

Ha-1202(6-9) VI. 9. (982) (6-9)

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
1/8 Seite 6 Mt., 1/4 Seite  
9 Mt., 1/2 Seite 15 Mt.,  
3/4 Seite 25 Mt.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 1.

Braunschweig, Januar 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden vom Bureau der Handelskammer entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in unserer Plenar-Versammlung vom 25. November d. J. zu Wahlvorstehern für die im nächsten Etatsjahre nothwendigen Neuwahlen zur Handelskammer ernannt haben:

1. für den Kreis Braunschweig: Herrn Otto Lüttge, zu dessen Stellvertreter: Herrn Fabrikanten A. Lemmer;
2. für den Kreis Wolfenbüttel: Herrn Fabrikbesitzer Barnewitz;
3. für den Kreis Helmstedt: Herrn Stadtrath Schmidt;
4. für den Kreis Holzminden: Herrn Heinrich Rehn;
5. für den Kreis Gandersheim: Herrn Stadtrath Ballin;
6. für den Kreis Blankenburg: Herrn August Corves.

Braunschweig, 18. Dezember 1895.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

## Handelskammer-Wahlen betr.

I.

Am 1. April 1896 scheiden die Handelskammermitglieder Herr Kommerzienrath Züdel, Herr Dr. Herm. Schmidt, Herr Justus Leo, Herr Dr. Barß, Herr Albert Natalis aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Montag, den 17. Februar 1896,

Vormittags von 10—2 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I,  
hier selbst

festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird an der Amtsstelle der Handelskammer, Breitestraße 9, parterre, vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Braunschweig, 28. Dezember 1895.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Braunschweig.  
Otto Lüttge.

II.

Am 1. April 1896 scheidet das Handelskammermitglied Herr Hermann Strümpell zu Schöppenstedt aus der Handelskammer aus. Gleichzeitig ist auch die Ersatzwahl für das verstorbene Handelskammermitglied Herrn Friedr. Haffner in Wolfenbüttel, welcher gleichzeitig am 1. April 1896 auscheiden würde, vorzunehmen.

Der Termin für die Ersatzwahl der beiden Mitglieder wird hierdurch auf

Dienstag, den 18. Februar 1896,

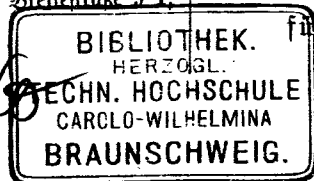
Vormittags von 11—12 Uhr,

im Sitzungssaale des Rathhauses zu Wolfenbüttel  
festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird in der Registratur des Stadtmagistrats (Rathhaus zu Wolfenbüttel) vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Wolfenbüttel, 28. Dezember 1895.

Der Wahlvorsteher  
für den Kreis Wolfenbüttel.  
Otto Barnewitz.



## III.

Am 1. April 1896 scheiden die Handelskammermitglieder Herr Otto Dorguth in Helmstedt und Herr Fabrikbesitzer Wilh. Schäffer in Schöningen aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird auf

**Dienstag, den 18. Februar 1896,**

**Vormittags von 11—1 Uhr,**

in den Geschäftsräumen des Stadtmagistrats zu Helmstedt festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird in den Geschäftsräumen des Stadtmagistrats zu Helmstedt vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Helmstedt, 28. Dezember 1895.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Helmstedt.

**Albr. Schmidt.**

## IV.

Am 1. April 1896 scheidet das Handelskammermitglied Herr Fabrikdirektor Dr. Martin zu Gandersheim aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

**Sonnabend, den 22. Februar 1896,**

**Vormittags von 11—12 Uhr,**

im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des hiesigen Stadtmagistrats vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Gandersheim, 28. Dezember 1895.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Gandersheim.  
**Louis Ballin.**

## V.

Am 1. April 1896 scheidet das Handelskammermitglied Herr Fabrikbesitzer B. Liebold in Holzminden aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

**Donnerstag, den 20. Februar 1896,**

**Vormittags von 11—1 Uhr,**

im Hotel Neumann hier selbst, Zimmer Nr. 3, festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Magistratsbureau hier selbst vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Holzminden, 28. Dezember 1895.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Holzminden.  
**Heinr. Nehn.**

## VI.

Am 1. November 1895 ist das Handelskammermitglied Herr Direktor Albert Schuff in Blankenburg aus der Handelskammer durch Fortzug nach Köln a. Rh. ausgeschieden. Der Termin für die Ersatzwahl für denselben für die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1902 wird hierdurch auf

**Sonnabend, den 15. Februar 1896,**

**Vormittags von 11—12 Uhr,**

im Sitzungssaale des Rathhauses zu Blankenburg festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats hier selbst vom 8. bis 18. Januar 1896 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Blankenburg, 28. Dezember 1895.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Blankenburg.  
**August Corves.**

**Bekanntmachung.**

## II.

**Fahrplan-Änderungen  
im Eisenbahn-Direktionsbezirke Cassel.**

Nach einer Mittheilung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Cassel beabsichtigt dieselbe, höheren Orts eine Früherlegung der Personenzüge 47 Northeim-Nordhausen, 306 Duderstadt-Northeim und 316 Andreasberg-Scharzfeld, sowie die Durchführung des letzteren Zuges bis Herzberg und den Beginn des Personenzuges 315 in Herzberg zu beantragen, falls nicht triftige Gründe gegen diese Fahrplan-Änderung sprechen sollten.

Diese Änderung würde nachstehende Vortheile bieten:

1. Herstellung einer neuen Verbindung zwischen den Personenzügen 103 Cassel-Northeim und 104 Hannover-Northeim, sowie der



Strecke Northeim-Nordhausen und dem Personenzug 257 Nordhausen-Halle (in Halle 523 Nachmittags) nebst direkten Schnellzuganschlüssen daselbst nach Leipzig und Dresden.

2. Anschluß der Züge 306 Duderstadt-Wulften und 316 Andreasberg-Scharzfeld an diese neue Zugverbindung.
3. Herstellung des Anschlusses von Zug 306 Duderstadt-Northeim an Zug 42 Northeim-Dittbergen.

Dagegen würden durch genannte Zugverlegungen folgende Unannehmlichkeiten entstehen:

1. Die mit Personenzug 248 von Seesen her in Herzberg eintreffenden Reisenden für Stationen der Richtung Nordhausen über Scharzfeld hinaus würden in Herzberg eine Liegezeit von 1 Stunde und 51 Minuten haben.
2. Die mit Personenzug 316 aus der Richtung von Andreasberg in Scharzfeld ankommenden Reisenden würden in der Richtung nach Northeim und Seesen in Herzberg Ubergangszeiten von 39 beziehungsweise 49 Minuten bekommen.
3. Die Züge 306 und 316 würden von Duderstadt und Andreasberg 57 beziehungsweise 45 Minuten früher als bisher abfahren.

Wir ersuchen die Interessenten unseres Bezirkes, etwaige gegentheilige Wünsche der Handelskammer unverzüglich einzureichen.

Braunschweig, 7. Januar 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

### III.

#### Sommerfahrplan 1896.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion Hannover theilt uns mit, daß für den Sommerfahrplan vom 1. Mai 1896, abgesehen von den regelmäßig während der Sommerfahrplanzeit verkehrenden Zügen, und eintretenden Zugverlegungen folgende wesentlichere Aenderungen gegen den vorjährigen Sommerfahrplan, bezw. gegen den laufenden Fahrplan in Aussicht genommen sind:

1. Der Schnellzug Nr. 141 Bremen-Hannover erhält in Langwedel einen neuen Aufenthalt, ab 159 Nachm.
2. Der Schnellzug Nr. 146 Hannover-Bremen wird, um die Durchführung von Kurswagen zwischen Frankfurt a. M.-Bremen, bezw. Norddeich zu ermöglichen, 10 Minuten später verkehren: Hannover ab 327 Nachts, statt 317, und Bremen an 530, statt 520 früh.
3. Der Personenzug Nr. 152 Hannover-Bremen wird 17, bezw. 18 Minuten später gelegt: Hannover ab 835, statt 818, und Bremen an 1147, statt 1129 Vorm.

4. Aus Betriebsrücksichten fallen die Aufenthalte des Personenzuges Nr. 147 zwischen Bremen und Langwedel fort. Genannter Zug verkehrt: Bremen ab 1000, statt 955 Vorm., und Hannover an 1258, statt 101 Nachm. Als Ersatz für die wegfallenden Aufenthalte erhalten der Schnellzug Nr. 111 in Achim und der Personenzug Nr. 119 in Mahndorf und Etelsen je einen neuen Aufenthalt.
5. Personenzug Nr. 156 wird verkehren Hannover ab 750 Nachm., statt 800, und Bremen an 1052, statt 1057 Nachm.
6. Personenzug Nr. 256 Braunschweig-Hildesheim erhält die frühere Lage wieder: Braunschweig ab 321 Nachm., statt 605, Hildesheim an 435, statt 717 Nachm.

Wir ersuchen die Interessenten unseres Bezirkes, etwaige Wünsche uns umgehend mitzutheilen.

Braunschweig, den 10. Januar 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

### IV.

#### Ursprungszeugnisse für die Waareneinfuhr nach Frankreich.

Ursprungszeugnisse werden in Frankreich zur Zeit nur für folgende Waaren verlangt:

1. für die Erzeugnisse des Türkischen Reichs, sofern sie über Land eingeführt werden;
2. für folgende Artikel: Rohseide, abgehaspelt und gereinigt im Ursprungslande, Pferdehaare, außereuropäische, in einem europäischen Lande hergerichtet, geschältes Reis; Reisbruch; nicht flüchtige vegetabilische Oele, in einem europäischen Lande hergestellt;
3. für diejenigen Produkte, welche die Hauptartikel der italienischen Einfuhr nach Frankreich bilden, nämlich: Wein, Rohseide (Kokons, unfilirte oder filirte Seide), Floretseide, Olivenöl, Tafelobst; Email und Glasflüsse aller Art, lebendes und getödtetes Geflügel, Wildpret, gesalzenes Fleisch, Butter, Stroh Hüte, flüchtige Oele und Essenzen.

Für alle anderen Waaren, sowie für Poststücke überhaupt sind keine Ursprungszeugnisse erforderlich.

Die Ursprungszeugnisse können von den französischen Konsulaten oder von den Ortsbehörden ausgestellt werden. Letzterenfalls muß jedoch das Zeugniß von einem französischen Consul legalisirt sein. Außerdem werden Zeugnisse als gültig anerkannt, die von dem Vorstand des Zollamtes, über welches die Waare nach Frankreich ausgeführt wird, unterzeichnet und mit dem Dienststempel versehen sind, sofern über ihre

Echtheit keine Zweifel bestehen. Das konsularische Visum wird in diesem Falle nicht verlangt.

Für die Ursprungszeugnisse ist keine bestimmte Form vorgeschrieben; unerlässlich ist jedoch, daß das Gewicht der Waaren in Worten angegeben wird. Die Zeugnisse unterliegen folgender Stempelabgabe: bei einer Papiergröße bis zu 17,5 cm Breite und 25 cm Höhe 60 Centimes; bei größerem Format 1.20 bis 2.40 Franken.

Braunschweig, 10. Januar 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Einstellung

geheizter Güterwagen in die Eisenbahnzüge  
bei eintretendem Frostwetter.

Der Kaufmännische Verein zu Gandersheim hat durch das Mitglied der Kammer Herrn Stadtrath Ballin in Gandersheim an die hiesige Handelskammer das Ersuchen gerichtet, die Handelskammer möge ihren Einfluß bei den Eisenbahn-Verwaltungen dahin geltend machen, daß die Betriebs-Verwaltungen künftig dafür Sorge tragen, daß bei eintretendem Frostwetter geheizte Güterwagen in die Eisenbahnzüge eingestellt werden, welche den Bezug von Südfrüchten, Gemüsen, Bier, Wein u. gegen mäßigen Frachtaufschlag gestatten und dem Empfänger Schutz gegen die Gefahr des Erfrierens seiner Güter bieten würden.

Die Kammer hat beschlossen, dem Antrage des Vereins Folge zu geben.

### Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Interessenten in Schöningen und Umgegend ist an die Handelskammer das Ersuchen gerichtet, dafür einzutreten, daß der von Schöningen Morgens 535 nach Magdeburg fahrende Personenzug an die Schnellzüge nach Berlin und Leipzig Anschluß erhält und daß eine Frühverbindung nach Borsum zum Anschluß an den von dort 550 nach Holzminden abfahrenden Personenzug eingerichtet werde, sowie daß ferner geeignete Anschlüsse nach und von Debsfelde für die Schöninger Interessenten geschaffen werden.

Außerdem sei es wünschenswerth, wenn die in der Richtung nach und von Berlin verkehrenden D-Züge Nr. 31 und 32 in Helmstedt halten würden.

Diese Anträge sind dem Vertreter der Handelskammer im Bezirks-Eisenbahnrathe zur Vertretung überwiesen.

## Die Braunschweiger Sachverständigen-Kommissionen.

Die von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig im Jahre 1894 eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen sind seit ihrem Bestehen siebenmal zur Untersuchung von Waaren-sendungen und Abgabe eines Gutachtens in Anspruch genommen worden. Die in Betracht kommenden Fälle betrafen:

1. Untersuchung einer Parthie Mirabellen (Konserven).
2. Gutachten über gallertfreie Lieferung von Erbsen dritter Siebung und speziell 94er Ernte.
3. Gutachten über Packung und Länge des konservierten Spargels.
4. Untersuchung von fünfundzwanzig Säcken Rummel.
5. Desgleichen von zwanzig Säcken Rummel.
6. Gutachten über eine Sendung farbiger Lichtdrucke „Braunschweiger Stadtaufsichten“.
7. Desgleichen über eine Sendung farbiger Lichtdrucke „Braunschweiger Stadtaufsichten“.

In den fünf ersten Fällen ist, wie die betreffenden Firmen uns mittheilen, eine befriedigende Lösung der entstandenen Differenzen erzielt worden, während über die letzten beiden Fälle die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Es ist somit zur Genüge erwiesen, daß die Einrichtung von Sachverständigen-Kommissionen sich in der Praxis unseres Bezirkes bewährt hat und es kann den Kaufleuten unseres Bezirkes nur empfohlen werden, in Fällen von Meinungsverschiedenheiten mit ihren Lieferanten oder Abnehmern nicht gleich einen Rechtskonflikt heraufzubeschwören, sondern zuvor zu versuchen, durch Vermittelung der Sachverständigen-Kommissionen einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen.

### Gesegentwurf,

betreffend den Verkauf von Handelsdünger, Kraftfuttermitteln, Sämereien und Saatgut.

Die Handelskammer zu Leipzig hat zu dem von landwirthschaftlicher Seite aufgestellten Gesegentwurf, betreffend Bestimmungen über den Verkauf von Handelsdünger, Kraftfuttermitteln, Sämereien und Saatgut, an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu Dresden, eine Eingabe gerichtet, in welcher sie beantragt, daß, wenn möglich, von dem Erlaß eines Reichsgesetzes über den Verkauf von Handelsdünger u. ganz abgesehen werden möge oder daß für diesen nicht zu erhoffenden Fall des Erlasses eines solchen Gesetzes die in der Eingabe näher bezeichneten Abänderungen berücksichtigt werden mögen.

### **Ermäßigung der Fracht für die Beförderung von Reisegepäck und Erleichterung der Aufgabe und Abfertigung von Handgepäck.**

Die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden hat an die hiesige Handelskammer das Ersuchen gerichtet, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die Fracht für die Beförderung von Reisegepäck auf den Eisenbahnen auf den Satz von  $2\frac{1}{2}$  Pfg. für 100 kg und 1 km ermäßigt, sowie daß die Aufgabe und Abfertigung von Handgepäck möglichst erleichtert werde.

Dieselbe führt dabei aus, daß die zur Zeit auf den verschiedenen deutschen Eisenbahnen, namentlich den Staatsbahnen gültigen Gepäckfrachtsätze wesentlich von einander abweichen, wobei allerdings zu berücksichtigen sei, daß der süddeutsche Satz von 0,35 Pfg. auf 10 kg und 1 km nur bei mindestens 75 kg aufgegebenem Gepäck thatsächlich niedriger sei, als der sächsische Satz von 0,533 Pfg. und nur bei mindestens 85 kg niedriger als der preussische von 0,5 Pfg., weil Sachsen und Preußen 25 kg, Süddeutschland aber kein Freigeäck gewähre. Alle diese Ueberfrachtsätze seien viel zu hoch, wie schon der Vergleich mit den Sätzen für Personenbeförderung ergebe. In Preußen zahle man für 40 kg Ueberfracht ebensoviel, nämlich 2 Pfg. auf 1 km, als wenn man selbst in 4. Klasse fahre und mehrere Gepäckstücke, die vielleicht dem Gewichte des Freigeäckes gleichkämen, ebenfalls kostenfrei mit sich führe und im Vergleich mit den Sätzen für Arbeiterwochenfahrkarten und dergl. stelle sich die Gepäckfracht noch um mindestens das Doppelte ungünstiger.

Aus alledem ergebe sich, daß die Gepäckfracht auf den deutschen Eisenbahnen erheblich d. h. etwa auf den Satz von  $2\frac{1}{2}$  Pfg. für 100 kg und 1 km ermäßigt werden, auch sei diese Ermäßigung finanziell unbedenklich.

Die Kammer hat diese Angelegenheit dem Ausschusse für Verkehrswesen zur weiteren Berathung überwiesen.

### **Freizeichen.**

Das Kaiserliche Patentamt hat die hiesige Handelskammer in Folge der von einer Anzahl deutscher Mineralwasserfabrikanten angeregten Löschung des Wortes „Kränchen“, welches als Waarenzeichen für die Mineralwasser- und Quellenprodukte des fiskalischen Mineralbrunnens Kränchen zu Ems eingetragen ist, um gutachtliche Aeußerung hierüber und um Angabe der zu Gebote stehenden etwaigen Beweismittel ersucht. Insbesondere sei es um die Feststellung zu thun, ob nach dem heutigen Stande des Verkehrs bei Bestellung, Kauf und Verkauf des fraglichen Mineralwassers das natürliche Kränchen-Wasser schlechthin mit dem Namen Kränchen bezeichnet, die künstliche Nachbildung durch besondere Zusätze wie: „künstliches Emser Kränchen“ u. dergl.

kenntlich gemacht werde oder ob „Kränchen“ allein nicht mehr die Bedeutung des natürlichen Kränchenwassers besitze, so daß, je nachdem das Eine oder das Andere begehrt werde, „künstliches Kränchen“ oder „natürliches Kränchen“ gefordert werde.

Die Handelskammer hat sich dahin geäußert, daß im diesseitigen Bezirke das Wort „Kränchen“ seine originäre Bedeutung noch nicht verloren habe und daß, soweit die Verhältnisse des diesseitigen Bezirkes in Betracht kommen, die Kammer die von einer Anzahl Mineralwasserfabrikanten aufgestellte Behauptung, die Bezeichnung „Kränchen“ habe ihre Beziehung zu dem Emser Kränchenbrunnen im Handelsverkehr bereits verloren, als zutreffend nicht anerkennen könne. Außerdem sei sie der grundsätzlichen Auffassung, daß gerade bei Medikamenten Werth darauf zu legen sei, daß zwischen den wirksameren echten Erzeugnissen und ihren Nachahmungen möglichst scharfe Grenzen in der äußeren Bezeichnung gezogen werden. Es würde nicht im Interesse des kaufenden Publikums liegen, wenn eine originäre Bezeichnung, die sich thatsächlich noch ihrer vollen Geltung erfreut, durch Erklärung zum Freizeichen ihres eigentlichen Werthes beraubt würde.

### **Stenographie-Unterricht.**

Der Stolzesche Stenographen-Verein Braunschweig hat an die Handelskammer das Ersuchen gestellt, daß bei den pro 1. April 1896 zu richtenden Fortbildungsschulen das Stolzesche Stenographensystem mit berücksichtigt werde. Die Stolzesche Stenographie sei das zweitälteste System und sei auch amtlich in Anwendung und zwar im Deutschen Reichstage, im Preussischen Herrenhause, im Preussischen Landtage u. s. w. Außerdem sei der Verein gern bereit, an den verschiedenen Orten des Herzogthums Braunschweig geeignete Lehrkräfte zu nennen.

### **Amtliches Wörterbuch für Telegramme in verabredeter Sprache.**

Nach einer dem Deutschen Handelstage zugegangenen Mittheilung des Reichspostamts wird der von dem Deutschen Handelstage vertretene Standpunkt, daß ein Bedürfniß für Herstellung eines amtlichen Wörterbuchs für die Abfassung von Telegrammen in verabredeter Sprache nicht vorliege und daß das herausgegebene amtliche Wörterbuch den Anforderungen des Handelsstandes nicht genüge, auf der nächstjährigen Telegraphen-Konferenz bei Erörterung der fraglichen Angelegenheit eingehend geprüft werden.

### **Anstellung von Zucker-Probeziehern.**

Nach einer Mittheilung der Ältesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg vom 13. d. M.

ist seitens des Vorstheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig sowie auch seitens der Kaufmannschaft Magdeburg der Probezieher Julius Springer in Culmsee in die Liste der vereideten Zucker-Probezieher eingetragen worden.

Gleichzeitig giebt die Kaufmannschaft zu Magdeburg der hiesigen Handelskammer bekannt, daß seitens derselben der Probezieher Franz Better in Riegnitz in die Magdeburger Liste der vereideten Zucker-Probezieher eingetragen worden ist.

### **Fernsprechwesen.**

Zwischen Hameln und Braunschweig ist der Fernsprechverkehr eröffnet worden. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mk.

### **Personal- und Geschäftsveränderungen.**

Aus der Firma R. S. Nathalion Nachfolger hier selbst ist mit dem 31. Dezember 1895 der bisherige Mitinhaber und persönlich haftende Gesellschafter, Herr Kommerzienrath Carl Hollmann, ausgeschieden. Herr Otto Löhnefinke, seit längeren Jahren Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter, hat die Firma mit dem Geschäft und allen Aktiven und Passiven übernommen und wird dieselbe als alleiniger persönlich haftender Gesellschafter in unveränderter Weise mit den bisherigen Kommanditisten fortsetzen.

Aus der Firma R. Rittmeyer & Co. in Braunschweig ist Herr Kommerzienrath Robert Rittmeyer nach vierundvierzigjähriger Thätigkeit mit dem 1. Januar d. J. ausgeschieden. Das Geschäft wird von dem ältesten Sohne und mehrjährigen Mitarbeiter, Herrn Friedrich Rittmeyer, für alleinige Rechnung mit allen Aktiven und Passiva in unveränderter Weise fortgeführt.

### **Winke für den Kaufmann über Handelsrecht und Handelsverkehr.**

Von Notar Wolff-Braunschweig.

Von jeher herrscht im deutschen Vaterlande laute Klage, daß das geltende Recht nicht volksthümlich sei. Diese Klage wird nie verstummen, auch dann nicht, wenn es jemals gelingen sollte, das Recht allüberall mit den ausschlaggebenden Interessen des Volkes in Einklang zu bringen. Denn der Grund des Klageliedes geht über den Mangel der innerlichen Berechtigung der Gesetzesbestimmungen weit hinaus. Die Klage ertönt, sobald ein Rechtsatz den Sonderinteressen des

sich Beklagenden widersetzt oder sobald die Nichtbeachtung von unbekannten und mißverstandenen Vorschriften Nachtheile hervorgerufen hat. Im letzten Punkte dieses Entweder—oder sollte füglich energigisch Wandel geschaffen werden. Jeder mit dem Rechtsverkehr Vertraute wird sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Unkenntniß des Publikums in allen Theilen des Rechtes fast an das Unglaubliche grenzt, und daß noch dazu ein großer Theil des Publikums auch nicht das mindeste Bestreben zeigt, bei Abschluß und Ausführung der Rechtsgeschäfte die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften in ureigenstem Interesse grundsätzlich anzustreben.

So entsteht eine überaus große Anzahl von Rechtsstreitigkeiten mit empfindlichen Schäden und Kostenfolgen lediglich durch die Geflogenheit der Betheiligten, sich Mangels eigener Einsicht in dem einschläglichen Rechtsgebiete der Hilfe der Rechtskundigen erst dann zuzuwenden, wenn die fraglichen Rechtshandlungen vorgenommen und Streitfragen bereits entstanden sind, mit anderen Worten, wenn es zu spät ist. Möchte es doch kein frommer Wunsch bleiben, daß endlich damit begonnen werde, Jedermann zu der unerläßlichen Kenntniß wie aller öffentlichen Einrichtungen, so auch des Rechts so weit als möglich heranzubilden! Und möchte doch schon jetzt immer mehr die Erkenntniß Platz greifen, daß der Werth des rechtskundigen Beirathes vor Allem in der Berathung der richtigen Geschäftsentwicklung besteht! Vor Allem aber möge der Mahnruf beherzigt werden, daß Niemand sich der Rechtsordnung in der Haft und der Abstumpfung des Lebens entziehe! In allen diesen Beziehungen ist es zur Zeit trübe bestellt. Nehmen wir, dem Interesse dieser Blätter entsprechend, das Handelsgesetzbuch zur Hand, um unsere Behauptung praktisch zu belegen, und wenden wir uns zunächst zu verschiedenen Bestimmungen über

#### **I. Handelsregister, Handelsfirmen, deren Vertretung und die Buchführungspflicht.**

Das Gesetz bestimmt, daß der Kaufmann (d. h. Jeder, der gewerbemäßig Handelsgeschäft betreibt) eine in das Handelsregister eingetragene Firma haben und Bücher führen soll, aus welchen sein Handelsgeschäft und die Lage seines Vermögens zu ersehen sind. Ausgenommen von diesen Verpflichtungen sind lediglich die (im Gegensatz zu den übrigen, den Vollkaufleuten) sogenannten Minderkaufleute, gemäß Art. 10 des Handelsgesetzbuchs: „Höfer, Trödler, Hausirer und dergleichen Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe, ferner Wirth, gewöhnliche Fuhrleute, gewöhnliche Schiffer und Personen, deren Gewerbe nicht über den Umfang des Handwerksbetriebs hinausgeht“.

Prüft man, ob diesen Bestimmungen die thatsächlichen Eintragungen der Firmen in das Handelsregister entsprechen, so wird man für jeden Bezirk zu einem verneinenden Ergebnis gelangen. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß jedes reine, d. h. mit Bearbeitungen und Verarbeitungen sich nicht befassende Handelsgeschäft eintragungspflichtig ist, falls es nicht den Höker-, Erödler- oder Hausirgeschäften vergleichbar ist. Daß beispielsweise Handeltreibende, die einen offenen Laden mit ständigem Wohnsitz und ein Waarenlager von durchschnittlich 2400 Mk. Werth unterhalten, als Vollkaufleute zu erachten sind, das hat auch das Reichsgericht anerkannt. Nun prüfe der ortskundige Bewohner größerer Städte — in kleinen Städten und auf dem Lande pflegt es noch übler bestellt zu sein! — welcher Prozentsatz eintragungspflichtiger Geschäfte im Register nicht zu finden ist. Das Ergebnis wird überraschend sein, es ist zugleich äußerst bedauerlich. Thatsächlich sind Nachtheile irgend welcher Art mit der Eintragung nicht verbunden; die Kosten können ihrer Geringfügigkeit wegen überall nicht in Betracht kommen. Andererseits läuft der Inhaber der nicht eingetragenen Firma die Gefahr, daß gleichnamige Kaufleute mit der Eintragung ihm das Recht zur Führung seiner vielleicht schon gutbewährten Firma streitig machen können, und dazu ist der Werth einer Firma auch nach anderen Richtungen nur dann gesichert, wenn sie eingetragen und alsdann mit dem Geschäfte veräußerlich und vererblich ist. Gelangt ein Geschäft mit nicht eingetragener Firma in den Besitz eines Kaufmanns, dessen bürgerlicher Name mit der Firma nicht übereinstimmt, so ergeben sich im Verkehrsleben (Post, Gerichtsverhandlungen, Grundbuchverkehr) Schwierigkeiten aller Art, Schwierigkeiten, die oft nicht überwunden werden können und gar zur Aufgabe werthvoller Firmen nöthigen. Auch darauf darf wohl hingewiesen werden, daß die Eintragung in das Register in häufigen Fällen für den Kredit der Firmen nicht ohne Bedeutung sein wird. — Im öffentlichen Interesse liegt der Wunsch nach thunlichst vollständiger Eintragung der Firmen auf der Hand! — Worin mögen bei solcher Sachlage die Ursachen der so häufigen Nichteintragung bestehen? Man darf getrost zum guten Theil der Gleichgültigkeit und der Verkennung der Bedeutung des Eintrags die Schuld geben. Auch ist leider festzustellen, daß die Handelsregisterführer recht häufig dazu beigetragen haben, unrichtigen Anschauungen über die Eintragungsfähigkeit der Firmen Vorschub zu leisten, zumeist in dem Bestreben, eine Ueberlastung der Registerführung zu vermeiden, nicht selten auch von dem Wunsch geleitet, das Register von Eintagsfliegen und kreditunwürdigen Geschäften frei zu halten. Wird doch von einem Centralregister ersten Ranges wohlverbürgt be-

richtet, daß daselbst nur Geschäfte mit einem Minimalumsatz von 10 000 Mk. zur Eintragung zugelassen werden. Ein derartiges gesetzwidriges Vorgehen ist nur zu bedauerlich, es dient wahrlich dazu, Verwirrung in den theilhaftigen Kreisen hervorzurufen und wird auch wohl dazu beigetragen haben, daß ein seltsamer Irrthum entstanden ist, der nicht wenig Kaufleute von der Eintragung ihrer Firma abzuhalten pflegt. Das ist die Annahme, daß, wer nicht eingetragen, auch nicht buchführungspflichtig sei. Wir wünschten uns zu irren, allein es scheint, als ob die genaue Buchführung, dieses Gewissen des Kaufmanns, und die wichtigste Grundlage jedes Geschäfts, in zahlreichen Firmen mittleren und geringen Ranges und Umfangs von Jahr zu Jahr mehr vernachlässigt wird. Es würde diese Annahme allerdings mit der Thatsache zusammenfallen, daß heutzutage recht häufig Geschäfte nicht als Grundlage einer lebenslänglichen oder gar viele Geschlechter umfassenden Existenz gegründet werden, sondern als Spekulationsobjekt auf trügerischer oder gar bewußt unsolider Grundlage. Nicht jedoch nur für solche, sondern auch für Geschäfte von an sich solider Basis spielt die Sorge vor dem Ende mit Schrecken recht häufig von Anbeginn an eine Rolle. Man weiß oder ahnt, daß unordentliche Buchführung und sonstige Unterlassungssünden in der Bilanzziehung für den Konkursfall auf die Anklagebank führen. Mangelndes Verständnis, Mangel an Zeit und Hilfskräften schieben die Buchführung zur Seite, und man fragt sich in unruhigen Stunden, ob nicht ein Mittel gegen das künftige Verhängnis gemachsen sei. Auf dieser und sonstiger Grundlage hat sich die Sage gebildet: Fern vom Register ist gut vor dem Staatsanwalt! Richtig ist nur, daß, wer nicht eintragungsfähig erscheint, auch nicht buchpflichtig ist; allein die Strafregister fast jedes größeren Gerichts lehren, daß die Unterlassung der Buchführungspflichten auch den nicht eingetragenen Vollkaufmann im Konkursfalle strafbar macht. Nicht scharf genug kann betont werden, daß irgendwelche Einschränkungen der gesetzlichen Regel — soweit nicht besondere Landesgesetze bestehen — unhaltbar sind. Selbst die Abweisung eines Antrages auf Eintragung eines Vollkaufmanns in das Register vermag den Abgewiesenen — man darf wohl sagen glücklicher Weise — von der gesetzlichen Buchführungspflicht nicht zu befreien. Nach alledem ist ein Grund zur Nichteintragung der Firma irgend eines Vollkaufmanns unerfindlich! Möchte doch jeder Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes den dem Obigen nach so wohlbegründeten Rath, seine Firma eintragen zu lassen, folgen! Zu bedauern ist, daß die auf Nichteintragung gesetzten Ordnungsstrafen fast überall nur auf dem Papier stehen! — Mit der Eintragung einer Firma tritt die Pflicht für den Inhaber in Kraft, die

Firma ständig nur in der eingetragenen Form zu gebrauchen. Damit gelangen wir zu einer nur gar zu oft unterschätzten wichtigen Frage. Einem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, daß im Verkehrsleben Firmen häufig in abgekürzter oder abgeänderter Form gebraucht werden. Nun ist es ja bei Einzelfirmen, also bei Geschäften mit nur einem Inhaber, zumeist ohne Bedeutung, ob der Inhaber seinen persönlichen Namen oder seine Firma oder diese vollkommen richtig gebraucht. Ausnahmen finden indessen auch hier statt. Von erheblicher Bedeutung wird jedoch der Gebrauch der richtigen Firma bei Gesellschaftsfirmen.

Wechselzeichnungen, Grundbuchakte, eine große Reihe anderer Formalakte werden die betreffende Gesellschaft direkt, beziehungsweise ohne das Erforderniß weiterer Nachweise nur dann berechtigen und verpflichten, wenn die Firma richtig gezeichnet ist. In dieser Hinsicht bietet die Praxis die seltsamsten Erscheinungen. Bei Geschäftserrichtungen, insbesondere bei Gesellschaftsbegründungen, pflegt eine volltönende, mithin zumeist nicht gerade kurze Firma, äußerst beliebt zu sein. Auch wird die Aufnahme von Vornamen und sonstigen Zusätzen häufig gewünscht, besonders um Verwechslung mit anderen Firmen oder deren Inhabern zu vermeiden. In der Praxis gestaltet sich nun aber der Gebrauch jeder über das Einfachste hinausgehenden Firma zu einer unangenehmen und unter Umständen zu einer unerträglichen Arbeit. Dementsprechend wird die Firma — besonders nach Wegfall ähnlich klingender Firmen — in der Hast der Geschäfte gekürzt gebraucht, zunächst bei gleichgültigen Schriftstücken, allmählich in der Korrespondenz durchweg, schließlich bei allen Arten bis in den Wechselverkehr hinein. Selten pflegen dann üble Folgen auszubleiben. Können doch unter Umständen, beispielsweise im Wechselverkehr, schlechtweg nichtige Akte und damit große Vermögensverluste entstehen! — Es mag noch hingehen, wenn bei Zeichnung einer Firma das am Schluß befindliche „Nachfolger“ oder „Söhne“ in „Nachf.“ oder „Sne“ verkürzt wird; bedenklich ist schon, wenn eine Firma „Gustav Müller“ ständig „Gust. Müller“ oder gar „G. Müller“ gezeichnet wird. Direkt gefährlich ist es aber, wenn die Inhaber der Firma „Georg Müller & Heinrich Schmidt“ zunächst „Georg Müller & Schmidt“ oder „G. Müller & H. Schmidt“, dann „G. Müller & Schmidt“ und schließlich „Müller & Schmidt“ zeichnen, oder wenn die Firma „Berliner Maschinenfabrik Friedrich Müller & Co.“ alsbald in der Abkürzung „Berl. Masch. F. Müller & Co.“ und schließlich in der bequemen Form „Friedrich Müller & Co.“ gebraucht wird. Besonders der letzte Fall enthält eine eindringliche Warnung davor, in Personen-Firmen (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft x.) langath-

mige, die Geschäftsart bezeichnende Zusätze aufzunehmen. Es ist ganz zweifellos, daß die unausbleibliche schließliche Fortlassung dieser Zusätze bei Formalakten verhängnißvoll wird.

Im Anschluß hieran möchten wir auf einen anderen, durch die Praxis gezeitigten Mißbrauch hinweisen. Es handelt sich um die höchst bedenkliche Thatsache, daß die vertrags- oder statuten-gemäßen Vorschriften über das Erforderniß gemeinschaftlicher Zeichnung mehrerer Personen, sei es als Mitinhaber, als Vorstandsmitglieder oder als Kollektivprokuristen einer Firma, thatsächlich häufig vernachlässigt werden. Damit wird für die betreffenden Firmen eine große Gefahr geschaffen. Einerseits können bei derartig mangelhafter Vertretung (Zeichnung) alle Rechte der Firma aus dem bezüglichen Akte in Frage gestellt werden; andererseits kann die Firma durch Duldung registernidriger Firmirungen oder sonstiger Vertretungen durch einen Unberechtigten in der gefährlichsten Weise verpflichtet werden. Wie manches Fabriketablissement, das registergemäß nur durch zwei bestimmte Personen vertreten werden soll, hat die Gepflogenheit, die Korrespondenz nur durch einen derselben oder gar durch einen überall nicht berechtigten Buchhalter führen zu lassen. Auch hier giebt es, wie bei den Firmirungen, einen abschüssigen Weg, auf welchem von gleichgültigen bis zu den bedeutsamsten Akten in jener gefährlichen Weise vorgegangen wird, bis das Unheil vor der Thüre ist. Auch hier zeigt sich die Wichtigkeit des Satzes, daß bei der Ordnung der Rechtsverhältnisse einer Firma gründlich zu überlegen ist, ob die beliebten Festsetzungen überallpraktisch bequem und leicht durchzuführen sind. Thunlichste Einfachheit ist dabei des Erstrebens werth; jede künstliche Gestaltung wird sich bitter rächen. Führen aber Gebote der Vorsicht zu anderem Ergebniß, so muß das letztere als unverbrüchlicher Geschäftsgrundsatz stets und ständig hoch gehalten werden.

Im Anschluß hieran möchten wir daran erinnern, daß nicht alle Vorschriften über die rechtliche Vertretung einer Firma zulässig sind, sofern Gesellschaftsfirmen in Frage stehen. Es ist zwar bei jeder Gesellschaft zulässig, einzelne Gesellschafter von der Vertretung ganz auszuschließen, zulässig auch die Bestimmung, daß die Gesellschaft nur bei Vertretung durch zwei oder mehrere Gesellschafter verpflichtet wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts sogar zulässig, einen von der Vertretung ausgeschlossenen Gesellschafter zu Abschlüssen mit bestimmten Personen (Post-, Telegraphenämter x.) zu bestellen. Unzulässig ist aber die Bestimmung, daß die Vertretungsbefugniß einzelner Gesellschafter sich allgemein hin auf bestimmte Akte oder Geschäftszweige erstrecken soll. Unzulässig ist ferner jede Beschränkung der Vertretungsbefugniß des Gesamtvorstandes einer Aktiengesellschaft. Be-



sonders in letzter Hinsicht wird vielfach bewußt und unbewußt gesündigt. Besteht der Vorstand einer Aktiengesellschaft aus finanziellen oder sonstigen Gründen aus nur einer Person, so ist die unabänderliche Folge dessen, daß die Rechtshandlungen dieser einen Person die Gesellschaft in allen Beziehungen berechtigen und verpflichten. Nichtsdestoweniger findet sich in vielen Statuten die Bestimmung, daß zur gültigen Vertretung der Gesellschaft die Zustimmung (Unterschrift) einer weiteren Person (Prokurist u.) gehören soll. Diese Bestimmung ist nichtig und darum verwirrend. Soll nach innen eine Kontrolle des Vorstandes stattfinden, so dürften sich Anordnungen finden, die diesen Zweck ermöglichen, ohne in Widerspruch mit dem Gesetz zu stehen.

Wir dürfen an diese Betrachtungen wohl einige Bemerkungen anschließen, welche eine bestimmte Vorsichtsmaßregel bei Umgestaltung der Rechtsverhältnisse einer Firma bezielen. Es wird bei Veräußerungen eines Geschäfts an eine Gesellschaft oder bei Änderungen einer bestehenden Gesellschaft häufig beliebt, daß der veräußernde Firmeninhaber oder ein ausscheidender offener Handelsgesellschafter an dem Geschäft unter Fortbestand der bisherigen Firma als Kommanditist oder als stiller Gesellschafter theilheilig bleibt. Da als wesentliches Ziel dieser Umgestaltung sehr oft der Wunsch nach Beendigung der eigenen persönlichen Haftung für die Firmenschulden erscheint, so ist mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß dieses Ziel nur dann erreicht wird, wenn die Firma den Namen der Ausscheidenden nicht enthält. Andernfalls ist der vermeintliche Kommanditist oder stille Gesellschafter nach wie vor persönlich und solidarisch für die Geschäftsschulden verhaftet, wie solches das Handelsgesetzbuch ausdrücklich bestimmt. Hierbei mag auch an die so wichtige Bestimmung erinnert werden, laut deren ein Kommanditist, welcher für die Gesellschaft Geschäfte schließt, ohne ausdrücklich zu erklären, daß er nur als Prokurist oder Bevollmächtigter handle, aus diesen Geschäften persönlich verpflichtet wird.

Schließlich möchten wir auf zwei bedeutsame Mißverständnisse aufmerksam machen, denen auch hochstehende Firmen zu verfallen pflegen. Wir greifen dabei auf die Buchführungspflicht zurück. Zu dieser Pflicht gehört die Verpflichtung, alljährlich Inventur und Bilanz anzufertigen, jedoch bestimmt das Gesetz, daß die Inventur des Waarenlagers, falls alljährlich nicht wohl möglich, nur alle zwei Jahre aufgenommen zu werden brauche. Hieraus leiten viele Kaufleute die Meinung ab, daß, falls ihr Waarenlager nach der Beschaffenheit der Geschäfte, nicht sogleich in jedem Jahre inventarisiert werden könne, die allgemeine Inventurpflicht und die Pflicht zur Bilanzziehung gleichfalls nur alle zwei Jahre stattfinde. Diese Meinung ist falsch. Alljährlich sind die bezüg-

lichen Vorschriften zu erfüllen, nur die Inventur des Waarenlagers ist zutreffendenfalls ausgenommen. In denjenigen Jahren, wo demnach die Waareninventur berechtigtermaßen ausfällt, ist die Bilanzziehung mit Hilfe der vorjährigen Lagerinventur und der Hilfsbücher nach Möglichkeit durchzuführen. Wie verbreitet der geringe Irrthum ist, ergiebt sich schon daraus, daß viele Kaufleute ersten Ranges der irrigen Meinung sind, daß sie wegen der nur alle zwei Jahre stattfindenden Bilanzpflicht alljährlich zur Abgabe einer Steuererklärung außer Stande seien. So zieht ein Irrthum den anderen nach sich. Das andere Mißverständnis beruht darin, daß zahlreiche Einzelkaufleute der Meinung sind, in ihre Geschäftsinventuren und Bilanzen sei nur ihr Geschäftsvermögen, nicht auch ihr Privatvermögen einzustellen. Nach klarer Gesetzesvorschrift ist das Gegentheil der Fall. In die Inventur des Einzelkaufmanns ist dessen Gesamtvermögen einzustellen. Selbstverständlich beschränkt sich die Inventurpflicht bei Gesellschaften auf das Gesellschaftsvermögen. Damit dürften wir für den vorliegenden Abschnitt die bedeutsamsten Punkte erledigt haben!

## Kaufmännisches Lehrlingsheim in der Stadt Braunschweig.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim veranstaltete am Sonntag, den 29. Dezember 1895, in den vorderen Räumen des Hotel d'Angleterre eine recht ansprechende Weihnachtsfeier. Der durch den rastlosen Fleiß und die Opferwilligkeit einiger Mitglieder sinnig mit Tannenzweigen, Guirlanden, Fähnchen u. dgl. geschmückte kleine Saal, in dessen Hintergrunde eine provisorische Bühne hergerichtet war, machte einen festlichen und anheimelnden Eindruck. Ein herrlich geschmückter Tannenbaum gab dem Ganzen die rechte Weihnachtsstimmung.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim verdankt seine Gründung und sein Bestehen der bereitwilligen Unterstützung des kaufmännischen Vereins „Union“ und der Handelskammer. Als Vertreter der letzteren war Herr Dr. Stegemann und von Seiten der „Union“ der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Ramm, erschienen. Auch einige Lehrerinnen und Angehörige von Lehrlingen hatten sich als Gäste eingefunden. Durch die passenden Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts wurde die Festversammlung bald in eine frohe Stimmung versetzt. Genannt seien hier nur die kleinen plattdeutschen Vorträge, das Melodrama „Die Weihnachtsfee“ von Eichirch und die Aufführung eines kleinen wirkungsvollen Einakters: „De bößige Hindrick vorn Gerichte“.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim war in der glücklichen Lage, sich in letzter Zeit eine kleine

„Hauskapelle“ schaffen zu können, und so trugen denn die musikalischen Darbietungen dieser Kapelle, welche die Feuerprobe glänzend bestand, viel zur schönen Gestaltung der ganzen Feier bei. Möchte sich die Hauskapelle fernerer Wachstums erfreuen und noch oft die kleinen Feste und Zusammenkünfte des Kaufmännischen Lehrlingsheims verschönern. Unter Vorträgen, gemeinschaftlichen Liedern, Ansprachen von verschiedenen Seiten schwand die Stunden schnell dahin, und als nun im Lichterglanze des Weihnachtsbaumes die große Weihnachtsverlosung, die für Jeden einen kleinen passenden Gegenstand brachte, unter dem Jubel der Theilnehmer stattgefunden hatte, trennten sich gegen 10 Uhr die Mitglieder in dem Bewußtsein, wahrhaft schöne Stunden verlebt zu haben.

Liegt auch die Hauptthätigkeit des Lehrlingsheims mehr in der Wirkung im Stillen und Verborgenen, in den allsonntäglichen Versammlungen, so ist eine solche Feier doch auch dazu angethan, die Mitglieder einander näher zu führen und eine segensreiche Wechselwirkung zwischen Freunden und Gönnern der Sache einerseits und den Lehrlingen andererseits zu schaffen.

An dieser Stelle sei allen Handlungslehrlingen, insbesondere denjenigen, deren Eltern auswärts wohnen, warm empfohlen, sich dem Kreise des Kaufmännischen Lehrlingsheims anzuschließen, um in den sonntäglichen Mußestunden anregenden und veredelnden Verkehr pflegen zu können.

Th. Sander.

## Landtag.

Die Mitglieder der Braunschweigischen Landesversammlung sind auf Donnerstag, den 23. Januar d. J., nach Braunschweig einberufen, um in Gemäßheit der Geschäftsordnung das Anmelde- und Legitimationsverfahren zu beginnen. Wegen der Eröffnung des Landtages werden demnächst die weiter erforderlichen Verfügungen getroffen werden.

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

Braunschweig, 15. Dezember 1895.

Vor Kurzem hat eine Besprechung zwischen Vertretern der Handelskammer und dem Vorstande der hiesigen Handelsschule über die am 1. April hier einzurichtende obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule stattgefunden. Es wurde vereinbart, daß die Handelsschule von dem genannten Zeitpunkt an der Oberleitung der Handelskammer unterstellt werden soll. Die fakultativen Lehrfächer (Englisch, Französisch, Stenographie und Zierschrift) sollen unter dem bisherigen Vorstande und der bisherigen Leitung in denselben Schul-

räumen, wie seither fortgeführt werden, wogegen die obligatorischen Lehrfächer der seitherigen Anstalt mit dem gesammten Lehrpersonal von der Handelskammer übernommen werden sollen.

Braunschweig, 28. Dezember 1895.

Generalversammlung der Mitglieder der Braunschweiger Getreidebörse. Die von dem Rechnungsführer Herrn Herz vorgelegte Jahresabrechnung ergab ein günstiges Resultat und wurde von der Versammlung genehmigt, sowie auch der Haushaltsplan pro 1896. Der Vorsitzende, Herr Lüttge, erstattete Bericht über die schiedsrichterlichen Entscheidungen des verflossenen Jahres, sowie über die Sitzungen des Vorstandes. Seitens des Vorstandes wurde der Antrag gestellt, für die Notirung der Preise eine Kommission zu wählen und hierzu auch einen Landwirth hinzuzuziehen, da in letzter Zeit verschiedene Klagen des Landwirthschaftlichen Vereins darüber laut geworden sind, daß die Notirungen nicht immer den wirklich gezahlten Preisen entsprächen. Es wurde von der Versammlung anerkannt, daß sich derartige unangenehme Fälle niemals ganz vermeiden lassen werden, zumal häufig Käufer sowohl wie Verkäufer ihre Abschlüsse geheim zu halten suchen. Trotzdem wurde der bezügliche Antrag mit Einstimmigkeit zurückgewiesen und dem Vorstande das Amt für die Preisnotirung aufs Neue übertragen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder G. Lüttge-Wolfenbüttel, M. Herz hier, H. Schwanneke-Fährmühle und F. Peters hier durch Zuruf wiedergewählt, für den durch Tod ausgeschiedenen Herrn A. Günther wurde Herr W. Becker-Sicke gewählt. Das Amt der Schiedsrichter wurde den Herren Stadtrat Willeke-Königsutter, C. Glas-Wolfenbüttel und H. Schwanneke-Fährmühle aufs Neue durch Wahl übertragen und als Stellvertreter für dieselben die Herren C. Albrecht-Salzgitter, W. Bracke-Gr.-Denke und W. Becker-Sicke neu- bzw. wiedergewählt. Der von mehreren Mitgliedern, welche die hiesige Börse aus der Magdeburger Richtung besuchten, gestellte Antrag, die Börseinstunde Sonnabends statt von 10 bis 11 auf 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu verlegen, fand keine Annahme.

Die Aktienspargelbaugesellschaft hat, wie die Zusammenstellungen ergeben haben, im vorigen Jahre gegen 7000 Centner Spargel verkauft. Die diesjährigen Ernteerträge der Genossenschaft sind bereits fast vergeben, und zwar, wie verlautet, zu günstigen Preisen, so daß ein Risiko für die Gesellschaft, soweit dieses Jahr in Frage kommt, nicht vorliegt; es müßte denn schon eine völlige Mißernte kommen.



Die hiesigen Konservenfabriken haben im Großen und Ganzen ihren diesjährigen Bedarf an Spargel, Erbsen und Bohnen durch feste Abschlüsse gedeckt. Manche Züchter haben für ihre Produkte noch keine feste Abnahme mit den Fabrikanten abgeschlossen. Die Preise für Konserven sind gedrückt. Die Nachfrage nach braunschweigischem Spargel ist lebhaft, und es haben die Fabrikanten begründete Hoffnung auf Räumung der Vorräthe.

Die Lederpreise, die vor einiger Zeit rasch stiegen, werden zur bevorstehenden Wintermesse wieder niedriger sein. Die Preise für Rindleder (Ober- und Sohlleder) sind bereits jetzt im Sinken, während man die Preise für andere Lederarten noch zu halten sucht. Die Gerbereien sind zurückhaltend beim Kauf von Häuten, für die noch immer gute Preise gefordert werden.

Zur Zeit sind die Vorarbeiten im Gange für Anlegung einer Kleinbahn von der braunschweigischen Grenze zwischen Flechtorf und Hattorf und von da über Mörsen nach Fallersleben mit einer Abzweigung von Hattorf über Heiligendorf, Schwinkermühle, Kleinstenke und Ohsendorf nach Beienrode. Die Genehmigung zu den Vorarbeiten ist dem Ingenieur L. Matsche in Berlin erteilt.

Die Herzogliche Landesregierung hat die Vornahme der Vorarbeiten für die Eisenbahn Vornahme-Einbeck genehmigt. Da diese Bahn die Wenzener Feldmark durchschneiden und den Ort berühren wird, so war vor einigen Tagen eine Kommission aus Einbeck in Wenzeln eingetroffen, um mit dem Gemeindevorsteher über die event. Anlage der Bahn Rücksprache zu nehmen. Die Terrainverhältnisse daselbst liegen günstig.

Blankenburg, 10. Dezember 1895.

Gestern Nachmittag hielt hier wieder das Komitee für den Bahnbau Wernigerode-Blankenburg-Queblinburg eine Sitzung ab. Es kam in dieser, wie die „Harzztg.“ schreibt, zur Sprache, weshalb die Angelegenheit, die zweifellos günstig zu stehen schien, wider Erwarten in der letzten Zeit keinen Fortschritt gemacht habe und die als nahe bevorstehend betrachtete ministerielle Entscheidung noch nicht gefällt sei. Unter den darüber abgegebenen Erklärungen befindet sich auch die des Komitee-Vorsitzenden, Regierungs-Vizepräsidenten a. D. Griesbach-Wernigerode, daß er auf eine Beschwerde über die Verzögerung von dem preussischen Ministerialdecernenten die Antwort erhalten habe, eine von Berlin an das Ministerium in Braunschweig gerichtete Anfrage sei nun schon acht Wochen unerwidert geblieben. Diese Verzögerung sei um so verhängnisvoller,

als die Frist zur Konstituierung der Gesellschaft am 1. Januar 1896 ablaufe. Das Komitee müsse daher die braunschweigischen Interessenten auffordern, bei ihrem Ministerium noch einmal zur Erreichung des Zieles schleunigst vorstellig zu werden. In gleichem Sinne ist vom Vorsitzenden auch an den Regierungsrath Huisken geschrieben worden, den das Komitee trotz seiner Verletzung um seiner in der Bahnanangelegenheit großen Verdienste willen als Mitglied behalten will, wie man von ihm gerade in seiner jetzigen Stellung weiteres kräftiges Eintreten für den Bahnbau erwartet. Das Komitee beklagte tief die immer neuen Schwierigkeiten, welche ihm betreffs des braunschweigischen Antheils der Bahnstrecke gemacht würden, ist aber fest entschlossen, Alles aufzubieten und nicht nachzulassen, bis auch die letzte Schwierigkeit überwunden sein wird. Blankenburg wird sich vor allen Dingen dazu rühren müssen.

Braunlage, 24. Dezember 1895.

Fabrikbesitzer Karl Röhrig in Wernigerode, der in der ihm gehörigen Tafelglashütte, Spiegel- und Rahmenfabrik zu Braunlage durchschnittlich hundert Arbeiter beschäftigt, hat diesen wieder eine große Weihnachtsfreude bereitet, indem er ihnen 10000 Mark in vierprozentigen Staatspapieren als „Karl Röhrig-Stiftung“ mit der Maßgabe geschenkt hat, daß ein von dem Arbeitspersonale zu wählender Ausschuss von drei Personen selbständig über die Vertheilung der halbjährlich fällig werdenden Zinsen dieses Kapitals Bestimmung zu treffen hat. Die Zinsen sollen verwandt werden zu Unterstützungen a) im Alter, b) in Erkrankungsfällen, c) in sonstigen Bedarfsfällen, auch als Beihilfe bei Krankheitsfällen in der Familie.

Helmstedt.

Es ist hier seit einigen Wochen, namentlich auf Anregung des Stadtpredigers Warneke eine gute Einrichtung getroffen, welche allgemeine Nachahmung verdient. Es ist hier nämlich ein Jugendbund gegründet, der den Zweck hat, an jedem Sonntag Nachmittag die Kaufmanns- und Handwerkslehrlinge von 4 bis 7 Uhr zu unterhalten, wobei es den jungen Leuten auch frei steht, ein Glas Bier zu trinken. Es sind zu diesem Zwecke allerlei Spiele, Bücher und Zeitschriften angeschafft, welche sämmtlich den jungen Leuten zur Verfügung stehen. In der letzten Stunde wird meistens ein allgemeiner Vortrag gehalten über bedeutende Männer, über Erfindungen und aus der Geschichte. Gestern sprach der Stadtprediger Warneke über Luther. Der Verein zählt jetzt schon 108 Lehrlinge. Im Sommer sollen gemeinschaftliche Spaziergänge gemacht werden.

## Mittheilungen der Redaktion.

Unter dem 18. Dezember d. J. ist der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig aus Söllingen wiederum von anonymer Seite ein angeblicher Fall unlauteren Wettbewerbs mitgetheilt worden. Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß anonyme Zuschriften weder von der Handelskammer noch von uns irgend welche Berücksichtigung erfahren.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (Dezember).

#### Zucker.

Der Monat Dezember fand alle Zuckermärkte in fester Tendenz, die mit ihr Hand in Hand gehende Werthaufbesserung konnte sich in der zweiten Woche jedoch nicht behaupten und mußte im weiteren Verlaufe einem Preisrückgange von ca. 30 Pf. pro Centner weichen, als die Produktionszahlen der Rübenzucker produzierenden Länder erschienen und dokumentirten, daß die höchsten Schätzungsziffern noch um mehrere Millionen Centner überholt wurden.

Diese, die Statistik nicht unwesentlich verschlechternden Zahlen würden die Tendenz der Märkte weit ungünstiger beeinflusst haben, wenn nicht gleichzeitig mit ihrem Erscheinen Nachrichten aus Cuba eingetroffen wären, welche für die dortige Ernte in Folge der durch die Insurgenten fortgesetzten Verwüstungen der Rohrfelder einen Ausfall von ca. 700000 tons Rohrzucker prognostizirten.

Wurden diese Schätzungen vieler Orten auch als eragerirt angesehen, so befestigten sie doch in erheblichem Maße die Annahme, daß die Vereinigten Staaten früher oder später ihren Bedarf in europäischem Zucker zu decken gezwungen sind und konnten Preise in Folge dessen gegen Monatschluß den Rückgang wieder einholen.

Die Preisnotirungen des Monats stellten sich im Durchschnitt auf Mk. 10.75 pro 50 Kilo Basis 88 Prozent, für die Mehrzahl der Partien wurden aber von den Raffinerien etwas höhere Preise bezahlt und fiel deshalb dem Exporthandel nur ein kleiner Theil der ziemlich bedeutenden Umsätze zu.

Für raffinirten Zucker bestand in der ersten Hälfte des Berichtsmonates ziemlich lebhaftes Bedarfsfrage, die den Raffinerien ermöglichte, für einige Produkte  $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$  Mk. höhere Preise zu erzielen. Feinste Brodrassnade ist am Monatschluß mit 23.75 notirt, das Geschäft darin aber in Folge der Festzeit nur beschränkt.

Vibrans & Gerloff in Braunschweig.

## Geld- und Bankwesen.

Der Schluß des letzten für das Börsen- und Bankgeschäft wechselvollen und ergiebigen Jahres ist von einem politischen Knalleffekt begleitet gewesen, der provozirenden Rede des Präsidenten Cleveland gegen Großbritannien. Dieser Vorgang, so wenig ernste Folgen er auch in den Augen aller ruhigen Beurtheiler haben wird, hat eine abermalige große Erschütterung der Börsen, besonders der von London und New-York, hervorgerufen, welche eben anfangen, sich von der im Monat November erlittenen Niederlage zu erholen, deren innere Verfassung, wie sich bei diesem Anlaß gezeigt hat, aber doch noch recht schwach ist.

Die Kurse der hauptsächlichsten Spekulationspapiere haben in Folge dessen nur wenig von den Rückgängen des November wieder einholen können, doch sind sie theilweise immer noch höher, als am Schluß des Jahres 1894, wie aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist, in welche auch die 3%igen Preussischen Konsols aufgenommen sind, die so ziemlich den höchsten jemals erreichten Preis behauptet haben.

	1894	1895
3%ige Preussische Konsols . . . . .	95.70	99.50
Diskonto-Kommandit-Antheile . . . . .	207.10	202.50
Deutsche Bank-Aktien . . . . .	171.75	185.75
Berliner Handels-Antheile . . . . .	153.75	146.40
Oesterreichische Kredit-Aktien . . . . .	244.—	221.—
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien . . . . .	163.60	147.—
Laurahütte-Aktien . . . . .	122.25	142.40
Gelsenkirchener Aktien . . . . .	166.75	171.50
Bochumer Gußstahl-Aktien . . . . .	140.90	149.25
6%ige Mexikaner . . . . .	70.—	89.75

Wird das Waarengeschäft von den Bewegungen, welche die Börsen heimsuchten, unmittelbar auch nicht betroffen, so ist doch nicht zu verkennen, daß dieselben mittelbar für die gesamte Handelswelt von großer Bedeutung sind. Sie zeigen einerseits, wie sehr die aus den eigenthümlichen politischen Verhältnissen der Vereinigten Staaten herrührenden unsicheren Währungsverhältnisse dieses Reiches die geldwirtschaftliche Lage Europas beeinflussen und daher von uns beachtet werden müssen. Denn die Goldnoth, welche in Folge des Zweifels, ob die Goldzahlungen für die Dauer aufrecht zu erhalten sein werden, in den Vereinigten Staaten herrscht — die, nebenbei gesagt, im Jahre 1894 über 70 000 000 Dollars, im Jahre 1895 über 50 000 000 Dollars an Europa abgegeben haben —, hat einen wesentlichen Antheil an der im Dezember drüben stattgehabten Katastrophe, deren Rückschlag in Europa sich noch lange fühlbar machen wird.

Andererseits hat sich aufs Neue gezeigt, daß die spekulative Thätigkeit der Börse, sobald

dieselbe in solchem Umfang ausgeübt wird, daß dadurch die Diskontopolitik bestimmt wird, durch Geldvertheuerung und Krediterschwerung das Waarengeschäft nicht unbeeinflusst läßt. Schon früher ist darauf hingewiesen, daß die Diskonterhöhung bei uns hauptsächlich durch die hohen Börsenverpflichtungen veranlaßt worden ist. Inzwischen sind dieselben trotz mancher Bemühungen, sie zu verringern, nicht wesentlich niedriger geworden, und dieser Umstand, dazu die unbehaglicher gewordene politische Lage, ferner auch die zum Jahreswechsel regelmäßig erfolgenden Anforderungen, haben bei der Reichsbank eine Erhöhung der Anlagen in noch nicht dagewesenem Umfange bewirkt.

So waren die Beleihungen mit Mk. 211 194 000 über noch einmal so hoch als Ende 1894 mit Mk. 100 380 000 und der Wechselbestand mit Mk. 769 011 000 übertraf denjenigen des Vorjahres mit Mk. 603 000 000 um Mk. 167 000 000. Der Banknotenumlauf nahm um Mk. 184 908 000 zu, und das Ergebnis dieser Veränderungen hatte die Ueberschreitung des steuerfreien Notenbetrages um die Summe von Mk. 148 243 000 zur Folge, wofür bekanntlich die Reichsbank fünf Prozent Steuer an das Reich entrichten muß. Eine so bedeutende Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze hat noch niemals stattgefunden; die bisher höchste — im Jahre 1889 — betrug nur Mk. 109 477 000 bei einem Zinssatz von fünf Prozent. Aus dem Umstande, daß die Reichsbank jetzt nicht über vier Prozent hinausgegangen ist, und aus dem schnellen Sinken des Privatdiskontsatzes, welcher schon wieder unter drei Prozent beträgt, läßt sich folgern, daß an den maßgebenden Stellen die geldlichen Anforderungen als vorübergehende angesehen werden, und wenn auch kaum wahrscheinlich ist, daß schon der nächste Bankausweis so günstige Zahlen bringt, daß daraufhin die Diskontormäßigung beschlossen werden kann, so läßt sich doch annehmen, daß noch im Januar dieselbe erfolgen wird, da aus den letzten Maßnahmen der Reichsbank zu erkennen ist, daß sie, im Interesse des Waarengeschäfts, den höheren Zinssatz nicht länger als unbedingt erforderlich beibehalten wird.

Anfang Januar 1896.

M. G.

### **Fleisch- und Wurstwaaren.**

Bei den im Dezember gehaltenen günstigen Temperatur-Verhältnissen ist die für den Sommer bestimmte Dauerwurst in vorzüglicher Qualität auf Lager gekommen.

Das Versandgeschäft war ja ganz gut, jedoch nicht so flott wie derselbe Monat der Vorjahre; der Grund dafür ist darin zu suchen, daß, wie bereits früher gesagt, mehr wie sonst in Folge der

niedrigen Schweinepreise in Privathäusern für den Haushalt geschlachtet wird.

Gute Cervelatwurst geht ja immer, aber Leberwurst und andere Nebenartikel wie Rothwurst und Fettwaaren haben nicht den gewünschten Abgang gefunden.

Denecke & Himmel in Braunschweig.

### **Konserven.**

Wie bisher, so war auch in diesem Jahr der Dezember für die Konservenfabriken ein stiller Monat, sodaß nennenswerthe Posten nicht gehandelt sein werden.

Die Abschlüsse mit den Produzenten sind im Großen und Ganzen als beendet anzusehen und wurde seitens der Fabrikanten von den festgesetzten Preisen nur in vereinzelt Fällen abgewichen.

Ende Dezember 1895.

A. W. Querner.

### **Kolonialwaaren.**

Das Dezember-Geschäft trug, wie fast alljährlich, einen sehr ruhigen Charakter mit Ausnahme einiger Artikel, die, wie z. B. Petroleum und Südfrüchte, der Saison entsprechend, in stärkerem Maße verbraucht wurden, und sind nennenswerthe Preisänderungen auch nicht zu berichten.

Was im Besonderen den Artikel Kaffee betrifft, so erfuhr die Notirung für Santos, in Folge bedeutender Andienungen von Zettelkontrakten, einen kleinen Rückgang, der sich namentlich auf nahe Monate erstreckte. Die Zufuhren vom 1. Juli bis 31. Dezember in den Verschiffungshäfen betrugen für Santos 2369 000 Säcke und für Rio 1587 000 Säcke, doch dürfte nun ein bedeutender Abfall in denselben eintreten, wie allgemein berichtet wird. Auch die neue Ernte wird, nach denselben Quellen zu urtheilen, nicht so groß ausfallen, wie bisher angenommen ist. Die Zahlen, durch welche man die Schätzungen ausdrückt, sind allerdings sehr verschieden, aber durchweg niedriger als zuerst, und damit erklären sich wohl auch die unveränderten, zum Theil 1—2 Pfennig höheren Notirungen für die späteren Monate im Terminkaffeemarkte.

Schmalz hatte, ungeachtet der heimischen Schlachtungen, einen befriedigenden Abzug, und konnten Preise, von kleinen Schwankungen abgesehen, den Stand bei Beginn des Monats ziemlich behaupten.

Gebrüder Dammann in Braunschweig.

### **Eisenmarkt.**

Obgleich der amerikanische Eisenmarkt, von dem der erste Anstoß zur Besserung des hiesigen Marktes kam, seit einiger Zeit unter

flauerer Stimmung leidet, läßt sich doch keinerlei Einwirkung davon auf deutsche Verhältnisse erkennen.

Die Werke haben nach dem Verkauf ihrer Produktion auf Monate hinaus keine Veranlassung, ängstlich zu sein, sind vielmehr der festen Absicht, weitere Preiserhöhungen eintreten zu lassen und haben zu diesem Zweck bereits Versammlungen anberaumt.

Der Umsatz war im Monat Dezember der Jahreszeit entsprechend ein ruhiger, immerhin aber viel lebhafter als sonst um diese Zeit und berechtigt zu der Hoffnung, daß sich der Bedarf in flotter Weise entwickeln wird.

Wüllbrandt & Seele.

### Getreide.

Der hiesige Getreidemarkt bietet wenig Interesse im abgelaufenen Monat, zumal erlahmte das Geschäft in der zweiten Hälfte desselben, die einen vollständigen Feiertagscharakter trug, fast ganz.

Die Landzufuhren in Weizen blieben schwach, und konnten sich Preise 1 auch 2 Mk. heben, so daß 145 Mk. theilweise willig zu erzielen waren.

Nach auswärts ließen auch in diesem Monat unsere Preise keine Rechnung.

Roggen kam wiederum in hiesiger Waare recht spärlich an den Markt, so daß sich Mühlen zu Preisen von 128 Mk. kaum decken konnten und daher mehrfach auf Waare aus der Altmark und auf russischen und Donau-Roggen zurückgreifen mußten.

Hafer war genügend angeboten; die Notiz von 125 Mk. konnte indessen nur für gute Waare erreicht werden, wenigleich feinste, zur Saat geeignete Qualitäten auch höher bewerthet wurden.

Das Geschäft in Braugerste blieb ein schleppendes zu unveränderten Preisen, während Futtergerste zeitweise guter Nachfrage begegnete.

In Feldbohnen blieb das Geschäft belanglos zu unveränderten Preisen.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

D. Lüttge. M. E. Herz. H. Schwanneke.

W. Becker. F. Peters.

### Unlauteres Geschäftsgebahren.

Uns wird aus Hamburg folgender Fall unlauteren Geschäftsgebahrens von dem Anwalt der geschädigten Partei mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mitgetheilt.

Ein hiesiger Kaufmann kaufte von der Firma X. hier selbst eine große Parthie Reisfuttermehl, welche in den Lagerräumen der großen Lagerhausfirma Y. lagerte; der Kauf war noch insoweit ein besonderer Vertrauenskauf, als man sich auf das vom Verkäufer aufgegebene

Londoner Dochtgewicht verlassen wollte und nach diesem noch nach dem wirklich konstatirten Gewicht den Preis zahlen wollte. Da aber in demselben Lagerstuppen noch mehr Parthieen des X. lagerten, verlangte dieser, daß einer von seinen Leuten zur Kontrolle dabeistehet; die Sache wurde, da dies abgelehnt wurde, schließlich laut Schlußnota dahin geordnet, daß die Lagerfirma Y. einen ihrer Arbeiter stellen sollte, der mitarbeiten sollte und die Kontrolle im Interesse des für die Sachzahl haftenden Lagerhauses übernehmen sollte; der Arbeiter war vom Verkäufer zu bezahlen.

Jetzt hat sich durch Recherche herausgestellt, nachdem durch Verschwinden einer Probe, nach welcher gearbeitet wurde, insbesondere die Farben sortirt wurden, Verdacht entstanden war, daß der fragliche Arbeiter ein langjähriger Arbeiter der Firma X. ist, der höchstwahrscheinlich auch die Proben an sich genommen hat, durch dessen Einschmuggelung auch beabsichtigt wurde, die Bearbeitungsweise der Käuferin und deren Kundschaft — die Waaren gehen direkt vom Lager per Schiff und Bahn ab — kennen zu lernen! Wie weit die Inhaber des Lagerhauses sich an dem dolosen Verfahren betheiligt haben, sich der Tragweite ihrer Handlung bewußt waren, ist noch nicht konstatirt. Nach dem Stande der jetzigen Gesetzgebung ist auch gegen X. nichts zu erreichen.

### Unlauterer Wettbewerb.

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat in den hiesigen Zeitungen folgende Erklärung erlassen:

Der Deutsch-Soziale Reform-Verein hat wiederum wie im vorigen Jahre einen Wegweiser für den Einkauf von Weihnachtsgeschenken herausgegeben, in welchem der Unterschied der Abstammung und der Religion als Reklame-Mittel für einige Geschäfte verwandt wird.

Von unserem Standpunkte aus müssen wir ein solches Vorgehen als eine Form unlauteren Wettbewerbs durchaus verurtheilen, und geben wir uns der Erwartung hin, daß unsere Mitbürger sich diesem nicht zu rechtfertigenden Vorgehen künftighin fernhalten werden.

Braunschweig, 13. Dezember 1895.

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

G. Bährmann. Jul. Weber. G. Osterloh.  
G. J. Mehn. L. Bierberg. G. Burghdorf.  
H. Graupner. L. Jürgens. B. Kiene. B. Lange.  
J. Neumann. Fr. Seele.

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuss zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat die nachfolgende Aufklärung in Folge eines Inserats in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht:

### Zur Aufklärung.

Die Firma Chr. Kasten in Bockenem kündigt an dieser Stelle einen Versand „Braunschweiger“ Wurstwaren mit der Ortsbezeichnung „Bockenem (Braunschweig)“ an. Da Bockenem nicht im Herzogthum Braunschweig, sondern in der preussischen Provinz Hannover liegt, erblicken wir in dieser unrichtigen Herkunftsbezeichnung einen Fall unlauteren Wettbewerbs, den wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen.

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuss zur Bekämpfung des unlauteren Geschäftsgebahrens.

Der Vorsitzende

C. Bührmann.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Richard Beckers, Baumaterialienhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Richard Beckers, am 9. Dezember 1895.
2. C. W. Jacobs, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Jacobs, Stadtdendorf, am 9. Dezember 1895.
3. H. C. Wöhler, Inhaber: Kaufmann Hermann Wöhler, Stadtdendorf, am 6. Dezember 1895.
4. Rudolf Martinus, Fahrenfabrik, Rouleaur- und Tapetenhandlung, Inhaber: Kaufmann Rudolf Martinus, Braunschweig, am 14. Dezember 1895.
5. Chr. Philipps Nachf., Eßigfabrik, Mählum, Inhaber: Fabrikant Albert Maul, Mählum, am 20. Dezember 1895.
6. Otto Gottschalk, Buttergeschäft, Inhaber: Kaufmann Otto Gottschalk, Berlin; Hauptniederlassung: Berlin, Zweigniederlassung: Braunschweig, am 17. Dezember 1895.
7. F. Brünjes, Chemische Fabrik, Innerstethal in Rangelshem, Inh.: Chemiker Ferdinand Brünjes, Hannover, am 3. Januar 1896.
8. R. Thomae, Fabrik von Asphaltprodukten, Eschershausen, Inhaber: Fabrikbesitzer Rudolf Thomae, Eschershausen, am 2. Januar 1896.
9. Heinr. Briest, Posamentier-, Weiß-, Woll- und Modewarengeschäft, Inhaber: Kaufmann Heinrich Briest, Braunschweig, am 4. Januar 1896.
10. A. Langenberg, Handel mit Eisenwaren, Haus- und Küchengeräthen, Inhaber: Ehefrau des Kaufmanns Hermann Langenberg, Auguste, geb. Teubert, Braunschweig, am 4. Januar 1896.
11. Aug. Alb. Koch, Handlung fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, Inhaber: Kaufmann August Albert Koch, Braunschweig, am 7. Januar 1896.
12. Bachhaus & Goetze, Cigarettenfabrik Dubec, Inhaber: Kaufleute August Bachhaus & Hermann Goetze, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August 1895, Braunschweig, am 7. Januar 1896.
13. Georg Wolff Nachf., Buchdruckerei der Schuhbazar-Vereinigung, Inhaber: Buchdruckereibesitzer Hermann Pilger, Bernburg.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. J. F. Jürgens, Braunschweig. Wird nach Ausscheiden des Kaufmanns Hans Schrader unter Beibehaltung der alten Firma von dem Kaufmann Friedrich Jürgens auf alleinige Rechnung fortgesetzt.
2. M. Hummel, Braunschweig. Konkursvermerk ist gelöscht am 7. Dezember 1895.
3. B. J. Bland, Braunschweig. Kaufmann Siegmund Seelig ist als offener Handelsgegesellschafter eingetreten am 14. Dezember 1895.
4. Mathildenhütte, Harzburg. Der frühere Prokurist Bernhard Wiesmann ist als Mitglied in den Vorstand eingetreten am 14. Dezember 1895.
5. F. Peters, Bündheim. Nach dem Tode der Wittve des Kaufmanns Friedrich Peters, Henriette, geb. Heinemann, wird das auf die Erben Kaufmann August Peters, Bündheim, und die unverehelichte Marie Peters vererbte Handelsgesellschaft fortan von der unverehelichten Marie Peters auf alleinige Rechnung unter unveränderter Firma fortgesetzt. 13. Dezember 1895.
6. C. Schaumann, Schöppenstedt. Nachdem die offene Handelsgesellschaft durch den Austritt der Wittve Bujse und der Geschwister Helene und Ernst Bujse aufgelöst ist, führt der Kaufmann Erich Bujse das Geschäft als alleiniger Inhaber unter unveränderter Firma fort. 18. und 19. Dezember 1895.
7. N. S. Nathalion Nachfolger. Ausscheiden der beiden persönlich haftenden Mitgesellschafter, Wittve des Banquiers Löhnefinte, Ida, geb. Wittmann, und Kommerzienrath Carl Hollmann. 3. Jan. 1896.
8. Dalm & Brandhorst, Braunschweig. Kaufmann Johannes Dief ist als offener Gesellschafter in das unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgesellschaft aufgenommen am 3. Januar 1896.
9. Joh. Meyerhoff, Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Werkmeisters Friedrich Kläger ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst, das Handelsgesellschaft wird unter der alten Firma mit Aktiva und Passiva von dem Schlossermeister Johannes Meyerhoff fortgesetzt. 3. Januar 1896.
10. Gebrüder Kiene, Braunschweig. Der bisherige Firmen-Inhaber Kaufmann Bernhard Kiene hat das unter obiger Firma bestehende Handelsgesellschaft mit der Firma an den Kaufmann Friedrich Schuppert hiersebst abgetreten. 7. Januar 1896.
11. R. Rittmeyer & Co., Braunschweig. Durch Ausscheiden des Kommerzienraths Carl Christian Robert Rittmeyer ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgesellschaft wird unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Friedrich Rittmeyer auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 7. Januar 1896.

### 3. Lösungen.

1. R. Thomae, Braunschweig, am 13. Dezember 1895.
2. Otto Wollermann, Wolfenbüttel, am 11. Dezember 1895.
3. Hermann Haeseler, Stadtdendorf, am 16. Dezember 1895.
4. Schorborner Glasfabrik, B. Kemmert, Stadtdendorf, am 21. Dezember 1895.
5. Georg Wolff, Buchdruckerei der Schuhbazar-Vereinigung, Braunschweig, am 4. Januar 1896.

### 3a Prokuraertheilung.

1. C. Schaumann, Schöppenstedt, dem Buchhalter Albert Dineforge, am 21. Dezember 1895.
2. Otto Gottschalk, Butter-Gesellschaft, Hauptniederlassung Berlin, Zweigniederlassung Braunschweig,

den Kaufleuten Heinrich Meyer zu Berlin und Ferdinand Hahnde zu Hannover, am 17. Dezember 1895.

3. C. A. Schwetsche & Sohn (C. Appelhans), Braunschweig. Kollektivprokura den Buchhändlern Julius Thie und Heinrich Mellinghoff zu Braunschweig, am 4. Januar 1896.
4. C. Appelhans & Co., Braunschweig. Kollektivprokura den Buchhändlern Julius Thie und Heinrich Mellinghoff zu Braunschweig, am 4. Januar 1896.
5. A. Langenberg, Handel mit Eisenwaaren, Haus- und Küchengeräthen, Braunschweig, dem Kaufmann Hermann Langenberg zu Braunschweig, am 4. Januar 1896.

### 3 b. Prokuralösung.

1. Mathildenhütte, Harzburg. Prokura für Bernhard Wiesmann, am 14. Dezember 1895.
2. Kaufmann Siegmund Seelig, am 14. Dezember 1895.
3. C. A. Schwetsche & Sohn, Braunschweig. Prokura für den Buchhändler Otto Schönermark, am 4. Januar 1896.
4. C. Appelhans & Co., Braunschweig. Prokura für den Buchhändler Otto Schönermark, am 4. Januar 1896.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konsumverein Liddische und Umgegend mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder sind gewählt: a) Ackersmann A. Seelecke, b) Stückenföther Fr. Trumpf, c) Stückenföther H. Schulze, d) Stückenföther Fr. Müller, sämmtlich in Liddische. Laut Anmeldung vom 27. November 1895 bis 11. Dezember 1895.
2. Allgemeiner Konsumverein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Abänderung der Statuten, Ausscheiden des Dichters Rudolf Tigges aus dem Vorstande und Wahl des Schriftsetzers August Asmus in den Vorstand.
3. Naturheilverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Abänderung der §§ 4 und 39 der Statuten. Braunschweig, am 28. Dezember 1895.
4. Kredit- und Sparverein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kassirers, Rentners Hermann Sudtmeyer, ist der Kaufmann Hans Sievers hieselbst als Gegenbuchführer in den Vorstand gewählt. Die Stellvertreterschaft des Rentners Theodor Halle hieselbst, bezüglich des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Sudtmeyer, ist gelöst. 3. Januar 1896.
5. Spar- und Vorschußverein Helmstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Laut Anmeldung vom 30. Dezember 1895 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Lehrers emer. Louis Schulz der Lehrer Heinrich Ohse zum Vorstandsmitgliede gewählt. Helmstedt, am 31. Dezember 1895.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Berthold Cohn, Kaufmann, Braunschweig, am 13. Dezember 1895, allgemeiner Prüfungstermin am 13. Februar 1896.

2. Karl Eilge, früherer Bauunternehmer, jetziger Maurerpolierer, Braunschweig, am 21. Dezember 1895, allgemeiner Prüfungstermin am 19. Februar 1896.
3. Hermann Luge, Bauunternehmer, Blankenburg, am 21. Dezember 1895, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 28. März 1896.
4. Carl Bührig, Gastwirth und Händler, Schöppenstedt, am 24. Dezember 1895, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 22. Januar 1896.
5. Heinrich Meyerding, Schuhmacher, Hohenassfel, am 5. Januar 1896. Anmeldung der Konkursforderungen am 12. Februar 1896, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 22. Februar 1896.
6. G. Dietrich, Mühlen- und Dampfdreschmaschinenbesitzer, Uefingen, 5. Januar 1896. Anmeldung der Konkursforderungen bis 20. Februar 1896, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 5. März 1896.
7. Conrad Rehtuh, Kaufmann, Schöningen, am 7. Januar 1896. Anmeldung der Konkursforderungen bis 3. Februar 1896, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 29. Februar 1896.
8. Fritz Tröll, Restaurateur, Braunschweig, am 9. Januar 1896. Anmeldefrist bis 10. Februar 1896, allgemeiner Prüfungstermin am 3. März 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Kommanditgesellschaft Braunschweig. Konservenfabrik Hellwig & Co., Braunschweig, Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 4. Februar 1896.
2. Julius Tröll, Architekt, Braunschweig, Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 15. Januar 1896.
3. Friedrich Albrecht, Oekonom, Eobach, Schlußtermin am 28. Januar 1896.
4. Karl May, Goldarbeiter, Braunschweig, Schlußtermin am 28. Januar 1896.
5. Wilhelm Schulze, Kaufmann, in Firma A. Bolber & Co., Braunschweig, Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 5. Februar 1896.
6. Carl Stanze, Mühlenbesitzer, Burgdorf, Schlußrechnung am 31. Januar 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Emil Haeseler, Goldarbeiter, Braunschweig, am 16. Dezember 1895.
2. August Arnecke jun., Kaufmann, Blankenburg, am 9. November 1895.
3. Ernst Hartmann, Maurermeister, Königslutter, am 31. Dezember 1895.
4. Ernst Asmus, Civilingenieur, Blankenburg, am 2. Januar 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Arndt**

Ingenieur

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

Wolfenbüttelstr. 50.

fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

Patent-, Gebrauchsmuster-, Modellschutz.

Eintragung von

Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bobenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
1/8 Seite 5 Mt., 1/4 Seite  
9 Mt., 1/2 Seite 15 Mt.,  
1/1 Seite 25 Mt.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 2.**

**Braunschweig, Februar 1896.**

**VI. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport und für die einschlägigen Industrie- und Gewerbezweige.

Von dem Herzoglichen Staatsministerium ist folgendes Schreiben an die Handelskammer gerichtet worden:

Nach einem Schreiben des Herrn Reichskanzlers, Reichsamts des Innern zu Berlin, vom 24. d. M., wird zu Innsbruck in Tirol in der Zeit vom Mai bis Oktober d. J. eine internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport und für die einschlägigen Industrie- und Gewerbezweige veranstaltet werden. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen, welche indessen sonst als ein Unternehmen privater Natur sich darstellt. Wir geben der Handelskammer anheim, die etwaigen diesseitigen Interessenten entsprechend zu benachrichtigen.

Braunschweig, den 28. Januar 1896.  
Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches  
Staats-Ministerium.

Stto.

## Mehlerport nach Dänemark.

Für Firmen, die an dem Mehlerport nach Dänemark interessiert sind, halten wir auf unserem Bureau einige wichtige, uns aus zuverlässiger Quelle vertraulich mitgetheilte Nachrichten bereit.

## Schwindelfirmen in Beirut.

Von zuverlässiger Seite sind uns vertrauliche Eröffnungen über schwindelhafte Firmen in Beirut zugegangen. Wir geben den Interessenten anheim, sich auf unserem Bureau die betreffenden Unterlagen vorlegen zu lassen.

## Zuckerprobezieher.

Nach einer Mittheilung des Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg sind auf Benachrichtigung seitens der Handelskammer Hildesheim die vereideten Probezieher Herr Moritz Paasche in Hildesheim und Herr Georg Himmle in Algermissen in die Liste der vereideten Zuckerprobezieher eingetragen worden, während Herr Albert Boenicke in Hildesheim gestrichen worden ist. In die Liste ist ferner noch Herr B. Kottig in Sangerhausen aufgenommen worden.

## Kündigung des Handelsvertrags mit der dominikanischen Republik.

Vom Herzoglichen Staatsministerium ist uns die Nachricht zugegangen, daß der Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und der dominikanischen Republik vom 30. Januar 1885 (R.-G.-Bl. 1885, S. 3 ff.) von der dominikanischen Republik am 23. Januar d. J. gekündigt worden ist. In Folge dieser Kündigung werden die Bestimmungen dieses Vertrags mit Ablauf des 26. Januar 1897 außer Kraft treten.

## Handelskammerwahlen.

Am 1. April 1896 scheidet nach den Bestimmungen des § 15 des Handelskammergesetzes eine Reihe von Handelskammermitgliedern aus. Bis jetzt ist das Resultat des ersten Wahlganges in den Städten Braunschweig, Wolfenbüttel und Blankenburg bekannt.

In Blankenburg ist an Stelle des ausscheidenden Handelskammermitgliedes Herrn Direktor Schruß am 17. Februar der Direktor der Harzer Werke zu Rübeland und Jorge Herr Thorn gewählt worden.

Im Kreise Wolfenbüttel ist Herr H. Strümpell, Schöppenstedt, wiedergewählt worden. An Stelle



des verstorbenen Handelskammermitgliedes Herrn F. Haffner wurde Herr Hermann Thielecke aus Wolfenbüttel gewählt.

In Braunschweig scheiden die Herren Mitglieder Kommerzienrath Jüdel, Dr. Schmidt, Leo, Dr. Barß und A. Natalis aus. Von diesen sind in dem ersten Wahlgang wiedergewählt die Herren Dr. Schmidt, Leo und Dr. Barß, neugewählt ist Herr Fabrikant Otto Himmel. Von den übrigen Gewählten hat keiner die erforderliche absolute Mehrheit erhalten. Es hat also bezüglich des fünften neu zu wählenden Mitgliedes eine Nachwahl stattzufinden.

### **Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.**

#### **Verlegung des Personenzuges Nr. 256 von Braunschweig nach Hildesheim.**

Ende vorigen Jahres ist der Handelskammer von der Königl. Eisenbahndirektion Hannover mitgetheilt worden, daß der seinerzeit auf Grund einer diesseitigen Anregung von 3 Uhr auf 6 Uhr Abends verlegte Personenzug Nr. 256 Braunschweig-Hildesheim wieder auf die frühere Abfahrtszeit zurückverlegt werden solle. Als Grund dafür waren zahlreiche Beschwerden aus den anliegenden Dörfern und der Umstand angeführt worden, daß die Frequenz des betreffenden Zuges nachgelassen habe. Die Handelskammer hat darauf in einer Sitzung des Geschäftsausschusses ihren Herrn Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrath beauftragt, gegen diese Rückverlegung zu protestiren, und eventuell die Einlegung eines weiteren Zuges zu der früheren Abgangszeit des Zuges 256 zu verlangen. Darauf ist uns von der Königl. Eisenbahndirektion Hannover die Abschrift folgenden, in derselben Sache an die Handelskammer Hildesheim gerichteten Schreibens zugesandt worden:

Wir sind zu unserem Bedauern nicht in der Lage, die Beibehaltung des jetzigen Fahrplanes des Personenzuges 256 aus den bereits mitgetheilten Gründen zugestehen zu können und zwar um so weniger, als neuerdings weitere Beschwerden über den jetzigen Fahrplan eingegangen sind, so daß nunmehr fast sämtliche an der Strecke belegene Ortschaften die Wiederherstellung des früheren Fahrplans beantragt haben. Daß diese Wünsche berechtigt sind, geht aus dem Umstande hervor, daß die Benutzung des Zuges seit seiner Verlegung wesentlich abgenommen hat.

Der Einlegung eines neuen Zuges in der jetzigen Lage des Zuges 256 bedauern wir für künftigen Sommerfahrplan aus wirtschaftlichen Gründen nicht näher treten zu können, wir werden jedoch die Angelegenheit

im Auge behalten und demnächst erwägen, ob den Wünschen der Interessenten im nächsten Jahre Rechnung getragen werden kann.

### **Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.**

Der Art. 7 der Regierungsvorlage hat folgenden Wortlaut:

Der § 44 Abs. 3 der Gewerbeordnung erhält folgende Fassung:

Das Aufkaufen darf ferner nur bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waaren produziren, oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen. Ungleiches darf das Aufnehmen von Bestellungen auf Waaren, soweit nicht der Bundesrath für bestimmte Waaren Ausnahmen zuläßt, nur bei Gewerbetreibenden geschehen, in deren Gewerbebetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden.

Bei der Handelskammer sind mehrfach Schreiben von Interessenten eingelaufen, die in der Bestimmung des letzten Satzes eine bedenkliche und weite Kreise des Geschäftslebens schädigende Abänderung des bisherigen Rechtszustandes erblicken. Die Handelskammer hat diesen Bedenken Rechnung getragen und in einer Sitzung des Geschäftsausschusses beschlossen, dem Reichstag eine dementsprechende Petition einzureichen. Die Petition hat folgenden Wortlaut:

#### **Höher Reichstag!**

Dem Hohen Reichstage liegt gegenwärtig der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vor, dessen Bestimmungen von dem gesammten Handelsstande mit Freuden begrüßt worden sind.

Nur der Art. 7 ist von Anfang an mit Besorgniß aufgenommen worden und von Tag zu Tag haben sich die Stimmen gemehrt, die in dieser Fassung der Regierungsvorlage eine schwere Schädigung des Handelsverkehrs erblicken. Auch wir halten diese Fassung für bedenklich und ihre Beseitigung im Interesse einer günstigen Wirkung des Gesetzes für unerläßlich.

Wir gestatten uns, dem Hohen Reichstage in dieser Hinsicht Folgendes vorzutragen.

Der Art. 7 beabsichtigt nach der beigegebenen Begründung, die mannigfachen Uebelstände zu beseitigen, die dem soliden Handelsstande durch die steigende Vermehrung der sogenannten „Detailreisenden“ erwachsen sind. Wir schließen uns den in dieser Beziehung gemachten Ausführungen voll und ganz an. Auch wir erblicken in der immer fühlbarer werdenden Konkurrenz des Detailreisens, das nicht nur eine erhebliche Belästigung des Publikums mit sich bringt, sondern auch nur zu oft die soliden Grundlagen des Handels



durch zweifelhafte Praktiken untergräbt, eine Gefahr, deren Beseitigung im Wege der Gesetzgebung dringend erwünscht ist. Alle Bestrebungen, die entweder auf völlige Beseitigungen der Detailreisenden hinzielen, oder wenigstens den nur scheinbaren Unterschied zwischen ihnen und den eigentlichen Hausirern durch ihre Unterstellung unter die Bestimmungen des dritten Titels der Gewerbeordnung erstreben, erscheinen uns von vornherein als durchaus berechtigt.

Auf der anderen Seite müssen wir uns aber mit Entschiedenheit dagegen wenden, daß auch die eigentlichen Handlungsreisenden oder wenigstens einzelne Klassen derselben durch Bestimmungen in Mitleidenschaft gezogen werden, die nur auf die sogenannten Detailreisenden berechnet sind. Wir brauchen die Bedeutung, die das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Handlungsreisende für das Handelsgeschäft und namentlich für den Großhandel besitzt, nicht noch unsererseits zu betonen. Wir glauben mit Recht behaupten zu können, daß jede Bestimmung, die in dieser Hinsicht in den rechtmäßigen Handelsbetrieb störend eingreift, für weite Kreise unseres Handelsstandes die nachtheiligsten Wirkungen im Gefolge haben wird. Nur dann also wird das Gesetz unseres Erachtens die beabsichtigte Wirkung erreichen, wenn es eine scharfe Trennung zwischen Detailreisenden und Handlungsreisenden ermöglicht und damit einer Ausdehnung der erschwerenden und beschränkenden Bestimmungen auf die letzteren vorbeugt.

In dieser Hinsicht kann aber die Fassung des § 7 keineswegs als glücklich bezeichnet werden. Allerdings wird hier eine begriffliche Scheidung zwischen Handlungsreisenden und Detailreisenden zu formuliren versucht, aber es geschieht auf einem unrichtigen Wege. Ein rein äußerliches Merkmal, nämlich „das Aufsuchen von Waarenbestellungen bei Gewerbetreibenden, in deren Gewerbebetrieb Waaren der angebotenen Art Verwendung finden“, wird als das Unterscheidende hingestellt. Nur Personen, die Bestellungen dieser Art entgegennehmen, gelten in dem Entwurfe als Handlungsreisende, alle Uebrigen sieht er als Detailreisende an. Damit ist aber der Schnitt an einer ganz unrichtigen Stelle gemacht. Ganze Klassen von Handlungsreisenden, die von dem Verkehr ohne Weiteres als solche betrachtet werden und auch ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung nach so betrachtet werden müssen, werden bei dieser Unterscheidung ohne Weiteres den Detailreisenden zugerechnet. Wir erinnern hier nur an diejenigen Fabrikationsbetriebe, die ihrer Natur nach mit der Privatkundschaft direkt arbeiten müssen, wie Installationsgeschäfte, Steinbrüche, Ziegeleien, Fabriken

landwirthschaftlicher Maschinen, Nähmaschinen und Kleinkraftmaschinen, Brennmaterialienhandlungen, Beispiele, die sich noch recht erheblich vermehren ließen.

Unseres Erachtens würde eine den Verhältnissen des Verkehrs Rechnung tragende Scheidung der Begriffe besser auf dem Wege erfolgen, daß nicht der Begriff des Handlungsreisenden, sondern der des Detailreisenden fest zu bestimmen versucht würde. Denn das Detailreisen in seiner heutigen Entwicklung läßt sich als eine ungesunde Abart des Handlungsreisens bezeichnen, nicht umgekehrt das Handlungsreisen als eine berechtigte Abart des an sich unstatthafter Aufnehmens von Waarenbestellungen. Es kommt also darauf an, den Begriff des Detailreisenden herauszuheben, um ihm dann eine Ausnahmestellung zuzuweisen. Das Charakteristische des Detailreisens liegt nun aber darin, daß Waaren, die bisher vom Publikum in Detailgeschäften gekauft wurden, neuerdings mehr und mehr in der Weise angeboten werden, daß Geschäftsinhaber oder deren Angestellte von Haus zu Haus Aufträge auf dieselben sammeln. Das Wesentliche ist also die Art der Waaren, die in dieser Weise angeboten werden. Und als weiteres Moment dürfte noch die Gewerbsmäßigkeit dieser Art des Geschäftsbetriebes und die Absicht, sich neue Kundschaft zu erwerben, mit zu berücksichtigen sein. Denn ein unstatthafter Detailreisen darf z. B. noch nicht darin erblickt werden, daß Fleischer, Kolonialwaarenhändler, Flaschenbierhändler bei der Bestellung von Waaren an Kunden zugleich Aufträge auf Nachlieferungen in Empfang nehmen lassen. Der Begriff des Detailreisens ist somit viel enger, als er in dem Gesetzentwurf zur Erscheinung gelangt. Nur dieses Detailreisen im engeren Sinne stellt aber eine ungesunde Abart des Geschäftsbetriebes dar und nur auf dieses dürfen sich die geplanten Beschränkungen und Erschwerungen beziehen.

Sollte aber dennoch in Folge der Schwierigkeit einer Begriffsbestimmung die Fassung des Art. 7 beibehalten werden, so müßten doch jedenfalls schon in dem Gesetze diejenigen Handlungsreisenden bezeichnet werden, die, obgleich sie Privatkundschaft aufsuchen, doch den Beschränkungen dieses Paragraphen nicht unterworfen sein sollen. Das Gesetz giebt dem Bundesrath die Ermächtigung, in dieser Hinsicht Ausnahmebestimmungen zu erlassen. Es liegt aber kein Grund vor, dies erst einer Ausführungsverordnung zu überlassen. Der steigenden Beunruhigung der betroffenen Erwerbskreise wird man vielmehr nur dann begegnen können, wenn schon das Gesetz diese dringend erforderlichen Ausnahmebestimmungen enthält.

Wir richten mithin an den Hohen Reichs- tag die Bitte:

in dem § 7 des Entwurfs eines Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung

entweder den Begriff des Detailreisenden so zu bestimmen, daß eine klare Scheidung von den eigentlichen Handlungsreisenden, wie sie der Verkehr aufstellt, möglich ist,

oder schon in dem Gesetze diejenigen Erwerbskreise zu bezeichnen, die von den Erschwerungen des Auffuchens von Bestellungen bei Privaten nicht betroffen werden sollen.

### Vorbesprechung über die kaufmännischen Fortbildungsschulen.

Am 15. und 16. Februar 1896 hat in Braunschweig eine Vorbesprechung über die zu errichtenden kaufmännischen Fortbildungsschulen stattgefunden. Zweck derselben war in erster Linie, mit den Herren Vertretern der einzelnen Schulvorstände noch einmal gemeinsam die organisatorischen Grundlagen für die zu errichtenden Schulen durchzusprechen, danach aber vornehmlich auch den für die Unterrichtsertheilung in Aussicht genommenen Lehrkräften Gelegenheit zu bieten, sich über die geeignete Form der Unterrichtsertheilung zu informieren.

Demgemäß war in einem von der Handelskammer erlassenen Rundschreiben eine Einladung an sämtliche Kuratorien der im Herzogthume zu errichtenden Fortbildungsschulen ergangen, in der sie aufgefordert wurden, Vertreter des Kuratoriums und möglichst sämtliche in Aussicht genommenen Lehrkräfte zu der Versammlung zu entsenden.

Die Versammlung wurde unter vollzähliger Betheiligung aus allen Theilen des Herzogthums am 15. Februar, Mittags 11 Uhr, in Dannes Hotel von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Schmidt, eröffnet. Auch die Schwesterkammer Halberstadt hatte mehrere Vertreter entsendet. Der Vorsitzende wies zunächst auf den Zweck der Versammlung in kurzen Worten hin und ertheilte darauf Herrn Direktor Bernick aus Braunschweig das Wort, der in eingehender Weise den Zweck der Fortbildungsschule und ihre Stellung in dem allgemeinen Schulsystem darlegte. Hierauf schilderte der Herr Vorsitzende selbst die innere Organisation der geplanten Anstalten. Zuletzt gab Herr Lehrer Baumgarten einen Ueberblick über die Entwicklung und die Wirksamkeit der bisher in Braunschweig bestehenden Handelsschule. An die einzelnen Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, in der sich eine erfreuliche Uebereinstimmung über die behandelten Grundfragen zu erkennen gab.

Nach einem gemeinsamen Mahle fand darauf am Nachmittag eine praktische Vorführung von Musterlektionen statt, um den auswärtigen Lehrern einen annähernden Begriff von der Methode des Unterrichts und der Behandlung des Lehrstoffes in den einzelnen Unterrichtszweigen zu geben. Zu diesem Zwecke hatten die bisherigen Lehrer an der hiesigen Handelsschule die einzelnen Disziplinen unter sich vertheilt. In jedem Fache wurden zunächst von dem betreffenden Herrn eine kurze Darstellung des Stoffes, der Methode, sowie praktische Winke über die Behandlung der Schüler und die empfehlenswerthen Lehrbücher gegeben, woran sich eine praktische Vorführung der betreffenden Disziplinen an Schülern der Handelsschule angeschlossen. Herr Lehrer Schreyer behandelte zunächst den Rechenunterricht, Herr Hohnstein den Unterricht im Deutschen, Herr Inspektor Sattler den in der Handelsgeographie, Schreiben, Stenographie und Französisch wurden von den Herren Schlüter, Wulstich und Dr. Leiding erläutert. Die Vorführungen fanden in der hiesigen Volksschule in der Osterstraße unter Leitung des Herrn Direktor A. Henze und des Herrn Schulinspektors F. Henze statt.

Am nächsten Tage fand sodann um 11 Uhr die Schlußversammlung unter dem Voritze des Herrn Dr. Schmidt statt. Schon vorher hatten die anwesenden Lehrer von 9—11 Uhr in demselben Saale getagt, über deren Beschlüsse Herr Lehrer Wulstich in einem eingehenden Referat berichtete. Die sich anschließende Diskussion bot Gelegenheit, noch einige Punkte der Organisation und der Methode zur Sprache zu bringen. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

### Entwurf eines Statuts betr. die Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule zu Braunschweig.

§ 1. Alle in der Stadt Braunschweig in Stellung befindlichen männlichen Handlungslehrlinge, welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind verpflichtet, die hier selbst von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig errichtete kaufmännische Fortbildungsschule zu der mit Zustimmung des Stadtmagistrats ihrem Umfange nach festgesetzten Unterrichtszeit zu besuchen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen Handlungslehrlinge, welche eine Innungs- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, sofern der Unterricht dieser Schule von der höheren Verwaltungsbehörde (Kreisdirektion) als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschul-Unterrichts anerkannt wird, oder dem Schulvorstande den Nachweis zu erbringen vermögen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten bereits besitzen, welche das Lehrziel der Anstalt bilden. Der Schulvorstand kann im Ein-

verständnis mit dem Stadtmagistrat generell bestimmen, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst oder eine diesem gleich zu achtende höhere Ausbildung von der Pflicht, die kaufmännische Fortbildungsschule zu besuchen, entbindet.

§ 2. Die Lehrherren haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht achtzehn Jahre alten Handlungslehrling spätestens am vierzehnten Tage, nachdem derselbe in das Geschäft eingetreten ist, bezw. nach Ablauf einer etwa vereinbarten Probezeit, soweit dieselbe den Zeitraum von vier Wochen nicht übersteigt, bei der Leitung der kaufmännischen Fortbildungsschule anzumelden und spätestens vierzehn Tage, nachdem derselbe aus seinem Lehrverhältnisse ausgeschieden ist, ebendasselbst wieder abzumelden. Die Anmeldung der bei Inkrafttreten dieses Statutes bereits in Stellung befindlichen, diesen Bestimmungen unterliegenden Handlungslehrlinge hat innerhalb der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig festzusetzenden und bekannt zu gebenden Frist zu erfolgen.

§ 3. Eltern, Erzieher und Vormünder, sowie Lehrherren dürfen ihre zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Pflegebefohlenen, bezw. Lehrlinge nicht vom Schulbesuche abhalten, sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit in dem Umfange zu gewähren, daß dieselben rechtzeitig und ordnungsgemäß zum Unterricht erscheinen können.

§ 4. Die Lehrherren sind verpflichtet, aus zwingenden Gründen (Krankheit u. dergl.) eintretende Schulversäumnisse gehörig zu entschuldigen.

§ 5. Die zum Schulbesuch Verpflichteten haben bei ihrer persönlich dem Leiter der Schule zu erstattenden Anmeldung den Geburts- oder Tauffchein und das letzte Schulzeugniß einzureichen, bei der Abmeldung haben sie eine entsprechende Bescheinigung des Lehrherrn vorzulegen.

§ 6. Die Schüler haben sich, mit den vorgeschriebenen Lehrmitteln versehen, in angemessener Kleidung zu den angeordneten Unterrichtsstunden rechtzeitig einzufinden. Auf dem Wege nach und von der Schule, sowie in den Schulräumen selbst, haben sie sich eines geisteten Betragens zu befleißigen. Den Mitgliedern des Schulvorstandes und den Lehrern haben sie die schuldige Achtung zu erweisen. Das Rauchen in und vor den Schulräumen ist ihnen untersagt.

§ 7. Die zwecks Organisation der kaufmännischen Fortbildungsschule zu erlassenden Satzungen, sowie die daneben zu erlassende Schulordnung bedürfen der Zustimmung des Stadtmagistrats und der Genehmigung des Herzoglichen Staatsministeriums.

§ 8. Zuwiderhandlungen der Eltern, Erzieher, Vormünder und Lehrherren, sowie der den Bestimmungen dieses Statutes unterworfenen Hand-

lungslehrlinge gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 150 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

### Kaufmännische Schiedsgerichte.

Die Handelskammer hat im vorigen Jahre den Beschluß gefaßt, zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handlungsgehilfen kaufmännische Schiedsgerichte zu errichten. Zweck dieser Schiedsgerichte sollte vor allen Dingen die Vermeidung umständlicher und kostspieliger Prozesse und die Besserung der persönlichen Beziehungen sein. Als leitender Grundsatz wurde daher festgestellt, daß die Schiedsgerichte in erster Linie nicht die Abgabe eines Schiedsspruches, sondern die gütliche Einigung der Parteien im Auge haben sollten. Nur ausnahmsweise und auf beiderseitigen Antrag der Beteiligten sollte ein eigentlicher Schiedsspruch erfolgen. Auch noch aus einem anderen Grunde empfahl sich eine solche Begrenzung. Nach den Bestimmungen der Civilprozeßordnung, auf denen die Schiedsgerichte in Ermangelung einer anderen rechtlichen Grundlage beruhen müßten, würde nämlich ein Schiedsspruch für die Parteien unabänderlich und durch Zwangsvollstreckung erzwingbar sein. Er würde also unter Umständen tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen eingreifen. Manche würden vor diesen Konsequenzen zurückschrecken und lieber den bisherigen Weg beschreiten, d. h. nach wie vor Rechtsstreitigkeiten vor den ordentlichen Gerichten zum Austrag bringen, die ihrer ganzen Organisation nach zum friedlichen Ausgleich derartiger Streitigkeiten wenig geeignet sind. Bevor weitere Erfahrungen gesammelt sind und sich das Vertrauen zu der Einrichtung der Schiedsgerichte in den beteiligten Kreisen verbreitet hat, erschien es rathsam, die weitgehenden Konsequenzen des schiedsrichterlichen Verfahrens erst auf ausdrücklichen Antrag der Parteien zu ziehen. Vorläufig unterwerfen sich also die Parteien durch Anrufung des Schiedsgerichts nur dem Einigungsverfahren, während ein Schiedsspruch noch einer besonderen Einwilligungserklärung bedarf. Sollte in der Folge eine zu starke Ueberlastung des Schiedsgerichts eintreten, so würde das Verfahren dahin abgeändert werden, daß sich die Parteien mit der Anrufung des Schiedsgerichts auch zugleich für den Fall des Mißlingens des Einigungsverfahrens einem eventuellen Schiedsspruch unterwerfen.

Die Handelskammer hat sich in einer Schlußbestimmung vorbehalten, derartige Abänderungen, wenn sie sich als zweckmäßig erweisen sollten, selbständig zu treffen.

Die Handelskammer wandte sich darauf, nachdem ein vorläufiger Entwurf von Statuten die

Genehmigung des Geschäftsausschusses gefunden hatte, an die in Braunschweig bestehenden kaufmännischen Vereine mit der Bitte, diesen Entwurf einer gemeinsamen Berathung zu unterziehen.

Die Berathung fand am 28. Januar 1896 unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Südel statt. Die sechs kaufmännischen Vereine hatten sämmtlich Vertreter entsandt und zwar war vertreten 1. der Verband reisender Kaufleute durch die Herren Heuer und Albrecht, 2. der Verband deutscher Handlungsgehilfen durch die Herren Willms und Uhlig, 3. der katholische Kaufmännische Verein durch die Herren Funke und Göbel, 4. der Handelsverein durch die Herren Adenhausen und Lange, 5. die „Union“ durch die Herren Giesecke und Neumann und 6. der Hamburger Verein von 1858 durch Herrn Bögel. Von der Handelskammer waren ferner Herr Dr. Stegemann und Dr. Böhmert, endlich einer besonderen Einladung entsprechend Herr Landrichter Kuhle mann anwesend.

In der Versammlung herrschte über den Werth und die Bedeutung kaufmännischer Schiedsgerichte mit den geplanten Befugnissen Uebereinstimmung, auch der vorgelegte Entwurf wurde nach einem Referate des Herrn Dr. Böhmert als brauchbare Grundlage anerkannt. Eine eingehendere Berathung fand über die Wahl der Mitglieder und des Vorsitzenden statt. Wir bringen den Entwurf der Satzungen, wie er aus diesen Berathungen hervorgegangen ist, im Nachstehenden zur Kenntniß der Kaufmannschaft. Wir bemerken, daß wir bis zur nächsten Plenarversammlung der Handelskammer, die über die definitive Fassung beschließen wird, Vorschläge und Erinnerungen der Interessenten gern entgegennehmen werden. Dankenswerthe Vorschläge sind bereits von den Herren Gerloff, Strümpell und Liebold, sowie von Herrn Notar Wolff gemacht worden.

### Entwurf

#### eines Statuts für kaufmännische Schiedsgerichte.

##### I. Allgemeine Bestimmungen.

###### § 1.

Zur Beilegung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen kaufmännischen Prinzipalen einerseits und kaufmännischen Gehilfen und Lehrlingen andererseits werden für den Bezirk der Handelskammer kaufmännische Schiedsgerichte, und zwar zunächst in Braunschweig, errichtet.

###### § 2.

Zweck der Schiedsgerichte ist, auf die Vermeidung von Prozessen und die gütliche Beilegung von Rechtsstreitigkeiten hinzuwirken und dadurch die persönlichen Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu fördern. Die Schiedsgerichte haben also vor Allem auf gütliche Beilegung der

Rechtsstreitigkeiten hinzuwirken. Nur wenn beide Parteien es beantragen, findet die Abgabe eines Schiedsspruchs statt. Doch kann das Schiedsgericht die Parteien auf den Rechtsweg verweisen. Im Uebrigen ist, wenn eine Einigung nicht zu Stande kommt, lediglich im Protokoll zu vermerken, daß eine solche vergeblich versucht worden ist.

###### § 3.

Die kaufmännischen Schiedsgerichte sind insbesondere, und zwar ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes, zuständig für Streitigkeiten:

1. über die gegenseitigen Leistungen aus dem Dienstvertrage im Allgemeinen, den Antritt, die Fortsetzung und die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und den Inhalt von Zeugnissen,
2. über Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse und über eine in Bezug auf dasselbe ausbedungene Konventionalstrafe,
3. über die Berechnung und Anrechnung der von den kaufmännischen Gehilfen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge, soweit eine Verpflichtung zu deren Leistung besteht,
4. (über die gemäß § 9 des Entwurfs eines Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb für Gehilfen festgesetzte Entschädigungspflicht bei Verrath von Geheimnissen).

###### § 4.

Das kaufmännische Schiedsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, sowie einem Stellvertreter desselben und aus zwölf Beisitzern. Von den hier bestehenden kaufmännischen Vereinigungen, nämlich: 1. dem Kaufmännischen Verein „Union“, 2. dem Verband reisender Kaufleute, 3. dem Verband deutscher Handlungsgehilfen, 4. dem Verein für Handelskommis von 1858, 5. dem Handelsverein, 6. dem katholischen Kaufmännischen Verein, hat jede je zwei Beisitzer zu wählen, von denen einer aus den Prinzipalen, einer aus den Gehilfen zu nehmen ist. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes erfolgt sofort eine Neuwahl.

###### § 5.

Der Vorsitzende, sowie dessen Stellvertreter, werden von der Handelskammer gewählt, welche auch den Protokollführer stellt. Personen, die als Prinzipale oder Gehilfen in einem Geschäft thätig sind, sollen nicht gewählt werden.

###### § 6.

Zu Mitgliedern können nur Personen berufen werden, die das dreißigste Lebensjahr vollendet haben und nicht zum Amte eines Schöffen (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes) unfähig sind.

Die Wahl gilt für drei Jahre vom 1. April bis zum 31. März. Wiederwahl ist statthaft.

## § 7.

Die Gewählten werden von dem Vorsitzenden der Handelskammer in einer zu diesem Zwecke anzuberaumenden Sitzung der Handelskammer mittels Handschlags auf treue und gewissenhafte Führung ihres Amtes verpflichtet. Ein Mitglied, welches sich einer groben Verletzung seiner Amtspflicht oder einer sonstigen groben Pflichtverletzung schuldig macht, kann von der Handelskammer seines Amtes enthoben werden.

## II. Verfahren.

## § 8.

Das Schiedsgericht tritt der Regel nach nur auf Antrag beider Parteien in Thätigkeit. Beantragt nur eine der Parteien ein schiedsgerichtliches Verfahren, so hat der Vorsitzende die andere Partei aufzufordern, sich binnen drei Tagen darüber zu erklären, ob sie sich dem Verfahren unterwerfen will. Haben sich die Parteien in dem schriftlichen Dienstvertrage von vornherein dem Schiedsgerichte unterworfen, so erübrigt sich diese Aufforderung.

## § 9.

Der Antrag auf schiedsrichterliche Entscheidung ist bei der Handelskammer entweder mündlich zu stellen, oder schriftlich einzureichen. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts kann die Parteien zur Abgabe schriftlicher oder mündlicher Erklärungen auffordern.

## § 10.

Der Vorsitzende setzt die Termine fest und benachrichtigt die Parteien davon mittels eingeschriebenen Briefes.

## § 11.

Die Verhandlung findet vor dem mit dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern besetzten Schiedsgericht, sowie in Gegenwart des Protokollführers statt. Die Reihenfolge, in der die Beisitzer berufen werden, wird vom Vorsitzenden im Beginn des Geschäftsjahres festgesetzt. Bei jeder Verhandlung muß die Zahl der den Prinzipalen und Gehilfen angehörigen Beisitzer gleich sein. Wird die Zahl von sechs Beisitzern in Folge Versäumniß oder Ablehnung eines Mitgliedes nicht erreicht, so genügt die Zahl von vierein. Die Parteien müssen persönlich zugegen sein. Eine Vertretung ist nur im Falle nachgewiesener Verhinderung des persönlichen Erscheinens auf Grund schriftlicher Vollmacht statthaft. Rechtsanwälte oder Personen, die sich gewerbmäßig mit der gerichtlichen Vertretung von Parteien beschäftigen, werden nicht zugelassen. Das Gericht kann in jeder Lage des Verfahrens die Verhandlung vertagen und das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen.

## § 12.

Die schriftliche Vollmacht bevollmächtigt zu allen Prozeßhandlungen einschließlich der Abgabe von Anerkenntnissen und Verzichtleistungen und des Abschlusses von Vergleichen.

## § 13.

Bezüglich des Ausschlusses und der Ablehnung von Gerichtspersonen finden die Vorschriften der Civilprozeßordnung im 4. Titel des ersten Buches sinngemäße Anwendung.

## § 14.

Minderjährige Personen bedürfen der gesetzlichen Vertretung ihres Vaters oder Vormundes oder einer von diesen bevollmächtigten prozeßfähigen Person.

## § 15.

Erscheint eine Partei nicht, so ist vom Vorsitzenden ein neuer Termin zu bestimmen und sind die nicht Erschienenen hiervon mittels eingeschriebenen Briefes zu benachrichtigen. Sind auch in dem neuen Termine nicht beide Parteien anwesend, so ist im Protokoll zu vermerken, daß das schiedsrichterliche Verfahren zu keinem Ergebnisse geführt habe. Ein Versäumnißverfahren findet nicht statt.

## § 16.

Anerkenntnisse, Verzichtleistungen und Vergleiche sind stets, Anträge und Erklärungen nur auf Antrag zu Protokoll zu nehmen und den Parteien vorzulesen. Jeder Partei ist auf Antrag eine von dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts zu beglaubigende Abschrift des Verhandlungsprotokolls auszufertigen. Das Protokoll ist von dem Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen.

## § 17.

Beweis durch Zeugen oder Urkunden ist, soweit das Schiedsgericht es für angebracht hält, aufzunehmen, wenn die Parteien die Beweismittel vorlegen oder die Zeugen mitbringen. Auch kann das Schiedsgericht ein Mitglied mit der Anstellung von Ermittlungen und mit der Einsichtnahme in Bücher und Korrespondenzen beauftragen, wenn die Parteien die Einsichtnahme gestatten.

## § 18.

Wird ein Schiedsspruch erlassen, so ist derselbe in einer Sitzung des Schiedsgerichts durch den Vorsitzenden zu verkünden. Der Schiedsspruch ist mit einer kurzen Darstellung des Sachverhalts und Gründen zu versehen und von sämtlichen Mitgliedern, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben, zu unterzeichnen. Bei Verhinderung eines Mitgliedes hat der Vorsitzende, bei Verhinderung des Vorsitzenden das nächstälteste der mitwirkenden Mitglieder an Stelle

der Unterschrift zu bezeugen, daß der Betreffende an der Abgabe der Unterschrift verhindert sei.

Jeder Partei ist auf Antrag gegen Erstattung der Kosten eine vom Vorsitzenden zu beglaubigende Abschrift des Schiedsspruchs auszufertigen.

#### § 19.

Im Uebrigen finden auf das Verfahren die Vorschriften der Zivilprozeßordnung, insbesondere die §§ 860 und folgende sinngemäße Anwendung.

#### § 20.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlung und handhabt die Sitzungspolizei. Er kann Parteien und Zeugen den weiteren Vortrag verbieten und ihre Entfernung aus dem Sitzungslokale veranlassen. Jedem Mitglied und den Parteien hat er zu gestatten, Fragen zu stellen.

#### § 21.

Wer die Einleitung des Schiedsverfahrens beantragt, hat eine Gebühr von 1 Mk. zur Deckung der Kosten zu entrichten. Beantragen beide Parteien die Einleitung, so trägt der Arbeitgeber die Gebühr. Hält das Gericht die Anstellung von Ermittlungen für angebracht, die besondere Kosten verursachen würden, so sind diese Ermittlungen nur dann anzustellen, wenn die Parteien sich schriftlich verpflichten, für die Kosten aufzukommen.

### III. Schlußbestimmung.

#### § 22.

Die Handelskammer behält sich vor, dieses Statut abzuändern, wenn sich im weiteren Verlaufe Abänderungen als zweckmäßig erweisen sollten.

#### Lehrlingsheim.

Das in Braunschweig bestehende Lehrlingsheim, dem die Handelskammer von vornherein ein lebhaftes Interesse zugewandt hat, ist bisher von dem Kaufmännischen Verein „Union“ in aufopferungsvoller Weise unterhalten worden und hat sich zu einer Einrichtung entwickelt, die für unsere alleinstehenden Lehrlinge von dem segensreichsten Einfluß gewesen ist. Mit der gedächlichen Entwicklung sind aber auch die erforderlichen Kosten in einem Maße gestiegen, daß der Verein „Union“ allein sich außer Stande erklärte, sie für die Zukunft aufzubringen. Er beantragte daher, die Handelskammer solle die Oberleitung des Instituts übernehmen und, um ihm die breiteste Basis zu geben, auch die übrigen kaufmännischen Vereine in Braunschweig bei der Leitung heranziehen. Die Handelskammer setzte sich daher mit diesen in Verbindung und brachte die Angelegenheit in der Versammlung vom 28. Januar 1896, in der auch über kauf-

männische Schiedsgerichte verhandelt wurde, zur Sprache. Mit Ausnahme des katholischen Kaufmännischen Vereins, der für seine Lehrlinge bereits anderweitig gesorgt hat, erklärten sich sämtliche Vereine zur Mitwirkung bereit. Es wurde sodann eine weitere Versammlung anberaumt, um den Herren Gelegenheit zu geben, vorher noch mit ihren Vereinsmitgliedern Rücksprache zu nehmen. In dieser zweiten Versammlung, in der von der Handelskammer die Herren Gutkind, Dr. Stegemann und Dr. Böhmert, von den kaufmännischen Vereinen die Herren Heuer, Wills, Uhlig, Ackenhausen, Giesecke und Neumann und der Leiter des Lehrlingsheims Herr Sander anwesend waren, wurde, nachdem Herr Sander einen Ueberblick über die seitherige Einrichtung und die Wirksamkeit des Lehrlingsheims gegeben hatte, einstimmig beschlossen, das Institut in vereinbarter Form fortbestehen zu lassen. Die Oberleitung fällt der Handelskammer zu, die Vereine haben pekuniäre Unterstützungen zugesichert. Es wurden ferner als Grundlage der Organisation die nachstehenden Satzungen vereinbart:

#### Satzungen

für das

Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das am 19. Februar 1893 vom Kaufmännischen Verein „Union“, unter Beihilfe der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig, ins Leben gerufene Lehrlingsheim wird vom 1. April 1896 ab von der Handelskammer mit Unterstützung der nachfolgenden Vereine:

1. Kaufmännischer Verein „Union“,
2. Handelsverein,
3. Verein reisender Kaufleute,
4. Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen,
5. Zweigverein des Hamburger Vereins von 1858

übernommen und fortgeführt.

#### § 1.

Das Lehrlingsheim ist dazu bestimmt, kaufmännischen Lehrlingen der Stadt Braunschweig, und zwar in erster Linie solchen, welche ihre Eltern oder Vormünder nicht am Platze haben und auch in der Familie ihres Lehrherrn keinen entsprechenden Anschluß finden, ein Heim zu bieten, in dem sie Gelegenheit zu geselliger und bildender Unterhaltung finden.

#### § 2.

Zu diesem Zwecke werden seitens des Vorstandes den jungen Leuten geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, in denen sie eine kleine Bibliothek unterhaltender und belehrender Schriften, sowie geeignete Unterhaltungsspiele vorfinden werden. In Aussicht genommen

sind ferner Vorträge und Vorlesungen, gemeinschaftliche gesellschaftliche Veranstaltungen, Turnen und Turnspiele, Ausflüge und Spaziergänge, event. auch Unterweisungen in der Handfertigkeit.

### § 3.

Die Aufsicht über das Lehrlingsheim übt ein von Seiten der Handelskammer aus Vertretern der oben aufgeführten Vereine gebildeter Vorstand aus, der im Einverständniß mit der Handelskammer die erforderlichen Einrichtungen trifft, sowie fortlaufend die Aufsicht über die Anstalt ausübt.

### § 4.

Der Vorstand wird gebildet aus je zwei Vertretern der betheiligten und zu den Kosten beitragenden Vereine. Die Handelskammer wird ihrerseits zwei Vertreter in den Vorstand entsenden, von denen Einer den Vorsitz übernimmt. Der stellvertretende Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassensführer werden von dem Vorstande selbst aus seiner Mitte gewählt.

### § 5.

Die innere Leitung des Lehrlingsheims wird einem Leiter übertragen, der dem Vorstande für die Innehaltung der Satzungen und Befolgung der Hausordnung verantwortlich ist.

### § 6.

Die Jahreskosten des Lehrlingsheims werden durch regelmäßige Beiträge der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig und der betheiligten kaufmännischen Vereine gedeckt. Die Lehrlinge selbst haben halbjährlich ebenfalls 50 Pfennig in die Kasse des Lehrlingsheims zu entrichten, doch sollen die auf diese Weise angesammelten Beiträge in die Verfügung und Verwaltung der Lehrlinge selbst gestellt werden. Es wird angenommen, daß daneben auch die Lehrherren der das Lehrlingsheim besuchenden Lehrlinge sich zu regelmäßigen Beiträgen verpflichten werden.

### § 7.

Alljährlich ist bis Ende März vom Leiter des Lehrlingsheims eine Uebersicht über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben des Lehrlingsheims aufzustellen und dem Vorstande zur Begutachtung und Beschlußfassung vorzulegen.

### § 8.

Zum Besuche des Lehrlingsheims ist jeder in der Stadt Braunschweig wohnende Handlungslehrling von tadelloser Führung berechtigt, sofern er sich zur Beachtung der Hausordnung verpflichtet.

Die Aufnahme erfolgt nach Anmeldung bei dem Leiter des Lehrlingsheims durch Unterzeichnung der Hausordnung.

Grobe Verstöße gegen die letztere, sowie Ungehorsam gegen den Vorstand oder den Leiter,

haben die Entfernung aus dem Lehrlingsheim zur Folge.

### § 9.

Die Hausordnung für das Lehrlingsheim wird unter Zuziehung des Leiters durch den Vorstand festgesetzt.

### § 10.

Im Falle der Auflösung des Lehrlingsheims fällt das Vermögen und Inventar desselben in die Verfügung der hier bestehenden Kaufmännischen Fortbildungsschule.

In der Folge sind uns bereits von drei der genannten Vereine bindende Erklärungen zugegangen. Der Handelsverein, der einen Beitrag von 100 Mk. leistet, hat die Herren Adenhausen und Lange zu Vertretern im Vorstand ernannt, der Verband reisender Kaufleute mit einem Beitrag von 50 Mk. die Herren Louis Cramer und D. Rademacher, der Verband deutscher Handlungsgehilfen mit einem Beitrag von 50 Mk. die Herren Uhlig und Willms. Die übrigen beiden Vereine werden uns ihre Beschlüsse demnächst zugehen lassen.

## Personalien.

In das Bureau der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ist Referendar Eduard Violet als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

Gifhorn, 21. Januar.

Die Genehmigung zum Bau einer Kleinbahn von Salzwedel über Wittingen nach Gifhorn, den ein Berliner Konsortium plante, ist von der Regierung abgelehnt worden.

Bom Drömling, 30. Januar.

Die Landwirthe und Gewerbetreibenden aus dem südöstlichen Theile des Kreises Hzenhagen, sowie der angrenzenden braunschweigischen Dörfer Ahnebeck, Barsau und Bergfeld hatten sich gestern auf Anregung des Rittergutsbesizers und Hauptmanns a. D. v. Weyhe auf Fahrenhorst bei dem Gastwirth in Crona sehr zahlreich versammelt, um über den Bau einer Kleinbahn von Uelzen nach Debitfelde resp. Borsfelde zu berathen. Herr v. Weyhe hielt einen sehr instructiven Vortrag über „Bedeutung, Rentabilität und Anlage von Kleinbahnen“. Die Versammelten beschloßen einstimmig, dem projectirten Bau einer Kleinbahn auf der genannten Strecke näher zu treten.



Bad Harzburg, 29. Januar.

An die Eisenbahnverwaltung hat der hiesige Bürgerverein wiederholt die Bitte gerichtet, auf der Linie Harzburg - Ilsenburg - Wernigerode eine günstigere Zugverbindung herzustellen, die es unseren Sommerfremden ermöglicht, Nachmittags mit der Bahn Ilsenburg und Wernigerode besuchen und Abends noch zurückkommen zu können. Jetzt ist die Eisenbahnverwaltung den Wünschen der hiesigen Bürgerschaft entgegengekommen und hat im diesjährigen Sommerfahrplan einen weiteren Zug ab hier nach Ilsenburg - Wernigerode 1 Uhr 57 Min. eingelegt, sowie eine günstigere Verbindung von Ilsenburg über hier nach Wienenburg-Braunschweig durch Einlage eines weiteren Zuges, der 11 Uhr 34 Min. hier eintrifft, hergestellt.

Wie wir bereits mittheilten, fordert der Entwurf des preussischen Eisenbahnetats von 1896/97 u. A. die Summe von 430 000 Mk. für Grunderwerb für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in der Stadt Braunschweig. Begründet wird diese Forderung wie folgt: „In der Stadt Braunschweig sind zwei der Staatseisenbahnverwaltung gehörige Bahnhöfe vorhanden, nämlich der Hauptbahnhof (Kopfstation), der für den Personen- und Güterverkehr, und der Ostbahnhof, der lediglich für den Güterverkehr dient. Diese Bahnhofsanlagen sind für die gegenwärtigen Anforderungen des Verkehrs sehr beschränkt, insbesondere gilt dies von den Anlagen für den Personenverkehr auf dem Hauptbahnhofe. Zur Abfertigung der von sieben Linien — Hannover, Hildesheim, Ferriheim, Harzburg, Holzminden, Helmstedt und Gifhorn — die einen starken Uebergangsverkehr von Reisenden, Gepäck und Eilgut haben, täglich eintreffenden mehr als siebenzig Personenzüge sind auf dem Hauptbahnhofe nur drei schmale Bahnsteige mit sechs kurzen Bahnsteiggleisen vorhanden. Ferner sind für die drei in den Bahnhof einmündenden doppelgleisigen Bahnen nur vier Fahrgleise vorhanden, die sich in einer kurzen Strecke sogar auf drei vermindern. Auf dieser Strecke sind sechzig fahrplanmäßige Züge auf ein einziges Gleis angewiesen. Es muß daher auf eine Erweiterung Bedacht genommen werden; die Anlagen für den Personenverkehr lassen sich an ihrer gegenwärtigen Stelle nur erweitern, wenn dafür der Raum, den die seitlich davon liegenden Anlagen für den Ortsgüterverkehr einnehmen, benutzt werden kann. Es ist deshalb in Aussicht genommen, die Güteranlagen auf dem Hauptbahnhofe aufzugeben und den ganzen Güter- und Rangierverkehr auf dem Ostbahnhofe zusammenzulegen, wozu auch die Herstellung einer Verbindungsbahn für Güterzüge der Wolfenbüttler Linie zum unmittelbaren Anschluß

an den Ostbahnhof nothwendig wird. Die Gesamtkosten dieses Entwurfes werden voraussichtlich den Betrag von 5000 000 Mk. nicht überschreiten, die endgültige Feststellung des Baukapitals hat jedoch noch nicht erfolgen können. Während daher die Anforderung der eigentlichen Baukosten noch vorbehalten bleiben muß, ist es geboten, alsbald mit dem Ankauf derjenigen Grundstücke, welche bei einer Aenderung der Bahnhofsverhältnisse unter allen Umständen erforderlich werden, vorzugehen. Die aufzuwendenden Grunderwerbskosten sind zu 430 000 Mk. veranschlagt und mit diesem Betrage für 1896/97 voll in Ansatz gebracht“. — Außerdem begründet der Etatsentwurf die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Bahnhofes zu Königs-Lutter wie folgt: Die Ladestraßen und Lagerplätze, sowie die Gleise und Weichenanlagen auf Bahnhof Königs-Lutter sind für die jetzigen Verkehrsanforderungen ungenügend, so daß die Erweiterung dieser Anlagen unter Hinzufügung eines Ausziehgleises und gleichzeitiger Verbesserung der Weichenverbindungen als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet werden muß. Die Kosten sind zu 130 000 Mk. veranschlagt, wovon für 1896/97 als erste Rate 70 000 Mk. in Ansatz zu bringen sind. — Endlich ist zu erwähnen, daß für Erweiterung der Gleisanlagen auf dem Bahnhofe Schlafen die Summe von 31 000 Mk. ausgeworfen ist.

Dem „Braunschweiger Volksfreund“ zu Folge ist bei der Nähmaschinenfabrik von Grimme, Natalis & Co. hierselbst ein Ausstand der Nähmaschinen- und Ofenschleifer ausgebrochen. Derselbe umfaßt neun Mann. Die Schleifer sollen deshalb die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen ein Lohnabzug von 5 Prozent angekündigt sei.

Bad Harzburg, 10. Januar.

Die Aussichten, daß unser Postamt Fernsprech-Anschluß nach Hamburg erhält, scheinen jetzt günstig zu sein; dieser Tage sind mehrfach Probegespräche mit Hamburg geführt worden. Die Versuche haben, was Deutlichkeit betrifft, ein sehr befriedigendes Resultat gehabt, die Gespräche sind u. a. zwischen dem Burgbergewirthe und einem auf dem Burgberge bekannten Hamburger Kurgaste geführt worden. Diese Versuche wurden durch Einschaltung der Leitungen von hier nach Hannover bezw. Braunschweig gemacht. Es liegt, wie wir hören, die Absicht vor, demnächst die Verbindung für immer mit Hamburg freizugeben, was für unseren Fremdenverkehr von großer Bedeutung wäre, da der Zuzug von Fremden aus Hamburg in unserem Badeorte von Jahr zu Jahr zunimmt.



Dresden, 20. Januar.

In großgewerblichen Kreisen wird ein Urtheil interessieren, welches von einem hiesigen Gericht auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs gefällt wurde. Eine chemische Fabrik in der Nähe von Zwickau suchte unter Zusage strenger Verschwiegenheit im Radebeuler Wochenblatt einen zur Einrichtung und Leitung einer Saccharin-Fabrik befähigten Chemiker. Die Herstellung von Saccharin ist jedoch Fabrikgeheimniß der bekannten großen Firma Dr. F. v. Heyden Nachf. in Radebeul bei Dresden. Diese Firma bezeichnete in einem Zwickauer Blatte das Vorgehen der ersteren Fabrik als unlauteren Wettbewerb, worauf diese Klage erhob und eine Buße von 100 000 Mk. verlangte. Das Gericht trat jedoch der Ansicht bei, daß die Firma von Dr. F. v. Heyden berechtigt gewesen sei, das Gebahren der suchenden Fabrik in der angegebenen Weise vor die Öffentlichkeit zu bringen, und erkannte auf kostenlose Freisprechung.

Unsere heimische Industrie findet immer mehr auch im Auslande Anerkennung. Wie wir hören, ist es der Braunschweigischen Maschinenbau-Anstalt hieselbst gelungen, den Auftrag auf die komplette Einrichtung einer neuen Zuckerraffinerie in Odeffa zu erhalten, trotz starker Konkurrenz französischer, russischer, österreichischer und deutscher Firmen.

Röntgen's Apparate. Für unsere Leser wird es vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die Apparate, mittelst welcher der Würzburger Professor Röntgen seine Versuche über die „X-Strahlen“ durchführte, aus dem hiesigen glastechnischen Institute von Louis Müller stammen.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
(Januar).

### Zucker.

Im ersten Drittel des Monats war Angebot und Nachfrage an den Zuckermärkten belanglos, das erstere war etwas überwiegend und konnten sich Preise daher nicht voll behaupten. Das Eintreffen ungünstiger Ernteberichte aus Cuba, sowie das Bekanntwerden einiger größerer Abschlüsse nach Amerika veranlaßte allgemeine große Kauflust, die in der zweiten und dritten Woche des Berichtsmonates eine Preisaufbesserung von ungefähr 1 Mark pro Centner und so erhebliche Verkäufe von Rohzucker seitens der Fabriken zur Folge hatte, wie solche in so kurzem

Zeitraume hier nur selten vorgekommen sind. In der letzten Januar-Woche blieben die Werthe für effektive Waare stabil und die Grund-Tendenz bei kleinen Börsenpreis-Schwankungen eine durchaus feste. Die Umsätze an Rohzucker am hiesigen Markte beziffern sich auf ca. 870 000 Centner und der Durchschnittspreis auf Mk. 11.50 pro 50 kg Basis 88 Prozent.

In Konsumzucker waren die Umsätze weniger befriedigend und konnten Inhaber daher nur eine Preiserhöhung von ca. 50 Pfg. pro Centner durchsetzen.

Vibrans & Gerloff.

### Geld- und Bankwesen.

Ueber den Umfang des Gold- und Diamanten-Bergbaues in Transvaal und den übrigen in Betracht kommenden Distrikten Südafrikas besteht bei uns noch vielfach Unkenntniß, deshalb dürften die folgenden auf Grund der in London erscheinenden „Daily Mining List“ zusammengestellten Zahlen für manchen Leser dieser Blätter nicht ohne Interesse sein. Diese Liste verzeichnet Goldgesellschaften im Rand (Transvaal)

89 mit einem ausgegebenen Aktienkapital von	£ 30 875 400
Goldgesellschaften in anderen Distrikten 15 mit einem ausgegebenen Aktienkapital von	£ 3 392 012
insgesamt	£ 34 267 412

Ferner 10 Diamant-Gesellschaften mit einem ausgegebenen Aktienkapital von

£ 12 151 078

Der Börsenpreis der Goldaktien im Rennerwerthe von £ 34 267 412 = Mk. 699 055 204 (1 £ = Mk. 20,40) belief sich Anfang November v. J. auf £ 112 818 800 = Mk. 2 301 503 520 und der Börsenpreis der Diamantaktien im Rennerwerthe von £ 12 151 078 = Mk. 247 880 931 zu dem gleichen Zeitpunkte auf £ 27 865 000 = Mk. 568 446 040. Der Börsenwerth der gesamten Anlagen betrug somit derzeit fast 3 Milliarden Mark, denen übrigens noch die in den „Rand“-Gesellschaften angelegten Kapitalien im ungefähren Betrage von 500 000 000 Mk. hinzuzurechnen sind. Der Kursunterschied, welchen diese Aktien durch den Goldaktienkrach im November erlitten haben, war Ende vorigen Jahres auf 20 bis 25 Prozent gleich 700 000 000 bis 850 000 000 Mk. zu schätzen, welche ungeheuren Summen natürlich nicht thatsächlich verloren gegangen sind, da wohl der größte Theil der Aktien in sogenannten festen Händen sich befindet. Seitdem hat sich, trotz der bekannten Vorgänge in Transvaal, der Kursstand wieder gehoben. Einzelne der Aktien stehen außerordentlich hoch; es giebt welche, die 800 Prozent, 1000 Prozent, ja 1800 Prozent notirt sind, freilich geben die betreffenden Gesellschaften auch enorme Dividenden,

so haben, um nur einzelne zu nennen, Wemmer zuletzt 100 Prozent, Jubilee 120 Prozent, Ferreira 120 resp. 150 Prozent gezahlt.

Die gesammte Goldausbeute der Witwatersrand-Werke (Transvaal) betrug in den Jahren

	1890	1891	1892
Unzen	494 869	729 238	1 210 868

	1893	1894	1895
	1 478 437	2 024 159	2 277 635,

sonach ist bis jetzt eine beständige Steigerung der Ausbeute zu verzeichnen. Trotz der bedeutenden Zunahme der Produktion in den Jahren 1892 und 1894 hat dieselbe in 1895 die des Vorjahres immer noch um 253 476 Unzen = rund 20 Millionen Mark überstiegen.

Daß es unseren englischen Bettern ganz angenehm sein würde, dieses Dorado, welches, es muß das zugegeben werden, allerdings hauptsächlich durch englisches Kapital aufgeschlossen worden ist, in Besitz zu nehmen, ist danach verständlich.

Die deutschen Interessen in Transvaal sind, was die Kapitalbetheiligung anbetrifft, naturgemäß nicht annähernd so groß wie die englischen, doch ist die Anlage deutschen Kapitals sowohl in Goldminen als besonders auch in industriellen Unternehmungen wie Dynamit- und Maschinen-Fabriken schon jetzt sehr bedeutend und allein das in Eisenbahn-Unternehmungen angelegte deutsche Kapital ist auf 80 bis 100 Millionen Mark zu schätzen.

Um so erfreulicher ist das energische Eintreten unserer Reichsregierung für die Rechte Transvaals, da zu hoffen ist, daß hierdurch den englischen Gelüsten für alle Zeiten ein Riegel vorgeschoben ist.

Anfang Februar 1896.

M. G.

### Konserven.

Erfahrungsgemäß beeinträchtigen milde Winter das Konservengeschäft außerordentlich, und bestärkt der jetzige flauere Geschäftsgang nur die Beobachtungen in früheren Jahren. Der Januar war sehr still, und wurden meines Wissens große Umsätze nicht gemacht. Wirklich knapp sind Schnittpargel, dünner Stangenspargel und vierte Siebung Erbsen. Wenn auch die Vorräthe in den übrigen Artikeln das normale Maß nicht überschreiten, so muß sich das Geschäft doch wesentlich lebhafter gestalten, wenn dieselben bis zur neuen Ernte geräumt sein sollen. Die Champignons sind in Paris billiger geworden, so daß neue Konservirung wenigstens nicht mehr mit Verlust verkauft zu werden braucht.

Ende Januar.

A. B. Querner.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Für das gute Gedeihen der Dauerwaaren ist ein gelinder Frost und klare Luft, wie uns

der Dezember gebracht hatte, die günstigste Temperatur.

Im Monat Januar herrschte aber meistens mildes Wetter und feuchte Luft, was den Fabrikanten Sorgen für das Gedeihen der Dauerwurst bereitete; es ist zu erwarten, daß manche Partien den Ansprüchen einer guten Dauerwurst nicht genügen und als fehlerhafte Dauerwaare im Sommer in den Handel gebracht werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Februar noch kühle klare Tage brächte, wodurch sich noch mancher im Januar fabrizirte zweifelhafte Posten erholen würde.

Der Absatz in den frischen Fabrikaten war in Berücksichtigung der ungünstigen Temperaturverhältnisse befriedigend zu nennen.

In Schmalz und Speck ruht das Geschäft fast gänzlich und selbst bei einer Preisstellung, wo nur mit Verlust zu rechnen ist, finden sich schwer Käufer.

Die so ungemein gedrückten Preise für das Rohmaterial sind niemals zum Vortheil für den Handel, während bei guten Mittelpreisen der Absatz seinen ruhigen befriedigenden Gang hat.

Denecke & Himmel.

### Getreide.

Die lustlose Stimmung in der ersten Hälfte des Januar machte einer recht festen Tendenz in der zweiten Hälfte desselben Platz, welche durch die höheren Preisnotirungen an den auswärtigen Märkten begründet war.

Weizen, der Anfang Januar 145 Mk. notirte, konnte sich Ende des Monats auf 152 Mk. erholen und sind für einzelne größere Posten auch 154 Mk. bewilligt.

Roggen schloß sich der steigenden Bewegung an, um so mehr die Zufuhren vom Lande unerheblich waren; Preise avancirten von 128 Mk. auf 131 und 132 Mk., aber größerer Bedarf wurde vom Auslande gedeckt.

Für Hafer blieb die Haltung eine ruhige bei unveränderter Notiz von 120–125 Mk. Nur einige Posten feinsten zur Saat geeigneter Qualität konnten höher bewerthet werden.

Das Geschäft in Braugerste bewegte sich in den bescheidensten Grenzen zu unveränderten Preisen, wohingegen Futtergerste im Preise 4–5 Mk. anzog und sich Waare knapper machte.

In Feldbohnen wenig Handel.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

Gust. Lüttge. M. Herz. H. Schwanneke.  
F. Peters.

### Kolonialwaaren.

Im Großen und Ganzen betrachtet, kann man das Geschäft im Januar als befriedigend bezeichnen. Der Waarenversand war gut und es fehlte nicht an neuen Aufträgen, wenn es sich

in manchen Fällen auch um spätere Lieferung handelte. Die Kaffeepreise, soweit Brasilsorten in Frage kommen, sind durch die Lösung großer Kontrakte, welche seiner Zeit von einem Pariser haussse Spekulant gemacht waren, noch einige Pfennige gefallen. So notirte z. B. Santos good average Ende Dezember für daseiende Waare 72 $\frac{1}{2}$  Pfg. und März-Lieferung 71, dagegen Ende Januar 66 $\frac{1}{4}$  resp. März 65, während die entfernteren Monate geringere Differenzen aufweisen und feinere Kaffees überhaupt keine Wertheinbuße erfuhr. — Uebrigens haben die Zufuhren von Brasilkaffee nach den Verschiffungsplätzen im Januar bedeutend abgenommen, wie wir es in dem Dezemberbericht erwarteten, und scheint die Gesamtternte über die früheren Schätzungen nicht hinauszugehen. In den anderen Artikeln sind kaum nennenswerthe Preisänderungen zu konstatiren, doch wurde Schmalz nach und nach 1 $\frac{1}{2}$  Mk. per 50 kg theurer, Petroleum dagegen  $\frac{1}{2}$  Mk. billiger. Gebr. Dannenbaum in Braunschweig.

## Unlauterer Wettbewerb.

Der Vorsitzende des von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung unlauteren Geschäftsgebahrens, Herr Bührmann, hat an eine größere Anzahl von Zeitungen folgendes Rundschreiben erlassen:

Vor einiger Zeit ging einem höheren Beamten in Braunschweig ein Geschäftsbrief der Weinfirma M. Thadée aîné & Co. in Brüssel zu. Der Brief trug an seinem Kopfe die Abbildung eines „Château Striew“ bezeichneten vornehmen Schlosses und an der Seite reklamehafte Bemerkungen, nach denen die Firma Thadée in allen Theilen der Welt verbreitet sein sollte. Der Inhalt ging kurz dahin, daß ein unvorsichtiger Agent einen Posten von fünfzig Flaschen Bordeauxwein „Château Logrange 1886“ zu 5 Frs. die Flasche an einen zahlungsunfähigen Kunden in Braunschweig verkauft habe. Die Waare sei bereits unterwegs. Um Rücksendung zu vermeiden, wolle die Firma die Waare um 20 Prozent billiger ablassen. Bei Baarzahlung gewähre sie 5 Prozent Sconto und nehme den Wein, wenn er nicht zur Zufriedenheit ausfalle, zurück. Fracht und Zoll im vorausfälligen Betrage von 112.50 Mk. müsse der Käufer tragen.

Dem Empfänger kam die Sache verdächtig vor und er sandte den Brief an die Handelskammer. Auch hier hatte man keinen Zweifel, daß es sich um ein seiner Form nach bekanntes Schwindelmandöver handele. Der von der Handelskammer eingesetzte Ausschuss zur Bekämpfung unlauteren Geschäftsgebahrens wandte sich mit der Bitte um Auskunft an eine zuverlässige Stelle in Brüssel und erhielt von dort folgende Auskunft:

... Ueber die Firma M. Thadée aîné & Co. sind hier schon mehrfache Klagen geführt worden und zwar von Persönlichkeiten, welche auf die Vorschläge dieses Hauses eingegangen waren und sich demnächst betrogen sahen. In allen Fällen handelte es sich um Wein- oder Cognacsendungen, die ein Klient der Firma zur Verfügung gestellt haben sollte, und die Briefe, mit denen diese Dispositionswaaren demnächst Dritten angeboten wurden, gleichen der Anlage Wort für Wort. Diejenigen Personen, welche sich auf den Handel einließen und die eingeforderten Beträge bezahlten, erhielten dann allerdings die Waare und hatten an dem Quantum nichts auszusetzen, dagegen war die Qualität eine solche, daß der Betrug offen zu Tage lag. . . . Es wird dann weiter bemerkt, daß ein strafrechtliches Vorgehen nach den belgischen Strafgesetzen aussichtslos sei und daß bisher bei den hohen Gerichtskosten und in Anbetracht der kleinen Beträge, um die es sich handelte, noch Niemand den Weg der Civilklage beschritten habe.

Da der Geschäftsbrief offenbar ein Abdruck war — nur die Anrede war nachträglich hinzugefügt — so ist anzunehmen, daß die Firma das Schwindelmandöver auch bei Anderen versuchen wird. Wir können vor solchen und ähnlichen Kniffen, die ja leider nur zu oft vorkommen, nicht genug warnen und bitten die verehrliche Presse, dieser aufklärenden Notiz entsprechende Verbreitung zu geben.

Nachträglich wird uns noch ein weiterer Brief der genannten Firma zugesandt, der für ihr Gebahren überaus charakteristisch ist. Nachdem der erste Brief unbeantwortet geblieben ist, bietet sie nunmehr den oben bezeichneten Wein, der angeblich bei ihrem Zollspediteur lagert und ihr viel Unannehmlichkeiten verursacht, für die Kosten der Fracht und des Zolles, die sich angeblich auf 100 Mk. belaufen, an. Mehr soll also der Empfänger nicht zu zahlen haben. Die 200 Frs., die sie ursprünglich als Preis des Weines forderte, läßt sie ganz fallen. Man kann sich eine Vorstellung von der Güte des Weines machen, der bei einem Preise von 100 Mk., in dem Fracht, Verpackung und möglicher Weise noch Zoll enthalten ist, auch noch einen Vortheil für die Firma abwerfen soll.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. G. Woldag, Inhaber: Buchhändler Hermann Woldag, Bad Harzburg, am 9. Januar 1896.
2. Wilhelmi-Drogerie, Otto Frißche, Drogen-, Kolonial- und Farbwaarenhandlung, Inhaber: Kaufmann Otto Frißche, Braunschweig, am 22. Jan. 1896.
3. Mertens & Schwarzkopf, Tapetenhandlung Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Emil Mertens

- und Carl Schwarzkopf, Braunschweig, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 24. Januar 1896.
4. Chemische Fabrik Marienhütte, Gebr. Alberti, Langelsheim, Offene Handelsgesellschaft, Inhaber: Fabrikbesitzer Otto Alberti, Goslar, und der Chemiker Dr. Rudolf Alberti, Magdeburg, am 25. Januar 1896.
  5. B. Groote vormals B. E. Korjined, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Groote, am 22. Januar 1896.
  6. Lindhorst & Hesse, Kolonial-, Material- und Delikatessengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kynograph Wilhelm Hesse und Kaufmann Lindhorst, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1895, am 31. Januar 1896.
  7. Adolf Frank, Magazin für Haus-, Küchengeräthe und Spielwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Adolf Frank, am 1. Februar 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. B. Artmann, Maschinenfabrik Schöningen. Eintragung des neuen Mitinhabers Ingenieurs Gustav Artmann, Schöningen, am 8. Januar 1896.
2. Hamburger Engros-Lager, War Elberg & Co., Wolfenbüttel. Die unverehelichte Henny Kugelmann ist am 15. Oktober 1895 aus dem Handelsgeschäfte ausgeschieden. Der bisherige Mitinhaber Kaufmann War Elberg setzt dasselbe unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva unter unveränderter Firma allein fort. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. 8. Januar 1896.
3. H. C. Nathalion Nachfolger, Braunschweig. Die Zeichnung der Firma erfolgt von dem alleinigen persönlich haftenden Gesellschafter, Bankier Otto Löhnefinke, Braunschweig, oder von den beiden Prokuristen, Kaufleuten Hans Winkelmann und Gustav Ahrt, Braunschweig, gemeinschaftlich. 22. Januar 1896.
4. Berkenbusch & Co., Braunschweig. In die Kommanditgesellschaft ist ein zweiter Kommanditist eingetreten.
5. Zuckerraffinerie Brunonia, Braunschweig. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. d. Mts. ist dem Kaufmann Otto Seeger, Braunschweig, die Bezeichnung erteilt, nach § 12 der Statuten in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede die Firma mit dem Zusatz „i. B.“ zu zeichnen. 18. Januar 1896.
6. A. Volber & Co., Braunschweig. Am 17. Januar ist das unter dieser Firma bestehende Handelsgeschäft mit der Firma, ohne Aktiva und Passiva, an den Fabrik-Direktor Richard Sollmann, Braunschweig, abgetreten.
7. C. Truyen, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Otto Truyen ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Adolf Truyen, Braunschweig, auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 20. Januar 1896.
8. Bade & Burger, Seesen. Der Mitgesellschafter Carl Ludwig Bade ist aus dem Geschäfte ausgetreten und wird die offene Handelsgesellschaft von den Kaufleuten Anton Heinrich Köhler und Johann Heinrich Gottfried Tölken unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva und unter unveränderter Firma für deren alleinige Rechnung fortgesetzt. 7. Januar 1896.
9. Maschinenfabrik A. Wilke. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers Fabrikanten August Wilke ist die Firma mit Aktiva und Passiva auf dessen beide Söhne, Kaufmann Carl Wilke und Ingenieur Richard Wilke, Braunschweig, übergegangen. Letztere

- führen das Handelsgeschäft in offener Handelsgesellschaft auf alleinige Rechnung fort. 29. Januar 1896.
10. Nathan Reiss, Wolfenbüttel. Das Handelsgeschäft ist seit dem 20. Januar cr. auf den Kaufmann Erich Reiss zu Wolfenbüttel mit sämtlichen Aktiva und Passiva übergegangen; dasselbe wird unter unveränderter Firma weitergeführt.
  11. Aug. Westphal, Sandersheim. Nach dem Tode des Kaufmanns August Westphal ist das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft mit Aktiva und Passiva auf dessen Wittve Minna, geb. Heise, übergegangen. 27. Januar 1896.
  12. Heinr. Jacob Schade, Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann und Kommerzienrath Wilhelm Götte hat den bisherigen Prokuristen Kaufmann Wilhelm Götte, Braunschweig, als offenen Gesellschafter in das unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft am 1. Januar 1896 aufgenommen.
  13. Schulze & Knauer, Braunschweig. Die bisherigen Inhaber Kaufleute Heinrich Schulze und Erich Knauer, Braunschweig, haben seit dem 28. d. Mts. den Kaufmann Emil Gramm, Braunschweig, als offenen Gesellschafter in das unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen. 1. Februar 1896.

## 3. Lösungen.

1. Aug. Steinhage, Stadtdendorff, am 10. Januar 1896.
2. Rheingauer Weinstube Wilhelm Markgraf, Braunschweig, am 18. Januar 1896.
3. Wilhelmi-Droguerie S. Baumgarten, Braunschweig, am 22. Januar 1896.

## 4 a. Procuraertheilungen.

1. B. Rannefeld & Co., Blankenburg, an den Kaufmann Carl Rabe, am 3. Januar 1896.
2. Konsolidirte Suder'sche Braunkohlen-Bergwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, an den Grubendirektor Paul Prescher aus Helmstedt. Blankenburg, den 2. Januar 1896.
3. A. Volber & Co., Braunschweig, an den Kaufmann Hermann Behrens, am 20. Januar 1896.
4. Brauerei Allersheim, an den Braumeister Otto Kirchner in Allersheim, am 17. Januar 1896.
5. Chemische Fabrik Marienhütte, Gebr. Alberti, Langelsheim, an den Dr. phil. Fritz Dehn zu Godesberg, am 25. Januar 1896.
6. Berkenbusch & Co., Braunschweig, Ertheilung der Kollektiv-Procura 1. dem Leiter des kaufmännischen Betriebes Robert Pasch, Braunschweig, 2. dem stellvertretenden Leiter des kaufmännischen Betriebes Hermann Greulich, Braunschweig, und 3. dem technischen Betriebsleiter Anton Behringen, Künningen, in der Weise, daß p. Pasch in Gemeinschaft mit einem der unter 2 und 3 genannten pp. Greulich und Behringen die vorgenannte Firma zu zeichnen berechtigt sein solle.

## 4 b. Procuralösungen.

1. B. Artmann, Maschinenfabrik Schöningen. Procura für den Ingenieur Gustav Artmann, am 8. Januar 1896.
2. B. Rannefeld & Co., Blankenburg. Procura für den Kaufmann Robert Dornewitz, am 3. Januar 1896.
3. A. Volber & Co., Braunschweig. Procura für den Kaufmann Hermann Müller, am 28. Januar 1896.
4. G. C. Hahn & Co., Braunschweig. Procura für den Kaufmann Georg Carl Hahn sen., am 22. Jan. 1896.
5. Brauerei Allersheim. Procura für den Inspektor August Diekmann in Allersheim, am 17. Januar 1896.

6. Nathan Reiz, Wolfenbüttel. Procura für den Kaufmann Erich Reiz, am 20. Januar 1896.
7. Heinr. Jacob Schade, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Wilhelm Götte, am 1. Januar 1896.
8. S. Silberbrath & Co., Braunschweig. Procura für den Kaufmann Oscar Proskauer, am 1. Febr. 1896.

## Genossenschaftsregister.

### Eintragungen.

1. Spar- und Bauverein Wolfenbüttel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Wolfenbüttel. Vorstand: Rechtsanwalt und Notar Rudolf Buch, Bankier August Fink, Modellstecher Carl Wachemehl, Kupferschmied Wilhelm Schütte, Zimmermann Louis Voß, sämmtlich zu Wolfenbüttel.
2. Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Ottenstein. Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind: Julius Seeborn, Forsterheber zu Ottenstein (Vorsitzer), August Albrecht, Großkötner zu Ottenstein (Vorsitzergehilfe), Carl Begemann, Vollmeier zu Ottenstein (Beisitzer). 25. Januar 1896.

### Abänderungen.

1. Konsumverein Thiede, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Thiede. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Geschäftsführers Rentners Henties in Thiede ist der Bauunternehmer Wilhelm Bahldied in Thiede, bislang Kassirer, als Geschäftsführer und an Stelle des Vekteren der Schuhmachermeister Heinrich Meyer in Thiede als Kassirer in den Vorstand gewählt. 10. Januar 1896.
2. Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Remlingen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Sept. 1895 sind die Vereinsstatuten neu redigirt. 6. Januar 1896.
3. Konsumverein Salder, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Laboratoriumsgehilfen Wilhelm Büttner in Salder ist der Wegewärter H. Langemann in Salder zum Vorstandsmitgliede (Kontrolleur) gewählt worden. 4. Januar 1896.
4. Molkerei Uthmöden, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Neuwahl des Vorstandes. Calwörde, am 12. Januar 1896.
5. Haushaltungsverein Mahlum. In der Generalversammlung vom 27. Oktober 1895 ist der Arbeiter Heinrich Hunze als Vorsitzender in den Vorstand des Vereins gewählt.
6. Molkereigenossenschaft Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des verstorbenen Ackermanns Christian Meyer in Berel ist der Rothsaß Hermann Schaper in Berel für die Zeit vom 1. Januar 1896 bis dahin 1897 zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 13. Jan. 1896.
7. Konsumverein Berel, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Rothsaßen Albert Bührig in Berel sind der Molkereiverwalter Fritz Schoring in Berel und der Ackermann Heinrich Bolm in Berel zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden. 15. Januar 1896.
8. Molkereigenossenschaft Dohnjen. Abänderung des § 16 Abs. 2 der Statuten. Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern. Er wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und fünf demgemäß die Landwirth Hermann Eilert in Halle i. B. und

- Friedrich Sagebiel in Wegensen als Vorstandsmitglieder neu hinzugewählt worden. 8. Januar 1896.
9. Vereinigte Dienstmänner, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Braunschweig. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Dienstmanns Christian Wittweg ist der Dienstmann Heinrich Eschmann in Braunschweig in den Vorstand gewählt, und ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Januar d. J. der § 48 der Statuten ergänzt. 28. Januar 1896.
10. Molkereigenossenschaft Barum, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Rothsaßen Carl Wasmus in Heerte ist der Rothsaß Gustav Bethmann in Heerte zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 21. Januar 1896.
11. Molkerei Scharfjoldendorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Großkötners Hermann Meyer in Holzen ist der Halbmeier und Gemeindevorsteher Witte in Holzen durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1895 in den Vorstand gewählt. Eichershausen, 30. Januar 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Fritz Tröll, Restaurateur, Braunschweig, am 9. Januar 1896, Prüfungstermin am 3. März 1896.
2. Conrad Kefuh, Kaufmann, Schöningen, am 7. Jan. 1896, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 29. Februar 1896.
3. Fritz Grubendorf, Hotel-Pächter, Braunschweig. Erste Gläubiger-Versammlung am 21. Februar. Anmeldefrist bis 1. April. Prüfungstermin am 23. April 1896. 1. Februar 1896.
4. August Evers, Bauunternehmer und Maurermeister, Braunschweig. Anmelde- und Anzeigefrist bis 31. März 1896. Prüfungstermin am 21. April 1896. 5. Februar 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Wilhelm Mehrsen, Tapezierer, Braunschweig. Schlußtermin am 24. Februar 1896.
2. Johann Friedrich Wilhelm Pfane, Stellmacher, Denstorf, Schlußtermin am 5. März 1896.
3. Fritz Vollbrecht, Kohlenhändler, Braunschweig, Zwangsvergleich. Vergleichstermin am 22. Febr. 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Karl May, Goldarbeiter, Braunschweig, am 28. Jan. 1896.
2. Karl Stanze, Müller, Burgdorf, am 4. Februar 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Andt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

Wolfenbüttlerstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

**Patent-, Gebrauchsmuster-, Musterschutz.**

Eintragung von

**Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).**

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.



Die  
**Wäsche-Fabrik**  
von  
**Carl Langerfeldt**



Hoflieferant I. K. H. der Frau Prinzessin Albrecht von Preussen,  
Herzoglich Braunschweig.-Lüneburg. Hoflieferant

widmet der **eigenen Herstellung eleganter Herren-Wäsche** seit Jahren die grösste Sorgfalt.

**Neueste Kragen- und Manschetten-Formen.**

Besonders empfohlen: Meine seit Jahren eingeführten und ausserordentlich beliebt gewordenen **Lager-Oberhemden**, in den Halsweiten von 35—47 cm ständig am Lager, das halbe Dutzend für 20 Mk., ungewaschen.

Ausserdem **Unterkleider** in den anerkannt besten Systemen: Heyge's zweiseitige Unterkleider (ausser Wolle, innen Baumwolle), Dr. Lahmann (echte Maco-Baumwolle) und Pfarrer Kneipp (rein Leinen).



**Regen- und  
Sonnenschirme.**

Nur eigenes Fabrikat.  
Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

Repariren sowie Be-  
ziehen der Schirme  
schnell, tadellos und  
billig.

**Otto Rickel**

Schirm-Fabrik, Vor der Burg 16.

**\* Tapeten-Decorationen \***

**Mertens & Schwarzkopf**

Braunschweig.

Grösste Auswahl am Platze.

Muster zu Diensten.

Hauptgeschäft:

Fallersleberstrasse 5.

Fernsprecher No. 794.

Filiale:

Petersilienstrasse 6.

Fernsprecher No. 530.

**Küchen-Ausstattungen**

einschliesslich sämtlicher Küchenmöbel in jeder Preislage.

**Vollständige Musterküche.**

Kataloge gern zu Diensten.

**C. H. Kleucker & Co.,**

17 Kohlmarkt 17.

Inh. C. H. Kleucker, Hoflieferant,

Fernsprecher 371.

Wir bitten genau auf die Firma zu achten.

**G. Daubert jun.**

Lotterie-Haupt-Collecte

**Braunschweig, Poststrasse 6**

(gegründet 1793)

—+ Fernsprech-Anschluss No. 106 —+  
empfiehlt

**Braunschweiger und  
Hamburger Loose.**

Prospecte und amtliche Pläne gratis und franco.

**Ernst Bock, Uhrmacher**

Münzstrasse 14.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Taschenuhren in Gold, Silber und Stahl.

Regulatoren, Wand-, Stand- und Weckuhren  
in jeder Preislage.

**PENDULEN**

in Marmor, Bronze, Boule, Porzellan u. Holz.

Goldene Repetitionen, Chronographes, Sport-  
und Datuhren.

**Solide gute Reparatur-Werkstatt.**

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  Seite 5 Mf.,  $\frac{1}{4}$  Seite  
9 Mf.,  $\frac{1}{2}$  Seite 15 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  Seite 25 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 3.

Braunschweig, März 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

D. 10. — 4948/96.

## XXVII. Plenar-Versammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 23. März 1896,

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

### Tagesordnung.

1. Voranschlag pro 1896/97.
2. Berathung eines Statuts für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte.
3. Uebernahme des in der Stadt Braunschweig bestehenden Lehrlingsheims auf die Handelskammer.
4. Eingabe der Handelskammer Düsseldorf, betr. die Errichtung von Fernsprechstellen.
5. Eingabe der Handels- und Gewerbekammer Dresden, betr. Ermäßigung der Fracht für die Beförderung von Reisegepäck.
6. Eingabe der Handelskammer Duisburg, betr. Zuckerung gebrannter Kaffees.
7. Eingabe kaufmännischer Agenten der Cigarrenbranche Leipzig, betr. Ueberwachung des Auktionswesens.

Braunschweig, den 12. März 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

D. 11. — 4824/96.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den diesjährigen Erbschaftswahlen zur Handelskammer zu Mitgliedern der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig

für die Zeit vom 1. April 1896 bis ebendahin 1902 gewählt sind:

### 1. für den Kreis Braunschweig

die Herren

Fabrikdirektor Dr. Barß,  
Fabrikbesitzer Otto Himmel,  
Kommerzienrath Max Fiedel,  
Kaufmann Justus Leo,  
Kaufmann Dr. Herm. Schmidt,

sämmtlich in Braunschweig;

### 2. für den Kreis Wolfenbüttel

die Herren

Kaufmann Herm. Strümpell in Schöppenstedt,  
Kaufmann Herm. Tielecke in Wolfenbüttel;

### 3. für den Kreis Helmstedt

die Herren

Fabrikbesitzer Carl Bourjau in Schöningen,  
Kaufmann Otto Dorguth in Helmstedt;

### 4. für den Kreis Holzminden

Herr Fabrikbesitzer B. Liebold in Holzminden;

### 5. für den Kreis Gandersheim

Herr Kornhändler Carl Walter in Seesen;

### 6. für den Kreis Blankenburg

Herr Direktor Thorn in Blankenburg.

Die genannten Herren haben die Wahl angenommen.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabten Wahlen sind bis zum 20. d. Mts. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 4. März 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

**Verzeichniß der für das Herzogthum Braunschweig, insbesondere für Legalisationen zuständigen ausländischen Konsulate.**

**Argentinien.** Herr Christian Sommer in Braunschweig (in seiner Abwesenheit der Sekretär Herr Dr. F. F. Lopez, Generalkonsul in Hamburg).

**Bolivia.** Bisher ist noch kein Konsul ernannt, doch wird es in kurzer Zeit geschehen.

**Brasilien.** Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Brasilien in Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 34 I.

**Chile.** Konsulat der Republik Chile in Hannover.

**Columbien.** Konsulat der Republik Columbien in Berlin.

**Costa-Rica.** Herr Francois Borchardt, Generalkonsul in Berlin und Herr Marcus Tasse in Hannover.

**Dänemark.** Königlich Dänisches Generalkonsulat in Berlin, Jägerstr. 49—50.

**Dominikanische Republik.** Dominikanisches Generalkonsulat in Hamburg.

**Griechenland.** Sämmtliche griechischen Konsulate in Deutschland, insbesondere die in Berlin, Hamburg, Dresden und Bremen.

**Haiti.** Gesandtschaft der Republik Haiti in Berlin.

**Hawai.** Für Geschäfte allgemeiner Art das zunächstliegende Konsulat von Hawai, insbesondere Berlin, für Waarensendungen und deren Beglaubigung das Konsulat der Verschiffungshäfen (Bremen).\*)

**Frankreich.** Kanzlei der Französischen Botschaft in Berlin.

**Italien.** Italienisches Generalkonsulat in Berlin.

**Japan.** In Ermangelung eines besonderen Konsulats für Braunschweig sind zuständig die Konsuln:

1. Herr Carl Wolffson in Berlin, Eichhornstraße 8 II.
2. Herr Martin Burchard in Hamburg, Kolonnaden 13.
3. Herr E. v. d. Heyde in Bremen, am Wall 199.

**Kongostaat.** Herr Generalkonsul E. Bohlen, Hamburg, Gr. Reichenstr. 27.

**Korea.** Koreanisches Konsulat für das deutsche Reich in Hamburg.

**Liberia.** Herr Konsul E. Goedelt, Hamburg, Große Johannisstr. 2.

**Nicaragua.** Generalkonsulat der Republik Nicaragua in Hamburg. (Es empfiehlt sich, die zu legalisirenden Schriftstücke zunächst der hiesigen Handelskammer einzureichen.)

\*) Der Handelskammer sind von Herrn Konsul Weber die neuesten Bestimmungen der Regierung von Hawai betr. Legalisation von Fakturen mitgetheilt worden. Wir halten sie auf unserem Bureau zur Einsichtnahme für die Interessenten bereit.

**Niederlande.** In Ermangelung eines Konsulats in Deutschland sind Beglaubigungen von den hiesigen zuständigen Behörden (Notaren) zu vollziehen. Die Unterschrift der Königlich Niederländischen Gesandtschaft ist sodann durch Vermittelung des auswärtigen Amtes nachzusuchen.

**Oesterreich-Ungarn.** K. K. Generalkonsulat in Berlin. Im Einzelnen ist maßgebend der zwischen Oesterreich und Deutschland abgeschlossene Legalisierungsvertrag (Reichsgesetzblatt Nr. 2 vom Jahre 1881).

**Dranje-Freistaat.** Generalkonsulat des Dranje-Freistaats in Berlin.

**Paraguay.** Konsulat der Republik Paraguay in Berlin, Friedrichstr. 219.

**Peru.** Generalkonsulat der Republik Peru in Berlin.

**Portugal.** Portugiesisches Generalkonsulat in Hamburg.

**Rußland.** Kaiserlich Russische Gesandtschaft in Dresden.

**Rumänien.** Rumänisches Generalkonsulat in Berlin.

**Salvador.** Herr Friedrich Rittmeier in Braunschweig.

**Serbien.** Königlich Serbisches Generalkonsulat Berlin, Neustädtische Kirchstr. 3.

**Schweden-Norwegen.** Königlich Schwedisches Generalkonsulat in Berlin, Brüderstr. 5.

**Schweiz.** Schweizerisches Konsulat in Bremen (Konsul Friedrich Strauch).

**Siam.** Königlich Siamesisches Generalkonsulat in Hamburg.

**Transvaal (Südafrikanische Republik).** Generalkonsul für die Südafrikanische Republik Herr Justizrath M. Winterfeld.

**Uruguay.** Generalkonsulat von Uruguay in Hamburg, Papenhuderstr.

**Venezuela.** Für sämmtliche Legalisirungen mit Annahme von Konsulatsfakturen, die am Ausseiffungsorte zu legalisiren sind, das Generalkonsulat für die Republik Venezuela in Berlin, Hafenplatz 4.

**Zanzibar.** Das Generalkonsulat in Hamburg ist für Beglaubigungen nicht bevollmächtigt, wird aber in gegebenen Fällen Anfragen an die Regierung in Zanzibar richten.

## **Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.**

### **Deutscher Handelstag.**

Zu der XXII. Plenar-Versammlung des Deutschen Handelstages, welche am 10. März d. J. in Berlin stattgefunden hat, war der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Stegemann, delegirt.



## Telephonischer Verkehr mit der Güter- abfertigungsstelle.

Eine hiesige Firma theilte der Handelskammer vor einiger Zeit mit, daß sie sich mit der telephonischen Anfrage, ob ein ihr avisirtes Frachtstückgut angekommen sei, an die Güterabfertigungsstelle des Hauptbahnhofes gewandt habe, daß jedoch die Erledigung dieser Anfrage auf telephonischem Wege abgelehnt worden sei. Die Handelskammer wandte sich sofort an den Vorsteher der Abfertigungsstelle und bat um Mittheilung der Grundsätze, die bei dem telephonischen Verkehr mit dem Publikum beobachtet würden. Sie erhielt darauf die Antwort, daß ein regelmäßiger telephonischer Verkehr nur mit 58 größeren Geschäften der Stadt bestehe, die sich durch Unterzeichnung einer Erklärung ein für allemal damit einverstanden erklärt hätten, von dem Eingang der für sie bestimmten Sendungen nicht schriftlich, sondern ausschließlich auf telephonischem Wege benachrichtigt zu werden. Es sei namentlich in Zeiten lebhafter Geschäftsthätigkeit unmöglich, auf alle Anfragen der 700 Theilnehmer des Telephonanschlusses zu antworten. Doch habe man jetzt Veranlassung genommen, zu bestimmen, daß solche Anfragen, wenn es die Geschäfte des Bureau's erlaubten, nach bestem Wissen erledigt werden sollten.

Gleichzeitig wurden der Handelskammer die „Vorschriften für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen bei den Güterexpeditionen“ übersandt, deren wichtigste Bestimmungen folgende sind:

§ 1. Die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen dienen zur Vermittlung des geschäftlichen Verkehrs der an dieselben angeschlossenen Güter- und Eilgutexpeditionen mit dem Publikum in folgenden Angelegenheiten:

- a) Avisirung der Wagenladungs- und Stückgüter,
- b) Wagengestellung,
- c) Einholung kurzer Auskunft über die bestehenden Abfertigungs-Einrichtungen.
- d) Mittheilungen über den Eingang von Wagenladungs- und Eilgut und beschleunigt zu beförderndem Frachtstückgut auf Anfrage der Betheiligten, über die Art der Laderechtsstellung, bahnamtliche Entladung und Verwiegung, sowie über die Abholung von Versandgütern durch den Kollfuhrmann aus der Wohnung des Versenders.

Nach § 2 kann außerdem die Benutzung des Fernsprechers nach dem pflichtgemäßen Ermessen der Güter- bzw. Eilgutexpedition erfolgen zu sonstigen Mittheilungen, welche die Beschleunigung des Wagenumlaufs und des geschäftlichen Verkehrs der Güter- und Eilgutexpedition betreffen.

Die Benutzung des Fernsprechers steht nach § 4 dem Publikum frei, soweit und solange er

nicht von der Expedition selbst in Anspruch genommen ist.

## Margarine-Besteuerung.

Die Handelskammer hat bezüglich des Gesetzesentwurfes, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 über den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter, ihre unter dem 20. Dezember 1894 an den Reichstag gerichtete Eingabe wiederholt, in welcher sie den Reichstag ersucht, dafür einzutreten, daß weder die reelle Fabrikation und der reelle Vertrieb der Margarine durch Gesetzesänderungen unterbunden, noch ihr Absatz durch Besteuerung reduziert werde.

## Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Verkehrs mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat bezüglich des vorstehend bezeichneten Gesetzesentwurfes eine Eingabe an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher sie um Ablehnung des vorliegenden Gesetzesentwurfes bittet und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß der Reichstag durch eine unzweideutige Stellungnahme gegen den Entwurf zu erkennen geben werde, daß die Bestrebungen, einen ganzen Handelszweig in seiner Gesamtheit durch Belastigungen und Chikanen zu unterbinden und unter Ausnahmegeetze zu stellen, bei ihm keine Unterstützung fänden.

## Zuckerprobezieher.

Nach einer Mittheilung der Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg sind die vereideten Zuckerprobezieher M. Wolsfsjohn in Breslau und Dr. Krzyzagoski in Wreschen in die Liste der vereideten Zuckerprobezieher der Kaufmannschaft Magdeburg eingetragen.

## Erschwerung der Ausfuhr von Wurst- und Fleischwaaren nach Italien.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat bezüglich der kürzlich von den italienischen Zollbehörden veranlaßten Erschwerung der Einfuhr von Wurst- und Fleischwaaren in Italien die nachstehende Eingabe an den Reichszankler gerichtet:

Ew. Durchlaucht versehen wir nicht ehrerbietigst folgenden Sachverhalt zu unterbreiten.

Auf Grund des italienischen Handelsvertrags vom 6. Dezember 1891 ist es der Wurstfabrikation unserer Stadt Braunschweig möglich geworden, wieder Geschäftsverbindungen mit Italien anzuknüpfen, die seit Jahren aufgehört hatten. Ein nicht unerheblicher Theil

der nach dem Auslande versandten Wurstwaaren wird von uns jetzt nach dorthin versandt.

Diesem Ausfuhrhandel droht durch eine jüngste Verfügung der italienischen Zollbehörden völlige Vernichtung.

Seit einiger Zeit wurden die betreffenden Sendungen, die bisher nur eines von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Gesundheits- und Ursprungsattestes bedurften, in Chiasso angehalten und mit dem Bemerken zurückgesandt, daß eine Beglaubigung durch das italienische Konsulat nöthig sei. Das Reichspostamt hat dieses Verfahren auch durch nachstehende Veröffentlichung vom 4. März 1896 bestätigt:

„Nach einer Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung werden Packetsendungen nach Italien, welche aus Deutschland stammendes präparirtes oder zu Wurstwaaren hergerichtete Schweinefleisch enthalten, nur dann zur Einfuhr gestattet, wenn das beizugebende amtliche Gesundheitszeugniß mit dem Visum eines italienischen Konsuls versehen ist.“

Einer unserer ersten Interessenten sandte auf diese Mittheilung hin ein Gesundheits- und Ursprungsattest an den zuständigen italienischen Konsul in Berlin, mit der Bitte, das erforderliche Visum zu geben. Er erhielt darauf die Antwort, daß allerdings die Gesundheitsatteste einer Visirung bedürften, nicht jedoch die Ursprungsatteste. Für die Visirung der ersteren seien je 5 Lire = 4 Mk. zu entrichten.

Sollte die in Rede stehende Verfügung aufrecht erhalten werden, so würde für die deutsche Industrie ein Export von Wurstwaaren nach Italien unmöglich sein. Bei der leichten Verderblichkeit dieser Waaren erfolgt die Versendung zumeist in Postpaketen, deren Werth nicht hoch genug ist, um eine besondere Steuer von 4 Mk. zu tragen. Zudem würde der Zeitverlust, der durch das Hin- und Hersenden nach Berlin entsteht, die Waare, namentlich in den heißen Monaten, dem Verderb aussetzen.

Wir bitten Ew. Durchlaucht, demgemäß bei der italienischen Regierung betreffs Aufhebung der Verfügung, die mit dem Artikel 1 des italienischen Handelsvertrags wohl nicht in Einklang zu bringen ist, vorstellig zu werden. Es liegt nicht der mindeste Grund für die Visirung der Gesundheitsatteste durch das italienische Konsulat in Berlin vor. Eine besondere Untersuchung findet dort nicht statt. Und was die Zuverlässigkeit einer polizeilichen Beglaubigung anlangt, so erkennt die Verfügung dieselbe selbst an, indem sie für die Ursprungsatteste kein Visum verlangt. Vor Allem aber enthält die Bestimmung, wonach für das geforderte Visum eine Vergütung von 5 Lire gefordert wird, unseres Erachtens eine direkte Verletzung des Artikels 8 des italienischen Handelsvertrags.

Sollte eine völlige Aufhebung der Verfügung nicht zu erreichen sein, so müßte unseres Erachtens unter allen Umständen Visirung unentgeltlich erfolgen und es wäre in diesem Falle dringend zu wünschen, daß die Visirung ohne Zeitverlust zu ermöglichen wäre. Wir bitten Ew. Durchlaucht hochgeneigtest in unserer Angelegenheit baldigst zu vermitteln, da unser Wurstwaarenexport bereits mehrfach durch die Verfügung betroffen ist.

### Probestecher für Melasse.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben auf Veranlassung einer Handelskammer, welche um eine genauere Beschreibung des Probestechers für Melasse ersucht hatte, das Gutachten eines Sachverständigen eingeholt, welches wir nachstehend folgen lassen:

Der Probestecher besteht aus zwei Messingrohren von circa 1 m Länge und 1 bis 1¼ cm Durchmesser, einem äußeren und einem inneren Rohre, von denen das letztere mit seinen Bandungen dicht an dem ersteren anliegt. Beide Rohre sind unten geschlossen, haben aber an der Seite von oben nach unten eine Oeffnung, die sogenannte Schließöffnung, von etwa 1 cm Breite. Das innere Rohr läßt sich innerhalb des äußeren Rohres drehen. Ein runder Stab füllt das Innere der Rohre vollständig aus.

Soll der Probestecher gebraucht werden, so müssen die Schließöffnungen des äußeren und inneren Rohres sich decken, so daß anscheinend nur ein Rohr mit einer Schließöffnung vorhanden ist, die der im Innern befindliche Stab schließt. In dieser Form wird der Probestecher in die zu musternde Melasse hineingebracht, so daß die Spitze den Grund des Gefäßes (Barrels oder Bassins) berührt. Alsdann wird der Stab aus dem Probestecher herausgezogen, wodurch in dem Rohr ein luftleerer Raum entsteht, der bewirkt, daß sich das Rohr rasch mit Melasse füllt, so daß man nachher ganz genau, wenn in dem zu musternden Gefäß verschiedene Melassen sein sollten, in dem Probestecher jede Schicht unterscheiden kann.

Hat sich der Probestecher gefüllt, so wird das innere Rohr so gedreht, daß sein Schließ innen kommt und seine Wandung den Schließ des äußeren Rohres schließt. Dann wird der Probestecher aus dem gemusterten Barrel oder Bassin herausgezogen, über einen Eimer oder dergleichen gehalten, das innere Rohr wieder so gedreht, daß sich der Schließ mit dem des äußeren Rohres deckt, und der Probestecher ist offen, so daß die Melasse herauslaufen kann.

Zur Beschleunigung des Herauslaufens stößt man den runden Stab wieder in den Probestecher hinein und drückt die Melasse heraus.

Der Probestecher kann dann sofort wieder in gleicher Weise wie das erste Mal benutzt werden.

### Auktionswesen.

Die Handelskammer ist von dem Verein kaufmännischer Agenten der Cigarrenbranche aufgefordert worden, zu einigen Vorschlägen des Vereins bezüglich der Ueberwachung des Auktionswesens Stellung zu nehmen. Die Vorschläge gehen dahin:

1. eine Kommission aus Handels- und Gewerbetreibenden zu wählen, welche geeignet ist, eine fachmännische Kontrolle über die Auktionatoren auszuüben,
2. alle zu versteigernden Gegenstände sowie die Namen der Lieferanten in eine amtlich niederzulegende Liste einzutragen. Die Eintragung in diese, jedem Interessenten zur Einsicht offenstehende Liste hätte durch die Auktionatoren vor der Auktion zu erfolgen,
3. bei freiwilligen Auktionen Waaren nur in größeren, für den Privatgebrauch unbequemen Mengen und Abmessungen zuzulassen und die Zwangsausverkäufe (Konkursausverkäufe zc.) in der Weise zu überwachen, daß Unterschleibungen von anderen als den zu der betreffenden Masse gehörigen Waaren unmöglich sind,
4. die Auktionsgeschäfte zur städtischen Steuer auf Grund der gemachten Umsätze, ähnlich den Wanderlagern, heranzuziehen,
5. den Expeditionshäusern zu verbieten, ihre Firmen als Deckadressen zur Verschleierung der eigentlichen Ursprungsquelle herzugeben.

### Errichtung von Fernsprechstellen.

Die Reichspostbehörde beabsichtigt, um die Fernsprechanlagen der großen Städte zu entlasten, in den umliegenden Nachbarorten selbständige Fernsprechstellen zu errichten und die alten direkten Verbindungen zu kündigen. Für die Theilnehmer der Nachbarorte soll dann zwar der Jahresbeitrag um ca. 40 Prozent ermäßigt, dagegen eine Gebühr von 50 Pfg. für das Einzelgespräch von drei Minuten festgesetzt und der Tagesdienst beschränkt werden. An einzelnen Orten ist diese Neuerung bereits eingeführt worden. Die Handelskammer Düsseldorf hat eine Petition an den Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. v. Stephan, eingereicht, in der sie um Ermäßigung der in Aussicht genommenen Gebühren bittet, die allerdings eine erhebliche Erschwerung des Verkehrs bedeuten würden. Auch unsere Handelskammer wird sich bei der Wichtigkeit, die auch für uns der telephonische Verkehr mit den Nachbarorten besitzt, in der kommenden Plenarversammlung eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

### Fortbildungsschulen.

Bei der großen Bedeutung, die gerade in der letzten Zeit die Frage der kaufmännischen Fortbildungsschulen bei uns gewonnen hat, ist

es für uns eine gewisse Genugthuung, daß unsere benachbarten Handelskammern in derselben Frage augenblicklich energisch vorgehen. Auch in Halberstadt beabsichtigt die Handelskammer, sich zur Centralbehörde für sämtliche Handelsfortbildungsschulen ihres bekanntlich außerordentlich ausgedehnten Bezirkes zu machen. Wie wir hören, werden diese obligatorischen Fortbildungsschulen für Handelslehrlinge in Folge der thätigen Unterstützung der Preussischen Regierung zu gleicher Zeit mit den unseren ihre Thätigkeit beginnen. Wenn man selbst in Preußen geneigt ist, für diese Sache Opfer und zwar, wenn wir den Umfang der Monarchie berücksichtigen, erhebliche Opfer zu bringen, so dürfen wir in der That annehmen, daß es sich hier um ein wahrhaft dringendes Bedürfnis handelt. Die Einführung der Centralisation des Handelschulwesens im Bezirk Halberstadt würde in Preußen jedenfalls nur der erste Schritt zu einer entsprechenden Umgestaltung des Handelschulwesens überhaupt sein.

Auch in den benachbarten Handelskammerbezirken Hannover und Hildesheim wird der Frage der Handelschulen augenblicklich lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Handelskammer Hannover hat insbesondere das Vorgehen eines Handelschuldirektors begrüßt, der zur Heranbildung tüchtiger Handelschullehrer ein Handelslehrerseminar zu errichten gedenkt. Auch eine Handelsakademie im Anschluß an die Technische Hochschule wird geplant. Das große Interesse, das die Handelskammer der Frage entgegenbringt, erhellt vor Allem aus einer Ende Januar gefaßten Resolution, wonach sie in Zukunft auf das Handelschulwesen ihres Bezirkes ihr besonderes Augenmerk richten will.

Auch in Hamburg ist die Frage des Fortbildungsschulvereins neuerdings wieder in Fluß gekommen. Hier war es vor Allem der Verein für Handlungskommiss von 1858, der dem kaufmännischen Schulwesen von jeher die eifrigste Förderung hatte zu Theil werden lassen. Der Verein, der auch in der vorjährigen Fortbildungsschulkonferenz in Braunschweig vertreten war, hat nun, im Anschluß an die dort gefaßten Beschlüsse am 14. Januar eine Petition an den Senat gerichtet, in der er zwei Forderungen aufstellt.

1. Einrichtung einer kaufmännischen Zwangsfortbildungsschule für Handlungslehrlinge unter 18 Jahren mit Beschränkung des Unterrichts auf die kaufmännischen Elementarfächer (Deutsch, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, einfache Buchführung und Handelswissenschaften). Befreit von dem Besuche sollen diejenigen Handlungsschüler sein, die die Handelschule des „Vereins für Handlungskommiss von 1858“ besuchen, oder sonst den Besitz der erforderlichen Kenntnisse nachweisen.

2. Eine gesetzliche Bestimmung, wonach die Prinzipalität in Hamburg verpflichtet wird, den Handlungslehrlingen unter 18 Jahren die nöthige freie Zeit zum Besuche der Handelsschule des genannten Vereins oder der Zwangsfortbildungsschule zu gewähren und zwar mindestens zweimal zwei Tagesstunden wöchentlich. W. B.

### Rentabilität und Bauwürdigkeit des Stichkanals zwischen Hildesheim und dem Rhein-Weser-Elbekanal.

Von dem Magistrat zu Hildesheim ist uns eine Denkschrift über die Rentabilität und Bauwürdigkeit eines Stichkanals zwischen Hildesheim und dem Rhein-Weser-Elbekanal zugegangen, die von der Königlichen Kanalkommission in Münster veranlaßt ist. Die Denkschrift dürfte auch für unsere Verhältnisse nicht ohne Interesse sein. Sie berechnet den muthmaßlichen Kanalverkehr 1892/93 wie folgt:

#### 1. Minderwerthige Güter.

Backsteine, Thonröhren . . .	10000	Tonnen
Brennholz . . . . .	3400	"
Bruchsteine, Pflastersteine, Schlacken . . . . .	17000	"
Düngemittel . . . . .	180000	"
Cement, Kalk, Gips, Kreide . . .	45000	"
Erde, Kies, Sand, Thon . . .	5000	"
Kohlen . . . . .	261500	"
Lumpen, Stroh, Heu . . . . .	2800	"
Kartoffeln . . . . .	1600	"
Zuckerrüben . . . . .	17200	"
Schnitzel, Schlempekohle . . .	6000	"
Strontian . . . . .	2000	"
Stückgüter . . . . .	2200	"
	<b>553700</b>	<b>Tonnen.</b>

#### 2. Höherwerthige Güter.

Bier, Wolle, Fett . . . . .	16000	Tonnen
Eisen und Maschinen . . . . .	8000	"
Getreide . . . . .	75000	"
Hohlglas . . . . .	500	"
Malz . . . . .	1500	"
Melasse . . . . .	17300	"
Mühlensfabrikate . . . . .	55000	"
Ruß und Bauholz . . . . .	29400	"
Petroleum . . . . .	700	"
Syrup, Del . . . . .	1500	"
Wasserglas . . . . .	200	"
Zucker . . . . .	27000	"
Stückgüter . . . . .	20000	"
	<b>252100</b>	<b>Tonnen.</b>

Der gesammte für den Kanalverkehr 1892/94 ermittelte Güterverkehr würde also

für minderwerthige Güter . . .	553700	Tonnen
" höherwerthige " . . . . .	252100	"

zusammen 805800 Tonnen  
betragen. Bei einem jährlichen Zuwachs

von 3 Prozent würde sich also für das Jahr 1905, dem voraussichtlichen Zeitpunkt der Eröffnung des Kanals, die Gesamtguttermenge auf 1271863 Tonnen beziffern. Dabei ist die bedeutende in nächster Zeit zu erwartende Steigerung des Verkehrs durch die Entwicklung der Kaliindustrie nicht in Rechnung gezogen.

Der Magistrat war ferner um eine Schätzung desjenigen Verkehrs erjucht worden, der durch die Kanalanlage neu geweckt oder in außergewöhnlichem Maße vermehrt werden würde. Hierzu rechnet die Denkschrift zunächst Grubenholz, das bisher nicht abfahsfähig war, Sandstein, der in der Umgebung in vorzüglicher Qualität vorhanden ist, die Schätze des Harzes an Steinen, wie Grauwacke, Gobre, Granit u. s. w. für bauliche Zwecke aller Art, ebenso Pochfies, Braunkohlen. Ferner wird die Bedeutung des Kanals für die Abfuhr von Abfallstoffen zur Bodenkultur, von Zuckerrüben, Melasse und Schnitzeln, vor Allem aber für Kali hervorgehoben. Insbesondere würde die Beförderung der Ausbeute des Salzdetfurter Kaliwerks, dessen Produktion auf 150000 Tonnen jährlich geschätzt wird, in Folge der günstigen Lage fast ganz dem Kanal zufallen.

Für die Vermehrung der Zufuhr kommt nach der Denkschrift vor Allem westfälische Steinkohle in Betracht, deren billigerer Bezug eine Vermehrung der industriellen Thätigkeit und damit des Bedarfs zur Folge haben würde.

Im Ganzen veranschlagt die Denkschrift diese außergewöhnliche Verkehrszunahme auf 600000 Tonnen im Jahre 1915. Da die regelmäßige Verkehrszunahme bis zu demselben Jahre bei einer jährlichen Zunahme von 3 Prozent 1709268 Tonnen betragen würde, so würde also der Kanalverkehr im Jahre 1915 den Gesamtbetrag von 2309268 Tonnen erreichen.

Ein solcher Verkehr dürfte allerdings die Anlage eines Stichkanals selbst von einer Länge von 70 km rechtfertigen.

### Unlauterer Wettbewerb.

Auf Veranlassung des von der Handelskammer eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wurde der Konservenfabrikant Adolph Heimann in Berlin von der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (§ 15) zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt, weil er seine Fabrik als eine „Braunschweigische Konservenfabrik“ bezeichnet und am Kopfe seiner Druckfachen ein dem braunschweigischen Wappen ähnlich sehendes Bild, ein springendes weißes Pferd in rothem Felde angebracht hatte. Derselbe hatte ferner durch Preislisten und Empfehlungszettel angezeigt, daß er

in Berlin 4 Zweiggeschäfte errichtet habe. Als Beweggrund seiner Handlungsweise wurde angenommen, daß er das Publikum in den Glauben habe versetzen wollen, daß seine in Berlin bestehende Fabrik eine „Braunschweigische“ sei und daß die von ihm hergestellten Konserven wirklich Braunschweiger Konserven seien.

### Ein Wunder deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

Das ist das „Meyersche Konversations-Lexikon“ nun allerdings stets gewesen, aber nichtsdestoweniger müssen wir sagen, daß nach den uns vorliegenden Bänden die neue Ausgabe in vollem Maße den auf dem Titelblatt erhobenen Anspruch rechtfertigt, eine gänzlich neubearbeitete zu sein. Sie hat eine gründliche Durcharbeitung erfahren, welche sie in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit gebracht hat, und unter den Werken ähnlicher Art steht das „Meyersche“ unübertroffen da. Der Inhalt ist zu mannigfaltig, als daß wir hier genauer darauf eingehen könnten; es nennt sich ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens, und diese Bezeichnung ist in der That gerechtfertigt. Es wäre schwer, irgend eine Frage zu finden, auf welche „Meyers Konversations-Lexikon“ nicht eine Antwort hätte, und mit Bezug auf alle Dinge, die man billiger Weise in einem Nachschlagewerk dieser Art zu finden hoffen kann, ist die Auskunft genau, bündig und zuverlässig. Wir nennen aus den uns vorliegenden Bänden nur die Artikel: Afrika, Amerika, Asien, Australien, denen Karten und Farbendrucktafeln beigegeben sind, den Artikel Berlin, der sich durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnet, von biographischen Artikeln eine ausgezeichnete Darstellung des Lebens von Lord Beaconsfield, Graf Andrassy, Kardinal Antonelli und einer Menge anderer Berühmtheiten aus alter und neuer Zeit. Besonders müssen wir den Artikel „Aristoteles“ als ein bewundernswürdiges Beispiel der zugleich gelehrten und volkstümlichen Art bezeichnen, in welcher solche Gegenstände in dem „Konversations-Lexikon“ behandelt werden; aber auch auf minder wichtigen Gebieten finden wir die gemachten Angaben, besonders, wenn man den verhältnismäßig geringen zur Verfügung stehenden Raum berücksichtigt, ebenso gründlich als allseitig befriedigend. Trotz der Ausdehnung über alle Gebiete des Wissens wird es nicht leicht sein, irgend einen Gegenstand zu finden, über den das Werk nicht eine genaue und zuverlässige Auskunft erteilte. Selbstverständlich paßt sich „Meyers Konversations-Lexikon“, weil deutsch geschrieben und für deutsche Leser bestimmt, vor Allem den deutschen Interessenten an, aber man kann nichtsdestoweniger behaupten, sein Inhalt sei ein

wahrhaft allumfassender. So ist z. B. der englischen Geschichte und den Biographien englischer Berühmtheiten aus alter und neuer Zeit der volle dafür nöthige Raum gewährt worden, und daß auch die englische Geographie nicht vernachlässigt ist, mag daraus geschlossen werden, daß es kaum eine Stadt von irgend welcher Bedeutung auf den Britischen Inseln giebt, die nicht ihrer Größe und Bedeutung gemäß gewürdigt wäre. Das Gleiche gilt von allen anderen civilisirten Ländern, und trotz der unermesslichen Menge des Aufzunehmenden findet sich in dem Werke doch noch ausreichend Raum für eine ausführliche und genaue Behandlung von in der That wichtigen Dingen. Der Artikel über die Banken z. B. bietet eine gedrängte Darstellung der Geschichte und des gegenwärtigen Zustandes des Bankwesens in allen großen Handelsstaaten der Welt, jener über die Arbeiterfrage kann ebenfalls als eine förmliche Monographie über diesen Gegenstand bezeichnet werden. Der Artikel „Architektur“ im ersten Bande giebt eine kurze, aber vollständige Geschichte dieser Kunstrichtung, erläutert durch 12 Tafeln, welche die Entwicklung derselben von den frühesten Zeiten bis zum heutigen Tage darstellen, und der zweite Band enthält einen ebenso ausführlichen Bericht über die Bildhauerkunst, dem nicht weniger als 16 Tafeln beigegeben sind. Man mag das Werk aufschlagen, wo man will, man wird stets finden, daß es die Bezeichnung „ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens“ verdient. Dem mannigfachen Inhalt des Buches in einem so kurzen Bericht gerecht zu werden, ist unmöglich; wir müssen uns damit begnügen, zu sagen, daß es uns bei keiner Probe im Stich gelassen hat.

(Aus „The Times“, London.)

### Arbeiterlektüre.

Unter dem Titel „Feierabend“ ist im Verlag von Ulrich Meyer, Berlin SW. 61, eine Kolportage-Zeitschrift erschienen, die speziell für die Arbeiterkreise berechnet und bestimmt ist, der gewöhnlichen Schundliteratur den Boden zu entziehen. Sie bietet unter Vermeidung politischer oder sozialer Erörterungen Romane voller dramatisch bewegter Episoden im vaterländischen oder christlichen Geiste, kleine Erzählungen, Humoresken u. s. w., populär-wissenschaftliche Aufsätze aus allen Gebieten, und vortreffliche Illustrationen. Nach der uns über sandten Probenummer, die wir unseren Abonnenten zur Verfügung stellen, verdient das Unternehmen in der That die beste Empfehlung. Namentlich dürfte es sich für Arbeitgeber empfehlen, das Blatt ihren Arbeitern zugänglich zu machen.

## Braunschweigische Industrie-Sammlung.

(Fortsetzung.)

**55. Fabrikation brauner Holzpappe.** Geschenk der Firma A. Stern in Oker. Nr. 1 Rohstoff (Fichtenholz). Nr. 2 Fichtenholz, mit Dampf unter 4 Atmosphären Druck gekocht. Nr. 3 Holzstoff aus Nr. 2 geschliffen (flüssig). Nr. 4 derselbe getrocknet. Nr. 5 getrockneter Holzstoff in Pappenform. Nr. 6 getrocknete und geglättete Lederpappe. Nr. 7 Kollektion unsatinirter und satinirter Braunschholzpapiere.

**56. Fabrikation weißer Holzpappe.** Geschenk von A. Pott in Braunschweig. Zur Ergänzung der Fabrikation der Firma A. Stern: Nr. 1 Holzstoff in flüssigem Zustande. Nr. 2, Nr. 4 voriger Fabrikation entsprechend: getrockneter weißer Holzstoff. Nr. 3 Ganzfabrikate.

**57. Kornbranntwein-Brennerei.** Geschenk der W. Müller'schen Kornbranntweinbrennerei in Braunschweig. Nr. 1 Roggen. Nr. 2 Roggenschrot. Nr. 3 Malz. Nr. 4 Malzschrot. Nr. 5 erstes Produkt. Nr. 6 zweites Produkt. Nr. 7 eine Flasche gelagerten Kornbranntweins, weiß. Nr. 8 eine Flasche gelagerten Kornbranntweins, gelb. Nr. 9 zwei Flaschen alten Kornbranntweins. Nr. 10 eine Flasche alten Genevers. Nr. 11 eine Flasche Getreidekimmel.

**58. Bijouteriewaaren-Fabrikation.** Geschenk der Firma Gebr. Levin in Braunschweig. Nr. 1 a—d Muster von gelben und weißen Drähten, Crisolal-Kupfer-Legierung und Argenta-Nickel-Legierung in den für die Verarbeitung erforderlichen Formen. Nr. 2 a—d gemusterte Argenta-Nickel-Bleche zc. Nr. 3 A—O Darstellung von Arbeiten in verschiedenen Stadien in vierzehn Abtheilungen. Nr. 4 Darstellung von Ketten in den verschiedenen Stadien von roher bis fertiger Waare in drei verschiedenen Abtheilungen. Nr. 5 A—O Darstellung von Arbeiten aus Hohl Draht aus Argenta in vierzehn verschiedenen Abtheilungen. Nr. 6 A—D verschiedene Pressungen für Anhänger zc. in vier Abtheilungen. Nr. 6 E Muster von Ketten.

**59. Buchbinderei.** Geschenk von Gustav Becher in Braunschweig. Nr. 1—4 das Einbinden eines Buches. Nr. 5—8 verschiedene Arten von Einbanddecken. Nr. 9—11 Veranschaulichung der Vergoldung. Nr. 12—14 Schriftzeichen zum Einpressen. Nr. 15—18 Proben von Leder-Einbanddecken.

**60. Verbesserter Osmoste- (Entsalzungs-) Apparat.** Geschenk von Dr. G. Fr. Meyer in Braunschweig. Ein Apparat.

**61. Seiden-Fabrikation.** Geschenk der Firma Pfeiffer & Schmidt in Braunschweig. Nr. 1 Eier (in Säckchen mit Schmetterling). Nr. 2—6 Cocons. Nr. 7—11 Grège Rohseide. Nr. 12—15 Rohzwirne, weiß. Nr. 16—21 gefärbte Zwirne. Nr. 22—25 Abfälle.

**62. Vervollständigt wurde die Schirm-Fabrikation** von W. T. Fesq in Braunschweig. Nr. 1—37 Stoffproben für Regenschirme.

**63. Rohmaterialien und Hüttenprodukte.** Geschenk der „Mathildenhütte“ in Harzburg. Nr. 1 Eisenstein aus der Grube „Friederike“ bei Harzburg. Nr. 2 Eisenstein schwedischer Herkunft. Nr. 3 Kalkstein aus den Brüchen bei Harzburg. Nr. 4 Hochofencoaks westfälischer Herkunft. Nr. 5 Gießereiroheisen (Erzeugniß der „Mathildenhütte“ Harzburg. Nr. 6 Schlackensteinfabrikat der „Mathildenhütte“ Harzburg.

**64. Bierbrauerei.** Geschenk des Vereins Braunschweiger Bierbrauereien. Nr. 1 Bayrische Hopfen. Nr. 2—3 gepresste bayrische Hopfen. Nr. 4 Bösnische Hopfen. Nr. 5 feinste Hanna-Gerste. Nr. 6 Grünmalz (aus Saalgerste hergestellt). Nr. 7 Münchener Braumalz. Nr. 8 geröstetes Farbmalz. Nr. 9 getrocknete Bietreber.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

Gschershausen, 22. Februar.

Seit einigen Tagen sind für die hiesige Gegend die meisten Forderungen der Eigenthümer von Ländereien, welche die Bahn Bormohle-Emmerthal auf Grund der Vermessungen durchschneiden wird, eingegangen. Während die unternehmende Firma selbst für den Hektar (also 4 Morgen) Acker 7000 Mk., für den Hektar Wiese 5000 Mk., für Gartenland für den Hektar über 12000 Mk. garantirt hat — ein gewiß annehmbares Gebot —, forderte man von Scharföldendorf aus theilweise für den Hektar Acker 16000 Mk., von Kirchbrak aus durchweg 14500 Mk. und darüber, während man in Luerdissen und Dielmissen mit 6400 Mk. für den Hektar durchweg zufrieden ist.

Am Hilse, 3. März.

Die Vermessungsarbeiten der Bahnlinie Bormohle-Einbeck sind jetzt zu Ende geführt. Auf der Strecke Eimen-Kubenthal sind zwei verschiedene Linien abgesteckt worden. Die am weitesten südlich und höher gelegene Linie führt von Eimen bis zum Kommunikationswege von Benzen nach Bartschhausen dem Verbindungswege von Eimen nach Hallensen und zieht sich dann rechts oberhalb Hallensen zur Landesgrenze hin.

Die zweite Linie geht tiefer ins Thal und berührt unmittelbar das Dorf Wenzeln; unterhalb desselben folgt diese Linie dann dem Laufe des Hillebaches und zieht sich in einem Bogen zwischen Hallensen und Voldaggen nach Freund's Thurme zur Landesgrenze. Diese zweite Linie erfordert die wenigsten Erdarbeiten, doch wird sich der Grunderwerb etwas höher stellen. Die Schwierigkeiten bei der Rubenthaler Brücke, wo das Thal sehr enge wird, sollen dadurch überwunden werden, daß ein etwa 300 m langer Tunnel angelegt wird. Dieser wird einige 100 m diesseits die Brücke unterhalb des Verbindungsweges nach Einbeck in den Berg führen und diesen schräg durchbohren. Im weiteren Verlaufe folgt die Bahnlinie dann meistens der Richtung der Chaussee nach Einbeck.

Grünenplan, 22. Februar.

Schon vor einiger Zeit wurde von hier mitgetheilt, daß unser Ort die Bahn höchstwahrscheinlich bekommen würde. Man denkt ja die projektierte Bahn Voldaggen-Wispenstein über Grünenplan zu führen. Jetzt ist nun schon zu dem alten Bahnprojekt ein neues hinzugetreten, das für unseren Ort von der allergrößten Wichtigkeit werden kann. Die Firma Vering & Wächter beabsichtigt nämlich die projektierte Bahn Borsowhle-Eichershausen-Emmerthal durch einen Tunnel durch den Hils mit unserem Orte zu verbinden. Es würde hierdurch die ganze Börde, sowie auch unser Hilskeßel und die Quinger Gegend direkten Anschluß an die Südbahn und an die Strecke Hannover-Rassel erhalten. Grünenplan würde dann aber als Knotenpunkt riesig gewinnen. Wenn dieser Bahnbau durch den Hils wirklich zu Stande käme, so würde das auch für die zahlreichen Asphaltfabriken und Steinbrüche, die jetzt theuere Fracht bis zur Bahn bezahlen müssen, von größtem Vortheil sein. Außerdem sollen in nächster Nähe unseres Ortes große Asphaltilager sich befinden, die dann auch recht ausgebeutet werden können, wodurch sich die Industrie unseres Ortes auch bedeutend heben würde.

Königsutter, 23. Februar.

Zur Befestigung des Terrains für die Um- bzw. Erweiterungsbauten auf hiesigem Bahnhofe waren gestern, wie das „Br. Tgbl.“ schreibt, Eisenbahnbeamte aus Magdeburg und Braunschweig hierseits. An den Berathungen nahmen auch Vertreter der Kreisdirection und des Magistrats Theil. Die in den Etat gestellten Gelder sollen außer für Verlegung des Krahns und Verlängerung der Steinrampe hauptsächlich zur Herstellung von neuen Gleisen dienen, wodurch der Güterverkehr sich leichter bewältigen läßt. — Die Güterab- und -zufuhr soll mehr nach Nord-

westen des Bahnhofes gelegt werden, so daß hierdurch das häufige Rangiren der Güterwagen in unmittelbarer Nähe des Bahnüberganges der Fallersleberstraße beseitigt wird.

Schöppenstedt.

Am 4. März feierte die Firma C. W. Döttinchen ihr 50 jähriges Bestehen. Aus bescheidenem Anfange hat der jetzt 84 jährige Inhaber sein Geschäft nicht nur zu dem ersten unserer Stadt entwickelt, sondern ihm weit und breit einen guten Ruf verschafft. Seit mehreren Jahren hat der Sohn Robert Döttinchen das Geschäft übernommen.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
(Februar).

### Eisenmarkt.

Die Haufbewegung auf dem Walzeisen-Markt ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Da die Rohmaterialien (Kohlen und Roheisen) fortgesetzt eine steigende Tendenz verfolgen, so sind die Hüttenwerke zu entsprechenden Preiserhöhungen für ihre Fabrikate gezwungen. Die Menge der vorliegenden und noch immer flott einlaufenden Aufträge giebt ihnen eine fernere Berechtigung hierzu und zeigt, daß der inländische Konsum, um den es sich hauptsächlich handelt, eine Entwicklung genommen hat, die man noch vor Jahresfrist für kaum möglich hielt. Obgleich auf den Werken mit voller Anspannung gearbeitet wird, sind doch kurze Lieferfristen zum Verdruß der drängenden Besteller nicht durchzuführen. Nun ist anzunehmen, daß bei der jetzigen gesteigerten Thätigkeit der Bedarf der späteren Zeit etwas vorweggenommen und bald eine größere Ruhe eintreten wird. Letzteres ist aber auch um deswillen eher wünschenswerth als zu befürchten, weil der Aufschwung in den anderen Ländern nicht so kräftig ist und daher bei weiteren Preisaufschlägen ein Mißverhältniß entstehen müßte, welches in weiterer Folge zu einem unangenehmen Rückschlage auf dem deutschen Markt führen würde.

Wulbrandt & Seele.

### Konferven.

Das Geschäft in Konferven gestaltete sich im Februar normal und kann erfreulicher Weise konstatiert werden, daß trotz der reichlichen Läger, welche zu Anfang des Winters in Spargel noch vorhanden waren, Aussicht vorhanden ist, solchen auch in den besseren Qualitäten bis zum Beginn der neuen Ernte abzugeben. Leider läßt sich dieses von den besseren Erbsen nicht sagen, denn die Nachfrage dafür scheint allgemein sehr gering zu sein. Das Bohnen-Geschäft, welches sich bis jetzt ruhig abwickelte, gestaltet sich im Frühjahr erfahrungsgemäß lebhafter, so daß, wie zu hoffen steht, die augenblicklich noch verfügbaren Vorräthe abgehoben werden. Die Preise sind nach wie vor gedrückt.

Ende Februar.

A. W. Querner.

### Geld- und Bankwesen.

Die Erwartung, daß die Verhältnisse unseres Geldmarktes sich im Laufe des Monats Februar wesentlich bessern würden, hat sich als richtig erwiesen, so daß die Herabsetzung des Bankdiskontos auf den seit Jahren als normal geltenden Satz von 3 Prozent bereits in der ersten



Hälfte des vergangenen Monats eintreten konnte. Man darf darauf rechnen, daß dieser Satz für längere Zeit wird aufrecht erhalten werden können, da die Ansprüche an den Geldmarkt zur Zeit nur gering sind und bei dem Mißmuth, den die Börsenpreise zeigen, kaum anzunehmen ist, daß die Börse sobald wieder große Anforderungen stellen wird, die anderen Ansprüche aber vorübergehender Natur sind.

Daß die Interessenten der Börse sich bei den bisher gefaßten Beschlüssen der Börsenkommission nicht sehr beärglich fühlen, ist begreiflich. Es ist nur zu bedauern, daß man nicht von Anfang an der nun einmal vorhandenen und für jeden Unbefangenen auch mannigfach berechtigten Ertörung, welche ein Einschreiten gegen die an der Börse bestehenden Mißstände verlangt, entgegengekommen ist, da bei der Mitarbeit der betheiligten Kreise alsdann wahrscheinlich manche harte und das legitime Geschäft erschwerende Maßnahmen in das zu erwartende Börsengesetz nicht würden aufgenommen sein. Auch hier hat der prinzipiell verneinende Standpunkt sich nur als schädlich erwiesen.

Braunschweig, 8. März 1896.

M. G.

### Getreide.

Das Getreidegeschäft verlief bei normalem Angebot in der ersten Hälfte des Februar ruhig; der Eintritt des Frostes bei Ostwind nach Mitte des Monats erweckte bessere Stimmung, zumal den Winterfaaten die schützende Schneedecke fehlte.

Weizen wurde mit 152—156 Mk. bezahlt, indeffen fanden Mühlen sowohl wie Händler immer noch kein lohnendes Absatzgebiet und blieb daher der Umjaß auch ein beschränkter.

Hoggen notirte 132—134 Mk., doch waren die Zufuhren stärker gegen Ende des Monats, so daß der höchste Preis nur schwer zu erzielen war.

Hafer unverändert ruhig; nur feinste Qualitäten zur Saat geeignet begehrten einiger Nachfrage zu höheren Preisen. Bezahlt ist 120—125 Mk.

Futtergerste konnte, da der wieder eingetretene Frost die Schifffahrt hemmte, besser bewerthet werden, wohingegen für Braugerste schwer Nehmer zu finden waren.

Feldbohnen zu Futterzwecken wenig gehandelt, Saatwaare bis 138 Mk.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

Gust. Lüttge. M. S. Herz. H. Schwanneke.  
W. Becker. F. Peters.

### Kolonialwaaren.

Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Monat nahm das Geschäft im Februar einen ruhigeren Charakter an, der auch in der Entwerthung einzelner Artikel zum Ausdruck kam. So ging z. B. Santos Termintaffee für den laufenden Monat auf 64½ Pfg. zurück, und wenn auch am Schluß wieder 65½ Pfg. notirt wurde, so blieb doch eine ungünstigere Auffassung der allgemeinen Lage des Artikels vorwiegend, denn die späteren Termine verloren 2—3 Pfg. Unberührt von diesem Rückgang blieben alle besseren Sorten.

Die im Januar eingetretene Preiserhöhung für Schmalz ging wieder verloren, auch Petroleum wurde erneut billiger, zu Folge abnehmenden Verbrauchs, und von Süßfrüchten sind Kofinen als niedriger zu erwähnen. Die übrigen Artikel zeigen wenig oder gar keine Aenderungen des Werthes. Gebr. Dannenbaum.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Für die Fabrikation war im Februar eine sehr günstige Temperatur und sind dabei die vorzüglichsten Partien von Dauer-Cervelatwurst auf Lager gekommen,

auch haben sich die etwas zweifelhaften Säge der Januar-Fabrikation bestens erholt.

Mit dem Februar ist die Fabrikation von Dauerwaare als brendet anzusehen, im März ist nicht mehr auf anhaltend fähle Lage zu rechnen und ist es daher ein großes Risiko, dann noch auf Lager zu arbeiten.

Der Geschäftsgang ist als sehr ruhig zu bezeichnen. Durch eine neuerliche Verordnung wird der Verkehr mit Italien erschwert. Sämmtlichen Sendungen nach dort muß ein von der Polizeibehörde beglaubigtes Ursprungszeugniß beigelegt werden.

Denecke & Himmel.

### Wichtigere Eingänge bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig

seit 1. Februar 1896.

**Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften:** Eingaben der Kaufmannschaft Magdeburg, des Vereins deutscher Großhändler in Kraftfutter- und Düngemitteln, der Handelskammer Münster.

**Gesetz über den Verkauf von Kraftfutter- und Düngemitteln:** Eingaben des Kaufmännischen Vereins Seelen, des Kaufmännischen Vereins Hannover, der Kaufmannschaft Magdeburg.

**Börsengesetz:** Eingaben der Handelskammer Breslau, der Handelskammer Leipzig, der Kaufmannschaft Berlin, der Kaufmannschaft Stettin, der Handelskammer Hamburg.

**Depotgesetz:** Eingabe der Handelskammer Breslau.

**Gesetz über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnisse:** Eingaben der Handelskammer Grefeld, der Handelskammer Barmen, der Kaufmannschaft Magdeburg, der Handelskammer Mannheim, des Ausschusses ver. Margarinefabrikanten, der Handelskammer Leipzig, der Handelskammer Münster, des Kommerz-Kollegiums Altona, der Handelskammer Duisburg, des Centralverbandes deutscher Industrieller, der Handelskammern in Frankfurt a. M., Gießen, Offenbach, Wiesbaden und Hanau.

**Gesetz über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere:** Eingabe der Handelskammer Minden.

**Gesetz über den unlauteren Wettbewerb:** Eingabe der Handelskammer Leipzig, der Handelskammer Münster.

**Zuckersteuergesetz:** Eingabe der Handelskammer Bromberg.

**Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung:** Eingabe des Central-Ausschusses kaufmännischer und gewerblicher Vereine Berlin.

**Bürgerliches Gesetzbuch:** Eingabe der Handelskammer Götting.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Michaelis Ksh, Magazin für Herren- und Knabengarderobe, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Michaelis Ksh, am 7. Februar 1896.
2. Wolf Seelenfreund Nachf., Braunschweig, Inhaber: Ehefrau des Kaufmanns Lazar Seelenfreund, Henriette geb. Groß, am 7. Februar 1896.
3. Beck & Lambrecht, Blankenburg, Inhaber: Bauunternehmer Hermann Beck und Maurermeister Heinrich Lambrecht, beide zu Blankenburg, Offene Handelsgesellschaft zum Betriebe eines Bau- und Steinmegeschäfts, am 14. Februar 1896.
4. Alexander Liebold, Cement-Großhandlung, Holzminden, Inhaber: Kaufmann Alexander Liebold, am 13. Februar 1896.

5. Blume & Rubbernuß, Maßschneiderei und Tuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Zuschneider Albert Blume hier selbst und der Kaufmann Hermann Rubbernuß aus Wolfenbüttel, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. Februar 1896.
6. M. Meyerhof, Damenkonfektion und Modewaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Meyer Meyerhof, am 19. Februar 1896.
7. E. Wien, Handel mit Kurz- und Spielwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Eipa Wien, am 26. Februar 1896.
8. Schweizer Molkerei F. Picht, Molkereigeschäft, Braunschweig, Inhaber: Molkereibesitzer Friedrich Picht hier selbst, am 4. März 1896.
9. Lerm & Co., Handel mit Fahrrädern, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Conrad Lerm und Richard Engelhardt hier selbst, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 4. März 1896.
10. Otto Molien, Kohlen-Großhandlung und Agentur, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Otto Molien, am 4. März 1896.
11. M. Balaszeskul, Del- und Fettwaarenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Fabrikant Michael Balaszeskul, am 7. März 1896.
12. M. Bernig, Cigarren- und Schokoladenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Max Bernig, am 19. Februar 1896.
8. F. Hemme & Co., Braunschweig. Nach Ausscheiden des Lotterie-Haupt-Kollektors Wilhelm Hoppe wird die Firma von dem Lotterie-Haupt-Kollektor Carl Hemme auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 26. Februar 1896.
9. Dörge & Co., Braunschweig. Nach Ausscheiden des Kaufmanns Fritz Dörge wird das Geschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Lotterie-Haupt-Kollektor Wilhelm Dörge auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 26. Februar 1896.
10. Aktien-Zuckerfabrik Wendessen. Durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 7. November 1895 und 8. Februar 1896 sind die §§ 4, 10, 11, 12, 15, 23, 29, 31 und 32 des Gesellschaftsvertrages geändert. Das Grundkapital ist durch Ausgabe von 5 neuen Aktien auf 381 000 Mf. erhöht. Das Rechnungsjahr läuft künftig vom 1. Mai bis zum 30. April. 21. Februar 1896.
11. Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg. Laut Beschluß des Aufsichtsraths vom 5. Februar 1896 besteht der Vorstand fortan aus 1 Mitgliede. Das bisherige Vorstandsmitglied, Direktor Schrupp in Köln, ist aus dem Vorstände ausgeschieden.
12. Aktien-Molkerei Verklingen-K.L.-Wahlberg. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Februar 1896 ist das ausscheidende Vorstandsmitglied Adermann Andreas Kalbe, K.L.-Wahlberg, auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Aktiengesellschaft Central-Molkerei, Schöppenstedt. Der Vorstand besteht zur Zeit aus nachstehenden Mitgliedern: a) Oekonom W. Haars Schöppenstedt, b) Oekonomie-Inspektor D. Söllig daselbst, c) Adermann W. Wäterling, Verklingen. 11. Februar 1896.
2. C. H. Franz Hemme, Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann Franz Hemme hat den Kaufmann Robert Ehlers hier selbst als offenen Gesellschafter in das unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft am 1. Februar aufgenommen. 7. Februar 1896.
3. Tippmann & Roeßner, Braunschweig. Durch das am 4. ds. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mechanikers August Tippmann ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Mechaniker Oscar Roeßner hier selbst auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 10. Februar 1896.
4. Ed. Fickenden, Helmstedt. Das betreffende Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Eduard Fickenden seit dem 1. Jan. 1896 übergegangen, und ist die bisherige offene Handelsgesellschaft aufgelöst. 11. Februar 1896.
5. G. A. Lehmann, Braunschweig. Die Inhaberin Fräulein Lucie Karuß, jetzige Ehefrau des Kaufmanns Carl August Berg, hat ihren genannten Ehemann als offenen Handelsgesellschafter in das unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft am 1. Februar aufgenommen. 12. Febr. 1896.
6. E. Silberdrath & Co., Braunschweig. Die Kommanditgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kommanditisten aufgelöst; das unter genannter Firma betriebene Handelsgeschäft wird von dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter, Kaufmann Simon Silberdrath hier selbst, fortgeführt. 12. Febr. 1896.
7. Werner Schloßer, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist bei unveränderter Firma auf eine am 15. Februar d. Z. begonnene Kommanditgesellschaft übergegangen. Dieselbe besteht aus einem persönlich haftenden Gesellschafter, dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Werner Schloßer, und einem Kommanditisten.

## 3. Löschungen.

1. Wolf Seelenfreund, Braunschweig, am 7. Februar 1896.
2. Kraft & Blume, Braunschweig, am 14. Februar 1896.
3. E. D. Schwabe, Schöppenstedt, am 19. Febr. 1896.
4. Meyerhof & Löwenberg, Braunschweig, am 19. Februar 1896.
5. E. H. Schönbach, Braunschweig, am 26. Februar 1896.

## 4. Procuraertheilung.

1. Wolf Seelenfreund Nachf., Braunschweig, dem Kaufmann Lazar Seelenfreund hier selbst, am 7. Februar 1896.
2. Werner Schloßer, Braunschweig, dem Kaufmann Fritz Langkopp hier selbst, am 17. Februar 1896.
3. E. Rothschild, Stadtholendorf, dem Kaufmann Joseph Ullmann, Stadtholendorf, am 4. März 1896.
4. Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg. Der Ingenieur Carl Lückhoff, Blankenburg, ist als zweiter Prokurist bestellt mit der Befugniß, mit dem ersten Prokuristen die Firma zu zeichnen, am 5. Februar 1896.

## 5. Procurallöschung.

1. Ed. Fickenden, Helmstedt. Procura für den Kaufmann Eduard Fickenden, am 11. Februar 1896.
2. E. D. Schwabe, Schöppenstedt. Procura für den Kaufmann Emil Frankenstein zu Braunschweig, am 19. Februar 1896.
3. Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg. Procura für den Kaufmann Carl Paetz, am 5. Februar 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei Vorsfelde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Vorsfelde. Der Vorstand besteht aus den 3 Mitgliedern: Heinrich

Steffen, Landwirth, Theodor Dehlmann, Gastwirth, Wilhelm Voock, Aderbürger. 17. Februar 1896.

2. Konsumverein Bettmar, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern und zwar: Landwirth Georg Reinecke jun., Vorsitzender, Einwohner Hermann Wölke, Kassirer, Steinhauer Theodor Fricke, Kontrolleur, Landwirth Julius Bohnhorst jun. und Maurer Christian Lindemann, Beisitzer, sämmtlich in Bettmar. Die Haftsumme der Genossen beläuft sich außer dem Geschäftsantheile zu 5 Mk. auf 50 Mk. 3. März 1896.

## 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Delligsen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Former August Althjeweide ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an dessen Stelle der Schlosser Fritz Otte in Delligsen gewählt worden. 29. Januar 1896.
2. Konsumverein Rünningen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Maurers Heinrich Freije ist der Hilfsbahnwärter Hermann Beddies in Rünningen in den Vorstand gewählt. 7. Febr. 1896.
3. Konsumverein zu Nauen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Der Tischler August Meyer zu Nauen ist an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes Kied in den Vorstand gewählt. 14. Februar 1896.
4. Genossenschaftliche Vereinigung „Victoria“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Wolfenbüttel. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Tischlers Heinrich Laue ist der Zimmermann Gustav Knoche in den Vorstand gewählt. 12. Februar 1896.
5. Beamten-Haushaltsverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Braunschweig. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kanzlei-Sekretärs Partusche ist der Finanz-Buchhalter Franz Honroth hier selbst in den Vorstand gewählt; durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember v. J. ist der § 4 der Statuten ergänzt. 17. Februar 1896.
6. Konsumverein Schöningen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Kassirers Licht ist der Gerichtsvollzieher a. D. Kied zu Schöningen als Kassirer in den Vorstand gewählt. 27. Februar 1896.
7. Naturheilverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Braunschweig. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kaufmanns Georg Müller hier selbst ist durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 10. d. Mts. der Kantor em. Hermann Müller hier selbst provisorisch in den Vorstand gewählt; durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. d. Mts. sind die §§ 5 und 10 der Statuten abgeändert und zwar § 10 in der Weise, daß die Haftsumme jedes einzelnen Genossen jetzt 100 Mk. beträgt. 26. Februar 1896.

## Musterregister.

1. Wiedaer Hütte, Eisengußwaren-Fabrikgesellschaft, in Wieda, Lichtdruckbild, offen, Modell für Regulir-Sirkulir-Ofen mit und ohne Kochröhre, Fabriknummer 184, Modell für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 10 Jahre. 10. Februar 1896.
2. Fritz Hansen, Rührer, Braunschweig. Eine Radfahrermütze aus Stoff mit dem Abzeichen eines Löwen und unter der Bezeichnung „Radfahrer-Verein 1884“ mit der Geschäftsnummer 32875 versehen, Muster für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre. 6. März 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Gustav Zeuge, Restaurateur, Braunschweig, am 12. Februar 1896. Konkursforderungen sind bis zum 9. April 1896 anzumelden. Prüfungstermin am 30. April 1896.
2. Gustav Robert, Töpfermeister, Schöningen, am 11. Febr. 1896. Prüfungstermin am 28. März 1896.
3. Wilhelm Coers, Anbauer, Überdissen, am 19. Februar 1896. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 18. März 1896. Prüfungstermin am 26. März 1896.
4. Ernst Deneke, Schuhmachermeister, Braunschweig, am 25. Februar 1896. Anmeldefrist bis 1. April 1896. Prüfungstermin am 17. April 1896.
5. Hermann Borchers, Lederhändler, in Firma August Heyl, Braunschweig, am 29. Februar 1896. Anmeldefrist bis 1. April 1896. Prüfungstermin am 24. April 1896.
6. Theodor Wagner, Schäftefabrikant und Lederhändler, Riddagsbäumen, am 7. März 1896. Anmeldefrist bis 30. April 1896. Prüfungstermin am 4. Juni 1896.
7. Heinrich Wiesener, Schuhmachermeister, Klein-Schöppenstedt, am 9. März 1896. Anmeldung der Konkursforderungen bis 9. April 1896. Prüfungstermin am 30. April 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Paul Steinau, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 26. März 1896.
2. Heinrich Horn, Oekonom, Blankenburg. Gläubigerversammlung am 18. März 1896. Gegenstand derselben: Fortführung eines bei Herzoglichem Landgerichte Braunschweig anhängig gemachten Prozesses wegen Anfechtung von Pfändungen.
3. Karl Nürnberg, Kreiskammermeister, Blankenburg a. S. Schlußtermin am 4. April 1896.
4. Carl Schliephake, Gastwirth, Königsutter. Schlußtermin am 31. März 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Gustav Rake, Kaufmann, Braunschweig, am 12. Februar 1896.
2. Friedrich Albrecht, Oekonom, Lohach, am 10. Februar 1896.
3. Wilhelm Wehrsen, Tapezierer, Braunschweig, am 24. Februar 1896.
4. Conrad Mevert, Möbelfabrikant, Braunschweig, am 26. Februar 1896.
5. Traugott Möckel, Schneidermeister, Seesen, am 26. Februar 1896.
6. Johann Friedrich Wilhelm Pfaue, Stellmacher, Denstorf, am 5. März 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

### Carl Hanndt

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

Wolfenbüttelerstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

Patent-, Gebrauchsmuster-, Modellschutz.

Eintragung von

Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von Albert Lindbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
1/8 Seite 5 Mf., 1/4 Seite  
9 Mf., 1/2 Seite 15 Mf.,  
1/1 Seite 25 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Rekow.

**Ämtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 4.****Braunschweig, April 1896.****VI. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

D. 10. — 6271/96.

## XXVIII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 27. April 1896,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht des Syndikus.
2. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schatzmeisters.
3. Wahl der Kommissionen.
4. Ersatzwahl zweier Mitglieder für den Bezirks-Eisenbahnrat Magdeburg.
5. Berathung eines Statuts für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte.
6. Berathung eines Statuts für das kaufmännische Lehrlingsheim.
7. Stellungnahme zu den aus der Stadt und aus dem Herzogthum Braunschweig erhobenen Beschwerden bezüglich des Eisenbahnverkehrs.
8. Stellungnahme zu den von der Kommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen betr. die Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften.
9. Antrag betr. die Einsetzung eines Zuckerprobenheimers für den Bezirk Wolfenbüttel.
10. Antrag der Vereinigung Braunschweiger Konservenfabrikanten betr. Beförderung von frischem Gemüse auf weißem Frachtbrief in Personenzügen zu ermäßigtem Frachttarif.
11. Eingabe des Stadtmagistrats in Stadoldendorf betr. Bahnbau Hameln über Eschershausen nach Vornohle und Einleitung in die Staatsbahn Kretensen-Holzminde.
12. Eingabe der Handelskammer zu Düsseldorf betr. Errichtung selbständiger Fernsprech-

stellen in den umliegenden Ortschaften größerer Städte.

13. Eingabe der Handels- und Gewerbekammer Dresden betr. die Ermäßigung der Fracht für die Beförderung von Reisegepäck.
14. Eingabe des Vereins kaufmännischer Agenten der Cigarrenbranche in Leipzig betr. die Ueberwachung des Auktionswesens.
15. Eingabe der Handelskammer Duisburg betr. Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes.
16. Eingabe der Kathreiner'schen Kaffeeabfabriken betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Kaffeejurrogaten.
17. Eingaben der Handelskammer zu Hannover und des Verbandes deutscher Chokoladenfabrikanten in Leipzig betr. Gründung eines Kaufhauses zum Vertrieb der aus den deutschen Kolonien stammenden Produkte.

Braunschweig, den 10. April 1896.

Die Handelskammer

für das Herzogthum Braunschweig.

Füdel.

Dr. Stegemann.

## XXVII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 23. März d. J.,

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend die Herren Kommerzienrath Füdel, Dr. Schmidt, Leo, Dr. Bark, Gerloff, Gutkind, Lemmer, Lüttge, Natalis, Störig, sämtlich aus Braunschweig, Barnewitz-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dorguth-Helmstedt, Schäffer-Schöningen, Willeke-Königsutter, Liebold-Holzminde, Rehn-Holzminde, Ballin-Gandersheim, Dr. Martin-

Gandersheim, Corves-Blankenburg, Dr. Stegmann und Dr. Böhmert.

Entschuldigt fehlen die Herren Schmidt-Helmstedt und Dr. Pfeiffer-Wendessen.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um  $\frac{3}{4}$  2 Uhr und stellt Herrn Referendar Violet, welcher als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das Bureau der Handelskammer eingetreten ist, dem Kollegium vor.

Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten:

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Derselbe nimmt Bezug auf die bereits in der Monatschrift für Handel und Industrie bekannt gegebenen Erledigungen und bemerkt, daß außerdem die im hiesigen Bezirke ansässigen Zuckerprobenzieher auf die kürzlich von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg eingegangenen mit den beteiligten Handelskammern vereinbarten Vorschriften für die Probenahme von Melasse theils bereits beeidigt und verpflichtet seien, theils aber in kurzer Zeit der Beeidigung resp. Verpflichtung entgegensehen. — Die Handelskammer habe auf Ansuchen des Kaiserlichen Patentamts in Berlin Gutachten über die Bezeichnungen „Wiener Appetit-Käse, garnirter Liptauer“ und „Kaiser-Käse“, sowie über die Bezeichnung „Emser Kränchen“ erstattet. Die Gutachten seien in der Monatschrift für Handel und Industrie näher behandelt worden, theils bereits in dieser Nummer veröffentlicht. — Außerdem habe das dem Braunschweigischen Landtage vorliegende Einkommensteuergesetz zu einer eingehenden Besprechung unter den Interessenten geführt. Der Jahresbericht pro 1895 sei bereits bis auf einige Berichte abgeschlossen und werde demnächst in den Druck gegeben werden. — Als Sommerarbeit habe die Kammer Ermittlungen über die Wohlfahrtsvereinigungen im Herzogthum Braunschweig in Aussicht genommen.

Die Denkschrift über den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in Deutschland und in den wichtigsten Staaten des Auslandes sei fertiggestellt und werde in ca. 8 Tagen zur Versendung gelangen. — Die Eisenbahnbeschwerden, welche schon seit längerer Zeit im Herzogthum Braunschweig bestehen, würden jetzt vom Bureau zusammengestellt und demnächst zur Vorlage gelangen. — Die Erschwerung der Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaaren nach Italien, gegen welche die Kammer beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden, sei nach einer vom Königlich Italienischen Konsulate zu Berlin an die betreffenden Interessenten gelangten Mittheilung wieder aufgehoben.

Herr Natalis-Braunschweig berichtet sodann über die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe in Magdeburg.

Herr Rehn-Holzminde bringt noch einige Anträge auf eine bessere Eisenbahnverbindung zwischen Holzminde und Rassel für den diesjährigen Sommerfahrplan zur Sprache und bittet hierfür bei der Königlich Eisenbahn-Direktion in Rassel noch vorstellig zu werden.

Herr Natalis-Braunschweig stellt hierauf den Antrag, die Kammer wolle bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig werden, daß auch für den Bezirks-Eisenbahnrathe der Direktion Rassel, ebenso wie bei den Eisenbahndirektionen zu Magdeburg und Hannover, ein Vertreter der Kammer berufen werde. Die Kammer beschließt demgemäß.

Herr Dr. Schmidt-Braunschweig berichtet sodann noch eingehend über den neuen Einkommensteuergesetzentwurf, welcher dem Braunschweigischen Landtage zur Zeit vorliegt, sowie über die Errichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen im Herzogthum Braunschweig, wobei er ausdrücklich hervorhebt, daß bei dem von der Kammer bereits früher vertretenen Standpunkte, den Unterricht auf die Tagesstunden zu legen, festgehalten werden müsse.

Die Kammer beschließt nach längerer Debatte nach einem vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag, den obligatorischen Unterricht auf die Tagesstunden festzulegen. Nur unter besonderen Vorbedingungen soll der Unterricht an einem Tage in der Woche auch auf den Abend verlegt werden dürfen, doch solle die Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen eine derartige Ausnahme nur in den kleineren Städten und nur bei nachgewiesenem Bedürfnisse zulassen.

### II. Haushaltsplan pro 1. April 1896/97.

Berichterstatter: Herr Leo.

Referent berichtet über den gegenwärtigen Stand der Einnahmen und Ausgaben und beantragt, für das Rechnungsjahr 1896/97 wiederum 11 Prozent der Gewerbesteuersumme als Beitrag zu den Kosten der Handelskammer zur Erhebung zu bringen.

Der Haushaltsplan pro 1. April 1896/97 wird hiernach festgestellt. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

### III. Berathung eines Statuts für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte.

Berichterstatter: Dr. Böhmert.

Nach eingehendem Referate und nach längerer Berathung werden die Statuten für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte einer Kommission, bestehend aus den Herren Barz, Gerloff, Lemmer, Willeke, sowie dem Referenten Dr. Böhmert, überwiesen.

Pos.	Einnahme	1896/97		Pos.	Ausgabe	1896/97	
		M.	℔			M.	℔
1	11 Prozent der Gewerbesteuer . . .	25 300	—	1	Jahresbericht, Druckfachen und An- kündigungen . . . . .	1 500	—
				2	Reisekosten . . . . .	2 000	—
				3	Beiträge und Ebrungen . . . . .	1 000	—
				4	Miethe . . . . .	1 200	—
				5	Bureaukosten . . . . .	2 000	—
				6	Monatsschrift . . . . .	400	—
				7	Bücher und Zeitschriften . . . . .	800	—
				8	Porti und Depeschen . . . . .	800	—
				9	Gehälter . . . . .	13 500	—
				10	Kaufmännische Fortbildungsschule . . . . .	2 000	—
				11	Außergewöhnliches . . . . .	100	—
	Summa	25 300	—		Summa	25 300	—

#### IV. Uebnahme des in der Stadt Braunschweig bestehenden Lehrlingsheims auf die Handelskammer.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Das Kollegium beschließt nach dem von Herrn Gutkind erstatteten Referate, das in der Stadt Braunschweig bestehende Lehrlingsheim auf die Kammer zu übernehmen und für die im Herzogthum Braunschweig bestehenden, bezw. zu errichtenden Lehrlingsheime einen Beitrag bis zur Höhe von 300 Mk. zu bewilligen.

Gleichzeitig werden als Vertreter der Kammer in den Ausschuß für das Lehrlingsheim die Herren Gutkind und Störig gewählt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden wegen der bereits vorgerückten Zeit bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Schluß der Sitzung 4 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.  
Füdel.

Der Syndikus.  
Dr. Stegemann.

#### Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

##### Freizeichen.

Das Kaiserliche Patentamt hat an die Handelskammer zwei Anfragen gerichtet, um festzustellen, ob die Bezeichnung „Kaiserkäse“ und „Wiener Appetitkäse, garnirter Eiptauer“ als Freizeichen im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen anzusehen seien.

Von der Handelskammer ist zum Zwecke der Feststellung eine Umfrage bei den bedeutendsten Firmen des Bezirks, die sich mit der Fabrikation und dem Vertrieb von Käse beschäftigen, veranstaltet und von dem Ergebnis dem Patentamt Mittheilung gemacht worden.

Es hat sich ergeben, daß die Bezeichnung „Kaiserkäse“ in unserem Bezirk nur von der

Central-Molkerei Gandersheim (W. Beth) für eigene Fabrikate geführt wird. Dennoch waren von den befragten Firmen alle, mit Ausnahme der erwähnten Gandersheimer und einer hiesigen Kolonialwaarenfirma, der Ansicht, daß diese Bezeichnung ein Freizeichen sei. Die Ansicht wurde damit begründet, daß es sich dabei lediglich um eine in der Nahrungsmittelbranche allgemein übliche Qualitätsbezeichnung handle, die speziell für Weichkäse verbreitet sei und demgemäß auch von verschiedenen Molkereien, wie von der Molkerei Lauterbach in Hessen, E. Bolle-Berlin und von der Dampf-Molkerei Treimersheim bei Alzen geführt werde.

Bezüglich der Bezeichnung „Wiener Käse“ waren sämtliche befragte Firmen der Ansicht, daß sie ihre örtliche Bedeutung noch nicht verloren habe, um so weniger, als ein allgemein bekannter in Wien hergestellter Käse, entsprechend etwa den „Wiener Würstchen“, in Deutschland überhaupt nicht existire. Der Käufer würde also bei einem Käse mit der Aufschrift „Wiener Käse“ in den Glauben verführt werden, ein in Wien hergestelltes Produkt zu erhalten. Die Anwendung dieser Bezeichnung für ein deutsches Fabrikat sei also vom Standpunkte des realen Geschäftsbetriebes zu beanstanden.

Die Bezeichnung „Eiptauer“ weise auf eine besondere Beschaffenheit der Waare hin. Es werde darunter allgemein ein aus reiner Schafmilk hergestelltes Fabrikat verstanden, dessen eigentliche Heimath die Karpathen seien. Die Kombination „Wiener garnirter Eiptauer“ würde ebenfalls auf diese Beschaffenheit hindeuten.

##### Zugverbindungen.

Von dem Mitgliede des Bezirks-Eisenbahn-raths Magdeburg, Herrn Natalis, waren mehrere Anträge zur Verbesserung der Personenzugpläne im Bezirk der Handelskammer Braunschweig gestellt worden. Daraufhin ist dem genannten Herrn folgende Antwort der Königlich Eisenbahn-Direktion Magdeburg zugegangen:

Auf die gefällige Zuschrift vom 9. d. Mts., betreffend Verbesserung der Fahrpläne, erwidern wir Folgendes ergebenst:

1. Die Einlegung eines späten Abendzuges von Braunschweig über Wolfenbüttel nach Terrheim und Schöningen bedauern wir nicht in Aussicht nehmen zu können, da derartige Züge erfahrungsmäßig nicht in solchem Maße benutzt werden, wie dies im finanziellen Interesse unbedingt beansprucht werden muß. Dies ist z. B. auch der Fall bei dem um 11½ von Braunschweig nach Helmstedt gehenden Zuge 149, der so ungenügend besetzt ist, daß seine Wiederaufhebung bereits wiederholt in Erwägung genommen wurde und nur aus Betriebsrückichten bisher nicht erfolgt ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Abendzuge Magdeburg-Halberstadt.
2. Durch die Späterlegung des Zuges 325 Braunschweig-Oschersleben würde der Anschluß dieses Zuges in Terrheim nach den Zwischenstationen der Strecke Terrheim-Börsum aufgehoben werden. Die beantragte Verlegung ist deshalb zur Zeit leider nicht angängig.
3. Bezüglich der Rückfahrarten von Dettum zc. nach Harzburg wird Ihnen besondere Mittheilung zugehen.
4. Die Rückverlegung der Schnellzüge 35 und 36 auf die Linie über Börsum würde eine wesentliche Schädigung der Orte Halberstadt und Goslar herbeiführen, ohne einen nennenswerthen Vortheil für Braunschweig zu erreichen, da es ziemlich gleichwerthig ist, ob die Braunschweiger Reisenden in Börsum oder in Bienenburg auf diese Züge übergehen.  
Die in früheren Jahren von und nach Braunschweig beförderten besonderen Anschlußzüge sind nicht in Folge der Umleitung, sondern wegen ihrer völlig ungenügenden Benützung (6 bis 8 Personen) aufgehoben oder mit anderen Zügen vereinigt worden. Eine Verlegung der bestehenden Anschlußzüge zur Kürzung der Uebergangszeit in Bienenburg ist nicht möglich, da der Abendzug ohne Schädigung des Lokalverkehrs nicht später, der hauptsächlich der Arbeiterbeförderung dienende Frühzug ohne erhebliche Nutzträglichkeiten nicht früher gelegt werden kann.
5. Die Früherlegung der durch die Züge 611, 352, 62 und 322 vermittelten Verbindung ist nicht ausführbar, da der Zug 62 Oslleben-Börsum wegen des Anschlusses in Oslleben an den festliegenden Zug 154 Magdeburg-Braunschweig nicht verschoben werden kann.
6. Ein Aufenthalt der Züge 145 und 146 in Königslutter kann bei der aufs Aeußerste beschränkten Fahrzeit dieser Züge zu unserem Bedauern nicht vorgesehen werden.

7. Für die Durchführung des Zuges 42 bis Braunschweig sind im diesjährigen Etat Mittel nicht vorhanden.

8. Im Verkehr zwischen Braunschweig und Blankenburg werden durch den neuen Zug 220 Börsum-Bienenburg, und — für die Zeit vom 23. Mai bis 31. August — durch die Späterlegung des Zuges 211 Harzburg-Braunschweig, Verbesserungen herbeigeführt werden.

Weitergehende Verbesserungen bedauern wir zur Zeit nicht in Aussicht nehmen zu können.

#### Beförderung von frischen Erbsen und Bohnen mit Personen- oder Eilgüterzügen zum Stückgutsatz.

Der Vorstand der Konservenfabriken in Braunschweig hat an die Handelskammer das Ersuchen gerichtet, dafür einzutreten, daß während der Zeit vom 15. Juni bis 15. September frische Erbsen und Bohnen auf weißem Frachtbrief mit Personen- oder Eilgüterzügen zum Stückgutsatz nach Station Braunschweig befördert werden könnten. Das Ersuchen wird damit begründet, daß der um sich greifende Spargelbau die Erbsen und Bohnen immer weiter aus dem Umkreise der Stadt verdrängt, so daß die Konservenindustrie in immer zunehmendem Maße auf die Zufuhr von außen, zum Theil aus größeren Entfernungen, angewiesen sei. Das finde aber an den Kosten dieser Beförderung eine Grenze. Als Stückgut könnten diese Waaren nicht befördert werden, da sie leicht verderben würden, die Beförderung per Achse oder als Eilgut sei aber so theuer, daß dabei ein lohnender Betrieb nicht erhalten werden könne. Wenn hier nicht bald eine Abhilfe getroffen werde, so drohe der Konservenindustrie Stillstand.

Die Handelskammer hat vor einigen Jahren bereits eine ähnliche Eingabe der Konservenfabriken unterstützt. Sie ist aber abschlägig beschieden worden und zwar mit der Begründung, daß die Zulassung einer eilgutmäßigen Beförderung gegen Zahlung der gewöhnlichen Fracht eine zu starke Belastung der Personenzüge mit sich bringen würde. Außerdem widerspreche es den Grundsätzen der Eisenbahnverwaltung, einen einzelnen Platz besonders zu begünstigen. Vielmehr gehe man damit um, die aus früherer Zeit überkommenen besonderen Vergünstigungen für einzelne Transportgegenstände durch thunlichste Verbesserung der Güterzugsfahrpläne entbehrlich zu machen.

Bisher hat übrigens diese Absicht der Eisenbahnverwaltung zu keiner Verwirklichung geführt, denn noch heute werden frisches Obst, auch Weintrauben (mit Anschluß von Südfriichten), frische Beeren und leer zurückgehende Milchgefäße, sowie frische Seemuscheln zum Frachtgut-



satz in Personen- und Güterzügen befördert. Auch der zweite von der Eisenbahnverwaltung betonte Grundsatz, daß einzelne Plätze nicht besonders begünstigt werden sollten, scheint unterdessen verlassen worden zu sein, denn die Vergünstigung der Beförderung frischer Muscheln gilt nur für den Verkehr von den deutschen Nordseehäfen. Vielleicht ist also jetzt für die dringenden Wünsche unserer Konservenindustrie bessere Aussicht vorhanden, wie vor 4 Jahren.

Die Handelskammer wird sich mit der Frage in der nächsten Plenarversammlung beschäftigen.

### Bezirks-Eisenbahnrathe Cassel.

In Ausführung des Beschlusses der Plenarversammlung vom 23. März d. J. hat die Handelskammer an das Königlich Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen gerichtet, Vertreter des Handelsstandes und der Industrie aus dem Herzogthum Braunschweig zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnrathe Cassel, ebenso wie bei den Bezirks-Eisenbahnrathe-Sitzungen Hannover und Magdeburg zuzulassen.

### Erleichterung der Ausfuhr von Wurst- und Fleischwaaren nach Italien.

Die kürzlich von den italienischen Zollbehörden veranlasste Erleichterung der Ausfuhr von Fleisch- und Wurstwaaren nach Italien (siehe Monatschrift Nr. 3) ist nach einer der hiesigen Handelskammer zugegangenen Mittheilung des Königlich Italienischen Konsulats in Berlin wieder aufgehoben.

### Nichung der Weinflaschen.

Die Handelskammer wurde von Seiten einiger Interessenten ersucht, wegen Abänderung des § 5 des Entwurfs eines Gesetzes, betr. den unlauteren Wettbewerb, vorstellig zu werden, insofern der unbestimmte Wortlaut dieses Paragraphen auch die Nichung der Wein- und Bierflaschen mit sich bringen würde. Es wurde festgestellt, daß schon im Jahre 1882 von Seiten der Handelskammer eine Eingabe an den Bundesrath eingereicht worden ist, die im Hinblick auf die damals zu erwartende Neuordnung des Nichwesens auf die Schwierigkeiten hinwies, welche die Ausdehnung des Nichzwangs auf Weinflaschen für den Weinhandel mit sich führen würde. Insbesondere war auf die bedeutenden Vorräthe von Bordeauxweinen hingewiesen worden, deren Umfüllung unmöglich sei. Ferner war der große Schaden hervorgehoben, der den Weinhändlern aus der Entwerthung ihrer Flaschen erwachsen würde. Bei einer damals angestellten Berechnung ergab sich bei 6 hiesigen und 2 Wolfenbütteler

Firmen ein Bestand von über 2 Millionen Flaschen, die einen Werth von über 200 000 Mk. repräsentirten.

Die Handelskammer hält diese Erwägungen auch heute noch für durchaus zutreffend. Sie hat daher schon im vorigen Jahre eine Eingabe der Flaschenfabrikanten unterstützt, die die technischen Schwierigkeiten bei der Herstellung von Flaschen mit bestimmtem Hohlmaße hervorhob. Im vorliegenden Falle glaubte man jedoch von einer entsprechenden Eingabe absehen zu sollen, weil bei den Verhandlungen der Kommission zur Berathung des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb von Seiten der Regierung und der Kommissionsmitglieder auf das Bestimmteste erklärt wurde, daß eine Ausdehnung des § 5 des Gesetzes auf Wein- und Bierflaschen nicht beabsichtigt werde. Vorläufig ist also nicht zu erwarten, daß die Bestimmungen des § 6 des Gesetzes betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße vom 20. Juli 1887, wonach der Nichzwang auf festverschlossene Flaschen und Krüge keine Anwendung findet, durch das zu erwartende Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb abgeändert werden.

### Verzeichniß der vereidigten Zuckerprobezieher im Herzogthum Braunschweig.

- Gustav Heyer, Braunschweig, eingetragen am 1. Oktober 1886.
- Hermann Heyne, Braunschweig, eingetragen am 1. Oktober 1886.
- C. Mühlenbrink, Braunschweig, eingetragen am 1. November 1886.
- Aug. Schütze, Braunschweig, eingetragen am 10. September 1892.
- Paul Suchel, Braunschweig, eingetragen am 4. Januar 1894.
- Carl Neu, Helmstedt, eingetragen am 23. September 1886.
- Max Wickart, Holzminde, eingetragen am 10. März 1892.
- H. Heidloff, Kreienzen, eingetragen am 2. Mai 1890.

Die vorstehend aufgeführten Zuckerprobezieher sind mit Ausnahme des Herrn Gustav Heyer auf die Vorschriften für die Probenahme von Rohzucker, sowie auch für die Probenahme von Melasse vereidigt und verpflichtet worden.

### Errichtung einer Reichsbanknebenstelle in Hufum.

In Hufum wird nach einer Mittheilung der Reichsbankstelle hieselbst am 20. April d. J. eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Es werden daher von der Reichsbank Wechsel auf Hufum, die nach dem 20. April d. J. fällig

werden, angekauft und vom 19. April ab Giro-Übertragungen an und von Hufumer Girokonten-Inhabern angenommen.

### **Verzeichniß der für das Herzogthum Braunschweig, insbesondere für Legalisationen zuständigen ausländischen Konsulate.**

(Fortsetzung.)

Guatemala. Für Legalisationen von Fakturen das zuständige Konsulat in dem betr. Abgangshafenorte; für andere Beglaubigungen die sämtlichen Konsulate, welche für Guatemala in Deutschland bestehen.

### **Fortbildungsschulwesen.**

Die Arbeiten der Handelskammer auf dem Gebiete des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens sind nunmehr so weit gediehen, daß die Schulen, welche unter ihrer Centralleitung stehen, in nächster Zeit eröffnet werden können. Es sind dies außer der in der Stadt Braunschweig noch die in Wolfenbüttel, Schöppenstedt, Helmstedt, Schöningen, Königslutter, Holzminden, Gandersheim, Seesen und Blankenburg.

Die Eröffnung der Schule in hiesiger Stadt wird Dienstag, den 5. Mai cr., stattfinden.

Ausreichende Klassenräume sind vom Herzoglichen Staatsministerium in den staatlichen Gymnasien, sowie von Seiten des Stadtmagistrats in der städtischen Oberrealschule und in der zweiten mittleren Knabenbürgerschule an der Osterstraße in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. In letzterer Anstalt werden die freiwilligen Unterrichtsstunden, nämlich die in Englisch, Französisch, Kundschrift, Zierschrift und Stenographie erteilt, und zwar im Sommerhalbjahr von 6 bis 7 Uhr, im Winterhalbjahr von 7 bis 8 Uhr, Morgens, sowie am Abend von 8 bis 10 Uhr. In den übrigen Lehranstalten, der städtischen Oberrealschule, dem Real-Gymnasium und dem Gymnasium Martino-Catharinum, findet der Pflichtunterricht in Schönschreiben, Deutsch und Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchführung, Handelsgeographie und Waarenkunde statt, und zwar in den Nachmittagsstunden zwischen 2 und 8 Uhr, sowie auch freie Kurse in Literaturgeschichte für Buchhändler und in Chemie und Drogenlehre für Droguisten. Geplant sind für später auch handelswissenschaftliche Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre, allgemeine Rechts- und Staatskunde, deutsches Handels- und Wechselrecht, desgleichen über die Weltwirtschaft. Diese fachwissenschaftlichen Kurse sind, ähnlich wie die schon früher von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstalteten akademischen Vorlesungen, in erster Linie für Handlungsgehilfen und selbständige Kaufleute bestimmt. Sie finden nur im Winter statt und zwar in der Form, daß die einzelnen Vorträge in sich abgeschlossen sind.

Der schulpflichtige Schüler ist zu sechs Unterrichtsstunden wöchentlich verpflichtet. Diese werden thunlichst so gelegt werden, daß die Lehrerinnen nicht ihre sämtlichen Lehrlinge bezw. Gehilfen zu gleicher Zeit entbehren müssen. Die einen derselben sollen nämlich möglichst an anderen Tagen als die Anderen aus einem und demselben Geschäfte den Unterricht besuchen, vielleicht auch zu verschiedenen Tageszeiten; überhaupt wird bei Anfertigung des Stundenplanes, soweit thunlich, die Zeit berücksichtigt werden, zu welcher in den einzelnen Geschäftszweigen die Lehrlinge bezw. Gehilfen zwischen 2 und 8 Uhr am ehesten abkömmlich sind. Bezügliche Wünsche wolle man möglichst bald der Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen an der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig (Breitestr. 9, I) zur Kenntniß bringen.

Die Schülerzahl der einzelnen Klassen ist auf die Durchschnittsziffer 30 bemessen. Die Gesamtzahl der zum Schulbesuche Verpflichteten wird sich auf rund 400 belaufen. Der Unterrichtsgang ist in drei Stufen eingetheilt, denen eine Vorstufe für diejenigen Schüler vorausgesetzt ist, welche noch einer Ergänzung ihres elementaren Wissens und Könnens bedürfen. Der Uebergang in die höhere Stufe erfolgt für die einzelnen Lehrfächer gesondert nach Erreichung des Lehrzieles der Unterstufe.

Eltern, Erzieher und Vormünder, sowie die Lehrerinnen dürfen nach der Bestimmung des Ortsstatuts ihre zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Pflegeempfohlenen bezw. Gehilfen und Lehrlinge nicht vom Schulbesuche abhalten, sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit in dem Umfange zu gewähren, daß dieselben rechtzeitig und ordnungsmäßig zum Unterrichte erscheinen können. Die Lehrerinnen haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht achtzehn Jahre alten Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling spätestens am sechsten Tage, nachdem derselbe bei ihnen eingetreten ist, bezw. nach Ablauf einer etwa vereinbarten Probezeit, die jedoch den Zeitraum von vier Wochen nicht übersteigen darf, zum Eintritt in die kaufmännische Fortbildungsschule bei der Leitung der letzteren anzumelden und spätestens drei Tage, nachdem derselbe aus seinem Lehrverhältnisse entlassen worden ist, ebendasselbst wieder abzumelden.

Im Allgemeinen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß für die Entrichtung des Schulgeldes die Eltern der Schüler zu sorgen haben. Da indessen eine direkte Verbindung der Handelskammer mit ihnen in vielen Fällen geradezu unmöglich sein wird, im Allgemeinen auch vorausgesetzt werden kann, daß sie von dem Lehrerinnen, bei welchem sie einen Sohn als Lehrling oder Gehilfen anmelden, regreppflichtig gemacht werden, so ist die Bestimmung in Aussicht genommen,

daß das für den Besuch der Schule zu entrichtende Schulgeld von dem Lehrherrn halbjährlich im Voraus an dem von dem Schulvorstande bekannt zu machenden Termine an die Schulkasse zu entrichten und erforderlichen Falls im Verwaltungswege zwangsweise einzuziehen ist. Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, welche das achtzehnte Lebensjahr bereits überschritten haben, können gegen Zahlung des Schulgeldes, sofern der Platz ausreicht, auf ihren Wunsch zur Theilnahme am Unterricht zugelassen werden. Ausnahmsweise kann diese Vergünstigung auch besonders befähigten und gut empfohlenen Handwerkerlehrlingen unter den oben erwähnten Bedingungen gewährt werden. Ueber die Zulassung solcher Schüler entscheidet in jedem einzelnen Falle der Schulvorstand. Die freiwillig die Anstalt besuchenden Schüler haben das Schulgeld selbst zu entrichten.

Der Unterricht wird in Jahreskursen erteilt, die ihren regelmäßigen Abschluß durch öffentliche Prüfungen, durch Ertheilung von Zeugnissen und Verleihung von Prämien erhalten. Solche Schüler, welche das volle Lehrziel der Anstalten erreicht und sich während der Schulzeit tadellos geführt haben, erhalten statt des Abgangszeugnisses ein von der Handelskammer ausgefertigtes Diplom; auch ist die Verleihung von Jahresstipendien an die besten Schüler der braunschweigischen Anstalten vorgesehen. Diese Stipendien sollen dazu dienen, besonders strebsamen und befähigten jungen Kaufleuten Gelegenheit zu bieten, sich an einer höheren Handelslehranstalt oder im Auslande für ihren künftigen Beruf weiter auszubilden.

Neben der Fachbibliothek verfügt die Anstalt über eine bereits recht ausgedehnte Sammlung von Rohstoffen, Fabrikaten, Modellen, Entwicklungsreihen u. s. w., welche in 3 Räumen untergebracht und dazu bestimmt ist, den Unterricht in der Waarenkunde zu veranschaulichen. Die Sammlung, die erst seit einem halben Jahre angelegt ist, stellt bereits ein ziemlich fertiges Bild der braunschweigischen Industriethätigkeit dar, sie soll entsprechend erweitert und späterhin auch den übrigen Lehranstalten des Herzogthums zugänglich gemacht werden.

Als Ergänzung für den Fortbildungsunterricht ist die Errichtung von Lehrlingsheimen vorgesehen und in 3 Städten auch bereits durchgeführt. Diese Heime bieten dem kaufmännischen Lehrling an den freien Nachmittagen der Sonn- und Feiertage eine Stätte geselliger Anregung. Die Handelskammer hat das in Braunschweig bis dahin von dem kaufmännischen Verein „Union“ geleitete Lehrlingsheim auf sich selbst übernommen und läßt es durch eine Vertretung aus den fünf in der Stadt bestehenden kaufmännischen Vereinen, unter Vorsitz eines Handelskammermitgliedes, verwalten. Eine in Entstehung

befindliche Unterhaltungsbibliothek für junge Kaufleute soll für sämtliche Städte in der Weise nutzbar gemacht werden, daß ein Theil der Bibliothek alljährlich im Turnus unter den verschiedenen Städten ausgetauscht wird.

Es erübrigt sich wohl, zur Zeit, wo die Organisation erst im Zustande der Durchführung begriffen ist, noch weiter auf Einzelheiten einzugehen. Wir erwähnen schließlich nur noch, daß späterhin auch besondere kaufmännische Kurse für weibliche Angestellte in die Gesamtorganisation einbezogen werden sollen.

Ueber den weiteren Ausbau, den das kaufmännische Unterrichtswesen nach dem Organisationsplan der Handelskammer erhalten soll, werden wir später berichten. H.

## Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Mit dem 1. April d. J. ist das seit dem 19. Februar 1893 von der „Union“ unterhaltene kaufmännische Lehrlingsheim von der Handelskammer übernommen worden. Fortan untersteht diese Einrichtung einem zwölfgliedrigen Vorstande, der aus je zwei Mitgliedern der Handelskammer und der sich betheiligenden fünf kaufmännischen Vereine: Union, Handelsverein, Verein reisender Kaufleute, Zweigverein des Hamburger Vereins von 1858, Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, gebildet ist. Vorsitz im Vorstande übernimmt einer der beiden Mitglieder der Handelskammer.

Die Satzungen und die Hausordnung für das kaufmännische Lehrlingsheim, welche dieser Nummer beiliegen, sind bereits durch den neugebildeten Vorstand beraten und festgesetzt. Im Nachfolgenden sei der Arbeitsplan, welcher von dem Leiter für das nächste Jahr aufgestellt ist, mitgetheilt.

### Arbeitsplan

des kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig  
für das Jahr vom 1. April 1896 bis dahin 1897.

Im vergangenen Jahre wurden zuerst unter reger Bethheiligung Turnspiele in die Veranstaltungen des kaufmännischen Lehrlingsheims aufgenommen. Dieselben sollen in diesem Jahre weiter gepflegt und entwickelt werden. Als Spiele sind insbesondere in Aussicht genommen: Barlauf, Kaiserball, Ball mit Freistätten, Grenzball, Schleuderball, Raffball, Faustball und Fußball ohne Aufheben.

Daneben soll auch Gerwerfen geübt werden. Voraussichtlich wird der Vorstand in der Lage sein, während der Wintermonate eine Turnhalle miethen zu können, wodurch dann das Turnen wieder in den Betrieb aufgenommen werden kann. Außerdem ist Reulenschwingen in Aussicht genommen.

In der Regel findet allmonatlich ein größerer Turnmarsch in die nächste Umgebung von Braunschweig statt; auch sind wieder zwei Turnfahrten (je eine nach den Lichtenbergen und nach dem Harze) geplant. An die Turnmärsche werden sich gelegentlich auch Kriegsspiele anschließen.

Die innere Thätigkeit des Lehrlingsheims wird sich auf Abhaltung von Vorträgen aus den verschiedenen Wissensgebieten und dem Geschäftsleben erstrecken; insbesondere sollen auch einige Vorträge aus der Volkswirtschaftslehre gehalten werden.

Daneben finden Vorlesungen aus Reuter's Werken statt.

Die Lesegruppe wird in diesem Jahre nach Beendigung des „Wilhelm Tell“ Schillers „Wallenstein“ mit vertheilten Rollen lesen.

Der vaterländischen Gedenktage, sowie der Erinnerungstage an große Männer wird in angemessener Weise gedacht.

Jedem Mitgliede des Lehrlingsheims steht die ebenso anregende wie unterhaltende Büchersammlung zur freien unentgeltlichen Verfügung.

Auch Gesellschaftsspiele, wie Domino, Salma, Dame, Schach u. a. m., sind vorhanden. Die im Spielsaal aufgestellten Billards sind den Mitgliedern ebenfalls zugänglich.

Um auch bei festlichen Gelegenheiten und auf Ausflügen den Gesang in den Dienst der Geselligkeit stellen zu können, sind Liederbücher vorhanden; auch ist durch Stiftung eines Klaviers der sehnliche Wunsch vieler Mitglieder erfüllt worden.

Im Februar 1897 findet eine größere gesellige Veranstaltung statt, für welche an Freunde und Gönner des Lehrlingsheims Einladungen ergehen werden.

Die von der Handelskammer ins Leben gerufene Braunschweigische Industrie-Sammlung, welche zum Verständniß des gesammten wirtschaftlichen Lebens wesentlich beitragen kann, wird den Mitgliedern an einem Sonntage zugänglich gemacht werden.

Soweit es sich ermöglichen läßt, sollen schon in diesem Jahre Fabriken und sonstige gewerbliche Anlagen der Stadt und Umgebung in Augenschein genommen werden.

Den Mitgliedern des Lehrlingsheims standen in den beiden verfloffenen Jahren die Eisbahnen des Braunschweigischen Eisbahnvereins gegen Lösung von Schülerkarten offen; diese dankenswerthe Vergünstigung wird jedenfalls wieder gewährt werden. Ferner hat der kaufmännische Verein „Union“ für die im nächsten Winter zu veranstaltenden Vorträge einige Dauerkarten für pünktliche und strebsame Mitglieder des Lehrlingsheims zugesagt.

Th. S.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (März).

#### Zucker. (Februar)

Der Verlauf des Zuckermarktes zeigte im Monat Februar ein sehr wechselvolles Bild. Die steigende Tendenz, welche schon den vorangegangenen Monat beherrschte, fand fortdauernd Unterstützung durch die, die gewichtige Zuckerernte Cubas auf ungefähr 25 Prozent reduzierenden Nachrichten, welchen belangreiche Käufe Nordamerikas folgten. Die Inhaber von Rohzucker erhöhten ihre Forderungen und erzielten dadurch bis zum 20. Februar eine weitere Preiserhöhung von ca. 1 Mk. pro 50 kg. — An diesem Tage trat, veranlaßt durch günstigere die Beendigung des Cubanischen Aufstandes als wahrscheinlich bezeichnende Berichte, ein vollständiger Tendenzwechsel ein; Realisationen der Speculanten vergrößerten das Angebot und die Börsennotirungen für Rohzucker, erlitten im raschen Tempo bis zum Schluß des Monats eine Einbuße von 65 Pfg. pro 50 kg, während sich die Inhaber der nicht erheblichen Vorräthe hiesiger Gegend vom Markte fern hielten und entsprechend niedrigere Gebote ablehnten. Die Umsätze blieben dadurch im letzten Drittel des Monats sehr beschränkt, bezifferten sich aber am hiesigen Platze im Februar auf ca. 520 000 Ctr., für welche sich der Durchschnittspreis auf 12.53 Mk. pro 50 kg Basis 88, gegen 11.50 Mk. im Januar, berechnet. Die Annahme des in der ersten Februar-Woche dem Reichstage zugegangenen Zuckersteuer-Gesetzentwurfes seitens des Bundesrathes begünstigte den Markt für Rohzucker, während für Konsumzucker entsprechende Preiserhöhungen noch nicht durchzusetzen waren, so daß darin, trotz der relativ niedrigen Forderungen der Raffinerien, nur ein beschränkter Umsatz stattfand.

Die Notirung für hiesige beste Brodrassnade war am Schluß 25.25 Mk. pro 50 kg.

Vibrams & Gerloff.

#### Zucker. (März.)

Ohne besondere Anregung nahm der Zuckermarkt bei nur geringen Preisschwankungen einen sehr ruhigen Verlauf. Die Rohzuckerfabriken kamen — angesichts der gegenüber derselben Zeit der Vorjahre nur geringen Restläger — nur mit wenigen Partien heraus und erzielten dafür von einigen noch Bedarf habenden Raffinerien wesentlich über Weltmarktpreis, so daß sich der Ausfuhrhandel auf wenige Partien Nachprodukte beschränkte.

Fanden die ungünstigen Nachrichten aus Cuba auch volle Bestätigung, so traten doch die

Bereinigten Staaten nur ganz sporadisch als Käufer auf, und es wurde jede kleine Preisavance durch stärkeres Angebot der mit Waare außergewöhnlich reichlich versehenen Spekulation bald wieder unterdrückt.

Die Umsätze in Rohzucker erreichten hier nur die Höhe von ca. 130 000 Centner, für welche sich der Durchschnittspreis auf 12.73 Mk. pro 50 kg Basis 88 Prozent stellt. Auch das Angebot von Rohzucker auf Herbstlieferung blieb in dem Berichtsmonte geringfügig, die Forderungen waren meistens zu hoch, und nur wenige Abschlüsse kamen zu 11 Mk. pro 50 kg ohne den demnächstigen Ausfuhrzuschuß zum Abschluß.

In raffinirter Waare blieb das Geschäft belanglos, obgleich die Forderungen dafür noch hinter der Parität der Rohzuckerpreise zurückblieben; man scheint in den Handelskreisen erst das Resultat der Reichstagsverhandlungen über das vorliegende neue Zuckersteuergesetz abwarten zu wollen. Die Notirungen für hiesige beste Brodraffinade waren während des ganzen Monats unverändert 25.25 Mk.

Vibrans & Gerloff.

### Konserven.

Die Nachfrage war im Monat März befriedigend, wenngleich die warmen Tage zu Ende des Monats lähmend auf das Geschäft einwirkten. Spargel dürfte jetzt in nennenswerthen Posten kaum noch verfügbar sein, um so mehr, wo auch Prima-Qualitäten weiterhin Absatz fanden. Erbsen sind noch in allen Sortirungen zu haben. In Bohnen herrschte gute Nachfrage, und scheint es nicht ausgeschlossen, daß bei anhaltendem Bedarf in diesem Artikel für den Rest der Vorräthe etwas höhere Preise erzielt werden können, was leider bei Erbsen und Spargel nicht der Fall ist.

A. W. Querner.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Wie im letzten Berichte bereits gesagt, hat mit dem Februar die Saison für die Fabrikation der Dauerwaare ihr Ende erreicht.

Diesenigen Fabrikanten, die diesen Grundsatz pflegen, haben sich für Verluste geschützt, da im März durchweg ein warmes, für das Gedeihen der Dauerwaare ungünstiges Wetter herrschte.

Die Abschlüsse in Dauerwurst auf Sommerlieferung sind im vergangenen Monat sehr flott eingegangen und ist ein reges Sommergeschäft in diesem Artikel zu erwarten. Die Lager dürften bis zum Beginn der neuen Saison vollständig geräumt sein.

In Fettwaaren, besonders Speck, war das Geschäft sehr ruhig, es sind darin nur ganz unbedeutende Kommissionen zur Erledigung gekommen.

Denecke & Himmel.

### Kolonialwaaren.

Wie im Februar, trug auch in diesem Monat das Geschäft einen vorwiegend ruhigen Charakter, und dementsprechend waren die Preisänderungen bei den meisten Artikeln sehr geringfügig. Was speziell Kaffee betrifft, so wurde im Terminmarkt nahe Lieferung etwas höher bewerthet, dagegen konnte die Besserung für entfernte Monate, die z. B. September auf 63 Pfg. brachte, sich nicht behaupten, denn Ende März war die Notirung dafür nur 61 Pfg., während der laufende Monat, obwohl am 19. März 67 $\frac{1}{2}$  Pfg. notirt und dann wieder auf 65 $\frac{3}{4}$  gefallen, am Schluß  $\frac{1}{2}$  Pfg. theurer war, als zu Anfang desselben.

Südf Früchte begegneten in der zweiten Hälfte des Monats stärkerer Frage, ohne im Preise zu gewinnen, und die bereits umlaufenden Offerten von gedörrten Pflaumen neuer Erntelieferung Oktober-November bewirkten einen erheblichen Rückgang des Werthes vorhandener Waare. Daß jene Offerten sich einzig und allein auf Spekulationsmanöver stützen, bedarf kaum der Erwähnung, denn die Bäume stehen ja noch nicht einmal in Blüthe, und es fehlt diesen Offerten deshalb jede reelle Grundlage.

Schmalz und Petroleum sind noch billiger geworden; die Preise für ersteres sind niedriger als je, und in Folge der weichenden Notirungen war auch die Kauflust sehr gering. Da die Vorräthe in Chicago und New York sich vermehrten, sind die Aussichten auf eine Besserung vorläufig nur schwach. Petroleum, bei Beginn des Monats pro August-Dezember 6.10 Mk. ab Häfen offerirt, fiel auf 5.80; hierzu ist das Geschäft später etwas lebhafter geworden. Gebr. Dannenbaum.

### Getreide.

Die durch die auswärtigen Märkte in den ersten Tagen des März hervorgerufene bessere Stimmung war von kurzer Dauer.

Weizen ging von 156 Mk. auf 150 Mk. zurück, wenngleich die Angebote in dem Artikel schwach waren. Umsätze waren so minimal, daß Ende des Monats kaum Notizen festzustellen waren. Rendiment auf weitere Entfernungen blieb ausgeschlossen.

Roggen schloß sich der flauen Tendenz an; während im Anfang des Monats 133 Mk. bezahlt wurden, konnte man gegen Ende desselben bei kleinen Posten mit 126 Mk. ankommen.

Trotz der geringen letztjährigen Ernte waren selbst während der Bestellungszeit Zufuhren vom Lande am Markt.

Hafer blieb ruhig und Preise unverändert. 120 bis 125 Mk.

Feinere Qualitäten zu Saatzwecken höher bewerthet.

Futtergerste, trotz beschränkterem Konsum, gefragt.

In Braungerste zeigte sich noch Bedarf; feine Qualitäten waren nicht am Markt, Mittelwaare 140—145 Mk.

Feldbohnen zu Futterzwecken mit 130, Saatwaare mit 140 Mk. bezahlt.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.  
Gust. Lüttge. M. S. Herz. H. Schwanneke.  
J. Peters. W. Becker.

### Eisenmarkt.

Die Stimmung auf dem Balzeisenmarkt im Monat März war andauernd fest. — Weitere Preiserhöhungen wurden in der Versammlung der Werke zwar vorgeschlagen, jedoch mit Ausnahme einer geringfügigen Aenderung der Preise für Schweizeisen glücklicher Weise, und zwar im Hinblick auf die am Schluß unseres letzten Berichtes erwähnten Ueberlegungen, siegreich bekämpft und abgelehnt.

Da sich namentlich bei den englischen Werken der Grad der Beschäftigung bessert und belangreiche Aufträge noch in Aussicht stehen, so ist zu hoffen, daß der deutsche Markt von jener Seite eine kräftige Stütze erhält.

Der inländische Bedarf hat durchaus nicht nachgelassen, ist vielmehr in Folge der starken Beschäftigung fast sämtlicher Maschinenfabriken, Konstruktions-Werkstätten u. dgl. eher noch gewachsen. Im Leinwand-Geschäft ist es gleichfalls sehr lebhaft, die Anforderungen sind stark und dringend, die Vorräthe gering.

Wollbrandt & Seele.

### Geld- und Bankwesen.

Der April-Termin hat diesmal bedeutend größere Anforderungen an den Geldmarkt gestellt als sonst, die ihren Ausdruck in den erheblichen Veränderungen der hauptsächlichsten Conten der Reichsbank gefunden haben. Anfangs war man über die Ursachen dieser Bewegungen im Unklaren. Man glaubte dieselben einerseits auf starke Goldentnahmen für österreichische Rechnung, andererseits auf die Vorbereitungen für die der Ausgabe harrende chinesische Anleihe zurückführen zu sollen, doch hat der Bankausweis gezeigt, daß weder der eine noch der andere Grund zutreffend gewesen ist, sondern, abgesehen von den regelmäßigen Ansprüchen des Quartalwechsels, hauptsächlich die Ermäßigung des Privatdiskontos, wodurch der Reichsbank sehr viel Wechsel zugefloßen sind, die Ueberschreitung der steuerfreien Notenausgabe erforderlich gemacht hat. — Inzwischen ist die Hereinnahme von Wechseln unter dem Bankfuß eingestellt worden, und da durch die seitdem erschienene chinesische Anleihe viel Geld nach Berlin gekommen ist, auch von London große Geldfülle gemeldet wird, so ist anzunehmen, daß schon der nächste Reichsbankausweis ein ganz anderes Aussehen haben und die Geldflüssigkeit wieder für geraume Zeit die kurz unterbrochen gewesene Herrschaft weiter führen wird.

Die chinesische Anleihe hat einen großen Erfolg gehabt, der unseres Erachtens auch nicht unbedeutend ist. Die Verzinsung und Rückzahlung dieser Anleihe wird durch die Seezölle gewährleistet, deren nach europäischen Grundsätzen geführte Verwaltung in den Händen einer internationalen Kommission liegt. Vorsitzender dieser seit Jahren bestehenden und zuverlässig fungirenden Behörde ist deren Organisator Sir Robert Hart, die Mitglieder derselben werden aus Vertretern der an den Vertragshäfen ansässigen fremden Nationen gewählt. — Diese Kommission arbeitet gemeinsam mit einer dem chinesischen Auswärtigen Amte unterstellten einheimischen Behörde. Diese Einrichtungen, verbunden mit den bei den eigenthümlichen Beziehungen Chinas zu den in diesem Reiche Handel treibenden, übrigen Mächten nicht außer Acht zu lassenden, politischen Verhältnissen, bieten mithin eine größere Gewähr, als sonst bei ausländischen Anleihen gegeben wird. Selbstverständlich kann trotzdem eine chinesische Anleihe in Bezug auf die Sicherheit nicht den erstklassigen europäischen gleichgestellt werden. Wer aber eine höhere Verzinsung haben will, als letztere bieten, muß mit einem höheren Risiko rechnen, welches aber, wie gesagt, in diesem Falle nicht zu hoch und außer Verhältniß zu dem durch die höhere Verzinsung gebotenen Vortheile erscheint. — Aus dem Gebiete des Bank-Geldwesens ist sonst noch erwähnenswerth, daß nach neueren Nachrichten in Rußland eine neue 10-Rubel-Goldmünze im Betrage von 750 Millionen Rubel geprägt sein soll. Bewahrheitet sich diese Mittheilung, so ist darin ein sicheres Zeichen zu erkennen, daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlung in Rußland nicht mehr fern sein wird.

M. G.

**Statement** showing the value of the declared exports from the consular district of Brunswick, Germany, to the United States during the quarter ending December 31 st. 1895.

Articles	in Mark	in Dollars
1. Animals, live . . . . .	55 463.—	13 200.20
2. Asphalt . . . . .	13 747.—	3 271.79
3. Cement . . . . .	16 471.—	3 920.10
4. Chemicals, colors etc. . . . .	332 345.—	79 217.11
5. Glass . . . . .	107 195.—	25 512.41
6. Gloves leather, . . . . .	198 455.—	47 232.29
7. Instruments, scientific and optical . . . . .	5 012.—	1 192.86
8. Manure salt . . . . .	110 519.—	26 303.52
9. Muriate of Potash . . . . .	428 413.—	101 962.30
10. Printed music . . . . .	20 303.—	4 832.11
11. Provisions, vegetables canned . . . . .	24 930.—	5 933.34
12. Sausages . . . . .	12 809.—	3 048.51
13. Stamps . . . . .	8 000.—	1 204.—
14. Sugar, refined . . . . .	315 167.—	75 009.75
15. Sundries . . . . .	17 861.—	4 250.92
Total . . . . .	1 667 189.—	396 791.24
Corresponding quarter 1894 . . . . .	7 057 897.41	1 679 779.—
Increase . . . . .	5 390 708.41	1 282 987.76

# Großhandels-Durchschnittspreise für Zucker und Melasse.

## Preise für die einzelnen Monate des Jahres 1895.

Tabelle I.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.	Jahr 1895
	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.
<b>Zucker. (100 kg.)</b>													
a) Korn-Hohzucker (92 Pkt.), ohne Saß netto Tara 3 Monat Ziel. Preise ohne Verbrauchsabgabe.	18,64	19,79	19,95	20,21	21,28	20,90	—	21,80	—	22,95	22,03	22,58	21,01
b) Raffinade, ff. Melis (Brod), 3 Monat Ziel ohne Saß, Papier für Zucker. Preis mit Verbrauchs- abgabe . . . . .	42,63	43,88	44,10	44,50	46,—	46,50	46,50	46,50	46,50	47,63	47,—	46,93	45,72
<b>Melasse. (100 kg ohne Tonne.)</b>													
Unosm. 43° Baumé . . . . .	2,17	2,08	1,95	1,90	1,80	1,67	1,81	—	—	—	1,93	2,05	1,93

## Durchschnittspreise für die Jahre 1879 bis 1895.

Tabelle II.

	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895
	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.
<b>Zucker. (100 kg.)</b>																	
a) Korn-Hohzucker (92 <sup>o</sup> ), ohne Saß netto Tara, 3 Monat Ziel . . . . .	62,58	64,30	65,88	63,89	60,16	47,02	47,81	42,89	42,88	47,56	37,05	33,70	35,92	36,60	29,99	24,39	21,01
b) Raffinade, ff. Mel., ohne Saß, Papier für Zucker . . . . .	78,40	79,64	82,41	81,44	76,19	62,51	60,72	54,90	55,06	59,69	65,32	57,01	57,48	58,31	58,58	50,71	45,72
<b>Melasse. (100 kg ohne Tonne.)</b>																	
Unosm. 43° Baumé . . . . .	8,66	10,60	9,60	9,66	9,42	6,87	6,74	8,38	6,46	6,40	7,—	5,07	4,61	5,11	—	3,34	1,93

\*) Durch Veränderung der Gesetzgebung über die Zuckerteuer in den Jahren 1887 und 1891 ist die Vergleichbarkeit der Preisreihen 1889 und 1893 unterbrochen.



## Braunschweigische Industrie- Sammlung.

(Fortsetzung.)

**65. Pulverfabrikation.** Geschenk der Firma Cramer & Buchholz in Rübeland. Nr. 1 Kalisalpeter. Nr. 2 gemahlener Schwefel. Nr. 3 Faulbaumholz. Nr. 4 Faulbaumkohle. Nr. 5 Erlenholz. Nr. 6 Erlenkohle. Nr. 7 Läuferfaß. Nr. 8–15 Jagdpulver. Nr. 16 rauchloses Jagdpulver. Nr. 17–21 Scheibenpulver. Nr. 22 grobes Geschüßpulver. Nr. 23–26 Sprengpulver. Nr. 27 Mäuserpulver. Nr. 28 Rauchloses Gewehrpulver. Nr. 29 grobkörniges Gewehrpulver. Nr. 30–32 schwarzes prismatisches Pulver. Nr. 33–34 komprimiertes Sprengpulver. Nr. 35 Preßmasse.

**66. Vanillinfabrikation.** Geschenk der Firma Haarmann & Reimer in Holzminden. Nr. 1–7 Vanillinfabrikation. Nr. 8–11 Heliotropinfabrikation. Nr. 12–13 Terpentinfabrikation. Nr. 14–15 Cumarinfabrikation. Nr. 16 Citral. Nr. 17 Baroscybenzaldehyd. Nr. 18 Zonon. Nr. 19 Homopiperonylsäure. Nr. 20 Salicylaldehyd.

**67. Karl Eichlers Stoffsammlung.** I. Tafel. Bleistiftfabrikation. Nr. 1 Reißblei (Graphitgeschlemmt). Nr. 2 gepreßte Mine. Nr. 3 Thon (geschlemmt). Nr. 4 genutetes Brett (aus Virginia-Wacholder) mit eingelegter Mine. Nr. 5 genuteter Deckel. Nr. 6 Deckel (aufgeleimt). Nr. 7 Bleistift (halbgehobelt). Nr. 8 fertiger Bleistift. II. Tafel. Nr. 1 fertiges Nickelerz. Nr. 2 Nickelblech. Nr. 3 Nickel. Nr. 4 Quecksilbererz. Nr. 5 Quecksilber. Nr. 6 Zinnober. Nr. 7 Amalgam. III. Tafel. Nr. 1 Rohkupfer. Nr. 2 Rohzink. Nr. 3 Mischung aus Kupfer und Zink. Nr. 4 1. Stufe (gewalzt), 2. Stufe (gewalzt), 3. Stufe (gewalzt), geschlagen (ungebeizt), geschlagen (gebeizt), halbfertiges Metall, fertiges Metall (vor der Stampfung), Blattmetall (Gold), Brokat, Goldbronze, Kupferbronze, Blattmetall (Silber). IV. Tafel. Nr. 1 Kupfererz. Nr. 2 Kupfer (roh). Nr. 3 Malachit. Nr. 4 Kupferdraht. Nr. 5 Kupfervitriol. Nr. 6 Kupferblech. V. Tafel. Nähnadelfabrikation. Nr. 1 Schäfte für je 2 Nadeln. Nr. 2 Enden angeschliffen. Nr. 3 Dehr gestanzt. Nr. 4 Dehr gestochen. Nr. 5 angereicht und Flügel abgeschnitten. Nr. 6 in Form gebracht. Nr. 7 fertige Nadeln. VI. Tafel. Nr. 1 Kupfer. Nr. 2 Zink. Nr. 3 Messing. Nr. 4 Schlaglot. Nr. 5 Walzmessing, gegläht, polirt, geätzt, Tombak. Nr. 6 Messingdraht. Nr. 7 Drahtgewebe. Nr. 8 Messingguss (roh und polirt). Nr. 9 Messingröhre. VII. Tafel. Nr. 1 Kupfer, Zink, Nickel. Nr. 2 Neusilber aus Kupfer, Zink, Nickel. Nr. 3 Neusilberstanzung. Nr. 4 Kupfer, Zinn, Antimon (Spieß-

glanz). Nr. 5 Britannia aus Kupfer, Zinn, Antimon. Nr. 6 Britannieguss. VIII. Tafel. Nr. 1 Silbererz. Nr. 2 Silberschaum. Nr. 3 Goldquarz. Nr. 4 Goldschaum. Nr. 5 Platinblech — Platindraht.

**68. Bündholzfabrikation.** Geschenk der Firma W. Schröter, Wieda i. S. Nr. 1 Apparat zur Veranschaulichung des Schälens des Holzes. Nr. 2 Apparat zur Veranschaulichung des Vorgangs bei der Abschlagmaßchine. Nr. 3 1 Scheibe □-Holzdraht. Nr. 4 1 Scheibe imprägnirten Holzdraht naturell. Nr. 5 1 Scheibe imprägnirten Holzdraht roth gefärbt. Nr. 6 1 Rahmen mit paraffinirten Hölzern. Nr. 7 1 Rahmen mit fertig getunktten Hölzern. Nr. 8 geschälte Spähne für Schubler, a) für Innenschachteln, b) für Außenschachteln. Nr. 9 zugeschnittene Spähne für Schubler, a) für Innenschachteln, b) für Außenschachteln. Nr. 10 einige fertige Innenschachteln. Nr. 11 einige fertige Außenschachteln. Nr. 12 einige gefüllte Schubler mit imprägnirten Hölzern. Nr. 13 einige gefüllte Schubler mit gewöhnlichen Sicherheitszündhölzern. Nr. 14 10 Gläser, enthaltend Schwefel, Paraffin, weißen Phosphor, amorphen Phosphor, Schwefelantimon, chlors. Kali, doppeltchlors. Kali, schwefels. Baryt, Glaspulver, Caput Mortuum.

(Fortsetzung folgt.)

## Unlauterer Wettbewerb.

### Incassobureaus.

In Folge eines Spezialfalls, der dem Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Geschäftsgebahrens vorlag, nehmen wir Anlaß, dringend vor den sogenannten „Incassobureaus“ zu warnen. Die Inhaber solcher Bureaus reifen umher und veranlassen unerfahrene Geschäftsleute durch das Versprechen, jede „faule“ Forderung beizutreiben, zum Abonnement. Meistens wird dabei versprochen, die eventuellen Gerichtskosten zu bezahlen. Eine besonders bedenkliche und häufig vorkommende Bestimmung ist die, daß der Vertrag stillschweigend als verlängert gilt, wenn er nicht ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt wird. Wer die rechtzeitige Kündigung versäumt — und meist wird diese fremdartige Bestimmung übersehen —, muß dann den erheblichen Abonnementsbetrag weiter zahlen, und bei einer Weigerung sind die Inhaber des Bureaus mit der gerichtlichen Beitreibung ihrer unanfechtbaren Forderung rasch bei der Hand.

Wir brauchen kaum hervorzuheben, daß der Nutzen solcher Bureaus tatsächlich meist gleich Null ist, jedenfalls aber den ganz exorbitanten Abonnementsbetrag nicht erreicht. Einen faulen Zahler kann das Bureau nicht zu einem guten machen. Eine Zwangsvollstreckung ergibt meist die völlige Unpfändbarkeit. Außerdem aber hat

das Bureau an einer zwangsweisen Beitreibung und überhaupt an einer Klage nicht das mindeste Interesse, da es ja nach dem Vertrage die Kosten zahlen muß. Meist wird es sich also darauf beschränken, den betreffenden Kunden brieflich um Zahlung zu ersuchen, und wenn darauf nichts erfolgt, behaupten, daß er unpfändbar und eine weitere Verfolgung somit zwecklos sei. Ist der Schuldner verzogen, so heißt es gewöhnlich, daß die angestellten Ermittlungen zu keinem Ergebnis geführt hätten. In dem uns vorliegenden Falle war es zu einer Klage und schließlich zu einem Vergleich gekommen. Die Gerichtskosten wurden aber dennoch bei dem Abonnenten des Incassobureaus erhoben, und es bedurfte, nachdem mehrere Aufforderungen durch den Rechtsanwalt erfolglos geblieben, des energischen Einschreitens unseres Ausschusses, um für den Abonnenten wenigstens diese zu retten.

### Die Firma Thadée & Co.

In der letzten Nummer veröffentlichten wir eine Notiz über den Geschäftsbetrieb der Schwindelfirma Thadée & Co. in Brüssel, die von dem Ausschuss zur Bekämpfung des unlauteren Geschäftsgebahrens zugleich in mehreren größeren Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde. Wir erhalten jetzt von einer anderen Seite die Nachricht, daß die Firma dasselbe Manöver auch in der Levante mehrfach versucht hat. Hoffentlich ist der Fortsetzung dieses vielsseitigen und anscheinend lohnenden Geschäftsbetriebs nunmehr ein Riegel vorgeschoben.

### Vermischtes.

Ueber das Schwarzwerden der Gemüsekonserven in Weißblechdosen macht A. Köstling in der Zeitschr. für anal. Chemie interessante Mittheilungen. Bedurfs fand in dem schwarzen Belag Zinnpulver, Thoms auch Schwefeleisen, während andere Gutachter nur Schwefelsäure nachgewiesen haben. Es zeigte sich meistens nur Schwefelzinn, daneben bisweilen Eisen, aber nie allein. Die Schwarzfärbung zeigt sich nicht nur an der Büchsenwand, sondern auch im Büchseninhalt. Ein wirkliches Verdorbensein liegt nur in seltenen Fällen vor, doch ist die Waare unverkäuflich. Die Abscheidung von Schwefeleisen und Schwefelblei erfolgt meist durch die schlechte Beschaffenheit der Weißblechdosen in Folge mangelhafter Verzinnung oder durch den schädlichen Einfluß der zum Abdichten der Büchsen in neuerer Zeit ausschließlich zur Verwendung kommenden Gummiringe. Eine schlechte, zu schwache oder ungleichmäßige Verzinnung der Büchsen dürfte wohl nur in seltenen Fällen nachgewiesen werden

können. Thatsache ist allerdings, daß verdünnte Säuren, z. B. Schwefelsäure vom spec. Gewicht 1,1718 aus unverletztem Weißblech kein Eisen extrahirt, sondern nur aus Blech, welches Risse besitzt. Damit aber kann noch nicht zugegeben werden, daß sich Schwefeleisen durch Wechselwirkung von Eisenlösung, entstanden durch die Einwirkung sauren Inhalts auf das Metall der Büchsen und den in den Gemüsen vorkommenden Schwefelverbindungen, resp. daraus entstehendem Schwefelwasserstoff bildet. Dies kann nicht der Fall sein, sonst müßte der Büchseninhalt gleichmäßig dunkel gefärbt sein und nicht nur an einzelnen Stellen, wie es thatsächlich der Fall ist. Die Muthmaßung, daß die Gummiringe, welche zur Dichtung der Büchsen bei der neuen Methode des Zukneifens, anstatt der Löthung, verwandt werden, die Färbung veranlassen, ist irrig. Der freie Schwefel der Gummiringe soll mit dem Metall der Büchsen Schwefelmetall bilden, das seinerseits die Färbung der Büchsen und ihres Inhalts bewirkt. Auch freier Schwefelwasserstoff, der aus den Einweißstoffen der Gemüße durch Fäulniß entstanden sein sollte, kann die Färbung nicht veranlassen, weil Weißblech selbst nach wochenlangem Stehen in gesättigtem Schwefelwasserstoffwasser blank bleibt und Eisen nur aus den Schnittflächen aufgenommen wird. Bisweilen zeigte sich verhältnißmäßig viel Eisenorydhydrat schlammartig auf den Erbsen ausgebreitet, das aber auch nicht aus den Gummiringen herrührte. Wohl aber kann die Einwirkung bloßen Wassers bei Gegenwart von etwas Luft die Ablösung von Eisenhydroxyd von den Schnittflächen des Blechs veranlassen. Man muß daher dafür Sorge tragen, daß bei der Füllung der Büchsen möglichst wenig Luft in denselben verbleibt, was dadurch erreicht wird, daß man die Büchsen vor dem Verschluß mit ausgekochtem Wasser möglichst vollfüllt. Die Veranlassung zum Schwarzwerden geben die Gemüße selbst. Die in denselben vorhandenen natürlichen Schwefelverbindungen sind so zerseßlich, daß auch bei tadellosen Konserven ein in dieselben getauchtes Silberblech nach kurzer Zeit durch Bildung von Schwefelsilber dunkel gefärbt wird. Eine häufig beachtete Schwarzfärbung der Wandung der Dosen ist daher nicht zu beanstanden. Der Grad der Färbung richtet sich nach dem Schwefelgehalt der Gemüße. Besonders schwefelhaltig sind Erbsen. Dieselben enthalten um so leichter zerseßliche Schwefelverbindungen, je weiter sie in der Vegetation vorgeschritten sind oder je längere Zeit zwischen Ernte und Konservirung verstrichen ist. Je größere, also meistens reifere Erbsen die Büchsen enthielten, um so stärker trat die Schwarzfärbung der Büchsen auf. Als Endprodukt der Zerseßung der organischen Schwefelverbindungen der Gemüße tritt Schwefelwasserstoff auf, wobei die Gemüße allerdings bereits ver-

dorben find. Aber die als Zwischenprodukte gebildeten organischen Schwefelverbindungen, Sulfide oder Merkaptane bewirken Schwarzfärbung der Metalle sehr leicht. Das einzige Mittel zur Verhinderung dieser Färbung besteht in der Konservierung möglichst junger und frisch angelieferter Gemüse.

Es kommt nicht selten vor, daß Briefkasten der Stadt plötzlich derart mit Postsendungen angefüllt sind, daß Personen, die noch einzelne Briefe hineinlegen wollen, dies nicht mehr können, wenn sie anders sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, daß Unberufene die Poststücke aus der Einwurfsöffnung herausziehen. Im Interesse der Allgemeinheit darf wohl der Wunsch ausgesprochen werden, es möchte die zu Zeiten recht häufige, nur von einzelnen Geschäftsleuten ausgehende Massenbelastung der Briefkasten unterbleiben. Dieselbe erleichtert die Verräbung der Kasten in hohem Grade und macht deren Zweck für viele Personen illusorisch, indem sie gezwungen werden, andere Kasten aufzusuchen oder gar nach den nächstliegenden Postanstalten zu gehen. — Ein anderer Mißstand, der sich oft fühlbar gemacht hat, besteht darin, daß in die Kasten ungewöhnlich große Poststücke gezwängt werden, die den freien Raum verstopfen.

Ein hiesiger Geschäftsmann hat Postkarten aus zwei Blättern mit einer Einlage herstellen lassen. Letztere ist mit Ansichten aus Braunschweig bedruckt, welche durchscheinen, wenn man die Karten, die sonst gewöhnlichen Postkarten gleichen, gegen das Licht hält. Das Reichspostamt hat die Frage, ob solche Karten zum Verkehr zugelassen seien, verneint, weil in angedeuteter Weise auch Karten mit anstößigen Darstellungen hergestellt werden könnten, die Postbeamten aber nicht Zeit hätten, alle Karten dieser Art genau auf ihren transparenten Inhalt zu prüfen.

Es ist hier vorgekommen, daß Briefe, die mit 5-Pfennig-Marken hätten frankirt werden müssen, mit durchgeschnittenen 10-Pfennig-Marken beklebt waren. Die Post hat dies für unzulässig erachtet, aber verfügt, daß dem bekannten Absender die Poststücke zurückgegeben wurden.

### Wichtigere Eingänge bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig

vom 10. März bis 10. April 1896.

**Die Abänderung des Zuckersteuergesetzes:** Eingabe der Handelskammer Frankfurt a. O.

**Gesetz betr. die Abänderung der Gewerbeordnung für die Bekleidungs- und Textil-Branche:** Eingabe der Handels- und Gewerbekammer zu Würzburg.

**Gesetz über den Verkauf von Kraftfutter- und Düngemitteln:** Eingaben der Kraftfuttermittelhändler zu Stettin, der Kaufmannschaft zu Königsberg, der Handelskammer zu Frankfurt a. M., der Handelskammer zu Erfurt, der Handelskammer zu Posen, der Handelskammer zu Breslau und der Kaufmannschaft zu Stolp.

**Börsengesetz:** Eingabe der Kaufmannschaft zu Hamburg und der Kaufmannschaft zu Stolp.

**Gesetz über den Verkehr mit Kaffee, Kaffe-surrogaten etc.:** Eingaben von Rathreiners Malzkaffee-fabriken, München.

**Lombardirung von Rohzucker:** Eingabe des Braunschw. Dirigenten-Vereins, hier.

**Gesetz über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel:** Eingaben der Handelskammer zu Zittau und der Kaufmannschaft zu Stolp.

**Gründung eines Kaufhauses zum Vertrieb der aus den deutschen Kolonien stammenden Produkte:** Eingaben der Handelskammer zu Hannover und des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten zu Leipzig.

**Nutzen der Wein- und Bierflaschen:** Eingabe des Verbandes deutscher Flaschenfabrikanten.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. A. Bachhaus, Cigarettenfabrik Dübbe, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann August Bachhaus hierelbst, am 7. März 1896.
2. Gerhard Reuter, Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Verlagsbuchhändler Gerhard Reuter, am 11. März 1896.
3. Friedr. Schmidt Nachfolger, Wachs-, Licht- und Parfümerie-Geschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Richard Schoch und Fräulein Elisabeth Schoch, beide hierelbst, am 11. März 1896.
4. Max Wagner, Holzagentur, Holz- und Kohlenhandlung und Geschäft mit Futterartikeln, Blankenburg, Inhaber: Kaufmann Max Wagner, am 1. März 1896.
5. August Albrecht, Goldarbeiter und Juwelier-Geschäft, verbunden mit Kurz- und Luxuswaren, Blankenburg, Inhaber: Juwelier August Albrecht, früher hierelbst, jetzt in Moskau, am 14. März 1896.
6. Otto Jung & Co., technisches Betriebsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Ingenieur Otto Jung und die Ehefrau des Kaufmanns August Pistorius, Agnes, geb. Koch, beide hierelbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 25. März 1896.
7. Weihe & Klingenspor, Tuch-, Burkin- und Herrengarderoben-Geschäft, sowie Maßschneiderei, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Heinrich Weihe und Hans Klingenspor, beide hierelbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 27. März 1896.
8. C. Friße, Delmüllerei und Handel mit künstlichem Dünger, Käfle, Inhaber: Mühlenbesitzer Adolf Friße zu Käfle, am 25. März 1896.
9. Chemische Fabrik Eisenbützel, Lübeck & Comp., Kommanditgesellschaft zu Rünningen. Persönlich haftender Gesellschafter Apotheker Gilbert Lübeck zu Braunschweig, am 1. April 1896.
10. Friedrich Brandt jr., Handlung mit Gummiwaren und Verbandstoffen en gros, Braunschweig, Inhaber: Kaufm. Friedrich Brandt hierelbst, am 8. April 1896.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Hahn & Henke, Braunschweig. Durch das am 1. Januar 1896 erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Carl Koenig hierelbst, jetzt zu Augsburg, ist die

- unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Emil Henke hier selbst auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 10. März 1896.
2. Theodor Wagner, Braunschweig. Bei der im Handelsregister bezeichneten Firma ist vermerkt, daß über das Vermögen derselben durch Beschluß des Herzoglichen Amtsgerichts Riddagshausen am 7. April das Konkursverfahren eröffnet ist. 11. März 1896.
3. G. H. Kroehl, Braunschweig. Die Hauptniederlassung dieser Firma ist im Handelsregister von Harzburg am 28. Mai 1889 gelöscht. 11. März 1896.
4. C. Schumacher Nachfolger, Inhaber: Herm. Eggers, Königsutter. Der Firmeninhaber, Kaufmann Hermann Eggers hier selbst, hat die Firma dahinabgeändert, daß dieselbe lautet: Herm. Eggers. 6. März 1896.
5. Baumert & Weigel, Schöningen. Der bisherige Mitinhaber, Buchdruckereibesitzer Emil Weigel, ist aus der offenen Handelsgesellschaft ausgetreten, und wird das Geschäft mit Uebernahme der Aktiva und Passiva unter der bisherigen Firma von dem Buchdruckereibesitzer Paul Baumert allein fortgeführt. 10. März 1896.
6. Bierbrauerei zum Feldschlößchen, Aktien-gesellschaft Braunschweig. Der § 2, Abs. 1 des Gesellschaftsstatutes ist in der Weise abgeändert, daß das Grundkapital durch Ankauf von Aktien im Betrage von 100 000 Mark auf 400 000 Mark herabgesetzt ist. 13. März 1896.
7. Otto Meves & Co., Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Techniker Otto Meves hier selbst, hat seit dem 17. April den Kaufmann Anton Müller hier selbst als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen. 18. März 1896.
8. J. Priester, Bechelde. Das Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva auf die unverehelichte Emma Priester übergegangen. 20. März 1896.
9. Heimbrud & Brandes, Braunschweig. Das Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva ist von den bisherigen Firmen-Inhabern, als: der Witwe des Kaufmanns Wilhelm Brandes, Wilhelmine geb. Damm, den volljährigen Elisabeth und Jenny Brandes und den minderjährigen Louise, Ernestine und Edith, Geschäftsführern Brandes, an den Kaufmann John Landauer hier selbst abgetreten und wird von dem Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 24. März 1896.
10. Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke Dr. E. Kiese, Blankenburg. Die Firma hat ihren Sitz am 1. März von Benzingerode nach Blankenburg verlegt.
11. Gattermann & Böttcher, Braunschweig. Durch Ausscheiden des Schlossers Max Böttcher ist die unter obiger Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Schlosser Heinrich Gattermann auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 27. März 1896.
12. H. E. Weihe, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist von den bisherigen Inhabern, Kaufleuten Heinrich Weihe und Hans Klingspor, mit der vorhandenen Aktiva an den Kaufmann Ferdinand Baed abgetreten und wird von dem Letzteren auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 28. März 1896.
13. F. W. Müller, Cigarrenfabrik, Helmstedt. Das betreffende Handelsgeschäft ist laut Anmeldung vom 30. März 1896 auf das Fräulein Elfriede Müller als Alleininhaberin übergegangen.
14. Carl Struck, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Kaufmann und Handels-Agent Carl Struck, hat das Handelsgeschäft an den Kaufmann Emil Schwieger hier selbst abgetreten. 1. April 1896.
15. Henke, Abbes & Komp., Holzessigfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminde. Der Fabrikant Dr. Heinrich Abbes ist aus der Gesellschaft ausgetreten und hat seinen Geschäfts-antheil dem Fabrikanten Johann August Henke übertragen. Letzterer ist als Gesellschafter der genannten Firma mit der Befugniß beigetreten, die Firma in derselben Weise zu vertreten, wie Fabrikant Dr. Abbes. 27. März 1896.
16. Franz Steger, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Brauereibesitzer Franz Steger, hat das betreffende Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva an den Braumeister Carl Pohl in Dresden abgetreten. Dasselbe wird von dem Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 4. April 1896.
17. G. H. Kroehl, Braunschweig. Der Inhaber, Kaufmann Gustav Heinrich Kroehl, hat seit dem 1. April 1896 seinen Sohn, den Kaufmann Berthold Kroehl hier selbst, als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen.
18. Emil Tiedemann, Braunschweig. Die bisherigen Inhaber, Hof-Photograph Emil Tiedemann und Kaufmann Willy Böllner, haben das betreffende Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva an die Photographen Gustav Turrian und Hermann Sieger, beide hier selbst, abgetreten. Dasselbe wird von den Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 1. April 1896.
19. Harzburger Aktiengesellschaft, Braunschweig. Der Kaufmann Friedrich Selwig ist aus dem Vorstande ausgeschieden, dagegen der Baurath Ferdinand Pini durch den Verwaltungsrath in den Vorstand gewählt. 8. April 1896.

### 3. Löschungen.

1. Bachhaus & Goeke, Braunschweig, am 7. März 1896.
2. Ernst Brendes, Braunschweig, am 20. März 1896.
3. C. F. Haffner, Wolfenbüttel, am 21. März 1896.
4. Chemische Fabrik Eisenbüttel, Neuß & Co., zu Rünningen, am 31. März 1896.
5. Johannes Ackermann, Braunschweig, am 31. März 1896.
6. Otto Böning, am 31. März 1896.
7. Begelein & Co., Braunschweig, am 31. März 1896.
8. E. Wermuth, Braunschweig, am 4. April 1896.
9. Gebr. Eisenberg, Braunschweig, Zweigniederlassung der zu Nachen befindlichen Hauptniederlassung, am 7. April 1896.

### 4. Procuraertheilung.

1. C. Nürnberg, Baugehäft, Baumaterialienhandlung und Sägewerk, Blankenburg, dem Zimmermeister Wilhelm Nürnberg, am 11. März 1896.
2. F. Wertheim, Braunschweig, dem Banquier Hugo Wertheim, am 20. März 1896.
3. Otto Jung & Co., technisches Betriebsgehäft, Braunschweig, dem Kaufmann August Pistorius, am 28. März 1896.
4. Chemische Fabrik Eisenbüttel, Lübeck & Co., Kommanditgesellschaft zu Rünningen, den Kaufleuten Albert Sasse und Ferdinand Martel daselbst, am 1. April 1896.
5. Franz Steger, Braunschweig, dem Braumeister Carl Sommer Schuh hier selbst, am 4. April 1896.

### 5. Profuralösung.

1. G. H. Kroehl, Braunschweig. Profura für Kaufmann Berthold Kroehl, am 4. April 1896.
2. E. Vochte, Eesen, Profura für Kaufmann Ferdinand Wilhelm Dettmer, am 4. April 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei Lesse, eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht in Lesse, am 20. März 1896. Vorstand: Halbspänner Heinrich Oppermann, Kothlaff Friedrich Garbrecht, Halbspänner Carl Schaper, Kothlaff Carl Köhr, sämmtlich in Lesse.
2. Wenzener Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Nachschußpflicht, Wenzeln, am 24. März 1896. Vorstand: Halbspänner Wilhelm Hartwig als Vereinsvorsteher, Halbspänner Wilhelm Buschhorn als Vertreter des Vereinsvorstehers, Halbspänner Ferdinand Uhrbeck, Kleinföther August Deike, Gastwirth W. Wielert, sämmtlich in Wenzeln.

### 2. Abänderungen.

1. Konsum-Verein zu Blankenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Aufsichtsrath hat zufolge Beschlusses vom 12. März 1896 an Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Vorstandes, Buchhalters Beck, den Maurer Ludwig Buchhorn II interimistisch zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede ernannt.

## Musterregister.

1. Berlin = Helmstedter Patent = Tischfabrik, Richard Saalfeld in Helmstedt; acht Muster-Abbildungen für Salontische, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummer 1—8, Schußfrist drei Jahre, am 19. März 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Geometer und Kaufmann Friedrich Lillie, in Firma F. Lillie, Emtinghausen, am 9. März 1896. Anmeldefrist bis 25. April, Prüfungstermin am 7. Mai 1896.
2. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Schneidermeisters August Siedentopf, Braunschweig, am 12. März 1896. Anmeldefrist bis 23. April 1896, Prüfungstermin am 15. Mai 1896.
3. Ferdinand Knape, Drechsmaschinenbesitzer, Calvörde, am 11. März 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 11. April, Prüfungstermin am 30. April 1896.
4. Theodor Schulze, Schlossermeister, Alveste, am 11. März 1896. Anmeldefrist bis 16. April, Prüfungstermin am 7. Mai 1896.
5. August Baesecke, Bäckermeister, Schöningen, am 14. März 1896. Prüfungstermin am 18. April 1896.
6. Albert Zentich, Restaurateur, Braunschweig, am 19. März 1896. Anmeldefrist bis 22. April, Prüfungstermin am 2. Mai 1896.

7. Heinrich Wiefener, Schuhmachermeister, Kl. Schöppenstedt, am 9. März 1896. Prüfungstermin am 30. April 1896.
8. Theodor Wagner, Lederhändler und Schäftefabrikant, Ribdagshausen wohnhaft, Geschäftsfokal in Braunschweig, am 7. März 1896. Anmeldefrist bis 30. April 1896, Prüfungstermin am 4. Juni 1896.
9. Fritz Täger, Maurer, Königsutter, am 20. März 1896. Anmeldefrist bis 27. April, Prüfungstermin am 11. Mai 1896.
10. Adolf Hahne, Droguen-, Kolonial- und Farbewaarenhändler, Braunschweig, am 25. März 1896. Anmeldefrist bis 5. Mai, Prüfungstermin am 19. Mai 1896.
11. Jonas Kolbe, Ingenieur, Braunschweig, am 21. März 1896. Anmeldefrist bis 22. April, Prüfungstermin am 2. Mai 1896.
12. E. Sommerfeld, Manufaktur- und Leinenwaaren-Geschäft, Blankenburg, am 4. April 1896. Anmeldefrist bis 6. Juni 1896, Prüfungstermin am 1. Juli 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Carl Genzel, Kaufmann, Walkenried, Schlußtermin am 4. April 1896.
2. Ludwig Politz, Fuhrmann, Bornum, Schlußtermin am 16. April 1896.
3. Paul Reimann, Kaufmann, in Firma Joh. Bardenwerper, Braunschweig, Schlußtermin am 16. April 1896.
4. Heinrich Meherding, Schuhmacher, Hohenassel, Schlußtermin am 23. April 1896.
5. Hermann Bartels, Tischlermeister, Braunschweig, Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 21. April 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Fritz Bollbrecht, Kohlenhändler, Braunschweig, am 11. März 1896.
2. Otto Lindhorst, Bäckermeister, Braunschweig, am 11. März 1896.
3. Julius Tröller, Architekt, Braunschweig, am 14. März 1896.
4. Conrad Kefuh, Kaufmann, Schöningen, am 20. März 1896.
5. Berthold Cohn, Kaufmann, Braunschweig, am 20. März 1896.
6. Paul Steinau, Kaufmann, Braunschweig, am 26. März 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Andt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

Wolfsbüttlerstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

**Patent-, Gebrauchsmuster-, Markenschutz.**

Eintragung von

**Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).**

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
1/2 Seite 5 Mf., 1/4 Seite  
9 Mf., 1/2 Seite 15 Mf.,  
1/1 Seite 25 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 5.

Braunschweig, Mai 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## XXIX. Plenar-Versammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Montag, den 1. Juni d. J.,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung pro 1895/96.
3. Antrag betr. Bewilligung eines Stipendiums aus der Franz Lühnen-Stiftung.
4. Antrag betr. Bewilligung eines Beitrages für das Kaufmännische Lehrlingsheim in Schöppenstedt.
5. Stellungnahme zu den von der Kommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen betr. die Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften.
6. Anträge betr. die Anstellung als Zuckerprobezieher.
7. Antrag der Vereinigung Braunschweiger Konservenfabrikanten betr. Beförderung von frischem Gemüse auf weißem Frachttarif in Personenzügen zu ermäßigtem Frachttarif.
8. Eingabe des Stadtmagistrats in Stadtholten-dorf betr. Bahnbau Hameln über Eichershausen nach Bormühle und Einleitung in die Staatsbahn Kreienfen-Holzminnen.
9. Eingabe der Handelskammer zu Düsseldorf betr. Errichtung selbständiger Fernsprekstellen in den umliegenden Ortschaften größerer Städte.
10. Eingabe der Handels- und Gewerbekammer Dresden betr. die Ermäßigung der Fracht für die Beförderung von Reisegepäck.
11. Antrag des Herrn C. Bourjau in Schöningen betr. Schnellzugverbindung Schöningen-Berlin.

12. Antrag der Firma F. Rebbel & Sohn in Schöningen betr. Beförderung von Viehsendungen.
13. Eingabe des Vereins kaufmännischer Agenten der Cigarrenbranche in Leipzig betr. die Ueberwachung des Auktionswesens.
14. Eingabe der Handelskammer Duisburg betr. Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes.
15. Eingabe der Rathreiner'schen Kaffeeabriken betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Kaffeesurrogaten.

Braunschweig, 18. Mai 1896.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Dr. Stegemann.

## Kaufmännische Schiedsgerichte.

Das nachstehende, in der Plenarversammlung der Handelskammer vom 27. v. Mts. beschlossene Statut für kaufmännische Schiedsgerichte, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Interessenten:

### I. Allgemeine Bestimmungen.

#### § 1.

Zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen kaufmännischen Prinzipalen einerseits und kaufmännischen Gehilfen und Lehrlingen andererseits werden für den Bezirk der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig kaufmännische Schiedsgerichte, und zwar zunächst in Braunschweig, errichtet.

#### § 2.

Zweck der Schiedsgerichte ist, auf die Vermeidung von Prozessen und die gütliche Beilegung von Streitigkeiten hinzuwirken und dadurch die persönlichen Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu fördern.

Erfolgt eine Einigung auf gütlichem Wege vor dem Schiedsgerichte nicht, so ist dessen Thätigkeit damit entweder zu Ende, und es wird dies im Verhandlungsprotokolle vermerkt, oder es findet, sofern beide Parteien es beantragen, die Abgabe eines Schiedspruchs statt.

Doch kann das Schiedsgericht die Parteien auf den Rechtsweg verweisen.

### § 3.

Die kaufmännischen Schiedsgerichte sind insbesondere, und zwar ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes, zuständig für Streitigkeiten:

1. über die gegenseitigen Leistungen aus dem Dienstvertrage im Allgemeinen, den Antritt, die Fortsetzung und die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Ausständigung und den Inhalt von Zeugnissen,
2. über Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse und über eine in Bezug auf dasselbe ausbedungene Konventionalstrafe,
3. über die Berechnung und Anrechnung der von den kaufmännischen Gehilfen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge, soweit eine Verpflichtung zu deren Leistung besteht.
4. über die gemäß § 9 des Gesetzes, betr. den unlauteren Wettbewerb, für Gehilfen festgesetzte Entschädigungspflicht bei Verrath von Geheimnissen.

Das Schiedsgericht entscheidet selbst über seine Zuständigkeit.

### § 4.

Für das zu bildende kaufmännische Schiedsgericht werden außer einem Vorsitzenden, sowie einem Stellvertreter desselben, zwölf Beisitzer berufen, welche abwechselnd in Thätigkeit treten.

Von den hier bestehenden kaufmännischen Vereinigungen, nämlich: 1. dem Kaufmännischen Verein „Union“, 2. dem Verband reisender Kaufleute, 3. dem Verband deutscher Handlungsgehilfen, 4. dem Verein für Handelskommiss von 1858, 5. dem Handelsverein, 6. dem katholischen Kaufmännischen Verein, hat jede je zwei Beisitzer zu wählen, von denen einer aus den Prinzipalen, einer aus den Gehilfen zu nehmen ist. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes erfolgt sofort eine Neuwahl.

### § 5.

Der Vorsitzende, sowie dessen Stellvertreter, werden von der Handelskammer auf ein Jahr gewählt. Wiederwahl ist statthaft.

Die Handelskammer stellt auch den Protokollführer.

### § 6.

Zu Beisitzern können nur Personen berufen werden, die das dreißigste Lebensjahr vollendet

haben und nicht zum Amte eines Schöffen (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes) unfähig sind.

Die Wahl gilt für drei Jahre vom 1. April bis zum 31. März. Wiederwahl ist statthaft.

### § 7.

Die Gewählten werden von dem Vorsitzenden der Handelskammer in einer Sitzung derselben mittels Handschlags auf treue und gewissenhafte Führung ihres Amtes und auf Verschwiegenheit verpflichtet. Ein Mitglied, welches sich einer groben Verletzung seiner Amtspflicht oder einer sonstigen groben Pflichtverletzung schuldig macht, kann von der Handelskammer seines Amtes enthoben werden.

## II. Verfahren.

### § 8.

Das Schiedsgericht tritt nur auf Antrag beider Parteien in Thätigkeit. Beantragt nur eine der Parteien ein schiedsgerichtliches Verfahren, so hat der Vorsitzende die andere Partei aufzufordern, sich binnen drei Tagen darüber zu erklären, ob sie sich dem Verfahren unterwerfen will.

### § 9.

Der Antrag auf schiedsrichterliche Entscheidung ist bei der Handelskammer schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu erklären.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts kann die Parteien zur Abgabe schriftlicher oder mündlicher Erklärungen auffordern, sowie vorläufige Ermittlungen anstellen.

### § 10.

Der Vorsitzende bestimmt zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres, in welcher Reihenfolge die Beisitzer berufen werden sollen. Kann aus irgend einem Grunde einer der Beisitzer seine Thätigkeit nicht ausüben, so tritt der der Reihenfolge nach nächste für ihn ein.

### § 11.

Der Vorsitzende setzt die Termine fest und benachrichtigt die Parteien davon spätestens am dritten Tage vorher mittels eingeschriebenen Briefes.

### § 12.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlung und handhabt die Sitzungspolizei. Er kann Parteien und Zeugen den weiteren Vortrag verbieten und ihre Entfernung aus dem Sitzungslokal veranlassen. Jedem Mitgliede des Schiedsgerichts und den Parteien hat er zu gestatten, Fragen zu stellen.

### § 13.

Die Verhandlung findet vor dem mit dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und zwei



Beisitzern besetzten Schiedsgericht, sowie in Gegenwart des Protokollführers statt.

Bei jeder Verhandlung muß die Zahl der den Prinzipalen und Gehilfen angehörigen Beisitzer gleich sein.

Die Parteien müssen persönlich zugegen sein. Eine Vertretung ist nur im Falle nachgewiesener Verhinderung des persönlichen Erscheinens auf Grund schriftlicher Vollmacht statthaft. Rechtsanwälte oder Personen, die sich gewerbsmäßig mit der gerichtlichen Vertretung von Parteien beschäftigen, werden nicht zugelassen. Das Gericht kann in jeder Lage des Verfahrens die Verhandlung vertagen und das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen.

Die Entscheidungen des Gerichts erfolgen mit Stimmenmehrheit.

#### § 14.

Die schriftliche Vollmacht bevollmächtigt zu allen Prozeßhandlungen einschließlich der Abgabe von Anerkenntnissen und Verzichtleistungen und des Abschlusses von Vergleichen, sowie zur Empfangnahme des Streitgegenstandes.

#### § 15.

Bezüglich des Ausschlusses und der Ablehnung von Gerichtspersonen finden die Vorschriften der Zivilprozeßordnung im 4. Titel des ersten Buches sinngemäße Anwendung.

#### § 16.

Minderjährige Personen bedürfen der gesetzlichen Vertretung durch ihren Vater oder Vormund oder der Vertretung durch eine von diesen bevollmächtigte Person. Sie sind aber berechtigt, bei der Verhandlung zugegen zu sein.

#### § 17.

Erscheint eine Partei nicht, so ist vom Vorsitzenden ein neuer Termin zu bestimmen und sind die nicht Erschienenen hiervon mittels eingeschriebenen Briefes zu benachrichtigen. Sind auch in dem neuen Termine nicht beide Parteien anwesend, so ist im Protokoll zu vermerken, daß das schiedsrichterliche Verfahren zu keinem Ergebnisse geführt habe. Ein Versäumnißverfahren findet nicht statt.

#### § 18.

Anerkenntnisse, Verzichtleistungen und Vergleiche sind stets, Anträge und Erklärungen nur auf Antrag zu Protokoll zu nehmen, den Parteien vorzulesen und von ihnen zu unterschreiben. Jeder Partei ist auf Antrag eine von dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts zu beglaubigende Abschrift des Verhandlungsprotokolls auf ihre Kosten auszufertigen. Das Protokoll ist von

dem Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen.

#### § 19.

Beweis durch Zeugen oder Urkunden ist, soweit das Schiedsgericht es für angebracht hält, aufzunehmen, wenn die Parteien die Beweismittel vorlegen oder die Zeugen mitbringen. Auch kann das Schiedsgericht ein Mitglied mit der Anstellung von Ermittlungen und mit der Einsichtnahme in Bücher und Korrespondenzen beauftragen, wenn die Parteien die Einsichtnahme gestatten.

#### § 20.

Wird ein Schiedsspruch erlassen, so ist derselbe in einer Sitzung des Schiedsgerichts durch den Vorsitzenden zu verkünden. Der Schiedsspruch ist mit einer kurzen Darstellung des Sachverhalts und Gründen zu versehen und von sämtlichen Mitgliedern, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben, zu unterzeichnen. Bei Verhinderung eines Mitgliedes hat der Vorsitzende, bei Verhinderung des Vorsitzenden das nächstälteste der mitwirkenden Mitglieder an Stelle der Unterschrift zu bezeugen, daß der Betreffende an der Abgabe der Unterschrift verhindert sei.

Jeder Partei ist auf Antrag gegen Erstattung der Kosten eine vom Vorsitzenden zu beglaubigende Abschrift des Schiedsspruchs auszufertigen.

#### § 21.

Im Uebrigen finden auf das Verfahren die Vorschriften der Zivilprozeßordnung, insbesondere die §§ 860 und folgende, sinngemäße Anwendung.

#### § 22.

Die Kosten werden in Höhe von 1 bis 3 Mk. für jeden Termin festgesetzt. Ihre Festsetzung und die Vertheilung auf die Parteien bleibt dem freien Ermessen des Schiedsgerichts überlassen.

Hält das Gericht die Anstellung von Ermittlungen für geboten, die besondere Kosten verursachen würden, so sind diese Ermittlungen nur dann anzustellen, wenn eine Partei sich schriftlich verpflichtet, für die Kosten aufzukommen.

### III. Schlußbestimmung.

Die Handelskammer behält sich vor, dieses Statut abzuändern, wenn sich im weiteren Verlaufe Abänderungen als zweckmäßig erweisen sollten.

Braunschweig, 8. Mai 1896.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## XXVIII. Plenarversammlung der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Montag, den 27. April 1896,

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren Kommerzienrath Züdel, Dr. Herm. Schmidt, Leo, Dr. Barß, Gerloff, Gutkind, Lemmer, Lüttge, Störig sämtlich aus Braunschweig, Barnemih-Wolfenbüttel, Tielecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Dorguth-Helmstedt, Stadtrath Schmidt-Helmstedt, Stadtrath Willeke-Königs-Lutter, Bourjau-Schöningen, Liebold-Holzminde, Rehn-Holzminde, Stadtrath Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Corves-Blankenburg, der Syndikus Dr. Stegemann und Referendar Violet. Entschuldigt fehlen die Herren Himmel-Braunschweig und Direktor Thorn-Blankenburg.

Der Alterspräsident Herr Stadtrath Ballin-Gandersheim eröffnet die Sitzung um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr mit Begrüßung der Anwesenden. Neu eingeführt in ihr Amt werden die Herren C. Bourjau-Schöningen, Tielecke-Wolfenbüttel, Walter-Seesen, Thorn-Blankenburg und Himmel-Braunschweig (die letzteren Beiden sind nicht anwesend).

### I. Wahl der Vorsitzenden und des Schatzmeisters.

Es werden gewählt zum Vorsitzenden Herr Kommerzienrath Züdel, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dr. Herm. Schmidt, zum Schatzmeister Herr Justus Leo.

Nachdem die Wahl stattgefunden und die gewählten Herren die Wahl angenommen haben, übernimmt Herr Kommerzienrath Züdel den Vorsitz und heißt die neueingetretenen Mitglieder zu erspriesslicher Thätigkeit willkommen.

### II. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist hervorzuheben, daß die Errichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen im Herzogthum Braunschweig soweit gelangt sei, daß die Eröffnung der Schulen in sämtlichen Städten des Herzogthums am 5. Mai d. J. erfolgen könne.

Von dem bisherigen Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrathe Magdeburg ist ein Bescheid der Königlich Eisenbahn-Direktion Magdeburg eingegangen, wonach dem Antrage, die z. Zt. bestehenden Rückfahrkarten von Wendessen nach Harzburg über Wolfenbüttel auch über die Um-

wegelinie Zerzheim-Borsum zuzulassen, nicht entsprochen werden könne, da der letztere Weg (70 km) gegen die den Preisen dieser Rückfahrkarten zu Grunde gelegte Entfernung (38 km) die bei den preussischen Staatsbahnen allgemein zugelassene Höchstgrenze von 10 Prozent bedeutend übersteige. Für den Verkehr von Dettum nach Harzburg über Wolfenbüttel würde die Einführung einer direkten Personen- und Gepäckabfertigung demnächst erfolgen.

Bezüglich der Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik, betreffend die Regelung der Verhältnisse der Handelsangestellten in offenen Ladengeschäften, haben Versammlungen sowohl hier wie im Herzogthum stattgefunden. Das eingegangene Material resp. die Protest-Erklärungen würden im Laufe der Verhandlungen noch näher berührt werden.

Von Interessenten in Sorge und Hohegeiß sei ein Antrag eingebracht, nach welchem die Kammer für die Weiterführung der normalspurigen Bahn Blankenburg-Tanne über Hohegeiß-Sorge-Walkenried bei Herzoglichem Staatsministerium vorstellig werden möge. Die Handelskammer habe sich bereits in einer ihrer früheren Sitzungen für das Bahnbauprojekt Walkenried über Wieda-Braunlage nach Tanne ausgesprochen. Nachdem Herr Corves über diese Angelegenheit eingehend berichtet hat, beschließt die Kammer, in Ergänzung ihres früheren Beschlusses, sich für den Bau einer normalspurigen Bahn und zwar für diejenige Linie auszusprechen, welche als besonders zweckmäßig sich herausstellen würde.

### III. Wahl der Ausschüsse.

Es werden gewählt in den Geschäftsausschuß die Herren Züdel, Herm. Schmidt, Leo, Lemmer, Gerloff; in den Ausschuß für Verkehrsweisen die Herren Gerloff, Lemmer, Gutkind, Liebold, Willeke, Ballin und Thorn; in den Ausschuß für Gewerbewesen, Abtheilung für Industrie, die Herren Lemmer, Barnemih, Liebold, Barß, Himmel, Bourjau und Pfeiffer; in den Ausschuß für Gewerbewesen, Abtheilung für Handel und Kleingewerbe, die Herren Corves, Dorguth, Rehn, Tielecke, Walter, Störig und Lüttge.

### IV. Wahl der Vertreter für den Bezirks-Eisenbahnrathe.

Zu Mitgliedern der Bezirks-Eisenbahnräthe werden gewählt: für Magdeburg die Herren Gerloff (Vertreter) und Thorn (Stellvertreter), für Hannover die Herren Lemmer (Vertreter) und Willeke (Stellvertreter), ev. für Cassel, für welche eine Vertretung seitens der Kammer erst beantragt ist, die Herren Liebold (Vertreter) und Ballin (Stellvertreter).

## V. Stellungnahme zu den aus der Stadt und aus dem Herzogthume Braunschweig erhobenen Beschwerden bez. des Eisenbahnverkehrs.

Berichterstatter: Herr Gutfind.

Es ist bekannt, daß die Beziehungen der Königlich preussischen Eisenbahnbehörden zu unserem Handelsstande nicht nur, sondern zu unserem Publikum im weiteren Sinne schon seit langer Zeit häufig Veranlassung zu Klagen gegeben haben.

Die geehrten Herren wissen ferner, daß die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig es stets als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet hat, die zu ihrer Kenntniß gelangten Wünsche unserer gewerblichen Kreise den Eisenbahnbehörden gegenüber zu vertreten.

Dadurch nun, daß diese Bestrebungen zum größten Theil erfolglos geblieben sind, daß die Wünsche und Anträge anderer Körperschaften sowohl als einzelner Personen meistens eine in der Regel nur dürftig begründete Ablehnung gefunden haben, daß Maßregeln geplant werden, welche für Handel und Gewerbe von der größten Bedeutung, und nach Allem, was davon bekannt geworden ist, von den nachtheiligsten Folgen sein werden, ohne daß es deren berufenen Vertretern bisher möglich gewesen ist, einen Einfluß darauf geltend zu machen, daß endlich solche Maßnahmen, welche, wie der Bau der Debitsfelder Bahn, geeignet wären, unserem Handel erhebliche Vortheile zu schaffen, von Jahr zu Jahr hinausgeschoben werden, hat sich in der letzten Zeit die Unzufriedenheit unserer Bevölkerung mit der in unserem Lande zur Anwendung kommenden preussischen Eisenbahnpolitik so gesteigert, daß es die Handelskammer für ihre Pflicht erachtet hat, zu dieser Frage, welche sie zwar stets mit ganzer Aufmerksamkeit verfolgt hat, aufs Neue Stellung zu nehmen und zu erwägen, durch welche Schritte eine Aenderung der beklagenswerthen Verhältnisse bewirkt werden könne.

In Folge dessen hat vor einiger Zeit eine im Einvernehmen mit der Handelskammer von einigen kaufmännischen Vereinen der Stadt Braunschweig veranstaltete öffentliche Versammlung stattgefunden, deren Ergebnis eine Eingabe an den Königlich preussischen Eisenbahnminister war, welche eine Anzahl der in Betracht kommenden Wünsche enthält.

Ferner hat die Handelskammer es sich anzuzeigen lassen, von den Wünschen, Anträgen und Beschwerden Kenntniß zu erlangen, welche seit Jahren die braunschweigische Bevölkerung beschäftigen, um zu untersuchen, inwieweit dieselben berechtigt erscheinen, ob und in welchem Maße sie der Unterstützung bedürfen.

Hierauf sind der Handelskammer von einzelnen Personen aus dem Handels- und Gewerbebestande, von Körperschaften und Gemeindevertretungen eine große Anzahl von Petitionen zugegangen, über deren Behandlung wir uns schlüssig zu machen haben.

Mir scheint es nicht angängig, über alle diese Sachen hier im einzelnen zu verhandeln, um so mehr, als in vielen Fällen die Erfüllbarkeit oder Nichterfüllbarkeit dieser Wünsche selbst bei noch so eingehender Prüfung seitens der Handelskammer nicht beurtheilt werden kann. Es betrifft dies besonders die Anträge auf Anschlüsse und Zugverlegungen, die zumeist von einzelnen Personen ausgehen; ich verkenne nicht, daß ein oder der andere Punkt von Bedeutung für den Antragsteller sein kann, kann aber das Eintreten der Handelskammer, abgesehen von dem bereits Gesagten, nur dann für angebracht halten, wenn neben dem Interesse des Einzelnen auch das weiterer Kreise nachgewiesen wird.

Ferner sind meines Erachtens solche Anträge aus unserer Besprechung und Behandlung auszuschließen, welche bereits von politischen oder städtischen Behörden zum Gegenstande von Erörterungen und Eingaben gemacht sind. Wir würden uns sonst mit Recht dem Vorwurfe aussetzen, die uns zustehende Berechtigung zu überschreiten.

Es bleiben hiernach einige an Zahl geringe, an Bedeutung für unseren Handel und unser Gewerbe um so wichtigere Sachen für die Verfolgung durch die Handelskammer übrig. Ich will hier nur kurz einige der wichtigsten bezeichnen, wie die Debitsfelder Bahn, die geplante Veränderung unseres Güterbahnhofes, die Umgestaltung unseres Personenbahnhofes; auch gehören einige sich besonders fühlbar machende mangelhafte Zugverbindungen hierher. Wenn man von diesen Angelegenheiten spricht, und einem weiteren Vorgehen der Handelskammer in Bezug auf dieselben das Wort redet, so könnte — anscheinend mit Recht — darauf entgegnet werden, daß Alles, was von Seiten der Handelskammer in diesen Fragen geschehen könne, bereits geschehen sei. Nachdem die Kammer die Ansichten und Wünsche der durch sie vertretenen Kreise zur Kenntniß aller zuständigen Stellen gebracht und dieselben in entschiedener Weise vertreten habe — was zu betonen vielleicht nicht ganz überflüssig ist —, seien ihre Mittel erschöpft, ein abermaliges Petitioniren würde ebensowenig Erfolg haben als bisher, ja könne dem Ansehen der Kammer sogar nachtheilig sein. Aber, meine Herren, ich bin nicht der Meinung, daß wir dieselben Wege noch einmal gehen sollen, sondern möchte Ihnen vorschlagen, es einmal anders zu versuchen. Das Mittel, welches in Preußen in solchen Fällen meistens mit Erfolg angewendet wird, die Besprechung im Landtage, ist uns zwar

versagt, ich möchte aber Ihnen zu erwägen geben, ob wir nicht in ähnlicher Weise vorgehen sollten. Wir könnten meines Erachtens eine Petition an den Braunschweigischen Landtag richten, dahin zu wirken, daß unser Staatsministerium das Interesse des Landes nicht nur wie bisher vertritt, sondern nöthigenfalls auch nicht davor zurückschrickt, gegen den preussischen Eisenbahnfiskus den Druck auszuüben, den es nach meiner unmaßgeblichen Meinung durch die Ausübung der Landeshoheit und der Sicherheitspolizei in der Hand hat. Es darf in dieser Beziehung nur auf die Zustände hingewiesen werden, wie sie z. B. in Wolfenbüttel bestehen, oder öfters auf dem Personenbahnhof in Braunschweig zu beobachten sind, Zustände, welche ohne Zweifel als unerträglich hingestellt werden können. Ich sollte denken, daß es unserem Ressortminister, von dem es übrigens ja bekannt ist, daß er mit größtem Verständniß und Wohlwollen sich bemüht, unsere Wünsche zu vertreten, nur angenehm sein könnte, wenn er für seine den preussischen Behörden möglicher Weise einmal unbequem werdende Haltung sich nicht nur auf die Handelskammer, sondern auf die Stellungnahme der gesamten Landesvertretung stützen und berufen kann. Ich möchte Ihnen ferner vorschlagen, unsere Reichstagsabgeordneten zu veranlassen, im Reichstage diese Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, und wenn hierauf entgegnet werden sollte, daß der Reichstag für diese Fragen nicht zuständig sei, so bemerke ich, daß bei der Staatsberathung, und zwar zu dem Kapitel: Reichseisenbahn-Amt, sich sehr wohl Gelegenheit zu einer bezüglichen Interpellation finden würde. Alsdann scheint es mir zweckmäßig in solchen Punkten, die nicht unser Land allein betreffen, Fühlung mit den übrigen Interessenten zu nehmen. Es würde voraussichtlich dem Debissfelder Bahnprojekt nur förderlich sein, wenn aus den Kreisen, die jetzt schon für dieses Projekt thätig sind, ein gemeinsames Aktionskomité gebildet würde und die Handelskammer darin vertreten wäre.

Schließlich möchte ich noch Eins hervorheben. Durch die Bescheide der preussischen Eisenbahnbehörden zieht sich ein Gedanke wie ein rother Faden, der der Fiskalität: „Wir können den Zug nicht einlegen, wir können diese oder jene Aenderung nicht vornehmen, weil es zu viel kostet, wir können die Bahn nicht bauen, wenn das reiche Braunschweiger Land nicht den und den Zuschuß giebt“. Kurz, wir haben keine Mittel, wollt Ihr etwas von uns, so müßt Ihr erst bezahlen. Meine Herren, eine Privaterwerbsgesellschaft würde schon aus wirtschaftlichen Gründen anders handeln, weiß doch jeder Kaufmann, daß nicht bei jedem Unternehmen, in welches er eintritt, der Gewinn verbürgt ist, und wenn sie dennoch so handelte, so würde sie bald dem Druck der öffentlichen Meinung oder dem des Wettbewerbes

weichen müssen. Für den preussischen Eisenbahnfiskus scheint die öffentliche Meinung aber eine *quantité négligable* zu sein, und den Wettbewerbs hat er ja nicht zu fürchten, er nützt das ihm dank der Eisenbahnverstaatlichung zustehende Verkehrsmonopol rücksichtslos aus. Das *nobile officium* des Staats existirt für ihn nicht — wenigstens merken wir nichts davon. — Es dürfte geboten sein, diese Auffassung bei allen sich uns darbietenden Gelegenheiten zu bekämpfen; an Unterstützung aus weiteren Kreisen wird es nicht fehlen.

Meine Herren, ich enthalte mich, Ihnen eine bestimmte Resolution vorzuschlagen; es genügt meines Erachtens, wenn die heutige Plenarversammlung sich mit den Ausführungen ihres Referenten im Allgemeinen einverstanden erklärt und gleichzeitig ihren Verkehrsausschuß ermächtigt, gemeinsam mit dem Bureau der Kammer im Sinne dieser Ausführungen weitere Schritte zu thun.

Nach längerer und eingehender Berathung nimmt die Handelskammer sodann die folgende Resolution einstimmig an:

„Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig erachtet es für wünschenswerth, angesichts der einseitig, d. h. nur nach fiskalischen Gesichtspunkten geführten, den Interessen unseres Landes so wenig entgegenkommenden Eisenbahnpolitik Preußens, auf Vorlegung der für das Herzogthum Braunschweig wichtigen Eisenbahnprojekte zu dringen und bindende Abmachungen über die schwebenden Projekte, über die Zeit der Ausführung und die Höhe des Staatszuschusses mit Preußen zu erzielen. Die Verhandlungen der einzelnen von Preußen angeregten und betriebenen Projekte, ohne gleichzeitige Erledigung der mehr in Braunschweigischem Interesse liegenden Eisenbahnunternehmungen, hält die Kammer nicht für rathsam. Zugleich spricht die Handelskammer die Erwartung aus, die preussische Eisenbahnverwaltung möge in Zukunft den Verkehrsinteressen im Herzogthum Braunschweig ein größeres Entgegenkommen als jeither bezeigen“.

Das eingegangene Material über die aus der Stadt und dem Herzogthum Braunschweig erhobenen Beschwerden wird dem Verkehrsausschuß überwiesen.

Ferner beschließt die Kammer, einen Antrag der Aktien-Zuckerfabrik zu Holzminden, welcher von Herrn Rehn übermittelt wird und welcher die Ausdehnung der der Zuckerfabrik Holzminden aufgegebenen Entladezeit von 6 Stunden betrifft, bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Rassel zu unterstützen.

## VI. Berathung eines Statuts für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Die Statuten für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte werden nach ein-

gehendem Referate des Herrn Lemmer in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

## VII. Verathung eines Statuts für das kaufmännische Lehrlingsheim.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Die Satzungen für das kaufmännische Lehrlingsheim werden nach einem Referate des Herrn Gutkind ebenfalls genehmigt.

## VIII. Eingaben der Handelskammer zu Hannover und des Verbandes deutscher Chokoladenfabrikanten in Leipzig, betr. Gründung eines Kaufhauses zum Vertrieb der aus den deutschen Kolonien stammenden Produkte.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Bezüglich der Eingaben der Handelskammer zu Hannover und des Verbandes deutscher Chokoladenfabrikanten, betreffend die Gründung eines Kaufhauses zum Vertrieb der aus den Kolonien stammenden Produkte, beschließt die Kammer, sich gegen die Gründung desselben auszusprechen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden wegen der vorgerückten Zeit für die nächste Sitzung, welche für die zweite Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen wird, zurückgestellt.

Schluß der Sitzung 6 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.  
Füdel.

Der Syndikus.  
Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Kaufmännische Schiedsgerichte.

Die von der letzten Plenarversammlung zur Prüfung des Satzungsentwurfs für kaufmännische Schiedsgerichte gewählte Kommission hat ihre Arbeit erledigt. Sie hat den vorgelegten Entwurf in den wesentlichsten Grundzügen unverändert gelassen, jedoch in einigen Einzelheiten Zusätze und Abänderungen beschlossen. Die wesentlichste Aenderung besteht darin, daß für die Verhandlung selbst nicht eine Besetzung des Gerichts mit 6 oder 4 Beisitzern, wie dies der erste Entwurf vorgesehen hatte, sondern eine Besetzung mit 2 Beisitzern für ausreichend erachtet wurde. Ferner ist die Kostenfrage anders geregelt worden und zwar insbesondere in der Richtung, daß die unnötige Verschleppung des Verfahrens durch Erhöhung der Kosten verhindert werden kann.

Der Beschluß des letzten Mainzer Verbandstages der Kaufmännischen Vereine, welcher den

Erlaß eines Gesetzes über die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte im Sinne der Gewerbe-gerichte befürwortete, hat nun auch die Reichsregierung zum weiteren Vorgehen veranlaßt. Das Reichsamt des Innern hat sich mit dem Ersuchen an die einzelnen Bundesstaaten gewandt, in ihrem Bezirke festzustellen, inwieweit ein Bedürfnis nach derartigen Sondergerichten anerkannt werde. Auf ein Ersuchen des Herzoglichen Staatsministeriums hat die Handelskammer darauf folgendermaßen berichtet:

Die Bildung von Sondergerichten für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen kaufmännischen Prinzipalen einerseits, Angestellten und Lehrlingen andererseits, ist von uns in der letzten Zeit mehrfach erörtert worden.

Nachdem wir uns überzeugt hatten, daß die von uns eingerichteten Sachverständigenkommissionen zur Schlichtung von Streitigkeiten über gelieferte Waaren ihren Zwecken entsprechend sich bewährten, sind wir der Anregung, welche der deutsche Verband kaufmännischer Vereine bezüglich der Errichtung von Schiedsgerichten weiteren Kreisen gab, gerne näher getreten.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sich das traditionelle Verhältniß zwischen dem kaufmännischen Prinzipal und seinem Personal mehr und mehr lockert. Wir brauchen auf die ur-sächlichen Momente dieser bedauerlichen Entwicklung nicht wohl näher einzugehen, es ist jedenfalls eine Thatsache, daß Streitigkeiten und Kündigungen heute häufiger und rascher erfolgen, als dies vordem der Fall war.

Die ordentlichen Gerichte eignen sich zur Beilegung solcher Streitigkeiten wenig. Sie werden gewöhnlich erst dann angerufen, wenn eine Einigung nicht mehr möglich ist. Und auch wo sie möglich wäre, wird sie in den seltensten Fällen erreicht. Meist sind erhebliche Kosten entstanden, oder es fühlt sich eine der Parteien durch das Herauszerren der persönlichen Differenzen vor die Öffentlichkeit verlezt, jedenfalls pflegt der vom Gericht unternommene Einigungsversuch zumeist zu scheitern. Statt abgerissene Fäden wieder anzuknüpfen, trägt die gerichtliche Verhandlung dazu bei, die noch vorhandenen endgültig zu zerschneiden.

Welchen Wert unter diesen Umständen Schiedsgerichte, in denen beide Interessengruppen vertreten sind, erlangen können, das haben die Gewerbegerichte bewiesen. Für die richtige Würdigung des Arbeitsvertrags, der Rechte und Pflichten, die sich aus ihm ergeben, ja für die weitere Entwicklung dieses Begriffs im Sinne unseres modernen Wirthschaftslebens sind sie von erheblicher Bedeutung geworden. Vor allem aber sind sie in Folge des großen Vertrauens, das ihnen im Allgemeinen die Arbeiter entgegenbringen, im Stande gewesen, in den meistaus meisten Fällen eine friedliche Einigung zu er-

zielen und so viele Quellen des Haders und der Erbitterung zu verstopfen.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß solche Schiedsgerichte auch für den Handelsstand eine ähnliche Bedeutung erlangen würden. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß sie bei dem engeren persönlichen Verhältniß, in dem der Prinzipal zum Gehilfen steht, noch bessere Erfolge erzielen. Auch im Handelsstande entstehen die meisten Streitigkeiten dieser Art aus der mangelhaften Kenntniß der aus dem Vertrage entspringenden Rechte und Verbindlichkeiten. Werden die Parteien von Personen, in deren Sachkenntniß und Unparteilichkeit sie volles Vertrauen setzen in ruhiger Weise belehrt, so werden sie leichter zu einer Einigung geneigt sein, die ja fast immer im beiderseitigen Interesse liegt.

Diese Erwägungen veranlaßten uns, den Bestrebungen des Verbandes kaufmännischer Vereine unsere Zustimmung auszusprechen. Wir haben gleichzeitig versucht, auf freiwilliger Grundlage ein kaufmännisches Einigungsamt und Schiedsgericht in's Leben zu rufen, das bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes dem vorhandenen Bedürfnisse entgegenkommen soll. Wir unterlassen nicht, Herzogliches Staatsministerium 2 Abzüge unseres diesbezüglichen Statutes gehorsamst einzureichen.

Da der frühere § 120a der Gewerbeordnung durch das Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte, aufgehoben worden ist, müssen als einzige Grundlagen für derartige Schiedsgerichte die Bestimmungen der Civilprozeß-Ordnung über das Schiedsverfahren angenommen werden. Wir haben uns bestrebt, die Nachtheile dieses Verfahrens für unsere Zwecke möglichst zu umgehen, und die Vortheile uns zu Nuzze zu machen. Im Uebrigen schließt sich der Entwurf nach Möglichkeit an das Verfahren der Gewerbegerichte an. Nur schien es angezeigt, vorerst die Thätigkeit des Schiedsgerichts als Einigungsamt in den Vordergrund zu stellen. Den Parteien soll die Möglichkeit belassen sein, noch im letzten Augenblick zurückzutreten, um den schwerwiegenden Konsequenzen eines unanfechtbaren Schiedspruchs zu entgehen. Wenn die Wirksamkeit der Schiedsgerichte gesichert sein wird, wird diese Beschränkung voraussichtlich in Fortfall kommen können, so daß voraussichtlich nach einiger Zeit den Parteien von vornherein die Unterwerfung unter einen eventuellen Schiedspruch zur Bedingung zu machen sein wird. Eine spätere Abänderung des Statuts hat sich die Handelskammer aus dieser Erwägung heraus vorbehalten.

Wir sehen die von uns geschaffene Einrichtung, wie wir rückhaltlos zugeben, nur als einen Nothbehelf an; wir vermögen auch nicht vorauszu- sehen, ob und wie weit sich unser Schiedsgericht in die Praxis einführen und bewähren wird. Wir glaubten, gerade auch im Interesse der

Angestellten eine derartige ausgleichende Instanz ins Leben rufen zu müssen, weil wir häufig als Vermittlerin zwischen kaufmännischen Prinzipalen und Angestellten bezw. Lehrlingen angerufen worden sind. Eine endgiltige Regelung würde aber wohl erst ein Reichsgesetz bringen können. Nur ein solches wird im Stand sein, die das Verfahren erleichternden prozessualischen Befugnisse zu schaffen. Unseres Erachtens würde sich ein solches Gesetz eng an die bewährten Grundlagen des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, anschließen müssen. Nur in einigen nebensächlichen Punkten würden Abänderungen nöthig sein, die sich aus der Natur des Verhältnisses zwischen Prinzipal und Gehilfen ergeben.

Herzoglichem Staatsministerium überreichen wir vorliegenden Bericht mit der gehorsamen Bitte, im Interesse des Handelsstandes unseres Bezirkes für Erlaß eines derartigen Reichsgesetzes eintreten zu wollen.

### Unser Kränchen.

In der Streitfrage bezüglich der Löschung des für die Königlich preussische Regierung zu Wiesbaden unter Nr. 229 eingetragenen Waarenzeichens „Kränchen“ (siehe Januar-Nummer) hat das Kaiserliche Patentamt, Abtheilung für Waarenzeichen, dahin entschieden, daß der Anregung einer Anzahl deutscher Mineralwasserfabrikanten, das Zeichen zu löschen, keine Folge gegeben werden könne. Nachdem die Zeicheninhaberin der Löschung widersprochen, könne eine solche gemäß § 8 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nur aus dem Grunde in Frage kommen, daß das Zeichen nicht hätte eingetragen werden dürfen. Die in dieser Beziehung angestellte Nachprüfung habe Gründe, die seiner Zeit zur Verfassung der Eintragung hätten dienen können, nicht ergeben. Insbesondere sei das Wort „Kränchen“ weder als ein solches, das eine Angabe über die Beschaffenheit der Waare enthalte, noch als eine freie, der Beziehung zu dem Geschäftsbetriebe der Zeicheninhaberin entkleidete und allgemein übliche Waarenbenennung anzusehen, wie beides in den Löschungsge suchen behauptet sei.

Das Patentamt habe über die von der Zeicheninhaberin bestrittenen Behauptungen durch Umfrage bei einer Reihe von Handelskammern und dem deutschen Apotheker-Verein Beweis erhoben. Das Ergebnis dieser Ermittlungen sei dahin zusammenzufassen, daß bezüglich des Wortes „Kränchen“ nicht die Verkehrsauffassung, wie sie in den Löschungsge suchen behauptet sei, sondern die entgegengesetzte als vorherrschend angesehen werden müsse. Die oben erwähnten Mittheilungen der Handelskammern über die bestehende Verkehrsauffassung stehen sonach mit dem dem Patentamt im Uebrigen vorliegenden Materiale durch-

auch im Einklange. Es müsse darnach festgestellt werden, daß das Wort „Kränchen“ zur Zeit seiner Eintragung die individuelle Bezeichnung für das natürliche Mineralwasser aus der Emser Kränchenquelle gewesen sei, wie es noch jetzt dieselbe bilde, daß dagegen der Gebrauch des Wortes für das künstliche Produkt als ein freier Gebrauch nicht angesehen werden könne und nicht geeignet sei, die Eintragungsfähigkeit des Zeichens zu beseitigen. Der Anregung, das Zeichen zu löschen, könne hiernach nicht stattgegeben werden.

### Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Kaffee-Surrogaten.

Der Handelskammer ist von Rathreiners Malzkaffee-Fabriken in München eine Eingabe an den Deutschen Reichstag zur eventuellen Unterstützung übersandt, welche die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Kaffee-Surrogaten zum Gegenstande hat. Die Eingabe enthält die nachfolgenden Vorschläge:

1. Kaffee-Surrogate sind unter einer der wirklichen Beschaffenheit entsprechenden Bezeichnung, d. i. einer aus dem Namen des wesentlichen Rohstoffes und des Wortes Kaffee bestehenden Wortbildung in Handel zu bringen. Der Gebrauch von Namen des Fabrikanten, von Orten oder von Phantasiebezeichnungen ist nur neben oder in Verbindung mit dem die wahre Bezeichnung angegebenden Namen gestattet.
2. Mischungen von Kaffee mit Kaffee-Surrogaten sind nur gestattet, wenn der Verkauf in einer den Namen und Wohnort des Fabrikanten enthaltenden Packung, und unter ausdrücklicher Prozentangabe des Bohnenkaffeegehaltes und der sonstigen Bestandtheile stattfindet. Mischungen von Kaffee-Surrogaten unter einander dürfen nicht als „Kaffeemischung“ — sondern nur als Kaffee-Surrogatmischung — und zwar mit Angabe der wesentlichen Bestandtheile bezeichnet werden.
3. Kaffee-Surrogate sind als verdorben zu bezeichnen, wenn sie ganz oder theilweise mit Schimmelpilzen durchsetzt, versäuert, verbrannt oder mit auffallenden Geschmacksfehlern behaftet sind, oder wenn sie aus verdorbenem Rohmaterial hergestellt sind.

4. Verunreinigt oder verfälscht sind Kaffee-Surrogate, wenn sie werthlose Stoffe beigemischt enthalten, wenn sie aus ungenügend gereinigtem Rohmaterial hergestellt sind, endlich wenn sie wesentliche Bestandtheile enthalten, die auf den Etiketten nicht angegeben sind, bezw. wenn diese Bestandtheile nach Landes- und Handelsgebrauch als unter die gewählte Bezeichnung nicht fallend zu erachten sind.

Als höchst zulässiger Wassergehalt werden für Surrogate aus zuckerreichen Stoffen 18 Prozent, aus Getreide und sonstigen Stoffen 12 Prozent, als höchst zulässiger Aschengehalt werden für Surrogate aus Wurzeln 8 Prozent, aus Früchten 5 Prozent (worunter je bis zu 2% Sand) festgesetzt.

5. Die Verwendung von gesundheitschädlichen Stoffen, Metallsalzen oder Coffein in Substanz oder von Coffeinverbindungen in Substanz ist bei der Herstellung von Kaffee-Surrogaten verboten.

### Fortbildungsschulwesen.

Am 5. Mai wurden in zehn Städten des Herzogthums die Kaufmännischen Fortbildungsschulen eröffnet. Hieran schlossen sich die Prüfungen im Schönschreiben, Deutsch und Handelskorrespondenz, im kaufmännischen Rechnen, sowie für den wahlfreien Unterricht in Englisch bezw. Französisch, deren Ergebnisse maßgebend für die Vertheilung der Schüler in die Vorstufe, Unterstufe, Mittelstufe oder Oberstufe sind, wovon wieder die Zulassung zu dem Unterricht in Buchführung, in Handelsgeographie und Waarenkunde und in allgemeiner Handelslehre abhängig ist. Auch die Regelung des endgiltigen Stundenplanes für das Sommerhalbjahr richtet sich wesentlich nach dem Ausfalle dieser Prüfungen. Dieselben nahmen naturgemäß nach der größeren oder geringeren Zahl der Prüflinge längere oder kürzere Zeiten in Anspruch. Geprüft wurden bis jetzt (16. Mai) in Wolfenbüttel 53 Pflichtige, zu denen 15 Freiwillige hinzukommen, in Schöppenstedt 15, in Helmstedt 35, in Königslutter 24, in Schöningen 41, in Holzminden 35, in Seesen 22, in Gandersheim 28, in Blankenburg 33, in Braunschweig 485. Der Stundenplan für letztere Schule, soweit er bis jetzt festgestellt werden konnte, ist folgender:

#### Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1896.

##### A. Pflichtunterricht.

##### Kaufmännisches Rechnen.

Vorstufe:	Abtheilung 1: Montag und Donnerstag 2—3, Oberrealschule IV A.
	2: Dienstag und Freitag 2—3, Gymnasium Martino-Catharineum IV A.
	3: Dienstag und Freitag 5—6, Oberrealschule IV A.
	4: Montag und Donnerstag 6—7 (Nachmittags), Realgymnasium U II, pt.
	5: Montag und Freitag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), an der Osterstr. 9, 2 Tr.



Unterstufe:	Abtheilung	1: Montag und Donnerstag 2—3, Oberrealschule Ob III A.
	"	2: Dienstag und Freitag 2—3, Gymnasium Martino-Catharineum IV B.
	"	3: Dienstag und Freitag 4—5, " " " O III B.
	"	4: Dienstag und Freitag 2—3, " " " UIA.
	"	5: Montag und Donnerstag 4—5, Realgymnasium O III, pt.
	"	6: Montag und Donnerstag 6—7 (Nachmittags), Realgymnasium O III, pt.
	"	7: Mittwoch und Freitag 5—6, Realgymnasium UII, pt.
	"	8: Dienstag und Freitag 2—3, Gymnasium Martino-Catharineum O III B.
	"	9: Montag und Freitag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Realgymnasium O III, pt.
	"	10: Mittwoch und Sonnabend 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Realgymnasium UII, pt.
Mittelfstufe:	Abtheilung	1: Dienstag und Freitag 4—5, Oberrealschule II A.
	"	2: Mittwoch und Sonnabend 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Dferstraße 9, 2 Tr.

## Deutsch und Handelskorrespondenz.

Vorstufe:	Abtheilung	1: Montag und Donnerstag 3—4, Oberrealschule IV A.
	"	2: Dienstag und Freitag 3—4, Gymnasium Martino-Catharineum IV A.
	"	3: Dienstag und Freitag 4—5, Oberrealschule IV A.
	"	4: Montag und Donnerstag 5—6, Realgymnasium UII, pt.
	"	5: Montag und Donnerstag 3—4, Oberrealschule Ob III A.
	"	6: Dienstag und Donnerstag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Dferstraße 9, 2 Tr.
Unterstufe:	Abtheilung	1: Montag und Donnerstag 3—4, Oberrealschule II A.
	"	2: Dienstag und Freitag 3—4, Gymnasium Martino-Catharineum IV B.
	"	3: Dienstag und Freitag 3—4, " " " O III B, 1 Tr.
	"	4: Dienstag und Donnerstag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Gymnas. Mart.-Cath. IV A.
	"	5: Dienstag und Freitag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), " " " UIA, 1 Tr.
Mittelfstufe:	Abtheilung	1: Mittwoch und Freitag 6—7 (Nachmittags), Realgymnasium O III, pt.
	"	2: Dienstag und Freitag 6— $\frac{3}{4}$ 7 (Morgens), Gymnas. Mart.-Cath. IV B.

## B. Wahlfreier Unterricht.

(Dferstraße 9, 2 Tr.)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Morgens 6— $\frac{3}{4}$ 7	Französisch I	Englisch I	Englisch IIIA	Englisch I	Französisch I	Englisch IIIA
	Französisch II	Englisch II	Englisch IIIB	Englisch II	Französisch II	Englisch IIIB
		Französisch III	Englisch IIIC	Französisch III		Englisch IIIC
Abends 8—9	Rund- und Hierchrift	Literaturge- schichte	Stenographie n. Stolze	Literaturge- schichte	Stenographie n. Gabelberger	

Die Auftheilung in die übrigen Lehrfächer erfolgt nach Pfingsten.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 28. Mai.

Die Ferien für das laufende Schuljahr sind, wie folgt, gelegt:

- |                   |   |                      |   |
|-------------------|---|----------------------|---|
| 1. Pfingstferien: | 23. Mai (einschließlich) bis<br>27. Mai (einschließlich).   | 3. Michaelisferien:  | 26. September (einschließlich)<br>bis 12. Oktober (einschließlich). |
| 2. Sommerferien:  | 4. Juli (einschließlich) bis<br>3. August (einschließlich). | 4. Weihnachtsferien: | 10. Dezember (einschließ-<br>lich) bis 5. Januar (einschließlich).  |

Der Rechenunterricht umfaßt insgesamt 15, der deutsche Unterricht 13 Klassen mit einer Zahl von je 30—35 Schülern.

Die Auftheilung in die übrigen Lehrfächer erfolgt nach Pfingsten.

### Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland.

Der Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungswesen in Deutschland hielt am 2. Mai in Eisenach seine 2. Sitzung ab. Vertreten waren die Staaten Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Braunschweig, die Thüringischen Staaten,

die Hansestädte, Elsaß-Lothringen, sowie von Preußen die Provinzen Hannover, Sachsen, Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein. Die Vertreter berichteten über die weitere Entwicklung des Unterrichts in ihren Staaten. Es wurde mit Befriedigung anerkannt, daß in mehreren Bundesstaaten zur Zeit eine zielbewußte Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens eingeleitet worden ist. Die

Organisation des Centralverbandes, welcher jetzt sämtliche Bundesstaaten umfaßt, wurde dahin festgelegt, daß künftighin jeder Bundesstaat bzw. für Preußen jede Provinz durch mindestens zwei kaufmännische Vertreter und zwei Vertreter der Lehrkörper im Centralauschuß vertreten sein solle. Die Berathungen finden in den beiden Körperschaften gesondert statt, die Centralleitung liegt in einem Vorstande, der sich aus Mitgliedern beider Körperschaften zusammensetzt. Die nächste Sitzung des Centralauschusses wurde auf Anfang Oktober, der nächste Kongreß auf Juni 1897 und zwar in Leipzig festgesetzt.

### **Statut, die Bezeichnung der Geschäftslokale betr.**

Das vom Stadtmagistrate hier selbst veröffentlichte und vom Herzoglichen Staatsministerium genehmigte Statut, die Bezeichnung der Geschäftslokale betr., hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 2 der Städteordnung für das Herzogthum Braunschweig werden mit Zustimmung der Stadtverordneten = Versammlung die nachstehenden statutarischen Bestimmungen erlassen:

#### **§ 1.**

Die Inhaber eines offenen Geschäftslokales sind verpflichtet, an diesem die Bezeichnung ihrer eingetragenen Firma, und zwar nach ihrer Wahl mit oder ohne Zufügung ihrer bürgerlichen Namen, und in Ermangelung einer eingetragenen Firma ihre Namen unter voller Angabe der Rufnamen straßenwärts in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

#### **§ 2.**

Enthält die Aufschrift neben der eingetragenen Firma oder in Ermangelung einer solchen die bürgerlichen Namen minderjähriger Inhaber, so muß diese Eigenschaft aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen.

#### **§ 3.**

Die den vorstehenden Vorschriften entsprechende Aufschrift ist bei Eröffnung des Geschäftslokales sofort, bei einem Wechsel des Inhabers spätestens innerhalb einer Woche, bei einem Wechsel in Folge Todesfalls innerhalb eines Monats anzubringen.

Die Erstreckung dieser Fristen kann auf Antrag seitens der Herzoglichen Polizei-Direktion erfolgen.

#### **§ 4.**

Bestehende Geschäfte haben den Vorschriften dieses Statuts innerhalb eines Monats nach dessen Inkrafttreten nachzukommen.

#### **§ 5.**

Verantwortlich für die Befolgung der in diesem Statute gegebenen Vorschriften ist außer den Inhabern des Geschäfts auch Derjenige, welcher die Verwaltung führt.

#### **§ 6.**

Zuwiderhandlungen gegen dieses Statut werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder vierzehn Tagen Haft geahndet.

#### **§ 7.**

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Geschäftsbetriebe des Staats und der Stadt keine Anwendung.

### **Untersuchungsämter für Futter- und Düngemittel.**

Gegen die in dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Dünge- und Futtermitteln, geplante Monopolisirung der in Frage kommenden Untersuchungen und Gutachten für die landwirthschaftlichen Versuchsstationen wendet sich der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker in scharfer Weise in einer kürzlich verfaßten Denkschrift. Er weist nach, daß die wissenschaftliche Befähigung der selbständigen Chemiker jener der Leiter der Versuchsstationen keineswegs nachstehe. Auch käme die Befähigung Letzterer gar nicht so sehr in Betracht, da sie in Folge ihrer Ueberhäufung mit Berichten und anderweitigen schriftlichen Arbeiten eigentlich gar nicht die Untersuchungen vornähmen, sondern dieselben jüngeren, wenig erfahrenen Hilfskräften überließen. Leide somit die wissenschaftliche Zuverlässigkeit dieser Untersuchungen Einbuße, so stände es mit der Objektivität derselben noch viel schlimmer. Das Urtheil der Beamten der Versuchsstationen als von landwirthschaftlichen, d. h. Interesse-Verbänden unterstützter Anstalten könne in Folge ihrer vollkommenen Abhängigkeit von dem diskretionären Ermessen ihrer Behörde keineswegs so unbeeinflusst und objektiv sein, wie jenes der öffentlichen Chemiker. Für die wissenschaftliche wie objektive Zuverlässigkeit der Untersuchungen und Gutachten Letzterer gäbe die Thatsache ein Ehrenzeugniß ab, daß der gesammte internationale Handel mit Dünge- und Futtermitteln, sowie der ganze Zuckerhandel seit Jahren ganz ausschließlich die Untersuchungen selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands zur Grundlage habe.

Ferner wendet sich die Denkschrift gegen die in Vorschlag gebrachte Errichtung weiterer Untersuchungsstationen aus Staatsmitteln. Da hierfür nach keiner Richtung hin ein thatsächliches Bedürfniß vorhanden wäre, so läge kein Grund vor, einerseits dem Staate sehr bedeutende Kosten aufzubürden, und andererseits die Interessen der

selbständigen Chemiker in so empfindlicher Weise zu schädigen. Die bestehenden selbständigen öffentlichen Laboratorien genügten nach jeder Richtung hin allem Bedürfnis der Justiz und des Publikums im weitesten Sinne des Wortes.

### Enquete über die Lage des Kleinhandels.

Am Montag, 4. Mai, trat die in der Döna-brücker Handelskammerkonferenz vom 9. Dezember v. J. eingesetzte Kommission, welche die gewissehafte Feststellung der Existenzgrundlagen des Kleinhandels in den verschiedenen Landestheilen übernommen hat, im Sitzungssaal der Handelskammer Hannover unter Vorsitz des Herrn Kommerzienraths v. Cölln zusammen, um für die vorzunehmenden Arbeiten das Programm aufzustellen. Nach mehrstündiger Verhandlung einigte man sich dahin, die Verhältnisse des Kleinhandels morphologisch in derselben Weise aufzunehmen, wie dies in anerkannt vorzüglicher Weise für das Handwerk vom Verein für Sozialpolitik geschehen ist. Es sollen dadurch die objektiven und rein tatsächlichen Grundlagen für eine Beurtheilung der Existenzbedingungen und der Lage des Kleinhandels gewonnen werden, so daß es möglich ist, die mehr auf Empfindungen beruhenden Klagen über den Niedergang des Kleinhandels und damit eines nicht unbedeutenden Theiles unseres erwerbsthätigen Mittelstandes auf ihre Berechtigung hin zu prüfen, und so weit sie sich als berechtigt erweisen, Mittel der Abhilfe zu finden. Zur Mitarbeit sollen die sämtlichen Handelskammern Deutschlands aufgefordert werden. Mit der einstweiligen weiteren Bearbeitung der Angelegenheit wurden die Herren Dr. Hampke-Hamburg, Dr. Nothe-Hannover, Dr. Stegemann-Braunschweig und Stumpf-Döna-brück beauftragt. Es ist zu erwarten, daß, wenn der Plan in seiner ganzen Ausdehnung zur Ausführung gelangt, das so gewonnene Material viel zur Klärung gewisser zur Zeit in unserem öffentlichen Leben mit Heftigkeit erörterten Streitfragen beitragen wird.

### Harzgürtelbahn.

In der am 1. Mai d. J. im Sitzungssaale des Rathhauses zu Blankenburg abgehaltenen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde bezüglich eines Schreibens des Herzogl. Eisenbahn-Kommissariats, betr. die sogenannte Harzgürtelbahn, einstimmig beschlossen, sich für Konzeßionierung einer Normalspurbahn Wernigerode-Blankenburg-Duedlinburg, event. mit Abzweigung nach Thale, auszusprechen.

### Eisenbahn-Bau Einbeck-Bormohle.

Am 5. Mai fand in Einbeck eine Versammlung bezüglich des Eisenbahnbaues Einbeck-

Bormohle statt, zu welcher auch Vertreter der dabei interessirten braunschweigischen Ortschaften Mainzholzen, Eimen, Wenzen, Hallensen und Volldaggen erschienen waren.

Nach dem von den Ingenieuren der Firma Bering & Wächter, welche die Vermessungsarbeiten vorgenommen haben, erstatteten Bericht über die beabsichtigte Führung der Linie wurde die am meisten nördlich und niedriger gelegene gewählt. Diese geht unterhalb Hallensen an dem Hillebache entlang zwischen Hallensen und Volldaggen durch, und führt vor der Kuventhaler Brücke in den ca. 240 m langen Tunnel, welcher den Kuventhaler Berg durchbohrt wird. Haltestellen bezw. Bahnstationen sind in Mainzholzen, Eimen, Wenzen, und für Hallensen-Volldaggen in der Nähe der „Großen Mühle“ vorgesehen. Die Gesamtkosten des Bahnbaues Einbeck-Bormohle werden sich auf rund 1 600 000 Mk. belaufen. Die Bahnlänge beträgt 18 km. Es wird beabsichtigt, den Bau der Bahnstrecke Einbeck-Bormohle möglichst gleichzeitig mit dem Bau der Linie Bormohle-Sameln in Angriff zu nehmen.

### Postalisches.

Vom 1. April ab findet die erste Ortsbriefbestellung bei dem Kaiserlichen Postamte hier selbst bereits 7.00 Vorm. (statt bisher 7.15 Vorm.) statt. In Folge dessen ist mit der ersten Leerung der Ortsbriefkasten fünfzehn Minuten früher als bisher begonnen. Zugleich findet auch die dritte Leerung der Ortsbriefkasten (zwischen 10 und 11 Uhr Vorm.) etwa fünfzehn Minuten früher statt als bisher.

Vom 1. Mai d. J. ab werden bei den hiesigen Zweigpostämtern 2 (Bahnhof), 3 (Wendenstraße), 4 (Steinthor) und 5 (Petrithor), zur Erweiterung der Sonntagsruhe an den Sonn- und kirchlichen Feiertagen, sowie an den Geburtstagen Sr. M. des Kaisers und Sr. K. H. des Regenten, die Postschalter Nachmittags ganz geschlossen. Nur bei dem Hauptpostamte (Friedrich-Wilhelmstraße) bleiben an den gedachten Tagen Nachmittags die Postschalter wie bisher von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
(April).

### Kolonialwaaren.

Von einzelnen Artikeln abgesehen, ließ auch im Monat April das Geschäft eine größere Lebhaftigkeit vermissen, und kann man die Ursache dieser Erscheinung theilweise wohl darauf zurückführen, daß in Bezug auf die weitere Gestaltung der Preise große Meinungs-

verschiedenheiten obwalten. Bei Kaffee spricht man z. B. von einer großen Ernte Brasiliens, welche im Juni beginnt, und erwarten viele Händler durch den Druck der Einfuhren niedrigere Notirungen; an den Seeplätzen hält man diese Ernte aber in den Preisen bereits diskontirt, und ist es der Spekulation gelungen, dieselben etwas zu erhöhen. So kostete am 1. April good average Santos, laufender Monat  $65\frac{1}{2}$ — $65\frac{3}{4}$  Pf., September 61— $61\frac{3}{4}$ , aber am Schluß desselben  $67\frac{1}{4}$  resp.  $64\frac{1}{4}$ , und sind auch andere Sorten entsprechend theurer geworden.

Süßfrüchte hatten guten Abzug bei steigenden Preisen, und was gedörrte Pflaumen betrifft, so war die Werthsteigerung eine ziemlich bedeutende; theils durch lebhaftere Bedarfsfrage, theils durch ungünstig lautende Witterungsberichte hervorgerufen.

Schmalz ist, unter dem Einfluß größerer Schweinezufuhren von Chicago, geringer Konsumfrage und in Folge dessen weiter zunehmender Vorräthe, auch im verflossenen Monate noch billiger geworden. Wir sind auf Preisen angelangt, die selbst der ärgste Pessimist niemals für möglich gehalten haben dürfte, denn sie sind noch ca. 4 Mk. pro Centner niedriger, als die bis jetzt bekannten billigsten Notirungen, so lange der Artikel gehandelt wird. Trotz dieser billigen Preise ist aber keine größere Nachfrage eingetreten, weder für Konsum, noch für Spekulation, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Schweineeschlachtungen im Inlande selbst sehr groß war. Diese kann für den Züchter unter jetzigen Verhältnissen kaum noch lohnend sein, und darin glauben wir ein erstes Anzeichen für eine spätere allmähliche Besserung erblicken zu können.

Petroleum ist, ungeachtet des täglich geringer werdenden Verbrauchs, etwa 30 Pf. pro Centner im Preise gestiegen. Auf Lieferung August—Dezember wurde Ende April 6 Mk. unverzollt ab Werthplätzen verlangt. Der Artikel ist unberechenbar, aber die meisten Berichte sprechen von der Wahrscheinlichkeit höherer Preise, sobald der Verbrauch wieder zunimmt. Gebr. Dannenbaum.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Im April war der Geschäftsgang recht befriedigend. In Folge des anhaltend kühlen Wetters, fast den ganzen Monat hindurch, war in den frischen, nicht haltbaren Wurstsorten noch ein recht reger Bedarf, und in Berücksichtigung der Jahreszeit das Geschäft flott zu nennen.

Mit dem April tritt für Dauerwaare eine Preissteigerung, welche durch das Eintrocknen der Waare bedingt ist, in Höhe von gewöhnlich 10 Pf. pro Monat und Kilo ein.

Um diese zu umgehen, nehmen viele Händler, denen die nöthigen guten Lagerräume zur Verfügung stehen, in diesem Monat ihren ganzen Sommerbedarf herein, und war daher auch in Dauerwaare der Abgang recht flott. Unverändert ist noch die Situation für Speck und Schmalz, das Geschäft darin ruht gänzlich.

Denecke & Himmel.

### Getreide.

Das Getreidegeschäft ist für den Berichtsmonat als ein sehr schleppendes zu bezeichnen, zumal die Zufuhren vom Lande, der Frühjahrseinstellung halber, sehr schwache waren.

Von den auswärtigen Märkten wurde wenig Veranlassung zur Veränderung der Preislagen geboten.

Die Anfang April im hiesigen Bezirk vorhandenen Lagerbestände betrugen nach Aufgabe resp. theilweiser Schätzung: Weizen 3900 T. (gegen 4430 T. Ende Dezember); Roggen 1000 T. (gegen 750 T.); Hafer 1050 T. (gegen 680 T.); Weizenmehl 50000 Ctr. (gegen 47000 Ctr.); Roggenmehl 4600 Ctr. (gegen 4000 Ctr.).

Weizen wurde in kleinen Posten mit 150—152 Mk. gehandelt und hauptsächlich von Mühlen aufgenommen. Roggen lag recht flau; die geringen Angebote konnten schwer mit 126 Mk. placirt werden.

Hafer erfreute sich einiger Nachfrage, wenngleich nicht über 125 Mk. bezahlt wurden.

Braugerste recht fest und fanden Restpartien Mittelwaare zu 140—150 Mk. schlank Aufnahme.

Auch in Futtergerste blieb die Tendenz eine feste. Feldbohnen unverändert und wenig gehandelt.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

Gust. Lüttge. M. S. Herz. H. Schwanke.  
F. Peters. W. Becker.

### Konserven.

Nachbestellungen liefen in befriedigender Weise ein und dürfte die vorjährige Waare nunmehr ziemlich geräumt sein.

Es werden jetzt Abschlüsse per Herbstlieferung gemacht, wobei durchschnittlich dieselben Preise wie im vorigen Jahre gezahlt werden.

Der Beginn der Spargelernte hat sich sehr verzögert und sind auch heute nennenswerthe Posten an Rohwaare noch nicht angeliefert, so daß der Ausfall kaum wieder wird ausgeglichen werden können. Sollten die Ernte-Ergebnisse fernerhin noch gering bleiben, dürften die Fabrikanten mit den Verkäufen zurückhalten und eine Erhöhung der Preise die nothwendige Folge sein. A. W. Querner.

### Eisenmarkt.

Der Markt zeigte im Monat April bei lebhaftem Geschäft große Stetigkeit. Die Preise wurden zwar nicht erhöht, doch war auch keinerlei Tendenz zum Nachgeben derselben vorhanden. — Die starke Beschäftigung sämtlicher Werke läßt sich aus den geforderten langen Lieferzeiten erkennen; bei T-Trägern ist man geradezu in Noth um greifbare Waare. Es ist daher zu erwarten, daß bald eine weitere Erhöhung der Preise folgen wird.

Von Seiten der Verbraucher gehen die Bestellungen in großer Anzahl ein und wird schnelle Erledigung derselben meist dringend verlangt; der Beschäftigungsgrad muß danach im Allgemeinen ein günstiger sein.

Wulbrandt & Seele.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Eduard Bötzel, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Eduard Bötzel, am 7. April 1896.
2. A. Haupt & Co., Agentur, Commissions- und Expeditionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: die Kaufleute Albert Haupt und Gustav Freise, Beide hier selbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 10. April 1896.
3. Otto Kramer & Co., Holzbearbeitungsfabrik Bündheim-Harzburger, Inhaber: die Kaufleute Otto Kramer zu Bündheim und Gustav Schulze zu Hannover, am 2. April 1896.
4. Fr. Pfingst & Co. Nachfolger, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Julius Fiebig in Nürnberg, am 15. April 1896.
5. A. Kalberlah, Herren-Garderobe-Geschäft verbunden mit Maßschneiderei und Tuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Alwin Kalberlah, am 15. April 1896.

6. C. W. Lisse, Material- und Colonialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Lisse, am 15. April 1896.
7. Rudolf Dannemann, Technisches Geschäft, Maschinen- und Fahrradhandlung, Braunschweig, Inhaber: Ingenieur Rudolf Dannemann, am 15. April 1896.
8. Bittrich & Co., Bank- und Commissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Lotterie-Collecteur Harry Hoerle, am 16. April 1896.
9. C. A. Weiße, Agentur- und Commissionsgeschäft Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Emil Albert Weiße, am 18. April 1896.
10. M. Blankenberg & Co., Stadtdendorf, Inhaber: Kaufmann Moritz Blankenberg zu Einbeck und Kaufmann Hermann Lichtenstein zu Stadtdendorf. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 11. April 1896. Der Mitinhaber Moritz Blankenberg ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.
11. H. Backmann, Material- und Colonialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Heinrich Backmann, am 22. April 1896.
12. C. W. Hauswaldt, Seifen- und Parfümerie-Geschäft en gros und en détail, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Hauswald, am 22. April 1896.
13. Fr. Koch, Central-Lager-Magazin und Beerdigungs-Institut, Braunschweig, Inhaber: Tischlermeister Friedrich Koch, am 22. April 1896.
14. Paul Hasenbalg, Bautechnisches Bureau, sowie Vertrieb technischer Artikel, Braunschweig, Inhaber: Ingenieur Paul Hasenbalg, am 25. April 1896.
15. Carl Sander, Waaren-Agentur und Commissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Sander, am 25. April 1896.
16. Sally Schendel, Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Sally Schendel, am 25. April 1896.
17. Ad. Lachmann, Herren- und Knaben-Garderobegeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Adolf Lachmann, am 29. April 1896.
18. J. Bauermeister, Sattlerei und Wagenbaugeschäft, Braunschweig, Inhaber: Sattlermeister Friedrich Bauermeister, am 29. April 1896.
19. L. Stille, Cigarren- und Tabackhandlung, Braunschweig, Inhaber: die Ehefrau des Schlossers Louis Stille, Eina geb. Wolters, am 29. April 1896.
20. William Strube, Agentur-Geschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann William Strube, am 29. April 1896.
21. Carl August Günther Nachfolger, Colonial- und Materialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hartwig Sonnemann, am 29. April 1896.
22. L. Gerlhof, Agentur- und Commissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: die Ehefrau des Kaufmanns Adolf Gerlhof, Eina geb. Sander, am 29. April 1896.
23. Witte & Co., Kistenfabrik, Braunschweig, Inhaber: die Kistenfabrikanten Heinrich Witte und Carl Ebert, Beide hier selbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Mai 1896.
24. Gebrüder Schlüter, offene Handelsgesellschaft Wenden, Inhaber: Mühlenbesitzer Ernst Schlüter zu Wenden und Mühlenbesitzer Wilhelm Schlüter zu Dörsdorf. Eine Zweigniederlassung befindet sich in Dörsdorf, am 1. Mai 1896.
25. C. P. Herrmann, Taback- und Cigarrenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Herrmann, am 5. Mai 1896.
26. G. H. Stolte, Material- und Colonialwaarengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Georg Stolte, am 5. Mai 1896.

27. S. Levy, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Salli Levy, am 5. Mai 1896.
28. Emma v. Jablonowska, Tapissierwaarengeschäft, Blankenburg, Inhaberin: Wittve des Assistenten bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Görlitz von Jablonowska, Emma geb. Klapper, am 25. April 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. C. Homeyer zu Schöningen. Firma ist wie folgt umgeändert: „C. Homeyer, Inhaber C. Rückmann.“ Das Geschäft ist am 1. April 1896 ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann C. Rückmann übergegangen.
2. August Thon & Co., Glasfabrik, Schorborn. Der Kaufmann Wilhelm Feindt zu Hannover ist am 1. April 1896 aus der Gesellschaft ausgetreten. Der Kaufmann Theodor Hirsch zu Hannover ist am 1. April 1896 als offener Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Befugniß des Gesellschafters, Werkmeisters Otto Nido zu Schorborn, die Gesellschaft zu vertreten, ist aufgehoben. Derselbe wird in Zukunft nur durch die Gesellschafter Kaufmann August Thon u. Kaufmann Theodor Hirsch zu Hannover vertreten. In Hannover ist eine Zweigniederlassung errichtet.
3. Theodor Engelfe, Wolfenbüttel. Der bisherige Mitinhaber Kaufmann Eduard Bötzel ist mit dem 1. Februar 1896 aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden, der Kaufmann Wilhelm Herrmann wird das Geschäft unter unveränderter Firma bei Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva allein fortsetzen. 7. April 1896.
4. H. Burgdorf, Braunschweig. Der Kaufmann Paul Rampe ist aus der offenen Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1896 ausgeschieden; an dessen Stelle ist der Kaufmann Robert Brandhorst in dasselbe eingetreten, welcher das Handelsgeschäft in Gemeinschaft mit dem bisherigen Mitinhaber Kaufmann Hermann Lohr unter unveränderter Firma fortführt.
5. Braunschweigische Landes-eisenbahngesellschaft, Braunschweig. Für den verstorbenen Eisenbahn-Direktor Wilhelm Claus ist der Verkehrs-Inspektor August Delmann und der Regierungsbaumeister Rudolf Benze, Beide hier selbst, in den Vorstand eingetreten. 15. April 1896.
6. Henke, Abbes & Co., Holzseifigfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminnen. Das Stammkapital der Gesellschaft ist laut notarieller Urkunde vom 17. März 1896 von 50,000 auf 125,000 Mark erhöht. Der Gesellschaftsvertrag, welcher am 25. Juni 1895 in Kraft getreten ist, endet mit dem 30. Juni 1901, läuft aber stillschweigend weiter, falls er nicht ein volles Jahr vorher, also spätestens am 30. Juni 1900, gekündigt ist. Von diesem Tage an ist der Vertrag mit jährlicher Frist auf das Ende jedes Geschäftsjahres kündbar.
7. August Albrecht, Blankenburg. Der bisherige Inhaber, Zwelver August Albrecht hat das betr. Zweliergegeschäft an seinen Bruder, den Zwelver Gustav Albrecht abgetreten, und wird derselbe das Geschäft unter der Firma „August Albrecht, Inhaber Gustav Albrecht“ bei Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva fortsetzen. 16. April 1896.
8. Rudolph Kraatz & Co., Braunschweig. Das betr. Handelsgeschäft mit der Firma ist von dem bisherigen Inhaber Ingenieur Rudolph Kraatz ohne Aktiva und Passiva an dessen Ehefrau, Marie geb. Schall, abgetreten, und wird von der Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 22. April 1896.
9. S. D. Kopf & Co., Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann Siegmund David Kopf hat seit dem

18. April 1896 den Apotheker Wilhelm Henking als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen.
10. Dr. Weppen & Lüders, Blankenburg. Der Apotheker Carl Lüders ist aus dem in offener Handelsgesellschaft betriebenen Handelsgeschäft ausgeschieden. Der bisherige Mitinhaber Apotheker Dr. Weppen wird dasselbe unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva und unveränderter Firma allein fortsetzen. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. 16. April 1896.
11. Sel. C. F. Bollmann Wwe. & Sohn, Braunschweig. Durch das am 1. April d. Zs. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Albrecht Laue ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Otto Tiemann auf alleinige Rechnung fortgesetzt.
12. Franz Steger, Braunschweig. Der Inhaber Braumeister Carl Pohl in Dresden hat seit 1. April 1896 den Kaufmann Adolf Dierichs und den Braumeister Carl Sommerich, Beide hier selbst, als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft fortbetriebene Handelsgeschäft aufgenommen. Die genannten Gesellschafter haben für dasselbe die neue Firma Bierbrauerei Franz Steger angenommen.
13. August Engelhard & Co., Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Kaufmanns Hermann Bucikow ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist bei unveränderter Firma auf eine am 1. April d. Zs. begonnene Kommanditgesellschaft übergegangen. Dieselbe besteht aus einem persönlich haftenden Gesellschafter, dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann August Engelhard, und einem Kommanditisten.
14. Angermann & Co., Stärkefabrik, Velfstove. Die Firma ist am 15. April 1896 auf eine offene Handelsgesellschaft übergegangen, deren Theilhaber sind: der Volksther Friedrich Angermann, der Volksther Wilhelm Kämpfer, der Anbauer Christian Steffen, der Gastwirth und Anbauer Wilhelm Uehlecke, sämtlich zu Velfstove. Das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur Angermann, Steffen und Uehlecke zu, und ist von zweien derselben gemeinschaftlich auszuüben.
15. W. Schulze, Buchdruckerei und Verlagsgeschäft zu Bad Harzburg. Als jetziger Inhaber ist Major a. D. Max von Treuenfeld zu Braunschweig eingetragen, welcher das Geschäft mit Aktivis und Passivis übernommen hat, und dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen wird. 22. April 1896.
16. August Thon & Co., Glasfabrik, Schorborn. Der Kaufmann Theodor Hirsch zu Hannover ist am 27. April 1896 aus der Gesellschaft ausgetreten.
17. H. Thiemann, Braunschweig. Das von der bisherigen Inhaberin, Wittve des Kaufmanns Hermann Thiemann, Emma, geb. Huß, jetzigen Ehefrau des Landwirths Friedrich Strube zu Schlaustedt, betriebene Handelsgeschäft ist mit der vorhandenen Aktiva und Passiva, sowie mit dem Rechte zur Führung der obigen Firma an den Kaufmann Alwin Hochheim abgetreten, und wird von dem Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 5. Mai 1896.
18. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. März d. Zs. ist der § 1 des Gesellschaftsstatuts abgeändert.

### 3. Löschungen.

1. Ludw. Friedr. Meyer, Braunschweig, am 10. April 1896.
2. C. H. Schulze, Holzbearbeitungsfabrik zu Bündheim-Harzburg, am 2. April 1896.

3. Fr. Pfingst & Co., Braunschweig, am 15. April 1896.
4. Hermann Stange, Helmstedt, am 13. April 1896.
5. Hermann Wesing, Dampfziegelei Bornum, am 9. April 1896.
6. L. Becke, Seesen, am 22. April 1896.
7. S. Witting, Seesen, am 22. April 1896.
8. Eduard Bremer, Seesen, am 22. April 1896.
9. W. Schüge, Seesen, am 22. April 1896.
10. Bernhard Zuch, Seesen, am 22. April 1896.
11. Franz Steger, Braunschweig, am 22. April 1896.
12. A. Goede & Sohn, Braunschweig, am 5. Mai 1896.

### 4. Procuraertheilung.

1. Heinrich Thie, Wolfenbüttel, dem Kaufmann Julius Thie, am 4. April 1896.
2. C. Vochte, Seesen, dem Kaufmann Wilhelm Vochte und dem Kaufmann Johannes Vochte, am 11. April 1896.
3. Dampfhandelsmühle Giesmarode zu Giesmarode, den Kaufleuten Theodor Meyer in Giesmarode und August Wedemeyer in Braunschweig ist Kollektiv-Procura erteilt, am 17. April 1896.
4. C. C. Conr. Brede, Braunschweig, dem Amtmann Sennhold, am 25. April 1896.
5. Paul Hasenbalg, Bautechnisches Bureau, sowie Vertrieb technischer Artikel, Braunschweig, dem Ingenieur Albert Pagel, am 25. April 1896.
6. L. Gerthof, Agentur- und Commissionsgeschäft, Braunschweig, dem Kaufmann Adolf Gerthof, am 29. April 1896.
7. Eisenwerk Carlshütte, domicilirt in Carlshütte bei Delligsen, dem Ingenieur Wilhelm Heine zu Bornum am Harz und dem Kaufmann Hans Krag daselbst ist Kollektiv-Procura erteilt, am 30. April 1896.

### 5. Procuralösung.

1. C. Homeyer, Schöningen. Procura für den Kaufmann Richard Strotmann, am 7. April 1896.
2. Braunschweigische Landesbahn-Gesellschaft. Procura für den Verkehrs-Inspektor August Delmann, am 15. April 1896.
3. Fr. Pfingst & Co., Braunschweig. Procura für den Kaufmann Aron Pfingst, am 15. April 1896.
4. Franz Steger, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Adolf Dierichs und den Braumeister Carl Sommerich, am 22. April 1896.
5. C. C. Conr. Wiede, Braunschweig. Kollektiv-Procura für den Buchhalter Hermann Breustedt und den Gärtner, jetzt Amtmann Johann Sennhold, am 25. April 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Ildehausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme ist auf 5 Mk. festgesetzt. Die gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes sind: Gastwirth und Landwirth Wilhelm Menge, Landwirth Tobias Müller, Landwirth Franz Rohde in Ildehausen. 25. März 1896.
2. Bäckerei- und Krug-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Groß-Brunrode. Vorstand: Ademann Heinrich Wehmann (Vorsitzender), Rothjaß Heinrich Otte, Rothjaß Fritz Kröfel, Rothjaß Heinrich Harde und Rothjaß Heinrich Zendler, sämtliche zu Gr.-Brunrode. 18. April 1896.

### 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Blesentledt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Rothjaßen Ludwig Paul ist der Arbeitsmann

- Karl Alpers in Blesfenst, und an Stelle des Zimmermanns Heinrich Wolters der Kothjak Konrad Lehne daselbst zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden. 18. März 1896.
2. Central-Wollerei Wierthe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des verstorbenen Halbspäners Christian Balke zu Wierthe ist der Halbspäner Gebhard Struckmann zu Ballstede in den Vorstand gewählt. 14. April 1896.
  3. Konsumverein Vortfeld, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Fleischbeschauers Heinrich Voges ist der Anbauer Karl Kuhl in Vortfeld in den Vorstand gewählt. 15. April 1896.
  4. Konsumverein Leiferde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstände ausgeschiedenen Geschäftsführers H. Behrens ist das Vorstandsmitglied Schuhmachermeister Chr. Kliez in Leiferde zum Geschäftsführer, und für Letzteren der Einwohner Schamann in Leiferde in den Vorstand gewählt. 18. April 1896.
  5. Konsumverein Woltwieche, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Kothjaks Friedrich Wolling in Woltwieche ist der Tischlermeister Friedrich Behrens daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 13. April 1896.
  6. Rohstoffverein der Schuhmachermeister zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstände ausgeschiedenen Schuhmachermeisters Wilhelm Meyer ist der Schuhmachermeister Hermann Meyer in den Vorstand gewählt. 25. April 1896.
  7. Fürstenberger Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Fürstenberg. An Stelle des ausgeschiedenen Comtoiristen Karl Bremer ist der Buchhalter Paul Brandes zu Fürstenberg als Mitglied des Vorstands gewählt. 23. April 1896.

## Musterregister.

1. Heinrich Kasten, Schuhmachermeister, Braunschweig; ein verflebter Kasten, enthaltend einen Knopfbefestiger für Garderobe und einen desgleichen für Stiefel, unter der Fabriknummer 44588, Muster für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre. 28. April 1896.
2. Wiedaer Hütte, Eisengusswaren-Actiengesellschaft, in Wiede; Lichtdruckbild, offen, Modell für Quadrat-Hochöfen mit Aufsatz, Fabriknummern 176, 177, 178, Modell für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 10 Jahre. 30. April 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Georg Kaiser, Gutmacher, Wolfenbüttel, am 8. April 1896. Anmeldefrist bis 2. Mai 1896. Prüfungstermin am 9. Mai 1896.
2. Robert Kuhlmann, Händler, Braunschweig, am 14. April 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 27. Mai 1896. Prüfungstermin am 11. Juni 1896.
3. Otto Bertram, Bäckermeister, Braunschweig, am 16. April 1896. Anmeldefrist bis 1. Juni 1896. Prüfungstermin am 23. Juni 1896.
4. Gustav Opitz, Bäckermeister, und dessen Ehefrau Johanna, geb. Gölitz, Beide zu Rünningen, am 18. April 1896. Anmeldefrist bis 13. Mai 1896. Prüfungstermin am 21. Mai 1896.
5. Heinrich Jäger, Händler, Scharfoldsendorf, am 16. April 1896. Anmeldefrist bis 15. Mai 1896. Prüfungstermin am 28. Mai 1896.

6. Hermann Mürche, Maurermeister, Blankenburg, am 18. April 1896. Anmeldefrist bis 6. Juni 1896. Prüfungstermin am 20. Juni 1896.
7. Franz Boller, Kaufmann, in Firma Franz Boller, Braunschweig, am 4. Mai 1896. Anmeldefrist bis 12. Juni 1896. Prüfungstermin am 7. Juli 1896.
8. Wilhelm Münich, Schneider, Braunschweig, am 4. Mai 1896. Anmeldefrist bis 12. Juni 1896. Prüfungstermin am 2. Juli 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Fritz Tröll, Restaurateur, Braunschweig. Schlußtermin am 6. Mai 1896.
2. Otto Schuhmacher, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 15. Mai 1896.
3. Wilhelm Pape, Kaufmann, Hasselfelde. Schlußtermin am 19. Mai 1896.
4. Franz Dürkop, Dachdeckermeister, Königsutter. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 18. Mai 1896.
5. Carl Bührig, Gastwirth und Händler, Schöppenstedt. Schlußtermin am 5. Juni 1896.
6. Hermann Weising, Ziegeleibesitzer, Bornum. Schlußtermin am 29. Mai 1896.
7. Friedrich Westphal, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 29. Mai 1896.
8. Johannes Kistner, Handelsmann, Holzminden. Schlußtermin am 28. Mai 1896.
9. Friedrich Köper, Maurermeister, Braunschweig. Prüfungstermin am 2. Juni 1896.
10. Wilhelm Linde, Restaurateur, Braunschweig. Schlußtermin am 2. Juni 1896.
11. Hermann Luge, Bauunternehmer, Blankenburg. Vergleichstermin am 23. Mai 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Carl Genzel, Kaufmann, Walfentried, am 8. April 1896.
2. Gustav Möhnke, Tischlermeister, Braunschweig, am 9. April 1896.
3. August Bäfede, Bäckermeister, Schöningen, am 8. April 1896.
4. Wilhelm Wetter, Ziegeleibesitzer, Lobmachtersen, am 11. April 1896.
5. C. Schliephake, Gastwirth, Königsutter, am 13. April 1896.
6. Paul Reimann, Kaufmann, in Firma Joh. Gadenwerper, Braunschweig, am 16. April 1896.
7. Heinrich Meyerding, Schuhmacher, Hohenassfel, am 24. April 1896.
8. Ludwig Politz, Fuhrmann, Bornum, am 25. April 1896.
9. Fritz Tröll, Restaurateur, Braunschweig, am 6. Mai 1896.
10. Carl Rünberg, Kreiszimmermeister, Blankenburg, am 7. April 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Andt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutschen Patentanwälte.

Wolfenbüttelerstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

Patent-, Gebrauchsmuster-, Modellschutz.

Eintragung von

Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bobenburg & Böttger) in Braunschweig.



Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
1/8 Seite 5 Mfr., 1/4 Seite  
9 Mfr., 1/2 Seite 15 Mfr.,  
3/4 Seite 25 Mfr.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Ämtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 6.

Braunschweig, Juni 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## XXIX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Montag, den 1. Juni 1896,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren Kommerzienrath Südel, Leo, Dr. Barß, Gerloff, Gutkind, Himmel, Lemmer, Lüttge, Störig, sämmtlich in Braunschweig, Stadtrath Ballin-Gandersheim, Walter-Seefen, Rehn-Holzminde, Bourjau-Schöningen, Dorguth-Helmstedt, Stadtrath Schmidt-Helmstedt, Barnewitz-Wolfenbüttel, Tielecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, sowie der Syndikus Dr. Stegemann.

Entschuldigt fehlen die Herren Dr. Schmidt-Braunschweig, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Stadtrath Willeke-Königsutter, Direktor Thorn-Blankenburg, Corves-Blankenburg, Liebold-Holzminde.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, indem er dem Plenum zur Kenntniß bringt, daß in der Zwischenzeit sämmtliche kaufmännische Fortbildungsschulen im Bezirke eröffnet sind. Er spricht gleichzeitig allen denen, welche an dem Zustandekommen des großen Wertes mitgeholfen haben, den Dank der Kammer aus. In dem Rückblick, den der Vorsitzende über den Gründungshegang giebt, bemerkt derselbe, daß in den auswärtigen Städten des Herzogthums die Anstalten ohne erhebliche Schwierigkeiten ins Leben getreten seien. Nicht ebenso leicht sei es gewesen, die annähernd 500 Schüler der Braunschweiger Anstalt nach ihrer verschiedenen Vorbildung in die Klassen einzuordnen. Die gesammte Einrichtungsarbeit sei dadurch noch außergewöhnlich erschwert worden, daß die Abtheilungsleiter sich der großen

Mühe unterzogen hätten, bei der Auftheilung der Klassen nach Möglichkeit die zahlreichen Sonderwünsche der einzelnen Lehrherren, bezüglich der Unterrichtstage, sowie der Unterrichtsstunden zu berücksichtigen. Die mit einem solchen Verfahren verbundene ungeheure Arbeitslast sei gleichwohl nicht von allen Betheiligten anerkannt worden. Es sei ja erklärlich, daß die Schulpflicht der kaufmännischen Lehrlinge dem Lehrherrn große Opfer auferlege, man könne aber zu dem gesunden und tüchtigen Geiste der Braunschweiger Kaufmannschaft das Vertrauen haben, daß sie diese Opfer im Interesse des Standes und der guten Sache gerne tragen werde. Die Ergebnisse der Prüfung hätten die Auffassung der Handelskammer bestätigt, wie nothwendig es sei, für den so mangelhaft vorgebildeten kaufmännischen Nachwuchs obligatorische Einrichtungen zu treffen, da gerade diejenigen Lehrlinge, welche seither einen Unterricht nicht genossen hätten, eine erschreckend niedrige Vorbildung gezeigt hätten. Der Segen der von der Kammer geschaffenen Einrichtung werde erst dann zum vollen Bewußtsein der Kaufmannschaft gelangen, wenn erst einmal die ersten Schuljahre hinter uns liegen und der Lehrling zum Gehilfen geworden ist. Die Kammer habe sich daher auch nicht veranlaßt gesehen, die unkontrollirbaren, anonymen, übrigens vielfach irrigen Auslassungen, wie sie in einigen Eingekamrt-Artikeln in der Presse zum Ausdruck gekommen seien, richtig zu stellen, da die Spalten der Presse nicht als das geeignete Forum angesehen werden könnten, auf denen die Kammer mit ihren Gewerbetreibenden zu verkehren und sich zu verständigen habe. Soweit Wünsche und Beschwerden bestimmter Personen mündlich oder schriftlich zur Kenntniß der Kammer gebracht seien, sei denselben natürlich in bereitwilligster und entgegenkommendster Weise Rechnung getragen worden. Das Plenum der Kammer

schließt sich den Ausführungen des Vorsitzenden einstimmig an und spricht insbesondere seine Anerkennung dafür aus, daß die Abtheilung sich durch die anonymen Auslassungen bei der Einführung der Schulen nicht habe beirren lassen.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist außer den bereits in der Mai-Nummer der Monatschrift sowie in der gegenwärtigen Nummer veröffentlichten geschäftlichen Erledigungen hervorzuheben, daß die Kammer:

1. bezüglich des sofortigen Inkrafttretens des Gesetzes, betr. die Abänderung des Zuckersteuergesetzes, bei dem Reichstage Protest erhoben und sich für Hinausschiebung des Termins bis 1. August d. J. ausgesprochen hat. Gleichzeitig hat die Handelskammer die größeren deutschen Handelskammern und Kaufmannschaften telegraphisch um Unterstützung dieses Antrages ersucht, was auch in größerer Zahl geschehen ist. Der Vorsitzende und der Syndikus sind unverzüglich nach Berlin gereist und haben mit Vertretern der maßgebenden politischen Parteien verhandelt. Als Ergebnis dieser Besprechungen ist der von den Reichstagsabgeordneten Dr. Baasche und Krüger noch in letzter Stunde eingebrachte Antrag anzusehen: „Die nachweislich vor dem 14. Mai zur Lieferung vor dem 1. August 1896 verkauften Zuckermengen werden zum alten Steuerfusse abgefertigt.“ Dieser Antrag fand aber in der Reichstagsitzung vom 15. Mai d. J., nachdem der Schatzsekretär v. Posadowski sich mit Entschiedenheit gegen denselben erklärt hatte, nicht die Majorität.
2. Eine Anfrage betr. die Verwendung von Strontianit in den Zuckerraffinerien hat ergeben, daß Strontianit nur von einer Fabrik verwendet wird und daß diese auch beabsichtigt, zu den Strontianpräparaten überzugehen.

### II. Rechnungslegung per 1. April 1895/96.

Berichterstatter: Herr Leo.

Herr Leo giebt als Schatzmeister einen allgemeinen Ueberblick über die thatsächlich gemachten Einnahmen und Ausgaben. Er stellt fest, daß auch im verflossenen Jahre wieder eine kleine Ersparnis gegenüber dem Anschläge erzielt sei. Das Kollegium hat zu der Rechnungslegung nichts zu bemerken und beauftragt die Herren Lüttge und Störig mit der Revision der Rechnung.

### III. Antrag betr. Bewilligung eines Stipendiums aus der Franz Ruhnen-Stiftung.

Der Antrag wird dem Stiftungsausschusse überwiesen.

### IV. Antrag betr. die Bewilligung eines Beitrages für das kaufmännische Lehrlingsheim in Schöppenstedt.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Die kaufmännische Vereinigung zu Schöppenstedt hat die Kammer in einer Eingabe um die Gewährung einer Beihilfe für das dort bestehende Lehrlingsheim ersucht. Der geschäftsführende Ausschuss der Kammer habe das Gesuch bereits einer Prüfung unterzogen und in der letzten Sitzung beschlossen, dem Plenum die Bewilligung eines Beitrages von 60 Mk. für das laufende Jahr zu empfehlen.

Das Kollegium ist unter Anerkennung der verdienstvollen und opferwilligen Bestrebungen der Kaufmannschaft Schöppenstedt mit der Bewilligung dieses Betrages einverstanden.

### V. Stellungnahme zu den von der Kommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen betr. die Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Nach eingehendem Berichte des Herrn Kommerzienraths Fiedel und nach längerer Debatte über diesen Gegenstand wird die folgende Resolution vom Kollegium angenommen:

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hält zwar die Gewährung einer neunstündigen ununterbrochenen Ruhe der in Detailgeschäften Angestellten im Allgemeinen und unter Berücksichtigung entsprechender Ausnahmefälle für wünschenswerth, hält aber die Vorschläge der Reichstagskommission, die Geschäfte zu einer bestimmten Stunde zu schließen, für völlig unannehmbar, weil dadurch der Kaufmannsstand in schwerer Weise geschädigt werden würde.

Die Handelskammer erklärt sich mit einer neunstündigen Arbeitspause unter der Bedingung einverstanden, daß den Geschäftsinhabern überlassen bleibt, ihre Geschäfte zu öffnen oder zu schließen, wann es ihnen beliebt. Alle weiteren Beschränkungen weist die Handelskammer als ungerechtfertigt zurück.

### VI. Anträge betr. die Anstellung als Zuckerprobenzieher.

Berichterstatter: Herr Dr. Barß.

Referent bemerkt, daß die vorliegenden Anstellungsgesuche bereits im erweiterten Geschäfts-

auschüsse zur Berathung gelangt seien und man dort zu dem Beschlusse gekommen sei, für derartige Anstellungsgesuche eine besondere Vorprüfungskommission einzusetzen, welcher die vorgängige Begutachtung eingehender Anträge obliegen solle. Er beantrage, diesem Beschlusse des erweiterten Geschäftsausschusses zuzustimmen.

Das Kollegium beschließt demgemäß. In diese Vorprüfungskommission werden die Herren Dr. Bark, Gerloff, Lüttge und Dr. Pfeiffer gewählt.

#### **VII. Antrag der Vereinigung Braunschweiger Konservenfabrikanten betr. die Beförderung von frischem Gemüse auf weißem Frachtbrief in Personenzügen zu ermäßigtem Frachttarif.**

Berichterstatter: Herr Barnewitz.

Von den vereinigten Braunschweiger Konservenfabrikanten ist eine Eingabe an die Handelskammer gerichtet worden, worin gebeten wird, die Eisenbahnverwaltung zu veranlassen, daß frische grüne Erbsen und Bohnen in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September als Eilgut zum Satze der Frachttaxe nach Braunschweig befördert werden.

Begründet wird der Antrag damit, daß der Spargelbau in der Nähe Braunschweigs immer mehr um sich greife, und daher weniger Erbsen und Bohnen gegen früher gebaut würden, während der Bedarf an Erbsen und Bohnen in den Fabriken von Jahr zu Jahr zunehme.

Eine ähnliche Eingabe wurde bereits 1892 von den betreffenden Fabriken an die Handelskammer gerichtet. Die Eisenbahnverwaltung gab jedoch einen ablehnenden Bescheid unter dem 11. November 1892. Dieselbe meinte 1. die Personenzüge würden zu sehr belastet und 2. fände eine Mindereinnahme für die Eisenbahn statt.

Nach längerer Debatte beschließt die Kammer, den Antrag zurückzustellen und nochmals mit dem Vorstande der Braunschweiger Konservenfabrikanten die Angelegenheit zu besprechen.

#### **VIII. Eingabe des Stadtmagistrats zu Stadtoldendorf betr. den Bahnbau Hameln über Eischershausen nach Bormühle und deren Einleitung in die Staatsbahn Kreienfeld-Holzminde.**

Der Antrag wird nach einer schriftlichen Mittheilung des Referenten, Herrn Liebold, als erledigt angesehen.

#### **IX. Eingabe der Handelskammer zu Düsseldorf betr. Errichtung selbständiger Fernsprechstellen in den umliegenden Ortschaften größerer Städte.**

Berichterstatter: Herr Gerloff.

Referent bemerkt, daß die Eingabe der Handelskammer zu Düsseldorf an den Staatssekretär des Reichspostamts, welche beantrage, daß für den Fernsprechverkehr zwischen einer Centralstadt mit ihren Nachbarorten bei Errichtung eines bestimmten jährlichen Beitrages keine Einzelgebühren erhoben und die Verkehrszeiten auf gleiche Dauer wie in der Centralstadt festgesetzt werde, wohl berechtigt sei, daß jedoch für den hiesigen Bezirk ein diesbezüglicher Antrag seitens der Interessenten bisher nicht gestellt, auch die Einrichtung, welche seitens des Reichspostamtes beabsichtigt sei, die Fernsprechanlagen größerer Städte zu entlasten und in den umliegenden Ortschaften selbständige Fernsprechstellen zu errichten und die alten direkten Verbindungen zu kündigen und für die Theilnehmer der Nachbarorte dann den Jahresbeitrag um ca. 40 Prozent zu ermäßigen, dagegen aber eine Gebühr von 50 Pfg. für das Einzelgespräch von drei Minuten festzusetzen und den Tagesdienst zu beschränken, für unseren Bezirk, speziell für Braunschweig, wohl weniger in Betracht komme.

Das Kollegium beschließt daher, die Eingabe durch Kenntnißnahme zu erledigen.

#### **X. Eingabe der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden betr. die Ermäßigung der Fracht für die Beförderung von Reisegepäck.**

Berichterstatter: Herr Gerloff.

Die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden hat die hiesige Kammer ersucht, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden:

1. daß die Fracht für die Beförderung von Reisegepäck auf den Eisenbahnen auf den Satz von  $2\frac{1}{2}$  Pfg. für 100 kg und 1 km ermäßigt und
2. die Aufgabe und Abfertigung von Handgepäck möglichst erleichtert werde.

Referent empfiehlt im Sinne des vorstehenden Antrages gleichfalls bei der zuständigen Eisenbahnverwaltung vorstellig zu werden.

Die Kammer beschließt demgemäß.

#### **XI. Antrag des Herrn C. Bourjau in Schöningen betr. Herstellung einer Schnellzugverbindung Schöningen - Berlin und zurück.**

Berichterstatter: Herr Gerloff.

Referent ersucht das Kollegium, diesen Antrag zu der Sammlung der aus der Stadt und dem

Herzogthume erhobenen Beschwerden bezüglich des Eisenbahnverkehrs zu nehmen und solche bei der Berathung derselben im Ausschusse für Verkehrswesen mit zur Erledigung zu bringen.

Die Kammer beschließt demgemäß.

### **XII. Antrag der Firma F. Rebbe & Sohn in Schöningen betr. Beförderung von Viehsendungen.**

Berichterstatter: Herr Gerloff.

Von Interessenten in Wolfenbüttel und Schöningen ist bei der Kammer der Antrag gestellt, bei Königlich Eisenbahndirektion zu Magdeburg dahin zu wirken, daß die Viehsabfertigung auf Stationen mit großem Viehverkehr, speziell auf der Station Wolfenbüttel, wo ein bedeutender Viehverband stattfindet, von dem Güterabfertigungsdienste entweder ganz getrennt und dem Gilgutdienste mit übertragen werde, oder daß zum Wenigsten für die Zeit von Abends 7 Uhr bis Morgens 7 Uhr, in welcher Zeit die Güterabfertigung geschlossen ist, dieser Dienst der Gilgutabfertigung übertragen werde, um auch mit den Frühzügen in der Richtung Ostersleben, Borchum und Braunschweig, ebenso auch mit den nach 7 Uhr Abends fahrenden Zügen in den gleichen Richtungen Vieh versenden zu können. Da thatsächlich ein derartiges Bedürfnis speziell für Wolfenbüttel bestehe, so gebe er anheim, in diesem Sinne bei der Königl. Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, auch gleichzeitig die Verlegung der Viehrampe in Wolfenbüttel von der Nord- nach der Südseite der Königl. Eisenbahndirektion zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Kammer beschließt, dem Antrage Folge zu geben.

### **XIII. Eingabe des Vereins kaufmännischer Agenten der Cigarrenbranche in Leipzig betr. die Ueberwachung des Auktionswesens.**

Berichterstatter: Herr Leo.

Referent bemerkt, daß es wohl angebracht sei, den in der Eingabe gestellten Fragen näher zu treten, da sich derartige Uebelstände auch bereits hier gezeigt hätten. Da aber die Fragen einer sorgfältigen Prüfung bedürfen, so empfehle er, dieselben einer Kommission zur Berathung zu überweisen.

Das Kollegium schließt sich den Ausführungen des Herrn Referenten an. In die Kommission werden sodann die Herren Leo und Himmel mit dem Rechte der Zuwahl weiterer Interessenten gewählt.

### **XIV. Eingabe der Handelskammer zu Duisburg betr. Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes.**

Berichterstatter: Herr Dorguth.

Nach eingehendem Referate beschließt die Kammer, sich der Eingabe der Handelskammern zu Duisburg und Straßburg auf Einsetzung einer Prüfungsstelle für Nahrungsmittel und andere Verbrauchsgegenstände im Reichsgesundheitsamte anzuschließen.

### **XV. Eingabe der Rathreiner'schen Malz-caffeeabriken betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Kaffee und Kaffeesurrogaten.**

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Die Kammer faßt nach einem eingehenden Berichte des Herrn Lüttge die nachfolgende Resolution:

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig muß mit Bedauern anerkennen, daß der unverhältnismäßige Zusatz von Zucker oder sogar werthlosen Bestandtheilen bei der Rösterei von Kaffee geeignet ist, den Käufer über die Qualität des Kaffees zu täuschen.

Die Kammer hält indessen die vorliegenden Vorschläge theils für zu weitgehend, theils für nicht geeignet, dem Mißbrauche in dem erforderlichen Maße zu begegnen. Sie giebt wiederholt ihrer Auffassung Ausdruck, daß es im allgemeinen Interesse liegt, eine öffentliche Prüfungsstelle zur Durchführung des Nahrungsmittelgesetzes im Reichsgesundheitsamte zu errichten.

Nach Erledigung der Tagesordnung giebt der Vorsitzende dem Kollegium noch Kenntniß von einem Schreiben der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg betreffend Fahrpreisermäßigung für Arbeiter in Fabrikbetrieben zum Besuche der Berliner Gewerbeausstellung. Da die von der Eisenbahnverwaltung gestellte Bedingung einer Betheiligung von mindestens dreißig Arbeitern aus einem Betriebe praktisch sich kaum erfüllen läßt, da ein Betrieb eine derartige Anzahl Arbeiter auf mehrere Tage hinaus nicht wohl entbehren kann, wird die Handelskammer die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen und zunächst versuchen, diesbezügliche Vereinbarungen mit der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg zu treffen, dahingehend, daß die Kammer als solche Anmeldungen von Seiten der Arbeitgeber entgegennimmt und späterhin auch Erkundigung über entsprechende billige Unterkunft und Führung der Arbeiter und Handwerkergehilfen einzieht.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.  
Südel.

Der Syndikus.  
Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Beschwerden über den Eisenbahnverkehr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat unter dem 12. Mai 1896 bez. der aus der Stadt und aus dem Herzogthum Braunschweig erhobenen Beschwerden über den Eisenbahnverkehr die nachstehende Eingabe an das Herzogliche Staatsministerium gerichtet, auch Abdruck derselben an den Herrn Reichsfinanzler sowie an das Königlich preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten, und an den diesseitigen Bevollmächtigten zum Bundesrath, sowie auch den diesseitigen Vertretern der Landesversammlung eingereicht:

Herzoglichem Staatsministerium verfehlen wir nicht, im Nachstehenden Kenntniß von einer Resolution zu geben, die wir in unserer Plenarsitzung vom 27. April d. J. beschlossen haben:

„Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig erachtet es für wünschenswerth, angesichts der einseitig, d. h. nur nach fiskalischen Gesichtspunkten geführten, den Interessen unseres Landes so wenig entgegenkommenden Eisenbahnpolitik Preußens auf Vorlegung der für das Herzogthum Braunschweig wichtigen Eisenbahnprojekte zu dringen und bindende Abmachungen über die schwebenden Projekte, über die Zeit der Ausführung und die Höhe des Staatszuschusses mit Preußen zu erzielen. Die Verhandlung der einzelnen von Preußen angeregten und betriebenen Projekte, ohne gleichzeitige Erledigung der mehr in braunschweigischem Interesse liegenden Eisenbahnunternehmungen, hält die Kammer nicht für rathsam. Zugleich spricht die Handelskammer die Erwartung aus, die preussische Eisenbahnverwaltung möge in Zukunft den Verkehrsinteressen im Herzogthum Braunschweig ein größeres Entgegenkommen als seither bezeigen“.

Zur Begründung dieser unserer Resolution beziehen wir uns zunächst auf die mannigfachen Äußerungen der Mißstimmung, die seit Jahr und Tag aus den verschiedensten Theilen unseres Landes in öffentlichen Versammlungen, in Erörterungen der Presse, sowie in Eingaben an uns selbst zum Ausdruck gelangt sind. Ohne das Gewicht dieser Beschwerden unsererseits zu überschätzen, können wir doch nicht umhin, einzugehen, daß nach dem Gesamteindrucke, den wir aus denselben gewonnen haben, die Eisenbahnpolitik der preussischen Verwaltung entgegen den uns wiederholt gegebenen Versicherungen nicht als eine den Interessen unseres Landes besonders entgegenkommende bezeichnet werden kann.

Wir sind zur Zeit mit der Prüfung einer größeren Anzahl von Einzelbeschwerden, welche uns aus den verschiedenen Theilen unseres Be-

zirkes neuerdings eingereicht worden sind, beschäftigt und behalten uns vor, event. das Ergebnis unserer Prüfung seiner Zeit Herzoglichem Staatsministerium zur hochgeneigten Vertretung gegenüber der preussischen Eisenbahnverwaltung einzureichen.

Wenn wir in unserer Resolution dem Wunsche Ausdruck gegeben haben, es möchten, gegenüber den von Preußen betriebenen Eisenbahnprojekten, die für die Interessen unseres Landes ungleich wichtigeren Projekte etwas kräftiger als seither gefördert werden, so sind wir zu diesem Wunsche insbesondere durch die Thatfache veranlaßt worden, daß die für Braunschweig so ungemein wichtige Eisenbahnverbindung Braunschweig-Debisfelde sich trotz jahrelanger Verhandlungen noch immer in einem Zustande der Ungewißheit befindet, und daß der für die Stadt Holzminden sowie für die beteiligten braunschweigischen Industrien so werthvolle Eisenbahnanschluß an die Holzmindener Quatanlage noch immer nicht zu Stande gekommen ist, während auf anderer Seite dem gegenwärtigen Landtage ein Eisenbahnprojekt vorgelegt ist, das wiederum in erster Linie in den Interessen preussischer Landestheile liegt. Wir erachten grundsätzlich jede neue Verkehrslinie, durch welche unser Land an das große Verkehrsnetz angeschlossen wird, für einen Vortheil, selbst wenn der größere Vortheil hierbei unserem Nachbarlande zufällt; wir sind aber der unmaßgeblichen Ansicht, daß es wohl an der Zeit wäre, der preussischen Eisenbahnverwaltung gegenüber hervorzuheben, daß die Interessen beider Länder ein gewisses gegenseitiges Entgegenkommen erfordern, daß es zum Mindesten nicht in den Wünschen unseres Landes liegen kann, eine so wichtige Eisenbahnverbindung — wie diejenige von Braunschweig nach Debisfelde — durch zu weitgehende Anforderungen von preussischer Seite von Jahr zu Jahr hinausgeschoben zu sehen, während für Projekte, welche vom Standpunkte unserer Landesinteressen untergeordneter Art sind und mehr im Interesse unseres Nachbarstaates liegen, nach wie vor erhebliche Zuwendungen gefordert werden. Eine Klarstellung der beiderseitigen diesbezüglichen Beziehungen müssen wir im Sinne der von uns vertretenen Interessen als dringend erwünscht bezeichnen, und es würde durchaus der Stimmung in den gewerblichen Kreisen unseres Landes entsprechen, wenn Herzogliches Staatsministerium, bezw. die braunschweigische Landesversammlung, bis auf Weiteres allen Projekten gegenüber, für welche von preussischer Seite eine Unterstützung und Förderung aus unseren Landesmitteln nachgesucht wird, so lange eine gewisse Zurückhaltung beobachten wollte, bis über die mehr im braunschweigischen Interesse liegenden Eisenbahnprojekte, also in erster Linie über die Verbindung Braunschweig-Debisfelde, die demnächstige Ausführung sichernde Abmachungen vorliegen.

Wir verfehlen nicht, diesem unseren gehorsamen Berichte die ehrerbietige Mittheilung anzuschließen, daß wir Abschrift unseres vorstehenden Berichtes den Mitgliedern der Landesversammlung, sowie dem preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten haben zugehen lassen.

### Bezirks-Eisenbahn-rath Kassel.

Der Königlich Preussische Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf diesbezüglichen Antrag die Zulassung eines Vertreters und Stellvertreters der Handelskammer zur Theilnahme an den Verhandlungen des für die Bezirke der Königl. Eisenbahn-Direktionen zu Frankfurt a. M. und Kassel eingesetzten Bezirks-Eisenbahn-raths genehmigt.

Wie bereits mitgetheilt, ist in der Plenar-sitzung der Handelskammer vom 27. April d. J. Herr Fabrikbesitzer B. Liebold in Holzminden zum Vertreter der Handelskammer, und als dessen Stellvertreter Herr Stadtrath L. Ballin in Gandersheim gewählt.

### Bahnbau Gandersheim-Bodenburg-Elze bezw. Gandersheim-Düngen.

Für den Bahnbau Gandersheim-Bodenburg-Elze bezw. Gandersheim-Düngen wurden in der Sitzung des Landtages vom 19. Mai außer freier Hergabe von dem auf 300 000 Mk. veranschlagten Grund und Boden eine Subvention von 100 000 Mk. bewilligt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß die Interessenten den fehlenden Betrag von 100 000 Mk. aufbringen würden.

### Erstellung eines direkten Gütertarifs für die Ausfuhr nach Ostindien nach Art des Levantetarifs.

Die Handelskammer zu Bonn hat an den Königlich preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Erstellung eines direkten Gütertarifs für die Ausfuhr nach Ostindien über Hamburg nach Art des Levantetarifs zur Erwägung stellt.

Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Klagen darüber, daß es immer schwieriger sei, in den Ländern, welche bisher als Hauptabnehmer für die Erzeugnisse deutscher Industrie galten, das Feld zu behaupten und wenigstens den bisherigen Umsatz zu erzielen, weil einerseits sich dort eine eigene Industrie unter dem Schutze hoher Zölle entwickelt habe und andererseits der Kreis der Völker, welche mitwerbend auf dem Weltmarkte auftraten, ein immer größerer geworden sei, auch viele von diesen unter günstigeren Bedingungen arbeiteten, als Deutschlands Industrie. Es müsse darnach gestrebt werden, die alten Verbindungen nach Möglichkeit zu pflegen

und neue anzubahnen, was nur durch mancherlei Verkehrs erleichterungen zu ermöglichen sei. Die Staatsregierung habe auch bisher mancherlei Verkehrs erleichterungen eingerichtet und das Bestreben der deutschen Industrie unterstützt. Zunächst seien die Einrichtung der ermäßigten Ausnahmetarife für Ausfuhrgegenstände nach den deutschen Seehäfen, dann die Ausdehnung des Systems von Durchfrachten für gemischte See- und Landtransporte, sowie der Levantetarif zu erwähnen, wodurch der deutsche Ausfuhrhandel wesentlich unterstützt sei. Durch ähnliche Frachtvergünstigungen würde der Absatz deutscher Erzeugnisse auch noch nach manchen anderen überseeischen Ländern vermehrt werden. Es kämen hierbei namentlich Süd- und Ostasien, insbesondere aber Ostindien in Betracht. Der Versand dorthin sei jetzt schon ein nicht unbedeutender und wäre durch Einführung eines direkten Gütertarifs für die Ausfuhr nach Ostindien über Hamburg nach Art des Levantetarifs für die deutsche Ausfuhr von größter Wichtigkeit, zumal gerade Ostindien noch sehr aufnahmefähig sei.

### Handelsgebrauch in der Konservenbranche.

Die von dem Herzoglichen Landgerichte in einer Streitfache der Handelskammer vorgelegte Frage hat dieselbe dahin beantwortet, daß in der Konservenbranche ein allgemeiner insbesondere in Kassel gültiger Handelsgebrauch, daß die von einem Handlungshause für einen bestimmten auswärtigen Bezirk angenommenen ständigen Agenten von allen Geschäften, die mit innerhalb ihres Bezirkes wohnhaften Kunden abgeschlossen werden, Provision erhalten, einerlei ob die Geschäfte durch sie vermittelt sind oder nicht, nicht bestehe. Es werde zwar in der Mehrzahl der Fälle ständigen Agenten ein so weitgehendes Recht eingeräumt, von einem diesbezüglichen festen, d. h. allgemeinen Handelsgebrauche könne indessen nicht wohl die Rede sein. Vielmehr würden die besonderen Rechte und Pflichten der Agenten der Regel nach vor Uebernahme der Agentur schriftlich oder mündlich besonders vereinbart. Eine der Handelskammer bekannte größere Konservenfabrik gewähre ausdrücklich nur für solche Geschäfte Provision, die durch die Agenten selbst und zwar direkt oder indirekt vermittelt worden sind. Eine andere Firma nehme in ihren Verträgen mit Agenten bestimmte Firmen aus, die im Bezirke des Agenten direkt mit ihr verkehren.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat auf Ansuchen des Herzoglichen Amtsgerichts hier selbst in einer Streitfache das folgende Gutachten erstattet: „Die Frage, ob ein

Handlungsgehilfe, der seine Behinderung nicht anzeigt, damit seinen Austritt aus dem Dienstverhältniß zu verstehen gebe, läßt sich in dieser Allgemeinheit nicht beantworten. Es ist selbstverständlich die Pflicht des Handlungsgehilfen, wenn er durch Krankheit verhindert ist, in das Geschäft zu kommen, seine Verhinderung dem Prinzipal anzuzeigen und zwar sobald er hierzu irgend in der Lage ist. Keinesfalls wird aber, wenn diese Entschuldigung unterbleibt, der Prinzipal im Allgemeinen annehmen, der Gehilfe habe das Dienstverhältniß gelöst, er wird vielmehr in die Wohnung seines Angestellten schicken und nach dem Grunde des Fortbleibens fragen lassen“.

### Freizeichen.

Auf eine Anfrage des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin hat die Handelskammer erwidert, daß in hiesigem Bezirke das Wort „Germania“ als Freizeichen für Mineralwasser nicht anzusehen sei. Eine derartige Bezeichnung für ein bestimmtes Mineralwasser sei vielmehr hier überhaupt nicht bekannt.

### Errichtung einer Reichsbankniederstelle in Reddinghausen.

Am 1. Juni d. J. ist in Reddinghausen eine von der Reichsbankstelle in Essen abhängige Reichsbank-Niederstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet, so daß von diesem Tage ab Wechsel auf Reddinghausen angekauft und Giro-Übertragungen von den Reichsbankstellen auf Reddinghausen angenommen werden.

### Antheilscheine von Kaliunternehmungen.

Die Handelskammer zu Hannover bringt Folgendes zur Kenntniß:

Durch Angebot vermittelt der Presse und durch Circulare werden bisweilen Antheilscheine von Kaliunternehmungen, welche innerhalb der Provinz Hannover betrieben werden, angeboten. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, soll in diesen Bohrantheilen, Betheiligungsscheinen, ein lebhafter Handel stattfinden. Im allgemeinen Interesse erachten wir es für nothwendig, mit Bezug auf die genannten Werthe Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1. Im Bereiche der Provinz Hannover kommen die Bestimmungen des preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 von den Rechtsverhältnissen der Mitbetheiligten eines Bergwerks, wenn es sich um Steinsalz nebst den damit auf derselben Lagerstätte vorkommenden Salzen und Soolquellen handelt, nicht zur Anwendung. Wird also der Berg-

bau bezüglich solcher Salze im Gebiete der Provinz von mehreren Personen gemeinschaftlich betrieben, so bilden diese Betheiligten keine Gewerkschaft, und die von einer solchen Personenmehrheit ausgegebenen Betheiligungsscheine sind nicht etwa mit Kurscheinen im Sinne des preussischen Berggesetzes zu verwechseln, es müßte denn der Fall vorliegen, daß eine schon bestehende Gewerkschaft die Abbauberechtigung auf Kalisalz erwirbt.

2. Von den Bestimmungen des preussischen Berggesetzes finden in der Provinz Hannover auf den Stein- und Kalisalz-Bergbau nur die in dem Gesetze vom 14. Juni 1895 bezeichneten Vorschriften Anwendung. Diese Salze sind daher der Verfügung des Grundeigenthümers unterworfen, und es sind in jedem Falle mit dem Grundeigenthümer besondere Verträge behufs Ausbeutung der unter den betr. Grundstücken befindlichen Salze abzuschließen.
3. Nach dem in der Provinz Hannover geltenden gemeinen Rechte kommen bei der Beurtheilung mehrerer jetzt in der Provinz Hannover zum Betrieb des Bergbaues bestehenden Gesellschaften die Grundsätze der römisch-rechtlichen Sozietät zur Anwendung. Soweit dies der Fall ist, haften alle Betheiligten für alle rechtswirksam eingegangenen Verbindlichkeiten, namentlich also befreit die Rückgabe des Antheilscheines oder der freiwillige Verzicht auf ihn nicht von der Haftung für die Schulden der Gesellschaft, wie dies nach dem Preussischen Allgem. Berggesetz bei den Gewerkschaften durch Rückgabe der Kurscheine der Fall sein würde.

## Statut

die Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule  
in der Stadt Braunschweig betr.,  
vom 3. Mai 1896.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Reichsgewerbeordnung erlassen wir mit Zustimmung der Stadtverordneten die nachstehenden statutarischen Bestimmungen:

### § 1.

Alle in der Stadt Braunschweig in Stellung befindlichen männlichen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen, welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind verpflichtet, die hieselbst von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig errichtete kaufmännische Fortbildungsschule zu der mit Zustimmung des Stadtmagistrats ihrem Umfange



nach festgesetzten Unterrichtszeit zu besuchen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen, welche dem Schulvorstande den Nachweis zu erbringen vermögen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten bereits besitzen, welche das Lehrziel der Anstalt bilden.

Der Schulvorstand kann im Einverständnisse mit dem Stadtmagistrate im Allgemeinen bestimmen, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst oder eine diesem gleich zu achtende höhere Ausbildung von der Pflicht, die kaufmännische Fortbildungsschule zu besuchen, entbindet.

### § 2.

Die Prinzipale haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht achtzehn Jahre alten Handlungslehrling und Handlungsgehilfen spätestens am dritten Tage, nachdem derselbe in das Geschäft eingetreten ist, bezw. nach Ablauf einer etwa vereinbarten Probezeit, soweit dieselbe den Zeitraum von vier Wochen nicht übersteigt, bei der Leitung der kaufmännischen Fortbildungsschule anzumelden und spätestens drei Tage, nachdem derselbe aus seinem Lehr- oder Dienstverhältnisse ausgeschieden ist, ebendasselbst wieder abzumelden.

Die Anmeldung der bei Inkrafttreten dieses Statuts bereits in Stellung befindlichen, diesen Bestimmungen unterliegenden Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen hat innerhalb der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig festzusetzenden und bekanntzugebenden Frist zu erfolgen.

### § 3.

Eltern, Erzieher und Vormünder, sowie Prinzipale dürfen ihre zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Pfllegebefohlenen bezw. Lehrlinge und Gehilfen nicht vom Schulbesuche abhalten, sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit in dem Umfange zu gewähren, daß dieselben rechtzeitig und ordnungsgemäß zum Unterricht erscheinen können.

### § 4.

Die Prinzipale sind verpflichtet, aus zwingenden Gründen (Krankheit und dergl.) eintretende Schulversäumnisse gehörig zu entschuldigen.

### § 5.

Die zum Schulbesuch Verpflichteten haben bei ihrer persönlich dem Leiter der Schule zu erstattenden Anmeldung den Geburts- oder Taufschein und das letzte Schulzeugniß einzureichen, bei der Abmeldung haben sie eine entsprechende Bescheinigung des Prinzipals vorzulegen.

### § 6.

Die Schüler haben sich mit den vorgeschriebenen Lehrmitteln versehen in angemessener Kleidung zu den angeetzten Unterrichtsstunden rechtzeitig einzufinden. Auf dem Wege nach und von der Schule, sowie in den Schulräumen selbst, haben

sie sich eines gestitteten Betragens zu befleißigen. Den Mitgliedern des Schulvorstandes und den Lehrern haben sie die schulbige Achtung zu erweisen. Das Rauchen in und vor den Schulräumen ist ihnen untersagt.

### § 7.

Das für den Besuch der Schule zu entrichtende Schulgeld ist von dem Schüler resp. dessen gesetzlichem Vertreter in vierteljährlich an dem von dem Schulvorstande bekannt zu machenden Termine an die Schulkasse zu entrichten und wird erforderlichenfalls im Verwaltungswege zwangsweise eingezogen.

Die Prinzipale derjenigen Schulpflichtigen, deren gesetzliche Vertreter außerhalb der Stadt Braunschweig wohnen, haben bei allen nach Erlass dieses Statutes zum Abschluß gelangenden Lehr- und Dienstverträgen ohne Verzug die schriftliche Verpflichtung der gesetzlichen Vertreter zur Zahlung des Schulgeldes für die Dauer des schulpflichtigen Aufenthalts der Betheiligten am hiesigen Orte dem Schulvorstande beizubringen, widrigenfalls die Prinzipale für den Eingang des Schulgeldes haften.

### § 8.

Die Anstalt steht unter der Oberleitung der Handelskammer und der Oberaufsicht des Herzoglichen Staatsministeriums.

Die zwecks Organisation der Anstalt zu erlassenden Satzungen, die Schulordnung, der Lehrplan und der Etat, insbesondere die Festsetzung des Schulgeldes, bedürfen der Zustimmung des Stadtmagistrats und der Genehmigung des Herzoglichen Staatsministeriums.

### § 9.

Der Schulvorstand besteht aus einem Vertreter des Stadtmagistrats und vier Vertretern der Kaufmannschaft. Die Letzteren werden von der Handelskammer auf die Dauer von vier Jahren ernannt.

### § 10.

Zu widerhandlungen der Eltern, Erzieher, Vormünder und Prinzipale, sowie der den Bestimmungen dieses Statutes unterworfenen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 150 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Vorstehendes Statut wird, nachdem dasselbe mittelst Rescripts Herzoglichen Staatsministeriums vom 28. Mai 1896 Nr. 4700 genehmigt worden ist, hiermit veröffentlicht.

Braunschweig, den 30. Mai 1896.

### Der Stadtmagistrat.

B. Rodels. Wilh. Götte. Aug. Haake.  
H. Ketemeyer. Heymann. Meyer. Ramdohr.  
Sievers. H. v. Frankenbergh.

## Uebersicht

über den Personen-, Güter- und Vieh-Verkehr  
der Stationen Braunschweig, Gandersheim,  
Helmstedt, Holzminden und Wolfenbüttel  
für 1894/95.

Stationen	Anzahl der auf Fahr- karten u. Fahr- scheine abge- fertigten Personen	Angekommen			Abgegangen		
		Fracht- und Eilgüter Tonnen	Gro- ßes Vieh	Klei- nes Vieh	Fracht- und Eilgüter Tonnen	Gro- ßes Vieh	Klei- nes Vieh
Braunschweig	721521	401521	3290	10431	151433	3639	5599
Gandersheim	41477	32707	128	1282	16322	190	981
Helmstedt	127522	52721	3859	15593	152716	5706	9080
Holzminden	88365	56110	271	888	35164	174	1089
Wolfenbüttel	261906	80125	4637	11853	37035	4564	6089

## Empfang an Steinkohlen und Koks

der Stationen	aus Westfalen	aus dem Deister- und Schaumburger Gebiet	aus Oberhessien
	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Braunschweig	99 904	9581	2489
Gandersheim	5 623	40	—
Helmstedt	4 043	360	10
Holzminden	27 581	31	—
Wolfenbüttel	14 248	3070	273

## Uebersicht

der Geschäfte der Kammer für Handelsfachen  
bei dem Herzoglichen Landgerichte Braunschweig  
während der Geschäftsjahre 1885 bis 1895.

Jahr der bei Beginn des Jahres anhängigen Prozeßsachen	Zahl der im Laufe des Jahres anhängig gewor- denen Prozeßsachen	Zahl der stattge- habten münd- lichen Verhand- lungen		Im Laufe des Jahres sind abgegeben:		
		nicht kontra- dikto- rische	kontra- dik- torische	Urtheile auf Ver- läumd., Ver- leumd., Ver- leumd.	Urtheile nach Kontra- diktorischer Verhandlung	Beweis- beschlüsse
1885: 48	286	273	118	184	35	46
1886: 67	379	567	158	255	40	70
1887: 64	436	412	171	275	49	61
1888: 91	448	434	173	309	55	83
1889: 91	450	321	152	290	47	75
1890: 119	427	305	126	282	43	68
1891: 115	543	375	187	347	67	85
1892: 147	722	466	280	437	81	124
1893: 196	746	513	265	491	75	114
1894: 189	753	557	290	544	88	132
1895: 137	650	505	186	469	66	78

## Unlauterer Wettbewerb.

Aus Hamburg geht uns der nachstehende  
Fall unlauteren Wettbewerbes zu:

Ein Herr C. W. A. hat eine große Anzahl  
der bekannten Mappen herausgegeben, Zeich-  
nungen, die in verschiedener Art mit Hilfe der  
Photographie vervielfältigt werden.

Bekannt sind besonders „Unser Bismarck,  
Klub Eintracht, silberne Hochzeit, Circus Renz,  
die Meininger, Mikado“. Nun giebt ein hier  
domizilirter Unternehmer ein Reklamewerk heraus,  
welches in großer Anzahl von Hotels und ähn-  
lichen Instituten ausgelegt wird; das Werk ist  
sonst sehr gut ausgestattet, die groß gedruckten  
Reklamen werden theuer bezahlt, um die Auf-  
merksamkeit des Publikums auf dieses Reklame-  
werk zu ziehen — und um natürlich dadurch  
wieder zum Annonciren zu bringen — werden  
zwischen den Seiten, welche Reklamen enthalten,  
einzelne Bilder aus den A.'schen Mappen ein-  
geheftet, die der Unternehmer den Werken ent-  
nimmt, die er im Buchhandel erwirbt. Herr A.  
ist höchst entrüstet darüber, daß seine Werke mit  
Empfehlungen von Stiefelwische, Korsets u.  
vereinigt werden; nach Lage der Geseßgebung  
ist hier nicht zu helfen; vielleicht wird auch  
überhaupt sehr schwer gegen ein derartiges Ver-  
fahren geseßlich einzuschreiten sein. Ein ent-  
sprechender Vordruck, der jede öffentliche Aus-  
stellung resp. gewerbliche Benutzung der Bilder  
verbietet, ist auch nicht sicher.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
(Mai).

### Zucker.

Kennzeichnete außergewöhnliche Geschäftsjahre in  
der ersten Hälfte des Monats die allgemeine Unlust  
zu jeglichen Unternehmungen, so waren es in der zweiten  
Hälfte desselben Enttäuschungen der bittersten Art, die  
den Zuckermarkt erschütterten und den Monat Mai den  
denkwürdigsten Zeitabschnitten für den Zuckerhandel wie  
für die Industrie zur Seite stellten.

Bei der hervorragenden Bedeutung von Deutschlands  
Zuckerproduktion für die Weltstatistik werden begreif-  
licher Weise die den Artikel betreffenden Geseßvorlagen  
und Erlasse der deutschen Regierung an allen bedeuten-  
den Zuckermärkten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt,  
und vor wie während der Berathung des nunmehr pub-  
lizirten neuen Zuckersteuergeseßes hatte man deshalb  
nicht nur hier, sondern auch außerhalb der Grenzen des  
Deutschen Reiches angenommen, daß der Vorlage ent-  
sprechend durch die Kontingentirung eine wesentliche Ein-  
schränkung der Produktion einerseits und andererseits  
eine Zunahme des Abzuges der Raffinerien bis zu der  
regierungsseitig für den 1. August vorgeschlagenen  
Steuererhöhung eintreten werde.

War es an den überseeischen Märkten neben anderen  
Faktoren die immer noch bezweifelte Erhöhung des  
Produktionskontingents und des Ausfuhrzuschusses,

welche die Käufer arg verstimmt und Veranlassung gab, die seit Bekanntwerden des Gesetzentwurfs ausgesprochenen Absichten eine der Exportvergütung entsprechende Preisermäßigung eintreten zu lassen, so war es an den deutschen Zuckeremporen die völlig ungeahnte, mit „rücksichtsloser Vergewaltigung“ treffend bezeichnete weitere Maßregel, die auf 2 Mk. per 150 kg stipulierte Steuererhöhung statt am 1. August sofort, d. h. mit der Publikation des Gesetzes in Kraft treten zu lassen, welche in den beteiligten Kreisen eine leider zu gerechtfertigte Entrüstung und mit ihr eine fast vollständige Geschäftsstockung hervorrufen mußte.

Die Bekämpfung des Antrages eines Abgeordneten, die abgeschlossenen Geschäfte von der Steuererhöhung auszuschließen, seitens des Regierungsvertreters beweist zur Genüge, daß zum Zwecke der Erhöhung der Staatseinnahmen keine Mittel und Wege gescheut werden und daß man am Regierungstische über die einschlägigen geschäftlichen Verhältnisse recht mangelhaft unterrichtet war.

Erreicht ist durch sie, daß die Zucksteuer im laufenden Jahre 4—5 Millionen Mark mehr abwirft, und daß die Händler und Fabrikanten um einen beträchtlichen Theil dieser Summe geschädigt werden, da einer von ihnen die nicht kalkulierte Steuererhöhung auf die noch nicht abgewickelten Geschäfte tragen muß.

Unter dem Einfluß dieser unerwarteten Vorkommnisse mußten Preise für Terminwaare in der zweiten Hälfte des Berichtmonats 2.60 Mk. per 100 kg für Rohzucker, also ungefähr das Doppelte der Erhöhung des Ausfuhrzuschusses nachgeben, ohne daß dadurch eine dem Angebot entsprechende Kauflust herbeigeführt wäre, die um so weniger zu erwarten ist, als die österreichische Regierung den in eingeweihten Kreisen längst vorausgesagten Beschluß gefaßt hat, den Ausfuhrzuschuß ebenfalls und ohne Kontingentierung der Produktion zu erhöhen, so daß das zum Schutz der deutschen Rohzuckerindustrie geschaffene neue Steuergezet heute bereits als vollkommen illusorisch zu bezeichnen ist. Die Umsätze am hiesigen Platze beschränkten sich auf ca. 100 000 Ctr. und bestanden hauptsächlich aus Nachprodukten, sodaß hier Preise für Rohzucker nicht notirt wurden.

In raffinierter Waare war das Geschäft gleich Null, da Käufer große Zurückhaltung zeigten, und die Raffinerien ihre Preise, dem Steuerzuschlag entsprechend, aber meist erfolglos, erhöhten. Wibrans & Gerloff.

### Konservern.

Aufträge für Herbstlieferung gingen in gewohnter Weise ein, und ist eine wesentliche Veränderung in den Preisen im Vergleich zum Vorjahre dabei nicht in Erscheinung getreten. Grund genug für eine Erhöhung der Spargelpreise ist entschieden vorhanden, denn die Anlieferungen an Rohwaare waren im Mai so gering, daß der Ausfall unter keinen Umständen ausgeglichen werden wird. Es scheint daher auch, als wenn die Fabrikanten mit ihren Offerten zurückhalten und die jetzt noch verfügbare Waare zu den augenblicklich noch geltenden Preisen vorläufig nicht abzugeben beabsichtigen.

Den Erbsen und Bohnen thut ein durchdringender Regen Not. Die Bohnen sollen theilweise mangelhaft aufgelaufen sein. A. W. Duerner.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Der Geschäftsgang war im Monat Mai der Jahreszeit entsprechend. Viele Delikatessehandlungen führen in den Sommermonaten die frischen, weniger haltbaren Fabrikate nicht und haben mit den Bezügen aufgehört. In Daurwurst haben der üblichen Preiserhöhung wegen im Vormonate durchweg größere Deckungen stattgefunden und war daher auch darin der Umsatz nur mäßig. Aus früheren Abschläffen sind einige 100 Centner Speck zur Ablieferung gekommen, im Allgemeinen ist die Kauflust für Fettwaaren in Folge des in dieser Jahreszeit geringen Konsums noch schwach.

Die Bestände am hiesigen Platze schätzen wir per Ende Mai auf  
ca. 5500 Ctr. Cervelatwurst in Fettdarm (Schlachtwurst)  
2500 " Speck  
2200 " Rothwurst  
1500 " Cervelatwurst in Rindsdarm, Salami,  
Plockwurst und Mettwurst. Denecke & Himmel.

### Kolonialwaaren.

Die bei Beginn des Monats hier und da gehegte Erwartung, ein lebhafteres und lohnenderes Geschäft zu sehen, hat sich nicht verwirklicht. Dasselbe trug vielmehr den bisherigen ruhigen Charakter, und ist z. B. die im Vormonat eingetretene Steigerung der Kaffeepreise vollständig verloren gegangen. Diejenigen, welche, wie schon in dem Aprilbericht erwähnt, mit niedrigeren Preisen rechneten, sobald die Anführer in den Brasilhäfen stärker würden, haben Recht behalten. Anfang Mai kostete good average Santos in Hamburg laufender Monat 68 1/2 Pfg., September 64 1/4 Pfg., Dezember 60 1/4 Pfg., dagegen Ende Mai 65 Pfg., September 59 1/2 Pfg., Dezember 56 1/2 Pfg. Tags zuvor wurde September sogar à 58 3/4, Dezember à 56 Pfg. gehandelt. — Farbige Sorten besseren Genres blieben von dem Rückgang unberührt, indeß konnten die geringeren westindischen und ostindischen Kaffees dem Druck nicht ganz widerstehen, obwohl allgemein in den Berichten die Rede davon ist, daß die Ernten dieser Gattungen kleiner ausgefallen sind als man früher glaubte. Südfrüchte und gedörrte Pflaumen blieben ziemlich unverändert im Werthe und sind die Vorräthe nur noch gering. Mandeln, welche auf ungünstige Witterungsberichte im April ca. 10 Mk. per 100 kg theurer geworden waren, küßten diesen Aufschlag zum größten Theil wieder ein und scheint man auf eine gute Ernte zu rechnen.

Der Abzug in amerikanischem Schmalz ließ, wie bisher, viel zu wünschen übrig, und sahen sich Eigner genöthigt, ihre Preise weiter herabzusetzen; die Marke Raddbruch fiel auf 31 1/2 Mk. ab Hamburg (verzollt) und ist Lieferung per September gleichzeitig à 32 1/2 Mk. käuflich gewesen. Da die Spekulation sich ganz theilnahmlos verhält, ist auf Besserung vorläufig kaum zu rechnen. Petroleum hatte, in Folge des gegenwärtig sehr geringen Verbrauchs, ein ruhiges Geschäft, trotzdem sind Preise kaum verändert; man notirt am Schluß des Monats 5.85 Mk. ab Höfen für August/Dezember-Lieferung, gegen 6 Mk. Ende April.

Gebr. Dannenbaum.

### Getreide.

Im Monat Mai war das Getreidegeschäft ein wenig erfreuliches und blieben Umsätze ziemlich beschränkt.

Unsere Preise lassen der Mehlfabrikation immer noch keinen Ruhen und an eine Besserung scheint Aussicht wenig vorhanden zu sein.

Die im Anfang des Monats etwas festeren Notierungen für

Weizen von 154 Mk. gingen gegen Ende um 2 Mk., in Folge der flauerer Tendenz am Weltmarkte, zurück, trotzdem das Angebot von Produzenten nicht stark war.

Roggen war ebenfalls schwach angeboten und erreichte in der ersten Hälfte Mai 127 Mk., verstaute gegen Ende des Monats um 1—2 Mk.

Hafer erfreute sich guter Nachfrage und konnte sich bei geringen Zufuhren vom Lande von 125 Mk. Anfang des Mai auf 131 Mk. gegen Ende im Preise bessern.

Futtergerste blieb in loco Waare behauptet, wogegen Herbstwaare im Preise etwas zurückging.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

Gust. Lüttge. M. S. Herz. H. Schwanneke.

W. Becker. F. Peters.

## Eisenmarkt.

Im Monat Mai erfolgte, wie vorausgesagt, eine weitere Preiserhöhung für Walzeisen.

Die Werke arbeiten sämtlich mit aller Anstrengung im überhasteten Betriebe, wodurch häufig Betriebsstörungen herbeigeführt werden, deren Folge dann das Nichteinhalten der versprochenen schon recht langen Lieferzeiten ist.

Wenn auch zu dem neuerdings erhöhten Preise noch wenig gekauft sein mag, so sind doch die Werke auf reichlich fünf Monate mit Abschläffen, und auf drei Monate mit spezifizierten Ordrés versorgt und können die weitere Entwicklung mit Ruhe abwarten.

Der Absatz hier am Platze nimmt im Detail- wie im Engros-Verkehr weiter einen steten Verlauf.

Für Gießerei-Eisen liegt der Markt nicht so günstig, da hierin die Konkurrenz Englands empfindlich gespürt wird. Es konnten daher auch für Gußwaaren bislang noch keine, oder nur geringfügige Preisaufbesserungen durchgesetzt werden.

Müllbrandt & Seele.

## Geld- und Bankwesen.

Die Geldverhältnisse sind in den letzten Monaten selbst für den aufmerksamen Beobachter nur schwer verständlich gewesen. Trotzdem der Stand der Reichsbank sich nicht unerheblich gebessert hat, ist das Angebot von Geld zurückhaltend. Der Börsenindex hat den Reichsbankfuß fast erreicht, und obgleich von eigentlicher Geldknappheit nicht gesprochen werden kann, muß man deshalb doch darauf vorbereitet sein, daß die Reichsbank in diesem Jahre, früher als im Herbst, wo diese Maßnahme ja nicht außergewöhnlich wäre, den Zinssatz erhöhen wird.

M. G.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. A. Rolfe, optisches und mechanisches Institut, Braunschweig. Inhaberin: Ehefrau des Elektrotechnikers Johann Rolfe, Anna geb. Arnold, geschiedene Ehefrau Müller, am 11. Mai 1896.
2. A. Kunge, Blechwaarenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Fabrikant Anton Kunge, am 11. Mai 1896.
3. Fr. Hannemann, Tabak- und Cigarrenhandlung, Inhaberin: Ehefrau des Cigarrenhändlers Theodor Hannemann, Friederike geb. Veiermann, Braunschweig, am 11. Mai 1896.
4. Johs. Mahler, Spezial-Geschäft in Kaffee, Thee und Chocolate, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Johannes Mahler, am 13. Mai 1896.
5. Th. Stöcker, Kolonial- und Materialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Theodor Stöcker, am 13. Mai 1896.
6. Ad. Roß, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Zweigniederlassung der in Hannover befindlichen Hauptniederlassung, Inhaber: Kaufmann Adolf Roß in Hannover, am 13. Mai 1896.
7. M. Kraatz, vorm. Rudolph Kraatz & Co., Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Ingenieurs Rudolph Kraatz, Marie geb. Schatt, am 13. Mai 1896.
8. Waarenhaus B. Kristeller, Manufakturwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Berthold Kristeller, am 15. Mai 1896.
9. H. Pistorius, Herren- und Knaben-Garderobe-Konfektion, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Heinrich Pistorius, am 15. Mai 1896.
10. Herm. Scharlach, Uhrenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Hof-Uhrmacher Hermann Scharlach, am 15. Mai 1896.

11. Fr. Engelbrecht, Kolonial- und Materialwaaren-geschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Friedrich Engelbrecht, am 16. Mai 1896.
12. K. Brandes & Co., Baugeschäft, Wolfenbüttel, Inhaber: Bauunternehmer Wilhelm Göbdecke und Maurermeister Bernhard Brandes, beide zu Wolfenbüttel. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. Mai 1896.
13. H. C. Deife, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Hermann Winkler in Helmstedt, am 12. Mai 1896.
14. „Bürgerliches Brauhaus Wolfenbüttel, C. Schütte & Co.“, Wolfenbüttel, persönlich haftende Gesellschafter: Restaurateur Carl Schütte zu Wolfenbüttel und Braumeister Albert Gendner daselbst, am 9. Mai 1896.
15. Berkenbusch & Co., Handelsmüllerei, Rünigen, persönlich haftende Gesellschafter: Konsul Georg Berkenbusch und Kaufmann Ludwig Berkenbusch, am 18. Mai 1896.
16. Wehrhahn & Co., offene Handelsgesellschaft, Bündheim, Gesellschafter: Böttchermeister Robert Wehrhahn und Heinrich Reijer, beide zu Bündheim, am 13. Mai 1896.
17. Heinrich Hahn, Konfitürenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Hoflieferant Heinrich Hahn, am 26. Mai 1896.
18. A. E. Voigt, Handel mit Kolonial-, Materialwaaren und Flaschenbier, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Rudolph Voigt, am 19. Mai 1896.
19. C. Bracke, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Braunschweig, Inhaberin: Wittve des pensionirten Polizeiergeanten Christian Bracke, Caroline geb. Hesselbein, am 19. Mai 1896.
20. Georg Fricke, Tabak- und Cigarrenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Georg Fricke, am 20. Mai 1896.
21. Carl Möhle, Mineralwasserfabrik, Braunschweig, Inhaber: Wittve des Mineralwasserfabrikanten Adolf Möhle, Marie geb. Johns, am 20. Mai 1896.
22. A. Heller und Hinz, Blumengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kunst- und Handelsgärtner Albert Heller und die Ehefrau des Kunst- und Handelsgärtners Gustav Hinz, Elise geb. Kluge. Offene Handelsgesellschaft, am 20. Mai 1896.
23. F. H. Bertram, Material-, Manufaktur-, Kurz- und Eisenwaarenhandlung, Vellheim a. Obe, Inhaber: Maurermeister Friedrich Bertram.
24. Chr. Meyer & Sohn, Handel mit Kolonial-, Material- und Kurzwaaren, Inhaber: Kaufmann Christian Meyer sen. und der Kaufmann Wilhelm Meyer jun. zu Rauen, am 27. Mai 1896.
25. A. Pistorius, Braunschweig, Inhaber: Ehefrau des Kaufmanns August Pistorius, Agnes geb. Koch, am 28. Mai 1896.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Franz Voller, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Inhabers, Kaufmanns Franz Voller, ist am 4. Mai 1896 das Konkursverfahren eröffnet.
2. Aktien-Zuckerfabrik Wendessen. Das Grundkapital ist durch Ausgabe von zwei neuen Aktien auf 384 000 Mark erhöht, am 7. Mai 1896.
3. Deutsche Saßfabrik mit beschränkter Haftung. — Zweigniederlassung in Gittelde. Das Stammkapital ist um weitere 40 000 Mark erhöht.
4. Spierling & Buhlers, Braunschweig. Die Gesellschaft ist mit dem 23. Mai 1896 in Liquidation getreten. Die Liquidationsfirma, Spierling & Buhlers in Liquidation, wird von dem Kaufmann Karl Schellbach als Liquidator vertreten, am 30. Mai 1896.
5. F. C. Gebensleben, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Inhabers, Kaufmanns Fr. Gebensleben, ist das Konkursverfahren eröffnet, am 1. Juni 1896.

6. G. H. Krone, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist mit der Firma und der vorhandenen Aktiva und Passiva von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Otto Krone hier selbst, an den Fabrikanten J. F. Carl Sander und Kaufmann Carl Helmer abgetreten, am 21. Mai 1896.

### 3. Löschungen.

1. Berkenbusch & Co., Braunschweig, am 11. Mai 1896.
2. Rudolph Kraatz & Co., Braunschweig, am 13. Mai 1896.
3. Alb. Delmann & Co., Braunschweig, am 16. Mai 1896.
4. Otto Jung & Co., Braunschweig, am 28. Mai 1896.

### 4. Procuraertheilungen.

1. A. Rolke, optisches und mechanisches Institut, Braunschweig, dem Elektrotechniker Johann Rolke hier selbst, am 11. Mai 1896.
2. A. Runge, Blechwaarenfabrik, Braunschweig, dem technischen Leiter August Hesse und dem Kaufmann Hermann Faillard, beide hier selbst, Kollektiv-Procura, am 11. Mai 1896.
3. Fr. Hannemann, Tabak- und Cigarrenhandlung, Braunschweig, dem Cigarrenhändler Theodor Hannemann, am 11. Mai 1896.
4. Ad. Roß, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, dem Kaufmann Ferdinand Brede hier selbst, am 13. Mai 1896.
5. Ulrich & Faillard, Braunschweig, dem Kaufmann Albert Hietichold, am 13. Mai 1896.
6. Berkenbusch & Co., Rünningen, dem Leiter des kaufmännischen Betriebes Robert Pasch zu Braunschweig, dem stellvertretenden Leiter des kaufmännischen Betriebes Hermann Greulich daselbst und dem Leiter des technischen Betriebes Anton Behringer zu Rünningen ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß der Kaufmann Pasch mit einem der beiden andern Procuristen die Firma zu zeichnen befugt ist, am 18. Mai 1896.
7. W. Schultze, Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Bad Harzburg, dem Redakteur Ulrich Paß, am 19. Mai 1896.
8. A. Heller & Hinz, Braunschweig, dem Kunst- und Handelsgärtner Gustav Hinz, am 20. Mai 1896.
9. A. Bistorius, Braunschweig, dem Kaufmann August Bistorius hier selbst, am 28. Mai 1896.
10. W. Hirsch, Schöningen, dem Kaufmann Hugo Hirsch, am 29. Mai 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Ahls- und Sievershäuser Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit uneingeschränkter Nachschußpflicht zu Ahls- und Sievershäusern. Vorstandsmitglieder sind: Heinrich Hagerodt, August Koch, August Münch zu Ahls- und Sievershäusern, Carl Hartmann und Hermann Sander zu Sievershäusern. 29. April 1896.
2. Konsumverein zu Ahls- und Sievershäusern, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Ahls- und Sievershäusern. Die Haftsumme ist auf 30 Mk. festgesetzt. Vorstandsmitglieder sind: Großkothsack Heinrich Brandt, Kothsack Heinrich Jahn und Halbpänner Heinrich Lübecke aus Ahls- und Sievershäusern. 9. Mai 1896.

### 2. Abänderungen.

1. Genossenschaftlicher Verein Victoria, Braunschweig. In der Generalversammlung vom 19. April cr. ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Arbeiters G. Zachau der Tischler August Lübecke in den Vorstand gewählt. 9. Mai 1896.
2. Vorshußverein in Zorge, eingetragene Genossenschaft. In den Vorstand sind gewählt: Gastwirth Heinrich Wallich in Zorge als Vorsitzender, Kaufmann Karl Kaufchenbach daselbst als Schriftführer, und Stellmachermeister Wilhelm Gille als Kassenführer. 16. Mai 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Albert Lindemann, Konservenfabrikant, in Firma Albert Lindemann, Konservenfabrik, Braunschweig, am 18. Mai 1896. Prüfungstermin am 7. Juli 1896.
2. Friedrich Gebensleben, Kaufmann, in Firma F. C. Gebensleben, Braunschweig, am 1. Juni 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 15. Juli 1896. Prüfungstermin am 18. August 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Hermann Borchers, Leberhändler, in Firma Aug. Heyl, Braunschweig. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 30. Juni 1896.
2. G. G. Westphal, Kaufmann, Hannover, später hier. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 7. Juli 1896.
3. Georg Kaiser, Hutmacher, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 1. Juli 1896.
4. L. D. Schwabe, Bantgeschäft, Braunschweig, mit Zweigniederlassung in Schöppenstedt, Inhaber: Kaufmann Leopold Schwabe. Prüfungstermin der nachträglich angemeldeten Forderungen am 8. Juli 1896.
5. Ernst Denecke, Schuhmachermeister, Braunschweig. Vergleichstermin am 3. Juli 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Otto Schuhmacher, Kaufmann, Braunschweig, am 23. Mai 1896.
2. Johannes Ristner, Handelsmann, Holzminde, am 28. Mai 1896.
3. Wilhelm Pape, Kaufmann, Hasselfelde, am 3. Juni 1896.
4. Wilhelm Linde, Restaurateur, am 2. Juni 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Mundt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

Wolfenbüttlerstr. 50.

fernsprecher Nr. 592.

Anmeldung von  
Patent-, Gebrauchsmuster-, Modellschutz.

Eintragung von  
Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von Albert Einbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
1/8 Seite 5 Mf., 1/4 Seite  
9 Mf., 1/2 Seite 15 Mf.,  
3/4 Seite 25 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 7.

Braunschweig, Juli 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Oktober 1897 eine Kunst- und Industrie-Ausstellung schwedischer, norwegischer und dänischer Erzeugnisse stattfinden wird, und daß Deutschland zur Betheiligung, jedoch lediglich in der Abtheilung für Kunstgewerbe, eingeladen worden ist.

Braunschweig, 27. Juni 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Die Bestallung von vereideten Probenehmern.

In der XXIX. Plenarversammlung der Handelskammer vom 1. Juni referirte Herr Dr. Barß über Anträge betr. Anstellung von vereideten Probenehmern (Nr. 6 der Tagesordnung s. Monatschrift S. 78 und 79). Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, der im Protokolle nur kurz berührt werden konnte, glauben wir mit dem Abdrucke eines nachträglichen ausführlicheren Berichtes den Wünschen der theilgenommenen Kreise Rechnung zu tragen.

Bezüglich der Regelung der in Rede stehenden Frage wurde von dem Referenten zunächst mitgetheilt, daß die Zahl der in der Stadt Braunschweig ansässigen vereideten Probennehmer sich wiederholt als unzureichend erwiesen habe. Gegenwärtig seien in der Stadt Braunschweig nur fünf vereidete Probennehmer thätig, während in Hildesheim, das hinsichtlich des Umfanges des Zuckerhandels erheblich hinter Braunschweig

zurückstehe, sechs vereidete Probennehmer zugelassen seien. In Magdeburg seien neun und in Halle sogar zehn vereidete Probennehmer in Funktion.

Referent ist der Ansicht, daß das Bestreben der am Zuckerhandel interessirten Kreise darauf gerichtet sein müsse, daß in der Folge möglichst alle Rohzucker-Probenahmen durch vereidete Probennehmer zu bewirken seien. In der Stadt Braunschweig seien, um dem Bedürfnis zu genügen, im Ganzen etwa zehn vereidete Probennehmer zuzulassen und auch in anderen Orten des Herzogthums, wo das Bedürfnis der Niederlassung von vereideten Probennehmern hervortrete, sei die Zulassung qualifizirter Probennehmer erwünscht.

Was die Qualifikation der zur Vereidigung von der Handelskammer vorzuschlagenden Personen anlange, so empfiehlt Referent, in allen Fällen mit Sorgfalt zu prüfen, ob die Bewerber auch dasjenige Maß von Sachkenntniß und Zuverlässigkeit besitzen, das bei der Wichtigkeit der Funktionen der vereideten Probennehmer unbedingt beansprucht werden müsse. Die Probennehmer hätten die Interessen der Verkäufer und der Käufer gleichmäßig zu wahren und ihres Amtes zu walten, Niemand zu Liebe und Niemand zu Leide; dazu gehörten aber charaktertüchtige und von den Interessenten durchaus unabhängige Männer. Personen, die diesen Erfordernissen nicht genügten, seien von dem Amt eines vereideten Probennehmers unbedingt auszuschließen.

Die Kammer schloß sich den Ausführungen des Referenten in allen Punkten an und wählte eine Kommission, der die Prüfung der sich meldenden Bewerber nach der angedeuteten Richtung hin obliegen soll.

In diese Kommission wurden gewählt die Herren: Dr. Barß, Gerloff, Lüttge und Dr. Pfeiffer.

### Verschiedene Eisenbahnprojekte.

Bei der Handelskammer sind die nachfolgenden Anträge betr. die Eisenbahnprojekte Braunschweig-Schöppenstedt-Schöningen und Braunschweig-Hattorf-Borsfelde, sowie Fallersleben-Hattorf-Königsutter gestellt:

Es ist am 10. Juni cr. mittelst detaillirter, dem Herzoglichen Eisenbahn-Kommissariat dort überreichten Eingabe die Genehmigung Seitens des Herzoglichen Staats-Ministeriums behufs Vornahme von Vorarbeiten zu einer neu zu creirenden Eisenbahn untergeordneter Bedeutung mit Normalspur der Linie Braunschweig-Schöppenstedt-Schöningen mit Anschluß an den Ostbahnhof dort selbst bezw. Schöppenstedt und Schöningen der Preussischen Staats-Eisenbahn von dem gehorsamst Unterzeichneten nachgesucht worden.

In Weiterem ist für die seit Jahren angeregte Schunterthalbahn die Genehmigung zur Wahl der Trace von Braunschweig über Gliesmarode, Dibbesdorf, Volkmarode, Honderlage, Wendhausen, Lehre, Gr.-Brunsdorode und Flechtdorf nach Hattorf und in der Fortsetzung von Hattorf über Barnstorf, Nordsteimke und Neuhaus im Anschluß nach Borsfelde zu erteilen gebeten worden, da der Ausbau der bereits von mir projektirten Bahn von Fallersleben über Hattorf nach Beyenrode und von dort im Braunschweigischen Gebiete über Gr.-Steinum, Schickelsheim und Rottorf nach Königsutter als gesichert zu betrachten ist. Da es nun meine Absicht ist, durch die Wahl dieser Linien die im Braunschweiger Gebiet an der gewählten Trace belegenen Ortschaften, welche noch nicht den Vortheil einer Schienenstraße genießen, durch eine solche zu verbinden und der Stadt Braunschweig näher zu führen, sowie dieselben durch die Bildung einer Eisenbahn-Gesellschaft, die ihren Sitz in Braunschweig haben soll, einheitlich zu betreiben, so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß — da einerseits außer der Hebung der Landwirthschaft und Industrie auch die merkantilen Interessen der bezüglichen Gegend gefördert werden und die Stadt Braunschweig selbst in dieser Beziehung größere Vortheile haben würde, andererseits für die Bewohner der Stadt Braunschweig das so schöne Elmsgebirge durch den leichteren Verkehr dorthin bedeutend näher gerückt wird — die Ausführung beregter Projekte sich empfehlen dürfte.

Da fernerhin durch die Wahl dieser Linien das von Braunschweig aus bisher so sehr gewünschte Projekt einer direkten Linienführung von dort nach Debitsfelde in keiner Weise einträchtigt wird, denn solches müßte meiner

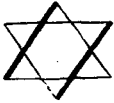
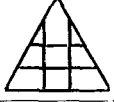
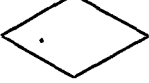


unmaßgeblichen Meinung nach von Debitsfelde nach Braunschweig als Eisenbahn erster Ordnung — seines Transitverkehrs halber — so gewählt werden, daß es oberhalb Schandelah in die gleiche Eisenbahn von Magdeburg nach Braunschweig einläuft, um von dort auf ein und demselben Wege die Hauptstadt zu erreichen, so lege ich einen ganz besonderen Werth darauf, daß die verehrliche Handelskammer das Projekt einer gefälligen Prüfung sobald als möglich unterziehen und dem hohen Herzoglichen Staats-Ministerium mittelst eines besonderen Antrages das von mir gestellte Gesuch auf Genehmigung dieser Vorarbeiten empfehlen und unterstützen würde.

L. Matsche,


Ingenieur und Rgl. Pr. Feldmesser.

### Waarenbezeichnungen.

Seitens einiger Handelskammern ist auf Grund von Anfragen des Patentamtes dem letzteren mitgetheilt worden, daß eine Reihe von Waarenbezeichnungen einfacher Gestalt, namentlich geometrische Figuren, einem Einzelnen nach Maßgabe des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 deshalb nicht geschützt werden könnten, weil dieselben ganz allgemein als Signierungszeichen für die Verpackung von Waaren verschiedenster Art gebräuchlich seien. Auf Grund dieser Angaben erschien dem Patentamte die Eintragungsfähigkeit der folgenden Zeichen zweifelhaft:

Nr. Ord.	Atten- zeichen.	Darstellung.	Waaren- verzeichnis.
1	R. 1376/29		Porzellanwaaren.
2	Ed. 1036/3 b		Gummischuhe.
3	H. 730/9 b		Senfen, Sicheln und Strohmesser.
4	II. 75/40		Uhren und Uhrenbestandtheile.
5	G. 774/38		Rauchtabak, Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak, Kautabak.



Std. Nr.	Alten- zeichen.	Darstellung.	Waaren- verzeichnis.
6	D. 371/26 d und St. 113/26 b		Alle Arten von Honigkuchen, Leb- kuchen, Schokoladen, Kakao, Marzipan, Konfekte, Biscuits, Zuckerwaaren, Konditoreiwaaren, Mehl und Mehl- fabrikate und Waaren aller Art.
7	R. 825/16 b		Sprit u. Spirituosen jeglicher Art.
8	R. 828/16 b		Sprit u. Spirituosen jeglicher Art.
9	R. 829/16 b		Sprit u. Spirituosen jeglicher Art.
10	Sch 461/16 b		Wein, Spirituosen, Essenzen, Fruchtsäfte, sowie überhaupt Getränke jeglicher Art.
11	E. 365/16 b		Sprit.

Das Patentamt stellte nun an die Handelskammer das Ersuchen um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gilt das Zeichen ganz allgemein als Signierungszeichen für die Verpackung von Waaren aller Art, so daß in demselben, wenn es auf einer Packung angebracht ist, die Angabe für die Herkunft aus einer bestimmten Produktions- oder Vertriebsstätte nicht erkannt zu werden pflegt?

Oder gilt es eventuell

2. als übliche Bezeichnung der vorerwähnten Art gerade für diejenige Waarengattung, für welche es nach der Anmeldung bestimmt ist?
3. Hat der Gebrauch solcher Zeichen für die Signierung von Kästen, Ballen zc. zur Folge, daß diese Zeichen nach Anschauung des Verkehrs auch dann nicht als Unterscheidungszeichen einzelner Gewerbetreibender aufgefaßt werden, wenn sie auf

der Waare selbst oder auf deren Etikettierung erscheinen?

Die hierauf von der Handelskammer angestellten Erhebungen hatten folgendes Ergebnis:

## I.

1. Die unter Nr. 1—3 und 5—11 angeführten und dargestellten Marken einfacher Art, namentlich geometrische Figuren, sind nach dem übereinstimmenden Gutachten sämtlicher Auskunftspersonen unseres Bezirkes für die Verpackung von Waaren der verschiedensten Gattung ganz allgemein gebräuchlich, so daß sie als äußere Erkennungszeichen für deren Herkunft aus einer bestimmten Produktions- oder Vertriebsstätte nicht gelten können.
2. Hiermit erledigt sich zugleich die Frage unter 2 für Nr. 1—3 und 5—11 in verneinendem Sinne.
3. Als Unterscheidungszeichen einzelner Gewerbetreibender können Nr. 1—3 und 5—11 auch dann nicht angesehen werden, wenn sie auf der Waare selbst oder auf deren Etikettierung erscheinen.

## II.

Nr. 4 ist den Fachkreisen nicht als Signierungszeichen, wohl aber als Marke der International Watch-Co., Schaffhausen, bekannt. Eine Verwechslung mit den Erzeugnissen anderer schweizer Firmen, die nach ihrem besonderen Stempel geradezu kurzweg F. F.- oder G. T.-Uhren u. s. w. heißen, erscheint demnach ausgeschlossen.

## Berliner Gewerbeausstellung.

Die Handelskammer hat in Gemäßheit des Beschlusses der Plenarversammlung vom 1. Juni d. J. den Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung um Auskunft darüber ersucht, ob und — bejahenden Falles — unter welchen Bedingungen den Arbeiterkreisen angehörende Besucher der Berliner Gewerbeausstellung anständige Unterkunft eventuell in Massenquartieren finden, und ferner, ob den genannten Interessenten, bei Abnahme einer größeren Anzahl, Eintrittskarten für die einzelnen Abtheilungen zu ermäßigten Preisen abgegeben werden können.

Wir bemerken hierbei, daß von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings die Mindestzahl der Teilnehmer für die Gewährung billiger Arbeiterfahrkarten zum Besuche der Berliner Gewerbeausstellung auf zehn herabgesetzt ist, die auch bei verschiedenen Arbeitgebern desselben Ortes und des gleichen Gewerbe-

zweiges in Arbeit stehen können. Die Gewährung ist nach wie vor an entsprechende Anträge der Arbeitgeber und an die Voraussetzung geknüpft, daß ein sachverständiger Begleiter die Führung der Arbeiter übernimmt, dem die gleiche Fahrvergünstigung zu Theil wird.

### Die Braunschweiger Sachverständigen-Kommission.

Auf erfolgten Antrag hat die von der Handelskammer eingesetzte Sachverständigen-Kommission eine Sendung Matjesheringe untersucht und ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der Empfänger wegen der großen Minderwerthigkeit der Waare dieselbe zur Verfügung des Abenders stellen könne. Wie uns jetzt Seitens der betr. hiesigen Firma mitgetheilt wird, ist die Angelegenheit daraufhin leicht und glatt durch Vergleich geordnet.

### Detarification von Sauerkohl und Salzbohnen.

Auf eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg betr. Detarification von Sauerkohl hat die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig erwidert, daß in Braunschweig größere Mengen Sauerkohl nicht angefertigt werden, und daß somit ein Interesse hiesiger Produzenten an der Frage der Frachtermäßigung nicht vorliege. Immerhin könne die Handelskammer vom allgemeinen Standpunkte der Konsumenten aus eine Frachtermäßigung für Sauerkohl nur befürworten, da dieses Nahrungsmittel namentlich in den östlichen Provinzen Preußens zu einem täglichen und wichtigen Bedarfsartikel geworden ist.

Bei dieser Gelegenheit hat die Handelskammer der Königlichen Eisenbahn-Direktion anheimgegeben, eine gleiche Ermäßigung für Salzbohnen, welche von der ärmeren Bevölkerung in bedeutendem Maaße verzehrt würden, eintreten zu lassen.

### Personalien.

In das Bureau der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ist Dr. Mollat als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

### Musterschutz

Ist die ausschließliche Berechtigung des Urhebers eines neuen Waarenmusters, dasselbe während einer bestimmten Schutzfrist ganz oder theilweise nachzubilden. Der Ursprung des Musterschutzes ist in Frankreich zu suchen, wo schon 1744 die Nachahmung fremder Seidenmuster durch die

Lyoner Fabrikreglements untersagt wurde. Als mit dem Zunftzwang die Fabrikreglements aufgehoben wurden, behielt man den Musterschutz in der richtigen Erkenntniß bei, daß der Wettstreit in der Erzeugung geschmackvoller Muster erlöschen würde, falls dem Urheber nicht die Frucht seiner Arbeit gesichert werde. Durch das Dekret vom 18. März 1806 wurde die Hinterlegung der Muster bei dem Gewerberath gestattet, womit der Fabrikant sich das Recht der ausschließlichen Benutzung auf 1 bis 5 Jahre oder auf immer gegen eine Abgabe von 1 bis 10 Frank vorbehalten konnte. In England wurden zuerst die Akte von 1787 Muster zum Zeugdruck für die Dauer von zwei Monaten vom Tage der ersten Ausgabe des Musters an geschützt. In Deutschland hatte der Musterschutz in den Rheinlanden schon seit 1806 durch die französische Gesetzgebung Eingang gefunden. Die allgemeine Einführung desselben erfolgte aber erst durch das Reichsgesetz vom 11. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen, nachdem die Erfahrung gelehrt hatte, daß die mit schweren Opfern gegründeten Musterzeichenschulen nur der fremden Industrie zu Gute gekommen waren, da alle auf den deutschen Schulen ausgebildeten Zöglinge in fremde Ateliers übergegangen waren, um dort einen angemessenen Lohn für ihre Leistungen zu finden. Gegenstand des Musterschutzes nach dem Gesetz vom 11. Januar 1876 sind nur *Geschnittenmuster*, d. h. Vorbilder für die Formen von industriellen Erzeugnissen, welche zugleich dazu bestimmt oder geeignet sind, den Geschmack oder das ästhetische Gefühl (Formen- und Farbensinn) zu befriedigen; innerhalb dieser Grenze bezieht sich das Gesetz sowohl auf plastische Muster (Modelle), d. h. solche, welche lediglich durch die körperlichen Verhältnisse auf den Geschmack zu wirken bestimmt sind, als auch auf Flächenmuster, d. h. Muster, die sich durch Zeichnung oder Farbenzusammenstellung vor anderen auszeichnen. Für *Gebrauchsmuster* oder *Nützlichkeitmuster*, d. h. plastische Vorbilder von Arbeitsgeräthschaften oder Gebrauchsgegenständen oder von Theilen derselben, insofern sie dem Arbeits- und Gebrauchswecke durch eine neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dienen sollen, wurde am 1. Juni 1891 ein besonderes Reichsgesetz erlassen. Die Unterscheidungsmerkmale zwischen Geschmacks- und Gebrauchsmuster sind also: ästhetische Wirkung einerseits, technischer Effekt andererseits. Ein Muster kann den Erfordernissen beider Muster-gattungen entsprechen und so nach beiden Gesetzen schutzfähig sein. — Der Unterschied zwischen Geschmacksmustern und reinen Kunstwerken beruht darauf, daß letztere ausschließlich zur Befriedigung des Schönheitsinnes bestimmt sind, während erstere außerdem irgend einem Gebrauchs-

bedürfnis des menschlichen Lebens dienen. Hierbei ist zu bemerken, daß im Falle der Nachbildung eines Werkes der bildenden Kunst in Verbindung mit einem Gebrauchsgegenstand (z. B. eines Gemäldes mit einem Erzeugnis der Porzellanindustrie) das kombinierte Erzeugnis der Kunstindustrie (Genehmigung des Künstlers vorausgesetzt) wohl als Geschmacksmuster, nicht aber als Kunstwerk schutzfähig ist.

Für Geschmacksmuster gelten folgende Grundsätze: der Musterschutz wird nur gewährt für neue und eigenthümliche, d. h. aus der eigenen geistigen produktiven Thätigkeit des Urhebers hervorgegangene Erzeugnisse. Das Recht auf den Musterschutz steht dem Urheber zu und ist frei vererblich und veräußerlich; als Urheber gilt bis zum Gegenbeweis derjenige, welcher das Muster zur Eintragung ins Musterregister angemeldet und niedergelegt hat. Bei Mustern, welche von angestellten Zeichnern in einer inländischen gewerblichen Anstalt im Auftrage des Eigentümers angefertigt werden, gilt der letztere Mangels entgegenstehender Vereinbarung als Urheber. Der Musterschutz wird den inländischen Urhebern und solchen Ausländern, welche im deutschen Reiche ihre gewerbliche Niederlassung haben, für die im Inlande gefertigten Erzeugnisse zu Theil; im Uebrigen richtet sich der Schutz der Ausländer nach den bestehenden Staatsverträgen (s. unten). Formelle Voraussetzung des Musterschutzes ist, daß das Muster zur Eintragung in das Musterregister angemeldet und ein Exemplar oder eine Abbildung bei der Registerbehörde niedergelegt ist. Das Musterregister wird von den mit der Führung des Handelsregisters beauftragten Behörden für diejenigen Personen geführt, deren Hauptniederlassung event. Wohnsitz sich im Bezirk des Gerichts befindet. Für Urheber, welche im Inlande weder eine Niederlassung noch Wohnsitz haben, wird das Musterregister beim Amtsgericht in Leipzig geführt. Die näheren Bestimmungen über Führung der Register enthält die Bekanntmachung des Reichskanzleramts vom 29. Februar 1876. Die Anmeldung und Niederlegung muß erfolgen, bevor ein nach dem Muster gefertigtes Erzeugnis verbreitet wird. Die Muster können offen oder versiegelt, einzeln oder in Packeten hinterlegt werden; doch darf ein Packet nicht mehr als 50 Muster enthalten; die Eröffnung der versiegelten Muster erfolgt nach drei Jahren seit der Anmeldung, bez. nach Ablauf der kürzeren Schutzfrist. Die Eintragungen erfolgen ohne vorherige Prüfung der Berechtigung des Antragstellers oder der Richtigkeit der angemeldeten Thatfachen. Die Eintragungen werden monatlich durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ bekannt gemacht. Jeder ist befugt, von dem Musterregister und den nicht versiegelten Mustern Einsicht zu nehmen; dagegen

können die versiegelten Packete nur zur Herbeiführung einer richterlichen oder schiedsrichterlichen Entscheidung darüber, ob ein Muster geschützt sei, von der Registerbehörde geöffnet werden. Der Musterschutz wird nach der Wahl des Anmeldenden auf 1 bis 3 Jahre vom Tage der Anmeldung an gewährt. Diese Schutzfrist kann auf Antrag des Urhebers, welcher auch schon gleich bei der Anmeldung gestellt werden kann, bis auf 15 Jahre verlängert werden. Die Gebühren für jede Eintragung betragen 1 Mark für jedes der ersten drei Jahre, für jedes weitere Jahr bis zum 10. Jahre 2 Mark und weiter bis zum 15. Jahre 3 Mark.

Der Musterschutz erstreckt sich auf jede unmittelbare oder mittelbare Nachbildung des Musters oder Modells, welche in der Absicht, dieselbe zu verbreiten, ohne Genehmigung des Berechtigten hergestellt wird, wenn auch durch ein anderes Verfahren oder für einen anderen Gewerbszweig, in anderen Dimensionen oder Farben oder mit Abweichungen, welche schwer wahrnehmbar sind. Gestattet ist die Anfertigung einer Einkopie ohne die Absicht gewerbmäßiger Verwerthung, die Wiedergabe eines Flächenmusters durch ein plastisches Erzeugnis und umgekehrt, ferner die Aufnahme von Nachbildungen einzelner Muster in Schriftwerken. Als Nachbildung gilt endlich nicht die freie Benutzung einzelner Motive zur Herstellung eines neuen, wirklich originalen Musters. Die Strafen der verbotenen Nachbildung sind dieselben, welche durch das Gesetz vom 11. Juni 1870 gegen den Nachdruck angedroht sind. Auch das Verfahren bei der Verfolgung des Vergehens und die Verjährung desselben richten sich nach den durch das erwähnte Gesetz gegen den Nachdruck gegebenen Regeln.

Für Gebrauchsmuster stellt das Gesetz vom 1. Juni 1891, in Kraft seit 1. Oktober desselben Jahres, folgende Rechtsregeln auf: Auch hier gilt das Erfordernis der Neuheit, und zwar gelten Modelle nicht als neu, wenn sie zur Zeit der Anmeldung bereits in öffentlichen Druckschriften beschrieben oder im Inlande offenkundig benutzt wurden. Fehlt es an einer Vorbedingung der Schutzfähigkeit, so hat Jedermann einen Anspruch auf Löschung einer etwaigen Eintragung eines Musters. Formelle Voraussetzung für den Musterschutz ist die Eintragung in die vom Patentamt in Berlin geführte Rolle für Gebrauchsmuster. Die Anmeldung hierzu hat schriftlich unter Beifügung einer Nach- oder Abbildung des Modells zu erfolgen und muß angeben, unter welcher Bezeichnung das Modell eingetragen werden und welche neue Gestaltung oder Vorrichtung dem Gebrauchszwecke dienen soll. Mit der Anmeldung ist eine Gebühr von 15 Mark einzuzahlen. Nähere Bestimmungen über den Geschäftsgang und über Führung der

(Fortsetzung siehe Seite 96.)

# Statistische Nachrichten

über den  
Post- und Telegraphenverkehr bei den im Handelskammerbezirke Braunschweig und zwar in den 14 Städten des Herzogthums belegenen Post- und Telegraphen-Anstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Braunschweig für das Kalen derjahr 1895.

Variante Nummer	Name des Ortes	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dezbr. 1890	Porto- und Telegrammgebühren-Einnahme Mk.	An Empfänger im Orts- oder Land-Bestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie				Im Orte aufgegebene portopflichtige und portofreie				An Empfänger im Orts- oder Land-Bestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie		Betrag der eingezahlten   ausgezahlten portopflichtigen und portofreien Postanweisungen		Zahl der von den Verlagspostanstalten abgesetzten Zeitungsnummern	Telegramme		Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken Mk.	Bemerkungen
				Briefe, Postkarten, Druck-sachen und Waaren-proben Stück	Päckete ohne Stück	Briefe mit Stück	Päckete mit Stück	Briefe, Postkarten, Druck-sachen und Waaren-proben Stück	Päckete ohne Stück	Briefe mit Stück	Päckete mit Stück	Post-nachnahme-sendungen Stück	Post-auftrags-briefe Stück	Mk.	Mk.		auf-gegebene Stück	ein-gegangene Stück		
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21				
1	Braunschweig . . .	121 149	1 729 351	8 642 738	566 486	45 746	15 304	21 523 138	706 028	37 942	11 512	54 074	20 198	23 229 357	34 741 787	5 302 020	134 134	143 791	39 909	
2	Wolfenbüttel . . .	19 171	125 154	962 754	66 740	4 183	1 497	1 033 214	50 250	5 629	927	7 694	3 229	3 300 318	2 314 933	214 019	9 728	9 830	785	
3	Steppenstedt . . .	7 951	24 416	249 496	16 200	1 046	170	188 968	8 353	1 804	304	2 961	847	917 797	286 122	33 330	2 749	3 048	110	
4	Gelnstedt . . . . .	13 879	96 968	737 802	53 210	3 935	2 272	976 794	35 398	5 511	875	7 613	4 074	2 935 960	2 047 534	479 787	8 617	8 955	1 854	
5	Stöningen . . . . .	10 425	58 115	480 948	32 348	2 845	324	405 314	21 239	3 655	238	5 197	2 372	1 800 206	921 761	85 911	6 486	7 009	1 260.90	
6	Stenigshutter . . .	9 303	29 807	331 812	18 451	1 460	243	245 414	11 643	1 845	169	3 263	1 452	1 002 836	492 004	10 544	4 000	4 231	503.50	
7	Wandersheim . . .	6 397	43 792	329 992	18 759	1 675	694	252 200	42 650	2 313	396	2 831	630	1 039 907	988 234	63 672	2 593	2 584	1 440	
8	Zeelen . . . . .	5 849	33 807	351 364	22 287	1 158	211	372 996	19 807	1 755	290	3 183	822	1 013 900	710 816	136 848	4 067	3 973	113	
9	Weskminden mit Henden . .	11 580	68 419	647 036	43 445	2 594	1 269	708 682	26 089	3 273	1 994	6 286	2 606	1 805 339	1 430 588	323 670	7 584	7 104	1 753	
10	Stadtdoldendorf . .	5 011	20 376	185 744	11 640	1 335	202	170 560	8 196	1 175	182	2 229	704	610 987	532 402	4 860	1 816	2 000	486.50	
11	Wiedershausen . . .	3 650	10 017	86 840	8 425	582	85	71 578	4 573	721	110	1 454	457	338 479	157 101	—	988	1 064	124	
12	Planenburg a. G. . .	9 403	95 392	810 446	69 593	4 340	997	978 094	37 010	4 872	746	9 761	3 837	2 627 657	1 353 640	180 400	12 533	12 186	2 608	
13	Wasselfelde . . . .	2 853	13 938	106 808	9 958	476	102	88 088	10 176	560	82	1 566	408	379 342	128 898	2 249	1 216	1 228	46.50	
14	Harzburg . . . . .	7 752	68 911	728 000	34 815	2 443	451	651 430	16 263	1 998	325	5 928	2 078	1 582 413	885 864	59 011	13 930	12 994	584	

Musterrolle enthält die Verordnung vom 11. Juli 1891, durch welche eine besondere Anmeldestelle für Gebrauchsmuster im Patentamt gebildet wurde, und die Bekanntmachung des Patentamts vom 31. August desselben Jahres. Der Schutz des Gesetzes wird nur demjenigen zu Theil, der Wohnsitz oder Niederlassung in Deutschland oder in einem Staate hat, in welchem deutsche Gebrauchsmuster gemäß Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt einen Schutz genießen (s. hierüber unten). Entspricht die Anmeldung den obigen formalen Erfordernissen, so verfügt das Patentamt die Eintragung unter Angabe des Namens und Wohnsitzes des Anmelders, sowie des Zeitpunktes der Anmeldung. Die Eintragungen werden durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht. Aenderungen in der Person des Eingetragenen werden auf Antrag in der Rolle vermerkt; die Einsicht der Rolle, sowie der Anmeldungen steht Jedermann frei. Durch die Eintragung erwirbt der Eingetragene das vererbliche und veräußerliche ausschließliche Recht, das Muster gewerbsmäßig nachzubilden, die durch die Nachbildung hervorgebrachten Gegenstände in Verkehr zu bringen, feilzuhalten und zu gebrauchen; soweit jedoch ein auf eine spätere Anmeldung gestütztes Recht mit einem durch frühere Anmeldung begründeten Muster- oder Patentrechte kollidirt, darf es ohne Erlaubniß des früher Eingetragenen nicht ausgeübt werden. Die eigenmächtige Entnahme des wesentlichen Inhalts der Eintragung aus Beschreibungen, Darstellungen, Modellen Anderer begründet dem Verletzten gegenüber keinerlei gesetzlichen Schutz und erzeugt für letzteren einen Anspruch auf Löschung des Eintrags. Die Dauer des Schutzes ist drei Jahre von dem auf die Anmeldung folgenden Tage. Gegen Zahlung weiterer 60 Mark vor Ablauf dieser Frist tritt eine Verlängerung auf weitere drei Jahre ein, welche in der Rolle vermerkt wird. Verzichtet der Eingetragene auf den Schutz, so wird der Eintrag gelöscht. Bezüglich der zivil- und strafrechtlichen Folgen der Verletzung des Gebrauchsmusterrechts gelten die für Patentreletzungen gegebenen Bestimmungen.

Für das Verhältniß Deutschlands zum Ausland kommen in Betracht: der durch Deklaration vom 14. April 1875 auf das deutsche Reich ausgedehnte Handelsvertrag des Zollvereins mit Großbritannien vom 30. Mai 1865, der Konsularvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika vom 11. Dezember 1871, das unterm 11. Juli 1872 bekannt gemachte Uebereinkommen mit Schweden und Norwegen, die Handelsverträge mit Portugal vom 2. März 1872 und Spanien vom 12. Juli 1883, ferner der Vertrag mit Belgien vom 12. Dezember 1883 und die an Stelle älterer Verträge getretenen Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn vom 6. De-

zember 1891, mit Italien vom 18. Januar 1892, der Schweiz vom 13. April 1892 und mit Serbien vom 9. August 1892. Alle diese Verträge verbürgen hinsichtlich des Musterrechtes die Gleichbehandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen. Nach den neueren Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Serbien sollen ferner Muster und Modelle, welche in dem einen Vertragsstaate angemeldet sind und innerhalb drei Monaten auch in dem anderen Vertragsstaat angemeldet werden, in letzterem ebenso behandelt werden, als wenn sie daselbst am gleichen Tage wie im Ursprungslande angemeldet worden wären. Die Verträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz beziehen sich ausdrücklich auch auf Gebrauchsmuster. Ob jene älteren Verträge, bei deren Abschluß ein Gebrauchsmusterschutz in Deutschland noch nicht bestand, ohne Weiteres nun auch auf Gebrauchsmuster Anwendung finden, ist zum Mindesten zweifelhaft.

Nach den im „Reichsanzeiger“ erlassenen Bekanntmachungen wurden in Deutschland an Geschmacksmustern geschützt im Jahre:

1876	12759,	darunter	2660	plast. u.	10099	Glächenm.
1877	53468		8343		45125	
1880	47640		13856		33784	
1885	73121		23319		49802	
1890	75496		22317		53179	
1894	95073		26778		68295	

Von diesen eingetragenen Mustern waren 8856 von Ausländern niedergelegt (von Oesterreichern 6139, Franzosen 910, Engländern 536, Spaniern 21, Nordamerikanern 258, Belgiern 870, Norwegern 21, Schweden 7, Italienern 47, Schweizern 44, Liechtensteinern 12). Seit dem Bestehen des Gebrauchsmusterschutzes bis zum Jahre 1895 sind angemeldet worden: 37774 Gebrauchsmuster.

Nach dem österreichischen Gesetz vom 7. Dezember 1868 besteht für die auf die Form von Industrieerzeugnissen bezüglichen, zur Uebersetzung auf ein solches geeigneten Vorbilder ein ausschließliches Benutzungsrecht für 1 bis 3 Jahre, bedingt durch die offene oder versiegelte Hinterlegung des Modells bei der Kanzlei der örtlich zuständigen Handels- und Gewerbekammer, gegen Zahlung von 50 Kreuzern für das Muster und Jahr der Schutzfrist. Die Registrierung begründet die Rechtsvermutung, daß der Hinterleger der wirkliche Eigenthümer ist; sie ist nichtig, wenn das Muster schon vorher bekannt, von einem Anderen angemeldet oder einem Anderen entlehnt ist. Das Recht erlischt, wenn der Hinterleger nicht binnen Jahresfrist das Muster auf österreichischem Gebiet benutzt, oder wenn er Waaren, welche im Auslande nach dem Muster hergestellt sind, einführt. Die Schweiz gewährt nach dem Bundesgesetz vom 31. Dezember 1888, nach Wahl des Hinter-

legenden, ein ausschließliches Benutzungsrecht von 2, 5, 10 oder 15 Jahren. Für die beiden ersten Jahre ist nur eine Hinterlegungsgebühr zu entrichten; nach Ablauf derselben wird die periodisch zunehmende Gebühr für jedes einzelne den Schutz fernerhin beanspruchende Muster oder Modell erhoben. Die Gebühren werden vom Bundesrath bestimmt. In England wurde durch die Patent Designs and Trade marks Act vom 25. August 1883 der Musterchutz auf alle Arten von Waarenmustern erstreckt. Das Urheberrecht steht dem Erfinder zu, sofern er nicht das Muster gegen Bezahlung für einen Dritten angefertigt hat. Das Muster wird beim Patentamt in London ohne vorgängige Prüfung registrirt; dem wirklichen Urheber steht die Klage auf Löschung einer unberechtigten Eintragung oder Uebertragung derselben auf seinen Namen zu. Das Musterregister wird nach Waarenklassen geführt. Die Registrirung begründet für fünf Jahre ein ausschließliches Benutzungsrecht; dieses Recht erlischt jedoch, wenn nicht sämtliche nach dem Muster hergestellte Waaren, bevor sie in den Verkehr gelangen, mit einem Registrirungsvermerk versehen werden, oder wenn der Berechtigte das Muster nicht innerhalb sechs Monaten in Großbritannien gewerblich benutzt, während er es im Auslande verwendet. Die Einsicht der eingetragenen Muster ist Dritten erst nach Ablauf der Schutzfrist gestattet. Wer ein Musterrecht verletzt, ist schadenerschulpflichtig und verfällt zu Gunsten des Verletzten in eine Buße bis zu 50 Pfd. Sterl. Frankreich schützt auf Grund älterer Verordnungen (vom 19. Juli 1793, 18. März 1806, 29. August 1825) und der Praxis Geschmacksmuster, wenn sie beim Zivilgericht erster Instanz deponirt sind, nach Wahl des Deponenten auf 1, 3, 5 Jahre oder für immer, letzterenfalls gegen Zahlung einer Gebühr von 10 Fr. Verletzung des Schutzrechts zieht zunächst nur zivilrechtliche Folgen nach sich; doch werden die Art. 425 bis 429 des Code pénal auch auf Musterkonventionen angewendet. In Italien kann der Erfinder von Fabrikmustern und Modellen gemäß Gesetz vom 30. August 1868 durch Privilegium auf 2 Jahre das ausschließliche Recht erwerben, die Muster zu vervielfältigen und diese Erzeugnisse in Verkehr zu bringen. Die Gebühr beträgt 10 Lire. Das Recht erlischt, wenn nicht innerhalb Jahresfrist die Ausführung erfolgt. Verletzungen werden nach den allgemeinen zivil- und strafrechtlichen Bestimmungen verfolgt. In Belgien gilt das französische Dekret von 1806, in Rußland ein Gesetz von 1864, das ebenso wie das englische Recht den Registrirungsvermerk fordert und eine Schutzfrist bis zu 10 Jahren statuirt. Nach dem Patentgesetze der Vereinigten Staaten werden Gebrauchs- und Geschmacksmuster unter denselben Bedingungen

und Formen geschützt wie Erfindungen; nur die Gebühren und die Schutzfrist sind abweichend geregelt. Musterpatente werden nach Wahl der Anmeldung auf  $3\frac{1}{2}$ , 7 oder 14 Jahre verliehen gegen eine Gebühr von 10, bez. 20 oder 30 Dollar.

(Aus Meyer's Konversations-Lexikon. Neueste Auflage.)

## Postalisches.

Die Postordnung vom 11. Juni 1892 hat einige Abänderungen erhalten, die am 1. Juni d. J. in Kraft getreten sind. Für Drucksachen mit Nachnahme ist die Gewichtsgrenze von 250 Gramm auf 1 Kilogramm erweitert worden. Hierdurch wird es für den Buchhandel ermöglicht, schwerere Bücher, Musikalien, Zeitschriften u. s. w., deren Versendung mit gleichzeitiger Einziehung des Werthes bisher nur in der umständlicheren und wenig bekannten Form der „Postaufträge zu Bücherpostsendungen“ zulässig war, in einfacher Weise gegen Nachnahme mit der Briefpost zu versenden. Die in Folge dessen entbehrlich werdende besondere Einrichtung der Bücherpostaufträge wird aufgehoben. Den Landbriefträgern ist fortan gestattet, auf ihren Bestellgängen zur Ablieferung an die Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs auch Einschreibepackete anzunehmen.

(Post reisender Kaufleute.)

Das Reichspostamt bestimmt: Wenn künftig Einschreibesendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen werden, so müssen dieselben stets von den bestellenden Boten der Bestimmungspostanstalt abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungs-Erklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt solchen Falles nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben hat diese Bestimmung sonach keine Anwendung.

(Post reisender Kaufleute.)

Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 3 Kilogramm nach Venezuela versandt werden. Die Beförderung erfolgt über Hamburg, und mittelst direkter Postdampfer. Die Postpakete müssen frankirt werden; die Tare beträgt 3 Mk. für das Paket. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

(Br. Anzeigen.)

(Fortsetzung siehe Seite 100.)

# Uebersicht

über

## den Verkehr in den Messen zu Braunschweig

für das Jahr 1895.

Nr.	Bezeichnung	Maßstab	1895		Bemerkungen
			Wintermesse	Sommermesse	
A. Ausländische Waaren.					
1	Zahl der Meßkonten . . . . .	Anzahl	—	—	
2	An nicht kontirten Waaren wurden während der Meßzeit eingeführt und verzollt . . .	kg	1 581	2 888	einschl. der Bezüge hiesiger Handlungen.
3	An Eingangszoll wurden dafür erhoben . .	Mk.	1 151	1 304	
B. Vereinsländische Waaren.					
4	Einschließlich der Bezüge derjenigen hiesigen Firmen, die sich nicht in das Verzeichniß der der Messe fernstehenden Handlungen haben aufnehmen lassen, wurden zur Messe eingeführt:				
	a) Baumwollene Waaren . . . . .	kg	28 946	24 086	Zu 4. Die angegebenen Gewichte sind Bruttogewichte.
	b) Eisenwaaren . . . . .	"	15 847	16 105	
	c) Garn, baumwollenes und wollenes . .	"	1 166	2 218	
	d) Glaswaaren und Spiegel . . . . .	"	4 872	6 928	
	e) Kurzwaaren . . . . .	"	6 922	9 625	
	f) Leder . . . . .	"	16 653	17 627	
	g) Lederwaaren . . . . .	"	7 478	6 976	
	h) Leinen und Leinenwaaren . . . . .	"	17 378	16 123	
	i) Porzellan und Steingut . . . . .	"	64 771	87 351	
	k) Seidenwaaren . . . . .	"	808	1 041	
	l) Halbseidene Waaren . . . . .	"	—	199	
	m) Wollwaaren . . . . .	"	23 472	24 467	
	n) Andere minder wichtige Artikel . . .	"	37 274	50 676	
	Außerdem: o) Bettfedern . . . . .	"	1 006	854	
	p) Rohe Felle . . . . .	"	4 087	1 098	
	Zusammen:	kg	230 680	265 374	
5	An Meßkosten wurden für die zur Messe gebrachten Waaren insgesamt erhoben . .	Mk.	1 102	1 292	
	Davon wurden später an hiesige der Messe fernstehende Handlungen auf Reklamation wieder erstattet . . . . .	"	305	435	
	Mithin verbleibt als Einnahme an Meßkosten	Mk.	797	857	



# Getreidepreise

im Monatsdurchschnitt für 100 kg nach Feststellung der Marktkommission.

1895.	Weizen				Roggen				Gerste				Hafer				Erbsen	Bohnen	Kleinen							
	mittel		gering	gut	mittel		gering	gut	mittel		gering	gut	mittel		gering											
	Mon.	Tag.			Mon.	Tag.			Mon.	Tag.			Mon.	Tag.		Mon.				Tag.	Mon.	Tag.				
Januar . . . . .	11	84	11	38	10	63	11	79	11	42	—	—	—	12	83	12	40	12	—	19	50	25	75	27	—	
Februar . . . . .	11	73	11	40	11	—	11	49	11	18	10	93	—	12	08	11	50	11	—	18	63	25	75	27	—	
März . . . . .	12	02	11	79	11	31	11	66	11	42	11	20	—	13	18	11	78	11	03	18	50	26	50	27	—	
April . . . . .	12	30	12	10	11	50	11	90	11	70	11	35	—	—	12	25	11	65	11	—	18	75	28	—	27	—
Mai . . . . .	14	—	13	58	13	01	13	88	13	57	13	29	—	13	59	12	98	12	11	18	75	28	—	27	—	
Juni . . . . .	14	87	14	43	14	—	13	93	13	65	13	50	—	—	13	20	12	80	12	20	19	—	28	—	26	50
Juli . . . . .	13	39	13	17	12	70	12	33	12	—	11	50	—	—	12	87	12	47	11	94	17	75	27	50	25	50
August . . . . .	13	05	12	70	12	25	11	73	11	39	11	05	15	—	12	02	11	78	11	38	17	75	26	50	25	50
September . . . . .	13	15	12	78	12	21	12	08	11	73	11	28	—	—	11	46	11	08	10	60	19	50	26	—	28	50
Oktober . . . . .	13	98	13	50	13	40	12	65	12	35	12	—	—	—	11	65	11	15	10	80	18	50	24	—	29	50
November . . . . .	14	29	14	—	—	—	12	80	12	50	12	—	—	—	12	06	11	63	11	15	18	—	23	75	29	50
Dezember . . . . .	14	35	14	03	—	—	12	80	12	50	12	—	—	—	12	26	11	88	11	50	18	25	23	75	29	50

Eine praktische Neuerung im Fernsprechwesen gelangt jetzt zur allgemeinen Durchführung, eine Einrichtung, die einerseits die Sicherheit Fernsprechangeschlossenener in ihren Wohnungen gegen Blitzschläge erhöht, andererseits die schnelle Entdeckung durch Gewittererscheinungen hervorgerufener Störung in der Leitung ermöglicht. Auf jedem Telephonkasten werden zwei kleine Apparate angebracht, welche durch eine mit Seide umwickelte Drahtleitung mit der Fernsprechleitung in Verbindung stehen. Der Blitzstrahl, welcher die Fernsprechleitung trifft, geht durch die oben angeordneten Apparate nach dem Blitzableiter und von hier aus in die Erde. Die Seidenumhüllung der Drahtleitung in dem Apparate wird hierbei verbrannt, wodurch stets die Kontrolle über die Wirkungen des Blitzstrahles ermöglicht wird. Nach dem Gewitter werden Fernsprechbeamte die sämtlichen Apparate revidiren und, wo die Seide verbrannt ist, etwa entstandene Defekte beseitigen.

(Br. Tageblatt.)

### Reichsbanknebenstelle in Fürstenwalde a. d. Spree.

Am 1. Juli d. J. ist in Fürstenwalde a. d. Spree eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. d. Oder abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet. Von diesem Zeitpunkte an werden Wechsel auf Fürstenwalde a. d. Spree angekauft, sowie Giro-Übertragungen von und an Firmen daselbst, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, angenommen.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlichen Reichsbankstelle hier selbst ist dieselbe ermächtigt, für die Folge auch Chilenische Condors aus den Jahren 1851 bis 1891/92 (Normalgewicht 15,253 Gramm) zu 899,1 fein und Mark 1392.— für das Feinpfund, also zu Mark 1251, 5472.— für das Raupfund, anzukaufen.

### Verbot der Einfuhr von Konservenbüchsen,

die mit bleihaltigen Substanzen gelöthet sind, nach Frankreich. Das Comité consultatif d'hygiène publique hatte in einem Gutachten auf die Gefahren hingewiesen, die für die Konsumenten aus dem Genuß von Konserven entstehen können, welche sich in mit bleihaltigen Substanzen gelötheten Büchsen befinden. Auf Grund dieses Gutachtens ist die Herstellung und der Verkauf von derartigen Büchsen verboten worden. In Folge dessen hat der französische Finanzminister angeordnet, daß derartige Konservenbüchsen, ebenso wie dies bereits mit den nicht mit

feinem Zinn verzinnten Büchsen geschieht, von den Zollbehörden einzubehalten und der Staatsanwaltschaft zu übergeben sind.

(Br. Tageblatt.)

### Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

Blankenburg, 16. Juni.

In einer zu Walkenried abgehaltenen Interessenten-Versammlung sind die Zeichnungen erfolgt, um der Forderung des braunschweigischen Staatsministeriums, daß die anliegenden Ortschaften und Firmen die  $3\frac{1}{2}$  prozentige Zinsgarantie von 1 000 000 Mark aufbringen, nachzukommen. Diese Zinsgarantien sind in folgender Weise gedeckt worden: 200 000 Mk. Fabrikbesitzer Röhrig-Wernigerode, 100 000 Mk. Gemeinde Braunlage, 50 000 Mk. Fabrikant Fuchs-Braunlage, 50 000 Mk. Kaufmann Kahn-Braunlage, 250 000 Mk. Hüttenwerk Wieda, 10 000 Mk. Fabrikant Panje-Wieda, 15 000 Mk. Fabrikant Stoberlein u. Wieda, 150 000 Mk. Hüttenwerk Lanne, 50 000 Mk. Kreismaurermeister Pfeiffer-Walkenried, 25 000 Mk. Fabrikbesitzer Schröter-Walkenried, 100 000 Mk. Eisenbahnbau-Unternehmer Degen-Berlin. Darauf hin soll die Aktiengesellschaft gebildet werden. Von interessirter Seite wurde aus Braunlage der „Wernig. Ztg.“ geschrieben: Das ganze Bahnunternehmen scheint insofern gesichert zu sein, als die Eisenbahnbauer vom braunschweigischen Staatsministerium die Konzession erhalten, das mächtige Granitlager am Wurmberge zu erschließen; es befinden sich allein über der Erde soviel Granitblöcke, daß man 20 bis 30 Jahre lang mit der projektierten Schmalspurbahn zu fahren hat, um diese Gesteinsmassen zu befördern. Es wird deshalb auch die betr. Bahn noch über die Glashütte hinaus bis an den Fuß des Wurmberges geführt und von da aus durch eine Drahtseilbahn mit dem Steinbruche, der schon besteht und vorzüglichsten Granit liefert, verbunden.

(Blankenburger Harz-Zeitung.)

Zum Zwecke der Tracirung des Rhein-Wefer-Elbe-Kanals an der Nordgrenze des Herzogthums Braunschweig läßt die königliche Kanal-Kommission Münster gegenwärtig Vermessungen und Erhebungen anstellen. Vornehmlich soll es sich darum handeln, die Linie zwischen Meinerßen und Seershausen, auch wohl bei Hüllerse, nördlicher und zwar so zu legen, daß der Wasserstand der Elbe berücksichtigt wird.

(Br. Tageblatt, 24. Juni.)

Tanne, 25. Juni.

Im August d. J. wird die hiesige Hütte ihr 25 jähriges Bestehen als Aktien-Gesellschaft feiern. Früher waren die hiesige und Wiedaer Hütte fiskalisch. Da jedoch mit Unterbilanz gearbeitet wurde, wollte man die Hütten veräußern. Der vor einigen Jahren verstorbene Hüttendirektor Preen faßte den Entschluß, dieselben für die Arbeiter zu erwerben. Dies geschah. Jeder damals beschäftigte Arbeiter wurde Aktionär. Konnten die Arbeiter die Aktien nicht baar bezahlen, so wurde nach und nach durch Lohnabzug die Schuld getilgt. In den ersten Jahren ging das Geschäft nicht gut. Es kam oft vor, daß am Sonnabend wegen Geldmangels nicht gelohnt werden konnte. Preens umsichtiger Leitung gelang es aber, die Produkte günstig zu verkaufen. Schon nach einigen Jahren wurden neue Gebäude aufgeführt. Das Geschäft hat sich immer weiter entwickelt. Seit Jahren werden 20 bis 25 Prozent Dividende ausbezahlt; in einem Jahre hat es sogar 42 Prozent gegeben. Man hat jetzt einen verfügbaren Fonds von 60 000 Mark angesammelt.

(Br. Anzeigen.)

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie

(Juni).

### Kolonialwaaren.

Das Geschäft im Juni zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Stille aus. Allerdings, die weitere Entwerthung mehrerer Hauptartikel, wie Kaffee und amerikanisches Schmalz, und der neue Rückgang in den Notierungen einzelner anderer Sachen, wirkten lähmend auf die Kauflust, und diesem Umstande muß man die erwähnte ruhige Stimmung zu Gute halten.

Was speziell Kaffee betrifft, so machte die schon in dem Vormonat eingetretene rückläufige Preisbewegung noch Fortschritte. Good average Santos notirte z. B. Anfang Juni; laufender Monat 63 $\frac{1}{4}$  und am Schluß 59 $\frac{3}{4}$ , September 59 $\frac{1}{2}$  resp. 58, Dezember 56 $\frac{3}{4}$  resp. 56 $\frac{1}{4}$ , März 56 $\frac{1}{4}$  resp. 55 $\frac{3}{4}$ ; die niedrigsten Kurse waren September 56 $\frac{3}{4}$ , Dezember 55, März 54 $\frac{3}{4}$  am 24. Juni; auf dieser Basis wurde die Kauflust stärker, so daß am Schluß des Monats eine kleine Erholung verzeichnet werden konnte. Uebrigens wurden bessere und feine Sorten von der durch stärkere Zufuhren in den brasilianischen Verschiffungshäfen bedingten Entwerthung nicht berührt.

Südrüchte und gedörrte Pflaumen wurden nur für laufenden Bedarf gehandelt. Amerikanisches Schmalz blieb vernachlässigt und büßte noch 1—1 $\frac{1}{2}$  Mk. pro 50 kg im Laufe des Monats ein. Gedörrte Pflaumen, Bosnier neuer Ernte, waren  $\frac{70}{100}$ er à 35 $\frac{1}{2}$  Mk.,  $\frac{80}{100}$ er à 28 $\frac{1}{4}$  Mk.,  $\frac{95}{100}$ er à 22 $\frac{1}{4}$  Mk. pro 100 kg ab Budapest, Herbstlieferung, Sackverpackung, angeboten. Ebenso erschienen bereits Offerten in neuen Häringen, selected fulls à 22 $\frac{1}{6}$ , Crownfulls à 26/ cif Hamburg Juli resp. August Dampfer-Abladung. Petroleum in der zweiten Hälfte des Monats 20—25 Pfg. pro 50 kg.

Gebr. Dannenbaum.

### Konserven.

Der Ausfall im Mai wurde durch reichliche Ernteergebnisse im Juni annähernd ausgeglichen. Immerhin sind die verfügbaren Vorräthe in konservirtem Spargel nur gering, insbesondere in den kuranen Artikeln.

Die Erbsen-Ernte wird Seitens der Lieferanten auf halben bis zweidrittel Ertrag geschätzt, und erreichen die Anlieferungen bis jetzt theilweise noch nicht einmal die Schätzung.

Die Bohnen haben unter dem Sturm sehr gelitten und bleibt abzuwarten, wieweit sich dieselben wieder erholen.

A. W. Querner.

### Eisenmarkt.

Der Monat Juni brachte uns auf dem Eisenmarkt abermals Preiserhöhungen, in Stabeisen 5 Mk. pro Tonne, da die Werke noch reichlich mit Aufträgen und Spezifikationen versehen sind. Wulbrandt & Seele.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Der Geschäftsgang in der Wurst- und Fleischwaarenbranche war im vergangenen Monat der Jahreszeit entsprechend normal.

Denecke &amp; Himmel.

### Getreide.

Als äußerst leblos ist auch das Getreidegeschäft im Monat Juni zu bezeichnen. Die matten Berichte der auswärtigen Märkte, die Zurückhaltung der Mühlen, welche für ihre starken Mehlläger Abjaß nicht finden und ihre Betriebe einschränken, verbunden mit den Ausfichten auf eine gute neue Ernte, wirkten deprimirend auf das Geschäft, und waren Abchüsse so belanglos, daß an verschiedenen Börsejtagen kaum Notierungen festzustellen waren.

Weizen ging von 153 Mk. auf 140 Mk. zurück.

Roggen, welcher ab und zu noch einiger Frage begegnete, von 126 Mk. auf 118 Mk.

Hafer behauptete sich im Preise, und wurden gesunde Qualitäten bis 133 Mk. bezahlt.

Futtergerste konnte sich für nahe Sichten im Preise halten, während starke Angebote für Herbst- und Frühjahrsmonte den Preis drückten.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

J. A.: F. Peters.

### Zucker.

Die im Mai eingetretene Abwärtsbewegung der Preise für alle Zuckersorten machte im Juni mit nur geringfügigen Unterbrechungen weitere und erhebliche Fortschritte.

Statt der begründeter Weise erwarteten Abnahme der Vorräthe in den für die Zuckerstatistik in Betracht kommenden Stapelplätzen, überwogen die wöchentlichen Ankünfte die Abladungen in nicht unerheblichem Maße, da die, namentlich in den Sommermonaten, für die Preisbestimmung maßgebenden Käufer im Auslande nur das Nothwendigste kauften, wie das auch gar nicht anders zu erwarten war, nachdem sie sahen, daß sich dem folgeschweren Vorgehen Deutschlands bezüglich der Erhöhung der Exportprämie die anderen Rübenzucker exportirenden Länder Europas angeschlossen und ihnen damit die Gewißheit gegeben wurde, daß die Ueberflüsse an Zucker nach dem 1. August cr. durch die höheren Ausfuhrzuschüsse verbilligt, zu niedrigeren Preisen für sie zu haben sein werden.

Daß diese Maßnahmen der durch das deutsche Zucker-Steuer-Gesetz zur Gefolgschaft quasi gezwungenen europäischen Zuckerexport-Staaten eine Zurückhaltung des Auslandes im Gefolge haben mußten, lag auf der Hand, und als dadurch der Stein ins Rollen gekommen war, erlahmte auch im Inlande — in Rückwirkung der flauen Auslands-Börsen — die Kauflust; man dachte nicht mehr an die Höhe des Ausfuhrzuschusses, rechnete mit einer besonders großen neuen Ernte und ließ der Veroute an allen Zuckermärkten freien Lauf. Trat dieselbe durch Notirungen von Preisen für von Fabriken verkauften Rohzucker Mangels hinreichender Umsätze auch nicht in Erscheinung, so erhielt ihre Schärfe doch aus den Börsennotirungen, nach welchen Rohzucker Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg Anfangs Mai, als man das Zustandekommen des deutschen Zuckersteuergesetzes noch bezweifelte, per Zustlieferung 12,85 Mk., per Herbstlieferung 11,95 Mk. pro 50 Kilo kostete, während am Schluß des Berichtsmonats diese Lieferzeiten mit 10,25 bzw. 10,65 erlassen werden mußten. Werthverminderungen von 2,60 bzw. 1,30 Mk. pro einfachen Zentner sind danach bislang die sichtbaren Folgen des neuen Zuckersteuergesetzes, eines Danaergehenks, welches den Fabrikanten 62½ Pfg. pro Zentner — ca. 20 Millionen p. a. — zuführen sollte und nun Niemanden Vortheil bringt, wohl aber der Voraussage von Fachleuten entsprechend jedem Deutschen, der an Zucker-Industrie oder -Handel theilhaftig ist, mehr oder weniger großen pekuniären Schaden (nach heutigen Werthen insgesammt mehr als 50 Millionen Mark) zufügt, und welches außerdem die Reihe der Unzufriedenen in jenen Kreisen erheblich vermehrt. Das Angebot der Rohzuckerfabriken hiesiger Gegend war sehr geringfügig, und es beliefen sich die Umsätze der hiesigen Agenturfirmiten im ganzen Monat auf nur ca. 40000 Str., die zum großen Theil aus Nachprodukten bestanden, für welche sich die Werthe im Lauf des Monats um ungefähr Mk. 1 pro 50 kg niedriger stellten.

In raffiniertem Zucker blieb der Absatz ein durchaus unzureichender. Der nöthigste Bedarf war wohl von der Mehrzahl der Abnehmer vor Inkrafttreten des neuen Zuckersteuergesetzes gedeckt, und für Vorauskäufe fehlte — wie immer, wenn die Börsen „Tendenz flau“ notiren — jede Meinung. Die Notiz für hiesige beste Brodrassins wurde von 26,25 zu Anfang des Monats auf 25,75 ermäßigt, ohne daß dadurch ein besserer Absatz erzielt werden konnte.

Vibrans & Gerloff.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. M. Balaszeskul Nachfolger, Braunschweig, Inhaber: Ehefrau des Fabrikanten Carl Breitschuh, Anna geb. Schunke, am 2. Juni 1896.
2. W. Schatz, Handlung mit Woll- und Weißwaaren, Braunschweig, Inhaber: Posamentier August Schatz, am 3. Juni 1896.
3. Albert Lindemann Nachf., Braunschweig, Inhaber: Wittve des Konservensfabrikanten Hermann Querner, Wilhelmine geb. Lemm hieselbst, Kaufmann Wilhelm Querner in Hamburg und Kaufmann Hermann Querner hieselbst.
4. F. & C. Breitenbach, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Friedrich Breitenbach und Kaufmann Carl Breitenbach. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 5. Oktober 1895.
5. Joh. Althaus, Handlung mit Herren- und Knabengarderobe, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Johannes Althaus, am 9. Juni 1896.
6. J. Saloschin, Kurz-, Galanterie- und Spielwaarenhandlung en gros, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hermann Saloschin, am 13. Juni 1896.
7. Harzer Brunnengesellschaft Mattern & Co., Bad Harzburg, Gesellschafter: 1. Kaufmann Albert Gier, 2. Apotheker und Chemiker Richard Mattern, beide hieselbst, und 3. Kaufmann Georg Moriz in Berlin. Die Firma wird rechtsgültig durch die der Firma beizufügenden Unterschriften zweier Gesellschafter gezeichnet. Offene Handelsgesellschaft seit am 10. Juni 1896.
8. F. Ciffée, Weinhandlung und Lotteriegeschäft, Inhaber: Kaufmann Friedrich Ciffée, Braunschweig, am 23. Juni 1896.
9. H. Brathering, Mineralwasserfabrik, Inhaber: Fabrikant Heinrich Brathering, Braunschweig, am 23. Juni 1896.
10. Hans Schrader, Handel mit Kunstbutter, Inhaber: Kaufmann Hans Schrader, Braunschweig, am 24. Juni 1896.
11. Carl Fried. Meineke & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Wolfenbüttel, Bankgeschäft. Namen der Gesellschafter: Bankier Carl Meineke in Wolfenbüttel, Braunschweigische Kredit-Anstalt, Aktiengesellschaft in Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 8. Mai 1896. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 200000 Mark, die Stammeinlage eines jeden Gesellschafters 100000 Mk. Geschäftsführer sind die jedesmaligen beiden Direktoren der Braunschweigischen Kredit-Anstalt, zur Zeit Alexander Bendorff und Friedrich Holtschmidt in Braunschweig. Die Geschäftsführer geben ihre Willenserklärung fund und zeichnen die Firma, indem entweder beide gemeinschaftlich, oder indem einer von ihnen zusammen mit einem der mit Führung der laufenden Geschäfte Bevollmächtigten, nämlich den Herren Bankier Carl Meineke in Wolfenbüttel C. Ehrenhold in Wolfenbüttel und R. Holzhausen in Braunschweig, welche mit dem Zusatz i. V. zeichnen, der Firma ihre Namen hinzusetzen.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Wolfenbütteler Kreisblatte und in den Braunschweigischen Anzeigen.

In Anrechnung auf die Stammeinlage des Gesellschafters, Bankiers Carl Meineke in Wolfenbüttel hat die Gesellschaft Aktiva des von demselben unter der Firma Carl Fried. Meineke & Sohn in Wolfenbüttel bisher betriebenen Bankgeschäfts zum Geldwerthe von 100000 Mk. übernommen, am 12. Juni 1896.

12. W. Seydler, Konsumhalle, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Seydler, am 27. Juni 1896.
13. Rud. Langebartels, Handlung mit Häringen, Fischkonjerven, Delikatesen und Süßfrüchten, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Rudolf Langebartels, am 27. Juni 1896.
14. W. Grobhennig, Handlung mit Kolonialwaaren und Delikatesen, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Grobhennig, am 27. Juni 1896.
15. C. A. Schulz, Drogen- und Farbenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Drogist Carl Schulz, am 27. Juni 1896.
16. Heinr. Schulze, Hutfabrik und Handlung mit Hüten, Braunschweig, Inhaber: Hutfabrikant Heinrich Schulze, am 30. Juni 1896.
17. G. A. v. Peinen, Kohlenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Adolf von Peinen, am 1. Juli 1896.
18. Schulze & Gram, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Heinrich Schulze und Emil Gram, am 2. Juli 1896.
19. Ludwig Spengler Nachf. R. Sturm, Blankenburg, Inhaberin: Fräulein Rosa Sturm zu Blankenburg, am 27. Juni 1896.
20. „C. Bertrams Zoologischer Garten“, Thierhandlung, Braunschweig, Inhaber: Thierhändler Constantin Bertrams, am 4. Juli 1896.

21. C. Homann, Handel mit Fleischergeräthschaften und Därmen, Braunschweig, Inhaber: Händler Carl Homann, am 4. Juli 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. März 1896 ist das Grundkapital der Gesellschaft auf 10 200 000 Mk. erhöht durch Ausgabe von 1000 Stück auf jeden Inhaber lautende Aktien, jede zu 1200 Mk., auch ist der § 10 des Gesellschaftsstatuts ergänzt. 10. Juni 1896.
2. Konservenfabrik Königslutter, Georg Dürkopp & Co., Königslutter. Die Firma ist mit den Aktiven, jedoch ohne Grundstücke und Maschinen, andererseits ohne Passiva am 1. April 1896 auf den Dr. phil. Paul Albert übergegangen, welcher das Geschäft unter gleicher Firma betreibt. Die Procura des Kaufmanns Robert Roggenbach bleibt bestehen. 6. Juni 1896.
3. Aktienzuckerfabrik Altenau bei Schöppenstedt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Mai 1896 ist der Hotelbesitzer Hermann Hübiger in Schöppenstedt zum Vorstandsmitglied wieder gewählt. 9. Juni 1896.
4. August Thon & Co., Glasfabrik Echorborn. Die Gesellschaft ist laut der Erklärung der Gesellschafter vom 20. Juni 1896 aufgelöst und seitdem in Liquidation getreten. Liquidatoren sind unter Ausschluß der bisherigen Gesellschafter 1. der Kaufmann Emil Cyrenius aus Holzminde, 2. der Kaufmann J. Kornberg jun. daher, und 3. der Steinbruchbesitzer Heinrich Klingenhausen aus Deensen. Der Kaufmann Emil Cyrenius hat allein das Recht, die Liquidationsgeschäfte auch ohne Zuziehung seiner Mitliquidatoren zu erledigen. 24. Juni 1896.
5. Harzer Brunnengesellschaft Mattern & Co., ist umgeändert in Harzer Brunnengesellschaft Julius Hall, Mattern & Co., Harzburg. 19. Juni 1896.
6. Hagelberg & Bonewald, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist von den bisherigen Inhabern, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Hagelberg, Elise geb. Dreyer, und Kaufmann August Bonewald, beide hier selbst, mit den vorhandenen Aktiva und Passiva an den Kaufmann Friedrich Hagelberg hier selbst abgetreten und wird von letzterem auf alleinige Rechnung fortgeführt. 27. Juni 1896.
7. Reichmüller & Holland, Braunschweig. Durch das am 26. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Carl Reichmüller ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Kaufmann Hermann Feldhausen hier selbst auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 27. Juni 1896.
8. Mathildenhütte, Harzburg. Zufolge Statuts vom 30. Mai 1896, § 16, alle Erklärungen, welche die Gesellschaft verpflichten sollen, wenn der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, von diesem oder von zwei Prokuristen gemeinschaftlich; wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitgliede und einem Stellvertreter oder von einem dieser Beiden und einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen gemeinschaftlich abgegeben werden müssen. Die Zeichnung der Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß der bzw. die Zeichnenden zu der Firma der Handelsgesellschaft ihre Unterschrift hinzufügen, und zwar die Prokuristen mit einem dieses Verhältniß andeutenden Zusatz. 18. Juni 1896.
9. Carl Wilhelm Leo, Braunschweig. Durch das am 1. Juli d. J. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns

Carl Hermann Dujje ist die offene Gesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann Justus Leo unter der alten Firma auf alleinige Rechnung fortgeführt. 4. Juli 1896.

10. Marx Südel & Co., Braunschweig. In die unter dieser Firma begründete Kommanditgesellschaft ist ein zweiter Kommanditist eingetreten. 4. Juli 1896.

## 3. Löschungen.

1. M. Balaszkeskul, Braunschweig, am 2. Juni 1896.
2. Albert Lindemann, Braunschweig, am 6. Juni 1896.
3. Schöttler & Schuster, Helmstedt. 29. Juni 1896.
4. Schulze & Knauer, Braunschweig. 2. Juli 1896.

## 4. Procuraertheilungen.

1. M. Balaszkeskul Nachf., Braunschweig, dem Kaufmann Carl Breitschuh, am 2. Juni 1896.
2. W. Kloss, Braunschweig, dem Kaufmann Wilhelm Kloss, am 8. Juni 1896.
3. Reichmüller & Holland, Braunschweig, dem Kaufmann Adolf Kramer hier selbst am 27. Juni 1896.
4. C. A. Schwetschke & Sohn (C. Appelhaus), Braunschweig, dem Rentner Eduard Appelhaus ist Einzel-Procura ertheilt. 1. Juli 1896.
5. C. Appelhaus & Co., Braunschweig, dem Rentner Eduard Appelhaus ist Einzel-Procura ertheilt, am 1. Juli 1896.
6. Ludwig Spengler Nachf. R. Sturm, Blankenburg, dem Juwelier Adolf Sturm, am 27. Juni 1896.

## 5. Procuralöschungen.

1. Hagelberg & Bonewald, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Friedrich Hagelberg, am 27. Juni 1896.
2. C. A. Schwetschke & Sohn (C. Appelhaus), Braunschweig. Kollektiv-Procura für die Buchhändler Julius Thie und Heinrich Mellinghoff, am 1. Juli 1896.
3. C. Appelhaus & Comp., Braunschweig. Kollektiv-Procura für die Buchhändler Julius Thie und Heinrich Mellinghoff, am 1. Juli 1896.

# Genossenschaftsregister.

## 1. Eintragungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Greene, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz der Genossenschaft Greene. Die Genossenschaft beruht auf dem Statut vom 10. April 1896 und bezweckt die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma des Vereins durch das Gandersheimer Kreisblatt. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Juni 1896. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern und zwar: 1. Großföhrer Wilhelm Strohmeier, 2. Kleinföhrer Georg Uhde, 3. Kleinföhrer Wilhelm Steinhoff, sämtlich hier selbst. Die Zeichnung der Genossenschaft geschieht durch zwei Vorstandsmitglieder in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma ihre Namensunterschrift hinzufügen. Der Geschäftsanteil der Genossen beträgt für jede gezeichnete Kuh 5 Mark, desgleichen auch die Haftsumme. 3. Juli 1896.

## 2. Abänderungen.

1. Allgemeiner Konsum-Verein zu Braunschweig. C. G. m. b. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Februar d. J. ist der provisorische Kontrolleur August Almus hier selbst nunmehr definitiv zum Kontrolleur gewählt. 13. Juni 1896.

2. Konsum-Verein „Merkur“ zu Braunschweig. E. G. m. b. H. Durch Beschluß der General-Versammlung vom 24. Juni d. J. ist an Stelle des vorläufig seines Amtes enthobenen bisherigen Direktors Borchardt, der Kaufmann Helmut Werner hier selbst provisorisch in den Vorstand gewählt. 1. Juli 1896.

## Musterregister.

1. Wilhelm Voller, Braunschweig. Zwei verschlossene Pakete, enthaltend: a) 0 Muster für Tapeten und Borden unter den Geschäftsnummern 2137 bis 2176 und b) 28 Muster für Tapeten und Borden unter den Geschäftsnummern 2177 bis 2201 und 2203 bis 2205, sämtlich Muster für Flächenzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre. 26. Juni 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. August Heinemann, Tapeziermeister, Braunschweig, am 3. Juni 1896. Anmeldefrist bis 3. Juli 1896. Prüfungstermin am 3. September 1896.
2. August Martmann, Stellmacher und Gastwirth aus Hahausen, am 2. Juni 1896. Anmeldefrist bis 30. Juni 1896. Prüfungstermin am 7. Juli 1896.
3. Theodor Heinemann, Tischler, Braunschweig, am 9. Juni 1896. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. Juli 1896. Prüfungstermin am 11. August 1896.
4. Adolf Schäfer, Handschuhmacher und Bandagist, Braunschweig, am 23. Juni 1896. Anzeige- und Anmeldefrist bis 23. Juli 1896. Prüfungstermin am 21. August 1896.
5. Alexander Prause, Aufseher, Timmenrode, am 25. Juni 1896. Anmeldefrist bis 15. August 1896. Prüfungstermin am 29. August 1896.
6. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig, am 30. Juni 1896. Anzeigefrist bis 24. Juli, Anmeldefrist bis 3. August 1896, Prüfungstermin am 1. September 1896.
7. Julius Boffe, Ackermann, Thiede, am 6. Juli 1896. Anmeldefrist bis 12. August 1896. Prüfungstermin am 26. August 1896.
8. Sundelin & Höfer, Inhaber Buchhändler Friedrich Sundelin zu Blankenburg, am 6. Juli 1896. Anmeldefrist bis 29. August 1896. Prüfungstermin am 12. September 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Braunschweiger Konserverfabrik Hellwig & Co., Braunschweig. Prüfungstermin am 8. Juli 1896.
2. August Evers, Maurermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 14. Juli 1896.
3. Heinrich Apel, Korbmacher und Korbwaarenhändler, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 14. Juli 1896.
4. Hermann Langenberg, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 21. Juli 1896.
5. Fritz Thiele, Großkottsaß, Harlingerode. Abnahme der Schlußrechnung, und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis. Termin am 24. Juli 1896.
6. Fritz Täger, Maurer, Königsutter. Prüfungstermin am 18. Juli 1896.
7. Jonas Kolbe, Ingenieur, Braunschweig. Prüfungstermin am 24. Juli 1896.
8. Albert Sperrau, Wurst- und Fleischwaarengeschäft, Braunschweig. Schlußtermin am 29. Juli 1896.
9. F. Diedrich, Dampfdruckmaschinenbesitzer, Uesingen. Prüfungstermin am 6. August 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Carl Bührig, Gastwirth und Händler, Schöppenstedt, am 10. Juni 1896.
2. Hermann Euge, Bauunternehmer, Blankenburg, am 22. Juni 1896.
3. Friedrich Westphal, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel, am 1. Juli 1896.
4. Georg Kaiser, Gutmacher, Wolfenbüttel, am 4. Juli 1896.

## Literarisches.

**Posthandbuch für die Geschäftswelt** für den gesamten Inland- und Ausland-Verkehr. Mit einem Verzeichniß von 3000 der wichtigeren deutschen und österr.-ungar. Postorte und einer Zonen-Karte. Herausgegeben von Herm. Hettler, Ober-Postsekretär. Verlag von Richard Hahn (G. Schnürlein) in Stuttgart. VI. Jahrgang 1896. 3 Ausgaben: für das Reichspostgebiet, für Bayern (mit einem Verzeichniß sämtlicher bayer. Postorte) und für Württemberg (hier jetzt amtlich eingeführt!). Preis je Mk. 1,20.

**Allgemeine Waarenkunde.** Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von Dr. Josef Berich. In 20 Lieferungen zu 50 Pf. Lieferung 1 sieben erschienen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Das stete Fortschreiten aller Zweige des Gewerbes, sowie die Erforschung und Erschließung neuer riesiger Ländergebiete haben zur Folge, daß fast täglich bisher unbekannte oder nicht beachtete Produkte aus allen drei Reichen der Natur auf den Weltmarkt gebracht und den Technikern übergeben werden, welche nutzbringende Verwerthung derselben aufsuchen. Die chemische Industrie hat uns in neuester Zeit mit einer überraschend großen Zahl von Verbindungen bekannt gemacht, welche ausgebreitete Verwendungen in den Gewerben und der Heilkunde finden. — Mit Rücksicht auf dieses riesenhafte Anwachsen in der Zahl der verkäuflichen Stoffe, welches noch durch die fortwährend zunehmende Schnelligkeit des Verkehrs auf allen Theilen der Erde mächtig gefördert wird, erschien es als Nothwendigkeit, ein Werk zu schaffen, welches, so weit möglich, alle Waaren, sowohl jene, welche Naturprodukte sind, als jene, welche durch menschliche Thätigkeit geschaffen werden, dem neuesten Stande unseres Wissens entsprechend schildert. Die Verlagshandlung A. Hartleben hat es unternommen, ein derartiges Werk als „Allgemeine Waarenkunde“ zu veröffentlichen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen zahlreicher befreundeter Sachautoritäten auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete ist es gelungen, ein überreiches Material zu sammeln und in der Person eines auf wissenschaftlich-technischem Gebiete rühmlichst bekannten Fachmannes eine bewährte Kraft zur Verarbeitung dieses Materiales zu gewinnen. Diese „Allgemeine Waarenkunde“ beschreibt ca. 20.000 Waaren nach dem Standpunkte der neuesten Untersuchungen und Verwerthungsarten.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Hndt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

Wolfenbüttelstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von  
**Patent-, Gebrauchsmuster-, Musterchutz.**  
Eintragung von  
**Waarenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).**

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodeburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 8.****Braunschweig, August 1896.****VI. Jahrgang.**

Inserat-Anträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

D. 9. - 10239/96.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß die für die Einfuhr in Spanien gültigen Formulare für Ursprungszeugnisse von unserem Bureau bezogen werden können. Die Ausstellung derselben muß in zweifacher Ausfertigung erfolgen, und sind dieselben zur Beglaubigung dem Königl. Spanischen Vize-Konsul in Altona vorzulegen.

Braunschweig, 4. August 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

A. I. 3. — 10811/96.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß der Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Uruguay vom 20. Juni 1892 von der Uruguayschen Regierung am 30. v. Mts. gekündigt worden ist. Hiernach wird der Vertrag am 1. August 1897 außer Kraft treten.

Braunschweig, 10. August 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Centralamerikanische Ausstellung in Guatemala 1897.

Für das Jahr 1897 wird in Guatemala eine Centralamerikanische Ausstellung geplant, zu welcher auch ausländische Erzeugnisse zugelassen werden.

## Ursprungszeugnisse nach Italien.

Für die Beibringung von Ursprungszeugnissen für die Anwendung der Vertragszölle auf die Waaren-Einfuhr nach Italien sind von dem italienischen Finanz-Ministerium unter dem 6. Mai d. J. neue Vorschriften erlassen, welche am 1. August d. J. in Kraft getreten sind. Hiernach bedarf es der Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die in Postpaketen aus einem meistbegünstigten Lande nach Italien versandten Waaren nicht mehr. Wegen der ferner getroffenen Bestimmungen verweisen wir auf das Juli-Heft des Deutschen Handels-Archivs, Theil I Seite 546.

## Gesetzgebung.

Das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht in der letzten Nr. 19 das Gesetz, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere, vom 5. Juli und eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe vom 14. Juli 1896.

## Einstellung geheizter Güterwagen.

In der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen (Nr. 54 vom 11. Juli 1896) findet sich ein längerer Aufsatz über „Versuche deutscher Eisenbahnverwaltungen, frostempfindliche Güter in geheizten Wagen zu befördern“. Am Schlusse des Artikels heißt es:

Nach dem übereinstimmenden Ergebnisse aller dieser verschiedenartigen Versuche kann — wenigstens für die westliche Hälfte Deutschlands — ein Bedürfnis zur Einstellung geheizter Güterwagen nicht anerkannt werden. Wein, der den Hauptbestandtheil der Sendungen vom Rhein nach Berlin bildete, wurde keineswegs in solchen Mengen aufgegeben, daß die Einrichtung im allgemeinen Interesse als wünschenswerth bezeichnet werden kann. Für frisches Gemüse,



Summern usw. ist sie, wie der von der Königlich Eisenbahndirektion Köln angestellte Versuch ergeben hat, sogar schädlich, wenn die Beförderung nicht auf dem ganzen Reijewege in geheizten Wagen erfolgen kann, was für diese Artikel nur äußerst selten der Fall sein wird.

### Aus den amtlichen Motiven zum Entwurf eines Handelsgesetzbuches.

Die einheitliche Regelung und umfassende Neugestaltung des Privatrechts, welche durch das Bürgerliche Gesetzbuch eintritt, macht auch eine Revision des Handelsgesetzbuchs nothwendig. Nach dem Plane, wie er der Ausarbeitung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zu Grunde lag, war eine solche Revision von vornherein in Aussicht genommen. Die Aufgabe derselben besteht darin, einerseits die Vorschriften des Handelsgesetzbuchs mit dem Inhalte des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Einklang zu bringen, andererseits diejenigen Aenderungen und Ergänzungen des Handelsgesetzbuchs vorzunehmen, welche sich nach den Erfahrungen in dem Zeitraume von über dreißig Jahren, der seit dem Zustandekommen des Gesetzbuchs verstrichen ist, als wünschenswerth gezeigt haben. Die aus den Kreisen der betheiligten Berufsstände gegebenen Anregungen, die Rechtsprechung der Gerichte, die umfangreiche Literatur des Handelsrechts und die neuere ausländische Gesetzgebung bieten für den letzteren Theil der Aufgabe ein reiches Material.

Bei der Vielgestaltigkeit des bürgerlichen Rechts, welche zur Zeit der Herstellung des Handelsgesetzbuchs herrschte, fiel diesem eine Aufgabe zu, die zum Theil über den Rahmen einer Regelung der dem Handelsverkehr eigenthümlichen Verhältnisse hinausging. Es war nothwendig, in gewissem Umfang eine gemeinsame Rechtsgrundlage auch bezüglich solcher Verhältnisse zu schaffen, welche an sich dem bürgerlichen Rechte angehören. Besonders das vierte Buch, welches die Handelsgeschäfte regelt, enthält eine erhebliche Zahl derartiger Vorschriften. Diese Aufgabe fällt jetzt für das Handelsgesetzbuch weg, denn sie wird durch das Bürgerliche Gesetzbuch, das sich bei den in Betracht kommenden Fragen vielfach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs angeschlossen hat, in umfassenderer Weise gelöst. Die Folge hiervon ist eine Verminderung des dem Handelsgesetzbuche zufallenden Rechtsstoffes.

Die früher unvermeidliche Vermischung von Vorschriften des eigentlichen Handelsrechts und des bürgerlichen Rechts ist auch in Bezug auf das subjektive Anwendungsgebiet des Handelsgesetzbuchs nicht ohne Einfluß geblieben. Die Vorschriften desselben gelten zum großen Theil

nicht bloß für Kaufleute, sondern auch für andere Personen, die mit Kaufleuten dauernd oder gelegentlich in Geschäftsverkehr treten. Es liegt auf der Hand, daß sich dies überhaupt nicht ganz vermeiden läßt, da unter Anderem die Regelung selbständiger handelsrechtlicher Vertragsgattungen in Frage kommt, die nicht nur für den Verkehr von Kaufleuten unter einander Bedeutung haben. Allein das Handelsgesetzbuch hat die Grenze zum Theil sehr weit gezogen, und in Folge dessen ist das nicht zu den handelstreibenden Kreisen gehörende Publikum den Vorschriften des Gesetzbuchs nicht selten auch da unterstellt, wo die Berechtigung hierzu sich bezweifeln läßt. Das erwähnte Verhältniß des Handelsgesetzbuchs zu dem bürgerlichen Rechte mußte von selbst dahin führen, diese Richtung zu begünstigen. Dies ändert sich nun; das Anwendungsgebiet des Handelsgesetzbuchs kann jetzt auch in subjektiver Beziehung enger begrenzt, seinen Normen in höherem Grade als bisher der Charakter eines Rechtes der Kaufleute gegeben werden. Eine den heutigen Bedürfnissen entsprechende Feststellung des Kaufmannsbegriffes muß hiermit allerdings Hand in Hand gehen.

Der vorliegende, die bisherigen vier ersten Bücher des Handelsgesetzbuchs umfassende Entwurf stellt sich äußerlich als ein neues Gesetz dar. Die sachlichen Aenderungen, welche das Handelsgesetzbuch erfahren muß, sind zu erheblich und zu zahlreich, als daß die Form einer Novelle genügen könnte; das Gesetzbuch würde dadurch die Uebersichtlichkeit und den systematischen Zusammenhang verlieren. Dagegen kann das fünfte, das Seerecht enthaltende Buch im Wesentlichen seine jetzige Gestalt behalten. Die Bestimmungen dieses Buches sind zwar an die vorausgehenden Theile als viertes Buch anzuschließen; sachlich kann sich die Revision aber im Wesentlichen auf diejenigen Aenderungen beschränken, welche durch den neuen Inhalt der übrigen Bücher sowie durch einzelne Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs oder sonstige Reichsgesetze geboten sind. Insofern darüber hinaus ein Bedürfniß für Aenderungen des Seerechts besteht, muß die Befriedigung desselben zunächst noch verschoben werden, um die Fülle der Aufgaben, welche die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Privatrechts ohnehin zu bewältigen hat, nicht über Gebühr zu vermehren. Bei der Natur des Seerechts, das ein in sich geschlossenes Ganzes bildet und nur zu einem geringen Theile in einem engeren Zusammenhange mit dem sonstigen Inhalte des Handelsgesetzbuchs und dem bürgerlichen Rechte steht, unterliegt ein solches Verfahren auch keinem Bedenken. Die Frage, inwieweit die Regelung des Versicherungsrechts Aenderungen der die Seeversicherung betreffenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs erforderlich machen wird, bleibt zunächst noch offen.

Neue Rechtsstoffe sind in den Entwurf nur in geringem Umfange aufgenommen. In das erste Buch ist ein Titel über die Handlungsagenten, in das dritte Buch ein solcher über das Lagergeschäft eingefügt; auch sind im siebenten Titel des ersten Buches nunmehr die Verhältnisse der Privathandelsmäkler geregelt. Dagegen ist davon abgesehen, andere Gegenstände, die bereits in selbständigen Reichsgesetzen behandelt sind, wie das Recht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der eingetragenen Genossenschaften oder das Recht der Binnenschifffahrt und der Flößerei, dem Handelsgesetzbuch einzuverleiben. Ein Bedürfnis hierzu ist nicht anzuerkennen; bei einer solchen Einfügung ließe sich auch eine Umgestaltung der betreffenden, zum Theil erst in neuester Zeit zu Stande gekommenen Gesetze nicht vermeiden, was jedenfalls nicht als wünschenswerth betrachtet werden kann. Der Bestand des Handelsgesetzbuchs bleibt demnach, was die allgemeine Begrenzung der darin behandelten Gegenstände betrifft, im Großen und Ganzen unverändert. Auch die Regelung des Versicherungsrechts und des Verlagsrechts hat durch besondere Gesetze zu erfolgen.

Der Entwurf ist vor seiner abschließenden Feststellung einer Berathung mit Vertretern des Handels und der Industrie, mit angesehenen Rechtsverständigen und mit Vertretern der Landwirthschaft unterzogen worden. Zur Begutachtung der Vorschriften über die Handlungsgehilfen und die Handlungsagenten waren auch Angehörige dieser Berufsreihe zugezogen. Den bei den Berathungen geäußerten Wünschen und Anregungen ist in weitem Umfange Rechnung getragen.

Zur Ergänzung des Entwurfs wird es einer Anzahl weiterer Vorschriften bedürfen. Zunächst ist es nothwendig, das Verhältnis der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs zu anderen Reichsgesetzen festzustellen sowie in einer Anzahl solcher Gesetze einzelne Aenderungen und Ergänzungen vorzunehmen, die sich mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Entwurfs als nothwendig ergeben. Sodann ist die Frage zu entscheiden, in welchem Umfange neben dem Handelsgesetzbuche noch landesgesetzliche Vorschriften handelsrechtlichen Inhalts in Geltung bleiben sollen. Endlich sind Uebergangsbestimmungen für einzelne der neuen Vorschriften nicht zu entbehren. Die Regelung dieser Punkte bleibt einem besonderen Einführungsgesetze vorbehalten. Einen fernerer Gegenstand gesetzlicher Anordnungen bildet die Zuständigkeit und das Verfahren in den zur streitigen Gerichtsbarkeit nicht gehörenden Handelsachen. An einheitlichen Bestimmungen hierzu fehlt es gegenwärtig; der Erlaß entsprechender reichsgesetzlicher Vorschriften ist aber unumgänglich. Die betreffenden Vorschriften werden am zweckmäßigsten in dem Rahmen des auch zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erforderlichen Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit getroffen werden.

(Aus: Denkschrift zu dem Entwurf eines Handelsgesetzbuchs. 1896. S. 3–5.)

### Das neue Handelsgesetzbuch und der Deutsche Handelstag.

Der Deutsche Handelstag hat an seine Mitglieder nachstehendes Umschreiben versandt: „In der Ausschussfizierung des Deutschen Handelstages vom 9. März d. J. ist der Beschluß gefaßt, sobald der offizielle Entwurf zum Erlaß eines neuen Handelsgesetzbuchs publizirt sein wird, Seitens des Handelstages sogleich geeignete Schritte zu thun, um möglichst Ende September, ev. Anfang Oktober d. J. die Berufung der Plenar-Versammlung veranlassen zu können, in welcher in einer längeren Tagung der gesammte Entwurf eingehend zur Berathung gestellt werden soll. — Es wird möglichste Beschleunigung erwünscht sein, weil Seitens des Reichsjustizamts, gutem Vernehmen nach, beabsichtigt werden soll, schon im Oktober den Entwurf dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorzulegen und es jedenfalls für die Erreichung der Wünsche des Handelstages förderlicher sein dürfte, wenn dann schon die Ergebnisse seiner Berathungen vorlägen. Der Ausschuss war einstimmig der Meinung, daß es Pflicht des Handelstages sei, auf dieses zukünftige Gesetzbuch für den Handelsstand eine ganz besondere und eingehende Sorgfalt zu verwenden und mit allem Fleiß dafür zu sorgen, daß der hohen Reichsregierung und dem Reichstag die Wünsche und Anschauungen des Handels- und Gewerbestandes mit Bezug auf das Gesetzbuch klar zum Ausdruck gebracht würden. Um nun dieser Pflicht genügen zu können, hielt es der Ausschuss für rathlich, zunächst eine Vorberathung über die einzelnen Bücher resp. Abtheilungen des Entwurfs in vier gesonderten Kommissionen vorzunehmen, zu deren Berufung diejenigen Mitglieder des Ausschusses designirt wurden, welche an der ersten Berathung über einen vorläufigen Entwurf, im November und Dezember 1895, an der damals vom Reichs-Justizamte eingeladenen größeren Kommission, zusammengesetzt aus Rechtsgelehrten, Richtern, Anwälten, Kaufleuten und Industriellen, theilgenommen hatten, die also mit den leitenden Ideen für die neue Redaktion des Handelsgesetzbuchs sich schon vertraut gemacht hatten. Da nunmehr der im Reichs-Justizamt aufgestellte offizielle Entwurf eines Handelsgesetzbuchs der Oeffentlichkeit übergeben ist, kommen wir den uns gewordenen Aufträgen nach und bitten nun zunächst zur Besetzung der vier Unterkommissionen, d. h. zur Delegation von Mitgliedern dazu, das Nöthige veranlassen zu wollen. Wir haben geglaubt,

richtig zu verfahren, indem wir vier Unterkommissionen ernannten und zwar: Die I. Unterkommission hat das „Erste Buch des Entwurfs, Erster bis Achter Titel, §§ 1—93 über den Handelsstand“ zu berathen, aus ihrer Mitte hierzu Anträge zu stellen und zu begründen und auch für die Plenar-Versammlung mindestens zwei Referenten zu bestellen. Die I. Unterkommission wird Herr Geh. Kommerzienrath Michels-Köln berufen. Mitglieder dieser Kommission sind Delegirte der Handelskammern bezw. Korporationen zu: Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Karlsruhe, Ravensburg, Meiningen, Bremen, Mühlhausen i. Th., Halle, Altona, Dresden, Nürnberg, Augsburg, Gladbach, Stuttgart, Düsseldorf, Plauen, Frankfurt a. D., Straßburg i. E., Gera, Pforzheim, Heilbronn, Altenburg, Gotha. Die II. Unterkommission bearbeitet in gleicher Weise vom „Zweiten Buch des Ersten, Zweiten und Fünften Titel, §§ 94—164 und 306—314 über Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Stille Gesellschaften“. Die II. Unterkommission wird Herr Geh. Kommerzienrath Michel-Mainz berufen. Mitglieder dieser Kommission sind Delegirte der Handelskammern bezw. Korporationen zu: Hannover, Ludwigshafen a. Rh., Augsburg (Verein), Lüdenscheld, Elberfeld, Krefeld, Mülhausen i. E., Aachen, Essen, Hagen, Lennep, Danabrück, Posen, Worms, Solingen, Schweidnitz, Harburg, Flensburg, Bielefeld, Bonn, Göttingen, Trier, Hildesheim, Kiel, Ulm. Die III. Unterkommission bearbeitet in gleicher Weise vom „Zweiten Buch des Dritten und Vierten Titel, von §§ 165—305 über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien“. Die III. Unterkommission wird Herr Geh. Kommerzienrath Frenkel-Berlin berufen. Mitglieder dieser Kommission sind Delegirte der Handelskammern bezw. Korporationen zu: Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bromberg, Reg., München, Chemnitz, Barmen, Mainz, Duisburg, Koblenz, Zittau, Cassel, Dessau, Erfurt, Mülheim a. Rh., Stralsund, Elbing, Minden, Oldenburg, Liegnitz, Sonnenberg, Köln, Lauban, Heidelberg. Die IV. Unterkommission bearbeitet in gleicher Weise das „Dritte Buch, Erster bis Siebenter Titel, §§ 315—446 über Handelsgeschäfte“. Die IV. Unterkommission wird Herr Kommerzienrath Weidert-München berufen. Mitglieder derselben sind Delegirte der Handelskammern bezw. Korporationen zu: Breslau, Magdeburg, Stettin, Halberstadt, Königsberg, Lübeck, Mannheim, Oppeln, Danzig, Memel, Münster, Offenbach, Dortmund, Bochum, Düsseldorf (Verein), Thorn, Braunschweig, Rostock (Verein), Regensburg, Saarbrücken, Sorau, Wesel, Wiesbaden, Geestmünde, Jnsterburg. — Wir bitten nun, sowohl an uns, wie an die vorbezeichneten Vorsitzenden

der einzelnen Kommissionen Mittheilung zu machen, welche Herren zu Delegirten bestellt sind. Als Regel möchten wir aufstellen, daß jede Kammer nur einen Delegirten sendet, daß aber den größten Kammern resp. Korporationen Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg freigestellt werden soll, auch zwei Delegirte zu bestimmen. Sollte ein oder das andere unserer geehrten Mitglieder wünschen, etwa, statt an der von uns vorge schlagenen, an einer anderen Kommission Theil zu nehmen, oder außer an der designirten Kommission auch noch in eine andere Kommission einzutreten, so ersuchen wir, desfallsige Wünsche an uns, aber dann baldigst, gelangen zu lassen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß wir der Ansicht sind, daß ein Anwachsen der Kommission über etwa 25 Mitglieder hinaus nicht erwünscht und der Sache kaum förderlich sein dürfte. Wir nehmen an, daß alle oder wenigstens die Mehrzahl der Handelskammern und Korporationen die Durchberathung des neuen Gesetzes auch im Schooße der einzelnen Gremien sich zur Aufgabe machen werden. Unser jetziges Vorgehen bezweckt hauptsächlich nach geschehener Berathung der einzelnen Theile in den Kommissionen hieraus etwa entstehende Anträge für die Plenarversammlung in Sitzungen des Ausschusses vorzubereiten, geeignete Referenten zu bestellen und so dem Plenum des Handelstages einen Boden zu bereiten, auf dem alle Mitglieder ihren Anschauungen, Erfahrungen und Wünschen in eingehendster Weise Ausdruck geben können. Wir erbitten hierzu die freundliche Mithilfe aller unserer Mitglieder. Das Präsidium. Frenkel.“

Wie oben erwähnt, ist der hiesigen Handelskammer das Referat über §§ 344—354 übertragen. Dieselben lauten, wie folgt:

### Handelskauf.

#### § 344. (Art. 343 Abs. 2, 3.)

Ist der Käufer mit der Annahme der Waare im Verzuge, so kann der Verkäufer die Waare auf Gefahr und Kosten des Käufers in einem öffentlichen Lagerhaus oder sonst in sicherer Weise niederlegen.

Er ist ferner befugt, nach vorgängiger Androhung die Waare öffentlich versteigern zu lassen; er kann, wenn die Waare einen Börsen- oder Marktpreis hat, nach vorgängiger Androhung bei Verkauf auch aus freier Hand durch einen zu solchen Verkäufen öffentlich ermächtigten Handelsmäkler oder durch eine zur öffentlichen Versteigerung befugte Person zum laufenden Preise bewirken. Ist die Waare dem Verderb ausgesetzt und Gefahr im Verzuge, so bedarf es der vorgängigen Androhung nicht; daselbe gilt, wenn die Androhung aus anderen Gründen unthunlich ist.

Der Selbsthülfeverkauf erfolgt für Rechnung des säumigen Käufers.

Der Verkäufer und der Käufer können bei der öffentlichen Versteigerung mitbieten. Das Gebot des Käufers darf zurückgewiesen werden, wenn nicht der Betrag baar erlegt wird.

Von dem Verkaufe hat der Verkäufer den Käufer unverzüglich zu benachrichtigen, es sei denn, daß dies unthunlich ist; im Falle der Unterlassung ist er zum Schadenersatz verpflichtet.

#### § 345.

Durch die Vorschriften des § 344 werden die Befugnisse nicht berührt, welche dem Verkäufer nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche zustehen, wenn der Käufer im Verzuge der Annahme ist.

#### § 346.

Ist bei dem Kaufe einer von dem Verkäufer herzustellenden beweglichen Sache dem Käufer die nähere Bestimmung über Form, Maß oder ähnliche Verhältnisse vorbehalten, so ist der Käufer verpflichtet, die vorbehaltene Bestimmung zu treffen.

Ist der Käufer mit der Erfüllung dieser Verpflichtung im Verzuge, so kann der Verkäufer die im § 320 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Rechte geltend machen oder die Bestimmung statt des Käufers vornehmen. Im letzteren Falle hat der Verkäufer die von ihm getroffene Bestimmung dem Käufer mitzuthemen und ihm zugleich eine angemessene Frist zur Vornahme einer anderweitigen Bestimmung zu setzen. Wird eine solche innerhalb der Frist von dem Käufer nicht vorgenommen, so ist die von dem Verkäufer getroffene Bestimmung maßgebend.

#### § 347. (Art. 357.)

Ist bedungen, daß die Leistung des einen Theiles genau zu einer festbestimmten Zeit oder innerhalb einer festbestimmten Frist bewirkt werden soll, so kann der andere Theil, wenn die Leistung nicht zu der bestimmten Zeit oder nicht innerhalb der bestimmten Frist erfolgt, von dem Vertrage zurücktreten oder, falls der Schuldner im Verzug ist, statt der Erfüllung Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Erfüllung kann er nur beanspruchen, wenn er unverzüglich nach dem Ablaufe der Zeit oder der Frist dem Gegner anzeigt, daß er auf Erfüllung bestche.

Wird Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangt und hat die Waare einen Börsen- oder Marktpreis, so kann der Unterschied des Kaufpreises und des Börsen- oder Marktpreises zur Zeit und am Orte der geschuldeten Leistung gefordert werden.

Das Ergebniß eines anderweit vorgenommenen Verkaufs oder Kaufes kann, falls die Waare einen Börsen- oder Marktpreis hat, dem Ersatze nur zu Grunde gelegt werden, wenn der Verkauf oder Kauf unverzüglich nach dem Ablaufe der bedungenen Leistungszeit oder Leistungsfrist bewirkt ist. Der Verkauf muß mittelst öffentlicher Versteigerung oder aus freier Hand durch einen zu solchen Verkäufen öffentlich ermächtigten Handelsmäkler oder eine zur öffentlichen Versteigerung befugte Person zum laufenden Preise erfolgen. Die Vorschriften des § 344 Abs. 4, 5 finden Anwendung.

#### § 348. (Art. 347 Abs. 1 bis 3, 350.)

Ist der Kauf für beide Theile ein Handelsgeschäft, so hat der Käufer die Waare unverzüglich nach der Ablieferung durch den Verkäufer, soweit dies nach ordnungsmäßigem Geschäftsgange thunlich ist, zu untersuchen und, wenn sich ein Mangel zeigt, dem Verkäufer unverzüglich Anzeige zu machen.

Unterläßt der Käufer die Anzeige, so gilt die Waare als genehmigt, es sei denn, daß es sich um einen Mangel handelt, der bei der Untersuchung nicht erkennbar war.

Zeigt sich später ein solcher Mangel, so muß die Anzeige unverzüglich nach der Entdeckung gemacht werden; anderenfalls gilt die Waare auch in Ansehung dieses Mangels als genehmigt.

Zur Erhaltung der Rechte des Käufers genügt die rechtzeitige Absendung der Anzeige.

Hat der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen, so kann er sich auf diese Vorschriften nicht berufen.

#### § 349. (Art. 348 Abs. 1, 5.)

Beanstandet der Käufer im Falle des § 348 die ihm von einem anderen Orte übersendete Waare, so ist er verpflichtet, für ihre einstweilige Aufbewahrung zu sorgen.

Er kann die Waare, wenn sie dem Verderben ausgesetzt und Gefahr im Verzug ist, unter Beobachtung der Vorschriften des § 344 verkaufen lassen.

#### § 350.

Die Vorschriften der §§ 348, 349 finden auch dann Anwendung, wenn eine andere als die bedungene Waare oder eine andere als die bedungene Menge von Waaren geliefert ist, sofern die gelieferte Waare nicht offensichtlich von der Bestellung so erheblich abweicht, daß der Verkäufer die Genehmigung des Käufers als ausgeschlossen betrachten mußte.

#### § 351. (Art. 342 Abs. 3 Satz 1.)

Wird die Waare dem Käufer von einem anderen Orte übersendet, so ist im Zweifel der Käufer nicht verpflichtet, den Kaufpreis vor der

Ablieferung zu bezahlen. Die für den Uebergang der Gefahr auf den Käufer geltenden Vorschriften werden hierdurch nicht berührt.

§ 352. (Art. 352.)

Ist der Kaufpreis nach dem Gewichte der Waare zu berechnen, so kommt das Gewicht der Verpackung (Taragewicht) in Abzug, wenn nicht aus dem Vertrag oder dem Handelsgebrauche des Ortes, an welchem der Verkäufer zu erfüllen hat, sich ein Anderes ergibt.

Ob und in welcher Höhe das Taragewicht nach einem bestimmten Ansatze oder Verhältnisse statt nach genauer Ausmittlung abzuziehen ist, ingleichen, ob und wieviel als Gutgewicht zu Gunsten des Käufers zu berechnen ist oder als Vergütung für schadhafte oder unbrauchbare Theile (Refaktie) gefordert werden kann, bestimmt sich nach dem Vertrag oder dem Handelsgebrauche des Ortes, an welchem der Verkäufer zu erfüllen hat.

§ 353.

Die in diesem Titel für den Kauf von Waaren getroffenen Vorschriften gelten auch für den Kauf von Werthpapieren.

Sie finden auch Anwendung, wenn aus einem von dem Unternehmer zu beschaffenden Stoffe eine nicht vertretbare bewegliche Sache herzustellen ist.

§ 354.

Die Vorschriften der §§ 475 bis 487 des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Gewährleistung bei Viehmängeln werden durch die Vorschriften dieses Titels nicht berührt.

### Programm

#### der Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung München 1898,

veranstaltet vom Allgemeinen Gewerbeverein München, unter Mitwirkung des Polytechnischen Vereins in München.

1. Der Allgemeine Gewerbeverein München veranstaltet anlässlich seines 50 jährigen Jubiläums unter Mitwirkung des polytechnischen Vereins in München eine Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Kleinwerbes.

Das Ausstellungsunternehmen steht unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, erfreut sich der Unterstützung der kgl. bayerischen Staatsregierung, der Stadtgemeinde München und wird durch einen Garantiefonds sicher gestellt.

2. Die Leitung der Ausstellung ist dem unterfertigten Direktorium übertragen.

3. Die Besichtigung der Ausstellung steht den Fabrikanten aller Länder frei.

4. Zweck der Ausstellung ist, einen Ueberblick zu gewähren über die im kleinen und mittleren Gewerbebetriebe zur Verwendung kommenden Maschinen und Hilfsmittel, welche geeignet sind, das Gewerbe zu heben und in seiner Leistungsfähigkeit zu fördern, sowie den Gewerbetreibenden Belehrung und Anregung zu bieten, sich mit dem Werthe und der Bedeutung der Ausnützung der Naturkräfte durch die Erfindungen und Fortschritte der Technik und Wissenschaft bekannt zu machen.

5. Um diesen Zweck zu erreichen, sollen nicht bloß Kraft- und Arbeitsmaschinen, Werkzeuge, Geräthe, Apparate, Hilfsmaterialien, welche von wesentlicher Bedeutung für das Gewerbe bezw. Betriebsmittel zu den ausgestellten Maschinen sind, zur Ausstellung gelangen, sondern es sollen auch Fabrikationen und Werkstätten im Betriebe vorgeführt, populär gehaltene fachwissenschaftliche Vorträge und eine Ausstellung von literarischen Erzeugnissen der Technik damit verbunden werden. — Von der Besichtigung sollen demnach ausgeschlossen sein Kraftmotoren über 10 P. S., sowie Arbeitsmaschinen für Großbetriebe, z. B. Dampfhammer, schwere Drehbänke, Walzwerke und dergleichen.

6. Die Ausstellung findet statt auf der der Stadtgemeinde gehörigen, an einer der frequentesten Verkehrsadern der Hauptstadt gelegenen sogenannten Kohleninsel.

7. Zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung ist der 11. Juni 1898, zur Schlussfeier der 10. Oktober desselben Jahres festgesetzt.

8. Die Ausstellung umfasst fünf Gruppen mit folgender Eintheilung:

Gruppe I: Kraftmaschinen, als Gas-, Petroleum-, Benzin-, Dampf-, Heißluft-, Wasser-, Wind- und Elektromotoren bis zu 10 Pferdestärken.

Gruppe II: Arbeitsmaschinen, Werkzeuge und Geräthe.

Gruppe III: Hilfsmaschinen, als Pumpen, Ventilatoren, Pressen, Aufzüge, Uhren, Maschinentheile, elektrische Anlagen, Schutzvorrichtungen, Apparate, Hilfsmaterialien.

Gruppe IV: Fabrikationen und Werkstätten im Betriebe.

Gruppe V: Technische Fachliteratur.

9. Für hervorragende Leistungen werden Auszeichnungen in Form einer einheitlichen Medaille ertheilt.

Die Zuerkennung erfolgt durch ein von der kgl. bayerischen Staatsregierung eingesetztes Preisgericht, dessen Zusammensetzung seiner Zeit bekannt gegeben wird. Nähere Bestimmungen bleiben vorbehalten.

10. Es ist die Veranstaltung einer Lotterie beabsichtigt, deren Gewinne aus Geld und Ausstellungsgegenständen bestehen.

11. Die näheren Bestimmungen über Anmeldung, Zulassung, Annahme, Aufstellung, Ploamiethe, Betriebsverhältnisse, Betriebskosten, Vertretung, Bewachung, Reinigung, Versicherung, Verkauf und Rücklieferung der Ausstellungsgegenstände werden vom Direktorium rechtzeitig bekannt gegeben werden.

### **Zu Art. 9 und 23 des Gesetzesentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung.**

Der Handelskammer ist das nachstehende Schreiben des Reichskanzlers zugegangen:

Nach den Artikeln 9 und 23 des Gesetzesentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, welchem der Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. d. M. (§ 430 der Protokolle) zugestimmt hat, darf vom 1. Januar 1897 ab auf Grund der Legitimationskarte der Handlungsreisenden „das Auffuchen von Bestellungen auf Waaren, mit Ausnahme von Druckschriften, anderen Schriften und Bilderwerken und, soweit nicht der Bundesrath noch für andere Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuläßt, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen geschehen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden.“

Während der Beratungen des Reichstags und nach deren Abschluß sind aus den beteiligten gewerblichen Kreisen zahlreiche Anträge auf Zulassung solcher Ausnahmen gestellt worden. Meines Erachtens empfiehlt es sich, schon jetzt in eine allgemeine Prüfung der Frage einzutreten, inwieweit von der dem Bundesrath übertragenen Befugniß Gebrauch zu machen sein möchte, um eine der Absicht des Gesetzes widersprechende Schädigung berechtigter wirtschaftlicher Interessen zu verhüten und die Ausnahmebestimmungen gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der gesetzlichen Vorschrift in Geltung setzen zu können. Zu diesem Zweck beehre ich mich das Herzogliche Staatsministerium um eine gefällige Mittheilung derjenigen Gewerbezweige zu ersuchen, für welche im dortigen Staatsgebiete, sei es allgemein, oder sei es für einzelne Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden, ein wirtschaftliches Bedürfniß zu ausnahmsweiser Zulassung des Detailreisens sich geltend gemacht hat.

Berlin, den 13. Juli 1896.

Der Reichskanzler.

In Vertretung

(gez.) von Boetticher.

Die Handelskammer ist augenblicklich mit den bezüglichen Erhebungen beschäftigt.

Die Steinbruchindustriellen des Sollings haben die folgende Eingabe in gleicher Sache an den Bundesrath gerichtet:

Das in der Gewerbeordnungsnovelle ausgesprochene Verbot des Detailreisens bedroht weite Kreise des gewerblichen Lebens in ihrer Existenz. Die Einzelheiten sind öffentlich im Reichstage und in der Presse vielfach erörtert, so daß es eingehender Nachweise im Allgemeinen kaum bedarf und wir uns darauf beschränken können, speziell die Gesichtspunkte zu berühren, welche für die hiesige Steinbruchs-Industrie in Betracht kommen. Die Erzeugnisse derselben, Fußbodenplatten und Steinmegarbeiten, finden zum überwiegend größten Theile Verwendung bei Neubauten, öffentlichen wie privaten. In den allerwenigsten Fällen wird der Absatz vermittelt durch Kaufleute oder Gewerbetreibende, die am Orte der Verwendung ein stehendes Gewerbe betreiben. Solche Gewerbetreibende sind in der Regel gar nicht vorhanden, und außerdem bringt es die Eigenartigkeit der Steinbruchs- und Steinmeg-Industrie, welche technische Kenntniß und Erfahrung erfordert, mit sich, daß der Architekt oder Bauherr es vorzieht, von dem Produzenten direkt zu beziehen.

Betriebe, welche für Bauten beschäftigt sind, können im Allgemeinen nicht auf Lager arbeiten. Ganz besonders gilt dies von Steinbrüchen. Die Formen und die Abmessungen der Werkstücke sind für jeden Bau andere. Es wird also fast ausschließlich auf spezielle Bestellung gearbeitet, und es ist deshalb die Aufgabe des Betriebsunternehmers, dafür zu sorgen, daß stets ausreichend Bestellungen vorliegen. Da die Bauthätigkeit im Allgemeinen im Winter ruht und Bauherren wie Architekten die Abgabe ihrer Bestellungen so lange hinauszuschieben lieben, bis der Bedarf unmittelbar bevorsteht, so hat der Produzent, wenn er wartet, bis die Bestellungen von selbst an ihn herankommen, wenigstens sechs Monate des Jahres nichts zu thun, während im Hochsommer die Bestellungen sich häufen, daß er sie mit Aufbietung aller Kräfte nicht zu bewältigen vermag.

Geübte und tüchtige Arbeiter können aber nur dann gehalten werden, wenn ihnen während des ganzen Jahres Beschäftigung und Verdienst verschafft wird. Der Produzent muß also seinerseits Schritte thun, um die Konsumenten zu veranlassen, ihre Bestellungen frühzeitig zu ertheilen, damit es ihm ermöglicht wird, die Produktion nicht ruckweise, sondern in gleichmäßigem Gange zu führen. Daß Injektionen oder schriftliche Offerten hierzu nicht ausreichend sind, daß in vielen Fällen nur die direkte persönliche Bemühung zum Ziele führt, wird des Nachweises nicht bedürfen. Der Produzent ist ferner gezwungen, will er anders in dem heutigen Konkurrenzkampfe nicht untergehen, sich persönlich

zu unterrichten, wo gebaut wird, und was gebaut wird, sich mit dem Bauherrn oder Architekten bekannt zu machen und ihn von den Vorzügen, von der Konkurrenzfähigkeit seiner Produkte zu überzeugen. Er muß sich um Absatz also gerade da bemühen, wo es nach dem neuen Gesetze verboten sein soll.

Eine Belästigung des Publikums ist mit den persönlichen Bemühungen um Absatz nicht verbunden, da es in der Natur der Sache liegt, daß nur da diese Bemühungen stattfinden können, wo Bedarf vorhanden und also ein Bedürfnis zu befriedigen ist. Ebenso wenig findet eine Benachtheiligung des stehenden Gewerbes statt, da ein solches als Vermittler zwischen Produktion und Konsumtion in dieser Branche, wie schon oben ausgeführt, nicht existiert.

Obwohl also die Schäden, denen der Art. 8 abhelfen soll, in diesem Falle gar nicht vorhanden sind, wird, bei der allgemeinen Fassung desselben, von dem Verbote auch unsere Industrie betroffen.

Wir haben im Reichstage den Versuch gemacht, eine Rücksichtnahme auf unsere Lebensinteressen zu erlangen. Die Berechtigung derselben ist auch von vielen Seiten anerkannt; von der Mehrheit wurde indessen beschlossen, die Bewilligung von Ausnahmen dem Bundesrathe vorzubehalten.

Demnach erlauben wir uns einem hohen Bundesrathe die ehrerbietigste Bitte vorzutragen: „Hochderselbe wolle, im Falle die vom Reichstage beschlossene Gewerbe-Ordnungs-Novelle Gesetz wird, die Erzeugnisse der Steinbruchs-Industrie von dem Verbote des Auffuchens von Waarenbestellungen (Art. 8) befreien.“

## Unlauterer Wettbewerb.

Ein Berliner „Spezial-Reste-Geschäft“, das in vielen Städten Niederlassungen hat, informiert seine Filialinhaber in gleichlautenden Schreiben wie folgt:

„Berlin W., den . . . . . Herrn . . .  
Ich sehe mich veranlaßt, Sie hierdurch ergebenst aufmerksam darauf zu machen, daß das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes am 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Für unsere Branche kommen vorzugsweise die Bestimmungen der §§ 1 und 4 des Gesetzes in Frage, nämlich Ausschreitung im Reklamewesen. Ich gebe Ihnen diese beiden Paragraphen hier in Abschrift. (Folgen die bekannten Paragraphen.) Sie wollen aus denselben erkennen, daß es sich nicht bloß um öffentliche Bekanntmachungen, bestehend in Plakaten und Inseraten, handelt, sondern daß auch Mittheilungen getroffen werden, welche für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind.

Diese können unter Umständen auch schon in Äußerungen gefunden werden, welche laut vor einer größeren Zahl von Kunden im Geschäftslokal gemacht werden. Ich lehne alle Verantwortung für eine jede Ausschreitung auf dem bezeichneten Gebiete des unlauteren Wettbewerbes, welches Sie verschulden sollten, hiermit ab, da Sie solche lediglich allein zu tragen haben, nachdem ich Sie heute auf das jetzt in Kraft tretende Gesetz speziell aufmerksam gemacht und Ihnen die erforderlichen Weisungen ertheilt habe. Auch wollen Sie Ihr Personal entsprechend informieren. Ich empfehle Ihnen insbesondere alle Arten von Veröffentlichungen, z. B. Plakate, Inserate und Vertheilzettel, die Sie beabsichtigen, nicht eher zu effectuieren, als bis Sie mir die Texte zur Durchsicht und Genehmigung vorgelegt haben. Die Führung der Bezeichnung „Spezial-Reste-Geschäft“ und alle Bezeichnungen, welche zu der Ansicht führen, daß „Reste“, d. h. Ueberbleibsel verkauft werden, müssen unter allen Umständen von jetzt an unterbleiben, es sei denn, es liegen wirkliche Reste einmal vor (!), und es wird auf dieses einmalige Vorliegen von Resten in Ankündigungen besonders hingewiesen. Sie wollen also sofort etwa vorhandene Firmenschilder, Briefbogen, Adreßkarten und sonstige Druckfachen, welche diese Bezeichnung tragen, beseitigen und nicht mehr verwenden.“

Das ist wirklich kostbar! Mit den Resten in den „Reste-Geschäften“ ist es also wie mit den Hasen in der „Hasenheide“, — es sind „keine drin“! Und das sagen die ehrbaren Hüter von Treu und Glauben erst, nachdem ihnen das neue Gesetz auf die Nichte rückt. Wieviel „Dumme“ unter dem lieben Publikum werden sich da an die langen Ohren fassen müssen.

(Kolonialwaarenzeitung 1896 Nr. 54.)

Zur Ergänzung der vorstehenden Zeilen theilen wir den folgenden Fall mit, der uns aus Hamburg gemeldet wird:

„Ein hiesiges Konfektionsgeschäft erläßt eigenartige Annoncen mit eigenartiger, allerdings nur aus Buchdruckform gefertigter Umrahmung und empfiehlt als Spezialität Garderoben für corpulente Herren. Ein Konkurrenzgeschäft erläßt sofort ganz gleichartige Annoncen, geradezu wortgetreu.“

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat unter dem 18. Juli d. J. folgende Bekanntmachung erlassen:

Einige uns zur Anzeige gebrachte Fälle geben uns Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen,



daß das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist. Wir werden nach wie vor darüber wachen, daß im Sinne dieses Gesetzes offenbare Täuschungen des Publikums zur Rechenschaft gezogen werden und gegebenen Falles zur strafrechtlichen Verfolgung gelangen.

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

### Eisenbahnbau Braunschweig-Debischfelde.

Endlich, nach jahrelangen Bemühungen, tritt auch das Eisenbahnprojekt Braunschweig-Debischfelde in ein neues Stadium und geht der Verwirklichung entgegen. Schon vor 14 Tagen wurde uns von unserem Korrespondenten in Gifhorn eine Andeutung gemacht, daß der jetzt dort im Auftrage der Eisenbahndirektion weilende Feldmesser Braun aus Magdeburg demnächst eine theilweise Neuvermessung der Linie Debischfelde-Braunschweig vornehmen werde, da diese Linie nunmehr ebenfalls ausgebaut werden würde. Jetzt erfahren wir denn auch, daß die königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg von dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten zu Berlin beauftragt worden ist, eine Prüfung bezw. Umarbeitung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Braunschweig bezw. von Schandelah über (Scheppau, Riesenberg, Dshendorf, Kl.-Steimke) Reindorf (Kreis Gifhorn) nach Debischfelde vorzunehmen, was in nächster Zeit geschehen wird.

(Br. Pandes.-Ztg. 2. August.)

In der hiesigen Bierbrauerei zum Feldschlößchen haben kürzlich 28 Mann freiwillig die Arbeit niedergelegt, da sie damit nicht einverstanden waren, unter einem neu eingestellten nichtsozialdemokratischen Kellermeister zu arbeiten.

Die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Blankenburg wird vom 1. Oktober d. J. ab eine bessere werden. Der Mittagzug 12.30 ab Halberstadt bleibt nämlich auch für den Winter bestehen. Von hier aus wird derselbe mit dem fahrplanmäßigen Zug erreicht.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
(Juli).

### Geld- und Bankwesen.

Seit Wochen ist das Werthpapier-Geschäft still und selbst die Ausgabe der 3% Russischen Anleihe, deren Erfolg ja von vornherein feststand, hat auf die Börsen keinen anregenden Einfluß auszuüben vermocht.

Auch auf dem Geldmarkt haben in der letzten Zeit Veränderungen nicht stattgefunden. Der Stand der Reichsbank hat sich jedoch eher etwas gebessert, so daß allem Anscheine nach der Zinssatz erhöht werden wird.

M. G.

### Getreide.

Die Geschäftslosigkeit des vorigen Monats übertrug sich auch auf den Juli.

In Weizen waren die Zufuhren nicht stark, so daß wir scheinbar nicht mit großen Vorräthen in die neue Ernte gehen. Preise über 140 Mk. waren nur in wenigen Fällen für schöne Qualitäten zu erreichen.

Roggen begegnete in alter Waare Anfang des Monats noch einiger Frage zu Preisen von 118—120 Mk., ging aber auf 115 Mk. später zurück.

Die Angebote neuer Ernte, schöner trockener Qualität, gegen Ende dieses Monats fanden mit 115—116 Mk. willig Käufer; durch regnerisches Wetter wurde die Roggen-ernte indessen inhibirt und dürfte der weitaus größte noch nicht geborgene Theil derselben kaum eine gesunde, marktfähige Waare liefern.

In Hafer war die Tendenz zeitweise abgeschwächt, doch konnten sich Preise von 133—134 Mk. behaupten.

Futtergerste in greifbarer Waare hin und wieder knapp bei fester Stimmung; für Herbstlieferungen unverändert.

Die Lagerbestände am 1. Juli ergaben: Weizen 3100 T. (gegen 3900 T. am 1. April), Roggen 600 T. (1000 T.), Hafer 500 T. (1050 T.), Weizenmehl 22300 Sack (25000 Sack), Roggenmehl 1700 Sack (2300 Sack).

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

G. Rüttge.

M. Herz.

H. Schwanneke.

W. Becker.

J. Peters.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Der Geschäftsgang ist im Juli stets sehr ruhig.

Frische, weniger haltbare Fabrikate werden nur von vereinzelten Firmen in geringen Quantitäten bezogen, und war dementsprechend auch der Absatz.

Für Dauerwurst zeigte sich bereits mehr Nachfrage; der Absatz darin war befriedigend.

Für Fettwaaren, wie Speck und Schmalz, ist noch immer wenig Kauflust. Die Notirungen für amerikanische Waare sind so niedrig, daß es ganz unmöglich ist, dagegen konkurriren zu können. Tritt hierin nicht bald eine Wendung zum Besseren ein, so sind die Fabrikanten gezwungen, um ihre Bestände zum Beginn der bevorstehenden neuen Saison geräumt zu haben, unter großen Verlusten zu verkaufen. Denecke & Himmel.

### Konserven.

Die Erbsen-Ernte ist beendet und brachte der erste Schnitt befriedigende Erträge mit fast nur feinsten Siebung von ausgezeichnete Qualität. Der zweite und dritte Schnitt fiel dagegen sehr klein aus, so daß die größeren Siebungen knapp sein dürften.

Die Bohnen-Ernte hat begonnen und waren die Anlieferungen bis jetzt normal.

Von Pilzen wurden Pfefferlinge angeliefert, doch bis jetzt nur geringe Mengen.

Die Verkäufe nahmen den gewohnten Fortgang, ohne daß wesentliche Preisänderungen eintraten. Bei den knappen Ernten ist jedoch besonders für die künftigen Artikel eine Preiserhöhung zu erwarten.

A. W. Querner.

### Kolonialwaaren.

Der Monat Juli gilt von jeher als einer der ruhigsten Geschäftsmonate und verlegnete als solcher auch in diesem Jahre seinen Charakter nicht. Immerhin darf

man, dies berücksichtigend, mit demselben zufrieden sein, denn der Waaren-Verband war größer als im Vormonat, dagegen erwiesen sich die Verhältnisse neuen Unternehmungen wenig günstig.

Der Rückgang der Kaffee-Preise hielt an. Wir hatten bei Beginn des Monats für good average Santos, laufender Monat 60 Pf., Dezember 56 1/2/57 und schlossen am Ende desselben mit Juli 52 3/4, Pfg., Dezember 49 1/4 Zettelwaare in Hamburg; am 28. Juli war Dezember-Vieferung sogar auf 4 1/2 gefallen. Um die bedeutende Entwerthung zu erweisen, sei daran erinnert, daß am 26. Mai für Kaffee pro Juli noch 64 3/4 und pro Dezember 57 bezahlt wurde. Alle besseren Sachen sind nicht in diesem Maße gefallen, selbst für gut ord. Java trat ein Rückgang von nur 3 ct. ein. Uebrigens entwickelte sich gegen Ende des Monats zu den gesunkenen Preisen mehr Kauflust.

Südfrüchte und gedörrte Pflaumen waren gut gefragt und sind die Vorräthe darin stark vermindert, in Pflaumen sogar geräumt; letztere wurden auf Vieferung per November von Budapest sehr billig, nämlich à 27 Mk. für 80/5er 20/20 1/4 für 90/95er per 100 kg ab Station unverzollt angeboten. Auch Mandeln waren billig offerirt, P. & G. Sept./Okt. Dampfer ex Hamburg à 87 Mk. per 100 kg, während disponible Waare gleichzeitig à 90 Mk. käuflich war.

Amerik. Schmalz notirte Ende Juni Marke Rabbruch 30 1/2, Marke Wilcor 28 3/4, verzollt ab Hamburg; wir haben, da diese Marken 4 Wochen später à 26 1/2 resp. 25 1/2 käuflich waren, somit einen weiteren Rückgang von 4 Mk. für Rabbruch, 3 1/4 Mk. für Wilcor zu berichten, ohne eine Zunahme des Verbrauchs zu diesen ungewöhnlich billigen Preisen konstatiren zu können. Von Hamburg meldet man jedoch, daß der Artikel zu technischen Zwecken — Seifenfabrikation u. s. w. — jetzt größere Verwendung finde und ist eine allmähliche Besserung des Werthes deshalb nicht ausgeschlossen.

Petroleum ist theurer geworden. Dasselbe kostete Anfang Juli Mk. 6,05 ab Weferhåsen und Ende des Monats Mk. 6,30 loco Waare; in demselben Verhältniß wurde auch für Vieferung Aug./Dez. u. Sept./Dez. mehr verlangt und bezahlt. Gebr. Dannenbaum.

### Eisenmarkt.

Im Monat Juli herrschte auf dem Eisenmarkt einige Zurückhaltung, weil man Bedenken trug, den Werken die erhöhten Preise zu bewilligen. — Dieser Aengstlichkeit liegt die Befürchtung zu Grunde, daß der Markt im Herbst schwächer werden könnte; jedoch ist dieses bei der Fülle von vorliegenden Aufträgen und um deswillen nicht zu erwarten, weil die Roheisen-Werke ihre Produktion auf lange hinaus ausverkauft haben und in Halbfabrikaten sogar Mangel ist. — Der Absatz war durchaus flott, und greifbare Waare überall gesucht.

Müllbrandt & Seele.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. D. Brüggemann, Hagen, Inhaber: Kaufmann Dietrich Brüggemann, am 30. Juni 1896.
2. Braunschweiger Fahrradwerke Aktiengesellschaft, Braunschweig. Die Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikant Johannes Selwig, Rentner Philipp Albrecht, Fabrikant Franz Eduard Meyer, Bankier Louis Schiff, Bankier Julius Traube, sämmtlich hierseibst. Das Grundkapital beträgt 400 000 Mk., eingetheilt in 400 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk., welche sämmtlich von den Gründern der Gesellschaft übernommen sind, am 7. Juli 1896.

3. Fr. Stöcker, Handel mit Kolonial- und Materialwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Friedrich Stöcker, am 8. Juli 1896.
4. H. K. Walther, Handel mit Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hermann Robert Walther, am 8. Juli 1896.
5. L. Duenstedt Nachf. Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Albert Strickstrack, am 8. Juli 1896.
6. F. E. Paetz, Handel mit künstlichen Blumen, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Malermeisters Gustav Paetz, Ida Emma geb. Himmstedt, am 8. Juli 1896.
7. M. Paul, Möbel- und Dekorationsgeschäft, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Tapezierers und Dekorateurs Hugo Paul, Marie geb. Schöndube, am 8. Juli 1896.
8. A. Heller, Braunschweig, Inhaber: Kunstgärtner A. Heller, am 9. Juli 1896.
9. Reuter & Buchner, Handel mit Cigarren und Tabaken en détail, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ernst Friedrich Reuter in Hamburg und Kaufmann Franz Buchner hierseibst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 14. März 1896.
10. Fr. Hoppe, Handel mit Woll- und Weißwaaren, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Karl Hoppe, Friederike geb. Bahldiek, am 14. Juli 1896.
11. M. Böttcher, Kunst- und Bauschloßerei, sowie Handlung mit Fahrrädern, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Schlossers Max Böttcher, Marie geb. Regenhart, am 14. Juli 1896.
12. B. G. Schulz, Blumengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kunstgärtner und Hoflieferant Paul Schulz, am 14. Juli 1896.
13. R. Duast, Agenturgeschäft in Garnen, Manufaktur- und Kurzwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Paul Duast, am 14. Juli 1896.
14. Ludw. Jürgens, Handel mit Möbeln und Dekorationsstoffen, Braunschweig, Inhaber: Tapezierer Ludwig Jürgens, am 14. Juli 1896.
15. Max Strube, Handel mit Spielwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Max Strube, am 14. Juli 1896.
16. Rennecke & Schröter, offene Handelsgesellschaft, Eichershausen i. Br., Inhaber: Kaufmann Emil Rennecke und Kaufmann Wilhelm Schröter, beide in Eichershausen, am 15. Juli 1896.
17. Clara König, Handel mit Woll- und Weißwaaren, Braunschweig, Inhaberin: Wittwe des Buchbinders König, Clara geb. Leonhardt, am 17. Juli 1896.
18. E. Eduard Meyer, liqueur- und Essenz-Fabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ernst Eduard Meyer, am 17. Juli 1896.
19. L. Philippson, Handelsgesellschaft mit Möbelstoffen, Teppichen etc., Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Leonor Philippson, am 17. Juli 1896.
20. Wilh. Kache, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Kache, am 17. Juli 1896.
21. Ch. Zinner & Co., Kommanditgesellschaft zum Zweck des Betriebes einer Eisenhandlung, Blankenburg a. S. Persönlich haftender Gesellschafter Kaufmann Christian Zinner, am 17. Juli 1896.
22. C. W. Kap-herr, Handelsgesellschaft für Leber und Schuhmacherbedarfartikel, Borsfelde, Inhaber: Kaufmann Karl Wilhelm Kap-herr, am 15. Juli 1896.
23. Grünebergs Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung (H. Wollermann), Braunschweig, am 18. Juli 1896.
24. Johannes Neumeier, Buch- und Kunsthandlung (vorm. Fischer & Mohr), Braunschweig, am 18. Juli 1896.
25. Göbecke & Preußenband, Buchdruckerei und Papierhandlung, Braunschweig, Inhaber: Buch-

- drucker Friedrich Göbecke und Ador Preußen-  
dan, am 18. Juli 1896.
26. Erich Knauer, Agenturgeschäft in technischen Artikeln, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Erich Knauer, am 18. Juli 1896.
  27. F. C. Becker, Dampfwaschanstalt mit chemischer Wäscherei und Reinigung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Becker, am 23. Juli 1896.
  28. Martin Mumme, Handel mit Delikatessen und Spirituosen, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Martin August Gustav Mumme, am 23. Juli 1896.
  29. C. Mittendorf & Söhne, Gittelde, Inhaber: die Fabrikanten Carl Mittendorf sen., Wilhelm Mittendorf und Carl Mittendorf jun. zu Gittelde. Offene Handelsgesellschaft, am 16. Juli 1896.
  30. Wilhelm Schaare, Viqueurfabrik und Weinhandlung nebst Apfelweinfelsterei, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Schaare, am 4. August 1896.
  31. Sonder & Engelfe, Wurstfabrik, Braunschweig, Inhaber: Wurstfabrikant Heinrich Sonder und Kaufmann Johannes Engelfe, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August 1896.
  32. H. Sonder, Wurstfabrik, Braunschweig, Inhaber: Wurstfabrikant Heinrich Sonder, am 4. August 1896.
  33. Friedr. Ahlemann, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft, Inhaber: Kaufmann Friedrich Ahlemann, am 4. August 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Aktien-Dampf-Dreisch-Gesellschaft zu Ballstede. Zu Vorstandsmitgliedern für die Zeit vom 1. Mai 1896 bis dahin 1900 sind gewählt: Schmiedemeister Wilhelm Everling, Vorsitzender, Rothsaß Heinrich Harbich II, Stellvertreter des Vorsitzenden, Rothsaß Heinrich Harbich I, Rothsaß Wilhelm Reinecke, Rothsaß Konrad Möhle II, sämtlich in Ballstede 8. Juli 1896.
2. Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft von B. Fiensee Nachf., Braunschweig. Der Hof-Tapezierer Ferd. Paul hat den Dekorateur Albert Töbke als offenen Gesellschafter in das Handelsgeschäft aufgenommen. 8. Juli 1896.
3. Aktien-Zuckerfabrik Bechelde. In der Generalversammlung vom 30. Juni 1896 sind a) das auscheidende Vorstandsmitglied Dekonom Heinrich Rump aus Liebingen, b) die austretenden Mitglieder des Aufsichtsraths, als: Dekonom Karl Lauenstein in Bodenstedt und Dekonom Julius Bohnhorst sen. in Bettmar wieder gewählt worden.
4. William Strube, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist am 14. Juli 1896 mit Aktiva und Passiva und dem Rechte der Beibehaltung der Firma auf den Kaufmann William Strube übergegangen.
5. Herm. Wilh. Müller, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist am 7. Juli 1896 mit Ausschluß der Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Gustav Brandes übergegangen.
6. Karl Demmer, Kornbranntweinbrennerei Braunschweig. Die Firma ist vom 1. Juli 1896 ab mit Aktiva und Passiva, sowie mit dem Rechte der Fortführung der genannten Firma auf den Kaufmann Robert Schmidt übergegangen.
7. Theodor Wagner Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist mit dem Rechte der Fortführung der Firma auf die Wittve des Arbeiters Wilhelm Geistmann, Marie, geb. Stübzig in Riddagshausen übergegangen. 25. Juli 1896.
8. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg. Eintragung der Konkursöffnung. 14. Juli 1896.
9. Cramer & Buchholz zu Rönahl, Zweigniederlassung Kùbeland. Die Inhaber der Firma haben den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Karl Wärtens in Blankenburg abberufen und an dessen

- Stelle den Kaufmann Karl Emil Buchholz in Kùbeland als Geschäftsführer bestellt. 20. Juli 1896.
10. Braunschweigische Maschinenbauanstalt Braunschweig. Die §§ 1 und 21 des Gesellschaftsstatuts sind abgeändert. 30. Juli 1896.
11. Brunner & Co., Wolfenbüttel. Das Handelsgeschäft wird von den Erben des verstorbenen Weinhändlers Karl Brunner, nämlich: der Wittve desselben, dem Kaufmann Johannes Brunner, sowie der minderjährigen Elise und dem minderjährigen Friedrich Brunner, sämtlich zu Wolfenbüttel, als offene Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma mit alleiniger Vertretungsbefugniß der Wittve Anna Brunner fortgesetzt. 25. Juli 1896.
12. Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Destrum zu Destrum. In der Generalversammlung vom 11. Dez. 1893 ist die Erhöhung des Grundkapitals auf 413,500 Mk. durch Ausgabe von 100 neuen nicht unter dem Nominalbetrage auszugebenden Aktien à 500 Mk. beschlossen. 20. Juli 1896.
13. Zuckerfabrik Brothem. In der Generalversammlung vom 15. Juli 1896 sind 1. das auscheidende Vorstandsmitglied Dekonom Hermann Vorfelddt aus Stiddien, 2. die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder: David Dierling in Gr.-Gleidingen, Heinrich Friedrichs in Brothem, Heinrich Kaufmann daselbst, 3. als Ersatzmänner des Vorstandes der Dekonom Adolf Wachsuth in Zimmerlah, der Dekonom Hermann Dierling in Gittelde, 4. als Ersatzmänner des Aufsichtsraths der Rothsaß Fritz Tönnies in Gittelde, der Rothsaß Heinrich Welge in Brothem, der Halbspänner Heinrich Heide in Gr.-Gleidingen wiedergewählt.
14. Albert Sperrnan, Braunschweig. Der Konkursvermerk vom 1. Juni 1894 ist gelöscht. 4. Aug. 1896.
15. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig. Das Grundkapital ist um 1400000 Mk. erhöht. Dasselbe wird durch Ausgabe von 1400 Aktien, jede zu 1000 Mk., aufgebracht.
16. H. Sonder, vorm. Conr. Behrens, Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Kaufmanns Johannes Engelfe und des Wurstfabrikanten Heinrich Sonder ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter Beibehaltung der alten Firma von dem Wurstfabrikanten Friedrich Bethmann auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 6. Aug. 1896.
17. S. D. Kopf & Co., Braunschweig. Die Firma hat in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. 6. August 1896.

## 3. Löschungen.

1. Brüggemann & Stadlander, Hagen, am 30. Juni 1896.
2. L. Duenstedt, Braunschweig, am 8. Juli 1896.
3. A. Heller & Hinz, Braunschweig, am 9. Juli 1896.
4. A. Bachhaus, Braunschweig, am 17. Juli 1896.
5. Grünebergs Buch- und Kunsthandlung Wollermann & Neumeyer, Braunschweig, 18. Juli 1896.
6. Fischer & Mohr, Inh. G. Putlig, Buchhandlung Braunschweig, am 18. Juli 1896.
7. H. Hanemann Nachf., Braunschweig, am 18. Juli 1896.

## 4. Prokuraertheilungen.

1. F. C. Paetz, Handel mit künstlichen Blumen, Braunschweig, dem Chemann der Inhaberin, am 8. Juli 1896.
2. M. Paul, Möbel- und Dekorationsgeschäft, Braunschweig, dem Tapezierer und Dekorateur Hugo Paul, am 8. Juli 1896.
3. Fr. Hoppe, Handel mit Woll- und Weißwaaren, dem Kaufmann Karl Hoppe, am 14. Juli 1896.

4. **M. Böttcher**, Kunst- und Bauschlosserei, sowie Handlung mit Fahrrädern, Braunschweig, dem Schlosser **Max Böttcher**, am 14. Juli 1896.
5. **Theodor Wagner**, Braunschweig, dem Lederfabrikanten **Theodor Wagner** in Riddagshausen, am 25. Juli 1896.
6. **Brunner & Co.**, Wolfenbüttel, den Kaufleuten **Geodor Grabley**, **Franz Karsten**, sowie dem Lagermeister **Hermann Schöning** Kollektiv-Profura am 25. Juli 1896.

### 5. Profuralösungen.

1. **A. Heller & Hinz**, Braunschweig. Kunstgärtner **Gustav Hinz**, am 9. Juli 1896.
2. **B. Kallmeyer**, Dampfsägewerk zu Kriebelnd. Kaufmann **Rudolph Meffert** in Kriebelnd., am 17. Juli 1896.
3. **Cramer & Buchholz** zu Könsahl, Zweigniederlassung Kriebelnd., Kaufmann **Karl Emil Buchholz**, am 20. Juli 1896.
4. **Brunner & Co.**, Wolfenbüttel. Einzelprofura für den Kaufmann **Geodor Grabley**, am 25. Juli 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Konsumverein zu Rittierode und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 30 Mk. Vorstandsmitglieder sind: **Rothjaß W. Friedrichs**, **Rothjaß A. Steinhoff** und **Schmiedemeister A. Grund** zu Rittierode. 21. Juli 1896.

### 2. Abänderungen.

1. Molkerei **Bechelde**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Halbpäppers **Heinrich Rump** aus **Weddingen**, ist der **Rothjaß Friedrich Meier**, ebenda, in den Vorstand gewählt worden. 31. Juli 1896.
2. Konsumverein „**Mertur**“ zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der bisherige provisorische Direktor **Kaufmann Helmuth Werner** hier selbst ist definitiv zum Direktor gewählt, und der **Agent Wilhelm Mitterdorf** hier selbst auf Grund des § 3c der abgeänderten Statuten als drittes Vorstandsmitglied in den Vorstand gewählt. Außerdem sind die §§ 3, 13, 17, 27, 42 und 45 der Statuten abgeändert. 6. August 1896.

## Musterregister.

1. **Wiedaer Hütte**, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft in **Wieda**. 2 Lithographien, offen, Modelle für Regulir-Zirkulir-Defen mit und ohne Kochröhre und mit der Fabriknummer 182, und 1 Photographie, offen, Modell für Dauerbrandöfen irischen Systems mit der Fabriknummer 187, Modelle für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 10 Jahre. 25. Juli 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. **Heinrich Grünhage**, Gastwirth, Braunschweig, am 10. Juli 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 15. August 1896. Prüfungstermin am 3. September 1896.

2. **Erwin Braicks**, Handschuhfabrikant, Braunschweig, am 15. Juli 1896. Anzeigefrist bis 10. August 1896. Anmeldefrist bis 18. August 1896. Prüfungstermin am 18. September 1896.
3. **Heinrich Hornburg**, Adermann, Hemfenrode, am 15. Juli 1896. Anmeldefrist bis 15. August 1896. Prüfungstermin am 17. September 1896.
4. **Rudolf Meder**, in Firma **A. Meder**, Mühlenbesitzer, Oberlutler, am 14. Juli 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 28. September 1896. Prüfungstermin am 14. Oktober 1896.
5. **Ehr. Hense & Sohn**, offene Handelsgesellschaft zu Blankenburg, am 14. Juli 1896. Anmeldefrist bis 22. August 1896. Prüfungstermin am 5. September 1896.
6. **Carl Böcker**, Weiß- und Wollwaarenhändler, Braunschweig, am 18. Juli 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 27. August 1896. Prüfungstermin am 2. Oktober 1896.
7. **Rudolf Dannemann**, Fahrradhändler, Braunschweig, am 18. Juli 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 27. August 1896. Prüfungstermin am 2. Oktober 1896.
8. **Johann Ortgies**, Bäckermeister, Hagen, am 21. Juli 1896. Anmeldefrist bis 22. August 1896. Prüfungstermin am 3. September 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. **Friedrich Villie**, Geometer und Kaufmann, in Firma **F. Villie**, in **Emtinghausen**. Abnahme der Schlussrechnung am 13. August 1896.
2. **Hermann Borchers**, Lederhändler, in Firma **August Heyl**, Braunschweig. Prüfungstermin am 23. September 1896.
3. **E. G. Westphal**, Kaufmann aus Hannover, später hier, Braunschweig. Prüfungstermin am 26. August 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. **August Evers**, Maurermeister, Braunschweig, am 14. Juli 1896.
2. **Ernst Deneke**, Schuhmachermeister, Braunschweig, am 20. Juli 1896.
3. **Hermann Langenberg**, Kaufmann, Braunschweig, am 21. Juli 1896.
4. **Hermann Wessing**, Ziegeleibesitzer, Bornum, am 21. Juli 1896.
5. **Fritz Thiele**, Großkothjaß, Harlingerode, am 24. Juli 1896.
6. **Albert Sperrnau**, Wurst- und Fleischwaarenhandlung, Braunschweig, am 29. Juli 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Hndt**

Ingenieur

Mitglied des Gemeinsamen deutschen Patentanwälte.

Wolfenbüttelstr. 50.

Fernsprecher Nr. 597.

Anmeldung von

Patent-, Gebrauchsmuster-, Markenschutz.

Eintragung von

Warenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von **Albert Limbach** (Inhaber **Bodenburg & Böttger**) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Bureau  
der Handelskammer.

# Monatsschrift

für

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

## Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 9.

Braunschweig, September 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

D. 10. — 12214/96.

### XXX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Montag, den 12. Oktober 1896,  
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungsjaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

#### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht über die Jahres-Rechnung pro 1. April 1895/96.
3. Betheiligung des Syndikus an der Braunschweigischen Beamten-, Wittwen- und Waisen-Verforgungs-Anstalt.
4. Erledigung der Beschwerden und Wünsche betr. Eisenbahnwesen.
5. Erlass von Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern.
6. Berathung des Entwurfes eines neuen Handelsgesetzbuches.

Braunschweig, den 17. September 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

### Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts- Vertrag mit Chile.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß die Kündigung des Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrages zwischen den Staaten des Deutschen Zollvereins und der Republik Chile vom 1. Februar 1862 dahin abgeändert ist, daß die Frist für das

Außerkräfttreten des Vertrages nicht schon mit dem 27. August d. J., sondern erst mit dem 31. Mai 1897 abläuft.

Braunschweig, 25. August 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

#### Abänderungsvorschläge

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig zu Buch III Tit. II des Ent-  
wurfs eines Handelsgesetzbuches.

Zu §§ 344 und 345.

1. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, wer, im Falle daß die Androhung abgesandt worden ist, aber nicht in die Hände des Käufers gelangt, den entsprechenden Schaden zu tragen hat. Die Kammer würde eine besondere Bestimmung für wünschenswerth halten, des Inhaltes, daß der Verkäufer seine Pflicht erfüllt hat, wenn er die Androhung des Selbsthilfeverkaufes ordnungsmäßig abgesandt hat, und alsdann nur diejenige Frist einzuhalten verpflichtet ist, welche zur ordnungsmäßigen Beantwortung seiner Androhung in dem besonderen Falle erforderlich ist.

2. Es wird als ein Mangel empfunden, daß in der den Entwurf begleitenden Denkschrift der Versuch nicht gemacht worden ist, die Fälle, in denen die Androhung (Abs. 2) bezw. die Benachrichtigung (Abs. 5) unthunlich ist, einigermaßen anzudeuten. Eine derartige Specification in das Gesetz selbst aufzunehmen erscheint nicht als rathsam, ebensowenig wird eine Streichung der bezügl. Bestimmungen befürwortet, da wohl Fälle denkbar sind, in denen eine „vorgängige Androhung“ oder „unverzügliche Benachrichtigung“ unthunlich ist.

## Zu § 346.

1. Es dürfte sich empfehlen, neben den Beispielen, welche in Abs. 1 für den Spezifikationskauf angeführt sind, eines der am meisten vorkommenden, nämlich die Spezifikation der Lieferungszeiten und Lieferungs mengen ebenfalls besonders hervorzuheben.

2. Die Beschränkung der Bestimmung des Abs. 1 auf den „herstellenden“ Verkäufer erscheint uns ungerechtfertigt. Es wird der Billigkeit entsprechen, wenn auch dem nicht-herstellenden Verkäufer, also z. B. auch dem Zwischenhändler gegenüber der Käufer verpflichtet ist, zu specificiren.

## Zu § 347.

1. Dem kaufmännischen Leser des Handelsgesetzbuches wird aus der Fassung des § 347 nicht ohne Weiteres klar sein, daß es sich in dem vorliegenden Paragraphen um eine ganz bestimmte Gattung von Geschäften, nämlich um das sog. Firgeschäft handelt. Es würde jedenfalls nicht unzweckmäßig sein, wenn man durch Einschaltung des Wortes „Firgeschäft“ in dieser Beziehung eine größere Klarheit für den Nichtjuristen schaffte. Derselbe Zweck würde auch durch einen entsprechenden Zusatz erreicht werden, so z. B. durch Einschaltung der Worte „als wesentlicher Bestandtheil des Kaufgeschäftes“ hinter dem Eingangsworte „ist“.

2. Den von den Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg beantragten Zusatz: „Wenn auf Lieferung verkauft ist und die Unfähigkeit eines Theiles, den Kontrakt zu erfüllen, schon vor Ablauf der Lieferfrist zu Tage tritt, so ist der Selbsthilfeverkauf bereits vor Ablauf der bedungenen Lieferfrist bezw. Leistungszeit gestattet“, möchten wir aus formellen und aus sachlichen Gründen nicht befürworten. In letzterer Beziehung möchten wir namentlich auf die voraussetzlichen Kollisionen mit dem Konkursrechte, sowie auf den Umstand verweisen, daß die innerhalb einer Lieferungszeit zu Tage tretende Unfähigkeit eines Theiles, den Kontrakt zu erfüllen, sehr wohl noch bis zum Ablauf der Lieferungszeit durch unvorhergesehene Umstände janirt werden kann.

## Zu § 348.

Die Abänderung der Worte: „für beide Theile“ in „für einen Theil“, wie sie die Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg vorzuschlagen, können wir nicht unterstützen, da es die Rechte des kaufenden Publikums zu stark beeinträchtigen würde, wenn es Einwendungen gegen die Waare nur unmittelbar nach Empfang der Waare geltend machen dürfte und verpflichtet sein sollte, so-

fort nach Empfang der Waare die von der seitherigen Rechtsprechung für den Kaufmann zur Bedingung gemachte eingehende und gründliche Untersuchung vorzunehmen bezw. vornehmen zu lassen.

## Zu § 349.

Der Absatz 1 beschränkt zu Unrecht die Verpflichtung des Käufers, für die einstweilige Aufbewahrung der ihm von auswärts übersandten und von ihm beanspruchten Waare zu sorgen, auf den kaufmännischen Empfänger. Wir sind der Ansicht, daß diese Verpflichtung billiger Weise jedem Empfänger aufzuerlegen ist, damit dem Verkäufer nicht unnöthige Frachtspeisen z. erwachsen.

## Zu § 350.

Wir schlagen eine kleine redaktionelle Abänderung derartig vor, daß es heißen muß: „sofern nicht die gelieferte Waare u. s. w.“, da sich das „nicht“ auf den ganzen Satz, nicht aber auf das Wort „offensichtlich“ beziehen soll.

## Zu § 351.

Aus dem Wortlaute geht nicht mit wünschenswerther Klarheit hervor, wann der Käufer bei Untergang der Waare den Preis zu zahlen verpflichtet ist.

## Zu § 353.

Wenn es sich ermöglichen ließe, würden wir eine für das Gemeinverständniß klarere Fassung des Abs. 2 mit Dank begrüßen, da wir der Ansicht sind, daß das Handelsgesetzbuch nicht nur dem Verständnisse des Juristen, sondern daneben auch demjenigen des Kaufmanns, soweit als möglich, angepaßt werden sollte.

### Eisenbahn-Projekte Braunschweig-Schöppenstedt-Schöningen, Braunschweig-Hattorf-Vorsfelde und Fallerleben-Hattorf-Königs-Lutter.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat die von dem Ingenieur und Königlich Preussischen Feldmesser Matzke erfolgte Eingabe (i. Juli-Nummer) betr. die Eisenbahn-Projekte Braunschweig-Schöppenstedt-Schöningen, Braunschweig-Hattorf-Vorsfelde und Fallerleben-Hattorf-Königs-Lutter bei Herzoglichem Staatsministerium befürwortet. Die Kammer hat hierbei grundsätzlich die Auffassung ver-

treten, daß jede neue Verkehrslinie zur Entwicklung eines Landes beitrage. Von diesem Gesichtspunkte aus könne sie daher, ohne auf die Durchführbarkeit und voraussichtliche Rentabilität der in Frage kommenden Linien näher einzugehen, auch den vorliegenden Projekten nur wünschen, daß sie zur Durchführung gelangen. Die Kammer gehe indeß hierbei von der bestimmten Voraussetzung aus, daß das für Braunschweig zunächst wichtigste Projekt einer Eisenbahn-Verbindung Braunschweig-Deisfeld durch die Projekte des Antragstellers nach keiner Richtung hin ungünstig beeinflusst werde.

### Aufstellung von Zuckerprobeziehern im Herzogthum Braunschweig.

Auf die Vorschriften für die Probenahme von Rohzucker und Melasse sind ferner verpflichtet und vereidigt worden die Herren:

1. Aug. Schneider, hier;
2. Wilh. Bock, hier;
3. Heinr. Maring, Wolfenbüttel;
4. Hans Lichte, Seesen a. S.

Dieselben sind in das Verzeichniß der vereideten Zucker- und Melasse-Probezieher (siehe April-Nummer) aufgenommen.

### Errichtung einer Reichsbankniederstelle in Nördlingen.

In Nördlingen ist am 1. September d. J. eine von der Reichsbankstelle in Augsburg abhängige Niederstelle eröffnet worden. Es werden daher Wechsel auf Nördlingen angekauft und Giro-Übertragungen von und an Konteninhaber in Nördlingen angenommen.

### Die Stellung des preussischen Handelsministeriums zum kaufmännischen Fortbildungsschulwesen.

Ein an die Handelskammer zu Halberstadt gerichteter Erlaß des Handelsministers Bresfeld ist zur Beurtheilung der Stellung, die das Handelsministerium zur einheitlichen Gestaltung des kaufmännischen Fachschulwesens einnimmt, von Werth. Bisher gab die Fürsorge, welche die preussische Regierung diesem Zweige des gewerblichen Unterrichtswesens zuwandte, zu häufigen Klagen Anlaß. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß das von Herrn v. Berlepsch bekundete Interesse für eine durchgreifende Neugestaltung des Handelsfachschulwesens auch von seinem Amtsnachfolger bewahrt wird, und daß das Handelsministerium Willens ist, die

Handelskammern in die centrale Verwaltung der zu beschaffenden Schulen ihrer Bezirke einzusetzen. Der Erlaß an die Halberstädter Handelskammer ist ein vorläufiger Abschluß der durch dieses Kollegium mit dem Ministerium geführten Verhandlungen, dem zu Folge das letztere mit der zusammenfassenden Verwaltung, Leitung und Beaufsichtigung der von ihm zu begründenden Schulen in den größeren Städten des Bezirkes beauftragt wird, und dem zu Folge der Staat nicht nur dauernd ein Drittel aller erforderlichen Jahreszuschüsse, sondern auch Mittel aus Staatsfonds für die erstmalige volle Einrichtung aller Schulen, für die Ausbildung der Lehrer und andere Aufwendungen übernimmt. Dieses entschiedene Vorgehen der Staatsregierung auf einem lange Zeit zurückgesetzten Unterrichtsgebiete ist sehr zu begrüßen. Aufgabe der Handelskammern in Preußen ist es nunmehr, mit durchgreifenden Organisationen und materieller Opferwilligkeit ihrerseits dem Beispiele der Braunschweiger und Halberstädter Handelskammer zu folgen, die beide größere Mittel in ihrem Etat für diese Schulzwecke vorgesehen haben.

(Frankf. Zeitung.)

### Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen in Deutschland.

Die Tagesordnung für die am 7. und 8. Oktober 1896 zu Eisenach stattfindende Konferenz des Ausschusses für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland enthält folgende Berathungsgegenstände:

1. Vorlage des Programms für den im nächsten Jahre in Leipzig stattfindenden zweiten Kongreß der kaufmännischen Fortbildungsschulen.
2. Vorlage des in Eisenach eingesetzten Sonderausschusses betr. Deckung der entstehenden Kosten.
3. Vorbereitende Berathung von Satzungen.
4. Wahl eines engeren Vorstandes für beide Körperschaften.
5. Feststellung der auf dem Leipziger Kongreß zur Verhandlung zu stellenden Berathungsgegenstände und Ernennung der Berichtserstatter.
6. Organisation von Unterverbänden in den einzelnen Bundesstaaten.
7. Sollen neben den kaufmännischen Fortbildungsschulen auch die nicht als Privatunternehmen charakterisirten Handelsschulen in den Bereich unserer Bestrebungen gezogen werden?



# Ergebnisse der Aufnahmeprüfung für die kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthum Braunschweig.

Von Dr. Mollat-Braunschweig.

Im Anschlusse an die Eröffnung der kaufmännischen Fortbildungsschulen in zehn Städten des Herzogthums Braunschweig (Blankenburg, Braunschweig, Gandersheim, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen und Wolfenbüttel) fand vom 5. Mai d. J. ab die Aufnahmeprüfung der pflichtigen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen statt, die sich auf Deutsch und Rechnen erstreckte, und nach deren Ausfall die Schüler den einzelnen Klassen zugetheilt wurden.

Bei der Wichtigkeit der vielfach erörterten und bisher zu keinem befriedigenden Abschlusse gelangten Frage nach Berechtigung, Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit obligatorischer Fortbildungsschulen überhaupt und kaufmännischer insbesondere wird selbst die einfache Zusammenstellung von einschlägigem Material, die einen Beitrag zur unbefangenen Würdigung, sachlichen Beurtheilung und erwünschten Klärung des schwierigen Gegenstandes zu liefern geeignet ist, nicht unwillkommen sein, vielmehr Anspruch auf einen gewissen Werth erheben dürfen.

Dieser Grund bestimmt uns zur Veröffentlichung der nachstehenden Prüfungsergebnisse.

Zunächst theilen wir die Aufgaben mit, lassen alsdann aus den Arbeiten, die augenblicklich der „Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen an der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig“ vorliegen, einige besonders bezeichnende Proben von I 1, 2, 4 in wortgetreuem Abdrucke folgen und geben endlich in vier Tabellen ein übersichtliches Gesamtbild.

## Prüfungsaufgaben.

### I. Deutsch.

#### 1. Langsames Diktat,

zugleich zur Beurtheilung der Schrift.

(20 Minuten.)

Berlin, den 1. Februar 1896.

Herrn Wilhelm Schramm, Dresden.

Indem wir uns beehren, Sie durch das beifolgende Zirkular von der Errichtung unseres hiesigen Geschäftes in Kenntniss zu setzen, erlauben wir uns, Ihnen letzteres ganz besonders zu gütiger Berücksichtigung zu empfehlen. Wir fügen zu dem Zwecke unser Preisverzeichnis in der Hoffnung bei, daß Ihnen dasselbe Veranlassung zu recht bedeutenden Aufträgen geben möge, auf deren sorgfältigste und pünktlichste Ausführung Sie jederzeit rechnen können.

Mit dieser Versicherung empfehlen wir uns Ihnen

mit aller Hochachtung

R. Siebrecht & Co.

#### 2. Schnelles Diktat.

(15 Minuten.)

Karlsruhe, den 18. April 1896.

Herrn Frik Frenkel, Hamm in Westfalen.

Dienstag vor vierzehn Tagen besuchte mich Ihr neu engagierter Reisende, Herr Adolf Klassen, und offerierte mir unter anderem Portorikotabak in Ballen zu sechzig Mark,

welchen ich zwar preiswürdig fand, von dem ich aber seinerzeit nichts bestellen konnte, da ich noch beträchtlichen Vorrat von demselben hatte. Dieser ist jedoch seitdem wider Erwarten durch mittlerweile ganz unermuteten Absatz so zusammengeschmolzen, daß ich darauf bedacht sein muß, denselben schleunigst wieder zu ergänzen.

Ich ersuche Sie deshalb um sofortige Zusendung von 500 kg dieses Tabaks zu dem mir offerierten Preise in der Ueberzeugung, daß Sie durch gute Ware meinen Vorteil beachten werden.

Ihrer gefälligen Anzeige über die Ausführung dieses Auftrages sehe ich baldigst entgegen und zeichne

mit Achtung

Gustav Kleinig, Witwe.

#### 3. Ausarbeitung eines Briefes.\*)

(In 20 Minuten.)

#### 4. Kurzer Lebenslauf.

(In 15 Minuten.)

\*) = Beantwortung von Nr. 2. Die Disposition war folgendermaßen gegeben:

1. Empfang des Auftrages;
2. Bedauern, denselben wegen Preissteigerung nicht ausführen zu können;
3. Forderung einer Zahlung von 65 Mark pro Ballen;
4. Bedingung: sofortige Abnahme;
5. Ueberendung der neuesten Preisliste;
6. Bitte um schleunige Nachricht.

**II. Rechnen.****1. Vorstufe.**

(In 25 Minuten.)

1. Jemand nimmt ein: Januar Mk. 372.46, Februar Mk. 578.22, März Mk. 687.95, April Mk. 491.88, Mai Mk. 854.87, Juni Mk. 684.36. Wie groß ist die Gesamteinnahme?
2. 365 Jahre, 6 Monate, 2 Tage  
— 319 " 8 " 4 "
3. Eine Tabakfabrik verschiebt eines Tages 1875 Päckchen Tabak, jedes zu 125 gr. Wie groß ist das Gesamtgewicht an!
4. 25 Ctr. 5 kg Mehl kosten 627 Mk. 50 Pf. Wie hoch kommt ein Pfd.?
5.  $(18\frac{3}{4} + 36\frac{5}{6} + 27\frac{3}{8} + 16\frac{7}{12}) - 48\frac{19}{36}$ .
6.  $(4\frac{1}{2} \cdot 3\frac{4}{5}) : 1\frac{1}{4}$ .
7.  $0,0732 \cdot 48,7$ .
8.  $68,25 : 0,432$  (4 Bruchstellen).

**2. Unterstufe.**

(In 35 Minuten.)

1. Eine Arbeit wird in 30 Tagen à 12 Stunden Arbeitszeit von 12 Arbeitern geliefert. Wie viel Arbeiter sind zu derselben Arbeit nöthig, wenn dieselben in 40 Tagen à 9 Stunden Arbeitszeit fertig sein sollen?
2. Der Gewinn zu 18% beträgt bei einem Verkauf Mk. 3.70. Wie stellt sich der Verkaufspreis?
3. Zu einem Kompagnie-Geschäft giebt A 3000 Mk., B 4000 Mk., C 1000 Mk. Der Gewinn beträgt 25%. A erhält 10% des Gewinns für besondere Bemühungen im Voraus. Wie hoch beläuft sich der Gewinnantheil eines jeden Geschäftstheilhabers?
4. A mengt 2 Sorten Waare, 6 kg à 1 Mk., 4 kg à Mk. 1.50. Er will 20% gewinnen. Wie theuer ist 1 kg der Mischung zu verkaufen?

**Aus den Probearbeiten.****I. Deutsch.****1. Langsames Diktat.**

H o l z m i n d e n.

Berlin den 1. Febru

Herrn Wilhelm Schramm

Indem wir uns, Sie durch des beifügende Zirkular von d — erlauben wir uns Ihnen letzteres ganz besonders zu gütiger Rücksichtnahme zu empfehlen. Wir fügen zu dem zweck unser Preisverzeichnis im der hoffnung bei. Das Sie das selbstem veranlassung zur recht bedeut — Auf deren sorgfältigste und pünktlichste ausführung sie jeder zeit rechnen können mit dieser versicherung empfehlen wir uns Ihnen.

Mit aller Hochachtung

Herr

Siebrecht und Kompani

K ö n i g s l u t t e r.

Berlin den 1. Februar 1896.

Herrn Wilhelm Schramm in Dresden.

Indem wir uns beehren sie durch das befolgende Zirkular von der errichtung unsers hiesigen Geschäftes in kändnis zu setzen erlauben wir uns! ihnen letzteres ganz besondere zu gütiger berücksichtigung zu empfehlen. Wir fügen zu dem zweck unser Preisverzeichnis in der hoffnung bei! das ihnen dasselbe veranlassung zu rechtbedeutenden auftragen geben möge. auf deren sorgfältigste und pünktlichsten ausführung! sie jederzeit rechnen können. Mit dieser versicherung empfehlen wir uns ihnen

Mit allerhochachtung.

R. Siebrecht u. Compagni.

S c h ö n i n g e n.

Berlin gediect den 1ten Februar 1896

Indem wir uns beehren sieh du — das befolgende Zirkular von der Errichtung unsers

gebildeten Geschäftes in Kenntniß zusehen. Erlauben wir uns ihnen letzteres ganz besonders zur gütiger berücksichtigung zu empfehlen. Wir fühlen zu den Zwecken unser preis Verzeichniß. In der Hoffnung bei das ihnen dasselbe Veranlassung zu recht bedeutenden Aufträge gebe möge auf deren Sorgfältigste u. pünktlichste Ausführung sie jeder zeit rechnen können. Mit dieser Versicherung. Empfehlen wir uns ihnen, mit aller Hochachtung

R. Siebrecht & Co

Seesen.

Berlin den 1. Februar 1896.

Herrn August Schramm.

In dem wir uns beehren, sie durch das Beifolgende Zirkular von der Errichtung unser hiesiges Geschäftes in Kenntniß zu setzen erlaum wir uns ihn letzteres kannz besonders zu gütiger Berücksichtigung zu empfehlen. Wir fügen zu den zwecke unser Preis verzeichniß in der Hoffnung bei das ihnen dasselbe veranlassung zu recht bedeutende aufträge geben möge, auf deren sorgfältigste bünklichste ausführung sie jeder zeit rechnen könnute. Mit dieser sicherrung empfehlen wir uns ihnen.

Mitt aller Hochachtung

R Siebreg und Companie.

Wolfenbüttel.

Berlin, dem 1 Februar 1896.

Herrn Wilhlm Schramm, Dresden.

Inden mir uns beehren, Sie dum (?) daß beivolchedes Zirkulad von der errichtung des Hisen-geschäftes in Rändniß zu sägen, erlauben mir uns, ihnen läteres ganz besonnteres, zur jüdi-cherberücksichtigung zu entfehlen. Wir fügen zu diesen zwefen unnser Preisverzeichniß in der hoffnung bei, daß ihnen dasselbe veranlassung zu recht beteuteten auftrag bekäwen möche, auf deren sorgfältigste und Büniglichste ausführung sieh jederzeit rechnen können.

Mit diehser versicherung entfehlen mir uns Shnen

Mit aller Hochachtung

Karl Siebrecht & Co.

## 2. Schnelles Diktat.

Gandersheim.

Carlsruhe den 18 April 1896

Herrn Fritz Frenzel, Hamm in Westfalen

Dinstag vor 14 Jahren besuchte mich Ihr neu anrangsfirter Reisenden — und Offerirte mir unter anderen Prokoritter Tabak in Ballen unter 60 Mark, welchen ich zwar Preiswürdig fand, von ich aber seiner Zeit nichts bestellen konnte, da ich noch beträchtlichen Vorrat von denselben hatte. Dieser ist jedoch seitdem wider erwarten durch mittler weile ganz unfermuteten abfah so zusammen geschmolzen, das ich darauf bedacht sein muß, den selben schleunnigst wider zu ergenzen.

Ich ersuche sie deshalb um so vortiger zuzusendung von 500 kilogran diesen Tabaks zu den Offerirten preise in der überzeugung das sie zu guter Ware

Ihre gefälligen anzeige ünber die ausführung sehe ich balligäst entgegen

mit Achtung

Gustav Kleinig Witwe

Helmfedt.

Karsruhe d. 18. April 1896

Herrn F. Frenzel Hamp i Westfalen.

Dinsttag vor 14 Tage besuchte mich ihr neu — Reisender Herr Adolf Glasel und obverierte mir unter einander Portorika unter 60 Mark welchen ich zwar Preiswürdig fand von den ich aber seiner Zeit nicht bestellen konnte da ich noch Beträchtlichen Vorrat von denselben hatte. Dieser ist doch seitdem wieder Erwarten durch mittler weise ganz unvermutheten Abfah so zusammen geschmolzen das ich davon bedacht sein muß denselben schleunigt zu ergänzen. Ich ersuche sie deshalb unter fortigen Zuzusendung von 500 kg dieses Tabak. zu —

In der Überzeugung das sie durch gute Waare einen Vorteil beachten werden.

Ihrer gefälligten Anzeige über die Ausführung dieses Auftrages sehe ich baldigst entgegen und zeichne mit Achtung

Gustav Kleinig Ww

## Holzminden.

Karlsruhe, den 18 Ap

Herrn Frieß Wenzel

Dinstag vor vierzientag — Herr Frieß Klassen und offerirte mir — in Ballen zu sechzig Mark welchen ich zwar — von dem ich aber seiner Zeit nichts bestellen konnte, da ich noch beträchtlich — Dieser ist jedoch seit — wieder erwartent durch — so zusammen geschmolzen daß ich darauf bedacht sein muß den selbe schleunigst zu ergänzen Dieses Tabaks zu dem mir offerirten Preise daß Sie durch gute Waare — Ihre gefälligen Sehee ich baldichst entgegen

Gustav Kleinig Witwe

## Königsutter.

Karlsruhe den 18 April 1896.

Herrn Frieß Wenzel Ham in Westfalen.

Dinstag be vor vierzehn tagen besuchte mich ihr neu angasirte Reisender. Herr Adolf Koffel, und offerirte mir unter andern Botorike Tabak zu 60 Mark welche ich zwar preiswert fand von den ich aber seiner Zeit nicht bestellen konnte da ich noch beträchtig hatte Dieser ist jedoch seitdem wieder erwartet durch mittler weile ganz vermehrte so zu sam geschmolzen daß ich darauf bedacht sein muß denselben schleunig wieder zu ergänzen (?)

ich er suche deshalb um sofort von 500 kilogramm diesen Tabak zu dem offerirten Preise in der überzugung in — das sie durch

ihr gefälligen anzeige dieser aufrührung dieses auftrages sende ich baldig engend und zeignet

Gustav Kleinig

## Seesen.

Karlsruhe den 18 April 1896.

Herrn Frieß Wenzel (Hamm in Westfalen)

Dienstag vor vierzehntagen Besuchte mich Ihr neu an Kaiß — und offerirte mir unter anderen Tabak in Ballen welchen ich zwar preiswürdig fandt von den aber seiner Zeit nicht bestellen konnte — dieser ist jedoch seitdem durch mittler weile kannz unerwartenden abfaß —, den selben schleunigst — ich ersuche sie deshalb umsofortige zu sendung von 500 kilogramm zu den mi

offerirten Preisen — meinen forteil beachten werden ihre gefällige anzeige über die ausführung entgegen — und zeichne mit

Achtung

Gustav Kleinig Witwe

## Wolfenbüttel.

Karlsruhe(?), d. 18 April 1896

Herrn Frieß Wenzel, Hamm in Westfalen.

Dienstag vor 14 Tagen bisuchte mich ihr Neu anloschirt Reisender, Herr Adolf Classin und offerirte mir unter ander Botoriko Tabak in Barlen zu 60 Mk. welchen ich zwar preiswürdig fand, von dem ich aber seiner Zeit nicht bestallen konnte, da ich noch bedrädigen Vorat von dem selben hatte, dieser ist ja doch seitdem wieder erwarden durch mitelerweile ganz unvermuteten abfaß so zu sammengeschmolzen, daß ich darauf bedacht sein muß, denselben schnell wieder zu ergänzen. Ich erwarde deshalb um sofort um baldiger zueundung von 500 kg zu offerirten Preiße In der überzeugung, daß sie durch gute Waare meinen fortheil beachten werden Ihrer gefalgigen Anzeigen über die ausführung dießses auftrages sehe ich Baltist entgegen und zeige mit

Achtung

Gustaf Kleinig Witwe.

## 4. Kurzer Lebenslauf.

Blankenburg.

Ich bin geboren am 12 Januar 1880 zu . . . Ich habe die erste Bürgerschule zu . . . und das Gymnasium zu . . . — Ich wurde konfirmirt 1894 kam in Lehre 189 und habe ausgelernt 1897.

Gandersheim.

Am 22ten Februar 1880 wurde ich in . . . geboren, von meinen 5ten Jahre mußte ich da zur Schule und blieb da bis zum 10ten Jahre. Dann kam ich nach . . . zur Stadtschule welche von den Bürgern der Stadt gegründet war und wurde auch daselbst Konfirmiert.

Trat alsdan bei der Firma . . . in die Lehre

## I. Deutsch. Langsames Diktat.

Zahl der Schüler	1. Manfenburg		2. Gandersheim		3. Helmstedt		4. Holzminden		5. Königslutter		6. Schöningen		7. Schöppenstedt		8. Zeelen		9. Wolfenbüttel		1 bis 9		Zusammen
	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	
0	—	—	1	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	7	8
1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
1	1	2	—	—	1	6	1	1	—	3	—	—	—	1	2	2	2	—	7	15	22
2	—	2	—	2	—	2	1	—	—	4	—	—	—	2	1	2	4	3	6	17	23
3	—	—	—	4	—	5	2	2	—	2	2	1	—	—	—	1	—	5	4	20	24
4	—	2	—	1	2	5	—	5	1	1	1	—	—	—	—	1	1	4	5	19	24
5	—	3	—	—	1	3	1	3	—	2	—	3	—	—	1	4	—	1	3	19	22
6	2	4	1	2	—	2	—	3	—	1	1	—	—	1	—	3	—	4	4	20	24
7	1	1	—	—	—	1	2	2	—	1	—	1	—	1	1	—	1	2	5	9	14
8	—	2	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	1	1	—	—	—	2	2	9	11
9	—	2	—	—	—	1	—	3	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	11	11
10	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	—	—	1	—	1	1	2	11	13
11	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	—	1	7	8
12	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	3	—	—	—	1	—	1	—	8	8
13	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	1	2	9	11
14	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	6	6
15	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2
16	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	3
17	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	1	1	1	8	9
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	2
20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	3
21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	3
22	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2
23	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	3	4
24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	2
27	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1
30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 30	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	4	4
6		27	3	22	4	31	7	24	1	21	7	36	1	13	6	16	10 + 1*	36 + 5*	45 + 1*	226 + 5*	271 + 6*
33		25		35		31		22		43		14		22		52		277		277	

\* Von den mit \* bezeichneten Schülern fehlt das Prüfungsergebnis.

## I. Deutsch 2. Schnelles Diktat.

	1. Blankenburg		2. Gandersheim		3. Helmstedt		4. Holzminden		5. Königslutter		6. Schöningen		7. Schöppenstedt		8. Zeeßen		9. Wolfenbüttel		1 bis 9		Zusammen
Zahl der Schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	
0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	—	2	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	2	1	—	2	2	2	—	1	—	2	—	—	—	1	—	—	1	1	5	10	15
12	—	1	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	1	9	10
13	—	1	—	2	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	1	1	10	11
14	—	4	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	3	2	13	15	15
15	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	2	3	8	11
16	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	9	9
17	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	2	6	8
18	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	7	8
19	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8	10
20	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	5	6
21	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	8	8
22	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	3	5	8
23	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	7	7
24	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	8	9
25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
27	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	4
28	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	7
29	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
30	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
über 30	—	3	—	3	—	—	—	8	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	30	30
	6	27	3	22	4	31	7	24	1	20 + 1	7	34 + 2*	1	12 + 1*	6	16	10 + 1*	38 + 3*	45 + 1*	224 + 7*	269 + 8*
	33		25		35		31		22		43		14		22		52		277		277

Von den mit \* bezeichneten Schülern fehlt das Prüfungsergebnis.

II. *Bedienen.*

Für die Unterstufe	1. Blankenburg		2. Sandersheim		3. Felsmstedt		4. Mölsminde		5. Königsbutter		6. Schöningen		7. Schöppenstedt		8. Seesen		9. Wolfenbüttel		1 bis 9.		Zusammen
	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar-schüler	
1. unreif	1	17	3	15	—	10	3	11	1	9	1	23	—	7	4	7	9	26	22	125	147
2. reif	5	10	—	7	4	21	4	13	—	12	6	13	1	6	2	9	2	15	24	106	130
	6	27	3	22	4	31	7	24	1	21	7	36	1	13	6	16	11	41	46	231	277
	33		25		35		31		22		43		14		22		52		277		277

III. *Schreiben.*

(Siehe Seite 120 unter I 1.)

Schreibst.	1. Blankenburg		2. Sandersheim		3. Felsmstedt		4. Mölsminde		5. Königsbutter		6. Schöningen		7. Schöppenstedt		8. Seesen		9. Wolfenbüttel		1 bis 9.		Zusammen
	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler	Schüler höherer Lehranstalten	Elementar- schüler			
I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I-II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II	1	1	—	1	—	3	—	2	—	5	—	4	—	2	1	1	—	2	1	2	3
II-III	2	6	—	5	1	7	—	—	—	6	1	13	—	3	3	5	—	3	6	25	31
III	1	4	—	4	2	9	3	10	1	4	1	11	4	4	1	5	1	8	9	48	57
III-IV	1	8	2	4	1	6	—	—	—	3	1	7	3	—	—	—	2	15	7	59	68
IV	1	7	1	2	—	3	4	11	—	3	—	—	—	—	—	—	6	6	12	46	53
IV-V	—	1	—	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	33	45
V	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	1	8	9
	6	27	3	22	4	31	7	24	1	21	7	36	1	13	6	16	11	40+1*	46	230+1*	276+1*
	33		25		35		31		22		43		14		22		52		277		277

\*) Von einem Schüler fehlt das Prüfungsergebnis.

\*) Von einem Schüler steht das Prüfungsergebnis.



Die wichtigsten Ergebnisse der Aufnahmeprüfung an neun kaufmännischen Fortbildungsschulen unseres Bezirkes — der in der Stadt Braunschweig bestehenden Hauptanstalt beabsichtigen wir gelegentlich einen besonderen Aufsatz zu widmen — lassen sich folgendermaßen kurz zusammenfassen:

### I. Deutsch.

Die Zahl der orthographischen, grammatikalischen und Interpunktionsfehler betrug					
im langsamen Diktat bei 199 Schülern	0—10				
" " " " 53 "	11—20				
" " " " 19 "	21—über 30				
im schnellen " " 78 "	1—10				
" " " " 103 "	11—20				
" " " " 88 "	21—über 30				

### II. Rechnen.

Von 277 Prüflingen besaßen 130 die Reife für die Unterstufe, während 147 wegen mangelhafter oder ungenügender Leistungen in den vier Species der Vorstufe überwiesen werden mußten.

### III. Schreiben.

212 Schüler erhielten ein im Allgemeinen befriedigendes, 64 ein unbefriedigendes Prädikat.

## Monatsbericht

über

## die Lage des Handels und der Industrie im August.

### Geld- und Bankwesen.

Die am 7. d. Mts. erfolgte Erhöhung des Reichsbankdiskontos hat Niemand überrascht und würde daher auch ohne Eindruck auf die Börse geblieben sein, wenn nicht gleichzeitig ein scharfer Rückgang der Englischen Konjols stattgefunden hätte. Diesen glaubte man als Vorläufer einer abermaligen Diskontoerhöhung der Bank von England ansehen zu sollen, und da, wäre diese erfolgt, unbedingt die deutsche Reichsbank ihren Zinssatz noch einmal hätte erhöhen müssen, so ist es verständlich, daß die zuversichtliche Stimmung der Börse, die sich in der letzten Zeit gegen ihre sonstige Gewohnheit wenig um die hohe Politik gekümmert hat, einen starken Stoß erlitten hat, in dessen Folge die in den letzten Wochen anhaltend herausgegangenen Kurse fast aller Montan-, Hütten- und Industrie-Papiere mehr oder minder erheblich gewichen sind. Inzwischen scheint die besonders durch die Einwirkung der unübersehbaren Verhältnisse in den Vereinigten Staaten hervorgerufene Spannung der Lage nachgelassen zu haben. Man wird aber gut thun, damit zu rechnen, daß täglich neue Erschütterungen des Geldmarktes eintreten können, die dann bestimmt die weitere Erhöhung unseres Bankzuges veranlassen würden.

September 1896.

M. G.

### Zucker. (Zuli.)

Die in den Berichten der letzten Monate geschilderten, den Zuckermarkt ungünstig beeinflussenden Faktoren bestanden im Berichtsmonat nicht allein fort, sondern fanden in ihren Folgen eine Verschärfung durch die ungenügende Abnahme der Vorräthe in den europäischen sowohl, als in den amerikanischen Stapelplätzen; die Urtheile über die zu Felde stehenden Rüben besserten sich von Woche zu Woche, und es bewirkten diese Umstände eine weitere Preiseinbuße, die sich bis zur letzten Juli-Woche bei den Börsennotirungen auf 75 Pf. per Centner für Rohzucker beziffert. Vorübergehend bewirkten größere Kaufordres kleine Preisaufbesserungen bis zu 25 Pf., doch bleibt der Handel auch bei dem am Schlusse des Monats notirten Preise von Mk. 9.50 pro 50 kg fol. Hamburg allgemein lustlos. In der zweiten Hälfte des Monats resultirten die Preisschwankungen aus den abwechselnd steigenden oder sich mildernden Befürchtungen, daß außergewöhnlich große Angebote am 1. August die Werthe noch weiter drücken würden, und hatte das Ausbleiben dieser Eventualität dann eine weniger pessimistische Auffassung der Marktlage im Gefolge. Die Umsätze der Agenturfirmer am hiesigen Plage erreichten nur die Höhe von ca. 40000 Centner, für welche — soweit die Partien aus gutem Rohzucker bestanden — ungefähr 40—60 Pf. per Centner über Exportwerth seitens einiger Inlandraffinerien bezahlt werden mußten.

In raffinirtem Zucker waren die Abforderungen auf frühere Abschlüsse durchaus befriedigend, während die Kauflust zu wünschen übrig ließ. Der Preis für hiesige beste Brodrassnade wurde um 25 Pf. ermäßigt.

Vibrans & Gerloff.

### Zucker.

Die Umsätze in Rohzucker erreichten bei den hiesigen Agenturfirmer in der Berichtswoche nur die Höhe von ca. 53000 Centnern, die zum großen Theil aus Nachprodukten bestanden, so daß die Preisaufzeichnung für Kornzucker meistens unterbleiben mußte.

Einige Nachfrage nach Rohwaare zeigte sich nur in der zweiten Woche, in welcher 1. Produkt Basis 88% wieder mit 11 Mk. notirt werden konnte; gegen Monats-schluß wurden jedoch nur noch 10.25 Mk. pro 50 kg geboten, und ist die Kauflust nur gering.

In raffiniertem Zucker blieb der Abjaß während des Monats schleppend, doch konnte sich die immerhin schon niedrige Notirung von 25 Mk. für hiesige Brotraffinade behaupten. **Vibrans & Gerloff.**

## Eisenmarkt.

Die Stimmung auf dem Eisenmarkt wurde im Monat August immer fester. — Man hörte, die Werke seien auf lange hinaus mit Abschlüssen gut versehen, spezifizierte Aufträge lägen in solchen Mengen vor, daß deren rechtzeitige Ausführung Schwierigkeiten machte, und dieses, sowie das weitere Steigen der Rohmaterialien würde den Werken zu einer wesentlichen Preiserhöhung Veranlassung geben, die denn auch gegen Ende des Monats in Höhe von Mk. 6 pro 1000 kg eingetreten ist. — Im Engros-Verkehr hat seitdem wieder ein lebhaftes Geschäft eingelebt und ist der Wunsch vorherrschend, auf entferntere Termine zu kaufen, was für das allgemeine Vertrauen auf die Beständigkeit der Marktlage bezeichnend ist.

Während von großen Betrieben, Maschinenfabriken z. viel gebraucht und gekauft wird, hat der Bedarf in Handwerkerkreisen erheblich nachgelassen.

Im Weißblech-Geschäft rührt es sich, da die Konservenfabriken das Material zur Dosenfabrikation einkaufen. — Englisches Fabrikat wird gegenwärtig etwas billiger angeboten als deutsches, was seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist und auch jedenfalls nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird. — Sehr fraglich bleibt es, ob es rathsam ist, diesen kleinen Vortheil mitzunehmen und englische Bleche zu kaufen. — Die deutschen Werke kennen die Anforderungen der Abnehmer an die Bleche und haben dieselben bisher befriedigt; wenn das englische Fabrikat sich weniger eignet, könnte sich der erstrebte kleine Vortheil in einen unverhältnißmäßig großen Schaden verkehren. **Wulbrandt & Seele.**

## Fleisch- und Wurstwaaren.

Der Absatz in Dauerwaare hat den Erwartungen nicht entsprochen, der Monat August war zu kühl, die Haushaltungen konnten andere Fleischspeisen, wie Braten z. länger wie bei heißen Tagen aufbewahren, und war daher der Konsum in haltbaren Wurstwaaren geringer.

Die Bestände in Cervelatwurst und Rothwurst sind noch ziemlich bedeutend und ist nicht zu erwarten, daß bis zum Beginn der vor uns stehenden neuen Saison die Läger, wie in den früheren Jahren, geräumt sein werden. Wir schätzen heute die hiesigen Vorräthe noch auf mindestens 1500 Centner Cervelatwurst (Schlackwurst), 500 „ Salami, Plockwurst, Cervelatwurst in Rindsdarm, 600 „ Rothwurst.

In Specd war flotter Umsatz und haben mehrere Firmen so gut wie geräumt; es werden noch ca. 800 bis 1000 Centner hier auf den Lägern sein, ein für die jetzige Jahreszeit, wo der Hauptkonsum in diesem Artikel eintritt, sehr geringer Bestand. Freilich ist der Specd in Berücksichtigung der so ungemein niedrigen Notirungen für amerikanische Fettwaaren zu sehr gedrücktem Preise, weit unter dem Selbstkostenpreise, begeben worden.

Für frische Wurstwaaren war in Folge des kühlen Wetters ein flotterer Abjaß, als zu erhoffen war, und viele Delikateß-Geschäfte haben schon weit zeitiger wie sonst den Verkauf der verschiedenen Artikel wieder mit aufgenommen. **Denecke & Himmel.**

## Getreide.

Bis auf die letzten Tage des August brachte der Monat August täglich Regen, so daß die Sicherung der Ernte gehemmt, die Qualität des Getreides ungünstig beeinflusst, Sommergetreide theilweise dem Verderben ausgesetzt wurde.

Weizen wurde meistens in nicht trockener Waare angeboten und fand zum Preise von 125—130 Mk. schwer Nehmer, während trockene Waare zeitweise bis 140 Mk. erreichte. Alter Weizen machte sich sehr knapp und wurde mit 150 Mk. bezahlt; es wurden in Folge dessen vielfach Bezüge in amerikanischen Sorten gemacht, die trocken und fleberreich sind.

Von Roggen kamen trockene Qualitäten nur selten an den Markt, sondern fast nur ausgewachsene feuchte Waare, die theilweise zu Mahlzwecken überhaupt nicht zu verwenden ist, daher in den Notirungen 100—116 Mk. ein so großer Abstand.

Für beste trockene Qualitäten wurde gern mehr bewilligt und war man gezwungen zu Bezügen aus der Altmark, den östlichen Provinzen, aus Amerika und Rußland.

Hafer war in alter Waare fast geräumt, dem zu Folge Preise von 140 Mk. und darüber dafür bezahlt wurden.

Neue Waare war nur in nicht trockener, stark bereiteter Qualität offerirt, die schwer Unterkommen fand und theilweise zu Pferdefutter ganz unbrauchbar ist, zu Preisen von 120—125 Mk.

Rothgedrungen mußten aus Rußland und Amerika größere Mengen importirt werden.

Gerste hat gleichfalls stark gelitten, zeigt durchweg schlechte Farbe, ist vielfach feucht und stark mit Auswuchs belegt; es ist daher der größte Theil zu Brauzwecken nicht verwendbar. Es wurden Preise von 125 bis 140 Mk. bezahlt. Schöne gesunde Brauwaare ist wesentlich höher im Werth. Russische und amerikanische Futtergersten blieben gefragt.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.  
Gust. Lüttge. M. S. Herz. H. Schwanke.  
W. Becker. J. Peters.

## Konserven.

Der Ausfall der Krupbohnen-Ernte ist als befriedigend zu bezeichnen. Waren die Anlieferungen in der ersten Zeit auch gering, so wurde das Versäumte doch in der zweiten Hälfte des August nachgeholt. Die Bohne war in Folge der nassen Witterung sehr zart, leider aber auch durch die Feuchtigkeit, besonders in der letzten Zeit, häufig fleckig, so daß manche Parthie, als zu Konserven zwecken ungeeignet, zurückgewiesen werden mußte.

Für Stangenbohnen ist der Preis in diesem Jahre sehr fest gewesen, da das Wachsthum derselben durch das feuchte Wetter sehr beeinträchtigt worden ist.

Den Steinpilzen ist das Wetter sehr günstig gewesen und dürfte in diesem Jahre der Nachfrage wieder genügt werden können.

Die Konservirungszeit hat im Großen und Ganzen ihr Ende erreicht, und wird jetzt eifrig verladen.

Bestellungen liefen weiter ein und ist besonders lebhafte Nachfrage nach Schnitzpargel und dünnen Sorten Stangenpargel und auch nach mittleren und dicken Erbsen vorhanden. **A. W. Querner.**

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Anna Hebebrand & Co., Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln der verschiedensten Art, Braunschweig, Inhaber: Ehefrau des Chemikers Wilhelm

- Jensen, Martha geb. Otto, Wolfenbüttel, und Gräulein Anna Hebebrand, hierelbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August 1896.
2. H. Pelz, Kolonialwaaren-, Drogen- und Farbenhandlung, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Pelz, Hanna geb. Brandt, am 8. August 1896.
  3. Fr. Almers, Central-Möbel-Magazin und Möbelhandlung, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Möbelhändlers Theodor Almers, Franziska geb. Fischer, am 12. August 1896.
  4. Th. C. Kleine, Helmstedt, Inhaber: Instrumentenmacher Emil Kleine, am 10. August 1896.
  5. F. H. Hellmann, Handel mit Petroleum, Seife und Bier, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Heinrich Hellmann, am 13. August 1896.
  6. F. H. Sprung, Eierhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Israel Hirch, genannt Henry Sprung, am 15. August 1896.
  7. Robert Schrader, Deutsches Haus, Weinhandlung mit Hotelbetrieb, Braunschweig, Inhaber: Gastgeber Robert Schrader, am 15. August 1896.
  8. Schorborner Glasfabrik, Fabrication von Glas, An- und Verkauf von Gegenständen der Glasfabrication, Pachtung, Ankauf oder Einrichtung von Glashütten. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminden, Inhaber: Fabrikant Bernhard Liebold, Holzminden, Fabrikdirektor Julius Eichwald, Hörter, Fabrikbesitzer Wilhelm Henze, Deensen, Steinbruchbesitzer Heinrich Klingenhagen, daselbst, Fabrikbesitzer Dr. phil. Heinrich Abbes, Holzminden. Letzterer ist zum Geschäftsführer ernannt und berechtigt, die Firma allein unter Hinzufügung seines Namens zum Stempel der Gesellschaft zu zeichnen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Juli jedes Jahres und endet mit dem 30. Juni des folgenden Jahres. Vom 30. Juni 1899 an hat jeder Gesellschafter das Recht, den Vertrag mit einjähriger Kündigungsfrist zu kündigen. Holzminden, am 24. Juli 1896.
  9. F. Siebrecht, Handlung mit Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Braunschweig, Inhaber: Hof-Juwelier Fr. Wilh. Siebrecht, am 18. August 1896.
  10. Franz Cuwede & Co., elektrotechnische Fabrik, Braunschweig, persönlich haftender Gesellschafter: Elektrotechniker Franz Cuwede, sowie zwei Kommanditisten. Kommanditgesellschaft, begonnen am 5. August 1896.
  11. Hoefer's Buchhandlung, Blankenburg, Inhaberin: Ehefrau des Buchhändlers Fritz Hoefer, Hedwig geb. Roerber, am 14. August 1896.
  12. M. Henje, Zimmer- und Maurergesellschaft, Blankenburg a. H., Inhaberin: Ehefrau des Maurer- und Zimmermeisters Hermann Henje, Martha geb. Domrich, Blankenburg a. H., am 21. Juli 1896.
  13. Wolfenbütteler Buch- und Accidenzdruckerei Heinrich Thie, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Heinrich Thie, am 27. August 1896.
  14. C. Lönepohl, A. Hollborn Nachf., Wurst- und Fleischwaarengesellschaft, Braunschweig, Inhaber: Schlachtermeister Carl Lönepohl, am 1. September 1896.
  15. Max Bode, Waarenagentur, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Max Bode, am 2. September 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Zuckerfabrik Wierthe. In der Generalversammlung vom 24. Juni 1896 sind: a) das ausscheidende Vorstandsmitglied Landwirth Heinrich Wasmus, Uffingen, wiedergewählt und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Christian Walke, Wierthe, der Landwirth Gebhard Struckmann, Ballstedt, in den Vorstand neu gewählt, b) der Landwirth Albert Langemann,

- Ballstedt, der Landwirth Albert Friedrichs, Sonnenberg, der Landwirth Heinrich Evers, Bettmar, der Landwirth Heinrich Brandes, Sonnenberg, der Landwirth Heinrich Lampe, Bodenstedt, der Landwirth Heinrich Lampe, Denstorf in den Aufsichtsrath neu- resp. wiedergewählt.
2. Friedrich Jürgens & Co., Dampfziegelei, Stadtoldendorf. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Aktiva und Passiva der Gesellschaft sind auf den Kaufmann Friedrich Jürgens, welcher das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fortsetzt, übertragen worden. 14. August 1896.
  3. Aktienzuckerfabrik Schöppenstedt zu Schöppenstedt. Als Vorstandsmitglied ist für die Dauer von fünf Jahren der Baron Burghard von Gramm zu Samleben wiedergewählt, als Aufsichtsrathsmitglieder für die Dauer von drei Jahren sind: der Oberamtmann Deede in Geseßen, der Rothsch Christian Herbst in Gr.-Wahlberg, der Ackermann Heinrich Westphal in Gilzum wiedergewählt und der Rittergutsbesitzer Julius Schulze in Wäsum neugewählt.
  4. Aktienzuckerfabrik Hesse. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Dekonom Wilhelm Nagel zu Veltheim ist der Landwirth Alwin Reuter aus Deersheim für die Dauer der Wahlperiode des jetzigen Vorstandes zum Vorstandsmitglied gewählt.
  5. Aktienzuckerfabrik Rautheim. An Stelle des ausgeschiedenen Administrators Frömbling zu Luckum ist der Ackermann Heinrich Stieghan zu Gesehof in den Vorstand neugewählt. 17. August 1896.
  6. Aktienrübenzuckerfabrik Thiede. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Landwirths Wiedig in Thiede ist der Landwirth H. Heine in Kl.-Stöckheim als Vorsitzender in den Vorstand gewählt. 8. August 1896.
  7. Die Firma Schorborner Glasfabrik ist umgeändert in Schorborner Glashütte. 22. August 1896.
  8. Aktienzuckerfabrik Mattierzoll. Das Vorstandsmitglied Landwirth H. Raue in Veltheim ist auf die Dauer von vier Jahren als solches wiedergewählt, die Aufsichtsrathsmitglieder Landwirth Gustav Zwelfmeyer in Kl.-Winnigstedt und Landwirth Ferd. Rauch in Rodlum sind auf die Dauer von vier Jahren als solche wiedergewählt. 21. August 1896.
  9. Aktienzuckerfabrik Holzminden. Der Amtmann H. Bruer zu Heidbrink und der Kaufmann Emil Cyrenius zu Holzminden sind als Mitglieder der Direktion wiedergewählt. Nachdem indessen der Letztere inzwischen aus der Direktion ausgeschieden ist, ist laut Anzeige der Direktion vom 19. ds. Mts. an seiner Stelle der Fabrikant Ernst Reuter auf Grund des § 31 des revidirten Statuts bis zur demnächstigen ordentlichen Generalversammlung von dem Aufsichtsrath aus seiner Mitte als Stellvertreter bestellt. 25. August 1896.
  10. C. F. Mehn, Braunschweig. In die unter dieser Firma begründete Commanditgesellschaft ist ein zweiter Commanditist eingetreten. 29. August 1896.
  11. Zuckerfabrik Söllingen, Gef. m. beschr. Haftung. An Stelle des verstorbenen Landwirths Wilhelm Günther I zu Söllingen ist für die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 der Landwirth Wilhelm Mausehake aus Dobbeln als Geschäftsführer bestellt. 29. August 1896.
  12. A. & G. Dreyer, Braunschweig. Durch das am 24. Dezember 1895 erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Gustav Friedrich Dreyer in Hannover ist die unter dieser Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Kaufmann Georg Dreyer in Hannover auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 3. September 1896.

13. **J. Hemme, Braunschweig.** Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeſchäft iſt ohne Aktiva und Paſſivum, jedoch mit dem Rechte der Fortführung obiger Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Lotterie-Haupt-Kollekteur Carl Hemme, an deſſen Sohn, den Kaufmann Franz Hemme hieſelbſt, abgetreten, und wird von dem Letzteren auf alleinige Rechnung fortgeführt. 4. September 1896.
14. **Aktienzuckerfabrik Barum.** An Stelle des Hofbeſizers Guſtav Ahrens in Gr.-Blöthe iſt der Oekonom Guſtav Klauenberg daſelbſt zum Vorſtandsmitgliede gewählt. 25. Auguſt 1896.
15. **Zuckerfabrik Uefingen.** An Stelle des verſtorbenen Ackermanns Heinrich Schwerdtfeger in Blekenſtedt iſt der Oekonom Ludwig Stübdiener daſelbſt zum Vorſtandsmitgliede gewählt. 28. Auguſt 1896.

### 3. Löſchungen.

1. Louis Caſpari, Braunschweig, am 18. Auguſt 1896.

### 4. Profuraertheilungen.

1. **Jr. Almers, Central-Möbel-Magazin, Braunschweig,** dem Möbelhändler Theodor Almers, am 12. Auguſt 1896.
2. **J. Siebrecht, Handlung mit Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Braunschweig,** der Ehefrau des Hof-Juweliere J. Wilh. Siebrecht, Minna geb. Grabow, am 18. Auguſt 1896.
3. **Hoefers Buchhandlung, Blankenburg,** dem Buchhändler Friß Hoefer, am 14. Auguſt 1896.
4. **H. Helmke, Hagen,** dem Kaufmann Heinrich Stadlander in Hagen, am 11. Auguſt 1896.
5. **M. Henſe, Zimmer- und Maurergeſchäft, Blankenburg a. H.,** dem Zimmer- und Maurermeiſter Hermann Henſe, am 21. Juli 1896.

### 5. Profuralöſchungen.

1. **J. Lillie, Emtzinghaufen.** Kaufmann Paul Lillie, am 14. Auguſt 1896.
2. **G. J. Mehn, Braunschweig.** Kaufmann Wilhelm Ramm, am 29. Auguſt 1896.
3. **Heinrich Thie, Ein- und Verkauf von Honig und Imkereigeräthſchaften, Wolfenbüttel.** Kaufmann Julius Thie, am 27. Auguſt 1896.

## Genoſſenſchaftsregister.

### Abänderungen.

1. **Beamten-Konſum-Verein, E. G. m. b. H., zu Wolfenbüttel.** Der Regiſtrator Marahrens iſt aus dem Vorſtande ausgeſchieden und der Konſiſtorial-Kanzliſt Karl Beddig als Mitglied in denſelben eingetreten. 26. Auguſt 1896.
2. **Braunſchweiger Molkerei, E. G. m. b. H., Braunschweig.** Durch Beſchluß der Generalverſammlung vom 25. Juli 1896 iſt der § 20 der Statuten abgeändert. 2. September 1896.

## Muſterregister.

1. **Rudolf Gällner, Schloſſermeiſter und Maſchinenbauer, Helmſtedt.** Muſter für Paſſwagen mit Motorbetrieb auf gewöhnlicher Fahrbahn; Muſter für plaſtiſche Erzeugniſſe; Fabriknummer 1. Schutzfriſt drei Jahre. 13. Auguſt 1896.
2. **Eiſenwerk Carlshütte, Aktiengeſellſchaft in Delligen, Alfeld und Wilhelmshütte.** Eine Photo-

graphie und ein Lichtdruck von einem eckigen iriſchen Ofen, Vorder- und Seitenanſicht; Modellnummern 12, 13, 14 verſiegelt; Muſter für plaſtiſche Erzeugniſſe. Schutzfriſt drei Jahre. 18. Auguſt 1896.

## Konkurſe.

### 1. Eröffnungen.

1. **Auguſt Heine, Gold- und Silberarbeiter, Braunschweig,** am 13. Auguſt 1896. Anmelde- und Anzeigefriſt bis 15. September. Prüfungstermin am 9. Oktober 1896.
2. **Friedrich Strube, Kaufmann, Wolfenbüttel,** am 10. Auguſt 1896. Anmeldefriſt bis 2. September. Prüfungstermin am 16. September 1896.
3. **Karl Weilbier, Weißgerbereibefizer, Lederfabrikant, Wolfenbüttel,** am 12. Auguſt 1896. Anmeldefriſt bis 2. September. Prüfungstermin am 16. September 1896.
4. **Auguſt Lange, Lederhändler, Braunschweig,** am 20. Auguſt 1896. Anmelde- und Anzeigefriſt bis 25. September 1896. Prüfungstermin am 20. Oktober 1896.
5. **Carl Samſon, Lederhändler, Braunschweig,** am 2. September 1896. Anmelde- und Anzeigefriſt bis 7. Oktober. Prüfungstermin am 4. November 1896.
6. **Hermann Heydecke, Eiſchlermeiſter, Haſſelfelde,** am 30. Auguſt 1896. Anmeldefriſt bis 28. September. Prüfungstermin am 6. Oktober 1896.
7. **Chriſtian Henſe, Bauunternehmer, Blankenburg,** am 7. September 1896. Anmeldefriſt bis 3. Oktober. Prüfungstermin am 17. Oktober 1896.
8. **Hermann Henſe, Zimmermeiſter, Blankenburg,** am 7. September 1896. Anmeldefriſt bis 3. Oktober. Prüfungstermin am 17. Oktober 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. **Friedrich Köper, Maurermeiſter, Braunschweig.** Schlußtermin am 11. September 1896.
2. **Julius Boſſe, Ackermann, Thiede.** Prüfungstermin am 18. September 1896.
3. **Theodor Schulze, Schloſſermeiſter, Alveſſe.** Schlußtermin am 8. Oktober 1896.
4. **Friedrich Strube, Kaufmann, Wolfenbüttel.** Prüfungstermin am 16. September 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. **Heinrich Apel, Korbmacher, Wolfenbüttel,** am 3. Auguſt 1896.
2. **Friedrich Lillie, in Firma J. Lillie, Geometer und Kaufmann, Emtzinghaufen,** am 13. Auguſt 1896.
3. **Otto Bertram, Bäckermeiſter, Braunschweig,** am 22. Auguſt 1896.

## Patentbureau Braunschweig.

**Carl Hndt**

Ingenieur

Mitglied des Vereines deutſcher Patentanwälte.

Wolfenbüttlerſtr. 50.

fernſprecher Nr. 597.

Anmeldung von

Patent-, Gebrauchsmuſter-, Muſterſchutz.

Eintragung von

Waarenzeichen (Fabrik-, Handelsmarken).

Druck von Albert Limbach (Zuhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 10.

Braunschweig, Oktober 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Anträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Handelswissenschaftliche Vorlesungen der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig

im SitzungsSaale der Kammer, Breitestraße 9 L.

Winterhalbjahr 1896/97.

Ausgewählte Abschnitte aus der Allgemeinen Handelslehre.

Dozent: Herr Dr. Mollat, Assistent der Handelskammer.

Donnerstag, Abends von  $\frac{1}{2}9$ — $\frac{1}{2}10$  Uhr.

- |       |              |   |
|-------|--------------|---|
| 1896. | 22. Oktober: | 1. Rechte und Pflichten des Kaufmanns.                  |
|       | 29. "        | 2. Das Firmenrecht.                                     |
|       | 5. November: | 3. Die Stellung des Handlungsgehilfen.                  |
|       | 12. "        | 4. Wesen und Bedeutung der Handelsgesellschaften.       |
|       | 19. "        | 5. Die Organisation einer Aktiengesellschaft.           |
|       | 26. "        | 6. Das Kaufgeschäft nach dem Handelsgesetzbuche.        |
|       | 3. Dezember: | 7. Der Buchhandel in seinen verschiedenen Zweigen.      |
|       | 10. "        | 8. Das Post- und Telegraphenwesen in Deutschland.       |
| 1897. | 14. Januar:  | 9. Abriß des Eisenbahnrechtes.                          |
|       | 21. "        | 10. Börsen und Banken.                                  |
|       | 28. "        | 11. Die Lebensversicherung.                             |
|       | 4. Februar:  | 12. Der Patent-, Muster- und Waarenzeichenschutz.       |
|       | 11. "        | 13. Die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.         |
|       | 18. "        | 14. Behördenorganisation, Konsulate und Handelskammern. |
|       | 25. "        | 15. Die Deutsche Handelspolitik der Gegenwart.          |
|       | 4. März:     | 16. Die wichtigsten Bestimmungen der Wechselordnung.    |
|       | 11. "        | 17. Das Konkursverfahren.                               |
|       | 18. "        |   |
|       | 25. "        |   |
|       | 1. April:    |   |

Die Theilnahme ist jedem selbständigen Kaufmann und Handlungsgehilfen gestattet. Das Honorar beträgt 10 Mk. für die Theilnehmerkarte und ist im Voraus zu entrichten. Anmeldungen werden in der Zeit von 8—1 Uhr in der Kanzlei der Handelskammer, Breitestraße 9, parterre, entgegengenommen.

Braunschweig, den 1. Oktober 1896.

Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

### Weltausstellung Paris 1900.

Auf Ersuchen des Reichskommissars für die Weltausstellung in Paris 1900 laden wir hierdurch die Gewerbetreibenden unseres Bezirkes zur Betheiligung an der genannten Weltausstellung ein. Ewige Interessenten wollen sich auf unserer Kanzlei melden, woselbst sie auch ein Exemplar des Ausstellungsprogramms, der allgemeinen Klassifikation sowie das Anmeldeformular in Empfang nehmen können.

Braunschweig, den 1. Oktober 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

### Einfuhr nach Rumänien.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß falsche oder ungenaue Deklarationen der auf den rumänischen Eisenbahnen zu befördernden Waaren in den Transporttarifen der genannten Bahnen mit erheblichen Geldstrafen belegt werden. Die Interessenten sind daher gehalten, die zur Einfuhr nach Rumänien bestimmten Waaren auf das Genaueste und in allen Einzelheiten zu deklarieren.

Braunschweig, 20. September 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

### Fernsprechverbindung Braunschweig-Peine.

Nachdem die Eröffnung der Stadtfernsprecheinrichtung in Peine erfolgt ist, hat die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hieselbst den Antrag gestellt, daß die Stadt Peine alsbald an das Fernsprechnetz der Stadt Braunschweig angeschlossen werden möge.

Hierauf hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion erwidert, daß die Herstellung der Fernsprechverbindung zwischen Braunschweig und Peine bereits in Erwägung gezogen und bei dem Reichspostamt für das kommende Etatsjahr in Vorschlag gebracht sei.

### Bahnprojekt Wernigerode über Blankenburg nach Quedlinburg bezw. Thale und nach Aschersleben.

Dem Komitee für die Erbauung einer vollspurigen Nebeneisenbahn von Wernigerode nach Quedlinburg ist, wie der hiesigen Handelskammer seitens des Magistrats in Quedlinburg mitgetheilt wird, der Bescheid erteilt worden,

daß die Ueberlassung vollspuriger Nebeneisenbahnen von Wernigerode über Blankenburg nach Quedlinburg und nach Aschersleben, welche lediglich Theilstrecken einer neuen durchgehenden Schienenverbindung von Goslar nach Aschersleben bilden würden, an die Privatunternehmung nicht angängig sei, daß vielmehr ihre Ausführung im Falle des Bedürfnisses dem Staate vorbehalten bleiben müsse. Zur Herstellung einer neuen durchgehenden Schienenverbindung von Goslar nach Aschersleben könne indessen im Hinblick auf die bereits bestehenden durchaus leistungsfähigen Bahnstrecken ein allgemeines Verkehrsbedürfnis nicht anerkannt werden. Außerdem sei durch die geplanten schmalspurigen Nebeneisenbahnen dem vorhandenen örtlichen Verkehrsbedürfnis nicht nur in ausreichendem Maße genügt, sondern zugleich auch eine erwünschte Ergänzung der bereits vorhandenen oder zugelassenen schmalspurigen Nebeneisenbahnen des Harzes herbeigeführt. Demgemäß könne die Ertheilung der Allerhöchsten Genehmigung zum Bau und Betriebe einer vollspurigen Nebeneisenbahn von Wernigerode über Blankenburg nach Quedlinburg bezw. Thale und nach Aschersleben nicht befürwortet werden, es müsse vielmehr dem Konzessionsverfahren für die geplante Nebeneisenbahn von Wernigerode über Blankenburg nach Thale Fortgang gegeben werden.

### Errichtung von Reichsbanknebenstellen.

Am 1. Oktober d. J. ist in Hadersleben eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden.

Am 7. Oktober d. J. ist in Demmin an Stelle des bisherigen Waarendepots eine von der Reichsbankstelle in Stralsund abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet worden.

Am 15. Oktober ist in Rendsburg eine von der Reichsbankstelle in Kiel abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden.

### Aus dem Programm für die Weltausstellung in Paris 1900.

Die Anmeldung zur Betheiligung an der Ausstellung geschieht mittelst eines Anmeldeformulars, welches nach erfolgter Ausfüllung an den Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris 1900, Berlin W., Wilhelmstraße 74, einzusenden ist. Gegenstände deutschen Ursprungs können nur innerhalb der deutschen Abtheilung der Ausstellung zur Schau gebracht werden.

Ueber die Annahme der Anmeldung und die Größe und Lage des jedem Aussteller in der

deutschen Abtheilung zuzuweisenden Raumes wird den Betheiligten f. B. eine Nachricht zu gehen.

Die Organisation der deutschen Abtheilung und deren dekorative Gesamtausstattung liegt dem Reichskommissar ob.

Für den Transport, die Versicherung, das Aus- und Einpacken und die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände, sowie für die Beschaffung der Schränke oder sonstigen Ausstellungs Möbel haben die deutschen Aussteller selbst Sorge zu tragen. Damit die Einzelausstellungen mit dem Gesamtarrangement der deutschen Abtheilung in Uebereinstimmung gebracht werden können, werden die deutschen Aussteller ersucht, die Pläne für die Anordnung ihrer Schaustellungen dem Reichskommissar zur Genehmigung vorzulegen.

Der Reichskommissar wird das Geeignete veranlassen, um Frachtermäßigungen für den Transport der Ausstellungsgegenstände auf den in Betracht kommenden Bahnen, sowie die zollfreie Wiedereinfuhr der unverkauft gebliebenen Gegenstände in das deutsche Zollgebiet zu erwirken. Nähere Mittheilungen hierüber werden den Ausstellern später zugehen.

Für die Wahrnehmung ihrer geschäftlichen Interessen während der Dauer der Ausstellung haben die Aussteller durch Ernennung eines Vertreters Sorge zu tragen, welcher dem Reichskommissar vor Absendung der Ausstellungsgegenstände zu bezeichnen ist.

Im Uebrigen ist für die deutschen Aussteller das allgemeine Ausstellungs-Reglement maßgebend, von dem wir die wichtigsten Bestimmungen folgen lassen.

#### Grundlegende Bestimmungen. — Allgemeine Organisation der Verwaltung.

Die internationale Weltausstellung zu Paris 1900 wird am 15. April eröffnet und am 5. November geschlossen werden. Sie soll Kunstwerke, landwirthschaftliche und industrielle Erzeugnisse, sowie die sonstigen in der unten mitgetheilten Klassifikation aufgeführten Gegenstände umfassen.

Mit der Haupt-Ausstellung wird eine retrospektive Centenar-Ausstellung verbunden sein, welche für jede Klasse die im Laufe des verflossenen Jahrhunderts in den verschiedenen Produktionszweigen erreichten Fortschritte in übersichtlicher Form veranschaulichen soll.

Die Maschinen aller Art sollen, soweit als möglich, vor den Augen des Publikums in Thätigkeit gesetzt werden, so daß die Besucher über die Art ihres Betriebes und über die verschiedenen Fabrikationsmethoden sich unterrichten können.

Mit der Weltausstellung werden Spezialausstellungen (historische Ausstellung der alten Kunst, anthropologische und ethnographische Ausstellungen), Konturrenzen (Konturrenzen landwirthschaftlicher Maschinen, Konturrenzen lebender Thiere u. s. w.), musikalische Aufführungen, sowie Kongresse verbunden sein. Hierüber werden noch besondere Vorschriften erlassen werden.

Der für die Ausstellung bestimmte Platz umfaßt in der Hauptsache das Marsfeld, den Trocadero nebst seinen Zugängen, den Quai d'Orsay, die Esplanade des Invalides, den Quai de la Conférence, den Cours-la-Reine, den Industriepalast und diejenigen Gelände, welche an diesen Palast zwischen seiner verlängerten Längsachse, der Avenue d'Antin und dem Cours-la-Reine angrenzen.

Jede der an der Ausstellung theilnehmenden fremden Nationen hat sich durch einen Kommissar vertreten zu lassen, welcher allein befugt ist, mit der französischen Ausstellungsleitung über alle die Ausstellung des von ihm vertretenen Landes betreffenden Fragen zu verhandeln. Demgemäß tritt die französische Ausstellungsleitung nicht in unmittelbaren Verkehr mit den fremden Ausstellern.

#### Allgemeine Klassifikation.

Die Ausstellungsobjekte werden auf achtzehn Gruppen vertheilt werden: Erziehung und Unterricht; Kunstwerke; Instrumente und Hilfsmittel für Wissenschaft und Kunst; Maschinenwesen; Elektrizität; Ingenieurwesen, Beförderungsmittel; Landwirthschaft; Gartenbau und Baumzucht; Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Bodenerzeugnisse, welche ohne Anbau wachsen; Nahrungsmittel; Bergbau, Metallurgie; Dekoration und Ausstattung von öffentlichen Gebäuden und von Wohnräumen; Garne, Gewebe, Kleidungsstücke; Chemische Industrie; Verschiedene Industrien (Schreibmaterialien, Messerschmiedereien, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Bronze-, Kunstguß- und Eisen Schmiedearbeiten, Bürsten-, Galanterie- und Korbwaaren, Kautschuk- und Guttaperchawaaren, Spielwaaren); Volkswirthschaft, Hygiene, Wohlfahrtspflege; Kolonisation; Meer- und Marinewesen.

#### Londoner Schiedskammer.

Die Stadtgemeinde London hat im Verein mit der Handelskammer dortselbst im Jahre 1892 eine Schiedskammer (Chamber of Arbitration) für Handelsstreitigkeiten errichtet. Zweck der Errichtung ist, in ähnlicher Weise wie an den Börsen durch die Börsenschiedsgerichte, auch Handelsstreitigkeiten im Allgemeinen außergerichtlich durch ein Schiedsgericht zum Austrag zu bringen und auf solche Weise für die



Parteien Zeit- und Kostenersparniß herbeizuführen. Die Kammer steht unter Leitung eines Komitees, welches aus Mitgliedern des Stadtrathes und der Handelskammer zusammengesetzt ist. Die Schiedsrichter werden auf Vorschlag der Handelskammer durch die Stadtgemeinde ernannt, und man wählt dazu Männer aus, welche durch geschäftliche Erfahrung und handelswissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichnet sind. Die Verhandlungen der Schiedskammer sind nicht öffentlich, es werden außer den Zeugen nur Personen zugelassen, deren Anwesenheit von den Parteien beiderseitig gewünscht wird. Die Parteien können ihre Sache selbst oder durch einen gesetzlichen Sachwalter führen lassen, sich auch durch ihre Gehilfen und Auswärtige durch ihre Londoner Geschäftsagenten vertreten lassen. Die Schiedssprüche haben die rechtliche Gültigkeit und die Wirkung von gerichtlichen Urtheilen. — Wie aus den jüngst veröffentlichten Mittheilungen der Schiedskammer über ihre Thätigkeit hervorgeht, betrug die Durchschnittszeit der Erledigung der Streitfälle von dem Tage der Einbringung bis zur Urtheilsfällung zehn Tage. Doch kann auch, wenn der Streitfall genügend geklärt und die Parteien bereit sind, die ganze Verhandlung sehr wohl in einem Tage erledigt werden. Die Kosten für den einzelnen Fall haben durchschnittlich den Betrag von 5 Guineen (5 £ 5 s = etwa 107 Mk.) nicht überschritten, trotzdem es sich in mehreren Fällen um bedeutende Summen gehandelt hat. Die Kammer empfiehlt, in Kontrakten mit Londoner Handelsfirmen die Klausel aufzunehmen: „All disputes which may arise relating to this contract, shall be submitted to arbitration, under the Rules for the time being of the London Chamber of Arbitration“. (Alle Streitigkeiten, welche in Bezug auf diesen Vertrag entstehen mögen, sollen der Entscheidung der Londoner Schiedskammer nach den zur Zeit bei derselben geltenden Regeln unterbreitet werden.) Der Gebührentarif der Schiedskammer ist folgender: Für jeden Schiedsrichter oder Obmann für die erste Stunde der Verhandlung 2 £ 2 s, für jede folgende Stunde 1 £ 1 s. (Die meisten Streitfälle werden durch einen Schiedsrichter erledigt.) Wenn der Fall nach § 45 des Reglements gemeinschaftlich vorgebracht wird (jointly stated), nicht mehr als 4 £ 4 s. (Diese Gebühren werden erhoben, wenn die Parteien nicht eine in den Antrag auf Schiedsspruch aufzunehmende Vereinbarung treffen, spezifizierte Gebühren von höherem Betrage auf sich zu nehmen.) Bureaukosten (ohne Stempelgebühren) 1 £ 1 s, rechtskundige Beisitzer per Tag auf Verlangen) für drei Stunden 55 £ 55 s, für mehr als drei Stunden 10 £ 10 s. Zeugengebühr wie beim ordentlichen Gericht, Rechtsbeistand (Counsel and Solicitors) nach

dem durch das Schiedsgerichtsgesetz von 1889 festgestellten Tarif. Abschriften von Dokumenten, durch den Registrator besorgt, 4 d für die Seite von 72 Worten. — Nach diesem Gebührentarif muß man sich allerdings wundern, daß die Durchschnittskosten für den einzelnen Fall die Summe von 5 Guineen nicht überstiegen haben sollen. In der überwiegenden Mehrheit müssen es kleine, wenig komplizierte Fälle gewesen sein, welche den günstigen Durchschnitt erreichen ließen. Daß die Schiedskammer bei diesem Tarif immer noch auf eine häufige Inanspruchnahme ihrer Hilfe zählen kann, illustriert sehr gut die Weitläufigkeit und Kostspieligkeit des englischen, ordentlichen Gerichtsverfahrens.

(Die Post reisender Kaufleute Deutschlands, 1896. Nr. 37.)

## Schulordnung

für die

### Kaufmännische Fortbildungsschule

zu Braunschweig.

#### Erlassen

auf Grund von § 8, Abs. 2 des Ortsstatuts  
vom 3. Mai 1896

und genehmigt

durch Reskript Herzogl. Staatsministeriums  
vom 24. September 1896.

### I. Pflichtunterricht.

#### 1. Schulpflicht.

Zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule sind alle Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen in der Stadt Braunschweig verpflichtet, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben. (§ 120 der Reichs-Gewerbeordnung.)

Die gesetzlichen Vertreter (Eltern, Erzieher und Vormünder) sowie die Lehrherren haben ihren schulpflichtigen Söhnen und Pflegebefohlenen bezw. Lehrlingen und Gehilfen freie Zeit in dem Umfange zu gewähren, daß sie pünktlich und ordnungsgemäß zum Unterrichte erscheinen können.

#### 2. Befreiung vom Schulbesuch.

Besitzen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen nachweislich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche das Lehrziel der Anstalt bilden, so sind sie vom Schulbesuche befreit.

#### 3. Anmeldung.

Die Lehrherren haben jeden schulpflichtigen Handlungslehrling und Handlungsgehilfen spätestens am dritten Tage nach dem Antritt seiner Stellung bezw. nach Ablauf einer etwa vereinbarten Probezeit von höchstens vier Wochen bei der Kanzlei der Handelskammer anzumelden.

Die Schulpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung den Geburts- oder Tauffchein und das letzte Schulzeugniß dem Direktor persönlich vorzulegen.

#### 4. Aufnahmeprüfung.

Die neu aufzunehmenden Schüler haben sich einer Prüfung zu unterziehen, nach deren Ergebniß sie in eine der vier Stufen (i. Nr. 5) eingereiht werden.

#### 5. Stufen.

Die Schule besteht aus vier Kursen von je einjähriger Dauer: einer Vorstufe, einer Unterstufe, einer Mittelstufe und einer Oberstufe.

Ein Aufsteigen der Schüler in die höhere Stufe findet in der Regel am Schlusse eines jeden Schuljahres nach Ablegung einer erfolgreichen Prüfung statt.

#### 6. Unterrichtsgegenstände.

Unterrichtsgegenstände sind: Schönschreiben, Deutsch und Handelskorrespondenz, Kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Handelsgeographie und Waarenkunde, Allgemeine Handelslehre.

#### 7. Unterrichtszeit.

Der Schüler ist zur Theilnahme an wöchentlich sechs Unterrichtsstunden verpflichtet.

Der Unterricht fällt:

Vormittags in die Zeit von 6—6<sup>45</sup> im Sommer, von 7—7<sup>45</sup> im Winterhalbjahr, Nachmittags in die Stunden zwischen 2 und 8 Uhr.

#### 8. Schulgeld.

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 10 Mk. und ist zu Beginn eines jeden Vierteljahres im Voraus von dem Schüler bzw. dessen gesetzlichem Vertreter (Eltern, Erzieher und Vormünder) an die Kanzlei der Handelskammer zu entrichten. Für den rechtzeitigen Eingang haftet der Lehrherr nur dann, wenn der gesetzliche Vertreter außerhalb der Stadt Braunschweig wohnt und sich ihm gegenüber nicht durch eine schriftliche Erklärung zur Zahlung verpflichtet hat.

Erforderlichen Falles tritt Zwangseinzahlung auf dem Verwaltungswege ein.

Besonders bedürftigen und würdigen Schülern kann ausnahmsweise das Schulgeld ermäßigt und auch wohl erlassen werden. Diesbezügliche Gesuche sind in den ersten vierzehn Tagen jedes Quartals an den Schulvorstand zu richten. Die hierzu erforderlichen Formulare können auf der Kanzlei der Handelskammer entgegen genommen werden.

#### 9. Ferien.

Die Ferien fallen im Allgemeinen mit denen der hiesigen höheren Lehranstalten zusammen, dauern jedoch Weihnachten vier Wochen.

#### 10. Schulversäumniß.

Die Lehrerren sind verpflichtet, jede aus zwingenden Gründen (Krankheit und dergl.) eintretende Schulversäumniß bei dem Direktor schriftlich, und zwar, soweit möglich, im Voraus, zu entschuldigen.

Eine geschäftliche Inanspruchnahme kann grundsätzlich als ausreichender Entschuldigungsgrund nicht anerkannt werden.

Auch Verspätungen unterliegen den im Ortsstatut vorgesehenen Strafbestimmungen.

(f. auch Nr. 14 Abs. 2.)

#### 11. Schulzucht.

Die Schüler sind zu einem regelmäßigen Schulbesuche sowie zur Theilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen der Schule verpflichtet.

Sie haben pünktlich, in angemessener Kleidung und mit den nothwendigen Lehrmitteln versehen zum Unterricht zu erscheinen, sich in und außerhalb der Schule eines gestitteten Betragens zu befleißigen und den Mitgliedern des Schulvorstandes, dem Direktor und den Lehrern die schuldige Achtung zu erweisen.

Das Rauchen in und vor den Schulräumen ist ihnen untersagt.

#### 12. Schulzeugnisse.

Die Schüler erhalten am Schlusse eines jeden Schuljahres Zeugnisse über Betragen, Ordnung, Fleiß, Aufmerksamkeit und Leistungen, beim Verlassen der Anstalt ein Abgangszeugniß.

#### 13. Prämien und Stipendien.

Strebjamen und tüchtigen Schülern sollen für bewiesenen Fleiß und ausgezeichnete Leistungen am Schlusse eines jeden Schuljahres Prämien verliehen werden.

Auch ist die Gewährung von Stipendien an besonders hervorragende Schüler vorgesehen.

#### 14. Strafbestimmungen.

Auf Zuwiderhandlungen gegen diese Schulordnung steht Geldstrafe bis zu 20 Mk. bzw. Haft bis zu drei Tagen. (§ 150 Nr. 4 der Reichs-Gewerbeordnung.)

In leichteren Fällen kann es Schülern gegenüber bei Verwarnung bzw. mündlichem oder schriftlichem Verweise seitens des Lehrers, des Direktors oder des Schulvorstandes sein Bewenden haben; die unentschuldigste Versäumniß einer Unterrichtsstunde, desgleichen dreimaliges Zuspätkommen wird mit 50 Pfg. bestraft.

#### 15. Wohnungs- und Stellenwechsel.

Der Schüler hat jeden Wohnungswechsel dem Direktor binnen dreier Tage anzuzeigen.

Der Lehrherr ist verpflichtet, die Entlassung des schulpflichtigen Handlungslehrlings oder

(Fortsetzung siehe Seite 140.)

# Kaufmännische Fortbildungsschule zu Braunschweig.

## Stundenplan für das Winterhalbjahr 1896/97.

### I. Pflicht-Unterricht.

Zeit	Anstalt	Zimmer	Montag					Dienstag					Mittwoch					Donnerstag					Freitag					Sonntag				
			Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer	Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer	Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer	Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer	Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer	Nach	Stunde	Abtl.	Schülerzahl	Lehrer
7— <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Uhr Morgens	Gymnasium Martino Catharineum	IV A, pt.	Rch.	II	7	30	Bock	Dtich.	II	4	23	Seeländer	Rch.	II	8	28	Baumgarten	Dtich.	II	4	23	Seeländer	Rch.	II	7	30	Bock	Rch.	II	8	28	Baumgarten
		IV B, pt.	Schr.	III	8	30	Sander	Dtich.	III	8	23	Krause	Schr.	III	2	24	Ziedentopp	Dtich.	III	8	23	Krause	Schr.	III	8	30	Sander	Schr.	III	2	24	Ziedentopp
		II IIIA, 1 Tr.	Bchf.	II	3	29	Brammer	Dtich.	M	2	28	Hohnstein	Bchf.	II	3	29	Brammer	Dtich.	M	2	28	Hohnstein	Bchf.	II	3	29	Brammer	Rch.	M	2	29	Schreyer
		II IIB, pt.					Dtich.	II	7	20	Sattler							Dtich.	II	7	20	Sattler										
	II. mittlere Bürgerichule	2a, 2 Tr.	Rch.	III	5	29	Salomon	Dtich.	III	6	24	Wulffstich						Dtich.	III	6	24	Wulffstich	Rch.	III	5	29	Salomon					
		2b, 2 Tr.	Schr.	III	3	30	Kaufmann											Schr.	III	3	30	Kaufmann	Schr.	III	3	30	Kaufmann					
2—3 Uhr Nachmittags	Ober-Realichule	IV A, 1 Tr.	Rch.	III	1	32	Reife	Bchf.	II	1	25	Brammer	Bchf.	II	5	36	Zuchtel	Rch.	III	1	32	Reife	Rch.	III	2	29	Delmann					
		IV B, 1 Tr.	Rch.	II	1	28	Bock	Rch.	III	2	29	Delmann	Schr.	III	5	32	Delmann	Rch.	II	1	28	Bock	Rch.	III	2	29	Delmann					
		II IIIA, 1 Tr.	Rch.	II	9	28	Sander	Rch.	II	2	29	Kolzenburg	Rch.	II	9	28	Sander	Rch.	II	9	28	Sander	Rch.	II	2	29	Kolzenburg					
		II IIIB, 1 Tr.	Schr.	III	1	28	Brammer	Rch.	II	4	29	Siedentopp	Schr.	III	1	28	Brammer	Schr.	III	1	28	Brammer	Rch.	II	4	29	Siedentopp					
3—4 Uhr Nachmittags		IV A, 1 Tr.	Dtich.	III	1	30	Kunkel	Bchf.	II	1	25	Brammer	Bchf.	II	5	36	Zuchtel	Dtich.	III	1	30	Kunkel	Dtich.	III	7	26	D. Zahns					
		IV B, 1 Tr.	Dtich.	III	5	31	Kamke	Dtich.	III	7	26	D. Zahns	Schr.	III	5	32	Delmann	Dtich.	III	5	31	Kamke	Dtich.	III	2	27	Martens					
		II IIIB, 1 Tr.	Dtich.	II	1	27	Buße	Dtich.	II	2	27	Martens	Dtich.	II	1	27	Buße	Dtich.	II	1	27	Buße	Dtich.	II	3	27	Hoffmann					
		II IIIA, 1 Tr.	Dtich.	II	5	25	Hoffmann	Dtich.	II	3	27	Hoffmann	Dtich.	II	5	25	Hoffmann	Dtich.	II	5	25	Hoffmann	Dtich.	III	3	27	Hoffmann					
		II IIIA, 1 Tr.	Dtich.	III	2	31	Hohnstein	Dtich.	III	2	31	Hohnstein	Dtich.	III	2	31	Hohnstein	Dtich.	III	2	31	Hohnstein	Dtich.	III	2	31	Hohnstein					
		II IIIB, 1 Tr.	Dtich.	II	6	26	Haacker	Dtich.	II	6	26	Haacker	Dtich.	II	6	26	Haacker	Dtich.	II	6	26	Haacker	Dtich.	II	6	26	Haacker					
4—5 Uhr Nachmittags	Realgymnasium	II III, pt.	Rch.	II	5	19	Baumgarten	Rch.	II	3	26	Müller						Rch.	II	5	19	Baumgarten	Rch.	II	3	26	Müller					
		II II, pt.	Schr.	III	2	32	Schlüter	Rch.	M	1	28	Schreyer	Schr.	III	2	32	Schlüter	Schr.	III	2	32	Schlüter	Bchf.	II	2	17	Giesecke					
		IV, 1 Tr.	Dtich.	III	3	26	Lier	Dtich.	III	3	26	Lier	Dtich.	III	3	26	Lier	Dtich.	III	3	26	Lier	Dtich.	III	3	26	Lier					
		II III, 1 Tr.	Schr.	III	4	15	Brammer	Schr.	III	4	15	Brammer	Schr.	III	4	15	Brammer	Schr.	III	4	15	Brammer	Schr.	III	4	15	Brammer					
		I, 2 Tr.	Schr.	II	1	25	Hoffmann	Schr.	II	1	25	Hoffmann	Schr.	II	1	25	Hoffmann	Schr.	II	1	25	Hoffmann	Schr.	III	1	25	Hoffmann					
		II IIIB, 2 Tr.	Dtich.	III	4	32	Reife	Rch.	III	3	24	Formel						Dtich.	III	4	32	Reife	Rch.	III	3	24	Formel					
5—6 Uhr Nachmittags		II II, pt.	Schr.	III	6	18	Schlüter											Schr.	III	6	18	Schlüter	Bchf.	II	2	17	Giesecke					
6—7 Uhr Abends	Gymnasium Martino Catharineum	II IIIB, pt.	Rch.	III	4	18	Reife	Schr.	III	7	22	Schlüter						Rch.	III	4	18	Reife	Schr.	III	7	22	Schlüter					
		II IIIA, 1 Tr.	Rch.	II	6	23	Heinemann					Dtich.	M	3	22	Sattler	Rch.	II	6	23	Heinemann	Dtich.	M	3	22	Sattler						
		II IIIA, 1 Tr.										Dtich.	M	1	23	Zuchtel	Bchf.	M	1	23	Zuchtel	Dtich.	M	1	21	Hohnstein						
7—8 Uhr Abends		II IIIA, 1 Tr.						Bchf.	II	4	24	Zuchtel	Bchf.	II	6	29	Giesecke	Bchf.	M	1	23	Zuchtel	Bchf.	II	4	24	Zuchtel	Bchf.	II	6	29	Giesecke
		II IIA, 1 Tr.						Schr.	III	4	24	Zuchtel	Schr.	III	3	23	Müller	Schr.	III	4	24	Zuchtel	Schr.	III	4	24	Zuchtel	Schr.	III	3	23	Müller

### II. Freier-Unterricht.

7— <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 8 Uhr Morgens	II. mittlere Bürgerichule	1b, 2 Tr.	Frz.	M	1	8	Dr. Bartels	Engl.	M	1	7	Siebers	Engl.	B					
		3b, 1 Tr.	Frz.	U	1	21	Pfane	Engl	U	1	12	Dr. Leiding	Engl.	B					
								Frz.	B	2	21	Pfane	Engl.	B					
								Frz.	B				Frz.	B					
8—9 Uhr Morgens	Oberrealschule für Chemie																		
<sup>1</sup> / <sub>2</sub> 9- <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 10 Uhr Abends	II. mittlere Bürgerichule	2a, 2 Tr.	R.-Z.	B	1	15	Echlüter	L.-G.	M	1	14	Prof. Dahn	G.-St.	B					
		2b, 1 Tr.																	
		2b, 2 Tr.																	
		1b, 2 Tr.																	
							Franszösiich Stenographie					Engliich		Fran Doppelte					
1 17 2 21 3 23 1 24	Dr. Leiding Siebers Hecke Dr. Bartels	Engl.	M	1	7	Siebers	Frz.	M	1	8	Dr. Bartels	Engl.	B	1 17	Dr. Leiding				
		Engl.	U	1	12	Dr. Leiding	Frz.	U	1	21	Pfane	Engl.	B	2 21	Siebers				
		Engl.	B	2	21	Pfane	Frz.	B				Engl.	B	3 23	Hecke				
		Frz.	B				Frz.	B				Frz.	B	1 24	Dr. Bartels				
								Ch. u. D.	M	1	26	Dr. Levin			Ch. u. D.	M	1	26	Dr. Levin
1 34 2 26 jöhlich Buchführung	Wulffstich Hörer jöhlich Buchführung	L.-G.	M	1	14	Prof. Dahn	G.-St.	B	1	34	Wulffstich								
		L.-G.	M	1	14	Prof. Dahn	St.-St.	B	2	26	Hörer								
												Engliich							

### III. Handelswissen

1/2 9—1/2 10 Uhr Abends	Sitzungsjaal der Handelskammer																								
-------------------------	--------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

### Wöchentliche Vorlesungen.

	Allgemeine Handelslehre	Dr. Mollat																							
--	-------------------------	------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Erläuterung der Zeichen: Rch. = Rechnen, Dtich. = Deutsch, Schr. = Schreiben, H.-G. = Handelsgeographie, nach Stolze, R.-Z. = Rund-Zierichschrift, L.-G. = Literatur-Geschichte, Ch. u. D. = Chemie und Drogenlehre; B = Vorstufe, Bchf. = Buchführung, Engl. = Englisch, Frz. = Französisch, G.-St. = Stenographie nach Gabelsberger, St.-St. = Stenographie, u = Unterstufe, M = Mittelstufe.

Handlungsgehilfen binnen dreier Tage zur Kenntniß der Kanzlei der Handelskammer zu bringen.

### 16. Abmeldung.

Die Schüler haben bei ihrer Abmeldung von der Schule eine entsprechende Bescheinigung des Lehrherrn dem Direktor persönlich vorzulegen.

## II. Freier Unterricht.

### 1. Allgemeines.

Der neben dem Pflichtunterrichte eingeführte freie Unterricht ist in erster Linie für schulpflichtige Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen bestimmt; jedoch kann der Schulvorstand auch anderen jungen Leuten die Theilnahme gestatten.

### 2. Anmeldung.

Die Schüler haben sich, und zwar die schulpflichtigen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen unter Vorlegung einer entsprechenden Bescheinigung des Lehrherrn, beim Direktor persönlich anzumelden und sich schriftlich zur Befolgung dieser Schulordnung zu verpflichten.

### 3. Unterrichtsgegenstände.

Die Unterrichtsgegenstände sind bis auf Weiteres: Englisch, Französisch, Stenographie, Rund- und Zierschrift, Literaturgeschichte, Chemie und Drogenkunde, Deutsche Bürgerkunde.

### 4. Unterrichtszeit.

Der Unterricht findet statt:  
Vormittags von 6—6<sup>45</sup> im Sommer, von 7—7<sup>45</sup> im Winterhalbjahr, in Chemie von 7—8 bzw. 8—9,  
Abends zwischen 8 und 10 Uhr.

### 5. Schulgeld.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich:

1. für Schüler, die am Pflichtunterricht theilnehmen:
 

a) bei wöchentlich 1 Stunde	4.— Mf.
b) " " 2 Stunden	8.— "
c) bei jeder Stunde wöchentlich mehr je	2.50 "
2. für die übrigen Theilnehmer:
 

a) bei wöchentlich 1 Stunde	5.— Mf.
b) " " 2 Stunden	10.— "
c) bei jeder Stunde wöchentlich mehr je	3.50 "
3. für Literaturgeschichte 7.50 "
4. für Chemie und Drogenkunde 10.— "

und ist zu Beginn eines jeden Halbjahres im Voraus zu entrichten.

Besonders strebsamen und tüchtigen jungen Leuten kann der Schulvorstand das Schulgeld

bei Nachweis ihrer Bedürftigkeit ermäßigen und in besonderen Fällen auch ganz erlassen.

### 6. Schulbesuch.

Die Schüler sind zu einem regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuche verpflichtet.

Die unentschuldigste Versäumniß einer Unterrichtsstunde, desgleichen dreimaliges Zuspätkommen wird mit 50 Pfg. bestraft.

### 7. Abmeldung.

Die Schüler haben sich, und zwar die schulpflichtigen Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen unter Vorlegung einer entsprechenden Bescheinigung des Lehrherrn, beim Direktor persönlich abzumelden.

Die Abmeldung kann in der Regel nur am Schlusse eines jeden Halbjahres erfolgen.

### 8. Schulzucht.

Von jedem Schüler wird ein gutes Betragen vorausgesetzt. Dem Lehrer steht das Recht zu, dem Schüler etwaige Ungehörigkeiten zu verweisen und ihn nöthigenfalls aus der Klasse zu weisen.

Der Schulvorstand kann gegen die Schüler wegen unehrerbietigen Benehmens oder wegen unregelmäßigen Schulbesuches auf Ausschließung erkennen.

Das Rauchen innerhalb des Schulgebäudes und auf dem Schulhofe ist nicht gestattet.

### Schlußbestimmung.

Jedem Schüler wird ein Exemplar dieser Schulordnung eingehändigt; eine Berufung auf Unkenntniß derselben kann keine Berücksichtigung finden.

Braunschweig, den 17. August 1896.

### Der Schulvorstand

der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Dr. Schmidt.

Brückmann.

Temmer.

Dir. Schaarschmidt.

Dr. Stegemann.

Der Dirigent: Hoffmann.

### Handelswissenschaftliche Vorlesungen.

Für ältere Angehörige des Handelsstandes und solche Schüler, die das Lehrziel der Anstalt ganz oder theilweise erreicht haben und einer wissenschaftlich gehaltenen Darlegung zu folgen

vermögen, werden Vorlesungen über die nachstehenden Gegenstände veranstaltet:

Volkswirtschaftslehre,  
Allgemeine Rechts- und Staatskunde,  
Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Gebiete des deutschen Handels- und Wechselrechtes,

Uebersicht über die Weltwirtschaft.

Die näheren Bedingungen enthält das ausführliche Programm, das von der Kanzlei der Handelskammer unentgeltlich bezogen werden kann.

Braunschweig, den 17. August 1896.

### Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen.

Dr. Schmidt.

Dr. Stegmann.

Prof. Dr. Wernicke.

Dr. Mollat.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Wie alljährlich, so unternahm das kaufmännische Lehrlingsheim auch in diesem Sommer zwei größere Ausflüge. Der erste derselben führte die Theilnehmer am 21. Juni nach einem tüchtigen Turnmarsche über Gehardshagen nach dem Burgberge bei Lichtenberg. Hier wurden die Burgruinen und der alte Burgbrunnen besichtigt und dann nach dem Wohldenberge aufgebrochen. Von hier aus wurde dann noch das herrlich gelegene Jägerhaus besucht und dann die Rückfahrt von Wohldenberg angetreten.

Der zweite Ausflug führte die Mitglieder in das herrliche Okerthal, nach Romkerhall und von dort über die Mausefalle, Kästeflippe, Elfenstein und Silberborn nach Harzburg. Von hier aus wurde der Rabau-Wasserfall besucht und der Burgberg erstiegen. Es waren schöne Stunden, welche die Theilnehmer verlebten, und noch lange werden diese beiden Ausflüge in der Erinnerung fortleben, zumal sie vom herrlichsten Reisevetter begünstigt waren, was in diesem regenreichen Jahre gewiß ein Ausnahmefall ist.

Bei den Ausflügen kam den Mitgliedern die Kasse des Lehrlingsheims, in welche Jeder vierteljährlich 50 Pfg. einzahlt, sehr zu statten, da hierdurch die Hälfte des Fahrgeldes vergütet werden konnte. Ferner hatte auch der Vorstand des Lehrlingsheims in dankenswerther Weise eine kleine Summe zur Verfügung gestellt.

Unser Turnmarsch im September führte uns nach dem Querumerholze, woselbst

im Waldhause gerastet wurde. Eine kleine Uebung im Dauerlauf schloß sich dem Turnmarsche an.

Im April d. J. wurde die Howaldt'sche Kunstwerkstatt besucht und dort die in Kupfer getriebene Kolossalfigur des germanischen Kriegers besichtigt. Die Figur hat am Kyffhäuserdenkmal Aufstellung gefunden. Die Besichtigung der Werkstatt war in mancher Beziehung lehrreich und hinterließ einen erhebenden Eindruck.

Die Vorträge, welche vom Leiter gehalten wurden, bezogen sich zum Theil auf die zu veranstaltenden Turnspiele; es wurden insbesondere die neuen Regeln des Faust- und Fußballspiels eingehend vorgeführt und erläutert.

Am 28. Juni wurde der berühmte Pädagoge, Jugendschriftsteller und Begründer der Bieweg'schen Druckerei und Verlagsbuchhandlung, F. H. Campe, dessen 150jähriger Geburtstag am darauffolgenden Tage vielerorts gefeiert wurde, durch einen längeren Vortrag den Mitgliedern in seinem Wirken und Streben vor Augen geführt. Der Verfasser des „Robinson“ und anderer, noch heute gern gelesener Jugendschriften, der langjährige Mitbürger unserer Vaterstadt verdient es wohl, daß seiner auch bei uns gedacht wurde.

Am 15. August gab der Leiter in einem Vortrage ein Gesamtbild der Berliner Gewerbeausstellung, welche er aus eigener Anschauung kennt. Dieser Vortrag soll in eine Reihe von Einzelbildern aus der Ausstellung einführen, welche später folgen werden.

Hin und wieder brachte der Leiter auch einige Proben aus Reuters Werken, was immer besonderen Anklang findet.

Die vorhandenen Spiele und Bücher boten vielfach Unterhaltung und Belehrung.

So gewährt das kaufmännische Lehrlingsheim seinen Mitgliedern allsonntäglich anregenden und veredelnden Aufenthalt, und es ist zu wünschen, daß alle Lehrherren hiesiger Stadt ihre ihnen anvertrauten Lehrlinge, insbesondere diejenigen, welche hier keine Angehörigen haben, zum Besuche des Lehrlingsheims anregen und anhalten, denn nur dann können die Veranstaltungen und die gebrachten Opfer den rechten Segen stiften. Th. Sander.

### Verschiedenes.

**Mangelhafte kaufmännische Bildung ist keine Entschuldigung bei Konkursvergehen.**

Vom Landgericht Cassel wurde der Kaufmann B. W. wegen einfachen Bankrotts zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, in regelmäßigen Zwischenräumen eine Bilanz aufzustellen. Das Gericht

(Fortsetzung siehe Seite 144.)

## U e b e r s i c h t

über

die Zahl der Tabakpflanzern und den Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzen Grundstücke  
im Herzogthum Braunschweig für das Erntejahr 1895.

Amtsbezirk	Gemeinde	Zahl der Pflanzern	Zahl der mit Tabak bepflanzen Grundstücke			Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grund- stücke	
			von we- niger als 4 Ar Flächeninhalt	von 4 Ar und mehr	Zusammen	a	qm
Calvörde	Berenbrock . . . . .	3	—	6	6	56	66
	Calvörde . . . . .	276	134	284	418	3066	91
	Elsebeck . . . . .	8	1	11	12	94	12
	Feseritz . . . . .	8	5	9	14	123	13
	Höfnewitz . . . . .	25	20	34	54	376	80
	Parleib . . . . .	2	—	3	3	22	87
	Uthmöden . . . . .	35	18	52	70	576	99
	Welsdorf . . . . .	4	2	4	6	31	61
	Zobbenitz . . . . .	14	10	14	24	147	57
	Zusammen	375	190	417	607	4496	66
Gandersheim	Ahlshausen mit Sievers- hausen . . . . .	9	11	—	11	28	83
	Dannhausen . . . . .	1	1	—	1	2	52
	Dankelsheim . . . . .	2	2	—	2	6	96
	Haieshausen . . . . .	3	4	—	4	5	18
	Kreienfen . . . . .	2	2	—	2	5	25
	Ohrheim . . . . .	4	6	—	6	8	85
	Opperhausen . . . . .	47	52	—	52	126	41
	Orxhausen . . . . .	4	4	—	4	7	35
	Rittierode . . . . .	3	3	—	3	4	98
	Wrescherode . . . . .	2	2	—	2	5	78
	Zusammen	77	87	—	87	202	11
Greene	Brunsen . . . . .	2	2	—	2	4	95
	Garlebsen . . . . .	1	1	—	1	3	19
	Greene . . . . .	18	19	—	19	55	34
	Ippensen . . . . .	5	4	1	5	22	20
	Zusammen	26	26	1	27	85	68
Königsutter	Räbke . . . . .	1	1	—	1	—	18,5
Salber	Lebenstedt . . . . .	3	2	1	3	17	05
Stadtolbendorf	Stadtolbendorf . . . . .	2	2	—	2	—	37
Borsfelde	Bahrdorf und Borsfelde .	7	2	—	2	1	85
	Im Ganzen	491	310	419	729	4803	90,50
	Dagegen im Erntejahre 1894	371	260	278	538	3310	83

# Uebersicht

über

den Tabakbau und die Ergebnisse der Tabakernte im Herzogthum Braunschweig  
für die Erntejahre 1893/94 und 1894/95.

Nr.	Bezeichnung	Maßstab	Erntejahr		Bemerkungen
			1893/94	1894/95	
I. Tabakbau und Tabakbesteuerung betr.					
1	Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke .	Anzahl	422	538	
2	Zahl der Tabakpflanzern:				
	a) welche der Gewichtsbesteuerung unterworfen . . . . .	"	236	297	
	b) welche der Flächenbesteuerung unterworfen . . . . .	"	54	74	
	c) welche der fixirten Gewichtssteuer unterworfen . . . . .	"	—	—	
	Zusammen	Anzahl	290	371	
3	Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke:				
	a) welche der Gewichtsbesteuerung unterworfen . . . . .	Ar	2 223,95	3 138,98	
	b) welche der Flächenbesteuerung unterworfen . . . . .	"	119,15	171,85	
	c) welche der fixirten Gewichtssteuer unterworfen . . . . .	"			
	Zusammen	Ar	2 343,10	3 310,83	
4	Menge des geernteten Tabaks in dachreifem, trockenem Zustande:				
	a) bei der Gewichtsbesteuerung . . . . .	kg	48 281	79 947	
	b) bei der Flächenbesteuerung . . . . .	"	3 321	4 580	
	c) bei der fixirten Gewichtssteuer . . . . .	"			
	Zusammen	kg	51 602	84 527	
	d) durchschnittlich auf 1 Hektar . . . . .	kg	2 202	2 553	
5	Gesamtwert der Tabakernte . . . . .	Mk.	37 700	61 387	
6	Mittlerer Preis für 100 kg Tabak einschließlich Steuer . . . . .	"	73,06	72,62	
7	An Tabaksteuer sind aufgekomen:				
	a) bei der Gewichtsbesteuerung				
	1. Betrag der den Tabakpflanzern zur Last gelegten Tabaksteuer . . . . .	Mk.	17 151,40	28 799,85	Für netto 493,55 kg ausgeführte, aus rein inländischem Tabak gefertigte Cigarren wurden 246 Mk. 70 Pfg. Steuervergütung gezahlt.
	2. Betrag für den nach vorgängiger Niederlegung versteuerten Tabak . . . . .	"	6 913,85	3 943,75	
	b) bei der Flächenbesteuerung . . . . .	"	535,50	772,25	
	c) bei der fixirten Gewichtssteuer . . . . .	"	—	—	
	Zusammen	Mk.	24 600,75	33 515,85	
II. Verwendung von Tabakfurrogaten betr.					
Eine Verwendung von Tabakfurrogaten hat nicht stattgefunden.					



hat festgestellt, daß er als Vollkaufmann anzusehen war, da er unter seiner Firma ein Geschäft mit einem jährlichen Umfaze von ca. 20 000 Mk. betrieb. Der Angeklagte, welcher ohne jede Schulbildung aufgewachsen ist und auch kaufmännische Fachkenntnisse nicht besitzt, hatte Anfangs nur ein Geschäft in geringem Umfange betrieben. Im Jahre 1892 jedoch hatte er sich einen großen Laden gemiethet und darin ein großes Geschäft eröffnet, welches bald in Konkurs gerieth. Seine geringe Bildung führte er als Entschuldigungsgrund an. Das Landgericht ließ denselben aber nicht gelten, betonte vielmehr, daß er unter solchen Umständen ein so großes Geschäft nicht oder nur mit geeigneten Hilfskräften hätte beginnen dürfen. — In seiner Revision gegen das erwähnte Urtheil machte der Angeklagte naiver Weise geltend, er habe sich bis zuletzt für einen Geschäftsmann von geringem Gewerbebetriebe gehalten, da er zu den alten Artikeln seines früheren Geschäftes nur noch einige hinzugenommen habe. — Das Reichsgericht konnte sich mit dieser eigenartigen Definition des Begriffes „Minderkaufmann“ natürlich nicht befrenden und erkannte dem Antrage des Reichsanwalts gemäß auf Verwerfen der Revision.

(Generalanzeiger für Delikatesse-Handlungen u. s. w.)

### Ein Rechtsstreit um die Reflame.

Die Frankfurter Kammer für Handelsachen verkündete kürzlich das Urtheil in einer Klage auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs, die der Vorstand des dortigen Detaillistenvereins gegen eine Konfektionsfirma wegen eines angeblichen Konkurswaaren-Ausverkaufs angestrengt hat. Eine einstweilige gerichtliche Verfügung hatte der ausverkaufenden Firma bei einer Strafe von 100 Mk. für jeden einzelnen Fall untersagt, den Verkauf einer Konkursmasse anzuzeigen oder anzupreisen. Das heutige Urtheil lautete auf Verwerfung des Widerspruchs der Firma gegen diese gerichtliche Verfügung. Es heißt in der Begründung, durch die Annonce in ihrem ganzen Zusammenhange werde der Eindruck erweckt, als würde nicht etwa von der beklagten Firma Waare verkauft, die sie erworben habe, und für die sie nach ihrem Ermessen im Einzelfall die Preise bestimme, sondern als ob hier von einem Konkursverwalter, der zur Verschönerung der Masse das Waarenlager möglichst schnell räumen müsse, die Waaren zu bestimmt festgesetzten, niedriger tarirten Preisen verkauft würden. Das Gerichtserkenntniß legte namentlich Werth darauf, daß die Annonce, die die ausverkaufende Firma erlassen hat, nach ihrer ganzen Fassung geeignet und dazu bestimmt erscheine, die irrige Meinung

zu erwecken, als ob ein Ausverkauf durch den Konkursverwalter erfolge. Demgegenüber sei der Umstand gleichgültig, daß die einzelnen Bemerkungen der Annonce aus Gründen, die aus der Annonce selbst nicht hervorgehen, möglicher Weise richtig sein können. Die Verhandlung über die eigentliche Klage findet am 16. Oktober statt. (Frankf. Ztg.)

Der Verein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes im Großherzogthum Baden hat über seine Thätigkeit während des Jahres 1895 einen Bericht herausgegeben. Aus demselben geht hervor, daß der Verein bemüht ist, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln der um sich greifenden Ausbeutung, namentlich auch im Versicherungsweisen, nach Kräften entgegenzutreten. Der Verein zählte am Ende des Jahres 1895 1115 Mitglieder.

### Ausflug der Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule in Blankenburg.

Am 10. September unternahmen die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule einen Ausflug nach Rübeland. Durch die Güte des Herrn Direktor Thörn war es den Zöglingen vergönnt, die Hermannshöhle unentgeltlich zu besuchen. Nach einer sorgfältigen, unter sachkundiger Führung erfolgten Besichtigung wurde auch ein Besuch in den „Harzer Werken“ abgestattet. Herr Ingenieur Schalk hatte es freundlich übernommen, den Besuchern ein klares Bild von dem Betriebe der Werke zu entwerfen, wobei in fesselnder Weise alle Stadien der Verarbeitung des Eisens den Zuhörern vorgeführt wurden. Im Hotel „Zur grünen Tanne“ wurde der lehrreiche Besuch durch einen kühlen Trunk, dessen Spender ebenfalls Herr Direktor Thörn war, und bei fröhlichem Gesange und Geplauder recht befriedigend abgeschlossen.

(Blankenb. Harz-Zeitung.)

### Bahnbau Tanne-Walkenried.

In einer am 11. September stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Kreisversammlung ist gutem Vernehmen nach beschlossen, daß die der Gemeinde Braunlage zugesicherte Beihilfe im Betrage von 34 000 Mk. in der Weise aufgebracht werden soll, daß für 10 000 Mk. Stammaktien Lit. B der Bahn Walkenried-Tanne angekauft werden und auf 24 000 Mk. eine 3½ prozentige Zinsgarantie auf zwanzig Jahre auf den Kreis übernommen wird.

(Blankenb. Harz-Zeitung.)

## Bahnbau Bormohle-Emmerthal.

Nachdem schon im September dem Komitee für den Bau der Bahn Bormohle-Emmerthal die ministerielle Erklärung zugegangen, daß dem Bau solcher Bahn preussischerseits keine Bedenken entgegenständen, ist jüngst auch dem Komitee für die rechtsufrige Bahn Hameln-Bormohle auf die bezüglichen Eingaben die Antwort geworden, daß letzteres Projekt seitens des preussischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten nicht in den Bereich der Erwägungen gezogen werden könne, daß vielmehr das linksufrige Projekt perfekt geworden sei. An der Hand eines seitens des Eisenbahnministers dem Komitee zugesandten Normal-Statuts ist das aufzustellende Statut für die Bahn Bormohle-Emmerthal soweit fertig gestellt, daß dasselbe in einer demnächst mit der Firma Behring & Wächter stattfindenden Konferenz zum Abschluß kommen wird.

(Br. Tageblatt.)

## Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland.

Wie den Lesern der Monatschrift bekannt ist (S. 119 des laufenden Jahrganges), trat der Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland am 7. und 8. d. Mts. in Eisenach zu einer Konferenz zusammen. Beide Abtheilungen des Ausschusses, sowohl die der Vertreter der Kaufmannschaft als die der Handelslehrer waren aus allen Theilen Deutschlands befehdt, insgesammt mit etwa 50 Delegirten. Den Vorsitz über die Abtheilungen und das Plenum führte Dr. Stegemann-Braunschweig. Der wichtigste Beschluß betraf die allgemeine Organisation von Unterverbänden für das ganze Deutsche Reich, denen die Hebung des kaufmännischen Unterrichtswesens in ihrem Bezirke übertragen wird. Gleichfalls von prinzipieller Bedeutung ist der weitere Beschluß, daß nicht nur die kaufmännischen Fortbildungsschulen, sondern überhaupt alle nicht als Privatunternehmen charakterisirten kaufmännischen Unterrichtsanstalten in den Kreis der Bestrebungen gezogen werden sollen. Im Juni 1897 wird der allgemeine Verband nach Leipzig einberufen werden. Von dem Ausschusse wurde eine Reihe wichtiger Berathungsgegenstände für diesen nächstjährigen allgemeinen Verbandstag festgesetzt, so insbesondere über die Frage der Vorbedingungen für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, ferner über Handelshochschulen, Frauenhandelschulen, Abgangsprüfungen und Abgangszeugnisse der Handelsschüler. Der Verband wird sich mit seinen Arbeiten über das kaufmännische Unterrichtswesen auch an der Weltausstellung in Paris 1900 betheiligen.

(Frankfurter Zeitung.)

## Monatsbericht

über

## die Lage des Handels und der Industrie im September.

### Fleisch- und Wurstwaren.

In Speck sind die Läger nahezu geräumt und sind nennenswerthe Bestände darin nicht mehr zu verzeichnen. Da in Folge der für die Fabrikation sehr günstigen Witterungsverhältnisse im verfloffenen Monat bereits neue Cervelatwurst in guter, schnittiger Waare auf Lager gekommen ist, so werden einige Fabrikanten, die noch reichlich mit alter Dauerwurst versehen sind, Last haben, dieselbe in den nächsten vierzehn Tagen zu begeben. Sobald wir Ende Oktober haben, hält es schwer, überhaupt noch alte Waare zu plazieren.

Die kühlen herbstlichen Tage haben in den frischen Sachen ein flottes Geschäft gebracht, und ist darin ein größerer Umjaß gegen die gleiche Periode des Vorjahres erzielt worden. Denecke & Himmel.

### Getreide.

Das Wetter war auch im September mit wenigen Unterbrechungen regnerisch und wurden dadurch nicht nur die Entearbeiten erschwert, sondern die neue Feldbestellung in Folge der andauernden Nässe behindert.

Die Klagen über Krankheiten der Kartoffeln, besonders auf schwerem Boden, gewinnen mehr an Berechtigung.

Es konnte sich unter diesen Umständen das Geschäft zu einem recht lebhaften gestalten, besonders in

Weizen, zumal die Mühlen, bei besserem Absatz in Mehl, stark als Käufer auftraten und auf dem Weltmarkt eine recht kräftige Steigerung zum Durchbruch kam.

Die Preise haben sich von 135—137 Mk. Anfang September gegen Schluß desselben auf 145—148 Mk. gehoben, trotzdem die Angebote nur selten trockene Qualitäten zeigten.

Feuchte abfallende Waare fand sehr schwer Unterkommen und konnte an der Preissteigerung keinesfalls theilnehmen.

Die mangelhafte Kondition der Ablieferungen führte dann auch recht oft zu Differenzen.

Mühlen sahen sich gezwungen, größere Posten amerikanische und russische Abladungen zu erwerben zu erhöhten Preisen.

Roggen vermochte der steigenden Tendenz in dem Maße nicht zu folgen; es wurde dafür Anfang September 116, Ende 122 Mk. notirt und nur prima trockene Waare aus östlichen Provinzen, Amerika und Rußland höher bewerthet.

Hafer kam in unberechneter trockener Qualität nur wenig an den Markt und wurde derselbe mit 100—116 Mk., später mit 100—122 Mk. bezahlt. Vorwiegend deckte man sich in russischer Waare zu Preisen von 136—140 Mk.

Gerste für Brauzwecke kam ferner nur in abfallender Beschaffenheit, mit Auswuchs behaftet und mangelhafter Farbe zum Angebot zu Notirungen von 125 bis 140 Mk.

Futtergerste verfolgte steigende Richtung, da sich die Abladungen von Rußland und der Donau sehr verzögerten.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

Guit. Rüttge. M. S. Herz. H. Schwanneke.  
W. Becker. F. Peters.

**Kolonialwaaren.**

(August.)

Begünstigt durch den niedrigen Preisstand der meisten Artikel und Berichte aus den Produktionsländern, die die Benutzung desselben vortheilhaft erscheinen ließen, nahm das Geschäft ein lebhafteres Gepräge an und war den ganzen Monat hindurch befriedigend.

Kaffee wurde einige Pfennige pro Pfund theurer, denn während Anfang August good average Santos laufender Monat 50—50½ in Hamburg — Zettellaure — kostete, stieg die Notirung nach und nach am 18. August auf 54¾, fiel gegen Ende des Monats aber auf 54¼ zurück, nachdem die Kauflust schwächer wurde.

Süßfrüchte begegneten lebhaftem Interesse und sind Rosinen nicht unerheblich theurer geworden. Allerdings lauteten die Ernteberichte fortwährend ungünstig; namentlich in den beliebten Sultaninen soll der Ausfall sehr groß sein. Korinthen zogen ebenfalls im Preise an, obwohl die Ernte bessere Resultate wie die erstere verspricht. Mandeln alter Ernte waren knapp und mußten höher bezahlt werden; die Preise neuer Ernte blieben unverändert.

Amerikanisches Schmalz ist im Laufe des Monats 1½ bis 2 Mk. pro 50 kg theurer geworden und hat sich unsere im vorigen Bericht ausgesprochene Erwartung bestätigt; einer wesentlichen Besserung stehen indeß die noch immer großen Vorräthe und die demnächst beginnenden neuen Schweine-Zufuhren in Chicago entgegen.

Petroleum war Anfang des Monats in disponibler Waare à 6.27½ pro August-Dezember à 6.40 ab Weferhäfen käuflich; Ende des Monats standen die Preise 6.60 resp. 6.65 und haben wir seit Anfang Juli somit eine Steigerung von 55—60 Pfg. zu konstatiren. Anscheinend wird der Artikel ferner theurer.

Gebr. Dannenbaum.

**Kolonialwaaren.**

(September.)

Wie schon im Vormonat, trug auch im September das Geschäft einen ziemlich lebhaften Charakter, und kann im Allgemeinen wohl befriedigend genannt werden.

Was zunächst den Artikel Kaffee betrifft, so hat die Besserung der Preise nicht Stand gehalten; die anhaltend großen Zufuhren an den Verschiffungsplätzen Brasiliens und das dadurch bedingte starke Angebot verurachten einen Rückgang von 3—4 Pfennigen. So kostete der laufende Monat Anfang September 52¼ Pfg., März 50¼, fiel am 14. September auf 49¼, resp. März 48, stieg den 16. September wieder bis 51¼, März 50¼, und schloß mit 48 Pfg. resp. März 48¼, nachdem letztere Sicht vorübergehend auf 47¼ gedrückt war. Feinere Sorten blieben von den Schwankungen ganz unberührt, ja die am 8. September abgehaltene holländische Auktion lief sogar über Tare ab.

In Bezug auf Süßfrüchte ist zu berichten, daß Rosinen und Korinthen, weil die neue Ernte zum größten Theil verregnete, ferner im Werthe anzogen; wir beziffern die Steigerung bis Ende September für Rosinen auf 10 und für Korinthen, je nach Qualität, auf 2—3 Mk. pro 100 kg. Dagegen fiel der Preis neuer Mandeln von 87½ auf 82 cf Hamburg pro 100 kg, während greifbare Waare, in Folge großer Knappheit, ihren Werth behauptete.

Gewürze, wie Pfeffer, Piment, Nelken etwas theurer, doch sind die Preise dafür immer noch sehr mäßig.

Amerikanisches Schmalz erfreute sich im September einer ungewöhnlich regen Frage und ist daher ferner im Preise gestiegen. Die Offerten des Hamburger Marktes waren zu Anfang des Monats: Marke Radbruch 27¼ verzollt, Ende September 31¼, Marke Spezial, in Girkins, mit Zoll 26¼, am 17. September: Mk. 26¼,

am 28. September: Mk. 29¾, schlossen für letztere aber etwas abgeschwächt, nämlich 28¾, alles ab Hamburg. Bosnische Pflaumen wurden Anfang September 80/100er in Säcken mit 28¼, ab Budapest unverzollt, angeboten, waren später aber à 26¼ käuflich, da die Ernte in diesem Jahre meistens große Frucht liefert; 90/100er notirten fast den ganzen Monat hindurch Mk. 22½ ab Budapest unverzollt und pro 100 kg. Katharinen-Pflaumen, wofür gute Frage bestand, sind in Frankreich ca. 10 Frs. pro 100 kg theurer geworden.

Petroleum in disponibler Waare ab Weferhäfen Anfang September à 6.50 unverzollt notirt, stieg bis 6.75, auch Oktober-Lieferung gewann 20 Pfg. pro 50 kg, Oktober/Dezember war am Schluß des Monats à 6.75 käuflich.

Gebr. Dannenbaum.

**Eisenmarkt.**

Die Walzwerke waren im Monat September sämtlich gut beschäftigt und haben bis jetzt noch nicht daran denken können, ihre Räger auch nur leidlich wieder anzufüllen; theilweise leiden sie unter der Knappheit an Halbfabrikaten, so daß sogar vorübergehend Betriebs-Einschränkungen aus diesem Grunde vorgenommen werden mußten.

Da Kohlen und Roheisen wiederum theurer geworden sind, so ist es wahrscheinlich, daß auch die Walzeisenpreise in nächster Zeit weiter erhöht werden, um so mehr, da auch in England jetzt der Markt erheblich günstiger liegt.

Der Verbrauch ist ruhig, stellt aber immer noch reichliche Anforderungen.

Wullbrandt &amp; Seele.

**Konserven.**

Die Fabrikation beschränkt sich auf die Kohlorten, Rüben etc., und ist die Aufmerksamkeit hauptsächlich noch der Effektivierung der Herbstaufträge zugewandt. Die Nachfrage ist lebhafter als in den letzten Jahren, doch konnte eine Aufbesserung der Preise noch nicht beobachtet werden.

H. W. Querner.

**Handelsregister.****1. Neueintragungen.**

1. Albert Niemeyer, Manufakturwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Albert Niemeyer, am 11. September 1896.
2. Gebrüder Sack, Büddenstedt, Inhaber: Viehhändler Heinrich Sack jun. zu Büddenstedt, Viehhändler Andreas Sack, daselbst, Viehhändler Carl Sack, daselbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Dezember 1895.
3. Melanie Kraft, Handlung mit Kolonial-, Material- und Gewaaren, sowie Flaschenbier, Braunschweig, Inhaberin: Fräulein Melanie Kraft in Benigjena bei Jena, Thüringen, am 19. September 1896.
4. Richard Garmshausen, Delzburg, Inhaber: Kaufmann Richard Garmshausen, am 17. Sept. 1896.
5. Ernst Albert Müller, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Albert Müller, am 26. September 1896.
6. Max Ruge Nachf., Inhaber: Wilhelm Bornemann. Handelsgesellschaft mit Drogen, Chemikalien, Thee und Farben, Wolfenbüttel, am 29. September 1896.

7. B. Randoehr, technisches Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Randoehr, am 3. Oktober 1896.
8. Braunschweigische Eisengießerei und Maschinenfabrik von Robert Karges, Braunschweig, am 7. Oktober 1896.
9. Heinrich Schröder, Holzminden, Inhaber: Kaufmann Heinrich Schröder, am 2. Oktober 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Aktien-Zuckerfabrik Zerheim. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes F. Siemann ist der Gutsbesitzer Adolf Evers zu Zerheim in den Vorstand gewählt. 5. September 1896.
2. Aktien-Zuckerfabrik Bechelde. Das bisherige Vorstandsmitglied, Fabrikinspektor A. Duncker ist aus dem Vorstande ausgeschieden. 10. September 1896.
3. H. Perschmann, Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann Heinrich Perschmann hat seit dem 12. d. Mts. seinen Sohn, den Kaufmann Carl Perschmann, als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen. 12. September 1896.
4. Aktien-Rüben-Zuckerfabrik Burgdorf. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind gewählt: Dekonom Hermann Strube in Nordassfel, Dekonom Albert Schwerdtfeger in Osterlinde, Dekonom August Schaare in Wartjenstedt, Oberamtmann Adalbert Langenstraßen in Eichtenberg, Dekonom Heinrich Pommerehne in Hohenassfel. 11. September 1896.
5. C. W. Fricke & Knie, Schöningen. Am 15. September 1896 ist der bisherige Gesellschafter, Kesselfabrikant Christian Wilhelm Fricke zu Schöningen aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle der Techniker Alfred Fricke zu Schöningen neu eingetreten. 19. September 1896.
6. Aktien-Spiritusfabrik Schöppenstedt in Schöppenstedt. In den Vorstand wurde für die nächsten fünf Geschäftsjahre der Apotheker Adolf Westerborg aus Schöppenstedt wiedergewählt. Als Aufsichtsrathsmitglieder wurden der Tischlermeister Carl Wiegner sen. und der Kaufmann Louis Birnstein, beide aus Schöppenstedt, für die nächsten drei Geschäftsjahre wiedergewählt, und der Kreisbaumeister Wilh. Schwieger aus Schöppenstedt an Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes Klempnermeisters W. Singelmann für die nächsten zwei Geschäftsjahre neugewählt.
7. B. Voigtländer, Braunschweig. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Wilhelm Voigtländer, ist das Handelsgeschäft mit Aktiva und Passiva auf dessen Wittve und Witerbin, Anna geb. Keps, in Magdeburg übergegangen und wird von Letzterer auf alleinige Rechnung fortgeführt. 30. September 1896.
8. L. Kiffel, Braunschweig. Durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts X hieselbst, vom 22. September cr., ist über das Vermögen der Firma das Konkursverfahren eröffnet. 30. September 1896.
9. Kohlenjäurewerk Oster, Brathering & Geyer, Harzburg. Der jetzige Inhaber Rentier Heinrich Boges in Braunschweig hat das Geschäft mit Aktiva und Passiva übernommen und wird dasselbe unter unveränderter Firma fortgesetzt. 24. Sept. 1896.
10. Otto Kramer & Co., Holzbearbeitungs-Fabrik, Bündheim-Harzburg. Laut Anmeldung vom 18. Juli und 17. September 1896 ist der Kaufmann Gustav Schulze aus der Gesellschaft ausgeschieden und wird dasselbe von dem Kaufmann Otto Kramer, auf welchen alle Aktiva und Passiva des Handelsgeschäftes übergegangen sind, unter unveränderter

Firma fortgesetzt. Die offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns Gustav Schulze aufgelöst. 26. September 1896.

11. C. H. Franz Hemme, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Robert Ehlers hieselbst ist die unter obiger Firma betriebene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Kaufmann Franz Hemme auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 3. Oktober 1896.
12. G. Luther, Braunschweig. Aus der Kommanditgesellschaft sind zwei Kommanditisten durch Tod und sechs Kommanditisten durch freiwilligen Austritt ausgeschieden. 2. Oktober 1896.
13. Holzindustrie Hilden & Comp. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminden. Laut Beschlusses der Versammlung vom 10. September cr. ist ein jeder der Gesellschafter der genannten Firma für sich allein berechtigt, die Firma zu vertreten, sowie zu der Zeichnung nach Vorschrift der Firma oder Vordruck derselben. 15. September 1896.
14. G. H. Krone, Braunschweig. Die Inhaber der Firma, Fabrikant F. K. Carl Sander und Kaufmann Carl Helmer, beide hieselbst, haben den Kaufmann Carl Kließ hieselbst als Theilhaber in die unter obiger Firma betriebene offene Handelsgesellschaft aufgenommen. 8. Oktober 1896.
15. Rennecke & Schröter, Echershausen. Der bisherige Mitinhaber Kaufmann Wilhelm Schröter ist am 30. September d. J. aus der Gesellschaft ausgeschieden. Alle Aktiva und Passiva sind auf den Gesellschafter Kaufmann Emil Rennecke übergegangen, welcher das Geschäft mit unveränderter Firma weiter führt. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. 7. Oktober 1896.

## 3. Lösungen.

1. Justus Hoppe, Braunschweig, am 9. Sept. 1896.
2. Max Vorberg, Wolfenbüttel, am 11. Sept. 1896.
3. Ferdinand Meyer, Braunschweig, am 19. Sept. 1896.
4. B. Stedler, Bechelde, am 17. September 1896.
5. H. Bühlmeier, Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaaren-Geschäft, Königsutter, am 19. Sept. 1896.
6. E. Wittenberg Nachf., Schöningen, am 26. September 1896.
7. Anna Hebebrand & Comp., am 30. Sept. 1896.
8. Max Ruge, Handel mit Thee, Drogen und Farben, Wolfenbüttel, am 29. September 1896.
9. Lerche & Vietig, Braunschweig, am 7. Okt. 1896.
10. E. Schachttrupp Nachf., Holzminden, am 2. Oktober 1896.
11. Ernst Hofmeister, Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäft, Helmstedt, am 6. Oktober 1896.
12. Fritz Werner, Braunschweig, am 8. Oktober 1896.

## 4. Procuraertheilungen.

1. B. König, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Brandes und dem Ingenieur Arthur Goebel, beide in Braunschweig, ist Kollektiv-Procura ertheilt, am 11. September 1896.
2. Melanie Kraft, Braunschweig. Dem Kaufmann August Kraft hieselbst, am 19. September 1896.
3. Dampfhandelsmühle Gliesmarode zu Gliesmarode. Dem Kaufmann August Wedemeyer in Braunschweig ist Einzelprocura ertheilt, am 24. September 1896.
4. Chemische Fabrik Marienhütte, Gebr. Alberti, zu Langelsheim. Dem Kaufmann Julius Hildebrandt zu Langelsheim ist Procura ertheilt, am 26. September 1896.

5. W. Voigtländer, Braunschweig. Dem Kaufmann Carl Brenner in Magdeburg ist Procura erteilt, am 30. September 1896.
6. Leonhard Ahrens, Braunschweig. Dem Kaufmann Willy Ahrens hieselbst ist Procura erteilt, am 25. September 1896.

### 5. Profuralösungen.

1. H. Perschmann, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Carl Perschmann, am 12. Sept. 1896.
2. Dampfhandelsmühle Gliesmarode zu Gliesmarode. Die den Kaufleuten August Wedemeyer in Braunschweig und Theodor Meyer in Gliesmarode erteilte Kollektivprocura, am 24. Sept. 1896.
3. G. W. Bierbaum & Sohn, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Wilhelm Keller, am 3. Okt. 1896.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei Gramme, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Gramme. Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf einer unverfälschten Milch und der daraus gewonnenen Produkte auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die Genossenschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Der Vorstand besteht aus dem Landwirth August Hagemann, dem Landwirth Gustav Grotian, dem Landwirth Wilhelm Salge, sämtlich in Gramme. Die Haftsumme der Genossen (vorbehaltlich der Beteiligung eines Genossen auf mehrere Geschäftsanteile) ist für alle Genossen auf den Höchstbetrag von 250 Mk. beschränkt. 9. September 1896.

### 2. Abänderungen.

1. Conservenfabrik Wendeburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausscheidenden Mitglieds, des Lehrers R. Kandolph, ist der Rothsaß Heinrich Langeheine aus Zweidorf in den Vorstand gewählt worden.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Ehefrau des Aufsehers Heinrich Grub, Anna geb. Kiffel, in Firma E. Kiffel, Braunschweig, am 22. September 1896. Anmeldefrist bis 1. Dezember, Anzeigefrist bis 15. November 1896. Prüfungstermin am 22. Dezember 1896.
2. Christian Thormann, Bäckermeister, Bornhausen, am 21. September 1896. Anmeldefrist bis 31. Oktober, Anzeigefrist bis 15. Oktober 1896. Prüfungstermin am 14. November 1896.
3. Max Birgau, Kaufmann, Blankenburg, am 23. September 1896. Anmeldefrist bis 14. November 1896. Prüfungstermin am 28. November 1896.

### 2. Abrechnungen.

1. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig. Prüfungstermin am 23. Oktober 1896.
2. Wilh. Schumburg, Braunschweig. Schlußtermin am 23. Oktober 1896.

3. Gotthard von Campe, Rittergutsbesitzer auf Giesenberg bei Stadtholendorf. Prüfungstermin am 19. November 1896.
4. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg a. S. Prüfungstermin am 17. Oktober 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Friedrich Röper, Maurermeister, Braunschweig, am 11. September 1896.
2. Gustav Ditz, Bäckermeister und dessen Ehefrau, Johanne geb. Görlich in Rünigen, am 18. September 1896.

## Eingegangene Bücher.

**Sareis, Carl, Dr.** Das deutsche Handelsrecht. Ein kurzgefaßtes Lehrbuch des im Deutschen Reich geltenden Handels-, Wechsel- und Seerechtes. Systematisch dargestellt auf Grund der Deutschen Reichsgesetze unter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur und der Rechtsprechung, insbesondere der Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts und des Reichsgerichts. Fünfte, neu durchgearbeitete und vielfach veränderte Auflage. Berlin 1896. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung. XXIV und 896 Seiten. 9 Mk. Eingehendere Besprechung dieses bereits in fünfter Auflage vorliegenden Lehrbuches behalten wir uns für eine der nächsten Nummern vor.

**Subsynski, Jul.** Das neue Handelsgeßbuch. Hamburg 1896. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Neue Börse-Halle“. 2 Bll. und 52 Seiten 0.75 Mk. Verfasser giebt in sechs Abschnitten (I. Allgemeines. II. Der Kaufmann und die Firma. III. Handlungsangestellte, Handlungsagenten und Handelsmakler. IV. Die offene Handelsgesellschaft, Kommandit- und stille Gesellschaft. V. Die Aktien-Gesellschaft. VI. Handelsgeßbüchse) einen klaren, allgemein verständlichen Abriss der wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs eines Handelsgeßbuches. Die kleine Schrift dürfte den Interessenten, namentlich aus dem Kreise der Kaufmannschaft, zur ersten Orientierung willkommen sein.

**Node, P., Dr.** Das Reichsgesetz betreffend den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. Leipzig 1896. Verlag von W. Diebener.

Der Verfasser giebt in diesem Buche eine kurz gefaßte, sich auf die gesetzgeberischen Materialien, die einschlägige Literatur und die bisher ergangenen Gerichtsentscheidungen stützende Erklärung des Feingehaltsgesetzes. Wir können das Werk jedem Goldwaaren- und Uhrengeßbücheinhaber empfehlen.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Hennebergstr. 9.



Sprechstunde 597.

Druck von Albert Limbach (Inhaber Hohenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 11.

Braunschweig, November 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Handelskammer-Wahlen betr.

### I.

Zur Vornahme einer Ersatzwahl zur Handelskammer für das ausgeschiedene Mitglied, Herrn Louis Gerloff, lade ich auf

Freitag, den 15. Januar 1897,  
Vormittags 10—2 Uhr,

in den Sitzungssaal der Handelskammer, Breitestraße 9, I,  
hier selbst  
ein.

Die Liste der Wahlberechtigten wird auf der Kanzlei der Handelskammer, Breitestraße 9, parterre, vom 20. bis 30. November d. J. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Braunschweig, den 14. November 1896.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Braunschweig.  
D. Rüttge.

### II.

Zur Vornahme einer Ersatzwahl zur Handelskammer für das ausgeschiedene Mitglied, Herrn Direktor Thorn, lade ich auf

Freitag, den 15. Januar 1897,  
Vormittags 11—12 Uhr,

in den Sitzungssaal des Rathhauses, hier selbst  
ein.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariat des Stadtmagistrats hier selbst vom

25. November bis 5. Dezember d. J. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Blankenburg, den 14. November 1896.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Blankenburg.  
Aug. Corves.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einem Reskripte des Herzoglichen Staatsministeriums, Departement der Justiz, vom 16. d. Mts., Seine Königl. Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen zc., Regent des Herzogthums Braunschweig, gnädigst geruht haben, für die Zeit bis 31. Dezember 1897 an Stelle des von seinem Amte als Handelsrichter zurückgetretenen Kaufmanns Louis Gerloff den Kommerzienrath und Stadtrath Wilhelm Götte zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelsfachen des Herzoglichen Landgerichts hier selbst zu ernennen.

Braunschweig, den 20. November 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Schulordnung für unsere Anstalt die Genehmigung des Herzoglichen Staatsministeriums durch Reskript vom 24. September d. J. erhalten hat, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Bestimmungen derselben künftighin im vollen Umfange zur Anwendung

kommen müssen. Wir verweisen insbesondere auf die bezüglich der Schulversäumnis in den §§ 10 und 14 ausgesprochenen Bestimmungen, denen gemäß unentschuldigtes Fortbleiben des Lehrlings aus dem Unterrichte mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bezw. Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen ist. Geschäftliche Inanspruchnahme des Lehrlings ist grundsätzlich als ausreichender Entschuldigungsgrund nicht anzusehen, und werden wir künftighin jeden Fall der Zuwiderhandlung zur Rechenschaft zu ziehen haben.

Exemplare der Schulordnung können auf der Kanzlei der Handelskammer unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Braunschweig, den 22. Oktober 1896.

### Der Vorstand

der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Braunschweig.

Schmidt. Lemmer. G. Schaarschmidt.

F. Brückmann. Dr. Stegemann.

Dirigent: Hoffmann.

### Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.

Wir machen die Interessenten unseres Bezirkes darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom April bis Oktober 1897 in Brüssel eine internationale Ausstellung stattfinden wird. Das nähere Programm kann auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Braunschweig, 10. November 1896.

Handelskammer

für das Herzogthum Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## XXX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Montag, den 12. Oktober 1896,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Jüdel, Dr. Herm. Schmidt, Leo, Dr. Barß, Himmel, Lemmer, Lüttge, Störig, sämtlich in Braunschweig, Barnewitz-Wolfenbüttel, Tielecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dorguth-Helmstedt, Willeke-Königs-lutter, Liebold-Holzminde, Rehn-Holzminde, Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Corves-Blankenburg, sowie der Syndikus Dr. Stegemann, der Assistent Dr. Mollat und Dr. Violet.

Entschuldigt fehlen die Herren Gerloff, Gutkind, beide in Braunschweig, Dr. Pfeiffer-

Wendessen, Schmidt-Helmstedt, Bourjau-Schöningen und Direktor Thorn-Blankenburg.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist hervorzuheben:

1. Die von der Handelskammer eingesetzte Sachverständigen-Kommission ist seit der letzten Sitzung drei Mal in Thätigkeit getreten und hat in allen drei Fällen eine befriedigende Lösung erzielt.
2. Für diesen Winter hat die Kammer die bereits früher eingerichteten handelswissenschaftlichen Vorlesungen über „ausgewählte Abschnitte aus der allgemeinen Handelslehre“ wieder ins Leben gerufen. Dieselben werden von dem Assistenten abgehalten.
3. Während der Berichtszeit sind die Ergebnisse der am 5. Mai d. J. gelegentlich der Eröffnung der zehn kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthum erfolgten Prüfungen zusammengestellt worden. Dieselben haben gezeigt, wie nothwendig die Regelung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens war.
4. Der Syndikus nahm als Vertreter der Kammer Theil an den Verhandlungen der am 2. bis 4. September in München tagenden 4. Unterkommission zur Verathung des 3. Buches des Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuches. Zu dem 2. Titel dieses Buches war der Kammer vom deutschen Handelstage das Korreferat übertragen.

### II. Revisionsbericht über die Jahresrechnung pro 1. April 1895/96.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Herr Lüttge berichtet, daß gegen die Rechnungsführung Bemerkungen nicht zu machen seien, worauf dem Schatzmeister Herrn Leo Entlastung ertheilt wird.

### III. Betheiligung des Syndikus an der Braunschweigischen Beamten-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Das Plenum erklärt sich zur Uebernahme der Verpflichtungen bereit, welche seitens Herzogl. Finanz-Kollegiums als Bedingungen für die Betheiligung des Syndikus aufgestellt worden sind. Eine eingehende Erörterung erfährt der Punkt des Vertrages, welcher die Ansprüche des Syndikus nach einem etwaigen Ausscheiden aus dem Dienste der Kammer regelt. Das Kollegium ist einstimmig der Ansicht, daß es nicht der Billigkeit entsprechen würde, wenn der Syndikus bei etwaigem Ausscheiden aus seinem Amte seiner



Ansprüche und der von ihm gezahlten Beiträge verlustig gehe. In dieser Beziehung müsse Abhilfe geschaffen werden. Der Herr Vorsitzende wird beauftragt, zunächst Herzogl. Staatsministerium die Bedenken des Plenums vorzutragen und zu versuchen, ob eine Abänderung der vorgeschlagenen Bedingungen herbeizuführen möglich sei.

#### IV. Erledigung der Beschwerden und Wünsche betr. Eisenbahnwesen.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Die Beschlüsse, welche der Verkehrsausschuß über alle in den letzten Jahren eingelaufenen Beschwerden unter Herbeiziehung eines Sachverständigen gefaßt hat, werden dem Kollegium zur Begutachtung vorgelegt. Nach eingehender Besprechung wird beschlossen, das Material durch Rückfragen zu vervollständigen, um dann diejenigen Wünsche, deren Erfüllung sich als unbedingt nothwendig herausgestellt hat, an geeigneter Stelle energisch zu vertreten.

#### V. Erlass von Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern.

Dieser Punkt der Tagesordnung wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

#### VI. Berathung des Entwurfs eines neuen Handelsgesetzbuches.

Berichterstatter: Der Assistent (1. Buch), Dr. Violet (2. Buch), der Syndikus (3. Buch).

Bei der sich an die einzelnen Berichte anschließenden Berathung kommen einzelne Abänderungsvorschläge zur Sprache. Es wird beschlossen, als Vertreter der Kammer auf der außerordentlichen Plenarversammlung des deutschen Handelstages am 15. und 16. Oktober den Vorsitzenden, den Syndikus und den Assistenten nach Berlin zu entsenden.

Schluß der Sitzung 2 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Jüdel.

Der Syndikus.

Dr. Stegemann.

### Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

#### Verlegung bezw. Wiederaufhebung der über Braunschweig-Hildesheim verkehrenden D-Züge.

Auf eine Anfrage der hiesigen Handelskammer bei der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg hat die Letztere erwidert, daß eine Verlegung oder Wiederaufhebung der über Braun-

schweig-Hildesheim verkehrenden D-Züge nicht in Aussicht genommen sei und ihres Wissens auch höheren Orts nicht beabsichtigt werde.

#### Berechnung von Tagespesen.

Auf eine Anfrage des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig, ob es im diesseitigen Handelskammerbezirk handelsgebräuchlich sei, daß der Handlungsreisende, dem feste Tagespesen zugebilligt sind, diese Pesen auch für denjenigen Tag in Ansatz bringen könne, an dem er sich z. B. erst Vormittags um 11 Uhr oder Nachmittags 4 Uhr auf die Tour begeben hat, hat die Handelskammer sich dahin ausgesprochen, daß in ihrem Bezirke ein fester Handelsgebrauch sich in dieser Beziehung nicht herausgebildet habe.

#### Gutachten

##### über die Bezeichnung „Löwenbräu“.

Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München hatte unter dem 13. v. Mts. an die hiesige Handelskammer das Ersuchen um Auskunft darüber gerichtet, ob im Geschäftsbereiche der Letzteren unter der Bezeichnung „Löwenbräu“ stets nur die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München bezw. das in deren Bräustätte erzeugte Bier verstanden werde, und ob gerade der Zusatz „bräu“ für eine andere „Löwenbrauerei“ bisher nicht in Frage komme. Die Handelskammer hat auf die vorstehende Frage erwidert, daß nach ihren Ermittlungen unter der Bezeichnung „Löwenbräu“ im diesseitigen Handelskammerbezirke stets nur das in der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München erzeugte Bier verstanden werde.

#### Zucker- und Melasse-Probezieher.

Der Zuckerprobezieher Gustav Heyer hier selbst, welcher bereits als Probezieher für Rohzucker und Melasse vereidigt war, ist unter dem 31. v. Mts. auf die Vorschriften für die Probenahme von Melasse nachträglich seitens der Handelskammer verpflichtet worden.

#### Schnellzugsverbindung Magdeburg-Wien und Magdeburg-Dresden.

Im Interesse des reisenden Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch Einlegung des Zuges Nr. 181 ab Magdeburg folgende direkte Schnellzugsverbindungen geschaffen sind: I. Von Magdeburg nach Wien über Zerbst-Falkenberg-Breslau-Oderberg. Abfahrt von

Magdeburg 7<sup>5</sup> Uhr Vorm., Ankunft in Wien Nordbahnhof 9<sup>32</sup> Uhr Nachm., Rückfahrt von Wien Nordbahnhof 8 Uhr Vorm., Ankunft in Magdeburg 11<sup>14</sup> Uhr Nachm. II. Von Magdeburg nach Dresden über Zerbst-Falkenberg-Elsterwerda. Abfahrt Magdeburg 7<sup>5</sup> Uhr Vorm., Ankunft in Dresden 11<sup>1</sup> Uhr Vorm., Rückfahrt von Dresden 7<sup>20</sup> Uhr Nachm., Ankunft in Magdeburg 11<sup>14</sup> Uhr Nachm. Die fraglichen Verbindungen sind die günstigsten der z. Zt. bestehenden direkten Verbindungen Magdeburg-Wien und Magdeburg-Dresden.

### Errichtung einer Reichsbanknebenstelle in Werda.

Am 15. Oktober d. J. ist in Werda im Königreich Sachsen eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet. Es werden daher Wechsel auf Werda und Werda-Leubnitz, welche nach dem 15. Oktober fällig werden, von der Reichsbank angekauft und Giro-Übertragungen von und an Firmen daselbst, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, angenommen.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim hat sich im verflossenen Sommerhalbjahre besonders die Pflege der Turnspiele angelegen sein lassen. Dieselben wurden im vergangenen Jahre durch den jetzigen Leiter zuerst in die Veranstaltungen des Lehrlingsheims aufgenommen, und sie erfreuen sich von Seiten der Lehrlinge eines lebhaften Interesses.

Bei Einführung von Jugend- und Volksspielen hat man meist zuerst mit einer gewissen Scheu, mit Unkenntniß der Sache und mit allzu großer Bequemlichkeit zu kämpfen. Es ist ein erzieherlicher Fortschritt, wenn diese Hindernisse überwunden werden. Wer aber erst einmal die Freuden des Spieles gekostet, die Schönheiten desselben erkannt hat, der wird sich immer wieder gern auf dem grünen Rasen dem körperstärkenden und frohsinnigstehenden Spielleben mit ganzer Seele hingeben.

Wie wichtig ist es aber gerade für den Kaufmannslehrling, der die ganze Woche hinter dem Schreibpulte oder doch im Zimmer gearbeitet hat, wenn er wenigstens am Sonntage einmal in Gottes freier Natur, in gesunder, frischer Luft die Muskeln zu stärken und seinen Körper abzu härten angehalten wird. Darum hinaus auf den Spielplatz, das beugt unnützen und schädlichen Dingen und Einflüssen vor.

In dem verflossenen Spieljahre wurden insbesondere Faustball, Schleuderball, Ball mit Freistätten, Kaiserball und Fußball, die Krone aller Ballspiele, geübt.

Faustball ist erst ein neueres Spiel, das große Geschicklichkeit erfordert; es erfreut sich aber seiner Vorzüge wegen schon eines großen Zuspruches und wird von den Mitgliedern des Lehrlingsheims bereits in höchst befriedigender Weise gespielt.

Obgleich das Wetter im Allgemeinen in diesem Jahre für Turnspiele im Freien recht ungünstig war, so ist doch an neunzehn Spieltagen von mehr als fünfhundert Theilnehmern eifrig gespielt worden, gewiß ein schönes Zeugniß für den Werth der Sache.

Als daher der Ausschuß für Jugend- und Volksspiele am 20. September d. J. wiederum, wie auch im vergangenen Jahre, ein allgemeines Spielfest veranstaltete, war das Lehrlingsheim im Stande, nicht nur eine Vorführung des Faustballspiels anzumelden, sondern auch ein Wettspiel im Schleuderball anzunehmen, in welchem es den Sieg davontrug.

Bei jedem Spielbetriebe ist aber, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, die Hauptsache, daß sich die einzelnen Theilnehmer miteinander „einspielen“, und dazu ist vor Allem Pünktlichkeit und Selbstzucht nothwendig. Erst so gewinnt das Spiel und die Freude am Spiel.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dem Turnspiele neue Freunde zu gewinnen und seine Weiterverbreitung zu fördern.

I. h. Sander.

### Papiergeld

Ist im weiteren Sinne des Wortes jedes auf einen bestimmten Geldbetrag lautende unverzinsliche Werthpapier, welches im Verkehr wie baar Geld von Hand zu Hand geht und so als Ersatzmittel des letzteren (Geldsurrogat) dient. Zwar ist Papier als Umlaufsmittel schon in alter Zeit in China und Karthago benutzt worden, doch erfolgte eine ausgedehntere Anwendung desselben erst mit dem achtzehnten Jahrhundert. Das Papiergeld kann ausgegeben werden vom Staat, von Zettelbanken, dann auch mit Staatsgenehmigung von öffentlichen Korporationen (wie früher die Thalerscheine der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft und das Stadt-Hannoversche Papiergeld). Im engeren Sinn versteht man unter Papiergeld nur solche papierne Umlaufsmittel, für welche keine Einlösungspflicht der ausgebenden Stelle besteht, und die durch den Zwangsfurs zu gesetzlichem Zahlungsmittel erklärt sind, d. h. ebenso wie Baargeld zur endgültigen Ausgleichung von Leistung und Gegenleistung oder zur Tilgung

von Verbindlichkeiten benutzt werden können. Uneinlöslich und mit Zwangskurs ausgestattet ist in der Regel nur Staatspapiergeld. Die Annahme des Papiergeldes beruht auf dem Vertrauen, daß es jederzeit wieder zu Zahlungen verwendet werden kann (Zahlungskredit, im Gegensatz zum Einlösungskredit, der darauf beruht, daß ein Kreditpapier jederzeit zu seinem Nennwerth gegen baar eingelöst werden kann); beim Papiergeld des Staates namentlich darauf, daß die Zahlungen an die Staatskasse mit demselben bewerkstelligt werden können (sogen. Steuerfundation). In diesem Falle hat es, da an den Staat immer Zahlungen zu leisten sind, wenn in mäßigem Betrage ausgegeben, einen gesicherten Umlauf, obwohl die Einlösung nicht versprochen ist. Bei einzelnen Arten des Papiergeldes im engeren Sinne kommt auch völlige oder theilweise Deckung in Geld oder Edelmetall vor. Bisweilen hat man für dieses Papiergeld, wie z. B. in Holland, besondere Einlösungskassen errichtet, an welchen dasselbe in Metallgeld umgesetzt werden kann. Mitunter ist selbst dem vom Staate ausgegebenen Papiergeld, wie den deutschen Reichsscheinen, kein Zwangskurs beigelegt, weshalb man in letzter Zeit für sie die Bezeichnung „Staatsnoten“ anwendet. Die echte Banknote sollte, wie die der deutschen Banken, einlöslich sein und keine gesetzliche Zahlungskraft haben, ihre Verwendung im Verkehr sollte also nur auf dem sogen. Einlösungskredit beruhen. Indessen haben auch schon Privatbanken Noten ausgegeben, welche im Verkehr angenommen werden mußten, während die Einlösungspflicht, wenigstens eine Zeit lang, durch Suspension aufgehoben war (so bei der Bank von England in der Zeit von 1797—1822), wie dies auch in Oesterreich noch gegenwärtig der Fall ist, da sonst die schlechteren Staatsnoten die Banknoten aus dem Verkehr verdrängen würden. Man kann demnach unterscheiden: a) Papiergeld (im weiteren Sinne) mit Einlösungspflicht ohne Zwangskurs (deutsche Banknoten, auch die Reichsscheine), b) Papiergeld mit Einlösungspflicht und Zwangskurs und zwar entweder mit vollständiger Deckung in Geld oder Edelmetall, wie die amerikanischen Schatznoten nach dem Gesetz vom 14. Juli 1890, oder mit unvollständiger Deckung oder ohne solche, wie das niederländische Papiergeld, die nordamerikanischen Greenbacks, die englischen Banknoten, c) Papiergeld ohne Einlösungspflicht mit Zwangskurs (das frühere deutsche, das österreichische, dann das italienische Papiergeld bis 1883 u.). Der mit der Ausgabe solchen Papiergeldes durch Zinssparung erzielte Gewinn hat nicht selten zu Ueberschreitung derjenigen Grenzen Veranlassung gegeben, welche durch Staatskredit und Verkehrsbedarf gesteckt werden, so vorzüglich in Frankreich unter Lam,

dann in der Revolutionszeit, als der Verkehr mit Assignaten überschwemmt wurde, in Oesterreich seit 1848, in Rußland seit 1854. Die Folge davon war, daß der Kurs des Papiers unter den Paristand sank und sich wegen des Zwangskurses die Papierwährung (Papiergeldwirtschaft) praktisch fühlbar machte, indem jetzt eine Art Doppelwährung (Metall-Papierwährung) entstand. Diese Papierwährung kann noch dadurch besonders empfindlich werden, daß zwei Papiergeldarten mit verschiedenen Kursen nebeneinander umlaufen (Noten einer privilegierten Bank neben Staatspapiergeld). Das Disagio des Papiergeldes wird zunächst in der geringeren Kaufkraft desselben im internationalen Verkehr mit Ländern erkennbar, welche eine vollwerthige Metallwährung haben, indem scheinbar die Preise der Güter im Außenhandel steigen. Die Wechselkurse eines Landes mit Papierwährung gegen ein Land mit Metallwährung stehen scheinbar immer ungünstig, weil das Währungsmetall des Weltmarktes (jetzt Gold) gegen die entwerthete Papiervaluta ein Agio hat. Sinkt der Preis eines der beiden Edelmetalle, wie es heute beim Silber der Fall ist, so kann scheinbar das Disagio des Papiergeldes gegenüber dem entwertheten Metallgeld verschwinden, wie dies das österreichische Papiergeld seit 1878 neben dem Silberwährungsgeld zeigt. Dagegen macht sich das Agio des Metallgeldes oder Disagio des Papiergeldes im inneren Verkehr eines Landes den Güterpreisen gegenüber nicht in gleichem, vorauszubestimmendem Maß geltend, sondern es treten hier die mannigfaltigsten Verschiebungen ein, insbesondere aber kann durch wiederholte Kurschwankungen das Verhältniß der verschiedenen Einkommensarten zu einander (Lohn, Zins, Rente, Unternehmungsgewinn) fortwährend verschoben werden. Diese Wirkungen sind vorwiegend nachtheilig, indem die Grundlage planmäßiger Wirthschaft untergraben und die Neigung zu gewagten und unwirthschaftlichen Spekulationen gefördert wird. Die mißlichen Zustände, welche durch Entwerthung und Kurschwankungen des Papiergeldes hervorgerufen werden, und die sich auch durch nachherige Wiederaufnahme der Baarzahlung (Italien 1883, Vereinigte Staaten 1879) nicht wieder voll beglichen lassen, sind nur dadurch zu vermeiden, daß durch praktische Vorkehrungen zur Verwirklichung der Einlöslichkeit nicht allein der Paristand erhalten, sondern auch dafür gesorgt wird, daß diejenigen Mengen Papiergeld, welche den Bedarf des Verkehrs übersteigen, jeweilig ohne Schwierigkeiten wieder abgestoßen werden können. Unter solchen Voraussetzungen wird die Ausgabe von Staatspapiergeld nicht bedenklich erscheinen. Auch ist dieselbe schon dann nicht gefährlich, wenn sie in einer den Staatseinnahmen und dem Staatskredit gegenüber verhältnißmäßig

(Fortsetzung siehe Seite 156.)

## Uebersicht

der im Verwaltungsbezirke der Herzoglichen Polizei-Direktion Braunschweig bei den sämtlichen auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1895 bestehenden Versicherungen.

Nr.	Bezeichnung der Feuerversicherungs-Gesellschaft	Versicherungskapital am 1. Januar 1895:		Abchlüsse im Jahre 1895:		Bestand am Schlusse des Jahres 1895:		Bemerkungen
		Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	
1	Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha . . . . .	27 150 942	6 000	—	—	27 106 968	6 000	Dieser Gesellschaft sind laut Patent vom 25. Juni 1835 die Rechte einer inländischen Gesellschaft beigelegt worden.
2	Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	22 280 556	462 054	3 969 894	256 250	22 724 038	462 054	
3	Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt . . . . .	14 209 544	1 035 403	1 557 879	1 094	14 459 550	1 035 693	
4	Vaterländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld . . . . .	23 804 716	401 559	1 849 745	—	21 922 759	396 642	
5	Londoner Phönix, Feuer-Assuranz-Sozietät . . . . .	348 865	—	156 616	—	544 113	—	
6	Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	17 256 518	5 039 437	—	—	17 370 522	5 059 992	
7	Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Stettin . . . . .	7 916 288	676 995	—	—	8 011 940	690 872	
8	Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 329 548	268 870	364 963	121 387	3 400 653	93 257	
9	Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt . . . . .	8 650 967	51 407	590 268	—	9 105 309	51 407	
10	Berlinische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	10 520 513	1 055 749	682 435	—	10 292 438	1 055 749	
11	Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	4 130 612	—	226 208	—	3 974 316	—	
12	Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 244 877	132 097	217 611	—	3 048 429	137 663	
13	Colonia, Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	6 076 389	833 429	716 928	121 727	6 422 065	955 156	
14	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 702 131	—	60 734	—	1 716 662	—	
15	Deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	3 815 690	95 123	1 346 940	17 579	4 389 657	112 702	
16	Weißdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen . . . . .	4 412 423	188 209	311 157	882	4 435 834	189 091	
17	Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	2 712 290	70 869	961 458	—	2 970 119	70 869	
18	Preussische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft . . . . .	1 308 708	3 000	—	—	1 391 629	3 000	
19	Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München . . . . .	3 892 034	—	41 067	—	3 982 648	—	
20	Feuer-Assuranzverein in Altona . . . . .	2 647 720	—	138 140	—	2 438 300	—	
21	Union, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	4 084 395	341 638	375 901	—	4 599 214	341 638	
22	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. H. . . . .	602 063	—	295 343	—	893 066	—	
23	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. d. V. . . . .	230 149	—	18 400	—	240 549	—	
24	Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen . . . . .	1 064 525	—	243 115	—	1 239 084	—	
25	Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 018 651	—	155 668	—	1 189 834	—	
26	Transatlantische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 637 644	20 000	238 803	—	1 686 814	20 000	
27	North-British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in London und Edinburg . . . . .	3 614 007	468 997	350 965	2 430	3 345 396	461 463	
28	Bajeler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerichaden . . . . .	1 011 187	—	34 346	—	1 080 245	—	
29	Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	3 128 424	—	1 438 582	—	3 620 225	—	
30	Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826 . . . . .	1 282 860	25 000	246 619	—	1 508 522	—	
31	Commercial-Union Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	813 324	58 171	217 017	—	869 001	—	
32	Hanseatische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 146 493	—	133 247	—	1 374 440	—	
33	Brandversicherungsverein Pr. Staatsbahn-Beamten . . . . .	1 233 000	—	251 100	—	1 207 900	—	
34	Liverpool- und London- und Globeversicherungs-Gesellschaft . . . . .	633 629	—	—	—	633 629	—	
35	Bienenversicherungsverein zu Anekebeck . . . . .	288	—	—	—	450	—	
Summa		193 196 318	11 440 248					

beschränkten Menge erfolgt. Dann kann auch die einfache Annahme an Zahlungs Statt bei Staatskassen ohne Einlösungspflicht den Kurs al pari erhalten. In Oesterreich-Ungarn dürfen Staatsnoten nur im Gesamtbetrage von 312 Millionen Gulden ausgegeben werden; doch kann rüchichtlich einer weiteren Million Staatspapiergeld an die Stelle der sogen. Salinenscheine treten. Eben jetzt beschäftigt sich jedoch Oesterreich-Ungarn zum Zwecke des Ueberganges zur Goldwährung damit, die Staatsnoten allmählich aus dem Verkehr zu ziehen. In Deutschland kursirt seit 1875 kein Papiergeld im engeren Sinne, wenn man nicht die Reichskassenscheine hierher rechnen will.

(Aus Meyers Conversations-Lexikon. Neueste Auflage.)

## Zwangsorganisation des Handwerks.

Das Gutachten, das die Handelskammer in Leipzig über den Entwurf eines Gesetzes betr. Zwangsorganisation des Handwerks kürzlich abgegeben hat, theilen wir bei seiner allgemeinen Bedeutung im Folgenden mit:

1. Nur mit Widerstreben haben wir uns entschlossen, zu der Frage der Zwangsorganisation des Handwerks Stellung zu nehmen, weil wir auch den Schein des Uebergreifens in ein fremdes Gebiet vermeiden möchten. Schließt aber schon der Gesetzentwurf an sich — zumal bei der unvermeidlichen Unsicherheit der Grenze zwischen Großindustrie und Handwerk — die Befürchtung nicht aus, daß die darin enthaltenen Bestimmungen auf die von uns vertretenen Kreise hemmend und störend einwirken würden, so ist durch die Kundgebungen aus den nächstbetheiligten Kreisen, insbesondere auch durch die neulichen Beschlüsse der sächsischen Gewerbekammern, diese Befürchtung so wesentlich gesteigert worden, daß wir nicht länger schweigen dürfen.

2. Der Gesetzentwurf zählt in § 82 etwa 80 Gewerbe auf, für welche Innungen errichtet werden sollen. Darunter befinden sich viele, für die bisher Innungen nie und nirgends bestanden haben. Während nun sachkundige Beurtheiler der Ansicht sind, daß in den meisten deutschen Städten kaum der zehnte oder zwanzigste Theil der aufgezählten Gewerbe im Stande sein werde, lebensfähige Innungen zu bilden, wollen die Gewerbekammern auch noch die im Entwurfe nicht genannten Gewerbe zwangsweise zu gemischten Innungen zusammenfassen. Und während der Entwurf alle diejenigen, welche das Gewerbe fabrikmäßig betreiben, vom Beitrittszwange befreit, sollen sie nach dem Antrage

der hiesigen Gewerbekammer zum Beitritt gezwungen werden, sofern sie das Gewerbe handwerksmäßig erlernt haben. Je häufiger es nach dem eigenen Urtheile der genannten Gewerbekammer vorkommt, daß ein Handwerksbetrieb in die Großindustrie hineinwächst, um so bestimmter müssen wir einem solchen Uebergreifen des Zwanges auf diese entgegentreten.

3. Dieses Uebergreifen ist besonders um deswillen bedenklich, weil bei der Ueberwachung des Lehrlingswesens, die eine Hauptaufgabe der Innungen bilden soll, und bei den Schiedsgerichten, zu deren Errichtung diese befugt sein sollen, die Inhaber der größeren Betriebe der Aufsicht und Aburtheilung durch Handwerker ausgesetzt sein würden, bei denen sich nach ihrem Erfahrungskreise genügendes Verständniß für die Eigenart des Großbetriebes billiger Weise nicht erwarten läßt. Die Bedenken wachsen aber beträchtlich, wenn nach dem Vorschlage der Gewerbekammern auch die Förderung der gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder, die der Entwurf mit gutem Grunde als mit einer Zwangsorganisation nicht vereinbar ausschließt, unter die Aufgaben der Innungen aufgenommen und diesen damit eine völlig veränderte Bedeutung eingeräumt wird.

4. Wenn die Zwangsinnungen als eine unentbehrliche Unterlage für eine Vertretung des Handwerks nach Art der Handelskammern bezeichnet worden sind, so trifft das nicht zu; das Beispiel von Sachsen sowohl wie von Bayern, Württemberg und anderen Staaten lehrt, daß Gewerbekammern sehr wohl ohne Zwangsinnungen bestehen können. Durch Erweiterung des den Handels- und Gewerbekammern zustehenden Besteuerungsrechts ist auch die Möglichkeit gegeben, die Kreise, die sich von den freien Innungen fern halten, zu Beiträgen für Fachschulen und ähnliche Anstalten heranzuziehen, — ein Zwang, der sich in den berechtigten Grenzen halten würde, während sich ersprießliche Mitarbeit durch Zwang nimmermehr hervorrufen läßt.

5. Hinter der Bewegung für Zwangsorganisation lauert — dieser Sorge können wir uns trotz allen Ableugnens nicht entziehen — in den Kreisen, die sie besonders betreiben, als letztes Ziel der obligatorische Befähigungsnachweis, der für uns die Verleugnung der größten wirtschaftlichen Fortschritte des neunzehnten Jahrhunderts bedeutet. Diese Sorge tritt um so dringlicher an uns heran, wenn wir sehen, wie der Gedanke der Zwangsorganisation das Urtheil von Körperschaften gefangen genommen hat, die ihm noch vor wenigen Jahren fern standen.

6. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, dem Befremden darüber Ausdruck zu geben, daß der Bericht der zur Prüfung der Verhältnisse des österreichischen Gewerbes ent-

sandten Kommission, der doch mit dem fraglichen Gesetzgebungswerk eng zusammenhängt, noch immer nicht der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Auch hätte unseres Erachtens vor Aufstellung des neuen Gesetzentwurfs wenigstens der Abschluß und die übersichtliche Verarbeitung der umfassenden Untersuchungen abgewartet werden können, die der Verein für Sozialpolitik über die Lage des deutschen Handwerks angestellt hat. Nach dem Inhalte der bisher veröffentlichten Bände zu urtheilen, werden sich freilich aus diesen Untersuchungen Schlüsse zu Gunsten der Zwangsinnungen schwerlich ziehen lassen.

### Unlauterer Wettbewerb.

Eine Fabrikationsfirma in Fulda vertreibt in einem dortigen Ladengeschäfte auch andere Waaren, als solche ihrer eigenen Fabrikation; in einer Anzeige bei der Königlichen Staatsanwaltschaft ist dieser Firma das Recht, sich als Fabrikationsfirma in der Aufschrift über dem Laden zu bezeichnen, von einer Konkurrenzhandlung bestritten worden. Auf Ersuchen der Königlichen Staatsanwaltschaft hat die Handelskammer zu Hanau das folgende Gutachten abgegeben: „Als ‚Handelsgebrauch, Herkommen und Verkehrssitte‘ ist es zu bezeichnen, daß von Fabrikationsfirmen als im vielfach auch andere, eigenen Betriebe hergestellte, in die betreffende Branche fallende Artikel vertrieben werden. Die Bezeichnung Fabrik kann einerseits im Allgemeinen nicht zu dem Anspruche führen, daß die betreffende Firma nicht im eigenen Betriebe fabrizirte Artikel der Branche vom Verschleife ausschließen müsse, wie andererseits, nach Handelsgebrauch geurtheilt, die Auffassung nicht als zutreffend zu erachten ist, daß eine Fabrikationsfirma davon abzusehen habe, sich als solche zu bezeichnen, wenn sie den Mitvertrieb von Waaren anderer Fabrikationen pflegt. Sofern ein Handelsgebrauch vorliegt, ist *implicito* voranzusetzen, daß das kaufende Publikum genügende Kenntniß davon hat, so daß weder die Geeignetheit (§ 1 R.-G. v. 27./V. 96) noch die Absicht (§ 4 R.-G. v. 27./V. 96) einer Irreführung des Publikums feststellbar ist, um so weniger im vorliegenden Falle übrigens auch, weil, je kleiner der Platz ist, an dem die Firma fabrizirt und Handelsgeschäfte treibt, desto genauer das Publikum über die geschäftlichen Verhältnisse der Firma daselbst unterrichtet zu sein pflegt. Aus diesen Gründen halten wir dafür, daß im vorliegenden Falle eine Uebertretung der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896 zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs nicht anzuerkennen ist.“

(Handel und Gewerbe. IV. Jahrgang Nr. 5.)

### Umfrage

über

#### den gesetzlichen Schutz des außergerichtlichen Vergleichs bei Zahlungeinstellungen.

Schon seit einer Reihe von Jahren wird sowohl in Interessenten-Kreisen wie von fachmännischer Seite immer aufs Neue die Frage angeregt, ob es nicht angebracht sei, auch bei uns einen gesetzlichen Schutz des außergerichtlichen Vergleichs einzuführen, wie er in England, Frankreich, Italien u. besteht und in anderen Ländern in Vorbereitung ist.

Die bevorstehende Abänderung der Konkursordnung, welche durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches nothwendig wird, bietet aber Gelegenheit, auch diese für den Handelsstand hochwichtige Frage zu erörtern. Der deutsche Kreditorenverband hat es unternommen, durch eine Umfrage bei deutschen Handelskammern, bei großen kaufmännischen Vereinen und Korporationen, sowie bei einer Zahl erster Firmen der verschiedenen Geschäftszweige ausreichendes Material zu sammeln, um dasselbe der Staatsregierung zu unterbreiten. Dieselbe wird dieser Frage dann zweifellos näher treten und sie zur Entscheidung bringen.

Die Anfragen unter 1, 2, 5 und 6, betreffend den gesetzlichen Schutz außergerichtlicher Vergleiche, lauten:

Haben Sie in Ihrem Geschäftsbetrieb die Erfahrung gemacht, daß ein großer Theil der gebotenen außergerichtlichen Vergleiche nicht zu Stande kommt?

Ist Ihnen bekannt, daß sich Ihre Verluste dadurch steigern?

Welche Ansicht haben Sie in Betreff eines gesetzlichen Schutzes außergerichtlicher Vergleiche im Allgemeinen, stets vorausgesetzt, daß es sich um keine unredlichen Schuldner handelt? Halten Sie es für geeignet,

- a) daß in Form eines Vorverfahrens die Verhältnisse durch eine Amtsperson geprüft werden?
- b) daß die Annahme des Vergleiches mit Dreiviertel-Majorität der Summe, jedoch mit Ausschluß der Stimmen der Ehegatten und Eltern der Creditore erfolgen soll?
- c) daß das Vorverfahren nur bei einem Mindestgebot bei  $33\frac{1}{3}$  Prozent eingeleitet werden darf?
- d) Halten Sie eine höhere Minimalquote für empfehlenswerther, resp. welche?
- e) Welche anderen Vorschläge können Sie in Betreff dieses Vorverfahrens machen?

Wie ist nach Ihrer Gesamt-Ansicht über den gesetzlichen Schutz der außergerichtlichen Vergleiche, welcher ein Vorverfahren des Konkurses bilden soll?

- a) Glauben Sie, daß hierdurch materiell günstigere Erfolge erzielt werden?
- b) Glauben Sie, daß durch die Einführung eines solchen Vorverfahrens in der vorgeschlagenen gesicherten Form sich die Zahl der Insolvenzen vergrößern könnte?
- c) Empfehlen Sie mithin die Einführung eines solchen Vorverfahrens?

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie

im Oktober.

#### Getreide.

Die Zufuhren in Getreide vom Lande waren nicht belangreich; die Herbstbestellung konnte unter dem Einfluß günstigen Wetters gute Fortschritte machen.

In Weizen war das Geschäft ein recht flottes. Zu Folge der starken Schwankungen, theilweisen stürmischen Aufwärtsbewegungen in Amerika, welche durch schlechte Nachrichten aus Australien und Ostindien begründet wurden, variierten Preise von 145–158 Mk. bezw. 155 Mk. Für hochfeine trockene Qualitäten dürfte noch etwas mehr erreicht sein.

Vom Auslande gaben die Forderungen keine Rechnung mehr. Roggen lag etwas ruhiger, konnte indessen ebenfalls besser bewertet werden; es wurden 120–130 bezw. 127 Mk. bezahlt. Für Bezüge in russischen und amerikanischen Roggen stellten sich Notirungen höher.

Die Stimmung für Hafer war ebenfalls eine festere; hiesige bessere Waare stieg von 125 auf 135 Mk., vielsache Anläufe in russischen Qualitäten stellten sich bis 145 Mk.

Braugerste sehr still. Offerten waren zu 130 bis 145 Mk. in Mittelwaare schwer plazierbar.

Futtergerste recht fest bei guter Frage und besseren Preisen.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

G. Lüttge. M. Herz. F. Schwanneke.

W. Becker. F. Peters.

#### Konservern.

Da die Expedition der Herbst-Aufträge nunmehr beendigt ist, beginnt in den Konservernfabriken die stille Zeit, und dürfte sich alsbald das Interesse den Abchlüssen der Rohprodukte zuwenden. Wenn auch an eine Erhöhung der Absatzpreise für die Rohgemüse nicht zu denken ist, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß es möglich ist, vorausgesetzt, daß sich das Geschäft in der erfreulichen Weise weiter entwickelt, auch die besseren Qualitäten, wenn auch nur mit sehr bescheidenem Nutzen, abzugeben, und somit der doch wohl von manchem Produzenten befürchtete weitere Preisrückgang sich nicht als nothwendig herausstellen dürfte.

Ende Oktober 1896.

A. W. Querner.

#### Kolonialwaaren.

Das Geschäft war in allen Artikeln während des verflossenen Monats ein sehr lebhaftes, zumal viele derselben im Werthe ferner anzogen und manche von ihnen einem stärkeren Bedarf begegneten.

Kaffee, der im Vormonat einige Pfennige pr. Pfd., soweit es sich um Brasil-Sorten handelt, gefallen war, konnte unter den obwaltenden Umständen den erlittenen Rückgang wieder einholen. So notirte good average Santos am 1. Oktober laufender Monat 47½ Pfg., März- und April-Lieferung 48¼, um mit 52¾, resp. März/April-Lieferung 53¾ am 30. Oktober zu schließen, allerdings nach verschiedenen Schwankungen, die durch abweichende Berichte über die Blüthe der nächsten Ernte und daran geknüpfte Schätzungen verursacht wurden. So waren z. B. am 8. Oktober die Kurse bereits auf 51 Pfg. für den laufenden Monat, 52¼ Pfg. für März- und April-Lieferung gestiegen, und zwei Tage später konnte man diese Sichten à 49¼ Pfg. resp. 50¼ kaufen.

Sehr begehrt waren Südfrüchte, von denen Rosinen und Korinthen noch theurer wurden. Dagegen gingen Mandeln zu Folge stärkeren Angebots im Preise etwas zurück, und waren P. & G. Ende des Monats à 81–82 Mk. pr. 100 kg eif. Hamburg käuflich.

Pflaumen, bosn., hielten sich ziemlich unverändert im Preise und notirten gegen Ende des Monats 70/75er Mk. 29½, 80/5er Mk. 28¼, 90/5 Mk. 27 pr. 100 kg ab Budapest; kleinfrüchtige Frucht ist knapp und hatte 2 Mk. pr. 100 kg gewonnen. Katharinenpflaumen wurden wesentlich theurer; die Vorräthe sind gering. — Ueber Gewürze ist wenig Neues zu berichten; gegen Ende des Monats notirten Pfeffer, Piment und Nelken jedoch höher, als zu Beginn desselben, und man hält weitere Steigerung wahrscheinlich. —

Schmalz erreichte sich eines großen Abzugs und ist weiter im Preise gestiegen. Anfang Oktober waren die Preise für Marke Radbruch Mk. 31¼, Marke Spezial 29½, Marke Wilcor 28¼, verzollt ab Hamburg, dagegen Ende Oktober Radbruch 34/33½, Spezial 32½, Wilcor 30½ pr. 50 kg.

Petroleum gewann in diesem Monat 15–20 Pfg. pr. Str. und ist seit Anfang Juli ca. 1 Mk. theurer geworden.

Gebr. Dannenbaum.

#### Fleisch- und Wurstwaaren.

Die Witterungsverhältnisse des vergangenen Monats waren für die Fabrikation die denkbar günstigsten, die meistens klaren Tage und kühlen Nächte sind auf das Gedeihen der neuen Waare von ganz vorzüglicher Wirkung gewesen.

Das Geschäft war im Allgemeinen befriedigend; nur für neue Cervelatwurst war die Nachfrage noch sehr gering, da leider noch immer zu viel alte Waare vorhanden ist.

Speck und Schmalz waren sehr gefragt, und ist die Produktion darin glatt begeben worden.

Denecke & Himmel.

#### Eisenmarkt.

Der Monat Oktober brachte flottes Geschäft bei festen Preisen. — Nenngleich bis jetzt eine weitere Erhöhung der Preise für Walzeisen nicht vorgenommen wurde, so ist eine solche doch zu erwarten, da einerseits die Rohmaterialien gestiegen sind, andererseits die Beschäftigung in England immer mehr zunimmt und dort jetzt höhere Notirungen zur Geltung kommen. — Für sämtliche Artikel aus Gußeisen werden von den Werken jetzt erheblich höhere Preise gefordert.

Mullbrandt & Seele.

#### Geldmarkt.

Die Lage des Geldmarktes hat sich in den letzten Wochen nicht verändert. Ist auch in Folge des Ausfalls der Wahlen in den Vereinigten Staaten eine Beruhigung in der Beziehung eingetreten, daß ein weiterer starker Goldabfluß von Europa nach der Union nicht mehr zu befürchten ist, so ist doch die Anspannung der Reichsbank bestehen geblieben, deren steuerfreie Notenreserve so gering ist, daß voraussichtlich zum Jahresende — wenn nicht schon noch früher — die Ueberschreitung derselben erfolgen wird. Es hätte dies für unsere wirthschaftlichen Verhältnisse nicht viel zu bedeuten, wenn nicht damit die Gefahr einer abermaligen Diskonterhöhung näher gerückt würde. Da aber ein Wechselzinsfuß von 6 Prozent unserem Handel doch recht lästig sein würde und andererseits nicht zu verkennen ist, daß das seit Monaten hervorgetretene stärkere Geldbedürfnis wesentlich durch den flotten Gang des größten Theils unserer Industrie und die theuereren Getreidepreise bewirkt worden ist, so wird man zu der Annahme berechtigt sein, daß die Reichsbank nur im äußersten Falle zu einer nochmaligen Diskonterhöhung schreiten wird.



Auf den Ausfall der Wahlen in den Vereinigten Staaten ist bereits hingewiesen. Der Sieg der Gutgeld-Partei hat besonders auch in England und Deutschland Befriedigung hervorgerufen. Ob aber diese beiden Reiche bezw. deren Exportindustrie Ursache haben, mit der Wahl Mc. Kinleys zufrieden zu sein, erscheint heute fraglich, denn falls derselbe das von ihm inaugurierte Schutzollsystem als Präsident verfolgt und weiter ausbildet, werden die genannten Wirtschaftsfaktoren noch harte Kämpfe zu bestehen haben. Mc. Kinley hat sich bisher aber als Opportunist gezeigt. Bleibt er dieses, so wird er das nach ihm benannte System nicht auf die Spitze treiben, da er alsdann sich und seiner Partei einen großen Theil seiner jetzigen Wähler entfremden würde. Es ist somit zu hoffen, daß die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, welche für die wirtschaftliche Lage Deutschlands einige Zeit recht bedrohlich erschienen, sich künftig, auch in ihren Beziehungen zu uns, günstiger gestalten werden. M. G.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. D. C. Unger, Hasselfelde, Inhaber: Kaufmann Carl Unger, am 8. Oktober 1896.
2. Fritz Hähne, vorm. Fritz Köpfe, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Fritz Hähne, am 14. Oktober 1896.
3. J. D. Ellinger, Schöningen, Zweigniederlassung der gleichen Firma zu Halberstadt, Inhaber: Leberhändler Ruben Redelmeier zu Halberstadt, am 14. Oktober 1896.
4. M. Langhennig, Buch- und Modewaarengeschäft, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns August Michelmann, Clara geb. Querner, am 17. Oktober 1896.
5. Dr. Heinr. Abbes, Holzminden, Inhaber: Dr. Heinr. Abbes, am 9. Oktober 1896.
6. C. Berg, elektrotechnisches Bureau, Braunschweig, Inhaber: Elektrotechniker Conrad Berg, am 23. Oktober 1896.
7. Franz Sohn, Bier- Siphon- Versand- Geschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Franz Sohn, am 27. Oktober 1896.
8. C. Sorge & Sohn, Fleischwaarenfabrik mit Dampfbetrieb, Schöningen, Inhaber: Schlächtermeister Carl Sorge und der Kaufmann Friedrich Sorge, von denen jeder selbständig die Firma zu zeichnen und zu vertreten berechtigt ist. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 27. Oktober 1896.
9. Paul Erbrecht, Fabrik für Fahrradtheile, Schöppenstedt, Inhaber: Civilingenieur Paul Erbrecht zu Schöppenstedt, am 31. Oktober 1896.
10. R. Studte & Co., Fabrik technischer Zeichenutensilien, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Robert Studte und Mechaniker August Maurer. Zur Vertretung der Firma ist nur der genannte Kaufmann Robert Studte berechtigt. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. November 1896.
11. Braunschweiger Generalanzeiger J. Sterlino, Verlag der Norddeutschen Presse und Buchdruckerei, Braunschweig, Inhaber: Verleger Jacobus Sterlino, am 4. November 1896.
12. Dampfwaschanstalt Edelweiß J. C. Becker, Dampfwaschanstalt mit chemischer Wäscherei und Reinigung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Johann Carl Becker, am 4. November 1896.
13. W. Balke, Betrieb einer Dampfjägemühle nebst Holzhandel, Holzminden, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Balke, am 31. Oktober 1896.
14. Carl Boß, Sandersheim, Inhaber: Kaufmann Carl Boß, am 3. November 1896.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Bardenwerper & Jilling, Braunschweig. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter Beibehaltung der alten Firma von dem Fabrikbesitzer Georg Deter zu Breslau auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 10. Oktober 1896.
2. C. Bracke, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist von der bisherigen Firmen-Inhaberin, Wittwe des pensionirten Polizeisergeanten Christian Bracke, Caroline geb. Hesselbein, mit der vorhandenen Aktiva und Passiva an die Kaufleute Adolf und Arthur Bracke, beide hieselbst, abgetreten, und wird von den Letzteren auf alleinige Rechnung in offener, am 1. d. Mts. begonnener Handelsgesellschaft fortgeführt. 10. Oktober 1896.
3. Max Pinthuis, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist von der bisherigen Firmen-Inhaberin, Fräulein Bertha Friedländer, mit der vorhandenen Aktiva und Passiva an den Kaufmann Moriz Heymann hieselbst abgetreten, und wird von Letzterem unter obiger Firma auf alleinige Rechnung fortgeführt. 10. Oktober 1896.
4. Henke, Abbes & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminden. Der Gesellschaftsvertrag vom 25. Juni 1895 ist dahin abgeändert, daß die Firma fortan Henke & Baertling, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, lautet. Zu Geschäftsführern sind 1. der Fabrikant Fritz Baertling in Holzminden, 2. der Fabrikant Joh. Aug. Henke in Bremen bestellt, welche die Gesellschaft ein jeder einzeln vertreten und für dieselbe durch Beifügung ihrer Namensunterschrift zu der Firma zeichnen.
5. Zeitter & Winkelmann, Braunschweig. Der Pianofortefabrikant Otto Winkelmann ist nach jetzt erlangter Volljährigkeit für die obige Firma zu zeichnen berechtigt. 14. Oktober 1896.
6. J. N. Apel, Braunschweig. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmann Eugen Tenzer, ist das Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva und Passiva auf dessen Wittve und Miterbin, Meta geb. Apel, welche daselbe auf alleinige Rechnung fortführt, übergegangen. 21. Okt. 1896.
7. M. Balazseskul Nachfolger, Braunschweig. Nach dem Tode der bisherigen Inhaberin, Ehefrau des Kaufmanns Carl Breitshuh, Anna geb. Schunke, ist das Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva und Passiva auf deren genannten Ehemann und Miterben, Kaufmann Carl Breitshuh, übergegangen. 21. Oktober 1896.
8. Zickfeldt & Andres, Braunschweig. Durch das am 21. Oktober 1896 erfolgte Auscheiden des Buchhändlers Friedrich Hoefer ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Buchdruckereibesitzer Johannes Andres auf alleinige Rechnung fortgesetzt.
9. Günther & Gelpke, Braunschweig. Durch den am 31. Juli d. Js. erfolgten Tod des Kaufmanns Gustav Fuchs ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Mitgesellschafter, Kaufmann Fritz Gelpke, auf alleinige Rechnung fortgeführt. 28. Oktober 1896.
10. Affenziegelei Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. September 1896 ist der § 12 der Statuten abgeändert. 30. Okt. 1896.
11. M. Ehren, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft mit den vorhandenen Aktiva und mit dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma ist an den Rentner Lorenz Senger abgetreten. 3. November 1896.
12. Genossenschaftlicher Verein Victoria, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wolfenbüttel. Durch Beschluß der Generalversamm-

lung ist das Statut in den §§ 1, 4, 11, 16, 41, 43, 44, 45, 48, 49, 53, 62, 69, 94, 95 abgeändert. Die Firma lautet fortan: Allgemeiner Konsum-Verein zu Wolfenbüttel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. 30. Oktober 1896.

13. Louis Koertge Nachfolger, Gandersheim. Der Kaufmann Carl Bock ist zum 1. April 1896 aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle der Kaufmann Otto Koertge in dieselbe eingetreten. 3. November 1896.
14. Anton Christian Friedrich Wilhelm Schröter, Balkenried. Der Mitinhaber der Firma ist verstorben und wird das Geschäft unter unveränderter Firma von Carl Schröter allein fortgeführt. 2. November 1896.

### 3. Löschungen.

1. Hugo Pffaffe Nachfolger, Inhaber Fritz Köpfe, Destillationsgeschäft, verbunden mit Fruchtastpresserei, Helmstedt, am 14. Oktober 1896.
2. Wilhelm Lichtenberg, Schöningen, am 13. Oktober 1896.
3. Hermann Wulfert, Manufakturwaarengeschäft, Schöningen, am 13. Oktober 1896.
4. A. Sander & Co., Schöningen, am 14. Oktober 1896.
5. J. D. Ellinger, Schöningen, am 14. Oktober 1896.
6. Holzindustrie Hilcken & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminnen, am 9. Oktober 1896.
7. Bittrich & Co., Braunschweig, am 2. November 1896.
8. J. G. Becker, Braunschweig, am 4. November 1896.
9. C. Balke, Holzminnen, am 31. Oktober 1896.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Vibrans & Gerloff, Braunschweig. Kollektiv-Procura für die Kaufleute Hermann Funk, Max Lehmann und Arthur Geyer, in der Weise, daß je zwei derselben die Firma zu zeichnen berechtigt sein sollen, am 21. Oktober 1896.
2. Joh. Fr. Meier, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Erich Meier, am 23. Oktober 1896.
3. A. Pott, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Emil Pott, am 27. Oktober 1896.
4. Fr. Thiel, Stadtholndorf. Procura für den Handlungsgehilfen Louis Gattermann, am 5. November 1896.

### 5. Procuralöschungen.

1. M. Balaszeskul Nachfolger, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Carl Breitschuh, am 21. Oktober 1896.
2. Vibrans & Gerloff, Braunschweig. Die Einzel-Procura für die Kaufleute Hermann Funk, Max Lehmann und Arthur Geyer, am 21. Oktober 1896.
3. A. Pott, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Friedrich Volger, am 27. Oktober 1896.
4. M. Ehren, Braunschweig. Procura für den Kaufmann Henry Ehren, am 3. November 1896.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konsumverein Rissenbrück, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Rissenbrück. An Stelle des ausgeschiedenen Sattlermeisters Gustav Walter in Rissenbrück ist der Maurer Wilhelm Tacke, daselbst, zum Vorstandsmitgliede (Stellvertreter des Präsidenten) gewählt. 2. Oktober 1896.
2. Konsumverein Thiede, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Steueraufsehers

Grube in Thiede ist der Steueraufseher H. Hausmann, daselbst, in den Vorstand gewählt. 26. Oktober 1896.

## Musterregister.

1. Biedaer Hütte, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft in Bieda. Photographie, offen, Modell für Dauerbrandöfen nach irischem System, Fabriknummer 191, Modell für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist zehn Jahre. Am 29. September 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Arno Schmidt, Bandagist, Blankenburg a. H., am 22. Oktober 1896. Anmeldefrist bis 5. Dezember. Prüfungstermin am 19. Dezember 1896.
2. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg a. H., am 7. November 1896. Anmeldefrist bis 9. Januar 1897. Prüfungstermin am 23. Januar 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Fritz Täger, Maurer, Königsutter. Schlußtermin am 26. November 1896.
2. August Heine, Gold- und Silberarbeiter, Braunschweig. Vergleichstermin am 25. November 1896.
3. Adolf Hahne, Droguen-, Kolonialwaaren- und Farbwaarenhändler, Braunschweig. Schlußtermin am 26. November 1896.

### 3. Aufhebungen.

1. Theodor Schulze, Schlossermeister, Alveste, am 8. Oktober 1896.
2. Alexander Prause, Aufseher, Timmenrode, am 14. Oktober 1896.
3. Heinrich Wiesener, Schuhmachermeister, Klein-Schöppenstedt, am 14. Oktober 1896.
4. Gustav Robert, Töpfermeister, Schöningen, am 21. Oktober 1896.
5. E. Sommerfeld, Manufaktur- und Leinen-Waarengeschäft, Blankenburg, am 28. Oktober 1896.

## Eingegangene Bücher.

Protokoll der 25. Delegierten- und Ingenieur-Versammlung des internationalen Verbandes der Dampfkessel-Heberwachungs-Vereine zu Bonn am 16. und 17. Juni 1896.

### Berichtigung.

Es muß S. 136, Sp. 1, 3. 3 v. u. heißen: 5 £ 5 s (nicht 55 £ 55 s).

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 9.



Sprechstunde 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 M.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 M.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 M.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 M.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 12.

Braunschweig, Dezember 1896.

VI. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß der Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Provinz Costa-Rica vom 18. Mai 1875 am 30. v. Mts. von der Regierung Costa-Ricas gekündigt ist und daher am 1. Dezember 1897 außer Kraft treten wird.

Braunschweig, den 17. Dezember 1896.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Provisionsatz für die Vermittelung von Grundstücksverkäufen.

Auf eine Anfrage des Herzoglichen Amtsgerichts hiersebst hat sich die Handelskammer bezüglich des Provisionsatzes für die Vermittelung von Grundstücksverkäufen, wie folgt, ausgeprochen:

Der Provisionsatz von 1 Prozent des erzielten Kaufpreises ist bei Vermittelung von Grundstücksverkäufen als angemessen anzusehen. Dieser Satz ist auch vielfach üblich; bei werthvolleren Grundstücken werden dagegen fast ausnahmslos besondere Vereinbarungen getroffen.

Das Mehr oder Minder an Bemühungen bei der Vermittelung hat auf den Provisionsatz, sofern eben keine besondere Vereinbarung getroffen worden ist, keinen Einfluß.

Welche Provision Personen zusteht, die sich nur gelegentlich einmal mit der Vermittelung eines Hausverkaufes beschäftigen, entzieht sich der diesseitigen Beurtheilung.

### Deutscher Verband für das kaufmännische Unterrichtsweisen.

Der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtsweisen hat an die hiesige Handelskammer das nachstehende Gesuch gerichtet:

Die vorjährigen Braunschweiger Verhandlungen über das kaufmännische Fortbildungsschulwesen haben sich in einem Maße fruchtbar erwiesen, wie dies kaum erwartet werden konnte. Eine Bewegung hat sich daran geknüpft, die immer weitere Kreise zieht. Fast allerorten wird die Frage der kaufmännischen Bildung auf die Tagesordnung gebracht. Binnen Jahresfrist ist eine große Zahl von Fortbildungsschulen ins Leben gerufen worden, zumeist in Gegenden, die bisher kaum dürftige Anfänge aufzuweisen hatten, und ältere Handelsschulen wetten in der Einführung von Verbesserungen. Die bedeutendste Thatfache aber ist die Vereinigung dieser Bestrebungen unter einem Verbands, der sich räumlich über ganz Deutschland erstrecken, sachlich das gesamte kaufmännische Unterrichtsweisen umfassen soll. Von dem nächsten Kongresse, der im Juni 1897 in Leipzig zusammengetreten wird, erwartet der im Entstehen begriffene Verband die Bestätigung seines Grundgesetzes.

Der Bildung unserer jungen Kaufleute ist neuerdings im Auslande hohes Lob gespendet worden. Wer schärfer zusieht, muß bejammert gestehen, daß nur eine im Verhältniß zum Ganzen recht kleine Auswahl der Besten dieses Lob verdient, daß die große Masse noch sehr bedenkliche Lücken des Wissens und Könnens zeigt, daß die Durchschnittsbildung weit hinter dem Maße zurückbleibt, das sie erreichen könnte und erreichen sollte. Wie sehr das kaufmännische

Unterrichtswesen noch in den Kinderschuhen steckt, zeigt am besten die Wahrnehmung, daß es in der großen Mehrzahl der deutschen Staaten noch nicht einmal einen gebahnten Weg für die Ausbildung von Lehrern des kaufmännischen Wissens giebt. Viel, sehr viel bleibt noch zu thun übrig.

Staat, Kreise, Gemeinden werden ihre Mitwirkung nicht versagen dürfen, damit wir dem Ziele näher kommen. Die Hauptarbeit muß der Handelsstand selber thun, dessen Organen, den Handelskammern und ähnlichen Körperschaften und Vereinigungen, hier eine große und schöne Aufgabe vorliegt. Verheißungsvoll ist der kräftige Zusammenschluß, den die Braunschweiger Verhandlungen angebahnt haben. Einsichtige und erfahrene Kaufleute sollen hier mit hervorragenden Vertretern des Lehrfaches zusammenwirken. Hier finden die einzelnen Körperschaften und Schulleitungen Rath und Unterstützung, im gegenseitigen Austausch der Ansichten und Wahrnehmungen lernen alle Theile, und manche jüngere Anstalt bleibt vor zeitraubenden und kostspieligen Irrwegen bewahrt.

Mit besonderer Genugthuung heben wir hervor, daß sich gleichzeitig mit uns auch ein Verband der Direktoren und Lehrer kaufmännischer Unterrichtsanstalten Deutschlands gebildet hat, der im engsten Zusammenhange mit uns an den gemeinsamen Aufgaben mit arbeiten wird.

Damit aber der Verband seine Aufgaben erfüllen kann, bedarf er einer ständigen Organisation, die ohne ausgiebige und gesicherte Mittel nicht denkbar ist. An die wohlhabenderen Gemeinden, an die kaufmännischen Körperschaften und Vereine, an hochherzige Freunde unserer Bestrebungen ergeht deshalb hiermit der Ruf, durch Erwerbung der Mitgliedschaft und in sonstiger geeigneter Weise den Verband zu unterstützen und so an ihrem Theile dazu mitzuwirken, daß dem deutschen Handelsstande die Stellung, die ihm gebührt, voll errungen und dauernd erhalten werde.

### Zu § 23 der Reichskonkursordnung.

Auf Anregung der Handelskammern Metz und Straßburg i. G., die eine Abänderung des § 23 der Reichskonkursordnung\*) in der Richtung

\*) § 23 der Reichskonkursordnung lautet:  
Ansehtbar sind:

1. die nach der Zahlungseinstellung oder dem Antrage auf Eröffnung des Verfahrens von dem Gemeinschuldner eingegangenen Rechtsgeschäfte, durch deren Eingehung die Konkursgläubiger benachtheiligt werden, wenn dem anderen Theile zu der Zeit, als er das Geschäft einging, die Zahlungseinstellung oder der Eröffnungsantrag bekannt war, sowie die nach der Zahlungseinstellung oder dem Eröffnungsantrage erfolgten

besürworten, daß der bei Ausbruch eines Konkurses auszubringende offene Arrest (§ 102, § 108 und 109 a. a. D.) zu Gunsten von Wechselforderungen unterbrochen werde, hat das Präsidium des deutschen Handelstages in einem Rundschreiben an seine Mitglieder die Anfragen gerichtet, ob

1. es üblich ist, im Konkursfalle die Ausbringung des offenen Arrestes auch auf bereits bestehende Wechselforderungen auszudehnen;

2. eine solche Praxis Anstoß erregt hat, dergestalt, daß eine Durchbrechung des Grundsatzes des offenen Arrestes an dieser Stelle mit Hilfe einer Abänderung der Konkursordnung anzustreben wäre;

3. oder aber, ob man der Anschauung zuneigt, daß die Einschaltung einer bezüglich der Ausnahmebestimmung zu dolosen Hinterziehungen des Gemeinschuldners Veranlassung geben könnte. —

Die Handelskammer wird sich in ihrer nächsten Plenarversammlung mit der Verathung dieser Angelegenheit beschäftigen.

### Entwurf eines Checkgesetzes.

Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München hat an den Bundesrath die Bitte gerichtet, dem Reichstage den Entwurf eines Checkgesetzes in thunlichster Eile vorzulegen. Bereits unter dem 11. März 1892 sei dem Deutschen Reichstage der Entwurf eines Checkgesetzes vorgelegt, welcher trotz verschiedener Ausstellungen im Einzelnen, als eine vortreffliche Grundlage für die gesetzliche Regelung dieser Materie anerkannt sei. Die parlamentarische Behandlung des Entwurfes habe aber wegen Auflösung des Reichstages nicht mehr zu ihrem Abschluß geführt.

Auch heute bestehe noch in gleichem Umfange die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Checkwesens. Wegen die Aufnahme einer Bestimmung in das neue Handelsgesetzbuch, welche den Check gegenüber dem Angewiesenen als unwiderruflich erklären soll, bestehe ihrerseits zwar keine Erinnerung. Dieselbe sei indessen

Rechtshandlungen, welche einem Konkursgläubiger Sicherung oder Befriedigung gewähren, wenn dem Gläubiger zu der Zeit, als die Handlung erfolgte, die Zahlungseinstellung oder der Eröffnungsantrag bekannt war;

2. die nach der Zahlungseinstellung oder dem Antrage auf Eröffnung des Verfahrens oder in den letzten zehn Tagen vor der Zahlungseinstellung oder dem Eröffnungsantrage erfolgten Rechtshandlungen, welche einem Konkursgläubiger eine Sicherung oder Befriedigung gewähren, die er nicht oder nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte, sofern er nicht beweist, daß ihm zur Zeit der Handlung weder die Zahlungseinstellung und der Eröffnungsantrag, noch eine Absicht des Gemeinschuldners, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, bekannt war.

lediglich Stückwerk, da zahlreiche andere Fragen des Chefredrechts ungelöst blieben. Ein so wichtiges Verkehrsmittel wie der Check bedürfe aber nicht bloß der Ausbildung durch die Praxis, sondern der gesetzgeberischen Regelung.

### Sommerfahrplan 1897.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Hannover beabsichtigt, vom 1. Mai 1897 auf der Strecke Hildesheim-Braunschweig versuchsweise zwei neue gemischte Züge mit folgendem Fahrplane einzulegen:

- a) Hildesheim ab 822 **Vorm.**  
Braunschweig an 951 "
- b) Braunschweig ab 617 **Nachm.**  
Hildesheim an 745 "

Von anderer Seite ist hierzu in Anregung gebracht, die Züge wie folgt verkehren zu lassen:

- a) Hildesheim ab 830 **Nachm.**  
Braunschweig an 946 "
- b) Braunschweig ab 650 "  
Hildesheim an 808 "

Es wird dabei bemerkt, daß ersterer Zug in Hildesheim Anschluß erhalten würde an die Züge Nr. 243 von Hameln (Hildesheim an 820) und Nr. 106 von Lehrte bezw. Hannover (Hildesheim an 743). In Gr.-Gleidingen würde ein Anschluß an Zug 158 nach Hannover (ab 1000) und in Braunschweig ein solcher nach Harzburg (Braunschweig ab 850) erreicht.

Der Zug nach Hildesheim würde daselbst den Anschluß an Zug 106 nach Nordstemmen (mit Anschluß nach Rassel und Hannover) nicht erreichen, dagegen Anschluß erhalten an Zug 246 nach Hameln (ab 818) und den Zug 93 nach Lehrte bezw. Hannover (ab 909).

Bezüglich dieser Vorschläge wurde die Handelskammer um gutachtliche Äußerung ersucht.

### Zur Lage der deutschen Mühlen-Industrie.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Müller hat an den Herrn Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin derselbe die Nothlage der deutschen Weizenmüllerei gegenüber der mit verschleierte Exportprämien arbeitenden französischen Mühlen-Industrie schildert und um Abhilfe bittet. Auch an die hiesige Handelskammer hat er das Ersuchen gerichtet, die Bemühungen des Verbandes zu unterstützen. Die hiesige Getreidebörse hat sich diesem Antrage angeschlossen und ersucht, dahin vorstellig zu werden, daß die Einfuhr von Mehl mit Export-

prämie verboten werde. Die Handelskammer wird diesen Gegenstand in ihrer nächsten Plenarsitzung zur Verhandlung bringen.

### Verfahren in Zollstreitigkeiten.

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat in einer auch der hiesigen Handelskammer zur Unterstützung mitgetheilten Eingabe an den Deutschen Reichstag vom 25. November d. J. die Bitte gerichtet, daß die Einführung des Schiedsgerichtsverfahrens zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten erfolge. Ueber die Gestaltung des Schiedsgerichtsverfahrens empfiehlt sie folgende ergänzende Vorschläge:

- a) Das oberste Zollvereins-Schiedsgericht zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten hat zu bestehen aus drei ständigen Sachverständigen, welche vom Bundesrath (oder Reichsschatzamt) ernannt werden und dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes unterstehen. Für jeden Streitfall sind diesen drei Sachverständigen zwei von den Parteien aus einer besonderen Liste zu wählende Sonder-Sachverständige beizuordnen.
- b) In Zollstreitigkeiten müssen vor Anrufung des Zollvereinschiedsgerichtes zunächst in jedem einzelnen Fall besondere Schiedsgerichte bei dem Hauptzollamt oder Hauptsteueramt, in dessen Gebiet der Streit entstanden, berufen und durch dieselben Urtheile ergangen sein. Die Bezirks-Schiedsgerichte sind mit einem vom Zollamt und einem vom Zollpflichtigen ernannten sachverständigen Schiedsrichter — Nichtbeamte — sowie dem Haupt-(Zollamts-)Steueramtsvorsteher zu besetzen. Gegen die Urtheile dieser Schiedsgerichte steht sowohl dem Zollpflichtigen als dem zuständigen Reichszollbevollmächtigten die Berufung ans Bundeschiedsgericht zu.
- c) Im Schiedsgerichtsverfahren sind vor allem zu entscheiden Streitigkeiten über Gattung, Beschaffenheit, Werth und Ursprung von zur Verzollung gestellten Waaren.

Auch andere Streitigkeiten können in diesem Verfahren geschlichtet werden.

Die Handelskammer zu Bielefeld hält die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten auch neben der Errichtung eines Reichszolltarifamtes für angezeigt.

Bekanntlich hatte die hiesige Handelskammer sich bereits in ihrer Plenarsitzung vom 8. Juli v. J. für Errichtung eines Reichszolltarifamtes ausgesprochen.

### Anträge des Deutschen Verbandes der Deutschen Pflaster- und Hartstein- Industriellen in Berlin.

Der Handelskammer ist eine Eingabe des Verbandes der Deutschen Pflaster- und Hartstein-Industriellen in Berlin zugegangen, in welcher derselbe um Unterstützung seiner auf dem Verbandstage am 29. Juni d. J. beschlossenen Anträge bittet. Die Anträge lauten: daß

- A. 1. eine authentische Interpretation darüber herbeigeführt wird, was bei Einfuhr von Steinen der Position 805 in Zukunft unter „grober Steinmeharbeit“, „von schlichter“, „nicht verzierter Arbeit“ verstanden werden soll und demgemäß zu erwirken, daß im amtlichen Waaren-Verzeichnisse hinter den Worten „nicht verzierter Arbeit“ folgender Satz eingefügt werde:

„zeigen die hier in Frage kommenden Werkstücke andere als gradlinige, senkrecht zu einander stehende Begrenzungsflächen, sind letztere mit dem Stochhammer oder einem anderen als dem Spitzmeißel bearbeitet, oder sind an denselben Profile angebracht, so gelten sie als verziert und sind als Steinmeharbeiten gemäß Position 807 zu verzollen“;

2. die statistischen Ausweise über den auswärtigen Handel bei Position 801 bei der Ein- wie Ausfuhr in vier Unterabtheilungen getrennt werden und zwar in

801 a Rohblöcke  
801 b hohlrte oder abgespitzte Werkstücke für Hoch-, Brückenbauten u.  
801 c hohlrte oder abgespitzte Pflastersteinen 801 d Bruch- oder Abfallsteine;

ferner Position 805 analog in zwei Unterabtheilungen getrennt werde und zwar in

805 a gefägte Blöcke  
805 b grobe Steinmeharbeiten von schlichter, nicht verzierter Arbeit;

3. die Befreiung der Zollfreiheit für die Einfuhr von Werksteinen 801 b und Pflastermaterial 801 c, sowie für die Einfuhr von Steinen der Position 805 — gefägte Blöcke und grobe Steinmeharbeiten — und schließlich der Wegfall der Zollermäßigung für jeewärts und aus Vertragsstaaten eingehende Dachschiefer herbeigeführt werde;

- B. Der geschäftsführende Ausschuß wird erjucht, mit aller Energie dahin zu wirken, daß die bisher eingeleiteten Schritte zur Erlangung billigerer Eisenbahnfrachtsätze für Pflastermaterialien zu einem für unsere Bestrebungen günstigen Ziele führen.

### Aus dem Einkommensteuergesetz

für das

#### Herzogthum Braunschweig

vom 16. April 1896, nebst Ausführungsvorschriften  
vom 27. August 1896.<sup>\*)</sup>

#### § 2.

Einkommensteuerpflichtig sind:

4. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften, welche im Herzogthume einen Sitz haben, sowie eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht,
5. Konsumvereine mit offenem Laden, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben.

#### Zu Nr. 4 und 5.

Eingetragene Genossenschaften sind steuerfrei, so lange sie die ihrem Zwecke entsprechende Thätigkeit statutenmäßig und thatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken. Daß der Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus geht, ist nicht schon dann anzunehmen, wenn die Genossenschaft mit Nichtmitgliedern überhaupt in Geschäftsverkehr tritt, sondern erst dann, wenn die Genossenschaft Nichtmitglieder an denjenigen Zwecken theilnehmen läßt, zu deren Erreichung sie errichtet ist. Beispielsweise werden Konsumvereine nicht schon deshalb steuerpflichtig, weil der gemeinschaftliche Einkauf von Lebensmitteln im Großen bei Nichtmitgliedern erfolgt, sondern erst dann, wenn die eingekauften Gegenstände auch an Nichtmitglieder verkauft werden, eine Voraussetzung, welche jedenfalls bei Konsumvereinen mit offenem Laden als vorliegend anzusehen ist. Andererseits werden Magazinvereine oder Produktiogenossenschaften nicht dadurch steuerpflichtig, daß Waaren oder Produkte an Nichtmitglieder verkauft werden, wohl aber dadurch, daß die Genossenschaft auch Waaren von Nichtmitgliedern in das Magazin aufnimmt oder zum Zwecke des Verkaufs ankauft.

Treffen die Voraussetzungen der Steuerpflicht bei einer Genossenschaft zu, so findet bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens eine Unterscheidung zwischen dem durch den Verkehr mit Mitgliedern und dem durch den Verkehr mit Nichtmitgliedern erzielten Gewinne nicht statt.

#### § 3.

Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt unterliegen der Einkommensteuer alle Personen mit dem Einkommen

b) aus dem im Herzogthume belegenen Grundbesitz und aus den im Herzogthume befindlichen Gewerbe-, Eisenbahn- und Handelsanlagen oder sonstigen gewerblichen Betriebsstätten.

<sup>\*)</sup> Die auf Grund des § 75 des Einkommensteuergesetzes vom 16. April 1896 in Nr. 46 der Gesetz- und Verordnungsammlung erlassenen Ausführungsvorschriften vom 27. August 1896 sind der Uebersichtlichkeit wegen unter die betreffenden Paragraphen gesetzt.

Die Bestimmung unter b findet auch auf Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und die in § 2 Nr. 4 und 5 bezeichneten eingetragenen Genossenschaften Anwendung.

### § 6.

Von der Besteuerung sind ausgeschlossen:

1. das Einkommen aus den in anderen Deutschen Bundesstaaten oder in einem Deutschen Schutzgebiete belegenen Grundstücken, den daselbst betriebenen Gewerben, . . .
  2. das Einkommen der . . . steuerpflichtigen Ausländer aus ausländischem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sofern dieselben nicht des Erwerbes wegen im Herzogthume einen Wohnsitz haben oder sich daselbst aufhalten.
- (Nr. 3 und 4 für unseren Zweck ohne Interesse.)

### § 7.

Als Einkommen gelten die gesammten Jahreseinkünfte der Steuerpflichtigen in Geld oder Geldeswerth aus

1. Kapitalvermögen,
2. Grundvermögen, Pachtungen und Miethen, einschließlich des Miethwerthes der Wohnung im eigenen Hause,
3. Handel und Gewerbe, einschließlich des Bergbaues,
4. gewinnbringender Beschäftigung, sowie aus Rechten auf periodische Hebungen und Vortheile irgend welcher Art, soweit diese Einkünfte nicht schon unter Nr. 1 bis 3 begriffen sind.

### § 9.

I. Von dem Einkommen sind in Abzug zu bringen:

1. Die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben,
2. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten, soweit dieselben nicht auf Einnahmequellen haften, welche bei der Veranlagung außer Betracht zu lassen sind (§ 6 Nr. 1 und 2). Erstreckt sich die Besteuerung lediglich auf das in § 3 bezeichnete Einkommen, so sind nur die Zinsen solcher Schulden abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften oder für deren Erwerb aufgenommen sind,
3. die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten,
4. die von dem Grundeigenthume, dem Bergbau und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden direkten Staatssteuern, sowie solche indirekte Abgaben, welche zu den Geschäftskosten zu rechnen sind,

5. die regelmäßigen jährlichen Abziehungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthschaften u. s. w., soweit solche nicht bereits unter Betriebsausgaben verchnet sind,

6. die von den Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,

7. Versicherungsprämien, welche für Versicherung der Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von jährlich 600 Mk. nicht übersteigen.

II. Nicht abzugsfähig sind dagegen insbesondere:

1. Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen oder Kapitalabtragungen, welche nicht als durch eine gute Wirtschaft gebotene und aus den Betriebseinnahmen zu deckende Ausgaben anzusehen sind,
2. die zur Bestreitung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalte ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwerthes der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betriebes.

### § 14.

Das Einkommen aus Handel und Gewerbe einschließlich des Bergbaues besteht in dem in Gemäßheit der allgemeinen Grundsätze ermittelten Geschäftsgewinne. Mit dieser Maßgabe ist der Reingewinn aus dem Handel- und Gewerbebetriebe nach den Grundsätzen zu berechnen, wie solche für die Inventur und Bilanz durch das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch vorgeschrieben sind und sonst dem Gebrauche eines ordentlichen Kaufmanns entsprechen. Insbesondere gilt dies einerseits von dem Zuwachse des Anlagekapitals und andererseits von den regelmäßigen jährlichen Abrechnungen, welche einer angemessenen Berücksichtigung der Werthverminderung entsprechen. Im Uebrigen gilt für die Berechnung und Schätzung des Einkommens aus Handel und Gewerbe folgendes:

1. Die Zinsen des im Handels- und Gewerbebetrieb angelegten eigenen Kapitals des Steuerpflichtigen sind als Theile des Geschäftsgewinns zu betrachten.
2. Der von einer nicht nach § 2 Nr. 4 und 5 steuerpflichtigen Erwerbsgesellschaft erzielte Geschäftsgewinn ist den einzelnen Theilhabern nach Maßgabe ihres Antheils anzurechnen.

3. Der Gewinn aus den zu Spekulationszwecken abgeschlossenen Geschäften, abzüglich etwaiger Verluste bei derartigen Geschäften, und aus der Betheiligung an derartigen Geschäften ist auch bei solchen Steuerpflichtigen, welche nicht zu den Handel- und Gewerbetreibenden gehören, nach den für das Einkommen aus Handel und Gewerbe maßgebenden Grundsätzen zu berechnen.

#### Zu § 14.

I. Als steuerpflichtiges Einkommen aus Handel und Gewerbe gilt der im Durchschnitt der abgeschlossenen letzten zwei beziehungsweise drei Geschäftsjahre erzielte Gewinn. Bei Gewerbetreibenden, welche nicht Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches sind, ergiebt sich der Gewinn aus der Gegenüberstellung der jährlichen Betriebs-einnahmen und Ausgaben.

A. Zu den Einnahmen gehören insbesondere:

1. Die für geschäftliche und gewerbliche Leistungen jeder Art bedungenen oder gewährten Provisionen, Zinsen und sonstigen Gegenleistungen;

2. der erzielte Preis für alle gegen Baarzahlung oder auf Kredit verkauften Waaren und Erzeugnisse.

B. Von den Einnahmen sind als Betriebskosten in Abzug zu bringen:

1. Die Kosten der Unterhaltung der dem Betriebe dienenden Gebäude und sonstigen baulichen Anlagen, sowie zur Ergänzung und Unterhaltung des vorhandenen lebenden und toten Betriebsinventars;

2. die Kosten für Versicherung der vorgedachten Gegenstände, sowie der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden;

3. der Pacht- und Miethzins für die zum Geschäftsbetriebe gepachteten oder gemietheten Grundstücke, Gebäude und Utensilien;

4. die Ausgabe für die im Betriebe erforderliche Heizung und Beleuchtung;

5. die Anschaffungskosten für die im Betriebe angekauften Roh- und Hilfsstoffe und Waaren, sowie für die sonst im Betriebe erforderlichen Materialien;

6. die Löhne der für den Gewerbebetrieb angenommenen Angestellten, Gesellen, Gehilfen, Arbeiter, einschließlich des Geldwertes der etwa gewährten Befestigung und sonstigen Naturalleistungen, soweit diese nicht aus den Betriebsbeständen entnommen werden;

7. die von dem Unternehmer gesetz- oder vertragsmäßig für das Betriebspersonal zu entrichtenden Beiträge zu Kranken- u. c. Kassen;

8. die Staatsgewerbesteuer, die auf den dem Betriebe dienenden Grundstücken haftende Staatsgrundsteuer, sowie die im Geschäftsbetriebe zu entrichtenden indirekten Abgaben (Zölle u. s. w.).

C. Für die Abnutzung der im Gewerbebetrieb notwendigen Gebäude, Maschinen, Gerätschaften kann ein angemessener Prozentsatz des Werthes in Abzug gebracht werden.

II. Bei einem Steuerpflichtigen, welcher Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 28 ff. des Handelsgesetzbuches führt, ist für die Werthung der Vermögensstücke und Forderungen bei der Inventur und für das Maß der überhaupt zulässigen Abschreibungen die Vorschrift in Art. 31 des Handelsgesetzbuches, der kaufmännische Gebrauch und innerhalb der durch denselben gezogenen Grenzen das Ermessen des Steuerpflichtigen selbst bestimmend. Die von demselben in dieser Hinsicht bei seiner Buchführung angenommenen Grundsätze bleiben daher auch für die Berechnung des steuerpflichtigen Ein-

kommens maßgebend, sofern nicht die ungebührliche Höhe der Abschreibung im einzelnen Falle das nach allgemeinem Gebrauch übliche oder durch die besonderen tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigte Maß offenbar übersteigt oder sogar die Absicht einer künstlichen Herabdrückung des wirklichen Reingewinns erkennen läßt.

#### § 16.

Als steuerpflichtiges Einkommen der in § 2 Nr. 4 und 5 bezeichneten Steuerpflichtigen gelten, unbeschadet der Vorschrift in § 6 Nr. 1, die Ueberschüsse, welche als Aktienzinsen oder Dividenden, gleichviel unter welcher Benennung, unter die Mitglieder vertheilt werden und zwar unter Hinzurechnung der zur Tilgung der Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung, sowie zur Bildung von Reservefonds — soweit solche nicht bei den Versicherungsgesellschaften zur Rücklage für die Versicherungssummen bestimmt sind — verwendeten Beträge,

jedoch nach Abzug von 3 1/2 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals. An Stelle des letzteren tritt bei eingetragenen Genossenschaften die Summe der eingezahlten Geschäftsanteile der Mitglieder, bei Berggewerkschaften das aus dem Erwerbspreise und den Kosten der Anlage und Einrichtung beziehungsweise Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzende Grundkapital oder, soweit diese Kosten vor dem 1. April 1896 aufgewendet sind, nach Wahl der Pflichtigen der zwanzigfache Betrag der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vertheilten Ausbeute.

Im Fall des § 3 b gilt als steuerpflichtiges Einkommen derjenige Theil der vorbezeichneten Ueberschüsse, welcher auf den Geschäftsbetrieb im Herzogthume beziehungsweise auf das Einkommen aus Braunschweigischem Grundbesitz entfällt.

#### Gesetz, betreffend die Besichtigung der Drogen- und ähnlichen Handlungen vom 26. No- vember 1896.

(Gesetz- und Verordnungs-Sammlung Nr. 63.)

#### § 1.

Verkaufsstellen, an welchen Arzneimittel oder Arzneistoffe feilgehalten werden, — Drogen- und ähnliche Handlungen — sind nebst den zugehörigen Vorraths-, Geschäfts- und Arbeitsräumen regelmäßigen undermutheten Besichtigungen zu unterziehen.



Dieselben werden von dem zuständigen Physikus oder anderen, vom Herzoglichen Staatsministerium zu bestimmenden, geeigneten Sachverständigen, erforderlichen Falls unter Zuziehung eines Polizeibeamten vorgenommen.

## § 2.

Bei den Besichtigungen vorgefundene Waaren, deren Feilhaltung nur in Apotheken gestattet ist, unterliegen der Einziehung.

## § 3.

Den Inhabern von Verkaufsstellen der in § 1 bezeichneten Art ist es unterjagt, Arzneimittel und Arzneistoffe in anderen als den regelmäßig zum Geschäftsbetriebe verwendeten Räumen aufzubewahren.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

## § 4.

Bezüglich der Besichtigungen der Apotheken hat es bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden.

## § 5.

Die zur Ausführung des § 1 erforderlichen weiteren Bestimmungen werden im Verwaltungswege vom Herzoglichen Staatsministerium erlassen.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

## Ausnahmebestimmungen zur Gewerbeordnung.

Auf Grund der §§ 44 Absatz 2 und 3, 56 d und 60 Absatz 4 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath u. A. nachstehende Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich beschlossen:

### Geschäftsbetrieb der Handlungsreisenden.

1. Gold- und Silberwaarenfabrikanten und -Großhändler sind befugt, auf Grund der nach § 44 a erteilten Legitimationskarte auch außerhalb des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen Niederlassung, sofern diese im Inlande liegt, persönlich oder durch in ihrem Dienste stehende Reisende Gold- und Silberwaaren an Personen, die damit Handel treiben, feilzubieten und zu diesem Zwecke mit sich zu führen, vorausgesetzt, daß die Waaren, welche sie feilbieten, übungs-

gemäß an die Wiederverkäufer im Stück abgesetzt werden. Dasselbe gilt von Taschenuhren-, Bijouterie- und Schildpattwaaren-Fabrikanten und -Großhändlern, sowie von Gewerbetreibenden, welche mit Edelsteinen, Perlen, Rameen und Korallen Großhandel treiben.

2. Weinhändler sind befugt, auf Grund der nach § 44 a erteilten Legitimationskarte auch außerhalb des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen Niederlassung, sofern diese im Inlande liegt, persönlich oder durch in ihrem Dienste stehende Reisende ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung Bestellungen auf Wein (Traubenwein einschließlich Schaumwein) bei anderen Personen zu suchen, als bei Kaufleuten oder solchen Personen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, sowie bei Kaufleuten an anderen Orten als in deren Geschäftsräumen. Das Gleiche gilt für den Handel mit Erzeugnissen der Leinen- und Wäschefabrikation und mit Nähmaschinen.

## Die Thätigkeit des von der Handelskammer eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung unlauteren Geschäftsgebahrens 1895/96.

Aus dem von dem Vorsitzenden C. Bührmann in der Sitzung vom 26. November d. J. erstatteten Geschäftsberichte dürften folgende Fälle von allgemeinerem Interesse sein:

1. Die vom Ausschusse betriebene Angelegenheit des Konjervenfabrikanten Adolf Heimann in Berlin, welche wir bereits in unserem ersten Berichte erwähnten, hat zu der Verurteilung des p. Heimann zu einer Geldstrafe von 150 Mk. auf Grund des § 15 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 geführt. Heimann bezeichnete bekanntlich seine Fabrik als eine „Braunschweigische Konjervenfabrik“ und führte am Kopfe seiner Druckfachen ein dem Braunschweigischen Wappen ähnlich sehendes Bild, ein springendes Pferd in rothem Felde. Die Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin nahm als Beweggrund seiner Handlungsweise an, daß er das Publikum in den Glauben habe verjehen wollen, daß seine in Berlin bestehende Fabrik eine „Braunschweigische“ sei, und daß die von ihm hergestellten Konjerven wirklich Braunschweiger Konjerven seien.

2. Eine Firma in Helmsedt hatte unter dem 4. Februar d. J. zur Anzeige gebracht, daß eine andere Firma einen schwindelhaften Ausverkauf betreibe. Die genannte Firma verbreitete Zettel, durch welche dieselbe ankündigte, daß sie von Seiten des Stadtmagistrats Helmsedt zu einer Wanderlagersteuer herangezogen

worden sei, dieselbe auf die Dauer nicht bezahlen könne und in Folge dessen das Gesamtwaarenlager zum Ausverkauf stelle. In der Ankündigung selbst stände allerdings nicht, daß die genannte Firma ihr Geschäft in Helmstedt aufgeben wolle, es sei aber daraus immerhin zu entnehmen, daß die Firma sich dort nicht mehr länger halten könne, und so den Magistrat nach ihrer Meinung zu einer schwindelhaften Reklame benutze, was sie dadurch beweisen könne, daß die Firma unausgesetzt Waaren per Fracht und Gilgut beziehe, sie könne dies durch Eid, durch die Bahn-Eingangsbücher und durch die Ueberbringer der Waaren bestätigen. Der Ankündigungszettel enthielt außerdem den Vermerk „Gemeinschaftlicher Einkauf für 63 große Etablissements“.

Das Einschreiten des Ausschusses hatte zur Folge, daß die Firma in der Folge von der beanstandeten Form ihrer Reklame Abstand nahm.

3. Eine hiesige Firma inserirte in den hiesigen Zeitungen „Louisianatuch“ mit der Bezeichnung „Schutzmarke 842 D. R.-P“. Ein diesbezüglicher Schriftwechsel mit dem Kaiserlichen Patentamte ergab die Unrechtmäßigkeit der Signirung, welche nach § 40, Ziffer 2 des Patentgesetzes vom 7. April 1891 strafbar ist. Auf unsere Verwarnung hin gab die Firma die Erklärung ab, künftig derartige irreführende Bezeichnungen nicht wieder anwenden zu wollen.

4. Eine Beschwerde des Fabrikanten G. gegen ein Inkasso-Regulirungsgeschäft in Berlin schwebt zur Zeit noch. Die betreffende Firma hatte es übernommen, schwer einbringbare Forderungen gegen eine Entschädigung zur Einziehung zu bringen. Dieselbe hatte sich bei Verabredung des Vertrages nicht allein einen Vorschuß, sondern auch später die verabredete folgende Rate geben lassen, ohne daß die Forderung selbst zur Einziehung gelangte. Nachdem dieselbe einen weiteren Vorschuß verlangt hat, wurde von G. bei dem Ausschusse Beschwerde geführt.

5. Ein Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft hier beschwerte sich über die Ankündigungen einer anderen hiesigen Firma, in welcher die letztere anzeigt, daß sie „wegen Auflösung ihrer Filiale“ weit unter Preis abgebe, obwohl sie nicht daran denke, dieselbe aufzugeben. Der Ausschuss forderte hierauf die betreffende Firma auf, die Ankündigung in der vorstehenden Form zu unterlassen.

6. Ein hiesiger Kaufmann kündigte in seinen Inseraten 1 Pfd. Lichte 6er und 8er zu 45 Pfg. an. Als von einer anderen Firma, welcher die Sache verdächtig vorkam, ein Paket gekauft und gewogen war, stellte sich heraus, daß die Lichte nur 450 Gramm wogen, während die Pakete sonst 500 Gramm wiegen und zum Preise von 50 Pfg. verkauft werden. Auf erfolgte Intervention des Ausschusses hat die Firma erklärt, daß sie die fraglichen Lichte stets mit 500 Gramm

Gewicht gekauft habe und jetzt erst, nachdem sie aufmerksam gemacht sei, das Mindergewicht gefunden habe. Sie werde aber dieselben für die Zukunft nicht unter dieser Bezeichnung verkaufen.

7. Der Firma A., welche gleichfalls eine Annonce mit unwahren Angaben in den hiesigen Zeitungen verbreitete, ist vom Ausschusse aufgegeben, derartige falsche Angaben zu unterlassen, worauf dieselbe erwidert hat, daß der betreffende Satz ohne ihr Wissen erfolgt sei und daß derselbe in der Druckerei noch von früheren Inseraten vorhanden gewesen und deshalb mit benutzt sei. Selbstverständlich werde sie künftig die richtige Fassung wählen.

8. Die Firma M., welche sich ebenfalls bei ihren Inseraten falscher Angaben bezüglich ihrer Fabrikate bediente, hat auf diesseitige Vorstellung erklärt, daß sie jene Bemerkung künftig fortlassen werde, was auch geschehen ist.

9. Eine Anzeige der Firma E. in Leipzig gegen einen hiesigen Kollekteur, monach Letzterer darauf ausgehen sollte, von Leipziger Kollekteuren Loose der Königlich Sächsischen Landeslotterie zu erlangen, ohne dafür Zahlung leisten zu wollen, ist nach vorgängiger Untersuchung dahin beantwortet worden, daß die Sache dem Staatsanwalt übergeben werden möge.

10. Der hier zur Messe anwesende Kaufmann S. aus Rassel führt folgende Beschwerde gegen den Kaufmann E. hier selbst: E. hat in seinem Schaufenster 10—12 Stück Schürzenzeuge à Meter mit 33 Pfg. ausgestellt. Auf diese Reklame hin betritt S. das Geschäft und läßt sich die Schürzenzeuge vorlegen. Der ihn Bedienende zeigte ihm verschiedene Sachen für diesen Preis und bemerkte: „Sie können zu 33 Pfg. Hunderte von Mustern erhalten“. Am Ausuchen begriffen, erscheint plötzlich ein anderer Herr und bemerkt ihm resp. dem ihn bedienenden jungen Mann: „Wenn der Herr Schürzenzeuge en gros kaufen will, so muß er 10 Prozent Aufschlag oder 36 1/2 Pfg. pro Meter bezahlen“.

11. Nach Auflösung einer bisher hier bestanden offenen, aus drei Gesellschaftern bestehenden Handelsgesellschaft durch Austritt von zwei Gesellschaftern ließ Einer der Letzteren eine Firma in das Handelsregister eintragen, welche zum Verwechseln ähnlich mit der alten Firma war, die am hiesigen Plage von dem verbleibenden dritten Mitgesellschafter fortgeführt wurde. Hierdurch entstanden Unzuträglichkeiten und geradezu auch Nachtheile für den Letzteren und sah sich derselbe, als seine Vorstellungen kein Gehör fanden, genöthigt, unsere Vermittelung anzurufen. Auf unsere diesbezügliche Veranlassung und Vorstellung hin ist alsdann die neue Firma von dem Inhaber wieder gelöscht worden.

12. Einer hiesigen Firma, welche an ihrem Geschäftslokale noch immer die frühere Firma,

welche seiner Zeit in Konkurs gerieth und gelöscht wurde, führt, ist vom Ausschusse aufgegeben, die richtige Firma am Geschäftslokale anzubringen.

In einigen Fällen wurde die Vermittelung des Ausschusses in Anspruch genommen, ohne daß sich der Letztere veranlaßt sehen konnte, dem Antrag zu entsprechen, in anderen Fällen bedurfte es nur einer Mittheilung an den Geschäftsinhaber, um sofortige Abhilfe zu schaffen.

In der sich an den Geschäftsbericht anschließenden Debatte wurden einige weitere Fälle unlauteren Wettbewerbs zur Sprache gebracht, die demnächst weiter verfolgt werden sollen. Auch wurden mehrere Fälle namhaft gemacht, in denen Händler sich fälschlicher Weise Fabrikanten nennen und von selbstherzeugten Waaren sprechen. Dieser Mißbrauch wurde beispielsweise auch bei einigen Möbelhändlern festgestellt. Der Ausschuss nahm entschieden gegen ein solches Verfahren Stellung, welches nur geeignet sei, das Publikum zu täuschen und den Möbeltischler zu beeinträchtigen.

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

Blankenburg, 16. Dezember.

Im Monat November wurden auf der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn 17100 Personen und 39440 Tonnen Güter befördert (gegen 15230 Personen und 36740 Tonnen Güter im gleichen Monate des Vorjahres). Die Einnahmen betrugen im Personenverkehr 9510 Mk. und im Güterverkehr 58760 Mk. An Nebeneinnahmen kamen 8900 Mk. ein. Der Unterschied gegen denselben Monat des Vorjahres beträgt + 450 Mk. Die Einnahmen des laufenden Geschäftsjahres belaufen sich auf 868740 Mk., was einem Mehr von 55310 Mk. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht.

Langelshcim, 14. Dezember.

Auch hier geht man jetzt mit der Gründung einer Fortbildungsschule vor. Der Besuch soll zunächst für Söhne und Töchter fakultativ sein. Als Unterrichtsfächer sind bestimmt: kaufmännisches Rechnen und Buchführung, Geometrie und Algebra, Deutsch (insbesondere geschäftliche Umgangsformen), Literaturgeschichte, praktische Geographie und Französisch. Das Honorar soll bei Theilnahme an sämtlichen Fächern pro

Vierteljahr für die Söhne 6 Mk. und für die Töchter 4 Mk. betragen. Auch die Theilnahme an einzelnen Fächern ist gestattet.

(Br. L.-Stg. Nr. 587.)

Bad Harzburg, 14. Dezember.

Gestern wurde hier ein „Harzer Schutzverein für Handel und Gewerbe“ gegründet. Der Vorstand desselben besteht aus den Herren Cäjar Aßfalk hier, Kaufmann Müller-Bündheim und Zimmermeister A. Koch hier. Dem Verein gehören bereits 40 Mitglieder an.

(Br. L.-Stg. Nr. 587.)

Die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Seesen haben am Montag, den 9. November, Abends, unter Führung ihrer Lehrer und in Begleitung der Herren des Kuratoriums die dortige Zuckerfabrik besucht. Herr Fabrikdirektor Böning hatte in liebenswürdigster Weise die Befichtigung der Anlagen gestattet und es freundlich übernommen, den Besuchern den Betrieb und die Gewinnung des Zuckers zu zeigen, wobei in anschaulichster Weise alle Stadien der Verarbeitung der Rüben den Zuhörern erklärt wurden.

(Beobachter, Seesen.)

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie  
im November.

### Konservern.

Die Ansicht, daß die Vorräthe in Konservern so ziemlich geräumt seien, scheint sich als irrig zu erweisen, denn es sind in letzterer Zeit wieder manche Qualitäten, so auch die sehr gesuchten geringeren Spargelsorten gehandelt, von denen vor Wochen nichts mehr zu haben war. Prima Spargel soll sogar noch in größeren Mengen vorhanden sein. Die alte Erfahrung, daß nach Neujahr wieder manches verfügbar wird, was vorher nicht zu haben war, scheint sich also wieder bestätigen zu sollen. Vermuthlich werden einige Fabriken, in der Hoffnung, später bessere Preise zu erzielen, mit ihrem Angebot zurückgehalten haben. Immerhin ist zu hoffen, daß bis zum Beginn der neuen Ernten die noch verfügbaren Vorräthe untergebracht sein werden.

Dezember 1896.

A. W. Querner.

### Kolonialwaaren.

Wie im Oktober war auch in diesem Monat der Waarenabzug ein sehr guter, aber die Preise zeigen vielfach Aenderungen, die in verschiedenen Ursachen liegen. Bei Kaffee waren es wieder die größeren Zufuhren in den brasilianischen Verschiffungshäfen, welche auf den Werth drückten und die Besserung im Oktober nahezu

aufhoben. Wir hatten zu Anfang November für den laufenden Monat good average Santos 53 Pfg., Mai 53½, und am Ende desselben 50/49½, resp. Mai 49; andere Sorten boten nur geringe Auswahl und konnten ihren Werth behaupten.

Von Südfrüchten hatten Korinthen bis Mitte des Monats flauen Markt; später war die Stimmung ruhig bei etwas niedrigeren Preisen. Rosinen fanden, der Jahreszeit entsprechend, lebhaftes Interesse, doch blieben die Notirungen dafür unverändert. Dagegen wurden Mandeln weientlich höher bezahlt, und es fanden große Abchlüsse in Italien statt. Ende Oktober lauteten die Offerten für Sizilianer P & G noch 82 Mk. cf. Hbg., Mitte November war der Preis schon 90¾, und am Schluß 92 per 100 kg. Einer vermehrten Beachtung erfreuten sich auch Katharinen- u. Bozn. Pflaumen; aber während erstere nicht, oder nur noch wenig, im Preise gewannen, stiegen letztere 4—7 Mk. pro 100 kg, besonders 80/5er und 70/5er wurden davon berührt. Die Offerten lauteten Ende November für 90/5er 31½, Mk., für 80/5er 35¼, Mk., für 70/5er 36¼, Mk. pro 100 kg unverzollt ab Budapest.

Gewürze der Jahreszeit gemäß in besserer Frage, nennenswerthe Verschiebungen der Preise kamen indeß nicht vor; auch Nelken, von denen man Ende Oktober weitere Preiserhöhung erwartete, sind nicht theurer geworden.

Das Geschäft in Schmalz war befriedigend, aber nicht so lebhaft als im Oktober, und haben Preise sich nicht behaupten können; die für hier hauptsächlich in Betracht kommenden Sorten kosteten während des Monats:

Marke Rabbruch Anfang Nov. 33,	Mitte 32½,	Ende 31
Wilcor " " 30½,	" 29	" 28
Spezial " " 32½,	" 29¾	" 29

verzollt ab Hamburg.

Einen unerwartet scharfen Rückgang erfuhren die Petroleum-Preise, und es zeigt sich aufs Neue, daß der Artikel ganz unberechenbar ist. Zu Beginn des Monats wurde Pensylv. standard white noch à 6.85 Mk. unverzollt ab Weferbäsen, loco Waare, gehandelt; auch Mitte November kostete die Waare noch 6.75 Mk., aber Ende desselben konnte man à 6 Mk. kaufen.

Gehr. Dannenbaum.

## Eisenmarkt.

Im Monat November war Anfangs noch ein lebhafter Verkehr auf dem Eisenmarkt, doch stellte sich schließlich eine Abchwächung ein, die erfahrungsgemäß um diese Zeit einzutreten und bis Ende des Jahres anzuhalten pflegt, da die kleineren Verbraucher ihre Entnahmen auf das Allernothwendigste beschränken, um erst mit Beginn des neuen Jahres wieder zu größeren Einkäufen überzugehen. — Die Stimmung bleibt dabei fest und zuversichtlich, die Hüttenwerke haben den größten Theil ihrer Produktion bis Ende Juni k. J. verkauft und man nimmt an, daß sie demnächst höhere Preise herausgeben werden, da die jetzigen Preise nicht mehr genügen, sobald die erhöhten Preise für Kohlen und Roheisen in die Berechnung eingestellt werden müssen.

Wullbrandt & Seele.

## Geld- und Bankwesen.

Die Verhältnisse des Geldmarkts sind in den letzten Wochen ziemlich unverändert geblieben.

Die anlässlich des Monatschlusses an die Reichsbank gestellten Anforderungen waren nicht be-

deutend, und da im Dezember die Anlagen wieder zurückgegangen sind, verfügt die Bank jetzt über eine ziemlich ansehnliche Notenreserve, so daß die früher ausgesprochene Erwartung, der Jahreschluß werde ohne eine Diskontoverhöhung vorübergehen, aufrecht erhalten werden kann. M. G.

## Fleisch- und Wurstwaaren.

Wohl seit langen Jahren nicht hatten wir im November so vorzügliches Wetter, wie in diesem Jahre. Die anhaltend kalte trockene Temperatur war äußerst günstig für die Wurstfabrikation, und es ist durchweg wohl eine Dauermurrt bester Qualität auf Lager gekommen.

Die so sehr billigen Preise für Gänse wirkten nachtheilig auf den Absatz frischer Fabrikate. Im Allgemeinen war sonst der Geschäftsgang recht befriedigend.

Denecke & Himmel.

## Getreide.

Im verfloßenen Monat lenkte sich das Geschäft wieder in ruhigere Bahnen. Wenngleich auch seitens der Produzenten die Angebote schwach waren, so zeigten sich doch Händler mehr zu Abgaben bereit und so konnte

Weizen, trotzdem Amerika der ungünstigen Nachrichten aus Ostindien wegen sprunghafte Steigerungen meldete, hier nur ca. 5 Mk. im Werthe profitieren, mit 160 Mk. seine höchste Notiz erreichen. Auf entferntere Plätze fand Rendiment nicht statt; auch wurde das Geschäft in ausländischem Weizen durch zu hohe Forderungen inhibirt.

In Roggen war die Tendenz zeitweise fest, so daß für gute trockene Qualitäten 130 Mk. erzielt wurden; um die hiesigen nicht auswuchsfreien Qualitäten zu verbessern, wurden von Mühlen vielfach Ankäufe in amerikanischem Roggen gemacht, trotzdem sich derselbe auf 140 Mk. und etwas darüber stellte.

Hafer fand in guter Waare, die allerdings wenig vorkommt, willig Aufnahme zu 2 Mk. anziehenden Preisen bis 137 Mk. Seine russische Qualitäten gefragt, ca. 145 Mk.

Braugerste verharrte in recht ruhiger Stimmung ohne Nachfrage zu unveränderten Preisen von 130 bis 145 Mk., während Futtergerste unter einigen Schwankungen zu besseren Preisen Käufer fand.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig.

G. Füttge. M. Herz. H. Schwannke.  
W. Becker. J. Peters.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Margarine- & Fettwaaren-Spezial-Geschäft R. L. Voigt, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Rudolf Voigt, am 19. November 1896.
2. W. Brachvogel, Holzhandlung, Braunschweig, Inhaber: Holzhändler Wilhelm Brachvogel, am 24. November 1896.

3. R. L. Voigt, Margarine- und Fettwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Rudolf Voigt, am 25. November 1896.
4. Braunschweiger Möbelspeicher, H. Genter, Möbelhandlung, Braunschweig, Inhaber: Tischlermeister Heinrich Genter, am 25. November 1896.
5. A. Wendt, Fabrik schmiedeeiserner Cementrohrformen, sowie Ofen, Spar- und Grubeherde, Inhaber: Schlossermeister Adolf Wendt, am 5. Dezember 1896.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. B. F. Meier, Erfurter Samenhandlung, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Samenhändler Bernhard Friedrich Meier, hat seit dem 1. Juli d. Z. den Kaufmann Otto Ebermann als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 10. November 1896.
2. Louis Brüning, Braunschweig. Die Firma ist auf dessen Wittwe und alleinige Erbin: Leonhardine geb. Ding übergegangen. Die Letztere führt das Handelsgeschäft auf alleinige Rechnung fort. 12. November 1896.
3. Braunschweig-Hannoversche Hypothekensbank, Braunschweig. Das Grundkapital ist auf 10200000 Mk. erhöht. 12. November 1896.
4. Koloff & Nette, Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Mitgesellschafters, Maurermeisters August Koloff, ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter Uebernahme sämmtlicher Aktiva und Passiva und unter Fortführung der obigen Firma von dem Maurermeister Hermann Nette auf alleinige Rechnung fortgeführt. 13. November 1896.
5. F. W. Voigt, Walfenried. Nach dem Tode des Inhabers der Firma wird das Geschäft unter unveränderter Firma von dessen Sohne, Carl Voigt, fortgeführt. 7. November 1896.
6. Gebrüder Volger, Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Ernst Volger, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft bei Uebernahme der vorhandenen Aktiva und Passiva unter Fortführung der obigen Firma von dem Kaufmann Wilhelm Volger auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 24. November 1896.
7. Hermann Brocke, Braunschweig. Durch das Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Hugo Decke, ist die unter obiger Firma bisher bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft bei Uebernahme der Aktiva und Passiva unter Fortführung der obigen Firma von dem Kaufmann Otto Kunze auf alleinige Rechnung fortgeführt. 17. November 1896.
8. Fr. Jaentjch & Comp., Braunschweig. Dem Mitinhaber der Firma, former Wilhelm Förster, ist die Befugniß ertheilt, die Gesellschaft zu vertreten. 2. Dezember 1896.
9. Braunschweiger Möbelspeicher, H. Genter, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist von dem bisherigen Inhaber, Tischlermeister Heinrich Genter, mit der vorhandenen Aktiva und Passiva an dessen Ehefrau, Minna geb. Saamkopf, abgetreten und wird von Letzterer unter obiger Firma auf alleinige Rechnung fortgeführt. 2. Dezember 1896.
10. G. Reidlinger, Braunschweig. Die Zweigniederlassung der zu Hamburg bestehenden Hauptniederlassung ist auf Antrag gelöst. Die Aktiva und Passiva der genannten Firma ist von der Firma The Singer

Manufakturing Compagny Hamburger Aktiengesellschaft übernommen. 8. Dezember 1896.

11. Fr. Jaentjch & Comp., Braunschweig. Die den Fabrikanten Friedrich Jaentjch und Wilhelm Förster ertheilte Befugniß, die Gesellschaft einzeln zu vertreten, ist gelöst, dagegen jetzt den genannten pp. Jaentjch und Förster die Befugniß ertheilt, die obige Firma gemeinschaftlich zu zeichnen, resp. die Gesellschaft in Gemeinschaft zu vertreten. 9. Dezember 1896.

## 3. Löschungen.

1. H. Sonder, Braunschweig, am 13. November 1896.
2. F. Winkemeyer, Bechelde, am 13. November 1896.
3. August Strobell, Zweigniederlassung Wieda, am 7. November 1896.
4. R. L. Voigt, Braunschweig, am 19. November 1896.
5. F. E. Bojse Nachf., Braunschweig, am 19. November 1896.
6. Heinr. Freije, Gandersheim, am 14. November 1896.
7. M. Ehren, Braunschweig, am 20. November 1896.
8. Margarine-Fettwaaren-Spezial-Geschäft R. L. Voigt, Braunschweig, am 25. November 1896.
9. Hermann Ruhe, Wendeburg, am 27. November 1896.
10. F. H. Heßner, Schöningen, am 4. Dezember 1896.

## 4. Procuraertheilungen.

1. W. Brachvogel, Holzhandlung, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Brachvogel, am 24. November 1896.
2. Braunschweiger Möbelspeicher, H. Genter, Braunschweig, dem Tischlermeister Heinrich Genter, am 2. Dezember 1896.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konsum-Verein Merkur zu Braunschweig, E. G. m. b. H. Die Genossenschaft ist mit dem 9. November d. Z. in Liquidation getreten. Die Liquidationsfirma Konsum-Verein Merkur zu Braunschweig, E. G. m. b. H., in Liquidation nur von den Kaufleuten Carl Kämpfe und Helmuth Werner, Beide hier selbst, gemeinschaftlich gezeichnet. 11. November 1896.
2. Konsum-Verein Börßum, E. G. m. u. H. Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 29. September und 20. Oktober 1896 ist die Genossenschaft zum 31. Dezember 1896 aufgelöst. Die Liquidation besorgt der Vorstand. 12. November 1896.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Robert Reye, Bauunternehmer, Braunschweig, am 10. November 1896. Anmeldefrist bis 15. Dezember, Angefrist bis 8. Dezember 1896. Prüfungstermin am 19. Januar 1897.
2. Eduard Staack, Kaufmann, Helmstedt, am 9. November 1896. Anmeldefrist bis 1. Dezember. Prüfungstermin am 9. Dezember 1896.

3. Wittve des Mühlenbesizers Carl Pape, Auguste geb. Wackensen, zu Bornum a. S., am 12. November 1896. Anmeldefrist bis 31. Dezember 1896. Prüfungstermin am 28. Januar 1897.
4. Ueber das Vermögen des Inhabers der Firma Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke, Chemikers Dr. phil. Ludwig Reese, Blankenburg, am 12. November 1896. Anmeldefrist bis 16. Januar 1897. Prüfungstermin am 30. Januar 1897.
5. Ludwig Müller, Restaurateur, Braunschweig, am 14. November 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 15. Dezember 1896. Prüfungstermin am 6. Januar 1897.
6. Rudolf Tigges, Kaufmann, Braunschweig, am 16. November 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 2. Januar 1897. Prüfungstermin am 28. Januar 1897.
7. Friedrich Voigtländer, Sattlermeister, Blankenburg a. S., am 21. November 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 23. Januar 1897. Prüfungstermin am 6. Februar 1897.

## 2. Abrechnungen.

1. Chr. Henze & Sohn, Blankenburg. Prüfungstermin am 2. Dezember 1896.
2. Hermann Henze jun., Zimmermeister, Blankenburg. Prüfungstermin am 2. Dezember 1896.
3. August Siedentopf, Schneidermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 17. Dezember 1896.
4. Julius Bojse, Adermann, Thiede. Prüfungstermin der nachträglich angemeldeten Forderungen am 16. Dezember 1896.
5. Franz Dürkop, Dachdecker, Königsutter. Schlußtermin am 4. Januar 1897.
6. Adolf Schäfer, Handschuhmacher und Bandagist, Braunschweig. Vergleichstermin am 21. Dezbr. 1896.

## 3. Aufhebungen.

1. Heinrich Grünhage, Gastwirth, Braunschweig, am 5. November 1896.
2. Wilhelm Münnich, Schneidermeister, Braunschweig, am 10. November 1896.
3. Carl Zentsch, Restaurateur, Braunschweig, am 14. November 1896.
4. Robert Kuhlmann, Händler, Braunschweig, am 12. November 1896.
5. Fritz Grubendorf, Hotelpächter, Braunschweig, am 17. November 1896.
6. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig, am 26. November 1896.
7. Adolf Hahne, Droguen-, Kolonialwaaren- und Farbwaarenhändler, Braunschweig, am 26. November 1896.
8. Fritz Läger, Maurer, Königsutter, am 2. Dezember 1896.

## Eingegangene Bücher.

„Zwei Methoden amerikanischer Buchführung“ von Alfred Heydemann in Ulm, Gutachten abgegeben an die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig, Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen, Befprochen von Hermann Fuchtel, Braunschweig. Der Verfasser giebt in seinem Werke eine sehr eingehende Darstellung der amerikanischen Buchführung und zeigt, wie sich dieses System auch bei einer unbeschränkten Zahl todter Konten durchführen läßt. Im Weiteren,

und diese Aufgabe nimmt in dem Buche einen breiten Raum ein, entwickelt der Verfasser eine ganz neue Methode, nach welcher die Umrechnung der in ausländischer Währung auszudrückenden Buchungsposten vermieden wird. —

Die amerikanische Buchführung frankt bekanntlich an der Schwierigkeit, daß sich diese Methode mit besonderem Vortheil nur bei einer kleinen Anzahl todter Konten durchführen läßt, der Verfasser zeigt nun, wie sich das amerikanische System auch einer unbeschränkten Anzahl todter Konten anpassen läßt, allerdings erreicht er dieses nur durch die Einrichtung eines Buches „Conti Diversi“, eines Sammelbuches, welches das Journal der doppelten Buchführung ersetzt — bekanntlich bestehen aber die Vorzüge der amerikanischen Buchführung gegenüber der gewöhnlichen doppelten Buchführungsmethode gerade in der Vermeidung des Journals.

Die von dem Verfasser ausgearbeitete Buchungsmethode zur Vermeidung der Umrechnung ausländischer Währungen dürfte für Geschäfte mit einem großen ausländischen Kundentriebe Vortheile bieten, während Kaufleute, welche nur eine kleine Anzahl von ausländischen Geschäftsverbindungen haben, mit dem bisherigen viel einfacheren Modus weit besser auskommen werden.

Wenn der Verfasser in der Unterdrückung einer Anzahl Bücher, wie z. B. des Ein- und Ausgangs-Kassabuches einen besonderen Vortheil seiner Methode sieht, so kann man dieses auch in sehr vielen Fällen als Mängel bezeichnen, denn in großen Geschäften muß auch in der Buchführung die Arbeitstheilung herrschen, und die Zahl der für die erste Eintragung der Geschäftsvorfälle zur Verfügung stehenden Bücher darf nicht künstlich beschränkt werden.

Was speziell die Währungsumrechnung anbelangt, so dürfte sie in der Praxis nur für einen kleinen Kreis von Geschäften in Frage kommen. Jeder Kaufmann wird beispielsweise heute verlangen, daß sämtliche Kassaposten in ein Buch eingetragen werden, nach dem von dem Verfasser aufgestellten Methoden sind aber die Kassa-Eintragungen auf drei Bücher zu vertheilen, und diese drei Bücher stehen dem Kassaführer nicht allein zur Verfügung, sondern er muß zwei derselben auch dem Führer der Kontokorrentbuch-Journale zu seinen Eintragungen überlassen.

Das sehr sorgfältig zusammengestellte Werk behandelt den Stoff sehr erschöpfend und ist als eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Buchführungslehrbücher zu bezeichnen, zum Selbstunterricht eignet sich das Buch aber wohl kaum, da die Ausführungen viel zu verwickelt sind, und glaube ich, daß selbst mancher Sachmann Zeit gebraucht, um sich mit dem Buche vertraut zu machen.

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 9.  Sernspreeker 597.

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mt.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mt.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mt.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 1.**

Braunschweig, Januar 1897.

**VII. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den am 15. d. Mts. erfolgten Ersatzwahlen zur Handelskammer an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Louis Gerloff Herr Hof-Zimmermeister Carl Gerecke hieselbst, und an Stelle des gleichfalls von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Direktor Thorn in Blankenburg Herr Fabrikbesitzer C. Märtens in Blankenburg zu Mitgliedern der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig, und zwar Ersterer für die Zeit bis 1. April 1899, Letzterer für die Zeit bis 1. April 1902, gewählt sind. Die genannten Herren haben die Wahl angenommen.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabten Wahlen sind bis zum 10. Februar d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 22. Januar 1897.

Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir laut Beschluß unserer Plenarversammlung vom 23. März v. J. die Ausschreibung der Beiträge zu den etatmäßigen Kosten der Handelskammer für das Haushaltsjahr pro 1. April 1896/97 mit 11 Prozent der Gewerbesteuer bewirkt haben, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß Einsprüche gegen diese Veranlagung (§ 22 des Gesetzes vom 19. März 1890) nach dem 12. Februar keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Braunschweig, den 26. Januar 1897.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

### Preisauflage.

Wir haben beschlossen, nachstehende Preisauflage zu stellen:

In welcher Weise kann die kaufmännische Fortbildungsschule auf die Charakterbildung des jungen Kaufmanns einwirken.

Die drei besten Ausarbeitungen sollen mit 50 Mt., 30 Mt. und 20 Mt. ausgezeichnet und in dem amtlichen Organe der Handelskammer veröffentlicht werden. Der Umfang der Ausarbeitung soll acht Druckseiten im Allgemeinen nicht überschreiten. Die Arbeiten sind in der üblichen Form (mit Motto versehen) bis spätestens zum 15. März der Kanzlei der Handelskammer einzureichen.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Fabrikant Brückmann, Ingenieur Lemmer, Schuldirektor Schaarschmidt, Professor Dr. Bernicke.

Braunschweig, den 28. Januar 1897.

Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtsweien.  
Dr. Schmidt.

## Centralamerikanische Ausstellung in Guatemala.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß die centralamerikanische Ausstellung in Guatemala, zu welcher auch ausländische Erzeugnisse zugelassen werden, nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. stattfinden wird.

Braunschweig, den 29. Januar 1897.

Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

# XXXI. Plenarversammlung der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig,

Montag, den 18. Januar 1897,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Fiedel, Dr. Schmidt, Leo, Barß, Gutkind, Himmel, Lemmer, Lüttge, Störig, sämmtlich zu Braunschweig, Tielecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Dorguth-Helmstedt, Schmidt-Helmstedt, Bourjau-Schöningen, Willeke-Königsutter, Liebold-Holzwinden, Rehn-Holzwinden, Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Corves-Blankenburg, sowie der Syndikus Dr. Stegemann und der Assistent Dr. Mollat. Entschuldigt fehlt Herr Barnewitz-Wolfenbüttel.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden um 1/2 Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß bei den am 15. d. Mts. stattgefundenen Erwahlen zur Handelskammer für den Kreis Braunschweig Herr Hofzimmermeister Karl Gerecke hier selbst und für den Kreis Blankenburg Herr Fabrikbesitzer C. Märtens in Blankenburg gewählt seien, und daß Ersterer bereits die Wahl angenommen habe, während von dem Letzteren eine Antwort noch nicht erfolgt sei.

Hiernach wird in die Tagesordnung eingetreten.

## I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist das Folgende hervorzuheben:

1. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat in einer Eingabe an das Königlich Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe hinsichtlich der Frage der Regelung des Binnen-Dispachewesens empfohlen, daß für den Bezirk jeder Handelskammer bezw., wenn es erforderlich sei, für einzelne zweckmäßig abzugrenzende Unterbezirke derselben ein gerichtlich zu vereidigender, auf den Vorschlag der zuständigen Handelskammer ein für alle Mal zu ernennender Dispacheur bestellt werde, welcher sofort nach dem Eintritte der Havarie die erforderlichen Erhebungen zwecks Feststellung, ob eine Havarie vorliegt, und wie hoch sich der Schaden an Schiff und Fracht beläuft, einzuleiten habe. Zu diesem Zwecke hat er erforderlichen Falles Gutachter hinzuzuziehen. Das Ermittlungsverfahren würde sich unter Ausschluß der Mitwirkung der Gerichte ermöglichen lassen.
2. Der Handelskammer ist eine Mittheilung betr. das Handels-Museum in Philadelphia, welches seit der Weltausstellung in Chicago

in Philadelphia begründet wurde und einen bedeutenden Ruf bereits erlangt habe, zugegangen.

3. Die Kammer hat während der Berichtszeit verschiedene Gutachten erteilt und zwar auf Ersuchen des Verbandes reisender Kaufleute in Leipzig hinsichtlich der Berechnung von Tagespesen, sowie auf Ersuchen der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu in München über die Bezeichnung „Löwenbräu“ und auf eine Anfrage des Herzoglichen Amtsgerichts hier selbst bezüglich des Provisionszuges für die Vermittelung von Grundstücksverkäufen (siehe Monatschrift für Handel und Industrie pro November und Dezember).
4. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Louis Gerloff ist auf Vorschlag der Kammer, Herr Kommerzienrath Wilhelm Götte hier selbst zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelsachen bestellt.
5. Wie der Kammer mittelst Schreibens vom 30. v. Mts. mitgetheilt worden ist, hat sich die hiesige Getreidebörse durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. An deren Stelle soll eine freie Vereinigung für Getreide- und Produktenhandel ins Leben gerufen werden.
6. Die der Kammer eingereichten Wünsche und Beschwerden bezüglich des Eisenbahn-Verkehrs sind von der Kammer nochmals unter Hinzuziehung eines Fachmannes näher geprüft und diejenigen Gegenstände, welche als durchführbar zu betrachten waren, von der Kammer den Vertretern und den Bezirks-Eisenbahnräthen zur Durchführung bezw. Vertretung überwiesen. Bezüglich derjenigen Wünsche, die nicht durchführbar erschienen, hat die Kammer den Antragstellern nochmals Prüfung und eventuelle weitere Motivierung anheimgestellt.
7. Die Kammer hat, einer Anregung der Handelskammer zu Hannover Folge gebend, sich zur Mitarbeit an den Fragen über die Lage des Kleinhandels bereit erklärt.
8. Auf Ersuchen des Herzoglichen Amtsgerichts hier selbst hatte sich die Kammer in einer hier anhängigen Klageache dahin ausgesprochen, daß, wenn einem Geschäftsmann Waaren von selbständigem Werthe als Muster zugesandt werden, um auf Grund derselben Bestellung zu machen, es im Allgemeinen handelsgebräuchlich sei, daß die Auswahl bald nach Empfang vorgenommen werde. Sende Empfänger die Waaren nach Ablauf einer längeren Frist, als welche drei Monate anzusehen seien, nicht zurück, so gebe er damit dem Lieferanten zu verstehen, daß er die Muster als Eigenthum zu behalten beabsichtige. In besonderen Fällen sei es wohl



unumgänglich, daß die Muster auch längere Zeit beim Empfänger verbleiben müßten, ehe derselbe sich schlüssig machen könne; doch würde in solchen Fällen über die eventuelle Rücksendung Vereinbarung getroffen. Wenn, wie im vorliegenden Falle, der Sendung ausdrücklich Rechnung mit dem Vermerk „3 Monat Ziel“ beigefügt sei, so könne die Verpflichtung des Empfängers, innerhalb dieser Zeit die Muster zurückzusenden, nicht in Zweifel gezogen werden, und sei Empfänger, wenn er die Frist verstreichen lasse, verpflichtet, die Rechnung zu begleichen.

Die Allgemeingültigkeit dieses Gutachtens wurde von zwei Mitgliedern bestritten und behauptet, daß in ihrem Erfahrungsbereiche ein derartiger Grundsatz nicht anerkannt werde, es müsse vielmehr dem Versender in erster Linie überlassen bleiben, anzumahnen, wenn er auf die von ihm versandten Muster einen Auftrag bezw. Antwort nicht erhalte. Die Versammlung beschließt hierauf, diese abweichende Ansicht noch nachträglich dem Herzoglichen Amtsgerichte mitzutheilen.

9. Der Syndikus theilt noch mit, daß das Bureau im laufenden Jahre unter Anderem mit der Wirthschaftsgeschichte des Herzogthums Braunschweig beschäftigt sei.

Zum Geschäftsbericht berichtet Herr Lemmer sodann über die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-Rathes Hannover wie folgt:

Ein in der Presse erschienener Bericht über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-Rathes in Hannover vom 14. Januar d. J. enthält mehrfach Irrthümer, die zu berichtigen ich nicht unterlassen will.

Zunächst habe ich zu bemerken, daß ich als einziger Vertreter aus dem Herzogthume Braunschweig der Sitzung beigewohnt habe, um die von mir gestellten Anträge betreffs besserer Zugverbindung nach Hamburg und Bremen und betreffs Einlegung eines Frühzuges nach Hannover zu begründen und zu vertheidigen. Diese Anträge sind in Folge eines Irrthumes der Königlich-eisenbahn-Direktion mit den Namen der Herren von Schwarz und Vibrians als Antragsteller auf die Tagesordnung gesetzt worden, während diese Herren auf mein Ersuchen die Anträge bereitwilligst unterstützt hatten, aber der Sitzung nicht beiwohnten.

Es ist nicht richtig, daß der Herr Präsident die Anträge und Beschwerden der Braunschweiger im Allgemeinen an die Eisenbahn-Direktion Magdeburg verwiesen hat. Als ich in der Debatte von der vorhandenen Mißstimmung der Bevölkerung Braunschweigs sprach und bei der Schilderung der mangelhaften Verkehrsverhältnisse auch der Verlegung eines Zuges Erwähnung that, welcher allerdings im Bereiche des Direktionsbezirkes Magdeburg liegt, glaubte der Herr

Präsident Veranlassung nehmen zu müssen, darauf aufmerksam zu machen, daß Beschwerden hierüber den Berathungen des Bezirks-Eisenbahn-Rathes zu Hannover nicht unterliegen, sondern bei der Direktion Magdeburg vorgebracht werden müßten.

Ich habe diese Zugsverlegung lediglich als Beispiel dafür angeführt, daß die Interessen Braunschweigs geschädigt und diejenigen preussischer Städte gleichzeitig gefördert worden sind, habe aber ausdrücklich dabei erwähnt, daß ich fern davon sei, derartigen Zugsverlegungen die Förderung preussischen Gebietes auf Kosten braunschweigischer Städte als Endzweck zuzuschreiben, sondern ich habe hervorgehoben, daß solche Zugsverlegungen manchmal durch das Entstehen kürzerer Linien und durch andere Verkehrsbedingungen oder dergleichen sich als wünschenswerth erwiesen.

Hieraus geht doch deutlich hervor, daß ich das angezogene Beispiel nicht zum Gegenstande einer Beschwerde gemacht, sondern es lediglich zur Illustration der herrschenden mangelhaften Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen mit angeführt habe. Eine Veranlassung zu der allerdings etwas energischen Verwahrung gegen meine Ausführungen und die Verweisung an die Direktion Magdeburg Seitens des Herrn Präsidenten lag deshalb wohl kaum vor.

Die Zeitungen sind auch insofern falsch berichtet worden, als ich nicht erklärt habe, wir würden uns mit unseren Beschwerden durch Vermittlung des braunschweigischen Staatsministeriums an den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten wenden, sondern ich habe im Laufe der Debatte gesagt, daß bereits vor längerer Zeit eine Beschwerde braunschweigischer Vereine direkt dem Herrn Minister Thielen eingereicht worden sei, und daß der Bezirks-Eisenbahn-Rath sich auch fernerhin mit Anträgen der braunschweigischen Vertreter zu beschäftigen haben würde, bis den berechtigten Wünschen Rechnung getragen werde.

Die Versammlung spricht sodann einstimmig Herrn Lemmer für seine maßvolle, aber entschiedene Vertretung der Interessen des Braunschweiger Landes ihren Dank aus.

Herr Dr. Schmidt spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Vertreter Braunschweigs im Bezirks-Eisenbahn-Rathe von Seiten des Eisenbahn-Direktions-Präsidenten in Hannover offenbar nicht diejenige Behandlung erfahren habe, auf die er und der braunschweigische Handelsstand Anspruch habe. Es sei überaus bedauerlich, daß die preussische Eisenbahnverwaltung mit einer gewissen Methode sich immer noch in einem jenen Gegensatz zu den Wünschen und Interessen Braunschweigs zu setzen scheine. Er spreche die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Vertreter der Kammer in den 3 Bezirks-

Eisenbahnräthen sich ebenso wenig wie Herr Lemmer durch die Haltung der preussischen Eisenbahn-Verwaltung von der Erfüllung ihrer pflichtmäßigen Aufgaben abbringen lassen werden.

## II. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters für den Bezirks-Eisenbahn-rath in Magdeburg.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Als Vertreter für den Bezirks-Eisenbahn-rath Magdeburg werden gewählt die Herren Fabrikdirektor Dr. Barß und als dessen Stellvertreter Fabrikbesitzer Carl Bourjau in Schöningen.

Herr Gutkind bemerkt sodann, daß man allgemein angenommen habe, die preussische Eisenbahn-Verwaltung werde im vorigen Jahre mit dem Bau der Eisenbahn Braunschweig-Debisdelde beginnen, aber bis jetzt habe man wieder vergeblich gewartet. Er ersucht, die Kammer möge nochmals die Angelegenheit in Anregung, eventuell durch den neu ernannten Herrn Vertreter im Bezirks-Eisenbahn-rathe Magdeburg zur Sprache bringen. Die Kammer beschließt, den Ausbau der Bahn Braunschweig-Debisdelde nochmals bei dem hiesigen Herzoglichen Staatsministerium sowie bei dem Königlich Preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Erinnerung zu bringen.

## III. Erlaß von Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Auf Vorschlag des Herrn Gutkind werden die von demselben entworfenen Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern der hierfür eingesetzten Kommission zur Vorberathung überwiesen.

## IV. Gesuch des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtsweisen betr. Erwerbung der Mitgliedschaft und Beitragsbewilligung.

Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt.

Nach einem eingehenden Berichte des Herrn Dr. Schmidt beschließt die Kammer, dem Deutschen Verbands für das Kaufmännische Unterrichtsweisen mit einem Jahresbeitrage von 100 Mk. als stimmberechtigtes Mitglied beizutreten. —

Bei dieser Gelegenheit kommt das Fortbildungsschulwesen des Herzogthums Braunschweig in eingehender Weise zur Sprache. Aus allen Städten, wo kaufmännische Fortbildungsschulen eingerichtet worden sind, werden befriedigende Ergebnisse mitgetheilt, wenn man auch im Anfange mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe.

## V. Bescheid des Herzoglichen Staatsministeriums betr. den Beitritt des Syndikus zur Braunschweigischen Beamten-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der Vorsitzende bringt den Bescheid des Finanzkollegiums zur Kenntniß des Plenums. Da nach diesem Bescheide die in der letzten Plenarsitzung beanstandete Schwierigkeit noch nicht gehoben ist, beschließt die Kammer, die Schwierigkeit in anderer Form zu beseitigen.

## VI. Antrag des Herrn Fabrikbesizers B. Liebold in Holzminden betr. Aufhebung bezw. Ermäßigung der Gebühren für Anschlußgleisfrachten und Anschlußgleis-spesen.

Berichterstatter: Herr Liebold.

Die Eisenbahn-Anschlußgleise spielen in den Eisenbahnbetrieben und den wirthschaftlichen Erfolgen der Eisenbahnen eine sehr bedeutende Rolle. Sie sind gleichsam die zuführenden Adern für den großen Eisenbahnkörper. Nur da kann sich eine Großindustrie entwickeln, wo sich die Anlage von Anschlußgleisen ermöglichen läßt. Durch die Anlage von Anschlußgleisen hat die Bahnverwaltung nicht nur den Vortheil der Zuführung von Gütern, sondern noch eine große Reihe sonstiger sehr bedeutender Vortheile.

In erster Reihe den, daß sie, ohne gezwungen zu sein, ihre Bahnhöfe zu vergrößern, was viele Millionen kosten würde, durch die Anschlußgleise große Transporte aufnehmen kann. Ihre Zufuhrwege, die sie zu unterhalten hat, werden gespart. Ihr Wagenpark wird durch die Anschlußgleise wesentlich besser ausgenutzt.

Während andere Sterbliche eine vierundzwanzigstündige Be- und Entladungsfrist haben, ist die der Anschlußgleisinhaber oft bis auf acht Stunden beschränkt und hat sich die Bahnverwaltung sogar die Berechtigung ausbedungen, dieselbe bis auf vier Stunden heruntersetzen zu können.

Die Anschlußgleise liegen naturgemäß mehr oder weniger auf Bahnterrain, für dessen Benutzung eine nicht unerhebliche Pacht gezahlt werden muß, während die Geschirre, die Güter bringen, das Bahnterrain ohne jede Abgabe benutzen und abnutzen.

Für den Weichenwärter, der so wie so da ist, und der so wie so bezahlt wird, muß, sobald ein Anschlußgleis eingefügt wird, der Anschlußgleisbesitzer mitbezahlen. Für die Unterhaltung des Einmündungsgleises, für die Unterhaltung der Weiche muß er bezahlen.

Dagegen darf die Bahnverwaltung das Anschlußgleis für ihre eigenen Zwecke mitbenutzen und zwar unentgeltlich.

Die Bewachung, Bedienung und Unterhaltung der Anschlußgleise bis zu und einschließlich der Einmündung in die Hauptbahn und aller zugehörigen Vorrichtungen geschieht nach Anordnung der Eisenbahn-Verwaltung auf Kosten des Anschlußgleisinhabers, gleichviel ob die Anschlußanlage seine oder der Eisenbahn-Verwaltung Eigenthum ist.

Für die Unterhaltung, Schmierung und Erleuchtung der Weichen einschließlich der dazu gehörenden Materialien hat der Anschlußinhaber eine besondere Pauschalentschädigung zu zahlen.

Die für die Unterhaltung der Weichen und Gleise der Anschlußanlage erforderlichen Ersatzmaterialien einschließlich des Stopfsteines, sowie die für die Unterhaltung des Bahnkörpers, der Böschungen, Parallelwege, Rampen, Wegeübergänge, Brücken, Buden nebst Mobiliar, Signalvorrichtungen am Anschlußpunkte und auf der Anschlußbahn, der Drehscheiben, Brellböcke, Gleiseperrn gegen das Ablaufen der Wagen und aller sonstigen Bahnanlagen erforderlichen Anwendungen werden nach den festgestellten wirklichen Ausgaben bezw. zu den Selbstkosten, zuzüglich der tarifmäßigen Frachten, in Rechnung gestellt. Zur Deckung der Generalverwaltungs-kosten, sowie nicht speziell nachzuweisenden kleinen Nebenausgaben werden von der Gesamtsumme aller im einzelnen nicht nach vereinbarten festen Sätzen zur Liquidation kommenden Kosten fürs Jahr 5 Prozent des Gesamtbetrages zugeschlagen. Außerdem fallen die Portokosten für alle den Anschluß betreffenden Korrespondenzen dem Anschlußinhaber zur Last.

Die Rechnungen über die Kosten der Ausfuhrung, Aenderung, Bewachung und Unterhaltung der Anschlußanlage unterliegen nur einer rechnerischen Prüfung des Anschlußinhabers, welcher zu einem Urtheil über die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Verwendung, sowie über die Angemessenheit der Preise und Löhne nicht bejugt ist und in dieser Beziehung auf etwaige Einreden verzichten muß.

Die Eisenbahnverwaltung bezeichnet diejenigen Stellen (Gleise), wo die angebrachten bezw. abzuholenden Wagen aufzustellen sind. Die zur Abholung bereit gestellten Wagen müssen sämmtlich fertig gekuppelt sein.

Für das Abholen der für und fertig zusammengekuppelt bereit gestellten Wagen kommt die Ueberführungsgebühr pro Wagen in Berechnung.

Es ist so, nicht als ob die Anschlußgleise für die Bahnverwaltung von unendlichem Vortheil, sondern als ob dieselben eine Schädigung für die Bahnverwaltung wären.

Jetzt bei den reichen Erfolgen des Bahnbetriebes, zu dessen Erlangung die Anschlußgleisinhaber sicherlich den Haupttheil beigetragen haben, wäre es nun wahrlich an der Zeit, die Bedingungen für die Anschlüsse von Gleisen günstiger zu gestalten und die Ueberführungsgebühren bei kurzen Strecken ganz fallen zu lassen und für längere Strecken zu ermäßigen.

Die früheren Privat-Eisenbahn-Gesellschaften machten es früher in wohlverstandenen eigenen Interesse so. Sie erleichterten die Anlegung von Anschlußgleisen, wo sie nur irgend konnten, und gaben gewissermaßen Prämien für die Anlegung von Anschlußgleisen. Seitdem aber die größeren Privatbahnen nahezu alle in den Besitz des preussischen Staates übergegangen sind, und nachdem somit alle Konkurrenz aufgehört hat, haben die Verhältnisse der Anschlußgleisinhaber sich sehr ungünstig gestellt. Werke, die früher auf Grund ihrer Anlage-Verträge mit Privatbahnen keine Ueberführungsgebühren zu zahlen brauchten und nur ganz geringe Abgaben zu leisten hatten, müssen jetzt hohe Ueberführungsgebühren und hohe Abgaben zahlen, und wäre es daher wohl angbracht, mindestens den früheren Zustand wieder herzustellen.

Herr Liebold beantragt sodann Namens des Ausschusses für Gewerbewesen, die Kammer wolle für die Aufhebung bezw. Ermäßigung der Gebühren für Anschlußgleisfrachten und Anschlußgleispfeisen eintreten. Die Kammer beschließt im Sinne des vorstehenden Antrages, zunächst mit einigen anderen Handelskammern in Verbindung zu treten.

## VII. Eingabe des Verbandes der Deutschen Pflaster- und Hartstein-Industriellen in Berlin betr. die Maßnahmen gegen die ausländische Konkurrenz roher und behauener Steine und Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Pflastermaterial.

Berichterstatte: Herr Lemmer.

Nach einem eingehenden Berichte des Herrn Lemmer beschließt die Kammer, die Eingabe des Verbandes der Deutschen Pflaster- und Hartstein-Industriellen in Berlin, betr. Maßnahmen gegen die ausländische Konkurrenz roher und behauener Steine und Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Pflastermaterial, im Sinne des Antrages der Verkehrskommission zu unterstützen.

## VIII. Eingabe des Verbandes Deutscher Müller in Berlin betr. die Nothlage der deutschen Mühlen-Industrie.

Berichterstatte: Herr Willeke.

Herr Willeke beantragt Namens des Ausschusses für Gewerbewesen, der Eingabe des Verbandes Deutscher Müller in Berlin ausländisch:

Mühlenfabrikate, für welche eine Ausfuhrvergütung gewährt wird, bei ihrer Einfuhr in Deutschland mit einem Zuschlage von 100 Prozent des Eingangszolles zu belegen, nicht stattzugeben, dagegen dem genannten Vorstande zu empfehlen, beim Reichskanzler zu beantragen, daß bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten dieselbe Skala von Mehl zu Weizen wie in Frankreich eingeführt werde, und einen eventuell dahingehenden Antrag der Mühlen-Industrie zu unterstützen. Die Kammer beschließt demgemäß.

### IX. Eingaben der Handelskammern zu Bielefeld und Wiesbaden betr. das Verfahren in Zollstreitigkeiten.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Referent empfiehlt, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzugeben, womit das Kollegium einverstanden ist.

### X. Eingabe der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München betr. Entwurf eines Checkgesetzes.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Der Gegenstand, über den ich zu berichten habe, hat unsere Kammer schon früher beschäftigt. Derselbe ist auf Anregung des damaligen Mitgliedes Herrn Benndorf nicht nur von der Kammer selbst behandelt, sondern es sind auch in der auf Veranlassung der Braunschweigischen Handelskammer am 18. November 1879 hier zusammengetretenen Konferenz von Delegirten Deutscher Handelskammern eingehende Berathungen darüber gepflogen. Sind diese Verhandlungen auch ohne sichtbares Ergebnis geblieben, so waren sie doch keineswegs erfolglos, denn die in einem ausführlichen Berichte niedergelegten Berathungen und Beschlüsse der Braunschweiger Konferenz bieten der Gesetzgebung ein werthvolles Material und werden, falls über kurz oder lang ein Checkgesetz erlassen werden sollte, zweifellos berücksichtigt werden.

Ehe ich auf die Frage selbst eingehe, ob der Erlass eines Checkgesetzes in Deutschland wünschenswerth oder erforderlich ist, möchte ich eine kurze Betrachtung über die Entstehung des Checks geben.

Es ist bekannt, daß die Naturvölker Geld in unserem Sinne nicht besaßen, sondern daß sie ihre geringen Bedürfnisse durch einen Tauschverkehr befriedigten, der sich auf die einfachste Art vollzog. Mit der fortschreitenden Kultur genügte der einfache Tausch aber nicht mehr, es machte sich das Bedürfnis geltend, denselben durch einen allgemein anerkannten Werthmesser zu ergänzen und zu erleichtern. So war es im frühen Alterthum, und so können wir es noch heute, z. B. in unseren Kolonien in Afrika,

Neu-Guinea u. a. S., beobachten, wo dieser Werthmesser aus Muscheln, baumwollenen Tüchern und anderen Dingen besteht. Unsere Ausdrücke Geld, Kapital sind nichts Anderes als die Benennungen der alten Römer für ihren damals die Stelle unseres Geldes vertretenden Werthmesser, als welcher schon früh das Vieh galt, daher „pecunia“, welches nach Häuptern („capita“) gezählt wurde, und es ist bezeichnend, daß noch heute das englische juristische Wort für Eigenthum (chattel) mit dem für Zugvieh gleich ist. Schon früh erwies sich dies Zahlungsmittel für einen entwickelten Handelsverkehr nicht ausreichend, und so hat denn schon das bedeutendste Handelsvolk des Alterthums, die Carthager, die wirtschaftlich so bedeutende Erfindung des Kreditgeldes gemacht, welches damals freilich nicht aus Papier, sondern aus Lederstückchen bestand und übrigens, nach Römern, nicht nur Zwecken des Handels, sondern auch der Politik diente. Nach Beendigung der großen politischen Ummwälzungen, welche den Uebergang der alten Zeit zum Mittelalter begleiteten, dauerte es noch Jahrhunderte, bis eine internationale Handelsthätigkeit in größerem Umfange sich entwickelte. Sobald aber der Welthandel aufblühte, machte sich das Bedürfnis nach Vereinfachung und Erleichterung der Zahlungsweise geltend, und aus diesem Bedürfnis entstand im zwölften Jahrhundert in Italien der Wechsel und die Platanweisung, welche als Vorläufer des heutigen Checks gelten kann. Beide waren sich ähnlich, der Wechsel hatte noch nicht oder doch nicht hauptsächlich die heutige Eigenschaft der Nutzbarmachung des persönlichen Kredits, sondern diente nur dazu, den italienischen und später auch niederländischen und oberdeutschen Kaufleuten, deren Handelsbeziehungen sich damals weit über die Grenzen ihrer Heimath zu erstrecken begannen, bei der Unsicherheit und Schwierigkeit der Transporte einen Ersatz für die Sendung baaren Geldes zwischen entfernten Orten zu beschaffen, sowie den unvortheilhaften Wechsel der so verschiedenen Münzsorten zu vermeiden. Der Wechsel war denn auch damals nur Distanzwechsel, jetzt würden wir Kimeffewechsel sagen. Die Platanweisungen dagegen waren Anweisungen auf die Depots von Geld und Edelmetallen, welche zur größeren Sicherheit bei den bereits bestehenden Girobanken niedergelegt wurden. — Das Wort und die heutige Bedeutung des Check kommt aus dem Englischen. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts kam auch in London der Brauch auf, Geld und Werthgegenstände in den Schatzkammern (exchequer) der Goldschmiede der Lombardstreet, der Vorfahren der heutigen Bankiers, niederzulegen und darauf Anweisungen auszustellen. Bei der regen Handelsthätigkeit, die sich in England entwickelte, nahm der Gebrauch der Checks rasch zu und führte bald zu solcher Ausdehnung, daß zur Umgehung der mit

den Auszahlungen verbundenen Schwierigkeiten bereits im Jahre 1775 das Clearing House gegründet wurde, dessen Bedeutung Ihnen ja allen bekannt ist. England ist denn auch bis heute das Land geblieben, wo der Checkverkehr am stärksten verbreitet ist.

In Deutschland und zwar in unserer Handelsmetropole Hamburg kannte man auch schon lange eine Erleichterung der Baarzahlungen durch Uebertragungen — die Hamburger Girobank entstand im Jahre 1619 —, der Check hat sich bei uns aber erst durch die Thätigkeit der im Jahre 1876 gegründeten Reichsbank eingebürgert, deren Einführung des Giroverkehrs die Grundlage zu unserem heutigen, übrigens noch sehr der Ausdehnung fähigen Checkverkehr bildete. — Wir haben also heute dreierlei Mittel zur Erleichterung der Baarzahlungen. Das Papiergeld, den Wechsel und den Check. Das Papiergeld ist als eine öffentliche Krediturkunde anzusehen, die, sofern sie gut fundirt ist, alle Vortheile des baaren Geldes, ohne die Nachtheile desselben, schwere Beweglichkeit, Verlust durch Abnutzung u. a. m. besitzt. Der Wechsel dient, wie schon bemerkt, in erster Reihe nicht mehr seinem ursprünglichen Zwecke, sondern ist jetzt hauptsächlich Privatkrediturkunde. Der Check soll nicht die gleiche Funktion erfüllen, ebenso wenig soll er ein neues Umlaufsmittel zum Ersatz oder zur Ergänzung der Banknote sein, sondern einzig und allein zur Erleichterung und Vereinfachung der baaren Zahlungen dienen.

Den Begriff des Checks hat die erwähnte Braunschweiger Delegirten-Konferenz folgendermaßen festgestellt:

„Der Check ist die auf Sicht zahlbare, nicht acceptirbare Anweisung auf einen bei einem Dritten zur Zeit der Ausstellung zur Verfügung des Ausstellers stehenden Geldbetrag“,

während die Englische Definition einfach lautet:

„Ein Check ist ein auf einen Bankier gezogener bei Sicht zahlbarer Wechsel“.

Bei der großen Verbreitung des Checks in England ist es erklärlich, daß die Rechtsverhältnisse dieses Zahlungsmittels gesetzlich geregelt sind, und wie in England, so giebt es auch in Frankreich, Belgien und anderen Staaten besondere Checkgesetze. In Deutschland entbehren wir bis jetzt aber solches, und so kommt es, daß gerade über die wesentlichsten dabei in Betracht kommenden Rechtsfragen, wie z. B. die Regreßpflicht, bei uns Unklarheit herrscht. Ebenso besteht über die Präsentationspflicht bei uns keine Rechtssicherheit — es ist darüber gar nichts bestimmt, und es ist diesem Umstande sicherlich zuzuschreiben, daß der Check, entgegen seiner eigentlichen Bestimmung, bei uns häufig so lange

in der Welt umherläuft, ehe er zur Zahlung vorgezeigt wird. Das Englische Gesetz bestimmt in dieser Beziehung nur, daß die Vorzeigung in einer „reasonable time“ geschehen muß, was so ausgelegt ist, daß in Ermangelung besonderer Umstände der Check einen Tag nach Empfang zur Zahlung vorgezeigt oder eingekandt werden muß. Das Französische Gesetz beschränkt die Umlaufszeit auf fünf bis acht Tage. Die Deutschen Vorschriften schwanken zwischen einem und fünf Tagen.

Ferner ist die Frage der Stempelung der Checks noch streitig. Sicher ist, daß die Checks, welche die Worte „aus Guthaben“ enthalten, stempelfrei sind, da das Deutsche Wechselstempel-Steuergesetz (§ 24) bestimmt, daß „die statt der Baarzahlung dienenden, auf Sicht zahlbaren Platanweisungen und Checks (d. i. Anweisungen auf das Guthaben des Ausstellers bei dem die Zahlungen desselben besorgenden Bankhause oder Geldinstitute), wenn sie ohne Accept bleiben“, von der Stempelabgabe befreit bleiben. Die Einen, zu denen auch ich gehöre, behaupten nun, daß der Check selbst dann stempelfrei ist, wenn jene Worte „aus Guthaben“ fehlen, da derselbe als Platanweisung anzusehen ist. Die Anderen meinen, daß der Check in diesem Falle gestempelt werden muß.

Ich beschränke mich auf diese Ausführungen, die, wie ich glaube, genügend darthun, daß der Erlaß eines Checkgesetzes für Deutschland sehr erwünscht ist, und ich beantrage demgemäß, daß die Handelskammer den vorliegenden Antrag der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, betreffend Entwurf eines Checkgesetzes, unterstützen möge.

Die Kammer beschließt demgemäß.

## **XI. Anfrage des Deutschen Handelstages in Berlin betr. den Antrag der Handelskammern zu Metz und Straßburg i. E. auf Abänderung des § 23 der Konkursordnung.**

Berichterstatter: Der Assistent.

Nach einem eingehenden Berichte des Herrn Dr. Mollat beschließt die Kammer, die Anfrage dahin zu beantworten, daß nach den angestellten Ermittlungen der offene Arrest im diesseitigen Bezirke auch auf nicht acceptirte Wechsel ausgebracht werde. Nach dem Urtheile der diesseitigen Auskunftspersonen erscheint die Befreiung des jetzigen Rechtszustandes durch Einschaltung einer Ausnahmebestimmung zu Gunsten des Wechselgläubigers aus rechtlichen Gründen weder zweckmäßig noch geboten, vielmehr dürfte sie zu doloßen Hinterziehungen des Gemeinschuldners Veranlassung geben.

## XII. Eingabe der Handelskammer zu Duisburg betr. die Schaffung einer Mittelzone im Fernsprechverkehr.

Berichterstatter: Herr Gutfind.

Nach einem eingehenden Berichte beantragt Herr Gutfind, die Kammer wolle die Eingabe der Handelskammer zu Duisburg auf Schaffung einer Mittelzone mit einer Gebühr von 50 Pf. bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes unterstützen.

Das Kollegium beschließt im vorstehenden Sinne.

## XIII. Eingabe der Handelskammer für das Herzogthum Anhalt in Dessau betr. Berücksichtigung des Braunkohlenbergbaues bei der Statistik der Wagengestellung.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Die Kammer beschließt auf Antrag des Herrn Lemmer, die Eingabe, in welcher um Berücksichtigung des Braunkohlenbergbaues bei der im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichenden Statistik der Wagengestellung gebeten wird, zu unterstützen.

## XIV. Eingabe der Handelskammer zu Hildesheim betr. Ausnahme des Detailreisens für den Handel mit landwirthschaftlichen Maschinen.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Das Kollegium beschließt nach einem Berichte des Herrn Lüttge, seine Ansicht dahin auszusprechen, daß das Auffuchen von Waarenbestellungen bei Landwirthen in solchen Artikeln, welche Letztere für ihren Betrieb brauchen, nicht als Detailreisen aufzufassen sei. Im Uebrigen sei vorerst abzuwarten, ob sich die Berichte dieser auch von dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern vertretenen Anschauung anschließen werden. Erst wenn dies nicht der Fall sei, würde die Handelskammer sich verpflichtet sehen, bestimmte Anträge zu stellen.

## XV. Anträge des Centralverbandes Deutscher Kaufleute in Leipzig betr. die gegenwärtige Lage der Handel- und Gewerbetreibenden im Deutschen Mittelstande und Vorschläge zur Besserung derselben.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Dem Wunsche des Herrn Referenten gemäß wird dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt, wobei Referent empfiehlt, die von dem

Centralverbande herausgegebene Denkschrift bezüglich dieser Sache sämtlichen Handelskammer-Mitgliedern zuzustellen, wozu das Kollegium seine Einwilligung giebt.

Schluß der Sitzung  $\frac{3}{4}$  Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.  
Füdel.

Der Syndikus.  
Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Einlegung zweier Züge auf der Strecke Braunschweig - Hildesheim.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat sich bezüglich der Einlegung zweier gemischter Züge auf der Strecke Braunschweig - Hildesheim (s. Dezember = Nr. E. 163) für folgende Verbindungen ausgesprochen:

- a) Nach Braunschweig.  
Hildesheim ab 822 Vorm.  
Braunschweig an 951 "
- b) Von Braunschweig.  
Braunschweig ab 650 Nachm.  
Hildesheim an 808 "

### Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Holzminden und Kassel.

In der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Frankfurt a. M. ist dem von unserem Vertreter gestellten Antrage auf Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Holzminden und Kassel insofern entsprochen, als im nächsten Sommerfahrplane eine neue Verbindung nach Holzminden über Karlsruhen an den von Kassel um 630 Nachmittags abgehenden Zug vorgezogen ist.

### Verkehr mit Harzlinien.

Verkehrs-Erleichterungen seitens der Königlich Preussischen Eisenbahn-Verwaltung sind für den Verkehr mit Harzburg getroffen:

a) Für den Sommerverkehr.

Einrichtungen von Sonntags-Extrazügen von Hannover und Hildesheim nach Harzburg.

b) Für den Winterverkehr.

1. Beibehaltung verschiedener, sonst nur im Sommer verkehrender Personen-Züge auf der Strecke Braunschweig-Harzburg.
2. Beibehaltung der Fahrpreismäßigung für den Sonntagsverkehr der vorgenannten Strecke und Ausdehnung dieser Fahrpreismäßigung auf alle Sonntagszüge.

### Gutachten betr. Verpackungsgebühren von Porzellan etc.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat auf eine Anfrage des königlichen Amtsgerichts Peine in einer dort schwebenden Klagesache ihr Gutachten dahin ausgesprochen:

Es ist nicht Handelsgebrauch, daß beim Verkauf von solchen Waaren (Porzellan, Steingut, Glas), der Verkäufer für Verpackung dieser Waaren 2 Prozent Verpackungsgebühren verlangen kann, wenn auch unter den Parteien vereinbart ist, daß die Waaren lose geladen franko vor das Geschäftshaus des Befragten zu befördern sind.

Die Höhe der Verpackungsgebühren, welche Fabrikanten und Großhändler in Anrechnung bringen, ist schwankend, zum Theil kommen solche gar nicht in Anrechnung, in anderen Fällen werden 1—2 Prozent berechnet. Daß aber bei einer Vereinbarung „frei vor das Haus“ besondere Verpackungsspesen gefordert werden, müssen wir als ein ganz ungewöhnliches und unberechtigtes Verfahren kennzeichnen.

### Ausnahme von dem Verbot des Detailreisens für den Handel mit landwirthschaftlichen Maschinen.

Die Handelskammer zu Hildesheim hat an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, daß Fabrikanten und Händler mit landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen auf Grund der nach § 44a der Gewerbeordnung erteilten Legitimationskarte auch außerhalb des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen Niederlassung, sofern diese im Inlande liegt, persönlich oder durch Reisende ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung Bestellungen bei Privatpersonen aufsuchen dürfen.

Der Art. 9 des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 6. August v. J. bestimmt, daß das Auffuchen von Bestellungen auf Waaren, mit Ausnahme von Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerken und soweit nicht der Bundesrath noch für andere Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuläßt, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen geschehen darf, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden; es sei denn, daß man sich den Bestimmungen der Lit. III der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen) unterwirft.

Durch Beschluß vom 19. November v. J. hat der Bundesrath zu obigem Gesetzartikel eine Ausführungsbestimmung erlassen, durch welche eine Ausnahme von dem obigen Verbote des

jog. Detailreisens nur für den Weinhandel, den Handel mit Erzeugnissen der Leinen- und Wäschefabrikation und mit Nähmaschinen zugelassen ist. Die Handelskammer zu Hildesheim hat daher den Bundesrath gebeten, auch den Handel mit landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen von dem Verbot ausnehmen zu wollen, zumal die Vertreter des Handels mit landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen sich dem Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht unterwerfen können.

### Schaffung einer Mittelzone im Fernsprechverkehr.

Die Handelskammer zu Duisburg hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamts um eine Erweiterung der Ermäßigung der Fernsprechgebühr ersucht und vorgeschlagen, daß im Fernsprechverkehr nach auswärts eine Berechnung und Festsetzung der Gebühr nach verschiedenen Zonen sich aus mehreren Gründen rechtfertige, wenn die Reichspostverwaltung nicht dazu übergehen wolle, gleichwie beim Paketverkehr die Gebühr von 1 Mk. allgemein auf 50 Pfg. herabzusetzen. Der Hinweis auf die Abstufungen des Paketportos erscheine um so mehr gerechtfertigt, als die Leistung des Fernsprechers auf weite Entfernungen nicht im Verhältniß stehe zu den Kosten und Aufwendungen bei der Paketbeförderung. So lange eine derartige allgemeine Herabsetzung nicht Platz greife, dürfte es sich empfehlen, wenigstens eine Mittelzone mit einer Gebühr von 50 Pfg. zu schaffen. Diese Gebühr würde in einem berechtigten Verhältniß zur Gebühr in der ersten Zone von 25 Pfg. und der zweiten Zone von 1 Mk. stehen, während der Uebergang von 25 Pfg. auf 1 Mk. unterschiedlos für alle Entfernungen von über 50 km etwas zu unvermittelt sei.

### Zur Frage der kaufmännischen Hochschule.

Von Alex. Wernicke, Braunschweig.

Daß irgend welche Einrichtungen akademischen Gepräges auch für den Kaufmannsstand mittelbar oder unmittelbar nöthig sind, ist keine Frage, mindestens sind ja für die Ausbildung der Lehrer an den kaufmännischen Mittelschulen (Fachschulen) und auch an den Fortbildungsschulen ständige Vorbereitungskurse für ihren Beruf, welche über den Rahmen beweglicher Ferienkurse hinausgehen, durchaus erforderlich. Wie diese Einrichtungen zu treffen sind, um möglichst weiten Kreisen, vor Allem auch dem Kaufmann selbst nutzbar



gemacht zu werden, bedarf einer eingehenden Erörterung.

Klar ist zunächst nur das Eine, daß es sich dabei um Vorlesungen handelt, welche dem modernen Standpunkte gemäß überall mit entsprechenden praktischen Übungen zu verbinden sind, geeigneten Falls auch mit Exkursionen u. s. w. Ob solche Vorlesungen lediglich als akademische Kurse zu bezeichnen sind, oder ob sie zu einer selbstständigen kaufmännischen Hochschule zusammenzuschließen oder in irgend einer Form an eine bestehende Hochschule anzugliedern sind, dürfte örtlichen Bedürfnissen entsprechend von Fall zu Fall zu entscheiden sein. Die Hauptfrage ist jedenfalls, welche Stufe der Allgemeinbildung für diese Vorlesungen vorzusetzen ist.

Die Antwort auf diese Frage ist aber abhängig von der gesamten Gestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens, namentlich von der Form, welche man der mittleren kaufmännischen Fachschule giebt.

Auf zwei wichtigen Gebieten unseres Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft und der Technik, ist die Frage der Mittelschule und demnach auch die Frage der Hochschule auf ganz verschiedene Weise gelöst worden.

Die landwirthschaftliche Mittelschule ist aus der lateinlosen sechsstufigen Realschule gebildet worden, indem man deren drei untere Klassen unverändert ließ und in deren drei oberen Klassen den allgemeinbildenden Unterricht zum Theil durch Fachunterricht ersetzte. Am Schlusse des Lehrgangs wird auf Grund einer besonderen Prüfung der Einjährig-Freiwilligen-Schein gewährt.

Demgemäß setzt die landwirthschaftliche Hochschule nur voraus, daß ihre Studirenden im Besitze des Einjährigenscheins sind. Für die Vorbildung der Fachlehrer an den Landwirtschaftsschulen wird im Allgemeinen das Reisezeugniß einer (lateinführenden) neunstufigen Anstalt gefordert und das Studium auf einer landwirthschaftlichen Hochschule.

Die technische Mittelschule setzt dagegen voraus, daß ihre Zöglinge bereits im Besitze des Einjährigenscheins sind, und ertheilt darauf hin zwei Jahre lang lediglich Fachunterricht.

Die technische Hochschule knüpft gar nicht an die Mittelschule an, welche die mittleren Schichten der Technik fertig machen soll, sie fordert von ihren Studirenden das Reisezeugniß einer neunstufigen Anstalt (Gymnasium, Real-Gymnasium, Oberrealschule). Als Zuhörer werden natürlich ebenso wie auf den Universitäten Männer reiferen Alters u. s. w. zugelassen.

Die Lehrer an den technischen Mittelschulen sind Mathematiker, Naturwissenschaftler und vor Allem Praktiker, welche volle Hochschulbildung haben.

Daß die kaufmännische Mittelschule gemäß den bereits bestehenden Ansätzen,<sup>\*)</sup> dem Muster der landwirthschaftlichen Mittelschule folgen wird, unterliegt kaum noch Zweifeln. In Folge dessen werden für den Kaufmannsstand selbst jedenfalls akademische Kurse nöthig, welche nur die, durch den Einjährigenschein bezeichnete Allgemeinbildung voraussetzen. Sie dürften auch für die Lehrer an den Fortbildungsschulen genügen.

Außerdem werden aber auch, zum Mindesten für die Lehrer an den kaufmännischen Mittelschulen, akademische Kurse nöthig, welche das Reise-Zeugniß einer neunstufigen Anstalt voraussetzen, denn an diese Lehrer müssen unter allen Umständen im Interesse der Kaufmannschaft selbst dieselben Vorbedingungen gestellt werden, wie an die Lehrer der landwirthschaftlichen Mittelschulen u. s. w.

Man hätte demnach akademische Kurse erster und zweiter Art zu unterscheiden, die für den Augenblick, falls sie geschaffen organisiert werden, bezw. als Handels-Akademien und als kaufmännische Hochschulen bezeichnet werden mögen.

Die Akademien hätten etwa in einem einjährigen Kursus auf Grundlage der Bildung des Einjährigenscheins zu arbeiten, die Hochschule auf Grundlage des Reisezeugnisses einer neunstufigen Anstalt, in einem zwei- bis dreijährigen Kursus.

Dem augenblicklichen Bedürfnisse in Deutschland dürfte durch eine Hochschule (vielleicht auch durch deren zwei, eine im Norden und eine im Süden) genügt werden, während außerdem an vielen Orten Akademien gegenwärtig wirken könnten.

Während in den Vorlesungen der Handelskammern, der kaufmännischen Vereine u. s. w. in Deutschland schon mehrfach fruchtbare Ansätze zu Akademien vorhanden sind, hat eine wirkliche Hochschule für Kaufleute in Deutschland bisher wohl nur in Braunschweig bestanden, als Abtheilung des Collegium Carolinum, der jetzigen Technischen Hochschule, und zwar zweimal von 1804 bis 1825 (mit Unterbrechung) und von 1835 bis 1862.<sup>\*\*)</sup>

Für die Hochschule werden die von anderer Seite vorgeschlagenen Fächer: Waaren-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Bank-, Börsen-, Transport-, Versicherungs-, Zollwesen (In- und Ausland), Handelsgeographie, Handelsgeschichte, Handels- und Wechselrecht, Allgemeine Handelsbetriebslehre; Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch; Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, All-

<sup>\*)</sup> Vergl. Chemnitz, Dresden, Gera, Leipzig u. a.

<sup>\*\*)</sup> Ein neuer Ansat zu einer solchen zeigt sich in München.



gemeine Staatenkunde und Statistik, Allgemeine Rechtskunde, Völkerrecht, Geschichte, Geographie, Völkerkunde (Ethnographie), Physik, Chemie, Praktische Technologie, wohl alle nöthig sein, falls nicht die Einschränkung des Kursus auf zwei Jahre eine Ausscheidung dieses oder jenes Faches fordert.

Gründet man eine selbständige Central-Hochschule für Deutschland, auf der die Fach-Lehrer für die kaufmännische Mittelschule vollständig ausgebildet werden sollen, so muß man auch mindestens an dem akademischen Triennium festhalten, welches ja Kaufleute nicht vollständig durchzumachen brauchen.

Sollen jene Lehrer aber zum Theil auf der Universität bezw. auf einer anderen Hochschule studiren, zum Theil auf der kaufmännischen Hochschule, so würde sich deren Kursus natürlich auf zwei Jahre kürzen lassen.

Für die Akademien dürfte, was die Vorlesungen anlangt, den örtlichen Bedürfnissen entsprechend, eine gewisse Beweglichkeit zuzulassen sein, hier müßten auch Abendkurse in diesem oder jenem Fache eingerichtet werden.

Vor Allem scheint es wünschenswerth, daß die Kaufmannschaft sowohl bei der ersten Einrichtung als auch bei der weiteren Ausgestaltung der Akademien und der Hochschulen einen bestimmenden Einfluß auszuüben vermag.

Dieser Einfluß würde natürlich gänzlich verloren gehen, wenn die vollständige Angliederung als Abtheilung an eine technische Hochschule oder als Institut an eine Universität zc. erfolgte, womit ja überdies der Uebergang aus der Verwaltung des besonderen Ministeriums in die des Kultusministeriums verbunden wäre. Außerdem würde in solchen Fällen der kaufmännischen Hochschule von der Universität zc. nur ein Interesse zweiter Hand entgegengebracht werden. Dagegen scheint es äußerst zweckmäßig, daß die rechtliche Vertretung einer Handels-Akademie (oder auch einer kaufmännischen Hochschule) gegebenen Falls z. B. mit einer technischen Hochschule ein Abkommen auf gegenseitige Förderung schließt: es könnten z. B. die Vorlesungen beider Anstalten den Studirenden beider Anstalten zugänglich sein, die beiderseitigen Sammlungen könnten gemeinsam benutzt werden u. s. w.

Ähnliches ließe sich auch in Bezug auf andere Hochschulen erreichen, wobei im Allgemeinen die Universität eine größere Auswahl von allgemein-bildenden Vorlesungen, die technische Hochschule u. s. w. eine größere Auswahl von geeigneten Fachvorlesungen (und Sammlungen) darbieten würde.

Die technischen Hochschulen im Besonderen werden wohl überall die Einrichtung von Handels-

Akademien bezw. einer kaufmännischen Hochschule mit Freuden begrüßen, ein unmittelbares Eintreten für diese Anstalten dürfte aber wohl nur ausnahmsweise stattfinden und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die technischen Hochschulen sind augenblicklich durch die Ausgestaltung der Einrichtungen für Elektrotechnik, Elektrochemie u. s. w. und durch die Anlage der Maschinen-Laboratorien so in Anspruch genommen, daß sie jede Belastung des Etats durch ferner Liegendes nur dann befürworten werden, wenn sie auf ihrem eigensten Gebiet in jeder Hinsicht reichlich bedacht werden.

2. Die Studirenden der technischen Hochschule sind nach den offiziellen Lehrplänen so belastet, daß sie höchstens in einzelnen Semestern für eine ein- oder zweistündige Vorlesung allenfalls noch Zeit hätten. Für derartige Vorlesungen aus dem Bereiche der Handels-Akademie bezw. der kaufmännischen Hochschule ist selbstverständlich an der technischen Hochschule Stimmung vorhanden, da man die Wichtigkeit einer gewissen diesbezüglichen Einsicht und Uebersicht für den Techniker durchaus nicht verkennt. Derartige Vorlesungen sind aber für die kaufmännische Hochschule unter keinen Umständen ausreichend, so daß diese neben ihren ausführlichen Vorlesungen noch besondere kleinere Vorlesungen für den Techniker einrichten müßte, wenn dieser von ihren Einrichtungen überhaupt Vortheil haben sollte. In dieser Hinsicht steht die juristische oder cameralistische Fakultät einer Universität günstiger da, sie könnte der kaufmännischen Hochschule in ihrem eigensten Interesse sehr wohl ein gewisses Entgegenkommen zeigen.

Nach alledem scheint es am besten, wenn man in Deutschland eine selbständige kaufmännische Hochschule gründet, deren Lehrplan natürlich erst festgestellt werden kann, wenn der Lehrplan der kaufmännischen Mittelschule feststeht, und wenn außerdem die Bedürfnisse von deren Lehrern mit den Bedürfnissen der Kaufleute einheitlich zusammengefaßt sind.

Dagegen empfiehlt es sich, die Handels-Akademien gegebenen Falls an technische Hochschulen u. s. w. anzulehnen und zwar auf dem Wege von Verträgen. Daß natürlich außerdem hier und da ein Lehrstuhl für ein Fach der kaufmännischen Hochschule an der Universität oder an der technischen Hochschule gegründet werden kann, ist selbstverständlich. Auch der Eintritt als Privat-Dozent in die juristische bezw. cameralistische Fakultät der Universität, bezw. in die allgemeine Abtheilung einer technischen Hochschule u. s. w., dürfte gelegentlich zu empfehlen sein, womit zugleich für die Idee der höheren kaufmännischen Ausbildung überhaupt bahnbrechend gewirkt werden könnte.

Jedenfalls ist das Studium der Rechtswissenschaft bei dessen augenblicklicher Einrichtung weder für den Lehrer der kaufmännischen Mittelschule noch für den Kaufmann zu empfehlen.

Für den Kaufmann wird überdies der Grundsatz gelten müssen, daß er „möglichst früh in die Praxis“ kommt und gegebenen Falls eine weitere Ausbildung nach der Lehrzeit auf der Handels-Akademie bezw. auf der kaufmännischen Hochschule aufsucht.

Was die Ausbildung durch „allgemeinbildende Schulen“) für den Kaufmannsstand anlangt, so ist unter den sechstufigen Anstalten (Pro-Gymnasium, Pro-Realgymnasium, Realschule) ohne Zweifel die Realschule vorzuziehen, weil ihr Lehrgang am geschlossensten ist, unter den neunstufigen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) dürfte eine bestimmte kaum auszeichnen sein. Die neunstufigen Anstalten Norddeutschlands haben seit der preußischen Neuordnung vom 1. April 1892 fast alle ihr Kernstück in den Fächern „Religion, Deutsch und Geschichte“ und unterscheiden sich eigentlich nur noch durch die Fremdsprachen.\*\*\*) Die Beherrschung des Französischen und Englischen ist an der Oberrealschule am größten, darauf folgt das Realgymnasium, dann das Gymnasium, welches ja oft Englisch überhaupt nicht betreibt, dafür bietet aber die anderweitige sprachliche Schulung des Gymnasiums wiederum eine gute Unterlage für weitere sprachliche Studien.

Die Abkürzung der Lehrlingszeit ist für die jungen Leute, welche im Besitze der Einjährigen-Berechtigung sind, möglich, sie müssen natürlich die untergeordneten Arbeiten durchmachen, aber nicht zulange, so daß eine zweijährige Lehrzeit sehr wohl ausreicht. Für die Anderen ist an der dreijährigen Lehrzeit festzuhalten, falls nicht niedrigere Fachschulen mit einjährigem Kursus (vergl. Dresden) eingerichtet werden, deren Besuch dem Besuche der Fortbildungsschule gleichwerthig ist.

Demgemäß ergeben sich für die Bildung des Kaufmanns folgende Grundlinien:

1. Der zukünftige Kaufmann besucht die Volksschule bezw. eine höhere Lehranstalt, ohne auf dieser bis zur Einjährigen-Grenze zu gelangen, macht eine dreijährige Lehrzeit durch und nimmt dabei an dem Unterrichte der kaufmännischen Fortbildungsschule Theil. Statt dessen könnte er auch zunächst ein Jahr lang eine niedere Fachschule, deren Kursus ein Jahr beträgt, besuchen und dann mit einer zweijährigen Lehrzeit abkommen.

2. Der zukünftige Kaufmann besucht vom neunten oder zehnten Jahre bis zum fünfzehnten oder sechzehnten Jahre eine kaufmännische Mittelschule, erlangt den Einjährigenschein, macht eine zweijährige Lehrzeit durch und besucht dann noch geeigneten Falls ein Jahr lang akademische Kurse (Handels-Akademie).

Statt dessen kann er auch den Einjährigenschein auf einer höheren Schule für Allgemeinbildung erlangen, wobei die Realschule zu bevorzugen ist, und neben der Thätigkeit im Geschäfte an einzelnen Stunden der Fortbildungsschule Theil nehmen, welche womöglich für die Lehrlinge mit Einjährigenschein besondere Abtheilungen bilden muß.

3. Der zukünftige Kaufmann besucht eine neunstufige Anstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule), macht eine zweijährige Lehrzeit durch, unter gleichzeitiger Theilnahme an einzelnen Stunden einer Fortbildungsschule und besucht darauf zwei bis drei Jahre die kaufmännische Hochschule.

Für die Lehrer an Fortbildungsschulen wird der Besuch einer Akademie (ein Jahr), für die Lehrer an den mittleren Fachschulen der Besuch einer Hochschule (zwei bis drei Jahre) gefordert. In beiden Fällen erfolgt eine Diplomertheilung, bezw. ein Zeugnis auf Grund einer Staatsprüfung. Schließlich mag noch auf die französische Einrichtung der Bourses de séjour à l'étranger, über die im letzten Jahresberichte der Städtischen Oberrealschule zu Braunschweig kurz berichtet wurde, mit Nachdruck hingewiesen werden. Die besten Schüler der écoles primaires supérieures, einer Art gehobener Bürgerschulen mit Fachabtheilungen für Industrie, Landwirthschaft und Gewerbe, werden ein bis zwei Jahre ins Ausland geschickt, ein Jahr in eine Realanstalt des Auslands, das zweite Jahr event. in ein gutes Handelshaus u. s. w. Der Staat schickt in Frankreich jedes Jahr etwa ein Duzend, die Städte, Departements und Familien außerdem etwa siebenzig dieser Schüler ins Ausland, nicht im Hinblick auf irgend welche staatliche Verwendung u. s. w., sondern lediglich um für die heimische Landwirthschaft und Industrie und für den Handel gute Kräfte zu erziehen. Daß dies eine scheinbar unfruchtbare Kapitalanlage ist, welche in Wahrheit sehr reiche Zinsen trägt, ist wohl selbstverständlich: wir stehen ja überall im Zeichen „des Kampfes um den Weltmarkt“.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim veranstaltete am Sonntag, den 3. Januar, in den vorderen Räumen des Hotel d'Angleterre eine recht sinnige

\*) Vergl. hierzu mein Buch „Kultur und Schule“ bei A. W. Zickelbt in Osterwieck a. S., 1896.

\*\*) Für das Gymnasium ist allerdings an und für sich noch eine geringe Verstärkung des methodisch-naturwissenschaftlichen Gebietes wünschenswerth.

Weihnachtsfeier. Zu derselben hatten sich etwa siebenzig Theilnehmer, darunter auch der Vorstand des Lehrlingsheims als Vertreter der Handelskammer und der Kaufmannschaft, eingefunden.

Die reich geschmückten Tannenbäume im Hintergrunde des Festraumes versetzten die Erschienenen bald in die rechte Weihnachtsstimmung. Das Programm that ein Uebriges und bot in bunter Reihenfolge ernste und heitere Vorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Des beschränkten Raumes wegen war es ja leider nicht möglich, eine größere Anzahl besonderer Einladungen ergehen zu lassen, doch wäre der guten Sache der Lehrlingsheime ein etwas größeres Interesse von Seiten der theilhaftigen Kreise zu gönnen.

Die Hauptthätigkeit des Lehrlingsheims liegt ja allerdings mehr in der stillen Wirksamkeit, abseits von der breiten Oeffentlichkeit, mehr in den sonntäglichen Veranstaltungen, welche den Zweck haben, den Handlungslehrlingen, insbesondere denjenigen, deren Eltern auswärts wohnen, durch anregenden und bildenden Verkehr die Familie zu ersetzen und sie vor den mannigfachen Gefahren der Großstadt zu schützen.

Solche besondere Veranstaltungen sind aber gleichwohl dazu angethan, eine ersprießliche Wechselwirkung zwischen den Freunden und Gönnern des Lehrlingsheims einerseits und den Mitgliedern andererseits zu schaffen.

Unter den Darbietungen seien hier besonders genannt: „Die Träumereien unter dem Tannenbaum“, ein ergreifendes Melodrama mit Klavierbegleitung, sowie die wirkungsvollen plattdeutschen Vorträge von F. Reuter und H. Hermann, die ganz vortreflich gelangen. Reichen Beifall ernteten auch die Vorführungen im Reulenschwingen und die Schaustellung eines „Raritäten-Museums“, das manche belustigende Einzelheit brachte. Bei der nachfolgenden Aufführung des Einakters: „De bößige Hindrik vor en Gerichte“ erregte die ausgezeichnete Darstellung des einfältigen Bauern große Heiterkeit. — Die von Manchen mit Sehnsucht erwartete große Weihnachtsverloosung brachte dann für jedes Mitglied einen passenden Gegenstand, und auch die nachfolgende sogenannte „amerikanische Versteigerung“ gab noch hinreichende Gelegenheit, durch untrügliche Mittel das Glück zu bannen.

Durch die Fürsorge des Vorstandes war es in diesem Jahre zum ersten Male möglich, besonders eifrigen Mitgliedern des Lehrlingsheims eine kleine außerordentliche Weihnachtsfreude durch Ueberreichung von passenden Büchern zu bereiten.

An die Lehrherren ergeht an dieser Stelle die Bitte, ihre ihnen anvertrauten Lehrlinge auf die Einrichtung des kaufmännischen Lehrlingsheims aufmerksam zu machen und sie zum Besuch desselben anzuhalten, damit die Lehrlinge

in ihren sonntäglichen Mußestunden anregenden und veredelnden Verkehr pflegen können. — Zugleich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 14. Februar d. J., eine größere gesellige Feier des kaufmännischen Lehrlingsheims im großen Saale des Hotel d'Angleterre stattfinden wird, welche sicherlich dazu dienen wird, das Interesse für die Sache der kaufmännischen Lehrlingsheime in weitere Kreise zu tragen. Th. Sander.

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

(Ohne Verantwortlichkeit des Herausgebers.)

### Fernsprecheinrichtung.

Vom 1. Januar 1897 ab wird die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten zwischen den Theilnehmern der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Braunschweig einerseits und den Theilnehmern in Goslar, Harzburg, Helmstedt, Schöningen, Hildesheim, Neuwegerleben, Osterwieck (Harz) und Sarstedt andererseits auf 25 Pfg. ermäßigt.

Br. Anz.

Wenzen, 13. Januar.

Auf Veranlassung der Kommission behufs Ausführung des Bahnbaues Vornwohle-Einbeck als Verlängerung der Strecke Hameln-Vornwohle wurde gestern im Wielertischen Gasthause hier selbst mit den Planbesitzern unseres Ortes, deren Grundstücke durch den Bahnbau auf unserer Feldmark durchschnitten werden, über den Preis der abzutretenden Grundstücke verhandelt. Es handelt sich um dreizehn Besitzer, die etwa vierzehn Morgen abzutreten haben werden. Die Forderungen schwankten zwischen 1800 und 2100 Mk. pro Morgen, und es ist anzunehmen, daß eine Einigung erzielt werden wird. Da der Bau der Strecke Hameln-Vornwohle gesichert ist, so steht zu hoffen, daß die Weiterführung nach Einbeck auch sehr bald folgen wird.

## Monatsbericht

über

die Lage des Handels und der Industrie

(Dezember).

### Bank- und Geldwesen.

Der Jahreswechsel hat sich in Bezug auf die Gestaltung des Geldmarktes unter fast gleichen Verhältnissen vollzogen wie im Vorjahre, und die erste Berichtswoche des neuen Jahres zeigt uns auch keinen Unterschied von dem vergangenen Jahre. Bemerkenswerth ist nur, daß der Baarvorrath der Reichsbank um über 40 Millionen

Markt geringer ist als 1896, und dieser Umstand erklärt es, daß wir heute einen um 1 Prozent höheren Zinssatz haben. Vermuthlich wird die Reichsbank sehr bald aus der Notensteuer herauskommen und danach den Diskont um 1 Prozent ermäßigen; da aber voraussichtlich Handel und Industrie noch für längere Dauer erhebliche Ansprüche an den Geldmarkt machen werden, die zum erheblichen Theile in Gold zu decken sind, so ist die baldige Wiederherstellung eines so billigen Geldstandes, wie in den letzten Jahren, recht fraglich. — Auf dem Werthpapiermarkt ist die von den radikalen Bekämpfern des Börsengesetzes vorausgesagte tödtliche Stille nicht nur bis jetzt nicht eingetreten, sondern es sind die Umsätze auf vielen Gebieten bisher sogar außerordentlich lebhaft gewesen. Einerseits kommt dies daher, daß man für das für eine Reihe von Papieren bekanntlich verbotene Ultimo-Geschäft rasch eine andere Form gefunden hat, indem man dasselbe jetzt nicht mehr auf Grundlage besonderer festgestellter Börsenbräuche, sondern einfach nach den allgemeinen handelsgesetzlichen Bestimmungen abschließt, andererseits bietet aber der gute Gang unserer Industrie eine günstige Basis für eine gesteigerte Börsenthätigkeit. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die deutsche Großindustrie noch längere Zeit sich eines guten Gedeihens zu erfreuen haben wird; man wird aber gut thun, die Erfahrung nicht unbeachtet zu lassen, daß der Höhepunkt der Entwicklung meist schon die Keime des Rückganges in sich birgt und daß in der neueren Zeit die Uebergänge zwischen den günstigen und ungünstigen Verhältnissen sich schneller zu vollziehen pflegten, als früher geschehen ist.

Braunschweig, 12. Januar 1897.

M. G.

### Konserven.

Das Geschäft war im Dezember still und dürfte im neuen Jahre erst wieder lebhafter werden. Die Marktlage ist somit unverändert.

Braunschweig, Anfang Januar 1897.

A. W. Querner.

### Wurst- und Fleischwaaren.

Im Dezember war das Geschäft flott; die vorzügliche Qualität der Dauerwaare veranlaßte einen lebhafteren Verkehr, auch werden Wurstwaaren vielerseits zu Weihnachtspräsenten verwandt. Die Preise für Schweine sind steigend und wurde Ende Dezember bereits für ausgeführte Waare 54 Pfg. ausgeschachtet gezahlt, also etwa 8 Mk. höher die 100 Pfund als im Vorjahre.

Diese Preissteigerung ist nur zu begrüßen, damit wird endlich mal der Schleuderei ein Damm gesetzt.

Die Bestände per 31. Dezember 1896 schätzen wir wie folgt:

Cervelatwurst in Fettdarm (Schlachtwurst) ca.	10 500 Str.
Cervelatwurst in Rindsdarm, Salami, Blockwurst und Mettwurst . . . . .	ca. 5000 "
Rothwurst und Zungenwurst . . . . .	ca. 2800 "
Speck und Bauchspeck . . . . .	ca. 3500 "

Denecke & Himmel.

### Kolonialwaaren.

Im Allgemeinen gilt der Dezember als stiller Geschäftsmonat, soweit der en-gros-Handel in Betracht kommt; in diesem Jahre machte er jedoch eine rühmliche Ausnahme, denn der Waaren-Abzug steht hinter den Vormonaten nicht zurück. Nur in Kaffee war der Verkehr schwächer. Wenn trotzdem die Preise hierfür etwas anzogen, so ist dies auf Berichte über den Ertrag der neuen Ernten, speziell Brasiliens, zurückzuführen; dieselben sprechen nämlich von ungünstigeren Aussichten bezw. ermäßigten Schätzungen, und hatten zur Folge, daß good

average Santos, der am 1. Dezember laufender Monat 47 $\frac{1}{4}$  notirte, nach und nach auf 51 stieg, womit derselbe auch schloß. Lieferung per Mai gewann während des Monats 3 Pfg. Bemerkenswerth waren die vermehrten Anerbietungen von central-amerikanischen Kaffees, wie Domingo, Portorico und Guatemala.

Süßfrüchte, wie Mandeln, Rosinen, Korinthen begegneten nur in der ersten Hälfte des Monats noch lebhafterer Frage und sind Preise vielfach höher, namentlich für Mandeln. In Pflaumen ließ die Kauflust nach und konnte sich deren Werth nicht ganz behaupten, nachdem bis Mitte des Monats die Preise eine steigende Richtung verfolgt hatten. Ende Dezember lauteten die Offerten für Bosnier 90/5er = 33 $\frac{1}{2}$  Mk., für 80/5er = 36 $\frac{3}{4}$  Mk., für 70/5er = 41 $\frac{1}{2}$  Mk. unverzollt ab Budapest.

In den Notirungen für Gewürze traten nennenswerthe Aenderungen nicht ein, doch erwartet man für Pfeffer und Piment höhere Preise, man stützt sich bei dem ersten Artikel auf die beträchtlich kleinere Ernte und bei dem anderen auf die günstige statistische Lage desselben; die gegenwärtigen Notirungen sind allerdings sehr billig.

Schmalz wurde wegen der inländischen Schlachtungen weniger begehrt, andererseits hielt sich jedoch auch das Angebot in normalen Grenzen und deshalb blieben die Preise der einzelnen Sorten fast den ganzen Monat hindurch unverändert, wie die hier folgenden Offerten beweisen: Marke Raddbruch Anfang Dezember 31 Mk., Mitte 31 $\frac{1}{4}$  Mk., Ende 30 $\frac{1}{2}$  Mk., Marke Wilcor Anfang Dezember 28 Mk., Mitte 27 $\frac{1}{2}$  Mk., Ende 27 $\frac{1}{4}$  Mk., Marke Special Anfang Dezember 29 $\frac{1}{4}$  Mk., Mitte 29 $\frac{1}{4}$  Mk., Ende 28 $\frac{1}{2}$  Mk. verzollt ab Hamburg.

Petroleum penzib. raff. stand. white kostete Anfang Dezember 5.90 Mk., später 5,95—6 Mk. und am Schluß des Monats 5.80 Mk. unverzollt ab Weferhåfen. Der Jahreszeit entsprechend, war der Versand ein sehr starker.

Gebr. Dannenbaum.

### Eisenmarkt.

Der Eisenmarkt war im Monat Dezember still und die Umsätze gering, wie dieses nicht anders zu erwarten war. —

Die Anlieferungen seitens der Werke erfolgten schneller, so daß man daraus schließen kann, daß auch dort das Quantum der vorliegenden spezialisirten Aufträge nicht groß war. Wer indessen hieraus Bedenken über die Stetigkeit des Marktes herleitete, oder damit gar die Befürchtung begründen wollte, daß der Markt erschüttert sei und eine fallende Konjunktur ihren Anfang nähme, dürfte sich täuschen.

Es ist dieses lediglich die Erscheinung der Jahreszeit und man darf sich nur daran erinnern, daß in anderen Jahren um diese Zeit empfindlicher Mangel an Aufträgen bei den Werken zu herrschen pflegte. Die bisherigen Preise wurden allgemein aufrecht erhalten.

Wullbrandt & Seele.

### Getreide.

In der ersten Hälfte des Dezember begegneten die etwas stärkeren Angebote vom Lande schwächer Nachfrage, so daß trotzdem die Preise am Weltmarkt für Weizen fest blieben, dieser Artikel hier von 159 Mk. auf 152 Mk. zurückging.

Gegen Ende des Monats war das Geschäft so belanglos, daß Abschlüsse kaum bekannt wurden.

Roggen lag gleichfalls recht flau; die Preise bröckelten von 130 Mk. auf 124 Mk. ab und waren geringere Qualitäten besonders vernachlässigt. In amerikanischem Roggen, der in fester Tendenz blieb, dürften nur wenige Ankäufe zu ca. 140 Mk. gemacht sein.

Hafer kam fast nur in nicht trockner, dunkler, theilweise mit Geruch behafteter Waare an den Markt zu Preisen von 120–137 Mk.; es mußte daher wiederum auf gesunde russische Qualität zurückgegriffen werden, die sich etwas höher stellte und bis 148 Mk. bezahlt wurde.

Braugerste in recht träger Tendenz mit 130 bis 145 Mk. in Mittelqualitäten zu notiren.

Futtergerste in Folge des Hamburger Streiks und der schwachen Wasserankünfte in Magdeburg zeitweise recht fest und höher.

Der Vorstand der Getreidebörse zu Braunschweig

G. Lüttge. M. Herz. H. Schwanneke.  
W. Becker. F. Peters.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Robert Ehlers, Buchhandlung und Antiquariat, Braunschweig, Inhaber: Buchhändler Robert Ehlers, am 9. Dezember 1896.
2. W. Papenberg, Holz- und Journalirhandlung Braunschweig, Inhaber: Holzhändler Wilhelm Papenberg, am 12. Dezember 1896.
3. B. Schrader, Geisthandlung, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns August Schrader, Bertha geb. Weiche, am 12. Dezember 1896.
4. Braunschweiger Konkurrenz-Gesellschaft S. Hochstein, Herren- und Knaben-Konfektion, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Sally Hochstein, am 12. Dezember 1896.
5. C. Giesecke Nachf. g., Anfertigung und Vertrieb landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Oberlutter, Inhaber: Maschinenbauer Carl Schnabel und Stellmacher Friedrich Bruns, offene Handelsgesellschaft; jeder der beiden Gesellschafter ist befugt, die Firma der Gesellschaft zu zeichnen, Königsutter, am 14. Dezember 1896.
6. Henry Müller & Co. (Kommissionsbureau), Braunschweig, Inhaber: Agent Löhlefink und Kaufmann Henry Müller. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Dezember 1896.
7. Th. Riccius, Schuhwaarenfabrik, Braunschweig, Zweigniederlassung der in Peitz befindlichen Hauptniederlassung, Inhaber: Schuhwaarenfabrikant Theodor Riccius in Peitz, am 23. Dezember 1896.
8. Gebr. Kornberg, Schlachtereier und Handel mit Vieh, Ottenstein, Inhaber: 1. Viehhändler und Schlachter Louis Kornberg, 2. Viehhändler und Schlachter Julius Kornberg. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 19. Dezember 1896.
9. Rasche & Krazsch, Architekten, Baugeschäft, Braunschweig, Inhaber: Architekten Otto Rasche & Otto Krazsch. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1897.
10. Ludwig & Lohmann, Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Verlagsbuchhändler Hermann Ludwig & Georg Lohmann. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1897.
11. Otto Haarmann, Glasurfabrik und Mineralmahlwerk, in Altendorf bei Holzminde, Inhaber: Kaufmann Otto Haarmann, am 31. Dezember 1896.
- noch lebende minderjährige Kinder, Namens: Elise, Hermann, Albert und Edith, Geschwister Hener, hieselbst übergegangen. Die rechtsverbindliche Zeichnung der Firma erfolgt von der genannten Wittwe Hener. 9. Dezember 1896.
2. M. Blankenberg & Comp., Stadtholbendorfer. Durch Austritt des Kaufmanns Moritz Blankenberg zu Einbeck ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Hermann Lichtenstein zu Stadtholbendorf jetzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. 8. Dezember 1896.
3. H. Sonnenberg & Co., Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Franz Wegmann, auf dessen Erben, als dessen Wittwe, Hermine geb. Winter, und dessen vier minderjährige Kinder, Namens: Hedwig, Franz, Friedrich, Max, Geschwister Wegmann, übergegangen. Dem Amtsrichter Dr. jur. Hermann Winter zu Wolfenbüttel ist die Befugniß erteilt, die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen resp. die Gesellschaft zu vertreten. 14. Dezember 1896.
4. Braunschweiger Cichorienfabrik zu Rühme. An Stelle des verstorbenen Atermanns Ernst Eggeling zu Waggum ist der Kothjaß August Säger zu Rühme in den Vorstand gewählt worden. 6. Dezember 1896.
5. Werner Weusthoff, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Hoflieferant Heinrich Lüddecke, hat seit dem 18. d. Mts. seinen Sohn, den Kaufmann Werner Lüddecke, als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 19. Dezember 1896.
6. Heinrich Lüddecke, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Hoflieferant Heinrich Lüddecke, hat seit dem 18. d. Mts. seinen Sohn, den Kaufmann Werner Lüddecke, als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 19. Dezember 1896.
7. W. E. Pabst, bisher zu Belthelm a. d. Ohe, hat seit dem 1. Dezember 1896 ihren Sitz in Schandelah.
8. Aktien-Zuckerziederei Braunschweig. Laut Beschlußes der Generalversammlung vom 21. Dez. 1896 hat die Gesellschaft die Liquidation beschlossen, und ist zum Liquidator der zeitige Direktor, Kaufmann Wilhelm Schulz, hier, bestellt. 23. Dezember 1896.
9. C. Schaumann, Schöppenstedt. Das bisher von dem Kaufmann Erich Buije allein betriebene Handelsgewerbe wird von diesem und dem Kaufmann Ernst Buije als offene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma vom 1. Januar 1897 ab weiter geführt.
10. Aktien-Cementfabrik Schlewecke. In der Generalversammlung vom 16. Dezember 1896 sind der Atermann August Meyer, Atermann August Bode, Kothjaß August Strauß, Kantor Gustav Zimmermann und Atermann H. Klingemann, sämmtlich in Schlewecke, in den Vorstand auf die Dauer von drei Jahren gewählt.
11. H. W. Sack, Braunschweig. Der Inhaber, Kaufmann Heinrich Wilhelm Sack, hat seit dem 1. d. Mts. seinen Sohn, den bisherigen Prokuristen, Kaufmann Wilhelm Sack, als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 6. Januar 1897.
12. Braunschweig-Hannoversche Hypothekensbank. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Dezember 1896 sind die §§ 6 Abs. 1, 13 Abs. 2, 17 Abs. 1 und 3 und § 26 Abs. 2 des Gesellschaftsstatuts abgeändert resp. ergänzt. Das Grundkapital beträgt 3. Zt. 10 200 000 Mk. und zerfällt in 15 000 Aktien zu à 600 Mk. und 1000 Aktien zu à 1200 Mk., und ist das Stimmrecht der Aktien dahin geändert, daß jede Aktie von 600 Mk. eine Stimme, und jede Aktie von 1200 Mk. zwei Stimmen gewährt.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Albert Heyer, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Leberfabrikanten Johannes Heyer, auf dessen Erben, als dessen Wittwe Theresie geb. Pick und dessen vier

### 3. Lösungen.

1. Vereins-Möbelmagazin, Gandersheim, am 5. Dezember 1896.
2. Hamburger Holz- und Journallager W. Papenberg, Braunschweig, am 12. Dez. 1896.
3. Verwaltung des Harzer Sauerbrunnens Seesen a. H., J. B. Becker & Co., Seesen, am 10. Dezember 1896.
4. A. Balhorn & Co., Braunschweig, am 15. Dez. 1896.
5. Meyer & Klop, Braunschweig, am 29. Dez. 1896.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Braunschweiger Generalanzeiger, J. Sterlino, Braunschweig, dem Kaufmann Karl Klement, am 9. Dezember 1896.
2. H. Sonnenberg & Co., Braunschweig, dem Rentner August Velfhausen, dem Kaufmann Friedrich Müller und dem Buchhalter Johannes Hörer, sämtlich hier selbst, ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß je zwei derselben die Firma zu zeichnen berechtigt sein sollen, am 14. Dez. 1896.
3. National-Aktien-Bierbrauerei Braunschweig vorm. F. Jürgens, Braunschweig, dem Handlungsgehilfen Emil Buddeberg ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, mit dem Direktor Carl Wolf per procura die Firma zu zeichnen, am 28. Dezember 1896.
4. Gustav Hammer & Co., Braunschweig, dem Kaufmann Richard Heike, am 30. Dezember 1896.
5. Gebrüder Löhbeck & Co., Braunschweig, den Kaufleuten Burghard Greiner und Gustav Zienjee, beide hier selbst, ist Kollektiv-Procura ertheilt, am 2. Januar 1897.

### 5. Procuralösungen.

1. Gustav Hammer & Co., Braunschweig, die dem Ingenieur Leopold Hilbrand und dem Kaufmann Richard Heike ertheilte Kollektiv-Procura ist gelöst, am 30. Dezember 1896.
2. H. W. Sack, Braunschweig, die dem Kaufmann Wilhelm Sack ertheilte Procura ist gelöst, am 6. Januar 1897.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konsum-Verein Liddische und Umgegend, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Am 30. Nov. 1896 sind in der Generalversammlung an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder gewählt: a) Anbauer H. Hartig, b) Stückenförher H. Schulze, c) Anbauer H. Goes, d) Stückenförher Fr. Müller, sämtlich zu Liddische.
2. Konsumverein Königslutter, E. G. m. b. H., in Königslutter. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Wilhelm Sammann ist der Partikulier Käufer zu Oberlutter gemäß § 18 des Statuts zum Vorstandsmitgliede vorläufig bestellt. 23. Dezember 1896.
3. Allgemeiner Konsum-Verein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. November 1896 sind die §§ 24, 62 Abs. 1 und 66 abgeändert und zwar § 66 in der Weise, daß die Haftsumme auf 30 Mk. erhöht ist.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Otto Spier, Müller, Bad Harzburg, am 12. Dez. 1896. Anmeldefrist bis 1. Februar, Anzeigefrist bis 15. Januar. Prüfungstermin am 11. Febr. 1897.
2. Franz Müller, Dampfpflugbesitzer zu Sölingen, am 24. Dezember 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 17. Februar. Prüfungstermin am 3. März 1897.
3. Friedrich Bode, Dampfpflugbesitzer zu Sölingen, am 28. Dezember 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 17. Februar. Prüfungstermin am 3. März 1897.
4. Konsum-Verein Merkur zu Braunschweig, am 31. Dezember 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 2. Februar. Prüfungstermin 23. Febr. 1897.
5. Aktien-Zuckerfabrik Braunschweig, am 6. Januar 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 12. Februar. Prüfungstermin am 5. März 1897.
6. Emil Groß, Kaufmann, Bad Harzburg, am 4. Jan. 1897. Anzeigefrist bis 31. Januar, Anmeldefrist bis 4. Februar. Prüfungstermin am 13. Febr. 1897.
7. Wilh. Duhm, Tischlermeister und Porzellanwaarenhändler, Helmstedt, am 5. Januar 1897. Anmeldefrist bis 15. Febr. Prüfungstermin am 3. März 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Friedrich Gebensleben, Kaufmann, i. F. F. G. Gebensleben, Braunschweig. Vergleichstermin am 5. Januar 1897.
2. Hermann Dürkop, Dachdecker, Rautheim. Schlußtermin am 26. Januar 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. August Heine, Gold- und Silberarbeiter, Braunschweig, am 11. Dezember 1896.
2. August Siedentopf, Schneidermstr., Braunschweig, am 17. Dezember 1896.
3. Heinrich Wille, Kaufmann, Inhaber der Firma W. Kojemeyer, Helmstedt, am 18. Dezember 1896.
4. G. G. Westphal, Kaufmann, in Hannover, später in Braunschweig, am 21. Dezember 1896.
5. Johann Ortgies, Bäckermeister, in Hagen, am 21. Dezember 1896.
6. Adolf Schäfer, Handschuhmacher und Bandagist, Braunschweig, am 6. Januar 1897.
7. Friedrich Strube, Kaufmann, Wolfenbüttel, am 5. Januar 1897.

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 9.  Fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mt.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mt.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mt.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 2/3.

Braunschweig, Februar/März 1897.

VII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Industrie und Handel unseres Bezirktes im Jahre 1896.

### Mühlen-Industrie.

Die Geschäftslage im Jahre 1896 in der Mühlen-Industrie war wiederum im Allgemeinen wenig zufriedenstellend.

Bis zu Beginn der neuen Ernte war das ganze Geschäft mehr wie schleppend, denn die Preise boten von hier ab nach keiner Richtung hin Rendement und mußten die Mühlen hiesiger Gegend ihr Absatzgebiet auf die allernächste Umgebung beschränken, wodurch sich natürlich eine Ueberproduktion in jeder Weise fühlbar machte. Einige Mühlen mußten in Folge zu großer Vorräthe ihre Betriebe wesentlich einschränken, etliche waren sogar gezwungen, solche zeitweise vollständig ruhen zu lassen, welches denselben nach Lage der Sache nur zum Vortheil gereichte. Verschiedene Werke waren indeß, ihrer Kleie-Abschlüsse wegen, genöthigt, ihre volle Thätigkeit aufrecht zu erhalten, was natürlicher Weise die Ueberproduktion noch mehr steigerte. Diese Mühlen mußten nun, um nur einigermaßen Platz zu gewinnen, ihre Mehle zu jedem Schleuderspreise abstoßen. Die bei dem kleinen Umfange erzielten Preise waren in der That so gedrückt, daß dabei von einer Deckung der Betriebskosten kaum die Rede sein konnte.

Nach der neuen Ernte stellte nun glücklicher Weise sich eine kleine Wendung zum Besseren ein, wenigstens insofern, als die Bedarfsfrage etwas reger wurde, weswegen auch der stetig sich steigenden Getreidpreise halber Verkäufe nach verschiedenen Gegenden effectuirt werden konnten. Leider ließ die Qualität des zur Vermahlung kommenden neuen Getreides sehr viel zu wünschen übrig, daselbe hatte durch das anhaltende Regenwetter während der Erntezeit sehr gelitten, und war daher die Ausbeute bei schwieriger und langwieriger Vermahlung wesent-

lich geringer, wie im Vorjahre. Trotzdem waren aber die Mühlen bis zum Schluß des Jahres leidlich beschäftigt und waren auch die erzielten Preise einigermaßen befriedigend.

Ein sehr beklagenswerther Uebelstand hat leider im Laufe der letzten Jahre in der Mühlen-Industrie Platz gegriffen, wodurch eine Gesundung und Hebung der Geschäftslage eigentlich vollständig ausgeschlossen ist. Man erfährt nämlich, daß verschiedene Mühlen gleich nach der Ernte, wo in den meisten Fällen die Getreide- und Mehlpreise am niedrigsten sind, mit den Händlern und Bäckern Abschlüsse auf ein bestimmtes Quantum Mehl auf ganz unbestimmte Lieferfrist, meistens von einer Ernte bis zur anderen, ohne jedweden Preisausschlag eingehen. Eine Deckung in Getreide ist für die betreffenden Mühlen für einen solchen ausgedehnten Zeitraum vollständig ausgeschlossen, und liegt es daher klar auf der Hand, daß diese Mühlen derartige Geschäfte nur auf gut Glück, ohne jedweden Anhalt machen. Daß hierbei die betreffenden Werke ihre Jahresabschlüsse meistens mit Unterbilanz oder mit äußerst dürftigem Gewinn machen müssen, liegt auf der Hand. — Diese mehr wie traurigen Zustände sind in der That für die ganze Mühlen-Industrie ein ganz bedeutender Krebs-schaden, denn in Folge derartiger Abschlüsse ist bei steigender Konjunktur von anderer Seite zu normalen Tagespreisen nichts zu verkaufen, und kommt daher ein etwaiger Konjunktur-Gewinn nur den Händlern und Bäckern zu Gute. Es läge sehr im Interesse der gesammten Müllei, wenn man mit allen zu Gebote stehenden Kräften darauf hinwirkte, daß Verkäufe für so fernliegende unbestimmte Termine nicht mehr abgeschlossen würden.

Da es in letzter Zeit auch den Anschein hat, daß die Landwirthschaft jetzt mehr und mehr wieder darauf zurückkommt, bei der Fütterung der Kleie gegen andere fremde Futtermittel den Vorzug zu geben, so wäre es im Interesse des



Geschäftes zu wünschen, daß die Mühlen ihre Jahresproduktion an Kleie nicht mehr zu solchen billigen Preisen im Voraus verschleifen, man würde dann auch bei flauem Geschäftsgange im Stande sein, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

### Jute-Industrie.

An der günstigen Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse hat auch die deutsche Jute-Industrie ihren Antheil gehabt, so daß sie auf das Jahr 1896 mit Befriedigung wird zurückblicken können.

#### Rohjute.

Dieselbe hatte zu Anfang des Jahres einen mäßigen Preisstand, indem z. B. die Gruppe



11 Estrl., die Marken R. F. und C.



4 Estrl. 14 s und R. F. 9 Estrl. D.

10 s notirten. Die Preise verharrten auf diesem Stande bis April, zu welcher Zeit es sich als eine Thatsache herausstellte, daß die Ausfaat der neuen Ernte wegen der herrschenden Trockenheit eine erhebliche Verzögerung erleide, der zu Folge eine späte Ernte erwartet werden mußte. Preise erfuhren nunmehr eine allmähliche Steigerung, die bis zum 1. Juli 20 s betrug. Die erste, Ende Juni bekannt gewordene Ernteschätzung des Direktors der landwirthschaftlichen Abtheilung für Bengalen lautete ungünstig und verursachte allgemeine Enttäuschung, da der Ertrag 25 Prozent geringer als der der vorjährigen Ernte geschätzt wurde. Hatte dieser Bericht schon zur Folge, daß Preise weiter anzogen, so verursachte der im August erschienene zweite offizielle Erntebereicht, welcher nicht nur den Mengenausfall bestätigte, sondern auch noch die Güte der Pflanze als gering bezeichnete, große Aufregung im Markte und eine weitere Preissteigerung um ca. 55 s per t, die jedoch im Dezember einen Rückschlag erfuhr, da die Verschiffungen sich größer als erwartet gestalteten. Angenommen wird von ersten Calcutta- und London-Häusern, daß die bisherigen größeren Verschiffungen eine Folge des in Indien bis auf 12 Prozent gestiegenen Zinsfußes sind, und daß der Rest der Saison Januar bis Juli nur noch geringe Abladungen aufweisen wird.

Die Güte der 96/97er Ernte ist so gering wie seit Jahren nicht.

Die Frachtraten hatten durchschnittlich einen niedrigen Stand. Abgesehen von Ausnahmen, in welchen selbst zu 10 s per t in Calcutta

nach London verfrachtet wurde, bewegten sich Steamer-Raten zwischen 17/6 bis 20/6, und die Segler-Frachten zwischen 17/6 bis 21/6.

Der Kupie-Kurs war großen Schwankungen unterworfen und notirte zwischen 1/1, 31/32 und 1/3, 11/16. Am Schlusse des Jahres stand er 1 s/3 d.

### Jutefabrikate.

Die Nachfrage war sowohl für Garne wie Gewebe durch das ganze Jahr eine gute, so daß sich zur Zeit des aus Anlaß eines Schadenfeuers erfolgten Stillstandes einer großen Jutespinnerei und Weberei eine Knappheit an Jutewaren bemerkbar machte.

Wie bei der Rohjute, unterlagen auch die Werthe der Jutefabrikate größeren Schwankungen, indem Jutegarn Nr. 7 weft 43 Mt. 50 Pfg. bis 50 Mt. pro 100 kg, und Heffians 10 1/2 oz 40" 19 bis 21 1/2 Pfg. notirten.

Der unter den deutschen Jute-Industriellen vor einigen Jahren aus Anlaß der derzeitigen Ueberproduktion geschlossene sog. Einschränkungsvertrag wurde im Februar 1896 in Folge der Neugründung einer Jutespinnerei und Weberei aufgelöst. Als eine Folge der Auflösung ist es anzusehen, daß ein größerer Theil der bestehenden Jutewerke namhafte Betriebserweiterungen vornimmt, denen zu Folge eine Vermehrung der Jute-Erzeugnisse um ca. 25 Prozent in Deutschland zu erwarten ist.

Der Wettbewerb zwischen der indischen und schottischen Jute-Industrie hat im letzten Jahre abermals eine Verschärfung erfahren. Die neuen bedeutenden Betriebserweiterungen, die in Indien vorgenommen und theils noch in Ausführung begriffen sind, bedrängen die schottische Konkurrenz zunehmend. Das Geschäft in Calcutta ist seit längerer Zeit recht gedrückt, und es sind in den Fabrikantenkreisen bereits wiederholt Anstrengungen gemacht, durch gemeinsame Betriebseinschränkung der eingetretenen Ueberproduktion Einhalt zu thun, ohne daß bis dahin eine Einigung zu erzielen gewesen wäre.

In den beiden Jutefabriken unseres Herzogthums wurden während des Betriebsjahres derselben 10 430 406 kg Garne, 13 775 423 Meter Gewebe und 7 744 439 Stück Säcke erzeugt. Das Braunschweiger Jutewerk wurde am 3. Juni von einem Schadenfeuer heimgesucht und erlitt dadurch einen ca. zweimonatlichen Betriebsstillstand, während dessen das arbeitslos gewordene Personal von der Verwaltung eine angemessene Entschädigung erhielt.

Beschäftigt wurden in den beiden Fabriken ca. 2200 Personen.

Die Leistungen zu den gesellschaftlichen Wohlfahrts-einrichtungen betrugen 29 273 Mt. 82 Pfg., und der Vermögensbestand der Krankenkasse beläuft sich am Jahreschlusse auf 43 735 Mt. 51 Pfg.

### Konserven.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands machte sich auch in der seit einigen Jahren sehr unlohnenden Konserven-Industrie bemerkbar.

Zur Befundung der Lage trug außerdem viel mit bei, daß die Rohspargel-Preise wieder stabiler werden.

Dieselben waren die gleichen, wie im Vorjahre, also 45 Pfg. pro Pfund Prima-, 35 Pfg. für Sekunda- und 16 Pfg. für Tertiäspargel.

Die Spargelernte war normal und die Qualität ließ nichts zu wünschen übrig.

Allerdings ist es nur selten möglich gewesen, die äußerst gedrückten Preise für fertige Waare ein wenig zu erhöhen, der Absatz war aber recht flott, und es dürften wohl mit Ausnahmen von etwas Prima-Spargel die Lager sämtlich geräumt werden.

Die Erbsenernte fiel qualitativ ganz vorzüglich aus, ist dem Ertrage nach jedoch kaum eine Mittelernte zu nennen und sind in Folge dessen besonders die stärkeren Siebungen Erbsen sehr knapp gewesen.

Die Bohnenernte war nur kurz, aber trotzdem sehr ergiebig, so daß es an manchen Tagen den Fabrikanten kaum möglich war, die bedeutenden Quantitäten zu verarbeiten.

Die Qualität hatte jedoch unter dem zu vielen Regen stark gelitten und wurden besonders sehr viel braunfleckige Bohnen angeliefert, was häufig zu Differenzen mit den Produzenten Veranlassung gab.

Der Absatz in Erbsen und Bohnen war gleichfalls ein schlanker, so daß auch hiervon sich nennenswerthe Vorräthe nicht mehr finden werden.

Die Preise für die Erbsen und Bohnen waren ebenfalls dieselben als in den Vorjahren, also 8 resp. 5 Pfg. für das Pfund.

Wenn in diesem Jahre wieder eine Fabrik in Konkurs gerieth und eine andere Firma liquidirte, ist solches noch auf die Nachwirkungen der letzten ungünstigen Jahre zurückzuführen.

### Fleisch- und Wurstwaaren.

Im Jahre 1896 wurden in Braunschweig und Umgegend zusammen 51 672 Stück Schweine geschlachtet. 1893 betrug die Gesamtzahl der geschlachteten Schweine 45 098 Stück und ist demnach eine Zunahme von 6574 Stück zu verzeichnen. Durch Zuwachs in der Bevölkerung unserer Stadt sind etwa 2000 Stück auf den Mehrkonsum derselben zu rechnen, während die übrigen auf das Versandgeschäft resp. den Außenhandel kommen. Die obigen Zahlen sprechen dafür, daß sich das Absatzgebiet der hiesigen Wurstfabrikate immer noch erweitert.

Der milde Winter 1895/96 war sehr ungünstig für die Fabrikation der Dauerwaare.

Die Fabrikanten haben bezüglich des Gezeihens der Dauerwaare mit viel Sorgen zu kämpfen gehabt und sind manche Partien auf Lager genommen worden, deren Haltbarkeit für den Sommer fraglich und daher rasch zu billigeren Preisen abgesetzt werden mußten.

Die Schweinepreise waren in der Fabrikationsperiode 1895/96 äußerst niedrig, der Schlachtpreis bewegte sich durchschnittlich zwischen 45 und 46 Mk. pro 100 Pfund. Die Folge hiervon war, daß mehr geschlachtet wurde und die Lager in Dauerwurst weit bedeutender wie im Vorjahre waren.

Hätten wir einen heißen und trockenen Sommer gehabt, dann war ein größerer Konsum in Dauerwurst und die Bestände vielleicht doch noch rechtzeitig geräumt, so aber waren bei dem feuchten und nassen Sommer zu Beginn der neuen Saison theilweise noch ziemlich bedeutende Lager in Cervelatwurst vorhanden, die auf die Entwicklung des Geschäfts in neuer Waare störend wirkten.

Begünstigt von den überaus guten Witterungsverhältnissen der Herbstmonate war sehr bald neue Cervelatwurst in schnittiger Waare auf Lager gekommen, jedoch war das Geschäft darin durch die noch vorhandenen Bestände alter Waare vorerst nur schleppend.

Die ungemein niedrigen Notirungen für amerikanische Fettwaaren übten auf das Geschäft einen Druck aus.

Amerikanisches Schmalz war so billig, wie wohl nie zuvor, und hat daher das deutsche Produkt zu sehr gedrückten Preisen begeben werden müssen. In Speck war in den Sommermonaten wenig Nachfrage, und konnte der Artikel kaum unter Selbstkostenpreis verkauft werden. Im Herbst erst rührte sich das Geschäft darin und waren wider Erwarten die Lager doch noch rechtzeitig zu guten Preisen geräumt.

Die Schweinepreise haben im Herbst erfreulicher Weise angezogen, Ende Dezember wurden bereits für beste Waare 54 Mk. pro 100 Pfund ausgeschlachtet gezahlt, also etwa 8 Mk. höher wie im Vorjahre. Ein weiteres Steigen der Preise könnte nur wünschenswerth sein, denn dadurch würde der Schleuderei, worüber sehr geklagt wird, ein Damm gesetzt.

Es ist wirklich bedauerlich, daß in dieser so gesunden Branche die Preise so heruntergedrückt werden, so daß das Geschäft nicht immer als gesund zu bezeichnen ist. Die Aussichten für das kommende Jahr sind zufriedenstellend; in den lehtverflossenen Herbstmonaten herrschten für die Fabrikation die denkbar günstigsten Witterungsverhältnisse vor und ist durchweg eine vorzügliche Dauerwaare auf Lager genommen worden.

Der Versand war befriedigend in den letzten Monaten und ist ein weiterer guter Geschäftsgang wohl zu erwarten.

### **Cichorien-Darre.**

Die Preise waren das ganze Jahr sehr gedrückt und schwankten zwischen 10 und 12 Mk. pro 100 kg für gewaschene Waare. Sie bieten so wenig dem Darrrer als dem Landwirth Rechnung, in Folge dessen mehrere Darrrer gar nicht gearbeitet haben und der Anbau der Wurzeln eingeschränkt ist. Die belgische Konkurrenz drückt hauptsächlich den deutschen Markt.

### **Chokolade und Kakao.**

Die im Vorjahre gemeldete Besserung des Absatzes war auch in diesem Betriebsjahr zu bemerken. Die gesammte, namentlich wieder in entöltem Kakaoapulver gesteigerte Produktion ging schlang in den Verbrauch über, freilich zu ungemein gedrückten Preisen, die einen entsprechenden Nutzen nicht mehr abwarfen.

### **Gewindegläser mit Metallverschluß, Einsatzgläser und dergl.**

Das Jahr 1896 kann im Allgemeinen für diesen Geschäftszweig als ein gutes bezeichnet werden. Wenn auch die Preise für Rohmaterialien und Kohlen stiegen, während die Verkaufspreise in Folge der großen Konkurrenz hier und da noch ermäßigt werden mußten, so war doch die Nachfrage eine so lebhaft, daß alle Kräfte angespannt werden mußten, um derselben zu genügen. Die Betriebsergebnisse sind dementsprechend zufriedenstellend ausgefallen. Allerdings scheint die Tendenz jetzt schon zum Fallen zu neigen.

Die im hiesigen Bezirke vorhandenen Betriebe hatten mehrfach mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die dadurch entstanden, daß eine Glashütte in Brattwebe, um die Specialitäten machen zu können, hiesige Arbeiter abspenstig machte, indem sie denselben höhere Löhne versprach. Dies konnte ihr um so mehr gelingen, als sie in zwei zwölfstündigen Schichten arbeiten läßt, während hier seit Jahren schon drei achtschündige Schichten eingeführt sind. Daß bei ersterer Arbeitsweise die Gesamtlöhne höher sein müssen, als bei letzterer, ist selbstredend, ebenso, daß bei letzterer die einzelnen Lohnsätze höher sein müssen, damit das Monatsverdienst des Arbeiters annähernd dem früheren gleichkommt. Der Versicherung, die zwölfstündigen Schichten wieder einzuführen, hat man hier indessen nicht nachgegeben, weil die Betriebe sowohl als auch die allermeisten Arbeiter von den schließlichen Vortheilen der achtschündigen Schicht zu fest überzeugt sind. Lieber hat man noch eine Lohnerhöhung eintreten lassen als Belohnung für diejenigen Arbeiter, die treu geblieben sind.

Ueber die Dampferlinien, deren abweichendes Verhalten schon im vorigen Berichte hervorgehoben wurde, wird auch jetzt wieder Klage geführt. Anstatt die Frachtsätze für die Waaren nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu ermäßigen — es handelt sich speciell um lose Siphons —, hat der Pool, d. i. die Vereinigung der Dampferlinien, gerade für Siphons die Sätze erhöht, zum Vortheil der österreichischen Konkurrenz, die über Triest exportirt. Somit bleibt für die hiesigen Betriebe nichts übrig, als per Segler zu exportiren, solange es angeht.

### **Leinen-Industrie.**

Der Absatz war bis zum Oktober in allen Fabrikaten so gut, wie nie zuvor, weil die Geschäftslage in den von uns bearbeiteten Ausfuhrgebieten eine gute war und die Mode unseren Artikeln günstig blieb. Im Herbst trat dann in einzelnen Sorten eine starke Flaue ein, vermuthlich war in Folge der großen Nachfrage im Frühjahr im Sommer zu viel gekauft worden, denn die gesammte Geschäftslage ist noch immer als durchaus günstig zu bezeichnen. Das Absatzterrain erweitert sich, die Verwendbarkeit der Fabrikate wird größer und glaubt man auch in dem jetzt begonnenen Jahre auf regelmäßigen Begehr zählen zu dürfen.

### **Sollinger Steinbrüche.**

Die langjährige Klage über mangelnden Absatz der geschliffenen Platten im Exportgeschäft dauert weiter fort, und läßt ein kleiner Anlauf im Jahre 1896 sich kaum als eine Besserung ansehen. Es scheint fast, als wenn wir damit rechnen müssen, daß der Absatz nach Süd-Amerika sich überhaupt nicht wieder beleben wird.

In Steinmetzarbeiten war das Geschäft im Jahre 1896 mittelmäßig, und wenn auch die Verwendung unseres Materials für Facaden sich ausdehnte, so wirkte die Konkurrenz unangenehm auf den Preis ein, während die Arbeitslöhne eine steigende Bewegung zeigten.

An den in der Landwirthschaft gebrauchten Artikeln unseres Materials, als Kuh- und Hasenstuppen, sowie an Schweinetrügen war in der ersten Hälfte des Jahres 1896 ein reger Bedarf, während der Schluß des Jahres eine schleppende Tendenz zeigte.

Was das Jahr 1897 bringen wird, darüber läßt sich im Januar, welcher ausnahmsweise viel Schnee und Eis hat, noch nichts sagen, nur das eine steht schon fest, daß starke und lange Winter theuere Abräumungsarbeiten bringen, welche erhöhte Kosten verursachen.

### **Wagenfabrikation.**

Die im vorjährigen Berichte ausgesprochenen Erwartungen und Hoffnungen haben sich insofern erfüllt, als auch in diesem Jahre eine Besserung in der Geschäftslage zu verzeichnen ist, die sich noch vortheilhafter gestaltet hätte, wären nicht die schlechten Witterungsverhältnisse während der Erntezeit eingetreten.

Arbeitslöhne sind ungefähr dieselben, während sich die Ausgaben für sämtliche Materialien in steigender Bewegung befinden. Bezüglich der Preise ist das alte Verhältniß zu konstatiren.

Die Aussichten für das laufende Jahr sind als gut zu bezeichnen.

### **Pulverfabrikation.**

Der Absatz dieser Fabrikate hielt sich in gleicher Höhe wie im Vorjahre.

### **Hut-Industrie.**

Die Lage der Hut-Industrie war im Laufe des verflossenen Jahres weit ungünstiger als im Vorjahre.

Die hoffentlich vorübergehende Vorliebe des kaufenden Publikums für billige weiche Hüte hat der Fabrikation besserer Waare schweren Abbruch gethan und dem Import minderwerthiger ausländischer Fabrikate Thür und Thor geöffnet. Der weiche Hut hat den solideren gesteiften Hut fast vollständig verdrängt. Die hiesigen Haarhutfabriken waren daher nur mäßig beschäftigt.

Die Waare fand wie bisher hauptsächlich Absatz im Reiche. Der Export war schwach.

Die besseren Detailgeschäfte leiden sehr unter den markttschreierischen Reklamen der Schleuder-geschäfte.

### **Pianofortefabrikation.**

Das Geschäft war im Jahre 1896 durchschnittlich befriedigend, in den geschäftstillen Monaten sogar lebhafter als in den Vorjahren. Dagegen hat sich die sonst zu Weihnachten eintretende Steigerung weniger bemerkbar gemacht, welcher Umstand in der Hauptsache auf das Gebahren der Schleuderkonkurrenz und die mannigfaltigen künstlichen Manipulationen beim Verkaufe zurückzuführen ist, die gerade in unserer Branche sehr im Schwunge sind. Der Export hat sich auch immer noch nicht recht wieder entwickeln können, weil verschiedene Länder, wie Rußland, Spanien, Italien, die Vereinigten Staaten Nordamerikas u. a. m. immer noch zu hohe Schutzzölle haben.

### **Rudeln und Macaroni.**

Wesentliche Veränderungen gegen den vorjährigen Bericht sind nicht zu melden. Der Verbrauch stieg um eine Kleinigkeit trotz höherer Preisforderungen, die in Folge der angezogenen Weizenwerthe verlangt werden mußten. Beeinflusst durch die minderwerthige Kartoffelernte des letzten Jahres, sind die Aussichten auf weiteren flotten Absatz in diesen Fabrikaten für die Frühjahrsmonate nicht ungünstig.

### **Lithopone.**

Im Laufe des Jahres 1896 war die Geschäftslage in dieser Industrie bezüglich Absatz eine leidlich gute. Durch das Entstehen neuer Fabriken haben die Preise besonders bei Schluß des Jahres einen empfindlichen Rückgang erlitten und sind in Folge dessen die augenblicklichen Aussichten in dieser Beziehung keine günstigen zu nennen.

### **Porzellanfabrikation.**

Die Porzellan-Geschirrabranche hat sich, wie in allen Theilen Deutschlands, so auch in unserem Herzogthume bei der Fürstenberger Porzellanfabrik, günstiger als in den Vorjahren entwickelt. Der Konsum in Porzellangeschirren steigert sich bei der jetzigen Geschäftslage noch stetig, und der Nachfrage konnte theilweise wegen Ueberhäufung mit Aufträgen nicht prompt genug entsprochen werden. Bei stabilen Geschäftsverhältnissen in den maßgebenden überseeischen Ländern ist auch im nächsten Jahre ein reger Konsum zu erwarten.

### **Papier.**

Das Jahr 1896 ließ einen merklichen Aufschwung sehen, alle Fabriken hatten reichlich zu arbeiten, selbst die weniger gut stehenden; namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres war die Nachfrage ganz außergewöhnlich, so daß manche Fabriken den Anforderungen nicht entsprechen konnten. Die starke Nachfrage war namentlich durch die Belebung der Ausfuhr begründet, auch der heimische Markt war lebhafter geworden, und in dem Empfinden, die Lager wieder füllen zu müssen, sind reiche Aufträge eingegangen; die Ausfuhr hat zwar gegen Ende des Jahres wieder nachgelassen, die Fabriken sind aber trotzdem stark beschäftigt, so daß hin und wieder in einigen nothleidenden Sorten die Preise wieder erhöht werden konnten.

Zu einer Allgemeinheit der Preiserhöhung wird man wohl immer noch nicht gelangen können, da der Muth dafür fehlt, mehr zu fordern, andererseits die Erzeugung so außerordentlich schaffenskräftig ist, daß der Bedarf immer noch, wenn auch mit etwas längerer

Lieferzeit, gedeckt werden kann. Deutschland steht augenblicklich über allen Ländern in diesem Industriezweige, sowohl in den geringen als auch in den feineren Sorten und ebenfalls in der Hervorbringung großer Mengen.

Der Großhandel hat von dieser Bewegung ebenfalls Nutzen ziehen können, das Geschäft war sehr rege, und wenn der Nutzen auch durch den allzustarken Wettbewerb sehr gedrückt ist, so war doch der Umsatz größer als überall in den Vorjahren. Die Bezüge aus dem Auslande werden immer geringer, weil deutsche Fabriken die Waaren ersetzen bis auf wenige Besonderheiten, die man ausländischen Fabriken lassen kann und auch gerne lassen will.

Der Kleinhandel bewegt sich in denselben Bahnen wie immer, hat an den Preisschwankungen wenig Antheil, da es mehr auf die Art der Geschäftsführung ankommt, wie den Käufern die Waaren vorgebracht werden. Der Kleinhandel ist zum großen Theil auch Kurzwaarenhandel, und die Papierfrage spielt in diesen Geschäften nicht einmal eine so besonders große Rolle.

#### Rübensaftfabrikation.

Das Geschäft hatte, wie im Vorjahre, unter dem Druck der großen Vorräthe noch in gleicher Weise zu leiden und vermochten die bestehenden niedrigen Preise sich kaum zu halten, da von den Fabrikanten fast jedes Gebot berücksichtigt wurde, um die Lager zu lichten. Die Produktion der letzten beiden Kampagnen war sehr gering, da nur mit Unterbilanz zu arbeiten war. Im letzten halben Jahre hat sich die Nachfrage wie der Konsum erhöht, doch ohne die Preise aufzubessern. Die größere Nachfrage wird die Lager indeß lichten und für nächste Kampagne schon eine Besserung erwarten lassen.

Preise bewegten sich für gewöhnliche Qualität, nach der alten Betriebsweise hergestellt, zwischen 8 bis 9 $\frac{1}{2}$  Mk. pro 50 kg, für die nach dem Werner'schen Patent hergestellte zwischen 10 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Mk. pro 50 kg inkl. Tonne.

#### Gedarrte Rüben.

Auch in diesem Artikel ist das Geschäft schwer und schleppend gewesen bei Preisen von 9 bis 11 Mk. pro 100 kg für gewaschene Qualität.

#### Filz- und Doubletschuhfabrikation.

Wenn auch der zur Mitte verstrichenen Jahres eingetretene schleppende Geschäftsgang eine lebhaftere Nachfrage nach den Fabrikaten im Gefolge hatte, so war es doch unvermeidlich, daß ungeachtet der gesteigerten Rohmaterial-

preise die Fabrikatpreise erheblich zurückgingen, was auf das übergroße Angebot zurückzuführen sein dürfte.

Im Uebrigen scheinen die billigen und geringeren Fabrikate der Filzschuhbranche, zu welchen hauptsächlich diese Artikel Verwendung haben, mehr und mehr durch solche mit Ledersohlen verdrängt zu werden, und dürfte hierin der Grund für die verminderte Nachfrage und die herrschende Laune des Geschäftes zu suchen sein.

#### Maschinenöl- und Wagenfettfabrikation.

Das Geschäftsjahr 1896 hat unserer Industrie die zu erwartende weitere Aufbesserung gebracht, und machte sich auch in diesem Jahre seitens der Konsumenten vielfach Nachfrage nach besseren Qualitäten bemerkbar. Der Import von Mineral-schmierölen, der sich sehr lebhaft gestaltete, war bedeutend größer als 1895; es wurden über Hamburg eingeführt

	von Rußland	von Amerika	Total Barrels
1896	204018	137508	341526
1895	172936	109366	282302

Die Preise für amerikanische Oele stellten sich in Folge der vielen neuen sehr ergiebigen Quellen in diesem Jahre im Allgemeinen etwas billiger, nur pale Oils, die durchweg knapp waren und es auch vorläufig bleiben werden, erzielten die alten Preise.

Was russische Oele anbetrifft, so waren die Störungen auf der kaukasischen Bahn in den ersten Monaten noch nicht überwunden, und mußten die Transporte vielfach große Umwege machen, wodurch erhebliche Mehrkosten entstanden. Trotzdem sind die Preise so ziemlich dieselben geblieben, allerdings tauchten zeitweilig unbekannte Marken zu billigeren Notirungen auf, die jedoch auf den Markt durchaus keinen Einfluß hatten. Es liegt ja auch sicher im Interesse der Abnehmer, sich an erste Marken zu halten, um den hohen Ansprüchen der Kundschaft genügen zu können. Rüböl stieg im Laufe der Zeit um ein Bedeutendes, die Berliner Börsennotiz war zu Anfang des Jahres 46 Mk. 7 Pfg., hielt sich unter geringen Schwankungen auf diesem Kurs bis Mitte August, um dann fortlaufend zu steigen, bis es Mitte November mit 59 Mk. 80 Pfg. die höchste Notirung erreichte.

In Fetten, d. h. konsistenten Maschinenfetten, Lederfetten, Walzen- und Wagenfetten war der Umsatz für Prima Qualitäten größer als im Jahre vorher, doch konnte ein der Waare angemessener Preis immer noch nicht erzielt werden.

Die Aussichten für das Jahr 1897 sind entschieden günstig und werden die Preise wohl keine wesentliche Aenderung erfahren.

### **Wuchartifel.**

Die günstige Lage, deren sich die Wuch-Branche zu Beginn des Jahres erfreuen durfte, erfuhr nach Verlauf von wenigen Monaten eine merkwürdige Verschlechterung durch den ganz außergewöhnlich starken Rückgang der Preise in seidenen Bändern. Dieser Artikel, der durch eine wilde Spekulation auf eine vorher kaum gekannte Höhe getrieben war, fiel in kurzer Zeit weit unter das Niveau, welches die Preise zu Beginn der Bewegung inne hatten, und verursachte hierdurch empfindliche Verluste. Heute, am Schluß des Jahres, hat eine Aufbesserung stattgefunden und ist der normale Preisstand wieder erreicht.

Die Frühjahrsmode begünstigte neben Band ganz besonders Tülle und Gaze Stoffe, hauptsächlich Ehoner Fabrikate. Ferner entwickelte sich in Blumen, vorzugsweise in sogen. einzelnen Sachen, Laub, sowie in kurzen Straußfedern ein lebhaftes Geschäft, während Spitzen vernachlässigt blieben. Gut gekauft wurden auch Spitzenkragen und Halsrüschen.

Der Herbst brachte gegen das Vorjahr einen wesentlich größeren Verbrauch in Seiden sammtten, während Band, speciell gemustertes Band, weniger begehrt war. Große Umsätze wurden in Schleiertüll erzielt und lebhaft Nachfrage entwickelte sich auch nach kurzen Strauß- und einigen Genres Hahnenfedern. Neu war die Verwendung von Blumen (Rosen) an Winterhüten. Rüschen blieben auch weiter stark gefragt, während den Spitzenkragen an Spitzenjäckchen, sogen. Boleros, eine Konkurrenz erwachsen ist.

### **Kohlenhandel.**

Die Förderung des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers stieg im Jahre 1896 auf 45 002 114 Tonnen zu 1000 kg und erreichte damit die größte, bis jetzt dagewesene Höhe. Gegen das Vorjahr beträgt die Vermehrung 9,37 auf hundert. Die geförderten Mengen wurden schlanke abgesetzt, ja zeitweise war es nicht möglich, dem gesteigerten Begehr voll zu genügen.

Auch am hiesigen Platze hat der Umsatz erheblich zugenommen. Die Nachfrage war das ganze Jahr hindurch sowohl für Industrie- wie Hausbrandkohlen sehr reger. In den hier für Haushaltszwecke so beliebten westfälischen mageren Stück- und Rußkohlen mußten schon von Juni ab in jedem Monat viele Aufträge abgelehnt werden. In Folge dessen wurden obereschleifische Hausbrandkohlen in diesem Jahre mehr bezogen als sonst. Für Industriebedarf wurden stellenweise auch englische Kohlen bezogen.

Großer Mangel herrschte in den letzten Monaten in Roaß für Gießereien und Centralheizungen. Der Roaßbedarf der Eisen-Industrie ist so sehr gestiegen, daß der angestrengteste Be-

trieb der westfälischen Roaßereien lange nicht hinreicht, um die zur Deckung des Bedarfs nöthigen Mengen hervorzubringen. In Folge dessen war es gegen Ende des Jahres zeitweise fast unmöglich, selbst kleinere Mengen Gießeroaß und Brechoaß außervertraglich zu beschaffen.

Für Jahresabschlüsse stellten sich die Preise der westfälischen Kohlen in 1896 durchweg 50 Pfg. je Tonne höher als in 1895. Im Herbst trat zu Folge der großen Nachfrage eine weitere Preiserhöhung von 50 Pfg. für die Tonne ein.

In westfälischem Roaß hingegen waren die Jahresabschlüsse für 1896 durchweg zu denselben Preisen gethätigt, wie für 1895. Der erwähnte Mangel an greifbarer Waare brachte dann aber im Herbst 1896 Preiserhöhungen von 2 bis 3 Mk. je Tonne zu Wege, und diese erhöhte Notirung bildet nun die Grundlage für Jahresabschlüsse auf 1897/98, da die Unzulänglichkeit der Roaßerzeugung voraussichtlich fort-dauern und im neuen Jahre noch nicht zu heben sein wird.

### **Gold- und Silberwaarenhandel.**

Das Geschäft war, wie vorauszusehen, beim schlechten Gange der Landwirthschaft und Zucker-Industrie schlechter als im vergangenen Jahre. Nach Juwelen war keine Nachfrage. In Goldsachen wurde nur das äußerst Nothwendigste gekauft. In Silbersachen blieb das Geschäft dem vorjährigen gleich.

### **Holzapppen.**

Die Erzeugung von Apppen war in Folge dauernden Wasser-Zuflusses für den Betrieb zufriedenstellend, jedoch war die Nachfrage im Inlande mäßig und mußte zu billigen Preisen nach dem Auslande (England) verkauft werden, um die Vorräthe nicht auf Lager zu behalten. Die Preise für das Inland waren zwar fest, aber auch derart, daß ein Zurückgehen mit Verlust verknüpft gewesen wäre. Das Export-Geschäft hat einen kaum nennenswerthen Gewinn erzielt. Einwirkend auf die Apppen-Fabrikation sind die sehr hohen Preise für Schleifholz.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

## **Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.**

**Einführung einfacher Rückfahrkarten zwischen Braunschweig und den benachbarten Stationen an Sonn- und Festtagen.**

Die Handelskammer hat bei den königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Hannover und Magdeburg den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß

für den Sonntagsverkehr zwischen den benachbarten Stationen und der Stadt Braunschweig sogen. Sonntagskarten (d. h. eintägige Rückfahrkarten) zum einfachen Fahrpreise eingeführt werden möchten, wie dies bereits einer Anzahl preussischer Städte bewilligt sei.

Die Stadt Braunschweig hat dadurch, daß sie gegenüber den Städten Hannover und Magdeburg aus dem großen Eisenbahnverkehr stark zurückgedrängt ist, viel verloren, ihr natürliches Bestreben muß darauf gerichtet sein, sich wenigstens den Verkehr ihres Umkreises zu sichern. Es würde beispielsweise eine Ablenkung zu Gunsten der Stadt Hannover bedeuten, würden auch noch weiterhin Bewohner der Stadt Peine nur nach Hannover, nicht aber auch nach Braunschweig Sonntagskarten benutzen können. Schon dem Grundfakt der Billigkeit dürfte es entsprechen, wenn der Stadt Braunschweig nicht versagt wird, was preussischen Städten ohne Weiteres zugestanden worden ist.

#### **Beschränkung der Annahme und Bestellung gewöhnlicher Pakete durch die Reichspost an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. Dezember, auf Eilsendungen.**

Auf eine Anfrage des Staatssekretärs des Reichspostamts hat die Handelskammer sich dahin ausgesprochen, daß sie ein Verbot der Annahme oder Bestellung gewöhnlicher Pakete an Sonn- und Feiertagen für außerordentlich bedenklich halte. Der Handelsverkehr lasse sich nicht in so weitgehender Weise, wie es der Antrag Eingens voraussetze, in seinen regelmäßigen Beziehungen einengen, ohne daß seine und damit indirekt auch die Interessen der Verbraucher auf das Härteste dadurch betroffen würden. Die Kammer hält es für sehr bedauerlich, daß sich das einseitig kirchliche Interesse in derartigen allgemeinen Verkehrsfragen in so unberechtigtem Maße in den Vordergrund stellt und in der schon ausreichend beschränkten Annahme oder Bestellung von Paketen eine Entweihung des Sonntags erblicken will. Die Kammer hat demgemäß beantragt, in dieser Frage das allgemeine Interesse der Bevölkerung über dasjenige der Centrumspartei zu stellen.

#### **Fernsprechverbindung Braunschweig-Celle.**

Die hiesige Handelskammer hat bei der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion den Antrag auf Herstellung einer Fernsprechverbindung mit Celle gestellt.

#### **Fernsprechverkehr Braunschweig-Peine.**

Nach einer der hiesigen Handelskammer zugegangenen Mittheilung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion soll der Fernsprechverkehr zwischen Braunschweig und Peine auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts im Etatsjahr 1897/98 eingerichtet werden, sofern die Theilnehmer in Peine die von ihnen geforderte Gewährleistung für eine bestimmte Jahreseinnahme aus dem Fernverkehre übernehmen werden.

#### **Gutachten.**

Der Vorstand des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine im Großherzogthum Oldenburg hat bei der hiesigen Handelskammer angefragt, ob es im Herzogthum Braunschweig üblich sei, daß bei Geschäftsabschlüssen für eigene Rechnung seitens eines Agenten der Letztere dem Auftraggeber gegenüber keinen Zweifel darüber lasse, daß er den Geschäftsabschluß für eigene oder fremde Rechnung mache. Die Kammer hat darauf erwidert, daß sich ein fester Handelsgebrauch im hiesigen Bezirke nicht herausgebildet habe, die Agenten bezögen sich zum Theil bei ihren Offerten auf die von ihnen vertretenen Firmen, zum Theil würde auch davon abgesehen.

#### **Denkschrift**

#### **über die gegenwärtige Lage der Handel- und Gewerbetreibenden im deutschen Mittelstande.**

Die Anträge des Centralverbandes Deutscher Kaufleute, welche in einer kürzlich an die Reichsregierung, sowie an alle deutschen Staatsregierungen versandten Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Handel- und Gewerbetreibenden im deutschen Mittelstande niedergelegt sind, lauten, wie folgt:

„Der Reichskanzler wolle im Interesse der Erhaltung des deutschen Mittelstandes eingehende Untersuchungen über den angeblichen wirtschaftlichen Nutzen der Konsumvereine, über die Bedürfnisfrage u. c., wie über Schäden der Konsumvereine durch Zertrümmerung selbstständiger Existenzen, Schwächung der Steuerkraft und Hinführung zum sozialistischen Staat anstellen lassen,

und Kommissionen einberufen, wie dies bei den Gesekentwürfen über den unlauteren Wettbewerb, die Sonntagsruhe, die Neuorganisation des Handwerks u. c. geschehen, und wie dies zur Erhaltung des deutschen Mittelstandes in dieser Frage ganz besonders nothwendig ist“.

Die verheerenden Wirkungen der Konsumvereine machten unbedingt eine eingehende Prüfung darüber erforderlich, inwieweit dieselben vom Standpunkte der Volkswirtschaft und Volks-



mohlfahrt aus berechtigt seien, und in welcher Weise die noch unerfüllten Anträge, nämlich:

1. Eintragung aller Konsum- und ähnlichen Vereine ins Genossenschaftsregister;
2. Beseitigung der Bevorzugungen, welche die Konsumvereine gegenüber den Einzelkaufleuten genießen, wie die Befreiung von Staats- und Gemeinde-Einkommensteuern für viele Konsumvereine, Hergabe billiger Räume oder gar ohne Entgelt seitens der Behörden, Befreiung von der Maß- und Gewichtsordnung und vom Geseke betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln zc., wenn nur an Mitglieder verkauft wird;
3. Verbot der Dividendenvertheilung;
4. Verbot der Beschäftigung von Staats- und Gemeindebeamten oder von Offizieren in Konsumvereinen, sei es als Leiter oder in sonst welcher Stellung;
5. Zulassung von Konsumvereinen nur nach Bedürfniß und Auflösung aller Vereine dieser Art, welche den Bedürfnißnachweis nicht innerhalb zweier Jahre erbringen, berücksichtigt werden können. —

Den obigen Anträgen wird deshalb der weitere auf Verbot sämtlicher Beamten- und Offiziers-Konsumvereine und Waarenhäuser angefügt, indem ferner darum gebeten wird: daß die vom Reichstage gefaßte Resolution — betr. die Beseitigung der staatlichen Bevorzugungen jener Institute — nicht nur in der Reichsverwaltung, sondern auch in der Verwaltung der Einzelstaaten ausgeführt werde.

Ferner sind es die großkapitalistischen Detailgeschäfte, die Waarenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte, Aktiengesellschaften für den Detailverkauf, unter deren Wirkung der gewerbliche Mittelstand schwer leidet.

Sodann wird empfohlen: die Gründung von Aktiengesellschaften für den Detailverkauf überhaupt zu verbieten. Als ein weiterer dem Kleingewerbe ungemein schädlicher Ausfluß des Großkapitals sei das Filialenwesen anzusehen.

Daselbe bietet den Großbetrieben eine wirkliche Handhabe, um die Konkurrenz zu verdrängen.

Diesem Vorgehen des Groß- bzw. Genossenschaftskapitals müsse ebenfalls Einhalt gethan werden durch eine Sonderbesteuerung, welche, wie bei den großkapitalistischen Detailgeschäften, in einer progressiven Umsatzsteuer zu bestehen hätte.

Ein anderes Gebiet, in welchem eine Aenderung der jetzigen Zustände noththut, ist das Wandergewerbe.

Die Einschränkung desselben durch die Novelle zur Gewerbeordnung kann als genügend nicht anerkannt werden. Das Verbot des Detailreisens ist durch viele Ausnahmen durchbrochen,

wie auch die Umgehung des Verbotes in Folge der Bestimmung, daß bei vorgängiger Aufforderung seitens der Kunden das Auffuchen von Bestellungen bei Privaten gestattet bleibt, sehr leicht gemacht ist. Dazu kommt, daß den Detailreisenden Wandergewerbescheine kostenlos verabfolgt werden; lösen sie also einen solchen Schein, so können sie nach wie vor ungehindert Besuche bei Kunden machen. (Dem preussischen Landtage ist bereits eine desfallige Steuervorlage zugegangen.)

Das Detailreisen lenkt den Handel in ganz ungesunde Bahnen; denn wenn dasselbe ohne besondere Behinderung sich weiter ausdehnen kann, dann müssen schließlich alle Geschäfte den Wanderbetrieb mitmachen, und daß ein solches Resultat tief zu beklagen wäre, bedarf keiner weiteren Begründung.

Es sei deshalb durchaus nothwendig, den Betrieb des Detailreisens auf das Nothwendigste zu beschränken und Umgehungen des Verbotes — namentlich auch durch Besteuerung der Wandergewerbescheine der Detailreisenden — zu erschweren.

Ferner sei der Antrag gerechtfertigt, das Hausirgewerbe wesentlich einzuschränken. Dies dürfe in erster Linie durch Verbot des Hausirens mit Manufaktur-, Kurz- und Webwaaren, Material- und Kolonialwaaren zu erreichen sein.

#### **Berücksichtigung des Braunkohlenbergbaues bei der Statistik der Wagengestellung.**

Die Handelskammer für das Herzogthum Anhalt in Dessau hat an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen gerichtet, eine Berücksichtigung des Braunkohlenbergbaues bei der Statistik der Wagengestellung im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom nächsten Herbst ab anzuordnen, und zwar habe sie dabei den gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau in den Bezirken der Handelskammern zu Halle a. S., Halberstadt, Braunschweig, Kottbus, Sorau, Frankfurt a. O., Leipzig, Altenburg und Dessau im Auge.

Auch in vorigem Spätherbste habe sich in ihrem Bezirke ein Mangel an Güterwagen empfindlich bemerkbar gemacht, namentlich seien den Braunkohlengruben mitunter weit weniger Wagen gestellt, als sie angefordert hätten, in einigen Fällen sogar weniger als die Hälfte. Solche Unregelmäßigkeiten träfen aber den Braunkohlenbergbau weit schwerer als den konfurrirnden Steinkohlenbergbau, denn die Braunkohle würde weit weniger als die Steinkohle die Lagerung und Aufbewahrung vertragen, erstere könne also nicht bei mangelnder Wagengestellung von den Gruben einseitig auf die Halde gestürzt werden, ebensowenig könnten sich die Verbraucher derselben in Vorausicht



kommenden Wagenmangels größere Vorräthe zurücklegen; sie müßten vielmehr betreffs des Bezuges und Verbrauches der Braunkohlen sozusagen von der Hand in den Mund leben, und sobald deren regelmäßige Zufuhr stocke, drohe auch der regelmäßige Betrieb der auf dieses Heizmaterial angewiesenen Werke ins Stocken zu gerathen. Es sei deshalb der Wunsch berechtigt, daß die zur thunlichsten Förderung der Verkehrsinteressen ihres Gebietes berufene Staatsbahnverwaltung dem Braunkohlentransporte mindestens dieselbe oder womöglich eine noch größere Fürsorge zuwenden möge, wie dem Transporte der Steinkohlen. Ob dies der Fall sei, bleibe aber unbekannt, so lange für das Braunkohlengebiet nicht ebenso, wie für das westfälische und schlesische Steinkohlenrevier, die Statistik der bestellten und der nicht gelieferten Wagen im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht werde.

Die hiesige Handelskammer hat sich diesen Anträgen bereits angeschlossen.

### Ein Waarenzeichenbild kann täuschungs- erregend sein.

Mittheilung des Patentanwalts Sack, Leipzig.

Der § 4 des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen enthält in seinem Absatz 3 eine Bestimmung, welche folgendermaßen lautet:

„Die Eintragung in die Rolle ist zu versagen für Freizeichen, sowie für Waarenzeichen, welche Aergerniß erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die ersichtlich den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen“.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht, wie aus dem Wortlaut hervorzugehen scheint, auf Angaben, d. h. textliche Bemerkungen im Waarenzeichenbilde allein, sondern das Waarenzeichenbild als solches kann auch als eine Angabe angesehen werden und unterliegt demnach bei der Prüfung einer Waarenzeichenaumeldung auch den Bestimmungen des § 4 Abs. 3.

Es sind in Folge dessen schon mehrfach Eintragungen von Waarenzeichen verweigert worden, welche letztere an sich allen sonstigen Bedingungen entsprechen, aber wegen begründeter Täuschungsgefahr nicht eintragungsfähig erschienen. So wurde z. B. das Zeichen, eine Biene darstellend, als nicht eintragungsfähig erachtet, weil es dazu bestimmt war, künstliches Wachs zu bezeichnen. Da jedoch die Biene mit der Fabrikation von künstlichem Wachs in keinerlei Zusammenhang steht, und ferner die Käufer des künstlichen Wachses durch das Zeichen „Biene“ zur Annahme verleitet würden, echtes Bienenwachs vor sich zu haben, so liegt thatsächlich die Gefahr einer Täuschung sehr nahe, und es mußte des-

halb die Eintragung des betreffenden Zeichens verweigert werden.

Ähnlich würde der Fall liegen, wenn Jemand sich zur Bezeichnung von Margarine das Zeichen „Kleeblatt“ oder „Butterblume“ schützen lassen wollte.

Es ist demnach durch das Gesetz dafür gesorgt, daß bildliche Darstellungen nicht zur Eintragung gelangen, welche ihrem Charakter nach etwas andeuten, das mit der zu bezeichnenden Waarengattung in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht und deshalb in dieser Beziehung eine Täuschungsgefahr bedingt.

### Handelshochschulen.

Der Gedanke, dem kaufmännischen Unterrichtswesen in Deutschland durch die Errichtung einer oder mehrerer Handelsakademien eine obere Spitze zu geben, ist seit Jahren vielfach erörtert und vor Kurzem auch im Rheinischen Provinziallandtag nach der Seite seiner praktischen Durchführung hin verhandelt worden. In verschiedenen Bundesstaaten machen sich zur Zeit ernste Bestrebungen geltend, welche die Verwirklichung der Idee nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen. Der Deutsche Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen mißt diesen Bestrebungen um deswillen besondere Bedeutung bei, weil sie aus den Kreisen der Kaufmannschaft selbst hervorgehen. Daß die Errichtung wenigstens einer leistungsfähigen und bedeutenden deutschen Handelshochschule für das gesamte kaufmännische Unterrichtswesen von außerordentlicher Bedeutung sein würde, kann nicht in Zweifel gezogen werden, und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die Opferwilligkeit einiger großer Kaufleute die Errichtung einer solchen Hochschule den Umständen entsprechend erleichtern würde. Für den Verband kommt es zunächst darauf an, die in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse mit Vorsicht und Gewissenhaftigkeit zu prüfen. Er hat zu diesem Zwecke den Sekretär des Königlich Kommerz-Kollegiums in Altona, Dr. Ehrenberg, mit der Aufgabe betraut, die für die Frage wesentlichen thatsächlichen Verhältnisse und namentlich auch die bereits bestehenden analogen Einrichtungen des Auslandes zu untersuchen und zur Darstellung zu bringen. Herr Dr. Ehrenberg hat seine Aufgabe dadurch vertieft, daß er gleichzeitig die Ansichten einer Anzahl angesehener Kaufleute durch folgenden Fragebogen zu ermitteln versucht.

Von den im Herzogthum wohnhaften Interessenten haben die folgenden Herren Gutachten erstattet:

1. Kommerzienrath Fiedel, Vorsitzender der Handelskammer, Braunschweig.

2. Lemmer, Ingenieur und Fabrikant, Mitglied der Handelskammer, Braunschweig.
3. Rehn, Kaufmann, Mitglied der Handelskammer, Holzminnen.
4. Dr. Schmidt, Kaufmann, stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer, Braunschweig.
5. Zwiffler, Verlagsbuchhändler, Wolfenbüttel.
6. Neuman, Fabrikant, Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins Union, Braunschweig.

### I. Allgemeines.

1. Welches sind Ihre Erfahrungen und Ansichten betr. die jetzige Art der kaufmännischen Vor- und Ausbildung? insbesondere

a) über den Nutzen der bestehenden Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, Realschulen, in Bezug auf die allgemeine Vorbildung für den künftigen Kaufmann?

1. Eine für einen Kaufmann geeignete Vor- und Ausbildung besteht zur Zeit noch nicht, dieselbe würde nur durch Errichtung von Handelsschulen zu erreichen sein, welche der Schüler etwa von seinem zwölften Jahre an besuchen müßte.

Von den jetzt bestehenden Schulen erscheint mir die Oberrealschule am geeignetsten für die allgemeine Vorbildung des künftigen Kaufmanns.

Jedenfalls aber ist dringend zu wünschen, daß das Ziel der besuchten Schule voll erreicht wird; eine abgeschlossene Bildung auf einer Schule mit erheblich geringerem Ziel ist nach meiner Ansicht dem Besuche einer höheren Lehranstalt bis zur Sekunda vorzuziehen.

2. Die bestehenden Gymnasien und Realgymnasien sind in Bezug auf die allgemeine Vorbildung des zukünftigen Kaufmanns durchaus ungeeignet, selbst wenn die Schulen absolviert werden, was aber nur in den aller seltensten Fällen zutrifft. Mit dem Abgange von Obertertia oder Untersekunda ist die Bildung so wenig abgeschlossen, daß damit im praktischen Leben nichts anzufangen ist. Die Oberrealschule giebt schon nach Abolvierung der unteren sechs Klassen, ebenso die Realschule eine geeignete Vorbildung.

3. Ich gebe der Real- bezw. Oberrealschulvorbildung den Vorzug.

4. Ich nehme nur Lehrlinge mit einjährigem Zeugniß, einen Unterschied zwischen den Schülern oben genannter Anstalten kann ich nicht konstatiren, aber bei allen läßt die allgemeine Vorbildung für den künftigen Kaufmann manches zu wünschen übrig. Der praktische Sinn ist meist wenig entwickelt, der Schüler hat keinerlei Kenntniß von Zweck und Ziel seines künftigen Berufs.

5. Ich halte sowohl die humanistischen, als auch die Realgymnasien, ebenso auch die Ober-

realschulen für gleich geeignete Vorbereitungsstätten für den kaufmännischen Beruf und würde je nachdem dieser oder jener Zweig des kaufmännischen Betriebes in Aussicht genommen würde, bald dieser, bald jener Anstalt den Vorzug geben. Ein junger Mann, der an diesen Anstalten seine Zeit genügt, kommt wohl vorbereitet in die Lehre. Für geringere Ansprüche genügen auch die Realschulen, müssen ja auch die Bürgerschulen genügen. Lehrlinge aus Gymnasien sind selten im Kaufmannsstande zu finden, es sei denn, daß sie von Tertia abgegangen wären.

b) über die Zweckmäßigkeit der jetzigen dreijährigen Lehrzeit in einem heimathlichen Geschäft? Was halten Sie von dem Nutzen der jetzigen langdauernden Beschäftigung von Lehrlingen mit untergeordneten Arbeiten (Kopiren, Briefüberschreiben, Botengängen u. s. w.)? Glauben Sie, daß die Lehrzeit ohne Schaden abgekürzt werden kann? event. für alle Lehrlinge oder für welchen Theil? und um wieviel?

1. Die Beantwortung dieser Frage wird in den verschiedenen Fällen auch eine verschiedene sein müssen.

Soll der Lehrling Waarenkenntniß erlangen, so dürfte sich eine Abkürzung der Lehrzeit nicht empfehlen.

In Bank- oder ähnlichen Geschäften würde die Lehrzeit bei genügender Vorbildung des Lehrlings abzukürzen möglich sein.

Die Beschäftigung des Lehrlings mit untergeordneten Arbeiten wird abhängig zu machen sein von seinen persönlichen Anlagen; es wird oft nöthig sein, dieselben auszu dehnen, um den Lehrling an Ordnung und Aufmerksamkeit zu gewöhnen, um ihm ein pflichtgetreues — nicht flüchtiges — Arbeiten anzulernen.

2. Die untergeordneten Kontorarbeiten, als: Briefe kopiren, Registratur, Adressenschreiben u. s. w. muß der Lehrling durchaus praktisch durchmachen. Es genügt dazu aber ein halbes Jahr vollkommen. Zu Laufburschen- und dergl. Arbeiten darf ein Lehrling überhaupt nicht benutzt werden. Die Dauer der Lehrzeit hängt von der Art des Geschäftes ab. In vielen Fällen können bei geeigneter Vorbildung zwei Jahre genügen. Ich rechne die Thätigkeit des jungen Kommiss auch noch zur Lehrzeit, diese sollte aber in einem anderen Geschäftsbetriebe fortgesetzt werden.

3. Eine dreijährige Lehrzeit halte ich im Durchschnitt für erforderlich, einzelne, aber nur wenige Ausnahmen mögen angängig sein.

Ich setze voraus, daß Lehrlinge mit den fraglichen Arbeiten nur in der ersten Zeit der Lehre beschäftigt werden, und in diesem Falle bin ich allerdings der Ansicht, daß es nur nutzbringend ist, wenn der Lehrling sich von

Stufe zu Stufe in die geschäftliche Thätigkeit einlebt.

4. Die dreijährige Lehrzeit ist verschieden zu beurtheilen je nach der Art und dem Umfang des Geschäfts. Das Bankgeschäft ist weit einfacher, als das verzweigte Waarengeschäft. Werden die Schüler besser vorgebildet, so wird sich eine Verkürzung der Lehrzeit von selbst ergeben, wie jetzt schon für Schüler guter Handelsschulen zweijährige Lehrzeit ausbedungen wird.

5. Die Zweckmäßigkeit einer dreijährigen Lehrzeit hängt ab vom Lehrling, dem gewählten Zweig und von den geschäftlichen Verhältnissen. Ein gewissenhafter Prinzipal und ein begabter Lehrling mögen sich für kürzere Zeiten eignen, die heutigen Durchschnittslehrlinge nicht!

Ich finde nichts Bedenkliches darin, die Lehrlinge sogar die ganze Lehrzeit mit zu untergeordneten Geschäften heranzuziehen, wenn die andere Ausbildung daneben nicht vernachlässigt wird. Die untergeordneten Arbeiten legen den so nöthigen Grund für Ordnung, Gewissenhaftigkeit auch in kleineren Dingen u. s. w. Eine feste Norm zu schaffen, welche Arbeiten ein Lehrling, und wie lange er diese üben soll, halte ich für unthunlich. Ein gewissenhafter Lehrprinzipal wird nach der Individualität seiner Lehrlinge und nach der Lage seines Geschäftes den richtigen Weg finden. Es darf natürlich die untergeordnete Arbeit nie die Hauptbeschäftigung sein, vielmehr muß jeder Prinzipal versuchen, die Ansprüche an die technische und geistige Leistungsfähigkeit zu steigern und so den Lehrling selbst zu heben und anzuspornen.

c) Sind Sie dafür, daß alle jungen Kaufleute, wie jetzt die Regel ist, so früh wie möglich in die Praxis kommen, oder halten Sie eine für den Beruf speciell geeignete Vorbildung mindestens für einen Theil der jungen Kaufleute als erstrebenswerth?

1. Der frühzeitige Eintritt in die Praxis wird für manche kaufmännische Geschäfte wünschenswerth sein, für andere dagegen wird die Lehrzeit von größerem Nutzen sein, wenn der Lehrling schon älter ist und eine bessere Vorbildung genossen hat.

2. Ich halte eine bessere Vorbildung für durchaus nothwendig. Der junge Kaufmann kommt mit sechzehn Jahren früh genug in die Lehre. Er wird dann auch mit einer zweijährigen Lehrzeit auskommen.

Die Lehrzeit allein bildet überhaupt keinen Kaufmann heran. Dies ist der späteren Thätigkeit im praktischen Leben überlassen.

3. Das Alter nach glatter Absolvierung einer Real- bezw. Oberrealschule halte ich für das Geeignenste.

4. Demnach halte ich für den Beruf speciell geeignete Vorbildung mindestens für einen Theil als erstrebenswerth.

5. Eines schickt sich nicht für Alle. Hier hat ein sorgsamer Vater den rechten Weg zu wählen. Manchem jungen Menschen ist das Eignen auf der Schulbank zuwider geworden, dem wird die sofortige praktische Ausbildung, auch manchmal gesundheitlich, besser bekommen; die zum Beruf hervorragend beanlagten und schulmäßig gut vorgebildeten Leute mögen in Fachschulen theoretisch vorgebildet werden. Am besten geht Beides Hand in Hand.

2. Worin liegt nach Ihren Erfahrungen und Ansichten die Stärke und die Schwäche des deutschen Handelsstandes gegenüber demjenigen anderer Länder? Glauben Sie, daß hierbei die Art der Vorbildung Bedeutung hat, event. welche?

2. Die Stärke des deutschen Kaufmanns liegt in der Fähigkeit, ausdauernd zu arbeiten, mit Fähigkeit gesetzte Ziele zu verfolgen und nicht zum Mindesten in einem hohen Grade von Pflichtgefühl — eine Folge der allgemeinen Wehrpflicht und der militärischen Erziehung. Seine Schwäche in der geringen Entwicklung seines Anschauungsvermögens, — eine Folge der modernen Erziehung — in dem geringen Gesichtsfreie, der ihm anhaftet, und dem Gange zur Kleinigkeitskrämerei. Die Art der Vorbildung kann hierbei von wesentlichem Einfluß sein.

4. Der Deutsche ist theoretisch, besonders in Sprachen tüchtiger, der Ausländer praktisch sehr überlegen. Bei alledem ist der deutsche Kaufmann im Auslande auf Grund des deutschen Schul- und Militärzwanges dem Ausländer meist überlegen, es gehen aber auch nur die besten Elemente ins Ausland.

5. Diese Frage ist für mich insofern schwer zu beantworten, als mir die allgemeinen Verhältnisse im Handelsstande nicht bekannt genug sind. Man könnte im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande sagen, die Stärke des Kaufmannsstandes liegt im Fabrikationszweig, die Schwäche, daß Deutschland in den internationalen Wettbewerb mit Erfolg zu spät eingetreten ist und heute bei demselben nicht mit den Mitteln unterstützt werden kann, die den anderen Nationen gegenüber von Bedeutung sind. Es fehlt vielleicht auch noch an Centralstellen in jedem einzelnen Produktionszweig, an welchen die Leistungsfähigkeit des Einzelnen mehr zur Geltung käme, auch eines solchen, der vielleicht in Folge nicht zu großen Betriebskapitals in seiner Thätigkeit beengt und bedrängt ist.

Eine tüchtige Vorbildung ist, wie überall, so auch hier nicht ohne Bedeutung; es muß sich diese aber jeder Geschäftsmann und jeder Handlungsbeflissene so aneignen, wie sie sich für seine

Stellung im Beruf, sei es eine selbständige oder helfende, immer als nöthig erweist. Hier thut die Fachliteratur und die richtige Erfassung dessen, was noth ist, das Beste.

3. Haben Sie empfunden, daß im Auslande (event. in welchem Lande?) der Kaufmann höheres Ansehen genießt als in Deutschland? Glauben Sie, daß hierbei die Art der Vorbildung des Kaufmanns von Bedeutung ist?

2. In Frankreich, Italien, der Schweiz und vor allem in England genießt der Kaufmann ein höheres Ansehen als wie bei uns. Eine Ausnahme in Deutschland machen die freien Hansestädte. In manchen überseeischen Ländern, z. B. Nordamerika und manchen südamerikanischen Staaten, hat er die führende Rolle im Staatsleben. Es ist dies weniger durch die Art der theoretischen Vorbildung des Kaufmannes veranlaßt, als wie durch die historische Entwicklung des Handels und des Staatslebens bedingt.

3. Im Auslande, vornehmlich in England, auch Frankreich, genießt der Kaufmann ein höheres Ansehen, und die Regierungen der fraglichen Länder widmen dem Stande entschieden eine größere Aufmerksamkeit.

Die Zustände bei uns haben sich in den letzten Jahrzehnten, hervorgerufen durch die verschiedensten Umstände und Verhältnisse, erheblich verschlechtert.

4. Das Niveau im Inland wird oft überschätzt. Gerade weil im Ausland der Kaufmann höher steht, verlieren wir viele unserer tüchtigsten Kräfte. Eine bessere einheitliche Vorbildung würde das Selbstbewußtsein heben und zugleich das Verständnis für allgemeinen Interessen, woran es gerade in den ersten Kaufmannstreifen sehr fehlt. Die Halbbildung des Einjährigen ohne jede systematische Weiterbildung macht dies auch ganz unmöglich.

5. Diese Frage vermag ich aus eigener Erfahrung, da ich nur kurze Zeit im Auslande (in Rußland) und in noch zu jungen Jahren war, nicht zu beantworten, ist aber nach mir gewordenen Darstellungen unbedingt zu bejahen. Namentlich dürfte dies für Länder zutreffen, in denen die lethargie der Bewohner und die kulturellen Verhältnisse von selbst ein Uebergewicht geben. Leute ohne genügende Vorbildung kommen im Auslande nur auf, wenn sie diese durch eine gewisse raiche Auffassung, tüchtige Arbeitskraft und weitstichtigen Blick (Unternehmungsgeist) ersetzen.

4. Haben Sie die Erfahrung gemacht, daß der Handelsstand anderer Länder im Staatsleben mehr Verständnis für seine Interessen zu erwecken und diese leichter durchzusetzen weiß als in Deutschland? Glauben Sie event., daß dies durch eine entsprechende Vorbildung erleichtert werden kann?

2. In anderen Ländern spielt der Kaufmann zweifellos eine bessere Rolle als in Deutschland.

Dies liegt bei uns an alten Ueberlieferungen, an dem großen Bureaokratismus und an der falschen Bevorzugung der gelehrten Stände — besonders der Juristen. Mit Vorurtheilen kann nur langsam gebrochen werden. Durch eine bessere Vorbildung muß der Kaufmannstand befähigt werden, sich zu der Stelle im staatlichen Gemeinwesen emporzuschwingen, die ihm heute gebührt.

3. Der größte Theil des Beamtenstandes steht im schroffsten Gegensatz zum Handelsstande und glaubt durch seine akademische Bildung ein Vorrrecht zu besitzen. Diese Ueberhebung zurückzuweisen, muß seitens des Handelsstandes unbedingt angestrebt werden.

4. Die geringe Werthschätzung des Kaufmanns bei uns findet seinen Grund hauptsächlich im preussischen Beamten- und Militärstaat. Wo der Kaufmann überwiegt, ist er auch höher gehalten.

5. Die Ausgestaltung unserer inneren Verhältnisse hat es wohl mit sich gebracht, daß im deutschen Reiche den Interessen des deutschen Handelsstandes, speciell im Auslande, verhältnißmäßig wenig Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte, wohl auch die Thatsache, daß der bureaukratische Zug, der bei uns und vorzugsweise in Preußen in der Behandlung von Sachen sich zeigt, oft hemmend statt fördernd gewirkt hat. Ebenso hat der Handelsstand weder im Reichstag noch im Landtag die einflußreiche Vertretung, die nothwendig wäre, um mehr zu erreichen. Hemmend dabei sind auch die zerplitternden Parteiverhältnisse.

5. Welche Art der Vor- und Ausbildung scheint Ihnen insbesondere geeignet für höchststrebende junge Kaufleute, die durch Veranlagung oder Geburt zur Leitung größerer Unternehmungen berufen sind oder als Pioniere des deutschen Handels ins Ausland gehen? Ist das jetzt von Söhnen deutscher Kaufleute und Industrieller vielfach vor dem Eintritt in das väterliche Geschäft betriebene Studium der Rechtswissenschaft als eine geeignete Art der Vorbildung zu erachten?

1. Für einen jungen Kaufmann, der zur Leitung eines größeren Geschäftes voraus bestimmt ist, erscheint es dringend erwünscht, daß derselbe eine möglichst hohe allgemeine Bildung erlangt; insbesondere ist für ihn der Aufenthalt in fremden Ländern für längere Zeit nöthig.

Das Studium der Rechtswissenschaft wird dem Kaufmann stets von Nutzen sein, doch würde ich die Errichtung von Handelsakademien erwünschen, auf welchen der schon praktisch vorgebildete Kaufmann die Handelswissenschaften u. studiren kann.

2. Wenn ein junger Mann ein Realgymnasium oder eine Oberrealschule absolvirt hat und sich dann noch auf einer höheren Handelsschule eines entsprechenden Fachstudiums befleißigt, nach diejem theoretischen Studium einige Jahre

in großen Export- und Bankgeschäften, auch Expeditionsgeschäften thätig gewesen ist, so dürfte er bei guter Befähigung und den sonst durch aus nothwendigen Charakter- u. j. w. Eigenschaften, Menschenkenntniß u. c. befähigt sein, leitende Stellungen im In- und Auslande zu übernehmen. Das Studium der Rechtswissenschaften ist nicht nöthig.

3. Mit guter Schulbildung und nach zurückgelegter tüchtiger Lehrzeit halte ich für den gedachten Zweck eine weitere Fachausbildung, worunter vor Allem das Studium der Nationalökonomie, Völkerkunde u. j. w., für wichtig.

4. Unter heute bestehenden Schulverhältnissen die Absolvierung eines Gymnasiums mit ein- bis zweijährigem Studium von Volkswirtschaftslehre, Staatsrecht, Handels- und Wechselrecht u. c. Das eigentliche Studium der Rechtswissenschaft halte ich für nicht rathsam. Gute Handelsschulen und Handelshochschulen werden später natürlich vorzuziehen sein, da die Ausbildung auf diesem Wege ein bis zwei Jahre kürzer sein und dem jungen Kaufmann mehr zusagen würde.

5. Die Grundbedingung scheint mir hierfür eine abschließende Vorbildung auf der Schule, sodann eine tüchtige praktische Unterlage, die in einem solchen Geschäft zu erlangen wäre, das nicht zu groß, doch Gelegenheit gäbe, größere Anschauungen zu gewinnen. Hier hat sich der junge Mann aber mit allen Arbeiten vertraut zu machen, auch eventuell den Herstellungsvorgang sich praktisch anzueignen. Mit diesen Kenntnissen vorbereitet, würde er je nach Lage des erwählten Berufes etwa vorhandene Fachschulen zu besuchen haben, um die Vielseitigkeit des Berufes, die in der Herstellung zum Ausdruck kommt, kennen zu lernen; endlich würde der Besuch von Vorlesungen rechtswissenschaftlicher, nationalökonomischer und allgemein bildender Art den Abschluß der Ausbildung ausmachen. In den Fachschulen würde auch die Ausbildung der Sprachen weiter zu betreiben sein.

## II. Besonderes.

Es giebt bekanntlich drei Arten von Handelslehranstalten: 1. Kaufmännische Fortbildungsschulen für die elementare Fortbildung von Lehrlingen, insbesondere der Detailgeschäfte; 2. Handelsschulen für die Vorbildung der mittleren Schichten des Handelsstandes; 3. Handelshochschulen für die Vorbildung der obersten Schicht des Handelsstandes. Von dieser letzteren Art giebt es in Deutschland bis jetzt nur einzelne Ansätze, im Auslande dagegen schon wirkliche Beispiele, die indeß auf deutsche Verhältnisse nicht ohne Weiteres übertragen werden können; um dies vorzubereiten, bedarf es zunächst der Ermittlung der heimischen Bedürfnisse.

1. Welche Fächer gehören event. Ihrer Ansicht nach in eine Handelshochschule?

a) Handelswissenschaft.

Waarenkunde? Münz-, Maß- und Gewichtskunde? Bankwesen? Börsenwesen? Transportwesen (besonders Eisenbahn- und Schifffahrtskunde)? Versicherungswesen? Zollwesen (In- und Ausland)? Handelsgeographie? Handelsgeschichte? Handels- und Wechselrecht? Allgemeine Handelsbetriebslehre? Was sonst?

Anmerkung. Selbstverständlich müßte auch die Möglichkeit gegeben sein, in Verbindung mit einer solchen Anstalt Unterricht im Schönschreiben, kaufmännischen Rechnen, Handelskorrespondenz, Buchführung und Stenographie nehmen zu können.

1. Bei der Handelsbetriebslehre besondere Berücksichtigung der Kalkulation.

2. Waarenkunde kann nur in allgemeinen Umrissen Lehrgegenstand einer Hochschule sein. Maß- und Gewichtskunde ist Lehrgegenstand der Handelsschule. Diese Kenntnisse muß der junge Mann auf die Hochschule mitbringen.

Münz- und bezw. Währungskunde zu lehren ist nothwendig. Von den übrigen genannten Fächern möchte ich keines ausgenommen sehen.

3. Die angeführten möglichst alle.

5. Will man Handelshochschulen gründen, die das ganze Gebiet des Handelsstandes umfassen, wird das einen Lehrkörper verlangen, der dem Umfange einer Universität nahezu gleich käme. Ich möchte deshalb der Begründung solcher Schulen nicht das Wort reden, vielmehr der Begründung von Fachhochschulen, die in diejenigen Gegenden Deutschlands gelegt werden müßten, wo die betreffenden Zweige in Flor sind. Diese Fachhochschulen müßten neben der Förderung der allgemeinen Bildung sich die specielle Ausbildung angelegen sein lassen. Sind diese absolvirt, mag der Besuch einer Universität für etwa zwei Semester zum Abschluß dienen, während welcher Zeit der junge Mann diejenigen Vorlesungen hört, die ihm für seine abschließende Bildung und für seinen Beruf wünschenswerth oder nothwendig erscheinen. Die angeführten Fächer würden theils auf der Fachhochschule, theils auf der Universität, je nach Bedürfniß, zu hören sein; vermehrt könnten dieselben vielleicht noch durch Literatur und Seerecht werden.

b) Sprachen.

Englisch? Französisch? Italienisch? Spanisch? Russisch? Welche sonst?

2. Englisch und Französisch obligatorisch.

Italienisch, Spanisch, Portugiesisch fakultativ. Die nordischen Sprachen, Schwedisch und Dänisch, sind auch wünschenswerth. Russisch kann fortfallen.

3. Die angeführten möglichst alle.

4. Russisch kann fortfallen.

5. Auf einer Handelshochschule müßten die angegebenen Sprachen mindestens gelernt werden

können, vielleicht wäre Portugiesisch noch aufzunehmen.

c) Allgemeines.

Nationalökonomie? Finanzwissenschaft? Staatsrecht? Verwaltungsrecht? Allgemeine Staatenkunde und Statistik? Allgemeine Rechtskunde? Völkerrecht? Geschichte? Geographie? Völkerkunde (Ethnographie)? Physik? Chemie? Praktische Technologie? Was sonst?

1. Wenn auch Alles gewiß erwünscht ist, so scheint doch das Programm zu weitgehend.

2. Die Fächer Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Allgemeine Staatenkunde und Statistik, Allgemeine Rechtskunde, Völkerrecht in allgemeinen Umrissen, Nationalökonomie und Finanzwissenschaft etwas eingehender. Geschichte und Geographie ist Lehrgegenstand der allgemeinen Vorbildung; ebenso Physik, Chemie und Technologie. Für letzteres Fach ist der Besuch einer Fachschule, als z. B. Webeschule, Färbereischule, Wirtschule u., vorzuziehen. Als besonderer Theil der Physik wäre die Elektrizität zu lehren, soweit dies auf Grund der physikalischen und mathematischen Vorbildung möglich ist. — Die Elektrizität wird in Industrie und Handel eine immer größere Rolle spielen.

3. Die angeführten möglichst alle.

d) Uebungen.

Praktische Uebungen in vorstehenden Fächern? Debattirübungen? Besuche von Fabriken, Gasanlagen. Musteranstalten sonstiger Art?

Anmerkung zu a—d. Diese Fächer sind hier nur zur Auswahl gestellt; nicht alle gehören notwendiger Weise in den Rahmen einer solchen Anstalt.

2. Uebungen im freien Vortrage halte ich für sehr wünschenswerth.

5. Diese Uebungen und Besuche hätten auf den Fachschulen stattzufinden.

2. Welche Vorbildung erachten Sie als nöthig für den Eintritt in eine solche Lehranstalt?

1. Der Eintritt wird von dem Nachweis abhängig zu machen sein, daß die nöthigen Vorkenntnisse und namentlich das Auffassungsvermögen vorhanden ist, um bei der Lehrart der Hochschule den Vorträgen mit Erfolg folgen zu können.

2. Das Abgangseramen einer neunklassigen Schule. Vielleicht genügt auch die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst mit nachfolgendem Besuche einer Handelsschule.

3. Die Absolvierung einer Real- bezw. Oberrealschule.

4. Berechtigung zum Einjährigen-Dienste.

5. Mindestens Prima-Reife eines humanistischen oder Realgymnasiums, am liebsten Absolvierung einer solchen Anstalt.

3. Welcher Zeitraum erscheint Ihnen als erforderlich für die Absolvierung einer Handelshochschule?

1. Ich würde die Einrichtung derart wünschen, daß schon mit einem Jahre ein bestimmtes, ab-

schließendes Ziel erreicht werden kann und ein zweites Jahr zur weiteren Ausbildung dient.

2. Vier Semester mindestens. Sechs Semester wünschenswerth.

4. Zwei Jahre.

5. Zwei Jahre Fachhochschule. Ein Jahr Universität.

4. Sind Sie für ein fakultatives Examen (mit Diplomertheilung) nach Absolvierung der Handelshochschule? Soll das Bestehen der Prüfung irgendwelche Berechtigungen zur Folge haben, insbesondere für die Fähigkeit zur Bekleidung des Amtes eines Handelslehrers?

1. Ich bin nicht für ein Examen mit Diplomertheilung.

Ob die Handelshochschule allein geeignet sein würde zur Ausbildung von Handelslehrern, entzieht sich meiner Beurtheilung.

2. Ein fakultatives Abgangseramen wird den Fleiß des Studirenden anspornen und ihm zur Erlangung guter Stellungen nützlich sein. Irgendwelche Berechtigungen daran zu knüpfen, erscheint mir eine zweifelhafte Maßregel.

3. Ja!

4. Ja!

5. Im Allgemeinen nein! Bei solchen, die Ansprüche auf Anstellung machen, wird sich eine Prüfung nicht vermeiden lassen.

5. Halten Sie es für erwünscht, daß die Möglichkeit geschaffen wird, eine derartige Lehranstalt auch für andere Berufskreise nutzbar zu machen. z. B. für Eisenbahn-, Post-, Reichsbahnbeamte, Konsuln, Handelskammersekretäre, Fabrikinspektoren u.?

1. Wenn der schon recht ausgedehnte Kreis der Lehrfächer nicht erweitert zu werden braucht, steht meines Erachtens dem Besuche der Hochschulen von Nichtkaufleuten nichts entgegen.

2. Nein, würde zu weit in bestehende staatliche Vorschriften eingreifen und auch den Widerstand der Staatsbehörden finden.

3. Nein!

4. Ja!

5. Nein, wohl aber, daß die Möglichkeit geschaffen wird, daß Leute, die in der Weise vorgebildet sind, auf Grund von Abgangszeugnissen vom Staate in solche Stellungen übernommen werden.

6. Glauben Sie, daß Personen, welche nicht selbst geschäftlich thätig gewesen sind, eigentlichen handelswissenschaftlichen Unterricht mit Nutzen ertheilen können?

1. Ja, wenn die betreffenden Herren es verstehen, durch fortgesetzte Verbindungen mit der Geschäftswelt u. Lücken, die durch die fehlende Praxis entstehen können, auszufüllen.

2. Das hängt von den Lehrfächern ab. In vielen Fächern: ja!

4. Kommt auf den betreffenden Fall an.

5. Ja, da zum nutzbringenden Unterricht die praktische Kenntniß allein nicht genügt.

7. Welche Ausbildung haben Sie genossen, und welchen Nutzen haben Sie davon in Ihrer Praxis gehabt?

2. Ich habe eine rein technische Ausbildung bei guter allgemeiner Vorbildung gehabt. Kaufmännische Kenntnisse habe ich mir erst durch meine Berufsthätigkeit angeeignet.

3. Ich besuchte die Bürgerschule in Carlshafen a. W. und hatte Privatunterricht in Französisch und Englisch.

4. Habe mit Referendarprüfung abgeschlossen und in den ersten Jahren die einseitige, rein theoretische Ausbildung sehr unangenehm empfunden.

5. Gymnasialunterricht bis Prima, sodann Fortbildungsunterricht, der im Anschluß an eine Oberrealschule und mit Schülern, die sich fürs Abiturium vorbereiteten, namentlich in neueren Sprachen erteilt wurde. Specialfächer kamen getrennt zum Vortrag.

Sodann hatte ich einen vorzüglichen Lehrherrn, unter dessen Aufsicht ich zu allen Arbeiten meines Berufes herangezogen wurde.

Als Nutzen meiner Ausbildung darf ich vielleicht hervorheben, daß ich nie um eine Stellung in Verlegenheit war, die ich für meine weitere Ausbildung für wünschenswerth erachtete.

Herr Fabrikant Zul. Reuman, dahier, hat seine Ansichten über die im Fragebogen zur Beantwortung gestellten Punkte im nachstehenden Aufsatze zusammengefaßt.

Es sei mir gestattet, auf die Fragen, welche der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen behufs Vornahme einer Enquête gestellt, soweit ich mich dazu berufen fühle, etwas näher einzugehen.

Nach meiner Ansicht ist bei der heutigen sehr erschwerten Lage des Geschäftslebens während der Geschäftsstunden weder Zeit noch sonderliche Gelegenheit, um einem Lehrlinge die häufig recht wünschenswerthe Fortbildung in den elementaren Fächern zu gewähren. Der junge Kaufmann, welcher nicht Gelegenheit hatte, sich durch Besuch einer höheren Schule oder einer gut geleiteten Handelsschule ein gehöriges Wissen anzueignen, wird stets unvortheilhaft gegen seinen Kollegen mit besserer Bildung abstechen. Nicht allein, daß einem solchen Kaufmann die besser bezahlten Stellen in der Regel verschlossen bleiben, so wird er auch stets in seiner socialen Stellung gegen denjenigen zurück stehen, welcher in Betreff des allgemeinen Wissens besser situiert ist. Aus diesem Grunde allein schon wäre die Errichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen aller Orten dringend erwünscht.

Für den angehenden Kaufmann und Industriellen, selbst für denjenigen angehenden Großhandwerker, welcher einmal berufen ist, das umfangreiche Geschäft des Vaters zu übernehmen, oder welcher in Folge Veranlagung oder günstiger

Vermögenslage schon rechtzeitig auf seine in Aussicht genommene Stellung als selbständiger Geschäftsmann oder Geschäftsleiter vorbereitet werden soll, wird die Wahl der Schule nicht schwer werden, sofern eine Realschule am Platze ist, denn es ist diese Anstalt in erster Linie berufen, für den Gewerbe- und Handelsstand Jünger vorzubereiten, welche mit der für das reale Leben erhaltenen Vorbildung soviel Interesse für die Aufgaben ihres zukünftigen Berufes besitzen, um nicht nur im Geiste ihrer Zeit weiter zu arbeiten, sondern auch bahnbrechend zu wirken.

Welche Pflichten dem deutschen Reiche in diesem Punkte schon erwachsen sind, lehrt die Statistik über die Bevölkerungsbewegung, welche uns vor Augen führt, daß Deutschland jährlich annähernd um eine halbe Million Seelen zunimmt, von welchen wir doch wohl den weitaus größten Theil an das Ausland abstoßen müssen. Aber gerade dieses Factum müßte unsere Behörden veranlassen, dafür zu sorgen, daß zunächst dem Handelsstande ausnahmslos eine gediegene Vorbildung zu Theil wird, die den Einzelnen befähigt, aller Orten im Auslande sich ohne Panzerkreuzer das nöthige Ansehen zu verschaffen.

Allerdings gehört zu solcher Befähigung in erster Linie die Kenntniß fremder Sprachen und hauptsächlich die Kenntniß des Englischen, weshalb es sehr zu bedauern ist, daß die Realschulen mit dem Englischen erst in der Untertertia beginnen. — Sollte hierin eine Aenderung des Lehrplanes nicht möglich sein? denn gar mancher für den Handelsstand bestimmte junge Mann muß die Schule schon mit vierzehn oder fünfzehn Jahren verlassen, zu einer Zeit, wo der dem angehenden Kaufmann so dringend notwendige englische Unterricht eben erst begonnen hat.

Die Lehrlingsfrage betreffend, so bin ich der Ansicht, daß nicht streng genug gegen die Ausbeutung der physischen Kräfte des Lehrlings vorgegangen werden kann, und bekenne ich mich als entschiedener Gegner der Beschäftigung des Lehrlings durch untergeordnete Arbeiten, sofern solche Arbeiten einen großen Theil des Tages in Anspruch nehmen. — In kleineren Geschäften werden Arbeiten, wie ich dieselben hier im Auge habe, in einer bis zwei Stunden erledigt werden, wobei das Wohlbefinden des Lehrlings sich nur heben kann; in großen Geschäften aber, wo Lehrlinge mitunter die ganze Lehrzeit fast ausschließlich mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt sind, sollte man dieses System verlassen, dem Kontordienner solche Arbeiten übertragen und für eine gediegene kaufmännische Ausbildung des Lehrlings mehr besorgt sein.

Auch in Betreff der Lehrzeit könnte eine Aenderung ohne Nachtheil für die gute Ausbildung angestrebt werden und zwar insofern,



als gesetzliche Bestimmungen an Stelle der freien Vereinbarungen zu treten hätten. — Der Vater eines vierzehnjährigen für den Kaufmannsstand bestimmten Sohnes ist jeder Zeit in der Lage, durch Erlegung eines entsprechenden Lehrgeldes seinen Sohn mit siebenzehn Jahren zum Kommis befördern zu lassen, während für den mit dem Berechtigungsschein versehenen siebenzehnjährigen Realchüler resp. Gymnasiasten gar keine Aussicht vorhanden ist, vor Ablauf seines zwanzigsten Lebensjahres frei zu werden, wenn der Chef ihm nicht einen Theil der Lehrzeit erläßt. Aber selbst bei Erlaß der Lehrzeit von einem halben Jahre, doch gewiß das Maximum, zu dem sich ein wohlwollender Chef verstehen dürfte, wird der Erstere um zweieinhalb Jahr früher frei als der Letztere. Mühte hier nicht eine gesetzliche Bestimmung am Platze sein, welche zunächst den Eintritt in die Lehre schon aus Gründen der Hygiene vor Ablauf des fünfzehnten Lebensjahres verbietet und ferner den mit Berechtigungsschein versehenen jungen Leuten die Vergünstigung einer zweieinhalb- bis zweijährigen Lehrzeit zuerkennt?

Allerdings mühte die so verkürzte Lehrzeit nicht mit Hausknechtsdienst, sondern mit kaufmännischen Arbeiten ausgefüllt werden, wie solche für eine vortheilhafte Ausbildung ersprießlich sind. Dem Handelsherrn könnten aus solcher gesetzlichen Einrichtung Nachtheile nicht entstehen, da er ja in der Lage ist, sich rechtzeitig Ersatz zu schaffen für den ein Jahr früher frei werdenden Lehrling. Zudem ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in Zukunft die Lehrlinge zum großen Theil eine fachwissenschaftliche Vorbildung mit in die Lehre bringen werden, wenn, was zu hoffen ist, alle Regierungen an die Errichtung von Handelshochschulen gehen sollten. Es würde sich bei meinem Vorschlage, die Lehrzeit der mit dem Berechtigungsschein versehenen Lehrlinge um ca. ein Jahr herabzusetzen, nicht nur darum handeln, dem jungen Manne die Freiheit ein Jahr früher zu schenken, sondern hauptsächlich darum, den Vater geneigt zu machen, den Sohn vor Beginn der Lehrzeit, also in einer Periode, in der sich der junge Mann noch als Schüler fühlt und für neue Lehrgegenstände ein regeres Interesse noch zeigen wird, zwei bis drei Semester auf die Handelshochschule zu schicken. Damit hätte ich also das Bedürfnis für die Einrichtung von Handelshochschulen, wie solche jetzt von beachtenswerthen Kreisen ernstlich erstrebt werden, anerkannt und ich kann mir für den deutschen Handelsstand keinen schöneren Zustand denken als den, daß jeder größere unserer Bundesstaaten seine Handelshochschule besitzt, welche, vom Reiche subventionirt, nicht um schnöden Gewinnes wegen, sondern einzig und allein zur Erstrebung idealer Erfolge ihre Thore geöffnet hält.

Der Raum ist hier zu klein, um mich über den praktischen Nutzen solcher Handelshochschulen

des Weiteren zu ergehen, ich möchte aber besonders darauf hinweisen, daß jetzt eine große Anzahl juristisch gebildeter Leute in deutschem Gewerbe, Industrie und Bankwesen die bestbesoldeten Stellen einnehmen, die selbstverständlich später durch wissenschaftlich gebildete Kaufleute besetzt werden müßten, wenn die jetzt angestrebten Hochschulen ihre Aufgabe einmal richtig erfassen.

Wenn der deutsche Kaufmann im Auslande dem Kaufmann anderer Nationen überlegen ist, so liegt dies wohl nicht an der größeren allgemeinen Bildung des deutschen Kaufmanns, sondern an denjenigen Eigenschaften, welche denselben so vortheilhaft auszeichnen: Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Bescheidenheit.

Bescheidenheit in seinen Ansprüchen, Bescheidenheit im Umgange mit seiner Umgebung. Das sind nun zwar in den Augen eines jeden Deutschen sehr edle und schätzenswerthe Tugenden, allein es wird die Bescheidenheit recht oft als Beschränktheit angesehen, und darum wäre dem deutschen Kaufmann im Auslande zu rathen, etwas selbstbewußter aufzutreten, namentlich dem englischen Vetter gegenüber, der ja überall als Mitbewerber mit dem deutschen Kaufmann in Konkurrenz tritt.

Der Nationalcharakter läßt sich nun aber nicht im Handumdrehen verändern, und so wird der Engländer bei annähernd gleicher Tüchtigkeit den Vorzug erhalten.

Anders liegt die Sache, wenn erst das Auslande die Bedeutung der Handelshochschule erkannt hat. Dann wird für den überseeischen Geschäftsinhaber die Wahl nicht mehr schwer sein; er wird bei seinem umfangreichen und schwierigen Unternehmen immer eine Stelle für den deutschen Kaufmann frei haben, wenn dieser eine solche Anstalt mit Erfolg besucht hat. Bei der vielseitigen Ausbildung solcher Leute sind dieselben zu jedem Posten zu gebrauchen, unsere Kaufleute werden dann im Auslande besser bezahlt und besser behandelt werden, und wir würden auch in Zukunft einen solchen Ueberschuß an zurückgekehrten „Afrikanern“ nicht mehr zu verzeichnen haben wie heute, denen bei der Wiedererlangung einer geeigneten und gesicherten Stellung im eigenen Vaterlande bekanntermaßen so außerordentlich große Schwierigkeiten entstehen. Selbstverständlich sollen die bereits (auch soeben erst Dank der warmen Fürsorge unseres Handelskammerpräsidiums in unserem engeren Vaterlande) ins Leben gerufenen kaufmännischen Fortbildungsschulen durch die Einrichtung von Handelshochschulen nicht alterirt werden, denn es wird nach wie vor Pflicht der Kaufmannschaft sein, für bessere fachmännische Ausbildung derjenigen Jünger ihres Standes besorgt zu sein, welche mit geringerer Vorbildung die kaufmännische Laufbahn betreten; es muß im Gegentheil dann allen Regierungen zur Pflicht ge-

macht werden, dem weiteren Ausbau des Instituts der Fortbildungsschulen durch gesetzliche Akte oder Verordnungen und pekuniäre Unterstützungen Vorschub zu leisten, schon der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen, damit nicht zu scharfe Kontraste im Kaufmannsstande selbst hervortreten und der Kleinkaufmann, der für seinen Nachwuchs die Fortbildungsschulen vornehmlich in Anspruch nehmen muß, dann mit mehr Berechtigung die ihm gebührende Gleichstellung fordern kann.

Aber nicht die soeben ausgeführten Gründe allein sprechen für die Nothwendigkeit der Errichtung von Handelshochschulen, auch nicht die Erkenntniß allein, daß unserem Stande in Zukunft in Hinsicht auf den Welthandel ganz außergewöhnliche schwierige Aufgaben bevorstehen (man erinnere sich nur an die Anstrengungen, die seitens des offiziellen Englands — unseres gefährlichsten Konkurrenten auf dem Weltmarkte — neuerdings gemacht worden, um die Positionen, welche deutscher Fleiß und deutsches Kapital den Engländern in mühseligen Kämpfen abgerungen, zurück zu gewinnen), machen es dem Handelsstande zur Pflicht, für eine gründlichere handelstechnische und handelswissenschaftliche Vorbildung des jungen Kaufmanns zu sorgen. Auch die Vertretung der Handelsinteressen im staatlichen Leben und die damit bedingte Geltendmachung der sich durch immerwährende Verschiebung der allgemeinen und besonderen Handels- und Branchen-Verhältnisse ergebenden Forderungen müssen dem Kaufmannsstande selbst obliegen, da dieser mehr wie jeder Berufspolitiker das richtige Verständniß für die zukünftigen Aufgaben des Handelsstandes haben wird, ganz abgesehen davon, daß durch solche repräsentative Antheilnahme am parlamentarischen Leben durch den Handelsstand selbst die sociale Stellung unseres Standes sich nicht unwesentlich heben wird.

## Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim feierte am Sonntag, den 14. Februar, sein diesjähriges Stiftungsfest. Zu der Feier, welche zum ersten Male in größerem Umfange veranstaltet wurde, hatte sich eine stattliche Anzahl von Freunden der Sache, größtentheils Kaufleute mit ihren Damen, auch Mitglieder der Handelskammer und anderweitige Gönner und Gönnerinnen, im großen Saale des Hotels d'Angleterre eingefunden. Der Vorstand hatte zur weiteren Ausgestaltung des Festes tüchtige Kräfte aus den Kreisen der Kaufmannschaft herangezogen,

wodurch sich die Feier zu einer äußerst gelungenen gestaltete.

Das Fest wurde durch einen warmempfundenen Prolog, gesprochen von einem Mitgliede des Lehrlingsheims, eingeleitet.

Es folgten dann in bunter Reihenfolge die herrlichen Viedervorträge des Männerquartetts Union, die einschmeichelnden Weisen eines Mandolinenuartetts, das in seiner malerischen Nationaltracht eigens aus dem fernen Süden, aus dem schönen Spanien, erschienen war. Der berühmte Zauberfünftler Pseudo-Mortini zeigte sich alsdann durch seine vorzüglich gelungenen Darbietungen als ein Meister des Faches. Reicher Beifall lohnte diese, wie auch die komischen Vorträge des rühmlichst bekannten Herrn M. Schlegel.

Die jugendlichen Mitglieder des kaufmännischen Lehrlingsheims brachten verschiedene humoristische Dichtungen von F. Reuter und A. Hermann vortrefflich zu Gehör. Besonders hervorzuheben ist noch die Vorführung im Reulenschwingen, welche durch das abwechslungsreiche, bewegte Bild viel Beifall errang und ebenfalls durch Mitglieder des Lehrlingsheims ausgeführt wurde.

Ueber den „Zweck und die Einrichtung des kaufmännischen Lehrlingsheims“ sprach sodann der Leiter, Herr Sander, in einem kurzen Vortrage. Redner hob zunächst die Nothwendigkeit der Lehrlingsheime hervor und ging dann kurz auf die Gründung, Einrichtung und Wirksamkeit des hiesigen Lehrlingsheims ein. Der Vortrag schloß mit den Worten:

Der Wunsch, den Stand zu heben, sei das feste Einheitsband,  
Zu diesem Streben reichen wir uns hier die Bruderhand:  
„Gott segne unser Heim und unsern deutschen Kaufmannsstand!“

Nach Schluß dieser allgemeinen Feier versammelte sich noch eine Anzahl näherer Freunde nebst den Künstlern des Abends in den Räumen des Lehrlingsheims zu einem gemüthlichen Beisammensein, an welchem auch die Mitglieder der Handelskammer mit ihren Damen Theil nahmen.

Der Vorstand darf mit Befriedigung auf diese erste größere Feier des kaufmännischen Lehrlingsheims zurückblicken; möchte das Fest auch dazu beigetragen haben, der guten Sache neue Freunde zu gewinnen.

Th. E.

## Aus dem Herzogthume.

Blankenburg, den 22. Februar.

(Fortbildungsschule.) Die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule machten gestern unter Führung eines Lehrers einen Ausflug nach Börnecke, um die Spiritusbrennerei daselbst

kennen zu lernen. Der Herr Oberamtmann Meyer übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung und Erläuterung der Einrichtung und frönte sein gütiges Entgegenkommen damit, daß er die Erschienenen zu einem Imbiß in sein Haus einlud.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (Januar).

#### Bank- und Geldwesen.

Schneller als im Januar vorauszusehen war, hat die Anspannung des Geldmarktes nachgelassen. Der Stand der Reichsbank ist seit einiger Zeit schon wieder günstig und würde die Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent erlaubt haben, wenn nicht die politische Lage zur Vorsicht mahnte. Von der Entwicklung dieser Frage wird es daher auch abhängen, ob wir bald auf den vorjährigen Zinsfuß herabgehen. Der Geldbestand der Reichsbank ist gestärkt, die Ansprüche der Börse, welche sonst bekanntlich häufig der Bank viel Geld entzieht, sind gering, und nur die Industrie braucht noch immer mehr Geld als früher, doch würde dieser Faktor allein die Reichsbank nicht von der Zinsermäßigung abhalten.

Daß die Börse jetzt so wenig Geld braucht, ist indirekt die Folge des neuen Börsengesetzes, welches die Umsätze der Fondsbörse doch erheblich beeinträchtigt, besonders weil mehrere große Privatpekulanten, welche früher die Börse regelmäßig besuchten, sich seit einiger Zeit von dem Markt zurückgezogen haben. Andererseits ist, wie schon früher erwähnt, der Kassenverkehr in Industripapieren recht bedeutend gewesen, es scheint aber neuerdings auch hierin ein Umschwung eintreten zu wollen, der theils auf die Politik, theils aber auf die aus den Vereinigten Staaten kommenden Nachrichten zurückzuführen ist, welche für unseren Ausfuhrhandel eine keineswegs günstige Aussicht eröffnen. M. G.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(Januar.)

Die Witterungsverhältnisse waren für die Fabrikation der Dauerwaare auch im Januar günstig, und muß nur gutes Fabrikat auf Lager gekommen sein.

Der Geschäftsgang in Wurstwaaren war normal.

Für Speck war der Abjaß lebhafter wie sonst in dieser Jahreszeit. Die Ursache ist der Mangel an gut ausgemästeten Schweinen und daher Speck in anderen Gegenden mit kleineren Betrieben nicht auf Lager.

Das Geschäft in Schmalz liegt ganz darnieder; so lange das amerikanische Schmalz so enorm billig bleibt, ist auch eine Besserung nicht zu erwarten.

Denecke & Himmel.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(Februar.)

Der Februar ist der ruhigste Geschäftsmonat des Winters, immerhin war der Umjaß aber doch wohl betriebligend zu nennen.

Mit dem Februar hat die Winterproduktion ihr Ende erreicht, im März werden wohl noch kleinere Posten

auf Lager gearbeitet, womit aber stets ein gewisses Risiko verbunden ist. Durchweg hat der Winter 1896/97 eine gute Dauerwaare auf Lager geschafft; die Fabrikanten sind jetzt damit beschäftigt, die Abchlüsse auf Sommerlieferung in Dauerwurst hereinzuholen.

Denecke & Himmel.

## Kolonialwaaren.

(Januar.)

Im verflossenen Monat trug das Geschäft einen ruhigeren Charakter und sind verschiedene Artikel billiger geworden, wenn auch vorübergehend, z. B. für Kaffee, mehr bezahlt wurde. Wir eröffneten den Monat mit einer Notirung von 51 Pfg. für good average Santos, daselbst Waare, resp. 52 1/2, Lieferung in 6 Monaten, stiegen dann bis 53 1/4 resp. Juli 54 3/4 und fielen gegen Ende des Monats auf 51 resp. 51 1/2 Pfg. Farbige mittelamerikanische Sorten waren Ende Januar ebenfalls etwas billiger käuflich.

Ueber Südfrüchte ist zu berichten, daß Korinthen und Mandeln, auf stark verminderte Vorräthe hin, höher bezahlt werden mußten; auch Rosinen haben sich im Preise gehalten trotz beschränkter Frage. — Pflaumen wurden erheblich theurer. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Bosnien in Säcken kosteten Anfang Januar 95/100er 33 3/4 Mk., Mitte 36 Mk., Ende 37 Mk.

80/85er	37	"	"	41	"	42
70/75er	42	"	"	46 1/2	"	47 1/2

unverzollt pro 100 kg ab Budapest.

Von Gewürzen erfuhr besonders Pfeffer eine wesentliche Besserung, da die Ernte unbefriedigend ist; Piment, Nelken u. s. w. blieben dagegen im Werthe unverändert.

Schmalz unterlag mehrfachen Schwankungen des Wertes; am Ende des Monats standen Preise aber fast ebenso wie am Anfang, nämlich Marke Radbruch 30 1/2 Mk., Spezial 28 1/2 Mk. verzollt ab Hamburg, Marke Wilcor 27 Mk. verzollt ab Bremen.

Seringe, in denen ein ziemlich lebhaftes Geschäft stattfand, wurden zu folgenden Preisen gehandelt:

Prima Holländer	27 3/4 Mk.,	später 27 1/4 Mk.	} verzollt franko hier.
Prima Emdener	29 1/2	29	
Sortirte Emdener	35 1/2	"	
Kleine Emdener	25 1/2	später 25	

Petroleum mußte, trotz unvermindertem Gebrauch, billiger verkauft werden. So kostete daselbst „standard white“ Anfang Januar 5,85 und von Mitte bis Ende des Monats 5,60 ab Weierhäfen unverzollt in Barrels.

Gehr. Dannenbaum.

## Kolonialwaaren.

(Februar.)

Das Geschäft nahm einen betriebligenden Verlauf, abgesehen der Hauptartikel Kaffee, soweit Brasil-Sorten in Betracht kommen, die weichende Preisrichtung fortsetzte. Man führt die Ursache dieser Erscheinung darauf zurück, daß die Zufuhren aus dem Innern nach den Verschiffungsplätzen für die vorgeschrittene Kampagne noch immer sehr groß blieben, während man längst eine Abnahme erwartete. Die Notirungen für good average Santos eröffneten mit 51 Pfg. laufender Monat und September 52 1/2, dagegen schlossen sie Ende des Monats, Februar 48 3/4, September 50 1/4, nachdem am 18. bereits laufender Monat auf 48, September auf 49 1/2, gefallen war. Von Südfrüchten hatten Mandeln und Rosinen geringeren Umjaß, während Korinthen mehr gefragt wurden und nicht unwesentlich im Preise gestiegen sind. Bari-Mandeln notirten 98 Mk. cf. Hamburg, süße Sicil P. & G. konnte man in Hamburg indeß à 95 Mk. ab

Hamburg kaufen. Korinthen sind 3—4 Mk. pro 50 kg theurer geworden.

Gewürze. Pfeffer stieg bis 29 $\frac{3}{4}$  Mk., ab Hamburg unverzollt, im Preise; auch Piment wurde noch etwas theurer — 27 $\frac{1}{2}$  Mk. ab Hamburg unverzollt, aber Nelken, Cassia lignea u. s. w. erfuhren keine Aenderung im Werthe.

Pflaumen, welche Anfang Februar auf

37 $\frac{1}{2}$  Mk. 90/95er Bosnier Frucht

42 $\frac{3}{4}$  „ 80/85er in Säcken pro 100 kg

47 $\frac{1}{2}$  „ 70/75er ab Budapest unverzollt

gestiegen waren, verloren einen großen Theil der bisherigen Besserung wieder, weil zu den hohen Preisen die Frage aufhörte, und lauteten die Offerten am Ende des Monats: 95/100er 34 Mk., 80/85er 38 $\frac{1}{2}$  Mk., 70/75er 43 $\frac{1}{2}$  Mk., also 3 $\frac{1}{2}$ —4 Mk. billiger. Schmalz begegnete in der ersten Hälfte des Monats geringerem Interesse und mußten Preise ca. 1 Mk. nachgeben; dann aber wurde die Kauflust lebhafter und bewirkte eine allmähliche Besserung derselben. Dieselben waren Anfang Februar Marke Radbruch 30 $\frac{3}{4}$  Mk., Mitte Februar 29 $\frac{3}{4}$  Mk., Ende Februar 31 Mk.

Anfang Februar Marke Spezial 28, Mitte Februar 27 $\frac{3}{4}$  Mk., Ende Februar 28 $\frac{3}{4}$  Mk.

Anfang Februar Marke Wilcox 27, Mitte Februar 26, Ende Februar 28 Mk.

unverzollt pro 50 kg ab Hamburg resp. Bremen.

Ein sehr flottes Geschäft entwickelte sich in Häringen und namentlich in kleiner Waare, für welche 2 Mk. pro Tonne mehr bezahlt wurde; die anderen Sorten gewannen  $\frac{1}{2}$ —1 Mk. pro Tonne.

Petroleum raff. pensylv. und standard white kostete Anfang Februar 5.57 $\frac{1}{2}$  inkl. Barrel ab Weserhäfen, unverzollt, stieg dann auf 5.75 Mk. und behauptete diesen Preis bis zum Ende.

Gebr. Dannenbaum.

### Konserven.

Der erste Monat des Jahres litt unter großer Geschäftstillle, und die alte Erfahrung, daß ein anhaltender Winter den Konsum in Konserven günstig beeinflusst, bestätigte sich bis jetzt noch nicht. Während vor Weihnachten sämtliche Artikel wirklich knapp zu sein schienen, ist jetzt bis auf die geringeren Spargelsorten wieder alles zu haben und sind auch sogar von letzteren frei gewordene Partien gehandelt. Jedenfalls ist die Geschäftslage nicht derart, daß für das neue Geschäftsjahr in Rücksicht auf jetzige große Nachfrage auf höhere Preise gerechnet werden könnte, denn nach menschlicher Berechnung werden allerdings keine belangreichen Bestände in das neue Jahr mit hinüber genommen werden, sondern die Vorräthe werden sich in normaler Weise räumen und, da die Rohpreise unverändert geblieben sind, auch die Offerten für neue Konservierung, soweit sich die Ernten normal gestalten, unverändert bleiben, ist allerdings zu hoffen, daß die sogenannten Zwangsgeschäfte, welche in Folge der unverhältnismäßig großen Bestände in früheren Jahren beobachtet werden konnten, nicht gemacht werden.

Die Abschlüsse auf die Rohgemüse dürften nunmehr beendet sein und sind dieselben im Großen und Ganzen zu den Preisen und Bedingungen des Vorjahres gemacht. Während in früheren Jahren das Angebot in Erbsen größer war als in Bohnen, ist es in diesem Jahre gerade umgekehrt. A. W. Querner.

### Eisenmarkt.

Die Erwartungen, welche wir an den Monat Januar für den Eisenmarkt knüpfen, sind in Erfüllung gegangen. — Nicht nur haben die Hüttenwerke den Walzeisenpreis abermals um 4 Mk. pro 1000 kg erhöht und damit den Beweis gegeben, daß sie mit Vertrauen in

die Zukunft sehen, sondern es setzte auch der Bedarf im Detail- wie Engros-Geschäft mit Lebhaftigkeit ein, um so mehr, je größer vorher die Zurückhaltung gewesen war.

Zu I-Trägern ist ein größerer Theil der Werke für die nächsten sechs Monate ausverkauft. Grob- und Feinbleche sind bis jetzt noch etwas vernachlässigt, doch erwartet man auch für diese Artikel baldige Besserung.

Allmählich werden auch für Eisen-Gußwaaren bessere Preise erzielt, da auch das englische Roheisen theurer geworden ist. Bullbrandt & Seele.

## Handelsregister.

(Februar.)

### 1. Neueintragungen.

1. Camin & Delze, Bildhauerei und Marmorwaarenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Otto Delze und Bildhauer Emil Camin. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1897.
2. W. Majeberg, Konjervenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Fabrikbesitzer, Hoflieferant Wilhelm Majeberg, am 12. Januar 1897.
3. Carl Edm. Goldmann (Schuhwaaren-Handlung), Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Edmund Goldmann, am 12. Januar 1897.
4. J. Lejeberg, Lotterie-Haupt-Kollekte, Braunschweig, Inh.: Kaufm. Jwan Lejeberg, am 13. Jan. 1897.
5. Carl Karuß, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Carl Karuß, am 11. Januar 1897.
6. Dampfziegelei Reisklingen, Buschmann & Ebeling, Vorsfelde, Inhaber: Kaufmann Carl Buschmann und Kaufmann Alfred Ebeling, Beide aus Braunschweig. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 10. Januar 1897. Das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Inhaber zu.
7. Th. Gast, Konjervenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann u. Fabrikant Theodor Gast, am 16. Januar 1897.
8. B. Voeb, Annoncen-Expedition, Braunschweig, Inhaber: Kaufm. Benedict Voeb, am 16. Jan. 1897.
9. Hermann Bojse, Kartonnagefabrik, Braunschweig, Inhaber: Kartonnagefabrikant Hermann Bojse, am 23. Januar 1897.
10. Louis Gerstner, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Hypotheken-Bureau, sowie Handel mit Spanischen Weinen, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Louis Gerstner, am 27. Januar 1897.
11. A. & Krenmling, Kolonial- und Materialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann August Krenmling, am 27. Januar 1897.
12. Gries & Co., Konjervenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Otto Gries hierseibst und der Privatmann August Hansen aus Magdeburg. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Febr. 1897.
13. H. Schrader & Sohn, Pausgeschäft, Gr.-Winnigstedt, Inhaber: Maurermeister Heinrich und Ludwig Schrader. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. H. Reinicke & Richau, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Ofenheizers Franz Richau ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebnahme der Aktiva und Passiva von dem Ofenheizer Hermann Reinicke auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 9. Januar 1897.

2. Aktiengesellschaft Harzer Werke zu Rübeland und Zorge. In der Generalversammlung vom 21. November 1896 sind die aus dem Aufsichtsrathe ausgeschiedenen Mitglieder Haessler und Werner wiedergewählt, und ist beschloffen, die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder auf 7 zu beschränken, so daß eine Ersatzwahl für das gleichfalls ausgeschiedene Mitglied, Kommerzienrath Manfred Gahn nicht stattfindet. Blankenburg, 5. Januar 1897.
3. Otto Nemes & Co., Braunschweig. Durch das am 12. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Anton Müller hierelbst, ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Techniker Otto Nemes auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 13. Januar 1897.
4. Aktienzuckerfiederei Braunschweig in Liquidation. Ueber das Vermögen der genannten Aktienzuckerfiederei ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts X hierelbst am 6. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 14. Januar 1897.
5. Mathildenhütte Harzburg. Der Direktor Sudhaus ist aus dem Vorstande ausgeschieden. 2. Januar 1897.
6. Max Geiske, Wolfenbüttel. Als jetzige Inhaberin ist die Wittve des Kaufmanns Max Geiske, Auguste geb. Luther, eingetragen. 19. Dez. 1896.
7. Friedrich Wolter, Vorsfelde. Der bisherige Gesellschafter Liebetreu ist ausgeschieden, der bisherige Gesellschafter Wolter hat das Geschäft vom 1. Januar 1897 ab mit allen Aktivis und Passivis übernommen, die Firma lautet jetzt Friedrich Wolter (Fabrikation und Handel mit Grabsteinen u. dergl.). 11. Januar 1897.
8. National - Aktien - Bierbrauerei Braunschweig, vormals F. Jürgens, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Januar d. Js. ist das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 275 Stück neuer auf den Inhaber lautender Aktien über je 1200 Mark um 330000 Mk. erhöht worden, und der § 4 des Gesellschaftsstatuts abgeändert resp. ergänzt. 19. Januar 1897.
9. Straßen-Eisenbahngesellschaft in Braunschweig. Das Grundkapital ist um 1400000 Mk. erhöht. 19. Januar 1897.
10. A. Praesent, Seesen. Laut Anmeldung vom 28. Dezember 1896 ist aus der unter der Firma A. Praesent betriebenen offenen Handelsgesellschaft der Mitgesellschaftler, Kaufmann August Praesent jun., jetzt in Hamburg, ausgeschieden und wird das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma und unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva von dem Kaufmann August Praesent sen. in Seesen allein fortgesetzt. 7. Januar 1897.
11. F. C. Gebensleben, Braunschweig. Der am 8. Juni 1896 eingetragene Konkurs-Vermert ist gelöst. 26. Januar 1897.
12. Weber & Seeländer, Helmstedt. Die offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Technikers Robert Weber in Helmstedt am 19. Januar 1897 aufgelöst. Die Firma und das Geschäft ist mit allen Aktivis und Passivis allein auf den Mitgesellschaftler, Maschinen-Ingenieur Hermann Seeländer in Helmstedt, übergegangen. 25. Jan. 1897.
13. Otto Nische, Braunschweig. Durch das am 27. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns August Köjel ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Otto Griebe auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 28. Januar 1897.

14. Herzogs - Ludolfsbad Gandersheim. An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Schütte ist der Kreismaurermeister Friedrich Prachmann in den Vorstand gewählt. 21. Januar 1897.

### 3. Lösungen.

1. Gajt & Majeberg, Braunschweig, am 11. Jan. 1897.
2. E. Lenner & Co., Schöningen, am 11. Jan. 1897.
3. W. Schulke, Harzburg, am 11. Januar 1897.
4. Aug. Wilh. Müller, Braunschweig, am 27. Jan. 1897.
5. Auguste Wiedenbrügge, Lefse, am 23. Jan. 1897.

### 4. Prokuraertheilungen.

1. W. Majeberg, Konservenfabrik, Braunschweig, der Ehefrau des Inhabers, Minna geb. Schorffopp, am 12. Januar 1897.
2. Carl Karuß, Helmstedt, dem Kaufmann Richard Bouvain, am 11. Januar 1897.
3. Dr. Heinr. Abbes, Holzminden, dem Buchhalter Friedrich Schmidt, am 28. Januar 1897.
4. Hermann Horney, Spiritusfabrikation, Schöppenstedt, dem Dr. Gerhard Voß, am 6. Februar 1897.

### 5. Prokuralösungen.

M. Geiske, Wolfenbüttel, Prokura für die Ehefrau Geiske, Auguste geb. Luther, am 2. Januar 1897.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konservenfabrik Brunsviga, E. G. m. b. H., Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. d. Mts. ist der Rentner Louis Brück an Stelle des durch freiwilligen Austritt aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rentners Carl Becker neu in den Vorstand gewählt. 15. Januar 1897.
2. Molkereigenossenschaft Izbeghausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. In der Generalversammlung vom 12. Dezember 1896 ist an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes, Landwirths Franz Rohde zu Izbeghausen, der Landwirth Wilhelm Borchert daselbst als Mitglied in den Vorstand gewählt.
3. Molkereigenossenschaft Izbeghausen, e. G. m. u. H. An Stelle des verstorbenen Höfners Witte ist der Höfner Wilhelm Köpke zu Werber in den Vorstand gewählt. 26. Januar 1897.
4. Konsumverein zu Ahlschhausen - Sievershausen und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Rothjaßs Zahns ist der Großkothjaß Heinrich Schottel in Ahlschhausen als stellvertretender Geschäftsführer in den Vorstand gewählt. 27. Januar 1897.
5. Konsumverein zu Mittierode und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Schmiedemeisters August Grund ist Schuhmachermeister Heinrich Bartels in den Vorstand gewählt. 27. Januar 1897.
6. Konsumverein Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Molkereiverwalters Fritz Schoring in Berel ist der Rothjaß Albert Bührig daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt. 25. Januar 1897.
7. Konsumverein Lohmacterjen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Hofmeisters Karl Hentig in Lohmacterjen ist der Schafmeister Christoph Homann daselbst für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezember 1899 zum Vorstandsmitgliede gewählt. 14. Jan. 1897.

8. **Molkereigenossenschaft Börsum, e. G. m. u. H.** In der Generalversammlung vom 25. Jan. 1897 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Landwirths F. Gehling in Börsum der Landwirth Herwardt Wäterling daselbst in den Vorstand gewählt.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Heinrich Wienecke, Neuanbauer, Dötlingen, am 13. Januar 1897. Anzeigefrist bis 1. Februar 1897. Prüfungstermin am 9. Februar 1897.
2. Friedrich Bode, Dampfpflugbesitzer, Sölingen, am 28. Dezember 1896. Anmelde- und Anzeigefrist bis 17. Febr. 1897. Prüfungstermin am 3. März 1897.
3. Gustav Schindler, gen. Nadler, Drahtwaarenfabrikant, Braunschweig, am 21. Januar 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 4. März. Prüfungstermin am 6. April 1897.
4. Franz Kropfenstedt, Kaufmann, Bad Harzburg, am 19. Januar 1897. Anzeigefrist bis 11. Februar. Anmeldefrist bis 20. Februar. Prüfungstermin am 3. März 1897.
5. August Markworth, Schuhmachermeister, Vorsfelde, am 18. Jan. 1897. Anzeigefrist bis 5. Febr. Anmelde- und Prüfungstermin am 11. Febr. 1897.
6. Friedrich Euge, Käsefabrikant, Alrode, am 22. Januar 1897. Anzeigefrist bis 15. Februar 1897. Anmeldefrist bis 26. Februar 1897. Prüfungstermin am 12. März 1897.
7. Karl Lauenstein, Gutspächter, Brunkenfen, am 5. Febr. 1897. Anzeigefrist bis 1. März. Anmeldefrist bis 20. März. Prüfungstermin am 8. April 1897.
8. Jacob Sterlisko, Buchdruckereibesitzer, i. F. Braunschweiger Generalanzeiger F. Sterlisko, am 8. Februar 1897. Anmelde- und Anzeigefrist bis 1. April. Prüfungstermin am 22. April 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Ludwig Müller, Restaurateur, Braunschweig. Vergleichstermin am 19. Februar 1897.
2. F. Diedrich, Mühlen- und Dampfdrechselmaschinenbesitzer in Uffingen. Schlußtermin am 27. Febr. 1897.
3. Jonas Kolbe, Ingenieur, Braunschweig. Schlußtermin am 3. März 1897.
4. Sundelin & Höfer, Inhaber: Buchhändler Friedrich Sundelin, jetzt in Potsdam. Vergleichstermin am 3. März 1897. Blankenburg, 5. Febr. 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Franz Dürkop, Dachdeckermeister, Königsutter, am 16. Januar 1897.
2. Friedrich Gebensleben, Kaufmann, i. F. F. G. Gebensleben, Braunschweig, am 21. Jan. 1897.

## Handelsregister.

(März.)

### 1. Neueintragungen.

1. Antonio Mander & D. Avon (Venezianischen Marmor, Mosaik, Terrazzo-Fußböden, Granitto- und Cementbeton-Anlagen), Braunschweig, Inhaber: Fabrikanten Antonio Mander & Domenico Avon, Beide hier selbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1897.
2. Moritz Eisenberg, Schirmfabrik, Braunschweig, Inhaber: die Wittwe des Schirmfabrikanten Moritz Eisenberg, Pauline geb. Gotthelf, und der Kaufmann Julius Eisenberg, Beide hier selbst.

Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 13. Februar 1897.

3. H. Lauer, Neueste Nachrichten für Residenz und Herzogthum Braunschweig, Zeitungsverlag und Druckerei, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hermann Lauer, am 13. Februar 1897.
4. F. C. Danzius, Schöningen, Inhaber: Fabrikbesitzer Friedrich Danzius, am 9. Februar 1897.
5. Gerloff & Co., Betrieb eines Zuckergeschäfts, Braunschweig, als deren persönlich haftende Gesellschafter die Ehefrau des Kaufmanns Louis Gerloff, Helene geb. Riemann, hier selbst, sowie fünf Kommanditisten eingetragen sind. Kommanditgesellschaft, begonnen am 15. Februar 1897.
6. Treich & Henning, chemisch-pharmaceutisches Laboratorium, Braunschweig, Inhaber: die Apotheker Hermann Treich und Wilhelm Henning, Beide hier selbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 19. Februar 1897.
7. A. Rüdiger, Manufaktur-, Weiß- und Puzwaarenhandlung, Königsutter, Inhaber: Kaufmann Albert Rüdiger, am 20. Februar 1897.
8. Thedinghäuser Spar- und Leihbank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hagen (Thedinghausen). Die Gesellschaft ist gegründet durch gerichtlichen Gesellschaftsvertrag vom 25. Februar 1897 in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 20. April 1892 und wurden als Mitglieder der Direktion: 1. der Landwirth August Gudewill in Hagen, 2. der Höfner Wilhelm Köpfe in Werder, 3. der Pflugkötter Johann Schumacher in Emtinghausen, 4. der Höfner Franzos Ellmers in Horstedt, 5. der Sattler Fritz Fischer in Hagen, und des Aufsichtsrathes: 1. der Amtmann Heinrich Scholoin in Westermisch, 2. der Höfner Rastan Suhr in Ahjen, 3. der Gastwirth Dietrich Buschmann in Emtinghausen, gewählt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 46000 Mk.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. August Urban, Gandersheim. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers, des Hofdamastfabrikanten August Urban, ist das Geschäft auf dessen Wittwe, Louise geb. Vogel, übergegangen, welche daselbe unter Einwilligung der Miterben unter der alten Firma fortführt. 2. Februar 1897.
2. Braunschweiger Generalanzeiger F. Sterlisko, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Firmen-Inhabers, Buchdruckereibesizers Jacob Sterlisko, ist durch Beschluß des Herzoglichen Amtsgerichts N. hier selbst vom 8. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet.
3. Louis Weihe, Braunschweig. Am 1. Januar 1897 ist der Mitgesellschafter, Kaufmann Hermann Hesse hier selbst, aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der vorhandenen Aktiva und Passiva von den Kaufleuten Louis Weihe und Max Friedrich bei unveränderter Firma auf deren Rechnung fortgesetzt. 13. Februar 1897.
4. W. Niemeyer, Braunschweig. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Fritz Generotsky, ist von dessen Erben das Handelsgeschäft mit der vorhandenen Aktiva und Passiva an den Kaufmann Hermann Kopp hier selbst abgetreten, welcher daselbe bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortführt. 13. Februar 1897.
5. Braunschweiger Fahrradwerke Aktiengesellschaft, Braunschweig. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 4. Februar d. F. hat der Aufsichtsrath genannter Gesellschaft den Kaufmann Gustav Ströfer hier selbst zum zweiten Vorstandsmitglied gewählt. 15. Februar 1897.

6. Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg. Die Aktionäre der Gesellschaft sind in Gemäßheit der Beschlüsse der Generalversammlung vom 19. November 1895 zur Zusammenlegung ihrer Aktien aufgefordert, auch ist eine dreimalige Aufforderung an die Gläubiger der Gesellschaft, sich zu melden, laut den Bekanntmachungen im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 25., 27. und 28. Januar 1896 erfolgt. Nachdem hiernach das Sperrjahr für die Zusammenlegung der Aktien mit dem 28. Januar 1897 abgelaufen ist, besteht das Aktienkapital der Gesellschaft nunmehr in 2 137 500 Mk., eingetheilt in 6000 Aktien Lit. A. über 300 Mk. und 1125 Aktien Lit. B. über 300 Mk. 15. Februar 1897.
7. Carl Uhl & Co., Braunschweig. Am 1. Januar 1897 ist in die unter dieser Firma begründete Kommanditgesellschaft ein sechster Kommanditist eingetreten. 18. Februar 1897.
8. Chemische Fabrik zu Schöningen. Zu Folge Beschlusses des Aufsichtsraths vom 6. Februar 1897 ist den Herren Oskar Löbbecke und Hans Klepp zu Schöningen die Befugniß ertheilt, die Firma neben dem Vorstandsmitglied Dr. phil. Emil Fanger zu Schöningen bis auf Weiteres als Bevollmächtigte zu zeichnen. 16. Februar 1897.
9. Bierbrauerei zum Feldschlösschen Aktien-Gesellschaft, Braunschweig. Die Generalversammlung vom 13. Februar 1897 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 Mk., aufgebracht durch Ausgabe von 250 Aktien à 1000 Mk., beschlossen. 20. Februar 1897.
10. Aktien-Zuckerfabrik Bechelde. 1. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar 1897 ist Ziffer 13 des Anhangs zu § 5, sowie § 15 der Statuten abgeändert bezw. aufgehoben worden; 2. § 15, Absatz 1 und 2 lautet in abgeänderter Fassung: „Der Vorstand besteht aus drei von der Generalversammlung zu erwählenden Aktionären. Die Wahl der drei, aus der Mitte der Aktionäre zu erwählenden Mitglieder erfolgt in derselben Weise, wie die Wahl der Aufsichtsraths-Mitglieder, und scheiden alle zwei Jahre gleichzeitig mit Erneuerung des Aufsichtsraths abwechselnd zwei bezw. eines dieser Mitglieder aus. Bei der nächsten ordentlichen Wahl scheiden zwei Mitglieder des Vorstandes aus“. 20. Februar 1897.
11. Schorborner Glashütte, Gesellschaft m. b. H., Holzminde. Das Stamm-Kapital ist auf 100 000 Mk. erhöht. Zu Geschäftsführern sind ernannt: Dr. Schlieper und Kaufmann Otto Henke. 16. Februar 1897.
12. Helmstedter Thonwerke Rühne & Co., Braunschweig. 1. Der persönlich haftende Gesellschafter Eugen Stern zu Emmerstedt kann die Firma allein rechtsverbindlich zeichnen. 2. Die dem Bankier Meyersfeld und Kaufmann Woll hierjehst ertheilte Kollektiv-Profura ist gelöscht, dagegen dem Ingenieur Alfred Pollack und Kaufmann Carl Spandau, Beide auf den Helmstedter Thonwerken bei Emmerstedt, in der Weise Kollektiv-Profura ertheilt, daß dieselben berechtigt sind, die Firma rechtsverbindlich gemeinsam zu zeichnen. 3. Der Sitz der obigen Firma ist auf schriftlichen Antrag von hier nach Helmstedt verlegt. 27. Februar 1897.
13. A. F. Delken, Gandersheim. Das Handelsgeschäft ist am 1. März d. J. mit allen Aktivis und Passivis an den Kaufmann Friedrich Täger hier übergegangen, welcher das Geschäft unter derselben Firma fortsetzt.
14. Vibrans & Gerloff, Braunschweig. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. 3. März 1897.
15. Chemische Fabrik zu Schöningen. Die Berechtigung des bisherigen Vorstandsmitgliedes Hermann Märkens, die Firma zu zeichnen, ist in Folge Ablebens desselben erloschen.
16. Alb. Froboese, Konjervenfabrik, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist am 1. März d. J. ohne Aktiva und Passiva auf die Kaufleute Ferdinand Meyer und Karl Schellbach, Beide hierjehst, übergegangen, welche dasselbe in offener am 1. März d. J. begonnener Handelsgesellschaft unter der neuen Firma: Konjervenfabrik Alb. Froboese, Meyer & Schellbach fortführen.
17. Otto Delze, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist mit dem 1. März d. J. ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Wilhelm Müller hierjehst übergegangen, welcher dasselbe unter der neuen Firma: Wilhelm Müller vorn. Otto Delze weiterführt.
18. Joh. Fr. Weber, Braunschweig. Am 8. März 1897 ist das Handelsgeschäft nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Seifenfabrikanten Julius Weber, mit Aktiva und Passiva auf dessen Erben, als: 1. dessen Wittve Josephine geb. Weber hierjehst und 2. dessen Kinder, als: a) die Ehefrau des prakt. Arztes Dr. med. Georg Lustig, Marie geb. Weber in Breslau; b) die Ehefrau des Fabrikanten Heinrich Brunnengräber, Else geb. Weber in Schwerin i. M., c) die Ehefrau des Apothekers Heinrich Brunnengräber, Louise geb. Weber in Rostock, d) Martha, e) Margarethe, f) Ernst, g) Friedrich, h) Dorothea und i) Julius, Geschwister Weber — ad e—i noch minderjährig — übergegangen und wird von diesen in offener Handelsgesellschaft fortgeführt. Die unter a—d Genannten haben auf das Recht der Firmenzeichnung verzichtet.

### 3. Löschungen.

1. Wm. Rojemeyer, Inhaber: Kaufmann Heinrich Wille in Hannover, Helmstedt, am 11. Februar 1897.
2. A. C. Gehhard, Mineralwasser-Fabrik und Bier-Verlag, Königslutter, am 10. Februar 1897.
3. Wilh. Everding, Braunschweig, am 23. Februar 1897.
4. Albert Schrader, Holzseifigfabrikation, Holzminde, am 19. Februar 1897.
5. Alb. Froboese, Konjervenfabrik, Braunschweig, am 5. März 1897.
6. Otto Delze, Braunschweig, am 6. März 1897.
7. C. Staats & Co. in Liquidat., Braunschweig, am 8. März 1897.

### 4. Profuraertheilungen.

1. Mar Züdel & Co., Braunschweig. Dem Ingenieur Reinhold Vochner ist für obige Firma in der Weise Kollektiv-Profura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die Firma in Gemeinschaft mit einem der bereits bestellten Kollektiv-Profuristen, als: Ingenieur Heinrich Büjning und Kaufmann Heinrich Stegmann, Beide hierjehst, zu zeichnen, am 10. Februar 1897.
2. Heinrich Schrader Nachf., Inhaber Franz Kraus, Helmstedt, dem Ziegeleiverwalter Severin Rißel, am 11. Februar 1897.
3. Gerloff & Co., Braunschweig, den Kaufleuten Louis Gerloff, Hermann Jundt und Arthur Geyer, sämtlich hierjehst, ist für obige Firma in der Weise Kollektiv-Profura ertheilt, daß je zwei derselben die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen befugt sein sollen, am 17. Februar 1897.
4. S. Z. Niggich, Königslutter, dem Buchhalter August Winkelmann, am 20. Februar 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Braunschweiger Spargel- & Gemüsebau-Verein, Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Vorstands-



mitglieder sind der Rentner Hermann Müller, Deconom Carl Köhr und Kunstgärtner E. S. Meyer hierelbst. Die Haftsumme jedes Genossen beträgt 20 Mk. 15. Februar 1897.

## 2. Abänderungen.

1. Alter Konsumverein Wolfshagen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der § 93 der Statuten hat folgenden Zusatz erhalten: Falls die zur Veröffentlichung dienende Zeitung eingeht, tritt der Reichsanzeiger an deren Stelle, bis eine andere Zeitung wieder bestimmt ist. 8. Februar 1897.
2. Vor- und Sparverein zu Stadoldendorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des am 2. Januar 1897 verstorbenen Zimmermeisters August Wöhler ist der Buchhalter Carl Wöhler zu Stadoldendorf zum Vorstandsmitgliede erwählt. 12. Februar 1897.
3. Vereinigte Dienstmänner, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. Januar 1897 ist der Dienstmann Gustav Goldmann hierelbst an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Dienstmanns Wilhelm Schölpmann neu in den Vorstand gewählt. 13. Februar 1897.
4. Konsumverein Aistfeld, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des freiwillig aus seinem Amte ausscheidenden Direktors Kohnmann ist vom Aufsichtsrath aus seiner Mitte der Hüttenarbeiter W. Diedrich zu Aistfeld als Vertreter des Direktors ernannt. Ferner ist laut Beschlusses der Generalversammlung vom 24. Januar 1897 der Hilfsaufseher W. Koch zu Aistfeld in den Vorstand gewählt. 12. Februar 1897.
5. Konsumverein Vangelshausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Laut Beschlusses der Generalversammlung vom 24. Januar 1897 ist der Dachdeckermeister A. Rönnecke in Vangelshausen als Geschäftsführer und der Pensionär C. Schwarze daselbst als Kontrolleur in den Vorstand gewählt. 12. Februar 1897.
6. Konsumverein Delber a. w. W., eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Anbauers Wilhelm Volting in Delber a. w. W. ist der Brinkfeger Karl Weims daselbst zum Vorstandsmitgliede (Kontrolleur) gewählt. 11. Februar 1897.
7. Konsumverein Lebenstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Rothfassen Heinrich Schaare in Lebenstedt ist der Rothfasser Carl Eifmann daselbst in den Vorstand gewählt. 27. Februar 1897.
8. Molkerei Bechelze, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Februar 1897 sind in den Vorstand neu-, bzw. wiedergewählt: 1. Der Gemeindevorsteher H. Ehlers zu Walle, 2. der Halbspänner H. Meyer daselbst, 3. der Halbspänner Carl Rump in Biedingen, 4. der Rothfasser H. Gummert in Bechelze, 5. der Anbauer H. Siedentopf in Bechelze. 3. März 1897.

## Musterregister.

Eisenwerk Karlshütte, Aktiengesellschaft in Delligen, Aistfeld und Wilhelmshütte. Ein verriegeltes Packet, enthaltend eine Photographie, Vorderansicht von einem irischen Rundofen: Modell-Bezeichnung: Serie B. Nr. 1—6; Muster für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist drei Jahre, angemeldet am 7. Februar 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Ueber das Vermögen des abwesenden Müllers Karl Pape aus Bormum, vertreten durch seinen Kurator, den Schlachtermeister Emil Wolff zu Bormum, der unverheirateten Anna Pape zu Bormum, der minderjährigen Otto und August Pape daselbst, vertreten durch ihren Vormund, den Halbspänner Wilhelm Grotjahn daselbst am 11. Februar 1897. Anmeldefrist bis 8. März 1897. Prüfungstermin am 10. März 1897. Anzeigepflicht bis 1. März 1897.
2. Karl Hermann, Buchdruckereibesitzer, Braunschweig, am 19. Februar 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 24. März 1897. Prüfungstermin am 23. April 1897.
3. Heinrich Koldhorst, Konditor, Blankenburg, am 20. Februar 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. Mai 1897. Prüfungstermin am 15. Mai 1897.
4. Arthur Hölterhoff, in Firma A. Hölterhoff, Braunschweig, am 2. März 1897. Anzeigefrist bis 26. März 1897. Anmeldefrist bis 31. März 1897. Prüfungstermin am 28. April 1897.
5. Karl Lehmann und Heinrich Schmidt, Händler, Helmstedt, am 2. März 1897. Offener Streit mit Anmeldefrist bis 14. April 1897. Prüfungstermin am 5. Mai 1897.
6. Albert Werthmann, Dachdeckermeister, Blankenburg a. H., am 1. März 1897. Anmelde- und Anzeigefrist bis 21. April 1896. Prüfungstermin am 19. Mai 1897.
7. Hermann Friede, Bäckermeister, Helmstedt, am 3. März 1897. Anmeldefrist bis 27. März 1897. Prüfungstermin am 1. April 1897.
8. Friedrich Schwarz, Schneidermeister, Blankenburg a. H., am 4. März 1897. Anmeldefrist bis 21. April 1897. Prüfungstermin am 26. Mai 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Rudolf Dannemann, Fahrradhändler, Braunschweig. Schlußtermin am 9. März 1897.
2. August Lange, Lederhändler, Braunschweig. Schlußtermin am 16. März 1897.
3. Heinrich Horn, Deconom, Blankenburg. Vergleichstermin am 17. März 1897.
4. Heinrich Jäger, Händler, Scharfoldsendorf. Schlußtermin am 29. März 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. H. Dürkop, Dachdecker, Rautheim, am 4. Februar 1897.
2. H. Diedrich, Dreschmaschinenbesitzer, Uefingen, am 4. März 1897.

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 9.



Sernspreeher 597.

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bobenburg & Böttger) in Braunschweig.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
1/8 S. 4,50 Mf., 1/4 S.  
8 Mf., 1/2 S. 13,50 Mf.,  
1/1 S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

## Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 4.

Braunschweig, April 1897.

VII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Siefeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

### XXXII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 29. März 1897,

Nachmittags 1 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Fiedel, Dr. Schmidt, Leo, Dr. Bark, Gerecke, Gutkind, Himmel, Lemmer, Lüttge, Störig, sämmtlich in Braunschweig, Ballin-Gandersheim, Tielecke, Barnewitz-Wolfenbüttel, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Corves-Blankenburg, Walter-Seesen, Stadtrath Schmidt, Dorguth-Helmstedt, Willecke-Königsutter, Strümpell-Schöppenstedt, Bourjau-Schöningen, sowie der Syndikus Dr. Stegemann, der Assistent Dr. Mollat. Entschuldigt fehlen die Herren: Rehn- und Liebold-Holzminde, Märtenz-Blankenburg.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr und begrüßt das neu gewählte Mitglied, Herrn Hofzimmermeister Gerecke, im Namen der Kammer. Er theilt zugleich mit, daß das für den Kreis Blankenburg neugewählte Mitglied, Herr Fabrikbesitzer C. Märtenz, die auf ihn gefallene Wahl angenommen habe, aber am Erscheinen heute durch Krankheit behindert sei.

Hiernach wird in die Tagesordnung eingetreten.

#### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist das Folgende hervorzuheben:

1. Der geschäftsführende Ausschuß hat sich mit dem für die Stadt Braunschweig in Aussicht genommenen Projekte einer Biersteuer beschäftigt und seinen Standpunkt dahin

gekennzeichnet, daß die Handelskammer als solche sich dem Projekte gegenüber nur ablehnend verhalten könne.

2. Die Eingabe des Bankiers Meyersfeld betr. Aufnahme der Aktien und hauptsächlich der Stamm-Prioritäts-Aktien der Braunschweigischen Kohlenbergwerke in Helmstedt in hiesigen Koursbericht wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, die 3 1/2 und 4% Prioritäts-Obligationen der Braunschweigischen Landeseisenbahn-Gesellschaft künftig in dem amtlichen Kourszettel notiren zu lassen.
3. Dem Gesuch des Vereins deutscher Immobilien-Makler betr. Unterstützung einer Eingabe an den Bundesrath wegen Abänderung von § 82 Abs. 2 des Entwurfes eines Handelsgesetzbuches und von § 35 der Reichsgewerbeordnung wurde keine Folge gegeben.
4. Gegen die eventl. Beschränkung der Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. Dezember, auf Eilsendung sprach sich die Kammer mit Entschiedenheit aus.
5. Ueber die Wirkung der seit 1892 abgeschlossenen Handelsverträge hat die Handelskammer eine Zusammenstellung von Aeußerungen beteiligter Firmen im Herzogthum Braunschweig veranstaltet und dem Herzoglichen Staatsministerium eingereicht.
6. Die Löschung einer Anzahl Firmen gemäß § 1 des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 wurde bei den Amtsgerichten Blankenburg, Harzburg, Helmstedt, Holzminde, Königsutter, Lutter am Barenberge, Schöningen, Schöppenstedt, Stadtholendorf und Wolfenbüttel beantragt.
7. Die Anfrage des Herzoglichen Staatsministeriums, ob nicht dem in neuerer Zeit immermehr in Gebrauch kommenden künft-

Pos.	Einnahme	1897/98		Pos.	Ausgabe	1897/98	
		Mk.	Pfg.			Mk.	Pfg.
1	11 Prozent der Gewerbesteuer . .	28000	—	1	Jahresbericht, Druckfachen und An- kündigungen . . . . .	2500	—
				2	Reisekosten . . . . .	2000	—
				3	Beiträge und Ebrungen . . . . .	1000	—
				4	Miethe . . . . .	1200	—
				5	Bureaukosten . . . . .	2000	—
				6	Monatschrift . . . . .	400	—
				7	Bücher und Zeitschriften . . . . .	800	—
				8	Porto und Depeschen . . . . .	800	—
				9	Gehälter . . . . .	13700	—
				10	Kaufmännische Fortbildungsschulen . . . . .	3500	—
				11	Außergewöhnliches . . . . .	100	—
	Summa	28000	—		Summa	28000	—

lichen Färben der Wurstwaaren auf gesetzlichem Wege entgegen zu treten sei, wurde auf Grund einer Konferenz, an der Vertreter der Wurst- und Fleischwaarenfabrikation und der Landwirthschaft theilnahmen, dahin beantwortet, daß ein unbedingtes Verbot der Wurstfärbung dringend erwünscht sei.

8. Der Antrag des Herrn Hofzimmermeisters Gerecke betr. Neubeschaffung von Langholzswagen wurde bei dem Königlich Preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten befürwortet.
9. Um die Industrie-Sammlung weiter auszugestalten, wurde von dem Herrn Vorsitzenden die Bildung eines besonderen Ausschusses in Vorschlag gebracht und beschlossen.
10. Am 21. und 22. April soll die diesjährige Osterkonferenz der Kuratorien und Lehrkollegien der kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthume abgehalten werden.
11. Der Eingabe der Aktien-Zuckerfabrik Burgdorf wegen Anstellung eines Zuckerprobeziehers konnte nicht Folge gegeben werden.
12. Es wurde im Verfolg einer Eingabe des Verschönerungs-Vereins in Peine die Einführung von Sonntags-Rückfahrkarten für Braunschweig und Nachbarstädte bei den Eisenbahndirektionen Hannover und Magdeburg beantragt.
13. Es wurden Ermittlungen über den Umfang, in welchem der Gründonnerstag in den verschiedenen Bundesstaaten gefeiert wird, angestellt. Die Umfrage ergab, daß von allen Staaten das Herzogthum Braunschweig allein den Gründonnerstag bis nach beendetem Gottesdienste feiere.
14. Die Anfrage der Königlichen Eisenbahndirektion Cassel wegen Herabsetzung der Fracht für überseeische Bleierze wurde dahin beantwortet, daß der hiesige Bezirk ein direktes Interesse an der Tarifrung ausländischer Bleierze nicht habe.

## II. Haushaltsplan pro 1. April 1897/98.

Berichterstatter: Herr Leo.

Referent giebt einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Einnahmen und Ausgaben und beantragt, für das Rechnungsjahr 1897/98 11 Prozent der jährlichen Gewerbesteuerumme als Beitrag zu den Kosten der Handelskammer zur Erhebung zu bringen.

Der Haushaltsplan pro 1. April 1897/98 wird hiernach, wie oben angegeben, festgestellt.

Zu Punkt 13 des Geschäftsberichtes bemerkt Herr Lemmer:

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die sittliche und sociale Nothwendigkeit der durch die Reichs-Gewerbeordnung vorgeschriebenen Sonntagsruhe von dem allergrößten Theil der Angehörigen des Handels und der Industrie anerkannt worden ist. Mit den Nachtheilen und Belästigungen, welche insbesondere die Großindustrie empfindet, haben wir uns angesichts der Wohlthaten des Gesetzes längst abgefunden.

Es kann aber auch nicht bestritten werden, daß die anfänglichen Mißstimmungen über das neue Gesetz noch nicht allseitig verschwunden sind und auch stets wieder auftauchen, weil die Anwendung unter der Unsicherheit der Behörden, besonders der unteren Organe leidet und noch nicht allseitig behoben ist. Diese Schwierigkeit mag darin begründet sein, daß das Gesetz nur die Grundlagen bestimmt, die Ausführungsverordnung jedoch den Landesregierungen und deren Behörden vorbehalten geblieben ist.

Eine solche Bestimmung, welche zu verschiedenartiger Behandlung Anlaß gegeben hat, ist auch die für das Herzogthum Braunschweig geltende Verordnung über die Schließung der Betriebswerkstätten am Vormittage des Gründonnerstages.

Im vorigen Jahre zum Beispiel ist eine Fabrik bestraft worden, weil sie in den Stunden von 9 bis 11 Uhr den Betrieb nicht geschlossen hatte, während eine andere große Fabrik an-

standslos durchgearbeitet hat. Wieder andere Fabriken haben von 6 bis 9 Uhr gearbeitet, während des Gottesdienstes bis 11 Uhr geschlossen und dann weiter gearbeitet, ebenfalls anstandslos und ohne in Strafe genommen worden zu sein, während doch die für das Herzogthum Braunschweig geltende Verordnung, welche allerdings uralt ist und nur nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Sonntagsruhe ohne irgend welche dem Geiste des neuen Gesetzes entsprechende Abänderungen erneuert wurde, bestimmt, daß die Arbeiten während des ganzen Vormittags ruhen müssen. Einem Fabrikanten, welcher sich bei der Polizeibehörde erkundigte, während welcher Stunden er seine Werkstätten zu schließen habe, wurde der Bescheid, daß dies von 6 Uhr Vormittags an geschehen müsse.

Sie ersehen hieraus, meine Herren, zu welcher verschiedenartiger Behandlung die Arbeitsruhe am Gründonnerstage Anlaß giebt, und da bleibt doch wohl kein Zweifel übrig, daß wir uns nicht auf eine Regelung hinsichtlich der Ruhestunden beschränken müssen, sondern eine Streichung des Gründonnerstages als der Sonntagsruhe unterliegend anstreben und beantragen müssen.

Ich gehe deshalb so weit und beantrage eine vollständige Aufhebung des Gründonnerstags als Festtag, weil er thatsächlich als solcher nicht im Sinne der Reichs-Gewerbeordnung angesehen werden kann und auch im Herzogthum Braunschweig nicht als Festtag gilt, denn sonst müßten die Verordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage im vollen Umfange Platz greifen. Der Umstand, daß aus irgend welchen rein lokalen Umständen sich die Abhaltung eines Gottesdienstes am Vormittage des Gründonnerstages erwünscht erscheinen läßt, macht den Gründonnerstag noch nicht zum Festtage im Sinne der Reichs-Gewerbeordnung. Aus gleichem Grunde müßten denn auch der Sonnabend vor dem weißen Sonntage oder die Geburtstage des Kaisers und unseres Regenten als Festtage behandelt werden, da an diesen Tagen gleichfalls ein Gottesdienst stattfindet.

Als das Gesetz über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage im Reichstage beraten und beschlossen wurde, lag es nicht im Sinne der Gesetzgeber, noch mehr kirchliche Feiertage einzuführen, als schon anerkannt vorhanden waren, und dies waren außer den Sonntagen der zweite Weihnachtstag, der Neujahrstag, Ostermontag, Pfingstmontag, Himmelfahrtstag und der Bußtag. Darüber, ob der Charfreitag oder der Fronleichnamstag als Feiertag zu gelten habe, sollen die zuständigen Behörden je nach den konfessionellen Verhältnissen des Landestheiles entscheiden.

Wenn § 105a der Reichs-Gewerbeordnung befragt: „Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und

konfessionellen Verhältnisse die Landesregierungen“, so war meines Erinnerns hierzu in der Hauptsache der Grund maßgebend, daß damals bei Verathung des Gesetzes über die Bußtage in den verschiedenen Staaten zu ungleiche Bestimmungen vorhanden waren, keineswegs hat es aber im Sinne des Gesetzgebers gelegen, noch mehr kirchliche Festtage einzuführen, als für beide Konfessionen offiziell anerkannt und vorhanden waren.

Ich beantrage deshalb, daß die Handelskammer Schritte thun möge, um die Aufhebung des Gründonnerstags als Festtag herbeizuführen.

Die Kammer erhebt diesen Antrag zum Beschlusse mit der Erweiterung, daß das Herzogliche Staatsministerium auch um Aufhebung des sogenannten Hagelfeiertages als Festtag ersucht werden solle.

### III. Erlaß von Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Die „Vorschriften für die von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig bestellten Bücherrevisoren“ werden in der folgenden Fassung genehmigt:

Die von der Handelskammer bestellten gerichtlich vereideten Bücherrevisoren verpflichten sich durch Unterschrift auf die nachfolgenden Vorschriften.

#### § 1.

Der Bücherrevisor hat den ihm erteilten Auftrag mit der Gewissenhaftigkeit, welche seine Vertrauensstellung bedingt, auszuführen. Es ist ihm unterjagt, die aus der Revision gewonnene Kenntniß zu seinem oder eines Dritten Vortheil zu verwerten.

Ebenso wenig darf er dritten Personen Mittheilungen aus dem Geschäft oder aus den Büchern seines Auftraggebers machen.

#### § 2.

Vor Uebernahme des Auftrages hat der Bücherrevisor seinem Auftraggeber ein Exemplar dieser Vorschriften einzuhändigen.

#### § 3.

Die Revision von Handelsbüchern ist, wenn vom Auftraggeber keine besonderen Anweisungen erteilt werden, in folgender Weise auszuführen.

Sämmtliche Handelsbücher sind einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, insbesondere sind die sämmtlichen Buchungen im Kassabuche und den übrigen Grundbüchern durch Vergleichung mit den vorhandenen Quittungen, Belegen und sonstigen Nachweisungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen und die Additionen nach-

zurechnen. Es ist ferner festzustellen, ob die sämtlichen Uebertragungen auf Personen- und Sachkonten, einschließlich der vorjährigen Salden, richtig erfolgt sind. Der Jahresabchluß — Gewinn- und Verlustkonto, sowie Bilanzkonto — ist auf Grundlage der Hauptbücher und unter Berücksichtigung der Inventur-Aufnahme zu prüfen. Die üblichen bezw. vertragmäßigen Abschreibungen und Rückstellungen sind hierbei zu berücksichtigen. Sämtliche Konten sind zu vergleichen, nachzuaddiren und darauf zu prüfen, ob sie vorschriftsmäßig abgeschlossen sind.

## § 4.

Werden vom Auftraggeber Erweiterungen — Prüfung der Waarenrechnungen, Inventurbestände, Lohnbücher, Rübenabrechnungen u. a. m. — oder Beschränkungen der in § 3 aufgestellten Revisionsvorschriften gewünscht, so hat der Revisor sich nach der alsdann ihm zu ertheilenden besonderen Anweisung zu richten.

Er muß jedoch pflichtgemäß untersuchen, ob durch eine auf Grund solcher Anweisung vorzunehmende Revision deren Zweck erreicht wird. Gewinnt er diese Ueberzeugung nicht, so hat er einen entsprechenden Vermerk in dem in § 6 vorgesehenen Revisionsberichte vorzunehmen.

## § 5.

In allen Fällen soll geprüft werden, ob die Handelsbücher und Jahresabchlüsse den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

## § 6.

Ueber jede von ihm vollzogene Revision hat der Revisor seinem Auftraggeber schriftlichen Bericht zu erstatten und eine Abschrift desselben aufzubewahren. In dem Berichte ist zu bemerken, ob die Revision nach den Vorschriften des § 3 oder nach einer besonderen Anweisung im Sinne des § 4 erfolgt ist. Im letzteren Falle sind die von dem Auftraggeber ertheilten Anweisungen genau anzugeben.

## § 7.

Wenn nicht besondere Vereinbarungen über die für die Revision zu entrichtenden Gebühren getroffen sind, ist der Revisor berechtigt, für die auf die Revision verwendete Zeit die gleichen Gebühren in Anrechnung zu bringen, welche für geprüfte Sachverständige festgesetzt sind.

## § 8.

Bücherrevisoren, welche gegen vorstehende Vorschriften verstoßen, werden in leichteren Fällen von der Handelskammer verwahrt, in schwereren Fällen aus der Revisorenliste der Handelskammer gestrichen.

Braunschweig, den 29. März 1896.

Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

#### IV. Abänderung der braunschweigischen Gewerbesteuer.

Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt.

Herr Dr. Schmidt giebt in einem ausführlichen Bericht eine Darstellung des geltenden braunschweigischen Gewerbesteuergesetzes. Er weist im Einzelnen nach, wie unzweckmäßig und willkürlich der ganze Aufbau des Gesetzes sei, und vergleicht die braunschweigischen Bestimmungen insbesondere mit dem preussischen Gesetz, dessen Grundprinzipien gesund und modern seien, während das braunschweigische Gesetz trotz seines neueren Datums durchaus noch in veralteten wirthschaftlichen Anschauungen wurzele. Daß es freilich mit den Grundprinzipien allein nicht gethan sei, beweise in drastischer Form der neue Anhaltiner Gewerbesteuer-Entwurf, der geradezu ein Zerrbild des preussischen Modells sei.

Referent empfiehlt, schon jetzt der Frage einer Gewerbesteuerreform seitens der Kammer näher zu treten.

Es wird beschlossen, zur weiteren Berathung der Angelegenheit eine Kommission einzusetzen.

Herr Gutkind bringt zur Sprache, daß die Kommission sich gleichzeitig mit der Frage beschäftigen möge, daß z. B. ein Gewerbetreibender nicht als Grundbesitzer und umgekehrt ein Grundbesitzer nicht gleichzeitig als Gewerbetreibender wählen könne.

In die Kommission werden gewählt die Herren Dr. Schmidt, Gerecke, Leo und Stadtrath Willecke mit dem Rechte der Kooptation.

#### V. Antrag des Fabrikanten Brückmann betreffend die Herabsetzung der Fernspreckgebühren im Nachtverkehre.

Berichterstatter: Der Vorliegende.

Referent bemerkt, daß durch die kürzlich erfolgte Einrichtung des Vielsachbetriebes bei der hiesigen Stadtfernspreck-Vermittlungsanstalt von dem bisherigen Verfahren, nach welchem die Stadtfernsprecktheilnehmer Nachts zu jeder Zeit das Vermittlungsamt behufs Herstellung einer Verbindung mit der Feuerwache anrufen konnten, Abstand genommen sei, und daß künftig während der Nacht nur noch solche Verbindungen mit der Spreckstelle Nr. 38, Direktion der Feuerwache, hergestellt würden, welche eine solche Nachtverbindung ein für allemal wünschen und sich zur Zahlung der hierfür, wie für sonstige Nachtverbindungen festgesetzten, vierteljährlich im Voraus zu erhebenden Gebühr von 8 Mk. ausdrücklich verpflichten. Die Fernspreckstelle würde alsdann täglich von 9 Uhr Abends bis zum Dienstbeginn des folgenden Tages, im Sommer bis 7, im Winter bis 8 Uhr Vormittags, mit der Feuerwache verbunden sein.

Durch diese Einrichtung seien gegenüber dem früheren Verfahren die hiesigen Fernsprechtheilnehmer in eine sehr unangenehme Lage versetzt, indem ihnen nicht allein das Anrufen der Feuerwehr bei Feuergefährdung erschwert, sondern auch bei Unglücksfällen in Nachtbetrieben oder auch bei schweren Erkrankungen nicht einmal ein Arzt gerufen, auch das hiesige Krankenhaus nicht um Aufnahme etwa Bedürftiger ersucht werden könne.

Er stehe daher auf dem Standpunkte, daß der Nachtdienst ständig bei den größeren Fernsprechstellen eingeführt werden müsse und zwar, wie er ausdrücklich hervorhebe, gegen eine erhebliche Sprechgebühr, damit der Nachtverkehr tatsächlich nur auf die dringlichsten Fälle beschränkt werde.

Das Kollegium beschließt, in diesem Sinne bei dem Reichspostamte vorstellig zu werden, auch gleichzeitig die deutschen Handelskammern zu ersuchen, diesem Antrage beizutreten.

#### VI. Erledigung einer Anzahl Eisenbahnbeschwerden.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Auf Antrag des Herrn Referenten beschließt das Kollegium, die vorliegenden Anträge, soweit dieselben inzwischen noch nicht erledigt seien, mit den erfolgten Begutachtungen und Kommissionsbeschlüssen den Mitgliedern der Handelskammer zur Prüfung zuzustellen.

#### VII. Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Geschmacksmuster, wird von der Tagesordnung abgelehnt.

#### VIII. Eingabe der Kommission zur Herbeiführung einer Reform der kaufmännischen Zahlungsweise zu Bielefeld.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Südel.

Die Kammer erklärt auf Antrag des Herrn Berichterstatters im Allgemeinen ihre Zustimmung zu den Bestrebungen der Bielefelder Kommission und beschließt die Niederlegung eines aus den Herren Gerecke, Gutkind, Leo und Lüttge bestehenden Ausschusses, der durch nicht der Kammer angehörende Handel- und Gewerbetreibende ergänzt werden soll.

#### IX. Anträge des Centralverbandes deutscher Kaufleute in Leipzig betreffend die gegenwärtige Lage der Handel- und Gewerbetreibenden im deutschen Mittelstande und Vorschläge zur Besserung desselben, wird von der Tagesordnung abgelehnt.

#### Außerhalb der Tagesordnung:

Es wird beschlossen, mit dem landwirthschaftlichen Centralverein wegen der bereits im Landtage verhandelten Vorlage betreffend Errichtung eines vom Staate zu betreibenden Bergbaues auf Kalisalze in Verbindung zu treten und in der nächsten Sitzung über das Ergebniß der Verhandlung zu berichten.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

#### Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Der Syndikus.

Südel.

Dr. Stegemann.

#### Zollamtliche Abstempelung der von Handlungsreisenden mitgeführten Musterkollektionen.

Die deutsche Handelskammer in Brüssel hat an die deutschen Handelskammern die Mittheilung gelangen lassen, daß zwischen der belgischen und der deutschen Regierung unterm 15. März auf die Dauer des gegenwärtig in Kraft befindlichen deutsch-belgischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1891 ein Uebereinkommen bezüglich der zollamtlichen Behandlung der von Handlungsreisenden mitgeführten Waarenmuster getroffen worden ist. Dasselbe bietet diesen Reisenden für die Folge eine wesentliche Erleichterung und Zeitersparniß, und geben wir den betr. belgischen Ministerialerlaß nachstehend in Uebersetzung wieder:

#### Zollverwaltung.

Nr. 2411.

Nr. 36676. Muster, welche von deutschen Handlungsreisenden eingeführt werden.

In Folge Uebereinkommens zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist bestimmt worden, daß für die Dauer des am 6. Dezember 1891 zwischen Deutschland und Belgien geschlossenen Handelsvertrages die von deutschen Handlungsreisenden unter vorübergehender Zollfreiheit, gemäß Art. 9 genannten Vertrages, eingeführten Muster bei ihrem Eintritte in unser Land nicht mehr mit Erkennungsmarken versehen zu werden brauchen, wenn sie bereits den deutschen Zollstempel tragen. Das Gleiche gilt beim Eintritte in Deutschland für die von belgischen Handlungsreisenden eingeführten Muster, wenn dieselben die belgischen Zollstempel tragen.

Indessen reserviren sich die Zollverwaltungen beider Länder das Recht, auf den unter obigen Verhältnissen eingeführten Mustern Erkennungszeichen anzubringen, wenn sie diese Maßregel für unerläßlich erachten, um die Identität der Gegenstände bei ihrer Wiederausfuhr feststellen zu können.

Die Beamten, welche die Sache angeht, sind angewiesen worden, vorstehende Vorschriften ab sofort zu befolgen.

Der Finanzminister:  
gez. P. de Smet de Naeyer.

### Gutachten.

Auf eine Anfrage des Königlichen Landgerichts Guben, ob es beim Verkauf von Konserven allgemeiner Handelsgebrauch sei, daß Zahlung erst zwei Monate nach Empfang der Waare zu erfolgen habe, hat die hiesige Handelskammer sich dahin geäußert, daß Zahlung erst zwei, auch wohl drei Monate vom Tage der Faktura ab erfolge. Dieser Handelsgebrauch gelte indeß nur für den Verkehr zwischen Fabrikant und Kaufmann, nicht dagegen bei Geschäften der Fabrikanten untereinander, in welchem Falle in der Regel „netto Kassa“ gehandelt würde.

### Reichsbankstellen.

Am 1. April d. J. werden

1. in Schweidnitz eine von der Reichsbank-Hauptstelle Breslau und
2. in Heide eine von der Reichsbankstelle in Kiel abhängige Reichsbank-Nebenstelle eröffnet werden.

Am 1. April cr. ist in Darmstadt eine dem Reichsbank-Direktorium in Berlin direkt untergeordnete Reichsbankstelle errichtet.

Verbandwechsel, Auftragspapiere u. für Darmstadt sind daher vom 31. März ab an die Reichsbankstelle Darmstadt direkt zu giriren.

Die in Plauen i. V. bestehende Reichsbank-nebenstelle ist vom 1. April d. J. ab in eine dem Reichsbank-Direktorium unmittelbar untergeordnete Reichsbankstelle umgewandelt.

### Färben der Wurstwaren.

Auf eine Anfrage des Herzoglichen Staatsministeriums hat die hiesige Handelskammer den Erlaß eines absoluten Färbeverbots für Wurstwaren befürwortet, dagegen hält die Handelskammer einen Deklarationszwang für eine halbe Maßregel und zwar aus dem Grunde, weil derartige Deklarationen erfahrungsgemäß leicht umgangen würden. Ein Bedürfnis zu solcher milderer Maßregel liege aber durchaus nicht vor.

### Milderung des Einfuhr-Verbots für Häute und Felle aus von der Pest verseuchten Ländern.

Die hiesige Handelskammer hat an den Herrn Reichskanzler die folgende Eingabe gerichtet:

Die Maßnahmen, welche seitens der Reichsregierung zur Verhütung der Einschleppung der Pest aus Asien beschlossen worden sind, nöthigen uns, ebenso ehrerbietig wie dringlich auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche die scharf einschneidenden Maßnahmen für den deutschen Handel und das deutsche Gewerbe zur Folge haben. Wir messen uns kein Urtheil darüber zu, welche sanitätspolizeilichen Maßnahmen für die Sicherheit des Reiches jeweilig nothwendig werden, wir sind aber der unmaßgeblichen Ansicht, daß nicht ohne die dringlichste Veranlassung unserer Industrie die Einfuhr von Rohstoffen, deren sie in ihrem Wettbewerbe mit dem Auslande bedarf, entzogen werden sollte. Sedenfalls sollten vor einem absoluten Einfuhrverbot alle diejenigen Vorsichts- und Vorkehrungsmaßregeln versucht werden, welche nach Lage der Umstände möglich sind. Die bezüglich der pestverdächtigen und pestverseuchten Schiffe bestehenden Vorschriften mindern bei dem weiten Seewege doch an sich schon die Seuchgefahr in erheblichem Maße. Einer der Hauptartikel, die unter das Verbot fallen, Felle und Häute, hat auf dem deutschen Markte bereits eine erhebliche Preissteigerung erfahren, und der vorhandene Vorrath wird bald vollständig aufgebraucht sein, so daß der Ersatz nur auf Umwegen zu beziehen sein wird, die das Produkt unnöthig vertheuern und dabei das absolute Einfuhrverbot illusorisch machen. Den Vortheil solcher Maßnahmen wird und kann nur das Ausland haben.

Wir bitten demgemäß Em. Durchlaucht in aller Ehrerbietung, baldmöglichst und, ehe der deutschen Gewerbsthätigkeit noch weiterer Schaden erwächst, eine Milderung des Einfuhrverbotes eintreten zu lassen.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

### Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1896.

#### Dele und Fettwaaren.

Leinöl. Die Versorgung erfolgte von Bremen und Harburg, deren Erzeugnisse allgemeine Anerkennung finden, und bezahlte man dafür im Januar 46 Mk., im Juli 42 Mk. 50 Pf., im Dezember 38 Mk. ab Bremen pro 100 kg.

Baumöl. Hier wurde, wegen des höheren Preises für Malaga, nur Smyrna-Öl bezogen.



Seit Beendigung des deutsch-spanischen Zollkrieges wird man wieder zu Malaga übergehen, weil es besser ist. Das letztere wurde im Januar à 29 Mk., im Juli à 26 Mk., im August à 28 Mk. 50 Pfg. und später zwischen 28 bis 29 Mk. eif. Hamburg pro 100 kg notirt.

Thran. Das Geschäft darin ist kaum noch nennenswerth, Preise bewegten sich im Laufe des Jahres zwischen 39—38 Mk. ab Hamburg pro 100 kg unverzollt.

Petroleum. Raff. amerik. Marke standard white. Dasselbe kostete Anfang Januar 7 Mk. unverzollt ab Weserhäfen pro 50 kg und fiel zunächst bis 5 Mk. 55 Pfg. am 10. März; am 21. März war der Preis 6 Mk. 05 Pf., um nach vielen Schwankungen Anfang September 6 Mk. 50 Pfg. zu erreichen. Mitte November mußte disponible Waare mit 6 Mk. 80 Pfg. bezahlt werden, aber Ende Dezember konnte man wieder à 5 Mk. 80 Pfg. kaufen. Der Artikel bleibt, nach wie vor, ganz unberechenbar.

Schmalz. Dieser Artikel lag fast das ganze Jahr, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, sehr darnieder, und sind Preise im Berichtsjahre auf einen so niedrigen Stand gefallen, wie er niemals vorher gewesen ist. Die Ursache lag weniger in geringerem Verbrauch — denn dieser hat, durch die niedrigen Preise begünstigt, eher zugenommen — als vielmehr in dem großen Angebot Amerikas. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Marken Radbruch, Special Wilcor notirten im Laufe des Jahres:

Anfang Januar Radbruch 37 Mk., Special 36 Mk. 50 Pfg. verzollt ab Hamburg, Wilcor 34 Mk. 50 Pfg. ab Bremen einschließlich Zoll.

Ende April Radbruch 35 Mk., Special 32 Mk. 25 Pfg., Wilcor 31 Mk.

Anfang Juni Radbruch 32 Mk., Special 29 Mk. 50 Pfg., Wilcor 28 Mk. 50 Pfg.

Anfang August Radbruch 26 Mk., Special 24 Mk., Wilcor 24 Mk.

Dann begannen Preise rasch zu steigen und liefen für Marke Radbruch am 14. Oktober bis 35 Mk., Special 33 Mk. 88 Pfg., Wilcor 31 Mk. 50 Pfg. Von da ab fielen dieselben wieder; Ende Dezember kosteten Marke Radbruch 30 Mk. 50 Pfg., Special 28 Mk. 50 Pfg., Wilcor 27 Mk. 50 Pfg. verzollt.

Heringe. Der Absatz war dem vorhergehenden Jahre ziemlich gleich und zwar hauptsächlich in Holländer und Emdener bestehend. Schottische Heringe stellten sich den erwähnten Sorten gegenüber zu theuer. Die neue Saison lieferte sehr viel kleine Heringe, so daß der sonst übliche Aufschlag für sortirte und superior gegen gewöhnliche prima Voll erhöht wurde. Holländer prima 800—850 Stück per Tonne wurden Anfang Januar 23 Mk. 50 Pfg., kleine Voll ca. 1000 Stück per Tonne 21 Mk. ab Holland unverzollt notirt, fielen im März auf 17 resp.

15 Mk., während Schottische Crownfalls gleichzeitig 24 Mk. 50 Pfg. — diese ab Hamburg — kosteten, und waren in der zweiten Hälfte August à 17 Mk. für prima käuflich. Im September waren Preise vorübergehend 1—2 Mk. per Tonne niedriger, verfolgten dann aber steigende Richtung, bis die abnehmende Frage im November wieder zu billigeren Offerten führte. Anfang Dezember kosteten prima Vollheringe 18 Mk. 50 Pfg., superior 26 Mk. 50 Pfg., und am Jahreschluß wurden 20 resp. 28 Mk. verlangt.

### Lederhandel.

Der lebhaften Hausseebewegung des Jahres 1895 folgte 1896 ein langames, aber stetiges Sinken der Lederpreise, bis gegen Ende des Jahres die Rohwaare wieder etwas anzog und dementsprechend auch in den Lederpreisen wieder Festigkeit eintrat.

Hervorzuheben ist, daß wirklich gute Leder — sowohl in Gerbung als auch in Bearbeitung — den alten Preis vor der Hausse noch nicht wieder erreicht haben, während mittlere und geringere Qualitäten wieder zum alten Preise erhältlich sind.

In Unterleder war der Konsum befriedigend und ist ein Mehrumsatz von Zahmsohlleder auf Kosten von Wildsohlleder zu verzeichnen, auch machte sich ein größerer Verlang nach Croupons bemerkbar. Beide Erscheinungen sind Einflüsse der Schuhfabriken, welche dem Handbetriebe immer mehr neue Arbeit nehmen.

Das Oberlebergeschäft war in feinen Ledern recht gut, auch Kalbleder und leichte Fahlleder waren gut gefragt. Die Preise haben den alten Stand noch nicht wieder erreicht, sondern behaupten immer noch ca. 5 bis 10 Prozent höhere Werthe.

Der Verbrauch in Geschirrleder hat sich gegen die Vorjahre gehoben, und scheint es, daß die Landbevölkerung, welche seit Jahren mit ihrem Bedarf zurückgehalten, der Zukunft wieder etwas zuversichtlicher entgegen sieht.

In feinen Luxusledern, auch zu Brenn-, Pung- und Malarbeiten war der Umsatz befriedigend, und weist derselbe ein stetiges Zunehmen auf.

Die Nachwirkungen der Hausse äußerten sich insofern wohlthätig auf das Geschäft, als die Gerber durchweg während der hohen Rohmaarenpreise weniger eingearbeitet haben als sonst und in Folge dessen der Markt nicht so mit Waare überladen war, sondern ein gesünderes Verhältniß zwischen Nachfrage und Angebot eintrat. Auch hat hierzu nicht weniger beigetragen, daß ein Theil der Gerber sich durch die Hausse veranlaßt gesehen hat, aufzuhören, zweifelhafte Existenzen aber durch dieselbe zu Salde gebracht worden sind.

So hat die Hauffe, wenn auch die rückgängige Konjunktur nach derselben manches Opfer forderte, doch auch Gutes gewirkt, indem sie die Luft gleich einem Gewitter reinigte. Ob wir uns allerdings lange dieses Vortheils zu erfreuen haben, ist eine andere Frage.

Die stets unsicherer werdenden Kreditverhältnisse wirkten niederdrückend auf das Geschäft.

### Seidenwaaren.

Das Geschäft im verflossenen Betriebsjahre ist wiederum in dem Artifel sehr bedeutend gewesen, weil nach wie vor die Mode demselben günstig ist. Alle die im letzten Berichte bezeichneten Stoffe waren auch im letzten Jahre begehrt.

Die Preise der Rohseide sind in den letzten zwölf Monaten weiter zurückgegangen, obgleich man dies vor Jahresfrist nicht für möglich hielt.

Große Verluste sind den Seidenwaarenhändlern durch eine von den Färbern beliebte, aber ebenso unverantwortliche, wie durch Nichts zu rechtfertigende neue Art der Erschwerung von tont ouit Seiden erwachsen. Die mit dem neuen Verfahren gefärbten Stoffe boten nicht die geringsten Anzeichen des verwerflichen Vorganges, im Gegentheil erschienen sie als griffige schöne Waare. Nach etwa acht Monaten stellten sich dann die ersten Anzeichen der Verwüstung ein, die, wie schon oben bemerkt, ganz außerordentliche Verluste im Gefolge hatten, weil Fabrikant und Färber, durch das Gesetz geschützt, nicht länger als eine sechsmonatliche Haftpflicht anzuerkennen brauchten. Nachdem der Uebelstand erkannt ist, hat wohl ein jeder Händler mit Seidenwaaren für die Zukunft vorgebeugt, damit Ähnliches nicht wieder vorkommen kann.

Die Fabriken waren im letzten Halbjahre weniger stark beschäftigt, wofür der Grund in der schlechten amerikanischen und englischen Geschäftslage zu suchen ist.

Deutschland hat auch im verflossenen Jahre flott bestellen können, doch dürfte auch hier ein Wandel eintreten, nachdem die Folgen der wenig guten Ernte des letzten Sommers sich fühlbar machen.

### Farbenfabrikation.

Das Geschäft zeigte bis zum Eintritt der Regenperiode (vom Juni bis Oktober) eine merkliche Aufbesserung, jedoch bei sehr gedrückten Preisen. Durch Aufschluß neuer Gruben für Umbraune wie auch für schwarze Kreide ist dem Geschäfte eine größere Ausdehnung gegeben, so daß der Absatz im letzten Jahre sich auf 1300000

kg fertigen Farben sowie auf 300000 kg Rohmaterials beläuft.

### Drogenhandel.

Das verflossene Jahr hat nicht ganz den Erwartungen entsprochen, welche man an den lebhaften Geschäftsgang der ersten Monate knüpfen durfte, da namentlich im Spätsommer und Herbst Aufträge nur spärlich eingingen.

Die den ganzen Sommer hindurch herrschende nasse Witterung war der Einsammlung der Vegetabilien sehr hinderlich und neben erheblichen quantitativen Einbußen ließ die Güte der Einsammlungen viel zu wünschen übrig, was um so bedauerlicher ist, als in Folge der durch Pfarrer Kneipp gegebenen Anregungen unsere einheimischen Kräuter wieder an Bedeutung gewonnen haben.

Neue chemische Präparate tauchten auch in diesem Berichtsjahre zahlreich auf, desgleichen war die Reklame für in- und ausländische Specialitäten eine vermehrte, und die ohnehin kaum noch zu überblickenden Lagerbestände mußten abermals ansehnlich vergrößert werden.

### Kolonialwaaren.

Wenn man das Geschäft des Jahres 1896 nach dem Zugang und Abzug der Waaren beurtheilen wollte, so würde das Ergebnis ein sehr günstiges sein müssen. Dem ist jedoch nicht so, weil die Entwerthung vieler Hauptartikel, wie z. B. Kaffee und Schmalz, den Nutzen erheblich schmälerten. Man hat allerdings soviel als möglich vermieden, große Vorräthe zu halten; trotzdem waren die Verluste, welche entstanden sind, nicht ganz zu vermeiden, wie die Preisbewegungen, von denen in Folgendem die Rede ist, beweisen.

In Bezug auf die Lage des Kleinhandels läßt sich nur wiederholen, daß sie unter der Konkurrenz der Konsumvereine eine sehr gedrückte geblieben ist. Zwar hat einer der letzteren, der Verein Merkur in der Stadt Braunschweig, seine Thätigkeit eingestellt; dafür sind aber neue Filialen anderer Vereine hinzugekommen.

Kaffee ist im Laufe des Jahres durch Verwirklichung der schon bei Beginn desselben erwarteten großen Ernte Brasiliens erheblich billiger geworden, namentlich die dieser Ernte entstammenden Sorten. So notirte good average Santos am Hamburger Terminmarkt Anfang des Jahres daselbst 71<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfg., Lieferung Juli 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg., und am 1. Oktober daselbst 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. und Lieferung April 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg., woraus ein Rückgang greifbarer Waare von 24<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Pfg. resp. Lieferung 6 Monate später, 19 Pfg. re-

jultirt. Am Jahreschluß waren Preise  $3\frac{1}{2}$  Pfg. höher, nachdem inzwischen vielfache Schwankungen stattgefunden hatten. Die neue Ernte Brasiliens wird niedriger geschätzt. Alle besseren Sorten unterlagen nur geringen Werthänderungen; man muß dies darauf zurückführen, daß die Ernten darin kleiner ausfielen als vorher und sich schon seit einigen Jahren eine gewisse Stabilität der Preise herausgebildet hat.

Reis ist im Laufe des Jahres ca. 2 Mk. pro 50 kg theurer geworden, da Indien eine Mißernte hatte; der Verbrauch blieb ungefähr derselbe wie im Vorjahre.

Südfrüchte. In Folge der reichen Ernte des Vorjahres blieben die Preise für Rosinen, Korinthen und Mandeln bis zum Herbst unverändert niedrig, erfuhren dann aber, da ungünstige Witterungsverhältnisse der neuen Ernte beträchtlichen Schaden zufügten, eine ansehnliche Steigerung, die besonders auf Rosinen wirkte. Je nach Qualität gewann solche bis 20 Mk. pro 100 kg, während Korinthen 8—10 Mk. pro 100 kg theurer wurden.

Mandeln hatten ihren niedrigsten Stand Ende Oktober, als süße P. & G. à 82 Mk. pro 100 kg eif. Hamburg käuflich waren, kosteten Ende des Jahres aber 95 Mk. ab Lager Hamburg gegen 110 Mk. bei Beginn desselben.

Pflaumen waren das ganze Jahr hindurch begehrt und in der ersten Hälfte des Jahres sehr billig; Mitte April wurden Bosnier in Säcken 80/85er 22 Mk., 95/100er 20 Mk. 50 Pfg. unverzollt ab Budapest angeboten und gleichzeitig neue Frucht, per Herbst zu liefern, 80/85er 29 Mk. 50 Pfg., 95/100er 23 Mk. 50 Pfg., Preise, die sich mit geringen Schwankungen bis Oktober behaupteten, nur mit dem Unterschiede, daß kleine Frucht, weil die Ernte meistens großstüchtige Waare lieferte, im Verhältniß höher bewerthet wurde. Im Oktober trat eine Erhöhung ein, hauptsächlich als Folge der Mißernte fast aller Obstsorten in Deutschland, und Ende Dezember konnte man nur noch 80/85er à 36 Mk. 75 Pfg., 90/95er à 35 Mk. 50 Pfg. unverzollt ab Budapest kaufen. Außer dieser Frucht wurden noch kalifornische und französische Katharinenpflaumen in stärkerem Maße bezogen.

### Baugeschäft.

Obgleich es im Jahre 1896 durch die günstige Lage der Industrie an Arbeit nicht mangelte, so sind hier am Platze doch nur wenig hervorragende Bauten zur Ausführung gelangt.

Bauten des Staates sind nicht zu verzeichnen. Außer der vollständigen Fertigstellung des Herzoglichen Krankenhauses an der Cellerstraße hier, beschränkte sich die Thätigkeit der Baubeamten

auf die übliche Unterhaltung und kleinere Neubauten.

Die königlichen Eisenbahn-Betriebsinspektionen hatten außer dem Neubau einer Wasserstation bei Eisenbüttel ebenfalls nur Unterhaltungsarbeiten und kleinere Neubauten auszuführen.

An städtischen Bauten wurden aus dem Jahre 1895 übernommen:

Das Rathhaus, welches jetzt unter Dach kommt, die Schule an der Heinrichstraße, welche Ostern 1897 bezogen wird, und der Neubau einer Markthalle am Hagenmarkt, welcher jetzt unter Dach ist und dessen Ausbau im Frühjahr erfolgen wird.

Ferner wurden vom Kanalbauamt der Stadt größere Kanalfrecken gefertigt und einige kleinere Bauten auf der hiesigen Pumpstation und dem Kieselgute Steinhoff hergestellt.

In der Privatbauthätigkeit ist ein Rückgang in der spekulativen Erbauung von Wohnhäusern zu verzeichnen, was wohl auf eine Ueberproduktion und die dadurch bedingte Nichtvermietung zurückzuführen ist.

Jedoch der Hauptgrund scheint in der weniger flüssigen Geldquelle für die Spekulanten zu liegen, da die Bauplatz- und Geldgeber, durch verschiedene größere Konkurse gewizigt, zurückhaltender geworden sind; jedenfalls nicht zum Schaden des soliden Geschäftes.

Zu bedauern ist nur, daß die kleineren Bauhandwerker bei solchen Katastrophen am meisten durch Verluste betroffen werden.

An industriellen Bauten sind neu zu verzeichnen:

Neubau einer Wurstfabrik auf Rüninger Feldmark, der Neubau des Braunschweiger Fahrradwerks, sowie die Wiederherstellung des abgebrannten Theiles der hiesigen Zuteppinnerei und Weberei und sonst noch kleinere Neu- und Umbauten.

Sehr zu beklagen ist die immer mehr sich ausbildende Vergehung der Arbeiten an den Mindestfordernden, was zum Ruin des soliden Geschäftes führen muß.

Noch zu verzeichnen ist die schon einige Male gehandhabte Art und Weise des hiesigen Stadtbauamts, welches den Mindestfordernden prinzipiell bei Vergebung der Arbeiten ausschloß.

Nur einzig und allein hierdurch kann das Baugewerbe wieder gehoben werden.

### Holzhandel.

Trotz der schon seit Ende 1895 steigenden Holzpreise der Rund- und Kanthölzer vom Harz, sowie der meistens aus dem Auslande kommenden Bretter und Bohlen war doch im

Anfang des Jahres 1896 ein Preisaufschlag am hiesigen Plage schwer durchzuführen.

Erst gegen die Mitte des Jahres, als die steigende Konjunktur stetig blieb, konnte dies in bescheidenen Grenzen ermöglicht werden.

In Folge der schlechten Ernte blieb die im Frühjahr 1896 sehr lebhaftes Bauhätigkeit auf dem Lande wieder zurück und wurden dadurch dem hiesigen Holzhandel viele in Aussicht stehende Geschäfte entzogen.

Auch im angefangenen Jahre sind alle Holzpreise noch steigend. Im Harze sind schon seit Herbst starke Rundhölzer ein sehr gesuchter Artikel und schwer zu haben.

### Sägemühlen.

Der Betrieb dieser Werke liegt nur in wenigen Händen und werden dieselben fast ausschließlich zur Erzeugung von Schnittmaterial für den eigenen Bedarf beschäftigt.

Die Lohnschneiderei ist unbedeutend.

### Kunstgärtnerei.

Die Kultur und der Absatz von Pflanzen ist gegen das Jahr 1895 nicht als günstig zu verzeichnen.

Das anhaltend kalte und regnerische Wetter hat hinderlich auf das Gedeihen der Pflanzen eingewirkt und das Kultiviren derselben erheblich erschwert. Die höheren Preise für Kohlen, Roark, Glas, Frühbeetfenster u., vor allem aber die von Jahr zu Jahr zunehmende Konkurrenz, die der Kunstgärtnerei von Nichtgärtnern und Privatgärtnereien, welche mit gärtnerischen Artikeln Handel treiben, gemacht wird, haben einen Aufschwung des Geschäftes verhindert.

Das Geschäft mit Rosen hat seit Jahren nicht so darnieder gelegen wie in diesem Jahre, wohingegen das mit Obstbäumen und Fruchtsträuchern als gut zu bezeichnen ist, und es sind auch in diesen Artikeln annehmbare Preise erzielt.

### Getreide.

Die ungünstige Lage des Getreidegeschäftes im Vorjahre übertrug sich auf das Jahr 1896 bis zur neuen Ernte desselben.

Da ein größeres Absatzgebiet nicht zu erreichen war, sondern sich die Umsätze meistens auf die nahen Mühlen beschränkten, die gleichfalls über mangelnden Mehlabgang und unrentablen Betrieb berechnete Klage führten, so gestaltete sich der Getreidehandel zu einem wenig Vortheil bietenden. Erst im Herbst wurde das Geschäft ein etwas lebhafteres.

In Weizen wurden die Notirungen im Frühjahr durch die stark schwankenden Preise in Amerika sehr beeinflusst. Während Zufuhren vom Lande im Februar bis 156 Mk. bewerthet wurden, ging der Preis bei tragem Geschäft und den überaus günstigen Aussichten für die neue Ernte auf 135 Mk. im August zurück. Nachdem aber sowohl im August als auch im September nur wenige Tage ohne Regen waren und somit nur wenige Pösten Weizen wirklich trocken eingehemft werden konnten, die alten Läger sehr schwache Bestände zeigten, so konnte sich Weizen im Oktober und November auf 160 Mk. heben für trockene Qualität; geringe, theilweise nicht mahlfähige Waare fand überhaupt schwer Käufer.

Es mußten sich größere Mühlen, die auf trockene kleeberreiche Sorten Weizen reflektirten, in amerikanischen und russischen Bezügen decken und dafür einen weit höheren Preis als für inländische Waare anlegen.

Mit Roggen war ein Geschäft von größerer Ausdehnung nicht zu erringen, da hiesige Preise auf weitere Entfernungen kein Rendement boten.

Trotzdem die Angebote von Produzenten der quantitativ geringen 95er Ernte zu Folge nicht stark waren, konnte der höchste Preis von 135 Mk. nur im Februar notirt werden; der Artikel ging successive auf 112 Mk. im August zurück.

Durch das ungünstige Erntewetter trat dann stärkere Frage nach trockenen Qualitäten auf, die im November bis 130 Mk. bezahlt wurden, während feuchte Waare oft mit 100 Mk. kaum Aufnahme finden konnte. Die Mühlen fanden sich mehrfach gezwungen, zu backfähigen Mehlen auf russische und amerikanische Waare zurückzugreifen, die sich wesentlich über hiesige Parität stellte.

Hafer war in der ersten Hälfte des Jahres nennenswerthen Preisschwankungen nicht unterworfen; die Notiz für denselben hob sich von 125 Mk. im Januar auf 135 Mk. im August. Die neue Ernte brachte mit wenig Ausnahmen stark beregnete, feuchte, dunkelfarbige Qualität an den Markt, und mußte daher ein großer Preisunterschied Platz greifen. Während im Herbst einigermaßen trockene Waare bis 137 Mk. erreichte, wurden abfallende Qualitäten mit wenig über 100 Mk. angeboten. Besonders lebhaft traten für russischen Hafer Käufer auf, und erzielte schöne Waare bis 150 Mk.

Braugerste war anfänglich wenig beachtet; erst im April konnten die Restpartien zu Preisen bis 150 Mk. willig Käufer finden.

Die 96er Ernte brachte vom Lande fast nur beregnete Pösten, und wurden dafür 130 bis 140 Mk. bezahlt. Schöne, zum Theil auswuchsfreie Gersten konnten von Nachbarstationen mit 145—170 Mk. bezogen werden; auch dürften einige Abschlüsse in österreichischen Gersten noch

hier gemacht sein, indessen zu wesentlich höheren Preisen.

In Futtergerste ist das Geschäft bei günstiger Konjunktur als ein recht lebhaftes zu bezeichnen; besonders guter Aufnahme hatten sich amerikanische Abladungen zu erfreuen gegenüber den minderwerthen südrussischen.

Feldbohnen kamen aus hiesiger Gegend wenig an den Markt; der größte Theil des Bedarfs wurde aus Thüringen gedeckt; auch dieser Artikel hat vielfach unter dem regnerischen Erntewetter gelitten.

Anordnung aufweisen oder eine Vorrichtung bilden, wodurch ein Gebrauchszweck erreicht wird.

Beispielsweise mußte ein Gebrauchsmuster gelöscht werden, weil der Gegenstand desselben aus einem Korsetstab bestand, welcher statt aus Fischbein lediglich aus Celluloid hergestellt war. Es wird durch derartige reine Materialveränderung, ohne Herbeiführung eines neuen Gebrauchszweckes und ohne Neugestaltung des Stabes, kein gebrauchsmusterschutzfähiges Erzeugniß geschaffen.

Würde hingegen der Korsetstab lediglich deshalb aus Celluloid hergestellt sein, um die leichte

### Notirungen an der Braunschweiger Getreidebörse im Jahre 1896.

	Weizen	Roggen	Hafer
Januar . . . . .	146 147 150 150	128 129 129 130 130 131	125—125
Februar . . . . .	152 154 156 154 153 154 156	132 135 134 133	125
März . . . . .	154 153 152 150	133 132 130 128 126	125
April . . . . .	152	128 126	125
Mai . . . . .	153 154 153 153	127 127 126	127 127 127 130 131
Juni . . . . .	151 150	125 124	132 131 131 133
Juli . . . . .	144 140 140 138	120 118 118 118 115	133 133 133 134 134
August . . . . .	138 135 138 140 135 137	115 112 112 112 116 120 116 116	134 134 135 135 125 125
September . . . . .	135 135 135 140 142 145 145	118 116 116 116 118 120 120	125
Oktober . . . . .	148 149 150 151 158 156 155 155	122 122 122 124 130 127 127	126 130 130 130 135 135 135
November . . . . .	154 155 156 160 158 159 159	128 128 130 130	135 135 137 137 137
Dezember . . . . .	156 154 152	128 126 124	137

### Materialveränderungen sind nicht gebrauchsmusterschutzfähig.

Originalmittheilung von Patentanwalt Sack = Leipzig.

Für denjenigen, welcher sehr häufig mit Erfindern in Berührung kommt, ist es eine oft gemachte Erfahrung, daß vielseitig die Annahme vorherrscht, als könnten Gegenstände, die sich lediglich nur durch Veränderung in Bezug auf Herstellungsmaterial von den bisher bekannten unterscheiden, als Gebrauchsmuster geschützt werden. Diese Annahme ist unzutreffend, denn eine reine Stoffveränderung ist nicht geeignet, die Gebrauchsmusterschutzfähigkeit zu bedingen.

Gebrauchsmusterschutzfähig sind nur solche Neuerungen, welche eine neue Gestaltung oder

Anbringung zeitlicher Erhöhungen und Vertiefungen zu ermöglichen, durch welche letztere das Verschieben des Stabes im Korsetstoff verhindert wird, so ist hierdurch nicht nur eine schutzfähige Neugestaltung geschaffen, sondern auch ein gewisser Gebrauchszweck, nämlich besseres Festhalten des Stabes als bisher, erreicht.

Es ist für den Unerfahrenen oft schwierig, von vornherein zu erkennen, ob die von ihm geschaffene Neuerung schutzberechtigt ist oder nicht, zumal auch das Patentamt die eingereichten Gesuche nicht daraufhin zu prüfen hat, ob der Gegenstand eines Gebrauchsmusterschutzgesuches schutzberechtigt ist oder nicht; deshalb dürfte es angebracht sein, sich in gegebenen Fällen bei einem als reell und sachkundig bekannten Patent-

anwalt vor Einreichung eines Gesuches die erforderliche Aufklärung zu verschaffen.

### **Änderung eines Waarenzeichenbildes**

während des Prüfungsverfahrens ist unzulässig!  
Original-Mittheilung vom Patentanwalt Sack, Leipzig.

Die Vorgänge, welche sich bei der amtlichen Behandlung eines Waarenzeichenschutzes abspielen, sind oft verschiedenartiger Natur und bestehen zuweilen darin, daß das Waarenzeichenbild wegen vorhandener anderer Waarenzeichen oder wegen Unzulässigkeit gewisser Darstellungen beanstandet wird.

Obwohl nun hiergegen Erklärungen zulässig sind, die manchmal auch zur Beseitigung der amtlichen Beanstandung führen, so kommt es doch auch vor, daß das Waarenzeichenbild durch die Behandlung im Prüfungsverfahren eine Veränderung erleidet, wenn der Anmelder des betreffenden Waarenzeichens einem entgegenstehenden Hinderniß aus dem Wege gehen will.

Derartige wesentliche Veränderungen des Waarenzeichenbildes während der Prüfung einer Waarenzeichenanmeldung sind aber nicht zulässig, sondern das Prüfungsverfahren wird bei einer solchen Veränderung des ursprünglich eingereichten Waarenzeichenbildes abgebrochen und dem Anmelder aufgegeben, für das veränderte Zeichen eine neue gebührenpflichtige Einreichung zu bewirken.

Es ist demnach bei Waarenzeichenschutzesuchen festzuhalten, daß immer nur das zuerst eingegebene Zeichenbild bei der Prüfung einer Anmeldung in Betracht kommt.

Wird dieses Zeichenbild im Laufe des Verfahrens aber wesentlich abgeändert, so gilt die erste Eingabe als erledigt oder zurückgezogen und das im Laufe des Verfahrens durch den Anmelder veränderte Zeichen wird als eine neue Einreichung behandelt und erfordert dabei eine neue besondere gebührenpflichtige Anmeldung.

## **Arbeitsplan**

**des kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig, für das Jahr vom 1. April 1897 bis dahin 1898.**

Die Veranstaltungen des kaufmännischen Lehrlingsheims finden allsonntäglich von 4 bis 9 Uhr Nachmittags statt, Versammlungslokal ist Hôtel d'Angleterre.

Die Thätigkeit des kaufmännischen Lehrlingsheims wird sich im laufenden Jahre auf folgende Punkte erstrecken:

Im Sommer werden hauptsächlich Turnspiele betrieben, die im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen. Als Spiele sind in Aussicht genommen: Faustball, Schleuderball, Ball mit Freistätten, Fußball ohne Aufheben,

Kaiserball, Barlauf, Rast- und Grenzball. (Spielplatz: Amalienplatz. Spielzeit: Sonntag, Nachmittag 5 bis 7 Uhr.)

Allmonatlich findet in der Regel ein Turnmarsch in die nächste Umgebung von Braunschweig statt, um hierdurch Ortskenntniß, Liebe zur Natur und Kräftigung der Gesundheit zu erzielen. — Von den beiden für das Sommerhalbjahr geplanten größeren Turnfahrten wird uns die eine im Monat Mai nach dem Elme, die andere, im September, nach dem Harze, und zwar nach Goslar und Umgegend führen. Soweit es sich nur irgendwie ermöglichen läßt, sollen auch in diesem Jahre wieder Fabriken und sonstige gewerbliche Anlagen der Stadt und Umgebung, sowie Museen besichtigt werden. Die überaus reichhaltige und lehrreiche Industrieesammlung der Handelskammer wird an einigen Sonntagen für die Mitglieder geöffnet sein. —

Im Winterhalbjahre treten die Vorträge, Vorlesungen und Gesellschaftsspiele mehr in den Vordergrund.

Die Vorträge werden sich auf die verschiedensten Wissensgebiete, auf das praktische Geschäftsleben, insbesondere auch auf volkswirtschaftliche und gesetzeskundliche Stoffe erstrecken.

Die vaterländischen Gedenktage, sowie die Erinnerungstage an große Männer und besondere Zeitereignisse werden in angemessener Weise begangen.

Außerdem finden Vorlesungen, insbesondere solche aus Reuters Werken, statt. In diesem Jahre wird uns „Ut mine Stromtid“ beschäftigen.

Die Lesegruppe beabsichtigt nach Schillers „Wallenstein“ den „Briny“ von Körner mit vertheilten Rollen zu lesen. — Jedem Mitgliede steht die ebenso anregende wie unterhaltende Bücheresammlung, die durch verschiedene Zuwendungen erweitert ist, unentgeltlich zur Verfügung. Auch Gesellschaftsspiele, wie Schach, Salma, Dame und andere mehr sind vorhanden. Die im Spieljaal aufgestellten Billards sind den Mitgliedern in beschränktem Maße kostenlos zugänglich.

Um bei feierlichen Gelegenheiten und auf Ausflügen auch den Gesang in den Dienst der Geselligkeit stellen zu können, sind Liederbücher vorhanden. Durch Stiftung eines Klaviers, durch Anschaffung anderweitiger Instrumente und durch Gründung einer Musikgruppe ist auch die Musik in bescheidenem Maße in den Kreis unserer Veranstaltungen aufgenommen.

Die im vorigen Jahre gegründete Gruppe für Reulenschingen wird auch in diesem Jahre ihre Übungen eifrig betreiben.

Nachdem im vergangenen Jahre zum ersten Male eine größere gesellige Veranstaltung unter

reger Betheiligung der gesammten Kaufmannschaft stattgefunden hat, ist auch für den Februar 1898 wieder eine solche größere Feier geplant.

Den Mitgliedern des kaufmännischen Lehrlingsheims standen bisher die beiden Eisbahnen des Braunschweiger Eisbahnvereins gegen Lösung von Schülerkarten offen. Diese dankenswerthe Vergünstigung wird voraussichtlich auch für dieses Jahr gewährt werden.

Der kaufmännische Verein „Union“ hat wiederum für strebsame und eifrige Mitglieder des kaufmännischen Lehrlingsheims einige Dauerkarten zu den im nächsten Winter stattfindenden Unions-Vorträgen in Aussicht gestellt, wodurch sicher wieder viel Anregung und Belehrung geboten wird. Durch alle diese Veranstaltungen will das kaufmännische Lehrlingsheim Körper und Geist der jungen Kaufleute gleichmäßig ausbilden, zu Frohsinn, schöner Geselligkeit und Gemeinsinn erziehen, das Gemüth pflegen und so den Lehrling zu einem tüchtigen und charaktervollen Menschen bilden.

Th. Sander.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (März.)

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Im Monat März herrschte für die Fabrikation von Dauerwurst wider Erwarten noch eine günstige Temperatur, und haben diejenigen Fabrikanten, die noch etwas auf Lager fabricirten, Glück damit gehabt. In der Fastenzeit wird in katholischen Gegenden wenig an Fleischwaaren konsumirt, was auf das Geschäft einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübte, der Absatz war aber dennoch zufriedenstellend. Denecke & Himmel.

#### Eisenmarkt.

Während sich die Börse durch die von Amerika nach England gesandten Schiffsladungen Roheisen sehr beunruhigt fühlte und theils aus diesem Grunde, vielleicht aber auch mehr wegen der Wirren in Kreta die Course der Bergwerks- und Hütten-Papiere nicht unerheblich sanken, war im Eisenhandel eine derartige Unruhe nicht zu spüren.

Die Specifikationen laufen nicht in solchem Umfange ein, wie im vorigen Jahre um diese Zeit, doch haben die Hüttenwerke den größten Theil ihrer Produktion für die nächsten sechs Monate verkauft, haben sich ihrerseits mit Roheisen und Kohlen eingebedeckt und können daher die Entwicklung der Dinge abwarten, ohne nach der einen oder anderen Richtung hin entscheidende Schritte zu thun.

Die Preise für Eisenguß-Waaren verfolgen noch weiter steigende Tendenz, dieselben waren aber auch am längsten zurückgeblieben.

Der Umsatz ist im Großen und Ganzen als normal zu bezeichnen.

Wullbrandt & Seele.

## Kolonialwaaren.

Der Abzug der meisten Waaren war ein guter, doch gingen neue Aufträge nicht so zahlreich ein, wie sonst im ersten Frühlingsmonat, was theilweise auf den Preisrückgang einzelner Artikel, theilweise auch auf verminderten Gebrauch, z. B. bei Petroleum, zurückzuführen ist.

Was zunächst Kaffee betrifft, so blieben die Zufuhren in den brasilianischen Verschiffungshäfen auch in diesem Monat über Erwarten groß und verursachten eine weitere Entwerthung des Artikels, wie nachstehende Notirungen beweisen. Good average Santos in Hamburg (Terminpreise)

Anfang März	lofo	48 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Septbr.-Esg.	50.
20.	"	44 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"	45 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
24.	"	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"	47.
30.	"	44 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	"	46 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

Von Südfrüchten erfuhren Korinthen und Rosinen eine fernere Preissteigerung bei ziemlich flottem Geschäft, dagegen waren Mandeln vernachlässigt und billiger erhältlich. Süße P. & G. notirten 94<sup>3</sup>/<sub>4</sub> cf. Hamburg und wurden per Oktober c. gleichzeitig à 97 Mk. cf. offerirt, indeß konnte man lofo Waare in Hamburg noch vortheilhafter beziehen. Gewähnte Bari im Vormonat 98 Mk. cf. Hamburg notirt, verlor den 1—2 Mk. pro 100 kg.

Gewürze. Pfeffer, schwarzer Singapore stieg bis 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. ab Hamburg, war Ende des Monats aber etwas billiger käuflich, auch die Besserung der Piment-Preise hat sich nicht ganz behaupten können, obwohl die statistische Lage dieses Artikels viel günstiger geworden ist. In den übrigen Gewürzen traten nennenswerthe Preisverschiebungen nicht ein.

Von dem Geschäft in Bosnier-Pflaumen geben folgende Zahlen ein ungefähres Bild. Es notirten:

Anfang März	95/100er	Mk. 33	} pro 100 kg unverzollt ab Dubapost
	80/85er	" 39	
	70/75er	" 45	
Mitte März	95/100er	" 34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	80/85er	" 40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
	70/75er	" 45	
Ende März	95/100er	" 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
	80/85er	" 41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
	70/75er	" 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	

Catharinen (französische) und Kalifornische Pflaumen blieben nahezu unverändert in den Preisen.

In Schmalz sind größere Umsätze nicht zu verzeichnen, die Bedarfsfrage war gering, aber die Notirungen behaupteten sich und stellten sich im Einzelnen für Marke Radbruch Anfang März Mk. 31, Mitte 31<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, bis 32, Ende 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Special Anfang März Mk. 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mitte 29, Ende 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, ab Hamburg verzollt. Wilcor Anfang März Mk. 28, Mitte 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ende 28<sup>1</sup>/<sub>4</sub> ab Bremen verzollt.

Geringe erfreuten sich noch immer großer Nachfrage, und wurden für sortirte Pa. Voll-, da sie knapp waren, noch höhere Preise bezahlt; Holländer, 800—900 Stück per Tonne, waren Ende des Monats à 28 Mk. per Tonne hergelegt, offerirt.

Petroleum raff. pennsylv. stand. white kostete Anfang März Mk. 5.65 unverzollt ab Weserhäfen, fiel später bis 5.55 und notirte Ende März wieder Mk. 5.70. Gebr. Dannenbaum.

#### Konserven.

Das Geschäft war im Monat März still. In Bohnen ist die Nachfrage gegen das Vorjahr zurückgeblieben, und dürften hiervon noch größere Bestände vorhanden sein.

Erbsen sind noch in allen Sortirungen zu haben.

Von Stangenpargel in den besseren Sorten scheinen die Lager größer zu sein, als bisher angenommen war, so daß hierfür leider die Nachfrage noch immer nicht genügend ist.

A. W. Querner.



## Handelsregister.

### 1. Neueintragen.

1. Berthold Kroehl, Kohlen-Großhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Berthold Kroehl, am 11. März 1897.
2. F. Kugelmann & Sohn, Holzminden, Inhaber: Kaufleute Isaak Kugelmann und Sigismund Kugelmann, am 27. Februar 1897.
3. F. J. Vorber, Lotterie-Haupt-Kollekte, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Traugott Fürchtegott Vorber, am 12. März 1897.
4. A. Spindler, Straßenbaugeschäft, Braunschweig, Inhaber: die Wittve des Steinsehermeisters Herm. Spindler, Anna geb. Otte, am 18. März 1897.
5. H. Schrader & Sohn, Steinbruchsbetrieb, Königsutter, Inhaber: Steinbruchbesitzer Heinrich und August Schrader, am 15. März 1897.
6. Carl Friedr. Dalm & Co., Lack- und Farbenfabrik, Braunschweig, Inhaber: die Kaufleute Carl Dalm und Johannes Dieck, Beide hiersebst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 26. März 1897.
7. Helmstedter Thonwerke Röhne & Co., Kommanditgesellschaft, Helmstedt, begonnen am 30. Mai 1895, als persönlich haftender Gesellschafter Kaufmann Eugen Stern zu Emmerstedt, derselbe ist berechtigt, die Firma allein rechtsverbindlich zu zeichnen, am 23. März 1897.
8. Schweizer Molkerei F. Picht Nachfolger, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Albert Kerfin, am 7. April 1897.
9. Wilhelm Heupke Nachfolger, Braunschweig, Inhaber: Kaufm. Hermann Witte, am 7. April 1897.
10. Wilhelm Weichart, Waarenagentur und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Weichart, am 7. April 1897.
11. G. Luther, Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, vormalig Gebrüder Sed, Darmstadt, als deren Inhaberin die Firma G. Luther, Kommanditgesellschaft, Braunschweig, am 7. April 1897.
12. G. Lämmerhirt Nachfolger, Schöppenstedt, Inhaber: Kaufmann Gottlieb Schmidt, am 5. April 1897.
13. C. Dörrige, Haffelfelde, Inhaber: Kaufmann Carl Dörrige, am 5. April 1897.
14. Christian Junge, Haffelfelde, Inhaber: Holzhändler Christian Junge, am 5. April 1897.
15. Braunschweigische Coniervenfabrik F. Blaschne, Seesen, Inhaber: Kaufmann Fritz Blaschne zu Seesen, am 1. April 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Aktienzuckerfabrik Bechelde. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. März 1897 ist für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Fabrikinspektor A. Dunder der Oekonom Julius Bohnhorst sen. in Bettmar der Oekonom Julius Bohnhorst jun. dafelbst für die Zeit bis zum 1. Juni 1897 und für den aus dem Aufsichtsrathe ausgetretenen Oekonomen Julius Bohnhorst sen. in Bettmar der Oekonom Julius Bohnhorst jun. dafelbst für die Zeit bis zum 1. Juni 1899 gewählt. Bechelde, 5. März 1897.
2. Samjer Sägewerk, Braunschweig. Die Hauptniederlassung dieser Firma ist im Handelsregister von Gishorn am 4. d. Mts. gelöscht, die persönlich haftende Gesellschafterin, Wittve des Bankiers Theodor Gehling, Elise geb. Daubert, hiersebst, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, der Kaufmann Albert Menke hiersebst ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten, ein Kommanditist ist ausgeschieden und ein Kommanditist eingetreten. 11. März 1897.
3. A. Graff, Buchhandlung und Antiquariat, Braunschweig. Durch das am 9. Dezember v. Jz. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafter, Buchhändlers Adolf Zust hiersebst, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und ist das Handelsgeschäft mit Aktiva und Passiva an den Buchhändler Paul Graff abgetreten. 11. März 1897.
4. G. H. Kroehl, Braunschweig. Durch das am 9. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafter Kaufmanns Berthold Kroehl ist die unter dieser Firma betriebene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Gustav Heinrich Kroehl auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 11. März 1897.
5. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Braunschweig. Der Kaufmann Paul Walter hiersebst ist vom 1. April 1897 ab zum Vorstandsmitgliede gewählt.
6. Dreßch & Henking, Braunschweig. Die beiden Firmeninhaber, Apotheker Hermann Dreßch und Wilhelm Henking, sind nur berechtigt, die obige Firma in Gemeinschaft zu zeichnen. 26. März 1897.
7. Aug. Engelhard & Co., Braunschweig. Ueber das Vermögen der genannten Firma ist am 16. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 26. März 1897.
8. Fr. Jaentisch & Comp., Braunschweig. Am 1. April ist der Mitgesellschafter, Fabrikant Friedrich Jaentisch, aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und ist den Fabrikanten Paul Becker und Wilhelm Förster die Befugniß erteilt, die obige Firma gemeinschaftlich zu zeichnen resp. die Gesellschaft in Gemeinschaft zu vertreten. 31. März 1897.
9. Joh. Heinr. Meyer, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Buchdruckers Otto Grabbert ist die unter obiger Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma von dem Buchhändler Heinrich Kleufer hiersebst auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 2. April 1897.
10. John Stephenson, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist seit dem 27. v. Mts. mit sämtlichen Aktiven auf den Kaufmann Wilhelm Weichart und den Wurfabrikanten Otto Rabsilber, Beide hiersebst, übergegangen, welche daselbe unter der neuen Firma: John Stephenson Nachf., jetzt in offener Handelsgesellschaft fortführen.
11. Georg Münchmeyer Nachfolger, Braunschweig. Die unter dieser Firma bestandene Kommanditgesellschaft ist durch das am 1. April d. Jz. erfolgte Ausscheiden des Kommanditisten aufgelöst, und wird das unter genannter Firma betriebene Handelsgeschäft von dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter Kaufmann Rudolf Leopold hiersebst fortgeführt. 5. April 1897.
12. Emil Tiedemann, Braunschweig. Durch das am 1. April d. Jz. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafter, Photographen Gustav Turrian, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter der alten Firma von dem Photographen Hermann Zieger hiersebst fortgeführt. 7. April 1897.
13. Bierbrauerei zum Hellschloßchen, Aktiengesellschaft zu Braunschweig. Das Grundkapital ist um 250 000 Mk. erhöht. 8. April 1897.

### 3. Löschungen.

1. J. Kugelman, Holzminden, am 27. Febr. 1897.
2. H. Bühring, Cigarrenfabrik u. Handel mit Tabak, Bechelde, am 16. März 1897.
3. Jacobi & Straube, Königsutter, am 23. März 1897.
4. John Stephenson, Braunschweig, am 5. April 1897.
5. John Richardson & Co., Braunschweig, am 5. April 1897.
6. Schweizer Molkerei J. Picht, Braunschweig, am 7. April 1897.
7. Wilhelm Heupfe, Braunschweig, am 7. April 1897.
8. A. Haupt & Co., Braunschweig, am 7. April 1897.
9. G. Lämmerhirt, Schöppenstedt, am 5. April 1897.
10. Carl Graf, Hasselfelde, am 5. April 1897.

### 4. Procuraertheilungen.

1. G. Dammann, Braunschweig, dem Kaufmann Carl Grebe hierelbst ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die obige Firma in Gemeinschaft mit dem bereits bestellten Kollektiv-Procuristen Kaufmann Wilhelm Krieg hierelbst, rechtsverbindlich zu zeichnen, am 12. März 1897.
2. A. Spindler, Straßenbaugeschäft, Braunschweig, dem Buchhalter Heinrich Eichhorst hierelbst, am 18. März 1897.
3. Dr. Heinr. Abbes, Holzminden, dem Ingenieur Georg Leue, am 17. März 1897.
4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Braunschweig, dem Bankbuchhalter Carl Severit ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe nach Maßgabe des § 12 des Statuts nur mit einem Vorstandsmitgliede der Bank die obige Firma zu zeichnen berechtigt ist, am 25. März 1897.
5. Helmstedter Thonwerke Rühne & Co., Kommanditgesellschaft, Helmstedt, dem Ingenieur Alfred Pollack und dem Kaufmann Karl Spandau, Beide auf den Thonwerken bei Emmerstedt, ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß dieselben berechtigt sind, die Firma rechtsverbindlich gemeinsam zu zeichnen, am 23. März 1897.
6. A. W. Duerner, Braunschweig, den Kaufleuten Heinrich Grothusen und August Voges ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß dieselben die obige Firma gemeinschaftlich zu zeichnen befugt sind, am 8. April 1897.
7. Albert Lindemann Nachf., Braunschweig, den Kaufleuten Heinrich Grothusen und August Voges ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß dieselben die obige Firma gemeinschaftlich zu zeichnen befugt sind, am 8. April 1897.

### 5. Procuralöschungen.

1. Gamjer Sägewerk, Braunschweig, die den Kaufleuten Oskar Kirchner, Alfred Obeling und Albert Menke ertheilte Kollektiv-Procura ist gelöscht, am 11. März 1897.
2. A. Graff, Buchhandlung und Antiquariat, Braunschweig, die dem Buchhändler Wilhelm Graff ertheilte Procura ist gelöscht, am 11. März 1897.
3. G. Dammann, Braunschweig, die dem Kaufmann Siegfried Mosheim ertheilte Kollektiv-Procura ist gelöscht, am 12. März 1897.
4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Braunschweig, die dem Kaufmann Paul Walterertheilte Procura ist gelöscht, am 25. März 1897.
5. Konjervenfabrik Königsutter Georg Dürkop & Co., Königsutter, die dem Kaufmann Robert Roggenbach ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. April 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Konsumverein Stiege, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Stiege. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablass im Kleinen an die Mitglieder oder deren Vertreter. In der Generalversammlung vom 21. Februar 1897 sind gewählt zum Geschäftsführer Rentier Friedrich Rienäcker, zum Stellvertreter Baldarbeiter Friedrich Wöhler, zum Kassirer der Rentier Friedrich Kallmeyer, sämmtlich in Stiege, die Haftsumme eines jeden Mitgliedes beträgt 30 Mk. 8. März 1897.
2. Konsumverein zu Kirchberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablass im Kleinen an die Mitglieder. Zu Vorstandsmitgliedern sind gewählt: Zimmermann Heinrich Lüders, Großkötter Friedrich Vernecke, Ackergehilfe Wilhelm Müller, die Haftsumme ist auf 20 Mk. festgesetzt. 9. März 1897.
3. Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Derenthal. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern und zwar zur Zeit aus dem Schmiedemeister Th. Pöppe, dem Landwirth Carl Ruckuck, dem Lehrer Heinrich Schrader, sämmtlich zu Derenthal. 9. März 1897.
4. Konsumverein Harlingerode und Umgegend in Harlingerode. Das Statut datirt vom 1. September 1896. Gegenstand des auf unbestimmte Zeit begründeten Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablass im Kleinen an die Mitglieder. — § 1 des Statuts. Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes beträgt 10 Mk. — § 62. Jeder Genosse kann nur mit einem Geschäftsantheil sich betheiligen. — § 65. Die Haftsumme beträgt 20 Mk. — § 66. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, Karrenführer Wilhelm Willgerodt, Geschäftsführer, Halbpänner Wilhelm Willecke, Kassirer, Lehrer Müller, Stellvertreter des Geschäftsführers. 9. März 1897.

### 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Aistfeld, E. G. m. b. H. zu Aistfeld. In der Generalversammlung vom 20. Februar 1897 ist der Hüttemann Fritz Reß aus Aistfeld zum Direktor des Vereins und der Hüttemann Wilhelm Diedrich daher zum Stellvertreter desselben erwählt. 3. März 1897.
2. Alter Konsumverein Wolfshagen, E. G. m. unbeschr. Haftpflicht in Wolfshagen. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 4. Oktbr. 1896 ist an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Wilhelm Hagedorn der Gemeinde-Einnehmer David Habis zu Wolfshagen für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1900 in den Vorstand gewählt. 12. März 1897.
3. Konsumverein Woltwieje, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Fischlers Friedrich Behrens in Woltwieje ist der Rothfaj Heinrich Vollmann daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 9. März 1897.
4. Konsumverein Königsutter, E. G. m. b. H. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Sammann ist der Rentner Johann Räuber zu Oberlutter endgültig in den Vorstand gewählt. 19. März 1897.

5. Braunschweiger Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Januar 1897 ist der Verwalter Hermann Weinburg an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Schlossers Friedrich Buchthausen in den Vorstand gewählt. 27. März 1897.
6. Konsumverein Bodenstedt, E. G. m. b. H. In der Generalversammlung vom 19. März 1897 sind in den Vorstand neu gewählt der Kothsch Julius Burgdorf, Geschäftsführer, der Kothsch August Meine, Kassirer, der Anbauer Christian Klentge, Kontrolleur, sämtlich zu Bodenstedt.
7. Konsumverein Salder, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des Sattlers Mundhens ist der Wegewärter Chr. Berke in den Vorstand gewählt. 23. März 1897.
8. Spar- und Verschuß-Verein zu Helmstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des verstorbenen Rentiers Th. Helme ist in der Generalversammlung vom 25. März d. Js. der Kaufmann Emil Deneke als Kassirer für die Zeit bis zum 31. Dezember 1897 in den Vorstand gewählt.
9. Konsumverein Vortfeld, E. G. m. b. H. In der Generalversammlung vom 18. März 1897 sind an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, des Anbauers Hennig Reichbieter und des Großkothschaffens Heinrich Voges, die Großkothschaffens Julius Saue und Hennig Voges zu Vortfeld in den Vorstand gewählt.

## Musterregister.

1. Sel. C. F. Dollmann Ww. & Sohn, Braunschweig, ist eingetragen: Fünf offene Pakete, enthaltend a) 1 Muster für weißes Briefpapier unter der Bezeichnung „Möve“, Geschäftsnummer 88, b) 1 Muster für weißes Briefpapier unter der Bezeichnung „Schwalben-Billetpost“, Geschäftsnummer 108, c) 1 Muster für einen innen schraffierten Briefumschlag, Geschäftsnummer 129, d) 1 Muster für einen innen farbig geblümten Briefumschlag, Geschäftsnummer 121, e) 1 Muster für einen innen geblümten, mit Goldspiegel versehenen Briefumschlag, Geschäftsnummer 135, sämtliche Muster für Flächenerzeugnisse. Schutzfrist drei Jahre.  
Ferner ist für das eingetragene Muster für verschiedenfarbiges Briefpapier, „Lieblings-Briefpapier“, Geschäftsnummer 97, die Verlängerung der Schutzfrist auf fernere drei Jahre, am 30. März 1897, Vormittags 11 Uhr 45 Minuten angemeldet.
2. Wiedaer Hütte, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft in Wieda. 29. März 1897, Nachmittags 4 Uhr, zwei Zeichnungen, offen, Modell für zwei Regulir-Circulir-Defen mit den Fabriknummern 183a mit Kochröhre und 184a mit Kochröhre, zwei Photographien, offen, Modelle für Reguliröfen mit der Fabriknummer 193 mit und ohne Kochröhre, Modelle für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist zehn Jahre.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Theodor Wolters, Klempnermeister, Helmstedt, am 11. März 1897. Anmeldefrist bis 22. April. Prüfungstermin am 24. Mai 1897.
2. August Engelhard, Buchdruckereibesitzer, i. F. Aug. Engelhard & Co., Braunschweig, am

16. März 1897. Anzeigefrist bis 13. April, Anmeldefrist bis 30. April. Prüfungstermin am 24. Mai 1897.

3. Wilhelm Heinrich, Bäckermeister und Mühlenbesitzer, Lehdorf, am 17. März 1897. Anmeldefrist bis 14. April, Anzeigefrist bis 15. April. Prüfungstermin am 20. Mai 1897.
4. Joseph Wand, Handelsmann, Seejen, am 13. März 1897. Anmeldefrist bis 17. April, Anzeigefrist bis 10. April. Prüfungstermin am 8. Mai 1897.
5. Albert Riemeyer, Kaufmann, Braunschweig, am 9. April 1897. Anzeigefrist bis 4. Mai, Anmeldefrist bis 8. Mai. Prüfungstermin am 28. Mai 1897.

## 2. Abrechnungen.

1. Ed. Staack, Kaufmann, Helmstedt. Prüfungstermin am 26. März 1897.
2. Braunschweiger Konervenfabrik Hellwig & Co., Kommanditgesellschaft zu Braunschweig. Gläubigerversammlung den 7. April 1897. Tagesordnung: Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und Beschlußfassung eines abzuschließenden Vergleichs. Am 13. März 1897.
3. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 31. März 1897.
4. Arno Schmidt, Bandagist, früher in Blankenburg a. H., jetzt in Wien. Schlußtermin am 21. April 1897.
5. Max Birgau, Kaufmann, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 1. Mai 1897.
6. Albert Lindemann, Konervenfabrikant, i. F. Albert Lindemann, Konervenfabrik, Braunschweig. Prüfungstermin am 22. April 1897.
7. Hermann Borchers, Lederhändler, i. F. August Heyl, Braunschweig. Schlußtermin am 30. April 1897.
8. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 1. Mai 1897.

## 3. Aufhebungen.

1. Rudolf Dannemann, Fahrradhändler, Braunschweig, am 9. März 1887.
2. August Lange, Lederhändler, Braunschweig, am 16. März 1897.
3. Ludwig Müller, Restaurateur, Braunschweig, am 10. März 1897.
4. Heinrich Horn, Oekonom, Blankenburg a. H., am 5. April 1897.
5. Sundelin & Höfer, Inhaber: Buchhändler Friedrich Sundelin, früher zu Blankenburg a. H., jetzt in Potsdam, am 5. April 1897.
6. Wittwe des Gastwirths Käsewieter, Marie geb. Gerech, Helmstedt, am 7. April 1897.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 9.



Sprechstunde 597.

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

(Besonderer Abdruck aus *Nr. 10* des Braunschweigischen Magazins vom Jahre 1897.)

# Die Bewegung für das kaufmännische Unterrichtswesen in Deutschland.

Von Alex. Wernicke in Braunschweig.

Im October 1894 rief die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig in der Stadt Braunschweig eine Anzahl von Männern zusammen, um ihnen ihre Absicht mitzutheilen, das kaufmännische Fortbildungsschulwesen im Herzogthum Braunschweig auf einheitlicher Grundlage zu gestalten, und um dazu ihre Mitarbeiterschaft zu erbitten.

Die Seele dieser Bestrebungen war der neue Syndicus der Kammer, Dr. Stegemann, welcher bereits in seiner früheren Stellung (Oppeln) Gelegenheit genommen hatte, dem kaufmännischen Fortbildungsschulwesen seine warme Theilnahme und seine thätige Fürsorge zu widmen.

Während eines Jahres stiller Arbeit trat man u. A. in Braunschweig selbstverständlich dem Gedanken näher, wie wohl am besten das an anderer Stelle bereits Geleistete für die neue Schöpfung fruchtbar gemacht werden könnte.

Bei den Vorarbeiten, welche dieser Angelegenheit dienten, zeigte sich überall die größte Theilnahme, so daß man es wagen konnte, eine Anzahl von Herren zu bitten, zu freiem gegenseitigen Austausch der Meinungen nach Braunschweig zu kommen.

Dieser Gedanke fand allerorten eine so günstige Aufnahme, daß aus dem geplanten kleinen Kreise eine Versammlung (Herbst 1895) von fast 200 Theilnehmern wurde, die man nachträglich als den „ersten Congreß für das kaufmännische Unterrichtswesen Deutschlands“ bezeichnet hat.

Auf diesem Congresse<sup>1)</sup>, dessen Gepräge absichtlich dem ursprünglichen Zwecke, einen freien gegenseitigen Austausch der Meinungen zu ermöglichen, durchaus angepaßt wurde, kamen wohl alle Fragen, welche für die Entwicklung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens von Bedeutung sind, zur Sprache, aber selbstverständlich nicht zur Erledigung. Außerdem hatte man sich absichtlich auf das reichlich ausgedehnte Gebiet des

Fortbildungsschulwesens beschränkt und alle anderen Angelegenheiten des kaufmännischen Unterrichtswesens, über welche gleichfalls in dem Braunschweiger Kreise schon hier und da verhandelt worden war, zunächst ganz zurückgestellt. Man stimmte deshalb allgemein dem Schlußantrage des General-Secretairs Stumpf (Osnabrück) zu, einen ständigen Ausschuß von neun Mitgliedern für die weitere Behandlung der einschlägigen Fragen zu bilden, und schritt auch sofort zur Ausführung dieses Beschlusses. Dieser Ausschuß, welcher Dr. Stegemann (Braunschweig) bis auf Weiteres zu seinem Vorsitzenden ernannte und damit die Stadt Braunschweig zum Vororte der ganzen deutschen Bewegung machte, sah es im Verlaufe seiner Arbeiten als seine Aufgabe an, die Angelegenheiten des gesamten kaufmännischen Unterrichtswesens in Deutschland bis zum zweiten Congresse, der am 11. und 12. Juni dieses Jahres (1897) in Leipzig abgehalten werden soll, so weit zu klären, daß dort bestimmte Grundlinien für die weiteren Arbeiten festgelegt werden können.

Dazu war vor Allem nöthig, so weit als irgend möglich, alle hier verwendbaren Kräfte in Deutschland zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen.

Die erste Bedingung dafür war aber wiederum eine umfassende Statistik des bisher Bestehenden, zu welcher bereits der Braunschweiger Congreß die Anregung gegeben; sie wurde im Auftrage mehrerer Handelskammern, der Ältesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg und des Stadt-Magistrats zu Dortmund durch Dr. Stegemann veranlaßt<sup>2)</sup> und zwar unter Beschränkung auf das Fortbildungsschulwesen, welches ja zunächst das Arbeitsgebiet gebildet hatte. Dieser Statistik, welche die verdienstvollen, aber nicht ausreichenden Werke von Harry Schmidt<sup>3)</sup> und Franz Gläser<sup>4)</sup> ersetzen soll,

1) Vergl. Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen. I. Berichte und Verhandlungen aus der am 4. und 5. October zu Braunschweig stattgehabten Versammlung. Veröffentlicht von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig. Braunschweig, 1895, bei A. Limbach.

2) Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen. II. Der gegenwärtige Stand des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in den Staaten u. s. w. Braunschweig, 1896, bei A. Limbach.

3) Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands. Seine gegenwärtige Gestaltung und Ausdehnung. Berlin, 1892, bei R. Siegmund.

4) Das commercielle Bildungsweisen in Oesterreich-

wurde eine geographisch-politische Einteilung zu Grunde gelegt. Hatten doch die Verhandlungen des Braunschweiger Congresses mit größter Deutlichkeit gezeigt, daß nur unter sorgfamer Schonung der Eigenart der einzelnen wirtschaftlichen Bezirke Deutschlands eine fruchtbare Ausgestaltung des gesamten kaufmännischen Unterrichtswesens möglich ist. Nachdem so ein wenigstens einigermaßen getrenntes Bild des bisher Bestehenden geschaffen worden war, konnte man daran gehen, die vorhandenen Kräfte für die Arbeit der Zukunft zusammenzuschließen.

Bei den hierauf bezüglichen Arbeiten des Ausschusses zeigte es sich, daß er in zweifacher Weise einer Erweiterung bedurfte. Einmal war die Zahl seiner Mitglieder (9) zu gering, um den verschiedenen Interessentengruppen Deutschlands wirklich dienen zu können und außerdem mußten Mittel gefunden werden, um der Lehrerschaft der kaufmännischen Unterrichtsanstalten bei deren Förderung einen bestimmten Einfluß zu sichern. Vor Allem aber erwies es sich als notwendig, die treibenden Massen, welche hinter dem Ausschusse standen, in sich zu gliedern und die einzelnen Glieder mit einander in möglichst enge Beziehung zu setzen.

So bildete sich der „Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen“, welcher mit seinen 16 Unterverbänden das gesamte Reichsgebiet umfaßt und die Förderung der Interessen der kaufmännischen Unterrichtsanstalten aller Grade und Gattungen, soweit dieselben nicht einen privaten Charakter tragen, in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen hat. Gleichzeitig bildete sich ein „Verband der Directoren und Lehrer kaufmännischer Unterrichtsanstalten Deutschlands“, um mit dem ersten Verbands, welcher die corporativen Träger der Anstalten (Handelskammern, kaufmännische Verbände und Vereine, Curatorien, Magistrate u. s. w.) zusammenschließt, in gemeinsamer Arbeit zu wirken. Dem „Deutschen Verbande für das kaufmännische Unterrichtswesen“ können einzelne Personen nur als außerordentliche Mitglieder beitreten, doch sind geeignete Abgeordnete der einzelnen Landtage als „Parlamentarische Mitglieder“ mit bevorzugter Stellung zum Beitritte eingeladen worden<sup>5)</sup>.

Gegenwärtig haben für den Verband bereits 180 Corporationen Beiträge gezeichnet, darunter das Kgl. Sächsische Ministerium des Innern, das Großherzoglich Hessische Ministerium des Innern und das Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Staatsministerium.

Der Ausschuß des Verbandes, der seit dem 1. Januar 1897 besondere „Mittheilungen“ erscheinen läßt, besteht jetzt aus ca. 60 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands, während die ursprünglich gewählten Ausschuß-Mitglieder unter dem Vorsitze von Dr. Stegemann (Braunschweig) den engeren Vorstand bilden. Vorort des Verbandes ist bis auf Weiteres Braunschweig; hier wird auch in nächster Zeit die Centralbibliothek des Ver-

bandes eröffnet, welche in ähnlicher Weise wie die vortreffliche Bibliothek der Comenius-Stiftung in Leipzig eingerichtet werden soll.

Wenn der „Verband“ auch im Augenblicke noch nicht eine so breite und sichere Grundlage hat wie z. B. der „Verein deutscher Ingenieure“, so herrscht doch fast in allen einzelnen Bezirken seiner 16 Unterverbände ein äußerst reges Leben. Ueberall ist man bemüht, zwischen den bereits vorhandenen Anstalten für kaufmännischen Unterricht die nöthige Fühlung herzustellen, so daß Vorhandenes weiter entwickelt und Neues angegliedert werden kann. Dabei sucht man je nach den Verhältnissen der einzelnen Bezirke bei den Regierungen, Städten, Handelskammern, kaufmännischen Vereinen u. s. w. die nöthige Anlehnung und wirkt überall auf die Erweckung erhöhten Interesses für die einschlagenden Fragen.

Einzelne Bezirke, wie z. B. das Herzogthum Braunschweig, sind bereits vollständig organisiert, ebenso auch schon einzelne Unter-Verbände, wie z. B. das Königreich Sachsen (Nr. 12) und das Großherzogthum Hessen nebst der Provinz Hessen-Nassau (Nr. 7). Die endgültige Feststellung der Sitzungen des Verbandes wird auf dem Leipziger Congress erfolgen, dessen Vorbereitung neben der Bildung und Ausgestaltung des Verbandes bisher die Hauptarbeit des Ausschusses war.

Wie der Braunschweiger Congress hauptsächlich dem kaufmännischen Fortbildungsschulwesen, so wird der Leipziger Congress, für welchen auf etwa 500 Theilnehmer, einschließlich der Commissare des Reiches und der Einzelstaaten, zu rechnen ist, vor Allem der Gestaltung der eigentlichen Handelsschule und der Frage der kaufmännischen Hochschule gewidmet sein. Die erste Angelegenheit hofft man auf Grundlage der bisher gemachten Erfahrungen auf dem Congress endgültig zu erledigen, die zweite so zu fördern, daß die weitere Arbeit sich in bestimmter Richtung entwickeln kann.

Während die Fortbildungsschule neben dem Berufe fortbilden will, soll die Handelsschule auf den Beruf vorbereiten. Die Handelsschule, welche vom schultechnischen Gesichtspunkte aus als mittlere kaufmännische Fachschule zu bezeichnen ist, wird dem Muster der Landwirtschaftsschule (z. B. Helmstedt im Herzogthum Braunschweig) folgen. Sie soll aus der 6stufigen lateinlosen Realschule gebildet werden, indem man in deren drei oberen Klassen durch Einschränkung einzelner Theile des allgemein bildenden Unterrichtes für die fachliche Ausbildung Platz schafft<sup>6)</sup>, und soll bei ihrer Reifeprüfung ebenso wie die Landwirtschaftsschule den Einjährigen-Schein gewähren.

Diesem Plane entsprechend wird der Leipziger Congress bei dem Bundesrathe überhaupt eine Erweiterung der Prüfungsordnung für den einjährig-freiwilligen Dienst beantragen, so daß in Zukunft gewisse Lehrfächer der Handelsschule für andere Gegenstände eintreten können.

6) Vergl. in Nr. 2 der Mittheilungen des Verbandes die Lehrpläne von Adler (Leipzig) und Bernicke (Braunschweig).

Ungarn und die kaufmännischen Lehranstalten des Deutschen Reiches. Wien, 1893, bei A. Hölzer.

5) Für das Herzogthum Braunschweig: Pappée-Schönningen und Schaarshmidt-Braunschweig.

Für die weitere Ausbildung eines Theiles der künftigen Kaufleute, welche entweder auf einer Anstalt für Allgemein-Bildung oder auf einer Handelsschule den Einjährigen-Schein erlangt haben, sollen ferner Handels-Akademien bzw. Höhere Handelsschulen<sup>7)</sup> eingerichtet werden, welche in einem einjährigen oder zweijährigen Lehrgange bei mehr oder minder schulmäßigem Betriebe den tüchtigsten Elementen der mittleren Schicht des Handelsstandes dienen werden<sup>8)</sup>.

Außerdem wird für die oberste Schicht des Handelsstandes, für die Großkaufleute, Großindustriellen u. s. w., sowie für Secrétaire von Handelskammern, Consulen u. s. w. die Errichtung einer wirklichen Kaufmännischen Hochschule, vielleicht in Anlehnung an eine Universität oder an eine technische Hochschule, geplant. Während für die Handelsschule neben einzelnen Anstalten Süddeutschlands die trefflichen Schulen in Chemnitz, Dresden, Gera, Leipzig u. A. bereits reiche Erfahrung darbieten und während für die Handelsakademien bzw. die Höheren Handelsschulen die Versuche in Dresden und Leipzig (Handelsfachschule) und in Aachen und Frankfurt a. Main (Handels-gymnasium) und andere wenigstens einige Anhaltspunkte geben, muß für die kaufmännische Hochschule eine ganz neue Organisation geschaffen werden.

Sieht man von dem Versuche der Wiener Handels-Akademie und von einigen Keimen in München ab, so hat bisher auf deutschem Boden nur in Braunschweig eine wirkliche Kaufmännische Hochschule bestanden und zwar als Abtheilung des Collegium Carolinum, der jetzigen Herzoglichen Technischen Hochschule<sup>9)</sup>.

Bei dieser Sachlage schien es angemessen, zunächst eine ausreichende Anzahl von Gutachten einzuholen in Bezug auf die Frage: „Erweist sich die Errichtung von Handelshochschulen als ein Bedürfnis und auf welcher Grundlage sind dieselben eventuell einzurichten?“ Von solchen Gutachten liegen zur Zeit über 300 vor, von denen sich 250 unbedingt für die Errichtung mindestens einer deutschen kaufmännischen Hochschule aussprechen.

Diese äußerst lehrreichen Gutachten, welche von einzelnen Kaufleuten, Industriellen u. s. w. und auch von kaufmännischen Vereinen und Handelskammern abgegeben worden sind, beantworten einen ausführlichen Fragebogen<sup>10)</sup>, den der Syndicus des Altonaer Commerz-Collegiums Dr. Ehrenberg in Fühlung mit dem Ausschusse ausgegeben hat, um die Unterlage für eine eigene Denkschrift und für ein Referat auf dem Leipziger Congresse zu gewinnen.

Demgemäß ergeben sich für die Ausbildung des deutschen Kaufmanns in Zukunft folgende Grundlinien<sup>11)</sup>:

7) Auch der Name „Handels-Gymnasium“ ist dafür vorgeschlagen worden.

8) Sie stehen in Parallele zu den mittleren technischen Fachschulen (Chemnitz, Aachen i. B. u. a.).

9) Von 1804 bis 1825 (mit Unterbrechung) und von 1835 bis 1862.

10) Vergl. in den „Mittheilungen“ des Verbandes *N* 1, S. 30 und *N* 2, S. 71.

11) Vergl. mein Gutachten für die Ehrenberg'sche

1. Der zukünftige Kaufmann besucht die Volksschule bzw. eine höhere Lehranstalt, ohne auf dieser bis zur Einjährigen-Grenze zu gelangen, macht eine dreijährige Lehrzeit durch und nimmt dabei an dem Unterricht der kaufmännischen Fortbildungsschule Theil. Statt dessen könnte er auch zunächst ein Jahr lang eine niedere Fachschule, deren Lehrjahre ein Jahr beträgt (vergl. Dresden) besuchen und dann im Allgemeinen mit einer zweijährigen Lehrzeit abkommen.

2. Der zukünftige Kaufmann besucht vom neunten oder zehnten Jahre bis zum fünfzehnten oder sechs-zehnten Jahre eine mittlere kaufmännische Fachschule (Handelsschule), erlangt den Einjährigen-Schein, macht im Allgemeinen eine zweijährige Lehrzeit durch und besucht dann noch geeigneter Falls eine Handels-Akademie bez. eine höhere Handelsschule (Handels-Gymnasium). Statt dessen kann er auch den Einjährigen-Schein auf einer höheren Schule für Allgemein-Bildung erlangen, wobei die Realschule wegen ihres geschlossenen Bildungsganges zu bevorzugen ist, und neben der Thätigkeit im Geschäfte an einzelnen Stunden der Fortbildungsschule Theil nehmen, welche womöglich für die Lehrlinge mit Einjährigem-Scheine besondere Abtheilungen bilden muß. Auch ein Vorjahr der Handels-Akademie bez. der höheren Handelsschule könnte hier ausgleichend wirken.

3. Der zukünftige Kaufmann besucht eine neunstufige Anstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule), macht im Allgemeinen eine zweijährige Lehrzeit durch, unter Theilnahme an einzelnen Stunden einer Fortbildungsschule, und besucht darauf zwei bis drei Jahre die kaufmännische Hochschule.

Für die Lehrer an Fortbildungsschulen wird in Zukunft im Allgemeinen der Besuch einer Akademie bez. einer höheren Handelsschule, für die Lehrer an den mittleren Fachschulen (Handelsschulen) der Besuch der Hochschule gefordert werden.

Als Beispiel für die Durchführung der Grundsätze des Verbandes wählen wir das Herzogthum Braunschweig, vor Allem, weil hier zum ersten Male in Deutschland das kaufmännische Fortbildungsschulwesen eines ganzen Bezirkes in obligatorischer Form einheitlich ausgebildet worden ist.

Dem Braunschweiger Bezirke wird zunächst der Bezirk Halberstadt als Parallel-Bildung zur Seite treten, um den Ausgangspunkt für eine weitere Organisation im Königreich Preußen zu bilden. Wie weit sich die Braunschweiger Organisation für andere Gebiete eignet, muß natürlich von Fall zu Fall entschieden werden.

Der Braunschweiger Congreß hat Allen, denen es um die Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens Ernst ist, die Ueberzeugung geradezu aufgedrängt, daß man frisches Leben erfinden würde, wenn man die Organisation eines bestimmten örtlichen Gebietes ohne Weiteres auf ein anderes übertragen wollte. So herrscht z. B. in dem Gebiete Bayerns, welches durch Nürnberg beherrscht wird, hauptsächlich wegen des Zubrangs zur Electrotechnik geradezu Mangel an Lehrlingen, und in

Denkschrift in der Monatschrift für Handel und Industrie, 1897, Januar, S. 9 ff.

Folge dessen pflegen die Eltern dort durchweg im Lehr-Vertrage für ihre Söhne die nöthige freie Zeit für deren Fortbildung auszumachen. Was sollte dort die Einführung des Zwanges?

Dagegen arbeitet man in anderen Bezirken mit Recht für obligatorische Einrichtungen.

Als stillschweigende Voraussetzung der gemeinsamen Arbeit hat sich der Grundsatz ausgebildet, daß Niemand den Andern belehren will, daß vielmehr Jeder von dem Andern zu lernen bestrebt ist und daß demnach das Lösungswort der Zukunft hier lautet: Möglichst selbständige Centren im Rahmen einer Organisation mit einheitlichem Ziele.

Für den Bezirk, welchen das Herzogthum Braunschweig bildet, ist die einheitliche Organisation des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens am 5. Mai 1896 durch die Handelskammer und ihre Mitarbeiter zu einem ersten Abschluß gebracht worden: an diesem Tage konnten in allen Städten des Herzogthums, in welchen sich die nöthige Anzahl von Lehrlingen (15) vorgefunden, kaufmännische Fortbildungsschulen eröffnet werden. Bis dahin hatten in den Städten Braunschweig, Blankenburg a. H., Holzminden und Königslutter derartige Anstalten bestanden, aber ohne jede gegenseitige Fühlung. Das gesammte Fortbildungsschulwesen ist nunmehr der Kammer unterstellt, welche ihre Functionen in eine „Abtheilung für das kaufmännische Unterrichts-wesen“ abgezweigt hat. Diese Abtheilung, welche Herzoglichem Staatsministerium unmittelbar unterstellt ist, besteht aus drei Mitgliedern (z. Zeit Schmidt, Stegemann, Wernicke) und einem Protokollführer (z. Zeit Mollat).

Bisher sind in 10 Städten des Herzogthums (Braunschweig, Blankenburg a. H., Gandersheim, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Schöningen, Seesen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel) auf Grund von §§. 120, 142 und 150 bezw. 154 der Reichs-Gewerbe-Ordnung statistische Bestimmungen für obligatorischen Fortbildungs-Unterricht erlassen worden. Jede Anstalt hat ihren eigenen Schulvorstand, welcher im Allgemeinen aus einem Mitgliede bezw. einen Vertreter des Stadtmagistrates und vier Vertretern der Kaufmannschaft besteht. Diese Schulvorstände sind so selbständig gestellt, als es die Wahrung der einheitlichen Organisation nur irgend zuläßt: für den inneren Zusammenhang und für die weitere Entwicklung auf Grund der gemachten Erfahrungen sollen vor Allem jährliche Conferenzen<sup>12)</sup> der Schulvorstände und der Lehrer der

12) Die erste dieser allgemeinen Conferenzen fand am 21. und 22. April 1897 in Braunschweig statt. Damit den Theilnehmern keine directen Ausgaben erwüchsen, hatte Herzogliches Staats-Ministerium die Summe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt. Am ersten Tage beriethen die Lehrercolliegen über die allgemeine Einrichtung der Schulen (1. Das Ortsstatut. 2. Die Schulordnung. 3. Die Klassenordnung. 4. Der Lehrplan. 5. Der Verkehr mit den Lehrherren. 6. Die Räumlichkeiten. 7. Die allgemeine Behandlung der Schüler. 8. Versäumnisse und Verpätungen. 9. Strafen und deren Einziehung) und über die einzelnen Fächer des Unterrichts (Deutsch, Rechnen, Buchführung, Schreiben, Handelsgeographie). Am zweiten Tage folgte die Berathung und Beschluß-

einzelnen Anstalten sorgen, nicht etwa Reglements u. s. w. der Abtheilung.

Im Laufe des Winterhalbjahrs 1895/96 war von der Abtheilung im Verein mit einer Commission von Fachleuten ein Normal-Lehrplan ausgearbeitet worden, der zunächst für die größeren Verhältnisse der Stadt Braunschweig gilt und in den anderen Städten überall den örtlichen Bedürfnissen angepaßt wurde. Dieser Lehrplan, welcher gemäß den gewonnenen Erfahrungen stetig verbessert werden soll, umfaßt den Unterricht, der dem Zwange unterliegt.

Neben einer Vorstufe sind drei, den drei Lehrlingsjahren entsprechende Stufen vorhergesehen.

Deutsch, Schönschreiben, Elementares Rechnen, Kaufmännisches Rechnen, Correspondenz und Comptoir-Arbeiten, Handels-Geographie und Waarenkunde, einfache und doppelte Buchführung und allgemeine Handelslehre sind die verbindlichen Fächer. Der verbindliche Unterricht findet principiell am Tage statt und umfaßt 6 Stunden wöchentlich — einige geringe Abweichungen von dieser Norm sind als Uebergangs-Verhältnisse gestattet worden.

An den verbindlichen Unterricht schließen sich freie Kurse (Französisch, Englisch, Stenographie, Zier- und Handschrift) an. Außerdem sind, den Wünschen der Buchhändler, Drogisten u. s. w. entsprechend, in der Stadt Braunschweig auch für deren Bedürfnisse freie Kurse angegliedert worden. Die Kosten werden, abgesehen vom Schulgelde, durch erhebliche Zuschüsse von Staat und Kammer, sowie von den Städten gedeckt.

Die Vorbildung der Lehrer<sup>13)</sup> wird in Zukunft bis auf Weiteres im Anschluß an das eine der Herzoglichen Lehrer-Seminare erfolgen — außerdem sollen auch Ferien-Kurse abgehalten werden.

Neben der schon erwähnten Bibliothek, welche dem ganzen Verbands dienen soll, befindet sich in der Stadt Braunschweig auch die für das Herzogthum bestimmte „Sammlung für den Unterricht in der Handelsgeographie und Waarenkunde (Rohstoffe, Fabrikate, Modelle u. s. w.), deren Grundstock durch die reiche Fürsorge der Braunschweiger Industriellen der Kammer schon anläßlich des Braunschweiger Congresses zur Verfügung gestellt worden ist.

Im Anschluß an die Schulen sollen womöglich überall Lehrlingsheime eingerichtet werden — zwei sind bereits eröffnet.

Von besonderer Schwierigkeit war natürlich die Errichtung der Anstalt in der Stadt Braunschweig, bei der es sich im Pflicht-Unterrichte um reichlich 500 Schüler handelte.

Während die Schulen in den anderen Städten des Herzogthums einschließlich des Leiters höchstens 8 Lehrer

fassung der Schulvorstände in Bezug auf die Gegenstände des ersten Tages. An der äußerst fruchtbringenden Conferenzen nahm auch, einer besonderen Einladung zufolge, Dr. Adler (Leipzig) Theil, dessen reiche Erfahrungen für die Verhandlungen natürlich von besonderem Werthe waren.

13) Diese wichtige Frage, welche schon auf dem Braunschweiger Congresse gestreift wurde, wird auch den Leipziger Congreß beschäftigen. Außerdem ist auch die Lehrbuchfrage von besonderer Schwierigkeit.



bedurften, mußten hier ca. 40 Lehrer nebenamtlich herangezogen und collegialisch verbunden werden<sup>14)</sup>.

Auch die Beschaffung der Räumlichkeiten, die Feststellung des Stundenplanes u. s. w. boten hier natürlich besondere Schwierigkeiten dar. Abgesehen von aller außerordentlichen Arbeit waren bisher regelmäßig alle 8 Tage 2- bis 3-stündige Sitzungen des Schul-Vorstandes nöthig, welche meist zugleich Sitzungen der Abtheilung waren, da diese ja an dem Leben der größten Anstalt naturgemäß die Bedürfnisse des heimischen Fortbildungsschulwesens am besten kennen lernen konnte.

Die Durchführung der Aufgabe, bei der es sich natürlich nur um einen ersten Abschluß handeln konnte, war überhaupt nur möglich, weil einerseits das trefflich geschulte Lehrpersonal der Städtischen Bürgerschulen zur Verfügung stand und weil andererseits die bisher von dem Handelschul-Inspector Henze geleitete kaufmännische Fortbildungsschule<sup>15)</sup>, welche von der neuen Schöpfung in sich aufgenommen wurde, die alte Braunschweigische Ueberlieferung des „Merkantil-Unterrichts“ lebendig erhalten hatte.

Daß aber die Handelskammer ihren Plan, eine einheitliche Organisation des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens im Herzogthum Braunschweig zu schaffen, überhaupt so zielbewußt und energisch durchführen konnte, ist vor Allem der thatkräftigen Förderung und nachdrücklichen Unterstützung Herzoglichen Staatsministeriums zu danken, dessen Vorlage entsprechend ja auch die Landesversammlung ohne Weiteres einen jährlichen Zuschuß von 6000 M für die vorliegenden Zwecke bewilligte.

Abgesehen von der weiteren Fürsorge für den stetigen Ausbau des Fortbildungsschulwesens besteht die Aufgabe der Braunschweiger Kammer in der Errichtung einer eigentlichen Handelschule mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste. Ob darüber hinaus auf diesem Gebiete in Zukunft für das Herzogthum Braunschweig auch noch weitere Einrichtungen schulmäßigen oder akademischen Gepräges notwendig sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen. Die Ueberlieferung des Landes weist ja entschieden auf eine solche weitere Entwicklung hin — die trefflichen Worte, mit denen Debeding seiner Zeit die Bedeutung und die Ziele der merkantilen Abtheilung des Collegium Carolinum vom Jahre 1835 klar gelegt hat, dürfen noch heute, fast ohne jede Aenderung, Geltung beanspruchen.

Zunächst handelt es sich jedenfalls um die Handelschule — eine solche braucht das Herzogthum Braunschweig, ebenso wie es eine Landwirthschaftsschule (Helmstedt) nöthig hat.

Da die größere Anzahl der Lehrlinge wohl stets ohne abgeschlossene Schulbildung in das Geschäft treten wird, so bleibt allerdings der kaufmännischen Fortbildungsschule in gewissem Sinne die bedeutendste und wichtigste Aufgabe übrig: unter überaus schwierigen inneren und äußeren Bedingungen soll sie Wissen und Fertig-

keiten vermitteln und vor Allem auch für die Bildung des Charakters wirken.

Daneben aber macht sich die Aufgabe geltend, den jungen Mann, welcher nach Erlangung des Einjährig-Scheines in's Geschäft treten will, bereits so zu bilden, daß er den Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule entbehren kann: hierfür soll die Handelschule sorgen.

Diese Handelschule wird vor Allem diejenigen Schüler der höheren Lehranstalten zu sammeln haben, welche bei der Versetzung von Quarta nach Tertia bereits entlassen sind, sich der mittleren Schicht des Kaufmannstandes zuzuwenden. Die Handelschule wird voraussetzen müssen, daß in den Klassen Sexta, Quinta und Quarta der Lehrplan der Realschule (bzw. Oberrealschule) in Geltung gewesen ist, sie wird aber für die anders Vorgebildeten (Gymnasium, Realgymnasium und Volksschule) einen vorbereitenden Lehrgang einführen können.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Leipziger Congreß zahlreiche derartige Anstalten zum Leben wecken wird, und es ist nicht unmöglich, daß in Zukunft neben die Landwirthschaftsschule und neben die Handelschule auch noch eine technische Mittelschule von ähnlicher Gestaltung tritt.

Damit bekommt die Grenze zwischen Quarta und Tertia auf den höheren Lehranstalten für diese eine erhöhte Bedeutung, findet doch von ihr, entsprechend dem Abschlusse der Volksschule, überhaupt vielfach ein Uebergang ins praktische Leben statt. Ließe sich in den Klassen Sexta, Quinta und Quarta für alle höheren Lehranstalten ein gemeinsamer Lehrplan zu Grunde legen, so könnte die so oft geforderte Sichtung des Schülermaterials, durch welche jeder Einzelne möglichst an die richtige Stelle gebracht werden soll, durchaus sachgemäß vorgenommen werden.

Hierin<sup>16)</sup> sehe ich, allen Schlagwörtern gegenüber, die Bedeutung der Bestrebungen des Vereins für Schulreform: der dreistufige lateinlose Unterbau aller höheren Schulen ist eine Grundbedingung für eine zweckmäßige Sichtung des Schülermaterials und damit für die Verminderung des sogenannten Gelehrten-Proletariates. Ob dieser Vortheil des gemeinsamen Unterbaues dessen Nachtheile aufwiegt, ist eine schwerwiegende Frage. Jedenfalls braucht unsere Zeit, die nun einmal im Zeichen des „Kampfes um den Weltmarkt“ steht, eine beträchtliche Anzahl von Leuten, für welche schon in verhältnißmäßig frühen Jahren eine Verbindung von Allgemein-Bildung und Berufs-Bildung ein Bedürfnis ist. Für den Kaufmannsstand soll diesem Bedürfnisse die Handelschule entsprechen. Die Handelschule ist aber nur ein Glied in dem System der kaufmännischen Schulen, welche die Gegenwart fordert.

Es handelt sich natürlich nicht darum, jeden Lehrling für die höchsten Ziele auszubilden, sondern dem Nachwuchs des ganzen Standes die Mittel zu gewähren, welche für die Entwicklung von Kräften ersten Ranges

14) Die Lehrer eines bestimmten Faches (z. B. Rechnen) bilden eine engere Gruppe, welche unter einem Obmann steht.

15) Vergl. D. Hohnstein, Geschichte der Handelschule zu Braunschweig. Braunschweig, 1896, bei A. Limbach.

16) Vergl. mein Buch „Kultur und Schule“ (Osterwied a. Harz, 1896).

nöthig sind. Für den deutschen Kaufmann, der als Einzelner im Inneren gegen die Associationen verschiedener Art zu kämpfen und draußen um seine Stellung auf dem Weltmarkte ringen muß, ist die gute alte Zeit, die wir aus Freytag's „Soll und Haben“ kennen, für immer vorüber.

Neue Zeiten fordern neue Mittel! Diese Ueberzeugung hat dem „Deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen“ den Boden bereitet, auf

dem er rasch und kräftig emporgewachsen ist. In ihm eint sich zu gemeinsamer Arbeit, was ohne dies schon nach einem und demselben Ziele strebte. Diese Arbeit soll der deutschen Kaufmannschaft dienen, damit aber auch dem deutschen Vaterlande.

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter  
zu suchen  
Geht er; doch an sein Schiff knüpfet das Gute  
sich an.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 M.  
Anzeigengebühr:  
1/4 S. 4,50 M., 1/2 S.  
8 M., 3/4 S. 15,50 M.,  
1 S. 22,50 M.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Rekow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

Nr. 5/6.

Braunschweig, Mai/Juni 1897.

VII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gründonnerstag als Feiertag.

Die Handelskammer hat an das Herzogliche Staatsministerium die nachfolgende Eingabe gerichtet:

Nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung § 105 a, Absatz 2 ist es den Landesregierungen überlassen, zu bestimmen, welche Tage als Festtage im Sinne des Gesetzes zu gelten haben.

Diese Bestimmung ist in einer Anzahl von Bundesstaaten durch besondere Ausführungsverordnung erfolgt.

Da für das Herzogthum Braunschweig eine diesbezügliche besondere Festsetzung nach Inkrafttreten des § 105 a der Reichsgewerbeordnung nicht stattgefunden hat, ist seitens der Polizeiverwaltungen im Lande ohne Weiteres angenommen, daß die bis dahin in Geltung gewesenen landesgesetzlichen Bestimmungen anzuwenden sind, nach denen am Gründonnerstag und am Hagelfeiertage bestimmte Arbeiten bis nach beendigtem Vormittagsgottesdienste zu unterlassen sind. (Verordnung vom 28. März 1825, § 9, Polizeistrafgesetzbuch vom 27. November 1872, § 1.) Die Industrie unseres Landes empfindet die ihr durch vorstehende Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen, am Gründonnerstage und am Hagelfeiertage die Arbeit ruhen lassen zu müssen, um deswillen als eine besondere Last, weil, soweit unsere Kenntniß reicht, kein anderer deutscher Bundesstaat den Gründonnerstag als gesetzlichen Feiertag anerkannt hat. Die dießhalb von uns eingezogenen Erkundigungen haben beispielsweise für Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Anhalt, Lübeck ergeben, daß in diesen sämtlichen Staaten der Gründonnerstag als Festtag im Sinne des

§ 105 a Absatz 2 nicht angesehen wird, in einigen der genannten Staaten wird nur verlangt, daß geräuschvolle Handlungen, welche geeignet sind, den Gottesdienst zu stören, unterbleiben müssen. Bei dieser Sachlage haben wir uns gefragt, ob ein besonderer Ausnahmezustand in dieser Beziehung für das Herzogthum Braunschweig den allgemeinen Interessen unseres Landes entsprechen kann, und wir haben diese Frage in unserer Plenarversammlung vom 29. März aus folgenden Gründen einstimmig verneinen müssen.

Die Vorschrift, daß die industrielle Arbeit am Gründonnerstage bis nach beendetem Gottesdienste zu ruhen hat, bedeutet für die Industrie den Verlust eines halben Arbeitstages, da es erklärlicher Weise im Allgemeinen unlohnend ist, die Arbeiter noch für eine Stunde am Vormittage zu beschäftigen. Dieser Ausfall macht sich um deswillen besonders fühlbar, weil das Osterfest für die meisten Industrien gerade in eine Zeit der stärksten geschäftlichen Inanspruchnahme fällt. Auch der verbleibende Nachmittag hat für den Betrieb vielfach nur einen beschränkten Werth, da die Arbeiter, die am Vormittag gefeiert haben, zu einem namhaften Theil auch des Nachmittags nicht oder nur mit minderer Bereitwilligkeit ihre Arbeit aufnehmen.

Liegt in dieser Thatfache schon eine die Braunschweiger Industrie beengende Einschränkung, so kommen in noch höherem Maße die Interessen der von der Industrie beschäftigten Arbeiter, soweit dieselben im Tagelohn stehen, in Betracht.

Der Arbeiter ist auf sein tägliches Arbeitsverdienst angewiesen, kann er an einem Tage nichts verdienen, so muß er seinen Lebensunterhalt von dem Ertrage seiner Arbeitskraft an anderen Werktagen bestreiten. Nun bringt gerade die Osterzeit für ihn schon mehr Feiertage, als er für seinen Unterhalt wünschen kann,

nämlich in der Charwoche den Charfreitag und in der darauf folgenden Osterwoche die beiden Osterfeiertage, denen sich der bislang noch nicht zu beseitigende sogenannte dritte Feiertag ebenfalls anschließt. Der weitere Ausfall am Gründonnerstage wird von ihm daher in einem unverhältnißmäßig starken Maße empfunden, um so mehr, als die zu Ostern stattfindende Konfirmation und die am Quartalanfang zu zahlende Miethe und der etwaige Wohnungswechsel an sich schon besondere Anforderungen an den Arbeiterhaushalt stellen. Gerade aus diesem Grunde erscheint es uns dringend wünschenswerth, dem Gründonnerstag für unser Herzogthum nicht fernerhin eine gesetzliche Bedeutung zu belassen, wie sie demselben in keinem anderen Bundesstaate zugesprochen ist, und zwar schon um deswillen, weil der Gründonnerstag auch in unserem Herzogthum thatsächlich weder auf den Bureau der Behörden noch sonst im Handel und Wandel im Allgemeinen als Feiertag behandelt wird.

Was die im Lande noch geltenden sogenannten Hagelfeiertage betrifft, so haben dieselben unseres Erachtens für unsere Zeit nicht mehr diejenige Bedeutung, die ihnen früher wohl beigelegt werden durfte. In einer Zeit, wo das Risiko der Hagelschäden für jeden vorsichtigen Landwirth durch Betheiligung an Versicherungsgesellschaften so gut wie gänzlich in Fortfall gekommen ist, könnte man füglich die Berechtigung eines derartigen Feiertages überhaupt in Zweifel ziehen, es ist aber nicht unsere Absicht, die Frage von dieser Seite zu betrachten, wir sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß eine innere Beziehung zwischen den den Hagelfeiertagen zu Grunde liegenden Gedanken und dem Verbote für die Industrie, an diesem Tage bis nachbeendetem Gottesdienste nicht zu arbeiten, nicht wohl mehr anzuerkennen ist. Wird die Richtigkeit dieser unserer Anschauung nicht bestritten, so würde darin auch wohl die Berechtigung für unseren Antrag liegen, eine in den Thatfachen nicht mehr begründete gesetzliche Vorschrift, die unseres Wissens ebenfalls nur unserem Herzogthum eigenthümlich ist, künftighin in Fortfall kommen zu lassen.

Wir bitten demgemäß Herzogliches Staatsministerium in aller Ehrerbietung, im Interesse unserer Industrie und der von ihr beschäftigten Arbeiter unseren vorstehenden Ausführungen Hochgeneigtest Beachtung schenken und eine Abänderung der in Rede stehenden gesetzlichen Bestimmungen herbeiführen zu wollen.

Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig.

## Gutachten.

Die hiesige Handelskammer hat auf eine ihr vom Herzoglichen Amtsgerichte hieselbst vorgelegte Frage ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es im Branntweinhandel üblich ist, daß Fastagen binnen drei Monaten franko zurückgesandt oder bezahlt werden müssen.

## Braunschweiger

### Dampfkessel-Überwachungsverein.

Der Braunschweigische Dampfkessel-Überwachungsverein, welcher seiner Zeit von der hiesigen Handelskammer ins Leben gerufen ist, hielt am 21. April d. J. seine vierte ordentliche Generalversammlung ab.

Der Verwaltungsrath besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1. Direktor Dr. W. Barß in Braunschweig, Vorsitzender;
2. Direktor Dr. L. Brandt daselbst, stellvertretender Vorsitzender;
3. Maschinenfabrikant P. Schmidt daselbst;
4. Kommerzienrath M. Fiedel daselbst;
5. Ingenieur G. Ehrenberg daselbst;
6. Maschinenfabrikant F. Trinks daselbst;
7. Fabrikdirektor A. Dunder in Bechelde;
8. Fabrikdirektor H. Ahlers in Salzdahlum;
9. Fabrikdirektor Dr. Pfeiffer in Wendessen;
10. Fabrikant und Ingenieur M. Schäffer in Schöningen.

Vorstand des Vereins:

G. Eggers, Vereins-Überringenieur und erstes Vorstandsmitglied;  
H. Meyer, Vereins-Ingenieur und zweites Vorstandsmitglied.

Am 1. Januar 1897 betrug die Zahl der Vereinsmitglieder 329, die der Dampfkessel 526, die Zunahme gegen das Vorjahr beziffert sich auf 26 Mitglieder und 49 Dampfkessel.

Der Verein hat, um vielfach geäußerten Wünschen seiner Mitglieder zu entsprechen, einen Heizer- und Maschinistentkursus abgehalten, der am 1. April v. J. begonnen und am 1. Oktober geendigt hat. Im Ganzen sind zwanzig Leute ausgebildet worden. Der Verein ist hierdurch fast stets in der Lage, gut ausgebildete Heizer seinen Mitgliedern nachzuweisen.

Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich im verflossenen Jahre auf:

Innere Dampfkesseluntersuchungen	405
Wasserdruckproben bezw. Ergänzungsdruckproben	125
Betriebsrevisionsen, ausschließlich Zugrevisionen bei Vornahme von inneren Revisionen	450

Außerordentliche äußere Revisionen . . .	3
Außerordentliche innere Revisionen . . .	44
Außerordentliche Wasserdruckproben einschließlich Konstruktionsprüfungen nebst inneren Revisionen neuer bezw. alter Dampfkessel . . . . .	42
Bauüberwachungen von sechzehn neuen Dampfkesseln . . . . .	55
Centrifugen-Untersuchungen . . . . .	79
Dampfgefäße= bezw. Dampfapparat=Untersuchungen verbunden mit Wasserdruckproben und Konstruktions-Prüfungen	40
Verbampfungsversuche, ausgeführt nach Maßgabe der Grundsätze des Vereins deutscher Ingenieure und des Verbandes der Dampfkessel-Überwachungsvereine	10
Indikatorversuche . . . . .	8
Materialprüfung und Blechabnahmen auf westfälischen Werken . . . . .	3
Heizer- und Maschinistenprüfungen . . . . .	20
Verschiedene Untersuchungen von Dampfkesselfeuerungen, Begutachtungen von Plänen, Vorprüfung von Dampfkesselzeichnungen, Manometerprüfungen, Konferenzen und verschiedene andere Thätigkeiten.	

Von Freunden und Gönnern des Vereins sind demselben auch im verfloßenen Jahre mehrfach Zuwendungen gemacht worden.

Besitzern von Dampfkesseln können wir nur wiederholt und dringend empfehlen, dem Vereine beizutreten, da sie hierdurch leistungsfähiger werden und event. auch weitere Berechtigungen erhalten.

### Ausnahmetarif für Düngemittel.

Vom 1. Mai d. J. ab ist der auf den preussischen und den übrigen deutschen Staats-eisenbahnen, sowie einer Reihe anderer deutschen Eisenbahnen bestehende Nothstandstarif für Düngemittel vom 15. Juni 1896 durch einen neuen Ausnahmetarif für „Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation“ ersetzt, dessen Gültigkeit sich bis zum 30. April 1902 erstreckt.

Im Uebrigen weicht der neue Tarif, abgesehen von der geänderten Gliederung der äußeren Form und von der Ausdehnung desselben auf Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation, von dem bisherigen Nothstandstarif in der Hauptsache darin ab, daß die Anwendungsbedingungen die sofortige Gewährung der Frachtermäßigung von 20 Prozent im Kartirungswege für alle dem Tarif angehörenden Artikel für den Fall zulassen, daß die Inhaltsangabe im Frachtbriefe den Zusatz enthält, „zur Verwendung als Düngemittel im Inlande“ oder „zur Kunstdünger-

fabrikation“. Nur wenn dieser Zusatz im Frachtbriefe fehlt, wird die Frachtermäßigung im Wege der Rückvergütung bei Erfüllung der unter II. 2. des Tarifs vorgeschriebenen Bedingungen gewährt. Danach sind zwei verschiedenartige Verwendungsnachweise vorgeschrieben, je nachdem die Sendungen, hinsichtlich welcher reklamirt wird, an Landwirthe, Zuckerfabriken, Kunstdüngerfabriken, chemische Fabriken und Händler oder an andere Empfänger gerichtet waren.

Die im bisherigen Tarif enthaltenen besonderen Bedingungen für Chilisalpeter, Salpeterabfall und Kalisalze sind fortgefallen. Für die im Wege der Rückvergütung erfolgenden Frachterstattungen ist die Ausschußfrist auf drei Monate — bisher sechs Monate — herabgesetzt.

### Kommissschein für ausländische Handlungsreisende nach Rußland.

Ausländische Handlungsreisende in Rußland sind nach den geltenden Vorschriften beim Betreten des russischen Gebietes zur Lösung eines Kommissscheines erster Klasse verpflichtet; dagegen haben selbständige ausländische Kaufleute und Gewerbetreibende, welche zum Abschluß von Handlungsgeschäften nach Rußland kommen, nach Auffassung des russischen Handels- und Manufaktur-Departements weder einen solchen Kommissschein, noch einen Gildeschein zu lösen.

In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung der russischen Centralbehörde war in einem Beschwefefalle seitens des Kameralhofes in Warschau anerkannt worden, daß nur Handlungsreisende, nicht aber selbständige Kaufleute der Verpflichtung zur Lösung eines Kommissscheines unterworfen seien. Gleichwohl sind in einigen Fällen selbständige Inhaber bezw. Mitinhaber deutscher Firmen, welche sich zum Ausweis über ihre Person der Gewerbelegitimationskarten für Handlungsreisende auf Geschäftsreisen nach Rußland bedient hatten, zur Lösung von russischen Kommissscheinen herangezogen worden, weil auf den Karten unter den Bestimmungen für ausländische Handlungsreisende, die nach Rußland kommen“, die Verpflichtung zur Lösung eines Kommissscheines ausdrücklich angeführt ist.

Mit Rücksicht hierauf vermochte der Reichskanzler sich von Schritten bei der russischen Regierung wegen Erstattung der für den Kommissschein gezahlten Gebühr keinen Erfolg zu versprechen und hat deshalb die bezüglichen Gesuche ablehnend beschieden. Indessen möchte es sich empfehlen, die deutschen Interessentkreise darauf hinzuweisen, daß, wenn von selbständigen Kauf-

leuten und Gewerbetreibenden bezw. Mitinhabern von Firmen aus bestimmten Gründen, z. B. wegen der Zugehörigkeit des Inhabers zur israelitischen Religion, die deutschen Gewerbelegitimationskarten für Handlungsreisende als Legitimationspapiere zum Ausweise über die Person der Karteninhaber in Rußland benutzt werden, mit den Vortheilen, die diese Karten hinsichtlich des Aufenthalts in Rußland gewähren, auch die Pflichten, darunter diejenige zur Lösung eines Kommisscheines, mitübernommen werden müssen und daß diejenigen, welche sich durch die Benutzung einer Gewerbelegitimationskarte den Eintritt in Rußland ermöglicht haben, alsdann nicht über die Heranziehung zur Kommisssteuer Klage führen dürfen.

#### Reichsbanknebenstellen.

Am 15. d. M. ist in Werden a. Ruhr eine von der Reichsbankstelle in Essen abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Am 1. Juni wird in Herne eine von der Reichsbankstelle in Bochum abhängige, desgleichen am 8. Juni in Uerdingen eine von der Reichsbankstelle in Grefeld abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

#### Sonntagsrückfahrkarten.

Nach einer Mittheilung der Königl. Eisenbahndirektion zu Hannover ist es für die Folge nicht mehr gestattet, Sonntagsrückfahrkarten nach größeren Stationen einzuführen. Es könne also auch dem Antrage des hiesigen Bürgervereins auf Einführung von Sonntagsrückfahrkarten von Hannover und Hildesheim nach Braunschweig nicht entsprochen werden.

Nach einer von den Ältesten der Kaufmannschaft Magdeburg zugegangenen Mittheilung sind die nachstehend genannten Handelskörperschaften den Vereinbarungen bezüglich der Probenahme von Rohzucker und Melasse nachträglich beigetreten: Berlin, Breslau, Bromberg, Grefeld, Frankfurt a. O., Hannover, Kassel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Liegnitz, Mannheim, Minden, München, Nordhausen, Posen, Schweidnitz und Stettin.

Vom 23. Mai bis 12. September d. J. verkehrt an allen Sonn- und Feiertagen — mit Ausnahme des Sonntags am 18. Juli — je ein Sonderzug mit III. Klasse

- a) von Braunschweig Hauptbahnhof nach dem Grünen Jäger und zurück und
- b) von Braunschweig Hauptbahnhof bezw. Glesmarode nach Querum und zurück.

Zu a. Abfahrt von Braunschweig 315 Nachmittags, an Grüner Jäger 327. Rückfahrt von Grüner Jäger 825, an Braunschweig 837 Abends. Fahrpreis für einfache Fahrt 20 Pfg., für Hin- und Rückfahrt 30 Pfg. Zur Rückfahrt sind einfache Fahrkarten in der Wirthschaft „Zum Grünen Jäger“ erhältlich.

Mit dem Sonderzuge werden auch Reisende nach und von Weddel und Schandelah zu gewöhnlichen Fahrpreisen befördert.

Zu b. Abfahrt von Braunschweig Hauptbahnhof 236, von Glesmarode 258, an Querum 36 Nachmittags. Rückfahrt von Querum 730, an Glesmarode 738, an Braunschweig Hauptbahnhof 759 Abends. Hierzu werden Rückfahrkarten nach Querum zum Preise von 40 Pfg. ab Braunschweig und 20 Pfg. ab Glesmarode ausgegeben.

Für Kinder gelten die üblichen Vergünstigungen. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen.

Die diesjährigen Sonderzüge von Braunschweig und Wolfenbüttel nach Thale verkehren am 27. Mai, 13. Juni, 11. Juli und 8. August. Abfahrt von Braunschweig Hauptbahnhof 645, von Wolfenbüttel 72, an Thale 920 Vormittags. Rückfahrt von Thale 912, von Reinstedt 920, von Quedlinburg 931, an Wolfenbüttel 1137, an Braunschweig Hauptbahnhof 1153 Abends. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Braunschweig II. Kl. 4,50 Mk., III. Kl. 3,50 Mk., von Wolfenbüttel II. Kl. 4,00 Mk., III. Kl. 3,00 Mk. Die Fahrkarten berechtigen nur zur Benutzung der Sonderzüge. Für Kinder gelten die üblichen Vergünstigungen. Lösung der Fahrkarten am Tage vorher bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses bewilligte bei der Berathung des Sekundärbahngesetzes sämtliche 19 neue Sekundärbahnen, darunter die Linien Schandelah-Debsifelde und Triangel-Melzen.

# Konferenz

## der Schulvorstände und Lehrerkollegien der kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthum Braunschweig.

Die Handelskammer berief zwecks Austausch der Erfahrungen während des Schuljahres 1896/97 für den 21. und 22. April eine Konferenz der ihrer Oberleitung unterstehenden kaufmännischen Fortbildungsschulen nach Braunschweig. Ueber den Verlauf dieser Konferenz berichten wir im Folgenden in Kürze.

### Liste der Konferenz-Teilnehmer.

#### Braunschweig.

1. Dr. Schmidt.
2. Prof. Dr. Bernicke.
3. Dr. Stegemann.
4. Brückmann, Fabrikant.
5. Schaarschmidt, Schuldirektor.
6. Bod.
7. Wilh. Brammer, Handelslehrer.
8. Busse.
9. Feide, Schulinspektor.
10. Forme, Schulinspektor.
11. W. Freise.
12. Friede.
13. H. Fuchtel, Kaufmann.
14. C. Giesecke.
15. Haack.
16. Hecke, Seminarlehrer.
17. Heinemann.
18. D. Hohnstein, Oberlehrer.
19. Otto Jahn.
20. Kaufmann.
21. Kolbenburg.
22. Kuntel.
23. Dr. W. Levin, Oberlehrer.
24. W. Lür.
25. Martens.
26. W. Müller.
27. Pfaue.
28. J. Ramke.
29. Sander.
30. Sattler, Schulinspektor.
31. R. Schlüter.
32. Schreyer.
33. Seeländer.
34. Siebers, Schulinspektor.
35. Siedentopp.
36. F. Wulfsch.

#### Als Gäste:

37. Herr Regierungsassessor Boden = Braunschweig.
38. Herr Dr. Adler, Vizedirektor der öffentlichen Handelslehranstalt Leipzig.

39. Herr Syndikus Dr. Siwert = Halberstadt.
40. Herr Dirigent Ph. Ebeling = Halberstadt.

#### Blankenburg.

41. Weber, Schuldiregent.
42. Peiz.
43. H. Rißau.
44. Wilke.

#### Gandersheim.

45. Ballin, Vorsitzender des Kuratoriums.
46. Euler, Kaufmann.
47. Ackermann.
48. L. Bösenberg.
49. Wittneben.

#### Helmstedt.

50. Otto Dorguth, Vorsitzender des Kuratoriums.
51. J. F. Duwe.
52. A. Niemeyer.
53. Seubert, wissenschaftlicher Lehrer.
54. F. Wille.
55. H. Winter.

#### Holzminde.

56. C. Langemeyer, Kaufmann.
57. F. Liemann, Kaufmann.
58. H. Rehn, Kaufmann.
59. Heyne, Kaufmann.
60. Hoffmann.
61. Rolte.

#### Königsutter.

62. Bode.
63. Meyer, Rektor.
64. Schwieger.

#### Seesen.

65. Becker, Vorsitzender des Kuratoriums.
66. Walter, Kaufmann.
67. C. Bremer.
68. H. Hille.
69. H. Meyer, Kantor.
70. A. Schirmer.

#### Schöppenstedt.

71. H. Strümpell, Vorsitzender des Kuratoriums.
72. Rob. Doettingen.
73. Almstedt.
74. Vogel.
75. Wienbreyer, Rektor.

#### Schöningen.

76. Wulfert, Vorsitzender des Kuratoriums.
77. Börnecke.



78. Reiche.  
79. W. Thiele.

### Wolfenbüttel.

80. Zwißler, Vorsitzender des Kuratoriums.  
81. Denecke, Kaufmann.  
82. Fink, Kaufmann.  
83. Beseke, Realschullehrer.  
84. F. Bleßmann.  
85. Dr. Rehkuh, Seminarlehrer.  
86. Rodefurt.  
87. F. Steffens.  
88. W. Wurm.

### Bericht

#### über die Verathung der Lehrerkollegien am Mittwoch, den 21. April 1897.

Zu der um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr eröffneten Versammlung waren dreißig Vertreter der kaufmännischen Fortbildungsschulen des Herzogthums erschienen, außerdem Herr Dr. Adler, Vizedirektor der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig, und eine Kommission der gleichfalls mit der Organisation des kaufmännischen Unterrichtswesens beschäftigten Handelskammer zu Halberstadt, bestehend aus dem Syndikus Herrn Dr. Siwert und dem Dirigenten Herrn Ph. Ebeling. Als Schriftführer werden die Herren Seminarlehrer Hecke und Lehrer Sander-Braunschweig ernannt.

Herr Dr. Schmidt, Vizepräsident der hiesigen Handelskammer, begrüßt die Erschienenen, namentlich die von auswärts gekommenen Gäste, und weist mit dem Ausdrucke des Dankes auf die vom Herzoglichen Ministerium für die diesjährige Versammlung bewilligte Staatsbeihilfe hin. Den besten Dank hierfür sieht Redner darin, daß die Verhandlungen von dem rechten Geiste beseelt, sachlich und knapp in der Ausföhrung sein möchten, und daß durch Austausch der bisherigen Erfahrungen eine gedeihliche Grundlage für die weitere Entwicklung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens im Herzogthume geschaffen werden möchte. Redner bittet, die Verhandlungen zunächst als vertrauliche zu betrachten.

Bevor in die Besprechung der für die Tagesordnung festgesetzten Punkte eingetreten wird, verliest Herr Dr. Stegemann die kurzen Berichte der einzelnen Schulen des Herzogthums. Hieran schließen sich ergänzende Mittheilungen der Vertreter der verschiedenen Anstalten und allgemeine Ausführungen über folgende Punkte:

1. Wie hat sich die Kaufmannschaft in den einzelnen Städten mit der Einrichtung der kaufmännischen Fortbildungsschulen abgefunden?

Wenn auch hier und da noch keine völlige Einhelligkeit zwischen den manchmal sehr auseinandergehenden Wünschen der Kaufleute —

vermöge der verschiedenen Geschäftszweige als Manufakturist, Materialist oder Großkaufmann — und den Forderungen der Schulbehörden hat erzielt werden können, so hat sich doch die Einrichtung ohne bedeutende Störungen glatt vollzogen, und die Schulen finden immer mehr Anklang.

2. Was den Geist der Anstalten, insbesondere Zucht, Ordnung, Fleiß der Schüler anbelangt, so lauten hierüber die schriftlichen und mündlichen Berichte durchweg günstig, indeß wurde von Vertretern aus Königsutter auch der stellenweise hervorgetretene Unfleiß und der thörichte Dünkel einzelner Schüler besonders erwähnt. Im Allgemeinen haben die Zöglinge mit Interesse und gutem Erfolge an dem Unterrichte theilgenommen.

Im Anschluß hieran betont Herr Dr. Schmidt: Je mehr die Lehrer sich in die Idee einleben, daß die kaufmännische Fortbildungsschule als eine Fachschule anzusehen ist, desto besser wird der die Anstalten beherrschende Geist sein und desto mehr werden die Schulen in den kaufmännischen Kreisen Anklang und Unterstützung finden. Vor allen Dingen sei die Charakterbildung zu fördern und erziehlisch auf die Schüler einzuwirken. Diese wichtige Aufgabe sei seit 1869 allüberall sehr vernachlässigt worden; er konstatiere aber mit Befriedigung, daß nach dieser Richtung hin bereits erfreulich in den Städten gewirkt worden sei.

Hierauf tritt die Versammlung in die Besprechung der einzelnen Punkte der Tagesordnung ein.

1. Die Ortsstatute. Den Berichten zu Folge hat das Ortsstatut den Wünschen der Betheiligten entsprochen. Für Gandersheim wird demnächst die Bestimmung über die Zahlung des Schulgeldes den Wünschen entsprechend abgeändert werden.

2. Die Schulordnung. Herr Dr. Stegemann weist darauf hin, daß die Schulordnungen bedeutend früher hätten verschickt werden können, wenn nicht einige Anstalten des Landes mit ihren Einzelvorschlägen zu säumig gewesen wären. Die Verzögerung hat jedoch insofern auch ihr Gutes gehabt, als die innerhalb des ersten Jahres gemachten Erfahrungen bei der endgültigen Aufstellung der Schulordnung verwertet werden konnten. In Braunschweig waren ganz besondere Schwierigkeiten und Kompetenzstreitigkeiten zu überwinden, welche aber jetzt auf geselligem Wege geregelt sind.

3. Die Klassenordnung. In Betreff dieser werden keinerlei Wünsche oder Beschwerden laut.

4. Der Lehrplan. Derselbe hat sich im Allgemeinen bewährt; einige geäußerte Wünsche für Deutsch, Rechnen und Buchführung sollen in den Fachkonferenzen ihre Erledigung finden. Im Anschluß hieran findet ein lebhafter Aus-

tausch der Erfahrungen bezüglich des Früh- und Abendunterrichtes statt, wobei sich die Mehrzahl für Innehaltung des Tagesunterrichtes entscheidet und nur vereinzelte Wünsche um ausnahmsweise Beibehaltung einiger Abendstunden laut werden. Die Besprechung erstreckt sich auch zugleich auf Punkt 8:

**Verspätungen und Versäumnisse.** Es zeigt sich im Laufe der Erörterung, daß viele Schwierigkeiten und Mängel auf das Fehlen der Schulordnung zurückzuführen sind.

Herr Dr. Stegemann erinnert daran, daß Entschuldigungen wegen geschäftlicher Behinderung grundsätzlich nach den Bestimmungen der Schulordnungen nicht anzuerkennen sind, daß die Entschuldigungen immer nur für einen Tag Gültigkeit haben und daß eine jedesmalige Rückmeldung der Kranken durch ärztliches Attest oder durch Bescheinigung des Lehrherrn bezw. der Eltern bei mehrtägiger Versäumnis zu erfolgen hat. In den kleineren Städten stellt sich die Sache zumeist einfacher. Bevor hier in Braunschweig bei Verweigerung der Zahlung von Strafgebern Strafantrag bei der Polizei gestellt wird, ist noch einmal bei dem betreffenden Lehrer behufs Richtigkeit der Eintragungen angefragt worden, um jedes Mißverständnis auszuschließen. Diese Einrichtung hat sich bewährt und ist deshalb empfehlenswert.

Einige Anstalten wünschen statt der eingeführten Versäumnislisten nur sogenannte Klassenbücher zu führen, was genehmigt wird. In Wolfenbüttel hat sich daneben die Ausfüllung von besonderenzetteln nach jeder Stunde bewährt, die dann nebst den Entschuldigungen der Schulverwaltung zugestellt werden.

Außer Braunschweig werden hinfort nur Seesen und Schöningen die Versäumnislisten erhalten und führen. In Braunschweig hat sich die Einrichtung dieser Listen durchaus bewährt, ebenso auch die Centralisation für die Erledigung der Entschuldigungsschreiben.

Herr Dr. Stegemann giebt Aufschluß über den Instanzenweg bei Erledigung von Strafanzeigen am hiesigen Orte und bittet um genaue Beachtung der vorgeschriebenen Zeichen in der Versäumnisliste, da diese den Charakter einer Urkunde habe. Die weiteren Punkte:

5. Verkehr mit den Lehrherren und

6. Räumlichkeiten sind, da sich keinerlei erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben, bereits durch die vorausgegangene Besprechung erledigt.

7. Was die allgemeine Behandlung der Schüler betrifft, so dreht sich die Erörterung hauptsächlich um die Frage, ob und inwieweit die Schüler zu häuslichen Arbeiten heranzuziehen sind. — Die Ansichten hierüber gehen auseinander. Während man in manchen

Städten des Landes mit gutem Erfolge häusliche Arbeiten verlangt hat, wird von Vertretern aus Braunschweig und anderen Orten hervorgehoben, daß der Schwerpunkt der zu leistenden Arbeit allein in die einzelnen Schulstunden zu verlegen, Hausarbeit zwar erwünscht, aber mit ihr durchaus nicht zu rechnen sei.

Herr Dr. Adler-Leipzig theilt die Erfahrungen, die man nach dieser Richtung in Leipzig gesammelt hat, mit, giebt einige bewährte Mittel (sonntäglichen Hausarrest) zur Erzielung häuslichen Fleißes an und bittet, nicht gänzlich auf häusliche Arbeiten zu verzichten. Herr Dr. Stegemann erklärt, daß immerhin unsere Schulordnung eine Handhabe biete, um durch besondere Einwirkung und Mittel häuslichen Fleiß zu erzielen.

Die weiteren Fragen, inwiefern die häuslichen Arbeiten eine gute Kontrolle für den Fleiß und das Interesse der Schüler abgeben, eine nützliche Verbindung zwischen Schule und Haus ermöglichen, ob ferner der häusliche Fleiß in den Censuren zum Ausdruck gebracht werden kann, sollen einer besonderen Aussprache im nächsten Jahre überlassen bleiben, bis dahin aber darüber Erfahrungen gesammelt werden. Ueber

8. Versäumnisse und Verspätungen ist bereits bei Punkt 4 verhandelt worden.

9. Strafen und deren Einziehung. Die Herren Dr. Schmidt und Dr. Stegemann legen das hier übliche Verfahren klar. Auf persönliche Einwirkung, wie solche in den kleinen Städten möglich ist, muß in Braunschweig leider fast gänzlich verzichtet werden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Bei Aeußerung von besonderen Wünschen, Anträgen und dergl. wird angefragt, ob von einzelnen Schulen Ausflüge, Besuche gewerblicher Anlagen gemacht oder geplant worden seien. Diese Frage wird von einzelnen Vertretern in bejahendem Sinne beantwortet. So ist z. B. von Schöppenstedt aus die Waarensammlung der hiesigen Handelskammer besucht worden, Blankenburg hat auch gewerbliche Anlagen besucht. Gerade diesen Zweck verfolgt auch das hiesige kaufmännische Lehrlingsheim, weshalb im Verlaufe der Besprechung auf den erzieherischen Einfluß der sonntäglichen Veranstaltungen und die Wichtigkeit kaufmännischer Lehrlingsheime besonders in Großstädten hingewiesen wird. Es ist erwünscht, weitere Erfahrungen nach dieser Richtung zu sammeln und dieselben dann gegenseitig auszutauschen.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Versammlung im Laufe der Besprechung mancherlei Klärung schultechnischer Fragen gebracht und vielfache Anregungen geboten hat,

was reiche Früchte für die gedeihliche Entwicklung der kaufmännischen Fortbildungsschulen tragen dürfte.

Nachdem noch die Ordnung der Fachkonferenzen festgesetzt war, werden die Schriftführer für die einzelnen Fächer ernannt. Diese sind:

1. für Rechnen Herr Schulinspektor Forme-Braunschweig;
2. für Buchführung Herr Ribau-Blankenburg;
3. für Deutsch Herr Luer-Braunschweig;
4. für Schreiben Herr Rodert-Wolfenbüttel;
5. für Handelsgeographie Herr Dr. Rehküh-Wolfenbüttel.

Die Versammlung wird darauf vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Schmidt, gegen 1 Uhr geschlossen.

G. Hecke,  
Seminarlehrer.

Th. Sander,  
Lehrer.

### **Bericht** **über die Fachkonferenzen** **am Mittwoch, den 21. April 1897.**

#### **1. Rechnen.**

Herr Oberrealschuldirektor Professor Dr. Bernicke, welcher den Vorsitz übernommen hatte, eröffnete die Sitzung um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr und ertheilte dem Referenten, Herrn Bürgerschullehrer Schreyer, das Wort:

Der Rechenunterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule soll den Schüler befähigen, alle an ihn im praktischen Leben herantretenden Aufgaben selbständig, sicher und schnell zu lösen.

Die anzuwendende Methode muß daher den Eifer und die Emsigkeit erhöhen, zur Selbstständigkeit anregen und Interesse für das Rechnen erwecken.

Jede Rechnungsart wird zunächst durch stufenmäßig aufeinander folgende Kopfrechenaufgaben in entwickelnder Weise zum Verständniß gebracht.

Der Einführung einer Rechnungsart folgt die mündliche und schriftliche Uebung, wobei besonders die Anwendung der betreffenden Rechnungsart im kaufmännischen Verkehr zu betonen ist.

Alle Aufgaben jeder Rechnungsart müssen auf allen Stufen dem Geschäftsleben entnommen werden und thunlichst Ausdrücke aus der kaufmännischen Praxis berücksichtigen.

Auf der Vorstufe ist die Rechnung mit unbekannten Zahlen einzuschränken. Es werden z. B. Ausdrücke wie Wechsel u. s. w. gebraucht, der Schüler rechnet dasselbe wie in der Volksschule, nur in einem anderen Kleide. Er selbst betreibt etwas, was er für den praktischen Gebrauch nöthig hat. Der Lehrling giebt selbst Aufgaben an, die in

seiner Geschäftspraxis vorkommen, während der Lehrer sich mit kaufmännischen Geschäften in Verbindung setzt, um praktische Aufgaben zu sammeln.

Rechenvorthelle, welche sich auf bereits Gelehrtes gründen, nicht gesucht sind, sondern sich leicht durch Zahlenüberblick finden lassen, werden unter Anleitung des Lehrers nach heuristischer Methode gesucht und gefunden und dann angewandt.

Alle Lösungen sind möglichst so zurückzuführen, daß mit bequemen und kleinen Zahlen operirt werden kann.

Bei den Uebungen vermeide man große Zahlenverhältnisse, doch gebe man von Zeit zu Zeit große und unbequeme Zahlenverhältnisse, um die Rechenfertigkeit zu prüfen, man wähle hier die goldene Mittelstraße.

Dem Kopfrechnen ist viel Zeit und Kraft zu schenken, besonders sind die Operationen im Zahlenkreise bis zu 100 zu berücksichtigen; doch müssen Kopfrechnen und schriftliches Rechnen eng miteinander verbunden werden und sich gegenseitig ergänzen.

Jede Rechenstunde werde im Kopfe gerechnet. Eine bestimmte Zeit läßt sich für das Kopfrechnen nicht festsetzen; sie richtet sich nach der Rechnungsart. Manche Rechnungsart bietet wenig oder gar keine Gelegenheit zum Kopfrechnen. Ist dies der Fall, so nehme man Wiederholungsaufgaben.

Die Wiederholung sei eine nebenher laufende und finde außerdem nach jeder Rechnungsart und nach bestimmten Zeitabschnitten statt.

Keine Stunde sei thunlichst ohne Wiederholung.

Bei der Ausstellung eines Zeugnisses verfolge man möglichst einheitliche Gesichtspunkte. Wenn ein Schüler Verständniß der behandelten Rechnungsarten zeigt und dem Unterrichte folgen kann, so erhalte er die Censur „Genügend“.

Besondere Schwierigkeiten zeigen die Versekungen. Weist ein Schüler Lücken auf und seine Versekung ist zweifelhaft, ist jedoch fleißig und strebsam, so verseke man ihn, nicht das Alter sei maßgebend für die Versekung. Läßt man ihn sitzen, so nimmt man ihm leicht Lust und Liebe.

Bezugnehmend auf den Lehrplan führte Redner aus, daß sich die für die einzelnen Stufen aufgestellten Pensum innerhalb eines Jahres erreichen lassen. Da die Oberstufe noch nicht bestand, so läßt sich hierüber kein Urtheil abgeben. In Bezug auf den Stoff sind einige Abänderungen wünschenswerth. Die abgekürzte Multiplikation und Division der Dezimalbrüche, sowie auch die Verwandlung unrein periodischer Dezimalbrüche für die Vorstufe sind auszuscheiden. Ebenso sollen auf dieser Stufe nur die Münzen, Maße und Gewichte der ausländischen Staaten, welche an Deutschland grenzen, mit ihm in Handelsbeziehungen stehen und deren

Münzen, Maße und Gewichte dekadische Theilung haben, in Anwendung gebracht werden.

Die Zeitberechnung, die im Lehrbuche nicht behandelt ist, könnte hier als ein nützlich und praktisches Mittel eingeführt werden.

Die Rechnung mit Proportionen ist auf der Unterstufe auszuscheiden. Sie erfordert ein größeres algebraisches Verständniß, welches den Schülern meist fehlt, der Zeitaufwand steht in keinem Verhältniß zum Erfolge. Die gewonnene Zeit ist für die Regula de tri zur Verfügung zu stellen, diese muß immer die Grundlage für alle Rechnungsarten bleiben.

Aus der zusammengesetzten Regula de tri ist nur das zu nehmen, was für den Kaufmann wirklich praktisch ist. Die Kettenregel ist nur zu empfehlen bei Umrechnung fremdländischer Werthe. In Bezug auf Gesellschafts- und Mischungsrechnung ist es wünschenswerth, die alte Form des Lehrplanes wiederherzustellen und beiden Rechnungsarten den Platz nach der Regula de tri anzuweisen. Ebenfalls ist es rathlich, auf dieser Stufe einige Aufgaben aus der Alters- und Invaliditätsversicherung folgen zu lassen. In der Prozentrechnung sind besonders die Prozente vom Hundert zu üben, während für die Rechnung mit Prozenten im und auf Hundert eine eingehende Übung nicht zu empfehlen ist, da sie im kaufmännischen Leben nicht gebräuchlich ist und beim Schüler nur eine Verwirrung hervorbringt.

Das Kontokorrent ist auf der Mittelstufe zu streichen und der Oberstufe zu überweisen. Es hat hierzu ein äußerer Grund die Veranlassung gegeben, da in dem gebrauchten Lehrbuche das Kontokorrent im dritten Theile behandelt wird und der Schüler gezwungen würde, im Laufe des zweiten Jahres sich schon den dritten Theil anzuschaffen, und doch ist das Kontokorrent nur wichtig für Bankfach und Großhandel. Dafür ist die Effektenrechnung der Mittelstufe zugewiesen. Sie hat Aehnlichkeit mit der Prozentrechnung und bietet nicht viel Neues. Bei der Diskontrechnung ist hauptsächlich auch nur der Diskont von Hundert in Betracht zu ziehen. Da von Behörden der Diskont auf Hundert gerechnet wird, so müssen einige Aufgaben ausgewählt und zum Verständniß gebracht werden, ohne jedoch besondere Zeit auf die Übung zu verwenden. Zur Wechselrechnung sind wir auf der Mittelstufe in diesem Jahre noch nicht gekommen, da das Schuljahr spät anfang und viele Schüler nicht genügend vorbereitet waren, es ging dadurch für die Zinsrechnung viel Zeit verloren.

Ueber die Oberstufe läßt sich nichts anführen, da dieselbe erst im folgenden Schuljahre eingerichtet wird.

Redner spricht den Wunsch aus, daß die Zielangaben im Lehrplan in Uebereinstimmung

mit den Ueberschriften des Lehrbuches gebracht werden möchten.

Ueber das benutzte Lehrbuch (Löwe, Aufgaben zum kaufmännischen Rechnen) läßt sich der Referent folgendermaßen aus: Vortheile. Der methodischen Anordnung der Rechnungsarten kann man Folge leisten, die Aufgaben sind der kaufmännischen Praxis entnommen, es bringt die gebräuchlichsten Abkürzungen und enthält nicht zu viel methodische Anleitungen. Es enthält viel Übungsstoff. Nachtheile. Es bringt zu große und unbequeme Zahlenverhältnisse, wodurch sie viel Zeit zur Ausrechnung erfordern. Manche Aufgaben leiden durch ihre Kürze an Deutlichkeit, besonders in der Prozentrechnung. Der Stoff in Theil 1 ist zu trocken, indem er meist sich nur mit nackten Zahlen beschäftigt und angemandte Aufgaben vollständig fehlen läßt. Die Aufgaben der einzelnen Rechnungsarten sind nicht immer stufenmäßig geordnet. Manche Rechnungsarten, die weniger praktisch sind, sind zu sehr ausgedehnt, besonders ist dies in der Prozentrechnung der Fall. Trotz dieser Mängel ist Referent für die Beibehaltung des Buches. Der Lehrer soll sich nicht zum Knecht des Buches machen, sondern stets über dem Lehrbuche stehen. Für die Hand des Lehrers als Ergänzung zu Löwe wird das Buch von Behm-Dageförde empfohlen.

Hierauf erhält der Mitreferent, Herr Lehrer Nolte-Holzwinden das Wort. Derselbe stimmt im Großen und Ganzen den Ausführungen des Referenten zu und läßt sich dann besonders über die Rechenvortheile aus. Rechenvortheile können nur dann Anwendung finden, wenn sie gleich in die Augen springen und von den Schülern sofort erkannt werden und keine besondere Arbeitsleistung des Schülers sind, sonst bieten sie keinen Vortheil, sondern nur Nachtheile. Im Kopfrechnen soll der Zahlenraum von 1 bis 100 ganz besonders geübt und zu größter Sicherheit gebracht werden. In Holzwinden sind die Schüler über die Preisberechnung hinausgekommen, es wurde das Schuljahr früher begonnen und der häusliche Fleiß der Schüler in Anspruch genommen, wobei gute Erfahrungen gemacht sind. Referent wünscht die Ueberweisung der einfachen und zusammengesetzten Regula de tri auf die Vorstufe und spricht sich für Ausfall der Proportionen aus. Auf der Mittelstufe könnte der Stoff anders angeordnet werden. Es ist zu erledigen: Zinsrechnung, Diskontrechnung, Terminrechnung, Effektenrechnung und Waarenkalkulationen. Im nächsten Schuljahre erreichen viele Schüler das Alter, daß sie die Schule verlassen, und da lassen sich einige Waarenkalkulationen eher einfügen, als die Wechselrechnung.

Herr Dr. Wernicke dankt den beiden Referenten für ihre Ausführungen und eröffnet

die Debatte. Man stimmt den Ausführungen der Referenten zu und betont nochmals bei der Besprechung der Prozentrechnung, die Prozente vom Hundert in den Vordergrund zu stellen. Herr Dr. Stegmann warnt davor, beim Lehrplane sich zu sehr an das vorliegende Buch zu binden, den Herren aus den kleineren Städten empfiehlt er, von den Stoffen für die Oberstufe sich soviel dienstbar zu machen als möglich, da eine Oberstufe dort kaum eingerichtet werde. Das Kontokorrent wird der Oberstufe zugegeschrieben.

Herr Dr. Adler-Leipzig weist darauf hin, daß dort Buchführung nur in der Oberstufe gelehrt werde, wofür in der Unterstufe Handelslehre eintrete, er halte es für einen großen Gewinn, wenn auch hier die Buchführung in die zweite Stufe verlegt und dafür in die Unterstufe Handelslehre eingesetzt werde.

Herr Dr. Stegmann will hierüber kein abschließendes Urtheil aussprechen, sondern diese Anregung in Erwägung ziehen; bisher sind von den Herren, welche in Buchführung unterrichten, keine Bedenken vorgebracht worden.

Ueber das Lehrbuch werden keine Beschlüsse gefaßt, den Lehrern jedoch anheimgegeben, andere Aufgaben zur Ergänzung heranzuziehen. In Bezug auf die angewandten Aufgaben wird dann noch dargethan, daß sogenannte reine Aufgaben sich nicht vermeiden ließen, ja hin und wieder sogar zu empfehlen seien.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 20 Minuten.

Braunschweig, den 1. Mai 1897.

Schulinспекtor Form er.

## 2. Buchführung.

Der Vorsitzende Herr Fabrikant Brückmann begrüßt die Versammlung und bittet den ersten Referenten, das Wort zu seinem Vortrage zu nehmen.

Referent Herr Fuchtel spricht zunächst über seinen Unterricht in der einfachen Buchführung und weist auf seinen vorjährigen Vortrag und die von ihm ausgearbeitete „Vorlage für den Kursus der einfachen Buchführung“ hin, die in Braunschweig benutzt wurde. Er begründet die Art der Zusammenstellung, insbesondere die zu Grunde gelegte offene Handelsgesellschaft, und rechtfertigt die Benutzung derselben Vorlage von sämtlichen Schülern, gleichviel ob diese der Manufakturwaaren-, der Materialwaaren- oder einer anderen Branche angehören. Die geführten Bücher waren: Inventur-Bilanzbuch, Eingang- und Ausgangs-Fakturenbuch, Kassabuch, Memorial und Hauptbuch. Soweit es die Zeit erlaubte, sind auch Waaren-, Wechsel-, Accept-, Mobilien- und andere Bücher dieser Art geführt worden. Ueber die Methode bemerkt der Referent, daß er zunächst Belehrung über die hierbei wichtig

erscheinenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, sowie über den Zweck und verschiedene Begriffe der Buchführung gegeben habe und dann zur Besprechung der einzelnen Bücher übergegangen sei, woran sich die Verbuchung der in der Vorlage zusammengestellten Geschäftsvorfälle geschlossen habe. Die einzelnen Buchungen wurden zunächst an der Wandtafel niedergeschrieben, dann erst in das Heft. Bei der ersten Hälfte der Geschäftsvorfälle fanden die Uebertragungen in das Hauptbuch sofort statt, bei der zweiten summarisch. Ab und zu traten schriftliche Wiederholungen auf. Die Inventur wurde von den Schülern zunächst selbst angefertigt (auf einem besonderen Bogen), dann wurde dieselbe nach Diktat in das Inventurbuch aufgenommen. Nach den letzten Arbeiten, Gewinnvertheilung und Abschluß, fand eine Generalwiederholung statt. — Eine Erweiterung der Geschäftsvorfälle, 40 an der Zahl, hält Referent nicht für möglich.

In ähnlicher Weise bespricht Referent den Unterricht in der doppelten Buchführung, welchem 70 Geschäftsvorfälle zu Grunde gelegt waren. Er hebt hervor, daß er von den drei Methoden diejenige gewählt habe, die ein Journal zur Sammlung gleichartiger Posten als Vorarbeit zur Uebertragung in das Hauptbuch, ein Kontokorrentbuch und ein Hauptbuch, worin die Personenkonten vereinigt unter nur einem Konto, dem Kontokorrent erscheinen, erfordert.

An Aenderungen schlägt Referent folgende vor:

- a) für die einfache Buchführung möge in der Vorlage statt der offenen Handelsgesellschaft ein Geschäft mit nur einem Inhaber gewählt werden;
- b) für die doppelte Buchführung möge das Eingang-Fakturenbuch in Wegfall kommen, diese Posten möge man dafür im Memorial verbuchen.

Der Vorsitzende schlägt vor, jetzt den zweiten Referenten hören zu wollen. Die Versammlung stimmt dem zu.

Referent Herr Dr. Rehfus erklärt, nur über den Unterricht in der einfachen Buchführung auf Grund seiner nur einjährigen Erfahrung berichten zu können. Zunächst erwähnt er, daß zwei Drittel der Schülerzahl beim Beginne des Unterrichts mit der Buchhaltung total unbetrant gewesen sei, woraus sich die dringende Nothwendigkeit des Unterrichts darin ergebe. Die von Braunschweig aus zusammengestellten Geschäftsvorfälle hätten sich bewährt, doch sei die Führung eines Waarenbuches nothwendig wegen eines Ueberblickes zur Inventur. Auch will Referent die Braunschweiger Hefte benutzen. Hinsichtlich der von ihm eingeschlagenen Methode bemerkt er, daß er mit der Erklärung nur eines

Buches begonnen habe. Es hat sich ihm als durchaus nothwendig herausgestellt, daß die Schüler die erwähnten Vorlagen erhalten, was bisher nicht der Fall war. Die Form der Buchung ließ er von dem Schüler selbst finden, nachdem die Erläuterung an der Wandtafel vorausgegangen war. Bei den Eintragungen wurde auch auf Ordnung und Sauberkeit gehalten. Häusliches Arbeiten wurde vermieden; nur dann, wenn Schüler durch Versäumniß zurückgekommen waren, wurde daselbe gestattet. Als das Ziel galt dem Referenten: Richtige Eintragungen und Befähigung, den Stand des Geschäftes nachzuweisen.

Referent wünscht, daß aus der Vorlage die Vorfälle mit Wechselbuchungen in Fortfall kämen. Diese sollen der Mittelstufe zugewiesen werden, nachdem ein Unterricht im Wechselwesen vorausgegangen ist.

Der Vorsitzende spricht den Referenten den Dank der Versammlung aus und stellt zunächst die Abänderungsvorschläge des ersten Referenten zur Debatte.

Herr Dr. Rehküh ist auch gegen Führung einer offenen Handelsgesellschaft, indem er auf das Prinzip des „Einfachen“ hinweist.

Herr Heine will sie beibehalten wissen.

Herr Dr. Adler weist auf die Einrichtungen in Leipzig hin und erklärt sich gegen den Unterricht in der einfachen Buchführung überhaupt. Er schlägt vor, wenn möglich, den Unterricht aus der Unterstufe zu verweisen, an dessen Stelle die einfacheren Kapitel aus der Handelslehre zu setzen und dann in der Mittelstufe mit der doppelten Buchführung zu beginnen. Wer die doppelte Buchführung verstehe, fände sich in der einfachen von selbst leicht zurecht.

Herr Weber stimmt im Prinzip zu, glaubt aber, daß es in Rücksicht des Alters der Schüler zur Zeit gerathen sei, die bisherige Einrichtung beizubehalten.

Herr Heine meint bezüglich des Abänderungsvorschlages des zweiten Referenten, schon bei der einfachen Buchführung müßten die Schüler die Grundzüge des Wechselverkehrs kennen lernen.

Herr Martens weist darauf hin, die Wechsellehre liege auch auf dem Gebiete des Rechnens und der Korrespondenz und müsse besonders dieser zugewiesen werden.

Herr Dr. Stegmann fragt an, ob die Lehrer bei dem Gebrauch der ausgearbeiteten Vorlage erhebliche Schwierigkeiten gefunden hätten.

Herr Fuchtel hält die Bestimmung für nöthig, daß ein Schüler, der in Rechnen und Deutsch der Vorstufe angehöre, an dem Unterrichte in Buchführung nicht theilnehmen kann. Besser wäre es, einem solchen Schüler einfachere Kontorarbeiten dafür zu geben. Dem Unterrichte in der Buchführung sollten die Schüler möglichst spät zugewiesen werden.

Herr Dr. Adler meint, man solle im ersten Jahre keine Buchführung, sondern Handelslehre mit Wechselkunde und Schreiben und Korrespondenz über Wechsel nehmen.

Der Vorsitzende bittet um Mittheilung der gemachten Erfahrungen im verflossenen Unterrichtsjahr.

Herr Brammer erklärt sich gegen die Beibehaltung des Unterrichts in einfacher Buchführung, an deren Stelle die doppelte Buchführung treten solle.

Herr Börnecke berichtet, daß die Schüler gerade zum Unterrichte bei der Buchführung gern gekommen seien, und meint, daß die einfache Buchführung eine gute Vorstufe zur doppelten sei.

Herr Wienbreyer spricht sich im ähnlichen Sinne aus.

Herr Rißau führt aus, daß er bei der „Vorlage“ auf erhebliche Schwierigkeiten, selbst bei der Buchung von Wechseln, nicht gestoßen sei, und giebt die Meinung, die ihm von mehr als einem Kaufmanne ausgesprochen, wieder, dahin lautend, daß die doppelte Buchführung für die Kleinkaufleute nicht nöthig sei, daß es vielmehr darauf ankomme, die jungen Kaufleute in der einfachen Buchführung gewandt und sicher zu machen.

Herr Weber will den Vorredner ergänzen, indem er erwähnt, derselbe habe mit verhältnißmäßig älteren Schülern zu thun gehabt, hält aber auch dafür, daß, den Ausführungen des Herrn Dr. Adler entsprechend, erst Handelslehre genommen werde.

Herr Dr. Schmidt dankte dem Herrn Dr. Adler für seine Ausführungen, deren Beachtung man sich angelegen sein lassen würde; nach den Verhältnissen, wie sie bei uns liegen, wäre es nothwendig, den Unterricht in der einfachen Buchführung einstweilen noch beizubehalten.

Herr Dr. Rehküh kommt auf seinen Vorschlag, die Führung des Waarenbuches, zurück.

Dieser stößt nirgends auf Widerstand.

Der Vorsitzende hält ein Kalkulationsbuch für nöthig.

Herr Dr. Adler stimmt der Nützlichkeit eines solchen zu und schlägt vor, die Kalkulation auf der Gegenseite der eingetragenen Faktur oder im zweiten Theile des Fakturenbuches auszuführen.

Herr Dr. Rehküh weist darauf hin, daß die Kalkulation erst im Lehrgange der Oberstufe auftrete.

Der Vorsitzende erwidert, daß die Kalkulation einfach gehalten werden könne, die Einführung der Schüler in dieselbe aber unbedingt nothwendig sei.

Die Herren Dr. Adler und Dr. Schmidt bejournen gleichfalls die Hereinziehung des Kalkulationsbuches in den Unterricht der einfachen Buchführung.

Der Vorsitzende und die Referenten einigen sich zu der folgenden These, die allseitige Annahme findet:

#### These.

Der Lehrplan für einfache Buchführung hat sich im Großen und Ganzen bewährt. Die an der Fortbildungsschule in Braunschweig für den Unterricht in der Buchführung vorgeschlagenen Geschäftsvorfälle haben sich als praktisch erwiesen. Bei weiterer Ausgestaltung der kaufmännischen Fortbildungsschulen ist vielleicht eine Verschiebung der einfachen Buchführung in die Mittelstufe anzustreben, dafür sind in der Unterstufe in einer wöchentlichen Unterrichtsstunde die wichtigsten Begriffe aus der Handelslehre zu vermitteln. Eine Vervielfältigung der zu verbuchenden Geschäftsvorfälle und Aushändigung von Abzügen an die Schüler ist durchaus notwendig. Aufnahme einfacher Skalkulationen in den Unterricht der einfachen Buchführung ist wünschenswerth.

### 3. Deutsch.

Der Vorsitzende, Herr Direktor Schaarschmidt, eröffnet dieselbe und ertheilt das Wort dem Berichterstatter, Herrn Oberlehrer Hohnstein. Derselbe führte Folgendes aus:

„Mir ist die Aufgabe geworden, Ihnen heute über den in unserer kaufmännischen Fortbildungsschule im verflossenen Schuljahre ertheilten Unterricht im Deutschen Bericht zu erstatten und zwar nach zwei Seiten hin:

1. was in diesem Zeitraume in dem genannten Fache durchgenommen ist und
2. wie der Unterricht ertheilt worden ist.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so kann ich mich ganz kurz fassen. Wie Ihnen, meine Herren, bekannt ist, hat der Unterricht in unserer Stadt erst gegen Ende des Monats Mai beginnen können, was ja natürlich, noch dazu da kurze Zeit darauf schon die Sommerferien begannen, auf die völlige Erledigung des Lehrplans störend einwirken mußte. Da indessen das letzte Vierteljahr des Schuljahres von ungewöhnlicher Länge war, so ist die durch den späteren Anfang verursachte Schwierigkeit gehoben und im Großen und Ganzen der Lehrplan durchgeführt worden.

In der Vorstufe ist die eine der beiden für den deutschen Unterricht festgesetzten Lehrstunden dem Lesebuche zugewiesen. Es hat sich nun herausgestellt, daß eine nicht ganz unbedeutende Zahl der Schüler in der That nicht im Stande war, richtig zu lesen, so daß auf das geläufige Lesen ziemlich viel Zeit verwandt werden mußte, ehe zum euphonisch schönen Lesen übergegangen werden konnte.

Die gelesenen Stücke sind besprochen und erklärt worden, an die inhaltlich leichteren einfache Sprechübungen angeknüpft und theils durch Fragen, theils durch zusammenhängende Wiedergabe der Inhalt den Schülern eingeprägt worden. Zugleich wurden an denselben die nothwendigsten grammatischen und orthographischen Regeln, sowie die wichtigsten Regeln über die Zeichensetzung er-

läutert, die für die zweite Stunde, die für die stilistischen Arbeiten bestimmt ist, verwandt wurden.

Nach diesen in der Leseunde besprochenen Regeln sind dann Diktate angefertigt worden, die, besonders um einzelne Regeln einzuüben, aus den besprochenen Lesebüchern oder aus dem Leben genommen wurden, oder, um eine Reihe von Regeln zusammenzufassen, in kleinen kaufmännischen Briefen bestanden. Außerdem wurden in dieser Stunde die einfachsten und gebräuchlichsten kaufmännischen Ausdrücke erklärt und eingeübt. Was die Zeichensetzung anbetrifft, so wurde dieselbe auf dieser Stufe noch nicht den Schülern überlassen, sondern vom Lehrer gegeben.

Neben den Diktaten sind im zweiten Halbjahre zuweilen auch kleine kaufmännische Briefe, die einem gegebenen Vorbilde nachgebildet wurden, wie Waarenanerbietungen, Preisanklagen und Antworten u. angefertigt worden. Von Kontorarbeiten sind besonders Rechnungen, Quittungen, Fakturen u. s. w. nach genügender Besprechung zum Diktirstoff benutzt worden. Im Ganzen sind auf der Vorstufe ungefähr 30 stilistische Arbeiten geliefert.

Auf der Unterstufe wurde besonders Orthographie geübt und Zeichensetzungslehre behandelt. Dabei wurde hauptsächlich an die in den Stilarbeiten häufig wiederkehrenden Fehler angeknüpft und zugleich auf die im Geschäftsleben noch so oft vorkommenden falschen und ungeschönten Ausdrücke aufmerksam gemacht. Die Zeichen wurden auf dieser Stufe in der ersten Zeit des Schuljahres noch vom Lehrer diktirt, später aber nach vorhergegangener Besprechung von den Schülern selbst gesetzt. Die bereits auf der Vorstufe besprochenen kaufmännischen Ausdrücke wurden wiederholt und erweitert. Als selbstständige stilistische Arbeiten wurden nach genügender Erklärung und nach gegebenen Vorbildern Bestellscheine, Bürgschaftscheine, Circulare, Empfehlungsscheine, Mahnbrieife, Zahlbriefe und dergl. von den Schülern ausgearbeitet. Auf dieser Stufe wurden ungefähr 20 Diktate und ebenso viele kaufmännische Briefe angefertigt.

Auf der Mittelstufe wurde das Hauptgewicht auf die selbstständige Anfertigung kaufmännischer Briefe gelegt. Nach eingehender Besprechung der einzelnen Briefart und Inhaltsangabe des betreffenden Briefes wurden Briefe aller Arten aus dem Geschäftsleben angefertigt. Daneben wurden die im Verkehr vorkommenden Fremdausdrücke, nach Gruppen geordnet, erklärt und eingeübt. Auf dieser Stufe wurden ebenfalls ungefähr 40 Arbeiten geliefert.

Ich komme nun zum zweiten Theile meines Berichtes: „Wie ist der Unterricht im Deutschen ertheilt worden?“ Ich will hier nicht auf die Stellung, die die kaufmännische Fortbildungsschule im ganzen Schulwesen einnimmt, noch auch auf die allgemeinen pädagogischen Grundsätze,



nach denen der Unterricht zu erteilen wäre, näher eingehen, ich will hier nur darüber berichten, wie wir, meine Kollegen und ich, im Wesentlichen übereinstimmend, den Unterricht im Deutschen auf den einzelnen Stufen erteilt haben. Sie alle, meine Herren, wissen ja, daß der Unterricht an der kaufmännischen Fortbildungsschule, namentlich im Deutschen, ein sehr schwieriger ist. Da haben wir mit der sehr verschiedenartigen Vorbildung der Schüler, die theils aus Dorfschulen, theils aus Bürgerschulen, theils aus den verschiedensten Klassen der höheren Lehranstalten uns zuströmen, zu rechnen, da haben wir darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Lehrstoff ausschließlich in den Unterrichtsstunden eingeübt werden muß, weil der häuslichen Thätigkeit des Schülers nichts überlassen werden kann, da ist es für den Erfolg des Unterrichts so sehr hinderlich, daß wir die Schüler in den 2 wöchentlichen Stunden nicht genügend kennen lernen, und da haben wir außerdem häufig genug mit der anfänglichen Unlust der Schüler und dem oft nur sehr geringen Entgegenkommen der Prinzipale, die ihre Lehrlinge lieber daheim behielten, zu kämpfen. Deshalb muß der Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule mehr noch als an anderen Schulen seinen Unterricht intensiv gestalten, deshalb muß er vor Allem mit seinen Schülern einen lebendigen Verkehr anstreben, daß sie Vertrauen zu ihm fassen, und ihn in allem, was ihnen fremd ist, um Rath fragen, deshalb muß er durch die Auswahl des Stoffes und die Art der Behandlung desselben bei ihnen Lust und Liebe zum Lernen zu erwecken suchen, und deshalb muß er besonders dasjenige in den Unterricht hineinziehen und üben, was ihnen am meisten fremd ist und was ihnen in ihrem Berufe am meisten von Nutzen ist. — Und darauf haben meine Kollegen und ich, soviel ich wenigstens weiß, auch alle ihr Hauptaugenmerk gerichtet und in diesem Sinne den Unterricht erteilt.

Nach dieser kurzen allgemeinen Bemerkung gehe ich nun zu der Darstellung der hier in unserer Schule angewandten methodischen Behandlung des deutschen Unterrichts über. Der Unterricht im Deutschen hat die Aufgabe, geläufiges und verständnißvolles Lesen, Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung und Gewandtheit in der Abfassung von Kontorarbeiten und Geschäftsbriefen aller Art zu schaffen. Daneben aber hat er auch den Zweck, Herz und Geist des Schülers zu bilden und Charakter und Verstand zu stärken. Das Letztere zu erzielen, ist die Hauptaufgabe des Leseunterrichts. Denn der Leseunterricht soll die allgemeine Bildung des Schülers fördern, er soll ihn dahin bringen, daß er im Stande ist, volksthümliche Abhandlungen über sein Fach oder über allgemein interessirende Fragen mit Verständniß zu lesen

und sich dadurch weiter zu bilden. Deshalb muß das in der kaufmännischen Fortbildungsschule einzuführende Lesebuch, — wie das ja auch im Großen und Ganzen bei dem von Voigt der Fall ist, — trotz seiner realen Tendenz neben den, dem gewerblichen, industriellen und Handelsgebiete entnommenen Stoffen auch solche Lesestücke enthalten, die auf den Schüler einen veredelnden Einfluß ausüben, an denen das Gemüth sich erfrischen, das Denken sich üben, das Wollen sich stärken und der Blick sich weiten kann, durch die mit einem Worte das ganze Geistesleben der Schüler angeregt wird.

Was die Behandlung der Lesestücke anbetrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß, wie schon oben erwähnt ist, was aber gewiß kaum von Jemand vorher geglaubt wurde, noch das Lesen selbst thätig geübt werden müssen, da in allen Abtheilungen der Vorstufe eine Anzahl Schüler sich fand, bei denen das geläufige und sinngemäße Lesen noch sehr mangelhaft war. Es ist dies eine Thatsache, die im höchsten Maße bedauerlich ist, die aber auch den Beweis liefert, wie nothwendig die Errichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen ist. Erst nachdem eine gewisse Geläufigkeit im Lesen erreicht worden, kann dann das Hauptgewicht auf ein ausdrucksvolles, euphonisch schönes Lesen gelegt werden, welches hauptsächlich durch gutes Vorlesen seitens des Lehrers zu erzielen versucht werden muß.

Bei Lesebüchern, deren Inhalt Schwierigkeiten bietet und den Schülern nicht unmittelbar verständlich ist, muß eine Sachklärung dem Lesen vorangehen, um die Schüler mit den in dem Stücke behandelten Stoffen von vornherein bekannt zu machen und dadurch ihr Interesse an demselben anzuregen, während bei inhaltlich leicht verständlichen Lesebüchern sogleich mit dem Lesen begonnen werden kann, wobei der Lehrer die etwa nothwendigen Sach- und Worterklärungen an die einzelnen Abschnitte anschließt.

Um den Inhalt des gelesenen Stückes den Schülern einzuprägen, stelle der Lehrer darauf bezügliche Fragen an die Schüler und veranlasse sie, auch ihrerseits ihn nach dem, was ihnen dabei unbekannt geblieben ist, zu fragen, damit dadurch der Gesichtskreis der Schüler erweitert und ihr Verständniß geschärft werde, auch lasse der Lehrer von Zeit zu Zeit von den Schülern eine Inhaltsangabe kürzerer Abschnitte der gelesenen und sich besonders dazu eignenden Stücke geben, um dadurch die oft sehr mangelhafte Sprachfertigkeit derselben zu fördern. Auf diese Weise behandelt, wird der Leseunterricht auf Verstand und Gemüth einen fördernden und wohlthätigen Einfluß ausüben.

Die Regeln über die Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung schließen sich auf der Vorstufe an das Lesebuch an. Die ersteren sollen nur insoweit Berücksichtigung finden, als

sie zum richtigen Sprechen und Schreiben durchaus nothwendig sind. Was die Regeln über Orthographie und Zeichensetzung anbetrifft, so hat sich der Lehrer einen bestimmten Plan zu bilden, nach dem er bei der Besprechung der Lesestücke verfährt. Er erklärt an den in dem Lesestücke sich darbietenden Beispielen eine Regel, zieht andere Beispiele zur Befestigung derselben heran und übt sie an besonderen Sätzen oder dazu sich eignenden kurzen Abschnitten aus dem Lesebuche ein. Ist eine bestimmte Anzahl von Regeln durchgenommen, so lasse er dieselben in zusammenfassender Weise in kleinen kaufmännischen Briefen verwenden. Daß dabei nicht auf die nebensächlichen und spitzfindigsten Regeln der Orthographie und Zeichensetzung eingegangen zu werden braucht, liegt auf der Hand. Es versteht sich von selbst, daß in den kaufmännischen Fortbildungsschulen die neue Orthographie zur Anwendung kommen muß, wenn auch leider der Lehrling im Geschäfte noch oft genug Schriftstücke nach der alten Orthographie in die Hände bekommt, ja vielleicht gar gezwungen ist, diese selbst zu gebrauchen, ein Uebelstand, der erst mit der Zeit beseitigt werden wird.

Auf der Unterstufe müssen sich die orthographischen Übungen hauptsächlich an die stilistischen Arbeiten der Schüler anlehnen. Die in denselben mehrfach gemachten Fehler in der Rechtschreibung und Zeichensetzung werden vor der ganzen Klasse besprochen, die darauf bezüglichen Regeln an Beispielen erläutert und eingeübt und dann in Diktaten kaufmännischer Briefe zur Anwendung gebracht. Es wird sich dabei zeigen, daß bestimmte Fehler in den Schülerarbeiten immer wieder und wieder kehren, auf sie muß der Lehrer besonders sein Augenmerk richten und immer von Neuem vor ihrer Anwendung warnen. In Bezug auf die Zeichensetzung ist zu merken, daß die Schüler auf dieser Stufe, abgesehen von der ersten Zeit des Schuljahres, die Zeichen selbständig zu setzen haben, während auf der Vorstufe dieselben noch vom Lehrer diktirt werden sollen. Auch sollen hier schon die leichteren und gebräuchlichsten kaufmännischen Fremdausdrücke erklärt und eingeübt werden.

Die Mittelstufe bietet Gelegenheit zur Wiederholung der auf den beiden anderen Stufen eingeübten Regeln, indem die in den Arbeiten etwa noch gemachten Fehler bei der Rückgabe besprochen werden. Vor Allem aber sollen hier die im Geschäftsleben und Verkehr vorkommenden kaufmännischen Ausdrücke eingehend besprochen und in zusammenhängenden Diktaten eingeübt werden. Um etwaige Wiederholungen zu vermeiden, besonders aber um das Verständniß der Fremdausdrücke zu erleichtern, sollen dieselben in Gruppen, wie z. B. Ausdrücke bei der Begründung des Geschäfts, Ausdrücke im Handel (Kom-

mission, Konfignation, Agent u. s. w.), im Effektenwesen, bei Aktienunternehmungen, im Wechselverkehr, im Bankwesen, in Konkursfällen u. s. w. zusammengefaßt und behandelt werden.

Die Kontorarbeiten, d. h. die Anfertigung kaufmännischer Schriftstücke, wie Notizen, Rechnungen, Fakturen, Wechsel u. s. w., sind wesentlich Nachahmungen. Deshalb ist die Hauptsache, den Schülern ein gutes Muster zu geben, das sie nachzubilden sich bemühen sollen. Der Lehrer bespreche zunächst das Wesen, die Form und den Inhalt des betreffenden Formulars, zeige und diktire alsdann ein mustergültiges Beispiel und lasse die Schüler ein ähnliches nachbilden. Dabei achte er besonders darauf, daß die Ausführung sauber und fehlerfrei sei, und weise jede nachlässige Arbeit zurück. Was die Vertheilung der Kontorarbeiten auf die verschiedenen Stufen anbetrifft, so ist zu beachten, daß eine völlig strenge Scheidung der Arten der Formulare für die einzelnen Stufen nicht zu empfehlen ist, daß sie vielmehr da am besten geübt werden, wo sie in der Handelskorrespondenz oder sonst im Unterrichte vorkommen, wobei ja als selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß die leichtesten und einfachsten Arten, wie Rechnungen, Quittungen, Fakturen u. dergl. auf der Vorstufe, die übrigen je nach der Schwierigkeit auf den anderen Stufen behandelt werden. Für die Unterstufe würden sich vorwiegend Verkaufsrechnungen, Geschäftsanzeigen, Preisankfragen und -Antworten, Spesen- und Stückrechnungen u. s. w.; für die Mittelstufe Schuldscheine, Vollmachtsvertheilungen, Entwürfe zu Cirkularen, Preisverzeichnisse, Wechselformulare u. s. w., eignen, während auf der Oberstufe Kontokorrente im Baaren- und Wechselgeschäfte, Bürgschaften, Gessionen, Schlussettel, Verträge aller Arten und dergl. angefertigt werden könnten.

Ich gehe nun zum letzten Punkte, zur Handelskorrespondenz, über. Der Unterricht in der Handelskorrespondenz hat die Aufgabe, die Schüler zu befähigen, daß sie alle Arten der im kaufmännischen Geschäftsleben vorkommenden Briefformen in einfacher, grammatisch und orthographisch richtiger Weise selbständig anzufertigen vermögen.

Daß dieser Unterrichtszweig von hervorragender Bedeutung in der kaufmännischen Fortbildungsschule ist, liegt auf der Hand. Denn in gar vielen Geschäften werden den Lehrlingen Korrespondenzen überhaupt nicht anvertraut, oder es werden ihnen die Briefe diktirt, oder die Lehrlinge ahmen sklavisch die ihnen vorliegenden Briefmuster nach, wobei denn nicht zu verwundern ist, daß sich dieselben Fehler und falschen Ausdrücke immerfort wiederholen. Daher muß hier vor Allem der Schulunterricht helfend eingreifen. Der Lehrer gebe den Schülern mustergültige Briefe, bespreche dieselben mit ihnen nach

Inhalt und Form, leite sie an, die noch immer im kaufmännischen Briefstile vorkommenden Eigenthümlichkeiten und Unrichtigkeiten zu vermeiden, und lasse sie die Briefe nach genügender Vorbereitung niederschreiben. Bei der Rückgabe der Arbeiten bespreche er die wichtigsten und mehrfach gemachten Fehler vor der ganzen Klasse und gebe den Schülern Gelegenheit, nach dem, was ihnen in der Korrektur noch unbekannt geblieben ist, zu fragen. Auch weise er die Schüler auf die große Bedeutung der kaufmännischen Briefe in geschäftlicher, rechtlicher und persönlicher Beziehung hin, und lasse, um das Interesse der Schüler aufrecht zu erhalten, einen Wechsel in den verschiedenen Briefarten, soweit es die betreffende Stufe gestattet, eintreten. Wie Sie wissen, meine Herren, sind in den meisten Lehrbüchern der Handelskorrespondenz die kaufmännischen Briefe in eine Anzahl von Arten eingetheilt, was auch durchaus seine Berechtigung hat. Denn den Schülern müssen die Hauptarten der Briefe in ihrer ihnen eigenthümlichen Form und ihrem gleichmäßigen Inhalte einzeln und unabhängig von einander gelehrt werden, wenn auch in der Praxis selten ein Geschäft allein behandelt wird, vielmehr z. B. Aufträge, Zahlungen, Erkundigungen u. s. w. zu einem Briefe verbunden werden. Indessen lassen sich diese verschiedenen Briefarten nicht streng auf die einzelnen Stufen vertheilen, da sich die Leichtigkeit oder Schwierigkeit eines Briefes nicht allein nach der Art derselben, sondern mehr noch nach dem größeren oder geringeren Umfange und nach den schwierigeren oder einfacheren Verhältnissen, die in dem Briefe dargelegt werden, richtet. So können Waarenanerbietungen, Aufträge, Diensteanerbietungen u. dergl. unter Umständen schwieriger auszuführen sein als Kreditbriefe, Auskunftsertheilungen, Rundschreiben u. Vor Allem aber liegt die Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Auffertigung kaufmännischer Briefe in der eingehenderen oder weniger genauen Behandlung seitens des Lehrers. Deshalb muß die Behandlung dieses Unterrichtszweiges auf den einzelnen Stufen selbstverständlich eine verschiedene sein.

Auf der Vorstufe kann der Brief nur Reproduktion sein. Es muß den Schülern nicht nur der Inhalt klar dargelegt werden, sondern ihnen auch die Form gegeben werden. Die Schüler müssen nach einem ihnen inhaltlich und sprachlich durch die Besprechung völlig klar gewordenen Vorbilde arbeiten, das sie fast wörtlich aus dem Gedächtnisse wieder zu geben haben. Erst allmählich können sie dahin geführt werden, eine freiere Wiedergabe zu liefern.

Auf der Unterstufe müssen die einzelnen Briefarten gleichfalls nach Form und Inhalt gehörig vorbereitet, den Schülern die Disposition gegeben, ihnen aber überlassen werden, einen Wechsel im

Ausdrucke anzuwenden. Auf der Mittelstufe sind die Schüler mit dem Inhalte des Briefes genau bekannt zu machen, aber anzuleiten, die Disposition selbst zu finden und die Form möglichst frei und unabhängig von dem besprochenen Briefe zu wählen. Auf der Oberstufe soll der Lehrer den Schülern nur die Verhältnisse, unter denen der Brief geschrieben wird, auseinander setzen, ihnen aber die Ordnung der Gedanken und die Wahl des Ausdrucks überlassen. Zuweilen soll auch eine Reihe von Briefen angefertigt werden, deren Inhalt sich aus den vorigen Briefen ergibt, wie z. B. Auftrag, Ausführung derselben, Empfangsanzeige, Zahlung u. s. w. Aus dem eben Gesagten folgt, daß auf alle drei Stufen Briefe der verschiedenen Arten angefertigt werden können, wenn auch je nach den Stufen einfachere und schwierigere Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Der Hauptunterschied liegt außer in dem geringeren oder größeren Umfange und den einfacheren oder verwickelteren Verhältnissen in der Verschiedenheit der Vorbereitung und der dadurch bedingten geringeren oder größeren Selbstthätigkeit der Schüler. Indessen sind für die Vorstufe hauptsächlich nur die einfachsten Preisankfragen und Antworten, Rechnungen, Quittungen u. dergl. zu empfehlen, für die Unterstufe kurze Waarenanerbietungen, Diensteanerbietungen, Aufträge und Abbestellungen, Rundschreiben, Erkundigungs- und Empfehlungsschreiben u. s. w., für die Mittelstufe umfangreichere Empfehlungsschreiben und Kreditbriefe, Kommissionen und Konfignationen, Auskunftsertheilungen, Expeditionen- und Affekuranzbriefe, Wechselbriefe, Briefe über Zahlungseinstellungen u. s. w. und für die Oberstufe Briefe über Streitfragen, Briefe mit Behörden, Geschäftsreisenden, Agenten u. dergl.

Das, meine Herren, ist der Stoff, den wir hier in Braunschweig im verflossenen Schuljahre in den für den Unterricht im Deutschen bestimmten Stunden behandelt und durchgenommen haben, und das sind in aller Kürze die Grundsätze, nach denen wir diesen Unterricht erteilt haben."

Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze haben folgenden Wortlaut:

1. Der Unterricht im Deutschen hat die Aufgabe, geläufiges und verständnißvolles Lesen, Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung und Gewandtheit in der Abfassung von Kontorarbeiten und Geschäftsbriefen aller Art zu schaffen.

#### A. Lesen.

2. Der Zweck des Lesens ist der, die Schüler in sachlicher und sittlicher Beziehung zu bilden, den Gesichtskreis derselben zu erweitern, ihr Verständniß für die verschiedenen Vorkommnisse im Leben zu fördern und das ganze Geistesleben derselben anzuregen. Bei Leseübungen, die ihrem Inhalte nach für die Schüler Schwierigkeiten bieten, muß eine Sacherklärung dem Lesen vorangehen, während leicht verständliche Stücke sogleich gelesen werden können, woran sich dann die etwa nothwendigen Erklärungen anschließen. Zur Förderung des Verständ-

nisses und der Sprachfertigkeit soll von Zeit zu Zeit eine kurze Inhaltsangabe des gelesenen Stückes seitens der Schüler gefordert werden.

### B. Rechtschreibung.

3. Auf der Vorstufe werden die sprachlichen Übungen an das Lesebuch angeknüpft, indem der Lehrer nach einem festen Plane die bedeutendsten und notwendigsten grammatischen und orthographischen Regeln, sowie die wichtigsten Regeln über die Zeichensetzung, soweit sie für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck nöthig sind, an den Lesestücken einübt.

Die so eingeübten Regeln werden sowohl einzeln bei den Diktaten, über kurze Abschnitte aus dem Lesebuche oder besonderen Sätzen, als auch hauptsächlich in zusammenfassender Weise bei dem Diktiren kleiner kaufmännischer Briefe angewandt.

Auf der Unterstufe lehnen sich die orthographischen Übungen an die stilistischen Arbeiten der Schüler an. Nachdem die mehrfach sowohl in der Rechtschreibung, als auch in der Zeichensetzung vorgekommenen Fehler genügend erklärt sind, werden kaufmännische Briefe diktirt, in denen die besprochenen Regeln zur Anwendung kommen. Außerdem sollen auf dieser Stufe die leichteren und gebräuchlichsten kaufmännischen Fremdwörter erklärt und eingeübt werden.

Auf der Mittelstufe sollen die im Geschäftsleben vorkommenden kaufmännischen Ausdrücke, nach Gruppen geordnet, eingehend besprochen und in zusammenhängenden Diktaten zur Anwendung gebracht werden.

### C. Kontorarbeiten.

4. Bei Anfertigung von Kontorarbeiten ist den Schülern zuerst ein Muster zu geben, das sie, nachdem dasselbe genügend erklärt worden, nachzubilden versuchen sollen. Vor allem ist dabei auf saubere und fehlerfreie Ausführung zu achten.

Auf der Vorstufe können Rechnungen, Quittungen, Fakturen u. dergl., auf der Unterstufe Verkaufsrechnungen, Geschäftsanzeigen, Preisankfragen und Antworten u. s. w., auf der Mittelstufe Entwürfe zu Circularen, Preisverzeichnissen, Schuldscheinen, Vollmachtserteilungen u. s. w., auf der Oberstufe Kontokorrente im Waaren- und Wechselgeschäfte, Kirschkafften, Cessionen, Verträge aller Art, Schlusszettel u. dergl. angefertigt werden, ohne daß eine völlig strenge Scheidung dieser Arten der Formulare für die einzelnen Stufen damit ausgesprochen werden soll.

### D. Korrespondenz.

5. Der Unterricht in der Handelskorrespondenz hat die Aufgabe, die Schüler zu befähigen, daß sie alle Arten der im kaufmännischen Geschäftsleben vorkommenden Briefformen in einfacher, grammatisch und orthographisch richtiger Weise selbständig anzufertigen vermögen.

Um dies zu erreichen, gebe der Lehrer dem Schüler nach vorausgegangener Erklärung der betreffenden Briefart mustergültige Briefe, bespreche dieselben mit ihnen nach Inhalt und Form, leite sie an, das Gute und Richtige in der kaufmännischen Sprache vom Falschen zu unterscheiden, und lasse sie nach genügender Vorbereitung den Brief niederschreiben.

Bei der Rückgabe der Arbeiten bespreche er die mehrfach gemachten Fehler vor der ganzen Klasse und gebe den Schülern Gelegenheit nach dem, was ihnen in der Korrektur noch unklar geblieben ist, zu fragen.

Was die Behandlung dieses Unterrichtsfaches auf den einzelnen Stufen anbelangt, so ist zu bemerken, daß auf der Vorstufe den Schülern Inhalt und Form vollständig gegeben werden muß, so daß sie nur zu reproduzieren haben. Auf der Unterstufe sollen die einzelnen Briefarten gleichfalls nach Inhalt und Form gehörig verarbeitet werden, den Schülern aber, nachdem ihnen die Disposition gegeben, überlassen bleiben, einen Wechsel im Ausdruck anzuwenden. Auf der Mittelstufe sind die Schüler mit dem Inhalt des Briefes bekannt zu machen,

aber anzuleiten, die Disposition selbst zu finden und möglichst selbständig zu arbeiten. Auf der Oberstufe sollen den Schülern nur die Verhältnisse, unter denen der Brief geschrieben werden soll, klar gemacht, ihnen aber sonst völlig freie Hand bei der Ausarbeitung gelassen werden. Zu empfehlen ist auch, zuweilen eine Reihe von Briefen, von denen der folgende sich jedesmal aus dem Inhalte des vorigen ergibt, anfertigen zu lassen.

In Bezug auf die Bearbeitung der verschiedenen Briefarten in den einzelnen Stufen ist zu beachten, daß keine ganz strenge Einteilung möglich ist, daß vielmehr auf allen Stufen Briefe der verschiedenen Arten je nach der Schwierigkeit ihres Inhalts und der Verschiedenheit der Vorbereitung zu bearbeiten sind. Indessen mögen auf der Vorstufe nur die einfachsten Preisankfragen und Antworten, Rechnungen, Quittungen u. dergl.; auf der Unterstufe kurze Waarenanerbietungen, Aufträge und Abbestellungen, Rundschreiben, Erkundigungs- und Empfehlungsschreiben, Dienstanerbietungen u. s. w.; auf der Mittelstufe umfangreichere Empfehlungs- und Kreditbriefe, Kommissionen und Konsignationen, Auskunftserteilungen, Speditions- und Affekuranzbriefe, Wechselbriefe, Briefe über Zahlungsanstellungen u. s. w.; auf der Oberstufe Briefe über Streiffragen, Briefe an Behörden, Geschäftsreisende, Agenten u. dergl. angefertigt werden.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Schaarschmidt, dem Referenten den Dank für diesen Vortrag ausgesprochen, erteilt derselbe dem Mitberichterstatter, Herrn Lehrer Thiele-Schöningen, das Wort.

Herr Thiele führt Folgendes aus:

Die Auslassungen des Herrn Vorredners waren so erschöpfend, daß ich wenig zu sagen weiß.

Was das Lesebuch selbst anbelangt, so ist mir aufgefallen, daß verschiedene Lesestücke im Satzbau zu schwierig sind. Mit der Behandlung der Lesestücke bin ich derselben Meinung wie der Herr Referent.

In der Rechtschreibung habe ich mich auf der Vorstufe nach dem Buche von Engelen & Fehner gerichtet. Den Stoff habe ich mir zusammengetragen aus den Büchern, die uns die Handelskammer zur Verfügung gestellt. Ich habe in der ersten Stunde die Regel besprochen, Beispiele gegeben u. und die erste Niederschrift durch Wechselforrektur nachsehen lassen. Erst in der nächsten Stunde folgte das eigentliche Diktat. Schlechte Arbeiten mußten noch einmal angefertigt werden.

Auf der Unterstufe habe ich die Phrasologie, wie sie sich in Gloeckner's Lehrbuch findet, die Formeln für Briefeingänge, Schlüsse u. benutzt und habe auch ganze Briefe verwandt. Auf der Vorstufe sind 40, auf der Unterstufe 30 Arbeiten geliefert.

Was den Stoff für Korrespondenz betrifft, so habe ich auf der Vorstufe ganz einfache Rechnungen, Quittungen, Preisankfragen u. dergl. anfertigen lassen. Die stilistischen Arbeiten der Unterstufe habe ich den Büchern von Gloeckner, Findeisen u. A. entnommen; habe aber die Schüler gleichsam individualisiert, indem ich z. B. den Materialisten Materialwaaren, den Manufakturisten Manufakturwaaren bestellen ließ.

Als Kontorarbeiten habe ich Post- und Eisenbahnformulare ausfüllen und leichtere Arbeiten anfertigen lassen.

Zum Schluß bemerkt Herr Thiele, daß es wünschenswerth sei, eine Zusammenstellung von Rechtschreibbeispielen, die dem kaufmännischen Berufe entnommen, zu erhalten.

Der nun folgenden Berathung wurden die Leitsätze des Herrn Oberlehrers Hohnstein zu Grunde gelegt.

Leitsatz Nr. 1 wird einstimmig angenommen.

Zum zweiten Leitsatz, Lesen betr., bemerkt Herr Synidikus Dr. Stegemann, daß eine eingehende Besprechung und Erklärung aller Lesestücke nicht rathsam sei, da orthographisch und stilistisch richtig schreiben die Hauptsache sei.

Nachdem Herr Oberlehrer Hohnstein seine These vertreten, bemerkt Herr Schulinspektor Sattler, daß der Lehrplan ein geläufiges und verständnißvolles Lesen verlange. Dies könne aber nur durch Übung und sachliche Erklärungen erreicht werden. Redner hebt auch den Werth des Lesebuches für die Charakter- und sittliche Bildung des Lehrlings hervor.

Herr Schuldirektor Schaarschmidt würde es sehr bedauern, wenn aus der Vorstufe das Lesen verbannt würde, und schlägt deshalb folgenden Wortlaut der These vor:

2. Lesen betr. „Der Zweck des Lesens ist in erster Reihe Befestigung der Lesefertigkeit und im Zusammenhange damit die Bildung der Schüler in sachlicher und sittlicher Beziehung. Sachserklärungen haben sich auf's Allernothwendigste zu beschränken.“

Diese Fassung wird dann von der Versammlung angenommen.

Zum Leitsatz 3, Rechtschreibung betr., wünschen die Herren Thiele und Feicke auf der Vorstufe eine Anknüpfung an einen schulgemäß bearbeiteten Lehrplan, während Herr Hecke nur Anknüpfung aus Lesebuch fordert. Herr Dr. Schmidt macht darauf aufmerksam, möglichst wenig kaufmännische Fremdwörter zu gebrauchen.

Leitsatz 3 wird sodann angenommen.

Zum Leitsatz 4, Kontorarbeiten betr., hat Herr Thiele die Erweiterung gemacht, daß auch Post- und Eisenbahnformulare auf der Vorstufe in Anwendung gebracht werden. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Beim Leitsatz 5, Handelskorrespondenz betr., macht Herr Dr. Schmidt darauf aufmerksam, die Briefe möglichst knapp und kurz zu fassen; deshalb wird zu dieser These noch der folgende Nachsatz beschlossen:

„Ehentlichste Kürze der Briefe ist zu erstreben“.

Zum Schlusse spricht Herr Direktor Schaarschmidt nochmals den Referenten den Dank der Lehrer aus und schließt dann die Sitzung.

Der Protokollführer:

Euer-Braunschweig.

#### 4. Schreiben.

Der Vorsitzende Herr Fabrikant Brückmann erteilte Herrn Kantor Meyer-Seeßen das Wort zu seinem Bericht, dessen Hauptgedanken sich in folgende Sätze zusammenfassen lassen:

1. Ziel des Schreibunterrichts ist die Erlangung einer sauberen, einfachen, fließenden und gefälligen Handschrift.
2. Gegenstände der Übung sind: die deutsche Kurrent- und die lateinische Kursivschrift, die Satzzeichen, die arabischen und römischen Ziffern.
3. Die Schrift habe eine Lage von 55 bis 60°.
4. Die Buchstaben dürfen nicht auf Kosten ihrer Schönheit vereinfacht werden.
5. Das Größenverhältniß der kleinen Buchstaben zu den großen sei beim deutschen Alphabet 1:7, beim lateinischen 1:5.
6. Die kleinen Buchstaben mit Ober- und Unterlänge müssen etwas kleiner sein als die großen Buchstaben.
7. Der Lehrer achte mit aller Energie auf richtige Körper- und Federhaltung, sowie leichte Federführung und bestes Schreibmaterial.
8. Zur Erzielung einer leichten Federführung sind sogenannte Fertigungsübungen (langgezogene Haarstriche, Schleifen, Schlingen, Ovale etc.) vorzunehmen und in jeder Stunde fortzusetzen.
9. Die Methode sei die in der Volksschule übliche: der Buchstabe wird vorgeschrieben, in seine Elemente zerlegt, nach Gestalt, Größe und Druckvertheilung besprochen, dann zunächst einzeln und darauf in den verschiedensten Verbindungen geübt.
10. Als Schreibstoff sind möglichst kaufmännische Sachausdrücke und bei den zusammenhängenden Stücken einfache kaufmännische Geschäftsbriefe, z. B. Rechnungen, Quittungen, Aufträge etc. zu wählen.

Bemerkung: Herr Kantor Meyer hatte keine bestimmte formulierte Thesen aufgestellt.

Die Ausführungen des Mitreferenten Herrn Schlüter-Braunschweig stimmen im Wesentlichen mit denen seines Vorredners überein. Er hat sich jedoch bei Aufstellung seiner Thesen von allgemeineren Gesichtspunkten leiten lassen.

Seine Leitsätze sind folgende:

1. Der Schreibunterricht an den kaufmännischen Fortbildungsschulen darf kein rein schulgerechter sein, da er nur eine leichte, gleichmäßige und gefällige Handschrift erzielen will, nicht aber den Endzweck hat, den Schüler zur Nachbildung von in allen ihren Theilen korrekten, den Schulvorschriften entsprechenden Buchstaben zu befähigen.
2. Für die Lage der Schrift ist der Winkel von 45—55° zu empfehlen.
3. Als Schreibstoff sind möglichst kaufmännische Sachausdrücke und einfache kaufmännische Geschäftsbriefe zu verwenden.

4. Die Zahl der Schüler in einer Abtheilung darf 25 nicht übersteigen.
5. Innerhalb eines Jahres darf kein Schüler die Abtheilung wechseln.
6. Kein Schüler darf eher vom Schreibunterricht entbunden werden, bis er das obengenannte Ziel erreicht hat.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden werden diese Thesen zur Berathung gestellt.

Zu These 1 äußert sich Herr Kantor Meyer-Seesen: Der Unterricht muß wohl ein schulgerechter sein. Auf die Nachbildung schulgemäßer Formen ist keineswegs zu wenig Gewicht zu legen, da erfahrungsgemäß viele Schüler, namentlich die von höheren Schulen kommenden, sehr fehlerhafte Buchstaben schreiben.

Herr Schlüter-Braunschweig entgegnet, er sei natürlich auch der Ansicht, daß die Darstellung einer möglichst korrekten Form zu erstreben sei, den Hauptwerth lege er jedoch auf die Aneignung einer flotten, gleichmäßigen, fließenden Schrift, darum habe er in seiner These auch gesagt „kein rein schulgerechter“.

Im gleichen Sinne sprechen sich der Vorsitzende, Herr Ritzau-Blankenburg und der Unterzeichnete aus.

Die These wird darauf unverändert angenommen.

These 2: „Für die Lage der Schrift ist der Winkel von 45—55° zu empfehlen.“

Herr Schlüter-Braunschweig begründet dies, indem er ausführt, daß noch schrägere Schrift an Deutlichkeit leide, eine steilere zu steif sei.

Herr Ritzau-Blankenburg will sich nicht zu ängstlich an einen bestimmten Winkel halten, er will dem Schüler eine gewisse Freiheit lassen, hält jedoch den Winkel von 45—55° für den empfehlenswerthesten.

Die Herren Sander-Braunschweig und Winter-Helmstedt schließen sich dem an.

These 2 wird angenommen.

Herr Fabrikant Brückmann fragt, ob es nicht zweckmäßig sei, die Schüler ohne Linien und Linienblatt schreiben zu lassen. Außerdem empfiehlt er, die Schüler möglichst schnell schreiben zu lassen.

Herr Brammer und der Unterzeichnete sind der Ansicht, daß durch das Schreiben ohne Linien die für die Ausführung schöner Formen und gleicher Schriftlage nothwendige Aufmerksamkeit beeinträchtigt wird und die Sicherheit leidet.

Herr Schlüter ist ebenfalls für Beibehaltung der Linien aus den eben genannten Gründen. Außerdem hebt er hervor, daß in der Praxis thatsächlich sehr wenig ohne Linien geschrieben wird.

Auch die übrigen Anwesenden stimmen für Beibehaltung der Liniatur.

Bezüglich des Schnellschreibens hebt Herr Schlüter-Braunschweig hervor, daß zur För-

derung desselben das Tattschreiben wesentlich beitragen könne, wenn man stets kurz zähle, damit die Schüler gewohnt werden, auch die Abstriche schnell auszuführen. Ferner dürfe man bei den Grundstrichen nicht zu viel Druck verlangen, man lasse nie nach unten den Druck zu stark ausführen, sondern ihn stets keilförmig auslaufen. Im Uebrigen habe man sich zu hüten, das Schnellschreiben zu übertreiben.

Die Anwesenden erklären sich mit diesen Ausführungen einverstanden.

These 3: „Als Schreibstoff sind möglichst kaufmännische Zehausdrücke und einfache kaufmännische Geschäftsbriefe zu verwenden“.

Herr Fabrikant Brückmann bemerkt hierzu, man möge bei der Auswahl kaufmännischer Geschäftsbriefe nur solche berücksichtigen, die den Anforderungen genügen, welche man an einen guten kaufmännischen Geschäftsbrief stellen muß. Solche mit schwulstigen, phrasenhaften Redensarten, wie sie heute kein gebildeter Kaufmann mehr schreibt, wolle man ausschließen.

Herr Schlüter-Braunschweig spricht sich in gleichem Sinne aus, will aber auch nur die aller-einfachsten Sachen, z. B. Rechnungen, Quittungen, Aufträge u. schreiben lassen.

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Handelskammer möge den einzelnen Anstalten geeignetes Material gütigst zur Verfügung stellen.

Herr Schlüter-Braunschweig wünscht, daß bei der Verwendung von Geschäftsbriefen auch Werth auf die Aneignung der üblichen äußeren Form gelegt wird. Daher sind dieselben nicht zu diffiren, sondern an die Wandtafel zu schreiben.

Herr Winter-Helmstedt fragt, was für Erfahrungen man mit der Rundschrift gemacht habe.

Der Herr Vorsitzende glaubt, von der Rundschrift solle man überhaupt absehen, da sie für den Kaufmann wenig Werth habe.

Herr Rodcurt und Herr Sander-Braunschweig bestreiten, daß für die Einübung der Rundschrift, wenn oben genanntes Ziel erreicht werden soll, überhaupt die Zeit ausreicht.

Herr Schlüter-Braunschweig entgegnet dem Herrn Vorsitzenden, die Rundschrift sei nach seinen Erfahrungen für manche Kaufleute wünschenswerth, z. B. für Reklame im Schaufenster. Einige größere Geschäfte in Braunschweig, z. B. Witting, engagiren keinen Lehrling, der nicht Rundschrift schreiben kann. Herr Schlüter führt ferner an, daß in der früheren Handelsschule ein sehr großer Prozentsatz aller Schüler an dem Unterricht in der Rundschrift theilgenommen habe. Er ist allerdings auch der Ansicht, daß die Zeit vorläufig nicht ausreicht, um Rundschrift zu üben, und daß ein auch nur einigermaßen befriedigendes Resultat bei Voraussetzung einer gewissen Fertigkeit im Zeichnen zu erzielen sei, welche jedoch den meisten unserer Handelslehrlinge fehle.

Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden fällt These 3 fort, da ihr Inhalt zu speciell sei, um sie den Schulvorständen zur Berathung vorzulegen.

These 4: „Die Zahl der Schüler in einer Abtheilung darf 25 nicht übersteigen“.

Herr Schlüter-Braunschweig begründet diese Forderung damit, daß bei einer größeren Zahl es dem Lehrer nicht möglich sei, in jeder einzelnen Stunde jeden Schüler in dem Maße zu kontrolliren, wie es im Interesse des Unterrichts, namentlich im Anfange, unbedingt nöthig sei.

Der Unterzeichnete theilt diese Ansicht, glaubt jedoch, die These sei überflüssig, da sie nur auf die Verhältnisse der Stadt Braunschweig Bezug hat.

Auf Wunsch der Braunschweiger Lehrer bleibt sie jedoch stehen und wird in der Fassung angenommen, wie auch die folgende fünfte:

„Innerhalb eines Jahres darf kein Schüler die Abtheilung wechseln“.

These 6: „Kein Schüler darf eher vom Schreibunterricht entbunden werden, bis er das oben genannte Ziel erreicht hat“.

Herr Meyer-Seesen will diese These fallen lassen, weil es nicht durchführbar sei, die Versetzung eines Schülers in eine höhere Stufe allein von seinen Leistungen im Schreiben abhängig zu machen.

Die meisten der anwesenden Schreiblehrer stimmten jedoch dafür, im Interesse des so wichtigen Schreibunterrichts und in Rücksicht auf die gerade beim Schreibunterricht so oft hervortretende Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit mancher Schüler, die These festzuhalten. Dieselbe wird angenommen.

Schluß der Konferenz 5 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Zusammenstellung der angenommenen Thesen:

1. Der Schreibunterricht an den kaufmännischen Fortbildungsschulen darf kein rein schulgerechter sein, da er nur eine leichte, gleichmäßige und gefällige Handschrift erzielen will, nicht aber den Endzweck hat, den Schüler zur Nachbildung von in allen ihren Theilen korrekten, den Schulvorschriften entsprechenden Buchstaben zu befähigen.
2. Für die Lage der Schrift ist der Winkel von 45–55° zu empfehlen.
3. Die Zahl der Schüler in einer Abtheilung darf 25 nicht übersteigen.
4. Innerhalb eines Jahres darf kein Schüler die Abtheilung wechseln.
5. Kein Schüler darf eher vom Schreibunterricht entbunden werden, bis er das oben genannte Ziel erreicht hat.

Wolfenbüttel, den 27. April 1897.

W. Rodefurt.

## 5. Handelsgeographie und Waarenkunde.

Der Vorsitzende Herr Dr. Stegemann eröffnete die Versammlung um 4 $\frac{15}{16}$  Uhr und erteilte dem Berichterstatter das Wort. Die Ausführungen des Berichterstatters, Herrn Direktors Wienbrener-Schöppenstedt, geben wir hier im Wortlaut wieder:

## Bericht über Handelsgeographie.

Es ist mir der Auftrag geworden, das Referat über Handelsgeographie zu erstatten. Ich habe diese Aufforderung dahin aufgefaßt, daß ich über meine Thätigkeit auf diesem Gebiete während des verflossenen Schuljahres und die dabei gewonnenen Erfahrungen berichten soll, und werde meine Aufgabe in diesem Sinne erledigen.

Als ich im vorigen Jahre bei der Eröffnung unserer kaufmännischen Fortbildungsschule den Unterricht in der Handelsgeographie auf der Unterstufe übernahm, hatte ich einige Bedenken, ob der mir vorgeschriebene Unterrichtsstoff, das Herzogthum Braunschweig, — ein Stoff, der in unseren Bürgerschulen bereits im dritten Schuljahre auftritt und in jeder folgenden Klasse zur Wiederholung gelangt, — auch noch anziehend genug wäre für junge Leute im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren. Die Praxis hat diese Bedenken gar bald verscheucht und hat mich erkennen lassen, daß das Herzogthum Braunschweig, in der Weise behandelt, wie es von den Gründern unserer kaufmännischen Schulen gedacht ist, nicht nur sehr viel Anziehendes hat, sondern sogar ein nothwendiger Unterrichtsstoff ist; — nothwendig wegen der ungleichen und zuweilen mangelhaften geographischen Vorbildung unserer Schüler; nothwendig wegen der Bedeutung, die jedes Heimathland für den Kaufmann hat, sei er Groß- oder Kleinhändler; nothwendig wegen des Ranges, den speciell unser Herzogthum in wirtschaftlicher Beziehung einnimmt. Gar vieles, was in unserm Ländchen für den Kaufmannslehrling interessant und wissenschaftlich ist, könnte im Rahmen der Geographie von Deutschland kaum genannt, geschweige denn für unsere Landeskinder gebührend gewürdigt werden.

Nachdem für mich die Nothwendigkeit feststand, das Herzogthum Braunschweig in den Anfang des geographischen Unterrichtes zu stellen, war für mich weiter die Frage zu erörtern: „Welche Grenzen müssen für das zu behandelnde Gebiet gezogen werden?“ Ich glaube, es ist wohl selbstverständlich, daß wir das Herzogthum Braunschweig nicht aus dem Zusammenhange mit den Nachbarstaaten herausreißen, sondern in lebensvolle Beziehung zu seiner Umgebung bringen, — daß wir also beispielsweise den Harz als ein Gesamtbild betrachten, gleichgültig ob die einzelnen Theile zu Braunschweig oder zu Preußen gehören. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich die Grenzen für das zu behandelnde Gebiet so weit als möglich ziehen, nämlich etwa: von Magdeburg im Osten bis etwas über Hameln und Pyrmont hinaus im Westen, von Celle im Norden bis nach Rassel im Süden. Innerhalb desselben sind natürlich mehr Namen, an Gebirgen und Flüssen zwar kaum, wohl aber an Ortschaften und Bahnlinien zu nennen als in der Bürger-



schule. Jedoch möchte die Zahl der in der kleinen braunschweigischen Landeskunde von Bosse aufgeführten auch für die Zwecke der kaufmännischen Fortbildungsschule ungefähr genügen. Bei der Auswahl in den Nachbarstaaten hat man sich größere Beschränkungen aufzuerlegen. Es wird aber von Vortheil sein, Städte, wie: Nordhausen, St. Andreasberg, Goslar, Hörter, Pyrmont, Hameln, Peine, an die Geographie von Braunschweig mit anzureihen. Sie erscheinen dann auf einem viel deutlicheren Kartenbilde, ihre Beziehungen zu unserem Lande treten mehr hervor, und sie lassen sich vielleicht mit etwas mehr Breite behandeln als später bei der Geographie von Deutschland.

Was wir innerhalb der vorhin bezeichneten Grenzen ausgewählt haben, muß vom kaufmännischen Standpunkte aus betrachtet werden. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß wir Sage, Geschichte, Namenerklärung u. dergl. ganz bei Seite lassen sollen. Sie sind zuweilen zur Belebung des Unterrichtes und zur Förderung der Allgemeinbildung nothwendig. Aber man muß dabei sehr vorsichtig sein, muß das rechte Maß innezuhalten verstehen und wird sich vorzugsweise darauf beschränken müssen, die Erinnerung an Bekanntes wieder wachzurufen. Der Unterricht läuft sonst Gefahr, von seiner Klarheit einzubüßen; und man kann gerade hiermit sehr leicht viel kostbare Zeit vergeuden.

Der Schwerpunkt ist also nicht auf das zu legen, was den Menschen als solchen, sondern, was den Kaufmann angeht, also die Produktionsverhältnisse, die Herstellung der Waare, Kennzeichen für die Güte bezw. die Fälschung derselben, den Versand, das Verkehrsweisen. Und da möchte ich kaum eine Industrie für unbedeutend halten. Ich möchte, wenn es irgend die Zeit erlaubt, jede Erwerbsquelle bis ins Einzelne hinein behandelt wissen, wenn nicht schon eine Bekanntschaft damit vorauszusetzen ist. Fragen aus der Physik, Chemie, Technologie u. dergl. zu erläutern, würde in den meisten Fällen verlorene Mühe sein. Das ist aber auch nicht nöthig, wenn die erforderlichen Unterrichtsmittel vorhanden sind, und wenn sich die Möglichkeit bietet, die Schüler öfter in einen Fabrik- oder Hüttenbetrieb zu führen.

Der Unterricht in der Handelsgeographie des Herzogthums Braunschweig giebt auch Veranlassung, auf manches einzugehen, was dem Kaufmannslehrling als zukünftigem Staatsbürger zu wissen noth thut. Gelegentlich bei der Besprechung der einzelnen Ortschaften wird der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit, des Steuer- und Finanzwesens, des Schulwesens, der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klasse u. s. w. Erwähnung gethan. Am Jahreschlusse werden alle diese Einzelbetrachtungen zusammengefaßt zu einem Gesamtbilde über die Regierung unseres Landes.

Das wäre der Unterrichtsstoff nach Umfang und Inhalt; nun zur Behandlung desselben!

Dabei wird man im Allgemeinen der Methode des Volksschulunterrichtes folgen. Man geht von der Karte aus; es wird ein kleineres Landschaftsbild gewählt; man läßt die Schüler von selbst finden, was irgend aus der Karte zu ersehen ist und für den Unterricht Werth hat. Nachdem ein richtiger Eindruck von der geographischen Beschaffenheit der Landschaft gewonnen ist, werden die Erwerbsquellen besprochen. Dabei wird man im Allgemeinen vortragend verfahren. Man wird es aber nicht verschmähen, durch eingestreute Fragen sich davon zu überzeugen, ob man Fühlung mit den Schülern hat und nicht über ihre Köpfe hinwegdoziert. Man wird auch das vorhandene Anschauungsmaterial dabei in ausgiebigster Weise benutzen. Es folgt darauf noch eine kurze Zusammenfassung des Behandelten und das Diktat des Merkfstoffes beziehentlich das Vorlesen desselben, wenn ein gedruckter Leitfaden eingeführt ist, und eine kurze Erklärung der etwa im Unterrichte noch nicht erwähnten schwierigeren Ausdrücke. Damit ist die Aufgabe einer Unterrichtsstunde gekennzeichnet. Der folgenden Stunde bleibt es dann überlassen, den Unterrichtsstoff bei der Wiederholung durch Vergleiche mit Bekanntem und daran geknüpfte Folgerungen zu befestigen und zu vertiefen. Diese Stufe des Unterrichtes ist eine sehr wichtige, weil es hier darauf ankommt, die Beziehungen der Heimathlandschaften unter sich, sowie zum größeren Vaterlande und zur weiten Welt erkennen zu lassen.

Einige Beispiele mögen das noch des Näheren erläutern. Bei Andreasberg läßt sich z. B. erwähnen, daß die Zufuhr mexikanischer Silbererze nöthig ist, um den Hüttenbetrieb aufrecht zu erhalten, — bei der Sägmühle in der Nähe von Hedwigsburg, daß die Mühlenprodukte bis nach Australien hingehen; — bei den Asphaltlagern am Hils kann man auf die ausgiebigeren Asphaltquellen am Euphrat, am Toten Meere und auf der Insel Trinidad hinweisen; — bei der Benutzung des Asphaltes als Schutzmittel gegen die Feuchtigkeit kann man der alten Babylonier und ihrer Wunderbauten gedenken, die auf asphaltirter Grundlage ruhten. So lassen sich überall interessante Seitenblicke werfen, welche das Heimathland ins rechte Licht setzen. Ueberhaupt scheint mir dies das Wesentlichste bei der Behandlung der Handelsgeographie auf der Unterstufe zu sein, daß die Heimath als der Mittelpunkt erscheint, zu dem die Straßen aus aller Welt Enden hinführen, um einen regen Verkehr zu vermitteln, um die Produkte fremder Länder herbeizubringen und die einheimischen und die vortheilhaftesten Absatzgebiete zu schaffen.

Von Zeit zu Zeit müssen Wiederholungen größerer Abschnitte veranstaltet werden, bei denen

man nach anderen Gesichtspunkten ordnet als in der Reihenfolge der ursprünglichen Behandlung, — bei denen man etwa gruppirt: Behörden, Verwaltungsbezirke, Amtsgerichtsbezirke, Ortschaften mit Spinnereien, chemischen und anderen Fabriken, Bäder, Gegenden mit Kalk-, Kali-, Salzlagern, mit Rüben-, Spargel-, Tabaksbau, mit Sand- und mit Marschboden u. j. w. Diese Wiederholungen müssen sowohl mündlich als auch schriftlich angestellt werden. Vielleicht giebt man den Schülern auch einmal eine Karte ohne Namen in die Hände, die sie dann auszufüllen haben, ein Verfahren, welches Professor Lehmann in Münster für Verhältnisse wie die unsrigen empfiehlt. Ich habe mir für das verfloßene Jahr solche über das Harzgebiet vom Hof-Lithographen Lange in Braunschweig durch Autographie vervielfältigen lassen. Dieselben sind auf die eine Seite eines halben Bogens Schreibpapier gedruckt. Sie sind der Karte in dem Meyer'schen Harzbuche nachgezeichnet und reichen von Seesen bis etwas über Ballenstedt hinaus und von Langelsheim bis an die goldene Aue. Sie sind so groß angelegt, daß nicht nur die Namen der Berge, Flüsse und Ortschaften bequem eingetragen werden können, sondern auch noch Notizen über die industrielle Bedeutung der letztgenannten möglich sind. Der Preis für 60 Exemplare betrug 3,90 Mk., also das Blatt 6½ Pfennig. Es sind auch im Buchhandel solche Repetitionsarten zu haben, — ich erinnere nur an die von G. A. von Klöden — aber es ist nicht möglich, daß sie gerade das und nicht mehr und nicht weniger bringen, als was man nöthig hat. Die beste Repetitionskarte wird immer die sein, welche der Lehrer selbst in Uebereinstimmung mit dem behandelten Unterrichtsstoffe entworfen hat. Die Ausfüllung solcher Karten giebt schon durch das Außergewöhnliche der Arbeit dem Jüngling einen Sporn zu regerem Eifer.

Ich wende mich nun zu den Lehrmitteln. Das Nothwendigste ist eine gute Wandkarte. Die im Verlage von Westermann erschienene vom Herzogthum Braunschweig genügt zwar dem Umfange nach, aber nicht nach Inhalt und Darstellung für unsere Zwecke. Da jedoch in Rücksicht auf den geringen Bedarf an solchen Karten eine neue Ausgabe so bald nicht zu erwarten steht, so stehe ich davon ab, mich hierüber weiter zu verbreiten.

Für die Hand der Schüler wünschte ich mir einen Atlas mit folgenden Karten:

1. eine Karte der Heimathlandschaft im Maßstabe von 1 : 100 000 und einen Flächenraum von etwa 25 km im Durchmesser darstellend, die den Wohnort inmitten seiner Umgebung zeigt. Ich betrachte diese Karte zwar nicht als ein nothwendiges Erforderniß, wohl aber als eine höchst werthvolle Zugabe.
2. eine Karte vom Herzogthum in dem bereits bezeichneten Umfange im Maßstabe von 1 : 500 000 für Terraindarstellung und politische Grenzen. Auch die Grenzen der Nachbarländer, soweit das Gebiet der Karte reicht, müßten mit darauf verzeichnet sein, jedoch so, daß diejenigen des Herzogthums mehr hervortreten. An Namen müßte etwas mehr geboten werden, als im Unterrichte gerade verlangt wird. Auch die Namen wichtiger Schlösser, Ruinen und Schlachtorte könnten darauf Platz finden. Beide Karten denke ich mir in der Manier des heimathkundlichen Atlases für Braunschweig ausgeführt, jedoch für jede eine Doppelseite;
3. vier kleinere Karten vom Herzogthum im Maßstabe von 1 : 1 000 000, welche die Boden- und Erwerbsverhältnisse veranschaulichen. Die erste müßte die Schätze im Innern der Erde, die zweite die Bodenkulturverhältnisse, die dritte und vierte die Industriestätten behandeln, und zwar würde ich für letztere zwei Karten vorschlagen, — auf der dritten diejenigen Industriezweige, welche mit dem Bergbau zusammenhängen, auf der vierten alle übrigen — weil ich fürchte, daß das Kartenbild zu bunt würde, wenn alles auf einer vereinigt würde. Diese vier Karten über die Erwerbsverhältnisse würden wieder eine Doppelseite umfassen;
4. einige geologische Profile, nämlich: einem Längsschnitt von Ilfenburg bis durch das Gypslager südlich von Walkenried, ferner einen Schnitt durch Elm und Aße von Helmstedt bis etwa nach Hedwigsburg. Der dann etwa noch vorhandene Raum im Atlas könnte durch ein Profil des Schachtes der tiefsten Grube im Harze, der Kaiser Wilhelmsgrube bei Klausthal, mit dem Ernst Auguststollen ausgefüllt werden.

Das wären meine Wünsche hinsichtlich des Kartenmaterials in den Händen der Schüler auf der Unterstufe.

Mindestens ebenso wichtig für den handelsgeographischen Unterricht sind die Lehrmittel für die Waarenkunde. Was wir davon in Schöppenstedt besitzen, ist nur ein höchst bescheidener Anfang, und so wird es wohl den meisten neu gegründeten kaufmännischen Fortbildungsschulen gehen. In das neue Schuljahr treten wir jedoch ein mit einer Auswahl aus Eichler's Stoffsammlung und mit der Aussicht, von unseren Herren Kaufleuten einige Anschauungsmittel zu bekommen, welche die Rohstoffe und die einzelnen Fabrikationsstufen bis zum vollendeten Produkt darstellen. Mir ist diese Zusage unserer Kaufleute ebenso werthvoll als die Bewilligung einer größeren Geldsumme für Teile der Eichler'schen

Stoffsammlung. Denn sie zeigt das Interesse der Betheiligten an der Schule, — es hat für den Lehrer mehr Reiz, eine solche Sammlung von kleinen Anfängen aus entstehen und wachsen zu sehen, — die einzelnen Objekte werden auch mehr benutzt, als wenn man gleich mit einer Fülle von Anschauungsmaterial überschüttet würde, — und zu alledem kommt noch, daß die durch die Güte der Herren Prinzipale beschafften Stücke meist größer und schöner sind als die der Schüler'schen Stoffsammlung.

Noch eine Frage möchte ich kurz berühren, nämlich die: Leitfaden oder Merkheft oder keins von beiden in den Händen der Schüler? Von dem letzteren Falle kann ich wohl absehen. Es möchte wohl nicht viele Vertreter dieser Ansicht geben. Bei den Merkheften wäre zu unterscheiden, ob während des Unterrichts nachgeschrieben werden soll, wie von den Studenten auf der Universität, oder ob der Merkstoff am Ende der Stunde diktirt werden soll. Wer meinen Ausführungen über die Behandlungen des Unterrichtsstoffes zustimmt, wird mir recht geben, daß es sich hier nur um ein Diktat handeln kann. Das ist leider eine zeitraubende Arbeit, selbst wenn man keine Schönschrift verlangt. Es gewährt zwar den Vortheil einer vollständigen Anpassung an den behandelten Unterrichtsstoff, verursacht aber in Folge des Zeitmangels oft eine mehr als lakonische Kürze. Ein Leitfaden würde diesem Uebel abhelfen. Nur müßte er sich dem Gange des Unterrichtes anschließen. Er dürfte also nicht so geordnet sein, daß die natürlichen und die staatlichen Verhältnisse für sich gesondert behandelt würden, sondern er müßte, wie die Landeskunde von Bosse, kleinere Landschaftsbilder geben, in denen die Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse besonders hervorgehoben und nicht zu umgehende Fragen aus der Physik, Chemie, Technologie u. s. w. volksthümlich erläutert werden. Am Ende des Buches müßte eine Zusammenfassung des Unterrichtsstoffes nach den bei dem Kapitel „Wiederholung“ aufgeführten und ähnlichen Gesichtspunkten zu finden sein.

Das wären einige Blicke in die Zukunft, einige Wünsche und Hoffnungen, die sich so bald vielleicht nicht erfüllen werden. Aber wenn die äußere Ausstattung auch noch etwas auf sich warten läßt, wenn dann nur der geographische Unterricht auf der Unterstufe in dem geschilderten Geiste erteilt wird, so wird er sich interessant gestalten und von Erfolg gekrönt sein.

Nach Schluß des Berichtes erteilte der Vorsitzende das Wort dem zweiten Berichterstatter, Herrn Schulinspektor Sattler-Braunschweig. Derselbe führte aus, daß in Braunschweig im verflossenen Jahre von dem vorgeschriebenen Lehrplane abgewichen sei, da man eine ganze Reihe gut vorgebildeter Elemente gehabt habe.

Man hat daher in der Unterstufe Deutschland mit besonderer Berücksichtigung von Braunschweig behandelt.

Die Behandlung des geographischen Stoffes könne in der Handelsschule eine zweifache sein: 1. eine mehr systematische, die sich an die politische Einteilung des Landes anschließt, und 2. eine solche, die Landschaftsbilder zu Grunde legt und von diesen ausgehend die Wirtschaftskunde entwickelt. Es sei auch Sache der heutigen Versammlung, sich darüber klar zu werden, welcher Lehrgang eingeschlagen werden solle.

Den Ausführungen des Berichterstatters schließt sich Herr Sattler im Wesentlichen an, weicht aber von denselben ab in folgenden Punkten:

- a) Auf die Behandlung von Sage, Geschichte u. s. w. dürfe man kein allzu großes Gewicht legen.
- b) Für eine eingehende Behandlung chemischer und physikalischer Erscheinungen sei nicht die nöthige Zeit vorhanden; es sei daher nothwendig, genau festzulegen, was man davon in der kaufmännischen Fortbildungsschule zu bringen habe, und zwar für jede Klasse, damit derselbe Stoff nicht häufige Wiederholungen erfahre.
- c) Man solle nicht die Kartenbilder allein als Ausgangspunkt der Betrachtung wählen, sondern, wo es angehe, von der eigenen Anschauung ausgehen.
- d) In Bezug auf die Gruppierung des Stoffes erscheint es nothwendig, daß ein kurzes Bild der politischen Geographie des Landes gegeben werde.
- e) Repetitionskarten seien zwar empfehlenswerth, doch sei die Anwendung derselben nicht überall durchzuführen.
- f) Neben den Wandkarten solle man vor allen Dingen auch von der Tafelskizze Gebrauch machen.
- g) Wünsche für Herstellung von Karten, die besonders dem kaufmännischen Unterrichtswesen dienen sollen, würden besser noch auf die Zukunft verschoben.

Die vom zweiten Herrn Berichterstatter aufgestellten Leitsätze theilen wir im Folgenden unterkürzt mit:

#### I. Allgemeine Grundsätze.

1. Die Handelsgeographie betrachtet die Erde als den Schauplatz der Waarenerzeugung und des Waarenverkehrs. Ihre Hauptaufgabe ist daher, eine möglichst genaue Kenntniß über die Ertragsfähigkeit, die Produktion, den Handel, die Verkehrswege und Verkehrsmittel der einzelnen Länder zu geben und deren Bedeutung für den Weltverkehr klar zu legen.

2. Die allgemeine Geographie mit Hervorhebung des physikalischen Elementes wird nur so weit berücksichtigt, als sie für Produktion, Handel und Verkehr von Bedeutung ist.

3. Die Gliederung des Stoffes erfolgt nach geographischen Individuen mit systematischer Uebersicht am Schlusse der Behandlung.

4. Auf allen Stufen kommt es bei der Darstellung weniger auf äußerliche chronologische Aufzählung von Ereignissen, sondern wesentlich auf die innere Entwicklung der Betriebsformen an. So ist z. B. die geschichtliche Entwicklung von Handel und Industrie in den einzelnen Produktionsgebieten klar zu legen und nachzuweisen, welche Bedingungen diese Entwicklung veranlaßt haben, — wie sich das Handwerk und aus diesem der Kleinhandel und sodann der Großhandel im Laufe der Zeit entwickelt hat, — wie Hausindustrie, Fabrikation, Kommissionsgeschäft, Exporthandel, Börsen und Banken z. n. notwendig entstehen mußten, — welche Wege der Weltverkehr früher und in den letzten Jahren eingeschlagen hat, — welche Gründe die Einrichtung der Messen und Märkte hervorriefen und wodurch der Niedergang derselben bewirkt wurde u. s. w. Stets werden dabei die Faktoren zu betrachten sein, welche die Umwälzungen hervorgerufen haben, und die Wirkungen, welche die veränderten Produktions- und Cirkulationsverhältnisse auf das gesammte wirtschaftliche Leben der Völker jeweilig ausgeübt haben.

5. Bei dieser Darstellung ist zwar in der Hauptsache auf die engere Heimath und auf Deutschland Bezug zu nehmen, doch ist es auch notwendig, die bezüglichlichen Verhältnisse in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Entwicklung des Handels und der Industrie in der näheren und weiteren Umgebung, wie auch im Weltverkehr zum Verständniß zu bringen.

6. Bei der Betrachtung jedes einzelnen Landes oder Wirtschaftsgebietes ist eine kurze handelsgeschichtliche Skizze und später in geeigneten Stellen eine kurz zusammenfassende Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung des Welthandels zu geben.

7. Die Anordnung und Behandlung des Stoffes erfolgt nach der synthetischen, bezw. auch nach der synthetisch-analytischen Methode und zwar so, daß auch Schüler mit geringen Vorkenntnissen dem Unterrichte folgen und etwaige Lücken in ihrem allgemeinen geographischen Wissen ausfüllen können.

8. Auf ein möglichst langames und lückenloses Fortschreiten beim Unterricht, sowie auf eine häufige und gründliche Zusammenfassung und Wiederholung der behandelten Stoffe ist daher das größte Gewicht zu legen.

9. Der Unterricht ist, soweit er nicht von der Anschauung ausgehen kann, nur unter Zuhilfenahme guter Pläne und Karten (bezw. an der Wandtafel gezeichneter Kartenstücken) zu ertheilen.

## II. Vertheilung des Arbeitsstoffes.

1. Im Vordergrund des handelsgeographischen Unterrichtes steht Deutschland mit seinen Kolonien. Die übrigen Länder werden nach dem Maße der Bedeutung behandelt, welche sie für den Handel mit Deutschland und für den Welthandel haben; es finden daher besonders jene Nachbarländer Berücksichtigung, ebenso auch in fremden Erdtheilen die deutschen Kolonien und Handelsniederlassungen, wie auch die für den deutschen Handel sonst noch wichtigen außereuropäischen Gebiete und die mit Deutschland stark konkurrierenden Staaten.

2. Die Unterstufe berücksichtigt vorwiegend die Wirtschaftskunde der engeren Heimath unter Berücksichtigung der benachbarten Gebiete und mit Ausblicken auf den großen Verkehr.

3. Ausgehend von der wirtschaftlichen Bedeutung der engeren Heimath im Verlande des deutschen Reiches wird eine kurze geschichtliche Uebersicht über die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, des Handels und der Industrie gegeben, wobei besonders die Faktoren hervorgehoben werden, welchen wir die günstige Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lage zu danken haben.

Eine besondere Berücksichtigung finden hier schon die wichtigsten Verkehrslinien und Verkehrseinrichtungen,

sowie die mancherlei Hemmnisse, welche einer gedeihlichen schnelleren Entwicklung unseres Verkehrs entgegenstehen.

4. Mit der Beschreibung des Landes wird das Wichtigste über die Bodenbeschaffenheit, Bodenbewirtschaftung, Wasserläufe, Vertheilung der Bevölkerung, Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft verknüpft; auch finden die besonderen Einrichtungen für Handel und Gewerbe eingehende Berücksichtigung.

5. Die einzelnen Produktionsgebiete (Landschaften, welche nach Bodengestaltung, Bewässerung, Klima, Produktion u. s. w. ein umgrenztes Ganzes darstellen) werden unter Berücksichtigung benachbarter Gebietstheile, welche dem gleichen Produktionsgebiete angehören, zwar nach einander behandelt, aber doch stets auf einander bezogen. Am Schlusse wird eine systematische Uebersicht über das Ganze gegeben.

6. Bei der Behandlung der Produktionsgebiete werden an geeigneten Stellen die wichtigsten Produkte und Industriezweige eingehend erörtert. Um aber eine nochmalige Behandlung dieser Stoffe auf den folgenden Stufen zu vermeiden, erscheint es wünschenswerth, bei der Betrachtung der engeren Heimath nur einige hervorragend wichtige Industriezweige (z. B. die Zute-Industrie, die Konserven- und Fleischwaren-, Zuckerindustrie, Landwirtschaft und Spargelbau, Wald- und Bergbau, Kali-Industrie, Darstellung chemischer Produkte) eingehend zu besprechen, die übrigen aber nur kurz hervorzuheben.

7. Auf dieser Stufe werden auch die nöthigen Vorbegriffe für den geographischen Unterricht im Allgemeinen und den handelsgeographischen Unterricht im Besonderen gewonnen, bezw. klar gestellt und befestigt (z. B. Produktion, Industrie, Bedeutung des Handels, Import, Export, Textilindustrie u. s. w.).

8. Die Mittelstufe behandelt die Handelsgeographie von Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit, der erwerbenden Bevölkerung, der Bodenbewirtschaftung, der landwirtschaftlichen und bergmännischen Produktion, der Industrie in ihren verschiedenen Zweigen, des Binnen- und Außenhandels, der Verkehrsverhältnisse, der Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

Außerdem werden behandelt die deutschen Kolonien und Handelsniederlassungen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

9. Auch hier wird Deutschland zunächst in einzelne Produktionsgebiete zerlegt, die nach einander betrachtet, aber stets auf einander bezogen werden.

10. Jedes einzelne Produktionsgebiet wird möglichst allseitig betrachtet. Die Beziehungen zwischen der natürlichen Beschaffenheit des Gebietes, der Lage sowie dem Klima desselben einerseits und der Produktion, dem Handel und dem Verkehr andererseits sind nachzuweisen.

11. Die Haupthandels-, Industrie- und Hafenplätze, sowie das deutsche Verkehrsnetz und die Verkehrseinrichtungen finden eine eingehende Berücksichtigung, wobei stets auf den Verkehr mit benachbarten Ländern und den Weltverkehr Bezug genommen wird.

12. An geeigneten Orten erfahren die bedeutenderen Industriezweige und Produkte eine eingehende Behandlung mit Berücksichtigung folgender Momente:

- a) Geographische Vertheilung der betreffenden Industrie in Deutschland.
- b) Gewinnung und Bezug der Rohprodukte, bezw. Halbfabrikate.
- c) Verarbeitung derselben.
- d) Absatzgebiete der Industrieprodukte.
- e) Volkswirtschaftliche Bedeutung der betreffenden Industrie und ihre Bedeutung für den Weltmarkt.

Es wird somit die Waarenkunde mit den geographischen Erörterungen thunlichst verknüpft.

13. Die Waarenkunde soll aber keineswegs eine erschöpfende Aufzählung aller gehandelten Waaren sein,

auch sich nicht in wissenschaftliche Details verlieren, sondern nur die hauptsächlichsten derselben ihrer Gewinnung, bzw. Herstellung nach, unter Betrachtung ihrer Eigenschaften, anschaulich vorführen. Gute Anschauungsmittel und der Besuch gewerblicher bzw. industrieller Anlagen müssen den Unterricht unterstützen und beleben.

14. Eine systematische Uebersicht über die gewonnenen Resultate, wobei auch die politische Geographie zu ihrem Rechte kommt, beschließt den Kursus.

15. Die Oberstufe behandelt die außerdeutschen Länder Europas, sowie die fremden Erdtheile.

Die allgemeine Geographie ist nur in großen Zügen vorzuführen, sie bildet gewissermaßen nur die Unterlage für den eigentlichen handelsgeographischen Unterricht. Dieser muß ein anschauliches Wirtschaftsbild jedes einzelnen Staates geben, das individuelle Gepräge des Wirtschaftsgebietes charakteristisch vorführen und in Beziehung zu verwandten Gebieten setzen.

16. Die einzelnen Industrien können in unmittelbarem Zusammenhange mit den natürlichen Vorbedingungen des Landes, den einzelnen Industrieorten bzw. Gegenden, dem Handel oder den Verkehrswegen behandelt werden. Ueberall sind die Beziehungen zu Deutschland und zum Weltmarkte hervorzuheben.

17. Auch hier wird eine kurze handelsgeschichtliche Skizze von jedem Lande gegeben, ebenso Belehrungen über Münzen, Maße u. dergl.

18. Schließlich wird Europa als Gesamt-Wirtschaftsgebiet aufgefaßt und ein Ueberblick über die gesammte Produktion Europas, sowie über den gesammten Handel und Verkehr gegeben.

19. Von den außereuropäischen Ländern werden unter Hervorhebung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung auf dem Weltmarkte, besonders die vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Indien, Ostasien, Australien, sowie die wichtigsten Kolonien der europäischen Staaten, namentlich aber die deutschen Kolonien, wenn möglich als Wirtschaftsgebiete behandelt.

20. Zum Schluß wird eine Uebersicht nach folgenden Gesichtspunkten gegeben:

#### I. Rohproduktion:

Ackerbau (Weinbau, Farben, Gewürze, Gespinnstpflanzen etc.),  
Viehzucht,  
Waldbau,  
Bergbau.

#### II. Industrie:

Metallwaren-Industrie,  
Porzellan- und Glas-Industrie,  
Textil-Industrie,  
Chemische Industrie,  
Zucker-Industrie,  
Branntweinbrennerei,  
Tabakfabrikation,  
Leber-, Papier- und Holz-Industrie.

#### III. Handel und Verkehr:

##### a) Binnenhandel:

Flüsse, Kanäle,  
Landstraßen und Eisenbahnen,  
Haupt-Binnenhandelsplätze,  
Haupt-Verkehrswege (Weltverkehrsstraßen);

##### b) Außenhandel:

Segel- und Dampfschiffahrt (Dampfschiffahrt-Gesellschaften),  
Hafenplätze,  
Import, Export,  
Handelskammern,  
Konsulate,  
Ausfuhrprämien,  
Schutzzölle,  
Handelsverträge;

##### c) Durchfuhrhandel;

##### d) Verkehrsmittel der Post und Telegraphie.

Es wird damit der Uebergang zu einer allgemeinen Handelslehre vorbereitet.

Nach diesem Bericht ergreift das Wort der Vorsitzende, Herr Dr. Stegemann. Derselbe dankte den beiden Berichterstattern und theilte mit, daß die Referate gedruckt werden sollen. Des Weiteren führte er aus, daß die Bezeichnung „Handelsgeographie“ vielfach noch zu einer falschen Auffassung des ganzen Unterrichtszweiges geführt habe; man würde daher künftig die Bezeichnung „Wirtschaftskunde“ für diesen Lehrgegenstand wählen; die Geographie solle nur das Skelett sein, um den lebendigen Körper des wirtschaftlichen Lebens daran studiren zu können. Dabei sei zu beachten, daß man nicht nur auf das Sein eingehe, sondern auch auf das Werden. In diesem Sinne sei zwar schon von manchem Lehrer der Unterricht in der Handelsgeographie erfaßt worden, während er von mancher Seite noch nicht in der rechten Weise ertheilt worden sei. Es würde aus diesem Grunde der Bericht über die heutigen Verhandlungen auch den Lehrern zugesandt werden. Des Weiteren habe man die Absicht, Industriekarten für die Hand des Lehrers herstellen zu lassen. Auch an die Herstellung von Wandkarten für den Unterricht in der Wirtschaftslehre würde man bald denken können. Wiederholungskarten, wie sie der Herr Berichterstatter wünsche, seien für die Handelsschulen nicht von Wichtigkeit. Für wesentlich halte er ein Zusammenarbeiten der sämtlichen Lehrer der Handelsgeographie im Herzogthume in der Weise, daß jeder Lehrer sein Heimathsgebiet bearbeite und schließlich das Ganze zu einem Gesamtbilde der Wirtschaftslehre des Herzogthums zusammengestellt werde. Bezüglich der Sammlung würde man gut thun, sich an die Produzenten zu halten und sich die Gegenstände in mindestens 10 Exemplaren zum Zweck des Tausches geben zu lassen.

Herr Dr. Rehkuf spricht sich dahin aus, daß von den beiden möglichen Methoden des handelsgeographischen Unterrichts nur die von dem Herrn Schulinspektor an zweiter Stelle erwähnte in Anwendung zu bringen sei: die Anlehnung an Landschaftsbilder, und zeigt an einem Beispiele, wie sich die in einem begrenzten Gebiete vorhandenen Industriezweige in der Regel ergeben aus der Lage und natürlichen Beschaffenheit des Landes.

Herr Schulinspektor Sattler schließt sich diesen Ausführungen an und wünscht, daß auch dieser Methode ausschließlich Beachtung geschenkt werde.

Herr Rektor Wienbrecher hebt im Schlußwort hervor, daß er selbstverständlich auch nicht an eine eingehende Behandlung der Lage und

Geschichte gedacht habe. Tafelfskizzen wolle er nur dann in Anwendung bringen, wenn das Wandkartenbild nicht genügend erkennbar sei.

Der Vorsitzende schließt die Versammlung 5 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Der Protokollführer:

Dr. Rehfuh.

### Bericht

#### über die Verathung der Schulvorstände der Kaufmännischen Fortbildungsschulen am Donnerstag, den 22. April 1897.

Die Versammlung wurde 10 Uhr 25 Minuten vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Schmidt, mit einigen warmen Begrüßungsworten und unter Hinweis auf die schon gestern tagende Versammlung eröffnet.

Sodann wurde zur Tagesordnung

1. Verathung der am Vortage von den Lehrerkollegien durchberathenen allgemeinen Tagesordnung,
2. Beschlußfassung über die von den Fachkonferenzen gestellten Anträge,
3. Vorbereitung des nächsten Schuljahres

übergegangen und übernimmt der Unterzeichnete die Führung des Protokolls bei der Verathung über die Erfahrungen, welche mit der Aufnahme von Handwerkerlehrlingen u. ä. in den kaufmännischen Fortbildungsschulen gemacht sind.

Während Schöningen in dieser Beziehung gute Erfahrungen konstatiren kann und daher die Absicht verfolgt, auch in Zukunft Schüler aus Handwerkerkreisen in die kaufmännische Fortbildungsschule aufzunehmen, haben dagegen solche Schüler in Schöppenstedt, wegen ihrer mangelhaften Vorbildung und der dadurch bedingten Unfähigkeit, dem Unterrichte mit Aufmerksamkeit zu folgen, vielfach Beschwernisse veranlaßt und den Unterricht gehemmt. Man ist daher in dem letzten Orte von der Absicht zurückgekommen, Lehrlinge aus Handwerkerkreisen als Schüler in die kaufmännische Fortbildungsschule aufzunehmen.

Der Gegenstand wird verlassen.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Schmidt, regt nunmehr eine Aussprache über die Anfertigung häuslicher Arbeiten an und berichtet kurz über die bezüglichen Verhandlungen des gestrigen Tages.

Seesen hat gute Erfahrungen aufzuweisen und erwartet von dem gezielten 8-Uhr-Laden-schluß weitere zufriedenstellende Ergebnisse.

Holzmin den hat ebenfalls häusliche Arbeiten verlangt und ebenso im Allgemeinen gute Ergebnisse aufzuweisen. Die Arbeiten werden hier meist Abends von den jungen Leuten angefertigt,

nur in einzelnen Geschäften finden die jungen Leute auch am Tage Zeit zur Anfertigung häuslicher Arbeiten. Wie der Fortgang des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens überhaupt, ist besonders die pünktliche Erledigung der aufgegebenen häuslichen Arbeiten von dem guten Willen der Prinzipalität abhängig.

Gandersheim kennt häusliche Arbeiten nur in Form von Strafarbeiten, die verlangt und auch regelmäßig eingegangen sind.

Schöppenstedt will häusliche Arbeiten für Fortbildungsschulen im Prinzip nicht gelten lassen. Nur diejenigen Schüler, welche ihre Arbeiten in der Schule nicht beenden, sollen den Schluß im Hause anfertigen.

Helmstedt hat häusliche Arbeiten in Deutsch und Buchführung verlangt und zwar die Reinschriften des in der Schule Durchgenommenen. Die verlangten Arbeiten sind regelmäßig eingegangen, da die Prinzipale im Allgemeinen den Lehrlingen die erforderliche Zeit zur Anfertigung der Arbeiten gern gewähren.

Königsutter hat häusliche Arbeiten im Deutschen verlangt, im Gegensatz zu Helmstedt aber nicht als Reinschrift, sondern als Kladde, außerdem Strafarbeiten. Die Arbeiten sind regelmäßig eingegangen.

Schöningen verlangt häusliche Thätigkeit der Schüler für Strafarbeiten und solche Arbeiten, die in der Schule nicht zu Ende geführt sind.

Herr Dr. Adler-Leipzig: Nur bei häuslicher Thätigkeit der Schüler kann eine Schule ersprießliche Leistungen erreichen. Daher müssen auch in Fortbildungsschulen, sowohl in gewerblichen wie in kaufmännischen, häusliche Arbeiten verlangt werden. Für die hiesigen Verhältnisse ist häusliche Thätigkeit der Schüler doppelt unentbehrlich, weil auf allen Stufen nur 6 Unterrichtsstunden erteilt werden. Die widerpenstigen Schüler werden in Leipzig zur Anfertigung der aufgegebenen Arbeiten dadurch gezwungen, daß sie mit Nachsitzen bestraft bezw. im Wiederholungsfalle von der Schule verwiesen werden und damit der gefährdeten gewerblichen Fortbildungsschule verfallen. Häusliche Arbeiten zu verlangen, erfordert auch die Rücksicht auf die Fleißnote in dem Zeugniß. Es kann ferner nicht übersehen werden, daß durch häusliche Arbeiten in dem Schüler das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Schule gestärkt und dadurch ein Einfluß auf seine sittliche Bildung ausgeübt wird. Das Mindestmaß der häuslichen Thätigkeit dürfte 2 Stunden wöchentlich betragen.

Seesen erklärt sich mit diesen Ausführungen durchaus einverstanden und glaubt, ohne häusliche Thätigkeit der Schüler das Ziel des Lehrplans nicht erreichen zu können. Die Prinzipalität steht der Einrichtung häuslicher Arbeiten wohlwollend gegenüber.

Herr Dr. Schmidt-Braunschweig: Bei gutem Willen der Prinzipale sind häusliche Arbeiten von den Schülern durchaus zu erreichen. Die Mitglieder der Kuratorien mögen auch hieraus Veranlassung nehmen, in ihren bez. Heimathsorten nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der erspriesslichen Thätigkeit der kaufmännischen Fortbildungsschulen sich in immer weiteren Kreisen Bahn bricht.

Herr Zwißler-Wolfenbüttel: In Wolfenbüttel, das im Allgemeinen gute Ergebnisse hat, hätte noch mehr geleistet werden können, wenn häusliche Arbeiten in größerem Umfange verlangt wären. Die Einführung häuslicher Arbeiten soll im nächsten Jahre versucht werden. Von Seiten derjenigen Kaufleute, welche der Sache der kaufmännischen Fortbildungsschule überhaupt kein Interesse entgegenbringen, wird allerdings auch in diesem Punkt der Widerspruch nicht ausbleiben.

Blankenburg hat häusliche Arbeiten nur in geringem Maße verlangt und bedauert den Mangel an Zwangsmaßregeln gegen widerspenstige Schüler.

Herr Rehn-Holzmindeu nimmt Veranlassung, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß in Holzmindeu am Schlusse des Schuljahres an 3 Schüler 2 Prämien und eine lobende Anerkennung für bewiesenen Fleiß ertheilt seien. Es sei nicht zu verkennen, daß gerade diese Maßnahme auf Schüler und Lehrer einen günstigen Eindruck gemacht habe.

Nachdem Herr Dr. Stegemann ausgeführt, daß und weshalb in Braunschweig in dem abgelaufenen Schuljahr keine Prämien ertheilt seien, lenkt derselbe die Erörterung zu dem ursprünglichen Thema zurück und erklärt, daß die Handelskammer, vorerst davon Abstand genommen habe, die Frage der häuslichen Arbeiten zur Diskussion zu stellen. Nachdem aber die Frage in der gestrigen Versammlung einmal aufgeworfen und auch heute erörtert sei, spreche er sich im Prinzip für die Nothwendigkeit häuslicher Arbeiten aus. Die Fleißnote der Zeugnisse weise ausdrücklich darauf hin. Die Lehrer möchten sich allerdings hüten, nicht allzu große Ansprüche an die Kraft und Zeit der Schüler zu stellen, namentlich gegenüber den Lehrlingen aus der Kolonialwaarenbranche. Den von Blankenburg beklagten Mangel an Zwangsmaßregeln gegen widerspenstige Schüler könne er nicht anerkennen. Als Strafmittel ständen dem Lehrer zur Verfügung: 1. ein direkter Verweis; 2. Mittheilung an den Schulvorstand; 3. besondere Beschäftigung des betreffenden Schülers. Das Letztere halte er als im Rahmen der Befugnisse der kaufmännischen Fortbildungsschulen liegend und daher für wohl anwendbar. Im Uebrigen sei es wohl angebracht, die Frage der häuslichen Arbeiten vorerst noch in dem kommenden Schuljahr einer allseitigen und

ruhigen Prüfung zu unterziehen. In der nächstjährigen Konferenz würde dann Gelegenheit geboten werden, die gesammelten Erfahrungen auszutauschen.

Schöningen hat einem Schüler eine Prämie durch Erlaß des halben Schulgeldes gewährt. Widerspenstige Schüler seien auch hier durch die angebotene Verweisung von der Schule, die auch hier die Betreffenden der gefürchteten gewerblichen Fortbildungsschule zuführen würde, mit Erfolg zum Fleiß angehalten.

Herr Dr. Adler-Leipzig spricht sich des Weiteren über das Strafsystem der Leipziger Anstalt aus und empfiehlt namentlich als ein sehr wirksames Strafmittel Strafarbeiten unter gleichzeitiger Mittheilung an den betreffenden Prinzipal.

Schöningen hat Arrest zunächst an Abenden verhängt, dann an Sonntag-Nachmittagen, endlich an Sonntag-Vormittagen. Es wird bezweifelt, ob den kaufmännischen Fortbildungsschulen das Recht zusteht, die Schüler außer der festgesetzten Unterrichtszeit also event. zu Arrest dem Geschäft zu entziehen.

Herr Dr. Schmidt faßt das Ergebniß der Erörterung dahin zusammen, daß zwei Strömungen in der Versammlung vorhanden sind, eine sehr schwache, die den häuslichen Arbeiten schroff ablehnend gegenübersteht, eine andere, die die häusliche Thätigkeit des Schülers verlangt. Er bekenne sich zu der letzten Anschauung. Schon mit Rücksicht auf die sittlichen Gefahren, welche dem Schüler aus dem Mißbrauch der freien Zeit, namentlich Abends erwachsen könnten, sei er für häusliche Arbeiten; durch eine angemessene Beschäftigung der Lehrlinge würden jene Gefahren mindestens erheblich verringert. Ein Mangel an Zwangsmaßregeln sei auch seiner Meinung nach nicht vorhanden. Jedenfalls sei doch die Entziehung des Lehrlings zu einer unbequemen Zeit sowohl für den widerspenstigen Lehrling wie für den Lehrherrn, der doch wohl in den meisten Fällen die größte Schuld habe, eine empfindliche Strafe. Die Frage, ob der kaufmännischen Fortbildungsschule das Recht zustände, über ihre Schüler Arreststrafen zu verhängen, glaube er bejahen zu sollen, immerhin möge sie diskutabel sein. Daher aber sei es gar nicht unwillkommen, gegebenen Falls eine richterliche Entscheidung herbeizuführen, um Klarheit in die Sache zu bringen. Im Uebrigen sei er im Allgemeinen für eine milde Praxis und empfehle namentlich das von Herrn Dr. Adler erwähnte Strafmittel, bei Strafarbeiten zugleich dem betreffenden Prinzipal Anzeige zu machen.

Der Gegenstand wird verlassen.

Herr Dr. Schmidt regt des Weiteren eine Aussprache über Schulgelderlaß, Schwierigkeiten bei Einziehung des Schulgeldes u. s. w.



an, indem er sich zugleich über die Grundsätze äußert, von denen sich das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule Braunschweig bei Gewährung von Erlaß habe leiten lassen.

Herr Ballin-Gandersheim: Von gewissen einheitlichen Normen bei Ertheilung von Schulgeldeerlaß könne man wohl absehen, zumal in den kleinen Städten die persönlichen Verhältnisse der Schüler sehr leicht zu ermitteln seien. In Gandersheim sei einem Schüler das Schulgeld ganz, einem anderen zur Hälfte erlassen worden. Schwierigkeiten bei Einziehung des Schulgeldes seien in der Richtung entstanden, daß der Vater eines Schülers sich geweigert habe, das Schulgeld für seinen Sohn zu zahlen, mit der Begründung, daß nach § 3 des Ortsstatuts der Lehrherr für den Eingang des Schulgeldes hafte. Mit Rücksicht auf diesen Fall habe das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule Gandersheim bei der Handelskammer beantragt, den betreffenden Paragraph dahin abzuändern, daß künftig der Lehrling bezw. dessen Vater oder Pfleger verpflichtet sein soll, das Schulgeld zu zahlen.

In Helmstedt ist kein Erlaß beantragt, ebenso nicht in Wolfenbüttel.

In Schöningen sind einige Gesuche eingegangen, die wegen ihrer mangelhaften Begründung theils rund abgelehnt werden mußten. Gegenüber dem aus Gandersheim erwähnten Fall empfehle es sich für den Prinzipal, in den Lehrvertrag eine Bestimmung aufzunehmen, die den Vater des Lehrlings zur Zahlung des Schulgeldes verpflichtet.

Herr Ballin-Gandersheim berichtet weiter, daß das Herzogliche Staatsministerium es abgelehnt habe, dem Lehrherrn ein Rückforderungsrecht hinsichtlich des gezahlten Schulgeldes zuzugestehen, da dies im Widerspruch zum Ortsstatut stehen würde.

Herr Dr. Stegemann erklärt, daß das Staatsministerium gar nicht anders hätte entscheiden können. Wollte Gandersheim in dieser Beziehung ein anderes Verfahren einführen, so müsse eben das Ortsstatut abgeändert werden.

Herr Dr. Adler: In Leipzig haftet der Lehrherr für den Eingang des Schulgeldes der Schule gegenüber. Diese Bestimmung erkläre sich dort schon aus der Gepflogenheit der Handelschule, in allen Fällen (auch bei Anmeldungen u. s. w.) ausschließlich nur mit dem Lehrherrn (nicht etwa mit den Eltern der Lehrlinge) zu verkehren. Aus langer Erfahrung könne er dieses Prinzip auch den diesseitigen Schulen nur warm empfehlen.

In Helmstedt ist das Schulgeld ohne Schwierigkeiten von dem Lehrherrn eingezogen, ebenso in Holzwinden und Schöppenstedt; in letzterem Orte ist einem Schüler mit Rücksicht auf

seine häuslichen Verhältnisse die Hälfte des Schulgeldes erlassen.

Herr Dr. Stegemann greift nochmals auf den Gandersheimer Fall zurück. Es bestiehe thatsächlich eine Ungleichmäßigkeit zwischen den einzelnen Ortsstatuten. Dieser sei dadurch entstanden, daß ursprünglich dem Normalstatut zu Folge der Lehrherr für den Eingang des Schulgeldes hafte; der Magistrat in Braunschweig habe es aber abgelehnt, eine solche Verpflichtung dem Lehrherrn aufzuerlegen, und habe den Lehrling verpflichtet.

Königsutter, das einem Schüler mit Rücksicht auf seine häuslichen Verhältnisse Erlaß des Schulgeldes gewährt hat, fragt an, wie es mit solchen Schülern gehalten werden soll, die erst in der Mitte des Vierteljahres eintreten.

Herr Dr. Stegemann erklärt, daß diese Schüler für das Vierteljahr zu zahlen hätten, doch sei dem Schulvorstande in dieser wie in ähnlichen Fragen die Freiheit der Entscheidung zu belassen.

Auch in Wolfenbüttel ist der beregte Fall mehrfach vorgekommen; hier hat man ebenfalls wie in Königsutter und in Holzwinden den betreffenden Schülern durch Beschluß des Kuratoriums Theilbeträge erlassen.

Herr Dr. Stegemann erwidert dem gegenüber, daß das Prinzip aufrecht zu erhalten sei. Ein Recht, nur den Theilbetrag für den gegebenen Unterricht zu zahlen, habe Niemand. Immerhin aber möchten die Kuratorien aus Billigkeitsrücksichten denjenigen Schülern, welche darum nachsuchen, nach ihrem Ermessen Erlaß gewähren.

Der Gegenstand wird verlassen.

Herr Dr. Schmidt regt des Weiteren eine Aussprache über die gestern erörterte Frage an, ob auf der Unterstufe statt der Buchführung künftig einstündig Allgemeine Handelslehre — in einfachster Weise — gelehrt werden soll.

Herr Zwißler-Wolfenbüttel: Wegen der geringen Vorbildung der meisten Schüler erreichen in den kleinen Städten nur wenige die Mittelstufe; weil aber die Buchführung von großer Wichtigkeit ist, darum ist sie mit Rücksicht auf die Mehrzahl der Schüler in der Unterstufe zu belassen.

Herr Fink-Wolfenbüttel spricht sich in demselben Sinne aus. Nicht bloß wegen ihrer geringen Vorbildung, sondern auch wegen ihres späten Alters beim Eintritt erreichen viele Schüler die Mittelstufe nicht, mit Rücksicht auf diese ist der Unterricht in der Buchführung in der Unterstufe beizubehalten.

Herr Thiele-Schöningen: In den kleinen Städten wird es vielfach gar nicht möglich sein, eine Mittelstufe einzurichten; wird daher die Buchführung auf diese Stufe verlegt, so ist sie

damit aus dem Lehrplan der meisten Schulen überhaupt gestrichen.

Herr Corves-Blankenburg und Herr Wienbreyer-Schöppenstedt sprechen sich gleichfalls für Beibehaltung der Buchführung auf der Unterstufe aus. Letzterer meint, gerade der Unterricht in der Buchführung sei um seines praktischen Nutzens willen wohl geeignet, den Widerstand vieler Kaufleute gegen die kaufmännische Fortbildungsschule überhaupt zu überwinden.

Darauf werden die von den Herren Referenten in der Fachkommission am gestrigen Tage aufgestellten Leitsätze und Vorschläge für die Behandlung der Buchhaltung in der kaufmännischen Fortbildungsschule mit einer nur redaktionellen Aenderung angenommen, wonach es den Schulvorständen überlassen bleibt, gegebenen Falls den Unterricht in der Buchführung in die Mittelstufe zu verlegen.

Die Herren Rektor Wienbreyer-Schöppenstedt und Thiele-Schöningen bitten im Anschluß an diese Erörterung, der kaufmännischen Fortbildungsschule im kommenden Schuljahre eine neue Serie von Geschäftsvorfällen zur Verfügung zu stellen.

Herr Dr. Adler weist darauf hin, wie gerade bei dem Unterrichte in der Buchführung eine enge Verbindung von Theorie und Praxis erforderlich sei, um gute Erfolge zu erzielen. Rathsam ist es daher, nur solche Geschäftsvorfälle zu verwenden, welche innerhalb des Gesichtskreises des Schülers liegen, und zu diesem Zwecke an Ort und Stelle Material zu sammeln, das dann später zwischen den einzelnen Schulen ausgetauscht werden könnte. Allerdings würde wie in Leipzig so auch wohl in dem diesseitigen Bezirke die Beschaffung solches Materials einige Schwierigkeiten bereiten, da nur sehr wenige Prinzipale geneigt seien, aus ihrem Geschäft geeignete Vorfälle zur Verfügung zu stellen.

An einer späteren Stelle der Erörterung spricht Herr Thiele-Schöningen den Wunsch aus, die Handelskammern möchten die in den Schulen ihrer bez. Bezirke verwandten Geschäftsvorfälle unter sich austauschen und ihren Schulen zugänglich machen.

Auf Anregung des Herrn Dr. Schmidt spricht Herr Dr. Adler seine Meinung dahin aus, daß dieser Vorschlag wohl der Ermägung werth und vielleicht auch praktisch ausführbar sei.

Herr Dorguth-Helmstedt bringt sodann die Wahlen zum Schulvorstande zur Sprache. Nach den verschiedenen Ortsstatuten solle die Wahl der Mitglieder der Kuratorien, wenn an dem Orte eine kaufmännische Vereinigung bestehe, durch die letztere geschehen. Nun bestehe allerdings in Helmstedt eine kaufmännische Vereinigung, der Verein der Kolonialwaarenhändler. Diese aber könne doch nicht als Vertretung der ganzen Kaufmannschaft angesehen werden und sei

daher kaum geeignet, die beregten Wahlen vorzunehmen. Es bliebe in Helmstedt nach dem Statut nur der andere Weg gangbar, die Wahlen der Kuratorial-Mitglieder nach Art der Wahlen zur Handelskammer und durch die zu letzteren Berechtigten vorzunehmen. Er möchte aber diesen zweiten Weg nicht gerne betreten sehen, da dann in Helmstedt nur sehr wenige Interessenten vorhanden wären. Außerdem fehle in dem Ortsstatut eine Bestimmung über die Amtsdauer der Kuratorial-Mitglieder, die er hinzuzufügen bitte.

Herr Dr. Stegemann berichtet zunächst über die Wahl der Kuratorien-Mitglieder in Helmstedt. Danach hat der obengenannte „Verein der Kolonialwaarenhändler“ auf Veranlassung der Handelskammer die gesammte Kaufmannschaft der Stadt zu einer Versammlung eingeladen, und von dieser sind dann die Vorstandsmitglieder gewählt worden. Wenn jetzt in Helmstedt Zweifel an der Berechtigung dieses Wahlmodus lautbar würden, so müßte nachträglich eine Prüfung vorgenommen werden. Nöthigen Falls müßte dann der zweite Weg eingeschlagen und dann allerdings auch durchgeführt werden. So lange die Angelegenheit im Uebrigen nicht offiziell zur Kenntniß der Handelskammer gebracht würde, sähe sich diese nicht veranlaßt, ihrerseits irgendwie die Initiative zu ergreifen.

— Die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder anlangend, habe man sich in Braunschweig geeinigt, hier die Bestimmungen des Handelskammerwahlgesetzes — drei Jahre — gelten zu lassen.

Herr Dorguth-Helmstedt erwidert hierauf, daß nach seiner Meinung die in Helmstedt bestehende kaufmännische Vereinigung zur Bornahme der Wahl der Vorstandsmitglieder nicht berechtigt ist. Der andere Modus gefalle ihm ebensowenig, schon weil danach zwei der bisherigen Vorstandsmitglieder nicht wählbar seien und folglich ihr Amt niederlegen müßten. Er möchte daher den betreffenden Paragraphen des Ortsstatuts in der Richtung abgeändert sehen, daß das aktive und passive Wahlrecht diejenigen haben sollten, welche selbst Lehrlinge halten.

Herr Dr. Stegemann hält den letzten Vorschlag für unausführbar. Er sei auch nicht einmal zu empfehlen, weil dadurch alle diejenigen, welche keine Lehrlinge hielten, verhindert würden, im Dienste der Schule zu wirken. Wenn die beregte Angelegenheit offiziell zur Kenntniß der Handelskammer gebracht würde, würde seitens der letzteren vorgeschlagen werden, den zweiten Weg zu gehen. Die Konsequenzen müßte alsdann die Stadt Helmstedt tragen.

Nachdem Herr Dorguth erklärt, daß er seine Ausführungen als offiziell gestellt betrachtet wissen wollte, wird das Weitere in dieser Angelegenheit persönlicher Berathung zwischen dem Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule Helmstedt und der Handelskammer vorbehalten.

In Schöningen hat sich zu dem Zwecke, die Wahlen zum Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschulen vorzubereiten und vorzunehmen, eine kaufmännische Vereinigung gebildet, ebenso in Königsutter.

Herr Döttinchen-Schöppenstedt greift auf die Ausführungen des Herrn Dorguth zurück und wünscht wegen eingetretener Differenzen mit dem dortigen Stadtmagistrat statutarische Festsetzungen über Amtsdauer, Aemtervertheilung (Amt des Vorsitzenden) u. s. w.

Im Gegensatz dazu halten die Herren Ballin und Rehn den betreffenden Paragraphen für durchaus passend und ausreichend, indem beide die Gründung von kaufmännischen Vereinigungen ad hoc empfehlen.

Nachdem Herr Dorguth auf Anregung des Herrn Dr. Schmidt erklärt hatte, er wolle in Helmstedt nochmals den Versuch unternehmen, eine allgemeine kaufmännische Vereinigung zu gründen, erklärt Herr Dr. Stegemann, daß es immerhin zu überlegen wäre, ob nicht Ergänzungen des Ortsstatuts in der Richtung der gemachten Ausführungen, die Amtsdauer u. s. w. betreffend, vorzunehmen seien. Eine Aenderung des Statuts schon jetzt vorzunehmen, halte er indeß nicht für wünschenswerth, schon damit man nicht nach Jahresfrist wiederum gezwungen wäre, neue Aenderungen vorzunehmen. Das sogenannte Normalstatut sehe im Uebrigen gar keine Beschränkung der Amtsdauer vor. Man möchte sich in den verschiedenen Städten vorläufig entweder an die Bestimmungen des Handelskammer-Wahlgesetzes oder an diejenigen des Braunschweiger Ortsstatuts (drei bezw. vier Jahre) halten. Es sei für die kaufmännischen Fortbildungsschulen nicht rathsam, ohne zwingende Gründe schon jetzt an den Ortsstatuten Abänderungen vorzunehmen.

Nachdem die Herren Ballin und Zwißler sich dieser Auffassung angeschlossen hatten, wird der Antrag angenommen und alsdann der Gegenstand verlassen.

Die Versammlung tritt darauf in die Berathung der in den Fachkonferenzen am gestrigen Tage gestellten Thesen und Anträge ein.

Die in der Fachkonferenz über Buchführung gestellten Anträge sind bereits besprochen und erledigt.

Herr Prof. Wernicke berichtet über die beiden in der Fachkonferenz für Rechnen von den Herren Schreyer und Nolte erstatteten Referate. Die aufgestellten Leitsätze werden angenommen.

Weiter berichtet Herr Schuldirektor Schaarschmidt über die Fachkonferenz für Deutsch und die von den Herren Oberlehrer Hohnstein und Thiele erstatteten Referate.

Herr Dr. Schmidt nimmt an dieser Stelle Gelegenheit, den beiden Herren Berichterstattern,

Herrn Prof. Wernicke und Herrn Direktor Schaarschmidt, den wärmsten Dank der Handelskammer auszusprechen für die vielseitige Unterstützung und thatkräftige Hilfe, die die genannten Herren nicht bloß gestern und heute, sondern überhaupt im Laufe des verfloffenen Schuljahres dem Braunschweiger Schulvorstande und damit allen Schulvorständen im Lande geleistet haben.

In der Debatte wünscht Herr Thiele-Schöningen, daß im Rechtsschreiben für die Hand der Schüler ein passender Lehrgang mit Beispielen geschaffen werde.

Herr Direktor Schaarschmidt nimmt bei dieser Gelegenheit Veranlassung, vor einem allzu schulmäßigen Unterricht in den kaufmännischen Fortbildungsschulen zu warnen. Den Wunsch des Herrn Thiele betr. seien die Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschule Braunschweig zur Zeit damit beschäftigt, einen solchen festen Lehrgang auszuarbeiten. Wenn derselbe bis zur nächstjährigen Konferenz fertiggestellt wäre, würde dann Gelegenheit geboten werden, die abweichenden Wünsche geltend zu machen.

Herr Dr. Schmidt berichtet sodann an Stelle des verhinderten Herrn Fabrikanten Brückmann über die Fachkonferenz für Schreiben, zu welcher die Herren Schlüter und Kantor Meyer Referate erstattet haben.

In der Debatte wird Leitsatz 1 angenommen. Die übrigen Leitsätze werden abgelehnt, weil sie allzu speciell die Verhältnisse der Stadt Braunschweig berücksichtigen.

Herr Direktor Schaarschmidt wünscht, daß im Schreibunterricht wirkliche vorgedruckte Formulare, kleinere Rechnungen benutzt und ausgefüllt werden möchten.

Nachdem die Herren Wienbreher und Döttinchen über ein Formularbuch berichtet, das man in Schöppenstedt auf Grund praktischer Erfahrung und Erprobung zusammengestellt habe, wird von den beiden Herren der Antrag gestellt, es möchte die Ausfüllung der leichteren Formulare dem Schreibunterricht überwiesen werden.

Der Antrag wird angenommen.

Herr Dr. Stegemann stellt in Aussicht, daß die Handelskammer es sich würde angelegen sein lassen, wenn der Wunsch in der Versammlung geäußert würde, den einzelnen Schulen ausreichendes Material an solchen Formularen zuzustellen. Im Anschluß an die von Schöppenstedt aus gemachten Ausführungen weist Redner auf den hohen Nutzen hin, den ein solches Formularbuch, das er sich als Sammelbuch denkt, dem Lehrling im späteren Leben gewährt.

Von sämmtlichen anwesenden Schulleitern wird darauf das erforderliche Material an den beregten Formularen erbeten.

Herr Dr. Stegemann berichtet weiter über die Fachkonferenz für Handelsgeographie und

die von den Herren Rektor Wienbreher und Schulinspektor Sattler erstatteten Referate. Dieser Unterrichtsgegenstand hat sich als der schwierigste von allen erwiesen, weil hier alle Erfahrungen fehlen, alle Lehrbücher unzureichend sind und alles von Grund auf neu aufgebaut werden muß. Man hat daher davon abgesehen, die Ergebnisse der Konferenz in festen Sätzen zu formuliren, will vielmehr bei den allgemeinen Richtlinien stehen bleiben, die zu Beginn des Schuljahres in der vorjährigen Konferenz gegeben sind. Erst wenn es gelungen ist, die geplante Wirthschaftskunde des Herzogthums Braunschweig fertigzustellen, soll versucht werden, auch für diese Materie einen festen Lehrplan zu entwerfen. Das neue Schuljahr wird in dieser Hinsicht wiederum ein Versuchsjahr sein.

Die anschließende Debatte dreht sich zumeist um die Stoffvertheilung auf die einzelnen Stufen und um das Maß des Stoffes. Auch diese Erörterung ergiebt allseitig ein vorläufiges Stehenbleiben bei den vorjährigen Richtlinien.

Im Anschluß an diesen Theil der Tagesordnung bittet Herr Thiele-Schöningen, die gepflogenen Verhandlungen und Berathungen durch Drucklegung den einzelnen Schulen zugänglich zu machen.

Herr Dr. Stegemann sagt eine Berücksichtigung dieser Bitte zu und stellt die Veröffentlichung der Verhandlungen in der „Monatsschrift für Handel und Industrie“ in Aussicht.

Die Versammlung geht dann zum dritten Theil der Tagesordnung, Vorbereitung des nächsten Schuljahres betr., über.

Der Gegenstand ist durch die vorausgegangenen Erörterungen im Wesentlichen erledigt.

Herr Thiele-Schöningen fragt an, ob den Schulen in diesem Jahre wiederum wie im Vorjahre seitens der Handelskammer Material zur Aufnahmeprüfung zugestellt werden würde.

Nachdem Herr Dr. Stegemann hierauf erwidert hatte, daß es diesmal den einzelnen Schulen überlassen bleiben sollte, geeignetes Material zu beschaffen, wird die Versammlung durch Herrn Dr. Schmidt geschlossen.

Schluß: 2 Uhr.

Rönigslutter.

Meyer, Rektor.

## Das kaufmännische Lehrlingsheim

besuchte am Sonntag, den 23. Mai den hiesigen botanischen Garten, um dort die hauptsächlichsten Handelspflanzen in Augenschein zu nehmen. Besonders Interesse erregten die Kaffeebäume, die noch einige rothe Früchte aufwiesen. Der Besuch war durch das freundliche Entgegenkommen des Garteninspektors Herrn Holmer ermöglicht worden, da leider alle öffentlichen Museen, Sammlungen und dergl. an Festtagen überhaupt nicht geöffnet sind, an Sonntagen aber in der Regel nur von 11—1 oder 2 Uhr, also zu einer Zeit, in welcher die Kaufmannslehrlinge geschäftlich in Anspruch genommen sind. Nur das Vaterländische Museum machte seiner Zeit hiervon eine rühmliche Ausnahme.

Außerdem wurde noch an demselben Sonntage der großartige Betrieb der Konservenfabrik von Max Koch besichtigt. Die in voller Thätigkeit befindliche Fabrik bot in ihren musterhaften Einrichtungen, ihren ausgedehnten Lager- und Arbeitsräumen ein schönes Bild des Braunschweiger Gewerbslebens. Der Besitzer der Fabrik hatte in liebenswürdiger Weise für sachkundige Führung Sorge getragen, indem er Herrn Inspektor Müller die Leitung übertrug. Der Besuch hat sicherlich viel Anregung geschaffen.

Um auch die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt den jungen Kaufleuten zugänglich zu machen, ist vor einigen Sonntagen die herrliche Burg Dankwarderode und der Dom nebst Krypta besichtigt worden.

Nur auf solche Weise ist es möglich, daß kaufmännische Lehrlinge, welche hier ihre Lehrzeit zubringen, überhaupt einen Einblick und Begriff von Braunschweigs Erwerbs- und Betriebsleben, sowie einen Eindruck von seinen Sehenswürdigkeiten erhalten und somit nicht weniger Erinnerungen aus Braunschweig mitnehmen als jeder Vergnügungsreisende, der sich nur kurze Zeit hier aufgehalten.

Am Sonntag, den 30. Mai wird das kaufmännische Lehrlingsheim bei günstigem Wetter den geplanten Turmarich nach dem Elbe ausführen.  
Th. Sander.

## U e b e r s i c h t

über den Personen-, Güter- und Vieh-Verkehr der Stationen Braunschweig, Helmstedt und Wolfenbüttel für die Jahre 1895/96 und 1896/97.

Stationen	Anzahl der auf Fahr- karten und Fahrtscheine abgerechneten Personen	Angekommen			Abgegangen			Gesammt-Empfang an Steinfohlen und Kots	
		Fracht- und Eilgüter t	Groß-Vieh Stk.	Klein-Vieh Stk.	Fracht- und Eilgüter t	Groß-Vieh Stk.	Klein-Vieh Stk.		
1895/96.									
Braunschweig . . . .	848 514	428 721	3699	9 159	163 559	3878	3855	113 249	Der Empfang an Steinfohlen aus Westfalen, Oberschlesien und aus dem Veltier- und Schaun- burger Gebiet kann auf Grund der jetzigen städtischen Aufzei- nungen nicht mehr besonders angeboten werden.
Helmstedt . . . . .	148 530	52 506	2925	12 724	142 843	5654	9283	3 531	
Wolfenbüttel . . . .	280 706	90 437	3551	11 022	36 548	4269	6096	17 597	
1896/97.									
Braunschweig . . . .	847 881	428 899	4075	10 366	166 003	4702	4468	102 363	
Helmstedt . . . . .	162 981	42 285	2550	10 507	135 601	4861	8237	1 839	
Wolfenbüttel . . . .	283 830	93 544	4525	7 422	38 585	4472	3551	16 064	

## M o n a t s b e r i c h t

über

### die Lage des Handels und der Industrie (April).

#### Bank- und Geldwesen.

Die Lage des Geldmarktes ist ruhig und wird voraussichtlich auch für die nächste Zeit so bleiben, da die Wölken, welche die letzten Wochen den politischen Horizont bedrohten, sich ohne ernstliche Folgen zu verziehen scheinen. Der Türkisch-Griechische Krieg interessiert die Börse nur noch in Betreff der mehrfach angeregten Frage, ob die Auserlegung der Zahlung einer größeren Kriegsschädigung für Griechenland die Finanzkontrolle der Mächte zur Folge haben wird. Scheitert diese Maßregel an dem Widerspruch dieses Staates und seines Beschützers, so werden die schon jetzt so arg geschädigten Griechischen Gläubiger mit der gänzlichen Einstellung der Zinszahlung sich abfinden müssen, während andernfalls die langsame Besserung der Griechischen Finanzen nicht ausgeschlossen ist. Die Spannung zwischen England und Transvaal hat auch nachgelassen; die veränderte Lage findet ihren Ausdruck in der Festigkeit, welche in der letzten Woche für Goldwerthe herrschte.

Die deutschen Börsen stehen immer noch unter dem Zeichen der günstigen Verhältnisse eines großen Theiles unserer Industrie, wovon besonders die Aktien der elektrischen Unternehmungen und der Werke für Eisenbahnmaterial und Fahrräder Nutzen gezogen haben, während die Bewegung in Montanwerthen im Hinblick auf den seit einiger Zeit bemerkbaren Wettbewerb Amerikas zum Stillstand gekommen ist.

Der Geldstand ist, wie der letzte Reichsbankausweis zeigt, leicht, und wird vermuthlich geraume Zeit flüssig bleiben.

M. G.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Die Anfang April vorhandenen gewesenen Bestände schähen wir wie folgt:

Cervelatwurst in Fettdarm (Schlachtwurst) . . . . .	ca. 17 500 Ctr.
Cervelatwurst in Rindsdarm, Salami-Blockwurst, Mettwurst . . . . .	5 600 "

Rothwurst und Zungenwurst . . . . . 3 200 Ctr.

Speck und Bauchspeck . . . . . 4 000

Im April ist stets ein großer Abgang in Daurwurst, da viele Händler, denen gute Lagerräume zur Verfügung stehen, vor Eintritt der Preissteigerung ihren Sommerbedarf hereinnehmen. Das Geschäft war daher sehr flott, auch in frischen Sachen war ein befriedigender Absatz, da der Monat noch kühle Tage mit sich brachte.

Denecke & Himmel.

#### Getreide.

Das kalte und nasse Wetter im April wirkte hemmend auf die Frühjahrsbestellung, und konnte dieselbe besonders auf schwerem Boden nur schwer fortschreiten.

Ueber den Stand der Winterjaaten hört man wenig Klage, so daß die Aussichten als günstige zu bezeichnen sind.

In Weizen war das Geschäft im Beginn des Monats recht träge und Zufuhren von Produzenten sehr mäßig; daselbe belebte sich in Folge der sprunghaften Steigerungen am Weltmarkt, die durch den Ausbruch des Krieges auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen wurden. Anfang des Monats notirte Weizen 138 Mk. und 136 Mk., Ende desselben 145 Mk. und wurden besonders trockne Qualitäten noch höher bezahlt; mehrfach wurden auch kleeberreiche Sorten amerikanischer Weizen zu wesentlich höheren Kurzen nach hier gehandelt.

Roggen war vom Lande gleichfalls wenig angeboten; die Notiz für denselben hob sich von 114 Mk. im Anfang des Monats auf 118 Mk. gegen Schluß desselben. Russische und amerikanische Waare zu 128 bis 130 Mk. parität hier bezogen.

Hafer war vorwiegend in abfallender, beregneter Waare, theilweise mit Geruch behaftet am Markt und erzielte 125—135 Mk.; nur für wenige schöne Posten wurden etwas bessere Preise bewilligt.

Weisse russische Qualitäten erreichten bei guter Frage 143—150 Mk.

Braugerste ohne Handel und Futtergerste, anfänglich recht flau, konnte sich im Laufe des Monats befestigen.

Feldbohnen kamen von Thüringen vielfach in feuchter Condition zum Angebot, wohingegen sich trockne Waare knapper machte.

### Konserven.

Im Monat April wurden bereits größere Abschlüsse auf Herbst-Lieferung gemacht. Allerdings ging die Hoffnung, für Spargel und Erbsen etwas höhere Preise bewilligt zu bekommen, nicht in Erfüllung. Denn es hielt theilweise sogar schwer, bei den unverständlich billigen Preisen, welche mitunter vorlagen, die vorjährigen Preise durchzuholen. Bei den Erbsen erklären sich außergewöhnlich billige Preise wohl dadurch, daß die minderwerthige Felderbsen zur Konservierung verwandt wird. In Bohnen sind die Preise, in Folge der reichlichen Ernten der letzten Jahre, außerordentlich gedrückt. In diesem Artikel liegen Offerten vor, die ganz unerhört sind, denn entweder kann es sich nur um ganz minderwerthige, schlechte Waare handeln, oder der Lieferant verkauft mit großem Verlust.

Ende April 1897.

A. W. Querner.

### Kolonialwaaren.

Das Geschäft ließ an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig und erfuhr außerdem eine Unterbrechung durch die Osterfeiertage; dazu wirkte auf den Artikel Kaffee sehr störend, daß die Zettelfurje fast täglich weiter abbröckelten und das Vertrauen erschütterten.

Um zunächst bei diesem Artikel zu bleiben, so erwähnen wir, daß die Notirung für good overage Santos am 12. April mit 38 $\frac{3}{4}$  Mk. für daselbende Waare und Lieferung per September 40 $\frac{1}{2}$  den niedrigsten Punkt erreichte, der seit vielen Jahren zu verzeichnen ist. Die Spekulation griff denn auch dazu tüchtig ein und bewirkte ein schnelles Anziehen um 4 $\frac{1}{2}$ —5 Pfg.; indeß, die gestiegenen Preise führten bald zu Gewinnbegleichungen, und am 28. April war daselbende Waare wieder auf 40 Mk. resp. September auf 41 $\frac{1}{2}$  gefallen; am Schluß wurde letzter Monat sogar à 40 $\frac{3}{4}$  erlassen.

Das Geschäft in Südfrüchten trug bis kurz vor Ostern ein lebhaftes Gepräge, und sind Rosinen, Korinthen abermals theurer geworden. Auch Mandeln mußten auf ungünstig lautende Berichte aus Italien höher bezahlt werden. Pfäumen begegneten regelmäßiger Frage und sind im Werthe unverändert geblieben; dieselben kosteten Ende des Monats 95/100er 36 Mk., 80/85er 41 Mk. 70/75er 45 Mk., und wurden gleichzeitig schon Offerten-Lieferung per Herbst 1897 bekannt: 95/100er 25 Mk., 80/85er 31 Mk., 70/75er 37 Mk. per 100 Kilo ab Budapest unverzollt.

Das Schmalz-Geschäft war träge und sind Preise abermals, wenn auch nur unerheblich, gewichen. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Marken hatten während des Monats folgende Notirungen:

Radbruch Anfang April 31 $\frac{1}{4}$ , Mitte 31, Ende 30 $\frac{1}{2}$ , ab Hamburg,

Spezial Anfang April 29 $\frac{3}{4}$ , Mitte 29 $\frac{1}{2}$ , Ende 29 $\frac{3}{8}$ , ab Hamburg,

Wilcor Anfang April 28 $\frac{1}{4}$ , Mitte 28 $\frac{1}{2}$ , Ende 28 ab Bremen

verzollt.

Geringe wurden bei den meisten Händlern geräumt und erzielten sehr volle, zum Theil auch noch höhere Preise; wie es scheint, beginnt die neue Saison ohne Bestände alter Waare.

Petroleum kostete Anfang April ab Weferbäfen loco 5,75 Mk.; dann fielen Preise am 12. April bis 5,35 Mk. und stiegen bis Ende des Monats wieder auf 5,70 Mk. Es lagen auch Offerten in Herbstlieferung vor, doch fanden dieselben kein Interesse. Gebr. Dannenbaum.

### Handelsregister.

#### 1. Neueintragungen.

1. Carl Stüwig, Kolonial- und Materialwaaren-handlung, Braunschweig, Inhaber Kaufmann Carl Stüwig, am 10. April 1897.

2. Th. Bewig, Fabrik und Lager sämmtlicher Lederwaaren, Braunschweig, Inhaber Sattlermeister Eduard Theodor Bewig, am 10. April 1897.
3. Geschwister Herrmann, Buch- und Blumengeschäft, Braunschweig, Inhaberinnen Fräulein Ida und Lina, Geschwister Herrmann, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 9. April 1897.
4. F. Zunge, Hasselfelde, Inhaber Klempnermeister Friedrich Zunge, am 10. April 1897.
5. Buchhandlung und Buchgeschäft H. Hermes, Braunlage, Inhaberin Wittwe des Buchbinders Hermann Hermes, Thekla geb. Fischer, am 12. April 1897.
6. Fr. Herzberg, Sägemühle und Kistenfabrik, Braunlage, Inhaber Sägemühlenbesitzer Fritz Herzberg, am 12. April 1897.
7. Carl Sturm, Möbelhandlung und Galanteriewaarengeschäft, Hasselfelde, Inhaber Tischlermeister Carl Sturm, am 12. April 1897.
8. August Unger, Hasselfelde, Inhaber Schuhmachermeister August Unger, am 12. April 1897.
9. Bernhard Thalacker (buchhändlerisches Verlags-geschäft des Gemüse- und Obstzeigers), Zweigniederlassung der in Leipzig-Gohlis bestehenden Hauptniederlassung, Inhaber Kaufmann Johannes Otto Friedrich Thuisson Thalacker in Gohlis, Braunschweig, am 21. April 1897.
10. Wilhelm Echtermeyer, Trantenstein, Inhaber Mühlenbesitzer, Mühlenhändler und Bäckermeister Wilhelm Echtermeyer, am 20. April 1897.
11. Friedrich Quensel, Mühlenbesitzer, Hasselfelde, Inhaber Mühlenbesitzer Friedrich Quensel, am 21. April 1897.
12. Heinr. Meinecke, Konservenfabrik, Braunschweig, Inhaber Kaufmann Heinrich Meinecke, am 24. April 1897.
13. G. Wöhler zu Borwohle, Zweigniederlassung des Hauptgeschäfts zu Hasselfelde, Inhaber Kaufmann A. Wöhler in Hasselfelde, am 20. April 1897.
14. Fritz Unger, Hasselfelde, Inhaber Landwirth Fritz Unger, am 22. April 1897.
15. Carl Volkmann, Mühlenbesitzer, Stiege, Inhaber Carl Volkmann, am 22. April 1897.
16. Friedrich Wöhler, Stiege, Inh. Händler Friedrich Wöhler, am 26. April 1897.
17. Emil Ulrich, Hasselfelde, Inhaber Kreiszimmermeister Emil Ulrich, am 26. April 1897.
18. Emil Spengler, Trantenstein, Inhaber Kaufmann und Gastwirth Emil Spengler, am 26. April 1897.
19. Braunschweigische Lagerhausgesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig; der Gesellschaftsvertrag datirt vom 13. April 1897, Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb des an der Bahnhofstraße 16 belegenen Lagerhausgrundstücks, das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 35 000 Mk., und ist als Geschäftsführer der Kaufmann Rudolf Moll bestellt, am 29. April 1897.
20. Carl Arnecke, Stiege, Inhaber Händler Carl Arnecke, am 29. April 1897.
21. Dampfziegelei Königslutter Dinse, Wessel & Comp. (Kommanditgesellschaft), Ziegeleibetrieb und Handel mit Baumaterialien, Königslutter: die persönlich haftenden Gesellschafter sind: Kaufmann August Dinse zu Königslutter, Rentner Hermann Wessel zu Braunschweig, am 30. April 1897.
22. B. Bischoff, Hasselfelde, Inhaber Apotheker Bernhard Bischoff, am 30. April 1897.
23. Emil Bed, Papier- und Buchhandlung, Hasselfelde, Inh. Buchbinder Emil Bed, am 3. Mai 1897.
24. Hans Sander, Handlung mit Leinen, Wäsche und Bettwaaren, Braunschweig, Inhaber Kaufmann Hans Sander, am 7. Mai 1897.
25. F. Gerlach, Hasselfelde, Inhaber Sattler Ferdinand Gerlach, am 6. Mai 1897.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. C. Kenziehausen & Co., offene Handelsgesellschaft. Durch Austritt des Möbeldhändlers August Kranz in Alfeld ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Akerbürger Carl Kenziehausen zu Stadoldendorf jetzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. 10. April 1897.
2. G. Wöhler, Hasselfelde. Der Inhaber der Firma, Kaufmann A. Wöhler, hat in Bormühle eine Zweigniederlassung errichtet. 14. April 1897.
3. Wilh. Schumburg, Braunschweig. Der am 3. Mai 1895 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 17. April 1897.
4. Albert Niemeyer, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Inhabers Kaufmann Albert Niemeyer ist am 9. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet.
5. Gebrüder Witte, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Hermann Witte ist die unter obiger Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft bei Uebernahme der Aktiva und Passiva in unveränderter Firma von dem Wurstfabrikanten Carl Witte auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 21. April 1897.
6. Molkerei Glentorf, Aktiengesellschaft. Durch Ausgabe 10 neuer Aktien zu je 200 Mk. ist das Grundkapital von 16000 auf 18000 Mk. erhöht. 15. April 1897.
7. Molkerei Glentorf, Aktiengesellschaft. Zu Folge des am 29. März 1897 angemeldeten Beschlusses der Generalversammlung vom 26. März 1896 soll das Grundkapital durch Ausgabe von 10 neuen Aktien zu je 200 Mk. von 18000 auf 20000 Mk. erhöht werden.
8. H. Bremer & Spörr, Barum. Mit dem 1. April d. Js. ist die Gesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und führt der Kaufmann Alwin H. Spörr mit Genehmigung des bisherigen Gesellschafters das Geschäft unter unveränderter Firma fort.
9. C. Th. Lampe, Braunschweig. Am 1. April d. Js. ist der Mitgesellschafter, Kaufmann Heinrich Meinecke, aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von der Ehefrau des Kaufmanns Fritz Schridde, Anna geb. Lampe, und Fräulein Dorothee Lampe, bei unveränderter Firma auf deren Rechnung fortgesetzt. 24. April 1897.
10. Brauerei Gluckauf zu Blankenburg. Der Kaufmann Conrad Müller ist an Stelle des ausgeschiedenen technischen Direktors, Braumeisters Gustav Kössner, zum Vorstandsmitglied genannter Gesellschaft gewählt und neben dem Kaufmann Theodor Brandes zur Zeichnung der Firma berechtigt. 21. April 1897.
11. Bernhard Thalacker, Zweigniederlassung der in Leipzig-Gohlis bestehenden Hauptniederlassung, ist zu Folge Antrags vom 24. d. Mts. in eine selbstständige Hauptniederlassung verwandelt. Braunschweig, 28. April 1897.
12. F. Jürgens II & Co., Stadoldendorf. Der Mitinhaber Schlossermeister Friedrich Jürgens II. aus Stadoldendorf ist mit dem 1. April 1897 aus der Gesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle der Schlossermeister Wilhelm Jürgens aus Stadoldendorf am gleichen Tage als Gesellschafter in dieselbe eingetreten. 26. April 1897.
13. Vereinigte Gypswerke Stadoldendorf und Hörter, Rothschild, Jürgens, Mittendorf, Brandt & Co., Stadoldendorf. Der Schlossermeister Friedrich Jürgens zu Stadoldendorf ist mit dem 1. April 1897 aus der Gesellschaft ausgetreten und an dessen Stelle der Schlossermeister Wilhelm Jürgens zu Stadoldendorf als

zunehmiger Mitinhaber der Firma F. Jürgens II & Co. zu Stadoldendorf in dieselbe als Gesellschafter eingetreten. 26. April 1897.

14. R. Brasch, Braunschweig. Die Firma ist zu Folge Antrags vom 20. d. Mts. in eine Zweigniederlassung der jetzt in Berlin bestehenden Hauptniederlassung verwandelt. 29. April 1897.
15. Chr. Meyer, Schöningen. Gegenwärtige Inhaber sind die Erben des vorigen Inhabers, die Ehefrau des Kaufmanns Paul Friedrich, Marie geb. Meyer, zu Leipzig und Ehefrau des Kaufmanns Richard Friedrich, Auguste geb. Meyer, daselbst. 30. April 1897.
16. R. Brasch, Schöningen. Der Sitz der Hauptniederlassung von Braunschweig ist nach Berlin verlegt worden, die Prokuristin der Firma, Ehefrau Brasch, Marie geb. Cohn, hat an dem letztgenannten Orte ihren Wohnsitz genommen. 28. April 1897.
17. Ludwig Peters Nachfolger, Braunschweig. Die Kommanditeinlage des Kommanditisten ist erhöht. 1. Mai 1897.
18. Gebr. Brauer, Helmstedt. Laut Anmeldung vom 27. d. Mts. ist der bisherige Mitinhaber der Firma, Kaufmann Hugo Brauer, aus dem Geschäft ausgeschieden. Letzteres ist mit allen Aktivis und Passivis auf den Kaufmann Hermann Brauer übergegangen, welcher dasselbe in unveränderter Firma fortführt. Die offene Handelsgesellschaft ist erloschen.

## 3. Lösungen.

1. Ed. Lüders & Sohn, Langelsheim, 9. April 1897.
2. Albert Rahn, Hasselfelde, 12. April 1897.
3. F. F. Zimmermann, Seesen, 9. April 1897.
4. K. Dieckmann, Braunschweig, 17. April 1897.
5. Constantin Beck's Wittwe, Hasselfelde, 3. Mai 1897.
6. Christian Jacobi, Hasselfelde, 6. Mai 1897.

## 4. Procuraertheilungen.

1. Mathildenhütte, dem Buchhalter und Kassirer Rudolph Bingel zu Mathildenhütte, Westerbe, ist in der Weise Procura ertheilt, daß er befugt ist, mit einem der Vorstandsmitglieder oder einem etwa später noch zu bestellenden Prokuristen die Firma der Gesellschaft per procura zu zeichnen. Harzburg, den 29. März 1897.
2. A. Runge & Co., Dampfziegelei, Braunschweig, dem Kaufmann Richard Meyer ist für die obige Firma Procura ertheilt, am 21. April 1897.
3. Paul Lenze & Co., Kreienfen, den Kaufleuten Carl Ernst zu Gandersheim und Rudolph Littmann zu Kreienfen ist, und zwar Jedem allein, Procura ertheilt, am 23. April 1897.

## 5. Prokurallösungen.

Wilhelm Voller, Braunschweig, die dem Kaufmann Ernst Behre ertheilte Procura ist gelöscht, am 21. April 1897.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Brunjen, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Brunjen. In der Generalversammlung vom 6. März 1897 sind die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, als Ackermann August Kose zu Brunjen, Kleinförther August Nolte zu Etroit, Halbspänner Wilhelm Buschom zu Benzen und der Stellvertreter des Vorstandes, Halbspänner Wilhelm Glorxu zu Brunjen, aus dem Vorstande ausgeschieden und an deren Stelle der Groß-



- köther Ferdinand Ewig zu Brunen, der Ackermann Wilhelm Ebrecht zu Stroit, der Vollmeier Heinrich Kuhlmann zu Eimen, sowie als Stellvertreter des Vorstandes der Ackermann August Wille zu Brunen in den Vorstand eingetreten.
2. Beamten-Konsum-Verein Braunschweig, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Der Gerichtsssekretär Andreas Rautmann ist als zweiter Direktor durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1897 in den Vorstand gewählt.
  3. Konsum-Verein Beddingen, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Schneidermeisters A. Kirchhoff zu Beddingen ist der Kothsaß Heinrich Siedentopp in Beddingen in den Vorstand gewählt. 14. April 1897.
  4. Konsum-Verein Remlingen, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Remlingen. In der Generalversammlung vom 30. Dezember 1896 ist an Stelle des bisherigen Geschäftsführers, Gypsbrenners A. Ahrens zu Remlingen, der Anbauer Friedrich Schneider daselbst und in der Generalversammlung vom 17. Februar 1897 an Stelle des bisherigen ersten Beisitzenden Müller der bisherige zweite Beisitzende Ackerknecht Fritz Koch in Remlingen und an dessen Stelle als zweiter Beisitzender der Anbauer Ludwig Rosenthal in Remlingen in den Vorstand gewählt. 22. April 1897.
  5. Konsum-Verein Rissenbrück, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Rissenbrück. In der Generalversammlung vom 7. März 1897 ist an Stelle des wegen Aufgabe des Wohnsitzes im Bezirk ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Müllers Heinrich Winter der Barbier und Heilgehilfe August Germer in Rissenbrück als Geschäftsführer in den Vorstand gewählt. 22. April 1897.
  6. Beamten-Konsum-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Wolfenbüttel. In der Generalversammlung vom 6. Februar 1897 ist eine Abänderung der §§ 44 und 45 des Statuts beschlossen; ferner ist das ausscheidende Vorstandsmitglied A. Garbe in den Vorstand wiedergewählt und an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Beddig der Konfistorialschreiber D. Lindemann in den Vorstand gewählt. 22. April 1897.
  7. Central-Molkerei Lobmachersen, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Zsenfee, Wedderkopp und Salge sind neu gewählt der Landwirth August Strube zu Lobmachersen, der Landwirth Wilhelm Probst daselbst und der Ackermann Gustav Stecher in Calbecht. 22. April 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Heinrich Jungnickel, Klempnermeister, Helmstedt, am 8. April 1897. Anmeldefrist bis 5. Juni, Prüfungstermin am 18. Juni 1897.
2. Albert Niemeyer, Kaufmann, i. F. Albert Niemeyer, Braunschweig, am 9. April 1897. Anmeldefrist bis 4. Mai, Anmeldefrist bis 8. Mai, Prüfungstermin am 28. Mai 1897.
3. Wilhelm Steigertahl, Landwirth, Seesen, am 15. April 1897. Anmeldefrist bis 5. Juni, Anmeldefrist bis 10. Mai, Prüfungstermin am 19. Juni 1897.
4. Fritz Eppers, Anbauer und Schafmeister, Albeck, am 20. April 1897. Anmeldefrist bis 10. Juni, Prüfungstermin am 24. Juni 1897.

5. August Schulze, Schmiedemeister in Oppernhausen, am 17. April 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 3. Mai 1897. Prüfungstermin am 15. Mai 1897.
6. August Kues, Schlachter, Leijerbe, am 22. April 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 20. Mai, Prüfungstermin am 28. Mai 1897.
7. Emil Ohms, Schenkewirth zu Jellstedt, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, am 20. April 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. Juni, Prüfungstermin am 28. Juni 1897.
8. Gustav Pröber, Ingenieur, Braunschweig, am 3. Mai 1897. Anmeldefrist bis 25. Mai, Anmeldefrist bis 10. Juni, Prüfungstermin am 8. Juli 1897.
9. Karl Wedekind, Restaureur, Braunschweig, am 4. Mai 1897. Anmeldefrist bis 10. Juni, Prüfungstermin am 28. Juni 1897.
10. Carl Hildebrandt, Schuhmachermeister, Braunschweig, am 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin am 29. Juni 1897.
11. Heinrich Meyer, Fuhrherr, Braunschweig, am 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin am 29. Juni 1897.
12. Carl Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann, i. F. C. W. Hildebrandt, Braunschweig, am 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin am 29. Juni 1897.
13. Simon Silberbrath, Kaufmann, i. F. S. Silberbrath & Co., Braunschweig, am 7. Mai 1897. Anmeldefrist bis 2. Juni, Anmeldefrist bis 8. Juni, Prüfungstermin am 2. Juli 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Karl Lehmann und Heinrich Schmidt, Händler in Helmstedt. Vergleichstermin am 5. Mai 1897.
2. Franz Köhler, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 4. Mai 1897.
3. Emil Groß, Kaufmann, Harzburg. Schlußtermin am 6. Mai 1897.
4. Hermann Heydecke, Tischlermeister, Hasselfelde. Schlußtermin am 20. Mai 1897.
5. August Markworth, Schuhmachermeister, Vorsfelde. Schlußtermin am 18. Mai 1897.
6. Joseph Wand, Handelsmann, Seesen. Prüfungstermin am 8. Mai 1897.
7. Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke, Inh. Chemiker Dr. phil. Ludwig Reese in Blankenburg. Prüfungstermin am 29. Mai 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Wilh. Schumburg, Braunschweig, am 10. April 1897.
2. Karl Samson, Braunschweig, am 12. April 1897.
3. Arno Schmidt, Bandagist, Blankenburg, am 23. April 1897.
4. Heinrich Jäger, Händler, Scharfoldsdorf, am 29. April 1897.
5. Franz Köhler, Kaufmann, Braunschweig, am 4. Mai 1897.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Dennebergstr. 9.



Sernspreeher 597.

Druck von Albert Limbach (Inhaber Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Die Leser unseres Blattes weisen wir auf die beiden Anlagen (Prospekt von J. D. Sauerländer's Verlag  
mit Sandrühdruck an Nr 10 des Braunschweigischen Wochenblattes) hierher hin

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

• Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr. •

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 7.**

**Braunschweig, Juli 1897.**

**VII. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die Bücherrevisoren

1. B. Mielziner,
2. Oscar Ehlers,
3. Paul Suchel,
4. Wilh. Oppermann,
5. Herm. Heyne

sich auf die von uns aufgestellten Vorschriften verpflichtet haben und in diesem Sinne von uns der Kaufmannschaft für etwaige Erfordernisse empfohlen werden.

Braunschweig, den 5. Juli 1897.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Internationale Kochkunst-Ausstellung Wien 1898.

In der Zeit vom 5. bis 9. Januar 1898 wird in Wien unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich eine internationale Kochkunstausstellung stattfinden. Anmeldungen zu der Ausstellung sind bis zum 1. Oktober d. J. an das Ausstellungsbureau in Wien II/2, Alperngasse 4—6, zu richten.

## Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung Wien 1898.

In der Zeit vom 7. Mai bis 9. Oktober 1898 findet in Wien aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. eine große land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Verbindung mit der vom niederösterreichischen Gewerbe-Verein veranstalteten Gewerbe-Ausstellung statt.

Der Zweck der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, deren Injcenirung die k. und k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien in die Hand genommen hat, ist der, den Entwicklungsgang der Land- und Forstwirtschaft in Oesterreich, sowie die Höhe, welche dieser Kulturzweig erreicht hat, in großen Zügen darzustellen. Der Ausstellungsplatz wird sich im k. und k. Prater nächst der Rotunde befinden.

Die Organisation der Ausstellung umfaßt 22 permanente Gruppen und 13 Gruppen für temporäre Ausstellungen. Ob zwar die Ausstellung schon mit Rücksicht auf den Anlaß ihrer Veranstaltung eine rein österreichische werden soll, so ließ es sich doch bei der Aufstellung der Gruppen nicht vermeiden, einzelne derselben international zu gestalten und zwar:

Gruppe X: Land- und forstwirtschaftliche Maschinen und Geräthe; Gruppe XI: Maschinen und Geräthe für landwirtschaftliche Industrie;

Gruppe XII: Molkerei, Maschinen und Geräthe;

Gruppe XIV: Hilfsmittel des Wirtschaftsbetriebes, Kunstdünger, Handelsfuttermittel und chemische Produkte für land- und forstwirtschaftliche Zwecke;

Gruppe XV: Veterinärwesen;

Gruppe XVI: Landwirtschaftliches Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen;

Gruppe XVII: Land- und forstwirtschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen, Statistik, speciell des Wirtschaftsbetriebes und Literatur, und die

Gruppe XIX: Maschinen und Geräthe zur Erzeugung vegetabilischer und animalischer Nahrungsmittel.

Mit der Ausstellung land- und forstwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe wird auch eine Prüfung der eigens zu diesem Zwecke angemeldeten Objekte auf Neuheit verbunden sein.

Da die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung 1898 nicht ein Wettbewerb im Sinne anderer Ausstellungen sein soll, wurde von einer Prämiiung abgesehen. Eine von der Ausstellungskommission eingesetzte Vorjury wird entscheiden, daß nur die einer solchen Ausstellung würdigen Objekte zugelassen werden, und ein jeder Aussteller erhält ein auf seine Exposition bezughabendes Diplom und eine Medaille.

Die allgemeinen Bestimmungen für die Betheiligung an der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1898 in Wien sind durch das Ausstellungsbureau der K. und K. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien I, Herrngasse Nr. 13, erhältlich.

### Statistik des Waarenverkehrs.

Nach einer Mittheilung der Herzoglichen Zoll- und Steuer-Direktion hieselbst kann die im § 14 Absatz 1 Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über die Statistik des Waarenverkehrs von der allgemeinen Regel des Absatzes 1 gestattete Ausnahme, wonach es bei gleichzeitigen Ausfuhrsendungen eines und desselben Abfenders an verschiedene Empfänger über eine und dieselbe Anmeldestelle nur eines Anmeldecheines bedarf, um so mehr Anwendung finden, wenn derartige gleichzeitige Sendungen an nur einen Empfänger gerichtet sind.

### Zolltarif für chilenische Waaren.

Nach einer Benachrichtigung der Herzoglichen Zoll- und Steuerdirektion sind die diesseitigen Zollstellen angewiesen worden, vom 1. Juni d. J. an auf die chilenische Waaren-Einfuhr die Sätze des allgemeinen Zolltarifs — unter Ausschluß der Vertragsätze — in Anwendung zu bringen, da der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und der Republik Chile vom 1. Februar 1862 mit dem Ablauf des 31. Mai d. J. außer Kraft getreten ist.

Mit Rücksicht auf die verhältnißmäßig bedeutende Einfuhr von Gerste, trockenen Linsen und Sohlleder aus Chile, sowie in Hinsicht auf die vertragsmäßige Herabsetzung der Zollsätze dieser Artikel ist in Folge dessen vom Herrn Reichsfinanzler bestimmt worden, daß diese Artikel denjenigen Waaren anzureihen sind, für welche ein Ursprungsnachweis in der leichteren Form zu erbringen ist.

Es sind daher die diesseitigen Zollstellen angewiesen worden, diesen Artikeln bei der Einfuhr aus Vertragsstaaten nur dann die vertragsmäßigen Zollsätze zuzugestehen, wenn in der unter Ziffer 7 der Bestimmungen vom 30. Januar

1892, betreffend die Ursprungszeugnisse für die aus meistbegünstigten Ländern eingehenden Waaren, angegebenen Weise nachgewiesen wird, daß dieselben aus Ländern stammen, auf welche nach Ziffer 1 der vorgenannten Bestimmungen die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen Anwendung finden.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gutachten.

Die hiesige Handelskammer hat auf eine Anfrage des Herzoglichen Amtsgerichts hieselbst ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Lieferung von kleinen Holländer Heringen, in Emdener Tonnen verpackt zu 900—1000 Stück, im Gegensatz zur Lieferung von Prima Holländer Heringen, die Tonne zu 750—800 Stück, als Lieferung von Handelsgut minder Qualität, nicht anderer Handelsgüter anzusehen sei. Eine derartige Verpackung Holländer Heringe in Emdener Fässern sei nicht gebräuchlich und geeignet, der Käufer über die Qualität der gelieferten Waare zu täuschen.

### Güter-Abfertigung.

Die Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspktion hieselbst hat, um eine schnelle Abfertigung der Güter namentlich an den Sonnabenden, an welchen Tagen in den Abendstunden erfahrungsmässig eine verhältnissmässig stärkere Aufgabe als an den übrigen Wochentagen erfolgt, nach Möglichkeit zu fördern, für diese Stunden eine entsprechende Vermehrung des Gterbodenarbeiterpersonals angeordnet.

### Anschluzug Braunschweig-Bienenburg.

Die Handelskammer hat unter dem 26. v. M. bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg einen Antrag des Stadtmagistrats in Wolfenbüttel unterstützt, wonach der Anschluzug Braunschweig-Bienenburg (214), welcher jetzt Braunschweig 12 Uhr Nachts verlässt und in Bienenburg zum Anschluß an den Schnellzug Berlin-Nachn 102 Uhr eintrifft, künftig erst entsprechend später aus Braunschweig abgelassen werden möge, damit er die von Hannover 1256 Uhr ankommenden Passagiere noch mit nach Wolfenbüttel nehmen könne, und um den sehr lästigen Nachtaufenthalt in den Bienenburger höchst unfreundlichen Wartesälen zu beseitigen.

## Preisaufgabe.

**In welcher Weise kann die kaufmännische Fortbildungsschule auf die Charakterbildung des jungen Kaufmanns einwirken?**

Auf die von der Abtheilung für das kaufmännische Unterrichtswesen ausgeschriebene Preisfrage sind 11 Arbeiten eingegangen. Die Herren Preisrichter Fabrikant Brückmann, Fabrikant Lemmer, Schuldirektor Schaar Schmidt und Prof. Dr. Wernicke haben einen ersten Preis nicht zuerkennen können, den zweiten und dritten dagegen den Herren, Lehrer Sander-Braunschweig und Lehrer Ribau-Blankenburg zugesprochen.

### I.

Motto: **Bildung macht frei.**

Von Lehrer Th. Sander-Braunschweig.

Es möchte vielleicht manchem auf den ersten Blick gewagt erscheinen, bei einer kaufmännischen Fortbildungsschule von einer Einwirkung auf die Charakterbildung des jungen Kaufmanns zu reden. Diese Schule ist in erster Linie aus dem Bedürfnis nach einer tüchtigen Fachbildung hervorgegangen, sie ist daher Fachschule, welche Kenntnisse für den praktischen Beruf zu übermitteln hat. Die zu lehrenden Fächer gehören ihrer Natur nach nicht zum sogenannten Gesinnungsunterrichte, der hauptsächlich charakterbildend wirkt; sie stehen vielmehr demselben mehr oder weniger fern. Außerdem unterrichten an einer solchen Anstalt, besonders in den größeren Städten, fast in jedem Einzelfache andere Lehrkräfte. Der Zusammenhang innerhalb der einzelnen Abtheilungen ist daher meist nur ein sehr lockerer und leicht lösbarer, selten ein Jahr überdauernder. — Wie soll da eine Einwirkung auf die Charakterbildung möglich sein?

Die Frage ist aber doch nicht von der Hand zu weisen, sie hat vielmehr ihre volle Berechtigung.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des großen Pädagogen Joh. Fr. Herbart, in überzeugender Weise auf den engen, unlösbaren Zusammenhang zwischen Erziehung und Unterricht hingewiesen zu haben. Sagt er doch: „Ich gestehe, keinen Begriff zu haben von Erziehung ohne Unterricht, sowie ich rückwärts keinen Unterricht anerkenne, der nicht erzieht“.

Wenn dies richtig ist, woran in pädagogischen Kreisen kaum noch gezweifelt wird, und wenn Wissen Macht ist, Bildung aber (sittlich) frei macht, dann darf man sehr wohl eine Einwirkung der kaufmännischen Fortbildungsschule auf Charakterbildung des jungen Kaufmanns für möglich halten.

Wer erziehen will, der muß seinen Zögling genau kennen zu lernen suchen, damit er weiß, in welcher Richtung auf den Charakter einzuwirken ist. Der Erzieher gleicht einem Gärtner, der wilde Schößlinge fleißig beschneidet, ja gänzlich entfernt, Unkraut ausrottet und durch rechte Pflege das Wachsthum der edlen Pflanze fördert. Da hilft kein Zaudern, das weiß der tüchtige Gärtner, und dies hat auch der Erzieher zu bedenken, wenn er seine Aufgabe erfüllen will.

Sicherlich ist der junge Kaufmann ein Kind seiner Zeit und zeigt somit Charakterzüge, die allgemeiner Natur sind; immerhin aber treten durch Umgang mit den Standesgenossen und durch die Beschäftigung manche Eigenschaften bei ihm besonders hervor. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß die einzelnen Züge nur dem jungen Kaufmann, oder dem ganzen Kaufmannsstande eigen wären; auch soll keineswegs die Behauptung aufgestellt werden, als sei unsere Jugend gegen früher etwa schlechter geworden; nur wollen wir die Augen nicht schließen gegen die hervortretenden Eigenheiten; wir wollen in der Zusammenfassung ein ungefähres, lebenswahres Charakterbild des jungen Kaufmanns durch Erfahrung und Psychologie zeichnen. Auf diesem Grunde kann dann der Lehrer seine erzieherische Thätigkeit entwickeln, hier unedle Triebe hindernd, dort edle fördernd.

Vielsach wird dem jungen Kaufmann mit Recht eine gewisse Gedemüthigkeit vorgeworfen, die sich in mancherlei lächerlichen Aeußerlichkeiten in Kleidung und Gebahren kennzeichnet. Die tadelnswerthe Eigenschaft hängt eng mit der Oberflächlichkeit, dem Leichtsinne und der sehr deutlich hervortretenden Vergnügungssucht des jungen Mannes zusammen. In solcher Leichtfertigkeit verräth sich meist die innere Armut und Hohlheit und leider erfreut sich deshalb auch das Schlüpfrige, Seichte, Frivole, überhaupt jede leichte Kost besonderer Vorliebe, wodurch dann frühzeitige Unsitlichkeit und mancherlei vorzeitige schädliche Genüsse gezeitigt werden. Ein armseliger Gassenhauer erringt deshalb viel Beifall. Die großen Mittel, welche solches Leben erfordern, können dann oftmals nicht mehr auf dem Wege ehrlicher Arbeit erworben werden, sondern durch Betrug und Unredlichkeit jeder Art.

Häufig trifft man auch bei dem jungen Kaufmann eine Unversfrorenheit und einen Dünkel, der durch nichts als die mangelhafte Durchbildung zu rechtfertigen und zu erklären ist. Der bereits vollkommen fertige junge Mann zeigt ein durch keinerlei Sachkenntniß getrübbtes vor schnelles Urtheil, einen erschröckenden Mangel an wahrer Bescheidenheit und Selbstbeherrschung, und ist nur selten zu ernster Arbeit an seiner Fortbildung zu bewegen. Sehr häufig mangelt bei ernster, geistiger Arbeit die

Ausdauer, ein aufflackerndes Interesse ist vorhanden, aber es gleicht einem Strohfeuer und ist deshalb bald verfliegen. — Vermöge der immernähenden Beschäftigung, die Waare an den Mann zu bringen, bildet sich leicht eine mangelhafte Wahrheitsliebe, eine Vorliebe für Phrasen und sodann auch ein Verdrehen von Thatfachen. Ein begangener Fehler wird von dem jungen Manne sehr selten unumwunden eingestanden, es gehört zum guten Ton, sich durchzuschwindeln; alle möglichen Ausflüchte und Entschuldigungen werden hervorgesucht und so das Rechtsgefühl bedenklich ins Schwanken gebracht. Treu und Glauben gehen dem jungen Kaufmann oft ab. Ein Ausfluß dieser Erscheinung ist der unlautere Wettbewerb, dem endlich durch gesetzliche Mittel gesteuert werden müßte.

Kann ein mangelhaft gebildeter junger Kaufmann im Leben nicht mehr vorwärts kommen, sinkt er von Stufe zu Stufe, dann ist die strenge Selbsterkenntniß bei ihm nicht zu finden, der Mund wird vielmehr recht vollgenommen und den gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen allein die Schuld zugeschoben. Es wird eben vielfach das Materielle überschätzt und das Geistige, Ideelle, die wahre Bildung vernachlässigt. —

Solche hervortretende Eigenschaften müssen zu rechter Zeit niedergehalten und andere bessere Jüge gefördert werden.

Allgemein lobt man wohl am Kaufmann den praktischen Blick, den Unternehmungsgeist, den schnellen Entschluß, den Eifer im Beruf, die Energie bei Verfolgung von Handelsinteressen. Der Kaufmann weiß die Sachlage zu seinem Vortheil auszunutzen. Da ist es leicht, den wirthschaftlichen Blick zu erweitern. Man findet ferner im Kaufmannsstande vielfach eine offene Hand, die Wohlwollen zur Grundlage hat. Dieser gewisse noble Zug ist es, der wiederum zum herrlichsten Gemeinssinn sich auswachsen kann, und der dadurch Verständniß für die Kulturaufgaben unserer Zeit bewirkt.

Die Höflichkeit, welche der Kaufmann allzeit seinen Kunden entgegenbringt, soll nicht bloß einem umgehängten Mantel gleichen, vielmehr zum feinen Tactgefühl verinnerlicht werden.

Der gute Geschmack, der so manchem jungen Kaufmann durch seine Beschäftigung eigen ist, muß zum Schönheitsgefühl veredelt werden.

In geschäftlichen Dingen wird der junge Mann an Ordnung gewöhnt, hieraus möge sich die allseitige Ordnungsliebe und peinliche Gewissenhaftigkeit entwickeln.

Von hoher Bedeutung ist aber die freie Denkungsart im politischen und gesellschaftlichen Leben. Wenn sie auf gediegener Grund-

lage ruht und in die richtigen Bahnen geleitet wird, entspringt daraus viel Gutes für die Allgemeinheit. Dies ist jedoch nicht möglich, wenn schon dem jungen Kaufmann, der noch unerzogen ist, schrankenlose Freiheit gewährt wird. Dann erzielt man Unbotmäßigkeit, Zügellosigkeit und Anmaßung.

Daß im Allgemeinen vor Allem das Gefühlleben zu fördern ist und alle sogenannten Schülertugenden zu wecken sind, bedarf kaum der Erwähnung.

In welcher Weise kann nun im Besonderen die kaufmännische Fortbildungsschule erzieherisch einwirken?

Die nachfolgenden Ausführungen haben aus naheliegenden Gründen die obligatorische Fortbildungsschule ins Auge gefaßt, doch dürfte das Meiste auch für gut eingerichtete freiwillige Anstalten zutreffen.

Soll ein nachhaltiger erzieherischer Einfluß auf den jungen Kaufmann ausgeübt werden, so müssen alle Faktoren, welche an der kaufmännischen Fortbildungsschule zusammenwirken, einheitlich arbeiten und stets das Ziel der Erziehung, die Charakterbildung, fest ins Auge fassen. Charakterbildung bezweckt, den Zögling zu einer sittlichen Persönlichkeit zu machen, ihn zur „Charakterstärke der Sittlichkeit“ zu erziehen. Dazu muß der Schüler klare Vorstellungen, tiefe Gefühle und einen festen Willen haben. Es ist also eine Einwirkung auf Verstand, Gefühl und Willen nöthig und das geschieht durch die Maßnahmen der Regierung, des Unterrichts und der Zucht.

Die kaufmännische Fortbildungsschule kann und muß daher einwirken:

- I. durch die Maßnahmen der Regierung, welche sich in der äußeren Organisation, in der Schulleitung und der Schulordnung verkörpert,
- II. durch den Unterricht,
- III. durch die ganze Persönlichkeit des Lehrers,
- IV. durch Schaffung und Förderung desselben erzieherischen Zwecke dienender, naheliegender Einrichtungen.

I. Die erzieherische Einwirkung durch die ganze Organisation der Schule.

Die äußere Einrichtung der Schule kann mit ihren Maßnahmen nur die Zwecke der Regierung, der regelnden Zucht, fördern; sie kann gewissermaßen nur die Voraussetzung schaffen, unter welcher Unterricht und Erziehung

möglich sind. Zu den Maßnahmen der Organisation gehört auch die Schulordnung. Sie muß unter allen Umständen streng durchgeführt werden. Lieber solche Bestimmungen nicht aufnehmen, von denen die Schulleitung im Voraus weiß, daß sie nicht durchzuführen sind. Bedenke man ja, daß viele Lehrherren zum Theil selbst erst durch diese Schulordnung erzogen werden müssen. Die Bestimmungen über Strafen für unentschuldigtes Versäumnisse, Verspätungen, Beschädigung fremden Eigenthums u. s. w. sind unwiderruflich durchzuführen. Gute Schüler stehen über solchen Bestimmungen und schlechten Zöglingen dienen sie zur Gewöhnung an Ordnung und Gewissenhaftigkeit. Bei solchen unbotmäßigen Schülern wie überhaupt ist Gewöhnung und Abgewöhnung die Vorstufe zur Selbsterziehung.

Gute Wirkung kann auch die jedesmalige Mittheilung der Strafverfügung an den Lehrherren haben, da hierdurch eine Wechselwirkung und verstärkte Einwirkung von Schule und Gesellschaft möglich ist und unlauteren Nachenschaften des jungen Mannes vorgebeugt wird. — Gemeldete Fälle von ungebührlichem Betragen, grober Lüge, auffallender Rohheit, grober Schamlosigkeit, muthwilligem Verderben fremden Eigenthums, hartnäckigem Widerstand gegen den Lehrer, auch Fälle von wiederholtem passiven Widerstand, sofern nur irgendwie Bosheit und nicht etwa augenblicklicher jugendlicher Leichtsinns die Ursache ist, sind mit aller Strenge vom Schulvorstande zu ahnden. Hier ist Milde am unrechten Platze und wird nur zur Nachahmung solchen Betragens führen. Es bildet sich eine Art falschen Heldenthums und dann steht der ganze Ton und der gute Geist, der in der Anstalt walten soll, auf dem Spiele. In manchen Fällen dürfte es angebracht sein, im Einverständniß mit dem Lehrherren, sonntäglichen Stubenarrest im Hause des Lehrherren zu verhängen.

Alle Erlasse der Schulverwaltung müssen bestimmt, unwiderruflich und unaufschiebbar sein. Dadurch beugt man Uebertretungen vor, während sie sonst endlos sich häufen und Ausflüchten Thür und Thore öffnen. Die Leitung muß es sich angelegen sein lassen, den Lehrern vollen Rückhalt zur Stützung ihrer Autorität zu gewähren. Sie muß die Fächer ihrer Eigenart entsprechend möglichst in die richtige Tageszeit und in die zweckentsprechenden Räume verlegen und einen Wechsel in den Abtheilungen innerhalb des Schuljahres möglichst vermeiden. Andernfalls wird die erziehlige Einwirkung erschwert. Ist eine Durchführung von Abtheilungen während mehrerer Jahre möglich, so fördere man diese, da so die erziehlige Thätigkeit des Lehrers durch genauere Bekanntschaft mit den Schülern ermöglicht wird.

Die Abtheilungen dürfen aus naheliegenden Gründen nicht überfüllt sein und am besten nicht

mehr als fünfundzwanzig Schüler zählen. Will die Leitung Fleiß und Aufmerksamkeit, sowie ernstes Streben fördern, so kann sie dies sehr wohl durch Gewährung von Schulgelderlaß an Bedürftige und Ertheilung von Stipendien, sowie durch etwaige Bücherprämien, auf welche Gegenstände später noch einmal eingegangen werden soll, da sie auch mit der unterrichtlichen Thätigkeit und gewissen Nebenveranstaltungen im Zusammenhange stehen.

## II. Erziehlige Einwirkung durch den Unterricht.

Wie schon eingangs bemerkt wurde, ist die kaufmännische Fortbildungsschule eine Fachschule; es fehlt ihr der Gesinnungsunterricht fast gänzlich und somit fehlt für den erziehenden Unterricht auch der einheitliche Mittelpunkt. Eine solche Konzentration im Unterrichte soll aber hauptsächlich ein reges, gleichschwebendes Interesse wecken und dazu ist der kaufmännische Fachunterricht, weil er aus dem unmittelbaren Anschauungskreise der Zöglinge herausgewachsen ist, ebenfalls sehr wohl im Stande. Allen, was aus der nächsten Umgebung, dem Umgange, der Beschäftigung eines Schülers entnommen ist, bringt der Schüler von vornherein Interesse entgegen. Somit ist der Haupthebel für erziehenden Unterricht, das Interesse, vorhanden, und folglich kann bei richtiger Anwendung jeder Unterrichtsstoff erziehllich wirken.

Diese richtige Anwendung liegt aber gänzlich in der Hand des Lehrers, mit ihm steht und fällt die erziehlige Einwirkung und darum ist es wohl richtig, die Art und Weise, wie die einzelnen Fächer erziehllich verwerthet werden können, gleich mit der Einwirkung durch die Persönlichkeit des Lehrers zu behandeln.

Betrachten wir daher

## III. Die erziehlige Einwirkung durch die Persönlichkeit des Lehrers.

Wie bei aller Schulerziehung, so ist auch in der kaufmännischen Fortbildungsschule die Persönlichkeit des Lehrers das wichtigste Moment. Der Lehrer hat nicht sowohl in seinem Unterrichte die Regierung, d. h. die Ruhe, die Disziplin zu üben, er hat den Verstand zu bilden, muß mit weisem Blick in die Zukunft schauen und auf Grund psychologischer Beobachtung die helfende und hindernde Zucht ausüben. Bei ihm vereinigen sich also die Maßnahmen, welche der Charakterbildung dienen, nämlich Regierung, Unterricht und Zucht. In der Person des Lehrers liegt darum der Schwerpunkt für das Gelingen der ganzen Aufgabe. Der Lehrer soll

nicht bloß Kenntnisse übermitteln, das kann und thut schließlich auch jeder in der Praxis stehende Kaufmann, er soll Künstler auf dem Gebiete der Erziehung sein. Erziehen kann nur der Lehrer, der psychologisch, philosophisch und pädagogisch durchgebildet ist. Psychologisch deshalb, weil er die ihm anvertrauten jungen Kaufleute nach ihren Charaktereigenschaften erkennen und behandeln muß; — philosophisch deshalb, weil er das Endziel der Erziehung, Charakterstärke der Sittlichkeit und somit auch die Ethik, erfassen haben muß; — und pädagogisch deshalb, weil er den Unterrichtsstoff, durch den er erziehllich wirken will, in der rechten methodischen Weise an die Schüler heranzubringen im Stande sein muß. Der Lehrer muß ferner eine sittliche Persönlichkeit sein, einen scharfen und freien Blick haben, tüchtiges Fachwissen besitzen und ein heiteres, freundliches Wesen zeigen. Kurz, der Lehrer muß selbst ein festgeschlossener ganzer Charakter sein.

Es leuchtet ein, daß alle schriftlichen Anweisungen, alle methodischen Winke solche Persönlichkeit nicht zu ersetzen vermögen. Dem rechten Lehrer und Erzieher wird auch in der kaufmännischen Fortbildungsschule das pädagogische Tactgefühl den richtigen Weg zeigen. Er wird nicht bloß die oben genannten, hauptsächlich hervortretenden Charaktereigenschaften des jungen Kaufmanns in der rechten Weise behandeln, er wird auch sonst im Allgemeinen erziehllich wirken, den Einzelnen kennen zu lernen suchen und durch scharfe Beobachtung zur rechten Zeit eingreifen.

Solche Lehrerpersönlichkeit ist der einzige, mögliche, erziehlliche Mittelpunkt, die rechte Konzentration im Unterricht; solchem Lehrer werden die Schüler Hochachtung und Vertrauen entgegenbringen und dadurch wird die erziehlliche Einwirkung gesichert. Ein Lehrer, der den Stoff vollständig beherrscht, der denselben in klarer, lebendiger Art den Schülern nahe zu bringen weiß, der mit dem rechten Ernst und der rechten Liebe vor seinen Schülern steht, dessen ganzes Thun vorbildlich ist, gleichsam der natürliche Ausfluß einer edlen, abgeschlossenen Persönlichkeit, ein solcher Lehrer beherrscht mit seinem Blick die ganze Abtheilung und übt großen, unmittelbaren, erziehllichen Einfluß aus. Die ganze Haltung der Abtheilung wird eine muster gültige sein, gefällig, angespannt, zuvorkommend, ohne jedweden militärischen Drill.

— Unter allen Umständen muß gefordert werden, daß die Abtheilung den Gruß des Lehrers beim Eintritt durch schnelles und leichtes Erheben von den Sitzen erwidert. Dies geschieht auch beim Eintritt eines Vorstandsmitgliedes oder bei anderweitigem Besuch Erwachsener. Dadurch erzielt man Höflichkeit, Gehorjam und achtungsvolles Benehmen. Was dem Studenten zur Ehre gereicht, wird wohl auch dem

Zögling der kaufmännischen Fortbildungsschule zuzumuthen sein. Auf einen feinen Ton, auf richtiges Tactgefühl lege der Lehrer großes Gewicht, er trete der Unverfrorenheit und Lümmelei von vornherein mit aller Strenge entgegen. Die Schüler, welche sich ein derartiges Benehmen zu Schulden kommen lassen, sind meistens auch im Wissen und Können zurück. Nie soll sich der Schüler in Gegenwart der ganzen Klasse verantworten, vielmehr am Schlusse der Stunde in bescheidener Weise und angemessener Haltung seine Aufklärungen geben. Der Lehrer dulde nie Bemäntelung oder Ausflüchte, denn dadurch wird die Unredlichkeit in der Denkungsart und die geringe Selbsterkenntniß gezüchtet. Durch unumwundenes Eingestehen des begangenen Fehlers stärkt man dagegen die Wahrheitsliebe, Offenheit und das Rechtsgefühl. Dies letztere wird auch durch die allzeit strenge und gerechte Beurtheilung von Seiten des Lehrers gefördert. Man stelle bei allen Arbeiten hohe Anforderungen, denn dadurch erzieht man zum Fleiß, zur Aufmerksamkeit, zur Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit. — Dem weniger musterhaften Schüler muß zum Bewußtsein kommen, daß Kleidung, körperliche Größe, Alter, Scheinbildung, nachlässiges Wesen keine Vorzüge sind; man zeige unnahsichtlich manchem dünnkelhaften jungen Manne seinen Mangel an Wissen und Können und erziele dadurch Bescheidenheit und etwaige Anregung zu ernster Weiterarbeit.

Wo aber der gute Wille sich zeigt, da helfe der Lehrer gern dem Schwachen auf und suche nie durch fränkende Ironie abzustossen. Er dulde auch keine spöttische Ueberhebung besserer Schüler.

Gelegentliches Eingehen auf das, was vielleicht das Herz des jungen Mannes bedrückt oder erfreut, fördert das Zutrauen und erleichtert die Erziehung. Wer seine Abtheilung durch den Blick beherrscht, wer das Zutrauen und die Achtung der Schüler besitzt, wird vielen Ausschreitungen vorbeugen, denn die Schüler haben ein feines Verstandniß dafür, was sie ihrem Lehrer bieten dürfen.

Allzeit ist nach Kräften auf saubere Bücher, ordnungsgemäße Kleidung und Körperpflege zu halten, dadurch stärkt man die Ordnungsliebe und gewöhnt zur Ordnung.

In die Hand der Schulleitung ist es gelegt, für tüchtige Lehrkräfte in diesem Sinne zu sorgen. Leicht ist die Sache nicht. Hat sich doch bei dem kaufmännischen Fortbildungsschulwesen zur Genüge gezeigt, daß dem praktischen Kaufmann die pädagogische Schulung und manchem Berufslehrer hinwieder die Beherrschung des Faches oder die Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit abging.



Dem Kaufmann fehlt als Lehrer oft der weite Blick, auch macht ihm vor Allem die Handhabung der Disziplin, sowie die methodische Schulung viel Mühe. Ohne Disziplin ist aber nicht nur aller Unterricht unmöglich, sondern auch die Erziehung leidet darunter. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß Männer, die im praktischen Kaufmannsleben stehen, überhaupt nicht geeignet seien, Unterricht zu erteilen, nur das soll betont werden, daß es schwer für sie ist und daß großes pädagogisches Tactgefühl vorausgesetzt werden muß. Es ist hier nicht nöthig, über die Methode im Allgemeinen eingehend zu sprechen, nur so viel sei bemerkt, daß der Lehrer bedenken muß, in welchem Alter das Schülermaterial steht, wenn anders eine erziehlische Wirkung verspürt werden soll.

Wenden wir uns nunmehr noch einigen Einzelheiten in den verschiedenen Fächern zu. Wir erinnern uns dabei immer wieder der eingangs angegebenen augenfälligen Charaktereigenschaften des jungen Kaufmanns.

Vorweg sei bemerkt, daß der Lehrer in allen Fächern bei den schriftlichen Arbeiten auf schnelle, sichere, übersichtliche und saubere Ausführung und Darstellung Gewicht legen muß. Dadurch erzieht er für das Leben und den Beruf, der praktischen Blick, Schnelligkeit, Sicherheit, Schönheit und Sauberkeit verlangt.

Bei allen Arbeiten mache des Lehrers Auge über der Abtheilung und verhüte so Unredlichkeiten; er weise stets darauf hin, daß gerade die Unredlichkeit in jeder Beziehung verwerflich und unflug ist, weil der Schüler sich dadurch im letzten Grunde selbst am meisten schadet. Gute Dienste leistet hierbei eine gelegentliche Aufmunterung des schwächeren Schülers, damit er Vertrauen in die eigene Kraft setzt. So fördert man die Redlichkeit, Wahrheitsliebe und das rechte Selbstvertrauen.

Durch möglichst häufige, gerechte aber strenge Beurtheilung der angefertigten Arbeiten juche der Lehrer Fleiß, Aufmerksamkeit, Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeitsgefühl und Selbsterkenntniß zu wecken.

Hin und wieder gebe man Anregung zur selbständigen Weiterarbeit; am meisten wird aber wohl das Interesse, die Lust an diesem oder jenem Unterrichtsfache vielleicht auch im späteren Leben zu ernstem Weiterstreben anspornen. Damit ist viel gewonnen, denn bei Vertiefung auch nur in einem Fache gewinnt die ganze Charakterbildung, wie aus der Bewegung für Verbreitung von Universitätsbildung deutlich hervorgeht.

Nun noch einige Worte über die besondere erziehlische Nutzbarmachung der einzelnen Fächer.

Im **Rechnen** nehme man, soweit irgend möglich, Aufgaben aus der Praxis, um dadurch Klarheit und offenen Blick für die Verhältnisse im Geschäftsleben und praktische Tüchtigkeit zu schaffen. Man fördere schnelles, sicheres Rechnen und durch dasselbe ein berechtigtes Selbstbewußtsein, das auf Sachkenntniß sich gründet.

Demselben Zwecke dient auch das häufige Kopfrechnen, denn der Kaufmann muß Gewandtheit und Sicherheit darin besitzen. Man verlange ferner, indem man stets ein Musterbeispiel giebt, alle Aufgaben kurz, schnell und sauber zu lösen, leite an, daß die Linien stets mit dem Lineal gezogen werden und daß Uebersichtlichkeit durch zweckentsprechendes Knicken der Blätter, durch Bezeichnung der Reihenfolge, Abstand vom Rande u. dergl. mehr herrsche. Hierdurch fördert man Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit, weckt Ordnungsliebe und Schönheitsgefühl und steuert die Nachlässigkeit. Zur Aneiferung dient es, wenn ein musterergültiges Heft vom Lehrer der Abtheilung gezeigt wird, dies Beispiel wirkt oft Wunder. Es muß den Schülern klar werden, daß durch wechselvolle, übersichtslose Ausführung, durch unnützes Zahlenwerk die Rechenfertigkeit am meisten leidet. Ein tüchtiger Schüler kann hier wiederum als Beispiel dienen. So erzieht man Klarheit im Denken und erweckt Widerwillen gegen hohle Phrasen. Durch gewissenhafteste Vorbereitung wird der Lehrer manche unnütze Aufgabe vermeiden und zugleich die Leistungsfähigkeit der Schüler aufs höchste steigern. Einleitende, kurze und leicht faßbare Aufgaben bereiten zusammengelegte Verhältnisse vor und erzielen Rechenfertigkeit und praktische Tüchtigkeit.

Ähnlich kann man im **Deutschen** einwirken. Was über mustergiltige Darstellung, Schnelligkeit und Klarheit in der Auffassung und Ausarbeitung, Uebersichtlichkeit und Sauberkeit derselben und ihren Einfluß auf den Charakter bereits gesagt ist, gilt auch hier. Besonders muß hier noch bemerkt werden, daß der Lehrer das Nachdenken und Prüfen anregen muß, um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des jungen Kaufmanns von dem im kaufmännischen Geschäftsleben leider so häufig vorkommenden nachlässigen Stil anzubahnen und Verständniß und Liebe zur deutschen Sprache zu wecken.

Man halte streng darauf, daß keine Arbeit ohne nochmalige Durchsicht abgeliefert werde und erziehe so zur Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt im Geschäftsleben.

Da, wo ein Lesebuch in den Abtheilungen gebraucht wird, bietet sich durch die Lesestücke vielfach Gelegenheit, erzieherisch einzuwirken. Man wähle besonders Lesestücke aus, welche

zeigen, wozu es der arme aber tüchtige und ehrliche Kaufmann durch Fleiß und Ausdauer bringen kann. Solch ein Beispiel wirkt bei manchem das ganze Leben und trägt gute Früchte für Ausdauer, Fleiß und Ehrenhaftigkeit.

Beim Unterrichte in der **Buchführung** pflege man durch schnelles Auffassen der Geschäftsvorfälle Klarheit des Geistes, praktische Tüchtigkeit und Selbständigkeit.

Man fördere hier in ganz besonderem Maße durch die saubere, mustergültige Ausföhrung, Ordnungssinn und Schönheitsgefühl, Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Das Nachdenken über manche, durch den Geschäftsgebrauch geheiligte überflüssige fremdsprachliche Ausdrücke zeitige auch hier das Verständniß und die Liebe zur Muttersprache.

Der Unterricht im **Schönschreiben** ist vor Allem geeignet, das Schönheitsgefühl zu fördern. Man gebe schöne gefällige Formen und übe sie und merze das Häßliche und Unschöne mit aller Energie bei der Schrift des Einzelnen aus. Der Lehrer suche eine gefällige, leichte Handschrift zu erzielen und erhöhe so die praktische Tüchtigkeit des jungen Kaufmannes.

Durch gelegentliches Taktischreiben werde Aufmerksamkeit und Fleiß gewekt und Selbstzucht geübt. Indem der Lehrer mit aller Strenge auf eine gute Körperhaltung achtet, fördert er die Selbstzucht in der Körperpflege und Gesundheit.

In der **Handelsgeographie** bietet sich Gelegenheit, auf die Schönheit unseres Vaterlandes, auf die vielfachen Verkehrswege und -mittel, die guten Eigenschaften der Bewohner, die achtungsgebietende Stellung Deutschlands im Welthandel hinzuweisen und dadurch Liebe zum Vaterlande und Verständniß für die Aufgaben des Kaufmanns im Kampfe um den Welthandel zu wecken.

In der **Handelsgeographie** und in ähnlichen Fächern wie **Wechsellehre, Handelsrecht, volkswirtschaftliche und nationalökonomische Belehrungen** dient der Hinweis auf die Gesetze zum Wohle der arbeitenden Klassen, auf volkswirtschaftliche und nationalökonomische Fragen, auf die das Geschäftsleben oft berührenden Gesetze zur Erziehung eines wohlunterrichteten, guten Bürgers, der Verständniß für die Kulturaufgaben unserer Zeit hat und genügend Gemein Sinn besitzt, um gegebenenfalls für das Ganze willig Opfer zu bringen.

Bei Besprechung unserer Kolonien und an anderen Stellen bietet sich Gelegenheit, den Gesichtskreis des jungen Mannes zu erweitern und Verständniß für die nächsten Aufgaben der Zukunft zu wecken. Dabei mache der Lehrer darauf aufmerksam, daß ge-

rade der Eifer, der Fleiß und die Energie den deutschen Kaufmannsstand, besonders den deutschen Handlungsreisenden zu einer angesehenen, von der Konkurrenz gefürchteten Stellung im Auslande verholfen haben. Das Beispiel fordert zur Nachahmung auf und schafft Ideale in die nüchterne Geschäftsstube des jungen Kaufmanns. Alles ist in seine Hand gegeben, eine große Zukunft wartet sein, wenn er es will. Kühnem Wagen, tüchtigem Können steht noch heute im Kaufmannsstande die Welt offen. Solchen ge sunden Unternehmungsgeist fördere der Unterricht in der Handelsgeographie und verwandten Fächern durch Ausblicke auf das bisher Erreichte und durch Beispiele großer Männer des Standes an den Orten ihrer Wirksamkeit.

Die **Waarenkunde** ist besonders geeignet, den klaren Blick, die Beobachtungsgabe, das Unterscheidungsvermögen an den einzelnen Gegenständen zu üben. Durch genaue Unterscheidung, durch Einblick in die Produktion mancher Waaren wird die Aufmerksamkeit, und durch Anlage von eigenen Sammlungen die Selbstthätigkeit, Ordnungsliebe, Sach- und Fachkenntniß gefördert.

Bietet sich im Unterrichte irgendwie Gelegenheit, so lasse man die jungen Kaufleute in zusammenhängender Rede vortragen, um die Sprachfertigkeit zu üben, die vielfach zu wünschen übrig läßt.

Bei dem Unterrichte in den **fremden Sprachen** ist auf das Sprechen derselben und auf die kaufmännischen Formen und Ausdrücke Gewicht zu legen; so erzieht man für die Praxis und bietet dem jungen Manne eine gute Grundlage, durch welche er auch im Auslande dem deutschen Namen Ehre zu machen im Stande ist.

In allen Fächern mache es sich der Lehrer zur Aufgabe, bei der Befragung und Censurung hohe Anforderungen zu stellen, um so der Oberflächlichkeit entgegenzuwirken.

Will man noch für ganz ausnahmsweise tüchtige Schüler besondere Prämien stiften, so mögen dies jedenfalls nur Bücherprämien sein, damit nicht die schändliche Gewinnsucht oder Eitelkeit gefördert werde.

Sehr viel Werth möchte ich den etwaigen Prämien nicht beilegen, desto mehr aber wünsche ich, daß vorzügliche Abgangszeugnisse bezw. etwaige Diplome, auch von Seiten der Lehrherren besonders anerkannt und gewerthet würden. Es ist sicher empfehlenswerth, solche junge Kaufleute, die Tüchtiges in der Schule geleistet haben, durch bessere Stellungen zu belohnen, oder ihnen mehr Gehalt zu geben. Ist aber erst eine kaufmännische Hochschule geschaffen, so muß auch solchen tüchtigen Schülern der kaufmännischen Fortbildungsschule durch Ertheilung von Stipendien, deren Stiftung hierdurch angeregt sein möchte,

der Besuch der Hochschule und des Auslandes ermöglicht werden.

Dies alles würde dazu angethan sein, ein reges, nachhaltiges Streben zu schaffen.

IV. Die kaufmännische Fortbildungsschule muß aber auch ihr Augenmerk auf einige naheliegende und dem erzieherischen Zwecke dienende Veranstaltungen richten.

Um dem jungen Kaufmann auch nach dem Verlassen der kaufmännischen Fortbildungsschule Anregung zu bieten, eine tiefe gründliche Fachbildung zu geben, seine volkswirtschaftlichen und nationalökonomischen Kenntnisse zu einem großen Gesichtskreis zu erweitern, veranlasse oder veranstalte die Schule fachwissenschaftliche Vorlesungen und anderweitige Fachkurse. Durch Beschäftigung mit ernster Arbeit entgeht der junge Mann mancherlei Gefahren und wird sittlich gefestigt, dem Wirthshausleben und dem Vergnügungstaukel entfremdet und zur Häuslichkeit erzogen. Man vergegenwärtige sich hier nur die guten Erfahrungen, welche man nach dieser Richtung in der Bewegung für Ausdehnung der Universitätsbildung und Gründung von Volkshochschulen in England, Nordamerika und Dänemark gemacht hat.

Da aber eine gesunde Seele auch eines gesunden Körpers bedarf, richte man auch freiwilligen Turnunterricht ein, rege zu Jugend- und Volksspielen an, fördere dadurch die körperliche und geistige Ausbildung und leite so die übersprudelnde Jugendkraft in nützliche Bahnen.

Insbefondere aber muß es sich die kaufmännische Fortbildungsschule angelegen sein lassen, auch die sonntägliche freie Zeit für die Charakterbildung nutzbar zu machen, damit nicht der sonntägliche Umgang das zerstöre, was durch die Schule aufgebaut ist. Deshalb hat die kaufmännische Fortbildungsschule die Pflicht, solche Einrichtungen, wie die kaufmännischen Lehrlingsheime, zu gründen oder zu fördern. Es ist hier nicht der Ort, näher auf die Zwecke der Lehrlingsheime einzugehen, ist auch wohl kaum nöthig, nur joviel möge bemerkt werden, daß sie eine geeignete, erzieherische Thätigkeit ermöglichen weil in ihnen besonders auf die Gemüthsbildung durch Veranstaltungen, Vorträge und die Persönlichkeit des Leiters eingewirkt werden kann. Das echte, tiefe Gemüth ist aber die Krone des ganzen Gefühlslebens, in welchem doch im letzten Grunde der Wille und somit unsere Handlungen wurzeln.

Wenn so die erzieherische Einwirkung auf den jungen Kaufmann vom einheitlichen Gesichtspunkte nach allen Seiten hin erfolgt, dann

werden die Früchte nicht ausbleiben und die Zukunft wird nicht nur einen fachkundigen und tüchtigen, sondern auch einen sittlich gefestigten deutschen Kaufmannsstand aufweisen.

## U e b e r s i c h t

der Geschäfte der Kammer für Handelsfachen bei dem Herzoglichen Landgerichte Braunschweig während der Geschäftsjahre 1885 bis 1896.

Zahl der bei Beginn des Jahres anhängigen Prozeßsachen	Zahl der im Laufe des Jahres anhängig gewordenen Prozeßsachen	Zahl der stattgehabten mündlichen Verhandlungen		Im Laufe des Jahres sind abzugeben:		
		nicht kontratorische	kontratorische	Urtheile auf Vertheilung, Vertheilung, Vertheilung	Urtheile nach Kontratorischer Verhandlung	Beweisbeschlüsse
1885: 48	286	273	118	184	35	46
1886: 67	379	567	158	255	40	70
1887: 64	436	412	171	275	49	61
1888: 91	448	434	173	309	55	83
1889: 91	450	321	152	290	47	75
1890: 119	427	305	126	282	43	68
1891: 115	543	375	187	347	67	85
1892: 147	722	466	280	437	81	124
1893: 196	746	513	265	491	75	114
1894: 189	753	557	290	544	88	132
1895: 137	650	505	186	469	66	78
1896: 145	776	566	226	541	77	98

## Jahresbericht

des

kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim, welches am 19. Februar 1893 auf Anregung des Fabrikanten Herrn Brückmann vom kaufmännischen Verein „Union“ ins Leben gerufen wurde, ist nunmehr in sein fünftes Arbeitsjahr eingetreten.

Nachdem das Heim im Oktober 1894 in mancher Beziehung umgestaltet und das Interesse für dasselbe neu belebt worden war, wurde die Einrichtung am 1. April 1896 von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig übernommen und mit Unterstützung der hiesigen kaufmännischen Vereine weitergeführt.

Das Lehrlingsheim untersteht nunmehr einem Vorstande, der sich aus je zwei Vertretern der Handelskammer (Herren Otto Himmel und Albert Störig), und der fünf unterstützenden Vereine:

1. Kaufmännischer Verein „Union“ (Herren J. Reuman und J. Giesecke),
2. Handelsverein (Herren R. Lange und A. Adenhausen),
3. Verein reisender Kaufleute (Herr Weber),

4. Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, (Herren W. Uhlig und H. Willms),
  5. Zweigverein des Hamburger Vereins von 1858, Herren L. Cramer und D. Rademacher),
- sowie dem Leiter des Heims, Herr Th. Sander, zusammenstellt.

Das Lehrlingsheim hat den Zweck, kaufmännischen Lehrlingen der Stadt Braunschweig, und zwar in erster Linie — jedoch keineswegs ausschließlich — solchen, welche ihre Eltern oder Vormünder nicht am Platze haben und auch in der Familie ihres Lehrherrn keinen entsprechenden Anschluß finden, ein Heim zu bieten, in dem sie Gelegenheit zu geselliger und bildender Unterhaltung finden.

Alle diese jungen Lehrlinge haben das gewiß berechtigte Bedürfnis, mit ihren Standesgenossen zu verkehren. Diesen Verkehr in die richtigen Bahnen zu leiten, ihn fruchtbringend zu gestalten und zu veredeln, das ist eine Hauptaufgabe des Lehrlingsheims. Durch die ganze Einrichtung, durch den unmittelbaren persönlichen Einfluß des Leiters auf die Lehrlinge, sowie durch die enge, freundschaftliche Berührung der Mitglieder untereinander ist das Heim besonders geeignet, Geist und Charakter der jungen Kaufleute zu bilden und sie vor den mannigfachen Gefahren der Großstadt zu schützen.

Zur Erreichung seines Zweckes fördert das Heim vor Allem wahre Gemüthsbildung, weckt Liebe zu allem Guten und Schönen, zum Vaterlande, zur Natur und zum eigenen Stande, erschließt die Schätze unserer Literatur und führt in die verschiedenen Wissensgebiete durch mannigfache Vorträge ein. Die Heranziehung und Besprechung von Fragen aus dem praktischen Kaufmannsleben und der Besuch von Fabriken und gewerblichen Anlagen fördert die praktische Tüchtigkeit und erweitert den Blick des jungen Kaufmanns. Durch die Pflege von Turnspielen, Turnen und Eislauf, durch die Veranstaltung von Turnmärschen und Ausflügen sucht die Leitung nicht nur den Körper zu kräftigen und somit einen heilsamen Gegensatz zur sonstigen beruflichen Bildung zu schaffen, sondern auch Frohsinn und Liebe zur Natur, Selbständigkeit und Gewandtheit zu wecken und zu pflegen. Wenn so die Veranstaltungen von einheitlichem Geiste getragen werden, sind sie vor Allem dazu angethan, die Charakterbildung des jungen Nachwuchses günstig zu beeinflussen und somit den ganzen Kaufmannsstand in und mit dem Lehrlinge zu heben.

Das kaufmännische Lehrlingsheim ist in der Regel allmorgentlich von 4—9 Uhr Nachmittags geöffnet. Versammlungslokal ist Hotel d'Angleterre. Die Turnspiele finden bei günstigem Wetter auf dem Amalienplatze von 5—7 Uhr

statt. Zum Besuche des Heims ist jeder in der Stadt Braunschweig beschäftigte Handlungslehrling von tadelloser Führung berechtigt, sofern er sich zur Beachtung der Hausordnung verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt nach Anmeldung beim Leiter durch Unterzeichnung der Hausordnung.

Die Veranstaltungen des kaufmännischen Lehrlingsheims gliedern sich in zwei Hauptgruppen:

1. Beschäftigung im Freien,
2. Beschäftigung im Zimmer.

I. Die Beschäftigung im Freien tritt naturgemäß im Sommer mehr in den Vordergrund, während die Winterzeit den Veranstaltungen im Zimmer weiteren Spielraum gewährt.

Von großem Einfluß war für unser Heim die Einführung der **Turnspiele**, welche im Frühjahr 1895 erfolgte. Seitdem erfreuen sich dieselben großer Beliebtheit.

Trotz des ungünstigen Wetters wurde auch in diesem Jahre an neunzehn Sonntagen von 550 Theilnehmern (gegen 17 Spieltage und 520 Theilnehmer im Vorjahre) gespielt, ein Erfolg, der deutlich zeigt, daß die Jugend- und Volksspiele sehr geeignet sind, einen festen Mittelpunkt für die sommerlichen Veranstaltungen zu bilden. Bei allen Lehrlingsheimen pflegt der Besuch in den Sommermonaten geringer zu sein als im Winter. Durch die Einführung der Turnspiele ist für das ganze Jahr ein regelmäßiger Besuch erzielt worden. Die Regelmäßigkeit des Besuchs bei jedem Einzelnen ist für die gedeihliche Einwirkung ein wichtiges Moment. Hierauf sollte man bei Gründung von Lehrlingsheimen das Hauptgewicht legen, nicht aber auf eine möglichst große Besuchszahl, wobei die meisten nur vorübergehende Besucher waren. So hat z. B. die Mehrzahl der eingetragenen Mitglieder unseres Heims fast alle Veranstaltungen ohne Ausnahme besucht. Die Gesamtzahl der Besucher betrug in diesem Jahre 1331, seit Oktober 1895 2158 und seit Uebernahme durch den jetzigen Leiter (Oktober 1894) 4051.

Zu Bezug auf die Turnspiele ist das Lehrlingsheim in der glücklichen Lage, sich die Spielzeit den Verhältnissen entsprechend auswählen zu können. So wurde bei großer Hitze erst nach 5 Uhr mit den Turnspielen begonnen. Unser Spielplatz, der Amalienplatz, ist außerdem so außerordentlich günstig gelegen und von so ausgezeichnete Bodenbeschaffenheit, daß selbst nach kleinen Regengüssen gespielt werden konnte. Nicht selten kam es vor, daß der Spiellust, besonders beim Fußball, erst durch die hereinbrechende Dunkelheit ein Ende bereitet wurde. Bei jedem Spiele ist aber die Hauptsache die, daß sich die Theilnehmer miteinander einspielen. Es ist deshalb durchaus nöthig, einen guten Stamm von tüchtigen Spielern heranzubilden. Erst wenn die Spieler die Regeln vollständig be-

herrschen, mit anderen Worten, wenn sie über den Regeln stehen, ist wahrer Genuß und rechte Spielfreude gesichert. Nach dieser Richtung ist ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Konnte doch das Lehrlingsheim auch in diesem Jahre zu seinem Theile dazu beitragen, das allgemeine Spielfest am 20. September v. J. auszugestalten helfen. Wiederum war es, wie auch im vorigen Jahre, ein Wettspiel im Schleuderball (diesmal mit der Jugendabtheilung der Turner-Brüderschaft), das uns auf den Platz führte und unseren jungen Spielern den Sieg brachte.

Als Hauptspiele sind im vergangenen Jahre Fußball ohne Aufheben, Schleuder- und Grenzball, Ball mit Freistätten, Kaiserball (= deutsches Schlagballspiel), Barlauf und vor Allem ein neues Spiel für uns: Faustball, gespielt worden. Dieses letzte Spiel erfordert große Geschicklichkeit und viel Selbstzucht, wird aber bereits recht gut gespielt.

Wie gegenwärtig wäre es für manchen jungen Kaufmann, wenn er sich gerade der Turnspiele wegen dem kaufmännischen Lehrlingsheim anschloße, um so ein Gegengewicht zur sonstigen Berufs-thätigkeit zu haben, seine Gesundheit zu kräftigen, den Stoffwechsel zu befördern und sich gewandt, frisch und froh zu machen. Wie mancher fürchtet da nur den Anfang; aus falscher Ehen, aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit vergißt er, daß er auch Pflichten gegen seinen Körper hat; Es ist mir vielfach interessant gewesen, anfänglich scheue, widerwillige und ungelencfe Spieler allmählich zu gewandten und begeisterten Freunden des Spieles sich umwandeln zu sehen. So ist das Turnspiel ein gutes Mittel zur Selbstzucht des Körpers und Geistes und nicht zu unterschätzen bei der Charakterbildung junger Kaufleute, denn beim Spiel giebt sich der Mensch wie er ist!

Denselben Zweck der körperlichen Ausbildung verfolgen auch die Turnmärsche, welche an vier Sonntagen stattgefunden haben. Sie sollen außerdem die nähere Umgebung Braunschweigs erschließen und Liebe zur Natur erwecken. Unsere kleineren Spaziergänge führten uns in diesem Jahre zwei Mal nach dem v. Pawelschen Holze, einmal nach dem Lechlumer Holze und Fischers Kurhotel, woselbst uns eine herrliche Aussicht für die tüchtige Fußwanderung entschädigte, und einmal nach dem Querumer Holze.

Einen Glanzpunkt in der Erinnerung an das verflossene Jahr bilden aber die beiden größeren Ausflüge, von denen der eine die Lichtenberge, der andere den Harz und zwar das Osterthal und Harzburg zum Ziele hatte. Es ist gewiß ein Ereigniß in diesem reichen Jahre zu nennen, wenn der Himmel bei dieser Reise gnädig und blau auf uns nieder schaute und seine Schleusen für weniger glück-

liche Leute zu ziehen geneigt war. Bei solchen größeren Ausflügen hat sich die Einrichtung der sogenannten Reisekasse des Lehrlingsheims trefflich bewährt. In diese Kasse, welche von einem Mitgliede unter Oberaufsicht des Leiters vorzüglich verwaltet worden ist, zählt jeder vierteljährlich 50 Pf. ein. Diese Mittel bilden dann als Reisezuschuß oder bei gesellschaftlichen Veranstaltungen eine willkommene Zubuße und erleichtern Manchem die Mitfahrt.

Im Winter wird fleißig dem Eislauf gehuldigt. Durch das dankenswerthe Entgegenkommen des hiesigen Eisbahnvereins sind den Mitgliedern gegen Lösung von Schülerkarten die beiden Eisbahnen des Vereins geöffnet. In diesem Jahre wurde die Vergünstigung an fünf Sonntagen eifrig benutzt.

Um nun auch im Winter bei den Veranstaltungen im Zimmer die Körperpflege nicht zu vernachlässigen, hat sich der Leiter veranlaßt gesehen, das Reulen-schwimmen in den Arbeitsplan aufzunehmen.

Diese Einführung wurde mit Freuden begrüßt und hat trotz mannigfacher Schwierigkeiten, die sich durch den kleinen Übungsraum ergaben, bereits gute Früchte gezeitigt. Unsere beiden größeren geselligen Veranstaltungen konnten bereits durch Vorführungen im Reulen-schwimmen verschönt werden.

Wir sind somit schon zur Beschäftigung im Zimmer übergegangen, es bleibt uns aber noch übrig, der Besichtigungen zu gedenken. Die Besuche von Fabriken, gewerblichen Anlagen, Museen und Sammlungen sollen dazu dienen, den Gesichtskreis des jungen Kaufmanns zu erweitern, ihm Verständniß für Entstehung und Verarbeitung der Waaren, sowie die Kenntniß dieser selbst zu übermitteln und so mannigfache Anregung zu bieten. Daher sind auch die bisher ausgeführten Besichtigungen mit großer Freude begrüßt worden. — In diesem Jahre wurde die Howaldt'sche Kunstwerkstatt in der Zeit, als die Kolossalfigur des germanischen Kriegers für das Kyffhäuserdenkmal fertig gestellt war, besichtigt. Im Oktober sind die städtischen Wasserwerke und der zoologische Garten, sowie die Theaterausstellung im vaterländischen Museum besucht. Am 22. November wurde die Zuckerfabrik Eichthal besichtigt, und dann an zwei Sonntagen die Waarensammlung der Handelskammer, die so reichhaltig ist, daß noch weitere Besuche geplant sind, um eine eingehende Besichtigung zu ermöglichen.

Auf eine besondere Einladung des Fabrikanten Herrn Himmel, Vorsitzenden des Vorstandes für das kaufmännische Lehrlingsheim, besuchten wir dann die Wurstfabrik der Firma Denecke & Himmel, deren großartige Einrichtung und ausgedehnte, mit Vorräthen angefüllte Lager-

räume großes Interesse erregten. Es würde zu weit führen, auf all die vielfachen Anregungen und Belehrungen hinzuweisen, die aus solchen Besichtigungen entspringen; erfreulich ist es aber, zu sehen, wie sich das Interesse an derartigen Besuchen in den schönen Berichten, welche die jungen Leute selber abfassen, spiegelt. Welche Liebe zum Beruf kann es zeitigen, wenn der Kaufmannslehrling bereits einen kleinen Einblick in die großartigen Einrichtungen mancher gewerblicher Anlagen bekommt, wenn er den rechten Ueberblick über die heutzutage weitverzweigte und vielgetheilte Herstellungsweise der Waaren erhält. Möchte es doch selbst manchem Erwachsenen in heutiger Zeit zu wünschen sein, daß er nicht bloß immer die Schilder: „Verbotener Eingang“ an den Fabrikthüren zu seinem geistigen Eigenthume macht, sondern daß ihm Gelegenheit geboten würde, überall nachzuschauen und zu lernen, soweit dies angängig und erforderlich ist. Für scharfe Beobachtung und Wackung dieser Gabe sind solche Besuche eine gute Schule. Für den Kaufmann ist aber eine scharfe Beobachtungsgabe ganz besonders nothwendig und wichtig für seinen Beruf.

II. Beschäftigung im Zimmer. Neben der körperlichen Ausbildung ist auch die Fürsorge für geistige Nahrung nicht vernachlässigt worden. Hier greift die Beschäftigung im Zimmer ein. Besonders sind es die dem jeweiligen Interesse naheliegenden Vorträge, welche nach dieser Richtung auf Geist und Gemüth zu wirken im Stande sind und welche allen Wissensgebieten und dem praktischen Kaufmannsleben entnommen werden, um auch allgemein bildend zu sein. Die Vorträge behandelten:

1. „Einrichtung und Arbeitsplan des kaufmännischen Lehrlingsheims“
2. „Das Faustballspiel,“ ein Vortrag, der zur Einführung in dieses Spiel dienen sollte.
3. „S. S. Campe, der Verfasser des Robinson,“ zur 150jährigen Gedächtnisfeier des berühmten Braunschweiger Bürgers.
4. „Rundgang durch die Berliner Gewerbeausstellung,“ eine allgemeine Uebersicht der Ausstellung gebend. (I. Bild.)
5. „Einführung in Schillers Wallenstein,“ zur Einführung in den Stoff der Lesegruppe.
6. „Kairo,“ Ausstellungsbild II von der Berliner Gewerbeausstellung.
7. „Fridjoff Nanzen, der berühmte Nordpolfahrer,“ ein Vortrag, der viel Anklang gefunden hat.
8. „Wilh. Raabe, sein Leben und seine Werke nebst Proben.“ Wilh. Raabe ist geboren in Eichershausen, er lebt seit 1871 in Braunschweig, weshalb der große, aus dem vollen Menschenleben schöpfende Dichter, der mit seinem Humor und tiefer Menschen-

kennntniß ausgestattete Schriftsteller dem Interesse der Braunschweiger besonders nahe stehen sollte. Proben aus seinen Werken werden noch weiter unten erwähnt.

9. „Kreta, Land und Leute,“ ein Zeitbild zur Aufklärung über den Schauplatz der griechisch-türkischen Wirren.
10. „Kaiser Wilhelm I. und das deutsche Reich,“ gehalten bei Gelegenheit der Centenarfeier.

Das kaufmännische Lehrlingsheim hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die vaterländischen Gedenktage, die Erinnerungstage an große Männer und besondere Zeitereignisse in angemessener Weise zu begehen. So wurde im verflossenen Jahre außer Kaisers Geburtstag die Centenarfeier festlich begangen, ferner des großen Reformators Melancthon aus Anlaß seines vierhundert-jährigen Geburtstages gedacht und auch kurze Lebens- und Schaffensbilder des Komponisten Schubert und des Dichters Platen an ihren Gedenktagen geboten.

Aus der Reihe der Vorträge im Winter 1895/96 seien hier noch erwähnt:

1. „Gut Deutsch,“ ein Mahnmort zur Pflege der Muttersprache.
2. „Deutschlands Ringen und Streben nach Einheit,“ zum 18. Januar 1896 geboten.
3. „Fortbildung des jungen Kaufmanns.“
4. „Reiseerinnerungen aus Tyrol.“
5. „Pflege der Athmungsorgane.“
6. „Nutzen der Stenographie für den Kaufmann.“

Besondere Anregung bot die Besprechung von einigen Rechtsfällen und Vorkommnissen aus dem praktischen Kaufmannsleben, von denen hier erwähnt sein mögen:

1. „Ein Rechtsfall aus dem Lotteriegewinn.“
2. „Wichtigkeit des Wechselstempels,“ dem Erfahrungskreise eines Mitgliedes entnommen.
3. „Eine interessante Zinseszinsaufgabe,“ deren Stoff eine Zeitungsnotiz der hiesigen Blätter gab.

Eine nicht zu unterschätzende Anregung gewährten auch die Unionvorträge, welche der hiesige kaufmännische Verein „Union“ in jedem Winter veranstaltet. Zu diesen Vorträgen wird für die eifrigsten und strebsamsten Mitglieder des kaufmännischen Lehrlingsheims eine Anzahl Dauerkarten zur Verfügung gestellt. Die jungen Leute, welche die Vorträge besuchten, haben dann durchweg vorzügliche schriftliche Berichte erstattet, die wiederum eine Quelle der Belehrung und Anregung für die übrigen Mitglieder wurden. Solche selbstgefertigte Berichte sind von unschätzbarem Werthe für die Ausbildung im Denken und spornen zur Nachbesserung an.

Die Unionsvorträge behandelten:

1. „Triebe, Begierden und Leidenschaften, oder Gesundheitslehre des Geistes“ von Prof.

- Fritz Schulze-Dresden, ein Thema, das trotz des entfernten gelegenen Sachgebietes vorzüglich als Bericht bearbeitet worden ist.
2. „Zwei Dichterinnen aus dem Arbeiterstande,“ 1. Ida Negri, 2. Johanna Ambrosia und Humoristisches vom Hofschaulpieler G. Starcke, ebenfalls sehr gut ausgearbeitet.
  3. „Die deutschen Landsknechte“ von Prof. E. Gothein-Bonn. Der Bericht war so vorzüglich und erschöpfend, daß dem jugendlichen Berichterstatter reicher Beifall gezollt wurde.
  4. „Ueber Goethes Faust, zweiter Theil,“ Prof. Dr. H. Vulthaupt-Bremen. Es ist eben nur einem gottbegnadeten Redner und Vortragsmeister wie Vulthaupt möglich, selbst für Laien und weniger geschulte Geister die Schönheiten, welche im zweiten Theile des Faust verborgen liegen, zu erschließen, und daß ihm dies vollauf gelungen ist, konnte man aus dem Berichte ersehen, der zu gleicher Zeit auch dazu veranlaßte, die gebotenen Proben in der Dichtung aufzujuchen und in den Bericht zu verslechten.

Man sieht hieraus, welche vielfachen Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um den jungen Kaufmann allseitig anzuregen und ihn zu erziehen. Zugleich ist hier ein nachahmenswerthes Beispiel für kaufmännische Vereine gegeben, strebsame Lehrlinge des eigenen Standes zu fördern, die Lebensanschauung derselben zu vertiefen und der Verflachung im Genußleben vorzubeugen. Wer an den Perlen der deutschen Dichtkunst Gefallen gefunden hat, wer echte geistige Genüsse gekostet hat, der wird keineswegs besonderes Behagen an jenen elenden, inhaltslosen und schlüpfrigen Gassenbauern finden, die für viele die einzige Kost ausmachen.

Neben diesen Vorträgen, Besprechungen und Berichten wurden Vorlesungen veranstaltet. Im verflossenen Jahre erstreckten sich dieselben auf Werke von Reuter und W. Raabe. In zehn Vorlesungen wurde vom Leiter die bereits im vorigen Jahre begonnene Erzählung: „De Reis' nah Belligen“ beendet, ferner die kleine Geschichte: „Dat Johrmak“ in zwei Vorlesungen und in neun Vorlesungen Proben aus dem humorvollen „Ut mine Stromtid, I. Theil“, geboten. Im Anschluß an den Vortrag über W. Raabe wurde die kleine Erzählung: „Keltische Knochen“ als Probe vorgeführt; die Beendigung dieser Vorlesung wird im neuen Arbeitsjahr erfolgen.

Im Uebrigen steht den Mitgliedern eine bereits ziemlich reichhaltige Bücherammlung von 150 Bänden zur freien Verfügung. Dieselbe ist in diesem Jahre durch ansehnliche Schenkungen erweitert worden, wofür sich die

beiden freundlichen Stifter den Dank des Lehrlingsheims erworben haben.

Zwar ist keineswegs jedes Werk geeignet, in unsere Bücherammlung aufgenommen zu werden, vielmehr bedarf es einer gewissenhaften Prüfung, doch würde vielleicht mancher, wenn er zwischen seinem Büchermuß einmal aufräumte, etwas Passendes finden und durch Schenkung viel Anregung stiften.

Auch unsere vorzüglichen Gesellschaftsspiele, wie Halma, Dame, Schach u. a. m. haben das ihrige zur Unterhaltung beigetragen, und da außerdem im Spielsaal zwei Billards den Mitgliedern in beschränktem Maße kostenlos zur Benutzung freistehen, so gewähren die drei lustigen, geräumigen Zimmer, welche zum sonntäglichen Aufenthalt dienen, ein behagliches Heim.

Seit dem vorigen Jahre hat sich eine besondere Lesegruppe gebildet, die nach Beendigung des „Wilhelm Tell“ in diesem Jahre Schillers „Wallenstein“ mit vertheilten Rollen gelesen hat. Jedenfalls ist es zu bedauern, daß bei der Hast und Jagd im Geschäftsleben mancher Kaufmann im späteren Leben nicht Zeit und Muße zu finden weiß, sich einmal mit Liebe und Verständniß in die Werke unserer großen Dichter zu versenken und vielleicht nur den Namen der großen Dichter ohne weiteren Inhalt sein eigen nennt.

Durch Stiftung eines namhaften Betrages war es dem kaufmännischen Lehrlingsheim möglich, ein Klavier zu erwerben und da ferner vom Vorstande einige Musikinstrumente beschafft worden sind, so ist es nunmehr möglich, die kleineren geselligen Veranstaltungen durch Musikeinlagen zu verschönern. Es hat sich auch bereits eine Musikgruppe gebildet, die es bei den schwierigen Verhältnissen immerhin versuchen will, die Musik in bescheidenem Maße zu pflegen.

Liegt so die Hauptthätigkeit des kaufmännischen Lehrlingsheims in der Wirksamkeit im Stillen, abseits von der breiten Öffentlichkeit, in den allsonntäglichen Veranstaltungen, so ist es doch auch vielleicht von Nutzen, wenn alljährlich wenigstens eine allgemeine größere öffentliche Feier veranstaltet wird. Solche allgemeine Festlichkeit ist dazu im Stande, eine gedeihliche Wechselwirkung zwischen den jungen Mitgliedern des Heims einerseits und den Lehrherren, Freunden und Gönnern andererseits herbeizuführen.

In diesem Jahre wurde eine recht sinnige Weihnachtsfeier, verbunden mit Verloosung von passenden Gegenständen, veranstaltet, sowie zum ersten Male in größerem Maßstabe das **Stiftungsfest** am 14. Februar gefeiert. Das letztere Fest, das durch humoristische und musikalische Darbietungen unter Unterstützung tüchtiger



Kräfte aus der Kaufmannschaft sich zu einer höchst gelungenen Feier gestaltete, dürfte allen Theilnehmern noch lange in lieber Erinnerung bleiben.

An dem Feste theilbetheiligte sich die gesammte Kaufmannschaft, Vertreter des Stadtmagistrats, die Mitglieder der Handelskammer, und andere Freunde und Gönner. Gerade hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zu gemeinsamer Thätigkeit, das Heim könnte sehr wohl zu einem festen Einigungsbande werden für alle Kaufleute, ob jung oder alt, ob Lehrherr oder Gehilfe, ob Groß- oder Kleinkaufmann, Materialist oder Manufakturist, ob Behörde oder Unterthan, hier können sich alle die Hand reichen in dem edlen Streben, den ganzen Kaufmannsstand im Lehrling sittlich zu heben.

Ein besonders freudiges Ereigniß in der Geschichte des letzten Jahres war auch der Besuch der jungen Kaufmannslehrlinge aus Schöppenstedt, welche unter Führung ihrer Lehrer am 14. März die Waarensammlung der hiesigen Handelskammer besichtigten, darauf als liebe Gäste in unserm Heim weilten und von unseren Turnspielen und sonstigen Einrichtungen Kenntniß nahmen.

Es wird nach dem Vorhergehenden einleuchten, daß die sonntäglichen Veranstaltungen ein weites Feld für die erziehlche Einwirkung auf den jungen Kaufmann bieten, daß sie dazu angethan sind, Lust und Liebe zum Stande zu fördern und den Blick der Lehrlinge zu erweitern. Schon von heilsamer Wirkung ist es, wenn der junge Mann in einem Ganzen für ein Ganzes zu arbeiten und zu streben angeregt wird, sei es auch nur in kleinerem Maßstabe, als Schriftführer, Kassens- oder Spielwart, als Obmann des Ganzen oder bestimmter Gruppen, sei es als Zimmer- oder Büchewart, mit Gewissenhaftigkeit seines Amtes wartend. So will das Heim für das praktische Leben erziehen, den Gemeinssinn fördern, die Selbstthätigkeit, Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit wecken und pflegen.

Dann liegt der Hauptzweck des Heims immermehr in der Innehaltung von Sägung oder Hausordnung, nicht in dem etwaigen Auftreten nach außen, nicht in festlichen Veranstaltungen oder Bräuten mit großen Zahlen, sondern einzig und allein in der inneren erziehlchen und bildenden Wirksamkeit, in dem guten Geist, der in dem Heime waltet.

Eines schickt sich nicht für alle; manches, was darum bei uns in Braunschweig im Arbeitsplane aufgenommen ist, wird in anderen Orten besser weggelassen, anderes vielleicht hinzugefügt werden können. Dabei sind örtliche Verhältnisse maßgebend, denen stets Rechnung getragen werden muß. Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß Leben und Streben im Heim sich zeigt, daß Fröhlichkeit mit Ernst sich paart, daß alle Ver-

anstaltungen Einheitlichkeit zeigen, mit einem Worte, daß der rechte Geist im Heime waltet. Eine gewisse Beweglichkeit innerhalb der Veranstaltungen muß jedoch immer gewahrt bleiben, es ist deshalb nicht wohlgethan, den Arbeitsplan bis ins Einzelne festzulegen.

Allen aber, die zu ihrem Theile mitgewirkt haben in diesem Jahre, dem Vorstande für seine bereitwillige Unterstützung und Mitarbeit, allen denen, die durch Schenkungen ihr Interesse am Heim gezeigt, die durch freundliches Entgegenkommen Besichtigungen u. s. w. ermöglicht haben, allen Freunden und Gönnern sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. Nur in und mit dem Kaufmannsstande, getragen von dem Vertrauen und der moralischen Unterstützung der Lehrherren sowie der Behörden, herauswachsend aus den wahren Bedürfnissen der Lehrlinge, so nur kann das Heim gedeihen und sich entwickeln.

Möge unser Heim stets von dem rechten Geiste getragen und geleitet werden, zum Segen des ganzen Kaufmannsstandes.

Lh. Sander.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (Juni).

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Der Geschäftsgang in der Wurst- und Fleischwaarenbranche im Monat Juni ist als ein guter zu bezeichnen, derselbe war floter wie im gleichen Monat der Vorjahre. Nach Dacurwurst herrschte rege Nachfrage und sind darin erhebliche Posten von den Lägern gekommen. Die Bestände hier am Platze schätzen wir heute wie folgt:

circa 8 800 Centner	Cervelatwurst in Fettdarm (Schlackwurst),
" 2 200 "	" Cervelatwurst in Rindsbarm, Calami, Blockwurst, Mettwurst,
" 1 200 "	" Rothwurst und Zungenwurst,
" 2 500 "	" Speck und Bauchspeck.

Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

(10. Mai bis 10. Juni.)

### 1. Neueintragungen.

1. Carl Franke, Haffelsfelde, Inhaber: Mühlenbesitzer Carl Franke, am 10. Mai 1897.
2. Louis Kessel, Haffelsfelde, Inhaber: Sattlermeister Louis Kessel, am 10. Mai 1897.
3. D. Unger, Haffelsfelde, Inhaberin: unverehelichte Dorothee Unger, am 10. Mai 1897.
4. F. G. Gelpke, Haffelsfelde, Inhaber: Mühlenbesitzer Gustav Gelpke, am 14. Mai 1897.
5. Schumacher & Mewes, Installationsgeschäft für elektrisches Licht, Gas- und Wasseranlagen, technisches Bureau für maschinelle Anlagen und Ausführungen, Braunschweig, Inhaber: Ingenieur Fritz Schumacher und der Elektrotechniker Otto Mewes, beide hieselbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. Mai 1897.

6. F. Grabley & Comp., Holzhandlung, Baumaterialien- und Baumaterialienagenturgeschäft, Schöppenstedt, Inhaber: Dachdeckermeister Heinrich Voetel in Rübblingen, Kaufmann Theodor Grabley jun. in Schöppenstedt, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Mai 1897.
7. C. Rotbohm, Braunlage, Inhaber: Kaufmann C. Rotbohm daselbst, am 15. Mai 1897.
8. Gebr. Schröder, Braunlage, Inhaber: Fabrikant Gustav Schröder, Fabrikant Louis Schröder, Fabrikant Carl Schröder, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1894. 15. Mai 1897.
9. August Schüge II, Braunlage, Inhaber: Händler August Schüge II daselbst, am 15. Mai 1897.
10. Apotheke von Hermann Frohwein, Zorge, mit Zweigniederlassung in Braunlage, Inhaber: Herm. Frohwein, am 15. Mai 1897.
11. Moritz Heymann, Handlung mit Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Moritz Heymann, am 25. Mai 1897.
12. Ernst Zoerner, Kolonialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ernst Zoerner, am 25. Mai 1897.
13. H. Sonnenberg & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. März 1897. Gegenstand des Unternehmens ist Spirit- und Viqueur-Fabrik. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 210000 Mk. Geschäftsführer sind der Amtsrichter Dr. jur. Hermann Winter in Wolfenbüttel und der Kaufmann Carl Zellgmann hierseibst. Als Bevollmächtigter ist der Kaufmann Johannes Hörer hierseibst bestellt. 28. Mai 1897.
14. R. Engelhard, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: die Ehefrau des Kaufmanns August Engelhard, Karoline geb. Burdorf, am 31. Mai 1897.
15. Bernhard Thalacker, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig, die Gesellschaft hat den Betrieb des bisher im Verlage von Bernhard Thalacker hier erschienenen Gemüse- und Obstanzeigers übernommen, das Stammkapital beträgt 40000 Mk., Geschäftsführer sind Buchdruckereibesitzer Adolf Bodenburg und Buchdruckereibesitzer Adolf Böttger, Prokurist Max Caspar, der Gesellschaftsvertrag datirt vom 20. April 1897.
16. Apotheke von Hermann Frohwein, Inhaber: Apotheker Hermann Frohwein in Zorge, Zweigniederlassung in Braunlage, die Hauptniederlassung befindet sich in Zorge, am 24. Mai 1897.
17. Max Fricke, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Max Fricke, am 1. Juni 1897.
5. Friedr. Barnstorf & Co. in Mehrde, der bisherige Gesellschafter Adermann Albert Kühne ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. 14. Mai 1897.
6. A. Spindler, Braunschweig, seit dem 15. Mai d. J. ist der Ingenieur Erich Berking als Theilhaber in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft eingetreten.
7. Schorborner Glashütte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, laut notarieller Urkunde vom 6. d. Mts. sind beide Geschäftsführer ermächtigt, einzeln, ein jeder für sich, die Firma der Gesellschaft rechtsverbindlich zu zeichnen. Holzminden, 14. Mai 1897.
8. Friedrich Sinramm, Gandersheim, Durch notariellen Vertrag vom 2. Febr. 1897 ist das unter obestehender Firma betriebene Handelsgeschäft übertragen an den Kaufmann Friedrich Sinramm jun.
9. H. v. Beughem, das Geschäft ist seit dem 4. d. Mts. durch Kauf auf den Fabrikanten Gustav Schumann in Grünenplan übergegangen und wird von demselben unter unveränderter Firma weitergeführt. Echershausen, 17. Mai 1897.
10. F. W. E. Haake, Braunschweig, Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma seit dem 1. d. Mts. an den Kaufmann August Köfel hierseibst abgetreten.
11. Carl Langerfeldt, Braunschweig, am 24. Mai d. Js. ist in Lauban eine Zweigniederlassung errichtet.
12. Braunschweig-Bormöller Asphalt-Fabrik, Spindler & Co., Braunschweig. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Steinsehermeisters Hermann Spindler ist dessen Wittwe und Erbin Anna, geb. Otte, hierseibst, eingetreten und hat dieselbe, sowie der Mitgesellschafter, Fabrikbesitzer Ludwig Haarmann aus Echershausen, seit dem 1. April d. J. den Ingenieur Erich Berking hierseibst als Theilhaber in das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft aufgenommen.
13. G. Luther, Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, vormals Gebrüder Seck, Darmstadt. Am 22. Mai d. Js. ist in Darmstadt eine Zweigniederlassung errichtet. Braunschweig, 4. Juni 1897.
14. Milhorat & Schulz, Harzburg, in Folge gegenseitiger Uebereinkunft ist die Firma aufgelöst und in Liquidation getreten, der Kaufmann August Schulz ist zum Liquidator ernannt. 3. Juni 1897.
15. Strasseneisenbahngesellschaft in Braunschweig, die §§ 3, 4, 10, 13, 14, 17, 18, 20, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34 sind abgeändert resp. ergänzt. 1. Juni 1897.
16. R. S. Nathalion Nachfolger, Braunschweig, ein Kommanditist ist durch Tod ausgeschieden und an dessen Stelle ein anderer Kommanditist eingetreten. 5. Juni 1897.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Carl F. Salfeld, Braunschweig, der Kaufmann James Salfeld hierseibst ist als Theilhaber in das unter obiger Firma, jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft eingetreten. 8. Mai 1897.
2. C. W. Hildebrandt, Braunschweig, über das Vermögen des Firmeninhabers, Kaufmann Carl Wilhelm Hildebrandt, ist durch Beschluß des Herzöglichen Amtsgerichts VII am 6. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 12. Mai 1897.
3. Bierbrauerei zum Felschloßchen, Aktiengesellschaft zu Braunschweig, die §§ 2, 3, 7 und 9, Absatz 2 sind abgeändert resp. ergänzt. 14. Mai 1897.
4. Straßen-Eisenbahngesellschaft in Braunschweig, der § 17 des Gesellschaftsstatuts ist abgeändert und die durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 19. Februar 1894 dem Inspektor Alexander Krebs erteilte Befugniß, in Gemeinschaft mit dem Sekretär Albert Eichenberg die Gesellschaftsfirma zeichnen und vertreten zu dürfen, gelöst. 14. Mai 1897.

## 3. Löschungen.

1. Otto Rewes, Braunschweig, am 17. Mai 1897.
2. Otto Rewes & Co., Braunschweig, am 17. Mai 1897.
3. Sundelin & Höfer, Inhaber Buchhändler Friedrich Sundelin, Blankenburg, am 19. Mai 1897.
4. Max Finthuis, Braunschweig, am 25. Mai 1897.
5. Schmidt & Wöbje, Braunschweig, am 25. Mai 1897.
6. H. Sonnenberg & Co., Braunschweig, am 28. Mai 1897.
7. Bernhard Thalacker, Braunschweig, am 28. Mai 1897.
8. H. S. Nijich, Königsutter, am 28. Mai 1897.
9. H. C. Baebenroth, Haffelselde, am 26. Mai 1897.

#### 4. Procuraertheilungen.

1. K. Engelhard, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Dem Kaufmann August Engelhard hierseibst, am 31. Mai 1897.
2. Braunschweig-Vormohler Asphalt-Fabrik, Spindler & Co., Braunschweig. Dem Buchhalter Heinrich Eichhorst hierseibst ist für obige Firma in der Weise Procura erteilt, daß derselbe berechtigt ist, mit einem der drei Gesellschafter gemeinschaftlich die Firma per procura zu zeichnen, am 4. Juni 1897.

### Genossenschaftsregister.

#### 1. Eintragungen.

1. Konsumverein Stadtdendorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Stadtdendorf. Das Statut datirt vom 7. März 1897. Gegenstand des Unternehmens ist die Verabsolung bzw. Verschaffung von Gegenständen für den Haus-haltungsbedarf aller Art. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober und endigt am 30. September. Die Haftsumme beträgt 30 Mk. Die Mitglieder des Vorstandes sind Friedrich Berger, Karl Werner, August Henke, sämtlich aus Stadtdendorf. 14. Mai 1897.
2. Genossenschaftsmolkerei Gittelde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Das Statut der auf keine bestimmte Zeit beschränkten und in Gittelde domizilirenden Genossenschaft datirt vom 8. Febr. 1897. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Die Haftsumme ist auf 50 Mk. pro Geschäftsanteil festgesetzt. Die gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes sind Kaufmann Paul Giesecke, Gittelde, Geschäftsführer, Großhofsassessor Theodor Schallig daselbst, Stellvertreter des Geschäftsführers, Partikulier August Eicke daselbst, Kassirer. 13. April 1897.
3. Molkerei-Genossenschaft zu Calvörde, e. G. m. b. H. in Calvörde. Das Statut datirt vom 14. März 1897. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr und gemeinschaftlicher Einkauf von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln. Die Haftsumme der einzelnen Genossen beträgt 200 Mk. für jeden Geschäftsanteil, die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt 30. Der Vorstand besteht aus drei Genossen, zur Zeit aus dem Landwirth und Kornhändler Heinrich Schrader zu Calvörde als Direktor, dem Landwirth und Destillateur Hermann Hunold daselbst und dem Anbauer Friedrich Müller daselbst. 28. April 1897.
4. Dampf-Molkerei Jeferitz und Umgegend, e. G. m. b. H. in Jeferitz. Das Statut datirt vom 14. März 1897. Die Genossenschaft bezweckt die Verwendung der Milch der Kühe der Genossen durch gemeinschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr. Die Haftsumme der einzelnen Genossen beträgt 200 Mk. für jeden Geschäftsanteil, die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt 30. Der Vorstand besteht zur Zeit aus drei Genossen, dem Adermann Christian Lenze zu Jeferitz als Direktor, dem Adermann Gustav Röncke daselbst, dem Gutsbesitzer Friedrich Röncke zu Pögehue. 28. April 1897.
5. Molkerei-Genossenschaft Engelage, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Das Statut der auf keine bestimmte Zeitdauer beschränkten

und in Engelage domizilirenden Genossenschaft datirt vom 11. Mai 1897. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Die Haftsumme ist auf pro Geschäftsanteil 5 Mk. festgesetzt. Mehr als 12 Geschäftsanteile darf kein Genosse erwerben. Die gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes sind Adermann Karl Droege, Großförher Wilhelm Fahlbusch, Großförher Carl Greune, sämtlich in Engelage. 2. Juni 1897.

6. Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Kirchbrak. Das Statut datirt vom 23. Mai 1897. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse. Mitglieder des Vorstandes sind Kaufmann Fritz Thormann in Kirchbrak, Vorsteher, Hufschmied Carl Ahlbrecht in Weisterbrak, Stellvertreter des Vorstehenden, Lehrer Eduard Horn in Kirchbrak. 28. Mai 1897.

#### 2. Abänderungen.

1. Konservenfabrik Watenbüttel, e. G. m. u. H. Infolge Beschlusses der Generalversammlung vom 24. April 1897 ist der § 9 der Statuten, wie folgt, abgeändert: Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. December. Das achte Geschäftsjahr vom 1. April 1897 bis 31. December 1897.
2. Fürstenberger Konsum-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. In der Generalversammlung vom 13. April dieses Jahres ist an Stelle des Kaufmanns Alex Ueberlée in Fürstenberg der Komptoirist Karl Becker daselbst als Mitglied des Vorstandes gewählt.

### Konkurse.

#### 1. Eröffnungen.

1. Carl Hildebrandt, Schuhmachermeister, Braunschweig, 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin 29. Juni 1897.
2. Carl Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann in Firma C. W. Hildebrandt, Braunschweig, 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin 29. Juni 1897.
3. Heinrich Meyer, Fuhrherr, Braunschweig, 6. Mai 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. Juni, Prüfungstermin 29. Juni 1897.
4. Otto Wiethe, Instrumentenhändler, Braunschweig, 26. Mai 1897. Anzeigefrist bis 20. Juni, Anmeldefrist bis 15. Juni, Prüfungstermin 6. August 1897.
5. Carl Oppermann, Tischlermeister, Bodenburg, 29. Mai 1897. Anzeigefrist bis 12. Juni, Anmeldefrist bis 26. Juni, Prüfungstermin 8. Juli 1897.
6. Hermann Hoffmeister, Restaurateur, Helmstedt, 1. Juni 1897. Anmeldefrist bis 15. Juli, Prüfungstermin 12. August 1897.
7. Heinrich Pley, Fuhrmann, Braunlage, 4. Juni 1897. Anzeigefrist bis 15. Juni, Anmeldefrist bis 2. Juli, Prüfungstermin 9. Juli 1897.

#### 2. Abrechnungen.

1. August Markmann, Stellmacher und Gastwirth, Hahausen, Schlußtermin 4. Juni 1897.
2. Erwin Braids, Sandschuhfabrikant, Braunschweig, Schlußtermin 15. Juni 1897.
3. Konsumverein Merkur zu Braunschweig, e. G. m. b. H., Schlußtermin 11. Juni 1897.
4. Wilhelm Rüdnberg, Haffelsfeld, jetzt in Blankenburg a. H., Schlußtermin 21. Juni 1897.

5. Carl Vilge, früher Bauunternehmer, jetzt Maurerpolier, Braunschweig, Schlußtermin 22. Juni 1897.
6. Albert Lindemann, Konjervenfabrikant, in Firma Albert Lindemann, Braunschweig, Schlußtermin 24. Juni 1897.
7. Carl Böcker, Weiß- und Wollwaarenhändler, Braunschweig, Schlußtermin 25. Juni 1897.
8. Wilhelm Coers, Anbauer, Luerbissen, Schlußtermin 24. Juni 1897.
9. Friedrich Gadau, Tischlermeister, Calvörde, Schlußtermin 29. Juni 1897.
10. Arthur Hölterhoff, Kaufmann, in Firma A. Hölterhoff & Co., Braunschweig, Prüfungstermin 29. Juni 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Borchers, Lederhändler, i. Firma August Hehl, Braunschweig, am 4. Mai 1897.
2. Emil Groß, Kaufmann, Harzburg, am 6. Mai 1897.
3. Carl Hildebrandt, Schuhmachermeister, Braunschweig, am 2. Juni 1897.
4. Richard Helmsdorf, Gastwirth, Zorge, am 10. Mai 1897.

## Handelsregister.

(10. bis 30. Juni.)

### 1. Neueintragungen.

1. Otto Schrieber, Bad Harzburg, Inhaber: Kaufmann Otto Schrieber, am 7. Juni 1897.
2. Wilhelm Schäfer, Lotterie-Kollekte, Braunschweig, Inhaber: Lotterie-Kollekteur Wilhelm Schäfer, am 23. Juni 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. C. Th. Lampe, Braunschweig. Die bisherigen Inhaberinnen, als: Ehefrau des Kaufmanns Fritz Schridde, Anna geb. Lampe, und Fräulein Dorothea Lampe, beide hier selbst, haben seit dem 11. d. Mts. den Kaufmann Fritz Schridde hier selbst als Theilhaber in das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 12. Juni 1897.
2. Harzer Werke zu Mübeland und Zorge in Blankenburg a. H. a) Zu Folge Beschlusses des Aufsichtsraths vom 29. Mai 1897 besteht der Vorstand auf Grund des § 9 der Gesellschafts-Statuten aus zwei Mitgliedern. b) Durch Aufsichtsrathsbeschluss vom 29. Mai 1897 sind an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen bisherigen einzigen Vorstandsmitgliedes, Direktors Wilhelm Thörn, die bisherigen Prokuristen Kaufmann Johannes Lorenz und Ingenieur Carl Lückhoff, zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt worden. 12. Juni 1897.
3. Majoritäts-Assoziation der Sattler und Tapezierer zu Braunschweig, e. G. m. u. H. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 7. Febr. d. Js. ist an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Sattlermeister Theodor Bewig der Sattlermeister August Baumbach in den Vorstand gewählt. 19. Juni 1897.
4. Adolph Bruhn, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Kaufmann Johann Adolph Bruhn, hat das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma an die Kaufleute Otto Martinus und Albert Mattern, beide hier selbst, abgetreten. 23. Juni 1897.
5. C. Sommerfeld, Manufaktur- und Leinenwaaren-geschäft, Blankenburg, Inhaberin: Handelsfrau Emma Sommerfeld, geb. Vogel. Der Sitz der

Firma ist am 1. April 1897 von Blankenburg a. H. nach Neu-Weissenfee verlegt worden. 5. Juni 1897.

6. Buch & Comp., Schöningen. Die Firma ist durch vorläufig vollstreckbar erklärtes Urtheil Herzoglichen Landgerichts Braunschweig (Kammer für Handels-sachen) vom 18. Mai 1897 für aufgelöst erklärt. 24. Juni 1897.

### 3. Löschungen.

1. R. Gutjahr, Harzburger Spundfabrik, Harzburg. Die Firma ist auf Grund des § 1 des Reichsgegesetzes vom 30. März 1888 gelöscht worden am 24. Juni 1897.
2. Albert Wolters, G. A. Stange Nachf., Harzburg. Die Firma ist auf Grund des § 1 des Reichsgegesetzes vom 30. März 1888 gelöscht worden am 24. Juni 1897.

### 4. Procuraertheilungen.

1. C. Th. Lampe, Braunschweig. Dem Kaufmann Georg Brasen hier selbst, am 12. Juni 1897.
2. Ludwig Doctor, Braunschweig. Dem Kaufmann Hermann Borchers hier selbst, am 11. Juni 1897.
3. C. Berg, Braunschweig. Dem Kaufmann Johann Euler hier selbst, am 23. Juni 1897.

### 5. Profuralösungen.

1. Harzer-Werke zu Mübeland und Zorge in Blankenburg a. H. Die dem Kaufmann Johannes Lorenz und dem Ingenieur Carl Lückhoff ertheilte Procura ist gelöscht, am 12. Juni 1897.
2. C. Sommerfeld, Manufaktur- und Leinenwaaren-geschäft, Blankenburg a. H. Die dem Ehemann Carl Sommerfeld ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. Juni 1897.

## Musterregister.

1. Grimme, Natalis & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien zu Braunschweig, für a) zwei Photographien, darstellend 26 Stück ornamentirte Ofen-detaills, Fabriknummern 2072—2097 und b) 10 Illustrationen von Ofen mit den Fabriknummern 2106 bis inkl. 2115 ist die Verlängerung der Schutzfrist auf fernere drei Jahre am 10. Juni 1897 angemeldet.
2. Paul Heuer, Buchführer, Calvörde, 1 Paquet mit zwei Mustern für landwirthschaftliche Buchführung, Flächenmuster. Schutzfrist drei Jahre. Angemeldet am 25. Juni 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Karl Weiglein, Bäckermeister zu Bettmar, am 11. Juni 1897. Anzeigefrist bis 11. Juli, Anmeldefrist bis 16. Juli, Prüfungstermin am 5. August 1897.
2. Gustav Duve, Schuhwaarenhändler, Braunschweig, am 16. Juni 1897. Anzeigefrist bis 8. Juli, Anmeldefrist bis 29. Juli. Prüfungstermin am 24. August 1897.
3. William Spengler, Kaufmann, Blankenburg, am 18. Juni 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 18. August. Prüfungstermin am 15. September 1897.
4. Lippa Wien, Kaufmann, i. H. L. Wien, Braunschweig, am 19. Juni 1897. Anzeigefrist bis 1. August, Anmeldefrist bis 20. August, Prüfungstermin am 7. Septbr. 1897.

5. Ferdinand Meyer, Tischlermeister, Rünigen, 19. Juni 1897. Anzeigefrist bis 30. Juni, Anmeldefrist bis 17. Juli. Prüfungstermin am 29. Juli 1897.
6. Albert Grumme, Kreismaurermeister, Helmstedt, am 21. Juni 1897. Anmeldefrist bis 7. August. Prüfungstermin am 10. September 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Max Birgau, Kaufmann in Blankenburg a. H. Schlußtermin am 7. Juli 1897.
2. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg a. H. Prüfung am 30. Juni 1897.
3. Hermann Gäbler, Brauereibesitzer in Bündheim, Schlußtermin am 14. Juli 1897.
4. Wilhelm Duhm, Tischlermeister und Porzellanwaarenhändler, Helmstedt. Schlußtermin am 14. Juli 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Heinrich Meyer, Fuhrherr, Braunschweig, am 10. Juni 1897.
2. Konsumverein Merkur zu Braunschweig, e. G. m. b. H., am 11. Juni 1897.
3. Joseph Wand, Handelsmann, Seesen, am 12. Juni 1897.
4. August Markmann, Gastwirth, Hahausen, am 17. Juni 1897.
5. Carl Lilge, früherer Bauunternehmer, jetzigen Maurerpolier, Braunschweig, am 22. Juni 1897.
6. Carl Böcker, Weiß- und Wollwaarenhändler, Braunschweig, am 25. Juni 1897.
7. Albert Lindemann, Konservenfabrikant, i. Firma Albert Lindemann, Konservenfabrik, Braunschweig, am 24. Juni 1897.

## Eingegangene Bücher.

In R. Perrosé's Verlag (S. Perrosé) in Wittenberg ist soeben die 4. Auflage von **Appelt-Wehrend's Kommentar zum Deutschen Zolltarif** erschienen. Preis geh. 25 M., geb. 26.75 M.

Die jetzt vorliegende Auflage ist hauptsächlich durch die im Jahre 1891 und später zwischen dem Deutschen Reich und anderen Ländern abgeschlossenen, noch für eine Reihe von Jahren gültigen Handels- und Zollverträge, sowie durch das neu aufgestellte, seit dem 1. Januar 1896 in Kraft befindliche amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarif erforderlich geworden. — Das Werk hat in ganz Deutschland schnelle Verbreitung gefunden und als ein mit großer Sachkenntnis geschriebenes, zuverlässiges Nachschlagebuch sich eingebürgert. In ihm findet sich das im Tarifgesetz, dem Tarif, dem zugehörigen amtlichen Waarenverzeichnis und den sonstigen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zerstreut enthaltene Material übersichtlich und für Jedermann leicht auffindbar geordnet. Auch sind bei jeder Tarifposition die bezüglichen Vereinbarungen in den Zoll- und Handelsverträgen für die Waareneinfuhr in das Deutsche Zollgebiet, sowie die einschlägigen Tarifbestimmungen, welche außerdem im Anhang neben den sonstigen Instruktionen für die Zollabfertigung vollständig wiedergegeben sind, angeführt. Ferner finden sich in dem Werke an betreffender Stelle die für das Verständnis des Tarifs erforderlichen technischen Erläuterungen und Entscheidungen der kompetenten Behörden. Ein umfangreiches Wortregister und eine Nachweisung der Zollerträge im Deutschen Zollgebiet für die Jahre 1893, 1894 und 1895 erhöhen noch den Werth des Werkes. Die nach Abschluß des Werkes ergangenen wichtigeren Tarifentscheidungen sind in einem Nachtrage enthalten.

Eine gemeinverständliche Darstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches liegt uns in erster Lieferung vor, nach deren Durchsicht wir nicht verfehlen, das Publikum, dem diese Ausgabe speziell gewidmet ist, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen: **Das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches gemeinfaßlich dargestellt** von G. Pfizer ist nicht zu verwechseln mit der großen Anzahl der nun auf dem Büchermarkt erscheinenden Kommentare, die sich auf mehr oder weniger gelehrte Anmerkungen zu den einzelnen Gesetzesparagrafen beschränken und auf Wiedergabe und Kritik der Motive. Während solche Ausgaben lediglich dem Juristen genehm sind und nur von ihm ganz gewürdigt werden können, haben wir es bei Pfizers Buch mit einer ganz selbständigen Schöpfung zu thun, mit einer das Gesetzbuch vollständig erläuternden Darstellung, deren Zweck es ist, den deutschen Bürger mit dem Geist des neuen Rechts vertraut zu machen, ihm das verständnißvolle Erfassen und Auslegen der einzelnen Gesetzesparagrafen zu ermöglichen und ihn darauf hinzuweisen, worauf es in denselben wesentlich ankommt. Der bloße Text des Gesetzes ist ja in sehr vielen Theilen für Nichtjuristen nur schwer verständlich und ein fundiger Führer, der wie Pfizer, als gewiegter Jurist den ganzen Rechtsstoff beherrscht, der, wie er über scharf geprägte Klarheit des Ausdrucks verfügt und dem oft spröden Stoff interessante Seiten abzugewinnen weiß, wird daher Vielen sehr willkommen sein. Ihnen allen sei Pfizers gemeinfaßliche Darstellung des Bürgerlichen Rechts angelegentlich empfohlen. Das Werk erscheint im Verlage von Otto Maier in Ravensburg in 12 Lieferungen à 50 Pfg. und enthält zwei in sich abgeschlossene Theile: Die gemeinverständliche Auslegung und den Text des Gesetzes. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen darauf entgegen.

**Handbuch der deutschen Aktien-Gesellschaften.** Ein Hand- und Nachschlagebuch für Bankiers, Kaufleute, Industrielle, Kapitalisten etc. Ausgabe 1896/1897. A. Schumann's Verlag, Leipzig. Preis gebunden 20 M.

Das Werk enthält sämtliche Aktien-Gesellschaften des Deutschen Reiches in einem Buche vereinigt mit ausföhrlichen Angaben über ca. 3600 Firmen und Gesellschaften. Wir glauben gern, daß es der Redaktion viel Mühe und große Kosten verursacht hat, dieses umfangreiche und vielfach zerstreute Material zu sammeln, es in einheitlicher und übersichtlicher Weise zu ordnen und seine Benutzung dem Fachmann wie dem Laien zu ermöglichen. Die Arbeit war keine geringe, da sowohl Statuten, Prospekte, Geschäftsberichte, sowie einschlägige Fachblätter zu Rathe gezogen werden mußten. Während andere gleichartige Werke nur die an den einzelnen Börsenplätzen gehandelten Papiere oder die in bestimmten Ländern bezw. Provinzen domicilirenden Aktiengesellschaften berücksichtigen, finden wir hier ein Compendium aller Deutschen Aktiengesellschaften. Ein solches Buch existirte bisher für Deutschland noch nicht.

Wir können das Handbuch allen Interessenten nur aufs Wärmste empfehlen.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Allgemeinen deutschen Patentanwälte.

## Braunschweig,

Heunebergstr. 9.



Sprechstunde 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Dierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 8.****Braunschweig, August 1897.****VII. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Italiänischen Bottschaft in Berlin werden seit einiger Zeit Nachbildungen von Notizen der Bank von Italien zu 500, 100 und 50 Lire in den Verkehr gebracht.

Da diese falschen Notizen auch in Deutschland aufgetaucht sind, so setzen wir die Interessenten hierdurch davon in Kenntniß.

Braunschweig, 27. Juli 1897.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Einrichtung des Nachtdienstes im Fernsprechverkehr.

Die hiesige Handelskammer hat an das Kaiserliche Reichs-Postamt zu Berlin das nachfolgende Ersuchen gerichtet:

Nach den allgemeinen Anweisungen zur Benutzung der Fernsprecheinrichtung ist der Fernsprechverkehr auf die Zeit von 7 bezw. 8 Uhr früh bis Abends 9 Uhr beschränkt. Während der Nachtzeit können die Teilnehmer nur an bestimmte, vorher ausdrücklich zu bezeichnende Teilnehmer in der Weise Anschluß erhalten, daß sie nach Schluß der Dienstzeit die Nacht hindurch mit denselben verbunden werden, für welche Leistung einmalig 20 Pfg., für das Jahresabonnement 32 Mfr. besonders zu entrichten sind. Wir wollen die Richtigkeit dieser letzterwähnten Einrichtung nicht in Zweifel ziehen, sind aber der Ansicht, daß dieselbe keineswegs als Aus-

gleich für diejenigen Fälle gelten kann, in denen die Fernsprecheinrichtung sich heute einer wichtigen öffentlichen Verpflichtung entzieht.

Abgesehen davon, daß wir die Sondergebühr von 32 Mfr. für die regelmäßige Nachtverbindung zwischen zwei Teilnehmern für recht reichlich bemessen halten, erscheint es uns doch als ein bedauernder Mangel, daß es den Teilnehmern heute nicht möglich ist, in besonders dringenden Fällen, d. h. in Fällen drohender Feuers-, Lebens- und Lebensgefahr und bei außergewöhnlichen Anlässen ähnlicher Art, sich einer Verkehrseinrichtung zu bedienen, welche wie keine andere dazu geeignet ist, Nachrichten rasch und zuverlässig zu vermitteln. Diesem Mangel wird dadurch nicht abgeholfen, daß der Teilnehmer die Möglichkeit hat, gegen Entrichtung fester Gebühren im Voraus Anschluß mit der Feuermeldestelle, dem Arzte, der Polizeistation und dergleichen zu nehmen. Weitans zahlreicher und ernster sind die Fälle, in denen unvorhergesehene Ereignisse eine rasche Hilfeleistung zur Nothwendigkeit machen, und diesen gegenüber verlagert die Fernsprecheinrichtung während der Nachtzeit heute gänzlich.

Wir sind selbstverständlich der Ansicht, daß sich ein derartiger Nachtdienst nur an größeren Plätzen mit großer Teilnehmerzahl einrichten läßt, und wir sind ebenfalls der Meinung, daß, um Mißbrauch zu begegnen, für solche Ausnahmefälle eine hohe Gebühr zu entrichten ist, damit das Vermittlungsamt in seinem Interesse wie in demjenigen der Teilnehmer auch thatsächlich nur in Nothfällen zur Nachtzeit in Anspruch genommen wird. Unter diesen Voraussetzungen aber sollte unseres Erachtens der Nachtdienst wohl eingeführt werden. Die Erfahrungen, die vor Einführung des Vielfachbetriebes thatsächlich bereits hier und da mit einem derartigen Nachtbetriebe gemacht sind, haben unseres Wissens nur insofern zu Beanstandungen Veranlassung gegeben, daß bei der zu niedrigen Nachtgebühr

(20 Pfg.) die Vermittlungsstelle auch für nicht dringliche Fälle in Anspruch genommen wurde; diesem Mißbrauche wird aber, wie gesagt, durch eine hohe Gebühr mit Leichtigkeit begegnet werden können.

Wir verkennen nicht, daß durch die Einführung des Vielsachbetriebes und mit dem Fortfall der Werkvorrichtungen insofern eine Erschwerung für unseren Vorschlag eingetreten ist, als der im Nachtdienst thätige Beamte sich nicht mehr auf sein Ohr, sondern auf sein Auge verlassen muß, wir meinen aber, daß sich diese Schwierigkeit wohl überwinden läßt, sei es dadurch, daß der Nachtdienst in kurzem Turnus geregelt wird, oder daß technische Vorkehrungen getroffen werden, welche dem Beamten während der Nachtzeit, wie früher, Anschlußgesuche durch ein Glockensignal anzeigen.

Wir halten jedenfalls die vorliegende Frage für wichtig genug, sie bei Kaiserlichem Reichs-Postamt in Anregung zu bringen und dürfen versichern, daß eine dementsprechende weitere Aufbarmachung des so wichtigen Verkehrsmittels in den Kreisen der Theilnehmer mit besonderem Danke begrüßt werden würde. Auch sind wir überzeugt, daß der Kaiserlichen Postverwaltung besondere Kosten aus dieser Einrichtung nicht erwachsen würden, da dieselbe zweifellos in ausreichendem Umfange in Anspruch genommen werden würde.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

### Untersuchungen der Sachverständigen-Kommissionen.

Einem hiesigen Wurst- und Fleischwaaren-geschäfte wurde vor kurzer Zeit eine Sendung Sachsensinken, welche an einen Delikateßhändler in Berlin auf Bestellung gesandt war, von diesem zur Verfügung gestellt bzw. zurückgesandt, da die Schinken nicht genießbar seien. Eine hierauf auf Veranlassung der Handelskammer durch die von derselben eingesetzte Sachverständigen-Kommission vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Schinken durchaus gesund und absolut rein und gutschmeckend war. Die Sachverständigen bezeichneten es als unverständlich, wie es bei einer solchen Waare möglich sein könne, mit der Gesundheitspolizei in Konflikt zu gerathen, was nach ihrer Ansicht vollständig als ausgeschlossen gelte.

### Anschlußzug Braunschweig-Bienenburg.

Auf den von der Handelskammer bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg unterstützten Antrag des Stadtmagistrats in Wolfenbüttel wegen Verlegung der Abfahrtszeit

des Anschlußzuges Braunschweig-Bienenburg (214) aus Braunschweig, hat die Königliche Eisenbahn-Direktion Beiseid erwidert, daß nach Mittheilung der Königlichen Eisenbahn-Direktion Hannover der jetzt 12<sup>56</sup> Uhr von Hannover in Braunschweig eintreffende Zug Nr. 157 nur um wenige Minuten früher gelegt werden könne. Außerdem würde die Aufhebung der Aufenthalte des zur Zeit um 12<sup>00</sup> Uhr abgehenden Zuges 214 Braunschweig-Bienenburg auf den Zwischenstationen jedenfalls zu lebhaften Beschwerden Veranlassung geben.

### Sonntags- und Sonderzugskarten.

Die hiesige Handelskammer hatte auf eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Verkehrsinspektion die Einrichtung einer privaten Fahrkartenausgabestelle befragt. Die letztere ist nunmehr eingerichtet und der Cigarrenhandlung von Wilhelm v. Griesbach (Hutfiltern 2) der Verkauf von Sonntags- und Sonderzugskarten 2. und 3. Klasse nach Bad Harzburg, Dettum, Goslar, Grüner Jäger, Königslutter, Oker und Quernum übertragen worden.

### Zuckerprobezieher.

Nach einer Mittheilung des Deutschen Zucker-Export-Vereins ist der vereidete Probezieher Heinrich Maring in Wolfenbüttel (eingetragen in die Zucker- und Melasseprobezieherliste am 11. September 1896) verzoogen, ohne nähere Adresse hinterlassen zu haben. p. Maring ist demnach in der betr. Liste gestrichen.

Wir veröffentlichen nachstehend die mit dem dritten Preis ausgezeichnete Bearbeitung der

### Preisaufgabe:

In welcher Weise kann die kaufmännische Fortbildungsschule auf die Charakterbildung des jungen Kaufmanns einwirken?

### II.

Kennspruch: Das ist der Schule höchstes Ziel,  
Daß sie ist „Menschenbildnerin“.

Von Lehrer Rißau-Blankenburg.

Die Wahrheit des Dichtermortes „Es bildet sich ein Charakter in dem Strom der Welt“ schließt die andere nicht aus, daß auch der Einfluß der Schule immer von Wichtigkeit für die Charakterbildung sein wird. Es wird für diese stets von großer Bedeutung sein, in welchem Grade sie durch jene angebahnt und vorbereitet wurde. Zu den Erziehungsfaktoren muß auch die kauf-



männliche Fortbildungsschule gezählt werden, die neben der Förderung der beruflichen Ausbildung die Charakterbildung pflegen soll. Sie kann sich dieser Seite ihrer Thätigkeit auch nicht entziehen, denn alle Bedingungen, die an die Möglichkeit einer derartigen Einwirkung geknüpft werden müssen, sind vorhanden, und der Ernst unserer Zeit mit ihrer drohenden sittlichen Verflachung einerseits und den immer mehr wachsenden Anforderungen andererseits verlangt ohne Frage, daß alle Kräfte mobil gemacht werden, um auf die sittliche Erstarkung des heranreifenden jungen Kaufmanns bestimmenden, nachhaltigen und segensreichen Einfluß zu gewinnen. An der Erziehung eines charaktervollen Kaufmannsstandes muß die Schule sich mit allem Nachdruck betheiligen, wenn auch die Zeit, die ihr zur Verfügung steht, nur kurz ist, die Hindernisse noch so groß sind und die Erfolge oft unsicher und fraglich erscheinen. Damit ist aber der Schule keine leichte Aufgabe gestellt. Ihre Lösung erfordert Menschenkenntniß, Fleiß, Ausdauer und Hingabe in reichem Maße.

Will der Erzieher Einfluß auf den Zögling erlangen, so ist zunächst nöthig, daß er das Interesse der Schüler für seinen Unterricht wahrhaft und Auge und Herzen für sich gewinnt. Gelingt ihm das, dann erscheint ein Erfolg seiner Thätigkeit gesichert. Geschieht das nicht, so ist das Mühen zum großen Theil umsonst. Dasjenige, was den Segen unseres Erziehungswerkes von vornherein bestimmt, sind unser Unterricht und wir selbst. Ist der erstere langweilig, und versteht letzterer nicht, die Zuneigung seiner Zöglinge zu gewinnen, so fehlt die Vorbedingung, auf den Charakter des jungen Menschen wesentlich einwirken zu können. Ueber den Unterricht werden wir nachher hören, vorweg möge hier von der Lehrerpersönlichkeit Einiges gesagt werden.

Der Erzieher muß bei seinen Schülern den Eindruck eines tüchtigen Mannes hervorrufen, der für sie ein aufrichtiges, warmes Interesse hegt. Ein unsicheres Auftreten, ein kaltes, gemessenes, barsches, ja mißtrauisches Wesen, das mit dem Mittel „drei Schritt Respektsentfernung“ sein Ziel zu erreichen gedenkt, wird die Hemmnisse der erzieherischen Einwirkung, Gleichgültigkeit und Unlust, nicht heben. Wohl mag er eine äußerlich gute Ordnung herstellen, aber die Herzen werden ihm verschlossen bleiben. Er sei darum möglichst gut befehlagen, freundlich, wohlwollend, stets hilfsbereit, auch außer der Unterrichtszeit, aber fest in seinen Forderungen und Anordnungen; und ist das Feuer, das in ihm glüht, ein echtes, so werden sich die Herzen ihm auch öffnen. Also ein tüchtiges Können, ein offenes Auge und ein warmes Herz für die Interessen, Leiden und Freuden der Schüler,

das nur schafft Zucht und Frucht. Um die Herzen zu gewinnen, giebt es verschiedene Wege, zu den vorzüglichsten gehören die gemeinschaftlichen Spaziergänge und Ausflüge in den Ort und seine Umgebung mit ihren industriellen und kommerziellen Einrichtungen und erfrischenden Natur Schönheiten. Was in der Unterrichtszeit oft nicht oder nur langsam gelingt, hier ist es in kurzer Zeit zu erreichen. Also ein anziehender Unterricht und eine herzwinnende Lehrerpersönlichkeit bilden den Zauberstab, der die Dornen zurückweichen und zu dem Dornröschen gelangen läßt, das sind die Vorbedingungen zu einer ersprießlichen Einwirkung auf das Innere, den Charakter des Zöglings.

Fragen wir uns nun, wie die Bildung des Charakters in Angriff zu nehmen ist. Psychologisch gründet derselbe sich auf Verstand, Gefühl und Willen, in ihnen liegen die Wurzeln seiner Kraft. Darnach ist die Aufgabe diese: Belebung der Denkkraft zur Denkfriede, Erregung und Vertiefung des Gefühls und Richtung und Festigung des Willens, wozu sich als letzter Ton des Akkordes das sittliche Thun gesellt. Insbesondere aber müssen gerade die dem Kaufmann besonders werthvollen Charaktereigenschaften im Auge behalten werden, wie rastloser Fleiß, ausdauernde Strebamkeit, Ordnungsliebe, Gewissenhaftigkeit, Treue, Redlichkeit, „das Rückgrat des Charakters“, und die Rechtchaffenheit, „die gerade durch den Handel auf eine härtere Probe gestellt wird als irgendwo“. (Emiles.)

Wie aber der Goldgräber erst den Boden durchforscht, ehe er seine Stollen schlägt, so muß auch der Erzieher erst die Anlage, das Gemüth, die ganze Wesensrichtung seiner Zöglinge erkunden, bevor er das Werk der Erziehung beginnt. Und wie vermag er möglichst bald sich Kenntniß von dem Geistesleben zu verschaffen, das er pflegen und weiter bilden soll? Diesen Einblick in die Wesensrichtung gewinnt er auf die Weise, daß er etwa folgende Fragen zur schriftlichen Beantwortung im Hause stellt: Welche drei Männer der Vergangenheit oder Gegenwart haben den größten Eindruck auf Sie gemacht? Welche Tugenden erscheinen Ihnen besonders nachahmenswerth? Welchen Wahlspruch möchten Sie zu dem Ihrigen machen? (Die Antworten werden verschlossen dem Lehrer abgeliefert.) Aus der Beantwortung dieser Fragen wird der Erzieher sich schon ein annäherndes Urtheil bilden können. Dann die aufmerksame Beobachtung des Zöglings in seinen Worten, Geberden und seinem Thun, insbesondere auf den Spaziergängen und Ausflügen, werden bald seine Wesensrichtung erkennen lassen.

Nun hat er sich die Frage vorzulegen: Wie ist die Denkkraft des Schülers zu stärken, oder wie kann er zur Freude am Denken erzogen

werden? — Zunächst ist zu fordern, daß der Unterricht die Schüler nicht langweile, sondern für sie interessant und fesselnd sei. Nicht durch äußeren Zwang kann die rechte Aufmerksamkeit erzielt werden, sondern fast allein durch die anziehende Kraft des Unterrichts, der sowohl nach Inhalt und Form das Interesse hervorzurufen und wachzuerhalten geeignet sein muß. Das setzt eine tüchtige Vorbereitung des Lehrers und das Streben desselben voraus, immer mehr in den Wissensgebieten heimisch zu werden, um mit neuem, den Blick erweiterndem Material vor die Schüler zu treten. Stets hat er sich die Frage zur Richtschnur dienen zu lassen: Wie mache ich meinen Unterricht interessant? Hat er aber die volle Aufmerksamkeit erzielt, dann hat er damit in seinem erziehlischen Thun schon festen Fuß gefaßt.

„Der Unterricht muß ein Denkunterricht sein.“ Das wird er dann sein, wenn immer, wo es nur geht, die Schüler angeleitet werden, bei den mannigfachen Erscheinungen, die in den Unterricht hereingezogen werden, die Gründe für dieselben aufzuspüren. So wird z. B. der Lehrer bei der Besprechung von der Bevölkerung eines Landes sich nicht mit den bloßen Angaben begnügen, sondern wird nach den Ursachen forschen lassen, welche der starken Bevölkerungszunahme in den Städten im Gegensatz zu der auf dem Lande zu Grunde liegen und wird ferner zum Nachdenken über die Folgen dieser Verhältnisse anregen. So wird er auch die Gründe für die Wohlfahrt und den Niedergang der Nationen oder einzelner Personen aufdecken lassen, nicht aber den verkehrten Weg einschlagen, der sich mit Vortragen und Abfragen begnügt. Immer müssen die Fragen erhoben werden: Warum ist das so, welches ist die Ursache, die Folge? u. s. w. Nur so kann der Unterricht Freude erwecken, nur so kann er belebend wirken.

Auch das Aufgeben von selbständig zu lösenden Aufgaben bietet eine gute Förderung zum Nachdenken. Es erweckt Gefallen an solcher Arbeit und befähigt, wenn oft betrieben, bald immer schwierigere derartige Rüsse zu knacken. In erster Linie bietet der Rechenunterricht hierzu reichen Stoff, aber auch die anderen Disziplinen geben ähnliche Anregungen.

Der Unterrichtsstoff muß in möglichst enger Berührung mit der Praxis stehen. Die Frage: Was nützt mir das? drängt sich dem Schüler immer wieder von Neuem auf. Merkt dieser aber, daß dies oder jenes ihm nützlich ist, hei, dann ist er ganz anders bei der Sache, als wenn es Dinge sind, die nicht in Verbindung mit seinem Berufsleben stehen.

Das Interesse wird besonders lebhaft gefördert durch die Selbstanschauung der Dinge, in die der Schüler sich vertiefen soll. Darum ein gutes Anschauungsmaterial und, was noch

besser ist, hinaus aus der Schulstube, aber hinein in die industriellen Betriebe! Laßt die Schüler mit eigenen Augen Einblick in den Entstehungs- und Werdeprozeß der Handelsobjekte gewinnen. Ihr Horizont erweitert sich, ihr Wissen wird vermehrt, ihre Vorstellung eine genauere. Dem Lehrer aber, der sie dahin führt und ihnen fördernd zur Seite steht, wissen sie herzlich Dank dafür.

Doch „der Charakter wurzelt mehr im Gemüthe und Begehrungsvermögen des Menschen, als im Verstande“ (Rendle). So kommen wir zur zweiten Hauptfrage: Wie kann die kaufmännische Fortbildungsschule das Gefühl der Zöglinge beleben und vertiefen? — „Das Herz ist der Quell der sittlichen Kraft; wer das Herz gewinnt, dem stehen auch Mund, Hand und Fuß zu Diensten.“ Will der Erzieher also Einfluß auf das Gefühlsleben des Zöglings gewinnen, so muß er sein Herz besitzen. Das ist schon oben als eine Vorbedingung für den erziehlischen Einfluß hingestellt worden. Es muß aber noch einmal hervorgehoben werden, daß viel von der Erreichung des Zieles unserer Erziehung abhängt von dem Grade, in welchem wir das Herz unserer Zöglinge gewinnen.

Ein hervorragendes Mittel zur Belebung des Gefühlslebens bieten die Erzeugnisse unserer poetischen Literatur. Sie, die „von allem hohen, was Menschenbrust erhebt“, in tausend Tönen erklingt, sie findet auch lebendigen Widerhall in der Brust des empfänglichen Jünglings. Laßt sein Herz an dem Feuer der herrlichen Lieder erwärmen, an ihrer Kraft sich erheben! Bannt sie nicht, sondern pflegt sie im Unterrichte, gebt sie ihnen mit nach Hause! Laßt die Zöglinge in ihrem Wünschen und Suchen nach Lektüre nicht irre gehen!

Was uns begeistert, regt auch edle Kräfte an. Das geschieht besonders durch Vorführung nachahmungswerther Muster aus Vergangenheit und Gegenwart. Vorbildliche Gestalten und edle Beispiele feuern an zur Nachahmung. Darum betrachtet das Leben großer Männer, die aus eigener Kraft sich zu Ansehen und sittlicher Höhe emporgeschwungen haben! — Bietet den lesehungrigen und bildungsdurstigen Jünglingen eine gute Bibliothek, daß sie von den Großen und Vortrefflichen ihres Standes lesen und sie zu Vorbildern ihres Lebens wählen mögen!

Außer dem Lesen wird auch noch mancher andere Unterricht geeignete Handhaben bieten, das Wohlgefallen am Schönen zu wecken, und wäre es nur das Schönschreiben mit seiner Eleganz und Regelmäßigkeit und die Buchführung mit ihrer peinlichen Sorgfalt, Uebersichtlichkeit und Sauberkeit. Ueberall, wo sich irgend ein Moment bietet, da werde es auch für das Gefühl ausgenützt.

Zur Pflege nationaler Gesinnung eignet sich die Heranziehung der Gedenktage. Sie geben eine gewiß willkommenene Gelegenheit, die Herzen für das Vaterland, seine Größe und seine Wohlfahrt zu entflammen.

Mit besonderem Nachdruck muß hier auch der gemeinschaftlichen Spaziergänge gedacht werden. Dieselben erscheinen als ein ganz vorzügliches Mittel zur Gemüthspflege. Schon die Naturschönheit erquickt, erfreut und rückt die Herzen einander näher. Sie öffnen sich dem aufmerksamen Leiter und lassen ihn oft ein nicht unwichtig Stück aus ihrem Lebensbuche lesen. War manche Freude und manches Leid bekommen er zu erfahren und erhält manchen Einblick in die Ideen, Wünsche und Pläne, von denen die jungen Geister ergriffen sind. Werden die Ausflüge so eingerichtet, daß Geist und Herz sich gleicherzeit daran laben, und ist der Lehrer bei aller Wahrung seiner Würde ein Fröhlicher mit den Fröhlichen, so werden diese Veranstaltungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das Gemüth des jungen Mannes bleiben.

Hervorragende Beachtung bedarf das Ehrgefühl. Dasselbe zu pflegen, zu klären und zu heben, muß des Erziehers unablässige Sorge sein. Er meide darum Schimpfen, setze nicht gleich die Schuld beim Verdächtigen voraus und weise immer darauf hin, wie Männer sich benehmen würden, wenn sie in derselben Lage wären. Tritt dem Erzieher aber die Gelegenheit entgegen, anklagend und strafend das sittliche Gefühl anrufen zu müssen, dann geschehe es mit heiligem Ernst und Nachdruck. Liegt ein Vergehen vor, so überlege er, ob er die Angelegenheit mit dem Betreffenden unter vier Augen erledigen, oder ob er sie vor der Klasse erörtern soll. Hier zeige er viel Takt, Vorsicht und Ernst, aber wiederum auch ein warmes Herz für den reuig Zurückkehrenden. — Im Uebrigen benutze er jedwede Gelegenheit, der Zöglinge Gefühl für alles Schöne und Erhabene anzurufen, so daß es ihnen ein Wall und ein Panzer gegen das Schlechte und Gemeine werde.

„Immer aber ist es der Wille, dem man die Lebenswärme zuschreibt“ (Schopenhauer). Fragen wir jetzt also: Wie kann die kaufmännische Fortbildungsschule kräftigen Einfluß auf das Willensleben des Jünglings gewinnen? — Zunächst kann der Lehrer selbst vorbildlich wirken. In seinem ganzen Unterrichte muß er jede Planlosigkeit vermeiden, vielmehr mit Festigkeit dem gesteckten Ziele zustreben. Die Schüler müssen von ihm sagen können: Was er anfängt, das führt er auch durch; etwas anfangen und es dann wieder liegen lassen, das giebt es nicht. Er fixire die jedesmalige Aufgabe und führe sie dann auch aus. Jedes erreichte Ziel bewirkt Freude am Vorwärtstreben.

Dann feuere er auch die Schüler an, ihre Ziele mit Kraft zu verfolgen und zu erreichen. Stellen sich Hindernisse in den Weg, so müssen sie hinweg geräumt werden. Die Schüler müssen lernen, daß sie dennoch pünktlich zur Schule kommen müssen, wenn dies oder jenes sich ihnen störend und hindernd in den Weg stellt, daß sie dennoch ihre schriftlichen Arbeiten zum festgesetzten Zeitpunkt bereit haben müssen, wenn es ihnen durch andere Beschäftigung auch erschwert wurde. Fangen sie zwecks ihrer Ausbildung eine Beschäftigung an, so sollen sie dieselbe auch zu Ende führen, aber nicht muthlos aufgeben, wenn sich ihnen Schwierigkeiten zeigen, die sie vorher so stark nicht vermuthet hatten. — Wiederum können die Spaziergänge und Ausflüge auch in dieser Beziehung von Nutzen sein. Der Einzelne muß seinen Willen unter den der Gesamtheit beugen lernen, und in der Ertragung von Strapazen wird er keinem nachstehen wollen und wird darum Ermattung und Schmerzen unterdrücken.

Wie das Gefühl, so bildet sich auch der Wille an hohen Beispielen. Männer, groß geworden durch eigene Kraft, müssen die Zöglinge als Vorbilder wählen. Deren scharfes Nachdenken, zähe Ausdauer, fester Muth und unbestechliche Treue und strenge Rechtsschaffenheit müssen ihren Willen zur Nachahmung drängen. Die Worte „Ich will“, wo es sich um Nachahmenswerthes, und „Ich mag nicht“, wo es sich um Verabscheuungswürdiges handelt, müssen auch sie zu ihren Wahlprüchen machen, wie jener Zögling, der als die nachahmenswerthen Männer Columbus, Jacquard und seinen Chef bezeichnete und sich zum Wahlspruche setzte: „Ich will“. Vorbilder, wie sie Smiles in seiner „Selbsthilfe“ so mannigfaltig vorführt, die müssen „leuchtend und lebensvoll vor dem Jünglinge stehen, sie müssen die Helden werden, denen sie die Wege zum Olymp nachzuklettern suchen“. Das Herz wurde ihnen also erfüllt voll Begeisterung für das Wahre und Gute, und die Geschichte jener Männer, wie das geachtete Wort des Lehrers entfachte in ihnen das ernste Wollen, nachzustreben allem, was groß, edel und wahrhaft ist.

Zur Anfeuerung in diesem Streben dienen auch die Stimmen, die u. a. durch die Presse über den Kaufmann urtheilen. Urtheile über deutschen Fleiß, deutsche Umsicht, Genügsamkeit, Strebsamkeit und Gediegenheit, etwaige Vergleichen des deutschen mit dem französischen oder englischen jungen Kaufmann sollen den Zöglingen bekannt gegeben und zur Beherzigung empfohlen werden.

Auch geeignete Wandsprüche, im Schulzimmer aufgehängt, erscheinen wohl geeignet, dem Willen die gewünschte Richtung zu geben. Wie so manches derartige Wort ist schon zum Flammenzeichen geworden! Wie ein Blitz ist es in den Kopf gefahren, hat das Herz entzündet und ist zum Leitstern für das Leben geworden.

Mit der Belebung des Denkens, Fühlens und Wollens ist die Thätigkeit und der Einfluß der Schule im Wesentlichen erschöpft. Gelingt es ihr, die Köpfe hell und die Herzen warm zu machen, für alles Schöne, Wahre und Gute zu entflammen, so hat sie viel geleistet. Die Erziehung bleibt aber unvollendet, wenn nicht das Thun durch sie beeinflusst wird. Darum haben wir noch zuviert zu fragen: Wie kann die kaufmännische Fortbildungsschule mithelfen, den Zögling zu sittlichem Thun zu führen? — Nachdem er das Schöne empfunden, den Willen zum Guten gefaßt hat, muß er zur Bethätigung gelangen. In dieser aber muß er gewöhnt werden, bis das Herz fest ist.

Die Anleitung zum Thun bietet sich in der Befolgung der disziplinarischen Anordnungen der Schule. Pünktlichkeit im Kommen, Sauberkeit des Körpers, der Kleidung und der Hefte, Gewissenhaftigkeit in der Erledigung aufgetragener Arbeiten und übernommener Verpflichtungen, Höflichkeit, sowohl den Lehrern als auch den Mitschülern gegenüber, anständiges Benehmen, kameradschaftlicher Sinn, insbesondere Gehorsam gegen den Erzieher, sind Momente des sittlichen Thuns, welche die Schule nebst anderen zu pflegen hat.

Daselbe aber gewinnt erst dann rechten Werth, wenn es der eigenen sittlichen Einsicht entspricht, und diese anzubahnen und dazu zu gewöhnen, bedeutet einen sehr wichtigen Theil der Erziehung. Der Schüler muß immer wieder, bei jeder Gelegenheit, sei es in der Schule, sei es außerhalb derselben, angehalten werden, bei seinem Thun und Vorhaben sich zu fragen: Warum, wozu, wohin? An Vorbildern, wie an bedeutenden geschäftlichen Erscheinungen und Ereignissen aus Gegenwart und Vergangenheit übe er diese Einsicht weiter. Auf diesem Wege muß er zur Selbstbeurtheilung und zur Selbsterziehung geführt werden. Wird aber das feste Streben hierzu in ihm lebendig gemacht, wird daselbe zur That, dann darf der Erzieher seine Aufgabe als voll beendigt ansehen.

Soviel er aber kann, wird er auch darüber wachen wollen, daß sein Erziehungswerk nicht gefährdet werde. In der Behütung des Zöglings wird er seine letzte Sorge erblicken. Dazu empfiehlt sich, daß er mit den anderen Erziehungsfaktoren, insbesondere den Lehrherren, bezw. Eltern, Hand in Hand bestrebt ist, den Züngling schlechten Einflüssen zu entziehen und guten zuzuführen. Ausflüge und Zünglingsabende oder -Vereine müssen hierzu dienstbar gemacht werden. Letztere sind eine gute Pflanzstätte für Geist, Herz, Willen und Thun des jungen Mannes, und darum muß die Schule an der Bildung und Pflege solcher Vereinigungen das lebhafteste Interesse bekunden.

Ueberblicken wir nun die bisherigen Ausführungen, so finden wir, daß zunächst eine tüchtige

Lehrerpersönlichkeit, tüchtig im Wissen, Unterricht und Charakter die Vorbedingung ist, wenn die Fortbildungsschule auf den Charakter des jungen Kaufmanns Einfluß gewinnen will. Bei der erziehlichen Thätigkeit ist zuerst die Wesensrichtung des Schülers zu erforschen, und darnach ist auf sein Denken, Gemüths- und Willenleben durch sämtliche Mittel, welche die Schule selbst bietet, und solche, die in Verbindung mit ihr herangezogen werden können, lebendig einzuwirken. Der Unterrichtsstoff muß in geistig-erregender und -bildender Weise verarbeitet werden. An dem Quell der Poesie ist das Gemüth zu beleben, und geeignete Vorbilder und Muster müssen auf Gefühl und Willen zur bestimmenden Einwirkung gelangen. Neben diesen Mitteln sind die anderen, wie gute Bibliothek, nationale Gedenkstage, Spaziergänge und Ausflüge, Wandgespräche, Stimmen und Urtheile der Presse, schließlich die Schulordnung mit ihren disziplinarischen Anordnungen, bei besonderer Beachtung des Ehrgefühls gehörig auszunutzen, um den Zögling zu sittlicher Höhe emporzuziehen. Sittliche Einsicht und sittliches Thun seitens des Zöglings bleibt schließlich das Ziel, dem der Erzieher zuzustreben hat. In der Gewöhnung und Behütung des Zöglings verbinde er sich mit den anderen Erziehungsfaktoren, insonderheit mit dem Lehrherrn. Im Verein mit jenem fördere er erziehliche Bestrebungen, wie Gründung und Pflege von Zünglingsabenden u. a.

Das ist der Weg und die Weise, und das sind die Mittel der kaufmännischen Fortbildungsschule, um auf die Charakterbildung des jungen Kaufmannes einzuwirken. Groß und schwer ist die Aufgabe, hoch ist das Ziel; aber beides ist auch der Anstrengung und Hingabe werth, denn so lange von Unterricht und Erziehung die Rede sein mag, wird in der Charakterbildung das vornehmste Ziel erblickt werden. Auch dann, wenn es nicht gelingt, jede Seele nach dieser Richtung zu bilden, auch dann, wenn nur bei Wenigen das Erziehungswerk von Erfolg gekrönt sein sollte, wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Schule viel geleistet und Großes genügt hat.

### **Fluß- und Kanalschiffahrt.**

Der Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hat nachstehende Resolutionen des Großen Ausschusses den betreffenden Ressort- und Staatsministern der beteiligten Bundesregierungen zur Berücksichtigung übersandt und zwar erstere den Ministern in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Elsaß-Lothringen, letztere den Ministern in Preußen, Bayern, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig.

(Siehe Fortsetzung Seite 112).

# Getreidepreise

## im Monatsdurchschnitt für 100 kg nach Feststellung der Marktkommission.

1896	Weizen				Roggen				Gerste				Hafer				Erbsen		Bohnen		Kint	
	gut		mittel		gering		gut		mittel		gering		gut		mittel		gering		gut		erbs.	
	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.	Mr.	Fig.
Januar . . .	14	87	14	67	14	25	12	95	12	58	—	—	14	—	13	—	—	—	12	50	18	50
Februar . . .	15	39	15	08	14	88	13	34	13	06	12	90	—	—	—	—	—	—	12	45	18	35
März . . .	15	18	14	92	14	67	12	90	12	69	12	25	—	—	—	—	—	—	12	50	17	50
April . . .	15	20	15	—	—	—	12	70	12	47	—	—	—	—	—	—	—	—	12	45	16	50
Mai . . .	15	31	15	12	15	—	12	65	12	40	12	10	—	—	—	—	—	—	12	68	16	90
Juni . . .	15	03	14	80	14	50	12	45	12	25	12	—	—	—	—	—	—	—	13	06	17	—
Juli . . .	14	04	13	78	13	58	11	78	11	52	11	17	—	—	—	—	—	—	13	36	16	50
August . . .	13	66	13	43	12	98	11	70	11	28	10	93	—	—	—	—	—	—	11	10	18	25
September . .	13	84	13	31	12	11	11	76	11	40	10	25	—	—	13	50	11	93	13	83	19	50
Oktober . . .	15	24	14	20	12	33	12	39	11	75	10	29	14	33	13	17	12	43	13	14	20	40
November . .	15	78	14	97	13	63	12	91	12	27	11	43	14	50	13	93	13	—	13	61	20	75
Dezember . .	15	40	14	83	14	—	12	60	12	27	12	—	14	50	13	50	12	50	13	70	20	67

## 1. Resolution.

Der Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt spricht sich bezüglich der seit Jahren immer mehr fühlbar gewordenen Konkurrenzirung der Binnen-Wasserstraßen durch deutsche Staats-Eisenbahnen auf Grund der vom Großen Ausschuß in seiner Sitzung am 9. April d. Js. gepflogenen Verhandlungen und in Bestätigung seines Beschlusses vom 22. Februar 1894 dahin aus, daß

der Wettbewerb der Eisenbahnen gegen die Binnen-Wasserstraßen ohne schwere Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Aufgaben beider Verkehrsmittel nur im Rahmen einer einheitlichen gefunden Tarifbildung der Bahnfrachten, nicht aber durch Konkurrenz-Ausnahmetarife und Erschwerungen des Umschlagsverkehrs geführt werden darf.

## 2. Resolution.

Der Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hält an der Uezeugung von der Nothwendigkeit des Ausbaues eines umfassenden Wasserstraßennetzes für Deutschland nach wie vor fest. Zu einem nothwendigen Gliede dieses Wasserstraßennetzes gehört seiner Ansicht nach der Rhein-Wefer-Elbe-Kanal. Der Central-Verein empfiehlt daher die Herstellung des Rhein-Wefer-Elbe-Kanals unter Berücksichtigung derjenigen wirtschaftlichen Ausgleichungen, die sich bei näherer Prüfung als berechtigt herausstellen.

### Ursprungszeugnisse für die Ausfuhr nach Spanien.

Aus dem Umstande, daß für die aus Deutschland nach Spanien eingeführten Waaren bisher mit der spanischen Regierung kein besonderes Formular für Ursprungszeugnisse vereinbart worden war, vielmehr die im Deutschen Handelsarchiv von 1896 Theil I, S. 750 erwähnten älteren Formulare für die Ausstellung solcher Zeugnisse maßgebend waren, haben sich für den deutschen Ausfuhrhandel nach Spanien wiederholt Unzuträglichkeiten ergeben. Um derartige Schwierigkeiten zu beseitigen, hat die spanische Regierung neuerdings ihre Zollbehörden angewiesen, im Waarenverkehr mit Deutschland bis auf Weiteres dasjenige Formular zum Nachweis des Ursprungs auch der deutschen Waaren anzuerkennen, welches einem vor Kurzem der französischen Regierung zugestandenen Formular entspricht.

Nach diesem Formular muß die Ursprungs-erklärung nicht unbedingt von dem Produzenten oder Fabrikanten der Waare, sondern sie kann nach Wahl auch von dem Exporteur abgegeben

werden. Die Zeugnisse müssen entweder in spanischer oder französischer Sprache ausgestellt und von dem zuständigen spanischen Konsul beglaubigt sein. Ist das Ursprungszeugniß in einer anderen Sprache ausgestellt, so muß eine beglaubigte spanische Uebersetzung beigebracht werden.

Der Text des französischen und spanischen Textes des neuen Formulars für die Zeugnisse lautet wie folgt:

### Certificat d'Origine.

Nous (autorité qui délivre le certificat [note 1]) certifions que

M. .... { Producteur ou fabricant.  
Fondé de pouvoir du précédent  
domicilié à ..... [note 2]).  
Négociant patenté.

domicilié à ..... rue de ..... a déclaré devant nous, sous sa responsabilité, que les marchandises ci-dessous désignées sont d'origine et de fabrication allemandes, conformément aux factures dignes de foi qui nous ont été présentées par l'expéditeur (note 3) et dont les marchandises sont envoyées à ..... (point de destination en Espagne) à la consignment de M. .... commerçant ou industriel à ..... (domicile en Espagne).

Nombre et Catégorie des Colis	Marques	Énumération	Poids Brut en Kilogrammes	Contenu (Note 4)

Ainsi déclaré sous ma responsabilité.  
(Signature du déclarant.)

Brunswick, le ..... 189 .....

**La Chambre du commerce du Duché de Brunswick.**

### Visa consulaire.

Numéro ..... année .....

Vu dans ce Vice-consulat pour légaliser la précédente signature.

Altona, le ..... 189 .....

**Le Vice-consul d'Espagne.**

La validité de ce certificat expirera trois mois après la date du visa.

Voir au verso les notes explicatives.

Note 1. Les chambres du commerce, les maires, les commissaires de police et les bureaux de douane auront faculté et compétence pour délivrer ces certificats d'origine sur la déclaration du producteur ou du fabricant, de son fondé de pouvoir ou d'un commerçant patenté qui présentera des factures dignes de foi afférentes aux marchandises. Les consuls d'Espagne pourront aussi les délivrer.

Note 2. On utilisera les formules correspondantes à la condition du déclarant, en rayant les deux autres.

Nota 3. On supprimera la phrase „conformément aux factures dignes de foi qui nous ont été présentées par l'expéditeur“, quand la déclaration sera faite par le producteur ou le fabricant ou par son fondé de pouvoir. Quand l'expédition sera faite par un négociant, il ne sera pas nécessaire de faire constater le nom du fabricant ou producteur.

Nota 4. L'expression de contenu se réfère aux matières et catégories de marchandises. Pour les filets et tissus on consignera expressément s'ils sont de coton, de chanvre, de lin, de laine, de soie ou d'un mélange de ces diverses matières.

## Certificado de Origen.

Nos — (autoridad que expide el certificado — [Nota 1a] certificamos que

Mr. .... { Productor ó fabricante.  
Apoderado del anterior (apoderado de Mr. .... domiciliado en ..... ) Nota 2a.  
Comerciante matriculado.

domiciliado en ..... calle de ..... ha declarado ante Nos bajo su responsabilidad, que las mercancías designadas a continuación son de origen y de fabricación alemana, conforme a las facturas fidedignas que nos han sido presentadas por el expedidor (Nota 3a) y cuyas mercancías se destinan a ..... (punto de destino en España) a la consignación de Mr. .... comerciante ó industrial en ..... (domicilio en España).

Número y clase de bulto	Marcas	Numeración	Pesobruto Kilógramo	Contenido (Nota 4a)

Declarado así bajo mi responsabilidad  
(Firma del declarante.)

Braunschweig, ..... de ..... de 189....

**La Cámara de Comercio del Ducado de Braunschweig.**

**Visado Consular.**

Número ..... año .....

V.º B.º en este Viceconsulado para la legalización de la firma que antecede, y certifico que, según el correspondiente registro de fabricantes, productores, depositarios legales y apoderados de este distrito produce en efecto las mercancías que este documento expresa.

Altona, ..... de ..... de 189....

**El Vice-Cónsul de España.**

La validéz de este certificado expirará tres meses después de la fecha del visado.

## Notas.

1 a. Las Cámaras de Comercio, los Alcaldes, los Comisarios de Policía y las Oficinas de Aduanas tendrán facultad y competencia para expedir estos certificados de origen bajo la declaración del productor ó fabricante, de un apoderado suyo ó de un comerciante matriculado que presente facturas fidedignas de las mercancías. También podrán expedirlos los Consulados de España (de carrera u honorarios expresamente autorizados).

2 a. Se utilizará la fórmula correspondiente a la condición del declarante; rayando las otras dos).

3 a. Se suprimirá la frase „conforme a las facturas fidedignas que nos han sido presentadas por el expedidor“ cuando la declaración se haga por el productor ó fabricante, ó por su apoderado. Cuando lo expida el comerciante, no será necesario hacer constar el nombre del fabricante ó productor.

4 a. La expresión del „Contenido“ se refiere a la materia y clase de las mercancías. En los hilados y tejidos se consignará expresamente si son de algodón, cáñamo ó lino, lana, seda ó mezcla de estas materias.

**Zusammenstellung der im Handel Deutsch-Ostafrikas vorkommenden, hauptsächlich für den Gebrauch der Eingeborenen bestimmten fremdländischen Waaren, soweit diese für unseren Bezirk von Interesse sind.**

Fadennudeln, tambi, werden in Schachteln von vier Pfund Inhalt gehandelt. Herkunft Frankreich, Italien. Preis 1¼ bis 1½ Rupien per Schachtel.

Leere Zutejäck, gunia tuba 22/28 Inches  $\times$  40/45 Inches, zum Transport von Exportartikeln, aus Indien (Bombay) im Werthe von 11000 Rupien jährlich eingeführt. Preis 20 bis 25 Rupien per 100 Stück.

Seife, sabuni, ist ein bedeutender Handelsartikel, besonders sind drei Sorten gangbar:

a) Harzseife, sabuni amerikano, braun-gefärbt, in Kisten von je 10 Pfund, 12 Stangen enthaltend, ausschließlich von Nordamerika per Segelschiff nach Zanzibar eingeführt; in letzter Zeit beginnt auch England dieselbe, aber etwas geringwerthigere Sorte mit Erfolg abzugeben. Preis 30 Rupien per 20 Kisten amerif. Fabrikat  
" 20/22 " " 20 " engl. "

b) Schweger Seife, sabuni mkuba, ein stark fetthaltiges, blau oder roth marmorirtes Produkt in Kisten von etwa 24 Pfund aus Deutschland bezogen. Preis 85 bis 90 Rupien per 20 Kisten.

c) Kernölseife, sabuni ndogo, ein geringhaltiges blau oder weiß marmorirtes Erzeugniß in Kisten von etwa 18 Pfund aus Deutschland eingebracht, 35 bis 40 Rupien per 20 Kisten.

Außerdem finden noch einige andere Sorten in geringem Maße Abfaß, in jüngster Zeit finden auch Versuchseinfuhren von den Seychellen statt, welche Waare sehr preiswerth befunden wurde; sie gelangt zu je 6 Stangen, 20 Pfund schwer, in Bastmatten (kandas) eingenäht zu einem Preise von 21½ Rupien in den Handel.

Rauchtabak, tumbaku, findet zur Herstellung von Cigaretten steigenden Abfaß. Es werden fast ausschließlich zwei Sorten in Birdseye Schnitt verlangt.

Zucker, suckari. Es kommt auf den Markt:

a) graumelirter Zucker, suckari inschanga, in Säcken von 100 kg. Preis 41½ Rupien per Brazila.



b) Hutzucker, suckari mnarra, in Kisten von 100 kg, jeder Hut etwa 2 kg wiegend. Preis  $1\frac{1}{2}$  Rupien per Hut.

c) Würfelzucker, suckari wipande, in Kisten von 100 kg, je 5 kg in einer Schachtel, zu 2 Rupien gehandelt. Herkunft Deutschland, Oesterreich, Frankreich.

Vorzugsweise verbraucht aber die schwarze Bevölkerung raffinierten und rohen Rohrzucker von Mauritius, Indien, den Komoren und Madagaskar in großen Mengen; Preis  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Rupien per Frazila; indeß macht die europäische Waare in letzter Zeit dem verhältnißmäßig theuren Rohrzucker erfolgreiche Konkurrenz, wozu das europäische Fabrikat in Folge der von den Produktionsländern gewährten erheblichen Exportbonifikationen in den Stand gesetzt zu sein scheint. Die jährliche Zuckereinfuhr dürfte auf 633000 Pfund im Werthe von 85000 Rupien zu veranschlagen sein.

Zündhölzer, wibiriti, werden in Kisten von 50 Groß Schachteln, je  $8\frac{1}{3}$  Groß in einer Blechdose, hauptsächlich aus Schweden, daneben auch aus Deutschland eingeführt. Nur bessere Sorten finden Absatz. In letzter Zeit kommt auch japanisches Fabrikat auf den Markt. Preis 1 bis  $1\frac{1}{4}$  Rupien per Groß.

Die eingeführten Bedarfsartikel der Europäer bestehen zumeist in Konsumtibilien, wovon besonders hervorzuheben sind:

Bier, bier, wird in großen Mengen aus Deutschland eingeführt; beliebt ist besonders Franziskaner, ein dunkles, sehr gehaltvolles, für die Tropen besonders gebrautes Bier aus München, daneben sind auch leichtere Sorten, nach Pilsener Art hergestellt, marktgängig. Die Jahreseinfuhr stellt sich auf etwa 709000 Pfund im Werthe von 144000 Rupien. Preis per Kiste, enthaltend 48 Flaschen = 36 Liter, stellt sich für die gehaltvolleren Biere, Franziskaner, Pilschör, auf etwa 30 Rupien, die leichteren Pilsener Sorten werden mit etwa 23 Rupien per Kiste bezahlt.

Konserven gelangen in erheblichen Mengen zur Einfuhr.

Fleisch- und Fischkonserven werden aus Deutschland, England und Amerika bezogen. Der Jahresverbrauch dürfte auf 100000 Rupien zu schätzen sein.

Fruchtkonserven, namentlich rheinische und merikanische Früchte, kommen im Werthe von etwa 30000 Rupien pro Jahr auf den Markt.

Mineralwasser, maji ulsia, namentlich Harzer Sauerbrunnen, wurde früher in großen Mengen eingebracht, wird aber in letzter Zeit durch Sodawasser, das in der Kolonie hergestellt wird, mehr und mehr vom Markte verdrängt.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (Juli).

#### Fleisch- und Wurstwaaren.

Die Schweinepreise sind bedeutend gestiegen, und werden dieierhalb die Schlachtungen vielerorts beschränkt, was zur Folge hatte, daß nach den hiesigen Fabrikaten mehr Nachfrage herrichte.

In Tauernwurst war flotter Abgang, und werden die Käger darin rechtzeitig geräumt sein; auch in den frischen weniger haltbaren Fabrikaten war das Geschäft besser wie sonst in dieser Jahreszeit. Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Hermann Schoof, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Hermann Schoof, am 28. Juni 1897.
2. Meiling & Meyer, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufleute Hermann Meiling und Richard Meyer. Offene Handelsgesellschaft zum Betriebe eines Eisenwaarengeschäfts, begonnen im April 1897, am 26. Juni 1897.
3. A. Heller Nachf., Braunschweig, Inhaber: Kunstgärtner Ludwig Kiehl, am 3. Juli 1897.
4. Chr. Esborn, Handel mit Schneiderbedarfsartikeln, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Christian Esborn, am 13. Juli 1897.
5. H. Beutnagel, f. Bauernmeister Nachf., Wagenbau und Sattlerei, Braunschweig, Inhaber: Sattlermeister Hermann Beutnagel, am 16. Juli 1897.
6. Jakob Altgenug Söhne, Braunschweig, Zweigniederlassung der in Aurich bestehenden Hauptniederlassung, Inhaber: Viehhändler Moses Altgenug in Aurich und Siegfried Altgenug hierelbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 10. Juni 1893, am 19. Juli 1897.
7. Aug. Linke Nachf., P. Schütz, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Paul Schütz daselbst, am 17. Juli 1897.
8. Braunschweiger Del- und Fettwaaren-Industrie, Bode & Sommer, Braunschweig, Inhaber: Landwirth Heinrich Bode und Kaufmann Hugo Sommer, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 23. Juli 1897, am 26. Juli 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Huch & Co., Schöningen. Die Firma ist in Liquidation getreten und der Kaufmann August Kronjäger zu Schöningen zum Liquidator erwählt. 2. Juli 1897.
2. Aktien-Zuckerfabrik Delsburg. An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Hofbesizers Wilhelm Wittenberg in Abenstedt ist der Hofbesizer H. Aelmann II daselbst gewählt worden. 30. Juni 1897.
3. Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Braunschweig. Der Bankdirektor Freiherr Bruno v. Seckendorff ist aus dem Vorstande ausgeschieden. 2. Juli 1897.
4. John Stephenson Nachf., Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Führung der Firma von den bisherigen Firmen, Inhabern: Kaufmann Wilhelm Weichart und Wurstfabrikant Otto Kabislber, seit dem 1. d. Mts. an den Kaufmann Richard Barthel abgetreten. 3. Juli 1897.

5. Franz Boller, Braunschweig. Der am 11. Mai 1896 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 3. Juli 1897.
6. Braunschweigische Immobiliengesellschaft, Braunschweig. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 12. Mai d. Js. hat die Gesellschaft die Liquidation beschlossen und ist der Bankdirektor Paul Walter hiersebst zum Liquidator bestellt. 7. Juli 1897.
7. Bierbrauerei Franz Steger, Braunschweig. Der Mitgesellschafter, Kaufmann Adolf Dietrichs, ist seit dem 1. d. Mts. aus der unter der obigen Firma betriebenen offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. 9. Juli 1897.
8. Berkenbuiß & Co., Rünigen. Der bisherige einzige Kommanditist, frühere Stadtdirektor Kurt von Damm zu Wolfenbüttel, ist als Gesellschafter eingetreten und ist damit die Firma vom 1. d. Mts. an in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. 9. Juli 1897.
9. Kühne & Köhne, Helmstedt. Das Handelsgeschäft ist von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Andreas Köhne, auf die Kaufleute Konrad Schlingenschröder und Konrad Sander, beide hiersebst, übertragen, welche daselbe in unveränderter Firma fortführen. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Juli 1897.
10. Aktien-Zuckerfabrik Ferrheim. Die am 1. Juli 1897 ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Landwirthe August Wajel zu Feierstedt und A. Evers zu Ferrheim, sind für die Zeit bis zum 30. Juni 1901 in den Vorstand wiedergewählt. 8. Juli 1897.
11. Aktien-Zuckerfabrik Bechelde. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Dekonomen Otto Heinicke in Köhlingen und Dekonom Julius Bohnhorst sen. in Bettmar sind wiedergewählt. 9. Juli 1897.
12. Zuckerfabrik Destrum. Die am 11. Dezember 1893 beschlossene Grundkapitalerhöhung soll nur dann zur Durchführung kommen, wenn mindestens 17 Aktien à 500 Mk. und zwar mindestens gegen Zahlung des Nominalbetrages zur Ausgabe gelangt sind. 9. Juli 1897.
13. Zuckerfabrik Broitzem. In der Generalversammlung vom 5. Juli 1897 sind 1. das ausscheidende Vorstandsmitglied, der Hofbesitzer Julius Portfeld aus Ettdien und 2. die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, Fritz Brandes in Gr.-Gleibingen und Zacharias Thörmann in Broitzem, wiedergewählt, während an Stelle des ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedes David Behrens in Broitzem der Hofbesitzer Adolf Wachsmuth in Zimmerlah neu gewählt ist. Als Vertreter des Vorstandes sind wieder, bezw. neugewählt der Hofbesitzer Hermann Dierling in Weitelde, der Hofbesitzer Christof Sorenburg in Ettdien, des Aufsichtsraths Hofbesitzer Fritz Dönnies in Weitelde, Hofbesitzer Heinrich Welge in Broitzem, Hofbesitzer Heinrich Heide in Gr.-Gleibingen. 13. Juli 1897.
14. Georg Eckerl, Braunschweig. Der Kaufmann Walter Eckerl in Wehlheiden bei Cassel ist mit dem 1. März 1897 aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und wird das Handelsgeschäft bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Georg Eckerl hiersebst auf alleinige Rechnung fortgeführt. 20. Juli 1897.
15. G. S. Stord, Gebhardshagen. Inhaber ist jetzt die Wittwe des Kaufmanns Ed. Stord, Auguste geb. Schimmeyer. 23. Juli 1897.
16. Dampfkessel- und Gajometerfabrik vormals A. Wilke & Co., Braunschweig. Der § 22 der Statuten ist abgeändert. 22. Juli 1897.
17. Aktien-Zuckerfabrik Barum. Vorstand: Dekonom August Heiteruß in Nächstöckheim, Dekonom Ferdinand Bartels in Lobmachterien, Dekonom Gustav

Klaunenberg in Gr.-Hölthe, Dekonom Ferdinand Johns in Immendorf, Direktor Ernst Müller aus Hedersleben. 22. Juli 1897.

### 3. Löschungen.

1. A. Heller, Braunschweig. 3. Juli 1897.
2. Heinrich Fricke, Braunschweig. 9. Juli 1897.
3. J. Bauermeister, Braunschweig. 10. Juli 1897.
4. Friedr. Wilh. Besler, Braunschweig. 26. Juli 1897.

### 4. Profuraertheilungen.

1. H. L. Krone & Co., Braunschweig. Dem Kaufmann Heinrich Klockentöger ist für obige Firma Profura ertheilt. 7. Juli 1897.
2. Voß & Lühr, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Voß ist für obige Firma Profura ertheilt. 15. Juli 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Wenzen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wenzen. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: 1. Kleinförther August Deife, 2. Halbspänner Wilhelm Hennings, 3. Viertelspänner Heinrich Hartwig, sämmtlich in Wenzen. Der Geschäftsanteil der Genossen beträgt für jede gezeichnete Kuh 5 Mk., desgleichen auch die Haftsumme. 21. Juni 1897.
2. Molkerei-Genossenschaft Garlebsen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Garlebsen. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: 1. Gastwirth August Wille, 2. Ackermann Heinrich Rapppe, 3. Rothjaß Gustav Kelppe, sämmtlich in Garlebsen. Der Geschäftsanteil der Genossen beträgt für jede gezeichnete Kuh 5 Mk., desgleichen auch die Haftsumme. 21. Juni 1897.

### 2. Abänderungen.

1. Bau- und Sparverein Wolfenbüttel, e. G. m. b. H. zu Wolfenbüttel. An Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Rechtsanwalt und Notar Rudolf Huch und Zimmermann Louis Voß, sind 1. der Spinnereiaufscher August Perkampus, 2. der Magazinverwalter Hugo Brandt in den Vorstand gewählt. 26. Juni 1897.
2. Holzmindener Konsum-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters a. D. Köpfe ist der Kaufmann Karl Bialon als Mitglied des Vorstandes gewählt. Holzminden, 9. Juli 1897.
3. Molkerei Gramme, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des verstorbenen Landwirths Gustav Grotrian in Gramme ist der Rothjaß Heinrich Sander daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 22. Juli 1897.

## Musterregister.

Wilhelm Boller, Braunschweig, zwei verschlossene Packete, enthaltend a) 52 Muster von Tapeten und Borden unter den Geschäftsnummern 2206 bis 2256, und b) 14 Muster von Tapeten und Borden unter den Geschäftsnummern 2257 bis 2272 (Nr. 2262 und 2264 fehlen), sämmtlich Muster für Flächen-erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 30. Juni 1897. 1. Juli 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Hermann Lies, Kaufmann, Braunschweig, 1. Juli 1897. Anzeigefrist bis 23. Juli, Anmeldefrist bis 4. August, Prüfungstermin. 20. August 1897.
2. Karl Weiglein, Bäckermeister, Bettmar, 11. Juni 1897. Anzeigefrist bis 11. Juli, Anmeldefrist bis 16. Juli, Prüfungstermin 5. August 1897.
3. August Engelhard, Buchdruckereibesitzer, Braunschweig, 12. Juli 1897. Anzeigefrist bis 6. August, Anmeldefrist bis 10. August, Prüfungstermin 21. September 1897.
4. August Ahrens, Brauereipächter, Wolfenbüttel, 14. Juli 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 23. August, Prüfungstermin 31. August 1897.
5. Wilhelm Die jun., Bauunternehmer, Holzminnen, 21. Juli 1897. Anzeigefrist bis 17. August, Anmeldefrist bis 20. August, Prüfungstermin 31. August 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Rudolf Tigges, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin 21. Juli 1897.
2. Gustav Schindler gen. Radler, Drahtwaarenfabrikant, Braunschweig. Schlußtermin 27. Juli 1897.
3. Theodor Wagner, Lederwaarenhändler und Schäftefabrikant zu Riddagshausen. Schlußtermin 5. August 1897.
4. Fritz Eppers, Schafmeister, Alveste. Vergleichstermin 2. August 1897.
5. Ida Janzen, Modistin, Blankenburg. Schlußtermin 13. August 1897.
6. Otto Miether, Instrumentenhändler, Braunschweig. Der auf den 6. August dieses Jahres anberaumte Prüfungstermin ist aufgehoben und anderweit auf den 17. September 1897 angelegt.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Heydecke, Tischlermeister, Hasselfelde. 28. Juni 1897.
2. Fr. Gaden, Tischlermeister, Calvörde. 29. Juni 1897.
3. Franz Voller, Kaufmann, Braunschweig. 29. Juni 1897.
4. 1. Karl Pape, Müller aus Bormum, vertreten durch seinen Kurator, den Schlachtermeister Emil Wolff in Bormum, 2. unverheiratete Anna Pape in Bormum, 3. der minderjährige Otto und August Pape daselbst, vertreten durch ihren Vormund, den Halbspänner Wilhelm Grotjahn daselbst. 2. Juli 1897.
5. Jonas Kolbe, Ingenieur, Braunschweig. 5. Juli 1897.
6. Max Virgau, Kaufmann, Blankenburg. 8. Juli 1897.
7. Rudolf Tigges, Kaufmann, Braunschweig. 21. Juli 1897.
8. Hermann Gaebler, Brauereibesitzer, Bündheim. 15. Juli 1897.

## Eingegangene Bücher.

Digel, H., Registrator der Handelskammer zu Hannover. **Handbüchlein für den Export.** Hannover und Leipzig. Bahn'sche Buchhandlung 1897. Preis 1,50 Mk.

Wenngleich das Büchlein noch nicht Alles enthält, was für den Exporteur zu wissen nöthig ist, so wird es doch mit dem in einem engen Rahmen zusammengebrachten Inhalt Vielen von Nutzen sein und sich einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben.

Zunächst sind nur die europäischen Länder und dann noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Afrika, China und Japan berücksichtigt, welche letzteren Länder in neuerer Zeit für unsere Ein-

und Ausfuhrverhältnisse besonders von Bedeutung geworden sind.

Die für die genannten Länder erlassenen besonderen Bestimmungen in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr, insbesondere auch über die Behandlung der Handlungsreisenden, die etwaigen besonderen Zollvorschriften u. sind kurz zusammengestellt; ferner sind die Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse, die daselbst domicilirenden deutschen Konsulate, die in Deutschland errichteten fremden Konsulate, die hauptsächlich für deutsche Firmen in Frage kommenden Ein- und Ausfuhrwaaren, soweit auch zugänglich, die Kredit- und Zahlungsverhältnisse der Handeltreibenden jener Länder angegeben.

Auch das Wissenswerthe über die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit dem Auslande bezw. über die Auswahl und Anstellung von Vertretern (Agenten), über die Behandlung, Verpackung und Versendung der Ausfuhrwaaren per Post und Bahn, über die dazu erforderlichen Begleitpapiere ist einer eingehenden Besprechung unterzogen worden.

Schließlich ist als Anhang ein Verzeichniß derjenigen Länder gebracht, mit welchen Deutschland zur Zeit in einem Handels- und Zollvertragsverhältnisse steht.

Wir können das vorbezeichnete verdienstliche Buch, welches in kurzer sachlicher Weise alles dasjenige enthält, was der Exporteur wissen muß, zur Anschaffung bestens empfehlen.

**Die Kaiser-Wilhelm-Brücke.** Größte Eisenbahnbrücke des Continents, in der Bahnlinie Solingen-Remscheid gelegen. Mit 1 Karte, 2 Ansichten und 1 Skizze (Remscheid, Wilh. Wigel). Preis: 0,80 Mark.

Das imposanteste Bauwerk in seiner Art wird uns in diesem Schriftden in Wort und Bild vor Augen geführt. Die neu eröffnete Bahnstrecke Solingen-Remscheid erschließt nicht nur dem Handel und Verkehr neue Wege, sondern wird auch auf lange Jahre hinaus das Reiseziel vieler Fremden sein, die neben den Naturschönheiten des bergischen Landes in erster Linie die Eisenbrücke bewundern werden, welche auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Namen „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ führen soll.

Besonders für Fachleute gewinnt das Büchlein dadurch Werth, daß Material und Zeichnungen von berufener fachmännischer Seite herrühren.

## Berichtigung.

In dem Jahresberichte des kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig, Juli-Nummer S. 95, muß es richtig heißen:

1. Kaufmännischer Verein „Union“ (Herren J. Neumann und J. Giesecke).
2. Handelsverein (Herren R. Lange und A. Adenhausen).
3. Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Sektion Braunschweig) (Herren E. Gramer und C. Rademacher).
4. Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Braunschweig (Herren W. Ihlig und H. Wilmis).
5. Verein für Handelskommiss von 1858 (Herr Weber).

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 9.



Sernspreeker 597.

**Als Manuscript gedruckt.**

**Zur Kenntniß der Herren Mitglieder  
der Handelskammer.**

**Bochum**, Kaufmännische Schule, Jahresbericht 1896/97:

Seite 9: Die im vorjährigen Bericht erwähnten Braunschweiger Verhandlungen vom Jahre 1895 haben inzwischen eine ganz außergewöhnliche Bewegung zur Förderung des kaufmännischen Schulwesens in weiteren Kreisen hervorgerufen. Ein kräftiger Zusammenschluß von erfahrenen Kaufleuten und tüchtigen Vertretern des Lehrfachs ist bereits durch den „Deutschen Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen“ erreicht worden, und es steht somit zu erwarten, daß es seinen thatkräftigen Bestrebungen immer mehr gelingen wird, seine Aufgabe zu erfüllen.

**Deßau**, Jahresbericht der Handelskammer für das Herzogthum Anhalt, 1896, erster Theil:

Seite 34: Eine Anregung der Handelskammer zu Braunschweig zur Hebung des kaufmännischen Fach- und Fortbildungsschulwesens ist wohl überall auf fruchtbaren Boden gefallen und hat, Dank der systematischen Verfolgung des Zieles, schon jetzt bemerkenswerthe Erfolge erreicht.

Seite 37: Seit etwa zwei Jahren zeigt sich allenthalben in Deutschland, namentlich in Folge einer sehr fruchtbaren Anregung der Handelskammer zu Braunschweig, das Bestreben, den kaufmännischen Fortbildungs- und Fachunterricht zu heben, und hat bereits zur Bildung eines „Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen“ geführt.

**Dresden**, 43. Bericht über die öffentliche Handelslehranstalt der „Dresdner Kaufmannschaft“, Ostern 1897:

Seite 16: Es ist ein unbestreitbares Verdienst der Braunschweiger Handelskammer, die Bildungsfrage der jungen Kaufleute nicht nur angeregt, sondern auch bereits wesentlich gefördert zu haben.

**Gewerbechau** vom 20. Oktober 1895:

Seite 235: Braunschweig hat den Stein endlich ins Rollen gebracht, nachdem es vorher trotz aller Anregungen Niemand erreicht hatte, eine solche Zusammenkunft (d. i. die Konferenz am 4. und 5. Oktober 1895) der betheiligten Kreise zu Stande zu bringen. Das ist und bleibt das ungeschmälerte Verdienst der Braunschweiger Handelskammer.

**Gewerbechau** vom 20. Februar 1896:

Seite 43: Vor Kurzem sind die Berichte und Verhandlungen der Braunschweiger Handelschulkonferenz unter dem Titel „Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen“ im Druck erschienen. Diesem I. Theil, der ein treues Bild von den gepflogenen Verhandlungen giebt, wird ein II., die Denkschrift, folgen. Die Braunschweiger Handelskammer hat sich durch die Herausgabe dieser beiden Druckwerke ein hervorragendes Verdienst um das Handelschulwesen erworben, das in keiner Weise durch die wenig sachlichen Angriffe von bekannter Seite geschmälert werden kann. Beide Bücher bilden eine ebenso gelungene, als noth-

wendige Fortsetzung, Vervollständigung und Berichtigung des Harry Schmitt'schen Werkes „Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands“, dessen Angaben zum Theil nicht mehr zutreffen.

Die Handelskammer hat durch ihr Werk nicht nur den Direktoren und Lehrern der Handelsschulen einen großen Dienst erwiesen, sondern sich auch den Dank der Handelskammern, der kaufmännischen Vereine, der Innungsvorstände u. s. w. erworben, ja sie hat sich um die Hebung und Förderung des gesammten deutschen Handelsstandes in hohem Grade verdient gemacht.

**Börlig**, Bericht der Handelslehranstalt des kaufmännischen Vereins für das Schuljahr 1895/96:

Seite 17: Die Handelskammer zu Braunschweig hat sich das Verdienst erworben, in weiten Kreisen auf die Handelsschulen die Aufmerksamkeit zu lenken . . .

**Hamburg**, 38. Bericht des Vereins für Handlungs-kommis von 1858:

Seite 13: Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig. Dem eifrigen Eintreten der Braunschweiger Handelskammer, die für die Angelegenheit ein besonderes Bureau eingerichtet hat, ist in erster Reihe das Zustandekommen des ersten Kongresses, des Ausschusses und die Gründung des Verbandes zu verdanken.

**Hamburger Vereinsblatt** vom 25. Oktober 1895:

Seite 3: Die aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes nach Braunschweig geeilten Vertreter werden sicherlich der dortigen Handelskammer dafür Dankbarkeit und Anerkennung zollen, daß sie ihnen die Gelegenheit geboten hat, über die hochwichtige Frage der Ausbildung der jungen Handlungsbesessenen sich auszusprechen und Erfahrungen zu sammeln. Hoffen wir, daß die Anregung auf guten Boden gefallen ist und aus der Einsetzung der Kommission weitere Früchte für den deutschen Kaufmannsstand reifen.

**Hamburger Vereinsblatt** vom 23. April 1897:

Seite 7: Im Uebrigen verwies Herr Unkart noch auf die aner kennenswerthen Bestrebungen des „Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen“, der seine Ent-

stehung einer Anregung der Handelskammer zu Braunschweig verdanke.

**Hamburger Vereinsblatt** vom 9. Juli 1897.

Wohl nur wenige der zahlreichen Theilnehmer an dem von der verdienstvollen Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zum 4. und 5. October 1895 einberufenen gewesenen ersten Kongresse haben damals geahnt, daß sich die Bewegung zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Deutschland so rasch und nachhaltig entwickeln würde, wie es inzwischen geschehen ist. Dank der überaus sachgemäßen und unermüdlichen Arbeit des Vorsitzenden und Dank der unausgesetzten Unterstützung, die ihm seine Handelskammer hierbei hat zu Theil werden lassen, ist aus den zu Braunschweig vor 13/4 Jahren festgelegten Anfängen bereits ein umfangreicher Verband entstanden. Ihm lassen nicht allein zahlreiche Handelskammern, sonstige kaufmännische Körperschaften, Vereine und Lehranstalten, sondern auch viele Magistrate und Landesregierungen ihre Unterstützung angedeihen.

**Kleine Presse** vom 20. November 1896:

Auf Anregung der Handelskammer Braunschweig trat im vorigen Jahre ein von Vertretern einiger Regierungen, Handelskammern und Korporationen, sowie bereits bestehender kaufmännischer Fortbildungsschulen besuchter Kongreß in Braunschweig zusammen, der die immer dringender gewordene Frage des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens der praktischen Lösung um ein gutes Stück näher führte.

**Leipzig**, Bericht über die öffentliche Handelslehranstalt für die Zeit von Ostern 1878 bis Ostern 1897:

Seite 43: Daß es nicht zu solch unwürdigem Kleinmuth kommen wird, dafür bürgt die lebhafteste Theilnahme, welche die von Braunschweig (1895) ausgehende Bewegung zu Gunsten einer besseren Regelung des kaufmännischen Berufsunterrichtes in Deutschland und auch im Auslande gefunden hat.

**Leipziger Tageblatt** vom 9. Juni 1897.

Die Braunschweiger Verhandlungen über das kaufmännische Fortbildungsschulwesen vom 4. und 5. Oktober 1895 haben sich in einem Maße fruchtbar erwiesen, wie dies kaum erwartet werden konnte. Eine Bewegung hat

sich daran geknüpft, die immer weitere Kreise zieht. Fast aller Orten wurde die Frage der kaufmännischen Bildung auf die Tagesordnung gebracht. Binnen Jahresfrist sind zahlreiche Fortbildungsschulen ins Leben gerufen worden, zumeist in Gegenden, die bisher kaum dürftige Anfänge aufzuweisen hatten, und ältere Handelsschulen wetteifern in der Einführung von Verbesserungen. Die bedeutsamste Thatsache aber ist die Vereinigung dieser Bestrebungen unter einem Verbands, der sich räumlich über ganz Deutschland erstrecken, sachlich das gesammte kaufmännische Unterrichtswesen umfassen soll.

**Magdeburgische Zeitung** vom 5. Februar 1897:  
In welcher Richtung sich die Reform des kaufmännischen Unterrichtswesens zu bewegen haben wird, sieht man schon jetzt an den Einrichtungen im Herzogthum Braunschweig, das als ein erfolgreicher Pionier auf diesem wichtigen Gebiet gelten darf.

**Meißen,** Bericht über die Handelsschule auf die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 31. März 1897:

Seite 8: Die Braunschweiger Handelskammer hat sich durch die Anregung, die sie zum Segen des deutschen Kaufmannsstandes gegeben hat, ein hohes Verdienst erworben.

**Mülhausen i. G.,** Bericht über das 20. Schuljahr des Handelskursus 1895/96:

Seite 18: Die Braunschweiger Versammlung ist auch für den Mülhauser Handelskursus ein Maßstab zur Prüfung geworden . . . Es ergibt sich, daß unsere Einrichtung den Braunschweiger Forderungen entspricht.

**Plauen i. B.,** Präsidialvortrag der Handels- und Gewerbekammer über das kaufmännische Unterrichtswesen:

Seite 2: Das Ergebnis der von der Handelskammer Braunschweig angeregten Erörterung

kann dahin zusammengefaßt werden, daß das Interesse für eine intensivere Ausgestaltung des kaufmännischen Fachschulwesens in den beteiligten Kreisen Deutschlands besser gepflegt und die Bestrebungen zur Ausbildung des kaufmännischen Fachschulwesens in den in der Bildung begriffenen „Deutschen Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen“ zusammengefaßt werden sollen.

**Sonneberg,** Bericht der Handels- und Gewerbekammer auf das Jahr 1896:

Seite 21: Das Verdienst, die Frage der Förderung des kaufmännischen Schulwesens neuerdings und allgemein in Fluß gebracht zu haben, gebührt der Handelskammer Braunschweig und der von ihr zusammenberufenen Oktober-Konferenz 1895, in welcher für ein gedeihliches Weiterwirken die Grundzüge festgestellt, die Wege geebnet wurden.

**Sorau, N.-L.,** 25. Jahresbericht der Handelskammer, 1896:

Seite 44: Die von der Braunschweiger Handelskammer im Oktober 1895 ausgegangene Bewegung für die weitere Entwicklung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens ist auch für unsere Schule von Bedeutung geworden.

**Strasburg i. G.,** Denkschrift der Handelskammer betreffend die Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Strasburg:

Seite 2: Ein im Jahre 1895 durch die Handelskammer zu Braunschweig einberufener Kongreß kaufmännischer Fortbildungsschulen hat zur Bildung eines „Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen“ geführt, der sich zum Träger dieser Bestrebungen gemacht hat, und dessen rege Wirksamkeit schon vielerorts zu Tage tritt.





Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 9.****Braunschweig, September 1897.****VII. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Zickfeldt & Andres in Braunschweig, Breitestraße 15, entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir laut Beschluß unserer Plenarversammlung vom 29. März d. J. die Ausschreibung der Beiträge zu den etatsmäßigen Kosten der Handelskammer für das Haushaltsjahr 1897/98 mit 11 % der Gewerbesteuer bewirkt haben, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß Einsprüche gegen diese Veranlagung (§ 22 des Gesetzes vom 19. März 1890) nach dem 10. Oktober keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Braunschweig, den 22. September 1897.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Dr. Schmidt.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Bezug von Obst.

Auf unser Ersuchen hat die Handels- und Gewerbekammer zu Prag uns die Adressen der bedeutendsten Obstversandgeschäfte und Obst-Plantagen Böhmens übermittelt. Interessenten können Näheres auf unserem Bureau erfahren.

### Konkurrenz des Auslandes in der Fahrradindustrie.

Von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der Braunschweigischen Fahrradwerke, Herrn Rechtsanwalt und Notar Huch, wird uns über die Lage des deutschen Fahrradmarktes gegenüber der Konkurrenz des Auslandes, speciell der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geschrieben:

Ueber die Höhe der Produktion Deutschlands und der Vereinigten Staaten lassen sich zwar keine bestimmten Zifferangaben machen, aber man

wird wohl behaupten dürfen, daß die Produktion innerhalb des deutschen Reiches groß genug ist, nicht nur den Bedarf des deutschen Marktes vollständig zu befriedigen, sondern den Export nach außerdeutschen Ländern zu betreiben, und daß dieser blühende Industriezweig nach steter Vergrößerung strebt.

Die Anzahl der in den Vereinigten Staaten bestehenden Fabriken wurde im Jahre 1896 auf etwa 500 geschätzt, eine enorme Zahl, zumal wenn man bedenkt, daß allein die beiden größten, die Columbia und die Cleveland, mit Produktionsziffern von 200 000 und 140 000 Stück p. a., wenn nicht ganz, so doch nahezu die Produktionsziffer des gesammten deutschen Reiches erreichen. Die bedeutenden amerikanischen Fabriken waren Jahre lang in einem Trust vereinigt, durch welchen sie sich zur Innehaltung hoher Preise verpflichtet hatten, so daß die Konkurrenz ihrer Räder sich auf dem deutschen Markt nicht erheblich fühlen machte. Nachdem aber die kolossale Ueberproduktion den Zusammenbruch einer Anzahl amerikanischer Fabriken und damit die öffentliche Versteigerung großer Lagerbestände zu Spottpreisen verursacht hatte, hat sich der Trust nicht mehr halten können, und der deutsche Markt ist jetzt mit amerikanischen Rädern geradezu überschwemmt und zwar zu Preisen, mit denen die deutsche Industrie nicht konkurriren kann. Es werden amerikanische Räder schon zu 90 Mf. und selbst darunter ausgebaut.

Von den Fahrräder produzierenden Ländern ist Deutschland in Folge seiner Zollbestimmungen das einzige, welches durch die ausländische Konkurrenz in dieser für seine Industrie verhängnisvollen Weise zu leiden hat. Von den außerdeutschen Ländern erheben Eingangsroll:

1. die Vereinigten Staaten 35 Prozent des Werthes (neuerdings durch die Dingley-Bill noch um 10 Prozent gesteigert);
2. Oesterreich-Ungarn 25 Gulden Gold pro Rad;

3. Italien 42 Lire pro Rad;
4. Frankreich 220 Frs. pro 100 Kilo;
5. Rußland 12 Rubel Gold pro Rad;
6. Belgien 12 Prozent des Werthes;
7. Schweden 15 Prozent des Werthes.

Dem gegenüber berechnet Deutschland, indem es die Fahrräder nicht unter die in minimo mit 6 Prozent des Werthes zu verzollenden „Fahrzeuge“, sondern unter „Eisenwaaren“ subsumirt, einen Eingangszoll von 24 Mk. pro 100 Kilo, eine Berechnungsweise, die, abgesehen von der absoluten Geringswerthigkeit, den Nachtheil hat, daß der Eingangszoll desto niedriger ist, je werthvoller (also leichter) das Rad ist. Ein gutes deutsches Rad wird daher in den Vereinigten Staaten mit einem Eingangszoll von 120 Mk. belegt; ein gutes amerikanisches in Deutschland mit einem solchen von 2 Mk. 50 Pfg.

Es kommt noch hinzu, daß, wenn auch der deutschen Fahrradindustrie ein Rohmaterial zur Verfügung steht, welches einen Vergleich mit irgend einem ausländischen nicht zu scheuen hat, die Produktionsverhältnisse der Vereinigten Staaten doch trotz hoher Löhne wesentlich günstiger sind, soweit die Fahrradproduktion in Betracht kommt. Die schon erwähnte riesige Produktionsfähigkeit der leitenden amerikanischen Firmen hat dieselben einerseits gezwungen, andererseits aber auch in den Stand gesetzt, Specialmaschinen für jede kleinste Arbeit am Fahrrad einzustellen, für welche die deutschen Fabriken in Folge der verhältnißmäßig geringen Produktion so gut wie gar keine Verwendung haben und welche in Deutschland größtentheils unbekannt sind. Durch einen unvergleichlich fortgeschrittenen Werkzeugmaschinenbau unterstützt, haben diese Specialmaschinen eine Vollenbung erlangt, daß sie trotz der höheren Löhne im Durchschnitt ein billigeres und zugleich besseres Fabrikat ergeben als die deutschen Fabriken.

Wenn durch einen erhöhten Zoll die deutsche Industrie sich insofern erholen kann, als ihr eine ausländische Konkurrenz nicht mehr gefährlich werden kann, so wird die deutsche Fahrradfabrikation auch in den Stand kommen, sich mit jenen Mitteln auszurüsten, welche bei den günstigeren Lohnverhältnissen einen Kampf auf dem Weltmarkte ermöglichen. Ein solcher Zustand verhältnißmäßiger Ruhe würde eine Klärung in den Verhältnissen der deutschen Industrie herbeiführen können, wie er im höchsten Grade wünschenswerth ist; eine wilde Konkurrenz mit dem Auslande würde dagegen weitere ungesunde Zustände schaffen. Allerdings müßte eine Zollserhöhung, wenn sie wirksam sein soll, nicht allein fertige Räder, sondern auch deren Theile treffen.

### Konkurrenz des Auslandes in der Nähmaschinenbranche.

In gleicher Weise wie in der Fahrradindustrie wird über die maßlose ausländische Konkurrenz in der Nähmaschinenbranche von der Firma Bremer & Brückmann Klage geführt. Eine besonders interessirte Firma unseres Bezirkes hat dementsprechend an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, eine Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum deutschen Zolltarif in der Weise vorzunehmen, daß Nähmaschinen mit Gestell, Nähmaschinengestelle und Theile von Nähmaschinen-gestellen aus Gußeisen, sowie aus schmiedbarem Eisen (einschließlich des schmiedbaren Gusses) nicht mehr, wie jetzt, nach Nr. 15 b 2  $\beta$  und  $\gamma$  des Zolltarifs als „Maschinen aus Gußeisen“ bzw. „schmiedbarem Eisen“ mit 3 bzw. 5 Mk. pro 100 Kilo, sondern nach Nr. 6 e 3  $\alpha$  und  $\beta$  des Zolltarifs als „feine Eisenwaaren“ mit 24 Mk. pro 100 Kilo verzollt werden.

In der Hauptsache handelt es sich um die Bekämpfung einer außerordentlich kapitalkräftigen, mit allen möglichen Vertriebsmitteln, namentlich mit geschickter Reklame und umfassender Hausir-thätigkeit arbeitenden ausländischen Konkurrenz, die den inländischen Absatz der hochentwickelten deutschen Nähmaschinen-Industrie ernsthaft gefährdet, während sie dieser das eigene Land durch hohe Zölle gänzlich verschließt.

Es ist hier die Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Amerika und speciell diejenige der Singer-Company gemeint, welche den deutschen Markt mit ihren Erzeugnissen zu überschwemmen und sich auf demselben eine förmliche Monopolstellung zu erobern droht.

Nach der Ausfuhr-Statistik haben die Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Jahre für 3 051 168 Dollars Nähmaschinen ausgeführt, davon nach Deutschland für 484 738 Dollars. Es entfällt also ungefähr ein Sechstel der amerikanischen Gesamtausfuhr allein auf Deutschland, während zwei Drittel der auf 3 108 000 Mk. bewertheten deutschen Einfuhr an Nähmaschinen allein aus den Vereinigten Staaten stammen. Da nun die in Elizabethport (New-York) domicilirte Singer-Company noch eine bedeutende Fabrik in Glasgow besitzt, von welcher aus ebenfalls viele Nähmaschinen nach Deutschland gehen, so kommt auch ein großer Theil der Einfuhr von Großbritannien hier in Betracht.

Ganz besonders niederschmetternd für die deutsche Nähmaschinen-Industrie, die auf den ausländischen Märkten die Konkurrenz der Amerikaner sehr gut erträgt, ist der Umstand, daß unter allen Ländern der Erde Deutschland der zweitgrößte Abnehmer amerikanischer Nähmaschinen ist.

Auf jeden Fall ergibt sich für die deutschen Fabrikanten die gerechtfertigte Forderung, daß

die deutsche Reichsregierung die weiteren Pressalien der Vereinigten Staaten nicht ohne geeignete Gegenmaßregeln hinnimmt und unsere Absatzgebiete der amerikanischen Konkurrenz nicht ohne weiteres preisgibt.

Die Nähmaschine hat bezüglich ihrer Verbreitung heutzutage ihren Charakter als gewerbliche Hilfskraft in der Hauptsache verloren und ist ein allgemeiner Haushaltsgegenstand geworden, der nicht nur in jeder Familie des Mittelstandes, sondern auch in jedem geordneten Arbeiterhaushalte zu finden ist. Würde daher schon aus diesem Grunde eine Lostrennung der Nähmaschinen von den im Zolltarife (Nr. 15) aufgeführten Maschinen zu gewerblichen Zwecken gerechtfertigt erscheinen, so ergibt sich aus der weiteren Thatsache, daß es sich hier um den Schutz einer in ihrer Existenz bedrohten Industrie handelt, sogar die Verpflichtung der Staatsgewalt zu einem solchen Schritte.

### **Zolltarif der Vereinigten Staaten.**

Auf unserem Bureau liegt für Interessenten der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zur Einsichtnahme aus. Auf besonderen Wunsch können wir betr. Interessenten durch Vermittelung des Bankgeschäfts Knauth, Nachod & Kühne, Leipzig-New-York, das uns den Tarif zur Verfügung gestellt hat, weitere Exemplare beschaffen.

### **Schnellzug Bremen-Hannover.**

Unsere an die Königliche Eisenbahn-Direktion Hannover gerichtete Eingabe behufs Einlegung des beantragten Schnellzuges Bremen-Hannover schon für den 1. Oktober dieses Jahres ist mit dem Bemerkten abschlägig beschieden worden, daß der Winterverkehr gegenüber dem Sommerverkehr nachzulassen pflege.

### **Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen.**

#### **Einrichtung von Stellennachweisen.**

Die Handelskammer zu Halberstadt hat bei der hiesigen Handelskammer die Einrichtung von Stellennachweistellen in Braunschweig und in Halberstadt angeregt für die ihrer Schulpflicht entwachsenden Schüler unserer Anstalten, die gesondert bestehen und gesondert zu verwalten wären, die aber doch in gewisser Weise gemeinsam ihrem Zwecke nutzbar gemacht werden könnten.

Eine solche Nachweistelle hätte im Besonderen den Zweck, gut qualifizierten Lehrlingen, die sich auf unseren Schulen durch Fleiß, Strebsamkeit und gute Führung hervorgethan haben, zur Erlangung einer Gehilfenstelle behilflich zu sein, worin sie einen Lohn für ihre Bemühungen finden und wodurch von vornherein für Viele

ein Ansporn zur Strebsamkeit gegeben werden könnte. Wir denken uns, daß sich unsere Prinzipale gern daran gewöhnen würden, ihre Vakanten bei dieser Stelle anzumelden; und daß zwischen den beiden Kammern ein gegenseitiger Austausch der Arbeitsgelegenheiten die Nachfrage hier und dort erweitern und diese zugleich für beide Theile, für Prinzipale und tüchtige Schüler, im Allgemeinen nutzbringend würde befriedigen können.

Wenn weitere benachbarte Handelskammergebiete auch ihrerseits zur Organisation des gleichen Schulwesens übergehen würden, so würde hieraus für diese Einrichtung eine förderlich weitere Vergrößerung ihres Wirkungsgebietes hervorgehen.

### **Reichsbanknebenstellen.**

Am 1. Oktober wird in Stallupönen eine von der Reichsbankhauptstelle in Königsberg, desgleichen in Meissen eine von der Reichsbankstelle in Dresden abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Es werden daher von der Reichsbank Wechsel auf Stallupönen bezw. Meissen und Göln a. Elbe, welche nach dem 1. Oktober d. J. fällig werden, angekauft und Giroübertragungen von und an Konten-Inhaber in Stallupönen bezw. Meissen von dem genannten Zeitpunkt an angenommen.

### **Preisangabe.**

In Folgendem bringen wir eine dritte Bearbeitung der Preisaufgabe:

**„In welcher Weise kann die kaufmännische Fortbildungsschule auf die Charakterbildung des jungen Kaufmanns einwirken?“**

zum Abdrucke.

#### **III.**

**Motto: Unterrichten und Erziehen!**

Von Pastor em. Th. von Hanffstengel-Braunschweig.

Es ist als ein allgemein zugestandener Grundsatz anzunehmen, daß jede Schule nicht nur Kenntnisse mittheilen soll, sondern — und vielleicht in erster Linie — zur Charakterbildung des Schülers dienen, daß sie nicht nur unterrichten soll, sondern erziehen.

Begegnet die Durchführung dieses Grundsatzes schon für gewöhnlich den größten Schwierigkeiten, so werden diese doppelt groß in einer Fachschule und dreifach in einer Fortbildungsschule. Aber die Schwierigkeit darf uns nicht von der Anerkennung der Nothwendigkeit dispensiren; sie soll vielmehr den Lehrer doppelt und dreifach anspornen, die ganze Kraft des Geistes und des Gemüthes anzuwenden, um seinen Schü-

lern das zu bieten, was er ihnen bieten soll: nicht nur Unterricht, sondern auch Erziehung.

Die besondere Schwierigkeit, die in dieser Beziehung eine Fachschule mit sich bringt, ist die, daß hier nicht die ganze geistige Thätigkeit des Schülers in Anspruch genommen wird, sondern nur einzelne Seiten seines Geistes; macht er in bestimmten Unterrichtsfächern, die für seinen Beruf von besonderer Wichtigkeit sind, genügende Fortschritte, so meint er damit allen Anforderungen der Schule genügt zu haben. Und die Fortbildungsschule erhöht, verdreifacht die Schwierigkeit, weil sie für den Schüler nicht im Vordergrund des Interesses steht, nicht sein Denken, seine Thätigkeit in erster Linie beansprucht — das gehört seinem bürgerlichen Berufe —; nur was dieser noch an Kraft, an Interesse, an geistiger Frische übrig läßt, kann auf den Fortbildungsunterricht verwandt werden. Wollen wir aber einen jungen Mann schon wirklich ganz erziehen, soll des Lehrers Thätigkeit eine durchgreifende sein, so muß ihm der Schüler sozusagen ganz gehören, so muß das Interesse für die Schule jedes andere Interesse verdrängen oder doch als nebensächlich erscheinen lassen.

Daß trotzdem auch in der Fachschule, auch in der Fortbildungsschule der Lehrer einen charakterbildenden Einfluß üben kann, soll damit nicht geleugnet werden. Jede Gemeinschaft eines unreifen, bildungsfähigen und bildungsbedürftigen Jünglings mit einem gereiften und überlegenen, charaktervollen Manne ist ein Segen für ihn; ja, das Geheimniß der Erziehung besteht gerade in dieser unmerklichen, unkontrollirbaren und doch gewaltig wirksamen Selbstmittheilung des einen Charakters an den anderen. Ist der Lehrer ein großer, vornehmer Charakter, so wird er, vielleicht ohne es selbst zu ahnen, einen tiefgehenden Einfluß auf die Schüler üben; sie werden sich unwillkürlich nach ihm bilden, werden, ohne es zu wissen, etwas von seinem Wesen in sich aufnehmen, werden sich umbilden nach seinem Bilde. — Wir müssen von jedem Lehrer fordern, daß er ein Charakter ist; von dem Lehrer an einer fachlichen Fortbildungsschule müssen wir dreifach fordern, eben weil die Schwierigkeiten dreifach sind. Denn nur ein Charakter kann Charaktere bilden.

Wir wollen versuchen, diese allgemeinen Grundsätze nunmehr im Einzelnen auszuführen. Da werden wir am besten thun, die Charaktereigenschaften im Einzelnen zu nennen, die für den Kaufmann vorzugsweise wichtig sind, und dann die Versuchungen zu erwähnen, denen er in erster Linie ausgesetzt ist. Das wird uns Gelegenheit geben, die Frage zu erwägen, auf welche Weise die Schule hier einwirken kann.

Von jedem Menschen, der seinen Posten in der Welt ausfüllen will, verlangen wir in erster Linie gewissenhafte Pflichterfüllung. Nicht große,

geniale Gedanken, nicht sprunghafter, feberhafter Uebereifer, nicht Vielgeschäftigkeit und Interesse für alle möglichen naheliegenden und fernliegenden Dinge zwischen Himmel und Erde ist's, was den brauchbaren und darum auch zufriedenen und glücklichen Menschen ausmacht, sondern der scheinbar geringfügige, in Wirklichkeit allumfassende ernste Entschluß: ich will zuerst für meinen Beruf leben und da meine Pflicht thun; erst was der Beruf mir an Zeit und Kräften übrig läßt, will ich auf Nebensachen verwenden. Gelingt es der Schule, dem jungen Kaufmann diesen Entschluß beizubringen, ihn fest und unverlierbar einzuprägen, dann hat sie ein wesentliches Ziel ihrer Arbeit erreicht.

Zur Pflichttreue des Kaufmanns gehören aber wesentlich drei Tugenden: Fleiß, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit. Wir können einen Kaufmann nicht höher rühmen, können ihm auch ein gutes Fortkommen nicht sicherer prophezeien, als wenn wir diese Tugenden von ihm aussagen. Und die Fortbildungsschule kann Manches dazu beitragen, sie in ihm zu befestigen.

Es ist eine eigenthümliche pädagogische Begabung, die in den Schülern den Fleiß, den Trieb zur Thätigkeit weckt. Es ist nicht die Strenge allein, die unnachlässiglich fordert, die unerbittlich straft, wenn das Geforderte nicht geleistet wird. Im Gegentheil, sie kann unter Umständen das Gegentheil des gewünschten Resultates erzielen. Empfindet der Schüler den Zwang der Arbeit als eine Art von Tyrannei, so wird er sich innerlich dagegen auflehnen; selbst wenn er äußerlich gehorcht, so wird die unausbleibliche Reaktion gegen den Druck ihm die Lust zur Arbeit nehmen, so wird er schon aus Rache faul werden. Ein sicheres, dabei vorsichtiges Fortschreiten, das keine Lücken entstehen läßt, das aber doch auch in jeder Stunde neue Probleme aufwirft, zu deren Ueberwindung auch der begabtere Schüler geistige Anstrengungen nöthig hat, werden wir fordern müssen; versteht sich der Lehrer darauf, so wird der Schüler die hohe Befriedigung empfinden, die jede überwundene Schwierigkeit zurükläßt, so wird er sich innerlich am Unterricht theilnehmen, so wird er fleißig sein. Und die Gewöhnung an Fleiß wird sich von der Schule ins Leben fortsetzen.

Was die Pünktlichkeit betrifft, so ist hier schon eher eine gewisse Strenge am Plage. Aber diese Strenge soll der Lehrer beweisen nicht nur gegen seine Schüler, sondern mehr noch gegen sich selbst. Er soll zum Glockenschlage am Plage sein und zum Glockenschlage aufhören; er soll sorgfältig vorbereitet haben, was er lehren will, damit er nicht seine Zeit mit Nebensachen vergeudet; er soll seine Bücher und Hefte, sowohl die eigenen, wie die korrigirten der Schüler, stets am Plage haben. Erst so kann er seinen Schülern gegenüber darauf bestehen, daß auch

sie strenge Ordnung halten beim Beginn der Schule, in der Haltung des Körpers, in der Sauberkeit der Hefte, in rechtzeitiger Lieferung der aufgegebenen Arbeiten. Gelingt es ihm, hier eine feste, unverbrüchliche Ordnung festzuhalten, — wenn sein Auftreten selbst mit einem Anfluge von Pedanterie verbunden —, so wird er seinen Schülern einen Gewinn fürs ganze Leben mitgeben.

Die Ehrlichkeit — es ist leider zu beklagen, daß unsere Schulen nicht selten wahre Brutstätten der Unehrlichkeit sind. Es fängt ja bei Kleinigkeiten an, beim „Vorlesen“, beim „Abgeschrieben“, beim „Bohren“ — wir sind geneigt, darüber zu lächeln, es als Bagatelle zu behandeln. Wir bedenken nicht, was aus diesen kleinen Anfängen herauswachsen kann; daß gerade des Kaufmanns Ehre, ja sein Lebensglück, an seiner Ehrlichkeit hängt. Es ist wahr, daß es dem Lehrer ganz namenlos schwer ist, dieses Laster gründlich und mit Erfolg zu bekämpfen. Man ist geneigt, der Weisheit letzten Schluß in einem gewissen Mißtrauen zu sehen, womit man die Aussagen der Schüler behandelt. Nichts kann verkehrter sein als das; denn der Mensch wird bekanntlich das, wofür man ihn ansieht und behandelt. Lieber zehnmal belogen werden, als einmal einen ehrlichen Menschen als Lügner behandeln! Gelänge es wirklich, durch Mißtrauen, durch Spionage, die Unehrlichkeit unmöglich zu machen, man würde dadurch nicht in den Herzen die Liebe zur Wahrheit, den Haß gegen die Lüge pflanzen, sondern nur den Entschluß: das nächste Mal will ich ein gut Theil schlauer anfangen. Dadurch wird natürlich nicht ausgeschlossen, daß man eine etwa entdeckte Lüge mit der ganzen sittlichen Entrüstung straft, die einem wahrheitsliebenden Charakter zu Gebote steht. Insbesondere suche man sich mit aller Energie gegen die der Lüge zu Grunde liegende Ehrlosigkeit, Charakterchwäche und Feigheit zu wenden. In der Jugend pflegt man für gewisse ideale Eindrücke sehr empfänglich zu sein, namentlich aber für den Appell an den Muth. „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt;“ dieses stolze Wort Bismarcks hat wie kein anderes in den deutschen Herzen gezündet und vor Allem in denen der Jugend. Macht man den jungen Leuten verständlich, daß ihr ganzes Lügen für gewöhnlich nichts anderes ist, als eine weibliche Feigheit, eine Angst davor, die Folgen der eigenen Handlungsweise zu tragen, so wird das nicht ohne Eindruck bleiben. Sucht man ferner in den Gemüthern der jungen Leute die feste Ueberzeugung hervorzubringen, daß der etwa durch eine Lüge, einen Betrug erworbene Gewinn — Straflosigkeit, Geldprofit — bezahlt wird durch einen Verlust, der größer ist, als der Gewinn; daß der Lügner, auch wenn er unentdeckt bleibt, die Achtung vor sich selbst verliert,

den inneren Stolz, der über äußere Demüthigungen leicht hinweg hilft, dann ist zu hoffen, daß dem fressenden Krebschaden der Lüge doch etwas entgegengearbeitet wird. Gelingt es dem Lehrer, dem jungen Kaufmann die Ehrlichkeit, die unbedingte Gewissenhaftigkeit im Geschäft fest einzuprägen, so hat er damit seinem Schüler einen Dienst fürs Leben gethan.

Giebt es so einige besondere Berufstugenden des Kaufmanns, so möchten wir doch auch noch den Finger legen auf einige besondere Berufssünden, auf einige Versuchungen, denen der junge Kaufmann mehr als andere ausgesetzt zu sein pflegt. Dafür rechnen wir in erster Linie nicht den Geiz; er ist nicht das Laster der Jugend, sondern des Alters. Vielmehr wollen wir zwei andere, unter einander verwandte Punkte berühren, die in ungezählten Fällen der Jugend verderblich geworden sind. Es ist die Genußsucht und der Mangel an idealem Sinn.

„Ich bin jung, ich will das Leben genießen“ — ist dieser Rede jede Berechtigung zu bestreiten? Wir sind die letzten, die das thun möchten. Jeder Mensch bedarf nach der Arbeit der Erholung, des Vergnügens; und wenn seine Arbeit eintönig und mühselig gewesen ist — das pflegt die Arbeit des jungen Kaufmanns zu sein —, so bedarf er's doppelt. Hat er einmal freie Zeit, über die er nach Gutdünken verfügen kann: wir verdanken ihm nicht, wenn er dann keine Lust hat, über den Büchern zu hocken, wenns ihn hinauszieht aus den dumpfen, staubigen Werktagsräumen, sich mit gleichgestimmten Kameraden hineinzuwerfen in das Meer des Schönen, Edlen, Herzerfreuenden, das die Erde bietet. Wir wollen auch nicht sauertöpfische Mörgler sein, die es als ein Verbrechen ansehen, wenn die jugendliche Lust einmal überschäumt, wenn sie einmal Normen annimmt, die dem Mann in grauen Haaren läppisch, vielleicht gar widerwärtig erscheinen. Aber die Jugendlust muß auch ihre Grenze haben. Gefährlich wird sie insbesondere durch zweierlei: wenn sie ihre Befriedigung auf dem Gebiete der Geschlechtsreizung sucht, und dann: wenn sie Kopf und Herz dermaßen gefangen nimmt, daß das Vergnügen als der eigentliche Inhalt des Lebens erscheint, die Berufsarbeit nur als eine lästige Hemmung. — Wir können und wollen hier nicht ausmalen, wie viele junge, viel versprechende Gemüther diesen Gefahren erliegen; wie viele Opfer die sinnliche Ausschweifung fordert, wie viele junge Leute fast keinen Lebenszweck zu kennen scheinen, als das Kneipenstinken und das Skatipfeifen: es ist bekannt genug. Und es wird überall geklagt, wie in Folge dessen der Sinn für das Ideale schwinde; wie das Interesse für alles Höhere, für Kunst und Wissenschaft, für Politik und öffentliches Leben, endlich auch für Religion mehr und mehr untergehe in jenem elenden Grundjaß: laßt uns essen und

trinken, denn morgen sind wir todt. Kann die Schule irgend etwas thun, diesem materiellen Sinn entgegen zu arbeiten?

Wir versprechen uns sehr wenig von Ermahnungen, Warnungen, Predigten. Es ist ja nothwendig, hin und wieder ein ernstes Wort zu sagen, z. B. über die grauenhafte Verwüstung, welche die geschlechtliche Auszweifung an Leib und Seele anrichtet. Aber wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß das bestgemeinte, das ernsteste Wort wie ein Stäubchen in der Waage ist gegenüber dem Looswort eines bösen Kameraden, gegenüber einem unzuchtigen Bilde, gegenüber der Erinnerung an genossene „Freunden“. Es giebt nur ein, was wirklich in die Waagschale fällt gegen diese Verwüstungen: wenn man der Jugend etwas Besseres, etwas Werthvolleres, etwas Gehaltvolleres bietet. Ja, könnten wir Lehrer finden, die nicht fertig sind, wenn sie ihre Schulstunden, gut oder schlecht, abgemacht haben, die auch nachher noch das Wohl ihrer Schüler auf dem Herzen tragen, die bereit sind, für sie ihre Mußestunden zu opfern; Männer, die zugleich die besondere Begabung haben, das Interesse der Schüler auch außerhalb der Schule zu erregen und zu fesseln — solche Männer könnten wahre Wohltäter der Jugend werden. Aber wir können nicht darauf rechnen, daß wir sie finden; welcher Mensch hat denn heutzutage Muße? und wenn er sie wirklich haben sollte, so finden sich zugleich nähere Pflichten. — Deshalb müssen wir uns damit begnügen, den Unterricht selbst so zu handhaben, daß die Interessen der Schüler für Ideales wachgerufen und befriedigt werden.

Mit anderen Worten: wir fordern nicht nur Fachunterricht, z. B. Schreiben, kaufmännisches Rechnen, Handelsgeographie und ähnliches, sondern daneben auch allgemein bildende Lehrfächer. Welche Wahl in dieser Beziehung getroffen wird, darauf legen wir kein so großes Gewicht: ob man Geschichte treibt, ob man Werke deutscher Dichter liest, ob man tiefer ins Verständniß des Christenthums einführt durch Religionsunterricht, das ist nicht das Entscheidende. Nicht auf den Gegenstand, der gelehrt wird, kommt es in erster Linie an, sondern auf den Geist, der den Unterricht besetzt. Es giebt langweiligen Geschichtsunterricht, und es giebt geistlosen Religionsunterricht; es ist aber auch möglich, beides in solcher Weise zu erteilen, daß Geist und Gemüth des Schülers gleichmäßig dadurch angeregt werden. Und gerade eines erwachsenen oder doch heranwachsenden Schülers. Diese „Ideallosigkeit“, ist sie nicht eine Anklage gegen den jetzigen Schulbetrieb? Ihr habt uns Geschichte und Religion gelehrt in einer Weise, die uns zurückschloß, zu einer Zeit, als wir noch viel zu unreif waren, um den tieferen Gehalt daraus zu entnehmen; als diese Stunden für uns nichts

anderes waren, als Stunden der Dual, weil wir nur mit Mühe und Noth die Geschichtszahlen, die Königsnamen, die Katechismusfragen, die unverstandenen Bibelprüche einprägen konnten; damals konnte der Inhalt des Vorgetragenen nicht wirklicher innerer Besitz, nicht ein Bestandtheil unseres Geisteslebens werden. Wie könnt ihr denn heute verlangen, daß wir Interesse dafür haben? Jetzt, wo man uns Theilnahme dafür erwecken könnte, jetzt sollen wir uns nur mit trockenen Fachkenntnissen, mit kaufmännischem Rechnen und dergl. herumschlagen!“ Man mag solche Klagen für noch so übertrieben halten, ein berechtigter Kern steckt doch drin. Es lebt ein Hunger nach dem Ideal auch in unserer kaufmännischen Jugend; sie hat einen Anspruch darauf, daß er befriedigt werde, wenn es irgend möglich ist. Und möglich ist es, möglich muß es sein, wenn der Unterricht in den kaufmännischen Fortbildungsschulen im rechten Geist erteilt wird.

Der Lohn solcher Arbeit aber, der der Jugend und damit dem ganzen Volk zu Gute kommen soll, wird der sein, die Charakterbildung des jungen Kaufmanns heilsam beeinflusst zu haben.

## Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim unternahm am Sonntag, den 29. August, seine diesjährige Harzreise. Das Ziel war die alte Kaiserstadt Goslar mit seiner schönen Umgebung.

Bereits früh morgens um 5.<sup>22</sup> dampften die fröhlichen Reisegenossen dem Harze entgegen. Der Himmel hing voll schwarzer Wolken, und es schien, als ob all' die Freude buchstäblich zu „Wasser“ werden sollte; hatte doch der Himmel schon während der Bahnfahrt manche Thräne ob unseres Frevelmuthes vergossen.

Das Wetter blieb uns aber auch diesmal hold, wie stets bisher; denn gegen 9 Uhr klärte sich der Himmel auf, und so hatten wir wiederum während des ganzen Tages lachenden Sonnenschein und herrliches Reisewetter. Die Stimmung war daher auch bald eine sehr fröhliche, und manches herrliche Lied gab der selben klangvollen Ausdruck.

Nach Besichtigung der altherwürdigen Stadt Goslar und des herrlichen Kaiserhauses mit seiner gewaltigen Predigt von des deutschen Reiches Macht, Ohnmacht und Auferstehen, ging's in die Berge. Im Goyethale aufwärts führte uns der Weg über einladende himbeer- und brombeerbestandene Abhänge zum altbewährten „Auerhahn“.

Von dort ging's nach kurzer Frühstückspause über den Bocksberg, der eine prächtige Fern-

sicht bot, nach Hahnenflee-Bockswiese und durch das einzig schöne Spiegelthal nach Wildemann, woselbst Mittagsrast gehalten wurde.

Auf einem anderen Wege zog dann die lustige Schaar nach bewährten Vorbildern und mit frischen Kräften über Bockswiese (hier Besichtigung des Herzog August-Schachtes) nach Hahnenflee und durch das herrliche Granethal nach Goslar zurück.

Ein tüchtiger Marsch war geleistet, viel Schönes gesehen und all der angesammelte Großstadstaub durch würzige Waldbluft aus den Lungen vertrieben. Eine kleine Schaar muthiger Bergsteiger nahm sogar noch den mattenumkränzten Steinberg im Sturm und erschien den noch rechtzeitig frisch und fröhlich auf dem Bahnhof, von wo aus  $1\frac{1}{2}$  Uhr Abends die Rückfahrt angetreten wurde. — Viele herrliche Eindrücke hat diese schöne Harzreise hinterlassen, Herz und Gemüth der jungen Leute geöffnet, ihren Geist angeregt, sie belehrt, sie einander näher geführt im freundschaftlichen Verkehr, und manchem von ihnen wird diese herrliche Reise für immer eine schöne Erinnerung an seine Lehrlingszeit bleiben.

Möge den Mitgliedern des kaufmännischen Lehrlingsheims noch manche solche schöne Blume der Erinnerung erblühen! Th. Sander.

### Kaufmännische Fortbildungsschule Seeßen.

Am 29. August d. J. unternahm die kaufmännische Fortbildungsschule zu Seeßen mit 17 Schülern (5 fehlten) und 3 Lehrern einen Ausflug nach Oker und Goslar. Der Vorsitzende des Kuratoriums und 1 Lehrer waren leider durch Krankheit behindert, daran theilzunehmen.

In Oker wurde unter Führung eines Beamten die Schmelzhütte gezeigt und in faßlicher Weise die Schmelzung des Silbers von Kupfer und Blei erklärt. Die Schwefelsäurefabrik und die Kupfervitriolhütte waren nicht im Betriebe. Nach  $1\frac{1}{2}$  stündigem Aufenthalt in der Hütte ging man im Okerthal aufwärts über das Waldhaus nach Goslar. Hier wurden das Kaiserhaus und die übrigen kunstgeschichtlich wichtigen Gebäude besichtigt.

Vom Kuratorium waren in bereitwilliger Weise 20 Mk. zur Verfügung gestellt, wovon für sämtliche Theilnehmer das Fahrgehalt und die bezw. Eintrittsgelder bezahlt wurden.

Seeßen, den 1. September 1897.

Schirmer.

### Rechtspredung.

Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Ein Lehrer befaßte einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler widersezte sich der Aufforderung des Lehrers. Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an, und der Schüler wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung der Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die vorschriftsmäßig eingelegte Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zudiktirte Gefängnißstrafe aufrecht zu erhalten.

### Unlauterer Wettbewerb.

Der von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzte Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes

veröffentlicht unter dem 20. August folgende Bekanntmachung:

#### „Zur Aufklärung.

Wir haben wiederholt Veranlassung gehabt, dem kaufenden Publikum Voricht gegenüber den Anpreisungen unbekannter Handelsleute und Detailreisender anempfehlen zu müssen.

Es ist vielfach Selbsttäuschung, wenn man glaubt, Waaren auf diesem Wege billiger und besser erstehen zu können, als in stehenden Geschäften. Zum Beweise dessen führen wir den uns jüngst wieder zur Kenntniß gebrachten Fall an, daß einem Lehrer auf dem Lande unter Vorspiegelung falscher Thatfachen von dem Berliner „Wäsche-Verband-Hause“ Hahn & Co. baumwollene Tricot-Hemden zum Preise von 7,50 Mk. das Stück verkauft wurden, die er in derselben Güte, ja aus derselben Fabrik stammend, jeder Zeit in den Braunschweiger Geschäften zum Preise von höchstens 2,75 Mk. erstehen kann.“ — Die Firma Hahn & Co. hat in einer Entgegnung vorstehende Erklärung durch Angriffe auf den Ausschuß abzuschwächen versucht, es aber unterlassen, den Thatbestand selbst irgendwie in Abrede zu stellen. Die Erklärung des Ausschusses bleibt somit nach wie vor zu Recht bestehen.

(Fortsetzung siehe Seite 126.)



## Uebersicht

der im Verwaltungsbezirke der Herzoglichen Polizei-Direktion Braunschweig bei den sämtlichen auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1896 bestandenen Versicherungen.

Nr.	Bezeichnung der Feuerversicherungs-Gesellschaft	Das Versicherungskapital betrug am 1. Januar 1896 auf:		Im Laufe des Jahres 1896 geschlossen:		Am Schlusse des Jahres 1896 blieb Bestand:		Bemerkungen
		Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	
1	Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha . . . . .	27 106 968	6 000	—	—	27 968 567	15 500	
2	Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	22 724 038	462 054	3 878 903	130 874	23 460 696	501 838	
3	Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt . . . . .	14 459 550	1 035 693	1 535 697	12 310	14 949 510	845 084	
4	Niederländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Eibfeld . . . . .	21 922 759	396 642	2 230 636	—	21 972 274	311 165	
5	Londoner Phoenix, Feuer-Assuranz-Sozietät . . . . .	544 113	—	200 700	—	1 068 594	—	
6	Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	17 370 522	5 059 992	—	—	18 251 794	4 349 831	
7	Deutscher Phoenix, Versicherungs-Gesellschaft in Stettin . . . . .	8 011 940	690 872	—	—	8 506 105	786 743	
8	Fr. National-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 400 653	390 257	120 023	—	3 828 970	390 257	
9	Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt . . . . .	9 105 309	51 407	455 280	—	9 324 886	51 407	
10	Berlinische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	10 292 438	1 055 749	1 173 012	34 583	10 963 050	1 051 954	
11	Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 974 316	—	305 011	—	3 988 064	—	
12	Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 048 429	137 663	374 596	—	3 094 719	142 241	
13	Colonia, Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	6 422 065	955 156	1 031 966	56 861	7 279 787	973 640	
14	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 716 662	—	36 835	—	1 645 009	—	
15	Deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	4 389 657	112 702	556 385	—	3 316 245	112 702	
16	Weidendeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen . . . . .	4 435 834	189 091	546 721	5 000	4 405 309	191 494	
17	Stadtbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	2 970 119	70 869	846 417	—	3 567 854	70 869	
18	Preussische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft . . . . .	1 391 629	3 000	—	—	1 523 394	3 000	
19	Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München . . . . .	3 982 648	—	119 792	—	3 865 022	—	
20	Feuer-Assuranzverein in Altona . . . . .	2 438 300	—	191 480	—	2 667 690	—	
21	Union, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	4 599 214	341 638	610 022	—	4 589 328	341 638	
22	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. H. . . . .	893 066	—	263 032	—	1 271 947	—	
23	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. d. O. . . . .	240 549	—	3 887	—	214 067	—	
24	Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen . . . . .	1 239 084	—	164 614	—	1 393 982	—	
25	Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 189 834	—	161 664	—	1 370 407	—	
26	Transatlantische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 686 814	20 000	465 676	—	2 073 069	20 000	
27	North-British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in London und Edinburgh . . . . .	3 345 396	461 463	905 191	14 726	3 844 015	473 759	
28	Raseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden . . . . .	1 080 245	—	184 780	—	1 212 047	—	
29	Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	3 620 225	—	2 067 226	—	4 640 751	—	
30	Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826 . . . . .	1 508 522	—	—	—	—	—	
31	Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	869 001	—	315 872	—	914 638	58 171	Versicherungsbestand an die Süddeutsche Feuerversicherungsbank übergegangen.
32	Sanitätsische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 374 440	—	318 056	—	1 771 647	—	
33	Brandversicherungsverein Fr. Staatsseisenbahn-Beamten . . . . .	1 207 900	—	195 600	—	1 368 600	—	
34	Liverpool- & London- & Globe-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	633 629	—	47 462	—	508 754	—	
35	Bienenversicherungsverein zu Ruesbeck . . . . .	450	—	—	—	—	—	
36	Mecklenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	—	—	—	—	—	—	
37	Concordia, Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hannover . . . . .	—	—	128 800	—	128 800	—	
38	Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank . . . . .	—	—	933 829	—	933 829	—	
Summa		201 883 420	10 691 293					

## Aus dem Herzogthume.

(Entnommen aus den Mittheilungen der Presse.)

### Auszeichnung.

Man schreibt uns: Der hiesigen Maschinenfabrik R. Karges ist auf der Weltausstellung zu Brüssel auf ausgestellte Fleischwiegeapparate die einzige und höchste Auszeichnung in dieser Branche, die goldene Medaille, verliehen worden. — Genannte Fabrik erhielt dieser Tage auch ehrenvolle Aufträge von der bekannten „Liebig's Fleisch-Extrakt-Kompagnie“ in Brasilien und empfing den Besuch eines japanischen Offiziers in Begleitung eines Dolmetschers, um im Auftrage der japanischen Regierung Verhandlungen wegen Lieferung von Maschinen an dieselbe einzuleiten.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (August).

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Die Schweinepreise sind gegenwärtig sehr hoch, dagegen die Verkaufspreise für die Fabrikate im Verhältniß zu niedrig und finden die Fabrikanten dabei schwer ihre Rechnung. Sind die hohen Viehpreise von längerer Dauer, so werden die Fabrikanten gezwungen sein, in den Notirungen aufzuschlagen.

In alter Waare war das Geschäft flott und sind nur noch geringe Bestände darin vorhanden.

Denecke & Himmel.

#### Kolonialwaaren.

Das Geschäft trug in diesem Monat einen lebhafteren Charakter als im Juli, da viele Artikel auf ungünstige Ernteberichte hin in Folge gesteigerter Nachfrage theurer wurden. Nur Kaffee macht eine Ausnahme, da die unerwartet großen Tageszufuhren an den Verschiffungsplätzen Rio und Santos auf den Werth drückten. Am 2. August notirte Hamburg für good average Santos laufender Monat  $36\frac{1}{4}$  Pfg., März 38 Pfg., um nach einer vorübergehenden kleinen Besserung (am 19. August  $37\frac{1}{2}$  und 39) mit  $34\frac{1}{2}$  laufender Monat,  $36\frac{1}{4}$  März zu schließen. Die besseren Sorten haben sich dagegen im Preise gehalten.

Kennenswerthe Preissteigerung erfuhren alle Südfrüchte und Gewürze hauptsächlich, wie schon Eingang dieses Berichts erwähnt, auf ungünstig lautende Ernteerträge und starke Verminderung der alten Vorräthe. Auch Pflaumen mußten höher bezahlt werden. So kosteten Bosnier in Säcken neue Ernte Anfang August  $\frac{25}{100}$  Mk.  $29\frac{1}{2}$ ,  $\frac{20}{5}$   $34\frac{1}{4}$ ,  $\frac{70}{75}$  Mk. 39 Mitte „ „ „  $30\frac{1}{2}$  „  $35\frac{1}{2}$  „ „  $39\frac{1}{4}$  Ende „ „ „ 31 „ 36 „ „ 40 unverzollt ab Budapest pro 100 kg.

Schmalz gewann ebenfalls im Werthe. Die für hier hauptsächlich in Betracht kommenden Marken Raddbruch, Wilcox und Special notirten im Laufe des Monats wie folgt:

Raddbruch verzollt ab Hamburg Anfang August  $32\frac{1}{2}$ , Mitte  $32\frac{1}{4}$ , Ende  $34\frac{1}{2}$ ,  
Wilcox verzollt ab Bremen Anfang August  $28\frac{1}{2}$ , Mitte  $29\frac{1}{2}$ , Ende 31,

Special verzollt ab Hamburg Anfang August  $30\frac{1}{4}$ , Mitte  $31\frac{1}{2}$ , Ende  $33\frac{1}{4}$ .

Häringe lieferten sehr schlechte Fangergebnisse und die Preise verfolgten den ganzen Monat hindurch steigende Richtung. Für schottische Crownfulls, die im Juli auf Lieferung per August à 26—28 pro Tonne cif Hamburg offerirt waren, mußte bereits Mitte August 34 bezahlt werden und lauteten die Offerten später auf 37.

Petroleum Anfang August 5,05 daseiend ab Weserhäfen unverzollt, notirt, fiel Ende des Monats bis 4,90, und hat dieser Artikel damit einen so niedrigen Punkt erreicht, wie kaum zuvor. Die Ursache liegt in der Entdeckung neuer mächtiger Quellen und in dem Kampfe der beiden Gesellschaften Amerikas, die ihren Absatz hauptsächlich in Deutschland haben. Russisches Petroleum wird zu Beleuchtungszwecken hier nicht gekauft.

Gebr. Dannenbaum.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Gottl. Päß, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Handel mit Getreide und Futterartikeln, Futter a. Bbg., Inhaber: Agent Gottlieb Päß daselbst, am 28. Juli 1897.
2. H. Bente, Handel mit Holzstoffen und Holzschneiderei, Langelsheim, Inhaber: Fabrikant Heinrich Bente daselbst, am 28. Juli 1897.
3. W. Blume, Handel mit Kolonial-, Material- und Kurzwaaren, Futter a. Bbg., Inhaber: Kaufmann Wilhelm Blume daselbst, am 28. Juli 1897.
4. Paul Janzen, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Paul Janzen daselbst, am 6. August 1897.
5. E. W. Dammeyer, Lotterie-Haupt-Kollekte, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Dammeyer, am 13. August 1897.
6. Th. Fröchtenigt (Röse), Fuß- und Robeputgeschäft, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Julius Röse, Theresie geb. Fröchtenigt, am 13. August 1897.
7. G. Gattermann, Handel mit Papier und Schreibwaaren, Langelsheim, Inhaber: Papierwaarenhändler Gustav Gattermann, am 11. August 1897.
8. C. Schwarzkopf Nachf., Tapetenhandlung en gros & en détail, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Heino Soltes daselbst, am 8. August 1897.
9. Dampfziegelei Bornum bei Börßum, Inhaber: Maurermeister Julius Rohz in Magdeburg, am 18. August 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. H. W. Gropp, Braunschweig. Der bisherige Inhaber der Firma, Lotterie-Haupt-Kollekteur Wilhelm Gropp ist am 28. Juni 1897 verstorben, und wird die unter der Firma betriebene Lotterie-Haupt-Kollekte von der Wittve des vorgenannten Gropp, Marie geb. Schrader, bei Uebernahme der Aktiva und Passiva auf alleinige Rechnung fortgeführt. 31. Juli 1897.
2. Harzer Brunnengesellschaft Julius Hall Mattern & Co., Harzburg. In Folge gegenseitiger Uebereinkunft ist dieselbe am 1. August d. J. aufgelöst und in Liquidation getreten, die bisherigen 3 Gesellschafter sind zu Liquidatoren bestellt. 7. August 1897.
3. Carl Fischer, Braunschweig. Mit dem 1. d. Mts. ist der bisherige Mitgesellschafter, Kaufmann Carl Ludwig Wilhelm Fischer ausgeschieden, dagegen der Kaufmann Erich Fischer als Gesellschafter eingetreten. 10. August 1897.

4. Aktien-Gesellschaft Thiederhall zu Thiede. Der Direktor Carl Bäumler in Thiede ist aus dem Vorstande ausgeschieden, und der Kaufmann Alfred Fink zu Braunschweig als Vorstandsmitglied in denselben gewählt. 10. August 1897.
5. F. F. Reinecke. Laut Anmeldung vom 24. Juli 1897 ist aus der unter der Firma F. F. Reinecke betriebenen offenen Handelsgesellschaft der Mitgesellschafter, Wurstfabrikant Wilhelm Reinecke zu Sarstedt ausgeschieden, und wird das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma und unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Carl Reinecke in Münchhof allein fortgesetzt. Seesen, 28. Juli 1897.
6. Aktienzuckerfabrik Seesen zu Seesen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kammerherr Leo von Petersdorff-Campen zu Kirchberg und Rentner Rudolf Lohmann zu Seesen sind wiederum als solche auf vier Jahre in den Vorstand gewählt. Ferner sind an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Landwirth Heinrich Bruer zu Seesen und Oberamtmann Louis Quibbe, früher zu Bornhausen, der Halbspänner Wilhelm Jürgens zu Ibbhausen und der Halbspänner Friedrich Meyer zu Engelage auf zwei Jahre in den Vorstand gewählt. 12. August 1897.
7. Aktien-Rüben-Zuckerfabrik Thiede. An Stelle der aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder, Landwirth Christoph Beutnagel in Leiferde, Landwirth Heinrich Reinecke in Gr. Stöckheim, Landwirth Heinrich Schaper in Thiede, sind in denselben als solche Landwirth Georg Högrefe in Leiferde, Landwirth Heinrich Kapp zu Gr. Stöckheim, Landwirth Julius Wrede zu Thiede gewählt. 17. August 1897.
8. Aktien-Zuckerfabrik Salzdahlum. Der § 29 der Statuten ist geändert, und an Stelle des Landwirths Andreas Rose der Landwirth Julius Gehling in Salzdahlum in den Vorstand gewählt. 17. August 1897.
9. Johann Thiele, Inhaber: Weinhändler Johann Heinrich Christoph, genannt Fritz Sandvoß zu Wolfenbüttel. Nach dem Tode des Letzteren wird das Handelsgeschäft von dessen Erben, nämlich: der Wittwe Sandvoß, Auguste geb. Brandes, dessen minderjährigen, von ihrer Mutter bevormundeten Kindern, Frieda, Karl, Rudolf, Erich, Geschwister Sandvoß, als offene Handelsgesellschaft, begonnen am 26. April 1897, unter der bisherigen Firma fortgesetzt. 18. August 1897.
10. Armbricht & Sohn, Stadtholendorf. Das Handelsgeschäft ist durch Eintritt des Kaufmanns Carl Armbricht jun., Sohnes des bisherigen alleinigen Inhabers, Kaufmanns Carl Friedrich Wilhelm Armbricht, am 1. Januar 1897 in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. 16. August 1897.
11. Aktienzuckerfabrik Altenau b. Schöppenstedt. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Landwirths Heinrich Römer in Gilsum ist der Landwirth August Wittendorf daselbst für die Jahre 1897 bis einschließlich 1901 zum Vorstandsmitglied gewählt. 18. August 1897.
12. Albert Heyer, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 20. d. Mts. mit der vorhandenen Aktiva auf den Kaufmann Carl Landfermann aus Wolfenbüttel übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Albert Heyer, Inh. Carl Landfermann angenommen hat. 26. August 1897.
13. Zuckerfabrik Bierthe. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes, des Landwirths Philipp Koloff in Albeke ist der Hofbesitzer Christel Gehling aus Biedingen in den Vorstand gewählt. 26. August 1897.

### 3. Lösungen.

1. F. A. Klingebiel & Co., Braunschweig, am 31. Juli 1897.
2. H. Timpe, Braunschweig, am 6. August 1897.
3. H. Trampe, Braunschweig, am 6. August 1897.
4. Dammeyer & Pabst, Braunschweig, am 11. August 1897.
5. R. Engelhard, Braunschweig, am 16. August 1897.
6. Theodor Kiege & Co., Wolfenbüttel, am 5. August 1897.
7. C. Schwarzkopf, Tapetenhandlung en gros & en détail, Wolfenbüttel, am 18. August 1897.
8. Theodor Wagner, Braunschweig, am 20. August 1897.
9. Albert Heyer, Braunschweig, am 26. August 1897.

### 4. Procuraertheilungen.

1. H. W. Gropp, Braunschweig, dem Kaufmann Hermin Gropp hieselbst, am 31. Juli 1897.
2. Rannefeld & Co., Blankenburg, dem Kaufmann Robert Dornewas, am 5. August 1897.
3. Aktien-Gesellschaft Thiederhall zu Thiede, dem Chemiker Dr. Fritz Ebel zu Thiede ist Kollektiv-Procura ertheilt, am 11. August 1897.
4. Aktienzuckerfabrik Schöppenstedt in Schöppenstedt, dem Fabrikdirektor Wilhelm Marquardt in Schöppenstedt.
5. Weigell & Co., Braunschweig, den Kaufleuten Bruno Herms und Paul Eizenstock, beide hieselbst, ist Kollektiv-Procura ertheilt, am 28. August 1897.

### 5. Procuralösungen.

1. Rannefeld & Co., Blankenburg. Die dem Kaufmann Carl Kabe ertheilte Procura ist gelöst, am 5. August 1897.
2. Aktien-Gesellschaft Thiederhall zu Thiede. Die dem Kaufmann Alfred Fink ertheilte Procura ist gelöst, am 10. August 1897.
3. C. Grüttemann's Nachfolger zu Wolfenbüttel. Die dem Kaufmann Wilhelm Fuhrmann ertheilte Procura ist gelöst, am 17. August 1897.
4. Aktien-Zuckerfabrik Schöppenstedt in Schöppenstedt. Die dem Fabrikleiter Ferdinand Greiner ertheilte Procura ist gelöst, am 23. August 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Spar- und Vorschußverein Langelsheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Langelsheim. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften, durch welche die Genossenschaft den Mitgliedern die zum Gewerbe und Wirthschaft erforderlichen Geldmittel verschaffen will. Der Vorstand, dessen rechtsverbindliche Zeichnung für die Genossenschaft in der Weise erfolgt, daß zwei Mitglieder ihre Namensunterschrift der Firma hinzufügen, besteht aus dem Hofbesitzer Friedrich Boffe als Geschäftsführer, dem Lehrer Albert Buß als Kassirer, dem Lagerhalter August Duderstadt, sämtlich zu Langelsheim. Die Haftsumme der Genossen beträgt 300 Mk. 11. August 1897.
2. Molkerei-Genossenschaft Toppensen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

Zypsen. Der Vorstand besteht aus zwei Mitgliedern und zwar dem Gemeindevorsteher August Steinhoff, dem Adermann Wilhelm Wille zu Zypsen. Die Zeichnung der Genossenschaft geschieht durch beide Vorstandsmitglieder in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma ihre Namensunterschrift hinzufügen. 2. August 1897.

3. Volkereigenossenschaft Eimen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Eimen. Das Statut ist datirt vom 14. Januar 1897. Die Haftsumme beträgt 50 Mk. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile beträgt zwölf. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Wilhelm Müller, August Müller, Heinrich Meßerschmidt, stellvertretendes Mitglied August Wollenweber, sämtlich aus Eimen. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden beigelegt sind. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. 20. August 1897.
4. Central-Volkereigenossenschaft Wenzel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Wenzel. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, nämlich: dem Viertelspänner Ernst Wassenhausen, dem Deconomen Heinrich Sürig, dem Kleinförher Heinrich von Ohlen, sämtlich in Wenzel. Die Zeichnung der Genossenschaft geschieht durch zwei Vorstandsmitglieder in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma ihre Namensunterschrift hinzufügen. 21. August 1897.

## 2. Abänderungen.

1. Schneider-Association zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Laut Beschluß der Generalversammlungen vom 18. Januar 1897, 24. Februar 1897 und 8. März 1897 sind die §§ 4, 6, 9, 16, 24, 27, 29, 32, 37, 38, 40, 42, 43, 47, 50, 51, 64, 65, 66, 67, 70, 74, 80, 83, 84, 86, 94 abgeändert resp. ergänzt. 9. August 1897.
2. Konsum-Verein Blekenstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Genossenschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt der Tischlermeister Urban Kracht und der Arbeitermann Karl Alpers, beide in Blekenstedt. 2. August 1897.
3. Konsum-Verein Rünigen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Rünigen. Die Genossenschaft ist in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Die Haftsumme ist auf 100 Mk. festgesetzt. Die Firma lautet jetzt Konsum-Verein Rünigen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Rünigen. Die Statuten sind dementsprechend geändert, und sind dieselben gleichzeitig neu abgefaßt; die neue Statut datirt vom 1. Januar 1896. 5. August 1897.
4. Spar- und Bau-Verein Wolfenbüttel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Wolfenbüttel. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Bankiers August Fink ist der Kaufmann E. H. Hoffmann in denselben gewählt. 17. August 1897.
5. Konsum-Verein Eichenberg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Genossenschaft hat sich in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Die Firma lautet: Konsum-Verein Eichenberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme beträgt 20 Mk. 6. August 1897.

## Konkurse.

### 1. Abrechnungen.

1. Braunschweiger Konserven-Fabrik Hellwig & Co., Braunschweig. Prüfungstermin am 27. August 1897.
2. Julius Boffe, Adermann, Thiede. Schlußtermin am 25. August 1897.
3. Albert Grumme, Kreismaurermeister, Helmstedt. Vergleichstermin am 10. September 1897.
4. Simon Silberdrath, Kaufmann, i. F. S. Silberdrath & Co., Braunschweig. Prüfungstermin, sowie Vergleichstermin am 31. August 1897.
5. Heinrich Bley, Fuhrmann, Braumlage. Schlußtermin am 1. Oktober 1897.
6. Wilhelm Schulz, Kaufmann, i. F. A. Volber & Co. Schlußtermin am 21. September 1897.
7. Ferdinand Knappe, Dreischmaschinenbesitzer, Calvörde. Schlußtermin am 22. September 1897.

### 2. Aufhebungen.

1. Ferdinand Meyer, Tischlermeister, Rünigen, am 30. Juli 1897.
2. Wilhelm Duhm, Tischlermeister und Porzellanwarenhändler, Helmstedt, am 31. Juli 1897.
3. Erwin Braids, Handschuhfabrikant, Braunschweig, am 17. August 1897.
4. Carl Lehmann & Heinrich Schmidt, Händler, Helmstedt, am 12. August 1897.
5. Theodor Wagner, Lederhändler und Schäftefabrikant in Ribbaggshausen, mit Geschäftslokal in Braunschweig, am 16. August 1897.
6. Friedrich Eppers, Schafmeister, Alveste, am 17. August 1897.

## Eingegangene Bücher.

Das Börsegesetz vom 22. Juni 1896 und das Bankdepotgesetz vom 5. Juli 1896. Gemeinschaftlich dargestellt von Franz Wagner, Direktor der Pfälzischen Hypothekenbank und stellvertretender Vorsitzender der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer. Als Manuscript gedruckt. Ludwigshafen a. Rh. Buchdruckerei Julius Waldfisch & Co.

In vorliegender Schrift erhalten wir von berufener Seite eine zusammenfassende Darstellung der hauptsächlichsten Neuerungen des Börsegesetzes vom 22. Juni 1896 und des Bankdepotgesetzes vom 5. Juli 1896. Die übersichtlich und gemeinverständlich geschriebene Arbeit führt ausgezeichnet in die wichtigsten Bestimmungen der beiden Gesetze ein, wobei die zum Theil sehr komplizierten Einrichtungen der Börse eine leicht faßliche Erklärung finden. Die Schrift kann durch Vermittelung unserer Handelskammer für 25 Pfg. bezogen werden. Wir können sie allen Interessenten (auch Nicht-Fachleuten) nur empfehlen.

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 9.



Sternsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Reform.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgeber: Dr. Stegemann, Syndikus der Kammer.

**Nr. 10.****Braunschweig, Oktober 1897.****VII. Jahrgang.**

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach in Braunschweig, Hutfiltern 8, entgegengenommen.

## XXXIII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 25. Oktober 1897,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung und Ernennung der Revisoren.
3. Berichte der Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe.
4. Beschwerden betr. die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Braunschweiger Güterschuppen, die mangelhafte Wagengestellung u. A.
5. Anfrage der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg betr. die Frachtherabsetzung für Zucker, welcher zur Ausfuhr bestimmt ist.
6. Antrag der Firma Cramer & Buchholz-Rübeland betr. Herabsetzung der Fracht für Pulver.
7. Antrag der Firma Bremer & Brückmann betr. Aenderung des Waarenverzeichnisses zum Deutschen Zolltarif.
8. Eingabe der Braunschweiger Fahrradwerke betr. Schutz Zoll für Fahrräder gegen die Konkurrenz des Auslandes.
9. Eingabe des Vorstandes des Vereins Deutscher Expeditoren betr. die Einführung von Staffeltarifen für Stückgut.

11. Eingabe des Vereins Deutscher Großhändler in Düng- und Kraftfutter-Mitteln betreffend..

10. Eingabe des Verbandes der Textil-Industriellen zu Chemnitz betr. Garnnummerirung. Detarifrung von landwirthschaftlichen Futtermitteln.

12. Zollkredite auf Getreide.

Handelskammer

für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

## Schulpflichtigkeit kaufmännischer Schreiber.

Die vielfach erörterte Frage nach der Schulpflicht kaufmännischer Schreiber ist vom Herzoglichen Amtsgericht in einer Strafsache gegen zwei Fortbildungsschüler in bejahendem Sinne entschieden worden. Aus der Begründung des Urtheils heben wir folgende Ausführungen hervor:

Unter Handlungsgehilfen (Handlungsdiener, Handlungslehrlinge) können, wie nach Artikel 57 des Handelsgesetzbuches, im Sinne des Ortsstatuts vom 3. Mai 1896 nur diejenigen Gewerkegehilfen verstanden werden, welche einem Kaufmanne bei dem Betriebe des Handelsgewerbes kaufmännische Hilfsdienste leisten, also nicht diejenigen Gehilfen, welche ausschließlich bei der Be- oder Verarbeitung der Waaren durch technische Dienstleistungen thätig sind. Zu letzteren gehören aber die in kaufmännischen Geschäften thätigen Schreiber nicht. Die Kategorie der Schreiber ist im kaufmännischen Betriebe im Allgemeinen erst jüngeren Ursprungs. Es ist bei der fortschreitenden Arbeitstheilung einerseits

und dem Bestreben des Prinzipals, an den Betriebskosten zu sparen, andererseits, eine Anzahl kaufmännischer Betriebe dazu übergegangen, die Funktionen der Handlungsgehilfen in der Weise zu zerlegen, daß die höheren Verrichtungen besonders geschulten und besser bezahlten, die einfacheren dagegen solchen Hilfspersonen zugewiesen wurden, welche bei geringerer Vorbildung auch geringere Lohnforderungen zu stellen bereit waren. Diese letzte Gattung wird heute zum Unterschiede der ersteren „Schreiber“ genannt. Es soll mit dieser Bezeichnung aber keineswegs ausgedrückt werden, daß es sich um Schreiber im eigentlichen Sinne, d. h. um Abschreiber und dergleichen handelt, vielmehr werden die kaufmännischen Schreiber durchweg zu den, wenn auch niederen, kaufmännischen Kontorarbeiten verwandt.

Zu solchen Arbeiten ist aber auch der Angeklagte herangezogen, deshalb zu den Handlungsgehilfen bezw. Lehrlingen zu zählen und zum Schulbesuche, da die übrigen Voraussetzungen des § 1 des Statuts vom 3. Mai 1896 vorliegen, verpflichtet. Gerade die im niederen Komptoirdienst beschäftigten, mangelhaft vorgebildeten jugendlichen Personen, die dermaleinst gleichwohl in ihrer großen Masse in den Kaufmannsstand einrücken, bedürfen einer geordneten Fortbildung und Fachbildung in um so höherem Maße, als ihnen im Geschäfte hierzu nur selten eine ausreichende Gelegenheit geboten wird. Der Zweck des Statuts darf nicht durch bloße Bezeichnung „Schreiber“ und die dadurch beabsichtigte Losrennung von den „Handlungsgehilfen“, während die zu verrichtenden Dienste im Allgemeinen dieselben bleiben, illusorisch gemacht werden.

### Einrichtung des Nachtdienstes im Fernsprecherkehr.

Auf unsere Eingabe an das Kaiserliche Reichspostamt zu Berlin ist uns folgendes Erwiderschreiben des Staatssekretärs des Reichspostamts zugegangen:

Der Antrag auf Einführung des Nachtdienstes bei den Fernsprech-Vermittlungsanstalten der größeren Städte ist hinsichtlich der in Braunschweig obwaltenden Verhältnisse einer Prüfung unterzogen worden. Dabei sind besondere Umstände, die ausnahmsweise eine Berücksichtigung des Antrags zu Gunsten dieser Stadt rechtfertigen könnten, nicht hervorgetreten.

Die städtische Feuerwehr in Braunschweig besitzt ein ausgedehntes Leitungsgesetz, mittels

dessen bei Feuergefährdung und bei Unfällen die Feuerwehr, der Feuerwehrarzt oder polizeiliche Hilfe herbeigerufen werden können. Durch die Einrichtung regelmäßiger Nachtverbindungen mit der städtischen Feuerwache ist den Fernsprechtheilnehmern Gelegenheit geboten, während der Dienstruhe des Amtes nicht nur die Feuerwehr, sondern durch deren Vermittelung in dringenden Fällen auch Arzt und Polizei mittels Fernsprechers zu benachrichtigen. Zu weitergehenden Einrichtungen, insbesondere zur Einführung des Nachtdienstes bei der Vermittlungsanstalt, liegt demnach z. B. ein allgemeineres Bedürfnis nicht vor. Uebrigens werden die Vortheile des Nachtdienstes allgemein weit überschätzt, da viele Theilnehmer während der Nacht weder im Stande noch geneigt sein werden, einen Anruf am Fernsprecher zu beantworten; dies dürfte mehr oder weniger auch von den in Braunschweig ansässigen Ärzten gelten, von denen überdies nur der fünfte Theil Fernsprechanschluß besitzt. Ins Gewicht fällt schließlich der unverhältnismäßige Kostenaufwand, den die Einrichtung des Nachtdienstes — entgegen der dortseitigen Ansicht — erfordern, und der bei Weitem nicht durch die Gebühreneinnahme gedeckt werden würde, selbst wenn für jedes Nachtgespräch eine erhöhte Gebühr zur Erhebung gelangte.

Ich bedauere hiernach, dem Antrage nicht Folge geben zu können, bemerke aber ergebenst, daß ich beabsichtige, eine planmäßige Prüfung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, auch derjenigen des Nachtdienstes, vorzunehmen und, wo es sich als nothwendig erweisen sollte, eine anderweite Regelung eintreten zu lassen. Einzelne Fragen aus dem Rahmen des Ganzen herauszugreifen und vorweg besonders zu behandeln, erscheint mir nicht rathsam.

von Bobbielski.

### Reichsbanknebenstelle.

Am 8. d. Mts. ist in Arnswalde eine von der Reichsbankstelle zu Landsberg a. W. abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet. Es werden daher von der Reichsbank Wechsel auf Arnswalde, welche nach dem 8. Oktober d. J. fällig werden, angekauft und Giroübertragungen von und an Konten-Inhaber vom genannten Tage ab angenommen.

**Erhebungen über die Lage des Kleinhandels.**

Die Erhebungen über die Lage des Kleinhandels gehen ihrer Vollendung entgegen. Nachstehend veröffentlichen wir ein Verzeichniß derjenigen Körperschaften und Einzelbearbeiter, welche Beiträge zu den Erhebungen zugesagt haben:

Bearbeiter: 1. Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig. Thema: a) Kolonialwaarenhandel; b) Konsumvereine.

Bearbeiter: 2. Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg. Thema: Manufaktur-, Kurz- und Weißwaarenhandel in einzelnen Städten des Kammerbezirks.

Bearbeiter: 3. Handelskammer Hannover. Thema: Eisenwaarenhandel in Hannover.

Bearbeiter: 4. Handelskammer Liegnitz. Thema: Kolonialwaarenhandel in einer kleineren Stadt.

Bearbeiter: 5. Handelskammer Osnabrück. Thema: Manufakturwaarenhandel in einer kleineren Stadt.

Bearbeiter: 6. Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern in Passau. Thema: Kolonial-, Mehl-, Manufaktur-, Woll- und Weißwaaren, sowie Eisenwaarenhandel in allen bedeutenderen Plätzen des Kreises Niederbayern.

Bearbeiter: 7. Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen. Thema: Kolonial- und Materialwaaren, Manufaktur-, Woll- und Weißwaaren sowie Kleinfleisch- und diverse Waaren in den Städten Posen, Rawitsch, Ostrowo, Grätz und Breschen.

Bearbeiter: 8. Handelskammer Wiesbaden. Thema: Gemischtwaarengeschäfte in den Kleinstädten des Kammerbezirks, sowie Kolonial- und Manufakturwaarenhandel in Wiesbaden.

Bearbeiter: 9. Schwarzwälder Handelskammer. Thema: Wird das Thema demnächst bezeichnen.

Bearbeiter: 10. Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Thema: Die Konsumvereine.

Bearbeiter: 11. Centralverband deutscher Kaufleute. Thema: Die Konsumvereine.

Bearbeiter: 12. Brandenburger Gewerbeschuttsverein. Thema: a) Der Kolonialwaarenhandel der Stadt Brandenburg a. S.; b) der Konsumverein „Vorwärts“ und sein Einfluß auf den Kolonialwaarenhandel.

Bearbeiter: 13. Handelsverein Hameln. Thema: Kolonial- und Materialwaaren-, Manufaktur- und Modewaaren-, Weiß-, Woll- und Kurzwaarengeschäfte in Hameln.

Bearbeiter: 14. Handels- und Gewerbeverein Rinteln. Thema: Kolonial- und Materialwaarenhandel in Rinteln.

Bearbeiter 15. Herr Martin Bürgel in Berlin. Thema: Cigarrenhandel in Berlin.

Bearbeiter 16. Herr Professor Dr. Ehrenberg in Göttingen. Thema: Vergleich zwischen der Lage des deutschen und des englischen Detailhandels.

Bearbeiter: 17. Herr Hugo Geest, Kaufmann und Stadtverordneter in Leipzig. Thema: Kolonialwaarenhandel in Leipzig.

Bearbeiter: 18. Herr Bruno Wohlfarth, Kaufmann in Leipzig. Thema: Cigarrenhandel in Leipzig.

Bearbeiter: 19. Herr Hindenberg, Syndikus der Handelskammer zu Minden i. W.; 20. Herr Max Schäffer, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Reutlingen; 21. Firma Gebr. Werner, Manufakturwaarenhandlung, Heidelberg. Thema: Haben das Thema noch nicht bezeichnet.

**Belgischer Zolltarif.**

Die deutsche Handelskammer in Brüssel theilt uns mit, daß laut Gesetzes vom 12. Juli 1895 dem belgischen Finanzministerium das Recht zusteht, Artikel, welche bis dahin als „Kurzwaaren und Eisenkurzwaaren“ (Mercerie und Quincaillerie) verzollt werden mußten (Zoll 150/0 vom Werth), und welche zur Fertigstellung anderer Produkte dienen, unter die „Verschiedenen Produkte für die Industrie“ (Produits divers pour l'Industrie, Zoll 50/0 vom Werth) zu klassificiren.

Hiervon ist seit Erscheinen des letzten officiellen Zolltarifes vielfach Gebrauch gemacht worden. Eine vollständige Zusammenstellung aller Artikel, welche jetzt unter die „Verschiedenen Produkte für die Industrie“ (Produits divers pour l'Industrie) gerechnet werden, lassen wir nachstehend folgen.

Nach der veröffentlichten Uebersetzung des belgischen Zolltarifes wurden als „Verschiedene Produkte für die Industrie“ betrachtet:

Gerippe für Modeartikel; Dachpappe und der zum gleichen Zwecke dienende imprägnirte Asphaltfilz; Darmsaiten für Musikinstrumente; Filzumlauftücher für Druckereien; Filz zum Ausfüttern, für Klavierhämmer, zum Poliren von Spiegeln und Polstern von Stühlen; Bestandtheile von Thurm- und Wanduhren; Bestandtheile von Regen- und Sonnenschirmen; Haarfilz zu industriellen Zwecken; Tasten und Mechanismen für Klaviere; Matten oder Flechten für Fußteppiche aus Binjen, Rinde, Casparto u. s. w.; vergoldete, versilberte oder bronzierte Holzleisten; zu-



geschnittene oder zugerichtete Walfischbarten (Fischbein), einschließlich der künstlichen aus Horn u. s. w.: Holzspulen zum Aufrollen von Nähzwirnen für den Detailverkauf; Material zu künstlichen Blumen, wie Kelchblätter, Haidekraut in Streifen, Blumenkelche, steifer Draht, Stempel, Samenkapseln, Röhrchen aus Gewebe und aus Kautschuk u. s. w.,

ferner:

Nebentheile aus Leder oder Metall zum Besatz von Korbmacherwaaren; Glasperlen, Glaskörner und Glassteine, welche Set oder Edelsteine nachahmen, zu Stidereien, Posamentierarbeiten, Wirkwaaren, Rosenkränzen, Halsbändern u. s. w.; Blätter oder Platten aus Glimmer zur Garnitur von Defen, Lichtschirmen, Fächern u. s. w. zugeschnitten.

Diese Liste ist durch folgende Artikel zu ergänzen:

Korhscheiben zum Poliren von Glas;  
Kapseln aus Zinn, Blei oder aus Mischungen von Zinn und Blei zum Verschluss von Flaschen, Töpfen oder anderen Gefäßen;  
Metallene Zubehörttheile (Schnallen, Haken, Schieber und Defen zu Geschirren für Pferde, Stirnfetten, Griffe, Ecken, kleine Verzierungen) zu Sattlerartikeln, zu Reisekoffern, Reisetaschen oder andern ähnlichen Reiseartikeln;  
Gelatineflitter zu Stidereien, Passementerie zc.; Gerippe zu Fächern;  
Kleine Gegenstände zur Anfertigung von Modeartikeln: Gestanzte Metalltheile, Riegel und Blättchen;  
Kleine Holzröhrchen zur Anfertigung von Musikballons;  
Holzkapseln zum Ankleben der Korke, Verbindungsstücke aus Holz, Knochen oder Porzellan und Ringe aus Knochen und Porzellan für Saugflaschen;  
Ringe mit Verbindungsstücken aus Knochen zu Zahnringen;  
Artikel aus Pappe zur Schuhfabrikation, als: Kappen, Gelenkstücke, Vorderkappen zc.; Graphiteinlagen zur Anfertigung von Bleistiften;  
Schnallen, Knöpfe und andere kleine Bestandtheile aus Kupfer, Chrysochalt, verzinnem oder lackirtem Eisen zur Anfertigung von Tornistern, Tornisterriemen, Koppeln zc. zur Ausrüstung des Militärs;  
Schallzünder und elektrische Zünder zum Abbrennen des Dynamits in Bergwerken und Steinbrüchen;  
Metallbügel zu Portemonnaies;  
Decken aus Wolle, Baumwolle oder Leder zum Befleiden der Walzen für Spinnereimaschinen;  
Geflochtene Schnüre aus Baumwolle oder Glas für Spulen der Jacquard-Maschinen oder zu anderem industriellen Gebrauche;  
Filztuche und -Ruffen für Papierfabriken;

Wollene Gewebe sog. „roller cloth“ zum Umhüllen von Maschinenwalzen;

Was die in den beiden letzten Absätzen aufgeführten Gewebe betrifft, so obliegt es den Importeuren, den Zollbeamten zur Genüge zu beweisen, daß diese Produkte thatsächlich zu dem angegebenen Gebrauche bestimmt sind.

Celluloid in Platten oder Stangen;

Knochenchalen zur Messerfabrikation;

Schnüre aus reinem Asbest oder aus Baumwolle und Asbest, Packungsschnur für Stopfbüchsen der Dampfmaschinen;

Rohrmark, gefärbt und gesponnenes Rohrmark, gefärbt oder gefirnißt;

Platten aus gemahlenem Kork zu industriellen Zwecken, besonders als Wärmeschutzmasse dienend;

Steine aus Kork und hydraulischem Kalk zum Parkettiren und Befleiden von feuchten Mauern; Micanit, ein Produkt, welches aus übereinandergelegten Glimmerplättchen mit oder ohne Einlage von Gewebe oder Papier besteht;

Gewebe, bestehend aus Grege-Kattun und Baumwollenschlag, stark calandirt, die nur zur Blumen- und Blätterfabrikation oder als Stoffe dienen können, welche zum Bemalen oder zur Anfertigung von Fächern verwandt werden, und die nur in Coupons von höchstens 1,30 m eingeführt werden dürfen;

Gelatineplatten zur Anfertigung von Flittern zu Modeartikeln;

Glasperlen in kleinen Säckchen (Spielzeug); Metallknöpfe zu Regen- und Sonnenschirmen, nicht montirt oder auf Stöcke montirt;

Unechte Edelsteine aus Glas zu Ringen, Nadeln, Broschen und andern unechten Schmuckwaaren; Geflochtene Besatzartikel in Chenille, Cartisane, Filz zc. für Hutfabrikation, welche weder eigentliche Lizen noch Passementerie-Artikel sind und zu verschiedenen Zwecken benutzt werden können.

## Aus dem Herzogthume.

(Den Mittheilungen der Presse entnommen.)

### Eisenbahnprojekt Schandelah-Debisfelde.

Bezüglich des Eisenbahnprojectes Schandelah-Debisfelde, welches im Kreise Gifhorn den Hafenwinkel berührt, wird staatsseitig die unentgeltliche und lastenfreie Hergabe des Grund und Bodens, welcher zum Bahnbau im Kreise Gifhorn erforderlich ist, bezw. die Uebnahme der Garantie für die Zahlung einer Pauschalsumme zur Deckung der Grunderwerbskosten in Höhe von 48400 Mk. gefordert; der Kreisauschuß hat vorgeschlagen, die Garantie, ohne welche der Bahnbau in Frage gestellt werden würde, kreisseitig unter der Bedingung zu übernehmen, daß die theilhaftigen Gemeinden volle bezw. annähernd volle Untergarantie leisten. In dem zu letzterem Zwecke am 24. September in

Heiligendorf angestandenen Termine haben übernommen: Reindorf (wohin der Bahnhof kommt) 10 000 Mk., Rhode Dorf 500 Mk., Rhode Gut 3000 Mk., Uthrn 2500 Mk., Almske 3000 Mk., das sind zusammen 29 000 Mk. Da man bei der Annahme, daß die Pauschalsumme sehr hoch gegriffen ist, der Ansicht zuneigt, daß die unentgeltliche und lastenfreie Hergabe des Grund und Bodens mit etwa 40- bis 42 000 Mk. zu erreichen sein wird, so würden noch 11 000 bis 13 000 Mk. zu decken bleiben. Der Kreistag beschließt, der Königlichen Staatsregierung den im Kreise Gifhorn erforderlichen Grund und Boden nur unter den Bedingungen unentgeltlich und lastenfrei zur Verfügung zu stellen, daß erstens die politische Gemeinde Heiligendorf, welche an dem Zustandekommen der Bahn ein bedeutendes Interesse habe, zu der von den übrigen Gemeinden dem Kreise gegenüber garantirten Summe mindestens 10 000 Mk. zählt, und daß zweitens alle vorbenannten Gemeinden, falls die Grunderwerbskosten höher zu stehen kommen als die dem Kreise untergarantirte Gesamtsumme, pro rata ihrer garantirten Summen so viel nachzahlen, daß die Kosten so weit gedeckt sind, daß der Kreis Gifhorn aus seinen Mitteln höchstens 3000 Mk. zu zahlen hat. Wenn die volle Summe nicht gebraucht werden sollte, soll der Ueberschuß im selben Verhältniß an die Gemeinden zurückgezahlt werden.

### Die Einfuhr gefrorener Nahrungsmittel in Europa.

Unter allen Konservierungsmethoden für Nahrungsmittel, besonders für Fleisch, ist entschieden diejenige mittelst Kälte insofern die vortheilhafteste, als die Nahrungsmittel dadurch absolut keine Veränderung erfahren, wogegen bekanntlich alle anderen Methoden, wie Trocknen, Einpökeln, Räuchern u. s. w. nicht nur den Geschmack der betr. Nahrungsmittel verändern, sondern auch mehr oder weniger den Nährwerth derselben beeinträchtigen. Allgemein ist bekannt, daß Hasen, Geflügel oder ausgeschlachtetes Fleisch im Winter wochenlang frisch bleiben, wenn die Temperatur den Nullpunkt nicht überschreitet, und als extremstes Beispiel der konservirenden Macht der Kälte mögen die in Sibirien gefundenen Kadaver von Mammuthen gelten, welche, obgleich Jahrtausende im Eis eingeschlossen, theilweise noch mit Fleisch bedeckt waren. — Allerdings würde die Methode der Konservirung durch Kälte, wenn sie zur warmen Jahreszeit, besonders im kleineren Haushalt oder vom Kleinhändler angewendet werden sollte, die theuerste von allen werden, wenn dieselbe eben nur mit natürlichem Eis geschehen müßte, wenn eben nicht auch hier durch die Erfindung der Eismaschine und die Anlage von Kälte-

Centralen, gerade wie beim Gas, Dampf und der Elektrizität, eine Verbilligung dieses nunmehr ganz unentbehrlichen Konservierungsmittels erzielt worden wäre, die selbst dem kleinsten Haushalt die Beschaffung von billigem Eis zur Sommerzeit ermöglicht. Unsere Schlachthäuser und Markthallen besitzen jetzt alle solche künstlich kalt gehaltenen Kellerräume, welche Fleischern, Gemüsehändlern, Butter- und Eierhändlern zur Aufbewahrung ihrer Vorräthe zu Gebote stehen; die modernen Lagerbierbrauereien sind ohne Kältemaschinen, die sie von der Laune der Witterung ganz unabhängig machen, jetzt ganz undenkbar, und es giebt wohl kaum eine Industrie, die mit der Herstellung oder Verarbeitung von Nahrungs- und Genußmitteln zu thun hat, welche die künstliche Kälte entbehren könnte. — Wenn nun schon die Erfindung der Eismaschine zweifellos insofern eine Verbilligung der Nahrungsmittel verursacht hat, als dem Verderben der Vorräthe dadurch vorgebeugt ist, so ist ihr Nutzen insofern noch ein viel größerer, als sie auch den Bezug des Ueberschusses heißer Länder ermöglicht, wobei alsdann die Länge der Reise gar keinen Einfluß ausübt; und so erblicken wir auf den englischen Märkten denn heute in der That frisches Fleisch von Schlachtthieren, welches auf besonders dazu eingerichteten Dampfern von Australien oder aus Südamerika hergebracht wurde, ebenso Fische, Butter, Gemüse, Blumen und andere aus fremden Erdtheilen herbeigebrachte Produkte, welche während der langen Reise durch die jede Zersetzung hemmende Kälte der Gefrierkammern konservirt wurden. Wirklich muß man England für sein Vorgehen loben und andererseits bedauern, daß Deutschland in dieser Beziehung so lau und unthätig darin bleibt, seiner Bevölkerung nicht auch das ausländische Fleisch zu verschaffen, welches trotz der weiten Seereise und trotz der großen Kosten der Unterhaltung der Gefriertemperatur während derselben sich um die Hälfte billiger stellt, als wie das theure Fleisch der mitteleuropäischen Länder. Welchen Umfang der englische Import an gefrorenem Fleisch zur Zeit hat, darüber dürften die meisten Leser dieser Zeilen wohl kaum unterrichtet und jedenfalls einige Angaben darüber von Interesse sein. Der Haupthafen für die Einfuhr gefrorenen australischen Fleisches ist Liverpool, wo für den Zweck der Aufbewahrung des angekommenen frischen Fleisches Gefrierkammern zur Aufnahme von 2620 Rindern vorhanden sind. Diese Magazine, in denen sich auch ein großes Schlachthaus für das in Liverpool ebenfalls in enormen Mengen vom Auslande ankommende lebende Schlachtvieh befindet, hat direkte Schienen-Verbindung mit den Haupteisenbahnlinien; im Jahre 1896 belief sich die Einfuhr an gefrorenem Fleisch in Liverpool

(Sortirung siehe Seite 136.)

## Statistische Nachrichten

über den

Post- und Telegraphenverkehr bei den im Handelskammerbezirke Braunschweig und zwar in den 14 Städten des Herzogthums belegenen Post- und Telegraphen-Anstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Braunschweig für das Kalen derjahr 1896.

Laufende Nummer	Name des Ortes	Ein- wohner- zahl nach der Zählung vom 2. Dezbr. 1895	Porto- und Tele- gramm- gebühren- Einnahme	An Empfänger im Orts- oder Land- Bestellbezirk eingegangene porto- pflichtige und portofreie				Im Orte aufgegebenene porto- pflichtige und portofreie				An Empfänger im Orts- oder Land-Bestellbezirk eingegangene porto- pflichtige und portofreie		Betrag der		Zahl der von den Verlags- postanstalten abgesetzten Zeitungs- nummern	Tele gram me		Einnahme aus dem Verkauf von Wechsel- stempelmarken etc.	Bemerkungen				
				Briefe, Postkarten, Druck- sachen und Waaren- proben	Pakete ohne	Briefe mit	Pakete mit	Briefe, Postkarten, Druck- sachen und Waaren- proben	Pakete ohne	Briefe mit	Pakete mit	Post- nachnahme- sendungen	Post- auftrag- briefe	eingezahlten	ausgezahlten		auf- gegebene	ein- gegangene						
																					Werthangabe		Werthangabe	
																					Stück	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21				
1	Braunschweig . .	121 149	1 762 587	9 215 960	588 019	49 969	15 876	21 828 430	743 741	37 929	11 829	60 708	18 208	23 921 257	35 909 304	5 422 261	138 368	147 534	44 217					
2	Wolfenbüttel . . .	19 171	131 810	1 025 752	67 196	4 202	1 500	1 325 220	52 700	5 712	1 035	8 845	3 094	3 364 624	2 384 110	226 842	9 813	9 894	883					
3	Schöppenstedt . .	7 951	24 835	270 530	16 501	1 129	165	207 090	8 707	1 749	368	3 156	776	966 531	319 447	36 175	2 855	3 150	121					
4	Helmstedt . . . .	13 879	99 421	789 126	56 003	3 643	2 356	965 796	35 343	5 687	946	8 077	3 946	3 030 154	2 133 757	513 919	9 120	9 203	1 455					
5	Schöningen . . . .	10 425	61 878	521 612	34 236	3 018	337	430 742	22 131	3 779	261	5 901	2 137	1 933 971	958 594	104 841	7 014	7 945	1 398					
6	Königsutter . . . .	9 303	30 148	312 078	17 788	1 365	250	216 294	11 170	1 911	199	3 482	1 200	990 703	463 848	11 136	4 191	4 188	599					
7	Gandersheim . . . .	6 397	45 710	314 106	19 896	1 601	698	235 404	42 812	2 386	393	3 111	540	1 043 498	808 911	67 104	2 730	2 575	1 322					
8	Seeßen . . . . .	5 849	35 729	382 460	24 605	1 244	226	384 878	21 301	1 881	372	3 389	822	1 139 851	835 605	142 506	4 303	4 271	123					
9	Holzminde mit Altdorf . .	11 580	73 503	671 580	46 733	2 557	1 190	733 018	27 663	3 228	2 338	6 859	2 366	1 949 275	1 520 612	374 258	7 917	7 400	1 887					
10	Stadtholbendorf . .	5 011	23 204	180 882	13 433	1 307	175	172 510	8 490	1 154	157	2 351	644	637 001	584 343	9 620	2 114	2 342	464					
11	Eschershausen . . .	3 650	10 643	90 870	9 171	609	99	59 748	5 255	749	108	1 566	441	378 262	157 596	—	946	1 060	160					
12	Blankenburg a. H.	9 403	98 582	868 114	72 665	4 406	1 032	980 616	39 524	4 718	788	10 752	3 728	2 753 388	1 389 719	187 928	12 214	12 095	2 298					
13	Haffelfelde . . . .	2 853	13 329	108 524	9 921	476	87	88 530	9 761	562	87	1 547	349	367 753	6 774	3 042	1 123	1 172	28					
14	Harzburg . . . . .	7 732	72 024	769 834	33 841	2 458	418	829 998	15 731	2 110	360	6 158	2 279	1 680 270	911 223	63 763	13 199	11 704	585					

auf 198 000 Rinder und 493 573 Hammel, während der Gesamtimport Englands an geschlachtetem australischem Vieh sich auf 1 056 017 Schafe und 411 847 Rinder bezifferte. England besitzt für diese Zwecke denn auch eine ganze Flotte solcher, mit Kältekammern ausgerüsteter, dem Fleischtransport dienender Schiffe, deren Zahl auf 123, und deren Ladefähigkeit zusammen auf 4 530 000 Hammel angegeben wird! Außer Liverpool haben natürlich auch die anderen englischen Hafen- und Großstädte solche Fleischmagazine, von denen das zu London allein 1 890 000 Stück Hammel auf einmal aufnehmen kann; auch Manchester besitzt ein solches für 120 000 Stück u. s. w. Wie wenig die Transportkosten zur Preiserhöhung des Fleisches beitragen, dürfte aus nachstehenden Beispielen erhellen: Ein Pfund Hammelfleisch kostet in Sydney etwa 10 Pfennig, die Transportkosten belaufen sich auf etwa 7 Pfennig, und wird das Pfund in London zu etwa 25 Pfennig im Einzelnen verkauft; bei Rindfleisch, welches im Einkauf 15 Pfennig kommt, sind die Transportkosten etwa 8 Pfennig, der Verkaufspreis ist 30 Pfennig; ebenso stellt sich die importirte australische Butter um 50 Prozent billiger, wie die in England sonst käufliche. — Selbstverständlich besitzen die Hauptstellen des australischen Exports ebensolche Gefrierhäuser, um den ankommenden Schiffen keinen unnöthigen Zeitverlust zu verursachen und denselben sofort die ganze Ladung versandfähig und schon gefroren übergeben zu können. — Was die Einrichtung dieser Kälte-Dampfer betrifft, so unterscheidet sich dieselbe nur wenig von jener der stationären Landmagazine: der ganze Laderaum ist der Länge nach in rechts und links befindliche, aus doppelten Holzwänden gebaute Gefrierkammern getheilt, deren Doppelwände mit Torf oder Sägespähnen gegen Wärmedurchlaß isolirt sind; der Preis der Herstellungskosten der Kammern beläuft sich auf etwa 2000 Mk. für 1000 Kilo zu lagernden Fleisches. Als Eismaschinen sind fast allgemein Ammoniak-Maschinen in Gebrauch, welche die Temperatur in den Kammern auf  $-6$  bis  $-7^{\circ}$  erhalten; über  $-5^{\circ}$  zu gehen, empfiehlt sich nach gemachten Erfahrungen nicht. Zum Aufthauen des Fleisches benutzt man in England einfach einen warmen Luftstrom, welchem die Rinder 2—3 zum Aufthauen eingehangen werden. — Wie aus diesen Angaben hervorgehen dürfte, bildet jene Einfuhr frischen Fleisches in England bereits einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor, der einerseits den weniger Bemittelten die Ernährung mit gutem billigen Fleisch ermöglicht, andererseits aber auch entschieden auf die Preise des inländischen Fleisches einen regulirenden Einfluß ausübt. Auch Frankreich hat die Wichtigkeit dieses Imports recht wohl erkannt,

indem das Kriegsministerium den Bezug solchen Fleisches zur Beföstigung der Armee angeordnet hat, seinen Bedarf allerdings nicht direkt, sondern aus England beziehend, wie auch alle französischen Festungen in den Proviant-Magazinen Abtheilungen mit Gefriereinrichtung haben, um im Falle eines Krieges große Mengen frischen Fleisches aufspeichern zu können. Daß man in Deutschland den Vortheil dieses Fleischbezuges gar nicht ausnußt, muß jedenfalls sehr befremden; doch mögen allerdings die bei uns so häufig und plötzlich eintretenden Verbote der Einfuhr fremden Fleisches vielleicht davon abschrecken, der Sache näher zu treten.

(Mitgetheilt vom Internationalen Patentbureau  
Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

R. v. Rohrscheidt veröffentlicht in der „Vierteljahrsschrift für Staats- und Volkswirtschaft“ folgenden Artikel, den wir des allgemeinen Interesses halber nachstehend ganz zum Abdruck bringen:

Die jetzt im Erscheinen begriffene fünfte Auflage von „Meyer's Konversationslexikon“ giebt uns Veranlassung, etwas näher auf seine Bedeutung für das öffentliche Leben einzugehen, denn über seinen allgemeinen Werth ist schon Manches und genug geschrieben worden. Die Auflage ist mit nicht weniger als 10 000 Abbildungen im Text und mit 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen ausgestattet. Dieser reiche und in seiner Ausführung wahrhaft glänzende Bilderschmuck nimmt dem „Meyer'schen Konversations-Lexikon“ völlig seinen Charakter als bloßes Nachschlagebuch und macht es zu einem wirklichen Hausbuche im vornehmsten Sinne, in dem man auch ohne augenblickliches Bedürfniß nach einer bestimmten Belehrung gern lesen und studiren wird. Die Illustrationen regen nicht nur immer von Neuem zur Lektüre an, sie tragen auch ohne Zweifel wesentlich dazu bei, das Gelesene dauernd dem Gedächtnisse einzuverleiben. Die Verbindung zwischen Wort und Bild ist daher kein Anlaß, ein oberflächliches, rein in die Breite gehendes Wissen zu befördern. Ein Orientirtsein auf den meisten Gebieten ist heutigentags unerläßlich, ein tiefgehendes Wissen auf diesen allen zu gewinnen aber völlig unmöglich. Wenn somit Anschauungen und Kenntniffe, die aus dem Konversations-Lexikon geschöpft sind, naturgemäß nur die Basis bilden können für ein weiteres Eindringen da, wo der Mensch dessen bedarf, so dienen doch die gebotenen Abbildungen dazu, durch die Veranschaulichung des Gesagten diese Basis zu befestigen.

Wir wollen uns in unserer heutigen Untersuchung aber gerade einmal mit Aufzählen solcher Art beschäftigen, die ohne den Einfluß bildlicher Begleitung geblieben sind. Das „Meyer'sche Konversations-Lexikon“ ist ein Sammelwerk

des allgemeinen Wissens. Dazu gehört jetzt mehr als jemals die Kenntniß der Verhältnisse des öffentlichen Lebens. Parlamentarisches Wesen, die Behandlung aller inneren und äußeren staatlichen Vorgänge in der Tagespresse, die Theiligung der Laienwelt an Rechtspflege, Kommunal- und Staatsverwaltung haben den Staatsbürger, der ja schon an sich nach Plato ein *ζῷον πολιτικόν* ist, in eine Sphäre hinein versetzt, in welcher er einer klaren Anschauung über die öffentlichen Zustände und Vorgänge im Staate dringend bedarf. Er muß seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten kennen und wissen, wie er sie ausübt und erfüllt, er muß wissen, in welcher Weise er dem Staate beim Finden und Sprechen des Rechts zu dienen hat, er muß über die Verhältnisse seiner Provinz, seines Kreises und seiner Ortsgemeinde orientirt sein und eine Ahnung davon haben, wie er sich selbst an den Aufgaben, die diesen Korporationen obliegen, betheiligen soll. Kann ihm hierfür das Konversations-Lexikon einen guten Untergrund geben? Kann es ihm durch die Beibringung der positiven Thatfachen, durch die Eröffnung des statistischen Materials, durch die Erklärung des gesetzlichen Zustandes nach Sinn und Absicht das Gerüst herstellen, das später die praktische Erfahrung zu einem wohlthätigen Hause bekleidet und einrichtet?

Wir wollen in den folgenden Ausführungen sehen, inwieweit Meyer's Konversations-Lexikon diesen hohen und als das Ziel des Erreichbaren zu betrachtenden Anforderungen gerecht wird. Das Lexikon ist in dieser Richtung nach Form und Inhalt auf das Genaueste geprüft worden; da es aber nicht möglich ist, auch nur den größeren Theil der hier in Betracht kommenden Aufsätze ins Feld zu führen, müssen wir uns darauf beschränken, eine kleine Reihe von Artikeln aus den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zur Probe durchzugehen und mit ihnen das gewonnene Resultat zu belegen. Sehen wir also zu!

Die Interessen des modernen Menschen gehen weit über die kleinbürgerliche Sphäre hinaus, da alle Fragen der äußeren und inneren Politik des Staates in der Presse verhandelt werden und auch den Gleichgültigsten nach und nach in ihren Bann hineinziehen. Andererseits verlangt die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, namentlich die Wahl der Volksvertreter politischen Sinn, der wieder einen gewissen Grad politischer Erziehung zur Voraussetzung hat. Auch hier erweist sich wieder Meyer's Konversations-Lexikon als trefflicher Berather, denn gerade die Artikel auf dem Gebiete der Staatswissenschaften müssen rüchhaltlos als musterhafte Leistungen bezeichnet werden. Wir können nur einige wenige Aufsätze, wie die über 'Politik', deren Begriff und Art, über 'Staat', 'Staatswesen', 'Staatsverfassung', 'Staatsangehörigkeit', 'Staatshaushalt', 'Staatschatz' und 'Staats-

schulden', hervorheben. Unter 'Staat' werden die verschiedenen Theorien, das Verhältniß vom Staatenbund zum Bundesstaat, das Wesen und der Zweck des Staates, die Staatsformen, die Staatenverbindungen, die Organisation des Staates in ausgezeichnete Weise behandelt. Unter 'Parlament' und 'Parlamentarismus' gelangen namentlich die englischen Verhältnisse als Grundlagen des modernen Verfassungswesens zur Darstellung, während die preussische und deutsche Volksvertretung in den Aufsätzen über 'Preußen', 'Deutschland' und 'Reichstag' (mit einer Statistik der Parteien und der Geschäftsordnung) eingehende und gediegene Erörterung findet. Unter den Machtbefugnissen des Staates ist die Polizeiherrschaft von besonderer Bedeutung. Da sie in ihrer Ausübung überall häufig mit den Einzelinteressen kollidirt, so werden die über die 'Polizei' gebotenen Ausführungen nicht nur von allgemeiner Bedeutung sein, sondern auch nach manchen Richtungen hin aufklärend wirken. Die Grundsätze über die 'Verwaltung' und ihre einzelnen Zweige legt unter diesem Stichwort ein im engsten Rahmen gehaltener, aber ungemein reichhaltiger und lehrreicher Aufsatz dar, der in seinem Fortgang auf das Verhältniß zwischen Justiz und Verwaltung, ihre frühere Zusammengehörigkeit und jetzige vollständige Trennung zu sprechen kommt und endlich die Rechtsmittel in der Verwaltung und die Verwaltungsgerichtsbarkeit beleuchtet.

Wir können aus den angeführten Proben bereits ersehen, daß die auf dem Gebiete der Staatswissenschaften gebotenen Erörterungen alles in sich vereinigen, was für denjenigen, der unterrichtet sein will, nöthig und wünschenswerth ist. Die höchste Bedeutung dürfen aber doch wohl diejenigen Aufsätze beanspruchen, die die treibenden Fragen der Gegenwart auf dem Gebiete der inneren Politik zum Gegenstande ihrer Auseinandersetzung machen. Sie sind von einer echt wissenschaftlichen Tiefe und verbinden damit doch eine so gemeinverständliche, im besten Wortsinne populäre Darstellungsart, daß man sie in Wahrheit als den Gipfel der Kunst, angenehm und leicht zu belehren, bezeichnen kann. Wir wollen nur einige Artikel über die Arbeiterfrage und über die Handwerkerfrage herausgreifen. In dem unter ersterem Stichwort erlassenen, vierzeispaltigen Artikel wird die sociale Frage in den Gründen ihrer Entstehung, in ihrer Entwicklung, ihrer industriellen und landwirthschaftlichen Richtung auf das Eingehendste verfolgt. Insbesondere werden auch die Reformgedanken der jüngsten Neuzeit, wie sie sich z. B. in den Bestimmungen über Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung äußern und in anderen privaten Maßregeln zu Tage getreten sind, erklärt und begründet. Der Aufsatz, dem sich die Erörterungen unter 'Genossenschaft', 'Gewerkverein', 'Fabrikinspektion' voll-

werthig anschließen, ist von gleicher Bedeutung für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, Besizende wie Nichtbesizende. Insbesondere aber werden die drei Schöpfungen der socialen Reform gewürdigt, die Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung, eine gesetzgeberische Trilogie, wie wohl selten eine gleich machtvoll und eindringlich von der Bühne des Staates erklingen ist. Es sei nur der Aufsatz über die „Krankenkassen“ erwähnt, der in nicht weniger als zwölf Spalten und in Begleitung statistischer Tabellen eine genaue Geschichte dieser Kassen, die jetzige Rechtslage, die Arten der Krankenkassen, ihre Erfolge darlegt und schließlich auch das Krankenkassenwesen in Oesterreich näher berührt. Auch die Handwerkerfrage verschwindet jetzt nicht mehr aus der öffentlichen Debatte, seitdem in den Kreisen der Betheiligten das Begehren nach Wiedereinführung von Zunftzwang und Befähigungsnachweis immer dringender geworden ist. Dazu lese man die Ausführungen in der „Gewerbegesetzgebung“, die mit Berücksichtigung der wichtigsten Kulturstaaten die einzelnen Perioden des Gewerbewesens und der gewerblichen Gesetzgebung charakterisiren und den Gang der gewerblichen Verfassung bis zur Neuzeit schildern. Hierher gehören auch die Artikel über „Zunftwesen“, „Zunftgebräuche“, „Zünne“, „Gewerbegerichte“, „Zaren“ etc., die ein gut gelungenes Gesamtbild der ganzen Lage entrollen. In den heißen Kämpfen der Gegenwart, in denen nur gar zu oft das Sachliche gegenüber dem Persönlichen und das Gemeinwohl gegenüber dem erklärlichen menschlichen Egoismus außer Acht gelassen wird, wirken diese nach Möglichkeit objectiven, klaren und maßvollen Erörterungen mit dem in ihnen wehenden kühlen Hauche der Thatfachen wahrhaft erfrischend. Der stete Rückblick auf den Lauf der Geschichte ist für den Leser ebenso aufklärend wie anregend.

Und nun genug! Wir wollen auf eine Untersuchung der volkswirtschaftlichen und finanzwissenschaftlichen Auffäge verzichten. Wenn wir auch unter ihnen eine reiche Ernte halten würden, so könnten sie das gewonnene Resultat doch nur ergänzen, nicht ändern. In der vorstehenden Betrachtung haben wir der Vollständigkeit wegen auch Artikel aus der 4. Auflage heranziehen müssen, da die 5. erst bis zum 13. Bande gediehen ist. Nehmen wir das Facit aller unserer Ermittlungen, so ergibt sich der überaus ehrenvolle Befund, daß „Meyer's Konversations-Lexikon“ in ganz hervorragender Weise geeignet ist, die Einführung der gebildeten Laienwelt in das Staats- und Verwaltungsleben zu befördern und die Bekanntschaft mit den Institutionen des öffentlichen Lebens und der Organisation der Gesellschaftskörper zu vermitteln. Den wichtigeren der geprüften Fachartikel sieht man es ohne Weiteres an, daß sie aus der Feder hervorragender Gelehrten und Praktiker geflossen

sind; sie müssen als vollendet nach Form und Inhalt gelten. Ueberall sind die Stoffe mit bewundernswerthester Sorgfalt behandelt; die Darstellung zeigt feinste logische Gliederung, sie ist bei aller Knappheit doch erschöpfend und bei aller Gemeinverständlichkeit nie oberflächlich, außerdem aber — last, not least — durchaus fehlerfrei. Altmeister Goethe sagt zwar einmal: „Geschickte Leute sind immer das beste Konversations-Lexikon“. Da es aber nicht jedem Sterblichen vergönnt ist, stets ein Duzend solcher geschickten Leute — denn so viele brauchte er mindestens — zu seiner Belehrung auf Lager zu haben, so wird man sich schon mit dem zweitbesten Konversations-Lexikon begnügen müssen. Und im Ernst, die neueste Auflage des „Meyer'schen Lexikons“ ist eine so glanzvolle Leistung, wie sie auch im Auslande nicht annähernd erreicht wurde, daß auf sie das scheidende Jahrhundert als auf eine stolze That zurückblicken kann.

## Monatsbericht

über

### die Lage des Handels und der Industrie (September).

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Die Schweinepreise haben sich noch wesentlich versteift und sind in Folge dessen auch für die Fabrikate höhere Notirungen bedingt.

Sämmtliche Dauermurst-Artikel sind jetzt geräumt; auch in Speck, für welchen gute Preise erzielt wurden, ist nichts mehr am Lager.

Der Geschäftsgang ist ein ungemein flotter gewesen.

Denecke & Himmel.

#### Eisenmarkt.

Obgleich während der Sommermonate fast in allen Artikeln des Eisenverkehrs ein lebhafter Abfah zu bemerken war, und obgleich die Berichte über den amerikanischen Eisenmarkt neuerdings sehr günstig lauten und man dort einen allgemeinen Aufschwung erwartet, war die Stimmung in Deutschland nicht mehr so vertrauensvoll und wurde schließlich sogar flau.

Man hielt die Preise, welche die Werke stellten, für übertrieben hoch und machte sich auf einen Rückgang derselben gefaßt.

In Feinblechen ist dieses ja nun auch eingetreten, doch ist durch die festgefügteten Kohlen- und Roheisen-Verbände, die ihre Notirungen nicht ermäßigen, eine untere Grenze gezogen, bei deren Ueberschreiten die Walzwerke mit Verlust arbeiten würden, und wurde dadurch dem Preisrückgang bald Halt geboten. Grobbleche und Kesselbleche haben ihre Notirungen behauptet, da unter den Werken, welche diese Materialien anfertigen, eine bestehende Vereinigung das gegenseitige Unterbieten ausschließt.

In Walzblechen war noch viel Material in zweiter Hand, und da die Werke Spezifikationen verlangten, so kam es zu einigen Nothverkäufen mit sehr billigen Preisen. Das Preis-Niveau ist von den Werken auch hier etwas nach unten verschoben, aber wenig und lediglich in der Absicht, den außerhalb der Vereinigung stehenden Werken das Unterbieten zu erschweren.

Die Beschäftigung ist durchschnittlich noch sehr flott und wird immer noch mit Lieferfristen von 4–5 Wochen

gerechnet. Die Preise für T- und C-Eisen haben nach einer vorübergehenden Abschwächung wieder einen festen Stand gewonnen, auf dem sie sich behaupten.

Die ganze Marktlage macht den Eindruck, daß allerdings eine Abschwächung vorliegt, daß aber bei dem lebhaften Bedarf und den noch vorliegenden Aufträgen nur ein Anstoß, wie größere Ordres in Eisenbahn-Material, weitere Besserung des amerikanischen Marktes oder dergleichen zu kommen braucht, um eine sofortige Befestigung zu bewirken. Bullbrandt & Seele.

### Konservern.

Spargel. Der Absatz darin ist als befriedigend zu bezeichnen. Die geringeren Qualitäten sind gesucht, und herrscht auch in den besseren Sorten gute Nachfrage. Die Preise sind daher etwas fester, doch dürfte dies nur bis zum Frühjahr der Fall sein; denn es ist nicht anzunehmen, daß bei den Verkäufen auf neue Rechnung die jetzt erzielten höheren Preise durchgeholt werden, um so mehr, als der jetzige Stand des Spargels eine bessere Ernte erwarten läßt, und die jetzigen höheren Preise für konservierten Spargel lediglich auf die geringe Ernte zurückzuführen sind.

Erbjfen. Die feineren Siebungen sind ebenfalls in Folge sehr kleiner Ernte darin knapp; und hält man bei diesen auf Preis. Dicke Erbsen sind reichlich vorhanden, doch werden auch diese bis zur neuen Ernte wohl geräumt sein.

Bohnen. Die Preise in Krupbohnen sind anhaltend gedrückt und sind besonders Schnittbohnen bei Partien mit Nutzen nicht zu verkaufen. Stangenbohnen sind gesucht, insbesondere werden für Perlbohnen befriedigende Preise angelegt.

Steinpilze sind sehr knapp, und wird Rohwaare theuer bezahlt.

Sonstige Gemüse sind normal geerntet und im Preise unverändert. A. W. Querner.

### Kolonialwaaren.

Wir hatten ein befriedigendes Geschäft in diesem Monat, doch haben sich die Preissteigerungen einzelner Artikel nicht ganz behaupten können, da die höheren Notirungen hier und da zu Wiederverkäufen benutzt wurden, für die es an Aufnahmefähigkeit fehlte. Im Großen und Ganzen waren die Veränderungen aber gering.

Kaffee good average Santos erreichte am Hamburger Terminmarkt mit 32<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Geld, den niedrigsten bis jetzt gekannten Werth den 3. September und ist am Schluß des Monats, nach verschiedenen Schwankungen, 34<sup>3</sup>/<sub>4</sub> — effektive Waare — zu notiren. Lieferung 6 Monat später kostete am 3. September 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ende des Monats 36 Pfg. Alle besseren Sorten haben ihren Werth behauptet, die Offerten für spätere Lieferung trugen jedoch der Entwerthung des Artikels auch Rechnung.

Pflaumen, bosnische, waren Anfang September à 34<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, für 80<sup>er</sup>, 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub> für 95<sup>er</sup>, 100<sup>er</sup> ab Budapest unverzollt offerirt, fielen später auf 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> resp. 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und gewannen Ende des Monats den alten Stand wieder. Französische Pflaumen werden von den Produzenten noch immer zu hoch gehalten, man hofft aber, später billiger anzukommen.

Gewürze sind noch theurer geworden. Man offerirte Pfeffer schwarz Singapore Anfang September à 34 Mk., weiß dito 59 unverzollt ab Hamburg; am Schluß war aber nicht unter 37/38 für schwarz und 62 Mk. für weiß Singapore zu kaufen. Auch Piment, Mandeln und Corinthen mußten auf ungünstige Ernteberichte hin, resp. Beseitigung früherer derartiger Berichte, höher bezahlt werden.

Schmalz mußte etwas billiger verkauft werden und sind die Notirungen im Einzelnen für Marke Special Anfang September 33<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Mitte 32<sup>5</sup>/<sub>8</sub>, Ende 32<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Raddruck Anfang September 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mitte 33<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Ende 34

verzollt ab Hamburg, Wilcox Anfang September 31<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Mitte 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ende 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, verzollt ab Bremen.

Petroleum blieb im Preise unverändert; die Schwankungen waren kaum nennenswerth und konnte man Ende September, trotz zunehmenden Verbrauchs, ebenso billig kaufen, wie bei Beginn des Monats.

Gehr. Dannenbaum.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Braunschweiger Rundschau, Reißner & Roether (Zeitungsverlag), Braunschweig, Inhaber: Journalisten Julius Reißner und Johannes Roether. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. September 1897.
2. Friedr. Lampe, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Friedr. Lampe, am 11. September 1897.
3. Ernst Lampe Nachf. Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Kuhlmann, am 22. September 1897.
4. Braunschweiger Del- und Fettwaaren-Industrie Heinrich Bode, Braunschweig, Inhaber: Landwirth Heinrich Bode hierelbst, am 23. September 1897.
5. Bodenburg & Röbbel, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Clemens Bodenburg und Heinrich Röbbel, Beide hierelbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 25. September 1897.
6. August Schlötel, Seesen, Inhaber: Cigarrenfabrikant August Schlötel daselbst, am 24. September 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Bei der Firma Albert Heyer, Inhaber Carl Landfermann, Braunschweig, wird berichtend bemerkt, daß deren Inhaber, Kaufmann Carl Landfermann aus Wolfenbüttel, die Aktiva jedoch mit Ausschluß der ausstehenden Forderungen übernommen hat. 30. August 1897.
2. Aktienzuckerfabrik Holzminde. Der Fabrikant Ernst Reuter hierelbst ist als Mitglied der Direktion an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Emil Cyrenius hierelbst gewählt. Holzminde, am 23. August 1897.
3. Brauerei „Glück auf“ zu Blankenburg. Das derzeitige Aktienkapital von 300 000 Mk. ist durch Zusammenlegung der Aktien auf 150 000 Mk. ermäßigt worden. Gleichzeitig ist die Ausgabe von 150 000 Mk. Prioritätsaktien beschlossen, welche den alten zusammengelegten Aktien bevorrechtigt sind, und zwar hinsichtlich des Kapitals im Falle der Auflösung der Gesellschaft, sowie hinsichtlich des Dividendengenußes. Der § 3 der Statuten wird folgende Fassung haben: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 300 000 Mk. und wird zerlegt in 150 Stück auf den Inhaber lautende Prioritätsaktien zu je 1000 Mk. und 150 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk. Der künftige Wortlaut der §§ 11 und 32 der Statuten ist dahin festgesetzt: § 11 Abj. 1: Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens vier, und höchstens acht von der Generalversammlung zu wählenden Herren. § 32 Abj. 1: Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und gelten mit Ausnahme derjenigen, welche die Einberufung einer Generalversammlung betreffen, bei einmaligem Abdruck als gehörig veröffentlicht. 20. August 1897.
4. Aktienzuckerfabrik Rautheim. Der § 14 der Statuten ist geändert. 30. August 1897.
5. Weihe & Klingenspor, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiva nebst der Firma von den bis-



herigen Inhabern seit dem 15. d. Mts. an die Kaufleute Hugo Sommer hier selbst und Werner Eggers aus Celle abgetreten. 16. September 1897.

6. Paul Penke & Co. in Kreienzen. Der Chemiker Fritz Weber aus Göttingen ist aus der Handelsgesellschaft ausgetreten und der Kaufmann Hermann Hillebrecht aus Einbeck als Mitinhaber der Firma in die Gesellschaft eingetreten. 14. September 1897.
7. Gebr. Hermann, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiven und Passiven, sowie mit dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma von den bisherigen Geschäftsinhabern, Kaufleuten Julius Seiffert und Franz Schulze, mit dem 2. August d. J. an die Kaufleute Hermann Hoffmann hier selbst und Otto Kiehne in Hannover abgetreten. 22. September 1897.
8. Ernst Campe, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 1. April d. J. mit den vorhandenen Aktiva, jedoch mit Auschluss den ausstehenden Forderungen auf den Kaufmann Carl Ruhlmann hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Ernst Campe Nachf. angenommen hat. 22. September 1897.
9. Aktien-Spiritusfabrik Schöppenstedt. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 15. September 1897 sind das auscheidende Vorstandsmitglied H. Meyer in Gilum für die nächsten 5 Geschäftsjahre und die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder D. Singelmann in Schöppenstedt und H. Kricke in Schöppenstedt für die nächsten 3 Geschäftsjahre wiedergewählt. 22. September 1897.

### 3. Lösungen.

1. Ernst Campe, Braunschweig, am 22. September 1897.
2. Braunschweiger Del- und Fettwaaren-Industrie Bode & Sommer, Braunschweig, am 22. September 1897.
3. C. F. Schreiber Nachf., Braunschweig, am 27. September 1897.
4. C. Bodenburg, Braunschweig, 27. September 1897.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Apotheke von Hermann Frohwein in Sorge mit Zweigniederlassung in Braunlage; dem Apotheker Reinhold Peters in Braunlage ist für obige Firma Procura ertheilt, am 26. August 1897.
2. Gebr. Hermann, Braunschweig; dem Kaufmann Julius Seiffert hier selbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 22. September 1897.
3. Paul Purfürst, Braunschweig; dem Banquier Maximilian Purfürst hier selbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 24. September 1897.

### 5. Procurallösungen.

W. Siedentopf, Bahnhof Zerrheim. Die dem Kaufmann Adolf Siedentopf, früher in Hötensleben, jetzt in Deleleben, ertheilte Procura ist gelöst, am 14. September 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Leiser Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Lese. Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus dem Halbspänner F. Michelsmann, dem Kantor Horn, dem Rothfasser Carl Köhr, sämmtlich in Lese. 27. August 1897.

### 2. Abänderungen.

Konsumverein zu Bechelde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Ar-

beiters Hermann Bolz, ist der Fabrikaußseher Carl Wulz in den Vorstand gewählt worden. 22. September 1897.

## Musterregister.

Die Firma Grimme, Natalis & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, zu Braunschweig, hat die Verlängerung der Schutzfrist des eingetragenen Modells, eine Photographie, Defen darstellend, Fabriknummer 2116, auf fernere drei Jahre, am 9. September 1897 angemeldet.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Heinrich Böttcher, Schlachter und Anbauer, Groß-Gleibingen, am 30. August 1897. Anzeigefrist bis 15. September, Anmeldefrist bis 7. Oktober. Prüfungstermin am 21. Oktober 1897.
2. Gustav Otto Albrecht, Cigarrenhändler, Braunschweig, am 4. September 1897. Anzeigefrist bis 13. Oktober, Anmeldefrist bis 16. Oktober. Prüfungstermin am 29. Oktober 1897.
3. Wilhelm Mattheß, Kaufmann, Braunschweig, am 16. September 1897. Anzeigefrist bis 7. Oktober, Anmeldefrist bis 10. Oktober. Prüfungstermin am 5. November 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Hermann Kies, Kaufmann, Braunschweig. Prüfungstermin am 12. Oktober 1897.
2. Gustav Duve, Schuhwaarenhändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 8. Oktober 1897.
3. Wittve des Mühlenbesizers Carl Pape, Auguste geb. Mackensen, in Bornum. Prüfungstermin am 1. Oktober 1897.
4. Theodor Tolle, Deconom in Gittelde. Schlußtermin am 20. Oktober 1897.
5. August Engelhard, Buchdruckerei-Besitzer, Braunschweig. Der auf den 21. September anberaumte Prüfungstermin ist aufgehoben und anderweit auf den 8. Oktober 1897 angelegt. 17. September 1897.
6. Carl Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann, in Firma C. W. Hildebrandt, Braunschweig. Prüfungstermin am 8. Oktober 1897.
7. August Heinemann, Tapezierermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 12. Oktober 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Simon Silberdrath, in Firma S. Silberdrath & Co., Braunschweig, am 15. September 1897.
2. Julius Bosse, Ademann, Thiede, am 15. September 1897.
3. Wilhelm Schulze, Kaufmann, in Firma A. Wolber & Co. in Braunschweig, am 21. September 1897.
4. Ferdinand Knape, Drechsmaschinenbesitzer, Calvörde, am 22. August 1897.

# Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10.



Sernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Kefow.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 11/12.

Braunschweig, November/Dezember 1897.

VII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Kimbach in Braunschweig, Hutfiltern 8, entgegengenommen.

## XXXIII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 25. Oktober 1897,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Jüdel, Dr. Schmidt, Leo, Lüttge, Lemmer, Störig, Himmel, Gerecke, Dr. Barß, Gutkind, sämmtlich in Braunschweig, Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Strümpell-Schöppenstedt, Tielecke, Barnemitz-Wolfenbüttel, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Rehn, Liebold-Holzwinden, Willecke-Königsutter, Dorguth, Schmidt-Helmstedt, Corves, Martens-Blankenburg, Bourjau-Schöningen, sowie der Syndikus Dr. Stegemann, der zum Syndikus in Frankfurt a. D. gewählte bisherige Assistent Dr. Mollat und der Assistent Dr. Bettgenhäuser.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr. Er begrüßt zunächst das neue Mitglied Herrn Fabrikbesitzer Martens-Blankenburg und stellt Herrn Dr. Bettgenhäuser vor, der am 1. September d. J. als Assistent in das Bureau der Handelskammer eingetreten ist. Er theilt ferner mit, daß der bisherige Assistent, Herr Dr. Mollat, zum Sekretär der Handelskammer zu Frankfurt a. D. gewählt sei und diese Stelle bereits in den nächsten Tagen antreten werde.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatte: Der Syndikus.

Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben:

Die Handelskammer hat in dem verflossenen Zeitraum auf Ersuchen des Königlichen Landgerichts Guben ein Gutachten über den Handelsgebrauch beim Verkaufe von Konserven ab-

gegeben, wonach es beim Verkauf von Konserven zwischen Fabrikant und Kaufmann allgemeiner Handelsgebrauch sei, daß Zahlung erst nach zwei, auch drei Monaten vom Tage der Faktura ab erfolge; ferner auf Ersuchen des Herzöglichen Amtsgerichts hier ein Gutachten über die Rücksendung von Fastagen im Branntweinhandel, wonach es im Branntweinhandel üblich sei, daß Fastagen binnen drei Monaten franko zurückgeandt oder bezahlt werden müßten.

Die von der Handelskammer eingesetzte Sachverständigen-Kommission wurde zur Untersuchung einer einem hiesigen Wurst- und Fleischwaaren-Fabrikanten zurückgeandten Sendung Lachs-schinken in Anspruch genommen.

Eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg wegen Herabsetzung der Fracht für Sämereien wurde dahin beantwortet, daß die beantragte Frachtermäßigung eine Schädigung des inländischen Samenbaues, soweit sich derselbe auf das Herzogthum Braunschweig erstreckt, voraussichtlich nicht zur Folge haben dürfte, da die angeführten Artikel hier nur in ganz geringem Maße angebaut würden.

Der Geschäftsausschuß beschäftigte sich mit der bevorstehenden Auflösung der Ortskrankenkasse für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge in der Stadt Braunschweig.

Zu der am 17. Oktober d. J. in Wiesbaden stattgehabten Konferenz über Waarenzeichen im Weinhandel wurde Herr Friedr. Rittmeyer in Firma R. Rittmeyer & Co. als Vertreter der Handelskammer delegirt.

### II. Abnahme der Jahresrechnung und Ernennung der Revisoren.

Berichterstatte: Herr Leo.

Referent giebt einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben. Die Kammer genehmigt den Bericht und ernennt die Herren Lüttge und Störig zu Kassenrevisoren.

### III. Bericht der Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe.

#### 1. Hannover.

Berichterstatte: Herr Lemmer.

Herr Lemmer berichtet, daß er sowohl wie sein Stellvertreter verhindert gewesen seien, der Juni-Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in Münster beizumohnen.

Bezüglich des in der Januar-Sitzung seitens des Bezirks-Eisenbahnraths einstimmig angenommenen Antrages auf Einlegung eines Frühzuges nach Hannover sei eine Entscheidung noch nicht bekannt geworden. Dagegen sei auf den Antrag auf Schaffung einer Nachmittagsverbindung zwischen Bremen und Hannover bezw. Braunschweig seitens der Königlichen Eisenbahn-Direktion die Einlegung eines Zuges Bremen-Hannover zum Anschluß an den 6<sup>22</sup> Uhr von Hannover abgehenden Schnellzug 3 nach Berlin und an den 6<sup>34</sup> Uhr nach Braunschweig abgehenden Personenzug für den 1. Mai nächsten Jahres in Aussicht gestellt worden.

#### 2. Magdeburg.

Berichterstatte: Herr Dr. Barß.

Referent, welcher der am 23. September stattgehabten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Magdeburg beigewohnt hat, theilt einleitend mit, daß die vielen Wünsche und Forderungen, die in Bezug auf das Eisenbahnwesen im Lande und in der Stadt Braunschweig in den letzten Jahren mit Recht laut geworden seien, nicht alle im Bezirks-Eisenbahnrath zur Erörterung hätten kommen können, denn nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Bezirks-Eisenbahnräthe seien dieselben insbesondere zuständig für das Personenverkehrsweisen, wozu Zugverbindungen und Feststellung der Fahrpläne gehören, und für das Tarifwesen. Dem zu Folge habe sich Referent darauf beschränken müssen, mit denjenigen Wünschen hervortreten, die als im Rahmen der Aufgaben des Bezirks-Eisenbahnraths liegend vorgetragen werden konnten und die ihm besonders wichtig erschienen.

In erster Linie habe er die Königliche Eisenbahn-Direktion auf die äußerst mangelhafte vormittägliche Zugverbindung zwischen Braunschweig und Magdeburg aufmerksam gemacht, indem zwischen 7<sup>46</sup> früh und 1<sup>15</sup> Nachmittags kein Zug mit Personenbeförderung von Braunschweig nach Magdeburg verkehre. Es sei dies ein Zustand, der in Braunschweig höchst unangenehm empfunden werde. Referent habe deshalb um Einlegung eines neuen Schnellzuges gebeten, der im Anschluß an den 9<sup>43</sup> Vormittags in Braunschweig ankommenden Zug von Hannover etwa um 10 Uhr von Braunschweig abzulassen und gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr in Magdeburg

anzubringen sei. Der gewünschte Zug würde sich in mehrfacher Hinsicht als zweckmäßig und wichtig erweisen, denn er würde eine ganze Reihe von Anschlüssen herstellen, so in Helmstedt nach Schöningen und Debsfelde, in Magdeburg nach Berlin, Güsten, Stendal, Halle, Reuhaldensleben und Zerbst.

Als Gegenzug habe Referent empfohlen, einen Schnellzug einzulegen, der Magdeburg Abends um 10 Uhr — im Anschluß an den 9<sup>45</sup> dort von Berlin einlaufenden Schnellzug — verlasse und gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr in Braunschweig einträte. Jetzt müßten die von Berlin 7<sup>30</sup> Abends abfahrenden Reisenden nach Braunschweig in Magdeburg einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen von 1<sup>3/4</sup> Stunden, was von den vielen in Berlin verkehrenden Braunschweiger Geschäftsleuten als ein arger Uebelstand empfunden werde, um so mehr, als der Zug 7<sup>30</sup> von Berlin derjenige Zug sei, der von ihnen für die Rückreise nach Braunschweig am meisten benutzt würde.

Ferner habe Referent die Königliche Eisenbahn-Direktion gebeten, den um 4<sup>30</sup> Nachmittags von Magdeburg abgehenden und 5<sup>58</sup> in Helmstedt eintreffenden Personenzug um etwa 20 Minuten früher zu legen, und bis Braunschweig durchzuführen, wo er dann Anschluß erhielte an den 6<sup>40</sup> nach Hannover fahrenden Personenzug. Einmal sei die Durchführung des in Rede stehenden Zuges bis Braunschweig als ein Bedürfnis anzusehen, denn — abgesehen von dem nicht von Jedermann zu benutzenden D-Zuge — bestehe zwischen 1 Uhr Mittags und 7 Uhr Abends keine Verbindung zwischen Magdeburg und Braunschweig, ferner aber spräche für die erbetene neue Verbindung, daß durch sie der überaus stark frequentirte Zug 6<sup>58</sup> von Magdeburg, 9<sup>30</sup> in Braunschweig, ganz erheblich entlastet werden würde.

Sodann habe Referent auf einen Uebelstand aufmerksam gemacht, der darin bestehe, daß im Verkehr zwischen Braunschweig und Frankfurt a. M. die Reisenden zweimal umzusteigen gezwungen wären und zwar beim Tages Schnellzuge einmal in Börzum und zum zweiten Mal in Kreiensen, beim Nachtzuge in Bienenburg mit 40 Minuten langem Aufenthalte. Er habe den Wunsch ausgesprochen, daß in die in Frage kommenden Züge je ein direkter Wagen Braunschweig-Frankfurt eingestellt werde. Sollte das aber unthunlich sein, so möge man wenigstens einen Wagen von Braunschweig bis Kreiensen durchgehen lassen.

Endlich macht Referent Mittheilung davon, daß hiesige Geschäftsleute sich über die zu langsame Beförderung der Eilgüter beschwert hätten. Bekanntlich wären früher die Eilgüter mit den Personenzügen befördert worden; jetzt aber seien die Personenzüge von dem Eilgutverkehr ent-

lastet und dafür besondere Eilgüterzüge eingerichtet worden. Da die Zahl der letzteren viel geringer sei, als die der Personenzüge, so sei die Gelegenheit der Eilgüterbeförderung jetzt eine erheblich seltenere, als früher. Dadurch und durch die häufig mangelhaften Anschlüsse der Eilgüterzüge sei die Eilgüterbeförderung eine langsamere geworden, was besonders für leicht verderbliche Gegenstände schwer ins Gewicht falle. Unter Hervorhebung dieser Thatfachen habe Referent die Königliche Eisenbahn-Direktion gebeten, verfügen zu wollen, daß

1. auf den Strecken, auf denen Eilgüterzüge in nicht genügender Weise verkehren, für leicht verderbliche Artikel auch Personenzüge zugelassen würden, wie dies bereits auf einigen Linien der Fall sei;
2. auf den Uebergangsstationen derartige Anschlüsse hergestellt würden, daß ein längeres Stillliegen der Eilgüter vermieden werde;
3. ein Fahrplan herausgibt werde, welcher nicht nur die Eilgüterzüge des betreffenden Direktionsbezirks, sondern die gesammten Eilgüterzugsverbindungen der preussischen Staatsbahnen enthalte und es den Interessenten ermögliche, die passendsten Züge für Eilgutsendungen zu wählen.

Endlich macht Referent Mittheilung davon, daß die in der Weihnachtszeit vom 18. Dezember ab zu herausgebenden Rückfahrkarten Gültigkeit bis zum 6. Januar f. S. haben werden.

### 3. Kassel.

Berichterstatter: Herr Liebold-Holzminde.

Referent theilt mit, daß in der letzten Sitzung des Eisenbahnrathe eine bessere Verbindung zwischen Hannover-Braunschweig und Frankfurt als wünschenswerth bezeichnet worden sei. Eine direkte Verbindung zwischen Holzminde-Hörter und Kassel sei jetzt hergestellt (über Carlsöafen), doch müsse man in Carlsöafen von einem Bahnhofe zum anderen einen Weg von 15 Minuten zurücklegen; es sei beantragt worden, zwischen den beiden Bahnhöfen eine telegraphische Verbindung herzustellen.

## IV. Beschwerden betr. die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Braunschweiger Güterschuppen, die mangelhafte Wagenstellung u. A.

Berichterstatter: 1. Herr Himmel:

Die Zustände auf unserem Güterbahnhofe für Fracht und Eilgutverkehr sind ganz unhaltbare und den heutigen Verkehrsverhältnissen unserer Stadt in keiner Beziehung entsprechend.

1. Der vor etwa sieben Jahren neu erbaute Schuppen für den Eilgutverkehr war schon von

vornherein nicht genügend. Nachdem dann im Laufe der Zeit durch Ausdehnung der Stadt, Vermehrung der Einwohnerzahl und Emporblühen der Nahrungsmittel-Industrie der Verkehr immer mehr gewachsen ist, ist heute in den beschränkten Räumen ein geordneter Ladeverkehr fast eine Unmöglichkeit. Dazu kommt, daß die Zahl der zum Ausladen und Verladen angestellten Arbeiter nicht ausreicht. Es stehen für Bewältigung der Güter nur etwa zwölf bis vierzehn Arbeiter zur Verfügung. Wie vielzeitig die Beschäftigung derselben aber ist, geht aus Folgendem hervor: Es laufen täglich einige 70 Personenzüge hier ein; die Verladung des Gepäcks und die Anfuhr desselben ist Sache der Gepäckträger; die Entladung des Reisegepäcks und Ueberführung desselben in den Gepäckraum aber haben die Arbeiter der Eilgut-Expedition zu besorgen. Außerdem sind von ihnen die Eilgutstücke für die Züge ab- und aufzurollen. Zur Bewältigung dieser Arbeiten stehen nur vier bis fünf Leute zur Verfügung; denn drei Arbeiter haben den Nachtdienst zu versehen, je ein Arbeiter ist dauernd mit Annahme und Auslieferung der Güter beschäftigt, ein Arbeiter hat Wege in der Stadt zu machen und zwei Arbeiter sind mit Verstaung zc. des Gepäcks in den Waggons beschäftigt. Während der letzten Spargelsaison ist rund 1 Million Kilogramm Spargel von hier versandt worden; das macht bei etwa 50 Versandtagen pro Tag 400 Centner. Dazu kommt der bedeutende Versand in Wurstwaren und der der Güter der übrigen Industriezweige. Das alles kann von den wenigen Arbeitern nicht bewältigt werden, falsche Verladungen und sonstige nicht erakte Expeditionen der Güter sind unter diesen Umständen ganz unvermeidlich.

In den letzten Tagen des September und zu Anfang Oktober war der Schuppen derart überfüllt, daß viele Güter in einem hinter dem Schuppen abgegangerten Terrain untergebracht werden mußten und die Rampe während der Nacht mit Gütern beladen war. So konnte es vorkommen, daß an werthvollen Polstermöbeln, die Herr Tapezierer Jürgens Abends noch zur Ablieferung gebracht hatte und die im Freien in dem abgegangerten Terrain aufgestellt wurden, die Polster von ruckloser Hand aufgeschnitten wurden.

Schleunige Abhilfe thut hier Noth. Ich stelle den Antrag, die Kammer möge bei zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß das jetzige Gebäude um 15—20 Meter nach Westen verlängert werde, daß der Schuppen um diesen Anbau und die jetzigen Bureauräume erweitert, dann für Güter-Aannahme und Güter-Ausgabe getheilt und durch einen Anbau nach Norden (für die Bureauräume) vergrößert werde, und daß mindestens ein Abfertigungs-

beamter und zwei bis drei Arbeiter dauernd mehr angestellt werden.

2. Bisher wurden die Eilgüter fast mit sämtlichen Personenzügen befördert. Ein neuer Erlass bestimmt nun aber, daß vom 1. Oktober ab Eilgüter nur noch mit den neu eingestellten Eilgüter-Zügen Beförderung finden sollen, und zwar, um den Eilgüterverkehr wesentlich zu beschleunigen! Das gerade Gegenteil wird aber dadurch erreicht.

Die Fleischwaarenfabriken gaben die frischen Fabrikate bisher zum Theil Vormittags bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf, um mit dem Zuge Nr. 143, Mittags 1<sup>15</sup>, nach den Stationen über Magdeburg hinaus glatten Anschluß zu haben, so daß die Güter in Berlin und Leipzig schon Abends, und in entfernteren Orten am anderen Morgen zur Ablieferung kommen konnten. Jetzt können die Güter erst Abends 6<sup>33</sup> mit Eilgüterzug von hier abgehen. Diejenigen Güter aber, die bisher bis Abends 7 Uhr aufgegeben wurden (und in Fleischwaaren, die erst an demselben Tage fertig gestellt werden, ist eine frühere Ablieferung oft ganz unmöglich), fanden mit Zug 8<sup>25</sup> nach Magdeburg und allen Stationen darüber hinaus Verbindung. Was jetzt aber nicht 6<sup>33</sup> mit dem Eilgüterzug befördert wird, kann erst am folgenden Vormittage mit dem Zuge 8<sup>27</sup> abgehen, der übrigens meistens ganz erhebliche Verspätung hat. Ähnlich unglücklich liegen die Verhältnisse auf der Strecke nach Lehrte-Hannover. Alle Güter, die nicht mehr mit Zug 4<sup>40</sup> Nachmittags mitgehen können, werden nicht mehr wie bisher mit dem Zug Nr. 158 9<sup>45</sup>, sondern erst am anderen Morgen 2<sup>40</sup> mit dem neu eingelegten Eilgüterzuge befördert.

Durchweg kommen fortan die Güter erst nach 12—24 Stunden an den Bestimmungsorten zur Ablieferung. Die Fleischwaaren haben durch den verlangsamten Transport an Frische verloren und sind dadurch weniger verkäuflich geworden; bei warmem Wetter sind sie sogar dem Verderben ausgesetzt, so daß den Fabrikanten große Verluste erwachsen. Schlimmer noch wird es während der Spargelsaison werden; nach entfernteren Stationen wird ein Versand überhaupt unmöglich sein: schon die für näher bei Braunschweig gelegenen Plätze bestimmten Spargel werden wohl ankommen und fast unverkäuflich sein.

Ich stelle daher den Antrag, dahin vorstellig zu werden, daß wie bisher auch für die Folge leicht verderbliche Waaren (Fleischwaaren und Gemüse) mit den Personenzügen befördert werden können.

3. Ähnlich wie bei der Eilgut-Expedition liegen die Verhältnisse bei dem Frachtgutverkehr. Anfangs hatte der Güterschuppen eine Länge von etwa 70 Metern und auf jeder Seite für Anfuhr und Abrollen der Güter 6 Ladeluken.

In den fünfziger Jahren wurde der Schuppen um etwa 70 Meter verlängert, so daß derselbe eine Länge von ca. 140 Meter mit je 12 Ladeluken bekam. Seit etwa vierzig Jahren aber hat der Güterschuppen eine weitere Ausdehnung nicht mehr erfahren!

Ich habe mehrfach Gelegenheit genommen, das Treiben auf dem Güterboden zu beobachten. Von den vorhandenen je 12 Ladeluken können nur noch 6 benutzt werden, der Raum vor den übrigen ist zur Aufstapelung der Güter nöthig. Die Lade-Rampen, die zu den Güterwagen führen, sind so sehr mit Gut besetzt, daß es kaum möglich ist, die Verbindungsbrücken zwischen den Rampen und Waggons zur Ueberführung der Rollis zu legen.

Das vorhandene Personal ist ganz unzureichend; indessen können nicht mehr Arbeiter angestellt werden, denn der disponible Raum zur Dislokation der Güter ist so beschränkt, daß das jetzt vorhandene Arbeitspersonal sich nur mit Mühe darin bewegen kann.

Bei diesen Verhältnissen ist es den Beamten auch nicht möglich, die vorfahrenden Rollwagen rasch zu entladen. Es giebt wohl keine größere Firma am Plage, die nicht schon die Erfahrung gemacht hätte, daß ihre beladenen Rollwagen, trotzdem dieselben um 6—6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf dem Güterbahnhofe waren, nicht mehr zur Entladung kommen konnten. Es ist dringend nothwendig, hier Wandel zu schaffen. Eine Aenderung ist auch sehr wohl zu ermöglichen.

Am Südennde des Lagereschuppens liegt noch ein Terrain, das ca. 60—70 Meter tief und so breit wie die Fahrstraße und der Güterboden zusammen ist. Dieses Terrain könnte mit einem neuen Lagereschuppen in der Länge von ca. 40 bis 50 Meter bebaut werden, ohne Schädigung irgend welcher anderen Verkehrsinteressen.

Es werden damit je 3 neue Ladeluken gewonnen, und wenn dann noch etwas mehr Personal eingestellt würde, so wären die schlimmsten Uebelstände gehoben.

Ich beantrage daher, in diesem Sinne beim Eisenbahnminister vorstellig zu werden.

## 2. Der Herr Vorsitzende.

Referent theilt mit, daß seitens der Kammer eine große Anzahl theiliger Firmen erjucht worden sei, sich über den Vorschlag eines früheren Schlußes des Güterbahnhofes (statt 7 Uhr 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) zu äußern. Da sich einige Firmen gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hätten, habe die hiesige Eisenbahn-Verkehrsinspektion vorläufig davon Abstand genommen, Einrichtungen für eine Absperrung des Güterbahnhofes zu treffen.

Referent führt dann aus, daß die seitherigen Bemühungen der Kammer, den Mißständen auf dem hiesigen Güterbahnhofe abzuhelfen, aus dem Grunde den erforderlichen Nachdruck nicht gehabt

hätten, weil dieselben nicht durch die ganz unerläßliche Beibringung thatsächlichen und beweiskräftigen Beschwerdematerials seitens der theiligten Kreise unterstützt worden seien.

Deshalb sei ein Schreiben an die hiesigen Firmen ergangen, worin dieselben um genaue Angaben bestimmter Fälle, in denen sie bezüglich der Bahnbeförderung ihrer Güter zu Klagen Anlaß hatten, ersucht wurden. Den eingelaufenen Antworten lasse sich nun in der That ein reiches Beschwerdematerial entnehmen, das bei einer event. Eingabe verwertet werden könnte.

Referent berichtet dann eingehend über den im hiesigen Bezirk besonders in den letzten Tagen stark hervorgetretenen Wagenmangel, dessen Ursachen und die Mittel, die seitens der Kammer versucht wurden, um eine Aenderung herbeizuführen.

Die Kammer beschließt zunächst, dem Antrage des Herrn Himmel entsprechend, bei der zuständigen Behörde darum einzukommen, daß auch ferner als Eilgut aufgegeben leicht verderbliche Waaren mit Personenzügen befördert würden; sie beschließt ferner, folgenden Antrag des Herrn Dr. Schmidt ihre Zustimmung zu erteilen:

„Den Vorschlag des hiesigen Betriebsamts, die Annahme der Güter um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends zu schließen gegen Uebernahme der Verpflichtung der Abfertigung am selben Abend wieder aufzunehmen und die bisher sich ablehnend verhaltenden Firmen nochmals um Zustimmung zu ersuchen, da die bestimmte Abnahme bis 6 $\frac{1}{2}$  Uhr eine wesentliche Verbesserung gegen die heutigen Verhältnisse bedeutet, andererseits das hiesige Betriebsamt die Einrichtung nur unter Zustimmung möglichst sämtlicher Interessenten treffen will“.

Auf Ansuchen des Herrn Stadtraths Willeke-Helmstedt wird sodann folgende Depesche an die Eisenbahn-Direktion Magdeburg entsandt: „Vertreter der Zuckerindustrie erklären in heutiger Plenarversammlung, daß Betriebseinstellung mehrerer Fabriken in nächsten Tagen erfolgt, wenn nicht Wagenmangel in Helmstedt sofort abgeholfen. Handelskammer.“

Endlich wird beschlossen, in einer energischen Eingabe an den Preussischen Eisenbahnminister und an das hiesige Ministerium unter Zugrundelegung des thatsächlichen Materials die sämtlichen lautgewordenen Beschwerden vorzubringen.

## V. Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg, betr. die Frachtherabsetzung für Zucker zur Ausfuhr.

Berichterstatter: Herr Dr. Barth.

Das Direktorium des Vereins der deutschen Zuckerindustrie hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte gerichtet, die Fracht

für den zur Ausfuhr bestimmten Zucker aller Art um ein Drittel zu ermäßigen, um dadurch der nothleidenden Industrie in etwa zu Hilfe zu kommen. In Folge davon hat der Herr Minister die beteiligten Eisenbahn-Direktionen beauftragt, sich mit einer Reihe von Handelskörperschaften in Verbindung zu setzen, bezw. dieselben zu befragen, ob und aus welchen Gründen die Herabsetzung der Fracht zu empfehlen sei, eventuell welche Gründe gegen eine solche Maßnahme geltend gemacht würden.

Die Kommission, welche von unserer Kammer mit der Prüfung der Frage beauftragt war, hat sich dahin schlüssig gemacht, daß die erbetene Herabsetzung der Fracht für zur Ausfuhr bestimmten Zucker bedingt zu empfehlen sei.

Bei der Beurtheilung der Wirkung der Frachtverbilligung ist zu unterscheiden zwischen der Wirkung dieser Maßregel auf die Rohzuckerindustrie und derjenigen auf die Raffinerien.

Es ist sicher, daß die Frachtverbilligung für Zucker zur Ausfuhr die Ausfuhrfähigkeit des deutschen Rohzuckers fördern würde. Auch muß, so lange es nicht möglich ist, die Rohzuckerproduktion Deutschlands in deutschen Raffinerien zu veredeln, die Förderung der Ausfuhrfähigkeit des Rohzuckers als durchaus wünschenswerth bezeichnet werden, denn die Rohzuckerindustrie ist mit der größeren Hälfte ihrer Produktion auf die Ausfuhr geradezu angewiesen. Dazu kommt, daß auch in Oesterreich-Ungarn und in Rußland eine erhebliche Frachtermäßigung für Exportzucker zugestanden worden ist. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, ist also die in Rede stehende Frachtverbilligung unbedingt zu empfehlen.

Anders liegt die Frage, wenn man zugleich die Interessen der Raffinationsindustrie ins Auge faßt, denn in dem Augenblick, wo die Frachtverbilligung in Kraft tritt, wird der zur Ausfuhr bestimmte Rohzucker von den Exporteuren um den Betrag der Frachtverbilligung höher bewertet werden; es würde um diesen Betrag der Preis des Rohzuckers steigen, aber nicht nur des zur Ausfuhr bestimmten Rohzuckers, sondern auch desjenigen, den die inländischen Raffinerien für ihren Bedarf kaufen müssen. Diese Wirkung tritt sicher ein, sofern es sich nicht um Erzeugungsgebiete handelt, in denen sich Wasserstraßen befinden. Da also die Maßregel der Frachtverbilligung den Raffinerien ihren Einkauf vertheuern würde, so haben die letzteren eigentlich alle Ursache, sich gegen dieselbe auszusprechen.

Nun läßt sich freilich sagen, die Raffinerien werden von der Detarifizierung auch Nutzen haben, denn sie soll sich ja auch auf raffinierten Zucker erstrecken. Hierbei ist aber nicht zu vergeßen, daß das von den Raffinerien zu exportirende Zuckerquantum nur ein Bruchtheil ist von dem Rohzuckerquantum welches sie einkaufen, und

darin liegt die ungünstige Wirkung der Frachtermäßigung für viele Raffinerien; während von der Vertheuerung des Rohzuckers fast der gesamte Einkauf der Raffinerien getroffen wird, kommt ihnen die Frachtverbilligung nur für den verhältnißmäßig kleinen Theil ihrer zu exportirenden Fabrikate zu Gute.

Die für die Raffinerien schädliche Wirkung der Frachtverbilligung könnte — zum Theil wenigstens — dadurch aufgehoben werden, daß für raffinierten Zucker zum Export eine prozentual größere Frachtermäßigung zugestanden würde, als sie für Rohzucker eventuell bewilligt wird.

Die Kommission glaubt der Kammer empfehlen zu sollen, die Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion im Sinne des Gesagten zu beantworten und sich dahin auszusprechen, daß sie die Frachtermäßigung für Zucker zur Ausfuhr um  $33\frac{1}{3}\%$  als im Interesse der Rohzuckerindustrie liegend erachte, daß sie aber eine solche Maßregel nur unter der Bedingung befürworten könne, daß die Frachtverbilligung für raffinierten Zucker zur Ausfuhr das Anderthalbfache von der für Rohzucker betrage.

Die Kammer beschließt demgemäß.

#### **VI. Antrag der Firma Cramer & Buchholz in Rübeland betreffend Herabsetzung der Fracht für Pulver.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Herr Lemmer berichtet darüber, daß der jetzige Frachtsatz für Pulver das Doppelte der gewöhnlichen Stückgutfracht, mindestens jedoch die Fracht für 5000 kg nach den Sähen der Klasse A I pro Frachtbrieffendung betrage. Dazu komme noch die Gebühr für zwei Schukwagen mit 15 Pfg. pro Wagen und Kilometer.

Dieser Frachtsatz sei allerdings ein hoher, wenn man dabei den Werth des Transportgutes in Betracht ziehe. Der Preis des Pulvers schwanke zwischen 25 und 100 Mk. pro 100 kg je nach der Qualität desselben. Die Höhe des Frachtsatzes sei aber wohl zum Theil gerechtfertigt durch die bei dem Transport zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln.

Nun bestehe aber für das Inland eine Preis-Konvention zwischen den meisten Pulverfabriken, so daß also durch die Frachtsätze jeder Fabrik ein bestimmtes Absatzgebiet gesichert sei.

Daß eine größere sehr kapitalkräftige Pulverfabrik der Konvention nicht angehöre, also auch auf weitere Entfernungen durch billigere Preisstellung als Konkurrentin auftrete, könne nicht als triftiger Grund für eine Tarifiermäßigung angesehen werden.

Eine andere Frage sei die, ob durch eine Ermäßigung der Frachten nach den Ausfuhrhäfen ein vermehrter Export und ein erfolg-

reicher Wettbewerb mit ausländischen Pulverfabriken zu erwarten sei. Auf eine diesbezügliche Anfrage habe Antragstellerin geantwortet, daß das Haupt-Exportgeschäft jetzt in der Hand englischer Fabriken liege und es würden die hiesigen Fabriken wohl in der Lage sein, bei angemessener Frachtermäßigung die Konkurrenz mit den englischen Fabriken aufzunehmen und ihren überseeischen Absatz bedeutend zu heben.

Berichterstatter ist der Ansicht, daß dem Export so weit als möglich die Wege geebnet werden müßten, wie auch dies durch Ausnahmetarife für andere Exportwaaren geschehen sei. Er empfiehlt daher, die Kammer möge an zuständiger Stelle beantragen, den Frachtsatz für Pulver, welches zur Ausfuhr bestimmt ist, auf den einfachen Stückgutsatz herabzusetzen unter Beibehaltung einer Gebühr für die Schukwagen.

Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

#### **VII. Antrag der Firma Bremer & Brückmann, betreffend Aenderung des Waarenverzeichnisses zum deutschen Zolltarif (Zoll für Nähmaschinen).**

Berichterstatter: Der Herr Vorsitzende.

Nach eingehendem Bericht des Herrn Vorsitzenden beschließt die Kammer, den Antrag vorläufig zurückzustellen, da die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt erscheine.

#### **VIII. Eingabe der Braunschweiger Fahrradwerke betr. Einführung eines Schutzolls für Fahrräder.**

Berichterstatter: Der Herr Vorsitzende.

Gemäß dem Antrage des Herrn Referenten beschließt die Kammer, eine an den Bundesrath zu richtende dementsprechende Eingabe des Vereins Deutscher Fahrradfabrikanten zu unterstützen.

#### **IX. Eingabe des Vorstandes des Vereins deutscher Expediture betreffend die Einführung von Staffeltarifen für Stückgut.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Die Eingabe sei der Handelskammer nur zur Kenntnissnahme zugefandt. Der Landes-Eisenbahn-rath habe sich bereits mit der Vorlage der Staatseisenbahn-Verwaltung bezüglich Einführung der Staffeltarife beschäftigt. Der Verein deutscher Expediture erblicke in dieser Maßregel, falls sie zur Einführung gelange, eine schwere Schädigung des Expediturgewerbes, da das nach vielen Richtungen sich vorzüglich bewährende Güterammelsystem beseitigt würde. Die Ein-



gabe schildere die Folgen mit etwas stark aufgetragenen Farben.

Die Staatseisenbahn-Verwaltungen würden, wenn der Sammelverkehr fortfalle, eine große Einbuße an den Frachteinnahmen erleiden, die Güterwagen würden nur mit einem kleinen Theil ihres Ladegewichtes beladen kursiren und schlecht ausgenutzt werden. Es seien große Bedenken geltend zu machen auch insoweit, als die Staffeltarifirung große Verschiebungen der wirthschaftlichen Verhältnisse in manchen Produktionsgebieten herbeiführen würden.

Wenn auch ein bestimmter Antrag nicht zu stellen sei, so empfiehlt Referent doch den Mitgliedern, welche sich für diese Frage interessieren, von der Eingabe Kenntniß zu nehmen.

Die Eingabe wird durch Kenntnißnahme erledigt.

#### **X. Eingabe des Verbandes der Textilindustriellen zu Chemnitz betreffend einheitliche Garnnumerirung.**

Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt.

Die Kammer beschließt dem ausführlich begründeten Antrag des Herrn Referenten entsprechend, sich der Eingabe des Verbandes im Allgemeinen anzuschließen.

#### **XI. Eingabe des Vereins Deutscher Großhändler in Düng- und Kraftfuttermitteln betr. Detarirung von landwirthschaftlichen Futtermitteln.**

Berichterstatter: Herr Stadtrath Willeke.

Nach dem Bericht des Herrn Referenten beschließt die Kammer auf Antrag des Herrn Lemmer, die Eingabe mit der Maßgabe zu unterstützen, daß Kleie von der Detarirung ausgeschlossen werden soll.

#### **XII. Gesuch der Vorstände der Fruchtmärkte zu Dortmund, Duisburg und Essen a. d. Ruhr betr. Aufhebung der bisherigen Zollkredite auf Getreide.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Der Reichstag nahm in seiner Sitzung vom 10. März d. J. einen Antrag der Herren Graf von Schwerin-Löwitz, Dr. Paasche und Szmulka an, dahingehend, daß der bisher den Getreide-Importeuren gewährte Zollkredit, soweit er nicht ausschließlich den Transitverkehr betreffe, aufgehoben werde, und daß bei Aufnahme in Transitläger und Bewilligung von Mühlenkonten eine 4prozentige Verzinsung des Zollobtrages erfolgen solle.

Es würden durch diese Maßregel direkt zwei Erwerbsgruppen betroffen: die Getreidehändler und die Mühlen. Von letzteren insbesondere die in den Hafenplätzen und an den schiffbaren

Wasserstraßen gelegenen sogenannten Exportmühlen, welche ein Zollkonto haben.

Auch in diesem Falle stehen sich die Interessengruppen gegenüber. Was der einen Vortheil bringt, erscheint der anderen nachtheilig. Es ist deshalb zu untersuchen, ob durch die Wahrung der Interessen einer einzelnen Erwerbsgruppe das Interesse weiterer Kreise vor der Allgemeinheit geschädigt wird.

Die Vorstände der genannten Fruchtmärkte begründen ihr Gesuch an den Bundesrath, daß derselbe dem Reichstagsbeschlusse betr. Aufhebung der Zollkredite seine Zustimmung versagen möge, etwa folgendermaßen: Die großen, kapitalkräftigen Händler und Müller würden durch die Maßregel nur wenig berührt, da sie ihre jetzt bei den Steuerämtern befindlichen Depôts in Effekten zu Gelde machen und dadurch das Kapital für sofort zu zahlende Zölle bereit haben würden. Der kleine, schwächere Händler, der jetzt gegen Erlegung billiger Wechsel den Zollkredit genosse, würde nach Aufhebung desselben das Geschäft keineswegs aufgeben, sondern gezwungen sein, sein Getreide möglichst schnell zu verkaufen, um die sofort fälligen Zölle bezahlen zu können. Durch forcirte Verkäufe würden aber die Preise des Getreides gedrückt werden, also anstatt der von der Landwirthschaft erhofften Preiserhöhung ein Sinken der Preise eintreten.

Auch die Voraussetzung der Antragsteller im Reichstage, daß nach Aufhebung der Zollkredite weniger fremdes Getreide importirt werden würde, sei irrig.

Eine schwere Schädigung würde aber für die einheimische Mühlen-Industrie herbeigeführt, da dieselbe des ausländischen Getreides als Zusatz zum einheimischen zur Herstellung eines backfähigen Mehles bedürfe, und endlich würden die Getreidelagerhäuser aus dem Inlande verschwinden und sich nahe der Grenze im Zollausslande ansiedeln.

Das sind die Gründe, welche die Fruchtmärkte in der Hauptsache gegen die Maßregel anzuführen haben.

Im Allgemeinen betrachtet, kann die Maßregel der Aufhebung der Zollkredite als ungerathen erscheinen, so lange man ihn für andere Gewerbe, welche Waaren nach dem Veredlungsverkehr wieder ausführen, bestehen läßt; sie erscheint zwecklos in Bezug auf die seitens der Landwirthschaft daran geknüpfte Hoffnung, daß die Getreideeinfuhr dadurch vermindert und eine Preissteigerung des Getreides herbeigeführt werde, weil die großen Mühlen nicht im Geringsten sich werden abhalten lassen, fremdes Getreide einzuführen, so lange es besser und billiger ist, als das einheimische. Es ist aber auch unentbehrlich, weil uns zwar mehltreiches aber fleberarmes Getreide nicht das Mehl giebt, welches der Bäcker heute bedarf, und, was die Haupt-

sache ist, unsere einheimische Produktion reicht bei Weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Es werden pro Jahr ungefähr 6 Millionen Doppelcentner Getreide eingeführt, dagegen nur  $1\frac{1}{2}$  Millionen Doppelcentner Mehl wieder ausgeführt, so daß ungefähr 4 Millionen Doppelcentner Getreide zur Vervollständigung unseres Bedarfes nothwendig sind.

Also aus reiner Opposition gegen die einheimische Produktion, gegen die Landwirthschaft kaufen die Mühlen das ausländische Getreide nicht. Wenn es möglich wäre, würden sie sicherlich nur und ausschließlich inländisches Getreide verarbeiten, schon deshalb, weil es mehrreicher ist als das ausländische.

Auch darin ist den Vorständen der Fruchtmärkte Recht zu geben, daß durch die Aufhebung der Zollkredite die denselben genießenden Getreideläger nicht verschwinden werden. Man wird sie in das nahegelegene Zollausland, in unsere Freihäfen und nahe jenseits der Grenzen verlegen, von wo man das Getreide nach Bedarf abrufen kann.

Ich gebe gleichfalls zu, daß örtlich und zeitlich eine nachtheilige Wirkung auf die Preisbildung ausgeübt werden kann durch forcirte Verkäufe der wenig kapitalkräftigen Händler, welche dazu durch die sofort zahlbaren Zölle veranlaßt werden können.

Wenn es dagegen aber richtig ist, daß den großen Exportmühlen, welche ein Zollkonto haben, ein nennenswerther Zinsgewinn daraus nicht erwachse, und daß die großen, kapitalkräftigen Händler durch die Aufhebung der Zollkredite wenig berührt würden, nun, dann kann auch die Aufhebung der Zollkredite für diese Erwerbsgruppen nicht als besonders schädlich erscheinen. Denn eine schwere Schädigung der einheimischen Mühlenindustrie, wie in dem Gesuche angeführt worden ist, kann ich nicht erblicken, sobald man die Gesamtheit der deutschen Mühlenindustrie, nicht nur die Exportmühlen, ins Auge faßt. Von diesem Gesichtspunkte aus muß ich nun Gründe anführen, welche für die Aufhebung der Zollkredite sprechen.

Es ist Thatfache, daß das Müllergewerbe sich seit längerer Zeit in einer mißlichen Lage befindet. Es ist dies ziffermäßig nachweisbar, und man braucht nur die Geschäftsberichte der Aktienmühlen zu studiren, um zu finden, daß diese Industrie wohl die augenblicklich am wenigsten gewinnabwerfende ist, sofern überhaupt noch von Gewinn die Rede sein kann.

Es fragt sich nun, ob es unter diesen Umständen noch gerechtfertigt erscheinen kann, den für den Bezug ausländischen Getreides günstig gelegenen großen Exportmühlen Vortheile einzuräumen, welche die mit ihnen auf dem inländischen Absatzmarkte konkurirenden mittleren und kleinen Mühlen nicht ausnutzen können,

weil sie vorzugsweise einheimisches Getreide vermahlen.

In dieser Konkurrenz auf dem inländischen Markte liegt der springende Punkt.

Die Exportmühlen verdienen ihren Namen zu Unrecht, weil sie nur einen Theil des auf Zollkonto lagernden Getreides in der Form von Mehl wieder ausführen, einen sehr großen Theil aber auf den inländischen Markt werfen, zum Schaden der mittleren und kleinen Mühlen.

Nach dem statistischen Jahrbuche des deutschen Reiches sind in den letzten fünfzehn Jahren an fremdem Weizen eingeführt worden 12 055 580 Tonnen, davon sind auf Mühlenkonto, also gegen Zollkredite eingelagert worden 2 819 578 Tonnen, von denen nachträglich 1 457 628 Tonnen zur Verzollung gelangten. Das heißt mit anderen Worten, von dem gesammten importirten Getreide haben allein die Exportmühlen 23,4 % gegen Zollkredit gelagert, hiervon aber nur 49,3 % wieder ausgeführt, so daß 51,7 % in Mehl umgewandelt auf den inländischen Markt geworfen wurde. Also für diese große Menge kann von einer Wiederausfuhr im Veredlungsverkehr nicht die Rede sein.

Bei Roggen betragen die gleichen Verhältniszahlen 24,9 bezw. 49,4 %.

Mit Bezug auf den in dem Gesuche der Vorstände der Fruchtmärkte angeführten Grund, daß den den Zollkredit benutzenden Händlern und Mühlen ein nennenswerther Zinsgewinn daraus nicht erwachse, muß ich anführen, daß von 1882—1893 eine sechsmonatliche, von 1894 an eine dreimonatliche Frist in Geltung war. Es sind dies die nominellen Fristen, thatsächlich stellen sie sich noch günstiger, weil nach den geltenden Bestimmungen die Abrechnung erst am zwanzigsten Tage des vierten Monats nach Ablauf der Kreditfrist vorgenommen wird. Es genießt also das im ersten Monat angeschriebene Getreide einen Zollkredit von  $6\frac{1}{2}$  Monat und das im dritten Monat angeschriebene eine Verzollungsfrist von  $4\frac{1}{2}$  Monat, also im Durchschnitt  $5\frac{1}{2}$  Monat. Das ist gleichbedeutend mit einem Zinsgewinn von 70 Pfennig pro Tonne vermahlenen Getreides, um welche die Exportmühlen den Binnenlandmühlen voraus sind.

Wir haben nun etwa hundert solcher großer Exportmühlen in Deutschland, welche den Zollkredit genießen gegenüber etwa 40 000 mittleren und kleinen Mühlenbetrieben, und da frage ich mich, ist es richtig und haben diese großen Mühlen einen so viel höheren volkswirthschaftlichen Werth, daß man ihnen auf Kosten der mittleren und kleinen Mühlen noch länger diese Vergünstigung zu Theil werden lasse? Ich meine, wir müssen diese Frage mit „Nein“ beantworten, um so mehr, als auch die Getreidehändler und Mühlen unseres Kammerbezirkes

auf unsere Anfrage sich für die Aufhebung der Zolkkredite ausgesprochen haben. Wir haben in erster Linie die Interessen des Erwerbslebens unseres Kammerbezirkes zu wahren, sofern nicht weitergehende Interessen dadurch geschädigt werden.

**Ich beantrage deshalb:**

Die Kammer wolle dem Ersuchen der Vorstände der Fruchtmärkte zu Dortmund, Duisburg und Essen, in ihrem Sinne gegen die Aufhebung der Zolkkredite vorzugehen, nicht stattgeben.

Die Kammer beschließt demgemäß.

Außerhalb der Tagesordnung wird auf Antrag des Herrn Gutkind beschlossen, einem Antrag der Handelskammer Leipzig beizutreten, der die Aufhebung der Bestimmung bezweckt, wonach Drucksachen in Rollenform im Inland nur dann befördert werden, wenn sie das Maß von 45 cm nicht überschreiten; ferner auf Antrag des Herrn Lemmer, eine Eingabe des Verbandes Deutscher Pflaster- und Hartsteinindustriellen durch Kenntnisaufnahme zu erledigen.

**Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Der Vorsitzende.  
Füdel.

Der Syndikus.  
Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Detarifizierung landwirthschaftlicher Futtermittel.

Zu der vom Verein Deutscher Großhändler in Dünge- und Kraftfuttermitteln beantragten Detarifizierung landwirthschaftlicher Futtermittel hat sich die Handelskammer für die Frachtermäßigung ausgesprochen mit der Maßgabe, daß Kleie von der Detarifizierung ausgeschlossen werde. Würde die Ermäßigung auch auf Kleie ausgedehnt werden, so wäre es eine unausbleibliche Folge, daß die ausländische Kleie dem heimischen Produkte verschärfte Konkurrenz bereiten würde, worunter wiederum die Landwirthschaft in Folge der dadurch bewirkten Drückung der Getreidepreise schwer leiden müßte.

### Schutzzoll für Fahrräder.

Der vom Verein Deutscher Fahrradfabrikanten beim Bundesrath eingereichten Petition betr. Schutzzoll für Fahrräder (vergl. Septemberheft S. 117—118) hat sich die Handelskammer angeschlossen.

### Verfendung von Drucksachen in Rollenform.

Die von der Handelskammer zu Leipzig an das Reichspostamt gerichtete Eingabe betr. Auf-

hebung der Bestimmung, wonach Drucksachen in Rollenform nur dann befördert werden, wenn sie das Maß von 45 cm nicht überschreiten, ist von der hiesigen Handelskammer unterstützt worden.

### Zugverbindung Braunschweig-Hildesheim.

Einen bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Hannover gestellten Antrag, eine Späterlegung des Zuges Nr. 260, Braunschweig ab 6<sup>30</sup>, Hildesheim an 7<sup>45</sup>, um 45 Minuten zu veranlassen, hat die Handelskammer unterstützt.

### Zugverbindung ab Kreienzen und Seesen.

Vom 1. Mai nächsten Jahres ab wird der Personenzug Nr. 57 um 7<sup>10</sup> Uhr Nachmittags von Kreienzen abfahren und bis Borsum durchgeführt werden. Die Ankunft wird daselbst zum Anschluß an die Personenzüge Nr. 209 und Nr. 67 nach Braunschweig und Magdeburg um 8<sup>49</sup> Uhr Nachmittags erfolgen. Der jetzige Personenzug Nr. 59 Seesen-Borsum fällt alsdann fort.

### Gutachten.

Die Handelskammer hat auf Ersuchen des Herzoglichen Amtsgerichts zu Königsutter ihr Gutachten dahin abgegeben, daß es im Allgemeinen üblich ist, daß, wenn die Lieferung von einer näheren Eisenbahn-Station als beim Abschluß des Kaufes verabredet war, erfolgt ist, der Verkäufer sich den Frachtunterschied zu Gute rechnet bezw. vom Käufer einzieht.

### Jubiläumsfeier

#### der Fürstenberger Porzellanfabrik.

Anläßlich der Feier des 150jährigen Bestehens der Fürstenberger Porzellanfabrik hat die Handelskammer Herrn Banquier Gutkind als Vertreter entsandt und ihre Glückwünsche in einer Adresse folgenden Wortlauts ausgedrückt:

Anderthalbhundert Jahre sind verfloßen, seitdem Herzog Karl I. die Fürstenberger Porzellanfabrik anzulegen befohl. Von den vielen gewerblichen Unternehmungen dieses betriebsamen Fürsten ist sie die einzige, die seine Zeit überlebt hat. Sie ist auch die einzige deutsche Porzellanmanufaktur, die neben den Meißener und Berliner Anstalten Bestand gehabt hat bis auf diesen Tag. Während aber diesen ihren Schwestern von Anfang an die Wege gebahnt waren, hat Fürstenberg allzeit mit der Ungunst jener Verhältnisse zu kämpfen gehabt, in die Herzog Karl seine Schöpfung mitten hinein gestellt hatte.

Mit zäher Ausdauer haben Herzog Karls Nachfolger sein Werk weitergeführt, bis sie es schließlich eigener Kraft überlassen mußten. Schwierige Zeiten brachen damit für die altberühmte Manufaktur heran. Es hat der ganzen Energie bedurft, das Unternehmen zu erhalten und zu neuer Lebenskraft zu entwickeln.

Wir begrüßen mit aufrichtiger Genugthuung an diesem Ihren Ehrentage die Erfolge, die Sie eigener Kraft zu danken haben und bringen der Jubilarin für ihre weitere Entwicklung unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Braunschweig, den 27. November 1897.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Hüdel. Schmidt. Leo. Dr. Stegemann.

Darauf ist der Handelskammer folgendes Dankschreiben zugegangen:

Wiemohl wir bereits Ihrem Herrn Vertreter, Banquier Gutkind, gelegentlich dessen Theilnahme an der Jubiläumsfeier der 150jährigen Gründung unserer Fabrik, für dessen Anwesenheit sowohl, als auch die warmen, herzlichen Begrüßungsworte, wie nicht minder für die Ueberreichung der ehrenvollen Glückwunsch-Adresse, unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen uns erlaubten, so ist es uns doch noch Bedürfnis, ein Gleiches Ihnen gegenüber nochmals direkt zu wiederholen.

Die Aufmerksamkeit, welche uns durch diese Ehrung widerfahren ist, hat auf alle Anwesenden einen freudigen und nachhaltigen Eindruck ausgeübt, uns selbst aber mit Stolz erfüllt; sind doch auch in Ihrer Adresse alle die mißlichen Verhältnisse erwähnt, unter denen unser Unternehmen die langen Jahrzehnte hindurch gelitten hat, wie nicht minder die Erfolge der eigenen Kraft Berücksichtigung fanden, an deren weiterem Ausbau zu arbeiten für uns bei solcher Anerkennung eine Freude sein wird.

Und so genehmigen Sie denn neben unserem nochmaligen Danke die Versicherung, daß es uns eine Ehre ist, einem solchen industriellen Vertretungskörper als Mitglied anzugehören und wir alles aufbieten werden, uns dieser Mitgliedschaft stets würdig zu zeigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Fürstenberger Porzellanfabrik.

Die Direktion:  
Th. Gürtler.

### Einlaufen von Filtertüchern.

Dem Herzoglichen Amtsgericht hat die Handelskammer auf die Anfrage, ob es im ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr möglich sei, Filterstoffe innerhalb weniger Tage auf das Vorhandensein von Mängeln, insbesondere Einlaufen, zu prüfen, folgendes Gutachten erstattet:

Gekrümmte Tücher von der Qualität, wie sie in Zuckerfabriken für die sogenannten Filterpressen meist zur Verwendung kommt — Leinwand oder Baumwollenköper — laufen nach dem erstmaligen Gebrauch immer noch mehr oder weniger ein, je nach dem Material, aus dem sie hergestellt sind; auch dürfte die Art der Webung darauf von Einfluß sein. Beim weiteren Gebrauch solcher Tücher ist ein ferneres Einlaufen kaum noch wahrzunehmen.

Aus dem Gesagten folgt, daß Tücher für die Verwendung in Filterpressen immer mit einem gewissen Ueberschuß bestellt werden müssen. Anders verhalten sich Tücher, die ganz oder zum Theil aus Zute bestehen; solche Tücher laufen auch nach mehrmaligem Gebrauch noch ein, sie müssen daher mit einem viel größeren Ueberschuß bestellt werden, als die erstgenannten Qualitäten.

Sofern die Tücher, um die es sich im vorliegenden Streitfalle handelt, Hanf- oder Baumwollentücher gewesen sind, ist die Frage dahin zu beantworten, daß die Prüfung der Tücher in Bezug auf das Einlaufen sehr wohl innerhalb weniger Tage hätte geschehen können, denn wenn man die Tücher in eine Filterpresse eingelegt hätte, um sie einen Tag arbeiten zu lassen, wenn man sie dann gewaschen und getrocknet hätte, so wäre leicht zu konstatiren gewesen, ob das Einlaufen ein normales war oder nicht.

Die Prüfung von Tüchern mit Zute erfordert nach dem oben Gesagten mehr Versuche, also auch mehr Zeit.

Zu bemerken ist indeß hierbei, daß eine derartige Prüfung der Tücher in Zuckerfabriken im Allgemeinen nicht üblich ist. Im Allgemeinen steht man auf dem Standpunkte, daß man bei Käufen derartigen Betriebsmaterials Vertrauen zu der ordnungsmäßigen Lieferung seitens der Verkäufer hat und nicht von vornherein derartige Sendungen mißtrauisch ansieht. Wir halten daher eine gewisse Zeit zur Feststellung der kaufgemäßen Qualität oder aber der Verwendbarkeit der Stoffe unter allen Umständen für erforderlich, und selbige kann sich mitunter ohne Zweifel auf vier Wochen erstrecken. Bei Zute z. B. kommen häufig Webefehler oder dergleichen Fehlstellen vor, die bei Tüchern, welche vom Stück geschnitten werden, erst am Ende desselben zu bemerken sind.

### Bricketverkauf nach Gewicht.

Die Handelskammer hat sich auf eine Anfrage des Herzoglichen Staatsministeriums für den Erlaß einer Bestimmung ausgesprochen, welche den gewerbsmäßigen Verkauf von Braunkohlen-Brickets im Einzelverkehr nur nach Gewicht zuläßt.

Das diesbezügliche Gutachten der Kammer enthält folgende Begründung:

Die Thatfache, daß der Bricketverkauf nach Stückzahl eine Uebervorthellung des Konsumenten sehr erleichtert, kann nicht bestritten werden. Abgesehen davon, daß namentlich bei größeren Quantitäten ein Ver zählen leicht möglich ist, bietet die Stückzahl der gelieferten Brickets dem Käufer aus dem Grunde keine Gewähr für den angemessenen Kaufpreis, weil die Bricketsteine im Gewicht sehr verschieden sind. That sächlich schwanken die Gewichtsunterschiede des Formates so erheblich, daß auf einen Centner 100 bis 175 Stück, je nach Bestellung, geliefert werden. Die große Masse, namentlich der kleineren Verbraucher, die nach Hunderten kaufen, ist nicht gewöhnt und auch that sächlich nicht in der Lage, kleinere Gewichtsunterschiede im Format des einzelnen Bricketsteines zu erkennen, sie unterscheiden höchstens zwischen großen und kleinen Brickets und kaufen in der natürlichen Voraussetzung, daß sie für die gleiche Stückzahl auch stets das gleiche Quantum an Brennmaterial erstehen. Diese Unkenntniß hat sich der Zwischenhandel hier und da zu Nuße gemacht, indem er zwar den Preis für das Hundert Brickets bestehen ließ, das Format, d. h. das Gewicht des einzelnen Steins, aber beständig verringerte, so daß der Käufer heute für ein Bricket kleinsten Formates und geringster Qualität vielfach einen unberechtigt hohen Preis zu zahlen hat. Die Gewichtspreise für Brickets haben sich während der letzten 10 Jahre ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten; der Durchschnittspreis beträgt im Gewichtsverkauf 0,90—1 Mk. pro Centner. Der Zwischenhandel, der selbst nur nach Gewicht kauft, hat es durch progressive Gewichtsverringern der nach Stückzahl verkauften Waare gleichwohl fertig gebracht, daß der kleine Verbraucher allmählich einen Er stehungspreis bis zu 1,20 Mk. für den Centner zu entrichten hat.

Jedenfalls hat der Bricketkleinhandel im Laufe der Zeit eine so schwankende und für den Verbraucher so unkontrollirbare Form angenommen, daß eine festere Regelung wohl als dringlich bezeichnet werden kann.

Es kommt in dieser Beziehung nicht nur das Interesse des Verbrauchers, sondern auch das des Produzenten in Betracht. Wenn es schon grundsätz lich gerechtfertigt sein dürfte, gerade dem ärmeren Theile der Bevölkerung für

den Einkauf eines seiner nothwendigsten Bedarfsartikels eine gegen Uebervorthellung besser geschützte Form zu bieten, so liegt es auch im Interesse der Bricketfabrikation selbst, wenn sie von dem auf ihr lastenden Drucke, sich im Gewicht ihres Fabrikates beständig unterbieten zu müssen, ein für alle Male befreit würde. Die stetig wachsenden Anforderungen der Zwischenhändler bezüglich der Verkleinerung des Gewichtes liegen in ihrer Tendenz zu klar zu Tage, als daß die Fabrikation nicht mit einem gewissen peinlichen Gefühl dieser Entwicklung folgen sollte. Dazu kommt aber noch, daß diese Manöver des Zwischenhandels für die Fabrikation eine Vertheuerung und Erschwerung der Fabrikation zur Folge haben, von der das Fabrikat bezw. die Verbraucher auch nicht den geringsten Nutzen haben. Innerhalb 24 Stunden stellt eine Bricketpresse 900 Centner Steine fertig, wenn 20 000 Stück auf 200 Centner gerechnet werden. Dieselbe Presse würde in derselben Zeit nur 600 bis 650 Centner produziren, wenn 30 000 Steine gemacht werden müssen. Die in dieser Minderleistung bei gleichem Preise liegende nutzlose Vertheuerung der Herstellungskosten braucht wohl nicht des Näheren ausgeführt zu werden.

Aber auch der reelle Zwischenhandel selbst sollte ein Interesse daran haben, endlich einmal eine gefestigte Grundlage zu gewinnen, um vor dem beständigen Unterbieten seitens der Konkurrenz geschützt zu sein. In unserem Bezirke wenigstens würde der Zwischenhandel mit der zwangsweisen Einführung des Gewichtsverkaufs durchaus einverstanden sein, um so mehr, als diese Form des Verkaufs bei uns schon im Allgemeinen die übliche ist. Das Widerstreben der Berliner Händler beweist eben nur, daß für dieselben in den jetzigen unkontrollirbaren Verhältnissen Vortheile liegen, die sie nur nicht mit der nöthigen Offenheit ausprechen. Denn daß die in ihrer Eingabe an den Bundesrath geltend gemachten Gegengründe nur vorgehoben sind, ist wenigstens für uns außer Zweifel.

Zunächst ist es gänzlich unrichtig, daß die Ausdehnung des Bricketverbrauchs zum wesentlichen Theile auf die leichte und bequeme Kontrolle zurückzuführen sei, welche das Zählen der Stücke ermögliche. Wir haben in dieser Hinsicht schon hervorgehoben, daß das Zählen der Stücke gar keine Gewähr für die angemessene Lieferung darbietet, daß vielmehr der Händler sich den guten Glauben des Konsumenten nur zu oft zu seinem Vortheile zu Nuße macht. That sächlich ist die stetig wachsende Verwendung von Brickets auf die Eigenschaften dieses modernen Feuerungsmittels selbst zurückzuführen.

Als vor circa fünf und zwanzig Jahren die ersten Brickets hergestellt wurden, fanden sie als hauptsächlichste Brennmaterialien für den Haus-

brand noch Torf, Steinkohlen und Braunkohlen vor. Der Torf mußte bei seiner geringwerthigen Qualität am ersten weichen, Steinkohle und Braunkohle haben sich gegenüber der neu auftretenden Konkurrenz des Brikets wie auch des Koks verhältnißmäßig besser erhalten. Die Vorzüge der Brikets gegenüber den anderen Feuerungsmitteln sind namentlich folgende:

1. Heizkraft und Billigkeit. Das gute Braunkohlenbriket enthält im Durchschnitt bei 14 bis 16 % Feuchtigkeit 75 bis 78 % Brennstoffe.

(Die besseren Marken der böhmischen Braunkohlen enthalten im Mittel 21 bis 30 % Feuchtigkeit und ca. 58 bis 60 % brennbare Bestandtheile.)

2. Annehmlichkeit in der Form, der Aufbewahrung und der Kontrolle. Das gute deutsche Braunkohlenbriket staubt nicht, läßt sich bequem transportiren, im Haushalt im kleinsten Raum aufstapeln — ohne zu zerfallen und Schutt zu bilden —; das Briket läßt sich in den Zimmern in kleinen Kästen zum Gebrauch aufbewahren und bietet hinsichtlich der Heizung und der Kontrolle des Hauspersonals dem Konsumenten eine sichere verlässliche Handhabe. Jedes Stück Briket ist leicht zu wiegen und das gelieferte Quantum hiernach im Gewicht festzustellen.
3. Das deutsche Braunkohlenbriket brennt in allen Defen, mit Rosteneinlagen oder ohne solche; das Feuer ist gelinde, glüht länger nach, ist daher nachhaltiger und greift die Defen nicht so stark an.

Alles dies sind Vorzüge, welche für den Verbrauch, aber nicht für den Verkauf in Betracht kommen, für den letzteren bedeutet es vielmehr geradezu einen Nachtheil, daß das scheinbar übereinstimmende Format bei dem Käufer den Irrthum hervorruft, er könne durch Zählen der einzelnen Stücke das ihm jeweilig gelieferte Quantum auf die Angemessenheit des Preises hin kontrolliren. Diese Ungewißheit, in der sich der Käufer in dieser Hinsicht gegenüber dem Einkauf anderer nur nach Gewicht gelieferter Brennmaterialien befindet, könnte im Gegentheil eher als ein Hemmiß, keineswegs aber als ein Förderungsmittel für die Entwicklung des Brikethandels angesehen werden.

Die Behauptung der Berliner Händler, daß ein Verkauf nach Gewicht undurchführbar sei, widerlegt sich schon durch die Thatfache, daß in weiten Absatzgebieten schon jetzt Brikets nur nach Gewicht verkauft werden. Brikets derselben Fabrik und derselben Preßung weisen annähernd gleiche Gewichtszahlen auf, so daß das Gewicht einer Lieferung seitens des Abnehmers sehr wohl durch Probewiegen einzelner Steine festgestellt werden kann. Eventuell kommt auch das Abmessen in Kästen in Betracht, deren

Füllung vorher abgewogen ist. Eine vorgängige Vermiegung seitens des Lieferanten bereitet aber noch viel weniger Schwierigkeiten; denn wenn „mit einem und demselben Geßpann verschiedenartige Brennmaterialien gleichzeitig verschiedenen Verbrauchern zugestellt werden“, so können dieselben, wie dies übrigens schon allenthalben üblich ist, vorher partiweise im Sack verwogen oder auf dem Wagen in verschiedenen Abtheilen sortirt gehalten werden.

Der Behauptung, daß eine Beeinträchtigung der Reellität beim Stückverkauf deshalb nicht stattfinden könne, weil die in Betracht kommenden verschiedenen Formate durch die Preislisten der Händler alljährlich klar gestellt wurden, ist irgendwelche Bedeutung nicht beizumessen, da Preislisten selbstverständlich nur von den größeren Händlern, nicht aber im kleinen Hausirverkehr, und jedenfalls nicht an die kleinen Abnehmer abgegeben werden.

Daß, wie die Händler behaupten, der Verbraucher schon mit dem Auge die Größe des Gewichtes bestimmen könne, ist ebenfalls unrichtig. Unterschiede von 1000—2000 Stück auf dem Wagen wird selbst ein geübtes Auge nicht wohl erkennen können.

Wenn somit die einzelnen Thatfachen, welche von den Berliner Händlern gegen die nothwendige Regelung des Brikethandels vorgebracht werden, jeder Begründung entbehren, so entfallen auch alle die Folgerungen, welche von denselben für die künftige Lage der Briketfabrikation und des Zwischenhandels gezogen werden. Die Behauptung, daß durch den Zwang, Brikets künftig nach Gewicht verkaufen zu müssen, „die Position der heimischen Braunkohlenindustrie erschüttert werde“, muß angesichts der Thatfache, daß die Briketfabrikanten selbst mit Entschiedenheit den Verkauf nach Gewicht beantragen, als bedeutungslos erscheinen, aber ebenso gegenstandslos ist auch die von den Berliner Händlern aufgestellte Prognose, es würden durch solche Maßregel tausend kleine Geschäftsleute in ihrer Existenz schwer bedroht. Die einzige Folge, die wir in Uebereinstimmung mit den Interessen unseres Bezirkes voraussehen können, ist die, daß es einer Anzahl unreeller Händler in den Großstädten erschwert wird, ihre kleinen Abnehmer zu übervorthellen, und das halten wir für keinen volkswirthschaftlichen Nachtheil.

### Handelsvertrag mit Costa-Rica.

Der zwischen dem Reiche und dem Freistaat Costa-Rica bestehende Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konjularvertrag vom 18. Mai 1875 (Reichsgesetzblatt von 1877, Seite 13 ff.) ist in Folge der Kündigung durch die Regierung von Costa-Rica mit dem 30. November d. J. abgelaufen.

Ein neuer Vertrag, der an die Stelle des ablaufenden treten würde, ist bisher nicht vereinbart worden. Es werden daher vom 1. Dezember d. J. ab auf die Waareneinfuhr aus dem genannten Staate die Sätze unseres allgemeinen Zolltarifs zur Anwendung zu bringen sein.

### **Bereidigung der Dispaheure etc.**

Nachdem die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen durch §§ 42, 44 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 (G. S. S. 134) in der Fassung des Gesetzes vom 19. August d. J. (G. S. S. 343) ermächtigt sind, Dispaheure und solche Gewerbetreibende der in § 36 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Art, deren Thätigkeit in das Gebiet des Handels fällt, öffentlich anzustellen und zu bereidigen, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe Folgendes bestimmt:

Der Eid ist in öffentlicher Sitzung der Handelskammer oder kaufmännischen Korporationen zu leisten. Die Eidesworte sind vom Vorsitzenden zu verlesen und von dem zu Bereidigenden nachzusprechen. Die Eidesformel lautet:

„Ich, . . . , schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich als öffentlich angestellter . . . die bestehenden Vorschriften getreulich beobachten und die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen werde. So wahr mir Gott helfe“. Dem Schwörenden bleibt die Beifügung einer seinem Glaubensbekenntniß entsprechenden Bezeichnung überlassen.

Abweichungen von dieser Form der Beeidigung können mit Ministerial-Genehmigung in den Geschäftsordnungen der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen vorgesehen werden.

### **Wiesbadener Weinmarken-Konferenz.**

Zu der am 17. Oktober in Wiesbaden stattgehabten Beipredung über Waarenzeichenfragen im Verkehr mit Wein hatte die hiesige Handelskammer Herrn Fr. Rittmeyer, in Firma R. Rittmeyer & Co., als Vertreter entsandt. Von den 35 eingeladenen Handelskammern waren nur 22 vertreten. Als besonders dankenswerth muß es anerkannt werden, daß vom Kaiserlichen Patent-Amte zwei Herren aus Berlin gekommen waren, um dieser Sitzung beizuwohnen. Die seitens dieser Herren abgegebenen Erklärungen über die bisher im Patent-Amte vertretenen Auffassungen waren hochinteressant, und die Zusicherung, daß man nunmehr den Wünschen

des soliden Wein-Großhandels Rechnung tragen werde, von besonderer Wichtigkeit. Herr Regierungsrath Höfinghoff erklärte z. B., daß man bereit sei, auf Antrag alle bisherigen Eintragungen von Landschaften zc. zu löschen; die im Privatbesitz befindlichen Besitzungen sollten jedoch nach wie vor eintragungsfähig bleiben. In diesem Sinne wurde auch ad Punkt I der Tagesordnung, (die übrigens an Deutlichkeit der Fassung von vornherein viel zu wünschen übrig ließ): Eintragung von Landschaftsbildern, welche keine wirklichen Weinlandschaften darstellen, der Antrag des Dr. Merbot-Wiesbaden mit allen gegen 1 Stimme (Trier) angenommen, mit dem Zusatz, daß bei Anmeldungen von Phantasie-landschaften als Waarenzeichen dem Bedürfnis des Verkehrs, Weinlandschaften überhaupt nicht zum Waarenzeichenschuß zuzulassen, Rechnung getragen werde.

Bei Punkt II: Eintragung von Lagenamen und Firmennamen betreffend, gelangte die Resolution des Referenten Dr. Merbot-Wiesbaden zur Annahme, wonach die Weinbenennungen, bei denen ein Ortsname oder ein Ortsname in Verbindung mit dem Namen einer Weinbergslage verwandt wird, als Preis- und Beschaffenheitsangaben oder Angaben über den Ort der Herstellung im Sinne des Waarenzeichnungsgesetzes anzusehen sind und daher nicht als Waarenzeichen für einen Einzelnen geschützt werden können. Ausgenommen sind nur die Namen von einem Einzelnen allein angehörenden Weinbergslagen. Neugeschaffene Weinbergslagen, welche nicht im Grundbuch oder Stockbuch von Gemeinden eingetragen sind, dürfen nicht als eintragungsfähig erachtet werden, um das Publikum vor Täuschungen zu schützen.

Ueber Punkt III: Eintragung von Wein-etiquetten für Etiquettenfabrikanten, referierte Albert Sturm-Wiesbaden. Sein Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die der Handelskammer Lahr angenommen und lautete dahin, daß die für Etiquettenfabrikanten erfolgten Eintragungen von Etiquetten, die in weiten Kreisen als Waarenzeichen für Wein aufgefaßt würden, bald aus Klasse 16b ausgeschieden werden sollen, da sie nicht den Bedürfnissen des Verkehrs entsprächen und durch die Bestimmungen des Waarenzeichnungsgesetzes nicht geboten seien.

Der IV. Punkt der Tagesordnung: Führung einer Freizeichenliste, worüber General-Sekretär Dahlen-Wiesbaden referierte, wurde, auch besonders nach den Zusicherungen des Herrn Regierungsraths Rhenius in der Weise erledigt, daß man an das Kaiserliche Patent-Amt das Ersuchen zu richten beschloß, die demnächstige Schaffung einer Freizeichenliste für Wein vorzubereiten zu wollen; und zwar in der Weise, daß von Zeit zu Zeit, vorerst etwa vierteljährlich, besondere übersichtliche Verzeichnisse zur Aus-



gabe gelangten und von den Interessentenkreisen gegen eine mäßige Gebühr bezogen werden könnten, in welchen

1. alle Eintragungen für Wein und
2. die als Freizeichen für Wein erklärten Bildzeichen und Worte aufgeführt sind.

Ließe sich das nicht ermöglichen, so sollen die betreffenden Veröffentlichungen nicht mehr allmonatlich, sondern in größeren Zwischenräumen in Waarenzeichenheften erfolgen, um eine bessere Uebersicht, eventuell durch Beigebung besonderer Verzeichnisse der Eintragungen und Freizeichen, zu erreichen.

Bei Punkt V: Nachprüfung der eingetragenen Waarenzeichen im Einzelnen durch die Geschäftsstelle und Beauftragung derselben, Lösungsanträge zu stellen, wurde der von Dr. Merbot vorgeschlagene Antrag, Wiesbaden zu einer Art Centralstelle für Prüfung von Waarenzeichen-Eintragungen zu delegiren, während den einzelnen Kammern das Recht vorbehalten bleiben soll, jederzeit selbst direkt mit dem Patent-Amt in Verbindung zu treten, abgelehnt, und nur eine die Wiesbadener Kammer betreffende Dankesresolution angenommen.

Unter Punkt VI: Sonstige Anträge, beschloß man zunächst, für Ermäßigung der Frachten für Wein einzutreten, da letztere in Deutschland nach den Ausführungen des Herrn Generalsekretärs Dahlen erheblich höhere sind als in anderen Ländern. Ueber die Betheiligung des Weinhandels an der Pariser Ausstellung sprach sich die Majorität ablehnend aus, weil man sich bei der so großen Abneigung gegen deutsche Weine in Frankreich und bei den mit einer imponirenden Ausstellung verknüpften großen Kosten für Deutschland keine genügenden Vortheile verspricht.

### Handelsbericht des Kaiserlichen Konsulats in Alexandrien für das Jahr 1896.

Den Rückgang der ausgehenden Fracht über Hamburg zu beseitigen und das ihr entgangene Geschäft wieder zu gewinnen, wird die Levantelinie Bedacht nehmen müssen. Die folgenden Fingerzeige dürften ihr vielleicht von Nutzen sein:

Seitens des österreichischen Lloyd wird den Verkaufskommissionären für alle Frachten aus Deutschland eine Refaktie unter dem Namen Exportprämie gewährt. Da die Kommissionäre in der Regel den Transportweg vorschreiben und der Fabrikant meist franko Bord Triest liefert, so verschafft sich lediglich der Kommissionär durch die Vorschrift jenes Beförderungsweges eine Extraprovision, während der Fabrikant die ihm durch die Versendung über Hamburg gebotene billige Fracht in seinem Interesse nicht ausnützen kann. Daher kommt es, daß seitens der Kommissionäre häufig mit der angeblich un-

verhältnißmäßig langen Transportzeit über Hamburg im Gegenjah zu Triest operirt wird. Thatsächlich ist dies nicht einmal richtig, unter der Voraussetzung, daß die Dampferexpeditionen in Hamburg pünktlich erfolgen und der Ablader in Deutschland mit einer pünktlichen Expedition rechnen kann. Einige Beispiele mögen dies erhärten, die übrigens durch bei hiesigen Kaufleuten eingezogene Erkundigungen bestätigt worden sind.

Eine für das Konsulat bestimmte über Triest beförderte Sendung verließ als Gilgut am 20. Februar d. J. Bonn a. Rh. und wurde hier am 17. März bezogen.

Am 18. Februar 1895 wurde eine Sendung von hier per österreichischen Lloyd nach Chemnitz i. S. via Triest expedirt, sie traf dort am 6. April 1895 ein.

Am 22. August v. J. wurde per österreichischen Lloyd via Triest eine Sendung nach Dresden expedirt. Troßdem sie von Triest bis Dresden als Gilgut befördert wurde, ist die Sendung erst am 19. September am Bestimmungsort angelangt, wogegen die gleiche Sendung am 13. April d. J. von Dresden als gewöhnliches Frachtgut abgesandt, am 23. April d. J. mit einem Schiff der Deutschen Levantelinie Hamburg verließ und am 23. Mai hier ankam.

Eine andere Sendung wurde hier am 26. April 1895 per deutschen Levantedampfer über Hamburg gleichfalls nach Dresden befördert und ist dort in der Zeit vom 22.—25. Mai eingetroffen. Es ist das Protokoll bei den Konsulatsakten, daß die Sendung schon am 30. Mai seitens des königlichen Amtsgerichts in Dresden den Empfangsberechtigten ausgehändigt werden konnte.

Hieraus ergibt sich, daß eine Sendung über Hamburg — vorausgesetzt, daß dieselbe bis zum Abgang des Dampfers daselbst nicht übermäßig lange zu warten hat — nicht länger unterwegs ist, als über Triest. Thatsache ist, daß der längere Seetransport über Hamburg dem längeren Bahntransport bis Triest entspricht, so daß die Dauer des Transports über beide Häfen gleich ist. Nimmt man nun noch hinzu, daß der deutsche Fabrikant seine Waare via Hamburg für höchstens dieselbe Fracht nach Alexandrien wie auf dem anderen Wege bis Triest liefern kann, so liegt der Vortheil einer Beförderung über den deutschen Hafen auf der Hand.

Dies aber den deutschen Interessenten nahe zu legen, dürfte Sache der Levantelinie sein, die, wie bekannt, unter den Expedituren mächtige Konkurrenten hat; aber es muß ihr bei zweckmäßiger Inanspruchnahme der Presse, Engagement tüchtiger Agenten in den Industriezentren, wie Barmen, Greiz, Chemnitz etc. gelingen, die deutschen Industriellen für sich zu gewinnen.

Die deutsche Linie wird heute fast nur ihrer billigen Frachtraten wegen für Schwergut benutzt, alle werthvolle Fracht entgeht ihr dagegen. Die durch den billigen deutschen Levanteverkehr über Hamburg gebotenen Chancen müssen noch nicht genügend bekannt sein, denn sonst will die Nichtausnützung derselben nicht erklärlich erscheinen.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim.

Dem hiesigen Kaufmännischen Lehrlingsheim wurden von dem bisherigen Assistenten der hiesigen Handelskammer, Herrn Dr. Mollat, als Geschenke überwiesen:

1. Röhrich, Wilh., Das Buch von Staat und Gesellschaft.
2. Röhrich, Wilh., Leitfaden der Handelswissenschaft oder der allgemeinen Handelslehre.
3. Findeisen, C. F., Professor, Grundriß der Handelswissenschaft.
4. Findeisen, C. F., Professor, Leitfaden der Handelswissenschaft.
5. Lindenberg, Paul, Berlin, Bilder und Skizzen, 1. Band.
6. Lindenberg, Paul, Berlin, Die Nationalgalerie, 2. Band.
7. Lindenberg, Paul, Berlin, Die Umgebung Berlins, 3. Band.
8. Lindenberg, Paul, Berlin, Neu-Berlin, 5. Band.
9. Lindenberg, Paul, Berlin, Potsdam und der Spreewald, 6. Band.
10. Goethe, Faust I und II.
11. Jensen, Sonnenblut.
12. Luther, Martin, Dr., Von der Freiheit eines Christenmenschen.
13. Münchhausens Reisen und Abenteuer.
14. Schwab, Die vier Hymensfinder.
15. Habß, Robert, Lamennais Worte des Glaubens.
16. Reclam, Professor, Dr. med., Gesundheits-Schlüssel für Haus, Schule und Arbeit.
17. Cronheim, Reinh., Fährniß-Geschichten.
18. Herßka, Theodor, Eine Reise nach Freiland.
19. Raabe, Wilhelm, Zum wilden Mann.
20. Tellheim, Carl, Hochzeit, Scherz und Ernst.
21. Zittel, Emil, Die Entstehung der Bibel.
22. Eckstein, Ernst, Humoresken I und II.
23. Reinhold, Wilhelm, Marie Schweidler, die Bernsteinherz.
24. Weber, Carl Julius, Webers Demokrit. 1. Band: Das Lachen.
25. Donnelly, Ignatius, Cäsars Denkmäler.
26. Steinhäuser, Georg, Aus dem Tagebuche eines Unbedeutenden.

27. Bellamy, Edward, Ein Rückblick aus dem Jahre 2000.
28. Seume, Joh. Gottfr., Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802.
29. Hörleß, Friedrich, Dr., De la Roche Foucauld's Maximen und Reflexionen.
30. Pannier, Karl, Walthers von der Vogelweide sämtliche Gedichte.
31. Morus, Thomas, Utopia.
32. Roehl, Arthur, Freilichtbilder.
33. Arndt, Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn H. R. Fr. Stein.
34. Michaelis, Richard, Ein Blick in die Zukunft.
35. Droste-Hülshoff, Lyrische Gedichte.
36. Das Preßgeheß.
37. Fichte, Johann Gottlieb, Der geschlossene Handelsstaat.
38. Treller, Franz, Philipp der Großmuthige.
39. Mindewitz, J., Das ABC des Schachspiels.
40. Wolff, Julius, Der Rattenfänger von Hameln.
41. Zhle, Julius, Ise-Klänge.
42. Lenz, Philipp, Militärische Humoresken.
43. Pannier, Karl, Till Eulenspiegel.
44. Fichte, Johann Gottlieb, Reden an die Deutsche Nation.
45. Simrock, Karl, Das Nibelungenlied.
46. Bodenstein, Friedrich, Mirza-Schaffy.
47. Leitfaden für den Unterricht in der Kunstgeschichte.

### Kaufmännische Fortbildungsschule zu Schöningen.

Sonntag, den 14. November, von 6 $\frac{1}{2}$  bis 8 Uhr Abends, besichtigten die Schüler der Unterstufe in Begleitung ihrer Lehrer Thiele, Börnecke und Linne die mit vorzüglichen maschinellen Einrichtungen und mit elektrischer Beleuchtung versehene Zuckerfabrik Hoiersdorf.

Herr Inspektor Wöhler übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung durch die Fabrikräume und zeigte die einzelnen Vorgänge der Zuckerfabrikation von den Anfängen bis zur Vollendung an dem im Betriebe befindlichen Werke.

Den klaren, leicht faßlichen Erläuterungen des gen. Herrn folgten die Schüler mit ersichtlichem Interesse und statteten beim Abschiede für die ihnen erteilten Belehrungen ihren herzlichsten Dank ab.

In nächster Zeit hofft man noch andere Werke und Anlagen unserer industriereichen Gegend besichtigen zu können.

## Kaufmännisches Jugendheim zu Blankenburg a. Harz.

In Blankenburg ist zur Förderung der kaufmännischen Jugend ein Jugendheim gegründet worden, dessen provisorische Satzungen wir hiermit zum Abdruck bringen.

1. „Das kaufmännische Jugendheim“) zu Blankenburg a. Harz“ soll seinen Mitgliedern eine Bildungs- und Unterhaltungsstätte sein. Zu diesem Zwecke werden gemeinsam die besseren Erzeugnisse unserer deutschen Literatur, insbesondere dramatische Stoffe gelesen, Vorträge gehalten und Unterhaltungsspiele — mit Ausschluß des Kartenspiels und jeglicher Spiele um Geld oder Geldeswerth — veranstaltet.

2. Das kaufmännische Jugendheim ist all-sonntäglich im Winterhalbjahr mit Ausschluß der Festtage Abends von 8 bis  $\frac{3}{4}$  10 Uhr geöffnet.

3. Die Mitglieder regeln die Vereinsthätigkeit möglichst selbständig unter sich. Sie wählen zu diesem Zwecke aus ihrer Mitte einen Vorstand aus drei Personen, der die nothwendigen Vereinsarbeiten erledigt. Die Oberleitung liegt dem Dirigenten des kaufmännischen Jugendheims ob, der jeden Abend anwesend sein muß, im Behinderungsfalle einen geeigneten Vertreter (Lehrer) zu stellen hat.

4. Mitglied kann jeder Handels-Gehilfe, -Lehrling und -Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule werden.

5. Die Einführung von Gästen ist gestattet. Jedoch können solche, welche den Aufnahmebedingungen entsprechend erscheinen (4!), nicht mehr als drei Mal als Gast das Heim besuchen.

6. Die dem kaufmännischen Jugendheim erwachsenen Kosten werden einstweilen durch die Mitgliedsbeiträge bestritten, die vorab\*\*) monatlich 50 Pfg. betragen sollen.

7. Die Mitglieder haben den Anordnungen ihres Vorstandes und des Leiters unbedingt Folge zu geben. Ungehörig hat Verweis oder Ausschluß zur Folge.

Von dem betreffenden Ausschluß eines Mitgliedes — falls dasselbe Lehrling ist — werden der betreffende Lehrherr, gegebenenfalls auch die Eltern oder deren Stellvertreter in Kenntniß gesetzt.

8. Den Mitgliedern — soweit sie Lehrlinge sind — ist das Rauchen im Vereinslokal verboten. Außer Bier (im Höchstfalle nicht mehr

als 3 Schnitt) dürfen im Vereinslokal für gewöhnlich keine Spirituosen genossen werden.

9. Unregelmäßiger, unentschuldigter Besuch des Mitgliedes hat Ausschluß zur Folge.

10. Die Besucher des kaufmännischen Lehrlingsheimes haben nach ihrem Eintritt in den Versammlungsraum ihren Namen nebst der Firma ihres Lehrherrn in ein dazu ausliegendes Buch einzutragen. — Sie haben während ihres Aufenthalts im Heim, sowie beim Ab- und Zugange, insbesondere aber im Verkehr untereinander sich gefittet und mit guten Manieren zu benehmen.

## Währung.

(Aus „Meyers Konversations-Lexikon.“)

Währung (ital. Valuta, „Gültigkeit“, v. lat. valere, gelten, franz. Etalon, engl. Standard, Legal tender), ursprünglich soviel wie Gewähr (Verthschaft), nämlich für die richtige Beschaffenheit (Gewicht und Feingehalt) ausgeprägter Münzen, dann die als gesetzliches Zahlungsmittel (engl. legal tender) gültige Geldeinheit, die Währungs- oder Courantmünze, welche in unbeschränkter Menge bei Zahlungen angenommen werden muß (z. B. Thalerwährung, Guldenwährung), endlich und zumeist das der Courantmünze zu Grunde liegende Edelmetall. Da das Währungsgeld aus verschiedenem Metall geprägt sein kann, so spricht man mit besonderer Rücksicht hierauf, ohne Münzfuß, Art der Prägung u. weiter zu beachten, schlechthin von der einfachen und der Doppelwährung. Die einfache Währung ist diejenige, bei welcher nur eine Metallart zur Ausprägung von Währungsmünzen benutzt wird. So hatte Deutschland bis zum Jahre 1873 die Silberwährung. Die aus Silber vollhaltig nach dem gesetzlichen Münzfuß ausgeprägten Gulden und Thaler sowie die vollhaltigen Theilmünzen waren gesetzliches Zahlungsmittel. Von den kleineren Münzen (Scheidemünzen) brauchte nur eine Menge bis zu einem gesetzlich bestimmten Höchstbetrage angenommen zu werden. Für Goldmünzen, auch wenn solche im Inland ausgeprägt wurden, bestand kein Annahmewang, ebensowenig war ein festes Preisverhältniß zwischen ihnen und den Silbermünzen für den Verkehr gesetzlich festgesetzt. Goldmünzen hatten in Folge dessen einen von Zeit zu Zeit schwankenden Kurs. Bei der Goldwährung ist die Währungsmünze aus Gold geprägt; Silber wird nur zur Herstellung von Scheidemünzen benutzt und braucht nur bis zu einem gewissen Betrage in Zahlung genommen zu werden, so in Deutschland nur bis zum Betrage von 20 Mk. Bei der Doppel-

\*) Nicht Lehrlingsheim, um auch jungen Handlungsgehilfen den Beitritt nahe zu legen.

\*\*) Es ist dabei der Hoffnung Raum gegeben, daß es uns in Folge späterer Vergünstigungen möglich sein werde, für die Zukunft obigen Satz zu verringern.

währung werden Münzen aus zwei verschiedenen Metallen als gesetzliche Zahlungsmittel geprägt. Für Zahlungen können nach Belieben die Münzen des einen oder des anderen Metalls verwendet werden, während für den Empfänger für beide gesetzlicher Annahmepflicht besteht. Voraussetzung hierfür ist die gesetzliche Bestimmung eines festen Preisverhältnisses zwischen beiden Metallen in Münzform. So wurde in Frankreich 1803 ein Verhältniß von 1:15,5 angenommen, d. h. 1 kg Gold gleich 15,5 kg Silber. Aus 1 kg Münzgold (0,9 kg Gold und 0,1 kg Kupfer) wurden 3000 Fr., aus 1 kg Münzsilber (ebenfalls zu 0,9 fein) 200 Fr., oder aus 1 kg Feingold 3444 $\frac{4}{9}$  und aus 1 kg Feinsilber 222 $\frac{2}{3}$  Fr. ausgebracht. Besteht nun die Bestimmung, daß Privaten jederzeit edles Metall in Währungsmünze umgeprägt werden muß, so kann die Doppelwährung, wenn sie nur in einem oder wenigen Ländern besteht, leicht in eine thatsächliche einfache Währung übergehen. Es hängt dies damit zusammen, daß im internationalen Verkehr die Münzen nur nach dem Werthe berechnet werden, den das Metall auf dem Edelmetallmarkt hat, und daß dieser Schwankungen unterworfen ist. Private werden nun immer das billigere Metall zur Münze bringen, das daraus geprägte Geld wird zu Zahlungen im Inland verwendet, während das andere Metall mit Vortheil ausgeführt wird. Ein Beispiel bietet Frankreich. Als vor 1848 der Goldpreis höher stand, als er gesetzlich tarifirt war, wurde für Zahlungen nach auswärtig das werthvollere Gold verwendet, die silbernen 5-Frankstücke bildeten die Hauptverkehrs Münzen, und die Goldmünzen hatten ein Agio bis zu 1 $\frac{1}{2}$  Prozent. Als in den 50er Jahren mit Entdeckung der kalifornischen und australischen Goldfelder der Goldpreis sank, so daß 15,2—15,3 kg Feinsilber schon soviel galten wie 1 kg Feingold, wurden Silbermünzen gegen ein Agio zur Ausfuhr nach Asien gesucht, und es strömte wieder Gold nach Frankreich zurück, wo es, zur Münze umgewandelt, zu dem gesetzlich bestimmten Verhältniß als Zahlungsmittel genommen werden mußte. Nach 1870 trat wieder das umgekehrte Verhältniß ein, und Frankreich würde nun von Silber überschwemmt sein, wenn es sich nicht durch Suspension der Silberausprägung geschützt hätte. Solche Thatfachen gaben Veranlassung, von einer Alternativwährung zu sprechen, indem im Lande der Doppelwährung bald das eine, bald das andere Metall vorwiegend Geldzwecken diene. Um diesem Mißstande abzuweichen, wurde in der neueren Zeit vorgeschlagen, die Doppelwährung auf dem Wege internationaler Verträge in allen oder doch den Hauptkulturländern einzuführen. Durch diese vertragmäßige Doppelwährung, Bimetallismus genannt, soll das Preisverhältniß der edlen Metalle zu ein-

ander zu einem unveränderlichen gestaltet werden. Wenn überall Gold und Silber im festen Preisverhältniß (z. B. 1:15,5) ausgeprägt würden, dann könne durch Ausfuhr, Umschmelzung und Umprägung jedes theureren Metalls nicht mehr ein Gewinn wie heute erzielt werden. Bringt man z. B. 15,5 kg Silber nach Frankreich, tausche dafür 1 kg Gold ein, um das Gold in einem andern Lande gegen in Frankreich einzuführendes Silber umzuwechseln, so werde man überall 15,5 kg Silber erhalten und büße dabei die Kosten für Versendung und Umprägung ein. Allerdings könnte der Bedarf an edlen Metallen für technische und Münzzwecke einen Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben. Doch sei diesem Bedarf gegenüber derjenige für Münzzwecke in dem Maße überwiegend, daß der letztere den Ausschlag gebe. Der Verwirklichung des Bimetallismus steht zunächst im Wege, daß überhaupt keine Aussicht auf eine dauernde internationale Münzeinigung vorhanden ist. Würde, was gerade erstrebt wird, der Silberpreis durch den Bimetallismus wieder gehoben werden, so würden die Länder, welche verhältnißmäßig große Mengen an Silber besitzen und erzeugen, zunächst gewinnen, so insbesondere Frankreich und Nordamerika, in welchem letzterem Lande die Bewegung zu Gunsten des Bimetallismus wegen der dort vorhandenen Silberbergwerke die mächtigste Stütze findet. Anders liegt die Sache in mehreren Ländern der Goldwährung, insbesondere in England, auf dessen Beitritt nicht zu hoffen ist. Wollte ein einzelnes Land zur Doppelwährung übergehen, so würde dies zur Folge haben, daß dasselbe sofort von den billigeren Metallen überschwemmt würde. Denn es ist als eine wesentliche Forderung für Doppelwährung und Bimetallismus aufgestellt worden, daß Privaten edles Metall in unbeschränkter Menge in Münzen umgeprägt würde. Ein derartiges freies Prägungsrecht besteht zur Zeit nirgends für beide Metalle zugleich. Frankreich sah sich veranlaßt, die Silberprägung wegen der Preiserniedrigung des Silbers zu suspendiren. Man hat deshalb dort die sogenannte hinkende Währung (étalon boiteux) d. h. eine Währung, bei welcher beide Metalle Zahlungsmittel in unbegrenzter Menge sind, während das eine in beschränkter Menge ausgeprägt wird. Eine hinkende Währung besteht auch heute in Holland, in Nordamerika, in Rußland, dann in Deutschland. Die in Deutschland noch vorhandenen Thaler (etwa für 420 Mill. Mk.), welche im Verhältniß von 1:15,5 ausgeprägt sind, sind gesetzliche Zahlungsmittel ebenso wie die Goldmünzen.

Eine weitere Schwierigkeit bestünde in der Bestimmung des Preisverhältnisses, in welchem Gold und Silber ausgeprägt werden sollen. Dasjenige des lateinischen Münzbundes (1:15,5) ist nicht mehr anzunehmen, weil der Silberpreis

in den letzten 25 Jahren erheblich gesunken ist. Dieser war im Durchschnitt:

	Pence für 1 Unze Standard	oder 1 kg Gold = kg Silber
1851—60 . . . . .	61,25	15,40
1871—75 . . . . .	59,02	15,98
1876—80 . . . . .	52,45	17,98
1882 . . . . .	51,81	18,20
1884 . . . . .	50,68	18,61
1886 . . . . .	45,67	20,65
1888 . . . . .	42,88	21,99
1892 . . . . .	39,79	23,83
1894 . . . . .	28,98	33,00
1896 (Juli) . . . . .	31,75	29,90

Ursachen dieser Preisminderung sind: 1. Die Zunahme der Silbergewinnung, insbesondere im Westen von Nordamerika. Die Silberproduktion betrug im Durchschnitt der Jahre 1851—85: 1 637 054, 1886—90: 3 680 060, 1891—94: 4 838 300 kg. 2. Minderung der Goldgewinnung, welche seit Ende der 50er Jahre bis Mitte der 80er Jahre ziemlich stetig zurückgegangen ist, seitdem sich allerdings beträchtlich gehoben hat. Sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 1890: 167 675, 1891—94: 231 239 kg. 3. Zunahme der Nachfrage nach Gold bei gleichzeitiger Abnahme der Nachfrage nach Silber für Münzzwecke unter Angebot entbehrlich gewordenen Silbers durch die Länder, welche ihre Währung änderten. Deutschland, Scandinavien und Holland suchten ihr seitheriges Währungssilber zu verkaufen, der lateinische Münzbund minderte die Ausprägung von Silber.

Gesetlich ist die Goldwährung eingeführt in England seit 1816, nachdem dieselbe in Folge zu hoher Tarifierung des Goldes bei der Ausmünzung und dadurch veranlaßter Silberausfuhr sich thatsächlich schon früher ausgebildet hatte. Dann besteht sie in Australien, Malta, Kapland, Natal, Kanada, Portugal, Chile, Brasilien, Persien. Sie wurde eingeführt an Stelle der Silberwährung im Deutschen Reich durch Gesetze von 1871, bezw. 1873, in Scandinavien und Dänemark auf Grund von 1872, 1873 und 1875 abgeschlossenen Verträgen. In den Niederlanden und in den niederländischen Kolonien bestand seit 1816 die Doppelwährung, 1847 wurden die Goldmünzen eingezogen und demonetisiert, so daß in Folge dessen sich eine reine Silberwährung ausbildete, während seit 1874 wieder die Silberausprägung eingestellt wurde. Endlich ist im Jahre 1892 die Goldwährung in Oesterreich-Ungarn an Stelle der bis dahin rechtlich bestehenden Silberwährung eingeführt worden. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika führten 1792 gesetzlich die Doppelwährung ein, zuletzt mit einem Preisverhältniß von 1:15,988. 1866 wurde die Annahme der Goldwährung beschlossen, 1873 der Golddollar zur Münzeinheit erklärt; die Silberprägung sollte nur für Scheidemünzen stattfinden, während sonst den Privaten die Ausprägung der Tradedollars

(Handelsmünze für den Verkehr mit Ostasien) gestattet wurde. In Folge der Agitation der Silberpartei wurde 1878 die Blandbill, 1890 die Windom- oder Shermanbill erlassen, wodurch der Silbergeldumlauf wieder erheblich vermehrt wurde, indem auf Grund des letzteren Gesetzes allein Seitens des Staatsschatzes für 168,6 Mill. Unzen Silber angekauft wurden; aber auch dieses Gesetz wurde 1893 widerrufen. Die Silberwährung besteht zur Zeit in Mexiko, Centralamerika, Ceylon, Mauritius, Ostindien, China. Rußland hat faktisch Papierwährung (Kreditruble), rechtlich seit 1885 die hinkende Doppelwährung, da die Prägung von Silberrubeln sistirt ist. Es ist im Begriff, zur Goldwährung überzugehen. Die Doppelwährung ist eingeführt in Spanien, Peru, Ecuador, Neugranada, dann besteht sie als hinkende Währung in den Ländern des lateinischen Münzbundes: Frankreich, Belgien, Italien, Schweiz, Griechenland, ferner in Rumänien, Serbien und Bulgarien.

Als gemischte Währung bezeichnet man diejenige, bei welcher ein Metall Währungsmetall ist, während die aus dem anderen Metall geprägten Münzen zu einem festen, oder von Zeit zu Zeit festgesetzten Kurs, dem Kassenkurs, an öffentlichen Kassen an Zahlungs Statt angenommen werden, so daß sie in Folge dessen thatsächlich auch im allgemeinen Verkehr als Zahlungsmittel verwendet werden. Parallel- oder Simultanwährung wird derjenige Zustand des Münzwesens genannt, bei welchem Courantmünzen aus beiden Metallen geprägt werden, während die Bestimmung des Preisverhältnisses zwischen beiden dem Verkehr überlassen wird. Im Nordwesten von Deutschland bestand früher die Sitte, gewisse Arten von Verträgen in Gold abzuschließen, wobei der Thaler Gold höher als der Thaler Silber gerechnet wurde. Eine Barrenwährung bestand früher in Hamburg, indem an der dortigen Girobank nach Mark Banco, einem bestimmten Silbergewicht, gerechnet und Silbermünzen nach ihrem wirklichen Metallgehalt auf solche Mark Banco umgerechnet wurden. Eine Papierwährung entsteht dann, wenn Papiergeld mit der Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels in zu großer Menge ausgegeben wird, so daß der Kurs unter Pari sinkt. Im Verkehr wird dann immer nach Papiergeld gerechnet. Auch die Scheidemünzen gelten für dasselbe, während metallisches Courantgeld, soweit es sich noch im Lande erhält, ein Agio erlangt.

### Goldproduktion.

Die Goldproduktion der ganzen Welt hat sich im Jahre 1896 fast auf das Doppelte der Durchschnittsausbeute während der Jahre 1880 bis 1895 gehoben, indem im vergangenen Jahre

an 900 Millionen, dagegen in den Vorjahren durchschnittlich nur 410 Millionen produziert wurden. Diese Zunahme ist weniger dem Auf- finden neuer Goldgebiete als vielmehr der Verbesserung der Gewinnungsmethoden, wie den Cyan- und elektrischen Prozessen, zuzuschreiben, wodurch auch theilweise Gesteine verarbeitet werden können, bei denen sich ihren geringen Goldgehalt wegen früher dies nicht lohnte. An der Produktion von 1896 sind, nach einer Mittheilung vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit 216 Millionen Mt., Australien mit 180 Millionen, Transvaal mit etwa ebenso viel theilhaftig; Indien lieferte für 120 Millionen Gold, Rußland und die übrigen Länder gegen 200 Millionen.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(Oktober.)

Die wenigen heißen Tage im Oktober beeinflussten den guten Verlauf des Geschäfts fast gar nicht, es war in allen Artikeln durchweg flotter Abgang, was nur auf die hohen Schweinepreise zurückzuführen ist.

Nach Speck herrschte rege Nachfrage und ist wohl kaum den Anforderungen genügt worden, trotzdem liegt der Preis nicht im Verhältniß zu den hohen Einkaufspreisen; der amerikanische billige Markt drückt eben zu sehr auf das Geschäft.

Mit Ende Oktober hat die Fabrikation der Dauerwaare auf Lager begonnen, die Fabrikanten sind jedoch noch zurückhaltend, und bleiben die Schlachtungen gegen sonst um diese Jahreszeit noch etwas zurück, da man auf Preisrückgang für Rohmaterial hofft. Was an Dauerwurst bis jetzt auf Lager genommen wurde, dürfte durchweg guter Qualität sein. Denecke & Himmel.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(November.)

Die Schweinepreise haben sich im vergangenen Monat noch mehr versteift, für gute fräftige Waare, die übrigens schwer heranzubekommen ist, wurde 63 bis 64 Mt., per 100 Pfund ausgeschlachtet, gezahlt.

Einzelne Firmen verkaufen trotzdem ihre Fabrikate noch zu so niedrigen Preisen, daß dabei wohl schwer Rechnung gefunden sein wird.

Der Geschäftsgang war ungemein flott und ist wohl ein um 30 % höherer Umsatz als wie im November des Vorjahres erzielt worden. Die Temperatur war für die Fabrikation eine günstige und kann nur allerfeinste Dauerwaare auf Lager genommen sein.

Denecke & Himmel.

## Eisenmarkt.

(Oktober.)

Die in unserem letzten Bericht erwähnte flauere Stimmung auf dem Walzeisenmarkt hat weitere Fortschritte gemacht und zu erheblicher Herabsetzung des Preises geführt.

Es ist jedoch merkwürdig, daß trotz der flauen Stimmung bei den Werken die Ausführungs-Aufträge flott eingehen und daß dafür immer noch Lieferfristen von 4 bis zu 6 Wochen gefordert werden, ebenso ist auch der Umsatz im Verkauf im Detail- und Engros-Geschäft für die jetzige Jahreszeit ein recht lebhafter zu nennen, und erscheint danach die Hoffnung berechtigt, daß der Markt auf Basis der herabgesetzten Preise sich beseitigen und erholen wird.

Die Bestrebungen, einen allgemeinen Walzwerks-Verband zu gründen, werden eifrig fortgesetzt; sollten dieselben Erfolg haben, dann würde sich die jetzige Situation mit einem Schlage ändern und an die Stelle der jetzigen Unsicherheit und theilweisen Muthlosigkeit feste Zuversicht und Neigung zu Preiserhöhungen treten.

Auf dem Feinblechmarkt herrscht wilder Konkurrenz-kampf, der bei weiterer Fortsetzung mit dem Unterliegen und Eingehen der schwach fundirten Werke enden muß.

In Gußeisen liegt überall viel Beschäftigung vor, die höheren Preise haben sich eingeführt, und die Stimmung ist fest und zuversichtlich. — In I- und U-Eisen ist entsprechend der Jahreszeit kein nennenswerther Umsatz.

Wulbrandt & Seele.

## Kolonialwaaren.

(Oktober-November.)

Wir berichten diesmal über einen zweimonatlichen Zeitraum des Geschäfts und können mit Befriedigung konstatiren, daß dasselbe in Bezug auf Lebhaftigkeit dem vorhergegangenen Monat September sich würdig anreihet, dagegen entsprach der Ertrag wohl nicht den Erwartungen, da z. B. für Kaffee, unter dem Druck anhaltend großer Zufuhren in den brasil. Verschiffungshäfen, eine fernere Entwerthung eintrat. Dieselbe berührte besonders alle geringeren Sorten, doch sind auch bessere Gattungen viel billiger geworden.

Speciell Santos anlangend, so begannen wir Anfang Oktober mit einer Notirung von 35 Pfg. für good average in Hamburg laufender Monat und 36 Pfg. März-Lieferung, fielen Ende des Monats aber auf 31 resp. März 31½, um am 24. November den bisher niedrigsten Punkt, laufender Monat 27 Pfg. und März 27¾, zu erreichen. Seit diesem Tage stiegen die Preise wieder und kostete effektive Waare Ende November 30 Pfg., März-Lieferung 30½.

Pflaumen bosn., welche Anfang Oktober ab Budapest unverzollt 80/5er 33½ Mt., 95/100er 31 Mt. in Säcken käuflich waren, erlitten bis Mitte November, mit kleinen Unterbrechungen, eine nennenswerthe Preiserhöhung, die z. B. bei 80/5er brucht 5 Mt. pro 100 Mito betrug. Am Schluß des Monats lauteten die Forderungen 80/5er 37 Mt., 95/100er 32½ Mt. ab Budapest unverzollt und ist die Frage jetzt eine schwächere. Californische Pflaumen, die in diesem Herbst stärker zugeführt wurden, sind in letzter Zeit wesentlich billiger geworden für Abladung.

Gewürze schwanken hinsichtlich ihrer Notirungen, da die Spekulation darin stark theilhaftig ist. Piment hat sich allerdings im Werthe gehalten, aber Pfeffer, dessen Ernte vor der Thür steht, mußte billiger erlassen werden, um Käufer zu finden.

Schmalz hatte im Oktober und November sehr flotten Abzug, trotzdem konnten sich Preise in Folge

billigerer Lieferungsofferten nicht behaupten. Anfang Oktober waren die Preise für Marke Wilcox 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Mitte Oktober 30 Mk., Mitte November 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ende November 30 Mk. verzollt ab Bremen, und für die Marken Radbruch 34, 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 32<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Special 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 32, 31<sup>5</sup>/<sub>8</sub>, 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, entsprechende Termine, verzollt ab Hamburg.

Petroleum, amerikanisches, stand white, kostete Anfang Oktober daselbst 5 Mk. unverzollt ab Weserhäfen, fiel Ende Oktober bis 4,70 und stieg im November nach und nach wieder auf 4,95 Mk. — Da die Produktion der amerikanischen Delfelder während der letzten Monate sich sehr gehoben hat, scheinen höhere Preise vorläufig ausgeschlossen zu sein.

Gebr. Dannenbaum.

## Handelsregister.

(Oktober.)

### 1. Neueintragungen.

1. E. Hering & Söhne, Wein-Groß-Handlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Ernst Hering sen., Ernst Hering jun. und Adolf Hering hier selbst; offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1897.
2. „Zum gestiefelten Kater“ J. Duve, Schuh- und Stiefellager, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Gustav Duve, Johanne geb. Dels, am 6. Oktober 1897.
3. Albert Kelle Nachf., Inhaber: Albert Stechhan, Braunschweig, am 6. Oktober 1897.
4. Doebbelin & Kammann, Fabrik zweitheiliger hölzerner Klem- und Seilschrauben, Holzbinden, Inhaber: Kaufmann Paul Doebbelin und Fabrikant Daniel Kammann, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1897. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Firma befugt.
5. Braunschweigische Zuckersiederei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 5. Oktober 1897. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb des Fabrikgrundstücks nebst Zubehör der früheren Aktienzuckersiederei Braunschweig, sowie die Herstellung, Raffination und der Verkauf von Zuckern, Zuckerfabrikaten und Nebenprodukten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 500 000 Mk. Der Kaufmann Wilhelm Schulz ist zum Geschäftsführer bestellt. 9. Oktober 1897.
6. Ludwig Vangerfeldt, Leinenweberei sowie Fabrikation von Preßtüchern und Säcken, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ludwig Vangerfeldt, am 16. Oktober 1897.
7. Hermann Pinze, Handel mit Kolonialwaaren, Schöppenstedt, Inhaber: Kaufmann Hermann Pinze daselbst, am 21. Oktober 1897.
8. Westfälische Holzindustrie, Haarmann & Co., offene Handelsgesellschaft, Holzbinden, Inhaber: Fabrikanten Hugo Haarmann hier selbst und Theodor Breithaupt in Driburg, am 22. Oktober 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. H. Wurm, Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Gold- und Silberwaarenfabrikant Hermann Wurm, hat seit dem 1. d. Mts. den Kaufmann Franz

Wurm hier selbst als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 30. September 1897.

2. Albert Kelle Nachf., Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist am 1. d. Mts. mit den vorhandenen Aktiva, jedoch ohne Passiva, auf den Kaufmann Albert Stechhan hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Albert Kelle Nachf., Inhaber Albert Stechhan, angenommen hat. 6. Oktober 1897.
3. G. H. Krone, Braunschweig. Der Mitgesellschafter, Kaufmann Carl Helmer, ist mit dem 30. September d. J. aus der unter obiger Firma betriebenen offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. 6. Oktober 1897.
4. Carl Hille, Seesen. Laut Anmeldung vom 27. September 1897 ist der Mitgesellschafter Kaufmann Wilhelm Hille aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und wird das Geschäft unter unveränderter Firma und unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Carl Hille allein fortgesetzt. 29. September 1897.
5. Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Der Kaufmann Wilhelm Kohnstruck ist vom 1. Oktober d. J. an zum Vorstandsmitgliede gewählt. 6. Oktober 1897.
6. E. Krue, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiva und Passiva nebst dem Rechte zur Beibehaltung dieser Firma seit dem 23. Oktober 1896 an die Firma Ph. Frank abgetreten. 9. Oktober 1897.
7. Drewes & Hendede, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiva, jedoch ohne Passiva, aber mit dem Rechte zur Beibehaltung dieser Firma seit dem 8. d. Mts. an den Chemiker Dr. Albert Donner abgetreten. 8. Oktober 1897.
8. Herzog Ludolfsbad, Gandersheim. Die Aktiengesellschaft Herzog Ludolfs-Bad ist am 30. September cr. aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt: der Kaufmann Louis Hauenschild und der Bankier Louis Bremer in Gandersheim. Alle Gläubiger der nunmehr in Liquidation befindlichen Gesellschaft werden aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei der Gesellschaft zu melden. 4. Oktober 1897.
9. Braunschweigische Aktiengesellschaft für Zute- und Flachindustrie, Braunschweig. Der § 14 des Gesellschaftsstatuts ist abgeändert. 11. Oktober 1897.
10. Schünemann & Co., Speiseyrupfabrik, Sölingen. An Stelle des verstorbenen Rothhagen Andreas Raubke aus Sölingen ist der Bierbrauereibesitzer Hermann Köhler daselbst anderweit zum Vertreter der Gesellschaft gewählt. 12. Oktober 1897.
11. Patriotischer Verlag Schlegel, Braunschweig. Durch das am 13. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Lieutenants a. D. Leo von Wendtstern ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Buchhändler Ernst Schlegel auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 15. Oktober 1897.
12. Ludwig Böhlke, Gandersheim. Das Handelsgeschäft ist am 1. Oktober d. J., ohne Geschäftsforderungen und Geschäftsschulden, welche die bisherigen Inhaber sich vorbehalten, an die Kaufleute Heinrich Klitzmann und Ernst Meinede aus Gandersheim übertragen; dieselben werden das Geschäft unter der bisherigen Firma als offene Handelsgesellschaft fortführen. 6. Oktober 1897.
13. Brauerei „Glück auf“ zu Blankenburg a. S. Der Braumeister Adam Büchner ist an Stelle des ausgeschiedenen kaufmännischen Direktors Theodor



Brandes zum Vorstandsmitgliede gewählt.  
11. Oktober 1897.

14. Friedrich Lüders, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Lüders hier selbst, Inhaber der vorbezeichneten Firma, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts X hier selbst vom 14. Oktober d. J. das Konkursverfahren eröffnet. 19. Oktober 1897.
15. C. A. Schwetschke & Sohn (C. Appelhaus), Braunschweig. Der Hauptsitz dieser Firma ist nach Berlin verlegt und am hiesigen Plage eine Zweigniederlassung dieses Geschäfts errichtet. 19. Oktober 1897.
16. Zuckerfabrik Deitrum. Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf 372 000 Mk. erhöht. 14. Oktober 1897.
17. Johannes Blumenberg, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Gustav Brandes ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der sämtlichen Aktiva und Passiva von dem Fabrikanten Adolf Fuhrmann hier selbst unter der alten Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 22. Oktober 1897.
18. H. Fels, Braunschweig. Das Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Hugo Fels, an den Kaufmann Theodor Rogge abgetreten. 22. Oktober 1897.
19. Joseph Grunzfeld Söhne, Braunschweig. Der Firmen-Inhaber, Kaufmann und Fabrikant Nathan Grunzfeld, hat mit dem 22. d. Mts. seinen Sohn, den Kaufmann Max Grunzfeld, als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 23. Oktober 1897.
20. Carl Thies, Braunschweig. Durch das am 21. d. Mts. durch Tod erfolgte Ausscheiden des Agenten Carl Friedrich Heinrich Thies ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann Oscar Thies auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 26. Oktober 1897.
21. Schorborner Glashütte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Firma Schorborner Glashütte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist in „Glashütte Holzwinden“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, abgeändert. Das Stammkapital ist um 15 000 Mk. erhöht. 21. Oktober 1897.
22. C. F. Haffner Nachf., Wolfenbüttel. Inhaber: Kaufmann Hermann Deipenau. 5. Oktober 1897.

### 3. Löschungen.

1. Albert Kelle Nachf., Braunschweig, am 6. Oktober 1897.
2. Sander & Helmer, Braunschweig, am 6. Oktober 1897.

### 4. Profuraertheilungen.

1. A. Runge, Braunschweig. Dem Kaufmann Hermann Faillard ist Einzel-Profura ertheilt, am 5. Oktober 1897.
2. Carl Langerfeldt, Braunschweig. Dem Kaufmann Rudolf Holste ist Profura ertheilt, am 15. Oktober 1897.
3. Eisenwerk Carlshütte, domizilirt in Carlshütte bei Delligsen. Dem Oberingenieur Johann Heinrich

Lehmann in Alfeld ist dergestalt Kollektiv-Profura für die Gesellschaft ertheilt, daß er zusammen mit einem anderen Prokuristen die Firma der Gesellschaft per procura zeichnen und die Gesellschaft nach Außen vertreten kann, am 19. Oktober 1897.

4. E. Rothschild, Stadtdendorf. Dem Architekt Berthold Ullmann dajelbst ist Profura ertheilt, am 26. Oktober 1897.

### 5. Profuralöschungen.

1. H. Wurm, Braunschweig. Die dem Kaufmann Franz Wurm ertheilte Profura ist gelöscht, am 30. September 1897.
2. A. Runge, Braunschweig. Die dem technischen Leiter August Heise und dem Kaufmann Hermann Faillard ertheilte Kollektiv-Profura ist gelöscht, am 5. Oktober 1897.
3. Herzogliches Hofbrauhaus Carl Wolters & Co., Braunschweig. Die dem Kaufmann August Thomas ertheilte Profura ist gelöscht, am 9. Oktober 1897.
4. D. Meyersfeld, Braunschweig. Die dem Kaufmann Eugen Stern ertheilte Profura ist gelöscht, am 15. Oktober 1897.
5. Carl Langerfeldt, Braunschweig. Die dem Kaufmann Ludwig Langerfeldt ertheilte Profura ist gelöscht, am 15. Oktober 1897.
6. Eisenwerk Carlshütte, domizilirt in Carlshütte bei Delligsen. Die dem Oberingenieur Carl Reuter in Alfeld ertheilte Kollektiv-Profura ist gelöscht, am 19. Oktober 1897.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Vorschuß- und Sparverein zu Stadtdendorf, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Genossenschaft hat sich in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Die Firma lautet Vorschuß- und Sparverein zu Stadtdendorf, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme beträgt 600 Mk. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche sich ein Genosse theiligen kann, ist zwei. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft der Mitglieder nöthigen Geldmittel durch gemeinschaftlichen Betrieb von Bankgeschäften. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April und endet am 31. März. Der Vorstand der Genossenschaft zeichnet in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt sind. 18. Oktober 1897.
2. Spar- und Bauverein zu Wolfenbüttel, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kaufmanns Hoffmann hier ist der Bankier Carl Schünemann hier in den Vorstand gewählt. 6. Oktober 1897.

## Musterregister.

Wiedaer Hütte, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft zu Wieda. 1. Lichtdruckbild, offen, Modell für zwei Regulir-Salon-Ofen mit den Fabriknummern 195

ohne Kochröhre und 196 mit Kochröhre, Modelle für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 10 Jahre. 6. Oktober 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. August Stelling, Restaurateur, Braunschweig, am 7. Oktober 1897. Anzeigefrist bis 2. November, Anmeldefrist bis 9. November, Prüfungstermin am 30. November 1897.
2. Franz Ramke, Buchbindermeister, Wolfenbüttel, am 30. Oktober, Prüfungstermin am 6. November 1897.
3. Hermann Grosse, Eisenwaarenhändler, Bad Harzburg, am 7. Oktober 1897. Anzeigefrist bis 10. November, Anmeldefrist bis 22. November, Prüfungstermin am 2. Dezember 1897.
4. Geschwister Clara und Emma Flemming, Buchmacherinnen, Calvörde, am 11. Oktober 1897. Anzeigefrist bis 3. November, Prüfungstermin am 11. November 1897.
5. Friedrich Lüders, Kaufmann, Braunschweig, am 14. Oktober 1897. Anzeigefrist bis 1. Dezember, Prüfungstermin am 14. Dezember 1897.
6. G. Kramer, Gipsmühlensbesitzer zu Oberhütte, am 15. Oktober 1875. Anzeigefrist bis 1. Dezember, Anmeldefrist bis 20. November, Prüfungstermin am 8. Dezember 1897.
7. Gustav Thomas, Fleischermeister, Hasselfelde, am 15. Oktober 1897. Anzeigefrist bis 23. Oktober, Anmeldefrist bis 15. November, Prüfungstermin am 30. November 1897.
8. Carl Bollen jun., Schuhmachermeister, Helmstedt, am 21. Oktober 1897. Anmeldefrist bis 26. November, Prüfungstermin am 16. Dezember 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. Albert Werthmann, Dachdeckermeister, Blankenburg a. H. Vergleichstermin am 3. November 1897.
2. Heinrich Wienecke, Höttingen. Schlußtermin am 30. Oktober 1897.
3. Theodor Heinemann, Tischler, Braunschweig. Schlußtermin am 11. November 1897.
4. Hermann Bartels, Tischlermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 11. November 1897.
5. Heinrich Kolkhorst, Konditor, Blankenburg. Prüfungstermin am 11. November 1897.
6. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg. Prüfungstermin am 11. November 1897.
7. Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke, Chemiker Dr. phil. Ludwig Keefe, Blankenburg. Schlußtermin am 11. November 1897.
8. Christian Heyser, Schneidermeister, Belpke. Schlußtermin am 20. November 1897.
9. Christian Thormann, Bäckermeister, Bornhausen. Schlußtermin am 13. November 1897.
10. Gustav Feuge, Restaurateur, Braunschweig. Schlußtermin am 11. November 1897.
11. August Schulze, Schmiedemeister, Dopperhausen. Schlußtermin am 25. November 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. August Heinemann, Tapezierermeister, Braunschweig, am 12. Oktober 1897.
2. Wilhelm Heinrich, Bäckermeister und Mühlenbesitzer, Lehndorf, am 21. Oktober 1897.

## Handelsregister.

(November.)

### 1. Neueintragungen.

1. Emilie Wicart, Holzminden, Inhaberin: Emilie Wicart, am 27. Oktober 1897.
2. Wilh. Schilling, Agenturgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Schilling, am 3. November 1897.
3. Gebr. Könnecke, Kolonial- und Materialwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Hermann und Robert Könnecke. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 2. November 1897.
4. Fr. Meyer, Kolonial-, Material- und Kurzwaarenhandlung in Belpke, Inhaber: Kaufmann Friedrich Meyer in Belpke, am 15. November 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Die Generalversammlung vom 28. d. Mts. hat die Erhöhung des Grundkapitals um 480 000 Mk., aufgebracht durch Ausgabe von 400 Aktien über je 1200 Mk., beschlossen. 30. Oktober 1897.
2. Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Das Grundkapital ist um 480 000 Mk. erhöht. Die §§ 2, 7, 10, 16 und 21 des Statuts sind abgeändert resp. ergänzt. 3. November 1897.
3. E. Henking, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist nebst Aktiva und Passiva und dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma seit dem 4. Juni 1894 von dem bisherigen Inhaber, Agenten Siegesmund Eberhard Henking, an den Agenten Otto Henking abgetreten. 3. November 1897.
4. C. H. Kleucker & Co., Braunschweig. Der Inhaber, Kaufmann Carl Heinrich Kleucker, hat seit dem 1. Juli d. J. den Kaufmann Franz Kleucker als Gesellschafter in das jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 3. November 1897.
5. Glashütte Holzminden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Laut notariellen Vertrages vom 16. Oktober bezw. 5. November cr. ist das Stammkapital um fernere 65 000 Mk. erhöht. 9. November 1897.
6. Aktienzuckerfabrik Schöppenstedt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juli 1897 sind als Vorstandsmitglieder für die Dauer von 5 Jahren der Kaufmann Hermann Strämpell, als Aufsichtsrathsmitglieder für die Dauer von 3 Jahren der Adermann Rosenthal zu Wazum, der Halbpänner Weddelmann zu Sachum, der Adermann Herm. Barnstorf zu Gilum, der Halbpänner Buchheister zu Warle wiedergewählt. 11. November 1897.

7. **Aktienzuckerfabrik Mattierzoll.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juli 1897 sind: 1. das Vorstandsmitglied Landwirth Ludwig Lindhauer zu Kl.-Winnigstedt auf die Dauer von 4 Jahren wiedergewählt, 2. das Aufsichtsrathsmitglied Landwirth Andreas Listerroth zu Kl.-Winnigstedt ebenfalls auf die Dauer von 4 Jahren wiedergewählt, 3. an Stelle des ausscheidenden Landwirths Friedrich Stellfeld ist der Landwirth Christian Meinecke zu Gr.-Winnigstedt als Mitglied des Aufsichtsraths für die nächsten 4 Jahre gewählt. 11. November 1897.
8. **G. E. Röhl, Braunschweig.** Der Kaufmann Curt Röhl ist nach jetzt erlangter Volljährigkeit die Firma zu zeichnen berechtigt; die Zeichnungsberechtigung des bisherigen Vormundes, Kaufmann Carl Zena, ist erloschen. 19. November 1897.
9. **Bürgerliches Brauhaus Wolfenbüttel, C. Schütte & Co.** Der persönlich haftende Gesellschafter, Restaurateur Carl Schütte zu Wolfenbüttel, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und ist nach dessen Ausscheiden die Firma der Kommanditgesellschaft dahin geändert, daß sie fortan lautet: „Bürgerliches Brauhaus, Wolfenbüttel, A. Gendner & Co.“ Persönlich haftender Gesellschafter ist der Braumeister Albert Gendner zu Wolfenbüttel. 16. November 1897.
10. **Diabaz-Steinbrüche Neuwerk zu Neuwerk.** Laut notariell beglaubigten Generalversammlungsbeschlusses vom 25. September 1897 ist § 18 des Gesellschafts-Statuts dahin abgeändert: Dem Aufsichtsrath werden für das laufende und die folgenden Jahre je „5 Prozent“ statt „2 Prozent“ als Entzeme bewilligt. 12. November 1897.
11. **Sally Schendel, Braunschweig.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sally Schendel, Inhaber der vorbezeichneten Firma, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts X hiersebst vom 22. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 26. November 1897.
12. **Carl Hemme, Braunschweig.** Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Lotterie-Haupt-Kollekteurs Carl Hemme, von dessen Erben auf den Kaufmann Emil Reuter übertragen. 27. November 1897.

### 3. Löschungen.

1. **Marie Lott Nachfl., Inhaber: Max Widart, Holzminden,** am 27. Oktober 1897.
2. **L. Wien, Braunschweig,** am 30. Oktober 1897.
3. **Geschwister Hermann, Braunschweig,** am 8. November 1897.
4. **C. Siedentop, Braunschweig,** am 12. November 1897.
5. **Franz Voller, Braunschweig,** am 16. November 1897.
6. **Julius Bockel Nachfolger W. Hartnauer, Zweigniederlassung Gandersheim,** am 22. November 1897.

### 4. Profuraertheilungen.

1. **A. Behrens, Braunschweig,** dem Ingenieur Wilhelm Volke ist Profura ertheilt, am 16. November 1897.

2. **Carl Hemme, Braunschweig,** dem Kaufmann August Reuter ist Profura ertheilt, am 27. November 1897.
3. **Braunschweigische Zuckerriederei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig,** dem technischen Fabrikleiter Max Gundermann und dem Buchhalter und Kassirer August Haedecke, Beide hiersebst, ist Kollektiv-Profura ertheilt, am 27. November 1897.

### 5. Profuralösungen.

**C. H. Kleuter & Co., Braunschweig,** die dem Kaufmann Franz Kleuter ertheilte Profura ist gelöst, am 3. November 1897.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. **Braunschweiger Molkerei, C. G. m. b. H., Braunschweig.** An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Gutsbesizers Philipp Kolloff in Alvenne ist der Oberamtmann Thiele in Salzdahlum in den Vorstand gewählt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Juli d. J. sind die §§ 23, 27, 30, 34, 37, 40, 41, 42, 43 und 45 der Statuten abgeändert resp. ergänzt. 1. November 1897.
2. **Molkerei Scharfoldendorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.** An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Amtraths Kamlah in Wickenen ist der Amtmann Humberg daselbst in den Vorstand und zwar gleichzeitig mit dem Vorsteher in letzterem gewählt. 19. November 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. **Gustav Hofang, Gastwirth, Söplingen,** am 7. November 1897. Anzeigefrist bis 29. November 1897, Anmeldefrist bis 8. Januar 1898. Prüfungstermin am 22. Januar 1898.
2. **Sally Schendel, Kaufmann, Braunschweig,** am 22. November 1897. Anzeigefrist bis 15. Dezember 1897, Anmeldefrist bis 15. Januar 1898. Prüfungstermin am 11. Februar 1898.
3. **Wilhelm Görgeß, Bäcker, Vorsfelde,** am 24. November 1897. Anzeige- und Anmeldefrist bis 11. Dezember 1897. Prüfungstermin am 18. Dezember 1897.

### 2. Abrechnungen.

1. **Gustav Pröber, Ingenieur, Braunschweig.** Schlußtermin am 30. November 1897.
2. **Hermann Mürche, Maurermeister, früher zu Blankenburg a. S., jetzt in Hameln.** Schlußtermin am 27. November 1897.

3. William Spengler, Kaufmann, Blankenburg. Prüfungstermin am 1. Dezember 1897.
4. Jacob Sterlino, Buchdruckereibesitzer, i. d. Braunschweiger General-Anzeiger J. Sterlino, Braunschweig. Prüfungstermin am 26. November 1897.
5. Carl Herrmann, Buchdruckereibesitzer, Braunschweig. Prüfungstermin am 3. Dezember 1897.

### 3. Aufhebungen.

1. Heinrich Wienecke, Neuanbauer, Höttingen, am 2. November 1897.
2. Gustav Feuge, Restaurateur, Braunschweig, am 11. November 1897.
3. Heinrich Hornburg, Ackermann, Hemkenrode, am 12. November 1897.
4. Theodor Heinemann, Tischler, Braunschweig, am 11. November 1897.
5. Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke, Dr. phil. Reese zu Blankenburg a. S., am 11. November 1897.
6. Christian Hensler, Schneidermeister, Velpke, am 20. November 1897.
7. Friedrich Voigtländer, Sattlermeister, Blankenburg, am 24. November 1897.

### Eingegangene Bücher.

**Handelsgesetzbuch für das Deutsche Reich** nebst Einführungsgeß. Textausgabe mit Sachregister. In Originalalleinband 2 Mk. Verlag von J. F. Weber in Leipzig.

Das neue Handelsgesetzbuch tritt gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, also mit dem 1. Januar 1900 in Kraft, der Abschnitt über die Handlungsgehilfen und Lehrlinge aber schon am 1. Januar 1898. Höchste Zeit ist es also, sich mit den Bestimmungen dieses wichtigen Abschnittes bekannt zu machen. Die weitgehende Aenderung des Kaufmannsbegriffes zwingt jeden, der ein Handelsgewerbe betreibt, sich mit den Vorschriften des neuen Handelsgesetzbuches vertraut zu machen, wozu vorliegende Ausgabe, die sich durch guten Druck, gediegene Ausstattung und ein ausführliches Sachregister auszeichnet und der bekannten Sammlung von Webers Katechismen als Nr. 163 angehört, warm empfohlen werden kann.

### Buchführung von W. Trempenau.

Obgleich dieses Buch mit großem Fleiß und anerkennenswerthem Eifer ausgearbeitet ist und Lernenden sowie angehenden Kontoristen eine empfehlenswerthe Handhabe bietet, so können wir uns mit den Ausführungen auf Seite 146 zum Theil nicht einverstanden erklären.

Der Debitor ist stets mit „Per“ und der Kreditor mit „An“ zu bezeichnen. Ebenso soll nach Autoritäten der Debitor stets vorangehen, und dürfte deshalb bei Formulierung von Buchungen im Memorial oder im Journal der Kopf lauten:

Per Waaren-Konto  
an folg. Kreditoren.

Bei den Schlußbuchungen ist das Haushaltungs-Konto nicht durch das Gewinn- und Verlust-Konto auszugleichen, sondern das Kapital-Konto des Inhabers ist hierfür heranzuziehen.

Wenn auch in beiden Fällen der Effekt auf dem Kapital-Konto derselbe bleibt, so entspricht jedoch das Gewinn- und Verlust-Konto im ersteren Falle nicht den prinzipiellen Bestimmungen der doppelten Buchführung.

Die Ansichten über die doppelte Buchführung sind aber manchmal so grundverschieden, ohne deshalb etwa unrichtig zu sein, daß es zu weit führen würde, jeden Punkt zu berühren.

Alles in Allem verdient jedoch dieses Buch entschieden gebührende Beachtung.

### R. Beigel, Leitfaden der einfachen und doppelten Buchführung.

Es giebt dieses Buch im Allgemeinen namentlich Lernenden und jüngeren Kontoristen in jeder Weise sachliche und durchaus verständliche Anleitung.

Nicht nur aber diesen, sondern auch dem praktisch arbeitenden Buchhalter werden aus diesem Buche noch manche wissens- und beachtenswerthe Winke geboten, welche von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, und darf dieses Buch deshalb mit gutem Recht empfohlen werden. Auch hier gilt das in der vorhergehenden Besprechung über Gewinn- und Verlust-Konto Gesagte.

G. F.

### „Die Seeinteressen des Deutschen Reiches.“ Zusammenge stellt auf Veranlassung des Reichs-Marine-Amts.

In überaus reichhaltigem Material und in vorzüglicher Uebersicht bringt obige Zusammenstellung, welche bekanntlich dem Reichstag mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte vorgelegt worden ist, die ganz außerordentliche Steigerung der deutschen Interessen auf allen Gebieten des internationalen Wirtschaftsverkehrs zur Veranschaulichung. Während in den ersten 8 Theilen der Schrift nachgewiesen wird, daß die maritimen Interessen der deutschen Volkswirtschaft in ständigem geistlichen Fortschreiten begriffen sind, zeigt Theil IX die einzige Lücke in der Ausrüstung für den internationalen Wettkampf: das Zurückbleiben Deutschlands hinter den anderen Mächten in der Verstärkung der Kriegsmarine. — Die Schrift trägt in dankenswerther Weise dazu bei, die Kenntniß von der wirtschaftlichen Entwicklung sowohl wie das Verständniß für die auswärtigen Interessen des deutschen Reiches zu fördern und zu beleben. —

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10. \* Sternsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

# Handel und Industrie.

Begründet von Dr. Vosberg-Rekow.

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
1/8 S. 4,50 Mfr., 1/4 S.  
8 Mfr., 1/2 S. 13,50 Mfr.,  
1/1 S. 22,50 Mfr.

**Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 1.

Braunschweig, Januar 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Hutfiltern 8, entgegengenommen.

## Ernennung.

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, haben gnädigst geruht, dem Syndikus der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig, Doktor der Staatswissenschaften Stegemann hieselbst, den Titel „Regierungsrath“ zu verleihen. Derselbe ist gleichzeitig mit der Bearbeitung verschiedener Angelegenheiten im Herzoglichen Staatsministerium betraut.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einem Reskripte des Herzoglichen Staatsministeriums, Departement der Justiz, vom 28. Dezember, Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, gnädigst geruht haben, für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis zum 31. Dezember 1900

den Stadtrath und Kommerzienrath Haake  
und

den Kaufmann Reidemeister,  
zu Handelsrichtern, sowie  
den Bankdirektor Holschmidt,  
den Stadtrath und Kommerzienrath Götte,  
den Kaufmann Herm. Hauswaldt,  
sämmlich hieselbst, und  
den Kaufmann Gustav Lüttge, in Firma  
F. C. Lüttge & Sohn in Wolfenbüttel  
zu stellvertretenden Handelsrichtern bei der Kammer  
für Handelsfachen des Herzoglichen Landgerichts  
hieselbst zu ernennen.

Braunschweig, den 30. Dezember 1897.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Füdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

### Handelskammer-Wahl im Kreise Helmstedt betr.

In Folge Aufgabe seines Geschäfts scheidet Herr Fabrikbesitzer Otto Bourjau in Schöningen als Mitglied aus der Handelskammer aus.

Wir haben für die bevorstehende Ersatzwahl das Mitglied der Handelskammer, Herrn Stadtrath Albrecht Schmidt in Helmstedt zum Wahlkommissar ernannt. Derselbe wird den Tag der Wahl demnächst bekannt geben.

Die Liste der Wahlberechtigten wird in dem Bureau des Stadt-Magistrats zu Helmstedt vom 24. Januar bis 4. Februar d. J. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Braunschweig, den 14. Januar 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Füdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gründonnerstag als Feiertag.

Das Herzogliche Staatsministerium hat auf die Eingabe der Handelskammer vom 14. Mai v. J. betr. die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitsruhe am Gründonnerstag und Hagelfeiertag folgenden Bescheid erlassen:

Dem Antrage der Handelskammer, die durch die Landesgesetzgebung geschaffene Beschränkung der Arbeit am Gründonnerstage und am Hagelfeiertage für die Industrie aufzuheben, kann nicht entsprochen werden. Eine Aufhebung des Verbots der Arbeit am Grün-

donnerstage und am Hagelfeiertage bis nach beendigtem Vormittagsgottesdienste für die Industrie würde die Folge haben, daß von anderer Seite, insbesondere von dem Handelsgewerbe, dieselbe Vergünstigung verlangt und auf diese Weise der Gründonnerstag und der Hagelfeiertag als bürgerliche Feiertage überhaupt beseitigt werden würden. Wir sind mit dem Herzoglichen Konsistorium und der Herzoglichen Polizei-Direktion, welche über den Antrag der Handelskammer gehört worden sind, der Ansicht, daß sowohl der Gründonnerstag als auch — soweit derselbe noch gefeiert wird — der Hagelfeiertag alte, im Bewußtsein der Bevölkerung seit langen Zeiten eingewurzelte christliche Festtage sind, welche auch heute noch von der Mehrzahl der Bevölkerung im öffentlichen wie privaten Leben als Festtage behandelt werden.

Eine Aufhebung dieser althergebrachten und bewährten Einrichtung, welche mit der Auffassung der Bevölkerung von der kirchlichen Bedeutung der Tage in Widerspruch stehen würde, erscheint uns daher nicht zulässig.

Hartwieg.

### Frachtermäßigung für Zucker zur Ausfuhr.

Anlässlich des in der letzten Plenarversammlung der Handelskammer gefassten Beschlusses, Frachtermäßigung für Zucker zur Ausfuhr betreffend, (siehe Heft November-Dezember 1897 dieser Zeitschrift, S. 145, 146), ist der Handelskammer folgendes Schreiben zugegangen:

In der am 4. Dezember v. J. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung unseres Vereins haben wir Kenntniß davon erhalten, wie die verehrliche Handelskammer in ihrer Plenarsitzung vom 25. Oktober v. J. beschlossen hat, die von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Magdeburg eingegangene Anfrage, betreffend die Herabsetzung der Fracht für Zucker aller Art zum Export, zu beantworten.

Gegenüber den von anderen Handelskörperschaften der königlichen Eisenbahnbehörde in der gleichen Angelegenheit erteilten Antworten, welche sich zum Theil gegen eine Herabsetzung der Fracht aussprechen, erachtet die Generalversammlung den von der verehrlichen Handelskammer in Vorschlag gebrachten Ausweg für einen sehr glücklichen, weil dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, der Rohzuckerindustrie die ihr in so hohem Maße erwünschte Frachtermäßigung zu Theil werden zu lassen, ohne die Interessen der Raffinationsindustrie zu sehr zu schädigen.

Der Vorschlag der verehrlichen Handelskammer erscheint daher geeignet, auch die Raffinationsindustrie für die Maßnahme der Frachtermäßigung zu gewinnen und somit

eine einmüthige Kundgebung der ganzen Zuckerindustrie hinsichtlich der angestrebten Frachtermäßigung zu ermöglichen.

Wir geben anheim, von vorstehender Mittheilung die königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg in Kenntniß zu setzen.

Hochachtungsvoll

**Braunschweig-Hannoverscher Zweigverein  
des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie.**

**Der Vorstand.**

**Dr. W. Barz.**

### Reichsbanknebenstelle.

Am 20. d. Mts. ist in Peine eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden, so daß von diesem Tage an Wechsel auf Peine angekauft und Giroübertragungen auf und von Peine angenommen werden.

### Vereideter Bücherrevisor.

Der Handelslehrer William Brammer ist nach erfolgter Vereidigung und Verpflichtung auf die von der Handelskammer erlassenen Vorschriften für die Revision von Geschäftsbüchern in die Liste der vereideten Bücherrevisoren eingetragen.

## Schantung, die künftige deutsche Interessensphäre in China.

Von Ernst v. Hesse-Wartegg.  
(Kölnische Volkszeitung.)

In den letzten Wochen ist das deutsche Lesepublikum wohl sehr viel über Kiaotschau, die Größe und Tiefe der Bucht, die Zufahrten zu derselben und die politische wie strategische Tüchtigkeit des von den Deutschen besetzten Hafens unterhalten worden. Das war wohl recht interessant, allein von dem Standpunkte des deutschen Industriellen und Kaufmannes ungenügend. Für die breiten Schichten der Bevölkerung ist es wichtiger zu erfahren, ob die Besetzung Kiaotschaus den Interessen des deutschen Handels in Ostasien förderlich ist. Dazu ist vor Allem ein Blick auf das Hinterland von Kiaotschau, die große Provinz Schantung erforderlich, denn es ist hauptsächlich das Hinterland, das einem Hafen in kommerzieller Hinsicht Werth verleiht. Ist es richtig, daß sich Deutschland einen vorherrschenden Einfluß auf die Provinz Schantung, die KonzeSSION von Eisenbahnlinien und Kanälen, die Ausbeutung der mineralischen Schätze ausbedungen und gesichert hat, dann kann man sich zu der anscheinend bleibenden Besetzung von Kiaotschau, das übrigens von den Chinesen

Thiautschou genannt wird, nur beglückwünschen. Man kann dann auch die Vertreter der Flotte wie der Regierung beglückwünschen, welche in richtiger Würdigung der sich darbietenden Aussichten den möglichst günstigen Punkt der ganzen Küste ausgewählt haben, im Vergleich zu welchem alle anderen zur Sprache gekommenen Hafenplätze weit in den Hintergrund treten.

Aber auch, wenn die vielbesprochene Theilung Chinas in verschiedene Interessensphären zur Wirklichkeit werden sollte, wozu vor der Hand bei dem „kranken Mann von Asien“ keine Aussicht ist, wäre der Deutschland zufallende Brocken, selbst wenn er auf Schantung beschränkt bliebe, sehr respektabel, denn die Provinz ist eine der reichsten und bevölkerststen von China. Die Angaben des Gotha'schen Hof-Kalenders, 145 000 qkm mit 25 Millionen Einwohnern, stimmen nicht mit den offiziellen Berichten der chinesischen Regierung und der europäischen Zollbehörden Chinas überein. Den letzteren zu Folge hat Schantung einen Flächenraum von 140 000 qkm und 30 Millionen Einwohner. Das käme der Ausdehnung von Süddeutschland, die Reichslande eingeschlossen, gleich, mit einer um ein bedeutendes größeren Bevölkerungszahl. In der That gehört Schantung zu den dichtest bevölkerten Gebieten des Erdballes, in dieser Hinsicht mit Belgien vergleichbar. Das ganze Land wimmelt von Städten und Ansiedelungen; Neclaus jagt in seiner großen Geographie Universalis: „Den Landwegen und Flüssen entlang folgen Städte und Dörfer dicht aufeinander, und von dem Gipfel zahlreicher Anhöhen betrachtet, erscheint das ganze Gebiet bis zum Horizonte wie eine ungeheure Stadt, von Gärten unterbrochen“. Schantung ist ein Gebiet für sich, ein Bergland, das in früheren Zeiten rings vom Gelben Meere umgeben war, bis die Anschwellungen des großen Hoangho (des Gelben Flusses) das Meer im Westen ausfüllten. Heute wird die Osthälfte der Provinz mit ihrer weit gegen Korea vorspringenden, an Größe Baden und Württemberg gleichkommenden Halbinsel vom Meere umspült, während sich im Westen die ungeheuren Alluvial-Ebenen ausbreiten, durch welche der Hoangho seine trüben, erdigen Fluthen wälzt. Ebenso durchzieht der große Kaiser-Kanal diese weiten Ebenen, so daß Schantung auch auf der Landseite von Wasserläufen umgeben ist, ein abgeschlossenes Gebiet, das in Bezug auf seine Boden-Produkte und seine Bevölkerung von dem übrigen China verschieden ist.

Das von zahlreichen fruchtbaren Flußthälern unterbrochene Bergland der Halbinsel Schantung ist von jenem des mittleren Theiles der Provinz durch eine breite, nord-südlich laufende Tief-Ebene getrennt, welche letztere gerade bei Kiaotschau ihren Anfang nimmt, und von zwei Flüssen, dem Kiau-pe-No und dem Kiau-han-ho durch-

flossen wird. Der erstere, zu Deutsch Nördlicher Leimfluß, ist der Ausfluß eines Sees etwa von der Größe des Vierwaldstätter-Sees und fließt nördlich in den Golf von Petschili; der zweite dagegen fließt in südlicher Richtung in die Bucht von Kiaotschau. In früheren Jahrhunderten bestand zwischen beiden Flüssen ein von den Chinesen angelegter Schiffahrts-Kanal, der heute allerdings verfallen ist. Bei anhaltendem Regen entsteht jedoch die Wasserverbindung noch heute und wird von kleineren Dschunken, welche von Kiaotschau in den Golf von Petschili wollen, viel benutzt. Nun liegen an der Nordseite der Halbinsel in der Nähe der eine Viertel Million zählenden größten Stadt von Schantung, Weihiang mit Namen, große, zu Tage tretende Kohlenlager, und schon aus diesem Grunde allein wird es wohl eine der ersten Aufgaben der Inhaber der Küstengebiete sein, diesen Kanal wieder herzustellen. Wege und Straßen giebt es nämlich trotz der dichten Bevölkerung der Provinz keine; die Trachten, ob Eisenerze oder Kohlen oder Getreide, werden der Hauptsache nach auf dem Rücken von Maulthieren oder mittelst Schubkarren befördert, und so erklärt es sich auch, daß die ungeheuren Kohlen- und Erzlager von Schantung bisher geradezu unbenutzt geblieben sind. Der Transport von den Kohlenlagern über Land nach Kiaotschau kostet heute beispielsweise eben so viel, wie von Kiaotschau nach Europa, und die Herstellung des Kanals ist deshalb eine unabwiesbare Bedingung. Uebrigens sind Arbeitskräfte in so großer Zahl und zu so geringem Lohn vorhanden, daß derartige Arbeiten in China mit verhältnißmäßig viel geringerem Kostenaufwand ausgeführt werden können, besonders wenn dies, wie wohl zu erwarten, unter der Leitung europäischer Ingenieure geschieht. Dieser Kanal würde Kiaotschau auch als Ausgangspunkt einer neuen Wasserstraße vom Gelben Meere zum Golf von Petschili einen großen Aufschwung geben. Schiffe von Europa, Hongkong oder Schanghai müssen jetzt den weiten Weg nach Tientsin-Peking um die Halbinsel Schantung und durch die insel- und felsreiche Straße von Petschili nehmen, der besonders in Anbetracht der häufigen Nebel sehr gefährlich ist. Durch den Schantung-Kanal würde der Weg nach Tientsin um etwa 300 km verkürzt, außerdem würde Kiaotschau durch diese leichtere Erreichbarkeit und Tientsin-Peking auch in politischer Hinsicht an Bedeutung sehr gewinnen; der Kanal wäre überdies die einzige wohlfeile Verkehrsstraße aus dem Innern der Halbinsel nach der Seeküste, und da Kiaotschau an der Mündung des Kanals gelegen ist, so würde es voraussichtlich auch den Handel und Verkehr von anderen Häfen ablenken und an sich ziehen. Dieser letztere ist jetzt schon trotz den mangelnden Verkehrswegen sehr bedeutend,



wie aus dem offiziellen Bericht des Zoll-Direktors von Tschifu hervorgeht. An der Nordküste der Halbinsel liegt nämlich in der Nähe des aus dem letzten Kriege bekannten chinesischen Kriegshafens Weihai-wei, der einzige Hafen, welcher längs der ganzen Küste zwischen der Mündung des Yangtsekiang und Tientsin den Europäern geöffnet ist, nämlich Tschifu. Waaren aus dem Innern der Provinz müssen, wie gesagt, auf Maulthieren oder Schubkarren, stredenweise auch von Karren auf elenden Wegen mehrere hundert Kilometer weit nach Tschifu zur Ausfuhr gebracht werden; die Einfuhr muß denselben schwierigen, kostspieligen und zeitraubenden Weg zurücknehmen, und dennoch hat Tschifu eine Ausfuhr im Werth von etwa 35 Millionen Mark, eine Einfuhr von 30 Millionen Mark jährlich!

Der Schiffsverkehr in diesem Hafen betrug 1891 2373 einlaufende Dampfer mit 2 Millionen Tonnen, wovon etwa 50 % die englische Flagge führten; 23 % waren deutsche Dampfer, 20 % chinesische, und die restlichen 7 % entfielen auf Rußland, Japan u. s. w. Man sieht also daraus nicht nur, welche Bedeutung Schantung jetzt schon ohne alle Verkehrsmittel besitzt, vor Allem aber, welch' großen Antheil die deutsche Flagge an dem Handel mit Schantung hat. Wird nun der Kanal und gar erst eine Eisenbahn, von der weiter unten die Rede ist, auf der erwähnten Strecke gebaut, so ist wohl anzunehmen, daß sich der Handel nicht mehr nach Tschifu, sondern nach Kiaotschau ziehen wird, das überdies den Produktionscentren und Hauptabsatzgebieten um etwa 100 km näher liegt, als Tschifu, und auch bestimmt ist, der wichtigste Kohlenhafen der Ostküste zu werden.

Die größten Kohlenlager der Provinz befinden sich bei dem schon erwähnten Wei-hien, dann westlich davon gegen das Hoanghothal, bei Po-schan-hien und Tzu-sch'-uan, aber der jährliche Ertrag ist in Anbetracht der primitiven Arbeit ein sehr geringer. In Wei-hien beispielsweise werden Kohlenschächte nur bis auf 7 m Tiefe gegraben, weil die Arbeiter dann auf Wasser stoßen und keine Pumpwerke besitzen. Die ganze jährliche Produktion betrug 1890 nur 5000 Tonnen. Bessere, härtere Kohle aus früheren Gruben wird in Po-schan-hien gewonnen; in Tzu-sch'-uan erreichten die Arbeiter dank der Einrichtung eines europäischen Pumpwerks 30 m Tiefe, aber wegen der ungeheuern Transportkosten findet die Kohle nur in der Umgebung Abfaß. 4 km von diesem Kohlenlager befindet sich eine Bleigrube mit starkem Silbergehalt; bei Ping-tu, nahe der vorgeschilderten Kanallinie, liegen reichhaltige Goldgruben, ebenso in der Nähe von Ping-hai; allein ihre Ausbeutung hat bei den primitiven

Mitteln keinen Gewinn gebracht, und erst bei rationellem Betrieb unter europäischer Aufsicht kann ein solcher erwartet werden. Quecksilber, Kupfer und vor Allem Eisen ist in großen Mengen in der Provinz vorhanden; von letzterem wird auch viel gewonnen, doch kostet der Transport jeder Tonne nach Tschifu etwa 30 Mk.! Dennoch giebt es in Tschifu über 5000 Chinesen, zumieist junge Leute von 14 bis 20 Jahren, welche Nägel, Hufeisen, Artikel aller Art bis zu großen Dschunken herstellen.

Wichtiger für die Chinesen unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die Bodenprodukte, wie Weizen, Mais, Hirse, Bohnen, Wallnüsse, Erdnüsse, Baumwolle, Datteln und eine eigen thümliche Pflanze Tsutsao, aus welcher ein rother Farbstoff gewonnen wird. Sie jagt den Boden derart aus, daß sie nur ein Mal in 60 Jahren gepflanzt werden darf. Bohnen und Hirse sind die Haupt-Nahrungsmittel der Bevölkerung; Reis ist bei derselben im Gegensatz zu den Chinesen im Allgemeinen nicht beliebt. Aus dem Stroh werden Matten und Stränge geflochten, welche einen bedeutenden Ausfuhr-Artikel bilden. Die Bohnen dienen nicht allein als Nahrungsmittel, sondern auch zur Delgewinnung, und die ausgepreßten Abfälle werden als Düngemittel massenhaft ausgeführt. Ein anderer wichtiger Ausfuhr-Artikel im Werthe von etwa 3 Millionen Mark jährlich sind Vermicelli, aus grünen Bohnen besonders im Distrikt von Huangh-fien hergestellt; ferner Salz, aus Meerwasser durch Verdunstung gewonnen, im Werthe von etwa 3 Millionen Mark; die Hauptmenge an Salz im Werthe von 9 Millionen Mark wird nach den westlichen Provinzen versendet, und die aus der Salzgewinnung der Regierung zufließenden Abgaben werden von den Zollbehörden mit 2 Millionen Mark angegeben. Seit 1882 wird in Schantung auch massenhaft Wohn zur Opiumgewinnung gepflanzt, und der Werth der Opium-Produktion erreicht 15 Millionen Mark (für 4600 Piculs, das Picul zu 60½ kg). Am wichtigsten unter allen Industrien ist die Seiden-Industrie; die Seidenwürmer werden, wie ich in meinem Buche „China und Japan“ geschildert habe, theils mit Maulbeer-, theils mit Eichenblättern genährt, und obgleich die von den letzteren gewonnene Seide von geringerer Qualität ist, wird sie doch wegen der leichteren Arbeit in größeren Mengen erzeugt, als die Seide von Maulbeerbäumen. An Rohseide wurden 1891 etwa 2500 Piculs ausgeführt, Cocons 1000 Piculs, Seidenabfälle 4000 Piculs, und Seidenstoffe (Pongees) 2000 Piculs. Schon seit 1874 besteht in Tschifu eine mit chinesischem Kapital gebaute Seidenspinnerei, deren Garne doppelt so hohe Preise erzielen, als die nach der heimischen Art gesponnenen; die Seidengewebe

werden ungefärbt ausgeführt, und für die Anlage von Färbereien, ebenso wie auch für Spinnereien nach europäischem Muster würden sich wohl günstige Ausichten darbieten.

Die hauptsächlichsten Einfuhr-Artikel, wie gesagt im beiläufigen Gesamtwertb von 30 Millionen Mark jährlich (so weit sie über Tschifu gehen), sind Baumwoll-Waaren, Garne, Petroleum, Baumöl, Streichhölzer, Tabak, Papier, Zucker, farbige Seidenstoffe, Metalle und Metall-Waaren. Die Einfuhr ausländischer Waaren über Tschifu ist jedoch nicht die ganze der Provinz, denn in Folge der elenden Verkehrswege geht ein großer Theil der Einfuhr auf dem Yangtseestrom über Schanghai nach Tschinkiang, und von dort auf dem großen Kaiser-Kanal nach dem Westen von Schantung. Der Gesamtwertb dieses Theiles der Einfuhr läßt sich schwer berechnen.

Die Aufnahmefähigkeit für fremde Waaren und die Kaufkraft des Volkes würde durch die Herstellung von Verkehrsmitteln sofort eine ansehnliche Steigerung erfahren. Das Volk ist fleißig, arbeitsfreudig, mäßig und gutmüthig; der ganze Charakter des Volkes ist ein höherer als in anderen Provinzen, wenn auch ihr Bildungsgrad ein geringerer ist. In den Decennial Reports der kaiserlichen Zollbehörde von 1891 heißt es, daß etwa 30 % der Bevölkerung von Schantung lesen und schreiben können; von diesen 30 % können etwa 10 % die Handels-Korrespondenz führen. Bei dem weiblichen Theil der Bevölkerung ist der Bildungsgrad noch geringer, und die Zahl jener, welche lesen und schreiben können, wird auf 1 pro 1000 (!) angegeben! Dagegen wird der Fleiß und die Genügsamkeit der Bevölkerung hervorgehoben. Leider hat Schantung vielfach an Ueberschwemmungen und zuweilen an Trockenheit zu leiden, was größtentheils der gänzlichen Ausrottung der Wälder zuzuschreiben ist. Die Höhenzüge sind vollständig abgeholzt worden, um Platz für Felder zur Ernährung der ungemein dichten Bevölkerung zu schaffen. In manchen, besonders nassen Jahren kommen deshalb verheerende Ueberschwemmungen vor, in anderen Jahren herrscht Trockenheit, so daß die Feldfrüchte nicht reifen und Hungersnoth eintritt. In solchen Jahren findet gewöhnlich eine große Auswanderung nach den westlichen, weniger bevölkerten Provinzen Chinas statt.

Der größte Uebelthäter von Schantung ist der Hoangho, dessen Unterlauf innerhalb der Provinz liegt, und dessen Ueberschwemmungen in jedem Jahre mehr oder minder weite Landstrecken vollständig verheeren. Entweder tritt der wasserreiche Strom, gewöhnlich im Januar oder Frühherbst, über seine Ufer, oder es findet ein Dammbruch statt, die Ernten werden vernichtet, ganze Dörfer und Städte unter Wasser gesetzt, die Bewohner großer Distrikte werden um ihre ganze Habe gebracht und sind auf die Unterstützung

der Provinz oder der Centralregierung angewiesen. Der Bericht des Zollkommissars von Tschifu enthält eine Karte, welche die Ueberschwemmungsgebiete Jahr für Jahr anzeigen; sie umfassen gewöhnlich 10 bis 20000, mitunter aber auch 30 und 40000 qkm! Besonders verheerend waren die Ueberschwemmungen von 1887 und 1889. Der Zollkommissar sagt darüber: „Hungersnoth herrschte in der ganzen Provinz; denn die vom Flusse verschont gebliebenen Gebiete litten unter langanhaltender Dürre, oder wurden von furchtbaren Regengüssen heimgesucht. Lange Züge von Flüchtlingen verließen ihre zerstörten Heimstätten und begaben sich in die wenigen, verschont gebliebenen Distrikte, dieselben überbevölkernd, so daß auch dort Hungersnoth eintrat. . . . Die Missionare organisirten die durch die Europäer in die offenen Häfen gesandte Hilfe, so daß jeder bedürftige Bewohner täglich 10 Cash erhielt; außerdem sandte die Centralregierung gegen 5 Millionen Kilogramm Reis, Hirse und Weizen zur Vertheilung. . . . Wie gewöhnlich zu solchen Zeiten, nahmen Gewaltthaten und Raubanfälle in der Provinz überhand. Speculanten benützten überdies die Gelegenheit, um, durch das Land ziehend, von den Nothleidenden die Winterkleider aufzukaufen, welche nur zu willig für einige Cash hergegeben wurden, um den Hunger zu stillen, und die Folge davon war noch härteres Elend in den folgenden Wintern“.

1890 erhielt der letzte Provinz-Gouverneur, der fähige, allgemein geachtete Tchang Yao, von der Centralregierung 12 Millionen Mark zur Ausbesserung der Dämme, und das Jahr 1891 war in der That seit einem Jahrzehnt das erste, in welchem keine Ueberschwemmung stattfand. Durch eine systematische Regulirung mit Hilfe europäischer Ingenieure könnte das Ueberschwemmungsgebiet des Hoangho gewiß auf ein Minimum beschränkt werden, und Privatunternehmern, welche für diese Arbeit von der chinesischen Regierung eine Geldsubvention und einen Theil der befreiten Länderstrecken erhalten würden, böte sich damit ein sehr einträgliches Geschäft; denn gerade das ausgedehnte Alluvialgebiet im Westen der Provinz ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Dort liegt auch der große Kaiser-Kanal, dessen Bett gerade so wie das des Hoangho durch gewaltige Dämme hoch über das umliegende Land erhoben ist.

Die bevölkerteste Stadt der Provinz, Weihien, mit einer Viertelmillion Einwohnern, liegt auf der Halbinsel Schantung, Kiaotschau gerade gegenüber auf der Nordseite und nur 100 km davon entfernt. Die Hauptbevölkerung mit Hunderten von Städten ist jedoch in dem weiten Stromgebiet des Hoangho und längs des Kaiser-Kanals zu finden; unter diesen Städten sind fünf mit mehr als 100000 Einwohnern und sieben andere mit über 25000 Einwohnern.

Die Hauptstadt der Provinz, Tsinan, 7 km östlich vom Hoangho gelegen, besitzt 200 000 Einwohner und wird als eine der bestgehaltenen und regelmäßigsten von China geschildert. Einige Missionsanstalten haben hier ihren Sitz, und die Zahl der christlichen Einwohner beträgt 10 000. Die wichtigste Industrie ist die Seiden-Spinnerei und -Weberei, daneben auch Eisen-Industrie, für welche ein nur 5 km entferntes großes Erzgebiet das Material liefert. Der Hauptsitz der Eisen-Industrie ist jedoch das bereits erwähnte Tschifu.

Die berühmteste Stadt der Provinz ist Taingansu, südlich von Tsinan, am Fuße des heiligen Berges Taiſchan gelegen, das jährliche Ziel von mehreren Hunderttausend Wallfahrern aus allen Theilen Chinas. Markham hat auf seiner Reise 1869 dort 70 000 Fremde vereint gefunden. Der ganze Distrikt zwischen Taingan und Yentschau, einer noch weiter südwestlich gelegenen Stadt mit 60 000 Einwohnern, ist gewissermaßen das heilige Land von China, wenn das Wort „heilig“ in dieser Weise überhaupt mißbraucht werden darf. In der Nähe von Yentschau, einer der ältesten Städte Chinas, die schon vor 4000 Jahren Provinzhauptstadt war, liegt Kiufao, der Geburtsort von Confucius, mit zahlreichen Erinnerungen an diesen großen Weisen und seinem Grabe. Der ihm geweihte Haupttempel der Stadt ist einer der größten und schönsten von China, voll der herrlichsten Schätze chinesischer Kunst, Opfern der Kaiser aller Dynastien der letzten 2200 Jahre und vornehmer Chinesen.

Vor dem Palast der Nachkommen des weisen Confucius wird der knorrige Stamm einer Cypressen gezeigt, welche den Urkunden zu Folge von Confucius selbst gepflanzt wurde, und das Innere des Palastes enthält viele Gegenstände, welche sein Eigenthum waren und durch siebenzig Generationen von Vater auf Sohn bis auf den heutigen Tag aufbewahrt worden sind. Der Älteste der Familie führt den Herzogstitel, untersteht direkt dem Kaiser und besitzt ein Lehen im Umfang von 660 qkm. Uebrigens ist die Familie weit verzweigt, und von den 20 000 Einwohnern Kiufaos führen nicht weniger als 15 000 den Namen Confucius! Nahebei, in der Stadt Tsinhien, liegen die Gebeine des dort geborenen größten Schülers von Confucius, Menzius, und dessen Familie hat sich ebenfalls seit mehr als zwei Jahrtausenden von Vater auf Sohn bis auf den heutigen Tag auf demselben Besitzthum erhalten! Der Mittelpunkt des Distriktes ist indessen die Tempelstadt Taingansu; auf der Spitze des Taiſchan, zu Deutsch „großer Berg“, haben schon vor vier Jahrtausenden chinesische Kaiser den Göttern gesiebert; Confucius hat ihn bestiegen, und seither sind auf seinen Abhängen unzählige Tempel und Pagoden gebaut worden.

Weiter östlich, auf halbem Wege zwischen Tsinan und Weihien, liegt das gegen 100 000 Einwohner zählende Tſingtschau, eines der Hauptsitze der Mohammedaner in China, wo die arabische Sprache noch gepflegt wird. Die Umgebung ist wohl der reichste und bevölkerteste Theil der Provinz, mit großen Eisen- und Kohlen-Lagern. Im nördlichen Theile der Halbinsel liegt die große Stadt Tengtſchau mit einer Viertelmillion Einwohnern, welche früher einer der den Europäern geöffneten Häfen war, aber durch die vollständige Versandung der Zufahrten aufgegeben werden mußte. Nahebei liegt die wichtige Handelsstadt Hoanghien.

Die meisten Städte von Schantung sind mit hohen gemauerten Wällen umgeben, deren Eingänge nach Sonnenuntergang gesperrt werden. Auch die einzelnen Hauptstraßen jeder Stadt werden zur Nachtzeit durch Thore gesperrt und besitzen eigene Nachwächter und Feuerwehren, welche durch die Einwohner jedes Stadtviertels unterhalten werden, wie ich es in meinem Buche „China und Japan“ eingehend geschildert habe. Leider besteht zwischen den einzelnen Städten keinerlei Straßenverbindung, und der Produktaustausch, damit auch der Volkswohlstand, werden dadurch vollständig lahmgelegt. Im westlichen Alluvialgebiete der Provinz sind, abgesehen von dem großen Kaiser-Kanal, wenigstens schiffbare Wasserwege vorhanden, im mittleren und östlichen Theile fehlt es jedoch an solchen, und der ganze Waarenverkehr muß, wie bereits erwähnt, auf dem Rücken von Maulthieren und auf Schubkarren vor sich gehen. In der ganzen Provinz giebt es nur eine einzige für Karren benutzbare Straße, jene, welche von Tschifu über Weihien und Tſingtschau nach der Hauptstadt Tsinan führt. Von Weihien zweigt sich überdies die Straße nach Peking ab. Man kann sich vorstellen, wie dieser Mangel an Straßen die Produkte der Provinz vertheuert, die Ausbeutung der mineralischen Schätze aber ganz unmöglich macht. Einzelne Distrikte im mittleren Theile der Provinz sind dadurch von den Ausfuhrhäfen so gut wie gänzlich abgesperrt. Wäre nur eine einzige Eisenbahn, jene von Kiaotschau nach Tsinan, gebaut worden, so würden dadurch die wichtigsten Städte, die reichsten Industrie- und Aizen-Gebiete mit diesem Hafen verbunden werden und sich ebenso wie Kiaotschau zu Blüthe und Wohlstand verhelfen. Gerade so wie sich Wasser anstaut, wenn es keinen Abfluß besitzt, so sind auch die Bodenprodukte, die mineralischen Schätze von Schantung in verschiedenen Gebieten angestaut und eine Eisenbahn würde wie ein Abzugskanal wirken. Die Unternehmer der Kiaotschau-Tsinan-Eisenbahn hätten sich über ihre Einnahmen nicht zu beklagen, denn einerseits erfordert die Erbauung bei den sehr günstigen Bodenverhältnissen auf dieser Strecke und den

billigen Arbeitskräften keine großen Kosten, anderseits verbindet sie Kiaotschau mit den vorgezeichneten Städten Weihien, Tsingtschau und Tsinan, welches der Distributionspunkt des ganzen unteren Hoangho-Gebietes ist; dabei ist die Linie den Ueberschwemmungen des letzteren auf keiner Strecke ausgesetzt. Ebenso gut würde sich eine Zweiglinie von Weihien nach Osten über Hoanghien und Tengtchau nach Tsichu rentiren. James W. Carrall, der kaiserliche Zollkommissar in der letztgenannten Stadt, sagt in seinem offiziellen Berichte Folgendes darüber: „Die künftige Blüthe des Hafens wie der Provinz hängt von der Erbauung von Eisenbahnen (und Wasserstaumwerken) ab. Straßen würden viel dazu beitragen, aber warum nicht an ihrer Stelle gleich lieber Eisenbahnen bauen? Kanäle würden auch nicht entsprechen, da sie während mehrerer Monate durch Eis gesperrt wären.“

So liegen die Verhältnisse heute in Schantung, und der aufmerksame Leser kann aus dem Gesagten selbst seine Schlüsse ziehen. Alles deutet darauf hin, daß sich Kiaotschau für einen deutschen Hafen vorzüglich eignet, und daß der Handel mit Schantung, der heute schon sehr beträchtlich ist, durch die Anlage der Eisenbahn nach Kinan sofort unendlich gewinnen würde. In den Blättern waren in jüngster Zeit ungünstige Nachrichten über die Wassertiefe in der Bucht von Kiaotschau, die Versandung des Hafens u. s. w. zu lesen. Dies entspricht nicht ganz den Thatfachen, über welche bestimmte und günstige Untersuchungen aus der letzten Zeit vorliegen. Daß die Chinesenstadt Kiaotschau für große Schiffe nicht zugänglich ist und die europäische Ansiedelung von ihr entfernt, näher der Einfahrt in die Bucht angelegt werden muß, ist richtig, aber Jeder, der die offenen Häfen von China kennt, wird dies nicht für einen Nachtheil, sondern für einen Vortheil halten. Selbst wenn Kiaotschau großen Schiffen erreichbar wäre, würde man sich hüten, die europäische Niederlassung dorthin zu verlegen, ebenso wie man sich in fast allen offenen Häfen gehütet hat, dies zu thun. Der benachbarte Hafen Tsichu ist das beste Beispiel dafür. Dort liegt die Chinesenstadt wohlgeschützt dicht an tiefem Fahrwasser; dennoch wurde die europäische Niederlassung vier Seemeilen davon angelegt, und bald zogen sich viele Tausende von Chinesen nach dieser neuen Stadt, die gar nicht Tsichu, sondern in Wirklichkeit Ventai heißt. Ähnlich ging es mit Hongkong, Futschau u. s. w. In Hongkong, Futschau, Swatow, Amoy, Canton und anderen Häfen liegen die Fremden-Niederlassungen gar nicht auf dem Festlande, sondern auf Inseln. Von den zur Verfügung stehenden Häfen ist unzweifelhaft Kiaotschau für eine deutsche Niederlassung der günstigste in jeder Beziehung, und soll an einer solchen überhaupt

festgehalten werden, so möge es bei Kiaotschau bleiben.

### Fahrradsteuer.

Der Ertrag der Fahrradsteuer in Frankreich belief sich, nach einer Mittheilung vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, im Jahre 1896 auf ca. 2 650 000 Mk. Die Anzahl der versteuerten Räder war 329 816, denen 1895 nur 286 084 und 1894 203 026 gegenüberstanden.

### Nähnadelexport.

Die Nähnadel bildet, trotz ihrer Kleinheit, doch einen der bedeutendsten Exportartikel Deutschlands. Während früher, so schreibt uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, England nicht nur Deutschland, sondern auch den ganzen Weltmarkt mit seinem Fabrikat beherrschte, macht deutsches Fabrikat sich jetzt nicht nur in überseeischen und europäischen Ländern bemerkbar, sondern macht dem englischen Fabrikat sogar auf dem englischen Markt den Platz streitig. — Die Hauptstätze der Nadel fabrication sind Aachen, Birtscheid, Trierlohn, Altona, Nürnberg, Schwalbach. Allein die Aachener Fabriken produziren wöchentlich 50 Millionen Nadeln. In den 8 Jahren von 1880—1887 belief sich der deutsche Nadelexport auf 11 600 000 Pfund, die etwa 50 Millionen Mark werth waren. Von 1888—1895 wurden 15 Millionen Pfund fertige Nadeln exportirt, die einen Gesamtwerth von über 60 Millionen Mark repräsentirten.

### Unlauterer Wettbewerb.

#### Verrath von Geschäftsgeheimnissen.

Ein Fall von unlauterem Wettbewerb, der sich in Lüdenscheid ereignete, wurde vor der Hagener Strafkammer verhandelt. Aus der Militäreffekten-Fabrik und -Handlung von W. hatte der Kommiss B. bei seinem Austritte fünf Reise-Notizbücher mitgenommen, von denen man später noch eins in seinem Besitz vorfand. Nach diesen Büchern, die natürlich Geschäftsgeheimnisse waren, stellte er eine Reisetour zusammen, die er im Dienste der Firma L. & K. mit um so größerem Erfolg ausführte, als er billiger lieferte. Letztgenannte Firma war von einem früheren Werkmeister des W.'schen Geschäfts gegründet worden. Ferner hat B. aus dem W.'schen Geschäft eine Kundenliste und eine Bezugsquellenliste sich zusammengestellt, die für das neue Geschäft sehr werthvoll war. B. wurde zu 6 Wochen Gefängniß, L. zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

(Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dickmann, Berlin C., Seidelstraße 5.)

### **Verrath von Fabrikgeheimnissen.**

Unter der Anklage des Verrathes von Fabrikgeheimnissen standen der Fabrikant D. M. und der Werkmeister Friedr. Wilh. Sch. von Mettmann vor der Strafkammer. Sch. hatte am 4. Oktober v. J. seinem Mitangeklagten einen Damenknopfhalter zum Beweise seiner Tüchtigkeit übergeben. Er selbst hatte die Knöpfe entworfen und gemacht und hoffte, daß M. ihn nun sofort engagiren würde. Daraus wurde aber nichts. Dagegen ließ M. diese Knopfmuster, die aus Horn bestanden, in Blech nachmachen, weil es eine Neuheit war, und brachte diese Blechknöpfe in den Handel, bis ein Konkurrent von ihm in Schorndorf, der das Muster als sein Fabrikgeheimniß ansah, ihm mittheilte, daß Sch. das Muster in seinem Auftrage nach neuen Pariser Perlmutterfaden angefertigt habe. Die Strafkammer erklärte beide Angeklagte für schuldig, Sch., weil er ein für eine andere Firma angefertigtes Muster weitergegeben, M., weil er dasselbe nachgemacht hat. Jeder der Angeklagten wurde zu 300 Mk. Geldbuße oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dietmann, Berlin C., Seydelstraße 5.)

### **Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.**

Das kaufmännische Lehrlingsheim veranstaltete am Sonntag, den 2. Januar, in den vorderen Räumen des Hotel d'Angleterre eine recht sinnige Weihnachtsfeier.

Zu derselben hatten sich Vertreter der Handelskammer, des Vorstandes und einige Gäste, außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern eingefunden. Die Räume des kaufmännischen Lehrlingsheims waren festlich geschmückt, und zwei herrlich gepuzte Tannenbäume gaben dem Ganzen die rechte Weihnachtsstimmung.

Nach einer, in gebundener Form gesprochenen, herzlichen Begrüßung der Erschienenen leitete das Melodrama: „Die Tanne“, eine stimmungsvolle Weihnachtslegende mit Begleitung von Klavier und Geige, die Feier ein. Dann folgten verschiedene plattdeutsche Vorträge, die durch ihren köstlichen Humor sehr wirkungsvoll waren; ernste und heitere Darbietungen, gemeinschaftliche Lieder, Reden und Ansprachen in bunter Abwechselung.

Besondere Aufmerksamkeit erregte das nach den Klängen einer beliebten Walzermelodie ausgeführte Reulenschwingen, welches ganz vorzüglich gelang und einen prächtigen Anblick bot.

Als Frucht der Lesabende, an welchen die sogenannte Lesegruppe Werke unserer Klassiker mit vertheilten Rollen zu lesen pflegt, folgte dann die Aufführung der 1. Scene des 2. Aufzuges

aus „Wilhelm Tell“. Die jugendlichen Darsteller lösten ihre Aufgabe vortrefflich und ernteten reichen Beifall. Sicherlich ist durch diese Aufführung ein vertiefender Eindruck bei den jugendlichen Hörern hervorgerufen und die Liebe zu unserm unvergleichlichen Schiller gefördert worden.

Lobend hervorzuheben ist insbesondere noch, daß auch 2 Herren aus dem Kaufmannsstande, die Herren Kohlmann und Tost, sich freundlichst in den Dienst der Sache gestellt hatten und durch ihre musikalischen Darbietungen viel zum Gelingen der Feier beitrugen. In gemüthvoller Weise gab dann der Vorsitzende des kaufmännischen Lehrlingsheims, Herr Himmel, eine kleine selbst-erlebte Weihnachts- und Neujahrs-geschichte aus den Zeiten des großen Krieges 1870/71 zum Besten.

Eine große Weihnachtsverloosung, welche jedem Theilnehmer einen kleinen passenden Gegenstand brachte, beschloß die schöne Feier. Zugleich war es dem Leiter des Heims durch die Fürsorge des Vorstandes wiederum möglich, einige Bücherprämien an strebame und eifrige Mitglieder zur Anerkennung und zur Erinnerung zu vertheilen. Dadurch, daß ein Vorstandsmitglied seinem großen Interesse für das Lehrlingsheim noch besonders durch Stiftung dreier werthvoller Werke in dankenswerther Weise Ausdruck gegeben hatte, waren diesmal die Bücherprämien verhältnißmäßig reichlich ausgefallen.

Sicherlich wird auch diese schöne Feier wieder dazu beitragen, den Mitgliedern, wohin sie Schicksal und Beruf auch führen mögen, die Erinnerung an die schönen Stunden, welche sie im kaufmännischen Lehrlingsheim verleben durften, wachzuhalten.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß die Veranstaltungen des kaufmännischen Lehrlingsheims allsonntäglich von 4 Uhr Nachmittags ab stattfinden. Versammlungszimmer sind die vorderen Räume des Hotel d'Angleterre. Jeder kaufmännische Lehrling Braunschweigs, der sich eines untadelhaften Rufes erfreut, kann Mitglied des Lehrlingsheims werden, wenn er einen diesbezüglichen schriftlichen oder mündlichen Antrag beim unterzeichneten Leiter des Heims stellt und sich zur Innehaltung der Hausordnung durch Unterschrift verpflichtet.

An die Lehrherren ergeht nun die Bitte, ihre ihnen anvertrauten Lehrlinge auf die Einrichtung des kaufmännischen Lehrlingsheims aufmerksam zu machen und sie zum Besuche desselben anzuregen und anzuhalten, damit die Lehrlinge in ihren sonntäglichen Mußestunden anregenden und veredelnden Verkehr pflegen können.

Lh. Sander.

# Monatsberichte

über

## die Lage des Handels und der Industrie.

### Wurst- und Fleischwaaren.

(Dezember 1897.)

Die Vorräthe an fertigen und halbfertigen Fabrikaten schätzen wir zum 31. Dezember auf ca. 9200 Centner Cervelatwurst in Fettdarm,  
 " " 3800 " Cervelatwurst in Rindsdarm,  
 " " 2100 " Salami, Plockwurst und Mettwurst,  
 " " 2200 " Rothwurst,  
 " " " Speck und Bauchspeck.

In Folge des sehr flotten Herbstgeschäftes sind die Verhältnisse gegen das Vorjahr wesentlich geringer. Die Preise für Schweine sind um eine Kleinigkeit gewichen, jedoch noch immer sehr hoch, und gute Waare mußte mit 62 Pfg. und 63 Pfg. im Durchschnitt bezahlt werden.

Die warme Temperatur beeinflusst ungemein ein gutes Ablagern der Dauerwaare; die Fabrikanten hätten gern eine etwas festere Wurst zur Ablieferung gebracht. Trotz des milden Wetters ist aber doch wohl nur gesundes Fabrikat auf Lager gekommen, da die Luft durchgängig klar war und nur neblige feuchte Luft nachtheilig auf die gedeihliche Entwicklung der in der Behandlung befindlichen Fabrikate wirkt.

Denecke &amp; Himmel.

### Eisenmarkt.

(Dezember 1897.)

Die Unsicherheit in der Stimmung des Walzeisenmarktes besteht fort. Diejenigen Händler, welche auf ein endliches Zustandekommen des Walzwerkverbandes rechnen, verhalten sich ruhig und abwartend, andere halten es für angezeigt, mit Verkäufen à la baisse vorzugehen und verschärfen dadurch das Mißtrauen. Es scheint, als ob diese Ungewißheit noch einige Zeit anhalten wollte.

Große Preisunterschiede dürften weder nach unten, noch nach oben für die nächste Zeit zu erwarten sein, wenigstens muß man das Ergebnis der letzten größeren Submissionen wohl so auffassen.

Für Gußeisen-Waaren besteht feste Stimmung und gute Nachfrage. Ueberhaupt geht der Verkauf für die jetzige Jahreszeit noch flott von statten, da die meisten Fabriken gut zu thun haben und bei dem milden Wetter auch noch mancherlei Bauarbeiten ausgeführt werden können.

Wullbrandt &amp; Seele.

### Kolonialwaaren.

(Dezember 1897.)

Bis zur Mitte des Monats trug das Geschäft einen unverändert lebhaften Charakter, wurde dann aber, wie immer gegen Schluß des Jahres, ruhiger und beschränkte sich mehr auf Befriedigung einiger Bedarfsartikel.

Kaffee ist theurer geworden. Die Notirungen für good average Santos, welche mit 30 1/4 Pfg. laufender Monat, 31 Pfg. pro März, 31 3/4 Pfg. pro Mai eröffneten, fielen zwar in Folge starker Andienungen pro Dezember zunächst wieder 1 1/4—1 3/4 Pfg., gingen dann aber unter kleinen Schwankungen allmählich höher und wurde zuletzt Dezember 33 3/4 Pfg. bezahlt. Der Schluß war etwas schwächer, März 33 1/4 Pfg., Mai 33 3/4 Pfg. In Uebereinstimmung mit der Besserung des Werthes von Santos-Kaffee gewannen auch die besseren Sorten einige Pfennige pro Pfund.

Bosnische Pflaumen, die in den beiden Vormonaten im Preise stiegen, sind, da die Frage nachließ, billiger geworden. Die Offerten waren Mitte Dezember 2,50 Mk. pro 100 Kilo niedriger als zu Anfang des Monats, lauteten am Schluß aber wieder eine Kleinigkeit höher.

Ueber Gewürze sind nennenswerthe Aenderungen nicht zu melden.

Von Südfrüchten mußten Korinthen und Rosinen höher bezahlt werden und dürften sich jetzige Werthe vollkommen behaupten. Mandeln gingen einige Mark im Preise zurück, doch lauteten Ende Dezember die Offerten aus Italien höher.

Was Schmalz betrifft, so blieb die Frage trotz der inländischen Schlachtungen recht gut und erhöhten Abgeber ihre Forderungen. Die Marke Wilcor kostete Ende Dezember 3/4 Mk., Spezial 1 1/2 Mk., Radbruch 3/4 Mk. mehr, als Anfang des Monats und notiren zuletzt: Wilcor 30 1/2, Spezial 31 7/8, Radbruch 33 1/2, verzollt ab Bremen resp. Hamburg.

Petroleum wurde in Bremen höher gehalten, als in Hamburg, und ist in Barrels mehr von letzterem Hafen bezogen. Dasselbe kostete Anfang Dezember 4,85 Mk. und Ende Dezember 4,80 Mk. unverzollt.

Gebr. Dannenbaum.

### Konserven.

(Dezember 1897.)

Das Geschäft in Konserven war in diesem Monat sehr ruhig. Es gingen nur kleinere Nachbestellungen ein.

Die Preise für die Rohgemüse für das Jahr 1898 sind erhöht und zwar für Spargel erste Sortirung 2 Pfg., zweite und dritte Sortirung je 3 Pfg., für Erbsen 1 1/2 Pfg. Der Preis für Krupbohnen ist um 1 Pfg. herabgesetzt.

H. W. Duerner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. E. Hauenschild, Ganderstheim, Inhaber: Kaufmann Ludwig Hauenschild, am 24. November 1897.
2. Ernst Glaesner, Haus- und Küchenmagazin, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ernst Glaesner, am 8. Dezember 1897.
3. F. Wien, Handel mit Galanterie- und Spielwaaren, Braunschweig, Inhaberin: die minderjährige Tochter des Kaufmanns Leopold Wien, Namens Frieda Wien, vertreten durch deren Spezialkurator, Kaufmann Hermann Saloschin, hier, am 11. Dezember 1897.
4. Conrad Dauer, Wolfenbüttel, Inhaber: Kreismaurermeister Conrad Dauer, am 1. Dezember 1897.
5. Wolfenbüttler Verblendssteinwerke, Conrad Dauer zu Wolfenbüttel, Zümmelse b. Wolfenbüttel, Inhaber: Conrad Dauer zu Wolfenbüttel, am 1. Dezember 1897.
6. B. Denecke, Fischbörse (Fischhandlung), Braunschweig, Zweigniederlage der in Bremen befindlichen Hauptniederlassung, Inhaber: die Wittve des Kaufmanns Wilhelm Schröder, Catharina Dorothea geb. Peters, in Bremen, am 14. Dezember 1897.
7. Agnes v. Beugheim, Grünenplan, Inhaber: die Wittve des Fabrikanten Heinrich von Beugheim, Agnes geb. Werner, daselbst, am 16. Dezember 1897.
8. Gustav Schrader, Handlung mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Langelsheim, Inhaber: Mühlenbesitzer Gustav Schrader, daselbst, am 17. Dezember 1897.
9. Carl Otto Koch, Kolonialwaarenhandlung en gros, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Otto Koch, hier selbst, am 27. Dezember 1897.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. B. Liebold & Co., Holzminnen. Ein Kommanditist ist durch den Tod ausgeschieden, an die Stelle eines anderen gleichfalls durch den Tod ausge-



- schiedenen Kommanditisten sind seine Erben getreten, 4 Kommanditisten sind neu eingetreten, die Vermögensseinlagen der Kommanditisten sind erhöht. 25. November 1897.
2. **H. Hemme & Co., Braunschweig.** Das Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiva und Passiva nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Lotteriehauptkollektors Carl Hemme, auf dessen Wittve und Miterbin, Friederike geb. Bödecker hiersebst, übergegangen, welche dasselbe bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortsetzt. 2. Dezember 1897.
  3. **Robert Pfau, Braunschweig.** Durch das am 6. d. Mts. erfolgte Ausscheiden der Ehefrau des Stations-Inspektors Carl Wächter, Auguste geb. Pfau, und des Kaufmanns Oscar Wächter, beide hiersebst, ist die unter obiger Firma bisher bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann Emil Reichel hiersebst unter Uebernahme der vorhandenen Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 6. Dezember 1897.
  4. **Zeitter & Winkelmann, Braunschweig.** Aus der unter dieser Firma begründeten offenen Handelsgesellschaft ist die jetzt volljährige Ehefrau des Kaufmanns Ernst Meyer, Elise gen. Elsa geb. Winkelmann hiersebst, mit dem 11. November 1897 ausgeschieden und an deren Stelle deren Ehemann, der Kaufmann Ernst Meyer hiersebst, in dieselbe eingetreten, welcher das Handelsgeschäft in Gemeinschaft mit den bisherigen Mitinhabern, Pianofortefabrikanten Otto Winkelmann und dem minderjährigen Rudolf Winkelmann unter unveränderter Firma fortführt. 8. Dezember 1897.
  5. **Zuckerfabrik Destrup.** An Stelle des ausgeschiedenen Hofbesizers Fr. Brandt in Sehlen ist Administrator Hans Reischauer zu Rodenburg in den Vorstand gewählt. 1. Dezember 1897.
  6. **Gebrüder Schlüter & Co., Lutter a. Vbge.** Das Handelsgeschäft (Konservenfabrik) ist an den Klempnermeister Wilhelm Büchner und den Kaufmann Otto Kühne abgetreten und wird von diesen Beiden unter unveränderter Firma in offener Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1897, weiter betrieben. 1. Dezember 1897.
  7. **Göbcke & Preussendanz, Braunschweig.** Durch das am 8. Dezember erfolgte Ausscheiden des Buchdruckers Adalor Preussendanz ist die unter obiger Firma bisher bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Buchdrucker Friedrich Göbcke unter Uebernahme der vorhandenen Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 10. Dezember 1897.
  8. **Theerproduktenfabrik von Adolf Artmann, Braunschweig.** Das Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma, von den Erben des bisherigen Firmen-Inhabers, Fabrikanten Adolf Artmann, an den Kaufmann Hubert Baese hiersebst abgetreten. 14. Dezember 1897.
  9. **Beerdigungs-Institut Pietät Heinrich Brandes, Braunschweig.** Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Tischlermeisters Heinrich Brandes, auf dessen Erben, als: dessen Wittve, Louise geb. Walling, und dessen drei Kinder, Namens Henry, Louise und Hugo, Geschwister Brandes, übergegangen; der genannten Wittve Brandes, Louise geb. Walling, steht nur allein die Vertretungs- und Zeichnungsbefugniß bezüglich der obigen Firma zu. 14. Dezember 1897.
  10. **Robert Pfau, Braunschweig.** Das Handelsgeschäft ist bei unveränderter Firma auf eine am 6. Dezember begonnene Kommanditgesellschaft übergegangen. Dieselbe besteht aus einem persönlich haftenden Gesellschafter, dem bisherigen Firmen-
- Inhaber, Kaufmann Emil Reichel hiersebst und einem Kommanditisten. 14. Dezember 1897.
11. **Aktien-Zuckerfabrik Zerheim.** Laut Beschlusses der Generalversammlung der Aktionäre vom 29. v. Mts. sind die §§ 8 und 11 des Gesellschaftsstatuts abgeändert. 14. Dezember 1897.
  12. **Otto Koch, Braunschweig.** Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 17. Dezember mit den vorhandenen Aktiven, jedoch ohne Passiva auf den Apotheker Otto Walther hiersebst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Hagen-Drogerie von Otto Walther vormals Otto Koch angenommen hat. 18. Dezember 1897.
  13. **Fürstenberger Porzellanfabrik, Aktiengesellschaft, in Fürstenberg.** Das Grundkapital ist von 300 000 Mk. auf 150 000 Mk. herabgesetzt. 9. Dezember 1897.
  14. **Kreienfener Kalkwerke in Kreienfen.** Die Firma lautet jetzt in vervollständiger Fassung: Kreienfener Kalkwerke A. Schaper. 15. Dezember 1897.
  15. **Harzer Brunnengesellschaft Julius Hall, Mattern & Co. in Ligu.** Zu Folge Beschlusses Herzoglichen Amtsgerichts vom 18. Dezember 1897 ist der Mitinhaber und Mitliquidator der Firma, Kaufmann Georg Moritz zu Berlin, als Liquidator abberufen, und die Liquidation den bisherigen Mitliquidatoren, Kaufmann Albert Gier in Bad Harzburg und Apotheker Richard Mattern in Langfuhr allein überlassen. 18. Dezember 1897.
  16. **Simon Frank, offene Handelsgesellschaft Stadloldendorf.** Das Geschäft ist nach der Vereinbarung mit den Erben des am 10. April 1896 verstorbenen Mitinhabers Hermann Frank vom 1. Juli 1897 an auf den Mitinhaber Adolf Frank zu Stadloldendorf mit allen Aktiven und Passiven übergegangen und wird von diesem allein unter unveränderter Firma fortgesetzt. 23. Dezember 1897.
  17. **Gebr. Hermann, Braunschweig.** Das Handelsgeschäft ist am 28. Dezember ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Franz Schulze hiersebst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Franz Schulze vorm. Gebr. Hermann angenommen hat. 29. Dezember 1897.

### 3. Lösungen.

1. **H. v. Hollen, Sudwenhe,** am 1. Dezember 1897.
2. **A. Sudewill, Hagen,** am 2. Dezember 1897.
3. **Sandsteinbruch-Kompagnie von Schlüter & Röhler zu Lutter a. Vbge.,** am 11. Dezember 1897.
4. **H. v. Beughem, Eichershausen,** am 16. Dezember 1897.
5. **Otto Koch, Braunschweig,** am 18. Dezember 1897.
6. **Gebr. Hermann, Braunschweig,** am 29. Dezember 1897.
7. **Mineralwasser-Verband der Harzburger Brunnengesellschaftische & Co., Bad Julius Hall, Harzburg, Albert Gier,** am 16. Dezember 1897.

### 4. Procuraertheilungen.

1. **H. Wien, Braunschweig.** Dem Kaufmann Leopold Wien ist für obige Firma Procura erteilt, am 11. Dezember 1897.
2. **B. Benede, Fischbörje, Braunschweig.** Dem Kaufmann Georg Benede aus Bremen ist für obige Firma Procura erteilt, am 14. Dezember 1897.
3. **Philipp F. Friede, Helmstedt.** Dem Kaufmann Gustav Friede ist für obige Firma Procura erteilt. 23. Dezember 1897.

### 5. Procuralösungen.

1. **Theerproduktenfabrik von Adolf Artmann, Braunschweig.** Die der Wittve des Fabrikanten Adolf Artmann, Charlotte geb. Wolff, und dem



Kaufmann August Meyer hier selbst erteilten Prokuren sind gelöscht, am 14. Dezember 1897.

2. Dampfhandelsmühle Gliesmarode zu Gliesmarode. Die dem Kaufmann August Wedemeyer erteilte Procura ist gelöscht, am 18. Dezember 1897.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Brunkenfen. Derzeitige Mitglieder des Vorstandes sind: 1. Kleinföther Wilhelm Rössig zu Brunkenfen, Vorsitzender, 2. Kleinföther Fritz Kraus daher, Stellvertreter des Vorsitzenden, 3. Schuhmachermeister Fritz Schwarze daher, Postagent Fritz Röhrig daher. 18. Dezember 1897.

### 2. Abänderungen.

1. Centralmolkerei Gr.-Sisbeck, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Rittergutspächter W. Kleeberg in Gr.-Twülpstedt, ist der Ackermann Heinrich Nies zu Kl.-Sisbeck in den Vorstand gewählt. 29. November 1897.
2. Molkerei Grasleben, e. G. m. b. H., zu Grasleben. An Stelle des Ackermanns Friedrich Müller in Grasleben ist der Kothsäß Friedrich Schulze daselbst als Vorstandsmitglied für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1900 gewählt. 18. Dezember 1897.
3. Konsumverein Selbsthilfe zu Geesen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Vorarbeiters Heinrich Bertram ist der Weichensteller a. D. Friedrich Schlieper in den Vorstand gewählt.

## Musterregister.

Wiedaer Hütte, Eisengußwaaren-Fabrikgesellschaft in Wieda. 5 Lichtdruckbilder, offen, Modelle für 5 Dauerbrand-Defen mit den Fabriknummern 187, 201a, 201b, 192, 197. Modelle für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 10 Jahre. 27. November 1897.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Friedrich Wendlandt, Uhrmacher, Calvörde. 29. November 1897. Anzeigefrist bis 31. Dezember 1897, Anmeldefrist bis 20. Januar 1898. Prüfungstermin 3. Februar 1898.
2. Karl Brüdern, Kaufmann und Gastwirth, Beddingen. 25. November 1897. Anzeigefrist bis 22. Dezember, Anmeldefrist bis 29. Dezember 1897. Prüfungstermin 13. Januar 1898.
3. Hugo Fock, Kaufmann, Helmstedt. 2. Dezember 1897. Anmeldefrist bis 20. Januar 1898. Prüfungstermin 22. Februar 1898.
4. Wittwe des Brinkföthers Wilhelm Fischer, Auguste geb. Kuhlmann, Regenborn. 7. Dezember 1897. Anzeigefrist bis 15. Januar, Anmeldefrist bis 15. Februar. Prüfungstermin 15. März 1898.
5. Carl Hemme, Lotterie-Haupt-Kollekteur, Braunschweig. 16. Dezember 1897. Anzeigefrist bis 14. Januar, Anmeldefrist bis 20. Januar, Prüfungstermin 25. Februar 1898.
6. Wilhelm Hoppe, Brauereibesitzer, Braunschweig. 18. Dezember 1897. Anzeigefrist bis 10. Januar, Anmeldefrist bis 20. Januar. Prüfungstermin 2. März 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Hermann Bartels, Tischlermeister, Braunschweig. Schlußtermin 22. Dezember 1897.
2. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg. Vergleichstermin 18. Dezember 1897.
3. Chr. Henje jun., Bauunternehmer, Blankenburg. Vergleichstermin 18. Dezember 1897.
4. Hermann Henje jun., Zimmermeister, Blankenburg. Vergleichstermin 18. Dezember 1897.
5. Carl Weiglein, Bäckermeister, Bettmar. Prüfungstermin 16. Dezember 1897.
6. Carl Vollen jun., Schuhmachermeister, Helmstedt. Vergleichstermin 16. Dezember 1897.
7. Heinrich Klockhorst, Konditor, Blankenburg a. H. Vergleichstermin 29. Dezember 1897.
8. Robert Keye, Bauunternehmer, Braunschweig. Schlußtermin 29. Dezember 1897.
9. Hermann Fricke, Bäckermeister, Helmstedt. Prüfungstermin 23. Dezember 1897.
10. Friedrich Lüders, Kaufmann, in Firma Friedrich Lüders, Braunschweig. Prüfungstermin 4. Januar 1898.
11. Friedrich Lüders, Kaufmann, in Firma Friedrich Lüders, Braunschweig. Vergleichstermin 14. Januar 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Mürche, Maurermeister, Blankenburg, am 27. November 1897.
2. Gustav Pröber, Ingenieur, Braunschweig, am 30. November 1897.
3. Wilhelm Goers, Anbauer, Luerdissen, am 27. November 1897.
4. Heinrich Bley, Fuhrmann, Braunlage, am 4. Dezember 1897.
5. Gustav Duve, Schuhwaarenhändler Braunschweig, am 7. Dezember 1897.
6. Albert Werthmann, Dachdeckermeister, Blankenburg, am 9. Dezember 1897.
7. Christian Thormann, Bäckermeister, Bornhausen, am 17. Dezember 1897.
8. August Schulze, Schmiedemeister, Opperhausen, am 18. Dezember 1897.
9. Hermann Bartels, Tischlermeister, Braunschweig, am 22. Dezember 1897.

## Bücherschau.

Die Aufgaben eines Kulturwerkes am Ende des neunzehnten Jahrhunderts.

Diesem Thema widmet der bekannte Schriftsteller Otto von Leirner in der Zeitschrift „Nord und Süd“ anlässlich der Vollendung der neuen Auflage von Meyers Konversations-Lexikon eine mit leuchtender Klarheit und geistiger Vertiefung geschriebene kulturgeschichtliche Studie. Wir entnehmen der werthvollen, den Gegenstand trefflich kennzeichnenden Arbeit die folgenden interessanten Ausführungen:

Die Aufgaben, die ein Konversations-Lexikon zu erfüllen hat, sind von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen und damit die Schwierigkeit, ihrer Herr zu werden.

Der Kreis des Wissens hat sich ungeheuer vergrößert und damit die Menge der Stichwörter. Besonders die exakten Naturwissenschaften und die Technik haben eine kaum übersehbare Zahl neuer Vorstellungen erzeugt, die in die Reihe der zu erklärenden Wörter aufgenommen werden sollen, ohne daß das Alte vernachlässigt werden dürfte.

Aber auch die Zahl der Benutzer solcher Werke hat sich unendlich vermehrt.

Wie soll nun die Aufgabe gelöst werden? Da muß man zunächst fragen: Wer liest das Konversations-Lexikon?

Die Antwort lautet beschränkend: Der Fachmann in der Regel nicht, da er die Handbücher seines Gebietes fast stets besitzt.

Daraus ergibt sich die Forderung, daß ein solches Werk nicht für Fachleute bestimmt sein darf. Der Fachmann benutzt es gewöhnlich nur auf Gebieten, wo er selber Laie ist.

Da aber die Darstellung alle Hauptfragen in klarer, verständlicher Sprache geben soll, ohne mit streng fachmännischen Begriffen zu arbeiten, die Auswahl dieser Hauptfragen nur von einem Fachmann ausgehen kann, so ergibt sich die Forderung: Ein Konversations-Lexikon muß von Fachleuten für Laien geschrieben sein.

Von ungeheurer Wichtigkeit ist ferner die Berechnung des Umfangs der einzelnen Abschnitte.

Wird zu Beginn übermäßiger Raum verbraucht, so leidet die Fortsetzung, und es muß entweder an unrichtiger Stelle gespart werden, oder das Werk schwillt so an, daß seine Brauchbarkeit für weite Schichten fraglich wird. Ebenso wichtig ist die Auswahl der Bilder. Niemals dürfen sie nur zum Schmuck dienen, jedes hat, indem es die Anschauung zu Hilfe ruft, den Text zu entlasten.

Eine zweite Hauptfrage ist, ob solche Werke einen Parteistandpunkt einnehmen dürfen.

Die sogenannte „Objektivität“ ist nun meiner Ueberzeugung nach bei Stichwörtern, die irgendwie mit dem Willen, mit inneren Vorgängen zusammenhängen, ein kaum erreichbares Ziel. Aber soweit sie möglich ist, soll sie festgehalten werden, da die Benutzer ja in dem Werke nicht Ueberzeugungen, sondern vor Allem Thatfachen suchen.

Wenn ich nun untersuche, inwieweit der „Meyer“ den aufgestellten Grundsätzen entspricht, so kann ich sagen: „von Auflage zu Auflage hat sich Meyers Konversations-Lexikon“ diesem Ideale genähert und nimmt in der neuesten Auflage unter allen Mitbewerbern als Ganzes betrachtet jetzt die erste Stelle ein“.

1. Die Darstellung im Allgemeinen zeigt überall die ernste Arbeit von Fachmännern, die das Nöthige vom allzu Sachlichen zu scheiden wissen.

2. Mit wenigen Ausnahmen ist die Darstellung sich bewußt, daß sie Laien zu dienen habe. Sie strebt mit Erfolg nach Lebendigkeit und bietet in den größeren Abschnitten schriftstellerisch abgeschlossene, in gutem Deutsch geschriebene Aufsätze, bei denen, wo es der Stoff erlaubt, auch die vaterländische Gesinnung wohlthuend hervortritt.

3. Rein abstrakte Erörterungen sind nach Möglichkeit vermieden, wo sie aber nothwendig sind, sind sie in klar bemessenen Grenzen gehalten und so ausgeführt, daß auch denkende Laien ihnen zu folgen vermögen.

4. In der Oekonomie der Raumeintheilung ist der „Meyer“ allen Mitbewerbern überlegen; von Anfang an gleichmäßig behandelt, so daß die innere Bedeutung der Stichwörter den Umfang der einzelnen Aufsätze und Erklärungen bestimmt.

5. Ebenso mustergültig ist die Auswahl und Herstellung der Bilder. Jedes einzelne erspart Text, keines will nur als Schmuck dienen.

6. Der allgemeine Standpunkt liegt in der verständigen Mitte.

Der „Meyer“ geht mit der Zeit mit, aber er behält die Ruhe; er drängt weder ungestüm nach vorwärts und legt Zweifelhaftem, weil es neu ist, Bedeutung bei, noch stellt er sich dem Ueberlieferten, weil es alt ist, bloß verneinend gegenüber.

7. Diese Klarheit und Einheitlichkeit der Anschauungen beweist, daß die Leiter des Unternehmens zwar alle Fortschritte mit scharfem Blicke verfolgen, aber sich über dem Getriebe der Sippen zu halten verstehen.

Man darf also aus ehrlicher Ueberzeugung behaupten, daß der „Meyer“ in seiner neuesten Auflage das Ideal einer Volkscyclopädie darstellt, wie man heute den Begriff einer solchen faßt.

So der Verfasser. Fügen wir noch hinzu, daß „Meyers Konversations-Lexikon“ in unserer Zeit des

Bildungsbedürfnisses und der Bildungsnothwendigkeit in keiner Familie, in keinem Heim mehr fehlen sollte, wenigstens nicht da, wo Sinn für Geist und Welt herrscht. Wer sich nur einmal der Dienste dieses monumentalen Werkes erfreut hat, ist für daselbe bleibend gewonnen: Es bewährt sich beim Nachschlagen über Dinge, die unser Familien-, Staats- und Geistesleben berühren, wie bei der Forschung nach Thatfachen aus alter und neuer Geschichte. Die modernen Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse, nicht minder die Bewegungen auf den Gebieten der Erfindungen, Entdeckungen, der Industrie und Technik spiegelt das Werk ebenso wieder, wie daselbe bei der Berufsarbeit, bei der Lectüre, beim Schreiben, im Gespräch, nach Anhören eines Vortrags dem Gedächtniß nachhilft, Zweifel hebt und zur klaren Erkenntniß einer jeden Sache führt.

Der selben liebevollen Sorgfalt, mit welcher die Verlagshandlung die Entwicklung des siebzehnbändigen Werkes begleitete, verdanken wir auch die Fortführung desselben in einem Ergänzungs- und Registerband, welcher neben neuen Artikeln die während des Erscheinens sich ergebenden Neuerungen, Veränderungen und Berichtigungen nachträgt und durch Nachweis derjenigen Namen, Thatfachen und Materien, welche nicht unter eignen Stichwörtern behandelt werden konnten, das Werk um ca. 25 000 Artikel bereichert.

Die Vorsorge der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Begrenzung hinaus: Zu den anerkanntesten werthen Eigenthümlichkeiten des „Meyer'schen Konversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten Jahres-Supplemente, welche die Verlagshandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzu frühem Veralten zu bewahren. Diese werthvollen Nachträge ermöglichen jedem Besitzer des „Meyer'schen Konversations-Lexikons“, seinen literarischen Hausschatz auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

So steht das Meyer'sche Werk als eine Leistung da, welche dem Verleger nicht nur, sondern Deutschland zur Ehre gereicht. Daß solche Summen an Geld und Geisteskraft für ein derartiges Werk in Bewegung gesetzt werden können, ist an sich ein Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen. Diese Erfolge haben sich bis jetzt immer gesteigert: — Die zweite Auflage ist in 53 000 Abdrücken abgesetzt worden; die dritte hat eine Verbreitung von 154 000 Exemplaren erlangt, bei der vierten Auflage darf die Verlagshandlung auf einen Umsatz von 206 000 Exemplaren zurückblicken, und die neue, fünfte Auflage hat ihre Vorgängerin wiederum um einen weiteren Vorprung geschlagen.

### Berichtigung.

In voriger Nummer dieser Zeitschrift (November-Dezember 1897) ist Seite 146 Spalte 1, Zeile 18 von unten statt 100 kg zu lesen: 50 kg.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10.



Sernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mt.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mt.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mt.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 2/3.

Braunschweig, Februar/März 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß Herzoglichen Staatsministeriums vom 15. Januar d. J., betreffend die vom Reichsamt des Innern veranstalteten Erhebungen über den Umfang der gesammten Gütererzeugung, fordern wir hierdurch die betheiligten Gewerbetreibenden auf, für eine möglichst genaue und rechtzeitige Ausfüllung des ihnen demnächst von Seiten des Reichsamts des Innern zugehenden Fragebogens Sorge tragen zu wollen, da die Erhebungen im Interesse der von ihnen vertretenen Industrien selbst veranstaltet werden.

Braunschweig, den 7. Februar 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Der Staatssekretär des Reichspostamts macht in einem Erlaß vom 3. v. Mts. auf die Mißstände aufmerksam, die sich in Folge der massenhaften Packeteinlieferungen in den Abendstunden an den Packetannahmestellen herausgestellt haben.

Die bezüglichlichen Ausführungen lauten:

„Der Verkehr an den Packet-Annahmestellen der Postanstalten in größeren Orten steigert sich in den Abendstunden in ganz außerordentlichem Maße. In der Stunde vor Schalterluß werden häufig mehr Pakete, als während des ganzen übrigen Tages angenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Versandgeschäfte gewohnheitsmäßig die gesammte Einlieferung ihrer oft nach Hunderten zählenden Pakete in diese letzte Stunde zusammendrängen. Nicht selten nimmt der Packetverkehr dieser Geschäfte die Schalter-

räume und die Annahmestellen derart in Anspruch, daß dem sonstigen Publikum die Auflieferung von Paketen geradezu unmöglich ist. Es herrscht dann in den Schalteranlagen trotz ihrer Geräumigkeit ein so starker Andrang von Personen und eine solche Zusammenhäufung von Packetmassen, daß bei manchen Postämtern zur Aufrechterhaltung der nöthigsten Ordnung und zur Verhinderung von Ausschreitungen polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden muß. Die Reichs-Postverwaltung bietet ihrerseits alles auf, um dem gesteigerten Verkehr in den Abendstunden gerecht zu werden; aber trotz der größtmöglichen Verstärkung des Annahme-Personals und der Aufstellung zahlreicher Schnellwaagen ist die glatte Abwicklung des Annahmeverkehrs unter dem Druck der erwähnten Verhältnisse oft undurchführbar. In Folge dessen gelingt es auch trotz der größten Anstrengungen des Postpersonals nicht immer, sämtliche Pakete noch mit den Abendzügen abzusenden, ein Umstand, der namentlich von den größeren Geschäften zu wenig beachtet wird. Alle Bemühungen der Reichspostverwaltung, durch Anregungen und Erörterungen in der Öffentlichkeit und durch unmittelbare Einwirkung auf die betheiligten Kreise des Publikums, in den geschilderten unerquicklichen Zuständen Wandel zu schaffen, sind erfolglos geblieben; insbesondere beharren die Versandgeschäfte bei ihrer ablehnenden Haltung dem oft und dringend ausgesprochenen Wunsche gegenüber: ihre Sendungen öfter als einmal täglich und vor Allem zeitiger, als jetzt, zur Post zu schicken. Auch der neuerdings in Berlin gemachte Versuch, die Massenauflieferung an den Packethaltern in den Abendstunden dadurch zu vermindern, daß die Post die zur Abendung vorbereiteten Pakete aus den Geschäftshäusern abholen ließ, hat wegen Mangels an Entgegenkommen seitens der Geschäfte be-

reits nach kurzer Zeit aufgegeben und als gescheitert betrachtet werden müssen.

Da die erörterten Zustände indeß für die Dauer unhaltbar sind, so würde schließlich nur übrig bleiben, eine durchgreifende Aenderung in der Weise herbeizuführen, daß in den letzten Abendstunden — etwa von 6 Uhr ab — nur noch die gleichzeitige Auslieferung von höchstens drei Paketen durch je eine Person gestattet und die Anhäufung von Paketen in den Schaltervorräumen ganz untersagt würde.“

Eine solche Maßnahme würde selbstverständlich von einschneidendster Wirkung auf das gesamte Geschäftsleben sein. Wir fordern daher die theilhaftigen Gewerbetreibenden auf, dem Ersuchen des Staatssekretärs des Reichspostamts entsprechend die Packeteinlieferung in der letzten Stunde nicht so massenhaft erfolgen zu lassen, sondern nach Möglichkeit auf den ganzen Tag zu vertheilen.

Braunschweig, den 3. März 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

### Ursprungszeugnisse nach Spanien.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß Herzogliches Staatsministerium zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die Waareneinfuhr nach Spanien für das diesseitige Gebiet bis auf Weiteres die Handelskammer ermächtigt hat.

Braunschweig, 18. Februar 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Dr. Stegemann.

## XXXIV. Plenarversammlung der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Montag, den 14. Februar 1898.

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Füdel, Dr. Schmidt, Leo, Lüttge, Lemmer, Störig, Himmel, Gerecke, Dr. Barß, Gutkind, sämmtlich in Braunschweig, Barne-

witz, Tielecke-Wolfenbüttel, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Strümpell-Schöppenstedt, Dorguth-, Stadtrath Schmidt-Helmstedt, Stadtrath Willeke-Königsutter, Walter-Seesen, Rehn-, Liebold-Holzwinden, Corves-Blankenburg, sowie der Syndikus Reg.-Rath Dr. Stegemann und der Assistent Dr. Bettgenhaeuser. Entschuldigt fehlen die Herren Ballin-Gandersheim und Märten-Blankenburg.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr. Er theilt zunächst mit, daß, wie ja bereits bekannt gegeben sei, der Syndikus der Kammer, Herr Dr. Stegemann, zum Regierungsrath ernannt sei und nebenamtlich im Herzoglichen Staatsministerium beschäftigt werde. Er spricht die Befriedigung der Kammer über die ihrem ersten Beamten zu Theil gewordene Auszeichnung aus und hegt die zurechtstehende Erwartung, daß die erweiterte Wirksamkeit des Herrn Syndikus auch der Handelskammer selbst und der von ihr vertretenen Industrie und Kaufmannschaft zum Vortheile gereichen werde.

Im Weiteren theilt der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Fabrikbesitzer Bourjau in Schöningen in Folge Aufgabe seines Geschäfts seinen Austritt aus der Kammer angezeigt habe, wodurch im Kreise Helmstedt eine Ersatzwahl nöthig geworden sei. Termin zur Vornahme der Wahl sei auf den 4. März angesetzt.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben:

Auf Veranlassung Herzoglichen Staatsministeriums hat die Kammer Erhebungen über den Goldverbrauch zu gewerblichen Zwecken angestellt und das Resultat Herzoglichem Staatsministerium eingereicht. — Die Kammer hat ferner Herzoglichem Staatsministerium über den Verkauf von Braunkohlenbrickets ein Gutachten dahin gehend abgegeben, daß die Einführung des Verkaufs nach Gewicht (statt nach Stückzahl) zu empfehlen sei. — Der Wagenmangel im Kreise Helmstedt, der im vergangenen Herbst in ungewöhnlichem Maße geherrscht hat, hat der Kammer Veranlassung gegeben, bei Herzoglichem Staatsministerium um nachdrücklichste Intervention zu bitten. Thatsächlich hat in der Folgezeit der Wagenmangel nachgelassen. — Der Harzer Schußverein für Handel und Gewerbe in Harzburg ist als Vertrauensauschuß des von der Kammer eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes eingesetzt. — Die Kammer hat in der Berichtszeit einen Zuckerprobenzieher und einen Bücherrevisor angestellt und vereidigen lassen. — Auf Antrag von zwei

Firmen hat die Kammer beschloffen, die von denselben aufgelegten Obligationen in den amtlichen Kursbericht aufzunehmen. — Auch in diesem Jahre hat die Kammer bei den Herzoglichen Amtsgerichten die Löschung von todtten Firmen in die Wege geleitet. — Ueber die Verwendung von Saccharin hat die Kammer Erhebungen angestellt und das Resultat dem Herzoglichen Staatsministerium zur Vorlage gebracht. — Die Redaktion der bisher von der Vereinigung der deutschen Handels- und Gewerbekammer-Sekretäre herausgegebenen Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ ist vom Deutschen Handelstage übernommen. — Auf Vorschlag der Handelskammer sind die bisherigen Handelsrichter und Stellvertreter unter Ernennung von zwei weiteren Stellvertretern höchsten Orts bestätigt. — Die Kammer hat Karten ausgearbeitet, welche die Industrien unseres Herzogthums in anschaulicher Weise darstellen. — Von den Firmen Denecke & Himmel und Pfeiffer & Schmidt waren Beschwerden über die Stückgüterabfertigung auf hiesigem Staatsbahnhofe bezw. über die Beförderung von Stückgütern in Eilgüterzügen eingegangen. Dieselben sind der hiesigen königlichen Betriebs-Inspektion eingereicht, welche, wie von derselben mitgetheilt ist, eine Untersuchung veranlaßt hat. — Die Handelskammer hat sich bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg für die Beförderung von Phosphat in gedeckten Wagen verwandt. — Die Kammer hat mehrere Gutachten über Handelsgebräuche erstattet. — Seitens der hiesigen Firma Richard Eichler war bei der Kammer der Antrag gestellt, eine zwischen ihr und der Firma F. L. Schütz in Wolfenbüttel schwebende Differenz bei der Lieferung von Bergamottöl durch eine Kommission auf ihr Sachverhältniß zu prüfen. Die Kammer hat diesem Antrage Folge gegeben und hat durch eine Kommission, bestehend aus den Herren Justus Leo, Albert Störig, sowie dem Syndikus, das Sachverhältniß prüfen lassen. Diese hat nach Einsicht in die Geschäftsbücher der Firma Richard Eichler die Ueberzeugung gewonnen, daß die Firma R. Eichler in keiner Weise mittelbar oder unmittelbar an der Fälschung des von der Firma Giacomo Ecora & Co. in Messina gelieferten Bergamottöls theilhaftig sei und daß dieselbe bei dem Verkauf an die Firma F. L. Schütz unzweifelhaft in gutem Glauben gehandelt habe. — Der Kammer ist ferner die Mittheilung seitens Herzoglichen Amtsgerichts gemacht, wonach ein kürzlich hier verstorbenen Kaufmann der Jubiläumsstiftung für verarmte Kaufleute ein Legat von 150 Mk. testamentarisch überwiesen habe.

Zum Geschäftsbericht fragt Herr Liebold-Holzminde an, wie weit die Angelegenheit betreffend die Ermäßigung der Anschlußgeleistrachten gebiehen sei. Der Vorsitzende erwidert

hierauf, daß die Angelegenheit nicht allein von unserer Kammer weiter verfolgt würde, sondern daß auch Erhebungen von den Handelskammern in Oppeln und Thorn eingeleitet seien; sobald auch diese Kammern mit den Erhebungen zum Abschluß gekommen seien, würde die Kammer mit den genannten Korporationen gemeinsam in dieser Sache vorgehen.

Herr Rehn-Holzminde überreicht dem Vorsitzenden ein Gesuch des Herrn Becker-Neuhaus.

Der Herr Vorsitzende bemerkt sodann noch bezüglich des geplanten Braunschweiger Stichkanals, daß das Braunschweigische Land unter allen Umständen aus dem Mittelland-Kanal Nutzen ziehen müsse. Für die Ausführung böten sich zwei Wege, entweder der Bau eines besonderen Stichkanals, der etwa auf sieben Millionen Mark zu stehen kommen werde, oder die Anlage einer Umschlagsstelle am Mittelland-Kanal mit entsprechendem Ausbau der Gifhorner Bahn. Welches der beiden Projekte den Braunschweigischen Interessen am dienlichsten und im Betriebe am billigsten sei, werde durch besondere Erhebungen, welche der Braunschweigische Kanalverein zur Zeit eingeleitet habe, festzustellen sein.

## II. Abnahme der Jahresrechnung.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Herr Lüttge berichtet, daß Einwendungen gegen die Rechnungsführung nicht zu machen seien. Demgemäß wird dem Schatzmeister Herrn Leo Entlastung ertheilt.

## III. Berathung des Stats 1898/99.

Berichterstatter: Herr Leo.

Auf Antrag des Schatzmeisters Herrn Leo wird der Haushaltsplan nach der Vorlage, die in allen Positionen dem vorjährigen Etat entspricht, genehmigt. (Siehe Seite 16.)

## IV. Errichtung einer kaufmännischen Fachklasse für junge Leute, welche sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, in der Stadt Braunschweig.

Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt.

Referent theilt mit, daß in anderen Städten, z. B. in Dresden, bereits derartige kaufmännische Fachklassen beständen. Hier in Braunschweig handle es sich darum, denjenigen jungen Leuten, welche die Bürgerchule absolvirt haben und sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, die Möglichkeit zu geben, die für ihren Beruf nöthige Vorbildung durch einjährigen Besuch einer kaufmännischen Fachklasse mit vollem Tagesunterricht zu erlangen und dadurch von dem Zwang, die Fortbildungsschule mehrere Jahre zu besuchen, befreit zu werden. Diese Ein-

Pos.	Einnahme	Etat 1898/99		Pos.	Ausgabe	Etat 1898/99	
		Mf.	Pfg.			Mf.	Pfg.
1	11 Prozent der Gewerbesteuer . . .	28000	—	1	Jahresbericht, Drucksachen und An- kündigungen . . . . .	2500	—
				2	Reisekosten . . . . .	2000	—
				3	Beiträge und Ehrungen . . . . .	1000	—
				4	Miethe . . . . .	1200	—
				5	Bureaukosten . . . . .	2000	—
				6	Monatschrift . . . . .	400	—
				7	Bücher und Zeitschriften . . . . .	800	—
				8	Porti und Depeschen . . . . .	800	—
				9	Gehälter . . . . .	13700	—
				10	Kaufmännische Fortbildungsschulen . . . . .	3500	—
				11	Außergewöhnliches . . . . .	100	—
	Summa	28000	—		Summa	28000	—

richtung würde auch den Wünschen der Lehrherren, denen die betreffenden Lehrlinge dann nicht mehr sechs Stunden wöchentlich entzogen würden, entsprechen. Referent bittet, die Kammer möge dem Plane zunächst prinzipiell zustimmen. Hoffentlich sei es dann möglich, im nächsten Jahre die Klasse ins Leben zu rufen.

Von verschiedenen Seiten wird die Nützlichkeit einer derartigen Einrichtung betont und der Gedanke lebhaft befürwortet. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß bereits mehrere Kaufleute ihm gegenüber erklärt hätten, sie seien bereit, sich zur Aufnahme solcher jungen Leute, die die Fachklasse besuchen wollten, zu verpflichten und eventuell das Schulgeld für dieselben zu bezahlen.

Es wird sodann einstimmig beschlossen, dem Plan prinzipiell zuzustimmen.

#### V. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Bezirkseisenbahnrathe Magdeburg.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wird Herr Stadtrath Schmidt-Helmstedt zum stellvertretenden Mitglied des Bezirkseisenbahnrathe Magdeburg gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an.

#### VI. Antrag der Mathildenhütte-Harzburger betreffend Unterstützung eines an das Herzogliche Staatsministerium gerichteten Gesuches betreffend Herabsetzung der Fracht für Hochofen-Coaks aus Westfalen nach Bienenburg.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Die Kammer beschließt auf Antrag des Herrn Referenten einstimmig, das Gesuch der Mathildenhütte beim Herzoglichen Staatsministerium zu befürworten.

#### VII. Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg betreffend Ermäßigung der Frachttarife auf den ungarischen Bahnen.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Referent empfiehlt, die seitens der ungarischen Staatsbahnverwaltung beantragte Frachtermäßigung für ungarisches Petroleum und Rohbenzin unter der Voraussetzung gutzuheißen, daß für eine Anzahl von deutschen Industrieerzeugnissen seitens der ungarischen Bahnen eine Ermäßigung der Tarife gewährt werde. Eine solche Frachtherabsetzung würde insbesondere für den Abjaß deutscher Produkte nach den Donauländern von großer Bedeutung sein. Seitens der hiesigen Industriellen werde eine Frachtbegünstigung auf den ungarischen Bahnen für Erzeugnisse der Maschinenindustrie, der Zute- und Flachindustrie, für Lithopone und Flußspath gewünscht. Insbesondere würde die Einführung direkter Ausnahmefrachtsätze für Maschinen nach den Hauptplätzen Ungarns einem schon mehrfach geäußerten Wunsche entsprechen. Die bereits für einige deutsche Plätze bestehenden Ausnahmetarife kommen der Braunschweigischen Metallindustrie nicht nur nicht zu Gute, sondern benachtheiligen sie gegenüber jenen Plätzen. So seien z. B. die Frachten für Eisen und Eisenwaaren nach Budapest ab Osnabrück wesentlich billiger, als die ab Braunschweig, obwohl Osnabrück von Budapest 190 km weiter entfernt liege als Braunschweig. Es sei wünschenswerth, daß die Station Braunschweig zunächst gleichfalls Ausnahmefrachtsätze für Eisenwaaren in Ladungen nach den Hauptplätzen Ungarns erhalte und daß ferner für komplette Maschinen eine erhebliche Frachtermäßigung und die Einführung direkter Ausnahmesätze beantragt würde und zwar für Wagenladungsleistungen von 5000—10000 kg.

Der Antrag des Referenten wird angenommen.

### VIII. Eingabe des Verbandes des Seifenfabrikanten Klostock betreffend Herabsetzung der Sodazölle.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Referent berichtet eingehend über die Eingabe und giebt anheim, dem Antrage nicht Folge zu geben, da ein dringendes Bedürfnis nicht nachgewiesen sei.

Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

### IX. Erlaß Herzoglichen Staatsministeriums betreffend Antrag der Handelskammer auf Aufhebung der Beschränkung der Arbeit am Gründonnerstag und Hagelfeiertag.

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Referent beantragt, die Kammer möge, nachdem ihr Antrag auf Aufhebung der Beschränkung der Arbeit am Gründonnerstag und Hagelfeiertag vom Herzoglichen Staatsministerium abschlägig beschieden worden sei, die Angelegenheit nunmehr durch ihre Vertreter im Landtage zur Sprache bringen; er empfiehlt weiterhin, durch die Mitglieder in den Bezirken feststellen zu lassen, ob die genannten Tage von der Mehrzahl der Bevölkerung im öffentlichen wie im privaten Leben als Festtage behandelt würden.

Die Kammer beschließt einstimmig, den Anträgen des Referenten Folge zu geben.

### X. Antrag der Auskunftei Schimmelpfeng & Berlin betreffend behördliche Unterstützung der kaufmännischen Kredit-Erkundigung.

Berichterstatter: Herr Störig.

Nach dem Bericht des Referenten und nach eingehender Berathung wird beschlossen, den Antrag der Auskunftei Schimmelpfeng abzulehnen.

### XI. Antrag der Handelskammer Wiesbaden betreffend Einführung einer besonderen Benennung für künstliche Schaumweine.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Referent empfiehlt, den Antrag der Handelskammer Wiesbaden abzulehnen.

Die Kammer beschließt demgemäß.

### XII. Antrag betreffend die weitere Ausgestaltung der Industriesammlung.

Berichterstatter: Der Herr Vorsitzende.

Referent betont die Wichtigkeit der Industriesammlung insbesondere für die Zwecke des kaufmännischen Unterrichts. Es sei dringend wünschenswerth, die auch jetzt schon ansehnliche Sammlung weiter auszugestalten und, wenn irgend möglich, in einem besonderen Lokal dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Auch in anderen Städten, z. B. in Berlin und Leipzig, sei jetzt die Frage der Anlegung solcher Sammlungen angeregt.

Referent theilt mit, daß das Herzogliche Staatsministerium eventuell bereit sein werde, laufende Beiträge für die Sammlung zu bewilligen und ein geeignetes Lokal zur Verfügung zu stellen. Auch Privatpersonen hätten sich zur finanziellen Unterstützung des Unternehmens bereit erklärt. Ueberweisung von Modellen sei von verschiedenen Seiten in Aussicht gestellt. Er beantrage entsprechend dem Beschluß des Ausschusses, die Kammer möge für die Ausgestaltung der Industriesammlung 1000 Mk. aus dem Vorrathsvermögen bewilligen und für die Durchführung des Planes eine besondere Kommission einsetzen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Zu Mitgliedern der Kommission werden ernannt: Der Herr Vorsitzende, Herr Lemmer, Herr Gutkind, Herr Himmel und Herr Störig.

### XIII. Internationaler Kongreß für das kaufmännische Unterrichtswesen in Antwerpen vom 14. bis 16. April d. J.

Berichterstatter: Herr Dr. Schmidt.

Entsprechend dem Antrag des Referenten beschließt die Kammer, den Syndikus als ihren Vertreter zu dem Kongreß zu entsenden.

### XIV. Antrag der Aktien-Zuckerfabrik Zwülpefeldt und des Herrn Gutkind betreffend den Bahnbau Schandelah - Debisfelde.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Referent beantragt, die Kammer möge an das Herzogliche Staatsministerium das Gesuch richten, dahin zu wirken, daß der Bau der Bahn Schandelah-Debisfelde nicht durch irgendwelche finanzielle Schwierigkeiten, die in letzter Zeit in den beteiligten preussischen Kreisen aufgetaucht sein sollen, aufgehalten werde. Es möge vielmehr die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Bau noch in diesem Jahre — nach erfolgter Bewilligung der nöthigen Mittel auf braunschweigischer Seite — in Angriff genommen werde.

Die Kammer möge sodann die Hoffnung aussprechen, daß bei dem Bau der Strecke von vornherein auf die später unerläßliche Legung eines zweiten Geleises Bedacht genommen, und daß den Interessen der Belpfer Industrie durch Anlegung eines Bahnhofes Rechnung getragen werde.

Der Antrag wird angenommen.

### XV. Antrag des Herrn Gutkind betreffend Aufnahme von Butter- oder Schmalz- und Zuckerrationen in die Naturalverpflegung der Mannschaften des stehenden Heeres.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Nach dem Bericht des Referenten werden von mehreren Seiten Bedenken gegen den Antrag erhoben. In Folge dessen zieht Herr Gutkind den Antrag zurück.



# **XVI. Antrag des deutschen Brauerbundes in Frankfurt a. M., betreffend kommunale Bierbesteuerung.**

Berichterstatter: Herr Himmel.

Referent brachte die Hauptpunkte der umfangreichen Denkschrift des Brauerbundes zur Kenntniß der Versammlung und befürwortete die darin ausgesprochenen Wünsche.

Die Kammer beschloß nach eingehender Berathung, von einer Beschlussfassung über diesen Antrag abzusehen.

# **XVII. Petition der Mühlenbesitzer an den Reichstag betreffend Einführung einer Betriebs- oder Umsatzsteuer für Großmühlen.**

Berichterstatter: Herr Dr. Barß.

Gemäß dem Antrag des Referenten beschließt die Kammer, die Unterstützung der Petition abzulehnen.

# **XVIII. Eingabe der Altesten der Kaufmannschaft Berlin an das preussische Staatsministerium betreffend den Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen.**

Berichterstatter: Herr Gerecke.

Referent führte etwa Folgendes aus: Wie Ihnen bekannt sein wird, sind im Reichsanzeiger Ende vorigen Jahres die Entwürfe eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen, sowie eines Ausführungsgesetzes für das Königreich Preußen veröffentlicht.

Diese beiden Gesetzentwürfe haben den Altesten der Kaufmannschaft und dem Centralausschuß der gewerblichen Vereine zu Berlin Veranlassung gegeben, Einsprachen dagegen beim preussischen Staatsministerium zu erheben.

Bevor ich auf den Inhalt dieser Einsprachen eingehe, will ich Ihnen kurz den Hauptinhalt dieser beiden Gesetzentwürfe vortragen.

Die Einführung des beabsichtigten Gesetzes geschieht durch landesherrliche Verordnung, entweder für einzelne Gemeinden oder Theile derselben, für sogenannte Neubaubezirke oder für mehrere Gemeinden zusammen.

Die Bauerlaubnis wird nur unter der Bedingung erteilt, daß der Eigenthümer einen Bauvermerk mit dem Baustellenwerth auf das Grundbuchblatt des betreffenden Grundstücks eintragen läßt.

Das Feststellungsverfahren für die Ermittlung des Bauwerthes wird ebenfalls den einzelnen Landesregierungen überlassen.

Es hat die Baupolizeibehörde dem Grundbuchamte von der Ertheilung einer Bauerlaubnis resp. von der Abnahme eines fertigen Baues Kenntniß zu geben, und danach regeln sich die Fristen, in denen Baugläubiger ihre Forderungen anmelden können. Ferner folgen die Bestimmungen

darüber, wer als Baugläubiger gelten soll, wie sich eine Bauhypothek aus den gesamten angemeldeten Bauforderungen herzuleiten hat, und wie sich die Rechte der Baugläubiger zu einander stellen, auch bei Zwangsverkäufen respektive Zwangsverwaltungen, anderen Hypotheken und Rechten gegenüber.

Der Entwurf eines preussischen Ausführungsgesetzes schafft in der Hauptsache sogenannte Bauschöffnenämter zur Feststellung des Baustellenwerthes für die Eintragung des Bauvermerkes.

Ferner regelt er die Wahl der Bauschöffnen, die Funktionen des Bauschöffnenamtes und dessen Stellung zur Regierung.

Der Hauptvorwurf der beiden Berliner Eingaben richtet sich gegen den Ausschluß der Baulieferanten, welche keine Bauhandwerker sind, und fordert dringend die Einbeziehung derselben in das Gesetz; wohl mit Recht, um so mehr, als es oft sehr schwer ist, die Scheidelinie zwischen Lieferanten und Arbeitern zu ziehen und die Lieferungen doch schließlich den Hauptwerth eines Neubaus ausmachen.

Das beabsichtigte Gesetz würde tief in alle heute zu Recht bestehenden Verhältnisse eingreifen und würde das Hypothekenwesen in ganz andere Bahnen drängen, zum Schaden vieler Rentner und jedenfalls zum größten Schaden des ganzen Baugewerbes, hauptsächlich der kleinen Baugewerbetreibenden, denen das Gesetz hauptsächlich helfen will, und schließlich auch zum Schaden der Grundstücks- und Hauseigenthümer.

Die Geldgeber würden wegen der schweren Bedingungen, die ihnen mit der Ueberwachung der Bezahlung von Bauforderungen auferlegt werden sollen, zurückhaltender werden.

Baugelder und Hypotheken würden knapp und theuer werden. In Folge dessen würde das Bauen selbst erschwert sein. Es würde weniger gebaut werden, und im Baugewerbe würde der Kampf Aller gegen Alle um diese wenige Arbeit entbrennen, bei den Meisten ein Kampf um das tägliche Brot, viel schlimmer als heute.

Es würde das Gesetz leicht dazu führen, ein Großunternehmertum zu schaffen, welches in Verbindung mit Banken und Geldeuten, durch Uebernahme ganzer Bauten, dann allein alle Wohlthaten des Gesetzes genießen würde, während der kleine Bauhandwerker zum Handlanger des Großunternehmers herabstiege, ohne Rechte an dem von ihm hergestellten Objekte zu haben; er arbeitet ja nicht für den Bauherrn, sondern für den Generalunternehmer.

Ferner wird bei eventueller Einführung dieses Gesetzes an Bauprozessen kein Mangel sein, während deren Dauer die Besitzer der vielleicht noch nicht einmal fertigen Bauten

absolut außer Stande sind, ihre eventuellen Hypothekengeschäfte zu regeln; denn solange der Bauvermerk nicht gelöscht ist, wird schwer Jemand gefunden werden, der sich zur Hergabe von Hypotheken bereit erklärt.

Da im Allgemeinen die preussischen Gesetze auch in den anderen deutschen Bundesstaaten zum Vorbild genommen werden, würde voraussichtlich auch das Herzogthum, vielleicht nur die Stadt Braunschweig, Bauschöffenämter erhalten.

So gut der Gedanke für die Schaffung dieser Behörde an und für sich auch ist, so müßte doch noch eine größere Vervollkommenung dieses Gesetzes angestrebt werden, und der § 14, wonach die Feststellung des Baustellenswerthes durch das Bauschöffenamt endgültig ist, dürfte nicht Gesetzeskraft gewinnen.

Die Verhandlungen der Kommission der Handelskammer von 1894 und die Besprechung der von dieser aufgestellten Beschlüsse auf der Konferenz in Hildesheim haben einen vielfach vom Gesetzentwurf abweichenden Gedankengang, der aber dem jedenfalls sehr schwer zu erreichenden Ziele „Sicherung der Bauforderungen“ näher kommt.

Nach meiner Ansicht könnte man ohne das beabsichtigte tiefeinschneidende Ausnahmegesetz auskommen.

1. Jeder Bauunternehmer müßte gezwungen werden, seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen; er muß dann ordnungsmäßige Bücher führen. Heute braucht der Bauunternehmer keine Bücher zu führen und nicht nachzuweisen, wo er die auf die durch Bauhandwerker und Baulieferanten geschaffenen Werthobjekte aufgenommenen Gelder gelassen hat. Bei eintretender Zahlungsunfähigkeit lehnt wegen Mangel an Masse das Gericht vielleicht noch das Konkursverfahren ab und Niemand fragt nach dem Verbleib des Geldes.

2. Bei Ertheilung der Bauerlaubnis zu einem Neubau resp. einem diesem Begriff gleich zu erachtenden Umbau ist ein amtlicher Bauvermerk einzutragen.

Dies kann leicht geschehen, und zwar ohne Bauschöffenamt, mit Hilfe der in allen Gemeinden, großen und kleinen, bestehenden Baukommissionen der Stadtverordneten und Gemeinderäthe. Ferner müßte das Grundbuch gegen eine kleine Gebühr einzusehen sein.

Wenn dann nach Eintragung des Bauvermerks bis zu einer festzustellenden Zeit nach amtlicher Abnahme des Baues die Löschung nicht erfolgen kann, dann können auch ohne Wissen der Bauhandwerker keine unlauteren Schiebungen stattfinden. Außerdem ist dann jeder Bauhandwerker und Baulieferant in der Lage, sich über eine schon vorhandene vor dem Bauvermerk stehende Belastung des Grundstücks

zu informiren und kann seine Handlungen danach einrichten, um so mehr als er die Gewißheit einer vorläufigen Unveränderlichkeit der Grundbuchblätter hat und sich wegen Begleichung seiner entstehenden Bauforderung mit dem Bauherrn verabreden respektive Einspruch gegen die eventuelle Löschung des Bauvermerks machen kann.

Wenn dann die Löschung des Bauvermerks mit noch näher festzustellenden Formalitäten verbunden wird, kann den Verlusten bei Bauforderungen sehr vorgebeugt werden.

Dieser Vorschlag ist überall und in allen Gemeinden ohne große Ummwälzungen des jeweiligen Rechtsgebrauches durchführbar.

Er schädigt Niemand, bringt aber dem Bauhandwerker und dem Baulieferanten Vortheile aller Art. Auch sinkt der kleine Bauhandwerker resp. der junge Anfänger desselben nicht zum Handlanger des Großunternehmertums herab, sondern kann durch Fleiß und Intelligenz sich eine Stellung erringen, ohne daß ihm die Gesetzgebung hilft resp. ihn hindert.

Jedenfalls möchte ich empfehlen, die Einsprachen der beiden Berliner Körperschaften zu unterstützen und zu erklären: daß die vorliegenden Gesetzentwürfe über die Sicherung der Bauforderungen für eine gesetzgeberische Behandlung der Bauschwindelfrage ungeeignet sind.

Der Herr Vorsitzende beantragt, die Beschlusfassung über diesen wichtigen Gegenstand bis zur nächsten Plenarsitzung zu vertagen und eine Kommission zur Vorbereitung der Frage einzusetzen. Die Bildung der Kommission wird den Herren Gerecke und Gutkind überwiesen.

## **XIX. Anträge der Handelskammer Lübeck betr. Zugverbindung Lübeck-Lüneburg etc.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Referent theilt mit, daß die Handelskammer Lübeck eine Verbesserung des diesjährigen Sommerfahrplans im Verkehr zwischen Lübeck und den nordischen Vorländern einerseits und Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hildesheim und dem Harzgebiet andererseits anstrebe. Die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft habe demgemäß bei der Eisenbahn-Direktion Altona wiederholt beantragt:

1. eine Zugverbindung von Lüneburg nach Lübeck im Anschluß an den 319 in Lüneburg eintreffenden Zug Nr. 81 Hannover herzustellen, und
2. den Zug Nr. 7 Lübeck von Büchen nach Lüneburg im Anschluß an den Zug Nr. 86 nach Hannover weiterzuführen.

Referent empfiehlt, diese Anträge durch die Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnräthen befürworten zu lassen.

Die Kammer beschließt demgemäß.

## XX. Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts betreffend Packeteinlieferung in den Abendstunden.

Berichterstatter: Der Herr Vorsitzende.

Referent theilt mit, daß der Staatssekretär des Reichspostamts an die Handelskammer das Ersuchen gerichtet habe, ihren Einfluß auf die kaufmännischen Kreise in der Richtung geltend zu machen, daß die Packeteinlieferung während des Tages mehrfach und in der letzten Stunde nicht so massenhaft erfolge.

Auf Antrag des Referenten beschließt die Kammer, dem Ersuchen des Staatssekretärs des Reichspostamts stattzugeben.

## XXI. Antrag des Vorstandes der hiesigen Fleischerinnung betreffend Einführung des Deklarationszwanges für die hierorts zum Verkauf gelangenden amerikanischen Fleisch- und Wurstwaren.

Berichterstatter: Herr Himmel.

Referent begründet den Antrag etwa folgendermaßen:

Wie dringend eine schärfere Kontrolle über die aus Amerika importirten Wurstwaren notwendig ist, geht aus folgenden Thatsachen hervor:

Im Dezember 1897 sind in Dresden in sechs Fällen Trichinen im Speck gefunden worden.

In Aachen, Düsseldorf, Magdeburg, Schwerin und anderen Städten sind in Cervelatwürsten und Blochwürsten eingekapselte Trichinen gefunden. Die dazugehörigen Sendungen wurden vernichtet. Die Sendungen waren mit dem vorgeschriebenen Meatinspection Stam versehen, also für trichinenfrei befunden worden.

A. L. Mohr in Ottenen läßt vor dem Weiterverand die Würste durch den Gerichtschemiker Dr. Langfurth untersuchen. Kürzlich wurden von einer Sendung, die als gesund erklärt worden war und nach 79 Städten ging, noch in 6 Städten Trichinen gefunden, obgleich diese Würste nachuntersucht waren. Der deutsche Wurstfabrikant wird gerichtlich bestraft, wenn er trichinöses Fleisch in den Handel bringt, den Amerikaner aber kann man dafür nicht zur Rechenschaft ziehen.

Was nun außer trichinösem auch noch an sinnigem, tuberkulösem und sonst verseuchtem Fleische in Amerika vermurdet wird, entzieht sich jeder Kontrolle.

Wie lange werden es die maßgebenden Behörden noch mit ansehen, daß, während das deutsche Reich Millionen für Fleischschau ausgiebt, Millionen an Werthen vernichtet, und aus Amerika so fragwürdige Fleischwaren in ganzen Schiffsladungen zugeführt werden!

Ich beantrage, wenn aus handelspolitischen Rücksichten ein Einfuhrverbot für Wurstwaren nicht zu ermöglichen ist, dahin zu wirken,

daß, da eine Untersuchung in den Hafenplätzen nicht die genügende Sicherheit bietet, die Kommunen, in denen die amerikanischen Fleischwaren in den freien Verkehr kommen, verpflichtet werden, diese Waaren auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit und insbesondere auf Trichinen untersuchen zu lassen und den Händlern mit amerikanischen Fleischwaren den Deklarationszwang aufzuerlegen.

Die Kammer beschließt, unter grundsätzlicher Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten, die Angelegenheit dem Geschäftsausschuß zur weiteren Bearbeitung und eventuellen Erledigung zu überweisen.

## Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Der Syndikus.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Beförderung roher mineralischer Phosphate in gedeckt gebauten Wagen.

Die Handelskammer hat einen bei der Königlich Eisenbahn-Direktion Magdeburg gestellten Antrag auf Einreihung roher mineralischer Phosphate unter die in gedeckt gebauten Wagen zu befördernden Güter befürwortet. Der Antrag, welcher vor einigen Jahren der Tariffkommission schon vorgelegen hatte, aber abgelehnt worden war, wurde neuerdings mit dem Hinweise begründet, daß sich seitdem in Bezug auf die Verarbeitung von Rohphosphaten, die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Vor dieser Zeit wurden in deutschen Superphosphatfabriken rohe Mineralphosphate fast gar nicht verarbeitet und die davon verwendeten geringen Mengen wurden entweder vom Auslande oder von Hamburg in gemahlenem Zustande bezogen. 1884/85 gingen die Inlandfabriken mit der Einrichtung eigener Mahlmwerke vor, um das an den Markt kommende Florida-Phosphat selbst mahlen zu können. Dieses Phosphat, welches seit jener Zeit an Stelle von Phosphaten mineralischen und vegetabilischen Ursprungs den überwiegend am meisten benutzten Rohstoff für Superphosphat bildet, wird ebenso wie das in zweiter Linie in Frage kommende Algier-Phosphat an den Fundorten gewaschen und dann gedarrt und kommt mit einem Feuchtigkeitsgehalt von nur wenigen Zehnteln Prozent zum Versandt. Bei einem Eisenbahntransport in offenen Wagen kann das Material aber leicht eine Feuchtigkeit von einigen Prozenten durch Regen oder Schnee annehmen. Die Vermahlung eines so angefeuchteten Phosphats verursacht ferner große Schwierigkeiten,

und weil es auf Feinmahlung ankommt, wird vorgezogen, das Material vor dem Vermahlen zu darren, wodurch bedeutende Kosten entstehen.

Diesen Ausführungen hat sich die Handelskammer mit dem Bemerken angeschlossen, daß die Leistungsfähigkeit der Mühlen schon bei einem Feuchtigkeitsgehalt des Rohphosphats von 3 bis 4 Prozent um mindestens 20 Prozent zurückgeht. Ein Dörren des Phosphats erfordert aber nicht nur erhebliche Kosten, sondern ist auch nicht immer anwendbar und von Erfolg begleitet.

### Krediterrundung.

Den Antrag der Auskunftei Schimmelpfeng-Berlin auf Befürwortung der Ueberlassung von amtlichem Material zum Behufe der Kredit-Erfundigung, hat die Handelskammer beim Herzoglichen Staatsministerium nicht befürworten können. Die Handelskammer, welche dem Antrag ursprünglich wohlwollend gegenüberstand, glaubte die Gewährung einer so ungewöhnlichen Vergünstigung von dem Nachweis der Vertrauenswürdigkeit der mit der Einsicht zu beauftragenden Persönlichkeiten abhängig machen zu müssen. Nachdem die Firma aber nach dieser Richtung hin kein Entgegenkommen gezeigt hat, konnte eine Befürwortung des Antrages nicht erfolgen.

### Gutachten.

Auf Ersuchen des Herzoglichen Landgerichts hat die Handelskammer ein Gutachten dahingehend abgegeben, daß im Betriebe einer Zweigniederlassung auch Waaren, welche von der Centrale nicht herrühren, eingekauft und verkauft werden dürfen. Die Frage, ob der Verkäufer einer Waare verpflichtet ist, sich über die Berechtigung des Inhabers einer Zweigniederlassung, Waaren für Rechnung seiner Centrale einkaufen zu dürfen, vorher zu vergewissern, würde nach Handelsgebrauch zu verneinen sein.

### Schiedspruch der Handelskammer. \*)

Die Handelskammer hat einem Antrage der Firma Richard Eichler hieselbst Folge gegeben, eine zwischen ihr und der Firma F. L. Schütz in Wolfenbüttel schwebende Differenz durch eine Kommission auf das Sachverhältniß prüfen zu lassen. Die erstgenannte Firma hatte an letztere ein Quantum Bergamottöl geliefert, das sie von der Firma Giacomo Ecora & Co. in Messina bezogen hatte und das sich als gefälscht herausstellte. In Folge dessen war die Firma Eichler in den Verdacht unlauterer Geschäftshandlung gekommen. Die aus den Herren Justus Leo, Alb. Störig und dem Syndikus

\*) Vergl. S. 15 (Protokoll der Plenarversammlung vom 14. Februar d. J.).

bestehende, zur Feststellung des Sachverhalts eingesetzte Kommission hat darauf nachstehenden Bericht erstattet:

Wir haben Einsicht in die Geschäftsbücher der Firma Richard Eichler genommen, auch die Inhaber der Firma persönlich verhört und haben hieraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die genannte Firma in keiner Weise mittelbar oder unmittelbar an der Fälschung des von der Firma Giacomo Ecora & Co. in Messina gelieferten Bergamottöls betheiligt ist. Die Firma Richard Eichler hat bei dem Verkauf an die Firma F. L. Schütz unzweifelhaft in gutem Glauben gehandelt.

Justus Leo.      Albert Störig.  
Reg.-Rath Dr. Stegemann.

### Reichsbanknebenstelle.

Am 1. April d. J. wird in Auerbach i. V. eine von der Reichsbankstelle in Plauen abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Es werden daher von der Reichsbank Wechsel auf Auerbach und Rodewisch, welche nach dem 1. April d. J. fällig werden, angekauft und von dem genannten Tage an Giroübertragungen an und von Auerbacher Girokonto-Inhabern angenommen.

### Untersuchungen der Sachverständigen-Kommissionen.

Auf Antrag einer auswärtigen Konservenfabrik wurden von der Sachverständigen-Kommission der Handelskammer zwei Dosen Riesenspargel von einer Sendung, die der Firma von einer Berliner Konservenfabrik wegen Ungenießbarkeit zur Verfügung gestellt worden war, auf ihre Dualität hin untersucht. Die Sachverständigen bezeichneten den Spargel der beiden Dosen als absolut genussfähig und nicht sauer.

## Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1897.

I. Theil.

### I. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.

#### 1. Die Oerschen Hüttenwerke.

##### a) Allgemeines.

Die am nordwestlichen Harze belegenen Werke,

das Rammelsberger Bergwerk,

die Hüttenwerke zu Oer,

die Hüttenwerke zu Julius- und Sophienhütte bei Goslar

befinden sich im gemeinschaftlichen Besitz der Staaten Preußen und Braunschweig und gehören ersterem mit  $\frac{4}{7}$ , letzterem mit  $\frac{3}{7}$  an. Das

Rammelsberger Bergwerk liegt auf preußischem, die übrigen Werke auf braunschweigischem Gebiet.

Von dem genannten Bergwerk sind im Jahre 1897 an Erzen angekauft: 26 236,20 t, hiervon sind 22 737,09 t, sowie 7955 t ockercher Kupferstein seitens der Schwefelsäure-Fabriken zur Ausnutzung des Schwefelgehaltes abgeröstet worden und daraus erfolgt: ca. 20 000 t Rammerlsäure von 50° B, von denen 265,440 t zum eigenen Betriebe der Schwefelsäure-Fabriken verwendet sind.

An Handelsprodukten sind von den Ockerchen Werken dargestellt:

Feingold . . . . .	85,2839 kg
Feinsilber . . . . .	8290,119 "
Blei . . . . .	4996,293 t
Bleigels . . . . .	38,453 "
Elektrolytkupfer . . . . .	1288,011 "
Kupfervitriol . . . . .	1010,203 "
Zinkvitriol, roher . . . . .	495,086 "
Eisenvitriol . . . . .	14,586 "
Schwefelsaures Natron . . . . .	152,927 "
Sfengalmei . . . . .	57,0 "
Edelmetallhaltige Wismuth- gefräße . . . . .	1172,542 kg

Die für diese Produkte erzielten Preise können mit Ausnahme derjenigen des Silbers als verhältnismäßig günstige bezeichnet werden. Auch der sehr niedrige Preis der Schwefelsäure hat gegen Ende des Jahres eine kleine Steigerung erfahren. Die Absatzverhältnisse der verschiedenen Handelswaren waren befriedigende, auch der Schwefelsäureabsatz entsprach annähernd der Produktion. An Arbeitern beschäftigten die Werke im Durchschnitt 613 Köpfe.

## b) Die Herzog Julius-Hütte und Frau Sophien-Hütte.

Während des Jahres 1897 sind die beiden dem Königlichen und Herzoglichen Hüttenamte der Herzog Julius-Hütte unterstellten fiskalischen Werke, die Herzog Julius-Hütte und die Frau Sophien-Hütte im vollen Umfange und mit befriedigenden Erfolgen beschäftigt gewesen. Das Haupt-Erzeugniß dieser Werke, das Blei, wird zu weiterer Verarbeitung auf Silber und Handelsblei an das benachbarte Hüttenamt Oker verkauft und tritt die Produktion an diesen Metallen in den Erzeugnissen der Okerchen Hüttenwerke hervor. Der in den hiesigen Siedereien als Nebenprodukt gewonnene Zinkvitriol ist an die Farbenfabriken in Schöningen und Langelsheim, nach Schweinfurt und zu einem kleinen Theil an andere Abnehmer, bezw. ins Ausland verkauft.

Die Produktion betrug 3698,180 t Zinkvitriol in Kristallen und 243,074 t calcinirter Zinkvitriol. An rohem, nach Oker verkauftem

Werkblei sind aus etwa 34 000 t Bleierzen (sämtlich aus den Gruben des Rammelsbergeres geliefert) 4099,700 t (rund 4100 t) gewonnen.

## 2. Eisenhütten.

### a) Harzer Werke zu Mübeland und Zorge.

Die Gußwaaren- und Maschinen-Abtheilung der Harzer Werke hat während des Jahres 1897 günstig gearbeitet. Auch die Aussichten für 1898 sind befriedigend. Das Kaltgeschäft war — entsprechend der lebhaften Bauhätigkeit — ebenfalls lohnend. Dagegen arbeitete die Abtheilung für Holzverkohlung zc. mit empfindlichen Verlusten, auch für 1898 ist keine erhebliche Aufbesserung der Preise zu erwarten.

Die Erfolge beim Betrieb der Holzkohlen-Hochöfen waren befriedigend, weil eine erhebliche Anzahl der besseren Maschinenfabriken und Schiffswerften für komplizierte Güsse wieder Holzkohleneisen verwendet.

Während der ganzen Saison herrschte großer Arbeitermangel und im Nachsommer und Herbst ein derartiger Waggonmangel, daß die Werke zuweilen zu ganz erheblichen Betriebs-Einschränkungen gezwungen waren.

Die schon so oft ventilirte Eisenbahnfrage ist noch ungelöst. Die z. B. im Bau befindlichen Schmalspurbahnen bringen den Harzer Werken keinerlei Vortheile.

### b) Tanner Hütte.

Das abgelaufene Geschäftsjahr kann im Allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden. Aufträge gingen so genügend ein, daß dieselben auch mit Anspannung aller Kräfte nicht erledigt werden konnten und zum Theil in das neue Geschäftsjahr mit hinüber genommen werden mußten. Der Gewinn ist jedoch der Arbeit nicht entsprechend, da die Gußwaarenpreise der enormen Steigerung des Roheisens, namentlich der Coaks- und Kohlenpreise, nicht folgen konnten, und eine Aufbesserung derselben allgemein erst in diesem Jahre angestrebt wird.

### c) Wiebdaer Hütte.

Der Geschäftsgang im Jahre 1897 kann wie im vorigen Jahre als ein lebhafter bezeichnet werden.

Die Anforderungen in den von den Werken gefertigten Gußwaaren waren so groß, daß die Aufträge auch mit größter Mühe kaum zu erledigen waren und ein großer Theil der eingegangenen Kommissionen zurückgewiesen werden mußte. Obwohl es unter diesen Umständen zweckmäßig gewesen wäre, die Arbeiterzahl zu ver-

größern, so ging solches deshalb doch nicht an, da die Räume des Gießereigebäudes bis zum Äußersten ausgenützt worden sind.

Die ersten Monate des Jahres 1898 müssen benutzt werden, um die rückständigen Kommissionen aus vorigem Jahre zu erledigen; die Abschlüsse für das laufende Jahr sind zum größten Theile wieder gethätigt.

Die Verkaufspreise für die produzierten Waaren konnten wohl etwas besser sein; deshalb sind sämtliche Werke des Deutschen Eisengießereivereins im Dezember vorigen Jahres zusammengetreten und haben eine gemeinsame Erhöhung der Preise ihrer Fabrikate beschlossen.

Durch die im Bau begriffene Südharzbahn und die hierdurch herbeigeführte Verkehrs-erleichterung hofft die Hütte den Absatz ihrer Waaren nicht allein zu erhalten, sondern immer weiter zu vergrößern. Zur besseren Aufbewahrung der Rohmaterialien ist im Laufe des Sommers ein zweistöckiger, 25 m langer, 15 m tiefer Schuppen gebaut, in welchen nach Eröffnung der Bahn die beladen eingehenden Eisenbahnwagen gleich hineingerollt werden können. Der Bahndamm zu dem hierzu nöthigen Anschlußgleise ist auch bereits hergestellt.

#### d) Eisenwerke Carlshütte u. Wilhelmshütte.

Im Berichtsjahre 1897 waren die Werke in Delligsen und Borum a. Harz andauernd gut beschäftigt. Es wurde ein um 10 Prozent größerer Umsatz als im Vorjahre erzielt, obgleich die Fabrikation in Folge vorgenommener umfassender Neubauten und Neueinrichtungen stark behindert war. Das Hauptwerk Delligsen wurde neben der vorhandenen Wasserkraft mit Dampfkraft ausgerüstet und eine zweite entfernt gelegene Wasserkraft elektrisch zum Hauptwerke übertragen. Die Gießerei wurde durch Anbau vergrößert und mit elektrisch betriebenen Laufkränen versehen. Ferner wurde eine neue Tischlerei, ein neues Modellhaus und ein Emailirwerk gebaut und zweckmäßigere Ent- und Beladevorrichtungen, sowie auch eine neue Zufuhrstraße geschaffen. Die Gießerei lieferte außer Eisen- und Maschinenguß besonders Hartgußgegenstände, Walzen für die Metall-, Papier- und Gummifabrikation, sowie Müllereivalzen; die Maschinenfabrik hauptsächlich Turbinen, Sägemühlen, Einrichtungen für Mahlmühlen, Cementfabriken, Walz- und Hüttenwerke. Mit Ausnahme von Walzen und Turbinen, verblieben die Fabrikate im Inlande. Auf Abtheilung Wilhelmshütte bei Borum wurde ebenfalls ein ganz neues Gießereigebäude fertig gestellt, und die Maschinenformerei für Massenfabrikation eingerichtet. Es werden hauptsächlich Defen und Kunstgußgegenstände hergestellt, die ebenfalls im

Inlande genügend Absatz finden. Ferner befindet sich dajelbst eine Wagenachsenfabrik, die für die nächste Umgebung Wagenachsen liefert und sehr gut beschäftigt war. Der Gesamtumsatz dieses Werkes hat sich in diesem Jahre um 20 Prozent gegen 1896 erhöht.

#### e) Mathildenhütte, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die Lage des Roheisengeschäftes, welche während der Jahre 1895/96 eine stetig steigende Tendenz verfolgt hatte, blieb auch im Jahre 1897 eine gute.

Während jedoch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Preise noch weiter anzogen und jede erblasene Tonne Material schlanke Absatz fand, war in der zweiten Hälfte 1897 der Höhepunkt merkbar überschritten; höhere Preise wurden von diesem Zeitpunkte an nicht mehr bewilligt, und eher war es schon möglich, einen kleinen Lagerbestand anzusammeln.

Die erste Anregung des Preisniederganges auf dem deutschen Eisenmarkte überhaupt ging wohl von Oberschlesien aus, wo Händler auf die Hüttenpreise einen Druck dadurch auszuüben trachteten, daß sie ihre Restbestände sehr billig und vielleicht unter Einkaufspreis auf den Markt brachten.

Nochten aber auch bei einzelnen Werken die Auftragsbestände etwas zurückgegangen sein, im Allgemeinen war die Beschäftigung noch eine sehr gute und die Lage eine durchaus gesunde.

Die Gießerei = Roheisen = Produktion traf im letzten Drittel des Jahres ein, wenn auch nicht unerwarteter, so doch zeitlich unermutheter und in seiner Wirkung sehr harter Schlag.

Durch Neubau immer weiterer Hochofen in Westfalen hat man sich dort von dem Bezuge luxemburg-lothringischen Roheisens nach Möglichkeit emanzipirt, wodurch in Luxemburg-Lothringen bedeutende Mengen Roheisens frei wurden. Außerdem sind auch in Luxemburg-Lothringen eine beträchtliche Anzahl Hochofen neugebaut worden. In Folge dessen erschien im August-September eine Händlervereinigung mit luxemburg-lothringischem Roheisen in unserem Absatzgebiete und forderte für ein dem unserigen entsprechendes Konkurrenzprodukt einen um bis 10 Prozent und mehr niedrigeren Preis, als wir bisher erzielt hatten, zur Lieferung im Jahre 1898.

Abhängig vom Hochofenbetriebe fabrizirte das Werk im Jahre 1897 auch: ca. 9 Millionen Schlackensteine, welche als vorzüglicher Ersatz für Ziegelsteine, diese in Haltbarkeit und Verwendbarkeit sogar übertreffend, schlanken Absatz fanden

und dem Baugewerbe unserer Umgegend immer unentbehrlicher werden.

Die Eisensteingruben- und Kalksteinbruchbetriebe der Gesellschaft kommen nicht für den Markt, sondern nur als Grundlage für den Hochofenbetrieb in Betracht.

Bei Rottleberode am Südharz betreibt das Werk eine Flußspathgrube, welcher im Berichtsjahre wiederum eine größere Ausdehnung gegeben werden konnte.

### **N) Tarnowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.**

Die zu Ende des vorigen Berichtsjahres bemerkbare Besserung des Eisenmarktes machte in der ersten Hälfte des Jahres 1897 weitere Fortschritte, wennschon der Nutzen derselben den Werken nicht zu Gute kommen konnte, da auch die Notirungen für Kohlen und Alt- und Rohmaterialien unverhältnißmäßig in die Höhe gingen. Dieses ist besonders bei den kleineren Werken, welche ihre zu verarbeitenden Produkte einkaufen müssen und keine eigenen Gruben und Hochofen besitzen, ein schwerwiegender Umstand.

Um den Preis-Überbietungen in Altmaterial, dessen hohe Notirungen in keinem Verhältniß mehr zu ihrem Werthe standen, Einhalt zu thun, ging auch Rheinland-Westfalen mit Bildung einer Centraleeinkaufsstelle der Werke für Altmaterial vor, analog der in Schlesien bereits bestehenden Einkaufsstelle. Es dürfte in Folge dessen wohl in Zukunft der Preis dieser Waare ihrem Werthe entsprechen.

Ebenso waren Bestrebungen der Werke in Rheinland-Westfalen im Gange, um ein Stabeisenyndikat zu bilden. Die Betheiligung an diesen Bestrebungen war zwar eine rege, leider aber konnte eine Einigung immer noch nicht erzielt werden, da solche an der Feststellung der Einschätzungsziffer für die Produktion der einzelnen Werke scheiterte. Es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß weiterhin der Stabeisenmarkt an einer gewissen Unsicherheit litt, welche einen Preisrückgang im Gefolge hatte.

Nur durch einen festgeschlossenen Verband, der Verkaufspreise und Produktion regelt, kann Stabeisen mit genügendem Vortheil hergestellt werden, weil ein freier Wettbewerb zu Unterbietungen führt, die einen angemessenen Geschäftsgewinn nicht zulassen.

Was die Verhältnisse in der Eisengießerei betrifft, so trat eine Erhöhung des Umsatzes ein. Die Preise, welche erzielt wurden, waren gegen die früheren ungleich bessere, Roheisen und Coaks wurden indeß ebenfalls im Preise heraufgesetzt. Hierdurch wurden die besseren

Preise für Fertigguß wieder kompensirt, denn in Roheisen sowohl wie in Coaks bestehen feste Verbände, denen die vereinigten Gießereien nicht so geschlossen gegenüberstehen, wie es wünschenswerth wäre.

### **3. Salz.**

#### **Herzogliche Saline zu Schöningen.**

Die Produktion an Kochsalz hat im Jahre 1897 in Deutschland mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten. Der Absatz nahm in den Sommermonaten in Folge der reichlichen Ernte an Einmachefrüchten größere Dimensionen an als im Vorjahre, blieb aber in den Wintermonaten bei den hohen Preisen des Schlachtviehs etwas zurück. Der Konventionspreis konnte in Folge einer Differenz zwischen den süddeutschen und norddeutschen Salinen in den lürrten Gebieten (Mittel- und Westdeutschland) nicht behauptet werden, wodurch kleinere Salinen zu Betriebseinstellungen, andere zu schweren Geldopfern gezwungen wurden. Die Verwendung von Kochsalz zur Herstellung von Viehsalz ist in Folge der Verwendung des billigeren Steinsalzes zu diesem Zwecke mehr eingeschränkt worden, während sogenanntes Grausalz zum Einjalzen von Därmen einen ausgedehnteren Markt gefunden hat. Gemahlenes Steinsalz hat auch in den Bäckereien Eingang gefunden, obwohl es sich wegen seines geringeren Volumens und seiner geringeren Lösefähigkeit nicht so gut zum Salzen des Brotes eignet wie gesiebetes Salz. Im Allgemeinen war der Handel mit Kochsalz ein sehr lebhafter, der daraus gezogene Reingewinn dagegen mäßig.

### **4. Braunkohlen.**

#### **Braunschweigische Kohlenbergwerke.**

Der Kohlenabsatz litt etwas, trotzdem derselbe in dem Jahre 1897 um ca. 1 $\frac{1}{4}$  Million Hektoliter größer als in 1896 war, unter dem zum Theil geringeren Bedarf der Zuckerfabriken.

Der Absatz an Brikets war während des ganzen Jahres 1897 ein recht flotter und ließ nur am Ende desselben in Folge der anhaltend und abnormen milden Witterung etwas nach. Es ist die Entwicklung des Geschäfts als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Die Kohlenförderung betrug in 1896 9 959 734 Hektoliter, in 1897 11 165 616 Hektoliter; die Briketproduktion in 1896 1 792 569 Centner, in 1897 2 179 276 Centner.



## II. Industrie der Steine und Erden.

### 1. Die Steinindustrie des Sollings.

Das Jahr 1897 hat im Betriebe der Sollinger Steinbrüche keine günstigen Veränderungen gegen das Vorjahr gebracht.

Im Plattengeschäft ruht der Export nach Südamerika vor wie nach, und im Inlande ist die Konkurrenz im künstlichen Material noch dieselbe, nur in der chemischen Industrie ist einiger Bedarf, weil unser Material entgegen dem künstlichen in keiner Weise durch Säuren angegriffen wird.

Der Bezug an Krippen und Trögen für die Landwirthschaft war etwas geringer, als im Vorjahr, was wohl daran liegt, daß die billigen Viehpreise im Anfange des Jahres die Landwirthe von Neu- und Umbauten zurück hielten.

In Steinmeharbeiten war im Frühjahr der Bedarf schleppend, erst der Sommer und Herbst brachte einiges Leben.

Im Allgemeinen ist hiernach 1897 für die Stein-Industrie des Sollings keineswegs ein günstiges Jahr gewesen.

### 2.

### Hübeländer Kalkwerke, Buchholz & Märtens.

Der Absatz hat sich im verflossenen Jahre gehoben. Dahingegen ließ die Prosperität zu wünschen übrig. Anderen Werken gegenüber steht das Werk bezüglich der Bahnfrachten wesentlich ungünstiger, ferner sind die Arbeitslöhne und Kohlenpreise gestiegen. Außerdem war der Arbeitermangel zeitweise ein sehr empfindlicher, so daß es nothwendig wurde, von auswärts Leute heranzuziehen, wodurch bedeutende Kosten entstanden sind.

### 3. Heinrich Brandt, Steingeschäft, Holzwinden.

Wenngleich das Jahr 1897 in Steinhauerarbeiten (Bauquader x.) befriedigend, auch bei normal erzielten Preisen, verlief, so ließ das Plattengeschäft — namentlich in geschliffenen Platten — viel zu wünschen übrig und ist ein weiterer Rückgang darin zu verzeichnen. Die Aufträge für 1898, sowie weitere Aussichten lassen Besserung erhoffen.

Das Gipsgeschäft bewegte sich im Jahre 1897 quantitativ in steigender Richtung bei sehr gedrückten, kaum die Produktionskosten deckenden Preisen.

### 4. Roelle & von Campe, Glashütten, Brückfeld.

Das Jahr 1897 hat in dem Betriebe wesentliche Aenderungen nicht gebracht. Der Absatz

hielt sich auf gleicher Höhe, wie im Vorjahre. Leider ging ein Theil des Abjages ins Ausland verloren, weil die österreichische Konkurrenz, wohl in Folge billigerer Kohlenpreise, zu unterbieten vermochte. Ersatz mußte durch neue Artikel im Inlande gesucht werden.

Auch für das begonnene Jahr sind die Aussichten anscheinend in Bezug auf den Absatz zufriedenstellende. Nicht so in Hinsicht auf das Ergebniß, denn es ist nicht gelungen, die höheren Preise der Rohmaterialien auf die fertige Waare zu übertragen.

### 5. Portland-Cement-Fabrikation.

Der Konsum an Portland-Cement im Jahre 1897 war ein größerer wie je.

Beranlaßt ist dies nicht allein durch die aller Orten sehr lebhafteste Bauhätigkeit, sondern auch dadurch, daß sich neue Verwendungszwecke für Cement herausgebildet haben.

Dem vermehrten Konsum entsprechend und Dank des Zusammenschlusses der Cementfabriken waren auch die erzielten Preise gute.

Durch außerordentlich großen, anhaltenden Wagenmangel hatte die Fabrikation schwer zu leiden.

### 6. Liebold & Co., Cementwaaren, Holzwinden.

Gegen das Vorjahr ist in den beiden Haupt-Betriebszweigen, der Herstellung von Cementröhren und der Anfertigung von Cementplatten eine, wenn auch geringe, so doch immerhin erfreuliche Besserung zu verzeichnen.

Der Absatz war ein schlanker und war es daher möglich, die Verkaufspreise in ein angemesseneres Verhältniß zu den durch die höheren Cementpreise einerseits und durch höhere Löhne andererseits gesteigerten Herstellungskosten zu bringen.

Ist dieses Verhältniß in Folge der ungeheuer gewachsenen kleinen Konkurrenz, die oft scheinbar nicht zu rechnen versteht, immerhin auch jetzt noch kein normales, so ist doch insofern eine gewisse Besserung nicht zu verkennen, als besonders bei größeren Lieferungen nicht mehr allein der Preis, sondern auch die Güte des Materials in Rücksicht gezogen wird.

Das Baugegeschäft war ein lebhaftes und entwickelte sich noch im Herbst namentlich in Folge der ungeheuren Hochwasserchäden in Sachsen und Schlesien derartig, daß es uns häufig an Arbeitskräften fehlte, die wir dann unter bedeutenden Kosten aus Böhmen und Italien beschaffen mußten.

Da das Wetter bis Ende des Jahres außerordentlich günstig war, ließen sich die Arbeiten noch sämtlich vollenden, und ergaben, allerdings unter Aufwendung aller Kräfte, ein befriedigendes Ergebniß.

## 7. Helmstedter Thonwerke Kühne & Co.

Das Jahr 1897 wies an fast allen Orten eine sehr gesteigerte Bauhätigkeit auf und zwar anhaltend bis zum Schluß des Jahres. Dementsprechend herrschte für die Ziegeleifabrikate auch eine größere Nachfrage, als in den Vorjahren, wenn auch der Absatz, was speciell die Hintermauerungssteine anbetrifft, noch lange nicht an die Produktion heranreichte.

Der Versand in Verblendsteinen war ein sehr umfangreicher. Der Bedarf in diesen Steinen steigert sich von Tag zu Tag; theilweise mußten Aufträge wegen Mangel an Vorrath darin zurückgestellt werden. Leider wird mit den Preisen für alle Arten Steine immer noch sehr geworfen, so daß in dieser Beziehung eine Besserung sehr zu erhoffen wäre.

Rother Thon wird immer noch gern gekauft und jede Woche in größeren Quantitäten expedirt.

## 8. Fürstenberger Porzellanfabrik.

Die Geschäftsverhältnisse in der Porzellan-Branche haben sich auch weiter günstig entwickelt. Die Fürstenberger Erzeugnisse haben ihren alten guten Ruf nicht nur im engeren Vaterlande und den benachbarten Ländern und Provinzen zu erhalten gewußt, sondern sich nunmehr auch in allen deutschen Landestheilen Eingang verschafft und bieten die eingelassenen Nachbestellungen Gewähr, daß die jetzigen, dem herrschenden Geschmacke Rechnung tragenden Fabrikate sich auch in der Zukunft gegenüber den anderen deutschen Porzellanwaaren konkurrenzfähig erweisen werden. Der überseeische Export hat eine weitere Ausdehnung erfahren und ist auch im begonnenen Jahre im Steigen begriffen.

## III. Metallverarbeitung.

### 1. Maschinenfabrik und Eisengießerei von Grimme, Natalis & Co.

Im Jahre 1897 hat durchgehend eine Belebung des Geschäftsganges stattgefunden, und zwar nachweisbar in Folge der Wirkungen der Handelsverträge. Besonders waren die Beziehungen mit Rußland lebhafter und intimer geworden. Die orientalischen Zustände waren für das Werk ohne Wirkung, da daselbe sich bereits längere Zeit vor Ausbruch derselben vom Geschäft dorthin zurückgezogen hatte. Ein gleiches ist für Italien zu konstatiren, woselbst der kleinere Handelsstand in seiner Zahlungsfähigkeit zurückgegangen zu sein scheint; außergewöhnlich träge war der Verkehr mit Spanien und Portugal. Lebhaft war der Verkehr mit

den nordischen Ländern; proportional auch mit England.

Im Inlande blieb das Geschäft fortwährend gut und steigend.

Der Absatz hat sich gegen das Jahr 1896 um ca. 200 000 Mk. (gegen 1893 um 360 000 Mk.) gehoben; ein großer Theil dieser Zunahme ist durch Mehrproduktion in neuen Artikeln bewirkt worden.

### 2. Die Blechwaaren-Industrie

war im verflossenen Jahre gut beschäftigt, durch nicht unwesentliche Preiserhöhungen der Rohmaterialien war das Geschäft aber weniger lohnend, da die Verkaufspreise nicht entsprechend erhöht werden konnten.

### 3. Geldschrankfabrik von Heinrich Lüders.

Die Geldschrankfabrik hatte in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres gut zu thun, ging jedoch in der zweiten Hälfte bedeutend zurück, so daß die meisten Geldschrankschlosser in der Maschinenfabrik eingestellt werden mußten. Dieser Ausfall ist wohl dadurch entstanden, daß jetzt die meisten Bankiers Safeseinrichtungen angeschafft haben, daher sind kleinere Schränke wenig gekauft; die großen Institute besitzen bereits größere Geldschränke.

Maschinenfabrik und Eisengießerei ist das ganze Jahr hindurch flott im Betriebe gewesen, in letzterer wurden täglich circa 120 Centner verarbeitet.

### 4. Gold- und Silberwaaren, Bijouteriewaaren.

Das Geschäft in Gold- und Silberwaaren war auch im abgelaufenen Jahre noch ungünstig beeinflusst durch die Ueberproduktion in den Haupt-Fabrikations-Plätzen; andererseits wurde „Frauenschnuck“, soweit gebiegene Ausführung in Frage kommt, durch die vorherrschende Mode noch immer vernachlässigt.

Die Folgen waren gedrückte Preise und der fast ausschließliche Absatz in billiger bis mittelfeiner Waare.

In unechten Bijouterie-Waaren waren die Verhältnisse nicht günstiger, das Arbeiterpersonal war jedoch während des abgelaufenen Jahres voll beschäftigt.

## IV. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente.

### 1. Die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt.

Die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, welche sich namentlich mit der Erzeugung von Maschinen und Apparaten für die Zucker- und Spiritus-Industrie als Specialität befaßt, war auch im abgelaufenen Jahre durchgehend gut

beschäftigt. Die Aufträge liefen in solcher Menge ein, daß nicht nur zur Schaffung neuer Arbeitsräume und Einstellung von weiteren Arbeitskräften geschritten werden mußte, sondern auch die Einlegung von Ueber- und Nachschichten erforderlich wurde, um die meistens sehr kurz bemessenen Ablieferungstermine pünktlich inne halten zu können.

Das Geschäft im Inlande liegt in Folge der noch immer andauernden Zuckerkrise sehr darnieder und sind daher auch die Aufträge bei äußerst gedrückten Preisen nicht als belangreich zu bezeichnen. Dagegen dehnen sich die Verbindungen mit dem, namentlich überseeischen Auslande immer mehr aus und haben größere Aufträge zu immerhin lohnenderen Preisen zur Folge gehabt.

## 2. Die hiesige Nähmaschinen-Industrie

dürfte im Jahre 1897 voll beschäftigt gewesen sein. Trotz dieser günstigen Absatzverhältnisse war es nicht möglich, die durch eine Preiserhöhung fast sämtlicher Rohmaterialien bedingte Aufbesserung der Maschinenpreise zu erreichen.

Die Konkurrenz der amerikanischen Singer & Co. ist für die deutschen Nähmaschinenhändler außerordentlich empfindlich, da letztere mangels ungenügender Kapitalstärke nicht im Stande sind, den von jener Konkurrenz eingeführten Verkaufsgebräuchen zu folgen.

Ferner untergraben verschiedene deutsche Schleudermaschinen, die sich nur mit dem Zusammenfegen von Gestell, Möbelobertheil befassen, das solide Nähmaschinen-Detailgeschäft durch Abgabe einzelner Maschinen an Private bei einem kaum nennenswerthen Verdienste, der freilich durch Massenverkäufe doch noch eine leidlich gute Rente schafft.

Diese Firmen kaufen die Maschinenobertheile von solchen Nähmaschinen-Fabrikanten, die sich mit einem sehr geringen Fabrikationsgewinn nur zur Deckung allgemeiner Geschäftsspejen begnügen, dadurch aber zum Ruine der Branche beitragen.

## 3. Fabrik für Nähmaschinenbestandtheile von Müller & Petri.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1897 hinsichtlich des Absatzes ein befriedigender. Dagegen entsprechen die Preise, welche erzielt wurden, nicht den außerordentlich hohen Ansprüchen, welche seitens der Nähmaschinenfabrikanten hinsichtlich der Genauigkeit und Ausführung an ein Nähmaschinen-Schiffchen gestellt werden. Ferner wird der Nutzen nicht unerheblich geschmälert durch das lange Ziel, das manche Nähmaschinenfabriken in Anspruch nehmen und durch den Umstand, daß Zahlungen

mit Kundenwechseln gemacht werden, unter denen sich eine große Anzahl von Tratten befindet, die über 1000 Mk. und weniger lauten.

## 4. Eisenbahnsignal-Bauanstalt May Jüdel & Co.

Das Geschäft hat sich im Jahre 1897 in gleicher Weise wie im Vorjahre entwickelt, der Umsatz hat sich abermals erhöht und zu einer Erweiterung der Anlagen des Werkes genöthigt. Das Ausland hat wieder umfangreiche Aufträge erteilt, in Riga wurde eine Fabrik mit der Herstellung der einfachen Konstruktionsheile für Rußland betraut.

## 5. Dampfkessel- und Gasometerfabrik, vorm. A. Wilke & Co.

Das Geschäft in Dampfkesseln und sonstigen Blecharbeiten lag für das Jahr 1897 wegen des geringen Bedarfes der inländischen Zucker-Industrie nicht besonders günstig; die Bestellungen gingen nur spärlich ein; es war nöthig, um die Aufträge zu erhalten, Konzessionen zu machen, welche um so lästiger waren, als die Rohmaterialien (Eisen und Kohlen) eine durch Verbände und Syndikate sehr befestigte Haltung zeigten.

Dagegen war das Geschäft in Gasbehältern und Eisenkonstruktionen ein besseres; die Gasindustrie entwickelt sich bekanntlich wegen des neueingeführten Auerbrenner und wegen der Verwendung des Gases zu Koch- und Heizzwecken günstig und gewährt daher den für sie beschäftigten Fabriken eine ausreichende Beschäftigung.

In Maschinen, besonders in solchen für Eisenverarbeitung, in Lauftrahnen (bevorzugt waren solche mit elektrischem Antriebe), lag das Geschäft gut, entprechend der an sich guten Lage der Montan-Industrie.

## 6. Braunschweiger Fahrradwerke.

Die Gesellschaft blickt bei Schluß des ersten Geschäftsjahres auf einen Zeitraum von 1 $\frac{1}{4}$  Jahren seit ihrer Gründung zurück; sie war Mitte März 1897 in der Lage, mit Lieferung der ersten Räder beginnen zu können, was, nachdem erst im August 1896 der Grundstein zur Fabrik gelegt und umfangreiche Fabrikeinrichtungen angeschaffen worden, als eine zufriedenstellende Leistung angesehen werden darf.

In Folge der später als erwartet stattgefundenen Inbetriebsetzung der Fabrik war es nicht möglich, die im Frühjahr über Erwarten zahlreich eingegangenen Aufträge sämtlich auszuführen, weshalb die 1897er Saison natürlich nicht mehr vortheilhaft ausgenutzt werden konnte.

Allerdings war es in einem Zeitraum von nur ca. 6 Monaten und angesichts der oben erwähnten, besonders noch durch verzögerte Anlieferung von Arbeitsmaschinen verursachten zu späten Inbetriebsetzung der Fabrik nicht möglich, bereits in vergangener Saison einen derartig hohen Umsatz zu erzielen, welcher einen Gewinn gestattet hätte, dennoch wurde ein solches Resultat erreicht, daß sogar dieses erste und schwierigste Geschäftsjahr, nach Vornahme von Mk. 3446,86 Abschreibungen auf Werkzeug- und Utensilien-Konto zu Lasten des Betriebskontos, mit dem geringen Verlust von Mk. 1469,78 abgeschlossen werden konnte.

Der Geschäftsgang im laufenden Jahre läßt sich recht befriedigend an, das Werk ist in das neue Geschäftsjahr mit einem festen Auftragsbestande in Höhe von ca. Mk. 375 000 getreten.

### 7. Wagenbau.

Die Wagenfabrikation hat im Herzogthum durch Entstehung vieler kleiner Betriebe an Ausdehnung zugenommen, während die Preise für gute und reelle Fabrikate dadurch, daß die Wagenbauer ihre Erzeugnisse zu jedem Preise verkaufen und andererseits auch dadurch, daß minderwerthe Konkurrenzwaaren zu billigeren Preisen abgegeben werden können, sehr herabgedrückt sind.

Die Gesammtlöhne werden durch Bieten hoher Tageslohnsätze für gute Arbeitskräfte besonders während der Sommerzeit immer mehr und mehr in die Höhe geschraubt; desgleichen steigen die Materialpreise noch immer, so daß die Geschäftslage im Allgemeinen eine immer schwierigere wird.

Dazu kommt noch, daß die Landwirthe durch die allgemein vorherrschende, drückende Lage nur vorsichtig und das Nöthigste kaufen; ferner, daß der Fuhrwerksbetrieb durch Anlage von Schmalspurbahnen (Harz) sowie der elektrischen Straßenbahn eine starke Einbuße erleidet.

Den Fuhrhaltern wird durch diese mancher gute Verdienst entzogen; dieselben sehen sich gezwungen, ihre Geschäfte einzuschränken, was rückwirkend auch die mit dem Wagenbau beschäftigten Gewerbetreibenden mittrifft.

### 8. Pianofortefabrikation.

Die Lage der Klavierfabrikation kann im verfloffenen Jahre ebenfalls als eine leidlich befriedigende bezeichnet werden. In Deutschland hat in Folge der ruhigen politischen Verhältnisse das Geschäft ein stabileres Gepräge behalten, und erfreulicher Weise sind auch in einzelnen überseeischen Distrikten die deutschen Klaviere noch das angesehenste und begehrteste Fabrikat. Im Allgemeinen wird aber der Export

vielfach durch die Schutzzölle in manchen Ländern, wie Rußland, Spanien, Italien, Vereinigte Staaten u. erschwert. Durch die Kündigung des deutsch-englischen Handels-Vertrages droht den deutschen Fabrikanten eine neue Gefahr, weil Großbritannien bisher wohl als das bedeutendste aller überseeischen Absatzgebiete für die Pianofortebbranche angesehen werden kann. Ebenso ist Süd-Amerika für den deutschen Export in Pianos gefährdet, da es sich die Fabrikanten der Vereinigten Staaten neuerdings in größerem Maßstabe angelegen sein lassen, wohlfeilere Pianos nach deutschen Modellen zu bauen und in Süd-Amerika einzuführen.

Als besonderes Zeichen der Zeit ist außerdem anzusehen, daß fast überall nur billigere Sorten verlangt werden, und im Verein mit der gesteigerten Konkurrenz werden dem Einzelnen daher immer größere Anstrengungen und Opfer auferlegt, um sich auf dem Weltmarkt behaupten zu können.

### 9. Voigtländer & Sohn, A.-G., Optische Anstalt.

Das Geschäft ist in den Erzeugnissen der Anstalt, wie photographischen Objektiven, Fernrohren, Doppelgläsern u. während des verfloffenen Jahres wieder ein recht befriedigendes gewesen, und auch für das laufende Geschäftsjahr bestehen sehr günstige Aussichten.

### 10. Mühlsteinfabrik Greiner & Sohn, Wolfenbüttel.

Der Geschäftsgang der Mühlsteinfabrik, bei welcher hauptsächlich aus Frankreich bezogenes Rohmaterial in Frage kommt, kann im Durchschnitt im Jahre 1897 als ein normaler bezeichnet werden.

Da indeß der Import von fertigen französischen Mühlsteinen zunimmt, wobei denselben die Frachtersparniß auf die sich bei der Fabrikation ergebenden erheblichen Abfälle zu statten kommt und auch die Maschinenindustrie mehr und mehr Zerkleinerungsmaschinen u., welche dem Verbrauch von Mühlsteinen Abbruch thun, auf den Markt bringt, so hat sich das Werk, um sein Absatzgebiet zu behaupten, zu Preisconzessionen verstellen müssen.

Zu den ermäßigten Preisen war das Werk bis in die letzten Monate des Jahres voll beschäftigt, Dank des milden Winters, welcher einerseits in der Fabrikation nicht störte, und andererseits den Hauptabnehmern, den Cementsteinfabriken, einen flotten Absatz ihres Produktes durch die ununterbrochene Bauhätigkeit verschaffte.

## Aufzeichnungen

für den wirtschaftsgeographischen Unterricht  
in der kaufm. Fortbildungsschule zu Holzminden  
von W. Nolte, Lehrer.

Lehrmittel: Karten: Deutschland, Herzogthum Braunschweig. — Selbstgefertigte stumme Karte von Braunschweig. — Abbildungen von Zippel und Bollmann „Ausländische Kulturpflanzen“.

Bücher: Knoll und Bode, Das Herzogthum Braunschweig. Dr. Richter, Das deutsche Reich. Paulitschke, Verkehrslehre. Zippel, Ausländische Kulturpflanzen. Erdmann-Rönig, Waarenkunde. Dr. Müller, Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kraß und Landois, Mineralreich u. a.

Außerdem sind der Schule von dem Herrn Schuldirektor von Cappeln die reichhaltigen Lehrmittel und Sammlungen der hiesigen Bürgerschule in freundlichster Weise zur Benutzung freigestellt.

1. Stunde: Lage des Herzogthums innerhalb Deutschland. Uebersicht der Flüsse und Gebirge; politische Einteilung. — Der Kreis Holzminden und das Amt Greene. Lage zwischen Leine und Weser.

2. Stunde: Gebirge und Flüsse: Im Süden des Gebiets der Solling, von dem nur ein kleiner Theil zum Herzogthume gehört. (Näheres 3. Stunde.)

Im Norden ist dem Solling ein nach Osten sich erhebendes Thal vorgelagert, in dem Holzminden, Altendorf und Bavern; im Osten nähert sich Burgberg dem Solling, daher bedeutende Steigung der Eisenbahn; Verkehrsschwierigkeit. Das Thal wird durchströmt von Holzminden und Beverbach. Nördlich desselben der Burgberg, durch den Forstbach getrennt vom Vogler. Jenseit des letzteren abermals eine größere Ebene, von der vom Holzberge kommenden Lenne durchströmt, die fruchtbare sogenannte Eschershäuser Börde. Schmäler Ausgang derselben bei Linse, gebildet durch Eckberg und Königszinne, Durchgangsstelle der projektirten Bahn Emmerthal-Vorwohle (Einbeck). — Die Eschershäuser Börde im Norden begrenzt von Ith und Hils, beide ziemlich steil abfallend mit wenig Uebergangsstellen: Harderode-Lauenstein, Holzen-Grünenplan. — Burgberg und Vogler haben Kalkstein, Ith und Hils weißen Sandstein. — Zwischen Hils und Solling lagern noch: Homburg, Holzberg und Elfas; die Fortsetzung des letzteren, von ihm durch das Thal des Krummen Wassers (bei Einbeck zur Ilme) getrennt, die Hube. Nordöstlich des Hilses, an der Leine entlang: Der Selter mit bedeutenden Steinbrüchen. Aus dem Hils kommt das Flüsschen Wispe zur Leine (demnächstige Bahn Alfeld-Delligjen-Grünenplan).

3. Stunde: Der Solling. Höchste Erhebung der Moosberg, 528 m. Eisförmige Gestaltung des Gebirges mit Einbuchtung bei Dassel. Vom Moosberge ab Flüsschen nach allen Richtungen. Wiesenthäler. Betriebskraft für eine große Zahl gewerblicher Anlagen. — Nach Norden: Holzmünde mit Dürre Holzmünde und Hasselbach. Sammelteiche bei Holzminden, ursprünglich für Eisenhütten, jetzt Stein-Schleifmühlen und Holzwaarenfabriken. — Nach Westen Rottmünde und Steinbach. Nach Süden die Ahle; diese sämmtlich zur Weser. — Nach Osten: Ilme mit Dieße zur Leine — fruchtbare Einbecker Börde zwischen Solling und Elfas-Hube. Der Solling ist ein Massengebirge ohne durchgehende Pässe. Verkehrshemmnis. Sackbahn Salzderhelden-Dassel. Projektirte Bahn Uslar-Holzminden.

### Wiederholung.

4. Stunde: Aufbau des Sollings: Durchweg Buntsandstein. Verarbeitung desselben zu Platten (Dach-, Trottoir-, Flurplatten), Werksteinen und Trögen. Steinbrüche bei Derenthal, Holzminden, Stadtoldendorf, Regenborn, Karlshafen, Lauenberg, Fredelsloh. — Administration der Sollinger Steinbrüche in Holzminden. Schleifereien. Verdrängung der Platten durch Cement und Asphalt. Doch auch heute noch ein bedeutender Theil der Bewohner unseres Gebiets in dem Steinbetriebe thätig, besonders Regenborn, Deensen u. a.

Anschluß: Steinbrüche in weißem Sand- und Kalkstein, z. B. in Eschershausen, Holzen, Ammensen am Hils, Freden am Selter, wo das Steinmaterial für Bauten entfernter großer Städte (Kassel, Hannover, Braunschweig [Stadthaus]) gewonnen wird.

Im Solling finden sich andere Gesteinsarten eingesprenkt: weißer Sand und Sandstein bei Neuhaus, woher Streusand und Pflastersteine; Gyps bei Holzminden, Kalk bei Merxhausen. — Im Süden, bei Volpriehausen Braunkohle. — Solling selten, an anderen Stellen des Gebiets (Hils) häufiger Eisenstein.

5. Stunde: Der Solling ist Waldgebirge, durchweg bewachsen, vornehmlich Laubwald; jetzt mehr Nadelwald angepflanzt. — Der Wald bietet einer zweiten großen Gruppe unseres Gebiets Lebensunterhalt. Waldarbeiter: Bewohner der Sollingsdörfer Neuhaus, Fohlenpladen, Mühlenberg, Eschshaus, Hellenthal; Siebershausen, Silberborn, Lauenberg u. a. Im Winter Holzfällen, im Sommer Kultur- und Wegearbeiten, sowie in Steinbrüchen für Instandhaltung der Forstwege. — Sodann Holzindustrie: Sägereien (Holzminden, Abbes und Komp. und Balke), Holzwaaren, namentlich Stühle (Pipping bei Holzminden). — Andere Holzindustrie-Etablissemens: Karlshafen, Lauenberg, Juliusmühle, Bodensfelde, Raierde am

Hils (Schuhleistenfabriken). Verarbeitung des Holzes zu Pappe. Holzpappenfabrik in Holzminden. Nebenprodukte des Waldes: Beeren. Heidelbeerbörse in Sievershausen. Mitterwerb des Unterhalts durch Frauen und Kinder.

6. Stunde: Die Holzpappenfabrik in Holzminden. Papierfabrikation. Pflanzenfasern, Faserstoffe. Papierfabriken in Delligsen, Kelliehausen und Alfeld. — Ausländische Hölzer (Müller, Rohstoffe des Pflanzenreichs).

Holzessigfabrikation.

Farbhölzer.

7. Stunde: Die Weser-Quellflüsse. Vereinigung, allgemeiner Lauf; die großen Nebenflüsse. Mündung.

Die Weser berührt braunschweigisches Gebiet zuerst bei Meinbrexen; sämtliche braunschweigischen Orte und die wichtigsten preussischen im Gebiete. Bei Meinbrexen Uebergang der Bahn Holzminden-Wehrden-Karlschafen (Otterbergen-Northheim). — Andere Eisenbahnbrücken: bei Fürstenberg, Corvey, Emmerthal; die Brücke in Holzminden hat zwei Pfeiler im Flußbette, drei Bogen à 40 m, ist also 120 m lang. — Straßenübergänge: bei Karlschafen, Hörter, Holzminden, Bodenwerder, Hameln. Sonst wird der Verkehr durch Fahren vermittelt: Lauenförde, Wehrden, Lücktringen, Bolle, Remnade u. s. m.

Die Weser ist heute eine wichtige Verkehrsstraße. Personen-, Fracht-, Schleppdampfer; Lastschiffe, sogenannte Weserböcke\*) tragen Lasten bis zu 10000 Centner, haben eine Länge von über 50, und eine Breite von über 8 m.

Jahrbahn bei oft niedrigem Wasserstande durch Bagger offen erhalten; Gewinnung von Kies zur Herstellung von Mörtel, Cementwaaren, Wegebau. Quaianlagen; Anschlußgeleise. Hafenvorrichtungen (Holzminden und Remnade), Schleusen (Karlschafen, Hameln). Fuldakanalisation. — Flößerei. Abfluß des Holzes und der Steine des Sollings. Schiffsbalklast.

Frachten: Aufwärts: Kolonialwaaren — Reis, Mais, Petroleum.

Abwärts: Steinwaaren, Zucker, Del zc. zc.

\*) Beispiel eines Lastschiffes:

Bremen Nr. 48 (wohl das größte):

Länge = 56 m von Steven zu Steven,  
Breite 8,10 m,  
Tragfähigkeit = 250 Last à 40 Centner,  
Tiefgang: leer = 0,36 m,  
voll = 1,60 m.

Bremen Nr. 31 (kleineres):

Länge = 50,56 m,  
Breite = 7,00 m,  
Last = 15 Last à 40 Centner,  
Tiefgang: leer = 0,33 m,  
voll = 1,55 m

Der größte Weserbock würde also einen Eisenbahnzug (d. h. die Fracht desselben) von 50 Wagen à 200 Centner in sich aufnehmen können.

Billigkeit der Wasserfracht im Vergleich zu der Eisenbahnfracht.

Beispiel: Fracht nach Holzminden ab Bremerhafen oder Geestemünde:

Petroleum:

per Bahn = 182 Mk. per 200 Centner

Schiff = 80 " " 200 "

Reis:

per Bahn = 121 Mk. per 200 Centner

Schiff = 60 " " 200 "

Hülsenfrüchte (Ausnahmetarif der Bahn):

per Bahn = 118 Mk. per 200 Centner

Schiff = 60 " " 200 "

Nach den Umschlagplätzen, bis jetzt Minden, Hameln, Karlschafen, Münden und Rassel (hoffentlich bald auch Holzminden) gestalten sich die Preise noch bedeutend niedriger.

Fischerei, nicht bedeutend.

8. Stunde: Wiederholung.

9. Stunde: Die verhältnismäßige Billigkeit des Holzes zu Heizzwecken ist wohl mit Ursache gewesen, daß sich im und um den Solling eine Industrie entwickelt hat, die den Bedarf ihrer übrigen Rohstoffe von außen beziehen muß, die Glasfabrikation. Spiegel- und Hohlglas, Farbiges Glas. — Glashütten: Neuhaus, Rottmünde, Brückfeld bei Boffzen, Schorbörn, Holzminden (braunschweigisch), Silberborn und Amelie (preussisch). — Andere Glasfabriken in Grimenplan am Hils und Freden a. d. Leine.

10. Stunde: Die Cementwaarenfabrik von B. Liebold & Comp. — Cementplatten, -Röhren, -Steine, Mörtel. Die Cementfabriken in Bormohle und Hörter.

Die Porzellanfabrik in Fürstenberg. — Porzellanfabrikation. — Anschluß: Ziegeleien (Holzminden, Stadtoldendorf, Harderode, Nachtigall bei Hörter).

Töpfereien: Hohenbüchen, Coppengrave, Duingen, Fredelsloh.

(NB. Bei den einheimischen Industrien erfolgt schon immer Hinweis auf die hauptsächlichsten Industriegegenden und -Orte desselben Fabrikats im deutschen Reiche.)

11. Stunde: Die Zuckerrabrik in Holzminden. Der Zucker nach Dr. Müller, Rohstoffe des Pflanzenreichs.

12. Stunde: Die Eisengießerei Dr. Bistorius-Holzminden.

Gewinnung des Eisens. Eisenstein. Hochofen. — Eisen, Stahl zc. — Verwendung von Eisen und Stahl zc. — Karlsruhte bei Delligsen und Alfeld. — Eisenwerk Uslar, Dassel.

13. Stunde: Ackerbau. — Die an den Gebirgsabhängen, auf dem Hochplateau von Dittenstein, in den Thälern zc. liegenden Landflächen werden zum Ackerbau benutzt; so sind auch die Bewohner Holzmindens zum großen Theil Ackerbürger. — Vertheilung des Ackerbodens. Domänen, Rittergüter, Ackerhöfe. —

Gartenbau: Die wichtigsten Kulturpflanzen des Gebiets: Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Rüben; Futterpflanzen. — Anschluß: Reis und Mais nach Zippel und Bollmann u. a.

14. Stunde: Die Bierbrauerei Holzminden und Allersheim (Einbeck). Gerste, Malz, Hopfen.

Brennereien in Wickenjén und Greene und anderen Orten. — Anschluß: Rum, Arrak, Wein.

15. Stunde: Die Vanilinfabrik in Alten-dorf. Chemische Fabriken. Glasur. Emaille-fabrik Haarmann. — Anschluß: Vanille und verschiedene Gewürze nach Dr. Müller, Zippel und Anderen.

16. Stunde: Wiederholung.

17. Stunde: Der Burgberg sowohl, wie Bogler, Elsas und Homburg, ferner auch die Weiserberge am linken Ufer des Flusses, weisen Kalksteinbestand auf. Aus der nördlichen Vor-lagerung des Elsas bei Vormohle wird das Material für Vormohler Portlandcement ge-wonnen. Am Fuße der Homburg bei Stadtden-dorf (auch bei Stroit) Gyps, der in Fabriken verarbeitet wird. Gypsplatten, Stuckaturgyps, Gypsböden, Dünger.

Anderwärts im angrenzenden Gebiet große Kalksteinbrüche, so in den nördlichen Vor-bergen des Ith und Hils, bei Marienhagen und Greben in der Provinz Hannover. Von den Kalkwerken dieser Orte Anschluß durch Feld- und Drahtseilbahnen an die hannoversche Südbahn. Drahtseilbahn von der Braunkohlengrube Dellie-hausen nach Volpriehausen. Basaltsteinbrüche der Bramburg. Feldbahn nach Volpriehausen.

18. Stunde: Ein seltenes Mineral, das man sonst aus dem Todten Meere in Palästina, von den Inseln Cuba und Trinidad herholt, liefert der Hils in der Nähe von Eichershausen — den Asphalt, ein brenn- und schmelzbares, wahr-scheinlich zu den Baumharzen der Vorwelt ge-hörendes Mineral (Bernstein). Asphaltfabriken in Eichershausen und Vormohle. — Verwendung des Asphalt zu Trottoirs, Dächern (Dachpappen-fabrik von Peter Schwarz = Holzminden), Fir-nissen, Lacken, Tinten zc. — Anschluß: Naphta, Petroleum.

19. Stunde: Holzminden ist die erste Stadt, in der die Cichorie (*Cichorium intybus*) als Kaffeesurrogat hergestellt wurde (Major von Heine 1761). Noch jetzt wird von einigen Einwohnern die Pflanze kultiviert und das Surrogat bereitet. — Andere Kaffeesurrogate. Genußmittel: Thee, Kaffee, Kakao, Schokolade (nach Müller, Zippel = Bollmann und Anderen).

20. Stunde: Vor Ausbreitung der mechanischen Webereien war in unseren Gegenden die Hand-weberei von großer Bedeutung, so z. B. in Merxhausen und anderen Orten. Als eine Konkurrenz mit den mechanischen Webereien nicht mehr möglich war, gingen die Leute zu anderen Gewerben und Beschäftigungen über, so ein Theil

der Merxhäuser zum Hausirhandel mit Leinen, Drell zc.

Linienlegen. — Auch heute zahlreiche Menschen in Spinnereien und Webereien be-schäftigt. Mechanische Weberei in Stadtden-dorf. — Gespinnstpflanzen: Lein, Hanf, Kessel — ausländische: Baumwolle zc. nach Müller, Rohstoffe. — Anschluß: Seide. Mikroskopische Betrachtung der verschiedenen Fasern.

21. Stunde: Straßen und Eisenbahnen. Hauptverkehrsstraße von Seesen nach Holzminden, Osten nach Westen. Abzweigungen. Die wich-tigsten Ortschaften an den Straßen. Kommuni-kationswege, Forststraßen.

Eisenbahnen: Hauptlinie von Holzminden nach Kreienjén, Westen nach Osten; braun-schweigische Südbahn. Parallellinien: Northeim-Dttbergen, südlich vom Solling. Verbindung mit dieser durch Linie Holzminden-Wehrden-Scherfede-Kassel. Den Nordzipfel des Landes berührt die Bahn Hameln-Elze.

Sackbahn: Salzderhelden-Einbeck-Dassel. Hemmung durch den Solling.

Von Osten nach Westen die westfälische Bahn Holzminden-Altenbeken. Fortsetzung der braun-schweigischen Südbahn; Hauptverkehrslinie von Berlin nach dem Westen.

Hauptlinie von Norden nach Süden die hannoversche Südbahn, Hauptverkehrslinie von Norden nach Süden Hannover-Kassel; Hamburg-Frankfurt a. M.

Geplante Diagonalebahn von Vormohle nach Emmerthal durchs Lennethal. Fernere Bahnen geplant: Uslar-Holzminden über den Solling. Alfeld-Delligsen-Grünenplan (-Duingen?) im Wispethale.

(Nothwendig: die Weiterführung der Bahn von Dassel nach Stadtdendorf und von Vor-mohle nach Einbeck.)

Mangel der Verbindung von Süden nach Norden an der Weiser abwärts, von Holzminden nach Hameln. Terrain Schwierigkeiten: Heraus-treten des Bogler und der westlichen Weiserberge — Plateau von Ottenstein — an den Fluß, also wiederholte Ueberbrückung oder Durchbohrung der sperrenden Berge erforderlich.

Eisenbahnstationen.

22. Stunde: Handwerke und Gewerbe. Handel. Abhängigkeit des Gewerbes vom Ackerbau und umgekehrt. Die Schulen.

23. Stunde: Holzminden der Sitz der Kreis-direktion. Verwaltung des Kreises, der Städte, der Dörfer, des Landes. — Behörden, Gerichte. Vier Amtsgerichte. Handelsregister. Landgericht. Oberlandes-, Reichsgericht. Sühnegericht. Schöffenz-, Schwurgericht. Handelskammer. Das Herzogthum als Glied des deutschen Reiches.

24. Stunde: Wiederholung.



**Vertheilung des restlichen Lehrstoffes für den ersten Jahreskursus (das Herzogthum Braunschweig) auf die übrigen Stunden.**

**Vorbemerkung.** Je weiter der Unterricht von dem Wohnorte sich entfernt, desto allgemeiner wird derselbe sich gestalten. Es werden eingehender nur neu zukommende Industrien berücksichtigt, wobei immer ein Anschluß an die noch ausstehenden wichtigen ausländischen Handelsartikel gefunden wird. Bemerkt werden die wichtigsten Fabrik-, Verkehrs- u. Orte.

Da bereits im Anschluß an den engeren heimischen Bezirk die meisten wichtigeren Orte des Herzogthums und der angrenzenden Bezirke wiederholt genannt sind, so kann jetzt in größeren Schritten weiter gegangen werden.

25. Stunde: Die übrigen Theile des Herzogthums. Lage. Gebirge: Der Harz mit seinen Vorbergen. Elm. Die sämtlichen Flüsse. Klima. Die norddeutsche Tiefebene nördlich des Harzes. Folgerungen aus Bodenbeschaffenheit u. auf die Beschäftigung der Bewohner.

26. Stunde: Gandersheim. — Molkerei. Milch, Butter, Käse. Pflanzenfette. (Erdbnuß, Delpalme, Kokospalme.) Margarine. Seifen.

27. Stunde: Seesen. — Cigarrenfabrik. Der Tabak.

28. Stunde: Goslar. — Der Rammelsberg. Eiser. Langelsheim. Erze. Kommunionharz.

29. Stunde: Die übrigen Ortschaften des westlichen Hauptstücks des Landes. (Lutter a. B., Schlemewe, Bormum, Gittelde, Wolfshagen; Harzburg u. a. — Bienenburg.) — Die von Seesen abzweigenden Bahnen.

30. Stunde: Der Kreis Blankenburg. — Blankenburg, Hüttenrode, Rübeland (Harzer Werke, Tropfsteinhöhlen — Höhlen bei Holzen am Rotenstein und Brunkensen), Tanne, Braumlage, Stiege, Hasselfelde, Balkenried, Zorge.

31. Stunde: Der Kreis Helmstedt. — Braunkohlenbergwerke. Steinkohlen.

32. Stunde: Der Kreis Wolfenbüttel. — Kalibergwerke.

33. Stunde: Der Kreis Braunschweig. — Konserven.

34. Stunde: Die Hauptstadt des Landes.

35. Stunde: Die Eisenbahnen im und durch das Herzogthum.

36. Stunde: Eine Reise um den Harz.

37. Stunde: Die Industrie nördlich des Harzes bis zur Elbe.

38. Stunde: Der Harz-Elb-Industriebezirk.

NB. Bei dem Unterricht über diese sowie über die im folgenden Jahre zu behandelnden Hauptindustrie-Gebiete Deutschlands bieten die im

vergrößerten Maßstabe selbstgefertigten Karten dieser Bezirke nach dem kleinen Atlas von Langhans Nr. 12 ein willkommenes Unterrichtshilfsmittel.

39. Stunde: Wiederholung.

40. Stunde: Wiederholung.

### Verjährungsfristen.

Die Handelszeitung für die Uhrenindustrie veröffentlicht folgende Zusammenstellung der Verjährungsfristen für Forderungen von Handel- und Gewerbetreibenden für Waaren oder Arbeiten:

Anhalt-Bernburg: 3 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen für solche Gegenstände, mit welchen der Empfänger ein kaufmännisches Geschäft betreibt.

Anhalt-Deßau: 3 Jahre. Mit Ausnahme der Forderungen für solche Waaren und Arbeiten, welche dem Schuldner zu dem Behufe eines eigenen Gewerbes oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind.

Braunschweig: 2 Jahre.

Bremen: 3 Jahre. Wenn zur Zeit, wo die Verjährungsfrist zu laufen beginnt, der Gläubiger und der Schuldner an einem im norddeutschen Bundesgebiete oder in den süddeutschen Staaten belegenen Orte ihren Wohnsitz bezw. ihre Handelsniederlassung haben.

Hamburg: 10 Jahre. Wenn Gläubiger und Schuldner anwesend sind; andernfalls dauert die Verjährungsfrist 20 Jahre.

Großherzogthum Hessen (rechtsrhein.): 2 Jahre. Forderungen von Kaufleuten gegen Kaufleute, welche denselben Handel betreiben, verjähren in 30 Jahren.

Lippe-Deimold: 2 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen für diejenigen Waaren und Arbeiten, welche Handels- und Gewerbetreibende von einander für den Zweck ihres Handels oder Gewerbes erhalten.

Lippe-Schaumburg: 3 Jahre.

Lübeck: 10 Jahre. Gilt für alle rein persönlichen Klagen.

Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: 3 Jahre. Mit der Ausnahme wie in Anhalt-Bernburg.

Oldenburg einschließlich der Erbherrschaft Zeven: 5 Jahre. Gilt für alle nicht verbrieften Forderungen aus Verträgen, soweit nicht das gemeine Recht eine kürzere Frist bestimmt. Für das Fürstenthum Lübeck (Gutin) gilt ausschließlich das gemeine Recht (Verjährungsfrist 30 Jahre).

Preußen:

Chrenbreitstein, Neuvorpommern, Rügen, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Hohenzollern, Frankfurt a. M., Nassau und ältere preussische Provinzen, in denen das allgemeine Landrecht gilt: 2 Jahre. Ausgenommen hiervon sind

solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind.

Provinz Hannover: 2 Jahre.

Hessen-Homburg: 2 Jahre. Mit der Ausnahme wie im Großherzogthum Hessen.

Hessen-Rassel (früher Kurfürstenthum): 3 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen an Personen, welche selbst wieder mit den empfangenen Gegenständen Handel treiben oder dieselben als Material bei ihren Gewerbebetrieben verarbeiten.

Rheinpreußen: 1 Jahr. Alle kaufmännischen Forderungen für Waaren, die nicht zum Haus-, sondern zum Handelsgebrauch entnommen wurden, verjähren in 30 Jahren.

Reuß ältere und jüngere Linie: 3 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen für Gegenstände, womit der Schuldner ein Handelsgeschäft betreibt; diese verjähren in 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Sachsen-Altenburg und Coburg-Gotha: 3 Jahre. Mit Ausnahme solcher Forderungen, welche einen Gegenstand der Art betreffen, womit der Schuldner ein kaufmännisches Geschäft betreibt; diese verjähren in 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Sachsen-Meiningen: 4 Jahre.

Sachsen-Weimar: 4 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen für solche Waaren und Arbeiten, welche für Handel- und Gewerbebetreibende zum Behuf ihres Handels- oder Gewerbebetriebs geliefert oder verrichtet worden sind; diese verjähren in 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Schwarzburg-Rudolstadt: 3 Jahre. Mit der Ausnahme wie bei Preußen (Absatz 1); diese Forderungen verjähren in 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Schwarzburg-Sondershausen: 2 Jahre. Mit Ausnahme wie in Sachsen-Weimar; diese Forderungen verjähren in 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen.

Waldeck: 4 Jahre. Mit der Ausnahme wie in Preußen (Absatz 1).

Württemberg: 3 Jahre.

Elfaß, Lothringen, Baden, Birkenfeld, Rheinbayern, Rheinhessen: 1 Jahr. Mit der Ausnahme wie in Rheinpreußen.

Bayern (für das ganze rechtsrheinische Staatsgebiet geltend): 3 Jahre. Forderungen an Handelsleute verjähren in 30 Jahren.

Königreich Sachsen: 3 Jahre. Ausgenommen sind Forderungen für solche Waaren und Arbeiten, welche dem Schuldner zum Behuf eines eigenen Gewerbe- oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind.

NB. Bei den vermerkten Ausnahmen von der kurzen Verjährungsfrist tritt, soweit nichts anderes angegeben ist, die Verjährung in 30 Jahren ein.

### Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen.

In einer Strafsache gegen einen Fortbildungsschüler, der längere Zeit unentschuldigt vom Unterricht ferngeblieben war, hat das Herzogliche Schöffengericht den betr. Schüler zu einer Geldstrafe von 10 Mk. event. 2 Tagen Haft sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Aus der Begründung des Urtheils heben wir Folgendes hervor:

Der Angeklagte hat sich im Besuche der Fortbildungsschule von jeher höchst lässig gezeigt, so daß ihm die Vergünstigung des Nachmittagsunterrichts entzogen ist und er an der Morgenstunde hat theilnehmen müssen. Für seine Veräumnis in der Zeit vom 11. bis 24. September 1897 fehlt ihm jede Entschuldigung. Wenn er aus seiner körperlichen Beschaffenheit einen Grund herleiten wollte, um mit Recht dem Unterricht fern zu bleiben, so wäre es seine Pflicht gewesen, von einem Arzt sich ein Gutachten ausstellen zu lassen, welches mit Rücksicht auf seine schwächliche Gesundheit die Theilnahme an demselben untersagte. So aber berechnete den Angeklagten jedoch nichts, ohne Weiteres dem Unterricht fern zu bleiben, hat ihn sein Uebel doch auch nicht gehindert, gelegentlich die Nachstunden bis 1 oder 2 Uhr in der Kneipe zuzubringen.

Was die in den Oktober und November v. J. fallenden Veräumnisse anlangt, so beruft sich Angeklagter darauf, daß er unter Hinweis auf seine mäßige Gesundheit bei der Handelskammer vorstellig geworden sei, um von dem Unterricht entbunden zu werden oder wenigstens in den Nachmittagskursus zu kommen. Indessen ist nach Ansicht des Gerichts diese Vorstellung in durchaus ungenügender Weise geschehen, da er es nicht für nöthig gehalten hat, eine Unterlage für seine Behauptungen in Gestalt einer ärztlichen Bescheinigung zu bringen, welche nach der Zeugenansage sorgfältig geprüft worden wäre, und event. zur Bewilligung des Gesuches geführt hätte. Schon mit Rücksicht auf seine stets gezeigte Nachlässigkeit konnte die Handelskammer dem völlig unzureichend motivirten Gesuche keine Folge geben.

Das Gericht glaubte den Angeklagten wegen der hartnäckigen Verweigerung seiner Pflicht und aus dem fernerer Grunde, weil die Bestrebungen der Handelskammer, welche in puncto der Fortbildungsschule vielfach Widerstand gefunden haben und noch finden, nachdrücklich geschützt und gefördert werden müssen, nicht milde behandeln zu sollen.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim.

An Stelle des aus der Kommission für das kaufmännische Lehrlingsheim ausgeschiedenen Herrn W. Uhlig ist vom Verbands Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Braunschweig, Herr E. Hachenberg in die Kommission gewählt worden.

### Verbot der Einfuhr von Waffen nach Persien.

Die Persische Regierung hat das vorher allerdings schon vorhandene, in vielen Fällen aber von den betreffenden Grenzbehörden ziemlich lax gehandhabte Verbot der Waffeneinfuhr nach Persien in strengster Form erneuert.

### Elektrische Bahnen.

In Bezug auf Entwicklung seines Systems elektrischer Bahnen nimmt Deutschland in Europa die erste Stelle ein, sowohl in Bezug auf Anzahl der Betriebe, als auch auf Kilometerzahl. Deutschland besitzt 4 Linien, die ausschließlich mit Accumulatoren betrieben werden; Frankreich besitzt deren 5. Nach einer Zusammenstellung, die das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, veröffentlicht, besitzt Deutschland 51 elektrische Bahnlinien, die 642,69 km lang sind; England besitzt 18 Linien mit 109,42 km; Oesterreich-Ungarn 10 mit 83,89, Frankreich 26 mit 279,36, Italien 9 mit 115,67 und die Schweiz 17 mit 78,75. Insgesamt existieren in Europa 150 elektrisch betriebene Bahnlinien mit einer Totallänge von 1459 km. 122 haben oberirdische Stromzuleitung, 8 unterirdische; weitere 8 erhalten den Strom durch eine isolierte Mittelschiene und 12 benutzen Accumulatoren.

### Japanische Fahrräder.

Wie uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, mittheilt, hat die Morita Fahrradfabrik zu Yokiofama-machi, Tokio, eine größere Lieferung Rover für China fertiggestellt. Der Auftrag wurde von Chefoo aus gegeben. Man hofft, daß das japanische Fahrrad ebenso konkurrenzfähig sein wird, wie die meisten anderen japanischen Fabrikate, und man träumt in Japan schon davon, den indischen Markt dafür zu erobern.

### Deutschlands Webwaareneexport nach Südamerika.

Wie uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, mittheilt, betrug der Werth der allein via Hamburg nach Südamerika exportirten Waaren 102 Millionen Mk.

Im Jahre 1895 betrug der Werth der dorthin ausgeführten Gespinnste und Webwaaren 81 Millionen; 1894 nur 60 Millionen Mk. England beherrscht zwar vor der Hand noch den Weltmarkt, aber die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo Deutschland es ihm gleichthun und es vielleicht sogar überholen wird.

### Marktgängige Waaren in Togo.

Nachstehend bringen wir im Interesse des Exporthandels aus dem „Deutschen Kolonialblatt“ eine Zusammenstellung der in dem deutschen Kolonialgebiet „Togo“ marktgängigen Waaren zum Abdruck. (Vergl. auch die Augustnummer 1897 dieser Zeitschrift S. 113, 114.)

#### I. Uebersicht der im Küstengebiet marktgängigen deutschen Waaren.

##### A. Haupthandelsartikel.

1. Pulver, sogenanntes grobkörniges Handelspulver, ausschließlich für Eingeborene.
2. Spirituosen, als Gin nur in geringen Mengen aus Deutschland; Spiritus in Fässern, Demijohns und größeren Blechdosen, ausschließlich aus Deutschland.
3. Baumwollenzuge, wobei Deutschland im Vergleich zu England nur einen ganz geringen Antheil nimmt. Herausgefandt werden nur die sogenannten Blaudrucke, ein Zeug mit blauem Grund und gelben oder grünen Mustern.

##### B. Andere marktgängige deutsche Artikel.

1. Bier aller Art, für Europäer hauptsächlich bayerische Sorten, billigere Sorten werden nur von den besser situirten Eingeborenen in geringen Mengen begehrt.
2. Weine aller Art, hauptsächlich zum Genuß für Europäer.
3. Blei in Etangen bis zu 0,50 kg, an der Küste nur zum Beschweren der Fischerneze verwandt, ganz selten zur Anfertigung von Flintenflugeln.
4. Farbwaaren, weiße und graue Delfarbe in Tins.
5. Sauerbrunnen in kleineren Mengen aus Deutschland.
6. Zündhölzer.
7. Eisenwaaren, als Bandeisen für Fässer, Schloßer, Handwerkszeuge, Schrauben, Nägel, Stifte, Charniere, Haken; Hauer (Buschmesser), einfache Messer, Gabeln, Löffel und Töpfe; Blechkoffer.
8. Jagdgewehre in geringer Zahl.
9. Fensterglas; Spiegel, einfache Hand- und keine Wandspiegel; Trinkgläser, meist ordinäre, bessere Sorten für Europäer.
10. Möbel in geringen Mengen.

11. Musfkinstrumente, als Handharmonikas.
12. Cement.
13. Fertige Anzüge aus Baumwolle in kleinen Mengen: billige Singletts und bessere Sporthemden; Strohhüte und Rappen; Schirme, schwarze und farbige; Hosenträger aus Gummi in kleinen Quantitäten. Strümpfe aus Baumwolle.
14. Messing- und Kupferstangen zur Anfertigung von Schmuckfachen — Armringe u. s. w. — für Eingeborene; kupferne Kessel.
15. Ohrringe aus edlen Metallen, in geringer Menge.
16. Lederschuhe und Stiefel aller Art. Schuhe aus grauem Drillich.
17. Leinenzeuge in ganz kleinen Mengen.
18. Lichte.
19. Alle Arten Konserven und Nahrungsmittel für Europäer; Zucker in 1-Pfundpacketen.
20. Dachpappe, getheerte.
21. Seidenzeuge, einfarbig: schwarz, marineblau, gelb und grün.
- Velvets: Baumwollensammet, einfarbig in allen Farben und gemustert.
22. Baumwollengarn, blaues, weißes, rothes, grünes und ungebleichtes.
- Wollengarn in allen Farben.
23. Seifen, nur bessere Sorten, Lavendelwasser, sehr beliebt bei den Eingeborenen.
24. Cigarren und Rauchtobak für Europäer.
25. Liköre, Kognaks, Rums für Europäer.
26. Theer.
27. Thonwaaren, als Teller, Schüsseln und andere Haushaltungsgegenstände; Thonpfeifen.
28. Brandungsboote.

## II. Uebersicht der im Küstengebiet markt- gängigen außerdeutschen Waaren.

### A. Haupt handelsartikel.

1. Gin aus Holland.
2. Tobak, Roh tobak in gepreßten Blättern aus Nordamerika.
3. Baumwollenzeuge aus England:
  - a) white ground prints, Zeuge mit weißem Grund und verschiedenfarbigen Streifen oder Mustern, sehr begehrt;
  - b) gelb und rothe Zeuge, bedruckt;
  - c) Blaudruck;
  - d) einfaches graues Zeug ohne Muster, grey balt, an der Küste billigere Sorten;
  - e) bedruckte Taschentücher in allen Farben, bevorzugte Farben gelb, roth und blau;
  - f) blaues Zeug, blue balt, sowohl matt wie glänzend;
  - g) rothes Zeug, turkey and twill;
  - h) weißes Zeug, Viktoria-Cloth und Shirting;
  - i) weißer und gelber Drillich zu Anzügen für Europäer wie auch Eingeborene;
  - k) baumwollene Decken mit rothem Rand oder verschiedenfarbig.

4. Salz, gewöhnliches, grobes See Salz aus Frankreich.

### B. Andere markt gängige außerdeutsche Artikel.

1. Billige Filzhüte aus Italien, rothe Feze aus Böhmen.
2. Glasperlen aller Art aus Böhmen.
3. Teller und Kuppen aus Steingut aus England.
4. Eisenstangen aus Schweden und Belgien, lange und kurze zur Anfertigung der verschiedensten Feldgeräthe.
5. Bauhölzer aus Schweden und Norwegen.
6. Wellblech aus England.
7. Petroleum aus Amerika.
8. Steinschloßgewehre und Feuersteine aus England.
9. Seifen, gewöhnlichere Sorten in Mengen aus England.
10. Kognaks aus Frankreich.
11. Sauerbrunnen aus Böhmen.
12. Zucker in Broden aus Frankreich. Von den hier eingeführten außerdeutschen Waaren werden aber viele über Deutschland bezogen, so Tobak, Glasperlen, Eisenstangen, Bauhölzer u. s. w.

## III. Uebersicht der im Mohamedanischen Innern des Schutzgebietes gangbaren europäischen Waaren.

1. Zeuge, Seide, velvets, grey balt, nur gute Sorten. Sehr gangbarer Haupt handelsartikel, breite gute prints; dunkel, in hübschen, geschmackvollen Mustern, Deutsche prints, solide Waaren, kurze billige prints, in verschiedenen Mustern, hauptsächlich gelb und roth, chees, breite starke Zeuge, hell in verschiedenen einfachen, aber geschmackvollen Mustern, weiß gestreift, türkischer rother twill. auch einfache, ganz rothe Zeuge, blaue glänzende balt, breit und schmal, weiße Zeuge (wie z. B. Viktoria-Zeuge) bessere Sorte, dunkelblaue brokatartig gewebte Zeuge, weiße brokatartig gewebte Zeuge, Seide, einfarbig, in schwarz, roth, gelb, blau und olivgrün, glänzend, sehr beliebt, Seide, verschiedenfarbig gemustert, velvets. in verschiedenen, einfachen und bunten Farben, einfach gestreift, auch in geschmackvollen Mustern, musselinartige Zeuge, zum Anfertigen von Moskitonezen.

2. Türkische Feze, hohe grellrothe mit blauer Seidenquaste, kleine rothe mit blau-seidener Quaste.
3. Taschen- oder Kopftücher, möglichst groß, dunkel in einfachen Mustern, roth mit gelben Mustern, Madras-Taschentücher, seidene Taschentücher, roth, gelb und dunkel mit einfachen Mustern.
- 3a. Handtücher mit blauen, rothen und gelben Streifen.
4. Wollene Decken, roth und auch bunt gemustert.
5. Burnusse, das sind Mäntel für mohamedanische Priester, in verschiedenen Farben, manchmal gold- und silbergestickt.
6. Kleine runde Kappen mit Schirm, weiche graue und schwarze Hüte mit Krämpfen.
7. Schwere silberne Armringe, mit einfachen geschmackvollen Verzierungen, auch Imitationen, z. B. Kupfer und Silber gemischt; Nickel wurde noch nicht versucht, vielleicht gangbar.
8. Silberstangen, 4 bis 8 mm dicke.
9. Streichhölzer; am beliebtesten sind die sogenannten ground matches, welche an beliebigen Gegenständen angezündet werden können.
10. Kämme aus Horn oder Kautschuk mit weit auseinander stehenden Zähnen.
11. Messer mit Holz- oder Beingriff, solid gearbeitet, in allen Größen vom Tischmesser bis zum größten Fleischermesser. Einfache Taschmesser mit einer Klinge und Dese zum Anhängen. Gute Rasirmesser.
12. Löffel, wie die bei Tisch gebräuchlichen, einfach und besser gearbeitete Sorten Schöpf- löffel.
13. Zinkeimer in verschiedenen Größen.
14. Emailschüsseln, wie kleinere Waschsüsseln, auch Blechschüsseln.
15. Theekannen, eisern und emailirt.
16. Steingutschüsseln, nicht sehr groß, weiß, auch mit blauen Streifen.
17. Steingutteller, tief und weit, mit blauen Mustern.
18. Messingschüsseln, stark gearbeitet, mit horizontalem Rand, sehr groß, auch kleinere.
19. Pfeifen aus Thon, auch bessere aus Holz mit eingesehtem Mundstück.
20. Tabak in großen heads.
21. Spiegel, kleine, runde, mit Deckel in Zinkfassung, länglich viereckige in Holzrahmen.
22. Regenschirme, schwarz, aber sehr groß. Kleinere Sonnenschirme in verschiedenen Farben.
23. Blechkoffer, lackirt, mit Schlüssel zum Abperren.
24. Vorhängeschlösser.
25. Lavendelwasser, Rosenwasser, Kölnisches Wasser, Haaröl, Pomaden, diese in kleinen runden Büchsen mit Spiegel im Deckel.
26. Perlen, imitirte Korallenperlen, walzenförmig, große und kleine, kleine geschliffene, schwarze Glasperlen, sehr kleine runde Glasperlen in allen Farben, sogenannte seed beads und noch viele andere Sorten.
27. Ketten aus Messing und sonstigem Metall, auch versilbert, zum Umhängen um den Nacken, ähnlich wie Uhrketten.
28. Große dreieckige, weiße Amuletts mit Durchbohrung werden an Schnüren am Hals getragen.
29. Bleiglanz.
30. Löthzinn und Löthwasser.
31. Schwefel.
32. Messingstangen, dicke Sorte, auch Kupferstangen.
33. Feuerstingewehre, insbesondere starke, große sogenannte elephant guns; die schwarzen werden den rothen vorgezogen; besser gearbeitete Feuerstingewehre, mit guter Kolbeneinrichtung, eisernem Ladestock und Korn.
34. Gewöhnliches Pulver in Fäßchen, feines Jagdpulver in kleinen, rothen Blechtins zum Aufstreuen auf die Zündpfanne.
35. Feuersteine und Bleistangen.
36. Zucker in Pfundpacketen, Thee in kleinen Tins, Datteln in Schachteln, auch süße Bonbons in Tins.
37. Süße Weine und Liköre, Schnaps, Spirit.
38. Rizinusöl.
39. Türkische Rosenkränze.
40. Arabische Korane.
41. Turbanzeuge aus Musselin mit gelb- gemustertem Rand.
42. Nähnadeln, weißer und schwarzer Zwirn, kleine, weiße, runde Glasknöpfe.
43. Weiße, blaue und rothe Garne.
44. Karminrothes Wollgarn, nur in dieser Farbe beliebt.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(Januar und Februar.)

#### Kolonialwaaren.

(Januar.)

Das Geschäft verlief ruhig in diesem Monat, wie fast immer im Januar; nur in einigen Artikeln, wie z. B. Gewürze, waren die Umsätze größer und zwar deshalb hauptsächlich, weil Preise steigende Richtung verfolgten.

Kaffee anlangend, so hat sich die im Vormonat eingetretene Besserung nicht behaupten können. Die noch immer verhältnismäßig großen Zufuhren nach den brasilianischen Verschiffungshäfen lassen kein richtiges Vertrauen aufkommen, und das reichliche Angebot bewirkte, daß good average Santos daselbst, wofür Anfang Januar 33 Pfg. bezahlt wurde, Ende des Monats wieder mit 30 Pfg. käuflich war. Juli-Lieferung, Anfang des

Jahres  $34\frac{1}{2}$  gehandelt, ging auf  $30\frac{3}{4}$  zurück. Die besseren Sorten blieben ziemlich unverändert im Werthe, zumal nach den bisher vorliegenden Berichten die Ernten kleiner ausfallen.

Bosnische Pflaumen haben, da die Nachfrage gering war, weitere Wertheinbuße erfahren; dieselben kosteten Anfang Januar 80/85er  $35\frac{1}{2}$  Mk., 95/100er 30 Mk., notirten Ende Januar aber nur 80/85er  $33\frac{1}{4}$  Mk., 95/100er 28 Mk., unverzollt ab Budapest.

Gewürze. Wie schon oben bemerkt, verfolgten Preise igeitende Richtung und gewann Pfeffer  $1\frac{1}{2}$  Mk., Piment  $8\frac{1}{2}$  Mk. pro Centner, auch Nelken wurden erheblich höher bezahlt.

Süßfrüchte trotz schwächerer Bedarfsfrage im Werthe fest behauptet; feinere Sorten Sultana-Rosinen und Korinthen konnten sogar noch anziehen.

In Schmalz fanden kaum nennenswerthe Schwankungen statt, wegen der inländischen Schlachtungen ist der Abzug schwächer, doch hält man die Lage des Artikels für gesund und dürfte zunehmende Frage höhere Notirungen bringen.

Petroleum Anfang Januar 4,85 Mk. ab Bremen in Barrels gehandelt, wurde nach und nach 10 Pfg. theurer; von Hamburg lauteten die Offerten stets einige Pfennige billiger. Gebr. Dannenbaum.

## Kolonialwaaren.

(Februar.)

Wie im Januar, so trug auch in diesem Monat das Geschäft einen vorwiegend ruhigen Charakter; trotzdem vollzogen sich für einzelne Artikel neue Preissteigerungen; sei es, daß man dieselben für spekulationsfähig hielt, sei es, daß vermehrte Bedarfsfrage die Cigner bestimmte, höhere Preise zu fordern.

Kaffee ist im Werthe ganz unverändert geblieben, und kostete good average Santos am Ende des Monats genau soviel, wie zu Anfang desselben, nämlich 30 Pfg. daselbst Waare und  $31\frac{1}{2}$  Pfg. per September; die Schwankungen im Laufe des Monats bewegten sich immer zwischen  $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$  Pfg.

Bosnische Pflaumen gingen in der ersten Hälfte des Monats höher im Werthe und kosteten Mitte Februar 70/75er 38 Mk., 80/85er  $34\frac{1}{4}$  Mk., 90/95er  $28\frac{1}{4}$  Mk. unverzollt ab Budapest; am Schluß des Monats konnte man wieder à 36 Mk., resp.  $32\frac{1}{2}$  Mk. resp.  $26\frac{1}{2}$  Mk. kaufen.

Gewürze fanden vorzugsweise Aufmerksamkeit bei den Speculanten und sind daher jener theurer; am meisten profitirten diesmal die Preise für Nelken.

Süßfrüchte blieben im Preise ziemlich unverändert; Mandeln waren etwas billiger käuflich und wurde auch schon Lieferung neue Ernte z. B. P. u. G. süße Frucht, September-, Oktober-Dampfer, à 112 Mk. ex. Hamburg offerirt.

Reis wurde höher bezahlt, besonders Java- und Japan-Waare in Folge schlechter Ernten.

Schmalz. Die Frage wurde im Laufe des Monats stärker und stiegen Preise sofort an zu steigen, wie schon im vorigen Bericht als wahrscheinlich betrachtet. Die Notirungen stellten sich wie folgt:

Anfang Februar, Marke Radbruch 35 Mk., Special  $32\frac{1}{2}$  Mk., Wilcor  $31\frac{1}{2}$  Mk.,

Mitte Februar, Marke Radbruch  $35\frac{1}{2}$  Mk., Special  $34\frac{1}{4}$  Mk., Wilcor  $32\frac{1}{2}$  Mk.,

Ende Februar, Marke Radbruch  $36\frac{1}{2}$  Mk., Special  $35\frac{1}{4}$  Mk., Wilcor  $34\frac{3}{4}$  Mk., letztere Marke ab Bremen verzollt, die beiden anderen ab Hamburg Zollfrei.

Petroleum raff. stand mithe kostete Anfang Februar daselbst 4,95 Mk. ab Hamburg, fiel bis Mitte des Monats auf 4,80 Mk. und stieg dann wieder auf 5,05 Mk. ab Hamburg, wozu auch Ende Februar offerirt wurde. Gebr. Dannenbaum.

## Eisenmarkt.

(Januar.)

Gedrückte Preise bei flottem Verkauf war hier der Charakter des Marktes im Januar.

Die Versammlung der Walzwerke in den letzten Tagen des Monats führte zu keinem Resultat, und damit sind die Bestrebungen, einen Walzwerks-Verband zu gründen, wohl als endgültig gescheitert zu betrachten. — Das Mißtrauen der Händler in die Marktlage gewinnt dadurch neue Nahrung und dürfte eine geringe Ermäßigung der Preise zur Folge haben.

Wullbrandt & Seele.

## Eisenmarkt.

(Februar.)

Die von uns ausgesprochene Vermuthung, daß durch das bei den Händlern herrschende Mißtrauen die Preise noch eine geringe Ermäßigung erfahren würden, hat sich bestätigt; auch ist im Abjaß eine Stille eingetreten, die um jetzige Jahreszeit sonst nicht vorzukommen pflegt; hierdurch wird die matte Stimmung noch verschärft.

Ganz anders sieht es dagegen bei den Werken aus.

Die meisten sind auf acht Wochen voll mit Specifikationen versehen und fordern dementprechende weitgehende Lieferungsfristen, billige Limite werden zurückgewiesen in der festen Erwartung, daß sich der Markt bald wieder erholen wird, und die allgemeine Meinung ist, daß die Situation unberechtigter Weise von den Händlern zu schlecht beurtheilt wird.

Wullbrandt & Seele.

## Wurst- und Fleischwaaren.

(Januar.)

Im Januar ist das Geschäft immer etwas ruhiger, der Abjaß war aber doch sehr befriedigend und größer wie im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Schweinepreise sind unverändert hohe geblieben.

Unter den miißlichen Witterungsverhältnissen haben die Fabrikanten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, um die in Behandlung befindliche Dauerwurst zum Gedeihen zu bringen.

Die größeren Fabriken, welche mit den nöthigen Räumlichkeiten und Einrichtungen versehen sind, haben aber durchweg ein ganz vorzügliches Fabrikat auf Lager bekommen, kleinere Geschäfte dagegen, die zum Theil nicht über genügende Räumlichkeiten zc. verfügen, werden wohl Verluste zu verzeichnen haben.

Denecke & Himmel.

## Wurst- und Fleischwaaren.

(Februar.)

Die Fabrikation der Dauerwurst ist in der Hauptsache mit dem Monat Februar beendet. Es ist anzunehmen, daß trotz des milden Winters wohl nur ein gutes Fabrikat auf Lager genommen worden ist und sind die Fabrikanten in der Lage, für das Sommergeschäft in Dauerwurst eine gute Bedienung in Aussicht stellen zu können.

Es wird jetzt die Eindedung des Bedarfs an Därmen vorgenommen, welche dann während der ruhigen Sommerzeit gepulzt und zubereitet werden. An Fett-därmen zur Schlackwurst, die in der Hauptsache vom Auslande bezogen werden müssen, da Deutschland den großen Bedarf darin nicht decken kann, werden am Plage pro Saison ca. 1200000 Stück verbraucht.

In diesem Jahre müssen für Fettbäume durchschnittlich 10 Pfg. per Stück mehr bezahlt werden, wie im Vorjahre, was für den hiesigen Platz als eine Mehrbewerthung von p. pt. 120 000 Mk. zu rechnen ist und wodurch von vornherein der Preis für Schlackwürst für die nächste Saison um 5 Pfg. per Pfund vertheuert wird.

Denecke & Himmel.

## Konserven.

(Januar.)

Das Geschäft in Konserven ist im Monat Januar sehr schlecht gewesen. Es wird dieser flauere Geschäftsgang zum großen Theil auf die für diese Jahreszeit so außerordentlich gelinde Witterung zurückzuführen sein. Sollte sich der Winter auch ferner so milde gestalten, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß nicht allein Bohnen, sondern auch Spargel und Erbsen in das neue Geschäftsjahr mit hinüber genommen werden, denn die Großhändler werden die von den Fabrikanten auf Abruf gekauften Konserven kaum absetzen können. Das Geschäft in Bohnen steht sehr schlecht, denn es liegen bei größeren Abnehmern Angebote vor, welche für den Fabrikanten bei regulärer Waare einen Verlust von 15—20 Prozent bedeuten.

W. Duerner.

## Konserven.

(Februar.)

Das Geschäft in Konserven ist im Februar ebenfalls ruhig gewesen und hat sich in der Situation nichts geändert. Bohnen werden auch ferner zu unglaublich billigen Preisen angeboten.

W. Duerner.

## Handelsregister.

(Februar.)

### 1. Neueintragungen.

1. H. Bähre, Tapeten- und Buchstuckhandlung, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Emil Bähre, Helene geb. Grete, am 3. Januar 1898.
2. Aug. Wedemeyer, Waarenagenturgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Aug. Wedemeyer, am 3. Januar 1898.
3. Albert Limbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 20. Oktober 1897. Der Gegenstand des Unternehmens ist Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 652 000 Mk. Als Geschäftsführer ist der Buchdruckereibefizer Adolf Böttger hier selbst bestellt, am 5. Januar 1898.
4. Gustav Robert Bauermeister, Agenturgeschäft in technischen Bedarfsartikeln, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Gustav Robert Bauermeister, am 6. Januar 1898.
5. Schädel & Hübner, Handel mit Baumaterialien, Blankenburg a. S., Inhaber: Maurermeister Robert Schädel und Kaufmann Paul Hübner, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 27. Dezember 1897.
6. Bourjau & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schöningen. Als deren Geschäftsführer, welche nur gemeinschaftlich die Gesellschaft zu zeichnen befugt sind: Kaufmann Richard Müller, Chemiker Dr. phil. Rich. Stephan, beide in Schöningen. Die Gesellschaft, welche durch notariellen Vertrag vom 18. Dezember 1897 errichtet ist, hat zum Gegenstand ihres Unternehmens die Herstellung und den Vertrieb von Schwefelzinkweiß und ähnlichen Produkten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 550 000 Mk., am 5. Januar 1898.
7. Becker & Schmalbach, Blechwaarenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Fabrikant Franz Becker und der Kaufmann Andreas Schmalbach, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1898. Zur Zeichnung der Firma ist der Kaufmann Andreas Schmalbach nur allein berechtigt, am 10. Januar 1898.
8. Eggers, Kalk- und Cementfabrik, Ostfaringen, Inhaber: Schuhmacher und Schenkewirth Andreas Eggers dajelbst, am 7. Januar 1898.
9. Dr. F. & Dr. K. Gerhard, Wolfenbüttel, Inhaber: Apotheker Dr. phil. Fritz Gerhard und Apotheker Dr. phil. Karl Gerhard, beide dajelbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1897, am 30. Dezember 1897.
10. Helmstedter Glashütte, Albert Rahn & Co., Helmstedt, Inhaber sind: die Glasmacher Wilhelm Schlieker, Rudolf Schlieker, Carl Schlieker, Wilhelm Treier, Carl Herzog, Emil Herzog, und der Kaufmann Albert Rahn; offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1898. Zur Zeichnung der Firma ist allein der Kaufmann Albert Rahn berechtigt, am 13. Januar 1898.
11. F. Sander, Handlung mit Leder und fertigen Schuhwaaren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Friedrich Sander, am 18. Januar 1898.
12. Voigtländer & Sohn, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikbesitzer Friedrich Ritter v. Voigtländer, Bankier Alfred Löbbecke, Bankdirektor August Lebbenjohannis, Dr. phil. David Kaempfer und Dr. phil. Adolf Riethke, sämmtlich hier selbst. Den Vorstand der Gesellschaft bilden: Dr. phil. David Kaempfer und Dr. phil. Adolf Riethke. Mitglieder des Aufsichtsraths sind: Fabrikbesitzer Friedrich Ritter v. Voigtländer, Bankier Alfred Löbbecke, Bankdirektor August Lebbenjohannis. Zu Revisoren sind von der Handelskammer der Kommerzienrath Südel und der Regierungsrath Dr. Stegemann bestellt, am 20. Januar 1898.
13. Rud. Sinze, Handel mit Möbeln, Möbel- und Dekorationsstoffen, Blankenburg a. S., Inhaber: Möbeldändler Rudolf Sinze dajelbst, am 3. Januar 1898.
14. Fr. Lemuth, Handel mit Woll- und Weißwaaren, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufmann Friedrich Lemuth dajelbst, am 3. Januar 1898.
15. Paul Bornemann, Handel mit Uhren und optischen Gegenständen, Blankenburg a. S., Inhaber: Hof-Uhrmacher Paul Bornemann dajelbst, am 6. Januar 1898.
16. Carl Boffinger, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufmann Carl Boffinger dajelbst, am 6. Januar 1898.
17. Carl Mühlert, Handel mit Seife, Parfümerien, chemischen Produkten und Toilettartikeln, Blankenburg a. S., Inhaber: Seifenfabrikant Carl Mühlert dajelbst, am 6. Januar 1898.



18. Central-Molkerei Hasselfelde in Hasselfelde, Inhaber: Molkereibesitzer Heinrich Tippe und Molkereibesitzer Carl Lübbecke, ersterer in Hasselfelde, letzterer in Alrode, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 14. Juli 1897.
19. M. Beth, Sandersheim, Inhaberin: die Ehefrau des Molkereibesitzers Wilhelm Beth, Margarethe geb. Sylbe, am 20. Januar 1898.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Harzer Brunnengesellschaft Julius Hall, Mattern & Co., Bad Harzburg. Nachdem der Apotheker Richard Mattern, jetzt in Langfuhr bei Danzig, sein Amt als Liquidator niedergelegt hat, ist der Kaufmann Albert Gier zu Bad Harzburg durch Gerichtsbeschluss vom 29. d. Mts. zum alleinigen Liquidator der Firma ernannt. 29. Dezember 1897.
2. Ludwig Hamppe, Helmstedt. Die offene Handelsgesellschaft ist durch Ausscheiden des am 26. Dezember 1897 verstorbenen Gesellschafters Ludwig Fiedendey aufgelöst. Laut Anmeldung vom 29. Dezember 1897 ist das bisher unter der Firma Ludwig Hamppe betriebene Handelsgeschäft in Folge des notariellen Gesellschaftsvertrages vom 18. April 1884 bezw. des Nachtrages vom 28. Juni 1890 und der notariellen Erklärung vom 20. Februar 1895 auf den bisherigen Mitgesellschafter, den Fabrikanten Gustav Meyer aus Hannover als alleinigen Inhaber übergegangen mit dem Rechte, die Firma Ludwig Hamppe weiter zu führen. 31. Dezember 1897.
3. A. Renner, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit den vorhandenen Aktiven und Passiven nebst Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Ingenieur Adolf Renner, mit dem 1. d. Mts. an den Ingenieur Emil Euler hier selbst abgetreten. 3. Januar 1898.
4. Franz Cuwecke & Co., Braunschweig. Die unter dieser Firma bestandene Kommanditgesellschaft ist durch das Ausscheiden der Kommanditisten aufgelöst, und hat der bisherige persönlich haftende Gesellschafter, Elektrotechniker Franz Cuwecke, den Kaufmann Ferdinand Meyer als Theilhaber in das jetzt unter obiger Firma in offener Handelsgesellschaft fortbetriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 4. Januar 1898.
5. Blume & Kubbernuß, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgeschafters, Kaufmanns Hermann Kubbernuß aus Wolfenbüttel, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Zuschneider Albert Blume hier selbst auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 6. Januar 1898.
6. B. Beth, Sandersheim. Ueber das Vermögen des Firmeninhabers ist am 1. Januar 1898 das Konkursverfahren eröffnet. 3. Januar 1898.
7. Brauerei „Glückauf“ zu Blankenburg a. H. In der Generalversammlung vom 8. Dezember 1897 ist in Abänderung bezw. Ergänzung des Generalversammlungsbeschlusses vom 5. August 1897 beschlossen: Die Zusammenlegung der Stammaktien soll alsbald erfolgen, und zwar in der Weise, daß von je zwei eingereichten die eine mit einem entsprechenden Vermerte versehen zurückgegeben, die andere vernichtet wird. Die zusammengelegten Stammaktien lauten mithin auf je 1000 Mk. Jeder Aktionär hat bei Verlust seines Rechtes seine Aktien behufs Zusammenlegung bei dem Bankhause M. Glajer in Blankenburg a. H. oder bei dem Bankhause Ph. Reichenbach & Co. in Quedlinburg bis zum 1. August 1898 einzureichen. Reicht der Besitz eines Aktionärs an Aktien zu der Zusammenlegung nicht aus, so ist der Vorstand berechtigt,

die Aktie desselben zu verkaufen und dem Aktionär seinen Theil herauszuzahlen. Die Ausgabe der Prioritätsaktien, welche auf 1000 Mk. lauten sollen, erfolgt zum Parifurje. Sie muß bis zum 1. Januar 1900 geschehen. 24. Dezember 1897.

8. E. Eichbaum Nachflg., Baugeschäft mit Verkauf von Baumaterialien, offene Handelsgesellschaft, Blankenburg a. H. Am 27. Dezember 1897 ist die Gesellschaft laut Beschlußes von demselben Tage aufgelöst und die Liquidation dem Kaufmann Richard Kabel übertragen worden, welcher die Liquidationsfirma zeichnen wird: E. Eichbaum Nachfolger, in Liquidation Richard Kabel. 27. Dezember 1897.
9. G. H. Krone, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma, von den bisherigen Firmen-Inhabern Fabrikanten J. F. Carl Sander und Kaufmann Kließ mit dem 1. d. Mts. an die Kaufleute Erich Knauer und Adolf Diederichs abgetreten. 6. Januar 1898.
10. Klamroth & Co., Spiritus-Brennerei, offene Handelsgesellschaft, Börnecke. Ausgeschieden sind folgende Gesellschafter: Adermann Wilhelm Klamroth, Adermann Heinrich Klamroth, Adermann Carl Wegener, Adermann Albert Klamroth. An Stelle der Ausgeschiedenen sind in die Gesellschaft eingetreten: Adermann Carl Klamroth, Adermann Oskar Klamroth, Adermann Carl Wegener, Sohn des oben Genannten. Zur Vertretung und Zeichnung der Firma ist der Adermann Oskar Klamroth befugt. 22. Dezember 1897.
11. A. Stern, Oker. Das Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva auf den Fabrikanten Julius Haufe und den Ingenieur Max Hofmann in Oker übergegangen, und setzen diese das Geschäft als offene Handelsgesellschaft unter der Firma A. Stern Nachf. in Oker fort. 5. Januar 1898.
12. König & Co., Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Kaufmanns Gustav Stimpfe ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Kaufmann Carl Zena auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 8. Januar 1898.
13. Geschwister Schmidt, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden der Ehefrau des Ingenieurs Ferdinand Clemens, Auguste geb. Schmidt, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von Fräulein Ottilie Schmidt auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 8. Januar 1898.
14. Levin Markworth Nachf., Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Wilhelm Ridder, mit dem heutigen Tage an den Samenhändler Alexander Raehler abgetreten. 11. Januar 1898.
15. Ruthe & Günther, Helmstedt. Durch Ausscheiden des Buchdruckers Emil Ruthe ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft, bei Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva, unter unveränderter Firma von dem Buchdrucker Friedrich Günther allein weitergeführt. 6. Januar 1898.
16. Aug. Grauert, Gold-, Silber- und Alfenidewarenhandlung, Holzminden. Der Sohn des bisherigen Inhabers, Goldarbeiter Otto Grauert, übernimmt das Geschäft mit sämtlichen Forderungen und Verbindlichkeiten vom 1. Januar 1898 an. 31. Dezember 1897.

17. Spanjer-Herford & Hahn, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden der Kommanditistin ist die Kommanditgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter, Bankier Theodor Spanjer-Herford, unter Uebernahme der Aktiva und Passiva und unter der alten Firma fortgesetzt. 17. Januar 1898.
18. F. Fröhlich & Ph. Baumkauff, Braunschweig. Der Mitgesellschafter, Maurermeister Joseph Fröhlich, ist seit dem 1. d. Mts. aus dem Handelsgeschäfte ausgeschieden, und wird dasselbe unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von den Maurermeistern Philipp Baumkauff und Christian Ebbecke auf deren alleinige Rechnung fortgesetzt. 17. Januar 1898.
19. Feist & Co., Holzminden. Der Kaufmann Abraham Feist in Verden ist als Theilhaber eingetreten. Derselbe wird der bisherige Inhaber, Kaufmann Swan Jsaacjohn setzen das Geschäft seit dem 1. d. Mts. als offene Handelsgesellschaft fort. 5. Januar 1898.
20. F. Sander, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 21. d. Mts. ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Hermann Barthe hierelbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma F. Sander Nachf. angenommen hat. 24. Januar 1898.
21. Loges & Schwarz, Holzminden. Der Bautechniker und Fabrikant Peter Schwarz führt das Geschäft unter obiger Firma auf eigene Rechnung vom 1. d. Mts. unter Uebernahme der Forderungen und Verbindlichkeiten fort. 3. Januar 1898.
22. Ernst Bähmann, Harzburg. Das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit den Waarenvorräthen und Geschäftskontenfilien, jedoch ohne sonstige Aktiva und Passiva, auf die Wittve des Kaufmanns Ernst Bähmann, Wilhelmine geb. Köppe, in Bad Harzburg übertragen, und setzt dieselbe das Geschäft unter unveränderter Firma fort. 25. Januar 1898.

### 3. Löschungen.

1. H. Gerhard, Holzminden, am 21. Dezember 1897.
2. Chr. Kirchberg, Holzminden, am 21. Dezember 1897.
3. August Bruns, Lichtenberg, am 20. Dezember 1897.
4. G. Riesle & Comp., Braunschweig, am 3. Januar 1898.
5. F. Hemme & Co., Braunschweig, am 3. Januar 1898.
6. H. N. Gömann, Handel mit gebrauchten Postwerthezeiten, Wolfenbüttel, am 23. Dezember 1897.
7. Erich Knauer, Braunschweig, am 6. Januar 1898.
8. Bourjau & Co., Schöningen, am 6. Januar 1898.
9. Wiegell & Vohl, Fabrikation von Margarine und Käse, zu Wolfenbüttel, am 30. Dezember 1897.
10. Eggers & Rönnecke, Fabrikation von Kalk und Cement, Lutter a. Bbg., am 7. Januar 1898.
11. Braunschweiger Rundschau, Reißner & Roether, Braunschweig, am 11. Januar 1898.
12. Voigtländer & Sohn, Braunschweig, am 20. Januar 1898.
13. F. Sander, Braunschweig, am 24. Januar 1898.
14. H. F. Güter, Greene, am 30. Dezember 1897.
15. A. Kellner, Stadtoldendorf, am 21. Januar 1898.
16. Carl Hessel, Braunschweig, am 27. Januar 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Ludwig Hampe, Helmstedt. Dem Kaufmann Carl Fickenden, sowie dem Kaufmann August Seiler ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß dieselben berechtigt sind, die Firma rechtsver-

bindlich gemeinschaftlich zu zeichnen, am 31. Dezember 1897.

2. H. Bähre, Tapeten- und Wachsstockhandlung, Braunschweig. Dem Kaufmann Emil Bähre ist für obige Firma Procura ertheilt, am 3. Januar 1898.
3. Albert Limbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Dem Kaufmann Richard Gartmann und dem Oberfaktor Robert Weise, beide hierelbst, ist Kollektiv-Procura ertheilt, am 5. Januar 1898.
4. Bernhard Thalacker, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Dem Buchhändler Johannes Klinkhardt, dem Kaufmann Richard Gartmann und dem Oberfaktor Robert Weise, sämmtlich hierelbst, ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß p. Klinkhardt berechtigt sein soll, die vorbezeichnete Firma in Gemeinschaft mit p. Gartmann oder p. Weise zu zeichnen, am 5. Januar 1898.
5. Fr. Timme & Co., Braunschweig. Dem Kaufmann Hermann Frick ist für obige Firma Procura ertheilt, am 8. Januar 1898.
6. König & Co., Braunschweig. Dem Kaufmann Heinrich Wedemeyer ist für obige Firma Procura ertheilt, am 8. Januar 1898.
7. Geschwister Schmidt, Braunschweig. Der Ehefrau des Ingenieurs Ferdinand Clemenß, Auguste geb. Schmidt, ist für obige Firma Procura ertheilt, am 8. Januar 1898.
8. Ferdinand Rothe & Co., Braunschweig. Dem Kaufmann Adolf Rothe ist für obige Firma Procura ertheilt, am 18. Januar 1898.
9. Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft, Braunschweig. Dem Buchhalter Carl Lippelt ist für die Gesellschaft in der Weise Procura ertheilt, daß er in Gemeinschaft mit einem der Vorstandsmitglieder die Firma zu zeichnen berechtigt ist, am 20. Januar 1898.
10. Gebrüder Kiene, Braunschweig. Den Kaufleuten Caspar Zelgenbüscher und Philipp Stunz, beide hierelbst, ist für obige Firma Einzel-Procura ertheilt, am 29. Januar 1898.

### 5. Procuralöschungen.

1. H. Behrens, Oberlutter. Die dem Kaufmann Hermann Tornedde unterm 16. Oktober 1895 ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. Januar 1898.
2. A. Stern in Oker. Die dem Fabrikanten Julius Haufe ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. Januar 1898.
3. Fr. Timme & Co., Braunschweig. Die dem Kaufmann Gustav Bauermeister ertheilte Procura ist gelöscht, am 8. Januar 1898.
4. Rational-Aktien-Bierbrauerei Braunschweig, vormals F. Jürgens, Braunschweig. Die dem Kaufmann Wangelin Uhlig ertheilte Procura ist gelöscht, am 26. Januar 1898.
5. Gebrüder Kiene, Braunschweig. Die den beiden Kaufleuten Caspar Zelgenbüscher und Philipp Stunz, beide hierelbst, ertheilte Kollektiv-Procura ist gelöscht, am 29. Januar 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Greener Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht in Greene. Die Genossenschaft beruht auf dem Statut vom 17. Dezember 1897 und bezweckt: die Hebung der Wirthschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur

Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere vortheilhafte Beschaffung der wirthschaftlichen Betriebsmittel und günstigen Abjaß der Wirthschaftserzeugnisse. Als Vorstandsmitglieder sind gewählt: Der Großförther Wilhelm Strohmeyer als Vereinsvorsteher, der Pastor prim. Hermann Struve als Vertreter desselben, der Kleinförther Georg Uhde, der Bäckermeister Heinrich Willgeroth, der Herzogliche Förster Carl Stöckel, sämmtlich zu Greene. 8. Januar 1898.

2. Molkerei-Genossenschaft Drxhausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Drxhausen. Das Statut datirt vom 10. Januar 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Jeder Genosse kann nicht mehr als 12 Geschäftsanteile erwerben. Die Haftsumme beträgt 5 Mk. für jeden Geschäftsanteil. Vorstandsmitglieder sind Großförther Wilhelm Ude, Ackermann August Bestian und Großförther Heinrich Bestian, sämmtlich zu Drxhausen. 14. Januar 1898.

## 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Schöningen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schöningen. An Stelle des Stellmachermeisters Wilhelm Rixau ist der Kaufmann Rud. Heinr. Bode für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1900 zum Kontrolleur gewählt. 4. Januar 1898.
2. Konsumverein Bodenstedt, E. G. m. b. H. zu Bodenstedt. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes, des Rothsaßen Julius Burgdorf, ist der Anbauer Friß Wespermann zu Bodenstedt in den Vorstand gewählt. 3. Januar 1898.
3. Konsumverein zu Gittelde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Laut Protokolls der Generalversammlung vom 30. November 1897 ist das Statut der Gesellschaft in den §§ 23, 24, 25 abgeändert. 30. Dezember 1897.
4. Konsum-Verein Liddische und Umgegend in Liddische. Laut Anmeldung vom 27. Dezember 1897 ist in der Generalversammlung vom 9. November 1897 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Liquidation wird von den bisherigen Vorstandsmitgliedern: dem Anbauer H. Hartig, dem Anbauer H. Goes, dem Stückenförther Fr. Müller, sämmtlich zu Liddische, besorgt. 12. Januar 1898.
5. Konsumverein zu Ahlshausen-Sievershausen. An Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schottel und Lüddecke sind der Rothsaß Ludwig Pralle als stellvertretender Geschäftsführer und der Anbauer August Zimpner, beide zu Ahlshausen, als Rechnungsführer in den Vorstand gewählt. 18. Januar 1898.
6. Molkereigenossenschaft Süpplingen, E. G. m. b. H. in Süpplingen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Dezember 1897 ist an Stelle des ausgeschiedenen Ackermanns H. Boije zu Süpplingen, der Gemeindevorsteher F. Bartels daselbst für die Geschäftsjahre 1898, 1899, 1900 in den Vorstand gewählt. 13. Januar 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Wilhelm Beth, Molkereibesitzer, Gandersheim, 1. Januar 1898. Anzeigefrist bis 1. Februar, Anmeldefrist bis 5. Februar. Prüfungstermin am 2. März 1898.

2. Albert Niemann, Restaurateur, Wolfenbüttel, 13. Januar 1898. Anzeigefrist bis 10. Februar, Anmeldefrist bis 16. Februar. Prüfungstermin am 24. Februar 1898.
3. Wittwe des Gastwirths Julius Beyersdorf, Ella, geb. Büjning, Hellingen, 8. Januar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 29. Januar. Prüfungstermin am 5. Februar 1898. Der Beschluß vom 8. d. Mts. ist dahin abgeändert, daß die Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 26. Februar 1898 verlängert, und der auf den 5. Februar 1898 anberaumte Prüfungstermin auf den 5. März 1898 verlegt ist. 25. Januar 1898.
4. Hugo Rubrecht, Bäckermeister, Braunschweig, 28. Januar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 28. Februar. Prüfungstermin am 10. März 1898.

## 2. Abrechnungen.

1. Albert Niemeyer, Kaufmann, in Firma Albert Niemeyer, Braunschweig. Schlußtermin am 25. Januar 1898.
2. Johanne, Marie und Karl Mijjel, Kinder des Kaufmanns Philipp Mijjel, Stadtdoldendorf. Schlußtermin am 1. Februar 1898.
3. Wilhelm Düe jun., Bauunternehmer, Holzminden. Prüfungstermin am 25. Januar 1898.
4. Christian Henje junior, Bauunternehmer, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 19. Februar 1898.
5. Hermann Henje junior, Zimmermeister, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 19. Februar 1898.
6. Braunschweiger Konervenfabrik Hellwig & Co., Kommanditgesellschaft, Braunschweig. Prüfungstermin am 17. Februar 1898.
7. Hermann Lies, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 24. Februar 1898.

## 3. Aufhebungen.

1. Robert Reye, Bauunternehmer, Braunschweig, am 29. Dezember 1897.
2. Friedrich Luge, Käfefabrikant, Alrode, am 11. Januar 1898.
3. Heinrich Kolckhorst, Konditor, Blankenburg, am 13. Januar 1898.
4. August Markworth, Schuhmachermeister, Vorsfelde, am 12. Januar 1898.
5. Friedrich Lüders, Kaufmann, in Firma Friedrich Lüders, Braunschweig, am 29. Januar 1898.

## Handelsregister.

(März.)

### 1. Neueintragungen.

1. Albert Flöter, Material-, Kolonialwaaren- und Lederhandlung, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Albert Flöter daselbst, am 25. Januar 1898.
2. C. Krufe, Handel mit Leder und Schuhmacherwerkzeug en gros & en detail, Blankenburg a. H., Inhaber: Lederfabrikant Carl Krufe daselbst, am 28. Januar 1898.
3. Eichholz & Co., Handlung mit Bejagartikeln, Braunschweig, Inhaber: Fräulein Sophie Eichholz hieselbst und Kaufmann Emil Cohen in Bremen, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 4. Februar 1898.
4. Gebr. Preunel, Helmstedt, Inhaber: Kaufleute Hugo und Günther Preunel, von denen jeder einzelne zur Zeichnung der Firma berechtigt ist, offene Handelsgesellschaft, am 31. Januar 1898.

5. Arnold Erdbrink & Meyer, offene Handelsgesellschaft, Fabrikation von Cigarren, Rauch- und Kautabaken, Zweigniederlassung Münchhof. Die Hauptniederlassung befindet sich in Burgdamm bei Bremen, Inhaber: Cigarrenfabrikant Arnold Erdbrink zu Burgdamm bei Bremen und Cigarrenfabrikant Oltmann Meyer zu Bremen, am 2. Februar 1898.
6. Betty Kleber, Industriewaarengeschäft, Braunschweig, Inhaberin: die unverehelichte Marie Fuhrberg hier selbst, am 10. Februar 1898.
7. Harzer Brunnengesellschaft Julius hall, Inhaber: Apotheker Fritz Müller, Bad Harzburg, am 27. Januar 1898.
8. Curt Wagner, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Curt Wagner hier selbst, am 12. Februar 1898.
9. Carl Flatow, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Carl Flatow, am 7. Februar 1898.
10. B. Stein, Stadtdendorfer, Inhaber: Kaufmann Bernhard Stein daselbst, am 14. Februar 1898.
11. Heinrich Schulze, Gandersheim, Inhaber: Kaufmann Heinrich Schulze, am 4. Februar 1898.
12. Elsner & Goldschmidt, Braunschweig, Handlung mit Maschinentheilen und Bedegarnen, Inhaber: der Kaufmann Ewald Goldschmidt in Dardesheim und der Kaufmann Paul Elsner hier selbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Februar 1898.
13. Ebinger & Röver, Bad Harzburg, Inhaber: Kaufmann Otto Ebinger in Braunschweig, Zweigniederlassung der zu Braunschweig bestehenden Hauptniederlassung, am 18. Februar 1898.
14. J. Zimmermann, offene Handelsgesellschaft, Blankenburg a. H., Inhaber: die Fabrikanten August, Heinrich, Hermann Gerling und Albert, Benno Rodtstroh, beide zu Dresden, Handel mit Chokolade, Marzipan und Konfitüren, Zweiggeschäft der in Dresden bestehenden Hauptniederlassung, am 9. Februar 1898.
6. Ebinger & Röver, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft nebst Aktiva und Passiva, sowie mit dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma ist von der bisherigen Inhaberin, Ehefrau des Kaufmanns Otto Ebinger, Johanne geb. Meyer, an deren genannten Ehemann mit dem 8. d. Mts. abgetreten. 9. Februar 1898.
7. Konsumverein Einigkeit in Hahausen, e. G. m. b. H. Der Zimmermann Christian Schüler aus Hahausen ist für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1899 als Kontrolleur an Stelle des ausgeschiedenen Kontrolleurs Wilgeroth in den Vorstand gewählt. 10. Februar 1898.
8. J. E. Paetz, Braunschweig. Ueber das Vermögen der Handelsfrau Emma Paetz, Inhaberin der vorbezeichneten Firma, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts IX vom 18. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 22. Februar 1898.
9. Paul Lenke & Co., Kreienzen. Der Kaufmann Hermann Hillebrecht in Einbeck ist aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle der Fabrikbesitzer Willy Lenke daselbst eingetreten. 4. Februar 1898.
10. Konsumverein Langelshausen, e. G. m. b. H. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 23. Januar 1898 ist der Brinkfeger Heinrich Kaimmer aus Langelshausen zum Geschäftsführer und der Stellmachermeister Heinrich Spintig daher als Kontrolleur in den Vorstand gewählt. 15. Februar 1898.
11. Zum gestriefelten Kater J. Duve, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva, sowie mit dem Rechte zur Fortführung der Firma von der bisherigen Firmen-Inhaberin, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Duve, Johanne geb. Dels, an deren genannten Ehemann mit dem 18. d. Mts. abgetreten. 26. Februar 1898.
12. C. Dempewolf in Halle i. Br. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Louis Runge in Halle i. Br. übergegangen und wird von diesem unter der Firma C. Dempewolf Nachfolger weitergeführt. 22. Februar 1898.

## 2. Abänderungen und Zusätzvermerke.

1. F. Falkenstein, Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Falk Falkenstein, hat seit dem 1. d. Mts. seine beiden Söhne, die Kaufleute Julius und Robert Falkenstein, als Theilhaber in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen. 29. Januar 1898.
2. C. Schaumann, Schöppenstedt. Der Kaufmann Erich Busse ist aus der bisherigen offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und wird das Geschäft unter unveränderter Firma und unter Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Ernst Busse allein fortgeführt. 1. Februar 1898.
3. Friedrich Lüders, Braunschweig. Der am 19. Oktober 1897 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 3. Februar 1898.
4. Albert Riemeyer, Braunschweig. Der am 20. April 1897 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 7. Februar 1898.
5. Rumme & Biermann, Braunschweig. Der bisherige Theilhaber, Weinändler Adolf Biermann, ist durch Tod aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und sind an dessen Stelle die Erben desselben, als dessen Wittve, Ottilie geb. Schuppe, und dessen beide Söhne, die Kaufleute Gustav und Alfred Biermann, als Theilhaber eingetreten. Die Vertretungs- und Zeichnungsbezugnis der Firma steht nur der Wittve des Weinländers Otto Rumme, Johanne geb. Meyer, und dem Kaufmann Gustav Biermann zu. 9. Februar 1898.

## 3. Löschungen.

1. Georg Münchmeyer Nachfolger, Braunschweig, am 2. Februar 1898.
2. Harzer Brunnengesellschaft Julius hall Müller & Moritz, Bad Harzburg, am 27. Januar 1898.
3. M. Heilbrunn, Bodenburg, am 14. Februar 1898.
4. Eduard Goldschad, Blankenburg a. H., am 31. Januar 1898.

## 4. Procuraertheilungen.

1. Diebr. Buschmann, Braunschweig. Der Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Pinkeland, Louise geb. Theisen, ist für obige Firma Procura ertheilt, am 5. Februar 1898.
2. Ebinger & Röver, Braunschweig. Der Ehefrau Ebinger, Johanne geb. Meyer, ist für obige Firma Procura ertheilt, am 9. Februar 1898.
3. W. Rabeberg, Braunschweig. Den Kaufleuten Heinr. Dürre und Willy Schorkopp, beide hier selbst, ist für obige Firma Einzel-Procura ertheilt, am 26. Februar 1898.
4. Ebinger & Röver, Bad Harzburg. Der Ehefrau des Kaufmanns Otto Ebinger, Johanne geb. Meyer, ist Procura ertheilt, am 18. Februar 1898.

## 5. Prokuralösungen.

1. Ad. Roß, Braunschweig. Die dem Kaufmann Ferdinand Brede ertheilte Prokura ist gelöst, am 7. Februar 1898.
2. Paul Penke & Co., Krienssen. Die dem Kaufmann Karl Ernst in Sandersheim ertheilte Prokura ist gelöst, am 4. Februar 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei Derenthal, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Derenthal. Statut vom 16. Januar 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern, und zwar zur Zeit aus dem Halbmeier Heinrich Vietendüwel, dem Halbmeier August Tübbehauer, dem Großkötter Karl Schoppe, sämmtlich in Derenthal. 1. Februar 1898.
2. Konsumverein Osterlinde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Osterlinde. Das Statut datirt vom 1. Januar 1898. Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf von Haushaltungs- und Wirtschaftsgegenständen und Verkauf derselben an die Mitglieder gegen Baarzahlung auf gemeinschaftliche Rechnung. Der Vorstand besteht aus dem Lehrer Fritz Lindemann, dem Schmied Gustav Bolm, dem Sattler Karl Friede, sämmtlich in Osterlinde. Der Geschäftsantheil ist auf 30 Mk. festgesetzt. Die Haftsumme beträgt 30 Mk. 31. Januar 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Remlingen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Remlingen. In der Generalversammlung vom 13. November 1897 ist an Stelle des bisherigen Präsidenten Boß der Anbauer Ludwig Rosenthal in Remlingen und an Stelle des Vizepräsidenten als zweiter Beisitzer der Arbeiter Fritz Hasenfuß in Remlingen in den Vorstand gewählt. 31. Januar 1898.
2. Molkereigenossenschaft Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Berel. An Stelle des verstorbenen Brinkföhrers Konrad Schmidt in Berel ist der Ackermann Albert Meher daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt. 22. Januar 1898.
3. Konsumverein Delligsen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Delligsen. Laut Protokolls der Generalversammlung vom 12. Dezember 1897 ist der Schlosser Fritz Otte aus dem Vorstände ausgeschieden, und durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 21. Januar d. Js. der Schlosser Ludwig Wangenheim in Delligsen bis zur nächsten Generalversammlung in den Vorstand gewählt. 9. Februar 1898.
4. Konservenfabrik Brunsbica, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar d. Js. ist der Rentner Carl Graßmann hier selbst an Stelle des aus dem Vorstände ausgeschiedenen Rentners Louis Brück neu in den Vorstand gewählt. 15. Februar 1898.
5. Konsumverein Bodenfein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. Oktober

1897 ist der Schneider Christian Böhlig aus Bodenfein für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1900 zum Stellvertreter des Vorstehenden in den Vorstand gewählt. 15. Februar 1898.

6. Vereinigte Dienstmänner, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Februar d. Js. ist an Stelle des aus dem Vorstände ausgeschiedenen Dienstmanns Adolf Becker der Dienstmann Wilhelm Zier in den Vorstand gewählt. 26. Februar 1898.

## Musterregister.

Fritz Hansen, Kürschner, Braunschweig. Ein unverklopfenes Paket, enthaltend eine Radfahrermütze, aus verschiedenen Stoffen hergestellt; der Deckel besteht aus einem widerstandsfähigen Pflanzenfasergewebe, wie Seide aussehend, Muster für elastische Erzeugnisse, unter der Geschäftsnummer 2304, Schutzfrist 3 Jahre. 1. Februar 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. G. Beeße, Zimmermeister, Zerrheim, 31. Januar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 5. März. Prüfungstermin 19. März 1898.
2. Eduard Knigge, Anbauer zu Flechtorf, 3. Februar 1898. Angezeifrist bis 16. Februar, Anmeldefrist bis 10. März. Prüfungstermin 24. März 1898.
3. Friedrich Tappe, Rentner, Vorsfelde, 11. Februar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 5. April. Prüfungstermin 5. Mai 1898.
4. Emma Paetz, Handelsfrau, in Firma J. E. Paetz, Braunschweig, 18. Februar 1898. Angezeifrist bis 14. März, Anmeldefrist bis 15. März. Prüfungstermin 29. März 1898.
5. Johannes Randau, Bauunternehmer, Braunschweig, 22. Februar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. April. Prüfungstermin 28. April 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. E. D. Schwabe, Bankgeschäft, Braunschweig, mit Zweiggeschäft in Schöppenstedt, Inhaber: Kaufmann Leopold Schwabe. Prüfungstermin 10. Februar 1898.
2. Sally Schendel, Kaufmann, in Firma Sally Schendel, Braunschweig. Vergleichstermin 28. Februar 1898.
3. Johanne, Marie und Carl Mijfel, Kinder des Kaufmanns Philipp Mijfel, Stadtbildendorf. Schlußtermin 1. März 1898.
4. August Stelling, Restaurateur, und dessen Ehefrau, Alwine geb. Gehling, Braunschweig. Prüfungstermin 4. März 1898.
5. Hugo Fock, Kaufmann, Helmstedt. Vergleichstermin 22. Februar 1898.
6. Theodor Wolters, Klempnermeister, Helmstedt. Schlußtermin 26. Februar 1898.
7. Otto Miether, Instrumentenhändler, Braunschweig. Prüfungstermin 5. März 1898.
8. Gustav Otto Albrecht, Cigarrenhändler, Braunschweig. Schlußtermin 15. März 1898.
9. Gustav Thomas, Fleischermeister, Haffelsfelde. Prüfungstermin 4. März 1898.

10. Wilhelm Steigertahl, Landwirth, Seesen. Prüfungstermin 12. März 1898.
11. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg a. H. Vergleichstermin 12. März 1898.
12. Chr. Henje, Bauunternehmer, Blankenburg a. H. Vergleichstermin 12. März 1898.
13. Emil Ohms, Schenkwirth und Gemeindevorsteher aus Zellstedt. Prüfungstermin 8. März 1898.

### 3. Aufhebungen.

Albert Niemeyer, Kaufmann, in Firma Albert Niemeyer, Braunschweig, am 26. Januar 1898.

## Bücherschau.

**Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften.** Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Ausgabe 1897/98, II. Band. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Bankiers, Kapitalisten, Industrielle, Behörden u. Leipzig, A. Schumann's Verlag. Preis 10 Mk.

Als Schlußband zu dem Mitte vorigen Jahres erschienenen I. Band des Schumann'schen Handbuchs der Deutschen Aktien-Gesellschaften liegt uns heute der II. Band zur Begutachtung vor, der vorwiegend diejenigen Aktien-Gesellschaften behandelt, welche ihre Bilanzen zu Terminen in der Zeit vom März bis September ziehen. Wir haben schon früher die Herausgabe dieses Werkes als ein glückliches und den Wünschen weitester Interessentenkreise Rechnung tragendes Unternehmen begrüßt und freuen uns, die Vorzüge dieses Buches, nicht nur hinsichtlich seiner exakten Bearbeitung, sondern hauptsächlich seiner Reichhaltigkeit wegen gegenüber ähnlichen Jahrbüchern heute nochmals besonders hervorheben zu können.

Das Buch hat durch einen, dem ersten Band angefügten Anhang, enthaltend: „Alle Staatspapiere und sonstige Anlagewerthe der hauptsächlichsten deutschen Börsenplätze“ eine wesentliche Bereicherung erfahren. Es wird hierdurch zu einem Hand- und Nachschlagebuch für alle Banken, Bankiers und Kreditinstitute jeder Art, sowie für Kapitalisten, Industrielle und Behörden, denen die Anschaffung eines derartig ausführlich behandelten Handbuchs eine, im eigenen Interesse bedingte Nothwendigkeit ist; giebt das Buch doch genaue Auskunft über den Vermögensstand und die Aussichten jeder der ca. 4000 Aktiengesellschaften, über deren Dividenden-Ertragniß, Personalien, Zahlstellen, oder über den Kurs der Industrie- und Staatspapiere u. Das Handbuch ist wie kein anderes geeignet, als schneller, zuverlässiger und unparteiischer Berater zu dienen.

**Vom Mißbrauch der Fremdwörter im Handel.** Von F. W. Eizen (Eizen & Co., Hamburg), Leipzig, H. Haessel.

Das vorliegende Schriftchen, welches der Einleitung aus desselben Verfassers „Fremdwörter der Handelsprache“ entstammt, tritt in anregender und belehrender Weise für die Abhaffung und Verdeutschung fremdsprachlicher Ausdrücke im Handelsgebrauch ein. Den kaufmännischen Geschäftsformen haften ja besonders so viel eingebürgerte Redewendungen und sprachliche Eigenheiten an, daß es zunächst schwierig erscheint, für die gesammte deutsche Handelswelt die fremden Schosfen aus dem doch so dicht bestandenen deutschen Wörterwalde auszumerzen und sie durch Erziehe der eigenen Sprach-Baumshule zu ersetzen. Es gehört eine weitgehende allgemeine Bildung, dann Sprachgefühl und besondere Kenntniß und Bekanntschaft mit einschlägigen kaufmännischen Gepflogenheiten dazu, das Richtige zu treffen

und auch wieder den strengen „Purismus“ zu vermeiden. Da der Verfasser beiden Erfordernissen offenbar gewachsen ist, enthält das Buch eine Fülle beherzigenswerther Gesichtspunkte und Verdeutschungs-Vorschläge, die Jedem, der es mit seiner Muttersprache gut meint, willkommen sein werden. Das ganze Büchlein durchweht ein frischer lebendiger Zug, der an manchen Stellen leider eine nicht zum Wesen des Stoffes passende Anwendung fremdsprachlicher Citate und Bildung von Wortwigen hervortreten läßt, — eine Neigung, die man gerade für ein solches Buch für überflüssig und nicht als „berufsmäßigen Ernst“ erachten kann. W.

**Deutschland zur See.** Eine historisch-politische Betrachtung von Dr. Dietrich Schäfer, o. ö. Professor der Geschichte a. d. Universität Heidelberg. Jena, Verlag von Gustav Fischer, 1897.

Der Verfasser, bekanntlich einer der ersten Kenner hanfischer Geschichte, hat in der vorliegenden Broschüre seine wissenschaftliche Arbeit in den Dienst einer der brennendsten Tagesfragen der deutschen Politik, der Flottenfrage, gestellt. Vom Standpunkt des Historikers aus sucht er nachzuweisen, daß die selbständige, die eigenen Interessen verfolgende Theilnahme am Welt-handel nur durch politische Macht errungen und gesichert werden kann. In großen Zügen führt er dem Leser die für die Gegenwart so überaus lehrreiche Geschichte der Hanfa und derjenigen Mächte vor Augen, die die Erben ihrer Seeherrschaft wurden. Schäfer sieht den Grund des Verfalls der Hanfa in ihrer politischen und militärischen Ohnmacht, die wiederum auf der politischen Ohnmacht und Zerissenheit des deutschen Reiches beruhte, und zieht die Nuzanwendung dieser Lehre der Geschichte auf die Gegenwart, indem er von der deutschen Flotte fordert: daß sie den deutschen Kaufmann und Schiffer in den Stand setze, überall ihrem friedlichen Gewerbe nachzugehen, daß sie jedem Feinde gegenüber unsere Häfen bewahren könne vor längerer Sperrung, daß sie uns händniffähig mache für Mächte, die einen Seekrieg zu führen haben, und daß sie unter allen Umständen im Stande sei, unsere Neutralität zu decken und uns in großen europäischen Konflikten die volle Freiheit des Handels zu wahren. Eine solche Flotte brauchen wir nothwendig zu unserem gesicherten Bestehen, zu unserer freien, von fremdem Belieben unabhängigen wirtschaftlichen Fortentwicklung; eine solche Flotte brauchen wir aber auch, um unsere Stellung als Großmacht zu bewahren.

Wir können die kleine, leicht lesbare Schrift Jedem empfehlen, der sich für eine tiefere historische Begründung der deutschen Flottenpolitik interessiert.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Beunebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{2}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{4}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 4.

Braunschweig, April 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 13. d. Mts. in Helmstedt erfolgten Ersatzwahl zur Handelskammer an Stelle des bisherigen Mitgliedes, Herrn Fabrikbesitzer Carl Bourjau in Schöningen, Herr Wilhelm Rebbel in Schöningen zum Mitgliede der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig für die Zeit bis 1. April 1902 gewählt ist. Der genannte Herr hat die Wahl angenommen.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabte Wahl sind bis zum 17. Mai d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 25. April 1898.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Schmidt. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Ausfuhr von Wurstwaaren nach Rußland.

Die Handelskammer hat an den Herrn Reichskanzler folgende Eingabe gerichtet:

Nach Artikel 5 des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Handelsvertrages vom 10. Februar 1894 soll der gegenseitige Verkehr zwischen beiden Ländern durch keinerlei Einfuhrverbote gehemmt werden, soweit nicht Rücksichten auf die Gesundheit oder der Veterinärpolizei in Betracht kommen. Diese Bestimmung wird für deutsche Wurstwaaren illusorisch durch den Artikel 610 des russischen Zollstatuts, welcher die Einfuhr der aus Schweinefleisch erzeugten deutschen Wurstwaaren nach Rußland verbietet.

Wir haben bereits in einer früheren an den damaligen Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi gerichteten Eingabe (d. d. 26. Juni 1894) hervorgehoben, daß die Gefahr der Einschleppung der Trichinose, welche für den Erlaß dieses Einfuhrverbotes maßgebend gewesen sein soll, in Folge der vorzüglichen Einrichtungen und der äußerst gewissenhaften Durchführung der Trichinenschau in Deutschland so gut wie ausgeschlossen erscheint. Im Weiteren haben wir schon damals darauf hingewiesen, daß die deutsche Fleisch- und Wurstwaaren-Industrie den Mangel des russischen Absatzgebietes schwer empfindet.

Wir können in dem russischen Einfuhrverbot nur eine durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigte Umgehung des mit Rußland abgeschlossenen Handelsvertrages erblicken. Welchen Nutzen gewähren derartige Verträge, wenn es der willkürlichen Bestimmung des einen Theils überlassen bleibt, durch ein gänzlich ungerechtfertigtes Einfuhrverbot die im Vertrage gewährten Erleichterungen illusorisch zu machen?

Wir bitten daher wiederholt um Wahrung der in diesem Punkte benachtheiligten deutschen Interessen.

### Zollverhältnisse in Smyrna.

Etwaige Interessenten können auf dem Bureau der Handelskammer während der Bureaustunden Vormittags 8—1 Uhr eine Notiz über die Zollverhältnisse in Smyrna einsehen.

### Instruktion an die britischen Zollbehörden über die Handhabung der Grenzkontrolle nach Maßgabe des englischen Waarenbezeichnungs- gesetzes.

In welcher Weise England versucht, die unerwarteten Wirkungen des Waarenbezeichnungsgesetzes 1887, besonders des „Made in Germany“



aufzuheben oder wenigstens abzuschwächen, zeigt die von der Londoner Zollbehörde neuerdings erlassene Instruktion, die in Punkt 2 zunächst das Erforderniß der für deutsche Waaren zur Reklame gewordenen Ursprungsbezeichnung „made“ oder „manufactured in Germany“ in eine bloße Hinzufügung des Ursprungslandes umwandelt. England hat erfahren müssen, daß andere Länder, besonders Deutschland, sich dadurch einen Vorsprung im Absatze ihrer Waaren vor den englischen verschafften, daß sie es verstanden, der Geschmacksrichtung und der persönlichen Eigenart der Empfänger mehr Rechnung zu tragen, u. A. auch die Handelsbezeichnungen zc. in der Sprache des Empfangslandes abfaßten. Der Punkt 5 der erwähnten Instruktion zielt nun darauf ab, diesen Nachtheil auszugleichen, indem er bestimmt, daß Handelsbezeichnungen in englischer Sprache auf aus nicht englisch sprechenden Ländern nach Großbritannien eingeführten Waaren der Sprache allein wegen nicht mehr als indirekte Anzeichen dafür angesehen werden sollen, daß die Waaren britischen Ursprungs sind; eine Bezeichnung des Ursprungslandes ist daher in solchen Fällen nicht mehr erforderlich, sofern die Zollbeamten nicht Grund zu der Annahme haben, die Handelsbezeichnungen in englischer Sprache seien darauf berechnet und geeignet, den Eindruck des britischen Ursprungs der Waaren zu erwecken.

Inwieweit diese Bestimmung, die in dem Gewande einer Zollabfertigungserleichterung auftritt, für den deutschen Handel von Bedeutung ist und für den englischen als förderlich sich erweisen wird, mag dahingestellt bleiben.

Die genannte Instruktion liegt für die Interessenten im Bureau der Handelskammer während der Dienststunden von 8—1 Uhr Morgens zur Einsicht aus.

### **Ermäßigte Tarife für Kaolin (Porzellanerde).**

Die Handelskammer hat sich auf eine Anfrage der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg für die Einführung ermäßigter Tarife für Kaolin (Porzellanerde) von böhmischen Stationen nach deutschen Binnenstationen, sowie nach den deutschen Seeplätzen ausgesprochen.

### **Zolltarifangelegenheiten.**

Am 1. April d. J. sind laut Bundesrathsbeschlusses vom 20. Februar d. J. die Bestimmungen über die Ertheilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten in Kraft getreten. Indem wir dieselbe hierdurch in Erinnerung bringen, verweisen wir auf die früheren Bekanntmachungen (siehe Amtsblatt der Herzog-

lichen Zoll- und Steuer-Direktion, veröffentlicht am 17. Februar in den „Braunschweigischen Anzeigen“) und geben den Interessenten nur die für sie in Betracht kommenden wichtigsten Bestimmungen nochmals auszugsweise bekannt: Der Fragesteller hat wahrheitsgetreue Angaben zu machen, 1. ob er die gleiche Anfrage über Zolltarifirung, Tara Bestimmungen und Tarafsätze bereits an eine andere Direktivbehörde gerichtet hat, und welche Auskunft er erhalten hat; 2. ob und über welche Zollstelle die Waare bereits von ihm oder seines Wissens von Anderen eingeführt worden sei und die Art der Zollbehandlung; 3. bei welcher Zollstelle des Direktivbezirks er die Schlußabfertigung der Waare zu beantragen beabsichtige oder daß und wann er eine solche nicht zu bezeichnen vermöge; 4. event. über Beschaffenheit und Ursprung der Waare; 5. hat er eine Anzahl Waarenproben zur Verfügung zu stellen bezw. der Anfrage Abbildungen oder genaue Beschreibung beizufügen; 6. dem Fragesteller steht eine Beschwerde gegen die ertheilte Auskunft nicht zu; 7. hat er die Kosten der etwaigen sachverständigen Untersuchung der Waare und des Waarenprobenverkehrs zu tragen; 8. wird nach Ertheilung der Auskunft die Entscheidung durch Erhöhung des Zollsatzes oder Verminderung des Taraabzuges abgeändert, so hat der Fragesteller die Zolldifferenz nicht nachzuzahlen, außer wenn er seine Angaben wider besseres Wissen unterlassen oder unrichtig gemacht hat; 9. nach einer solchen Abänderung kann die ursprüngliche Entscheidung von den obersten Landes-Finanzbehörden noch 3 Monate lang weiter angewendet werden, wenn die Einfuhr in Folge von Verträgen stattfindet, die der Fragesteller vor Bekanntgabe der Aenderung in gutem Glauben abgeschlossen hat; sofern nicht die ursprüngliche Entscheidung durch Aenderungen der Gesetzgebung oder des amtlichen Waarenverzeichnisses oder anderer öffentlich bekannt gemachter Ausführungsvorschriften ihre Gültigkeit verloren hat.

### **Ausstellung in Haag.**

Im Haag (Holland) findet vom 4. Juli bis 2. August d. J. eine internationale Ausstellung für Mülerei, Bäckerei, Konditorei, Schokoladen-Industrie, Kochkunst und alle verwandten Gewerbe statt.

### **In Kamerun gangbare Handelsartikel.**

1. Aus Deutschland werden vorzugsweise bezogen:

Gewöhnliche Spirituosen (meistens aus Hamburg),  
Pulver,

Hüte (eine sehr billige Sorte aus Italien),  
Lampen,  
Parfümerien (Offenbach),  
Cement,  
Ohrringe, goldene (auch Gablonz, Böhmen),  
Schuhe und Stiefel,  
Haumesser (Cutlasses),  
Taschenmesser (billige); die besseren ebenso wie  
Haumesser aus stärkerem Material liefert  
England,  
Ackerhacken,  
Gusseiserne Töpfe,  
Blechkoffer, bessere,  
Bürstenwaaren.

2. Theils aus Deutschland, theils aus  
England werden eingeführt:

Steinschloßgewehre (auch aus Belgien),  
Salz,  
Schirme,  
Anzüge,  
Spiegel,  
Konserven, Mehl, Biscuits,  
Papierwaaren,  
Seife und Kerzen,  
Irdenes Geschirr, namentlich bunt bemalte  
Teller und große  
Schüsseln,  
Becher und Krüge, wie vor,  
Gläser,  
Wollene Stoffe,  
Boote,  
Stahlwaaren.

3. Aus England kommen vorzugsweise:  
Baumwollene Gewebe (ein geringer Theil aus  
Mülhausen, Schlessen und der Schweiz),  
Feuersteine für die Steinschloßgewehre,  
Wellblech,  
Blechkoffer, gewöhnliche,  
Garne zu Fischerneßen,  
Zwirne (letztere beiden Artikel werden auch  
aus Göttingen bei Augsburg bezogen).

An sonstigen Handelswaaren werden  
Tabak aus Nordamerika (Kentucky),  
Perlen aus Böhmen und Venedig,  
Uhren, billige (Waterbury) aus Nordamerika,  
Cognac,  
Weine,  
Liqueure aus Frankreich eingeführt, während  
schließlich für die von den Eingeborenen  
gern getrunkenen Gingerweine und Gingularale  
England sorgt.

Die Haupthandelsartikel sind folgende:

1. Rum,
2. Genever,
3. Baumwollene Gewebe,
4. Salz,

5. Pulver,
6. Steinschloßgewehre,
7. Tabak.

Für Interessenten liegt im Bureau der Handelskammer während der Dienststunden von 8—1 Uhr ein ausführlicher Bericht über die in Kamerun gangbaren Handelsartikel zur Einsichtnahme aus. — Eine Mustersammlung dieser Handelsartikel wird den Interessenten späterhin Seitens der Reichsregierung zugänglich gemacht werden.

### Güterabfertigung.

Wie Verkehrs Vorschriften zum Schaden des Verkehrs plötzlich geändert und verkehrt angewendet werden, lehrt folgender Vorfall, der uns aus Interessentenkreisen mitgeteilt wird:

Eine Güterstelle verweigerte plötzlich ohne vorherige Benachrichtigung die Annahme von Stückgütern, die alle an handelsrechtlich eingetragene Firmen gingen, weil auf Verfügung der Verkehrsinspektion auf den Frachtbriefen Wohnung, Stand und Vorname des Empfängers bei Sendungen nach größeren Städten zur Vermeidung von Verwechslungen genau angegeben sein müsse. Die betreffende Verkehrsinspektion berief sich dabei auf die allgemeinen Abfertigungsvorschriften, deren § 27 Absatz 8 sie aber völlig falsch aufgefaßt hatte. Erst eine erneute Beschwerde bei der königlichen Eisenbahn-Direktion hatte die Aufhebung der von der Verkehrsinspektion verkehrt angewandten Vorschrift zur Folge. Inzwischen war selbstverständlich der Stückgutversand der Firma mehr oder weniger lahmgelegt und dadurch der Firma bedeutender Schaden erwachsen, da die Verkehrsinspektion die Beschwerde erst nach geraumer Zeit überhaupt beantwortete.

### Kaufmännischer Fortbildungsunterricht.

Der Handelskammer ist folgendes Schreiben zugegangen:

Die ca. 250 Mitglieder zählende Ortsgruppe Braunschweig des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg beschloß in der ordentlichen Versammlung am 2. März d. J., der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ihren Dank auszusprechen für deren Bestrebungen zu Gunsten des kaufmännischen Fortbildungsunterrichts.

Mit Hochachtung

Der Vorstand der Ortsgruppe Braunschweig.

Der Vertrauensmann:

Carlo Weber.

### Steinkohlenproduktion.

Ueber die Steinkohlenproduktion der Vereinigten Staaten im Jahre 1896 entnehmen wir einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, folgende Daten. Die gesammte Kohlenproduktion betrug im Jahre 1896 168 956 572 Tonnen. Der Durchschnittspreis der Tonne auf dem Schacht betrug etwa 6,50 Mk. Diese Zahlen stimmen fast genau mit denen des vorigen Jahres überein. In Bezug auf Masse der Produktion nehmen die Vereinigten Staaten die zweite Stelle ein und kommen unmittelbar hinter England. Die amerikanischen Kohlenpreise sind außerordentlich günstig. Die Tonne Fettkohle kostet im Durchschnitt 3,70 Mk., der Maximalpreis beträgt 4 Mk. Pennsylvanien hat die größte Ausbeute an Fettkohle; dieselbe beträgt 36,6 Prozent des Gesamtausbringens. Die Gesamtproduktion Pennsylvaniens aber macht 53,1 Prozent der gesammten Kohlenproduktion der Union aus. Export und Import von Kohle von und nach den Vereinigten Staaten findet fast gar nicht statt.

### Kaufmännische Fortbildungsschule zu Wolfenbüttel.

Zum Schluß des diesjährigenurses der kaufmännischen Fortbildungsschule fand am 3. April in hiesiger Realschule eine Zusammenkunft des Kuratoriums, der Lehrer und Schüler derselben behufs Vertheilung der für Fleiß und gute Leistungen gestifteten Preise statt. Die Schule wird von 46 Schülern besucht. Die Auszeichnungen bestanden in werthvollen Büchern. Der Vorsitzende, Verlagsbuchhändler Zwiffler, erläuterte die Zwecke der Schule und vertheilte an diejenigen Schüler, die sich besonders durch Fleiß hervorgethan hatten, die Preise. Seminarlehrer Dr. Rehkuh, dem für die Folge die Leitung der Schule übertragen worden ist, hielt zum Schlusse eine Ansprache an die Schüler, in der er dieselben zu regem Fleiß ermahnte.

(Br. Anzeigen.)

### Kaufmännische Fortbildungsschule zu Schöningen.

Die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens so gedeihlich entwickelt, daß man jetzt erfreulicherweise in der Lage ist, den beiden vorhandenen Unterrichtsstufen eine dritte, die Mittelstufe, anzuschließen. Hierdurch wird das Lehrziel der Schule wesentlich erhöht. Verschiedene Unterrichtsfächer, wie Korrespondenz, kaufmännisches

Rechnen, Wirthschaftslehre sollen bedeutend erweitert, und außer der einfachen Buchführung soll noch die doppelte gelehrt werden. Den Schülern wird also in noch reichem Maße als bisher die Gelegenheit geboten, sich für ihren Beruf nützliche Kenntnisse zu sammeln. Alle diese Kenntnisse sind bei dem heutigen Geschäftsbetriebe nicht nur für den Kaufmann, sondern für jeden selbständigen Geschäftsmann wichtig und werthvoll, ja unentbehrlich. — Wenn der fleißige und in seinem Fache tüchtige Geschäftsmann einen klaren, fehlerfreien und formgerechten Brief schreiben, alle Geschäftsvorfälle in geordneter Weise buchen und darüber richtig kalkuliren kann, so sichert er sich die Achtung und das Vertrauen seiner Kundschaft und braucht keine Konkurrenz zu scheuen. Es ist deshalb nur sehr wünschenswert, daß auch recht viele Angehörige anderer Berufsarten als freiwillige Schüler am Unterricht der kaufmännischen Fortbildungsschule theilnehmen. Diesen ist die Theilnahme an einem oder einigen von ihnen ausgewählten Fächern gestattet, während den verpflichteten Schülern wöchentlich sechs Unterrichtsstunden vorgeschrieben sind. Um Störungen und Beschwerden im Geschäftsbetriebe thunlichst zu vermeiden, will der Schulvorstand den Unterricht wieder in die frühen Morgenstunden von 6—7 resp. 6—8 Uhr verlegen. Anmeldungen zum Eintritt in die kaufmännische Fortbildungsschule haben bei dem Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Kaufmann Wulfert, oder dem Schulleiter, Herrn Lehrer Thiele, zu geschehen.

Auch in der kaufmännischen Fortbildungsschule hat gestern in Gegenwart des Kuratoriums der genannten Anstalt in feierlicher Weise die Prämiiung der fleißigen und gesitteten Schüler stattgefunden. Die Geldmittel zum Ankaufe der Preise waren vom Schulvorstande der Anstalt und vom hiesigen Kaufmännischen Verein zur Verfügung gestellt. —

### Kaufmännische Fortbildungsschule zu Schöppenstedt.

Nachdem die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule im Dezember v. J. Gelegenheit gehabt hatten, sich durch mehrstündigen Besuch der hiesigen Alten Zuckerfabrik, einer der größten unseres Herzogthums, über die Einrichtung und den Betrieb einer Zuckerfabrik durch eigene Anschauung zu unterrichten, wurden sie am 23. d. M. von ihren Lehrern in die Metallwarenfabrik des Herrn C. Fuhrmann, Inhaber D. Fuhrmann, geführt, um dort die Herstellung von Metallwaren in Eisen, Kupfer und Rothguß kennen zu lernen. Vor den Augen der Schüler wurden Maschinentheile in

Rothguß gegossen, der Dampfhammer trat in Thätigkeit, die Hobel-, Stanz-, Bohr-, Walz- und Biegemaschinen arbeiteten, und an ein paar mächtigen Maischapparaten, für eine Fabrik in Honolulu bestimmt, wurden die letzten Arbeiten vorgenommen.

Dem Inhaber der Fabrik, der in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen hatte, wurde von allen Betheiligten aufrichtiger Dank ausgesprochen.

### Kaufmännisches Jugendheim zu Blankenburg a. S.

Zu Beginn des Winterhalbjahres begründete der an der kaufmännischen Fortbildungsschule thätige Lehrer H. Ritzau das kaufmännische Jugendheim, durch das er „auf die Gemüths- und Charakterbildung des heranwachsenden jungen Kaufmanns in günstiger Weise einzuwirken“ hoffte. Die Anregung des eifrigen Pädagogen fiel sowohl bei der Prinzipalität wie auch bei den Lehrlingen und jungen Handlungsgehilfen auf fruchtbaren Boden. Das Jugendheim hatte bald eine ganz stattliche Mitgliederzahl aufzuweisen, die sich an den Sonntagabenden im Hotel „Zur Krone“ vereinigen. Sie wurden hier durch den Leiter in die Schönheiten der hervorragenden Werke, besonders unserer dramatischen Literatur, eingeführt; Vorträge und anregende Spiele brachten die nöthige Abwechslung. Der Plan war gut entworfen, dennoch war man in Bezug auf die Erfolge ziemlich pessimistisch, denn man durfte Zweifel hegen, ob das Interesse der unbeständigen Jugend so anhaltend sein würde, daß das Jugendheim würde am Leben erhalten bleiben können. Nun, dieser Pessimismus war bis jetzt glücklicher Weise unbegründet, denn wie die gefröhen erste deklamatorische Abendunterhaltung des Jugendheims im Hotel „Stadt Braunschweig“ bewies, ist die kaufmännische Jugend mit einem rühmenswerthen Eifer und schönem Erfolge bei der Sache, sodaß man auch für die Zukunft das Beste erwarten darf. Die bedeutendsten Nummern des Programms waren Rezitationen aus Körners „Zriny“. Die 4. Scene des 3. Aufzuges, Zriny's Monolog im 5. Aufzuge und die 6., 7. und 8. Scene desselben Aufzuges wurden deklamirt, und zwar zum großen Theil mit ausgezeichnete Betonung und dem rechten dramatischen Ausdruck. Auch die „Bürgschaft“ von Schiller, durch welche die Vorträge eingeleitet wurden, fand eine gute Wiedergabe. Für den Humor sorgten zwei Reuter'sche Dichtungen: „Die richtige Rechnung“ und „Ja nicht wedder seggen“, sowie ein Lustspiel von dem seligen Benedix, das mit seinen satirischen Hieben, zumal wenn sie an passender Stelle etwas auf-

gefrischt werden, auch für die heutige Zeit noch ebenso gut paßt wie für die Zeit, für die es geschrieben war. Das Lustspiel fand eine ganz gebiegene Wiedergabe, besonders in den beiden Hauptrollen. Den Aufführungen folgte noch ein gemüthliches Beisammensein, bei dem u. A. auch die großen Verdienste und uneigennütigen Bestrebungen des Leiters des Jugendheims gebührend gewürdigt und ins richtige Licht gesetzt wurden. Auch die Befriedigung der Prinzipale über die guten Erfolge der Einrichtung kam in einigen Reden zum Ausdruck, und es wurde auch garnicht mit der Ansicht zurückgehalten, daß es Pflicht der selbständigen Kaufleute sei, das Jugendheim auch pekuniär zu unterstützen. Es zeugt von einem gesunden Sinn unserer Kaufmannschaft, daß sie auch für solche idealen Bestrebungen Opfer bringt und dadurch in unserer Jugend einen gesunden Idealismus fortpflanzen hilft. Jede Bestrebung aber, die darauf gerichtet ist, den Sinn für das Gute, Schöne und Große in unserer Jugend zu wecken und zu fördern, ist der weitgehendsten Unterstützung würdig, und deshalb wollen wir auch wünschen, daß das Kaufmännische Jugendheim sich stets des größten Wohlwollens in den theilgenommen Kreisen erfreue.

### Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim besichtigte am Sonntag, den 6. März die Nähmaschinen- und Blechwaarenfabrik der Firma Bremer & Brückmann. Der Inhaber der Firma, Herr Brückmann, der auch im Februar 1893 das hiesige Lehrlingsheim ins Leben rief, übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung durch die ausgedehnten Räume.

Die jungen Kaufleute besichtigten zuerst die Blechwaarenfabrik, dann die Maschinenräume und endlich die Nähmaschinenfabrik. Sie lernten dabei aus eigener Anschauung die einzelnen Abtheilungen und Stadien der Herstellung genau kennen, indem sie nacheinander in Augenschein nahmen: die Lagerräume für Rohmaterialien, den Zuschneideraum, die Räume und Maschinen für das Löthen und Bordeln der Dojen, für die Herstellung der Deckel, Dojen, Eimer u. dergl., die Lagerräume für fertige Blechwaaren, die Transmission durch Seile, den Fahrstuhl und seine Einrichtung, die Maschinenräume mit der vorzüglich eingerichteten Hoch- und Niederdruck-Dampfmaschine, die Einrichtung für Entkalkung des Wassers zum Schutze der Dampfkeessel, die Dynamomaschine für Herstellung des elektrischen Lichtes, die Dampfheizung, die Bereitung der Gummiringe für luftdichten Schluß der Blech-

dosen, Kaugummi verschiedenster Herkunft, die Nähmaschinenfabrik mit ihren zahlreichen Einzelmaschinen, die deutlich zeigen, wie es durch die Arbeitsteilung und durch die Anwendung von Maschinen ermöglicht ist, die Waare so billig herzustellen. In der Nähmaschinenfabrik werden auch zugleich Maschinen für die Blechwaarenfabrik angefertigt, bei allen Sachen macht jeder Arbeiter nur eine ganz bestimmte Handleistung, so daß wohl bis zur Zusammenstellung einer Nähmaschine dieselbe durch mehr als vierzig verschiedene Arbeitsstadien gelaufen ist. Sehr interessant ist auch das Lackiren und Vergolden der Nähmaschinen, wie denn Herr Brückmann auch für Blechwaaren eine eigene Lackirerei und Druckerei einzurichten gedenkt, bezw. bereits damit begonnen hat. Auch die Verwerthung der Blechabfälle, die früher einfach unbenutzt blieben, wurde gezeigt und dadurch bewiesen, wie die Industrie selbst aus dem Unschinbarsten etwas Nützliches herzustellen im Stande ist. Herr Brückmann legte den jungen Leuten noch einen beherzigenswerthen freundschaftlichen Rath behufs Weiterarbeit an der eigenen Ausbildung zum tüchtigen Kaufmann an Herz und zeigte durch ein Beispiel aus seinem eigenen Lebensgange, wie wahr gerade oft das Wort sei: „Kleine Ursachen, große Wirkungen.“ Durch eine solche kleine Ursache sei bei ihm aus einem Manufakturisten ein Nähmaschinenfabrikant geworden, und dann sei wiederum eine kleine Ursache der Grund zur Anlage der Blechwaarenfabrik geworden.

Die Besichtigung dauerte gegen zwei Stunden. Zum Andenken gab Herr Brückmann einigen Mitgliedern je ein Exemplar der in neun verschiedenen Sprachen vorrätigen Gebrauchsanweisungen mit, die auch am Abend bereits theils genauer angesehen und, so weit es sich um bekannte Sprachen wie Französisch, Englisch, Dänisch, Holländisch handelte, zu übersetzen versucht wurden.

Man erfieht aus allem, welche Fülle von Belehrung und Anregung, unterstützt von der Anschauung, sich bei einer solchen Besichtigung bietet; wie ganz unauffällig sich im Rahmen einer solchen Besichtigung volkswirtschaftliche Begriffe wie Arbeitsteilung, Zölle, Arbeiterschutz u. s. w. erläutern lassen, unterstützt von unmittelbarem und regstem Interesse. Gar nicht abzusehen ist aber der Nutzen, der durch die Anregung geschaffen werden kann, denn auch hier gilt das Wort: Kleine Ursachen, große Wirkungen, und vielleicht wird Mancher durch das Beispiel angeregt und gestärkt in seinem Streben nach Vervollkommen; einem tüchtigen, kenntnißreichen Kaufmann steht aber noch immer die ganze Welt offen. Th. Sander.

## Geschäftsbericht des deutschen Patentamts.

In den Jahren 1877—1897 gingen insgesamt 22,046 Patentanmeldungen ein, davon 1897: 18 347. Auf diese Anmeldungen wurden 96 190 Patente erteilt (1897: 5440), von denen heute noch 334 in Kraft sind.

Die Zahl der Patentanmeldungen ist in ununterbrochenem Wachsen begriffen. Im Jahre 1897 waren 5221 oder 40 $\frac{1}{4}$ % mehr Anmeldungen als im Jahre 1892 zu vermerken, welches Jahr deshalb zum Ausgangspunkt genommen wird, weil dieses Jahr das erste volle Kalenderjahr gewesen ist, in welchem sich die Wirkungen der Novelle zum Patentgesetze vom 1. April 1891 und des Gesetzes betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern vom 1. Juni 1891 geltend machen konnten.

Gegenüber dem Vorjahre weist das Jahr 1897 eine Steigerung von 1861 oder 11% auf. Ein so hochgradiges Anwachsen von einem Jahr auf das andere ist bisher in dem reichsdeutschen Patentwesen überhaupt noch niemals beobachtet worden. Es findet seine Erklärung, abgesehen von der Steigerung der Anmeldungen in vielen anderen Industrien, wesentlich in den Fortschritten auf den Gebieten des Fahrrad- und Hüttenwesens, der Elektrotechnik und Gasbeleuchtung, der Maschinenelemente und Textilindustrie.

Insgesamt sind seit der Geltung des deutschen Patentgesetzes (1. Juli 1877) 96 190 Patente erteilt. Das laufende Jahr wird die Zahl auf mehr denn 100 000 erhöhen. Nahezu 80% der erteilten Patente sind bereits abgelaufen oder erloschen.

69 Patente sind nach ihrem Erlöschen noch für nichtig erklärt, insgesamt sind 374 Patente ganz vernichtet und 40 ganz zurückgenommen worden. Danach kommen auf je 258 erteilte Patente ein vernichtetes und auf je 2346 erteilte Patente ein zurückgenommenes Patent.

Von den noch bestehenden Patenten sind 966 ein Jahr, 4146 zwei Jahre, 3399 drei Jahre, 2647 vier Jahre, 2024 fünf Jahre, 883 acht Jahre und 177 fünfzehn Jahre alt.

Die vorstehende Uebersicht läßt erkennen, in wievielen Schutzjahren sich die am Schlusse des Jahres 1897 noch in Kraft stehenden Patente befinden. Es wird dadurch die bekannte Thatsache bestätigt, daß nur der kleinere Theil der Patentrechte das vierte Jahr überdauert, in dem Berichtsjahre 8176 oder 42%. Das achte Jahr haben nur 3287 oder 17% erreicht.

Gegen Abweisungen von Patentanmeldungen wurde im Jahre 1896 in 1868 Fällen Beschwerde erhoben, von welchen 69% wieder abgewiesen wurden.

Aus der Gesamtsumme von 1980 Nichtigkeitsanträgen, welche im Laufe von zwanzig

Jahren gestellt sind, ergibt sich, daß jedes 48. und 49. Patent angefochten ist. Allerdings trifft dies nicht ganz zu, da mehrfach ein und dasselbe Patent öfters mit der Richtigkeitsklage bedroht worden ist. Fast ein Drittel aller Klagen erledigt sich durch Zurücknahme vor der Entscheidung. Von den bisher rechtskräftig gewordenen 1240 Entscheidungen lauteten 47% auf Abweisung, 30% auf gänzliche und 23% auf theilweise Vernichtung. Fast jede dritte Entscheidung des Patentamtes wird mit der Berufung angegriffen, in der überwiegenden Anzahl der Fälle aber ohne Erfolg.

Von den im Jahre 1897 auf ganze oder theilweise Vernichtung lautenden Urtheilen stützte sich die Entscheidung in 14 Fällen auf druckschriftliche Veröffentlichung, in 5 Fällen auf Kollision mit einem bestehenden anderweiten Patentrechte, in je 7 bezw. 6 Fällen auf offenkundige Vorbenutzung und Verneinung des Vorliegens einer Erfindung und in einem Falle auf widerrechtliche Entnahme.

Einsprüche wurden jährlich ca. 1100 bis 1200 erhoben.

Die Zahl der Einsprüche ist seit 1893 in beständigem Sinken begriffen; ebenso die Zahl der Patentanmeldungen, gegen welche Einspruch erhoben worden ist. Im letzten Jahr funft erfuhr im Durchschnitt jede siebente bekannt gemachte Anmeldung Einspruch, zum Theil von mehreren Seiten und unter mehreren verschiedenen Gesichtspunkten. Noch nicht der vierte Theil der durch Einsprüche angegriffenen Anmeldungen führte zur völligen Verfassung des Patentes. In Bezug auf die ertheilten Patente ist zu bemerken, daß im Ganzen auf inländische Anmelder 67% entfallen, in den beiden letzten Jahren hat dieser Satz zu Gunsten des Auslandes etwas zugenommen, indem auf dieses statt eines Drittels 35% entfallen. Unter den ausländischen Staaten machen sich am stärksten bemerkbar die Vereinigten Staaten in steigender Tendenz in den letzten vier Jahren mit insgesammt 1982 Patenten, Großbritannien und Irland in dem nämlichen Zeitraum mit insgesammt 1847 Patenten, Oesterreich-Ungarn ebenso 1121 Patenten, Frankreich ebenso 1062 Patenten. Diese vier Staaten zusammen haben somit 77% aller Auslandspatente empfangen. Innerhalb des deutschen Reiches entfallen die meisten Patente auf das Königreich Preußen mit 61%, auf Berlin allein 17%. Die Rheinlande haben insgesammt 8217, Ostpreußen 304 Patente entnommen. Der Zusammenhang zwischen einer hochentwickelten Industrie und der Zahl der Patente scheint aus der Vergleichung der folgenden Zahlen zu erhellen. Es entfallen insgesammt Patente: auf Berlin 11460, auf die Rheinlande 8217, auf Westfalen 3565, auf Hessen-Nassau 3110, auf das Königreich Sachsen 8861. Gegenüber dem

Jahre 1894 sind im Jahre 1897 die Patenterteilungen insgesammt um 13% zurückgegangen. Dabei ist aber zu bemerken, daß die Ertheilungen an das Ausland nur um 4%, die Ertheilungen an Preußen bezw. an die übrigen Staaten des deutschen Reiches aber um 16 bezw. 18% gewichen sind.

Die Zahl der insgesammt eingetragenen Gebrauchsmuster beläuft sich auf 86570; sie wird im Laufe des gegenwärtigen Jahres ebenso wie die Zahl der ertheilten Patente 100000 erreichen. Der Gebrauchsmusterschutz erfreut sich einer stetig wachsenden Beliebtheit. Die Wirtschaftsgegenstände des täglichen Hausgebrauchs stellen das größte Contingent aller Anmeldungen mit fast 11%, ihnen schließt sich die Fahrradindustrie an, welche insgesammt fast 6% stellt und sich, entsprechend den im Patentwesen beobachteten Vorgänge, von 204 Anmeldungen in 1892 auf 1920 im Jahre 1897 aufgeschwungen hat. Es wurden in den Jahren 1891—1897 durch Zahlung der Gebühren für das vierte bis sechste Jahr 6366 Gebrauchsmuster verlängert, gelöscht auf Grund Verzichts oder Urtheils 938, wegen Zeitablaufes a) nach dreijähriger Dauer 28945, b) nach sechsjähriger Dauer 412, Uebertragungen 2200. Waarenzeichen wurden im Ganzen, also von 1894—1897 42876 angemeldet, wovon 28387 eingetragen und 10457 zurückgewiesen und 259 gelöscht wurden. Vielfach liegt eine größere Anzahl Anmeldungen für einen und denselben Geschäftsbetrieb vor. So haben im Ganzen 45 Firmen jede mehr als 50 Anmeldungen eingereicht, davon sind 5 (eine Anilinfabrik, eine Tabakfabrik, eine Bleistiftfabrik und 2 Exportgeschäfte) mit 100 bis 200 und 2 (zwei Anilinfabriken) mit mehr als 200 Anmeldungen betheiligt. Das Kaiserliche Patentamt hat bis zu Ende des Berichtsjahres in 396 Fällen Freizeichen als solche veröffentlicht und damit seit 1896 den Anfang geliefert zu einer Freizeichenrolle, wie sie vom Verkehr dringend begehrt ist.

Die Zahl der gegen Verfassungs- und Lösungsbeschlüsse der Abtheilung erhobenen Beschwerden hat sich seit dem Jahre 1895 nahezu verdoppelt und ist in noch stärkerem Verhältniß angewachsen, wenn man die Zahl der Eintragungen des betreffenden Jahres in Vergleich stellt. Im Jahre 1895 kamen auf je 100 Eintragungen 3 Beschwerden, 1896 7 und 1897 17. Von den eingetragenen Waarenzeichen entfallen insgesammt 12% auf das Ausland, im Jahre 1895 war das entsprechende Verhältniß 16,5%, im Jahre 1897 dagegen nur noch 7,7%. Am stärksten, mit mehr als 100 Zeichen, sind betheiligt: Großbritannien mit Irland mit 1159 Zeichen, Frankreich mit 1099 Zeichen, Oesterreich-Ungarn mit 486 Zeichen, die Vereinigten Staaten mit 158 Zeichen, die Schweiz mit 134

(Schluß siehe Seite 54.)

## Statistische

## Nachrichten

über den Post- und Telegraphenverkehr bei den im Handelskammerbezirke Braunschweig und  
des Ober-Postdirektionsbezirks Braun

schweig für das Kalenderjahr 1897.

Laufende Nr.	Name des Orts	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 2. Dezbr. 1895 Orts- und Landbestellbezirk	Porto- und Tele- gramm- gebühren- Einnahme Mt.	An Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie				Im Orte auf portopflichtige		gegebene und portofreie		An Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie		Betrag der einge- zahlten   aus- gezahlten		Zahl der von den Verlags- postan- stalten abgesetzten Zeitungs- nummern	Telegraphen		Einnahme aus dem Verkauf von Wechsel- stempel- markten Mt.	Bemerkungen
				Brie- fe, Postkarten, Druck- sach. u. Waaren- proben Stück	Pac- kete ohne Stück	Brie- fe mit Stück	Pac- kete mit Stück	Brie- fe, Postkarten, Druck- sach. u. Waaren- proben Stück	Pac- kete ohne Stück	Brie- fe mit an- gabe Stück	Pac- kete mit Stück	Post- nach- nahmen- dungen Stück	Post- auftrags- brie- fe Stück	Mt.	Mt.		Auf- gegebene Stück	Ein- gegangene Stück		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1	Braunschweig . . . . .	121 149	1 823 125	10 124 556	631 840	49 645	16 258	22 156 914	802 928	38 331	11 334	66 587	16 826	24 674 742	37 615 129	6 380 196	146 113	155 777	40 076	
2	Wolfenbüttel . . . . .	19 171	142 017	1 243 294	68 716	4 493	1 414	1 257 438	53 284	5 505	1 058	9 324	3 086	3 391 248	2 363 435	575 096	10 328	10 257	619	
3	Schöppenstedt . . . . .	7 951	26 930	279 162	17 662	1 168	202	204 412	9 086	2 005	321	3 337	868	1 000 565	341 676	38 865	3 403	3 718	158	
4	Helmstedt . . . . .	13 879	106 449	827 346	57 040	4 125	2 198	1 027 052	35 860	5 831	1 127	9 086	3 304	3 150 213	2 233 440	511 392	9 596	9 964	1 675	
5	Schöningen . . . . .	10 425	62 749	568 932	36 747	3 202	369	501 046	22 331	4 019	267	6 647	2 069	2 001 792	941 906	139 954	6 910	7 295	1 647	
6	Königsflutter . . . . .	9 303	29 719	302 354	15 759	1 363	174	225 264	10 843	1 902	142	3 367	1 125	992 703	443 969	10 744	3 972	4 175	409	
7	Gandersheim . . . . .	6 397	45 017	320 685	21 350	1 665	662	230 880	40 474	2 441	418	3 363	519	1 104 235	795 949	70 230	2 955	3 100	1 426	
8	Seeßen . . . . .	5 849	37 010	393 458	25 076	1 304	210	395 486	21 411	2 023	401	3 798	811	1 175 321	828 833	148 368	4 365	4 755	119	
9	Holzminde mit Alten- dorf . . . . .	11 580	76 828	733 980	48 161	2 755	1 202	773 162	29 453	3 431	2 491	7 359	2 289	2 090 988	1 613 943	395 441	8 401	8 360	1 701	
10	Stadtfeldendorf . . . . .	5 011	23 539	193 232	13 218	1 246	178	195 780	8 646	1 030	158	2 609	655	629 594	633 467	9 280	2 058	2 325	532	
11	Eichershausen . . . . .	3 650	11 024	89 830	9 406	608	113	66 586	5 852	676	115	1 673	402	391 121	170 247	—	928	1 229	130	
12	Blaufenburg a. H. . . . .	9 403	105 644	932 984	78 360	4 516	1 086	1 068 080	41 222	5 191	922	11 955	3 108	2 825 145	1 492 720	197 096	13 084	12 131	1 826	
13	Hasselfelde . . . . .	2 853	15 854	113 048	10 718	574	90	133 016	12 887	701	92	1 773	373	410 918	142 165	3 198	1 594	1 523	18	
14	Harzburg . . . . .	7 752	73 481	845 338	34 942	2 420	442	821 444	14 253	2 007	325	6 797	1 928	1 391 269	929 535	49 902	13 115	11 280	648	



Zeichen, Schweden und Norwegen mit 109 Zeichen. Innerhalb des deutschen Reiches kommen auf Preußen rund 55% aller deutschen Zeichen, und zwar auf die Rheinprovinz die meisten, 4247 oder 31% aller preussischen Zeichen, auf die Provinz Posen nur 98. Mit mehr als 2000 Zeichen sind außer den Rheinlanden noch zu vermerken: Stadt Berlin mit 2944, Bayern mit 2582, Königreich Sachsen mit 2291, Hamburg mit 2265. (Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dietmann, Berlin C, Seydelsstraße 5.)

## Wurst- und Fleischwaaren.

(März.)

Die Fabrikation der Dauerwaare ist mit dem Monat März vollständig zu Ende, die Schlachtungen erstrecken sich jetzt nur noch für den laufenden Bedarf.

Obwohl in katholischen Gegenden der Konsum in Wurstwaaren während der Fastenzeit gering ist, so ist aber doch das Geschäft ein hervorragend flottes gewesen und ein größerer Umsatz erzielt worden, als im gleichen Monat der Vorjahre. Denecke & Himmel.

## Konserven.

(März.)

Der Monat März war, was den Absatz anbetrifft, normal. Erhebliche Vorräthe an Spargel und Erbsen dürften jetzt nicht mehr vorhanden sein und wurden für diese Artikel angemessene Preise erzielt.

Die Vorräthe in Bohnen sind im Verhältnis zur Jahreszeit noch zu groß und werden immer noch Verjüchte gemacht, größere Posten durch außergewöhnlich billige Preise abzustößen, was die Situation in diesem Artikel nur noch unangenehmer macht, denn auf die Dauer wird zu solchen Preisen nicht gehandelt werden können. A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Alversdorfer Dampfziegelei von M. Schilling, vormals J. Günther, Alversdorf, Inhaber: Ziegeleibesitzer Max Schilling daselbst, am 26. Februar 1898.
2. Max Lindner, Handel mit Kolonial- und Kurzwaaren, Timmerode, Inhaber: Kaufmann Max Lindner daselbst, am 21. Februar 1898.
3. Hamburger Engros-Lager, Hugo Freise, Gandersheim, Inhaber: Kaufmann Hugo Freise daselbst, am 25. Februar 1898.
4. G. Schraepel, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Wein und Glaschenbier, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Georg Schraepel daselbst, am 11. Februar 1898.
5. Braunschweigische Konservenfabrik F. Falk, Braunschweig, Inhaber: Fabrikant Ferdinand Falk, am 23. März 1898.
6. W. Hildebrand & Comp., Wild- und Geflügelhandlung, Braunschweig, Inhaber: Zuschneider Wilhelm Hildebrand in Sarstedt und die Ehefrau des Hoftheaterkassierers August Weigel,

Anna geb. Bracke hieselbst. Offene Handels-gesellschaft begonnen am 15. März 1898.

7. Holsteinische Buttergroßhandlung Golsatia, Handlung mit Butter, Käse und Eiern, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Heinrich Finkelmeier hieselbst, am 23. März 1898.
8. Hugo Eckert, Handlung mit Woll-, Weiß- und Buchwaaren, sowie Bekleidungsstücken, Betten und Möbeln, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hugo Eckert hieselbst, am 29. März 1898.
9. Gust. Rohde, Finanzierungs- und Hypothekengeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Gustav Rohde hieselbst, am 30. März 1898.
10. Paul Zeidler, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Paul Zeidler hieselbst, am 30. März 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. H. Dreyer, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Dreyer, Inhaber der vorbezeichneten Firma, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts vom 26. Februar d. J. das Konkursverfahren eröffnet. 3. März 1898.
2. Aktienzuckerfabrik Zerzheim. Laut Beschlusses der Generalversammlung vom 4. März 1898 sind die §§ 8 und 11 des Gesellschaftsstatuts abgeändert. 9. März 1898.
3. Hans Schrader, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit Firma, nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmann Hans Schrader, auf dessen Wittve und Miterbin, Anna geborene Steinau hieselbst, übergegangen und führt Letztere das obige Handelsgeschäft auf alleinige Rechnung fort. 16. März 1898.
4. Mertens & Schwarzkopf, Braunschweig. Durch das am 23. Februar 1898 erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmann Karl Schwarzkopf, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Kaufmann Emil Mertens auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 18. März 1898.
5. Metallwaarenfabrik vorm. Fr. Zickerid zu Wolfenbüttel. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 8. Februar 1898 ist zur Vertretung des erkrankten Vorstandsmitgliedes, Direktors Gustav Schnackenberg, der Direktor Friedrich Bauer aus Braunschweig bis zum 1. Juli 1898 in den Vorstand gewählt. 22. März 1898.
6. Ludwig Peters Nachfolger, Braunschweig. Die Vermögensanlage des Kommanditisten ist erhöht. 23. März 1898.
7. Sally Schendel, Braunschweig. Der am 26. November 1897 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 24. März 1898.
8. Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft von B. Isensee Nachf., Braunschweig. Durch das am 25. d. M. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Hoftapeziers Ferdinand Paul hieselbst, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Dekorateur Albert Föhle auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 26. März 1898.
9. Garzburger Aktiengesellschaft. Der Baurath Ferdinand Pini ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden, an dessen Stelle ist der Regierungsrath und Baurath Fuhrberg durch den Verwaltungsrath in den Vorstand gewählt. Braunschweig, 28. März 1898.

### 3. Procuraertheilungen.

Braunschweigische Konervenfabrik F. Falf, Braunschweig. Dem Kaufmann August Falf ist für obige Firma Procura ertheilt, am 23. März 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Molkerei-Genossenschaft Wolperode, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wolperode. Das Statut datirt vom 1. März 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Vorstandsmitglieder sind Großkothsaß Wilhelm Sprengel, Großkothsaß Heinrich Hüter und Kothsaß Friedrich Sievers, sämmtlich zu Wolperode. 10. März 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Lichtenberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Kothsaßen Karl Fischer in Lichtenberg ist der Malermeister und Kothsaß Karl Eggeling daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 28. Februar 1898.
2. Dampf-Molkerei-Genossenschaft Beyenrode, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Adermann Heinrich Edling zu Beyenrode ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an dessen Stelle der Kothsaß Fritz Kesselhut zu Hattorf eingetreten. 7. März 1898.
3. Molkerei-Genossenschaft Brunen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Brunen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. März 1898 ist der § 8 Abs. 3 des Statuts vom 18. Mai 1890 in Wegfall gekommen. 15. März 1898.
4. Central-Molkerei Salder, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Salder. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Adermann August Hanne daselbst und Mühlenbesitzer Erich Spörr in Gebhardshagen ist der Großkothsaß Heinrich Krentel in Gebhardshagen und der Kothsaß Heinrich Lühr in Salder gewählt worden. 10. März 1898.
5. Konsumverein zu Ottenstein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. d. M. ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Großkothsners Heinrich Runne in Ottenstein der Großkothsner Friedrich Meyer daselbst in den Vorstand eingetreten. 19. März 1898.
6. Molkerei Scharföldendorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Für das ausscheidende Vorstandsmitglied Hofbesitzer Wilhelm Hake in Euerdissen ist der Gemeindevorsteher August Schütte in Dielmüssen durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Februar d. J. in den Vorstand gewählt. 21. März 1898.
7. Fürstenberger Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Fürstenberg. Laut Protokoll der Generalversammlung vom 5. Februar 1898 ist an Stelle des Buchhalters Paul Brandes der Lagerhalter der Porzellanfabrik Karl Bremer zu Fürstenberg und laut des Protokolls der Generalversammlung vom 20. März

1898 an Stelle des Malers Karl Pöppe der Oberdrehler E. Prell daselbst als Vorstandsmitglied gewählt. 24. März 1898.

## Musterregister.

Grimme, Natalis & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Braunschweig. Für die eingetragene Photographie eines Ofens, Fabriknummer 2100, ist die Verlängerung der Schutzfrist auf fernere drei Jahre am 26. März 1898 angemeldet.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Hermann Dreyer, Kaufmann, in Firma H. Dreyer, Braunschweig, am 26. Februar 1898. Anzeigefrist bis 22. März 1898, Anmeldefrist bis 28. März 1898. Prüfungstermin am 15. April 1898.
2. Frau Anna Grundner, Fuß- und Modewaarengeschäft, Königsutter, am 28. Februar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. April 1898. Prüfungstermin am 29. April 1898.
3. Central-Molkerei Hasselfelde, Inhaber: Tippe & Lüddecke, offene Handelsgesellschaft in Hasselfelde, am 28. Februar 1898. Anzeigefrist bis 16. März 1898, Anmeldefrist bis 28. März 1898. Prüfungstermin am 5. April 1898.
4. Wilhelm Luja, Maler, Eichershausen, am 7. März 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 29. März 1898. Prüfungstermin am 6. April 1898.
5. H. Helwes, Sattlermeister, Kreienjen, am 10. März 1898. Anzeigefrist bis 24. März 1898, Anmeldefrist bis 1. April 1898. Prüfungstermin am 13. April 1898.
6. Eduard Breustedt, Landwirth, Bad Harzburg, am 12. März 1898. Anzeigefrist bis 15. April 1898, Anmeldefrist bis 1. Mai 1898. Prüfungstermin am 12. Mai 1898.
7. Karl Brenstedt, Landwirth, Bad Harzburg, am 12. März 1898. Anzeigefrist bis 15. April 1898, Anmeldefrist bis 1. Mai 1898. Prüfungstermin am 12. Mai 1898.
8. Johannes Kandau, Bauunternehmer, Braunschweig, am 22. Februar 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. April 1898. Prüfungstermin am 28. April 1898.
9. Curt Klahre, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel, am 14. März 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 12. April 1898. Prüfungstermin am 20. April 1898.
10. Eduard Breustedt jun., Landwirth in Bad Harzburg, am 23. März 1898. Anzeigefrist bis 15. April 1898, Anmeldefrist bis 1. Mai 1898. Prüfungstermin am 12. Mai 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Otto Miether, Instrumentenhändler, Braunschweig. Vergleichstermin 1. April 1898.
2. H. Luthge, Volksther in Liddische. Schlußtermin 26. März 1897.
3. August Ahrens, Brauereipächter, Wolfenbüttel. Schlußtermin 17. März 1898.

4. Carl Vollen jun., Schuhmachermeister, Helmstedt, Schlußtermin 26. März 1898.
5. August Engelhardt & Co., Kommanditgesellschaft, Braunschweig. Prüfungstermin 25. März 1898.
6. Hermann Grojße, Eisenwaarenhändler, Bad Harzburg. Prüfungs- und Vergleichstermin 5. April 1898.
7. Giza Wien, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin 5. April 1898.
8. Carl Herrmann, Buchdruckereibesitzer, früher hier, jetzt in Wien. Schlußtermin 15. April 1898.
9. Emil Ohms, Gemeindecinnehmer und Schenkwirth aus Frellstedt. Prüfungstermin 2. April 1898.
10. August Stelling, Restaurateur, und dessen Ehefrau Alwine geb. Ebeling, Braunschweig. Schlußtermin 20. April 1898.

### 3. Löschungen.

1. Friedrich Hartwig, Aistfeld, am 1. März 1898.
2. Waarenhaus B. Kristeller, Braunschweig, am 7. März 1898.
3. Witte & Co., Braunschweig, am 28. März 1898.
4. Otto Molien, Braunschweig, am 29. März 1898.

### 4. Aufhebungen.

1. Theodor Wolters, Klempnermeister, Helmstedt, am 26. Februar 1898.
2. Des Kaufmanns Philipp Niffel Kinder, Stadtbildendorf, am 3. März 1898.
3. Ida Fanken, Modistin, Blankenburg a. S., am 3. März 1898.
4. Sally Schendel, Kaufmann, i. F. Sally Schendel, Braunschweig, am 19. März 1898.
5. Gustav Otto Albrecht, Cigarrenhändler, Braunschweig, am 15. März 1898.
6. Albert Riemann, Restaurateur, Wolfenbüttel, am 19. März 1898.
7. August Ahrens, Brauereipächter, Wolfenbüttel, am 22. März 1898.
8. Carl Vollen jun., Schuhmachermeister, Helmstedt, am 26. März 1898.
9. H. Lütkege, Volkrother, Liddische, am 26. März 1898.

## Bücherschau.

**Die Fabrikbuchhaltung nach den Regeln der doppelten Buchführung** von Heinrich Pachmann in Wien. Besprechung von H. Fuchtel.

Der Verfasser behandelt in seinem Buche die Buchführung in einer Papierfabrik und setzt dabei die Kenntniß der doppelten Buchführung im Waarengeſchäft als bekannt voraus.

Neben den dem Fabrikgeſchäft eigenen Buchungsförmern beſchäftigt ſich das Buch ſehr eingehend mit der Abnahme der Güter von der Bahn, Prüfung und Einlieferung der Sendungen in die Fabrik, den Manipulationen in der Fabrik u. ſ. w.

Leider beſchränkt ſich der Verfasser darauf, für die verſchiedenen Geſchäftsvorfälle Buchungſbeispiele zu geben, während zu einem klaren Verſtändniß der Fabrik-Buchführung die Verbuchung eines vollständigen Geſchäftsganges für etwa einen Monat als unerläßlich zu bezeichnen iſt.

Einen ganz beſonderen Werth legt der Verfasser darauf, daß die Abbuchungen der Materialien und Waaren bei der Einlieferung in den Betrieb genau bis auf einen

Kreuzer mit den Bezugskosten übereinstimmen, er zeigt, wie ſich durch eine penible Führung einer größeren Anzahl von Nebenbüchern und eine peinlich genaue Verbuchung aller Kosten, Untergewichte und sonstigen Differenzen dieſes Ziel erreichen läßt. Wie umſtändlich dieſes Verfahren aber iſt, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß der Verfasser etwa neunzig Seiten nöthig hat, um die Verbuchung der verſchiedenen Untergewichte, Gewichtſchwund zc. klar zu machen. So wird z. B. bei mit Untergewicht eingegangenen Waaren, für die ſelbſtverſtändlich die Fracht für das volle Quantum bezahlt worden iſt, die verlorene Fracht auf die fehlende Gewichtsmenge kalkulirt und im Effect von einem bis zwei Kreuzern beſonders verbucht, oder man findet Buchungen von Preisdifferenzen von einem Kreuzer beim Uebergange von Waaren von einem todten Konto auf ein zweites. Dieſe Buchungen ziehen ſich leider wie ein rother Faden durch den erſten Theil des Buches und thun der Verſtändlichkeit des Inhaltes ſchweren Abbruch.

Es muß anerkannt werden, daß das Buch eine Fülle ſchätzbarer Materials enthält, doch wird den meiſten der aus dem Buche Belehrung Suchenden durch die geſchilderte umſtändliche Buchungsmethode und durch das Fehlen eines abgeſchloſſenen Geſchäftsganges das volle Verſtändniß verloren gehen.

Nach Geſagtem läßt ſich das Buch zur Erlernung der doppelten Buchführung im Fabrikbetriebe nicht empfehlen.

**Deutſche und ausländiſche Staatspapiere**, ſowie die übrigen wichtigeren, an deutſchen Börſenplätzen notirten Fonds u. ſ. w. Leipzig 1897, A. Schumann's Verlag. Preis 3 Mk.

In derſelben überſichtlichen kurzgefaßten Anordnung wie das im gleichen Verlage erſchienene „Handbuch der deutſchen Aktiengeſellſchaften“ giebt das Werk Mittheilungen über alle an deutſchen Börſenplätzen notirten oder in Umlauf befindlichen in- und ausländiſchen Staatspapiere, Fonds, Stadtanleihen zc., Eisenbahn- und induſtrielle Werthe, Obligationen und Pfandbriefe deutſcher Hypotheken-, Pfandbrief- und Kommunalbanken u. ſ. w. u. ſ. w. Iſt das Buch bei der Kontrolle und Beleihung von derartigen Werthpapieren von großem Nutzen, ſo gewinnt es als ein bequemes Nachſchlagebuch und beratthendes Handbuch in allen hauptſächlich in Betracht kommenden, die einzelnen Werthpapiere betreffenden Fragen eine nicht zu unterſchätzende Bedeutung.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentweſen.

Mitglied des Vereins deutſcher Patentanwälte.

**Braunſchweig,**

Bennebergſtr. 10. \* Fernſprecher 597.

# 1. Beilage zur Monatsschrift für Handel und Industrie.

Nr. 4.

Braunschweig, April-Nummer.

1898.

## Industrie und Handel unseres Bezirks im Jahre 1897.

### II. Theil.

#### V. Chemische Industrie.

##### 1. Chemische Fabrik zu Schöningen.

Die Nachfrage nach künstlichen Düngemitteln war sehr rege. Der Gewinn war jedoch in Folge der gedrückten Preise gering. — Für Schwefelsäure, die in der ersten Hälfte des Jahres recht darnieder lag, stellte sich später bei etwas besseren Preisen rege Nachfrage ein. Salzsäure bleibt nach wie vor billig angeboten, dagegen haben sich die Preise für Sulfat recht erholen können und werden jedenfalls auch für 1898 von Bestand sein.

##### 2. Theerproduktenfabrik von Hubert Baese & Co.

Die Theerindustrie hatte gegen Ende des Jahres 1896 einen ziemlich hohen Punkt erreicht, namentlich Benzol kostete im Herbst 1896 ca. 120 Mk. per 100 kg, also viermal so viel als zwei Jahre früher. Auch die meisten übrigen Produkte hatten einen recht befriedigenden Stand. Bereits am Schluß des Jahres 1896 trat jedoch eine entschiedene Wendung zum Rückgang ein. Benzol, welches wohl hauptsächlich durch Speculanten in England hochgetrieben war, fiel sehr rapid im Preise und verfolgte diese weichende Tendenz mit einigen Unterbrechungen während des ganzen Jahres 1897, so daß Ende Dezember Ia 90% Benzol bereits wieder mit Mk. 40 per 100 kg verkauft wurde.

Anthracen, welches schon seit Jahren eine Aufbesserung nicht mehr gesehen hat, fiel im Laufe des Jahres 1897 noch weiter im Preise und erreichte einen Stand, der die Holirung dieses Produkts kaum noch lohnt.

Naphthalin hatte namentlich im Sommer einen recht flotten Absatz, ohne daß sich jedoch die sehr gedrückten Preise dafür heben konnten. Gegen Ende des Jahres gingen solche noch etwas weiter zurück. Auch Steinkohlenpech, welches im Jahre 1896 knapp und theuer gewesen ist, fiel im Laufe des Jahres um ca. 15 bis 20% im Preise.

Das einzige Produkt, welches seinen Werthstand behaupten, ja sogar verbessern konnte, war krystallische Carbonsäure, die in fortgesetzt guter Nachfrage blieb.

Flüssige Carbonsäure dagegen war nur sehr schwer unterzubringen.

Creolin, Phenolin, Carbolinum, Salmiak und andere kleinere Theerprodukte blieben theils unverändert, theils folgten dieselben der allgemein weichenden Preistendenz.

Entsprechend dem allgemeinen Rückgange der meisten Theerprodukte, namentlich des Benzols, fielen auch die Preise für den Rohtheer. Während solcher mehrere Jahre hindurch sehr gesucht und kaum in genügender Menge zu beschaffen gewesen war, überwog am Ende des Jahres 1897 das Angebot entschieden die Nachfrage.

##### 3. Asphalt-, Dachpappen-, Theerprodukten- und Mastixfitt-Fabrik, F. Schacht.

Die Preise sind trotz regerer Nachfrage in allen Artikeln noch sehr gedrückt, namentlich in soliden Fabrikaten von Dachpappe und dazu gehörigen Theerprodukten, was um so fühlbarer ist, als die Rohprodukte, namentlich der Steinkohlentheer, theurer geworden sind, und die Preise für fertige Fabrikate durch die drückende Konkurrenz eher herab gehen.

##### 4. Farbenfabriken von W. Kannefeld & Co., Blankenburg a. S.

Das Geschäft in Erdfarben war im verflossenen Jahre rege, die Preise für Farben waren allerdings in Folge starken Angebotes des In- und Auslandes nach wie vor gedrückt, jedoch konnte andererseits viel exportirt werden.

##### 5. Weißfarbenwerk von Bourjau & Co., G. m. b. H., Schöningen.

Während des Jahres 1897 blieb die Geschäftslage im Wesentlichen dieselbe wie im Vorjahre. Obgleich die Absatzverhältnisse weiter leidlich gute blieben, haben die Fabrikpreise in Folge der Konkurrenz noch weiteren Rückgang erfahren, und es ist keine Möglichkeit mehr gegeben, einen Ausgleich dafür in Vortheilen bei der Fabrikation suchen und finden zu können. Im Gegentheil wird die Fabrikation durch den Umstand ungünstig beeinflusst werden, daß die Braunkohlenpreise, in Folge des neuerrichteten Verkaufs-Syndikats für sämtliche Gruben des hiesigen Bezirks, ganz erheblich ge-

steigert worden sind, ohne daß die Abnehmer von Braunkohle darauf vorbereitet sein konnten.

## 6. Cramer & Buchholz, Pulverfabriken mit beschränkter Haftung in Königs- und Rübeland.

Der Absatz in Handels- und Industripulver hat sich im verflossenen Jahre erfreulicher Weise gehoben. Dagegen lagen in Militärpulver leider keine Aufträge vor, so daß die betreffende Fabrikabtheilung gänzlich unbeschäftigt war; der Grund dafür liegt darin, daß für artilleristische Zwecke jetzt fast ausschließlich rauchschwaches Pulver verwendet wird.

## 7. Zündholz-Industrie.

Die beiden Fabriken des Herzogthums, von denen die eine ausschließlich Schwefelhölzer und die andere vorzugsweise paraffinirte überall entzündbare Zündhölzer fabrizirt, sind im Jahre 1897 gut beschäftigt gewesen.

Während jedoch der Konsum an Schwefelhölzern allmählich aber stetig nachläßt, ist die Nachfrage nach paraffinirten überall entzündbaren Zündhölzern im Steigen begriffen.

Dieser vermehrte Verbrauch der Zündhölzer ohne Schwefel vollzieht sich auf Kosten des Konsums an Schwefelhölzern, während Sicherheitshölzer, sogenannte Schweden, in Folge ihrer Billigkeit nicht nur das Terrain behaupten, sondern sich auch noch weiter ausdehnen und namentlich bei der Landbevölkerung mehr und mehr Eingang finden.

## 8. Künstliche Düngemittel-Fabrik H. J. Merck & Co., Oker.

Im Geschäftsjahre 1897 war der Absatz in künstlichen Düngemitteln, speciell in Superphosphaten, ein befriedigender. Die Preise blieben jedoch sehr gedrückt.

Knophosphat mußten wegen hoher Seefrachten entsprechend höher bezahlt werden.

Schwefelsaures Ammoniak, welches im Frühjahr mit 8 Mk. zu kaufen war, stieg bis Ende des Jahres auf circa 10 Mk. pro Centner.


Salpeter hat sich im Preise während des ganzen Jahres wenig geändert.

Bei der durch bessere Ernte und bessere Preise für Getreide herbeigeführten günstigeren Lage der Landwirthschaft erwartet man wohl mit Recht für 1898 auch wieder eine entsprechende Besserung im Düngergeschäfte.

## VI. Textil-Industrie.



### 1. Zute-Industrie.

Die günstigen Verhältnisse des Erwerbslebens in Deutschland im abgelaufenen Jahre sind auch der heimischen Zute-Industrie zu Gute gekommen, so daß deren finanzielle Resultate günstige sein werden, wenn schon sie hinter denen des Vorjahres im Allgemeinen zurückbleiben dürften. Rohzute: Der Preisstand

von Lstrl. 12,10 für die Marke  und

Lstrl. 14,10 für die Marken R. F.  4, den

die Zute zu Anfang des Jahres hatte, behauptete sich mit Ausnahme geringer Schwankungen bis April, wo bekannt wurde, daß der neuen Ausfaat durch günstige Witterungsverhältnisse Voranschub geleistet werde. Dieser Umstand und die späteren günstigen Nachrichten über das Wachsthum der Pflanzen hatten zur Folge, daß die Preise allmählich bis auf Lstrl. 9,10 für

 und Lstrl. 12,10 für R. F.  4 im

November sanken. Seit dieser Zeit sind die Preise bis Ende des Jahres um ca. 15 sh gestiegen.

Leider haben sich die guten Nachrichten, die anfänglich über die Güte der Zute gegeben wurden, im Allgemeinen in dem erwarteten Maße nicht bestätigt. Die Faser ist wohl durchschnittlich lang, hat aber vielfach ungewöhnlich harte Spitzen und Enden, wodurch der Verarbeitung Abbruch geschieht.

Die Frachten, die sich im Anfang des Jahres auf 17 sh stellten, sind allmählich auf 25 sh gestiegen.

Der Rupee-Kurs war ziemlich großen Schwankungen unterworfen und stand durchschnittlich höher als im vorigen Jahre. Er notirte von 1 sh 27<sup>1</sup>/<sub>16</sub> d bis 1 sh 33<sup>3</sup>/<sub>8</sub> d und am Schlusse des Jahres 1 sh 32<sup>1</sup>/<sub>32</sub> d.

Fabrikate. Die Nachfrage nach Zute-garnen und Geweben war anhaltend gut, die Preise jedoch gingen vielfach verhältnißmäßig mehr zurück, als die der Rohzute.

Ueber die zukünftige Lage der deutschen Zute-Industrie ist zu sagen, daß sie durch die noch zu erwartenden Betriebserweiterungen schwer bedrängt werden wird. Der gegenwärtige Bestand von 107310 Spindeln und 5800 Webstühlen wird, wie feststeht, um weitere ca. 28000 Spindeln und ca. 1200 Webstühle vermehrt werden.

Daß der deutsche Markt für diese enorme Mehrerzeugung aufnahmefähig sein sollte, kann

nach der Lage der Absatzverhältnisse leider nicht angenommen werden, und es ist deshalb noch als ein günstiger Zufall anzusehen, daß sich die Mehrerzeugung wegen des englischen Maschinenbauer-Streiks, der die Lieferung der erforderlichen englischen Erzeugungsmaschinen aufhält, nur allmählich vollziehen wird.

Eine nicht minder starke Bedrängniß erwächst aus der indischen Zute-Industrie, die auf dem deutschen Markte immer mehr festen Fuß faßt, weil die deutsche Zute-Industrie mit ihren aus den verschiedensten Ursachen sich erklärenden ungünstigen Erzeugungsbedingungen ihr nicht gewachsen ist. Die indische Zute-Industrie hat sich so bedeutend entwickelt, daß sie zur Zeit allein nahezu so viel Zutefabrikate herstellt, wie die Zute-Industrie des übrigen Theiles der Erde zusammen. Ihre Ueberlegenheit ergiebt sich aus den billigen Arbeitslöhnen, aus der Zulässigkeit der Kinder zur Arbeit, sowie aus der besonderen Arbeitsgeschwindigkeit der im Ueberfluß vorhandenen Arbeitskräfte, wodurch sie befähigt wird, ihre Betriebe Tag und Nacht im Gange zu erhalten. Der indischen Zute-Industrie sind billige Kohlen zur Hand; sie hat den Vortheil, ihren Rohstoff ohne den theuren Zwischenhandel unmittelbar vom Produzenten nach Besicht kaufen und ihren gesammten Bedarf an Betriebsmaterialien vom Mutterlande zollfrei beziehen zu können.

Den ungeheuren Vorsprung, den die indische Zute-Industrie mit Bezug auf die Arbeitslöhne hat, zeigt ein Vergleich mit den deutschen Löhnen. In Indien verdienen z. B. die Spinner von Rs. 12 annas bis Rs. 14 annas gleich 1,02 Mk. bis 1,70 Mk. pro Woche, gegen 12 Mk. bis 15 Mk. pro Woche in Deutschland.

Die beiden Zutefabriken unseres Herzogthums waren während des ganzen Jahres ununterbrochen im Betriebe und erzeugten während des Geschäftsjahres 1896/97

10 413 618 kg Garne,  
14 352 659 m Gewebe,  
7349 549 Stück Sätze

und erzielten eine Dividende von 15 %.

Beschäftigt wurden ca. 2200 Personen. Die Leistungen der gefehlischen Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen betrugen 29 315,95 Mk. und der Vermögensbestand ihrer Betriebs-Krankenkasse beziffert sich auf 40 686 Mk.

## 2. Kammgarnspinnerei Wilh. Hampe jun., Helmstedt.

Die Kammgarnspinnerei war im Jahre 1897 gut beschäftigt. In der Mitte des Jahres war die Nachfrage etwas flau; das Geschäft entwickelte sich indeffen recht bald, um bis Ende des Jahres sich wieder recht lebhaft zu gestalten.

## 3. Leinenfabrik von A. J. Rothschild Söhne, Stadtoldendorf.

Die günstige vorjährige Konjunktur konnte sich in diesem Jahre nicht behaupten. Feine Zutegarne wurden im Vorjahre stark gefragt, weil deren Verbrauch für gewisse Modeartikel sehr gestiegen war. Die Mode änderte sich und mit dieser wurden die einschlägigen Futterstoffe allmählich verlassen. Es trat eine Ueberfüllung des Marktes und mit dieser ein starker Preisrückschlag in feinen Zute Garnen ein.

Größere Nummern behaupteten Preise wohl besser, doch mußten auch hier die Notirungen der Konjunktur des Rohmaterials folgen, Baumwollgarne gingen stark zurück und auch Leinengarne hatten weichende Tendenz.

Die Preise der Gewebe mußten diesem Drucke nachgeben. Mit Ausnahme der Eingangs erwähnten Modeartikel blieben indeffen die Absatzverhältnisse gut, und da es außerdem gelang, die Erzeugnisse der Fabrik weiter im Auslande einzuführen, konnte dieselbe während des ganzen Jahres flott arbeiten. Wir gehen auch mit gutem Vertrauen in das neue Jahr.

## VII. Sette, Oele und Sirnisse.

### 1. Seifenfabrikation.

Die Lage der Seifen-Industrie hatte im Laufe des Jahres 1897 einen ziemlich gleichmäßigen Stand, da der Fettwaaren-Markt keinen großen Schwankungen unterworfen war und erst gegen Ende des Jahres allmähliche Erstarkung und Besserung zeigte. Die Verkaufspreise für Seifen blieben während des ganzen Jahres gedrückt, und hatte auch die erwähnte Steigerung der Rohmaterialien ein Steigen der Verkaufspreise nicht zur Folge.

### 2. Lack- und Firniß-Fabrik H. Müller sen., Braunschweig.

Der Absatz in Lacken und Leinölfirniß war befriedigend.

Die Preise für Leinölfirniß waren den weichenden Leinölpreisen entsprechend billiger als im Jahre 1896.

### 3. Maschinenöl- und Wagenfettfabrik von J. R. Apel, Braunschweig.

Das Jahr 1897 hat eine weitere Vergrößerung des Absatzes gebracht. Der Import von Mineralölmierölen war wiederum beträchtlich größer als im Vorjahr, die Läger hin-

gegen durchweg gering. Es wurden über Hamburg eingeführt:

von Rußland	von Amerika	Total Barrels
248 120	116 382	364 502
204 018	137 508	341 526

Die Preise für russische Oele stellten sich — ganz unerwartet — schon in den ersten Monaten bedeutend niedriger und blieben das ganze Jahr hindurch verhältnißmäßig billig. Es ist dies hauptsächlich dem starken Angebot verschiedener kleinerer Fabriken zuzuschreiben, die von den Hauptfirmen zum Rücktritt vom Markt gezwungen werden sollten; dazu kommt dann noch, daß der Export weder auf der Bahn noch auf dem Wasserwege irgend welche größere Störungen zu erleiden hatte.

Die Preise für amerikanische Oele erfuhren ebenfalls weitere Reduktionen, wohl in Folge einiger Verbesserungen bei der Fabrikation. Die heutige Marktlage in diesen Oelen ist sehr gedrückt, die Stimmung in russischen Oelen hingegen, mit Rücksicht auf die hohen Rohstoffpreise in Baku, äußerst fest. Wenn trotzdem eine den Verhältnissen entsprechende Besserung vorläufig nicht eintritt, so ist dies den billigen Notirungen der amerikanischen Oele zuzuschreiben, späterhin ist eine Preiserhöhung jedoch sehr wahrscheinlich.

Das Geschäft in Fetten, d. h. konsistenten Maschinenfetten, Lederfetten, Wagen- und Walzenfetten war an Umsatz ebenfalls belangreicher, doch war der Markt in Folge größeren Angebots minderwerthiger Dualitäten gedrückt und Preise im Verhältniß zur Güte der Waare zu gering. Besonders von Wagenfetten wurden vielfach billige Sorten in den Handel gebracht, die guten Absatz fanden; den Konsumenten kann nicht genug gerathen werden, sich nur an beste Marken zu halten.

## VIII. Papier.

### 1. Papierfabrikation.

#### a) Im Allgemeinen.

Ueber das verflossene Jahr 1897 kann man in der Papierfachwelt eine ziemlich große Lebhaftigkeit des Verkehrs feststellen, der Bedarf ist gewachsen, aber noch mehr die Papiererzeugung, und wenn auch wirklich durch das Aufleben des Geschäftes ein Vortheil zu hoffen war, so liegt in dem übergroßen Wettbewerbe wieder der schädigende Gegeneinfluß. Dazu kommt, daß die Ausfuhr nach fremden Ländern bedeutend geringer geworden ist, als vormals. Im Anfange des vorigen Jahres machte dieser Zweig des Geschäfts sich noch einmal geltend, indem ziemlich große Aufträge nach Deutschland kamen, aber ein regelmäßiges Arbeiten ist nicht möglich

gewesen, und solche hin und wieder auftretenden Anforderungen des Auslandes sind zum größten Schaden für die einheimische Industrie, da durch die Unregelmäßigkeit nur Stockungen und Störungen verursacht werden, manche Vergrößerungen herbeigeführt werden, die später, für das ausländische Geschäft unnöthig, nur den heimischen Markt durch Preissturz schädigen.

Trotz alledem kann der Geschäftsgang als ziemlich befriedigend angesehen werden. Die guten und großen Fabriken haben vollauf zu thun, und selbst die weniger guten und kleinen haben ihren Vortheil gefunden. Wesentliche Neuerungen und Verschiebungen sind nicht zu verzeichnen.

#### b) Papierfabrik Gebr. Hahn Nachfl., Königsutter.

Die Fabrik fertigt nur Packpapiere für Zuckerraffinerien an, und in Folge dessen hängt der Gang des Geschäfts von den Geschäften der Zuckerraffinerien ab.

Im Jahre 1897 hat sich das Geschäft in derselben Grenze bewegt als in dem vorhergehenden Jahre. Der Ausfall, welcher durch einige eingegangene Zuckerraffinerien entstanden, wurde durch mehr Anforderungen von anderer Seite wieder ausgeglichen.

## 2. Kartonnagefabrikation.

Im Geschäftsjahre 1897 wurde derselbe Umsatz wie im Vorjahre erzielt, so daß auch die gleiche Zahl Arbeiter wie zuvor beschäftigt wurde.

### 3. Tapetenfabrik W. Voller, Braunschweig.

Im Jahre 1897 hat sich in der Tapetenindustrie nichts geändert. Die vereinigten Tapetenfabrikanten haben eine Erhöhung der Preise beschlossen, über deren Erfolg das laufende Jahr erst Entscheidung bringen kann.

## IX. Leder.

### 1. Lederwaarenfabrikation.

In der Lederwaarenfabrikation war der Geschäftsbetrieb im Jahre 1897 im Allgemeinen gleich dem des Vorjahres.

Der Absatz war zufriedenstellend, indeß beanspruchte die Kundschaft größtentheils ein zu langes Ziel, was den Betrieb empfindlich gestört und zeitweilig zu energischen Mahnungen Veranlassung gegeben hat.



## 2. Gummi- und Guttaperchawaarenfabrik v. Dolffs & Helle, Braunschweig.

In Gummi und Guttapercha ist starke Nachfrage gewesen, so daß in Folge der mangelnden Rohmaterialien besonders in Gummi eine allgemeine Preiserhöhung von den Gummifabriken um 10 Prozent zu Ende des Jahres beschlossen wurde. Bei der starken Beschäftigung der Fabriken ist ein Rückgang der Preise vorläufig nicht zu erwarten.

Nach Guttapercha ist, wohl in Folge des sich steigenden Bedarfes der Draht- und Kabelfabriken, gleichfalls rege Nachfrage gewesen und auf günstige Preise dauernd zu rechnen.

## X. Holz- und Schnitzstoffe, Baugewerbe.

### 1. Baugeschäft.

Die Bauhätigkeit des Jahres 1897 war eine rege.

Die Staatsbehörden hatten 1897 keine Neubauten in hiesiger Stadt auszuführen.

Die Stadt ließ den Rathhausbau fortsetzen, die Schule in der Heinrichstraße und die Markthalle am Hagenmarkt wurden fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Die Wirthschaftsgebäude des Stadtparkes sind bedeutend vergrößert und ein neuer Schulbau begonnen.

Auf dem städtischen Rieselgute Steinhof sind eine Reihe von Arbeiterhäusern aufgeführt, sowie die vorhandenen daselbst zeitgemäß umgestaltet.

An der Spitze der Privatbauhätigkeit steht wohl für 1897 die Errichtung des Electricitätswerkes für die Straßenbahngesellschaft, ebenso haben verschiedene Fabriken und Handelshäuser ihre Werkstätten und Lagerhäuser erweitert.

Eine Neubebauung von Grundstücken im Innern der Stadt fand hauptsächlich in der Schuhstraße und Umgegend statt, während in der Außenstadt Wohnhäuser auf Spekulation weit über den Bedarf hinaus gebaut wurden.

### Holzhandel.

Der Holzhandel blieb bei steigenden Preisen gut beschäftigt. Der Verdienst blieb jedoch mäßig, da durch die immerwährende Steigerung des Rohmaterials die Preise für fertiges Material nicht im Verhältniß hochzubringen waren.

Im Rundholzkau ist immer noch der gänzliche Mangel einer einheitlichen richtigen Vermessung und Garantie seitens der Forstbehörden zu konstatiren; so daß zwischen dem

Soll- und Istmaß Differenzen bis zu 15, selbst 20 Prozent vorkommen.

Das Kantholzgeschäft war nicht immer ein gleichmäßiges, sondern es kamen die Anforderungen ruckweise und konnte dann bei Eingang kurzer Lieferfristen ein höherer Preis erzielt werden.

Die Bezugsquelle für Rundhölzer bleibt immer noch hauptsächlich der Harz; für besseres Brettmaterial nach wie vor Schweden und Norwegen über Lübeck und Bremen. Doch erfolgen auch größere Bezüge von Rußland, Oesterreich-Ungarn und Galizien.

Die Einfuhr amerikanischer Hölzer nimmt stetig zu. Alle Preise waren ebenfalls steigend.

### Sägemühlenbetrieb.

Die Werke waren in Folge guter Nachfrage nach Schnittmaterial aller Art gut beschäftigt.

### 2. Holzstoff-Fabrikation.

Da die Holzpreise im Laufe des Jahres 1897 ganz bedeutend stiegen, das Betriebswasser während des ganzen Jahres aber nur sehr knapp war, so zogen auch die Preise für Holz- und Lederpappen naturgemäß etwas an. Diese Preissteigerung jedoch stand in keinem Verhältniß zu der des Rohmaterials und wurde bei der geringen Produktion kein höherer Nutzen als in den letzten Jahren erzielt. Die Lage des Marktes ist immer noch sehr gedrückt.

### 3. Deutsche Faßfabrik Gittelde.

Die Nachfrage nach Packfaßdauben u. s. w. war während des ganzen Jahres 1897 eine recht rege. Hoffentlich erweisen sich die von den meisten Fabriken unseres Industriezweiges an den Tag gelegten Bestrebungen, eine Aufbesserung der viel zu niedrigen Preise durchzusetzen, auch auf die Dauer von Erfolg. Vorerst haben sich die Käufer den verlangten höheren Notirungen fügen müssen, die allerdings bei der bisherigen ungünstigen Lage des Geschäfts um so gerechtfertigter waren, als die Rohholzpreise ganz außerordentlich und zwar verhältnißmäßig in viel höherem Maße, als die Preise für Packfaßdauben, gestiegen sind. Allgemein wird über das geringe Entgegenkommen der Forstbehörden, vornehmlich auch der preussischen, beim Verkauf des Rohholzes geklagt, weil das forstfiskalische Interesse dabei über Gebühr in den Vordergrund gehoben wird.

## XI. Nahrungs- und Genußmittel.

### 1. Mühlenindustrie.

Das Geschäft war im ersten Halbjahr 1897 schleppend, denn in Folge des schlechten Getreides waren die Mehle hiesiger Gegend in Verruf gekommen.

Durch die lange Hinauszögerung der Ernte aber und die fast vollständige Vernichtung derselben im Süden, wurde das Geschäft zu Juli-August lebhafter und hielt bis Ende des Jahres gut an, so daß ein flotter Absatz zu ermöglichen war.

Der Nutzen war jedoch ein sehr geringer und zwar erstens durch die rapide Preissteigerung des Getreides, mit welcher die Preissteigerung des Mehles auch nicht im entferntesten Schritt halten konnte, so daß die Mühlen, zum Theil nur um etwas abzusehen, ohne Nutzen abgeben mußten, zweitens durch vorhergegangene große Einkäufe verschiedener Mühlen und drittens, weil noch verschiedene große Abschlüsse zu billigen Preisen laufend waren.

Das Geschäft litt außerdem noch dadurch, daß viel von unserem guten hiesigen Weizen zum Verschnitt nach anderen Gegenden verkauft wurde, und von da aus billiges Mehl auf den Markt kam, während unsere Mühlen, die nur guten Weizen vermahlen konnten, etwas mehr auf Preis halten mußten, wodurch manches Geschäft verloren ging.

Noch ein großer Mißstand, der den Absatz des Mehles ganz bedeutend hindert, ist die verschiedene Tarification von Getreide und Mehl, wodurch es möglich wird, daß ein großer Theil des hiesigen Getreides aufgekauft und nach der Schweiz und Frankreich geliefert wird, um dort vermahlen zu werden, während die Mühlen mit Mehl gar nicht in Konkurrenz treten können.

Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem Uebelstande abgeholfen würde.

### 2. Dampfbäckerei.

Der Brotkonsum im Jahre 1897 ist für das Bäckergewerbe ein ganz befriedigender gewesen, weil die Kartoffeln der 1896er Ernte viel zu wünschen übrig ließen.

Es war jedoch wieder nicht möglich, aus hiesigem Material allein ein gutes kräftiges Roggenbrot herzustellen, weil der hier gebaute Roggen zu wenig Kleber, den Hauptnährwerth, besitzt; denn unsere Landwirthe sind heute nur darauf bedacht, durch übermäßige Chilisalpeterdüngung einen recht großen Körnerertrag zu erzielen, was nur auf Kosten des Nährwerthgehaltes geschieht. — Man ist deshalb wieder gezwungen, Mehl aus fremdem Roggen (russischen u.) in großen Prozentsätzen zuzusetzen,

weil dieser nicht ins Korn getrieben und deshalb viel fleberhaltiger ist.

### 3. Chocoladen- und Kakaofabrikation.

Die in den letzten Jahren gemeldete auf fallende Veränderung der Geschmacksrichtung in der Auswahl von Kakaofabrikaten hat sich weiter entwickelt und zwar stetig zu Gunsten des entöltten Kakaopulvers. Man bevorzugt dieses Fabrikat und vernachlässigt immer mehr Tafel-Chocoladen, die nur noch in den billigsten Sorten bei wenig nutzbringenden Preisen größeren Absatz finden. Angesichts der ohnehin schon sehr gedrückten Preise für fertige Fabrikate und der großen Schwierigkeit, höhere Preise zu erzielen, fällt die außerordentlich starke Werthsteigerung des Rohkakaos, die seit dem Frühjahr anhält, erschwerend ins Gewicht und läßt ein befriedigendes Geschäft für die nächste Zeit nicht erhoffen.

### 4. Nudeln und Maccaroni.

Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1896 eingetretene Besserung der Weizenpreise machte im Laufe des Jahres 1897 erhebliche Fortschritte, so daß höhere Forderungen für Nudeln und Maccaroni gestellt werden mußten. In geringerem Maße erlitt der Absatz eine kleine Abschwächung, während die besseren Fabrikate erfreulicher Weise mehr verlangt wurden und die Produktion hierin dementsprechend gesteigert werden mußte.

### 5. Wurst- und Fleischwaarenfabrikation.

Im Jahre 1897 wurden in Braunschweig und Umgegend zusammen 61822 Stück Schweine geschlachtet. 1896 betrug die Gesamtzahl der geschlachteten Schweine 51672 Stück; demnach ist eine Zunahme von 10150 Stück zu verzeichnen. Diese Zahlen sprechen dafür, daß sich das Absatzgebiet der hiesigen Wurstfabrikate immer noch erweitert.

Der Geschäftsgang war recht befriedigend, die Läger in Dauerwaare waren rechtzeitig zum Beginn der neuen Saison geräumt.

Für Speck war bis zum Hochsommer sehr geringe Nachfrage zu ungemein gedrücktem Preise. In Folge des im Herbst stets eintretenden größeren Bedarfs und der etwas höheren Notirung für amerikanische Waare wurden aber doch noch die Läger rechtzeitig und zu guten Preisen geräumt.

Fette (wie Flomen und Schmalz u.) waren schwer und nur mit Verlust zu begeben, weil die billige amerikanische Waare zu sehr auf die Preise drückt. Da in Folge der eingetretenen Viehsperren Schweine aus den Nachbarstaaten nicht importirt werden konnten, so zogen die Preise für Schweine im Herbst immer mehr an und

versteiften sich so, daß bei Schluß des Jahres für gut gemästete Schweine 64—65 Mk. pro hundert Pfund ausgeschlachtet bezahlt wurden.

Das Herbstgeschäft war ungemein flott, was nur auf die hohen Schweinepreise zurückzuführen ist und dem zu Folge vieler Orts weniger geschlachtet wurde. Seit ca. einem Jahre wird von Amerika auch in großen Massen Wurst nach Deutschland importirt; das Fabrikat ist meistens gefärbt, wodurch viele Mängel in der Farce verdeckt werden. Obwohl den Sendungen Gesundheits-Atteste beigegeben werden, ist schon oft festgestellt worden, daß die Fabrikate mit Trichinen durchsetzt waren.

Diese Thatsache berechtigt zu der Annahme, daß auch sinniges und sonstiges versuchtes Fleisch drüben in Folge mangelhaftester Fleischbeschau zur Verarbeitung gelangt.

Im Interesse des Publikums ist es gerechtfertigt, wenn schärfere Maßregeln bei Einfuhr des Artikels gefordert werden, um die Konsumenten gegen den Verkauf von trichinenhaltiger und sonst infizirter Waare zu schützen.

Nach Rußland können wir unsere Fabrikate immer noch nicht versenden, es ist wünschenswerth, wenn diese Grenzsperrre bald beseitigt würde.

## 6. Molkereien.

Nachdem seit etwa zwei Jahrzehnten in den verschiedensten Theilen von Deutschland die Bildung von Molkereigenossenschaften zwecks gemeinschaftlicher Verwerthung der Milch eine immer größere Ausbreitung gefunden hat, haben sich in den letzten Jahren, abgesehen von der bereits im Jahre 1880 gegründeten Braunschweiger Molkerei G. G., auch im Herzogthum nach und nach eine größere Zahl Molkereigenossenschaften gebildet. Hand in Hand mit der Bildung von Molkereigenossenschaften hat sich die Milch- und Butterproduktion außerordentlich vermehrt, die Anforderungen an die Qualität der Butter haben sich ungemein gesteigert; für die sogenannte Bauernbutter ist selbst zu niedrigen Preisen nur sehr schwer Abatz zu finden, so daß der in den kleinbäuerlichen Wirthschaften bisher übliche Betrieb der Milchwirthschaft sich nicht mehr rentabel erweist und nur auf dem Wege genossenschaftlicher Arbeit noch eine einigermaßen befriedigende Rente zu erzielen ist. Dem zu Folge sind denn auch im verfloßenen Jahre zu den bereits vorhandenen Molkereigenossenschaften acht neue hinzugetreten und in Betrieb gesetzt, wodurch naturgemäß das Angebot in Butter besserer Qualität vermehrt worden ist, eine immer größere Konkurrenz sich fühlbar macht und die Preise mehr und mehr gedrückt werden.

Werfen wir einen Rückblick auf das verfloßene Jahr, so ist das Bild, welches sich vor

unseren Augen entrollt, kein besonders günstiges. Gestalteten sich auch die für die Viehhaltung und das Molkereigewerbe besonders wichtigen Futterverhältnisse ziemlich günstig, indem die Heuernte ziemlich reichlich ausfiel und gut eingebracht wurde und dieses vortheilhaft auf den Futterzustand der Thiere wirkte, so wurde der Ertrag aus der Milchwirthschaft doch wesentlich geschmälert durch die höheren Preise der in den intensiv betriebenen Wirthschaften in bedeutenden Mengen zur Verwendung kommenden Kraftfuttermittel, besonders aber durch die unter den Viehbeständen überall in so ausgedehntem Maße auftretende Maul- und Klauenseuche, wemgleich dieselbe an Intensität gegen das Vorjahr etwas zurückblieb. Nachdem die Reichsregierung unter dem Eindrucke der kolossalen Verluste, die der Landwirthschaft durch diese Seuche trotz aller veterinärpolizeilichen Maßregeln alljährlich zugefügt wurden, sich zu einer näheren Erforschung der Seuche durch Sachleute entschlossen und diese von Frosch und Löffler ausgeführten, ebenso wie gleichzeitig von anderen Forschern angestellten Untersuchungen Resultate gezeitigt haben, die eine wirksame Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche durch Schutzimpfung in Aussicht stellen, steht zu erwarten, daß es früher oder später gelingen wird, dieser Seuche Herr zu werden.

Ueber das Buttergeschäft ist kaum Erfreuliches zu berichten. Nachdem im Herbst 1896 die Preise eine überraschende Höhe erreicht hatten und man mit verhältnißmäßig guten Preisen in das neue Jahr trat, war die Hoffnung auf ein dauernd besseres Geschäft ziemlich naheliegend. Thatsächlich waren denn auch im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres die Preise auf den großen Märkten Hamburg und Berlin während der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres merklich besser, in der zweiten Hälfte dagegen wurden die Erwartungen arg getäuscht: die sonst gewöhnlich in den Herbstmonaten eintretende Preissteigerung blieb aus — die Preise blieben gegen frühere Jahre um 12 bis 15 Mk. pro Centner zurück — und am Schluß des Jahres hatten dieselben einen Stand erreicht, daß man besonders frohe Hoffnung auf das neue Jahr nicht setzen darf. Gelingt es nicht, neue Abatzwege zu erschließen, so dürften sich bei der fortwährenden Vermehrung der Molkereigenossenschaften und der Zunahme der Produktion besonders günstige Aussichten für die Rentabilität der Milchwirthschaft für die Zukunft nicht eröffnen.

Was das Geschäft in Käse betrifft, so zeigten die Preise eine außerordentliche Stabilität, und nur die letzten Monate des abgelaufenen Jahres haben eine merkliche Preissteigerung in Holländer-, Tilsiter- und Schweizer-Käsen zu verzeichnen. Im Herzogthum werden in ausgedehnter Weise Käse nur von der Braunschweiger Molkerei G. G. sowie von der Gandersheimer Molkerei

hergestellt und zwar von ersterer neben sogenannten Eilfiter-, Fett- und Magerkäsen nach französischer Art (Camembert-, Vittoria-, Frühstücksäse), Limburger, und als Specialität „Remoudou-Käse“ in Qualität der fetten Limburgerkäse, von letztgenannter Molkerei nur Weichkäse nach französischer Art (fett und halbfett u.). Die übrigen Molkereien fabriziren Käse im Allgemeinen nicht und findet die Verwerthung der entrahmten Milch, soweit dieselbe nicht an die Genossen zurückgegeben wird, Verwendung zur Herstellung von Quark zwecks Bereitung von Harzkäsen, in welchen der Konsum sich in den letzten Jahren ungemein gesteigert hat und welche bei guter Qualität im Allgemeinen guten Absatz finden.

Der Konsum in Käsen war im ersten Halbjahre gering und lag demgemäß das Geschäft recht ruhig, jedoch mit den steigenden Fleischpreisen nahm auch der Konsum in Käsen wesentlich zu, so daß sich das Geschäft sehr belebte, die Preise eine erhebliche Steigerung erlitten, wie solche in den letzten Jahren nicht erreicht wurde. Der Absatz in Quark, welcher im Frühjahr mit Rücksicht auf den bei warmer Witterung regelmäßig geringeren Konsum von Harzkäsen selbst zum Preise von 7 Mk. pro Centner unmöglich war, gestaltete sich im Herbst außerordentlich günstig, so daß bis 13 Mk. pro Centner gezahlt wurden.

Die Braunschweiger Molkerei E. G. hat sich in erster Linie die Versorgung der Stadt Braunschweig mit frischer, gesunder Milch und Milchprodukten aller Art zur Aufgabe gemacht. Die Einlieferung an Milch von den beteiligten Genossen betrug rund  $2\frac{3}{4}$  Millionen Liter, dieselbe würde sich noch um etwa 90 000 Liter höher gestellt haben, wenn nicht unter den Viehbeständen einzelner Genossen die Seuche geherrscht hätte, in solchen Fällen aber die Lieferung von Milch bei hohen Konventionalsraten, eventuell bei Ausschluß des Genossen aus der Genossenschaft untersagt ist. Von der eingelieferten Milch wurden als frische Milch und Rahm rund 1 110 000 Liter, als entrahmte pasteurisirte Milch rund 740 000 Liter, als Buttermilch rund 80 000 Liter und außerdem rund 300 000 Flaschen sterilisirte Milch direkt an größere Institute und Anstalten, sowie an die einzelnen Haushaltungen verkauft. Durch Aufnahme eines größeren Milchlieferanten erfuhr das Unternehmen eine weitere Ausdehnung und, getragen von dem Vertrauen des Publikums, erweiterte sich der Absatz an Milch, Rahm u. im verfloffenen Jahre um rund 100 000 Liter. Butter und Käse fanden bei annehmbaren Preisen in Folge guter Qualität stets befriedigenden Absatz, wenngleich auch bei der Butter durch die fortwährend zunehmende Konkurrenz, welche zum Theil äußerst billig, oft sogar wesentlich unter

den Großmarktpreisen anbietet, sich der Absatz schwieriger wie in früheren Jahren gestaltete.

Die sterilisirte Kindermilch hat sich dank der sorgfältigen, zweckmäßigen Herstellung und des in Anwendung gebrachten bewährten Verfahrens, wie die Braunschweiger Konserven, bereits einen Ruf weit über die Grenzen des Braunschweigischen Landes erworben, indem wiederholt umfangreiche Sendungen nach Rio Grande, Buenos Aires u. s. w. gemacht werden mußten, zwecks Ernährung von Kindern während der Seereise von dort nach Deutschland, wobei ausdrücklich Braunschweiger Milch verlangt wurde. Wenn auch ein Versand von größerer Bedeutung bei den hohen Frachten u. sich kaum entwickeln wird, so ist es doch erfreulich, daß auch in dieser Hinsicht das Braunschweiger Produkt sich ein besonderes Renommée erworben hat und Beachtung findet.

Die Gesamtverwerthung der Milch bei der Braunschweiger Molkerei E. G. war eine befriedigende, das Vertrauen der Abnehmer ist fortwährend im Wachsen begriffen, so daß auch für die Zukunft auf ein zufriedenstellendes Geschäft gehofft werden darf. Bedauerlich, vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte betrachtet, bleibt es, daß die für eine billige und zweckmäßige Volksernährung so sehr werthvolle entrahmte Milch, besonders in denjenigen Kreisen, in denen die täglichen Ausgaben nur knapp bemessen werden können, keine größere Beachtung findet, zumal derselben bei der Entrahmung nur das theure Butterfett entzogen ist, welches für die Ernährung des Erwachsenen, der in den übrigen Nahrungsstoffen hinreichenden Ersatz dafür in sich aufnimmt, von keiner Bedeutung ist, während die wirklichen Nährbestandtheile der frischen Milch sich fast vollständig in der entrahmten Milch vorfinden und diese daher auch das billigste Nahrungsmittel darstellt, welches es zur Zeit giebt; man kauft dieselben Nährbestandtheile in der entrahmten Milch um das Mehrfache billiger wie z. B. im Fleische u. und daneben sind die Nährstoffe in der entrahmten Milch in außerordentlich leicht verdaulichem Zustande vorhanden.

## 7. Malzfabrik von Funcke & Moll.

In der Zeit vom 24. September 1896 bis 3. Juni 1897 wurden rund 20 000 Centner rohe Gerste verarbeitet. Diese Gersten waren fast ausschließlich deutscher Provenienz. Trotzdem die Qualität dieses Jahrganges durch die lange Regenzeit der Monate Juni, Juli, August 1896 gelitten hatte, waren Brauereien und Mälzereien doch Käufer für hiesige Provenienz, da das Ausland: Böhmen, Mähren, Oesterreich-Ungarn auch nur mit berechneten Gersten an den Markt

kam, welche in Folge dessen weniger Käufer fanden.

Aus obiger Gerste wurden 15200 Zentner fertiges Malz erzeugt, für welches auch Abnehmer gefunden wurden.

### 8. Bierbrauereien.

Für die hiesige Brauindustrie war das Geschäftsjahr 1896/97 ein weniger günstiges, wie die beiden Vorjahre. Die Rohmaterialien, Malz und Hopfen, stellten sich etwas theurer, und die Qualität des Malzes ließ außerdem hinsichtlich der Ausbeute zu wünschen übrig, so daß schon aus diesem Grunde ein Mindergewinn vorauszusehen war. Hierzu gesellten sich noch die von Jahr zu Jahr intensiver hervortretenden gegenseitigen Anstrengungen der Konkurrenz, zu Folge deren die Bierpreise abermals eine Herabminderung erfuhren, und so kam es denn, daß am Jahres-schluß das Gewinnresultat hinter dem vorjährigen zurückstand. Der Absatz vermehrte sich in fast allen Brauereien, theilweise nicht unwesentlich, was den für den Bierkonsum nicht gerade ungünstigen Witterungsverhältnissen mit zuzuschreiben war.

Die für die Brauereien recht unangenehm fühlbar gewordene neue Verfügung der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg, wonach das Bier nicht mehr wie früher als Gültgut auf gewöhnlichen Frachtbrief befördert wird, hat dadurch keine irgendwie nennenswerthe Verbesserung erfahren, daß inzwischen auf den drei Linien nach Berlin, Magdeburg und Hannover je ein Gültgüterzug täglich eingeführt worden ist, denn gerade auf den Nebenlinien, welche von den Braunschweiger Brauereien zur Bierbeförderung hauptsächlich benutzt werden müssen, verkehren solche Gültgüterzüge nicht.

Die Gerstenernte des Jahres 1897 war eine recht schwache und sind deshalb die Preise hierfür, sowie damit zusammenhängend auch für das im neuen Geschäftsjahre zur Verwendung kommende Malz gegenüber den Vorjahren ganz beträchtlich höher.

### 9. Branntweimbrennereien.

Seitdem das Branntweinsteuergesetz vom Jahre 1887 nun zehn Jahre besteht und auf das Brennereigewerbe drückt, läßt sich übersehen, daß der Konsum des Trinkbranntweins, wie es das Gesetz bezwecken sollte, allmählich zurückgeht und auf andere Genußmittel übergeht.

Nur dadurch, daß hier am Orte der Weizenbranntwein noch rein, ohne Zusatz von Spirit hergestellt wird, erwirbt sich derselbe in immer weiteren und entfernteren Kreisen Freunde und Abnehmer, wodurch erreicht wird, daß der Umsatz auf der bisherigen Höhe bleibt.

Die Qualität des 1896 geernteten Weizens hatte durch Regen während der Ernte sehr gelitten und war deshalb die Verarbeitung eine schwierige.

### 10. Spirituosen und Fruchtsäfte.

Das Geschäft in Spirituosen und Liqueuren ließ sich in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres recht gut an, in Folge des milden Wetters in den letzten Monaten blieb aber der Absatz hinter den Erwartungen zurück, immerhin dürfte derselbe zufriedenstellend sein. Letzteres kann leider vom Nutzen nicht gesagt werden, da der Preis für Spirit wesentlich höher als im Vorjahre war, die Preise für die fertigen Fabrikate aber nicht erhöht wurden.

Ueber das Fruchtsaftgeschäft ist ebenfalls nichts Günstiges zu berichten. In Folge der Missernte in Sauerkirschen war der Preis für Kirschsafte recht hoch, so daß ein angemessener Nutzen nicht zu erzielen war. Auch bei den Artikeln „Himbeersafte und Himbeersirup“ ist bei gedrückten Preisen schon seit einigen Jahren kein entsprechender Verdienst zu verzeichnen.

Wegen des außergewöhnlich gelinden Winters und der immer noch steigenden Spirituspreise sind die Aussichten für 1898 recht ungünstig.

### 11. Essigfabrikation.

#### a) Essigfabrik C. Brasche & Sohn.

Durch die sehr günstige Ernte an Konservenfrüchten im Herbst 1897 war der Verbrauch von Alkohol-Essig ein starker, so daß für kurze Zeit greifbare Waare fast nicht zu beschaffen war. Nur wenige Fabriken werden Lagerbestände in das neue Jahr mit übernommen haben. Dieser kleine Aufschwung ist um so freudiger zu begrüßen, als die Alkoholessig-Industrie in neuerer Zeit eine schwere Konkurrenz mit der Holzessig-Industrie zu bestehen hat.

Früher wurde Essig nur durch Gährung aus Alkohol und alkoholartigen Flüssigkeiten, wie Wein, Bier etc. hergestellt.

Bei der Trockendestillation des Holzes entsteht der rohe Holzessig, welcher auf holzessigsauren Kalk verarbeitet wird. Aus diesem kann man nun konzentrierte Essigsäure herstellen.

Nach den Ausführungen des Institutes für Gährungsgewerbe wird durch Gährung alkoholischer Flüssigkeiten als Hauptprodukt Essigsäure in verdünntem Zustande entstehen, daneben aber riechende und schmeckende Theile, welche den Charakter des Speiseessigs bedingen und welche der aus Essigsäure hergestellten verdünnten Essigsäure fehlen.

Die Spirituspreise hielten sich auf normaler Höhe. Eine nicht unerhebliche Steigerung trat gegen Ende des Jahres ein. Da Rußland

weniger exportirt hat, so sind von Hamburg große Mengen vom Berliner Markte genommen, welche zum Export nach Japan bestimmt sein sollen.

#### b) Essigfabrik Gustav Giebel.

Der Umsatz in Speise- und Einmachessig war während des verflossenen Jahres ein ganz bedeutender, hervorgerufen durch die vorzügliche Gurkernte. Die meisten Essigfabriken hatten ihre Lager vollständig geräumt.

Was die Preise resp. Verdienst anbelangt, so waren solche sehr gedrückt durch die Einwirkung der während des ganzen Jahres anhaltenden hohen Preise von Kartoffelspiritus, welcher bei der Fabrikation von Speiseessig Verwendung findet.

Durch die Konkurrenz von Essig-Essenzen lassen sich die Preise von Speiseessig, aus Kartoffelspiritus hergestellt, nicht erhöhen und findet man dabei nur seine Rechnung, wenn die Rohspirituspreise unter 40 Mk. per 10 000 Liter-Prozent stehen.

### 12. Mostriichfabrikation.

Die Senffabriken waren mit Aufträgen gut versehen. Es wird in dem Artikel immer mehr über geringe Rentabilität geklagt, da für gewöhnliche Handelswaare, welche fast ausschließlich geführt wird, nur kleine Preise gezahlt werden.

Das beste Rohmaterial aus Holland stand hoch im Preise. Geringe Saaten aus Indien kamen wenig heran.

### 13. Tabak- und Cigarrenfabrikation.

Die quantitativ bis auf ein Minimum zusammenge schmolzten Lager erster Hand in Felix- und Brasil-Tabaken, vereint mit einer starken Reduktion der Lager sämtlicher Cigarrentabaksorten, veranlaßte, daß die Felix- und Brasil-Ernte mit ungewöhnlich hohen Preisen einsetzte, die noch eine weitere Steigerung erfuhren, als sich herausstellte, daß sich die Anfangs gehegten Erwartungen auf eine große Ernte nicht erfüllen würden.

Hierzu gesellte sich noch das geringe Angebot — nur ältere Vorräthe — von Havanna und Cuba, wovon die Zufuhren durch die dort herrschenden Verhältnisse so gut wie ganz aufgehört hatten, um die Preise für Felix und Brasil, als einzigen Ersatz, noch weiter zu versteifen.

Den Fabrikanten war es nicht möglich, den selten hochgestellten Preisforderungen für Felix- und Brasil-Tabake, die das tägliche Brot der Fabrikation ausmachen, zu folgen, da jeder Nutzen durch diese Preise um so mehr absorbiert wurde, als auch die Umblatt-Tabake anderer Gattungen — insonderheit Java — durch die hohe Marktlage der Felix und Brasils im Preise beträchtlich anzogen.

Es wurden nur die allernöthigsten Bedarfskäufe gemacht, so daß sich die Lager in zweiter

Hand nur schleppend räumten, und die erste Hand durch die Zurückhaltung der Fabrikanten gezwungen wurde, den Händlern PreiskonzeSSIONen zu machen, die jedoch noch nicht genügten, um ein lebhaftes Geschäft hervorzurufen, da auch diese Forderungen noch nicht eine lohnende Fabrikation ermöglichten.

Erst im Späthommer, als die Preise durch die günstigen Nachrichten über den Stand der neuen Felix-Ernte nochmals rückgängig geworden waren, konnten die Fabrikanten mit Deckungskäufen vorgehen, die aber leider bei sehr bald wieder steigenden Preisen vorgenommen werden mußten, als im November die Berichte einsetzten, daß durch starke Regengüsse die neue Felix- und Brasil-Ernte sehr gelitten habe, und die unteren Sortirungen dadurch mehr oder weniger krank seien, was sich auch zu bewahrheiten scheint.

Die großen Schwierigkeiten, die außerdem der Einkauf von Sumatra-Deckblatt verursachte, da der Ernte beträchtliche Brandmängel anhafteten, und gut brennende helle Sortirungen hoch im Preise gehalten wurden, erschwerten noch weiter die Fabrikation, so daß für den Fabrikanten nur ein geringer Nutzen verblieb.

Wenn auch die Cigarrenfabriken im laufenden Jahre über den Absatz nicht zu klagen hatten und eine Abschwächung desselben erst gegen Ende des Jahres eintrat, so war durch die hohe Marktlage des Rohprodukts der Nutzen am Fabrikat so herabgedrückt, daß das Jahresresultat wenig befriedigend genannt werden muß.

Ueber die Rauchtabakfabrikation ist daselbe wie in den früheren Jahren zu berichten. Die Preise verschwindet immer mehr und wird schließlich von der Cigarre und dem Rautabak ganz verdrängt werden.

Wie sehr in diesem Zweige der Tabakfabrikation der Konsum aller Orten nachgelassen hat, ist aus dem Massenangebot der aus der Cigarrenfabrikation resultirenden Abfälle — Tabakstengel — ersichtlich, die selbst zu sehr gedrückten Preisen nur schwer von den Rauchtabakfabriken aufgenommen werden können, da eben der nöthige Absatz fehlt.

### 14. Konserven.

Der erwartete weitere Aufschwung in der Konservenindustrie ist im verflossenen Jahre leider nicht eingetreten. Da die Lager fast gänzlich geräumt waren, hoffte man wohl mit Recht, daß besonders für Spargel und Erbsen etwas höhere Preise erzielt werden könnten. Aber gerade das Gegentheil trat ein, denn es lagen im Frühjahr theilweise ganz unverständlich billige Offerten vor, so daß es schwer hielt, die vorjährigen Preise durchzuholen; oft war man gezwungen, im Preise noch zurückzugehen.

Die Rohspargelpreise blieben dieselben wie im Vorjahre, nämlich 45 Pfg. für das Pfund Prima-, 35 Pfg. für Sekunda- und 16 Pfg. für Tertia-Spargel.

Der Ertrag der Spargelernte war nur mittelmäßig und in Folge dessen alle Qualitäten bis auf prima Waare so knapp, daß den Anforderungen der Kundschaft nicht immer genügt werden konnte. Es wird daher von Spargel gewiß nur wenig mit in die neue Kampagne hinüber genommen werden, dagegen steht zu fürchten, daß die Händler, besonders in den größeren Städten, in Folge des außergewöhnlich milden Winters, der den Bezug frischer Gemüse aus den südlichen Ländern ununterbrochen gestattet hat, größere Posten Konserven auf Lager behalten.

Die Erbsenernte war qualitativ gut, der Ertrag jedoch nur gering, so daß auch nach Erbsen die Nachfrage sehr groß gewesen ist.

Die Bohnenernte war überaus kurz, aber trotzdem so ertragreich, daß die Fabrikanten die großen Zufuhren oft nicht bewältigen konnten und manchem hierdurch ein empfindlicher Schaden entstanden sein wird.

Der Absatz in Erbsen und Bohnen war gut, doch dürften von letzteren in Folge der zu großen Ernte wohl nicht ganz kleine Posten mit in die neue Saison hinüber genommen werden.

### 15. Cichorienindustrie.

Die Lage der Cichorienindustrie hat sich keineswegs gebessert im letzten Jahre.

Nach wie vor sind die Preise im Rückgang begriffen, während die Einkaufspreise der Rohfabrikate durchschnittlich dieselben als sonst waren.

Auf diesen Rückgang wirken nicht allein der vergrößerte Umsatz in Malzkaffee und Essenzen, sondern vor Allem die enorm billigen Kaffeepreise in gewöhnlichen Sorten. Das kleine Publikum, also der Hauptkonsument der Cichorie, kauft gebrannte billige Kaffees schon mit 70 bis 80 Pf., ja kandirte Bruchkaffees schon mit 45 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo lieber, als Zusatz, der ihm im Zwischenhandel auf 20—30 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo kommt.

Daß unter diesen Umständen von einem erzießlichen Nutzen nicht die Rede sein kann, dürfte wohl einleuchten und sind daher die Fabrikanten von Cichorien und Kaffee-Surrogaten gezwungen, fortwährend Neuheiten in den Handel zu bringen und den Umsatz durch ansehnliche kostspielige Verpackungen zu erweitern, um das Feld einigermaßen zu behaupten.

### 16. Cichorien- und Rübenspargelfabrikation.

In der Cichorien- und Rübenspargelfabrikation ist der Betrieb, nachdem die Preise immer weiter zurückgegangen sind, nicht mehr lohnend, wes-

halb verschiedene Darrbesitzer schon seit zwei Jahren den Betrieb ruhen lassen.

### 17. Rübenjaft.

Nach drei schlechten Jahren, welche wohl jeder Saftfabrik Unterbilanz brachten, hat sich das Geschäft wieder in einigermaßen gesunden Bahnen bewegt.

Die Nachfrage ist im letzten Jahre — besonders nach besseren Fabrikaten — recht rege gewesen, so daß einige Fabriken schon vor Beginn der Kampagne ihre Produktion zu etwa 2 Mk. per Centner höherem Preise als im Vorjahre verschlossen haben konnten.

Die großen alten Vorräthe dürften überall geräumt sein.

### 18. Stärkesyrupfabrik Drohn & Witte.

Der Betrieb hat im verflossenen Jahre nicht aufgenommen werden können, da es nicht möglich war, ein genügendes Quantum Kartoffeln zu beschaffen. Der Kartoffelbau in hiesiger Gegend hat überhaupt gegen frühere Jahre erheblich nachgelassen, indem der Bau von Spargel und anderem Gemüse für den Landwirth lohnender ist. — Der Bezug der Rohstärke zur Fabrikation des Syrups wird aber durch die hohe Fracht zu theuer. Die Preise für das fertige Produkt, Stärkesyrup, sind allmählich gestiegen.

### 19. Aktien-Spargelbau-Gesellschaft Braunschweig.

Der Ertrag in Rohspargel war gegen die beiden Vorjahre ein geringerer, jedoch stellenweise auf warmem Boden als mittelmäßig zu bezeichnen. Der Ausfall betrug ca. 900 Centner. Die Nachfrage und der Absatz von Spargel waren befriedigend, die Preise blieben dieselben wie im Vorjahre.

### 20. Aktien-Stärkefabrik Calvörde.

Die Bilanz der Kampagne 1897/98 dürfte besser ausfallen, als die der Kampagne 1896/97. Wenigstens dürfte sich eine Verzinsung des Aktienkapitals ergeben. Ist auch die Ausbeute, ca. 5000 Sack Kartoffelmehl, von 2400 Bispeln à 1200 kg gerechnet, nur eine mittelmäßige zu nennen, so konnte doch diesmal das Dreifache des Kartoffelquantums gegenüber der Kampagne 1896/97, in der das Kartoffelgut sehr knapp war, verarbeitet werden. Die verhältnißmäßig geringe Arbeit ist darauf zurückzuführen, daß der Landmann jetzt mehr auf Quantität als auf Qualität der Fabrikkartoffeln sieht, so daß die Kartoffeln im Allgemeinen einen geringeren Prozentsatz Stärke enthalten.





# 2. Beilage zur Monatschrift für Handel und Industrie.

Nr. 4.

Braunschweig, April-Nummer.

1898.

## Jahresbericht und Arbeitsplan des Kaufmännischen Lehrlingsheims.

### Jahresbericht

des

Kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig  
für das Jahr

vom 1. April 1897 bis dahin 1898.

#### Vorbemerkung.

Mehr als fünf Arbeitsjahre liegen hinter uns, seit am 19. Februar 1893 auf Anregung des Fabrikanten Herrn Brückmann das Kaufmännische Lehrlingsheim vom Kaufmännischen Verein „Union“ ins Leben gerufen wurde. Nach Einführung der Sonntagsruhe durch Gesetz war es eben eine Nothwendigkeit, eine derartige Einrichtung für Handlungslehrlinge zu treffen, und das seitherige Bestehen hat die Lebensfähigkeit des Heims zur Genüge erwiesen. Im Oktober 1894 wurde das Lehrlingsheim auf Anregung des Fabrikanten Herr S. Neuman, derzeitigen Vorstehenden der „Union“, in mehrfacher Beziehung umgestaltet und dem jetzigen Leiter übertragen.

Am 1. April 1896 ist dann die Einrichtung von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig übernommen worden, eine feste Grundlage, Satzungen und Hausordnung geschaffen worden und die Unterstützung fast sämtlicher hiesiger kaufmännischen Vereine gewonnen worden.

Das Lehrlingsheim, um dessen Neugestaltung sich besonders die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig verdient gemacht hat, untersteht nunmehr einem Vorstande, der sich aus je zwei Vertretern der Handelskammer (Herren Otto Himmel und Albert Störig), sowie der fünf unterstützenden Vereine:

1. Kaufmännischer Verein „Union“ (Herren S. Neuman und S. Giesecke),
2. Handelsverein (Herren R. Lange und A. Ackenhausen),
3. Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Braunschweig (Herren L. Cramer und D. Rademacher),
4. Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Braunschweig (Herren H. Wills und E. Hachenberg),
5. Verein für Handlungskommiss von 1858 Herren Paul Grunewald und Wilhelm Reile

und dem Leiter des Heims, Lehrer Th. Sander, zusammensetzt.

### Zweck und Aufgabe des Heims.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim hat den Zweck, kaufmännischen Lehrlingen der Stadt Braunschweig, und zwar in erster Linie — jedoch keineswegs ausschließlich — solchen, welche ihre Eltern oder Vormünder nicht am Plage haben und auch in der Familie des Lehrherrn keinen entsprechenden Anschluß finden, ein Heim zu bieten, in dem sie Gelegenheit zu geselliger und bildender Unterhaltung finden.

Alle diese jungen Lehrlinge haben das gewiß berechtigte Bedürfnis, mit ihren Standesgenossen zu verkehren. Diesen Verkehr in die richtigen Bahnen zu leiten, ihn fruchtbringend zu gestalten und zu veredeln, das ist die Hauptaufgabe des Lehrlingsheims. Durch die ganze Einrichtung, durch den unmittelbaren persönlichen Einfluß des Leiters auf die Lehrlinge, sowie durch die enge freundschaftliche Berührung der Mitglieder untereinander ist das Heim besonders geeignet, Geist und Charakter der jungen Kaufleute zu bilden und sie vor den mannigfachen Gefahren der Großstadt zu schützen.

### Die Mittel zur Erreichung des Zweckes.

Zur Erreichung seines Zweckes fördert das Heim besonders wahre Gemüthsbildung, weckt Liebe zu allem Guten und Schönen, zum Vaterlande, zur Natur und zum eigenen Stande, erschließt die Schätze unserer Literatur und führt durch mannigfache Vorträge in die verschiedensten Wissensgebiete ein. Die Heranziehung und Besprechung von Fragen aus dem praktischen Kaufmannsleben und der Besuch von Fabriken und gewerblichen Anlagen fördern die praktische Tüchtigkeit und erweitern den Blick des jungen Kaufmanns.

Durch die Pflege von Turnspielen, Turnen und Eislauf, durch die Veranstaltung von Turnmärschen und Ausflügen sucht die Leitung nicht nur den Körper zu kräftigen und somit einen heilsamen Gegensatz zur sonstigen beruflichen Bildung zu schaffen, sondern auch Frohsinn und Liebe zur Natur, Selbständigkeit und Gewandtheit zu wecken und zu pflegen. Wenn so die Veranstaltungen von einheitlichem Geiste getragen werden, sind sie vor allem geeignet, die Charakterbildung des jungen Nachwuchses günstig zu beeinflussen und somit den Kaufmannsstand in und mit dem Lehrlinge zu heben.

### Äußere Einrichtung.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim ist in der Regel allsonntäglich von 4—9 Uhr Nachmittags geöffnet.

Versammlungslokal ist Hôtel d'Angleterre.

Die erwähnten Turnspiele finden bei günstigem Wetter von 5—7 Uhr auf dem Amalienplatze vor dem Petriothore statt.

Zum Besuche des Heims ist jeder in der Stadt Braunschweig beschäftigte Handlungslehrling von tadelloser Führung berechtigt, wenn er sich zur Beobachtung der Hausordnung verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher oder mündlicher Anmeldung beim Leiter durch Unterzeichnung der Hausordnung.

Außer einer vierteljährlichen Zahlung von 50 Pf., welche in die Reiskasse fließen und als Reisezuschuß oder zum Ankauf von Geschenken bei der Weihnachtsfeier Verwendung finden, hat der Lehrling keinerlei Beiträge zu entrichten; er ist auch nicht verpflichtet, in den Räumen des Heims irgend etwas zu verzehren.

### Die Veranstaltungen.

Die Veranstaltungen des Kaufmännischen Lehrlingsheims gliedern sich in zwei Hauptgruppen:

1. Beschäftigung im Freien.
2. Beschäftigung im Zimmer.

#### I. Die Beschäftigung im Freien.

Diese tritt naturgemäß im Sommer mehr in den Vordergrund, während die Winterzeit den Veranstaltungen im Zimmer weiteren Spielraum gewährt.

#### A. Die Turnspiele.

Von großem Einfluß war für unser Heim die Einführung der Turnspiele im Frühjahr 1895. Seitdem erfreuen sich die Spiele großer Beliebtheit.

Ueber die Betheiligung, die Spieltage und die Spiele giebt folgende Uebersicht, welche auch die Ferienspiele, die Turnmärsche und das veranstaltete Kriegsspiel berücksichtigt, näheren Aufschluß.

Anzahl der Spieltage	Anzahl der Theilnehmer an den Turnspielen	Spiele, welche getrieben wurden	Wie oft?
26	813	Schleuderball . .	26
		Faustball . . . .	15
		Fußball . . . . .	9
		Ball m. Freistätten	7
		Kaiserball . . . .	5
		Barlauf . . . . .	4
		Turnmärsche . . .	3
		Grenzball . . . .	3
		Kriegsspiel . . . .	1

Die Theilnehmerzahl insgesammt und die Theilnehmer an den Turnspielen, auf die einzelnen Monate vertheilt, veranschaulicht folgende Tabelle:

Monat	Theilnehmer	
	insgesammt	b. d. Turnspielen
April 1897. (1/2) . .	118	118
Mai . . . . .	204	157
Juni und Juli (Serien)	136	120
August . . . . .	102	102
September . . . . .	156	130
Oktober . . . . .	184	68
November . . . . .	109	27
Dezember (Serien) . .	101	—
Januar 1898 . . . .	183	—
Februar . . . . .	116	32
März . . . . .	145	59
Arbeitsjahr 1897/98	1554	813

Wenn man die Besuchszahl in den einzelnen Monaten vergleicht, zeigt sich eine ziemliche Regelmäßigkeit im Besuche während des ganzen Jahres, im Sommer wie im Winter. Bei den meisten Lehrlingsheimen pflegt der Besuch in den Sommermonaten naturgemäß geringer zu sein, als im Winter. Durch die Einführung der Turnspiele ist für das ganze Jahr ein regelmäßiger Besuch erzielt worden. Die Regelmäßigkeit des Besuchs bei jedem Einzelnen ist für die gedeihliche Einwirkung ein wichtiges Moment. Hierauf sollte man bei Gründung von Lehrlingsheimen das Hauptgewicht legen, nicht aber auf eine möglichst große Besuchszahl, wobei die meisten nur zeitweise, nicht dauernde Besucher waren. Die Mehrzahl der eingetragenen Mitglieder des Heims hat fast alle Veranstaltungen ohne Ausnahme besucht.

In Bezug auf die Turnspiele ist das Lehrlingsheim in der glücklichen Lage, sich die Spielzeit den Verhältnissen entsprechend auswählen zu können. So wurde bei großer Hitze erst nach 5 Uhr mit den Turnspielen begonnen.

Unser Spielplatz, der Amalienplatz, ist außerdem so günstig gelegen und von so ausgezeichnete Bodenbeschaffenheit, daß selbst nach kleinen Regengüssen gespielt werden konnte.

Leider ist der Spielplatz für manche Spiele, wie Fußball und für eine größere Anzahl von Spielern zu klein, was seinen Grund in der zu geringen Breite des Platzes hat. Hoffentlich wird eine Verbreiterung oder Verlängerung des Platzes sich ermöglichen lassen, da gerade im Westen und Nordwesten der Stadt sich der Mangel an Spielplätzen im Spielleben besonders bemerkbar macht.

Bei jedem Spiele ist es eine Hauptsache, daß sich die Spieler miteinander einspielen. Es ist deshalb durchaus nöthig, einen guten Stamm von tüchtigen Spielern heranzubilden. Erst wenn die Spieler die Regeln vollständig beherrschen,

mit andern Worten, wenn sie über den Regeln stehen, ist wahrer Genuß und rechte Spielfreude gesichert.

Nach dieser Richtung ist Erzprießliches geleistet worden. Auch in diesem Jahre konnte das Lehrlingsheim wieder zur Ausgestaltung des am 19. September v. J. veranstalteten allgemeinen Spielfestes beitragen und ein Wettspiel im Schleuderball mit der Jugendabtheilung der Turner-Brüderschaft eingehen, das nach zweimaligem, hartnäckigem Kampfe unentschieden blieb.

Wie jenseitsreich wäre es für manchen jungen Kaufmann, wenn er sich gerade der Turnspiele wegen dem kaufmännischen Lehrlingsheime anschloße, um so ein Gegengewicht zur sonstigen Berufstätigkeit zu haben, seine Gesundheit zu kräftigen, den Stoffwechsel zu fördern und sich gewandt, frisch und froh zu machen. Wie mancher fürchtet da nur den Anfang; aus falscher Scheu, aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit vergißt er, daß er auch Pflichten gegen seinen Körper hat. Es ist mir vielfach interessant gewesen, anfänglich scheue, widerwillige und ungelente Spieler allmählich zu gewandten und begeisterten Freunden des Spieles sich umwandeln zu sehen.

So ist das Turnspiel ein gutes Mittel zur Selbstzucht des Körpers und Geistes und nicht zu unterschätzen bei der Einwirkung auf die Charakterbildung junger Kaufleute, denn beim Spiel giebt sich der Mensch wie er ist!

Sollen aber wirklich einmal Volksspiele im deutschen Volke heimisch werden, so muß bei der Jugend aller Stände zunächst angefangen werden.

#### B. Turnmärsche, Kriegsspiele.

Den selben Zweck der körperlichen Ausbildung verfolgen die Turnmärsche, Spaziergänge und Kriegsspiele. Sie sollen außerdem die nähere Umgebung Braunschweigs erschließen und Liebe zur Natur erwecken. Unsere kleineren Turnmärsche führten uns in diesem Jahre nach dem v. Panelschen Holze und nach dem Lechlumer Holze bei Gelegenheit der Eröffnung der elektrischen Bahn. Auch ein Kriegsspiel fand im September v. J. unter großer Betheiligung bei Beltenhof statt und brachte außer einer tüchtigen Marschleistung den Theilnehmern manche belustigende, heitere Situation.

#### C. Größere Ausflüge.

Alljährlich finden zwei größere Ausflüge statt. Sie bilden in diesem Jahre wiederum, weil sie vom herrlichsten Reisewetter begünstigt wurden, die Glanzpunkte in der Erinnerung an das verlossene Jahr.

Der eine Ausflug führte uns im Mai nach dem Elme, woselbst am Tekel ein gemüthliches Zusammensein mit den Kaufmannslehrlingen aus Schöppenstedt und Königslutter, welche unter Führung ihrer Lehrer dort eintrafen, statt-

fand. In Königslutter wurde dann auch die Stiftskirche unter kundiger Führung besichtigt.

Solchein gemeinschaftlicher Marsch durch Gottes freie Natur, durch Wald und Feld (auch der Hinweg wurde zu Fuß zurückgelegt) stärkt und stählt die Muskeln, reinigt die Lungen vom Staub der Großstadt, führt die Theilnehmer einander nahe und ist eine Quelle des echten Frohsinns.

Unsere diesjährige Harzreise führte uns nach der alten Kaiserstadt Goslar nebst Umgebung. Nach Besichtigung der Stadt und des herrlichen Kaiserhauses ging's in die Berge über den Auerhahn, Bocksberg, Hahnenklee, Bockswiese (Besichtigung des Herzog August-Schachtes), durch das schöne Spiegelthal nach Wildemann und zurück über Hahnenklee durchs liebliche Granethal nach Goslar. Es war eine tüchtige Marschleistung, dafür aber auch vom herrlichsten Wetter begünstigt, eine Reise, voll der herrlichsten Eindrücke auf Herz und Gemüth.

Bei solchen größeren Ausflügen hat sich die Einrichtung der sogenannten Reiskasse trefflich bewährt. Die Kasse wird von einem Mitgliede unter Oberaufsicht des Leiters vorzüglich verwaltet und ihre Mittel bilden dann als Reisezuschuß oder bei gesellschaftlichen Veranstaltungen eine willkommene Zubuße und erleichtern manchem die Theilnahme.

#### D. Die Besichtigungen.

Die Besuche von Fabriken, gewerblichen Anlagen, Museen, Sammlungen und dgl. sollen dazu dienen, den Gesichtskreis des jungen Kaufmannes zu erweitern, ihm Verständniß für die Industrie der Heimathstadt, für die Entstehung und Verarbeitung der Waaren, sowie Kenntniß dieser selbst zu übermitteln und aus eigenster Anschauung heraus mannigfache Anregung zu bieten. Daher erfreuen sich auch die Besichtigungen reger Theilnahme und großen Interesses von seiten der Lehrlinge.

Nachfolgende Besichtigungen wurden in diesem Jahre ausgeführt:

1. Die Industrie- und Waarensammlung der Handelskammer.
2. Die Burg Dankwarderode und der Dom.
3. Der botanische Garten, insbesondere die Handelspflanzen.
4. Die Konservenfabrik von M. Koch.
5. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal für Koblenz in der Howaldtschen Kunstwerkstatt.
6. Die Blechwaaren- und Nähmaschinenfabrik von Bremer & Brückmann.
7. Die National-Aktien-Bierbrauerei, vorm. F. Jürgens.

Es würde zu weit führen, auf all die vielfachen Anregungen und Belehrungen hinzuweisen, die aus solchen Besichtigungen entspringen; erfreulich aber ist es, zu sehen, wie sich das

Interesse an derartigen Veranstaltungen in den schönen Berichten, welche die jungen Leute abfassen, spiegelt.

Wie ganz unauffällig lassen sich im Rahmen einer solchen Besichtigung volkswirtschaftliche Begriffe wie Arbeitsteilung, Schutzzölle u. s. w. erläutern, auf die Unfallversicherung sowie die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung hinweisen und das alles wird dann von der Anschauung und dem unmittelbaren Interesse getragen. Welche Liebe zum Berufe kann es zeitigen, wenn der Kaufmannslehrling bereits einen kleinen Einblick in die großartigen Einrichtungen mancher gewerblicher Anlagen bekommt, wenn er den rechten Ueberblick über die heutzutage weitverzweigte und vielgetheilte Herstellungsweise der Waaren erhält! Möchte es doch selbst manchem Erwachsenen in heutiger Zeit zu wünschen sein, daß er nicht bloß immer die Schilder: „Verbotener Eingang“, die leider so viel an den Fabrikthüren prangen, zu seinem geistigen Eigenthume machte, sondern daß er Gelegenheit suchte und fände, überall nachzuschauen und zu lernen, soweit dies für ihn angängig und erforderlich ist.

Für scharfe Beobachtung und Bedung dieser Gabe sind solche Besuche eine gute Schule. Oft ist mir schon von Gehilfen gesagt worden, daß gerade diese Besichtigungen für den Kaufmann von großem Werthe seien, daß sie tief bedauerten, dazu keine Gelegenheit gehabt zu haben, und sich deshalb uns gerne anschließen möchten. Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Museen u. s. w. macht viele Schwierigkeiten. Ein Museum zu besuchen, ist einem jungen Kaufmann eigentlich überhaupt nicht möglich, da leider die staatlichen und städtischen Museen nur dann geöffnet sind, wenn auch Geschäftszeit ist, an hohen Festtagen aber geschlossen bleiben. So kann es vorkommen, daß ein Lehrling von auswärts in Braunschweig gelernt hat, ohne jemals in einem Museum hieortz gewesen zu sein. Könnte dem nicht abgeholfen werden?

## II. Beschäftigung im Zimmer.

Für die Beschäftigung im Zimmer stehen dem Kaufmannischen Lehrlingsheim drei große Räume im Hôtel d'Angleterre zur Verfügung. Neben der körperlichen Ausbildung ist auch die Fürsorge für die geistige Nahrung nicht vernachlässigt worden.

### A. Die Vorträge.

Die dem jeweiligen Interesse naheliegenden, allen Wissensgebieten, sowie dem praktischen Kaufmannsleben entnommenen Vorträge sind vor allem geeignet, auf Geist und Gemüth der jungen Leute zu wirken.

Die diesjährigen Vorträge behandelten:

1. Die Handelspflanzen, zur Einführung und Vorbereitung für den Besuch des botanischen Gartens.
2. Das Fußballspiel ohne Aufnehmen, zur Einführung in das Spiel.
3. Ueber Kriegsspiele.
4. In den Alpen des Berner Oberlandes, Reiseerinnerungen aus den Alpen I. Hierzu vorzügliche Ansichten zur Veranschaulichung.
5. „Rechtliche Stellung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge“, nach dem am 1. Januar 1898 in Kraft getretenen 6. Abschnitt im I. Buche des Neuen Handelsgesetzbuches.
6. Acetylen gas, eine Würdigung der neuen Lichtquelle, welche soviel Aufsehen macht, zugleich mit Versuchen.
7. An und auf dem Vierwaldstättersee, Reiseerinnerungen aus den Alpen II. Hierzu vorzügliche Ansichten zur Veranschaulichung.
8. Einiges über Dynamomaschinen und Einführung in die Besichtigung der Fabrik von Bremer & Brückmann.
9. Kiautschou und die deutschen Handelsinteressen auf der Halbinsel Schantung.
10. Einrichtung einer großen Braunschweiger Bierbrauerei — hierzu vorzügliche photographische Ansichten der Betriebsräume.

### B. Besprechungen von Vorkommnissen und Rechtsfällen aus dem kaufmännischen Leben.

Ganz besonderes Interesse erregten die Besprechungen von Rechtsfällen und Vorkommnissen aus dem praktischen Kaufmannsleben.

Die zwanglose Unterhaltung über derartige Fälle gestaltete sich oft so rege, daß die Schlussstunde 9 Uhr kaum innezuhalten war. Die besprochenen Fälle, welche theils vom Leiter, theils von einem Mitgliede gesammelt sind, mögen hier folgen:

1. Wann muß ein Wechsel mit Stempelmarke versehen werden?  
Hierzu 2 Aufgaben:  
a. Eine Stempelmarke überklebt Buchstaben theile des ersten Indossaments, welche Folge hat dies?  
b. Das erste Indossament ist in die Stempelmarke geschrieben. Folge?
2. Die Krankenversicherung, insbesondere der Handelslehrling und die Krankenkasse. Hierzu einige wirkliche Vorkommnisse und Beantwortung der Frage: Wer ist versicherungspflichtig?
3. Eine Wechselstempelmarke ist 1 cm vom Rande aufgeklebt. Folge?
4. Die deutsche Stempelmarke eines mit ausländischen Indossamenten versehenen Wechsels ist noch unter den sehr langen und kräftigen Schwung des letzten ausländischen Indossaments geklebt; obgleich links und rechts davon noch Platz war. Folge?
5. Ein Beispiel über verbotene Handlung Angestellter: Trattenauschreibung eines Buchhalters bei noch nicht abgesetzten Waaren.
6. Rücknahme eines eingeräumten Kredites bei eintretender Zahlungsschwierigkeit des Kunden.

7. Loosverkauf, als das Loos bereits mit Gewinn gezogen war.
8. Erfüllungsort bei Kaufverträgen. Beispiel: Weinladung von 3000 Eiter verunglückt auf der Heerstraße, wer zahlt?
9. Zahlung zur Ansicht geschickter Sachen.
10. Verschweigung der Zahlungsunfähigkeit.
11. Ein der Ehefrau eines Kaufmannes für Geschäftszwecke gegebenes Darlehn gehört in die Konkursmasse.
12. Vorsicht bei Versendung von Chefs vom Auslande aus. (England Chef-Wechsel.)
13. Gesetzliche Bestimmung über Führung der Bücher.
14. Kauffrauen und Ehefrauen von Kaufleuten vom Rechtsstandpunkte aus.
15. Wechselfähigkeit.
16. Blanco-Accepte und Stempelsteuerhinterziehung nach einem von einer hiesigen Zeitung berichteten Falle.

Man wird aus vorstehender Uebersicht mit Leichtigkeit erkennen, welche vielseitige Anregung und Belehrung an der Hand von praktischen Beispielen in obigen Fällen sich ganz ungezwungen darbietet.

### C. Vorlesungen.

Neben diesen Vorträgen und Besprechungen wurden Vorlesungen aus F. Reuter und Wilhelm Raabe veranstaltet. Im verflossenen Jahre wurden in 6 Vorlesungen Proben aus Reuters „Ut mine Stromtid“ geboten, außerdem einige kleinere Reuter'sche Stücke aus Läschen und Rimels, ferner eine humoristische Anstandsstunde und in drei Vorlesungen die kleine von herrlichem Humor gewürzte und deshalb zum Vorlesen besonders geeignete Raabe'sche Erzählung „Keltische Knochen.“ Wilhelm Raabe, dessen Leben und Wirken in einem früheren Vortrage geschildert war, lebt seit 1871 in Braunschweig, weshalb der große, aus dem vollen Menschenleben schöpfende Dichter, der mit feinem Humor und tiefer Menschenkenntniß ausgestattete Schriftsteller dem Interesse der Braunschweiger besonders nahe stehen sollte.

### D. Unionsvorträge.

Wie alljährlich, so hatte der Kaufmännische Verein „Union“ auch in diesem Jahre wieder sechs Dauerkarten für seine in jedem Winter veranstalteten Vorträge zur Vertheilung an die eifrigsten und strebsamsten Mitglieder zur Verfügung gestellt.

Zu den beiden letzten Vorträgen sind dann ausnahmsweise noch mehr junge Leute zugelassen worden, da diese beiden Vorträge ihres Themas wegen besonders auch für die Jugend geeignet erschienen. Die Mitglieder, welche die Vorträge besuchten, haben dann ganz vorzügliche schriftliche Berichte erstattet, zum Theil die Vorträge stenographisch aufgenommen und so einerseits sich selbst im Deutschen und in der Ausübung der Stenographie gefördert, andererseits durch die Berichte wiederum eine Quelle der Belehrung und Anregung für die übrigen Mitglieder geschaffen.

Solche selbstgefertigten Berichte sind von unschätzbarem Werthe für die Ausbildung im Deutschen und spornen zur Racheiferung an.

Die Unions-Vorträge behandelten:

1. **Das deutsche Bürgerthum und seine soziale Bedeutung** — Privatdozent Dr. Th. Sommerlad, Halle a. S.
2. **Rezitation** von Emil Ischirch-Berlin:
  - I. Inge, eine Nordsee-Erinnerung.
  - II. Humoristisches.
  - III. Die Mette von Marienburg.
3. **Konstantinopel und die gegenwärtige politische Lage in der Türkei** — Hauptmann a. D. Tanera-Berlin. Ein sehr fesselnder Vortrag, der, stenographisch aufgenommen, durch den Bericht fast wörtlich wiedergegeben wurde.
4. **Bismarck** — Herr Professor Dr. Heyck, ebenfalls stenographisch aufgenommen.

Man sieht hieraus, welche vielfachen Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um den jungen Kaufmann anzuregen und ihn zu erziehen. Es ist zu bedauern, daß die vom Kaufmännischen Verein „Union“ veranstalteten gehaltreichen Vorträge verhältnißmäßig schwach besucht werden. Ist es da nicht vielleicht sehr gut und zeitgemäß, wenn strebsamen Lehrlingen des eigenen Standes höhere geistige Genüsse zugänglich und lieb gemacht werden, wenn sie so vor der Verflachung im Genußleben bewahrt werden?

Wer an den Perlen der deutschen Dichtkunst Gefallen gefunden hat, wer echte geistige Genüsse gekostet hat, der wird keineswegs dauernd Behagen an jenen elenden und schlüpfrigen Gassenhauern finden, die für viele heutzutage die einzige Kost ausmachen.

### E. Reulenschwingen.

Um auch im Winter bei den Veranstaltungen im Zimmer die Körperpflege nicht zu vernachlässigen, ist auch durch den Leiter das Reulenschwingen in die Veranstaltungen aufgenommen worden. Die Einführung hat sich bewährt und hat trotz mannigfacher Schwierigkeiten, die sich durch den kleinen Übungsraum ergaben, bereits gute Früchte getragen.

Unsere Weihnachtsfeier konnte auch in diesem Jahre wieder durch Vorführungen im Reulenschwingen verschönt werden.

Es ist in diesem Jahre von der Gruppe für Reulenschwingen an siebzehn Tagen geübt worden, gewiß ein Zeichen von reger Thätigkeit.

### F. Besondere Feiern.

Auch in diesem Jahre wurde wieder eine recht sinnige Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Verloofung von passenden Gegenständen, unter Betheiligung des Vorstandes, einiger Lehrherren und Freunde der Sache in unsern festlich geschmückten Räumen veranstaltet. Bei dieser

Gelegenheit war es dem Leiter durch die Fürsorge des Vorstandes wiederum möglich, einige Bücherprämien an strebame und eifrige Mitglieder zur Anerkennung und zur Erinnerung zu vertheilen. Dadurch, daß ein Vorstandsmitglied seinem großen Interesse für das Lehrlingsheim noch besonders durch Stiftung dreier werthvoller Werke in dankenswerther Weise Ausdruck gegeben hatte, waren diesmal die Bücherprämien verhältnißmäßig reichlich ausgefallen.

Die musikalischen Darbietungen zweier Herren aus dem Kaufmannsstande trugen viel zur Ausgestaltung der schönen Feier, die manchem das Weihnachtsfest im Elternhause ersetzen muß, bei.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim hat es sich auch zur Aufgabe gesetzt, die vaterländischen Gedenktage, die Erinnerungstage an große Männer in angemessener Weise zu begehen.

Im verfloffenen Jahre wurde auch zu Kaisers Geburtstag eine kleine Feier veranstaltet, bei welcher ebenso wie bei Ausflügen die vorhandenen kleinen Liederbücher treffliche Dienste leisteten.

#### G. Bücherammlung, Gesellschaftsspiele.

Den Mitgliedern des Kaufmännischen Lehrlingsheims steht eine bereits ziemlich reichhaltige Bücherammlung zur freien Verfügung. Dieselbe ist durch ansehnliche Schenkungen und Neuankäufe bereichert worden; die freundlichen Stifter haben sich durch die Schenkung den Dank des Lehrlingsheims erworben.

Zwei Mitglieder verwalten als Büchermante die Sammlung und die Einzeichnungen beweisen die rege Inanspruchnahme der Bücherammlung.

Auch unsere vorzüglichen Gesellschaftsspiele, wie Halma, Dame, Schach, Domino u. a. m. haben das Ihrige zur Unterhaltung beigetragen und da außerdem im Spielsaal zwei Billards den Mitgliedern in beschränktem Maße kostenlos zur Verfügung stehen, so gewähren die drei lustigen und geräumigen Zimmer, welche zum sonntäglichen Aufenthalt dienen, ein behagliches Heim.

#### H. Lesegruppe und Abtheilung für Kurzschrift.

Die Lesegruppe hat in diesem Jahre „Wilhelm Tell“ mit vertheilten Rollen gelesen. Eine Frucht dieser Beschäftigung war die Aufführung der Attinghausen-Szene bei der Weihnachtsfeier.

Den jungen Kaufleuten soll durch das Lesen klassischer Dramen Gelegenheit gegeben werden, sich in die Schönheiten der Dichtungen unserer großen Dichter zu versenken, zumal die Hast und Eile im Geschäftsleben manchem Kaufmann im späteren Leben kaum Zeit und Muße läßt, sich mit Liebe und Verständnis mit den Perlen der schönen Literatur zu beschäftigen. Möge dann hier wenigstens die Liebe zu unsern großen

Dichtern geweckt werden, die dann später sicher auch Mittel und Wege finden wird, sich zu betheiligen.

Einige junge Leute, welche der Stenographie kundig sind, haben sich sehr oft ein halbes Stündlein zusammengekehrt und Diktirübungen zur Befestigung des Erlernten getrieben, sich auch gegenseitig mit Rath und That unterstützt. Ich habe gern hierzu angeregt und ermuntert, denn der Segen zeigt sich nachher in der Praxis.

#### Schlußwort.

Die Hauptthätigkeit des Kaufmännischen Lehrlingsheims liegt somit in der Wirksamkeit im Stillen, abseits von der breiten Öffentlichkeit, in den sonntäglichen Veranstaltungen. Es wird nach dem Vorstehenden einleuchten, daß die Veranstaltungen ein weites Feld für die erzieherische Einwirkung auf den jungen Kaufmann bieten, daß sie dazu angethan sind, Lust und Liebe zum Kaufmannsstande zu fördern und den Blick der Lehrlinge zu erweitern, den Nachwuchs sittlich und gesellschaftlich zu heben und zu erziehen.

Von heilsamer Wirkung ist es, wenn der junge Mann in einem Ganzen für ein Ganzes zu arbeiten und zu streben angeregt und angehalten wird, sei es auch nur in kleinerem Maßstabe als Schriftführer, Kassen- oder Spielwart, als Obmann des Ganzen oder bestimmter Gruppen, sei es als Zimmer- oder Büchermant, mit Gewissenhaftigkeit seines Amtes wartend.

So will das Heim für das praktische Leben erziehen, den Gemeinfinn fördern, die Selbstthätigkeit, Selbstzucht, Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit wecken und ein feines, taktvolles Benehmen im Umgange pflegen.

Dann liegt der Hauptzweck des Heims nicht in der Innhaltung von Saubere oder Hausordnung, nicht in dem etwaigen Auftreten nach außen, auch nicht in festlichen Veranstaltungen oder Prunken mit Ziffern und Zahlen, sondern einzig und allein in der inneren erzieherischen und bildenden Wirksamkeit, in dem guten Geist, der im Heime waltet.

Die Sache der kaufmännischen Lehrlingsheime ist noch sehr jung; wenig, fast gar keine Erfahrungen stehen dem Einzelnen zur Seite, da gilt es, sich zu vertiefen in das Denken und Fühlen der jungen Lehrlinge, der Wirklichkeit abzulauschen, was möglich und den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Eines schickt sich nicht für alle; manches, was darum bei uns in Braunschweig im Arbeitsplane aufgenommen ist, wird in andern Orten vielleicht besser weggelassen, anderes hinzugefügt werden können. Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß Leben und Streben, geistige Regsamkeit sich zeigt, daß Fröhlichkeit mit Ernst sich



paart, daß alle Veranstaltungen Einheitlichkeit zeigen.

Eine gewisse Beweglichkeit innerhalb der Veranstaltungen muß demnach immer gewahrt bleiben; es ist deshalb nicht wohlgethan, den Arbeitsplan bis ins Einzelne festzulegen.

Von großer Wichtigkeit für das Bestehen und Gedeihen des Lehrlingsheims ist ferner, daß es getragen wird von dem Vertrauen und der moralischen Unterstützung der Lehrherren, daß es herauswächst aus den wahren Bedürfnissen der Lehrlinge. Möchte doch jeder Lehrherr seiner väterlichen Pflichten gegenüber dem Lehrling gerade in jetziger Zeit eingedenk bleiben, damit er nicht mitschuldig werde an dem sittlichen Untergange so manches hoffnungsvollen Jünglings.

Allen denjenigen, die im verflossenen Jahre durch thätige Unterstützung, durch Schenkungen und durch liebenswürdiges Entgegenkommen sowie Führung bei Besichtigungen u. s. w. mitgewirkt haben, dem Vorstande für seine treue Mitarbeit sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Möge unser Heim immer von dem Vertrauen der Lehrherren und Lehrlinge getragen und vom rechten Geiste beseelt sein zum Segen des ganzen Kaufmannsstandes!

Braunschweig, im April 1898.

Th. Sander.

## Arbeitsplan

des

Kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig

für das Jahr

vom 1. April 1898 bis dahin 1899.

Die Veranstaltungen des Kaufmännischen Lehrlingsheims finden allsonntäglich von 4—9 Uhr Nachmittags statt. Versammlungslokal ist Hôtel d'Angleterre.

Die Thätigkeit des Kaufmännischen Lehrlingsheims wird sich im laufenden Jahre auf folgende Punkte erstrecken:

I. Im Sommer werden hauptsächlich Turnspiele betrieben, die im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen. Als Spiele sind in Aussicht genommen: Faustball, Schleuderball, Fußball ohne Aufheben, Ball mit Freistätten, Kaiserball, Barlauf, Rast- und Grenzball.

(Spielplatz: Amalienplatz. Spielzeit: Sonntag, Nachmittags von 5—7 Uhr.)

Allmonatlich findet in der Regel ein Turnmarsch in die nächste Umgebung von Braun-

schweig statt, um hierdurch Ortskenntniß, Liebe zur Natur und Kräftigung der Gesundheit zu erzielen. In dem Monate, in welchem ein größerer Ausflug gemacht wird, kommt der Turnmarsch in Wegfall. Auch ein Kriegsspiel ist wieder in Aussicht genommen. Von den beiden für das Sommerhalbjahr geplanten größeren ganztägigen Turnfahrten wird uns die eine im Monat Mai nach dem Elme, die andere im September nach dem Harze, und zwar nach dem Brocken führen. Außerdem wird ein halbtägiger Ausflug in der Mitte des Sommers nach der Aße stattfinden.

Besichtigungen von Fabriken und sonstigen gewerblichen Anlagen der Stadt und Umgebung, Besuche von Museen sollen auch in diesem Jahr, soweit irgend möglich ausgeführt werden. Die überaus reichhaltige und lehrreiche Industriemuseum der Handelskammer wird an einigen Sonntagen für die Mitglieder geöffnet sein.

II. Im Winterhalbjahre treten die Vorträge, Besprechungen, Vorlesungen und Gesellschaftsspiele mehr in den Vordergrund. Die Vorträge und Besprechungen werden sich auf die verschiedensten Wissensgebiete, auf Vorkommnisse und Rechtsfälle aus dem Geschäftsleben, insbesondere auch auf volkswirtschaftliche, gesetzkundliche und handelswissenschaftliche Stoffe erstrecken. Die vaterländischen Gedenktage, sowie die Erinnerungstage an große Männer und besondere Zeitereignisse werden in angemessener Weise begangen.

Außerdem finden Vorlesungen, insbesondere solche aus Reuters Werken, statt. In diesem Jahre wird uns noch „Ut mine Stromtid“ beschäftigen.

Die Lesegruppe beabsichtigt den „Brin“ von Th. Körner mit vertheilten Rollen zu lesen. Die Gruppe für Kurzschrift wird ihre Uebungen fortsetzen.

Jedem Mitgliede steht die ebenso anregende wie unterhaltende Büchersammlung unentgeltlich zur Verfügung.

Auch Gesellschaftsspiele, wie Schach, Domino, Halma, Dame u. a. m. sind vorhanden.

Die im Spielsaal aufgestellten Billards sind den Mitgliedern in beschränktem Maße kostenlos zugänglich.

Um bei festlichen Gelegenheiten und auf Ausflügen auch den Gesang in den Dienst der Geselligkeit stellen zu können, sind Liederbücher vorhanden.

Auch ein Klavier ist gestiftet worden.

Die Gruppe für Reulenschwingen wird in diesem Jahre wieder eifrig ihre Uebungen betreiben.

Den Mitgliedern des Kaufmännischen Lehrlingsheims standen bisher die beiden Eisbahnen des Braunschweiger Eisbahnvereins gegen Lözung von Schülerkarten offen. Diese dankens-

werthe Vergünstigung wird voraussichtlich auch für den nächsten Winter gewährt werden.

Der Kaufmännische Verein „Union“ hat wiederum für strebsame und eifrige Mitglieder des Kaufmännischen Lehrlingsheims einige Dauerkarten zu den im nächsten Winter stattfindenden Unions-Vorträgen in Aussicht gestellt, wodurch sicher wieder viel Anregung und Belehrung geboten wird.

Durch alle diese Veranstaltungen will das Kaufmännische Lehrlingsheim Körper und Geist der jungen Kaufleute gleichmäßig ausbilden, zu Frohsinn, schöner Geselligkeit und Gemeinnutz erziehen, das Gemüth pflegen und so den Lehrling zu einem charaktervollen Menschen und zu einem tüchtigen Gliede seines Standes heranzubilden.



Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 5.

Braunschweig, Mai 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Entgegennehmen.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Bahnverbindung von Braunschweig nach Magdeburg.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg die nachfolgende Eingabe gerichtet:

In weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung, insbesondere der Geschäftswelt, wird seit längerer Zeit über die mangelhafte Verkehrsverbindung zwischen Braunschweig und Berlin lebhaft geklagt. In Anerkennung der vollen Berechtigung dieser Beschwerden beehren wir uns, bei Königlich Eisenbahn-Direktion eine Verbesserung dieser Verbindung ergebenst zu beantragen.

Eine Vergleichung der bezüglichen Bahnverbindung der Stadt Braunschweig mit derjenigen unserer Nachbarstädte Hannover und Magdeburg, wie sie in umstehender Tabelle enthalten ist, läßt thätig erkennen, daß die Verkehrsinteressen Braunschweigs nicht in befriedigendem Maße berücksichtigt sind.

Aus der Tabelle ergibt sich, daß von Braunschweig nach Berlin auf der direkten Strecke über Helmstedt-Magdeburg nur 5 Züge fahren, von denen 3 (Zug 145 426 Uhr ab Braunschweig, D 31 242 Uhr ab Braunschweig und Zug 141 450 Uhr ab Braunschweig) Schnell- bzw. D-Züge sind. Zug 145 (426 Uhr ab Braunschweig, 545 Uhr in Magdeburg) liegt sehr unbequem und wird auch schon deshalb nicht gern benutzt, weil er in Magdeburg den Anschluß an den Schnellzug nach Berlin (Zug 35 552 Uhr ab Magdeburg) häufig nicht mehr erreicht. Den Ansprüchen, die man von Braunschweiger Seite an eine gute Schnellzug-Verbindung nach der Reichshauptstadt stellen kann, genügen also nur D-Zug 31 und Schnellzug 141. Dieselben verkehren aber beide am Nachmittag und dazu in einem zeitlichen Abstand

von nur 2 Stunden. Es leuchtet ein, daß es für die Groß- und Residenzstadt Braunschweig ein dringendes Bedürfnis ist, eine Schnellzugverbindung am Vormittage zwischen 426 und 242 Uhr nach Berlin zu besitzen. In Ermangelung einer solchen direkten Verbindung ist ein Anschluß an den Schnellzug 17 (Hannover-Berlin) durch den Zug 762 (Braunschweig-Triangel, ab Braunschweig 702 Uhr) in Jsenbüttel hergestellt. Die Benutzung dieser Verbindung erfordert aber nicht nur ein Umsteigen der Reisenden in Jsenbüttel, sondern auch einen Aufenthalt von 36 Minuten daselbst, ein Umstand, der diese indirekte Verbindung nach Berlin nur als einen Nothbehelf erscheinen läßt.

Die Herstellung einer besseren Verbindung von Braunschweig nach Berlin läßt sich ohne allzugroßen Aufwand für Betriebsmittel, aber mit der sicheren Aussicht auf eine genügende Frequenz der einzurichtenden Züge durch Einlegung eines Vormittags-Schnellzuges nach Magdeburg erreichen.

Es dürfte sich empfehlen, diesen Zug etwa um 10 Uhr im Anschluß an den Zug 303 von Hannover (947 Uhr in Braunschweig) abfahren und ca. 1130 Uhr in Magdeburg eintreffen zu lassen. Dort würde der Anschluß nach Berlin erreicht durch den jetzt 1220 Uhr als Personenzug von Magdeburg abfahrenden Zug 365, der dann etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde früher gelegt werden müßte, so daß Berlin um 3 Uhr mit einer Fahrtdauer von allerdings 5 Stunden erreicht würde. Wir glauben die Einlegung dieses Zuges Braunschweig-Magdeburg auch deshalb beantragen zu müssen, weil durch denselben eine Morgenverbindung nach Magdeburg hergestellt würde, die in weiten Kreisen des hiesigen Publikums ebenfalls als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet wird, da zwischen 746 Uhr früh und 115 Uhr Nachmittags zwischen Braunschweig und Magdeburg kein Zug mit Personenbeförderung verkehrt. Eine Besserung dieser äußerst mangelhaften Verbindung ist auch von unserem Vertreter im

Nach Berlin von	Direkte Zugverbindungen <sup>1)</sup>			Indirekte Zugverbindungen <sup>2)</sup>			Zus- gesamt	Durch- laufende Züge	Züge mit mehr als halb- ständigem Aufenthalt auf einer Station
	Summa	Davon Schnell- züge	Personen- züge	Summa	Davon PS <sup>3)</sup>	Personen- züge			
Braunschweig . . . . .	5	3	2	5	1	4	10	2	4
Hannover . . . . .	11	6	5	—	—	—	11	11	1
Magdeburg . . . . .	11	4	7	—	—	—	11	11	—

Von Berlin nach	Direkte Zugverbindungen <sup>1)</sup>			Indirekte Zugverbindungen <sup>2)</sup>			Zus- gesamt	Durch- laufende Züge	Züge mit mehr als halb- ständigem Aufenthalt auf einer Station
	Summa	Schnell- züge	PS <sup>3)</sup>	Personen- züge	Summa	PS <sup>3)</sup>			
Braunschweig . . . . .	6	2	2	2	6	1	5	12	2
Hannover . . . . .	12	6	—	6	—	—	—	12	2
Magdeburg . . . . .	10	4	—	6	—	—	—	10	—

### Fahrtbauer.

Nach Berlin von	3-4 Stunden	4-5 Stunden	5-6 Stunden	6-7 Stunden	7-8 Stunden	Von Berlin nach	3-4 Stunden	4-5 Stunden	5-6 Stunden	6-7 Stunden	7-8 Stunden
Braunschweig (228,3 km)	2	2	1	3	2	Braunschweig . . . . .	1	1	5	3	2
Hannover (258,7 km) . .	4	2	—	5	—	Hannover . . . . .	4	2	—	6	—

Bezirks-Eisenbahnrathe in der Sitzung am 23. September v. J. beantragt worden. Es wurde von demselben bereits darauf hingewiesen, daß der gewünschte Zug sich auch um deswegen als zweckmäßig und wichtig erweisen würde, weil er verschiedene Anschlüsse vermitteln würde, so in Helmstedt nach Debitfelde an den Zug 744 (1057 Uhr ab Helmstedt) und nach Schöningen an den Zug 604 (1050 Uhr ab Helmstedt), ferner in Magdeburg Anschlüsse nach Güsten an den Zug 568 (1230 Uhr ab Magdeburg) nach Stendal an den Zug 84 (110 Uhr ab Magdeburg), nach Halle an den Zug 435 oder 437 (1112 oder 120 Uhr ab Magdeburg) und nach Zerbst an den Zug 406 (140 Uhr ab Magdeburg).

Noch unzureichender als die Verbindung von Braunschweig nach Berlin ist diejenige von Berlin nach Braunschweig. Abgesehen von dem Berlin 105 Uhr verlassenden D-Zug besitzt das Braunschweigische Land keine auch nur mäßigen Anforderungen entsprechende Rückverbindung für den Spätnachmittag oder Abend. Der einzige benutzbare Zug, der von Berlin Abends 730 Uhr abgeht und in Magdeburg 945 Uhr eintrifft, bleibt in Magdeburg 1 Stunde 45 Minuten liegen, eine Wartezeit, die durch geradezu regelmäßige Verspätung des Leipziger Zuges noch häufig erheblich verlängert wird, so daß der

von Berlin 730 Uhr abfahrende Passagier erst Nachts nach 1 Uhr in Braunschweig eintrifft. Wir überlassen es Königlich Eisenbahn-Direktion, selbst darüber zu entscheiden, ob gegenüber so mangelhafter Verbindungen das seit Jahren im ganzen Braunschweiger Lande bestehende Gefühl der Vernachlässigung nicht einigermaßen berechtigt ist.

Die Einlegung eines um 10 Uhr Abends von Magdeburg nach Braunschweig abgehenden Schnellzuges, der gleichzeitig als beste Abendverbindung von Magdeburg nach Braunschweig sowie den dazwischen liegenden Städten auch von Magdeburg aus stark benutzt werden würde, glauben wir daher im Interesse von Handel und Verkehr Braunschweigs dringlichst beantragen zu müssen.

### Gutachten.

Dem Herzoglichen Amtsgericht Holzminden hat die Handelskammer in einer Klagesache ein Gutachten über Handelsgebräuche bezw. Bestätigung von Aufträgen erteilt, dem wir folgende Ausführungen von allgemeiner Bedeutung entnehmen:

Im kaufmännischen Verkehr, besonders wenn es sich um belangreiche Werthe handelt, ist es Brauch, einen erhaltenen Auftrag zu bestätigen, wenn nicht durch baldige Ausführung und Rechnungsertheilung eine Bestätigung überflüssig wird. — Zwischen Geschäftsleuten, die mit einander in ständigem Verkehr stehen, pflegt aber eine Bestätigung der Aufträge nicht stattzufinden, sofern letztere nicht etwa weitgehende Abweichungen von den gewöhnlichen Bestellungen darbieten.

<sup>1)</sup> D. h. Züge, die auf der direkten Linie verkehren, also von Braunschweig nach Berlin über Helmstedt-Magdeburg.

<sup>2)</sup> Verbindungen zwischen Braunschweig und Berlin über Izenbüttel, Zerzheim und Döbbersleben.

<sup>3)</sup> PS = Verbindungen, bei denen auf einem Theil der Strecke Schnellzüge benutzt werden können.

Die Bemerkung: Versandanzeige erwartend, die gemeiniglich als eine nochmalige Aufforderung zur schnellen Lieferung aufgefaßt wird, enthält den stillschweigenden Verzicht auf die Bestätigung eines erteilten Auftrages.

### Haltestelle Wenzen.

Am 1. Mai d. J. ist der an der Strecke Kreienßen-Holzminde zwischen den Stationen Naensen und Bormühle neu errichtete Haltepunkt Wenzen dem Personenverkehre übergeben worden.

Fahrtarten werden ausgegeben von Wenzen nach Alfeld, Börzum, Braunschweig, Deensen-Arholzen, Einbeck, Gandersheim, Göttingen, Hannover, Holzminde, Kreienßen, Lutter a. B., Salzgitter, Seesen, Stadtholzen und Bormühle.

Eine Gepäckabfertigung von Wenzen findet nicht statt.

Nach Wenzen kann nur dann Gepäck abgefertigt werden, wenn der Aufgeber sich zur Abnahme desselben am Packwagen ausdrücklich bereit erklärt.

In Wenzen werden folgende Personenzüge halten:

a) Richtung von Kreienßen nach Holzminde Zug Nr. 40. 44. 50. 46. 42.

b) Richtung von Holzminde nach Kreienßen Zug Nr. 45. 43. 39. 51. 49.

Die Haltezeiten dieser Züge sind in dem Fahrplan angegeben.

## Industrie und Handel unseres Bezirks im Jahre 1897.

### III. Theil.

### XII. Bekleidung.

#### 1. Hutindustrie.

##### a) Haarhutindustrie.

Die Haarhutindustrie hatte im Laufe des verflossenen Jahres noch mehr als während der vorhergehenden unter dem Drucke der ausländischen Konkurrenz, die mit ihren zwar minderwerthigen, aber außerordentlich billigen Erzeugnissen den deutschen Markt fast vollständig beherrschte, zu leiden.

Der Export war demgemäß ganz unbedeutend.

Die hiesigen Fabriken waren nur schwach beschäftigt, trotz gedrücktester Preise. Auch im übrigen Reiche liegt dieser Industriezweig sehr darnieder, und nur wenige Fabriken, die sich ausnahmslos mit Herstellung ganz billiger Waare befassen, waren etwas lebhafter beschäftigt.

Die Stimmung ist in Folge dessen allgemein sehr gedrückt. Anstrengungen, die seitens der

Gesamtheit der deutschen Haarhutindustriellen gemacht werden, um höhere Schutzzölle zu erwirken, scheinen wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Das Frühjahrsgeschäft läßt sich zwar etwas besser an, doch kann man noch nicht absehen, ob der bemerkte Aufschwung nur ein vorübergehender sein wird.

##### b) Die Strohhatfabrikation.

Das verflossene Jahr 1897 begann unter recht günstigen Zeichen, da die beiden Feste Ostern und Pfingsten ziemlich spät fielen. — Die Hoffnungen wurden im großen Ganzen nicht getäuscht; das Geschäft begann schon Ende Februar, Anfang März mit den jemaligen Modellaufstellungen recht lebhaft; die Nachfrage nach besseren Geflechten, namentlich der der Schweizer Industrie, war von vornherein durchschlagend; diese wunderbaren, künstlich ausgeführten Dessins haben sich in der Fabrikation vorerst einen Platz gesichert, der schwerlich von anderer Seite ernstlich bedroht werden dürfte. — Es ist dieses unbedingt als großer Fortschritt zu bezeichnen gegenüber den langjährigen Nachfragen nach billigerer Waare.

Selbstverständlich wird das große Geschäft — der große Umsatz — nach wie vor in China-, Japan-, Italiener, Sächsischen und Barmer Geflechten gemacht; namentlich war Japan mit seinen vorzüglichsten leichten Corbedge-Geflechten wiederum sehr stark engagiert, wodurch eine rapide Preissteigerung herbeigeführt wurde. — Leider wurden fast ausschließlich diese höheren Preise von den Fabrikanten getragen, da ein Preisaufschlag der fabrizirten Waare bei der Kundschaft von der Konkurrenz stark vertheidigt wurde.

Vom Freecord war der Markt schon bei Zeiten geräumt, und ist dieses Geflecht auch heute selbst bei besseren Notirungen nicht zu haben; entlastet wurde es durch ein neues „Bols-cord“, welches sich guten Eingang verschafft hat.

Die Nachfrage in glatten Italiener-Pedalen und Buntas war bedeutend größer, Sächsische Fantasies waren gleichfalls in sehr schönen Mustern stark begehrt. Barmer Fabrikate behaupten nach wie vor ihren Stand. Voll besetzt sind die Stühle der großen Etablissements.

Leider ist im Allgemeinen eine Ueberproduktion zu konstatiren, die zur Folge hat, daß große Posten, namentlich Stapelwaaren, unverkauft bleiben, die später verramscht werden, worunter das solide Geschäft sehr zu leiden hat.

##### c) Filzhut-Geschäft.

Für das Filzhut-Geschäft der Winter-saison ist die Zeit zu kurz, um es so auszunutzen, wie es wünschenswerth wäre; ganz bedeutend erschwert wurde dasselbe noch durch die Unsicherheit in den Farben, womit die Mode

erst später überraschend hervortritt, und die oft veränderlich sind; in solchem Falle kann dann der Färber sowohl wie der Fabrikant nicht gegen den Ansturm anarbeiten und nicht so prompt liefern, wie es verlangt wird. — Auch im Wintergeschäft war in der Nachfrage nach billigeren Qualitäten (Tuchwaare zc.) eine Abnahme festzustellen, indem weit mehr bessere Waare (die sogenannte „Bügelwaare“) den Markt behauptete. In Damen-Seidenhüten war der Absatz auch in dieser Saison recht zufriedenstellend.

Das Geschäft im Allgemeinen wird von Jahr zu Jahr schwieriger; große Formenauswahl, die verschiedensten Qualitäten und Schattierungen beanspruchen so bedeutende Espesen, daß der Verdienst dadurch bedeutend reduziert wird, und wäre der Branche bald einmal ein ruhigeres Fahrwasser zu wünschen.

## 2. Handschuhfabrikation.

Die gesammte Industrie leidet an Exportlosigkeit, hervorgerufen durch den hohen amerikanischen Zolldruck, welcher die meisten großen Fabrikanten zwingt, den deutschen Markt aufzusuchen und denselben mit billiger Waare zu überschwemmen.

Für Plätze wie der hiesige wird es schwer, bei solchem Angebot mit Vortheil auf die Dauer weiter zu fabriziren, zumal das Rohmaterial zu theuer, die Löhne hoch und außerdem besser gebildete Arbeitskräfte schwer zu finden sind.

## 3. Schuhfabrikation.

Das verflossene Jahr war für die Schuhfabrikation einigermaßen zufriedenstellend.

Durch den Massenverbrauch in farbigen Sachen waren sämmtliche Detailhändler gezwungen, sich auch in diesem Artikel ein reichhaltiges Lager hinzulegen.

Die Fabriken, namentlich die besseren, waren in Folge dessen stark mit Aufträgen versehen, so daß ein pünktliches Liefern während der ganzen Saison fast unmöglich war.

Ein großer Theil der Händler mußte sich, um überhaupt den Artikel heranzubekommen, an Großisten wenden, wodurch auch diese ein etwas besseres Geschäft erzielt haben.

Trotzdem das Geschäft für den Fabrikanten und Großhändler sich recht lebhaft entwickelte, blieben doch die Preise nach wie vor niedrig, was sich auch dadurch erklären läßt, daß das Angebot in billigen Fabrikaten von Jahr zu Jahr steigt. Die marktchreierische Reklame verschiedener Händler dürfte ebenfalls viel dazu beigetragen haben, manchen Kleinhändler von der guten Waare abzuwenden, oder ihn veranlaßt haben, den Preis zu drücken.

## 4. Filz- und Doubleschuhfabrikation.

Trotz der außerordentlich lebhaften Nachfrage nach den Fabrikaten — dieselbe steigerte sich in den Monaten Juni bis November derart, daß noch nicht einmal mit Aufbietung aller Kräfte alle eingehenden Ordres ihre Erledigung finden konnten — ist das Geschäft in Folge der Werthsteigerung des Rohmaterials noch hinter den Erträgen der Vorjahre zurückgeblieben.

Die Rohmaterial-Lieferanten benutzten die Gelegenheit, eine nicht unbedeutende Preisaufbesserung durchzuführen, während die große Konkurrenz der Branche die Verfolgung des nämlichen Zieles unmöglich machte.

Zur Zeit ist die Fabrikation in Folge des so außerordentlich milden Winters recht ruhig, und hat man Grund, der künftigen Saison mit besonderer Besorgniß entgegen zu sehen.

## Der Handel.

### 1. Seidenwaaren.

Die Preise der Rohseide sind im verflossenen Jahre fast keinen Schwankungen unterworfen gewesen, nur die letzten Monate ließen einen schwachen Versuch der Spinner, die Preise höher zu gestalten, hervortreten. Es ist auch im Dezember gelungen, eine Hauffe herbeizuführen, wodurch Fabrikate sich um einige Prozente höher stellen. Sollte durch den sehr regen Geschäftsgang, wie auch durch sehr mäßige Vorräthe in Rohseide die Steigerung weiter durchgeführt werden können, so sind für die nächste Zeit vielleicht nicht unwesentliche Preiserhöhungen für Stoffe in Aussicht.

Die im letzten Bericht hervorgehobenen Verbrauchsartikel sind auch im verflossenen Jahre wieder besonders bevorzugt worden.

Bei der außerordentlichen Dauerhaftigkeit, welche die aus Japan und China stammenden Erzeugnisse aufweisen, wird diesen eine erhöhte Beachtung geschenkt. Durch die Bedruckung mit höchst geschmackvollen, farbenreichen Mustern werden die bei den genannten Stoffen nicht zu vermeidenden Ungleichheiten im Gewebe mehr oder weniger, je nach den in Frage kommenden Farben, verdeckt und den deutschen Anforderungen wird damit mehr und mehr genügt. Sollten Japan und China erst im Stande sein, gleichmächtiger ausfallende Rohseide herzustellen, so wird den bisherigen Bezugsquellen für Rohseide eine sehr empfindliche Konkurrenz erwachsen, aber auch unsere Stofffabriken werden dann in Mitleidenschaft gezogen.

Für jetzt und die nächste Zeit sind karierte Muster sehr beliebt, unter denen der schottische Geschmack im Vordergrund steht.

Dem Zuge der Zeit folgend und um der, besonders in den letzten Jahren wechselreichen, Mode entsprechend die Garderobe herstellen zu können, werden bessere Qualitäten in Seidenstoffen immer weniger gefordert, dagegen die billigeren und billigsten stets mehr begehrt.

Für das Verkaufsgeschäft ist dieser Vorgang kein erfreulicher, denn durch den Vertrieb der billigen Stoffe werden die Geschäftsspesen immer größer und machen den Nutzen, der dem jährlich sich steigenden Umsatze in Seidenwaaren entsprechen müßte, illusorisch.

## 2. Damen- und Kindermäntel.

Die Geschäftslage in Damen- und Kindermänteln ist gegen das Vorjahr nicht besser geworden, wenn auch der allgemeine Bedarf in den Artikeln wohl eher höher, als niedriger zu veranschlagen ist.

Es werden für das Frühjahr meist Kragen und Capes, vorwiegend schwarz gekauft, während Jackets nur in geringerem Maße Berücksichtigung fanden. An die Stelle der früher so beliebten Regenmäntel sind theilweise die Loden- und Staubmäntel getreten, wodurch dem großen Ausfalle des ersten Artikels ein kleiner Ausgleich geschaffen ist.

Das Frühjahrsgeschäft konnte man als nur wenig lohnend bezeichnen, und die Erwartungen auf besseres, gutes Wintergeschäft erfüllten sich auch nicht, obgleich der Bedarf für Winter bedeutender ist wie für Frühjahr.

Die Mode brachte für Herbst und Winter neben schwarzen und farbigen Jackets in glatt, gestickt, verschnürt, auch lange und kurze Kragen und Capes aus Federplüsch, Double, Eskimo u.; in allen diesen Artikeln herrschte bis Ende Oktober resp. Anfang November große Nachfrage.

Als im Oktober die Berliner Großkonfektion gute Aufträge und Nachbestellungen bekam, fabrizirte sie auf Spekulation große Quantitäten Waaren; besonders waren es Jackets, welche dann, als das Geschäft im Kleinhandel gegen Mitte November den lebhaften Charakter verlor und die Läger der meisten Detailisten noch gefüllt waren, zu den größten Schleuderpreisen auf den Markt geworfen wurden.

Ein weiterer Uebelstand ist, daß gerade der Artikel Damenkonfektion im Kleinhandel vielfach in solchen Händen ist, die mit der denkbar verwegendsten Reklame, verbunden mit unreelem Geschäftsbetriebe, ihre Waaren dem Publikum anbieten.

Natürlich leidet der solide, reelle Geschäftsmann unter solchen Zuständen sehr, und daraus erklärt sich das unbefriedigende Endergebnat der Winteraison.

Für das kleinere bis mittlere Manufakturwaarengeschäft ist es fast unmöglich geworden, Damenkonfektion mit Erfolg zu führen.

Zwei Firmen der Stadt Braunschweig fabriziren und vertreiben seit längeren Jahren Damenkonfektion en gros mit recht gutem Erfolge.

## 3. Manufaktur- und Modewaaren-Konfektion.

Das Geschäft in Manufaktur- und Modewaaren, sowie der Konfektionsbranche, ist im Allgemeinen als gut zu bezeichnen.

Das Frühjahrsgeschäft war gut, während das Sommergeschäft durch anhaltendes schlechtes Wetter stark beeinflusst wurde.

Das Herbstgeschäft war Anfangs sehr gut, wurde aber später durch den milden Winter stark beeinträchtigt und sind in Folge dessen große Lager Winterwaaren übrig geblieben.

Die Klagen über Schleuderkonkurrenz werden jedes Jahr stärker, begünstigt wurde selbige im laufenden Jahr sehr durch die fast in allen Artikeln stark zurückgegangenen und gedrückten Preise.

## 4. Pußartikel.

Das Geschäft in Pußartikeln nahm während des verflossenen Jahres einen ruhigen, normalen Verlauf. Die Mode begünstigte fast alle einschlägigen Artikel gleichmäßig, was eine anhaltende Festigkeit der Preise zur Folge hatte.

## 5. Lederhandel.

Im Jahre 1897 war der Verkauf in Leder aller Gattungen befriedigend. Die Preise zeigten gegen das Vorjahr keine große Veränderung, und die Tendenz war, von einigen geringen Ausnahmen abgesehen, fest, gegen Ende des Jahres sogar etwas steigend.

Die Nachfrage nach Unterleder war besonders in guter alteichengegerbter Waare groß, daneben werden aber geringere Umsätze in Extraktfabrikaten erzielt.

In Oberleder, namentlich Kalbleder und leichten Fahlledern, war der Verkauf gut, ebenso auch in feineren Oberledern. Auch Rippe, von den feinsten bis zu ganz geringen Qualitäten, waren lebhaft begehrt, und es wurden bei letzteren durchweg höhere Preise erzielt.

Geschirrleder fand in feiner Waare bei gedrückten Preisen guten Absatz. Auch die Nachfrage nach Maschinenriemenleder war gut.

In Luxusleder waren Verbrauch und Preise dem Vorjahre gleich.



Die mißliche Lage des Handwerks im Allgemeinen, besonders aber der Schuhmacher, wirkt lähmend auf das Geschäft, da sich die Kreditverhältnisse dementsprechend verschlechtern.

#### 6. Leder- und Galanteriewaaren.

Das Geschäft in feinen Leder-, Galanterie- und Bronzewaaren war im verflossenen Jahre ganz gut, nur wurden größere theure Gegenstände in der Branche wenig verlangt.

#### 7. Tapetenhandel.

Die Tapetenbranche, soweit sie den Handel betrifft, ließ, wie im Vorjahre, zu wünschen übrig. Wenn auch der Bedarf an Rollenzahl zugenommen hat, so ist doch zu bedauern, daß feine Sachen — von Luxus-Qualitäten ganz zu schweigen — wenig begehrt wurden. Das Groß des Publikums wendet sich immer den billigeren Sorten zu, wenn diese nur äußerlich bestechend wirken. Schuld hieran ist allerdings die übergroße Konkurrenz unter den Fabrikanten, sowie die verbesserte Technik, die dazu führt, die Waare äußerlich ansprechender und billiger zu fabriciren auf Kosten der Qualität. Wenn schon diese Thatsachen geeignet sind, den Nutzen des Händlers zu schmälern, so kommt hinzu, daß sich in den letzten Jahren eine Vorliebe für englische Specialitäten gezeigt hat. Händler mit feiner Kundschaft waren gezwungen, außer vielen deutschen Neuheiten auch reichlich englische Muster zu führen, wodurch die Läger überfüllt und ältere Waare sehr entwerthet wurde. Dennoch ist die englische Richtung mit Genugthuung zu begrüßen, soweit sie die inländischen Fabrikanten veranlaßt hat, unter Anlehnung an diese Richtung Muster in deutscher Eigenart zu bringen, die hoffentlich die englischen Sachen wieder vom Markte verdrängen werden.

#### 8. Porzellan-, Steingut- und Glas-Manufaktur.

Das Geschäft in Porzellan und Krystall ist seit Jahren ein gleichmäßigeres und der Absatz stetig wachsend. Die Preise sind fest, da die maßgebenden Fabriken, besonders diejenigen, welche bessere Waaren herstellen, vollauf beschäftigt sind. Die der Konvention angehörigen Krystallfabriken konnten die vor anderthalb Jahren eingeführte Preiserhöhung von 10 Prozent bis heute durchführen.

#### 9. Kohlenhandel.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, welches für den hiesigen Steinkohlenhandel fast ausschließlich in Betracht kommt, stieg die Förderung

im Jahre 1897 auf 48423987 Tonnen, vermehrte sich also gegen das Vorjahr um 3421873 Tonnen oder um 7,60 auf 100. Diese Steigerung reichte kaum hin, um der vermehrten Nachfrage zu genügen. Kohlen blieben daher das ganze Jahr hindurch knapp, und als im Herbst der leider schon üblich gewordene Wagenmangel in ganz außergewöhnlicher Schärfe auftrat und nicht nur auf den Versand, sondern auch auf die Kohlenförderung hemmend einwirkte, wurde vielfach sogar Mangel empfunden.

Die im Herbst 1896 eingetretene Preiserhöhung übertrug sich auf das Jahr 1897, und die neuen Jahresabschlüsse für 1897/98 erfolgten zu Preisen, welche durchgängig für Kohlen um 0,50—1 Mk., für Roß um 3 Mk. die Tonne höher waren, als im Vorjahre.

#### 10. Getreidehandel.

Das Getreidegeschäft im Jahre 1897 hob sich von den Vorjahren vortheilhaft ab.

Benngleich in der ersten Jahreshälfte mit den geringen Qualitäten der 96er Ernte der Handel ein recht schleppender blieb, so gestaltete sich derselbe doch im Herbst, besonders in Weizen, zu einem lebhaften und lohnenden.

Für Weizen alter Ernte, durchweg nicht trocken, im Gewicht von 117 bis 122 Pfund holländisch durchschnittlich, war auf weitere Entfernungen ein Rendiment nicht zu finden; der Preis von 154 Mk. im Beginn des Jahres ging successive bis Juli auf 134 Mk. zurück und konnte sich Ende Juli, Anfang August, da die Ernte durch Regen beeinträchtigt erschien, auf 154 Mk. wieder heben, um so leichter, als auch alte Läger wenig vorhanden waren.

Die neue Ernte brachte eine schöne, schwere Qualität und auch quantitativ befriedigenden Ausfall; das Naturalgewicht ergab wenig unter 128 Pfund holländisch, vielfach aber bis 132 Pfund und darüber.

Durch starke stoßweise Steigerungen an den amerikanischen Märkten und ungünstige Erntebereiche aus dem südlichen Rußland, von der Donau, Frankreich u. stiegen die Preise erheblich, besonders gegen Ende August auf 175 bis 185 Mk. erste Kosten und darüber.

Es fand ein flotter Absatz nach allen Seiten, hauptsächlich nach dem Süden statt; unter mehrfach schwankenden Kursen stockte indessen der Handel gegen Ende des Jahres, dennoch konnte sich der Artikel, da das Angebot schwächer wurde, auf 180 bis 183 Mk. behaupten.

Von ausländischem Weizen wurden zur Verbesserung der Backfähigkeit vorzugsweise in der ersten Hälfte des Jahres größere Bezüge gemacht.

Roggen der vorjährigen Ernte zeigte im Durchschnitt eine geringe, nicht trockene, mit Auswuchs behaftete Qualität; das Geschäft bewegte

sich damit in bescheidenen Grenzen; die Preise gingen von 124 Mk. im Januar nach und nach auf 111 Mk. im Juli zurück. Die 97er Roggen-ernte fiel etwas besser aus, indessen kam wirklich prima Waare auch nur vereinzelt vor; bei schwachen Zufuhren wurde im August 125 Mk. erste Kosten bezahlt und nach langsamer Steigerung im Dezember bis 147 Mk.

Zur Verbesserung der inländischen Waare wurden im Laufe des Jahres amerikanische und russische Sorten zugekauft.

Von Hafer wurden, da die größtentheils verregnete Ernte des Vorjahres den Bedarf nicht befriedigte, größere Erwerbungen aus Rußland und Amerika gemacht.

Hiesige Waare variierte im ersten Halbjahre von 137 bis 140 Mk.

Die 97er Ernte brachte qualitativ ein besseres Resultat, jedoch waren die Zufuhren so schwach, daß man ferner auf ausländische, besonders amerikanische Abladungen zurückgriff.

Hiesiger Hafer bewegte sich in steigender Richtung von 135 Mk. im August auf 157 Mk. gegen Schluß des Jahres.

Braugerste erfreute sich reger Nachfrage, zumal feine Chevalier-Gersten, die mit 190 Mk. und darüber ab hiesigen Stationen bezahlt wurden; auch Landgersten erzielten 140 bis 170 Mk.

Die Qualitäten waren durchweg gut; Answuchs kam nur wenig vor.

In Futtergerste war das Geschäft durch günstige Konjunktoren gleichfalls befriedigend, nennleich die Beschaffenheit der diesjährigen Abladungen von Südrußland und der Donau den früheren gegenüber wesentlich zurücksteht, was auch bei amerikanischer Gerste der Fall ist.

### 11. Weinhandel.

Die gesammte Lage des Weinhandels im Herzogthum Braunschweig im Jahre 1897 zeigt gegen die Vorjahre keine wesentliche Veränderung. Der Konsum in kleinen deutschen Weinen hat zum Nachtheil der ausländischen zugenommen, und von den heimischen Gewächsen werden wiederum die Weine aus den Mosel- und Saargegenden allen übrigen bei weitem vorgezogen. Im Vergleich zu früheren Jahren ist der Verbrauch in allen besseren und feineren Sorten leider ein höchst minimaler gewesen und bleiben überall die in der Hoffnung auf bessere Zeiten eingelagerten edlen Gewächse im Keller liegen. — Die stetige Zunahme des Detailreisens aus den großen Weinplätzen vom Rhein und von der Mosel schädigt auch in hohem Grade den Weinhandel des Herzogthums und ist es leider unmöglich, in dieser Beziehung unverständige Vorurtheile mit Erfolg zu bekämpfen. — In Folge dessen und besonders auch unserer geographisch so ungünstigen Lage wegen erscheint

eine besondere Entwicklung des Weinhandels des Herzogthums Braunschweig völlig ausgeschlossen.

### 12. Drogenhandel.

Der Geschäftsgang im Jahre 1897 kann im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Das neue Jahr beginnt mit günstigen Aussichten für einen größeren Theil der Artikel des Geschäftszweiges und berechtigt zu guten Hoffnungen.

In Drogen sind größere Preisschwankungen wenig zu verzeichnen gewesen und bewegte sich das Geschäft in ruhiger Bahn, dagegen sind Gewürze erheblich gestiegen und werden noch weitere Preissteigerungen erwartet.

Bei Chemikalien ist im Allgemeinen eine Preisrückung zu verzeichnen.

Vegetabilien haben, da die ungünstige Witterung die Hereinbringung einer großen Anzahl von Artikeln in guter Beschaffenheit und namentlich in guter Farbe total vereitelt, eine bedeutende Preissteigerung erfahren und sind bereits so knapp, daß Eintritt totalen Mangels bis zur neuen Ernte vorauszu sehen ist.

### 13. Kolonialwaaren.

Das Geschäft trug fast das ganze Jahr hindurch einen mehr oder weniger lebhaften Charakter, aber das Resultat desselben war dennoch unbefriedigend, weil die bereits im Vorjahre begonnene Entwerthung des Hauptartikels Kaffee weitere Fortschritte machte. Wurde davon in erster Linie auch Santos berührt, so mußten die Händler für alle anderen Gattungen, soweit es sich nicht etwa um Specialitäten, wie Menado, Ceylon u. s. w. handelte, ebenfalls KonzeSSIONen im Preise machen und dürften die meisten bezogenen Partien mit Verlust abschließen. Wie bedeutend der Rückgang war, beweisen die Notirungen für good average Santos: 53 Pfg. im Januar und 27 Pfg. am 24. November, beides für daseiende Waare unverzollt ab Hamburg! Am Schluß des Jahres hatten sich dieselben etwas erholt, indem loco Waare zuletzt mit 33<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bezahlt wurde. Für alle besseren Sorten bewegte sich der Rückgang in engeren Grenzen; sehr preiswerth wurde im Herbst aber Portorico- und Carracas-Kaffee auf Lieferung Januar-März offerirt.

Der Kleinhandel hat durch den Rückgang weniger gelitten; im Gegentheil, die fortwährend billigere Ergänzung des Rohkaffees bei ziemlich unveränderten Verkaufspreisen ist demselben sehr zu statten gekommen; natürlich mußten die Händler den veränderten Verhältnissen auch Rechnung tragen, schon der Konsum- und Haushaltungsvereine wegen, deren Konkurrenz eher zu- als abgenommen hat.

Ueber das Reis-Geschäft ist zu berichten, daß die im Vorjahre eingetretene Preiserhöhung sich behauptet hat und sich besonders bei den geringeren Sorten stark fühlbar machte. Der Verbrauch dürfte mit dem Vorjahre gleich geblieben sein.

Süßfrüchte. Mandeln, süße, von denen hier hauptsächlich P. & G. (Sicil) gewählte Bari und Avola gekauft werden, notirten Anfang des Jahres in Hamburg 95 Mk. resp. 95 Mk. resp. 120 Mk. in Säcken unverzollt per 100 kg, hielten sich mit kleinen Schwankungen auf dieser Basis bis zum Juni und wurden dann allmählich theurer; P. & G. sowie gewählte Bari kosteten Ende August 119 Mk., Avola 140 Mk., konnten diesen Stand aber nicht behaupten, da billigere Offerten in neuer Waare auf den Werth drückten. Die Abschwächung war aber vorübergehend. Im Oktober setzte eine neue Steigerung ein und schlossen Preise Ende Dezember mit 128 Mk. für P. & G., 126 Mk. für gewählte Bari, 144 Mk. für courante und 160 Mk. für extra gewählte Avola. Rosinen hatten das ganze Jahr hindurch einen verhältnißmäßig hohen Stand, und die neue Ernte entsprach nicht den Erwartungen; Sultana gingen in Folge dessen erheblich höher, und bei den knappen Vorräthen muß man mit weiterer Besserung rechnen. — Auch Korinthen sind ferner theurer geworden, theils als Folge des griechisch-türkischen Krieges, theils in Folge unbefriedigender Ernteerträge; feine Filiatra-Sackwaare kosteten zuletzt 21½ Mk. per 50 kg ab Hamburg unverzollt, während Anfang des Jahres dafür nur 12½ bis 12 Mk. bezahlt wurde.

Pflaumen. Es wurden hauptsächlich bosnische, im größeren Maße als früher auch kalifornische bezogen, dagegen von französischer Frucht nur Kleinigkeiten, da die dafür verlangten Preise keine Rechnung gaben. Bosnier notirten Anfang des Jahres 70/75er 42 Mk., 80/85er 37 Mk., 95/100er 33,75 Mk.; im April 45 resp. 41 resp. 36 Mk. dasjeind ab Budapest unverzollt per 100 kg; gleichzeitig wurde neue Ernte Herbstlieferung 70/75er 37 Mk., 80/85er 31 Mk., 95/100er 25 Mk. angeboten; Anfang Oktober kosteten solche 70/75er 37,25 Mk., 80/85er 33,25 Mk., 95/100er 30,75 Mk. und Ende Dezember 70/75er 40 Mk., 80/85er 36 Mk., 95/100er 30,75 Mk.

Gewürze. Pfeffer Ia schwarzer Singapore war Anfang Januar à 24—24,25 Mk. per 50 kg unverzollt ab Hamburg käuflich, Ia weißer Singapore à 39 Mk. verfolgte aber fast das ganze Jahr steigende Tendenz, und kostete am Schluß des Jahres Ia schwarzer Singapore 35 Mk., weißer 63 Mk. In Uebereinstimmung damit wurde auch Jamaica-Piment nach und nach theurer, denn während zu Anfang des

Jahres gute Waare à 23—24 Mk. erhältlich war, mußte im Dezember 37—38 Mk. dafür bezahlt werden. — Auch Rellen schlossen sich der steigenden Preisrichtung an, wie die Notirungen: Zanzibar Anfang Januar 21 Mk., Ende Dezember 30,50 Mk., Amboino Anfang Januar 48 Mk., Ende Dezember 49 Mk., beweisen.

Dele und Fettwaaren. Leinöl, Baumöl, Thran. Das Geschäft darin hat an Bedeutung verloren; Baumöl und Thran werden nur noch in kleineren Partien bezogen, Leinöl fast ausschließlich von Firmen; die Preise dafür waren im ganzen Jahre sehr niedrig.

Petroleum. Das Geschäft darin entsprach nicht den gehegten Erwartungen; es ist an Umfang wohl noch größer geworden, aber kaum rentabler. Die Preise standen Anfang des Jahres 5,85 Mk. für amerikanisches stand white in Barrels ab Weserhäfen unverzollt und gingen im Laufe des Jahres auf 4,70 Mk. zurück; am Schluß des Jahres hatten sie sich wieder etwas erhöht. An der Versendung war Hamburg in stärkerem Maße theilhaftig als früher.

Schmalz. Dieser Artikel hatte fast das ganze Jahr hindurch flotten Abzug, der durch billige Preise begünstigt war, und sind hauptsächlich die Marken Radbruch, Wilcox und Special in Firkins, daneben auch white label in Firkins, Lubs und Eimern, bezogen worden. Die Preise stellten sich, wie folgt: Anfang Januar Marke Radbruch 30,50 Mk., Special 28,50 Mk. ab Hamburg, Wilcox 27 Mk. ab Bremen; Ende Mai Marke Radbruch 28,50 Mk., Special 26,25 Mk. ab Hamburg, Wilcox 25,50 Mk. ab Bremen; Anfang September Marke Radbruch 35,50 Mk., Special 33,25 Mk. ab Hamburg, Wilcox 31,75 Mk. ab Bremen; Ende Dezember Marke Radbruch 33,50 Mk., Special 31,87 Mk. ab Hamburg, Wilcox 31 Mk. ab Bremen verzollt.

#### 14. Buchhandel.

Das Geschäftsjahr 1897 ist für den Sortimentsbuchhandel des Bezirks ein im Ganzen leidlich befriedigender gewesen. Allerdings mehrten sich auch hier die Klagen über den Bezug von außerhalb, während der einheimische Sortimentsbuchhandel in jeder Beziehung seiner Aufgabe voll gewachsen ist. Sedenfalls sollten wenigstens die Behörden ihren Bedarf am Orte entnehmen. In dankenswerther Weise hat auf eine Eingabe der Braunschweiger Buchhändler der Herr Staatsminister die Berechtigung dieses Wunsches anerkannt und dessen wohlwollende Berücksichtigung zugesagt.

Einkünfte erleidet der Buchhandel durch die weit von auswärts kommenden Angebote neuer Bücher zu herabgesetzten Preisen. Es sind dies Bücher, deren Ladenpreis vom Ver-

leger selbst aufgegeben ist, die deshalb von jedem Buchhändler zu demselben Preise bezogen werden können. Diese Thatsache ist dem Publikum jedoch nicht genügend bekannt, und es ist vielfach der Meinung, auch neue Erscheinungen zu herabgesetzten Preisen beziehen zu können.

Die Kolportage, die von auswärtigen Firmen hierher getragen wird und nicht immer auf geraden Wegen wandelt, gab dem hiesigen Buchhandel Veranlassung, öffentlich mitzuthemen, daß die durch auswärtige Kolporteure vertriebenen besseren Werke zu denselben Bedingungen (auf Ratenzahlungen) am Orte zu beziehen seien, meist sogar noch billiger, da die hiesigen Buchhändler alles frei ins Haus liefern.

Der Verlagsbuchhandel ist in denselben soliden Bahnen geblieben wie seit langen Jahren.

Der von den hiesigen Buchhändlern in Verbindung mit der Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge eingerichtete Kursus für Literaturgeschichte hat leider wegen mangelnder Betheiligung wieder eingehen müssen.

### Fernsprechverkehr.

Stadt = Fernsprech = Einrichtungen bestehen in

	Blankenburg (Harz)	Braunlage	Braunschweig	Harzburg	Helmstedt	Königs-Lutter	Schöningen	Wolfenbüttel
Zahl der Stadt-Fernsprechstellen	15	8	1008	55	30	13	42	67
Zahl der im abgelaufenen Jahre ausgeführten Verbindungen . . . . .	44 653	2 932	3 194 270	54 589	35 853	9 660	54 279	154 267

Leitungen für den Fernverkehr bestehen zur Zeit zwischen Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig bezw. Wolfenbüttel, Harzburg, Helmstedt, Königs-Lutter und Schöningen und den in den Vorbemerkungen zu den Verzeichnissen der Teilnehmer an den betreffenden Stadt-Fernsprecheinrichtungen aufgeführten Orten.

Eine Leitung für den Nachbarortsverkehr besteht zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel.

### V. Ausschussführung des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.

Am 26. April fand im Anschluß an die Eröffnung der Handelshochschule in Leipzig die V. Ausschussführung des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen statt.

Aus der großen Zahl der zur Verhandlung gelangten Fragen des kaufmännischen Unterrichtswesens heben wir Folgendes hervor.

Seitens der Vorstehenden der Abtheilungen für Fortbildungsschulen und Handelsschulen wurde über die Ergebnisse der am Vortage stattgehabten Abtheilungsberatungen referirt. Insbesondere erkannte es der Ausschuß unter den nächsten Aufgaben des Verbandes als eine der wichtigsten an, auf die Errichtung von Handelsschulen in ihren verschiedenen Formen hinzuwirken.

Es wurde ferner Beschluß gefaßt über die vom Verband geplante Einrichtung von Ferienkursen zur Vorbildung und Fortbildung für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen. Sodann wurden eingehende Berichte über die Frage der Einrichtung von Musterkontoren und über die praktische Ausbildung der Lehrlinge erstattet.

Die Versammlung beschloß endlich einstimmig, Herrn Geheimrath von Mevissen in Köln zu seinem ersten Ehrenmitglied zu ernennen.

### Unlauterer Wettbewerb.

Wegen unlauteren Wettbewerbs verhandelte das Schöffengericht am 5. d. Mts. gegen den Inhaber der hiesigen Firma Abramson & Beyer

(Casparistraße), den Kaufmann Julius Abramson. Derselbe hatte das Konkurslager der Firma Sally Schendel, Casparistraßen- und Hagenmarkt-Gße, am 27. November v. J. von dem Konkursverwalter Mielziner für 10000 Mk. gekauft. Er wurde wegen eines Vergehens gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu einer Geldstrafe von 100 Mk., eventuell 20 Tagen Gefängniß verurtheilt und ihm die Kosten für dieses eine Vergehen, soweit es die Verurtheilung deswegen anbelangt, zur Last gelegt, während die weiteren Kosten der Staatskasse auferlegt wurden und Abramson von den anderen Punkten der Anklage freigesprochen wurde. Gemäß § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft, wer über die Art des Bezuges von Waaren oder die Bezugsquellen wißentlich unwahre Angaben macht. Nachdem Abramson das Waarenlager der bankrotten Firma gekauft

(Fortsetzung siehe Seite 68.)

## U e b e r s i c h t

der im Verwaltungsbezirke der Herzoglichen Polizei-Direktion Braunschweig bei den sämtlichen auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1897 bestandenen Versicherungen.

Nr.	Bezeichnung der Feuerversicherungs-Gesellschaft	Das Versicherungskapital betrug am 1. Januar 1897		Im Laufe des Jahres 1897 geschlossen		Am Schlusse des Jahres 1897 blieb Bestand		Bemerkungen
		Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	
1	Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha . . . . .	27 968 567	15 500	—	—	29 699 408	15 500	
2	Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	23 460 696	501 838	4 090 956	69 820	23 328 874	519 377	
3	Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt . . . . .	14 949 510	845 084	751 017	34 426	14 883 948	879 510	
4	Haterrländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld . . . . .	21 972 274	311 165	2 476 036	—	22 244 690	270 285	
5	Londoner Phönix, Feuer-Affekuranz-Societät . . . . .	503 050	—	26 171	—	488 201	—	
6	Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	18 251 794	4 349 831	—	—	17 160 845	4 376 717	
7	Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Stettin . . . . .	8 506 105	786 743	—	—	8 876 913	767 478	
8	Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 828 970	390 257	177 751	7 115	3 957 260	397 372	
9	Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt . . . . .	9 324 886	51 407	533 915	—	10 532 585	51 407	
10	Berlinische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	10 963 050	1 051 954	686 745	—	10 802 621	1 051 954	
11	Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 988 064	—	438 246	—	4 177 558	—	
12	Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 094 719	142 241	305 659	—	2 597 406	219 510	
13	Colonia, Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	7 279 787	973 640	275 396	2 463	7 313 312	975 860	
14	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 645 009	—	65 059	—	1 560 273	—	
15	Deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	3 316 245	112 702	201 710	—	3 371 065	112 702	
16	Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen . . . . .	4 405 309	191 494	164 866	13 510	4 120 260	203 964	
17	Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 567 854	70 869	1 002 867	—	4 544 432,50	75 375	
18	Preussische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft . . . . .	1 523 394	3 000	—	—	1 909 734	3 000	
19	Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München . . . . .	3 865 022	—	118 623	—	3 759 361	—	
20	Feuer-Affekuranz-Verein in Altona . . . . .	2 667 690	—	44 160	—	2 466 880	—	
21	Union, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	4 589 328	341 638	506 214	—	4 484 824	341 638	
22	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg . . . . .	1 271 947	—	122 602	—	1 406 030	—	
23	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. d. Oder . . . . .	214 067	—	45 480	—	242 747	—	
24	Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen . . . . .	1 393 982	—	488 704	—	1 709 109	—	
25	Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 370 407	—	212 264	—	1 771 024	—	
26	Transatlantische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	2 073 069	20 000	542 016	—	2 330 707	20 000	
27	North British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in London und Edinburg . . . . .	3 844 015	473 759	202 226	—	3 553 097	475 463	
28	Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden . . . . .	1 212 047	—	99 198	—	1 181 924	—	
29	Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	4 640 715	—	1 755 765	—	5 720 162	—	
30	Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826 . . . . .	—	—	—	—	—	—	
31	Commercial-Union Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	914 638	58 171	297 743	—	935 387	—	
32	Hanseatische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 771 647	—	119 196	—	1 840 212	—	
33	Brandversicherungsverein Preussischer Staatsseisenbahnbeamten . . . . .	1 368 600	—	394 800	—	1 763 409	—	
34	Liverpool- und London- und Globe-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	508 754	—	102 600	—	455 819	—	
35	Bienenversicherungsverein zu Rneisebeck . . . . .	—	—	—	—	—	—	
36	Mecklenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	—	—	—	—	—	—	
37	Concordia, Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hannover . . . . .	128 800	—	87 750	—	204 850	—	
38	Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank . . . . .	933 829	—	1 024 495	—	2 060 437	—	
				Summa		207 455 355,50	10 757 112	

Versicherungsbestand an die Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank übergegangen.

hatte, ließ er einen Posten Waaren aus seinem Geschäfte, etwa in drei verschiedenen Malen, in das Konkurslager hinübertragen, um sie zusammen mit der Ramschwaare zum Verkaufe zu bringen. Zugleich ließ er am Sonntag, 28. November, eine Annonce in dem hiesigen Stadtanzeiger erscheinen, daß vom 30. desselben Monats an nur Waaren aus der Sally Schendel'schen Konkursmasse verkauft würden. Am Dienstag, 30. November, erschien von ihm aufgegeben auch in den Br. Anzeigen eine Annonce, worin ebenfalls bemerkt war, daß „nur“ Waaren aus obgenanntem Konkurse zum Verkaufe kämen. Nach der Behauptung des Angeklagten hatte er zur Zeit der Abfassung der ersten Annonce im Stadtanzeiger das Waarenlager noch nicht besichtigt, und will damals auch noch nicht besichtigt haben, das Konkurslager aus seinem eigenen Lager zu vergrößern. Der Gerichtshof nahm aber als erwiesen an, daß Abramson bei Abfassung der zweiten Annonce vom 30. November sich vollbewußt gewesen sein müsse, daß er zu Unrecht gehandelt, daß er Sachen aus seinem eigenen Lager, die vielleicht schwerer zu verkaufen waren, um sie los zu werden, mit unter die Konkurswaaren geworfen habe, und daß er die Annonce in dieser Fassung nicht habe einrücken dürfen. Hierdurch sei eine Täuschung des Publikums und zugleich eine Schädigung der Konkurrenten eingetreten, da die Sachen bei gewöhnlichem Geschäftsgange schwer zu verkaufen gewesen seien. Durch diese Annonce habe das Publikum den Glauben eines besonders günstigen Angebots bekommen und sei getäuscht worden, indem die Bezugsquellen unwahr angegeben und die eigenen Mäntel wissentlich falsch bezüglich der Herkunft bezeichnet worden seien. Das Gesetz beabsichtige die Konkurrenten vor solchen Manipulationen zu schützen. In Bezug auf den Theil der Anklage, daß an den sogenannten Sackettagen, am 11., am 15. und 16. Dezember, wo Sackets zu 8 Mk. das Stück verkauft werden sollten, die nach der Annonce früher 20—40 Mk. gekostet haben sollten, nicht ganz der Wahrheit gemäß annoncirt sein sollte, nahm das Gericht als nicht bestimmt erwiesen an, daß auch einige unter 20 Mk. Einkaufspreis dabei gewesen seien, wenn auch die Möglichkeit zugegeben werde, daß solche dazwischen gewesen seien. Ebenso nahm der Gerichtshof als nicht erwiesen an, daß aus dem Hausen Sackets zu 8 Mk. auch einige zu höheren Preisen verkauft seien. Die Anklage war erhoben worden in Folge zweier Anzeigen unterm 11. und 17. Dezember v. J. seitens des Vorsitzenden des von der Handelskammer eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, dem sich einige hiesige Mäntelfirmen angeschlossen hatten.

(Braunschweigische Anzeigen.)

## Jahresbericht des amerikanischen Patentamtes.

Aus dem Jahresbericht, welchen der Patentkommissar am 14. März dem Kongreß unterbreitet hat, geht hervor, daß sich die Zahl der in 1897 eingereichten Patentgesuche auf 45 661 belief. Hierzu kommt noch eine große Anzahl Gesuche um Registrirung von Waarenmustern und Handelsmarken. Ausgestellt wurden während des Berichtsjahres 23 729 Patente, außerdem wurden 1671 Handelsmarken registrirt. 12 926 Patente erloschen während des Jahres. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um \$ 252 298.

Die meisten Patente nach Maßgabe der Bevölkerung entfielen auf den Staat Connecticut und nur je eins auf 786 Bewohner. An Ausländer wurde folgende Anzahl Patente bewilligt: England 706, Deutschland 551, Canada 286, Frankreich 222. Am Schluß des Berichtsjahres waren 11 382 Patentgesuche noch unerledigt. Von 1840 bis 1850 wurden durchschnittlich 1186 Patentgesuche pro Jahr angemeldet, von 1890 bis 1897 betrug deren Anzahl 41 479 pro Jahr. Zum Schutze der Erfinder gegen Ausbeuter schlägt der Kommissar die Etablierung eines speciellen Bureaus von Patentanwälten vor.

In einer vergleichenden Aufstellung wird auf den großen Aufschwung der Elektrotechnik hingewiesen. Im Jahre 1889 gab es in den Vereinigten Staaten 76 Fabriken für elektrische Apparate, welche 1271 Arbeiter beschäftigten und Waaren im Werthe von \$ 2 655 036 produzierten. Zehn Jahre später gab es 189 solcher Fabriken mit einer Arbeiterforce von 9495 und einem Produktionswerthe von \$ 19 114 714. 1880 bestanden in den Vereinigten Staaten drei Etablissements für elektrische Beleuchtung mit 229 Arbeitern und einem Produktionswerthe von \$ 458 400. Ende 1894 gab es 2134 Centralanlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftlieferung. Das hierin angelegte Kapital bezifferte sich auf \$ 459 000 000, die Arbeiterzahl auf 45 000. Bis zum Jahre 1888 wurde bei Straßenbahnen, welche damals eine Länge von 2500 Meilen hatten, beinahe ausschließlich Pferdekraft verwendet. Im Oktober 1897 hatte der elektrische Bahnbetrieb eine Ausdehnung von 13 765 Meilen bei einer Gesamtlänge der Straßenbahnen von 16 780 Meilen, während sich der Pferdebahnbetrieb auf 947 Meilen vermindert hatte.

Ähnlich war der Aufschwung, welcher sich bei der Verwendung des Telephons vollzog. Im Jahre 1880 waren diese Fernsprecher noch wenig in kommerziellem Gebrauch, am Schlusse des Jahres 1896 gab es jedoch in den Vereinigten Staaten bereits 967 „Telephon Exchanges“

mit 832 Zweigämtern, 14425 Angestellten und 535845 Meilen Drahtlegungen.

Ueber die Entwicklung der Fahrradindustrie enthält der Bericht folgende interessante Daten. 1890 waren in den Vereinigten Staaten 27 Fahrradfabriken im Betrieb, 1897 war deren Anzahl auf mehr wie 250 gestiegen, welche mehr wie eine Million Fahrräder produzierten. Während in 1890 noch viele Fahrräder aus dem Auslande und zwar speciell aus England bezogen wurden, hatte der amerikanische Export von Fahrrädern nach England einen Geldwerth von \$ 2216421. Insgesamt bezifferte sich der letztjährige Fahrradwerth auf \$ 5902730. (Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dickmann, Berlin, Seydelsstr. 5.)

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

#### Fleisch- und Wurstwaaren.

(April.)

Der Geschäftsgang im Monat April war recht befriedigend.

In Dauermurst war flotter Abgang, da viele Händler, die über gute Lagerräume verfügen, in diesem Monat ihren ganzen Sommerbedarf hereinnehmen, um die mit April eintretende Preissteigerung zu umgehen.

Da der Monat noch kühle Tage mit sich brachte, war auch in frischen Sachen ein guter Absatz zu verzeichnen.

Denecke & Himmel.

#### Eisenmarkt.

(April.)

In unserem letzten Bericht wiesen wir darauf hin, daß die Walzwerke stark mit Aufträgen versehen und ihre Stimmung eine zuversichtliche sei.

Inzwischen sind specificirte Aufträge fortlaufend flott eingegangen, so daß für deren Ausführung immer längere Lieferfristen beansprucht wurden. — Diesen Thatfachen gegenüber konnte sich die pessimistische Auffassung der Marktlage, die von mehreren großen Händlern vertreten, vielleicht auch nur zur Schau getragen wurde, nicht länger behaupten. — Es sollen in der letzten Zeit große Abschlüsse gethätigt sein, und Preiserhöhungen werden bald folgen. —

Der spanisch-amerikanische Krieg wirkt auf den deutschen Eisenmarkt gleichfalls günstig, da anzunehmen ist, daß wenigstens für einige Zeit der amerikanische Wettbewerb ausgeschlossen ist. —

Der Verbrauch ist ein außerordentlich starker in allen Artikeln wie: Stabeisen, Eisenblech, Bandstahl, I-Träger und Eisenguß. Wullbrandt & Seele.

#### Kolonialwaaren.

(März und April 1898.)

Wir berichten diesmal über einen zweimonatlichen Abschnitt, der sich durch ungewöhnliche Geschäftstille auszeichnete und in der Folge eine niedrigere Bewertung mancher Artikel brachte, die vorher theurer geworden waren. — Auffallend still war besonders das Kaffee-Geschäft. Erst im letzten Drittel des April, nach Ausbruch des Krieges zwischen Amerika und Spanien, wurde die Frage dafür

und für eine Reihe anderer Artikel, wie Schmalz, Pflaumen, Petroleum, Reis u. s. w. wieder lebhafter und, Hand in Hand damit, vollzog sich eine rasche Steigerung ihrer Werthe.

Kaffee, good average Santos, kostete Anfang März laufender Monat 30<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Pfg., September 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub>; am 21. März konnte man à 27<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, resp. September 29 kaufen und zum Schluß waren die Preise 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, resp. September 29<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. Anfang April, als ungünstigere Berichte über die neue Ernte verbreitet wurden, gingen Kurse etwas höher, so daß am 7. April für loco Waare 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. und für September 30 Pfg. notirt werden konnte, allein, Mitte des Monats standen Preise schon wieder 28 resp. September 29 Pfg., um mit 29 Pfg. April- und 31 Pfg. September-Lieferung zu schließen.

Bosnische Pflaumen. Die geringe Frage verursachte eine weichenende Richtung der Preise bis Mitte April; der Rückgang seit Anfang März betrug, je nach Größe der Frucht 4—5 Mk. per 100 kg, alsdann vollzog sich aber eine rasche Steigerung, wie nachstehende Tabelle zeigt.

Es kosteten:

Anfang März	95/100er	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mk.,	Mitte März	24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> ,
Ende März		22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ;		
Anfang März	80/85er	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mk.,	Mitte März	30,
Ende März		29;		
Anfang März	70/75er	36 Mk.,	Mitte März	34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> ,
Ende März		33 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ;		
Anfang April	90/95er	22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Mk.,	Mitte April	21 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> ,
Ende April		25 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> ;		
Anfang April	80/85er	29 Mk.,	Mitte April	27 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
Ende April		31 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ;		
Anfang April	70/75er	33 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Mk.,	Mitte April	31 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
Ende April		38		

per 100 kg unverzollt ab Budapest.

Das Geschäft in Gewürzen beschränkte sich auf den unmittelbaren Bedarf und waren die Preisschwankungen nur gering; Pfeffer wurde etwas theurer, Nelken verloren einen Theil ihrer im Februar erzielten Besserung.

Süßfrüchte. Korinthen gingen im Werthe zurück, Rosinen, besonders Sultana, wurden theurer; ebenso vollzog sich in Mandeln von Mitte April ab, hauptsächlich auf ungünstige Witterungsberichte, eine wesentliche Preissteigerung, die bis Ende des Monats 7—8 Mk. per Centner betrug.

Reis ist seit Anfang März 2—3 Mk. per Centner theurer geworden.

Schmalz hatte im März ziemlich stabile Preise, denn die Schwankungen waren gering; im folgenden Monat, bei etwas lebhafterer Frage, gewannen solche aber und besonders als die Kriegswirren eintraten, wie folgende Notirungen ergeben:

Marke Raddbruch	Anfang März	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mk.,	Special	35 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> ,
	Mitte	36	"	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
	Ende	36	"	33 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
	Anfang April	36 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
	Mitte	37	"	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> ,
	Ende	40	"	38 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> ,

verzollt ab Hamburg.

Marke Wilcor	Anfang März	33 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Mk.	
	Mitte	33 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"
	Ende	33	"
	Anfang April	33	"
	Mitte	34	"
	Ende	36 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	"

verzollt ab Bremen.

Petroleum raff. amerik. standard white notirt ab Hamburg unverzollt:

Anfang März	5,25 Mk.,	Mitte, 5,10	Ende, 4,90
April 5,—	5,05	5,35	in Barrels,

wurde aber nur für "nahen Bedarf gehandelt. Auf Lieferung per Herbst ist noch wenig gethan, auch zeigten Abgeber mehr Zurückhaltung und namentlich seit Ausbruch des Krieges zwischen Amerika und Spanien.

Gebr. Dannenbaum.



## Konserven.

Der Monat April war in Bezug auf das Loco-Geschäft normal. Spargel und Erbsen sind so gut wie geräumt, Bohnen dagegen noch in größeren Mengen vorhanden und werden solche häufig noch ohne Nutzen gehandelt.

Das Hauptinteresse nahmen schon die Geschäfte für Herbstlieferung in Anspruch. Für Spargel wurden durchgehends höhere Preise gefordert und auch angelegt, doch werden die Fabriken den Ausfall, welcher ihnen durch die höheren Rohpreise entsteht, durch die Zugeständnisse der Kunden nur schwer wieder ausgleichen können. Schwieriger noch liegt das Geschäft in Erbsen, denn in diesem Artikel ist Braunschweig nicht allein maßgebend und bleibt abzuwarten, wie sich die auswärtige Konkurrenz verhält; bis jetzt wurden hierin von der Kundenschaft nur ganz minimale Zugeständnisse gemacht.

Bohnen werden entschieden mit zu geringem Nutzen gehandelt. Erst durch eine Mißernte dürfte der Markt in diesem Artikel wieder gesunden.

Worcheln konnten in vorzüglicher Qualität zu angemessenen Preisen konserviert werden.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Theodor Göde, Zimmerei- und Holzhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kreiszimmermeister Theodor Göde hierseibst, am 2. April 1898.
2. Joh. Schäfer, Handlung mit Fahrrädern, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Johann Schäfer aus Köhlingen, am 6. April 1898.
3. Verkehrs-Bureau Germania, Walterscheid & Schumacher, Expeditionsgeschäft, Frachtkontrolle und Transportversicherung, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Bertram Walterscheid und Hugo Schumacher, beide hierseibst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 5. April 1898, 6. April 1898.
4. P. W. Brennecke, Kolonialwaarenhandlung und Kaffeerösterei, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Paul Wilhelm Brennecke hierseibst, am 6. April 1898.
5. Uelken'sche Wollenweberei, Zweigniederlassung der in Verra befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Emil Karl Friedrich Robert Uelken in Verra, am 6. April 1898.
6. H. Zäpper, Mineralwasser- und Liqueurfabrik, Grönenplan, Inhaber: Fabrikant Heinrich Zäpper daselbst, am 6. April 1898.
7. Chr. Lages, Handlung mit Cigarren en gros & en détail, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Christian Lages hierseibst, am 14. April 1898.
8. E. Hochstein, Handlung mit Herren- und Knabengarderobe, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Sally Hochstein, am 16. April 1898.
9. Mewes & Aumann, Installationsgeschäft und Technisches Bureau, Braunschweig, Inhaber: Elektrotechniker Otto Mewes und Kaufmann Wilhelm Aumann, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 16. April 1898, 18. April 1898.
10. F. Wacker, F. Peters Nachf., Bündheim, Inhaber: Kaufmann Franz Wacker daselbst, am 7. April 1898.
11. Lange & Leske, Handlung mit Schuhmacherbedarfartikeln, Braunschweig, Inhaber: Händler Adolf Leske und die Ehefrau des Händlers August Lange, Ernestine, geb. Junker, beide hierseibst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Emil Wasmus, Braunschweig. Der bisherige Firmen-Inhaber, Kaufmann Emil Wasmus, hat das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft

mit Aktiva und Passiva nebst Firma seit dem 1. d. Mts. an die Kaufleute Carl Wasmus und Rudolf Brüggemann, beide hierseibst, abgetreten, welche dasselbe bei unveränderter Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft fortführen. 2. April 1898.

2. P. J. Blant, Braunschweig. Der Kaufmann Alfred Seelig ist seit dem 1. Januar d. J. aus der unter der obigen Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. Das gedachte Handelsgeschäft wird von den Kaufleuten Gustav Lehmann und Siegmund Seelig in unveränderter Weise fortgesetzt. 2. April 1898.

3. König & Co., Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Carl Fena, hat seit dem 1. Januar d. J. seine Ehefrau, Hedwig, geb. Fischer, als Gesellschafterin in das jetzt in offener Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortbestehende Handelsgeschäft aufgenommen. 2. April 1898.

4. Grebe & Kunze, Braunschweig. Die unter dieser Firma bestandene Kommanditgesellschaft ist durch das am 1. April d. J. erfolgte Ausscheiden eines Kommanditisten aufgelöst, und wird das unter genannter Firma betriebene Handelsgeschäft von dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter, Kaufmann Otto Grebe, fortgeführt. 2. April 1898.

5. H. Dreyer, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 1. d. Mts. mit Aktiva, jedoch ausschließlich der Forderungen und Schulden, auf Fräulein Hermine und Johanne Fromhold, beide hierseibst, übergegangen, welche für dasselbe die neue Firma H. Dreyer Nachf. angenommen haben und in offener Handelsgesellschaft, begonnen am 1. d. Mts., fortführen. 7. April 1898.

6. Dolfs & Helle, Braunschweig. Seit dem 1. März d. J. ist der Mitgesellschafter, Gerichts-Assessor Dr. jur. August Helle hierseibst, aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und dagegen der Kaufmann Carl Brennecke hierseibst als Theilhaber eingetreten. 7. April 1898.

7. Hugo Eckert, Braunschweig. Das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva, jedoch ausschließlich der Forderungen und Schulden, aber mit Firma, seit dem 5. d. Mts. von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Hugo Eckert, an dessen Ehefrau, Meta, geb. Brandes hierseibst, abgetreten. 7. April 1898.

8. Betty Kleber, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft nebst Firma ist von der bisherigen Firmen-Inhaberin, Fräulein Marie Fuhrberg, seit dem 1. d. Mts. an Fräulein Hedwig Heinrich hierseibst abgetreten. 12. April 1898.

9. E. W. Hildebrandt, Braunschweig. Der am 12. Mai 1897 eingetragene Konkursvermerk ist wegen Einstellung des Verfahrens gelöscht. 12. April 1898.

10. Chr. Henje & Sohn, Blankenburg. Das Konkursverfahren ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 12. März 1898 durch Beschluß vom 29. ejusd. aufgehoben. 1. April 1898.

11. C. W. Böttger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma seit dem 1. d. Mts. von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Carl Wilhelm Böttger, an dessen Sohn, den Kaufmann Wilhelm Georg August Böttger abgetreten. 16. April 1898.

12. Friedrich Wagner, Braunschweig. Durch das am 1. Januar d. J. erfolgte Ausscheiden der Ehefrau des Bürgermeisters Hugo Ketemeyer, Louise, geb. Wagner, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem

- Buchhändler Ottomar Lorb auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 16. April 1898.
13. Walfenrieder Gypsfabrik Albrecht Meier & Co., Walfenried. Ein Kommanditist ist aus der genannten Kommanditgesellschaft ausgeschieden. 13. April 1898.
  14. Braunschweigische Konservenfabrik F. Züchner & Co., Seesen. Der Mitgesellschafter, Kaufmann Friedrich Blafneck, ist mit dem 1. April 1897 aus der Gesellschaft ausgeschieden und wird die Handelsgesellschaft von den übrigen Gesellschaftern, Klempnermeister Friedrich Züchner und Kaufmann Hermann Schoof, unter Uebernahme der Aktiva und Passiva und unter unveränderter Firma fortgesetzt. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht den Gesellschaftern Schoof und Züchner, und zwar auch Jedem getrennt zu. 14. April 1898.
  15. C. Lohste, Seesen. Zu Folge Anmeldung vom 16. d. Mts. hat die Firmeninhaberin, Wittve des Kaufmanns Carl Lohste, Marie, geb. Knorr, ihre Söhne, die Kaufleute Wilhelm und Johannes Lohste, beide zu Seesen, als Theilhaber des Geschäfts aufgenommen, mit welchen sie das letztere vom 1. April 1898 ab als offene Handelsgesellschaft fortsetzt. 18. April 1898.
  16. F. Peters, Bündheim. Laut Anmeldung vom 29./31. März 1898 hat die unverheiratete Marie Peters in Bündheim das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft, jedoch ohne die Passiva und die Außenstände, an den Kaufmann Franz Wacker in Bündheim übertragen, welcher das Geschäft unter der Firma F. Wacker, F. Peters Nachf. fortsetzt. 7. April 1898.
  17. Gustav Hammer & Co., Braunschweig. Am 18. d. Mts. ist in Breslau eine Zweigniederlassung errichtet. 22. April 1898.
  18. Adolf Frank, Braunschweig. Der Inhaber, Kaufmann Adolf Frank, hat seit dem 1. d. Mts. den Kaufmann Gustav Siegmund Simonsohn als Theilhaber in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 23. April 1898.
  19. G. S. Simonsohn, Braunschweig. Das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva, jedoch ohne Passiva, aber mit Firma, seit dem 1. d. Mts. von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Gustav Siegmund Simonsohn, an den Kaufmann Bernhard Sommerfeld abgetreten. 23. April 1898.
  20. Numme & Biermann, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden der Wittve des Weinhändlers Adolf Biermann, Ottilie, geb. Schuppe, und der Kaufleute Gustav und Alfred Biermann, ist die unter obiger Firma bezeichnete offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Beibehaltung der alten Firma bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von der Wittve des Kaufmanns Otto Numme, Johanne, geb. Meyer, auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 23. April 1898.
  21. Gaarmann & Reimer, Holzminde. Der Professor Dr. Ferd. Riemann in Berlin ist als persönlich haftender Gesellschafter am heutigen Tage aus- und als Kommanditist eingetreten. 20. April 1898.
  22. W. Rannefeld & Comp., Blankenburg. Durch das Ausscheiden des Kaufmanns Theodor Schulz ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Der jetzige alleinige Inhaber, Kaufmann W. Rannefeld, hat das Geschäft der Gesellschaft mit allen Aktivas und Passivas übernommen und führt dasselbe unter der bisherigen Firma fort. 16. April 1898.

### 3. Löschungen.

1. Louis Zeidler Wittve, Fehlen. 31. März 1898.
2. G. Dreyer, Braunschweig. 7. April 1898.

3. Agnes v. Beughem, Grünplan. 6. April 1898.
4. Max Laubmeyer & Comp., Braunschweig. 12. April 1898.
5. E. B. Herrmann, Braunschweig. 12. April 1898.
6. Schumacher & Mewes, Braunschweig. 18. April 1898.
7. Joh. Dürkoop, Braunschweig. 20. April 1898.
8. M. Giesecke, Braunschweig. 20. April 1898.
9. Harzburger Brunnen-Gesellschaft, Asche & Comp., Harzburg. 7. April 1898.
10. F. Peters, Bündheim. 7. April 1898.
11. Braunschweigische Berg- und Hüttenwerke am Harz von Gebr. Elsbacher, Blankenburg. 16. April 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Diedr. Buschmann, Braunschweig. Den Kaufleuten Carlos Hegeholz, Georg Le Plat und Otto Formier, sämmtlich hieselbst, ist für obige Firma in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß je zwei derselben zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt sein sollen, am 31. März 1898.
2. Theodor Göcke, Zimmerei und Holzhandlung, Braunschweig. Dem Zimmermeister Christian Heine ist für obige Firma Procura ertheilt, am 2. April 1898.
3. Grebe & Kunze, Braunschweig. Dem Kaufmann Max Richter ist für obige Firma Procura ertheilt, am 2. April 1898.
4. Joh. Schäfer, Braunschweig. Dem Kaufmann Georg Müller ist für obige Firma Procura ertheilt, am 6. April 1898.
5. Helgenische Wollenweberei, Braunschweig. Den Kaufleuten Oscar Carl Ernst Franz Förstermann, Gustav Emil Frenzel und Georg Lohse, sämmtlich in Gera, sowie den Kaufleuten Ernst Geißler, Ludwig Wille und Hermann Thiele, sämmtlich in Berlin, ist in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß Jeder von ihnen berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Procuristen die Firma zu zeichnen, am 6. April 1898.
6. Rud. Schade, Braunschweig. Dem Kaufmann Franz Geller ist für obige Firma Procura ertheilt, am 21. April 1898.
7. Lange & Leske, Handlung mit Schuhmacherbedarfsartikeln, Braunschweig. Dem Händler August Lange ist für obige Firma Procura ertheilt, am 23. April 1898.
8. Numme & Biermann, Braunschweig. Dem Kaufmann Gustav Biermann ist für obige Firma Procura ertheilt, am 23. April 1898.
9. L. F. Lorber, Braunschweig. Dem Kaufmann Guido Roeder ist für obige Firma Procura ertheilt, am 27. April 1898.

### 5. Procurallösungen.

1. Emil Wasmus, Braunschweig. Die den Kaufleuten Carl Wasmus und Rudolf Brüggemann ertheilte Procura ist gelöst, am 2. April 1898.
2. Grebe & Kunze, Braunschweig. Die dem Kaufmann Hans Voigtländer ertheilte Procura ist gelöst, am 2. April 1898.
3. v. Dolffs & Helle, Braunschweig. Die dem Kaufmann Carl Brennecke ertheilte Procura ist gelöst, am 7. April 1898.
4. A. Spindler, Braunschweig. Die dem Buchhalter Heinrich Eichhorst ertheilte Procura ist gelöst, am 13. April 1898.
5. C. Lohste, Seesen. Die den Kaufleuten Wilhelm und Johannes Lohste zu Seesen ertheilte Procura erlöschen, am 18. April 1898.

6. R. Behrens, Braunschweig. Die dem Ingenieur Wilhelm Bolte ertheilte Patenta ist gelöscht, am 23. April 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Molkerei Lehre, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Lehre. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die Haftsumme ist für jeden Geschäftsantheil auf 300 Mk. festgesetzt, die höchste Zahl der Geschäftsantheile, auf welche ein Genosse sich theilhaben kann, beträgt sechzig. Als Vorstandsmitglieder sind gewählt: Burgmeister Heinrich Schaper zu Lehre, Vorsitzender; Burgmeister Wilhelm Bosse daselbst, Stellvertreter; Burgmeister August Bartels daselbst; Kothjaß Friedrich Schrader, Wendhausen; Kothjaß Christian Löhmann, Hondelage; Kothjaß Heinrich Küscher, Gr. Brunsrode; Anbauer Heinrich Ramm daselbst. 23. April 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Konsumverein Schöningen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schöningen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1898 hat § 4 des Statuts folgende Fassung erhalten: Der Vorstand besteht aus: 1. dem Geschäftsführer, 2. dem Kontrolleur. Der bisherige Kassirer Gerichtsvollzieher a. D. Kied und dessen Stellvertreter, der Gastwirth Gotthardt Keinede, scheiden mit dem 1. April 1898 aus dem Vorstande aus. 1. April 1898.
2. Konsumverein zu Blankenburg am Harz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, früheren Schuhmachermeisters, jetzigen Geschäftsführers und Buchhalters Gustav Carl Wennig zu Blankenburg am Harz ist der Schuhmachermeister Wilhelm Befurs zu Blankenburg am Harz als stellvertretender Vorsitzender auf die drei Jahre vom 1. April 1898 bis 31. März 1901 gewählt worden. 14. April 1898.
3. Molkerei Blekenstedt, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Kothjaßen Karl Schmidt in Hallendorf ist der Landwirth Robert Bolling daselbst zum Vorstandsmitglied gewählt worden. 5. April 1898.
4. Beamten-Konsum-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Wolfenbüttel. In der Generalversammlung vom 6. Februar 1898 ist eine Aenderung des § 75 der Statuten beschloffen, das ausgescheidende Vorstandsmitglied Garbe in den Vorstand wiedergewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Lampe, der Gefangenen-Aufsichtsrath Wertheimer Fritz Krennling, in den Vorstand gewählt. 20. April 1898.

## Musterregister.

Wiedaer Hütte, Eisen- und Maschinenbau-Gesellschaft in Wieda. 4 Lichtdruckbilder, offen, Modelle für Regulier-Salon-Ofen mit den Fabriknummern 196 mit Kochröhre und 196 ohne Kochröhre, 205 ohne

Kochröhre und 205 mit Kochröhre, Modelle für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist zehn Jahre. 18. April 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

Gustav Müller, Müller, Königsutter, 14. April 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 16. Mai. Prüfungstermin 27. Mai 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Heinrich Jungnickel, Klempnermeister, Helmstedt. Schlußtermin am 21. April 1898.
2. Kommanditgesellschaft Braunschweiger Konservenfabrik Hellwig & Co., Braunschweig. Prüfungstermin am 28. April 1898.
3. Hugo Fock, Kaufmann, Helmstedt. Schlußtermin am 28. April 1898.
4. Wittve des Mühlenbesizers Carl Pape, Auguste, geb. Mackensen, Borum am Harz. Schlußtermin am 7. Mai 1898.
5. Geschwister Clara und Emma Flemming, Buchmacherinnen, Calvörde. Schlußtermin am 13. Mai 1898.
6. William Spengler, Kaufmann, Blankenburg am Harz. Schlußtermin am 18. Mai 1898.
7. Hermann Henze, Zimmermeister, Blankenburg am Harz. Vergleichstermin am 14. Mai 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Christian Henze & Sohn, Blankenburg, am 29. März 1898.
2. Christian Henze, Bauunternehmer, Blankenburg, am 29. März 1898.
3. Carl Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann, i. F.: C. W. Hildebrandt, Braunschweig, am 31. März 1898.
4. Eipa Wien, Braunschweig, am 5. April 1898.
5. Carl Herrmann, Buchdruckereibesitzer, Braunschweig, am 15. April 1898.
6. Centralmolkerei Hasselfelde, Inhaber: Lippe und Lüdtke, Hasselfelde, am 22. April 1898.
7. August Stelling, Restaurateur und dessen Ehefrau Alwine, geb. Ebeling, Braunschweig, am 21. April 1898.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

Braunschweig,

Bennebergstr. 10.



Sprechstunde 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift

für

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{4}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mf.

Nr. 6.

Braunschweig, Juni 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Hutfiltern 8. entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

### XXXV. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 27. Juni 1898,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Ersatzwahlen in Helmstedt und Braunschweig.
3. Abnahme der Jahresrechnung und Ernennung der Revisoren.
4. Antrag betr. Sicherung der Bauforderungen.
5. Studienreise der Lehrer an den kaufmännischen Fortbildungsschulen.
6. Antrag der Handelskammer Halberstadt, betr. Registerpflicht der Kaufleute.
7. Eingabe der Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten, betr. Beförderung von Margarine als Gilgut.
8. Antrag des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen um Unterstützung der Eingabe an den Bundesrath, betr. Erlangung der Einjährigen-Berechtigung für junge Kaufleute.
9. Eingabe des Central-Vereins der deutschen Lederindustrie Berlin, betr. Versehung der Häute und Felle aus der allgemeinen Wagenladungsklasse in den Specialtarif I.

Braunschweig, den 12. Juni 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Stübel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gutachten.

Die Handelskammer hat auf Ersuchen des Herzoglichen Landgerichts in einer Klagesache das nachstehende Gutachten abgegeben:

„Es entspricht nicht dem Handelsgebrauche, wenn der Besteller einer Dampfmaschine nach Zeichnung beansprucht, die Montage dieser Dampfmaschine kostenfrei zu erhalten. Es ist vielmehr fraglos, daß, sofern über die Aufstellungskosten der Dampfmaschine besondere Vereinbarungen nicht getroffen sind, solche Kosten von dem Besteller besonders bezahlt werden müssen. Auch der Umstand, daß in dem vorliegenden Falle 'franko' offerirt ist, würde keinesfalls involviren, daß die Maschine 'franko montirt' zu liefern ist“.

### Besetzung von Notariatsstellen im Kreise Gandersheim.

Auf die an das Herzogliche Staatsministerium gerichtete Eingabe, betr. die Ernennung eines Notars für die Stadt Seesen, ist der hiesigen Handelskammer der Bescheid geworden, daß eine Wiederbesetzung der im Kreise Gandersheim erledigten Notariatsstellen höchsten Orts befürwortet werden würde, wenn in der Stadt Seesen oder einem anderen Orte des Kreises Gandersheim ein zur Bekleidung des Notariats geeigneter Rechtsanwalt vorhanden sei.

### Untersuchung der Sachverständigen-Kommission.

Die von der Handelskammer eingesetzte Sachverständigen-Kommission untersuchte auf Antrag eine bei einer hiesigen Konjervenfabrik eingegangene Sendung frischer Morcheln, welche von einer auswärtigen Firma geliefert wurde und in verdorbenem Zustande hier ankam. Die Kommission gab ihr Gutachten dahin ab, daß

die Morcheln total verdorben seien, so daß bei den meisten Körben schon der bloße Augenschein genüge, um dies zu erkennen, denn die Pilze waren vollständig in sich zusammengerutcht und matschig. Die Sendung habe sich in so vorgeschrittener Fäulniß befunden, daß dieselbe weder zum Konserviren, noch zum menschlichen Genuß überhaupt zu verwenden sei und daher als werthlos bezeichnet werden müsse.

### **Schutz gegen die Einfuhr amerikanischer Fleisch- und Wurstwaren.**

Die hiesige Handelskammer hat in Gemeinschaft mit den Handelskammern zu Aachen und Halberstadt die nachstehende Eingabe an den Herrn Reichskanzler gerichtet:

Die unterzeichneten Handelskammern beehren sich, zur Kenntniß Ew. Durchlaucht zu bringen, daß in letzter Zeit wiederholt in Sendungen aus Amerika eingeführter Fleisch- und Wurstwaren Trichinen gefunden wurden. In Dresden angestellte Untersuchungen amerikanischen Specks ergaben in sechs Fällen das Vorhandensein zahlreicher Trichinen. In Aachen, Düsseldorf, Magdeburg, Schwerin und mehreren anderen Städten, auch jüngst in Braunschweig, hat man in amerikanischen Cervelat- und Blockwürsten eingekapselte Trichinen gefunden. Die Sendungen waren mit dem vorgeschriebenen Meat Inspection Stamp versehen, also seitens der amerikanischen Behörden für trichinenfrei erklärt worden. Sogar in Würsten aus einer von einem Ottenser Händler (A. L. Mohr) aus Amerika bezogenen großen Sendung, die durch Gerichtschemiker im Auftrage des genannten Händlers nachuntersucht war, wurden in sechs Fällen und zwar in sechs verschiedenen Städten Trichinen gefunden. Welche Mengen von finnigen, tuberkulösen und sonst verseuchten Fleisches in Amerika verworfen und bei uns eingeführt werden, entzieht sich jeglicher Kontrolle. Wenn nun auch im Grunde das konsumirende Publikum selbst das Risiko tragen muß, welches mit dem Ankauf amerikanischer Fleisch- und Wurstwaren verbunden ist, so steht andererseits fest, daß ein großer Theil des Publikums keine Kenntniß von dem Herkunftsort jener zweifelhaften Waare hat und sie im guten Glauben als von deutschen Schlachtereien herrührend erwirbt.

Der Grund für die oben bewiesene Thatsache, daß die in Deutschland zum Konsum gelangenden amerikanischen Fleisch- und Wurstwaren zu einem Theile sich als trichinös oder verdorben erwiesen haben, liegt bekanntlich in der mangelhaften Kontrolle der zum Export gelangenden Waaren seitens der amerikanischen Behörden. Diesem Uebelstande läßt sich, wie der Fall Mohr zeigt, durch eine Nachuntersuchung in deutschen Hafenplätzen nicht genügend

abhelfen. Schon wegen der Masse der in den Eingangshäfen ankommenden Waaren ist eine gewissenhafte Nachuntersuchung, die sich auf jedes einzelne Stück jeder Sendung erstrecken müßte, undurchführbar. Aber diese Nachkontrolle wird vollends illusorisch bei verarbeitetem Material, also besonders bei Wurstwaren, denn hier ist es für die Sachverständigen oft unmöglich, das Vorhandensein von Krankheitserregern selbst bei gewissenhafter Nachuntersuchung nachzuweisen.

Aus demselben Grunde würde auch eine Verpflichtung der Kommunen, in denen die betreffenden Waaren zum Einzelverkauf gelangen, eine nochmalige Untersuchung vornehmen zu lassen, wenig Erfolg haben und auch wegen der Sonderstellung Süddeutschlands in dem Fleischschauzwang nicht einheitlich durchgeführt werden können.

Das sicherste Mittel und der beste Schutz gegen die mit der Einfuhr amerikanischer Fleisch- und Wurstwaren verbundenen Gefahren für Gesundheit und Leben des tausenden Publikums wäre ein Einfuhrverbot für amerikanische Fleisch- und Wurstwaren. Wenn hiervon aber aus handelspolitischen Rücksichten wohl Abstand genommen werden muß, so bleibt als einzige angängige Abhilfe gegen die jetzt bestehenden Uebelstände die Einführung des Deklarationszwanges für alle zum Verkauf gelangenden amerikanischen Fleisch- und Wurstwaren.

Wir bitten demgemäß die Einführung des Deklarationszwanges für amerikanische Fleisch- und Wurstwaren hochgeneigtest in Erwägung ziehen zu wollen.

**Die Handelskammer  
zu Aachen.**

**Die Handelskammer  
zu Halberstadt.**

**Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

### **Die Prüfungsbestimmung für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.**

Der Deutsche Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen hat an den Bundesrath die nachfolgende Eingabe gerichtet:

Unter den Aufgaben, welche sich der Deutsche Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen gestellt hat, erscheint ihm die Förderung der Handelsschulen (mittleren kaufmännischen Fachschulen) zur Zeit als eine der wichtigsten.

Diese Anstalten werden nach dem Muster der Landwirthschaftsschulen gebildet, d. h. es sind sechsstufige lateinlose Realschulen, in deren drei oberen Klassen der allgemein bildende Unterricht zum Theil zu Gunsten von Fachunterricht eingeschränkt ist.

Da derartigen Anstalten im Königreich Sachsen und auch in anderen Staaten des deutschen

Reiches bereits ebenso wie den Landwirthschaftsschulen das Recht zusteht, ihren Abiturienten das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auszustellen, so dürfen wir wohl annehmen, daß auch bei Neugründungen dieser Art den einzelnen Anstalten jenes Recht von Fall zu Fall verliehen wird. Damit ist aber ebenso wie bei den Landwirthschaftsschulen zugestanden, daß für die Erwerbung des Einjährigen-Zeugnisses eine Einschränkung der allgemein bildenden Gegenstände zu Gunsten der fachlichen Gegenstände zulässig erscheint.

Daß eine gleiche Einschränkung auch bei den Prüfungen vor den Kommissionen zur Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses zulässig sein mag, ist ein oft und lebhaft geäußelter Wunsch der deutschen Kaufmannschaft.

Gemäß einem Beschlusse des II. Kongresses des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen zu Leipzig (am 11. und 12. Juni 1897) geben wir uns daher die Ehre, bei einem hohen Bundesrathe zu beantragen, daß auch bei der Prüfung vor den Kommissionen zur Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses in Zukunft in demselben Umfange ein derartiger Ersatz von allgemein bildenden Gegenständen durch fachliche Gegenstände zugelassen werden möge.

Insbesondere erscheint es uns zweckmäßig, wenn bei der Prüfung vor den Kommissionen

1. in den sprachlichen Fächern die Wahl zweier beliebiger moderner Fremdsprachen freigestellt und dabei auf die Leistungen in der Handelskorrespondenz besonderes Gewicht gelegt werde;
2. die Anforderungen in der Mathematik, namentlich in der formalen Arithmetik zu Gunsten der Handelsfächer und des höheren kaufmännischen Rechnens eingeschränkt werden;
3. überhaupt die Handelsfächer zum Ausgleich minderwerthiger Leistungen in anderen Gegenständen benutzt werden dürften (vergl. die Bestimmung für Chemie und Physik § 91, Anlage II, I Nr. 1 f. der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige).

Wir müssen auf die gehorfsamst erbetene Abänderung bezw. Erweiterung der Prüfungsordnung in Beziehung auf die Prüfung vor den Kommissionen ein besonderes Gewicht legen, weil es einem großen Theile von intelligenten jungen Kaufleuten, die sich ihrem Fachstudium mit Eifer hingegeben haben, bei der Nothwendigkeit eines früheren Eintritts in die Praxis des Berufes unmöglich ist, auf einer höheren Lehranstalt das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen. Eine Zustimmung zu unserem Antrage wäre sicher als ein wichtiger Schritt zur Besserung der fachlichen Vorbildung der jüngeren Kaufleute zu begrüßen, so daß damit dem für die nationale Wohlfahrt so überaus wichtigen Kaufmannsstande in hervorragender Weise gedient würde.

## Empfehlte sich die Einrichtung von unteren Handelsfachklassen mit einjährigem Kursus, und wie sind solche Anstalten eventuell einzurichten?

Von R. Martens-Braunschweig.

### I.

Das wirthschaftliche Leben der Gegenwart stellt wie an alle Erwerbskreise, so insbesondere an den Kaufmannsstand gegen früher wesentlich höhere Anforderungen und verlangt selbst von dem Inhaber eines bescheidenen Kleingeschäfts eine bessere kaufmännische Vorbildung. Wenn in früheren Zeiten der Kaufmannslehrling von seinem Lehrherrn selbst mit der praktischen Einführung in seinen Beruf zugleich auch die theoretische Fachbildung erhielt, so genügt diese Art der theoretischen Vorbildung den heutigen Anforderungen, welche man selbst an den kleinen Kaufmann stellt, nicht mehr. Für eine planmäßige und gründliche theoretische Ausbildung ihrer Lehrlinge fehlt es den Lehrherren in den meisten Fällen an Zeit, oft auch an dem nöthigen Lehrgeschick. Es bedarf darum besonderer Anstalten, sogenannter kaufmännischer Fortbildungsschulen, die den angehenden Kaufleuten im Alter von etwa vierzehn bis achtzehn Jahren auf der Grundlage ihrer Volksschul- oder Bürgerschulbildung in planmäßigem Fortschritt die erforderliche theoretische Fachbildung vermitteln und dadurch die praktische Lehre ergänzen und unterstützen.

Aber nicht nur in wirthschaftlicher, sondern auch in erziehlischer Hinsicht haben die kaufmännischen Fortbildungsschulen, gleichwie die Fortbildungsschulen überhaupt, eine hohe Bedeutung. Die Erziehung unserer heranwachsenden Jugend darf mit dem Verlassen der Volksschule nicht als abgeschlossen betrachtet werden; unsere socialen Zustände fordern vielmehr eine Ausdehnung der Erziehungsarbeit über das volksschulpflichtige Alter hinaus. Unsere Zeit (sagt v. Schenkendorf) trägt offenbar den Charakter der Zerkleinerung und der Gährung, die sich von der Nichtachtung guter Sitte und Ordnung an bis zu einer organisirten, unsere ganze Kultur bereits bedrohenden Bewegung gesteigert hat. Unsere Kulturentwicklung giebt eben jedem Einzelnen und der großen Masse ein wesentlich höheres Maß persönlicher Freiheit, die aber, falls sie nicht in der inneren Freiheit, in dem sittlichen Charakter, in der Achtung vor Gesetz, Ordnung und Sitte ihren Regulator findet, leicht mißbraucht werden und das Wohl des Einzelnen wie des ganzen Vaterlandes gefährden kann. Die heranwachsende Jugend aber ist im Allgemeinen noch nicht zu solcher inneren Freiheit, zu solcher sittlichen Charakterstärke herangereift,

als daß sie im Stande wäre, all den zahlreichen Versuchungen, denen sie mehr als irgend ein anderes Lebensalter ausgesetzt ist, siegreich widerstehen zu können; sie bedarf daher einer moralischen Stütze und Kräftigung. Diese findet die Jugend der höheren Lehranstalten neben der häuslichen Erziehung in der Schulzucht, während sie der erwerbsarbeitenden Jugend in erster Linie (wenn auch nicht ausschließlich) in der Fortbildungsschule geboten werden muß. Diese giebt dem Leben und Streben der Jugend ein edles Ziel, nöthigt sie zu geistiger Arbeit, gewöhnt sie an geistige und sittliche Selbstzucht, an Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung, stählt damit ihren sittlichen Charakter und überwacht ihr sittliches Verhalten. Auch die kaufmännischen Lehrlinge bedürfen solches erziehlischen Einflusses um so mehr, als die meisten nicht mehr wie früher im Hause ihres Lehrherrn wohnen und darum von ihm nicht in der wünschenswerthen Weise erziehlich überwacht werden können.

Erfreulicher Weise bricht sich denn auch die Erkenntniß von der hohen wirtschaftlichen und erziehlischen Bedeutung der kaufmännischen Fortbildungsschulen immer weiter Bahn; fast überall bringt man jetzt dieser Art von Schulen, namentlich seit der von Braunschweig 1895 ausgegangenen Anregung, ein lebhaftes Interesse entgegen; ein edler Wettstreit ist erwacht und hat in kurzer Zeit zahlreiche kaufmännische Fortbildungsschulen ins Leben gerufen.

Ihre hohe Aufgabe können diese Schulen jedoch, wie die Erfahrung hinlänglich gelehrt hat, nur unter Anwendung des Schulzwanges erfüllen; denn unter den Kaufmannslehrlingen würden immer nur verhältnißmäßig wenige sein, welche von der Nothwendigkeit ihrer Fortbildung überzeugt wären und die sittliche Kraft hätten, sich dieselbe aus freiem Antriebe in der kaufmännischen Fortbildungsschule zu erwerben und sich damit zugleich freiwillig der Erziehung dieser Anstalt zu unterstellen. Ja selbst unter den Lehrherren würden gewiß manche sein, die aus Eigennutz den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule seitens ihrer Lehrlinge nur ungern sähen, wenn nicht gar hinderten. Will man darum den Segen dieser Schuleinrichtung nicht bloß einigen, sondern sämtlichen angehenden Kaufleuten zugänglich machen und dadurch ungenügend vorgebildete Elemente vom Kaufmannsstande fernhalten, so läßt sich dies nur bei obligatorischem Schulbesuch erreichen. Es ist sehr erfreulich und verheißungsvoll, daß diese bessere Einsicht sich in den betheiligten Kreisen immer mehr Bahn bricht.

Der Schulzwang kann nun ausgeübt werden entweder für einzelne Orte durch Ortsstatut (auf Grund von § 120 der Gewerbeordnung) oder durch Landesgesetz. Bisher ist dieser Schulzwang für den Besuch der kaufmännischen

Fortbildungsschulen im Königreich Sachsen und einigen anderen Bundesstaaten nur ein indirekter, d. h. der Besuch einer als kaufmännische Fortbildungsschule anerkannten Unterrichtsanstalt entbindet vom Besuche der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule. Selbstverständlich wird der Kaufmannslehrling von dieser Vergünstigung gern Gebrauch machen, da die kaufmännische Fortbildungsschule für ihn weit geeigneter ist; dieser aber ist als einer nicht obligatorischen Schule die Möglichkeit geboten, die Aufnahme von gewissen Bedingungen abhängig zu machen und ungeeignete Elemente im Disziplinarwege von der Schule zu entfernen, wodurch sie ein sehr werthvolles Erziehungsmittel gewinnt.

Der Erfolg der kaufmännischen Fortbildungsschule ist aber auch von der Unterrichtszeit abhängig. Es liegt nämlich auf der Hand, daß der Unterricht nur dann erwünschte Früchte bringen kann, wenn er in die Tagesstunden verlegt wird, wo die Zöglinge noch körperlich und geistig frisch sind. Schon das Gefühl für Recht und Billigkeit verbietet es eigentlich, die jungen Leute, die in dem Alter eines raschen körperlichen Wachstums einer besonderen Rücksichtnahme bedürfen, nach dem ermüdenden Tagewerke noch in später Abendstunde zu angestrengter geistiger Arbeit zu nöthigen. Darum ist die allgemeine Einführung des Tagesunterrichts mit allem Nachdruck zu erstreben.

Aber selbst unter den oben erwähnten Voraussetzungen eines mehrjährigen Schulzwanges und des Tagesunterrichts wird sich die kaufmännische Fortbildungsschule ihre Ziele nicht zu weit stecken dürfen. Ein Hemmschuh des Unterrichts ist schon die sehr ungleiche, oft sehr mangelhafte Vorbildung und dieschwache Begabung mancher Zöglinge, wenn man nicht bereits bei der Aufnahme eine möglichst strenge Sichtung vornimmt und die Schüler mit ungenügender Vorbildung einer besonderen Stufe, der Vorstufe, zuweist. — Auch die geringe wöchentliche Stundenzahl nöthigt zur Beschränkung der Lehrziele. Nicht allen Schulen stehen bei dreijährigem Kursus wöchentlich zehn Lehrstunden zur Verfügung, wie dies z. B. in Leipzig, Dresden und anderen Städten der Fall ist. Die meisten Schulen werden schon froh sein, wenn ihnen wöchentlich sechs Stunden zugewiesen werden; manche müssen sich wohl gar mit einer noch geringeren Anzahl von Stunden begnügen. Da unter diesen Umständen auf das einzelne Lehrfach wöchentlich nur eine bis zwei Lehrstunden kommen, so ist die Erregung eines lebhafteren Interesses im Schüler nicht so leicht, und da die Lehrstunden eines Faches zeitlich so weit auseinander liegen, so kann die Verknüpfung des neuen Lehrstoffes mit dem der vorigen Lehrstunde (und alles Lernen ist ja bekanntlich ein Apperzeptionsprozeß, eine Verknüpfung des Neuen mit dem



bereits Bekannten) nicht so leicht und schnell von statten gehen. — Endlich entstehen aus dem Nebeneinander des kaufmännischen Fortbildungsunterrichts und der kaufmännischen Praxis mancherlei gegenseitige Störungen und Hemmnisse. Freilich kann und darf nicht geleugnet werden, daß dies Nebeneinander auch seine Vortheile hat, da hierbei Theorie und Praxis in die innigste Wechselwirkung treten und sich gegenseitig ergänzen und fördern. Die Anschauungen und Erfahrungen, die der Kaufmannslehrling in seiner praktischen Thätigkeit gewinnt, tragen wesentlich zur Belebung und Förderung des Unterrichts bei, und andererseits wird die Praxis in hohem Maße unterstützt und ergänzt durch das klarere und tiefere Verständniß und die geistigen Fertigkeiten, die der Unterricht vermittelt. Demgegenüber muß aber auch zugestanden werden, daß der Tagesunterricht der Fortbildungsschule bei aller billigen Rücksichtnahme doch mehr oder minder störend in das Geschäft eingreift, und daß umgekehrt das Geschäft dem Lehrling zu häuslichen Schularbeiten wenig oder gar keine Zeit läßt und überhaupt den weitaus größten Theil seines Interesses für sich in Anspruch nimmt.

Die Frage, wie diesen Mängeln am besten abzuhelpen sei, führt uns zur sogenannten Handelschule, jener Schule, welche in einem dreijährigen Kursus mit wöchentlich etwa 30—34 Stunden ihren Zöglingen diejenige allgemeine und kaufmännische Bildung vermittelt, auf Grund deren ihnen die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst zugesprochen werden kann.\*)

Sie verschafft ihren Zöglingen eine gründliche allgemeine und fachliche Bildung und zwar schon vor ihrem Eintritt in die kaufmännische Praxis; sie kann die beste Zeit des Tages, die ganze Kraft, das volle, ungetheilte Interesse ihrer Zöglinge für sich in Anspruch nehmen und auch den häuslichen Fleiß in ausgiebigstem Maße sich dienstbar machen. Sie ist darum recht eigentlich die kaufmännische Normalschule; in ihr liegt der Schwerpunkt des gesamten kaufmännischen Unterrichtswezens.

Wir müssen jedoch zugestehen, daß die Ziele der Handelschule für bescheidene kaufmännische Verhältnisse zu hoch gesteckt sind, und daß viele angehende Kaufleute wegen Mangels an Mitteln und Zeit auf diese Schule werden verzichten müssen. Um nun auch solchen jungen Leuten

eine gründlichere Bildung zu verschaffen, und um gleichzeitig die Uebelstände zu vermeiden, die dem Nebeneinander von Unterricht und Praxis nothwendig anhaften, hat man vor einigen Jahren in Dresden sogenannte untere Handelsfachklassen ins Leben gerufen, welche zwischen Volksschule und kaufmännische Praxis ein fortbildendes und vorbereitendes Schuljahr mit wöchentlich 30—34 Lehrstunden einschalten. Diese Schuleinrichtung, die Anfangs nur als ein Versuch betrachtet wurde, hat sich dort, wie wir hören, aufs Beste bewährt, so daß schon nach kurzer Zeit Parallelklassen haben eingerichtet werden müssen. Jedenfalls ist dieser Vorgang sehr interessant, und es wäre wohl zu wünschen, daß auch noch an einigen anderen Plätzen Versuche in ähnlichem Sinne gemacht würden, um danach ein allgemeineres Urtheil über die ganze Einrichtung abgeben zu können. Zweifellos bietet die Handelsfachklasse bestimmte Vortheile gegenüber der Fortbildungsschule. Sie kann, gleichwie die Handelschule, die besten Tagesstunden, die ganze Kraft und das ungetheilte Interesse, auch den häuslichen Fleiß ihrer Schüler für sich in Anspruch nehmen, und da sie außerdem gegenüber den meisten kaufmännischen Fortbildungsschulen über eine größere Zahl von Unterrichtsstunden verfügt ( $40 \times 30 = 1200$  Stunden gegenüber  $40 \times 6 \times 3 = 720$  in der kaufmännischen Fortbildungsschule), so kann sie noch über das Ziel der letzteren durch Aufnahme einer fremden Sprache hinausgehen. Sie kommt damit den Wünschen derer entgegen, denen die Volks- oder Bürgerschulbildung nicht genügt, die aber andererseits auf die Handelschule wegen Mangels an Mitteln und Zeit verzichten müssen. Sie führt ferner dem Handelsstande ein besser vorgebildetes, reiferes Lehrlingsmaterial zu; denn die theoretische Fachbildung, mit der solche Lehrlinge in die Geschäftspraxis treten, befähigt dieselben, sich nunmehr auch die praktische Bildung schneller und gründlicher anzueignen und auch die schwierigeren Geschäftsvorfälle schnell und richtig zu erfassen. Da ferner solche Lehrlinge, welche das Lehrziel einer dreistufigen Fortbildungsschule in der Handelsfachklasse erreicht haben, von dem Besuche der ersteren während ihrer Lehrzeit entbunden werden, so können sie sich nunmehr ganz ihrer praktischen Ausbildung widmen. Die Lehrherren ihrerseits werden unter solchen Umständen gern bereit sein, derartige Lehrlinge für die von ihnen gebrachten Opfer an Zeit, Geld und Kraft durch besondere Vergünstigungen (Verkürzung der Lehrzeit, Ermäßigung oder Erlass des Lehrgeldes etc.) angemessen zu entschädigen.

Freilich wird es viele Kaufmannslehrlinge geben, die die Opfer an Geld und Zeit, welche die untere Handelsfachklasse von ihren Schülern verlangt, mögen dieselben verhältnißmäßig auch

\*) Der Lehrplan der Handelschule ist dem der oberen Klassen einer sechsklassigen Realschule ähnlich, nimmt aber bei fortchreitendem Unterrichte immer mehr das Gepräge einer kaufmännischen Fachschule an. Vergl. Dr. Adler, Ueber den Grundplan einer Handelschule (cf. Mittheilungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswezen 1897, S. 74 ff.), desgl. Professor Dr. Wernicke, Handelschule und Realschule (ebenda, S. 83 ff.)

nur gering sein, dennoch nicht zu bringen vermögen, sondern vielmehr genöthigt sind, sofort nach Verlassen der Schule in die Lehre zu treten. Die untere Handelsfachklasse wird darum die kaufmännische Fortbildungsschule nur zu einem kleinen Theil entlasten, sie wird nur als eine werthvolle Ergänzung derselben betrachtet werden müssen und überhaupt nur in größeren Städten möglich sein. Uebrigens verlangt auch sie zur Sicherung ihres Bestandes mit Nothwendigkeit den Fortbildungszwangs.

Es darf schließlich nicht verschwiegen werden, daß die untere Handelsfachklasse gegenüber den kaufmännischen Fortbildungsschulen neben unleugbaren Vorzügen aber auch ihre Mängel hat. Es ist schon oben darauf hingewiesen, daß das Nebeneinander von Unterricht und Praxis in der kaufmännischen Fortbildungsschule zwar mancherlei gegenseitige Störungen und Hemmnisse im Gefolge hat, andererseits aber auch eine innige Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis und eine gegenseitige Ergänzung und Förderung beider ermöglicht. Den Handelsfachklassen fehlt diese Unterstützung seitens der Praxis; sie werden darum genöthigt sein, diesen Mangel durch möglichst anschaulichen, praktischen und fesselnden Unterricht nach Kräften auszufüllen. Uebrigens darf jener Vorzug der kaufmännischen Fortbildungsschule auch nicht überschätzt werden; denn so werthvoll die in der Geschäftspraxis gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen für den Unterricht an sich auch sein mögen, so werden sie doch naturgemäß sehr verschieden, mangelhaft und lückenhaft sein und bedürfen daher nicht nur der Klärung, sondern auch der Ergänzung und Vervollständigung durch den Unterricht.

Einen noch größeren Vorzug besitzt die kaufmännische Fortbildungsschule vor der Handelsfachklasse in dem Umstande, daß ihre Zöglinge in den oberen Stufen bereits im Alter von siebzehn bis achtzehn Jahren stehen, demgemäß eine größere geistige Reife besitzen als die vierzehn- bis fünfzehnjährigen Zöglinge der Handelsfachklasse und daher den Unterrichtsstoff tiefer zu erfassen und gründlicher durcharbeiten vermögen. Diesen Mangel vermag die Handelsfachklasse nur zum Theil durch ihre größere Stundenzahl und dadurch auszugleichen, daß sie in der Lage ist, die ganze Kraft und das ungetheilte Interesse ihrer Schüler für sich allein in Anspruch zu nehmen. Doch ließe sich jener Mangel völlig ausgleichen, wenn man die untere Handelsfachklasse und die Fortbildungsschule derart mit einander verbände, daß man der ersteren einen weiterführenden (fakultativen) Fachkursus von ein bis zwei Jahren mit wöchentlich etwa 2 Stunden angliederte, dem die schwierigeren, eine größere geistige Reife voraussetzenden Partien des kaufmännischen

Unterrichtsstoffes zur Durcharbeitung überwiesen würden; bei der geringen Zahl der wöchentlichen Lehrstunden, die ein solcher Fachkursus erforderte, dürfte hierbei das Geschäft keine nennenswerthe Störung erleiden. —

Wir fassen das Ergebniß unserer Erörterungen in folgende Sätze zusammen:

Zur theoretischen Ausbildung der angehenden Kaufleute, denen die Verhältnisse den Besuch einer Handelschule (der eigentlichen kaufmännischen Normalschule) nicht gestatten, und die darum mit einer bescheideneren Ausbildung sich begnügen müssen, giebt es zwei Schuleinrichtungen: die kaufmännische Fortbildungsschule und die untere Handelsfachklasse, von denen die eine neben der praktischen Ausbildung herläuft, die andere ihr vorangeht. Jede hat ihre Vorzüge und Mängel; jede ist für sich berechtigt und zweckmäßig. In bescheideneren Verhältnissen wird man sich mit der kaufmännischen Fortbildungsschule als der einfacheren und für den Schüler billigeren Schuleinrichtung begnügen müssen; in größeren Städten dagegen sollte neben derselben auch die untere Handelsfachklasse als eine werthvolle Ergänzung jener einen Platz finden, deren Werth noch durch Angliederung eines weiterführenden (fakultativen) Fachkursus und eine dementsprechende Erhöhung des Lehrzieles nicht unwesentlich gewinnen würde.

So sei denn die untere Handelsfachklasse als ein nicht unwichtiges Glied im System des kaufmännischen Unterrichtswesens der Beachtung der beteiligten Kreise empfohlen. Möchte man auch in anderen Städten, wo die Verhältnisse es gestatten, mit ihr wenigstens einmal einen Versuch machen, namentlich an solchen Orten, wo man die Gründung einer Handelschule (die ja freilich noch besser ist) plant! Denn die untere Handelsfachklasse läßt sich (und das ist ein besonderer Vortheil, auf den wir zum Schluß noch hinweisen wollen) unter besonders günstigen Verhältnissen, namentlich in größeren Städten, ohne große Mühe zu einer dreijährigen Handelschule mit Berechtigung für den einjährigen Militärdienst umgestalten, wobei freilich der Lehrplan entsprechend verändert und insbesondere den allgemein bildenden Unterrichtsfächern (deutsche Literatur, Geschichte, Naturkunde u.) eine größere Stundenzahl zugewiesen werden müßte. (Vergleiche hierzu Dr. Adler, Ueber den Grundplan einer Handelschule, sowie Prof. Wernicke, Handelschule und Realschule, a. a. D.)

## II.

Ueber die eventuelle Einrichtung der unteren Handelsfachklassen gestatte ich mir noch folgendes zu bemerken:

1. Zweck. Die unteren Handelsfachklassen haben den Zweck, angehenden Kaufleuten schon vor ihrem Eintritt in die kaufmännische Praxis auf der Grundlage einer guten Volks- oder Bürgererschulbildung in einem einjährigen Kursus mit wöchentlich 30—34 Stunden diejenige theoretische Fachbildung zu verschaffen, auf Grund deren ihnen das Recht der Befreiung vom Besuch der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule zuerkannt werden kann.

2. Aufnahme. Der aufzunehmende Schüler muß das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, darf aber andererseits noch nicht das Durchschnittsalter der Klasse (fünfzehn Jahr) unverhältnismäßig überschritten haben.

Die Aufnahme ist abhängig von einer Aufnahmeprüfung, in welcher der Angemeldete nachzuweisen hat, daß er eine gute Volks- oder Bürgererschulbildung besitzt, wie sie z. B. durch einen mindestens einjährigen erfolgreichen Besuch der I. Klasse einer guten sechs- bis siebenklassigen Bürgererschule erlangt wird. Von besonderer Wichtigkeit für die Aufnahme sind Deutsch und Rechnen. Hinsichtlich des Deutschen muß der Prüfling im Stande sein, einen kurzen, seinem Wissens- und Erfahrungskreise entnommenen Aufsatz ohne grobe Verstöße gegen Rechtschreibung und Grammatik anzufertigen. Im Rechnen wird die Kenntniß der vier Grundrechnungen in ganzen und gebrochenen Zahlen, der Dezimalbrüche und der Regelbetti vorausgesetzt.

Schüler höherer Schulen müssen mindestens die Reife für Untertertia einer neunstufigen höheren Schule besitzen.

Die Aufnahme erfolgt zu Ostern jeden Jahres. Im Laufe des Schuljahres kann eine Aufnahme nur ausnahmsweise bei besonders guter Vorbildung und auch dann in der Regel nur im ersten Halbjahre gewährt werden.

3. Zahl der Schüler: höchstens 25.

4. Schulgeld: für den ganzen Jahreskursus 120—160 Mk., in vierteljährlichen Teilzahlungen voranzubezahlen. — Unbemittelten fleißigen und wohlgefügten Schülern wird ein ganzer oder theilweiser Schulgelberlaß gewährt.

5. Lehrziele und Lehrfächer. Diese entsprechen im Allgemeinen denen der kaufmännischen Fortbildungsschule, jedoch unter Wegfall des Vorkurses wegen der besseren Vorbildung, welche die Schüler der Handelsfachklasse mitbringen. Als Lehrfächer treten also auf: Kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, einfache und doppelte Buchführung, Handelsgeographie und Waarenkunde, Handels- und Wechsellehre, sowie Schreiben. Daneben wäre noch Englisch in den Pflichtunterricht aufzunehmen, während Rundschrift und Stenographie wahlfrei sind.

Die Wahl dieser Lehrfächer findet ihre Begründung in der Aufgabe der Handelsfachklasse. Dieselbe soll nämlich, gleichwie die kaufmännische Fortbildungsschule, eine Fachschule sein und hat daher nicht etwa (wie man freilich irrthümlicher Weise noch vielfach meint) die Aufgabe, die allgemeine Volksschulbildung zu erweitern und zu vertiefen; sie soll vielmehr in erster Linie für den künftigen Beruf vorbereiten, wobei freilich gleichzeitig auch die allgemeine Bildung gefördert wird. Aber nicht diese, sondern ausschließlich der künftige kaufmännische Beruf des Schülers ist ausschlaggebend für die Wahl der Lehrfächer. Aus diesem Grunde halten wir im Gegensatz zu der Dresdener Handelsfachklasse Geschichte und Zeichnen, sowie besondere Stunden für deutsche Sprache für entbehrlich; was aus der letzteren nöthig sein sollte, schließen wir an die Handelskorrespondenz und die Kontorarbeiten an, denen wir deshalb auch eine größere Stundenzahl zuweisen. Ueberhaupt müssen sämtliche Unterrichtsfächer, selbst das Schreiben, mit dem kaufmännischen Leben in die engste Beziehung gesetzt und ihm dienstbar gemacht werden. Nur so kann die Handelsfachklasse ihre Aufgabe als Fachschule erfüllen; nur so kann sie aber auch ein kräftiges, dauerndes Interesse am Unterricht und ein anhaltendes Streben nach Vervollkommen im Schüler wecken. Denn unwillkürlich wird dieser das Interesse für seinen künftigen Beruf auch auf den Unterricht übertragen, wenn und insofern derselbe den Charakter eines kaufmännischen Fachunterrichts besitzt.

Um nun aber jene Aufgabe als Fachschule befriedigend erfüllen zu können und Theorie und Praxis in volle Uebereinstimmung zu setzen, muß die Schule mit der kaufmännischen Praxis in engste Fühlung treten, was um so nöthiger ist, als die kaufmännische Geschäftspraxis, da sie den jeweiligen Anforderungen des Handels und Verkehrs Rechnung tragen muß, vielfachen und häufigen Veränderungen unterworfen ist.

Eine durchaus praktische Tendenz verfolgt insbesondere auch der fremdsprachliche Unterricht in der Handelsfachklasse; denn er erstrebt vor Allem eine gewisse Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der fremden Sprache unter steter Berücksichtigung der Handelskorrespondenz. Da solche Fertigkeit bei der beschränkten Zeit sich im Englischen leichter erwerben läßt als im Französischen, und außerdem jene Sprache im internationalen Handelsverkehr eine größere Bedeutung hat als diese, so ist jener der Vorzug zu geben.

6. Lehrstunden: wöchentlich 30 bis 32 (Dresden hat 34, darunter 2 für ein Wahlfach: Französisch), Vormittags je 4, Nachmittags (mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend) je 2. — Auf die einzelnen Fächer vertheilen sich die Lehrstunden folgendermaßen:

1. Kaufmännisches Rechnen . . .	6 Stunden
2. Handelskorrespondenz und Kontorarbeiten . . . . .	6 "
3. Englisch . . . . .	6 "
4. Handelsgeographie (Volkswirtschaftslehre) und Waarenkunde . . .	6 (4) "
5. Handels- und Wechsellehre . . .	2 "
6. Buchführung . . . . .	3 "
7. Schönschreiben nebst Übungen auf der Schreibmaschine (1. Halbjahr), sowie Kundschrift und Stenographie (wahlfrei) . . .	3 "
8. Turnen (wahlfrei) . . . . .	2 "

Summa 34 (32) Stdn.

Den häuslichen Fleiß wird der Unterricht in ausgiebigem Maße in Anspruch nehmen, zumal derselbe auch einen hohen erziehlischen Werth hat.

7. Schulordnung. Sie lehnt sich in sinn-gemäßer Weise an die der kaufmännischen Fortbildungsschule an. Nie darf die Schule vergessen, daß sie nicht nur für die geistige Ausbildung, sondern ebenso sehr für die sittliche Charakterbildung ihrer Schüler zu sorgen hat. Sie muß sich deshalb nach Kräften bemühen, dieselben zu einem wohlgeordneten Verhalten innerhalb und außerhalb der Schule, zu Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung zu erziehen. Es liegt ihr daher auch ob, eine strenge Aufsicht über die Pensionate zu üben, in denen die von auswärts gekommenen Schüler untergebracht sind. Grobe Vergehungen haben die Ausweisung von der Anstalt zur Folge.

8. Ferien: zu Michaelis, Weihnacht und Ostern je vierzehn Tage, im Sommer vier Wochen, Pfingsten eine halbe Woche (in Uebereinstimmung mit der Ferienordnung der betreffenden Stadt). Zu einer Verlängerung der Weihnachtsferien, zu der die kaufmännische Fortbildungsschule sich aus geschäftlichen Rücksichten genöthigt sieht, hat die Handelsfachklasse keine Veranlassung.

9. Zeugnisse. Ueber das sittliche Verhalten (Betragen, Fleiß, Ordnung), sowie über die Leistungen in den einzelnen Fächern werden am Schlusse eines jeden Vierteljahres Zeugnisse ausgestellt, welche bei Beginn des neuen Vierteljahres, mit der Unterschrift der Eltern bzw. Pfleger versehen, dem Leiter der Schule vorgelegt und alsdann dem Schüler wieder zurückgegeben werden. Nach beendigtem Kursus wird dem Zögling, falls er das Lehrziel der Anstalt im Allgemeinen erreicht hat, ein Abgangszeugniß ausgestellt, worin ihm das Recht auf Befreiung vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule zuerkannt wird.

### Schlichting-Stiftung.

Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat auf Grund der Satzungen der Schlichting-Stiftung die im vorigen Jahre gestellte Preisaufgabe, welche eine genügende Lösung nicht gefunden hat, für dieses Jahr aufs Neue in der weiter unten folgenden Fassung ausgeschrieben. Zur Bewerbung sind berechtigt: Studirende der deutschen technischen Hochschulen und deutsche Ingenieure, welche innerhalb der letzten drei Jahre vor dem 16. Juni 1897 Studirende einer technischen Hochschule gewesen sind.

Die Einsendung der Arbeiten hat bis zum 30. November 1898 portofrei an den Vorstand des Centralvereins, Berlin W., Mohlstraße 12 — zu Händen des Schriftführers, Major z. D. Hilken — zu erfolgen. Jede Arbeit ist mit einem Kennwort oder Sinnsprüche zu versehen und der Name, sowie die Adresse des Verfassers sind in verschlossenem Umschlage — mit gleichem Kennwort — beizufügen.

Demjenigen Bewerber, welcher nach dem Urtheil der Preisrichter die gestellte Aufgabe am besten löst, wird ein Ehrenpreis von 750 Mk. zuerkannt. Die preisgekrönte Arbeit geht in das Eigenthum des Centralvereins über und wird in der Zeitschrift für Binnenschifffahrt veröffentlicht.

### Preisaufgabe für 1898.

Ein Gebirgskanal soll an einer Stelle ein Gefälle von 16 m mittelst Schleusen überwinden, wozu die folgenden Anordnungen, bei denen das Gefälle in zwei Stufen zu 8 m getheilt ist, in Vorschlag gebracht sind:

1. Zwillingsschuppelschleuse. Von zwei nebeneinander liegenden Reihen von je zwei Kammern dient die eine Reihe A<sub>1</sub>, A<sub>2</sub> der Bergfahrt, die andere Reihe B<sub>2</sub>, B<sub>1</sub> der Thalfahrt.

2. Verbundschleuse. Zwei Kammern sind durch eine zwischengeschaltete Haltung von 160 m Länge verbunden und dienen sowohl der Bergfahrt wie der Thalfahrt. Die Kreuzung der Schiffe findet in der Zwischenhaltung statt.

Die herzustellenden Schleusenkammern sollen eine nutzbare Länge von 67 m, sowie eine lichte Weite von 8,6 m haben und einen Tiefgang der Schiffe von 1,75 m gestatten.

Der Untergrund soll als felsig angenommen werden, und es ist vorauszusetzen, daß durch eine geschickte Wahl der Kanallinien in jedem Falle die Staustufe so hergestellt werden kann, daß außergewöhnliche Einschnitte und Dämme vermieden werden.

Bei thunlichst eingeschränktem Wasserverbrauch ist eine große Leistungsfähigkeit der Anlage anzustreben.

Unter diesem Gesichtspunkte sollen die Leistungen der beiden Anordnungen auf Grund

von Skizzen, die im Maßstab 1:250 auszuführen sind, in einem Berichte mit einander verglichen werden. Die zur Erläuterung einzelner Theile erforderlichen Skizzen in größerem Maßstabe sind dem Texte einzufügen.

Der Bericht soll bezüglich beider Anordnungen enthalten:

- a) Die Beschreibung der Einrichtung und Handhabung der entworfenen Bauwerke.
- b) Den Nachweis des Wasserverbrauches und der zur Füllung und Entleerung der Kammern erforderlichen Zeit.
- c) Die Bestimmung der Zeit, die ein Schiff im Auf- und Abstieg zur Durchfahrung der ganzen Staustufe verbraucht.
- d) Den Nachweis über die Anzahl der Schiffe, die während einer Arbeitszeit von 16 Stunden täglich in jeder Richtung befördert werden können.

Bei den Berechnungen ist ein Unterschied zwischen beladenen und unbeladenen Schiffen nicht zu machen, auch sind die Berechnungen nicht allgemein durchzuführen, sondern auf den im Entwurf zur Darstellung gebrachten Fall zu beschränken.

Rechnerische oder graphische Ermittlungen der Standfähigkeit der einzelnen Bautheile werden nicht verlangt.

Der Bericht muß so abgefaßt sein, daß dessen Drucklegung ohne Weiteres erfolgen kann; der Text darf das Maß eines Druckbogens der Zeitschrift für Binnenschifffahrt nicht überschreiten.

### Die Verpflichtung zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Ein Quedlinburger Kaufmann hatte eine Erholungsreise nach Rügen unternommen und vorher einem seiner Lehrlinge, da derselbe im Geschäft unabkömmlich sei, den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule für die Dauer seiner Abwesenheit unterlag, auch eine Entschuldigung erst nachträglich beigebracht. Gegen ein hierauf ergangenes Strafmandat erhob er Widerspruch und wurde freigesprochen, da das Amtsgericht den Grund der Schulversäumnis als „dringend“ und das Verhalten des Angeklagten nach dem Ortsstatut für gerechtfertigt hielt. Auf die hierauf eingelegte Berufung wurde der Angeklagte vom Landgericht zu einer Geldstrafe von 6 Mk. und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Der Begründung entnehmen wir nach der von der Handelskammer zu Halberstadt herausgegebenen Monatschrift Folgendes:

„Läßt der Umfang des Geschäfts einen Besuch der Schule nicht zu, so muß der Lehrherr entweder keinen Lehrling annehmen oder dafür

Sorge tragen, daß für die Zeit der Stunden eine andere Person als Aushilfe eintritt. Würden in vielen Geschäften im Falle einer nothwendigen Geschäftsreise des Lehrherrn die Lehrlinge vom Besuche der Fortbildungsschule zurückgehalten, so würde das Bestehen einer solchen in Frage gestellt. Der Angeklagte, der eine Erholungsreise unternommen, hatte vor Beginn derselben, wie das Gericht annimmt, sehr wohl Zeit, die paar Worte Entschuldigung zu schreiben; unter allen Umständen konnte er ein Entschuldigungsschreiben von der Reise aus schicken. Das von ihm eingesandte Schreiben kann daher als eine rechtzeitige Entschuldigung nicht angesehen werden. Der Angeklagte kann sich auch nicht darauf berufen, daß in einem einzigen früheren Falle eine nachträgliche Entschuldigung als eine genügende und rechtzeitige angesehen worden ist. Die Vorschrift des Ortsstatuts ist für ihn maßgebend; diese verlangt eine rechtzeitige Entschuldigung.“

### Die Besteuerung der Waarenhäuser in Frankreich.

Der „Konfektionär“ bringt folgende interessante Aufstellung über die Besteuerung der großen Pariser Waarenhäuser:

„Bon Marche hat gegenwärtig einen Umsatz von 170 Millionen Francs und stellt somit etwa 2000 kleine Geschäfte dar. Die erste Steuer gegen diese Magazine geschah durch ein Gesetz vom Jahre 1880; es wurden eine Reihe von Waarengattungen bestimmt, die nur auf Grund einer Patentabgabe verkauft werden durften. Die Taxe betrug in Paris 100 Francs für jedes Patent, ferner wurde eingeführt eine Taxe für jeden Angestellten von 25 Francs und proportionelle Taxe  $\frac{1}{16}$  des Miethswerthes. Im Jahre 1888 wurde dann dieses Gesetz dahin geändert, daß die Taxe auf Angestellte verdoppelt, wenn sie die Zahl 200, und verdreifacht werde, wenn sie die Zahl 1000 übersteigt. Die Steuerleistung der Großmagazine stieg darauf beim Bon Marche von 261000 auf 424000 Francs, beim Louvre von 278000 auf 433000 Francs und beim Printemps von 96000 auf 117000 Francs. Aber die Großbazaré blühten munter weiter, so daß schon im nächsten Jahre abermals eine gesetzliche Aenderung eintrat. Man setzte als Grenze, wo das Großmagazin beginnen sollte, die Beschäftigung von 100 Angestellten fest. Für solche Unternehmungen in Städten von über 100000 Einwohnern sollte die Taxe für Angestellte nunmehr 50 statt 25 Francs betragen, und die proportionelle Abgabe des Miethswerthes wurde von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht. Und weiter hat man an diesen Steuergesetzen herumgedreht 1890, 1893 und endlich auch in diesem Jahre. Die beiden größten Magazine

bezahlen jetzt dort zur Zeit auf Grund des Gesetzes von 1893: 933 000 bzw. 800 000 Francs an Steuern. Aber auch darum blühen die Großbazarre in Frankreich wie vorher, so auch jetzt nicht minder fort. Interessant ist es, wie man in Frankreich den Bazaren namentlich auch dadurch beizukommen suchte, daß man in der Unterscheidung der Gattungen von Waaren, die unter ein Patent fielen, immer schärfer wurde. In dem Gesetz vom Jahre 1893 wurden 367 solcher verschiedenen Gattungen aufgezählt, die in 16 Gruppen getheilt waren, deren jede einzelne Gruppe ein besonderes Patent, d. h. eine besondere Steuer verlangte. Die Deputirtenkammer ist aber am 10. und 11. März d. J. noch weiter gegangen und hat anstatt der bisherigen 16 Gruppen deren 24 festgesetzt. Man nimmt an, daß nach diesem Gesetz der Bon Marche nicht weniger als 2,2 Millionen Francs Steuern zu zahlen haben würde, aber man ist doch der Ansicht, daß selbst diese Steuer die weitere Ausdehnung des Bon Marche und der gleichartigen Geschäfte keineswegs zu hemmen vermag“.

### Telegramme durch Fernsprecher.

Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht die Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betreffend die Telegrammübermittlung durch Fernsprecher, die vom 1. Juli ab zunächst versuchsweise erfolgen soll. Die Gebühr für das Zusprechen des Telegramms beträgt ohne Rücksicht der Wortzahl 10 Pfg., bei Aufnahme abgehender Telegramme beträgt die Gebühr 1 Pfg. für das Wort, mindestens aber 20 Pfg.

### Unlauterer Wettbewerb.

#### „Der Verkauf findet im Fabrikgebäude statt.“

Vor der Handelskammer des Landgerichts I zu Berlin wurde vor einiger Zeit eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbes gegen den Goldwaarenhändler L. verhandelt. Der Beklagte hatte in zahlreichen Anzeigen seine Waaren angepriesen unter dem Hinweis, daß er diese deswegen so billig verkaufen könne, weil er selbst fabrizire. Der Verkauf finde im Fabrikgebäude statt. Seine Konkurrenz wußte, daß L. die Waare nicht selbst anfertigen ließ, sondern sie bezog. Allerdings hatte der Beklagte im Erdgeschoß eines Fabrikgebäudes zwei Räume gemiethet, von denen der eine als Kontor, der andere als Lagerraum dient, aber die verschiedenen Fabrikbetriebe, die sich in dem Gebäude befanden, gehörten anderen Leuten. Die Konkurrenz strengte Klage auf Unterlassung der Ankündigung in der bezeichneten Form an mit der Begründung, daß sie geeignet sei, das Publikum zu täuschen. Der Gerichtshof trat dieser Anschauung bei und

unterlagte dem Verklagten die fernere Ankündigung in der beschriebenen Weise bei einer Geldstrafe von 100 Mk. in jedem Wiederholungsfall. (Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dickmann, Berlin C., Seydelstraße 5.)

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(Mai.)

In Folge der kühlen Tage im Monat Mai war der Abgang in den frischen, weniger haltbaren Fabrikaten noch recht lebhaft; in Dauerwurst dagegen war das Geschäft weniger rege, denn in diesem Artikel ist, je wärmer die Temperatur, desto stärker der Konsum.

Für Speck ist bei den berechtigten hohen Preisen wenig Nachfrage und wird vielerseits den Konsumenten amerikanische Waare für deutsche verkauft.

Die Schweinepreise waren in den letzten Monaten zurückgegangen, dieselben versteifen sich jetzt aber ungemain und werden in nicht zu langer Zeit voraussichtlich dieselben hohen Notirungen wie im Winter zu zahlen sein.

Denecke & Himmel.

#### Kolonialwaaren.

(Mai.)

Im Großen und Ganzen war das Geschäft ruhig trotz der Konjunkturen in fast allen Artikeln, welche theils in Folge des spanisch-amerikanischen Krieges und theils auf ungünstige Witterungsberichte eintraten bzw. eine Fortsetzung der schon im Vormonat begonnenen Preissteigerung bildeten.

Kaffee ist nicht theurer geworden; die kleine Erhöhung der Terminpreise am Schluß des Monats kann man bei den fortwährenden Schwankungen als Besserung wenigstens nicht bezeichnen. Die Notirungen für good average Santos stellten sich an der Hamburger Börse wie folgt: Anfang Mai daseiende Waare 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, September-Lieferung 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Dezember-Lieferung 31<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 18. Mai daseiende Waare 29<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, September-Lieferung 30, Dezember-Lieferung 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 28. Mai daseiende Waare 31, September-Lieferung 31<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Dezember-Lieferung 32<sup>1</sup>/<sub>4</sub>.

Farbige west- und ostindische Sorten blieben im Werthe auch ziemlich unverändert, doch zeigte das Angebot darin eine Abnahme.

Pflaumen, bösnische. Dieselben waren Anfang Mai auf 40 Mk. 70/75er, 34<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mk. 80/85er, 26 Mk. 95/100er gestiegen, gingen dann aber allmählich im Preise zurück und wurden Ende des Monats 70/75er à 34 Mk., 80/85er à 28<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mk., 95/100er à 19<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mk., resp. 6 Mk. per 100 kg billiger, ab Budapest unverzollt, offerirt. Dagegen sind kalifornische Pflaumen alter und neuer Ernte bedeutend theurer geworden.

Gewürze und Reis behaupteten die erzielte Preisbesserung, und was Süßfrüchte betrifft, so zeigen Rosinen und Mandeln neue Wertherhöhungen; bei Mandeln ist dieselbe sehr erheblich, denn während Ende April süße P. & G. und Bari-Frucht prompt lieferbar, noch à 65 Mk. unverzollt ab Hamburg käuflich war, mußte vier Wochen später 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. dafür bewilligt werden, und in diesem Verhältniß ist auch Lieferung neuer Ernte theurer geworden.

Schmalz erfreute sich in der ersten Hälfte des Monats einer unvermindert starken Frage, und erreichten Preise Mitte desselben ihren höchsten Stand mit  
 44 $\frac{1}{2}$  Mf. für Marke Radbruch } verzollt ab Hamburg.  
 40 $\frac{7}{8}$  " " " Special  
 41 $\frac{1}{2}$  " " " Wilcor verzollt ab Bremen.

Ende Mai kostete  
 Radbruch Schmalz 42 $\frac{1}{2}$  Mf. } ab Hamburg verzollt.  
 Special " 40 " }  
 Wilcor " 39 " ab Bremen verzollt.

Petroleum raff. pensylv. daselbst war Anfang Mai noch à 5,30 Mf. ab Hamburg käuflich; dann gingen Preise höher; Mitte Mai mußte 5,60 Mf. bezahlt werden und am Ende des Monats 5,70 Mf.; vom niedrigsten Punkt gerechnet, hat der Artikel 1 Mf. per Centner gewonnen. Gebr. Dannenbaum.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

- Greiner & Sohn, Fabrikation von Mühlsteinen, Wolfenbüttel, Inhaber: Kaufmann Alfred Greiner zu Wolfenbüttel und Kaufmann W. Sohn zu Braunschweig, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 24. April 1898.
- Fritz Ulrich, Holzwaarenfabrik, Holzminde, Inhaber: Fabrikant Fritz Ulrich daselbst, am 5. Mai 1898.
- Brauerei Brunonia Alpers & Köhler, Bierbrauerei in Braunschweig, Inhaber: Brauereibefitzer Carl Alpers und Getreidehändler Benward Köhler, beide hiersebst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1898. 11. Mai 1898.
- Braunschweiger Bürstenfabrik von Albert Ehlers, Fabrikation und Handlung von Bürsten- und Pinselwaaren, hiersebst, Inhaber: Fabrikant Albert Ehlers, am 18. Mai 1898.
- Friedrich Wreden, Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden Hauptniederlassung, Inhaber: Verlagsbuchhändler Friedrich Wreden in Berlin, am 20. Mai 1898.
- Hugo König, Eisenhandlung, Holzminde, Inhaber: Frau Hugo König, am 17. Mai 1898.
- Harzburger Patentpapierfabrik Weyland & Co., Bad Harzburg, Kommanditgesellschaft, begonnen am 2. Mai 1898, persönlich haftender Gesellschafter ist Kaufmann Franz Christoph Weyland in Bad Harzburg, am 13. Mai 1898.
- Wwe. Friedr. Gropp, Handel mit Material-, Kolonial-, Kurz- und Schnittwaaren, Mübeland, Inhaberin: Wittwe des Schlossermeisters Friedrich Gropp, Charlotte geb. Knopf daselbst, am 18. Mai 1898.
- F. & E. Breitenbach, Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Friedrich & Carl Breitenbach, beide hiersebst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 25. Mai 1898. 28. Mai 1898.
- H. W. A. Heinemann, Delber a. w. B., Inhaber: Ziegeleibefitzer Erich Heinemann daselbst, am 26. Mai 1898.
- nahe der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 30. April 1898.
- Chr. Lages, Braunschweig. Am 27. v. Mts. ist in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. 2. Mai 1898.
- Aktien-Zucker-Fabrik Dettum. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. April 1898 sind die §§ 8, 9, 13, 25 und 26 der Statuten abgeändert. 28. April 1898.
- Gebert & Co., Rhüdener Thonwerke, R.-G. zu Kl.-Rhüben. Zu Folge notariellen Vertrages vom 1. April 1898 bezw. Anmeldung vom 21. April 1898 ist der persönlich haftende Gesellschafter, Keramiker Charles Gebert, aus der Kommanditgesellschaft ausgeschieden, und wird die letztere von den persönlich haftenden Gesellschaftern Kaufmann Zwan Freudenthal, Ziegeleibefitzer Wilhelm Overbeck und von dem Kommanditisten Kaufmann Emil Freudenthal unter der veränderten Firma Rhüdener Thonwerke, Kommanditgesellschaft zu Kl.-Rhüben, fortgesetzt. 29. April 1898.
- Aktienzucker-Fabrik Watenstedt. Laut Beschlußes der Generalversammlung vom 22. April 1898 ist § 10 Abs. 3 des Statuts abgeändert. 2. Mai 1898.
- Greiner & Sohn zu Wolfenbüttel. Laut Anmeldung vom 26. April 1898 ist der bisherige Mitinhaber der Firma, Kaufmann W. Sohn aus Braunschweig, aus der Gesellschaft ausgeschieden, und setzt der Kaufmann Alfred Greiner das Geschäft unter unveränderter Firma bei Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva allein fort. Die offene Handelsgesellschaft ist erloschen. 6. Mai 1898.
- Conrad Dauer, Wolfenbüttel. Der Maurermeister Wilhelm Vogel zu Wolfenbüttel ist mit dem 1. Januar 1898 als Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1898. 6. Mai 1898.
- Bischle & Kleucker, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Firmen-Inhabers, Kaufmann F. Bischle, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts X hiersebst vom 16. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 18. Mai 1898.
- Philipp Probst, Schöningen. Der Kaufmann Hermann Probst zu Schöningen ist als jetziger Inhaber eingetragen. 21. Mai 1898.
- Friedrich Wreden, Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden Hauptniederlassung, Braunschweig. Zu Folge Antrags vom 26. d. Mts. ist dieselbe in eine Hauptniederlassung verwandelt. 28. Mai 1898.

### 3. Löschungen.

- Commanditgesellschaft Vereinigte Sägewerke und Holzwaarenfabriken Haarmann Holzminde, am 3. Mai 1898.
- F. Arnecke & Comp., Blankenburg a. H., offene Handelsgesellschaft, am 16. Mai 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

- Consolidirte Suder'sche Braunkohlenbergwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Blankenburg. Dem Grubendirektor Carl Kraiger in Helmstedt ist am 28. Februar 1898 Procura ertheilt. Derselbe darf die Firma in Gemeinschaft mit einem der beiden Geschäftsführer, Kaufmann Wilhelm Suder und Hauptmann Ludwig Suder, beide zu Blankenburg a. H., zeichnen. 21. April 1898.
- Brauerei Brunonia Alpers & Köhler, Braunschweig. Dem Kaufmann Friedrich Köhler ist für obige Firma Procura ertheilt, am 11. Mai 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

- Schuhbazar-Vereinigung Theodor Werner, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Theodor Werner, jetzt in Hamburg, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann Georg Wolff hiersebst unter Ueber-



3. A. W. Mackensen, Schöningen. An Stelle des Ingenieurs R. Wuth ist dem Ingenieur Gust. Hartkopf zu Schöningen mit den bisherigen Prokuristen Elke und Gotische Kollektivprokura. erteilt worden, am 21. Mai 1898.
4. Helmstedter Thonwerke Rühne & Comp., Helmstedt. Dem Techniker Hans Ahmann, dem Techniker Reinhard Liebelt und dem Kaufmann Heinrich Schmitz, sämtlich zu Emmerstedt, ist in der Weise Kollektivprokura erteilt, daß die gemeinsame Unterschrift von zweien derselben die Firma rechtsverbindlich verpflichten soll, am 26. Mai 1898.

### 5. Prokuralösungen.

1. Consolidirte Suder'sche Braunkohlenbergwerke, G. m. b. H., Blankenburg. Die dem Grubendirektor Paul Freiser zu Helmstedt erteilte Prokura ist gelöst, am 30. April 1898.
2. A. Kunge & Co., Dampfziegelei, Braunschweig. Die dem Kaufmann Richard Meyer erteilte Prokura ist gelöst, 20. Mai 1898.
3. Helmstedter Thonwerke Rühne & Comp., Helmstedt. Die dem Kaufmann Carl Spandau und dem Ingenieur Alfred Pollack zu Emmerstedt erteilte Kollektiv-Prokura ist gelöst, am 26. Mai 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkereigenossenschaft Ackenhausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Ackenhausen. Das Statut datirt vom 21. April. Kein Genosse kann mehr als 20 Geschäftsanteile erwerben. Die Haftsumme beträgt 10 Mk. für jeden Geschäftsanteil. Vorstandsmitglieder sind: Drittelspanner Wilhelm Weiberg, Geschäftsführer; Rothfuß August Ruhe, Stellvertreter; Ackermann Karl Dürkop, Schriftführer und Kassirer, sämtlich zu Ackenhausen. 2. Mai 1898.
2. Heckenbecker Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Heckenbeck. Vorstandsmitglieder sind: Großkothfuß Wilhelm Pothe, Vereinsvorsteher, Ackermann Carl Schillig, Stellvertreter des Vereinsvorstehers, Rothfuß Wilhelm Sauthoff, Ackermann Ernst Ahrens und Brinkfeger Heinrich Wiese, sämtlich in Heckenbeck. 25. Mai 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Consumverein Parsau-Ahnebeck und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht. Die Genossenschaft hat sich aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder Stammhofbesitzer H. Schulze in Parsau, Anbauer Fr. Löhnefinke daselbst gewählt. Die Liquidatoren haben nach § 83 des Gesetzes vom 1. Mai 1889 ihre Willenserklärungen gemeinschaftlich kundzugeben. 27. April 1898.
2. Consumverein Stadtolbendorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Stadtolbendorf. An Stelle des ausscheidenden August Henke ist Carl Johann Necht zu Stadtolbendorf zum Vorstandsmitgliede bestellt. 12. Mai 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Gustav Müller, Müller, Königsutter, 14. April 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 16. Mai. Prüfungsstermin 27. Mai 1898.

2. Karl Ziese, Kaufmann, Uthmöden, 30. April 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 21. Mai. Prüfungsstermin 28. Mai 1898.
3. Ueber das Vermögen der verstorbenen Wittve des Wildhändlers Heinrich Fabro, Minna geb. Sotopp, Braunschweig, 9. Mai 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. Juli. Prüfungsstermin 16. August 1898.
4. J. Bischoff, Kaufmann, in Firma Bischoff & Kleuder, Braunschweig, 16. Mai 1898. Anzeigefrist bis 10. Juni, Anmeldefrist bis 1. Juli. Prüfungsstermin 22. Juli 1898.
5. Wilhelm Esche, Schuhmacher, Ahlshausen, zur Zeit Hannover, 16. Mai 1898. Anzeigefrist bis 1. Juni, Anmeldefrist bis 18. Juni. Prüfungsstermin 7. Juli 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Friedrich Schwarz, Schneidermeister, Blankenburg. Vergleichstermin 20. Mai 1898.
2. Johannes Randau, Bauunternehmer, Braunschweig. Vergleichstermin 27. Mai 1898.
3. H. Helwes, Sattlermeister, Kreienfen. Prüfungsstermin 16. Juni 1898.
4. Wilhelm Beth, Molkereibesitzer, Gandersheim. Schlußtermin 6. Juni 1898.
5. Eduard Knigge, Anbauer, Flechtorf. Vergleichstermin 26. Mai 1898.
6. Hermann Grosse, Eisenwaarenhändler, Bad Harzburg. Schlußtermin 9. Juni 1898.
7. Rudolf Weder, Mühlenbesitzer, in Firma R. Weder, Oberlutter. Schlußtermin 11. Juni 1898.
8. Curt Klähre, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel. Prüfungsstermin 26. Mai 1898.
9. Franz Kamke, Buchbindermeister, Wolfenbüttel. Prüfungsstermin 8. Juni 1898.
10. Hermann Fricke, Bäckermeister, Helmstedt. Schlußtermin 22. Juni 1898.
11. Hermann Hoffmeister, Restaurateur, Helmstedt. Schlußtermin 22. Juni 1898.
12. Franz Kroppenstedt, Kaufmann, Bad Harzburg. Schlußtermin 23. Juni 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Otto Miether, Instrumentenhändler, Braunschweig, am 28. April 1898.
2. Hugo Fock, Kaufmann, Helmstedt, am 28. April 1898.
3. Geschwister Clara & Emma Flemming, Schuhmacherinnen, Calvörde, am 13. Mai 1898.
4. Wilhelm Luja, Maler, Eschershausen, am 11. Mai 1898.
5. Heinrich Jungnickel, Klempnermeister, Helmstedt, am 13. Mai 1898.
6. William Spengler, Kaufmann, Blankenburg a. H., am 18. Mai 1898.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins des Deutschen Patentsamwäls.

**Braunschweig,**

Hennebergstr. 10.



Sernspacher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 7.

Braunschweig, Juli 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, G. m. b. H., in Braunschweig, Hutfiltern 8, entgegengenommen.

## XXXV. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 27. Juni 1898,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Jüdel, Kommerzienrath Dr. Schmidt, Lemmer, Gutkind, Lüttge, Leo, Himmel, Gerecke, Störig, sämmtlich in Braunschweig, Stadtrath Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Rehn-Holzwinden, Corves-Blankenburg, Dorguth-Helmstedt, Rebel-Schöningen, Stadtrath Willeke-Königsutter, Tielecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, sowie der Syndikus Regierungs-Rath Dr. Stegemann und der Assistent Dr. Bettgenhaeuser. Entschuldigt fehlen die Herren: Liebold-Holzwinden, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Barnewitz-Wolfenbüttel und Mörtens-Blankenburg.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Jüdel, eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Er gedenkt zunächst des seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitgliedes, Herrn Stadtrath Schmidt-Helmstedt. Zu Ehren desselben erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. Sodann begrüßt der Vorsitzende das neue Mitglied Herrn Rebel-Schöningen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus diesem ist außer den bereits in der Monatschrift für Handel und Industrie veröffentlichten Angelegenheiten noch hervorzuheben, daß die Kammer in der Berichtszeit auf Ersuchen des Land- bezw. Amtsgerichts mehrere Gutachten über Handelsgebräuche erstattet hat, die eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen in zwei Fällen, einmal zur Untersuchung von Mor-

cheln und in einem anderen Falle zur Untersuchung von Spargel in Thätigkeit getreten sind und daß die Eingabe der Handelskammer an den Herrn Reichskanzler wegen Einführung des Deklarationszwanges für amerikanische Fleisch- und Wurstwaaren die Unterstützung der Handelskammern Aachen und Halberstadt erfahren hat. Die Einrichtung des neuen Schuljahres ist im Allgemeinen glatt verlaufen. Die aufgestellte Statistik über sämtliche Fortbildungsschulen des Herzogthums weist im Verhältniß zum ersten Schuljahre eine beträchtliche Vermehrung auf. Der Eingabe der Kammer wegen Besetzung des Notariats in Seesen ist seitens des Herzoglichen Staats-Ministeriums zwar grundsätzlich zugestimmt, doch sei die Besetzung zur Zeit nicht durchführbar. Eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg wegen Beförderung roher mineralischer Phosphate in gedeckten gebauten Wagen hat die Kammer in zustimmendem Sinne beantwortet und die Einlegung zweier Züge auf der Strecke Braunschweig-Magdeburg beantragt.

Die Kammer hat über die Rentabilität eines Braunschweigischen Stichtkanals eingehende Erhebungen angestellt, deren Resultat sich dahin zusammenfassen lasse, daß der Bau des Kanals sich für Braunschweig und Umgebung als nicht nur unumgänglich nothwendig, sondern aller Borausicht nach auch als rentabel herausstellen werde.

Zum Geschäftsbericht fragt Herr Himmel an, wie der Antrag der Chininfabrik Braunschweig, betr. Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, beschieden sei. Der Herr Vorsitzende theilt in ausführlicher Darlegung mit, daß sich die Doppelbesteuerung bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ebenso wie bei den Aktiengesellschaften nicht werde umgehen lassen. — Herr Lemmer spricht sich sehr ungünstig über die im Handelsgewerbe herrschenden Lehrlingsverhältnisse aus; die kaufmännischen Lehrlinge, deren Zahl sich nicht, wie erwartet

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.

war, in Folge des Schulzwanges vermindert, sondern im Gegentheil stark vermehrt hätte, rekrutirten sich zu einem erheblichen Theil aus solchen Bevölkerungsklassen, die gar nicht in der Lage wären, ihren Söhnen eine ordnungsmäßige Pflege und Erziehung zu Theil werden zu lassen. Alles dränge zum Handel und erwarde dort goldene Berge, damit erkläre sich zum Theil der bedauernswerthe Zustand, daß unter dem fälschlichen Namen Lehrlinge unbezahlte Ausläufer, Schreiber und Handlanger eingestellt würden. Diese Klagen werden in der Versammlung allseitig bestätigt; über die Mittel und Wege, wie ihnen abzuhelpen, entspinnt sich eine lebhafteste Debatte. Der Herr Vorsitzende schlägt schließlich vor, diese Frage in einer späteren Sitzung zum Gegenstand einer besonderen Behandlung zu machen; er bemerkt weiterhin, daß es hinsichtlich der Einrichtung einer Handelsfachklasse nothwendig sei, vorher festzustellen, ob die Kaufmannschaft bereit sei, den in der Fachklasse ausgebildeten Lehrlingen gewisse Vortheile zu gewähren. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß eine diesbezügliche Umfrage bei der hiesigen Kaufmannschaft gehalten wird.

Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt fragt auf Veranlassung der Wolfenbütteler Kaufmannschaft an, ob das Mittellandkanalprojekt als solches bereits definitiv als festgelegt und ob damit die Möglichkeit einer etwaigen Berücksichtigung der Wünsche Wolfenbüttels als ausgeschlossen anzusehen sei.

Der Herr Vorsitzende verneint eine solche Möglichkeit.

Auf eine Anfrage des Herrn Gutkind, wann die Inangriffnahme des Baues der Bahnlinie Braunschweig-Deisfelde zu erwarten sei, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß, soweit ihm bekannt sei, mit den Vorarbeiten im Sommer begonnen werden solle.

## II. Ersatzwahlen in Helmstedt und Braunschweig.

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß das Mitglied Herr Dr. Barß aus Gesundheitsrücksichten seinen Austritt aus der Kammer angezeigt habe. Zu seiner Freude habe sich jedoch Herr Dr. Barß nach mündlicher Unterhandlung bereit erklärt, sein Austrittsgesuch vorläufig unter der Bedingung zurückzuziehen, daß er bis zum Herbst dieses Jahres von allen Kammerarbeiten entbunden werde. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß Herr Dr. Barß bis dahin beurlaubt werde.

Bezüglich der in Helmstedt vorzunehmenden Ersatzwahl wird auf Antrag des Wahlkommissars Herrn Dorguth beschloffen, die Wähler durch Postkarte zur Wahl einzuladen und darüber

verhandelt, ob dies Verfahren allgemein bei den Wahlen angewendet werden solle.

Herr Gutkind erklärt sich grundsätzlich gegen persönliche Einladung der Wähler.

Die Kammer stimmt einem Vorschlage zu, daß zunächst nur für den vorliegenden Fall eine besondere Benachrichtigung erfolgen solle.

## III. Abnahme der Jahresrechnung und Ernennung der Revisoren.

Der Schatzmeister Herr Leo erstattet den Kassenbericht. Zu Revisoren werden die Herren Lüttge und Störig ernannt.

## IV. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Sicherung an Bauforderungen.

Referent: Herr Gutkind.

Das im Entwurf vorliegende Gesetz betreffend die Sicherung von Bauforderungen ist aus dem allseitig anerkannten Bedürfnis entstanden, die Bauhandwerker gegen die Verluste zu schützen, welche ihnen aus den in den letzten Jahrzehnten stark hervorgetretenen schwindelhaften Machenschaften verschiedener Art erwachsen sind.

Die Grundzüge des Entwurfes sind folgende:

In den durch landesherrliche Verordnung bestimmten Bezirken wird im Falle der Errichtung eines Neubaus den Baugläubigern, falls dieselben ihre Forderungen in der bestimmten Frist anmelden, eine Sicherheitshypothek (Bauhypothek) an dem Baugrundstück gewährt. An dieser Bauhypothek sind alle Bauhandwerker zu gleichen Rechten theilhaftig. Die Bauhypothek genießt auch vor früher eingetragenen Rechten einen Vorrang, und zwar insoweit als der Erlös der Zwangsversteigerung den mit dem Bauvermerk einzutragenden Baustellenwerth übersteigt. Ferner ist das Verhältniß der Bauhypothek zur Baugeldverhypothek besonders geregelt, indem derjenige Betrag, welcher aus den Baugeldern zur Tilgung von Bauforderungen ausgezahlt worden ist, dem Vorrecht der Baugläubiger entzogen ist.

Die näheren Bestimmungen über Feststellung des Baustellenwerthes sind der Landesgesetzgebung überlassen.

Der Entwurf zum preussischen Ausführungsgesetz zu dem vorliegenden Gesetze schreibt in dieser Beziehung vor, daß „in denjenigen Gemeinden, in welchen eine Sicherung der Bauforderung statzufinden hat, Bauhöfenämter zur Feststellung des Baustellenwerthes zu errichten sind. Die Errichtung des Bauhöfenamtes erfolgt durch Ortsstatut“. — Aus den sonstigen Vorschriften ist zu erwähnen, daß das Amt eines Bauhöfen ein Ehrenamt ist, daß das Bauhöfenamt für die Neubau-Bezirke

einen dem durchschnittlichen Werthe entsprechenden Einheitsfuß für den Quadratmeter der Baustelle festzusetzen und öffentlich bekannt zu machen hat und danach der Baustellenwerth zu berechnen ist; ferner daß der Eigenthümer bei dem Bau-schöffenamte eine besondere Abschätzung des Werthes der Baustelle beantragen kann, und schließlich, daß die Feststellung des Baustellenwerthes durch das Bau-schöffenamte endgiltig ist.

Dann folgen noch einige Vorschriften über Kosten und Gebühren.

Die Kritik, welche sich vielfach mit dem Gesetzentwurf beschäftigt hat, ist je nach dem geschäftlichen Standpunkt der Beurtheiler zu verschiedenen Ergebnissen gekommen; die Vertretungen der Handels- und gewerblichen Kreise, die übrigens, wie hervorgehoben werden muß, das Bedürfniß, die Baugläubiger zu schützen, fast ausnahmslos anerkennen und daher mit der Tendenz des Gesetzes sich einverstanden erklären, beanstanden den vorliegenden Gesetzentwurf wegen der darin enthaltenen ungerechten Bevorzugung des Bauhandwerks gegenüber anderen Gläubigern und wegen der erschwerten formellen Vorschriften. So beantragt der Centralausschuß kaufmännischer und gewerblicher Vereine in Berlin, den vorliegenden Entwurf abzulehnen, da er auf falscher Grundlage aufgebaut sei, den soliden Gewerbetreibenden Erschwerungen und Schädigungen bereite, ohne dem Betrug beizukommen, und geeignet sei, die Bauhätigkeit in erster Linie zum Schaden der Handwerker selbst einzuschränken. Die Begründung des Entwurfes schildere die typischen Vorgänge beim Bauen nicht richtig, da die Mehrzahl der Baustellenverkäufer und Baugeldgeber nicht unreell sei und die dem Bauhandwerke entstandenen Verluste hauptsächlich dem eigenen Leichtsinne der Betheiligten im Kreditgeben zuzuschreiben seien. Wenn der Entwurf Gesetz würde, so wäre voraussichtlich der Erfolg der, daß „sich zwischen dem Bauhandwerker und Bauunternehmer Mittelpersonen einschoben und sich ein bisher im Bauhandwerk noch nicht vorherrschender Großbetrieb bilden würde, durch welchen das mittlere und kleine Bauhandwerk nach und nach aufgesogen werden würde“. — Ähnlich spricht sich ein Gutachten der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft aus, welche Behörde, sowie auch die vorgenannte, daher das Gesetz in der vorliegenden Fassung ganz verwirft. Eine Anzahl von Handelskammern, wie Würzburg, München, Heidelberg, Hagen, Konstanz u. a. m. stehen dem Gesetze freundlicher gegenüber, haben aber auch Bedenken gegen mehrere Special-Vorschriften zu erheben. Die Handelskammer zu Straßburg meint, daß in dem von ihr vertretenen Bezirke die hervorgehobenen Mißstände nicht zu Tage getreten seien und daher ein

Bedürfniß für das Gesetz nicht vorliege. Andererseits erklärt der Innungsverband des deutschen Baugewerbes sich vollkommen mit dem Gesetz einverstanden.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat sich mit dieser Angelegenheit schon früher beschäftigt, deren gesetzliche Regelung für nöthig gehalten und den Standpunkt vertreten, daß diese nur im Sinne des Schutzes der Baugläubiger ausfallen könne. Die jetzt zur Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfes zusammengetretene Kommission, für welche ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu berichten, hält diesen Standpunkt auch noch heute für den richtigen, meint aber trotzdem, daß einige gegen den Entwurf erhobene Einwendungen beachtet werden müssen, und ist insbesondere der Ansicht, daß es allerdings nicht angängig sein würde, eine privilegierte Klasse von Gewerbetreibenden in dem Sinne zu schaffen, daß ihnen durch gesetzliche Vorschriften ein absoluter Schutz gegen Geschäftsverluste gewährt werde, sondern daß ein geringes Maß derjenigen Vorsicht, welche dem ordentlichen Geschäftsmann obliegt, auch bei dem Bauhandwerker vorausgesetzt werden müsse.

Wenn ich nun zu den einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes übergehe, so möchte ich zunächst behaupten, daß, auch wenn die Bestimmungen des Entwurfes über den Baustellenwerth nicht in das Gesetz aufgenommen werden, — wodurch gleichzeitig die höchst bedenkliche Einrichtung des Bau-schöffenamtes in Fortfall käme — es nur der alsdann freizugebenden Einsicht in das Grundbuch bedürfe, um den Bauhandwerker oder Lieferanten über die bereits vorhandene Belastung des zu bebauenden Grundstückes aufzuklären und ihn so vor Schaden zu bewahren. Denn wenn er die Belastung für unbedenklich hält, so kann er mit Ruhe arbeiten oder Lieferungen übernehmen, da die Eintragung des Bauvermerkes, woran unbedingt festzuhalten ist, ihn vor weiteren Belastungen des Grundstückes und den jetzt häufig vorkommenden Schiebungen, welche die Benachtheiligung der Baugläubiger herbeiführen, schützt. Die Regel wird alsdann sein, daß eine den wirklichen Werth des Grundstückes übersteigende vorherige Belastung nur durch Eintragung einer Baugeldhypotheke bewirkt sein wird, wodurch der Baugläubiger aber nicht benachtheiligt werden kann, da die Bestimmungen über die Stellung der Baugeldhypotheke bei der Zwangsversteigerung ihm genügenden Schutz gewährt. Es handelt sich hier um die Vorschrift des Gesetzes, daß die — aus den Forderungen der Bauhandwerker bezw. Lieferanten sich zusammensetzende — Bauhypotheke im Falle der Zwangsversteigerung auch der vorher eingetragenen Baugeldhypotheke vorangehen würde,

wenn und insoweit diese nicht zur Deckung der Bauforderungen Verwendung gefunden hat.

Nöthig wäre hier noch, eine Bestimmung aufzunehmen, daß fingirte Angaben über die Baugelderhypothek unter Strafe zu stellen sind.

Die schon erwähnten Bedenken gegen das Bauschöffenamnt und die Feststellung des Bauwerthes werden fast allseitig getheilt. Wenn in dem Gutachten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in dieser Beziehung gesagt wird, „diese durch ein Berufungsverfahren nicht zu forrigirende Abschätzung wird häufig in schematischer Art und Weise vorgenommen werden und bietet keinerlei Gewähr gegen erhebliche Irrthümer und Willkürlichkeiten; eine unrichtige, zu niedrige Taxe aber wirkt werthvermindernd und kredittschädigend sowohl gegenüber dem Grundstück-Eigenthümer als auch gegenüber der vor dem Bauvermerk eingetragenen Hypothek“, so kann ich mich dem nur anschließen, möchte aber noch hervorheben, daß nach den Erfahrungen, die wir täglich mit den Abschätzungen von Grund und Boden machen können, nicht nur eine Schädigung durch zu niedrige, sondern noch mehr durch zu hohe Taxen eintreten dürfte. Sollte die Bestimmung über Fortsetzung des Baustellenwerthes und das Bauschöffenamnt trotz der dagegen erhobenen Einwendungen demnächst in das Gesetz aufgenommen werden, so müßte doch versucht werden, wenigstens die Bestimmung, daß die Entscheidung des Bauschöffenamntes endgültig sein soll, abzuändern und eine Berufungsinstanz einzusetzen.

Nach § 6 des Gesetzes haben die Baugläubiger ihre Bauforderungen binnen einer Frist von sechs Monaten nach Eintragung des Bauvermerkes in das Grundbuch anzumelden. Diese Frist dürfte viel zu lange und ihre Herabsetzung auf zwei Monate durchaus gerechtfertigt sein. Es wird nicht bestritten werden können, daß der Baugläubiger vollkommen im Stande ist, binnen zwei Monaten die Aufstellung seiner Forderung und deren Anmeldung beim Grundbuchamte zu ermöglichen.

Fast allgemein wird die Bestimmung des Gesetzes angegriffen, welche die Lieferanten von den Rechten ausschließt, die den Bauhandwerkern zugebilligt werden sollen. Die Begründung des Entwurfes in dieser Hinsicht ist thatsächlich auch nicht überzeugend. Der Lieferant von Trägern, Säulen, Heizvorrichtungen, Tapeten u. s. w., der zur Werthhöhung des Baues ebensoviel beiträgt wie der Bauhandwerker, kann nicht anders als der Letztere gestellt werden. Die offenkundige Tendenz des Innungsverbandes, den Lieferanten aus seiner jetzigen Stellung wieder herauszudrängen, kann einerseits vom kaufmännischen Standpunkte nicht gutgeheißen werden, dürfte aber auch bei dem heutigen Stande der Technik

kaum ausführbar sein. Auch kommt hinzu, daß die Grenze zwischen Handwerker und Lieferant oft schwer zu ziehen ist, und es daher viel häufiger, als die Begründung des Gesetzes anzunehmen scheint, vorkommen wird, daß der Bauhandwerker an dem Bau vielmehr als Lieferant, denn als Handwerker betheiligt ist. Wir empfehlen deshalb in § 7 des Gesetzes den Lieferanten mit aufzunehmen.

Es ist ferner der Wunsch weiter Kreise, den Bauunternehmern die Führung von Büchern aufzuerlegen, aus welchen die Verwendung der Baugelder ersichtlich ist. Von vielen Seiten geht man noch weiter und verlangt, daß die Bauhandwerker und Unternehmer sich in das Handelsregister eintragen lassen und zur Führung kaufmännischer Bücher gezwungen werden sollen. Die Kommission glaubt aber, daß dies nicht durchführbar ist und die Vorschrift genügt, daß die Verwendung der Baugelder nachzuweisen ist.

Diese Bestimmung ist besonders auch in Hinblick auf die zukünftige Stellung der Baugeldgeber erforderlich. Es besteht vielfach die Ueberzeugung, daß schon durch eine solche gesetzliche Vorschrift, deren Nichtbefolgung unter Strafe gestellt werden müßte, eine wesentliche Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse erreicht werden würde.

Auch wird es mit Rücksicht auf die nicht gewerbsmäßig hergestellten Bauten für erwünscht gehalten, die Löschung des Bauvermerkes gegen Stellung einer entsprechenden Kaution zuzulassen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Kommission sich gegen die Bildung von Neubaubezirken, wie sie § 1 des Gesetzesentwurfes vorschreibt, erklärt; sie schlägt vielmehr folgende Fassung des § 1 vor:

„Durch landesherrliche Verordnung kann angeordnet werden, daß für einzelne Gemeinden oder Theile von Gemeinden eine Sicherung der Bauforderungen nach den Vorschriften dieses Gesetzes stattzufinden hat“.

Wenn die Kammer mit diesen Ausführungen einverstanden ist, so möchte ich vorschlagen, durch eine Resolution auszusprechen, daß die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig mit der Tendenz des Gesetzesentwurfes betreffend die Sicherung von Bauforderungen zwar einverstanden ist, im Einzelnen aber folgende Ergänzungen desselben glaubt vorschlagen zu müssen:

1. Die Bestimmungen über die Errichtung von Neubaubezirken, sowie
2. über die Feststellung eines Baustellenwerthes und die Einrichtung des Bauschöffenamntes fallen fort.

Folgende Bestimmungen werden neu aufgenommen:

3. Falsche oder fingirte Eintragungen von Hypotheken und Angaben in Betreff eingetragener Baugelderhypotheken sind strafbar.

4. Für die Anmeldefrist der Bauforderungen genügt ein Zeitraum von zwei Monaten.
5. Als Baugläubiger gelten auch Lieferanten.
6. Die Bauunternehmer sind verpflichtet, Bücher zu führen, aus denen die Verwendung der Baugelder ersichtlich ist. Die Nichtbefolgung dieser Verpflichtung ist strafbar.
7. Gegen Stellung einer entsprechenden Kaution kann die Löschung des Bauvermerks beantragt werden.

Korreferent: Herr Gerecke.

Der Herr Berichterstatter weist auf seine bezüglichen Ausführungen in der vorigen Plenarversammlung hin und schließt sich dem Antrage des Herrn Referenten an.

Die Kammer beschließt einstimmig im Sinne der Anträge der Herren Referenten.

#### **V. Studienreise der in Wirthschaftskunde unterrichtenden Lehrer an den kaufmännischen Fortbildungsschulen des Herzogthums.**

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt.

Referent führt aus: Es habe sich bei dem Unterricht in der Wirthschaftskunde des Herzogthums Braunschweig in den kaufmännischen Fortbildungsschulen als ein Uebelstand herausgestellt, daß die den Unterricht ertheilenden Lehrer zwar eine hinreichende Kenntniß der wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer engeren Heimath besäßen, daß aber eine ebensolche Kenntniß der Industrie und des Handels entfernter liegender Landestheile in den meisten Fällen nicht vorhanden sei. Um diesem Mangel abzu- helfen, erscheine es zweckmäßig, den Lehrern Gelegenheit zu geben, die wirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Theile des Herzogthums durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Es sei geplant, im Herbst dieses Jahres eine sechs- bis sieben-tägige Studienreise der vierzehn in Betracht kommenden Lehrer nach den Kreisen Gandersheim und Holzminden zu veranstalten. Die Gesamtkosten würden sich auf etwa 1000 Mk. belaufen.

Referent beantragt, die Kammer möge 500 Mk. für diesen Zweck bewilligen und an Herzogliches Staatsministerium mit der Bitte um Leistung eines Zuschusses von ebenfalls 500 Mk. herantreten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

#### **VI. Antrag der Handelskammer Halberstadt betr. gesetzliche Bestimmung der Grenze des Kleingewerbes.**

Referent: Herr Lüttge.

Nach § 4 des neuen Handelsgesetzbuches finden die Vorschriften über die Firmen, die Handelsbücher und die Procura auf Handwerker

sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, keine Anwendung. Da nun nach § 126 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 die Organe des Handelsstandes verpflichtet sind, die Registergerichte behufs der Verhütung unrichtiger Eintragungen sowie behufs der Berichtigung und Vervollständigung des Handelsregisters zu unterstützen, und ferner die Berechtigung haben, Anträge zu diesem Zwecke bei den Registergerichten zu stellen und gegen Verfügungen, durch die über solche Anträge entschieden wird, das Rechtsmittel der Beschwerde zu erheben, so haben die Handelskammern ein Interesse daran, daß für die Bestimmung der Grenze des Kleingewerbes genaue Anhaltspunkte gegeben werden. Die Handelskammer zu Halberstadt ist in einer an den Minister für Handel und Gewerbe gerichteten Eingabe dahin vorstellig geworden, daß diesem Mangel unter allen Umständen abgeholfen werden müsse, sei es durch thattsächliche Bestimmungen auf Grund von § 4 Absatz 3 des neuen Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897 („die Landesregierungen sind befugt, Bestimmungen zu erlassen, durch welche die Grenze des Kleingewerbes auf Grundlage der nach dem Geschäftsumfange bemessenen Steuerpflicht oder in Ermangelung einer solchen Besteuerung nach anderen Merkmalen näher festgesetzt wird“) oder dadurch, daß den Registergerichten einige Grundsätze für die Führung der Handelsregister empfohlen werden, nach denen sie sich unter möglichster Berücksichtigung der von den Organen des Handelsstandes zum Ausdruck gebrachten Wünsche zu richten haben würden.

Die Handelskammer zu Pforzheim erachtet es gleichfalls für wünschenswerth, daß die Landesregierungen von der Befugniß, Bestimmungen zu erlassen, durch welche die Grenze des Kleingewerbes näher festgesetzt wird, Gebrauch machen. Die Schwierigkeit der festeren Umgrenzung des Kleingewerbes und der Aufstellung bestimmter Merkmale hierfür dürfe es als zweckmäßig erscheinen lassen, von der Aufstellung rein äußerlicher, formaler und schematischer Kennzeichen abzusehen und dafür eine Beurtheilung der jeweiligen Verhältnisse von Fall zu Fall eintreten zu lassen. Insbesondere dürfe es sich vielleicht empfehlen, dem Urtheil der von den Handelskammern für die alljährliche Vereinigung der Handelsregister zu ernennenden Sachverständigen in Zukunft ein größeres Gewicht als bisher einzuräumen und in zweifelhaften Fällen den Handelskammern als letzter sachverständiger Instanz die Entscheidung über die Eintragungsfähigkeit und Eintragungspflicht in ihren Bezirken anfassiger Handelsbetriebe zuzuerkennen.

Referent beantragt, die Kammer möge sich im Allgemeinen mit der Tendenz der Eingabe

der Handelskammer zu Halberstadt einverstanden erklären und im Einzelnen den Vorschlägen der Handelskammer zu Pforzheim beipflichten.

Die Kammer beschließt einstimmig im Sinne dieses Antrages.

**VII. Eingabe der Vereinigung deutscher Margarine-Fabrikanten, betr. eilgutmäßige Beförderung der Margarine.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Nach dem Bericht des Herrn Referenten beschließt die Kammer auf Antrag des Herrn Lüttge einstimmig, die Eingabe zu unterstützen.

**VIII. Eingabe des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen betr. Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses für junge Kaufleute.**

Berichterstatter: Herr Rehn.

Entsprechend dem Antrag des Herrn Referenten beschließt die Kammer einstimmig, die

Eingabe des Verbandes beim Bundesrath zu unterstützen.

**IX. Eingabe des Centralvereins der deutschen Lederindustrie Berlin, betr. Verfertigung der Häute und Felle aus der allgemeinen Wagenladungsklasse in den Specialtarif I.**

Der Herr Vorsitzende berichtet über die Eingabe und beantragt, dieselbe beim preussischen Eisenbahnminister zu befürworten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Der Syndikus.

Füdel.

Dr. Stegemann.

## Kentabilitätsberechnung für den Braunschweiger Stichkanal.

### I. Methode, welche bei der Feststellung der Frachtmengen befolgt worden ist.

Zur Feststellung der auf dem Zweigkanal zu erwartenden Gütermengen ist zunächst der Eisenbahn-Verkehr des Betriebsjahres 1896/97 zu Grunde gelegt.

#### a) Feststellung der in Betracht kommenden Eisenbahnstationen.

Bei der Feststellung sind nur diejenigen Stationen berücksichtigt worden, die ihrer Lage nach geeignet schienen, einen Theil ihrer Gütermengen dem Stichkanale zuzuführen.

Es sind danach alle diejenigen Stationen fortgelassen, die entweder nach dem Hauptkanal gravitiren (z. B. Helmstedt, Kreis Blankenburg) oder die an eine andere Wasserstraße besseren Anschluß gewinnen (Kreis Holzminden). Desgleichen sind die im Zufuhrbereiche der Zweigkanäle Peine und Hildesheim liegenden Ortschaften außer Betracht gelassen. Somit waren, abgesehen von wenigen hier nicht ins Gewicht fallenden kleineren Stationen, folgende Empfangs- und Versandstationen für die Feststellung des Mindestverkehrs zu berücksichtigen:

Barum, Börßum, Braunschweig, Broistedt, Dettum, Frellstedt, Harzburg, Hedwigsburg, Herzog Julius-Hütte, Ferzheim, Ilseburg, Jummendorf, Königslutter, Langelsheim, Lutter a. B., Mattierzoll, Oker, Salder, Schandelah, Schladen, Schöppenstedt, Thiede, Vienenburg, Watenstedt, Wendessen, Wolfenbüttel.

#### b) Massengüter, die voraussichtlich den Stichkanal benutzen werden.

Von den auf diesen Stationen ein- und ausgehenden Gütern kommen Massengüter für den Stichkanal hauptsächlich in Betracht, das heißt solche Güter, die jetzt in ganzen Wagenladungen von wenigstens 10 t = 200 Ctr. Gewicht zu den Specialtarifen I, II und III, sowie zu Ausnahmetarifen verfrachtet werden, nämlich vor Allem Steinkohlen (und Koks), Düngemittel, Rohzucker, Getreide, Gebrannte Steine, Mehl und Mühlenfabrikate, Rund- und Kuchholz, Roheisen, sonstiges Eisen, und Stahl (Schienen, Röhren, Bleche u.), Raffinirter Zucker, Konserven, Zute.



### c) Verhältniß der auf dem Stichkanal zu bewegenden Massengüter zu den Eisenbahnfrachtmengen.

Um nun festzustellen, welcher Antheil von diesen Frachtmengen dem Stichkanal zufallen wird, sind an die Interessenten der betreffenden Stationsbezirke, das heißt an die einzelnen Verfrachter selbst, Fragebogen versandt worden. Zur Versendung gelangten 189 Fragebogen, ausreißend beantwortet wurden hiervon 119. Die bezüglichlichen Zahlenangaben sind darauf noch in der Weise kontrolirt worden, daß in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der Lage des Ortes zum Empfangs- bzw. Absatzgebiet, der Länge des Frachtweges und unter Zugrundelegung der verschiedenen Frachtsätze untersucht wurde, auf welchem Wege, ob zu Wasser oder per Eisenbahn, das betreffende Gut von oder nach dem betreffenden Orte billiger oder bequemer transportirt würde. Die so gewonnenen Zahlen sind dann mit den betreffenden Eisenbahngütermengen verglichen und danach in ein gewisses Verhältniß zu diesen gesetzt worden.

## II. Berechnung der für den Stichkanal zu erwartenden Frachtmengen der einzelnen Güter und ihres Transportweges.

Die nachstehende Tabelle, in welcher Stichkanal- und Eisenbahnverkehr einander gegenübergestellt sind, zeigt das Ergebnis dieser nach der in I. beschriebenen Methode ausgeführten Berechnungen unter der Annahme, daß der Kanal in den Jahren 1906 bzw. 1907 fertiggestellt sein wird.

Kanal-Massengüter	Eisenbahnfrachtverkehr 1896/97 in 1000 t		Mittlere Eisenbahn- weglänge km	Mindest-Kanalverkehr 1906/1907 in 1000 t		Mittlere Kanalweg- länge km
	Empfang	Versand		Empfang	Versand	
1	2	3	4	5	6	7
1. Steinkohlen und Koks .	310	—	270	250	—	340
2. Düngemittel . . . . .	118	209	100	30	120	100
3. Rohrzucker . . . . .	19	86	160	—	75	200
4. Getreide . . . . .	70	25	200	40	60	250
5. Gebrannte Steine . .	36	15	100	—	35	120
6. Rund- und Nutzholz .	39	27	160	16	10	200
7. Mehl u. Mühlenfabrikate	27	35	240	1	24	300
8. Eisen, roh . . . . .	7	23	280	7	—	350
9. Eisen (Stahl) . . . .	38	34	280	10	—	350
10. Raffinirter Zucker . .	2	33	160	—	15	200
11. Zute . . . . .	11	9	240	11	9	300
12. Konjerven . . . . .	—	5	200	—	5	250
13. Verschiedenes . . . .	648	519	200	43	39	250
	1325	1020	—	408	392	—

Zur Erläuterung der einzelnen Positionen ist folgendes zu bemerken:

Zu Position 1. Steinkohlen und Koks. Naturgemäß kommt hier nur der Empfang in Betracht. Die Gesamtziffer des Eisenbahnempfanges beträgt für die betr. Stationen der Staatseisenbahnen 1896/97 260 000 t (gegen 268 702 t 1894/95), für die der Braunschweigischen Landeseisenbahn 50 000 t. Es liegt kein triftiger Grund vor, für die Berechnung des Stichkanalverkehrs von diesem Quantum einen wesentlichen Abzug zu machen, um so weniger, als die Frachtersparniß laut besonderer Uebersicht (siehe unter Theil III, Frachtersparniß) eine so bedeutende ist (55,80 % pro t). Man könnte höchstens in Erwägung ziehen, ob nicht etwa ein Theil der Kohlen von einer Station später weitergeschickt wird nach anderen Stationen, ohne den Stichkanal benutzen zu können, so daß derselbe für die Eisenbahn doppelt gerechnet wäre. Man wird somit eine Ziffer von 250—275 000 t für den Stichkanal als nicht zu hoch anzusehen haben, und sind deshalb für den Anfangskanalverkehr 250 000 t angesetzt worden. — Als mittlere Kanalweglänge ist bei der weiteren Berechnung 340 km gerechnet, wobei Gelsenkirchen als durchschnittlicher

Bezugsort angenommen worden ist (Gelsenkirchen-Leiferde 317,5 km, Leiferde-Braunschweig 20,55 km, zusammen Gelsenkirchen-Braunschweig 338 km). Der Eisenbahnweg beträgt dagegen nur 270 km und ist diese Länge für die Eisenbahnfracht demgemäß eingestellt worden.

Zu Position 2. Düngemittel. Die Gesamtfracht an Chilisalpeter, Guano, Düngesalzen und anderen Düngemitteln (Phosphaten etc.) beträgt 327 000 t 1896/97 gegen 276 000 t 1894/95, davon im Empfang 118 000, im Versand 209 000 t. Dabei kommt von den Düngesalzen vorwiegend der Versand in Frage, zumal Langelsheim die Rohsalze, aus denen es Chlorkalium gewinnt, von Bienenburg bezieht und daher nicht den Kanalweg benutzen kann; auch erscheinen offenbar die Versandbeträge von Bienenburg theilweise wieder im Empfang, sind also auch abzurechnen. Es gehen vom Empfang daher wieder 57 000 t ab, bleiben 61 000 t Empfang, 209 000 t Versand; nehmen wir nun für den Kanal bloß  $\frac{1}{3}$  dieser Menge, da  $\frac{2}{3}$  besonders von Bienenburg immer noch per Bahn verfrachtet würden, so haben wir einen Empfang von rund 20 000 t und einen Versand von . . . . . 70 000 t  
90 000 t

Da sich aber gerade die Düngesalzproduktion von Jahr zu Jahr in einer Weise steigert, wie kaum eine andere, so dürfen wir den Gesamtisenbahnverkehr in den Jahren 1906/1907 auf mindestens 380 000 t annehmen; obigem Verhältniß entsprechend für den Stichkanal über  $\frac{1}{4}$  = 100 000 t. Dazu kommen noch die Förderungen von Hedwigsburg, sowie der zu erwartende Abbau der Afse und der Gewerkschaft Beienrode; die Förderung von Hedwigsburg beträgt in diesem Jahre 600 000 Doppelcentner, dürfte im nächsten Jahre aber 1 Million Doppelcentner erreichen. Rechnen wir  $\frac{1}{3}$  für den Wasserweg, so können wir im Minimum für Hedwigsburg

	25 000 t annehmen;
für Afse und Beienrode. . . . .	25 000 t
dazu die obigen . . . . .	100 000 t
	<hr/> 150 000 t

unter denen Thiederhall z. B. mit . . . . . 13 000 t vertreten ist;

man wird danach den Düngemittelverkehr auf dem Stichkanal auf etwa 150 000 t schätzen dürfen, und zwar 30 000 t Empfang und 120 000 t Versand. — Als Kanalweglänge sind 100 km anzunehmen, da das größte Quantum nach Hannover (70 km), Magdeburg (120 km) und Bremen (200 km) verfrachtet wird; der Eisenbahnweg würde dieselbe Länge haben.

Zu Position 3. Rohzucker. Der Eisenbahnpfand beträgt 1896/97 19 500 t gegen 1894/95 26 000 t; der Versand 86 000 gegen 108 000 1894/95; doch kommt für den Kanal der Empfang der Raffinerien wenig in Frage, da diese sich aus der Nachbarschaft versorgen und schon in der Versandziffer der Rohzuckerfabriken erscheinen. Von 51 Zuckerfabriken dürften diejenigen wegzulassen oder bloß ein Theilquantum von ihnen zu rechnen sein, etwa 18, welche nach Hildesheim beziehungsweise der Weser gravitiren und demnach der Hauptwasserstraße zu Gute kommen werden (besonders nach Magdeburg, Tangermünde).

Es bleiben dann von 160 000 t Gesamtproduktion an Rohzucker 140 000 t, und zwar 90 000 t Zucker von den Braunschweig nahe liegenden und 50 000 t von den entfernter liegenden Fabriken.

Rechnet man von letzteren die Hälfte, so ergibt sich ein Rohzuckerquantum von: . . . . .

90 000 t
+ 25 000 t
<hr/> 115 000 t

dabon entfallen auf den Braunschweiger Verbrauch . . . . . 40 000 t

es bleiben somit für den Stichkanal . . . . . 75 000 t Rohzucker-Versand.

Als Kanalweg wird ein Durchschnitt der km-Anzahl bis Magdeburg, Tangermünde, Hamburg anzunehmen sein, also von 120 + 160 + 350, d. i. etwa 200 km.

Zu Position 4. Getreide. Der Eisenbahnverkehr beträgt im Empfang 70 000 gegen 59 500 t 1894/95, im Versand 25 000 gegen 30 000 t 1894/95. Für den Empfang kommen namentlich die Mühlen zunächst in Frage, deren Angaben für den Kanal ein Quantum von 15 000 t bezeichnen; von Getreidehändlern wird ein Bezug von im Ganzen 25 000 t angenommen, so daß wir einen Kanalempfang von 40 000 t zu erwarten haben. — Weniger zuverlässig dürften die Versandberechnungen ausfallen, da der jährliche Ertrag zu verschieden ist. Die Summe von 66 000 t, wie sie uns angegeben worden ist als Kanalversand, dürfte zunächst

gegenüber dem Eisenbahnfrachtquantum von 25 000 bis 30 000 t als zu hoch erscheinen. Doch kommt es bei der Getreideverfrachtung gerade oft vor, daß eine Ladung, wenn sie an dem betreffenden Orte nicht angemessenen Absatz oder die Preislage findet, wieder weiter oder zurückgeht. Es würde daher die Ziffer im Ausgleich ihre Richtigkeit behalten, um so mehr, als mit einem Durchschnittsertrag gerechnet ist und die Erfahrung besonders im Getreidehandel einen wesentlichen Aufschwung durch die Anlage von Wasserstraßen lehrt. Der Kanalverkehr beträgt daher an Getreide:

Empfang . . . . .	40 000 t
Versand . . . . .	60 000 t
	<hr/> 100 000 t

Als Kanalweg sind etwa 250 km zu rechnen, indem ein Theil der Bezüge von Hamburg, ein anderer aus den benachbarten Provinzen kommt.

Zu Position 5. Gebrannte Steine. Von dem Eisenbahnverkehr von zusammen 50 000 t (Empfang 37 000 t, Versand 13 000 t) kommt vorzüglich das Versandquantum in Frage, d. h. die Produktion der Braunschweigischen Ziegeleien. Nach dem jetzigen Stand des Versandes sind von vornherein auf den Kanal 28 000 t zu rechnen. Zieht man die Produktionssteigerung nach Erbauung des Kanals in Rechnung, da die Ziegeleien ihr Absatzgebiet dadurch zu erweitern gedenken, so ist das Anfangsquantum für den Kanal auf mindestens 35 000 t zu veranschlagen. Die Kanalweglänge dürfte man mit durchschnittlich 120 km annehmen, da die Ziegel z. hauptsächlich nach Hannover, dann nach Westfalen, Magdeburg verfrachtet würden.

Zu Position 6. Rund- und Kuchholz. Der Empfang der Stationen beträgt 39 000 t. Der Bezug der Braunschweiger Händler allein stellt sich auf etwa 6 000 t; dazu kommen einige Bezüge von Möbelfabriken, Pianofortefabriken, Wagenbauanstalten im Betrage von 3 000—4 000 t, so daß, da zudem eine wesentliche Erhöhung der Bezüge seitens der Händler erwartet wird, mit einem Empfang von mindestens 15—20 000 t gerechnet werden kann, es sind daher 16 000 t eingesetzt. — Die neue Wasserstraße wird aber voraussichtlich auch eine bedeutende Menge Holz aus dem Harze passieren, das bis Braunschweig per Eisenbahn gelangen und dann auf dem Kanal verladen werden wird, soweit es nicht über Magdeburg oder Hildesheim seinen Weg nimmt. Von dem Eisenbahnversand im Betrage von 27 000 t wird man im Hinblick auf die wesentliche Frachverbilligung (siehe Tabelle II) etwa 10—12 000 t für den Stichkanal rechnen können. Das den Kanal passierende Gesamtquantum Holz beläuft sich danach auf etwa 25 bis 30 000 t und sind für den Anfang 26 000 t (16 000 Empfang, 10 000 Versand) eingestellt. — Die Streckenlänge berechnet sich auf etwa 200 km, indem der größere Theil der Fracht bis Magdeburg zu rechnen ist, ein anderer für Hamburg, Bremen z.

Zu Position 7. Mehl und Mühlenfabrikate. Der Eisenbahnverkehr beläuft sich auf 24 000 t Empfang, 30 000 t Versand.

Die Mühlen würden nach ihren eigenen Angaben auf dem Kanal an 23 000 t versenden, die Händler über 1000 t empfangen. Als Kanalquantum ist also festzusetzen: 25 000 t.

Der Kanalweg beträgt im Durchschnitt 300 km, da der größte Theil nach Hamburg, Bremen, Westfalen verfrachtet wird, ein geringerer in die benachbarten Gebiete.

Zu Position 8. Eisen (roh aller Art). Der Eisenbahnverkehr beträgt: Empfang 7 000 t, Versand 23 593 t. Da Vienenburg fast allein an dem Versand theilhaftig ist und hier nicht für den Stichkanal in Betracht kommt, so ist nur der Empfang zu rechnen, und zwar mit den 7 000 t nach den Angaben der Gießereien z.

Da das Bezugsgebiet Rheinland und Westfalen ist, so sind als Kanalweg 350 km anzusetzen = 280 km Eisenbahn.

Zu Position 9. Eisen (Stahl z.). Auch bei Fabrikateisen aller Art ist nur der Empfang zu rechnen, welcher zusammen 38 000 t beträgt gegen einen Versand von 34 000 t (ohne Eisen- und Stahlwaren). Für den Kanal sind davon, sowohl nach den Angaben der Fragebogen (zusammen 9 300 t) als persönlichen Erkundigungen, nur etwa 25%, also 10 000 t zu nehmen, weil der Absatz voraussichtlich schneller vor sich geht als der Kanaltransport und auf größeres Lager nicht gehalten werden kann. — Der Kanalweg beträgt wieder ca. 350 km.

Zu Position 10. Raffinirter Zucker. Der Bahntransport beträgt im Empfang 2 166, im Versand 42 961 t; der Empfang kommt als zu gering nicht in Betracht. Vom Versand kommen nach den Angaben der Braunschweigischen Raffinerien etwa 15 000 t auf den Kanal;

die Raffinerie Trellstedt wird aber den Stichkanal kaum benutzen, sondern direkt nach Magdeburg verfrachten.

Der Kanalweg dürfte etwa 180—200 km im Durchschnitt betragen (Bremen, Hamburg, Magdeburg).

Zu Position 11. Zute. Nach den Angaben der Interessenten werden 20000 t zu Wasser verfrachtet werden, und zwar im Empfang 11000 t Rohzute (über Hamburg 350 km), im Versand über 8000 t. — Die Kanalweglänge wird sein ca. 300 km als Durchschnitt zwischen Hamburg, Rheinland, Westfalen, Magdeburg.

Zu Position 12. Konserven würden über 5000 t versandt werden. Kanalweg 250 km.

Die oben genannten Güter Pos. 1 bis 12 machen zusammen aus: **718000 t.**

Zu Position 13. Verschiedenes. Außer obigen für den Stichkanal in erster Linie in Betracht kommenden Massengütern wird noch eine Anzahl anderer Frachtgüter in geringeren Mengen in Anschlag zu bringen sein, deren Gesamtmenge wir nach dem heutigen Stande etwa auf 80—100000 t schätzen, =  $\frac{1}{10}$  des Eisenbahnverkehrs der übrigen Güter, davon z. B.

	Eisenbahn-Empfang in 1000 t	Eisenbahn-Versand in 1000 t
Steine, roh . . . . .	100	200
Steine, bearbeitet . . . . .	6	3
Erde, Kies, Grand zc. . . . .	17	16
Cement und Cementwaaren . . . . .	25	1
Chemikalien . . . . .	1	6
Petroleum . . . . .	5	—
Gebannter Kalk . . . . .	7	6
Rohe Erze . . . . .	8	—
Glas und Glaswaaren . . . . .	3	1
Blei . . . . .	—	6
Torf . . . . .	2	—
Papier, Pappe . . . . .	4	2
Kaffee . . . . .	1	1
	179	242

Rechnet man von diesem Quantum für den Stichkanalverkehr bloß den zehnten Theil, ein Satz, der sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist, wenn man berücksichtigt, daß nach den uns gewordenen Mittheilungen für den Kanal von obigen Gütern z. B. folgende Quanten gerechnet werden,

	Kanal-Empfang	Kanal-Versand
Papier und Pappe . . . . .	über 2000 t	2500 t
Chemikalien, Drogen . . . . .	1000 t	—
Kalk, Kalkstein . . . . .	—	5000 t
Kolonialwaaren . . . . .	über 3000 t	—

so bleiben für den Stichkanal bloß von diesen Gütern über 40000 t und zwar

Empfang 18000 t  
Versand 24000 t.

Außer diesen Güterarten weist der Eisenbahnverkehr der betreffenden Stationen aber noch ein Quantum von insgesammt 800000 t auf, von denen ebenfalls noch ein guter Theil (z. B. Rüben, Hopfen, Malz, Wein, Dele, Thonwaaren zc.) dem Stichkanal zufallen dürfte, da nach unseren Erhebungen z. B. folgende Quanten für den Kanal angegeben sind:

	Kanal-Empfang	Kanal-Versand
Steinsalz . . . . .	—	3650 t
Malz, Hopfen . . . . .	3860 t	—
Chinarinde . . . . .	1000 t	—
Sichorien . . . . .	925 t	900 t
Steinkohlenpech . . . . .	—	1500 t
Wein . . . . .	650 t	—

Nimmt man von diesen 800000 t nur etwa  $\frac{1}{20}$  für den Stichkanal an, so kämen weitere 40000 t: 25000 t im Empfang, 15000 t im Versand, demselben zu gute.

Es ergibt sich sonach als Position 13 für die in den Tabellen I und II nicht besonders aufgeführten Güterarten ein Stichtkanalverkehr von mindestens 80000 t, davon Empfang: 43000 t, Versand: 39000 t.

Die Gesamtfrachtung der in den Positionen 1 bis 13 für den Stichtkanal angelegten Güter beträgt somit: 718000 t + 80000 t = rund 800000 t.

Da diese Zahl, den obigen Einzelberechnungen gemäß, nur eine Minimalziffer darstellt, ferner die Verkehrssteigerung und Produktionserhöhung fast gar nicht mit berücksichtigt ist, zudem eine Anzahl von Gütern weggelassen sind, die den Kanal passieren würden, z. B. Rüben, Garne, Wolle, Seile u., so wird man wohl den voraussichtlichen Kanalverkehr ohne Ueberschätzung für den Anfang auf etwa 800000 t bemessen können.

### III. Berechnung der Frachtersparniß, welche auf dem ganzen Transportwege sowie auf dem Stichtkanale als solchen erzielt wird.

#### a) Frachtersparniß auf der ganzen Strecke (siehe umstehende Tabelle).

Wie sich aus betr. Tabelle ergibt, würde durch den Stichtkanal im Anschluß an den Mittellandkanal auf dem ganzen Transportweg eine Frachtersparniß von 3 Millionen Mark erzielt werden, da die Gesamtisenbahnfracht der Güter im Betrage von 800000 t sich auf 5500000 Mk., die Kosten der Kanalfracht derselben Gütermenge sich dagegen nur auf 2500000 Mk. belaufen. — In dieser Tabelle sind zunächst die in 1 berechneten Gütermengen für Eisenbahn und Kanal nochmals aufgeführt; außerdem sind bei jeder Position die Frachtkosten, welche der Eisenbahntransport dieser Mengen nach den bestehenden Gütertarifen verursacht, den Frachtkosten gegenübergestellt, welche bei der Beförderung derselben Gütermenge auf dem Wasserwege zur Erhebung kämen.

Für die Berechnung der Transportkosten auf der Wasserstraße sind die Sätze für die reine Schiffsfracht (0,6 Pfg. für den tkm) und die Kanalabgabe (0,5 Pfg. für den tkm) nach den Angaben des Regierungs- und Bauraths Sympher eingestellt worden.

Nähere Angaben über die Einzelberechnung der Frachtsätze finden sich in den Veröffentlichungen des Kanalvereins für Niedersachsen zu Hannover, sowie in der amtlichen „Anleitung zur Berechnung der Transportkosten auf Eisenbahnen und Wasserstraßen“.

Die Extraspesen in Spalte 10 setzen sich nach der gleichen Quelle wie folgt zusammen:

Hafengebühr im Versand- und Empfangshafen je 0,15 Mk. . . . .	0,30 Mk.
Abladedifferenz gegen Eisenbahn . . . . .	0,12 „
von der Eisenbahn 0,22 Mk. pro t	

(Das Abladen ist deshalb bei den Eisenbahnkosten nicht mit eingestellt, das Abladen vom Schiff kostet 0,10 Mk. pro t durchschnittlich.)

Versicherung der Ladung . . . . .	0,05 „
	0,47 Mk.

Der bequemerer Rechnung halber und um die höchstmöglichen Kosten zu veranschlagen, ist dieser Satz auf 0,50 Mk. pro t abgerundet worden. Die Beträge der Gesamtkanalfrachten sind daher reichlich hoch veranschlagt, ein Umstand, der auch dadurch keine große Aenderung erfährt, daß die Position „Verschiedenes“, die eine Anzahl höherwerthiger Güter enthält, eine erhöhte Schiffsfracht und Kanalabgabe zu tragen haben wird als die übrigen Positionen. — Die Eisenbahntransportkosten sind nach den Tarifen der hiesigen Güterabfertigungsstelle berechnet.

Welche Frachtersparniß allein für 10 t Kohlen ab Gelsenkirchen durch den Wasserweg erzielt wird, zeigt die folgende Gegenüberstellung: Auf dem Eisenbahnweg kostet die t also 7,30 Mk., auf dem Kanalweg nur 4,22 Mk., demnach tritt eine Verbilligung von 3,08 Mk. pro t ein, d. i. 42 Prozent.

Auf der Eisenbahn:

Weglänge	Streckenkosten	Tarif
270 km	73 Mk.	Specialtarif III.

Gesamt-Uebersicht

über den auf dem Stikanal zu erwartenden Güterverkehr und Berechnung der durch Benutzung des Kanalweges zu erzielenden Frachtersparnis.

Kanal-Maschinenart	Eisenbahn- frachtbeför. 1896/97 in 1000 t		Kanalanfahrsbeför. 1906/1907 in 1000 t		mittlere Kanal- länge km	Kanal- Berechnungs- leistungen in Mill. tkm	K a n a l				E i s e n b a h n		Tarifbestimmung
	Empfang	Verfah	Empfang	Verfah			Güters- fracht 0,6 pfg. b. tkm Mtl.	Kanal- gebühr 0,5 pfg. b. tkm Mtl.	Güter- preisen pro t ca. 50 pfg. Mtl.	Gesamt- Kanal- fracht Mtl.	mittlere Eisenbahn- länge km	Eisenbahn- fracht Mtl.	
1. Steinbohlen und Rost . . . . .	310	—	250	—	340	85	510 000	425 000	125 000	1 060 000	270	1 800 000	Specialtarif III
2. Düngemittel . . .	118	209	30	120	100	15	90 000	75 000	75 000	240 000	100	510 000	" " III
3. Strohaufer . . . .	19	86	—	75	200	15	90 000	75 000	37 500	202 500	160	630 000	" " I
4. Getreide . . . . .	70	25	40	60	250	25	150 000	125 000	50 000	325 000	200	1 020 000	" " I
5. Gebrannte Steine	36	15	—	35	120	4,20	25 200	21 000	17 500	63 700	100	119 000	" " III
6. Rund- und Kugelsäg	39	27	16	10	200	5,20	31 200	26 000	13 000	70 200	160	153 400	Mischabtarif b. Specialtarif II
7. Mehl und Mühlen- fabrikate . . . . .	27	35	1	24	300	7,50	45 000	37 500	12 500	95 000	240	300 000	Specialtarif I
8. Eisen, roh . . . .	7	23	7	—	350	2,50	15 000	12 500	3 500	31 000	280	51 100	" " III
9. Eisen (Stahl) . .	38	34	10	—	350	3,50	21 000	17 500	5 000	43 500	280	109 000	" " II
10. Maschinier Güter	2	33	—	15	200	3	18 000	15 000	7 500	40 500	160	126 000	" " I
11. Güte . . . . .	11	9	11	9	300	6	36 000	30 000	10 000	76 000	240	192 000	" " II
12. Konserven . . . .	—	5	—	5	250	1,25	7 500	6 250	2 500	16 250	200	66 000	Allgem. Bagen- ladungsklasse
13. Pferdesteues . .	648	519	43	39	250	20,50	123 000	102 500	41 000	266 500	200	459 200	Specialtarif III
	1325	1020	408	392		193,65	1 161 900	968 250	400 000	2 530 150		5 535 700	—
	2 345 000		800 000										

## Auf dem Haupt- und Stichkanal:

Weglänge	Schiffsfracht 1 tkm 0,6 Pfg.	Kanalabgabe 1 tkm 0,5 Pfg.	Extraspesen 15+15+0,12+0,05 pro 1t (siehe oben)	Summa
338 km (317,50+20,55)	20,28 Mk.	16,90 Mk.	4,70 Mk.	41,88 Mk.

Es ist nun auch die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht billiger und rentabler sei, anstatt des Stichkanals bloß eine Umschlagstelle an dem Anschlußort beim Mittellandkanal zu bauen. Die Beantwortung dieser Frage giebt die folgende Aufstellung:

## Umschlagstelle:

Weglänge	Schiffsfracht 1 tkm 0,6 Pfg.	Kanalabgaben 1 tkm 0,5 Pfg.	Umschlags- gebühr	Eisenbahnfracht	Versicherungs- und Hafenspesen 15+15+5	Summa
318 km Kanal + 30 km Eisenbahn	19,08 Mk.	15,90 Mk.	2,20 Mk.	15 Mk.	3,50 Mk.	55,68 Mk.

Man ersieht daraus, daß eine Umschlagstelle nicht gut in Betracht zu ziehen ist, da der Unterschied zwischen den dadurch verursachten Transportkosten und den auf dem Kanale erforderlichen zu bedeutend ist. Während die Beförderung auf der Eisenbahn 73 Mk. kostet, beträgt die durch die Umschlagstelle 55,68 Mk., die auf dem Kanale dagegen nur 41,88 Mk. Die Ersparniß durch den Kanal ist danach beinahe doppelt so groß (3,11 Mk.) als die durch die Umschlagstelle (1,73 Mk.).

## b) auf dem Stichkanal als solchen (siehe umstehende Tabelle).

Bezüglich der Frachtsätze u. s. w. gilt hier das bei a. Gesagte, nur daß bei den Extraspesen die Abladedifferenz und die Versicherung nicht mitgerechnet sind. — Die Frachtersparniß beträgt danach über 800 000 Mk. Dabei ist zu bemerken, daß die Kanalabgabe für den Stichkanal auf das Doppelte der für den Hauptkanal in Ansatz gebrachten normirt ist, um die Verwaltungskosten einigermaßen zu decken.

## IV. Rentabilitätsberechnung für den Stichkanal.

Nach den vorausgeschickten Tabellen und Ausführungen darf man mit einem Anfangsverkehr von mindestens 800 000 t für den Stichkanal rechnen. Es wird nun darauf ankommen, nachzuweisen, ob und inwieweit diese Gütermenge eine Verzinsung und Amortisation des Anlage- und Betriebskapitals zu leisten vermag. Laut Mappe 46<sup>a</sup> des neuerdings ausgearbeiteten Projekts sind die Kosten wie folgt veranschlagt:

Anlagekosten des Stichkanals	7 100 000 Mk.
Braunschweiger Hafenanlage	1 760 000 "
Krähne u. s. w.	40 000 "
	8 900 000 Mk.

dazu kämen noch die Anlagekosten zc. für sonstige Häfen, die noch nicht besonders veranschlagt sind, so daß die

Gesamtanlagekosten betragen rund. 9 000 000 Mk.

Nimmt man nun  $3\frac{1}{2}\%$  als erforderliche Verzinsung und  $\frac{1}{2}\%$  Amortisation an, so ist eine Summe von jährlich. 360 000 Mk. aufzubringen. Dazu kommen die

jährlichen Unterhaltungs- und Betriebskosten im Betrage von 47 800 " 407 800 Mk.

Demnach müßte der Stichkanal, wenn er sich rentiren bzw. die Kosten decken soll, der Verwaltung eine jährliche Einnahme aus den Kanalabgaben von mindestens rund 400 000 Mk. einbringen. — Nach der zuletzt gegebenen Aufstellung ergiebt die Summe der Kanalabgaben aber bei dem Satz von 1 Pfg. pro tkm nur 164 000 Mk., es müßte also die Kanalabgabe über das Doppelte, d. h. auf mindestens  $2\frac{1}{2}$  Pfg. pro t festgesetzt werden, da alsdann die Kosten durch die Einnahmen aus der Kanalabgabe mit 411 000 Mk. etwa gedeckt werden. Dabei verbleibt immer noch eine Frachtersparniß von etwa 700 000 Mk. allein auf dem Stichkanal.



Stichfund: 20,55 km.  
Eisenbahn: 30 km.

# Frachtersparniß auf der Stichanalfrede.

	Eisenbahnverkehr in 1000 t	Seilbahnverkehr in 1000 t	Millionen tkm	Seilbahnabgabe 1 Pfg. pro 1 tkm	Gürt 20,55 km Schiffsfahrt 0,6 Pfg. d. tkm Mtl.	Gepfen 30 Pfg. d. t	Gesamt- Seilbahnfahrt Mtl.	Eisenbahnverkehr- fracht
1. Steinbohlen . . . . .	310	250	5,1375	51 375	30 825	75 000	157 200	375 000
2. Düngemittel . . . . .	327	150	3,0825	80 825	18 495	45 000	94 320	225 000
3. Holzgüter . . . . .	105	75	1,54125	15 412,5	9 247,5	22 500	47 160	150 000
4. Getreide . . . . .	95	100	2,055	20 550	12 330	30 000	62 880	200 000
5. Gebrannte Steine . . . .	51	35	0,71925	7 192,5	4 315,5	10 500	22 008	52 500
6. Rund- und Rundholz . .	66	26	0,53430	5 343	3 205,8	7 800	16 348,8	41 600
7. Metallfabrikate . . . . .	62	25	0,51375	5 137,5	3 082,5	7 500	15 720	50 000
8. Eisen (roh) . . . . .	30	7	0,14385	1 438,5	863,1	2 100	4 401,6	10 500
9. Eisen (Stahl) . . . . .	72	10	0,2055	2 055	1 233	3 000	6 288	17 500
10. Maschineller Güter . . .	35	15	0,30825	3 082,5	1 849,5	4 500	9 432	30 000
11. Sate . . . . .	20	20	0,41100	4 110	2 466	6 000	12 576	35 000
12. Sonstigen . . . . .	5	5	0,10275	1 027,5	616,5	1 500	3 144	14 500
13. Verschiedenes . . . . .	runb 1000	82	1,6851	16 851	10 110,6	24 600	51 561,6	123 000
Gesamtsumme . . . . .	runb 2000	800	16,440	164 400	98 640	240 000	503 040,0	1 324 600

Das Resultat der Untersuchung ist also, daß der Stichkanal sich schon im Anfang gut rentirt, sobald eine Kanalabgabe von mindestens  $2\frac{1}{2}$  Pfg. pro t festgesetzt wird. Natürlich würde dies in der Weise noch modifizirt werden müssen, daß ein Staffeltarif aufgestellt wird, nach welchem 1. minderwerthige Massengüter mit einer Kanalabgabe von 2— $2\frac{1}{2}$  Pfg. pro t, 2. solche von mittlerem Werthe mit 3 Pfg. pro t, und 3. höherwerthige mit einer Kanalabgabe von  $3\frac{1}{2}$  Pfg. pro t belegt werden. — Da, wie oben ausgeführt, auf eine bedeutend höhere Kanalverkehrsleistung zu rechnen ist, so ist die Rentabilität des Stichkanals bei einer Kanalabgabe von 2—3 Pfg. pro t als erwiesen zu betrachten.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gutachten.

Die Frage, ob ein Handlungsreisender ohne besondere Vollmacht ermächtigt ist, einen Austausch von Waaren, deren Vertrieb ihm von dem Prinzipal übertragen ist, vorzunehmen, insbesondere die Rücknahme solcher Waaren, welche in Erfüllung eines früheren Kaufgeschäfts geliefert waren, mit dem Empfänger gegen Bestellung neuer Waare unter Anrechnung des früheren Kaufpreises zu vereinbaren, hat die hiesige Handelskammer auf Ersuchen des Herzoglichen Oberlandesgerichts Braunschweig dahin beantwortet müssen, daß ein derartiger Handelsgebrauch in Braunschweig nicht als zutreffend anerkannt werden könne. — Der Reisende sei nicht ermächtigt, ohne Zustimmung seines Prinzipals eine ordnungsmäßig gelieferte Waare wieder zurück oder in Austausch zu nehmen.

### Sachverständiger für Patent-Muster- und Zeichenwesen.

Der Ingenieur Carl Arndt hierselbst ist auf Antrag der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig als Sachverständiger für Patent-Muster- und Zeichenwesen unter dem 21. Juni 1898 vereidigt worden.

### Reichsbank-Nebenstelle.

In Unna ist am 1. Juli d. J. eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Dortmund abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet worden.

### Auskunftsbureau des Dedenburger Handelsgremiums.

Das Dedenburger Handelsgremium als Gewerbegeoffenschaft sah sich zu Folge des am Dedenburger Plage und in einzelnen Gemeinden des Dedenburger Komitates eingerissenen Schwindels, welcher aus der systematischen Herauslockung von Waaren aller Art unter den mannigfachen Vorpiegelungen einen geschäftlichen Erwerb macht und durch eine kleine, aber eng

verbündete und agile Gilde der sogenannten Schlittenfahrer ausgeübt wird, veranlaßt, in seinem Schooße ein Auskunftsbureau zu errichten. Etwaige Anfragen sind an das Dedenburger Handelsgremium als Gewerbegeoffenschaft in Dedenburg (Ungarn) zu richten und denselben für Anfragen über in der Stadt Dedenburg wohnende Firmen 25 Kr. oder 50 Pfg., für Anfragen über außerhalb der Stadt, jedoch im Komitat Dedenburg wohnhafte Personen 50 Kr. oder 1 Mk. in Briefmarken als Spesenbeitrag beizuschließen.

Anfragen über Firmen, welche nicht im Dedenburger Komitat domiziliren, werden unerledigt zurückgeschickt. Jenen Firmen, welche von dort aus bereits in Mittheilung gezogen wurden, wird auf Verlangen mit Rath und That und mit Beschaffung koulanten Rechtshülfes hilfreich an die Hand gegangen.

### Verhütung von Benachtheiligungen des Publikums durch den Börsenhandel mit entwertheten Effekten.

Nach einer der hiesigen Handelskammer zugegangenen Mittheilung ist den Braunschweigischen Gerichten vom Herzoglichen Staats-Ministerium anheimgegeben, zur Verhütung von Benachtheiligungen des Publikums durch den Börsenhandel mit entwertheten Effekten 1. die Börsenvorstände von dem Eintritt der Liquidation oder des Konkurses solcher Unternehmungen, deren Werthpapiere zum Handel an Börsen zugelassen sind und 2. die Zulassungsstellen der Börsen von der Beendigung des Konkurses derartiger Unternehmungen sowie von dem Ergebnisse der Schlußrechnung von Amtswegen in Kenntniß zu setzen.

### Fernsprecher.

Um den Bewohnern des flachen Landes und der kleinen Städte die Vortheile des unmittelbaren Fernsprechverkehrs mit anderen für ihre wirtschaftlichen Beziehungen wichtigen Orten zu verschaffen, haben vom 1. Juli ab sämtliche mit Fernsprechern betriebenen Telegraphenanstalten (Betriebsstellen von sogenannten Sp.-Leitungen) als öffentliche Fernsprechstellen zu dienen. Zu diesem Zwecke ist dem Publikum, wie es bisher nur in besonderen Fällen zu-

gegeben war, die Benützung des Fernsprechapparates allgemein gestattet. Vorläufig erstreckt sich der unmittelbare Fernsprechverkehr ausschließlich auf diejenigen Orte, welche durch eine und dieselbe Fernsprechleitung miteinander in direkter Verbindung stehen; die Zulassung des Verkehrs zwischen Orten, die in verschiedenen Fernsprechleitungen eingeschaltet sind, wird vorbehalten und unter Anderem davon abhängig gemacht, daß aus theilhaftigen Kreisen Anträge hierzu gestellt werden und mit den vorhandenen Betriebsmitteln sich eine Verständigung erzielen läßt. Neue Leitungen zur Ausdehnung des Fernsprechverkehrs für das flache Land können im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr gebaut werden. Die Herstellung solcher Leitungen wird dagegen unter Umständen für das nächste Rechnungsjahr in Aussicht genommen, wenn die Interessenten rechtzeitig mit einem Antrage hervortreten und bereit sind, eine bei der öffentlichen Sprechstelle aufkommende Jahreseinnahme in Höhe von zehn Prozent der Anlagekosten auf fünf Jahre zu gewährleisten. An die öffentlichen Sprechstellen werden auch Fernsprechanschlüsse, welche den Theilnehmern unter den Bedingungen für die Theilnahme an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung überlassen werden, herangeführt. Diese Anschlüsse erhalten den gleichen Sprechverkehr, wie die öffentlichen Fernsprechstellen.

Diejenigen Fernsprechleitungen für den allgemeinen Verkehr, welche in Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtungen einmünden, werden schon jetzt an das Stadt-Fernsprechnetz angeschlossen, so daß vom 1. Juli ab Gespräche zwischen den Betriebsstellen dieser Sp.-Leitungen und den Theilnehmern der betreffenden Stadt-Fernsprecheinrichtungen geführt werden können.

Vom 1. Juli ab sind für Gespräche auf den Sp.-Leitungen und Stadt-Fernsprechanschlüssen zusammengefügten Leitungsverbindungen dieselben Gebühren zu erheben, wie für Gespräche auf den Fernsprechverbindungsanlagen bei Einzelbenützung, also für das gewöhnliche Gespräch von drei Minuten Dauer im Verkehr mit nicht weiter als fünfzig Kilometer entfernten Orten 25 Pf., im Verkehr mit Orten über diese Entfernung hinaus 1 Mk. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. (Im Bezirk Braunschweig gelangt zunächst für gewöhnliche Gespräche auf den Sp.-Leitungen nur der Gebührensatz von 25 Pf. zur Erhebung, da weitere Entfernungen als fünfzig Kilometer für die öffentlichen Sprechstellen vorläufig nicht in Betracht kommen.) Bei Festsetzung der Reihenfolge des Verkehrs gehen gewöhnliche Telegramme den dringenden Gesprächen vor.

Auf Anfordern von anderen Betriebsstellen aus werden Personen, welche innerhalb der Orte und deren nächster Umgebung wohnen, durch die öffentlichen Sprechstellen zu Gesprächen heran-

geholt. Die Gebühr für das Heranholen beträgt 25 Pf., welche mit der Gesprächsgebühr bei der Anmeldung des Gesprächs zu erheben ist. Ist die Aufforderung zum Gespräch an den Fernort übermittelt, so wird die Gebühr für das Herbeirufen erhoben, gleichviel ob das Gespräch zu Stande kommt oder nicht.

Die vorläufig zum Sprechverkehr mit Braunschweig zugelassenen Ortschaften sind: Gifhorn, Ikenbüttel, Rötgesbüttel, Meine, Lagesbüttel, Groß-Schwülper, Wendeburg, Völkensrode, Watenbüttel, Delper, Beltenhof, Wenden (Braunschweig), Quedlinburg, Ribbingshausen, Broitzem, Leiferde, Rüningen, Lehdorf, Volkmarode, Dübbsdorf, Wendhausen, Lehre (Braunschweig), Flechtorf, Groß-Brunnsrode, Effenrode, Sülfeld (Hannover), Fallersleben, Siedte, Cremlingen, Neu-Grerode, Lucklum, Dettum, Beltheim (Ohe), Destedt, Gardeffen, Schandelah. Hiernach können alle in diesen Ortschaften und deren nächster Umgebung wohnenden Personen mit Einwohnern der Stadt Braunschweig Gespräche wechseln und umgekehrt. Es wird noch besonders betont, daß nicht nur die Fernsprech-Theilnehmer, sondern überhaupt alle in Braunschweig und dessen nächster Umgebung wohnenden Personen den Fernsprecher zu dem fraglichen Zweck benutzen dürfen. Die öffentliche Fernsprechstelle befindet sich im Telegraphendienstgebäude, Eingang vom Treppenturm des Fernsprechthurmes, 1 Treppe.

Br. A.

## Monatsberichte

über

die Lage des Handels und der Industrie.

(Juni.)

### Wurst- und Fleischwaaren.

(Juni.)

Das Geschäft ist in diesem Monat befriedigend gewesen; in Dauerwurst sind gute Ablieferungen gemacht worden.

Die Bestände am Plage schätzen wir heute folgendermaßen: ca. 9500 Ctr. Cervelatwurst in Fettdarm (Schlackwurst), ca. 1100 Ctr. Cervelatwurst in Rindsdarm, Salami, Blockwurst, Mettwurst, ca. 600 Ctr. Rothwurst, Zungenwurst, ca. 1400 Ctr. Speck und Bauchspeck.

Denecke &amp; Himmel.

### Kolonialwaaren.

(Juni.)

Von einem lebhafteren Geschäft kann man auch in diesem Berichtsmonat nicht sprechen. Im Gegentheil, in den Hauptartikeln, wie Kaffee, Schmalz, Petroleum stagnirte dasselbe vollständig, da die Anregung zu neuen Unternehmungen fehlte.

Kaffee, good average Santos, wurde als Zettelwaare Anfang Juni daselbst resp. laufender Monat 30 1/2, Dezember 31 1/2, gehandelt; dann zogen Preise 1/2 Pfg. an, um am 20. Juni wieder auf 29 resp. 30 Pfg. zu fallen. Der Schluß zeigt eine kleine Erholung derselben. Die Zufuhren in den brasilianischen Verfrachtungshäfen haben für das Erntejahr 1. Juli

1897 bis 30. Juni 1898 das noch nie erreichte Quantum von 10,462,000 Säcke ergeben.

**Boznische Pflaumen.** Obwohl mehr gefragt, mußten solche in Folge der guten Ernteausichten und, da anscheinend der Vorrath aus der letzten Ernte noch verhältnißmäßig groß ist, ferner im Werthe nachgeben. 80/85er fielen bis 27 1/2 Mk., 95/100er von 19 3/4 Anfang Juni, bis 16 3/4 Mk., am Schluß des Monats für 100 kg unverzollt ab Budapest.

**Gewürze und Reis** bieten wenig Stoff zu neuen Mittheilungen. Nelken und Piment wurden etwas billiger angeboten; Pfeffer behauptete seinen Werth, und gilt letzteres auch von Reis, der, der Jahreszeit entsprechend, guten Abzug hatte.

**Schmalz.** Die Frage ließ abermals nach, und die Folge davon war ein weiterer Rückgang der Preise, zumal die Schweinezufuhren in Chicago außerordentlich groß blieben; dieselben zeigen seit 1. März d. J. ein Mehr von 721 000 Stück gegen die entsprechende Periode des Vorjahres, und so haben auch die Vorräthe von Schmalz stark zugenommen. Die Notirungen waren:

Anfang Juni: Marke Radbruch 42 1/2 Mk., Mitte Juni 39 1/4 Mk., Ende Juni 38 1/4 Mk., Special 39 3/4 Mk., Mitte Juni 37 1/4 Mk., Ende Juni 36 3/8 Mk. verzollt ab Hamburg. Anfang Juni: Marke Wilcox 38 Mk., Mitte Juni 36 Mk., Ende Juni 34 1/2 Mk. verzollt ab Bremen.

**Süßfrüchte.** Korinthen wurden etwas billiger erlassen, während Rosinen noch theurer wurden und in den feineren Qualitäten sehr knapp sind; die Ausichten der neuen Ernte werden als ungünstig bezeichnet.

**Mandeln.** Die Preise dafür gingen sprunghaft in die Höhe und beträgt die Besserung 12—13 Mk. per Centner; die neueren Berichte lassen aber wieder billigere Preise erwarten.

**Petroleum** ferner theurer; seit Mitte Juni kostet dasjenige Waare amerik. standard white in Barrels 5,90 Mk. unverzollt ab Hamburg; das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, denn nach den früher gemachten Erfahrungen fehlt es an Vertrauen zu einer durchgreifenden Besserung. Gebr. Dannenbaum.

### Konservern.

Die Spargelernte war im Monat Mai in Folge des naßkalten Wetters sehr ungünstig und auch die auf den Juni gesetzten Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen, denn auch in diesem Monat waren die Erträge nur mäßig, so daß das Gesamtergebniß wohl um 30 Prozent gegen eine gute Mittelernte zurückbleiben dürfte. Während bis Mitte Mai noch Geschäfte zu Preisen gemacht wurden, die in keinem Verhältniß zu den erhöhten Rohpreisen standen, zogen die Preise alsdann an und werden für die noch vorhandenen allerdings in Folge der schlechten Ernte nur kleinen Bestände wohl befriedigende Preise erzielt werden.

Der Beginn der Erbsenernte wird sich voraussichtlich verzögern und lauten auch die Berichte über den Stand der Erbsen nicht günstig, so daß auskömmliche Preise für diesen Artikel zu erzielen sind.

Die Bohnen sind theilweise sehr schlecht gelaufen und wurde verschiedentlich über den Stand derselben geklagt, so daß eine gute Ernte kaum zu erwarten ist. In Folge dessen konnten Verlustgeschäfte nicht mehr beobachtet werden und werden jetzt wohl allgemein Preise erzielt, welche einen bescheidenen Nutzen belassen.

A. W. Querner.

### Eisenmarkt.

(Juni.)

Die Beschäftigung auf den Stabeisen-, Grobblech- und Feinblech-Walzwerken ist eine außerordentlich starke; die Forderung von 6—8 Wochen Lieferzeit ist die Regel

und schnellere Lieferungen sind nur seltene Ausnahmen. Die Preise für diese Materialien ziehen langsam, aber stetig an und haben sich schon wieder ca. 10 Mk. pro 1000 kg über den niedrigsten Standpunkt erhoben. — Greifbare Waare ist überall sehr gesucht und namentlich von den Maschinenfabriken, die entsprechend ihrer guten Beschäftigung flott gebrauchen.

Im Geschäft mit Schloßern und Schmieden ist es weniger lebhaft, da einerseits die Neubauten wegen des Maurerstreikes nur langsam fortschreiten, andererseits die ländliche Bevölkerung mit Neuanschaffungen sehr zurückhält.

Wulbrandt & Seele.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Carl Winterling, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufmann Carl Winterling, Handel mit Delikatessen (seit 1. Juli 1896) und mit Material- und Kolonialwaaren (seit 1. April 1898), am 25. Mai 1898.
2. Karl Bockmann, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Hüttenrode, Inhaber: Materialwaarenhändler Karl Bockmann, am 8. Juni 1898.
3. Carl Eichenhuth, Expeditions- und Frachtgeschäft, Blankenburg a. S., Inhaber: Expeditur Carl Eichenhuth, am 13. Juni 1898.
4. Gebrüder Roddewig, Ziegel- und Gypsfabrikation, Holzhandlung, Badenhausen, Inhaber: Ziegeleibesitzer und Holzhändler August und Louis Roddewig daselbst, am 15. Juni 1898.
5. H. Rodenstein, Handel mit Getreide, Mehl, Brot und Del, Rübeland, Inhaber: Händler Heinrich Rodenstein daselbst, am 17. Juni 1898.
6. Heinrich Schünemann, Handel mit Material- und Kolonialwaaren, Hüttenrode, Inhaber: Materialwaarenhändler und Gastwirth Heinrich Schünemann, am 20. Juni 1898.
7. Otto Klamroth, Ferd. Struß Nachf., Handel mit Material-, Kolonial- und Kurzwaaren, Börnecke, Inhaber: Kaufmann Otto Klamroth daselbst, am 24. Juni 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Eisenwerk Carlshütte, Abtheilung Wilhelms-hütte, Zweigniederlassung in Vornum bei Seesen. Laut Protokolls der Generalversammlung vom 9. Mai 1898 ist § 11 des Statuts in seinen ersten drei Absätzen abgeändert. Danach besteht der Aufsichtsrath nach Beschlußfassung der Generalversammlung aus 5 bis 7 Mitgliedern und wird von der Generalversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 4 Jahren. 31. Mai 1898.
2. Friedrich Wreden, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiven, jedoch ohne Passiva, aber mit Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Verlagsbuchhändler Friedrich Wreden zu Berlin, an den Verlagsbuchhändler Harald Bruhn hier selbst abgetreten. 4. Juni 1898.
3. Hans Bantler & Co., Braunschweig. Aus der unter dieser Firma bestehenden Kommanditgesellschaft ist ein Kommanditist durch Tod ausgeschieden und drei Kommanditisten eingetreten. 4. Juni 1898.
4. Eisenwerk Carlshütte, domiziliert in Carlshütte bei Delligsen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Mai d. J. ist der § 2 des

Statuts dahin abgeändert: Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus 1. 125000 Mk. und ist zerlegt a) in 1001 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 600 Mk., b) in 437 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1200 Mk. Das Grundkapital ist voll eingezahlt, eine Erhöhung desselben ist nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschrift zulässig.

Ferner ist der § 11 des Statuts bezüglich der drei ersten Abjäge dahin abgeändert: Der Aufsichtsrath besteht nach Beschluß der Generalversammlung aus 5 bis 7 Mitgliedern und wird von der Generalversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 4 Jahren, angerechnet von der ordentlichen Generalversammlung, in der sie stattgefunden hat, bis zum Schluß der darauf folgenden Generalversammlung. Ist in Folge des Ausscheidens eines Mitgliedes des Aufsichtsraths vor Ablauf seiner Dienstzeit eine Neuwahl erforderlich, so geschieht solche für den Rest der Dienstzeit des ausgeschiedenen Mitgliedes. In gleicher Weise erfolgt die Wahl nur auf die Dauer der Amtszeit der übrigen Aufsichtsrathsmitglieder, wenn in Gemäßheit des Abs. 1 eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder von der Generalversammlung beschlossen wird. In der gen. Generalversammlung sind zu Mitgliedern des Aufsichtsraths gewählt: der Direktor Schmeißer in Goslar als Vorfigender, Fabrikant Armbricht in Stadtholbendorf, der Rentier Ferdinand Koch in Blandenau, der Bankdirektor Ernst Wilms in Berlin, der Civilingenieur August Baerte in Hannover, der Fabrikant Wilhelm Plöger daselbst, der Fabrikant Hermann Horn in Goslar. 1. Juni 1898.

5. Gebr. Lücke, Schöningen. Alleiniger Inhaber Kaufmann Otto Lücke. 7. Juni 1898.
6. Bergau & Schwieger, Blankenburg a. S. Nach der Anmeldung am 11. Juni 1898 ist die offene Handelsgesellschaft vom 10. Juni 1898 aufgelöst. Der Kaufmann Heinrich Schwieger hat das Geschäft allein, und zwar mit sämmtlichen Aktiva und Passiva, übernommen und führt dasselbe unter der bisherigen Firma fort. 16. Juni 1898.
7. A. Spindler, Braunschweig. Durch das am 21. d. Mts. erfolgte Ausscheiden der Mitgesellschafterin, Wittwe des Steinsehermeisters Hermann Spindler, Anna geb. Otte, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Ingenieur Erich Berkling hiersebst unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 27. Juni 1898.

### 3. Löschungen.

1. Kadanthal-Papierstoff- und Pappenfabrik Borsdorf & Mühle, offene Handelsgesellschaft zu Harzburg, am 13. Mai 1898.
2. Albert Werthmann, Blankenburg a. S., am 6. Juni 1898.
3. Harzer Kreide- und Erdfarbenwerke von Dr. E. Reese zu Benzingerode, am 16. Juni 1898.
4. Gustav Moltag zu Blankenburg a. S., am 16. Juni 1898.

### 4. Profuraertheilungen.

1. Wittekop & Comp., Braunschweig. Dem Kaufmann Adolf Märkens ist für obige Firma Profura ertheilt, am 25. Mai 1898.
2. Hans Bantler & Comp., Braunschweig. Dem Kaufmann Heinrich Kunze zu Broitzem ist für obige Firma Profura ertheilt, am 4. Juni 1898.

3. R. Thomae, Fabrik von Asphaltprodukten, Eschershausen. Dem Kaufmann Albrecht Hermann daselbst ist für obige Firma Profura ertheilt, am 15. Juni 1898.

### 5. Profuralösungen.

Zucker-Raffinerie Brunonia, Braunschweig. Die den Kaufleuten Heimbert, Poppe und Hermann Schiller hiersebst für obige Firma ertheilte Profura ist gelöst, am 31. Mai 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei Seinstedt, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme beträgt 300 Mark für jeden Geschäftsantheil. Der Geschäftsantheil beträgt 10 Mk., die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile ist auf 50 festgesetzt. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern: 1. Landwirth Christian Wendt in Seinstedt (Direktor), 2. Landwirth Christian Giffhorn daselbst, 3. Landwirth Gustav Riehe daselbst. 1. Juni 1898.
2. Konsumverein für Westerohe und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Westerohe. Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes beträgt 12 Mk. Jeder Genosse kann nur mit einem Geschäftsantheile sich betheiligen. Die Haftsumme beträgt 20 Mk. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, welche zur Zeit sind: Karrenführer Wilhelm Stechhan zu Westerohe als Geschäftsführer, Kleinkötter Heinrich Bothe daselbst als dessen Stellvertreter, Halbspänner Hugo Willeke daselbst als Kassirer. 3. Juni 1898.
3. Arbeiter-Konsumverein, Harzburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Bad Harzburg. Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes beträgt 12 Mk. Die Haftsumme beträgt 20 Mk. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, welche zur Zeit sind: Kaufmann August Schübeler als Geschäftsführer, Rentner Heinrich Försterling als Kassirer, Fabrikant Robert Verreyer als Stellvertreter. 11. Juni 1898.
4. Molkereigenossenschaft Mainzholzen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Mainzholzen. Das Statut datirt vom 1. Juni 1898. Die Haftsumme beträgt 50 Mk. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile beträgt zehn. Die Mitglieder des Vorstandes sind: August Kumelehn sen., Wilhelm Pförtner, August Helmke, sämmtlich aus Mainzholzen. 15. Juni 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Konservenfabrik Sierpe bei Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Brandes ist der Großkothsaß Wilhelm Diederichs in Sierpe in den Vorstand gewählt. 9. Juni 1898.
2. Konsumverein Bodenstern, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Schneider Böhlig ist an Stelle des Matlers Engelke für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1900 zum Vorstandsmitgliede gewählt. 14. Juni 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Johann Merten, Kaufmann, Braunschweig, 2. Juni 1898. Anmeldefrist bis 15. Juli. Prüfungstermin 2. August 1898.
2. Heinrich Weihe, Lederhändler, Braunschweig, 11. Juni 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. August. Prüfungstermin 18. August 1898.
3. Otto Bergmann, Cigarrenhändler, Braunschweig, 20. Juni 1898. Anzeigefrist bis 15. Juli, Anmeldefrist bis 30. Juli. Prüfungstermin 16. September 1898.
4. Carl Lüders, Mühlenbesitzer, Braunlage, 20. Juni 1898. Anzeigefrist bis 15. Juli, Anmeldefrist bis 4. August. Prüfungstermin 25. August 1898.
5. Müller & Hoffmann, Bündheim-Harzburg, offene Handelsgesellschaft, deren Inhaber die Kaufleute Wilhelm Müller & Friedrich Hoffmann daselbst sind, 20. Juni. Anzeigefrist bis 20. Juli, Anmeldefrist bis 20. August. Prüfungstermin 17. September 1898.
6. Emma Friesefe, Puhwaarenhändlerin, Braunschweig, 25. Juni 1898. Anzeigefrist bis 22. Juli, Anmeldefrist bis 25. Juli. Prüfungstermin 10. August 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Arthur Hölterhoff, Kaufmann, in Firma A. Hölterhoff, Braunschweig. Schlußtermin 1. Juli 1898.
2. Carl Bedefind, Restaurateur, Braunschweig. Schlußtermin 5. Juli 1898.
3. Wittve des Gastwirths Julius Beyersdorf, Elageb. Büsing, Blankenburg a. H., früher in Hefungen. Schlußtermin 1. Juli 1898.
4. Gustav Schindler, gen. Rabler, Drahtwaarenfabrikant, Braunschweig. Schlußtermin 8. Juli 1898.
5. Hermann Dreher, Kaufmann, in Firma H. Dreher, Braunschweig. Vergleichstermin 22. Juni 1898.
6. Actien-Zuckerfiederei Braunschweig. Schlußtermin 12. Juli 1898.
7. Friedrich Schwarz, Schneidermeister, Blankenburg a. H. Schlußtermin 11. Juli 1898.
8. Eduard Knigge, Anbauer, Flechtorf. Schlußtermin 11. Juli 1898.
9. G. Kramer, Gypsmühlenbesitzer, Oberhütte. Prüfungstermin 9. Juli 1898.
10. Albert Grumme, Kreismaurermeister, Helmstedt. Schlußtermin 19. Juli 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Henze, Zimmermeister, Blankenburg a. H., am 1. Juni 1898.
2. Wittve des Mühlenbesizers Carl Pape, Auguste geb. Mackensen, früher zu Bornum, am 2. Juni 1898.
3. Johannes Mandau, Bauunternehmer, Braunschweig, am 11. Juni 1898.
4. Hermann Groffe, Eisenwaarenhändler, Bad Harzburg, am 9. Juni 1898.

5. Franz Kroppenstedt, Kaufmann, Bad Harzburg, am 23. Juni 1898.
6. Wilhelm Beth, Wollereibesitzer, Gandersheim, am 21. Juni 1898.

## Eingegangene Bücher.

Hugo Böttger, *Geschichte und Kritik des neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897*. Mit 19 Tabellen und einer Anlage: Vergleichende Gegenüberstellung des Regierungsentwurfs und des endgültigen Gesetzes. Verlag von Eugen Diederichs, Florenz und Leipzig. 1898.

Der Verfasser, der sich seit Jahren in besonderem Maße mit der Handwerksfrage beschäftigt hat und auf diesem Gebiete auch bereits den Beweis erbracht hat, daß er die das Handwerk heute bewegenden Fragen mit anerkennenswerther Gründlichkeit und selbständigem Urtheile verfolgt, unternimmt es in dem vorliegenden 408 Seiten umfassenden Werke eine gleichsam aktenmäßige Darstellung der Geschichte des Gesetzes vom 26. Juli 1897 sowie eine Kritik desselben zu geben. Er kommt dabei zu einem recht pessimistischen Endurtheil, indem er den Gesamtwert des neuen Handwerkergesetzes nur gering anschlägt. Seiner Ansicht nach wird das Handwerk durch das neue Gesetz wieder zurückgeführt in das Gestrüpp und Gewirr der Gewerbe-Unfreiheit und der behördlichen Aufsicht und Reglementirung. Es schädige zwar nicht unmittelbar die Interessen anderer Berufe, binde und beschränke aber die sich mächtiger rührenden Kräfte des Kleinkapitalistischen Handwerks und hindere zugleich nicht im Geringsten das fortdauernde Versinken der leistungsunfähigen Handwerksbetriebe in die Tiefen des Proletariats. Die Vehringsvorschriften fielen allzusehr reine Formalitäten ins Auge. Mit der an sich lobenswerthen Beschränkung der Vehringszüchtung werde vermuthlich nur einem kleinen Theile des lebensfähigen Handwerks geholfen werden, vorausgesetzt, daß sich die Behörden zu wirklich durchgreifenden Maßnahmen entschließen würden. Es fehle im Uebrigen an einer ausreichenden Kontrolle, welche die Innungen zu höheren sozialen und technischen Aufgaben leiten könnte. Die Innungen erführen eine Stärkung und einen Nachschub, der sie nur zur weiteren Verfolgung ihrer utopischen und zugleich der gesunden Gewerbe-Entfaltung gefährlichen Ziele: Befähigungsnachweis und absolute Zwangsinnung ermuntern würde. Die Handwerkskammern, die Hand in Hand mit reichlich subventionirten staatlichen Instituten zur Hebung des Klein- und Kunstgewerbes (mit Gewerbehallen, Vehringswertstätten, Musterfammlungen, Centralstellen etc.), zur Wahrung der Interessen der noch leistungsfähigen Handwerke und namentlich zur Förderung und Kräftigung des Landhandwerks bei unabhängiger und unparteiischer Ausgestaltung vortreffliche Dienste hätten leisten können, würden jetzt zu politischen Organen und zu künstlerischen Bewegungsförpern umgestaltet werden.

So müßte man denn seine Hoffnungen darauf beschränken, daß die Kunstbewegung, möge sie selbst als Ziel ihrer Wünsche gelangen, nicht auch noch außerhalb des Kleingewerbes Zerstörungen anrichte und daß sie nicht unsere mächtig aufstrebenden industriellen und kommerziellen Kräfte, die sich anstrebten die Welt zu erobern, in Fesseln schließe. Das Vorhandensein einer Gefahr wäre bei der weitverzweigten Bundesgenossenschaft, welcher sich die Handwerkerbewegung erfreut, nicht ohne Weiteres abzuschreiten.

Wir sind uns keineswegs darüber zweifelhaft, daß das Gesetz, wenn es in der unrichtigen Weise durchgeführt wird, solche Entwicklungstendenz, wie sie der Verfasser annimmt, fördern könnte, wir haben aber, abweichend vom Verfasser, das Vertrauen zum Handwerk

und den mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Organen, daß sie einer solchen Entwicklung nicht Vor-  
schub leisten werden. Das Gesetz bietet so, wie es vor-  
liegt, allerdings nur Handhaben zu geistlicher Ent-  
wicklung des Handwerks, es wird davon abhängen,  
wie diese Handhaben gebraucht werden, ehe sich ein  
Gesamturtheil über den Nutzen des Gesetzes wird recht-  
fertigen lassen. Jedenfalls halten wir es für außer-  
ordentlich nützlich, daß ein Kenner der Verhältnisse von  
vornherein seine warnende Stimme gegenüber etwaigen  
Ueberschätzungen und Illusionen rechtzeitig erhoben hat.  
Wir können allen denen, welche direkt oder indirekt mit  
der Ausführung des Gesetzes zu thun haben, nur rathe-  
n, die Böttger'sche Schrift einem eingehenden Studium  
zu unterwerfen, die wir gerade in dem gegenwärtigen  
Stadium der Durchführung des Gesetzes für ein sehr  
verdienstliches Werk halten.

Die **Handelshochschule zu Leipzig**, die erste in  
Deutschland, ist der Titel einer neuen in Max Hesse's  
Verlag in Leipzig erschienenen Schrift über die am  
25. April d. J. in Leipzig neu eröffnete Hochschule.  
Verfasser ist der Studiendirektor Professor H. Kaydt;  
die Schrift kann daher als eine authentische Darlegung  
der Verhältnisse des neuen Unternehmens angesehen  
werden.

#### **Ergänzungs- und Register-Band zur fünften Auf- lage von Meyer's Konversations-Lexikon.**

Man wird sich der lebhaften Sympathiebezeugungen  
erinnern, die unserem Nationalwerke, dem Meyer'schen  
Konversations-Lexikon, anlässlich der Vollendung seiner  
fünften Auflage im Spätherbst vorigen Jahres aus  
weiten Kreisen entgegengebracht worden sind. Nach einer  
kurzen Spanne Zeit treten die Herausgeber heute mit  
einer neuen erstaunlichen Arbeitsleistung vor die Oeffent-  
lichkeit. Es liegt in der Natur der Sache, daß der In-  
halt eines Nachschlagewerkes von so außerordentlicher  
Vielseitigkeit, das zu seinem Erscheinen eines Zeitraumes  
von über vier Jahren bedurfte, fortwährender Wandlung  
und Neugestaltung unterworfen ist. Die Ansammlung  
und dadurch hervorgerufenen Neuerungen, Veränderungen,  
Berichtigungen und Ergänzungen hat die Redaktion von  
Anfang an als eine Hauptaufgabe aufgefaßt, um das  
Wichtigste davon dem Bestand des Konversations-Lexikons  
einzuverleiben. Dem neuen zur Ausgabe gelangten  
18. (Ergänzungs- und Register-) Band verdankt nun  
das siebzehnbändige Hauptwerk nicht nur eine lücken-  
lose Vervollständigung bis auf den Tag seiner Vol-  
endung, sondern vor Allem auch das für die eingehendere  
Benutzung überaus werthvolle und unentbehrliche Register  
derjenigen Namen und Gegenstände, welche im Werke  
nicht als selbständige Stichwörter erscheinen konnten und  
nun mit Hilfe dieses Registers aufgefunden werden  
können.

Aber der Schwerpunkt des Ganzen beruht doch auf  
nicht minder wichtiger Basis. Es ist bekannt, daß diese  
Fortführungen von Meyer's Konversations-Lexikon weit  
über den Rahmen ihrer ursprünglichen Anlage hinaus  
zu selbständigen literarischen Erscheinungen ausgestattet  
worden sind, die der Bestimmung gerecht zu werden  
suchen, durch Aufnahme von Materialien und Fragen, die tief  
in das Tagesinteresse einschneiden, durch die Zusammen-  
fassung der markantesten Äußerungen des modernen  
Lebens auf allen Gebieten ein Spiegelbild des Fort-  
schritts unserer heutigen Kultur zu entwerfen. Die fast  
unerschöpfliche Fülle hochinteressanter Arbeiten, welche  
das 1086 Seiten starke Buch umfaßt, gestattet eine  
Kennzeichnung leider nur in Umrissen. So lese man  
die Artikel: Agrarfrage, Arbeiterlohn, Versicherung,

Wohnungen, Auswanderung, Gewerksvereine, Han-  
werkerfrage, um sich zu überzeugen, wie erquickliche  
Wärme und strenge Parteilosigkeit mit den übrigen  
Vorzügen in der Behandlung dieser wichtigen Themen  
wetteifern. In ideeller Beziehung zu den letzteren steht  
die feinsinnige, vergleichende socialologische Studie: Lebens-  
haltung. Den inneren Strömungen und dem politischen  
Parteiwesen tragen die Aufsätze: Bund der Landwirthe,  
Alldeutscher Verband und eine vertiefende ethnographisch-  
geschichtliche Abhandlung: Deutsches Volk, Rechnung.  
Die neuere Gesetzgebung ist in einer Reihe klar und  
sachlich behandelter Artikel vertreten, voran die über das  
neue Bürgerliche Gesetzbuch, über Abzahlungsge-  
schäfte, das Reichshörsengefetz, Börsenferngesetz, die Gewerbe-  
gesetzgebung u. a. Die Ergebnisse der neueren For-  
schungsreisen in Afrika, Asien, Amerika und Australien  
sind in umfassenden Berichten niedergelegt; der geo-  
graphisch-geschichtliche Theil verzeichnet außerdem noch  
in seinen Hauptartikeln die letzten Bewegungen in allen  
Staaten und Ländern der Erde. Hier finden wir auch  
ausführlichere Mittheilungen über die Entwicklung  
unserer Kolonien. Zum großen Theil mit vorzüglichen  
bildlichen Darstellungen reich ausgestattet wurden die  
Arbeiten über die neuen Erscheinungen im gesamten  
Verkehrswesen. Auf technischem Gebiet geben längere  
Artikel über Acetylen, Aluminium, über die Fortschritte  
der Elektrotechnik (mit zahlreichen Abbildungen), über  
neue Maschinen (Diesel's Wärmemotor, mit Tafel), Fahr-  
rad, Fernrohr (mit vielen Textbildern), Zeugniß von  
dem Bestreben der Herausgeber, ihr Werk auf gleicher  
Höhe mit der Entwicklung der technischen Wissens-  
zweige zu halten. Mit demselben Scharfblick verfolgt  
die Redaktion auch die Resultate der naturhistorischen  
Forschungen; die Abhandlungen über die hygienischen  
Ergebnisse der Ferienkolonien, über neue Methoden der  
Heilkunde (Blutserumtherapie, Immunität) lassen die  
Mitwirkung erster Sachautoritäten erkennen. — Die  
illustrative Ausstattung des neuen Bandes mit nicht  
weniger als 580 Abbildungen, Karten und Plänen im  
Text und auf 42 Tafeln, darunter 10 Farbendrucktafeln  
und 7 selbständige Kartenbeilagen, zeigt dieselbe Pla-  
mäßigkeit in der Ausgestaltung dieses Theiles wie bei  
den Bänden des Hauptwerkes. Von den Sondertafeln  
in Farbendruck verdienen die Tafeln: „Practische der  
südlichen Meere“, „Luftspiegelungsgewässer in der Wüste“,  
„Mondnacht in den Tropen“, „Zur Geschichte der Uni-  
formen“, Tafel I und II, besondere Hervorhebung. Her-  
vorragend zeitgemäß erscheint aus der Reihe der Holz-  
schnitttafeln die Tafel „Kreuzer“ (Panzerkreuzer und  
geschützte Kreuzer der wichtigsten Kriegsflootten), während  
die Tafeln „Hohe Häuser“ (in Nordamerika), „Fels-  
sprengung unter Wasser“, „Tropengebäude“, Tafel I  
und II, „Zur Geschichte der Taschenuhr“ Darstellungen  
von so eigenartigem Interesse vorführen, daß sie der  
Aufmerksamkeit des Beschauers besonders empfohlen  
sein mögen.

## Carl Arndt

Ingenieur für Patentwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

### Braunschweig,

Bennebergstr. 10.



Sprechstunde 597.



Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift

Vierteljährlich 1 M.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 M.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 M.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 M.

für

# Handel und Industrie.

Ämtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 8.

Braunschweig, August 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, S. m. b. H., in Braunschweig, Kutfiltern 8, entgegengenommen.

## Ersatzwahl zur Handelskammer.

Zur Vornahme einer Ersatzwahl zur Handelskammer für das verstorbene Mitglied Herrn Stadtrath Schmidt in Helmstedt lade ich die Wahlberechtigten des Kreises Helmstedt auf

Dienstag, den 13. September 1898,  
Vormittags 11 bis 1 Uhr,

in den Stadthausaal hieselbst ein.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats vom 2. bis 12. August während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb 14 Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Helmstedt, den 26. Juli 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Helmstedt.  
Otto Dorguth.

## Bekanntmachung.

Trotz der erheblichen Neubeschaffung von rollendem Material wird es bei dem wachsenden Verkehr nicht möglich sein, den um die Herbstzeit erfahrungsmäßig in außergewöhnlichem Umfange an die Eisenbahnverwaltung herantretenden Anforderungen zu genügen. Schon jetzt macht sich in einzelnen Bezirken ein Wagenmangel bemerkbar.

Wir empfehlen daher dringend, soweit dies irgend angängig erscheint, schon jetzt mit dem Bezuge von Massengütern zu beginnen und die Be- und Entladung der gestellten Wagen thunlichst zu beschleunigen. Der einzelne Betrieb muß hier Rücksicht auf die Gesamtheit nehmen.

Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird in Zukunft die Rückerstattung von Wagenmieten nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden.

Braunschweig, den 5. August 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Gesamtdarstellung der Braunschweiger Industrien.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstaltet gegenwärtig eine Erhebung über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der einzelnen Industriezweige unseres Landes. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen in einer Gesamtdarstellung der braunschweigischen Industrie — übrigens unabhängig von den jährlich erstatteten Berichten über den jeweiligen Stand der einzelnen Gewerbezweige — durch Veröffentlichung weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Es wird damit ein Werk geschaffen werden, welches auf der Grundlage reichen statistischen Materials ein genaues Bild von der historischen Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Herzogthums in den letzten Jahrzehnten und im Besonderen von der heutigen Lage unseres Handels und Gewerbes geben wird und darum wohl allgemeines Interesse beanspruchen kann. Bei dieser Arbeit ist die Handelskammer hinsichtlich der Beschaffung des erforderlichen Materials naturgemäß in erster Linie auf die Mitwirkung der betheiligten Gewerbetreibenden angewiesen. Es wäre darum zu wünschen, daß der allen Industriellen zugestellte Fragebogen, bei dem

übrigens solche Fragen, deren Beantwortung unerwünscht erscheinen möchte, offen gelassen werden können, nach Möglichkeit ausgefüllt würde. Wie wir hören, haben gerade die größten und angesehensten Firmen in dankenswerther Weise die für die Bearbeitung erforderlichen Unterlagen der Handelskammer zur Verfügung gestellt. Es sei noch bemerkt, daß allen beteiligten Industriellen vor der Drucklegung des Werkes ein Abzug behufs Vornahme etwaiger Korrekturen zugestellt werden soll.

### **Valentin Heinemann's Hof.**

Die von der Handelskammer in Valentin Heinemann's Hofe zu besetzende Kammer ist dem Kaufmann Wilhelm Lüders bis auf Weiteres überwiesen.

### **Aufnahme von Aktien in den amtlichen Kursbericht.**

Die Dampffessel- und Gasometerfabrik vorm. A. Wilke & Co., hier, hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital von 500 000 auf 1 100 000 Mk. zu erhöhen. Die Handelskammer hat daher auf Antrag den vereidigten Wechselsaal angewiesen, die Notirung dieser neuen Aktien in dem amtlichen Kursbericht zu bewirken.

### **Waarenzeichen „Deutscher Perl-Kaffee“ oder „Perl-Kaffee“.**

Die hiesige Handelskammer hat auf eine Anfrage des Kaiserlichen Patentamts, Abtheilung für Waarenzeichen, ihr Gutachten dahin abgegeben, daß im diesseitigen Bezirke die Bezeichnung „Deutscher Perl-Kaffee“ oder „Perl-Kaffee“ für Kaffeesurrogate weder gebräuchlich noch auch bekannt sei. Dagegen sei die Benennung „Perl-Kaffee“ für Bohnen-Kaffee als eine ganz allgemeine Bezeichnung anzusehen.

### **Frachterhöhung für Mehl und Mühlenfabrikate.**

Bei der ständigen Tarif-Kommission deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ist von der Generaldirektion der Bayerischen Staatseisenbahnen ein Antrag auf Versetzung von Mehl und Mühlenfabrikaten aus dem Specialtarif I in die Allgemeine Wagenladungsklasse eingebracht worden. Die Begründung des Antrages beruht im Wesentlichen darauf, daß bei der gegenwärtigen gleichen Tarifierung von Getreide und Mühlenfabrikaten der Großmühlenbetrieb gegenüber dem Betriebe der mittleren und kleinen Mühlen im Binnenlande zu sehr begünstigt sei und daß als Folge dieser gleichmäßigen Tarifierung eine völlige Ver-

nichtung der kleinen Betriebe zu befürchten stände.

Die hiesige Handelskammer, welche von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg um ihr Gutachten ersucht wurde, hat darauf das Folgende erwidert:

Auf das Schreiben der Königl. Eisenbahn-Direktion vom 27. v. Mts., betr. den Antrag der Generaldirektion der Bayerischen Staatseisenbahnen auf Versetzung von Mehl und Mühlenfabrikaten aus Specialtarif I in die Allgemeine Wagenladungsklasse, beehren wir uns Folgendes ergebenst zu erwidern.

Die in der Begründung des Antrages der Generaldirektion der Bayerischen Staatseisenbahnen enthaltene Behauptung, „daß bei der gegenwärtigen gleichen Tarifierung von Getreide und Mühlenfabrikaten der Großmühlenbetrieb gegenüber dem Betriebe der mittleren und kleinen Mühlen im Binnenlande zu sehr begünstigt sei und daß als Folge dieser gleichmäßigen Tarifierung eine völlige Vernichtung der kleinen Betriebe zu befürchten stände“, können wir für den diesseitigen Bezirk als zutreffend nicht bezeichnen.

Wir sind im Gegentheil der Ansicht, daß eine Erhöhung des bisherigen Frachtfasses für Mehl und Mühlenfabrikate eine schwere Schädigung der gesammten hiesigen Mühlenindustrie herbeiführen würde.

Es ist zahlenmäßig nachweisbar, daß in Folge des ausgedehnten Weizenanbaues im Braunschweiger Lande von unseren Mühlen weit mehr Weizen vermahlen wird, als zur Deckung des lokalen Bedarfs nöthig ist. Die größeren Mühlen (die Großmühle Rüningen und eine Anzahl von mittleren Mühlen) sind daher darauf angewiesen, ihr Fabrikat ganz oder zum Theil nach den großen Verbrauchsstätten in Süd-, West- und Nordwestdeutschland abzuführen, während die kleineren, im ganzen Lande verstreut liegenden Mühlen in der Hauptsache den lokalen Markt befriedigen. Würde nun der Frachtfas für Mehl durch Versetzung aus Specialtarif I in die Allgemeine Wagenladungsklasse erhöht werden, so wäre die unausbleibliche Folge die, daß statt des Mehles fortan Weizen nach außerhalb versandt werden würde. Die Abnehmer des hiesigen überschüssigen Weizens aber würden die auswärtigen Großmühlen sein, deren ohnehin weit günstigere wirtschaftliche Lage durch ein verstärktes Angebot von Rohprodukten noch verbessert würde. Die braunschweigische Mühlenindustrie würde dagegen unter einer verschärften Konkurrenz im Einkauf des Rohprodukts zu leiden haben. Gleichzeitig würden dann auch diejenigen unserer Mühlen, die bisher ihr Mehl nach entfernter liegenden Gegenden Deutschlands versenden konnten, gezwungen werden, ihr Fabrikat auf den heimischen Markt zu werfen und dadurch einen übermäßigen Wettbewerb

hervorzurufen, durch den gerade die kleinen Mühlen, als die wirtschaftlich Schwächeren, am schwersten getroffen werden würden.

Die schwierige Lage, in der sich unsere gesamte Mühlenindustrie (Groß-, Mittel- und Kleinmühlen) befindet, glauben wir nicht so sehr auf die gleiche Tarifierung von Getreide und Mehl, als vielmehr vor Allem auf eine allgemeine Ueberproduktion, die insbesondere durch die Gründung der Riesenmühlen am Rhein und an den Seeplätzen hervorgerufen ist, sowie auf die Begünstigung zurückführen zu müssen, welche die, vielfach schon durch ihre Lage an Wasserstraßen bevorzugten, sogenannten Exportmühlen durch die Gewährung des Zollkredits erfahren haben. Auch wird seitens der betheiligten Gewerbetreibenden lebhaft darüber beklagt, daß in Folge der im letzten Jahre eingeführten Ausnahmetarife für Getreide nach der Schweiz und nach Frankreich ein großer Theil des hiesigen Weizens künstlich nach dem Auslande gezogen wird. Der dadurch hierorts entstandene Weizenmangel und die durch diesen bedingte Vertheuerung des Rohprodukts wird von unseren Mühlen um so schmerzlicher empfunden, als dieselben in Folge ihrer auf dem Mangel an Wasserstraßen beruhenden ungünstigen Lage auf den Bezug einheimischen Weizens angewiesen sind, und auswärtiges Getreide nur in dem Maße verwenden können, als sie desselben für die Herstellung eines backfähigen Mehles unbedingt bedürfen.

### **Einziehung der 20-Pfennig-Stücke.**

Bei der hiesigen Handelskammer ist der Antrag gestellt worden, dieselbe wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß die kleinen silbernen 20-Pfennig-Stücke zur Einziehung gelangten, da dieselben, abgesehen davon, daß dieses Geldstück wegen seiner kleinen Form im Verkehr unpraktisch sei, sich derartig durch den Gebrauch abgenutzt hätten und vielfach beschädigt worden seien, daß eine Abhilfe geboten erscheine. Die hiesige Handelskammer wird diesen Antrag in ihrer nächsten Plenarsitzung zur Berathung bringen.

### **Einführung einer Zwischenstufe von 50—100 km**

#### **bei Berechnung der Telephongebühren.**

Die Großherzogliche Handelskammer zu Gießen hat bezüglich der Einführung einer Zwischenstufe von 50—100 km bei Berechnung der Telephongebühren an den Staatssekretär des Reichspostamts die nachstehende Eingabe gerichtet:

Die Herabsetzung der Telephongebühr für Gespräche innerhalb der I. Zone auf 25 Pfennig

brachte eine wesentliche Erleichterung für diese Verbindungen, jedoch erblickt man allgemein in dem Umstand, daß mit dieser Maßregel nicht zugleich eine vermittelnde Zwischenstufe für die außerhalb jener Peripherie liegenden Anschlüsse eingeführt wurde, eine große Härte. Während für das Gespräch mit Frankfurt a. M., welcher Platz für unseren Verkehr von besonderer Bedeutung, bezüglich der Zwischenplätze Friedberg und Bad Nauheim (neuerdings auch Bugbach) der den Verkehr anregende Gebührensatz von 25 Pfennig eingeführt ist, haben wir, da die Entfernung nur wenige Kilometer I. Zone überragt, den vierfachen Betrag von 1 Mk. zu entrichten, welcher im Gegensatz zu obiger Ausführung naturgemäß prohibitiv wirken muß. Diese ungleichmäßige Behandlung hat in den verschiedensten wirtschaftlichen Korporationen, ebenso bei den Verhandlungen des 9. Hessischen Handelskammertags, eine scharfe Verurtheilung erfahren, und es dürfte die Einführung einer vermittelnden Zwischenstufe in der Berechnung der Telephongebühr schon aus Gründen der Billigkeit dem Verkehr nicht länger ver sagt bleiben.

Gestützt auf diese Ausführung gestattet sich die ehrerbietigst unterfertigte Handelskammer zu beantragen:

„Ew. Excellenz wolle als ausgleichende Maßregel die Einführung einer weiteren Zonengebühr von 50—100 km zum Satz von 50 Pfennig hochgeneigtest verfügen“.

Diese auch der hiesigen Handelskammer zur Unterstützung übersandte Eingabe wird demnächst in der Plenarversammlung derselben zur Berathung gelangen.

### **Abstempelung von Streifbändern und von Briefumschlägen.**

Die Reichsdruckerei übernimmt, wie wir den „Braunschweigischen Anzeigen“ entnehmen, von jetzt ab für Privatpersonen die Abstempelung von Streifbändern und von Briefumschlägen mit dem Freimarkensempel unter den für die Abstempelung von Postkarten und Kartenbriefen geltenden allgemeinen Bedingungen, über welche die Postämter auf Erfordern Auskunft geben. Die zur Abstempelung bestimmten Streifbänder können einzeln geschnitten oder in zusammenhängenden Bogen bis zur Größe von 60:90 cm, die Briefumschläge in fertigem Zustande oder ebenfalls in ganzen Bogen bis zu der angegebenen Größe eingeliefert werden. Die Briefumschläge müssen ihrer Beschaffenheit nach zur Abstempelung geeignet sein. Auf welchen Stellen der ganzen Bogen der Wertstempel eingedruckt werden soll, ist genau zu bezeichnen. Die Abstempelungsgebühr wird mit

1,75 Mk. für 1000 Stück Streifbänder und Briefumschläge oder für jedes angefangene Tausend berechnet. Mengen unter 20000 Stück von jeder Gattung werden zur Abstempelung nicht zugelassen.

Die näheren Bestimmungen lauten:

1. Die zur Abstempelung bestimmten Streifbänder (welche nicht gefalzt sein dürfen) und Briefumschläge müssen in der zur Postbeförderung geeigneten Beschaffenheit dergestalt verpackt eingeliefert werden, daß das Verpackungsmaterial sowohl zur Beförderung an die Reichsdruckerei, als auch zur Rücksendung benutzt werden kann.
2. Die Einlieferung hat unter Beigabe eines Verzeichnisses zu geschehen, welches die Stückzahl der Streifbänder und Briefumschläge, welche je von übereinstimmendem Format sein müssen, enthält.
3. Die Ober-Postkasse erhebt bei der Einlieferung das Porto für die Hin- und Hersendung, den durch die Abstempelung sich darstellenden Werthbetrag der Freimarkensempel und die Abstempelungsgebühr (vergl. Zeitungsnotiz).
4. Die zur Abstempelung bestimmte Stelle darf nicht bedruckt sein.
5. Die beim Abstempern beschädigten Streifbänder und Briefumschläge werden, soweit nicht der Sendung zum Zweck der Aushilfe überschüssige Exemplare beigelegt sind, seitens der Postverwaltung in Höhe des erlegten Portobetrages durch andere Werthzeichen ergänzt.

### **Erlaß von Bestimmungen über die Grenzen des Kleinwerbes nach § 4 des Handelsgesetzbuchs vom 10. Mai 1897.**

An die Handelsvertretungen.

Berlin, den 5. August 1898.

Von verschiedenen Handelsvertretungen ist der Wunsch ausgesprochen worden, Preußen möge von der den Landesregierungen durch § 4 Absatz 3 des neuen Handelsgesetzbuchs eingeräumten Befugniß zum Erlaß von Bestimmungen über die Grenzen des Kleinwerbes Gebrauch machen. Nach Benehmen mit dem Herrn Justizminister bemerke ich, daß beabsichtigt ist, solche Bestimmungen für die Zeit nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzbuchs alsbald zu erlassen, da ein Bedürfniß hierfür namentlich aus folgenden Erwägungen anzuerkennen ist.

Nach dem Artikel 10 des geltenden Handelsgesetzbuchs ist für die Frage, wer als Minderkaufmann anzusehen ist, im Wesentlichen der

Gegenstand des Gewerbebetriebes entscheidend (Höfer, Trödler, Hausirer und dergleichen Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe, Wirth, gewöhnliche Fuhrleute und Schiffer, endlich Handwerker).

Nach dem entsprechenden § 4 des neuen Handelsgesetzbuchs kommt es, abgesehen von den Handwerkern, deren Zugehörigkeit zur Klasse der Minderkaufleute unberührt geblieben ist, nicht mehr auf den Gegenstand, sondern nur noch auf den Umfang des Gewerbebetriebes an. Minderkaufmann ist jeder Handeltreibende, dessen Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleinwerbes hinausgeht. Was als Kleinwerbe und was als Großbetrieb zu erachten ist, dafür giebt das Gesetz selbst keinen Anhalt. Wenn daher schon nach dem geltenden Rechte die Unterscheidung der Minderkaufleute von den Vollkaufleuten Schwierigkeiten gemacht hat, so müssen diese Schwierigkeiten nach dem neuen Rechte beim Mangel der den Landesregierungen vorbehaltenen genaueren Abgrenzung alsbald in erhöhtem Maße hervortreten.

Dazu kommt, daß die Sonderstellung der Minderkaufleute im neuen Handelsgesetzbuche eine weitergehende Bedeutung hat als im alten. Nicht bloß die Vorschriften über Firmen, Handelsbücher, Prokuren und Handelsgesellschaften — wie nach Artikel 10 —, sondern auch gewisse Vorschriften über die Handelsgeschäfte finden nach § 351 des neuen Handelsgesetzbuchs auf die Minderkaufleute keine Anwendung. Nach dem geltenden Rechte ist ferner die Eintragung im Handelsregister für die Frage, ob Jemand Vollkaufmann oder nur Minderkaufmann ist, nicht von Belang; auch dem eingetragenen Geschäftsmanne steht im Streitfalle der Nachweis offen, daß er nur Minderkaufmann und als solcher zu Unrecht eingetragen sei. Nach § 5 des neuen Gesetzbuchs kann dagegen derjenige, dessen Firma im Handelsregister eingetragen ist, nicht geltend machen, daß sein Gewerbebetrieb unter § 4 falle. Andererseits entsteht bei den im § 2 bezeichneten Gewerbetreibenden die Kaufmannseigenschaft erst durch die Eintragung im Handelsregister. Da aber Minderkaufleute von der Eintragung ausgeschlossen sind, so wird den in § 2 bezeichneten Gewerbetreibenden die Erlangung der Kaufmannseigenschaft unmöglich, wenn ihr Gewerbebetrieb zu Unrecht als unter § 4 fallend erachtet wird.

Ist hiernach ein Fehlgriß in der Unterscheidung des Minderkaufmanns von dem Vollkaufmann nach dem neuen Rechte von weit größerer Tragweite als bisher, so darf die für diese Unterscheidung maßgebende Frage, wie die Grenze zwischen Kleinbetrieb und Großbetrieb zu ziehen ist, nicht lediglich der Entscheidung der einzelnen Registergerichte überlassen werden; es bedarf vielmehr, wie bereits in der Denkschrift

zum Entwurfe des neuen Handelsgesetzbuchs (Hahn's Materialien, fortgeführt von Mugdan, Bd. 6, S. 201) vorgesehen ist, bestimmter, allgemein bindender Vorschriften hierüber. Der Erlaß solcher Vorschriften erscheint auch deshalb erforderlich, weil durch § 126 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 (R.-G.-Bl. S. 189) den Organen des Handelsstandes die Mitwirkung bei der Führung des Handelsregisters mit selbstständigem Beschwerderechte eingeräumt ist und bei dieser Mitwirkung sich fortwährend Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gerichten und den Handelskammern über die Grenzen des Klein- und Großbetriebs ergeben müssen, solange nicht diese Grenzen in einer beide Theile bindenden Weise festgestellt sind.

Die Abgrenzung hat nach § 4 Absatz 3 auf der Grundlage der nach dem Geschäftsumfange bemessenen Steuerpflicht und in Ermangelung einer solchen Besteuerung nach anderen Merkmalen zu erfolgen. In Preußen ist demgemäß die Steuerklassen-Eintheilung des Gewerbesteuer-gesetzes vom 24. Juni 1891 (G.-G. S. 205) zu Grunde zu legen. Diese Eintheilung wird aber für sich allein nicht genügen. Die Steuerklassen I—III werden zwar wohl unbedenklich dem Großbetriebe und andererseits die nach § 7 dieses Gesetzes von der Gewerbesteuer befreiten Betriebe ebenso unbedenklich dem Klein-gewerbe zugerechnet werden können. Dagegen werden die Betriebe der Steuerklasse IV ins-gesamt weder der einen noch der anderen Kategorie unterstellt werden dürfen, vielmehr wird hier eine weitere Klassifizierung nach anderen Merkmalen eintreten müssen.

Ich ersuche die Handelsvertretungen, diese Angelegenheit, welche — abgesehen von dem besonderen Interesse, das sie für die Handelskammern im Hinblick auf die Abgrenzung der für sie wahlberechtigten und beitragspflichtigen Personen besitzt — für den Handel und den Handelsstand von hoher Bedeutung ist, zu prüfen und mir vor dem 1. Januar 1899 mit ein-gehender Begründung diejenigen Vorschläge zu unterbreiten, zu welchen sie dabei gelangen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung.

Lohmann.

A. 2977.

B. 7420.

### Industrie-Sammlung der Handelskammer.

Herr Direktor Dr. Barß, Mitglied der hie-sigen Handelskammer, hat der Industriesammlung derselben das Modell eines Diffuseurs mit Kalori-sator in dankenswerther Weise überwiesen.

### Dresdner Ferienkursus.

Der Dresdner Ferienkursus ist, wie fest-gesetzt, am 4. Juli mit einer Ansprache des Leiters des Kursus, Herrn Dr. Rachel, eröffnet und am 30. Juli geschlossen worden. Ein-geschrieben waren 28 Theilnehmer, Hospitanten hatten sich 2 eingefunden. An demselben nahmen von den kaufmännischen Fortbildungsschulen des Herzogthums Braunschweig die Herren Lehrer Sander und Siedentopp aus Braunschweig, Nolte-Holzminde, Rixau-Blankenburg und Bleßmann-Wolfenbüttel theil.

### VI. Ausschusssitzung des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.

Die VI. Ausschusssitzung des Deutschen Ver-bandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen findet am 24. September d. J. in Eisenach im Hôtel Rautenfranz statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:

1. Bericht über den in Dresden stattgehabten Ferienkursus.
2. Einrichtung eines Ferienkursus in Süd-deutschland.
3. Vorlage des Sonderausschusses betreffend eine Anleitung zur Gründung von kauf-männischen Fortbildungsschulen.
4. Einrichtung einer Vermittlungsstelle für Anerbietungen und Nachfragen nach Lehrer-stellen.
5. Aufstellung einer Prüfungsordnung für die Abhaltungen von Lehrerprüfungen, und Einsetzung einer Prüfungskommission.
6. Einladung zur Beschickung des inter-nationalen Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen in Venedig.
7. Vorlage der Abtheilung für Handelsschulen betreffend die Errichtung von Handels-schulen
  - a) Errichtung von unteren Handelsschulen.
  - b) Errichtung von höheren Handelsschulen.
8. Berathung der Satzungen für den Stiftungs-Ausschuß.

### Handelspolitische Beziehungen zum britischen Reich.

Der Reichskanzler hat unter dem 31. Juli (Reichs-Gesetzblatt Nr. 35) folgende Bekannt-machung, betreffend das Außerkrafttreten des Handelsvertrags zwischen dem Deutschen Zoll-verein und Großbritannien, erlassen: „Der

Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Zollverein und dem Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland vom 30. Mai 1865 ist in Folge seiner Kündigung durch die königlich großbritannische Regierung mit dem Ablaufe des 30. dieses Monats außer Kraft getreten“.

### Fernsprecheinrichtung.

In Kospau (Anhalt) ist eine neue Stadtfersprecheinrichtung hergestellt worden, mit welcher die Fernsprecheilnehmer in Blankenburg (Harz), Braunschweig, Helmstedt, Königslutter, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel in Sprechverkehr treten können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 Mk.

### Besondere Postbehandlung der Eilpakete.

Um den durch „Eilboten zu bestellenden Paketen“ eine möglichst schnelle Beförderung unterwegs zu sichern, hat das Reichspostamt angeordnet, daß diese Pakete postseitig mit besonderen Zetteln, welche auf grünem Papier in Schwarzdruck die Bezeichnung „durch Eilboten“ tragen, besetzt und dadurch ausgezeichnet werden. Große Pakete sind mit mehreren solchen Zetteln zu versehen. Daneben bleibt die bisherige Kennzeichnung der Stücke — Durchkreuzung der Aufschrift mit Rothstift — bestehen. Im Weiteren sollen beim Uebergabegeschäft auf den Bahnhöfen u. die Eilpakete thunlichst immer vor den gewöhnlichen Paketen einzeln und ausgeladen werden. Den Vorrang ganz gesonderter Ueberweisung und der Beförderung auch mit allen Schnell- und Kourirzügen genießen nach wie vor nur die „dringenden“ Pakete; diese können natürlich auch wieder „durch Eilboten“ bestellt werden. — Die Eilbestellgebühr für Pakete bis 5 kg beträgt im Ortbestellbereich 40 Pfg., wird daneben noch die „dringende“ Beförderung verlangt, so ist dafür eine Sondergebühr von 1 Mk. (ohne Unterschied des Gewichtes) zu entrichten.

(Die Post reisender Kaufleute.)

### Eigenes Grundstück der Handelskammer zu Hildesheim.

Die Handelskammer zu Hildesheim beschloß in ihrer Sitzung vom 14. Juli die Erwerbung eines eigenen Geschäftshauses der Handelskammer.

### Recht des Fabrikanten an Erfindungen seiner Angestellten.

In einem zur Entscheidung des Gerichtes gebrachten Falle war die Ueberlassung etwaiger Erfindungen des technischen Angestellten einer Fabrik zwischen diesem und dem Fabrikherrn nicht vereinbart worden. Es kam nun in Frage, ob dem Fabrikherrn wegen der dienstlichen Stellung des Technikers in seiner Fabrik oder wegen eines demselben gegebenen Auftrages ein Recht an seiner Erfindung zusteht, oder deswegen, weil dieser seine Erfindung den Fabrikeinrichtungen entnommen hat. Diese Fragen wurden vom Reichsgericht sämmtlich verneint, und die Klage des Fabrikherrn deshalb abgewiesen. Aus der technischen Stellung des Angestellten und seiner Aufgabe, als solcher die Arbeiter und ihre Werkzeuge zu beaufsichtigen, könne nur dann ein Recht des Dienstherrn auf Erfindungen des Angestellten in Frage kommen, wenn dieser (was im vorliegenden Falle nicht zutrifft) zu Folge seines Aufstellungsvertrages verpflichtet ist, auf Erfindungen der in Rede stehenden Art, und zwar auf Erfindungen für den Dienstherrn, Bedacht zu sein. Auch der Umstand, daß der Fabrikant demjenigen Beamten, der eine bestimmte Verbesserung erfindet, eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt und dies allen Beamten mitgetheilt hat, wurde für unerheblich erklärt, im vorliegenden Falle allerdings schon deshalb, weil die fragliche Erfindung einen anderen Zweck verfolgte. Die Thatsache endlich, daß der Angestellte bei seiner Erfindung Material und Beamte seines Fabrikherrn benutzt hat, könne diesem allenfalls einen Anspruch auf Schadenerlass, nicht aber ein Recht an dem Gegenstande der Erfindung geben.

(Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dietmann, Berlin C., Seydelsstraße 5.)

### Betrug der Firma Giacomo, Ecora & Co. in Messina.

In der Sache der Firma Rich. Eichler gegen die Firma Giacomo, Ecora & Co. in Messina (vergl. auch Nr. 2/3 von 1898) liegt nunmehr eine von der Firma Rich. Eichler eingeholte Auskunft des Deutschen Konsulats vor; dieselbe lautet:

In höflicher Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 7. d. Mts. nebst Anlagen, welche hierbei zurückerfolgen, giebt uns das hiesige Gesetz leider keine Handhabe, um die Firma Giacomo, Ecora & Co. für ihren Betrug verantwortlich zu machen.

Falls Sie nicht etwa im Stande sind, auf ein in Deutschland befindliches Guthaben ihres Lieferanten Beschlag legen zu können, wodurch die Zuständigkeit deutscher Gerichte Ihnen gesichert

würde, wird es wohl am besten sein, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Durch einen Prozeß hier würden Sie nur noch mehr gutes Geld schlechtem nachwerfen. Die genannte Firma ist übrigens allgemein als eine der schlimmsten Essenzenfälscherfirmen bekannt, und werden Sie wohl auch früher niemals ungefälschte Essenzen von derselben erhalten haben.

Falls Sie reine Dele von hier zu beziehen wünschen, müssen Sie als erste Kaufbedingung aufstellen, daß Ihnen Dele nach den Schimmelschen Reinheitsbedingungen geliefert werden müssen, und ist es ferner zu empfehlen, bei Bergamottöl einen zu liefernden bestimmten Eisergehalt auszumachen.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(Juli.)

#### Wurst- und Fleischwaaren-Fabrikation.

Im vergangenen Monat war der Abgang in Dauerwurst befriedigend, frische Sachen gingen auch in Folge der vielen heißen Tage besser ab wie sonst in dieser Jahreszeit.

Die Schweinepreise sind bedeutend in die Höhe gegangen, Ausichten, daß dieselben wieder zurückgehen werden, sind noch nicht vorhanden.

Denecke & Himmel.

#### Konservern.

Seit dem letzten Berichte hat sich im Konservernhandel wenig geändert. Im Großen und Ganzen ist das Geschäft, wie immer im Hochsommer, still.

Die Spargelpreise sind sehr fest und finden Untergebote entschieden Abweisung.

Die Erbsenernte ist noch im vollen Gange und läßt sich ein abschließendes Urtheil über den Ausfall derselben noch nicht fällen. Mit Sicherheit kann jedoch gesagt werden, daß ein mittelmäßiger Ertrag nicht überschritten wird. Die Qualität ist von ganz hervorragender Güte, doch dürfte sich sehr bald ein Mangel an dem dicksten Korn bemerkbar machen, da die Erbsen in Folge des kalten Wetters nicht reifen und ungemein zart abgeliefert werden. Aus diesem Grunde ist die Ausbeute an Kernen nur sehr gering, was sich bei der Kalkulation recht unangenehm bemerkbar machen und steigende Preise zur Folge haben dürfte.

Ueber den Ausfall der Bohnenernte ist man sich noch sehr im Unklaren und herrscht im Angebot Zurückhaltung.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragen.

1. F. Eicke, Kreiensen, Inhaber: Kaufmann Carl Beulshausen daselbst. Der gegenwärtige Inhaber hat das Geschäft mit Firma von dem Kaufmann Fritz Eicke vertragmäßig übernommen, am 23. Juni 1898.

2. Carl Uhl & Co., Filiale Schöppenstedt, Zweigniederlassung der im Handelsregister von Braunschweig eingetragenen Firma Carl Uhl & Co., Kommanditgesellschaft, am 7. Juli 1898.
3. F. Jäger & Sohn, Buch-, Steindruckerei und Verlagsbuchhandlung, Langelshausen, Inhaber: Fabrikant Hermann Lattmann und Buchdrucker Friedr. Adolf Lattmann, beide in Goslar (Zweigniederlassung Langelshausen, Hauptniederlassung Goslar), am 11. Juli 1898.
4. Kröckel & Co., offene Handelsgesellschaft, Handel mit Schuhwaaren, Blankenburg a. H., Inhaber: Schuhwaarenhändler Robert Kröckel und Rentner Julius Klupmann, jeder der beiden Inhaber ist zur alleinigen Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt, am 13. Juli 1896.
5. Julius Maaß, Handel mit Kolonialwaaren, Zweigniederlassung der in Hannover befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig, Inhaber: Julius Maaß zu Hannover, am 27. Juli 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig. Die Generalversammlung vom 10. Juni 1898 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 Mk. durch Ausgabe von 1000 Aktien à 1000 Mk. beschlossen. 28. Juni 1898.
2. W. Beth, Sandersheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich durch Beschluß vom 22. Juni d. J. aufgehoben. 27. Juni 1898.
3. Aktien-Zuckerfabrik Bechelde. Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 21. Juni 1898 ist der Absatz 4 des § 19 folgendermaßen abgeändert: Die Prüfung der sämtlichen Geschäftsbücher, sowie des Geschäftsabchlusses hat durch einen vom Vorstande und Aufsichtsrathe zu ersuchenden vereideten Bücherrevisor zu geschehen. 24. Juni 1898.
4. Joh. Fr. Meier, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist nebst Aktiva und Passiva, sowie mit dem Rechte zur Fortführung der Firma von dem bisherigen Firmeninhaber, Kaufmann Johann Heinrich Friedrich Meier, mit dem 30. Juni d. J. an dessen Sohn, den Kaufmann Erich Meier, abgetreten. 2. Juli 1898.
5. A. Hölterhoff, Braunschweig. Der am 8. März 1897 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 5. Juli 1898.
6. F. F. Jürgens, Braunschweig. Der bisherige Inhaber, Kaufmann Friedrich Jürgens, hat seit dem 1. Juli d. J. den Kaufmann Albert Duwe in das jetzt unter obiger Firma in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 5. Juli 1898.
7. A. W. Mackensen, Schöningen. Die Inhaberschaft des Fabrikanten A. W. Mackensen ist gelöscht, und hat die Firma jetzt die zusätzliche Bezeichnung: Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erhalten. Der Ingenieur Reinhold Elste und Kaufmann Otto Gotsche sind beide zu Geschäftsführern der Gesellschaft bestellt.

Die Gesellschaft ist durch notariellen Vertrag vom 25. Juni 1898 errichtet und beträgt das Stammkapital derselben 180 000 Mk. 5. Juli 1898.

8. Braunschweiger Fahrradwerke, Aktiengesellschaft in Braunschweig. Die Kaufleute Richard Brackel und Gustav Ströfer sind aus dem Vorstande ausgeschieden und dagegen der Kaufmann Ernst Simon und der Ingenieur Adolf Pozderna, beide hier selbst, in den Vorstand gewählt. 9. Juli 1898.



9. Fr. Körner, vormalig C. F. Päß zu Welpke. Die bisherige Gesellschafterin, Wittwe des Steinbruchsbesizers Friedrich Körner (Päß), Anna geb. Schmidt in Welpke, ist ausgeschieden und hat der bisherige Gesellschafter Kaufmann Gustav Schulz das Geschäft vom 1. Juli 1898 unter der bisherigen Firma und mit allen Aktiva und Passiva als alleiniger Inhaber übernommen. 6. Juli 1898.
10. Albrecht Schmidt, Kornbranntweinbrennerei, Helmstedt. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit dem Rechte zur Fortführung der Firma auf die Wittve des bisherigen Inhabers, des Gutsbesizers Albrecht Schmidt, Helene geb. Ohland, übergegangen, und ist deren Sohn, dem Dekonomen Albrecht Schmidt, Prokura ertheilt. Am 1. bezw. 5. d. Mts.
11. Carl Kresse, Holzwinden. Am 1. bezw. 5. d. Mts. hat der Kaufmann Carl Kresse das von ihm betriebene Handelsgeschäft auf seinen Schwiegersohn, den Kaufmann Johannes Klöpfer, übertragen, und wird dieser das Geschäft unter unveränderter Firma und Uebernahme der Aktiva und Passiva fortführen. 6. Juli 1898.
12. Franz John, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Bierhändlers Franz John, Inhaber der vorbezeichneten Firma, ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts IX hiersebst vom 12. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 15. Juli 1898.
13. M. Hirsch, Schöningen. Zeitiger Inhaber ist der Kaufmann Hugo Hirsch. 14. Juli 1898.
14. Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormalig A. Wilke & Co. in Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Juli 1898 soll das Grundkapital auf 1 100 000 Mk. durch Ausgabe von 600 Aktien im Betrage von je 1000 Mk. erhöht werden. 20. Juli 1898.
15. Aktienzuckerfabrik Broitzem. In der Generalversammlung vom 6. Juli 1898 sind: 1. das ausscheidende Vorstandsmitglied Ademann Heinrich Weule aus Seitelde, 2. die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths: Dekonom Julius Kraume aus Seitelde, Landwirth Heinrich Koch aus Rüningen, Landwirth Heinrich Behrens aus Zimmerlah, 3. als Ersatzmänner des Vorstandes: Landwirth Christoph Hornburg aus Stiddien, Ademann Hermann Dierling aus Seitelde, 4. als Ersatzmänner des Aufsichtsraths: Landwirth Fritz Könnies aus Seitelde, Landwirth Heinrich Welge aus Broitzem und Landwirth Heinrich Heide aus Gr.-Gleibingen wiedergewählt. Durch Beschluß derselben Generalversammlung ist der § 29 Abs. 3 der Statuten abgeändert worden. 16. Juli 1898.
16. Zickfeldt & Andres, Braunschweig. Ueber das Vermögen der Firma ist das Konkursverfahren eröffnet. 23. Juli 1898.
17. Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Züdel & Co., Aktiengesellschaft zu Braunschweig. Das Grundkapital besteht gegenwärtig aus vier Millionen Mark und zerfällt in 4000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Mk. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter der unter der Firma Max Züdel & Co. bestandenen Kommanditgesellschaft, Kommerzienrath Max Züdel, hat 3 880 000 Mk. Grundkapital gezeichnet und hierfür der Aktiengesellschaft die sämtlichen, der genannten Kommanditgesellschaft gehörigen Grundstücke sammt darauf befindlichen Fabrik- u. Gebäuden und sonstigen Vermögensobjekte zum Werthe von 3 880 000 Mk. überwiesen. Der Vorstand besteht aus zwei oder mehreren Direktoren oder stellvertretenden Direktoren. Alle die Gesellschaft verpflichtenden Erklärungen müssen abgegeben werden 1. von zwei Mitgliedern des Vorstandes, oder 2. von einem Mitgliede des Vorstandes in Gemeinschaft mit einem Prokuristen, oder 3. von zwei Prokuristen. Zur Zeit wird der

Vorstand aus 1. Kommerzienrath Max Züdel, Vorsitzender, 2. Obergeringieur Heinrich Büßing, 3. Kaufmann Heinrich Stegmann, sämmtlich hiersebst, 4. Ingenieur Dr. phil. August Züdel aus Berlin, gebildet. Mitglieder des Aufsichtsraths sind: 1. Rentner Paul Züdel aus Berlin, 2. Justizrath Victor Heymann hiersebst, 3. Bankier Max Gutkind hiersebst, 4. der Bürgermeister Oskar Pampel aus Stolberg a. H., 5. der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor a. D. Otto Königer zu Halle a. S. 26. Juni 1898.

### 3. Löschungen.

Fr. Graubner, Inhaber: Ed. Hausmann, Vorseide, am 4. Juli 1898.

### 4. Prokuraertheilungen.

1. B. König, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Brandes ist Einzel-Prokura ertheilt, am 29. Juni 1898.
2. A. B. Macdensen, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schöningen. Ingenieur Gustav Hartkopf und Hermann Koch, beide zu Schöningen, ist mit der Befugniß Prokura ertheilt, die Firma in Gemeinschaft mit je einem der bestellten Geschäftsführer rechtsverbindlich zu zeichnen und zwar mit einem die Prokura kennzeichnenden Zusage, am 5. Juli 1898.
3. Carl Uhl & Co., Filiale Schöppenstedt. Dem Kaufmann Gustav Neuhäus ist für obige Firma Prokura ertheilt, am 7. Juli 1898.
4. R. S. Nathalion Nachfolger, Braunschweig. Den Kaufleuten Robert Hornburg und Emil Lüddicke, beide hiersebst, ist für obige Firma in der Weise Prokura ertheilt, daß Jeder von ihnen berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit einem der bereits früher bestellten Prokuristen Gustav Ahrt und Hans Winkelmann die vorbezeichnete Firma rechtsverbindlich zu zeichnen, am 9. Juli 1898.
5. Max Wagner, Blankenburg. Dem Zimmermeister Wilhelm Nürnberg ist Prokura ertheilt worden, am 7. Juli 1898.

### 5. Prokuralöschungen.

1. B. König, Braunschweig. Die dem Kaufmann Wilhelm Brandes und dem Ingenieur Arthur Goebel ertheilte Kollektivprokura ist gelöscht, am 29. Juni 1898.
2. B. Beth, Gandersheim. Die für Dr. Rudolf Haarmann und Kaufmann Wiegand Fichtner bestellten Prokuren sind erloschen, am 27. Juni 1898.
3. Joh. Fr. Meier, Braunschweig. Die dem Kaufmann Erich Meier ertheilte Prokura ist gelöscht, am 2. Juli 1898.
4. A. B. Macdensen, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schöningen. Die den Ingenieuren R. Elste und Gustav Hartkopf und dem Kaufmann Otto Gotsche ertheilte Kollektivprokura ist erloschen, am 5. Juli 1898.
5. M. Hirsch, Schöningen. Die dem Kaufmann Hugo Hirsch ertheilte Prokura ist gelöscht, am 14. Juli 1898.
6. Kibeländer Kalkwerke, Buchholz & Märten, zu Kibeland. Die den Herren Wilhelm Kattentidt und Heinrich Pohlmann, beide zu Elbingerode, ertheilte Prokura ist gelöscht, am 14. Juli 1898.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konservenfabrik Neubrück bei Braunschweig, E. G. m. b. H. In der Generalversammlung vom 26. Juni 1898 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kaufmanns Wilhelm Täger der Kaufmann Gustav Meincke aus Braunschweig (als Direktor) gewählt worden. 3. Juli 1898.
2. Spar- und Darlehnskasse zu Derenthal, e. G. m. unb. H. In der Generalversammlung vom 14. Juni d. J. ist der Schmiedemeister Th. Poppe in Derenthal als Vorstandsmitglied wiedergewählt. 2. Juli 1898.

## Musterregister.

1. R. Lehmann, vormals Baach & Klie, Braunschweig. Ein verschlossenes Rouvert, enthaltend 2 Abbildungen von Mustern für Nähmaschinen unter den Fabriknummern 1 und 2, beides Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 5. Juli 1898, Vormittags 11 Uhr 45 Minuten.
2. Wilhelm Voller, Braunschweig. Ein verschlossenes Packet, enthaltend 50 Muster von Tapeten unter den Geschäftsnummern 2273—2290, 2292—2296, 2299, 2301—2319, 2321, 2322, 2324—2328, sämtliche Muster für Flächenherzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 5. Juli 1898, Mittags 12 Uhr 25 Minuten.
3. Grimme, Natalis & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien zu Braunschweig hat, a) für Illustrationen für Dessen, Fabriknummer 2117 und 2118 und b) für Illustration eines Grabmonuments unter Fabriknummer 2119 die Verlängerung der Schutzfrist auf fernere 3 Jahre, am 9. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr 45 Minuten angemeldet. 11. Juli 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Carl Stegemann, Kaufmann, Helmstedt, 1. Juli 1898. Anzeigefrist bis 23. Juli, Anmeldefrist bis 1. September. Prüfungstermin am 12. Oktober 1898.
2. Gustav Zöllner, Buchhalter, Schöningen, 29. Juni 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 25. Juli. Prüfungstermin am 4. August 1898.
3. Erich Böhler, Apotheker, Sandersheim, 5. Juli 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 30. Juli. Prüfungstermin am 8. September 1898.
4. Ehefrau des Kaufmanns Karl Sager, Rosa geb. Zeitler, Wolfenbüttel, 9. Juli 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 3. August. Prüfungstermin am 10. August 1898.
5. Franz John, Bierhändler, Braunschweig, 12. Juli 1898. Anzeigefrist bis 3. August, Anmeldefrist bis 15. August. Prüfungstermin am 16. September 1898.
6. Willi Wendt, Konditor, Wolfenbüttel, 16. Juli 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 17. August. Prüfungstermin am 31. August 1898.

7. Zickfeldt & Andres, Braunschweig, 20. Juli 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 1. September. Prüfungstermin am 9. November 1898.
8. Glashütte Holzminden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Liquidation, 19. Juli 1898. Anzeigefrist bis 17. August, Anmeldefrist bis 20. August. Prüfungstermin am 30. August 1898.
9. Wilhelm Brüdern, Brinkfeger zu Ingeleben, Schöningen, 22. Juli 1898. Anzeigefrist und Anmeldefrist bis 27. August. Prüfungstermin am 17. September 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Eduard Knigge, Anbauer, Flechtorf. Schlußtermin 11. Juli 1898.
2. Wilhelm Hoppe, Brauereibesitzer, Braunschweig. Vergleichstermin 22. Juli 1898.
3. Carl Weiglein, Bäckermeister, Bettmar. Schlußtermin 15. August 1898.
4. Gustav Hofang, Gastwirth, Süpplingen. Schlußtermin 23. August 1898.
5. Wilhelm Düe jun., Bauunternehmer, Holzminden. Schlußtermin 23. August 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Arthur Hölterhoff, Kaufmann, i. F. A. Hölterhoff, Braunschweig, am 1. Juli 1898.
2. Karl Wedekind, Restaurateur, Braunschweig, am 5. Juli 1898.
3. Rudolf Weder, Mühlenbesitzer, i. F. R. Weder, Oberlutter, am 6. Juli 1898.
4. Gustav Schindler, gen. Radler, Drahtwaarenfabrikant, Braunschweig, am 8. Juli 1898.
5. Wittve des Gastwirths Meyersdorf, Ella geb. Büjing, früher in Helsingungen, jetzt in Blankenburg, am 1. Juli 1898.
6. Friedrich Schwarz, Schneidermeister, Blankenburg a. H., am 1. Juli 1898.
7. Hermann Dreyer, Kaufmann, Braunschweig, am 7. Juli 1898.
8. Eduard Knigge, Anbauer, Flechtorf, am 11. Juli 1898.
9. Aktien-Zuckersiederei Braunschweig, am 12. Juli 1898.
10. Hermann Fricke, Bäckermeister, Helmstedt, am 13. Juli 1898.
11. Hermann Hoffmeister, Restaurateur, Helmstedt, am 14. Juli 1898.
12. Albert Grumme, Kreismaurermeister, Helmstedt, am 19. Juli 1898.
13. Gustav Zöllner, Buchhalter, Schöningen, am 23. Juli 1898.

## Gingegangene Bücher.

**Handbuch der deutschen Aktien-Gesellschaften.** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Ausgabe 1898/99. Band I. Nebst einem Anhange: Die deutschen und ausländischen Staatspapiere, sowie die übrigen an deutschen Börsenplätzen notirten Fonds u. s. w. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Bankiers, Kapitalisten, Industrielle, Behörden u. s. w. Leipzig, A. Schumann's Verlag, 1898. Preis des starken Bandes von 95 Bogen Lexikonformat geb. 15 Mk.

Als erstes Börsen-Handbuch, allen ähnlichen Jahrbüchern voran, erscheint das deutsche Aktien-Handbuch

diesmal bereits Ende Juni in dritter, vollständig umgearbeiteter, verbesserter und vermehrter Auflage, wie solche alljährlich bebingt wird durch die Geschäfts-Bilanzen, die sonstigen, so zahlreich eingetretenen Veränderungen, wie Kapitalerhöhungen und Reduktionen, Totalflindigungen, Konvertirungen, Zinsherabsetzungen, Verstaatlichungen, besonders aber auch durch Gründungen von Aktien-Gesellschaften und durch Neu-Emissionen von Anlage-Papieren, von denen in der angezeigten Auflage nicht weniger als ca. 300 neu Aufnahme fanden.

Das Bestreben der Herausgeber, das Handbuch immer vollkommener zu gestalten, um dadurch allen Wünschen der Abnehmerkreise zu entsprechen, wurde von Erfolg begleitet, so daß jetzt die neue Ausgabe des Werkes sämtliche Aktien-Gesellschaften des Deutschen Reiches mit näheren Angaben über jede einzelne Firma enthält. In dieser Neubearbeitung wird ein Buch geboten, wie es in solch umfassender, lückenloser Vollständigkeit bisher nicht existierte; es entspricht in dieser Vervollkommenung nicht nur allen Ansprüchen der Interessenten in höchstem Maße, sondern es ist gleichzeitig berufen, eine ganze Reihe ähnlicher Hilfsbücher, ja ein ganzes, so kostspieliges Archiv zu ersetzen. Das Handbuch behandelt erschöpfend alle deutschen Aktien-Gesellschaften, ca. 4200 Firmen, wogegen ähnliche Werke kaum 700 bis 800 Gesellschaften bringen. Das Handbuch ist eben ein Kompendium aller deutschen Aktien-Gesellschaften und Börsenpapiere. Der erste vorliegende Band des Jahrganges 1898/99 enthält vorwiegend die am 31. Dezember abschließenden Gesellschaften, der zweite Band wird zu Weihnachten folgen und diejenigen Firmen behandeln, die ihre Bilanzen zu anderen Terminen ziehen. Beide Theile, sich gegenseitig ergänzend, bilden ein zusammengehörendes Jahrbuch.

Von der praktischen Bedeutung und Verwendbarkeit des Buches wird sich jeder Interessent auf den ersten Blick überzeugen, denn alle auf die Verhältnisse einer Aktien-Gesellschaft irgendwie Bezug habenden und allgemein interessirende Fragen finden in dem Werke prompte Beantwortung. So fehlen weder Mittheilungen über Gründung und Zweck, noch über finanzielle Verhältnisse und Bestizthum jeder Aktien-Gesellschaft; ferner Notizen über die Dauer des Geschäftsjahres, Generalversammlungen, Stimmrecht, Gewinnvertheilung, Coupons, Zahlstellen und Verfallzeit derselben u. s. w., über den Kursstand und das Dividenden-Ergebnis der letzten Jahre; Angabe der Namen der Direktionsmitglieder, des Aufsichtsraths und der Prokuristen jeder Aktien-Firma vervollständigen den textlichen Theil. Der Werth des Handbuches wird außerdem ungemein erhöht durch den dem Werke beigelegten Anhang von 19 Bogen, enthaltend: Die deutschen und ausländischen Staatspapiere und sonstigen wichtigen Fonds aller Börsenplätze des Deutschen Reichs, vor Allem Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Johann Leipzig, Dresden, Köln, München, Augsburg, Breslau, Hannover, Bremen, Braunschweig, Stuttgart, Mannheim, Zwickau, Königsberg i. Pr., Mainz, Essen a. R., Düsseldorf, Stettin, sowie die Notirungen der Bankfirmen von Halle a. S., Straßburg i. E. u. s. w.

Dieses wichtige Supplement behandelt ausführlich: Inländische Staatspapiere: Deutsche Reichsanleihen und solche deutscher Bundesstaaten. Anleihen preussischer Provinzen, landchaftliche Pfandbriefe u. s. w. Deutsche Stadt-Anleihen, Anleihen von Korporationen, Groß-industriellen, Standesherrn u. s. w. Ausländische Staatspapiere: Anleihen europäischer, amerikanischer, afrikanischer Staaten oder deren Provinzen, Staats-Kredit-Institute u. s. w. Aktien und Obligationen ausländischer Eisenbahnen: Ägyptische, Südafrikanische, Nordamerikanische, Kanadische, Brasilianische, Holländische, Italienische, Luxemburgische, Oesterreich-Ungarische, Portugiesische, Russische, Schweizerische, Türkische u. s. w. Eisenbahn-Gesellschaften. Ausländische Banken, Hypotheken-Institute, Sparkassen und sonstige Kredit-Anstalten. Ausländische Industrie-Aktien-Gesellschaften.

Für alle Banken, Bankiers, Sparkassen, sonstige Geldinstitute jeder Art, Aktien-Gesellschaften, Groß-Industrielle und Privat-Kapitalisten, Justiz- und Finanzbehörden, Börsen, Handelskammern, National-Ökonomen, Statistiker, große Bibliotheken, Auskunftsstellen u. s. w., wie überhaupt für alle, die sich über die finanziellen und sonstigen Verhältnisse irgend einer deutschen Aktien-Gesellschaft oder über Staatspapiere und sonstige Anlagewerthe orientiren wollen, wird das Handbuch der deutschen Aktien-Gesellschaften ein absolut nothwendiges und unentbehrliches Hand- und Nachschlagewerk sein. Wir können die Anschaffung desselben jedem Interessenten nur angelegentlichst empfehlen.

Für Reise und Kontor recht gut geeignet ist die soeben im Verlage von Otto Maier in Ravensburg erschienene Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Ihr großes Format ( $61\frac{1}{2} \times 73\frac{1}{2}$  cm), ihre Uebersichtlichkeit und Klarheit in der scharfen Abgrenzung der verschiedenen Staaten, ihre Deutlichkeit in den Angaben aller halbwegs in Betracht kommenden Orte, Eisenbahnen und Flüsse, das sind Vorzüge, die Jeder beim Gebrauch der Karte wird konstatiren können. Ein der Karte beigegebenes alphabetisches Ortsverzeichnis nebst genauen Zahlen- und Buchstaben-Hinweisen ermöglicht das schnelle Auffinden der gesuchten Ortschaften noch wesentlich und so dürfte Maier's neue Karte von Deutschland jedem Geschäftsreisenden wie Vergnügungstouristen, jedem Kontor und Bureau als schnelles und sicheres Orientierungsmittel willkommen Dienste leisten. In Anbetracht der recht schmucken Ausstattung dieser so brauchbaren Karte in hübschem Umschlag ist ihr Preis von 60 Pfg. ein äußerst mäßiger und nur noch dazu angeht, ihr überall recht schnell Eingang zu verschaffen. Die Karte ist durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage zu beziehen.

### Waarenzeichen.

Die bisher bei den ordentlichen Gerichten eingetragenen Waarenzeichen (Schutzmarken, Fabrikzeichen) müssen laut § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 vor dem 1. Oktober d. J. beim Kaiserlichen Patentamte angemeldet werden, widrigenfalls die Eintragungen ihre Rechtskraft verlieren.

C. Arndt,

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10.



Sernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 M.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 M.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 M.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 M.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 9/10.

Braunschweig, September/October 1898.

VIII. Jahrgang.

Inserat-Aufträge werden von der Buchdruckerei Albert Limbach, S. m. b. H., in Braunschweig, Entgegengenommen.

## XXXVII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 7. November 1898,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 91.

### Tagesordnung.

1. Einführung eines neugewählten Mitgliedes.
2. Geschäftsbericht.
3. Neuwahlen für 1899.
4. Wahl eines Stellvertreters für den Bezirks-Eisenbahnrat Magdeburg.
5. Abnahme der Jahresrechnung.
6. Errichtung einer Handelsfachklasse.
7. Antrag der Großherzoglichen Handelskammer Gießen, betreffend Einführung einer Zwischenstufe von 50—100 km bei Berechnung der Telephongebühren.
8. Regelung des Fernsprechverkehrs mit Lübeck.
9. Ermäßigung der Fernspreckgebühr in solchen Fällen, in denen der Angerufene nicht zu erreichen ist.
10. Ermäßigung des Wagenstandgeldes.
11. Antrag Boß und Lühr, betreffend Einziehung der silbernen 20-Pfennigstücke.
12. Antrag der Handelskammer Osnabrück, betreffend Schnellzugsverbindung zwischen Amsterdam zc. einerseits und Hannover, Berlin, Braunschweig, Leipzig zc. andererseits.
13. Verpflichtung der Arbeitgeber zur Angabe der Einkommensverhältnisse der Arbeiter.
14. Antrag der Handelskammer zu Lübeck betr. Löhungen von Konservendosen.

Braunschweig, den 20. Oktober 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir laut Beschluß unserer Plenarversammlung vom 14. Februar d. J. die Ausschreibung der Beiträge zu den etatsmäßigen Kosten der Handelskammer für das Etatsjahr 1898/99 mit 11 % der Gewerbesteuer bewirkt haben, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß Einsprüche gegen diese Veranlagung (§ 22 des Gesetzes vom 19. März 1890) nach dem 8. Oktober 1898 eine Berücksichtigung nicht mehr finden werden.

Braunschweig, den 4. August 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 13. d. Mts. in Helmstedt erfolgten Erjähwahl zur Handelskammer an Stelle des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Stadtrath Albrecht Schmidt, Herr Bergwerksdirektor D. Falinsky für die Zeit bis 1. April 1899 gewählt worden ist.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabte Wahl sind bis zum 8. Oktober d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 20. September 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Züdel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Sachverständigen-Kommissionen.

Die von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen wurden im Monat September dreimal in Anspruch genommen. Es handelte sich um die Untersuchung von einer Sendung Heringe, um eine Sendung Preiselbeeren und einen Posten Kronsbeeren. Die ersteren waren in verdorbenem Zustande angekommen, die letzteren machten den Eindruck überstandener Waare und waren mit Fäulnißflecken bedeckt.

### Sachverständiger für Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Angelegenheiten.

Der Ober-Ingenieur des Braunschweigischen Dampfkessel-Üebervachtungsvereins, Georg Eggers hier selbst, ist auf Antrag der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig als Sachverständiger für Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Angelegenheiten unter dem 17. d. Mts. vereidigt worden.

### Voraussichtliche Verkehrszunahme für die Zeit vom September 1898 bis März 1899.

Die Handelskammer hat auf eine diesbezügliche Anfrage der Königlichen Eisenbahndirektion sich dahin geäußert, daß für den diesseitigen Bezirk für die nächsten sechs Monate eine wesentliche Steigerung des Güterverkehrs im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres zu erwarten sei.

Von den wichtigsten Frachtartikeln würden Kohlen für die Industrie, voraussichtlich auch für den Heizbedarf, in größeren Quanten als im Winterhalbjahre 1897/98 gebraucht werden.

Von Getreide würde mindestens eine der vorjährigen gleichkommende Ernte erwartet.

An Zucker seien für die Monate Oktober bis Dezember aus dem diesseitigen Bezirke bereits 500 000 Doppelcentner mehr als im Vorjahre nach dem Auslande verkauft.

Für Kalk würde für die Zeit vom 1. Oktober ab von den naheliegenden Werken ein ganz bedeutender Mehrverbrauch gemeldet.

Für die übrigen Frachtgüter stehe ein mindestens dem vorjährigen gleichkommender Güterverkehr zu erwarten.

### Beförderung von Kophphosphaten.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat auf eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Mainz, betr. die Bedarfsbedürftigkeit von Kophphosphaten, sich folgendermaßen geäußert:

Die Annahme der Sachverständigen, daß die Kophphosphate während des Transports in offenen, ungedeckten Waggons durch Regen und Schnee höchstens 2—3 Prozent Mehrfeuchtigkeit aufnehmen könnten, wird von den diesseitigen Interessenten bestritten. Selbst bei großstückigem Kophphosphat soll die Zunahme 5—10 Prozent betragen, während bei kleinstückigen erdigen Phosphaten, wie solche aus Algier, Tunis u. s. w. kommen, die Wasseraufnahme 15—20 Prozent betragen könne.

Eine Mehrfeuchtigkeit von 5 Prozent genüge aber schon, um die Leistung der Mühlen um ca. 20 Prozent herabzumindern.

Im Lagerhaufen finde selbst bei warmem Wetter ein Abtrocknen nur auf der Oberfläche, nicht aber im Innern desselben statt, so daß ein künstliches Darren erforderlich werden würde. Ein solches „Darren“ mache aber sehr erhebliche Kosten und lasse sich nur auf besonders konstruirten Anlagen ermöglichen, welche bei vielen Fabriken nicht vorhanden seien.

Es sei daher die Einführung der obligatorischen Lieferung von Decken bei Benutzung offener Waggons oder die Verwendung von sogenannten Kastenwagen, wie solche für Kalk verwendet werden, für die Verfrachtung von Kophphosphaten nur zu empfehlen.

### Güterabfertigungsstellen.

Die Handelskammer hat an die hiesige Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion die nachstehende Eingabe gerichtet:

Wie Königlich Verkehrs-Inspektion bekannt ist, sind die Zustände auf der hiesigen Gilgut-Abfertigungsstelle zur Zeit gänzlich unhaltbar geworden.

Die Gilgut zuführenden Wagen werden bis zu ihrer Abfertigung sehr häufig, zu bestimmten Zeiten fast regelmäßig zwei bis drei Stunden aufgehalten, und zwar nicht etwa nur gegen Abend, sondern während der ganzen Tageszeit, auch in den ersten Morgenstunden, sehr häufig müssen dieselben das schon gegen 10 bezw. gegen 5 Uhr zugeführte Gut wegen Schluß der Annahmestelle wieder nach Hause fahren.

Wenn uns nun auch bekannt ist, daß dem Uebelstande nur durch eine Vergrößerung des Gilgut-Schuppens abzuhelpen sein wird, und daß die Königliche Eisenbahn-Verwaltung mit Rücksicht auf den geplanten Umbau des hiesigen Bahnhofes sich bis dahin nicht gern zu größeren Ausgaben wird verstehen wollen, so richten wir doch, mit Hinweis auf die notorisch unhaltbaren Verhältnisse, die dringende Bitte an Königliche Verkehrs-Inspektion, die schnelligste Vergrößerung beantragen und befürworten zu wollen.

Unter den jetzigen Verhältnissen leiden Handel und Industrie der Stadt Braunschweig so

schwer, daß die schleunigste Abhilfe geboten ist. Dadurch, daß der Versand in der störendsten Weise gehemmt und erschwert wird, sowie auch durch die Thatsache, daß zur Zeit fast jede Möglichkeit einer sicheren Disposition fehlt, werden die hiesigen Geschäftsleute auf das Bedenklichste geschädigt. Auch auf dem hiesigen Ostbahnhofe reichen die vorhandenen Schuppen nicht mehr aus, auch dort können die zugeführten Waaren recht häufig bis 7 Uhr Abends nicht mehr abgenommen werden, und bitten wir ergebenst, auch hier verfügen zu wollen, daß im Falle der rechtzeitigen Zuführung auch die Abnahme noch nach 7 Uhr erfolgen muß. Hierdurch wird dem beregten Uebelstande wenigstens einigermaßen abgeholfen werden können.

Wir glauben mit Sicherheit darauf rechnen zu können, daß unsere auch von der Königlichen Verkehrs-Inspektion selbst zweifellos anzuerkennende berechtigte Beschwerde Berücksichtigung finde, wie auch die unerträglichen Zustände recht bald behoben werden.

#### **Schnellzugsverbindung zwischen Amster- dam u. einerseits und Hannover, Berlin, Braunschweig u. andererseits.**

Die Handelskammer zu Osnabrück hat wiederum die Durchführung der Schnellzüge Nr. 293 und 294, welche die holländische Eisenbahn-Gesellschaft seit dem 1. Oktober 1896 für ihre Rechnung bis und von Osnabrück zur Verbindung dieser Station mit Amsterdam, Rotterdam, den Haag und Hoof van Holland (Harwich-London) fahren läßt, bis und von Löhne zur Herstellung eines Anschlusses an die nach und von Hannover, Berlin, Hameln, Detmold, Hildesheim, Braunschweig, Leipzig, Dresden u. s. w. bestehenden Schnellzugsverbindungen in Anregung gebracht und auch die hiesige Handelskammer um Unterstützung ihres Antrages ersucht.

Die Handelskammer zu Osnabrück führt dabei aus, daß die erstrebte Verbindung für den Durchgangsverkehr zwischen der Reichshauptstadt und Mitteldeutschland einerseits und dem Nordwesten der Monarchie, Holland und England andererseits so hervorragende Vortheile biete, daß die Nichtzulassung der in Frage stehenden Verbindungszüge im volkswirtschaftlichen Interesse nur im höchsten Grade bedauert werden könne. Der gegen diese Verkehrsverbindung sich richtende Widerstand beruhe ausschließlich bei der Preussischen Staatsbahnverwaltung. Die holländische Eisenbahn-Gesellschaft habe dieser bereits seit Jahren das Anerbieten gemacht, behufs Förderung des Personenverkehrs über Holland nach England ihre beiden fahrplanmäßig außerordentlich günstigen Schnellzüge 293 und 294 bis und von Löhne durchzuführen. Die Königliche Eisenbahn-Direktion halte dem

jedoch nach dem Fallenlassen anderer, früher geltend gemachten Vorwände entgegen, daß die Einrichtungen des Löhner Bahnhofes nicht ausreichend seien, um die Aufnahme bezw. die Abfertigung der fraglichen Schnellzüge zu ermöglichen.

Die hiesige Handelskammer wird diese Gelegenheit in ihrer nächsten Sitzung zur Berathung bringen.

#### **Ausfuhr von Zucker nach den Vereinigten Staaten von Amerika.**

Nach einer uns zugegangenen Mittheilung scheint es, als ob von den Zuckerfabrikanten die Bestimmung des deutschen Zuckergesetzes, daß Zucker unter 90 Grad keine Ausfuhrprämie erhält, und daß solcher Zucker in den Vereinigten Staaten keinen Zuschlagszoll zu bezahlen braucht, nicht genügend ausgenutzt worden ist. Von sachkundiger Seite wurde mitgetheilt, daß von dem eingeführten Zucker bedeutende Mengen unter 90 Grad Gehalt hatten, für welche wahrscheinlich Zuschlagszoll bezahlt worden ist. Wir machen die Interessenten hierauf besonders aufmerksam.

#### **Freizeichen.**

Nach einer Mittheilung des Kaiserlichen Patentamtes, Abtheilung für Waarenzeichen, ist die Bezeichnung „Kaiserkräse“ als Freizeichen anzusehen. Bekanntlich hatte sich die hiesige Handelskammer seiner Zeit in dieser Richtung ausgesprochen (siehe April-Nummer 1896).

#### **Reichsbanknebenstelle.**

Am 8. August d. J. ist in Freiberg i. S. eine von der Reichsbankstelle in Dresden abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet worden.

#### **Reichsbanknebenstelle.**

Am 1. November d. J. wird in Holzminden eine von der hiesigen Reichsbankstelle abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Wechsel auf diesen Platz, welche nach dem 1. November d. J. fällig werden, werden von jetzt ab angekauft; ferner werden Giroübertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, von dem genannten Zeitpunkt ab angenommen.

#### **Fernsprech-einrichtung.**

In Schöppenstedt ist eine Stadtfernsprech-einrichtung hergestellt worden, welche mit den im Herzogthum bestehenden Stadt-Fernsprech-einrichtungen in Braunschweig, Wolfenbüttel,

Königs-Lutter, Helmstedt, Schöningen, Blankenburg (Harz), Harzburg und Braunlage zum Sprechverkehr zugelassen ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer zwischen Schöppenstedt einerseits und den genannten Orten andererseits beträgt 25 Pfg.

In Holzminden ist eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung in Wirksamkeit getreten, welche zum Sprechverkehr mit den im Herzogthum gelegenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig, Wolfenbüttel, Bad Harzburg und Braunlage zugelassen ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zu drei Minuten Dauer zwischen Holzminden einerseits und den übrigen genannten Orten andererseits beträgt 1 Mk.

In Rübeland ist eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung hergestellt worden, welche mit den im Herzogthum bestehenden Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Bad Harzburg, Helmstedt, Königs-Lutter, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel zum Sprechverkehr zugelassen ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer zwischen Rübeland einerseits und Blankenburg (Harz), Braunlage, Bad Harzburg, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel andererseits beträgt 25 Pfg.; im Verkehr zwischen Rübeland und Braunschweig, Helmstedt und Königs-Lutter 1 Mk.

In Hadmersleben ist eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung errichtet worden, mit welcher die Theilnehmer der im Herzogthum gelegenen Orte Braunschweig, Braunlage, Bad Harzburg, Wolfenbüttel, Blankenburg, Helmstedt, Königs-Lutter, Schöningen und Schöppenstedt in Sprechverkehr treten können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt im Verkehr zwischen Hadmersleben einerseits und Braunschweig, Braunlage, Bad Harzburg und Wolfenbüttel andererseits 1 Mk., im Verkehr zwischen Hadmersleben und den übrigen genannten Orten 25 Pfg.

In Förderstedt ist eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung hergestellt worden, mit welcher die im Herzogthum gelegenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig, Blankenburg (Harz), Helmstedt, Königs-Lutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel in Sprechverkehr treten können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer zwischen Förderstedt einerseits und Blankenburg (Harz) andererseits beträgt 25 Pfg., im Verkehr zwischen Förderstedt und den übrigen genannten Orten 1 Mk.

In Delmenhorst ist eine neue Stadtfernsprecheinrichtung errichtet worden, mit welcher die Theilnehmer in Braunschweig, Braunlage, Harzburg und Wolfenbüttel in Sprechverkehr treten können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten-Gespräch zwischen Delmenhorst einerseits und den übrigen genannten Orten beträgt 1 Mk.

### Einführung des Nachtdienstes im Fernsprechverkehr.

Die Einführung des Nachtdienstes im Fernsprechverkehr wird in nicht allzu langer Zeit bevorstehen. Der Staatssekretär des Reichspostamtes erkennt zwar ein direktes Bedürfnis zur Einführung des Nachtdienstes im Fernsprechverkehr nicht an, zeigt sich aber doch im Gegensatz zu Herrn von Stephan keineswegs abgeneigt, der Frage näher zu treten. Es sind deshalb auch bereits Erkundigungen eingezogen worden, wie sich der Nachtdienst dort, wo er schon eingeführt ist (in Süddeutschland), bewährt; über die Zweckmäßigkeit und Rentabilität sind in Nürnberg Studien gemacht worden. Der Bericht ist jetzt eingereicht worden, so daß wohl in absehbarer Zeit eine Entscheidung über die Einführung des Nachtdienstes getroffen werden dürfte.

P. r. R. D.

**Ermäßigung der Fernsprechgebühr in solchen Fällen, in denen der Angerufene nicht zu erreichen ist.**

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat sich in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes wie folgt ausgesprochen:

Im **Fernsprechverkehr** ist für jedes angemeldete, aber ohne Verschulden der Post- und Telegraphen-Verwaltung **unausgeführt gebliebene Gespräch** die Sprechgebühr von 25 Pfg. bzw. 1 Mk. von dem Anrufenden zu entrichten, wenn

- a) der gewünschte Theilnehmer im fernen Orte bei betriebsfähiger Leitung den Anruf nicht beantwortet, oder es ablehnt, in ein Gespräch einzutreten;
- b) derjenige Theilnehmer, von welchem die Anmeldung herrührt, auf die Unterredung verzichtet bzw. nicht mehr antwortet, nachdem die Verbindung für ihn zur Benutzung hergestellt oder die Anmeldung an die Vermittelungsanstalt im fernen Orte weitergegeben ist.

Wortgetreu setzt die Bestimmung unter a. voraus, daß der gewünschte Theilnehmer im fernen Orte den Anruf gehört hat, und nach eigenem Ermessen denselben nicht beantworten oder beobachten will.

Sinngemäß wird aber diese Bestimmung auch auf diejenigen, und zwar in der Praxis



zumeist, wenn nicht gar ausschließlich zutreffenden Fälle anwendbar, in denen der Angerufene zufällig an der Meldestelle nicht zugegen ist und somit von dem Anruf weder etwas hört noch erfährt.

Dadurch entstehen namentlich in dem maßgebenden umfangreichen Geschäftsverkehr Weitläufigkeiten, Schwierigkeiten und Störungen, welche die nicht zu unterschätzenden Vortheile des Fernsprechverkehrs gegenüber dem Depeschenverkehr aufheben.

Da in solchen Fällen den Anrufenden die Ursache unbekannt bleibt, aus welcher der Anruf unbeantwortet bleibt, so wird und kann nur in ganz seltenen Fällen der Anrufende, der schon eine Sprechgebühr zwecklos zu entrichten hat, sich zu einem — immerhin mit fraglichem Erfolge verbundenen — zweiten Anruf veranlaßt sehen.

Dieser allgemein anerkannte Mißstand könnte dadurch beseitigt werden, daß die Verwaltung — wie es bei dem vergeblichen Versuche, Telegramme zu behändigen, geschieht, — dem Angerufenen eine entsprechende Mittheilung mit Bezeichnung des anrufenden Theilnehmers giebt.

Der Verwaltung ist es ohne besondere Mühen und Kosten leicht möglich, solche Mittheilungen in einfacher Form den Angerufenen durch die zuständig bestellenden Telegraphen- und Postboten zugänglich zu machen. Sicherlich würde für die Verwaltung hieraus noch ein Vortheil entstehen, denn in den allermeisten Fällen werden die derart benachrichtigten Angerufenen erneut die Fernsprechverbindung mit dem ursprünglichen Anrufer aufnehmen und neue Gespräche veranlassen, die anderenfalls unterblieben wären.

### **Ermäßigung des Wagenstandgeldes, insbesondere für Sonn- und Festtage.**

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat an das Königlich Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen gerichtet, das Wagenstandgeld für den ersten Verzugstag und allgemein für die Sonn- und Festtage auf 1 Mk. und für die übrigen Verzugstage auf 3 Mk. zu ermäßigen.

## **II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung München.**

Auf der gegenwärtig zu München stattfindenden II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung, welche von vier Ausstellern aus dem Herzogthum Braunschweig besichtigt ist, sind die nachstehend aufgeführten Firmen mit der Staatsmedaille prämiirt worden:

1. **Braunschweigische Eisengießerei und Maschinenfabrik Robert Karges, Braunschweig**  
(für beachtenswerthe Neuerungen an Ziegemaschinen).
2. **Mügge, H. F. W., Blankenburg a. H., zweitheilige hölzerne Riemenscheiben**  
(für gute hölzerne Riemenscheiben).
3. **Schneider, F., Blankenburg a. H., Werkzeugfabrik**  
(für vorzüglich ausgeführte Messerstanzen und Auschlageisen aller Art).
4. **Bieweg, Friedr., & Sohn, Braunschweig, Verlagsbuchhandlung**  
(für langjährigen, höchst erfolgreichen und geeigneten Verlag technologischer Werke).

### **Vorschriften für die Revision der Gründung von Aktiengesellschaften.**

Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben laut Bericht über ihre Sitzung vom 1. August auf die Anfrage der Handelskammer zu Breslau erwidert, daß wohl auch in Zukunft kaum Bedenken dagegen vorlägen, Mitglieder des Kollegiums oder dessen Beamte zu Revisoren zu ernennen. — In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, die Schaffung eines Normalprotokolls für die Revision bei sämtlichen Arten von Aktiengesellschaften, die in dem Ausschusse angeregt worden sei, müsse wegen der großen Verschiedenheit der Unternehmungen abgelehnt werden. Es könnte sich höchstens empfehlen, einzelne Gesichtspunkte, die für die Revision aller Aktiengesellschaften gültig sein sollen, zur freien Benutzung für Revisoren auszuarbeiten. — Das Kollegium beschloß darauf, folgenden Tarif für die Vergütung der Revisoren festzusetzen:

bei einem Objekte bis zu 1 Million	je 100 Mk.
" " " von 1 bis 3 Mill.	je 200 Mk.
" " " über 3 Millionen	je 300 Mk.

### **Vertretung des Kleinhandels.**

Die Hamburger Bürgerschaft hat am 12. Oktober beschlossen, den Senat zu ersuchen, ihr baldigst eine Vorlage über eine staatliche korporative Vertretung des hamburgischen Detaillistenstandes zugehen zu lassen.

### **Handelshochschule.**

Die Generalversammlung des Allgemeinen Mecklenburgischen Handelsvereins hat am 20. Juni folgenden Beschluß gefaßt: „In Anerkennung der großen Bedeutung, welche Handelshochschulen für den Handelsstand im Allgemeinen haben, in weiterer Erwägung der sehr günstig er-

scheinenden Errichtung einer Handelshochschule in Verbindung mit der Landes-Universität zu Rostock, beauftragt die Generalversammlung den Vorstand des Allgemeinen Mecklenburgischen Handelsvereins, die nöthigen Schritte zu thun, um eine derartige Handelshochschule in Rostock ins Leben zu rufen\*.

## Die neuere Handelspolitik in den wichtigsten Staaten.)

Auf dem Boden des allgemeinen Zusammenhanges hat sich die Handelspolitik der einzelnen Staaten je nach ihren eigenen politischen und wirtschaftlichen Zuständen in mannigfaltigster Weise entwickelt. Das Wichtigste nur kann hier hervorgehoben werden.

a) England. In England war seit der Erhebung der Tudors auf den Thron eine immer konsequenterer Schuttpolitik zur Durchführung gekommen, die auf dem Gebiete der Industrie durch das Ausfuhrverbot für Wolle (seit 1620) und die Pflege der wichtigsten Exportindustrie, der Tuchweberei, charakterisirt wird. Dazu tritt der Schutz der Landwirthschaft, namentlich durch Erschwerung der Getreideeinfuhr (seit 1660), durch Gewährung von Ausfuhrprämien für Getreide (1689). Endlich bewirkt die Navigationsakte (1651 und 1660), daß der Seeverkehr möglichst direkt mit den Ursprungsländern und auf englischen Schiffen sich vollzieht, vom Verkehr mit den Kolonien das Ausland im Wesentlichen ausgeschlossen wird. Der vorübergehenden Milderung dieses Systems folgt alsbald als Wirkung der Revolutionskriege eine neue Verschärfung und eine ganz im Interesse der im Parlament herrschenden Großgrundbesitzer gedachte Handelspolitik, die 1815 sogar das Verbot der Getreideeinfuhr durchsetzt, wenn der Preis unter einen bestimmten ziemlich hohen Satz fällt.

Die Agitation für eine freieitlichere Handelspolitik beginnt mit einer Petition der Londoner Kaufleute von 1820. Aber erst nachdem die starrkonservative Regierung Castlereagh's 1822 durch ein moderner denkendes Kabinet ersetzt war, in welchem Canning das Auswärtige, Huskisson das Handelsamt verwaltete, wurde eine Abschwächung des bisherigen Systems in Angriff genommen (1823/28). Wie der in Handel und Industrie neu erworbene Reichtum anfang, die alten Parteien zu zerlegen, so erlangten der Handel und die Exportindustrien mehr Berücksichtigung ihrer Interessen.

Die Prohibitionen werden in der Hauptsache aufgehoben, die Fabrikatzölle stark ermäßigt, die Rohstoffzölle, die Ausfuhrprämien vermindert, die Zollverwaltung vereinfacht, die Zolleinigung mit Irland durchgeführt. Wie man im Widerspruch mit der Heiligen Allianz die Unabhängigkeit der spanischen Kolonien, als vielversprechender Märkte für Englands Industrie, offen anerkennt, wird man selbst gezwungen, die Strenge der Navigationsakte zu mildern. 1828 wird das Getreideeinfuhrverbot, dessen Anwendung 1822 schon eingeschränkt war, beseitigt und durch die gleitende Skala ersetzt (bei welcher der Zoll steigt mit dem Sinken des Preises).

Von 1828 an stand die Reform des Parlaments und der inneren Verwaltung im Vordergrund. Erst im Verlaufe der 1836 eingetretenen latenten Wirtschaftskrise und einer Reihe schlechter Ernten wurde die freihändlerische Agitation wieder lebhafter und erhielt 1839 in der von Cobden und Bright zu Manchester gegründeten Anti-Kornzoll-Liga eine feste Organisation. Nachdem 1841 das konservative Kabinet Sir Robert Peel's die Whigs an der Spitze der Verwaltung abgelöst hatte, folgte von 1842 an eine wichtige handelspolitische Maßregel der anderen, während der durch die Herabsetzung der Zölle eintretende Einnahmeausfall durch die Wiedereinführung der Einkommensteuer gedeckt wurde. Nachdem die Getreidezölle ermäßigt waren, wurde von 1842 bis 1845 eine Reform der Zollpolitik durchgeführt nach folgenden Grundsätzen: Beseitigung der noch bestehenden Einfuhrverbote und verbotsartigen Zölle, Beseitigung der Zölle, welche nichts einbringen, Herabsetzung der Zölle, welche den Schmuggel zu sehr reizen, Abschaffung oder Ermäßigung der Zölle auf Rohstoffe, Abschaffung der letzten Ausfuhrzölle. Die des Schutzes beraubten Fabrikanten verstärkten nun ihrerseits im Interesse an niedrigen Löhnen die Agitation gegen die Getreidezölle. Unter dem Einfluß der steigenden Getreidepreise und der Kartoffelkrankheit entschloß sich Sir Robert Peel im Winter 1845/46, den Agrarschutz fallen zu lassen. Das Gesetz vom 26. Juni 1846, welches bis 1849 eine ganz mäßige Skala des Getreidezolls, von da an eine geringe feste Abgabe (1 sh für den Quarter) einführt, ist der entscheidende Wendepunkt der englischen Handelspolitik. Es folgt die fast gänzliche Beseitigung der Begünstigung der Produktion der britischen Kolonien (namentlich des Zuckers) und die Abschaffung der Navigationsakte (1849). Auch die Küstenschiffahrt wurde 1854 freigegeben.

Die Entwicklung zum Freihandel wurde 1853 fortgeführt von dem Schatzkanzler Gladstone. Die Zahl der zollpflichtigen Gegenstände wurde weiter vermindert, von den Industrie-

\*) Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel dem „Wörterbuch der Volkswirtschaft“, herausgegeben von Professor Dr. Ludwig Elster, Geheimer Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Berlin. Verlag von Gustav Fischer, Jena.

Schutzzöllen wurden nur noch mäßige Reste beibehalten. Der Freihandel wurde vollständig durchgeführt und an Zöllen nur noch reine Finanzzölle beibehalten auf Grund des 1860 mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages.

Die Erwartung der englischen Freihändler, daß binnen Kurzem alle Völker ihrem Beispiele folgen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Sogar in den autonomen Kolonien Englands, mit Ausnahme von Neu-Südwaales, herrscht das Schutzzollsystem, selbst gegenüber dem Mutterlande. Trotzdem herrscht in den breitesten Kreisen Englands als unerschüttertes Dogma der konsequente Freihandel. Nur in einzelnen Beziehungen regen sich Zweifel, so im Hinblick auf die Lage der Landwirtschaft oder auf den Abschluß von Handelsverträgen, wobei es England immer schwerer wird, von der anderen Partei irgend welche Vortheile einzuhandeln, da es an Gegenleistungen höchstens einige Ermäßigungen an Finanzzöllen zu bieten hat. Im Ganzen aber entspricht das Freihandelsystem den großen Ausfuhr-, Verkehrs- und Geldinteressen, die sich in England konzentriren. Zu einer Wiedereinführung von Schutzzöllen könnte es höchstens kommen, wenn das viel erörterte Problem der Reichsföderation, d. h. einer engeren Verbindung Großbritanniens mit seinen Kolonien, auf dem Wege der Verwirklichung näher gebracht würde, daß gemeinschaftliche Zollschranken gegen das Ausland errichtet würden. Solchen Plänen stand bisher im Wege, daß 1862 Belgien und 1865 dem deutschen Zollverein vertragsmäßig zugesichert ist, daß ihre Waaren in den Kolonien nicht ungünstiger behandelt werden sollen als britische. Auf das Drängen der Kolonien, namentlich Canadas, sind diese Verträge für den 30. Juli 1898 gekündigt worden. In Canada und vermuthlich auch in anderen Kolonien wird dann die britische Einfuhr vor der fremden begünstigt werden. Daß aber in England selbst Schutzzölle zu Gunsten der Kolonien eingeführt werden, ist ebenso wie die Errichtung eines eigentlichen Zollvereins zwischen Großbritannien und seinen Kolonien sehr unwahrscheinlich angesichts der großen Schwierigkeiten, die widerstreitenden Interessen der verschiedenen Theile zu versöhnen.

b) Frankreich. Der französische Schutz der Industrie ist in seiner systematischen Ausbildung mit dem großen Minister Ludwigs XIV. verknüpft, mit Colbert, und den von ihm herrührenden Tarifen von 1664 und 1667. Sein Ziel, gleichzeitig im Binnenlande den freien Verkehr einzuführen, gelang ihm jedoch nur für den centralen Theil des Staates, während eine Anzahl von im Wesentlichen an der Peripherie gelegenen Provinzen bis zur Revolution zollpolitisch getrennt blieben. Seit 1670 führte er das Kolonialsystem durch, doch sind die franzö-

sischen Kolonien erst im achtzehnten Jahrhundert nach dem durch J. Law gegebenen Impuls mehr in Blüthe gekommen. Die Abperrung gegen das Ausland, namentlich gegen englische Waaren, wurde im achtzehnten Jahrhundert immer strenger. Die große Erleichterung des Verkehrs durch den oben erwähnten Handelsvertrag mit England von 1786 und den sehr gemäßigten allgemeinen Tarif von 1791 fand schon 1793 ein Ende durch den Ausbruch des Krieges mit England und die Wiedereinführung zahlreicher Verbote, die in dem hochschutzzöllnerischen Tarife von 1816 beibehalten wurden. Die Regierung wurde sogar auf der Bahn des Schutzzollsystems weitergedrängt. Zu steigenden gewerblichen kamen in Folge der Agrarfrisis von 1819 an erhebliche landwirthschaftliche Zölle auf Getreide, Vieh, Wolle u. s. w. Nach geringen Erleichterungen in den dreißiger Jahren folgten bald weitere schutzzöllnerische Maßregeln (1841—45). Milderungen des bisherigen Systems waren bei allem Verfassungswechsel gegenüber den vorwiegend protektionistisch gesinnten Vertretungskörperschaften nicht durchzusetzen. Selbst Napoleon III., persönlich einer freieren Handelspolitik geneigt, fand lebhaften Widerstand, als er zunächst auf dem Wege des Dekrets eine Anzahl von Zöllen (auf Getreide und Rohstoffe, sowie Ausfuhrzölle) ermäßigte und die Einfuhrverbote durch Zölle ersetzen wollte. Da er sich in der Verfassung das Recht, Handelsverträge abzuschließen, vorbehalten hatte, er gleichzeitig politisch eine Annäherung an England lebhaft wünschte, kam es im Winter 1859/60 auf Anregung Michel Chevalier's zu geheimen Verhandlungen, die englischerseits Cobden führte. Das Ergebnis war der englisch-französische Handelsvertrag vom 23. Januar 1860, in welchem für die französische Ausfuhr erhebliche Ermäßigungen der Wein- und Branntweinzölle erlangt wurden (neben der Beseitigung der letzten Fabrikatzölle). Dagegen hob Frankreich alle Einfuhrverbote auf und ermäßigte die Kohlen- und Eisenzölle. Die neuen Zölle wurden in besonderen Tarifkonventionen (Oktober und November 1860) festgesetzt und betrugen meist nicht über 15 % des Werthes.

Durch weitere Handelsverträge mit Belgien, dem Zollverein, Italien, der Schweiz, Oesterreich u. s. w. wurden die neuen Tarifsätze verallgemeinert, auch eine Reihe sonstiger mehr freihändlerischer Maßregeln getroffen, namentlich 1861 der Verkehr mit den Kolonien freigegeben, die Zölle auf Rohstoffe aufgehoben.

Das neue System eines mäßigen Industrieschutzes ist in Frankreich nie populär geworden, und nach dem Sturze des Kaiserreiches, als ohnehin alle Finanzquellen stärker ausgepreßt werden mußten, erhielten die auf Erhöhung der Zölle gerichteten Bestrebungen neue Kraft. Doch kam erst 1881 nach langen Vorarbeiten ein neuer

Schutzzolltarif zu Stande, der aber durch eine Reihe von Handelsverträgen sehr gemäßigt wurde. Die Zunahme der schutzzöllnerischen Tendenzen bewirkte 1885 und 1887 starke Erhöhungen der Zölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse. Eine Erhöhung dieser, wie der Industriezölle, stellt der neue Zolltarif von 1892 dar, welcher einen sehr hohen Generaltarif und einen Minimaltarif enthält, welcher das Aequivalent für die bei Abschluß von Handelsverträgen zu erlangende Meistbegünstigung darstellt, während besondere Tarifverträge nicht abgeschlossen werden sollen. Man ist durch dieses System in allerlei Schwierigkeiten mit den Nachbarländern gekommen, hat es auch der Schweiz gegenüber nicht ganz festhalten können. Die Ausfuhr nach den französischen Kolonien, die Einfuhr aus den Kolonien nach Frankreich ist begünstigt; die Schifffahrt und eine Anzahl von Industrien erfreuen sich staatlicher Zuwendungen von offenen oder versteckten Prämien.

c) Deutschland. Da das alte Reich zu einer wirtschaftlichen und handelspolitischen Einheit nicht kommen konnte, ging die Entwicklung hier wie auf anderen Gebieten von den Territorien, dem Landesfürstenthum aus, wo die Grundsätze des Merkantilismus in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts Eingang fanden, aber bei dem Mangel an Kapital und Unternehmungsgeist zu einer Ausdehnung der Staatsthätigkeit noch über das französische Muster hinaus führten. Bei der zerstreuten Lage der Territorien war es auch nicht möglich, das System der Grenzzölle mit freiem inneren Verkehr einzuführen. Man benutzte vielmehr für die Maßregeln der Zollpolitik die Accise, die allgemeine Verbrauchsbesteuerung, die überwiegend in der Form von Thorabgaben vorkam. In Preußen gab es 1800 nicht weniger als 57 Tarife mit 2775 Waarenklassen. Daneben bestanden zahlreiche Einfuhrverbote für Fabrikate und Ausfuhrverbote für Rohstoffe. In den Getreidehandel griff der Staat mit seinen Magazinen selbst ein, um die Getreidepreise im Interesse von Produzenten und Konsumenten auf einem möglichst gleichmäßigen Niveau zu erhalten. Nach Beendigung der Kriegszeit war eine der ersten Aufgaben für das neue Preußen, sein Zoll- und Handelsystem neu aufzubauen, da weder die Einführung eines allgemeinen deutschen Grenzzolles für die Zeit des Krieges (Kriegsimpost von 1813), noch die nichtsagenden Versprechungen des Artikels 19 der deutschen Bundesakte zu bleibenden positiven Ergebnissen führten. Die dem neuen Zollgesetz zu stellenden Aufgaben waren: freier Verkehr im Innern und wirtschaftlicher Zusammenschluß der so verschiedenartigen Provinzen, Schutz für die Industrie und Möglichkeit, Zollmaßregeln anderer Staaten zu bekämpfen, Sicherung der Staatseinnahmen trotz ungünstiger Landes-

grenzen. Rückkehr zum Prohibitivsystem war unter diesen Umständen ebenso unmöglich, wie die Auflegung hoher Zölle. Das Zollgesetz vom 25. Mai 1818 gestattete alle Ein-, Aus- und Durchfuhr. Letztere zahlte aber eine Abgabe von  $\frac{1}{2}$  Thlr. für den Centner. Die Einfuhr von Rohstoffen (auch Roheisen) war so gut wie ganz frei. Landwirthschaftliche Erzeugnisse zahlten eine geringfügige Abgabe; Zölle auf Industrieprodukte betrugen gegen 10 % vom Werthe. Die Ausfuhrzölle von Rohstoffen waren nicht unerheblich.

Dieser (in der Hauptsache von Maschinen ausgearbeitete) preussische Tarif wurde ohne wesentliche Aenderungen der Tarif des deutschen Zollvereins, und bei dessen schwerfälliger Verfassung, welche für jede Aenderung die Zustimmung aller Mitglieder forderte, erfolgten weitere Aenderungen nur sehr langsam. Das Aufblühen der Industrie nach der Begründung des Zollvereins und der Druck der englischen Konkurrenz rief in den vierziger Jahren eine lebhaft schutzzöllnerische Bewegung hervor, namentlich in Süddeutschland, wo man ursprünglich wegen der Höhe der preussischen Schutzzölle Bedenken gehabt hatte. In Preußen war das neue Handelsamt der wichtigste Vertreter dieser Richtung. Die Bewegung führte 1842—46 zur Erhöhung einer Anzahl von Zöllen auf gewerbliche Erzeugnisse, von welchen feinere Wollmaaren und baumwollenes und Leinwandgarn die wichtigsten waren, sowie zur Neueinführung eines Roheisenzolles. Der Handelsvertrag, der 1853 Oesterreich eine bevorzugte Stellung einräumte, brachte eine Anzahl von Ermäßigungen, während die übrigen durch die Ausdehnung des Zollvereins auf Nordwestdeutschland veranlaßten Zollherabsetzungen im Wesentlichen Finanzzölle betrafen. Abgesehen vom Zolltarif war der Zollverein, resp. die preussische Regierung bestrebt, den Verkehr mit dem Auslande zu erleichtern, die Rheinschifffahrt zu befreien, die vertragsmäßigen Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu pflegen. Nach innen wurde auf größere wirtschaftliche Einheit hingewirkt durch Verträge über das Münzwesen (1838 und 1857), über gleiches Zollgewicht, über Postwesen und dergl. Doch war der Fortschritt langsam, während der Zolltarif in den fünfziger Jahren ganz stabil wurde und den wirtschaftlichen Verhältnissen, den Verschiebungen aller Waarenpreise immer weniger entsprach.

Um diesem Mißstande gründlich abzuhelpen, die Zollbegünstigung Oesterreichs zu beseitigen und diesem den Eintritt in den Zollverein unmöglich zu machen (der nicht nur aus politischen Gründen, sondern schon wegen der österreichischen Währungsverhältnisse bekämpft werden mußte), entschloß man sich in Preußen, getragen von der in Norddeutschland überwiegend dem Freihandel günstigen Stimmung, mit Frankreich einen Han-

delövertrag abzuschließen (29. März 1862), in welchem gegenseitige Meistbegünstigung zugesagt und ein neuer wesentlich ermäßigter Zolltarif vereinbart wurde. Nach einer heftigen Krisis im Zollverein, der sich aufzulösen drohte, siegte die Macht der wirtschaftlichen Interessen, welche gebieterisch die Erhaltung der Zolleinigung forderte. Durch den neuen Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 wurde der neue ermäßigte Tarif angenommen und nach der Rekonstruktion des Zollvereins (8. Juli 1867) beibehalten.

Die Begründung des Norddeutschen Bundes und Deutschen Reiches führte zur Erweiterung der Zollgrenzen, die seit dem Eintritt von Hamburg und Bremen (1. Oktober 1888) mit den Reichsgrenzen im Wesentlichen zusammenfallen und außerdem Luxemburg und ein paar österreichische Gemeinden einschließen. Die Herstellung der politischen Einheit führte zu einer energischeren Vertretung der deutschen Handelsinteressen nach außen durch Abschluß von zahlreichen Handelsverträgen, durch Bildung einer Kriegsmarine und Uebernahme des Konsulatswesens auf das Reich. Nach innen war nunmehr die Möglichkeit gegeben, durch Zusammenwirken der gesetzgebenden Faktoren zu einer einheitlichen Entwicklung des Wirtschaftslebens zu kommen. Auf dem Gebiete des Tarifwesens bestand zunächst eine starke freihändlerische Strömung, die 1868 im Handelsvertrag mit Oesterreich, 1870 und 1873 (7. Juli) auf autonomem Wege die Schutzzölle immer mehr ermäßigte. Namentlich in dem letztgenannten Gesetz wurde der Roheisenzoll, der schon vorher ermäßigt war, wieder ganz beseitigt. Der Zoll auf die meisten Eisenwaaren sollte am 1. Januar 1877 folgen. Auch sonst näherte man sich dem englischen Muster, daß nur Finanzzölle bestehen bleiben sollten. Inzwischen hatte jene große wirtschaftliche Krisis begonnen, welche fast alle Kulturstaaten, freihändlerische wie schutzzöllnerische, ergriff. Hatte man bisher fälschlicher Weise den großen, seit den fünfziger Jahren eingetretenen wirtschaftlichen Aufschwung den Fortschritten des Freihandels zugeschrieben, so glaubte man nun in ihm die Wurzel des allgemeinen Leidens erkennen zu sollen. Der nach Schutz rufenden Industrie erstand ein mächtiger Bundesgenosse in der bisher freihändlerisch gesinnten Landwirtschaft, welche den wachsenden Druck der russischen, amerikanischen, indischen Konkurrenz zu fühlen begann. Dazu kamen die Finanzbedürfnisse des Reiches, welche durch Erhöhung der Zölle am leichtesten befriedigt werden konnten.

So erhob in Deutschland, wie anderwärts, der todt geglaubte Schutz Zoll plötzlich wieder das Haupt. Die ergebnislosen Verhandlungen mit Oesterreich wegen Abschlusses eines neuen Tarifvertrages zeigten schon die neue Richtung an. Eine schutzzöllnerische Erklärung von 204 Mitgliedern des Reichstages vom 17. Oktober 1878

ließ die Wandlung der öffentlichen Meinung erkennen. Eine vom Bundesrath zur Berathung der Tarifrevision eingesetzte Kommission erhielt vom Reichskanzler in einem Schreiben vom 15. Dezember 1878 die Richtung vorgezeichnet: keine Tarifverträge, sondern autonome Zollgesetzgebung; Prinzip der allgemeinen Zollpflicht; Freiheit nur der unentbehrlichen Rohstoffe; Schutz aller Produktionsinteressen.

Im letzten Punkte lag schon der Gedanke des Zollschatzes auch der landwirtschaftlichen Produktion. Die Einführung des Roheisens und des Roggenzollens (mit schließlich je 1 Mk. für 100 kg) waren das eigentliche Objekt des heftigen parlamentarischen Kampfes. Der Tarif vom 15. Juli 1879 wird, neben der Erhöhung und Vermehrung der Finanzzölle, charakterisirt durch allgemeinen, meist nicht sehr hohen Industrieschutz, feinere Ausgestaltung dieser Schutzzölle (z. B. bei den Garnen nach der Feinheit, bei Baumwollgeweben nach der Fadenzahl, bei Wollstoffen nach der Schwere), mäßige Zölle auf Getreide, Vieh, Kuchholz.

Viel stärker waren die weiteren Erhöhungen der Schutzzölle für die Industrie 1881 und 1885, für die Landwirtschaft 1885 und 1887.

Die Handelsverträge, welche nach 1879 abgeschlossen wurden, enthielten nur noch ausnahmsweise Bindungen des Tarifs (mit Italien und mit Spanien 1883, mit Griechenland 1884). Im Uebrigen beschränkte sich Deutschland auf den Abschluß von Meistbegünstigungsverträgen, was genügte, so lange Frankreich durch eine ganze Anzahl von Tarifverträgen die Zölle der anderen Staaten band. Die meisten europäischen Tarifverträge liefen aber am 1. Februar 1892 ab, und in Frankreich bestand nicht die Absicht, sie zu erneuern. Selbst Staaten, wie die Schweiz, welche bisher die Schutzollbewegung kaum mitgemacht hatten, erhöhten ihre Zölle, um Kompensationsobjekte für künftige Zollverhandlungen zu haben. Eine immer weitere Ausdehnung der gegenseitigen Aussperrung und eine fortdauernde Beunruhigung aller Exportinteressen drohte.

Unter diesen Umständen beschloß die deutsche Regierung, diesen wachsenden Abperrungstendenzen entgegenzutreten und stabilere Tarifverhältnisse herbeizuführen. Dazu kam, daß die Höhe der 1887 eingeführten Getreidezölle in Zeiten so hoher Getreidepreise, wie sie 1891 eintraten, den Bestand dieser Zölle selbst gefährdete. Einzelne gewerbliche Schutzzölle hatten den gewünschten Erfolg, eine Industrie heranzuziehen, nicht gehabt (Feingarnspinnerei), konnten also als Kompensationsobjekte benutzt werden. Von diesen Erwägungen ausgehend, verhandelte die deutsche Regierung gleichzeitig mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien und schloß eine Reihe von Tarifverträgen, welche seit

dem 1. Februar 1892 in Kraft find. Erhebliche Ermäßigungen der Tarife find dabei nur für Getreide beschlossen (Weizen und Roggen von 5 Mk. auf 3,50 Mk., was immer noch ein verhältnißmäßig sehr hoher Zoll ist). Die sonstigen Tariferabsetzungen find auf Seite Deutschlands wie der anderen Staaten nicht sehr bedeutend. Der Werth der Verträge beruht mehr auf der Bindung zahlreicher Tarifpositionen bis zum Ende des Jahres 1903. Auch anderweitige Verkehrs-erleichterungen find gegenseitig zugestanden.

Im Gegensatz zu dem in der Freihandelsperiode beobachteten Verfahren wurden die den Vertragsstaaten eingeräumten Vergünstigungen nicht ohne Weiteres verallgemeinert, sondern als Kompensationsobjekte zu weiteren Vertragsverhandlungen benutzt, soweit nicht auf Grund älterer Verträge die Meistbegünstigung ohne Weiteres eintrat (wie z. B. gegenüber Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich, dem die Meistbegünstigung auf Grund des Frankfurter Friedens zusteht).

So folgten den Verträgen von 1892 im nächsten Jahre solche mit Serbien und Rumänien. Der mit Spanien schon abgeschlossene Vertrag wurde nicht ratifizirt, so daß Deutschland und Spanien sich von 1894 bis zum Sommer 1896 in einem unerfreulichen Zollkrieg befanden.

Rußland gegenüber führte die Anwendung der alten Zollsätze auf seine Getreideausfuhr im Sommer 1893 zu einem Zollkriege, der Deutschland zur Erhöhung des Getreidezolles Rußland gegenüber auf 7,50 Mk. veranlaßte und die deutsche Industrie wie die russische Landwirtschaft erheblich schädigte, während gleichzeitig Frankreich einen Handelsvertrag mit Rußland abschloß, welcher der französischen Ausfuhr eine Reihe von Vergünstigungen gewährte. Durch den Vertrag vom 10. Februar 1894 gelang es, zu einem Abschluß mit Rußland zu kommen, welcher diesem Lande im Wesentlichen die von Deutschland anderen Ländern bereits bewilligten Zollsätze gewährte und dafür (im Zusammenhang mit dem französischen Vertrag) die Herabsetzung einer sehr großen Zahl der Tarifpositionen des russischen Tarifes von 1891 erlangte.

Um den Vertrag gegen den lebhaften agrarischen Widerstand im Reichstage durchzusetzen, ist von der deutschen Regierung die sogenannte Aufhebung des Identitätsnachweises verfügt worden. Außer dieser, der Erleichterung der Getreideausfuhr aus dem Osten dienenden Maßregel find an protektionistischen Einrichtungen der Handelspolitik noch die Ausfuhrprämien auf Zucker und Branntwein zu nennen. Einige dem direkten Verkehr mit entlegeneren Ländern dienende Dampfschiffahrtslinien werden vom Reich unterstützt. Die Küstenschiffahrt (Gesetz vom 22. Mai 1881) ist nur den Schiffen derjenigen

Staaten gestattet, welche ihrerseits die deutsche Flagge zur Küstenschiffahrt zulassen.

Zollbegünstigungen der Einfuhr im direkten Verkehr mit den Ursprungsländern (wie sie in den achtziger Jahren vorgeschlagen sind und in Frankreich bestehen) und Begünstigungen des, freilich noch geringen, Verkehrs Deutschlands mit seinen Kolonien giebt es nicht.

d) Oesterreich-Ungarn. Seit den Anfängen unter Leopold I., die durch Karl VI. systematisch weitergebildet wurden, hat in Oesterreich ein strenges, merkantilistisches Prohibitivsystem bestanden, das erst 1851 durch ein System von Schutzzöllen ersetzt wurde. In diesem Jahre wurde auch die letzte Binnenzolllinie, die gegen Ungarn, beseitigt, während bis 1826 Oesterreich noch in eine Anzahl von getrennten Zollgebieten zerfiel. Von 1850 an ist die österreichische Handelspolitik beherrscht von dem Gedanken des Eintritts in den deutschen Zollverein, was 1851 und 1853 zu der Ermäßigung der Zollschranken, theils allgemein, theils nur dem Zollverein gegenüber, führte. Als durch die Herabsetzung der deutschen Zölle von 1865 dieser Plan unmöglich geworden war, erfolgte zunächst ein gewisser Rückschlag. Aber bald befand man sich gleichfalls in der freihändlerischen Strömung jener Zeit, was in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag vom 9. März 1868 und vor Allem der viel erörterten Nachtragskonvention mit England vom 30. Dezember 1869 zum Ausdruck kam, die allerdings mehr politischen als wirthschaftlichen Motiven entsprang. Wie die Krisis von 1873 in Oesterreich besonders heftig auftrat, so war es auch (neben Frankreich und Italien) eines der ersten Länder, in welchem die handelspolitische Reaktion sich zeigte. Die autonomen Tarife von 1878, 1882 und 1887, die Erhebung der Zölle in Gold (seit 1878) brachten eine bedeutende Erhöhung der Zölle, die seit 1887 sogar der Landwirtschaft einen beträchtlichen Zollschutz brachte, obgleich bei dieser die Exportinteressen noch überwiegen. Im Jahre 1891 schloß sich Oesterreich eng der deutschen Aktion gemeinschaftlicher Verhandlungen über Handelsverträge an, deren Ziel weniger die Ermäßigung als die Stabilisirung der bisherigen Schutzzölle bis 1903 bedeutet. Die bemerkenswerthe Folge dieses Vorgehens ist auch für Oesterreich-Ungarn der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland (18. Mai 1894). Eigenthümliche Schwierigkeiten ergeben sich immer wieder aus dem österreichisch-ungarischen Dualismus, da die handelspolitischen Interessen beider Reichshälften stark auseinanderlaufen, die westliche mehr dem Schutz Zoll, die östliche, ihrem vorwiegend landwirthschaftlichen Charakter entsprechend, mehr dem Freihandel zuneigt. Eigenthümlich sind der österreichisch-ungarischen Handelspolitik die Verkehrs- und Zollerleichterungen, welche sie für gewisse Artikel verschiedenen



Grenznachbarn bewilligt, ohne daß die Meistbegünstigungsklausel darauf Anwendung fände.

e) Rußland ist der Staat des Hochschutzzolles. Allerdings sind an Stelle der in den Tarifen von 1798 und 1810 ausgebildeten Prohibitionen seit den dreißiger Jahren Zölle getreten, aber solche von bedeutender Höhe. Einige Erleichterungen waren 1857 und 1868 erfolgt, aber am 1. Januar 1877 brachte die Erhebung der Zölle in Gold eine allgemeine Erhöhung aller Zollsätze (um etwa 30%), und seit 1881 folgte eine Zollerhöhung der anderen, die im Tarif vom 11. Juni 1891 zu einem gewissen Abschluß kamen. Eigenthümlich ist Rußland die rückwärtslose Besteuerung vieler Rohstoffe (aus finanziellen Gründen), die Bevorzugung der innerrussischen Provinzen vor den an der Grenze gelegenen, die Begünstigung der Einfuhr auf dem Seewege. Dieser für Deutschland sehr ungünstige Umstand ist für Kohlen und Eisen durch den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1894 beseitigt. Die Bedeutung dieses, wie der Verträge mit Frankreich und Oesterreich, beruht in der Ermäßigung einer großen Zahl von Zollsätzen, mehr aber noch darin, daß Rußland überhaupt wieder dazu gebracht ist, sich für eine Reihe von Jahren (bis Ende 1903) zu binden. Auch sind eine Reihe von sonstigen Verkehrserleichterungen den Nachbarstaaten zugestanden worden.

f) Vereinigte Staaten von Amerika. Ihr Tarif hat eine ähnliche Bedeutung für Europa wie der russische. Während die ersten von der jungen Republik eingeführten Zölle (seit 1789) wesentlich finanziellen Zwecken dienten, änderte sich das in der Zeit, in welcher die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen England verflochten wurden (1808—1815). Das Entstehen zahlreicher Fabriken in dieser Zeit war der Ausgangspunkt einer protektionistischen Strömung, die, wie in Europa, nach Herstellung des Friedens 1816 zur Einführung eines Zollschutzes gegen englische Konkurrenz führte. Doch wurde diese Bewegung kräftig erst nach der Wirthschaftskrise von 1819 und setzte sich namentlich in den Zolltarifen von 1824 und 1828 durch. Der Kampf zwischen Freihandel und Schutz Zoll deckt sich in der Hauptsache mit dem Kampfe des Südens und des Nordens, der Föderalisten und Centralisten, der Demokraten und Republikaner um die Herrschaft. Der sklavenhaltende Süden, wo eine Industrie sich nicht entwickeln konnte, war durchaus freihändlerisch und nur für Finanzzölle. In den mittleren Staaten überwog das Interesse an dem Schutze der entstehenden Industrie. In den Neu-England-Staaten waren Anfangs die Handelsinteressen noch so stark, daß die Haltung eine schwankende war. Erst später siegte auch hier der Schutz Zoll. Noch 1832 war ein schutzzöllnerischer Tarif beschloffen, aber schon 1833 kam durch einen

Kompromiß ein Tarif zu Stande, der eine allmähliche Ermäßigung der Schutzzölle bewirken sollte. Aber noch ehe diese voll wirksam geworden war, setzte 1842 die republikanische Partei einen neuen Schutzzolltarif durch. Nachdem aber die Demokraten wieder zur Herrschaft gekommen waren, folgte schon 1846 eine Ermäßigung der bisherigen Zölle, die 1857 weiter ausgedehnt wurde, aber nun unter dem Einfluß der Handelskrise von 1857 sich nicht behaupten konnte. Nach langen Verhandlungen kam unmittelbar vor Ausbruch des Bürgerkrieges der Morrill-Tarif zu Stande, der angeblich die Sätze von 1846 wiederherstellen sollte, dessen Schutz aber thatsächlich erheblich weiter ging.

Während des Bürgerkrieges wurden die Zölle fast ununterbrochen erhöht, namentlich 1862 und 1864, in erster Linie um die Einnahmen aus den Zöllen zu erhöhen und um die Zölle in Einklang zu setzen mit den enorm gesteigerten inländischen Steuern. Aber die Männer, welche die neuen Tarife durchsetzten, waren gleichzeitig Schutzzöllner und verschafften ihren Ansichten rückwärtslos Geltung. 1862 betrugen die Zölle noch 37% vom Werth der zollpflichtigen Einfuhr, nach dem Tarif von 1864 dagegen 47%. Die schutzzöllnerische Natur der Kriegstarife hat bewirkt, daß sie nach Beendigung des Krieges einen dauernden Charakter annahmen. „Die Geschichte des bestehenden Tarifs ist nichts als die Geschichte davon, wie die Kriegsabgaben beibehalten, vermehrt und in ein System gebracht wurden, und eine Geschichte der schwächlichen und erfolglosen Versuche, die von Zeit zu Zeit gemacht sind, die Zölle zu vermindern und zu reformiren“ (Tausig). Allerdings erfolgten 1870 und 1872 einige Ermäßigungen, aber die Krise von 1873 gab den Schutzzöllnern sofort wieder die Gelegenheit (1875), die alte Höhe der Zölle wiederherzustellen. Der Tarif von 1883 bedeutet als Ganzes keine Verminderung des Zollschutzes, und seine Höhe erreichte dieser in dem Mac Kinley-Tarif von 1890, der wichtige Finanzzölle herabsetzte oder ermäßigte, die Schutzzölle dagegen meist noch steigerte. Während hierdurch, wie durch die große Belästigung der Einfuhr durch die Maßregeln der Zollverwaltung, die Vereinigten Staaten industriell immer unabhängiger von Europa gemacht werden sollen, ist die Aufhebung der Zölle auf Zucker, Kaffee u. s. w. bestimmt, die anderen unabhängigen Staaten Amerikas zum Zollanschluß an die Vereinigten Staaten zu veranlassen. Gleichzeitig erschwerte man den Verkehr mit dem britischen Nordamerika durch hohe landwirthschaftliche Zölle.

Die Uebertreibungen des Mac Kinley-Tarifs, die Verminderung der Zolleinnahmen und die Verdrängung der republikanischen Partei durch die demokratische führten 1894 zu einer Revision der Zollgesetzgebung, die unter großen Schwierig-



ketten zu Stande kam. Der neue Wilson-Tarif schaffte die Rohstoffzölle ab, namentlich den auf Wolle, und ermäßigte die Eisenzölle. Dem entsprach die Herabsetzung der Zölle auf die entsprechenden Fabrikate. Auch andere Zölle auf Fabrikate und die auf landwirtschaftliche Produkte wurden etwas ermäßigt. Der Zuckerzoll wurde wieder eingeführt, mit einem Zuschlag für Zucker aus Prämien zahlenden Ländern. So gering im Ganzen die Minderbelastung der Einfuhr durch diesen Tarif war — nicht ganz 40 % gegenüber 50 % des Werthes nach dem Mac Kinley-Tarif —, so war sie doch nicht von Bestand. Nach der Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten ist 1897 eine abermalige bedeutende Erhöhung der Zölle eingetreten, auf durchschnittlich 55 % des Werthes der Einfuhr. Dieser Dingley-Tarif hat den Zoll wiederhergestellt, die Zölle auf Wollwaaren und andere Erzeugnisse der Textilindustrie erhöht, zahlreiche bisher freie Gegenstände für zollpflichtig erklärt. Besonders bemerkenswerth sind die Bestimmungen über „Reziprozität“, wonach der Präsident Zölle auf gewisse Waaren auflegen oder ermäßigen kann, um Begünstigungen der amerikanischen Ausfuhr von anderen Ländern zu erlangen. — Eigenthümlich ist dem amerikanischen Zollsystem der ausgedehnte Gebrauch, der von Werthzöllen gemacht wird.

Wir bringen an dieser Stelle 3 Abhandlungen aus der in der Arbeit befindlichen Darstellung der Braunschweiger Industrie zum Abdruck, um an denselben zu zeigen, in welcher Form uns etwa die von uns erbetenen Berichte erwünscht sind.

## **B. Liebold & Co.,**

Holzminden und Dresden,

### **Unternehmung für Bruchsteinbrücken- und Betonbauten, Röhren-, Kunststein-, Flur- und Trottoirplatten- fabriken.**

Die Firma B. Liebold & Co. verdankt ihre Entstehung der Bormöhler Cementfabrik bezw. den Gründern derselben, dem Ingenieur Gotthardt Prüssing und dem Kaufmann F. Pland, welche 1873 den haftpflichtigen Gesellschaften B. Liebold hier für den Cementbau so zu interessiren wußten, daß er die Ausbeutung desselben zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat.

Der Betonbau war damals in Deutschland noch unbekannt, und es war sehr schwer, Behörden und Privatunternehmer für dessen Anwendung zu interessiren. Nur mit vielen Opfern und nach sehr vielen Versuchen ist dies schließlich gelungen. Heute ist der Cementbau Allgemeingut geworden.

Anfangs waren es hauptsächlich Bauthheile, wie Fundamente und Gewölbe für Hochbauten, welche aus Beton hergestellt worden sind;

später Fundamente für Brücken und Kanäle, und endlich ganze Brücken aus Beton und Bruchstein-Konkret-Mauerwerk nach einem eigenen von B. Liebold eingeführten Konstruktions-system. Hieran schlossen sich die Ausführungen von Wasser-, Coole-, Gas- und Melasse-Behältern aus Beton, Wehren, Turbinen, Maschinenfundamenten u. s. w.

Die Firma arbeitet nur in diesen Specialausführungen und hat bereits hergestellt: mehr als 300 größere Steinbrücken mit einem und mehreren Bögen bis zu 50 m Spannweite, viele 100 000 qm Fußböden und Betongewölbe in Hochbauten, 210 Stück Behälter aller Art bis zu einem nutzbaren Fassungsraum von 19 500 cbm, 110 Stück Wehr- und Turbinenanlagen u. s. w.

Die dreibogige Bodebrücke Staßfurt war die erste größere 1880 aufgeführte Brücke; hierauf folgten als größere Bauwerke die Muldebrücke mit sechs Bögen bei Großbothen, die dreibogige Lippebrücke bei Haltern mit dreißig Meter weiten Bögen, die Gelenkbrücken bei Inzigkofen und Imnau u. s. w. Durch den 1881 erfolgten Bau der Stärfefabrik Hofmann & Co. in Salzhausen wurde die vortheilhafte Anwendung des Betonbaues im Großen zuerst nachgewiesen, indem daselbst 22 000 qm Gewölbe und 1600 cbm Maschinen- und Mühlenfundamente zur Ausführung gelangten.

Bis jetzt hat der Betonbau alle die an ihn gestellten Erwartungen übertroffen und sich vollkommen bewährt. Einer ganz besonders günstigen Aufnahme in allen Sachverständigenkreisen haben sich bis heute die nach Liebold'schem Systeme gebauten Brücken zu erfreuen gehabt, deren Renommée im vorigen Jahre noch dadurch ganz bedeutend erweitert worden ist, daß unter den in den Ueberschwemmungsgebieten Schlesiens und Sachsens zerstörten 177 Brücken sich auch nicht eine einzige der zahlreichen dort von der Firma in Lieboldmauerwerk ausgeführten Brücken befunden hat — letztere vielmehr der Gewalt der Fluthen Stand gehalten haben, ohne auch nur den geringsten Schaden zu erleiden.

Bis 1881 war die Fabrikation von Cementröhren nur in Süddeutschland zu Hause, und wurde in diesem Jahre dann durch B. Liebold die erste

### **Cementröhrenfabrik**

Norddeutschlands in Holzminden gegründet. Anfangs hielt es auch hier sehr schwer, das Vortheilhafte der Verwendung auch dieses Baumaterials zur Anerkennung zu bringen. Der Tagesverband in Cementröhren belief sich auf ca. eine Doppelladung. Als jedoch nach und nach der Werth dieser praktischen Neuerung im Baugewerbe zur besseren Geltung kam, mußte auch das Fabrikationsgeschäft naturgemäß er-

weitert werden. Und außer der Herstellung von Cementröhren in runder, ovaler und gedrückter Form, im Querschnitte von 75—1500 mm bezw. 200/300—1000/1500 mm bezw. 200/300 bis 1000/1200 mm, deren Absatz durch die Einführung der Kanalisirungen in den Stadtgemeinden behufs Abführung der Schmutz- und Tageswässer ganz beträchtlich erweitert wurde, erfuhr auch die Fabrikation aller anderen möglichen Werkstücke einen bedeutenden Aufschwung, so daß heute auch Steinguader, Schleusenstücke, Wiefeneinlässe, Endstücke für Drainagen u. in Folge der Bornahe von Meliorationen in den Landgemeinden, sowie Hof- und Straßensinkkasten, Sohlsteine, Einlaßstücke für gemauerte Kanäle, Rinnen und Rüben-Schwemmrinnen, Rinnsteine, Bordsteine, Rinnbordsteine, Grenz- und Visirsteine, Krippen und Tröge aller Art, Brunnenringe von 800 bis 3000 mm lichter Weite, Treppenstufen, Kanäle für Weichenleitungen, Schlißröhren für Eisenbahn-Signalleitungen, Anschlagsäulen, Mauerabdeckungen, Springbrunnenschalen, Konsolen, Postamente, Balluster, Vasen, Schornsteinaufsätze, Fensterbänke, Waschröge für Kasernenhöfe, Spül- und Gassensteine u. aus dem gleichen Material (Cement, Kies und Sand) in allen möglichen Abmessungen event. nach Zeichnungen zur Herstellung kommen.

Der durchschnittliche Tagesversand beträgt heute, trotz gesteigerter Konkurrenz, rund zehn Doppelladungen. —

Nachdem vor 1893 bereits der Anfang zur Herstellung von Cement-Trottoirplatten mittelst Handpressen oder mittelst Stampfen gemacht worden war, gründete B. Diebold alsdann in dem benachbarten Altendorf eine

#### **Cementplattenfabrik,**

welcher der dort fließende Herrenbach eine Betriebskraft von 30 HP. liefert. — Vermöge specialmaschineller Einrichtungen geschieht die Herstellung sowohl der Trottoirplatten im Format von  $30 \times 30 \times 4\frac{1}{2}$  cm, wie auch die der Flur- oder Mosaikplatten in Größe von  $20 \times 20 \times 2\frac{1}{2}$  cm unter Anwendung eines hydraulischen Druckes bis zu 300 Atmosphären, bezw. erhält eine Trottoirplatte von 900 qcm Flächenraum einen effektiven Druck von 225 000 Kilogramm.

Auch dieser Geschäftszweig hat sich erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr mehr entwickelt, nachdem die Stadtverwaltungen das Vortheilhafte dieser Art von Fußsteigbelägen durch die Erfahrung eingesehen haben. Cementplatten-trottoire sind nicht nur billiger und dem Auge wohlgefälliger als solche aus Natursteinen, sondern auch weit haltbarer als letztere, da die Abnutzung der Cementplatten eine ganz außerordentlich minimale und der Fußsteig stets tümpelfrei ist.

Das Gesamtunternehmen beschäftigt gegenwärtig 12 kaufmännische und 42 technische Beamte, sowie ca. 2000 Arbeiter. An Maschinen werden unterhalten: 11 Lokomobilen, 3 Dynamomaschinen, 1 Turbine (die auch die Fabrikräume und Anlagen mit elektrischem Licht versehen), 10 Centrifugalpumpen, 2 Dampfkrannen, 4 Mörtelmaschinen, 1 Röhrenstampfmaschine, 1 Baggermaschine, 1 Excavator, außerdem besteht mit der Post eine telegraphische Verbindung nach Morse'system, wie auch Telephonanschluß u.

Wie wohl fast auf allen Gebieten der Industrie hat sich auch in diesen Geschäftszweigen eine große Konkurrenz ausgebreitet, welche um so fühlbarer empfunden wird, als sie die als normal geltenden Preise mehr oder minder tief herabdrückt. Nicht allein wird dadurch aber eine reell kalkulirende Unternehmung, zumal bei der Art und Weise des gehandhabten Submissionsverfahrens leicht aus dem Felde geschlagen oder zum Theil recht empfindlich geschädigt, sondern es wird auch der ganze Geschäftszweig, sei es auf dem Gebiete des Betonbaues oder der Röhren- bezw. Plattenfabrikation, geradezu diskreditirt, da vielfach minderwerthige Erzeugnisse geliefert werden, deren Mängel oft so augenfälliger Natur sind, daß sie nicht übersehen werden können und so leicht ein Vorurtheil begünstigen, welches auf die Cementbetonindustrie von sehr schädlichem Einflusse ist.

Erschwerend auf den normalen Gang der Industrie wirkte im Baufache in diesem Jahre ein überall fühlbar gewesener Cementmangel. Keine Cementfabrik war in Folge des ganz enorm gestiegenen Cementverbrauches in der Lage, das nothwendige Produkt nach Bedarf zu liefern. Auch kam der Cement oft so frisch zum Versande und zur Verwendung, daß noch nicht vorauszu sehen ist, wie derselbe sich bewähren wird. Eine allgemeine Steigerung der Cementpreise während der letzten drei Jahre um zehn und mehr Prozent, in Folge der Konventionsschlüsse seitens der Cementfabriken, hat eine vertheuerte Fabrikation der Cementwaarenartikel hervorgerufen, wie auch der Industrie im Laufe der Jahre in Folge der stets höher gewordenen Arbeiterlöhne, und seit 1891 in Folge Ausführung der Arbeiterschutzgesetze u. schwere Belastungen widerfahren sind, die sich nicht auf höhere Preisforderungen abwälzen lassen.

Auch krankt die Cementwaarenindustrie noch daran, daß ihre an sich gewichtig schweren Erzeugnisse (1 m Cementrohr, 500 mm Durchmesser z. B. wiegt 280 kg!) noch immer dem Frachtsatze nach Special-Tarif III unterliegen, so daß der Absatz sich nur auf ein recht enges Gebiet erstrecken kann. Selbst auf nächste Gebiete beträgt die Fracht noch 25 oder  $33\frac{1}{3}\%$  des Waarenwerthes, was die Industrie nicht er-

tragen kann, da dadurch die Artikel unverhältnißmäßig vertheuert werden und der Absatz erschwert werden muß. — Im Gleichen ist die Tarification für altes Baugerüstholz, alte Geräthe und alte Geräthschaften aller Art zum Special-Tarif I eine zu hohe, da diese Gegenstände doch keinen Handelsartikel bilden, sondern lediglich und allein in Ausübung des eigenen Gewerbes (Baugeschäft) verwendet werden. Durch den Hin- und Hertransport dieser Baugeräthe zc. werden die Bauten ungemein durch Unkosten belastet, so daß der Verdienst daran sehr geschmälert wird. Die Gleichstellung dieser Artikel mit dem Tarif für alte Emballage wäre sinngemäß und wünschenswerth.

## Sandsteinbrüche, Gyps- und Gypsgielen-Sabrit

von G. Rothschild, Stadtholndorf.

Das Vorkommen werthvoller Gesteinsmassen im eigenen größeren Grundbesitz veranlaßte die Firma G. Rothschild, behufs Gewinnung derselben einen Steinbruch zu erschließen. 1860 wurde der Betrieb mit zehn Arbeitern eröffnet. Gewonnen wurden zunächst Dach- und Wand-schiefer, sowie Platten in verschiedenen Stärken zu Flur-, Trottoir-, Brückenbelägen und zu Wasserkanälen. Da das Material hinreichend Abnehmer in der näheren Umgebung, in den benachbarten Provinzen Westfalen und Hannover und im Herzogthume selbst, sowie in den Weserorten bis nach Bremen fand, konnte bereits im folgenden Jahre die Arbeiterzahl erhöht werden. Um auch höheren Ansprüchen genügen zu können, wurde eine Mühle zum Schleifen der Platten angelegt, auch begann man aus den sehr feinkörnigen Felsmassen, welche sich unter und zwischen den Plattenlagern vorfinden, Krippen, Tröge, Wassersteine u. s. w. herzustellen.

Immerhin war die Absatzfähigkeit der Produkte eine sehr beschränkte, da durch den Transport zu den nächsten 30 km entfernten Eisenbahn-Stationen Alfeld und Kreienzen — die Beförderung von 10 000 kg nahm 4 Gespann Pferde je 1½ Tag in Anspruch — die Waare unverhältnißmäßig vertheuert wurde. Im Jahre 1864 wurde Stadtholndorf an die Bahn Kreienzen-Altenbeken angeschlossen; seitdem nahm das junge Unternehmen einen mächtigen Aufschwung, zumal in den folgenden Jahren (nach 1866 und 1870) sich eine gesteigerte Bau-thätigkeit bemerkbar machte. Der Absatz konnte auf ganz Nord-, West-, Ost- und Mitteldeutschland ausgedehnt werden, auch wurden Verbindungen mit dem Auslande (Holland, Schweden und Amerika) angeknüpft.

In der Tiefe des Gebirges fand sich ein sehr schönes Material vor, das jedoch seiner

Härte wegen zu Hohlwaaren nicht verarbeitet werden konnte. Da nun inzwischen ein Stamm jugendlicher Arbeitskräfte sachgemäß herangebildet war, war es der Firma möglich, dies Material zur Anfertigung von Steinmetzarbeiten zu Bauzwecken, welche bekanntlich einen sehr festen Stein erfordern, zu verwerthen. Insbesondere wurden ganze Facaden (auch Bildhauerarbeiten, Treppenanlagen) hergestellt; diese bilden auch heute noch die hauptsächlichsten Absatzartikel.

Mit der Entwicklung des Betriebes steigerte sich die Schwierigkeit, die sich ergebenden Schuttmengen außerhalb der Bruchstätte zu lagern. Erst durch Anlage einer Schmalspurbahn, sowie einer Dampf- und Pferdewinde, welche den Schutt auf die Halden befördern, wurden diese Uebelstände behoben.

Heute umfaßt der Hauptbruch eine Fläche von 5 ha, die größte Tiefe desselben beträgt 40 m. An den Bruch schließen sich noch 20 ha abbaufähiges Terrain an. Der Verkehr innerhalb der Arbeitsstätten wird auf etwa 2 km sich belaufenden Gleisanlagen vermittelt. Die mit fertiger Waare beladenen Hunde laufen auf den im Thale belegenen Fabrikhof und werden von dort durch einen Göpel zu dem 25 m höher belegenen Anschlußgleise befördert. Die jährliche Produktion des Steinbruchbetriebes stellt sich auf

5000 cbm rohe Bruchsteine,

4000 cbm bearbeitete Steine.

An Steinbearbeitungsmaschinen sind 6 Schleiffränze, 2 Steingatterlägen, Steinbohrmaschine und 2 Drehbänke vorhanden.

Mit der Fabrikation von gebranntem Gyps wurde im Jahre 1861 begonnen. Die Herstellung desselben geschah in sehr primitiver Weise. Erst als mit dem Anschluß an die Eisenbahn ein weiteres Gebiet erschlossen wurde, ging man daran, maschinelle Einrichtungen zu treffen. Es gelang bald, die in Westdeutschland herrschende ausländische Konkurrenz zu verdrängen, sowie den Artikel dort, wo er noch unbekannt war, einzuführen. Fabrizirt werden heute sowohl grobe Gypse zu Fuß- und Fußbodenzwecken als auch feinstes Material für Bildhauer und Former.

Im Jahre 1892 wurde ferner die Herstellung von Gypsgielen und patentirten Gypsplatten neu aufgenommen — Artikel, welche ihrer praktischen Eigenschaften wegen befriedigenden Eingang bei den in Betracht kommenden Baukreisen gefunden haben.

Die Betriebskraft wird durch eine 60pferdige Dampfmaschine erzeugt. Zur Fabrikation des Gypses dienen 3 Steinbrecher, 4 Mahlgänge, 6 Kochapparate und 2 Schachtöfen. Die mit Fabrikräumen bebauten Flächen, sowie Lagerplätze, nehmen z. Bt. etwa 5000 qm ein. Gegenwärtig wird eine erhebliche Vergrößerung der Anlage

vorgenommen; es gelangen in derselben eine 120pferdige Dampfmaschine nebst entsprechendem Kessel, 6 Kochapparate und 2 Mahlgänge zur Aufstellung.

Beschäftigt werden insgesammt 170, auswärts 80 Arbeiter. Sämmtliche Arbeiter gehören der hiesigen Baugewerksfrankenkasse an. 20 Aufseher resp. Arbeiterfamilien wohnen in vier von der Firma 1873 nahe dem Fabrikgrundstücke erbauten Wohnhäusern.

Ueber die allgemeine Lage der von der Firma vertretenen Industriezweige läßt sich sagen, daß der Bedarf in allen Artikeln während der letzten Jahre ein befriedigender war. Jedoch lassen sich in Folge übermäßiger Konkurrenz, sowie zu hoher Frachtsätze nach den großen Verbrauchsstätten nur wenig lohnende Preise erzielen. Eine wesentliche Verbesserung der Verhältnisse erhofft man von der Anlage eines Weserbahnhofes in Holzminden, sowie vom Ausbau des Rhein-Weser-Elbe-Kanals.

### Chemische Fabriken Oker und Braunschweig.

Die Aktiengesellschaft Chemische Fabriken Oker und Braunschweig ist eine Gründung der Firma W. Hasenbalg & Co. in Braunschweig. Diese Firma betrieb seit dem Monat Juli 1863 im sogenannten Bergfelde in der Nähe von Eisenbüttel vor Braunschweig eine Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik; die Inhaber faßten im Kriegsjahre 1870/71 den Beschluß, in Oker am Harz eine neue größere Fabrik zu errichten, um an Ort und Stelle die auf den dortigen Kommunion-Hüttenwerken hergestellte Schwefelsäure zur Verarbeitung auf Superphosphate (künstliche Düngemittel) zu benutzen. Noch in demselben Jahre kam dieser Beschluß zur Ausführung; die Firma W. Hasenbalg & Co. wurde gleichzeitig in die Aktiengesellschaft „Chemische Fabriken Oker und Braunschweig“ umgewandelt. Die Gründung geschah mit einem Aktienkapitale von 450 000 Mk., und am 1. November 1871 trat die Gesellschaft ins Leben.

Im Jahre 1873 wurde die alte Fabrik in Braunschweig an das Braunschweiger Walzwerk verkauft, ein Umstand, der in finanzieller Beziehung dem jungen Unternehmen außerordentlich zu Statten kam.

Im Jahre 1891 wurde der bis dahin in Braunschweig befindliche Sitz der Gesellschaft nach Oker (Stadtgebiet Goslar) verlegt, in dessen Handelsregister sie bis dahin als Zweigniederlassung eingetragen war.

Der Betrieb der Fabrik mußte im Laufe der Jahre in Folge vergrößerten Absatzes wesentliche Verbesserung erfahren. Anfänglich war er ein einfacher, entsprechend den leicht zu ver-

arbeitenden Rohmaterialien, Knochenkohle und Knochenasche, und erforderte an maschinellen Einrichtungen wenige mechanische Vorrichtungen; sie bestanden aus einem Kessel, einer Dampfmaschine, zwei Mahlgängen, einem Kollergange und einer Schleudermaschine; die letzte Art Zerkleinerungswerkzeug ward zuerst vermehrt; noch zwei dergleichen fanden Aufstellung, und alle drei wurden mit Abtriebsvorrichtungen versehen. Als später die genannten Rohmaterialien durch die harten Floridaphosphate verdrängt wurden, machten diese die Beschaffung ihrer Härte entsprechenden Zerkleinerungswerkzeuge nöthig, ein Steinebrecher und eine Kugelmühle mußten aufgestellt werden; der Gehalt dieser Phosphate an Flußsäure hatte die Aufstellung mechanischer Aufschließe- und Aufschmelzevorrichtungen zur Folge, wie solcher Apparate, in welchen die schädliche Flußsäure aufgefangen bezw. vernichtet wird. Durch die vorstehenden Ansprüche auf die äußere Beschaffenheit der Waare und die schwer zu verarbeitenden Rohmaterialien wurde die Beschaffung von Darren nöthig; ganz besonders gab zur Aufstellung dieser Trockenanstalten die Einführung von Ammoniak-Salpeter-Superphosphaten und Salpeter-Superphosphaten die Veranlassung.

Das der Gesellschaft gehörende Areal beträgt heute 3 ha 57 a 81 qm = 13,65 hannoversche Morgen. Die Gleisanlage wurde im Jahre 1880 durch ein drittes Gleis und eine Schiebebühne vervollständigt.

Das Unternehmen hatte in den ersten Jahren mit schwierigen finanziellen Verhältnissen zu kämpfen, weil ein erheblicher Theil des Aktienkapitals in Grund und Boden, Gebäuden und Maschinen festgelegt war, und bei den damaligen hohen Preisen der Rohmaterialien das Betriebskapital zu gering war. In eine recht schwierige Lage kam das Unternehmen im Jahre 1877; nur ein bis zum Allerbesten durchgeführtes Spar- und Aushaltungs-System hat es ermöglicht, daß das Unternehmen, welches von direkten großen Verlusten bislang glücklicher Weise verschont blieb, sich heute in einer finanziell günstigen Lage befindet. Durch Konjunktur in den Preisen der Rohmaterialien wurden in den Jahren 1877, 1884, 1891 und 1894 nicht unbedeutende Verluste herbeigeführt.

Der Absatz an fertigen Waaren und die dafür erzielten Einheitspreise waren:

J a h r	Centner	Mark
1873/74 . . . . .	73 000	537 000
1874/75 . . . . .	103 000	730 000
1883/84 . . . . .	168 700	1 432 000
1893/94 . . . . .	133 400	979 700
1895/96 . . . . .	141 600	820 000
1873—1895 . . . . .	2 841 200	23 023 700

Es wurden bis zum 30. April 1896 ver-  
ausgabt:

1. an Lohn . . . . .	577 521 Mk.	38 Pfg.
2. „ Tantiemen . . . . .	130 298 „	52 „
3. „ Gratifikationen . . . . .	18 434 „	47 „
4. „ Dividende . . . . .	885 750. *)	

**Gründung eines Konkurrenzgeschäftes,  
wenn auch nicht vertragswidrig, kann doch  
unlauterer Wettbewerb sein.**

Im vorliegenden Streitfalle hatte Beklagter das bis dahin von ihm betriebene Handels-  
geschäft mit Firma x. an den Kläger veräußert,  
am Tage der Uebergabe jedoch in unmittelbarer  
Nähe des vom Kläger mit übernommenen Ge-  
schäftslokales seinerseits einen Laden eröffnet,  
in dem er ganz dasselbe Geschäft, wie das ver-  
äußerte, betrieb. Vorher schon hatte er sich  
mit seinen bisherigen Lieferanten ins Einver-  
nehmen gesetzt, und hierdurch die alten, bewährten  
Bezugsquellen nicht nur sich selbst gesichert, son-  
dern dem Käufer die Benutzungsöglichkeit der-  
selben abgeschnitten; natürlich waren ihm auch  
seine früheren Kunden bis auf unbedeutende  
Ausnahmen gefolgt. Obwohl nun in dem  
Veräußerungsvertrage dem Käufer ein derartiges  
Verhalten nicht verboten worden, so folgerte  
das Gericht doch aus allgemeinen Rechtsgründen,  
daß ein solches Vorgehen unzulässig sei, weil  
es den guten Sitten widerspreche und mit den  
Grundsätzen von Treu und Glauben unvereinbar  
sei, weshalb es auch den Beklagten zum Schaden-  
ersatz verpflichtete. Es könnte fraglich erscheinen,  
ob diese Auslegung, auf welche ein Erkenntniß  
des französischen Kassationsgerichts vom 18. Juni  
v. J. gegründet ist, auch in der gegenwärtig  
bei uns in Geltung befindlichen Gesetzgebung  
ihre Rechtfertigung finden würde; ohne Zweifel  
aber muß sie nach dem neuen bürgerlichen Geset-  
zbuch als zutreffend erachtet werden, dessen § 826  
auch seinerseits in dem geschilderten Thatbestande  
einen Verstoß gegen die guten Sitten, der eine  
Schadenersatzpflicht zur Folge hat, erblicken  
würde.

Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur  
Franz Dietmann, Berlin C., Seydelstraße 5.

Während die Verwendung von Electricität  
für Beförderung von Personen auf Straßen-  
bahnen in Deutschland eine sehr ausgedehnte  
ist, hat man bisher noch keine Anwendung von  
ihr gemacht zum Ziehen von Schiffen auf  
Flüssen oder Kanälen. Wie wir einer Mit-  
theilung des Internationalen Patentbureaus  
Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, entnehmen,  
beabsichtigt jetzt die Firma Siemens & Halske  
eine Versuchsstrecke für elektrischen Schiffszug  
einzurichten und zwar am Finow-Kanal zwischen

Eberswalde und Ragöser Schleuse. — Auf dem  
Leinpfade wird eine schmalspurige Bahn gelegt,  
auf welcher ein Motowagen läuft, dem der  
Strom durch Oberleitung in bekannter Weise  
zugeführt wird. Mittelfst einer Trosse wird dann  
die Verbindung des zu ziehenden Rahmes mit  
dem Motowagen hergestellt. — Wenn sich die  
Einrichtung auf der Versuchsstrecke bewährt,  
dann beabsichtigt man, dieselben in großem  
Maßstabe zur Verwendung zu bringen. Nament-  
lich für den projektierten Großschiffahrtsweg  
Berlin-Stettin dürfte dann der elektrische Schiffs-  
zug alle anderen aus dem Felde schlagen. —  
In Frankreich, dessen Kanalsystem hoch ent-  
wickelt ist, hat man sich übrigens schon seit  
langer Zeit mit dem Problem der elektrischen  
Tauerei beschäftigt, scheint aber bisher noch zu  
keinem abschließenden Resultat bezüglich des  
besten Systems gekommen zu sein.

## Monatsberichte

über

**die Lage des Handels und der Industrie.**

**Wurst- und Fleischwaaren.**

(September.)

Das in den verflossenen Sommermonaten herrschende  
naßkalte Wetter, bei dem sich Braten und andere Fleisch-  
speisen länger hielten, wirkte auf den Abgang in Dauer-  
wurst ungemein nachtheilig.

Die Läger waren daher Mitte August noch bedeutend,  
und nur der darauf eingetretenen anhaltend warmen  
Periode, bei der sich naturgemäß der Bedarf in Dauer-  
wurst steigerte, ist es zu danken, daß sich die Läger,  
wenn auch später, so aber doch noch zur rechten Zeit  
räumten.

Die amerikanische Konkurrenz wirkt lähmend auf  
Fettwaaren, das Geschäft in Speck liegt ganz darnieder.  
In Folge der hohen Schweinepreise sind die Fa-  
brikanten mit den Schlachtungen sehr zurückhaltend, es  
sind im September d. J. gegen den gleichen Monat im  
Vorjahre ca. 1000 Schweine (gleich 20 %) am Plage  
weniger geschlachtet.

Denecke & Himmel.

## Konserven.

(August.)

Der Spargel ist fest im Preise und sind die ge-  
ringeren Qualitäten sehr gesucht.

Die Erbsenernte ist für den Produzenten als eine  
mittelmäßige zu bezeichnen. Für den Fabrikanten ist sie  
sehr ungünstig ausgefallen, da die Ausbeute an Korn,  
im Gegensatz zu den in Folge des anhaltenden Regens  
außergewöhnlich schweren Hülssen, eine zu geringe war.  
Das fertige Fabrikat stellt sich daher um etwa 20 Prozent  
theurer als im Vorjahre, und haben sich die Preise bei  
den nur geringen Vorräthen nicht unwesentlich auf-  
gebeßert.

Die Bohnen sind vertrocknet und ist der Ertrag nur  
auf ein Drittel normaler Jahre zu veranschlagen. Für  
frische Stangenbohnen, die durch die Ueberschwemmungen  
zum Theil schon vernichtet waren, sind horrend Preise  
angelegt. Eine Preissteigerung von 20 bis 25 Prozent  
für fertiges Fabrikat ist zu gewärtigen.

A. B. Querner.

\*) Im Durchschnitt wurden 7,875 % gezahlt.

## Konferben. (September.)

Bei reger Nachfrage sind nennenswerthe Vorräthe nicht mehr vorhanden, und daher die Preise andauernd fest. Die Preise für Bohnen sind sogar wiederum gestiegen und dürften die Aufträge darauf kaum voll und ganz zur Ausführung gebracht sein. Die Händler, welche glaubten, nach der Ernte günstiger zu kaufen, erfahren in diesem Jahre eine arge Enttäuschung, denn dieselben werden Bohnen selbst zu hohen Preisen kaum noch erhalten können.

Leider ist auch in Steinpilzen, abgesehen von etwas Sommerwaare, nichts geerntet worden, so daß die geringen noch vorhanden gewesenen Vorräthe längst vergriffen sind und selbst für hohen Preis nichts mehr zu haben ist.

Die zur Konservirung benutzten Kohlsorten haben unter Raupenfraß sehr gelitten, so daß es schwer hält, die erforderlichen Quantitäten zu beschaffen.

A. W. Querner.

## Eisenmarkt. (August.)

Sämmtliche Werke für Stabeisen, kleines Sägoneisen, I- und -Eisen, Grob- und Feinblech haben genügende Arbeit auf Monate hinaus, ihre Leistungsfähigkeit ist seit einiger Zeit durch die herrschende Hitze wesentlich (man schätzt um mindestens 25 %) herabgemindert und kann auch später wahrscheinlich keine große Steigerung erfahren, weil es an Arbeitskräften fehlt. — Unter solchen Umständen werden die Lieferzeiten immer länger, die Anforderungen aber immer dringender, da alle Eisen gebrauchenden und verarbeitenden Fabriken zc. gut beschäftigt sind.

Das Preis-Niveau hat sich im Allgemeinen gehoben, vor allen Dingen aber für vorräthige Waare; es werden an die Lagervorräthe große Anforderungen gestellt.

Wulbrandt & Seele.

## Eisenmarkt. (September.)

Die im vorigen Bericht geschilderten Verhältnisse hielten auch für den Monat September an. — Die Stab- und Sägoneisen-, Grob- und Feinblech-Walzwerke arbeiten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, ohne daß sie bis jetzt eine Erleichterung in den Lieferfristen herbeiführen konnten.

Neue Abschlässe werden nur zu erhöhten Preisen von den Werken hereingenommen, nichtsdestoweniger besteht aber die Neigung, sich reichlich und auf möglichst lange hinaus einzudecken, fort, da man volles Vertrauen in die Marktlage setzt und noch eine weitere Aufwärtsbewegung erwartet.

Wulbrandt & Seele.

## Handelsregister. (August.)

### 1. Neueintragungen.

1. Fünke & Giesecke, Zweigniederlassung der in Hildesheim befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Conrad Fünke und Oskar Giesecke, beide zu Hildesheim, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. November 1895. 3. August 1898.
2. Gustav Herbst, Weinhandlung, Braunschweig, Inhaber: Weinhändler Gustav Herbst hier selbst, am 3. August 1898.
3. Bloch & Bremer, Manufakturwaarengeschäft, Seesen, Inhaber: Kaufleute Joseph Bloch und Max Bremer daselbst, am 30. Juli 1898.

4. Verlagsgesellschaft Braunschweig Simon & Schroeter, Verlagsbuchhandel mit Zeitungsverlag, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute August Simon und Otto Schroeter, beide hier selbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August cr. 10. August 1898.
5. Dr. Bartels, Bad Harzburg, Inhaber: Kaufmann Friedrich Bartels daselbst, am 4. August 1898.
6. Hans Voigtländer, Dampfziegelei, Hefsen, Inhaber: Kaufmann Hans Voigtländer, am 25. August 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Dr. Jaentsch & Co., Braunschweig. Aus der unter dieser Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ist der Fabrikant Fritz Kirchhoff ausgeschieden. Das Handelsgeschäft wird von den Mitgesellschaftern, Fabrikanten Paul Becker, Wilhelm Förster und Heinrich Reiche, sämmtlich hier selbst, unter unveränderter Firma fortbetrieben. 29. Juli 1898.
2. Olivier & Wedde, Braunschweig. Die offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Zuschneiders Friedrich Wedde aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird von dem bisherigen Mitgesellschafter Kaufmann Karl Olivier hier selbst bei Uebernahme der sämmtlichen Aktiva und Passiva unter obengenannter Firma fortgesetzt. 3. August 1898.
3. Aktienzuckerfabrik Wierthe. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juni 1898 sind 1. die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Landwirth Hennig Schrader zu Gr.-Gleidingen, Landwirth Heinrich Hantelmann zu Riedingen, Hofbesitzer Christel Ebeling zu Riedingen; 2. die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Landwirth Hermann Bues zu Wierthe, Landwirth Heinrich Balke zu Sonnenberg, Landwirth Friedrich Hagemann zu Bodensiedt, Landwirth Heinrich Rautmann zu Denstorf, Landwirth Hermann Ebeling zu Röhdingen wiedergewählt und der Landwirth Hermann Hansen zu Bettmar in den Aufsichtsrath neu gewählt. Der Absatz 4 des § 15 der Statuten ist abgeändert worden. 8. August 1898.
4. Metallwaarenfabrik vorm. Fr. Zickerich, Wolfenbüttel. Der Direktor Friedrich Bauer ist aus dem Vorstande ausgeschieden, der Obergeringieur Otto La Baume ist in den Vorstand eingetreten. 8. August 1898.
5. J. H. Kramer, Lefse. Der Kaufmann Wilhelm Kramer zu Lefse ist alleiniger Inhaber der Firma. 15. August 1898.
6. Aktienzuckerfabrik Trendelbusch zu Trendelbusch. In der Generalversammlung vom 29. Juli d. Z. ist § 17 Abs. 3 der Statuten abgeändert. 12. August 1898.
7. H. Behrens, Oberlutter. Zu Folge Kaufvertrages vom 31. Mai 1898 ist das unter dieser Firma betriebene Mühlengeschäft auf den Mühlenbesitzer Friedrich Thöne in Oberlutter übergegangen, welcher dasselbe unter der unveränderten Firma fortsetzt. 12. August 1898.
8. Ludwig Otto Bleibtreu, Braunschweig. Durch das am 31. Juli d. Z. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Fabrikanten Arthur von Franquet ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Fabrikanten Karl Franquet unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 19. August 1898.
9. Oskar Rütthemann & Co., Braunschweig. Durch das am 16. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des

Mitgesellschafters, Landwirths Karl Krohne hier selbst, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von der Ehefrau des genannten Landwirths Karl Krohne, Johanne geb. Rudolph, unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 20. August 1898.

10. Franz John, Braunschweig. Das unter dieser Firma bestehende Handelsgeschäft ist mit dem 18. d. Mts. mit Firma, jedoch ohne Aktiva und Passiva an den Bierhändler Friedrich Wilhelm Lütje hier selbst abgetreten, und ist der am 15. Juli d. J. eingetragene Konkursvermerk auf Antrag des Konkursverwalters gelöscht. 24. August 1898.
11. Aktien-Mübenzuckerfabrik Thiede. Seit dem 18. d. Mts. ist der Landwirth Heinrich Napp aus Gr.-Stöckheim aus dem Vorstande ausgeschieden und der Landwirth Hugo Obeling zu Thiede als Mitglied in denselben gewählt. 22. August 1898.
12. Heinr. Langemann & Co., Braunschweig. Durch das am 21. Januar d. J. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Heinrich Langemann, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Eugen Thust hier selbst unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 27. August 1898.

### 3. Löschungen.

1. Joseph Bloch, Manufakturwaarengeschäft, Inhaber: Kaufmann Joseph Bloch, Seesen, am 30. Juli 1898.
2. Harzer Seifenfabrik H. Rubel, Haffelselde, am 9. August 1898.
3. E. Sommerfeld, Blankenburg. Obige Firma ist, weil nach Neu-Weissensee bei Berlin verlegt, gelöscht, am 15. August 1898.
4. Johs. Mahler, Braunschweig, am 25. August 1898.
5. Gustav Zwelfmeyer & Co., Molkereibetrieb, Schöppenstedt, am 22. August 1898.

### 4. Profuraertheilungen.

1. Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Födel & Co. Aktiengesellschaft zu Braunschweig. Dem Ingenieur Reinhold Lohner ist in der Weise Profura ertheilt, daß derselbe mit einem Vorstandsmitgliede die Firma zu zeichnen befugt ist, am 30. Juli 1898.
2. Fünke & Giesecke, Zweigniederlassung der in Hildesheim befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig. Dem Kaufmann Hermann Gerloff ist für obige Firma Profura ertheilt, am 3. August 1898.
3. Brunner & Co., Wolfenbüttel. Dem Kaufmann Johannes Brunner ist für die Firma Kollektivprofura in der Weise ertheilt, daß die gemeinsame Unterschrift von zwei Profuristen zur Zeichnung der Firma genügt, am 2. August 1898.
4. Metallwaarenfabrik vorm. Fr. Zickerich, Wolfenbüttel. Dem Ingenieur Karl Busch ist in der Weise Profura ertheilt, daß derselbe gemeinschaftlich mit einem der Vorstandsmitglieder die Firma rechtsgültig zeichnen kann, am 8. August 1898.
5. Heinr. Langemann & Co., Braunschweig. Der Ehefrau des Inhabers, Kaufmanns Eugen Thust, Minna geb. Meyer, ist für obige Firma Profura ertheilt, am 27. August 1898.

### 5. Profuralösungen.

Freydanc & Witte, Braunschweig. Die dem Kaufmann Carl Heinze ertheilte Profura ist gelöscht, am 19. August 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Molkerei-Genossenschaft Altgandersheim, eingetr. Gen. m. b. H., in Altgandersheim. Das Statut datirt vom 15. März 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Kein Genosse kann mehr als 20 Geschäftsanteile erwerben. Die Haftsumme beträgt 2 Mk. für jeden Geschäftsantheil. Die Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft müssen durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Vorstandsmitglieder sind: Ackermann Fritz Kappei, Vorsitzender und Geschäftsführer; Mühlenbesitzer August Ewig, Kassirer, und Ackermann Wilhelm Röttger, Stellvertreter des Vorsitzenden und Geschäftsführers, sämmtlich zu Altgandersheim. 19. Juli 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Association der Schuhmacher zu Wolfenbüttel, e. G. m. u. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juni 1898 ist der § 95 des Statuts dahin abgeändert, daß die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen künftig im "Wolfenbütteler Kreisblatt" (statt in den "Braunschweigischen Anzeigen") aufzunehmen sind. 25. Juni 1898.
2. Konsumverein für Westerde und Umgegend, eingetr. G. m. b. H. Das bisherige Vorstandsmitglied (Geschäftsführer) Karrenführer Wilhelm Steckhan zu Westerde hat am 19. d. Mts. seine Aemter niedergelegt und ist durch Beschluß der Generalversammlung von demselben Tage der Kleinföthner Heinrich Bothe zu Westerde zum Mitgliede des Vorstandes und Geschäftsführer gewählt; als Stellvertreter desselben ist der Großföthner Heinrich Müller zu Westerde in den Vorstand gewählt. 26. Juli 1898.
3. Molkerei-Genossenschaft m. b. H. zu Bahrdorf. Zu der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Juli 1898 sind für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Amtsrath C. Bollrath und Kaufmann W. Glemann zu Bahrdorf neu gewählt: Gastwirth W. Schulze und Landwirth W. Prein zu Bahrdorf. 1. August 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. W. Groote, Kaufmann, Inhaber der Firma W. Groote, W. E. Korfened Nachf., Manufakturwaarenhandlung und Maßschneiderei, Wolfenbüttel, 1. August 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 25. August. Prüfungstermin am 1. September 1898.
2. Christian Engelhardt, Tischlermeister, Gmtinghausen, 6. August 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 27. September. Prüfungstermin am 13. Oktober 1898.
3. Wilhelm Brüdern, Brinkfeger, Ingeleben, 22. Juli 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 27. August. Prüfungstermin am 17. September 1898.



4. Wilhelm Ziegenbein, Kleinföhrner, Bornhausen, 12. August 1898. Anzeigefrist bis 12. September, Anmeldefrist bis 20. September, Prüfungstermin am 5. Oktober 1898.
5. August Rönnecke, Bäckermeister, Braunschweig, 18. August 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. Oktober, Prüfungstermin 25. Oktober 1898.

## 2. Abrechnungen.

1. Emil Ohms, Gemeindevorsteher und Schenk-wirth, Frellstedt. Schlußtermin 1. September 1898.
2. August Kues, Schlachter, Leiferde. Prüfungs-termin 31. August 1898.
3. Fr. Wendlandt, Uhrmacher, Calvörde. Schluß-termin 30. August 1898.
4. Emma Paetz, Handelsfrau, in Firma J. G. Paetz, Braunschweig. Schlußtermin 23. September 1898.
5. Jacob Sterlino, Buchdruckereibesitzer, in Firma „Braunschweiger General-Anzeiger J. Sterlino“, Braunschweig. Der auf den 7. September cr. an-beraumte Prüfungstermin ist auf Antrag auf den 20. September 1898 verlegt. 25. August 1898.
6. Heinrich Weihe, Lederhändler, Braunschweig. Ver-gleichstermin 14. September 1898.

## 3. Aufhebungen.

1. Wilhelm Hoppe, Brauereibesitzer, Braunschweig, am 6. August 1898.
2. Carl Weiglein, Bäckermeister, Bettmar, am 15. August 1898.
3. Wilhelm Düe jun., Bauunternehmer, Holzminden, am 23. August 1898.

# Handelsregister.

(September.)

## 1. Neueintragungen.

1. Chs. Holzmann, Hefenfabrik, Braunschweig, In-haber: Hefenfabrikant Charles Holzmann, am 31. August 1898.
2. „Merkur“, Kaufmännisches Inkasso-Geschäft und Auskunft Eduard Ernst (kaufmännisches Kom-missionsgeschäft) Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Eduard Ernst, am 1. September 1898.
3. Bahnhofsdrogerie R. Belz, Drogen-, Chemikalien- und Farbwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Chemiker Robert Belz, am 7. September 1898.
4. E. Sterlino, Adressen- und Adreßbuchverlag, Braun-schweig, Inhaber: Ehefrau des Schriftstellers Jacobus Sterlino, Elfriede geb. Falke, am 10. September 1898.
5. Vornwohle-Emmerthaler Eisenbahngesell-schaft in Eschershausen. Gegenstand des Unter-nehmens ist der Bau nebst Ausrüstung und der Be-trieb einer Nebeneisenbahn von Vornwohle über Eschershausen, Kirchbrak, Bodenwerder, Hehlen, Grohnde nach Emmerthal. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 3 055 000 Mk. Vorstands-mitglieder sind 1. Fabrikbesitzer Ludwig Haar-mann aus Eschershausen, Vorsitzender, 2. Baurath Carl Griebel aus Berlin, 3. Maschinendirektor Ernst Quandt aus Berlin, ausführender Direktor und technisches Mitglied. Mitglieder des Aufsichts-raths sind: Stadtrath a. D. Adalbert Erler aus Berlin, Vorsitzender, Direktor Carl Schönewaldt aus Hannover, stellvertretender Vorsitzender, Fabrik-besitzer Adolf Keesse aus Bodenwerder, Domänen-pächter Gustav Möhrig aus Grohnde, Bankdirektor Anton Wittenkind aus Berlin, Bauinspektor z. D. Georg Albrecht aus Berlin, Eisenbahndirektor z. D. Alfred Heine aus Berlin, am 8. September 1898.
6. Richard König & Co., Bad Harzburg, Inhaber: Kaufleute Eduard Oppermann zu Harzburg und

Richard König zu Hildesheim, offene Handels-geellschaft. Zur Zeichnung der Firma und zu ihrer Vertretung nach außen ist nur der Gesellschafter Eduard Oppermann befugt, am 13. September 1898.

7. Hugo Alberts, Handlung mit Uhren und Fahr-rädern, Braunschweig, Inhaber: Uhrmacher Hugo Alberts, am 24. September 1898.
8. Siegfried Selberg, Handlung mit Knaben- und Mädchen-Garderoben, Braunschweig, Inhaber: Kauf-mann Siegfried Selberg, am 26. September 1898.
9. Kumppe & Klöger, Holzminden, Inhaber: Kauf-leute Louis Kumppe und Paul Klöger daselbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 17. Sep-tember 1898.
10. Louis Bremer & Co. (Bankgeschäft), Braunschweig. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Bankier Louis Bremer und Bankier Wilhelm Hoffmann, beide hiersebst, sowie ein Kommanditist. Kommanditi-gesellschaft, begonnen am 27. September 1898.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Goldberg & Wager, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesell-schafters, Kaufmanns Carl Goldberg, ist die unter dieser Firma bestandene offene Handelsgesell-schaft aufgelöst und wird das gedachte Handels-geschäft von dem Kaufmann Ferdinand Wager unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei un-veränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 31. August 1898.
2. Aktien-Zuckerfabrik Broistedt. Laut Anmel-dung vom 24. August 1898 ist durch Generalver-sammlungsbeschluß vom 23. Juli d. J. das Statut der Gesellschaft vom Jahre 1886 insofern geändert, als der letzte Absatz des § 15 weggefallen ist und der erste Absatz des § 16 eine veränderte Fassung erhalten hat. 24. August 1898.
3. Aktien-Zuckerfabrik Twülpstedt. Aus dem Vorstände ausgeschieden sind der Halbspänner Otto Kraul aus Wahrenstedt und der Ackermann Christian Thies aus Al-Twülpstedt. An deren Statt sind durch die Generalversammlung vom 3. August 1898 neu gewählt der Halbspänner Carl Klingmann in Papenrode und der Rother August Rötter in Rümmer. 2. September 1898.
4. M. Gutkind & Comp., Braunschweig. Der per-sönlich haftende Mitgesellschafter, Freiherr Wilhelm v. Seckendorff, ist durch Tod ausgeschieden, ein Kommanditist ist ausgeschieden, und zwei Komman-ditisten sind eingetreten. 7. September 1898.
5. H. Maring, Braunschweig. Der bisherige Firmen-Inhaber, Hof-Dach- und Schieferdecker Heinrich Maring, hat seit dem 1. d. Mts. seinen Sohn, den Architekten Richard Maring, in das jetzt unter obiger Firma in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 7. September 1898.
6. Chs. Holzmann. Das unter dieser Firma be-triebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma seit dem 1. d. Mts. von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Hefenfabrikanten Charles Holz-mann, an den Kaufmann Hermann Heije abge-treten. 9. September 1898.
7. Dampfsejjel- und Gasometerfabrik vormal's A. Wilke & Comp., Braunschweig. Das Grund-kapital ist auf 1 100 000 Mk. erhöht. 9. September 1898.
8. Zuckerfabrik zu Königs-Lutter vormal's Aug. Rühland & Co. Nach der zu gerichtlichem Protokolle vom 11. August 1898 stattgefundenen Neuwahl bilden den Vorstand: Gutsbesitzer Carl Rühland zu Königs-lutter, Rittergutsbesitzer Heinrich Gereke sen. aus Rottorf, Ackermann Christel Jürgens aus Süpp-lingen, Amtmann Hugo Mackensen aus Schickels-

heim, Amtmann August Cleve aus Söppingenbürg.  
10. September 1898.

9. Aktien-Zuckerfabrik Hessen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. August d. J. sind die bisherigen Vorstandsmitglieder: Amtsrath Heinrich v. Schwarz in Hessen, Kaufmann Gustav Schlüter daselbst, Landwirth Wilhelm Heyne daselbst, Landwirth Alwin Reuter in Deersheim, Amtsrath August v. Hantelmann in Gr.-Winnigstedt auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt, die Höhe der einzelnen Aktien ist auf 1500 Mk. festgesetzt. 12. September 1898.
10. Albert Limbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Braunschweig. Laut Anmeldung vom 14. September 1898 ist in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. 19. September 1898.
11. J. C. Paetz, Braunschweig. Der am 22. Februar 1898 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 27. September 1898.
12. J. & L. Frank, Braunschweig. Aus der unter dieser Firma begründeten offenen Handelsgesellschaft ist der Bankier Louis Frank durch Tod ausgeschieden; dessen Wittwe, Ida geb. Ellon, und dessen Sohn, der Bankier Erich Frank, beide hierseibst, in dasselbe eingetreten. Die Vertretung und Zeichnung der Firma steht nur den Bankiers Willy Frank und Erich Frank zu. 29. September 1898.

### 3. Löschungen.

1. Ed. Bremer, Braunschweig. 30. August 1898.
2. C. Nürnberg, Blankenburg a. H. 17. September 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Bahnhofsdrogerie R. Belz, Braunschweig. Der Ehefrau des Chemikers Robert Belz, Helene geb. Heinsius, ist für obige Firma Procura ertheilt. 7. September 1898.
2. R. Gutfind & Comp., Braunschweig. Dem Kaufmann Otto Niedmann hierseibst ist für obige Firma in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit einem der bereits früher bestellten Procuristen die vorbezeichnete Firma rechtsverbindlich zu zeichnen. 7. September 1898.
3. E. Sterlinko, Braunschweig. Dem Schriftsteller Jacobus Sterlinko ist für obige Firma Procura ertheilt. 10. September 1898.
4. F. A. Hillebrecht, Braunschweig. Dem Kaufmann Richard Hillebrecht hierseibst ist für obige Firma Procura ertheilt. 24. September 1898.
5. Lehmann Oppenheimer & Sohn, Braunschweig. Dem Kaufmann Georg Schoenfeld ist für obige Firma Procura ertheilt. 28. September 1898.

### 5. Procuralöschungen.

J. & L. Frank, Braunschweig. Die dem Bankier Erich Frank ertheilte Procura ist gelöscht. 29. September 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Molkereigenossenschaft Hasselfelde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hasselfelde. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr und gemeinschaftlicher Einkauf von landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln. Der Vorstand besteht aus dem Direktor und zwei weiteren Mitgliedern, von denen eines zugleich Stellvertreter des Direktors ist. Gewählt sind in der Versammlung am 17. September 1898: zum Direktor der Halbspänner Gustav Heydecke, zu weiteren Mitgliedern

der Halbspänner Wilhelm Fessel und der Bollspanner Friedrich Heydecke, sämmtlich in Hasselfelde, letzterer zugleich als Stellvertreter des Direktors. Die höchste Zahl der Antheile, mit welchen sich ein Genosse betheiligen kann, beträgt 50. Die Haftsumme jedes Mitgliedes der Genossenschaft beträgt je 300 Mk. für jeden erworbenen Geschäftsantheil. 24. September 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. H. Willeke jun., Inhaber: Kaufmann W. Willeke, Königsutter, 3. September 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 3. November. Prüfungstermin 24. November 1898.
2. Hermann Stodmann, Mühlenpächter, Bad Harzburg. 9. September 1898. Anzeigefrist bis 1. Oktober, Anmeldefrist bis 15. November, Prüfungstermin 15. Dezember 1898.
3. Albert Dietrich, Fleischermeister, Braunschweig, 17. September 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 14. Oktober. Prüfungstermin 4. November 1898.
4. Eduard Staßhoff, Fleischermeister, Braunschweig, 19. September 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 26. Oktober. Prüfungstermin 15. November 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Heinrich Weihe, Lederhändler, Braunschweig. Prüfungstermin 14. September 1898.
2. Emma Friesche, Puzwaarenhändlerin, Braunschweig. Vergleichstermin 23. September 1898.
3. Carl Fiese, Kaufmann, Uthmöden. Schlußtermin 4. Oktober 1898.
4. Johann Merten, Garderobenhändler, Braunschweig. Vergleichstermin 7. Oktober 1898.
5. Heinrich Büttcher, Schlachter und Anbauer, Gr.-Gleibingen. Schlußtermin 13. Oktober 1898.
6. Willi Wendt, Konditor, Wolfenbüttel. Prüfungstermin 1. Oktober 1898.
7. Carl Hemme, Lotterie-Hauptkollekteur, Braunschweig. Schlußtermin 14. Oktober 1898.
8. Otto Spier, Müller, Bad Harzburg. Schlußtermin 18. Oktober 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Gustav Hojant, Gastwirth, Söppingen, am 25. August 1898.
2. Fr. Wendlandt, Uhrmacher, Calvörde, am 30. August 1898.
3. Eduard Breustedt jun., Landwirth, Harzburg, am 16. September 1898.
4. Emma Paetz, Handelsfrau, in Firma J. C. Paetz, am 23. September 1898.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 11/12.

Braunschweig, November/Dezember 1898.

VIII. Jahrgang.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir Herrn Emil Müller den Inseratentheil unserer „Monatschrift für Handel und Industrie“ übertragen haben, und ersuchen, demselben vorkommenden Falls mit Aufträgen versehen zu wollen.

Verlag der „Monatschrift für Handel und Industrie“.

## Bekanntmachung.

In Folge Aufgabe seines Geschäfts scheidet Herr Fabrikbesitzer C. Märtenz in Blankenburg als Mitglied aus der Handelskammer aus. Wir haben für die bevorstehende Ersatzwahl das Mitglied der Handelskammer, Herrn Aug. Corves in Blankenburg zum Wahlkommissar ernannt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats zu Blankenburg vom 25. November bis 5. Dezember d. J. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Braunschweig, den 21. November 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Dr. Stegemann.

Von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig für die bevorstehende Ersatzwahl im Kreise Blankenburg zum Wahlkommissar ernannt, setze ich hiermit Termin für diese Wahl

auf Freitag, den 6. Januar 1899,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im SitzungsSaale des Rathhauses zu Blankenburg an.

Blankenburg, den 21. November 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Blankenburg.  
Aug. Corves.

## Bekanntmachung,

betr. Stückgüterabholung von den hiesigen Staatsbahnhöfen.

Die geordnete Abfuhr der Stückgüter von den hiesigen Bahnhöfen wird durch die zu große Anzahl von Interessenten, welche die für sie bestimmten Güter selbst abholen lassen, insofern sehr erschwert, als durch die unregelmäßige Abfuhr der Güterboden leicht überfüllt wird. Die Eisenbahnverwaltung würde sich daher, wie die hiesige königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion mittheilt, gezwungen sehen, von dem ihr zustehenden und an anderen Orten bereits durchgeführten Rechte, die gänzliche Aufhebung der Selbstabholung in die Wege zu leiten, Gebrauch zu machen.

Da bei einer Beschränkung auf das wirkliche Bedürfnis die vorerwähnten Schwierigkeiten zweifellos behoben werden, haben wir uns, um unserem Handelsstände die Vortheile des Selbstabrollens zu erhalten, zu einer diesbezüglichen Feststellung und Vermittelung bereit erklärt.

Wir legen zu diesem Zwecke vom 10.—23. d. Mts. eine Liste auf unserer Kanzlei (Breitenstraße 9) aus, in die sich alle diejenigen unter entsprechender Begründung persönlich einzeichnen wollen, welche um ihres regelmäßigen und belangreichen Fracht- und Güterverkehrs willen, auf das Selbstabrollen einen ganz besonderen Werth legen müssen.

Die Selbstabholverklärungen können auch bei den Güterabfertigungen — für jede besonders — schriftlich eingereicht werden, müssen dann aber amtlich beglaubigt sein. Vom 1. Januar 1899 ab wird als Selbstabholver nur berücksichtigt werden, wer rechtzeitig diese Erklärungen abgegeben oder sich hier eingetragen hat.

Da die Eisenbahnverwaltung voraussichtlich nur bei ganz erheblicher Verringerung der Zahl der Selbstabholer in der Lage sein wird, von der gänzlichen Aufhebung der Selbstabholung Abstand zu nehmen, so ersuchen wir alle diejenigen, die nicht ein ganz dringendes Interesse an der Selbstabholung haben, sich künftig ihre Güter durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer (Louis Fricke) zurollen zu lassen. Dieser hat sich auf unsere Veranlassung dazu verstanden, für ein bestimmtes Mindestmaß von Rollgut eine ermäßigte Rollgebühr nach besonderer Vereinbarung einreten zu lassen, und wird die Zurollung so beschleunigen, daß die Güter bereits einige Stunden nach Ankunft der anbringenden Züge in den Händen der Empfänger sein werden.

Braunschweig, den 5. Dezember 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Fidel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Einführung von Staffeltarifen für Holz.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat auf das Schreiben der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg vom 2. November d. J. betreffend Einführung von Staffeltarifen für Holz des Specialtarifs II nach dem Westen Folgendes erwidert:

In den letzten Jahren hat in Folge des allgemeinen Aufschwungs der Industrie sowie in Folge der gesteigerten Bauhätigkeit der Holzverbrauch in bedeutendem Maße zugenommen.

In den Landestheilen nordwestlich der Elbe werden Bau-, Industrie- und Grubenhölzer in erster Linie aus dem Harze, dem Thüringerwald, der Lüneburger Heide zc. zc. bezogen. Doch reichen diese sogenannten Platzbestände nicht aus, den vorhandenen Bedarf auch nur annähernd zu decken. Daher sind, abgesehen von der Vermehrung der Eisenbahntransporte, die Zufuhren auf dem Rhein aus dem Schwarzwald zc. und den Reichslanden, auf der Elbe aus Sachsen und Böhmen erheblich gewachsen.

Der Bretterbedarf wird hauptsächlich aus Schweden, Norwegen, Rußland und Amerika auf dem Seewege, aus Bayern, Baden, den Reichslanden, Sachsen und Böhmen auf dem Schienenwege und auf den Wasserwegen der heimischen

Flüsse, in letzter Zeit auch mit Erfolg aus den unteren Donauländern auf dem See- und Flußwege ohne Umladung bis Mannheim bezogen.

An dieser Deckung des westdeutschen Bauholz- und Bretterbedarfes nimmt der Osten des deutschen Reiches, trotz seiner zu den besten Arbeiten brauchbaren Kiefernholzer aus dem Grunde nur geringen Antheil, weil auf den vorhandenen Wasserwegen genügend große Massen von Hölzern zur rechten Zeit auf den westdeutschen Markt nicht gebracht werden können, die Benutzung der Eisenbahn aber den Transport so sehr vertheuern würde, daß ein erfolgreicher Wettbewerb mit den gleichwerthigen amerikanischen Hölzern dadurch ausgeschlossen würde.

In der Regel werden die Hölzer aus Ost- und Westpreußen, sowie ein Theil der aus Rußland auf der Weichsel kommenden Hölzer von den Schneidemühlen, welche am Wasserwege von der Weichsel bis zur Oder liegen, an Land genommen und zu Bauhölzern, Brettern und Bohlen verarbeitet. Dieses Schnittmaterial wird auf den Lagerplätzen aufgestapelt und getrocknet. Sobald im Frühjahr es die Wasserverhältnisse dann gestatten, werden die getrockneten Bretter und Bohlen in die kleinen Kanalkähne verladen und den Landestheilen bis zur Elbe auf dem Wasserwege zugeführt, um von hier aus auf der Eisenbahn nach den westdeutschen Verbrauchsgebieten befördert zu werden.

Die Benutzung des Wasserweges bis zur Elbe ist nun aber während höchstens fünf Monaten im Jahre möglich. Im Monat Oktober wird der Wassertransport von Bromberg bis Magdeburg schon gewagt; das Holz ist der Gefahr der Ueberwinterung ausgesetzt.

Die Benutzung der Eisenbahn von den Holzablagen des Ostens bis zu den Industriebezirken westlich der Elbe ist aber, wie bemerkt, wegen der Höhe der Frachten ausgeschlossen, so daß immer nur gezwungene Geschäfte abgeschlossen werden, d. h. solche, bei denen durch die königlichen Baubehörden zc. die Lieferung resp. die Verarbeitung ostpreussischer Kiefernholzer vorgeschrieben ist. Im Uebrigen wird aber das eingeführte amerikanische Holz bei nur geringem Preisunterschiede vorgezogen.

Um den großen und vorzüglichen Holzvorräthen von Ost- und Westpreußen und der Provinz Posen in den Bezirken westlich der Elbe ein größeres Absatzgebiet als bisher zu schaffen und erfolgreich den amerikanischen Hölzern auf die Dauer entgegentreten zu können, wäre es nothwendig, die Tariffätze für Holz billiger als bisher zu gestalten.

### Verbot des Färbens von Wurstwaaren.

Die Bundesregierungen sind in der letzten Zeit der Frage näher getreten, ob ein Verbot des künstlichen Färbens von Wurstwaaren wünschenswerth sei. Dieselben haben diese Frage bejaht. Der Erlaß eines solchen Verbotes stößt jedoch auf Schwierigkeiten. Auf § 5 Ziffer 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 kann es nicht gegründet werden, andererseits ist der Erlaß eines Sondergesetzes nicht für angezeigt zu halten. Es ist deshalb die Frage aufgeworfen, ob nicht schon die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe geben, dem Färben entgegenzutreten. Diese Frage ist bejaht worden, die Mehrzahl der Gerichte betrachtet schon jetzt das Färben der Wurst als eine Verfälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes, auch sind die Voraussetzungen der Strafthat, wie von sachverständiger Seite erklärt worden ist, vorhanden. Nur in dem Falle, daß beim Verkauf der Waare ausdrücklich gesagt wird, daß die Wurst künstlich gefärbt sei, könne auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes nicht eingeschritten werden. Das Gleiche gilt auch von gefärbtem Hack- oder Schabefleische.

Das Herzogliche Staatsministerium hat die Herzoglichen Kreisdirektionen, sowie die Herzogliche Polizeidirektion und auch die staatsanwaltschaftlichen Organe angewiesen, nach den in einer im Kaiserlichen Gesundheitsamte ausgearbeiteten Denkschrift aufgestellten Grundsätzen streng gegen die in Rede stehenden Mißbräuche vorzugehen.

### Fernsprechverbindung Braunschweig - Lübeck.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat auf die von der hiesigen Handelskammer eingereichte Eingabe derselben mitgetheilt, daß es voraussichtlich thunlich sein werde, im nächsten Jahre eine unmittelbare Fernsprechverbindung zwischen Braunschweig und Hamburg herzustellen und sodann auch den Sprechverkehr von Braunschweig mit Lübeck freizugeben. Im Uebrigen sei es dem Herrn Staatssekretär angenehm, der Handelskammer mittheilen zu können, daß die von dortigen Handelskreisen weiter erstrebte Ausdehnung des Sprechbereichs von Braunschweig auf Halle (Saale) sich schon jetzt habe ermöglichen lassen.

### Festsetzung der Gebühren für Benutzung der Fernanlagen.

Auf die von der hiesigen Handelskammer an den Herrn Staatssekretär des Reichspostamts

eingereichte Eingabe ist von dem Reichspostamt erwidert worden, daß der Vorschlag der Handelskammer auf anderweite Festsetzung der Gebühren für Benutzung der Fernanlagen bei der Neuregelung der Gebührenfrage im Fernsprechwesen als Material benutzt werden solle.

### Entreinigung von Baumwollsamendöl.

Die von der Handelskammer Duisburg an den Bundesrath gerichtete Eingabe, daß die zur Entreinigung von Baumwollsamendöl zugelassenen Beimischungen von 5 kg Petroleum oder 125 gr Rosmarinöl auf 1 kg bezw. 50 gr herabgesetzt werden möchten, ist durch Beschluß des Bundesraths vom 20. Mai d. J. in der Weise zur Erledigung gelangt, daß der Zusatz von Petroleum auf 1 kg, und von Rosmarinöl auf 100 gr herabgesetzt worden ist.

### Ladefrist

#### auf den Preussischen Staatseisenbahnen.

Nach Mittheilung der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg ist es, angesichts der fortgesetzt steigenden Anforderungen des Verkehrs nach eingehenden Erwägungen im öffentlichen Verkehrsinteresse für erforderlich erachtet worden, gleichwie die Eisenbahn ihre Transportleistung auf das geringste Zeitmaß einschränkt, um die Versorgung des Verkehrs zu erreichen, auch das Verfügungsrecht der Verkehrsinteressenten über die Transportmittel dergestalt abzugrenzen, daß zwar eine ausreichende Benutzungsfrist gewahrt bleibt, die Ausdehnung derselben aber insoweit eingeschränkt werde, als sie als überreichlich oder entbehrlich zu erachten ist. Es gilt dies bei allen Wagen, die von Morgens 9 Uhr ab den Verfrachtern beziehungsweise Empfängern zur Verfügung gestellt werden und deren Benutzungsfrist bis zum Schluß der Tagesgeschäftsstunden als ausreichend angesehen werden muß. Die jetzige Vorschrift, wonach die Ladefrist für solche Wagen erst am nächsten Tage um 9 Uhr Vormittags abläuft, hat für die Verkehrstreibenden im Allgemeinen keinen besonderen Werth, für die Eisenbahnverwaltung aber unverhältnißmäßig hohe Nachtheile, da der Nachtbetrieb der Eisenbahn die große Zahl dieser Wagen nicht mit umfassen kann und diese Zeit vortheilhaften Güterzugbetriebes für die Wagen verloren gehe. Mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten wird daher mit Gültigkeit vom 1. Januar 1899 ab auf den Preussischen Staatseisenbahnen die Ladefrist derart bestimmt, daß für die Wagen, deren

Aviftrung und Bereitftellung dergestalt erfolgt, daß spätestens um 9 Uhr Vormittags die Ladefrist beginnt, und deren Absender oder Empfänger innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometern von der Station wohnen, der Ablauf der Belade- und Entladefrist allgemein auf den Schluß der Geschäftstuden desselben Tages festgesetzt wird. Die Geschäftstuden rechnen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Je nach Bedürfnis wird in besonderen Fällen auf eine Verlängerung derselben Bedacht genommen werden. Die besonderen Bestimmungen zu §§ 56, 68 und 69 der Verkehrsordnung in den Gruppen- und Gruppenwechseltarifen der Preussischen Staatseisenbahnen erhalten daher von dem oben angegebenen Zeitpunkte ab folgende Fassung:

#### Zu § 56.

##### Auflieferung und Beförderung des Gutes.

1. Sofern nicht eine andere Frist festgesetzt und durch Aushang in den Güterabfertigungsräumen, sowie durch Veröffentlichung in einem Lokalblatt bekannt gemacht ist, hat die Beladung von Wagen mit solchen Gütern, deren Verladung dem Absender obliegt, sofern die Wagen bis Vormittags 9 Uhr ladebereit gestellt sind und die Absender des Gutes innerhalb eines Umkreises von 2 km von der Station wohnen, noch innerhalb der Geschäftstuden des laufenden Tages, sonst aber innerhalb der nächsten 12 Tagesstunden nach der Bereitstellung zu erfolgen.
2. bis 4. wie gegenwärtig.

#### Zu §§ 68 und 69.

##### Verfahren bei Ablieferung des Gutes, Fristen für die Abnahme der nicht zugerollten Güter.

Sofern nicht eine andere Frist festgesetzt und durch Aushang in den Güterabfertigungsräumen, sowie durch Veröffentlichung in einem Lokalblatte bekannt gemacht ist, sind abzunehmen:

1. Güter, deren Abladen den Empfängern obliegt, sofern die Benachrichtigung von dem Eingange und die Bereitstellung der Wagen dergestalt erfolgt, daß die Ladefrist spätestens um 9 Uhr Vormittags beginnt, und sofern die Empfänger des Gutes innerhalb eines Umkreises von 2 km von der Station wohnen, noch im Laufe der Geschäftstuden dieses Tages, sonst aber innerhalb 12 Tagesstunden nach dem Zeitpunkte der Benachrichtigung oder Bereitstellung.
2. Güter, deren Abladen den Empfängern nicht obliegt, binnen 24 Stunden nach erfolgter Benachrichtigung oder Ankunft während der vorgeschriebenen Geschäftstuden.

(Ueber den Beginn u. s. w. wie gegenwärtig.)

Die bisherigen Nummern 2 bis 5 werden in 3 bis 6 geändert.

Insofern für Anschlußgleisbesitzer andere Fristen besonders festgesetzt sind, bleiben dieselben bestehen.

#### Betrügereien.

Der Untersuchungsrichter am Großherzoglich Badischen Landgerichte zu Konstanz hat der hiesigen Handelskammer mitgeteilt, daß der Kaufmann Friedr. Ferdinand Koch in Paris schon seit Anfang dieses Jahrzehnts bis zum heutigen Tage eine Reihe von deutschen Geschäftsleuten dadurch betrügerisch um hohe Beträge geschädigt oder zu schädigen versucht habe, daß er nach vorausgegangener, durch Zeitungsannoncen ihrerseits, — indem sie etwa einen Gesellschafter suchten, — oder seinerseits, — indem er sich zur Verschaffung oder Gewährung von Kredit ausschrieb —, herbeigeführter Anbahnung geschäftlicher Beziehungen durch die Vorspiegelung, er besorge ihnen gegen eine mäßige Provision bankfähige Wechselaccepte, die sie am Verfalltage selbst einzulösen hätten, oder er besorge ihnen gegen Ueberlassung ihrer eigenen Accepte die Accepte solider Häuser, jeweils bei Verfall der Accepte der ersten Art, der fremden, und der letzteren Art, der eigenen Gegenaccepte, werde er rechtzeitig durch Darreichung neuer Accepte, für Beschaffung von Mitteln zur Einlösung der alten Sorge tragen, sie zur Hingabe, im ersten Falle von Provisionen, im zweiten zur Hingabe ihrer Accepte veranlasse, in beiden Fällen ihnen aber als Gegenwerth entweder gar nichts oder werthlose Kellerwechsel darreichte.

Etwaige Mittheilungen in der Sache wolle man an den Untersuchungsrichter des Großherzoglich Badischen Landgerichts zu Konstanz richten.

#### Fernsprechverkehr.

Vom 15. Dezember d. J. ab wird bei Gesprächen im Fernverkehr, welche dadurch nicht zu Stande kommen, daß der gewünschte Teilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen gestörter Leitung, nicht zu errufen ist, der gerufene Teilnehmer von dem erfolgten Anruf durch die Anstalt, an welche er angeschlossen ist, benachrichtigt. Diese Benachrichtigung, welche unentgeltlich erfolgt, wird im Ortsbestellbezirk durch die Telegraphenboten, außerhalb des Ortsbestellbezirks vermittelt der Post geschehen, sofern sich die Benachrichtigung nicht durch den Fernsprecher übermitteln läßt, was zunächst versucht wird. Zu den Benachrichtigungsschreiben werden Postkarten verwendet.

(Br. Anz.)

Für Braunschweig und Wolfenbüttel ist der Sprechverkehr mit Bückeburg zugelassen. Die

Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Br. Anz.)

Vom 1. November ab sind telegraphische Postanweisungen nach Großbritannien und Irland bis zum Betrage von 210 Mk. zulässig. Die telegraphischen Postanweisungen sind gleich den gewöhnlichen Postanweisungen mit 20 Pfg. für je 20 Mk. zu frankiren; daneben kommen noch die Kosten der telegraphischen Uebersmittlung mit 15 Pfg. für jedes Wort zur Erhebung. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft. (Br. Anz.)

## XXXVI. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 7. November 1898,  
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Jüdel, Kommerzienrath Dr. Herm. Schmidt, Leo, Dr. Barb, Himmel, Lemmer, Lüttge, Störig, Gerecke, Gutkind, sämmtlich in Braunschweig, Barnemitz-Wolfenbüttel, Tiecke-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dorguth-Helmstedt, Falinsky-Helmstedt, Wilcke-Königsutter, Rebbel-Schöningen, Liebold-Holzminde, Ballin-Gandensheim, Walder-Seesen, sowie der Syndikus Regierungsrath Dr. Stegemann, der Assistent Dr. Bettgenhaeuser und Generalsekretär F. Stegemann, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Handelskammer. Entschuldigt fehlen die Herren: Rehn-Holzminde, Corves-Blankenburg und Märten-Blankenburg, Dr. Pfeiffer-Wendessen, welcher später im Laufe der Verhandlungen erscheint.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Jüdel, eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr und begrüßt zunächst das neu eingetretene Mitglied, Herrn Fabrikdirektor Falinsky-Helmstedt.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Aus demselben ist unter Hinweis auf die in dem amtlichen Organ der Handelskammer, der Monatschrift für Handel und Industrie, bereits ausführlich bekannt gegebenen Angelegenheiten zu bemerken, daß die Handelskammer auf Ersuchen der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg sich dahin ausgesprochen hat, daß für die Zeit vom September d. J. bis März 1899 für den diesseitigen Bezirk eine wesentliche Verkehrszunahme zu erwarten sei, namentlich in Bezug auf Kohlen, Getreide, Zucker und Kali. — Die Handelskammer habe den Inter-

essenten durch Bekanntmachung dringend empfohlen, soweit es angängig sei, mit dem Bezuge von Massengütern frühzeitig zu beginnen, und die Be- und Entladung der gestellten Wagen thunlichst zu beschleunigen. — Die Mißstände bei der Güterabfertigung auf dem Haupt- und Ostbahnhofe haben zu Verhandlungen mit der hiesigen Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion Veranlassung gegeben, deren Resultat dahin gehe, daß vom 1. November d. J. ab die Güterabfertigung (Fracht- und Eilgüter) auf dem Haupt- und Ostbahnhofe in der Art eingerichtet sei, daß sämmtliche auf den Bahnhöfen vor 7 Uhr Abends angefahrne Güter noch zur Abfertigung kommen sollen. Die rechtzeitige Anfuhr solle durch Ausgabe von Karten geregelt werden. Den Gewerbetreibenden sei dringend zu empfehlen, die Anfuhr der Güter nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, da sonst Anstauungen und die damit verbundenen Störungen unvermeidlich seien und eine Wiederaufhebung der Einrichtung zur Folge haben werde. — Auf Ersuchen der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg hat sich die Kammer bezüglich der Frachterhöhung für Mehl und Mühlenfabrikate dahin geäußert, daß eine Erhöhung des bisherigen Frachtsatzes eine schwere Schädigung der gesamten Mühlen-Industrie herbeiführen würde. — In Holzminde sei nach den stattgefundenen Verhandlungen seitens des Vorsitzenden mit der Kaiserlichen Reichsbankstelle hieselbst nunmehr eine Reichsbanknebenstelle errichtet. — Die Handelskammer habe Gutachten über Handelsgebräuche, über das Waarenzeichen „Deutscher Perlkaffee“ oder „Perl-Kaffee“ auf Ersuchen des Kaiserlichen Patentamts ertheilt. — Die von der Handelskammer eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen seien in der Berichtszeit wiederum in drei Fällen in Anspruch genommen, und zwar habe es sich um die Untersuchung von Heringen, Preiselbeeren und Kronsbeeren, welche in verdorbenem Zustande hier angekommen seien, gehandelt. — Der Ingenieur Carl Arndt sei von der Handelskammer als Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen in Vorschlag gebracht und von dem Herzogl. Amtsgerichte beeidigt worden. Ebenso sei der Ober-Ingenieur Georg Eggers als Sachverständiger für Dampfkessel und Dampfmaschinen-Angelegenheiten auf Vorschlag der Handelskammer beeidigt. — Ueber einen Antrag der Vereinigten Konervenfabriken Braunschweigs und Umgegend, ob ein Handelsgebrauch hinsichtlich der vollen Lieferung von Konerven im Falle einer Mißernte bestehe, habe die Kammer zunächst eine Umfrage bei anderen Handelskammern veranstaltet. — Der vom Deutschen Verbands für das Kaufmännische Unterrichtsweisen in diesem Jahre in Dresden für Lehrer zur weiteren Ausbildung in den



Handelsfächern eingerichtete Ferienkursus habe in der Zeit vom 1. bis 30. Juli stattgefunden und seien von den kaufmännischen Fortbildungsschulen des Herzogthums fünf Lehrer zu demselben entsandt worden, auch habe das Herzogliche Staatsministerium eine Beihilfe zu diesem Zwecke bewilligt. — Ebenso sei die von der Handelskammer veranstaltete Studienreise für die an den kaufmännischen Fortbildungsschulen in Geographie unterrichtenden Lehrer zur Besichtigung von Industriebetrieben in dem westlichen Theile unseres Herzogthums in befriedigender Weise verlaufen. Die Teilnehmer der Reise, zu welcher auch einige Handelskammermitglieder und Beamte der Staatsverwaltung gehörten, seien von den zur Besichtigung in Aussicht genommenen Betrieben allseitig in liebenswürdigster Weise empfangen, so daß sie die Reise zweifellos in dauernder und freundlichster Erinnerung behalten würden.

Er habe bei dieser Gelegenheit den Dank der Handelskammer auch für die bereitwillige Unterstützung auszusprechen, welche die gegenwärtigen Industrie-Erhebungen der Kammer bei allen Betheiligten fanden.

Der Versuch, die industrielle Entwicklung des braunschweigischen Landes im Zusammenhange zu erfassen und darzustellen, hätte ja allerdings nur aufgenommen werden können, weil die Handelskammer das Vertrauen gehabt habe, daß sie sich bei ihrer Arbeit auf ein wohlwollendes und verständnißvolles Interesse der Betheiligten werde stützen können. Ihre diesbezüglichen Erwartungen seien auch im vollen Maße erfüllt worden. Nur in einem Falle habe eine Firma, die Kammgarnspinnerei Ludwig Hampe in Helmstedt, nicht etwa nur jedwede Auskunft verweigert, sondern dies in einer so unpassenden Form gethan, daß der geschäftsführende Ausschuß der Kammer beschlossen habe, den Namen der Firma, die sich in gleicher Weise ablehnend — nach Ansicht der Kammer ohne jede Berechtigung — auch gegenüber einer nothwendigen Anfrage des Reichsamtes des Innern verhalten habe, wie vorstehend geschehen, der Kaufmannschaft bekannt zu geben. Einzelne Industrieberichte seien bereits soweit abgeschlossen, daß sie demnächst im Druck erscheinen könnten. Um das bearbeitete Material nicht veralten zu lassen, solle die Veröffentlichung in einzelnen Heften erfolgen.

Die Industriesammlung der Handelskammer habe wieder eine Zunahme erfahren, indem derselben von Herrn Kommerzienrath Südel, von der Mathildenhütte, von Herrn Direktor Dr. Barß, von der Norddeutschen Zuckerraffinerie Frellstedt, von der Firma F. Höpner in Bad Harzburg entsprechende Fabrikationsveranschaulichungen überwiesen seien. — Ein Mitglied der Handelskammer habe ihm für die Sammlung einen Beitrag von 300 Mk. über-

geben, ein anderes Mitglied eine sehr namhafte Summe, welche den Ausbau der Sammlung später in einem größeren Umfange ermöglichen wird, zur Verfügung gestellt; er glaube, darüber demnächst noch Näheres mittheilen zu dürfen.

Ueber die Frage bezüglich des Verfahrens bei dem Gründungshergang von Aktien-Gesellschaften habe in Berlin auf Veranlassung der Handelskammer zu Halberstadt eine Konferenz stattgefunden, welcher der Syndikus beigewohnt habe. — Einer Sitzung des Handelsvereins, in welcher über Bazare und über den Schluß der Ladengeschäfte verhandelt wurde, habe gleichfalls der Syndikus beigewohnt. — Schließlich sei noch einer Einladung der Handelskammer zu Halberstadt Erwähnung zu thun, welche dieselbe aus Anlaß ihrer fünfundzwanzigjährigen Jubiläumsfeier an die hiesige Handelskammer habe ergehen lassen. Der Vorsitzende werde die Kammer bei der Feier vertreten.

## II. Neuwahlen für 1899.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der Vorsitzende theilt mit, daß am 1. April 1899 die Herren Hofzimmermeister Carl Gerede, Bankier Max Gutkind, Fabrikbesitzer Albert Lemmer, Kaufmann Otto Lüttge, Kaufmann Albert Störig, sämmtlich in Braunschweig, Fabrikbesitzer Otto Barnewitz-Wolfenbüttel, Direktor Dr. Pfeiffer-Wendessen, Stadtrath F. H. Willecke-Königsutter, Bergwerksdirektor Falinsky-Helmstedt, Kaufmann Heinrich Rehn-Holzwinden, Stadtrath Louis Ballin-Gandersheim, Hoflieferant August Corves-Blankenburg aus der Handelskammer ausscheiden würden. Er schläge vor, die Neuwahlen im Februar 1899 vorzunehmen und zu Wahlkommissaren die Herren Leo für den Kreis Braunschweig, Tielecke für den Kreis Wolfenbüttel, Dorguth für den Kreis Helmstedt, Liebold für den Kreis Holzwinden, Walter für den Kreis Gandersheim zu ernennen, die Ernennung des Wahlkommissars für den Kreis Blankenburg aber vorzubehalten. Das Kollegium ist hiermit einverstanden.

## III. Wahl eines Stellvertreters in den Bezirks-Eisenbahnrathe Magdeburg.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der Vorsitzende bemerkt, daß in Folge des Ablebens des Herrn Stadtrath Schmidt in Helmstedt die Wahl eines Stellvertreters in den Bezirks-Eisenbahnrathe Magdeburg erforderlich sei und schlägt als Stellvertreter Herrn Bankier Max Gutkind vor. Das Kollegium erklärt sich hiermit einstimmig einverstanden.

## IV. Abnahme der Jahresrechnung.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Referent bemerkt, daß er mit Herrn Störig die Jahresrechnung geprüft und in bester Ord-

nung befunden habe. Er bitte, dem Rechnungsführer Entlastung zu ertheilen. Das Kollegium beschließt demgemäß.

### V. Errichtung einer Handelsfachklasse.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt.

Referent berichtet, daß die Kaufmannschaft sich dem Plane der Errichtung einer Handelsfachklasse im Allgemeinen sympathisch gegenübergestellt habe. Er beantrage, bei genügender Betheiligung die Handelsfachklasse am 1. April 1899 einzurichten. Die Kammer beschließt demgemäß.

### VI. Antrag der Großherzoglichen Handelskammer Gießen betr. Einführung einer Zwischenstufe von 50 bis 100 km bei Berechnung der Telephongebühren.

Berichterstatter: Herr Tielecke.

Die Handelskammer zu Gießen hat an den Staatssekretär des Reichspostamts den Antrag auf Einführung einer Zwischenstufe von 50 bis 100 km bei Berechnung der Telephongebühren und zwar zum Satz von 50 Pfg. gestellt. Dieselbe führt in der Begründung des Antrages aus, daß die Herabsetzung der Telephongebühr innerhalb der 1. Zone auf 25 Pfg. eine wesentliche Erleichterung für diese Verbindungen gebracht habe, jedoch erblicke man allgemein in dem Umstande, daß mit dieser Maßregel nicht zugleich eine vermittelnde Zwischenstufe für die außerhalb jener Peripherie liegenden Anschlüsse eingeführt worden sei, eine große Härte. Nach einigen weiteren Ausführungen beantragt Referent, die Eingabe der Handelskammer zu Gießen zu unterstützen. Das Kollegium beschließt demgemäß.

### VII. Regelung des Fernsprechverkehrs mit Lübeck.

Berichterstatter: Der Assistent.

Die Handelskammer zu Lübeck hat an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Herstellung einer Fernsprechverbindung mit den Hauptplätzen der Provinz und des Königreichs Sachsen, sowie mit Braunschweig in Anbetracht der bevorstehenden Eröffnung des Betriebes im Elbe-Drave-Kanal und der in neuerer Zeit vermehrten Geschäftsbeziehungen mit Braunschweig beantragt. Referent hält nach Rücksprache mit den hiesigen Interessenten eine Fernsprechverbindung mit Lübeck für sehr erwünscht und stellt anheim, die Eingabe der Handelskammer zu Lübeck zu unterstützen. Der Antrag wird angenommen.

### VIII. Ermäßigung der Fernsprechgebühr in solchen Fällen, in denen der Angerufene nicht zu erreichen ist.

Berichterstatter: Herr Tielecke.

Es wird von den Gewerbetreibenden lebhaft darüber geklagt, daß im Fernsprechverkehr die Gebühr von 1 Mk. auch dann entrichtet werden muß, wenn das Gespräch nicht zur Ausführung gekommen ist, d. h. wenn der Angerufene nicht rechtzeitig genug herbeizuholen ist.

Ferner wird es als ein empfindlicher Mißstand bezeichnet, daß im Fernsprechverkehr begonnene Gespräche nach Ablauf der zulässigen Sprechzeit von 3 Minuten vielfach ohne Weiteres abgebrochen werden, ohne daß der Anrufer gefragt wird, ob das Gespräch beendet sei bezw. ob eine Verlängerung gewünscht werde. Es erscheine wünschenswerth, daß in dieser Beziehung Bestimmungen getroffen werden, auf Grund deren in allen Fällen die Möglichkeit gegeben ist, Gespräche im Fernsprechverkehr über die Dauer von 3 Minuten auszu dehnen.

Die Kammer beschließt nach eingehender Besprechung, bei dem Staatssekretär des Reichspostamts zu beantragen, daß

1. im Fernsprechverkehr die Gebühr von 1 Mk. auf 25 Pfg. für den Fall herabgesetzt werde, daß das Gespräch nicht zur Ausführung gekommen ist und
2. Bestimmungen erlassen werden, auf Grund deren im Fernsprechverkehr auf Wunsch und gegen Entrichtung der entsprechenden Gebühr eine Verlängerung der Sprechdauer bis 6 Minuten zulässig und möglich ist.

### IX. Ermäßigung des Wagenstandgeldes.

Berichterstatter: Herr Dr. Barß.

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe wegen Ermäßigung des Wagenstandgeldes insbesondere für Sonn- und Festtage gerichtet und in derselben dargelegt, daß von den Handel- und Gewerbetreibenden es als eine Härte empfunden werde, daß bei Berechnung des Wagenstandgeldes in Folge verspäteter Entladung auch für die Sonn- und Festtage Wagenstandgeld entrichtet werden müsse, sobald die vierundzwanzigstündige Entladefrist am Tage vor dem Sonn- oder Festtage abgelaufen sei. Die volle Anrechnung der Sonn- und Festtage sei in früheren Jahren begründet gewesen, als noch keine Sonntagsruhe bestanden habe und somit eine Entladung der Wagen durch die Empfänger immer möglich gewesen sei. Berichterstatter stellt sodann den Antrag, die Eingabe der Handelskammer zu Wiesbaden mit der Maßgabe zu befürworten, daß

die Ermäßigung nur für Sonn- und Festtage Platz greife. Die Kammer beschließt demgemäß.

Im Anschluß hieran beantragt Herr Dr. Bark, die Kammer wolle gleichzeitig für eine Verlängerung der Ladefrist der Anschlußgleisbesitzer und zwar für Ausdehnung der Frist auf möglichst acht Stunden eintreten. Die Kammer beschließt in diesem Sinne und wird nach Vornahme der erforderlichen Erhebungen eine eingehend motivirte Eingabe an die maßgebende Behörde richten.

#### **X. Antrag Wosß & Lühr, betr. Einziehung der silbernen 20-Pfennig-Stücke.**

Berichterstatter: Herr Gutfind.

Die Firma Wosß & Lühr hat an die Kammer das Ersuchen gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß die kleinen silbernen 20-Pfennig-Stücke zur Einziehung gelangen. Referent beantragt, in Anbetracht, daß die 20-Pfennig-Stücke bereits in Norddeutschland allmählich zur Einziehung gelangen, und im letzten Jahre für 200 000 Mk. und 80 000 Mk. von dieser Geldsorte seitens der Reichsbank zur Einschmelzung nach Frankfurt a. M. gesandt seien und ein Antrag auf allgemeine Einziehung erfolglos sein werde, die Eingabe durch Kenntnissnahme zu erledigen. Das Kollegium beschließt demgemäß.

#### **XI. Antrag der Handelskammer zu Osnabrück, betr. Schnellzugverbindung zwischen Amsterdam u. einerseits und Hannover, Berlin, Braunschweig, Leipzig u. andererseits.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Bereits seit einigen Jahren wird von der Handelskammer zu Osnabrück das Ziel verfolgt, die Durchführung der Schnellzüge Nr. 293 und 294, welche die holländische Eisenbahn-Gesellschaft seit dem 1. Oktober 1896 für ihre Rechnung bis und von Osnabrück zur Verbindung dieser Station mit Amsterdam, Rotterdam, den Haag und Hoek van Holland (Harwich-London) fahren läßt, bis und von Löhne zur Herstellung eines Anschlusses an die nach und von Hannover, Berlin, Hameln, Detmold, Hildesheim, Braunschweig, Leipzig, Dresden u. s. w. bestehenden Schnellzug-Verbindung verwirklicht zu sehen. Diese Anträge sind bereits verschiedentlich in den Bezirks-Eisenbahnräthen zur Verhandlung gekommen, ohne daß bis jetzt die Einführung erfolgt ist. Referent beantragt, das Gesuch der Handelskammer zu Osnabrück zu unterstützen und, falls es von dieser für nöthig gehalten werden sollte, sich an einer nach Berlin zu entsendenden Abordnung zu betheiligen. Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

Hiernach gelangt zunächst ein

#### **Antrag des hiesigen Handelsvereins auf die Einführung des 9-Uhr-Ladenschlusses**

zur Berathung. Der Vorsitzende bemerkt, daß der hier am Platze bestehende Handelsverein in seiner Sitzung vom 27. Oktober d. J. beschlossen habe, vom 1. Januar 1899 die Geschäfte Abends um 9 Uhr zu schließen. Ausgenommen sollen sein: jeder Sonnabend, die beiden Reßmontage, drei Tage vor dem Oster- und Pfingstfeste und die letzten 14 Tage vor Weihnachten. Der Handelsverein bittet, diesen Antrag seitens der Handelskammer zu unterstützen. Die Kammer beschließt, die auf die Einführung des 9-Uhr-Ladenschlusses gerichteten Bestrebungen des Handelsvereins unter der Voraussetzung, daß sich auch die übrigen Betheiligten im Allgemeinen damit einverstanden erklären, durch öffentliche Bekanntmachung zu unterstützen.

#### **XII. Verpflichtung der Arbeitgeber zur Angabe der Einkommensverhältnisse der Arbeiter.**

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Ueber diesen Gegenstand wird eingehend verhandelt. Das Plenum hält indeß eine Aenderung des bestehenden Zustandes für undurchführbar.

#### **XIII. Antrag der Handelskammer zu Lübeck betr. Löthung der Konservendosen.**

Berichterstatter: Herr Barnewitz.

Herr Barnewitz berichtet, daß von der Handelskammer Lübeck an die hiesige Handelskammer eine Anfrage gerichtet sei, welche die Löthung von Konservendosen betreffe. Es handelt sich um die Auslegung des Gesetzes vom 25. Juni 1887, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.

Das Gesetz besagt, daß Gegenstände, welche zur Aufnahme von Nahrungsmitteln dienen, innen nicht mit einer Legierung, welche in 100 Theilen mehr als 10 Theile Blei enthält, verlöthet sein dürfen. Das Gesetz ist zu einer Zeit erlassen, als die Konservendosen noch allgemein durch Verlöthung der Kumpfnah, des Bodens und des Deckels zusammengesetzt wurden. In vielen Fabriken wurde besonders bei großen Dosen immer auf der Naht innen eine sehr starke Schicht Loth aufgetragen. Ja es wurde sogar mitunter auf sogenannte amerikanische Art gelöthet, wie auch vor fünf und zwanzig Jahren in meiner Fabrik, daß also zuerst der Deckel mit einem

darin befindlichen Loch von ca. 2 cm Durchmesser auf den Kumpf gesetzt, dann ein Stück Zinn resp. Loth in die Dose gelegt und darauf auf einem glühenden, kleinen, schräg stehenden Löthofen langsam herumgedreht wurde, so daß das Loth schmolz und die Dosen gut und sicher verlöthet wurden. Der Unterboden wurde auf dieselbe Manipulation verlöthet, und später nach dem Einfüllen der Gemüse wurde dann das kleine Loch in dem Deckel von außen verlöthet.

Seither ist die sogenannte Falzdose überall zur Einführung gelangt, bei welcher die Böden und Deckel auf maschinellm Wege ohne Löthung gedichtet werden, also nur noch bei der Kumpfnäht die Löthung zur Anwendung kommt. Die Kumpfnäht dieser Falzdosen wird ausnahmslos an der Außenseite verlöthet. Nur hin und wieder gelangen an den beiden Enden der Kumpfnäht minimale Theile des Löthzinn an die Innenseite der Dose. Diese Theile wurden vom Hamburger Gesundheitsamt untersucht, desgleichen auch in ein paar anderen Städten und beanstandet, und ist dadurch große Unruhe in die Branche gebracht.

Nach dem Gesetz darf der Bodendeckel und die Längsnäht mit einer beliebig breiten Löthmasse von 10 Prozent Blei und 90 Prozent Zinn innen gelöthet werden. Es käme nun bei dieser gesetzlich erlaubten Löthweise sehr viel mehr Blei in die Dose, wie nach dem allgemein gebräuchlichen Verfahren mit 40 bis 50 Prozent Blei und 50 bis 60 Prozent Zinn unter den ungünstigsten Verhältnissen je möglich sein könnte. Die Konservenfabriken des Herzogthums und der umliegenden Gegenden haben bei ihren Versammlungen wiederholt darauf hingewiesen, daß in einzelnen Städten durch über-eifrige Chemiker und anderweite Beamte den Konservenfabriken große Schwierigkeiten bereitet wurden. Es wurde wiederholt besprochen, daß unsere Löthung — weil Außenlöthung — vom Gesetz nicht berührt werden könnte. Ausdrücklich wurde allgemein erklärt, daß eine Löthung von 10 Prozent Blei und 90 Prozent Zinn für Konservendosen nicht zweckmäßig, resp. nicht sicher genug wäre; es könnten unverhältnißmäßig große Verluste hierbei entstehen, indem die in den Dosen enthaltenen Gemüse verderben müßten.

Ich habe in diesen Tagen eingehend mit einem Braunschweiger Konservenfabrikanten die Sache besprochen und erzählte derselbe mir, daß er größere Versuche in diesem Jahre mit dem gesetzlichen Loth gemacht hätte.

Kürzlich habe ich nochmals eingehende Versuche gemacht und gefunden, daß das Verfahren im Großen nicht anwendbar, resp. so unsicher ist, daß ein Konservenfabrikant, der mit diesem Loth arbeitet, unberechenbare Verluste zu erwarten haben würde.

Die Blechdosenfabrik F. Ch. Unger & Sohn, Braunschweig, behauptet auch, daß eine Löthung von 90 und 10 Prozent nicht möglich wäre. Diese Firma hat vor einigen Tagen Fragebogen an sämtliche Konservenfabriken Braunschweigs gesandt, wie folgt:

- I. Halten Sie es für möglich, daß eine Dose, welche mit einer Legierung von einem Theile Blei und neun Theilen Zinn gelöthet ist, den beim Dunsten sich ergebenden Druck aushält?
- II. Halten Sie es für möglich, eine beliebige Anzahl Dosen auf der Längsnäht außen zu löthen, ohne daß an einer oder der anderen eine Kleinigkeit des Löthmaterials auf die Innenseite tritt?
- III. Kennen Sie ein Verfahren, welches ermöglicht, bei Herstellung von Konservendosen von einer Löthung der Längsnäht abzugehen?

Wie mir Herr Unger sagte, hätten sämtliche Antworten nein gelaufen.

Bisher hat es noch keiner Konservenfabrik trotz großer Mühe und vielen Versuchen gelingen wollen, mit einem Loth von 10 und 90 Prozent sicher zu löthen. Dieses Löthzinn ist lange nicht so zähe, bindet also nicht so gut, wie ein Loth, das mehr Blei enthält; es werden beim Verschließen solcher Dosen die Ecken sehr leicht auseinander reißen und ist somit kein sicherer Verschluss mit diesem Loth möglich.

Erwähnen möchte ich noch, daß die betreffende Längsnäht der Blechdosen von den großen Militärkonservenfabriken ebenfalls mit 30 bis 50 Prozent Blei verlöthet werden (Mainz, Spandau).

Ich halte es daher für richtig, daß die Handelskammer ganz energisch dafür eintritt, daß die jetzige Löthweise der Längsnäht ausdrücklich als Außenlöthung betrachtet wird und daher vollständig freigegeben wird, mit welchem Loth Jeder die Außennäht löthet, oder festzustellen, daß 40 bis 50 Prozent Blei und 50 bis 60 Prozent Zinn zum Löthen der Außennäht genommen werden dürfen.

Das Kollegium beschließt, die Angelegenheit zunächst dem Geschäftsausschusse zur weiteren Behandlung zu überweisen und sodann im Plenum nochmals zu berathen.

#### XIV. Garnummerierungsfrage.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt.

Referent berichtet, daß bereits am 14. September v. J. eine von einer größeren Anzahl betheiligter Gewerbetreibenden unterzeichnete Eingabe an den Bundesrath abgeandt worden sei, in welcher derselbe um den Erlaß von Vor-

schriften betr. den Handel mit wollenen und baumwollenen Strick-, Näh-, Stick- und Häkelgarnen auf Grund des § 5 des Gesetzes betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes gebeten worden sei. Die Verhandlungen hierüber seien seit zehn Jahren im Gange und Handel und Industrie dürften nach Erlaß des Gesetzes endlich auf baldige Erfüllung ihrer als berechtigt anerkannten Wünsche hoffen. Referent beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Beschleunigung der Erledigung der beim Bundesrath ruhenden Angelegenheit zu veranlassen, sowie das Herzogliche Staatsministerium zu bitten, durch den Bundesrathsbevollmächtigten in gleichem Sinne zu wirken. Die Kammer beschließt demgemäß.

### XV. Verathung über das Gemeindeabgabengesetz.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Ueber den Entwurf eines Ergänzungsteuergesetzes berichtet eingehend der Herr Vorsitzende. Da bezüglich der Veranlagung zur Ergänzungsteuer mehrfach Mißverständnisse hervorgetreten sind, beschließt die Kammer, die Gewerbetreibenden darüber aufzuklären, daß es sich für jeden Gewerbetreibenden empfehle, eine Vermögensanzeige zu machen und derselben, soweit sein Geschäftskapital in Frage komme, im Allgemeinen die letzte Bilanz zu Grunde zu legen, wobei indeß zu berücksichtigen sei, daß, falls außerordentliche Abschreibungen stattgefunden haben, nicht der bilanzmäßige, sondern der thatsächliche Werth der betreffenden Objekte in Anrechnung zu stellen ist. Zur Erstattung weiterer Auskünfte, welche sich auf die einzelnen Positionen der Bilanz, z. B. auf die Höhe des fremden Kapitals, auf die Geschäftsschulden, Höhe der Vorräthe, Höhe der Außenstände und dergl. erstrecken, sei der Gewerbetreibende zur Zeit, wo es sich nur um Erhebungen für die Veranlagung handle, nicht verpflichtet. Solche Auskünfte würden erst nach erfolgter Veranlagung, wenn die Begründung einer Reklamation in Frage stehe, von dem Betreffenden eingefordert werden können.

Für die weitere Verathung dieses Gesetzesentwurfs sowie des Entwurfs eines Gemeindeabgabengesetzes, des Polizeistrafgesetzes und eines Gesetzes betr. die Aenderung der Gesetzgebung über die Zusammensetzung der Landesversammlung wird eine besondere Sitzung auf den 28. November\*) anberaumt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Jüdel.

Der Syndikus.

Dr. Stegemann.

## XXXVII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig,

Montag, den 21. November 1898,

Nachmittags 3 Uhr,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9, I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Jüdel, Kommerzienrath Dr. Schmidt, Leo, Lüttge, Lemmer, Gutkind, Störig, Himmel, sämmtlich in Braunschweig, Barnewitz-Wolfenbüttel, Tielecke-Wolfenbüttel, Dorguth-Helmstedt, Kalinsky-Helmstedt, Willecke-Königs-Lutter, Kebbels-Schöningen, Rehn-Holzminde, Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen, Corves-Blankenburg, Regierungsrath Stegemann und der Assistent Dr. Bettgenhauser. Entschuldigt fehlen die Herren: Dr. Barß-Braunschweig, Gerecke-Braunschweig, Liebold-Holzminde, Strümpell-Schöppenstedt, Pfeiffer-Benndorf.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Jüdel, eröffnet die Versammlung um 3 $\frac{1}{4}$  Uhr und begrüßt die auf Einladung erschienenen Herren Landtagsabgeordneten Kommerzienrath Haake, G. Lüttge und Kommerzienrath Lupprian. Derselbe theilt hierauf mit, daß das Mitglied der Kammer, Herr Fabrikbesitzer Märtens-Blankenburg, in Folge Aufgabe seines Geschäfts seinen Austritt aus der Kammer angezeigt habe. Für die dadurch nöthig gewordene Ergänzung wird Herr Corves-Blankenburg zum Wahlkommissar ernannt.

Auf der Tagesordnung stehen die zur Zeit in der Braunschweigischen Landesversammlung zur Verathung gelangenden Gesetzentwürfe und zwar: 1. Das Ergänzungsteuergesetz. 2. Das Gemeindeabgabengesetz und 3. das Gesetz betreffend Aenderung der Zusammensetzung der Landesversammlung.

Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß von einer Besprechung des Polizeistrafgesetzes abgesehen werden könne, weil die Landesversammlung bereits die von der Handelskammer seit Langem beantragten Abänderungen bezüglich der äußeren Heilighaltung des Hagelfeiertages und des Gründonnerstages beschlossen habe.

Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten.

### I. Verathung des Entwurfes eines Ergänzungsteuergesetzes.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Nach dem ausführlichen Referate des Herrn Berichterstatters beschließt die Kammer, Ein-

\*) Die Sitzung ist nachträglich auf den 21. November verlegt worden.

wendungen gegen den Gesetzentwurf nicht zu erheben.

## II. Berathung des Entwurfes eines Gemeindeabgabengesetzes.

Berichterstatter: Herr Stadtrath Ballin.

Auf Vorschlag des Herrn Referenten werden nur diejenigen Paragraphen des Gesetzentwurfes durchberathen, welche für die Handels- und Gewerbetreibenden von Interesse sind, bezw. gegen welche vom Standpunkte des Handelsstandes aus Einwendungen erhoben werden können.

Zu § 27 erklärte die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden mit allen gegen fünf Stimmen ihr Einverständnis mit der in dem Gesetzentwurfe zum Ausdruck kommenden Auffassung, daß von einer Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. als solcher billiger Weise abzusehen sei, und bezeichnete es als wünschenswerth, daß dem entsprechend auch Artikel 1 des Gesetzes betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes, der eine Besteuerung der Gesellschaften m. b. H. vorsieht, in Fortfall komme, dagegen aber im Einkommensteuergesetze selbst eine Bestimmung aufgenommen werde, durch welche auch solche Theilnehmer der G. m. b. H., die nicht im Inlande wohnen, zur Steuer herangezogen werden können.

Zu § 44 beantragt der Vorsitzende, eine Bestimmung aufzunehmen, durch die den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werde, diejenigen Geschäfte, welche durch die Art ihres Betriebes bei großem Umsatze kein entsprechendes steuerpflichtiges Einkommen erzielen, gleichzeitig aber die Steuerkraft anderer Gewerbetreibenden schädigen, zu einer Gemeindesteuer heranzuziehen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt seinen Antrag nicht nur im Interesse einer gerechten Vertheilung der Steuerlast, sondern vor Allem auch deshalb, weil dadurch den berechtigten Wünschen des Kleinhandels Rechnung getragen werde.

Die Versammlung beschließt einstimmig gemäß dem Vorschlage des Antragstellers. Die anwesenden Vertreter der Gewerbetreibenden im Landtag werden ersucht, bei der Berathung in der Landesversammlung für die Aenderung des § 44 im Sinne der folgenden Resolution einzutreten: „Der § 44 des Gemeindeabgabengesetzes erhält folgende Fassung: Wenn die der Gemeindegemeinschaften u. s. w. (§ 27 Ziffer 1—3) durch die Nutzung ihres Grundvermögens oder durch den Betrieb von Handel oder Gewerbe der Gemeinde erhebliche Kosten verursachen, so können sie, auch wenn sie aus der Nutzung des Grundvermögens oder aus dem Handels- oder Gewerbebetriebe kein oder in Rück-

sicht auf die Belastung der Gemeinde ein für die Besteuerung zu gering erscheinendes Einkommen haben, statt der Einkommensteuer zu einer Gemeindesteuer herangezogen werden. In gleicher Weise können Personen und Gesellschaften u. s. w., welche in Folge der Art ihren Geschäftsbetriebes bei großem Umsatz kein entsprechendes steuerpflichtiges Einkommen erzielen und die Steuerkraft unserer Gewerbetreibenden vermindern, zu einer Gemeindesteuer herangezogen werden. Die Steuer ist auf Antrag der Gemeinde von der Aufsichtsbehörde nach billigem Ermessen festzustellen. Gegen den Beschluß der Aufsichtsbehörde findet innerhalb zwei Wochen Beschwerde an das Staatsministerium statt.“

## III. Berathung des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend Aenderung der Zusammensetzung der Landesversammlung.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt.

Der Herr Referent giebt einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung des Braunschweigischen Landeswahlrechts. Er erklärt sodann, daß er zu der Regierungsvorlage und den in denselben zum Ausdruck gekommenen Grundsätzen eine durchaus ablehnende Stellung einnehme.

In gleichem Sinne äußerten sich die sämmtlichen in die Debatte eingreifenden Redner.

Von verschiedenen Rednern wird noch der Wunsch geäußert, es möchte das Preussische Dreiklassensystem an die Stelle des bisher geltenden, auf ständischer Grundlage beruhenden Wahlsystems eingeführt werden.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die gegen den Entwurf zu erhebenden Bedenken in folgender Resolution zum Ausdruck zu bringen:

1. Bei der bisherigen Zusammensetzung der Landesversammlung finden die Interessen von Handel und Gewerbe keine genügende Vertretung. Eine Verbesserung der bisher geltenden Bestimmungen ist in den Aenderungen des Gesetzentwurfes nicht zu erblicken, da die vorgeschlagene Zahl der Vertreter der Gewerbetreibenden nicht annähernd den berechtigten Anforderungen entspricht.
2. Da das Einkommen fortan die wichtigste Steuerquelle des Staates bilden soll, so erscheint es als berechtigt und dringend wünschenswerth, daß die Einkommensteuern in ihrer Gesamtheit eine entsprechende Vertretung in der Landesversammlung finden. Die Aenderungen des

Geschenkturfs nach dieser Richtung erscheinen ebenfalls als durchaus unzureichend.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

**Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.**

Der Vorsitzende.

Der Syndikus.

Füdel.

Dr. Stegemann.

## **Handelsverträge.\*)**

1. Geschichtliche Entwicklung. Zweck und Aufgabe des Abschlusses von Handelsverträgen ist die Erleichterung und Erweiterung des Handels und Verkehrs. In den Anfängen des Verkehrslebens sind sie meist einseitiger Natur und darauf gerichtet, den Kaufleuten eines Ortes oder Landes in einem anderen Lande den nöthigen Schutz der Person, des Eigenthums, des Handelsbetriebes zu sichern. Daran schließen sich Abmachungen über einzelne Handelsrichtungen, über Münze und Gewicht, über einzelne Zollsätze und dergleichen. Erst allmählich nehmen solche Verträge einen zweiseitigen Charakter ein, indem beide Theile sich gegenseitig bestimmte Handels erleichterungen zusichern.

Im merkantilistischen Handelssystem mit seiner doppelten Tendenz des Abschlusses des inländischen Marktes und der Förderung der Ausfuhr sind Handelsverträge ein beliebtes Mittel der eigenen Ausfuhr in anderen Ländern exklusive Begünstigungen zu verschaffen, Vorrechte vor fremden Konkurrenten, wofür man dem anderen Lande nur Konzessionen auf solchen Gebieten einzuräumen suchte, auf welchen der heimischen Produktion möglichst wenig Konkurrenz entstand. Das berühmteste Beispiel eines solchen Vertrages ist der 1703 zwischen England und Portugal abgeschlossene, nach dem Namen des englischen Unterhändlers gewöhnlich Methuen-Vertrag genannt. Welche Bedeutung man in der Zeit der Handels- und Kolonialkriege dem Erwerb solcher Begünstigungen beimaß, zeigt der Abschluß des Asien-Vertrages von 1714, den sich England im Frieden von Utrecht als Kriegsbeute sicherte.

Durch die Zunahme des internationalen Verkehrs sind die Handelsverträge, in welchen die Staaten sich unter dem Ausschluß Dritter besondere Handelsvorthelle ausmachen, immer mehr zurückgetreten. Statt ihrer herrschen,

namentlich seit dem englisch-französischen Handelsvertrag von 1860, die Verträge, welche Erleichterungen des Handels, Zollherabsetzungen u. verallgemeinern durch die sogenannte Klausel der meistbegünstigten Nation, d. h. das Versprechen, den Unterthanen oder Produkten der vertragschließenden Staaten alle Begünstigungen einzuräumen, welche dritten Staaten zugestanden werden.

In gleicher Richtung wirkt es, wenn verträglich die Angehörigen des anderen Theiles mit den eigenen Unterthanen in Bezug auf Abgaben, Zölle und dergl. gleichgestellt werden, insbesondere dann, wenn dies sogar für den Verkehr mit den eigenen Kolonien zugestanden wird, wie das 1862 und 1865 England Belgien und dem deutschen Zollvereine gegenüber gethan hat.

2. Handelsverträge und autonome Handelspolitik. Durch die allgemeine Anwendung des Systems der Meistbegünstigung, welches jede neue handelspolitische Konzession gleichzeitig allen früheren Paciscenten mit einräumt, ist eine allgemeine Erleichterung des Verkehrs bewirkt. Abgesehen davon aber ist es eine irrige Auffassung, wenn man in dem Abschluß von Handelsverträgen etwas spezifisch freihändlerisches sehen will. Handelsverträge bedeuten immer ein Kompromiß, eine Vermittelung zwischen den Interessen am Schutze des inländischen Marktes und an der Ausdehnung des ausländischen. Deshalb ist von den Radikalen beider Lager, den extremen Freihändlern wie den extremen Schutzöllnern, gegenüber einer auf Handelsverträgen beruhenden Handelspolitik die autonome Handelspolitik befürwortet, die ohne jede Bindung rein nach den eigenen Interessen geleitet werden kann, in der Richtung des Freihandels, wie am Anfang der siebziger Jahre in Deutschland, in schützöllnerischem Sinne wenige Jahre später. Ebenso irrtümlich ist es, der Handelsvertragspolitik oder der autonomen Handelspolitik besondere Stabilität nachzurühmen. Beide sind aus dem Grunde bekämpft, daß Handel und Industrie Ruhe und Sicherheit für die Zukunft haben müßten. In den siebziger Jahren wurde in Deutschland wie in Oesterreich autonome Handelspolitik gefordert, weil das bisherige Meistbegünstigungssystem durch jeden Handelsvertrag in einer ganzen Menge von Ländern die Konkurrenzverhältnisse ändere. Ende der achtziger Jahre wurde sie bekämpft, weil durch die häufigen autonomen Zollerhöhungen der Export immer wieder bald hier, bald dort gestört werde.

Wenn 1860 eine mehr freihändlerische Richtung gerade auf dem Wege der Handelsverträge eingeleitet wurde, so hatte das im Wesentlichen politische und äußerliche Gründe:

\*) Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel dem „Wörterbuch der Volkswirtschaft“, herausgegeben von Professor Dr. Ludwig Elster, Geheimer Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Berlin. Verlag von Gustav Fischer, Jena.



In Frankreich wünschte Napoleon III. eine politische Annäherung an England. Durch die Form des Handelsvertrages konnte er auch den Widerstand der französischen Schutzzöllner leichter überwinden. Ebenso war für Preußen der französische Handelsvertrag von 1862 das Mittel, zu einer Tarifreform zu kommen, die bei der schwerfälligen Verfassung des Zollvereins nicht zu erreichen war und welche gleichzeitig den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein unmöglich machte, auch durch die Gewährung der Meistbegünstigung an Frankreich der bisherigen ausschließlichen Zollbegünstigung Oesterreichs (seit 1853) ein Ende machte.

Sind Handelsverträge mit einer gemäßigt freihändlerischen, wie gemäßigt schutzzöllnerischen Handelspolitik wohl vereinbar, so wird ihr Charakter doch in beiden Fällen insofern verschieden sein, als die einzuräumenden Konzessionen verschiedener Natur sein werden. Bei mehr freihändlerisch gerichteter Politik werden diese vorwiegend in der Erniedrigung von Schutzzöllen bestehen, die ohnehin als im eigenen Interesse liegend angesehen wird. Bei einer auf starken Zollschutz gerichteten Politik wird man, um diesen nicht zu vermindern, eher die Finanzzölle ermäßigen, wie das in Deutschland zu Anfang der achtziger Jahre der Fall war. Auf denselben Weg wird freilich ein Land gedrängt, das, wie England, keine Schutzzölle mehr besitzt. Es kann Konzessionen von anderen Ländern nur noch einhandeln durch Ermäßigung seiner Finanzzölle, da es sonst nichts zu bieten hat. Es kann aber überhaupt wenig von anderen Ländern erreichen, da diese für ihre Ausfuhr nach England Nachtheile nicht zu befürchten haben, wegen dessen grundsätzlichem Festhalten am Freihandel.

Werden die vertragsmäßig gewissen Ländern zugestandenen Zollsätze anderen Staaten nicht ohne Weiteres eingeräumt, so müssen die Zölle auf Grund verschiedener Tarife je nach dem Ursprunge der Waaren erhoben werden, des Generaltarifes und des Vertragstarifes. Die Durchführung dieser verschiedenartigen Behandlung der Einfuhr macht die Beibringung von Kontrollen, Ursprungszeugnissen nöthig und führt zu Belästigungen des Handelsverkehrs. Eine Handelspolitik, welche ohnehin die Ermäßigung der Zollsätze erstrebt, wie die englische um 1860, die deutsche am Ende der sechziger Jahre, wird daher den Vertragstarif auf die ganze Einfuhr ohne Weiteres anwenden. Sonst hat man die differentielle Zollbehandlung wenigstens als Uebergangsmaßregel eintreten lassen, um für die Anderen bereits eingeräumten Vortheile von weiteren Paciscenten Konzessionen zu erlangen, wie das z. B. in Deutschland 1892 Rußland gegenüber geschah.

3. Die Meistbegünstigung. Die Klausel der meistbegünstigten Nation scheint zuerst in den Verträgen mit der Türkei vorzukommen, findet sich aber schon im siebzehnten Jahrhundert auch in westeuropäischen Handelsverträgen (Pyrenäenvertrag von 1659!). Allgemeiner findet sie sich in den Verträgen der Vereinigten Staaten von Amerika mit europäischen Staaten zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, dann immer häufiger in Europa, und wurde seit 1860 geradezu ein Charakteristikum der damaligen Handelspolitik. Ihre Höhe erreichte diese Richtung in dem Artikel 11 des Frankfurter Friedens (1871). An die Stelle der durch den Krieg aufgehobenen älteren Handelsverträge setzten Deutschland und Frankreich „den Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation“. Dies sollte sich aber nur beziehen auf Begünstigungen, welche einem der folgenden Länder gewährt waren: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich und Rußland. Da diese Abmachung ein Theil des ewigen Friedensvertrages ist, so ist dadurch der eigenthümliche Zustand eingetreten, daß beide Länder mit ihrer Handelspolitik eng verknüpft sind bis zu ausdrücklich vereinbarter Aufhebung der betreffenden Bestimmungen, während eine einseitige Kündigung nicht möglich ist.

Die Meistbegünstigung wird nicht immer in gleichem Umfange gewährt. Insbesondere kann fraglich sein, ob sie auch dann ohne Weiteres einzuräumen ist, wenn einem anderen Staate Begünstigungen unter besonderen Bedingungen oder für eine besondere Gegenleistung eingeräumt sind. Häufig ist der Fall besonders vorgeesehen. Ist dies nicht geschehen, so neigt die Praxis in Europa der Meinung zu, daß die Meistbegünstigung auch in diesem Falle Anwendung finde.

Dagegen haben die Vereinigten Staaten von Amerika stets an der Auffassung festgehalten, daß die Meistbegünstigung keine Anwendung finde auf Begünstigungen „granted conditionally and for a consideration“. Die Entscheidung der Frage dürfte mehr auf dem Gebiete der Macht, als auf dem des Rechts liegen.

Die Folge der allgemeinen Aufnahme der Meistbegünstigungsklausel in die modernen Handelsverträge ist, daß eine allgemeine Verknüpfung aller verschiedenen Handelsverträge stattfindet. So lange die Strömung allgemein in freihändlerischer Richtung ging, sah man in der Verallgemeinerung jeder Tarifiermäßigung einen Fortschritt. Als die handelspolitische Strömung wieder umschlug, beförderte die Meistbegünstigungsklausel direkt die Abneigung gegen Tarifverträge, deren Ermäßigungen man anderen Ländern nicht ohne Weiteres zu Theil werden lassen wollte. In Deutschland insbesondere beschränkte man sich seit 1878 immer mehr auf Verträge,

die keine Tariffkonzessionen enthielten, sondern nur die Meistbegünstigung zusicherten. Dies System war freilich nur haltbar, so lange eine große Zahl von Tarifverträgen bestand. Mit deren Wegfall wurde die Meistbegünstigung zu einem inhaltlosen Rechte, und dies ist der Hauptgrund, der 1891 dazu führte, daß Deutschland wieder eine größere Anzahl von Tarifverträgen abschloß. Jedenfalls ist aber der Glaube an den Segen einer Bestimmung stark erschüttert, welche jede Tariffkonzession ohne Weiteres einer großen Zahl von Ländern einräumt, ohne Rücksicht darauf, ob das diesem Staate gegenüber auch zweckmäßig ist.

4. Weiterbildung der Meistbegünstigung. In gewissen Fällen findet nicht bloß nach besonderer Vereinbarung die Klausel der meistbegünstigten Nation keine Anwendung, nämlich auf Erleichterungen im Grenzverkehr. Streitig aber ist, ob darüber hinausgehende Vergünstigungen unter benachbarten Ländern auf Grund der Meistbegünstigung auch von anderen Ländern in Anspruch genommen werden können. Thatsächlich giebt es eine Reihe von Beispielen, in denen trotz der Meistbegünstigung solche Vergünstigungen ausschließlich einzelnen angrenzenden Ländern zu Theil geworden sind (z. B. im Verkehr Oesterreich-Ungarns mit Serbien und Italien, zwischen Rußland und China seit 1882, längere Zeit hindurch zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada).

Es ist wohl erwägenswerth, ob diese Einrichtung nicht weiter ausgebaut werden könnte. Die Bedenken gegen die Meistbegünstigungsklausel würden erheblich vermindert werden, wenn sie auf besondere Vergünstigungen an einander angrenzender Staaten keine Anwendung fände, so daß zwei Arten von Vergünstigung unterschieden würden: die zwischen Nachbarn und die allgemeine Meistbegünstigung mit einem geringeren Grade von Konzessionen.\*) Damit wäre ein gangbarer Weg geschaffen, um allmählich zu größerer wirthschaftlicher Einigung zwischen Ländern ähnlicher wirthschaftlicher Entwicklung zu kommen, ohne doch sofort eine völlige Zolleinigung herzustellen, deren Verwirklichung sich die größten praktischen Bedenken entgegenstellen. Darüber besteht kein Zweifel, daß die Meistbegünstigung nicht gefordert werden kann von Ländern, welche einem wirklichen Zollvereine beitreten.

Mit Hilfe der von ihnen festgehaltenen Auslegung der Meistbegünstigungsklausel haben seit dem Ende der achtziger Jahre die Vereinigten Staaten ein engeres handelspolitisches

Verhältniß mit den anderen amerikanischen Republiken herbeizuführen gesucht, durch gegenseitige Zusicherung der zollfreien oder begünstigten Einfuhr gewisser Produkte.

Ist der Erfolg dieser panamerikanischen Bestrebungen auch bis jetzt gering, so bedeuten sie für eine fernere Zukunft eine fast noch größere Gefährdung der Exportinteressen der europäischen Staaten, als die englischen Pläne eines Zollvereins des Mutterlandes mit seinen Kolonien. Nimmt man dazu die ungeheuerere Ausdehnung des russischen Handelsgebietes, so erhalten die Mahnungen derer, welche auf die Nothwendigkeit eines mitteleuropäischen oder gar eines mittel- und westeuropäischen Zollbundes hinweisen, die richtige Beleuchtung, so schwierig, ja phantastisch solche Pläne zunächst erscheinen mögen.

5. Deutschlands Handelsverträge mit dem Auslande 1898. Deutschland hat folgenden Staaten eingeräumt:

a) Zollfestsetzungen und die Meistbegünstigung: Belgien, Griechenland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweiz, Serbien. Alle Verträge laufen bis Ende 1903, von da an auf ein Jahr nach Kündigung. Nur der mit Griechenland läuft schon jetzt auf ein Jahr nach Kündigung.

b) Nur die Meistbegünstigung: Aegypten, Argentinien, Bulgarien, Chile, Columbien, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Frankreich, Großbritannien (mit seinen Kolonien und Besitzungen), Guatemala, Hawaii, Honduras, Liberia, Madagaskar, Marocco, Mexiko, Nicaragua, Niederlande (mit Kolonien), Oranje-Freistaat, Paraguay, Persien, Salvador, Schweden und Norwegen, Transvaal, Türkei, Tunesien, Uruguay, Vereinigten Staaten von Amerika, Zanzibar.

Einer Anzahl dieser Staaten wird die Meistbegünstigung gewährt, ohne daß sie vertragsmäßig ausgemacht wäre.

Den deutschen Kolonien und Schutzgebieten ist die Meistbegünstigung erst durch Bundesrathsbeschluß vom 2. Juni 1893 gewährt.

c) Weder Zollfestsetzungen noch Meistbegünstigung: China, Japan (bis zum Inkrafttreten des neuen Vertrages von 1896), Kongostaat, Korea, Samoa, Siam.

Spanien, mit welchem nach dem Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen Zollkrieg bestand (seit 25. Mai 1894), wird seit dem 25. Juli 1896 nach dem Generaltarif behandelt. Ebenso Portugal.

\*) Vergl. die Bemerkungen G. Schmoller's im Jahrb. für Ges. und Verw. Bd. 19, S. 1053.

## Ausfuhrmusterlager und Handelsmuseen. \*)

Zu den in neuester Zeit entstandenen Mitteln, den auswärtigen Handel zu fördern, gehören die Ausfuhrmusterlager, die man als Unternehmungen für den Betrieb von Kommissionsgeschäften auf genossenschaftlicher Grundlage bezeichnen kann.

Sie sind nicht zu verwechseln mit den eigentlichen Handelsmuseen, welche einen Ueberblick über die Gegenstände des Welthandels gewähren sollen und eine Art Bildungsmittel für den Anschauungsunterricht sind, der Produkte der verschiedenen Länder und ihre Verwendung zeigen soll. Die Gefahr, welcher Handelsmuseen, namentlich wenn sie einige Zeit bestanden haben, leicht unterliegen, ist die, daß sie zu Sammlungen kunstgewerblicher Gegenstände und ethnographischer Raritäten werden, anstatt praktischen Zwecken zu dienen.

Bei den Ausfuhrmusterlagern liegt der Schwerpunkt auf der kaufmännischen Vermittlung. Sie sollen dem kaufenden Ausländer, wie dem einheimischen Exporteur eine rasche Orientirung über die für die Ausfuhr arbeitende Industrie und ihre Leistungen ermöglichen.

Von Nutzen sind sie vor Allem für kleinere Firmen, für Anfänger, für solche, welche sich dem Exportgeschäft erst zuwenden. Die gewöhnliche Vertretung durch Agenten, Konfigurationen u. c. sind für sie, wenigstens zunächst, zu kostspielig. Die genossenschaftliche Vereinigung zu einem Ausfuhrmusterlager erleichtert ihnen die Konkurrenz mit den alten großen Firmen, mit dem Auslande.

Ueber die Art der Einrichtung und des Geschäftsbetriebes solcher Anstalten allgemeine Regeln aufzustellen, ist unmöglich. Es wird das vor Allem davon abhängen, welche Personen man zur Leitung des Unternehmens hat. Ein solches kann sich beschränken auf die bloße Vermittelung an einem in der Mitte eines Industriebezirkcs liegenden Ort (so das erfolgreiche Stuttgarter Ausfuhrmusterlager, das auf Anregung Professor Hubers gegründet ist), es kann sich erweitern örtlich, durch Errichtung von Filialen an wichtigen Handelsplätzen, und sachlich, durch Erweiterung der Vermittelungsthätigkeit auf alle möglichen Geschäfte und eventuell durch Anknüpfen an das Bankgeschäft, Beileihen von Waaren u. s. w., wie das die von Sannasch in Berlin begründete Exportbank anstrebt.

\*) Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel dem „Wörterbuch der Volkswirtschaft“, herausgegeben von Professor Dr. Ludwig Elster, Geheimer Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Berlin. Verlag von Gustav Fischer, Jena.

## Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Für den Winter treten die Veranstaltungen im Zimmer naturgemäß in den Vordergrund: Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten, Vorlesungen, Besprechungen aus der Geschäftspraxis, Lesen, Gesellschaftsspiele — Reulenschwingen u. a. m. Der außerordentlich günstige Herbst ermöglichte außerdem auch ein Betreiben der Turnspiele in den Nachmittagsstunden. Ganz besonderes Interesse erregten wiederum die Besichtigungen. Es muß dankend anerkannt werden, daß die Leiter und Besitzer der Fabrikanlagen bereitwillig Besichtigungen von Seiten des kaufmännischen Lehrlingsheims gestattet und in liebenswürdigster Weise zugleich die Führung übernommen haben.

Letzthin wurden besichtigt:

Die Kesselsche Ziegelei im Mastbruche, die Rautheimer Zuckerfabrik nebst Kalkofen unter Führung des Herrn Direktor Nietschlag und die Futespinnerei und -Weberei unter Führung des Herrn Direktor John M. Rean.

Jeder Besichtigung ging ein einführender Vortrag des Leiters voraus. Im Laufe des Winters und Frühjahr werden noch weitere Besichtigungen folgen, die stets eine Fülle von Anschauungsmaterial und Anregung bieten. Der Lehrplan für Wirthschaftsgeographie der kaufmännischen Fortbildungsschule hat besonders im ersten halben Jahre die Besprechung der einzelnen Industrien Braunschweigs vorsehen und so schließen sich diese Besichtigungen eng dem Lehrplane, denselben unterstützend, an. Bei der schulmäßigen Durchnahme ist oft sehr zu bedauern, daß wegen Mangel an Zeit und Gelegenheit auf die unmittelbare Anschauung zur Unterstützung und Vertiefung des Besprochenen verzichtet werden muß. Das kaufmännische Lehrlingsheim bietet den strebsamen Lehrlingen Gelegenheit, ihr Wissen durch die Besichtigung der Fabrikanlagen zu bereichern und zu vertiefen.

So giebt es eine Menge Dinge, die für die allgemeine Ausbildung des jungen Kaufmanns durchaus wünschenswerth sind, die aber im Lehrplane der Fortbildungsschule aus Mangel an Zeit nicht berücksichtigt werden konnten.

Es möge hier an volkswirtschaftliche Velehrungen, Besprechungen aus der Geschäftspraxis, wichtige Kapitel aus der Gesundheitslehre, Literatur, Geschichte, Geographie und anderen Wissensgebieten erinnert werden. Diesem Bedürfnisse kommt das Lehrlingsheim durch seine Veranstaltungen entgegen.

Zur Pflege edler Geselligkeit werden neben Ausflügen, Turnmärchen auch kleine Feiern veranstaltet.

So wird am Sonntag, den 1. Januar, wieder eine Weihnachtsfeier stattfinden, zu welcher auch die Lehrherren und Angehörigen der Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Lehrlingsheims gern willkommen sind.

#### Schöppenstedt.

Am 28. Oktober wurden die Schüler der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule von ihren Lehrern in die Buchdruckerei des Herrn Riesland geführt, nachdem seitens des Leiters der Schule, des Rektors Hilbeck, eine Besprechung der Technik des Buchdrucks und der Entstehung eines Buches und einer Zeitung stattgefunden hatte.

Was den Schülern so theoretisch auseinandergelegt war, wurde ihnen in der Druckerei von Herrn Riesland in der lebenswürdigsten Weise praktisch vor Augen geführt. Die verschiedenen Schriftarten wurden gezeigt, das Setzen vorgeführt, die Herstellung des Stereotypsatzes und der Glichs erklärt und endlich Druckproben auf zwei kleineren Ziegeldruckpressen mit Hand- und Fußbetrieb, sowie auf der durch einen Petroleummotor getriebenen größeren Druckpresse vorgekommen.

Im Anschluß daran zeigte der Besitzer des Etablissements noch das Heften und das Beschneiden der zu einem Buche vereinigten Bogen vermittelt der dazu bestimmten Maschinen.

Die Schüler folgten den Vorführungen und Erklärungen mit regem Interesse.

#### Schöppenstedt.

Am 30. November besuchten die Lehrer und Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule die hiesige Aktien-Spiritusfabrik. Der Direktor, Herr Fricke, übernahm die Führung, gab zunächst einen Ueberblick über die Herstellung des Spiritus aus Rübenmelasse und geleitete seine Zuhörer in die verschiedenen Fabrikräume, wo die Apparate gezeigt wurden. Die außerordentlich klaren Auseinandersetzungen wurden durch Handzeichnungen, darstellend das Innere des Kolonnen- und des Lutterapparates, illustriert. Endlich wurden auch noch die Anlagen zur Herstellung der Schlempekohle besichtigt und erklärt.

Alle Betheiligten sprachen Herrn Direktor Fricke ihren aufrichtigen Dank aus.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(Oktober.)

Die Schweinepreise sind ein wenig zurückgegangen, aber immer noch enorm hoch, was auch im Oktober auf die Schlachtungen nachtheilig wirkte. Es sind am Plage

wieder ca. 700 Schweine weniger geschlachtet worden, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Das Oktober-Geschäft war befriedigend, wenn auch der Absatz gegen vergangenes Jahr etwas zurückgeblieben ist, in Folge des kalten Wetters hielten sich manche Abnehmer mit ihren Bestellungen noch reservirt.

Nach Fettwaaren herrschte keine Nachfrage. Amerika erdrückt uns darin. Denecke & Himmel.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

(November.)

Im Monat November war das Geschäft befriedigend, dasselbe wäre aber jedenfalls flotter gewesen, wenn kältere Tage vorgeherrschet hätten.

Diese ungünstigen Witterungsverhältnisse wirkten auch auf die Fabrikation ein, die auf Lager genommene Dauerwurst ist wohl gesund, aber hat nicht die Stabilität erlangen können, welche die Waare um diese Jahreszeit haben müßte.

Die Schweinepreise sind noch herunter gegangen, dieselben sind heute nur etwas über normal zu nennen, und können die Fabrikanten dabei Rechnung finden.

Denecke & Himmel.

#### Eisenmarkt.

(Oktober.)

Der Verbrauch, welcher sonst in den Monaten Oktober und November schon etwas nachzulassen pflegt, hält sich immer noch auf gleicher Höhe, und es bleibt trotz der vorgerückten Jahreszeit ein flottes Geschäft.

Den Werken werden die erhöhten Preise bewilligt, und das um so eher, je größer die Quantitäten sind und je weiter die Abnahmefristen hinausgeschoben werden. Man kann daraus ersehen, mit welcher Zuversicht viele Händler auf die Andauer der günstigen Marktlage auch im nächsten Jahre rechnen. — Gegen den amerikanischen Wettbewerb in schmiedeeisernen Gasröhren haben die Werke durch eine ganz beträchtliche Ermäßigung der Preise den Kampf aufgenommen; übrigens beziehen sich die billigen amerikanischen Preise theilweise auf Röhren mit dünneren Wandstärken, als die deutschen Röhren haben.

Wullbrandt & Seele.

#### Konserven.

(November.)

Das für den vorigen Monat über den Handel in Konserven Gesagte trifft auch für diesen Monat zu, denn die Preise sind anhaltend fest und nahezu alle Artikel gesucht.

Das Interesse der Fabrikanten ist jetzt auf die Abschlüsse der Rohprodukte gerichtet und werden Spargel, Erbsen und Bohnen eine Preissteigerung erfahren.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

(Oktober.)

### 1. Neueintragungen.

1. Otto Rabjilber, Annoncen-Expedition, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Otto Rabjilber, am 3. Oktober 1898.
2. Eina Rabjilber, Delikatessengeschäft, Braunschweig, Inhaberin: die Ehefrau des Kaufmanns Otto Rabjilber, Eina geb. Fricke, am 3. Oktober 1898.
3. E. C. Conr. Wrede Nachfolger, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Erbse, am 3. Oktober 1898.

4. A. Schulz, Wagenbaugeschäft und Handel mit Sattlerwaaren, Blankenburg a. S., Inhaber: Wagenfabrikant August Schulz, am 4. Oktober 1898.
5. H. Selbke Nachf., Schöningen, Inhaber: Droguiß Paul Klop daselbst, am 12. Oktober 1898.
6. J. A. Schmalbauch, Blechwaarenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Andreas Schmalbauch, am 15. Oktober 1898.
7. Rohde & Gartung, Finanzirungs-, Grundstücks- und Hypotheksbureau, sowie Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Gustav Rohde und Rentner Wilhelm Gartung, beide hiersebst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 18. Oktober 1898.
8. Rich. Hermisdorf, Agenturgeschäft, Zweigniederlassung der in Delmenhorst befindlichen Hauptniederlassung, in Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Guido Koeder hiersebst, am 19. Oktober 1898.
9. Friedrich Pistorius, Handel mit Eisen, Eisenwaaren und landwirthschaftlichen Maschinen, Königs-Lutter, Inhaber: Kaufmann Friedrich Pistorius daselbst, am 21. Oktober 1898.
10. Dr. Paul Dießing, Hof-Apotheke, Braunschweig, Inhaber: Apotheker Dr. Paul Dießing hiersebst, am 29. Oktober 1898.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Aktienguckerfabrik Schöppenstedt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Juli 1898 ist an Stelle des verstorbenen Barons von Gram-Sambleben als Vorstandsmitglied für den Rest der Funktionsperiode desselben, die Jahre 1898 bis 1900, der Landwirth Fritz Barnstorf in Uehde gewählt, der aus dem Vorstande ausgeschiedene Landwirth Andreas Halbe aus Kl.-Wahlberg ist auf die nächsten fünf Jahre als Vorstandsmitglied wiedergewählt. 27. September 1898.
2. Hugo Alberts, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit dem Rechte zur Fortführung der obigen Firma seit dem 30. September d. J. von dem bisherigen Firmeninhaber, Uhrmacher Hugo Alberts, an dessen Ehefrau, Johanne geb. Hieronymi, hiersebst, abgetreten. 1. Oktober 1898.
3. Kalberlah & Gelpke, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns August Gelpke hiersebst, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann William Kalberlah unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 3. Oktober 1898.
4. Chemische Fabrik zu Schöningen. Die den Herren Lohbeck und Klepp erteilte Befugniß, die Firma neben dem Vorstandsmitglieder, Dr. phil. Fanger, als Bevollmächtigte zu zeichnen, ist erloschen, und sind die genannten beiden Herren durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. v. Mts. zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt. 4. Oktober 1898.
5. Becker & Schmalbauch, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Fabrikanten Franz Becker, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann Andreas Schmalbauch unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 6. Oktober 1898.
6. Anton Borek, Braunschweig. Der Mitgesellschafter, Kürschner Anton Borek, ist durch Tod ausgeschieden und die offene Handelsgesellschaft dadurch aufgelöst.
- Das Handelsgeschäft wird von der Wittwe Borek, Emma geb. Lambrecht, auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 5. Oktober 1898.
7. L. Rothenberg, Stadoldendorf. Der Kaufmann Paul Jonas aus Stadoldendorf ist als Gesellschafter am 1. Oktober 1898 in das Geschäft eingetreten und führt dasselbe mit dem bisherigen alleinigen Inhaber, Kaufmann Levy Rothenberg aus Stadoldendorf, unter unveränderter Firma als offene Handelsgesellschaft fort. 7. Oktober 1898.
8. Aktienziegelei Braunschweig. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 28. v. Mts. ist an Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Ehefrau Rükenthal, Marie geb. Gerecke, hiersebst, der stellvertretende Direktor, Kaufmann Robert Rükenthal hiersebst, zum Vorstandsmitgliede, und der Kaufmann Carl Seyferth hiersebst zum Stellvertreter des Letzteren gewählt. Die §§ 11 und 12 der Statuten sind abgeändert resp. ergänzt. 10. Oktober 1898.
9. Wilhelm Sprung jr., Braunschweig. Die Gesellschaft ist mit dem 10. September d. J. aufgelöst, die Liquidation wird von dem Kaufmann Benny Mielziner hiersebst ausgeführt. 14. Oktober 1898.
10. A. Fink, Wolfenbüttel. Durch Ausscheiden der Mitgesellschafter August Fink und Wittve Fink, geb. Hartmann, ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Geschäft unter unveränderter Firma von dem bisherigen Mitgesellschafter, Kaufmann Carl Schünemann in Wolfenbüttel, auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 12. Oktober 1898.
11. Hamburger Engros-Vager Adolf Falkenstein zu Stadoldendorf, Zweigniederlassung der unter gleicher Firma zu Holzminde bestehenden Hauptniederlassung. Die bisherige Geschäftsführerin Minna Bauer zu Stadoldendorf hat die Zweigniederlassung durch Vertrag erworben mit der Einwilligung des bisherigen Inhabers, Kaufmann Adolf Falkenstein zu Holzminde, dieselbe unter der bisherigen Firma als selbständiges Geschäft fortzuführen. 15. Oktober 1898.
12. Kalberlah & Holtheuer, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 1. d. Mts. ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Richard Zenker hiersebst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Rich. Zenker, vormals Kalberlah & Holtheuer, angenommen hat. 21. Oktober 1898.
13. Carl Müller, Braunschweig. Die Inhaber dieser Firma, Tapezierer Carl und Ferdinand Müller, beide hiersebst, haben für dieselbe die neue Firma Carl Müller, Möbel- und Dekorationsgeschäft, angenommen. 24. Oktober 1898.
14. Rabatt-Sparfassen-Gesellschaft Eichmann & Co., Kommandit-Gesellschaft, Braunschweig. Als deren persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Richard Eichmann in Ballenstedt, sowie ein Kommanditist eingetragen. 25. Oktober 1898.
15. Gebr. Könnecke, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 1. d. Mts. ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Wilhelm Denecke hiersebst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma G. Wilh. Denecke, vorm. Gebr. Könnecke, angenommen hat. 26. Oktober 1898.
16. Aktiengesellschaft für Ziegelfabrikation, Braunschweig. Die Generalversammlung vom 24. Oktober d. J. hat die Erhöhung des Grundkapitals um 66000 Mk., ausgebracht durch Ausgabe von 55 Aktien über je 1200 Mk., beschlossen. 28. Oktober 1898.
17. H. W. Mackensen Nachfolger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit

Aktiva und Passiva seit dem 1. Juli 1897 von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Hof-Apotheker Rudolf Dießing hieselbst, an den Apotheker Dr. Paul Dießing hieselbst abgetreten. 29. Oktober 1898.

### 3. Löschungen.

1. E. C. Conr. Brede, Braunschweig. 3. Oktober 1898.
2. Dalm & Brandhorst, Braunschweig. 3. Oktober 1898.
3. Große Holländische Kaffeelagererei Otto Baeye Nachfolger. 8. Oktober 1898.
4. Gust. Rohde, Braunschweig. 19. Oktober 1898.
5. Kalberlah & Holtheuer, Braunschweig. 21. Oktober 1898.
6. Gebr. Könnede, Braunschweig. 26. Oktober 1898.
7. Dr. P. & L. Dießing, Braunschweig. 29. Oktober 1898.
8. Bruno Werner, Salder. 28. Oktober 1898.
9. Benze & Co. in Liquidation, Calvörde. 27. Oktober 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Hugo Alberts, Braunschweig. Dem Uhrmacher Hugo Alberts ist für obige Firma Procura ertheilt, am 1. Oktober 1898.
2. Weichard & Horenburg, Braunschweig. Den Kaufleuten Heinrich Radecke und Carl Schrader hieselbst ist für obige Firma Kollektiv-Procura ertheilt, am 5. Oktober 1898.
3. A. Berglein, Braunschweig. Dem Kaufmann Erich Sonnemann hieselbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 5. Oktober 1898.
4. Aktienziegelei Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Otte hieselbst ist für die Firma in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, mit dem stellvertretenden Direktor, Kaufmann Carl Seyferth hieselbst, die Firma per procura zu zeichnen, am 10. Oktober 1898.
5. J. A. Schmalbauch, Braunschweig. Dem Kaufmann Willi Schmalbauch ist für obige Firma Procura ertheilt, am 15. Oktober 1898.
6. Eisenwerk Carlshütte, domiziliert in Carlshütte bei Delligsen. Dem Oberingenieur Rudolf Paul in Alfeld und Oberingenieur Fritz Schmidt zu Bornum ist derart Kollektiv-Procura ertheilt, daß dieselben gemeinschaftlich oder zusammen mit einem anderen Procuristen die Firma der Gesellschaft per procura zeichnen und die Gesellschaft nach außen vertreten können, am 14. Oktober 1898.
7. Rabatt-Sparkassen-Gesellschaft Eichmann & Co., Kommandit-Gesellschaft, Braunschweig. Dem Kaufmann August Eichmann ist für obige Firma Procura ertheilt, am 25. Oktober 1898.
8. C. Grüttemann's Nachf., Wolfenbüttel. Dem Kaufmann Heinrich Schimmelpfennig ist für obige Firma Procura ertheilt, am 19. Oktober 1898.

### 5. Procuralöschungen.

1. A. Berglein, Braunschweig. Die dem Kaufmann Gustav Sonnemann ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. Oktober 1898.
2. Eisenwerk Carlshütte, domiziliert in Carlshütte bei Delligsen. Die dem Ingenieur Wilhelm Heine zu Bornum a. G. und dem Oberingenieur Johann Heinrich Lehmann in Alfeld ertheilte Kollektiv-Procura ist gelöscht, am 14. Oktober 1898.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Allgemeiner Konsum-Verein zu Braunschweig, G. m. b. H. Der § 1 Abs. 2 der Statuten ist abgeändert.

2. Wechselber Konsum-Verein, G. m. u. H. Wechselbe. In den Vorstand sind neu gewählt worden: a) der Steueraufsesser Emil Wittmann in Wechselbe; b) der Buchhalter Julius Söchtig daselbst. 10. Oktober 1898.
3. Molkerei-Genossenschaft zu Calvörde, e. G. m. b. H. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Anbauers Friedrich Müller zu Calvörde ist anderweit der Genosse, Reihbürger Hermann Luderstadt daselbst, am 10. Juli cr. als Vorstandsmitglied gewählt. 6. Oktober 1898.
4. Molkerei-Genossenschaft zu Mackendorf. Laut Anmeldung vom 27. September d. J. ist an Stelle des am 5. d. Mts. verstorbenen Ackermanns Christian Vog der Ackermann Wilhelm Schulze zu Mackendorf zum Vorstandsmitgliede gewählt. 29. September 1898.
5. Majoritäts-Association der Sattler und Tapezierer zu Braunschweig, G. m. u. H. Laut Beschlüssen der Generalversammlungen vom 14. Februar, 7. August und 8. September d. J. sind die §§ 5, 6, 7 und 11 abgeändert resp. ergänzt. 26. Oktober 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Fr. Steinhoff, Schuhmachermeister, Lutter a. B., 1. Oktober 1898. Anzeigefrist bis 10. Oktober, Anmeldefrist bis 29. Oktober. Prüfungstermin 12. November 1898.
2. Erich Mörs, Schlachter, Wolfenbüttel, 8. Oktober 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 5. November. Prüfungstermin 17. November 1898.
3. Wilhelm Engel, Stationsvorsteher a. D., Bad Harzburg, 26. Oktober 1898. Anzeigefrist bis 1. November, Anmeldefrist bis 3. Dezember. Prüfungstermin 20. Dezember 1898.

### 2. Abrechnungen.

1. Wilhelm Brüdern, Brinkfiser, Ingeleben. Schlußtermin am 25. Oktober 1898.
2. Gotthard von Campe, Rittergutsbesitzer auf Giesenberg bei Stadtfeldendorf. Schlußtermin am 3. November 1898. 3. Oktober 1898.
3. Ehefrau des Kaufmanns Karl Sager, Rosa geb. Teitler, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 3. November 1898.
4. Franz Kamke, Buchbindermeister, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 12. November 1898.
5. Curt Alahre, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel. Vergleichstermin am 17. November 1898.
6. Müller & Hoffmann, Bündheim. Prüfungstermin am 25. November 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Heinrich Weihe, Lederhändler, Braunschweig, am 1. Oktober 1898.
2. Carl Ziege, Kaufmann, Uthmöden, am 4. Oktober 1898.
3. Hermann Stockmann, Mühlenpächter, Bad Harzburg, am 11. Oktober 1898.
4. Heinrich Büttcher, Schlachter und Anbauer in Gr.-Gleibingen, am 13. Oktober 1893.
5. Carl Hemme, Lotterie-Haupt-Kollekteur, Braunschweig, am 14. Oktober 1898.
6. Emma Frieße, Puzwaarenhändlerin, Braunschweig, am 18. Oktober 1898.
7. Otto Spier, Mühlenbesitzer, Bad Harzburg, am 18. Oktober 1898.
8. Wilhelm Brüdern, Brinkfiser, Ingeleben, am 25. Oktober 1898.

## Handelsregister.

(November.)

### 1. Neueintragungen.

1. Brauerei „Brunonia“, Gebrüder Alpers, Braunschweig, Inhaber: Gebrüder Alpers, am 15. November 1898.
2. Bierbrauerei Wilh. Hoppe, Braunschweig, Inhaber: Brauereibesitzer Wilhelm Hoppe, am 15. November 1898.
3. Gustav Rössing, Großhandel mit Kohlen und Hüttenprodukten, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Gustav Rössing, am 19. November 1898.
4. Pianoforte-Bauanstalt von F. Berthold, Helmstedt, Inhaber: Ehefrau des Instrumentenmachers Adolf Berthold, Johanne geb. Windt, am 23. November 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Rich. Hermisdorf, Zweigniederlassung der in Delmenhorst bestehenden Hauptniederlassung, ist zu Folge Urtrags vom 1. d. Mts. in eine selbständige Hauptniederlassung verwandelt. Braunschweig, 2. November 1898.
2. Hermann Liebau, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Hermann Liebau, auf dessen Bruder und Miterben, den Kaufmann Gottfried Liebau zu Magdeburg, übergegangen, welcher das gedachte Handelsgeschäft unter der obigen Firma auf alleinige Rechnung fortsetzt. 1. November 1898.
3. Paul Otto, Holzwinden. Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des Kaufmanns Paul Otto auf dessen Wittwe, Amalie geb. Koch, übergegangen, welche dasselbe unter der bisherigen Firma fortsetzt. 27. Oktober 1898.
4. Aktienzuckerfabrik Uefingen. An Stelle des ausgeschiedenen Ackermanns Julius Brüggemann in Beddingen ist der Gutsbesitzer Alexander Vöbbecke in Uefingen zum Vorstandsmitglied gewählt. Der dritte Absatz des § 9 der Statuten ist abgeändert worden. 23. Oktober 1898.
5. C. F. Lundenberg, Braunschweig. Durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts IX ist am 3. d. Mts. über das Vermögen des Inhabers der Firma, Ludwig Lundenberg hier selbst, das Konkursverfahren eröffnet. 7. November 1898.
6. Braunschweiger Möbelpolier H. Genter, Braunschweig. Durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts VII ist am 4. d. Mts. über das Vermögen der Inhaberin der Firma, Ehefrau des Möbelpoliers H. Genter, Minna geb. Saamkopf hier selbst, das Konkursverfahren eröffnet. 8. November 1898.
7. F. R. Apel, Braunschweig. Die Firmen-Inhaberin, Wittwe des Kaufmanns Eugen Tenzer, Meta geb. Apel, hat seit dem 1. Oktober d. J. ihren Sohn, den Kaufmann Alfred Tenzer, in das jetzt unter obiger Firma in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 18. November 1898.
8. Franz Cuwecke & Co., Braunschweig. Durch das am 19. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgliedschafters, Kaufmanns Ferdinand Meyer, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das Handelsgeschäft von dem Elektrotechniker Franz Cuwecke unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 19. November 1898.
9. Konservenfabrik Königsutter Georg Dürkop & Co. in Königsutter. Zu Folge Uebereinkunft mit dem bisherigen Firmeneinhaber ist Geschäft und

Firma wiederum auf den Konservenfabrikanten Gustav Fischer, z. Z. in Braunschweig, übergegangen. 14. November 1898.

10. Aktiengesellschaft für Ziegelfabrikation, Braunschweig. Das Grundkapital ist um 66000 Mk. erhöht. 25. November 1898.
11. Gustav Rössing, Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Gustav Rössing, hat mit dem 25. d. Mts. seinen Bruder, den Kaufmann Otto Rössing, in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 25. November 1898.
12. Bierbrauerei Wilh. Hoppe, Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Brauereibesitzer Wilhelm Hoppe, hat mit dem 25. d. Mts. den Kaufmann Gustav Muhl in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 26. November 1898.
13. Wittwe Weinberg, Eichorien- und Kaffeemehlfabrik zu Gliesmarode. Laut Anmeldung vom 18. d. Mts. ist das Handelsgeschäft auf den Kaufmann Richard Sollmann zu Braunschweig ohne Aktiva und Passiva übergegangen und wird dasselbe unter unveränderter Firma fortgeführt. 25. November 1898.

### 3. Löschungen.

1. Brauerei „Brunonia“ Alpers & Köhler, Braunschweig. 15. November 1898.
2. Fricke & Hofmann, Braunschweig. 25. November 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Paul Otto, Holzwinden. Dem Kaufmann Karl Otto ist für obige Firma Procura ertheilt, am 27. Oktober 1898.
2. Pianoforte-Bauanstalt von F. Berthold, Helmstedt. Dem Instrumentenmacher Adolf Berthold ist für obige Firma Procura ertheilt, am 23. November 1898.

### 5. Procuralöschungen.

Brauerei „Brunonia“ Alpers & Köhler, Braunschweig. Die dem Kaufmann Friedrich Köhler ertheilte Procura ist gelöscht, am 15. November 1898.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Spar- und Bauverein, E. G. m. b. H. zu Wolfenbüttel. Unterm 15. Oktober cr. ist vermerkt, daß in der Versammlung des Aufsichtsraths vom 29. August 1898 an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Modelltiichlers Carl Wachemehl, der Waisenhausverwalter C. Boffe in den Vorstand gewählt ist. 28. Oktober 1898.
2. Konsum-Verein Harzburg, E. G. m. b. H. Das bisherige Vorstandsmitglied (Stellvertreter des Kassiers) Fabrikant Robert Vorreuer hat am 16. Oktober 1898 sein Amt niedergelegt, und ist durch Beschluß der Generalversammlung von demselben Tage der Buchhalter Heinrich Finke zum Mitgliede des Vorstandes und Vertreter des Kassiers gewählt. 10. November 1898.
3. Konsumverein „Einigkeit“ Hahausen, E. G. m. b. H. Laut Beschlusses der Generalversammlung vom 6. November 1898 ist an Stelle des Zimmermanns Christian Schüller der Köfelnicher Ferdinand Immenroth in Hahausen für die Zeit vom 1. Januar 1899 bis inkl. 31. Dezember 1901 als Kontrolleur in den Vorstand gewählt. 17. November 1898.



## Musterregister.

Franz Weyland, Papierfabrikant in Bad Harzburg. Ein versiegeltes Packet mit zwei Mustern für eine Formateinstellvorrichtung an Cylinder-, Papier- und Pappenmaschinen; Flächenmuster, Geschäftsnummer I und II; Schutzfrist 15 Jahre. Angemeldet am 7. Oktober 1898, Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Ludwig Lundenberg, Kaufmann, in Firma C. F. Lundenberg, Braunschweig, 3. November 1898. Anzeigefrist bis 24. November. Anmeldefrist bis 29. November 1898. Prüfungstermin am 4. Januar 1899.
2. Albert Bojse, Kürschnermeister, Braunschweig, 3. November 1898. Anzeigefrist bis 23. November. Anmeldefrist bis 29. November. Prüfungstermin am 21. Dezember 1898.
3. Ehefrau des Möbelschäfers H. Genter, Minna geb. Saamkopp, in Firma Braunschweiger Möbelspeicher von H. Genter, Braunschweig, 4. November 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 5. Dezember. Prüfungstermin am 21. Dezember 1898.
4. August Capelle, Dachdeckermeister, Königsutter, 5. November 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 2. Dezember. Prüfungstermin am 13. Dezember 1898.
5. Wilhelm Engel, Stationsvorsteher a. D., Bad Harzburg, 26. Oktober 1898. Anzeigefrist bis 1. November. Anmeldefrist bis 3. Dezember. Prüfungstermin am 20. Dezember 1898.
6. Friedrich Schulze, Anbauer, Lehre, 14. November 1898. Anzeigefrist bis 1. Dezember. Anmeldefrist bis 6. Dezember. Prüfungstermin am 14. Dezember 1898.
7. Heinrich Preustedt, Schlachtermeister, Quernum, 14. November 1898. Anzeigefrist bis 1. Dezember. Anmeldefrist bis 6. Dezember. Prüfungstermin am 14. Dezember 1898.
8. Wittwe Bothe, Elise geb. Köfer, Händlerin, Braunschweig, 23. November 1898. Anzeigefrist bis 20. Dezember. Anmeldefrist bis 30. Dezember 1898. Prüfungstermin am 18. Januar 1899.
9. Wilhelm Feuerstake, Schlachtermeister, Blankenburg a. H., 21. November 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. Dezember. Prüfungstermin am 17. Dezember 1898.
10. Robert Piepenbrink, Tischlermeister, Braunschweig, 26. November 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 25. Januar 1899. Prüfungstermin am 3. März 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Willi Wendi, Konditor, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 23. November 1898.
2. W. Groote vorm. W. E. Korsined Nachf., Inhaber: Kaufmann W. Groote, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 17. November 1898.
3. Joseph Bischof, Kaufmann, in Firma Bischof & Kleuder, Braunschweig. Prüfungstermin am 7. Dezember 1898.
4. Franz John, Bierhändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 7. Dezember 1898.
5. August Kues, Schlachter, Leiferde. Schlußtermin am 8. Dezember 1898.
6. W. Groote, Kaufmann. Inhaber der Firma: W. Groote vorm. W. E. Korsined Nachf. Wolfenbüttel. Vergleichsvorschlag am 8. Dezember 1898.
7. Curt Klahre, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel. Vergleichsvorschlag am 8. Dezember 1898.

8. Müller & Hoffmann, Bündheim. Vergleichsvorschlag am 13. Dezember 1898.

### 3. Aufhebungen.

1. Johann Merten, Kaufmann, Braunschweig, am 10. November 1898.
2. Franz Kampe, Buchbindermeister, Wolfenbüttel, am 21. November 1898.

## Eingegangene Bücher.

Mühlspfordt, W., Dr. Die Handwerkerfrage und das neue Handwerkergesetz. Königsberg i. Pr. Verlag von W. H. Koch. 1899.

Der Verfasser behandelt zunächst nach einleitenden Bemerkungen über Entwicklung und Charakter des Handwerks die gegenwärtige Lage des Handwerks und das Verhältniß desselben zum Großbetrieb, um dann die Mittel zu erörtern, welche der Staat dem Handwerk mit dem neuen Handwerkergeetze vom 26. Juli 1897 in die Hand gegeben hat, um sich der übermäßigen Konkurrenz des Großbetriebes zu erwehren.

Der Verfasser bekennt sich dabei als entschiedener Gegner des manchesterlichen Grundgesetzes vom Thun und Geschehenlassen und verlangt eine straffe Innungsorganisation, Einführung des Befähigungsnachweises für gewisse Gewerbe, sowie staatliche Unterstützung der Handwerksgenossenschaften, nicht minder aber weitere Maßregeln zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Er empfiehlt den neuzubegründenden Handwerkskammern, für progressive Besteuerung der Waarenhäuser, Verschärfung der Betrugsparagrafen u. a. m. einzutreten. Der Verfasser macht den Vorschlag, daß der Bundesrath gesetzlich ermächtigt werde, ähnlich, wie dies im Margarinegesetz geschieht, auf Vorschlag von Handwerksorganisationen Verkaufs Vorschriften über Angabe von Qualität, Herstellungsverfahren u. für diejenigen Waaren zu erlassen, welche auch handwerksmäßig hergestellt werden. Neben diesen Maßregeln zur Bekämpfung der unberechtigten Formen des Großbetriebes unterläßt der Verfasser nicht, eine staatliche Förderung des Fach- und Fortbildungsschulunterrichts, die Einrichtung von Meisterkursen und Musterausstellungen warm zu befürworten.

Ude, G., Dr. jur., Amtsrichter. Das Recht im Handel und Verkehr. Ein Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. Braunschweig 1898. Verlag von Joh. Heinr. Meyer. Vollständig in 12 Lieferungen je 30 Pfg. Gesamtpreis 3,60 Mk.

Wir können das in zweiter Auflage erscheinende, auf Grund der neuen Reichsgesetzgebung umgearbeitete, verdienstvolle Werk, welches die für den Handel- und Gewerbetreibenden wichtigsten Rechtsbestimmungen in übersichtlicher Weise und in verständlicher Form zusammenstellt, allen Gebildeten, insbesondere dem Handelsstande, sehr empfehlen.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 10. \* Schreibz. 597.

# Beilage zur Monatsschrift für Handel und Industrie.

Nr. 11/12.

Braunschweig, November/Dezember-Nummer.

1898.

## Bericht

über die seitens der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstaltete

## Studienreise

vom 10. bis 15. Oktober 1898.

Seitdem in den Lehrplan der kaufmännischen Fortbildungsschule in Verbindung mit der Handelsgeographie die Wirthschaftskunde als Unterrichtsgegenstand eingefügt ist, — ein Gebiet, das bislang nur wenig unterrichtlich verworthen wurde, und das doch so ungemein geeignet ist, den Schüler mit den wirthschaftlichen Verhältnissen unseres Landes vertraut zu machen und ihn in die Praxis des Handels und der Industrie einzuführen — hat es sich als ein unabwiesbares Bedürfnis herausgestellt, die in der kaufmännischen Fortbildungsschule thätigen Lehrkräfte, die Beamten der Handelskammer und andere in dieser Richtung thätigen Kreise zu den einzelnen industriellen Betrieben bezw. verwandten Einrichtungen in direkte persönliche Beziehung zu setzen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich durch eigene Anschauung und persönlichen Gedankenaustausch mit den im Betriebe stehenden Faktoren eine annähernd genaue Kenntniss der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes, besonders der industriellen Unternehmungen, zu verschaffen.

Schon lange bestand in den theilnehmenden Kreisen der Wunsch, die in den verschiedenen Gegenden unseres Herzogthums liegenden bedeutenderen industriellen Unternehmungen aufzusuchen, zu besichtigen und sich an Ort und Stelle ein klares Bild über die Art und Weise und den Umfang des Betriebes zu verschaffen, um die so gewonnenen Erfahrungen unterrichtlich verworthen zu können.

Da die Wirthschaftskunde, wie schon erwähnt, bislang unterrichtlich nur wenig verworthen wurde, so ist man über die methodische Gestaltung dieses Unterrichtsgegenstandes, ja stellenweise sogar noch über den zu behandelnden Stoff selbst sehr im Unklaren. Es liegt hier eben ein fast noch gar nicht behautes Gebiet vor, dessen unterrichtliche Behandlung nicht geringe Schwierigkeiten macht, weil bei den betreffenden Lehrkräften ein sehr umfangreiches Wissen und eine reiche Erfahrung vorausgesetzt werden muß und jedwede verworthenen Vorbilder, die zeigen, wie der Unterricht zu gestalten sei, fehlen.

Der Lehrer ist gezwungen, eine große Reihe der verschiedenartigsten Werke aus dem Gebiete der Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie, Technologie, Waarenkunde, Kulturgeschichte, Handels-

geschichte, Volkswirthschaftslehre, Gesezeskunde, Handelsgeographie, Verkehrsgeographie u. s. w. zu studiren und aus denselben das Brauchbare für seinen Unterricht zusammenzustellen, denn es giebt bis jetzt kaum ein genügend brauchbares Werk, auf das der Lehrer sich bei seinen Vorbereitungen stützen könnte. Wie schwer aber das Verständniß solcher Werke ist, wenn die Anschauung von den darin behandelten Stoffen fehlt, das braucht hier wohl kaum weiter erörtert zu werden.

Es ist daher ein überaus dankenswerthes Unternehmen gewesen, daß die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig der von dem Herrn Regierungs-rath Dr. Stegemann, ihrem Syndikus, gegebenen Anregung Folge gegeben hat und dieser für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen brennenden Frage näher getreten ist. Nicht minder gebührt aber auch dem Herzoglichen Staatsministerium die wärmste Anerkennung, daß es die Handelskammer in ihrem Bestreben durch Zuwendung einer namhaften Beihilfe unterstützte und zugleich zwei Vertreter, die Herren Regierungs-Assessoren Boden und Schulz sandte, welche die ganze Studienreise mitmachten. Daß endlich auch die Kaufmannschaft selber, besonders die Besitzer bezw. Leiter der in Frage kommenden industriellen Unternehmungen sich meistens gern in den Dienst der Sache stellten und der Studienreise nicht nur alle Wege ebneten, sondern auch den Theilnehmern an derselben einen unerwartet gastfreundlichen Empfang bereiteten, ist gewiß ein ehrendes Zeugniß für den trefflichen Geist, der in der Kaufmannschaft waltet.

Vor Beginn der Studienreise war ein fester Plan für dieselbe von der Handelskammer entworfen und eine Theilnehmerliste aufgestellt. Sämmtlichen Theilnehmern wurde der Plan so zeitig mitgetheilt, daß sie sich entscheiden konnten, ob und wie viele Tage sie an der Studienreise theilnehmen wollten. Die endgültig festgestellte Theilnehmerliste wurde dann gleichfalls kurz vor Beginn der Reise den Theilnehmern zugestellt.

Die Ueberwachung und Ausführung des aufgestellten Reiseplanes lag in den Händen des Herrn Generalsekretärs F. Stegemann, dem ein jüngerer Beamter der Handelskammer, welcher als Fourier fungirte, beigelegt war. Der Plan

ist fast ohne nennenswerthe Abänderungen beibehalten und hat sich ebenso wie die ganzen Reise-Dispositionen vorzüglich bewährt. Den Reisenden war jedwede Sorge für ihre Verpflegung, ihr Unter- und Weiterkommen abgenommen. Sämmtliche Unkosten trug die Handelskammer. An den Bahnhöfen wurden die bereits gelösten Fahrkarten ausgehändigt, die zu benutzenden Wagen waren stets pünktlich zur Stelle, am Abend erhielt jeder Theilnehmer sein Hotel und sein Zimmer angewiesen, in dem er auch sein inzwischen expedirtes Gepäck vorfand. Frühstück und Hauptmahlzeit waren stets rechtzeitig bereit und vorzüglich ausgewählt. Für besondere kleine Bedürfnisse, insbesondere Getränke, wurden Marken mit dem Stempel der Handelskammer ausgegeben, die von den Wirthen, bei denen die Reisenden verkehrten, als baares Geld angenommen wurden.

Am Montag, den 10. Oktober, fand sich der größere Theil der Theilnehmer auf dem Bahnhofe Braunschweig ein.

750 Uhr Vormittags erfolgte die Abfahrt von Braunschweig nach Bad Harzburg. Unterwegs schlossen sich die übrigen Theilnehmer an, so daß in Harzburg alle versammelt waren.

In Harzburg wurden sofort die bereitstehenden Wagen bestiegen, und fort ging es nach der Mathildenhütte vor Harzburg. Im Direktionsgebäude der Hütte wies zunächst der zweite Präsident der Handelskammer, Kommerzienrath Dr. Schmidt — in Vertretung des Vorsitzenden, Kommerzienrath Fiedel, der erst am zweiten Theile der Reise theilnahm — mit einigen Worten der Begrüßung auf den Zweck und die Bedeutung der Reise hin. Hierauf legte der mit der Oberleitung der Studienreise beauftragte Syndikus der Handelskammer, Regierungsrath Dr. Stegemann, im Einzelnen dar, wie die Ausführung des Reiseplanes gedacht sei und mahnte besonders zur Vorsicht beim Betreten der Hütten- und Fabrikräume. Der nun folgenden Besichtigung der Mathildenhütte selbst ging ein einleitender Vortrag des Direktors Schöne voraus, den wir hier im Wortlaute folgen lassen:

Sehr geehrte Herren!

Ich möchte mir, bevor Sie unsere Hütte in Augenschein nehmen, gestatten, einige Worte an Sie zu richten, die zu Ihrer Orientirung dienen und sich auf den Hohofenprozeß im Allgemeinen und auf die Einrichtung einer Hohofenanlage, speciell der Mathildenhütte im Besonderen, beziehen.

Meine Herren! Will man Roheisen erblasen, so hat man, außer der dazu gehörigen Einrichtung, eisenhaltige Erze und Wärme nöthig.

Die Eisenerze sind theils Drydule, theils Drybe, theils auch eine Verbindung von beiden: Eisenorydulorybe.

Run kommen aber diese chemischen Verbindungen nicht rein vor, sondern in Verbindung mit anderen Bestandtheilen, die theilweise von dem im Hohofen sich bildenden Eisen aufgenommen werden (Phosphor, Schwefel, Mangan), theilweise aber auch zur Bildung der Schlacke dienen; das sind vornehmlich: Kieselsäure, Kalk, Thonerde, Magnesia.

Erze, die Kieselsäure und Basen (Kalk, Thonerde, Magnesia) in einem solchen Verhältnisse enthalten, daß sich direct aus ihnen eine der gewünschten Eisensorte entsprechende Schlacke bilden kann, nennt man selbstschmelzend.

Derartiger Eisenstein kommt aber seltener vor, vielmehr überwiegen entweder die basischen Bestandtheile, so daß man Kieselsäure zuführen muß, aber — und das ist bei Weitem häufiger — die Kieselsäure überwiegt, so daß man gezwungen ist, Basen (und man nimmt dazu meist Kalkstein, d. i. kohlen-saurer Kalk) beizumischen und zwar, wie ich schon bemerkte, in einem Verhältnisse, daß eine Schlacke erzielt wird, welche der Roheisensorte, die man gewinnen will, entspricht.

Man unterscheidet demnach saure und basische Zuschläge.

Das Gemisch von Eisenstein und Zuschlag nennt man den Mäller.

Weiterhin ist Wärme nöthig zur Eisenerzeugung, und diese entwickelt man aus Coaks, den man dem Mäller beimischt und in lebhafter Gluth versetzt.

Ich bemerke, daß man Steinkohlen heute nicht mehr beim Hohofenprozeß benutzt, wenigstens nicht in Deutschland; nur in solchen Gegenden Englands, wo man die harte, nicht backende, aber eine bedeutende Wärme entwickelnde Anthracitkohle zur Verfügung hat, verwendet man diese.

Holz Kohl-eisen wird jetzt nur noch in ganz geringen Mengen erblasen, weil es sich zu theuer stellt und man gelernt hat, auch ohne dasselbe auszukommen.

Die früher so berühmten und gesuchten schwedischen Holz Kohl-eisenmarken sind jetzt ganz in den Hintergrund gedrängt.

In Deutschland wird nur von einigen kleineren Hohofenwerken, z. B. von Rothehütte im Harz, Holz Kohl-eisen erblasen, das zu ganz bestimmten Zwecken, speciell zur Erzeugung von Eisenhartguß, wie er vom Grusonwerk Magdeburg-Buckau hergestellt wird, Verwendung findet.

Ich wiederhole also, daß man im Hohofenbetrieb heute fast nur Coaks benutzt. Dieser wird in besonders konstruirten Defen hergestellt, in denen man zerkleinerte, gut backende Steinkohlen bei möglichstem Luftabschluß in Gluth bringt, sie also einer sogenannten trockenen Destillation unterwirft, bei welcher die leicht in Gas übergehenden Bestandtheile der Kohle ent-

weichen und reinere Kohle in hartem, jedoch porösem Zustande zurückbleibt.

Die ausgetriebenen gasförmigen Bestandtheile werden entweder direkt zur Heizung von Kesseln benutzt oder man entzieht ihnen zuvor in geeigneten Apparaten einen Theil der Destillationsprodukte (Theer, Ammoniak, Benzol).

Ich komme nun zur Einrichtung einer Hohofenanlage selbst.

Eine solche besteht aus dem Hohofen mit mindestens drei Winderhizern, dem Gebläse und den Kesseln. Außerdem sind noch erforderlich die Leitungen für den kalten und erhitzten Wind, für die Hohofengase und für den Dampf.

In den Kesseln entwickelt man den Dampf, um damit die Gebläsemaschine betreiben zu können. Diese dient dazu, Luft oder, um es hüttenmännisch auszudrücken, Wind anzusaugen und in den Hohofen zu pressen, um dort durch den in dem Wind enthaltenen Sauerstoff die Verbrennung des Coaks zu ermöglichen und zu befördern.

Die Gebläsemaschine oder das Gebläse, wie man auch sagt, erfüllt also beim Hohofen denselben Zweck, wie beim Schmiedefeuer der Blasebalg, nur mit dem Unterschiede, daß der Blasebalg des Hohofens größer und leistungsfähiger sein muß, als ihn ein Schmiedefeuer erfordert.

Die Winderhizer dienen, wie schon ihr Name sagt, zur Erhizung des Windes, der Gebläseluft.

Früher betrieb man den Hohofen mit kaltem Winde; dann kam man zu der Einsicht, daß man einen Theil des Brennstoffes sparen könne, wenn man bereits erhitzte Luft dem Hohofen zuführe.

Man baute also Apparate, in denen man die Gebläseluft vorwärmen konnte. Dieselben bestanden aus Mauerwerk, in das man Röhrensysteme eingebaut hatte, durch welche der Wind gedrückt wurde, nachdem sie mittelst Kohlenfeuerung in Gluth gebracht waren.

Ein weiterer Fortschritt war der, daß man, um die Kohle zu sparen, die bei der Verbrennung des Coaks im Hohofen sich bildenden Gase auffing (bisher hatte man dieselben einfach in die Luft entweichen lassen) und die erwähnten Röhren damit erhitzte. Jedoch war diese Einrichtung insofern eine recht unvollkommene und wenig profitable, als die Röhren, die aus Gußeisen bestanden, nur eine geringe Hitze aushielten. Bei zu starker Erhizung wurden sie weich und blähten sich dann durch den Druck des hindurchströmenden Windes leicht auf. Die Erwärmung des Windes betrug nur ca. 500 °C.

Man mußte sich also nach besserem Ersatz umsehen. Anstatt der eisernen begann man steinerne Winderhizer zu bauen, die ungleich größere Wärmemengen aufnehmen und an die

hindurch geblasene Luft abgeben können. Selbstverständlich müssen die Steine, die dabei Verwendung finden, so vorzüglich sein, daß sie Weißgluth vertragen können, ohne zu schmelzen, sie müssen, kurz gesagt, feuerfest sein.

Von den beiden Arten steinerne Winderhizer, welche zur Ausführung gelangten, hat sich eine besonders bewährt, die auch jetzt, wenigstens in Deutschland und Luxemburg, ausschließlich im Gebrauch ist; man nennt sie nach ihrem ersten Konstrukteur Comperapparat oder kürzer Comper.

Die Whidwellapparate, die andere Art, sind noch auf einigen österreichischen Werken im Gebrauch; sie werden aber auch dort wohl bald verschwinden, da sie eine viel geringere Heizfläche haben als die Comper.

Ein solcher Comperapparat besteht, wie schon hervorgehoben, aus feuerfesten Steinen, die in einen Blechmantel eingebaut sind, welcher lediglich den Zweck hat, die sich bei der Erhizung ausdehnenden Steine zusammenzuhalten.

An der einen Seite befindet sich der runde Verbrennungsschacht. In diesem strömen die brennenden Gase hinauf bis zur halbkugelförmigen Kuppel des Apparates. Hier wenden sie sich dann abwärts und vertheilen sich in eine Anzahl Kanäle, um an diese große Heizfläche die Wärme abzugeben und dann durch einen unterirdischen Kanal nach einem entsprechend hohen Schornstein abzuführen.

Man pflegt einen solchen Comperapparat drei Stunden lang mit Gas zu erhizen und dann 1½ Stunden lang Wind hindurchzublasen, der nun mit einer Temperatur von 800—1000 °C. in den Hohofen gelangt, durch ebenfalls mit feuerfesten Steinen ausgemauerte Rohrleitungen.

Der Hohofen besteht, von oben aus gerechnet, aus dem Schacht, der nach unten zu sich erweitert und auf einem gußeisernen Tragring ruht, der seinerseits wieder auf Säulen liegt. An diesen Schacht schließt sich der nach unten sich verengende Rost an, und an diesen wieder das cylindrische Gestell, in welchem sich das flüssige Eisen und die Schlacke ansammeln. Das Gestell ist unten durch den Bodenstein abgeschlossen.

Die obere Oeffnung des Hohofens nennt man die Gicht; der weiteste Theil, dort wo Schacht und Rost zusammenstoßen, heißt der Kohlensack.

In dem Gestell befinden sich Oeffnungen, in die man doppelwandige Metallkästen einbaut, die durch beständig ein- und ausfließendes Wasser gekühlt werden und so zum Schutze des Mauerwerks dienen. Diese Kühlkästen nehmen zugleich die ebenfalls doppelwandigen und mit Wasser gekühlten Wind- oder Blasformen auf, durch welche mit Hilfe der sogenannten Düse der Wind von der Gebläsemaschine aus durch

die Windleitung, nachdem derselbe im Comper erhitzt worden ist, in den Ofen eingeblasen wird. Außerdem befinden sich in dem Gestell noch die etwas unter der Ebene der Windformen angebrachte Schlackenform, durch welche die Schlacke ausfließt, und über dem Bodenstein das sogenannte Stichoß zum Ablassen des Eisens beim Abstich.

Meine Herren! Es ist Ihnen vielleicht nicht uninteressant zu erfahren, in welcher Weise man einen Hohofen in Betrieb setzt.

Zunächst bringt man auf den Bodenstein etwas trockenes Holz, auf dieses wird dann eine größere Menge Coaks geschichtet, darauf folgt eine Partie Möller (d. i. also das Gemenge von Eisenerz mit Kalkstein), anfangs natürlich nur in geringen Quantitäten, da der Ofen sich erst allmählich erwärmen muß, bevor die Reduktion und Schmelzung des Eisensteines stattfinden kann. Auf den Möller kommt nun wieder Coaks, auf diesen Möller und fährt man in dieser Abwechselung fort, bis der Ofen gefüllt ist. Nun zündet man das Holz an und beginnt ganz langsam Wind einzublasen, so daß der Coaks in Gluth geräth. Später steigert man denn allmählich die Windzufuhr bis zur erforderlichen Menge.

Es ist zu bemerken, daß das geschmolzene Quantum von Möller und Coaks durch Nachfüllen immer wieder ersetzt, der Ofen also immer voll gehalten werden muß.

Der Coaks verbrennt mit Hilfe des in der Gebläseluft enthaltenen Sauerstoffes zu Kohlenoxyd, dieses wirkt reduzierend auf die Eisenoxyde bezw. Drydule ein, nimmt also den Sauerstoff derselben auf, unter Bildung von Kohlensäure, so daß das metallische Eisen frei wird und sich im Gestell ansammeln kann. Dabei nimmt es Kohlenstoff auf neben Phosphor, Schwefel und Mangan.

Die sich im Gestell entwickelnde Wärme beträgt nach unseren hiesigen Messungen ca. 1600° C.

Die vorhin erwähnten Hohofen- oder Gichtgase (weil sie an der Gicht, der oberen Oeffnung des Hohofens, aufgefangen werden, so genannt) werden durch das sogenannte Centralrohr, das vermittelt der Winderhizer und des Rauchfanalles mit dem Schornstein in Verbindung steht, abgesogen.

Die Gicht ist, um ein Entweichen der Gase zu verhindern, verschlossen, und zwar bei uns durch eine aus starkem Blech angefertigte Glocke, die beim Aufgeben des Erzes und Coaks durch Hebel und Winden geöffnet und nach geschehener Beschickung sofort wieder geschlossen wird.

Die Produkte des Hohofens sind das Roheisen, die Schlacke und die Gase.

Man unterscheidet weißes und graues Roheisen. Beide Sorten enthalten außer Phosphor, Schwefel und Mangan noch Kohlenstoff, durch

dessen Vorhandensein das Eisen leichter in flüssigen Zustand gebracht werden kann.

In dem weißen Roheisen ist der Kohlenstoff in gasförmigem Zustande, also chemisch gebunden enthalten; dasselbe ist spröde.

Das graue oder Gießereiroheisen aber enthält den Kohlenstoff als Graphit, der aus dem Eisen austrystallisirt und demselben den ihm eigenthümlichen körnigen Bruch verleiht.

Ich bemerke noch, daß das weiße Roheisen zur Herstellung von schmiedbarem Eisen dient, nachdem es entweder dem Buddel- oder dem Conventorprozeß (im Stahlwerk) zu seiner Reinigung bezw. zur Entziehung eines Theiles seines Kohlenstoffes ausgesetzt worden ist.

Das graue Eisen findet Verwendung zu Gießereizwecken.

Die Schlacke benutzt man als Straßenbaumaterial, wenn sie kieselig und hart ist und wenn man sie hat in Kästen fließen und erstarren lassen.

Wir auf der Mathildenhütte lassen die Schlacke jedoch in Wasser fließen, so daß sie zu Sand, dem Schlackensand, zerfällt, der auf Grund seiner dem Cement ähnlichen Eigenschaften zu vorzüglichen Mauersteinen verarbeitet wird, wie Ihnen Allen bekannt sein dürfte.

Die Hohofengase bestehen hauptsächlich neben dem der eingeblasenen atmosphärischen Luft entstammenden Stickstoff aus Kohlenoxyd und Kohlensäure und dienen, wie oben erwähnt, zur Erhitzung der Comperapparate und der Kessel.

Meine Herren! Ich komme nun noch auf die Mathildenhütte zu sprechen. Dieselbe hat zwei Hohöfen im Betrieb mit acht Winderhizern (Compern). Der dritte Ofen steht betriebsfertig da und wird, nachdem die jetzt im Bau begriffenen weiteren drei Winderhizer fertig gestellt sein werden, in Betrieb kommen, was Anfang des nächsten Jahres geschehen soll. Ferner haben wir drei Gebläsemaschinen, vier Henschel- und vier Cornwallkessel, Schlackengranulation, größere Anlagen zur Befreiung der Gichtgase von mitgeführtem Gichtstaube, Schmiede, Schlosserei, Schreinerei (sämmlich mit den nöthigen Maschinen ausgestattet) und schließlich eine Formerei, in der wir allerdings nur rohe Gußtheile für unseren eigenen Bedarf und zwar aus direkt dem Hohofen entnommenen, also nicht gereinigten, Eisen herstellen.

Auf unserer Steinfabrik befinden sich vier Mischapparate, drei Steinpressen, von denen tags über zwei und eine des Nachts in Betrieb sind, zwei Kessel und eine Betriebsmaschine. Zur Zeit werden Mischen und Pressen durch Dampf betrieben, von Anfang nächsten Jahres ab wird das aber durch elektrische Kraftübertragung geschehen.

Den Eisenstein gewinnen wir zum weitaus größten Theil selbst auf unserer von hier

3 km entfernten Grube Friederike bei Harzburg und zwar zur Zeit aus einer Teufe von 75 m, sind aber damit beschäftigt, um weitere 50 m abzuteufen. Die Grube Friederike ist insofern besonders interessant, als ihre Erzschichten nicht parallel zu dem Gebirge einfallen, wie es sonst der Fall zu sein pflegt, sondern gegen dasselbe, ein Beweis, daß eine starke Ueberfippung stattgefunden hat.

Analyse des Friederike-Erzes:

Kieselsäure . . . . .	11,63 %
Thonerde . . . . .	10,31 %
Eisenoxyd . . . . .	49,84 %
Manganoxydul . . . . .	0,27 %
Kohlen-saurer Kalk . . . . .	15,23 %
Kohlen-saure Magnesia . . . . .	1,30 %
Phosphorsäure . . . . .	1,10 %
Chem. gebund. Wasser . . . . .	10,32 %

Der Eisenstein findet sich in drei Lagern von 5,3 und ca. 8 m Mächtigkeit. In ihm finden sich Versteinerungen in großer Anzahl, besonders Ammoniten, Gryphäen, Terebratelen.

Außer dem Friederike-Erz verhütten wir noch schwedischen Magneteisenstein von Gellinara und Schwefelkiesabbrände.

Den als Zuschlag erforderlichen Kalkstein gewinnen wir aus zwei zur Mathildenhütte gehörigen, ca. 2 km entfernten Brüchen.

Die Produktion an Eisen betrug im letzten Jahre ca. 26 000 000 kg, und an Schlackensteinen ca. 10 000 000 Stück. Bei einem Betrieb mit drei Hohöfen wollen wir späterhin ca. 40 000 000 kg Eisen und 15 000 000 Steine produzieren.

Wir beschäftigen auf der Hütte mit Steinfabrik augenblicklich 190 Arbeiter, auf der Friederike mit den Kalksteinbrüchen 130 Arbeiter. Das Eisenerz wird durch Bündheimer Fuhrwerksbesitzer von der Grube nach der Hütte befördert.

Die Mathildenhütte gewährt also einer ganz beträchtlichen Anzahl von Leuten Beschäftigung und Verdienst, und wäre es gewiß im Interesse der hiesigen Gegend recht wünschenswerth, daß die Mathildenhütte auch fernerhin gedeiht und sich weiter entwickelt.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß zur Mathildenhütte eine im Krummschlachtthale zwischen Stolberg und Rottleberode am Harz belegene Flußpathgrube gehört, die 90 Arbeiter beschäftigt und einen sehr guten Flußpath in bedeutenden Mengen fördert, der sowohl in Stücken, als auch gemahlen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Rußland und Amerika Verwendung findet, theils in der Glas- und Cementfabrikation, theils in chemischen Fabriken zur Herstellung von Flußsäure und Flußsäurepräparaten.

Meine Herren! Ich hoffe Sie durch meinen Vortrag nicht gelangweilt und Ihre Geduld nicht mißbraucht zu haben, sowie, daß derselbe

seinen Zweck erfüllt hat: Ihnen in kurzen, ganz allgemeinen Zügen ein Bild vom Hohofenprozeß und einer Hohofenanlage zu geben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Die Mathildenhütte ist 1860 gegründet und 1880 in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft übergegangen.

Nach diesem Vortrage erfolgte sodann eine eingehende Besichtigung der Hütte mit allen Haupt- und Nebenbetrieben unter sachkundiger Führung. Alle im Vortrage erwähnten Vorgänge, Produkte und Betriebseinrichtungen wurden hierbei nicht nur vorgeführt, sondern noch einmal eingehend erklärt.

Nach der Besichtigung lud die Mathildenhütte ihre Gäste zu einem Frühstück ein. Herzlich begrüßte Herr Direktor Wischmann die Erzhienenen, in deren Namen Herr Regierungsrath Dr. Stegemann dankend erwiderte.

In den bereitstehenden Wagen fuhren die Reisenden nun nach Harzburg zurück zur Besichtigung des Sauer- und Krodoobrunnens und des neuen städtischen Badehauses.

Die Krodoquelle wurde im Jahre 1893 erschlossen. Aus einer Tiefe von 55 m, am Fuße des herrlich bewaldeten Burgberges, dringt sie hervor. Ihre Temperatur ist die eines natürlichen Felsenkellers (9° C.), also weder zu niedrig, um erkältend auf den Magen zu wirken, noch zu hoch, um das Erfriehende des Brunnens zu beeinträchtigen. Ihr Geschmack ist ein angenehmer, rein salziger, ohne den widerlichen Nebengeschmack der bitter-salzhaltigen Wässer.

Die Krodoquelle gehört zu den salinischen Mineralquellen. Nach der von Herrn Professor Dr. R. Otto ausgeführten Analyse enthält das Wasser 16,5 gr feste Bestandtheile im Liter, hauptsächlich Chlornatrium und schwefelsaures Natron, und übertrifft damit Homburg und Rissingen, abgesehen von der Temperatur auch Wiesbaden.

Die Wirkung der Krodoquelle ist wesentlich eine restaurative, eine umbessernde, wiederherstellende. Indem das in das Blut aufgenommene Chlornatrium den Stoffwechsel, namentlich den Umsatz der stickstoffhaltigen Stoffe steigert, erfolgt, da es die Magenabsonderung und den Appetit vermehrt, eine erhebliche Aufbesserung des gesammten Ernährungszustandes. Zugleich wird die Thätigkeit der Schleimhäute, sowohl der Athmungsorgane als auch des Darmes, geregelt, und die Schleimabsonderung vermehrt.

Man hat daher die Krodoquelle mit bestem Erfolge angewandt in Fällen von Magen- und Darmkatarrh, Leberanschwellung, habituellem Verstopfung, Hämorrhoidal-leiden, Circulationsstörungen, Fettleibigkeit, Fettleber und Ablagerungen in den Herzklappen und Gelenken (chronischen gichtischen Prozessen), Verkalkungen der Gefäße und skrophulösen Erkrankungen.

Die Vortheile der Krodoquelle bestehen:

1. in dem reichen Gehalt an Salzen, der eine Ueberschwemmung des Magens mit Brunnen unnöthig macht;
2. in dem geringen Gehalt an Kalisalzen, wodurch die Brunnendiät erleichtert wird. Kalisalze machen die Fette (Butter u. s. w.) schwer verdaulich, so daß ein Diätfehler sich oft heftig rächt; dies ist beim Krodo nicht der Fall;
3. in dem geringen Gehalt an Kohlensäure, wodurch der Brunnen frei bleibt von schädlicher Erregung auf das Gefäßsystem Herzleidender;
4. in dem Gehalt an schwefelsaurem Natrium, das seine auflösende Kraft erhöht und bei der Behandlung der Fettsucht treffliche Dienste leistet.

Die Zahl der brunnentrinkenden Kurfremden hat sich in diesem Jahre ungefähr verdacht gegen das Vorjahr.

Man trinkt Morgens bei nüchternem Magen 2—3 Becher, mindert aber das Quantum, wenn die Wirkung eine zu heftige sein sollte, im entgegengesetzten Falle nimmt man einen ganzen oder halben Becher mehr. Durch Erwärmen des Wassers wird die Wirkung des Brunnens erhöht. Man trinkt langsam 10—15 Minuten an einem Becher und wandert dabei ruhigen Schrittes. Nach dem letzten Becher macht man eine weitere Wanderung und nimmt das erste Frühstück  $1\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunden nach dem letzten Becher ein. Dieses darf nicht zu fett sein und nicht übermäßig reichhaltig, wenn es sich um Verminderung des Körpers handelt, sondern kräftig (Fleisch, Eier). Bei den Spaziergängen ist rasches, starkes Schwitzen hervorruftendes Gehen zu vermeiden. Nur solche Wanderungen stärken Muskeln und Nieren, die kein Gefühl des Unbehagens, der Ueberarbeitung, der Ermattung aufkommen lassen. Da die Bergluft meistens kühl ist, kann man der Vorschrift, den Körper nicht in Schweiß zu bringen, nirgends besser nachkommen, als in der Umgebung Harzburgs, wo Natur und Quelle wie für einander geschaffen erscheinen. Die Krodoquelle ist kein Wundermittel, sondern ein natürliches Heilmittel, das nur dann seine ganze Wirkung entfaltet, wenn der Leidende es vernunftgemäß gebraucht, und dazu gehört in erster Linie eine vernünftige Lebensweise.

Sedenfalls ist die Krodoquelle berufen, einer der wichtigsten Heilfaktoren Harzburgs zu werden, um in Verbindung mit den verschiedenen Bädern, der herrlichen Luft, der entzückenden Lage, dem Wald- und Gebirgsklima, Genesungsuchenden an einem Orte die natürlichen Heilmittel vereint zu bieten, welche sonst nur getrennt zu finden sind.

Die Juliusquelle (1869 erböhrt), ein salinischer Sauerling, entspringt in einer Tiefe von etwa 50 Fuß im Soolschachte, ist also

ebenso lange bekannt wie die Soolquelle Julius-hall, von der weiter unten noch die Rede sein wird. Sie ist aber viel später gefaßt und benutzt als die Salzquelle. Der Sauerling enthält in einem Liter 1,1 gr feste Bestandtheile und 51 ccm freie und halbgebundene Kohlensäure. Da der Gehalt an letzterer zum Versand, speciell nach Uebersee, nicht ausreicht, und das große Publikum in einem Tafelwasser eine nur unter Druck gebunden bleibende Menge Kohlensäure verlangt, muß der zu schwache Gehalt an natürlicher Kohlensäure durch einen Zusatz flüssiger erhöht werden. Das Wasser der Juliusquelle nimmt das Kohlensäuregas sehr leicht auf und schmeckt auch nach dem Entweichen eines Theiles des Gases bei längerem Stehen im Glase nicht fade, wie manche anderen Sauerlinge, die wohl sehr viel freie Kohlensäure, aber gar keine Salze enthalten (Hansa-Sprudel Gerolstein). Wegen seines äußerst geringen Gehaltes an Kalk- und Eisenverbindungen kann der „Julius-haller“ als vorzügliches diätetisches Erfrischungsgetränk bezeichnet werden.

Diejenigen Sauerlinge, welche als Tafelwässer in den Handel kommen, können niemals direkt von der Quelle in Flaschen gefüllt werden, da auch bei einem bedeutenden Uebermaß einer Quelle an Kohlensäure diese an der Luft zum größten Theile entweicht und nur ein kleiner Bruchtheil im Wasser gelöst bleibt. Bei derartigen Quellen wird deshalb die Kohlensäure dem Wasser durch Vacuumapparate abgenommen und nachher unter Luftabschluß wieder hineingepreßt; nur dadurch ist ein gleichmäßiger Kohlensäuregehalt in den einzelnen Füllungen zu erzielen. Bei diversen Quellen kommen außerdem noch Veredelungsverfahren zur Anwendung, um untaugliche Stoffe, wie zu hohen Eisen- oder Kalkgehalt, trübende Substanzen zu entfernen und das Wasser so erst genießbar zu machen.

Da in Deutschland weitaus größte Brunnenunternehmen ist genöthigt, seine Quelle einem Durchlüftungsprozeß zu unterwerfen zur Abscheidung des zu reichlich vorhandenen Eisenoxyduls. Da bei dieser Manipulation jedoch auch der ganze Gehalt an Kohlensäure verloren geht, muß solche erst daraus entfernt, in einen Gasometer geleitet und wieder hineingepumpt werden, wodurch der Charakter der Quelle natürlich vollständig verändert wird.

Trotzdem jetzt von allen Quellen muster-gültige chemische Analysen vorliegen, glaubt man doch noch nicht, damit die Quelle in allen ihren Eigenschaften so genau zu kennen, um etwa das betreffende Mineralwasser aus seinen Bestandtheilen künstlich herstellen, geschweige denn auf Grund der Analyse die Wirkung des Wassers herleiten und voraussagen zu können. Eine genaue und umfassende Kenntniß aber aller



Eigenschaften der Mineralquellen ist Vorbedingung für das Studium ihrer Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus. Mit Aufmerksamkeit werden die Fortschritte der Wissenschaft verfolgt, und in neuerer Zeit ist dem Balneologen in der Entwicklung der physikalischen Chemie zur selbständigen Wissenschaft eine schöne Hoffnung auf neuen Fortschritt in der Erkenntniß der Quellen erblüht.

Der Versand des Julius-haller Sauerbrunnens wurde zuerst im Jahre 1879 von Ed. Pfeiffer mit Unterstützung der Firma S. Hein & Co. in Hannover aufgenommen. Da damals im mittleren und nördlichen Deutschland eine wesentliche Konkurrenz anderer natürlicher Mineralwässer nicht zu bestehen war, so waren die Aussichten für die Zukunft des Unternehmens nicht ungünstig. Der Absatz des ersten Jahres mag etwa 25 000 Füllungen betragen haben. Bereits in den ersten zwei Jahren wurde über die nähere Umgebung von Harzburg hinaus nach Hannover, Hamburg und Magdeburg, später auch nach Nordamerika versandt. Einen besonderen Aufschwung hat der Versand aber erst wieder im Jahre 1895 und besonders 1897 erfahren, in welchem Jahre die Quellen von der Stadt Harzburg angekauft wurden. Der diesjährige Versand (1898) wird voraussichtlich 600 000 Flaschen übersteigen. Abgesetzt wird fast im ganzen Deutschen Reiche, mit Ausnahme von Württemberg, Baden und der Rheinprovinz, nach Santos und Sao Paulo, San Franzisko, Chicago, Delagoa-Bay, Kamerun und nach dem Orient, so daß die Lage des Unternehmens gegenwärtig eine gute zu nennen ist. Auch der Vertrieb der erst vor fünf Jahren erbohrten Krodoquelle, auf welche die Stadt Harzburg große Hoffnungen setzt, schreitet langsam, aber stetig fort. Der diesjährige Versand wird auf 5500 Flaschen geschätzt.

Für die Bedienung der Abfüll- und Imprägnirapparate, zum Flaschenspülen, Füllen, Verpacken u. s. w. sind gegenwärtig 21 Arbeiter angestellt (1 Füllmeister, 1 Packmeister, 4 Füller, 3 Verdrahter, 8 Frauen und 4 jugendliche Arbeiter).

Die Aufmachung der Flaschen geschieht in verschiedener Weise, je nachdem die Firmen der verschiedenen Gegenden und Länder solches wünschen.

In neuerer Zeit werden aus den Quellsalzen auch Pastillen hergestellt, die sich gleichfalls gut eingeführt haben.

Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Herrn Apotheker Fritz Müller, der auch die nöthigen Erläuterungen gab und die Führung der Gäste übernahm.

Die Soolquelle des Bades Julius-hall wurde im Jahre 1569 unter Herzog Julius von Braunschweig gefunden und zu dieser Zeit

auch der jetzt noch vorhandene Sool-schacht abgeteuft. Bis zur Eröffnung des Bades im Jahre 1850 wurde die Soole nur zur Salzgewinnung benutzt. Die Quelle, eine der stärksten Soolen Deutschlands, entspringt in einer Tiefe von etwa 95 Fuß und enthält nach Professor Heeren 69,8 gr feste Bestandtheile im Liter (Rauheim 37,1 gr, Rissingen 14,3 gr); sie dient heute ausschließlich zum Baden und Inhaliren.

Das Soolbad wirkt zunächst hautreizend, und zwar ist dieser Reiz proportional dem Salzgehalt. Es findet eine Reizung der sensiblen Nerven-Endigungen in der Haut statt, welche sich zum Centralnervensystem, Gehirn und Rückenmark fortpflanzt und hier die verschiedenen Centren der Circulation und Respiration, des Stoffwechsels der Drüsensekretion und Harnabsonderung reflektorisch zu beeinflussen vermag. Durch Adhäsion der Salze an die Haut dauert die Wirkung auch nach dem Bade noch eine Zeit lang fort. Die Wirkungen auf die Circulation und Athmung bestehen in anfänglicher Verlangsamung und Vertiefung der letzteren. Der Puls wird zuerst frequenter, nach kurzer Zeit jedoch langsamer und kräftiger.

Das Soolbad Julius-hall war bis zum Jahre 1897 in Privatbesitz, doch gerieth dasselbe so in Verfall, daß sich die Stadt Bad Harzburg im Anfange des vorigen Jahres genöthigt sah, den Sool-schacht nebst Nutungsrecht, sowie den Theil des Grund und Bodens, auf dem jetzt das neue Badehaus, die Wandelbahn und die Soolreservoirs sich befinden, anzukaufen und die vorbenannten Neubauten daselbst zu errichten.

Badehaus nebst Wandelhalle wurden vom Baumeister Heine-Harzburg erbaut, der für ersteres den Plan des Baurathes Heim zu Berlin in genialer Weise abänderte, während die Wandelhalle lediglich sein Werk ist.

In dem Badehause werden während der Saison verabreicht: Wasser-, Sool-, Malz-, Fichtennadel-, elektrische, Heißluft- und Dampfbäder, sowie Douchen aller Art, auch befindet sich in einem Anbau ein Inhalatorium.

In der Wandelhalle befindet sich die Trinkhalle zum Kurzgebrauch des Krodobrunnens.

Das Badehaus enthält: ein Fürstenbad, sechzig Badehallen, eine Douche und einen Raum für Heißluft- und Dampfbäder, außerdem die nöthigen Wirthschafts- und Verwaltungsräume, sowie eine kleine Wohnung für einen Badewärter und den Badewerhalter.

Die Badewannen bestehen aus Porzellan oder Holz. Der gesammte Betrieb wird durch Dampfkraft bewerkstelligt. In einem besonderen Anbau befinden sich drei Dampffessel, eine dreißigpferdekraftige Dampfmaschine, ein Pulsometer, eine Dynamo- und eine Salzzerstäubmaschine, außerdem die Dampfwäscherei und der Trockenraum für die Wäsche.

Die im Soolschacht mit Wasserkraft gehobene Soole läuft mit natürlichem Gefälle zum Soolreservoir und von hier zum Pulsometer, wird durch diesen bis ins Dachgeschloß des Oberhauses gehoben, hier in zwei je 15 cbm fassenden hölzernen Bottichen angesammelt und auf die einzelnen Zellen vertheilt.

Das Wasser zum Badebetriebe wird der städtischen Wasserleitung entnommen und hat so viel natürlichen Druck, daß dasselbe zu den stärksten Douchen Verwendung finden kann. Die Erwärmung der Soole wie des Wassers findet durch Dampf statt, welcher beiden durch Mischhähne unmittelbar vor den Wannen zugetheilt wird. Es kann eine Erhöhung bis  $+ 34^{\circ}$  R. erzielt werden.

Die Erwärmung der Vestebüle, Korridore, einzelner zum Wintergebrauch bestimmter Zellen, sowie der Badewäsche geschieht ebenfalls durch Dampf.

Elektrisches Licht erleuchtet alle Räume, auch den Platz vor dem Bade, die Wandelhalle und demnächst auch die Saalbauten in dieser.

In der Waschanstalt befindet sich eine Wäschetrommel, eine Centrifuge und die nöthigen Bottiche, im Mangelraum eine Dampfmanget.

Die im Soolschacht gewonnene Soole ist  $7\%$  des Krodobrunnens  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\%$ .

Die Pumpe des Soolschachtes hebt außerdem noch den Säuerling für den Sauerbrunnen und das Wilswasser.

In der Saison 1898 sind verbraucht:

3248 Wasser-	} Bäder
12123 Sool-	
860 Fichtennadel-	
64 Dampf-	
4 Malz-	
und 157 Douchen	

zusammen 16456.

Der Haupttheil hiervon entfällt auf die Monate Juli und August. Im Winter sollen nur an ein oder zwei Tagen Bäder verabfolgt werden.

Die Führung im Soolbade Juliushall hatte in liebenswürdigster Weise Herr Bürgermeister von Stutterheim übernommen, der sich auch an den übrigen Veranstaltungen dieses Tages unermüdet betheiligte.

Nach der Besichtigung des Bades fuhr die Reisegesellschaft durch das romantische Radautal nach dem hinter dem Radautal liegenden Harzburger Gabbro-Steinbruch des Herrn Felix Wolff.

Herr Felix Wolff begrüßte seine Gäste am Eingang zu dem Steinbruch, führte, gab die nöthigen Erläuterungen und ließ auch schließlich einige Sprengungen vornehmen.

Der Gabbrosteinbruch des Herrn Felix Wolff ist 1880 von der Firma Harzburger

Gabbro-Steinbruchs-Gesellschaft Hügel, Rothe & Co. gegründet und 1893 in den Besitz der jetzigen Firma übergegangen. Die in demselben vorkommende Gesteinsart Gabbro, die beste des ganzen Harzes, ist ein granitartiges, jedoch feinkörniges, dichtes, krystallinisches Gestein, welches vorwiegend aus Felspath und Diallag (eine Augit-Art, natürlich tombakbraun mit hellmetallischem Glanze, fast so blättrig wie Glimmer und nur nach einer Richtung hin spaltbar) besteht. Der Felspath bildet meist größere unregelmäßig begrenzte graue, bräunliche oder grünliche Körner. Das Diallag macht sich als graues, braunes oder ölgrünes blättriges Korn von unregelmäßiger Form, aber mit einem deutlichen perlmutterartigen Metallglanz kenntlich. In diesem Gemenge herrscht entweder Felspath oder Diallag vor. Bei großer Steinkörnigkeit sieht er den Dioriten (mit der Hornblende) sehr ähnlich. Gabbro und Diorit haben oft ein so feinkörniges und dichtes Gefüge, daß man ihre Gemengtheile nicht mehr unterscheiden kann, weshalb auch diese Gesteine, wenn weder die verschiedenen Arten des Felspaths noch Augit und Hornblende deutlich zu unterscheiden sind, im Allgemeinen Grünsteine und bei großer Dichtigkeit Aphenit genannt werden.

Gabbro gehört zum Gebiet des Diorits, Diabases und Serpentin und findet sich im Harz nur bei Harzburg im Radautal, sonst auch wohl in Schlesien, Sachsen u. s. w. Sein spezifisches Gewicht ist  $= 3$ , die Druckfestigkeit pro 1 qcm  $= 1600$  bis  $1800$  kg; sein Härtegrad liegt zwischen dem des Quarzes und Topases (7 bis 8). Die Festigkeit und Zähigkeit des Gabbro ist sehr bedeutend, da seine Gemengtheile wohl zu anderen Silikaten umlagern, sollen aber ganz zerfallen. In Folge dieser Beschaffenheit eignet sich das Material sehr gut zu Brennmaterial, besonders zum Straßenbau und zu Straßenpflaster, aber auch zu Säulen, Altären und Tischplatten, wie auch zu allerlei Kunstgegenständen (besonders der Gabbro von Korsika und von der Paulsinsel bei Sabrador).

Im Harzburger Betriebe wird das Gestein vorwiegend zu Pflaster- und Chausseematerial verarbeitet, und zwar in den verschiedensten, den besonderen Zwecken entsprechenden Maßen und Arten (zu Reihenpflastersteinen, polygonalen Pflastersteinen, Mosaiksteinen, zerkleinerten und eingeschlagenen Chausseesteinen u. s. w.).

Jährlich werden mit einem Arbeiterpersonal von etwa neunzig Mann (Aufsehern, Schmieden, Schießern, Bohrern, Pflastersteinmachern, Felsenarbeitern, Steinschlägern und Verladern) bei durchschnittlich zehnstündiger Arbeitszeit — da im Freien gearbeitet wird, richtet sich die Arbeitszeit nach der Jahreszeit — ungefähr 20000 cbm produziert, und zwar hauptsächlich Chausseematerial, Pflastersteine werden in geringeren Mengen

hergestellt. Seit einiger Zeit ist nur der hintere Steinbruch im Betriebe, weil der vordere in Folge seiner Gefährlichkeit, veranlaßt durch das Abstürzen des Gesteins, vorläufig aufgegeben werden mußte. Dieser Theil wird später von einer anderen Seite in Angriff genommen werden. Die Gesteine werden, nachdem mittelst langer Meißel und schwerer Schlägel Bohrlöcher hergestellt, mittelst Dynamit gesprengt, dann nach ihren Spaltflächen zer schlagen und mit der Hand zu Pflastersteinen bearbeitet bezw. völlig zer kleinert. Die kleinsten Abfälle dienen noch zu Aufschüttungen und Befestigungen von Fußwegen.

Das Absatzgebiet erstreckt sich über das Herzogthum Braunschweig hinaus auch auf die preussischen Provinzen Hannover, Sachsen und Brandenburg. Die Stadt Braunschweig z. B. wird größtentheils von hier aus mit vorzüglichem Pflasterungsmaterial versorgt.

Das gewonnene Produkt wird zunächst per Wagen nach dem 5 km entfernten Bahnhofe Harzburg gefahren, um von da aus per Bahn weiter befördert zu werden. Durch diesen verhältnißmäßig weiten Absentransport wird das Steinmaterial erheblich verteuert und das Absatzgebiet beschränkt. Es würde daher für das Unternehmen von großer Bedeutung sein, wenn das Projekt einer Bahnanlage von Harzburg bis zu den Steinbrüchen oberhalb des Wasserfalles (Pferdeisenbahn bezw. elektrische Bahn für Güter- und Personentransport), einer Bahn, an deren Bau außer der Stadt Harzburg auch die herrschaftlichen Steinbrüche im Radauthale ein Interesse haben, bald verwirklicht würde.

Durch die örtlichen Verhältnisse wird der Betrieb auch insofern beeinflusst, als sich während der Harzburger Badesaison ein Mangel an guten Arbeitskräften fühlbar macht, während nach Beendigung der Saison ein großer Theil der dann frei werdenden, in Harzburg ansässigen Arbeiter in dem Steinbruch lohnende Beschäftigung findet.

Die Arbeitslöhne sind, weil das feste Gestein schwer zu bearbeiten ist und gute Pflastersteinmacher (Posstierer) in nur geringer Zahl vorhanden sind, verhältnißmäßig hoch, sie betragen 2,75 Mk. für gewöhnliche Arbeiter bei zehnstündiger Arbeit pro Tag, und 3 bis 4,50 Mk. für geübte Steinbrucharbeiter bezw. Handwerker. Für einen Theil der Arbeiter und Aufseher hat die Betriebsleitung zwei mit besonderem Krankenzimmer und einer Hausapotheke ausgestattete Wohnhäuser eingerichtet.

Herr Wolff hatte nach der Besichtigung seines „Bruches“ die Freundlichkeit, seine Gäste zu einem Imbiß im Restaurant Radaufall einzuladen, was natürlich mit größtem Danke angenommen wurde.

Man fuhr nun nach Harzburg zurück, besichtigte aber zunächst noch die am Wege liegende

Patent-Papierfabrik von Weyland & Co. und die Maccaronifabrik und Mühle von F. Höpner. Beide Herren übernahmen die Führung in ihrem Etablissement. Die sehr eingehende Besichtigung wurde jedesmal mit einem kurzen Vortrage eingeleitet.

Die Pappen- und Patent-Papierfabrik von Fr. Weyland-Harzburg ist das einzige derartige Unternehmen in Deutschland, das einseitig gefärbte Pappen direkt auf der Papiermaschine nach einem patentirten Verfahren herstellt.

Papier ist im Wesentlichen ein dünner Filz aus Faserstoffen, welcher dadurch entsteht, daß man gereinigten und in feine und zarte Fäserchen zertheilten Faserstoff in Wasser vertheilt und in dünne Schichten gleichmäßig ausbreitet, darauf das Wasser durch Ablaufenlassen, Auspressen und Trocknen so entfernt, daß eine gleichmäßig dünne Lage der filzartig angeordneten und dicht zusammenschließenden Fäserchen zurückbleibt. Als bester Rohstoff der Papierfabrikation gelten die unter dem Namen Lumpen, Hadern, Strazen bekannten Abfälle von gewebten Stoffen, die besten sind die leinenen Lumpen, weil sie das festeste und dauerhafteste Papier liefern. Baumwolllumpen geben ein weicheres und lockeres Papier, weshalb dieselben nicht allein, sondern mit Leinenlumpen gemengt verarbeitet werden. Seidene Lumpen liefern nur schlechtes Papier, werden daher auch kaum verwandt. Zur Herstellung geringerer Papierforten verwendet man seit einiger Zeit auch Stroh, Espartograss und besonders das Holz gewisser Nadel- und Laubbölzer, ebenso auch die Stoppeln der Jute und die Tauabfälle.

Der eigentliche Rohstoff für die Papier- und Pappfabrikation in den Fabriken unseres Herzogthums ist jetzt fast ausschließlich der Holzstoff, der aus den Fichtenhölzern des Harzes, Sollings und Hilses durch Schleifen gewonnen und daher Holzschliff genannt wird. Die Papier- und Pappfabrikation ist mit der Holzstofffabrikation daher in der Regel verbunden, so daß der Holzstoff in den meisten Fällen nicht als eigentliches Fabrikat zum Verkauf gebracht wird, sondern im eigenen Betriebe als Rohstoff und Halbfabrikat Verwendung findet. Der Holzschliff gelangt theils in der Naturfarbe (weiß), theils in brauner Farbe, die durch Behandlung mit Dampf erzeugt wird, zur Verarbeitung. Letztere verwendet man zu dem als Lederpapier und Lederpappen bekannten Packpapier. Im Herzogthum kommen jährlich etwa 35000 Raummeter Fichtenhölzer zur Verarbeitung, die ca. 6000 Tons Holzstoff ergeben, von denen ein Drittel für die Papier- und zwei Drittel für die Pappfabrikation verbraucht werden.

Zum Zersägen des Holzes verwendet man meistens die holländische Stoffmühle oder

den Holländer. Derselbe hat eine mit Messern besetzte, schnell um ihre Achse laufende Walze und ein unter dieser angebrachtes, aus ähnlichen Schienen oder Messern gebildetes sogenanntes Grundwerk.

Nachdem der Kasten des Holländers mit der erforderlichen Wassermenge angefüllt ist, wird der vorher auf einer Schleifmaschine hergestellte Holzschliff hineingeschüttet. Hierauf wird die Walze in Bewegung gesetzt, mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 150 Umläufen in einer Minute. Die Messer schlagen äußerst schnell in die Flüssigkeit und ziehen den Holzschliff mit Gewalt in den Raum hinein, der zwischen dem Walzenumkreise und dem Grundwerke sich befindet, zerfasern ihn, indem die Messer der Walze und die des Grundwerkes wie Scheeren schneiden gegen einander wirken, und werfen endlich die zerfaserte Masse über die höchste Kante des Kropfes wieder aus. Von hier fließt die Masse über die steile Abdachung des Kropfes herunter, stößt dabei auf den Theil, der in dem zunächst liegenden Theile des Kastens sich befindet, und bewirkt so eine langsame Strömung, welche die Papiermasse stets wieder der Walze zuführt.

Soll die Papiermasse gebleicht werden, so geschieht das entweder mit Chlorgas oder mit Chlornasser, oder mit Chlorkalk und anderen Bleichsalzen. Für die Haltbarkeit und Festigkeit des herzustellenden Papiers ist die Chlorbleiche nur dann von Nachtheil, wenn das Chlor zu lange einwirkt, in welchem Falle die Faser mürbe wird, oder wenn das überschüssige Chlor und die daraus entstandene Salzsäure nicht durch Auswaschen und durch Anwendung von sogenanntem Antichlor entfernt ist. Uebrigens vergilbt Papier aus Holzschliff leicht und ist spröde und brüchig.

Der Stoff für bessere Papierforten kommt nach dem Waschen noch in den Ganzstoff-Holländer (der erstangewandte war ein Halbzeug-Holländer), in dem er nun so gleichmäßig zerkleinert wird, daß die breiartige Masse beim Ausgießen, mit Wasser verdünnt, als eine milch-ähnliche Masse erscheint. Den gelblichen Schein des Ganzstoffes sucht man durch Blauen mit Ultramarin, Berlinerblau, Indigo oder Anilinblau zu beseitigen.

In vielen Fällen, insbesondere bei der Bereitung von Maschinenpapier, wird der bereits gebläute Ganzstoff im Holländer noch geleimt, und zwar mit einer Mischung von Leim und Alaun oder Aluminiumsulfat, auch wohl durch Anwendung von gewöhnlicher Seife (für lose Papiere), am besten Delfeife, von welcher man auf 100 kg trockenen Ganzstoff 3 kg nimmt, die durch eine gleiche Menge Alaun zerseht werden.

Nachdem der Ganzstoff auf den erforderlichen Grad der Feinheit gebracht ist, wird er durch Rührvorrichtungen mit Wasser verdünnt, dann durch die Knotenfänger von allen Unreinigkeiten befreit und auf die Papiermaschine gebracht, welche den Stoff in endloses Papier überführt, indem ein Metallsieb ohne Ende den Faserstoff aufnimmt und festhält, und ihn, indem das Wasser abläuft, zwischen zwei fest aufeinander gepreßten, mit Filz überzogenen Walzen hindurchgehen läßt, um von da auf den ersten Nachfilz überzugehen. Das auf den Filz ohne Ende gebrachte Papier unterliegt dann mehrfacher Pressung zwischen Walzen und gelangt endlich auf mit Dampf geheizte Trocknungsschylinder.

Eine zwischen den Trocknungsschylindern stehende Glättmaschine glättet das Papier halbfeucht, eine zweite und dritte Glättmaschine giebt dem Papier die für alle gewöhnlichen Zwecke ausreichende Maschinenglätte. Ein Längsschneideapparat mit Tellermessern schneidet endlich das Papier längs seines Laufes, eine Querschneidemaschine schneidet den fertigen Bogen. Letztere Manipulation wird in manchen Fabriken auch von einem Arbeiter mit einem besonderen Messer ausgeführt, besonders ist das in der Pappfabrik der Fall. Man benutzt in diesem Falle eine Maschine einfachster Art, indem man zwei Siebschylinder zugleich mit einander arbeiten läßt und die Pappen in zwei Bahnen auf einer das Format der Pappe in der Peripherie ergebenden hölzernen Trommel laufen läßt und sie dort durchschneidet, sobald sie die erforderliche Dicke erhalten hat, was durch eine mechanische Glocken- oder Hemmvorrichtung angezeigt wird. Später läßt man die Pappen durch weitere Pressen gehen, auf denen auch Muster eingepreßt werden können, nachdem die Pappen auf Trockenschylindern getrocknet sind.

Durch die ganze Masse hindurch gefärbtes Papier wird durch Färben des Ganzstoffes hergestellt. Soll, wie das in der Weyland'schen Fabrik geschieht, das Papier oder die Pappe nur einseitig gefärbt werden, so bereitet man Lösungen mineralischer oder pflanzlicher Farbstoffe nach den Regeln der Färberei (Saftfarben, flüssige Farben) und läßt dieselben mittelst einer mechanischen Vorrichtung, welche an der Weyland'schen Maschine patentirt ist, auftragen.

Die Höpner'sche Rudeln- und Macaronifabrik vor Harzburg entstand in den sechziger Jahren als Nebenfabrik der Mühle. Die zuerst zwischen weit gestellten Steinen bezw. Walzen durchgehenden Körner verlieren einen Theil der Schale und der Keime und werden in einem Siebschylinder von dem abgeriebenen Material getrennt. So „geschält“ („gespigt“) liefern sie beim ersten Schrotten zwischen enger gestellten Steinen bezw. Walzen ein Produkt, aus welchem

durch Sieben Schrot, fleischhaltiger Gries und dunkles Kleberreiches Vollmehl, welches viele Trümmer der Schale enthält, abgejondert wird. Das erste Schrot liefert bei weiterem Vermahlen zweites Schrot, Gries und Mehl, aus dem zweiten Schrot erhält man drittes Schrot, Gries und Mehl, sowie außerdem stets Theilchen, die größer sind als Gries und kleiner als Schrot (Auflösungen) und solche, die zwischen Mehl und Gries stehen (Dunst). Jedes folgende Schrot liefert Mehl und Gries; die Gries aber enthalten immer noch viel Kleie, von welcher sie auf der Griespugmaschine, vermöge der Verschiedenheit des specifischen Gewichtes, durch einen Luftstrom getrennt werden. Der völlig kleienfreie Gries und Dunst liefert endlich beim Vermahlen das feinste, reinste Auszugmehl. Walzen liefern beim Vermahlen des Getreides ein sehr schönes Mehl und reine Gries, auch erhitzen sie das Mehl nicht, so daß dieses sehr haltbar und für den Welthandel geeignet ist.

Bei der Nudel- und Maccaroni-Erzeugung verwendet die Höpner'sche Fabrik nur das in der eigenen Mühle gewonnene Mehl. Dasselbe wird in einer Rührmaschine in Teigform gebracht, mit den nöthigen Zuthaten (Eigelb, Safran u.) versehen und unter einer Mangel trocken gewalzt. Dann bringt man den Teig in einen Cylinder, der in seinem Bodenstück mit entsprechenden Löchern versehen ist, und preßt einen Kolben in diesen Cylinder, so daß der Teig in der gewünschten Form (als Röhren oder Fäden) hervortritt. Durch eine besondere Vorrichtung werden die fertigen Produkte schon beim Entstehen so weit getrocknet, daß sie nicht mehr zusammenkleben. Die Röhren und Fäden werden dann in passende Stücke zerschnitten und getrocknet. Band- und Façonnudeln werden nicht gepreßt, sondern mittelst Maschinen aus dünn- ausgewalzttem Teig ausgeschnitten oder ausgestoßen.

Nach diesen Besichtigungen wurde nun im Hotel Bellevue Quartier genommen. Ein hübsches Mahl versammelte alle Theilnehmer im Speisesaale des Hotels. An der Tafel nahmen auch die Herren theil, welche in den verschiedenen Etablissements in so freundlicher Weise geführt hatten. Außerdem war erschienen der Geheime Baurath Schneider-Harzburg, der bei allen Besichtigungen mit zugegen gewesen war. Bürgermeister von Stutterheim begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und wünschte auch fernerhin ein glückliches Gelingen des Unternehmens. Herzlich dankend erwiderte Herr Regierungsrath Dr. Stegemann.

Sehr beachtenswerth waren auch die Worte, welche der Geheime Baurath Schneider sprach, sie mögen daher hier im Wortlaute folgen:

Meine Herren! Sie haben soeben die In-

dustrien Harzburgs einer Besichtigung unterzogen und werden Sie durch diese einen gewissen Einblick in die Thätigkeit der hiesigen Bevölkerung bekommen haben. Die bedeutendste Industrie aber, welche heute den ganzen Harz intensiv beschäftigte und auch vor Allem Harzburg, das ist die Industrie des Fremdenverkehrs, die wir Ihnen heute leider nicht vorführen konnten.

Welche enorme wirthschaftliche Bedeutung diese Industrie erlangt hat, mögen Ihnen folgende Zahlen beweisen:

Es nächtigten im Laufe des letzten Sommers in Thale 42 000 Fremde; die Höhlen in Rübeland besuchten 35 000 Personen, den Thurm der Josephshöhe besuchten 19 000, und den Brocken bestiegen mehr als 60 000 Menschen. Im gesammten Harzgebiet haben eine Viertelmillion fremde Personen genächtigt.

An diesem Verkehre ist Harzburg mit 22 000 Nachtfremden theilhaftig, von denen 8 000 zu den Kurgästen und 14 000 zu den Passanten zählen.

Die Kurgäste halten sich in der Regel drei bis sechs Wochen hier auf, die Passanten eine bis fünf Nächte.

Hiesige Geschäftsleute, welche dem Fremdenverkehre nahe stehen, versichern, daß ein jeder Kurgast hier mindestens 300 Mk. ausgiebt, es würden sich sonach die gesammten von den Kurgästen allein hier ausgegebenen Beträge auf 2 400 000 Mk. belaufen.

Hierzutreten noch die Ausgaben der „Passanten“ und der hier nur durchgegangenen, oder einen Tag hier gewesen Personen, welche mit 100 000 Mk. gering zu veranschlagen sind, so erreicht Harzburg allein die stattliche Einnahme von 2,5 Millionen Mark per Sommer-saison durch den Fremdenverkehr.

Die Einnahmen des gesammten Harzes stellen sich aus derselben Quelle in derselben Zeit rund auf 20 000 000 Mk.

Von den 2,5 Millionen Harzburgs wandern sicher 750 000 Mk. nach der Stadt Braunschweig, da diese den größeren Theil der Bedürfnisse Harzburgs befriedigt.

Nach diesen Angaben sollte man meinen, daß die Deutschen im Allgemeinen ihre Erholung in Deutschland selbst suchen würden; dem ist leider nicht so.

Das große Verlagshaus Meyer in Leipzig, speciell die Redaktion der Reisehandbücher, schätzt die Summe, welche von Deutschen heute noch der Schweiz zugetragen wird, auf 60 000 000 Mk. jährlich.

Dieser Betrag geht uns Jahr aus Jahr ein an Kaufkraft verloren, was sehr zu bedauern ist.

Unser Bestreben muß dahin gehen, möglichst in allen Kreisen von diesem Gesichtspunkte aus das Reisen in das Ausland zu beleuchten und damit zu verhindern, daß unser schwer erworbenes Geld nicht dem Auslande zugeführt wird, lediglich um dort „Luft zu schnappen“, das kann man hier auch haben!

Redner legte es besonders den an den kauf-

männischen Fortbildungsschulen wirkenden Lehrern ans Herz, beim Unterricht die betonten Gesichtspunkte und Zahlen zu verwerthen.

Namens der Lehrer sprach Schulinspektor Sattler-Braunschweig im Allgemeinen seine Zustimmung zu den Ausführungen des Geheimen Baurath Schneider aus.



Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 1.

Braunschweig, Januar 1899.

IX. Jahrgang.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir Herrn Emil Müller den Inseratentheil unserer „Monatschrift für Handel und Industrie“ übertragen haben, und ersuchen, denselben vorkommenden Falls mit Aufträgen versehen zu wollen.

Verlag der „Monatschrift für Handel und Industrie“.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in unserer Plenar-Versammlung vom 7. November d. J. zu Wahlvorstehern für die im nächsten Etatsjahre nothwendigen Neuwahlen zur Handelskammer ernannt haben:

1. für den Kreis Braunschweig: Herrn Kaufmann Justus Leo;
2. für den Kreis Wolfenbüttel: Herrn Kaufmann Hermann Tielecke;
3. für den Kreis Helmstedt: Herrn Kaufmann Otto Dorguth;
4. für den Kreis Holzminden: Herrn Fabrikbesitzer Liebold;
5. für den Kreis Gandersheim: Herrn Kaufmann Carl Walter.

Die Ernennung des Wahlkommissars für den Kreis Blankenburg behalten wir uns vor.

Braunschweig, den 28. Dezember 1898.

Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Jüdel.

Dr. Stegemann.

## Handelskammer-Wahlen.

Am 1. April 1899 scheiden die Handelskammer-Mitglieder Herr Hof-Zimmermeister Carl Gerecke, Herr Bankier Max Gutkind, Herr Fabrikant Albert Lemmer, Herr Kaufmann Otto Lüttge und Herr Kaufmann Albert Störig aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Donnerstag, den 16. Februar 1899,

Vormittags von 10 bis 2 Uhr

im Sitzungs-Saale der Handelskammer, Breitestraße 91 hier selbst, festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird an der Amtsstelle der Handelskammer, Breitestraße 9 part., vom 5. bis 15. Januar 1899 während der Dienststunden zur Einsicht der Wahlberechtigten ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Braunschweig, den 29. Dezember 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Braunschweig.

Justus Leo.

Am 1. April 1899 scheiden die Handelskammer-Mitglieder Herr Fabrikbesitzer Otto Barnewitz-Wolfenbüttel und Herr Direktor Dr. phil. C. Pfeiffer-Wendessen aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Donnerstag, den 16. Februar 1899,

Vormittags von 11 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Bayerischen Hof zu Wolfenbüttel festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Magistratsbureau zu Wolfenbüttel vom 5. bis 15. Januar 1899 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb



vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Wolfenbüttel, den 29. Dezember 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Wolfenbüttel.  
Herm. Ziebeck.

Am 1. April 1899 scheiden die Handelskammer-Mitglieder Herr Stadtrath J. H. Willeke-Königslutter und Herr Bergwerksdirektor D. Falinsky-Helmstedt aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Dienstag, den 21. Februar 1899,  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr

im Stadthausaale in Helmstedt festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats zu Helmstedt vom 5. bis 15. Januar 1899 während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Helmstedt, den 13. Dezember 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Helmstedt.  
Otto Dorguth.

Am 1. April 1899 scheidet das Handelskammer-Mitglied Herr Kaufmann Heinrich Rehn-Holzminde aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Donnerstag, den 16. Februar 1899,  
Vormittags 10 Uhr

im Stadthause zu Holzminde festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird vom 5. bis 15. Januar 1899 im Stadthause zu Holzminde zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Holzminde, den 18. Dezember 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Holzminde.  
B. Siebold.

Am 1. April 1899 scheidet das Handelskammer-Mitglied Herr Stadtrath Louis Ballin-Gandersheim aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Mittwoch, den 15. Februar 1899,  
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Sitzungsalle des Rathhauses zu Gandersheim festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats zu Gandersheim vom 5. bis 15. Januar 1899 zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Gandersheim, den 10. Dezember 1898.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Gandersheim.  
E. Walter.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir beschlossen haben, den Anträgen unserer Kaufmannschaft entsprechend, die Inhaber sämtlicher Ladengeschäfte in der Stadt Braunschweig aufzufordern, vom 1. Januar t. J. ab ihre Geschäfte um 9 Uhr Abends zu schließen. Ausnahmen sollen nur gelten für jeden Sonnabend, die beiden Messmontage, die letzten drei Tage vor dem Oster- und Pfingstfest und die letzten vierzehn Tage vor Weihnachten. (Nicht einbezogen in diese unsere Aufforderung sind die Cigarren- und Tabakgeschäfte.)

Wir erwarten zuversichtlich, daß unsere Kaufleute dieser im Interesse der Prinzipale und der Angestellten erlassenen Aufforderung ausnahmslos Folge leisten werden und richten auch gleichzeitig an das kaufende Publikum das Ersuchen, unsere Entschließung dadurch zu unterstützen, daß dasselbe seine Einkäufe nicht noch über die neunte Abendstunde hinaus ausdehnt.

Braunschweig, den 23. Dezember 1898.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Rübel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Beseitigung der Konkurrenz der Beamten etc.

Die Handelskammer zu Verden hat an den Königlich Preussischen Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Bitte ausspricht, im Interesse der jehhaften Detailgeschäfte eine Erörterung der Frage an den geeigneten Stellen zu veranlassen und den gewerblichen Mittelstand thatkräftig durch den Ausschluß der Konkurrenz der Beamten zu unterstützen. Diese Eingabe ist auch der hiesigen Handelskammer mit dem Ersuchen überreicht, event. in gleichem Sinne vorstellig zu werden. Der Antrag wird demnächst auch von der hiesigen Handelskammer berathen werden.

### 8-Uhr-Geschäftschluß.

Die öffentliche Versammlung aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter, als: Kutscher, Hausdiener, Packer u. s. w. hat in einer am 16. November v. J. stattgehabten Versammlung eine Resolution gefaßt, nach welcher der 8-Uhr-Ladenschluß im Interesse des Familienlebens allgemein eingeführt werden möge.

Dieser Beschluß ist der hiesigen Handelskammer mit der Bitte eingereicht, in diesem Sinne wirken zu wollen.

### Erweiterung des Notenrechts der Reichsbank.

Der Vorstand des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirkes Köln hat an den Herrn Reichskanzler eine Eingabe wegen Erweiterung des Notenrechts der Reichsbank gerichtet und den Handelskammern und wirthschaftlichen Vereinen, so auch der hiesigen Handelskammer, zu etwaiger Unterstützung übermittelt.

Die Eingabe führt aus, daß der hohe Zinsfuß der Reichsbank eine schon seit Jahren in den Herbstmonaten wiederkehrende Erscheinung unerfreulicher Art im wirthschaftlichen Leben Deutschlands bilde und für die Industrie eine sehr empfindliche Belastung bedeute, die die gewerbliche Thätigkeit erschwere und deren Ertrag beeinträchtige. Die gesunde geschäftliche Entwicklung und die Kapitalbildung in den Güter erzeugenden Schichten des Volkes würden durch den hohen Zinsfuß hintan gehalten.

Die Geschäftswelt und insbesondere der Verein erblicke die vornehmste Ursache dieses beklagenswerthen Zustandes in der Unzulänglichkeit des Notenrechts der Reichsbank, das, obgleich formell beschränkt, doch durch die gesetzliche Bestimmung über Erhebung einer Notensteuer begrenzt und zwar zu eng begrenzt sei. Das Recht der deutschen Notenbanken, nicht baar gedeckte, steuerfreie Noten bis zur Höhe von 385 Millionen Mark auszugeben, sofern nur die im Bankgesetz vorgesehene Drittelbaardeckung neben der restlichen Deckung durch gute Wechsel dafür vorhanden seien, sei vor fast fünf und zwanzig Jahren auf Grund der damaligen Verhältnisse und Ansichten geschaffen worden. Es entspreche aber keineswegs mehr den heutigen berechtigten Anforderungen der Geschäftswelt, da die Gütererzeugung sich im Laufe dieser Zeit nachweislich verdoppelt und verdreifacht habe, wie dies besonders von der in Rheinland-Westfalen so stark vertretenen Kohलगewinnung und Eisendarstellung gelte. Nach einigen weiteren Ausführungen hält der Verein eine wenigstens annähernd entsprechende Erweiterung des Notenrechts der Reichsbank für eine unabwiesbare Forderung.

### Zug=Einlegung Magdeburg-Braunschweig.

Die hiesige Handelskammer hat bei der Königlich Eisenbahn-Direktion den Antrag gestellt, bei der bevorstehenden Aufstellung des Sommerfahrplans die von ihr bereits im Mai v. J. nachgesuchte Einlegung eines um 10 Uhr Abends von Magdeburg nach Braunschweig abgehenden Schnellzuges nochmals in Erwägung zu ziehen, da die in dem früheren Antrage erwähnten Unzuträglichkeiten nach wie vor fortbeständen. Die Handelskammer hat wiederholt darauf hingewiesen, daß von Berlin nach Braunschweig auf der direkten Linie kein die dritte Wagenklasse führender Schnellzug verkehre. Der einzige Personenzug, mit dem übrigens auf dem Umwege über Ferrheim Braunschweig in weniger als 5 Stunden, nämlich in 4 Stunden 42 Minuten, zu erreichen sei (der D-Zug fährt in  $3\frac{3}{4}$  Stunden von Berlin nach Braunschweig), geht schon 840 Morgens von Berlin ab. Unter diesen Umständen dürfe man wohl erwarten, daß die Anträge auf Herstellung einer direkten Abendverbindung von Berlin nach Braunschweig endlich Berücksichtigung finden werden.

### Internationaler Kongreß für das kaufmännische Unterrichtsweisen.

Am 4. bis 8. Mai 1899 findet in Venedig im Palazzo Foscarini der V. internationale Kon-

greß für das kaufmännische Unterrichtswesen statt, zu welchem die hiesige Handelskammer und der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen Einladung erhalten haben. Der erste dieser Kongresse fand 1886 in Bordeaux, der zweite 1889 in Paris, der dritte 1895 in Bordeaux, der vierte 1897 in London, der fünfte 1898 in Antwerpen statt. Dem Vizepräsidium gehört deutscherseits auch Herr Regierungs-Rath Dr. Stegmann, Syndikus der hiesigen Handelskammer und Vorsitzender des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, an.

### Diebstahl von Werthpapieren.

Die nachstehend aufgeführten russischen Werthpapiere sind einer Frau d'Aprenne de Lalanne Dussau im August v. J. entwendet worden. Die Französische Botschaft in Berlin hat gebeten, Vorkehrung zu treffen, damit diese Werthpapiere, falls sie in Deutschland in Verkehr gebracht werden sollten, angehalten werden.

1. Russische 4prozentige konsolidirte Eisenbahn-Anleihe von 1889, I. Serie, 3 Stück über je 2500 Francs in je 5 Nummern: Nr. 830891 bis 830895, 833956 bis 833960, 896866 bis 896870.

2. Russische 4prozentige konsolidirte Eisenbahn-Anleihe von 1889, I. Serie, 3 Stück über je 500 Francs in je 1 Nummer: Nr. 005519, 278308, 278309.

3. Russische 4prozentige konsolidirte Eisenbahn-Anleihe von 1889, II. Serie, 3 Stück über je 5000 Francs in je 10 Nummern: Nr. 1294750 bis 1294759, 1294760 bis 1294769, 1294770 bis 1294779.

4. Russische 3 $\frac{1}{2}$ prozentige Geld-Anleihe von 1894, 2 Stück über je 2500 Francs in je 5 Nummern: Nr. 560251 bis 560255, 560256 bis 560260.

5. Russische 3 $\frac{1}{2}$ prozentige Geld-Anleihe von 1894, 2 Stück über je 500 Francs in je 1 Nummer: Nr. 243446, 243447.

6. Riga=Dwinsk 4prozentige Geld-Obligationen von 1894, 2 Stück über je 2500 Francs in je 5 Nummern: Nr. 74385 bis 74389, 74390 bis 74394.

7. Riga=Dwinsk 4prozentige Geld-Obligationen von 1894, 22 Stück über je 500 Francs in je 1 Nummer: Nr. 01927, 01928, 03171 bis 03173, 03179, 04092 bis 04100, 10872, 15794 bis 15798, 47737.

8. Donez-Eisenbahn 4prozentige Obligationen von 1893, 15 Stück über je 500 Francs in je 1 Nummer: Nr. 11965, 11966, 15871 bis 15879, 50864, 50865, 53025, 53026.

### Reichsbanknebenstellen.

Am 2. Januar 1899 ist in Belbert eine von der Reichsbankstelle in Elberfeld abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden.

Am 2. Januar d. J. wurde in Apenrade eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

## Änderungen

### der Postordnung vom 11. Juni 1892.

Auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 wird die Postordnung vom 11. Juni 1892, nachdem der Bundesrath, soweit erforderlich, seine Zustimmung ertheilt hat, in folgenden Punkten geändert:

#### 1. § 2. „Reistgewicht.“

Das Reistgewicht einer Waarenprobe wird von 250 auf 350 gr erhöht.

#### 2. § 3. „Außenseite.“

An Stelle des Absatzes I treten folgende Vorschriften:

I. Der Absender darf auf der Außenseite einer Postsendung außer den die Beförderung betreffenden Angaben noch seinen Namen und seine Adresse vermerken. Bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben sind weitere Angaben, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mittheilung haben, sowie Abbildungen unter der Bedingung zulässig, daß sie in keiner Weise die Deutlichkeit der Aufschrift, sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke beeinträchtigen. Wegen der besonderen Bestimmungen für Post-Packetadressen und Postanweisungen siehe §§ 4 und 19.

#### 3. § 11. „Von der Postbeförderung ausgeschlossene Gegenstände.“

a) Die Absätze I bis IV sind mit II bis V zu bezeichnen; als Absatz I ist einzufügen:

I. Postsendungen, deren Außenseite oder Inhalt, soweit er offensichtlich ist, gegen die Gesetze verstößt oder aus Rücksichten des öffentlichen Wohles oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen.

b) Im Absatz III ist statt des Wortes „obigen“ zu setzen: „zu II genannten“.

#### 4. § 13. „Dringende Packetsendungen.“

a) Der Absatz III ist mit IV zu bezeichnen; unter III wird folgender neuer Absatz eingefügt:

III. Dringende Packetsendungen werden am Bestimmungsort durch Eilboten abgetragen.

b) Der Absatz IV (jetzt III) wird geändert wie folgt:

IV. Für dringende Packetsendungen hat der Absender bei der Einlieferung vorauszuentsrichten:

1. das tarifmäßige Packetporto,
2. die Eilbestellgebühr (§ 24),
3. eine besondere Gebühr von 1 Mk.
5. § 14. „Postkarten.“

a) An Stelle der Absätze I bis V treten folgende Vorschriften:

I. Die Postkarten müssen offen verandt werden.

II. Der Empfänger und der Bestimmungsort können auf der Vorderseite durch aufgeklebte kleine Zettel bezeichnet werden. Das Gleiche gilt für die Angabe des Namens und der Adresse des Absenders. Mit Ausnahme dieser Zettel und der zur Frankirung benutzten Freimarken ist es nicht gestattet, irgend welche Gegenstände den Postkarten beizufügen oder an ihnen zu befestigen.

III. Mit den Postkarten dürfen Antwortkarten verbunden sein. Beide Theile dieser Doppelkarten müssen, jeder für sich, den Bestimmungen für einfache Postkarten entsprechen.

IV. Die Gebühr beträgt auf alle Entfernungen im Frankirungsfalle 5 Pfg. für die einfache Postkarte oder für jeden der beiden Theile der Postkarte mit Antwort, im Nichtfrankirungsfalle das Doppelte.

V. Für unzureichend frankirte Postkarten wird dem Empfänger das Doppelte des Fehlbetrages angelegt unter Abrundung auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts.

b) An Stelle des Absatzes IX tritt folgende Vorschrift:

IX. Postkarten, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden als Briefe behandelt.

6. § 15. „Druckfachen.“

a) Der Absatz I wird geändert wie folgt:

I. Gegen die für Druckfachen festgesetzte ermäßigte Tare werden befördert: alle durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie, Metallographie, Photographie, Hektographie, Papyrographie, Chromographie oder ein ähnliches mechanisches Verfahren vervielfältigten Gegenstände, die nach ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind. Ausgenommen sind die mittelst des Durchdrucks (der Kopirpresse und der Schreibmaschine) hergestellten Schriftstücke.

Die ermäßigte Tare findet auch Anwendung auf solche Druckfachen, die durch verschiedene nach einander angewendete zulässige Vervielfältigungsverfahren (z. B. theils durch Buchdruck, theils durch Hektographie) hergestellt sind.

b) Im Absatz IV ist der Satz „Sind mit den offenen Karten Formulare zu Antwortskarten verbunden, so dürfen diese Doppelkarten gegen das Druckfachenporto nur dann verandt werden, wenn auf den Antwortskarten sich Postwerthzeichen nicht befinden“ zu streichen.

c) Unter VII werden in der Zusammenstellung der zulässigen Zusätze und Änderungen die Angaben unter 1 gestrichen und die Angaben unter 2 bis 13 mit den Nummern 1 bis 12 bezeichnet.

Die Angaben unter den künftigen Nummern 1, 6, 7, 10 und 11 (jetzt 2, 7, 8, 11 und 12) erhalten folgende Fassung:

1. auf gedruckten Visitenkarten die Adresse des Absenders, seinen Titel, sowie mit höchstens 5 Worten oder mittelst der üblichen Anfangsbuchstaben („U. G. z. w.“ „p. f.“ u. s. w.) gute Wünsche, Glückwünsche, Dank-sagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen;
6. Worte oder Theile des Textes, auf die man die Aufmerksamkeit zu lenken wünscht, durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen;
7. bei Preislisten, Börsenzetteln, Handels-circularen und Prospekten die Zahlen, sowie bei Reise-Ankündigungen den Namen des Reisenden, den Tag und den Namen des Ortes, den er zu besuchen beabsichtigt, mit der Feder oder auf mechanischem Wege einzutragen oder zu berichtigen;
10. auf den Büchern, Musikalien, Zeitungen, Zeitschriften, Bildern, Landkarten, Weihnachts- und Neujahrskarten eine Widmung hinzuzufügen und ihnen auch eine auf den Gegenstand bezügliche Rechnung beizulegen, sowie letztere mit solchen handschriftlichen Zusätzen zu versehen, welche den Inhalt der Sendung betreffen und nicht die Eigenschaft einer besonderen, mit diesem in keiner Beziehung stehenden Mittheilung haben;
11. bei Bücher- und Subscriptionszetteln für buchhändlerische Werke, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Bilder und Musikalien die bestellten oder angebotenen Werke zc. handschriftlich zu bezeichnen und die gedruckten Mittheilungen ganz oder theilweise zu durchstreichen oder zu unterstreichen.

Unter Nr. 13 ist nachzutragen:

13. bei Ausschnitten aus Zeitungen und Zeitschriften handschriftlich oder auf mechanischem Wege Titel, Tag, Nummer und Adresse der Veröffentlichung, welcher der Artikel entnommen ist, hinzuzufügen.

7. Der § 16 „Zur Beförderung gegen die Druckfachentare bedingt zugelassene Schriftstücke“ wird aufgehoben und ist zu streichen.

## 8. § 17. „Waarenproben.“

- a) Unter I ist als zweiter Satz hinter dem Worte „sind“ einzufügen:

Gegen die Waarenprobentare sind gleichfalls zugelassen naturgeschichtliche Gegenstände, getrocknete oder konservierte Thiere und Pflanzen, geologische Muster u. s. w., deren Versendung nicht zu einem Handelszwecke geschieht, und deren Verpackung den allgemeinen Vorschriften über die Waarenproben entspricht.

- b) Der Absatz III wird durch folgende Vorschriften ersetzt:

Die Aufschrift muß den Vermerk „Proben“ („Muster“) enthalten.

Die nach § 3 auf der Außenseite zulässigen Angaben dürfen auch an jeder Probe für sich angebracht sein.

- c) Absatz V: Das Gewicht, bis zu dem die Vereinigung von Drucksachen mit Waarenproben gestattet ist, wird von 250 auf 350 gr erhöht.

- d) Im Absatz VI ist der zweite Satz zu ändern wie folgt:

Die Gebühr beträgt, gleichviel ob die Waarenproben für sich allein versandt werden, oder ob Drucksachen damit vereinigt sind, auf alle Entfernungen:

bis 250 gr einschließlich . . . . . 10 Pfg.,  
über 250 bis 350 gr einschließlich . 20 Pfg.

## 9. § 19. „Postanweisungen.“

- a) Absatz I: Der Meistbetrag einer Postanweisung wird von 400 Mk. auf 800 Mk. erhöht.

- b) Der Absatz II erhält folgende Fassung:

II. Postanweisungen müssen frankirt werden. Die Gebühr beträgt auf alle Entfernungen:

	bis	5 Mk.	10 Pfg.
über	5	100	20
"	100	200	30
"	200	400	40
"	400	600	50
"	600	800	60

- c) Der erste Satz des Absatzes IV wird geändert wie folgt:

Die Ausfüllung der Postanweisungen kann auch durch Druck, mit der Schreibmaschine u. s. w. bewirkt werden; die handschriftliche Ausfüllung darf nur mit Tinte geschehen.

## 10. § 21. „Postnachnahmesendungen.“

- a) Absatz I: Der Meistbetrag der Postnachnahme wird von 400 Mk. auf 800 Mk. erhöht.

- b) Der Absatz IV erhält die nachstehende Fassung:

IV. Eine Nachnahmesendung darf nur gegen Verichtigung des Nachnahmebetrages ausgehändigt werden. Der Adressat kann eine Einlösungsfrist von sieben Tagen, vom Tage nach dem Eingange der Sendung gerechnet, in Anspruch nehmen. Wird die Nachnahme bei der ersten

Vorzeigung nicht eingelöst und eine Zahlungsfrist nicht beansprucht, so wird die Sendung sofort an den Aufgeber zurückgesandt, sofern nicht zunächst eine Unbestellbarkeitsmeldung zu erlassen ist (§ 45). Nachnahmesendungen mit dem Vermerk „postlagernd“ werden sieben Tage lang, vom Tage nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort gerechnet, zur Verfügung des Empfängers gehalten, falls nicht früher die Annahme verweigert wird.

Bei Nachnahmesendungen, die vom Absender mit dem Vermerk „Sofort zurück“ oder mit einer ähnlichen, das Verlangen schleuniger Rücksendung ausdrückenden Angabe versehen sind, ist die Lagerfrist ausgeschlossen. Der Vermerk muß auf der Aufschriftsseite der Sendung und bei Paketen auch auf der Begleitadresse angegeben sein.

Im Fall der Nachsendung (§ 44) einer Nachnahmesendung wird die Einlösungsfrist von sieben Tagen für jeden neuen Bestimmungsort besonders berechnet.

- c) Sodann tritt als neuer Absatz hinzu:

V. Der Absender einer Nachnahmesendung kann unter den Bedingungen des § 35 die Nachnahme nachträglich streichen oder ändern lassen.

- d) Der bisherige Absatz V erhält die Nummer VI, der bisherige Absatz VI fällt weg.

- e) Im Absatz VII sind die Angaben unter 3 zu ändern in:

3. Die Postanweisungsgebühr für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender.

11. § 22. „Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen und zur Einholung von Wechselaccepten.“

- a) Im Absatz IX erhält der zweite Satz folgende Fassung:

Die Zahlung ist entweder sofort an den bestellenden Boten oder, wenn der Zahlungspflichtige Frist verlangt und der Auftraggeber nicht eine andere Bestimmung (XVIII) getroffen hat, binnen sieben Tagen nach der Vorzeigung des Postauftrags bei der einziehenden Postanstalt zu leisten.

- Der vierte Satz (nach dem Semikolon) erhält folgende Fassung:

hatte der Zahlungspflichtige oder dessen Bevollmächtigter bereits bei der ersten Vorzeigung die Einlösung endgültig verweigert, so wird der Postauftrag sofort zurückgesandt.

- b) Im Absatz XI sind der zweite und der dritte Satz zu streichen.

- c) Im Absatz XV erhält der erste Satz nachstehende Fassung:

Wechsel, welche bei der ersten Vorzeigung mit einem schriftlichen Accept nicht versehen worden sind, werden nach sieben Tagen nochmals vorgezeigt, falls der Bezogene Frist verlangt und der Auftraggeber nicht durch einen Vermerk

auf der Rückseite des Auftragsformulars ein anderes Verfahren (XVIII) vorgeschrieben hat.

d) Die Absätze XIX und XX sind mit XX und XXI zu bezeichnen; unter XIX wird folgender neuer Absatz eingefügt:

XIX. So lange der Postauftrag noch nicht eingelöst oder nicht angenommen, zurückgesandt oder weitergesandt ist, kann der Absender unter Vorlegung eines Doppels des ausgefüllten Auftragsformulars und unter den sonstigen Bedingungen des § 35 den Postauftrag zurückziehen oder die Angaben im Auftragsformular ändern lassen. Nachträgliche Änderungen in Betreff der Anlagen sind nicht zulässig.

12. § 24. „Durch Eilboten zu bestellende Sendungen.“

Abatz IV und V: Die Werthgrenze, bis zu der Sendungen mit Werthangabe durch die Eilboten bestellt werden, wird von 400 Mk. auf 800 Mk. erhöht.

13. § 29. „Ort der Einlieferung.“

Abatz III: Die Werthgrenze, bis zu der Sendungen mit Werthangabe den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen übergeben werden dürfen, wird von 400 Mk. auf 800 Mk. erhöht.

14. § 30. „Zeit der Einlieferung.“

Im Abatz XI wird der zweite Satz „Die Pakete müssen als ‚dringende‘ bezeichnet sein“ gestrichen und der dritte Satz geändert, wie folgt:

Für jedes Paket ist eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. im Voraus zu entrichten.

15. § 33. „Rückschein.“

Als Abatz IV ist nachzutragen:

IV. Der Absender kann gegen eine im Voraus zu entrichtende Gebühr von 20 Pfg. einen Rückschein über die unter I bezeichneten Sendungen auch später als bei der Einlieferung der Sendung verlangen.

16. § 35. „Zurückziehung von Postsendungen und Abänderung von Aufschriften durch den Absender.“

Im Abatz I ist der zweite Satz „Bei Sendungen mit Werthangabe über 400 Mk. ist das Verlangen einer Abänderung der Aufschrift nicht zulässig“ zu streichen.

17. § 40. „An wen die Bestellung geschehen muß.“

Im Abatz V ist unter 2. und 3. hinter „Postanweisungen“ zuzufügen: bis 400 Mk.

18. § 44. „Nachsendung.“

Der Abatz IV wird geändert wie folgt:

IV. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen des Beziehers an eine andere Postanstalt gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen. Wird die Ueberweisung gleichzeitig für den Rest der laufenden und für die kommende Bezugszeit beantragt, so ist die Gebühr

doppelt zu entrichten. Die Gebühr wird auch für jede folgende Ueberweisung erhoben, kommt aber für die Rücküberweisung nach dem ursprünglichen Bezugsort nicht in Ansatz.

19. § 46. „Behandlung unbestellbarer Postsendungen am Aufgabeort.“

Im Abatz II erhält der zweite Satz folgende Fassung:

Bei der Aushändigung von Werth- und Einschreibsendungen sowie Postanweisungen an den Absender hat dieser den Einlieferungsschein zurückzugeben.

20. § 49. „Verkauf von Postwerthzeichen.“

Es ist zuzufügen:

a) im Abatz I vor „Postkarten“: Kartenbriefe,

b) im Abatz II vor „Postkarten“: Kartenbriefen und

c) im Abatz IV, erster Satz, vor „Postanweisungs-Formularen“: Kartenbriefen,

d) im Abatz IV, zweiter Satz, vor „Postanweisungs-Formulare“: Kartenbriefe.

Vorstehende Änderungen treten mit dem 1. Januar 1899 in Kraft.

### Der Reichskanzler.

In Vertretung:  
von Podbielski.

### Check- und Ausgleichs(Clearing-)verkehr bei der Reichs-Postverwaltung.

Von der Reichs-Postverwaltung ist die Schaffung eines Check- und Ausgleichsverfahrens in folgender Weise geplant:

Für je mehrere Ober-Postdirektionsbezirke wird ein Postcheckamt errichtet, bei welchem Jedem auf seinen Antrag gegen Einzahlung einer unverzinslichen Stammeinlage von 200 Mk. ein Checkkonto eröffnet werden kann. Als Sitz je eines Postcheckamts sind in Aussicht genommen Berlin, Breslau, Danzig, Hamburg, Hannover, Köln, Frankfurt, Straßburg, Leipzig. Auf das Konto des Theilnehmers können bei sämtlichen Postanstalten des Reichs-Postgebietes Geldbeträge sowohl vom Konto-Inhaber als von anderen Personen eingezahlt und von dem angesammelten Guthaben seitens des Konto-Inhabers jederzeit mittelst Checks Beträge zur sofortigen Zahlung an sich selbst oder an eine beliebige andere Person oder zur Gutschrift auf das Konto eines anderen Theilnehmers angewiesen werden.

Einlagen im Checkverkehr können gemacht werden 1. mittelst der neu einzuführenden Zugschriftkarten, 2. mittelst Postanweisungen, Nachnahmepostanweisungen und Auftragspostanweisungen, 3. durch Gutschriften im Ausgleichsverkehr.

Zunächst soll das Checkverfahren ohne Verzinsung eingeführt werden.

Die Gebühren für die Benutzung des Checkverkehrs, der keinerlei Stempelabgaben unterliegt, sind so zu berechnen, daß die durch das Verfahren entstehenden Kosten voll gedeckt werden. Die Verrechnung wird in der Weise zu erfolgen haben, daß für die Einlagen, Auszahlungen, Gutschriften und Lastschriften bis zu einem bestimmten Betrage die Gebühr in dem Preise für die Zugschriftskarten und Checks enthalten ist und bei höheren Beträgen die Gebühren auf den Zugschriftskarten und Checks durch Freimarken verrechnet werden.

Als Vortheile eines derartigen einfach gestalteten Postcheck- und Ausgleichsverkehrs werden aufgeführt: „Sedem Geschäftsmann, Landwirth und Beamten ist Gelegenheit zu einer regelmäßigen Bankverbindung in derselben Weise wie den großen Gelbleuten geboten. Die Versendung und Aufbewahrung von Baargeld wird auf das unbedingt Nothwendige eingeschränkt und der Einzelne von allen Gefahren befreit, die mit der Uebernahme, Uebergabe und Aufbewahrung von Geldbeträgen verknüpft sind. Jeder Geschäftsmann, der von seinen Kunden Baarbeträge zu empfangen hat, kann den Abnehmern gleichzeitig mit der Rechnung eine Zugschriftskarte senden, mittelst deren der Abnehmer beim nächsten Postamt den Betrag zur Gutschrift auf das Konto des Gläubigers einzahlen kann. Vereine, Versicherungsgesellschaften u. können ihren Mitgliedern zur Zeit der Fälligkeit der Beiträge Zugschriftskarten übersenden oder denselben auf längere Zeit im Voraus zur Verfügung stellen. Durch die Kontoauszüge erhalten die Vereine u. von jeder Einzahlung sofort Kenntniß. Ebenso einfach wie die Einziehung von Ausständen gestaltet sich auch die Verfügung mittelst Checks über das angesammelte Guthaben. Der Konto-Inhaber kann jederzeit entweder die eingezahlten Beträge zurückziehen oder sie zur Auszahlung an dritte Personen im In- oder Auslande anweisen. Die größten Vortheile bietet aber jedem Konto-Inhaber die Betheiligung am Ausgleichsverkehr, in welchem der Austausch der Schulden und Forderungen durch einfache Last- und Gutschrift erfolgt, ohne Anwendung irgend welcher Baarmittel.“

Die Reichs-Postverwaltung schickt diesen Vorschlägen folgende Bemerkungen voraus: „Das gegenwärtige Postanweisungsverfahren stellt zwar einen großen Fortschritt gegenüber der früheren Versendung von Geldern in Briefen oder Paketen dar, es haften ihm aber doch immer noch erhebliche Mängel an . . . Zur Beschleunigung des Geldumlaufs und zur Einschränkung der Baarsendungen wurden im Jahre 1879 die General-Postkasse und die am Sitz von Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen

befindlichen Ober-Postkassen dem Giroverkehr der Reichsbank angeschlossen. Später folgten die Postämter am Sitz von Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen, sowie endlich die Ober-Postkassen und Postämter am Sitz von Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung. Im Jahre 1883 wurde das Giroverfahren auch für den Verkehr mit dem Publikum nutzbar gemacht, indem die Beträge den am Giroverkehr mit der Reichsbank theilnehmenden Empfängern nicht baar ausgezahlt zu werden brauchen, sondern auf dem Girokonto gutgeschrieben werden können. Im Jahre 1888 wurde endlich der Versuch gemacht, das Giroverfahren auch auf die Einzahlung von Postanweisungsbeträgen auszudehnen. . . . Obwohl die im Wege des Giroverkehrs beglichenen Postanweisungsbeträge ziemlich bedeutend sind, so ist die Zahl der Theilnehmer an diesem Verfahren doch verhältnißmäßig gering. Im ganzen Reichspostgebiet theilnahmen sich im Jahre 1896/97: 3071 Personen am Giro-Postanweisungs-Einzahlungsverfahren. Nur die Spitzen der Handels- und Industriewelt, die Banken und wichtigeren Behörden nehmen an diesem Verfahren theil. Der allgemeineren Anwendung steht der Umstand im Wege, daß die Zahl der Girokunden der Reichsbank nur verhältnißmäßig gering ist. Am Ende des Jahres 1897 betrug die Zahl für das ganze Deutsche Reich 13 205. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung würde es nun sein, wenn das Verfahren der Begleichung der Zahlungsverbindlichkeiten im Wege der Gutschrift auch weiteren Kreisen, insbesondere den mittleren Geschäftsleuten, Handwerkern und Landwirthen zugänglich gemacht würde, wie dies u. a. in England durch das Check- und Clearing-Verfahren seit langer Zeit geschehen ist. Der Reichthum eines Landes ist bedingt von der Menge flüssigen Geldes, die ihm zur Verfügung steht. — Außer der Reichsbank pflegen zwar noch andere Banken den Check- und Ausgleichsverkehr, wie der Berliner Kassenverein, dessen Umsätze sich im Jahre 1897 auf 13 140 475 500 Mk. bei einem Giro-Gesammtguthaben von durchschnittlich 21 695 449 Mk. belaufen haben. Auch ist seit längerer Zeit die Oldenburger Spar- und Leihbank bemüht gewesen, das Checkwesen auf den kleineren Geschäftsmann und Privatmann auszudehnen. Die Umsätze dieser Bank haben im Jahre 1897 betragen bei 1456 Konten-Inhabern: 984 1946 Mk. Die Einrichtung eines über das ganze Reich ausgebreiteten, die breitesten Schichten der Bevölkerung umfassenden Check- und Ausgleichsverkehrs ist den Bankanstalten aber nicht möglich, da ihr Kundenkreis immerhin ein beschränkter ist und sie nur an wenigen Stellen Filialen unterhalten können. Wesentlich günstigere Grundlagen für den allgemeinen Check- und Ausgleichsverkehr bietet



die Postverwaltung. In jeder Stadt, selbst in zahlreichen Flecken und größeren Dörfern befindet sich ein Postamt oder eine Postagentur. . . — In Oesterreich und Ungarn besteht das Check- und Clearing-Verfahren im Anschluß an die Postsparkassen dieser Länder bereits seit dem Jahre 1883 und hat sich dort in erfreulicher Weise entwickelt. Am Ende des Jahres 1897 betrug die Zahl der Konto-Inhaber bei dem Postsparkassenamt in Wien 34209. An Einlagen sind 1897 1896797482 fl., an Rückzahlungen 1872873046 fl. geleistet worden. Die Zahl der Einlagen, Rückzahlungen, Gutschriften und Lastschriften belief sich auf 16493127 fl., so daß auf jeden Eintrag im Konto ein Betrag von 228 fl. entfällt. Von den Einlagen entfielen 82,3 % auf Beträge bis 150 fl., 15,4 % auf Beträge von 150 fl. bis 1000 fl. und nur 2,3 % auf Beträge von mehr als 1000 fl. 2951203 Einlagen betrugen bis 5 fl. und 321 Einlagen je mehr als 40000 fl. Im Jahre 1896 wurden in Oesterreich auf Postanweisungen 525650094 fl. ein- und 605623355 fl. ausgezahlt, mittelst Checks dagegen 1659186323 fl. ein- und 1650219725 fl. ausgezahlt (davon 551283248 fl. im Wege der Gutschrift und Lastschrift ausgeglichen). Diese Erfolge, die in Oesterreich von der Postverwaltung durch die Einführung des Check- und Clearing-Verfahrens erzielt worden sind, berechtigen zu der bestimmten Erwartung, daß auch in Deutschland einzig und allein die Postverwaltung in der Lage ist, dieses Verfahren zum Nutzen des gesamten Volkswohlstandes auszubilden.“

Schon im Jahre 1885 hat die Handelskammer zu Mannheim unter Bezugnahme auf den am 4. Januar jenes Jahres dem Reichstag vorgelegten Entwurf eines Postsparkassengesetzes den Antrag gestellt, die Reichsregierung wolle die Benutzung der Postsparkassen zum Giro- und Checkverkehr nach dem Muster der österreichischen Postsparkassen in Erwägung ziehen. (Handel und Gewerbe.)

### Post- und Fernsprechverkehr.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat auf das von der hiesigen Handelskammer an das Reichspostamt gerichtete Schreiben erwidert, daß dem Antrage auf Herabsetzung der für Gespräche im Fernverkehr festgesetzten Gebühr von 1 Mk. auf 25 Pfg. für den Fall, daß ein Gespräch nicht zur Ausführung gekommen ist, nicht entsprochen werden könne. Die Gebühr sei seiner Zeit eingeführt worden, weil einzelne Theilnehmer die Fernanlagen in der Weise mißbräuchlich ausgenutzt hätten, daß sie sich über die Bedeutung des Anrufes vorher verständigten und sich dann vergeblich anrufen ließen.

Im Uebrigen komme in Betracht, daß die Arbeit der Verwaltung ganz dieselbe sei, möge der Angerufene in seiner Wohnung sein oder nicht.

Hinsichtlich des zweiten Wunsches, Doppelgespräche von 6 Minuten Dauer einzuführen, gereiche es ihm zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß eine solche Anordnung inzwischen getroffen sei.

Vom 1. Januar 1899 ab sollen versuchsweise Gesprächsanmeldungen für Doppelgespräche von 6 Minuten Dauer im Fernsprechverkehr zugelassen werden. Zwischen denselben Korrespondenten ist ein länger als 2 Einheiten dauerndes Gespräch nur dann statthaft, wenn vor oder während dieser Zeit keine weitere Anmeldung erfolgt ist. Die neue Bestimmung tritt zunächst nur für den Verkehr innerhalb des Reichs-Telegraphengebietes in Kraft. — Der Fernsprechverkehr zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und Halle (Saale) andererseits, sowie zwischen Holzminden und Hamburg und endlich zwischen Helmstedt, Königslutter, Schöningen, Schöppenstedt einerseits und Halle (Saale), Bremen, Bremerhaven, Vegesack, Hamburg andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Dr. Anz.)

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Wunstorf ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Dr. Anz.)

Vom 1. Januar 1899 ab nimmt Großbritannien und Irland am Werthbriefdienst des Weltpostvereins theil. Der Höchstbeitrag der zulässigen Werthangabe ist britischerseits auf 2400 Mk. (= 3000 Franken = 120 Pfund Sterling) festgesetzt. Bis zu diesem Betrage können Werthbriefe nach und aus Großbritannien und Irland zur Absendung kommen. (Dr. Anz.)

### Erhebung der Werthzölle in Belgien.

Die deutsche Handelskammer in Brüssel hat in einem Rundschreiben an die deutschen Handelskammern mitgetheilt, daß das dortige Finanzministerium am 29. November 1898 in der belgischen Kammer einen Gesekzentwurf eingebracht habe, der die Erhebung des Eingangszolles auf Waaren, die nach Werth verzollt werden, zum Gegenstande habe. Wir geben diesen Gesekzentwurf im Nachfolgenden wieder:

#### Art. 1.

Die Zollerklärung für die nach Werth tarirten Waaren muß enthalten: den Werth

am Ursprungs- oder Fabrikationsorte, zuzüglich Verpackungs- und Transportkosten, Versicherungs- und Verkaufsspesen bis zum Einfuhrorte.

#### Art. 2.

§ 1. Wird der deklarirte Werth von der Zollbehörde als ungenügend angesehen, so hat diese das Recht, von dem Importeur eine Zusatzerklärung bis zur Höhe des von ihr selbst bestimmten Werthes zu verlangen.

§ 2. Diese Forderung der Verwaltung wird dem Importeur durch den Zollkontroleur bekannt gegeben.

#### Art. 3.

Der Importeur, welcher die verlangte Zusatzerklärung unterzeichnet, bezahlt sofort den fälligen Mehrzoll. Es wird ihm keinerlei Strafe auferlegt, wenn der Mehrwerth nicht 5% des ursprünglich deklarirten Werthes erreicht. Andernfalls wird ihm eine Strafe auferlegt, welche von dem Provinzialzoll- und Steuerdirektor festzusetzen ist. Diese Strafe darf das Fünffache des hinterzogenen Zolles nicht übersteigen.

#### Art. 4.

§ 1. Weigert sich der Importeur, die verlangte Zusatzerklärung zu unterzeichnen, so kommt der Streitfall vor das in Artikel 5 vorgesehene Schiedsgericht.

§ 2. Ein Gleiches erfolgt, wenn die Zusatzerklärung der Zollbehörde nicht spätestens drei Tage nach dem Datum der Bekanntgabe zugestellt wird.

#### Art. 5.

§ 1. Es wird durch das Industrie- und Arbeitsministerium eine Schiedskommission bestellt, welche bei Streitfragen über den Werth importirter Waaren zu entscheiden hat.

§ 2. Diese Kommission setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen, welche ernannt werden: je eins durch die Handelsgerichte in Brüssel, Gent und Lüttich, eins durch den Finanzminister und eins durch den Industrie- und Arbeitsminister.

§ 3. Jede dieser Behörden bezeichnet zwei Stellvertreter, welche im Falle der Behinderung das ernannte Kommissionsmitglied zu vertreten haben.

§ 4. Vor Antritt ihres Amtes haben die Mitglieder und Stellvertreter vor dem Gerichtspräsidenten folgenden Eid abzulegen:

„Ich schwöre, mich über die mir unterbreiteten Angelegenheiten nach bestem Gewissen, unparteiisch und gemäß den Bestimmungen des Gesetzes auszusprechen.“

§ 5. Die Kommissionsmitglieder, welche nicht Beamte sind, erhalten aus der Staatskasse eine Entschädigung, deren Höhe durch Königlichem Erlass bestimmt wird.

#### Art. 6.

§ 1. Die Kommission kann die Waaren durch Sachverständige schätzen lassen, welche nicht zu der Kommission gehören und möglichst aus einer jährlich durch den Industrie- und Arbeitsminister aufgestellten Liste zu wählen sind; die Handelsgerichte haben dem genannten Minister diesbezügliche Vorschläge zu machen.

§ 2. Vor Schätzung der Waaren leisten die Sachverständigen vor dem Gerichtspräsidenten den in Abj. 4 des Art. 5 vorgeschriebenen Eid.

§ 3. Die Kosten der Expertise sind zu Lasten der unterliegenden Partei.

#### Art. 7.

§ 1. Wenn die Schiedskommission die Richtigkeit des durch den Importeur deklarirten Werthes feststellt, wird diesem eine Verzugsentschädigung nach Artikel 224 des allgemeinen Gesetzes vom 26. August 1822 zugebilligt.

§ 2. Ist die Zollerklärung unrichtig, so wird der Eingangszoll nach dem von der Schiedskommission festgestellten Werthe erhoben.

§ 3. Wenn nach dem Schiedsspruche der Mehrwerth der Waaren 5% des deklarirten Werthes übersteigt, so hat der Importeur eine Strafe zu zahlen, welche von dem Provinzialzoll- und Steuerdirektor festgesetzt wird; diese Strafe darf das Fünffache des hinterzogenen Zolles nicht übersteigen.

#### Art. 8.

Die Entscheidung der Kommission muß innerhalb fünfzehn Tagen nach Entstehung des Streitfalles erfolgen.

#### Art. 9.

Gegen Kaution für den verlangten Zollemehrbetrag und die eventuelle Strafe kann dem Importeur gestattet werden, ganz oder theilweise über die streitigen Waaren frei zu verfügen; diese Erlaubniß wird jedoch nur bewilligt, wenn der Werth der Waaren entweder nach Mustern oder auch nach einem Theil der Waaren selbst bestimmt werden kann.

#### Art. 10.

§ 1. Werden Mehrzoll, Strafe und Kosten nicht spätestens innerhalb fünf Tagen nach Bekanntgabe der Kommissionsentscheidung erlegt, so werden die Waaren von der Zollbehörde verkauft. Das Gleiche geschieht, wenn der Importeur, welcher die Zusatzerklärung unterschrieben hat, den fälligen Mehrzoll und die eventuelle Strafe nicht erlegt.

§ 2. Der Ertrag des Verkaufes, nach Abzug des Mehrzolles, der Strafe und Kosten, wird drei Jahre lang, vom Tage des Verkaufes an gerechnet, zur Verfügung des Berechtigten gehalten.

§. 3. Wird der verfügbare Betrag nicht innerhalb des festgesetzten Zeitraumes zurückverlangt, so verfällt derselbe endgültig zu Gunsten der Staatskasse.

#### Art. 11.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes wird durch die Regierung bestimmt werden.

Die deutsche Handelskammer zu Brüssel bemerkt hierzu, daß schwerwiegende Folgen für die nach Belgien exportirenden Fabrikanten und Kaufleute entstehen würden, wenn der beregte Gesetzentwurf zur Annahme gelangen sollte.

Eine einzige Kommission solle eventuell berufen sein, die unausbleiblich in großer Zahl sich ergebenden Streitfragen zu erledigen, was naturgemäß, wenn es überhaupt möglich sei, doch nur mit unendlichem Zeitverlust würde geschehen können.

Die Berechtigung der Kommission, eventuell auf von ihr zu ernennende Sachverständige zurückzugreifen, könne ihrer Ansicht nach eine schnellere Erledigung der Streitfragen nicht hervorrufen und der Artikel 8, welcher die Entscheidung innerhalb einer Frist von fünfzehn Tagen erfordere, die Unmöglichkeit einer so schnellen Erledigung nicht beseitigen.

Wenn außerdem seither nur der thatsächliche Lieferswerth der Waare deklarirt und verzollt würde, solle fernerhin der Zoll auch von den Verpackungs-, Transport-, Versicherung- und sogar Verkaufspreisen erhoben werden (§ 1).

Es sei selbstverständlich, daß der Totalwerth zudem möglichst hoch bemessen werden würde und habe das Beispiel Hollands, wo ein ähnliches Verfahren bestehe, häufig bewiesen, daß dieser offiziell festgesetzte Werth den thatsächlichen Werth bedeutend übersteigen könne.

Es handele sich also in der Hauptsache darum, auf Umwegen eine bedeutende Zollerhöhung durchzuführen, mit der gleichzeitig die unerträglichsten Chicanen und sonstige Unannehmlichkeiten verbunden seien.

#### Auskunftsstelle der belgischen Staatseisenbahnen.

Die Verwaltung der belgischen Staatseisenbahnen hat, um die Entwicklung des Handels zu fördern, in Elberfeld eine Agentur errichtet, die namentlich auch den Industriellen, Kaufleuten und Speditoren zu Nutzen kommen soll.

Die genannte Vertretungsstelle in Elberfeld ertheilt kostenlos alle Auskünfte über Transportkosten, Zölle, Fahrpläne, sowie Eisenbahnfahrzeit und -Fahrdauer, soweit dieselben den Verkehr nach, von und über Belgien, per Bahn oder per Dampfer betreffen.

Bei vorkommenden Fällen wollen die Interessenten sich an den Vertreter der belgischen Staatsbahnen, Herrn E. Defollenaere in Elberfeld, Prinzenstraße 7, wenden.

#### Verband deutscher Aussteller.

Aus Anlaß der diesjährigen Ausstellung vom Rothen Kreuz hat sich ein Verband deutscher Aussteller gebildet, welcher bezweckt:

- a) Anregung und Förderung bezw. eigene Veranstaltung von Fach- und Allgemeinen Ausstellungen, welche vorhandenen Bedürfnissen entsprechen;
- b) Ausstellungen, welchen nach genauer Prüfung unlautere Motive zu Grunde liegen, oder welche überflüssig erscheinen, sowie Mißbräuchen bei Ausstellungen im Allgemeinen entgegenzutreten;
- c) durch Intervention bei zuständigen staatlichen und städtischen Behörden und Korporationen diejenigen Interessen zu wahren, welche sich aus den Punkten a und b ergeben.

Der jährliche Beitrag beträgt 10 Mk. Die Sitzungen des Verbandes sind kostenlos vom Verbands zu beziehen.

#### Beachtenswerth für Theilnehmer der Pariser Weltausstellung 1900.

Vom Pariser Appellhof ist eine für ausländische Fabrikanten wichtige Entscheidung betreffend den Schutz ausländischer industrieller Zeichnungen in Frankreich gefällt worden. Ein Stickerfabrikant in St. Gallen hatte bemerkt, daß eine von ihm in Paris registrierte Zeichnung von einem französischen Fabrikanten in St. Quentin nachgeahmt worden war, und er strengte deshalb einen Prozeß an gegen den Nachdruck. Der Fall kam zuerst vor die Gerichte erster Instanz in Paris und hierauf vor den Appellationshof. Die obere Instanz hat nun angenommen, daß zwar Nachahmung vorliege; dagegen machte sie geltend, daß das kaiserliche Dekret von 1861, welches Ausländer ermächtigt, dann in Paris ihre industriellen Zeichnungen zu deponiren, wenn ihr Heimathland mit Frankreich durch einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Vertrag verbunden ist, außer Gebrauch gekommen sei zu derselben Zeit, als die ganze Anzahl der in jener Epoche abgeschlossenen freihändlerischen Konventionen verschwand; und dieses trotz der Thatsache, daß die administrative Behörde fortfährt, jährlich tausende von Depots entgegenzunehmen auf Grund eben dieses kaiserlichen Dekrets von 1861. Der Entscheid fügt bei, daß die Ausländer durch das internationale Uebereinkommen von 1883 den Franzosen gleichgestellt worden seien, und daß der einzige zu Kraft bestehende Text das französische Gesetz von 1806 und die

daran anschließende Verfügung von 1825 sei, gemäß welcher der Fabrikant gehalten ist, seine Zeichnung bei denjenigen kompetenten Behörden zu deponiren, in deren Distrikt seine Fabrik gelegen ist. Die Folge hiervon ist, daß ein Ausländer, der keine Fabrik in Frankreich besitzt, seine Zeichnungen nicht schützen kann durch die bloße Registrierung in Paris. Dieser Entscheid trifft nicht allein diejenigen Staaten, die der internationalen Konvention von 1883 beigetreten sind, sondern auch alle übrigen. Die Fabrikanten, welche beabsichtigen, sich an der Ausstellung von 1900 zu betheiligen, wissen nun, daß, wenn sie nicht selbst eine Fabrik in Frankreich besitzen, ihre Muster und Zeichnungen straflos von französischen Fabrikanten kopirt werden können. Sache der französischen Regierung wäre es, dem Uebelstand, welcher der Weltausstellung ohne Zweifel zum Schaden gereichen wird, durch ein Gesetz abzuheilen. Andernfalls wird sich Frankreich auf Gegenmaßregeln gefaßt machen können.

Mitgetheilt vom Patentbureau Civilingenieur Franz Dickmann, Berlin W., Friedrichstr. 160, früher Seydelstraße 5.

### Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel.

Der Steuerauschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat, wie die Zeitschrift für Handel und Gewerbe berichtet, den Artikel 22 Absatz 1 des Entwurfs eines Gesetzes, die Gewerbesteuer betreffend (V. Jahrgang Anlage 3), in folgender Fassung angenommen: „Gewerbliche Unternehmungen, welche behufs der gewinnbringenden Verwerthung größerer Betriebsmittel ihrem Geschäftsbetriebe eine außergewöhnliche Ausdehnung geben und durch die Art ihres Geschäftsverfahrens von den Grundsätzen und Formen, unter welchen die im Tarife enthaltenen Gewerbe ausgeübt zu werden pflegen, wesentlich abweichen, sind mit einer nach dem Geschäftsumfange steigenden Normalanlage zu belegen, welche unter Hinzurechnung der Betriebsanlage nicht unter einem halben Prozent und nicht über drei Prozent des Geschäftsumsatzes betragen soll“. Zu diesen gewerblichen Unternehmungen zählen Waarenhäuser, Großbazare, Abzahlungs-, Versteigerungs- und Versandgeschäfte sowie deren Filialen, wenn das Hauptgeschäft auch außerhalb Bayerns liegt.

### Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes durch Handelskammern.

Die Handelskammer zu Freiburg ist, wie die Zeitschrift für Handel und Gewerbe berichtet, gegen eine dortige Firma vorgegangen, weil

diese Ausverkauf angezeigt hatte, obwohl es sich weder um die Aufgabe des Geschäftes noch nach Meinung der Handelskammer um die Aufgabe einzelner Artikel handelte, in welchen beiden Fällen allein nach Entscheidung des Reichsgerichts die Anwendung des Ausdruckes „Ausverkauf“ statthalt sei. Die Handelskammer forderte zunächst die Firma auf, das an ihrem Schaufenster befindliche Plakat mit der Aufschrift „Ausverkauf“ zu entfernen, und erwirkte gegen die Weigerung der Firma vom Amtsgericht eine ihrer Forderung entsprechende einstweilige Verfügung. Nachdem sich dies hinsichtlich eines zweiten Plakates wiederholt hatte, klagte die Handelskammer auf Bestrafung. Das Gericht verurtheilte demgemäß die Firma auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zu 200 Mk. Geldstrafe, indem es der Ansicht war, daß die Firma, wenn sie nach ihrer Behauptung mehrere einzelne Artikel hätte ausverkaufen wollen, diese Artikel in der Anzeige des Ausverkaufes hätte bezeichnen müssen.

### Normalstatut für Handelskammern.

Auf dem am 11. September v. J. in Würzburg abgehaltenen XIV. deutschen Gewerkekammertage ist von verschiedenen Seiten die Ausarbeitung eines Normalstatuts für Handelskammern angeregt worden. Der Gewerkekammertag, von der Ueberzeugung ausgehend, daß es für die Behörden erwünscht sei, auch aus den Kreisen des Gewerbestandes einen Entwurf für die so viele praktische Schwierigkeiten bietenden Arbeiten zu erhalten, hatte beschlossen, jener Anregung zu entsprechen. Die Ausführung derselben ist einer Kommission übertragen worden, welche nunmehr ihre Arbeiten vollendet hat. Wie uns von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz als derzeitiger Vorort mitgetheilt wird, sind diese Entwürfe und zwar ein Statuten-Entwurf für Handelskammern, sowie eine Wahlordnung im Druck erschienen, worauf wir etwaige Interessenten hierdurch aufmerksam machen.

### Ungarisches Handels-Museum (Adreßbuch).

Das Königlich Ungarische Handels-Museum in Budapest hat der hiesigen Handelskammer das auf Anordnung des Königlich Ungarischen Handelsministers in zweiter, bedeutend vermehrter Ausgabe publizierte Adreßbuch: Les fabricants exportateurs des pays de la Couronne hongroise zugesandt, mit dem Bemerken, daß das Buch auf Verlangen von Behörden, Instituten und Korporationen gebührenfrei und von Privatfirmen gegen vorherige Einsendung der

Portospesen (eine Krone) gratis bezogen werden kann.

## Kaufmännisches Lehrlingsheim zu Braunschweig.

Das kaufmännische Lehrlingsheim veranstaltete am Sonntag, den 1. Januar, in den vorderen Räumen des Hotel d'Angleterre eine recht sinnige Weihnachtsfeier.

Zu derselben hatten sich etwa 70 Theilnehmer eingefunden, darunter Vertreter der Handelskammer, des Vorstandes und der Kaufmannschaft, sowie Angehörige der Lehrlinge und Freunde der Sache. Die Räume des kaufmännischen Lehrlingsheims waren festlich ausgeschmückt, und die beiden im Hintergrunde der Bühne prächtig herausgeputzten Tannenbäume gaben dem Ganzen die rechte Weihnachtsstimmung.

Nach einem kurzen Musikstück und einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen leitete das Melodrama: „Die beiden Häuser am See“, eine die versöhnende Liebe schildernde Weihnachtsgeschichte von S. Trojan, die Feier ein.

Dann folgten verschiedene plattdeutsche Vorträge, die durch ihren köstlichen Humor sehr wirkungsvoll waren, ernste und heitere Darbietungen, gemeinschaftliche Lieder, Reden und Ansprachen in bunter Abwechslung.

Besondere Aufmerksamkeit erregte das nach den Klängen einiger beliebter Walzermelodien ganz vorzüglich ausgeführte Reulenschwingen, sowie die beiden Einakter: „Der verständige Ortsvorsteher“ und „Der Eckensteher Rante im Verhör“. Die jugendlichen Darsteller lösten ihre Aufgabe vortrefflich und ernteten reichen Beifall.

Daß auch ein „flegreicher Franzose“ auf der Bildfläche erschien, der die verblüffendste Geschichtskennntniß mit einer seltenen Auffassungsgabe verband, erregte allgemeine Heiterkeit.

Viel Vergnügen bereitete auch das vom Mitgliede W. Tappenbeck & Co. gedichtete „Heimchenlied“, die wahrheitsgetreue, humorvolle Geschichte einer neu entdeckten Species der angehenden Handlungsbesessenen.

Eine große Weihnachtsverloosung, welche jedem Theilnehmer einen passenden Gegenstand brachte, und eine erfolgreiche amerikanische Versteigerung boten oftmals lebhaft und erheiternde Stimmungsbilder.

Durch die Fürsorge des Vorstandes war es dem Leiter des Heims auch diesmal wieder ermöglicht, einige werthvolle Bücherprämien an strebsame und eifrige Mitglieder zur Anerkennung und zur Erinnerung zu vertheilen. Dadurch, daß der Vorsitzende des Vorstandes seinem großen Interesse für das Heim noch besonders

durch Stiftung dreier werthvoller Werke in dankenswerther Weise Ausdruck gegeben hatte, waren die Bücherprämien besonders reichlich ausgefallen.

Sicherlich wird die diesjährige Feier, die als eine der schönsten Weihnachtsfeiern des Lehrlingsheims seit Bestehen desselben bezeichnet werden muß, allen Mitgliedern, wohin sie Schicksal und Beruf auch führen mögen, in lieber Erinnerung bleiben!

An dieser Stelle möge noch darauf hingewiesen werden, daß die Veranstaltungen des kaufmännischen Lehrlingsheims allsonntäglich von 4 Uhr Nachmittags ab stattfinden.

Versammlungszimmer sind die vorderen Räume des Hotel d'Angleterre.

Jeder kaufmännische Lehrling Braunschweigs, der sich eines untadelhaften Rufes erfreut, kann Mitglied des Lehrlingsheims werden, wenn er einen diesbezüglichen schriftlichen oder mündlichen Antrag beim Leiter des Heims stellt und sich zur Innehaltung der Hausordnung durch Unterschrift verpflichtet.

Zu wünschen wäre allerdings noch, daß manche Lehrherren etwas mehr Interesse für die Aufgaben des kaufmännischen Lehrlingsheims zeigten, daß sie ihre ihnen anvertrauten Lehrlinge, einheimische und auswärtige, zum Eintritt und zum pünktlichen Besuch des kaufmännischen Lehrlingsheims anregten und anhielten.

Es bedarf wohl nur des Hinweises, in welcher höchst bedenklicher Weise eine große Anzahl von Lehrlingen ihre sonntäglichen Freistunden verbringen und welche Nachtheile dieses Treiben für die jungen Leute einerseits, für das Geschäft und den ganzen Kaufmannsstand andererseits im Gefolge haben kann, wie die Erfahrungen der Lehrherren zeigen.

Manchem dieser jungen Leute fehlt die Erkenntniß von den verhängnißvollen Folgen dieses Treibens; ein Wort zur rechten Zeit vermag viel Unheil abzuwenden und manche Existenz vom Untergang im Strudel des Großstadtlebens zurückzuhalten.

Darum muß zu rechter Zeit vorgebeugt werden und bei den allerjüngsten Lehrlingen angefangen werden; wenn dann nicht zu rathen ist, dem mag auch nicht geholfen werden, die Kaufmannschaft hat das Ihre gethan!

Die Arbeit an der Hebung des Lehrlingsstandes vermag somit einen Mittelpunkt zu geben, der, unbeschadet der sonstigen socialen und politischen Stellung, alle Standesgenossen zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigen kann.

Lh. Sander.

# Monatsberichte

über  
die Lage des Handels und der Industrie.  
(Dezember.)

## Wurst- und Fleischwaaren.

Das im vergangenen Monat vorherrschende milde Wetter blieb nicht ohne Einfluß auf das Ablagern der Dauerwaare, dieselbe konnte nicht ganz so stabil zur Ablieferung gelangen, als im gleichen Monat anderer Jahre. Dieser Umstand wirkte lähmend auch auf den Geschäftsgang in Cervelatwurst, der Umsatz blieb gegen den der Vorjahre zurück, war aber im Allgemeinen befriedigend.

Die Bestände per 31. Dezember 1898 schätzen wir wie folgt:

Cervelatwurst in Fettdarm . . . . .	8800 Etr.
Blockwurst, Mettwurst, Cervelatwurst in Rindsdarm und Salami . . . . .	3200 "
Rothwurst . . . . .	1900 "
Speck . . . . .	1600 "

Denecke & Himmel.

## Eisenmarkt.

Wer darauf gehofft hat, daß in den Wintermonaten bei den Werken etwas eingeholt werden würde und man dann mit etwas kürzeren Lieferfristen rechnen könnte, hat sich bisher gar sehr getäuscht.

Das Gegentheil ist eingetreten. — Begehrten die Werke bislang Lieferzeiten von 2½ bis 4 Monaten, so fordern sie jetzt schon häufig 4 bis 6 Monate und zeigen damit, daß ein ganz außergewöhnlich großes Arbeitsquantum vorliegt. — Allerdings steigern sich die beiden Faktoren gegenseitig; je längere Lieferfristen gefordert werden, desto mehr bestellt Jeder, um nicht in Verlegenheit zu kommen, und wegen der noch größeren Bestellungen werden noch viel längere Lieferzeiten gefordert. — Bei einem eventuellen Nachlassen des Bedarfes werden diese unglücklichen Verhältnisse schwer in die Waagschale fallen und eine etwa fallende Konjunktur in kurzer Zeit auf das Aeußerste verschärfen.

Nun, vorläufig scheint es noch nicht nothwendig, Chamade zu schlagen, wenn auch der amerikanische Wettbewerb immer wieder als drohendes Gespenst im Hintergrunde auftaucht.

Mullbrandt & Seele.

## Konserven.

Die Situation im Konservenhandel hat sich nicht geändert. Das Geschäft war im verfloffenen Monat still.

Die Abschlüsse mit den Produzenten sind inzwischen beendet und haben die Preise für sämtliche Rohprodukte eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Eine entsprechende Erhöhung der fertigen Fabrikate wird die natürliche Folge sein.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Neue Glashütte Holzminden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Holzminden, Inhaber: Fabrikdirektor Julius Eichwald in Hörter, Fabrikant Dr. Wolfgang Schlieper in Holzminden,

Fabrikant Maximilian Theodor Müller zu Hannover. Der Gesellschaftsvertrag ist gültig vom 1. Oktober 1898 an auf die Dauer von zehn Jahren. Das Stammkapital beträgt 115 000 Mk., am 25. November 1898.

2. Rido & Eittelhof, offene Handelsgesellschaft in Schorborn. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1898 begonnen. Die Gesellschafter sind die Ehefrau des Werkführers Otto Rido, Louise geb. Schmidt, zu Schorborn und der Kaufmann Otto Eittelhof daselbst, am 1. Dezember 1898.
3. Großlaus & Strube, Buchdruckerei und Papierwarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ernst Großlaus und Kaufmann Friedrich Strube. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 2. Dezember 1898.
4. Acethlen-Industrie „Brunsviga“, Ferdinand Meier, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Ferdinand Meier, am 6. Dezember 1898.
5. Fritz Bartels, Musikalienhandlung, Braunschweig, Inhaber: Buch- und Musikalienhändler Fritz Bartels, am 7. Dezember 1898.
6. Carl Herms, Dampfmolkerei Calvörde, Inhaber: Kaufmann Carl Herms. Seitens der genannten Firma ist auch eine Zweigniederlassung zu Kiefa errichtet, am 6. Dezember 1898.
7. Carl Voigt, Calvörde, Inhaber: Kaufmann Carl Voigt, am 15. Dezember 1898.
8. A. B. Zidfeldt, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Buchdruckereibesitzer Wilhelm Zidfeldt, am 20. Dezember 1898.
9. Heinrich Metge, Wolfenbüttel, Inhaber: Cigarrenfabrikant Heinrich Metge, am 12. Dezember 1898.
10. Julius Tasse, Calvörde, Inhaber: Kaufmann Julius Tasse, am 19. Dezember 1898.
11. Fritz Feldmann, Calvörde, Inhaber: Kaufmann Friedrich Feldmann, am 21. Dezember 1898.
12. Agnes Meyer, Calvörde, Inhaberin: Puzmacherin, Ehefrau des Malers Wilhelm Meyer, Agnes geb. Ebeling, am 21. Dezember 1898.
13. Heinrich Rörtje, Zobbenitz, Inhaber: Materialwarenhändler Heinrich Rörtje, am 21. Dezember 1898.
14. W. Pförtner, Buchbinderei, Buchhandlung und Galanteriewaarengeschäft, Seesen, Inhaberin: die Wittwe des Buchbindermeisters Wilhelm Pförtner, Johanne geb. Dessel in Seesen, am 12. Dezember 1898.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Jördens & Co., Braunschweig. Der Eisengießereibesitzer Christian Jördens ist durch den am 7. Juli d. J. erfolgten Tod aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. 1. Dezember 1898.
2. Carl Barth, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft, früher Zweigniederlassung der in Greiz befindlichen Hauptniederlassung, ist auf den Kaufmann Franz Geyer hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Carl Barth's Nachfolger angenommen hat. 5. Dezember 1898.
3. Braunschweigische Konservenfabrik F. Falk, Braunschweig. Der Inhaber dieser Firma, Kaufmann Ferdinand Falk, hat den Kaufmann August Falk seit dem 2. d. Mts. in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft aufgenommen. 5. Dezember 1898.
4. Franz Enwecke & Co., Braunschweig. Der Inhaber dieser Firma, Elektrotechniker Franz Enwecke,

hat seit dem 1. d. Mts. den Rentner Louis Sommer in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. Gleichzeitig haben dieselben für dieses Handelsgeschäft die neue Firma: Braunschweiger Electricitäts- und Acetylen-Industrie-Gesellschaft Franz Cuwede & Co. angenommen. 6. Dezember 1898.

5. F. Bartels, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit der vorhandenen Aktiva, jedoch ohne Passiva, mit dem 1. d. Mts. auf den Buchhändler Richard Weihe hierseibst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma F. Bartels Nachfolger angenommen hat. 7. Dezember 1898.

6. Richard Hermsdorf, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Guido Roeder hierseibst, seit dem 8. d. Mts. an den Kaufmann Traugott Fürchtegott Lorber hierseibst abgetreten. 9. Dezember 1898.

7. Otto Calle, Braunschweig. Der Sitz der Firma ist nach Schöneberg verlegt. 10. Dezember 1898.

8. F. Brandes & Co., Baugeschäft zu Wolfenbüttel. Laut Erklärung der Inhaber ist die vorstehende Firma in B. G. Brandes & Co. abgeändert. 10. Dezember 1898.

9. Aktien-Zuckerfabrik Zerzheim. Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 24. November 1898 sind die Statuten insofern abgeändert, als beschlossen ist, daß hinfür neben dem Vorstände ein aus fünf Mitgliedern gebildeter Aufsichtsrath bestehen soll, dessen Mitglieder von der Generalversammlung aus der Zahl der stimmberechtigten Aktionäre erwählt werden, und daß die sich durch Schaffung dieses neuen Gesellschaftsorgans ergebenden nothwendigen Bestimmungen in die Satzungen in den §§ 9, 15, 17, 21, 21a, 24 zum Ausdruck gebracht sind. Die Legitimation der Aufsichtsraths-Mitglieder erfolgt durch die Ausfertigung des Wahlprotokolls. Der Aufsichtsrath führt Stempel und Siegel mit der Inschrift: Aufsichtsrath der Aktien-Zuckerfabrik Zerzheim. 8. Dezember 1898.

10. Wilhelm Sprung jr., Braunschweig. Die Erben des am 30. März 1894 verstorbenen Mitgesellschafters, Zimmermeisters Johannes Wille, sind seit dem 30. Juni 1898 aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. 15. Dezember 1898.

11. F. Wien, Braunschweig. Ueber das Vermögen der Inhaberin der vorbezeichneten Firma Frieda Wien ist durch Beschluß Herzoglichen Amtsgerichts IX hierseibst am 16. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet. 20. Dezember 1898.

12. Zuckerraffinerie Braunschweig. Der § 13 der Statuten ist abgeändert. 24. Dezember 1898.

13. Aktiengesellschaft für Ziegelfabrikation, Braunschweig. Die §§ 1 bis 18 des Gesellschaftsstatuts sind abgeändert resp. ergänzt. 27. Dezember 1898.

### 3. Löschungen.

1. Carl Barth, Braunschweig. 5. Dezember 1898.
2. Franz Cuwede & Co., Braunschweig. 6. Dezember 1898.
3. F. Bartels, Braunschweig. 7. Dezember 1898.
4. Central-Molkerei Schöppenstedt. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. November 1898 aufgelöst. 1. Dezember 1898.
5. Pehold & Dieze, Schöningen. 9. Dezember 1898.

6. Rohde & Gartung, Braunschweig. 20. Dezember 1898.

7. von Hoyer & Co., Ueßingen. 16. Dezember 1898.

8. Th. Gussdorf, Stadtfeldendorf. 20. Dezember 1898.

9. Th. C. Kleine, Helmstedt. 19. Dezember 1898.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Neue Glashütte Holzminden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Holzminden. Dem technischen Direktor Julius Gundlach und dem Kaufmann Wilhelm Sölter ist Kollektivprocura ertheilt, am 25. November 1898.

2. Ricko & Littelhof, Schorborn. Dem Werfführer Otto Ricko, Schorborn, ist Procura ertheilt, am 1. Dezember 1898.

3. Heinrich Metge, Wolfenbüttel. Dem Kaufmann August Metge ist für obige Firma Procura ertheilt, am 12. Dezember 1898.

### 5. Procuralösungen.

1. Braunschweig-Bornwohler Asphaltfabrik Spindler & Co., Braunschweig. Die dem Buchhalter Heinrich Eichhorst ertheilte Procura ist gelöscht, am 2. Dezember 1898.

2. Braunschweigische Konservenfabrik F. Falk, Braunschweig. Die dem Kaufmann August Falk ertheilte Procura ist gelöscht, am 5. Dezember 1898.

3. L. F. Lorber, Braunschweig. Die dem Kaufmann Guido Roeder hierseibst ertheilte Procura ist gelöscht, am 9. Dezember 1898.

4. von Hoyer & Co., Ueßingen. Die dem Kaufmann Vibraus ertheilte Procura ist gelöscht, am 16. Dezember 1898.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Kreienzen, e. G. m. b. H., in Kreienzen. Das Statut datirt vom 27. Oktober 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Genossen gelieferten Milch. Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 5 Mk. für jeden Geschäftsantheil. Kein Genosse darf mehr als zwölf Geschäftsantheile erwerben. Vorstandsmitglieder sind: Halbpänner August Beulshausen, Geschäftsführer, Adernann Heinrich Bohnsack, Stellvertreter, und Adernann Wilhelm Probst, Schriftführer und Kassirer, sämmtlich zu Kreienzen. 29. November 1898.

2. Molkerei-Genossenschaft Penne, e. G. m. b. H. in Penne. Das Statut datirt vom 11. November 1898. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefähr. Die Haftsumme beträgt 50 Mk. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile ist zehn. Die Mitglieder des Vorstandes sind: August Zilfemann, Carl Koch, Wilhelm Kühne, sämmtlich aus Penne. 12. Dezember 1898.

### 2. Abänderungen.

1. Naturheilverein, e. G. m. b. H., Braunschweig. Die Genossenschaft hat zum 1. Januar l. J. die Auflösung beschlossen, welche von dem bisherigen Vorstände ausgeführt werden wird, und darf die Liquidationsfirma „Naturheilverein, e. G. m. b. H. in Liquidation“ nur von dem Schirm-



fabrikanten Carl Fesq und dem Kantor emer. Hermann Müller gemeinschaftlich gezeichnet werden. 13. Dezember 1898.

2. Allgemeiner Konsum-Verein, e. G. m. b. H., zu Wolfenbüttel. Unterm 1. d. Mts. ist vermerkt, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Oktober 1898 die §§ 4, 6 und 15 des Statuts abgeändert sind. Der Vorstand besteht künftig aus drei Mitgliedern; er giebt seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft, indem der Firma derselben die Unterschriften von wenigstens zwei Vorstandsmitgliedern hinzugefügt werden. Zeitige Vorstandsmitglieder sind: Maurer F. Müller, Schmied R. Behrens, Tischler Aug. Eddede. 10. Dezember 1898.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Josef Marin, Dachdeckermeister, Braunschweig, 2. Dezember 1898. Anzeigefrist bis 24. Dezember 1898. Anmeldefrist bis 1. Februar 1899. Prüfungstermin am 16. Februar 1899.
2. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig, 15. Dezember 1898. Anzeigefrist bis 11. Januar. Anmeldefrist bis 17. Januar. Prüfungstermin am 8. Februar 1899.
3. Frieda Wien, in Firma F. Wien, Braunschweig, 16. Dezember 1898. Anzeigefrist bis 13. Januar. Anmeldefrist bis 20. Januar. Prüfungstermin am 10. Februar 1899.
4. Eduard Stammann, Kaufmann, Schöningen, 15. Dezember 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 7. Januar. Prüfungstermin am 16. Januar 1899.
5. A. W. Rahn, Inhaber: Kaufmann A. Rahn, Bechelde, 17. Dezember 1898. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. Januar. Prüfungstermin am 19. Januar 1899.
6. Gustav Schlüter, Schlossermeister, Braunschweig, 23. Dezember 1898. Anmeldefrist bis 12. Februar. Prüfungstermin am 17. Februar 1899.
7. Otto Kröckel, Bäckermeister, Braunschweig, 29. Dezember 1898. Anzeigefrist bis 24. Januar. Anmeldefrist bis 30. Januar. Prüfungstermin am 21. Februar 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Christian Engelhardt, Tischlermeister, Emtlinghausen. Schlußtermin am 22. Dezember 1898.
2. Frau Anna Grundner, Buch- und Modewaarengeschäft, Königslutter. Schlußtermin am 22. Dezember 1898.
3. W. Groote, vormals W. E. Korfined Nachf., Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 8. Dezember 1898.
4. Müller & Hoffmann, Bündheim. Der auf den 13. Dezember v. J. angesetzte Vergleichstermin ist aufgehoben und anderweit Termin zu gleichem Zwecke auf den 6. Januar 1899 anberaumt.
5. Karl Weibier, Weißgerbereibesitzer, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 29. Dezember 1898.
6. G. Kramer, Öpplmühlenbesitzer, Oberhütte. Prüfungstermin am 4. Januar 1899.

7. Carl Stegemann, Kaufmann, Helmstedt. Schlußtermin am 11. Januar 1899.
8. Fr. Steinhoff, Schuhmachermeister, Lutter a. Vbge. Schlußtermin am 20. Januar 1899.
9. Wilhelm Engel, Stationsvorsteher a. D. in Bad Harzburg. Prüfungstermin am 17. Januar 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. F. Willecke jr., Inhaber: Kaufmann W. Willecke, Königslutter, am 9. Dezember 1898.
2. Wilhelm Esche, Schuhmacher, Ahlshausen, am 9. Dezember 1898.
3. Gotthard von Campe, Rittergutsbesitzer auf Giesenberg bei Stadtholtenburg, am 10. Dezember 1898.
4. August Kues, Schlachter, Leiserde, am 13. Dezember 1898.
5. Willy Wendt, Konditor, Wolfenbüttel, am 9. Dezember 1898.

## Eingegangene Bücher.

Böhm, Heinrich, Rechtsanwalt in Ratibor. Das neue Recht des Handlungsgehilfen vom 1. Januar 1898 an. Frankfurt a. D. 1897. Druck und Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei Fromwig & Sohn.

Gruner, H. und Kläiber, R., Neuer Sekretär für Geschäftsleute, Praktischer Rathgeber bei Geschäftsvorfällen aller Art, zugleich ein fester Führer in allen schriftlichen Arbeiten, sowie in Rechtsangelegenheiten. Verlag von Otto Raier in Ravensburg. 12 Lieferungen à 45 Pf.

Dr. S. Ischiersky, Geld und Währung. Verlag von Sieghart Schnurpfeil in Leipzig. Preis 40 Pf.

Dr. Morell, Der Handlungsreisende. J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 80 Pf.

Dr. Schmidberger, Die Handelsschule für Mädchen. J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 50 Pf.

## Carl Arndt Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.

# Beilage zur Monatsschrift für Handel und Industrie.

Nr. 1.

Braunschweig, Januar-Nummer.

1899.

## Bericht

über die seitens der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstaltete

## Studienreise

vom 10. bis 15. Oktober 1898. \*)

(II. Tag.)

Bearbeitet von Lehrer O. Siedentopp-Braunschweig.

Am Dienstag, den 11. Oktober, fuhren wir kurz nach 6 Uhr per Bahn von Harzburg nach Oker zum Besuche der dortigen Hüttenwerke. Herr Hütteninspektor Peters erläuterte in einem kurzen und klaren Vortrage die Hüttenprozesse. Darauf wurden unter Führung dieses Herrn und des Herrn Oberbergraths Bräuning die Schwefelsäure-Fabrik, die Hohofenhütte, die Flammofenhütten, die Kupfervitriolfiederei, die Zinkentfilberungs- und die Goldscheidungsanstalt besichtigt. In den Okerschen Werken werden die Kupfererze und die kupferhaltigen Melirt-Erze des Rammelsberges verhüttet. Im Jahre 1897 wurden an Handelsprodukten aus denselben dargestellt:

Feingold . . . . .	85,283 kg
Feinsilber . . . . .	8 290,119 "
Blei . . . . .	4 996,293 t
Bleigeb . . . . .	38,453 "
Elektrolytkupfer . . . . .	1 288,011 "
Kupfervitriol . . . . .	1 010,020 "
Zinkvitriol, roher . . . . .	495,086 "
Eisenvitriol . . . . .	14,586 "
Schwefels. Natron . . . . .	152,927 "
Sfengalmei . . . . .	57,— "
Edelmetallhaltige Wismuthgefäße . . . . .	1 172,542 kg
Schwefelsäure jähr- lich ca. . . . .	20 000,— t (50° B).

Die Rammelsberger Erze wurden bis zum Jahre 1527 auf zahlreichen Hütten verschmolzen, welche, innerhalb des Harzgebirges in kleinen Verhältnissen angelegt, je nach der Verfügung stehenden Holzfohlen und Wasserfällen ihre Lage häufig verändert haben. Man findet deshalb in dem Gebiete zwischen Lauterberg am Südhazze und Langelsheim am Nordrande des Gebirges noch zahlreiche Schlackenhalben, welche von der Verschmelzung Rammelsberger Erze an

jenen Stellen Zeugniß ablegen. Der Betrieb dieser Werke wurde meist von Unternehmern, den Hüttenherren, wahrgenommen.

Nachdem Herzog Heinrich der Jüngere in den Besitz des Rammelsberger Bergwerkes gelangt war, konzentrierte derselbe den Hüttenbetrieb in Oker und Langelsheim. Im Jahre 1527 wurde die Frau Marien-Saigerhütte im Okerthale, da wo dasselbe aus dem Gebirge heraustritt, angelegt, und einige Jahre später bei Langelsheim die Frau Sophienhütte, welcher der Graneßfluß die Betriebskraft liefert. Der auf Heinrich den Jüngeren folgende Herzog Julius entwickelte die Werke zu hoher Blüthe und erweiterte dieselben im Jahre 1575 durch Anlage einer dritten Hütte, der ebenfalls im Graneßthale belegenen Herzog Juliusshütte. Diese drei Hüttenwerke, deren Betrieb nur einmal, während des dreißigjährigen Krieges auf kurze Zeit unterbrochen ist, dienen noch heute zur Verschmelzung der Rammelsberger Erze.

Der Unterharzer Hüttenbetrieb richtete sich in früherer Zeit vorzugsweise auf Silber- und Bleigewinnung; Kupfer, damals in wirtschaftlicher Beziehung für den Unterharz noch zurücktretend, wurde nachweislich zur Zeit Herzogs Heinrich des Jüngeren dargestellt. Zur Zeit des Herzogs Julius wurde die Vitriolfabrikation und zwar namentlich die Darstellung von Eisenvitriol, Zinkvitriol und gemischtem Vitriol aus den hiesigen, zur Verwitterung geeigneten Rammelsberger Erzen betrieben, endlich wurde zu gleicher Zeit auch bereits regulinischer Schwefel bei der Röstung der Erze in freien Haufen gewonnen. Von dem erhaltenen Schwarzkupfer wurden nur die silberreicheren Parteen durch den Saigerprozeß entfilbert.

Eine Abscheidung des Goldes aus dem Unterharzer Silber wurde damals noch nicht vorgenommen; erst zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts fing man in der Münze zu Zellerfeld an, das Unterharzer Silber zu scheiden, und im Jahre 1789 wurde die Goldscheidung nach Oker verlegt.

\*) Aus Versehen ist der Name des Verfassers des Berichtes vom ersten Tage der Studienreise fortgelassen. Wir ergänzen dies dahin, daß der Verfasser des Berichtes Herr Schulinspektor Sattler-Braunschweig ist.

Bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts war der Hüttenbetrieb zum großen Theil auf Holzkohlen-Feuerung angewiesen, und da dieses Brennmaterial nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stand, so wurde dadurch der Ausdehnung der Betriebe naturgemäß eine gewisse Schranke gesetzt, welche gefallen ist, seitdem man nach Anlage der ersten Bahnen zur Coaksfeuerung übergehen konnte.

Die Einführung der modernen Hüttenprozesse wurde 1842 durch Inbetriebsetzung der ersten Schwefelsäurefabrik eingeleitet, darauf folgte 1858 die erste Kupfervitriolhütte.

Im Jahre 1876 wurde die hüttenmännische Verarbeitung der vom Rammelsberge gelieferten Erze bei gleichzeitig eingeführter Erhöhung der Erzförderung derartig unter die Hütten getheilt, daß den Oerschen Werken sämtliche kupferhaltigen Erze mit Einschluß aller Melirt-Erze, die neben dem Kupfer auch Blei enthalten, überwiesen wurden und diese Hütten zugleich die Weiterverarbeitung sämtlichen Werkbleies zu Handelsprodukten, sowie die Darstellung aller Edelmetalle übernahmen, während der Julius- und Sophienhütte sämtliche kupferfreie Bleierze zugewiesen wurden, deren Verarbeitung jedoch mit der Gewinnung von Werkblei, welches an die Oerschen Hütten gegen Bezahlung des Metallinhaltes abgegeben wird, ihr Ende erreicht. Daneben bringen beide letztere Hütten bedeutende Mengen von Zinkvitriol auf den Markt.

Die auf den Oerschen Hüttenwerken zur Verschmelzung gelangenden Erze sind:

I. Die melirten Erze mit einem Gehalte von durchschnittlich

4 bis	5 %	Kupfer,
9	10 %	Blei,
"	25 %	Schwefel
und 20	22 %	Zink.

II. Die Kupfererze mit durchschnittlich

8 bis	10 %	Kupfer,
2	3 %	Blei,
35	40 %	Schwefel
und 5	6 %	Zink.

Sämtliche Erze sind gold- und silberhaltig; die Gangart besteht vorzugsweise aus Schwerspath und eingebettetem Nebengestein (Goslar-Schiefer).

Der Gang der Verarbeitung ist folgender:

Zunächst werden sämtliche Erze in den Schwefelsäurefabriken in Röstöfen einer Röstung unterworfen; die hierbei durch Verbrennung des Schwefels gebildete schweflige Säure wird in Bleikammern geleitet und hier durch Mischung mit Salpetergasen zur Darstellung von Schwefelsäure nutzbar gemacht. Die auf den Oerschen Werken produzierte Schwefelsäure wird fast ausschließlich in Grädigkeiten von 50 bis 60 ° B zur Superphosphatfabrikation verwendet, nur geringe Mengen werden in Platingefäßen zu

66 ° B konzentriert. Die Reinigung der Rohsäure bewirkt man mit Schwefelwasserstoff.

Die abgerösteten Erze, sowohl die melirten Erze als auch die Kupfererze, werden alsdann getrennt und mit bestimmten Zuschlägen in 6 m hohen Rundöfen (Hohöfen) verschmolzen. Als Flußmittel verwendet man ca. 15 % Kniest, d. i. ein mit Schwefelmetallen durchsetzter Goslar-Schiefer, und 60 bis 70 % Schlacken des eigenen Betriebes, welche theils von der Konzentration der Kupfersteine, theils von dem Kupfererzschmelzen herrühren.

Das Hohofenschmelzen erhält durch den hohen Zinkgehalt der Erze ein eigenartiges Gepräge; der größere Theil des in der Beschickung enthaltenen Zinks geht in die Schlacke über, einen Theil nimmt der erzeugte Stein auf, und der Rest schlägt sich als Dfengalmei an den Wandungen des Schachtes nieder. Letzterer Umstand hat zur Folge, daß der Ofenschacht bei der Kupferarbeit nach sechs bis acht Monaten, bei der melirten Arbeit dagegen nach circa drei Monaten so weit verengt wird, daß man den Ofen zur Entfernung der Zinkanfälle niederblasen muß.

Der Zinkgehalt der Erze bedingt einen vergleichsweise großen Aufwand an Coaks; letzterer beträgt in Prozenten der Beschickung 15 bis 17 %.

Die Produkte der Schmelzungen sind in der Reihenfolge, wie sie sich nach dem specifischen Gewichte ergibt:

1. bei dem melirten Erz:

- a) Rohblei, d. i. ein stark von Kupfer- und Steintheilchen verunreinigtes, silberhaltiges Blei;
- b) Bleistein, d. i. eine Doppelverbindung von Schwefelkupfer und Schwefeleisen, die Blei aufgelöst enthält, mit 20 bis 25 % Kupfergehalt; und
- c) Schlacke, ein Silikat, das die übrigen nicht nutzbaren Bestandtheile des Erzes mehr oder weniger enthält und daher auf die Halde gestürzt wird,

2. bei dem Kupfererz:

- a) Speise, eine stark blei-, arsen- und antimonhaltige Kupferlegirung;
- b) Rohstein, ein reineres Produkt als Bleistein mit 30 bis 35 % Kupfergehalt;
- c) Schlacke, wie oben.

#### A. Die Bleiarbeit.

Das unter 1a genannte Rohblei wird einem wiederholten Raffinationsprozeß unterworfen.

Zunächst werden daraus die Kupfer- und Steintheilchen entfernt und zwar im Saigerofen durch das sogenannte „Ausfaigern“ (Flüssigmachen), d. i. eine Art Läuterungsprozeß. Das Produkt ist Saigerblei.

Darauf werden die anderen Verunreinigungen, namentlich das Antimon, durch Drydation daraus

entfernt. Dies geschieht in einem Flammofen, in welchem das Bleibad einer starken Drydations-temperatur ausgesetzt wird. Das erhaltene Antimonoryd, Abstrich genannt, wird in Form einer schlackigen braunen Masse abgezogen, gesammelt und später auf Antimonialblei (Hartblei) verarbeitet.

Endlich aber wird aus dem soweit gereinigten, silberhaltigen Blei (Wertblei) in der Zink-entfilberungsanstalt noch das Silber ausgezogen. Dies geschieht in großen, von unten gefeuerten gußeisernen Kesseln mit Hilfe von geschmolzenem Zink, welches in das erhitzte Bleibad eingetränkt wird. Zink hat nämlich die Eigenschaft, sich besonders gern mit Silber zu legiren; dieses zeigt sich im vorliegenden Falle dadurch, daß es das Silber in einer Zink-Silber-Blei-Legirung stark konzentriert. Die Legirung, der sogenannte Zinkschaum, wird oben vom Bleibad abgeschöpft und auf Silber und Gold weiter verarbeitet.

Das nach vorstehenden Operationen zurückbleibende Blei ist mit Zink gesättigt und muß daher noch hiervon gereinigt werden. Man erreicht dies durch Hineinleiten von Wasserdampf, der das aufgelöste Zink und zugleich einen Theil Blei zu Zinkoryd und Bleioryd, dem sogenannten „Bleigelb“ des Handels, oxydirt, welches Gemisch man in Staubform vom Bleispiegel abhebt. Das zurückbleibende Blei wird in Barrenform ausgegossen und als „Unterharzer Raffinatblei“ in den Handel gegeben.

Die Verarbeitung des oben erwähnten Zinkschaumes muß, um das Silber daraus zu gewinnen, auf die Entfernung des Zinks und Bleis gerichtet sein. Das Zink entfernt man durch ein verschlackendes Schmelzen im Hohofen sowie durch Destillation, und das Blei durch Drydation im Treibofen, einem Flammofen mit Gebläsewind-Zustellung, der mit einer gewölbten, innen mit feuerfestem Thon ausgeschlagenen Haube bedeckt ist, die mittelst eines Krannes aufgehoben werden kann. Das Reichblei wird auf dem Herd des Treibofens eingeschmolzen, stark erhitzt und unter Anwendung von Gebläse oxydirt, wobei das an der Oberfläche sich bildende Bleioryd (die Kaufglätte des Handels) beständig durch den Luftstrom aus dem Ofen hinausgetrieben wird. Wird endlich der letzte Rest Blei oxydirt, so bildet die Glätte nur noch eine dünne in allen Regenbogenfarben schillernde Haut; diese zerreißt schließlich, und die Oberfläche des guldigen Silbers kommt zum Vorschein. Man nennt diesen Augenblick den „Silberblick“ und das erhaltene Silber „Blicksilber“ (Feingehalt von 92% Silber und 0,85% Gold). Sobald dasselbe zu einem runden Kuchen erstarrt ist, wird es herausgehoben und zur Goldschei- dung gegeben.

In der Goldschei- dungsanstalt wird das Gold, das durch alle Strapazen hindurch fest zum

Silber gehalten hat, auf nassem Wege vom Silber geschieden. Das Blicksilber wird zunächst in eisernen, mit porösem Mergel ausgefütterten Schalen, sogenannten „Testen“, „fein gebrannt“; das noch darin enthaltene Bismuth scheidet sich in dem Testmergel ab. Das geschmolzene Silber wird granulirt, d. h. durch Eingießen in Wasser in Körnerform gebracht. Die Silbergranalien werden in Porzellangefäßen durch siedende konzentrierte Schwefelsäure aufgelöst; man erhält dabei ungelöstes Gold als feines braunes Pulver auf dem Boden des Gefäßes und gelöstes schwefelsaures Silberoryd (Silbersulfat) als darüber stehende Flüssigkeit; letztere wird vom Golde abgegossen. Das Silber wird aus dem Silbersulfat durch Einhängen von Kupferblechen ausgefüllt; auf letzteren schlägt sich das Metall in gediegener Form, als Cement-silber, nieder. Es wird in Graphittiegeln eingeschmolzen und in Barren von 30 bis 32 kg Gewicht ausgegossen. Das in den Porzellangefäßen gewonnene Scheidegold wird nochmals mit Schwefelsäure ausgekocht und dann ebenso wie das Cement-silber in einem Graphittiegel eingeschmolzen und in Barren von 2 bis 3 kg Gewicht ausgegossen.

Die jährliche Edelmetallproduktion der Oesterreichischen Werke beträgt ca. 80 kg Gold und 8000 kg Silber.

## B. Die Kupferarbeit.

Die Hauptschwierigkeit der Kupferarbeit liegt in der Entfernung des Schwefels, der zum Kupfer eine besonders große Verwandtschaft hat und einer Trennung von ihm hartnäckig widerstrebt. Röst- und Schmelzprozeß wechseln hier daher in häufiger Wiederholung mit einander ab.

Der unter 1b erwähnte Bleistein wird in den Röstfö- den der Schwefelsäurefabriken abgeröstet und dann behufs Konzentrirung im Hohofen verschmolzen. Das Produkt dieser Schmelzung ist ein Stein von 30 bis 35% Kupfergehalt, der Bleistein-Rohstein, welcher, mit dem Rohstein vom Kupfererzschmelzen (vergleiche 2b) vereinigt, einer zweiten Röstung unterworfen wird.

Das geröstete Gemisch der beiden Steinforten wird im Flammofen (Spurofen) auf einen Konzentrationsstein (Spurstein) von 60 bis 65% Kupfergehalt verschmolzen und dabei der ganze Eisengehalt des Röstguts, soweit er an Schwefel nicht mehr gebunden ist, durch einen kieseligen Zuschlag (Quarz, Sand etc.) verschlackt (Spurschlacke). Die geschmolzene Masse wird dann in eine Reihe gußeiserner Töpfe, die terrassenförmig zu einander gestellt und mit Ueberlauf versehen sind, abgestochen. Es trennt sich dabei die Schlacke von dem Steine in der Weise, daß die dem Abstich zunächst liegenden Töpfe den

Spurstein enthalten, während die Spurschlacke in die entfernter liegenden Töpfe überfließt.

Um von diesem Spurstein endlich zu metallischem Kupfer zu gelangen, ist es erforderlich, denselben möglichst todt zu rösten, d. h. den in ihm enthaltenen und an Kupfer gebundenen letzten Schwefel durch wiederholtes Abrösten auf Holzbetten auszutreiben.

Der todtgeröstete Spurstein wird durch ein Schmelzen im Flammofen in Schwarzkupfer, d. i. unreines, sprödes Rohkupfer mit etwa 90 % Kupfergehalt, verwandelt. Letzteres wird endlich durch einen sorgfältigen Raffinationsprozeß im Raffinir-Flammofen auf zähes Raffinadkupfer verarbeitet, das zu Anodenplatten ausgegossen wird, um daraus durch Elektrolyse die Edelmetalle zu gewinnen und zugleich chemisch reines Elektrolytkupfer darzustellen. Das Oker'sche Elektrolytkupfer wird nur als Kathodenkupfer, also ohne nochmalige Umschmelzung in den Handel gegeben. Die Anstalt ist auf eine jährliche Leistung von 1400 t eingerichtet.

Die bei dem Kupfererzschmelzen gewonnene Speise (vergl. 2a) erfährt wegen der vielen darin enthaltenen unangenehmen Gemengtheile eine von der eigentlichen Kupferarbeit gesonderte Behandlung. Sie wird in einem Gebläse-Flammofen (Spleißofen) durch ein oxydirendes Schmelzen in ein unreines Rohkupfer von 90 bis 93 % Kupfergehalt übergeführt, das durch Abstich in ein Wasserbassin in Granalien zertheilt wird. In der Kupferentfilberungs-Anstalt werden diese Granalien durch Auflösen in verdünnter, heißer Schwefelsäure unter gleichzeitiger Gewinnung der ungelöst bleibenden Edelmetalle zu Kupfernitriol verarbeitet.

Die Oker'schen Hüttenwerke verarbeiten außer den Rammelsberger Erzen auch fremde Schmelzgüter und zwar vorzugsweise edelmetallhaltiges Rohkupfer oder Kupferstein; der Ankauf dieser fremden Produkte tritt jedoch im Vergleich zu der Verhüttung der eigenen Erze in den Hintergrund und ist nur als ein gelegentlicher anzusehen.

Der Transport der Erze und Materialien zwischen den verschiedenen Betriebsstätten geschieht theils auf Hundsläufen, erforderlichen Falls unter Einschaltung von Dampf- oder Wasser-Aufzügen, theils mittelst Seilbahnen. Letztere sind namentlich in neuerer Zeit in umfangreichem Maße zur Anwendung gelangt und zwar unter Umständen, welche die Hundslaufförderung erschweren, wie große Niveaudifferenzen, Ueberschreitungen von Bodeneinsenkungen u. s. w.

Zur Beleuchtung der Werke dient eine elektrische Lichtanlage mit zwei besonderen Motoren und Dynamomaschinen, welche die freien

Plätze und die größeren Schmelzhallen mit Bogenlicht, die übrigen Betriebsstellen mit Glühlicht versehen.

An Motoren zum Betriebe der Luftkompressionsmaschinen, Gebläsemaschinen, Kugelmühlen, Walzwerke, Erzbrecher, Dynamomaschinen sowie der Seilbahnen sind vorhanden elf Dampfmaschinen, vier Turbinen und fünf Wasserräder. Die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen beträgt ca. 250 Pferdekkräfte, diejenige der Wassermotoren 150 Pferdekkräfte.

Der jährliche Brennmaterialienverbrauch der Oker'schen Werke beziffert sich auf ca. 9000 t Coaks, 11500 t Steinkohlen und 4000 t Braunkohlen. Die Arbeiterzahl beträgt 610.

An den Besuch der Oker'schen Werke schloß sich die Besichtigung des Etablissements der Aktiengesellschaft „Chemische Fabriken Oker und Braunschweig“, in welchem Superphosphate und Mischdünger in Formen von Salpeter-Superphosphaten und Ammoniak-Salpeter-Superphosphaten hergestellt werden. Unsere Führer waren die Herren Direktoren Dr. Stalman und Achilles. Herr Dr. Stalman bereitete die Besichtigung vor durch interessante Ausführungen über Herkunft und Eigenschaften der Rohprodukte, Gang der Verarbeitung und Behandlung der fertigen Fabrikate. Bei dem Gange durch die Fabrik wurden namentlich den verschiedenen Zerkleinerungsmaschinen, dem Aufschließeräum und der Flachdarre besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Die Aktiengesellschaft Chemische Fabriken Oker und Braunschweig ist eine Gründung der Firma W. Hasenbalg & Co. in Braunschweig. Diese Firma betrieb seit Juli 1863 im sogenannten Bergfelde in der Nähe von Eisenbühl vor Braunschweig eine Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik; im Jahre 1870 faßte sie den Beschluß, ein zweites größeres Werk in Oker am Harz zu erbauen; bald nach dessen Fertigstellung ging aus ihr die obengenannte Aktiengesellschaft hervor.

Im Jahre 1873 wurde die alte Fabrik in Braunschweig an das Braunschweiger Walzwerk verkauft und der Sitz der Direktion von Braunschweig nach Oker verlegt. Die Fabrikation künstlicher Düngemittel wurde auf dem neuen Werke in erweitertem Maße fortgesetzt.

Die Fabrikation derselben war zu Anfang eine einfache; man fabrizirte nur Superphosphate, deren Werthbestandtheil 12 bis 20 % wasserlösliche Phosphorsäure war. Diese wurde aus Rohstoffen animalischen Ursprungs gewonnen, und zwar dienten als solche Knochenkohlenabfälle und Knochenasche. Erstere sind ein Abfallprodukt der früher in den Zuckerfabriken zur Filtration von Zuckersäften verwendeten Knochenkohle und letztere die Reste der roh von Fleisch und Sehnen befreiten Knochen,

welche als Feuerungsmaterial bei Herstellung des Liebig'schen Fleischmehles in Südamerika gedient hatten; schiffs ladungsweise wird die Knochenasche von dort nach Deutschland importirt. Seit Mitte des vergangenen Jahrzehntes wurden die weit billigeren mineralischen Phosphate aus den südlichen Staaten Nordamerikas — Halbinsel Florida — an den Markt gebracht. Diese werden in der Weise zur Fabrikation von Superphosphaten verwendet, daß man sie zunächst durch entsprechende Zerkleinerungsmaschinen — Steinbrecher, Kugelmühlen u. s. w. — in einen fein gemahlten Zustand bringt und sie dann durch Behandlung mit gewöhnlicher Schwefelsäure, sogenannte Kammersäure, „aufschließt“. Durch diesen Zerkleinerungsprozeß — Aufschließen — wird der in den Phosphaten enthaltene, im Wasser vollständig unlösliche dreibasisch phosphorsaure Kalk in sauren phosphorsauren Kalk übergeführt, in welchem die Phosphorsäure zum größten Theile wasserlöslich geworden ist. Hierbei spielt der Gehalt der Phosphate an Eisenoryd und Thonerde eine große Rolle, weil diese Körper veranlassen, daß ein Theil der durch Schwefelsäure wasserlöslich gemachten Phosphorsäure „zurückgeht“, d. h. wieder in Wasser unlöslich wird. Demnach ist ein Phosphat um so werthvoller, je freier dasselbe von Eisenoryd und Thonerde ist. Die Floridaphosphate beherrschen durch ihr massiges Auftreten in den Flußniederungen dieser Halbinsel, durch ihren hohen Gehalt an phosphorsaurem Kalk (77 bis 80 %), sowie durch ihre verhältnißmäßige Armuth an Eisenoryd und Thonerde heutzutage den Markt. Niedrigprozentige Phosphate, welche zur Herstellung von Fabrikaten geringeren Gehaltes an Phosphorsäure nöthig sind, liefert neuerdings Algier.

Während von der Fabrik anfänglich nur die auf solche Weise fabrizirten Superphosphate in den Handel gebracht wurden, stellte sich später das Bedürfniß heraus, neben der Düngung des Aekers mit wasserlöslicher Phosphorsäure auch eine solche mit stickstoffhaltigen Stoffen vorzunehmen; man erweiterte deshalb die Fabrikation auf Mischdünger, indem man schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter zu den Superphosphaten hinzumischte und damit Salpeter-Superphosphate und Ammoniak-Salpeter-Superphosphate einfuhrte.

Schwefelsaures Ammoniak liefern besonders Westfalen und Oberschlesien in großen Mengen; es wird aus den Gichtgasen der Hohöfen und als Nebenprodukt bei der Leuchtgasfabrikation gewonnen. Chilisalpeter wird aus Chile bezogen. Man stellte den Anforderungen entsprechend Mischdünger mit einem Gehalte von 9 % löslicher Phosphorsäure und 9 % Stickstoff dar =  $\frac{9}{5}$ , auch  $\frac{10}{5}$  u. s. w. Das fertige Produkt wird auf Darren getrocknet und dann durch

Schleudermaschinen mit Abstieborrichtungen gepulvert und fein gesiebt.

Erst nach Einführung dieser Mischungen kam die Fabrikation von künstlichen Düngemitteln zu ihrer heutigen Bedeutung für die Landwirthschaft und Rübenzuckerindustrie. Durch die intensive und rationelle Bewirthschaftung des Aekers unter Beihilfe von künstlichen Düngemitteln ist man zu ungeahnten Resultaten in den Erträgen beim Zuckerrübenbau gekommen, welche die Produktionsziffer früherer Zeiten um das Doppelte und Dreifache übersteigen; nicht minder haben sich die Ernteerträge beim Körnerbau vergrößert.

Mittags 1 Uhr fuhren wir nach dem Rammelsberger Bergwerke bei Goslar. Am Maltermeisterthurm zeigte Herr Bergwerksdirektor Richard den geologischen Aufbau des Rammelsberges. Darauf wurde die Maschinen- und Kesselanlage am Kanefuhler Schacht besichtigt. Hier sind aufgestellt: sechs Dampfkessel, von denen immer drei abwechselnd benutzt werden; eine einzylinderige Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 25 Pferdekraften, mit Fahrkunst kombinirt; eine Zwilling's-Förderdampfmaschine von 35,5 nominellen Pferdekraften; und eine Kompressionsanlage zur Erzeugung von Druckluft für den Betrieb der Bohrmaschinen, bestehend aus einer fünfzigpferdigen Dampfmaschine und zwei nassen Luftkompressionspumpen. Die Speisewasser für diese Maschinen- und Kesselanlagen sowie die Aufschlagewasser für die Runst- und Rehräder liefert der in der Thalsohle zwischen dem Rammelsberg und Herzberg gelegene, durch Thalsperre künstlich geschaffene Herzberger Teich von 2 ha 29 a 34 qm Größe. Der Teich faßt bei einer Tiefe von 10 m 91812 cbm Wasser, von denen jedoch nur 70655 cbm durch den oberen, 4,48 m unter der größten Stauhöhe liegenden Striegel für den Betrieb nutzbar gemacht werden können. Der untere (Grund-)Striegel ist verschlammmt. Die Länge des Teichdammes beträgt 135 m, der durchschnittliche Verbrauch an Aufschlagwassern 47 l in der Sekunde.

Im Direktionsgebäude erläuterte Herr Direktor Richard an einem Modell des Rammelsberges und an Wandprofilen die Ausdehnung und Zusammensetzung des Erzlagers, sowie die Lage und Tiefe der in dasselbe hineingetriebenen Schächte und Strecken. An diesen Vortrag schloß sich die Besichtigung des Bergwerks, die sich namentlich erstreckte auf Abbau und Gewinnung der Erze durch Bohren und Schießen, Strecken- und Schachtförderung, Fahrung, Grubenausbau, Wetterführung u.

Ueber den Rammelsberger Bergbau schreibt F. Wimmer:

Der Beginn des Rammelsberger Bergbaues fällt aller Wahrscheinlichkeit nach in

die Zeit der Gründung der Stadt Goslar, etwa um 972.

Das über den ersten Besitzverhältnissen der Rammelsberger Bergwerke schwebende Dunkel ist bis heute nur wenig gelichtet. Da der ganze Harzforst Reichsgut war, so ist nicht zu bezweifeln, daß der zur Zeit der sächsischen Kaiser aufgenommene Bergbau am Rammelsberge auf kaiserlicher Verleihung beruhte.

Unter dem Hohenstaufen Friedrich II. ging das Bergregal im Harze (Zehnten und Gericht) an die Herzöge von Braunschweig über; es ergeht sich aus dieser Epoche entstammenden Nachrichten, daß schon damals (1271) der Bergbau an Einzelne afterlehnswise vergeben wurde. Die Erze wurden an die Hüttenherren verkauft; die Hütten lagen zerstreut durch den ganzen Harzwald, wo Holz und Wasser gerade vorhanden war.

Nach und nach brachte die Stadt Goslar den Rammelsberger Bergbau an sich, so daß derselbe 1494 fast ausschließlich im Besitz der Stadt war.

Der thatkräftige Herzog Heinrich der Jüngere schritt 1527 dazu, den Zehnten und das Gericht am Rammelsberge beim Rathe zu Goslar wieder einzulösen. Er nahm sofort die bergherrlichen Rechte in Anspruch und erklärte den Bergbau am Rammelsberge, soweit er nicht bereits verliehen, für frei. Da der Rath sich nicht fügen wollte, so entsprangen hieraus weitläufige Streitigkeiten, Prozesse und Fehden, welche anfangs für den in den Schmalkaldischen Krieg verwickelten und aus dem Lande vertriebenen Herzog ungünstig verliefen. Der Rath von Goslar ergriff wieder Besitz von den früheren Rechten.

Nach der Wiedereinsetzung Herzog Heinrichs in sein Land schritt er sofort hiergegen wieder ein. In der gegen die Stadt geführten Fehde zwang er sie nicht nur zur Abtretung des größten Theiles der Goslarischen Forsten im Oberharze, sondern auch zur Abtretung des Rammelsberges mit dem zugehörigen Grund und Boden und zum Verzicht auf die bergherrlichen Gerechtsame in diesem Gebiete und in der der Stadt verbleibenden Forst. 1552 wurde eine neue Bergordnung für den Rammelsberg erlassen, diese 1556 vermehrt und 1556 ein besonderes Bergfreiheits-Patent für den Rammelsberg und die umliegenden Berge ausgegeben. Der Herzog ernannte die Beamten. Die gewonnenen Erze mußten an die Hüttenherren (denen aus den Forsten das nöthige Holz zu bestimmten Preisen geliefert wurde) abgegeben und die Metalle von diesen gegen feste Preise an den Zehntner abgeliefert werden.

Der Tod des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit welchem diese Linie 1634 ausstarb, brachte eine wesentliche Aenderung in den Besitzverhältnissen. Die erbenden Agnaten beschloßen durch Vertrag, den

Rammelsberger Bergbau nebst Hüttenwerken gemeinschaftlich zu besitzen. Die Antheile wurden so festgestellt, daß die Lüneburgische (Celle'sche) Linie  $\frac{3}{7}$ , die Dannenbergische, welche in Braunschweig succedirte,  $\frac{2}{7}$  und die Harburgische gleichfalls  $\frac{2}{7}$  erhielt. Nachdem 1642 auch letztere Linie ausstarb, wurden deren  $\frac{2}{7}$  unter die beiden anderen getheilt, — ein Antheilfuß, der noch heute besteht, nachdem der Celle'sche, später Königlich Hannover'sche Antheil auf die Krone Preußen übergegangen ist.

Durch Vertrag zwischen den beteiligten Staaten vom 9. März 1874 ist auch das bisher noch gemeinschaftlich verbliebene Kommuniongebiet mit allen Hoheitsrechten getheilt worden und je nach der Belegenheit der einzelnen Stücke entweder Preußen oder Braunschweig zugefallen. Gemeinschaftlich, nach den Antheilen von  $\frac{4}{7}$  und  $\frac{3}{7}$ , ist nur noch das Eigenthum und der Betrieb der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke mit ihrem Zubehör an Grund und Boden. Das Rammelsberger Erzlager setzt etwas unter der halben Höhe des Berges in den sogenannten Goslarer Schiefer auf und nimmt an allen Störungen der Schichten des Nebengesteins sowohl im Streichen als auch im Fallen theil. Die durch den Bergbau aufgeschlossene streichende Längenausdehnung beträgt gegenwärtig 1300 m, die Ausdehnung nach der Tiefe 380 m, und die größte normale Mächtigkeit 12 bis 15 m.

Die Ausfüllung des Lagers besteht aus dichten Gemengen von Bleiglanz mit Zinkblende und Schwefelkies, denen in den verschiedensten Verhältnissen häufig dichter Schwerspath sich beigesellt. Auch der Schwefelkies kommt in den verschiedensten Mengungsverhältnissen mit Kupferkies, Bleiglanz und Zinkblende vor und hat meistens der Lagerstätte eine so bedeutende Härte gegeben, daß deren Gewinnungsgrad als „sehr fest“ bezeichnet werden muß.

In einer Teufe von 86 m unter dem Ausgehenden des Lagers ist erst zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Hauptförderstrecke von der Thalsohle aus querschlägig an die beiden Hauptschächte herangetrieben. Im Niveau dieser Strecke ist seit 1869 die Hauptbaufohle vorgerichtet und das östliche Grubenfeld — nachdem die Hauptförderstrecke als Umbruch im liegenden Nebengestein neben den alten Bauen weitergeführt war — damit in ergiebigen Erzanbrüchen aufgeschlossen.

Die beiden Hauptschächte sind der Kanekuhler und der Serenissimum-Tiefstschacht, der letztere, dessen Hängebank in der Tagesförderstreckensohle liegt, ist ein blinder; der erstere dagegen führt zu Tage aus. Beide dienen zur Förderung, Wasserhaltung und Fahrung.

Der Kanekuhler Schacht ist im Jahre 1873 vom Tage ab neu ausgebaut, erweitert und



nachgerichtet, sowie in den nachfolgenden Jahren mit einer Dampfmaschinen-Förderungs- und Wasserhaltungs-Anlage versehen.

Zu diesen beiden Hauptschächten ist seit 1870 ein neuer, der flache Hauptschacht gekommen, welcher vom Tage ab bis auf die dritte Streckensohle niedergebracht ist und 240 m Saigertiefe einbringt. Er liegt 436 m östlich vom Kanefuhler Schachte und ist dem Einfallen des Lagers entsprechend mit 45° Tonnlage abgeteuf. Vorwiegend wird er zur Einförderung von Vorfazbergen in die östliche Grubenabtheilung benutzt.

Von den vielen alten Schächten, die bei der früheren weitgehenden Theilung des Feldes, und bevor die querschlägige Verbindung mit der Thalsohle hergestellt war, existirten, sind noch sechs in Benutzung, wovon einer, der 44 m tiefe Winkler-Schacht zur Förderung, ein anderer, der 30 m tiefe Tageschachter Fahrshacht zur Fahrung und die vier übrigen: der Deutsche Wettershacht, Boigt'sche Wettershacht, Inniger und Linderfüller Wettershacht, von 152, 150, 130 und 100 m Tiefe, lediglich zur Wetterlosung dienen.

Die ausgehauenen Räume werden, im Gegenzug zu früher, regelmäßig sofort bis unter die Firse mit Bergen (taubem Gestein) versehen und nur die Arbeits- und Kommunikationsräume ausgespart.

Das Feuersezen, früher die Hauptgewinnungsart im Rammelsberge, ist nach und nach, seit Mitte der siebziger Jahre, vollständig durch die Fortschritte der Sprengtechnik verdrängt, so daß die Erzgewinnung nur noch durch Bohren und Schießen stattfindet. Als Bohrer haben sich solche von Stahl vorzüglich bewährt. Als Sprengstoff dient Gelatine-Dynamit.

Das Bestreben, die Bohrarbeit auf dem harten Gestein zu erleichtern, gleichzeitig aber auch leistungsfähiger zu gestalten, führte hier seit Mitte des Jahres 1876 zur Einrichtung des maschinellen Bohrbetriebes neben der einmänniglichen betriebenen Handbohrarbeit. Als Betriebskraft dient über Tage erzeugte Druckluft von vier Atmosphären. Die gegenwärtig im Betriebe befindlichen Bohrmaschinen sind von der Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft nach deren D. R.-P. Nr. 47661 mit einem Cylinderdurchmesser von 55 bezw. 67 mm gebaut. Die Tiefe der Maschinenbohrlöcher schwankt zwischen 0,60 bis 1,75 m und beträgt im großen Durchschnitt 1 m; die Weite oben 35 mm, unten 20 mm. Während die mechanische Leistung der Maschinen sich anfänglich nur auf das Zweifache der bei der Handarbeit erzielten stellte, hat sich dieselbe seit 1881 bei den weniger festen Erzen auf das 3½fache, bei den sehr festen auf das 3¾fache gesteigert.

Zur Streckenförderung dienen vorzugsweise auf Schienenwegen laufende Wagen. Karren-

förderung ist nur noch an wenigen Punkten, wo die örtlichen Verhältnisse die Anlage von Schienenwegen nicht gestatten oder die Fördermengen und Förderlängen zu geringfügig sind, in Anwendung.

In den beiden Hauptschächten, dem 380 m tiefen Kanefuhler und dem 220 m tiefen Serenissimorum-Tiefsten-Schachte werden die Erze mittelst Tonnen bis auf die Tagesförderstrecke gebracht und von hier auf die Halde gelassen.

Die durch den flachen Hauptschacht eingeförderten zur Ausfüllung der ausgehauenen Räume dienenden Vorfazberge entsprechen im Volumen etwa den ausgehauenen festen Erzmassen.

Zur Schachtförderung dienen eine Zwillingss-Dampfmaschine und zwei unter Tage befindliche Wasserradgöpel. Die Gefällehöhen der Rehräder betragen 8,18 bezw. 9,15 m.

Zur Sumpfung der Grundwasser dienen im Serenissimorum-Tiefsten-Schachte zwei Radkünfte, die mit gewöhnlichen Kunstfäßen versehen sind und durch Gefälle von 8,42 bezw. 9,45 m Höhe getrieben werden. Die Gewältigung der Grundwasser im Kanefuhler Schachte geschieht durch eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine (mit einer Fahrkunst kombinirt).

Die Leistungsfähigkeit der vorgenannten vier Wasserräder stellt sich bei einem durchschnittlichen Wasserverbrauch von 47 l in der Sekunde auf rund 27 Pferdestärken.

Die von den Künften gehobenen Wasser haben auf dem seiner Zeit unter dem Namen „Meißner Stollen“ begonnenen Tiefen Julius-Fortunatus-Stollen (im Jahre 1585 vollendet), welcher in der Nähe des Breiten Thores bei der Stadt Goslar ausmündet und ca. 80 m Tiefe unter der Tagesförderstrecke einbringt, ihren tiefsten natürlichen Ausfluß. Außerdem ist noch ein früher herangetriebener Stollen, der Obere Julius-Fortunatus-Stollen — 26 m unter der Tagesförderstrecke einbringend — vorhanden, der noch als Abfallrösche und zur Abführung der den darüber belegenen Bauen zusehenden Wasser benutzt wird.

Die Wetterlosung wird auf natürlichem Wege beschafft und bedarf nur an wenigen Punkten der künstlichen Nachhilfe durch Wetterlütten und Ventilatoren. Sie wird in mehreren, in sich abgeschlossenen Systemen bewirkt. Durch die weitverzweigten Druckluftleitungen ist da, wo solches erforderlich, übrigens die Gelegenheit zu einer äußerst kräftigen Bewetterung der Baue gegeben, die oftmals, z. B. nach dem Wegthun der Sprengschüsse, sehr erwünscht ist. Zur Sonderbewetterung von Aus- und Vorrichtungstrecken dient ein mit Druckluft betriebener Ventilator.

Der Grubenausbau besteht vorzugsweise in Mauerung, zu welcher die Steine in einem

oberhalb des Kanefuhler Schachtes im Spiriferensandstein belegenen Steinbrüche gewonnen und, nachdem sie von hier aus auf einer geneigten Schienenbahn bis zur Hängebank abgebremst sind, durch den bezeichneten Schacht eingehängt werden. Zimmerung wird in Schächten und Strecken ebenfalls in ausgedehntem Maße angewendet und durch die vitriolhaltigen Wasser lange konservirt. Eiserner Streckenausbau wird nur an wenigen, besonders dafür geeigneten Punkten zur Anwendung gebracht.

Die in der Grube für den Transport auf eine angemessene Größe gebrachten Erze werden, je nach ihrer vorwiegenden Zusammensetzung, als rohe Bleierze und rohe melirte Erze getrennt auf die Erzhalde aufgestürzt und dabei durch unter den auf der Halde endenden Hundeläufen angebrachte Absturzroste mechanisch nach der Stückgröße sortirt. Hieran schließt sich eine den Metallgehalt nach Möglichkeit berücksichtigende Sortirung und Klassirung von Hand.

Im Etatsjahre 1897/98 sind gewonnen:

Kupfererze . . . . .	9169	t
Melirte Erze . . . . .	12436,5	"
Bleierze . . . . .	33286	"
Schwefelerze . . . . .	773	"
Kupferkniest . . . . .	3170	"
Kiesige Erze . . . . .	1650	"
Kupferrauch . . . . .	240	"
Cementkupfer . . . . .	3,5	"
Zusammen	60728	t

Zur Dampferzeugung werden jährlich 1330 t Steinkohlen verbraucht.

Die Belegschaft beläuft sich auf 380 Mann.

Sämmtliche Erze werden an die Kommunion-Unterharzer-Hütten zu Oker, Aistfeld und Langelsheim abgegeben. Die Kupfererze werden auf den Werken in Oker, die Bleierze auf den Werken in Aistfeld und Langelsheim zu Gute gemacht.

Abends fuhren wir von Goslar nach Seesen.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mt.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{4}$  S. 4,50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mt.,  $\frac{1}{2}$  S. 15,50 Mt.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mt.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 2.

Braunschweig, Februar 1899.

IX. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 6. d. Mts. in Blankenburg a. S. stattgefundenen Ersatzwahl für das ausgeschiedene Mitglied Herrn Fabrikbesitzer C. Märtens in Blankenburg Herr Kaufmann Carl C. Buchholz = Rübeland zum Mitgliede der Handelskammer für die Zeit bis 1. April 1902 gewählt worden ist.

Etwasige Einsprüche gegen die stattgehabte Wahl sind bis zum 1. Februar d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 17. Januar 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Rübel.

Dr. Stegemann.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. Dezember v. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für die bevorstehende Neuwahl im Kreise Blankenburg das Mitglied der Kammer, Herrn Kaufmann C. C. Buchholz in Rübeland, zum Wahlvorsteher ernannt haben.

Braunschweig, den 6. Februar 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Rübel.

Dr. Stegemann.

Am 1. April 1899 scheidet das Mitglied der Handelskammer, Herr Hoflieferant August Corves in Blankenburg, aus der Handelskammer aus.

Der Termin für die Ersatzwahl wird hierdurch auf

Mittwoch, den 22. März 1899,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Sitzungssaale des Rathhauses zu Blankenburg festgesetzt.

Die Liste der Wahlberechtigten wird im Sekretariate des Stadtmagistrats zu Blankenburg vom 10. bis 20. Februar d. J. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Einsprüche gegen dieselbe sind innerhalb vierzehn Tagen bei der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig zu erheben.

Rübeland, den 4. Februar 1899.

Der Wahlkommissar  
für den Kreis Blankenburg.  
C. C. Buchholz.

## XXXVIII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 20. Februar 1899,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

### Tagesordnung.

1. Einführung eines neugewählten Mitgliedes.
2. Geschäftsbericht.
3. Etat pro 1. April 1899/1900.
4. Antrag betreffend Beihilfe für das kaufmännische Jugendheim in Blankenburg.
5. Verlängerung des Stichkanals Braunschweig-Börßum-Bienenburg.
6. Festsetzung der Gebühren für Prüfung des Gründungsherganges der Aktien-Gesellschaften.
7. Anlegung eines Pensionsfonds.
8. Antrag der Handelskammer Minden betreffend Beseitigung von Mißständen in der Cigarren-Hausindustrie.
9. Schädigung des Handels durch Genossenschaften.
10. Antrag betreffend Anbringung der Namen der Geschäftsinhaber auf den Firmenschildern.
11. Einladungen zur Beischickung des Deutschen Handelstages in Berlin und des Inter-

nationalen Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen in Venedig.

12. Erweiterung des Notenrechts der Reichsbank.
13. Gesetzentwurf betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Braunschweig, den 2. Februar 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Fädel.

Dr. Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Ladeneschluß.

Der Beschluß der Handelskammer, nach Möglichkeit auf der Grundlage freier Entscheidung einen Schluß der Läden von 9 Uhr Abends ab herbeizuführen, ist im Allgemeinen recht erfolgreich gewesen, wie die bezüglichen Verhandlungen in den verschiedenen Städten gezeigt haben. Für die Stadt Braunschweig hat sich nur in der Cigarrenbranche eine vollständige Einigung noch nicht herbeiführen lassen. Hier wird später, wenn die im Reichstage demnächst zur Verhandlung kommende Vorlage des Bundesrathes angenommen wird, auf administrativem Wege der Widerstand der wenigen Gegner aufgehoben werden müssen. Besser wäre es freilich, wenn es auch hier einer derartigen Verwaltungsmaßregel nicht erst bedürfte, wenn der Einzelne so viel Standesgefühl und Gemeinfinn zeigen würde, daß er nicht einer von der überwiegenden Mehrheit seiner Kollegen für unerswerth gehaltenen Regelung widerstrebe, die ihm auf die Dauer selbst zum Nutzen sein wird.

Ueber den Inhalt der zu erwartenden Bestimmungen theilt der Konfektionär folgendes mit:

In § 7 und in der Begründung des Gesetzentwurfs über die festzusetzende Ruhezeit für Ladenangestellte werden die folgenden Ausführungen gemacht: Die statistischen Erhebungen haben ergeben, daß bei den Ladengeschäften, die in Frage kommen, die Ladenzeit, d. h. die Zeit, wo der Laden geöffnet ist, nur bei 14,9 v. H. weniger als 12 Stunden, bei 22 v. H. bis zu 13 Stunden, bei 17 v. H. 14 Stunden, bei 18 v. H. 15 Stunden, bei 21 v. H. 16 Stunden und bei 6,5 v. H. über 16 Stunden dauert. Wenn hiermit auch nicht festgestellt ist, daß die Ladenzeit mit der sogenannten Arbeitszeit übereinstimmt, so ist aber auch zu berücksichtigen, daß in einzelnen Geschäften die Arbeitszeit größer ist als die Ladenzeit. Durch die übermäßige Dauer der Beschäftigung leidet die geistige Fortbildung der Ladengehilfen, und darum ist ein großer

Mangel an gut ausgebildetem Ladenpersonal vorhanden. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit gewinnt das Familienleben. Aus allen diesen Gründen bestimmt die neue Gesetzesvorlage: In offenen Läden ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren, und für Personen unter 16 Jahren und für weibliche Personen muß diese Ruhezeit mindestens 11 Stunden betragen. Diese Bestimmungen haben jedoch keine Anwendung bei besonderen Gelegenheiten, wie bei Arbeiten, um das Verderben von Waaren zu verhüten, bei Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, an besonderen festlichen Tagen und während der letzten zwei Wochen vor Weihnachten. Außerdem kann jährlich an höchstens zehn Tagen von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme gestattet werden. Es sind keine gesetzlichen Bestimmungen getroffen, daß die Läden zu einer bestimmten Zeit geschlossen werden müssen, wohl aber Bestimmungen, um eine derartige Einrichtung zu ermöglichen. Auf Antrag von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber einer Gemeinde kann durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde verfügt werden, daß für alle oder einzelne Zweige zu einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens die Läden geschlossen werden müssen. Um einem Wettbewerb entgegenzutreten, der entsteht, wenn in der Zwischenzeit an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen weitere Lieferungen erfolgen, ist festgesetzt, daß während der Zeit, wo die Läden geschlossen sein müssen, das Feilbieten von Waaren auf Straßen und öffentlichen Plätzen verboten ist. Die Prinzipale sind schon jetzt verpflichtet, die Geschäftsräume so einzurichten und die Arbeitszeit so zu regeln, daß der Angestellte in seiner Gesundheit geschützt ist. Durch polizeiliche Anweisungen aber könne dies nicht erzwungen werden; der Prinzipal kann nur auf Schadenersatz verklagt werden. Nach den vorliegenden Bestimmungen soll die Polizei die Befugniß erhalten, im Wege der Verfügung derartige Einrichtungen zu treffen.

### Durchführung der holländischen Schnellzüge Nr. 153 und 154 zwischen Osnabrück und Löhne.

Für die Durchführung der holländischen Schnellzüge Nr. 153 und 154 zwischen Osnabrück und Löhne (s. Monatschrift für Handel und Industrie November-Dezember 1898 S. 142) sind die Handelskammern zu Osnabrück, Münster i. W., Minden, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Lüneburg, Halle a. S., Goslar, Hildesheim, der Verband deutscher Leinen-Industrieller, der Gewerbeverein für Hannover,

der Verein der deutschen Zucker-Industrie, der Handelsverein zu Hameln, der Hannover-Braunschweigische Zweigverband deutscher Müller, der Lippe'sche Handels- und Gewerbeverein und der Landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe nunmehr in einer Eingabe an den Königlich Preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden.

### Reichsgesetzliche Regelung der Hausarbeit in der Cigarren-Industrie.

Die Handelskammer zu Minden hat unter dem 16. Januar an den Herrn Staatssekretär des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher dieselbe nachstehende Vorschläge unterbreitet:

1. Selbständige Hausarbeit in der Cigarren-industrie darf nur von großjährigen Personen ausgeübt werden.

Abweichungen hiervon können in Rücksicht auf besondere Verhältnisse von der unteren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gewerbe-Inspektion auf Widerruf gestattet werden.

2. Personen mit ansteckenden oder abschreckenden Krankheiten dürfen in der Cigarren-Haus-industrie nicht beschäftigt werden.
3. Der Arbeitsraum muß von den übrigen Wohnräumen getrennt sein. Derselbe muß mindestens  $2\frac{1}{2}$  m hoch sein, für jede darin beschäftigte Person 10 cbm Luft Raum enthalten und mit einfacher Ventilationsvorrichtung versehen sein.

Bei größerer Höhe des Arbeitsraumes als  $2\frac{1}{2}$  m darf der auf die einzelne Person entfallende Luft Raum bis auf 7 cbm entsprechend verringert sein.

4. Ein vom Arbeitsraum abgesonderter Trockenraum ist nicht erforderlich; dagegen ist die Trocknung der Tabake über dem Ofen des Arbeitsraumes nicht gestattet.
5. Die Ortspolizeibehörde hat die Genehmigung zur Beschäftigung von Personen in der Cigarren-Hausindustrie nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 1—3 schriftlich zu erteilen. Diese Genehmigung ist an der Thür des Arbeitsraumes anzuhängen.
6. Die Arbeitgeber dürfen nur solchen Personen Cigarren-Hausarbeit erteilen, welche im Besitze der im § 5 geforderten polizeilichen Genehmigung sind, und müssen von dem Vorhandensein derselben sich vor Beginn des Arbeitsverhältnisses überzeugen.
7. Die Ortspolizeibehörde führt über die Cigarren-Hausarbeiter ein Verzeichniß und hat dieses der Gewerbe-Inspektion einzureichen, deren Aufsicht die Hausarbeit unterstellt ist.
8. Diese Bestimmungen treten mit ihrer gesetzlichen Veröffentlichung in Kraft. Für vor-

handene Hausarbeitsbetriebe wird für die Bestimmungen des § 3 eine Uebergangsfrist von fünf Jahren festgesetzt. Dieselbe kann in besonderen Fällen von der höheren Verwaltungsbehörde verlängert werden.

In der Begründung zu vorstehenden Vorschlägen sagt die Handelskammer Minden Folgendes:

Zu 1. Von sämtlichen Fabrikanten der Cigarren-Industrie wird es als ein schwerwiegender Nachtheil empfunden, daß sich unmündige Arbeiter selbständig als Hausarbeiter niederlassen, nachdem sie eben ihre kurze Lehrzeit vollendet haben. Noch nicht geübt genug in der Fabrikation sind sie nicht im Stande, gute Arbeit zu liefern. Die Wettbewerbs- und Erwerbsfähigkeit der Fabrikanten und auch der Arbeiter muß hierunter schwer leiden.

Erscheint unser Vorschlag auch als ein Eingriff in die persönliche Freiheit, so ist doch zu erwägen, daß es sich hierbei um unmündige Personen handelt.

Es empfiehlt sich jedoch, Ausnahmen von dem von uns gewünschten Verbote der Hausarbeit minderjähriger Personen zuzulassen. Es sind dies die Fälle, wo körperliche Gebrechen oder besonders weite Wege von und zur Fabrik die Ertheilung von Hausarbeit rechtfertigen. Als hierüber zu entscheidende Behörde kommt nur die untere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gewerbe-Inspektion in Betracht.

Zu 2. In der Bekanntmachung des Bundesrathes, betreffend Einrichtung und Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen, fehlt eine derartige Bestimmung, wie wir sie allgemein bei der Herstellung eines Genußmittels für nothwendig halten und als eine selbstverständliche Forderung nicht weiter zu begründen brauchen.

Zu 3. Aus gesundheitlichen Rücksichten ist die Forderung eines besonderen Arbeitsraumes von uns gestellt. Auf dem Lande ist derselbe unschwer einzuräumen oder herzustellen, in größeren Städten vielleicht nicht. Hier wird eine solche Bestimmung vielfach dem Verbote der Hausarbeit gleichkommen und die Hausarbeiter wieder den Fabriken zuführen. Betreffend die Beschaffenheit des Arbeitsraumes haben wir uns nach den Wohnungsverhältnissen in unserem Bezirk und den Bundesrathsbestimmungen vom 8. Juli 1893 gerichtet. Von den Cigarrenfabrikanten in Blotho ist uns gegenüber der Vorschlag gemacht worden, in Anbetracht der Blothoer Wohnungsverhältnisse uns für eine Minimalhöhe des Arbeitsraumes von 2 m auszusprechen unter Erhöhung des auf die einzelne darin beschäftigte Person entfallenden Luft-raumes auf 15 cbm. Wir haben jedoch beschlossen, von einer Befürwortung dieses Wunsches Abstand zu nehmen, da wir Räume von nur

2 m Höhe als nicht geeignet für die Cigarrenfabrikation erachten.

Unter einfacher Ventilationsvorrichtung verstehen wir das Vorhandensein einer Luftklappe im Fenster. Es ist bekannt, daß die Hausarbeiter das Öffnen der Fenster bei kalter Witterung meist unterlassen, deshalb ist eine besondere Lüftungsvorrichtung erforderlich.

Wir haben noch auf den Fall Rücksicht zu nehmen, daß in einem Fabrikgebäude in Folge baulicher Veränderungen, veranlaßt durch Feuerbrunst u. s. w., die Arbeitsstätten vorübergehend nicht besetzt werden können. Während der Unterbrechung des Fabrikbetriebes muß den dadurch betroffenen Arbeitern gestattet sein, in ihren Wohnungen Cigarren-Hausarbeit verrichten zu dürfen, auch wenn der Arbeitsraum den Bestimmungen von § 3 nicht entspricht. Die Genehmigung hierzu würde von der unteren Verwaltungsbehörde zu erteilen sein.

Zu 4. Bei den Hausarbeitern ist es vielfach beliebt, die Tabake über dem Ofen zu trocknen. Abgesehen davon, daß das Material hierunter leidet, entsteht eine intensive Ausdünstung, welche gesundheitschädlich ist. Wir halten deshalb eine derartige Bestimmung für nothwendig.

Zu 5 bis 7. Da die Ausübung der Cigarren-Hausindustrie von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht werden soll, empfiehlt sich, die Ortspolizeibehörde und die Gewerbe-Inspektion mit ihrer Aufsicht zu betrauen.

Zu 8. Als Uebergangszeit für eine gesetzliche Bestimmung, welche den gesonderten Arbeitsraum von bestimmter Beschaffenheit fordert, erachten wir eine Frist von fünf Jahren im Allgemeinen als hinreichend. Besondere Umstände dürften jedoch eine Verlängerung dieser Frist begründen.

#### **Einlegung einer Abend-Schnellzugverbindung zwischen Magdeburg und Braunschweig.**

Die Königliche Eisenbahndirektion zu Magdeburg hat auf die Eingabe der hiesigen Handelskammer, betreffend Einlegung eines neuen Abendschnellzuges von Magdeburg nach Braunschweig, Folgendes erwidert:

Dem Antrage vom 5. d. Mts. — A 2. 5. 34/99 — auf Einlegung eines neuen Abendschnellzuges von Magdeburg nach Braunschweig bedauern wir nicht näher treten zu können, da, wie wir der Handelskammer bereits unterm 12. Juli v. J. — III 6571 — mittheilten, für den gewünschten Zug eine genügende Besetzung nicht zu erhoffen ist.

#### **Doppelbesteuerung von Gewerbebetrieben.**

In einer Straffache gegen eine hiesige Firma wegen Gewerbesteuervergehen, welche in der Revi-

sions-Instanz kürzlich das Reichsgericht beschäftigte, hat das Letztere in den Entscheidungsgründen folgende für weitere Kreise beachtenswerthe Grundsätze aufgestellt: Das Gesetz wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetz-Sammlung Seite 147), das bis zum 1. April 1893 in Geltung war, und das mit diesem Tage in Kraft getretene Gewerbesteuer-gesetz vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung Seite 205) setzen beide die Möglichkeit voraus, daß ein gewerbliches stehendes Unternehmen in mehrere Betriebe zerfällt, von denen jeder für sich steuer- und anmeldepflichtig ist. Der § 4 des ersteren Gesetzes sagt über die Gewerbe-Steuerpflicht des Handels: „Die Steuer wird von jeder einzelnen Firma, von jedem einzelnen Kontor, von jedem einzelnen Laden, ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer, erhoben“. Der § 2 des jetzigen Gesetzes bestimmt mit genauerer Bezugnahme auf den hier vorliegenden Fall: gewerbliche Unternehmer, die außerhalb Preußens ihren Sitz haben, aber in Preußen durch Errichtung einer Zweigniederlassung, einer Fabrikations-Ein- oder Verkaufsstelle oder in sonstiger Weise einen oder mehrere stehende Betriebe unterhalten, sind steuerpflichtig. Diesen Bestimmungen ist freilich nicht genau zu entnehmen, von welchen thatsächlichen Merkmalen die Steuerpflicht eines Nebenbetriebes abhängig sein soll. Nothwendig ist natürlich zunächst, daß eine Gewerbsthätigkeit vorliegt, also eine Reihe gleichmäßiger, auf Gewinn abzielender Handlungen; die gebräuchten Ausdrücke: Kontor, Laden im älteren Gesetz, stehende Betriebe im jetzigen, führen weiter gleichmäßig zu der Auslegung, daß vorzugsweise entscheidend sein soll, ob der gewerblichen Zwecken dienende Betrieb an einem Orte dauernd und mit Benutzung einer festen Betriebs-einrichtung ausgeführt wird, welche letztere sowohl in der Benutzung eines zu regelmäßigem Gebrauch bestimmten Lokals, als auch in der Anstellung eines festen Personals für den Betrieb zu finden ist, was hier beides zutrifft. Die Selbständigkeit der Leitung des Betriebes ist nicht zu einem Unterscheidungsmerkmal gemacht, und es liegt kein rechtfertigender Grund dafür vor, die besondere, eingeschränktere Bestimmung in § 2 des sogenannten Kommunalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 (Gesetz-Sammlung Seite 327) für die Auslegung der älteren Gewerbesteuer-gesetze zu verwerthen, zumal sie in dem § 28 des jetzigen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung Seite 152) durch die Bezugnahme auf das Gewerbesteuer-gesetz ersetzt worden ist. Der § 44 Absatz 2 der Gewerbeordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juli 1883 — Reichsgesetzblatt Seite 159) ist mit der obigen Auslegung in Einklang, wenn er auch, da er einen anderen

Fall zu regeln bestimmt ist, für sie nicht unmittelbar verwendbar ist. Uebereinstimmend mit der obigen Auffassung ist ferner der § 3 der Anweisung des Finanzministers vom 10. April 1892 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes.

### Reichsbanknebenstelle.

Am 1. Februar d. J. ist in Schweinfurt am Main eine von der Reichsbankstelle in Nürnberg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

### Personenverkehr der Station Braunschweig (Hauptbahnhof).

1. Auf Fahrkarten und Fahrscheine, einschließlich auf Militärfahrcheine, abgefertigte Personen	1893/94	Zahl
2. Desgl. . . . .	1894/95	725 940
3. Desgl. . . . .	1895/96	721 521
4. Desgl. . . . .	1896/97	848 514
5. Desgl. . . . .	1897/98	847 881
		894 006

Nach einer dem Königlich Preussischen Finanzminister gemachten Mittheilung des Herrn Generaldirektors der Finanzen in Luxemburg ist es namentlich in der letzten Zeit öfter vorgekommen, daß im freien Verkehre befindlicher Branntwein aus Deutschland nach Luxemburg eingeführt worden ist, ohne daß zu diesen Sendungen Uebergangsscheine vom Versender gelöst worden waren. In Folge dessen haben die Sendungen in Luxemburg nicht übergangsabgabefrei behandelt werden können, und sind für die Empfänger und die Versender des Branntweins nicht unerhebliche Weiterungen und Kosten entstanden.

Wir machen die theilhaftigen Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß Branntwein aus dem freien Verkehre Deutschlands gemäß dem Abkommen vom 22. Mai 1896 nach Luxemburg nur auf Grund eines Uebergangsscheines abgabefrei eingeführt werden darf.

### Diebstahl von Werthpapieren.

Dem türkischen Staatsangehörigen Mufti agha Dsman ben Mehemed sind am 22. October v. J. acht Stück orientalische Eisenbahn-Obligationen entwendet worden, nämlich die Nummern 0264123, 0579742, 0579750, 0636882, 0686136, 1188745, 1941157, 1941158.

Die türkische Botschaft in Berlin ersucht, Vorkehrung zu treffen, damit diese Werthpapiere, falls sie in Deutschland in den Verkehr gebracht werden sollten, angehalten werden.

Bei einer Anhaltung der Werthpapiere ersucht die hiesige Handelskammer um Mittheilung.

### Ursprungszeugnisse nach Frankreich.

In Frankreich werden Ursprungszeugnisse, die von einer deutschen Zollbehörde ausgestellt und mit dem Dienststempel versehen sind, neuerdings wieder ohne diplomatische oder konsularische Legalisirung zugelassen, sofern nicht im einzelnen Falle aus besonderen Gründen Zweifel hinsichtlich ihrer Echtheit bestehen.

Statement showing the value of declared exports from the consular district of Brunswick, Germany, to the United States during the quarter ending December 31st. 1898.

Articles	in Mark	in Dollars
1. Animals, live . . . . .	65 920	15 689
2. Asphalt . . . . .	1 700	405
3. Books and printed music . . . . .	18 626	4 432
4. Cement . . . . .	23 215	5 525
5. Chemicals . . . . .	438 991	104 480
6. Colors . . . . .	48 285	11 492
7. Glass, plate and optical . . . . .	61 084	14 538
8. Gloves and glove leather . . . . .	190 243	45 278
9. Instruments, scientific and optical . . . . .	4 558	1 085
10. Machinery . . . . .	24 206	5 761
11. Manure salts . . . . .	104 735	24 920
12. Provisions and vegetables, canned . . . . .	4 855	1 155
13. Sausage . . . . .	7 015	1 669
14. Sundries . . . . .	7 852	1 869
Total . . . . .	1943 901	462 648
Corresponding quarter of the year 1897 . . . . .	1 613 754	384 073
Increase . . . . .	330 147	78 575

### Gewerbliche Kinderarbeit im Herzogthum Braunschweig.

Die Ergebnisse der vom Reichskanzler angeordneten Erhebung über die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern (vergl. Soziale Praxis, Jahrg. VII, Sp. 306) unterliegen, wie die „Soziale Praxis“ schreibt, noch der Zusammenstellung und Verarbeitung im kaiserlichen statistischen Amte. Wie der Staatssekretär des Innern im Reichstag angekündigt hat, soll diese Enquete auch vor die Kommission für Arbeiterstatistik gebracht werden. Bis dahin wird jedoch immerhin noch einige Zeit vergehen. Es ist daher von Werth, jetzt schon Theilergebnisse zu erfahren. Die „Soziale Praxis“ war bereits vor einigen Monaten in der Lage (Jahrg. VII, Sp. 1068), einige solche Einzelergebnisse aus Preußen und Sachsen zu beleuchten. Jetzt veröffentlicht die „Beiträge zur Statistik des Herzogthums Braunschweig“ (Heft XIV) „Statistische Erhebungen über die erwerbsthätige Beschäftigung der Schulfinder außerhalb der Fabriken mit Ausschluß der landwirthschaftlichen Thätigkeit und des Gefindedienstes für das Herzogthum Braunschweig, 1898“. Wir entnehmen der sorgfältigen und übersichtlichen Arbeit, deren Verfasser Finanz-



rath Dr. Zimmermann, der Vorstand des statistischen Bureau's in Braunschweig, ist, folgende Angaben:

Die Zahl der in obigem Sinne erwerbsthätigen Schulkinder im Lande beträgt 3585, das sind 4,8 Prozent der sämtlichen und 10,4 Prozent derjenigen Schulkinder, in deren Klassen überhaupt erwerbsthätige Schüler festgestellt worden sind. Auf Stadt und Land vertheilt sich diese Gesamtsumme etwa zu vier und drei Siebentel. Die Zahl der Knaben (2442) ist mehr als doppelt so groß als die der Mädchen (1143); Stadt und Land weisen nahezu das gleiche Verhältniß auf. Schon vom sechsten Lebensjahre an (!) giebt es erwerbsthätige Kinder (15), das siebente Jahr haben 62 zurückgelegt, das achte mehr als die doppelte Zahl, neun Jahre sind 251 und zehn Jahre 390 Kinder; die Hauptmasse der erwerbsthätigen Schüler fällt in das elfte (512), zwölfte (772), dreizehnte (802) Lebensjahr, das vierzehnte Jahr, in dem zumeist die Volksschule verlassen wird, weist noch 623 Angehörige auf. Was die Beschäftigungsart betrifft, so ist am stärksten der Ausgeh- und Botendienst, vornehmlich das Brod- und Zeitungsausstragen, vertreten; er umfaßt genau die Hälfte sämtlicher Kinder (1795 und zwar 1149 Knaben und 646 Mädchen). Das Verkaufen im Laden hat nur eine untergeordnete Bedeutung (15 Knaben, 57 Mädchen). Sehr viel zahlreicher werden Kinder im Gewerbebetriebe verwendet (706 Knaben, 304 Mädchen), wobei aber Gastwirthschaft (Regelaufsetzen!) mit 29 Knaben und 18 Mädchen, und Hausfiren mit 88 Knaben und 64 Mädchen besonders gerechnet sind. Vorlesen, Beschäftigung am Theater, Kirchenchorgesang (zusammen 99 Knaben und 33 Mädchen) bilden eine weitere Beschäftigungskategorie; alle sonstigen Beschäftigungen umfassen 84 Knaben und 16 Mädchen. Im Betriebe des Vaters werden insgesammt 38,4 Prozent der Knaben und 50,9 Prozent der Mädchen verwendet. Die Dauer der Erwerbsthätigkeit in der Woche ist sehr verschieden. Ueber ein Viertel sämtlicher Kinder hat nur eine Arbeitszeit bis zu 5 Stunden wöchentlich, zwischen 5 und 10 Stunden ebenfalls rund ein Viertel, 10—15 Stunden ein Fünftel, 15—20 Stunden wöchentlich, also 2—3 Stunden täglich neben der Schule, haben aber 339 Kinder, 20 bis 30 Stunden (3—4 Stunden täglich) sogar 409, und eine Arbeitszeit von mehr als 30 Stunden wöchentlich, also von mindestens 4—5 Stunden täglich, außer der Schulzeit, haben immer noch 129 Kinder. Dies düstere Bild wird etwas gemildert dadurch, daß ganz vorwiegend Nachmittagsarbeit in Betracht kommt, bei 1887 Kindern ausschließlich; früh Morgens vor der Schule sind 506 Kinder beschäftigt, Vormittags und Nachmittags 280 Kinder, lediglich Abends

370 Kinder, und Nachmittags und Abends, d. h. wohl bis in die Nacht hinein, 474 Kinder. Bei 86 Kindern war die Beschäftigung nur an Sonntagen. Ein festes Vertragsverhältniß bestand nur bei einem Drittel der Kinder und zwar zumeist in Städten. Ein baarer Lohnbezug ist bei mehr als der Hälfte festgestellt worden, auch hier wiegen die Städte vor. Schädliche Folgen für die Gesundheit, die wohl nicht immer statistisch genau zu erfassen sind, werden für 4,7 Prozent der Kinder konstatirt, schädliche Folgen für den Unterricht freilich in viel höherem Maße, nämlich bei einem Viertel der Kinder. Die Städte sind hieran absolut und prozentual mehr theilhaft als das Land.

Der Bericht vermeidet es, irgend welche Schlußfolgerungen aus den Zahlenangaben zu ziehen. Wir unsererseits können darin nur auf's Neue die Nothwendigkeit erhärtet sehen, mit gesetzlichen Maßnahmen die erwerbsthätige Arbeit von Schulkindern, besonders in gewissen Beschäftigungen, einzuschränken. Leider sind die Erhebungen in den verschiedenen Staaten nicht genau nach denselben Gesichtspunkten vollzogen worden, so daß die praktische Brauchbarkeit der Enquete vermuthlich darunter leiden wird. Es hätte sich unseres Erachtens empfohlen, vor Erlaß des Rundschreibens des Reichskanzlers vom November 1897 durch eine Besprechung von einzelstaatlichen Vertretern ein gemeinsames, für das ganze Reich gleichmäßig geltendes Erhebungsformular festzustellen. Warum das nicht geschehen, ist uns nicht bekannt.

## Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1898.

I. Theil.

### I. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.

#### A. Bergbau.

##### 1. Die Oker'schen Hüttenwerke.

Die am nordwestlichen Harz belegenen Werke, als: das Rammelsberger Bergwerk, die Hüttenwerke zu Oker, die Hüttenwerke zu Herzog Julius- und Frau Sophienhütte bei Goslar, befinden sich im gemeinschaftlichen Besitze der Staaten Preußen und Braunschweig, und gehören ersterem mit  $\frac{4}{7}$ , letzterem mit  $\frac{3}{7}$  an. Das Rammelsberger Bergwerk liegt auf preussischem, die übrigen Werke auf braunschweigischem Gebiete.

Von dem genannten Bergwerke sind im Jahre 1898 an Erzen angefahren: 28 197,55 t, hiervon sind 22 637,75 t seitens der Schwefelsäure-Fabriken zur Ausnutzung des Schwefelgehaltes abgeröstet worden und daraus ca. 21 000 t Kammer säure von 50° Bé, von denen 280,4 t zum eigenen Betrieb verwendet wurden, erfolgt.

An Handelsprodukten sind auf den Oerschen Hüttenwerken dargestellt:

Feingold . . . . .	83,5388 kg
Feinsilber . . . . .	10 532,215 "
Blei . . . . .	4 974,946 t
Bleigelb . . . . .	63,295 "
Elektrolytkupfer . . . . .	1 299,399 "
Kupfervitriol . . . . .	953,257 "
Zinkvitriol, roher . . . . .	388,207 "
Eisenvitriol . . . . .	12,935 "
Schwefelsaures Natron . . . . .	171,507 "
Sfengalmei . . . . .	50,000 "
Edelmetallhaltige Bismuth- gefräße . . . . .	805,663 kg.

Die allgemeine Geschäftslage war eine günstige, da die Preise der Produkte, namentlich diejenigen des Kupfers und Bleies, noch gestiegen sind oder den hohen Stand beibehalten haben.

Die Absatzverhältnisse waren befriedigende, und war besonders die Nachfrage nach Schwefelsäure eine außerordentliche. An Arbeitern beschäftigten die Werke im Durchschnitt 612 Köpfe.

## 2. Die Herzog Julius-Hütte und Frau Sophienhütte.

Die Lage dieser Werke ist in Folge der in den Preisen des Bleies eingetretenen Besserung im Allgemeinen günstig gewesen, wenn auch der niedrige Preisstand des Silbers auf die finanziellen Erträge noch immer schädigend wirkt.

Im Betriebe sind, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung zum Zwecke der Ausbesserung der Hochwasser-Beschädigungen durch die Ueberschwemmung im Juli v. J., größere Störungen nicht vorgekommen und werden die im Etat für 1898/99 vorgesehenen 3 900 000 kg silberhaltiges Rohwerkblei für die Weiterverarbeitung auf den Oerschen Hüttenwerken und 3 700 000 kg Zinkvitriol nicht allein voll zur Darstellung gelangen, sondern von beiden Montanprodukten voraussichtlich je 4 000 000 kg produziert werden.

## B. Eisenhütten.

### 1. Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.

Im Jahre 1898 sind sämtliche im Betriebe befindlichen Werke der Eisenbranche vortheilhaft beschäftigt gewesen.

Speciell die Gießereien in Blankenburg, Rübeland und Zorge lieferten günstige Resultate. In Folge dessen ist auch die Gießerei in Blankenburg bedeutend vergrößert, sowie in Zorge eine große Gießerei, ausschließlich für Herstellung und Bearbeitung von Maschinenguß, neu eingerichtet.

Der Holzkohlenhochofen in Rübeland ergab vorzügliche Resultate; besonders in der Qualität des erblasenen Eisens und dementsprechend rücksichtlich der Verkaufspreise.

Die Blankenburger Hochöfen sind bislang nicht wieder in Betrieb gesetzt worden.

Die Verfohlungs-Anstalt in Rübeland weist im vergangenen Jahre einen gegen die Vorjahre bemerkenswerthen, aber der Größe des Objekts entsprechend doch sehr geringen Nutzen auf.

Das Kaltwerk Gartenholz ging durch Verkauf am 1. Juli 1898 in den Besitz der neu gegründeten Aktiengesellschaft „Bereinigte Harzer Kaltindustrie zu Elbingerode“ über.

Durch verschiedene Aenderungen in der Betriebsweise und durch Neubauten hoffen die Werke, mit ihrer Maschinenfabrik in Zorge, welche in ihren Erträgen zurückgeblieben war, demnächst ebenfalls recht erfolgreich zu arbeiten.

### 2. Die Mathildenhütte (Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb).

Der Gießerei-Rohisenmarkt, welcher im letzten Drittel des Jahres 1897 eine Abflauung erfahren hatte, konnte sich auch in den ersten Monaten des Berichtsjahres nicht gleich wieder in wünschenswerther Weise und den vorliegenden Arbeitsmengen entsprechend erholen. Die Mathildenhütte speciell war vielmehr gezwungen, bis über Mitte 1898 hinaus zu gegen Mitte 1897 bedeutend niedrigeren Preisen zu verkaufen, da seitens der Verkaufsvereinigung für luxemburg-lothringisches Gießerei-Rohisen sogar bis vor Kurzem noch an den Kampfspreisen vom September 1897 festgehalten und dazu verkauft wurde.

Einige Händler gingen sogar so weit, der Kundschaft gegenüber die Frachtermäßigung für luxemburg-lothringisches Gießerei-Rohisen durch den in Aussicht genommenen Staffeltarif als bestimmt hinzustellen und dort die Meinung wachzurufen, daß diese Frachtermäßigungen schon per 1. Oktober 1898, spätestens aber per 1. Januar 1899 in Kraft treten würden. Dadurch wurde die Hütte gezwungen, um nicht ihre Kundschaft theilweise zu verlieren, immer weiter mit den Preisen herunterzugehen, ja sogar eine Klausel zu unterschreiben, daß auch sie bei Eintritt der qu. Frachtermäßigung den Abnehmern eine entsprechende Preisermäßigung bewilligen würde.

Erst als vom Oktober an der Preis für englisches Rohisen Nr. III so hoch wurde, daß von einer Einfuhr dieses Materials nach Deutschland nicht mehr gesprochen werden konnte, selbst wenn englisches Eisen Nr. III genug vorhanden

gewesen wäre, konnte die Mathildenhütte mit ihren Preisen wieder den in den Industriegebieten längst wieder erstarkten Roheisenpreisen in etwas folgen, ohne jedoch den Durchschnittspreis von 1897 ganz wieder erreichen zu können, obgleich der Bedarf an Gießerei-Roheisen während des ganzen Betriebsjahres gewachsen und am Schlusse desselben ein höherer ist, wie je zuvor. Besonders in den letzten Monaten 1898 war es ganz unmöglich, allen Anforderungen der Verbraucher gerecht zu werden.

Sofern keine unerwartete politische oder elementare Zwischenfälle sich ereignen, ist anzunehmen, daß das Jahr 1899 in wirtschaftlicher Beziehung, und vor Allem für die Eisen-Industrie, ein sehr gutes werden wird.

Das Baugeschäft in 1898 war ebenfalls ein sehr reges, indem die Hütte selbst in den Monaten November und Dezember keinen nennenswerthen Bestand in Schladensteinen ansammeln konnte. Dagegen waren die Preise für Bausteine gegen das Vorjahr kaum geändert.

Viele auf das Flußpathgeschäft angewandte Mühe hat sich insofern verlohnt, als sich der Absatz gegen das Vorjahr wesentlich erhöht hat.

Es war das jedoch nur mit Preisopfern möglich, indem die Konkurrenz in Folge Wachstums ihrer Lagerbestände ihrerseits immer billigere Preise herausgab, welchen die Hütte wohl oder übel folgen mußte, wollte dieselbe nicht die entsprechenden Abnehmer wieder verlieren.

### 3. Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Der Stabeisenmarkt zeigte zu Anfang des Berichtsjahres das Bild einer vollständigen Stagnation, welche einmal ihren Ursprung hatte in dem Zurückhalten der Händler, die in Folge der gewichenen Preise sich in ihren Abschlüssen auf das nothwendigste Maß beschränkten, und auch zum Theil in der durch die Jahreszeit bedingten geringeren Nachfrage.

Zu Beginn des Frühjahrs entstand ein Umschwung auf dem Stabeisenmarkt, der in seinem weiteren Fortgange einen außerordentlichen Verkehr auf denselben herbeiführte. Die geräumten Läger der Händler mußten kompletirt werden; durch die rege Beschäftigung der Waggonfabriken, Maschinenfabriken, Konstruktionswerkstätten zc. wurden den Walzwerken dermaßen Aufträge zugeführt, daß dieselben nur unter vollster Anspannung ihrer Produktionsfähigkeit ihren Lieferungsverpflichtungen nachkommen konnten. Der gute Beschäftigungsstand steigerte sich das ganze Jahr hindurch ununterbrochen und erreichte eine Höhe, wie er im letzten Jahrzehnt nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Die Rohmaterialien stiegen dementsprechend in Folge starker Nachfrage im Preise, Altmaterialien waren nur zu unverhältnismäßig erhöhten Notirungen zu beschaffen.

Hiermit waren die Preise für fertiges Schweiß-Stabeisen nicht in Einklang zu bringen, da dieselben zwar stetig, aber nur langsam anzogen; auch heute nehmen dieselben noch einen Stand ein, der für die Schweiß-Eisen-Walzwerke ein wenig Gewinn bringender ist.

Das Jahr schließt ab mit einer vorliegenden Arbeitsmenge, welche auf Monate resp. Quartale hinaus voll beschäftigt ist.

Das Geschäft in Fertigußwaaren betreffend, so bestehen für Roheisen und Roaks feste Verbände, welche die Preise reguliren, während die für fertigen Guß zu erzielenden Preise in Folge der gerade in diesem Artikel großen Konkurrenz zu wünschen übrig lassen.

### 4. Die Tanner Hütte.

Das Geschäftsjahr 1898 ist für den Betrieb ein zufriedenstellendes gewesen. Die Aufträge gingen so reichlich ein, daß das Werk dieselben nicht, wie gewünscht wurde, erledigen konnte, sondern noch ein Theil zur Lieferung in diesem Jahre zurückbleiben mußte, trotzdem die Produktion um über 1000 Ctr. gegen das Vorjahr schon erhöht war. Den verschiedenen Erhöhungen der Preise der Rohmaterialien mußte auch die Erhöhung der Gußwaarenpreise folgen, die sich auch in Folge des gesteigerten Bedarfs leichter durchführen ließen.

### 5. Wiedaer Hütte zu Wieda a. S.

Bereits im Jahre 1897 war die Nachfrage nach den von der Hütte gefertigten Handelsgußwaaren ziemlich bedeutend, dieselbe hat sich im letzt verfloffenen Geschäftsjahre noch weiter gesteigert, so daß die Hütte wohl ca. 40 Prozent Waaren hätte mehr absetzen können, wenn sie in der Lage gewesen wäre, die Herstellung zu bewirken. Leider war dieses nicht möglich, da die Arbeitsstätten, besonders das Gießereilokal, überfüllt sind und keine Einstellung neuer Arbeitskräfte mehr zulassen. Um dem obengenannten Uebelstande abzuhelpen und bessere, geräumigere Werkstätten zu schaffen, hat sich die Verwaltung veranlaßt gesehen, eine neue Gießerei nebst Gichtgebäude, Maschinen- und Kesselhaus, Schlosserei, auch den nöthigen Rohmaterialschuppen im verfloffenen Sommer zu erbauen.

Diese neue Anlage ist in unmittelbarer Nähe des Werkes und erhält ebenfalls direkten Anschluß an die im nächsten Frühjahr in Betrieb kommende Südbahnhofbahn.

Die Produktion, welche in Reguliröfen, Dauerbrandöfen, sowie sonstigen Feuerungsanlagen, Dach- und Stallfenstern u. s. w. besteht, war ca. 1845 Tonnen, annähernd wie im Jahre 1897.

Die Verkaufspreise der Waaren sind wohl etwas aufgebeffert, stehen aber immer noch nicht in einem richtigen Verhältnisse zu den Preisen für Rohmaterialien, Roaks, Roheisen u. s. w.

### C. Salz.

#### Herzogliche Saline zu Schöningen.

Die deutsche Salzproduktion im Jahre 1898 läßt sich zur Zeit nicht annähernd übersehen, doch ist anzunehmen, daß sie keine Steigerung, aber auch keinen Rückgang gegen das Vorjahr erfahren hat.

Der Absatz der Norddeutschen Salinen-Vereinigung an Salzprodukten, die den Konventionspreisen unterliegen, als: Speisesalz, Viehsalz und in Kleinbetrieben verwendetes Gewerbefalz, hat die vorjährige Ziffer nicht erreicht; auch der Verband der rechtsrheinischen Salinen Süddeutschlands, der zu der Norddeutschen Vereinigung wieder in ein korporatives Verhältniß getreten ist und gemeinschaftlich mit dieser die Konkurrenz der lothringischen Salinen bekämpft, ist in seinen Absatzgebieten weniger erfolgreich gewesen als im Jahre 1897. Die Absatzverhältnisse der lothringischen Salinen sind nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß ein Theil des Rückgangs der erwähnten Salinen-Vereinigungen durch einen Mehrabsatz der lothringischen Salinen ausgeglichen ist. Unzweifelhaft hat aber die geringe Gemüseernte im Laufe des vorigen Sommers doch einen auf mehrere Millionen Kilogramm zu schätzenden Ausfall im Salzdebit verursacht. Der Gesamtabsatz der beiden Salinen-Vereinigungen im Jahre 1898 bezifferte sich auf 429 804 t Konventionsprodukte im Inlande. Ueber Import und Export liegen keine Daten vor. Die Geschäftslage ist noch immer nicht geklärt. Die Verhandlungen zwischen der nördlichen und südlichen Vereinigung über eine Abrechnung und Ausgleichung der Lieferungen in die gegenseitigen Absatzgebiete haben noch zu keinem Ergebnisse geführt, und das Ende des Konkurrenzkampfes ist noch nicht abzusehen. Ein Theil der Norddeutschen Salinen, darunter die Saline Schöningen, befinden sich mit ihrem Absatze gänzlich außerhalb des Kampfgebietes und haben daher nur indirekt durch Beschränkung des Gesamt-Absatzes gelitten, der nach Maßgabe der Beteiligungsquoten auf alle verbündeten Salinen in der Weise vertheilt wird, daß, wenn der wirkliche Absatz einer Saline mehr als das ermittelte Soll beträgt, dieses Mehr der zurückgebliebenen Saline zur Lieferung im nächst-

folgenden Jahre überlassen, jedoch der anderen Saline als Lieferungsquantum belastet wird.

### D. Braunkohlen.

#### Braunschweigische Kohlenbergwerke.

Die Lage der im Kreise Helmstedt belegenen Braunkohlengruben während des Jahres 1898 war insofern eine günstige, als durch die Thätigkeit der Magdeburger Verkaufsstelle, welcher der Verkauf der gesammten Rohkohlen unterstellt ist, Preisunterbietungen vermieden wurden.

Der Rohkohlen-Absatz dieser Gesellschaft, wie auch der anderen Braunkohlen-Werke wurde durch die überaus ungünstige 1898er Rübenenernte wesentlich beeinflusst.

Der Brand auf der Norddeutschen Zucker-Raffinerie Trellstedt, die ihren gesammten Braunkohlen-Bedarf von einer der Gruben entnimmt, zwang die Leitung im November, den Betrieb auf dieser Grube fast gänzlich einzustellen.

Der Absatz an Zuckerfabriken und -Raffinerien war in den letzten vier Monaten 1898 um 535 000 hl geringer, als in demselben Zeitraum 1897. Der Briketabsatz litt unter der in den Wintermonaten herrschenden warmen Witterung. Wenn trotzdem in 1898 gegenüber 1897 eine Erhöhung der Briketproduktion um 451 103 Ctr. zu verzeichnen ist, so ist dies der immer weiteren Einführung der Brikets, auch in entfernter gelegenen Bezirken, zu danken. Auf den vier Gruben wurden gefördert in 1898 11 345 418 hl (gleich 824 297 000 kg) gegen 11 165 616 in 1897.

An Brikets wurden in den drei Fabriken hergestellt in 1898 2 630 379 Ctr. (gleich 131 518 950 kg) gegen 2 179 276 Ctr. im Jahre 1897.

## II. Industrie der Steine und Erden.

### 1. Stein-Industrie des Sollings.

Die Sollinglandsteingeschäfte konnten bei der großen Bauhätigkeit des verflossenen Jahres für das Jahr 1898 über Absatz nicht klagen; die Konkurrenz minderwerthiger und billiger zu produzierenden Sandsteine und die Verwendung künstlichen Materials lassen aber eine nennenswerthe Preissteigerung nicht zu, so daß ein angemessener Gewinn, welcher auch noch durch steigende Löhne beeinträchtigt wird, kaum zu erzielen ist.

Der Export in Platten nach Südamerika hat auch im Jahre 1898 noch vollständig geruht und ist auch für dieses Jahr nicht zu erhoffen.

## 2. Hübelerländer Kalkwerk Buchholz & Märtens.

Das Werk ist mit dem 1. Juli a. p. in den Besitz der Vereinigten Harzer Kalkindustrie (Aktiengesellschaft), mit dem Sitze in Elbingerode übergegangen.

Der Geschäftsgang bezw. Absatz während des ersten Semesters v. J. war ein normaler.

Hauptsächlich wird in dem Werke Baukalk hergestellt; die sonstigen Erzeugnisse sind Düngerkalk, Kalksteinmehl und rosa Kalksteine; letztere beide Materialien finden zu verschiedenen Zwecken in der chemisch-technischen Industrie u. Verwendung.

## 3. Heinrich Brandt, Steingefäß, Holzminden a. W.

Benngleich das Jahr 1898 in Steinhauer-Arbeiten zu Bauzwecken befriedigend und das Platten-geschäft für ungeschliffene (stärkere) gut zu nennen war, so läßt das Plattengeschäft in geschliffenen (dünnere) einen weiteren Rückgang darin merken. Die Aufträge für 1899 sowie weitere Aussichten lassen eine kleine Besserung erhoffen, namentlich im Preise bei den Steinhauer-Arbeiten sowie (stärkere) im Plattengeschäft.

## 4. Noelle & von Campe, Glashütten, Brückfeld.

Das Betriebsjahr 1898 hat den erwarteten glatten Absatz der Erzeugnisse im Inlande ohne besondere Preisschwankungen gebracht. Im Auslande waren zur Aufrechterhaltung des Absatzes wesentliche Opfer erforderlich, die um so härter einwirken, als die Preise der Kohlen höher geworden sind und leider für das laufende Jahr wiederum steigen werden.

Wäre nicht die Wiedererlangung eines einmal aufgegebenen Absatzgebietes so überaus schwierig, so würde bei den jetzigen Kohlenpreisen voraussichtlich Einschränkung der Erzeugung beschlossen werden.

## 5. Röhren- und Kunststeinfabrik B. Liebold & Co., Holzminden.

Die stetige Entwicklung des Fabrikations- und Baugeschäfts hat den Verlauf genommen, wie er nach dem für 1897 erstatteten Berichte vorausszusehen war. Der Absatz in Cementröhren und Cementplatten ist langsam gestiegen, namentlich von den letzteren erfreuen sich die Trottoirplatten aus Cement, gegen deren Verwendung früher ein unberechtigtes großes Mißtrauen herrschte, immer mehr wachsender Beliebtheit. Freilich haben die auch im verflossenen Jahre weiter gestiegenen Cementpreise den Gesamt-reinverdienst beeinträchtigt, da höhere Preise gar nicht oder nur in geringem Maße zu erzielen waren.

Das Baugeschäft konnte bei dem meist günstigen Wetter bis zum Schluß des Jahres im Gange erhalten werden, soweit die Bauten nicht schon im Laufe des Jahres fertiggestellt worden sind. Arbeitermangel trat in größerem Umfange vielfach zu Tage, und mußten italienische und holländische Arbeiter in größerer Anzahl herangezogen werden.

## 6. Helmstedter Thonwerke Rühne & Co.

Im Berichtsjahre ist der Absatz an Verblend- und Formsteinen als ein guter zu nennen. Die Nachfrage nach diesen Steinen war eine sehr rege, verschiedene Aufträge mußten abgelehnt werden, da es nicht möglich war, die vorgeschriebenen Lieferzeiten inne zu halten. In Folge der vielen Nachfragen sind die normalen Preise durchgeseht und auch zum großen Theile bewilligt bis auf einige wenige Plätze, wo die Preise durch die Konkurrenz gedrückt waren.

Anderß liegt es mit den Hintermauerungssteinen, das Geschäft darin ist nicht mehr ein lohnendes zu nennen. Es befinden sich in hiesiger Gegend eine ganze Anzahl Betriebe, welche diese Steine anfertigen, was zur Folge hat, daß die Produktion größer ist als der Absatz. Auch mit den Preisen wird vielfach geschleudert.

Der Versand des Rothen Thones ist ein sehr zufriedenstellender gewesen, das Geschäft darin war sehr lebhaft, obgleich die Preise in Folge größerer Auslagen für Abraum erhöht werden mußten. Die erhöhten Preise sind unbeanstandet bewilligt worden, der Grund hierfür ist aber darin zu suchen, daß man bis jetzt ein wohl kaum gleichwerthiges Naturprodukt nicht gefunden hat, mit dem man einen solchen Farbeffekt erzielt.

## 7. Fürstenberger Porzellanfabrik.

Die Nachfrage nach Porzellanwaaren war eine außerordentlich lebhaft und zwar speciell in modernen Façons mit Kokos-Reliefs, welcher Styl noch immer den Geschmack des Publikums beherrscht.

Der spanisch-amerikanische Krieg veranlaßte im ersten halben Jahre eine beschleunigte Ablieferung der Waaren bis zu einem bestimmten Termine, während das weitere Geschäft nach den Vereinigten Staaten außerordentlich still verlief. Die große Kauflust, welche in Deutschland für decorirte Porzellane in mittlerer und besserer Ausführung anhielt, wurde durch die Stille im amerikanischen Exportgeschäft fast vollständig wieder ausgeglichen, so daß eine Einbuße durch das letztere nicht erfolgte.

### III. Metallverarbeitung.

#### 1. Maschinenfabrik und Eisengießerei Grimme, Ratalis & Co., R.-G. a. N.

Der Geschäftsbetrieb im Jahre 1898 hat sich gleichmäßig und in günstiger Weise entwickelt; besonders die Neufabrikationszweige haben ein belangreiches Mehr gegenüber dem Vorjahre ergeben.

Die Eisengußlieferungen haben sich wesentlich gesteigert, während ein Rückgang nur in denjenigen älteren Produktionszweigen stattfand, in welchen absichtlich der Absatz, der geringeren Rentabilität wegen, zurückgedrängt wurde.

Trotzdem erreichte der Gesamtverkauf den Betrag von 1700000 Mk. (rund 150000 Mk. mehr als im Vorjahre) und damit die höchste Ziffer seit dem Bestehen des Unternehmens. Mitgewirkt haben, außer der allgemeinen Belebung des Handels, vor Allem unsere deutschen Handelsverträge, und wird zweifellos das Wohl und Wehe von Industrie und Handel und damit die weitere geschäftliche Kräftigung des Deutschen Reiches von der weiteren Entwicklung der gedachten Verträge abhängen.

Es blieben der Firma aber auch nicht die schweren Kämpfe erspart, die sich in den Vorjahren schon fühlbar genug gemacht hatten; insbesondere gegenüber der nordamerikanischen Konkurrenz.

#### 2. Blechwaaren-Industrie.

Die Blechwaaren-Industrie war im Jahre 1898 gut beschäftigt, die Verkaufspreise waren verhältnismäßig niedrig, die Preise der Rohprodukte zur Herstellung der Dosen dagegen stiegen im Laufe des Jahres sehr; in Folge der geringen Ernte an Gemüse wurden die abgenommenen Dosen nicht alle verbraucht.

#### 3. Goldschraufabrik von Heinrich Lüders.

Das Geschäftsjahr 1898 hat einen bedeutend größeren Umfang gehabt als das Vorjahr. Aufträge für die Maschinenfabrik und Eisengießerei lagen genügend vor, es kostete viel Mühe, einigermaßen pünktlich zu liefern.

#### 4. Gold- und Silberwaaren, Bijouteriewaaren.

Das Geschäft in Gold- und Silberwaaren hat sich im abgelaufenen Jahre gegen das Vorjahr nicht günstiger gestellt, sondern ist dem Vorjahre gleich zu erachten. Nach großen Stücken in Silber und in Juwelen war keine Nachfrage.

Die Geschäftslage in Bijouteriewaaren war gegen das Vorjahr ziemlich unverändert.

Das Arbeiterpersonal ist im abgelaufenen Jahre voll beschäftigt gewesen, ein nennenswerther Aufschwung ist jedoch nicht zu verzeichnen.

### IV. Chemische Industrie.

#### 1. Chemische Fabrik zu Schöningen.

Das Düngergeschäft war im verflossenen Jahre gut, der Absatz ist größer gewesen als im Vorjahre, und die Preise sind erheblich gestiegen. Diese Steigerung wurde durch die höheren Preise für Ammoniak und Phosphate veranlaßt, kam also dem Fabrikanten nur theilweise zu gute. Für Schwefelsäure war — in Folge des größeren Verbrauchs in der Düngerefabrikation — die Nachfrage wesentlich größer als das Angebot, und Preise sind in Folge dessen ca. 50% Prozent höher als zu Anfang des Jahres 1897. Für spätere Sichten sind die hohen Preise nicht zu erreichen, da nach Deckung des dringendsten Bedarfs die Forderungen schnell zurückgehen werden. Die Salzsäurepreise haben sich auch im letzten Jahre nicht erholen können, dagegen haben sich für Sulfat noch etwas höhere Preise als im Vorjahre erzielen lassen.

#### 2. Theerproduktenfabrik Hubert Baese & Co.

Das abgelaufene Jahr war für die Theer-Industrie nicht günstig. Verschiedene Hauptprodukte sind im Preise sehr zurückgegangen, namentlich Benzol, das wichtigste Erzeugniß der Fabrik, hat im Laufe des Jahres 1898 einen derartig niedrigen Preis erreicht, wie man ihn niemals zuvor für möglich gehalten hätte. Allerdings dürfte der tiefste Stand nunmehr erreicht sein, denn einerseits ruft der niedrige Preis naturgemäß einen größeren Konsum für die verschiedensten Zwecke hervor und andererseits sind auch Bestrebungen im Gange und theilweise zum Abschluß gelangt, welche eine Vereinigung der verschiedenen Produzenten behufs gemeinsamen Verkaufs bezwecken. Auch Anthracen ist im Laufe des Jahres noch weiter gefallen und hat ebenfalls einen kaum jemals für möglich gehaltenen Tiefstand erreicht.

Auch von den übrigen Steinkohlentheerprodukten haben die meisten eine weichende Tendenz gehabt, wenngleich der Rückgang nicht erheblich gewesen ist.

Naphthalin ist bei etwas gewichenem Preise ständig in guter Nachfrage gewesen, desgleichen krystallische Carbonsäure, die bei leicht schwankendem Preise immer flotten Abgang gefunden hat.

Steinkohlentheerpech erlitt sofort zu Beginn des Jahres einen nicht unerheblichen Rück-

gang des Preises. Im weiteren Verlauf des Jahres blieb dasselbe jedoch ziemlich fest, und die erzeugten großen Mengen haben immer schlanen Absatz gefunden.

Eine entschieden feste Tendenz haben schwere Steinkohlentheeröle schon seit Jahresfrist behauptet, was vornehmlich darin seinen Grund haben dürfte, daß die Eisenbahn für die Imprägnirung ihrer Schwellen wieder mehr Theeröl in Verwendung bringt. Anscheinend wird dieses Del, welches einen erheblichen Prozentsatz der Steinkohlentheerdestillate ausmacht, in nächster Zeit seinen Preisstand etwas verbessern können.

Carbolineum, Creolin und Phenolin haben bei ziemlich unveränderten Preisen einen gleichmäßigen, ruhigen Absatz gefunden.

### 3. Asphalt-, Dachpappen-, Theerprodukten- und Mastixfitt-Fabrik, F. Schacht.

Die Verhältnisse in der Dachpappen- und Theerprodukten-Branche für das Baugewerbe haben sich im verflossenen Jahre günstig entwickelt. Die lebhaftere Nachfrage in Folge der regeren Bauhätigkeit, welche theilweise durch die Steigerung der Produktionsverhältnisse und durch eine Anzahl Fabrikweiterungen veranlaßt worden ist, war anhaltend. Der Absatz der Fabrikate hat dementsprechend zugenommen, wozu noch beigetragen hat, daß sich die Dachpappenbedachungen in neuerer Zeit nicht allein auf industrielle Nebengebäude erstrecken, sondern ganze Etablissements mit Holzcement, oder den bewährten und doch billigen doppellagigen Klebappendächern eingedeckt werden. Auch für landwirthschaftliche Gebäude, wie Feldscheunen, Stallgebäude u., wird gute Asphalt-Dachpappe mit Vorliebe verwandt, denn die Dachkonstruktion ist einfach und billig herzustellen und auch die Feuergefahr wird vermindert. Die gefällig vorgezeichneten Isolirplatten zur Abhaltung von Feuchtigkeit werden nicht nur beim Bau großer öffentlicher Gebäude verwendet, sondern auch bei allen besseren Privatbauten. — Größere Asphaltirungsarbeiten kommen hier nur vereinzelt vor, was sich wohl nicht eher ändern wird, bis einmal unsere Straßen und Plätze, wie in anderen größeren Städten mit Asphalt versehen sind.

Der Wettbewerb zwischen der Konkurrenz war überall, wo es sich um größere Aufträge handelte, ein sehr scharfer. Die Preise blieben dadurch sehr gedrückt, trotz höherer Arbeitslöhne und erhöhter Preise für Rohmaterialien.

### 4. Weißfarbenwerk Bourjan & Co., Schöningen.

Die Absatzverhältnisse des Werkes haben sich gegen das Vorjahr weiter in zufriedenstellenden Bahnen bewegt, während sich für die höheren Preise der Rohmaterialien, namentlich der Braun- und Steinkohle ein Ausgleich in dem Umstande vollziehen konnte, daß die Lithopone-Preise, nach den eingetretenen Steigerungen im Metallmarkte, nach und nach auch wieder erhöht werden konnten.

### 5. Cramer & Buchholz, Pulverfabriken mit beschränkter Haftung in Rönshohl und Rübeland.

Der Geschäftsgang war während des verflossenen Jahres ein befriedigender. Die Fabrikation erstreckte sich auf sämtliche Sorten Schwarzpulver.

### 6. Zündholz-Fabrikation.

Die vor einigen Jahren in den Handel gebrachte Schachtelfüllmaschine Zönköpping, zu der man Vertrauen haben konnte, weil sie seit einem Jahrzehnt sich im Betriebe der großen schwedischen Fabrik Zönköpping gut bewährt hatte, ist von denjenigen Fabriken, die unter ungünstigen Arbeiterverhältnissen zu leiden hatten, in erster Linie angekauft worden.

Es hat sich dadurch eine Steigerung der Produktion bemerkbar gemacht, jedoch nicht in dem Maße, daß von Ueberproduktion gesprochen werden kann.

Die Fabrikation der Phosphorhölzer hat sich gegen das Vorjahr auf gleicher Stufe gehalten, so daß die beiden Fabriken des Herzogthums gut beschäftigt waren.

Der Maschinenmarkt hat in diesem Jahre der Zündholzindustrie eine Neuheit in Gestalt einer neuen Lunkmaschine gebracht, die sich gut bewährt hat und die das Doppelte der bisher benutzten Apparate leistet. Für die Fabrikanten von Phosphorhölzern hat diese Lunkmaschine besonderes Interesse insofern, als der die Maschine bedienende Arbeiter in weit geringerem Maße den Phosphordünsten ausgesetzt ist, als es bei den bisher benutzten Einrichtungen möglich war.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(Januar.)

#### Wurst- und Fleischwaren.

Im Januar herrschte für die Fabrikation eine befriedigende Temperatur und ist durchweg eine gute Dauerwurst auf Lager genommen worden, auch auf die fertigen Dauerfabrikate wirkte das Wetter vor-



theilhaft. Der Abgang von den Lägern war recht befriedigend.

Die Schweinepreise sind noch etwas gewichen und jetzt normal zu nennen.

Denecke & Himmel.

### Getreidehandel.

Das Getreidegeschäft blieb im Januar ein recht schlepperdes.

Weizen ließ auf weitere Entfernungen keine Rechnung, daher die umliegenden Mühlen ihren Bedarf leicht zu decken vermochten, zumal der Mehlabatz ein stöckender blieb. Das Wetter war naß und milde, der Saatenstand ein günstiger, und boten auch die auswärtigen Marktberichte keine Veranlassung zu nennenswerthen Preisveränderungen. Erste Kosten bezahlte man für Weizen, der im Durchschnitt eine schöne, schwere Qualität zeigt, 160 Mk. im Anfang des Monats, später bis 155 Mk., bei höheren amerikanischen Notirungen Ende des Monats 157 Mk.

Roggen kam zumeist in nicht befriedigender Qualität an den Markt und wurde Anfang des Monats mit 145 bis 150 Mk., gegen Ende mit 143 bis 147 Mk. erste Kosten gekauft. Des zu hohen Preises wegen waren Bezüge von russischen und amerikanischen Abladungen nicht zu machen.

Hafer kam nicht stark zum Angebot und konnten sich Preise daher auf 145 bis 150 Mk. halten; hochfeine Waare erzielte auch wohl etwas mehr.

Braugerste fand schwer Aufnahme und ist für Landwaare 150 bis 160 Mk. zu notiren.

Der Bedarf in Futtergerste blieb ein reger; bei schwachen Ankünften in Magdeburg zahlte man je nach Qualität 120 bis 124 Mk. ab Magdeburg. Victoria-Erbisen ohne Handel. Thüringische Bohnen 147 bis 152 Mk. In Mais war der Handel ziemlich lebhaft und konnten Preise, da es ab und zu an greifbarer Waare mangelte, etwas anziehen; man bewilligte 106 bis 110 Mk. ab Magdeburg. F. Peters.

### Konferven.

Das milde Wetter macht auch in diesem Jahre wieder seinen lähmenden Einfluß auf den Konservehandel bemerkbar, denn im verfloßenen Monat war das Geschäft sehr still. Hat bei den Händlern ein befriedigender Absatz stattgefunden, so laufen im Januar bereits Nachbestellungen zur Ergänzung der geräumten Artikel ein, doch ist von derartigen Aufträgen bis jetzt fast nichts zu merken gewesen. Klagen der Händler über schlechten Absatz und noch große Vorräthe sind daher nicht selten. Recht sehr wird von der Kundschaft auch darüber geklagt, daß von einzelnen Geschäften zu enorm billigen Preisen weiterverkauft wird, zu Preisen, die um 10 bis 20 Prozent billiger sind, als die jetzigen Forderungen der Fabriken. Es geschieht dieses von solchen Firmen, welche ihren Bedarf bereits vor den Preiserhöhungen gedeckt haben und jetzt die Konjunktur nicht ausnützen. Ein Rückgang in den Preisen für die Loko-waare wurde aber nicht beobachtet und ist auch nicht zu erwarten.

In Fabrikantenkreisen besteht die ernstliche Absicht, der zu geringe Gewinn drängt gebieterisch dazu, den erhöhten Rohpreisen durch erhöhte Verkaufspreise Rechnung zu tragen. Es dürfte diese Absicht auch ohne unüberwindliche Schwierigkeiten durchzuführen sein, denn in den Fabriklagern sind nennenswerthe Vorräthe nicht vorhanden, und selbst wenn die Händler, für den Fall weiteren ungünstigen Abzuges, auch von diesem und

jenem Artikel etwas Vorrath übrig behalten sollten, so wird solcher doch bei den Kürzungen, die in Folge der schlechten Ernten von vielen Fabriken gemacht werden mußten, so unbedeutend sein, daß dadurch eine Aenderung in den Verhältnissen nicht herbeigeführt werden kann. Die Blechbosen stellen sich ebenfalls durch die hohen Weißblech- und Zinnpreise bedeutend theurer.

A. W. Querner.

### Eisenmarkt.

Die Lage des Eisenmarktes bleibt unverändert günstig bei steigenden Preisen; in den Hüttenbezirken ist man sogar bedenklich darüber, ob die Menge von Rohmaterial, die angefordert wird, ohne Stöckungen wird geliefert werden können. — Manche Walzwerke haben denn auch schon jetzt zeitweise nur mit halbem Betriebe arbeiten können aus Mangel an Rohmaterial.

Im Engros-Geschäft herrscht rege Kauflust, greifbare Waare ist anhaltend knapp und erzielt gute Preise; auch das Detail-Geschäft hat mit Beginn des neuen Jahres an Lebhaftigkeit gewonnen.

Wulbrandt & Seele.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Carl Wehmann, Emaillirwerk, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Wehmann, am 31. Dezember 1898.
2. A. L. C. Strube, Delikates-, Wein- und Spirituosen-Handlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Alexander Strube, am 2. Januar 1899.
3. Friedrich Köhl, Fejeritz, Inhaber: Materialwaarenhändler Friedrich Köhl, am 4. Januar 1899.
4. Emma Trüe, Calvörde, Inhaberin: Putzmacherin Emma Trüe, geb. Lindau, am 4. Januar 1899.
5. L. H. Böwing, Calvörde, Inhaber: Kaufmann L. H. Böwing, am 4. Januar 1899.
6. H. Hunold, Calvörde, Inhaber: Kaufmann und Destillateur H. Hunold, am 4. Januar 1899.
7. Hermann Fricke, Calvörde, Inhaber: Materialwaarenhändler Hermann Fricke, am 4. Januar 1899.
8. Carl Kampe, Stärfefabrik, Calvörde, Inhaber: Maurermeister Carl Kampe, am 4. Januar 1899.
9. H. Ries, Calvörde, Inhaber: Kaufmann H. Ries, am 4. Januar 1899.
10. Heinrich Lauenroth, Calvörde, Inhaber: Materialwaarenhändler Heinrich Lauenroth, am 4. Januar 1899.
11. Wilhelm Heuckert, Uthmöden, Inhaber: Materialwaarenhändler Wilhelm Heuckert, am 4. Januar 1899.
12. August Heinemann, Calvörde, Inhaber: Kaufmann August Heinemann, am 4. Januar 1899.
13. Wilhelm Fricke, Calvörde, Inhaber: Handelsmann Wilhelm Fricke, am 4. Januar 1899.
14. United States Guitar Zither Co. Friedrich Menzenhauer & Co., Zweigniederlassung der in Breslau befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Oscar Schmidt in Berlin, am 12. Januar 1899.
15. Elisabeth Stiebel, Schöppenstedt, Inhaberin: Fraulein Elisabeth Stiebel, am 13. Januar 1899.
16. Friedrich Euler's Verlag, Verlagsbuchhandlung, Braunschweig, Inhaber: Verlagsbuchhändler Friedrich Euler, am 21. Januar 1899.
17. D. Klages & Co., Leinen-, Wäsche- und Baumwollenwaaren-Verandtggeschäft, Braunschweig, In-

- haber: Kaufleute Otto Klages und Karl Klorer, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 20. Januar 1899, am 21. Januar 1899.
18. R. Herrling, Incasto- und Auskunftsgeſchäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Robert Herrling, am 25. Januar 1899.
19. M. Braſch Nachf. P. Jacobowiz, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Pincus Paul Jacobowiz, am 24. Januar 1899.
20. R. Niemann, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufmann Richard Niemann (Handel an gros mit Waaren jeder Art), am 23. Januar 1899.

## 2. Abänderungen und Zuſatzvermerke.

1. Joh. Althaus, Braunschweig. Das unter obiger Firma betriebene Handelsgesellschaft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit Firma, von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Johannes Althaus, seit dem 30. Dezember 1898 an dessen Ehefrau, Alwine geb. Wolters, abgetreten. 31. Dezember 1898.
2. A. Z. Rothschild Söhne, Stadtholndorf. Der Kaufmann Adolf Rothschild daselbst ist aus der offenen Handelsgesellschaft durch Tod ausgeschieden, und wird die Gesellschaft von den übrigen Gesellschaftern unter der bisherigen Firma unverändert fortgeführt. 2. Januar 1899.
3. Voß & Lühr, Braunschweig. Die Wittve des Kaufmanns David Voß, Emilie geb. Riehn, ist seit dem 1. d. Mts. aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und dagegen der Kaufmann Wilhelm Voß in dieselbe mit dem vorgedachten Tage als Theilhaber eingetreten. 4. Januar 1899.
4. Max Strube, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgesellschaft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Max Strube, seit dem 1. d. Mts. an den Kaufmann Alexander Strube abgetreten. 4. Januar 1899.
5. Hermann Liebau, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgesellschaft nebst Firma ist von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Gottfried Liebau zu Magdeburg, seit dem 30. Dezember v. J. an den Kaufmann Otto Lietze zu Magdeburg abgetreten. 7. Januar 1899.
6. Drohn & Witte, Braunschweig. Die Erben des am 23. April 1898 verstorbenen Mitgesellschafters, Oberamtmanns Louis Witte, und des am 3. Juni 1896 verstorbenen Mitgesellschafters, Fabrikanten Julius Witte, sind seit dem 6. d. Mts. aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden, und wird das gedachte Handelsgesellschaft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Kaufmann Friedrich Drohn auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 11. Januar 1899.
7. Lerm & Co., Braunschweig. Aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ist der Mitgesellschafters, Kaufmann Richard Engelhardt, seit dem 1. d. Mts. ausgeschieden, und wird das gedachte Handelsgesellschaft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Conrad Lerm bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 11. Januar 1899.
8. Vornwöhl-Emmerthaler Eisenbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Eschershausen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. November 1898 sind an Stelle der ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, Fabrikbesitzer Adolf Keefe aus Bodenwerder und Bankdirektor Anton Wittekind aus Berlin, als solche der Lederfabrikant Friedrich Minnefeld in Göttingen und der Direktor Carl Mommsen in Berlin neu gewählt. 14. Januar 1899.
9. A. Sommerfeldt & Co., Braunschweig. Durch Beschluß Herzogl. Amtsgerichts X hiersebst vom 19. d. Mts. ist über das Vermögen des Inhabers der Firma, Weinhändler Arthur Sommerfeldt, das Konkursverfahren eröffnet. 21. Januar 1899.
10. A. Runge & Co., Dampfziegelei, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgesellschaft ist mit Aktiva ausschließlich der Augenstände und Schulden vom bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Anton Runge, seit dem 1. d. Mts. an die Kaufleute Heinrich Eichhorst und Fritz Bape abgetreten, welche dasselbe unter unveränderter Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft fortsetzen. 21. Januar 1899.
11. Braunschweigische Landeseisenbahn-Gesellschaft, Braunschweig. Der Kaufmann Gustav Kunde ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden. 21. Januar 1899.
12. G. Luther, Braunschweig. Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten, und wird die Liquidationsfirma G. Luther in Liquidation von den Kaufleuten Heinrich Roth und Ferdinand Estel hiersebst als Liquidatoren vertreten.
13. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft in Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Dezember 1898 errichtet. Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb des Geschäftes der bisherigen, zu Braunschweig domicilirenden Kommanditgesellschaft G. Luther und Fortbetrieb desselben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5000000 Mk., zerlegt in 5000 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mk. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei vom Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern (Direktoren). Den Vorstand bilden: Ingenieur Hugo Luther, Ingenieur Albert Lemmer; Mitglieder des Aufsichtsrathes sind: der Kommerzienrath Carl Eadenburg in Mannheim, Konsul Georg Verkenbusch in Hannover, Rechtsanwalt Kurd von Damm in Wolfenbüttel, Baurath Alfred Lent in Berlin, Kommerzienrath Isidor Poewe in Berlin, Mühlenbesitzer Friedrich Meyer in Hameln. 21. Januar 1899.
14. Braunschweiger Fahrradwerke Aktiengesellschaft, Braunschweig. Die Generalversammlung vom 22. Dezember 1898 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 200000 Mk., aufgebracht durch Ausgabe von Stamm-Prioritätsaktien in 200 Aktien à 1000 Mk., beschloffen. 25. Januar 1899.
15. A. Z. Rothschild Söhne, Stadtholndorf. Der Kaufmann Adolf Wolff zu Stadtholndorf und die Wittve des Kaufmanns Samson Rothschild, Elise geb. Cohen, zu Köln, sind mit dem 1. Januar 1899 aus der Gesellschaft ausgeschieden, und wird die Gesellschaft von den übrigen Gesellschaftern unter der bisherigen Firma unverändert fortgeführt. 26. Januar 1899.
16. Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft zu Blankenburg. Die außerordentliche Generalversammlung vom 20. November 1897 hat den Bau und Betrieb einer normalspurigen Nebeneisenbahn von Derenburg nach Winsleben beschloffen. 27. Januar 1899.
17. Bierbrauerei Franz Steger, Braunschweig. Die Inhaber der Firma, Braumeister Carl Pohl in Dresden und Braumeister Carl Sommerseh hiersebst, haben seit dem 1. Januar d. J. den Braumeister Otto Pohl in Delfer als Theilhaber aufgenommen. 27. Januar 1899.

## 3. Löschungen.

1. Wilh. Kraus, Braunschweig. 31. Dezember 1898.
2. Ziegelei Wolsdorf, G. Wöhler & Vorfahrt. 16. Januar 1899.

3. August Schulke's Verlag, Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden Hauptniederlassung, Braunschweig. 25. Januar 1899.
4. Braunschweigische Immobilien-Gesellschaft in Liquidation. 27. Januar 1899.

#### 4. Procuraertheilungen.

1. Wilh. Kahlert, Braunschweig. Dem Kaufmann Salomon Brueß ist für obige Firma Procura ertheilt, am 2. Januar 1899.
2. Grüneberg's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung G. Wollermann, Braunschweig. Dem Buchhändler Paul Krug ist für obige Firma Procura ertheilt, am 4. Januar 1899.
3. Gebrüder Sack zu Büddenstedt. Dem Viehhändler Albert Sack daselbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 9. Januar 1899.
4. Elisabeth Stiebel, Schöppenstedt. Dem Kaufmann Wilhelm Kröter aus Einbeck ist Procura ertheilt, am 13. Januar 1899.
5. Mertens & Schwarzkopf, Braunschweig. Dem Kaufmann Friedrich Adam hier selbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 18. Januar 1899.
6. Chemische Fabrik Marienhütte, Gebrüder Alberti zu Langelshcim. Dem Chemiker Dr. Fischer in Goslar ist für obige Firma Procura ertheilt, am 13. Januar 1899.
7. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Dem Kaufmann Heinrich Roth hier selbst, dem Ingenieur August Gunkel hier selbst, dem Kaufmann Ferdinand Estel hier selbst, dem Kaufmann Paul Gragert hier selbst, dem Ingenieur Fritz Doerk in Darmstadt, dem Kaufmann C. Glück in Darmstadt ist für obige Firma Procura ertheilt.

#### 5. Procuralösungen.

1. Boß & Lühr, Braunschweig. Die dem Kaufmann Wilhelm Boß für obige Firma ertheilte Procura ist gelöst, am 4. Januar 1899.
2. Dr. Heinr. Abbes, Holzmind. n. Die dem Ingenieur Georg Bene ertheilte Procura ist gelöst, am 13. Januar 1899.
3. Chemische Fabrik Marienhütte, Gebrüder Alberti zu Langelshcim. Die dem Dr. phil. Fr. Dehn zu Göttesberg ertheilte Procura ist gelöst, am 13. Januar 1899.
4. G. Luther, Braunschweig. Die dem Kaufmann Heinrich Roth, dem Ingenieur August Gunkel und den Kaufleuten Ferdinand Estel und Paul Gragert ertheilte Procura ist gelöst.

### Genossenschaftsregister.

#### 1. Eintragungen.

Molkerei=Genossenschaft Stroitt, e. G. m. b. H., in Stroitt. Die Genossenschaft beruht auf dem Statut vom 27. November 1898 und bezweckt die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Der Geschäftsantheil der Genossen beträgt für jede gezeichnete Kuh 50 Mk., desgleichen auch die Haftsumme. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, dem Schmiedemeister August Wille, dem Kaufmann Heinrich Müller und dem Anbauer Carl Binnewies, sämmtlich in Stroitt. 9. Januar 1899.

#### 2. Abänderungen.

1. Konsum-Verein Rünigen, e. G. m. b. H., zu Rünigen. Der Bahnwärter Hermann Beddies scheidet zum 1. Januar 1899 aus dem Vorstande aus, und ist an dessen Stelle der Arbeiter Heinrich Probst zu Rünigen in den Vorstand gewählt. 27. Dezember 1898.
2. Konsum-Verein Stadoldendorf, e. G. m. b. H., zu Stadoldendorf. An Stelle des ausscheidenden Carl Johannfnecht ist August Henke zu Stadoldendorf zum Vorstandsmitgliede bestellt. 29. Dezember 1898.
3. Central-Molkerei Salder, e. G. m. b. H., in Salder. An Stelle des ausgeschiedenen Adermanns Christian Reupke in Salder und des Großkothsassen Heinrich Kreutel in Gebhardshagen sind der Kothsaß Fritz Ottmer in Gebhardshagen und der Landwirth Gustav Kollwage in Bruchmachterfen in den Vorstand gewählt. 13. Dezember 1898.
4. Allgemeiner Konsum-Verein zu Braunschweig, e. G. m. b. H. Durch Beschluß der Aufsichtsraths-sitzung vom 26. Dezember 1898 ist an Stelle des freiwillig aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kaufmanns A. Michelmann der Kaufmann Hans Friedemann Selmann provisorisch in den Vorstand gewählt. 4. Januar 1899.
5. Haushaltungsverein Mahlum. Die Eintragung vom 14. Januar 1896 wird nachträglich dahin ergänzt, daß der Arbeiter Gunze an Stelle des Arbeiters Heinrich Ackenhausen in den Vorstand gewählt ist. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Oktober 1898 ist ferner der Großkothsaß Heinrich Sander an Stelle des Arbeiters Gunze als Vorsteher in den Vorstand gewählt. 14. Januar 1899.
6. Konsum-Verein Delligsen, e. G. m. b. H. Laut Protokolls vom 1. Dezember v. J. sind an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Formermeisters Heinrich Koch und Schlossers Ludwig Wangerheim zu Delligsen der Aufseher Hermann Welbinger und der Ziegelmacher Wilhelm Meier daselbst gewählt worden. 13. Januar 1899.
7. Konsum-Verein Salder, e. G. m. b. H. Nach vollständiger Vertheilung des Genossenschaftsvermögens ist die Vollmacht der Liquidatoren erloschen. 16. Januar 1899.

### Musterregister.

Wiedaer Hütte, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft in Wieda. 17. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr, 4 Lichtdruckbilder, offen, Muster für Regulir-Salondefen mit den Fabriknummern 194 ohne Kochröhre, 194 mit Kochröhre, 206 ohne Kochröhre, 206 mit Kochröhre, 208 ohne Kochröhre, 208 mit Kochröhre, 210 Dauerbrandöfen nach irischem System. Muster für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 10 Jahre. 17. Januar 1899.

### Konkurse.

#### 1. Eröffnungen.

1. Hermann Ulrich, Bäckermeister, Braunschweig. 4. Januar 1899. Anzeigefrist bis 1. Februar. Anmeldefrist bis 10. Februar. Prüfungstermin am 7. März 1899.
2. Friedrich Düe, Schuhmachermeister, Großlötter, Ottenstein. 2. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 31. Januar. Prüfungstermin am 13. Februar 1899.

3. Georg Glagel, Herrengarderobehändler, Braunschweig. 7. Januar 1899. Anzeigefrist bis 1. Februar. Anmeldefrist bis 15. Februar. Prüfungstermin am 3. März 1899.
4. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel. 10. Januar 1899. Anzeigefrist bis 2. Februar. Anmeldefrist bis 8. Februar. Prüfungstermin am 16. Februar 1899.
5. Wilhelm Töpke, Kaufmann, Schöningen. 9. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 13. Februar. Prüfungstermin am 25. Februar 1899.
6. Karl Langeheine, Seilenhauermeister und Schuhwarenhändler, Braunschweig. 10. Januar 1899. Anzeigefrist bis 15. Februar. Anmeldefrist bis 1. März. Prüfungstermin am 23. März 1899.
7. Louis Lüders, Mühlenpächter, Harzburg. 11. Januar 1899. Anmeldefrist bis 15. Februar. Prüfungstermin am 2. März 1899.
8. Heinrich Binroth, Bauunternehmer, Blankenburg a. H. 14. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 4. März. Prüfungstermin am 8. April 1899.
9. Ehefrau des Bauunternehmers Heinrich Binroth, Mathilde geb. Lampe, Blankenburg a. H. 14. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 4. März. Prüfungstermin am 8. April 1899.
10. Johann Pavli, Lackirermeister, Braunschweig. 17. Januar 1899. Anzeigefrist bis 10. Februar. Anmeldefrist bis 1. März. Prüfungstermin am 21. März 1899.
11. Arthur Commerfeldt, in Firma A. Commerfeldt & Co., Braunschweig. 19. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. März. Prüfungstermin am 29. März 1899.
12. Heinrich Minte, Fabrikant, in Firma C. H. Minte, Wolfenbüttel. 19. Januar 1899. Anzeigefrist bis 16. Februar. Anmeldefrist bis 1. März. Prüfungstermin am 9. März 1899.
13. Ueber das Vermögen der verstorbenen Wittve des Anbauers August Meier, Louise geb. Rumpelstin, Stadtholbendorf. 17. Januar 1899. Anmeldefrist bis 23. Februar. Prüfungstermin am 9. März 1899.
14. Adolf Rose, Kaufmann, Braunschweig. 20. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 20. Februar. Prüfungstermin am 8. März 1899.
15. Ehefrau des Kürschners Ferdinand Grotehenn, Auguste geb. Franke, in Eschershausen. 19. Januar 1899. Anzeigefrist bis 17. Februar. Anmeldefrist bis 18. Februar. Prüfungstermin am 4. März 1899.
16. Andreas Otto, Bauunternehmer, Braunschweig. 21. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 2. März. Prüfungstermin am 14. März 1899.

## 2. Abrechnungen.

1. G. Beeze, Zimmermeister, Zerzheim. Schlußtermin 11. Februar 1899.
2. Eduard Staman, Kaufmann, Schöningen. Vergleichstermin am 14. Februar 1899.
3. Ehefrau des Kaufmanns Karl Sager, Rosa geb. Teittler, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 16. Februar 1899.
4. Rahn, Bechelde. Der Prüfungstermin ist auf den 9. Februar 1899 verlegt.
5. Glashütte Holzminnen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Holzminnen. Schlußtermin am 18. Februar 1899.

## 3. Aufhebungen.

1. Christian Engelhardt, Tischlermeister, Emtlinghausen, am 29. Dezember 1898.

2. Karl Weilbier, Weißgerbereibesitzer, Wolfenbüttel, am 2. Januar 1899.
3. Frau Anna Grundner, Fuß- und Modewaaren-geschäft, Königsutter, am 4. Januar 1899.
4. Otto Krödel, Bäckermeister, Braunschweig, am 18. Januar 1899.
5. Emil Dhms, Gemeindecinnehmer, Stellstedt, am 16. Januar 1899.
6. Fr. Steinhoff, Schuhmachermeister, Lutter a. Abg., am 23. Januar 1899.
7. Carl Stegemann, Kaufmann, Helmstedt, am 21. Januar 1899.

## Eingegangene Bücher.

Pechler, Paul, Stuttgart, **Der erste Schritt zur nationalen Wohnungsreform**. Vortrag, gehalten zu Bielefeld am 21. Oktober 1898 in der Generalversammlung des Deutschen Vereins „Arbeiterheim“. Berlin, Ernst Hofmann & Co. Preis 50 Pfg.

Bedmann, Josef, **Was ist uns Geld?** Eine Studie über die kapitalistische Wirtschaft der Gegenwart. Verlag von J. Bedmann, Wien, Perchenfelberstraße 15. Preis 1 Mk.

Lovera, Romeo, Professor, **Uebungssätze und Musterbriefe zur Einführung in die italienische Handelskorrespondenz**. Göttingen, Verlag von Otto Schulze. Preis 1 Mk.

Das vorliegende Buch ist im engen Anschluß an das Parallelwerk „Uebungssätze und Musterbriefe zur Einführung in die französische Handelskorrespondenz“ von den Handelsschuldirektoren R. Wigel und G. Meffien bearbeitet, und ist dabei des Verfassers Augenmerk auf die Schwierigkeiten des grammatischen Theiles gerichtet. Zugleich hat derselbe danach getrachtet, die Schüler in den Stand zu setzen, leichtere italienische Handelsbriefe abzufassen.

**Der reisende Kaufmann** (Geschäftsreisende) wie er sein soll. Ein praktisches Handbuch für junge Kaufleute, welche reisen oder reisen wollen. Von dem „Europäischen Reisenden“ (B. Ahrens). Vollständig umgearbeitet und neu herausgegeben von Hermann Bilz, Syndikus des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. Preis 1 Mk. Verlag von Wilhelm Möller, Berlin.

## Carl Arndt Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereins deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

**Bennebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.**

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 3.

Braunschweig, März 1899.

IX. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 14 des Gesetzes vom 19. März 1890 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den diesjährigen Erbschaftswahlen zur Handelskammer zu Mitgliedern der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig für die Zeit vom 1. April 1899 bis ebendahin 1905 gewählt sind:

1. für den Kreis Braunschweig die Herren: Hofzimmermeister Karl Gerecke, Bankier Max Gutkind, Fabrikbesitzer und Ingenieur Albert Lemmer, Kaufmann Otto Lüttge, Kaufmann Emil Baumgarten, sämmtlich in Braunschweig;
2. für den Kreis Wolfenbüttel die Herren: Direktor Dr. C. Pfeiffer in Wendessen, Direktor Wiesmann in Harzburg;
3. für den Kreis Helmstedt die Herren: Bergwerksdirektor D. Falinsky in Helmstedt, Fabrikdirektor Rückert in Fresseltedt;
4. für den Kreis Gandersheim: Herr Stadtrath Louis Ballin in Gandersheim;
5. für den Kreis Holzminden: Herr Kaufmann Heinrich Rehn in Holzminden.

Die genannten Herren haben die Wahl angenommen.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabten Wahlen sind bis zum 15. März d. J. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 28. Februar 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Füdel.

Stegemann.

## XXXVIII. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 20. Februar 1899,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Füdel, Kommerzienrath Schmidt, Leo, Direktor

Dr. Barß, Gerecke, Gutkind, Himmel, Lemmer, Lüttge, sämmtlich zu Braunschweig, Barnewitz-Wolfenbüttel, Strümpell-Schöppenstedt, Dorguth-Helmstedt, Rebbel-Schöningen, Stadtrath Willeke-Königsutter, Liebold und Rehn-Holzminden, Ballin-Gandersheim, Walter-Seefen, Buchholz-Rübeland, Corves-Blankenburg, der Syndikus Regierungsrath Dr. Stegemann, der Assistent Dr. Bettgenhaeuser, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Senholdt und Generalsekretär F. Stegemann. Entschuldigt fehlen die Herren Störig-Braunschweig, Tielecke-Wolfenbüttel, Pfeiffer-Wendessen, Falinsky-Helmstedt.

I. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Füdel, eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr mit Begrüßung des neu eingetretenen Mitgliedes, Herrn Generaldirektor C. E. Buchholz zu Rübeland. Er theilt dem Kollegium ferner mit, daß Herr Dr. Senholdt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das Bureau der Kammer eingetreten sei.

## II. Geschäftsbericht.

Hiernach erstattet der Syndikus den Geschäftsbericht. Aus demselben ist außer den bereits durch die Monatschrift für Handel und Industrie bekannt gegebenen Angelegenheiten Folgendes zu bemerken:

Zu der von dem Ausschusse zur Förderung der Eisenbahnverbindung Hameln-Holzminden einberufenen Versammlung der Interessenten sind seitens der Kammer die Mitglieder Rehn und Liebold delegirt worden.

Die Kammer hat wiederum bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg den Antrag auf Einlegung eines um 10 Uhr Abends von Magdeburg nach Braunschweig abgehenden Schnellzuges gestellt und hierauf die Antwort erhalten, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion dem Antrage nicht näher treten könne, da für den gewünschten Zug eine genügende Besetzung nicht zu erwarten sei. Die Kammer wird sich indeß auch bei diesem Bescheide, der die braun-

schweigiichen Interessen unberücksichtigt lasse, nicht beruhigen.

Der Vertreter der Kammer im Bezirks-Eisenbahnrathe Hannover, Herr Lemmer, hat in Gemeinschaft mit den Herren v. Colln-Hannover und v. Schwarz-Hessen in der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe beantragt, daß zwischen Zug 304 ab Braunschweig nach Hannover 5<sup>03</sup> früh und Zug 306 ab Braunschweig 8<sup>44</sup> Vormittags ein Zug, gegen 7 Uhr Braunschweig verlassend, eingelegt werde, welcher Anschluß an den Zug 77 ab Lehrte 8<sup>35</sup> Vorm. nach Hamburg, nach Berlin 8<sup>14</sup> Vorm. und Zug 304 nach Bremen ab Hannover 8<sup>35</sup> Vorm. erhalte, sowie daß die Einlegung eines Gegenzuges etwa 8 Uhr Abends Hannover verlassend erfolge; der Bezirks-Eisenbahnrathe Hannover habe in seiner Sitzung vom 11. Januar d. J. beschlossen, diese Anträge zu befürworten. — Von der Königlichen Eisenbahn-Verkehrsinpektion sei zur Sprache gebracht worden, daß die geordnete Abfuhr der Stückgüter von den hiesigen Bahnhöfen durch eine zu große Anzahl von Interessenten, welche die für sie bestimmten Güter selbst abrollen lassen, sehr erschwert sei, da durch die unregelmäßige Abfuhr der Güterboden leicht überfüllt werde. Die Kammer hat sich zu einer diesbezüglichen Vermittelung und Feststellung bereit erklärt und die Interessenten, welche auf das Selbstabrollen einen ganz besonderen Werth legen müssen, aufgefordert, ihre Firma unter entsprechender Begründung in eine auf dem Bureau der Handelskammer ausgelegte Liste einzutragen. Dieses Verfahren hat zur Folge gehabt, daß von etwa 400 Abholern jetzt noch etwa 176 Firmen selbst abrollen lassen.

Der Beschluß der Kammer, auf der Grundlage freier Entschliebung einen Schluß der Läden um 9 Uhr Abends herbeizuführen, sei im Allgemeinen recht erfolgreich gewesen. Nur in der Stadt Braunschweig hat sich in der Cigarrenbranche eine vollständige Einigung nicht erzielen lassen. Da indeß die große Mehrheit der Cigarrenhändler ebenfalls für einen früheren Ladenschluß sei, werde die Kammer später, wenn die jetzt dem Reichstage vorliegende Novelle Gesetz werden sollte, die Möglichkeit haben, auch diesem Handelszweige den Segen eines früheren Ladenschlusses zu vermitteln.

Die Sachverständigen-Kommissionen seien in der Berichtszeit in drei Fällen in Anspruch genommen, und zwar zur Untersuchung von Tomaten-Purée, einer Sendung Densen und Herde und von Konserven. Ferner hat die Kammer Gutachten über Handelsgebräuche, und zwar über Rücklieferung von Kohlensäureflaschen und über einen Handelsgebrauch im Rauch- und Fellwaarenhandel erstattet. Außerdem hat die Kammer dem Kaiserlichen Patentamt, Abtheilung für Waarenzeichen, bezüglich eines

Zeichens, welches ein Kleeblatt darstellt und welches als Freizeichen für Cichorien-Kaffeesurrogate angemeldet worden ist, ein Gutachten erstattet.

Zur Frage der Löthung von Konservendosen, welche die Kammer schon seit längerer Zeit beschäftigte, sei von der Königlich chemisch-technischen Versuchsanstalt ein Gutachten eingeholt worden. Die Kammer wird daraufhin die Angelegenheit weiter behandeln.

Angeregt durch eine Anfrage der Handelskammer für das Herzogthum Anhalt in Dessau, habe die Kammer Erhebungen darüber angestellt, ob im diesseitigen Bezirke der für die Probenahme von Melasse vorgeschriebene Probestecher in Gebrauch genommen sei und sich bewährt habe. Die Auskünfte seien sehr voneinander abweichend und müsse die Frage weiter verfolgt werden.

Das Handelskammermitglied, Herr Himmel, habe die Frage aufgeworfen, ob sich nicht im Schweinehandel Kontrollvorschriften für den Umfang des ganzen Reiches einführen ließen, damit der Wurstwaarenfabrikant die kernig gemästeten von den durch Schnellmästung aufgedunsenen Schweinen zu unterscheiden vermöge. Die Kammer habe zur Berathung dieser Frage eine Sachverständigen-Konferenz veranlaßt und im Anschluß hieran den Landwirthschaftlichen Centralverein um sein Gutachten gebeten. Der letztere habe den Gedanken im Prinzip anerkannt, aber die Durchführung desselben für zu schwierig erklärt. Derselbe Gedanke werde neuerdings auch in Gotha in den betheiligten Kreisen besprochen.

Die im Bezirke abgehaltenen Inspektionen der kaufmännischen Fortbildungsschulen haben, soweit dieselben bisher abgeschlossen sind, ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Die kaufmännischen Unterrichtsanstalten des Landes befänden sich in guter Ordnung, nur habe er bei einer Anstalt feststellen müssen, daß dort von dem Rechte der Entschuldigug ein etwas zu weiter Gebrauch gemacht werde, indem dort grundsätzlich auch geschäftliche Behinderungen der Lehrlinge zugelassen worden seien, was der Absicht des Schulzwanges natürlich zuwiderlaufe und den Nutzen des Unterrichtes für die so häufig fehlenden Schüler leicht in Frage stelle.

Der Syndikus berichtet schließlich noch über einige Fälle aus dem Geschäftsverkehr des Bureau, in denen eine mißverständliche Auffassung der Aufgaben der Handelskammer hervorgetreten sei. In dem einen Falle hätte ein Kaufmann in Blankenburg ein Rechtsgutachten in einer privaten Geschäftsangelegenheit von der Kammer nachgesucht, in einem anderen Falle hätten mehrere Kaufleute ebenfalls bei der Handelskammer beantragt, dieselbe sollte von Amtswegen in einer Frage des unlauteren Wettbewerbes ihre Sache führen. Die Kammer habe zwar im ersteren Falle dem

Antragsteller ihre Ansicht über die Rechtsfrage mitgeteilt, es müsse aber hervorgehoben werden, daß Fragen des streitigen Rechtes nicht wohl von der Handelskammer aufgenommen werden könnten, in solchen Fragen würden sich die Parteien vielmehr erfolgreicher des sachverständigen Rechtsbeirathes von Anwälten bedienen. In dem Falle des unlauteren Wettbewerbes müsse wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Kammer als Behörde nicht wohl in der Lage sei, derartige Fälle zum gerichtlichen Austrage zu bringen, sie habe, um ihren Handeltreibenden in dieser Beziehung eine Erleichterung zu schaffen, den Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes eingesetzt, und dieser, dessen bisherige Wirksamkeit eine recht befriedigende sei, werde jederzeit bereit und in der Lage sein, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen. Anschließend an diese Ausführungen bittet Herr Corves den Syndikus um eine Feststellung, ob die Handelskammer neben den Interessen der Industrie und des Großhandels auch die des Kleinhandels zu vertreten habe, eine diesbezügliche Aeußerung des Syndikus sei von dem in Rede stehenden Kaufmann wahrscheinlich mißverstanden. Der Syndikus bemerkt hierzu, daß die Handelskammern ursprünglich nur zur Vertretung des Großhandels und der Großindustrie geschaffen seien, im Laufe der Entwicklung aber gesetzlich dazu bestimmt seien, die Gesamtinteressen der Handels- und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes, also selbstverständlich auch des Kleinhandels, zu vertreten, soweit dieser in der Handelskammer seine Vertretung habe; die Grenzlinie werde durch den Census bestimmt, dieser sei bei einer Anzahl deutscher Handelskammern allerdings sehr hoch bemessen, nämlich bis zu 72 Mk. der Gewerbesteuer. Solche Handelskammern hätten in der Hauptsache nur den Großhandel und die Großindustrie zu vertreten, Braunschweig habe einen Census von 36 Mk. der Gewerbesteuer, beziehe also landesgesetzlich alle mittleren und größeren Detailgeschäfte in die Handelskammerorganisation ein. Wie er bereits betont habe, handle es sich nur um die Vertretung der Gesamtinteressen, nicht aber um diejenigen privater Geschäftsinteressen, die Vertretung dieser letzteren ruhe besser in den Händen der Rechtsbeistände. Die Handelskammer habe sich zwar in dieser Hinsicht niemals feste Grenzen gezogen, sondern Rath und Auskunft erteilt, soweit sie dies nach ihrer Kenntniß vermöchte, irgend welche Verbindlichkeiten könne sie aber in solchen Privatfachen nicht übernehmen.

In Ergänzung hierzu weist der Vorsitzende darauf hin, daß die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig von jeher gerade den Interessen des Kleinhandels eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe, er erinnere nur an die Fragen

des unlauteren Wettbewerbs, des Ladenchlusses, der Fortbildungsschulen, Lehrlingsheime, kaufmännischen Schiedsgerichte, Konsumvereine, Wanderlager, Besteuerung der Großbazarre u. s. w. Die zahlreichen privaten Wünsche, die gerade aus den Kreisen des Kleinhandels so häufig an die Handelskammer herantreten, könne die Kammer allerdings nicht befriedigen, so seien z. B. die Beschwerden über unlauteren Wettbewerb nicht wohl von der Handelskammer, sondern von dem von ihr eingesetzten Ausschusse zum Austrage zu bringen.

Herr Liebold berichtet ausführlich über den projektirten Bau einer Bahn von Holzminden nach Bodenwerder, dessen Ausführung von den Holzmindener Interessenten zur Herstellung einer Verbindung Hameln - Holzminden seit vielen Jahren angestrebt werde. Da die Aufstellung des Kostenanschlages ein günstiges Resultat ergeben habe, sei es nicht ausgeschlossen, daß der Bau von einer Gesellschaft in die Hand genommen werde. Herr Liebold dankt der Kammer und ihrem Vertreter im Landtage, Herrn Kommerzienrath Schmidt, dafür, daß dieselben so erfolgreich für die Holzmindener Interessen bezüglich der Hafenbahn eingetreten seien und bittet, die Kammer möge die Bestrebungen der Holzmindener Kaufmannschaft auch in Zukunft unterstützen.

Herr Rehn berichtet zur Frage der Weserkanalisierung, daß nach einer neueren Nachricht die Kanalisierung der Stadt Bremen übertragen werden und diese dafür die Berechtigung erhalten solle, eine Abgabe von den auf der Weser verkehrenden Schiffen zu erheben. Im Dezember v. J. sei in einer Versammlung der Oberweser-Schiffahrtsinteressenten in Hameln über diese Angelegenheit verhandelt und folgende Resolution angenommen worden:

„Die heute in Hameln auf Einladung des Magistrates und des Handelsvereins zu Hameln aus den Städten oberhalb Minden bis Rassel und den Nachbargebieten versammelten Vertreter der Städte, Handelskorporationen und industriellen Unternehmungen bringen ihre volle Sympathie für das Zustandekommen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals und der damit in Verbindung stehenden Kanalisierung der Weser zum Ausdruck.

Die Versammlung sieht jedoch die Kanalisierung der Weser als ein nothwendiges Äquivalent für die zur Speisung des Mittellandkanals erforderliche Wasserentziehung aus der Weser an und beschließt aus diesem Grunde, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß Abgaben auf der kanalisirten Weser nur von den Schiffen erhoben werden, welche aus der Weser in den Kanal und umgekehrt übergehen, daß dagegen die ausschließlich die Weser befahrenden Fahrzeuge



Pos.	Einnahme	Etat 1899/1900		Pos.	Ausgabe	Etat 1899/1900	
		Mrk.	Pfg.			Mrk.	Pfg.
1	11 Prozent der Gewerbesteuer . . .	29 000	—	1	Jahresbericht, Druckfachen und An- kündigungen . . . . .	2 500	—
				2	Reisekosten . . . . .	2 000	—
				3	Beiträge und Ehrungen . . . . .	1 000	—
				4	Miethe . . . . .	1 500	—
				5	Bureaukosten, Porti und Depeschen	2 800	—
				6	Monatschrift . . . . .	400	—
				7	Bücher und Zeitschriften . . . . .	800	—
				8	Gehälter . . . . .	14 100	—
				9	Kaufmännische Fortbildungsschulen	3 600	—
				10	Außergewöhnliches . . . . .	300	—
	Summa	29 000	—		Summa	29 000	—

von jeder Abgabe befreit bleiben und zwar um so mehr, als die Weserschiffahrt sich aus eigener Kraft und ohne die erheblichen staatlichen Aufwendungen, welche für die anderen deutschen Ströme gemacht sind, zu ihrer jetzigen Bedeutung entwickelt hat."

Herr Rehn beantragt, die Kammer möge dieser Resolution zustimmen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Angelegenheit einer aus den Herren Rehn, Liebold, Lemmer, Dr. Schmidt, Gutfind und dem Syndikus gebildeten Kommission überwiesen. Die Kommission wird ermächtigt, erforderlichenfalls, wenn Gefahr im Verzuge sei, noch vor der nächsten Plenarsitzung im Namen der Handelskammer vorzugehen.

Herr Rehn bittet, daß an der nächsten Beratung dieser Frage auch ein Vertreter aus Braunschweig theilnehmen möge.

Herr Himmel bringt einige Klagen über die gegenwärtige Form der Anmeldung von Frachtgütern zur Sprache und bezeichnet es als wünschenswerth, wenn an Stelle des jetzigen Verfahrens, wonach die Anmeldung der angekommenen Güter durch Postkarten erfolge, wieder das frühere Verfahren der Bestellung durch besondere Boten eingeführt werde.

Der Herr Vorsitzende beantwortet die Beschwerde dahin, daß er Veranlassung genommen habe, über die auch ihm zur Kenntniß gebrachten Klagen mit dem Vertreter der Betriebsinspektion Rücksprache zu nehmen. Er könne danach dem Kollegium die weitere Verfolgung der Beschwerde nicht empfehlen, da eine Wiedereinführung des früheren Verfahrens aus schwerwiegenden Gründen als ausgeschlossen bezeichnet werde. Daß eine wie das andere Verfahren habe seine Vorzüge, eine geordnete, d. h. gleichmäßige und pünktliche Zustellung durch Boten sei bei der großen Ausdehnung der Stadt auf dem Wege der direkten Bestellung nicht durchführbar, übrigens würden auf Wunsch Briefkästen am Bahnhofe aufgestellt, aus denen größere Empfänger ihre Meldefarten nach eigenem Ermessen entnehmen könnten.

Nachdem noch mehrere Mitglieder erklärt hatten, daß für sie die jetzige Art der Uebersendung der Meldefarten weit angenehmer sei als früher, erklärt sich die Versammlung durch die Ausführung des Vorsitzenden befriedigt.

Der Herr Vorsitzende bringt im Anschluß hieran noch zur Kenntniß, daß der neue Güterterrappen demnächst aufgestellt werden würde und daß somit mit Beginn des Frühjahres die bislang hervorgetretenen Mißstände verschwinden würden.

### III. Etat pro 1899/1900.

Berichterstatte: Herr Leo.

Der von dem Schatzmeister Herrn Leo aufgestellte Voranschlag wird in Einnahme und Ausgabe, wie obenstehend, genehmigt:

Auf Antrag des Herrn Himmel wird die bisher dem Lehrlingsheim in Braunschweig gewährte Unterstützung von 150 Mk. auch für das nächste Jahr bewilligt, desgleichen auch der Zuschuß für das Lehrlingsheim in Schöppenstedt. Die Summen sind in dem vorgelegten Etat bereits eingestellt.

Herr Corves bittet, den für die kaufmännische Fortbildungsschule in Blankenburg ausgeworfenen Zuschuß um 100 Mk. zu erhöhen. Die Bewilligung wird von einer gleichen Erhöhung des vom Blankenburger Magistrat zu leistenden Zuschusses abhängig gemacht.

### IV. Antrag, betreffend Beihilfe für das kaufmännische Jugendheim in Blankenburg.

Berichterstatte: Herr Corves.

Auf Antrag des Herrn Corves wird außerhalb des Etats für das Jugendheim in Blankenburg ein Zuschuß von 75 Mk. bewilligt.

### V. Verlängerung des Stichkanals von Braunschweig nach Borsum-Bienenburg.

Berichterstatte: Herr Gutfind.

Herr Gutfind berichtet über den Verlauf der zum Zwecke der Beratung der Verlängerung

des Stichtkanals über Braunschweig hinaus nach Börsum und Bienenburg in Wolfenbüttel abgehaltenen Versammlung.

Er empfiehlt, daß die Kammer an den Arbeiten des zur weiteren Behandlung der Frage eingesetzten Ausschusses sich theilreiche und zu diesem Zwecke einen Vertreter in den Ausschuss entsende. Ferner möge die Kammer sich bereit erklären, an den Berechnungen über die Rentabilität des neuen Projekts mitzuwirken, sobald die technische Ausführbarkeit nachgewiesen sei.

Die Kammer beschließt einstimmig im Sinne des Herrn Antragstellers. Zum Vertreter der Kammer im Ausschuss wird Herr Dr. Pfeiffer-Wendessen ernannt.

Im Anschluß hieran bringt Herr Gutkind die Frage des Baues des Stichtkanals zur Sprache. Er weist darauf hin, daß die Äußerungen des Herrn Staatsministers im Landtage über das Kanalprojekt in kaufmännischen und industriellen Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen hätten, weil dieselben so verstanden worden seien, als ob eventuell das Kanalprojekt fallen gelassen und anstatt eines Wasseranschlusses eine Schleppbahn gebaut werden solle.

Herr Gutkind beantragt, die Handelskammer möge demgegenüber nochmals nachdrücklichst erklären, daß sie an dem Projekte des Stichtkanals mit Entschiedenheit festhalte und sich von einer Wasser Verbindung mit dem Mittellandkanal für Braunschweigs Handel und Industrie größere Vortheile verspreche, als von einer Bahnverbindung.

In ähnlichem Sinne äußerten sich zu dieser Frage noch der Herr Vorsitzende und die Herren Lemmer, Dr. Schmidt, Lüttge und Liebold. Allseits wird die Nothwendigkeit des Baues des Stichtkanals betont, jedoch wird gegenüber den im Publikum kursirenden Gerüchten bemerkt, daß der Herr Staatsminister im Landtage keineswegs sich dahin geäußert habe, daß das Kanalprojekt fallen gelassen werden würde. Er habe vielmehr nur hervorgehoben, daß Braunschweig in diesem Falle das Heft in Händen habe, weil der Hauptkanal durch braunschweigisches Gebiet geführt werden müsse. Braunschweig habe daher die Möglichkeit, Preußen seine Bedingungen zu stellen und sich diejenige Verbindung mit dem Mittellandkanal zu sichern, die für das braunschweiger Land am vortheilhaftesten sei.

Welche Verbindung, ob Stichtkanal oder Stichtbahn, die vortheilhaftere sei, müsse nur noch sorgfältig untersucht werden.

Das Plenum ist der Ansicht, daß ein Zweifel hierüber nicht bestehen könne und bringt diese Auffassung in folgender einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck:

„Die Handelskammer erklärt auf Antrag des Herrn Gutkind gegenüber mißverständlicher Auffassung der kürzlich stattgehabten Landtagsverhandlung, daß sie nach wie vor an

ihrem Standpunkte festhält, daß das braunschweiger Land im Falle des Zustandekommens des Mittellandkanals unter allen Umständen auf einen Anschluß an denselben und zwar durch eine Wasser Verbindung angewiesen ist, wenn die braunschweigische Industrie und der braunschweigische Handel nicht in den Grundlagen ihrer Existenz aufs Schwerste erschüttert werden sollen.“

## VI. Festsetzung der Gebühren für Prüfung des Gründungsherganges der Aktiengesellschaften.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Der Syndikus berichtet unter Hinweis auf § 194 des neuen Handelsgesetzbuches, daß die Kammer die für die Prüfung des Gründungsherganges der Aktiengesellschaften zu erhebenden Gebühren festzusetzen habe.

Nachdem eine Umfrage bei anderen Handelskammern gehalten, habe der Geschäftsausschuss sich dafür ausgesprochen, daß die Gebühren nicht in erster Linie nach der Höhe des Gründungskapitals, sondern nach dem Umfange der mit der Prüfung verbundenen Arbeit zu bemessen sei. Bei Gründungen mit bloßen Geldeinlagen sollten die Revisoren im Maximum 100 Mk., bei Gründungen mit Sacheinlagen, die den künftigen gesetzlichen Vorschriften nach sehr eingehend und umständlich seien, sollten die Revisoren befugt sein, eine Gebühr von 100 bis 300 Mk. in Anrechnung zu bringen.

Die Handelskammer erhebt die Vorschläge des geschäftsführenden Ausschusses zum Beschluß.

## VII. Anlegung eines Unterstützungs- und Pensionsfonds.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Referent beantragt die Anlegung eines Pensionsfonds, um bewährte Beamte der Kammer für ihr Alter und für den Fall der Invalidität sicher zu stellen. Es wird gemäß den Vorschlägen des Herrn Berichtstatters von der Kammer einstimmig beschlossen, für die Beamten der Kammer nach fünfjähriger Dienstzeit einen Zuschuß zu einer Versicherungsprämie bis zur Höhe eines Monatsgehaltes des betreffenden Angestellten unter der Voraussetzung zu leisten, daß der zu versichernde Beamte ein Viertel der Gesamtprämie selbst zahlt. Mit dem Bureaudiener Kraatz soll ein besonderer Pensionsvertrag abgeschlossen werden.

## VIII. Antrag der Handelskammer Minden, betr. Beseitigung von Mißständen in der Cigarren-Hausindustrie.

Berichterstatter: Herr Walter.

Meine Herren! Der uns vorliegende Antrag der Handelskammer zu Minden hat in den be-

theiligten Kreisen, soweit Umfragen ergangen sind, Anerkennung und Zustimmung gefunden.

Bewegen sich die Wünsche nach Aufhebung oder Einschränkung der Hausindustrie auch in verschiedenen Bahnen, so ist doch allseitig anerkannt:

1. daß die Hausarbeit große Schäden aufzuweisen hat, zu denen die Vortheile, die sie ja auch in mancher Hinsicht hat, in einem sehr ungünstigen Verhältnisse stehen, und

2. daß Vorschläge, wie sie die Mindener Handelskammer angeregt hat, freudig zu begrüßen und nach jeder Richtung hin kräftig zu unterstützen sind.

Ich gestatte mir, Ihnen die Schattenseiten der Hausindustrie in wenigen Worten vorzutragen. Vor Allem muß ich das Gesundheits-schädliche betonen. In engen Räumen, die als Arbeits- und Wohnzimmer, oft auch als Schlafzimmer dienen, wird der Tabak getrocknet, verarbeitet und aufbewahrt. In diesen Räumen lebt die Familie Tag und Nacht, ohne wie der Fabrikarbeiter gezwungen zu sein, sich in frischer Luft zu ergehen. Natürlich ist es da nicht zu verwundern, wenn häufig Krankheiten, besonders der Kinder, die Folgen sind. Selbst auch diese kranken Familienmitglieder werden häufig genug zur Arbeit herangezogen, während in den Fabriken die Beschäftigung der Kinder überhaupt verboten ist. Ich muß wirklich gestehen, daß da manchem leidenschaftlichen Raucher der Appetit vergehen würde, falls er einen Einblick in diese Art Fabrikation bekäme.

In moralischer Beziehung ist namentlich die sehr leichte Verführung zu Verwechselungen oder Veruntreuungen des erhaltenen Tabaks als Schaden der Hausarbeit zu betonen. Es läßt sich der Tabak nicht bis auf ein Pfund kontrolliren, das wird jeder Fabrikant zugeben, außerdem möchte ich noch erwähnen die lange, unregelmäßige Arbeitszeit vor den Lohntagen, manchmal bis in die Nacht hinein, und die allzu frühe Selbstständigkeit der jungen Arbeiter.

Sind nun trotz Allem die Vorschläge der Mindener Handelskammer sowohl, wie auch die in meinem Bezirke eingeholten Gutachten dahin sich einig, daß ein gänzlich Verbot der Hausarbeit nicht rathsam erscheint, so muß letztere doch auch Vortheile haben, die ihre weitere Existenz berechtigen, und dem ist allerdings so. Viele Arbeiter, die aus Sparbarkeit in entlegenen Orten wohnen, andere, die in Folge körperlicher Gebrechen in einer anderen Industrie nicht zu beschäftigen sind, oder solche, die durch irgend welche häuslichen Verhältnisse oder durch Mangel an geeigneten Hilfsarbeitern verhindert sind, auf der Fabrik zu arbeiten, würden ihr Brot verlieren bei einem vollständigen Verbot der Hausarbeit.

Sehr erstrebenswerth dagegen ist aber eine gesetzliche Regelung resp. Beschränkung, und da

komme ich auf die in dieser Richtung von der Mindener Handelskammer gemachten, in acht Punkten niedergelegten Vorschläge, wie sie in der Zeitschrift für Handel und Gewerbe Nr. 17, Seite 256 angegeben sind.

Nach den mir gemachten Mittheilungen kann ich solche nur zur Annahme empfehlen; hinzusetzen könnte ich höchstens noch, ob es nicht rathsam erscheinen könnte, gesetzliche Bestimmungen auch auf die Fabrikanten zu erstrecken, die aus bestimmten Gründen der Hausarbeit geradezu Vor-schub leisten.

Polizei und Gewerbe-Inspektion müßten zusammenwirken, um der Hausarbeit, die zum großen Theile heute von dem Arbeiter nur aus Bequemlichkeits- oder Gewohnheitsgründen beansprucht wird, entgegenzuarbeiten.

Die Ortspolizei soll vorerst die Genehmigung zur Hausarbeit ertheilen, nachdem sie sich von den stichhaltigen Gründen des Petenten überzeugt hat, und die Gewerbe-Inspektion soll alsdann kontrolliren, ob auch den zu erlassenen Vorschriften betreffs der Wohnräume u. entsprochen wird.

Eine möglichst kräftige Einschränkung der Hausarbeit wird der ganzen Industrie, den Fabrikanten, dem Arbeitnehmer und seiner Familie zu dauerndem Segen gereichen.

Es wird beschlossen, die Beschlußfassung über diese Angelegenheit mit Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Erhebungen und die zur Zeit stattfindenden Berathungen einer ad hoc eingesetzten Kommission des Deutschen Tabak- und Cigarren-Vereins auszusetzen.

## IX. Schädigung des Handels durch Genossenschaften.

Berichterstatte: Herr Stadtrath Willeke.

Nach dem Bericht des Herrn Referenten nimmt die Kammer auf dessen Antrag folgende Resolution einstimmig an:

„Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig erklärt ihr Einverständnis zu der Eingabe der Schwesterkammer in Halle a. S. an das Präsidium des Deutschen Handelstages, in welcher sie beantragt, die Frage der Kornhausgenossenschaften auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen, und beschließt, da im Herzogthum Braunschweig die Frage noch nicht akut geworden ist, vorläufig beim Herzoglichen Staatsministerium vorstellig in dieser Sache nicht zu werden.“

Die Kammer beauftragt ihre Vertreter im Handelstage, bei der Berathung dieser Frage in der nächsten Plenar-sitzung im Sinne dieser Resolution zu stimmen.

## X. Antrag, betreffend Anbringung der Namen der Geschäftsinhaber auf den Firmenschildern.

Berichterstatter: Herr Himmel.

Nach dem Referat des Herrn Berichterstatters wird beschlossen, für eine Aenderung des bezüglichen Ortsstatutes im Sinne des Antrages nicht einzutreten. Die Kammer beschließt dagegen, dahin zu wirken, daß die in Braunschweig geltenden Bestimmungen auch auf das ganze Land ausgedehnt werden.

## XI. Einladungen zur Beschickung der Plenarsitzung des Deutschen Handelstages in Berlin und des Internationalen Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen in Venedig.

Zu Vertretern der Kammer beim Handelstage werden die Herren Kommerzienrath Südel und der Syndikus. zu Vertretern der Kammer beim Internationalen Kongresse für das kaufmännische Unterrichtswesen in Venedig Kommerzienrath Dr. Schmidt, Herr Lemmer und der Syndikus ernannt.

## XII. Abänderung des Bankgesetzes.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Die Abänderungen erstrecken sich, abgesehen von einer anderen, etwas ungünstigeren Theiligung der Antheilseigner am Reingewinn, besonders auf folgende Punkte: Das Grundkapital der Reichsbank soll durch Ausgabe neuer Antheile von 120 000 000 auf 150 000 000 Mk. erhöht werden. Daneben soll der Reservefonds, dessen Höchstbetrag jetzt  $\frac{1}{4}$  des Grundkapitals, mithin 30 000 000 Mk. beträgt, künftig bis zur Höhe von  $\frac{2}{5} = 50 000 000$  Mk. bestehen, so daß das Gesamtkapital der Reichsbank von 150 000 000 auf 210 000 000 Mk. erhöht würde. (Das Kapital der Bank von England beträgt 14 553 000 £str., das der Bank von Frankreich 182 500 000 Frs.) Ferner soll die Reichsbank ermächtigt werden, statt wie bisher 293,4 Mill. künftig 400 000 000 Mk. ungedeckte Banknoten steuerfrei ausgeben zu dürfen. (Die Bank von England darf 16,8 Mill. £str., die Bank von Frankreich 1000 000 000 Frs. ungedeckte Banknoten ausgeben.)

Der Referent empfiehlt, die Kammer möge im Allgemeinen ihr Einverständnis mit den im Entwurf vorgesehenen Aenderungen erklären, im Besonderen auch eine von agrarischer Seite beantragte weitere Erhöhung des Notenkontingents der Reichsbank, als im Entwurf vorgesehen sei, nicht befürworten, da die Leitung der Reichsbank das Vertrauen verdiene, daß sie diese Frage

am besten beurtheilen könne, dagegen dem Art. 5, nach welchem die Privatnotenbanken verpflichtet werden sollen, vom 1. Januar 1901 ab nicht unter dem Prozentsatz der Reichsbank zu diskontiren, die Zustimmung zu versagen. Die Kammer beauftragt ihre Vertreter im Handelstage, bei der Berathung des Gesetzentwurfes im Sinne der Ausführungen zu stimmen.

## XIII. Entwurf eines Gesetzes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Berichterstatter: Herr Stadtrath Ballin.

Nach dem Referat des Herrn Berichterstatters wird auf dessen Antrag die Beschlußfassung über diesen Punkt der Tagesordnung ausgesetzt und die Berathung des Entwurfs einer Kommission überwiesen, zu deren Mitgliedern die Herren Ballin, Gutkind, Dr. Barß, Willeke und der Syndikus gewählt werden.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

## Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.  
Südel.

Der Syndikus.  
Stegemann.

## 9-Uhr-Ladenschluß.

Die Firma J. Herm. Raacke hier selbst theilt der Handelskammer mit, daß sie vor wie nach die gegebene Einwilligung zum 9-Uhr-Ladenschluß aufrecht erhalte, nur habe sie die eine Bedingung zu stellen, bei einer etwaigen Bekanntmachung besonders diejenigen Firmen namentlich aufzuführen, welche sich dem 9-Uhr-Ladenschlusse gegenüber ablehnend verhalten hätten.

Die Firma bemerkt hierbei, daß sie ihre Angestellten nichtsdestoweniger nicht über 9 Uhr Abends beschäftigen werde, um so zunächst dieser einen und wohl wichtigsten Forderung, worin der 9-Uhr-Ladenschluß wurzele, nachzukommen.

## Konkursöffnungen in Galizien, der Bukowina, Serbien, Rumänien und Bulgarien.

Die einheimische Geschäftswelt hat mehrfach Klagen über Verluste geführt, welche deutsche Gläubiger bei Konkursen ihrer galizischen und bukowinischen Schuldner dadurch erleiden, daß sie weder von der Eröffnung des Konkursverfahrens noch von den einzelnen Terminen desselben Kenntniß erhalten. Die bezüglichen Veröffentlichungen finden in den meisten Fällen nur durch die in den betreffenden Kronländern erscheinenden Tagesblätter statt und die gesetzlich vorgeschriebene Benachrichtigung bekannter Gläubiger ist nur selten möglich, da häufig aus den mangelhaft geführten Büchern des Schuldners

Name und Wohnort der Forderungsberechtigten nicht hervorgehen.

Aus diesem Grunde sollen künftig im nicht-amtlichen Theile des Reichsanzeigers über die in Galizien und der Bukowina eintretenden Konkursöffnungen und die Termine des Verfahrens Mittheilungen erfolgen.

Desgleichen werden diese Veröffentlichungen auch auf diejenigen Konkurse erstreckt werden, welche in Serbien, Rumänien und Bulgarien zur Eröffnung gelangen.

### Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899.

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern veranstaltet der Allgemeine Gewerbeverein München in der Zeit vom 15. Juni bis 16. Oktober eine Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung, welches Unternehmen sich jedmöglicher Förderung und Unterstützung seitens der Königlichen bayerischen Staatsregierung erfreut.

Der Anmeldetermin ist auf den 1. April festgesetzt. Näheres ist auf dem Bureau der Handelskammer zu erfahren.

### Internationale Gartenbau-Ausstellung St. Petersburg,

veranstaltet unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers von Rußland von der Kaiserlich-Russischen Gartenbau-Gesellschaft vom 17. bis 27. Mai 1899.

Anmeldungen haben beim Präsidenten der Sektion Etrangère M. A. Fischer de Waldheim (Jardin Impérial de botanique à St.-Petersbourg) umgehend zu erfolgen.

Als Ausstellungsgegenstände nennen wir unter anderen folgende: Modelle von Kalt- und Warmhäusern aus Holz und Eisen, Modelle und Pläne von Fruchtsilos, Getreidesilos zur Aufspeicherung der Gartenerzeugnisse. Modelle und Pläne von Heizvorrichtungen für Kalt- und Warmhäuser, konservirte Früchte, Gemüse u. s. w.

Etwaige Interessenten können Näheres auf dem Bureau der Handelskammer erfahren.

### Fernsprechverkehr.

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Verden (Aller) andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Br. Anz.)

### Postschalterdienst.

Der Postschalterdienst an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen findet in der Stadt

Braunschweig seit 1. März bei dem Hauptpostamte Friedrich-Wilhelmstraße von 7 bis 9 Uhr Vormittags und 12 bis 1 Uhr Mittags statt, jedoch bleiben im Winter (1. Oktober bis 31. März) von 7 bis 8 Uhr Vormittags die Post-Annahmeschalter geschlossen. Bei den Zweig-Postanstalten in der Stadt ruht an diesen Tagen der Dienst. Telegramme werden in Braunschweig nach wie vor ununterbrochen angenommen, und zwar von 7 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Nachmittags in der Schalterhalle des Hauptpostamtes, und von 9 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Vormittags im Telegraphen-Dienstgebäude (Zugang vom Sophienhof). In den übrigen Postorten des Bezirks Braunschweig ist der Postschalterdienst an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen auf 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr Vormittags und 12 bis 1 Uhr Mittags festgesetzt. Außerdem wird Gelegenheit zur Auslieferung von Telegrammen, soweit sie nicht in ausgedehnterem Maße besteht, mindestens während einer Stunde Nachmittags geboten sein. Das Nähere hierüber ergeben die Aushänge bei den Postanstalten.

### Handwerksorganisation.

Von den durch eine Kommission des Deutschen Gewerbeamertages bearbeiteten Entwürfen von Handwerkskammerstatuten und Wahlordnungen ist eine Neuauflage erschienen, und es können Abzüge derselben von dem Bureau der Handelskammer Plauen zum Selbstkostenpreise von 25 und 10 Pfg. bezogen werden.

### Diebstahl von Werthpapieren.

In der Nacht vom 22. zum 23. November v. J. sind dem Eigenthümer des Hotels d'Europe in Mailand und dem Direktor dieses Hotels, Enrico Marcionni und Domenico Giovanelli, die nachstehend bezeichneten Werthpapiere von dem angeblichen schweizerischen Staatsangehörigen Edoard Rugler, der in dem Hotel als Sekretär angestellt war, entwendet worden. Der Königlich italienische Botschafter in Berlin hat gebeten, Vorkehrung zu treffen, daß diese Papiere, falls sie in Deutschland in den Verkehr gebracht werden sollten, angehalten werden.

1. 5prozentige italienische Staatsrente, 2 Rententitel über je 500 Lire jährlich: Nr. 039596, 065376; 3 Rententitel über je 200 Lire jährlich: Nr. 015164 067260, 114664; 6 Rententitel über je 100 Lire jährlich: Nr. 133404, 140239, 213423, 213434, 242112, 352285; 12 Rententitel über je 50 Lire jährlich: Nr. 004329, 097421, 097422, 204355, 321860, 356585 bis 356589, 591863, 591983; 2 Rententitel über je 25 Lire jährlich: Nr. 164898, 207628; 3 Rententitel über je 10 Lire jährlich: 088180, 089540, 127686.

2. 5prozentige tyrrhenische Eisenbahn-Obligationen, 1 Stück über 2500 Lire Ser: Nr. 058211 bis 058215.

3. Banca Popolare in Mailand: a) Aktien: 1 Titel Nr. 19843, Serie A über 12 Aktien, 1 Titel Nr. 16974, Serie A über 4 Aktien, 1 Titel Nr. 14536, Serie D über 1 Aktie, 3 Titel Nr. 22023 bis 22025, Serie D über je 1 Aktie. Die 6 Titel sind auf den Namen Domenico Giovanelli ausgestellt; b) ein Konto = Korrent = Buch Nr. 84170 vom 31. Juli 1896 über 2986 Lire, ausgestellt auf den Namen Domenico Giovanelli.

4. Cassa di Risparmio in Mailand: ein Sparkassenbuch der Eva Giovanelli Nr. 597316 über 437,60 Lire.

5. Anlehen Bevilacqua La Masa: 8 Obligationen über je 10 Lire, von denen 5 mit dem Namen Domenico Giovanelli und je eine mit dem Namen Zina bzw. Maria und Eva beschrieben sind.

6. 3 Mailänder Loose von 1866, wovon 2 mit dem Namen der Maria Merli, 1 mit dem Namen Zina Giovanelli beschrieben sind.

7. 2 Pfandbriefe der Banca Nazionale über je 500 Lire: Nr. 12571 zu 4 Prozent, 05343 zu  $4\frac{1}{2}$  Prozent.

8. Banca d'Italia: 1 Titel Nr. 05874 über eine Aktie, ausgestellt auf den Namen Domenico Giovanelli.

9. 20 Obligationen der Stadt Ancona von 1881 über je 347 Lire: Nr. 4129, 6136, 6137, 6142, 6144 bis 6146, 6149, 6150, 7850 bis 7855, 7862 bis 7866.

10. Turiner Ausstellungsloose: a) ein ganzes ( $\frac{5}{5}$ ) Loos Nr. 380376; b) 100 Fünftel-loose Nr. 126701 bis 126800.

Bei einer Anhaltung bittet die hiesige Handelskammer um entsprechende Mittheilung.

Der niederländische Gesandte in Berlin hat gebeten, Vorkehrung zu treffen, daß die nachstehend aufgeführten Werthpapiere, welche bei Gelegenheit eines Raubmordes in Borkel in den Niederlanden abhanden gekommen sind, angehalten werden, falls sie in Deutschland in Verkehr gebracht werden sollten.

1. Italienische 3prozentige Eisenbahn-Obligationen, Merid. Serie A, 1 Stück über 500 Lire 1er: Nr. 54123, Merid. Serie D, 1 Stück über 2500 Lire 5er: Nr. 175276 bis 175280.

2. Russisch-englische 4prozentige Anleihe von 1867/1869: 2 Stück über je £ 100, 5er: Nr. 532366 bis 532370, 566671 bis 566675.

3. Russische 4prozentige Staatsanleihe: a) von 1890, 2. Emission, 1 Stück über 625 Rubel 5er: Nr. 384551 bis 384555; b) von 1890, 3. Emission, 2 Stück über je

625 Rubel 5er: Nr. 180441 bis 180445, 180446 bis 180450; c) von 1890, 4. Emission, 1 Stück über 625 Rubel 5er: Nr. 43099 bis 43103; d) von 1894, 6. Emission, 4 Stück über je 125 Rubel 1er: Nr. 211335 bis 211338, 1 Stück über 625 Rubel 5er: Nr. 598946 bis 598950.

Bei einer Anhaltung ersucht die hiesige Handelskammer um entsprechende Mittheilung.

### Kanalverein

#### für das Herzogthum Braunschweig.

Am 27. Februar fand im SitzungsSaale der Handelskammer eine Generalversammlung des Kanalvereins statt, in welcher über die Stichkanalfrage verhandelt wurde. Es wurden in derselben nach einem eingehenden Vortrage des Syndikus der Handelskammer, Regierungsrath Dr. Stegemann, und nach lebhafter Debatte die nachfolgenden Resolutionen einstimmig angenommen:

1. Die Versammlung hält es nicht für richtig, die Frage eines Anschlusses an den Mittellandkanal nur unter dem Gesichtspunkte der möglichst billigen Anlage aufzunehmen, sie ist vielmehr der Ansicht, daß entscheidende Gründe dafür sprechen, einer Kanalverbindung auch dann den Vorzug vor einer Bahnverbindung zu geben, wenn auch die erstere ein größeres Anlagekapital erfordern und für den Anfang eine geringere Rente abwerfen sollte.

2. Die Versammlung hält es für angezeigt, daß die durchaus beachtenswerthe, von dem Wolfenbüttler Ausschusse für die Verlängerung des Stichkanals gegebene Anregung, mit Hilfe von Thalsperren eine Wasserverbindung mit dem Mittellandkanal über Braunschweig hinaus herzustellen, vorerst nach ihrer technischen und pekuniären Seite geprüft wird, ehe dem Gedanken näher getreten werden kann.

3. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die braunschweigische Landesregierung ihre vertragsmäßige Zustimmung zu der Durchquerung braunschweigischen Gebietes nicht eher ertheilt, als nicht die nothwendigen Garantien für eine den Verhältnissen entsprechende Berücksichtigung der braunschweigischen Interessen in der Frage des Anschlusses an den Hauptkanal gegeben sind. Sie nimmt in diesem Sinne mit Dank Kenntniß von der seitens des Herrn Staatsministers in der Sitzung der Landesversammlung vom 3. Februar abgegebenen Erklärung.

In der am 2. März stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Braunschweig wurde in dieser, für Braunschweig so wichtigen Frage die nachfolgende Resolution einstimmig beschlossen:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, folgender Erklärung beizutreten:

Die Verbindung Braunschweigs mit dem in Aussicht genommenen Mittellandkanal ist eine

Lebensfrage für Stadt und Land, die Herstellung dieser Verbindung durch einen Stichkanal ist allein geeignet, die Interessen Braunschweigs dauernd genügend zu sichern.

Die städtischen Behörden erklären sich schon jetzt bereit, einen den finanziellen Verhältnissen der Stadt entsprechenden Beitrag zu den Kosten des Stichkanals zu leisten, bezw. die Zinsgarantie für einen angemessenen Betrag zu übernehmen.

Die Wichtigkeit, welche die städtischen Behörden der Erbauung eines Stichkanals beilegen, bestimmt dieselben, schon jetzt eine Kommission einzusetzen, welche beauftragt wird, in Verbindung mit bereits bestehenden Vereinigungen die Angelegenheit eingehend zu verfolgen und durch Bericht die städtischen Behörden auf dem Laufenden zu erhalten.

### Deutsche Levante-Linie.

Im vergangenen Jahre hat die Deutsche Levante-Linie in Hamburg den glücklichen Entschluß gefaßt, direkte Expeditionen nach den Haupthäfen der Levante einzurichten, ohne in Antwerpen, wie dieses früher geschah, die Ladung zu kompletiren. Es wurde dadurch die Reisezeit der Dampfer um eine Woche abgekürzt, und die rasche Beförderung der Güter hat nicht verfehlt, sehr günstig auf den Export einzuwirken.

Nachdem zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen und der Levante-Linie direkte, besonders billige Tarife, in einem Satz für Eisenbahn- und Seefracht, der sogenannte „Deutsche Levante-Verkehr über Hamburg seewärts“ vereinbart sind, war die Fracht nach dem Orient via Hamburg schon längst weit billiger als über andere Häfen, z. B. Triest; aber viele Exporteure stießen sich an der längeren Reisedauer.

Diesen Mifftand hat die Deutsche Levante-Linie durch Einrichtung direkter Fahrten beseitigt, insbesondere war die Exportwelt voll der Anerkennung über die Leistungen, welche der im vergangenen Herbst eingestellte Expressdampfer „Pera“ aufzuweisen hat. Dieser Dampfer macht von Hamburg die Reise nach Malta in etwa 9, nach Piräus in 11, nach Smyrna in 13, nach Konstantinopel in 15, nach Odessa in 20 Tagen. Der „Pera“ hat jetzt die Deutsche Levante-Linie einen gleichwerthigen Dampfer „Stambul“ beigelegt, welcher am 31. März bereits seine erste Reise antreten wird. Demnach geht jetzt am letzten Tage jeden Monats ab Hamburg nach der Levante ein Expressdampfer. Da diese Schiffe sehr elegante Passagiereinrichtungen haben und trotzdem die Billets sehr billig sind, bietet sich außer günstigster Frachtgelegenheit ein neuer, interessanter Exkursionsweg für Reisefreudige.

## Verzeichniß

der

von den Konservenfabriken des Herzogthums Braunschweig geführten Fabrikzeichen.

Zusammengestellt von E. Arndt, Ingenieur für Patentwesen.

Nr.	Waarenzeichen Nr.	N a m e	O r t	Waarenverzeichnis
1	35	Albert Lindemann Nachf.	Braunschweig	Konserven
2	3078	A. W. Querner	"	"
3	3962	Gebr. Grahe	"	"
5	7237	C. Th. Lampe	"	Gemüse-Konserven
6	8197	M. Vertel	"	Konservenfabrikate aller Art
7	9314	A. W. Querner	"	Konserven
8	15235	Oscar Rütthemann	"	"
9	15522	Max Koch	"	"
10	18046	Konservenfabrik Brunsviga vorm. John Richardson & Co.	"	Pickles, Saucen, Pasteten, Suppen, Kappern und eingemachte Früchte
11	18475	Seesener Konservenfabrik Sieburg & Pförtner	Seesen a. S.	Gemüse-Konserven, Früchte-Kon- serven und Pickles
13	21801	Goebel & Co.	Beltenhof	Gemüse- und Früchte-Konserven
14	21994	C. Th. Lampe	Braunschweig	Gemüse-Konserven
15	24856	H. L. Krohne & Co.	"	Konserven
16	25357	A. W. Querner	"	"
17	26156	Julius Roever	"	"
18	26466	Albert Lindemann Nachf.	"	Gemüse und Früchte
19	27945	Konservenfabrik Brunsviga vorm. John Richardson & Co.	"	Konserven
20	28835	Braunschweigische Konserven- fabrik Bötticher & Co.	"	"
21	30121	Heinrich Meinecke	"	"
22	30384	Konservenfabrik Brunsviga vorm. John Richardson & Co.	"	(Bort Brunsviga)

Anmerkung. Nr. 4 ist ausgefallen.





1



2



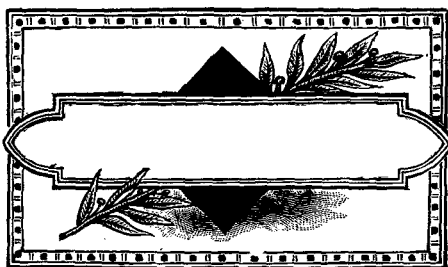
3



5



6



7



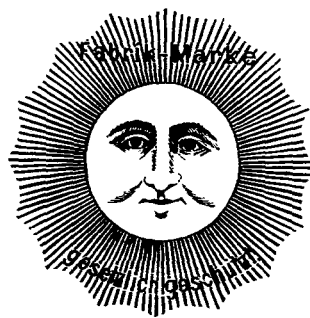
8



9



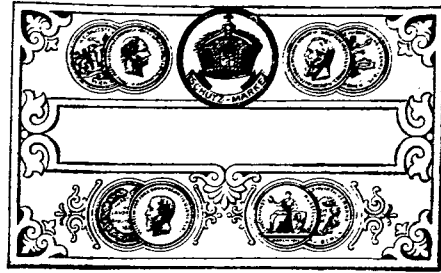
10



11



13



14



15



16



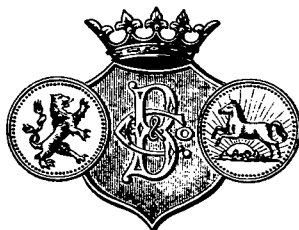
17



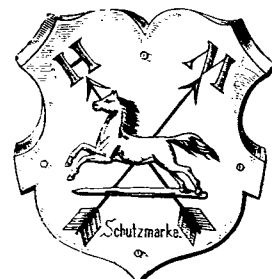
18



19



20



21

# Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1898.

## II. Theil.

### V. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente.

#### 1. Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt.

Die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, Specialfabrik für Zucker-, Spiritus- und chemische Industrie, war in dem abgelautenen Jahre wiederum reichlich mit Aufträgen versehen, welche dem Werke während des ganzen Jahres einen stöten, ununterbrochenen Werkstattribetrieb ermöglichten. Leider hatte das Inland in Folge der noch immer darnieder liegenden Zucker-Industrie, ebenso wegen der nicht günstigen Lage der Spiritus-Industrie, nur einen kleinen Bruchtheil dieser Aufträge geliefert, den Hauptantheil daran hatte wie in den Vorjahren wiederum das Ausland.

Werkstatt-Erweiterungen, Einstellung neuer Arbeiter, Einlegung von Ueberstunden und Nachtarbeit mußten vorgenommen werden, um bei den sehr knapp bemessenen Ablieferungsterminen das vorliegende Arbeitsquantum rechtzeitig zu bewältigen. Selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit und den vollkommensten Werkstatt-Einrichtungen sind indessen Ueberschreitungen von Lieferfristen kaum zu vermeiden, weil es außerordentlich schwer hält, die Rohmaterialien in kürzester Zeit rechtzeitig zu erhalten. In dieser Beziehung hatte das Werk mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Auf der einen Seite ganz ungewöhnlich kurze Ablieferungstermine, wie solche durch die eigenartigen Verhältnisse in der Zucker-Industrie begründet sind, andererseits die Herbeischaffung der Rohmaterialien unter den schwierigsten Verhältnissen, verschärft durch die auf allen Werken der Rohmaterialien-Fabrikation herrschenden Ueberbürdung von Aufträgen mit kurzen Lieferfristen.

Naturgemäß müssen durch diese abnormalen Verhältnisse die Herstellungskosten für die Fabrikate des Werkes größere werden, und es wird dadurch erklärlich, daß das schließliche Endergebniß nicht diejenigen günstigen Zahlen aufweisen kann, auf welche man mit Rücksicht auf die überreiche Beschäftigung hätte rechnen können.

Nicht minder lebhaft, wie auf dem Gebiete der Zucker-Industrie, gestaltete sich das Geschäft auch in der Fabrication moderner Dampfmaschinen, Dampfkessel und sonstiger Blecharbeiten.

Auch für die neue erst in der Bildung begriffene elektrische Abtheilung lagen verschiedene Anfragen vor, welche in diesem Zweige ebenfalls günstige Aussichten eröffnen.

Für die nächste Zukunft ist das Werk reichlich mit Aufträgen versehen.

Zur Zeit der Berichterstattung werden etwa 800 Arbeiter und 100 Beamte beschäftigt.

#### 2. Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt von G. Luther.

Der Geschäftsbetrieb im Jahre 1898 kennzeichnete sich im Allgemeinen in voller, theilweise angestrenzter Beschäftigung bei Verkaufspreisen, die allerdings nur für gewisse Klassen von Fabrikaten auskömmlichen Nutzen brachten bezw. eine entsprechende Parallele hielten zur Steigerung der Marktwerte für alle Rohmaterialien und Halbfabrikate, die für den Konsum in Frage kommen. In erster Linie beschäftigten Lieferungen in Neu- und Umbauten von Cementfabriken die Werke stark, weiter der Bedarf in Dampfmaschinen für diese und andere Betriebe, hauptsächlich auch Elektrizitätszwecke. In befriedigender Weise war die Fabrik ferner beansprucht für den Bedarf der Industrie und landwirthschaftlicher Kreise in Speicher-Einrichtungen, Lösch- und Ladevorrichtungen, Transportapparaten für Massenförderung u. j. w.; auf dem Gebiete des Mühlenbaues speciell wird die Daseinsfreude beeinträchtigt durch die mehr und mehr überhand nehmende Gewohnheit des Kaufpublikums, Qualitätserzeugnisse zu den Preisen der Marktware zu beanspruchen, und es dürften nachgerade nur diejenigen Erzeugungsstellen nicht über Mangel an Beschäftigung zu klagen haben, welche billig produziren oder dem obigen Geschmack nur insoweit unbedingt nöthig Rechnung tragen.

Der für die deutsche Maschinen-Industrie außerordentlich ungünstige Zolllarif Oesterreich-Ungarns macht es sogar unmöglich, solche Maschinen nach diesen Ländern zu exportiren, für welche leistungsfähige Fabriken, welche für die Specialmaschinen über die nöthige Erfahrung verfügen, in Oesterreich-Ungarn nicht existiren. Die Fabrik ist deshalb mehrfach genöthigt gewesen, für ganz bedeutende Beträge Maschinen nach ihren Konstruktionszeichnungen und Modellen in diesen Ländern bauen zu lassen, so daß den eigenen Werkstätten dadurch belangreiche Arbeiten verloren gehen. Auf der anderen Seite gestattet aber der wesentlich niedrigere Zollsatz den österreichischen Fabriken in vielen Erzeugnissen eine erfolgreiche Konkurrenz auf deutschem Markte.

Die in den Werken beschäftigte Arbeiterzahl stieg im Durchschnitt nicht unwesentlich, und die Fabrik gelangte zu einem höheren Totalumsatze als früher.

#### 3. Fabrik für Nähmaschinenbestandtheile von Müller & Petri.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1898 ein flotter, trotzdem machte sich eine Preisdrückerei

geltend, die durch verbesserte Fabrikationsmethoden nicht ausgeglichen werden konnte. Im schroffen Gegensatz zu den weichen Preisen sind die Ansprüche an Qualität und Genauigkeit gestiegen. Der erzielte Nutzen steht nicht im Verhältniß zu der aufzuwendenden Arbeit und Sorgfalt.

#### 4. Eisenbahnsignal-Bauanstalt

##### Max Jüdel & Co., Aktien-Gesellschaft.

Das Werk war im Jahre 1898 durchschnittlich voll beschäftigt und ist die Zahl der Arbeiter von 743 auf 808 gestiegen. Dauernde Beschäftigung ist auch für dieses Jahr in Aussicht.

#### 5. Pianofortefabrikation.

Das abgelaufene Jahr hat im Allgemeinen der gesammten Pianofortefabrikation ein verändertes Gepräge nicht gegeben. Die früher erwähnten Schwierigkeiten, welche eine gedeihliche Entwicklung des Exportgeschäftes verhindern, bestehen in den Schutzzöllen auch heute noch fort, und das deutsche Geschäft hat besonders unter der Schleuderkonkurrenz viel zu leiden.

Trotzdem war das Geschäft in dem ersten Halbjahre lebhaft und auch befriedigend, aber zum Herbst, wo sonst eine Steigerung einzutreten pflegt, machte sich eine Reaktion fühlbar, deren Ursache scheinbar auf große Geldknappheit in der Industrie zurückzuführen ist. Der Schluß des Jahres ist daher hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

#### 6. Voigtländer & Sohn, Aktien-Gesellschaft, Optische Anstalt.

Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Fabrik war während des ganzen Jahres 1898 gleichmäßig rege, so daß die Fabrik stets voll beschäftigt war. Specieell in photographischen Objectiven erzielte die Anstalt durch das Herausbringen einiger neuer, schnell beliebt gewordener Konstruktionen einen recht guten Umsatz, doch ist auch der Verkauf in Fernrohren ein durchaus befriedigender zu nennen, zumal der spanisch-amerikanische Krieg im Anfang vorigen Jahres verschiedene größere Exportaufträge brachte.

#### 7. Mülhstein-Fabrik Greiner & John Wolfenbüttel.

Die Beschäftigung der Fabrik war während des ganzen Jahres normal, der Nutzen jedoch in Folge drückender Konkurrenz recht gering.

### VI. Textil-Industrie.

#### 1. Zute-Industrie.

Das abgelaufene Jahr kann für die deutsche Zute-Industrie im Allgemeinen als günstig be-

zeichnet werden. Es ist das wesentlich eine Folge des billigen Preisstandes der Rohzute und des Umstandes, daß ein Theil der im Bau begriffenen neuen Zutefabriken bis dahin nicht in Betrieb treten konnte.

Rohzute. Die 1897/98er Zute-Ernte war die größte aller Zeiten. Indien führte aus:

1897/98 . . . . .	3 552 000 Ballen
1896/97 . . . . .	2 780 000 "
1895/96 . . . . .	2 990 000 "
1894/95 . . . . .	2 917 000 "
1893/94 . . . . .	2 216 000 "
1892/93 . . . . .	2 443 000 "
1891/92 . . . . .	1 622 000 "
1890/91 . . . . .	2 636 000 "

Der Preis der Zute der 1897/98er Ernte schwankte zwischen £ 9.10 und £ 10 eif Hamburg, bis die indischen Berichte bekundeten, daß die neue 1898/99er Ernte einen großen Ertragsausfall ergeben würde. Es stiegen die Preise für die alte 1897/98er Ernte successive auf £ 12.10 und für die neue 1898/99er Ernte auf £ 13.10.

Die auf gute Vorräthe begründete Zurückhaltung der Käufer verursachte im Dezember eine Abschwächung der Preise.

Die Ausfuhr der 1898/99er Ernte wird verschieden, zwischen 1 600 000 und 2 000 000 Ballen geschätzt.

Die Verschiffungsanmeldungen bis Ende Dezember d. J. betragen 1 417 000 Ballen, gegen 2 275 000 in 1897/98, 2 030 000 in 1896/97 und 2 057 000 Ballen in 1895/96.

Fabrikate. Die Nachfrage nach Zute-garnen und Geweben hat mit der Produktion Schritt gehalten bis zum letzten Viertel des Jahres, wo das Angebot die Nachfrage überragte und einen Preisdruck auf die Fabrikate bewirkte, so daß die Spannung zwischen den Preisen der Rohzute und der Fabrikate keinen Nutzen mehr ließ.

Einen bedeutenden Ausfall erlitt die deutsche Zute-fabrikation an Rohzuckerfäden, die in früheren Jahren in großen Mengen von ihr geliefert wurden, jetzt aber in zunehmendem Maße von Indien bezogen werden.

Seit der vor etwa  $1\frac{3}{4}$  Jahren in Folge von Zute-Neugründungen erfolgten Auflösung des zwischen den deutschen Zute-Industriellen geschlossen gewesenen sogenannten Einschränkungsvertrages sind durch theilweise Vergrößerung der alten Betriebe und durch Zute-Neugründungen so maßlose Produktionsvermehrungen vorgenommen, daß, so bald die noch in der Ausführung begriffenen Werke in Betrieb gesetzt sind, in Deutschland 135 000 Spindeln und 6545 Webstühle gegen 73 226 Spindeln und 3558 Webstühle im Jahre 1889 arbeiten werden.

Eine Ueberproduktion macht sich schon jetzt, obgleich erst ein Theil der neuen Fabriken im Betriebe ist, geltend, da das Angebot von Zute-

fabrikaten zu Preisen erfolgt, die, wenn nicht zufällig noch mit vorjähriger billiger Rohjute gerechnet werden kann, Verlust lassen.

Die mit den Absatzverhältnissen Deutschlands im schroffen Widerspruch stehende enorme Produktionsvergrößerung führt die deutsche Zute-Industrie schweren Zeiten entgegen, zumal sie wegen der unerreichbaren großen Vorzüge, die das konkurrierende Ausland, besonders Indien und Schottland, mit Bezug auf die Erzeugungsbedingungen hat, nicht befähigt ist, ihre Fabrikate zu exportiren, sondern wegen des Absatzes lediglich auf Deutschland angewiesen ist.

Das Uebermaß der Vergrößerungen kann auf rein sachliche Beweggründe unmöglich zurückgeführt werden, und es ist bedauerlich, daß durch Irrungen, Unkenntniß und persönliche Antriebe die Zute-Industrie in ihrer gedeihlichen Entwicklung abermals so schroff unterbrochen wird.

Die beiden Zutefabriken unseres Herzogthums erzeugten während des Betriebsjahres derselben

11 495 843 kg Garne,  
16 708 204 m Gewebe,  
9 143 577 Stück Säcke.

Beschäftigt wurden in beiden Fabriken ca. 2250 Personen.

Die Leistungen zu den gesetzlichen Wohlfahrtsleistungen betrugen 30 856,05 Mk., und der Vermögensbestand der Krankenkasse beläuft sich am Ende des Jahres auf 40 688 Mk.

## 2. Leinen-Industrie.

### A. J. Rothschild Söhne, Stadtfeldendorf.

Das Jahr 1898 war für den Geschäftszweig im Ganzen günstig. Die Nachfrage war eine regelmäßige, und wenn auch Preise weichend waren, so folgten die Notirungen doch im Allgemeinen der Konjunktur des Rohmaterials. Unverhältnismäßig wurden billige Sorten, welche die Berliner Damen-Konfektion viel verbraucht, durch schlesische und westfälische Mitbewerber im Preise geworfen; mittlere und bessere Qualitäten werden aber immer mehr begehrt, so daß die hiesige Industrie vielfach die ordinären Sachen verlassen konnte.

In Gazestoffen aus Baumwolle und Zute hat der Begehr wesentlich nachgelassen, es sind dafür neue baumwollene Waaren mit seidenartigem Appret aufgenommen, welche gute Beschäftigung geben und aussichtsreich erscheinen. Immerhin sind alle diejenigen Artikel, welche mit Damenmoden zusammenhängen, ziemlich bedenklich, und es läßt sich nie absehen, wie lange und in welchem Umfange die Nachfrage anhält.

Für die Fabrikate sind die Aussichten für 1899 befriedigend, es sind große Abschlüsse gemacht, und die Abnahme geschieht ordnungsmäßig.

Man darf wohl annehmen, daß mit Schluß des verfloffenen Jahres die Preise der Rohstoffe

den niedrigsten Stand erreicht haben und andauernde feste Verhältnisse bleiben.

## VII. Sette, Oele und Firnisse.

### 1. Lack- und Firnißfabrik von H. Müller sen.

Das Geschäft in Lacken, Leinöl, Leinöl-Firniß war im vorigen Jahre ein lebhaftes.

Leinöl und Leinöl-Firniß waren am Schlusse des Jahres einige Mark per 100 kg höher als zu Anfang.

Bedeutend waren die Preisschwankungen des in der Lackfabrikation hauptsächlich gebrauchten Terpentinöls, im Hochsommer 8 bis 10 Mk. niedriger als im Frühjahr, und später wieder 16 Mk. per 100 kg ansteigend.

Bleiweiß folgt langsam den steigenden Bleipreisen.

Zinkweiß stieg im Laufe des Jahres um 11 Mk. per 100 kg.

Erdfarben blieben unverändert.

Lithopone stieg etwas und war in Folge der regen Nachfrage häufig nur langsame Lieferung möglich.

### 2. Maschinenöl- und Wagenfettabrik von J. N. Apel, Braunschweig.

Das Jahr 1898 hat den seit einigen Jahren eingetretenen Aufschwung auf fast allen Gebieten des Handels und der Industrie weiter verfolgt und somit auch dieser Branche einen erhöhten Absatz gebracht.

Der Import von Mineralölschmierölen war wiederum erheblich größer als im Vorjahre, denn es wurden über Hamburg eingeführt:

	von Rußland	von Amerika	Total Barrels
1898	270 696 kg	154 714 kg	425 410 kg
1897	248 120 "	116 382 "	364 502 "

Namentlich für amerikanische Oele war die Nachfrage beim Ausbruch des amerikanischen spanischen Krieges eine äußerst starke. Die Befürchtungen, daß durch seitens der Spanier erzielte Erfolge die Abladungen von Amerika ins Stocken gerathen und somit ganz bedeutende Preissteigerungen eintreten würden, haben sich durch das siegreiche Vorgehen der Amerikaner nicht bewahrheitet. Die Preise blieben in den ersten dreiviertel Jahren die alten, wurden dann aber Anfang Oktober als eine Folge von der eingetretenen Besserung des Rohölmarktes um 75 Pfg. pro 100 kg erhöht, um zwei Monate später um weitere 75 Pfg. zu steigen. Die heutige Marktlage ist äußerst fest und eine abermalige Erhöhung keineswegs ausgeschlossen.

In russischen Oelen hat sich der Absatz ebenfalls gehoben. Die Preise erfuhren bis Anfang August keine Veränderung, dann trat aber die

im vorigen Jahre bereits erwartete Steigerung ein, und zwar im August und späterhin im Oktober um je 75 Pfg. Die Ursache hierfür ist lediglich darin zu suchen, daß das Rohöl seit Ende 1897 in Baku um ca. 50 Prozent gestiegen ist, und auch die vermehrte Produktion des Rückstandes, der als Heizstoff in unglaublichem Maße verwendet wird, den Bedarf kaum decken kann. Der heutige Markt liegt, wie bei den amerikanischen Oelen, fest, und ist an einen Rückgang der Preise, so lange sich die in Frage kommenden Faktoren nicht geändert haben, gar nicht zu denken.

Das Geschäft in Fetten, d. h. konsistenten Maschinensetten, Lederfetten, Wagen- und Walzenfetten ist durch die in den letzten Jahren in den Handel gebrachten minderwerthigen Qualitäten nach wie vor äußerst schwierig. Der Absatz war im Allgemeinen ein guter. Als besonders erschwerend für die Wagenfettfabrikation kam noch hinzu, daß einerseits die Paraffinöle verschiedenliche Steigerungen erfuhren, andererseits aber die Konsumenten nur selten Erhöhungen bewilligten.

Die Aussichten für 1899 sind unter den anfangs erwähnten günstigen Verhältnissen gute.

## VIII. Papier.

### Im Allgemeinen.

In Deutschland wird bekanntlich ein außerordentlich großer Theil des Weltmarktes erzeugt, und somit ist es gekommen, daß kein Land der Erde so viel Fabriken zur Papier-Erzeugung aufzuweisen hat, als Deutschland. Obgleich der Bedarf ein großer ist und Auslandsgehalte einen bedeutenden Theil der Erzeugung fortgenommen haben, so ist durch das fortwährende Vergrößern der bestehenden Fabriken und durch die Begründung neuer der Wettbewerb so stark geworden, daß der ganze Zweig an Uebererzeugung leidet und somit an den überaus billigen Preisen krankt.

Die Auslandsgehalte haben im letzten Jahre sehr nachgelassen, und das wird besonders schwer auf dem heimischen Markte empfunden, da die Erzeugnisse nun im Lande Absatz finden sollen. Die Preisbewegung geht immer mehr abwärts, so daß die Fabrikanten zur Abwehr des Rückganges dazu schreiten, Vereinigungen zu schaffen, um bestimmte Stoffe in einer erträglichen Preishöhe zu erhalten. Einige dieser Vereinigungen haben schon festen Fuß gefaßt und andere Kreise, dadurch ermutigt, machen die gleichen Anstrengungen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Maßnahme gegenüber der Wucht der Erzeugung Stand halten wird, einstweilen ist das zu bezweifeln, obgleich alle Fabriken vollauf beschäftigt sind.

In der Preisfrage trägt der Großhändler daselbe Loos. Auf den Kleinhandel machen diese Preisbewegungen kaum einen Unterschied, im Gegentheil, sie kommen dem Kleinhändler meistens zu Gute. Billige Preise sind aber auch die Veranlassung, daß Schleudergeschäfte sich dieses Artikels bemächtigen, und es ist mit Betrübnis zu empfinden, wie die kleinen Händler durch derartige Geschäfte leiden müssen.

### 1. Papierfabrik Gebr. Hahn Nachf., Königsutter.

Das Geschäft hat sich im vorigen Jahre in denselben Grenzen bewegt als im Jahre 1897. Aenderungen sind nicht eingetreten.

### 2. Tapetenfabrik von Wilhelm Voller, Braunschweig.

Die Lage der Tapetenfabrikation im Jahre 1898 hat eine Besserung erfahren.

Die Ergebnisse einer endgültig zu Stande gekommenen Konvention können erst später zu Tage treten.

### 3. Tapetenhandel.

Die Tapetenbranche, soweit sie den Handel betrifft, hat im Allgemeinen für das Jahr 1898 eine Besserung zu konstatiren. Der Grund hierfür dürfte jedoch weniger in dem gestiegenen Bedarf zu suchen sein, als vielmehr in den allmählich eintretenden Erfolgen langjähriger Bestrebungen der deutschen Fabrikanten- und Händler-Vereine für Hebung der Branche. Durch gemeinsame, unermüdete Arbeit dieser Vereinigungen, die den Zweck hatten, einseitige, rücksichtslose Interessen zurückzudrängen und nur das Allgemeininteresse zu beobachten, scheint es nunmehr gelungen zu sein, den Tapetenhandel wie auch die Fabrikation wieder auf eine solidere Grundlage zu bringen. Der unlautere Wettbewerb wie das Schleudern sind, wenigstens durch unter Konventionalstrafen stehende Bestimmungen, wenn auch nicht beseitigt, so doch erheblich beschränkt, so daß hoffentlich wieder Arbeit, Fleiß und Intelligenz die Oberhand gewinnen werden über rücksichtslose und unsaubere Konkurrenz.

Zu bedauern bleibt, daß das Publikum, auch das kaufkräftige, bei Einkäufen von Tapeten sich viel mehr von der Billigkeit, als der Qualität der Waare leiten läßt und in Folge dessen der Durchschnittspreis der zum Verkauf gelangten Rollen Zahl im stetigen Sinken begriffen ist.

## IX. Leder.

### 1. Lederwaarenfabrikation.

Der Geschäftsgang in der Galanterie- und Lederwaaren-Branche war wie im Vorjahre; eine Steigung im Geschäft ist nicht eingetreten.

### 2. v. Dolffs & Helle.

Gummi und Guttapercha.

Die im Jahre 1897 begonnene Steigerung der Preise blieb auch im letzten Jahr die gleiche und erfuhr bei einzelnen Zweigen noch eine Erhöhung. In dem außerordentlich gesteigerten Bedarf besonders der Elektricitätswerke und der Fahrradindustrie ist wohl der wesentliche Grund der hohen Preise zu suchen, die weitere Veranlassung liegt darin, daß in den Kolonien während der vorletzten Jahre die Anpflanzungen nicht den Bedürfnissen der Industrie entsprechend stattgefunden haben. Auch unter normalen Bedarfsverhältnissen würde ein wenn auch nur geringer Preisaufschlag die Folge gewesen sein. Dieses Mißverhältniß in der Produktion des Rohstoffes zu dem Bedarf der Industrie dürfte erst in den nächsten Jahren einen annähernden Ausgleich erfahren und solange noch mit den heutigen hohen Preisen zu rechnen sein.

## X. Holz- und Schnitstoffe, Baugewerbe.

### 1. Baugeschäft.

Das Baugeschäft im Jahre 1898 war lebhaft und ging nur während der Monate Juni-Juli etwas zurück, weil viele Arbeiten während des milden Winters fertiggestellt waren, deren Beginn eigentlich erst im Frühjahr stattfinden sollte. — In dieser Zeit wurde von den hiesigen Maurern und Arbeitseuten ein Streik in Scene gesetzt, der aber Dank der Einmüthigkeit der Baugewerbetreibenden ohne Erfolg verlief. — Das Geschäft nahm im Spätsommer, Herbst und Winter, bis zum Ende des Jahres eine sehr flotte Gestalt an, so daß die Arbeiten oft nur mit größter Anspannung rechtzeitig geschafft werden konnten.

Die Großindustrie hat vielfach die Betriebsstätten vergrößert und Neubauten aufgeführt, auch sonst viel Aufträge erteilt.

Die Häuserbauten auf Spekulation nahmen auch in diesem Jahre einen großen Umfang an, und leider weit über den Bedarf hinaus.

Der braunschweigische Staat, sowie auch die königliche Eisenbahndirektion ließen Hochbauten nur in kleinerem Umfange ausführen; hingegen wurde von der königlichen Garnison-Bauverwaltung in der Buchhorst der Bau von neuen, sowie die Erweiterung von alten Schießständen

zur Ausführung in Auftrag gegeben und auch ziemlich vollendet.

Die städtische Bauverwaltung setzte den Neubau des Rathhauses fort, ebenfalls ist das neue Schulgebäude an der Kreuzstraße, welches im Herbst 1897 begonnen wurde, im Rohbau fertig gestellt.

Auf dem Centralfriedhof ist eine längst ersehnte Wartehalle erbaut und bleibt ferner die Renovation der Martinikirche erwähnenswerth.

Die städtische Kanalbauverwaltung hat das Kanalnetz verschiedentlich erweitert, auch im Innern der Stadt die Hauptkanäle mit Rothausläufen versehen.

Das städtische Gaswerk in der Taubenstraße ist durch größere Bauten erweitert.

Die Braunschweigische Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat ihre baulichen Anlagen fertig gestellt, auch sind die Aufträge für Erbauung des Sternhauses bei Wolfenbüttel meistens an hiesige Geschäfte erteilt. Begonnen ist ferner der Bau einer elektrischen Lichtcentrale auf der Wilhelmstraße.

### Holzhandel.

Der Handel mit Rundholz, Kantholz und Brettern aller Art war im Ganzen ein sehr reger und konnte der Nachfrage nicht immer nach Wunsch genügt werden. — Die in den Vorjahren langsam angezogenen Holzpreise verstopften sich fortwährend und ist in absehbarer Zeit ein Rückgang nicht zu erwarten, da die Nachfrage dauernd rege bleibt.

### Die Sägemühlen

waren in Folge des großen Bedarfes an Schnittmaterial aller Art sehr gut beschäftigt.

### 2. Holzstofffabrikation.

Das Jahr 1898 schien anfangs etwas günstig für unsere Industrie werden zu wollen; die Wasserverhältnisse waren gut, der Abjaß flott! Durch den gegen Ende des Sommers eingetretenen Wassermangel, der den ganzen Herbst hindurch anhielt, wie auch namentlich durch das weitere Steigen der Holzpreise wurde jedoch das Ergebnis ein ziemlich ungünstiges! Der Geschäftsgang war sehr rege; bei der geringen Erzeugung im Herbst konnten längst nicht alle Ansprüche befriedigt werden.

### 3. Deutsche Faßfabrik Gittelde.

Das Geschäft in Faßstäben und zwar vornehmlich Faßstäben für Magarinegebinde, ist im Jahre 1898 wenig befriedigend gewesen. Allerdings besteht zwischen den größeren Werken eine Preisvereinbarung, um der Schleuderei in dem Artikel Einhalt zu thun, doch hat dieselbe ihren



Zweit nur in ungenügender Weise erfüllt. Kleinere, außerhalb der erwähnten Vereinbarung stehende Werke haben sich vergrößert, und neue sind entstanden, die den größeren Fabriken durch Gewährung billigerer Preise das Geschäft erschweren. Außerdem ist die Nachfrage seitens der Verbraucher eine entschieden geringere als im Vorjahre gewesen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind wenig günstige.

## XI. Nahrungs- und Genußmittel.

### 1. Mühlen-Industrie.

Das Jahr 1898 war für die hiesige Müllerei wieder ein sehr schlechtes. Der Verdienst war zu Anfang des Jahres in Folge der rapiden Preissteigerung des Getreides, welcher die Mehlpreise nicht entsprechend folgen konnten, ganz minimal, und dann ist wohl in Folge des plötzlichen Fallens der Getreidepreise der ganze Verdienst und auch wohl in vielen Fällen noch mehr durch die vorhandenen Lagerbestände verloren gegangen.

Von der Ernte bis Weihnachten war das Geschäft normal und war es möglich, immer mit vollem Betriebe zu arbeiten, der Verdienst blieb jedoch immer gering, da wirklich gute Preise nicht zu erzielen waren.

### 2. Dampfbäckerei.

Der Brotkonsum kann im Allgemeinen wieder als befriedigend angesehen werden.

Man ist jedoch in diesem Jahre noch mehr als früher auf fremdes Roggenmehl angewiesen, weil fast der ganze hiesige Roggen aus übergroßer Mengftlichkeit, daß wieder schlechtes Erntewetter eintreten könne, zu früh eingeerntet ist und man dadurch sehr viel klammes, zusammen geschrumpftes Korn hat, aus dem wenig gutes backfähiges Roggenmehl erzielt werden kann.

### 3. Chokoladen- und Kakaofabrikation.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab für die Chokoladen- und Kakaofabrikation ein sehr ungünstiges Resultat, trotzdem der Absatz sich auf der Höhe der Vorjahre erhielt. Der hohe Werthstand des Rohkakaos, womit das Jahr 1897 abschloß, fand keine Abschwächung, sondern eine weitere Steigerung, die schließlich im Laufe des Jahres alle früheren derartigen Bewegungen weit übertraf. Demgegenüber war eine entsprechende Erhöhung der Fabrikatpreise in Folge der herrschenden Ueberproduktion nicht zu erzielen, wodurch das Geschäft zum größten Theile verlustbringend wurde. Allem Anschein nach ist auch im neuen Jahre auf eine günstigere Entwicklung dieses Geschäftszweiges kaum zu rechnen, da die Marktlage sehr fest und unerschüttert auf der Höhe bleibt.

### 4. Nudeln und Maccaroni.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahres war noch mit den gestiegenen Weizenwerthen zu rechnen und konnten die erhöhten Preise für fertige Waare nur schwer behauptet werden. Mit der veränderten Marktlage bahnte sich eine Wendung zum Bessern an, das Geschäft entwickelte sich nun zufriedenstellend, und man bevorzugte wieder bessere Waare, mit deren Herstellung die Fabriken vollauf beschäftigt waren.

### 5. Wurst- und Fleischwaaren-Fabrikation.

Das verflossene Jahr 1898 war für die Wurst- und Fleischwaaren-Industrie nicht günstig.

Wie üblich, waren schon vor Beginn der neuen Saison die Abschlüsse in den Fettartikeln gemacht worden und zwar hatten sich die Fabrikanten bei der Preisforderung auf die Annahme gestützt, daß die Schweinepreise normal bleiben würden. Im August 1897 trat aber die Viehsperre ein, welche zur Folge hatte, daß die Schweinepreise ganz erheblich stiegen, wodurch die gemachten Verkäufe in den Fettartikeln nicht den Einkaufspreisen für Schweine entsprachen. Auch für die anderen Artikel sind nicht dem Einkauf entsprechende Verkaufspreise erzielt worden, bei Eintritt der Viehsperre waren bereits die neuen Preislisten mit Notirungen, die sich auf die früheren annehmbaren Preise für das Rohmaterial aufbauten, fertiggestellt und sind auch in der Annahme, daß die Sperre nicht von Dauer sein würde, herausgegeben, diese Hoffnung auf kurze Zeit der Sperre bestimmte auch die Fabrikanten, später die Preise so zu belassen, worin sie eine bittere Täuschung erfahren mußten, denn die Sperre hielt an, und die Schweinepreise blieben nach wie vor hoch.

Der milde Winter war für die Fabrikation der Dauerwaare erschwerend und sind manche Partien nicht nach Wunsch gediehen.

Bei der Fabrikation erlittene Verluste wären aber zu verschmerzen gewesen, wenn sich das Sommergeschäft in Dauerwurst gut angelassen hätte, bekannt ist, je heißer der Sommer, je größer der Konsum in Dauerwaare, so aber war in Folge des nassen und kalten Sommers der Abgang von den Lagern schwach.

Gegen Schluß der Saison waren daher die Bestände noch bedeutend; wenn sich die Lager bei der noch eintretenden warmen Herbstperiode auch etwas räumten, so war es doch die Sorge, daß trotzdem noch Ueberstände bleiben möchten, welche die Fabrikanten trieb, schließlich Gewaltverkäufe unter Tagespreis zu machen.

Alle diese Umstände haben auf unsere Industrie drückend gewirkt und haben wohl durchweg die Fabrikanten, wenn auch nicht mit Verlust, so doch aber ohne Gewinn gearbeitet.

Eine sehr wichtige Verfügung wurde noch am Schlusse des Jahres von Seiten des Bundesraths erlassen, nach welcher das Färben der Wurst als Fälschung erklärt und gefärbte Waare nur unter Deklaration als solche verkauft werden darf, widrigenfalls der betreffende Fabrikant sowohl als auch der betreffende Händler mit dem Strafgesetze kollidiren. Diejenigen Fabrikanten nun, welche mit den feineren Delikateessgeschäften arbeiten, sind schon gezwungen, wenn sie sich überhaupt des Färbens bedienen, dasselbe zu unterlassen, sie würden sonst Gefahr laufen, ihre feineren Verbindungen zu verlieren.

Zum Segen der Industrie würde es aber gereichen, wenn es gelänge, ein allgemeines Färbeverbot herbeizuführen.

## 6. Konserven.

Das verflossene Geschäftsjahr war durch eine außergewöhnlich ungünstige Witterung stark beeinflusst und daher für die Konservenbranche kein gutes.

In Folge des naßkalten Wetters im Mai und Juni ist die Spargelernte so schlecht ausgefallen, wie seit dreißig Jahren nicht. Der Ertrag war kaum  $\frac{2}{3}$  einer normalen Ernte und da die meisten Verkäufe bereits vor und zu Anfang der Saison abgeschlossen werden, waren nur wenige Fabriken im Stande, ihre eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es mußten an den in Händen habenden Aufträgen Kürzungen theilweise bis zu 50% vorgenommen werden, wodurch naturgemäß Differenzen mit der Kundschaft entstanden. Die Rohspargelpreise waren bereits im Winter etwas erhöht und für prima Waare auf 47 Pfg., für sekunda auf 38 Pfg. und tertia auf 18 Pfg. für das Pfund festgesetzt, aber auch die konservirte Waare konnte größtentheils zu lohnbringenden Preisen abgesetzt werden.

Für die kleinen Posten Rohspargel, die während der Saison außer Schluß zu haben waren, wurden wesentlich höhere Preise gefordert und schlang bemilligt. — Der Ertrag der Erbsenernte ist mittel bis gut gewesen und die Qualität der feineren Siebungen vorzüglich, während die stärkeren Körner in Folge zu langsamen Wachstums bei dem naßkalten Wetter sehr mehlig waren.

Die Bohnenernte ist dagegen so gering ausgefallen, wie solches hier wohl noch nie der Fall gewesen ist. Die Bohnen sind vertrocknet und war der Ertrag nur  $\frac{1}{3}$  einer normalen Ernte. Trotz der theilweise sehr großen Bohnen-Vorräthe, die aus dem Vorjahre mit herüber genommen werden mußten, konnten die Aufträge darauf nur von wenigen Fabriken voll zur Ausführung gebracht werden. Für vorher mit den Produzenten abgeschlossene Erbsen wurde der

Preis auf 81  $\frac{1}{2}$  Pfg. für das Pfund erhöht, für Bohnen dagegen auf 4 Pfg. ermäßigt, jedoch wurden für letztere während der Kampagne bis 100% höhere Preise bezahlt.

Von Steinpilzen, nach denen die Nachfrage immer größer wird, ist bis auf eine Kleinigkeit von Sommerwaare überhaupt nichts geerntet worden.

Wohl selten dürften die Konserven-Lager so geräumt werden, wie in diesem Jahre, und kann es den Fabrikanten bei einiger Festigkeit nicht schwer halten, für die kommende Saison höhere, angemessene Preise herauszuholen.

## 7. Brauereien.

Das Geschäftsjahr 1897/98 war für die Brauereibranche im Allgemeinen insofern schon ein wenig günstiges, als die Rohmaterialien, Malz und Hopfen, zu beträchtlich höheren Preisen wie im vorhergehenden Jahre eingelegt werden mußten. Malz kostete durchschnittlich 1  $\frac{1}{2}$  Mk. per 100 kg mehr wie im Jahre 1896/97, was allein schon einen beträchtlichen Gewinnausfall für die Brauereien ergibt, obgleich die Qualität des Malzes als eine im Allgemeinen gute zu bezeichnen war. Beim Hopfen war der Preisunterschied ein weniger großer. Schwere Schädigung verursachte den Brauereien im Jahre 1897/98 der eisarme Winter, da hier in Norddeutschland überhaupt kein Natureis eingefahren werden konnte und in Folge dessen das theure norwegische Eis bezogen werden mußte, soweit sich die einzelnen Brauereien nicht zum Theil mit dem sich ebenfalls nicht unwesentlich theurer stellenden, selbstfabrizirten Kunsteis zu helfen vermochten.

Die Witterung im Betriebsjahre 1897/98 war für das Brauereigewerbe eine weniger günstige in Folge des regnerischen Sommers, jedoch vermochte der alsdann sehr heiße Monat August in dieser Hinsicht wieder einen gewissen Ausgleich zu schaffen, und so kommt es denn auch, daß der Bierkonsum (im Allgemeinen) im Herzogthum Braunschweig wieder zugenommen hat und zwar bezieht sich der Gesamtumsatz auf rund 510 000 hl, was einen Mehrausstoß von ca. 30 000 hl gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Trotz der Eingangs erwähnten ungünstigen Konjunkturen wurden in Folge der übergroßen Konkurrenz die Verkaufspreise für Bier nicht erhöht, sondern sogar noch erniedrigt, und so war denn das Gewinn-Resultat der einzelnen Brauereien im Großen und Ganzen ein wesentlich geringeres.

Das neue Geschäftsjahr 1898/99 bringt wieder etwas niedrigere Malz-, dagegen theurere Hopfenpreise, andererseits ist aber in den weniger kalten Tagen des diesjährigen Winters der Eisbedarf von Seiten der einzelnen Brauereien

gedeckt, so daß aller Voraussicht nach das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres allermärts erfreulichere Resultate wieder zeitigen dürfte.

## Lehrplan

für

### den Unterricht in der deutschen Sprache.

Entwurf der Braunschweigischen Fachgruppe.

#### Vorstufe.

##### I. Lehrziel.

Die Aufgabe der Vorstufe ist, die Schüler in der deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung, sowie in den wichtigsten grammatischen Regeln sicher zu machen. Daneben sollen im zweiten Halbjahre die einfachsten kaufmännischen Briefe zu Diktaten verwandt und nach diesen Mustern Nachbildungen und Umbildungen angefertigt werden.

##### II. Lehrstoff.

Der Hauptnachdruck ist auf Orthographie zu legen, und sollen stets solche Stoffe gewählt werden, welche speciell für die kaufmännische Korrespondenz und also für den künftigen Beruf des Schülers Werth und Bedeutung haben.

1. Orthographie: Große und kleine Anfangsbuchstaben, Schärfung, Dehnung, Endungen, ähnlich klingende Laute, Silbentrennung, Abkürzungen und leichte, im kaufmännischen Verkehr häufig vorkommende Fremdwörter.

2. Die Interpunktion unter Hinweis auf die wichtigsten Regeln der Satzlehre.

3. Grammatik. Rektion der Verhältnißwörter, Thätigkeitswörter und Eigenschaftswörter.

4. Kaufmännische Briefe und Kontorarbeiten. Im Laufe des zweiten Halbjahrs werden zu Diktaten auch leichte kaufmännische Briefe, welche als Muster für freie Nach- und Umbildungen dienen, verwandt, wobei auch die äußere Form der Briefe zu besprechen ist, nämlich:

Preisankfragen, Waarenanerbietungen, Bestellungen und Begleitschreiben.

Brief- und Paketadressen, Postanweisungen, Frachtbrieft, Empfangsscheine, Rechnungen, Quittungen, Telegramme u. s. w.

#### Unterstufe.

##### I. Lehrziel.

Einführung der Schüler in die deutsche Handelskorrespondenz und die Kontorarbeiten, sowie Befestigung der orthographischen und grammatikalischen Regeln.

##### II. Lehrstoff.

Belehrungen über die äußere Form der kaufmännischen Briefe und die einschlägigen postalischen Bestimmungen:

- a) Rundschreiben, die Anmeldung eines Reisenden betreffend.
- b) Briefe über Waarengeschäfte, Anerbietungen, Bestellungen, Briefe über Ausführung oder Nichtausführung der Aufträge, Briefe über Empfang und Befund der Waare, Abbestellungen, Aufträge, Verweigerung der Annahme (nebst Antworten).
- c) Belehrung über Zahlungsmittel, Zahlungsfrist und Zahlungsform, Briefe über Zahlungen in baar für eigene und fremde Rechnung, für Vergütung, Briefe über laufende Rechnungen, Erinnerungsschreiben (Antworten auf dieselben).

#### III. Kontorarbeiten.

Noten, Fakturen, Rechnungen, Frachtbrieft, Lieferscheine, Postanweisungen, Empfangsscheine, Quittungen, Boni, Affignationen.

#### IV. Rechtschreibung und Grammatik.

In erster Linie sollen die Schüler in der Rechtschreibung sicher gemacht werden. Der Unterricht wird besonders die schwierigen deutschen Wörter, aber auch die gebräuchlichsten fremden Ausdrücke aus dem kaufmännischen Geschäftsleben in den Kreis seiner Uebung ziehen. Die Diktate wechseln in der Regel mit den freien Arbeiten ab. Der Inhalt derselben soll aus dem Gebiete des Handelsverkehrs genommen werden, so daß dieselben als Musterbeispiele sowohl, als auch als Einleitung zu einem Briefwechsel verwandt werden können.

An die Besprechung der schriftlichen Arbeiten schließt sich die Belehrung über die in den Briefen vorgekommenen Fehler an.

#### Mittelstufe.

##### I. Lehrziel.

Aufgabe dieser Stufe ist, die Schüler in der Abfassung aller vorkommenden Arten kaufmännischer Briefe zu einer größeren Selbstständigkeit und Sicherheit zu bringen. Zur Vermittelung des Verständnisses werden, in Gruppen geordnet, die nothwendigen stilistischen, geschäftlichen und handelsgesetzlichen Belehrungen gegeben. Eine Reihe von Merkstoffen dieser Art werden zu zusammenhängenden Diktaten verwandt, welche zur Befestigung der Schüler in der Orthographie, Zeichensetzung und in der Handhabung der kaufmännischen Fachausdrücke dienen sollen.

##### II. Lehrstoff.

1. Die wesentlichen Erfordernisse eines guten Geschäftsbriefes, Titulaturen, Adressen.

## 2. Geschäftseröffnung betreffend:

a) Anmeldung einer Firma bei dem Gericht;

b) Circular, Geschäftseröffnung betreffend.

## 3. Briefe, betreffend das Waaren-, Agentur-, Kommissions- und Expeditionsgeschäft:

a) Angebote nebst Antworten;

b) Aufträge nebst Antworten, Zurückziehung von Aufträgen, Begleitschreiben zu Sendungen, Begleitscheine;

c) Empfangsanweisungen, Lieferscheine, Beipackzettel;

d) Anzeige über Empfang von Waaren, Ausstellungen an empfangener Waare, Stellung zur Verfügung, Entschuldigungsschreiben;

e) Briefe über Konfignationen und Kommissionen, Kontofinto, Einkaufs- und Verkaufsrechnung, Markt- und Waarenberichte (als Diktat);

f) Briefwechsel mit Agenten, Schlußzettel;

g) Expedition, betreffend Avisbrief, Affekurranzrechnung, Spesenrechnung;

h) Briefwechsel mit Reisenden.

## 4. Zahlungen betreffend:

a) Baarzahlungen, Baarsendungen, Regulierung in laufender Rechnung;

b) Kontokorrente und Rechnungsauszüge;

c) Mahn- und Drohbrieft;

d) Falliment.

## 5. Kredit betreffend:

a) Erkundigungs- und Auskunftsbrieft;

b) Empfehlungs- und Kreditbrieft, Gesuch um Blankokredit;

c) Zahlungs- Anweisungen, Schuldscheine, Mortifikationscheine.

## 6. Wechselkorrespondenz:

a) Tratten und Rimessen;

b) Indossament;

c) Accept;

d) Protest, Nothadressen, Intervention.

## 7. Telegraphische Korrespondenz.

## 8. Geschäftsveränderung betreffend:

Circular (Prokuraertheilung, Erlöschen einer Prokura, Gründung einer Filiale, Verkauf des Geschäftes, Firmenveränderung).

## 9. Bewerbungsschreiben (um die Stelle eines Gehilfen, Verkäufers u. s. w.).

Anmerkung. Vorstehende Briefe werden theilweise in Form des Diktates behandelt.

## Oberstufe.

Auf der Oberstufe kommen, indem der Stoff der Mittelstufe in übersichtlichem Zusammenhange wiederholt wird, die schwierigeren Briefe und Kontorarbeiten der verschiedensten Art zur Behandlung, wobei die nöthigen sachlichen Erläuterungen gegeben, im Uebrigen aber an die Selbständigkeit der Schüler größere Anforderungen gestellt werden.

Im Einzelnen kommen zur Behandlung:

## I. Aus der Handelskorrespondenz.

1. Rundschreiben (z. B. einer Handelsgesellschaft bei Eröffnung des Geschäfts, Aufnahme eines Kommanditisten, Auflösung einer Handelsgesellschaft, Vereinigung zweier Handelshäuser u. s. w.).
2. Waarenbriefe (insbesondere Beschwerden und Entschuldigungen, Streitfragen).
3. Erkundigungs- und Auskunftsbrieft.
4. Empfehlungs- und Kreditbrieft.
5. Briefe im Bank- und Wechselgeschäft.
6. Briefe mit Geschäftsreisenden, Agenten, Kommissionären, Expeditoren und Knebern (Export- und Importgeschäft).
7. Briefe über Zahlungseinstellungen.
8. Erinnerungs- und Mahnbrieft, gerichtliches Mahnverfahren.
9. Briefe an Behörden.
10. Bewerbungsschreiben und Antwort.

## II. Kontorarbeiten.

1. Vollmachten.
2. Bürgschaften.
3. Cessionen.
4. Verträge mit dem Geschäftspersonal, Gesellschafts-, Mieth-, Fracht-, Lieferungs- und Affekurranzverträge, Schlußzettel u. s. w.
5. Marktberichte u. s. w.
6. Fakturen.

## Monatsberichte

über

## die Lage des Handels und der Industrie

## Wurst- und Fleischwaaren.

Die Hauptsaison für die Fabrikation der Dauerwaare ist gewöhnlich mit Ende Februar vorüber; in diesem Jahre haben aber die warmen Tage Mitte Februar den Fabrikanten Veranlassung gegeben, schon früher wie sonst die Schlachtungen einzuschränken.

Die Frostperiode in der zweiten Hälfte des Monats ist daher für die Fabrikation aus vorbercetem Grunde nicht mehr so ausgenutzt worden, wohl aber kam das kalte Wetter der in Behandlung befindlichen Dauerwaare sehr zu statten.

Die Preise für Schweine sind weiter gewichen, woraus aber kein Vortheil mehr zu ziehen ist, die Läger sind nun zu hohen Einkaufspreisen gefüllt.

Der Geschäftsgang läßt in dieser Zeit stets zu wünschen übrig, da der Konsum in Wurstwaaren in katholischen Gegenden wegen der Fasten gering ist.

Denecke &amp; Himmel.

## Konserven.

Die Nachfrage war in Bezug auf Lokowaare der Jahreszeit entsprechend. Seitens der größeren Händler machte sich Bedarf in Bohnen bemerkbar; es wurden noch vereinzelt Posten darin gehandelt und die jetzigen hohen Preise anstandslos bewilligt.

Ein Interesse der Kundschaft an dem Geschäft für neue Lieferung giebt sich durch Anforderung von Offerten schon jetzt kund.

A. W. Querner.

## Getreidehandel.

Das winterliche Wetter im Anfang des Monats blieb auf die Getreidepreise ohne Einfluß. Das Geschäft verharrte in großer Stille, und die Tendenz verflaute weiter.

Weizen kam stärker zum Angebot und ging von 155 Mk. auf 150 Mk. erste Kosten zurück; besonders schöne schwere Qualitäten vermochten einige Mark mehr zu erreichen.

Vom Auslande wurden nur einige kleine Posten Kanjas zu ca. 130 Mk. cif. Magdeburg unverzollt bezogen.

Bei Roggen ist ein Preisrückgang von ca. 6 Mk. zu verzeichnen; man bezahlte 146 Mk. Anfang des Monats und 140 Mk. am Schlusse desselben. Die ziemlich starken Zufuhren repräsentirten durchschnittlich eine mangelhafte Qualität. Die Notirungen für Auslandsware blieben zu hoch, um Anschaffungen machen zu können.

Auch Hafer kam reichlich an den Markt und fand schwer Aufnahme; der Artikel notirte 150 Mk. Anfang des Monats, 148 Mk. am Schlusse desselben.

Braugerste wenig gehandelt, Stimmung flauer. Futtergerste konnte sich gut behaupten; die Ankünfte fanden stets flott Aufnahme.

In Feldbohnen waren Umsätze gering zu unveränderten Preisen.

Mais-Ankünfte zuweilen schwach, daher ab und zu höhere Preise bewilligt werden mußten.

Fr. Peters.

## Kolonialwaaren.

Das Geschäft war sehr ruhig. Die Händler klagten allgemein über geringere Umsätze, und dann scheint auch der immer noch hohe Zinsfuß der Reichsbank auf die Unternehmungslust lähmend gewirkt zu haben.

Kaffee. Der Abzug blieb gegen frühere Monate erheblich zurück, und da die Zufuhren an den Verschiffungshäfen keine Verminderung zeigten, mußten Preise, die sich im Vormonat behauptet hatten, etwas nachgeben. Anfang Februar wurde good average Santos, laufender Monat, in Hamburg 31½ Pfg. notirt, gegen Schluß desselben konnte man à 30 Pfg. und dazu auch März-Lieferung, kaufen.

Gewürze und Südfrüchte wurden nur für dringenden Bedarf gehandelt und sind Preise ziemlich unverändert geblieben, Mandeln waren später billiger angeboten.

Pflaumen, Bosnier, nur wenig gefragt, gaben im Laufe des Monats ca. 1 Mk. per 100 kg nach. Man konnte zuletzt Sackware 70/75er à 35¼ Mk., 80/85er à 23½ Mk., 90/95er à 15¾ Mk., ab Budapest unverzollt, kaufen.

Schmalz. Auch hierin entsprach der Abzug nicht den Erwartungen; allerdings wurde der Bedarf durch heimische Schlachtungen stark beeinflusst. Die Preise gestalteten sich, wie folgt:

Wilcox in Firkins verzollt ab Bremen Anfang Februar 34¼ Mk., Mitte 34 Mk., Ende 33¼ Mk.

Special in Firkins verzollt ab Hamburg Anfang Februar 35½ Mk., Mitte 35½ Mk., Ende 35 Mk.

Rabbrück in Firkins verzollt ab Hamburg Anfang Februar 38½ Mk., Mitte 38 Mk., Ende 36½ Mk.

Petroleum raff. pensylv. standard white. Die Preise für diesen Artikel zeigen jetzt große Stabilität und sind während des ganzen Monats keine Schwankungen vorgekommen. Man offerirt Barrels à 6,80 Mk. unverzollt ab Hamburg.

Gebr. Dannenbaum.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Mühle Rüningen, Aktiengesellschaft zu Rüningen. Der Gesellschaftsvertrag ist enthalten in dem notariellen Protokolle vom 22. Dezember 1898. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb des Geschäftes der bisherigen offenen Handelsgesellschaft Berkenbusch & Co. in Rüningen und der Fortbetrieb desselben. Das Grundkapital beträgt 1750000 Mk., zerlegt in 1750 Stück Aktien zu je 1000 Mk. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern (Direktoren). Vorstandsmitglied ist Kaufmann Robert Pasch in Braunschweig. Die Gründer der Gesellschaft, als: Kaufmann Georg Berkenbusch in Hannover, die Erben des Kaufmanns Ludwig Berkenbusch hier selbst, als: dessen Wittwe, Helene geb. Kley, und dessen Kinder, Geschwister Elisabeth, Heinrich und Florenz Berkenbusch, vertreten durch den Kaufmann Erich Bernhard von Buggenhagen in Anderten, Rechtsanwalt Kurd von Damm in Wolfenbüttel, Bankier Albert Schmincke hier selbst, Bankier Otto Stein hier selbst, haben die sämtlichen Aktien übernommen. Zu Revisionen nach Artikel 209 h des Handelsgesetzbuches sind von der Handelskammer hier selbst der Kommerzienrath Hermann Schmidt und der Regierungsrath Stegemann hier selbst ernannt, am 28. Januar 1899.

2. Aktiengesellschaft Fabrik für Brauereieinrichtungen, vorm. Heinrich Gehrke & Co. in Harzburg. Durch Vertrag vom 30. Juli 1898 und Zusatzvertrag vom 9. Oktober 1898 ist unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft errichtet, welche ihren Sitz zu Berlin und eine Zweigniederlassung in Harzburg unter der Firma: Fabrik für Brauereieinrichtungen, vorm. Heinrich Gehrke & Comp. Kaiserbrauerei, hat. Gegenstand des zeitlich nicht beschränkten Unternehmens ist: Die Anfertigung von Brauereieinrichtungen und Brauerei-Mensilien, der Bau von Maschinen und Apparaten für Brauereien, der Handel mit Brauerei-Bedarfsartikeln und deren Herstellung, insbesondere der Erwerb und Fortbetrieb des Geschäftes der Firma Heinrich Gehrke & Comp. Fabrik für Brauereieinrichtungen zu Berlin, sowie der Betrieb der „Kaiserbrauerei“ zu Bündheim. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1000000 Mk. Dasselbe ist eingetheilt in 1000 auf jeden Inhaber und je über 1000 Mk. lauten die Aktien. Der von dem Aufsichtsrathe zu bestellende Vorstand besteht aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Es können auch stellvertretende Vorstandsmitglieder bestellt werden. Diese haben mit wirklichen Vorstandsmitgliedern gleiche Vertretungsbefugniß, am 2. Januar 1899.

3. Hermann Krüger Nachf., Bergschloßbrauerei und Malzfabrik C. E. Wilh. Brandt, Aktiengesellschaft in Grünberg in Schlessien, Braunschweig, Inhaberin: die Bergschloßbrauerei und Malzfabrik C. E. Wilh. Brandt, Aktiengesellschaft in Grünberg in Schlessien. Den Vorstand der vorgenannten Aktiengesellschaft bildet zur Zeit der Brauereibesitzer Hermann Brandt in Grünberg in Schlessien, am 7. Februar 1899.

4. Gebr. Roack, Holzhandlung und Dampfsägewerk, offene Handelsgesellschaft in Fohlenpladen, begonnen am 1. Februar 1899, Inhaber: Tischlermeister Karl Roack in Braunschweig, Holzhändler Heinrich Roack in Fohlenpladen, am 2. Februar 1899.

5. Rosenfranz & Schnaudigel, Bad Harzburg, Inhaber: Tapezierer und Möbelschneider Fritz Rosenfranz in Bad Harzburg und Tapezierer und Möbelschneider Carl Schnaudigel ebendasselbst, am 6. Februar 1899.

6. A. C. Eisenhuth, Harzer Central-Käsefabrik zu Hasselfelde, Inhaber: Ehefrau des Käsefabrikanten Carl Eisenhuth, Anna geb. Kraus, daselbst, am 16. Februar 1899.
7. Heinr. Schmidt, Handlung mit Fahrrädern und Nähmaschinen, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Heinrich Schmidt, am 18. Februar 1899.
8. Harzer Margarinerwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gandersheim. Die Gesellschaft ist errichtet durch notariellen Vertrag vom 31. Januar 1899. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Margarinefabrik in Gandersheim, sowie der Handel mit den Produkten derselben, Erwerb von Grundstücken zu den Zwecken der Gesellschaft. Das Stammkapital beträgt 110000 Mk. Als Geschäftsführer der Gesellschaft ist der Kaufmann Rudolf Wehlmann in Ballenstedt a. S. bestellt, am 20. Februar 1899.
9. E. Bartels, Kunsthandlung, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Albert Bartels, Emma geb. Bonewald, am 25. Februar 1899.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Hofbuchdruckerei von Julius Krampe, Braunschweig. Die Erben des bisherigen Mitgesellschafters, Buchdruckereibesizers Julius Krampe, sind aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und ist dagegen der Buchdruckereibesizer Julius Krampe hierseibst seit dem 1. Juli 1898 als Theilhaber in dieselbe eingetreten. 31. Januar 1899.
2. Gebr. Goebel, Braunschweig. Durch das am 1. Februar 1899 erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Joseph Goebel, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Franz Goebel hierseibst unter Übernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 1. Februar 1899.
3. Mühle Rüningen, Aktiengesellschaft zu Rüningen. Der Aufsichtsrath besteht aus folgenden Mitgliedern: Kaufmann Georg Berkenbusch in Hannover, Rechtsanwalt Kurd von Damm in Wolfenbüttel, Bankier Albert Schmincke hierseibst und Kaufmann Erich Bernhard von Buggenhagen in Anderten. 8. Februar 1899.
4. Gerhard Reuter, Braunschweig. Der Inhaber der Firma, Verlagsbuchhändler Gerhard Reuter hierseibst, hat seit dem 1. d. Mts. den Verlagsbuchhändler Max Heimbrecht in das unter obiger Firma, jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 8. Februar 1899.
5. Gebrüder Helfft Nachfolger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Fabrikanten Friedrich Franz Stamm, mit Aktiva und Passiva auf dessen beiden Söhne und Miterben, Fabrikanten Hugo und Emil Stamm, übergegangen, welche das gedachte Handelsgeschäft jetzt in offener Handelsgesellschaft bei unveränderter Firma fortführen. 8. Februar 1899.
6. Albert Bartels, George Behrens Kunsthandlung Nachfolger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und dem Recht zur Fortführung der Firma, jedoch ohne Passiva von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Albert Bartels hierseibst, seit dem 10. d. Mts. an dessen Ehefrau, Emma geb. Bonewald, abgetreten. 11. Februar 1899.
7. Zuckerraffinerie Brunonia, Braunschweig. Der § 20 des Gesellschaftsstatuts ist abgeändert resp. ergänzt. 11. Februar 1899.

8. Carl Uhl & Co., Braunschweig. Am 5. Februar 1899 ist in die unter dieser Firma begründete Kommanditgesellschaft ein siebenter Kommanditist eingetreten. 18. Februar 1899.
9. A. Berglein, Braunschweig. Das unter dieser Firma bestehende Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von dem bisherigen Firmen-Inhaber, Hofpapierhändler Albert Berglein, seit dem 20. Januar 1899 an den Kaufmann Gustav Sonnemann abgetreten. 18. Februar 1899.
10. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft in Braunschweig, hat dahier unter der Firma „Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Filiale Darmstadt“ eine Zweigniederlassung errichtet. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 10. Dezember 1898 abgeschlossen. Darmstadt, 2. Februar 1899.
11. Ludwig Peters Nachfolger, Kommandit-Gesellschaft, Zweigniederlassung der in der Stadt Braunschweig unter der gleichen Firma bestehenden Gesellschaft, in Wolfenbüttel. Persönlich haftende Gesellschafter sind Bankier Julius Traube und der Bankier Louis Schiff, beide in Braunschweig, ferner ein Kommanditist. 7. Februar 1899.

## 3. Lösungen.

1. Friedr. Lampe, Braunschweig. 21. Februar 1899.
2. Albert Bartels, George Behrens Kunsthandlung Nachfolger, Braunschweig. 25. Februar 1899.

## 4. Procuraertheilungen.

1. Mühle Rüningen, Aktiengesellschaft zu Rüningen. Dem Kaufmann Hermann Greulich in Braunschweig und dem Kaufmann Hermann Zahn in Rüningen ist für obige Firma Procura ertheilt. 28. Januar 1899.
2. Gebr. Goebel, Braunschweig. Dem Kaufmann August Adenstedt ist für obige Firma Procura ertheilt. 1. Februar 1899.
3. D. Meyersfeld, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Laup ist für die Firma in der Weise Kollektiv-Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit einem der bereits früher bestellten Procuristen, Kaufleuten Rudolf Moll und Ernst Busch hierseibst, die vorgedachte Firma jedoch nur mit dem Zusatz „i. B.“ zu zeichnen. 3. Februar 1899.
4. Harzer Krystall-Sauerbrunnen Sophienhütte bei Goslar, Albert Völker. Dem Kaufmann Gerhard Völker in Goslar ist Procura ertheilt. 9. Februar 1899.
5. C. A. Eisenhuth, Harzer Central-Käsefabrik zu Hasselfelde. Dem Käsefabrikanten Carl Eisenhuth ist Procura ertheilt. 16. Februar 1899.
6. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Filiale Darmstadt. Dem Kaufmann Heinrich Roth in Braunschweig, Ingenieur August Gunkel daselbst, Kaufmann Ferdinand Gittel daselbst, Kaufmann Paul Gragert daselbst, Ingenieur Fritz Doerk in Darmstadt, Kaufmann C. Gluck daselbst ist Procura ertheilt. Darmstadt, 2. Februar 1899.
7. Ludwig Peters Nachfolger, Kommandit-Gesellschaft, Zweigniederlassung in Wolfenbüttel. Zu Folge Anmeldung vom 4. Februar 1899 ist den Kaufleuten Julius Meyer und Eduard Reinhaus in Braunschweig für die Firma Kollektiv-Procura ertheilt.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Konsum-Verein Leiferde, e. G. m. u. H. in Leiferde. Unterm 26. d. Mts. ist laut Generalversammlungsbeschlusses vom 20. November 1898 der Fabrikarbeiter Heinrich Probst in Leiferde an Stelle des ausgeschiedenen Sattlers Schaumann in den Vorstand gewählt. 28. Januar 1899.
2. Konsum-Verein Osterlinde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Sattlers Karl Fricke in Osterlinde ist der Ackermann Heinrich Meyer daselbst in den Vorstand gewählt. 1. Februar 1899.
3. Konsum-Verein Rissenbrück, e. G. m. b. H. In der Generalversammlung vom 18. Januar 1899 ist an Stelle des aus dem Vorstände ausgeschiedenen Maurers Wilhelm Tacke in Rissenbrück der Schuhmachermeister Andreas Lühr daselbst, als Stellvertreter des Präsidenten, in den Vorstand gewählt. 4. Februar 1899.
4. Molkereigenossenschaft Börßum, e. G. m. u. H., zu Börßum. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Februar 1899 ist die Genossenschaft aufgelöst und sind zu Liquidatoren der Landwirth Ferdinand Bötzel und der Landwirth Heinrich Niens, beide in Börßum, bestellt. 13. Februar 1899.
5. Konsum-Verein Kl.-Stöckheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Liquidation. Die Firma ist, nachdem die Liquidation beendet und das Vermögen vertheilt worden, gelöst. 14. Februar 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Andreas Otto, Bauunternehmer, Braunschweig, 21. Januar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 2. März. Prüfungstermin am 14. März 1899.
2. Otto Harms, früherer Tischlermeister und Möbelfabrikant, jetziger Privatmann, Braunschweig, 2. Februar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. März. Prüfungstermin am 24. März 1899.
3. Friedrich Seumenicht, Buchbinder, Ottenstein, 2. Februar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 24. Februar. Prüfungstermin am 1. März 1899.
4. August Kolloff, Maurermeister, Braunschweig, 9. Februar 1899. Anzeigefrist bis 1. April, Anmeldefrist bis 15. April. Prüfungstermin am 10. Mai 1899.
5. Fritz Paul, Tischlermeister, Viedingen, 8. Februar 1899. Anzeigefrist bis 23. Februar, Anmeldefrist bis 9. März. Prüfungstermin am 23. März 1899.
6. Georg Thörner, Kaufmann, Blankenburg a. H., 11. Februar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 8. April. Prüfungstermin am 29. April 1899.
7. Wilhelm Flohr, Kaufmann, Königslutter, 14. Februar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. März. Prüfungstermin am 17. März 1899.
8. August Buhß, Hotelbesitzer, Garzburg, 16. Februar 1899. Anmeldefrist bis 18. April. Prüfungstermin am 2. Mai 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Eduard Stammann, Kaufmann, Schöningen. Prüfungstermin am 14. Februar 1899.

2. Wilhelm Feuerstake, Fleischermeister, Blankenburg a. H. Schlußtermin am 25. Februar 1899.
3. Franz Sohn, Bierhändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 4. März 1899.
4. Otto Bergmann, Cigarrenhändler, Braunschweig. Schlußtermin 11. März 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. W. Groot, Inhaber der Firma W. Groot vorm. W. E. Korjened Nachf., Wolfenbüttel, am 30. Januar 1899.
2. Curt Klahre, Brauereibesitzer, Wolfenbüttel, am 31. Januar 1899.
3. Otto Harms, Privatmann, früher Tischlermeister und Möbelfabrikant, Braunschweig, am 14. Februar 1899.

## Eingegangene Bücher.

Schmiz, W., Köln, **Postbuch**, Rathgeber für den Post- und Telegraphenverkehr. Nach amtlichen Quellen bearbeitet unter Berücksichtigung der auf dem letzten Weltpostkongreß beschlossenen, am 1. Januar eingetretenen Aenderungen. Druck und Verlag: Postdruckmaschinenlager in Schrimm. Preis 90 Pfg.

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: Tarif für Briefe, Postkarten, Drucksachen u. s. w.; Postzwangspflichtige Sendungen; von der Postbeförderung ausgeschlossene Gegenstände; zur Postbeförderung bedingt zugelassene Gegenstände; Ersatzleistung; Bestellung und Abholung der Postsendungen; postlagernde Sendungen; Bestellgeld und Verzollungsgebühr; Gelbbestellungen; Rohrpostsendungen nach Berlin; Portovergünstigungen für Sendungen an Soldaten u. s.; Ortssendungen (Stadtbriefe); gewöhnliche Briefe, Kartenbriefe, Bahnhofsbriefe; Briefe mit Zustellungsurkunde. Nach dem In- und Auslande: Postarten, Drucksachen, Waarenproben, Geschäftspapiere, Einschreibsendungen, Sendungen gegen Rückchein, Postaufträge, Nachnahmesendungen, Briefe und Kästen mit Werthangabe, Postanweisungen. Umrechnungstabellen für Postanweisungen; Telegrammverkehr mit Tarif; Fernsprecheverkehr; Pakete (gewöhnliche, Werth- und bringende); Zollvorschriften; Tarif für Postpakete nach dem Auslande; Postfrachtfüße nach dem Auslande; Verzeichniß der deutschen Reichspostanstalten, sowie der wichtigeren Postorte in Bayern, Württemberg und Oesterreich-Ungarn (14000 Orte) mit Angabe der Laquadratnummern.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.



# Beilage zur Monatschrift für Handel und Industrie.

Nr. 3.

Braunschweig, März-Nummer.

1899.

## Be richt

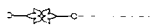
über die seitens der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstaltete

## Studienreise

vom 10. bis 15. Oktober 1898.

(IV. Tag.)

Bearbeitet von W. Müller-Braunschweig.



Am Donnerstag früh ging es von Stadtdorf zunächst nach Bormohle. Herr Haarmann hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Asphaltfabrikation.

Die unter dem Namen Asphalt bekannten Baumaterialien werden aus dem Asphaltstein gewonnen, der im Wesentlichen aus Bergtheer, Bitumen genannt, und Kalkstein besteht. Man nimmt an, daß die bituminösen Stoffe aus der Verwesung ungeheurer Massen von Fischen herrühren. Sie haben sich vermuthlich mit den Steinen selbst abgesetzt und sind im Laufe von Jahrmillionen so vollständig von dem Kalkstein aufgenommen, daß ein Körper daraus geworden ist.

Man findet den Asphaltstein im Val de Travers, bei Seyffel, Volant und Chavaroche, bei Seefeld in Tirol und auf der dalmatischen Insel Brazza. Im deutschen Reiche kommt er vor bei Lohsann im Elsaß, bei Limmer in der Nähe der Stadt Hannover und im Hils. Da sich der Bedarf an Asphalt im Laufe der Zeit gewaltig gehoben hat, so hat sich bei Eschershausen und bei der Station Bormohle im Braunschweigischen nach und nach eine lebhaft entwickelte Industrie entwickelt, welche die Steine des Hilses gewinnt und entweder roh versendet oder aber zu sogenanntem Gußasphalt (Mastix), in letzter Zeit auch zu Stampfasphaltpulver verarbeitet und in den Handel bringt.

Der Gehalt an Bitumen ist in den Steinen sehr verschieden; er wechselt zwischen 4 bis 11 %<sub>0</sub>, steigt aber ausnahmsweise auch auf 15 %<sub>0</sub>. Die reicheren Steine werden theilweise als solche verhandelt, um an den Verbrauchsstätten des In- und Auslandes zu Mastix verarbeitet zu werden, oder als Zusatz bei der Stampfasphaltarbeit zu dienen; der bei Weitem größte Theil aber wird in den bei Eschershausen und bei der Station Bormohle gelegenen sechs Fabriken zu Gußasphalt oder Mastix verarbeitet.

Der Gußasphalt (Mastix) schmilzt in der Hitze, wird in diesem Zustande dann so bildsam, daß er sich zu dünnen Schichten austreiben und zu Estrichen in Arbeitsräumen und Kellern,

sowie zu Fußsteigen auf den Straßen ausgezeichnet verarbeiten läßt. Nach dem Erkalten bildet er einen festen, wasserdichten Belag.

Nach einem neuen Verfahren läßt sich der Mastix auch an senkrechten Wänden als Putz anbringen und als Mörtel bei der Aufmauerung wasserdichter Behälter verwenden, so daß man dadurch ganze Bauwerke, wie Keller und Bassins, gegen Wasserdruck von außen und innen schützen kann. Ebenso kann man in Badeanstalten und Aborten die Wände mit einer senkrechten Asphalt-schicht bedecken.

Der Bormohler Mastix ist mit der Zeit eine Hauptmarke geworden, welche in Deutschland, wie auch in Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark, England und Nordamerika erfolgreich gegen die Produkte der Schweiz, Frankreichs und Italiens in Wettbewerb getreten ist.

Als Asphaltpulver wird der Asphaltstein durch Stampfen mit heißem Eisen auf einer Betonunterlage fest zusammengefügt. In dieser Form bildet er ein ausgezeichnetes Material für Straßenbau.

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Asphaltsteines, möge sein Asphaltgehalt auch noch so gering sein, daß er sich mit anderen Bitumen, welche man ihm in flüssiger Form zumischt, innig mengt, während ein reiner (d. h. nicht bituminöser) Kalkstein niemals, auch nicht unter starkem Druck und hoher Temperatur, ein anderes ihm zugefügtes Bitumen dauernd und fest binden wird. Auf dieser Eigenschaft des bituminösen Kalksteins beruht die Herstellung des Mastix. Dieselbe ist ein sogenannter Anreicherungsprozeß, d. h. der im Steine enthaltene Asphalt wird durch Zusatz anderer Bitumen so weit angereichert, daß die erzielte Masse schließlich 21 bis 23 %<sub>0</sub> Bitumen enthält, wodurch sie die Eigenschaft gewinnt, im erwärmten Zustande dickflüssig und plastisch zu werden, im kalten Zustande aber ein hartes Deckmaterial zu bilden.

Der in den Brücken bei Bormohle und Eschershausen theils im Tagebau, theils in umfangreichen Grubenbauen gewonnene Asphaltstein wird auf den Fabriken zuerst in Zer-

kleinerungsmaschinen in feine Mehlform umgewandelt.

In halbcylinderrörmigen, 2 bis 3 m langen, 1,5 m im Durchmesser haltenden Kesseln werden dann die Zusätze dünn eingeschmolzen. Darauf wird das Asphaltmehl unter stetem Umrühren durch einen im Kessel rund gehenden Haspel nach und nach bei einer Temperatur im Kessel von rund 230 bis 240°C. zugefetzt, bis der Arbeiter aus Proben erfieht, daß das Mischungsverhältnis das richtige ist.

Als Zusätze verwendet man hauptsächlich die auf der Insel Trinidad gewonnenen Asphalte in rohem Zustande (als rohe Erde) oder nachdem sie durch Umkochen von den erdigen Theilen gereinigt sind (Epurée). Diese Asphalte werden auf dem sogenannten Asphaltsee der Insel abgeschöpft, nachdem sie aus dem Grunde des Sees in gasförmiger oder flüssiger Form aufgestiegen und beim Durchstreichen durch das Wasser sondirt und erstarrt sind.

Als weiterer Zusatz hat das Paraffinöl, ein Nebenprodukt der Paraffinfabrikation, den Zweck, die Verbindung des im Stein enthaltenen und des zugefetzten Bitumens dadurch zu erleichtern, daß es auf beide lösend einwirkt. Ferner werden noch Rückstände aus der Petroleumraffineriearbeit Deutschlands, wie auch Galiziens, sowie Rückstände der Braunkohlendestillation des Haller Reviers zugefetzt. Die Masse wird, wenn sie die erwünschte Zusammenziehung und damit die richtige Zähigkeit und Plastizität gewonnen hat, mit Schaufeln dem Kessel entnommen, in einfache Formen festgestrichen und, nachdem sie etwas erkaltet ist, mit dem Fabrikstempel versehen. Jede Form ergiebt ein sogenanntes Brot von 27 bis 28 kg Gewicht. Diese Brote werden in den Handel gebracht.

Die sechs Asphaltwerke des Hilses sind:

1. The Limmer & Vorwohle Rock Asphalte Company Limited, Linden bei Hannover,
2. Deutsche Asphalt-Aktien-Gesellschaft der Limmer-Vorwohler Grubenfelder in Hannover,
3. Vorwohle Asphalt Company, Limmer-Eschershausen,
4. Hannoversche Baugesellschaft Hannover,
5. H. Thomae-Eschershausen,
6. Lenne-Vorwohler Asphalt-Fabrik (Haarmann & Co.).

Der Gesamtverband dieser sechs Werke hat sich in den letzten fünfzehn Jahren verdreifacht und beläuft sich jetzt im Jahre auf 45 000 Tonnen Mastix und 500 bis 800 Tonnen rohen Stein.

Die Fabrik L. Haarmann & Co. lieferte 1897 allein ca. 14 500 Tonnen Mastix und 100 Tonnen rohen Stein zur Bahn. Bei der Wichtigkeit, welche der Stampf-Asphalt in den letzten Jahren gewonnen hat, war es natür-

lich, daß sich das Bestreben unserer Industrie darauf richtete, statt der bisher für die Stampfzwecke allein verwendbaren Asphalte des Auslandes (Schweiz und Italien) auch den hiesigen Asphaltstein durch geeignete Verarbeitung brauchbar zu machen.

Das ist bereits seit mehreren Jahren der Deutschen Asphalt-Aktien-Gesellschaft auf ihren Werken in Eschershausen gelungen, und zahlreiche Straßen sind in den großen Städten (namentlich in Berlin und Frankfurt a. M.) bereits nur mit Vorwohler Stampfmehl gedeckt, so daß man allein für diese Firma einen Jahresverwand von 5000 Tonnen Stampfmehl rechnen kann.

Im Jahre 1898 hat auch die Lenne-Vorwohler Asphaltfabrik von Haarmann & Co. die Herstellung des Stampfpulvers aus Hils-Asphaltstein begonnen, nachdem die aus Probeleistungen ausgeführten Straßenbauten sich bewährt haben.

Da die Asphaltsteinlagen des Hilses sich weit über die bis jetzt im Abbau gewonnenen Bezirke hinaus erstrecken, und da die augenblicklich arbeitenden Firmen sämtlich große Felder besitzen, so ist ein Ausgehen des Rohmaterials in absehbarer Zeit nicht zu befürchten, vielmehr ist bei dem stets steigenden Bedarf eine verstärkte Ausbeutung zu erhoffen und zu wünschen.

Der Verkauf des Produktes wird in Deutschland durch den Verkaufs-Verein der Vorwohler Asphaltwerke besorgt. Es ist durch diese Vereinigung zwar nicht gelungen, den Verkaufspreis auf wünschenswerther Höhe zu halten, weil zwei Firmen, die nicht zum Verein gehören, an den recht mäßigen Verkaufspreis nicht gebunden sind, immerhin aber ist durch die Vereinigung der größten und leistungsfähigsten Firmen der gegenseitigen Unterbietung eine gewisse Schranke gesetzt.

Das Mastirgeschäft, welches in der Mitte der achtziger Jahre in Folge des Preisrückganges sehr darniederlag, ist auf eine, wenn auch augenblicklich nicht günstige, so doch solide Bahn gelangt.

Der deutsche Asphaltmastix ist gegen die ausländische Konkurrenz nicht durch Zölle geschützt. Um so mehr ist es deshalb zu bedauern, daß die Eisenbahnverwaltung so manche notwendigen Rohmaterialien durch hohe Tarife verteuert und daß die Beschaffung ausgezeichneter Zusatzmaterialien vom Auslande durch hohe Eingangszölle unmöglich gemacht ist.

Die Arbeiter- und Lohnverhältnisse gestalteten sich auf der Lenne-Vorwohler Asphaltfabrik in den letzten Jahren folgendermaßen:

Im Jahre 1885/86 waren durchschnittlich 22 Arbeiter beschäftigt, im Jahre 1897 98 71 Arbeiter.

Die Löhne stellten sich im Jahre 1885/86 auf der Fabrik auf 2,21 Mk. für eine Schicht, auf dem Bruche (Tagebau) auf 1,98 Mk. für eine Schicht; 1897/98 auf der Fabrik 2,65 Mk. für eine Schicht, in der Grube 3,55 Mk. für eine Schicht.

Die auffallende Erhöhung der Löhne in der Grube hängt mit der Einführung des unterirdischen Abbaues zusammen, zugleich hat sich die Leistung der Arbeiter in Folge der Akkordarbeit ganz wesentlich erhöht.

Die Transporte werden sämtlich auf Schmalspurbahnen durch Pferde vermittelt. Von der Grube zur Fabrik führt ein 6,5 km langes Geleis, von der Fabrik zum Bahnhofe beträgt die Strecke 2,6 km.

An Beiträgen für Unfallversicherung wurden im Jahre 1897/98 1445,05 Mk. gezahlt. Zur Ortskrankenkasse wurden seitens der Fabrik 298,39 Mk., zur Invaliditäts- und Altersversicherung 460,72 Mk. geleistet.

Der Hauptstamm der Arbeiter ist sesshaft; es hält jedoch in Folge der einsamen Lage der Fabrik bei nothwendig werdender rascher Verstärkung des Betriebes schwer, neue Arbeitskräfte und namentlich für neu angenommene Leute Unterkommen zu besorgen. Bei schwächerem Absatze wird deshalb auf Lager gearbeitet; den alten Arbeiterstamm sucht man auch unter Opfern mit Nebenbeschäftigungen festzuhalten.

Hieran schloß sich die Beschäftigung der Vorwöhrer Portland-Cementfabrik.

Unter Cement versteht man Kalkarten, die, wenn sie zu Mörtel verarbeitet sind, die Eigenschaft besitzen, unter Wasser rasch zu erhärten. Sie eignen sich deshalb als vorzügliches Material zu Wasserbauten, für feuchte Räume u. s. w.

Man unterscheidet zwei Arten von Cementen: den natürlichen oder Roman-Cement und den künstlichen oder Portland-Cement. Ersterer enthält 15 bis 30 % Thon und läßt sich nach dem Brennen nicht mehr lösen. Den Namen Roman-Cement führt er nach seiner Heimath (Rom). Noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der römische Cement zu Wasserbauten in England benutzt. Der Portland-Cement ist ein Kunstprodukt, das aus einer Mischung von Thon und Kalk besteht, und das zuerst in England (Portland) dargestellt wurde. Der Roman-Cement erreicht keine große Härte, der Portland-Cement bindet langsamer, wird aber nach und nach so hart wie der festeste Stein.

Das Vorkommen von mergelhaltigem Kalk und Thon in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Vorwöhrle veranlaßte im Jahre 1872 den Ingenieur G. Prüssing und Kaufmann F. Plank, an diesem Orte eine Portland-Cementfabrik zu errichten. Im Anfange des Jahres 1873 wurde das Werk in Betrieb gesetzt. In den ersten Jahren belief sich die Produktion

— bei einem Arbeiterpersonal von ca. 150 Mann — auf ungefähr 200 000 Ctr. Portland-Cement im Werthe von rund 600 000 Mk. Die Schwierigkeiten, die sich einer günstigen Entwicklung des jungen Unternehmens entgegenstellten, waren anfänglich — besonders in der Zeit des allgemeinen Geschäftsrückganges in der Mitte der siebziger Jahre — so bedeutend, daß sich der Betrieb erst nach ungefähr acht Jahren rentabel gestaltete. Später wuchs mit der wieder lebhafter werdenden Bauhätigkeit und mit der vielseitigeren Anwendung des Portland-Cements — z. B. zur Herstellung von Cementwaaren, bei Festungsbauten, Anlage des Kaiser Wilhelms-Kanals etc. — die Nachfrage, so daß die Produktion allmählich gesteigert werden konnte. Die Güte des erzeugten Produktes bewirkte einen flotten Abgang desselben. Im Jahre 1897 betrug die Menge der hergestellten fertigen Waare 178 000 Fässer im Gewichte von 180 kg Brutto mit einem Werthe von 5 bis 6 1/4 Mk. für das Faß.

Trotz dieser Vermehrung der Produktion beschäftigt die Fabrik heute (1898) nur etwa 50 Arbeiter mehr als anfänglich, also durchschnittlich etwa 200 Personen, eine Thatsache, die auf die Einstellung verbesserter und leistungsfähigerer Maschinen zurückzuführen ist. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 10 Stunden pro Tag. Im Tagelohn verdienen die Leute 2 bis 3 1/2 Mk., im Akkordlohn 3 bis 3 1/2 Mk. Die Fabrik hat eine eigene Krankenkasse; für Arbeiter und Aufseher sind neun Wohnhäuser erbaut, sowie ein Speise- und Badehaus und eine Konsum-Anstalt eingerichtet. Das kaufmännische Kontor ist 1894 von Holzminden nach Hannover verlegt, wo auch die Gesellschaft ihren Sitz hat.

Die Betriebskraft wird von zwei Dampfmaschinen von zusammen etwa 400 Pferdekraften geliefert. Als Heizungsmaterial benutzt man westfälische Kohle, von der etwa täglich 2 1/2 Doppeladungen für Dampfkessel, Trockenanlagen und Ringöfen verbraucht werden. Die abziehende Wärme von 22 kleinen Coaksöfen wird zum Trocknen des Rohmaterials benutzt.

Von diesen Rohmaterialien werden jährlich etwa 40 000 cbm verbraucht. Der Thon wird aus einer in der Nähe des Werkes befindlichen Thongrube auf einer Schmalspurbahn zur Fabrik gefahren. Der in dem unmittelbar neben der Fabrik befindlichen Steinbruch gewonnene Kalk wird von dem Bruche zur Fabrik auf Schienengeleisen befördert, welche die Fabrik nach verschiedenen Richtungen durchziehen, und auf denen das Material in verschiedenen Stadien des Fabrikationsprozesses von einer Arbeitsstelle zur anderen transportiert wird.

Thon und Kalk werden zunächst auf die Trockendarre gebracht. Sodann findet eine

Mischung derartig statt, daß zu dem Kaltmergel je nach dessen Beschaffenheit, die fortwährend untersucht wird, 18 bis 20 % Thon hinzugefügt werden. Der Rohstoff wird nun in den Steinbrechern zerkleinert und dann durch Paternosterwerke auf sechs Mahlgänge (Rohmühlen) befördert. Nachdem das Mehl durch Siebe gegangen und in größeren Räumen gemischt ist, wird es wieder befeuchtet und auf sogenannten Trockenpressen in Formen gebracht. Diese sind Steine von der Größe gewöhnlicher Barnsteine. Sie werden in den Ringöfen eingesetzt und unter einer Temperatur von etwa 1000° gebrannt.

Man unterscheidet zwei Arten von Ringöfen, runde und längliche. In beiden wandert das Feuer vom Anfang bis zum Ende, ob langsam oder schnell, das hängt von dem Umfange des Ofens ab. Die vortheilhafte Einrichtung der Ringöfen besteht darin, daß die überschüssige Hitze erst dann in den Schornstein geleitet wird, wenn sie einen großen Theil des Kanals erwärmt hat. Der länglich gebaute Ringofen findet heute am meisten Verwendung. Er erspart gegen die früher gebräuchlich gewesenen Schachtöfen an Brennmaterial mindestens 50 %.

Ein Ringofen besteht aus mehreren an einander gereihten Kammern, die in ihrer Gesamtheit die Form eines Ovals mit flachen Seiten bilden. Jede Kammer steht mit der angrenzenden in Verbindung. Sie wird mit dem Material gefüllt, das gebrannt werden soll. Ist der Cement beispielsweise in den ersten fünf Kammern gar gebrannt, so wirkt das Feuer in der 6. Kammer, wohingegen sich das gebrannte Material in den ersten fünf Kammern durch die von außen einströmende Luft, die in Kammer 6 das Feuer unterhält, nach und nach abkühlt. Die durch das Feuer entstehenden heißen Gase werden nicht direkt in den Schornstein geleitet, sondern ziehen in den vor dem Feuer liegenden anderen Kammern weiter bis etwa zur 12. und wärmen das Material vor. Am Ende der 12. Kammer versperrt ihnen eine Papierscheibe (Schieber) den Weg zu Kammer 13 und zwingt sie, da sie sich nun abgekühlt haben und werthlos geworden sind, durch den in der Mitte des Ofens stehenden Schornstein zu entweichen. Da nach einem Tage das Material in Kammer 6 gar gebrannt ist, so kann das Feuer in Kammer 7 eintreten, die Papierscheibe wird dann eine Kammer weiter gerückt, die vorhandene Oeffnung zum Schornsteine geschlossen, eine neue neben der Papierscheibe hergestellt und die nächste Kammer mit friischem Material gefüllt. Jetzt kann Kammer 1, da das Material sich genügend abgekühlt hat, geräumt werden. In etwa sechzehn Tagen wandert das Feuer bei sechzehn vorhandenen Kammern einmal in dem ganzen Ofen herum und macht, nachdem die Kammern wieder gefüllt und geleert sind,

den selben Weg. In manchen Ringöfen geht das Feuer in zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren nicht aus.

In den Ringöfen sintert das Material so innig zusammen, daß es meist nur mit größter Kraftanstrengung wieder in Stücke zerlegt werden kann. Die gebrannte Masse hat etwa das Aussehen von verbrannten Ziegelsteinen und heißt Klinker. Dieselbe kommt nun in den Klinkerschuppen, um dort etwa vierzehn Tage zu lagern. Dann wird sie in Steinbrechern und Mühlen zu feinem Mehl zerkleinert. In der Cementmühle in Bormohle befinden sich außer dem Steinbrecher noch zwei Walzwerke, sechs Mahlgänge und eine Trommelmühle, ein gewaltiger Cylinder, der sich rasch um seine Längsachse dreht, zum dritten Theile mit Flintsteinen gefüllt ist und die Griesse fein mahlt.

Der fertige Cement gelangt darauf in die Verpackungsräume, wo die Verpackung mittelst Wiegemaschinen in Fässer und Säcke geschieht.

Der Betrieb wird auch im Winter ungehindert fortgesetzt und der Vorrath, der etwa 80000 Fässer umfaßt, in großen Lagerhäusern aufbewahrt.

Neben diesen befindet sich die Böttcherei mit großen Vorrathsräumen, Trockenanlagen und Maschinen für Herstellung des Faßholzes, welches zum großen Theile auf der eigenen, am Vennebach gelegenen Sägemühle geschnitten wird.

Das fertige Produkt geht zumeist nach Mitteldeutschland.

Nach der Besichtigung beider Fabriken erfolgte die Rückfahrt nach Stadtholendorf und die Besichtigung der Leinenfabrik von A. J. Rothschild Söhne. Die anwesenden Inhaber der Firma, die Herren Wolff & Levy, übernahmen die Führung und gestatteten eine sehr genaue Einsicht in den Betrieb.

Die hausindustrielle Garnspinnerei und Handweberei war noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in den Kreisen Holzminden und Gandersheim, im Harze, in der Helmstedter, Schöninger und Schöppenstedter Gegend und auch wohl im Borsfelder Bezirk neben dem Ackerbau und der Viehzucht ein Hauptnahrungszweig unserer ländlichen Bevölkerung. Die Zahl der Webstühle, an denen „behuß Exportation“ gearbeitet wurde, wurde im Jahre 1847 auf 4000, die Zahl der dabei beschäftigten Meister, Gehilfen und Lehrlinge auf 6000 berechnet.<sup>\*)</sup> Benturini sagt hierüber in seinem in den vierziger Jahren erschienenen Buche „Das Herzogthum Braunschweig in seiner vormaligen und gegenwärtigen Beschaffenheit“:

<sup>\*)</sup> Gewerbe-Tabelle über die im Herzogthum Braunschweig befindlichen Fabriken und kleineren, jedoch für den Großhandel bestimmten oder fabrikmäßig betriebenen Gewerbe für das Jahr 1847.

Die Hauptmanufaktur unseres Landes ist seit vielen Jahren die Garnspinnerei und Leinenweberei. Die erstere ist fast der einzige Nahrungsweig des ärmeren Landmanns; ja selbst der größere Bauer beschäftigt in mehreren Gegenden zur Winterszeit sein Hausgefinde mit Garnspinnen. Ueberdem ziehen die Weiber und Kinder der Bergleute, sogar die Häuslinge in großen und kleinen Städten, einen großen Theil ihres Unterhaltes aus dem bemerkten Industriezweige. Garn erhält also nicht bloß den größten Theil der armen Bevölkerung des Landes, sondern es deckt auch die Bezahlung vieler Einfuhrartikel, wiewohl seit Jahren, besonders durch britische Handelspekulationen, der herrliche Nahrungsweig sehr gefährdet worden ist.

Was die Leinenweberei anbetrifft, so gab es sonst im Harz- und Weserdistrikte mehr als 2000 Webstühle, auf welchen jährlich für fast 200 000 Thlr. Leinwand gefertigt wurden. In den benannten Distrikten hatte fast jeder Landmann seinen Webstuhl und setzte denselben, wenn die Landarbeit ruhte, in Thätigkeit. Vorwärts ward eine ungeheure Menge Leinwand nach den spanischen und portugiesischen Kolonien in Südamerika gebracht. Neuerlich hat auch dieser Transport einen lebensgefährlichen Stoß durch merkantile Verjuren erhalten."

Außer der Wolle wurde namentlich Flachs gesponnen und verwebt, der noch heute an mehreren Stellen des Herzogthums auf gutem Boden angebaut, aber allmählich durch die Zuckerrübe verdrängt wird.

Man gewinnt ihn aus der Schlagfaat des Leinjamensornes. Die ausgereiften Pflanzen werden aus der Erde gezogen und geriffelt, d. h. durch Rämme von ihren Kapseln, welche den reifen Samen enthalten, befreit. Das nunmehr erfolgende Rösten des Flaches, das entweder in der Luft (Luströste) oder im Wasser (Wasserröste) oder in Luft und Wasser (Luft-Wasserröste) erfolgt, hat den Zweck, das harte Stengelgewebe zu zerstören und die Bastficht leicht ablösbar zu machen. Nun wird der spröde Holztheil durch Brechmaschinen gebrochen und durch das nachfolgende Schwingen mittelst eines scharfen Brettes nebst Schebe und Berg entfernt. Die Hechel nimmt eine weitere Reinigung vor und giebt den Fasern eine parallele Lage. Darauf wird der gereinigte Flachs in Form von Böpfen oder Risten zusammengelegt und entweder gleich versponnen oder in den Handel gebracht. Man unterscheidet folgende Handelsarten:

Der beste Flachs ist der in Irland gewonnene, der aber höchst selten ausgeführt wird. Gleichfalls sehr geschätzt wegen seiner zarten, langen Fäden ist der holländische Flachs, der viel nach England ausgeführt wird. Aus dem belgischen Flache werden feine Handgespinnste

und Maschinengarne hergestellt. In größter Menge im Welthandel erscheint der russische Flachs, dessen Hauptausfuhrplatz Riga ist. Der ägyptische Flachs ist lang und stark, aber grob, und daher nur zu gröberen Geweben brauchbar. In Deutschland wird Flachs zum Theil in vorzüglicher Güte erzeugt in Ost- und Westpreußen, Sachsen, in der Lausitz, in Thüringen, Hannover, Schlesien, Westfalen und in der Pfalz.

Das Spinnen des Flaches zu Garn geschieht entweder mit der Hand auf dem Spinnrade (das durch Türgens in Watenbüttel bei Braunschweig erfunden ist) oder durch Maschinen. Letztere erzeugen einen gleichmäßigeren Faden als das Spinnrad. Sollen feinere Garnnummern gesponnen werden, so wird das Verfahren des Raspinnens angewandt. Trocken versponnenes Material giebt einen rauhen, unausgeglichnen Faden, der nur zu gröberen Geweben taugt. Dasjenige Garn, das beim Weben über den Webstuhl läuft und zur Kette bestimmt ist, heißt Ketten- oder Werkgarn, dasjenige, das auf Schützen durch das Kettengarn kreuzweise hindurchgeschossen wird, führt die Namen Einschuß, Einschlag, Eintrag.

Die alte Form der Garnspinnerei und Weberei wurde durch das Aufkommen der mechanisch betriebenen Stühle allmählich verdrängt. An die Stelle des Verlaghsystems, bei dem der kaufmännische Verleger den Vertrieb der von den Webern hergestellten Leinwand übernahm, trat der moderne Fabrikbetrieb, die Vereinigung der bisher im eigenen Hause vereinzelt thätigen Arbeitskräfte in einer einzigen großen Betriebsstätte. Auch im Herzogthum Braunschweig ging die ehemals so bedeutende Leinenweberei immer mehr zurück. In den siebziger Jahren wurden nach einem gleichzeitigen Bericht nur noch in den Kreisen Helmstedt und Gandersheim Leinenwaaren angefertigt; hauptsächlich wurden rohe Leinen zu Säcken und Futterstoffen gewebt und zwar entweder ganz aus Handgespinnst oder Maschinengarn zur Kette und Handgarn zum Einschlag. Aber der Bedarf an so hergestelltem Leinen verringerte sich von Jahr zu Jahr, da die gewöhnlichen Sorten, die zur Herstellung von Säcken und dergl. verwandt wurden, durch die um die Hälfte billigeren Zuteufabrikate und die besseren Leinenwaaren für Wäscheartikel u., zum Theil durch die vorzüglichen Baumwollwaaren (Chiffon und Madapolam) aus dem Elsaß und Süddeutschland ersetzt wurden. Dazu kam noch, daß die Weber in anderen Industriezweigen lohnendere Beschäftigung finden konnten, obgleich ihnen weit höhere Löhne gezahlt wurden, als den Handwebern in den Weberdistrikten Schlesiens und Sachsens, was wiederum dem Braunschweiger Fabrikat den Wettbewerb mit den Erzeugnissen jener Produktionsgebiete sehr erschwerte.

In den achtziger Jahren wurde die Leinenweberei nur noch im Amtsbezirk Ithedinghausen, in Gandersheim, Stadtoldendorf, Schöppenstedt und Ferrheim schwach betrieben; für den großen Handel hatte sie jede Bedeutung verloren.

An die Stelle der hausindustriellen Weberei war der Fabrikbetrieb getreten. Die einzige im Herzogthume Braunschweig bestehende Leinenfabrik ist die mechanische Weberei von A. J. Rothschild Söhne in Stadtoldendorf.

Das von den Spinnereien in Strängen gelieferte, gebündelte Kettengarn wird zunächst durch sogenannte Windemaschinen auf Rollen gespult, diese Rollen werden durch Vermittelung der Zettel- und Bäummaschinen zu Ketten verarbeitet und auf die Webebäume gebracht. Dann werden die Ketten durch Ramm und Rieth geführt und im Baumlager zum Aufbringen auf den mechanischen Webstuhl bereit gehalten.

Das Schußgarn oder der Einschlag kommt ebenfalls in Strängen gebündelt aus der Spinnerei. Schußspulmaschinen arbeiten es entweder auf Holzpfeifen oder zu sogenannten Cops. Diese wickeln sich von innen heraus ab und gestatten, eine größere Menge Schußgarn auf einmal in den Webstuhl zu bringen, wodurch ein öfteres Stillstehen vermieden wird.

Im Allgemeinen bedient ein Arbeiter zwei Webstühle. Vierzig bis fünfzig Stühle unterstehen der speciellen Aufsicht eines Untermeisters. Nach jedesmaligem Abweben einer Kette wird der Stuhl gereinigt und einer gründlichen Prüfung unterzogen.

Die abgelieferten Gewebe gelangen zunächst in den Nachsehraum, besondere Revisionsbeamte untersuchen jedes Stück auf seine Güte und richtige Verarbeitung. Dasselbe wird dann sorgfältig gepuht und auf Cropping- oder Scheermaschinen von allen Fasern und Fäserchen gereinigt.

Hierdurch ist die Rohwaare als solche fertiggestellt. Es erfolgt nun die weitere Behandlung durch Färben und Appretiren. Je nach dem Zwecke sind die Manipulationen verschieden in ihren Reihenfolgen und Arten und so außerordentlich vielseitig, daß sich das an dieser Stelle nicht so erschöpfend wiedergeben läßt.

Nach der endgültigen Fertigstellung wird die Waare gewickelt, eingepapert und in den Handel gebracht.

Die Firma besteht seit etwa 1832. In der ersten Zeit beschäftigte sie etwa dreihundert Garnspinner und Handweber in den benachbarten Dörfern, kaufte dazu von den Bauern der Umgegend die über den eigenen Bedarf hinaus erzeugte Leinwand und verkaufte das fertige Produkt von Stadtoldendorf und von einer Filiale in Köln aus.

In Folge der größeren Ansprüche, die an Qualität und Ansehen der Waare gestellt wurden,

begann man die Garne mechanisch zu spinnen, später wurde auch eine mechanische Weberei eingerichtet.

Die Umwandlung (1872) vollzog sich nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten, die hauptsächlich darin bestanden, daß die in der Behandlung des mechanischen Stuhles gänzlich ungeübten Leute erst für die nothwendigen Verrichtungen, als Weben, Spulen, Zetteln u. s. w. angelehrt werden mußten. Diese mühselige Arbeit war um so zeitraubender, als die Arbeiter selbst sich anfangs mit der neuen Einrichtung keineswegs befreunden konnten. Da die damals sehr blühende Steinbruchindustrie gerade in dieser Zeit außerordentlich hohe Löhne zahlte, wurden viele bereits angelehrte Leute veranlaßt, die Beschäftigung in der Weberei wieder aufzugeben. Allmählich wurden auch diese Schwierigkeiten überwunden, die geschickter gewordenen Leute verdienten ausreichend, und die Produktion wurde rentabler.

In der ersten Zeit wurden weiße Leinen, Halbleinen, Farbleinen, Gebildsachen, Drelle, Strohsackleinen und verwandte Artikel in mittelschweren Qualitäten erzeugt. Dabei lehnte sich anfangs die mechanische Weberei an die frühere Handweberei insofern an, als sie, um den früheren Kundenkreis zu behalten, möglichst die alten Qualitäten herzustellen suchte. Man begann den Betrieb mit sechzig mechanischen Stühlen nebst den erforderlichen Hilfsmaschinen für Spulen, Zetteln, Schlichten u. s. w. und mit einem Arbeiterpersonal von achtzig bis neunzig männlichen und weiblichen Arbeitern, einem Obermeister, zwei Untermeistern und einem Maschinenisten.

Die Betriebskraft lieferte eine Dampfmaschine von sechzig Pferdekraften.

In den ersten Jahren wurden 400 000 bis 500 000 m Leinen hergestellt, für die im Inlande Absatz gefunden wurde.

Als das Unternehmen sich weiter entwickelte, verarbeitete man außer Leinen auch Zute- und Baumwollgarne. Durch Anlage der Appreturanstalt, Färberei und Bleicherei, sowie einer eigenen Schlosserei, wurde die Fabrik leistungsfähiger gemacht. Wenn ihre Erzeugnisse anfangs nur im Inlande Beachtung fanden, so schaffte sie sich bald auch im Auslande einen stets größer werdenden Markt. In Folge der fortgesetzt steigenden Nachfrage mußten, um die Produktion entsprechend steigern zu können, in den Jahren 1878, 1884, 1892, 1897 große Erweiterungsbauten vorgenommen werden, so daß heute die Fabrikgebäude, deren Arbeitsräume mit elektrischem Licht versehen sind, auf einem Flächenraum von 10 000 qm stehen.

Die Fabrik stellt heute fast ausschließlich Leinen- und Halbleinen-, Zute- und gemischte Gewebe zu Futterzwecken für Herren- und Damen-

schneiderei, ferner gefärbte Baumwollwaaren für den gleichen Zweck, im Ganzen jährlich etwa 11 350 000 m her. Dazu werden etwa 560 000 kg Leinengarne, 750 000 kg Zintegarne und 270 000 kg Baumwollgarne, die theils aus Deutschland, theils aus dem Auslande bezogen werden, verarbeitet. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß man bisher einen nicht unerheblichen Theil dieses Rohmaterials (etwa ein Drittel) in auswärtigen Werken verweben und das Gewebe dann in der eigenen Appretur und Färberei veredeln ließ. Diese auswärtige Fabrikation hat aber im Laufe der Zeit so viel Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten gebracht, daß die Firma, um die gesammte Herstellung unter Augen zu haben, sich entschlossen hat, eine zweite große Fabrik in Stadtoldendorf zu bauen. Diese ist zunächst für 700 mechanische Stühle eingerichtet. Die Anlage ist so angeordnet, daß eine weitere Vergrößerung mit Leichtigkeit vorgenommen werden kann. In den eigenen Werkstätten beschäftigt die Weberei etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen (etwa 250 Männer, 170 Frauen und 80 jugendliche Arbeiter), auswärts etwa 200 Arbeiter. Die zahlreichen Arbeitsmaschinen werden durch 8 Dampfmaschinen von etwa 750 Pferdekraften in Betrieb gesetzt. Außerdem sind in der Fabrik 4 Elektromotoren aufgestellt.

Die Arbeitszeit in der Fabrik ist heute eine zehnstündige (früher elfstündige). Die Arbeitslöhne sind seit 1872 bedeutend gestiegen. Je nach Art der Beschäftigung erhielten:

	Tagelohn		Stücklohn	
	1872	1898	1872	1898
Männer . . .	1,75 Mk.	2,40 Mk.	2,— Mk.	2,70 Mk.
Frauen . . .	1,— "	1,40 "	1,50 "	1,90 "
Jugendl. Arbeiter	0,60 "	0,90 "	1,10 "	1,60 "

Weber, Spuler, Zetteler, Bäumer arbeiten im Afford, dagegen Appreteure, Färber, Bleicher, Mangler, überhaupt die bei der Veredelung und bei der Aufmachung und Packung beschäftigten Arbeiter im Tagelohn. Für die Wohlfahrt ihrer Arbeitnehmer hat die Fabrikleitung außer durch Errichtung einer eigenen Fabrik-Krankenkasse, sowie durch eine Stiftung von 40 000 Mk., aus deren Zinsen hilfsbedürftige Arbeiter Unterstützung finden, durch Einrichtung von Arbeiterwohnungen und Speisefälen gesorgt. Auch wird den Arbeitern der Einkauf von Lebensmitteln zum Engrospreise ermöglicht. Absatzgebiete sind das In- und Ausland. Exportirt werden etwa 30% aller Fabrikate. An größeren Plätzen im In- und Auslande sind Vertreter angestellt; es wird nur mit Grossisten, Exporteuren und Fabrikanten gearbeitet. Der Export wäre noch einer bedeutenden Erweiterung fähig, wenn für solche Fabrikate, welche aus inländischem Material hergestellt werden, sobald sie zum Export gelangen, der vorausgabte Zoll zurückerstattet

würde. So förderlich die in 1879 eingetretene Zollerhöhung für Gewebe der Flach- und Zuteindustrie trotz der durch sie bewirkten, über den Bedarf hinausgehenden Neugründungen und Vergrößerungen bereits bestehender Etablissements und der hierdurch hervorgerufenen Ueberproduktion im Ganzen war, so sehr hat die Erhöhung des Zolles auf die Halbfabrikate — Garne — das Exportgeschäft erschwert. Die Webereien anderer Länder, welche die erforderlichen Gespinnste selbst erzeugen, — Oesterreich, Belgien und England — arbeiten in dieser Beziehung unter wesentlich günstigeren Verhältnissen als die deutschen Fabriken.

Dann ging es nach den Gypswerken von E. Rothschild, die in einiger Entfernung von Stadtoldendorf liegen.

Gyps ist schwefelsaurer Kalk von verschiedener Färbung: weiß, grau, gelblich, röthlich oder braun. Er gehört zu den häufigsten und verbreitetsten Mineralien und findet sich, besonders oft im bunten Sandstein abgelagert, bei Osterode am Harz, Nordhausen, Göttingen, Thiede bei Braunschweig, in der Nähe Hildesheims, bei Alfeld und Stadtoldendorf. Er ist ein ständiger Begleiter des Steinsalzes und hat oft Schwefel eingelagert, z. B. in Sicilien und bei Weenzen im Hannoverschen.

Der spaltbare, durchsichtige Gyps heißt Marienglas oder Fraueneis, der krySTALLINISCH faserige Fasergyps und der feinkörnige, schneeweiße Alabaster.

Gyps ist im Wasser löslich, in der Wärme verliert er sein Wasser wieder. Wird er abermals mit Wasser in Verbindung gebracht, so nimmt er dasselbe unter Erhärten wieder auf. Der seines Wassers beraubte Gyps heißt gebrannter Gyps. Wird dieser über 200° C. erhitzt, so nimmt er kein Wasser mehr auf und erhärtet auch nicht weiter. In diesem Zustande heißt er todtgebrannt.

Gyps hat eine sehr mannigfaltige Verwendung gefunden und manchen Gegenden zum Wohlstande verholfen. Die Gypsbrüche im Seine-Departement bringen jährlich über 6 Millionen Franken ein. Der ungebrannte Gyps wird in gepulvertem Zustande als Düngemittel auf Feldern benutzt, auf welchen Hülsenfrüchte, Klee, Esparsette, Wicken, Flach und Tabak gewonnen werden. Er macht den im Boden festgebundenen Stickstoff frei und führt den Pflanzen Ammoniak zu. Der harte, reinweiße Gyps, Alabaster genannt, dient zur Anfertigung von Figuren, die oft unter dem falschen Namen Marmor in den Handel kommen. Aus gebranntem Gyps verfertigt man Formen und Modelle für Gußwaaren, Gypsdielen, Abgüsse von Werken der bildenden Kunst und Stuck zur Zierde der Wohnungen. Außerdem wird er zum



Düngen der Wiesen, zum Desinfizieren und zur Gewinnung von Schwefelsäure benutzt.

In Stadtoldendorf wurde durch E. Rothschild mit der Fabrikation von gebranntem Gyps im Jahre 1861 begonnen. Die Herstellung desselben geschah zunächst in sehr einfacher Weise. Erst als mit dem Anschluß an die Eisenbahn ein weiteres Gebiet erschlossen wurde, ging man daran, maschinelle Einrichtungen zu treffen.

Der rohe Gypsstein wird zunächst, wenn er gewonnen ist, nach Qualität und Farbe sortiert und dann je nach dem Verwendungszwecke erst gebrannt und dann gemahlen oder umgekehrt roh gemahlen und dann gebrannt. In ersterem Falle wird das Rohmaterial in faustgroße Stücke zerkleinert, mit Brennmaterial gemengt und in großen Hohöfen mit stetigem Betriebe gebrannt, bis alles im Steine befindliche Wasser verdampft ist. Der Gyps erhält dadurch eine freideartige Beschaffenheit. Auf Mahlgängen wird er darauf zu grobem Pulver verrieben, das fast ausschließlich zur Herstellung von Estrichböden und Gypsdieleen benutzt wird.

Vor Herstellung eines Gypsbodens ist zunächst darauf zu achten, daß die zu begießende Fläche mit Sand oder Kohlenasche gut eingeebnet und trocken ist. Eine Bettung ist erforderlich, damit sich das darunter befindliche Baumaterial, besonders Holz, ausdehnen oder zusammenziehen kann, ohne den Gypsestrich in Mitleidenschaft zu ziehen.

Bevor mit dem Gusse begonnen wird, legt man an zwei Wandsohlen des in Betracht kommenden Raumes Richtscheite, welche so stark sein müssen, wie der Boden werden soll. Diese Richtscheite werden erst entfernt, nachdem der Gyps einigermaßen hart geworden ist. Die dadurch entstehenden leeren Räume gestatten dem Gyps sich auszudehnen und dürfen erst nach völliger Erhärtung des Bodens ausgegossen werden.

Zum Anrühren des Gypses bedient man sich am besten eines Gefäßes von der Größe eines halben Petroleumfasses. Man füllt in dasselbe 3 Eimer Wasser, giebt hierzu etwa 50 kg Gyps und rührt die Masse zu einem schlanken Breie an. Dicke Stücke dürfen in der Masse nicht verbleiben, auch ist ein Nachgießen von Wasser zu vermeiden.

Der so zubereitete Gyps wird mit einem Eimer von einer Ecke des Raumes her vor die oben erwähnten Richtscheite gegossen und zwar in der Stärke, welche für den Boden vorgegeben ist. Die gegossene Fläche wird sodann mit einem kleinen Richtscheite auseinander gezogen, und dieses Verfahren wird so lange wiederholt, bis der Raum gefüllt ist.

Sobald der Guß einigermaßen erhärtet ist, wird der Boden mittelst einer Maurerkelle ununterbrochen gestrichen, bis auf der Oberfläche Feuchtigkeit sich zeigt und die Fläche wie mit

Wasser übergossen aussieht. Das Streichen des Gypses ist zur Erzielung eines gleichmäßigen Bodens unbedingt erforderlich und muß mit der größten Sorgfalt geschehen. Bilden sich trotzdem Risse, so müssen diese sofort mit der Kelle zugestrichen und gut gestrichen werden. Die nach dem Streichen entstehende Flüssigkeit, Schmand genannt, bringt die Glazur und Haltbarkeit des Bodens hervor. Es empfiehlt sich nicht, dem Estrichgyps anderes Material zuzusetzen, da dadurch keine Ersparnisse erzielt werden. Andererseits kann auch der Guß, wenn das Mischmaterial ungeeignet ist oder in zu großen Mengen hinzugefügt wird, leicht mißlingen.

Die zweite Art des Gypses, der Qualitäts-gyps, der zu Stuck- und Modellzwecken dient, wird in anderer Weise gewonnen als der Rohgyps. Die Gypssteine kommen in der Form, wie sie der Bruchbetrieb ergiebt, in große Steinbrecher, in denen sie zu grobem Schrot zerkleinert werden. Elevatoren heben das Produkt zum Verschroten und Feinmahlen auf verschiedene Mahlgänge. Das feine Mehl geht von hier aus auf Transportschnecken nach der Brennerei, wo es, durch Elevatoren gehoben, in Silos gelagert wird. In großen Brennapparaten wird das Gypsmehl so lange automatisch in Bewegung gehalten, bis ihm alles Wasser entzogen ist. Das fertig gebrannte Fabrikat fällt in Silos zum Abkühlen und wird von hier aus in Fässer und Säcke gepackt. Das Absatzgebiet ist vorwiegend Westdeutschland.

Die Betriebskraft wird durch eine sechzigpferdige Dampfmaschine erzeugt. Zur Fabrikation des Gypses dienen drei Steinbrecher, vier Mahlgänge, sechs Kochapparate und zwei Schachtöfen. Die mit Fabrikräumen bebauten Flächen, sowie Lagerplätze nehmen zur Zeit etwa 5000 qm ein. Gegenwärtig wird eine erhebliche Vergrößerung der Anlage vorgenommen; es gelangen in derselben eine hundertzwanzigpferdige Dampfmaschine nebst entsprechendem Kessel, sechs Kochapparate und zwei Mahlgänge zur Aufstellung.

Beschäftigt werden insgesamt 170, auswärtig 80 Arbeiter, die sämtlich der Orts-Baugewerkskrankenkasse angehören. 20 Aufseher resp. Arbeiterfamilien wohnen in 4 von der Firma 1873 nahe dem Fabrikgrundstücke erbauten Wohnhäusern.

Der Bedarf war in allen Artikeln während der letzten Jahre ein befriedigender. Jedoch lassen sich in Folge übermäßiger Konkurrenz, sowie zu hoher Frachtsätze nach den großen Verbrauchsstätten, nur wenig lohnende Preise erzielen. Eine wesentliche Verbesserung der Verhältnisse erhofft man von der Anlage eines Reierbahnhofes in Holzwinden, sowie vom Ausbau des Rhein-Wefer-Elbe-Kanals.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

• Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 15,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.  
•

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 4.

Braunschweig, April 1899.

IX. Jahrgang.

## Handelskammer - Wahl.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 22. März d. J. in Blankenburg a. S. stattgefundenen Erstwahl eines Mitgliedes zur Handelskammer, Herr Hoflieferant Aug. Corves-Blankenburg für die Zeit vom 1. April 1899 bis ebendahin 1905 gewählt worden ist.

Etwaige Einsprüche gegen die stattgehabte Wahl sind bis zum 15. d. Mts. bei der unterzeichneten Handelskammer einzureichen.

Braunschweig, den 1. April 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Stegemann.

## XXXIX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 17. April 1899,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 91.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schatzmeisters.
3. Wahl der Kommissionen.
4. Rechnungslegung.
5. Vorlage einer, die Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum behandelnden zusammenfassenden Denkschrift.  
(Referent: Der Vorsitzende.)
6. Beseitigung von Mißständen in der Cigarren-Hausindustrie.  
(Referent: Regierungsrath Dr. Stegemann.)
7. Entwurf eines Gesetzes betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.  
(Referent: Herr Ballin, event. Herr Gutkind.)

8. Beiprechung über Gewerbesteuer-Veranlagungen.  
(Referent: Herr Leo.)

9. Stellungnahme zu dem Entwurfe einer Zernsprechgebührenordnung.  
(Referent: Herr Lemmer.)

10. Antrag der Kommission deutscher Stearin- und Paraffinfabriken, betreffend Verkehr mit Kerzen.  
(Referent: Herr Lüttge.)

11. Entwurf einer Ordnung für die von den Handelskammern und sonstigen Körperschaften vereideten selbstständigen öffentlichen Chemiker.  
(Referent: Herr Dr. Barg.)

12. Gesetzentwurf, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau.  
(Referent: Herr Himmel.)

Braunschweig, den 8. April 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Handelsgebrauch in der Konservenbranche.

Die Handelskammer hat auf Ansuchen des Herzoglichen Amtsgerichtes hieselbst in einer Streitfache das nachstehende Gutachten erstattet:

Es besteht in der Konservenbranche der Handelsgebrauch, dem Agenten für alle in seinem Bezirke abgeschlossenen und in Ordnung gehenden Geschäfte Provision zu zahlen, wenn in dem Vertrage oder den Abmachungen keine Vorbehalten gemacht sind.

Der Hinweis, daß für alle direkten und indirekten Geschäfte Provision gezahlt werden solle, stellt nur eine Bestätigung des obigen Handelsgebrauches dar. Auf keinen Fall entspricht es dem Handelsgebrauch, aus diesem Hinweise zu folgern, daß die Provisionszahlung bei den Geschäften ausgeschlossen sei, welche der Fabrikant

direkt mit einem Kaufmann abgeschlossen hat, sowohl ohne Vermittelung als auch ohne Anbahnung einer Geschäftsverbindung seitens der Agenten. Dem Letzteren steht vielmehr auch aus solchen direkten Geschäften die Provision zu.

### **Gründung eines Verbandes mitteldeutscher Handelskammern.**

Die Handelskammer zu Magdeburg hat die Gründung eines Verbandes mitteldeutscher Handelskammern angeregt, um Fragen, welche Mitteldeutschland besonders berühren, sowie auch Fragen, bei denen ein Kollektivvotum mehrerer Kammern eher Aussicht auf Berücksichtigung finden dürfte, gemeinsam zu berathen. Die hiesige Handelskammer hat sich bereit erklärt, einer derartigen Vereinigung beizutreten.

### **Deutsch-russischer Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen.**

Am 16. Februar d. J. hat sich zu Berlin in einer Versammlung von Vertretern der deutschen Industrie und des deutschen Handels ein deutsch-russischer Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen gebildet.

Der Verein bezweckt die Pflege und Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Näheres ist auf dem Bureau der Handelskammer zu erfahren.

### **Mineralien in dem brasilianischen Staate Rio Grande do Sul.**

Auf dem Bureau der Handelskammer können etwaige Interessenten zuverlässige Mittheilungen über Bergwerksunternehmungen in dem genannten Staate erhalten.

### **Einfuhrhandel nach Bombay.**

Ueber den Einfuhrhandel nach Bombay können etwaige Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer nähere Mittheilungen erhalten.

### **Einfuhr von Getreide und Mehl nach der Türkei.**

Auf dem Bureau der Handelskammer liegt eine Note der Hohen Pforte vom 26. Januar d. J., betr. die Einfuhr von Getreide und Mehl nach der Türkei, zur Einsicht etwaiger Interessenten aus.

### **Wirthschaftliche Erschließung Cubas.**

Auf dem Bureau der Handelskammer können etwaige diesseitige Interessenten über die wirth-

schaftliche Erschließung Cubas vertrauliche zuverlässige Nachrichten erhalten.

### **Eilgutbeförderung von frischen Gemüsen.**

Dem am 1. April d. J. in Geltung tretenden Specialtarif für bestimmte Eilgüter sind die folgenden frischen Gemüse eingereiht worden: „Grüne Bohnen, grüne Erbsen (Schoten), Salat, Gurken und Spinat. Bei Auslieferung derselben mit Eilfrachtbrief erfolgt Beförderung: a) mit Eilgüterzügen allgemein; b) mit Personen- oder gemischten Zügen, soweit dieselben zur Eilgutbeförderung zugelassen sind; c) mit Güterzügen nur, wenn dadurch eine schnellere oder gleich schnelle Beförderung erzielt wird.“ Die Berechnung der Frachtfäße ist die gleiche, wie bei gewöhnlichem Frachtgut.

### **Eisenbahn-Fahrplan.**

Der Handelskammer ist das nachfolgende Schreiben der Königl. Eisenbahn-Direktion Hannover zugegangen:

Unter Bezugnahme auf die in der 35. Bezirks-Eisenbahnrathe-Sitzung gemachte vorläufige Mittheilung benachrichtigen wir die Handelskammer, daß die Früherlegung des Schnellzuges 1 um etwa zwei Stunden nebst den zugehörigen Fahrplanänderungen auf den Anschlußstrecken zum 1. Mai d. J. zur Einführung kommen wird.

Gleichzeitig werden die Schnellzüge Nr. 3 und 4 wiederum, wie früher, in D-Züge mit 1. und 2. Wagenklasse umgewandelt. Dafür werden die jetzigen Nacht-D-Züge Nr. 5 und 6 zwischen Köln und Berlin Schnellzüge mit Abtheilwagen 1. bis 3. Klasse unter Beibehaltung der jetzigen Fahrpläne. Es fällt also die 3. Klasse bei den Zügen 3 und 4 wieder fort und wird bei den Zügen 5 und 6 eingeführt.

Diese Maßnahmen sind erforderlich geworden, um die für den großen Fernverkehr unbedingt nothwendige fahrplanmäßige Beförderung des Schnellzuges Nr. 4 Berlin-Köln sicher zu stellen.

Außer den auf Seite 19 der Niederschrift über die 35. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe für die Direktionsbezirke Hannover und Münster aufgeführten Änderungen der Personenzüge Nr. 539 Löhne-Dsnabrück- und 141 Bremen-Hannover sind in Folge Früherlegung des Zuges 1 noch folgende Fahrplanänderungen nothwendig geworden:

1. Auf der Strecke Altenbeken-Herford:
  - a) Zur Herstellung eines Anschlusses an den früher verkehrenden Zug 1 wird ein neuer Zug Detmold-Herford verkehren: Detmold ab 1030, Herford an 1112.
  - b) Personenzug Nr. 576 wird in Folge späterer Ankunft des Personenzuges Nr. 211

Hamm-Hannover in Herford verkehren: Herford ab 1142 statt 1125, Detmold an 1228 statt 1213, ab 1280 statt 1217 und Altenbeken an 125 statt 115.

- c) Personenzug Nr. 578 wird in Folge Wegfallens des Anschlusses von Schnellzug 1 früher gelegt: Herford ab 115 statt 125, Detmold an 200 statt 210.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß der Personenzug Nr. 586 vom 1. Mai d. J. ab bis Altenbeken verkehren wird: Detmold ab 1055, Altenbeken an 1153.

2. In Hannover erhält Schnellzug Nr. 1 Anschluß von und an den neuen Schnellzug Nr. 79 Frankfurt a. M. - Hamburg (Frankfurt ab 605 Bm., Hannover an 110, ab 130 Nachm., Hamburg S. an 438 Nachm.)

3. Auf der Strecke Lehrte-Braunschweig verkehrt im Anschluß an die Züge 1 und 79 ein neuer Personenzug Nr. 329 mit 1. bis 4. Klasse: Lehrte ab 154, Braunschweig an 300 Nachm. Als Gegenzug verkehrt ein neuer Zug Nr. 328, Braunschweig ab 655 Bm., Lehrte an 758 Bm. (mit Anschluß nach Berlin, Hamburg und Hannover bezw. Bremen).

Ferner muß zur Entlastung des Bahnhofes Hannover Personenzug Nr. 308 eine auch für den Lokalverkehr erwünschte spätere Lage erhalten und zwar Braunschweig ab 1223 Nachm. statt 1116 Bm., Lehrte an 128, ab 131 und Hannover an 153 Nachm. In Lehrte erhält Zug Nr. 308 Anschluß an Schnellzug Nr. 1 und Personenzug Nr. 209 nach Berlin und an den neuen Schnellzug Nr. 79 nach Hamburg.

### Postalisches.

Vom 1. April ab wird Britisch-Indien am Werthbriefdienst des Weltpostvereins theilnehmen. Der Höchstbetrag der Werthangabe ist für den Verkehr mit Britisch-Indien auf 2400 Mk. (= 3000 Franken = 2000 Rupien) festgesetzt. (Br. Anz.)

### Fernsprechverkehr.

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Soltau (Hannover) ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Br. Anz.)

### Ladeneschluß.

Gleich den Materialwaarenhändlern haben auch die Bäcker beschloffen, die Läden Abends 9 Uhr zu schließen. Der Beschluß trat kürzlich in Wirksamkeit.

### Ernennung von Notaren.

Die Rechtsanwälte Schrader und Rides in Seesen sind zu Notaren für den Kreis Gandersheim mit dem Wohnsitz in Seesen ernannt worden.

### Reichsbanknebenstellen.

Am 4. April d. J. ist in Eberswalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. M. abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden.

An demselben Tage wurde in Königshütte (Oberschlesien) eine von der Reichsbankstelle in Gleiwitz abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

In Norden wurde am 10. April d. J. eine von der Reichsbankstelle in Emden abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

### Anleihe der Stadt Barletta.

Etwaige diesseitige Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Ziehungen der Loosanleihe, welche im Mai 1897 wieder aufgenommen werden sollten, auf Grund eines von dem Provinzialrath gezeichneten neuen Programms mit der 106. und 107. Ziehung wiederum begonnen haben. Die Auszahlung der Prämien-Gewinne wird vom 20. Juni d. J. ab durch Vermittelung der Gemeinde-Kasse (Cassa comunale) in Barletta gegen Vorlage der General-Obligation erfolgen.

### Permanente Maschinenausstellung in Lima in Peru.

Die Regierung des Freistaates Peru hat in der Hauptstadt Lima eine permanente Maschinenausstellung eröffnet; die Theilnahme an derselben steht Jedem frei. Anmeldungen sind zu richten an den „Delegado de la Sociedad Nacional de Industrias“, entweder persönlich nach dem Ausstellungsbureau oder schriftlich vermittels postlagernden Briefes unter Nr. 964, doch verabsolgen auch die peruanischen Konsulate in Deutschland, deren Sitz sich in Altona, Berlin, Bremen, Köln und Frankfurt a. M. befinden, Drucksachen, und ertheilen nähere Auskunft.

Der einzelne Aussteller erhält in der Regel nur 40 qm Platz, wofür bis zur Dauer von sechs Monaten eine Platzmiete nicht erhoben wird. Die zur Ausstellung geschickten Güter werden in Callao zollfrei und ohne Konsulatsabgaben zugelassen, doch müssen die Agenten in Callao Kautions stellen zur Deckung der Abgaben, falls die Ausstellungsgüter nicht wieder aus-

geführt werden. Die Maschinen werden zu jeder Zeit und in allen Häfen Perus frei von Abgaben zugelassen. Die englische Eisenbahngesellschaft befördert die Ausstellungsgüter von Lima nach Callao frachtfrei zurück, wenn sie über dieselbe Linie hingeschickt worden sind. Alle Kisten sind zu bezeichnen: Exposición Permanente Callao. Lima. Das Konossement und die Konsulatsfaktura sind mitzusenden. Die Vertretung von fremden Ausstellern übernimmt der von der Regierung ernannte Inspektor.

### Pan-Amerikanische Ausstellung 1901.

Das Projekt einer Pan-Amerikanischen Ausstellung, welche im Sommer 1901 in der Nachbarschaft Buffalos, am Niagara abgehalten werden soll, hat nunmehr festere Gestalt angenommen. Der Staat New York hat durch Gesetz die Machtbefugnisse, welche der Ausstellungskorporation zu ertheilen waren, sowie die finanzielle Seite des Unternehmens geregelt. Die Hälfte des auf 2 500 000 Dollar veranschlagten Garantiefonds ist bereits durch Zeichnungen sichergestellt. Ferner hat sich ein Bürgerausschuß nach Washington begeben, um von dem Kongreß die Bewilligung für eine Regierungsausstellung bei dem Unternehmen sowie eine Subvention von 500 000 Dollar zu erwirken. Zu diesem Zwecke ist im Hause der Repräsentanten am 31. v. Mts. eine Bill, welche dem Komitee für Mittel und Wege überwiesen worden ist, eingebracht. Man beabsichtigt mit der Pan-Amerikanischen Ausstellung die Produkte, Industrie-, Ackerbau- und Gewerbeerzeugnisse der Nord- und Südstaaten der Union und der Centralamerikanischen Staaten dem Publikum vor Augen zu führen. Eine reichhaltige Besichtigung der Ausstellung hält man schon deshalb für gesichert, weil die in Paris vorgeführten Erzeugnisse nach Schluß der Weltausstellung nach Buffalo geschickt und daselbst verwendet werden können.

### Die neue preussische Kanalvorlage.

(Aus: Deutsche Industrie-Zeitung.)

Außergewöhnlich umfangreich und in hohem Grade interessant find die Materialien zur Begründung der neuen Kanalvorlage, die dem preussischen Abgeordnetenhaus noch kurz vor den Osterferien zugehen. Auf Grund der Vorarbeiten hat der Königliche Wasserbauinspektor Brüßmann eine Denkschrift über den Entwurf eines Rhein-Elbekanals in zwei stattlichen Bänden aufgestellt, auf die sich die Vorlage wiederholt bezieht. Man findet darin den Uebersichtsplan des Rhein-Elbekanals in Verbindung mit den Wasserstraßen Deutschlands (1 : 2 000 000), den Uebersichtsplan und Längenschnitt dieses Kanals

(1 : 1 000 000), den Uebersichtsplan des Dortmund-Rheinkanals, ferner eine Karte des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen im Jahre 1895, eine Darstellung des Eisenbahnverkehrs im rheinisch-westfälischen Industriebezirk für das Jahr 1892/93 (1 : 200 000), eine Uebersicht über die Entwicklung der Kohlenindustrie im Oberbergamtsbezirk Dortmund von 1840 bis 1897 nach einer Festschrift des Oberberg-raths Reuß vom Jahre 1892 und nach späteren Angaben des Oberbergamts Dortmund, und endlich eine weitere graphische Statistik über den Versand von Kohlen, Roars und Brists aus dem Oberbergamt zu Dortmund im Jahre 1897.

Ergänzt wird diese umfangreiche Begründung durch zwei weitere stattliche Werke. „Die wirtschaftliche Bedeutung des Rhein-Elbekanals“ von Sympher, Regierungs- und Baurath (Berlin 1899), zwei Bände mit zahlreichen Karten, Plänen und graphischen Darstellungen, u. A. mit einer Uebersicht der örtlichen Vertheilung und Fördermengen der Kohlenzehen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Jahre 1898, wird mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten als Privatarbeit veröffentlicht. Das zweite Werk „Die Binnenschifffahrt in Europa und Nordamerika“ von Eger, Regierungs- und Baurath, ist im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten nach amtlichen Berichten und Veröffentlichungen bearbeitet worden und enthält eine Uebersicht über die Entwicklung der Wasserstraßen in Deutschland, Großbritannien und Irland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, den Niederlanden, Schweden, Italien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada mit den dazu gehörigen Karten.

Bekanntlich verlangt die preussische Regierung die Bewilligung von 260 784 700 Mk. für die Ausführung eines den Rhein, die Weser und die Elbe verbindenden Schifffahrtskanals, bestehend aus:

1. einem Schifffahrtskanal vom Rhein in der Gegend von Laar bis zum Dortmund-Emskanal in der Gegend von Herne (Dortmund-Rheinkanal) . . . 45 298 000 Mk.
2. verschiedenen Ergänzungsbauten am Dortmund-Emskanal in der Strecke von Dortmund bis Bevergern . . . 4 067 000 „
3. einem Schifffahrtskanal vom Dortmund-Emskanal in der Gegend von Bevergern bis zur Elbe in der Gegend von Heinrichsberg unterhalb Magdeburg (Mittellandkanal) mit Zweigkanälen nach Dönerbrück, Minden, Liden,

Mülfel, Hildesheim, Lehrte,  
Peine und Magdeburg  
einschließlich der Kanali-  
sierung der Weser von  
Minden bis Hameln. . 211419700 Mk.

### Die Verkehrsverschiebung durch die Eisenbahnen.

In der erwähnten Denkschrift des Wasserbauinspektors Prüssmann findet sich u. a. ein Rückblick auf die frühere Verkehrsentwicklung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Schon in voreisenbahnlicher Zeit hatte sich dort zunächst in dem schmalen Landstrich zwischen Rhein und Anna eine reiche Industrie entwickelt, deren Verkehr neben den Landstraßen die beiden das Gebiet im Norden und Süden begrenzenden Flüsse, die Lippe und die Ruhr, letztere zumeist durch Beförderung der Massengüter nach und vom Rhein, vermittelten. Die Lippe war in den zwanziger und dreißiger Jahren schiffbar gemacht worden und hatte damals einen jährlichen Verkehr von 17000 t zu Berg und 60000 t zu Thal aufzuweisen. Auf der Ruhr war der Güterverkehr ungleich bedeutender und erfolgte fast ausschließlich in Steinkohlen. Auf beiden Flüssen konnten Schiffe mit einer mittleren Ladefähigkeit von 150 t verkehren. Vor der Erbauung von Eisenbahnen wurden etwa 40 Prozent der gesamten Kohlenförderung des Dortmunder Bezirks auf der Ruhr verladen, in manchen Jahren noch mehr. Im Jahre 1847 wurde die erste Eisenbahn dem Verkehr übergeben. Seitdem kam der Verkehr auf beiden Flüssen immer mehr ab und ist jetzt fast auf Null gesunken. Alle Kohlenzechen waren bestrebt, Anschluß an das Eisenbahnetz zu gewinnen. Nachdem auch den unmittelbar an der Ruhr gelegenen Zechen durch den Bau der Ruhrthalbahn die Möglichkeit der Eisenbahnverfrachtung gegeben war, verschmähten selbst diese den Wasserweg. Die mangelhaft schiffbar gemachte Ruhr war nicht im Stande, mit ihren kleinen Schiffen, zumal auch wegen der umständlichen Umladung in die großen Rheinfähne, den Wettkampf gegen die Eisenbahn mit ihrem geregelten Betriebe auszuhalten, der den Zechen die Möglichkeit bot, ihre Kohlen zu jeder Zeit auf den kürzesten Wegen ihrem Bestimmungs-orte zuzuführen. Die Ruhr sowohl wie die Lippe, die zusammen bisher die alleinigen Verkehrszubringer des Rheins gewesen waren, mußten unterliegen. Beide sind seitdem in Bezug auf die Schifffahrt vollkommen verödet, während der auf die Wasserstraße des Rheins übergehende Güterverkehr in den mit der Eisenbahn leicht erreichbaren Rheinhäfen Ruhrort und Duisburg einen großen Aufschwung zu verzeichnen hatte.

### Eisenbahnen und Wasserstraßen.

Im allgemeinen Theile der Begründung wird auf die hohe Entwicklung der Binnenschifffahrt in Deutschland hingewiesen, insbesondere auf ihre Fortschritte an Umfang, Schnelligkeit, Sicherheit und Billigkeit des Betriebes, wie an der Größe und Beschaffenheit ihrer Fahrzeuge. Die Masse des von der Binnenschifffahrt beförderten Gutes, nach Kilometern und Tonnen oder sogenannten Tonnenkilometern berechnet, hat sich in den letzten zwanzig Jahren von 2900 auf 7500 Millionen, also um 159 Prozent gehoben, während die Zahl der von der Eisenbahn geleisteten Tonnenkilometer in derselben Zeit von 10900 auf 26500 Millionen, also um 143 Prozent gestiegen ist. Von dem Gesamtverkehr Deutschlands entfallen zur Zeit etwa 78 Prozent auf die Eisenbahnen, 22 Prozent auf die Wasserstraßen.

Vom Jahre 1875 bis 1895 stieg der Verkehr auf der Oder von 154 auf 634 Millionen Tonnenkilometer, auf der Elbe von 435 auf 1952 Millionen Tonnenkilometer, auf dem Rhein von 882 auf 3030 Millionen Tonnenkilometer. Der Verkehr des Rheins wird auf keinem Binnenwasserwege Europas erreicht und nur übertroffen von dem der großen Binnenseen Nordamerikas.

Wie erinnerlich, lehnte der preussische Landtag vor fünf Jahren die Vorlage der Regierung über die Herstellung des westlichen Theils des Rhein-Elbekanaals ab. Indessen sind nach der Vorlage seither die Gründe für die Anlage des Kanals in erhöhtem Maße zwingend geworden. Die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiete, „drängt mit Nothwendigkeit dahin, die zur Bewältigung des Riesenverkehrs dienenden Wege weiter auszugestalten. Am nächsten liegt hier nun der Gedanke, die in der Hand des Staates befindlichen Eisenbahnen, die diesen großen Verkehr ermöglicht und geschaffen haben, weiter auszubilden. Die Eisenbahnen sind zur Zeit noch im Stande, mit großer Anstrengung den gewaltigen Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden, und werden dies bei jächgemäßer Ausbildung auch noch für die nächste Zukunft vermögen. Aber es liegt auf der Hand, daß bei der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Entwicklung des Verkehrs die Eisenbahnen allein und selbst in Verbindung mit den natürlichen Wasserstraßen nicht mehr in der Lage sein werden, den Verkehrsbedürfnissen der hochentwickelten Industrie weiter in vollem Umfange zu entsprechen, so daß letztere den Wettbewerb anderer Länder auf den eigenen wie auf den fremden Märkten mit Erfolg bestehen kann. Eine weitere Theilung der Arbeit zwischen Bahn und Wasser nach der Richtung hin, daß das Wasser sich am Transport der

(Fortsetzung siehe Seite 64.)

# Vergleichende Uebersicht

über

einige wichtigere Gemeindesteuern in den größeren Städten Deutschlands.

Städte	Jahr	Ein- wohner- zahl am Beginn des Rech- nungs- jahres	Gesamt- betrag der erhobenen Gemeinde- steuern auf 1 Ein- wohner Mk.	Ver- brauchs- steuern betrugen auf 1 Ein- wohner Mk.	Steuer von Vergnü- gungen Mk.	Steuer vom Grund- besitz- wechsel Mk.	Ver- brauchs- steuern Mk.	Durch Ein- kommen- steuer u. wurden auf- gebracht 1896/97 bezw. 1896
Piegnitz . . . . .	1895/96	50 960	10,01	—	11 147	12 437	—	58,59
	1896/97	51 740	10,13	—	11 520	20 192	—	
Spandau . . . . .	1895/96	56 300	12,63	0,87	13 243	43 274	*48 851	40,92
	1896/97	56 030	14,14	0,75	11 320	74 636	*42 232	
Görlitz . . . . .	1895/96	68 560	13,73	0,53	13 877	21 828	*36 481	49,13
	1896/97	70 710	14,54	0,54	15 040	54 611	*38 113	
Hannover . . . . .	1895/96	204 840	14,20	1,—	—	343 352	*204 035	43,98
	1896/97	212 300	20,76	0,97	—	647 963	*206 451	
Zwickau . . . . .	1895	49 630	14,23	—	8 441	16 325	—	84,10
	1896	50 460	14,52	—	8 805	15 105	—	
Braunschweig . . . . .	1895/96	111 730	15,29	—	8 142	—	—	95,87
	1896/97	115 610	16,46	—	8 630	—	—	
Erfurt . . . . .	1895/96	76 840	15,56	1,08	25 671	53 358	*82 672	49,64
	1896/97	78 120	17,43	1,01	26 449	63 365	*78 654	
Frankfurt a. D. . . . .	1895/96	58 560	15,63	0,70	11 447	—	*41 219	58,17
	1896/97	60 360	15,40	0,55	10 493	—	*33 045	
Bochum . . . . .	1895/96	53 380	16,22	0,78	15 051	—	*41 420	57,07
	1896/97	54 620	16,93	0,70	22 033	22 346	*37 967	
Karlsruhe . . . . .	1895	81 990	16,27	3,92	—	—	321 315	—
	1896	84 240	16,35	4,06	—	—	342 287	
Freiburg . . . . .	1895	52 370	16,77	4,48	—	—	234 498	—
	1896	53 200	17,65	4,71	—	—	250 759	
Halle a. d. S. . . . .	1895/96	112 640	17,19	0,90	37 622	—	*101 605	57,68
	1896/97	116 740	20,67	0,89	39 674	—	*103 437	
Plauen i. V. . . . .	1895	53 220	17,60	0,75	12 242	63 727	*39 890	84,13
	1896	55 200	19,—	0,78	12 429	96 450	*43 251	
Duisburg . . . . .	1895/96	67 640	18,18	0,64	15 273	33 700	*43 345	53,22
	1896/97	71 010	19,17	0,65	16 989	75 480	*46 362	
Stettin . . . . .	1895/96	137 600	18,34	—	—	—	—	43,51
	1896/97	142 610	22,11	—	—	281 106	—	
Nürnberg . . . . .	1895	155 580	18,41	5,22	1 068	—	811 538	—
	1896	163 050	19,06	5,51	968	—	898 362	
Metz . . . . .	1895/96	59 780	19,01	17,05	2 076	—	1019 354	—
	1896/97	59 840	19,05	17,12	1 654	—	1024 534	
Danzig . . . . .	1895/96	125 100	19,76	—	—	70 921	—	56,—
	1896/97	126 150	20,41	—	—	152 270	—	
Pofen . . . . .	1895/96	72 970	20,08	4,56	1 795	—	333 061	40,91
	1896/97	73 530	20,60	4,68	3 246	—	344 355	
Chemnitz . . . . .	1895	155 360	20,34	0,64	32 998	211 735	*100 116	73,52
	1896	161 030	24,43	0,66	33 662	279 411	*107 065	
Augsburg . . . . .	1895/96	80 930	20,42	7,16	8 049	—	579 399	—
	1896/97	82 010	20,79	7,32	7 683	—	600 025	
Magdeburg . . . . .	1895/96	213 170	20,54	0,86	—	61 508	*183 363	54,24
	1896/97	215 360	20,92	0,85	—	118 085	*182 903	
Dortmund . . . . .	1895/96	105 490	20,72	—	21 652	84 160	—	63,27
	1896/97	114 240	23,12	—	19 947	161 956	—	

\*) Nur Verbrauchsabgaben von Bier bezw. Zuschläge zur Brauereisteuer.



Städte	Jahr	Ein- wohner- zahl am Beginn des Rech- nungs- jahres	Gesamt- betrag der erhobenen Gemeinde- steuern auf 1 Ein- wohner Mk.	Ver- brauchs- steuern betrugen auf 1 Ein- wohner Mk.	Steuer von Vergnü- gungen Mk.	Steuer vom Grund- besitz- wechsel Mk.	Ver- brauchs- steuern Mk.	Durch Ein- kommen- steuer u. wurden auf- gebracht 1896/97 bezw. 1896
Königsberg . . . . .	1895/96	168 850	20,76	0,87	—	160 573	* 147 222	51,66
	1896/97	172 180	22,54	0,94	—	370 805	* 161 477	
München . . . . .	1895	397 760	21,50	5,63	34 144	—	2238 401	—
	1896	408 400	22,10	5,58	36 027	—	2277 933	
Leipzig . . . . .	1895	392 650	21,83	—	95 511	436 848	—	75,03
	1896	400 750	23,34	—	99 358	569 473	—	
Köln . . . . .	1895/96	316 170	22,16	1,03	110 751	419 880	* 326 350	45,34
	1896/97	324 330	23,58	1,04	118 967	596 737	* 338 208	
Krefeld . . . . .	1895/96	106 100	22,21	—	27 889	7 124	—	60,46
	1896/97	107 740	21,03	—	23 386	60 149	—	
Kiel . . . . .	1895/96	82 780	22,85	—	41 027	70 267	—	47,15
	1896/97	85 900	22,22	—	38 223	93 456	—	
Potsdam . . . . .	1895/96	57 860	23, —	6,77	354	—	391 746	41,80
	1896/97	58 780	23,70	6,90	357	—	399 516	
Barmen . . . . .	1895/96	124 090	23,07	0,63	10 432	65 650	* 78 298	60,97
	1896/97	128 020	23,08	0,62	9 003	99 869	* 79 654	
Aachen . . . . .	1895/96	109 700	23,44	6,38	34 668	62 289	700 002	38,17
	1896/97	111 070	25,02	6,66	35 438	87 815	739 646	
Mühlhausen i. G. . . . .	1895/96	82 100	23,64	18,38	4 897	—	1508 846	—
	1896/97	83 450	24,64	19,46	5 297	—	1624 124	
Strasbourg . . . . .	1895/96	133 940	24,10	20,52	35 081	—	2747 842	—
	1896/97	136 580	24,32	20,75	31 610	—	2834 055	
Breslau . . . . .	1895/96	366 902	24,53	5,59	73 670	229 611	2051 515	40,12
	1896/97	375 507	26,26	5,76	70 058	362 956	2163 020	
Essen a. R. . . . .	1895/96	92 970	24,53	0,80	31 246	56 724	* 74 207	54,81
	1896/97	98 230	24,70	0,82	34 972	119 149	* 80 063	
Dresden . . . . .	1895	327 290	24,68	5,27	89 384	903 338	1725 118	56,81
	1896	337 210	25,82	5,44	95 549	1064 083	1834 691	
Düsseldorf . . . . .	1895/96	169 780	25,42	0,92	43 805	278 547	* 156 836	52,60
	1896/97	177 300	26,32	0,91	63 318	363 501	* 160 674	
Altona . . . . .	1895/96	148 080	26,09	—	57 771	79 827	—	31,95
	1896/97	149 460	26,58	—	81 923	103 359	—	
Berlin . . . . .	1895/96	1 654 914	26,52	0,41	—	828 918	* 677 995	46,23
	1896/97	1 685 504	28,04	0,42	—	159 168	* 705 051	
Kassel . . . . .	1895/96	79 260	26,53	6,67	—	26 597	528 912	39,99
	1896/97	81 830	27,13	6,58	—	71 123	538 421	
Elberfeld . . . . .	1895/96	137 550	26,72	0,88	10 979	—	* 121 263	59,29
	1896/97	140 380	26,73	0,85	11 024	74 264	* 119 271	
Charlottenburg . . . . .	1895/96	119 040	27,12	—	—	285 944	—	49,41
	1896/97	136 140	28,35	—	—	361 349	—	
Darmstadt . . . . .	1895/96	62 630	27,50	8,55	—	—	535 210	—
	1896/97	64 320	28,75	8,72	—	—	560 709	
Mainz . . . . .	1895/96	76 260	30,13	6,64	—	—	506 620	—
	1896/97	77 360	31,47	6,91	—	—	534 726	
Stuttgart . . . . .	1895/96	155 610	30,44	7,07	—	218 317	1099 945	—
	1896/97	159 810	31,17	7,17	—	272 626	1145 139	
Wiesbaden . . . . .	1895/96	72 790	34,71	8,34	14 290	141 426	607 110	—
	1896/97	74 870	36,21	8,62	18 280	209 199	645 380	
Frankfurt a. M. . . . .	1895/96	224 820	40,88	4,09	98 732	592 251	85 797	58,22
	1896/97	231 670	41,26	4,29	102 290	589 308	90 559	
M.-Gladbach . . . . .	1895/96	53 230	—	0,67	—	—	—	—
	1896/97	53 900	—	0,72	—	—	—	

\*) Nur Verbrauchsabgaben von Bier bezw. Zuschläge zur Brauereisteuer.

minderwerthigen Massengüter in höherem Maße als bisher betheiligt, ist unerlässlich. Der Staatsverwaltung wie der Landesvertretung liegt die Pflicht ob, dafür Sorge zu tragen, daß rechtzeitig in zweckmäßiger Weise eine Ergänzung der Verkehrsmittel erfolge, daß also baldmöglichst mit der Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zur Mitbenutzung bei der Beförderung der Massengüter vorgegangen werde. Beide Verkehrswege werden alsdann als gleichberechtigt und einer den anderen unterstützend das weitere Gedeihen dieses wichtigen Theiles des Vaterlandes fördern.“ (Fortsetzung folgt.)

## Fortbildungsschulwesen.

### Verathung

#### betreffend die Grundsätze bei Abfassung eines neuen Rechenbuches

am 6. April 1899 in Seesen a. S.

Beginn der Besprechung 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Schluß gegen 2 Uhr.  
Anwesend sind 32 Herren.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wird durch Herrn Regierungsrath Stegemann die Vorgeschichte und der Plan der heutigen Besprechung erläutert. Es folgt dann:

#### I. Die allgemeine Besprechung und die Erledigung etwaiger Anfragen.

1. Anfrage: Sind neben dem neu zu schaffenden Rechenbuche für Vorstufe (V) und Unterstufe (U) die beiden übrigen Theile des bisher benutzten Rechenbuches beizubehalten?

Diese Frage wird zunächst offen gelassen, sie wird durch die weitere Besprechung dahin beantwortet, daß auch für die Mittelstufe ein besonderes Lehrbuch ausgearbeitet werden soll.

2. Anfrage: Soll die Bruchrechnung bei Bearbeitung des Heftes für V bereits als bekannt vorausgesetzt werden, oder erscheint auch die Einführung in die Bruchrechnung als geboten?

Die Versammlung ist angesichts der gesammelten Erfahrungen für Einführung der Bruchrechnung und deren gründliche Behandlung.

#### II. Festlegung und Abgrenzung der Gebiete für das neue Rechenbuch.

Die Besprechung ergibt:

- Es sollen drei Hefte geschaffen werden, je eines für V, U und M.
- V und U schließen mit der Prozentrechnung ab. Die zu behandelnden Rechnungsarten decken sich mit dem in der Stadt Braunschweig für V und U ausgewählten Lehrstoffe. Für die abweichenden Verhältnisse

im Lande wird ein Anhang für V und U geschaffen, der die Zinsrechnung behandelt.

- Die Mittelstufe (M) behandelt den für M in der Stadt Braunschweig ausgewählten Stoff. Für die Verhältnisse im Lande (der Lehrgang schließt dort mit der M ab) wird ein Anhang beigegeben, der Auszüge aus dem Stoffe der Oberstufe enthält. Als solche Kapitel werden bezeichnet: Waaren- und Wechselrechnung, sowie Kontokorrente in möglichst einfachen Aufgaben.

### III. Besprechung der einzelnen Vorschläge und Wünsche.

(S. Aufstellung derjenigen.)

Punkt 1 betreffend die unbequemen Zahlen. Es wird angenommen, mit möglichst bequemen Zahlen rechnen zu lassen, jedoch auch einige Aufgaben mit unbequemen Zahlen zu bieten.

Punkt 2 betreffend den Mangel an angewandten Aufgaben. Angewandte Aufgaben sollen vielfach geboten werden, sofern sie a) (besonders auf der V) nicht zu viele Sachertklärungen erfordern, weshalb die Aufgaben auf dieser Stufe besonders dem Kolonial- und Manufakturwaaren-geschäfte zu entnehmen sind; b) dem praktischen Geschäftsleben entsprechen, deshalb sind auch die Mengen bei der Preisbemessung zu berücksichtigen.

Punkt 3 betreffend die Kopfrechenaufgaben. Es wird angenommen, daß Kopfrechenaufgaben dem Buche beigelegt werden sollen.

Punkt 4. In der V sind nur die einheimischen Münzen, Maße und Gewichte zu berücksichtigen. Die Behandlung der ausländischen Münzen, Maße und Gewichte, soweit sie erforderlich, verbleibt der U und erfährt dort eine übersichtliche Anordnung und Anwendung in Preisberechnungen.

Punkt 5. Daß die Aufgaben dem Gesichtspunkte des Schülers entsprechen müssen, wird als selbstverständlich angenommen.

Punkt 6. Die Auflösungsbeispiele sollen für alle Stufen in knapper Form beibehalten werden, soweit sie nothwendig erscheinen.

Punkt 7. Nur die wirklich einfachen und ungekünsteten Rechenvortheile sind anzuwenden.

Fernere Wünsche bei Abfassung des Buches.

Punkt 1. Die Schaffung eines Lehrheftes wird beschlossen. Das Buch soll enthalten:

- Sämmtliche Aufgaben des Schülerheftes.
- Die Auflösungen dazu.
- Weitere methodische Winke für den Lehrer, auch abweichende Ausrechnungsverfahren.
- Ausführliche Sachertklärungen, die besonders auch die handelswissenschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen.
- Literaturnachweis für Rechnen (kaufm.).

Punkt 2 und 4 sind bereits durch das Vorhergehende erledigt.

Punkt 3. Jeder Rechnungsart ist auch im Schülerheft eine kurze, der Fassungskraft des Schülers angemessene Sacherklärung voranzuschicken. Methodische Ausführungen über die Rechnungsart fallen im Schülerhefte, abgesehen von den kurzen Auflösungsbeispielen, ganz fort.

#### IV. Zusammensetzung der Kommission für Bearbeitung des neuen Rechenbuches.

Die Kommission, welche die Befugniß hat, noch andere Herren zur Mitarbeit hinzuzuziehen, setzt sich aus folgenden fünf Herren zusammen: Schreyer und Heinemann-Braunschweig, Dr. Rehtuh-Wolfenbüttel, Hoffmann-Holzwinden und Berkefeldt-Helmstedt.

Th. Sander, Braunschweig.

#### Handelshochschule zu Aachen.

In Aachen ist seit Oktober v. J. ein zweijähriger Kursus für Handelswissenschaften, angelehnt an die Königlich technische Hochschule daselbst, eingerichtet worden. Aus den allgemeinen Bemerkungen heben wir folgendes hervor:

Die Aufgabe des zweijährigen Kursus für Handelswissenschaften ist die Vermittelung einer akademischen Ausbildung derjenigen Kaufleute, welche berufen sind, an leitender Stelle Handels- und gewerbliche Unternehmungen zu verwalten. Aus dieser Aufgabe ergiebt sich eine doppelte Richtung der Ausbildung. Auf der einen Seite sind auszubilden Personen, die sich in reinen Handelsunternehmungen (Waarenvertriebsanstalten) bethätigen sollen, auf der anderen Seite solche, die zur Leitung gewerblicher Unternehmungen (Waarenproduktionsanstalten) berufen sind. Die zweite Gruppe bedarf eines höheren Maßes technischer Kenntnisse als die erste. Der Lehrplan des handelswissenschaftlichen Kursus sieht deshalb eine kaufmännische und eine kaufmännisch-technische Richtung vor.

Der Lehrplan ist nicht obligatorisch; er giebt nur diejenige Auswahl und Aufeinanderfolge von Vorlesungen an, welche den Studirenden am besten zu einer systematischen Ausbildung zu führen vermag.

Wenn dabei die kaufmännisch-technische Richtung mit einer größeren Stundenzahl erscheint als die kaufmännische, so ist zu berücksichtigen, daß ein Theil der in Frage kommenden technischen Vorlesungen dem Studirenden eine Auswahl aus dem gesamten Stoff der Vorlesung gestattet, je nach der besonderen Richtung, die er einschlagen will. Insbesondere gilt das von der technischen Chemie, von der mechanischen Technologie und von der Vorlesung über „Fabrikanlagen und Arbeitsmaschinen“. Außerdem muß

auch für die kaufmännische Richtung mehr Zeit für Sprachstudien zur Ergänzung der Vorlesungen offen gehalten werden.

Der Lehrplan setzt den Beginn des Studienjahres auf Anfang Oktober fest. Junge Leute, welche zu Ostern die Schule verlassen und erst im Herbst die Hochschule besuchen wollen, verwenden das Sommersemester am besten entweder zum Besuch des Auslandes oder zur praktischen Arbeit in kaufmännischen Unternehmungen.

Für die Aufnahme von Studirenden, Hospitanten und Hörern sind die Vorschriften des Verfassungstatutes der Königlich technischen Hochschule maßgebend.

Die Einschreibungen für das Sommersemester begannen am 10. April und die Vorlesungen am 17. April d. J. Nähere Mittheilungen werden auf dem Bureau der Handelskammer ertheilt.

### Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1898.

#### III. Theil.

#### XI. Nahrungs- und Genußmittel.

##### 8. Spirituosen und Fruchtsäfte.

##### I. Spirituosen.

Die in dem letzten Berichte ausgesprochenen Befürchtungen für das abgelaufene Jahr haben sich leider in vollem Umfange bestätigt. Die Spritpreise sind das ganze Jahr hindurch abnorm hoch gewesen, und da die für unsere Branche recht ungünstigen Witterungsverhältnisse auch den Absatz wesentlich erschwerten, so ist das Geschäft als gewinnbringend leider nicht zu bezeichnen, und blickt die Spirituosenbranche auf ein recht unerfreuliches Jahr zurück. Allen Anzeichen nach ist auch im neuen Jahre auf eine Besserung der Verhältnisse nicht zu rechnen.

##### II. Fruchtsäfte.

Der Ernteertrag in Himbeeren war qualitativ sowohl als quantitativ gut, und der Preis für Himbeersaft dementsprechend. In Sauerkirchen, die schon im Jahre vorher wenig Ertrag gegeben, ist in diesem Jahre eine vollständige Missernte zu verzeichnen; es beruht dieses zum Theil auf der, besonders bei älteren Kirschbäumen festgestellten Erkrankung.

Hoffentlich sind die dagegen ergriffenen Maßregeln von Erfolg gekrönt, so daß der Preis für Kirchsafft wieder ein normaler wird. In früheren Jahren, in denen sogar noch ein bedeutender Export von Kirchsafft nach Amerika stattfand, schwankte der Preis für entstielte Sauerkirchen zwischen 150 bis 250 Mk. pro Wispel,

während in diesem Jahre 450 bis 550 Mk. pro Maßpel = 25 Etr. gezahlt wurden. Der Preis für Rirschaft bewegte sich trotz unbefriedigender Qualität in steigender Richtung.

Das Geschäft in Johannisbeerjaft und Erdbeerjaft war unverändert.

### 9. Malzfabrik von Funcke & Moll, Braunschweig.

Die Produktion belief sich in letzter Kampagne auf rund 17000 Etr. fertiges Malz, was einer Verarbeitung von 23000 Etr. roher Gerste entspricht. Der Absatz des Malzes erfolgt an hiesige Abnehmer und für einen kleinen Theil in nächster Nähe.

### 10. Essigfabrikation.

#### a) Essigfabrik C. Brasche & Sohn.

Die Spiritusessig-Fabrikation ist ohne Lagerbestand in das Jahr 1898 gekommen.

In Folge des kalten und nassen Sommers und durch den geringen Ausfall der Konservenfrüchte war der Absatz im Sommer und Herbst sehr gemindert. Die meisten Fabrikanten werden erhebliche Bestände in das neue Jahr übernommen haben. Die Preise für Rohspiritus waren im verflossenen Jahre hoch.

Im Januar 1898 wurde siebziger Spiritus mit etwa 40 Mk. pro 10000 l<sup>o</sup> gehandelt und stieg stetig bis Mai auf etwa 56 Mk. Auf dieser Höhe hielt er sich mit kleinen Schwankungen bis September Oktober und sank dann bis zum Schlusse des Jahres auf etwa 42 Mk. Die Preise für Essigsprit waren unter den ungünstigen Absatzverhältnissen gedrückt und ergab sich eine geringe Rentabilität für den Artikel.

Um weiteren Preisrückungen bei vorhandenen starken Lagerbeständen vorzubeugen, dürfte es sich empfehlen, daß sich die Produzenten über einen einheitlichen Preis einigten.

#### b) Essigfabrik Gustav Giebel.

Speise- und Einmachessig. Das verflossene Jahr ist das schlechteste bis jetzt dagewesene, einmal durch die unverhältnismäßig hohen Spirituspreise, andermal durch den geringen Konsum in Einmachessig, hervorgerufen durch die so außerordentlich ungünstige Gurken-ernte. Hierzu kommt noch, daß die Konkurrenz, um sich auf jeden Fall in das Geschäft zu drängen, nicht nur bei den so sehr gestiegenen Grundpreisen die Verkaufspreise erhöhte, sondern im Gegentheil dieselben noch um ca. 15 Prozent herabsetzte. Sollten daher Preise in Spiritus nicht in der nächsten Zeit eine weichen Tendenz einschlagen, so ist es, offen gestanden, nur eine Frage der Zeit, die Essigfabrikation einzustellen, wenn es nicht

gelingt, durch Einigkeit höhere Essigpreise zu erzielen.

Die Konkurrenz in Essigessenz hat gleichfalls vor wie nach einen lähmenden Einfluß auf das Geschäft ausgeübt.

### 11. Mostrichfabrikation.

Für gewöhnliche Faßwaare war im verflossenen Jahre guter Absatz vorhanden.

Feinere Sorten werden wenig gekauft und leider noch vielfach aus Frankreich bezogen. Das beste Rohmaterial aus Holland stand hoch im Preise. Gute Saaten aus Italien und Rußland ebenso.

### 12. Cigarrenfabrikation.

Wenn im Berichte für das Jahr 1897 gesagt war, daß durch die hohen Rohtabakpreise der Nutzen für die Cigarrenfabrikanten ein äußerst geringer sei, so trifft dies auch im Allgemeinen für das Jahr 1898 zu; bei der Jahreswende wurde die ungünstige Lage der Fabrikanten durch eine unerwartet einsetzende Brasilkonjunktur sogar noch wesentlich verschärft.

Der Absatz in Cigarren blieb wohl auf der Höhe des Vorjahres, doch war das Angebot nach wie vor ein großes, so daß direkte Bestellungen nur wenig eingingen und man die Kommissionen im persönlichen Verkehr mit den Kunden einholen mußte, was ja die Spesen der Fabrikanten so wesentlich erhöht.

Gearbeitet wurde wohl in fast allen Fabriken des Herzogthums mit voller Tageszeit.

Sumatra, der wichtigste Decktabak, zeigte im Ganzen eine gute Waare, doch waren die Preise für die besonders gesuchten hellen Farben sehr hoch; wer indeß für dunkelfarbige Sumatradecken Verwendung hatte, konnte vortheilhaftere Angebote benützen.

Das demnächst wichtigste Deckmaterial ist augenblicklich Vorstenlanden-Java. Derselbe hat, speciell wenn aus Javafamen gezogen, lebhaft braune Farben und sehr gute Qualität, auch zeichnet er sich meistens durch weißen Brand aus. Dagegen ist dies Gewächs leicht etwas dickblattig und schwer, so daß die Deckkraft wesentlich ungünstiger als bei Sumatra ist.

Seit einiger Zeit wird aber der Vorstenlanden-Tabak aus Sumatrafamen gezogen, wodurch derselbe ein leichteres deckfähigeres Gewächs mit mehr hellen Farben liefert, was für den Fabrikanten viele Vortheile hat. Die Qualität ist aber nicht mehr ganz so charakteristisch als die des früheren Produktes; für den Pflanze ist die neue Ausfaatweise eine gewinnbringendere und wird dieselbe wahrscheinlich beibehalten werden.

Mexiko-Decker bleibt nach wie vor recht beliebt, namentlich werden gute Gewächse mit sogenannten maußgrauen und auch hellen Farben — letztere

sind jetzt aber selten zu haben — gern gekauft, wenn auch der Konsum in Mexiko-Decker-Cigarren immer nur in mäßigen Grenzen bleibt, da dieselben doch nur für Liebhaber kräftigerer Cigarren passen.

Felix-Brasil-Decker wird auch zu wenig in hellen Farben angeboten, um eine große Rolle zu spielen. Freunde einer guten nicht zu theueren Qualitätscigarre werden für Felix-Brasil-Deckblatt aber immer eingenommen bleiben.

Havanna-Decker war natürlich wie auch Havanna- und Cuba-Deckblatt und Einlage in Folge der auf Cuba herrschenden Zustände so gut wie gar nicht oder nur zu enorm hohen Preisen zu haben, so daß nur von älteren Vorräthen gearbeitet werden konnte.

Der wichtigste Deckblatt- und Einlage-Tabak Brasil und St. Felix Brasil hielt sich während drei Viertel des Jahres in der an und für sich hohen Preislage ziemlich gleichmäßig, dann und wann waren auch die Abgeber wohl etwas williger, was jedoch nicht wesentlich ins Gewicht fiel. Der Ausfall der Ernte war im Ganzen gut und die Qualität leicht, jedoch enthielten die Unterfortirungen vielfach nicht ganz gesunden Tabak, so daß große Vorsicht beim Einkauf erforderlich war. Wie schon oben erwähnt, trat aber in den letzten Monaten auf anhaltend ungünstige Berichte über die neue Ernte hin eine ganz wesentlich erhöhte Nachfrage ein, ja es wurden sogar Tabake, die schon in den deutschen Seestädten lagerten, wieder für Brasilien aufgekauft, um den dortigen Fabrikanten als Arbeitsmaterial für das nächste Jahr zu dienen.

Die Preise zogen nun namentlich für Unterfortirungen — also reine Einlage — ganz wesentlich an, und bei Jahreschluß war von diesen Tabaken überhaupt nichts mehr zu haben.

Da nun die neue Ernte in der That ein sehr unbrauchbares Produkt ergeben soll, so sind diejenigen Fabrikanten, die sich nicht mindestens auf ein Jahr mit Brasil-Einlage versehen haben, in einer sehr unangenehmen Lage, und wird man sich überhaupt vielfach nach Ersatz für die niedrigeren Brasilfortirungen umsehen müssen. Fällt die dann folgende Ernte wieder ungünstig aus, so tritt geradezu eine Kalamität für die Fabrikation ein.

Die Domingo-Abladungen der letzten Ernte zeigten zu Anfang ein etwas unreifes Gewächs, für das die Preise entsprechend auch etwas niedriger waren, die späteren Ankünfte lieferten jedoch recht gute und trockenere Tabake.

Seedleaf war im Ganzen zufriedenstellend in Qualität, ebenso Carmen-Amblatt, das in letzter Zeit vielfach gearbeitet wird.

Große Beachtung findet auch Java-Amblatt und Einlage, namentlich in den leichteren nicht süßen Gewächsen, der Tabak wird vielfach als Ersatz für Brasil in Frage kommen und er-

wartet man deshalb, daß die Preise dafür wie auch für gute Domingos anziehen werden.

Die Aussichten, die sich dem Fabrikanten für das neue Jahr eröffnen, sind, wie aus Vorstehendem erhellt, keineswegs günstig und läßt sich die Lage kurz so bezeichnen, daß das Rohmaterial ein theures und der Absatz bei hohen Spesen mühsam bleiben wird. Auch wird durch den immer mehr überhand nehmenden Cigarettenkonsum der Vertrieb in Cigarren nicht unwesentlich beeinflusst.

In der Rauchtabakfabrikation ist leider auch keine Wendung zum Bessern eingetreten, im Gegentheil ist das Pfeifenrauchen immer mehr im Rückgang begriffen, so daß verschiedene Bremer Häuser den Handel mit Schneidetabaken vollständig aufgegeben haben.

### 13. Molkereien.

Das Jahr 1898 hat der Milchwirthschaft die erhoffte Besserung nicht gebracht, und stand das zu Ende gegangene Jahr unter dem Zeichen der Eisnoth und des Eismangels. Der milde Winter machte eine Eisgewinnung unmöglich, so daß in vielen Fällen der Bedarf durch norwegisches Eis gedeckt werden mußte. Letzteres wurde aber durch die hohen Frachten außerordentlich vertheuert, und dadurch bei vielen, ohnehin mit geringem Nutzen arbeitenden Molkereien, welche an eine Verwendung solchen Eises mit Rücksicht auf die hohen Kosten desselben nicht denken konnten, der Betrieb sehr erschwert. Die theuren Eismaschinen konnten nur bei den großen und umfangreichen Betrieben in Betracht kommen, und so mußten die meisten übrigen versuchen, ohne Eis durchzukommen. Was aber das Fehlen des Eises zu bedeuten hat, kann nur der so ganz empfinden, dessen Aufgabe es ist, unter allen Umständen ein gutes Fabrikat aus dem ihm anvertrauten Rohprodukt zu gewinnen. Mit bangen Befürchtungen sah man dem Sommer entgegen und machte sich auf große Einnahmeausfälle durch die in Folge des Eismangels geringer ausfallende Qualität der Butter gefaßt. Dem milden Winter folgte indeß ein kalter, nasser und unfreundlicher Sommer, in Folge dessen die Eisnoth sich nicht in dem Maße fühlbar machte, wie man befürchtet hatte.

Das Buttergeschäft hat auch im abgelaufenen Jahre die in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Hoffnungen nicht verwirklicht. Setzten die Preise bereits bei Beginn des Jahres recht niedrig ein, so gingen dieselben auf den großen Märkten Hamburg und Berlin, wohin von Seiten der meisten Molkereien der Ueberfluß der Produktion, soweit dieselbe nicht in den nahegelegenen Konsumtionsplätzen abgesetzt wird, gesandt werden muß, im Sommer auf ein

Niveau zurück, wie man es in den letzten Jahren nicht kannte. Ebenso blieben die Preise in den Herbstmonaten gegen die früherer Jahre zurück, so daß sich der Jahres-Durchschnittspreis gegen das Vorjahr um etwa 5 Mk. niedriger stellte. Am Schlusse des Jahres hatten die Preise allerdings einen etwas günstigeren Stand erreicht, daß solche indeß die Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Molkereiwesens erwecken dürfen, möchten wir nicht behaupten; die Produktion ist noch immer im Steigen begriffen, die Ausfuhr nach England auf ein Minimum gesunken, dagegen erscheint die russische und australische Butter bereits auf deutschen Märkten und erhöht die ohnehin überall hervortretende starke Konkurrenz noch mehr, so daß im Laufe der nächsten Jahre der Niedergang der deutschen Milchwirtschaft, wenn auch nur vereinzelte Anzeichen vorhanden sind, weitere Fortschritte machen dürfte.

Das Bestreben der Milchwirthe, daß die Butter auf den Eisenbahnen grundsätzlich als Gültgut zu gewöhnlichen Frachtgutsätzen befördert werde, ist bislang ohne Erfolg geblieben. Inzwischen ist vom Eisenbahnminister verfügt worden, daß vom 1. April ab sämtliche Butter zu Frachtgutsätzen eilgutmäßig befördert werden soll.

Das Käsegeschäft verlief im Allgemeinen befriedigend. In Folge des milden Winters konnten die verschiedensten Arbeiten im Bauhandwerke u. fast ununterbrochen fortgesetzt werden, so daß die Arbeiter zum wesentlichen Theile lohnende Beschäftigung fanden, und somit die Kaufkraft in diesen Kreisen erhalten blieb. Desgleichen gestaltete sich auch unter dem Einfluß der höheren Fleischpreise der Konsum etwas lebhafter. Die Preise hielten sich im Frühjahr und Sommer auf befriedigender Höhe, so daß auch die Milchverwerthung in dieser Richtung befriedigte. Zum Herbst wuchs die Nachfrage nach diesem Artikel sehr erheblich, und erreichten die Preise eine Höhe, wie solche seit Jahren nicht erreicht wurde. In Folge der immer größeren Nachfrage nach sogenannten Harzerkäsen ist auch die Fabrikation in diesem Artikel ganz außergewöhnlich gestiegen, und erweist sich dieselbe als lohnend. Die dadurch gesteigerte Nachfrage nach Quark und die hierdurch verursachte Erhöhung der Preise des letzteren sichern auch den Molkereien eine günstige Verwerthung der Magermilch, die andernfalls als Futtermittel eine ihrem Werthe keineswegs entsprechende Verwendung findet.

Das mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Tuberkulose in Aussicht gestellte Verbot der Rückgabe ungekochter Milchrückstände aus den Molkereien ist bis jetzt noch nicht erfolgt. So lange die Molkereien nicht sämmtlich mit entsprechenden Apparaten versehen sind, welche die

sichere Abtödtung der Bacillen gewährleisten, so lange dürfte auch mit der geplanten Maßregel ein durchschlagender Erfolg kaum erzielt werden, und dürfte dieselbe auch so lange zwecklos sein, als nicht gleichzeitig auf Grund der Tuberkulinimpfung gegen die Tuberkulose energisch und mit wahrscheinlicher Aussicht auf Erfolg vorgegangen wird.

Ein schlimmer Gast ist auch im verflossenen Jahre die Maul- und Klauenseuche gewesen, es ist aber nicht zu verkennen, daß von allen Seiten mit gesteigerter Energie an die Bekämpfung dieses Uebels herangetreten ist, und neuerdings hat es den Anschein, als ob man nach langen vergeblichen Versuchen endlich einem Erfolge entgegensehen dürfe. Es wäre im Interesse der nun schon seit einem Dezennium von der Maul- und Klauenseuche schwer betroffenen Landwirthschaft dringend zu wünschen, daß diese Hoffnungen sich verwirklichen würden.

In Folge der nicht unerheblich gestiegenen Fleischpreise wurde im abgelaufenen Jahre die Schweinemast in sehr ausgedehntem Maße und mit großem Erfolge betrieben. Während die Molkereibesitzer und -Pächter früher das Hauptgewicht auf den eigentlichen Molkereibetrieb legten und die Schweinemast nur soweit betrieben, als dieselbe zur Verwerthung der Molken zweckmäßig erschien, wird dieselbe heute möglichst ausgedehnt; denn nur durch sie ist der Molkereibetrieb für die Unternehmer noch einigermaßen rentabel. Es ist zu wünschen, daß verheerende Seuchen, wodurch nicht selten in wenigen Tagen die Früchte langen und rastlosen Fleißes verloren gehen, von den Beständen fern bleiben mögen.

Große epochemachende Neuerungen in Beziehung auf Milchverarbeitung und Milchverwerthung hat das verflossene Jahr nicht gebracht. Fortgesetzte Aufmerksamkeit seitens der Milchwirthe widmet man dem Cassé'schen Eiskühlverfahren, um die Milch durch theilweises Gefrierentaffen auf lange Zeit haltbar zu machen und sie auf weite Entfernungen hin ohne Einbuße ihrer Qualität zu versenden. Ob dasselbe indeß dazu bestimmt sein wird, den gesammten Handel mit frischer Milch zum Schaden der durch ihre günstige Lage zum Verbrauchsorte bevorzugten bisherigen Lieferanten auf eine andere Basis zu stellen, muß die weitere Entwicklung zeigen, jedenfalls ist das Verfahren mit großen pekuniären Opfern verbunden und die Einführung dadurch sehr erschwert. Die Zahl der Molkerei-Genossenschaften hat auch im abgelaufenen Jahre einen weiteren Zuwachs erfahren, und speciell sind solche in verschiedenen Ortschaften entstanden, welche bis dahin die Milch als Kaufmilch der Sandersheimer Molkerei zuführten. Man ist in den Kreisen der beteiligten Landwirthe zu der Ansicht gelangt, daß

bei Verarbeitung der Milch auf gemeinschaftliche Rechnung eine bessere Verwerthung derselben zu erzielen sein werde, ob diese Ansicht für alle Fälle zutrifft, muß zweifelhaft erscheinen. Kann nach den geschilderten Verhältnissen auch nicht mit vollster Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückgeblückt werden, so liegt indeß auch keine Veranlassung vor, den Muth sinken zu lassen, ernste Arbeit wird auch für die Zukunft lohnend sich erweisen, wenngleich ein rosigter Ausblick sich nicht eröffnet.

#### 14. Vanillin-Fabrik Haarmann & Meimer.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist die Lage dieses Geschäftsweiges so ziemlich dieselbe geblieben, doch sind die Preise so sehr gedrückt, daß ein dadurch hervorgerufener ungünstiger Einfluß auf die Qualität verschiedentlich an den Markt gebrachter Waare nicht zu verkennen ist, und große Verfälschungen, um billig anbieten zu können, schon vorgekommen sind. Es mehrten sich, wohl aus diesem Grunde, die Anfragen nach reiner, guter Waare, wenn auch zu höheren Preisen.

Die Produktionsverhältnisse von Vanillin, Heliotropin, Coumarin sind unverändert geblieben, dagegen hat der Absatz des noch unter Patentschutz stehenden Tonons und der damit zusammenhängenden Präparate zugenommen, wenn auch widerrechtlich mit billigen Nachahmungen des Artikels hausirt wird.

#### 15. Die Cichorien-Industrie.

hat sich im Jahre 1898 nicht nur nicht gehoben, sondern bedeutend verschlechtert, denn während die Preise für Rohwaaren allmählich um ca. 80 Prozent gestiegen sind, ist der Verkaufspreis zur Zeit noch derselbe als vordem, obgleich einige Fabrikanten, die nicht eingedeckt, schon die hohen Rohpreise seit Monaten zahlen mußten.

Im Besonderen begründet man dieses damit, daß die billigen Preise für geringere Kaffees ein Erhöhen der Cichorien- und Kaffee-Surrogat-Preise nicht zulassen, da der bereits bedeutend herabgegangene Konsum dann fast ganz aufhören wird. Dabei einen Nutzen zu erzielen war kaum möglich, und ist die Lage für die nächste Zeit um so bedauerlicher, als allmählich alle alten Vorräthe geräumt und der Fabrikant, wenn er seine Kundschaft nicht verlieren will, gezwungen ist, die hohen Rohpreise von ca. 20 Mk. per 100 kg für gewöhnliche Cichorienbrocken gegen 11 bis 12 Mk. in früheren Jahren anzulegen, ohne, wie bereits angegeben, Hoffnung auf bessere Verkaufspreise zu haben.

Die Fabrikanten von Malzkaffees und Essenzen haben einen gleich schweren Stand den Kaffee-Preisen gegenüber, aber den Vortheil voraus, daß Preise für die Rohwaaren denen früherer

Jahre entsprachen und nur ganz mäßigen Schwankungen unterworfen waren.

#### 16. Rübensaft.

Die Rübensaftfabrikation ist wieder in einigermaßen normale Bahnen übergegangen.

Das Publikum kauft und konsumirt bessere Qualitäten sehr gern, wogegen es geringe Waaren verabscheut. Es sind deshalb an vielen Plätzen Grossisten und Detaillisten von dem Prinzip, billig zu kaufen, abgegangen und führen nur die besseren Qualitäten.

Es hat sich herausgestellt, daß sich durch gute Qualität bei entsprechend höheren Preisen ein weit größerer Absatz erzielen läßt, als bei geringerer Qualität zu billigen Preisen.

Fabriken, welche auf bessere Qualitäten halten, hatten schon bei Beginn der Campagne ihre Produktion verschlossen.

Der Preis stand fest von 8 bis 12 Mk. per Centner bei Abnahme in Ladung je nach Qualität.

### Monatsberichte

über

#### die Lage des Handels und der Industrie.

##### Eisenmarkt.

Die deutschen Hoheisen- und Walzeisenwerke sind auf lange hinaus stark mit Aufträgen versehen und sind daher sehr fester Stimmung, die durch die starke Beschäftigung der englischen und amerikanischen Werke noch gehoben wird. Es werden große Posten gehandelt, und man ist der Meinung, daß die Aufwärtsbewegung der Preise noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Im Engrosverkehr sind die Anforderungen groß, woraus man auf eine rege Beschäftigung der Maschinenfabriken etc. schließen kann, dagegen haben vorläufig die kleineren Abnehmer, Schmiede, Schlosser etc. nur mäßigen Bedarf; es mag das wohl mit der geringen Thätigkeit im Baugewerbe und mit der Abneigung der ländlichen Bevölkerung gegen kostspielige Neuanschaffungen in ihrer jetzigen Lage zusammenhängen.

Wullbrandt & Seele.

##### Getreidehandel.

Im Berichtsmonat vermochte das Getreidegeschäft sich nicht zu beleben. Durch die am 20. eingetretenen scharfen Nachfröste erfuhren zwar die Frühjahrsbestellungen eine jähe Unterbrechung, indeffen wurden starke Besorgnisse wegen Beschädigung der Saaten nicht gehegt, obgleich eine solche an manchen Stellen nicht ganz ausgeschlossen sein dürfte.

Den nicht sehr belangreichen Zufuhren in Weizen verhielten sich Käufer gegenüber reservirt, da die Mühlen des schleppenden Mehlabfuges halber nur das Nothwendigste aufnahmen.

Wesentliche Preisschwankungen sind nicht zu verzeichnen; man bezahlte Anfang des Monats 150 Mk., ging auf 146 Mk. zurück und schloß mit 148 Mk. Angebote von Amerika wurden dringender; Kanjas II-Weizen notirte ca. 124 Mk. eif. Magdeburg unverzollt.

Roggen fand im ganzen Monat mit durchweg 140 Mk. ziemlich flott Aufnahme, wenn die Qualität einigermaßen befriedigte; geringe Posten, die vielfach vorkamen, etwas billiger erhältlich.



In Hafer war der Handel sehr schwerfällig, um so mehr die Ankünfte in pommerscher, pojener und schlesischer Waare stark auf den Markt drückten. Hiesige Provenienz ging auf 146 Mk. zurück; besonders schöne Gutsposten, sowie zur Saat geeignete Qualitäten erzielten etwas mehr.

Braugerste zu niedrigen Preisen wenig gehandelt. Futtergerste blieb gefragt und konnte sich im Preise gut behaupten, zumal bei dem niedrigen Wasserstande der Elbe die Ankünfte in Magdeburg sich oft verzögerten.

Das Geschäft in Mais war als ein reges zu bezeichnen, während Feldbohnen, außer zu Saat Zwecken, wenig Berücksichtigung zu unveränderten Preisen fanden.

8. Peters.

### Konserven.

Das Abschlußgeschäft per Herbst-Lieferung ist schon in vollem Gange. Die schlechten Ernten sind, wie ersichtlich, auf die Kauflust der Kundschaft nicht ohne Einfluß geblieben. Im Großen und Ganzen werden auch von der Kundschaft die nothwendigsten Preiserhöhungen bewilligt, wenngleich durch das unverständlich billige Angebot vereinzelter Fabriken das Geschäft sehr erschwert und besonders auf die Bohnenpreise ein empfindlicher Druck ausgeübt wird.

A. W. Querner.

### Wurst- und Fleischwaaren.

Die Lagerbestände sind per 1. April cr. schätzungsweise wie folgt:

Servelatwurst in Zett Darm . . .	ca. 14 500 Centner,
Servelatwurst in Rindsbarm,	
Salami, Blockwurst, Mettwurst	6 500 "
Rothwurst, Zungenwurst . . .	1 800 "
Speck . . .	1 500 "

Die Fabrikation der Dauerwaare ist mit März vollständig zu Ende, die obigen Bestände sind die höchsten, die in dieser Saison erreicht wurden und beginnen die Lager sich von jetzt ab wieder zu vermindern.

Gegen das Vorjahr sind die Bestände geringer, was auf die gelinde Witterung in den Wintermonaten und dadurch bedingten mäßigeren Schlachtungen zurückzuführen ist.

Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Heinrich Röber, Wurstfabrik, Wolfenbüttel, Inhaber: Wurstfabrikant Wilhelm Röber, am 24. Februar 1899.
2. Dr. Heinr. Abbes & Co., offene Handelsgesellschaft, Holzminden, Inhaber: Dr. Heinrich Abbes und Kaufmann Otto C. Hartung, am 25. Februar 1899.
3. Köhler & Lippmann, xylographische Anstalt, Braunschweig, Inhaber: Xylographen Ernst Köhler und Albert Lippmann. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 7. März 1899.
4. Louis Müller-Unkel, Werkstätte zur Herstellung chemischer und physikalischer Glaspräzisions-Instrumente und Apparate, Braunschweig, Inhaber: Glasstechniker Louis Müller-Unkel, am 8. März 1899.
5. Richard Müller-Uri, Glasstechnisches Geschäft chemischer und physikalischer Apparate, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Richard Müller-Uri, am 8. März 1899.
6. Kaufhaus Germania, Inhaber: A. Kürschner, Handel mit Herren- und Knabengarderobe, sowie Schuhwerk, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Abraham genannt Adolf Kürschner, am 28. Februar 1899.

7. Germania-Droguerie Wilhelm Weber in Holzminden, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Weber.
8. Max Hollusched, Handel mit Weiß-, Triticagen- und Strumpfwaren, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Max Hollusched, am 11. März 1899.
9. Gebrüder Herrling, Cigarrenhandlung en gros und Versand, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Robert und Ernst Herrling. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 2. März 1899.
10. Julius Kater, Kartonnagenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kartonnagenfabrikant Julius Kater, am 14. März 1899.
11. Braunschweigische Kohlenhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Braunschweig. Die Gesellschaft hat als Gegenstand des Unternehmens den Handel mit Kohlen, Koks, Briketts und anderen Brennstoffen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 150 000 Mk. Geschäftsführer sind: Kaufmann Adalbert Seyhermann, Kaufmann Rudolf Horenburg, Kaufmann Gustav Kössing, sämtlich hier selbst, am 20. März 1899.
12. Bierbrauerei Franz Steger, Delper, Inhaber (Gesellschafter): Karl Pohl, Braumeister zu Plauen b. Dresden, Karl Sommerkuh, Braumeister zu Delper, Otto Pohl, Braumeister zu Delper. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1896. Die Firma hatte bisher ihren Sitz zu Braunschweig, am 23. März 1899.
13. A. Wengler & Sohn, Schöningen, Inhaber: Seilermeister August Wengler, und Seiler Richard Wengler, beide daselbst, am 21. März 1899.
14. H. Kamme, Broistedt, Inhaber: Kaufmann Heinrich Kamme aus Braunschweig, am 24. März 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Pappée & Büschhoff, Braunschweig. Durch das am 1. Januar d. J. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Weinhändlers William Krefitz, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das gedachte Handelsgeschäft wird unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma von dem Hof-Weinhändler Otto Büschhoff auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 4. März 1899.
2. Rewes & Aumann, Braunschweig. Aus der unter dieser Firma betriebenen offenen Handelsgesellschaft ist der Elektrotechniker Otto Rewes ausgeschieden. Das gedachte Handelsgeschäft wird unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Wilhelm Aumann, welcher für dasselbe die neue Firma Wilh. Aumann angenommen hat, fortgesetzt. 4. März 1899.
3. Dampfziegelei C. Grimme & Co., Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, jedoch mit Firma, von der bisherigen Inhaberin, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Lankau, Marie geb. Horn, seit dem 1. d. Mts. an den Fabrikanten und Ingenieur Carl Kleucker abgetreten. 8. März 1899.
4. Larnowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb in Braunschweig. Zweigniederlassung der in Larnowitz befindlichen Hauptniederlassung. Der Direktor Louis Lucke zu Larnowitz ist am 14. Juli 1897 aus dem Vorstande ausgeschieden und dagegen der Direktor Johann Claus hier selbst mit dem vorgebachten Tage in den Vorstand eingetreten. 8. März 1899.
5. Julius Kater, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 16. d. Mts. mit Aktiva und Passiva, jedoch mit Ausschluß der Außenstände, auf den Kaufmann Walter Bessin hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Julius Kater Nachf. angenommen hat. 20. März 1899.

6. Friedrich Wolter, Fabrikation und Handel mit Grabsteinen und dergl., Borsfelde. Die Firma ist nebst Aktiven und Passiven vom 1. Januar 1899 ab auf den Bildhauer Georg Mettel übergegangen. Derselbe wird die Firma zeichnen Friedrich Wolter, Inhaber Georg Mettel. 11. März 1899.
7. Heinrich Langemann & Co., Braunschweig. Der Sitz der Firma ist von hier nach Frankfurt a. M. verlegt. 21. März 1899.
8. Norddeutsche Zuckerraffinerie, Frelstedt. Der Bankdirektor Ernst Georg Heinrich Wellge aus Hamburg ist bis 1. Juli 1899 in den Vorstand delegirt. 20. März 1899.
9. Ludwig Böhle, Gandersheim. Der bisherige Mitinhaber Heinrich Klußmann ist aus der Firma ausgeschieden; der Kaufmann Ernst Meinecke hat sämtliche Aktiva und Passiva allein übernommen und führt das Geschäft unter der bisherigen Firma als Alleininhaber fort. 21. März 1899.
10. Braunschweigische Bank, eingetragene Aktiengesellschaft, Braunschweig. Das Gesellschaftsstatut ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. März d. J. in wesentlichen Bestimmungen abgeändert resp. ergänzt. Die Zeichnung erfolgt in der Weise, daß der Firma die Unterschriften von zwei Direktoren oder eines Direktors und eines Prokuristen hinzugefügt wird. Für Kassa und Wechselquittungen genügen die Unterschriften eines Prokuristen und eines dazu ausdrücklich bevollmächtigten Kassenbeamten. 25. März 1899.
11. S. Hochstein, Braunschweig. Ueber das Vermögen des Inhabers der Firma, Kaufmann Sally Hochstein, ist durch Beschluß Herzogl. Amtsgerichts VIII hieselbst vom 22. März d. J. das Konkursverfahren eröffnet. 27. März 1899.
12. Bischof & Kleucker, Braunschweig. Der am 18. Mai 1898 eingetragene Konkursvermerk ist gelöst. 27. März 1899.
13. Theodor Göcke, Braunschweig. Der bisherige Firmeninhaber, Kreiszimmermeister Theodor Göcke, hat seit dem 1. April 1898 den Zimmermeister Christian Heine in das unter obiger Firma, jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 28. März 1899.
14. Dampfmolkerei Wolsdorf, Keunecke & Co. Die bisherigen Mitglieder der Gesellschaft Friederike Denecke, Ida Förster und Christoph Keunecke sind ausgeschieden, die Landwirthe Wilh. Denecke und Otto Förster zu Wolsdorf, Otto Maushake und Albert Baumgarten zu Frelstedt, Adolf und Wilhelm Homann und Heinrich Bosse zu Runstedt sind in die Gesellschaft neu eingetreten. Der Gesellschaftsvertrag ist auf unbestimmte Zeit verlängert, zur Vertretung der Gesellschaft sind befugt der Ackermann Robert Kirchhoff und der Landwirth Otto Förster, beide zu Wolsdorf. 21. März 1899.

### 3. Löschungen.

1. W. E. Pabst, Schandelah. 28. Februar 1899.
2. Rewes & Aumann, Braunschweig. 4. März 1899.
3. Dr. Heinrich Abbes, Holzminden. 25. Februar 1899.
4. Louis Müller-Unkel, Braunschweig. 8. März 1899.
5. Julius Kater, Braunschweig. 20. März 1899.
6. Bierbrauerei Franz Steger, Braunschweig. 27. März 1899.
7. W. Garmshausen, Broistedt. 24. März 1899.

### 4. Profuraertheilungen.

1. Hermann Krüger Nachf., Bergschloßbrauerei und Malzfabrik C. L. Wilh. Brandt, Aktiengesellschaft in Grünberg in Schles. Dem Brauereidirektor Hermann Krüger und dem Kaufmann Paul Döring ist für die Firma Kollektiv-Profura ertheilt. Braunschweig, 10. März 1899.

2. Ludwig & Lohmann, Braunschweig. Dem früheren Rechtsanwalt Adolf Fischer ist für obige Firma Profura ertheilt. 14. März 1899.
3. Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormalig A. Wille & Comp., Braunschweig. Dem Ingenieur Martin Henze und dem Bureauchef William Meyer, beide hieselbst, ist in der Weise Kollektiv-Profura ertheilt, daß jeder von ihnen berechtigt sein soll, in Gemeinschaft mit dem Direktor Adolf Pfeiffer die obige Firma rechtsverbindlich zu zeichnen. 9. März 1899.

### 5. Profuralösungen.

1. Dampfziegelei C. Grimme & Co., Braunschweig. Die dem Kaufmann Friedrich Kankau ertheilte Profura ist gelöst, am 8. März 1899.
2. Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormalig A. Wille & Comp., Braunschweig. Die dem Obergeringieur Richard Steinmeyer ertheilte Profura ist gelöst, am 9. März 1899.
3. Theodor Göcke, Braunschweig. Die dem Zimmermeister Christian Heine ertheilte Profura ist gelöst, am 28. März 1899.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Halbspäners Heinrich Sonnemann in Berel ist der Halbspänner Robert Sonnemann dajelbst zum Vorstandsmitglied gewählt worden. 18. Februar 1899.
2. Haushaltungsverein Mählum. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Januar 1899 ist der Anbauer Heinrich Ackenhausen an Stelle des Hofbesitzers Heinrich Ackenhausen in den Vorstand gewählt. 23. Februar 1899.
3. Allgemeiner Konsumverein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 1. März 1899 ist an Stelle des durch Tod aus dem Vorstande ausgeschiedenen Schriftführers August Alsmus der Tischler Fritz Althoff provisorisch in den Vorstand gewählt. 4. März 1899.
4. Konsumverein Langelsheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Januar 1899 ist der Tischlermeister Chr. Pahl an Stelle des Brinkfegers Reimer in den Vorstand gewählt. 28. Februar 1899.
5. Konsumverein Königsutter, e. G. m. b. H. in Königsutter. Für den verstorbenen Rentner Räuber ist der Rentner Friedrich Schmidt zum Vorstandsmitglied gemäß § 18 des Statuts vorläufig bestellt. 4. März 1899.
6. Molkerei Leje, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Für den ausgeschiedenen Halbspänner Heinrich Oppermann in Leje ist der Halbspänner Heinrich Ehlers dajelbst in den Vorstand gewählt. 25. Februar 1899.
7. Kredit- und Spar-Verein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. März 1899 ist der Kaufmann Johs. Th. Hartmann auf die Dauer von drei Jahren als stellvertretendes Vorstandsmitglied in den Vorstand gewählt, ferner sind die §§ 26 und 40 des Genossenschaftsstatuts abgeändert resp. ergänzt und zwar der § 40 in der Weise, daß die seitens der Genossenschaft zu erlassenden Bekanntmachungen nicht mehr wie bisher im Braunschweiger Tageblatt, sondern

im Braunschweiger Stadtanzeiger zu erfolgen haben. 16. März 1899.

8. Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., zu Bruntenfen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Januar 1899 ist an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Postagenten Köhlig der Rittergutsbesitzer J. Reuffel in Bruntenfen als Vorstandsmitglied neugewählt. 7. März 1899.

## Musterregister.

Wiedaer Hütte, Eigengutwaaren-Aktiengesellschaft in Wieda. Am 15. März 1899, Nachmittags 4 Uhr, ist folgendes eingetragen: Lichtdruckbilder, offen, Muster für Regulir-Girfultir-Defen mit den Fabriknummern: 207 ohne Kochröhre, 207 mit Kochröhre, 209 ohne Kochröhre, 209 mit Kochröhre, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 10 Jahre. 15. März 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Robert Vorchardt, Fuhrherr, Ottenstein, 25. Februar 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. April. Prüfungstermin am 29. April 1899.
2. Karl Tölke, Gastwirth, Wolfenbüttel, 6. März 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 6. April. Prüfungstermin am 27. April 1899.
3. Sally Hochstein, Kaufmann, in Firma S. Hochstein, Braunschweig, 22. März 1899. Anzeigefrist bis 19. April, Anmeldefrist bis 27. April. Prüfungstermin am 17. Mai 1899.
4. Carl Käste, verstorbenen Zoll-Sekretär, Braunschweig, 22. März 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. Mai. Prüfungstermin am 14. Juni 1899.
5. Wilhelm Klär, Kaufmann, Helmstedt, 21. Februar 1899. Anzeigefrist bis 15. März, Anmeldefrist bis 20. April. Prüfungstermin am 17. Mai 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. J. Bichle, Kaufmann, in Firma Bichle & Kleuder, Braunschweig. Schlußtermin am 21. März 1899.
2. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg a. H. Vergleichstermin am 25. März 1899.
3. Zickfeldt & Andres, Braunschweig. Prüfungstermin am 23. März 1899.
4. Wilhelm Ziegenhein, Kleinföther, Bornhausen. Prüfungstermin am 29. März 1899.
5. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 29. März 1899.
6. Robert Piepenbrink, Tischlermeister, Braunschweig. Vergleichstermin am 11. April 1899.
7. Erich Bohlen, Apotheker, Sandersheim. Vergleichstermin am 12. April 1899.
8. Georg Glagel, Garderobenhändler, Braunschweig. Prüfungstermin am 12. April 1899.
9. Wilhelm Töpfe, Kaufmann, Schöningen. Vergleichstermin am 4. April 1899.
10. Hugo Rubrecht, Bäckermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 25. April 1899.
11. Andreas Otto, Bauunternehmer, Braunschweig. Prüfungstermin am 18. April 1899.
12. Wilhelm Esche, Schuhmacher, Ahlsb. Hausen. Schlußtermin am 22. April 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Wilhelm Feuerstake, Schlachtermeister, Blankenburg a. H., am 25. Februar 1899.
2. Eduard Stammann, Kaufmann, Schöningen, am 1. März 1899.
3. G. Beeie, Zimmermeister, Zerrheim, am 3. März 1899.
4. Otto Bergmann, Cigarrenhändler, Braunschweig am 11. März 1899.
5. Franz John, früher in Braunschweig, jetzt in Efurt, am 20. März 1899.
6. Joseph Bichle, Kaufmann, in Firma Bichle & Kleuder, Braunschweig, am 21. März 1899.

## Eingegangene Bücher.

Schäfer, Dietrich, Dr., v. ö. Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg. **Deutschland zur See.** Eine historisch-politische Betrachtung. Jena, Verlag von Gustav Fischer. 1897.

**Theorie und Praxis des Wechselverkehrs.** Mit besonderer Berücksichtigung des Depositen- und Abrechnungswesens. Ein Wegweiser für den modernen Geldverkehr von Georg Obst, Bankbeamter. Stuttgart, Verlag von Strecker & Moser. 1899. Geheftet 2,50 Mk., elegant gebunden 3 Mk.

Krauß, Zahnarzt, Stuttgart. **Die Pflege der Zähne und des Mundes.** Die verschiedenen Erkrankungen, deren Ursache, Verhütung und Heilung, nebst Angabe von Hilfs- und Einwirkungsmitteln in Nothfällen. Ravensburg, Verlag von Otto Maier. 2 Mk.

Pfizer, G., **Das Recht des bürgerlichen Gesetzbuches.** Ravensburg, Verlag von Otto Maier. 1898. Gesamtpreis des kompletten Werkes 7 Mk. (14 Lieferungen à 50 Pfg.)

Müller, Hermann, Dr., **Die Gewinnantheile der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths von Aktiengesellschaften nach den Vorschriften der §§ 237 und 245 des neuen Handelsgesetzbuchs für das deutsche Reich.** Hannover und Leipzig, Hahn'sche Buchhandlung. 1899. 50 Pfg.

Müller, Alfred, Dr., Düsseldorf. **Ein Beitrag zur Frage der Regelung des Patentanwaltstandes in Deutschland nebst positiven Vorschlägen.** J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping). München 1899.

Der Verfasser behandelt in dem vorliegenden Schriftchen mit Sachkenntnis eine Frage, die nicht nur für den Patentanwalt selbst, sondern auch für die auf die Vermittelung der Patentanwälte angewiesenen Industriellen von besonderem Interesse sein dürfte.

# Carl Arndt

## Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10. \* Fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 5.

Braunschweig, Mai 1899.

IX. Jahrgang.

## XXXIX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 17. April 1899,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Züdel, Kommerzienrath Schmidt, Leo, Direktor Dr. Bark, Gerecke, Gutkind, Himmel, Lemmer, Lüttge, Baumgarten, sämmtlich zu Braunschweig, Tielecke-Wolfenbüttel, Direktor Wiesmann-Harzburg, Strümpell-Schöppenstedt, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Dorguth und Direktor Falinsky-Helmstedt, Rebel-Schönningen, Rehn und Liebold-Holzminde, Buchholz-Rübeland, der Syndikus Regierungsrath Dr. Stegemann und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Senholdt. Entschuldigt fehlen die Herren Direktor Rückert-Frellstedt, Stadtrath Ballin-Gandersheim, Walter-Seesen und Corves-Blankenburg.

Der Alterspräsident, Herr Direktor Dr. Bark, eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr und begrüßt zunächst die neu eingetretenen Mitglieder, die Herren E. Baumgarten-Braunschweig und Direktor Wiesmann-Harzburg.

### I. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schatzmeisters.

Es werden einstimmig wiedergewählt zum Vorsitzenden Herr Kommerzienrath Züdel, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kommerzienrath Dr. Schmidt, zum Schatzmeister Herr Leo.

Nach Beendigung der Wahl und nach Annahme derselben seitens der genannten Herren übernimmt Herr Kommerzienrath Züdel den Vorsitz und giebt einen kurzen Rückblick über die Geschäftsthätigkeit der Handelskammer in den letzten drei Jahren. Er weist zugleich auf die Aufgaben hin, welche die nächste Zeit dem Kollegium bringen wird. Er hebt u. A. hierbei auch die Bedeutung hervor, welche die gewerbliche Interessenvertretung des Landes im

laufenden Jahre durch Errichtung der Handwerkskammer erfahren wird. Er hofft, daß sich zwischen den beiden Kammern das gleich freundliche Verhältniß entwickeln möchte, wie es zwischen dem Landwirthschaftlichen Central-Verein und der Handelskammer seit Jahren sich bewährt habe.

### II. Wahl der Ausschüsse.

In den geschäftsführenden Ausschüß werden wieder- bzw. neugewählt die Herren Kommerzienrath Züdel, Kommerzienrath Dr. Schmidt, Leo, Lemmer und Tielecke. In den Ausschüß für Verkehrswesen die Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnräthen und zwar die Herren Dr. Bark, Gutkind, Lemmer, Buchholz, Ballin, Liebold, sowie Herr Dr. Pfeiffer und Wiesmann. In den Ausschüß für Gewerbewesen, Abtheilung für Industrie, die Herren Lemmer, Liebold, Dr. Bark, Himmel, Dr. Pfeiffer und Falinsky. In die Abtheilung für Handel und Kleingewerbe die Herren Lüttge, Corves, Dorguth, Rehn, Tielecke, Walter und Baumgarten.

Auf Vorschlag des Herrn Himmel wird Herr Baumgarten in den Vorstand des hiesigen Lehrlingsheims gewählt. In die Kommission für das Marktwesen wird Herr Baumgarten gewählt. In die Kommission für Stiftungen in der Stadt Braunschweig werden die Herren Kommerzienrath Dr. Schmidt, Leo und Lüttge wiedergewählt.

### III. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Derselbe knüpft zunächst an die soeben vollzogenen Neuwahlen für die unter der Verwaltung der Handelskammer stehenden Stiftungen an, indem er die bedauerliche Thatfache feststellt, daß diese Stiftungen durchweg aus älterer Zeit stammen und in ihrem Umfange von verschwindender Bedeutung seien. Thatsächlich müsse man mit Bedauern feststellen, daß im Gegensatz zu anderen Städten der gemeinnützige Sinn der Kaufmannschaft, wie er sich bei festlichen An-

lassen, Geschäftsjubiläen und dergl. so gern bethätigte, in den letzten Jahrzehnten die Interessen des eigenen Standes so gut wie ganz unberücksichtigt ließe. Es gebe so manche Gelegenheit, z. B. tüchtigen aber armen jungen Kaufleuten durch Gewährung von Beihilfen die Möglichkeit zu weiterer Ausbildung zu geben, in unverschuldeter Nothlage befindlichen Wittwen und Waisen von Kaufleuten etwas aufzuhelfen und dergl., daß es als eine schöne Aufgabe angesehenen Firmen gelten könne, wenn sie neben den gemeinnützigen Werken allgemeiner Art bei solchen Gelegenheiten auch des Standes nicht vergessen möchten, dem sie selbst angehören. Er möchte die Bitte an die Herren Mitglieder richten, daß sie diese Anregung gelegentlich in ihren Kreisen vertreten möchten. Er sei heute in der Lage, der Handelskammer Mittheilung von einer hochherzigen Ueberweisung machen zu können. Herr Kommerzienrath Südel habe für die Zwecke der kaufmännischen Erziehung und zwar insbesondere für die Erweiterung der von der Handelskammer angelegten Industriefammlung ein Kapital von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Das Plenum der Kammer nimmt mit Beifall von dieser Mittheilung Kenntniß.

Der bisherige Assistent der Kammer, Herr Dr. Bettgenhaeuser, sei seit 1. April zum stellvertretenden Syndikus der Handelskammer zu Grefeld ernannt. — Die hiesige Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion hat angeregt, das Beladen der Rollwagen mit den abzuliefernden Stückgütern in einer den Versandrichtungen entsprechenden Reihenfolge erfolgen zu lassen. Die Kammer hat darauf erwidert, daß eine solche Maßregel nicht empfehlenswerth sei. Einmal würde ein ordnungsmäßiges Beladen der Rollwagen nicht möglich sein, da die verschiedenen Größen der einzelnen Kolli es unbedingt erforderlich mache, die größeren ohne Rücksicht auf die Versandrichtung nach unten zu bringen und ferner sei auch die Beschaffenheit mancher Waaren in Betracht zu ziehen. Es ist daraufhin von dieser in Aussicht genommenen Maßregel der richtungsweisen Anlieferung der Stückgüter an den Ladeluken des Hauptgüterschuppens Abstand genommen. —

Wie ferner mitgetheilt ist, werden künftig frische Gemüse, Bohnen, Erbsen, Salat, Gurken und Spinat zur Güterbeförderung zu ermäßigtem Tarife zugelassen, während Pilze vorläufig noch ausgeschlossen bleiben. —

Die in letzter Plenarsitzung vorgebrachten Wünsche seitens der Interessenten betreffend die Weserkanalisierung hat ein Einschreiten noch nicht erfordert. — Die Frage des Stichkanals hat der hiesige Kanalverein in einer am 27. Februar d. J. stattgefundenen Generalversammlung behandelt, in welcher die Versammlung

sich für den Bau eines Stichkanals und gegen den Bau einer Schleppbahn ausgesprochen hat.

In der Generalversammlung des Kanalvereins sei dann ferner die eventuelle Fortführung des projektierten Stichkanals über Wolfenbüttel hinaus bis Börsum oder Wienenburg zur Sprache gekommen. Sobald die technische Durchführung dieser Frage gesichert sei, habe sich die Handelskammer zur Prüfung der Rentabilität bereit erklärt. Am 15. d. Mts. sei dann in Berlin im Centralverein nochmals die Frage des jetzt dem Preussischen Abgeordnetenhaus vorliegenden Mittellandkanal-Projekts verhandelt worden.

Die Versammlung sei von Interessenten außergewöhnlich zahlreich besucht gewesen und hätten die Vorträge und Verhandlungen bis spät in die Nacht gedauert. Bei den Verhandlungen am Abend im Centralverein sei ein scharfer Gegensatz zwischen Osten und Westen hervorgetreten, auch Hamburg und Harburg hätten sich hierbei als entschiedene Gegner des Projekts bekannt. —

In Seesen habe am 6. d. Mts. eine Konferenz von Rechenlehrern an den kaufmännischen Fortbildungsschulen stattgefunden, in welcher über die Grundsätze bei Abfassung eines neuen Rechenbuches berathen sei. — Bei der Etatsaufstellung für die kaufmännischen Fortbildungsschulen hätten sich in einzelnen Städten in diesem Jahre eine Reihe erheblicher Schwierigkeiten herausgestellt, die aber wohl ohne Schaden für die Anstalten überwunden werden dürften. — Von der Handelshochschule zu Aachen sei ein Prospekt über die Vorlesungen im Sommerhalbjahre eingegangen. Ferner liege auf dem Bureau der Kammer auch der Prospekt für die Vorlesungen an der Handelshochschule zu Leipzig, welche im letzten Semester von rund 100 Schülern besucht sei, aus. —

Von der Handelskammer zu Magdeburg sei die Gründung einer Vereinigung der mitteldeutschen Handelskammern, ähnlich wie solche in Baden, Sachsen, in den Rheinlanden und im östlichen Preußen bereits bestehen, angeregt worden. Die Kammer habe sich mit dieser Anregung einverstanden erklärt und würde demnächst wohl von Magdeburg das Resultat der Umfrage zu erwarten sein. —

Bezüglich der Konservendosenlöthung hat sich die Kammer mit einer Autorität auf diesem Gebiete in Verbindung gesetzt, diese sei auch zu einer Begutachtung über die Gesundheitschädlichkeit der Löthmasse bereit. Die hierdurch entstehenden Kosten, welche allerdings sehr hoch seien, würden die hiesigen Interessenten übernehmen müssen. — Ueber die Verwendung künstlicher Süßstoffe und Saccharin bei der Bierbereitung habe die Kammer eine Umfrage veranstaltet. Ueber das Resultat dieser Umfrage werde

demnächst dem Herzoglichen Staatsministerium berichtet werden. — Ferner sei noch mitzutheilen, daß sich kürzlich in Berlin ein Verein zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland gebildet habe. — Die Kammer habe auf amtliche Anfrage sich über einen Handelsgebrauch in der Konservenbranche geäußert und ferner zwei gerichtliche Gutachten erstattet. —

Der hiesigen Firma Fr. Bieweg & Sohn ist anläßlich deren hundertjährigen Geschäftsjubiläums eine Glückwunsch-Adresse überreicht.

Hierauf berichtet Herr Dr. Barß über die Verhandlungen im Bezirkseisenbahnrathe Magdeburg. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Antrag auf Einlegung eines Abend-Schnellzuges Magdeburg-Braunschweig zur Verkürzung der Rückreise von Berlin ab 7 Uhr 30 Minuten Abends zwar im Ausschusse des Bezirks-Eisenbahnrathe einstimmig und in der Plenarsitzung des letzteren mit großer Majorität angenommen ist, daß indessen vom Präsidenten Bedenken gegen die Einlegung dieses Zuges erhoben sind, und daß nunmehr die fragliche Angelegenheit der Entscheidung des Ministers unterliegt. Dagegen ist die Frühverbindung zwischen Schöningen und Berlin dadurch wiederhergestellt, daß Schöningen Anschluß an den Morgen-Schnellzug Braunschweig-Magdeburg-Berlin in Gilsleben erhält. — Zur Frage des Mittellandkanals und des Braunschweiger Stichkanals nimmt Herr Gutkind das Wort. Er beklagt die Nachlässigkeit, mit der die interessirten Kreise die wichtige Angelegenheit behandeln. Er bittet daher die Mitglieder, in ihren Kreisen darauf hinzuwirken, daß man einer Frage von solcher Bedeutung und Tragweite mehr Theilnahme entgegenbringe.

#### IV. Rechnungslegung.

Berichterstatter: Herr Leo.

Herr Leo erstattet Bericht über Einnahme und Ausgabe im letzten Rechnungsjahr.

Zu Revisoren werden Herr Lüttge und Herr Baumgarten ernannt.

#### V. Vorlage einer die Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum behandelnden zusammenfassenden Denkschrift.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Südel.

Anknüpfend an die ungünstigen Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum Braunschweig berichtet Herr Kommerzienrath Südel über eine bereits in Angriff genommene Denkschrift, in der die Wünsche Braunschweigs in Bezug auf Eisenbahnverbindungen zur Sprache gebracht werden sollen. Nach der Disposition wird in einem ersten Theil ein geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung der Eisenbahn-Verkehrsverhältnisse gegeben, in einem zweiten Theil dagegen

der Nachweis erbracht werden, daß diese Entwicklung für Braunschweig einen ungünstigen Verlauf genommen hat. Im dritten und letzten Theil endlich sollen die Wünsche Braunschweigs gegenüber der Eisenbahnverwaltung zum Ausdruck gebracht werden und zwar in der Weise, daß die von großen Gesichtspunkten beherrschten Wünsche und diejenigen, welche mehr in lokalem Interesse liegen, auseinandergehalten sind. Der Entwurf findet die Zustimmung der Versammlung.

Zum Schluß erucht der Vorsitzende die Handelskammer-Mitglieder, das Bureau von den Wünschen der von ihnen vertretenen Kreise möglichst bald in Kenntniß zu setzen.

#### VI. Beseitigung von Mißständen in der Cigarren-Hausindustrie.

Berichterstatter: Regierungsrath Dr. Stegemann.

Referent theilt zunächst das Ergebnis der Erhebungen mit, welche die Kammer über Umfang, Bedeutung und die socialen und wirtschaftlichen Zustände der Cigarren-Hausindustrie im Herzogthum, insbesondere in den Kreisen Seeßen und Gandersheim, angestellt hat, sodann berichtet er über die Stellung, welche die Interessenten des Bezirks in einer in den Räumen der Handelskammer zusammengetretenen Versammlung zu dem Antrage der Handelskammer Minden genommen haben.

Im Sinne der Interessenten des Kammerbezirks wird beschlossen, den Antrag der Handelskammer Minden mit folgenden Abänderungen zu unterstützen:

1. Statt der Minimalhöhe von 2,50 m für den Arbeitsraum ist ein Minimalvoluminhalt Luft zu fordern.
2. Von der Forderung, die selbständige Ausübung der Cigarren-Hausindustrie von der Großjährigkeit abhängig zu machen, ist Abstand zu nehmen, weil Mißstände im diesseitigen Bezirke nicht zu Tage getreten sind.
3. Ein gesetzliches Verbot des Trocknens der Tabake über dem Ofen des Arbeitsraumes kann nicht als berechtigt anerkannt werden, da dasselbe nur im Interesse des Arbeitgebers erlassen würde.

#### VII. Entwurf eines Gesetzes betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Berichterstatter: Herr Gutkind.

Referent erklärt, daß das Gesetz, dessen Entwurf zur Besprechung vorliege, von den theiligten Kreisen beifällig aufgenommen sei. Einzelne Aenderungen seien aber erwünscht.

Von den Handelskammern habe besonders die zu Hannover eine eingehende Kritik geübt, und er empfehle, sich den in derselben gemachten Abänderungsvorschlägen, welche den Mitgliedern der Kammer in der „Zeitschrift“ ja vorgelegen, anzuschließen.

Der Antrag des Referenten wird einstimmig angenommen.

### VIII. Besprechung über Gewerbesteuer-Veranlagungen.

Berichterstatte: Herr Leo.

Referent weist an verschiedenen Beispielen nach, daß die Gewerbesteuer-Veranlagungen den heutigen Forderungen der Gerechtigkeit nicht mehr entsprechen. So sei in Gandersheim ein Fall konstatiert, daß ein Geschäft mit 1 Mill. Mk. Jahresumsatz mit nur 16 Mk. zur Gewerbesteuer veranlagt sei. Eine Reform sei höchst nothwendig.

Von anderer Seite wurde noch hervorgehoben, daß Kaufleute trotz niedriger Umsätze oft mehr Gewerbesteuer zahlen müßten, als Bäcker und Fleischer.

Die Versammlung tritt dem Antrage des Referenten, daß die Gewerbesteuer-Veranlagungen nach anderen Grundlagen erfolgen müssen, bei. Angesichts der Schwierigkeiten, welche einer derartigen Reform entgegenstehen, wird zur Prüfung der Frage eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren: Kommerzienrath Züdel, Kommerzienrath Dr. Schmidt, Gerecke, Rehn, Wiesmann, Leo, Gutkind, Himmel, Baumgarten.

### IX. Stellungnahme zu dem Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung.

Berichterstatte: Herr Lemmer.

Referent erblickt in dem vorliegenden Entwurf eine starke Bevorzugung des platten Landes und der Kleinstädte, während die mittleren Städte sehr benachtheiligt würden. Referent beantragt daher die Ablehnung des vorgelegten Entwurfes und schlägt vor, folgende Erklärung abzugeben:

„Der Entwurf erfüllt nicht den dringenden Wunsch des Handels- und Gewerbestandes nach allgemeiner Ermäßigung der Fernsprechgebühren.

Wenn diese zur Zeit noch unthunlich, so ist wenigstens eine Ermäßigung für Netze mit geringerer Teilnehmerzahl anzustreben und zwar ein staffelförmiger Tarif, bei welchem die Jahresgebühr nach der Zahl der dem Netze angeschlossenen Teilnehmer steigt, z. B. bis 500 Teilnehmer 80 Mk. u. s. w.“

Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten gemäß.

### X. Antrag der Kommission deutscher Stearin- und Paraffinfabriken, betreffend Verkehr mit Kerzen.

Berichterstatte: Herr Lüttge.

Referent erklärt, daß viele Unzuträglichkeiten im Kerzenhandel beseitigt würden, wenn dem Antrage auf deutliche Angabe des Nettoinhalts beim Verkaufe von Kerzen in Packeten stattgegeben werde, auch seien nach dem Antrage der Handelsvereinigung Bestimmungen über gleichmäßiges Gewicht der Packete zu veranlassen.

Aus technischen Gründen würde jedoch eine Abweichung von den Gewichtsangaben bis zu 2 Prozent zu gestatten sein.

Die Forderung auf Einführung der Qualitätsbezeichnungen auf den Umhüllungen empfiehlt Referent abzulehnen, da es durchaus nicht feststehe, welche Bedeutung den Bezeichnungen Ia, IIa, IIIa Qualität der verschiedenen Fabriken beizumessen sei.

Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten gemäß.

### XI. Entwurf einer Ordnung für die von den Handelskammern und sonstigen Körperschaften vereideten selbständigen öffentlichen Chemiker.

Berichterstatte: Herr Dr. Barz.

Die Tendenz des vorliegenden Entwurfes ist, wie der Referent ausführt, auf die Beseitigung der nicht genügend qualifizierten Elemente unter den Handelschemikern gerichtet. Durch die Annahme des Entwurfes komme das Prinzip zur Geltung, daß öffentliche Chemiker nur von den Handelskammern und sonstigen Handels-Korporationen angestellt werden können, die in der That zu einer Prüfung der wissenschaftlichen und moralischen Qualifikation der Bewerber wohl geeignet seien. Da mannigfache Mißstände und Unzuträglichkeiten eine Abänderung des jetzigen Verfahrens höchst wünschenswerth erscheinen lassen, so erklärt die Versammlung dem Antrage des Referenten gemäß ihre Zustimmung zu dem Entwurfe.

### XII. Gesetzentwurf betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschan.

Berichterstatte: Herr Himmel.

Der Referent charakterisirt den Entwurf dahin, daß er in seiner jetzigen Fassung unannehmbar sei, da er anderenfalls den Ruin der deutschen Fleischwaaren-Industrie zur Folge haben werde.

Referent beantragt daher folgende Abänderungen bezw. Zusätze:



- Zu § 16. 1. Die Befugnisse des Bundesrathes sind auf den Erlaß von Vorschriften zu beschränken, die zur Ausführung des Gesetzes erforderlich sind.
2. Ausländische Fleischwaaren sind nur zur Einfuhr in das Reichsgebiet zuzulassen, wenn sie mindestens einer gleichwerthigen Untersuchung unterworfen werden, wie sie bei der inländischen Schlachtung vorgesehen sind.
3. Die Verwendung von schädlichen Konservierungsmitteln zur Erhaltung des Fleisches, wie Sozolith, Bor, Meat-Präserven u. s. w. ist zu verbieten, ebenso die Verwendung von Farbstoffen.

Die Anträge werden von der Kammer angenommen.

Schluß der Sitzung 3 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Jüdel.

Der Syndikus.

Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Verlegung des Ostbahnhofes.

Ueber die projectirte Hinausverlegung des Ostbahnhofes nach Südosten um etwa 600 bis 800 m hat die hiesige Handelskammer dem Stadtmagistrate auf eine Anfrage erwidert, daß seitens der hiesigen Interessenten in Würdigung der großen, unverkennbaren Vortheile, welche der Stadt aus der geplanten Verlegung erwachsen, Einspruch gegen das Projekt nicht erhoben worden sei, obwohl dieselben in der Ausführung desselben eine nicht unerhebliche Schädigung ihrer Erwerbsinteressen erblicken. Die Interessenten erwarten jedoch, daß die Stadt die Nachtheile, welche dem Handel und der Industrie durch die geplante Hinausverlegung erwachsen, nach Möglichkeit auszugleichen bemüht sein wird. Eine derartige Ausgleichung würde etwa in folgenden Punkten zu erblicken sein:

In erster Linie wird darauf entscheidender Werth gelegt, daß als Ersatz für den eingehenden Staatsgüterbahnhof im Westen die Landeseisenbahn ihren Westbahnhof derartig ausbaut, daß er allen berechtigten Anforderungen auf Jahre hinaus entspricht. Hierzu würde auch der Ausbau ausreichender Zufuhrwege erforderlich sein.

In zweiter Linie müssen die bestehenden Anschlußgleise unbedingt erhalten werden, und eine Erhöhung der jetzt bahnsseitig berechneten Zu- und Abfuhrkosten muß hierbei ausgeschlossen sein.

Ferner müsse dahin gewirkt werden, daß der mit der An- und Abfuhr bahnsseitig beauftragte Unternehmer die Preise für An- und Abfuhr

künftig nicht erhöht und zu einer zweimaligen Abholung der Güter verpflichtet wird.

Ferner würde die Straßenbahn zu veranlassen sein, eine Strecke nach dem neuen Güterbahnhofe hinauszulegen und müßte die Beförderung von Gütern auf derselben wenigstens für die Nachmittagsstunden zugelassen werden.

Die Beibehaltung des Güterverkehrs auf dem Personenbahnhofe und die Einrichtung eines solchen auf dem Güterbahnhofe ist wohl als selbstverständlich vorauszusetzen.

### Halten der Sonderpersonenzüge Magdeburg-Harzburg auf der Station Schöningen und Fahrpreis-Ermäßigung für dieselben.

Die Handelskammer hat bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg den Antrag gestellt, während der Sommermonate die Sonntags zwischen Magdeburg und dem Harze (speciell Harzburg) über Schöningen verkehrenden Sonderpersonenzüge auf der Hin- und Rückfahrt in Schöningen anhalten zu lassen und das Fahrgeld für diese Züge für die Strecke Schöningen-Harzburg (möglichst auch Ilzenburg und Wernigerode eingeschlossen) dem ab Magdeburg zu zahlenden Fahrgelde anzupassen, wie dieses bereits für die Station Gilsleben besteht.

Rückfahrkarten von Schöningen nach Harzburg kosten für die II. Wagenklasse 5,10 Mk., für die III. Wagenklasse 3,40 Mk., für die um 19 km längere Strecke Gilsleben-Harzburg für II. Klasse 3,50 Mk. bezw. für die III. Klasse 2,50 Mk. für Sonderzüge.

Erwünscht würde es sein, wenn dem Antrage schon für diesen Sommer entsprochen werden könnte.

### Tarif für Preßhese.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat auf eine Anfrage der Königl. Eisenbahndirektion Magdeburg betreffend Erleichterungen für den Versand von Preßhese insonderheit „Getreide-Preßhese“, namentlich für den Transport in eigenen Specialwagen mit Eisföhlung, erwidert, daß im Herzogthum Braunschweig ein allgemeines Bedürfniß für eine erleichterte Versendung resp. Bezug von Hese auf weitere Strecken nicht bestehe. Im Gegentheil sei zu befürchten, daß die süddeutschen Brennereien, die bei Einführung der neuen Branntweinsteuer im Jahre 1887 durch die Reservatrechte ihrer Länder bedeutend günstiger mit der Kontingentirung als die mittel- und norddeutschen Fabriken gestellt seien und daher billiger produzieren könnten, den ausschließlichen Nutzen von dieser Maßnahme ziehen würden und zwar zum Nachtheile der nord- und mittel-deutschen Fabriken.

### **Zugehörigkeit des Buchdruckereigewerbes zum Handwerk.**

Auf eine Anfrage des hiesigen Stadtmagistrats hat die Handelskammer sich in dieser Frage wie folgt geäußert:

Die uns vorgelegte Frage, „auf welche Gesichtspunkte bei der Feststellung des Unterschiedes zwischen handwerksmäßigen und fabrikmäßigen Betrieben des Buchdruckereigewerbes hauptsächlich Gewicht zu legen sei“, haben wir eingehend erwogen, ohne indeß unsererseits zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt zu sein.

Nach den mit Betheiligten des Buchdruckergewerbes gepflogenen Verhandlungen scheint es an unterscheidenden betriebstechnischen Merkmalen, welche eine Trennung handwerksmäßiger und fabrikmäßiger Buchdruckereibetriebe rechtfertigen würden, überhaupt zu fehlen. Die charakteristischen Merkmale des Handwerks: die Verwendung von Gehilfen und Lehrlingen, das Arbeiten auf Bestellung, der unmittelbare Absatz an die Verbraucher ist in der Buchdruckerei ebenso dem Großbetriebe gemeinsam, wie die Merkmale des Fabrikbetriebes, die Verwendung von Motoren und Maschinen, die Erzeugung von Massenartikeln und die Durchführung des Prinzips der Arbeitsteilung auch schon bei kleineren Betrieben zu beobachten sind. Jede Unterscheidung müßte daher ihrer Natur nach eine äußerliche und willkürliche sein.

Unseres Erachtens stellen die Begriffe Handwerk und Fabrikation überhaupt keine logischen Kategorien, sondern Entwicklungsphasen dar, die sowohl einzelne Betriebe wie auch ganze Gewerbszweige in ihrer Gesamtheit durchlaufen. In allen denjenigen Gewerbszweigen und Betrieben, in denen die Betriebsausdehnung notwendiger Weise auch grundsätzliche Veränderungen in betriebstechnischer Beziehung bedingt, lassen sich allerdings wohl unterscheidende Merkmale zwischen Fabrik und Handwerksbetrieben aufstellen, diese Merkmale besitzen aber auch nicht diejenige Unterscheidungskraft, um mittlere Betriebe von einander zu trennen. Gewerbszweige, die, wie die Buchdruckerei, ihren handwerksmäßigen Charakter seither noch nicht eingebüßt, d. h. sich in ihren Großbetrieben nur manufakturmäßig aber nicht fabrikmäßig entwickelt haben, können unseres Erachtens überhaupt nicht in Fabrik- und Handwerksbetriebe getrennt werden. Wir sind daher der Ansicht, daß man, wenn man solchen Gewerben eine fachmäßige Organisation geben will, sie nicht wohl organisatorisch auseinanderreißen darf, gleichviel ob man diese Organisation mehr nach der Seite des Großgewerbes oder des Kleingewerbes durchführen will. Da thatsächlich sämtliche hiesigen Großdruckereien diese Interessensolidarität mit den Kleindruckereien mit Entschiedenheit betonen, sind

wir um so weniger in der Lage, weder im Prinzip noch im Einzelnen durchgehende Unterscheidungsmerkmale für eine etwaige Trennung des Gewerbes in Fabrik- und Handwerksbetriebe unsererseits aufstellen zu können.

Braunschweig, den 19. April 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Jüdel. Schmidt.

### **Kaufmännische Fortbildungsschule zu Braunschweig.**

Die Handelskammer hat an den Stadtmagistrat das Ersuchen gerichtet, bei dem in Aussicht genommenen Neubau für die Gewerbeschule die Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule in dieselben Räume in Aussicht zu nehmen.

Die Unterrichtsstunden in der kaufmännischen Fortbildungsschule würden bei eventueller Berücksichtigung dieses Antrages in die Zeit von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags fallen.

Die Handelskammer ist bereit, ihre bereits sehr reichhaltige Industriesammlung sowie ihre mehr als tausend Bände umfassende Fachbibliothek mit zur Verfügung der Gewerbeschule zu stellen, sofern dafür geeignete Räumlichkeiten vorhanden sind.

### **Anstellung von Handelschemikern.**

Die hiesige Handelskammer hat die Chemiker Dr. Ottomar Friedrich und Dr. Willy Kossée, Inhaber des Handelslaboratoriums von Drewes & Heydecke als chemische Sachverständige beim Herzoglichen Amtsgerichte in Vorschlag gebracht und sind dieselben von letzterem vereidigt worden.

### **Sonntagsfahrarten.**

Personen, die keinen Anspruch auf Beförderung von Freigepäd machen und denen ein Sonntag zur Hin- und Herfahrt genügt, können auf hiesigem Hauptbahnhofe billige Sonntagsfahrarten nach Bad Harzburg, Goslar, Oster, Blankenburg, Clausthal, Ilzenburg, Wernigerode, Wildemann, Lautenthal, Königslutter, Helmstedt und Dettum erhalten, müssen solche Karten aber ausdrücklich anfordern. Der Preis ist ganz erheblich niedriger als der für die gewöhnlichen Fahrarten.

(Dr. Anz.)

### **Deutscher Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen.**

Am 2. Juni d. J. findet in Eisenach die VII. Ausschußsitzung des Deutschen Verbandes statt.

## Unterricht in der russischen Sprache in den Fortbildungsschulen Deutschlands.

In der am 5. April 1899 in Berlin stattgefundenen ersten Generalversammlung des Deutsch-Russischen Vereins hat Herr Adolph Garbell, Dozent an der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin, beantragt:

Beim Handelsminister zu petitioniren, daß in den Fortbildungsschulen Deutschlands, besonders Ost- und Westpreußens, Unterricht in der russischen Sprache erteilt werde. Nur dann, wenn der deutsche Kaufmann bei seinen Handelsbeziehungen mit Rußland sich nicht auf Vermittler oft sehr zweifelhafter Natur verlassen müssen, sondern selbst die Möglichkeit haben wird, den Markt kennen zu lernen, wird der deutsche Handel und die deutsche Industrie im europäischen Rußland und Sibirien den Platz einnehmen, der Deutschland gehört.

## Internationale Ausstellung in Glasgow.

In Glasgow soll im Jahre 1901 eine internationale Industrie-Ausstellung stattfinden, welche unter dem Protektorate der Königin von England und unter dem Vize-Protektorate des Prinzen von Wales stehen wird. Sie soll Anfang Mai 1901 eröffnet werden und etwa sechs Monate dauern. Anmeldungen haben zu erfolgen unter der Adresse: To the General Manager, 36 St. Vincent Place Glasgow; die Anmeldefrist läuft am 1. Juni 1900 ab. Die Platzmiethe innerhalb des Gebäudes beträgt 3 Schilling für 1 Quadratfuß, mindestens jedoch 5 Pfund Sterling, welcher Betrag bei der Anmeldung zu zahlen ist; bei höheren Beträgen sind 25 Prozent der Platzgebühren mit der Anmeldung einzuzahlen, mindestens aber auch dann 5 Pfund Sterling. Die Besichtigung der Ausstellung durch einzelne deutsche Industriezweige, wie z. B.: Elektrotechnik, chemische Industrie, Musikinstrumente, Kunst und Kunstgewerbe, Mechanik und Optik, Textilien, photographische Apparate, Spielwaaren, Frauenarbeit und Schiffsbau erscheint wünschenswert.

## Adressbuch

der in Jassy, Neamtz, Roman und Baslui wohnhaften Kaufleute und Industriellen.

Die Handelskammer in Jassy hat vor Kurzem unter dem Titel „Annar de Comerçantii si Industriasi . . . Anul 1898“ ein Adressbuch der in den Bezirken Jassy, Neamtz, Roman und Baslui wohnhaften Kaufleute und Industriellen veröffentlicht. Der rumänischen Ausgabe (in 4<sup>o</sup>, 151 Druckseiten) soll in einiger Zeit eine Ausgabe in französischer Sprache folgen. Wir machen etwaige Interessenten hierauf aufmerksam.

## Ursprungszeugnisse nach Italien.

Nach einer Benachrichtigung des Königlich Italienischen General-Konsulats zu Berlin sind in der Folge bei allen Waarensendungen nach Italien (mit alleiniger Ausnahme von Seide und Seidenwaaren) Ursprungszeugnisse nicht mehr erforderlich.

## Reichsbanknebenstelle.

In Lauban wurde am 17. April d. J. eine von der Reichsbankstelle in Görlitz abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

## Die neue preussische Kanalvorlage.

(Aus: Deutsche Industrie-Zeitung.)

(Schluß.)

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Von allgemeinem Interesse ist eine zusammenfassende Schilderung der ungewöhnlich entwickelten Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete, das der neue Kanal durchziehen soll. Ein engmaschiges Netz von Eisenbahnen überspannt die Gegend, Kohlengrube reiht sich an Kohlengrube; ringsum Schornsteine, Fördergerüste und Bergbahnen. Dicht aneinander liegen volkreiche Städte und Ortschaften mit regster gewerblicher Thätigkeit. Hochöfen, Eisen- und Stahlwerke, Gießereien, Maschinenfabriken, Brückenbauanstalten, Zink- und Kupferhütten, Schiffswerften und viele andere Fabriken, zum Theil größten Umfanges, vereinigen sich zu einem Bilde hochentwickelter Industrie, wie es sich auf dem Festlande nicht zum zweiten Male findet und kaum in den gewerbreichsten Distrikten Englands angetroffen wird.

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet umfaßt an Flächenraum nur  $\frac{1}{150}$  des deutschen Reiches, es wird aber von  $\frac{1}{22}$  der gesamten Bevölkerung bewohnt und führt den Eisenbahnen fast ein Viertel des gesamten Verkehrs zu. Nach der Zahl der versandten und empfangenen Tonnen entfielen im Jahre 1897 auf 1 km Eisenbahn im Ruhrgebiet 73000, im übrigen Deutschland 6800, also noch nicht ein Zehntel, auf 1 qkm Flächeninhalt im Ruhrgebiet 25000, im übrigen Deutschland 500, d. h. nur ein Fünftel, auf 1 Einwohner im Ruhrgebiete 37 t, im übrigen Deutschland 6,2 t, d. h. etwa ein Sechstel. Der Schiffsgüterverkehr der drei großen Rheinhäfen des Industriegebietes: Ruhrort, Duisburg und Hochfeld, einschließlich des Umschlages am Duisburger Rheinufer, betrug im Jahre 1896 10200000 t, eine Zahl, welche die aller Binnenhäfen Europas weit übertragt.

Dieser Verkehr, der noch immer in außerordentlicher Steigerung begriffen ist, verdankt seine Entstehung hauptsächlich dem Kohlenbergbau, der große Mengen Brennstoffe nach fast allen Theilen Deutschlands und darüber hinaus zum Versand bringt und zugleich Veranlassung wurde zur Ansiedelung einer mannigfaltigen, hochentwickelten Industrie zunächst für die Verhüttung und Verarbeitung des Eisens.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiete belief sich 1840 auf 1000000 t bei 9000 Mann Belegschaft, 1874 auf 16000000 t bei 84000 Mann Belegschaft, 1892 auf 37000000 t bei 144000 Mann Belegschaft, und 1897 auf 48000000 t bei 176000 Mann Belegschaft. Nach den aufgestellten Berechnungen waren im Jahre 1893 im Ruhrgebiete bis zur Teufe von 700 m rund 11000000000 t und bis zur Teufe von 1000 m rund 18000000000 t, überhaupt etwa 30000000000 t vorhanden. Bei einer jährlichen Förderung von 50000000 t würde der bis zur Teufe von 700 m vorhandene Vorrath noch 200 Jahre, die gesammte, bisher bekannte Kohlenmenge selbst bei verdoppelter Jahreserzeugung für 300 Jahre ausreichen. Großbritannien sieht weit eher der Erschöpfung seiner Kohlenflöze entgegen. Gegenwärtig gehen die Schächte des Ruhrgebiets bis zur Teufe von 700 m hinab; die Erschließung bis 1000 m ist nur eine Frage der Zeit, und es ist anzunehmen, daß in Folge technischer Vervollkommnungen ein Abbau auch in noch größerer Tiefe möglich sein wird.

Die Eisen-Industrie hat mit der Gewinnung der Steinkohle gleichen Schritt gehalten. Im Jahre 1894 wurden in ganz Deutschland 4700000 t (einschließlich Luxemburg 5400000 t) Roheisen erzeugt, davon 2070000 t oder 44 Prozent im rheinisch-westfälischen Industriegebiete. An der Herstellung von Fertigfabrikaten ist das Ruhrrevier in noch höherem Grade theilhaft.

#### Der Verkehr des Ruhrbezirks.

Betrachtet man die Wege, welche die im Industriegebiete gewonnenen und die daselbst aus anderen Gegenden bezogenen Güter zurücklegen, so tritt zunächst der gewaltige Verkehrsstrom hervor, der sich auf den Eisenbahnen den Rhein-Ruhrhäfen zuwendet und dort auf den Rhein übergeht. Der Empfang und Versand der Orte Ruhrort, Duisburg und Hochfeld von und nach dem eigentlichen Ruhrrevier bezifferte sich 1897 auf rund 12000000 t

(darunter 8000000 t Kohlen,  
700000 t Eisen,  
400000 t Steine,  
1000000 t Eisenerze,  
300000 t Getreide und  
300000 t Holz),

welche meist auf den Rhein umgeschlagen werden oder von dort kommen.

Ferner wurden aus dem Ruhrrevier allein an Kohlen und Coaks mit der Eisenbahn verfrachtet nach

Rheinprovinz links des Rheins	2800000 t,
Lothringen	900000 t,
Großherzogthum Hessen ohne	
Oberhessen	150000 t,
Bayern	300000 t,
Luxemburg	900000 t,
Belgien	700000 t,
Holland	2350000 t,

zusammen 8100000 t.

Die Eisenbahnbezüge des Ruhrreviers an Eisenerz betrugen 1897 von

Lothringen	230000 t,
Luxemburg	380000 t,
Belgien	30000 t,
Holland	560000 t,

zusammen 1200000 t.

Die hier erwähnten Verkehrsgebiete besitzen lediglich in Kohle und Eisenerz einen Eisenbahn-Güteraustausch von mehr als 9000000 t, welche im Verein mit dem 12000000 t betragenden Waarenaustausch zwischen Rhein-Ruhrhäfen und Industriegebiet 21000000 t ergeben, die zu einem namhaften Theil geeignet sind, dem Kanal zuzufallen.

### Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1898.

Nachtrag zu V.

#### Wagenfabrikation.

Die Wagenfabrikation entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahre in ruhiger Weise gleichmäßig weiter; war es auch kein besonders lebhafter Geschäftsgang, so ist doch ein steter Fortschritt in der Fabrikation zu verzeichnen gewesen, der die Industrie in allen Theilen gut beschäftigt hat.

Der Bau von Geschäfts- und Reklamewagen wird überwiegend gewesen sein, wenngleich der Berichterstatter 90 Prozent Luxuswagen und 10 Prozent Geschäftswagen gebaut und verkauft hat.

Die Preise sind sich gleich geblieben, ebenso die Fabrikationsbedingungen, wie Löhne, Materialien, Holz u. s. w.

Nachtrag zu VII.

#### Seifenfabrikation.

Das Jahr 1898 kann für die Seifen-Industrie als ein mäßig günstiges bezeichnet werden, die Preise der Rohmaterialien bewegten sich fast durchgängig auf einer aufsteigenden Linie, blieben

zum mindesten fest, welche Tendenz die Folge hatte, daß sich auch die Verkaufspreise etwas besserten und sich von dem ganz tiefen Standpunkt des Jahres 1897 hoben.

#### Nachtrag zu XI.

#### Aktien-Spargelbau-Gesellschaft Braunschweig.

Das Geschäft wurde in Folge der ungünstigen Witterung während der Ernte des Spargels sehr beeinträchtigt und ist hierdurch ein Ausfall im Ertrage von ca. 20 bis 25 Prozent gegen vorher gegangene Jahre entstanden. Die Nachfrage nach Spargel war sehr rege, wodurch sich die Preise, welche auf 47 Pfg., 38 Pfg. und 18 Pfg. pro Pfund für die drei Sortirungen für Konservezwecke festgesetzt waren, sich etwas erhöhten.

### XII. Bekleidung.

#### 1. Schuhfabrikation.

Das Jahr 1898 verlief für die Schuhfabrikation einigermaßen günstig.

Der spanisch-amerikanische Krieg hatte zur Folge, daß einzelne Ledersorten etwas im Preise stiegen. Mehrere Schuhfabrikanten benutzten den günstigen Zeitpunkt und erhöhten im Frühjahr ihre fertigen Fabrikate ebenfalls und hielten die besseren Preise theilweise bis Juli/August, so daß der Durchschnittspreis pro 1898 als gut mittel zu bezeichnen sein dürfte.

Durch den Versuch, grünfarbige Sachen einzuführen, schien es anfangs, als sollte die beliebte braune Farbe zurückgedrängt werden, doch fand grün nicht den erhofften Anklang und mußten die Detailhändler während der Saison schleunigst die braunen Artikel ergänzen, so daß die Fabrikanten alle voll zu thun bekamen und auch die Großisten noch in Anspruch genommen werden mußten.

Der Händler, welcher nicht in der Lage war, neben seiner reellen Waare auch noch die billigen Sachen zu führen, dürfte am schlechtesten weggekommen sein, da die Schleudergeschäfte dauerlicher Weise wie Pilze aus der Erde gewachsen und theils zu solch niedrigen Preisen verkaufen, daß sich Mancher gezwungen sieht, seine gute Waare zu außergewöhnlich niedrigen Preisen abzugeben, nur um seine alte Kundschaft zu erhalten.

#### 2. Filz- und Doubleschuhfabrikation.

Ungeachtet des vorjährigen milden Winters, welcher in der Regel das Anzeichen einer äußerst flauen Saison der Filzschuhbranche ist, war das Geschäft doch ein ziemlich lebhaftes und läßt dies wohl auf unbedeutende Ueberstände vom

Vorjahre schließen. Immerhin aber war das Geschäft in pekuniärer Hinsicht ein wenig ersprießliches, da unanständige Konkurrenzen höhere Preise zu erzielen vereitelt haben.

Das Geschäft für dieses Jahr eröffnet mit den besten Aussichten, aber immerhin dürfte noch mit recht überfüllten alten Lagern zu rechnen sein und ist daher die Hoffnung auf ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes Geschäft vor der Hand noch eine äußerst schwache auch für dieses Jahr.

### XIII. Sonstiges.

#### v. Dolfs & Helle.

#### Jugend- und Volksspiel-Geräthe.

Dieser kleine Industriezweig ist in den letzten Jahren zu einer erfreulichen Entwicklung gelangt, nachdem die Förderung der Bewegungsspiele zur Kräftigung des Körpers in Schulen und Vereinen immer mehr in Aufnahme kam.

Im Jahre 1898 wurden verhältnißmäßig gute Umsätze, nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande, erzielt.

Auch in diesem Zweige waren die fortgesetzt steigenden Gummi- und Lederpreise für den Verkauf sehr hinderlich, und liegt die Befürchtung vor, daß sich der Zustand im nächsten Jahr nicht ändern wird.

#### Acetylen.

Das Bedürfnis, eine in jeder Weise gute und billige Beleuchtung für solche Etablissements, Wohnhäuser u. s. w. zu schaffen, denen der Bezug des Lichtes aus einer Centrale nicht möglich ist, war der Einführung der Acetylen-Beleuchtung sehr günstig. Die Explosionen, welche zum Theil abschreckend auf das Publikum gewirkt haben, sind nur auf grobe Unvorsichtigkeiten und minderwerthige Apparate zurückzuführen, jedoch steht zu hoffen, daß diese nach und nach verschwinden und nur die erprobten Systeme Verwendung finden werden.

Mit der Eröffnung der städtischen Acetylen-Beleuchtungsanlagen in Oliva bei Danzig und in Schönsee in Westpreußen durch die Allgemeine Carbid- und Acetylen-Gesellschaft Berlin, dürfte auch für die Kreise, welche die Acetylen-Industrie mit geringschätzendem Vorurtheil betrachtet haben, der Beweis geliefert sein, daß diese bereits eine Höhe erreicht hat, welche sie berechtigt, die Stellung einer Großindustrie zu beanspruchen.

Der Preis für den Rohstoff zur Erzeugung des Acetylen, des Calcium Carbid, war bis Oktober 1898 ein mäßiger, so daß die Rentabilität des Acetylen-Lichtes gegenüber den anderen Beleuchtungsarten nicht beeinträchtigt wurde. Vom Oktober ab wurde der Preis theils wegen der mangelnden Vorräthe, dann aber auch durch

Spekulation in die Höhe getrieben. Nach der Betriebseröffnung der verschiedenen noch im Bau befindlichen Carbidwerke, im April-Mai, wird derselbe wieder sehr stark sinken, und da die sich schon sehr stark regende Konkurrenz die Preise herabdrücken, wird eine dauernde Rentabilität des Acetylen auch für gewerbliche Zwecke, Betrieb von Motoren, Kochen u. garantirt sein.

## II. Theil.

### XIV. Der Handel.

#### 1. Garn-, Band- und Kurzwaaren, Pfeiffer & Schmidt.

Das vergangene Jahr kann als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Der Bedarf in den Industriegegenden war groß und zeigte weitere Zunahme, auf dem Lande und in den kleineren Städten machten sich die besseren Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ebenfalls in erhöhter Kaufkraft fühlbar.

Baumwolle: Der Baumwollmarkt war im Anfang des Jahres schon verhältnißmäßig niedrig und veranlaßte vielfach große Abschlüsse auf Lieferung bis zu neun Monaten hinaus. Der Zwischenhandel hatte daher ungemein früh Aufträge in Händen, und die kurze Hauffe beim Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges bestärkte die Kauflust, doch kamen bald die Berichte von einer bevorstehenden großen Baumwollernte, die allmählich zu einer Riesenernte anwuchs und die Preise immer mehr drückte. Gegen Jahreschluß ließ sich eine leise Erholung des Marktes spüren, so daß die kopflosen Schleuderverkäufe der Spinner im November aufhörten und man mit etwas besserer Hoffnung in das neue Jahr hinüberging.

Bremen notirte für Baumwolle:

Januar 1898. . . . .	30 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Pfg.
April " . . . . .	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	"
November " . . . . .	28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"

Wollgarne: Der Bedarf in Wollgarnen war im Frühjahr größer als sonst in Folge der anhaltend kühlen Witterung. Die Preise blieben ziemlich gleichmäßig. Im Herbst stiegen die sogenannten Zephyrgarne bis um 15 Prozent, beeinflusst auch durch den großen Verbrauch süd-amerikanischer Wollen für die Strickgarnbranche. Das Jahr schloß mit unsicherer Lage, da Neugründungen von Strickgarnspinnereien das Angebot für billigere Preislagen stark vermehrten, so daß Ermäßigung dieser Qualitäten zu erwarten ist, während die besseren Wollen bei stark anziehendem Londoner Markt steigen. Der Verbrauch dagegen schleppte in Folge des warmen Winters.

In Barmer Artikeln spielten neben der Schußborde die Verschleißartikel und Gürtelbänder die Hauptrolle. Glatte Treffen ruhten

bis auf die schmalen Nummern. Im Herbst wurden die sogenannten Ziehtreffen und Rüschenband sehr gefragt, man hofft darin zum Frühjahr auf weitere große Umsätze. Lieferungen blieben meist sehr hinter der Nachfrage zurück. In Knöpfen lag das Geschäft ganz still.

Der Bedarf von Erzeugnissen des Erzgebirges, Annaberg u. war befriedigend, namentlich in gestickten Galons, während das Geschäft in Spitzen, besonders Blauner Fabrikat, zu wünschen übrig ließ.

Seide. Der Herbst brachte eine nennenswerthe Steigerung für alle Arten Seide und seidene Bänder, die zwar nur allmählich durchgesetzt werden konnte, aber sich zum Jahreschluß voll zur Geltung brachte. Man erwartet noch weiteres Anziehen der Preise.

Kurzwaaren: Durch die steigenden Kupferpreise und die Notirungen für Nadeln bei wachsendem Bedarf sind weitere Preiserhöhungen in sicherer Aussicht.

#### 2. Seidenwaaren.

Zum lehtjährlgen Berichte ist Neues kaum hinzuzufügen, denn es sind die Verhältnisse fast dieselben geblieben wie im Vorjahre.

Der Verbrauch in Seidenwaaren hat allem Anscheine nach noch wesentlich größere Dimensionen angenommen, und so ist das Geschäft während des ganzen Berichtsjahres ein sehr lebhaftes gewesen.

Durch die kriegerischen Ereignisse des vorigen Jahres sind von Amerika und auch wohl aus anderen Ländern die Aufträge spärlich eingegangen, trotzdem haben sich die Preise der Rohseide nicht allein gehalten, sondern sind in den letzten Monaten wesentlich gestiegen.

Dem Händler wird es immer schwer, Preiserhöhungen zu erzielen; jetzt lassen sich dieselben jedoch nicht mehr umgehen, nachdem die Fabrik gezwungen ist, Aufschläge von 4 bis 6 Prozent auf vorjährige Preise zu fordern, welche denn auch schon seit Monaten haben bewilligt werden müssen.

In schwarzen Stoffen sind in dem letzten Geschäftsjahre Diagonals stark bevorzugt worden und werden neben Armures viel gekauft, während Merveilleux in mittleren und besseren Preislagen etwas zurücktreten mußten. Eine ganz hervorragende Rolle haben in dem letzten Jahre alle Noire-Artikel eingenommen und werden voraussichtlich auch im Jahre 1899 noch einen ganz bedeutenden Verbrauch erleben. Es ist kaum jemals ein Artikel in der großen Menge und Mannigfaltigkeit sowohl in Mustern als auch Qualitäten in Erscheinung getreten.

Sammete und Peluche sind gegen frühere Jahre etwas vernachlässigt, die Lager der Fabriken überfüllt. So kommt denn der jetzt ausgebrochene Strike der Sammetweber den

Fabriken sehr gelegen und dürfte mit einem vollständigen Fiasco der Strikenden enden.

### 3. Damen- und Kindermäntel.

Das Geschäft in Damen- und Kindermänteln ist dem des Vorjahres ziemlich gleich geblieben; übermäßige Fabrikation dieser Artikel von Seiten der Berliner Groß-Konfektion und das daraus entstehende starke Angebot zu immer niedrigeren Preisen beeinflussten den Kleinhandel nachtheilig.

Als etwas günstig für den Kleinhandel kann man den Umstand bezeichnen, daß die diesjährige Mode gegen die des Vorjahres bezüglich der Façons, Stoffe u. nicht zu große Abweichungen vorschrieb und in Folge dessen die vom Vorjahre vielfach vorhandenen größeren Lager immerhin zu leidlichen Preisen verwerthet werden konnten.

Der sonst so beliebte Artikel Winter-Räder ist nicht so viel gekauft wie im Vorjahre und haben sich hierin größere Lager angesammelt. Dieses ist aber wohl mehr dem milden Winter, als einem Modewechsel zuzuschreiben.

Klagen über Schleuderkonkurrenz mit verwegener Reklame haben sich nicht verringert.

### 4. Manufaktur- und Modewaaren.

Das Geschäft in der Manufaktur- und Modewaaren-Branche war im Allgemeinen dem Vorjahre gleich.

Das Frühjahrsgeßäft war im Anfang ein sehr gutes, litt aber später durch das ungünstige Wetter sehr und blieb in Folge dessen das Sommergeßäft hinter den Erwartungen zurück.

Das Herbst- und Wintergeßäft war anfangs flau, wurde aber durch ein flottes Weihnachtsgeschäft ganz ausgeglichen.

Das Geschäft in Damenkonfektion war im Frühjahr gut, während über das Herbst- und Wintergeßäft in Folge des milden Winters sehr geklagt wird.

### 5. Pugartikel.

Das Geschäft in Pugartikeln litt im verflossenen Jahre ganz außerordentlich unter dem dominirenden Einfluß des sogenannten Matrosenhutes, welcher nur mit einem einfachen Bandstreifen garnirt wurde und die Anwendung von allen anderen Pugartikeln ausschloß.

In Folge dessen war der Verbrauch in Blumen und Federn verhältnißmäßig gering, und auch gewisse Arten Band konnten nicht diejenige Verwendung finden, welche man vor der Herrschaft des Matrosenhutes gewohnt war. In Stoffen machte sich im Sommer eine starke Verwendung von gepreßten und gezogenen Gazen und im Winter von Sammeten und Spiegel-Sammeten bemerkbar.

### 6. Lederhandel.

Das Jahr 1898 zeigte im Lederhandel keine großen Veränderungen gegen das Vorjahr. Nach einem guten Frühjahr und Sommer stellte sich im Herbst wegen zu großer Trockenheit nicht der sonst gewohnte größere Bedarf in Schuhmacherledern ein, und fehlte dem Geschäft der um diese Jahreszeit stets eintretende frischere Zug. Trotzdem hielten sich die Preise, welche allerdings im Laufe des ganzen Jahres unter dem Drucke der im Allgemeinen gerade nicht erfreulichen Lage des Schuhmacherhandwerks standen, auf dem seitherigen Niveau.

In Sattlerledern entwickelte sich das Geschäft normal und änderte sich weder am Bedarf noch an den Preisen Kennenswerthes.

Leder für technische Zwecke erfreuten sich in Folge weiteren Aufschwunges der Industrie fortgesetzt guter Nachfrage.

Der Bedarf an Leder für kunstgewerbliche Zwecke, für Möbel und Luxusachen erfuhr eine kleine Steigerung namentlich gegen den Herbst und Winter, ohne daß sich an den Preisen etwas änderte.

Soweit Schuhmacher als Käufer auftreten, leidet der Lederhandel unter den diesen durch die Konkurrenz der Schuhfabriken geschaffenen schwierigen Verhältnissen und haben im Kampfe gegen dieselben einen schwierigen Stand, leider ohne wenigstens vorläufig auf eine Besserung in dieser Beziehung rechnen zu können.

### 7. Kohlenhandel.

Der Kohlenhandel hat sich im Jahre 1898 sehr lebhaft entwickelt. Der Begehr war andauernd so stark, daß die rheinisch-westfälischen Zechen nicht so viel fördern konnten, um der Nachfrage voll zu genügen. Erschwerend trat der Umstand hinzu, daß die gekauften Mengen englischer Kohlen in Folge des großen Strikes in England und der gestiegenen Seefrachten nicht immer rechtzeitig geliefert werden konnten, ja zum Theil gar nicht zur Ablieferung gelangten. Auch der Wagenmangel griff störend ein, wenn gleich derselbe lange nicht so große Schärfe erreichte und nicht so lange dauerte, wie im Vorjahre. Die Preise der westfälischen Kohlen stiegen in 1898 um 0,30 bis 0,50 Mk. für die Tonne, abgesehen von dem üblichen Winteraufschlag, welcher bis zu 1,50 Mk. für die Tonne betrug.

Die Coakspreise stiegen durchgängig um 1,50 Mk. für die Tonne ohne weiteren Winteraufschlag.

### 8. Weinhandel.

Seit dem Berichte im vorigen Jahre ist in diejem Geschäftszweige nichts Besonderes vorgefallen. Nach wie vor ist die Nachfrage nach den



billigsten Weinsorten eine recht lebhaft, während der Konsum in mittleren und besseren Sorten sehr zu wünschen übrig läßt. Da Frankreich seit 1893 in seinen Ernteerträgen gegen Deutschland nicht zurückgeblieben ist, im abgelaufenen Jahre sogar in qualitativer wie quantitativer Hinsicht eine viel bessere Ernte gehabt hat als Deutschland, scheint das Vertrauen zu den Bordeaux-Weinen auch wieder größer geworden zu sein, ohne daß man dabei einen Rückgang im Konsum der deutschen Weine konstatiren könnte. Außer durch die Detail-Reisenden von auswärts und sogar aus den Produktionsdistrikten direkt, wird dieser Geschäftszweig auch sehr geschädigt durch die großen Waarenhäuser und Konsumvereine für Beamte, Armee und Marine, von denen der Konsument glaubt, billiger und besser kaufen zu können, als wie von den alten und altrenommirten Handlungen der Branche, denen man auch nicht den bescheidensten Nutzen gönnt. Das Weinstubengeschäft scheint auch vergebliche Anstrengungen zu machen, auf dieselige Höhe zu kommen, auf der es im Vergleich zu anderen Städten in der Größe und Bedeutung Braunschweigs schon längst hätte sein müssen. Bei der bekannten Sparsamkeit des konsumirenden hiesigen Publikums ist hierin vorläufig keine Besserung zu erwarten. Der Weinhandel des Herzogthums wird bemüht bleiben, vor Allem seinen soliden guten Ruf zu bewahren, übrigens aber mit den bisherigen bescheidenen Erfolgen zufrieden zu sein.

### 9. Kolonialwaaren.

Lebhaftere und ruhigere Perioden haben das ganze Jahr hindurch mit einander gewechselt, doch erwies sich die erste Hälfte des Jahres als die bessere, denn während der zweiten Hälfte lähmten verschiedene Ursachen die Unternehmungslust, besonders die Versteifung des Geldmarktes.

Die Verhältnisse im Kleinhandel sind unverändert geblieben und keinesfalls besser geworden, weil nach wie vor die Konkurrenz der Konsumvereine und sogenannten Schleudergeschäfte sich in empfindlicher Weise geltend macht.

Kaffee anlangend, so hat sich ein rechtes Vertrauen zu diesem Artikel immer noch nicht wieder herausgebildet. Die Preise unterlagen in Folge dessen häufigen Schwankungen, je nachdem die Zufuhren an den Verschiffungsplätzen größere oder kleinere Ziffern zeigten und die Ernteberichte lauteten. Das Jahr begann mit folgenden Notirungen am Hamburger Terminmarkt: good average Santos laufender Monat 33 Pfg., Mai 34 $\frac{1}{4}$  Pfg., September 34 $\frac{3}{4}$  Pfg., um am 24. März bis auf: laufender Monat 27 $\frac{1}{4}$  Pfg., Mai 27 $\frac{3}{4}$  Pfg., September 28 $\frac{1}{2}$  Pfg. zu fallen. Später hoben sich solche wieder, so daß am 4. Oktober der laufende Monat 32 $\frac{1}{2}$  Pfg., März 1899-Lieferung 32 $\frac{3}{4}$  Pfg., September

33 $\frac{1}{2}$  Pfg. kostete; aber am Jahreschluß konnte man daseiende Waare 31 $\frac{1}{2}$  Pfg., Mai-Lieferung 32 $\frac{1}{2}$  Pfg. und September 33 $\frac{1}{2}$  Pfg. kaufen. — In den besseren Gattungen schwankten Preise weniger auf- und abwärts, allein, es läßt sich nicht verkennen, daß der Verbrauch ein geringerer war und ist deren Werth auch gesunken. Die Zunahme des Verbrauches entfällt hauptsächlich auf Brasil-Kaffees und diesen verwandte Qualitäten. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Verzollungen von Kaffee in Deutschland 1898 153 270 t à 20 Ctr. betragen haben, gegen 136 390 t 1897, 129 900 t 1896 und 122 390 t 1895.

Ueber Reis ist zu berichten, daß die bereits im Vorjahre gestiegenen Preise wegen geringer Ernten ferner anzogen; der Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges wirkte außerdem befestigend und belebend auf das Geschäft. Bei einigen Sorten, wie Japan und Patna-Reis, war die Besserung ziemlich erheblich.

Südfrüchte. Mandeln süße. Die hohen Preise, mit denen das zurückgelegte Jahr begann, konnten sich nicht behaupten. Im März wurden die hier hauptsächlich gekauften P. G. (Sicil), die mit 128 Mk. per 100 kg unverzollt ab Hamburg geschlossen hatten, schon à 116 bis 112 Mk. offerirt, stiegen dann wieder bis Mitte Juli auf 152 Mk., um von da an zunächst allmählich billiger zu werden. Im August wurde daseiende Waare à 147 Mk. gehandelt, während neue Waare September, Oktober-Dampferabladung, — im Juni à 145 Mk. cif. Hamburg offerirt — später bis 140 Mk. käuflich war. Gegen Mitte September begann eine neue Steigerung und erreichten Preise im Dezember den sehr hohen Stand von 184 Mk. cif. Hamburg. Die sonst noch für hier in Betracht kommenden Sorten gewählte Bari und Avola schlossen sich der Bewegung in gleichem Maße an.

Rosinen. Die unergiebigste Ernte in 1897 hatte entsprechend hohe Preise zur Folge, und da die 1898er Ernte ebenfalls nicht genügte, konnten solche weiter gewinnen. Verhältnismäßig billig stellten sich Valencia-Rosinen, die denn auch in größeren Posten bezogen wurden und mehr Anklang als früher fanden. — Korinthen. Die gestiegenen Werthe des Vorjahres hielten sich bis zum Beginn der neuen Ernte, um dann etwas nachzugeben. Ende Dezember wurde für die hier gangbarsten Sorten

Jilatra in Säcken 10 $\frac{3}{4}$  bis 11 Mk. per 50 kg unverzollt,

feine Amalias in Kisten 13 bis 13 $\frac{1}{2}$  Mk. per 50 kg unverzollt,

gewählte Golf in Kisten 19 $\frac{1}{2}$  bis 20 Mk. per 50 kg unverzollt

ab Hamburg notirt.

Pflaumen. Bis zum Herbst kamen nur Bosnische und Californische in Frage, dann fand auch in französischen Katharinenpflaumen wieder

ein größeres Geschäft statt. Mit einzelnen Unterbrechungen, durch Witterungsberichte bedingt, verfolgten Preise eine weichende Richtung. So kosteten Bosnier in Säcken bei Beginn des Jahres:

70/75er . . .	391 $\frac{1}{2}$ Mk. per 100 kg
80/95er . . .	351 $\frac{1}{2}$ " " " "
95/100er . . .	30 " " " "

unverzollt ab Budapest; Mitte des Jahres konnte man

70/75er . . . . .	à 35 Mk.
80/85er . . . . .	" 291 $\frac{1}{2}$ "
90/95er . . . . .	" 223 $\frac{3}{4}$ "

kaufen, und Ende Dezember lauteten die Offerten:

70/75er . . . . .	à 33 Mk.
80/85er . . . . .	" 24 "
90/95er . . . . .	" 151 $\frac{1}{2}$ "

unverzollt ab Budapest. Californische Pflaumen wurden nur in Kistenpackung gehandelt und zeigten Preise je nach Marke, Stückzahl und Qualität oft große Unterschiede; dieselben wurden außerdem durch den Rückgang bosnischer Frucht stark beeinflusst. Mehr Stabilität zeigten die Notirungen für französische Pflaumen, doch hatten dieselben am Schluß des Jahres auch einen Rückgang aufzuweisen.

Gewürze. Pfeffer, Piment und Nelken sind fast das ganze Jahr hindurch im Werthe gestiegen; die Spekulation bemächtigte sich dieser Artikel in besonderer Weise und stellten sich die Notirungen Ende Dezember für

Pfeffer Singapore, weiß, 79 bis 78 Mk. gegen 63 Mk. Anfang Januar,

Pfeffer Singapore, schwarz, 47 $\frac{1}{2}$  bis 47 Mk. gegen 35 Mk. Anfang Januar,

Piment, Samaita, gesiebt und staubfrei, 48 Mk. gegen 38 Mk. Anfang Januar,

Nelken prima Zanzibar in Gonjes 38 bis 37 Mk. gegen 30 $\frac{1}{2}$  Mk. Anfang Januar.

Öle und Fettwaaren. Leinöl, Baumöl, Thran. Mit Ausnahme von Leinöl, welches zum Rohgebrauch und zur Firnißfabrikation in erheblicheren Mengen bezogen wurde und das ganze Jahr hindurch billig war, hatte das Geschäft einen ruhigen Charakter. Baumöl und Thran zeigen eine fernere Abnahme im Verbrauch.

Petroleum. Es ist den Anstrengungen der Amerikaner gelungen, dafür nach und nach höhere Werthe zu schaffen, da der Wettbewerb des russischen Petroleums noch immer keine nennenswerthen Erfolge zu erzielen vermochte. Anfang des Jahres wurde raff. stand. white 4,80 Mk. unverzollt ab Hamburg notirt; Mitte 1898 standen Preise schon 5,85 Mk., und Ende desselben mußten 6,90 Mk. bezahlt werden.

Schmalz. Das Geschäft darin war ein ziemlich bedeutendes für hiesige Verhältnisse, aber die Preise unterlagen mannigfachen Schwankungen; kurz nach Ausbruch des amerikanisch-spani-

schen Krieges gingen sie rapid in die Höhe, um nach Beendigung desselben wieder zu fallen. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Marken kosteten im Laufe des Jahres:

Anfang Januar Raddbruch ab Hamburg verzollt 34 Mk., 18. Mai 45 $\frac{1}{2}$  Mk., 1. Juli 37 $\frac{1}{2}$  Mk.,

Anfang Januar Special in Firkins ab Hamburg verzollt 32 $\frac{5}{8}$  Mk., 18. Mai 41 $\frac{7}{8}$  Mk., 1. Juli 35 $\frac{5}{8}$  Mk.,

Anfang Januar Wilcor in Firkins ab Bremen verzollt 31 $\frac{1}{2}$  Mk., 18. Mai 41 $\frac{1}{2}$  Mk., 1. Juli 34 $\frac{1}{2}$  Mk.,

10. Oktober Raddbruch 34 $\frac{3}{4}$  Mk., 25. November 36 $\frac{1}{2}$  Mk., Ende Dezember 37 $\frac{3}{4}$  Mk.,

10. Oktober Special 33 $\frac{1}{2}$  Mk., 25. November 35 Mk., Ende Dezember 35 $\frac{3}{4}$  Mk.,

10. Oktober Wilcor 31 $\frac{1}{2}$  Mk., 25. November 33 Mk., Ende Dezember 33 $\frac{1}{2}$  Mk.

Heringe. In Folge des kleineren Fanges im vorhergehenden Jahre eröffneten die Preise höher als sonst und kosteten im Januar prima Emdener 35 $\frac{1}{2}$  Mk. die Tonne ab Emden, Ia Holländer verzollt frei hier 34 $\frac{3}{4}$  Mk., Begefacder prima 35 $\frac{1}{2}$  Mk. ab Begefac. Anfang Juli, vor Beginn des neuen Fanges, und als Schottische „selected fulls“ per Juli-Dampfer schon à 26 Mk. cif. Hamburg offerirt wurden, gingen Preise zurück. Der Fang lieferte überall gute Resultate; Mitte August kosteten prima Holländer nur noch 24 $\frac{1}{2}$  Mk. versteuert frei hier, fielen bald bis 23 Mk. und hoben sich bis Ende des Jahres wieder auf 29 Mk. Schottische Crownfulls hatten ihren tiefsten Stand im September mit 19 sh cif. Hamburg; dann trat eine Steigerung ein, die 3 bis 4 Mk. per Tonne betrug; Ende Dezember kosteten dieselben 22 bis 23 Mk. unverzollt ab Hamburg.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Der Geschäftsgang im Monat April war recht befriedigend.

Sehr flotter Abgang war in Dauerwaare, da viele Händler, denen gute Lagerräume zur Verfügung stehen, vor Eintritt der Preißeissteigerung ihren ganzen Sommerbedarf hereinnehmen.

Der Monat brachte noch kühle Tage mit sich und war daher auch in frischen Sachen ein guter Absatz zu verzeichnen.

Denecke & Himmel.

#### Getreidehandel.

Bei vorwiegend ziemlich niedriger Temperatur und mäßigen Regenfällen machte die Vegetation nur langsame Fortschritte; der Stand der Saaten bleibt zufriedenstellend.

In Brotgetreide war die Grundtendenz durchweg eine feste.

Von Weizen wurde auch einiges nach auswärts gehandelt, und die nicht starken Angebote seitens der Produzenten fanden willig Käufer zu etwa 5 Mk. gegen Ende des Monats steigendem Preise; man bezahlte im Anfang 148 und am Schluß des Monats 153 Mk. erste Kosten.

Roggen erfreute sich besonders guter Nachfrage, da die hiesigen Zufuhren sehr schwach waren und die Preise für russische- und amerikanische Waare keine Rechnung nach hier ließen; nur vereinzelt mußten ausländische Sorten zur Verbesserung der Backfähigkeit des hiesigen Gewächses bezogen werden.

Hafer, ebenfalls in besserer Haltung, zog im Preise ca. 2 Mk. an, doch waren Umsätze nicht belangreich.

Futtergerste zu höheren Preisen gefragt; die Wasser-Ankünfte in Magdeburg räumten sich stets schnell. Ebenso fanden auch die Mais-Abladungen willig Aufnahme zu ziemlich unveränderten Preisen.

J. Peters.

## Eisenmarkt.

Die Werke fordern immer längere Lieferzeiten und halten dann auch diese nicht einmal pünktlich ein. Man muß indessen zugeben, daß sie in übler Lage sind und unter erschwerten Verhältnissen arbeiten. Bald werden sie durch Kohlenmangel, bald durch Roheisenmangel, bald durch Mangel an Arbeitskräften am flotten Arbeiten gehindert; zuweilen setzt auch einmal ein Walzenbruch eine ganze Straße für einige Zeit außer Betrieb, und dabei sollen sie mehr herauschaffen, als ihre Durchschnittsleistung bisher betragen hat; denn so viel ist verkauft, daß sie größtentheils bis Ende des Jahres Nichts mehr abzugeben haben.

Unter diesen Umständen ist die Stimmung sehr fest und sind die Preise fortwährend im Steigen begriffen. Bullbrandt & Seele.

## Konserven.

Die Verkäufe per Herbstlieferung nehmen einen flotten Verlauf und dürfte schon erheblich mehr verkauft sein, als zur gleichen Zeit anderer Jahre. Leider müssen in Folge der billigen Angebote neuentstandener Fabriken, welche durch niedrige Preise ins Geschäft zu kommen suchen, Zugeständnisse gemacht werden, welche nicht im Verhältniß zur Höhe der Preise für die Rohprodukte stehen.

Die Morcheln konnten bereits eingelegt werden. Dieselben waren preiswerth und von vorzüglicher Beschaffenheit.

Der Beginn der Spargelernte scheint sich zu verzögern, denn bei dem kalten Wetter wird in der ersten Woche des Mai auf Erträge nicht zu rechnen sein.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Hermann Lühr, Kohlenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hermann Lühr, am 4. April 1899.
2. Schlösser & Emter, Kolonial- und Getrewaren en gros und Agenturgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Werner Schlösser und August Emter, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1899, am 6. April 1899.
3. Chininfabrik Braunschweig Buchler & Co., Kommanditgesellschaft in Braunschweig. Persönlich haftende Gesellschafter: Chemiker Dr. phil. Hermann Buchler, Kaufmann Alfred Hahn und Kaufmann Walter Buchler, sowie 15 Kommanditisten, Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. April 1899, am 6. April 1899.

4. Dr. Friedrich & Dr. Kossée, öffentliches chemisches Laboratorium, Braunschweig, Inhaber: die Handelschemiker Dr. Ottomar Friedrich und Dr. Wilhelm Kossée. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1899, am 8. April 1899.
5. Julius Klinghammer, Maschinenfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Julius Klinghammer, am 8. April 1899.
6. Radan-Bierbrauerei Gebr. Wallbaum, Bettingerode, Inhaber: Kaufmann Paul Wallbaum und Braumeister Otto Wallbaum, beide aus Magdeburg, am 30. März 1899.
7. Paul Klotz, Schöningen, Inhaber: Droguist Paul Klotz, am 1. April 1899.
8. Robert Brandhorst, Kohlenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Robert Brandhorst, am 11. April 1899.
9. Gustav Täger, Mehl- und Futtergeschäft, Schöningen, Inhaber: Mühlenbesitzer Gustav Täger, am 12. April 1899.
10. Anna Schweiger, Kamm- und Bürstengeschäft, Braunschweig, Inhaber: die unverehelichte Anna Schweiger, am 15. April 1899.
11. Gebrüder Strube, Mineralwasserfabrik, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Adolf und Max Strube. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 14. April 1899, am 15. April 1899.
12. Paul Herrmann, Herrenmühle Königslutter, Inhaber: Kaufmann Paul Herrmann, am 12. April 1899.
13. Harzburger Holzstoff-Fabrik Fritz Müller, Bad Harzburg, Inhaber: Kaufmann Fritz Müller, am 17. April 1899.
14. Louis Friede, Fuhr- und Expeditionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Fuhrunternehmer Louis Friede, am 27. April 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Ernst Zoerner, Braunschweig. Das unter dieser Firma geführte Handelsgeschäft wird von dem Kaufmann Ernst Zoerner und Moritz Heindl bei Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva in offener, am 28. d. Mts. begonnener Handelsgesellschaft unter der neuen Firma Ernst Zoerner & Co. fortgesetzt. 29. März 1899.
2. Bierbrauerei zum Feldschlößchen, Aktiengesellschaft in Braunschweig. Die Generalversammlung vom 23. März 1899 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 250000 Mk., aufgebracht durch Ausgabe von 250 Stammaktien à 1000 Mk., beschlossen. 29. März 1899.
3. Gust. Böttger Nachf., Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit dem 1. April d. J. bei Uebernahme der Aktiva, jedoch mit Ausschluß der ausstehenden Forderungen und der Passiva, auf den Kaufmann August Klapproth hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Aug. Klapproth vorm. Gust. Böttger Nachf. angenommen hat. 1. April 1899.
4. Chininfabrik Braunschweig in Braunschweig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten, die Liquidationsfirma „Chininfabrik Braunschweig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liq.“ wird von dem Kaufmann Alfred Hahn und dem Chemiker Dr. Hermann Buchler als Liquidatoren vertreten. 6. April 1899.
5. Straßen-Eisenbahngesellschaft in Braunschweig. Das Grundkapital ist um 1000000 Mk. erhöht, und sind die §§ 22, 32 und § 23 Absatz 3 des Gesellschaftsstatuts abgeändert resp. ergänzt.
6. Bichleb & Kleucker, Braunschweig. Der bisherige Firmeninhaber, Kaufmann Carl Joseph Bichleb, hat das unter dieser Firma betriebene

- Handelsgeſchäft mit Aktiva, jedoch ohne Paſſiva, an ſeinen Sohn, den Kaufmann Georg Biſchle, ſeit dem 7. d. Mts. abgetreten. 8. April 1899.
7. Ludwig Hampe, Helmſtedt. Laut Anmeldung vom 5. April 1899 iſt der Kaufmann Carl Fickendey als Geſellſchafter in das unter dieſer Firma ſeit dem 31. Dezember 1897 von dem Fabrikanten Guſtav Meyer aus Hannover allein betriebene Handelsgeſchäft eingetreten. Offene Handelsgeſellſchaft, begonnen am 1. April 1899. 6. April 1899.
  8. H. Burgdorf, Braunschweig. Die unter dieſer Firma begründete offene Handelsgeſellſchaft iſt aufgelöst und der Bücherrevisor Oſcar Ehlers als Liquidator beſtellt, welcher ſich der Liquidationsfirma H. Burgdorf in Liquidation bedienen wird. 11. April 1899.
  9. S. D. Kopf & Co., Braunschweig. Das unter dieſer Firma begründete Handelsgeſchäft iſt bei unveränderter Firma auf eine am 12. d. Mts. begonnene Kommanditgeſellſchaft übergegangen. Dieſelbe beſteht aus dem perſönlich haftenden Geſellſchafter, dem bisherigen Mitgeſellſchafter, Kaufmann Siegmund David Kopf, und zwei Kommanditiſten. 13. April 1899.
  10. Molkerei Königsutter in Königsutter. In der Generalverſammlung vom 29. März 1899 ſind die Aktionäre R. Nühland, W. Raſch, H. Beeſe I, H. Gerecke ſen., F. Rohſtock für die Geſchäftsjahre 1899, 1900 und 1901 in den Vorſtand gewählt. 18. April 1899.
  11. S. D. Kopf & Co., Braunschweig. Die unter dieſer Firma in Berlin begründete Zweigniederlaſſung iſt aufgegeben. 19. April 1899.
  12. Anna Schweißer, Braunschweig. Das unter dieſer Firma betriebene Handelsgeſchäft iſt mit Aktiva, jedoch ohne Paſſiva, aber mit Firma von der bisherigen Inhaberin, unverehelichten Anna Schweißer hierſelbſt, ſeit dem 1. d. Mts. an die unverehelichten Mathilde und Marie Winter abgetreten, welche das Handelsgeſchäft jetzt in offener Handelsgeſellſchaft bei unveränderter Firma fortbetreiben. 27. April 1899.
  13. Braunschweigische Kohlenbergwerke, Aktien-Geſellſchaft, Helmſtedt. In der Generalverſammlung der Aktionäre vom 28. Februar 1899 iſt die Aenderung des Geſellſchaftsſtatuts beſchloſſen. Die Aenderungen betreffen die §§ 3, 4, 6, 8, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 29 und 30 und ergeben ſich im Einzelnen aus dem bei dem Gerichte eingereichten notariellen Protokolle d. d. Berlin, 28. Februar 1899 und deſſen Anlage. Dieſe Aenderungen treten mit dem 1. Januar 1900 in Kraft. 25. April 1899.

### 3. Löſchungen.

1. Ernſt Zoerner, Braunschweig. 29. März 1899.
2. Guſt. Böttger Nachf., Braunschweig. 1. April 1899.
3. Werner Schlöſſer, Braunschweig. 6. April 1899.
4. H. Gelbke Nachf., Paul Kloß, Schöningen. 1. April 1899.
5. W. Sante, Schöppenſtedt. 6. April 1899.
6. Bruno Günther, F. L. Blaßmeyer Nachf., Braunschweig. 11. April 1899.
7. Schöninger Mühlenwerke Friedrich Braune & Co. zu Schöningen. 12. April 1899.
8. Emil Reuſche, Schöppenſtedt. 21. April 1899.

### 4. Profuraertheilungen.

1. Aug. Klapproth vormalſ Guſt. Böttger Nachf., Braunschweig. Dem Kaufmann Robert Klapproth iſt für obige Firma Profura ertheilt. 1. April 1899.
2. S. D. Kopf & Co., Braunschweig. Dem Kaufmann Carl Wendthall zu Königsberg i. Pr. iſt für obige Firma Profura ertheilt. 13. April 1899.

3. Braunschweigische Bank, Braunschweig. Dem Hauptkaſſirer Hermann Schrader iſt in der Weiſe Profura ertheilt, daß derſelbe die Firma zuſammen mit einem Direktor zu zeichnen beſugt iſt. 6. April 1899.
4. Ludwig Hampe, Helmſtedt. Dem Kaufmann Auguſt Seiler iſt für obige Firma Profura ertheilt. 6. April 1899.
5. F. G. Zwiſgmeyer & Söhne, Braunschweig. Den Kaufleuten Johannes Koch und Hermann Schmidt iſt für obige Firma Geſammt-Profura ertheilt. 20. April 1899.

### 5. Profuralöſchungen.

Ludwig Hampe, Helmſtedt. Die dem Kaufmann Carl Fickendey, ſowie dem Kaufmann Auguſt Seiler ertheilt gewene Kollektivprofura iſt gelöſcht, am 6. April 1899.

## Genoſſenſchaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Molkerei-Genoſſenſchaft Ammenſen, eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht in Ammenſen. Die Genoſſenſchaft beruht auf dem Statut vom 12. Februar 1899 und bezweckt die Milchverwerthung auf gemeinſchaftliche Rechnung und Gefahr. Der Vorſtand beſteht aus drei Mitgliedern. Die jetzigen Mitglieder des Vorſtandes ſind: der Halbpänner Adolf Arnemann, Halbpänner Wilhelm Grödicke, Halbpänner Guſtav Weiberg, ſämmtlich in Ammenſen. Der Geſchäfts-antheil der Genoſſenſchaft beträgt für jede gezeichnete Kuh 15 Mk., deſgleichen auch die Haſtſumme, 17. April 1899.

### 2. Abänderungen.

1. Konſumverein Schöningen, e. G. m. b. H. in Schöningen. Durch Beſchluß der Generalverſammlung vom 12. März 1899 iſt an Stelle des Kaufmanns R. H. Bode der Schuhwaarenhändler Friß Thielebein zu Schöningen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1900 in den Vorſtand gewählt. 29. März 1899.
2. Konſumverein, eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht, zu Ottenſtein. Durch Beſchluß der Generalverſammlung vom 26. v. Mts. iſt an Stelle des aus dem Vorſtande durch Tod ausgeſchiedenen Großköttners Friedrich Meyer in Ottenſtein der Brinſſiger Chriſtian von der Heide daſelbſt zum Vorſtandsmitgliede gewählt worden. 1. April 1899.
3. Dampf-Molkerei-Genoſſenſchaft Beyenrode, eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht. Der Schuhmachermeiſter Wilhelm Schulze zu Beyenrode iſt aus dem Vorſtande ausgeſchieden, und an deſſen Stelle der Rothſaß Heinrich Hoppe zu Flechtorf eingetreten. 1. April 1899.
4. Konſumverein Gebhardsſhagen, eingetragene Genoſſenſchaft mit unbeſchränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeſchiedenen Mühlenbeſizers Albert Spörr und des Schuhmachermeiſters Chriſtian Behrens ſind der Rothſaß Heinrich Lindenberg und der Brinſſiger Friß Behrens II in Gebhardsſhagen zu Vorſtandsmitgliedern gewählt worden. 20. März 1899.
5. Konſumverein Selbſthülfe zu Seeſen, eingetragene Genoſſenſchaft mit unbeſchränkter Haftpflicht. Laut Protokolls der Generalverſammlung vom 26. März d. J. iſt an Stelle des aus dem Vor-

- stande ausgeschiedenen Musikdirigenten Hugo Saegert der Cigarrenmacher Heinrich Lunkewitz zu Seesen als Mitglied anderweit in den Vorstand gewählt. 7. April 1899.
6. Spar- und Vorschuß-Verein zu Vorsfelde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Als Vorstandsmitglied, und zwar als Direktor, ist an Stelle des verstorbenen Werner von Strombeck der Kaufmann und Landwirth H. Steffens getreten. 28. März 1899.
7. Fürstenberger Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Fürstenberg. Laut Protokolls der Generalversammlung vom 20. März d. J. ist an Stelle des Oberdrehers C. Prell der Buchhalter Paul Brandes in den Vorstand gewählt. 11. April 1899.
8. Spar- und Vorschuß-Verein zu Helmstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein des Helmstedter Kreisblattes. Falls dasselbe eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths die Braunschweigischen Anzeigen oder den Reichsanzeiger zu bestellen. 4. April 1899.
9. Spar- und Bauverein, e. G. m. b. H. zu Wolfenbüttel. In der Versammlung des Aufsichtsraths vom 17. März d. J. ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Kupferschmied W. Schütte, der Bauaufseher H. Meyer in den Vorstand gewählt. 15. April 1899.
10. Konsumverein Vortfeld. In der Generalversammlung vom 5. Februar 1899 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Anbauers Carl Kuhls der Anbauer Wilhelm Meyers in Vortfeld in den Vorstand neu gewählt worden. 10. April 1899.

## Musterregister.

Gustav Hammer & Co., Braunschweig. Eine verschlossene Rolle, enthaltend einen Theil eines Geschäftsplakates, unter der Fabriknummer 1, Muster für Klächenerzeugnisse, Schutzfrist drei Jahre, angemeldet am 12. April 1899, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 13. April 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Karl Wessel, Juwelier, Helmstedt, 29. März 1899. Anzeigefrist bis 20. April, Anmeldefrist bis 20. Mai. Prüfungstermin am 31. Mai 1899.
2. Wilhelm Siemann, Barbier und Porzellanwaarenhändler, Blankenburg, 14. April 1899. Anmeldefrist bis 5. Mai. Prüfungstermin am 13. Mai 1899.
3. Hermann Bues, Schlächtermeister, Braunschweig, 21. April 1899. Anzeigefrist bis 19. Mai, Anmeldefrist bis 26. Mai. Prüfungstermin am 16. Juni 1899.
4. Georg Feuerberg, Hofphotograph, Blankenburg a. H., 20. April 1899. Anmeldefrist bis 10. Mai. Prüfungstermin am 17. Mai 1899.
5. Adolf Thiele, Schneidermeister, Wolfenbüttel, 22. April 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 13. Mai. Prüfungstermin am 20. Mai 1899.
6. Wilhelm Brill, Stelmachermeister, Eikum, 21. April 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 12. Mai. Prüfungstermin am 20. Mai 1899.
7. Wilhelm Müller, Bäckermeister, Gandersheim, 22. April 1899. Anzeigefrist bis 6. Mai, Anmeldefrist bis 31. Mai. Prüfungstermin am 5. Juli 1899.

8. Oscar Schide, Kunst- und Handelsgärtner, Braunschweig, 25. April 1899. Anzeigefrist bis 1. Juni, Anmeldefrist bis 10. Juni. Prüfungstermin am 30. Juni 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Ehefrau des Aufsehers Heinrich Gruß, Anna geb. Kijfel, in Firma L. Kijfel, Braunschweig. Schlußtermin am 25. April 1899.
2. Wittwe Bothe, Elise geb. Röser, Händlerin, Braunschweig. Schlußtermin am 9. Mai 1899.
3. Joh. Pavlik, Lackirermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 10. Mai 1899.
4. Fritz Paul, Tischlermeister, Viedingen. Prüfungstermin am 27. April 1899.
5. Ehefrau des Bauunternehmers Heinrich Binroth, Mathilde geb. Lampe, Blankenburg. Prüfungstermin am 13. Mai 1899.
6. Ehefrau des Möbelhändlers H. Genter, Minna geb. Saamkopf, Braunschweig. Vergleichstermin am 18. Mai 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Tolle, Maurermeister, Blankenburg a. H., am 15. April 1899.
2. Hugo Rubrecht, Bäckermeister, Braunschweig, am 25. April 1899.
3. Robert Piepenbrink, Tischlermeister, Braunschweig, am 26. April 1899.
4. Ehefrau des Aufsehers Heinrich Gruß, Anna geb. Kijfel, in Firma L. Kijfel, Braunschweig, am 25. April 1899.

## Eingegangene Bücher.

Eschwege, Ludwig, *Privilegirtes Spekulantenthum*; ein Beitrag zur Hypothekenbankfrage. 2. Auflage. Preis 50 Pfg. Verlag von J. Harrwitz Nachf., Berlin SW., Friedrichstr. 16.

G. Regenhart's 1899er *Geschäftskalender für den Weltverkehr*. Adreßbuch der bewährtesten Bankfirmen, Expeditoren und Advokaten, der Gerichte und Gerichtsvollzieher sowie der Konsulen in allen nennenswerthen Orten der Welt. Mit Angabe der Einwohnerzahlen sowie der Zoll- und Verkehrs-Anstalten. 24. Jahrgang, 2. Auflage, Preis 2,80 Mk. Berlin W, Verlag von G. Regenhart.

Das vorliegende Werk können wir allen Kaufleuten, Industriellen und Exporteuren zur Anschaffung empfehlen.

## Carl Arndt Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des *vereins deutscher Patentanwälte*.

**Braunschweig,**

Bennebergstr. 10. ☼ Sernspracher 597.

# 1. Beilage zur Monatsschrift für Handel und Industrie.

Nr. 5.

Braunschweig, Mai-Nummer.

1899.

## Bericht

über die seitens der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig veranstaltete

### Studienreise

vom 10. bis 15. Oktober 1898.

(VI. Tag.)

Bearbeitet von Th. Sander-Braunschweig.

Nach den Anstrengungen der letzten Tage that die von Holzminden aus unternommene Wagenfahrt durch den Solling den Theilnehmern äußerst wohl.

Der Weg führte durch das herrliche Mühlenberger Thal nach Neuhaus, woselbst die Becker'sche Glashütte besichtigt wurde. Weiterhin wurden die Fürstenberger Porzellanfabrik und die beiden Glasfabriken von Noelle & von Campe und von Becker & Co. in Voffzen in Augenschein genommen. Der besseren Uebersicht wegen möge zunächst zusammenfassend über die Besichtigung der drei Glashütten und dann über den Besuch in der Fürstenberger Porzellanfabrik berichtet werden.

#### Die Besichtigung der Glashütten.

Im Solling sind mehrere Glasfabriken vorhanden, aber es ist für die gedeihliche Entwicklung der Industrie sehr wichtig, daß sich die einzelnen Anlagen mit der Herstellung von Specialgegenständen beschäftigen, gleichsam eine Theilung des Arbeitsmarktes vorgenommen haben. So machen sie sich nicht gegenseitig Konkurrenz und bleiben lebensfähig.

Während z. B. die Neuhauser Fabrik von G. Becker & Co. nur Tafelglas herstellt, liefern die Zweigfabriken derselben Firma in Voffzen (Georgshütte) und Rottmünde Hohlgläser aller Art, einfach und geschliffen, wogegen die Fabrik von Noelle & von Campe in Voffzen in der Hauptsache Gewindegläser, Siphons und Einmachegläser fabrizirt.

1. Tafelglasfabrik von G. Becker & Co. in Neuhaus. Die Fabrik ist im Jahre 1852 durch Georg Becker, Herrn Pfaff und Friß Haarmann gegründet worden. Diese wurden zur Gründung durch die Braunschweigische Forstverwaltung veranlaßt. Damals wurden die Brüche, welche mit struppigen Birken, Buchen, Erlen und wilden Apfelbäumen bestanden waren, aufgeforstet, und dieses Holz wurde in den ersten Jahren des Betriebes hauptsächlich als billiges Brennmaterial benutzt.

Bis zum Jahre 1870 war der Betrieb ausschließlich auf direkte Feuerung mit Holz eingerichtet, und erst von dieser Zeit ab wurde bei dem Schmelzofen das Siemens'sche Regenerativsystem eingeführt und die Produktion dadurch um mindestens ein Drittel vermehrt.

Die Arbeitsweise war in den ersten fünf- und zwanzig Jahren rein deutsch, d. h. es wurde hauptsächlich dünnes, starkes, sogenanntes Nutglas hergestellt. Das Absatzgebiet für diese Waaren war Sachsen und Thüringen. Der Verbrauch an Nutglas ist aber von Jahr zu Jahr geringer geworden, aus diesem Grunde mußte die Arbeit immer mehr nach französischer Weise eingerichtet werden, so daß heute kaum noch ein Drittel der Produktion deutsch geblieben ist.

In der Fabrik werden 33 Arbeiter beschäftigt, und zwar nur Männer.

Die Lage der Fabrik in geschäftlicher Beziehung ist in den letzten Jahren eine sehr ungünstige geworden. Es ist die Konkurrenz der großen westfälischen und sächsischen Werke zu bestehen, die meistens mit Wannendöfen (d. h. Döfen ohne besondere Häfen, die durch eine Vertiefung oder Wanne im Ofen ersetzt werden) arbeiten und außerdem weit billigere Steinkohlen und Braunkohlen beziehen können. Dazu kommt noch, daß in den letzten Jahren die Brennholzpreise fast auf das Doppelte gestiegen sind, es überhaupt ganz ausgeschlossen ist, das erforderliche Holzquantum zu beschaffen. Seit einiger Zeit wurden deshalb bereits sämtliche Nebendöfen mit Steinkohlen gefeuert, obgleich die Wagenladung (200 Str.) allein 45 Mk. Achsenfracht ab Bahnhof kostet.

Außerdem kommt noch die örtliche Lage der Fabrik in Betracht. Dieselbe ist 12 km von der nächsten Bahnstation entfernt, es kostet also jede ankommende oder abgehende Wagenladung 45 Mk. vorweg. Eine Besserung der Verhältnisse ist kaum zu erwarten, denn die in Aussicht genommene Verbindungsbahn über Uslar-

Neuhaus-Holzwinden wird schwerlich gebaut werden.

Die eigentliche Herstellung des Tafelglases konnte leider nicht gezeigt werden.

Die Glasmasse wird durch eine Metallröhre, die Pfeife, die am Ende mit einem Kolben versehen ist, aus den Glashäfen entnommen. Darauf wird Luft eingeblasen und es entsteht ein birnenförmiges, hohles Glasgebilde, das bei wiederholtem Wärmen in der Trommel durch Schwenken unter fortwährendem Drehen und Einblasen von Luft mehr eine cylindrische Gestalt annimmt. Das obere Ende dieses Cylinders wölbt sich nach der Pfeife zu, während das untere mehr spitz ausläuft. Hier wird nun die Walze folgendermaßen geöffnet: Vor die äußerste Spitze wird etwas Glasmasse geklebt, die Walze tüchtig voll Luft geblasen und in der Trommel gewärmt, so daß die sich durch Erhitzung bekanntlich ausdehnende Luft die Wandung des Cylinders auf der Stelle, wo dieselbe durch das vorgelegte glühende Glas mehr erweicht ist, durchdrückt. Das angeklebte Glas wird mit einer Scheere abgeschnitten und die entstandene Deffnung durch Erwärmen, Drehen und Schwenken der Walze bis zur Weite des cylindrischen Theiles gebracht. Die Walze wird sodann von der Pfeife abgeschlagen, und, nachdem sie genügend erkaltet, die obere Kuppe mittelst eines glühenden Eisens oder Glasfadens abgeprengt. Der so entstandene, an beiden Enden offene Cylinder wird mit einem glühenden Eisen oder einem Diamanten der Länge nach aufgetrennt und kann nun zur Herstellung der Tafel in den Streckofen gebracht werden. In dem Streckofen, der mit Holz oder Gas geheizt wird, legt man die Cylinder der Länge nach mit dem Längsschnitt nach oben. Durch die Wärme, die eigene Schwere und durch Streichen mittelst einer langen Stange legt sich der Cylinder als eine flache Tafel auseinander und wird nach weiterem Streichen und nach der Abkühlung als fertiges Tafelglas in den Handel gebracht.

Besichtigt wurden die Rohmaterialien: Quarz, Glaubersalz, Kalkspat, Holzkohle — Glascherben. Statt Quarz wird auch Sand benutzt, der in der unmittelbaren Nähe vorkommt.

Zur Herstellung der Häfen wird Thon, und zwar aus Gr.-Almerode an der Werra in Hessen und aus Meißen in Sachsen bezogen. Weiter wurden die aufgestellten Glaschylinder, gleichsam Halbfabrikate, und ferner der Streckofen, die Kühlöfen und das fertige Fabrikat besichtigt.

Darauf wurde die Wagenfahrt nach Fürstenberg fortgesetzt.

2. Hohlglasfabrik „Georgshütte“ von G. Becker & Co. in Boffzen. Im Jahre 1872 konnte die Becker'sche Hohlglasfabrik „Rottmünde“ den Anforderungen des Marktes nicht mehr genügen, deshalb baute der Inhaber

derselben, Herr C. Becker, Bruder des jetzigen Inhabers E. W. Becker, die an der Straße von Fürstenberg nach Holzwinden belegene Glasfabrik „Georgshütte“.

Da auf dem Grundstück gute geräumige Wohnungen nebst etwas Gartenland zum geringen Miethzins für die meisten verheiratheten Arbeiter vorhanden sind, so hat die Fabrik einen alten guten Stamm von Arbeitern.

Seit der Gründung der Fabrik ist dieselbe stets vollauf beschäftigt gewesen. An Fabrikaten werden hergestellt: weißes ordinäres, geschliffenes und gepreßtes Hohlglas. Absatzgebiete sind größtentheils Baden, Bayern, Sachsen und Norddeutschland.

Die Rohmaterialien wie Soda (Ammoniak-soda) werden von den Solvaywerken in Bernburg bezogen, Sand aus Lemgo in Lippe-De-mold und aus Volpriehausen am Solling, Kalkspat aus Brilon in Westfalen, Chilisalpeter von Hamburg, und die Entfärb- und Färbemittel, wie Braunkstein und Kobaltoryd, aus Köln a. Rh.

Bis vor drei Jahren war ein Siemens'scher Regenerativgasofen im Betrieb, zu dessen Unterhaltung die nahegelegenen Forsten ausreichendes Holz lieferten. Da aber die Forstverwaltung von Jahr zu Jahr mehr Kuchholz und weniger Brennholz schlagen ließ, so mußte zu der Steinkohlenfeuerung übergegangen werden. Die hohen Preise für Kohlen und Fracht derselben, sowie die Unkosten für Krankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherung lassen besonders bei den ungemein billigen Verkaufspreisen, die durch die scharfe Konkurrenz bedingt sind, keine wünschenswerthe Rentabilität aufkommen.

Die Fabrik wurde unter Führung des Geschäftsleiters, Herrn Klapprodt, besichtigt. Ein einleitender Vortrag des genannten Herrn wies auf die Zusammensetzung der Glasmasse hin, man besichtigte dann die Rohstoffe, wie: Kiesel-sand, Soda, Kalkspat, Chilisalpeter, Braunkstein und Kobaltoryd.

In der Fabrik ist Tag- und Nachtbetrieb eingerichtet und drei Glashäfen sind immerwährend im Betriebe. Es wurde nunmehr der Werdepriß einer sogenannten Schuster-Wasserkugel gezeigt. Die Glasmasse wird durch den Arbeiter mittelst der sogenannten Pfeife, einer Metallröhre mit Kolben, aus den Glashäfen entnommen. Die nothwendige Menge hat der Arbeiter durch Übung bereits im Griff. Vermittelst Aufblasen und Schwenken wird nun der Masse die Form gegeben, die Kugel dann von der Pfeife abgetrennt und zum Erkalten gebracht. Der Vorgang ist sehr einfach und doch interessant.

Bläst der Arbeiter dagegen die Masse weiter aus, so zerplatzt die Kugel endlich unter großem Knall. Man nennt dies scherzhaft Kanonenschlag, auch Böllerschuß. Weiter wurde das



Ausziehen einer Röhre durch zwei Arbeiter gezeigt. Die Arbeiter entfernen sich immer weiter von einander, während beide mit ihren Pfeifen die Glasmasse an den Enden gefaßt haben und durch Lufteinblasen gleichmäßig dick gestalten.

Viel Interesse erregten auch die sogenannten Glashränen. Ein Arbeiter läßt von der heißen Glasmasse Tropfen in einen Eimer mit kaltem Wasser fallen. Es bildet sich ein tropfenförmiges Glasgebilde mit langem, spitzauslaufendem Ende. Nimmt man nun diese sogenannte Glashräne in die geschlossene Hand und bricht ein Stückchen von der Spitze ab, so entsteht ein Knall, und der Glastropfen zerfällt, ohne irgend welche Verwundung zu hinterlassen, vollständig zu Staub. Dieser kleine Scherz zeigt zugleich deutlich die Eigenschaft schnell abgekühlten Glases. Dasselbe zerfällt nämlich, wie es das Bologneser Glas zeigt, bei der geringsten Erschütterung an irgend einer Stelle in Staub.

Weiterhin wurde die Herstellung von allerlei Gläsern vermitteltst Handarbeit und durch eine sogenannte Preßmaschine gezeigt. Die Glasmasse wird hierbei in geöffnete eiserne Formen gethan und dann die Formen entweder durch maschinelle Einrichtung unter Anwendung von Hebeln und somit unter großem Druck, oder durch Handdruck geschlossen. So erhält die Glasmasse die gewünschte Form. Die Gläser müssen sogleich nachgepußt werden unter Erhitzen in den sogenannten Trommeln.

Die dünnwandigen Biergläser und besonders die Weingläser werden geblasen, d. h. mittelst Handarbeit hergestellt.

Darauf wurde noch der Lagerraum und der Verpackungsraum besichtigt und nunmehr die Glaskleiferei in Augenschein genommen.

In derselben werden die zum Schleifen dienenden Schleifsteine resp. Metallscheiben durch Maschinen angetrieben, und die vor ihnen sitzenden Arbeiter halten die zu schleifenden Gläser gegen die Steine. Es wird mit grobem und feinem Sandschlamm geschliffen, darauf die abgeschliffene Fläche von einem anderen Arbeiter durch weichen Schlamm mittelst Holz, Kork oder Filzrad polirt.

Zum Andenken an die sehr interessante Besichtigung erhielt jeder Theilnehmer ein kleines Henkelglas mit der eingeschliffenen Widmung: Studienreise 1898.

3. Die Glasfabrik von Roelle & von Campe in Boffzen. Die ausgedehnte Fabrik wurde nach einem einführenden Vortrage des Vertreters der Firma, Herrn Roelle, unter dessen Leitung besichtigt. Wir folgen hier den klaren Ausführungen des Herrn Roelle, der zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Glasindustrie im Allgemeinen und insbesondere im Solling gab:

Die Glasindustrie, welche sich des Brennmaterials wegen in früheren Zeiten immer in der Nähe größerer Waldungen halten mußte, ist im Harz und Solling schon seit langen Jahren heimisch gewesen, indessen scheint sie niemals in besonderer Blüthe gestanden zu haben. Früher wurde in einfachen, kegelförmigen, aus Thon erbauten Defen das Glas in vier oder sechs offenen Thontiegeln geschmolzen und in einem zweiten, meist aus mehreren Stockwerken bestehenden Ofen gekühlt. War die „Campagne“ vorüber, d. h. war der Schmelzofen und das Brennholz in der nächsten Umgebung der „Hütte“ verbraucht, so wanderte der Glasmelzer mit seinem ganzen Betriebe an eine andere Stelle des Waldes, wo ihm das Brennholz am bequemsten lag.

Noch jetzt sind im Solling Spuren solcher alter Glashütten deutlich nachzuweisen.

Der Beginn eines rationellen Forstbetriebes machte dann dem „Umherwandern“ ein Ende, die Hütten wurden „festhaft“, entweder im Walde selbst, oder doch in dessen nächster Nähe. Die Hütten in Braumlage, Herzberg, Neuenfrug, Neuhaus, Rottmünde sind wohl theilweise so entstanden.

Dann aber verursachten die Fortschritte in Technik und Chemie eine Umwälzung in der ganzen Fabrikation. Die Temperatur in den Schmelzöfen wurde durch die verschiedensten Verbesserungen stark erhöht; man lernte, indem man die Bestandtheile, welche das Glas verunreinigen, entdeckte, diese durch entsprechende Gegenmittel unschädlich zu machen. So erzielte man ein weißes, d. h. farbloses Glas. Die Kohle begann allmählich als Brennmaterial das Holz zu verdrängen, und so traten die ganzen Industrien nach und nach aus ihrer Waldeinsamkeit heraus in die Nähe der größeren Verkehrsstraßen. Abseits von der Bahn gelegene Hütten mußten Anschluß suchen, wenn sie bei der zunehmenden Konkurrenz noch existenzfähig bleiben wollten.

Im Jahre 1867 wurde am Ausgange des Rottmünder Thales an der Straße nach Fürstenberg von dem damaligen Pächter der Fürstenberger Porzellanfabrik, Witte, die seit 1874 unter der Firma „Roelle & von Campe“ bestehende Glashütte gegründet. In einem runden „Voetius“-Ofen wurde weißes Hohlglas aller Art geschmolzen. Der Betrieb hob sich bald, wurde nach dem Kriege weiter ausgebaut, konnte aber, weil er mangelhaft fundirt war, den allgemeinen Rückschlag im Jahre 1874 nicht aushalten, und die Fabrik ging daher in den Besitz der jetzigen Inhaber über. Nun wurde der Herstellung von Siphonflaschen, welche die Lüdenschneider Schwesterfirma Gebrüder Roelle damals in großen Mengen vertrieb, besondere Aufmerksamkeit, Mühe und Arbeit gewidmet, so

daß sich dieser Artikel nach und nach zu einer Specialität der Hütte ausbildete. Darauf wurde als Ersatz für das wenig lohnende sogenannte gewöhnliche Hohlglas (d. h. Trinkgläser aller Art, Karaffen, Wein-, Bier-, Branntwein- und Wassergläser) Gläser mit Gewinde an der Mündung hergestellt. Zu diesem Artikel lieferte die Lüdenscheider Fabrik die Metallbritannia- bzw. Zinkblechkapseln. Es entstanden Konservengläser, Taschenflaschen, Jagdflaschen, Parfümeriegläser, Pillengläser, Menagengläser (für Salz, Pfeffer, Senf, Essig und Del), Konfettgläser in sehr verschiedenen Größen, Mustern und Ausführungen. Die Artikel bürgerten sich bald im In- und Auslande ein. Die Fabrik sucht ihre Besonderheit darin, durch immer neue Ideen und neue Muster auf dem Gebiete der Gewindengläser dem verschiedenartigen Geschmack des tausenden Publikums Rechnung zu tragen. Nach einer Statistik aus den letzten drei Jahren (1895 bis 1897) bleibt der Absatz zur Hälfte in Deutschland, die andere Hälfte vertheilt sich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Dänemark, Rußland, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Oesterreich. Die Jahresproduktion beläuft sich auf etwa 700 000 kg.

Das in der Fabrik hergestellte Glas ist ein „Natronalkali-Glas“ und entsteht durch Aufschließen von Kieselsäure ( $\text{Si O}_2$ ) mit kohlensaurem Natron ( $\text{Na}_2 \text{CO}_3$ ) und Calciumoxyd ( $\text{Ca O}$ ). Der Sand wird von Lemgo bezogen und zeichnet sich durch vorzügliche Reinheit aus. Er enthält etwa 99 Prozent reine Kieselsäure. Für farbiges Glas und zum Schleifen wird auch der weniger reine Sand von Volpriehausen im Solling verwandt.

Die Solban- oder Ammoniafsoda (etwa 95 Prozent kohlensaures Natron enthaltend) kommt von Bernburg, und der Kalk als fein gemahlener Kalkstein von Rübeland.

Diese Rohmaterialien werden in der Gemengestube in bestimmtem Procentsatze sehr sorgfältig vermischt und nach Zugabe von ganz kleinen Mengen Salpeter (salpetersaures Kali,  $\text{KN O}_3$ ), Braunstein (Manganoxyd,  $\text{M O}_2$ ), Antimonoxyd und Kobaltoxyd in die Schmelztiegel (Häfen) gefüllt. Jeder der vorhandenen vier Schmelzöfen, von denen drei im Betriebe sind, enthält acht Häfen. Die Hitze in den Schmelzöfen schwankt zwischen 1200 bis 1500° C., die Schmelzdauer eines Hafens beträgt etwa 24 Stunden.

Gearbeitet wird in drei achtfündigen Schichten, Morgens 5 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr beginnend. Das blankgeschmolzene, zähflüssige Glas wird von dem Arbeiter mit Hilfe eines 11½ m langen, fingerdicken Eisenrohres (Pfeife) aus dem Hafen entnommen, auf einer Eisenplatte rund gewalzt, durch Einblasen von Luft

zu einem kleinen Ballen (Ballot) erweitert, dann in die betreffende Form gehalten und schließlich mit Hilfe eines kleinen, von der Decke herabhängenden Handblasebalges (Luftpumpe), der auf die Pfeife aufgesetzt wird, fertig geblasen. Diese Luftpumpe bietet für den Arbeiter besonders bei großen Gegenständen und bei Herstellung der Gewinde eine bedeutende Erleichterung und eine Schonung seiner Lunge.

Das Glas wird dann von der Pfeife abgeschlagen und in die Kühlröhre getragen. Dies sind lange Defen, deren Schornsteine etwa 10 m von der Feuerung entfernt sind. Hier werden die Waaren von einer Reihe auf Schienen laufender offener Blechkasten aufgenommen und in acht bis zehn Stunden von der Feuerung bis zu dem offenen Ofenausgang befördert. Durch diesen „Kühlprozeß“ wird ein langames, möglichst gleichmäßiges Erkalten des Glases erreicht, was für seine Widerstandsfähigkeit gegen Druck und Temperaturwechsel von größter Wichtigkeit ist.

Nunmehr kommt das Glas in die Schleiferei, wird dort oberhalb des Gewindes an Schmirgelscheiben abgesprengt und auf breiten eisernen Schleiffscheiben mit Hilfe von nassem Sande abgeschliffen, gespült, mit der entsprechenden Metallkapsel nachgeschraubt, zu fünf oder zehn Stück einer Sorte in Stroh eingewickelt und aufs Lager bzw. in den Verpackungsraum gebracht.

Feinere Sachen werden in der Schleiferei durch Schliß verziert, Siphons zum Theil nach einem besonderen Verfahren dekoriert, dem Sandstrahlgebläse einer Maschine, welche, durch den Dampf des Kessels getrieben, den Sand mit großer Kraft gegen den zu verzierenden Gegenstand schleudert und so das Glas ätzt, matt schleift.

Die Fabrik beschäftigt etwa 125 bis 130 Arbeiter, die zum Theil in den Arbeiterhäusern der Firma wohnen. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse sind gute, der Durchschnittsverdienst der Arbeiter steht weit über dem Niveau des ortsüblichen Tagelohnes.

Seit Herbst 1891 sorgt der von der Firma ins Leben gerufene „Brückfelder Konsumverein e. G. m. b. H.“ für die Beschaffung guter und preiswerther Lebensmittel und gewöhnt seine Mitglieder — zum großen Theil Arbeiter der Fabrik — dadurch, daß nur Waaren gegen Baarzahlung abgegeben werden, an wirtschaftliche Selbständigkeit.

Einer Einrichtung, welche den Zweck verfolgt, dem hierorts üblichen Branntweingenuß nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, möge noch Erwähnung gethan werden. Es ist dies eine von der Dampfmaschine aus betriebene Kaffeemaschine die in kurzer Zeit 50 l guten Kaffee liefert. Hiervon wird jedem Arbeiter in den Sommermonaten 1 l, in den Wintermonaten ½ l

täglich kostenlos verabreicht. An der Maschine befindet sich eine Kühlvorrichtung, so daß der Kaffee nach Wunsch auch kalt abgegeben werden kann.

Die Fabrik besitzt eine eigene Krankenkasse, die bereits vor Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes bestand, sowie eine Arbeiter-Sparkasse. Die Lehrlinge werden durch den Lehrlingskontrakt verpflichtet, für die Zeit ihrer vier Lehrjahre der Sparkasse beizutreten. Nachher bleibt doch mancher der einmal angenommenen Gewohnheit treu. Am 1. Oktober 1898 waren von 63 Sparern zusammen 7700 Mk. — durchschnittlich also 122 Mk. — gespart. Die Firma verzinst die Einlagen mit 6, 5,  $4\frac{1}{2}$  und 4 Prozent je nach der Höhe der Einlagen und giebt Prämien.

Die interessante Besichtigung folgte dem Gange der Fabrikation. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Herstellung der Gewindegeläßer, die Anwendung der Luftpumpe und das Sandstrahlgebläse, das leider nicht in Thätigkeit gesetzt werden konnte.

Zum Andenken wurde jedem Theilnehmer eine kleine Taschenuhr mit Gewinde überreicht.

4. Die Fürstenberger Porzellanfabrik. Gegen Mittag kamen die Theilnehmer der Studienreise in dem herrlich gelegenen Dorfe Fürstenberg an, um sogleich die Porzellanfabrik zu besichtigen.

Diese Besichtigung, welche in drei Abtheilungen stattfand, schloß sich dem Gange der Fabrikation an.\*)

Nach der Besichtigung der Lager- und Verkaufsräume begaben sich die Theilnehmer nach dem „Hotel Rues“, woselbst das Mittagessen eingenommen wurde.

Eine von der Verwaltung der Fürstenberger Fabrik veranstaltete Lotterie brachte manchem der Theilnehmer eine angenehme Ueberraschung.

Da die Zeit drängte, so mußte gegen 3 Uhr die Rückfahrt nach Holzminden angetreten werden.

Am Abend wurde im „Hotel Uhde“ ein Abschieds-Abendessen eingenommen.

Hierbei wurde mit warmen Worten der überaus liebenswürdigen und großartigen Aufnahme gedacht, welche die Theilnehmer der Studienreise überall gefunden hatten.

Mit dem Zuge 805 Abends kehrten die Theilnehmer wieder in die Heimath zurück.

### Nachwort.

Wenn wir nun am Schlusse der Studienreise auf dieselbe zurückblicken, so muß rückhaltlos bekannt werden, daß die Veranstaltung, die zu-

\*) Siehe den früheren vor der Studienreise veröffentlichten Bericht.

nächst nur ein Versuch sein sollte, in allen ihren Theilen durchaus gelungen ist.

Die Reise ist einem Bedürfnisse der Lehrerschaft, die Industrien des Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen, entsprungen, sie hat eine Menge von Eindrücken hinterlassen und wird für den Unterricht in der Wirthschaftsgeographie sicherlich reichen Segen stiften. Damit ist ein Hauptzweck der Studienreise erreicht worden.

Aber auch noch andere Errungenschaften sind als wichtige Ergebnisse der Studienreise zu nennen.

Allüberall hat die wahrhaft großartige Aufnahme, welche die Theilnehmer gefunden haben, gezeigt, daß die Vertreter der Industrie und des Handels volles Verständniß und Entgegenkommen für die Aufgaben der Schule und der Jetztzeit haben, daß sie gerne bereit sind, als Männer der Praxis die Theorie mit Opfern von kostbarer Zeit und Mühe zu unterstützen. Der Verlauf der Reise hat gezeigt, daß die braunschweigische Kaufmannschaft, soweit sie in Betracht kam, gerne bereit war, auch für geistige und ideale Güter einzutreten.

Diese Harmonie zwischen Kaufmannsstand und Industrie einerseits und der Lehrerschaft der Fortbildungsschulen andererseits muß für die Zukunft gute Früchte tragen.

Eine weitere Errungenschaft ist der überaus herzliche kameradschaftliche Verkehr, der die aus den verschiedensten gesellschaftlichen Ständen zusammengewürfelten Theilnehmer untereinander verband. Es konnte vielleicht gewagt erscheinen, alle diese verschiedenen Elemente mit den verschiedensten Lebens- und Weltanschauungen und Sitten für volle sechs Tage in engen Verkehr, lediglich auf sich selbst anzuweisen. Das Experiment ist nicht bloß geglückt, sondern wird für jeden Theilnehmer durch die angeknüpften Verbindungen, durch die gegenseitige zwanglose Aussprache und Unterhaltung eine dauernde schöne Erinnerung bleiben.

Als der erste Gedanke der Studienreise auftauchte, ragte die Idee thurmhoch empor, ihrer Verwirklichung aber schienen sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzustellen.

Der Handelskammer gebührt für die umsichtige Vorbereitung und Leitung der wärmste Dank aller Theilnehmer. Es war ferner ein glückliches Zusammentreffen, daß auch das Herzogliche Staatsministerium durch Gewährung von Mitteln und durch Abordnung von Beamten behufs Theilnahme zum Gelingen dieses ersten Versuches, der hoffentlich auch im übrigen Deutschland Nachahmung finden wird, viel beigetragen hat.

Es ist sicherlich von hoher Bedeutung, daß es Beamten des Staates, welchen in vieler Beziehung das Wohl und Wehe der Industrie anvertraut ist, möglich ist, Einblick in die ganzen

Verhältnisse zu nehmen und so mit Sachkenntnis und warmer Theilnahme die Lebensinteressen der Industrie wahrzunehmen.

Vor Allem hat auch die Lehrerschaft Ursache, mit Genugthuung und Freude auf die Studienreise zurückzublicken. Die Veranstaltung war in vieler Beziehung geradezu mustergültig. Zunächst was die Vorbereitung anbetrifft. Ueber jeden Industriezweig war den Theilnehmern vor Beginn der Reise bereits ein einführender Bericht zugestellt worden. So war die rechte Vorarbeit ermöglicht. Jeder Besichtigung ging wieder ein orientirender Vortrag an Ort und Stelle voraus. Gerade bei letzterem konnte der Lehrer viele psychologische Beobachtungen machen, besonders in Bezug auf die beste und anschaulichste Art der Uebermittlung des Stoffes. Manche Herren verstanden es, in geradezu vorzüglichster Weise selbst den sprödesten Stoff zu veranschaulichen.

Es erfüllt die Lehrerschaft an den kaufmännischen Fortbildungsschulen mit Stolz, einem Lande anzugehören, dessen Industrie in derartiger Blüthe steht und sich in aufsteigender Linie be-

wegt. Es erfüllt sie ferner mit Stolz, daß sie in der Lage ist, nach dem Maße ihrer Kraft dazu beizutragen, daß diese Industrie einen tüchtigen Nachwuchs erhält. Gerade weil wir im kaufmännischen Unterrichtsweisen, besonders auf dem Gebiete der Wirthschaftsgeographie noch keine feste und sichere Grundlage haben, wird die veranstaltete Studienreise für Methode, Stoffauswahl und -vertheilung von größtem Nutzen sein.

Immerhin erforderte die auf sechs Tage berechnete Besichtigung von 26 Betrieben, die auf einen beträchtlichen Raum, auf drei Kreise, sich vertheilten, eine große Ausdauer, geistige und körperliche Frische. Aber auch diese Klippe ist dank dem großen Interesse an der Sache von Seiten der Theilnehmer und dank der vorzüglichen Leitung glücklich vermieden worden.

Möchte dieser wohlgelungene erste Versuch nicht zugleich der letzte sein, sondern ihm gleichwerthige Nachfolger erstehen zum Ruhme der braunschweigischen Kaufmannschaft und Industrie und zum Segen für die Sache des kaufmännischen Unterrichtswezens!







# 2. Beilage zur Monatschrift für Handel und Industrie.

Nr. 5.

Braunschweig, Mai-Nummer.

1899.

## Jahresbericht und Arbeitsplan des Kaufmännischen Lehrlingsheims.

### Jahresbericht

des

Kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig  
für das Jahr 1899/1900.

#### Vorbemerkung.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim hat das sechste Arbeitsjahr zurückgelegt. Gegründet am 19. Februar 1893 auf Anregung des Fabrikanten Herrn Brückmann vom Kaufmännischen Verein „Union“, wurde das Heim im Oktober 1894 durch den derzeitigen Vorsitzenden der „Union“, Herrn S. Neuman, in mehrfacher Beziehung umgestaltet und dem jetzigen Leiter übertragen.

Am 1. April 1896 wurde die Einrichtung von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig übernommen, es wurde eine feste Grundlage, Satzungen und Hausordnung geschaffen und die Unterstützung fast sämtlicher hiesiger kaufmännischen Vereine gewonnen.

Das Lehrlingsheim untersteht nunmehr einer Kommission, die sich aus je zwei Vertretern der Handelskammer (Herren Otto Himmel und Emil Baumgarten), sowie der fünf unterstützenden Vereine:

1. Kaufmännischer Verein „Union“ (Herren S. Neuman und E. Schreckhas),
  2. Handelsverein (Herren R. Lange und A. Ackenhausen),
  3. Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Braunschweig (Herren L. Cramer und D. Rademacher),
  4. Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Braunschweig (Herren S. Willms und Ferd. Plate),
  5. Verein für Handelskommiss von 1858, Bezirk Braunschweig (Herren Paul Grunewald und Wilh. Reile)
- und dem Leiter des Heims, Lehrer Th. Sander, zusammensetzt.

Den engeren Vorstand bilden die Herren:  
D. Himmel, erster Vorsitzender,  
S. Neuman, zweiter Vorsitzender,  
L. Cramer, Schriftführer,  
R. Lange, Kassenwart,  
Th. Sander, Leiter des Heims.

#### Zweck und Aufgabe des Heims.

1. Das Kaufmännische Lehrlingsheim soll den kaufmännischen Lehrlingen der Stadt Braunschweig, besonders denjenigen, deren Eltern und Vormünder nicht am Platze wohnen, und die in der Familie des Lehrherrn keinen entsprechenden Anschluß finden, ein Heim bieten, in dem sie Gelegenheit zu geselliger und bildender Unterhaltung finden.

2. Das Lehrlingsheim kann auch in mancher Beziehung als eine Ergänzung der kaufmännischen Fortbildungsschule betrachtet werden.

Die knapp bemessene Stundenzahl, welche der kaufmännischen Fortbildungsschule zur Verfügung steht, gestattet nicht, manche wünschenswerthe und nützliche Fächer, wie Volkswirtschaftslehre, Gesetzeskunde, Bürgerkunde, Handelsgeschichte, Waarenkunde, Literatur, Turnen und Turnspiele u. a. m. in dem Lehrplane zu berücksichtigen.

Dem Lehrlinge drängen sich auch viele Fragen aus der Praxis seines Berufes und dem gesellschaftlichen Leben auf. Im Kaufmännischen Lehrlingsheim ist dem jungen und strebsamen Lehrlinge durch Vorträge und Lektüre Gelegenheit gegeben, manche Lücken in seiner Bildung auszufüllen und Anregung zur Fortbildung zu empfangen.

3. Das Heim will vor den Gefahren der Großstadt bewahren. Es bedarf wohl nur des Hinweises, in welcher höchst bedenklicher Weise eine große Anzahl von Lehrlingen ihre sonntäglichen Freistunden verbringen und welche Nachtheile dies für die jungen Leute einerseits, für das Geschäft und den ganzen Kaufmannsstand andererseits im Gefolge haben kann. Zahlreiche Erfahrungen und Vorkommnisse der allerjüngsten Zeit bestätigen dies vollauf. Die unerfahrenen Lehrlinge sind sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht voll bewußt, und einmal vom Strudel ergriffen, giebt es meist kein Zurück mehr.

Die Wurzel des Übels ist in den sonntäglichen Zerstreuungen und Vergnügungen zu suchen und in den Verführungen, die von Seiten der älteren Lehrlinge an die jüngeren herantreten.



### Die Mittel zur Erreichung des Zweckes.

Das Heim fördert wahre Gemüthsbildung, weckt die Liebe zu allem Guten und Schönen, zum Vaterlande, zur Natur und zum eigenen Stande, erschließt die Schätze unserer Literatur und führt durch mannigfache Vorträge in die verschiedensten Wissensgebiete ein.

Die Heranziehung und Besprechung von Fragen aus dem praktischen Kaufmannsleben und der Besuch von Fabriken und gewerblichen Anlagen fördern die praktische Tüchtigkeit und erweitern den Blick des jungen Mannes.

Durch die Pflege von Turnspielen, Turnen und Gislaufl, durch die Veranstaltung von Turnmärschen und Ausflügen soll nicht nur der Körper gekräftigt, sondern auch Frohsinn, Liebe zur Natur, Selbstständigkeit und Gewandtheit geweckt werden.

Die von einheitlichem Geiste getragenen Veranstaltungen sind daher wohl geeignet, die Charakterbildung des jungen Nachwuchses günstig zu beeinflussen und in und mit dem Lehrlinge den Kaufmannsstand der Zukunft zu heben.

### Neuere Einrichtung.

Das Kaufmännische Lehrlingsheim ist in der Regel allsonntäglich von 4—9 Uhr Nachmittags geöffnet.

Versammlungslokal ist Hôtel d'Angleterre.

Die erwähnten Turnspiele finden bei günstigem Wetter von 5—7 Uhr auf dem Amalienplatz vor dem Bethithore statt.

Zum Besuche des Heims ist jeder in der Stadt Braunschweig beschäftigte Handlungslehrling von tadelloser Führung berechtigt, wenn er sich zur Beobachtung der Hausordnung verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher oder mündlicher Anmeldung beim Leiter durch Unterzeichnung der Hausordnung.

Außer einer vierteljährlichen Zahlung von 50 Pfg., welche in die Reisekasse fließen und als Reisezuschuß oder zum Ankauf von Geschenken bei der Weihnachtsfeier Verwendung finden, hat der Lehrling keinerlei Beiträge zu entrichten; er ist auch nicht verpflichtet, in den Räumen des Heims irgend etwas zu verzehren.

### Die Veranstaltungen.

Die Veranstaltungen des Kaufmännischen Lehrlingsheims gliedern sich in zwei Hauptgruppen:

1. Beschäftigung im Freien.
2. Beschäftigung im Zimmer.

#### I. Die Beschäftigung im Freien.

Diese tritt naturgemäß im Sommer mehr in den Vordergrund, während die Winterzeit den Veranstaltungen im Zimmer weiteren Spielraum gewährt.

### A. Die Turnspiele.

Diese sind für die Regelmäßigkeit des Besuchs während der Sommermonate von großem Einfluß. Bei Einrichtung von Lehrlingsheimen ist hierauf das größte Gewicht zu legen, denn der regelmäßige Besuch ist ein wichtiges Moment für die gedeihliche Entwicklung eines Lehrlingsheims.

Ueber die Betheiligung, die Spieltage und die Spiele giebt folgende Uebersicht, welche auch die Ferienspiele, die Turnmärsche und das veranstaltete Kriegsspiel berücksichtigt, näheren Aufschluß:

Anzahl der Spieltage	Anzahl der Teilnehmer an den Turnspielen	Spiele, welche getrieben wurden	Wie oft?
27	847	Schleuderball . . .	15
		Faustball . . . . .	24
		Fußball . . . . .	22
		Ball m. Freistätten .	9
		Kaiserball . . . . .	14
		Barlauf . . . . .	1
		Turnmärsche . . . .	4
		Kriegsspiel . . . . .	1

Die Teilnehmerzahl insgesamt und die Teilnehmer an den Turnspielen, auf die einzelnen Monate vertheilt, veranschaulicht folgende Tabelle:

Monat	Theilnehmer	
	insgesamt	b. d. Turnspielen
April 1897 ( $\frac{1}{2}$ ) . . .	68	65
Mai . . . . .	158	158
Juni und Juli (Ferien)	177	146
August . . . . .	110	110
September . . . . .	113	95
Oktober . . . . .	168	88
November . . . . .	162	56
Dezember (Ferien) . .	107	—
Januar 1898 . . . .	234	56
Februar . . . . .	112	26
März . . . . .	164	47
Arbeitsjahr 1897/98	1573	847

In Bezug auf die Turnspiele ist das kaufmännische Lehrlingsheim in der glücklichen Lage, sich die Spielzeit den Verhältnissen entsprechend auswählen zu können. So wurde bei großer Hitze erst nach 5 Uhr mit den Turnspielen begonnen.

Bei jedem Spiele ist es eine Hauptfache, daß sich die Spieler miteinander einspielen. Erst wenn die Spieler die Regeln vollständig beherrschen, mit anderen Worten, wenn sie über den Regeln stehen, ist wahrer Genuß und rechte Spielfreude gesichert.

An dem diesjährigen Spielfeste betheiligte sich das Kaufmännische Lehrlingsheim durch Veranstaltung eines Gesellschaftsspiels im Faustball mit der Turnerschaft des Arbeitervereins. Unsere

jugendlichen Spieler gewannen das Spiel mit zwei gegen eine Partie.

Die Turnspiele sind ein gutes Mittel für die Selbstzucht des Körpers und Geistes und nicht zu unterschätzen bei der Einwirkung auf die Charakterbildung der jungen Kaufleute, denn beim Spiel giebt sich der Mensch, wie er ist!

#### B. Turnmärsche, Kriegsspiele.

Sie verfolgen denselben Zweck der körperlichen Ausbildung, sollen außerdem mit der näheren Umgebung Braunschweigs bekannt machen und Liebe zur Natur wecken.

Unsere kleineren Turnmärsche und Spaziergänge führten uns in diesem Jahre nach dem v. Pawel'schen Holze und nach dem Thieder-Lindenberge.

Ein **Kriegsspiel** fand unter großer Betheiligung im Oktober v. J. bei Beltenhof statt.

#### C. Größere Ausflüge.

Alljährlich finden zwei bis drei größere Ausflüge statt. Die Lehrherren haben meist bereitwillig die Erlaubniß, soweit sie nöthig, zu einem oder mehreren dieser ganztägigen Ausflüge erteilt. Dadurch wird das Interesse am Lehrlingsheim bei den Lehrlingen gesteigert und die Arbeitsfreudigkeit im Geschäft erhöht.

Unser Frühlingsausflug führte uns im Mai bei herrlichem Wetter nach dem Elme.

Der Himmweg wurde in der Frühe des Morgens zu Fuß zurückgelegt. Solch ein gemeinschaftlicher Marsch durch Gottes freie Natur, durch Wald und Feld stärkt und stählt die Muskeln, reinigt die Lungen vom Staub der Großstadt, führt die Theilnehmer menschlich einander näher und ist eine Quelle des echten Frohsinns.

Der Sommerausflug, gewöhnlich eine Harzreise, hatte den **Brocken** zum Ziel.

Der größte Theil der Mitglieder unternahm bereits am Sonnabend Abend den Aufstieg, wurde jedoch durch ungünstiges Wetter um den vollen Genuß der Reise gebracht. Dennoch bildet der Besuch des launigen Brockens eine schöne Erinnerung in mehrfacher Hinsicht, so daß unser jugendlicher Hausdichter zu einer humorvollen Schilderung der Erlebnisse und Irrfahrten angeregt wurde.

Im Sommer fand außerdem noch eine halbtägige Affefahrt statt, die, vom Wetter begünstigt, sehr schön verlief.

Bei diesen größeren Ausflügen hat sich die Einrichtung der sogenannten **Reisefasse** trefflich bewährt. Die Fasse, in welche jeder Lehrling, wie eingangs erwähnt, vierteljährlich 50 Pfg. einzahlt, wird unter Oberaufsicht des Leiters von einem Mitgliede vorzüglich verwaltet. Die Mittel bilden dann als Reisezuschuß oder bei

gesellschaftlichen Veranstaltungen eine willkommene Zubuße und erleichtern Manchem die Theilnahme.

#### D. Die Besichtigungen.

Sie sollen den Gesichtskreis des jungen Kaufmanns erweitern, ihm Verständniß und Interesse für die Industrien der Heimathstadt, für die Entstehung und Verarbeitung der Waaren, sowie Kenntniß der Produkte selbst übermitteln.

Nachfolgende Besichtigungen wurden in diesem Jahre ausgeführt:

1. Die Seifen- und Sodafabrik von Joh. Fr. Weber.
2. Die Kesselsche Ziegelei am Mastbruch.
3. Die Zuckerraffinerie Rautheim.
4. Die Zutespinnerei und Weberei.
5. Die Industrie- und Waarensammlung der Handelskammer.

Es würde zu weit führen, auf die vielfachen Anregungen und Belehrungen hinzuweisen, die aus solchen Besichtigungen entspringen. Ganz unauffällig läßt sich im Rahmen einer solchen Besichtigung auf volkswirtschaftliche Begriffe, wie Arbeitstheilung, Schutzölle u. s. w., auf die Unfallversicherung, sowie die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung und die Arbeiterfürsorge wie Badeanstalten, Kaffeemaschinen und dergl. hinweisen. Das alles wird dann von der Anschauung und dem unmittelbaren Interesse getragen. Für scharfe Beobachtung und Werdung dieser Gabe sind solche Besichtigungen eine gute Schule.

#### II. Beschäftigung im Zimmer.

Für die Beschäftigung im Zimmer stehen dem Kaufmännischen Lehrlingsheim drei große Räume im Hôtel d'Angleterre zur Verfügung. Neben der körperlichen Ausbildung ist auch die Fürsorge für die geistige Bildung nicht vernachlässigt worden.

##### A. Die Vorträge.

Sie sind allen Wissensgebieten und dem praktischen Kaufmannsleben entnommen, sollen Geist und Gemüth bilden und anregend wirken.

Die diesjährigen Vorträge behandelten:

1. Hoffmann von Fallersleben (zum hundertsten Geburtstag des Dichters von Deutschland, Deutschland über alles).
2. Unser Arbeitsplan für 1898/99.
3. Ausblicke auf Einrichtungen zur Hebung des Kaufmannsstandes. — Eröffnung der ersten Handelshochschule zu Leipzig am 25. April 1898.
4. Wirtschaftliche Entwicklungsstufen nach Professor Bücher.
5. Einrichtung einer Weberei.
6. Die Zuckerindustrie und Einrichtung einer Zuckerraffinerie.
7. Telegraphie ohne Draht.

8. Gesetz über den unlauteren Wettbewerb mit Beispielen.
9. Unsere Kolonien in der Südsee, im Anschluß an den Unionsvortrag.
10. Ausstellung von afrikanischen Handelsprodukten auf der Handelskammer.
11. Erläuternder Vortrag über folgende Gruppen der Waarensammlung im Anschluß an die Besichtigung:
  - a) Eisengewinnung und Verwerthung.
  - b) Spinnerei und Weberei (Webstuhl).
  - c) Asphalt.
  - d) Cement.
  - e) Cigarrenfabrikation.
  - f) Holzpappenherstellung.
12. Unsere Kolonien in Afrika.
13. Erinnerungen aus den Alpen I:  
Gletscherwanderung über den Rhonegletscher.  
— Wanderung von Furkapass über Rä-  
gels Gräthli. — Grimselhofspiz.
14. Aus den Alpen II:  
Am Mont Blanc.
15. Ein Tag in der schweizerischen Schweiz.

#### B. Besprechungen von Vorkommnissen und Rechtsfällen aus dem kaufmännischen Leben.

Nachdem im vorigen Jahre unter ganz außerordentlich reger Betheiligung der Mitglieder verschiedene Wechselfälle besprochen sind, wurden in diesem Jahre in zwangloser Unterhaltung folgende Punkte einer eingehenden Besprechung unterzogen:

1. Beispiels aus dem unlauteren Wettbewerb.
2. Postalisches. Begriff des Briefes.
3. Interessanter Prozeß, — Wette eines Reisenden über 1000 Mk., — geschäftliche Grundsätze betreffend.
4. Zuwendung eines nichtbestellten Lotterieloses.
5. Die Neuerungen in der Postordnung.
6. Aus der Handelsbetriebslehre — Ladenschluß. Reklame, Konkurrenz.
7. Aus dem Kontokorrentverkehr (mit ausgeführten Beispielen).

Die betreffenden Vorfälle sind theils vom Leiter, theils von den Mitgliedern selbst gesammelt und zur Besprechung gestellt worden.

Man wird aus vorstehender Uebersicht mit Leichtigkeit erkennen, welche vielseitige Anregung und Belehrung an der Hand von praktischen Beispielen sich ganz ungezwungen bieten. Im nächsten Arbeitsjahr sollen besonders auch einige Buchführungsvorfälle besprochen werden.

#### C. Vorlesungen und kleinere Skizzen.

Im verflossenen Jahre standen neben den Vorlesungen aus F. Reuter u. a. die Reisebriefe eines jungen Kaufmanns im Mittelpunkt des Interesses.

Diese Reisebriefe schreibt der jugendliche Sohn eines Spielwaarenfabrikanten aus Sonnenberg, der eine auf dreizehn Monate berechnete Reise um die Erde unternommen hat. All-

wöchentlich schreibt der junge Kaufmann einen Reisebericht an das Hamburger Vereinsblatt. Die Berichte zeugen von feiner Beobachtung und praktischem Blick, sie sind frisch und anschaulich geschrieben und bieten ungezwungen viel Belehrendes und Anregendes für junge Kaufleute.

Bis jetzt begleiteten wir den jungen Reisenden über England, Madeira nach Südafrika.

Außerdem wurden auch einige kleine Skizzen geboten, z. B.:

Zola als Buchhandlungsgehilfe.

Wie soll man essen?

Volkshumor von Grabsteinen und Marteln aus Tyrol und den bairischen Alpen.

Ein Dorppädagoge.

Humoresken von Schröder.

#### D. Besuch von Vereinsvorträgen

(an Werktagsabenden).

Vom Kaufmännischen Verein „Union“ und (in diesem Jahre zuerst) vom „Kreisverein im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen“ sind dem Lehrlingsheim einige Eintrittskarten zu den Wintervorträgen für strebsame und eifrige Mitglieder des Heims zur Verfügung gestellt worden.

Theilweise sind diese Vorträge von Mitgliedern stenographisch aufgenommen und zu einem Berichte verarbeitet worden.

Die Unionsvorträge behandelten:

1. **Goethe's und Schiller's Freundschaftsbund** — Professor Dr. H. Bultaupt-Bremen.
2. **Die Epochen der französischen Malerei**, wiedergespiegelt im Pariser Salon von 1898 von Pastor a. D. Eggeling, Lehrer an der Kunstakademie zu Weimar. — Es war dies ein Vortrag, der bis zum letzten Augenblick den Zuhörer fesselte und das schwierige Thema mit vollendeter Anschaulichkeit behandelte.
3. **Unsere Kolonien in der Südsee**, von Museumsinspektor Grabowsky. — Dieser Vortrag bot für jeden Kaufmann und Kolonialfreund viel des Interessanten, die Schilderungen behandelten eigene Erlebnisse des Vortragenden.

Es ist zu bedauern, daß die vom Kaufmännischen Verein „Union“ veranstalteten geistreichen Vorträge verhältnismäßig schwach besucht waren. Da ist es vielleicht erst recht zeitgemäß, wenn strebsamen Lehrlingen des eigenen Standes höhere geistige Genüsse zugänglich und lieb gemacht werden, damit sie vor einer Verflachung im Genußleben bewahrt bleiben.

Die Vorträge im Kreisverein deutscher Handlungsgehilfen behandelten:

1. Rezitatorischer Abend von Georg Gernß-Gera.

2. **Charakterbild Kaiser Friedrichs** von Felix Marquart-Leipzig, ein mit Herzenswärme gezeichnetes Lebensbild des unvergeßlichen Kaisers, des Lieblings seines Volkes.

#### E. Reulenschwingen.

Daselbe dient dazu, bei den im Winter nothwendigen Veranstaltungen die Körperpflege und -kräftigung zu berücksichtigen. Die Einführung hat sich, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich durch den kleinen Übungsaal ergeben, bewährt.

Unsere Weihnachtsfeier konnte auch in diesem Jahre wieder durch Vorführungen im Reulenschwingen verschönt werden.

Geübt wurde an elf Tagen.

#### F. Besondere Feiern.

Die diesjährige **Weihnachtsfeier**, verbunden mit einer Verloosung von passenden Gegenständen, muß als eine der schönsten Weihnachtsfeiern des Heims seit Bestehen desselben bezeichnet werden. An der Feier theilnahmen sich Mitglieder der Handelskammer, des Vorstandes, Lehrherren und Eltern der Lehrlinge, sowie einige Freunde der Sache, wie die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Tunic und Realschuldirektor Professor Dr. Wernicke.

Bei dieser Gelegenheit war es dem Leiter wiederum möglich, einige **Bücherprämien** an strebsame und eifrige Mitglieder zur Anerkennung und zur Erinnerung zu vertheilen.

Die Prämien fielen besonders reichlich aus, weil ein Vorstandsmitglied wiederum seinem Interesse am Heim durch Stiftung dreier werthvoller Werke Ausdruck gegeben hatte.

Am Abend des **Spielefestes** wurde ebenfalls ein **gemüthliches Beisammensein** veranstaltet.

#### G. Bücherammlung, Gesellschaftsspiele.

Den Mitgliedern des kaufmännischen Lehrlingsheims steht eine bereits ziemlich reichhaltige Bücherammlung zur freien Verfügung. Dieselbe ist durch ansehnliche Schenkungen und Neuanschaffungen bereichert worden; die freundlichen Stifter haben sich durch die Schenkung den Dank des Lehrlingsheims erworben.

Zwei Mitglieder verwalten als Bücherwarte die Sammlung, und die Einzeichnungen beweisen die rege Inanspruchnahme der Bücherammlung.

Auch unsere vorzüglichen Gesellschaftsspiele, wie Halma, Dame, Schach, Domino u. a. m. haben das Ihrige zur Unterhaltung beigetragen, und da außerdem im Spielsaal zwei Billards den Mitgliedern in beschränktem Maße kostenlos zur Verfügung stehen, so gewähren die drei lustigen und geräumigen Zimmer, welche zum sonntäglichen Aufenthalt dienen, ein behagliches Heim. Den älteren Lehrlingen stand auch die

Regelbahn zeitweise gegen geringes Entgelt zur Verfügung.

#### H. Lesegruppe und Abtheilung für Kurzschrift.

Die Lesegruppe hat in diesem Jahre Körners „**Briny**“ mit vertheilten Rollen gelesen.

Den jungen Leuten soll durch das Lesen klassischer Dramen Gelegenheit gegeben werden, sich in die Schönheiten der Dichtungen unserer großen Dichter zu versenken und sich einen guten Vortragston anzueignen. In der Hast des Geschäftslebens hat mancher Kaufmann im späteren Leben leider kaum Zeit und Muße, sich mit Verständniß und Liebe mit der schönen Literatur zu beschäftigen, ist aber Anregung und Liebe geschaffen, so wird er später auch Mittel und Wege finden, den Geist nach dieser Richtung nicht ganz leer ausgehen zu lassen.

Die Gruppe für **Kurzschrift** hat sich verhältnißmäßig wenig bethätigt; einige junge Leute, welche der Stenographie kundig sind, haben sich ein halbes Stündchen zusammengepflegt, durch Diktirübungen das Erlernte befestigt und sich gegenseitig mit Rath und That unterstützt. — Auch die Vorträge in den kaufmännischen Vereinen sind theilweise durch Mitglieder stenographisch aufgenommen.

#### Schlußwort.

Das kaufmännische Lehrlingsheim arbeitet zumeist in der Stille, abseits von der breiten Oeffentlichkeit. Die Veranstaltungen bieten ein weites Feld für die erziehlische Einwirkung auf den jungen Kaufmann, sie sind dazu angethan, Lust und Liebe zum Beruf zu fördern, den Blick der Lehrlinge zu erweitern und den kaufmännischen Nachwuchs sittlich und gesellschaftlich zu heben und zu erziehen.

Von heilsamer Wirkung ist es, wenn der junge Mann in einem Ganzen für ein Ganzes zu arbeiten und zu streben angeregt und angehalten wird, sei es auch nur in kleinerem Maßstabe als Schriftführer, Kassen- oder Spielwart, als Obmann des Ganzen oder bestimmter Gruppen, sei es als Zimmer- oder Bücherwart, mit Gewissenhaftigkeit seines Amtes wartend.

So will das Heim für das praktische Leben erziehen, den Gemein Sinn fördern, die Selbstthätigkeit, Selbstucht, Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit wecken und ein feines, taktvolles Benehmen im Umgange pflegen.

Die Sache der kaufmännischen Lehrlingsheime ist noch sehr jung und harret noch der Vervollkommnung und Erweiterung im deutschen Vaterlande. Dem Leiter stehen wenig Erfahrungen zur Seite, da gilt es, sich in das Denken und Fühlen der jungen Lehrlinge zu vertiefen, der Wirklichkeit, der kaufmännischen Praxis abzulauken, was möglich ist, überall aber den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Das Interesse für die Sache der Lehrlingsheime scheint augenblicklich auch anderenorts zu wachsen, besonders ist es der Hamburger Verein von 1858, der in seinen Bezirken Neugründungen bewirkt und fördert. Es bleibt aber noch viel zu thun.

Wünschenswerth möchte es erscheinen, die gesammelten Erfahrungen in Bezug auf Gründung, Einrichtung und Unterhaltung von Lehrlingsheimen durch Besprechung der theiligten Kreise, Vorstände und Leiter von Heimen, in einer Zusammenkunft auszutauschen, damit eine Klärung der Sache und eine Anregung zum weiteren Ausbau gegeben wird.

Eines schickt sich nicht für alle; manches, was darum bei uns in Braunschweig im Arbeitsplane aufgenommen ist, wird in anderen Orten vielleicht besser weggelassen, anderes hinzugefügt werden können. Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß Leben und Streben, geistige Regsamkeit sich zeigt, daß Fröhlichkeit mit Ernst sich paart, daß alle Veranstaltungen Einheitlichkeit zeigen.

Eine gewisse Beweglichkeit innerhalb der Veranstaltungen muß demnach immer gewahrt bleiben; es ist deshalb nicht wohlgethan, den Arbeitsplan bis ins Einzelne festzulegen.

Von großer Wichtigkeit für das Bestehen und Gedeihen des Lehrlingsheims ist ferner, daß es getragen wird von dem Vertrauen und der moralischen Unterstützung der Lehrherren, daß es herauswächst aus den wahren Bedürfnissen der Lehrlinge. Möchte doch jeder Lehrherr seiner väterlichen Pflichten gegenüber dem Lehrling gerade in jetziger Zeit eingedenk bleiben, damit er nicht mitschuldig werde an dem sittlichen Untergange so manches hoffnungsvollen Jünglings.

Allen denjenigen, die im verflossenen Jahre durch thätige Unterstützung, durch Schenkungen und durch liebenswürdiges Entgegenkommen sowie durch Führung bei Besichtigungen u. s. w. mitgewirkt haben, dem Vorstande für seine treue Mitarbeit sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Möge unser Heim immer von dem Vertrauen der Lehrherren und Lehrlinge getragen und vom rechten Geiste befeelt sein zum Segen des ganzen Kaufmannsstandes!

Braunschweig, im April 1899.

Th. Sander,

Leiter des Kaufmännischen Lehrlingsheims.

## Arbeitsplan

des

**Kaufmännischen Lehrlingsheims zu Braunschweig**  
für das Jahr 1899/1900.

Die Veranstaltungen finden allsonntäglich von 4 bis 9 Uhr Nachmittags statt. Versammlungslokal ist Hôtel d'Angleterre.

### I. Sommerhalbjahr

(Beschäftigung im Freien).

**1. Turnspiele.** Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen die **Turnspiele**.

Auf Anregung des Ausschusses für Jugend- und Volksspiele werden für das nächste Spieljahr besonders die **Schlagballspiele**, wie Kaiserball, nach Braunschweiger Art, und Ball mit **Freistätten** geübt werden. Außerdem wird gespielt: Faust- und Fußball, Schleuderball, Barlauf, Rast- und Grenzball.

Als Lauffspiele sind der Stafettenlauf und Hindernislaufen in Aussicht genommen.

(Anmerkung: Spielplatz: Amalienplatz. Spielzeit: Sonntag, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.)

**2. Turnmärsche, Spaziergänge, Kriegsspiele.** In der Regel findet allmonatlich ein Turnmarsch in die nächste Umgebung von Braunschweig statt. Auch ein Kriegsspiel wird wieder veranstaltet.

**3. Größere Ausflüge.** Im Mai wird ein ganztägiger Ausflug nach dem Elme, im Juni eine halbtägige Affefahrt und im Monat September unsere diesjährige Harzreise (wahrscheinlich in die Umgebung von Harzburg nach dem Ahrendsberge) stattfinden. Die Reisekasse wird Zuschüsse zu den Reisekosten leisten.

**4. Besichtigungen** von Fabriken und sonstigen gewerblichen Anlagen der Stadt und Umgebung sollen auch in diesem Jahre wieder ausgeführt werden.

In Aussicht genommen ist der Botanische Garten (ausländische Handelspflanzen), eine Wurstfabrik, Maschinenfabrik, Konservenfabrik, Cementwarenfabrik, die Gasanstalt, eine Bierbrauerei, Horenburgers physikalisch-technisches Institut und die Waarensammlung der Handelskammer. Die älteren Lehrlinge haben den Wunsch geäußert, einmal ein Kalibergwerk zu besichtigen, vielleicht läßt sich auch dies ermöglichen.

### II. Winterhalbjahr

(Beschäftigung im Zimmer).

**1. Vorträge und Besprechungen.** Diese werden den verschiedensten Wissensgebieten und dem praktischen Kaufmannsleben entnommen. Insbesondere sind volkswirtschaftliche, geographische und handelswissenschaftliche Stoffe in Aussicht genommen. Die sogenannte **Bürger-**

**Kunde** wird in diesem Jahre eingehend behandelt werden. Die Besprechungen werden Vorkommnisse aus dem kaufmännischen Leben, darunter auch einige schwierige Fälle aus der Buchführung behandeln.

**2. Vorlesungen.** In den Mittelpunkt treten in diesem Jahre die bereits erwähnten ausgezeichneten „**Reiseberichte eines jungen Kaufmanns**“. Außerdem werden Stücke aus Friz Reuter, Humoresken von Schröder und kleinere Skizzen geboten werden.

**3. Lesegruppe.** Diese wird Wilhelm Tell mit vertheilten Rollen lesen. Die Gruppe für Kurzschrift wird ihre Uebungen wieder aufnehmen.

**4. Reulenschwingen.** Die Gruppe wird auch in diesem Jahre eifrig üben.

**5. Vereinsvorträge.** Die „Union“ und auch der „Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen“ haben uns wieder Eintrittskarten für die Wintervorträge in Aussicht gestellt.

Diese werden an pünktliche und eifrige Mitglieder vertheilt.

**6. Verschiedene Beschäftigungen.** Den Mitgliedern stehen die reichhaltige Bücherammlung, die vorzüglichen Gesellschaftsspiele, ferner zwei Billards zur unentgeltlichen Verfügung.

Den älteren Lehrlingen kann auch die Regelhahn gegen geringes Entgelt überlassen werden.

Auch der Eisbahnverein wird voraussichtlich wie in früheren Jahren den Mitgliedern gegen Lösung von Schülerkarten den Zutritt zur Eisbahn gestatten.

**7. Besondere Feiern.** Außer der Veranstaltung einiger gemüthlicher Abende ist wieder eine Weihnachtsfeier mit Verloosung geplant. —

Durch diese Veranstaltungen will das Kaufmännische Lehrlingsheim Körper und Geist der jungen Kaufleute gleichmäßig ausbilden, zu Frohsinn, schöner Geselligkeit und Gemeinfinn erziehen, einen tüchtigen Charakter bilden und vor den Gefahren der Großstadt bewahren.







Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
1/8 S. 4,50 Mf., 1/4 S.  
8 Mf., 1/2 S. 15,50 Mf.,  
3/4 S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 6.

Braunschweig, Juni 1899.

IX. Jahrgang.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Halten der Sonderpersonenzüge Magdeburg-Harzburg auf der Station Schöningen und Fahrpreis-Ermäßigung für dieselben.

Der Handelskammer ist auf das an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg gerichtete Schreiben erwidert worden, daß dem Antrage, die von Magdeburg nach Harzburg fahrenden Sonntags-Sonderzüge regelmäßig in Schöningen halten zu lassen, nicht stattgegeben werden könne, weil dann auch andere Stationen mit einem gleichen Antrage kommen würden und der schon von der ehemaligen Privatbahn bei Einführung der Sonderzüge angestrebte Zweck, der Stadt Magdeburg Gelegenheit zur schnellen Erreichung von Harzburg zu geben, verloren gehen würde.

Bei rechtzeitiger Anmeldung einer größeren Anzahl von Reisenden sei die Königliche Eisenbahn-Direktion jedoch bereit, ausnahmsweise an bestimmt bezeichneten Tagen den Sonderzug in Schöningen zur Aufnahme und zum Absetzen von Reisenden halten zu lassen, eine weitere Ermäßigung des für die Station Gilsleben eingeführten Fahrpreises zu gewähren, würde jedoch nicht zugänglich sein.

Im Uebrigen macht die Königliche Eisenbahn-Direktion noch auf die bei Gesellschaftsreisen auf den Preussischen Staatsbahnen auch bei Benutzung planmäßiger Züge eintretende Fahrpreis-Ermäßigung aufmerksam, welche bis zu 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt beträgt. Bedingung sei hierbei, daß mindestens 30 Personen eine gemeinschaftliche Reise unternehmen oder mindestens 30 Fahrarten gelöst werden.

### Neuanfertigung von Reichskassenscheinen.

Die Handelskammer hat auf eine Anfrage des Herzoglichen Finanzkollegiums ihr Gutachten dahin abgegeben, daß ein Bedürfnis, in der

bisherigen Eintheilung der Reichskassenscheine eine Aenderung vorzunehmen, für die Interessen ihres Bezirkes nicht vorliege. Eine Mehrausgabe von Reichskassenscheinen in Abschnitten von 5 Mk. sei keinesfalls anzurathen, weil durch die Herabsetzung des Portos für Postanweisungen bis zu 5 Mk. eine größere Nachfrage nach solchen Scheinen nicht mehr zu erwarten sei.

### Brunonia, Freizeichen für Cigarren.

Die Handelskammer hat auf eine Anfrage des Kaiserlichen Patentamtes erwidert, daß nach den von derselben angestellten Ermittlungen, welche dieselbe im diesseitigen Bezirke angestellt habe, eine Cigarrenpackung mit der Bezeichnung Brunonia nicht bekannt sei.

### Aufnahme von Aktien in den amtlichen Kursbericht.

Die Bierbrauerei zum Feldschlößchen, Aktien-Gesellschaft hier selbst, hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital von 250 000 Mk. Stamm-Prioritäts-Aktien, 400 000 Mk. Stamm-Aktien, um 250 000 Mk. Stamm-Aktien zu erhöhen. Die Handelskammer hat daher auf Antrag den vereidigten Wechselnsal angewiesen, die Notirung dieser neuen Aktien in den amtlichen Kursbericht zu bewirken.

### Verzollung von Messerwaaren.

Die aus Anlaß von Klagen der deutschen Interessenten mit der russischen Regierung geführten Verhandlungen über die Verzollung von Messerwaaren, welche lediglich als Handwerkszeuge für Handwerker, Künstler und Fabriken Verwendung finden, haben das Ergebnis gehabt, daß die russische Regierung hat erklären lassen, sie wolle sich den diesseitigen Wünschen gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend verhalten, sondern sie einer besonderen Prüfung unterziehen; dabei sei jedoch Voraussetzung, daß seitens der Interessenten vollständige Kataloge, sowie möglichst vollständige und umfangreiche Musterkollektionen aller in Deutschland in Frage stehender Handwerkszeuge vorgelegt würden.

Wir machen die etwaigen Interessenten hierauf aufmerksam und geben anheim, etwaige Kataloge und Muster von solchen Messerwaaren an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen, deren Zollbehandlung als Handwerkszeug nach Artikel 161 des russischen Zolltarifs (Hand.-Arch. 1894 I S. 481) angestrebt wird.

### **Besteuerung der Handlungsreisenden in Norwegen.**

§ 2 des norwegischen Gesetzes vom 27. Juli 1896 wird vom 1. Juli ab folgendermaßen lauten: „Der Handelspaß wird nur für einen Zeitabschnitt oder mehrere Zeitabschnitte von je dreißig Tagen, gerechnet von dem Tage der Ausstellung des Passes, ausgestellt und wird im Voraus von einer Abgabe zur Staatskasse von 100 Kronen für je dreißig Tage bezahlt . . .“  
S. u. G.

### **Verpackung von Waaren für die Türkei.**

Zur Vermeidung von Weiterungen und Verzögerungen durch die türkischen Censurbehörden ist es rathsam, die zur Einfuhr in die Türkei bestimmten Waaren nicht mit Zeitungen oder sonstigen Drucksachen zu verpacken. — Vor Kurzem wurde eine aus Thüringen stammende Sendung von 25000 Stück porzellanener und irdener bemalter Kaffeetassen, welche einzeln oder zu je 6 Stück mit gebrauchten deutschen Zeitungen verpackt waren, von den Censurbeamten angehalten und verlangt, daß die gesammte Waarensendung ausgepackt und mit anderem Material verpackt werde, eine Maßregel, durch welche dem Empfänger naturgemäß nicht unerhebliche Unkosten und Schaden durch Zerbrechen von Tassen erwachsen wären. Erst nachdem die Generalzolldirektion sich bei der Censurverwaltung verwendet hatte, wurden die Waaren nach Prüfung einiger Zeitungen freigegeben.  
S. u. G.

### **V. Zusammenkunft der Handels- und Gewerbekammer-Sekretäre.**

Vom 6. bis 8. Juli d. J. findet in Straßburg i. G. die V. Zusammenkunft der Sekretäre der Handels- und Gewerbekammern Deutschlands statt.

### **III. Kongreß des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.**

Für den Kongreß des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen vom 5. bis 7. Oktober cr. in Hannover sind bisher folgende Themata für die Tagesordnung in Aussicht genommen worden:

1. Wie können die scheinbar widersprechenden Forderungen einer ausreichenden allgemeinen

und fachlichen Ausbildung des jungen Kaufmannes auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens ausgeglichen werden?

2. Weshalb muß das Netz der Handelsschulen erweitert werden, und wie hat dies am besten zu geschehen?
3. Wie sind die Pensions- und Anstellungsverhältnisse der Handelsschullehrer zu regeln?
4. Welche Grundforderungen sind für die Einrichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen aufzustellen?
5. Empfiehlt sich die Entsendung junger Kaufleute ins Ausland?

### **Reichsbanknebenstelle.**

In Eschweiler und Stolberg (Rheinland) werden am 1. Juli d. J. von der Reichsbankstelle in Aachen abhängige Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Wechsel auf Eschweiler und auf Stolberg, welche nach dem 1. Juli fällig werden, können von jetzt ab angekauft werden.

### **Eigenes Gebäude der Handelskammer zu Essen.**

Die Handelskammer zu Essen hat in ihrer Sitzung vom 25. April die Erwerbung eines eigenen Geschäftshauses beschlossen.

### **Pariser Weltausstellung 1900.**

Die französische Botschaft in Berlin hat an die hiesige Handelskammer die nachstehende Erklärung gerichtet:

Die hiesige französische Botschaft hat an mehrere deutsche Handelskammern ein Cirkular gerichtet, in dem die in den letzten Wochen in Folge unrichtiger Auslegung eines Erkenntnisses des Pariser Oberlandesgerichts in der Presse verbreiteten „Gerüchte über mangelnden Schutz industrieller Erzeugnisse, die in Paris im Jahre 1900 zur Ausstellung gelangen“, zurückgewiesen werden. Es heißt in dem Schriftstück u. A.: „Die derzeitigen Gesetze vom 2. Mai 1855 und 3. April 1867, welche anlässlich der Weltausstellungen im Jahre 1855 und 1867 erlassen worden sind, enthielten in dieser Hinsicht Bestimmungen, welche durch das in Permanenz erklärte Gesetz vom 23. Mai 1868 erneuert und ergänzt wurden. Durch ihren Beitritt zum Artikel 11 der Konvention vom 23. März 1883 betreffend den internationalen Schutz des industriellen Eigenthumsrechts hat sich übrigens die französische Regierung auf diplomatischem Wege verpflichtet, jedesmal bei irgend einer officiellen oder auch nur officiell anerkannten Ausstellung, die auf französischem Gebiete stattfindet, derartige Schutzmaßregeln zu treffen. Seit dieser Zeit

ist die französische Regierung beständig bemüht gewesen, einen noch wirksameren und vollständigeren Schutz des industriellen Eigenthums bei Ausstellungen herbeizuführen. Zu diesem Zwecke hat sie ein speciellcs Gesetz unterm 30. Oktober 1888 erlassen in Bezug auf Gegenstände, die zu der Ausstellung im Jahre 1889 zugelassen wurden, und wird demnächst den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, welches in noch weit gründlicherer und noch bestimmterer Form den Schutz ausländischer Erfindungen und Handelsmarken, welche bei der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 zur Ausstellung kommen, zum Gegenstand hat. Dieses Gesetz wird von dem liberalsten und doch allen Schutz gewährenden Geiste durchdrungen sein. Insbesondere wird es zu Gunsten der auf die Ausstellung gelangenden Gegenstände verschiedene Verlustgründe des industriellen Eigenthumsrechts aufheben, welche zu gewöhnlicher Zeit zutreffen, z. B. den Verlust wegen Nichtbenutzung in Frankreich. Die Kaufleute und Fabrikanten des Auslandes, gleichviel welcher Staatsangehörigkeit, können demnach in vollster Ruhe und ohne Besorgniß ihre neuesten Erfindungen und Erzeugnisse zur Weltausstellung von 1900 schicken und versichert sein, daß sie auf dem Marksfelde zu Paris die beste Gastfreundschaft finden werden."

### **Wichtige Entscheidung für die Konfervenindustrie.**

Zwei gerichtliche Instanzen Hamburgs hatten entschieden, daß eine Kontravention gegen ein 1887er Gesetz vorliege, wenn bei der Außenlöthung von Konfervenbüchsen Partikelschen ins Innere der Büchsen gelangen. Hier eingetrossener Nachricht zu Folge hat die höchstgerichtliche Instanz Hamburgs jetzt entschieden, daß die Vorinstanzen das fragliche Gesetz nicht richtig ausgelegt haben. Das Gesetz verbiete nur die Löthung an der Innenseite mit einer mehr als 10 Prozent Blei enthaltenden Legirung, nicht aber die Außenlöthung, wenn dieselbe auch zur Folge haben könne, daß ein Partikelschen der Löthung ins Innere durchsickere. Die irrige Gesetzesauslegung hatte zu Beschlagnahmen geführt, durch welche eine große Beunruhigung der fraglichen Geschäfte entstand.

Br. Anz.

### **Einfuhr von Indigo nach Amerika.**

Nach einer Bestimmung des Schatzamts zu Washington ist die Einfuhr von Indigo aus Steinkohlentheer nach den Vereinigten Staaten für zollfrei erklärt worden.

### **Einfuhr von elektrischen Bogenlampen nach Spanien.**

Laut Verfügung der spanischen Zollbehörde sind elektrische Bogenlampen beim Eingang nach Spanien der Position 79 des spanischen Zolltarifs: „Kupfer, Bronze, Messing, in verarbeitetem Zustande u. s. w.“ untergeordnet und unterliegen somit dem Zollsaß von 1,25 Pesetas pro kg.

### **Pensionskasse des Vereins für Handelskommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg.**

Der soeben erschienene ausführliche Bericht über den Stand der Kasse giebt ein klares Bild von der socialen Bedeutung und der Leistungsfähigkeit dieses Instituts. Es ist der Kasse in der kurzen Zeit von 7 $\frac{1}{2}$  Jahren trotz der ungünstigen Zinsverhältnisse gelungen, bei der Altersversicherung einen Gewinn von 176 525,47 Mk. anzusammeln. Dieser Ueberschuß, der den Mitgliedern zu Gute kommt, gestattet die Guthrift eines Gewinnantheils in Höhe von 51 $\frac{1}{4}$  0/0 des Werthes der gemachten Einlagen. Von hervorragender Bedeutung ist die von der Pensionskasse gewährte Invaliditätsversicherung. Es haben die bezugsberechtigten Invaliden für eine jährliche Einzahlung von 20 Mk. eine jährliche Rente von 1600 Mk. erhalten. Die statistischen Aufzeichnungen über die Invaliditäts- und Sterblichkeits-Verhältnisse der Mitglieder sind geeignet, allgemeines Interesse zu erwecken.

Daß die Einrichtungen der Pensionskasse bei der deutschen Kaufmannschaft Beifall gefunden haben, lassen die ihr gemachten Zuwendungen, welche sich bereits auf über 200 000 Mk. beziffern, erkennen. Auch in Regierungskreisen ist dem in Rede stehenden Wohlfahrtsunternehmen die Anerkennung nicht verjagt worden, denn die Kasse des 58er Vereins hat in allen in Betracht kommenden Staaten des Deutschen Reiches nach eingehender Prüfung ihrer Rechnungsgrundlagen die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe erhalten. Die vortheilhaften Versicherungsbedingungen und die fortdauernd günstige Entwicklung der Hamburger Kasse haben eine große Zahl erster Firmen veranlaßt, ihr Personal in die Kasse aufzunehmen zu lassen.

Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß, weil wir die Einrichtung und Bestrebungen des altbewährten Vereins für empfehlenswerth erachten.

## Uebersicht

der im Verwaltungsbezirke der Herzoglichen Polizei-Direktion Braunschweig bei den sämtlichen auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1898 bestandenen Versicherungen.

Nr.	Bezeichnung der Feuerversicherungs-Gesellschaft	Das Versicherungskapital betrug am 1. Januar 1898 auf:		Im Laufe des Jahres 1898 geschlossen:		Am Schlusse des Jahres 1898 blieb Bestand:		Bemerkungen
		Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	Mobilien Mk.	Immobilien Mk.	
1	Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha . . . . .	29 699 408	15 500	261 594	—	29 961 002	11 333	
2	Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	23 328 874	519 377	978 806	7 194	24 307 680	526 571	
3	Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt . . . . .	14 883 948	879 510	314 486	56 904	15 198 434	936 414	
4	Baterländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld . . . . .	22 244 690	270 285	2 118 366	—	24 363 056	465 927	
5	Londoner Phönix, Feuer-Affekuranz-Sozietät . . . . .	488 201	—	78 955	—	567 156	—	
6	Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	17 160 845	4 376 717	330 153	36 703	17 490 998	4 413 420	
7	Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Stettin . . . . .	8 876 913	767 478	1 100 267	15 000	9 977 180	782 478	
8	Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	3 957 260	397 372	2 004 027	178 485	4 019 139	448 372	
9	Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt . . . . .	10 532 585	51 407	278 373	—	10 249 683	51 407	
10	Berlinische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	10 802 621	1 051 954	873 258	42 181	11 005 953	1 094 135	
11	Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	4 177 558	—	616 024	—	4 793 582	—	
12	Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	2 597 406	219 510	864 718	—	3 462 124	149 910	
13	Colonia, Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	7 313 312	975 860	1 158 638	92 235	8 471 950	1 068 095	
14	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 560 273	—	418 707	—	1 617 833	—	
15	Deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	3 371 065	112 702	430 435	13 365	3 169 245	126 067	
16	Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen . . . . .	4 120 260	203 964	2 234 107	66 225	4 436 706	204 464	
17	Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	4 544 432	75 375	524 222	—	5 068 654	75 375	
18	Preussische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft . . . . .	1 909 734	3 000	156 754	—	2 066 488	3 000	
19	Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München . . . . .	3 759 361	—	—	—	3 751 927	—	
20	Feuer-Affekuranzverein in Altona . . . . .	2 466 880	—	—	—	2 222 239	—	
21	Union, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin . . . . .	4 484 824	341 638	865 314	25 729	4 728 235	367 367	
22	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H. . . . .	1 406 030	—	72 229	—	1 478 259	—	
23	Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. d. O. . . . .	242 747	—	19 219	—	259 266	—	
24	Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Aachen . . . . .	1 709 109	—	248 798	—	1 957 907	—	
25	Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	1 771 024	—	215 513	—	1 907 933	—	
26	Transatlantische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	2 330 707	20 000	199 866	—	2 415 518	20 000	
27	North-British and Mercantile Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in London . . . . .	3 553 097	475 463	130 073	—	3 558 863	475 463	
28	Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerichaden . . . . .	1 181 924	—	39 653	—	1 221 577	—	
29	Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg . . . . .	5 720 162	—	1 445 073	—	6 684 404	—	
30	Lübeker Feuerversicherungs-Verein von 1826 . . . . .	—	—	261 327	—	—	—	
31	Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	935 387	—	363 330	—	1 298 717	—	
32	Hanseatische Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	1 840 212	—	272 790	—	2 113 002	—	
33	Brandversicherungsverein Pr. Staatsseisenbahn-Beamten . . . . .	1 763 400	—	218 400	—	1 899 500	—	
34	Liverpool- & London- & Globe-Versicherungs-Gesellschaft . . . . .	455 819	—	35 400	—	471 390	—	
35	Mecklenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft . . . . .	—	—	112 769	—	112 769	—	
36	Concordia, Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hannover . . . . .	204 850	—	60 800	—	265 650	—	
37	Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank . . . . .	2 060 437	—	572 605	—	2 177 858	—	
Summa						218 751 879	11 219 798	

Versicherungsbestand im Oktober 1898 an die Süddeutsche Feuerversicherungs-bank übergegangen.

## Industrie und Handel unseres Bezirkes im Jahre 1898.

(Schluß.)

### XIV. Der Handel.

#### 10. Drogenhandel.

Der Geschäftsgang im Jahre 1898 war ein ziemlich lebhafter, namentlich in den Sommermonaten, wo die vorwiegend regnerische Witterung den Gesundheitszustand nachtheilig beeinflusste. Die Rentabilität des Drogenhandels bleibt nach wie vor unbefriedigend.

Die Einsammlung von Vegetabilien hatte durch die Ungunst des Wetters wiederum zu leiden, und die Güte der zur Ablieferung gelangenden Kräuter und Blüten konnte vielfach nicht befriedigen. Zu bedauern ist, daß in dieser Hinsicht die reichen Schätze unseres Harzgebietes ungehoben bleiben. Die alten Sammler starben aus, und Nachwuchs ist nicht vorhanden. In rohen Drogen sind nur wenige erhebliche Preisschwankungen zu verzeichnen, wechselreicher gestaltete sich das Geschäft in Chemikalien. Das wichtigste Ereigniß in dieser Beziehung war die Ende Juli mit dem Aufhören des Patentschutzes erfolgende Preismäßigung des Antipyrin um etwa 60 Mk. pro kg. Die diesjährige Apothekertaxe hat diesem Umstande Rechnung getragen, so daß das unentbehrliche Heilmittel, an welchem, so lange der Patentschutz dauerte, von der zur Herstellung allein berechtigten Fabrik Millionen verdient worden sind, jetzt der Allgemeinheit zu einem äußerst mäßigen Preise zugänglich gemacht ist.

#### 11. Viehhandel.

Das Geschäft in Magervieh (Zug-, Zucht- und Mastvieh) war das ganze Jahr hindurch trotz der hohen Preise ein ziemlich reges, wenn schon daselbe von der bald hier, bald da auftretenden Maul- und Klauenseuche mehr oder weniger beeinträchtigt wurde.

Für bayrische Gangochsen, namentlich in den besseren Qualitäten, konnten Cigner bei flottem Begehr ihre Forderungen aufrecht erhalten, während an die geringeren Hochlandsrassen bei weniger starker Nachfrage mitunter günstiger anzukommen gewesen ist.

Durch das von der Reichsregierung noch immer aufrecht erhaltene Einfuhrverbot von holländischem Vieh hat auch Zuchtvieh, da sich dieses die Viehzucht treibenden Provinzen zu Nutzen machen, seine vorjährige Preishöhe behauptet.

Stiere und Bullen zur Mast waren speciell kurz vor Beginn der Zuckerfabriken recht gefragt und wurden dementsprechend auch bewerthet.

Der Bedarf an Hammeln zu Mastzwecken konnte in Folge Rückganges der Schafzucht im Herzogthume nicht gedeckt werden, die östlichen Provinzen aber geben reichliches Material für mittlere bis hohe Preise ab.

Der Fettviehhandel hat für die Landwirthschaft einen guten Verlauf genommen, denn die nicht kleinen Preise haben sich, einige Monate ausgenommen, behauptet, obgleich der Abjaß nach dem Rheine, nach den Nordseehäfen, wie auch nach Süddeutschland zeitweilig ein sehr schwieriger war.

Der Export von Hammeln nach England beschränkte sich in Folge der dort aus Neuzeeland, Australien und Argentinien eingeführten großen Mengen auf ein Minimum, während der Inlandkonsum in dieser Devisen eine erfreuliche Zunahme aufweisen kann, die sich durch die Aufnahme am deutschen Markte bethätigt.

Großen Schwankungen sind daher die gerade nicht hohen, für die Landwirthschaft aber auskömmlichen Preise nicht unterworfen gewesen.

#### 12. Kunst- und Handelsgärtnerei.

Im Berichtsjahre 1898 fanden blühende Pflanzen guten Absatz, auch wurden hierfür gute Preise erzielt. Das Geschäft in Blattpflanzen war dagegen nicht immer befriedigend. Es konnte gute Handelswaare nur zu mäßigen Preisen abgesetzt werden.

Hyacinthen, sowie Zwiebeln überhaupt waren trotz schlechter Ernte nicht hinreichend abzusetzen, auch konnten angemessene Preise nicht erlangt werden.

Die Rosentreiberei war im Berichtsjahre nicht lohnend, da durch das ungünstige Wetter im Vorfrühling das Holz zum Treiben nicht die nöthige Reife hatte und deshalb zum Treiben nicht genügend brauchbar war. Daselbe ist auch von allen übrigen Treibsträuchern zu sagen und auf dieselben Gründe zurückzuführen. Namentlich ließ die Fliedertreiberei recht viel zu wünschen übrig. Die Preise für Rosen waren gering, ebenso auch der Absatz. Baumschulartikel, namentlich Äpfel, waren sehr gesucht und in Folge dessen sehr hoch im Preise.

Raiblumen waren in großen Mengen im Winter getrieben und wurden im Anfange des Jahres angemessen, später aber gering bezahlt, zeitweilig waren dieselben nicht abzusetzen, so daß die Treiberei derselben nicht mehr lohnte.

Schnittblumen, so lange die Zufuhr aus dem Süden währte, wurden weniger gesucht und erzielten auch nur niedrige Preise. Erst als

wärmeres Wetter der Zufuhr aus dem Süden hinderlich wurde, erzielten deutsche Schnittblumen gute Preise und wurden stark begehrt.

Das Blumenbindegeschäft stand auf gleicher Höhe wie im Vorjahre, nur das Bindegeschäft in Trauersachen war ungleich besser.

Gemüse wurde im Allgemeinen gering bezahlt. Das Nachlassen der Preise läßt sich nur dadurch erklären, daß von Jahr zu Jahr die südlichen Länder Deutschland in frischen Gemüsen mehr Konkurrenz machen, welcher Deutschland wegen des weniger günstigen Klimas nicht gewachsen ist.

Samen hatte guten Absatz und erzielte angemessene Preise.

## Die neue preussische Kanalvorlage.

(Aus: Deutsche Industrie-Zeitung.)

(Schluß.)

Von erheblicher Wichtigkeit, wenn auch an Größe nicht so bedeutend, ist auch der Verkehr des Industriegebietes nach dem Osten, insbesondere nach den vom Mittellandkanal durchzogenen Gegenden. Hierbei kommen besonders in Betracht die Gebiete der Provinz Hannover, Oldenburgs, Braunschweigs etc., sowie des Regierungsbezirks Magdeburg und des Herzogthums Anhalt.

Allein an Kohlen und Coaks bezogen die genannten Bezirke im Jahre 1897 aus dem Industriegebiete rund 3150000 t, an Eisen und Eisenwaaren 250000 t, an Düngemitteln (meist künstlichen) 90000 t.

Der Gesamtaustausch des Ruhrgebiets einschließlich der Rhein-Ruhrhäfen einerseits mit den vorgenannten Gebieten andererseits belief sich im Jahre 1897 auf rund

3600000 t Versand } des Industriegebietes.  
500000 t Empfang }

Der Empfang bestand hauptsächlich in Holz, Eisen, Kartoffeln, Mehl und Salz.

Hierzu tritt noch der Güteraustausch des Industriegebietes mit Bremen in Folge der Kanalisierung der Weser und mit den östlichen Verkehrsgebieten. Zur Kennzeichnung der hier für den Wasserweg zu gewinnenden Transportmengen werde nur angeführt, daß die Weserhäfen im Jahre 1897 rund 650000 t westfälische Kohle und Coaks mit der Eisenbahn bezogen.

Die weit größere Stärke des nach Westen gerichteten Verkehrs hat einen Hauptgrund darin, daß im Westen die leistungsfähige und billige Wasserstraße des Rheins zur Verfügung steht. Diese übernimmt die Beförderung zahlreicher

Güter einerseits ins Binnenland nach Südwesten, andererseits nach den großen Seehäfen, und trägt zugleich zur allgemeinen Entwicklung von Handel, Industrie und Verkehr in hervorragendem Maße bei. Nach dem Osten und nach den deutschen Seehäfen ist eine ähnliche Verbindung nicht vorhanden; nur für einen Theil des Industriegebietes wird sie in nächster Zeit durch die Fertigstellung des Dortmund-Ems-Kanals geschaffen.

Auch im Gebiete des Mittellandkanals begnet man einem verhältnißmäßig lebhaften Verkehr, welcher durch große Orte und verschiedene gewerbliche Anlagen von bedeutender Ausdehnung geweckt wird. Hier sind hauptsächlich zu nennen die Städte Hannover, Linden und Magdeburg, ferner Osnabrück mit den Eisen- und Stahlwerken des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins, Minden als Anschlußpunkt an die Weser, die landwirthschaftlich-industriell hoch entwickelte Gegend zwischen Hildesheim und Braunschweig, die Hütte und das Peiner Walzwerk bei Peine, sowie endlich die Provinz Sachsen mit ihrer bedeutenden Landwirthschaft, ihrer Zuckerindustrie und den Kali-Bergwerken von Stassfurt. Hierzu tritt dann noch das große, durch die Kanalisierung der Weser besser zu erschließende Gebiet mit den Hauptorten Bremen mit Bremerhaven einer- und Hameln andererseits.

Verhältnißmäßig geringer sind die vorhandenen Verkehrsbeziehungen zwischen den westlich der Elbe am Rhein-Elbekanal gelegenen Gegenden, besonders dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete und den östlich der Elbe gelegenen Provinzen. Nur die Provinz Brandenburg und Berlin weisen noch einigermaßen erhebliche Bezüge aus dem Ruhrgebiete auf, nämlich

500000 t in Empfang und  
80000 t in Versand.

Der Mangel einer Wasserstraße hat hier augenscheinlich lähmend eingewirkt, wie sich schon aus dem Umstande ergibt, daß zwischen dem nicht so bedeutenden, genau so weit entfernten ober-schlesischen Industriegebiete und Berlin ein Eisenbahngüteraustausch besteht, der an Gewicht demjenigen zwischen Reichshauptstadt und Ruhrgebiet um das Fünffache übertrifft. Ebenso ist der Verkehr des letzteren mit den östlicher gelegenen Provinzen ein verhältnißmäßig unbedeutender; er vollzieht sich außerdem meist auf dem Umwege über See. Und doch wäre es besonders erwünscht, daß der landwirthschaftliche Osten und der industrielle Westen ihre Erzeugnisse gegenseitig austauschten.

## Kurze Erläuterungen

betreffend den

### Rhein-Weßer-Elbe-Kanal, den Dortmund-Emś-Kanal und die kanalisirte Weßer.

(Aus der Kanal-Schriften-Sammlung des Kanalvereins  
für Niedersachsen in Hannover.)

**Städte am Hauptkanal:** Ruhrort-Laar, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne, Lüdinghausen, Münster, Bramsche, Lübbecke i. W., Minden i. W., Hannover-Linden, Lehrte, Debsfelde, Neuhalbensleben, Wolmirstedt, Magdeburg.

**Städte an den Abzweigungen:** Dortmund, Lingen, Meppen, Papenburg, Leer, Emden (Dortmund-Emś-Kanal); Osnabrück; Hameln, Rinteln, Blotho, Minden, Stolzenau, Nienburg, Hoya, Verden, Bremen (kanalisirte Weßer); Lingen; Hildesheim; Peine; Braunschweig.

**Länge des Hauptkanals:** 466 km (einschließlich 102 km des vollendeten Dortmund-Emś-Kanals; vergl. Längenschnitt).

**Länge sämtlicher Abzweigungen nach:** Dortmund, Emśhäfen, Osnabrück, Weßer bei Minden, Hameln-Bremen, Lingen und Leine, Wülfel-Hildesheim, Peine, Braunschweig, Magdeburg (Gabelung) 497 km, wovon 162 km auf den Dortmund-Emś-Kanal von Bevergern nach Emden und 210 km auf die kanalisirte Weßer (Hameln-Bremen) entfallen.

**Abmessungen:** Gewöhnliche Wassertiefe 2,5 m, angespannte 3,0—3,5 m; Sohlenbreite 18 m; Spiegelbreite 30 m bei gewöhnlichem Wasserstande.

**Schleusen:** 1. Auf der Strecke Laar-Herne (Niederrheinisch-Westfälischer Industriebezirk im Emśerthal) und zweite Schleuse bei Münster i. W. (Strecke Dortmund-Bevergern): 8,6 m Thorweite, 95 m nutzbare Kammerlänge, 3 m Drempttiefe. 2. Auf der Strecke Dortmund-Emśhäfen und Mittellandstrecke mit Ausnahme der Schleppzugschleuse bei Heinrichsberg an der Elbe 8,6 m Thorweite, 67 m nutzbare Kammerlänge. 3. Schleppzugschleuse bei Heinrichsberg an der Elbe 12 m Weite, 165 m Kammerlänge.

**Brückenhöhe:** 4 m.

**Schiffsgröße:** 600—800 t Tragfähigkeit; zulässige Geschwindigkeit 5—3,5 km in der Stunde, je nach Tragfähigkeit (Tauchtiefe) der Schiffe.

**Schleusenzahl:** 13 im Hauptkanal zwischen Rhein und Elbe; 56 in den Abzweigungen, wovon 17 auf den Abzweig von Bevergern nach Emden und 25 auf die kanalisirte Weßer von Hameln bis Bremen entfallen.

**Sparschleusen mit seitlichen Wasser-Sparbecken** von 6,20 m Gefälle bei Münster i. W. (vollendet), von 6,80 m Gefälle bei Hannover und bei Gleeßen im Abzweig nach der unteren Emś.

**Schiffshebewerk auf Schwimmern** bei Heinrichsburg zum Anschluß des Zweigkanals nach Dortmund; Hubhöhe 14—16 m; Kosten 2 $\frac{1}{4}$  Mill. Mk. Neben dem Hebewerk soll mit Ausführung der Strecken nach dem Rheine und der Elbe eine Schleusentreppe mit drei Schleusen von je 4,67 m Gefälle eingerichtet werden, deren Kosten zu 2629000 Mk. veranschlagt sind.

**Längste Haltungen des Hauptkanals:** 65, 210 und 92 km. Die mittlere längste Haltung ist von den beiden anderen langen (Scheitel-) Haltungen nur durch je eine Schleuse von 6,20 bzw. 6,80 m Gefälle getrennt.

**Brückenkanäle über Lippe, Stever, Emś, Haase, Weßer, Aue, Leine, Fuhse, Oker, Aller.**

**Eisenbahn- und Wegebrücken** in großer Zahl, etwa auf jedem Kilometer eine Brücke. Leinpfad zu beiden Seiten von 3,5 m Breite.

**Seitengraben zur Aufnahme des Sickerwassers** im Auftrage und des Grundwassers im Einschnitt.

**Düker zur Unterführung kleiner Wasserläufe** unter der Kanalsohle durch.

**Abdichtung des Kanalbettes** durch eine Thonschicht von 1 m Stärke, welche durch 1 m Sandschicht geschützt wird.

**Wasserversorgung:** aus der Lippe durch Bumpwerk für den Dortmund-Emś-Kanal; aus der Ruhr durch Zubringerkanal für den Emśerthalkanal; aus der Weßer durch Zubringerkanal für die Mittellandstrecke; vielleicht aus der Elbe durch Bumpwerke für die Scheitelhaltung der Mittellandstrecke.

**Wasser-Aufspeicherung** durch Anspannen des Wasserstandes der langen Haltungen um 1 $\frac{1}{2}$  m, auf der östlichen Scheitelhaltung bis zu 1 m über dem gewöhnlichen.

**Auspumpen von Wasser** aus der großen Mittelhaltung nach den beiden Scheitelhaltungen (vergl. Längenschnitt); aus der westlichen Scheitelhaltung nach dem Dortmunder Zweigkanal neben dem Hebewerke.

**Gesamt-Baukosten der Rhein-Weßer-Elbe-Kanal-Verbindung:**

- |   |                             |
|---|-----------------------------|
| 1. Emśerthal-Kanal<br>(westliche Strecke)   | d. km                       |
| 39,5 km . . .   | 45 Mill. Mk., 1 146 800 Mk. |
| 2. Dortmund-Emś-<br>häfen (mittlere<br>Strecke) 1898 voll-<br>endet, 215 km . . . | 80 . . . 372 000 .          |



3. Ergänzungen des Dortmund = Ems-Kanals (Schleusentreppe bei Heinrichsburg [s. oben Schiffshebewerk] u. zweite Schleufe bei Münster) . . .	4 Mill. Mk.	d. km	—	Mk.
4. Mittellandkanal (östliche Strecke) einschließlich der Zweigkanäle (ohne Braunschweig)				
414 km . . . . .	192	"	"	464 200 "
5. Weser = Kanalisierung (Hameln-Bremen) 210 km	63	"	"	296 500 "
	384 Mill. Mk.			

Von der Gesamtsumme sind noch 304 Mill. Mark zu bewilligen, wovon auf Preußen 261 Mill. Mk., auf Bremen 43 Mill. Mk. entfallen.

Kosten der Unterhaltung und Verwaltung:

1. Emscherthal-Kanal 39,5 km	510 000 Mk.
2. Dortmund = Ems-Kanal . . . . .	215,0 " 800 000 "
3. Mittellandkanal . . . . .	325,0 " 1 150 000 "
a) Hauptkanal	
b) Zweischiff-Zweigkanäle . . . . .	25,0 " 90 000 "
c) Einschiff. Zweigkanäle . . . . .	64,0 " 110 000 "
4. Weser-Kanalisation 210,0 km	690 000 "

Kanal-Abgaben, welche auf dem Dortmund-Ems-Kanal etwa nur die Unterhaltungskosten, auf den übrigen Kanalstrecken wie auf der kanalisierten Weser aber sowohl die Kosten der Unterhaltung wie auch 3 Prozent Zinsen, und nach den fünfzehn ersten Betriebsjahren auch  $1\frac{1}{2}$  Prozent Tilgung der Baukosten decken sollen:

Für das Tonnenkilometer:  
Güterkl. I II III

1. Emscherthal-Kanal	2,00 Pf.	1,50 Pf.	1,00 Pf.
2. Dortmund = Ems-Kanal . . . . .	0,328 "	0,234 "	0,14 "
3. Mittellandkanal . . . . .	1,00 "	0,75 "	0,50 "
4. Kanalisierte Weser . . . . .	0,75 "	0,50 "	0,25 "

Kilometrischer Verkehr (berechnet), welcher allmählich erreicht wird:

1. Emscherthal-Kanal . . . . .	5 500 000 t
2. Dortmund-Ems-Kanal	
a) Dortmund - Bevergern . . . . .	7 000 000 "
b) Bevergern - Emden . . . . .	1 500 000 "
3. Mittellandkanal . . . . .	5 500 000 "
4. Kanalisierte Weser	
a) Hameln - Minden . . . . .	800 000 "
b) Minden - Bremen . . . . .	2 000 000 "

Betheiligung der Interessenten: Zu den Baukosten des Dortmund-Ems-Kanals haben die Interessenten — Provinzen, Städte, Kreise, Industrielle und Private — 4 800 000 Mk. als Kosten des Grunderwerbs beigetragen. — Bei dem Emscherthal-Kanal und dem Mittellandkanal übernehmen die Interessenten — Provinzen, Städte — eine Sicherheit für die durch Abgaben nicht gedeckten Kosten der Unterhaltung und Verwaltung, sowie 3 Prozent Zinsen und  $1\frac{1}{2}$  Prozent Tilgung der Baukosten von einem Drittel beim Hauptkanal und der Hälfte bei den Zweigkanälen. Die Tilgung soll jedoch erst mit dem sechzehnten Betriebsjahre beginnen. — Von der Weserkanalisierung wird die Strecke Hameln-Minteln wie die Zweigkanäle, Minteln-Minden wie der Hauptkanal der Mittellandstrecke behandelt. Die Kosten der Weserkanalisierung von Minden bis Bremen trägt die Freie und Hanse-Stadt Bremen allein.

Erste Anregung zum Bau des Kanals 1856 von Dortmund aus.

Kosten der Vorarbeiten wurden 1856 von Interessenten aufgebracht. Die Kosten der 1891 wieder aufgenommenen Vorarbeiten für die Mittellandstrecke und deren Zweigkanäle — 414 km — sind im Betrage von 135 000 Mk. von den Interessenten — Privaten, Handelskammern, Städten, Provinzen — aufgebracht, wofür die Staatsregierung die Vorarbeiten 1891—93 hat ausführen lassen.

Vollendung des Dortmund-Ems-Kanals 1898 — Eröffnung Mai 1899. Wird die durch die Thronrede angekündigte Kanalvorlage durch den Landtag der Preussischen Monarchie im Jahre 1899 angenommen, so kann der erste Spatenstich zu den fehlenden Strecken des Rhein-Weser-Elbe-Kanals 1900, die Betriebseröffnung des ganzen Kanals etwa 1908 erwartet werden.

## Agenturwesen.

(Aus dem Handwörterbuch der Staatswissenschaften, II. Auflage.)

Der Ausdruck „Agent“ umfaßt so verschiedene Geschäftsarten, daß die Rechtswissenschaft ihn bis in die neueste Zeit hinein theils überhaupt für juristisch unvernünftig erklärt, theils doch nur ganz allgemein und unbestimmt gedeutet hat. Dies gilt sowohl von der deutschen, wie von der englischen, wie auch von der französischen Rechtswissenschaft. Noch in der von Rivière herausgegebenen großen Rechtsencyklopädie „Pandectes françaises“ (1888) heißt es: „Agent d'affaires est celui qui fait profession. moyennant rétribution, de gérer les affaires d'autrui. Il a pour objet de remplir les

vides que laissent les autres professions qui ont pour but la gestion des intérêts des citoyens.“ Demgemäß betrachtet die französische Rechtsprechung als „agents d'affaires“ u. A. Ausfunftsbureau, Inzeratenunternehmer, Diipa-  
cheure, Patentanwälte, Begräbnisunternehmer, Heirathsvermittler u., und zwar trotzdem Artikel 632 des Code de commerce die „agents d'affaires“ den Kaufleuten eingereiht hat.

Wohl den ersten Versuch, aus diesem Chaos einen festen Kern herauszuschälen, hat die groß-britannische „Factors Act von 1889“ gemacht; sie bestimmt, der in dem Gesetze oft vorkommende Ausdruck „mercantile agent“ shall mean a mercantile agent having in the customary course of his business as such agent authority either to sell goods or to consign goods for the purpose of sale or to buy goods, or to raise money on the security of goods.

Um dieselbe Zeit definirte der Verfasser dieses Artikels in der ersten Auflage des „Handwörterbuchs der Staatswissenschaften“ als Agenten „jeden selbständigen Angehörigen des Handelsstandes . . ., der von anderen, in der Regel auswärtig wohnenden Geschäftsleuten dauernd beauftragt wird, an seinem Wohnplatze oder in einem größeren, meist deutlich begrenzten Gebiete Handelsgeschäfte im Namen seiner Auftraggeber abzuschließen, Kundschaft für sie zu erwerben oder sonst ihr Interesse wahrzunehmen.“

Im Wesentlichen hiermit übereinstimmend, bezeichnet § 84 des am 10. Mai 1897 erlassenen neuen deutschen Handelsgesetzbuches als „Handlungsagenten“ jeden, der, „ohne als Handlungsgehilfe angestellt zu sein, ständig damit betraut ist, für das Handelsgewerbe eines Anderen Geschäfte zu vermitteln oder im Namen des Anderen abzuschließen“.

Auch der Unterschied des Agenten (Handlungsagenten) vom Makler, vom Handlungsgehilfen und vom Kommissionär ist in der ersten Auflage des Handwörterbuchs schon ähnlich bestimmt worden, wie in der Begründung des neuen Handelsgesetzbuchs.

Handlungsgehilfen sind Angestellte, und zwar in der Regel fest besoldete Angestellte ihres Prinzipals. Der Agent dagegen ist ein selbständiger Unternehmer. Er trägt das Risiko — zwar nicht des einzelnen Geschäftes, wohl aber jenes ganzen Unternehmens, wenn ihm auch öfters, wie namentlich bei Versicherungsagenten üblich, ein fester Pauschalbeitrag zu seinen Geschäftskosten garantirt wird. Der Hauptgewinn des Agenten soll jedenfalls in seiner prozentual abgestuften „Provision“ (oder „Kommission“) bestehen. Macht er keine Geschäfte, so arbeitet er mit Schaden. Nach § 88 des neuen Handelsgesetzbuchs gebührt ihm die Provision für die von ihm vermittelten oder abgeschlossenen Ver-

käufe erst nach dem Eingange der Zahlung des Verkaufspreises bzw. nur nach dem Verhältnisse des eingegangenen Betrages. (Schluß folgt.)

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(Mai.)

#### Getreidehandel.

Das Getreidegeschäft verlief im Monat Mai un-  
gemein ruhig und waren auch die Veränderungen in den Preisen sehr belanglos. Die höheren Notirungen am Weltmarkt, welche auf ungünstige Ernteausichten in Amerika und auf Berichten über zu große Dürre in südlichen Distrikten Rußlands basirten, übten auf die Inlandsmärkte wenig Einfluß aus. Hier blieben die Ausichten für die Winterjaaten günstig, während die Sommerfrüchte wohl etwas im Wachsthum zurück sind.

Die normalen Angebote in Weizen genügten den Anforderungen der Mühlen, die ohnehin über mangelhaften und nicht lohnenden Mehlabiaß klagten; man bezahlte für Weizen 154 bis 155 Mk. im Anfang des Monats, konnte aber am Schluß mit 152 Mk. erste Kosten ankommen.

Roggen blieb anfänglich in trockener Waare mit 146 bis 149 Mk. gefragt, bewegte sich später auf 146 bis 147 Mk. abwärts.

In Hafer war der Handel recht schleppend und die Stimmung durch starke Angebote von in Magdeburg angekommenen schleßischen und pommerischen Abladungen eine gedrückte. Erste Kosten wurden für schöne hiesige Waaren 148 Mk. bezahlt, für ganz prima Qualität auch wohl etwas mehr.

Futtergerste fand verhältnißmäßig guten Abjaß, Preise gingen für loco Waare aber einige Mark zurück; für Sommermonate wurde Mehreres gehandelt, während für Herbst sich Abgeber zurückhalten resp. unkonvenable Preise fordern.

Mais-Ankünfte ließen sich ziemlich schlank begeben, obgleich die Waare neuer Ernte häufig in Beschaffenheit zu wünschen übrig ließ. J. Peters.

#### Konserven.

Die Spargelernte begann erst Mitte Mai und fiel in Folge des nachkalten Wetters auch in der zweiten Hälfte dieses Monats sehr knapp aus. Der Juni kann auch bei reichlichen Erträgen den Ausfall des Mai nicht decken, und ist eine Mittelernte das günstigste Ergebnis, was zu erwarten ist.

Die Erbsen stehen bis jetzt gut und lassen befriedigende Erträge erhoffen.

Sahingegen sind die Bohnen theilweise schlecht gelaufen; da wegen Mangel an Saatgut nicht nachgelegt werden kann, so ist eine große Ernte schon als ausgeschlossen anzusehen.

Während die Preise für das fertige Fabrikat in der Hauptabschlußzeit etwas gewichen waren, haben dieselben bei den schlechten Ernteausichten bereits wieder an Festigkeit gewonnen. A. W. Querner.

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Die kühlen Tage im Monat Mai hatten noch einen recht starken Abjaß in frischen, weniger haltbaren Fabrikaten zur Folge; dagegen ist der Abjaß in Dauerwaare nicht ganz befriedigend gewesen, denn in diesem Artikel ist, je wärmer die Temperatur, desto stärker der Konsum.

Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Hermann Schoof jun., Seefen, Inhaber: Kaufmann Hermann Schoof daselbst, am 26. April 1899.
2. M. Mattheß, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Mattheß, Marie geb. Meyer, am 3. Mai 1899.
3. G. Hochstein, Handel mit Herren- und Knabengarderoben, Braunschweig, Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Sally Hochstein, Golda, geb. Sachs, am 5. Mai 1899.
4. Friedrich Hoffmann, Bündeheim, Inhaber: Kaufmann Friedrich Hoffmann daselbst, am 27. April 1899.
5. Carl Olivier, Tuchhandlung und Maßschneiderei, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Carl Olivier, am 8. Mai 1899.
6. Walter Spitta, Handel mit Bergwerks- und Hüttenprodukten, Blankenburg a. S., Inhaber: Kaufmann Walter Spitta, am 5. Mai 1899.
7. Groß & Reichardt, Braunschweig, Inhaber: Apotheker Karl Johannes Reichardt, am 9. Mai 1899.
8. A. Mathei, Blankenburg a. S., Zweigniederlassung der in Hamburg domicilirten Firma A. Mathei, Inhaber: Kaufmann Carl August Johann Mathei zu Hamburg, am 1. Mai 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. E. D. Kopp & Co., Braunschweig. In Königsberg i. Pr. ist eine Zweigniederlassung errichtet. 1. Mai 1899.
2. Braunschweigische Konservenfabrik F. Züchner & Co., Seefen. Zu Folge der Anmeldungen vom 24. und 26. April 1899 ist die unter dieser Firma betriebene offene Handelsgesellschaft am 21. April 1899 in Liquidation getreten. Liquidatoren sind die bisherigen beiden Gesellschafter, der Konservenfabrikant Friedrich Züchner und der Kaufmann Hermann Schoof, beide zu Seefen. Dieselben werden zeichnen: Braunschweigische Konservenfabrik F. Züchner & Co. in Equ. 26. April 1899.
3. C. W. Krause & Sohn, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva, aber mit Firma von dem bisherigen Inhaber Kaufmann Robert Jasper seit dem 1. April d. J. an den Kaufmann Karl Buschmann in Reislungen bei Vorsfelde abgetreten. 3. Mai 1899.
4. L. Kiffel, Braunschweig. Der am 30. September 1896 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 4. Mai 1899.
5. Braunschweiger Fahrradwerke, Aktiengesellschaft Braunschweig. Das Grundkapital ist um 131 000 Mk. Stamm-Prioritätsaktien in 131 Aktien à 1000 Mk. erhöht. Diese Stamm-Prioritätsaktien sollen die Vorzugsrechte genießen: a) daß aus dem Reingewinne zunächst auf solche bis 5% Dividende vertheilt werden, daß alsdann die Stammaktionäre bis 5% Dividende erhalten und daß der Rest des Reingewinnes allen Aktionären gleichmäßig zukommt, b) daß die neuen Aktien bei Auflösung der Gesellschaft bis zum Paribetrage aus der Masse vorweg gedeckt werden. 4. Mai 1899.
6. J. F. Kunde, Schöppenstedt. Als derzeitige Inhaber sind die Erben des verstorbenen Kaufmanns Kunde, nämlich dessen Wittve Agnes, geb. Rintelmann, und die Minderjährigen Albert und Margarethe Kunde eingetragen. 3. Mai 1899.

7. Molkerei Glentorf, Aktien-Gesellschaft. An Stell des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes, Ritter gutspächters Saul, ist der Landwirth August Edhardt zu Boimstorf für die Zeit bis 1901 ein schließlich in den Vorstand gewählt. Durch Ausgabe von 10 neuen Aktien à 200 Mk. ist das Grundkapital auf 20 000 Mk. erhöht und hat die Generalversammlung vom 29. März 1899 eine fernere Erhöhung des Grundkapitals auf 22 000 Mk. durch Ausgabe von 10 neuen Aktien à 200 Mk. beschlossen. 29. April 1899.
8. Gustav Hammer & Co., Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma seit dem 1. Januar d. J. von dem bisherigen Inhaber, Ingenieur Gustav Hammer, an den Kaufmann Richard Heife hier selbst abgetreten. Dieses Handelsgeschäft ist bei unveränderter Firma auf eine am 1. Januar d. J. begonnene Kommanditgesellschaft übergegangen. Dieselbe besteht aus einem persönlich haftenden Gesellschafter, dem jetzigen Firmen-Inhaber, Kaufmann Richard Heife und einem Kommanditisten. 6. Mai 1899.
9. Bierbrauerei zum Feldschlösschen, Aktiengesellschaft zu Braunschweig. Das Grundkapital ist um 200 000 Mk. erhöht. Daselbe besteht aus a) 250 000 Mk. Stamm-Prioritäts-Aktien, auf welche eine Vordividende bis zu jährlich 5% vertheilt werden soll, b) 600 000 Mk. Stammaktien. 8. Mai 1899.
10. George Westermann, Braunschweig. Der Inhaber dieser Firma, Verlagsbuchhändler Friedrich Westermann hier selbst, hat seit dem 1. d. Mts. seinen Sohn, den Verlagsbuchhändler Georg Westermann, in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 9. Mai 1899.
11. The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A.-G. Zweigniederlassung der in Hamburg bestehenden Hauptniederlassung. Zu Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 2. Mai 1899 lautet die Firma der Gesellschaft jetzt: Singer Co., Nähmaschinen - Act. - Ges., Braunschweig. 25. Mai 1899.

### 3. Löschungen.

1. E. Hochstein, Braunschweig. 5. Mai 1899.
2. Olivier & Wedde, Braunschweig. 8. Mai 1899.

### 4. Procura-Ertheilungen.

1. M. Mattheß, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig. Dem Kaufmann Wilhelm Mattheß ist für obige Firma Procura ertheilt. 3. Mai 1899.
2. G. Hochstein, Handel mit Herren- und Knabengarderoben, Braunschweig. Dem Kaufmann Sally Hochstein ist für obige Firma Procura ertheilt. 5. Mai 1899.
3. A. Schoenemann & Co., Schöningen. Dem Kaufmann Adolf Witte daselbst ist für die Haupt- und Zweigniederlassung Procura ertheilt. 5. Mai 1899.
4. Singer & Co., Nähmaschinen-Act.-Ges., Braunschweig. Die Gesellschaft hat den Karl Martens in Dackenhuden und Heinrich Müller in Hamburg zu Procuristen mit der Befugniß bestellt, die Firma gemeinschaftlich oder mit einem Vorstandsmitgliede zu zeichnen. 25. Mai 1899.
5. G. Dammann, Braunschweig. Dem Kaufmann Karl Klinge ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die obige Firma in Gemeinschaft mit dem bereits bestellten Procuristen Wilhelm Krieg rechtsverbindlich zu zeichnen. 29. Mai 1899.

### 5. Profuralösungen.

G. Dammann, Braunschweig. Die dem Kaufmann Carl Grebe ertheilte Profura ist gelöscht, am 29. Mai 1899.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Molkerei Scharfoldsdorf, e. G. m. unb. H. in Scharfoldsdorf. Für das durch Tod ausgeschiedene Vorstandsmitglied, Halbmeier Christian Meyer zu Scharfoldsdorf, ist der Halbmeier Carl Meyer dafelbst durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. März 1899 für die Amtsbauer des weiland Christian Meyer in den Vorstand gewählt. 10. April 1899.
2. Konsumverein Königslutter, e. G. m. b. H. in Königslutter. Für den verstorbenen Kontrolleur Räuber ist der Korbmacher Ernst Parhich zum Vorstandsmitglied bestellt. 2. Mai 1899.
3. Konjervenfabrik Brunsbüviga, e. G. m. b. H., Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Februar d. J. ist der § 6 des Gesellschaftsstatuts abgeändert. Das Geschäftsjahr läuft in Zukunft vom 1. April bis 31. März. Das jetzige Geschäftsjahr schließt mit dem 31. März 1900. 8. Mai 1899.
4. Spar- und Vorschußverein zu Eichershausen, e. G. m. b. H. An Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Fabrikanten Luce ist der Bäckermeister Carl Bremer als Vorstandsmitglied (Direktor) gewählt. Der Absatz 1 des § 102 der Statuten ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. April 1899 dahin abgeändert, daß an Stelle des Holzmindener Kreisblattes die Eichershäuser Zeitung zu den vereinsseitigen Bekanntmachungen benutzt werden soll. 9. Mai 1899.
5. Konjervenfabrik Wendeburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wendeburg. In der Generalversammlung vom 16. April 1899 ist das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Rothsaß H. Langeheine in Zweidorf in den Vorstand wiedergewählt und an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Ch. Nicolai in Wendeburg der Rothsaß H. Siedentop dafelbst in den Vorstand neugewählt. 13. Mai 1899.
6. Konsumverein Selbsthilfe zu Windhausen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Laut Protokoll der Generalversammlung vom 20. Februar 1898 ist die Umwandlung der Genossenschaft von unbeschränkter in beschränkter Haftform beschlossen, und ist die vorgeschriebene dreimalige Bekanntmachung des Umwandlungsbeschlusses erfolgt. Das neue Statut datirt vom 20. Februar 1899. Die Haftsumme ist auf 15 Mk. festgesetzt. Der Geschäftsantheil beträgt ebenfalls 15 Mk., und kann jedes Mitglied nur einen Geschäftsantheil erwerben. Die Firma der Genossenschaft ist jetzt: Konsumverein Selbsthilfe zu Windhausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. 28. April 1899.
7. Vorschuß-Verein Holzminden, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Mai ist für den ausgeschiedenen Kassirer, Rentner H. Borchardt, der Kaufmann Langemeyer und für diesen als Kontrolleur der Rentner Wilhelm Schrader in den Vorstand gewählt. 19. Mai 1899.

### Konkurse.

#### 1. Eröffnungen.

1. August Freise, Cigarrenmacher, Eesen, 2. Mai 1899. Anzeigefrist bis 20. Mai, Anmeldefrist bis 24. Mai. Prüfungstermin am 31. Mai 1899.

2. Karl Feuer, Wollwaarenhändler, Braunschweig, 12. Mai 1899. Anzeigefrist bis 6. Juni, Anmeldefrist bis 15. Juni. Prüfungstermin am 1. Juli 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Heinrich Breustedt, Schlachtermeister, Luerum. Vergleichstermin am 24. Mai 1899.
2. Ludwig Lundenberg, Kaufmann, in Firma C. J. Lundenberg, Braunschweig. Prüfungstermin am 19. Mai 1899.
3. Andreas Otto, Bauunternehmer, Braunschweig. Prüfungstermin am 30. Mai 1899.
4. Friedrich Düe, Großköthner und Schuhmachermeister, Ottenstein. Prüfungstermin am 15. Mai 1899.
5. Gustav Müller, Müller, Königslutter. Schlußtermin am 9. Juni 1899.
6. Wilhelm Engel, Stationsvorsteher a. D., Bad Harzburg. Schlußtermin am 9. Juni 1899.
7. Albert Bojse, Kürschner, Braunschweig. Schlußtermin am 9. Juni 1899.
8. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 31. Mai 1899.
9. Erich Mors, Schlachter, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 14. Juni 1899.
10. Wilhelm Klär, Kaufmann, Helmstedt. Vergleichstermin am 7. Juni 1899.
11. Georg Thörner, Kaufmann, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 9. Juni 1899.
12. Albert Dietrich, Schlachtermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 13. Juni 1899.
13. Hermann Ullrich, Bäckermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 15. Juni 1899.
14. Wilhelm Flohr, Kaufmann, Königslutter. Schlußtermin am 16. Juni 1899.
15. Müller & Hoffmann, Bündheim. Schlußtermin am 22. Juni 1899.
16. August Buhs, Hotelbesitzer, Harzburg. Schlußtermin am 23. Juni 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Hermann Bues, Schlachtermeister, Braunschweig, am 2. Mai 1899.
2. Johann Pavlik, Lackirermeister, Braunschweig, am 10. Mai 1899.

## Eingegangene Bücher.

Eroeltich, Walter, außerordentlicher Professor an der Universität Tübingen. **Ueber die neuesten Veränderungen im deutschen Wirtschaftsleben.** Vortragscnklus, gehalten in Stuttgart vom 21. November bis 19. Dezember 1898. Stuttgart 1899. Verlag von W. Kohlhammer. Preis 2 Mk.

Engel, Erich, **Die Arbeitslosigkeit und die Grundlagen der Arbeitslosen-Versicherung.** Frankfurt a. M. 1899, F. D. Sauerländers Verlag. Preis 60 Pfg.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Bennebergstr. 10. ☼ Sernspreeker 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mf  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 15,50 Mf.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 7/8.

Braunschweig, Juli/August 1899.

IX. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir laut Beschluß unserer Plenarversammlung vom 20. Februar d. J. die Ausschreibung der Beiträge zu den etatsmäßigen Kosten der Handelskammer für das Haushaltsjahr 1899/1900 mit 11 Prozent der Gewerbesteuer bewirkt haben, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß Einsprüche gegen diese Veranlagung (§ 22 des Gesetzes vom 19. März 1890) nach dem 15. September d. J. keine Berücksichtigung mehr finden können.

Braunschweig, den 20. August 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.

Schmidt.

Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Frachtermäßigung für Güter beim Versand nach außerdeutschen Ländern.

Die hiesige Handelskammer hat auf eine Anfrage der königlichen Eisenbahn-Direktion erwidert, daß in ihrem Bezirke ein besonderes Bedürfniß für die angeregte Frachtverbilligung nicht vorliege, daß aber die fragliche Frachtermäßigung wie jede andere Verkehrserleichterung mit Freuden zu begrüßen sei.

### Verfegung von Mehl und Mühlenfabrikaten in die allgemeine Wagenladungsclasse.

Die hiesige Handelskammer hat auf eine Anfrage der Großherzoglichen Direktion der badischen Staatseisenbahnen in Karlsruhe sich wie bereits auch schon früher gegen eine Erhöhung der Frachten für Mehl und Mühlenfabrikate ausgesprochen. In dem betreffenden Antwortschreiben führt dieselbe aus: Die Mühlenindustrie des Herzogthums Braunschweig, welche nach der Gewerbestatistik von 1895 annähernd 1100 Personen beschäftigt, muß nach

ihrem Verhältniß zur Gesamtbevölkerung des Landes als sehr bedeutend bezeichnet werden. Obwohl ihr, abgesehen von zwei Großmühlen mit einer Tagesvermahlung von mehr als 20 t, nur mittlere und kleinere Betriebe angehören, übersteigt die Produktion doch bei weitem den Bedarf des Herzogthums und erreicht die Versandziffer eine beträchtliche Höhe. Als Absatzgebiete kommen namentlich Westfalen, die Rheinprovinz und die süddeutschen Staaten in Betracht. An dem Versand dorthin sind in erster Linie die Groß- und die mittleren Betriebe theiligt, während die Kleinmühlen mehr den lokalen Markt versorgen.

Sämmtliche Betriebe befinden sich in einer sehr schwierigen Lage, theils in Folge einer allgemeinen Ueberproduktion, theils und ganz besonders in Folge der erdrückenden Konkurrenz seitens der Großmühlen, welche im Laufe der letzten Jahre an den Küsten und an den billigen Wasserstraßen entstanden sind.

Die Mühlenindustrie des diesseitigen Bezirks erwartet von einer Erhöhung der Frachtsätze für Mühlenfabrikate nicht nur nicht eine Besserung ihrer Lage, sondern befürchtet im Gegentheil von einer solchen Maßnahme eine erhebliche Schädigung ihrer Interessen. Diejenigen unserer Mühlen, die bisher ihr Fabrikat nach entfernteren Absatzgebieten senden konnten, würden nämlich gezwungen sein, ihre Produkte auf den heimischen Markt zu werfen und hier die Konkurrenz in solchem Grade verschärfen, daß zahlreiche Betriebe, vornehmlich die kleineren, als die wirtschaftlich schwächeren, ruiniert werden würden.

Eine Erhöhung der Frachtsätze für Mehl und Mühlenfabrikate dürfte, was unseren Bezirk anbetrifft, eine Erhöhung des Marktpreises für Mehl und des Brotpreises wohl nicht zur Folge haben, da die Landwirtschaft unseres Landes Getreide über unseren Bedarf hinaus produziert und ein Mangel des Rohproduktes sowie eine dadurch bedingte Vertheuerung des Mehles nicht so leicht zu befürchten ist. Anders dürfte die Wirkung einer Frachterhöhung solcher Gegenden zu beurtheilen sein, die ihren Bedarf an Getreide nicht an Ort und Stelle zu decken ver-

mögen. Hier ist es sehr wohl möglich, daß eine Vertheuerung des Mehles und des Brotpreises eintreten würde.

### Frachtermäßigung für Petroleum=Naphtha.

Der Vertreter der Handelskammer im Bezirks-Eisenbahnrathe Hannover, Herr Lemmer, hat in der Sitzung des letzteren den Antrag auf Frachtermäßigung für Petroleum=Naphtha eingebracht. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

### Neubeschaffung von Langholzwagen.

Bekanntlich hatte die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig im Jahre 1897 bei dem Königlich Preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten beantragt, bei der Neubeschaffung von Langholzwagen eine Verbesserung der Wendeschmel durch eine zweckentsprechendere Konstruktion herbeizuführen und statt der bisher üblichen Einstechungen Klapprungen einzurichten, sowie die Wendeschmel, abgesehen von dem mittleren Drehlager, an jedem Ende mit zwei möglichst großen Tragrollen, die auf einer kreisrunden Lauffchiene auf der Plattform des Wagens laufen würden, zu versehen.

Wie uns seitens des Antragstellers mitgetheilt wird, sind diese Verbesserungsvorschläge jetzt bei den neu eingestellten Wagen berücksichtigt worden.

### Freizeichen.

Auf eine Anfrage des Kaiserlichen Patentamts, Abtheilung für Waarenzeichen, hat die hiesige Handelskammer erwidert, daß nach Ansicht der sachverständigen Interessenten des diesseitigen Bezirkes dem in Frage stehenden Zeichen — Regenzeichen mit und ohne Weirerk — für alle Tabakfabrikate die Freizeichen-Eigenschaft zuzusprechen sei.

### Verband mitteldeutscher Handelskammern.

Am 5. Juni d. J. fand in Magdeburg eine Zusammenkunft mitteldeutscher Handelskammern zum Zwecke der Gründung eines Verbandes statt. Vertreten waren die Handelskammern Brandenburg, Braunschweig, Dessau, Gotha, Halle a. S., Hildesheim, Potsdam und Magdeburg. Nachdem die von der Handelskammer Magdeburg entworfenen Satzungen durchberathen waren, erfolgte die Konstituierung des Verbandes.

Die Satzungen haben folgenden Wortlaut:

#### I. Zweck des Verbandes.

Der Verband mitteldeutscher Handelskammern bildet eine freie Vereinigung, deren Zweck es ist, in Fragen, die Handel, Industrie und Schifffahrt Mitteldeutschlands besonders berühren, persönlich Fühlung zu nehmen und einen Meinungsaustausch darüber herbeizuführen.

#### II. Tagungen des Verbandes.

Die Tagungen des Verbandes finden je nach Bedarf mindestens aber jährlich einmal statt. Von der jeweilig tagenden Zusammenkunft wird der Ort der nächsten Zusammenkunft bestimmt.

#### III. Geschäftsführende Stelle.

Vom Verbande wird ferner bestimmt, welche Kammer die Geschäfte des Verbandes zu führen hat.

Der geschäftsführenden Stelle liegt u. a. die Einberufung der Tagungen ob. Sie hat die Tagesordnung vorzubereiten und die Uebernahme von Referaten zu veranlassen.

Eine Tagung des Verbandes muß einberufen werden, wenn drei Kammern dies beantragen.

#### IV. Abstimmung.

Jede dem Verbande angehörende Kammer darf zu den Tagungen bis zu vier stimmberedtigte Delegirte entsenden.

Die Abstimmung findet in der Regel nach Delegirten statt und soll, soweit nichts Anderes erklärt wird, nur als Ausdruck der persönlichen Meinung der Delegirten gelten.

Falls zwei Kammern es beantragen, wird die Abstimmung nach Kammern vorgenommen und zwar derart, daß alsdann jede Kammer nur eine Stimme abgibt, wobei sich die Delegirten der einzelnen Kammern untereinander zu verständigen haben.

Eingaben u. s. w., die im Sinne der von der Mehrheit oder von der ganzen Versammlung gefassten Beschlüsse nachträglich ausgearbeitet werden, sind den einzelnen Mitgliedern des Verbandes zur Unterschrift zuzusenden.

### Ursprungszeugnisse nach Rumänien.

Wie wir erfahren, werden von der Rumänischen Regierung anlässlich der in Alexandrien herrschenden Pest Ursprungszeugnisse für per Dampfer eingeführte Güter künftig verlangt.

### Ursprungszeugnisse nach Italien.

Nach einer Benachrichtigung des Königlich Italienischen Generalkonsulats zu Berlin sind bei Waarensendungen nach Italien Ursprungszeugnisse nicht allein für Seide und Seidenwaaren, sondern auch für Wein, sowie für in Salz oder Del eingemachte Fische erforderlich (siehe Monatschrift Nr. 5 vom Mai).

### Bestimmungen über Ursprungszeugnisse für die Waareneinfuhr nach Spanien.

Nach der spanischen Verordnung vom 25. September 1897 (Deutsches Handelsarchiv 1897 I, S. 862) werden Ursprungszeugnisse auszufertigt

1. auf Grund der von dem Produzenten oder Fabrikanten der Waare oder eines Bevollmächtigten desselben abzugebenden Erklärung, daß die Waaren aus seiner Fabrik herrühren oder sein Gewerbserzeugniß sind;
2. auf Grund der Erklärung eines eingetragenen Kaufmanns, welcher glaubwürdige Fakturen über die Waaren vorlegt. Der Name des Fabrikanten oder des Produzenten braucht hierbei in das Zeugniß nicht mit aufgenommen zu werden. Die Erklärung erfolgt entweder schriftlich oder mündlich. Im ersteren Falle ist in dem Zeugniß zu bemerken, daß um dasselbe schriftlich nachgefragt worden ist, im zweiten Falle hat der Deklarant das Zeugniß mit den vorgelegten Worten zu unterzeichnen: „So erklärt unter meiner Verantwortlichkeit“.

Zur Ausfertigung von Ursprungszeugnissen befugt sind:

1. die spanischen Konsuln, wenn sie ausdrücklich dazu ermächtigt sind. Die Gebühr für die Ausfertigung sowie für die Beglaubigung der von den Lokalbehörden gezeichneten Zeugnisse beträgt 5 Pesetas;
2. alle ausländischen Behörden, soweit sie von ihren Regierungen dafür vorgeschlagen und dazu ermächtigt erklärt, auch den spanischen Zollämtern durch ihre Direktionen bekannt gegeben sind. Sofern es sich um Ursprungszeugnisse für die über europäische Plätze eingeführten Kolonialprodukte handelt, sind durch die zuständigen spanischen Konsuln legalisirte Atteste der Zollbehörde des Abgangsortes beizubringen; indessen genügen für derartige Erzeugnisse auch die von der Handels- und Schifffahrts-Deputation zu Hamburg, sowie von der Senatskanzlei in Bremen ausgestellten Atteste.

Ist die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses auf Grund der Erklärung eines Fabrikanten oder dessen Bevollmächtigten erfolgt, so sollen nach einer Verfügung des spanischen Staatsministeriums vom 20. Januar 1898 die Worte: „... Ursprungs und Fabrikation sind“ ersetzt werden durch die Worte: „... Ursprungs und

... Fabrikation und von <sup>mir</sup><sub>ihm</sub> selbst fabrizirt sind“. Das Wesentliche der Ursprungszeugnisse soll indeß nicht in deren Form, sondern darin liegen, daß sie inhaltlich genau den Bestimmungen der eingangs gedachten Verordnung entsprechen. Die Ursprungszeugnisse können in spanischer oder französischer Sprache ausgestellt werden. Geschieht die Ausfertigung in einer anderen Sprache, so ist eine von einem vereideten Dolmetscher anzufertigende spanische Uebersetzung beizufügen.

Die Ursprungszeugnisse haben zu enthalten:

1. a) wenn die Fabrikanten selbst um dieselben nachsuchen, ihren Namen, Wohnort und Adresse,
- b) wenn ein Bevollmächtigter um das Zeugniß nachsucht, dieselben Angaben in Bezug auf ihn und seinen Auftraggeber,
- c) wenn ein eingetragener Kaufmann um dasselbe nachsucht, dessen Namen, Wohnort und Adresse.

Hinsichtlich der Adresse soll indeß die Angabe genügen, daß die Fabrik oder das Gebäude außerhalb der Ortschaft oder an einer nicht mit Straßennamen oder Hausnummern versehenen Stelle liegt, sofern dieses zutrifft;

2. Stand oder die kaufmännische Eigenschaft des Deklarirenden;
3. die Anzahl und Art der Frachtfüße, ihre Zeichen, Nummern und Bruttogewicht;
4. die Bezeichnung der Waare nach Stoff und Art; bei Gespinnsten und Geweben ist ausdrücklich anzugeben, ob sie aus Baumwolle, Hanf, Flachs, Wolle, Seide oder aus einem Gemische dieser verschiedenen Stoffe bestehen;
5. den Ort in Spanien, nach welchem die Waaren bestimmt sind;
6. Namen und Wohnung des Konsignatärs an diesem Orte, oder aber des Konsignatärs an dem Orte, an dem die Einfuhr und die Zollabfertigung stattfindet. Es ist indeß durch einen Finanz-Ministerial-Erlaß für zulässig erklärt, daß es genügen soll, den Wohnort zu benennen, dagegen die Straße und Hausnummer des von dem Konsignatär bewohnten Hauses weggelassen werden kann;
7. Unterschrift (Firma) der Behörde, welche das Zeugniß ausstellt;
8. Visirung und Beglaubigung der vorgenannten Unterschrift durch den zuständigen spanischen Konsul.

Die Gültigkeit der in allen europäischen Ländern ausgestellten Ursprungszeugnisse dauert für die Regel drei Monate vom Datum des Konsulatsvisa an gerechnet.

#### Ausstellung von Milchprodukten in St. Petersburg.

Die Kaiserlich Russische Freie Oekonomische Gesellschaft zu St. Petersburg veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. (a. St.) dortselbst eine allgemeine russische Ausstellung von Milchprodukten, sowie von Maschinen, Apparaten und sonstigen Bedarfsartikeln für die Milchwirtschaft. Zweck der Ausstellung ist, den gegenwärtigen Stand des Volkereiwesens in Rußland zu veranschaulichen und dessen Fort-



Schritte seit der letzten, im Jahre 1879 veranstalteten Ausstellung darzulegen. In der Erwägung, daß die verschiedenen im Molkereiwesen gebrauchten Maschinen und Apparate fast ausschließlich vom Auslande geliefert und daß im westlichen Europa Milchprodukte in den Handel gebracht werden, deren Erzeugung in Rußland nicht bekannt ist, will die Gesellschaft zu der allgemeinen russischen Ausstellung eine internationale Sektion hinzufügen, die folgende Objekte umfassen soll: Maschinen, Apparate, Verfahren zum Paken, Vorrichtungen zur Beförderung von Milchprodukten, sowie Milchkonserven (Kondensirte Milch, Milchwahl u. dergl.), Milchezucker, Kasein u. A. m. Anmeldungen sind dem Organisations-Komitee in St. Petersburg, Sabalkauski Prospect 33, bis spätestens zum 13. (1.) Juni d. J. zuzusenden. Zugleich mit der Ausstellung soll ein Milchwirthetag verbunden werden.

Nach einer fernerer Mittheilung der Freien Oekonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg hat der Kaiserlich russische Finanzminister die zollfreie Einfuhr der für die internationale Ausstellung für Milchwirthschaft bestimmten Gegenstände gestattet. Diejenigen Sachen, welche in St. Petersburg verkauft werden oder dort verbleiben, müssen jedoch nachträglich verzollt werden.

### Deutsche Schifffahrts-Ausstellung auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Wie uns der Ausschuß zur Vorbereitung der Deutschen Schifffahrts-Ausstellung 1900 mittheilt, haben sich die hervorragendsten deutschen Rhedereien und Werften vereinigt, um auf der Pariser Weltausstellung die deutsche Schifffahrt in einer ihrer würdigen Weise zu repräsentiren. Es ist beschlossen worden, auf dem von der zuständigen französischen Behörde zur Verfügung gestellten günstig belegenen Terrain unter Aufwendung erheblicher Mittel ein eigenes Ausstellungsgebäude zu errichten, für welches die Pläne fertig vorliegen und mit dessen Erbauung in nächster Zeit begonnen werden wird. Außerdem steht in der allgemeinen Ausstellungshalle für die Handelschifffahrt der für die deutschen Aussteller reservirte Raum zur Verfügung.

Es wird beabsichtigt, nicht nur Rhedereien und Werften, sondern auch alle diejenigen Gewerbe zur Ausstellung zuzulassen, welche als Hilsgewerbe der Seeschifffahrt anzusehen sind, insbesondere Bootbauereien, Fabrikanten von Leuchthurm-Apparaten, Schiffslaternen, nautischen Instrumenten und sonstigen Hilfsmitteln, Troffen, Tauwerk und anderen der Seeschifffahrt direkt oder indirekt dienenden gewerblichen Erzeugnissen. Der Ausschuß richtet an alle diejenigen, welche derartige Gegenstände auszustellen wünschen, die

Aufforderung, sich baldthunlichst schriftlich unter genauer Bezeichnung der Ausstellungsobjekte und Angabe des ungefähr beanspruchten Raumes bei dem Ausschusse in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18 bis 21, zu melden.

### Reichsbanknebenstellen.

In Göttingen wurde am 1. August d. J. eine von der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

In Landshut i. Bayern wurde am 16. August d. J. eine von der Reichsbankhauptstelle in München abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Wechsel auf Landshut, welche nach dem 16. August fällig werden, können von jetzt ab angekauft werden.

In Wilhelmshaven wurde am 18. August d. J. eine von der Reichsbankstelle in Emden abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Wechsel auf Wilhelmshaven, welche nach dem 18. August fällig werden, können von jetzt ab angekauft werden.

### Erweiterung des Fernsprecheverkehrs.

In Clausthal und Walkenried sind neue Stadtfernsprecheinrichtungen hergestellt worden, welche mit den im Herzogthum bestehenden Stadtfernsprecheinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen und Wolfenbüttel zum Sprecheverkehr zugelassen sind. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer zwischen Clausthal einerseits und Blankenburg, Braunlage, Harzburg, Rübeland, Schöppenstedt, Seesen und Wolfenbüttel andererseits, sowie zwischen Walkenried einerseits und Blankenburg, Braunlage, Harzburg, Rübeland und Seesen andererseits beträgt 25 Pfg., für ein gewöhnliches Gespräch zwischen Clausthal einerseits und Braunschweig, Helmstedt, Holzminden, Königslutter und Schöningen andererseits, sowie zwischen Walkenried einerseits und Braunschweig, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel andererseits wird 1 Mk. erhoben.

(Br. A.)

In St. Andreasberg ist eine neue Stadtfernspreeinrichtung hergestellt worden, welche mit den im Herzogthum bestehenden Stadtfernspreeinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen, Walkenried und Wolfenbüttel zum Sprechverkehr zugelassen ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer zwischen St. Andreasberg einerseits und Blankenburg (Harz), Braunlage, Harzburg, Rübeland, Seesen, Walkenried und Wolfenbüttel beträgt 25 Pfg., im Verkehr zwischen St. Andreasberg einerseits und Braunschweig, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Schöningen und Schöppenstedt andererseits 1 Mk.

(Br. A.)

In Lauterberg (Harz) ist eine neue Stadtfernspreeinrichtung hergestellt worden, welche mit den im Herzogthum bestehenden Stadtfernspreeinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen, Walkenried und Wolfenbüttel zum Sprechverkehr zugelassen ist. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer zwischen Lauterberg (Harz) einerseits und Blankenburg (Harz), Braunlage, Harzburg, Rübeland, Seesen und Walkenried andererseits beträgt 25 Pfg.; im Verkehr zwischen Lauterberg (Harz) einerseits und Braunschweig, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Schöningen, Schöppenstedt und Wolfenbüttel andererseits 1 Mk.

(Br. A.)

Der Fernspreeverkehr zwischen der Stadtfernspreeinrichtung in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen und Wolfenbüttel einerseits und der Stadtfernspreeinrichtung in Wolmirstedt (Bezirk Magdeburg) ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt zwischen Wolmirstedt einerseits und Helmstedt und Schöningen andererseits 25 Pfg., zwischen Wolmirstedt einerseits und den übrigen Orten andererseits 1 Mk.

(Br. A.)

Der Fernspreeverkehr zwischen den Stadtfernspreeinrichtungen in Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und der Stadtfernspreeinrichtung in Elsfleth andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

(Br. A.)

Der Fernspreeverkehr zwischen den Stadtfernspreeinrichtungen in Braunschweig, Blan-

kenburg (Harz), Braunlage, Harzburg, Helmstedt, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen, Wolfenbüttel einerseits und der Stadtfernspreeinrichtung in Schwanebeck andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt zwischen Braunschweig und Seesen einerseits und Schwanebeck andererseits 1 Mk., zwischen Schwanebeck einerseits und den übrigen Orten andererseits 25 Pfg.

(Br. A.)

Der Fernspreeverkehr zwischen den Stadtfernspreeinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen, Walkenried, Wolfenbüttel einerseits und den Stadtfernspreeinrichtungen in Hornburg (Bezirk Magdeburg) und Ilseburg ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

(Br. A.)

### Handelsmäkler.

Aus dem soeben veröffentlichten Ausführungsgesetze zum Handelsgesetzbuch ist folgendes hervorzuhoben:

#### § 3.

Das Herzogliche Staatsministerium ist berechtigt, je nach dem vorhandenen Verkehrsbedürfniß:

- zur Vornahme freihändiger Käufe und Verkäufe von Gegenständen, welche einen Börsen- oder Marktpreis haben,
- zur Abgabe von Gutachten über den Börsen- oder Marktpreis von Gegenständen,
- zur Feststellung des Zustandes, der Menge oder des Werthes von Waaren

Handelsmäkler öffentlich zu ermächtigen.

Die Ermächtigung erfolgt durch eine Bestallungsurkunde auf Vorschlag der Handelskammer und nach gutachtlicher Anhörung der Obrigkeit der betreffenden Gemeinde.

#### § 4.

Von jeder Bestallung eines Handelsmäcklers wird dem Amtsgericht seines Wohnsitzes seitens des Herzoglichen Staatsministeriums Kenntniß gegeben.

Der so angestellte Handelsmäkler hat vor Beginn seiner amtlichen Thätigkeit vor dem in Absatz 1 genannten Amtsgericht einen Eid dahin zu leisten, daß er die ihm obliegenden Pflichten getreu erfüllen wolle.

Die erfolgte Beeidigung ist seitens des Amtsgerichtes bei Herzoglichem Staatsministerium unverzüglich anzuzeigen, und ebenso wie die Bestallung durch die Braunschweigischen Anzeigen bekannt zu machen.

## § 5.

Die gemäß § 3 angestellten Handelsmäkler haben einen amtlichen Stempel zu führen und einen Abdruck desselben dem nach § 4 zuständigen Amtsgericht einzureichen.

Sie sind verpflichtet, ihr Amt den Gesetzen und den ihnen von Herzoglichem Staatsministerium ertheilten Anweisungen gemäß gewissenhaft und unparteiisch zu verwalten.

Sie haben neben dem nach § 100 des HGB. zu führenden Tagebuche ein besonderes Buch zu führen, in welches alle von ihnen in amtlicher Eigenschaft vollzogenen Geschäfte der Zeitfolge nach, unter Angabe des Inhaltes, einzutragen sind. Auf dieses Buch finden die Vorschriften der §§ 43, 44 des HGB. über die Einrichtung und Aufbewahrung der Handelsbücher Anwendung.

Die angestellten Handelsmäkler stehen unter der Aufsicht der Handelskammer und der Oberaufsicht des Herzoglichen Staatsministeriums.

## § 6.

Eine Verletzung der Pflichten, welche den vorbezeichneten Handelsmäklern obliegen, wird disziplinarisch geahndet. Die Disziplinarstrafen bestehen in

1. Verweis,
2. Geldbuße bis zu 60 Mk.,
3. Entlassung.

Verweis und Geldbuße werden durch Beschluß der Handelskammer erkannt.

Die Geldbuße fließt in die Kasse der Handelskammer und unterliegt der zwangsweisen Beitreibung im Verwaltungswege.

Dem Betheiligten ist vor der Verhängung einer Disziplinarstrafe Gelegenheit zu geben, sich vor einer aus zwei Mitgliedern der Handelskammer und dem Syndikus derselben bestehenden Kommission über die ihm zur Last gelegte Pflichtverletzung zu verantworten.

Der Beschluß der Handelskammer wird ihm unter Angabe der Gründe schriftlich durch einen Gerichtsvollzieher zugestellt. Gegen denselben findet binnen zehn Tagen, von der Zustellung an gerechnet, die Beschwerde an das Herzogliche Staatsministerium statt. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

Im Falle einer groben oder einer wiederholten Pflichtverletzung kann nach Anhörung der Handelskammer die Amtsentlassung des Maklers durch das Herzogliche Staatsministerium ausgesprochen werden. Dieselbe ist durch die Braunschweigischen Anzeigen bekannt zu machen.

## § 7.

Das Herzogliche Staatsministerium ist berechtigt, über die Höhe der Vergütung für die Leistungen der Handelsmäkler Tarvorschriften zu erlassen.

**Agenturwesen.**

(Aus dem Handwörterbuch der Staatswissenschaften, II. Auflage.)

(Schluß.)

Vom Handelsmäkler unterscheidet sich der Agent zunächst dadurch, daß jener nicht dauernd, sondern nur von Fall zu Fall beauftragt wird. Sodann vermittelt der Agent regelmäßig nicht, wie der Mäkler, zwischen zwei am gleichen Orte wohnenden Parteien. Nur ausnahmsweise kommt es vor, daß Fabrikanten in ihrem Wohnorte einen besonderen Agenten halten, z. B. in Hamburg für den Verkehr mit den Exporteuren. Der Agent ist nur verpflichtet, das Interesse des einen Theiles, seines Auftraggebers, wahrzunehmen, der Mäkler dagegen steht zu beiden Theilen in einem Rechtsverhältnisse; er soll unparteiisch zu Werke gehen. Endlich ist der Agent meist berechtigt, das Geschäft selbständig abzuschließen, während beim Mäkler sehr häufig die Hauptthätigkeit darin besteht, die Parteien zusammenzubringen. Nach § 85 des D. HGB. gilt das von einem Handlungsagenten, der ausnahmsweise nur Vermittlerdienste zu leisten hat, abgeschlossene Geschäft als vom Geschäftsherrn genehmigt, wenn dieser nicht unverzüglich nach Kenntnisaufnahme dem Dritten gegenüber erklärt, daß er das Geschäft ablehne.

Vom Kommissionär endlich unterscheidet sich der Agent zunächst dadurch, daß er nicht im eigenen Namen kontrahirt. Anderenfalls schließt er eben ein Kommissionsgeschäft ab. Deshalb übernimmt er auch in der Regel weder seinem Auftraggeber gegenüber das Delcredere wegen des dritten Kontrahenten, noch diesem gegenüber die Gewähr für rechtzeitige und richtige Lieferung der Waare. Indes kann Beides trotzdem von ihm gefordert werden, insbesondere die Uebnahme des Delcredere, und unter allen Umständen hat er die Zahlungsfähigkeit der Personen, mit denen er Geschäfte abschließt oder vermittelt, zu prüfen. Wendet er hierbei nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes an, so kann sein Auftraggeber von ihm Schadenersatz verlangen, und auch wenn dies nicht geschieht, wird der Agent doch stets faktisch (geschäftlich) verantwortlich gemacht, weshalb ihn sein eigenes Interesse treiben muß, die nöthige Sorgfalt anzuwenden.

Wie schon der Name jagt, pflegt der Agent im Geschäftsverkehre die Initiative zu ergreifen. Er ist es, der zahlreichen Personen die Waare seines Auftraggebers aus eigenem Antriebe offerirt und anpreist, ihnen Muster vorlegt u. Auch muß er seinen Auftraggeber jederzeit vom Stande des Marktes und von allen sonst für ihn wichtigen Vorkommnissen aus eigenem Antriebe unterrichten. Der Kommissionär dagegen erhält in jedem einzelnen Falle einen ganz bestimmten

Auftrag, und auch seine sonstigen Pflichten sind weder so umfassend, noch so ausschließlich wie die des Agenten. Dies hängt auch damit zusammen, daß Letzterer regelmäßig nur eine kleinere Zahl von Firmen vertritt, daß sein Geschäftsbereich überhaupt ein relativ beschränkter sein muß, wenn er mit Erfolg arbeiten will, daß er jedenfalls in derselben Branche nicht sehr viele, oft nur einen einzigen Auftraggeber haben kann. Der Kommissionär wird sich nie derart beschränken lassen.

Ferner bekommt der Agent als solcher in der Regel weder die Waare in die Hände, noch braucht er Kredit zu erteilen. Er bedarf daher keines erheblichen Geschäftskapitals, wie denn das Agenturgeschäft hauptsächlich von jüngeren, rührigen, aber nicht sehr bemittelten Leuten betrieben wird. Ebenso braucht der Agent nicht wie der Kommissionär Speicher und sonstige größere Geschäftsräume zu bezahlen, noch für Buchhaltung und Korrespondenz ein umfangreicheres Personal zu besolden. Aber seine persönliche Thätigkeit muß um so lebhafter sein.

Damit ist das Wesen des Agenten in der Hauptsache bereits gekennzeichnet. Diese durchaus moderne Art der Geschäftsvermittlung hat sich nicht aus der Thätigkeit der alten Faktoren entwickelt. Denn diese sind zu Kommissionären geworden. Das Agenturwesen dagegen verdankt seine Entstehung dem neuerdings besonders von den Produzenten stark empfundenen Bedürfnisse nach kräftigerer Interessenvertretung, als sie Properhandel und Kommissionsgeschäft zu bieten vermögen. Und dieses Bedürfnis ist erst so dringend geworden, seitdem die Industrie fast unausgesetzt an Ueberproduktion leidet. Auch giebt es an großen Handelsplätzen eine Menge Agenten für den Vertrieb auswärtiger Rohprodukte, z. B. in Hamburg für Petroleum, Getreide u. Eine Hauptaufgabe dieser Leute besteht darin, daß sie die Händler zur Ausnutzung augenblicklicher Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Plätzen und sonstiger Konjunkturen anregen, wobei sich oft mehrere Agenten — *a conto meta* — in die Hände arbeiten. Mit Hilfe von Agenten und Unteragenten dehnt sich neuerdings auch das Termingeschäft in den großen Spekulationsartikeln, Eisen, Kaffee u. aus. Stets ist hier der Agent das rührigste, die Verkehrskonzentration und Preisausgleichung am meisten fördernde Element. Aber mehr als alle anderen Arten erregen neuerdings in Deutschland diejenigen Agenten Interesse, welche für die Industrie, namentlich für die Exportindustrie, thätig sind.

Die Exportagenten arbeiten theils mit den inländischen Exporteuren, theils direkt mit den ausländischen Abnehmern. Im Gegensatz zur englischen Exportindustrie hat diejenige Deutschlands von jeher das Bestreben gehabt, solche direkten Verbindungen mit dem Auslande anzu-

knüpfen; sie hat damit zwar manche Erfolge erzielt, aber auch schon viel Geld dadurch verloren; denn bei dieser Art des Exports wächst das Risiko des Fabrikanten erheblich, der Kapitalumsatz wird viel langsamer, und der Fabrikant begiebt sich überhaupt auf ein ihm fremdes Gebiet; schon Büsch hat Treffendes über die Gefahren dieses direkten Verkehrs gesagt. Wo an überseeischen Plätzen nicht sehr tüchtige Vertreter zu haben sind, begnügt sich der Fabrikant jedenfalls besser mit einem Agenten am inländischen Hafenplätze, der ja nicht nur mit Exporteuren, sondern auch mit überseeischen Einkäufern verkehren kann, im letzteren Falle indeß seinen Auftraggeber wiederum jenen Gefahren des direkten Verkehrs aussetzt.

In Hamburg hat sich das Gewerbe der Exportagenten neuerdings — nicht ohne den scharfen Sporn ausländischer und binnenländischer Konkurrenz — außerordentlich entwickelt. Ihre Zahl wird jetzt auf etwa 700 veranschlagt, die Tausende exportirender Fabrikanten vertreten. Auch zeichnet Hamburg sich aus durch eine besonders große Zahl reichhaltiger Export-Musterlager, die den Exporteuren wie den überseeischen Einkäufern ein vergleichendes Urtheil, Auswahl und sonstige Erleichterungen gewähren.

Der Exportagent muß in erster Linie genau unterrichtet sein über die Exportfirmen, er muß wissen, wer exportirt, und wohin er exportirt; hat er dies gefunden, so muß er den Exportfirmen Offerten machen, ihnen Preislisten senden, ihnen Muster vorlegen und sie auffordern, das Musterlager zu besuchen. Ebenso muß er aufpassen, wenn Käufer von drüben kommen, muß sie erwarten, sich über ihre Solidität informieren und sie dahin bringen, daß sie das Musterlager besuchen. Ist dies gelungen, so muß der Agent dem Herrn die Muster vorlegen, auf die Vorzüge der einzelnen Firmen aufmerksam machen, sowie deren Konditionen bekannt geben.

Der fremde Käufer kommt, um zu sehen, was sich in unserer raschlebigen Zeit geändert hat, was Neues geschaffen wurde, ob sich die Preise verändert haben u. s. w. Noch vor Kurzem begnügte sich ein solcher Kaufmann damit, daß man ihm einen Katalog, vielleicht sogar nur in deutscher Sprache, vorlegte. Das ist ganz anders geworden: Kataloge werden in genügender Anzahl nach dem Auslande versandt; aber der Einkäufer, der selbst kommt, will Muster sehen oder sogar — was neuerdings auch immer mehr aufkommt — seinerseits direkt mit dem Fabrikanten verhandeln. Es giebt schon eine größere Zahl von Geschäften, die es sich zur Aufgabe machen, die überseeischen Einkäufer mit den Fabrikanten selbst in Verbindung zu bringen, was freilich denselben Bedenken unterliegt, wie das direkte Arbeiten inländischer Fabrikanten mit fremden Plätzen.

R. Ehrenberg.

## U e b e r s i c h t

**der Geschäfte der Kammer für Handelsfachen  
bei dem Herzoglichen Landgerichte Braunschweig  
während der Geschäftsjahre 1885 bis 1898.**

Zahl der bei Beginn des Jahres anhängigen Projektsachen	Zahl der im Laufe des Jahres anhängig gewor- benen Projektsachen	Zahl der stattge- habten münd- lichen Verhand- lungen		Zur Kaufe des Jahres sind abzugeben:		
		nicht kontra- dik- torische	kontra- dik- torische	Ueberteile auf Ver- kauf, Ver- kauf, Ver- kauf	Ueberteile nach kontra- diktorischer Verhandlung	Gemeinschaftliche
1885: 48	286	273	118	184	35	46
1886: 67	379	567	158	255	40	70
1887: 64	436	412	171	275	49	61
1888: 91	448	434	173	309	55	83
1889: 91	450	321	152	290	47	75
1890: 119	427	305	126	282	43	68
1891: 115	543	375	187	347	67	85
1892: 147	722	466	280	437	81	124
1893: 196	746	513	265	491	75	114
1894: 189	753	557	290	544	88	132
1895: 137	650	505	186	469	66	78
1896: 145	776	566	226	541	77	98
1897: 168	687	508	292	478	89	142
1898: 167	638	454	253	423	68	105

### Volks- und Turnspiele.

Man schreibt uns: „Unter den Kreisen, welche sich an den hiesigen Volks- und Turnspielen betheiligen, fehlen leider die Angestellten der Bank- und größeren Handelshäuser fast gänzlich, trotzdem gerade diese im Interesse ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit und Frische vorzugsweise berufen sind, die Turnspiele im Freien zu üben. Es ist nicht zu verkennen, daß der Bethelligung der jungen Kaufleute an den Turnspielen sich manche in den Verhältnissen der Geschäfte, in denen sie angestellt sind, begründete Schwierigkeiten in den Weg stellen, es ist aber sicher, daß sich bei einigem guten Willen leicht Einrichtungen schaffen lassen, welche die Bethelligung derjenigen Herren, die Lust und Liebe zu körperlichen Übungen haben, ohne irgend welche erhebliche geschäftliche Störung ermöglichen lassen. Im Interesse der guten Sache erlaubt sich der Ausschuss für Volksspiele in der Stadt Braunschweig deshalb die ergebene Bitte an die Herren Geschäftsinhaber zu richten, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß ihre Angestellten, während der Sommermonate, sich an den jeden Sonnabend Nachmittag 6 Uhr auf dem Leonhardplage stattfindenden Turnspielen betheiligen können. Man zweifelt nicht daran, daß von dieser Erlaubniß eine große Anzahl der jungen Herren Gebrauch machen würde. Letztere selbst sind gebeten, ihre Bereitwilligkeit zur Theil-

nahme an den Spielen dem Herrn Professor Dr. R. Koch, Vorsitzender des Ausschusses für Volksspiele in der Stadt Braunschweig oder dem Leiter der schon bestehenden Spielvereinigung junger Kaufleute, Herrn Carl Ziermann, Brabantstraße 8, anzumelden.“

## Monatsberichte

über  
**die Lage des Handels und der Industrie.**

### Konserven.

(Juni.)

Die Spargel-Ernte, welche bis zum 1. Juli ausgedehnt wurde, ist in ihren Erträgen noch gegen das Vorjahr zurückgeblieben und demnach in quantitativer Beziehung als sehr schlecht zu bezeichnen. Die Qualität des diesjährigen Spargels ließ nichts zu wünschen übrig. Nennenswerthe verfügbare Vorräthe dürften die Läger der Fabriken in Folge der Mißernte nicht aufweisen. Soweit noch Angebote vorliegen, sind dieselben den Verhältnissen entsprechend hoch, doch werden die geforderten Preise anstandslos bewilligt.

Die Erbsen stehen augenblicklich befriedigend, doch ist Sonnenschein dringend erforderlich. Mit den Verkäufen der größten Siebung wird zurückgehalten.

Die Preise für Bohnen haben eine kleine Aufbesserung erfahren. H. B. Querner.

### Getreidehandel.

(Juni.)

Recht leblos gestaltete sich im Monat Juni das Getreidegeschäft.

Die Ernteaussichten bleiben für die Winterjaaten günstig und berechtigen jetzt auch die Sommerjaaten zu guten Hoffnungen, vorausgesetzt, daß Witterungsverhältnisse nicht störend eingreifen.

Unter verschiedenen Preisschwankungen blieb die Tendenz am Weltmarkt fest, da die beunruhigenden Gerüchte aus den südlichen Provinzen Rußlands nicht verkommen.

Weizen ging hier bei genügendem Angebote etwas im Preise zurück; man kaufte 151–152 Mk. erste Kosten, bezahlte auch wohl schwerste Qualität mit 153 Mk.

Roggen machte sich sehr knapp; Zufuhren vermochten daher den Konsum nicht zu decken; es fand eine Aufwärtsbewegung im Preise von 147 auf 155 Mk. statt.

Das Hafer-Geschäft blieb recht belanglos und Notirungen unverändert.

Für Futtergerste herrschte recht lebhaftige Tendenz bei steigenden Preisen. Wasserankünfte in Magdeburg räumten sich schnell und sind auch für Herbst die Forderungen wesentlich höher.

Mais fand flotten Abgang zu ziemlich unveränderten Werthen. F. Peters.

### Getreidehandel.

(Juli.)

Durch häufige starke Gewitterregen im Juli wurde das Getreide mehrfach zum Lagern gebracht und die begonnene Roggenernte verzögert.

Das Getreidegeschäft verlief sehr still und bot wenig Veränderung.

Weizen konnte sich anfänglich mit 153 bis 154 Mk. gut behaupten, ging aber später auf 150 Mk. zurück.

(Fortsetzung siehe Seite 112.)

# Getreidepreise

im Monatsdurchschnitt für 100 kg nach Befestigung der Marktkommission.

1898	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen		Bohnen		Linsen	
	mittel		gering	gut		mittel	gering	gut		mittel	gering	M		M		M		
	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ	M	φ
Januar	18 32	18 03	17 84	14 35	14 —	—	—	—	—	15 71	15 41	15 —	22 —	20 75	32 —	—	—	
Februar	18 41	18 10	17 93	14 24	13 93	—	—	—	—	15 73	15 41	15 —	22 —	20 75	32 —	—	—	
März	19 40	18 93	18 50	14 46	14 —	—	—	—	—	16 04	15 56	15 04	22 —	20 75	32 —	—	—	
April	21 96	21 42	20 67	15 39	15 27	15 —	14 50	13 50	—	16 79	16 33	15 70	23 —	20 75	32 —	—	—	
Mai	24 40	—	—	17 83	17 36	—	—	15 —	—	18 26	17 81	17 17	23 —	20 75	32 —	—	—	
Juni	21 50	21 —	—	15 90	15 —	—	—	—	—	18 50	18 —	—	23 —	20 75	32 —	—	—	
Juli	19 13	19 —	—	15 35	15 13	15 —	—	—	—	17 59	17 22	17 —	23 —	21 05	32 —	—	—	
August	15 57	15 27	15 —	13 60	13 07	12 50	—	—	—	17 34	17 —	16 50	23 —	21 75	35 25	—	—	
September	16 15	15 91	15 67	13 97	13 80	13 80	—	—	—	14 50	14 —	13 50	22 —	23 75	34 —	—	—	
Oktober	16 30	16 —	15 80	14 60	14 19	—	—	—	—	14 65	14 15	13 72	25 50	22 50	38 —	—	—	
November	16 05	15 64	—	15 04	14 62	14 50	—	—	—	14 90	14 50	14 —	23 —	22 —	37 50	—	—	
Dezember	15 60	15 34	—	14 68	14 38	—	—	—	—	14 97	14 55	14 15	23 —	22 —	37 50	—	—	

# Zahl und Mitglieder der Krankenkassen im Herzogthum Braunschweig in den Jahren 1885 bis 1897.

Jahr	I. Gemeinde-Kranken- versicherung.		II. Orts-Kranken- kassen.		III. Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen.		IV. Bau-Kranken- kassen.		V. Innungs- Krankenkassen.		VI. Eingeschriebene Hilfskassen.		VII. Landesrechtliche Hilfskassen.		VIII. Sämmtliche Krankenkassen.		
	Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Auf 1 Kasse kommen Mit- glieder
	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	Kassen	Mitglieder	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1885	244	9 050	21	6 964	86	13 310	2	768	5	1124	36	18 558	11	1347	405	51 121	126,2
1886	252	10 239	23	7 931	92	14 740	2	165	5	1167	34	20 116	13	1651	421	56 009	133
1887	254	10 802	25	8 871	96	13 518	2	148	5	1081	32	20 163	9	1175	423	55 758	131,5
1888	258	12 702	25	9 979	98	14 961	2	213	5	1101	36	22 089	9	1189	433	62 234	149,2
1889	259	14 274	26	11 412	100	15 887	1	52	5	1148	35	23 629	10	1383	436	67 785	159,9
1890	276	21 995	28	12 810	103	16 625	1	6	6	1250	33	25 236	9	1306	456	79 228	183,4
1891	249	36 617	82	27 350	110	18 079	—	—	7	1472	34	27 369	8	1034	490	111 921	241,7
1892	224	36 076	82	29 182	115	17 706	—	—	8	1663	35	27 196	5	735	469	112 558	241,5
1893	222	36 345	92	31 959	120	17 673	1	102	10	2023	29	26 566	4	488	478	115 156	244,5
1894	234	32 837	124	35 720	131	19 129	2	179	12	2438	31	27 021	4	457	538	117 781	233,7
1895	219	30 979	123	38 152	136	17 600	1	163	14	2666	30	27 828	4	444	527	117 832	224,9
1896	222	31 660	123	40 607	136	17 630	1	101	14	2762	30	28 948	4	447	530	122 155	231,5
1897	223	32 249	122	46 923	140	18 021	1	116	14	2693	30	29 671	4	418	534	130 091	244,5

## Einnahme und Vermögensbestand der Versicherungsanstalten im Herzogthum Braunschweig 1891 bis 1897.

Invaliditäts- und Altersversicherungs- Anstalten	Jahr	Einnahmen der Versicherungsanstalten in den Jahren 1891 bis 1897								Vermögens- bestand am Schlusse der Jahre 1891 bis 1897 <sup>3)</sup>
		überhaupt	darunter Erlös aus							
			Beitragsmarken in Lohnklasse <sup>1)</sup>				Beiträgen zusammen	Zinsen, Miete und Pacht vom Grundbesitz	sonstigen Einnahmen <sup>2)</sup>	
			I	II	III	IV				
			Tausend Mark							
Braunschweig	1891	938,8	110,6	338,2	355,3	122,6	926,7	11,3	0,8	808
	1892	988	110,5	356,2	361,4	121,3	949,4	36,5	2,1	1625,7
	1893	1058	117,7	344,4	401,5	130,1	993,7	61,4	2,9	2485,6
	1894	1112,6	122	349,1	418,3	129,6	1019	90,1	3,5	3367,6
	1895	1138,2	119,7	336,2	433,9	128,8	1018,6	118,2	1,4	4233,4
	1896	1224,4	125,2	330,4	473,7	148,7	1078	144,8	1,6	5123
	1897	1262,5	124	329,8	480,8	154,6	1089,2	167,7	5,6	5974,1

## Bewilligte Renten. Rentenstand.

Jahr	Zahl der festgesetzten		In den Jahren 1892 bis 1897 endgültig zur Last gelegte Rentenantheile			Davon bestanden am Schlusse der betr. Jahre Rentenantheile	
	Invaliden- Renten	Alters- Renten	Anzahl	Jahresbetrag Tausend Mark	Kapitalwerth Tausend Mark	Anzahl	Jahresbetrag Tausend Mark
1892	136	280	1595	121,3	691,9	1376	105,7
1893	276	244	2154	157,9	954,1	1679	125,2
1894	366	233	2855	203,6	1306,6	2094	151,2
1895	399	228	3595	252,6	1687,3	2461	175,5
1896	406	212	4434	311,3	2149,4	2872	206,9
1897	561	181	5291	367,4	2597,9	3268	229,9

<sup>1)</sup> Eine Beitragsmarke in Lohnklasse I: 14, II: 20, III: 24, IV: 30 Pfg.

<sup>2)</sup> Einnahmen aus Erstattung von Rentenzahlungen, Strafgelebern und anderen nicht vorhergesehenen Eingängen.

<sup>3)</sup> Die Zahlen setzen sich zusammen aus den Ueberschüssen der Einnahmen über die Ausgaben der Jahre 1891 bis 1897, dem nachgewiesenen Bestand am Schluß des betreffenden Rechnungsjahres, den Beträgen des Reservefonds am Schluß des betreffenden Rechnungsjahres und den Werthen der Inventarien.



**Roggen** vermochte sich in Folge Knappheit der Waare zu 156 Mk. über Weizenpreis zu stellen; es scheint sich altes Lager ziemlich zu räumen. In der Erwartung der nahen Zufuhren aus neuer Ernte nahmen Käufer nur das Nothwendigste auf und notirte der Artikel am Schlusse des Monats 145 Mk.

**Hafer** kam etwas dringender zum Angebot; der Handel blieb recht schleppend. Preise unverändert 145 bis 150 Mk.

**Futtergerste** sowohl in greifbarer Waare, wie für die nächsten Monate in fester Haltung; Forderungen wurden höher gehalten, und für die Wintermonate fehlten erste Abgeber meistens ganz.

**Maïs** ziemlich lebhaft gehandelt, besonders für spätere Eichten, Notirungen ziemlich unverändert.

J. Peters.

## Wurst- und Fleischwaaren.

(Juli.)

Der Geschäftsgang im verflossenen Monat war befriedigend. Das heiße Wetter hat allerdings auf den Versand in frihen Fabrikaten weniger günstig gewirkt, dahingegen aber war der Abgang in Dauerwurst recht flott.

In Speck fand die Läger nahezu geräumt, und behalten wir anhaltend heißes Wetter, wird auch Dauerwurst frühzeitig im Herbst ausverkauft sein.

Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

(Juni.)

### 1. Neueintragungen.

1. Braunschweigische Konervenfabrik Züchner & Comp., Seelen, Inhaber: Klempnermeister Friedrich Züchner und Kaufmann Carl Dröge daselbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Mai 1899.
2. Brüning's Saalbau und Kruse's Wilhelms-garten, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Das Grundkapital beträgt 620 000 Mk., eingetheilt in 620 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mk. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren von dem Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern und den von dem Aufsichtsrathe für nothwendig erachteten Stellvertretern. Die Gründer der Gesellschaft: Gastgeber Wilhelm Kruse hier selbst, die Wittve des Gastgebers Louis Brüning, Conradine geb. Ding, hier selbst, Kaufmann Karl Heimbürger in Münster, Kaufmann Adolf Lippe daselbst, Kaufmann Richard Brauers hier selbst, haben sämtliche Aktien übernommen. Den Vorstand bildet der Gastgeber Wilhelm Kruse hier selbst. Zum Stellvertreter des Vorstandes ist behufs Ausführung der Gründung der Kaufmann Wilhelm Kruse jun. hier selbst ernannt. Mitglieder des Aufsichtsrathes sind: Konjul a. D. Friedrich Rittmeyer, Bierbrauereibesitzer Friedrich Jürgens, Kaufmann Richard Brauers hier selbst, Kaufmann Karl Heimbürger in Münster, am 31. Mai 1899.
3. Aumann & Lehmann, Installationsgeschäft und technisches Bureau, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Aumann und Elektrotechniker Wilhelm Lehmann, beide hier selbst. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Juni 1899.
4. Otto Wegel & Co., Schuhwaarenfabrik, Zweigniederlassung der in Berlin unter dieser Firma bestehenden Hauptniederlassung, Braunschweig, In-

haber: Schäftefabrikant Otto Wegel und Kaufmann Harry Marcuse, beide zu Berlin. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Juli 1899.

5. Pahl & Co., Kurzwaaren- und Bijouteriewaarenhandlung en gros, Braunschweig, Inhaber: Wittve des Grektors Heinrich Pahl, Anna geb. Lüders, und der Fabrikant Ludwig Heßlau. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 6. Juni 1899.
6. J. Schliephake, Filiale Schöppenstedt, Zweigniederlassung der Firma J. Schliephake zu Schöningen, Inhaber: Kaufmann Friedrich Schliephake zu Schöningen, am 6. Juni 1899.
7. Gebr. Huch, graphische Kunstanstalt, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Joseph Huch und der Chemiker Otto Huch. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 6. Juni 1899.
8. Gebr. Bickart, Schäftefabrik und Lederhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Camill Bickart hier selbst und Max und Sidor Bickart zu Nürnberg. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 13. Juni 1899.
9. J. W. Rosenthal, Lichtenhagen, Inhaber: Kaufmann Friedrich Rosenthal daselbst, am 15. Juni 1899.
10. E. Salomon, Manufaktur-, Modewaaren-, Kurz-, Weißwaaren- und Konfektionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Samuel Salomon, am 28. Juni 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Braunschweiger Portland-Cementwerke in Salber. In den beiden Generalversammlungen vom 8. März 1899 ist die Umwandlung der Vorzugsaktien der Gesellschaft in Stammaktien gleichen Nennwerthes durch Verzicht der Inhaber derselben auf die ihnen durch die §§ 2 und 14 des Statuts gewährten Vorrechte und Umänderung des Namens „Stammaktien“ in „Aktien“ beschlossen worden. 23. Mai 1899.
2. Aktienzuckerfabrik Altenau. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Mai 1899 ist der Landwirth Hermann Meyer aus Gilum als Mitglied des Vorstandes wieder gewählt und ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Hotelbesizers Hermann Köbiger der Landwirth Heinrich Hühne aus Schliefted neu gewählt worden. 30. Mai 1899.
3. J. Klaf Nachfolger, Schöningen. Die Firma ist auf die Wittve des Fabrikbesizers und Ingenieurs Wilhelm Schaeffer, Margarethe geb. Faulmann, daselbst, übergegangen. 1. Juni 1899.
4. Bierbrauerei Wilh. Hoppe, Braunschweig. Durch das am 16. Mai d. J. erfolgte Ausscheiden des Brauereibesizers Wilhelm Hoppe ist die unter obiger Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das Handelsgeschäft unter Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Gustav Mull, welcher für dasselbe die neue Firma Erste Weizen-Malzbiere-Brauerei Braunschweig Gust. Mull angenommen hat, auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 29. Mai 1899.
5. Wittekop & Co., Braunschweig. Die Wittve des Kaufmanns Eberhard Mencke, vermittwet gewesene Wittekop, Charlotte geb. Spehr, ist am 22. Juli 1898 durch Tod ausgeschieden und an deren Stelle deren Erben, als: die Ehefrau des Rittmeisters Madenjen von Aßfeld, Hedwig geb. Wittekop, in Darmstadt, Rittergutsbesitzer Paul Wittekop in Hachenhausen bei Sandersheim, Landwirth Bruno Mencke in Lemsberg bei Gernsörde als Theilhaber eingetreten, welche jedoch die Firma nicht vertreten

können. Die Vertretung der Firma steht nur dem Mitgesellschafter, Kaufmann Wilhelm Fürgens hiersebst, zu. 3. Juni 1899.

6. Albert Kelle Nachf., Inhaber Albert Steckhan, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist am 1. Juni d. J. mit Aktiva ausschließlich der Außenstände und der Passiva auf die unverehelichte Antonie Kremling übergegangen, welche für dasselbe die neue Firma Albert Kelle Nachf. angenommen hat. 8. Juni 1899.
7. Braunschweiger Möbelspeicher H. Genter, Braunschweig. Der am 8. November 1898 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 9. Juni 1899.
8. Straßen-Eisenbahngesellschaft in Braunschweig. Der § 3 des Gesellschaftsstatuts ist abgeändert und die laut Beschluß der Generalversammlung vom 10. Juni 1898 ausgegebenen Aktien im Betrage von 1000000 Mk., um welche das Grundkapital erhöht ist, sollen vom Tage der Einzahlung bis zum 31. Dezember 1899 an der Dividende bis zum Höchstbetrage von 4 Prozent fürs Jahr, vom 1. Januar 1900 dagegen voll an der Dividende theilnehmen. 17. Juni 1899.
9. F. W. Müller, Helmstedt. Laut Anmeldung vom 23. Juni ist das Geschäft von der bisherigen Inhaberin, Fräulein Elfriede Müller, auf ihren Vater, den Kaufmann Friedrich Müller, als Alleininhaber mit sämtlichen Aktiven und Passiven übertragen. Derselbe führt das Geschäft unter der bisherigen Firma F. W. Müller weiter. 24. Juni 1899.

### 3. Löschungen.

1. Bierbrauerei Wilh. Hoppe, Braunschweig. 29. Mai 1899.
2. Wilh. Numann, Braunschweig. 3. Juni 1899.
3. Albert Kelle Nachf., Inhaber Albert Steckhan, Braunschweig. 8. Juni 1899.
4. Vibrams & Gerloff, Braunschweig. 14. Juni 1899.

### 4. Procura=Ertheilungen.

1. F. Klaf Nachfolger, Schöningen. Dem Ingenieur Max Trüstedt ist für obige Firma Procura ertheilt, am 1. Juni 1899.
2. National-Actien-Bierbrauerei Braunschweig vormalig F. Fürgens, Braunschweig. Dem Bureauchef Adolf Schröder und dem Kassirer Otto Göwecke, beide hiersebst, ist für obige Firma in der Weise Procura ertheilt, daß dieselben berechtigt sein sollen, mit dem Direktor Carl Wolf per procura die Firma zu zeichnen, am 5. Juni 1899.
3. Walkenrieder Malzfabrik A. Schafft, Walkenried. Dem Kaufmann August Kakebrand in Walkenried ist für obige Firma Procura ertheilt, am 19. Juni 1899.
4. Braunschweiger Möbelhalle Hermann Barth, Braunschweig. Dem Tischlermeister Emil Barth ist für obige Firma Procura ertheilt, am 1. Juni 1899.
5. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Dem Oberingenieur Rudolf Bayer hiersebst ist für obige Firma in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die Gesellschaftsfirmen mit einem Direktor, stellvertretenden Direktor oder Prokuristen zu zeichnen, am 22. Juni 1899.

6. Carl Uhl & Co., Braunschweig. Den Kaufleuten Alwin Rues und Richard Mener ist für obige Firma Gesamt-Procura ertheilt, am 29. Juni 1899.

### 5. Procuralöschungen.

National-Actien-Bierbrauerei Braunschweig vormalig F. Fürgens, Braunschweig. Die dem Handlungsgehilfen Emil Buddeberg ertheilte Procura ist gelöscht, am 15. Juni 1899.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Konsum-Verein Kühle, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Nach dem Statut vom 15. Mai d. J. ist Gegenstand des Unternehmens, Gegenstände für den Haushaltsbedarf aller Art, vorzugsweise von Lebensmitteln, Kleidung und künstliche Düngemittel anzuschaffen und an seine Mitglieder gegen Baarzahlung zu verabfolgen. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden Viertelmeier Heinrich Müller, Kassirer Viertelmeier August Harre, Schriftführer Gemeindegärtner Wilhelm Dehne, sämtlich in Kühle. Die Haftsumme der Genossen ist auf 30 Mk. festgesetzt. Das Geschäftsjahr endigt mit dem 1. Oktober eines jeden Jahres. 8. Juni 1899.

### 2. Abänderungen.

1. Greener Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht, in Greene. Laut Protokolls der Generalversammlung vom 14. Mai d. J. ist der Großkötter Wilhelm Strohmeier aus dem Vorstande ausgeschieden und an dessen Stelle der Kaufmann Carl Dienemann als Vereinsvorsitzender gewählt. 24. Mai 1899.
2. Konservenfabrik Sierße bei Braunschweig, e. G. m. b. H. In der Generalversammlung vom 4. Juni 1899 sind an Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Halbpänner Heinrich Fricke und Schmiedemeister Carl Spannhake, beide in Sierße, der Kothjaß Wilhelm Ehlers und der Kothjaß Carl Biedt, beide in Sierße, in den Vorstand gewählt. 7. Juni 1899.
3. Kredit- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Sehlen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. d. Mts. ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Papierfabrikanten Louis Wemmel in Sehlen der Kaufmann Wilhelm Pook daselbst in den Vorstand gewählt. 15. Juni 1899.
4. Konsum-Verein Holzminnen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Laut Protokolls der Hauptversammlung vom 6. Juni d. J. ist an Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Kettig der Privatmann Carl Wittmann als Mitglied des Vorstandes gewählt. 19. Juni 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Gustav Luz, Restaurateur, Wolfenbüttel, 19. Juni 1899. Anzeigefrist bis 6. Juli, Anmeldefrist bis 20. Juli. Prüfungstermin am 10. August 1899.

2. Fina Süßkind, Ehefrau, Helmstedt, 19. Juni 1899. Anzeigefrist bis 14. Juli, Anmeldefrist bis 22. Juli. Prüfungstermin am 9. August 1899.
3. Wilhelm Drechsler, Klempnermeister, Braunschweig, 23. Juni 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. August. Prüfungstermin am 22. August 1899.
4. Julius Maas, Kaufmann, in Firma Julius Maas zu Hannover, mit Zweigniederlassung in Bielefeld, Minden, Celle, Braunschweig und Hildesheim, 22. Juni 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 30. August. Prüfungstermin am 16. September 1899.
5. Wittwe des Spiegelfabrikanten H. Jahn's, Friederike geb. Scholle, Braunschweig, 26. Juni 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. August. Prüfungstermin am 22. August 1899.

## 2. Abrechnungen.

1. Karl Brüdern, Kaufmann und Gastwirth, Beddingen. Schlußtermin am 28. Juni 1899.
2. Georg Glagel, Garderobenhändler, Braunschweig. Prüfungstermin am 30. Juni 1899.
3. Fritz Paul, Tischlermeister, Biedingen. Schlußtermin am 6. Juli 1899.
4. Eduard Staffhorst, Schlachtermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 1. Juli 1899.
5. Carl Wessel, Juwelier, Helmstedt. Vergleichstermin am 5. Juli 1899.
6. Karl Fölke, Gastwirth, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 28. Juni 1899.
7. Wilhelm Siemann, Heilgehilfe und Porzellanwarenhändler, Blankenburg a. H. Prüfungstermin am 30. Juni 1899.
8. Louis Lüders, Mühlenpächter, Harzburg. Schlußtermin am 14. Juli 1899.
9. Müller & Hoffmann, Bändheim. Schlußtermin am 6. Juli 1899.
10. Georg Glagel, Garderobenhändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 22. Juli 1899.
11. Eduard Breustedt, Landwirth, Harzburg. Schlußtermin am 19. Juli 1899.

## 3. Aufhebungen.

1. Wittwe Bothe, Elise geb. Köser, Händlerin, Braunschweig, am 9. Mai 1899.
2. H. Genter, Minna geb. Saamkopf, Inhaberin der Firma Braunschweiger Möbelspeicher von H. Genter, Braunschweig, am 3. Juni 1899.
3. Gustav Müller, Müller, Königsutter, am 9. Juni 1899.
4. Albert Bosse, Kürschnermeister, Braunschweig, am 9. Juni 1899.
5. Hermann Ulrich, Bäckermeister, Braunschweig, am 15. Juni 1899.
6. Albert Dietrich, Schlachtermeister, Braunschweig, am 13. Juni 1899.
7. Wilhelm Glohr, Kaufmann, Königsutter, am 19. Juni 1899.
8. Wilhelm Engel, Stationsvorsteher a. D., Harzburg, am 16. Juni 1899.
9. Karl Breustedt, Landwirth, Harzburg, am 17. Juni 1899.
10. Erich Mörz, Schlachter, Wolfenbüttel, am 23. Juni 1899.
11. August Buhs, Hotelbesitzer, Harzburg, am 24. Juni 1899.

# Handelsregister.

(Juli.)

## 1. Neueintragungen.

1. Julius Falkenburg, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Julius Falkenburg zu Quedlinburg, Zweigniederlassung der in Quedlinburg eingetragenen Firma Julius Falkenburg, am 28. Juni 1899.
2. F. G. Bergmann, Bettfedern- und Manufakturwarenhandlung, Bisperode, Inhaber: Kaufmann Friedrich Bergmann daselbst, am 1. Juli 1899.
3. Hugo Rennau, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Hugo Rennau daselbst, am 3. Juli 1899.
4. Otto Kautenschlein, Düngemittel, Futtermittel, Versicherungs- und Bankgeschäft, Schöningen, Inhaber: Kaufmann Otto Kautenschlein daselbst, am 3. Juli 1899.
5. H. Burgsmüller, Kreienzen, Inhaber: Gewehrfabrikant Hermann Burgsmüller daselbst, am 3. Juli 1899.
6. Bissel & Altschwager, Handlung mit schwedischen Thüren, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Wilhelm Bissel und der Techniker Heinrich Altschwager, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 7. Juli 1899.
7. Fink & Co., Getreide-, Futter-, Dünger-, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig, Inhaber: Kaufleute Bruno Fink und Heinrich Warnede, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Juli 1899.
8. Theob. Arthur Schrader, Glasgroßhandlung und Fabrikation von Christbaumschmuck, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Arthur Schrader.
9. Friedrich Hampe, Helmstedt, Inhaber: Seifenfabrikant Friedrich Hampe daselbst, am 13. Juli 1899.
10. F. Jürgens & Willecke, Stadtdendorff, Inhaber: Ziegeleibesitzer Friedrich Jürgens und der Kaufmann Rudolf Willecke daselbst, offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1899.
11. Fritz Geffers, Handlung mit Brennmaterialien, Braunschweig, Inhaber: Kohlenhändler Fritz Geffers, am 21. Juli 1899.
12. Paul Schüg, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Paul Schüg, am 24. Juli 1899.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Gebrüder Strube, Braunschweig. Der Kaufmann Adolf Strube ist mit dem 27. d. Mts. aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und dagegen der Kaufmann Alexander Strube hier selbst an demselben Tage in dieselbe als Theilhaber eingetreten. 30. Juni 1899.
2. B. Paulsen & Co., Braunschweig. Durch das am 1. Juli d. J. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Hermann Lüttge, ist die unter obiger Firma bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Wilhelm Eckhardt hier selbst unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 1. Juli 1899.
3. A. Kiel, Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann Adalbert Kiel hat seit dem 1. d. Mts. seine Ehefrau, Ernestine, geb. Klapprodt, in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaberin aufgenommen. 5. Juli 1899.

4. Arthur Schrader, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft ist seit dem 4. d. Mts. ohne Aktiva und Passiva auf den Apotheker Hugo Boers übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Arthur Schrader Nachfolger angenommen hat. 5. Juli 1899.
5. Carl Olivier, Braunschweig. Der Inhaber Kaufmann Carl Olivier hat seit dem 1. d. Mts. den Kaufmann Max Beyersdorf in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 5. Juli 1899.
6. Eisenwerk Carlshütte. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai d. J. ist eine Neureddition des Statuts, welche am 1. Januar 1900 in Kraft treten soll, beschlossen. Hinzutreten ist der Betrieb des Hüttenwerks Wilhelmshütte in Borsum. Das Grundkapital besteht aus 1125200 Mk. und ist zerlegt in a) 1007 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 600 Mk.; b) 434 auf den Inhaber lautende Aktien II. Emission zu je 1200 Mk.; c) eine alte Aktie zu 200 Mk. 4. Juli 1899.
7. Aktien-Zuckerfabrik Trendelbusch. In der Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft am 24. Februar 1899 sind nachstehende Herren, nämlich Gutsbesitzer Paul Kramer aus Helmstedt, Landwirth Heinrich Hofang aus Rinstedt, Landwirth Heinrich Müller aus Büddenstedt, Landwirth Christian Zimmermann aus Esbeck, Inspektor Hugo Lehmann aus Trendelbusch, in den Vorstand gewählt; die bisherigen Vorstandsmitglieder haben ihr Amt niedergelegt. 6. Juli 1899.
8. Aktien-Zuckerfabrik Hoiersdorf. In der Generalversammlung vom 28. Juni cr. ist der Landwirth D. Schaefer zu Dobbeln wieder und der Gemeindevorsteher H. Ruhe zu Hoiersdorf neu in den Vorstand gewählt. 6. Juli 1899.
9. Steinthor-Drogerie E. Kunze, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva, jedoch ohne Passiva, auf den Drogeristen Wilhelm Borchers hier selbst übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma: Steinthor-Drogerie Wilhelm Borchers angenommen hat. 19. Juli 1899.
10. Zuckerfabrik Destrum. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juni 1899 sind § 18 Ziffer 2 und § 25 Absatz 2 der Statuten abgeändert. 18. Juli 1899.
11. Gebr. Sack zu Büddenstedt. Nach dem Tode des Mitinhabers, Viehhändlers Heinrich Sack zu Büddenstedt, setzen die Mitinhaber Viehhändler Carl und Andreas Sack daselbst das Geschäft unter der bisherigen Firma mit Zustimmung der übrigen Intestaterben des verstorbenen Heinrich Sack fort. 18. Juli 1899.

### 3. Löschungen.

1. Rübeler Kalkwerke Buchholz & Märtens zu Rübeland. 29. Juni 1899.
2. H. Rennau, Schöningen. 3. Juli 1899.
3. Arthur Schrader, Braunschweig. 5. Juli 1899.
4. Andr. Stechenbauer, Braunschweig. 5. Juli 1899.
5. Aumann & Lehmann, Braunschweig. 5. Juli 1899.
6. Braunschweiger Kohlenäure-Industrie Ernst Stevers. 8. Juli 1899.
7. Steinthor-Drogerie E. Kunze, Braunschweig. 19. Juli 1899.

8. Bischof & Kleucker, Braunschweig. 26. Juli 1899.
9. Aug. Linke Nachf. P. Schütz, Helmstedt. 24. Juli 1899.

### 4. Procuraertheilungen.

1. Carl Salomon, Helmstedt. Dem Kaufmann Robert Rafenius ist für diese Firma in Helmstedt und für die Zweigniederlassung zu Schöningen Procura ertheilt. 1. Juli 1899.
2. W. Brachvogel, Braunschweig. Dem Kaufmann Hugo Brachvogel ist für obige Firma Procura ertheilt. 8. Juli 1899.
3. Carl Salomon, Schöningen. Dem Kaufmann Robert Rafenius zu Helmstedt ist für diese Firma Procura ertheilt. 7. Juli 1899.
4. Friedrich Hampe, Helmstedt. Dem Kaufmann Karl Kindermann in Helmstedt ist für obige Firma Procura ertheilt.
5. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktien-Gesellschaft, Braunschweig. Dem Kaufmann Max Winfler ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die Gesellschaftsfirma mit einem Direktor, stellvertretenden Direktor oder Procuristen zu zeichnen. 14. Juli 1899.
6. Fritz Geffers, Handlung mit Brennmaterialien, Braunschweig. Dem Kaufmann Friedrich Geffers ist für obige Firma Procura ertheilt. 21. Juli 1899.
7. Wiedaer Hütte, Eisengußwaaren-Aktiengesellschaft in Wieda. Dem Hüttenschreiber Carl Preen in Wieda ist Procura ertheilt. 27. Juli 1899.

### 5. Procuralöschungen.

1. Rübeler Kalkwerke Buchholz & Märtens zu Rübeland. Die dem Herrn Carl Emil Buchholz ertheilte Procura ist gelöscht, am 29. Juni 1899.
2. Mumme & Biermann, Braunschweig. Die dem Kaufmann Gustav Biermann ertheilte Procura ist gelöscht, am 8. Juli 1899.
3. W. Rannefeld & Comp., Blankenburg. Die dem Kaufmann Robert Dornewitz ertheilte Procura ist gelöscht, am 10. Juli 1899.
4. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktien-Gesellschaft, Braunschweig. Die dem Kaufmann Heinrich Roth ertheilte Procura ist gelöscht, am 14. Juli 1899.

## Genossenschaftsregister.

### Eintragungen.

1. Molkerei-Genossenschaft Meinbrexen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Meinbrexen. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Der Vorstand besteht zur Zeit aus dem Direktor und zwei weiteren Mitgliedern, und zwar aus dem Maurer Heinrich Hünke, dem Großthier Karl Böding, dem Maurer Heinrich Kempe, sämmtlich in Meinbrexen. 30. Juni 1899.
2. Molkereigenossenschaft Ahlschauen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Ahlschauen. Das Statut datirt vom 18. Juni 1899. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Ein Genosse kann nicht mehr als zwanzig

Geschäftsanteile erwerben. Die Haftsumme beträgt 10 Mk. für jeden Geschäftsanteil. Vorstandsmitglieder sind: Gemeindevorsteher Heinrich Hagerodt, Rothfah August Jahnz und Sattler August Jahnz, sämtlich zu Ahlshausen. 20. Juli 1899.

## Musterregister.

1. Wilhelm Boller, Braunschweig. 1. Ein verschlossenes Packet, enthaltend 46 Muster von Tapeten unter den Geschäftsnummern 2331, 2335 bis 2338, 2360 bis 2368, 2370, 2372 bis 2381 und 2390, sowie 2. ein verschlossenes Packet, enthaltend 14 Borden mit Eisenmustern unter den Geschäftsnummern 2332 bis 2334, 2359, 2369, 2371 und 2382 bis 2389, sämtlich Muster für Flächen-erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 1. Juli 1899, Mittags 12 Uhr. 3. Juli 1899.
2. Eisenwerk Carlshütte, Aktiengesellschaft in Delligsen, Alfeld und Wilhelmshütte: 2 versiegelte Couverts, enthaltend je 2 Photographien eines irischen Ofens. Modell-Bezeichnung Nr. 15 bis 17 und Nr. 18 bis 20. Muster für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 22. Juli 1899, Morgens 10 Uhr. 24. Juli 1899.
3. Wiedaer Hütte, Eisengusswaren-Aktiengesellschaft in Wieda. 1 Lichtdruckbild, offen, Modelle für 2 Dauerbrandöfen nach irischem System, Fabriknummern 214 und 214 mit Rocheinrichtung. Modelle für plastische Erzeugnisse. Schutzfrist 10 Jahre, angemeldet am 26. Juli 1899, Mittags 12 Uhr.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Albert Spillner, Kaufmann, Holzminnen, 24. Juni 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. Juli. Prüfungstermin am 1. August 1899.
2. Beinemann, früher Schuhmann, jetzt Händler, Eschershausen, 3. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 24. Juli. Prüfungstermin am 2. August 1899.
3. Georg Jahn, Kaufmann, Braunschweig, 13. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 8. August. Prüfungstermin am 30. September 1899.
4. Heinrich Pistorius, Garbetrohändler, Braunschweig, 13. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 9. August d. J. Prüfungstermin am 26. September 1899.
5. Hermann Henze, Sattlermeister, Belpke, 12. Juli 1899. Anzeigefrist bis 11. August, Anmeldefrist bis 31. Juli. Prüfungstermin am 17. August 1899.
6. Emil Lucas, Tischlermeister, Braunschweig, 14. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. August. Prüfungstermin am 26. September 1899.
7. Julius Meyerding, Anbauer, Broitzem, 15. Juli 1899. Anzeigefrist bis 5. August, Anmeldefrist bis 15. August. Prüfungstermin am 31. August 1899.
8. Ehefrau des Anbauers Julius Meyerding, Wilhelmine, geb. Behme, Broitzem, 15. Juli 1899. Anzeigefrist bis 5. August, Anmeldefrist bis 15. August. Prüfungstermin am 31. August 1899.
9. Hugo Ströbner, Buchhalter, früher auf der Zuckerraffinerie zu Zerzheim, jetzt unbekannten Aufenthaltes, 19. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. September. Prüfungstermin am 9. September 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Carl Lüders, Mühlenbesitzer, früher zu Braunlage, jetzt in Halberstadt. Schlußtermin am 28. Juli 1899.

2. Heinrich Breustedt, Schlachtermeister, Querum. Schlußtermin am 3. August 1899.
3. Adolf Thiele, Schneidermeister, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 19. Juli 1899.
4. Wittwe des Wübbhändlers Heinrich Fabro, Minna, geb. Hotopp, Braunschweig. Prüfungstermin am 1. August 1899.
5. Georg Feuerberg, Hof-Photograph, Blankenburg a. H. Vergleichstermin am 28. Juli 1899.
6. Georg Thörner, Kaufmann, Blankenburg a. H. Vergleichstermin am 27. Juli 1899.
7. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 18. August 1899.
8. Carl Langeheine, Feilenhauermeister und Schuhwaarenhändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 18. August 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Eduard Staßhorst, Fleischermeister, Braunschweig, am 3. Juli 1899.
2. Fritz Paul, Tischlermeister, Biedingen, am 6. Juli 1899.
3. Louis Lüders, Mühlenpächter, Harzburg, am 17. Juli 1899.
4. Eduard Breustedt sen., Landwirth, Harzburg, am 21. Juli 1899.
5. Carl Lüders, Mühlenbesitzer, Braunlage, am 28. Juli 1899.

## Eingegangene Bücher.

Obst, Georg, Beamter der Dresdner Bank. **Kapitalanlage und Werthpapiere.** Ein Rathgeber bei Ankauf, Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren. Mit einem Anhange: Die Börse und ihre Geschäfte. Stuttgart. Verlag von Strecker & Moser. Preis geh. 1 Mk., geb. 1 Mk. 50 Pfg.

Dejer, Rudolf, **Die Besteuerung des Kleinhandels** durch Umsatz-, Branchen-, Fiktional-, Personal- u. Steuern, sowie die Lage des Kleinhandels und die Mittel zu ihrer Besserung. Frankfurt a. M. 1899, J. D. Sauerländers Verlag. Preis 60 Pfg.

Schmidberger, Heinrich, Handelschuldirektor in Frankfurt a. M. **Lehrbuch der einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung.** Für Schulen und zum Selbstunterricht. 2. Auflage, umgearbeitet mit Rücksicht auf das neue Handelsgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 10. Mai 1897 und die Steuergesetzgebung. Frankfurt a. M. 1899. J. D. Sauerländers Verlag.

## Carl Arndt Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

**Braunschweig,**

Kaiser Wilhelmstr. 1a. ☼ fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Vierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{10}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mf.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 9.

Braunschweig, September 1899.

IX. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer wahlberechtigten Kaufleute, daß der I. Band unserer Veröffentlichungen „Die Industrien des Herzogthums Braunschweig“ soeben erschienen ist und von etwaigen Interessenten unentgeltlich, solange der Vorrath reicht, von unserem Bureau, Breitestraße 9 parterre, während der Dienststunden von 8 $\frac{1}{2}$  bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr abgeholt werden kann.

Braunschweig, den 5. September 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Stegemann.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer wahlberechtigten Kaufleute, daß unsere Veröffentlichung „Die Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum Braunschweig“ soeben erschienen ist und von etwaigen Interessenten unentgeltlich, solange der Vorrath reicht, von unserem Bureau, Breitestraße 9 part., während der Dienststunden von 8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Uhr abgeholt werden kann.

Braunschweig, den 11. September 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Stegemann.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß an unserer Geschäftsstelle über Schwindelfirmen in sämtlichen Ländern Auskunft ertheilt werden kann.

Braunschweig, den 13. September 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Züdel.

Stegemann.

## Die Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum Braunschweig.

Die hiesige Handelskammer hat an den Königlich Preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten die nachfolgende Eingabe gerichtet:

Eu. Excellenz beehren wir uns in der Anlage Abdruck einer von uns aufgestellten Denkschrift zu überreichen, welche die Eisenbahnverhältnisse unseres Landes behandelt und diejenigen Gesichtspunkte hervorzuheben bestimmt ist, welche unseres Erachtens für eine gedeihliche Entwicklung unseres Eisenbahnverkehrs eine dringliche Berücksichtigung erheischen.

Wie Eu. Excellenz aus dieser Denkschrift ersehen werden, haben wir die in dem letzten Jahre aus unserem Lande in steigendem Maße zum Ausdruck gebrachten Besorgnisse anerkennen und feststellen müssen, daß das Braunschweiger Land thatsächlich an dem großen Durchgangsverkehr nicht mehr den entsprechenden Antheil hat, der ihm nach der Vertriebsamkeit seiner Bevölkerung wohl mit Recht zusteht. Wir sind uns wohl bewußt, daß diese unserem Lande so ungünstige Entwicklung zum Theil durch allgemeine Verkehrsverschiebungen veranlaßt ist, die Niemanden zur Last zu legen sind, wir sind aber ebensowohl überzeugt, daß dieser uns nachtheiligen Entwicklung noch rechtzeitig durch entsprechende Maßnahmen entgegen getreten werden kann. Wir haben versucht, Eu. Excellenz in dieser Beziehung eine Reihe grundlegender Gesichtspunkte aufzuzeichnen, von deren wohlwollender Berücksichtigung zweifellos auf Jahre hinaus die gesunde Fortentwicklung unseres Eisenbahnverkehrs abhängen wird.

Bei der Wichtigkeit, welche unser gesamtes Land seit Jahren dieser Frage beimißt, würden wir, sofern Eu. Excellenz dies für zweckdienlich halten sollte, auch gerne bereit sein, durch eine besondere Deputation des Handelslandes und der Stadt Braunschweig unsere Wünsche noch im mündlichen Vortrage des Näheren zu begründen.

**Der Empfang der Braunschweigischen Deputation durch den Preussischen Eisenbahnminister Excellenz Thielen.**

Die Mitglieder der Braunschweigischen Deputation, Kommerzienrath Fiedel, Vorsitzender der Handelskammer, Direktor Dr. Barth, Mitglied der Handelskammer und des Bezirksbahnrathes Magdeburg, Dr. Stegemann, Syndikus der Handelskammer, Notar Wolff, stellvertretender Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig, und Stadtdirektor Floto-Wolfenbüttel, Mitglied der Landesversammlung, wurden am Freitag, den 8. d. Mts., um 12 Uhr, von Sr. Excellenz dem Preussischen Eisenbahnminister persönlich empfangen.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Horn aus Goslar, der, wie man sich erinnern wird, die mißlichen Eisenbahnverhältnisse unseres Landes im Preussischen Abgeordnetenhaus seiner Zeit zur Sprache gebracht hat, übernahm es, dem Minister die einzelnen Mitglieder der Deputation, soweit ihm dieselben noch nicht bekannt waren, vorzustellen.

Der Minister eröffnete die Besprechung mit der Erklärung, daß es ihm persönlich äußerst werthvoll sei, einmal gründlich mit Braunschweigischen Vertretern die vielfachen Klagen und Beschwerden durchzusprechen, die in den letzten Jahren die öffentliche Meinung beschäftigt hätten. Der Minister gab zunächst seinerseits einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Eisenbahnverhältnisse des Braunschweigischen Landes. Einen Ueberblick, den er der von der Handelskammer ausgearbeiteten Denkschrift zu Grunde legte, und der zur Genüge erkennen ließ, daß Excellenz Thielen über die historische Entwicklung genau unterrichtet war.

Die Mitglieder der Deputation hatten überhaupt den Eindruck, daß der Minister in einem ungewöhnlichen Umfange die Detailfragen, die für unsere Verhältnisse in Betracht kommen, beherrschte und, wie vorausgeschickt werden kann, durchweg mit einem äußerst wohlwollenden Interesse auf die sachlich schwebenden Fragen einging.

Als eine der wichtigsten Fragen wurde zunächst der Ausbau der Strecke Braunschweig-Debsfelde behandelt. Der Minister gab bei dieser Gelegenheit die Erklärung ab, daß er vollständig auf dem Boden der Denkschrift stände, wonach die Braunschweiger Verkehrsverhältnisse einer grundsätzlichen Ausgestaltung bedürften, wenn die Ueberflügelung, die durch die Nachbarstädte Braunschweigs stattgefunden hätte, nicht schließlich Braunschweig noch mehr aus dem Verkehr herausdrängen sollte. Er betonte aber, daß keineswegs die Schuld der Verzögerung der Eisenbahnverwaltung zur Last gelegt werden dürfte.

Hier, wie bei dem Bahnhof Braunschweig, hätte sich die früher schwankende bezw. zurück-

haltende Haltung des Braunschweigischen Landes selbst als recht störend erwiesen. Jetzt, nachdem das Braunschweigische Land sich für eine bestimmte Strecke entschieden habe, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die Strecke zur sehr baldigen Ausführung gelangen würde.

Hierin würden auch die zur Zeit noch bestehenden formellen Schwierigkeiten, in den von der Bahn zu durchschneidenden Preussischen Kreisen, nicht hemmend wirken. Er sprach vielmehr die Hoffnung aus, durch den baldigen Ausbau der Strecke für Braunschweig eine neue leistungsfähige Linie schaffen zu können.

Auf die von der Deputation gestellte Frage, ob auch, was unerlässlich wäre, die Bahn für den Schnellzugsbetrieb als Vollbahn ausgebaut werde, erwiderte der Minister, daß er persönlich die Absicht habe, es hinge aber davon ab, ob er mit den bewilligten Mitteln auskommen werde, bezw. ob er eine Nachtragsforderung einbringen müsse.

Als zweite Frage wurde das Projekt einer Verbindung zwischen Gifhorn-Uelzen behandelt. Auch hier sprach der Minister die Erwartung aus, daß eine derartige Strecke, die das große jetzt noch freie Dreieck durchkreuzt, früher oder später zum Ausbau gelange. Er glaubt indessen nicht, daß diese Bahn für die Stadt Braunschweig von besonderer Bedeutung werden könne, da sie doch nur dem ländlichen Verkehr in den verschiedenen Gebieten dienen könne. Namentlich sei die Weiterführung einer Linie Hamburg-Uelzen zur Verbindung nach München über den Harz hinweg der technischen Schwierigkeiten wegen aussichtslos.

Von Seiten der Deputation wurde dem entgegen gehalten, daß eine derartige Schnellzugverbindung von Hamburg-Uelzen sehr wohl angängig sei, wenn die Züge bis Wienenburg geführt und von dort über Halberstadt nach Süddeutschland weiter geleitet würden.

Gerade in der Zuführung des Hamburger Schnellzugverkehrs nach dem Süden liege auch für die Braunschweigischen Verkehrsinteressen eine wichtige Förderung, die auch dem jetzt überlasteten Verkehr über Lehrte nur zur Erleichterung dienen würde.

Es wurde auch von der Deputation hervorgehoben, daß die Linie Gifhorn-Uelzen für den Güterverkehr, insbesondere für die großen Zuckersendungen nach Hamburg, von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein würde, um so mehr, als der Wasserweg nach Hamburg bei Eisgang oft auf längere Zeit verschlossen sei.

Der Minister ging hierauf auf die Wünsche bezüglich der Bahnhofsverhältnisse näher ein. Was zunächst den Bahnhof in Braunschweig anbetrifft, so erkannte er nicht nur die Nothwendigkeit einer baldigen Umgestaltung als dringlich an, sondern hob hervor, daß es schon



der Betriebsicherheit wegen der dringendste Wunsch der Eisenbahnverwaltung selbst sei, daß dieser Ausbau möglichst bald erfolge, über die einzelnen Unzuträglichkeiten sei man keineswegs im Zweifel. Er betonte indeß, daß die Schuld für die Verzögerung des Projekts hauptsächlich der Stadt bezw. dem Staate Braunschweig zur Last zu legen sei, da diese noch nicht gewillt seien, denjenigen Theil der Kosten zu tragen, der bei Bahnhofsumbauten auch von anderen Städten (Halle, Duisburg, Bonn etc.) übernommen sei.

Sobald in dieser Beziehung die Vorfrage befriedigend erledigt sei, würde er mit der Ausführung auch nicht eine Minute zögern. Schwieriger seien die Bahnhofsverhältnisse in Wolfenbüttel. Auch hier müßte er anerkennen, daß eine Umgestaltung erfolgen müsse, sei es durch Verlegung des Güterverkehrs oder durch sonstige Maßnahmen. Er würde sich dieserhalb mit der Stadt Wolfenbüttel noch besonders ins Einvernehmen setzen.

Zu den einzelnen Verkehrsfragen übergehend, erkannte er zunächst rückhaltslos an, daß die jetzige unzureichende Abendzug-Verbindung der Reichshauptstadt mit Braunschweig der Verbesserung bedürfe. Der Herr Minister sprach aber seine Zweifel hinsichtlich der Rentabilität eines besonderen, den Anschluß an den von Berlin um 9<sup>15</sup> in Magdeburg eintreffenden Schnellzug vermittelnden Zuges aus. Von Seiten der Deputation wurde dem entgegengehalten, daß die Stadt Braunschweig allein allerdings wohl für keinen Schnellzug ein für die Rentabilität ausreichendes Kontingent von Passagieren stellen könne. Das sei eben die bedauerliche Konsequenz der aus dem großen Durchgangsverkehr ausgeschalteten Lage Braunschweigs, daß nun bei jedem, auf Verkehrsverbesserungen im Lande Braunschweig gerichteten Antrage nicht mehr die für den Durchgangsverkehr maßgebenden großen Gesichtspunkte Anwendung fänden, sondern Erwägungen, wie sie im Ortsverkehr von Nebenbahnen üblich seien. Im Uebrigen wurde von der Deputation noch darauf hingewiesen, daß der Herr Minister für den Fall, daß der erbetene Schnellzug von Magdeburg nach Braunschweig durchaus nicht eingelegt werden könne, eine brauchbare Abendverbindung von Berlin nach Braunschweig dadurch schaffen könne, daß im Anschluß an den 10<sup>32</sup> in Flenbüttel eintreffenden Schnellzug ein beschleunigter Personenzug von Flenbüttel nach Braunschweig gefahren würde. Diese Verbindung noch vor dem Winter zu schaffen, wurde als höchst wünschenswert bezeichnet.

Bezüglich der Erleichterung bezw. Verbilligung des Harzverkehrs wies der Herr Minister darauf hin, daß zwischen der Preussischen Eisenbahnverwaltung und den süddeutschen

Bahnen Verhandlungen schwebten, die darauf abzielten, einheitliche und vereinfachte Personentariife einzuführen. Wenn diese Verhandlungen den gewünschten Erfolg haben sollten, so würden alle Fahrkarten mit Preisermäßigung, wie Rückfahrkarten, Sommerkarten und dergleichen in Wegfall kommen. Bei dieser Sachlage habe die Eisenbahnverwaltung alle Anträge auf Einführung von neuen Sommerfahrkarten, Rundreisefahrkarten u. s. w. grundsätzlich ablehnen müssen; es hatten alle derartigen Anträge zurückgestellt werden müssen, bis die Frage der einheitlichen und vereinfachten Personentariife endgültig erledigt sei.

In wohlwollender Weise wurde auch die Frage der Einführung eines Schnellzugverkehrs nach Wienenburg zum Anschluß an die südliche Hauptlinie verhandelt. Hiermit dürfte auch dem von Jahr zu Jahr stärker hervortretenden Bedürfnisse, von Braunschweig aus den Harz rascher zu erreichen, Rechnung getragen werden, ebenso soll die von Wolfenbüttel wiederholt beantragte Verlegung des Nachtzuges von Braunschweig nach Wolfenbüttel in Erwägung gezogen werden.

Bezüglich der weiteren in der Denkschrift geäußerten Wünsche, die sich auf die Verkehrsbedürfnisse der übrigen Städte des Landes bezogen, erklärte der Minister, daß er seine Räte beauftragt habe, alle diese Wünsche in ihrer Gesamtheit einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, damit das, was in den Kräften der Preussischen Eisenbahnverwaltung liege, zu Gunsten der Braunschweigischen Verhältnisse durchgeführt werde.

Der Minister hatte bereits in seinen einleitenden Worten betont, daß die Ursachen der Verkehrsausrichtung Braunschweigs keineswegs der Preussischen Eisenbahnverwaltung zur Last gelegt werden dürften, daß vielmehr die ungünstigen Maßnahmen vor der Zeit, ehe die Preussische Eisenbahnverwaltung die Braunschweiger Bahn übernommen habe, getroffen wären.

Seitens der Deputation wurde dieses inso weit zugegeben, als allerdings seiner Zeit bei der Linienführung ein Interesse Braunschweigs nicht immer mit weitestgehendem Blicke beobachtet worden wäre. Andererseits glaubte die Deputation noch hervorheben zu müssen, daß, nachdem nun einmal die Verhältnisse sich so ungünstig gestaltet hätten und die Erkenntnis der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Benachtheiligung des Braunschweigischen Landes eine allgemeine geworden sei, derjenige Staat, der vertragsmäßig allein die Macht habe, die Verhältnisse wieder zu bessern, von dieser Macht zweifellos schon längst hätte Gebrauch machen können und sollen. Daß Se. Excellenz hierzu jetzt die Hand zu bieten bereit sei, wurde von

der Deputation mit warmen Worten anerkannt. Ja, man sprach die sichere Erwartung aus, daß auf diesem Wege die seit Jahren im Braunschweiger Lande bestehende Mißstimmung verschwinden und dem zwischen Preußen und Braunschweig traditionellen Gefühle eines herzlichen, freundschaftlichen Verhältnisses wieder Raum gegeben werde.

Der Minister versicherte am Schlusse der Aussprache, daß das, was in seinen Kräften läge, geschehen solle, und daß er sich selbst herzlich freuen würde, wenn er dazu beitragen könne, die etwas in Schwierigkeiten gerathenen Verkehrsverhältnisse des Braunschweigischen Landes durch geeignete Maßnahmen wieder in das Gleichgewicht zurück zu bringen.

Die Mitglieder der Deputation haben das feste Vertrauen, daß die stattgehabte Aussprache dem Braunschweiger Lande die baldige Verwirklichung, wenigstens seiner dringlichsten Wünsche auf dem Gebiete seiner Verkehrsinteressen schaffen wird.

#### **Verlegung des Personenzuges Nr. 311 Hannover-Braunschweig von 3<sup>48</sup> auf etwa 8<sup>00</sup> Uhr Abends.**

Der Vertreter der Handelskammer im Bezirks-Eisenbahnrathe Hannover, Herr Lemmer, hatte in der letzten Sitzung desselben den Antrag gestellt, die Abfahrt des Personenzuges Nr. 311 Hannover-Braunschweig von 3<sup>48</sup> auf etwa 8<sup>00</sup> Uhr Abends zu verlegen. Die Königliche Eisenbahndirektion hat kürzlich der hiesigen Handelskammer mitgetheilt, daß dem Antrage nicht entsprochen werden könne. Der Zug werde in seiner jetzigen Lage im Ortsverkehr sehr stark benutzt und zwar namentlich von Reisenden der III. und IV. Wagenklasse. So sei z. B. der Zug in der Zeit vom 10. bis 21. Juli d. J. bei Abfahrt von Hannover mit insgesammt 1859 Personen = 155 täglich im Durchschnitt, und bei Ankunft in Braunschweig mit insgesammt 1181 = 98 Personen im Durchschnitt besetzt gewesen. In derselben Zeit seien in umgekehrter Richtung 474 Personen (im Durchschnitt 40) zu- und 788 (im Durchschnitt 73) abgegangen, in Peine seien 212 Personen (18 im Durchschnitt) zu- und 439 (37 im Durchschnitt) abgegangen. Der Zu- und Abgang auf den übrigen Stationen Miesburg, Hämelerwald, Bechelde, Woltorf, Gr.-Gleidingen und Broißem betrage insgesammt 612 bezw. 725 Personen = 51 und 60 Personen täglich im Durchschnitt. Aus diesen Zahlen gehe hervor, wie lebhaft der Verkehr auf allen Stationen sei, und daß aus diesem Grunde der Zug in seiner jetzigen Lage nicht entbehrt werden könne.

Der Vertreter der Kammer bemerkt zu diesem Bescheide, es sei ihm sehr interessant zu erfahren,

daß der Zug Nr. 311, welcher als Gegenzug zu dem von der Kammer lange angestrebten und oft beantragten, endlich eingeführten Zuge 6<sup>35</sup> Uhr früh ab Braunschweig neu eingelegt worden sei, eine solche starke Benützung aufweise. Damit sei aber der Uebelstand, daß zwischen 6<sup>34</sup> Uhr Abends und 11<sup>27</sup> Uhr Abends, also während fünf Stunden, eine Zugverbindung zwischen Hannover und Braunschweig nicht bestehe, nicht aus der Welt geschafft. Es sei deshalb auf dem Antrage auf Einlegung eines Zuges zwischen 8 und 9 Uhr Abends zu bestehen.

#### **Einlegung eines um 10 Uhr Abends von Magdeburg nach Braunschweig verkehrenden Schnellzuges.**

Die von dem Vertreter der Handelskammer im Bezirks-Eisenbahnrathe Magdeburg, Herrn Dr. Barß, beantragte Einlegung eines um 10 Uhr Abends von Magdeburg nach Braunschweig verkehrenden Schnellzuges, welcher Antrag auch vom Bezirks-Eisenbahnrathe angenommen war, ist vom Preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten abgelehnt worden.

Hierauf hat der Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrathe Veranlassung genommen, die Königliche Eisenbahndirektion zu ersuchen, den um 7<sup>04</sup> Abends von Berlin nach Hannover gehenden Schnellzug durch Einlegung eines neuen von Jfenbüttel nach Braunschweig, ohne Aufenthalt auf den Zwischenstationen, fahrenden Zuges für Braunschweig nutzbar zu machen.

Nach Mittheilung des Herrn Eisenbahndirektions-Präsidenten ist es indessen fraglich, ob diesem Antrage schon für den Winter 1899/1900 Folge gegeben werden kann.

#### **Voraussichtliche Verkehrszunahme für die Zeit vom September 1899 bis März 1900.**

Die hiesige Handelskammer hat sich auf eine diesbezügliche Anfrage der Königlichen Eisenbahndirektion dahin geäußert, daß für den diesseitigen Bezirk eine erhebliche Verkehrszunahme gegenüber der des Vorjahres zu erwarten sei.

Die Getreideernte bleibe in hiesiger Gegend quantitativ um ca. 20 bis 25 Prozent gegen das vergangene Jahr zurück; da aber die Getreidemühlen des hiesigen Bezirkes ihren Bedarf an Weizen und Roggen aus der Nähe nicht decken können, werden dieselben entsprechend größere Quantitäten größtentheils aus Magdeburg und Umgegend beziehen müssen. Der Eisenbahnverkehr wird durch die Minderernte also eine Erhöhung erfahren, zumal auch Hafer und Gerste seit Jahren regelmäßig vom Osten bezogen werden mußten.

Der Stand der Rübenfelder läßt mit einiger Sicherheit einen quantitativen Mehrertrag von

15 bis 20 Prozent gegen das vergangene Jahr erwarten und wird sich demgemäß die Verfrachtung von Rüben, Schnitzeln, Kohlen und Zucker im kommenden Quartal steigern.

Eine Anzahl Industriezweige unseres Bezirks sind mit Aufträgen für das Winterhalbjahr so überhäuft, daß eine, wenn auch nicht zu schätzende, doch sicher nicht unwesentliche Erhöhung des Eisenbahnverkehrs in Kohlen, Rohprodukten und Fabrikaten eintreten muß; auch einige Kalibohrgesellschaften im hiesigen Bezirke werden die Förderung erhöhen bezw. neu beginnen.

Bei der durch diese Verhältnisse bereits geschaffenen überaus günstigen Arbeitsgelegenheit ist eine Zunahme des Verbrauchs der hauptsächlichsten Konsumartikel außer Frage.

### Frachtermäßigung für Petroleum-Naphtha.

Der Vertreter der Handelskammer im Bezirks-Eisenbahnrathe Magdeburg, Herr Dr. Barß, hat in der Sitzung des Ausschusses desselben am 24. August den folgenden Antrag eingereicht: „Der Bezirks-Eisenbahnrathe wolle die Königliche Eisenbahndirektion zu Magdeburg ersuchen, dahin zu wirken, daß für den Transport von Petroleum-Naphtha von Nordenham nach Braunschweig fernerhin kein höherer Tarif in Anwendung komme, als für den Transport desselben Artikels von Nordenham nach Köln“. Dieser Antrag ist nach eingehender Begründung in der Sitzung des Ausschusses einstimmig angenommen. Am 23. September wird der obige Antrag in der Plenarsitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe zur Verhandlung kommen.

### Tarifirung von Futtermehl.

Auf eine Anfrage der Königlichen Eisenbahndirektion Breslau, betreffend den Antrag auf gleichmäßige Tarifirung des Futtermehls mit den sonstigen Futtermitteln, insbesondere dem Reisfuttermehl, hat die Handelskammer erwidert, daß sie aus denselben Gründen wie die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin es für wünschenswerth hält, daß der Artikel „Futtermehl“ — ähnlich wie es bei Reisfuttermehl und Reiskleie geschehen — mit Roggen- und Weizenkleie gleich behandelt und dementsprechend in den Specialtarif III versezt werde.

Die Gründe, welche gegen die erwähnte Detarifirung geltend gemacht worden sind, seien für eine Ablehnung der beantragten Frachtermäßigung nicht ausreichend.

Die Gefahr eines Mißbrauches der Ermäßigung durch Verwendung der Futtermehle für andere Zwecke als zur Viehfütterung sei allerdings vorhanden. Diese Gefahr wird auch, wie anzunehmen sei, weder durch den in Vorschlag gebrachten Deklarationszwang „Futtermehl zur

Viehfütterung“ noch durch Erfüllung bestimmter Kontrollvorschriften vollständig beseitigt werden, da sich der Begriff „Futtermehl“ nun einmal nicht genau definiren lasse.

### Ladefristen.

Die Handelskammer zu Flensburg hat am 16. August beschlossen, in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten darauf hinzuweisen, daß Gewerbetreibende, die entfernt von einer Bahnstation wohnen, häufig die Avisirungskarten durch die Post erst am Tage nach dem Eintreffen der Güter auf der Station zugestellt erhalten. Da die Lieferfrist aber von dem Zeitpunkte der Aufgabe der Avisirungskarten an gerechnet werde (nach § 69, 2 der Verkehrsordnung beginnen die Ladefristen frühestens 3 Stunden nach der Aufgabe des Benachrichtigungsschreibens zur Post), so entstehen den Empfängern durch die Verpflichtung, Lagergeld zu zahlen, ohne jedes Verschulden Verluste. Der Minister möge aus Billigkeitsrücksichten Abhilfe schaffen.

### Erweiterung des Fernsprechverkehrs.

Die Handelskammer hatte an die Kaiserliche Ober-Postdirektion die nachstehende Eingabe gerichtet:

Wir haben von den in letzter Zeit eingetretenen Erweiterungen der Fernsprechverbindungen, namentlich auch mit den Harzorten, mit besonderer Befriedigung Kenntniß genommen und sind der Ansicht, daß durch diese Erweiterungen des Fernsprechgeschäftes Handel und Industrie nur gefördert werden können. Der Verkehr mit den Harzorten erfährt jedoch infolgedessen eine Erschwerung, als derselbe mit Harzburg z. B. nur durch einen Draht vermittelt wird, welcher, wie wir festgestellt haben, sehr häufig überlastet ist. Es ist z. B. in letzter Zeit vorgekommen, daß man bei einem angemeldeten Gespräche nach Harzburg ca. eine Stunde warten mußte, ehe der Theilnehmer erreicht werden konnte.

Da, wie wir erfahren, bereits die Anlegung eines zweiten Drahtes in Aussicht genommen ist, möchten wir an Kaiserliche Ober-Postdirektion die ergebenste Bitte richten, die Angelegenheit gefälligst beschleunigen zu wollen.

Hierauf ist von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion erwidert worden, daß die Herstellung von neuen Fernsprechverbindungen, welche voraussichtlich dazu beitragen würden, den Sprechverkehr zwischen Braunschweig und Harzburg zu verbessern und zu erleichtern, bereits im Gange sei. Es sei schon für die nächste Zeit zu erwarten, daß die Verzögerungen der Gespräche zwischen Braunschweig und Harzburg sich vermindern ließen.

### Unterbrechung von Ferngesprächen im Ortsverkehr zu Gunsten von auswärts verlangter Verbindungen.

Die Generaldirektion der bayerischen Posten und Telegraphen hat der Handels- und Gewerbekammer zu München mitgetheilt, sie habe in Erwägung genommen, ob es sich nicht empfehlen möchte, im Interesse sowohl des die telephonischen Städteverbindungsleitungen benutzenden Publikums als des Betriebes der letzteren die Bestimmung zu treffen, daß sich das Telephonumschaltpersonal in jenen Fällen, in welchen ein Theilnehmer ein Gespräch im Ortsverkehre führt und während dieses Gespräches von einer auswärtigen Telephonanlage aufgerufen wird, unter Nennung des Namens dieser Anlage in die bestehende Ortsverbindung mit der Anfrage zwischenschaltet, ob der Theilnehmer das gegenwärtige Gespräch weiterführen oder zu Gunsten der von auswärts verlangten Verbindung unterbrochen haben will. Die Handels- und Gewerbekammer zu München hat am 11. August beschlossen, der Postbehörde die versuchsweise Einführung dieser Neuerung zu empfehlen.

### Fernsprecheinrichtungen.

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Blankenburg (Harz), Rübeland, Walkenried einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Eisenberg (S.-A.) andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Br. A.)

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunlage und Harzburg einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Nordhausen andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Braunschweig, Blankenburg (Harz), Helmstedt, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Wolfenbüttel einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Bismark (Prov. Sachsen) andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. (Br. A.)

Der Fernsprechverkehr zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Blankenburg (Harz), Braunlage, Braunschweig, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Königslutter, Rübeland, Schöningen, Schöppenstedt, Seesen, Walkenried und Wolfenbüttel einerseits und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schladen (Harz) andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein gewöhn-

liches Dreiminutengespräch beträgt im Verkehre zwischen Schladen und Holzminden 1 Mk., im Verkehre zwischen Schladen und den übrigen Orten 25 Pfg. (Br. A.)

In Gandersheim ist eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung ins Leben getreten, welche mit einer Reihe von auswärtigen Orten in Sprechverkehr steht. Die Namen dieser Orte und die Gebührensätze, welche für Gespräche zwischen diesen und Gandersheim erhoben werden, sind auf Seite 2 und 3 des von der Ober-Postdirektion in Braunschweig herausgegebenen Theilnehmerverzeichnisses von Gandersheim verzeichnet. (Br. A.)

In Ferrheim ist mit dem heutigen Tage eine neue Stadt-Fernsprecheinrichtung ins Leben getreten. Die Theilnehmer derselben sind zum Sprechverkehr mit einer Reihe von auswärtigen Orten zugelassen, welche auf Seite 2 und 3 des von der Ober-Postdirektion in Braunschweig herausgegebenen Verzeichnisses der Fernsprechteilnehmer in Ferrheim mit den betreffenden Gebührensätzen aufgeführt sind. (Br. A.)

Der Fernsprechverkehr zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und Nordhausen, Elrich und Sachsa andererseits, sowie zwischen Braunlage und Harzburg einerseits und Elrich und Sachsa andererseits ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches einfaches Gespräch von Braunschweig und Wolfenbüttel nach Nordhausen, Elrich und Sachsa beträgt 1 Mk., von Braunlage und Harzburg nach Elrich und Sachsa 25 Pfg.

### Tagestelegramme.

Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat seit einiger Zeit die Einrichtung von „Tages“-Telegrammen getroffen. Hierunter sind Telegramme zu verstehen, die den Adressaten während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht zugestellt werden. Der Vermerk („Tages“) ist vor die Aufschrift zu setzen und wird als ein Taxwort gezählt.

### Versicherung der rechtzeitigen Bestellung von Telegrammen.

Im Bezirk der Halberstädter Handelskammer ereignete sich der Fall, daß in Folge eines Verfehlers ein nach Berlin aufgegebenes Telegramm eine Verspätung von einem Tage erlitt. Der dem Aufgeber des Telegramms erwachsene Schaden wurde ihm von der Telegraphenverwaltung nicht ersetzt, da nach § 22 der Telegraphenordnungen vom 9. Juni 1897 die Telegraphenverwaltung Nachtheile, welche durch Verspätung von Tele-

grammen entstehen, nicht zu vertreten hat. Die Handelskammer zu Halberstadt hat aus diesem Anlaß beim Staatssekretär des Reichs-Postamts angeregt, daß, analog der Versicherung der Lieferzeit bei Eisenbahnsendungen, auch eine Versicherung der Lieferzeit für Telegramme zugelassen werde. Die Kammer wies zur Begründung ihres Vorschlags namentlich auf die starke Verbreitung der sogenannten „an die Hand gelassenen“ Offerten hin, welche oft noch im letzten Augenblick telegraphisch angenommen werden, sowie auf die häufig plötzlichen starken Kursschwankungen, auf deren beabsichtigte Ausnützung überhaupt meist die Aufgabe von derartigen Telegrammen zurückzuführen sei. Die Kammer ist der Ansicht, daß sich der Postverwaltung durch Aufnahme dieser Versicherung eine neue ergiebige Einnahmequelle eröffnen würde.

### **Postanweisungen mit Empfangsbescheinigung.**

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat, die folgende Verfügung erlassen: Vom 1. Oktober ab sollen für den deutschen Verkehr ungestempelte Postanweisungsformulare mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung ausgegeben werden. Den ersten Bedarf an diesen — zu je 50 Stück verpackten — Formularen werden die Verkehrsanstalten ohne Bestellung erhalten. Der Verkauf hat in Mengen von mindestens 5 Stück zum Preise von 5 Pfg. für je 5 Stück zu erfolgen. Bei der Annahme von Postanweisungen mit angehängter Karte ist darauf zu achten, daß die letztere nach der Gebühr für Postkarten richtig frankirt ist. Anderenfalls ist die Postanweisung nicht anzunehmen. Die angehängte Karte wird dem Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung der Empfangsbestätigung überlassen; die Karte kann auch zu sonstigen Mittheilungen benutzt werden. Für telegraphische Postanweisungen und für Marinepostanweisungen dürfen Formulare mit angehängter Karte nicht verwendet werden.

### **Postpaketverkehr mit West-Australien.**

Die deutschen Reichs-Postdampfer befördern, wie die Br. A. berichten, von jetzt ab Postpakete ohne Werthangabe und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 5 kg nach der britischen Kolonie West-Australien; die Beförderung erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, entweder auf dem direkten Seewege über Bremen oder im Durchgang durch Oesterreich und Italien über Neapel. Die Postpakete müssen frankirt werden. Ueber die Taren und die näheren Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

### **Nachnahmedienst im Verkehr mit Japan.**

Vom 1. September ab sind auf eingeschriebenen Brieffsendungen nach Japan (mit Auschluss der Insel Formosa) Nachnahmen bis zum Betrage von 400 Yen zulässig. Die Höhe der Nachnahme ist auf der Adressseite der Sendungen in japanischer Währung (Yen und Sen) in Ziffern und Buchstaben anzugeben; unmittelbar darunter hat sich der Absender in lateinischer Schrift deutlich zu bezeichnen. Für die Einziehung der Nachnahme vom Adressaten kommt eine Gebühr von 4 Sen und daneben die tarismäßige Postanweisungsgebühr zur Erhebung.

### **Kaufmännisches Schiedsgericht.**

Das von der Handelskammer eingesetzte kaufmännische Schiedsgericht zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen kaufmännischen Prinzipalen einerseits und kaufmännischen Angestellten andererseits ist in einem Streitfalle wegen unbegründeter Entlassung ohne Innehaltung der vertragsmäßigen Kündigungsfrist kürzlich angerufen worden. Als Vorsitzender fungirte Herr Stadtrath Sievers, als Beisitzer die Herren Richard Lange und Herm. König, als Protokollführer war Herr Dr. Senholdt anwesend.

Nach eingehenden Verhandlungen wurde in Anbetracht der verwickelten Verhältnisse von den Parteien ein Vergleich geschlossen. Die Kosten wurden den Parteien auferlegt.

### **Sachverständigen-Kommissionen.**

Die von der Handelskammer eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen wurden im Monat Juli zweimal in Anspruch genommen. Es handelte sich um die Untersuchung einer Regisir-Kasse und um eine Lieferung Bayerischen Bierkäses.

### **Ernennung eines Sachverständigen zur Erstattung eines Obergutachtens.**

Die Handelskammer ist in einer Prozesssache vom Herzoglichen Oberlandesgericht ersucht worden, zur Erstattung eines Obergutachtens über ein bereits von zwei anderen Sachverständigen abgegebenes Gutachten eine geeignete Persönlichkeit zu ernennen. Die Kammer hat diesem Ersuchen Folge gegeben.

### **Aufnahme von Aktien in den amtlichen Kursbericht.**

Die Handelskammer hat auf Antrag der Braunschweigischen Kredit-Anstalt den vereideten Wechselnsal hier selbst angewiesen, die Notirung der von derselben in Verkehr gebrachten 4prozentigen Prioritäts-Obligationen der Braun-

schweigischen Aktien-Bierbrauerei Streitberg in den amtlichen Kursbericht zu bewirken.

### **Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch Handelskammern.**

Nach einem Urtheil des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 8. Mai sind die Handelskammern des badischen Rechts hinsichtlich ihrer landesgesetzlichen Organisation und ihres landesgesetzlichen Wirkungskreises in hervorragender Weise als strasantrags- und deshalb auch privatklageberechtigte „Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen“ im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896, die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs betreffend, anzusehen. Das Urtheil erfolgte in einer Klagesache der Handelskammer zu Freiburg; zweifellos gilt dasselbe auch von den Handelskammern der übrigen Einzelstaaten Deutschlands.

### **Reichsbanknebenstelle.**

In Andernach wird am 10. Oktober d. J. eine von der Reichsbankstelle in Coblenz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Wechsel nach Andernach, welche nach dem 10. Oktober fällig werden, können schon von jetzt ab angekauft werden.

### **Fortbildungsschulwesen.**

Der Kaufmannslehrling K. aus Hannover war längere Zeit ohne Entschuldigun dem Unterrichte in der Handelsschule fern geblieben. Von Seiten der Schulbehörde wurden bei dem Prinzipal des Angeklagten wegen der Ursache der Versäumnisse Erkundigungen eingezogen. Dieser Brief gelangte zufällig in die Hände des Lehrlings, derselbe wurde von ihm geöffnet und selbst beantwortet. Das Erwiderschreiben war natürlich zu seinen Gunsten abgefaßt und mit der Unterschrift seines Prinzipals versehen. Die Folge war eine Anklage wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Urkundenfälschung. Der Lehrling wurde unter dem 30. v. Mts. wegen dieser Vergehen von der Ferienstrafkammer Ia zu Hannover zu einer Woche Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

### **Handelshochschule zu Leipzig.**

Dem von dem Studiendirektor Professor H. Kaydt zusammengestellten ersten Jahresberichte der Handelshochschule zu Leipzig entnehmen wir Folgendes:

Die Handelshochschule zu Leipzig ist als die erste ihrer Art am 25. April 1898 in der Uni-

versitätsaula eröffnet worden.\*) Ihre äußere Entwicklung ist bisher eine in jeder Weise befriedigende gewesen. Der Voranschlag hatte für die ersten zwei Jahre mit etwa 50 Studirenden gerechnet; statt dessen sind bis heute (Mitte Juli 1899) 244 Studirende immatrikulirt worden. Die provisorischen Einrichtungen haben sich bewährt, und Uebelstände irgend welcher Art sind nicht hervorgetreten.

Was die inneren Erfolge betrifft, so läßt sich selbstverständlich kein abschließendes Urtheil darüber abgeben. Die von Ostern 1900 ab beginnenden öffentlichen Abschlußprüfungen werden mit der Zeit zeigen können, was auf der Handelshochschule gelernt wird. Welchen Einfluß das Hochschulleben der Studirenden auf ihre spätere kaufmännische Thätigkeit ausüben wird, kann sich erst aus der Praxis beurtheilen lassen. Nur so viel möge jetzt schon gesagt sein, daß das sittlich ernste Verhalten der Studirenden, der von ihnen angewendete Fleiß und ihr auch bei schwierigen Materien sich bekundendes Verständniß, wie sich solches aus seminariistischen Uebungen erkennen läßt, zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Insbesondere haben auch die Kaufleute ohne Abiturientenzeugniß, die nach Erlangung der Befähigung zum einjährigen Dienst und erfolgreicher Lehrzeit die Hochschule besuchen, weder in Bezug auf ihr Verhalten noch in Bezug auf das den wissenschaftlichen Aufgaben entgegengebrachte Verständniß zu irgend welchen Bedenken Anlaß gegeben.

Auch über die Handelslehramtskandidaten kann nur Erfreuliches berichtet werden. Bisher haben im Lehrerseminar Vorträge und Besprechungen über das Handelsschulwesen, die verschiedenen Einrichtungen und Lehrpläne, sowie die Lehrziele der Handelsschulen stattgefunden. Außerdem haben die Kandidaten, soweit es ihre recht in Anspruch genommene Zeit zuläßt, beim Unterricht der öffentlichen Handelslehranstalt hospitirt, und daran sind wieder Besprechungen geknüpft worden. Sämmtliche Kandidaten zeigen großes Interesse für das Handelsschulwesen und regen Eifer. Somit steht zu hoffen, daß von Ostern 1900 an tüchtige Handelslehrer aus der Leipziger Handelshochschule hervorgehen werden.

Weiter verdient hervorgehoben zu werden, daß unter der Führung der Herren Dr. Rastow und Dr. Pietisch mehrere technische Exkursionen gemacht wurden, und daß auf die liebenswürdige Einladung des Herrn L. Uebel-Plauen ein zweitägiger Ausflug der gesamten Handelshochschule in das industriereiche sächsische Vogtland stattfand, der sich außerordentlich lehrreich

\*) Näheres über die Eröffnungsfeier und die Entwicklungsgeschichte in der Zeitschrift „Die Handelshochschule zu Leipzig“, Leipzig, Max Hesse's Verlag, 1898. 1 Hft.

## Zahl der Studirenden in den beiden ersten Semestern.

Vorbildung der Studirenden	Immatrikulirt im Sommer-Semester 1898			Von diesen wurden egmatrifult			Somit blieben am Anfang des Winter-Semesters 1898/99			Dazu wurden immatrikulirt im Winter-Semester 1898/99			Gesamtzahl der Studirenden im Winter 1898/99		
	In- länder	Aus- länder	über- haupt	In- länder	Aus- länder	über- haupt	In- länder	Aus- länder	über- haupt	In- länder	Aus- länder	über- haupt	In- länder	Aus- länder	über- haupt
1. Abiturienten von Gymnasien . .	14	2	16	6	1	7	8	1	9	6	11	17	14	12	26
2. " " Realgymnasien	4	—	4	2	—	2	2	—	2	2	—	2	4	—	4
3. " " Oberrealschulen	—	2	2	—	—	—	—	2	2	—	2	2	—	4	4
4. " " höherer Handels- schulen und dergl. . . . .	—	11	11	—	10	10	—	1	1	—	3	3	—	4	4
5. Seminaristisch gebildete Lehrer	18	—	18	3	—	3	15	—	15	10	—	10	25	—	25
6. Kaufleute mit Einjährig-Frei- willigen-Zeugniß . . . . .	37	5	42	11	1	12	26	4	30	29	12	41	55	16	71
7. Aus anderen Berufsarten . .	4	—	4	1	—	1	3	—	3	2	—	2	5	—	5
Zusammen	77	20	97	23	12	35	54	8	62	49	28	77	103	36	139

und angenehm für sämtliche Theilnehmer gestaltete.

Die Handelshochschule hat seit der kurzen Zeit ihres Bestehens die Aufmerksamkeit weiter Kreise des In- und Auslandes auf sich gezogen. Besonders hat England durch vielerlei Anfragen und Besuche von Fachleuten ein ganz hervorragendes Interesse an unseren Einrichtungen gezeigt.

## Herkunft der Studirenden.

Deutsches Reich: 126	Ausland: 48.
Preußen . . . . . 54	Belgien . . . . . 9
Königreich Sachsen . . . . . 45	Bulgarien . . . . . 3
Anhalt . . . . . 2	Frankreich . . . . . 2
Baden . . . . . 1	Griechenland . . . . . 1
Bayern . . . . . 5	Großbritannien . . . . . 1
Elßaß-Lothringen . . . . . 2	Holland . . . . . 1
Hamburg . . . . . 1	Italien . . . . . 1
Hessen . . . . . 2	Norwegen . . . . . 1
Mecklenburg-Schwerin . . . . . 3	Oesterreich-Ungarn . . . . . 13
"-Strelitz . . . . . 1	Rumänien . . . . . 2
Sachsen-Altenburg . . . . . 3	Rußland . . . . . 9
"-Meiningen . . . . . 1	Schweden . . . . . 1
"-Weimar . . . . . 4	Schweiz . . . . . 3
Württemberg . . . . . 2	Serbien . . . . . 1
126	48

Zusammen: 174.

## Monatsberichte

über

## die Lage des Handels und der Industrie.

(August.)

## Konserven.

In Spargel sind die Verhältnisse unverändert geblieben.

Die Erbsenernte war sehr kurz, fiel aber quantitativ trotzdem befriedigend aus, denn es wurden Mengen angeliefert, welche trotz Aufbichtung aller Kräfte nur mit den größten Schwierigkeiten bewältigt werden konnten.

In Folge der tropischen Hitze reiften die Erbsen zu schnell und gab es in Folge dessen nur sehr wenig feine Erbsen, so daß in Kaiserstoten, vielleicht auch in erster Siebung, die vorliegenden Aufträge nicht werden ausgeführt werden können. Die gröberen Siebungen sind in größeren Mengen vorhanden. Das Korn ist zartichalig und wohl-schmeckend, zeigt aber Neigung, zu geliren. Die Preise für die feinsten Siebungen sind gestiegen, während solche für die gröberen Siebungen etwas nachgelassen haben.

Die Bohnen-Ernte hat bis jetzt einen normalen Verlauf genommen, wenngleich dieselbe zeitweilig durch die anhaltende Trockenheit stark gefährdet war. Vorräthe scheinen aber trotzdem nicht vorhanden zu sein, denn die Nachfrage ist sehr groß, während Angebote gänzlich vermisst werden. Dieser Umstand dürfte sich dadurch erklären, daß fast sämtliche Fabriken in Bohnen stark engagirt sind und erst lange zu arbeiten haben, bevor sie verfügbare Vorräthe bekommen. Dazu machte sich schon zu Anfang der Bohnen-Ernte ein Mangel an Dosen unangenehm bemerkbar. Es waren Dosen für keinen Preis zu haben. Da der Schluß der Ernte unmittelbar bevorsteht, sind nennenswerthe Vorräthe nicht mehr zu gewärtigen, vielmehr kann eine Preissteigerung mit Sicherheit angenommen werden. Die Qualität ist als befriedigend zu bezeichnen.

A. W. Querner.

## Getreidehandel.

Die Halmfrüchte sind mit Ausnahme eines Theiles Hafer und Bohnen im August gebohren und dürfte das Resultat der Ernte im Allgemeinen ziemlich zufrieden stellen.

In Weizen findet die Qualitäten verschieden; durch den plötzlichen Eintritt der hohen Temperatur und die vielfach stattgefundenen Lagerungen des Weizens war die Körnerausbildung eine mangelhafte, und findet man auch nicht selten Brand, so daß die Qualität der vor-jährigen Ernte nicht erreicht wird und ebenso auch der Ertrag gegen das Vorjahr nicht unwesentlich zurücksteht; mit wenigen Ausnahmen ist indeß die Waare trocken.

Das Geschäft war wenig erfreulich, da Abzug in Waare ausgeschlossen blieb und der Handel sich somit auf die nahen Mühlen beschränken mußte. Es wurden 147 bis 148 Mk. für beste und 140 bis 145 Mk. für geringe Qualitäten bezahlt.

Roggen kam in schöner trockner Beschaffenheit aber nur in kleinen Posten an den Markt, die den



Anfragen nicht genügten, wodurch eine Preissteigerung von ca. 6 Mk. hervortrat. Während man bei Beginn des Monats 138 Mk. zahlte, bewilligte man gegen Ende desselben gern 144 Mk.

Hafer, alter Ernte, ferner in luftloser Haltung mit 145 bis 148 Mk. gehandelt. Das Produkt neuer Ernte befriedigt qualitativ nicht und steht wesentlich gegen das Vorjahr zurück; die bisherigen Zufuhren waren zum Theil feucht, dünnkörnig, von leichtem Eigengewicht und unschöner dunkler Farbe, doch dürften wohl die noch zu erwartenden größeren Angebote auch bessere Qualitäten bringen. Bezahlt wurde je nach Bonität 130 bis 138 Mk.

Gerste hat gleichfalls unter der Nothreife stark gelitten; das Korn blieb flach und mager, die Farbe grau, daher ein großer Theil für Malzwecke nicht verwendbar ist; die geringeren Sorten sind mit 150 bis 153 Mk. angeboten, während für bessere brauchbare Gerste 160 bis 175 Mk. zu notiren sind.

Futtergerste bleibt ungemein knapp; für loco Waare wurde bis 136 Mk. ab Magdeburg bezahlt, und auch Preise für Wintermonate sind weiter gestiegen.

Weizen erfreut sich bei den billigen Preisen ferner eines recht lebhaften Umlages. F. Peters.

## Wurst- und Fleischwaaren.

Trotzdem der Geschäftsgang recht befriedigend war, so haben sich die Läger in alter Waare noch nicht so geräumt, wie man erwartet hatte, und sind noch reichliche Bestände vorhanden.

Die Vorräthe in Speck haben sich inzwischen wenig verändert. Für diesen Artikel ist bisher sehr geringe Nachfrage.

Die Preise für Schweine haben nicht in dem Maße angezogen, wie sonst immer in den Herbstmonaten zu erwarten steht, und werden wir voraussichtlich für die kommende Saison auf so hohe Preise wie im Vorjahre nicht zu rechnen haben. Denecke & Himmel.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Herm. Sachse Fabrik von Filz- und Double-Platten und Nagelfohlen, Wolfenbüttel. Inhaber: Kaufmann Hermann Sachse daselbst, am 1. August 1899.
2. Eduard Eichhorn Nachfolger, Buchbinderei und Ladengeschäft, Wolfenbüttel. Inhaber: Kaufmann Bernhard Bremer daselbst, am 1. August 1899.
3. Sobbe's Kürschnerci, Blankenburg a. S. Inhaber: Kaufmann Gustav Sobbe daselbst, am 26. Juli 1899.
4. Gustav Sobbe Nachfolger, Manufakturwaarengeschäft Blankenburg a. S. Inhaber: Kaufmann Anton Schöpke daselbst, am 26. Juli 1899.
5. Gebr. Stern, Baugegeschäft, Braunschweig. Inhaber: Mauremeister Paul und Carl Stern. Offene Handelsgeellschaft, begonnen am 1. September 1897, am 9. August 1899.
6. A. J. Rothschild Söhne, Aktien-Gesellschaft, Stadtoldendorf. Das Statut der Gesellschaft ist von den Gründern der Gesellschaft, als: dem Fabrikanten Julius Magdors, dem Fabrikanten Oscar Wolff, dem Fabrikanten Max Levy, sämtlich in Stadtoldendorf, dem Kaufmann Ludwig Bernheim zu Frier, dem Fabrikanten Ernst Kaufmann zu Springe, zum notariellen Protokolle vom 12. Juli

1899 festgestellt und sind von ihnen die sämtlichen Aktien übernommen. Das Grundkapital beträgt 240000 Mk. und zerfällt in 2400 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Mk. Die Fabrikanten Magdors, Wolff und Levy haben die unter der Firma A. J. Rothschild Söhne betriebene mechanische Weberei, Färberei und Appreturanstalt mit allen Grundstücken, Fabrikanlagen, Wohn- und sonstigen Gebäuden, Maschinen und sonstigem Zubehör, mit den Materialien, Vorräthen, Außenständen und Kassenbeständen und dem Rechte der Fortführung der Firma gegen Gewährung von 799000 Mk. Aktien für den p. Magdors, 799000 Mk. Aktien für den p. Wolff, 800000 Mk. Aktien für den p. Levy und Baarzahlung von 2000 Mk. überwiesen, am 11. August 1899.

7. W. Beth, Aktiengesellschaft, Gandersheim. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung der von der Firma W. Beth in Gandersheim bisher betriebenen Molkerei, die Herstellung von Butter, Käse und sämtlichen Molkereiprodukten, sowie der Handel mit denselben. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern (Direktoren), welche der Aufsichtsrath ernannt. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 31. Januar 1899 ist der Fabrikdirektor Wilhelm Beth zu Gandersheim zum Direktor der Gesellschaft gewählt. Das Grundkapital beträgt 210000 Mk. und ist zerlegt in 110 auf den Inhaber lautende Prioritätsaktien über je 1000 Mk. und in 100 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 1000 Mk. Jede Aktie gewährt eine Stimme, am 26. Juli 1899.
8. F. E. Haberkorn, Hanf- und Drahtseilerei, Schöningen. Inhaber: Seilermeister Emil Haberkorn daselbst, am 10. August 1899.
9. Wilhelm Lehmann, elektrotechnische Anlagen, Braunschweig. Inhaber: Elektrotechniker Wilhelm Lehmann, am 15. August 1899.
10. Otto Siebert, Handlung mit Kolonial-, Fettwaaren und Landesprodukten en gros & en détail, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Carl Otto Siebert, am 26. August 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Carl Uhl & Co., Braunschweig. Der persönlich haftende Mitgesellschafter, Bankier Otto Stein, ist mit dem 1. Juli d. J. ausgeschieden und ein Kommanditist eingetreten. 31. Juli 1899.
2. Aktienzuckerfabrik Dettum. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Wilhelm Schmidt und Heinrich Urban sind die Landwirthe Willi Barnstorff aus Weserlingen und Heinrich Peggau aus Gr. Walsberg in den Vorstand gewählt. 29. Juli 1899.
3. Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Fiedel & Co., Aktiengesellschaft, Braunschweig. Das Vorstandsmitglied Dr. phil. Arthur — nicht August — Fiedel führt laut Urkunde des königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin vom 15. Juni cr. fortan den Familiennamen Siedel. 7. August 1899.
4. Neue Glashütte Holzwinden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Holzwinden. Laut Beschlußes der Gesellschaftsversammlung vom 21. Juni d. J. ist der Kaufmann Oscar Benzinger zum Geschäftsführer ernannt. Die Zeichnung der Firma seitens der Geschäftsführer O. Benzinger und Dr. Schlieper erfolgt gemeinschaftlich und ist die Besigniß des Dr. Schlieper, die Firma allein zu zeichnen, erloschen. 29. Juli 1899.
5. Zuckerfabrik Dierthe. Laut Beschlußes der Generalversammlung vom 26. Juni 1899 ist der § 45

Abj. 3 des Statuts dahin abgeändert, daß an die Stelle der Worte „mindestens 8 Tage“ das Wort „rechtzeitig“ gesetzt wird. 7. August 1899.

6. Gebr. Alsbach, Braunschweig. Der Kaufmann Moritz Fried zu Köln a. Rh. ist aus der unter dieser Firma begründeten offenen Handelsgesellschaft durch Tod ausgeschieden und sind an dessen Stelle die Erben desselben, Kaufleute Otto Fried und Carl Jacob Fried, beide zu Köln a. Rh., am 5. August 1899 in dieselbe als offene Gesellschafter wieder eingetreten. 11. August 1899.
7. Aktien-Spargelbaugesellschaft Braunschweig. Die §§ 10 und 14 des Gesellschaftsstatuts sind abgeändert resp. ergänzt. 22. August 1899.
8. H. Pistorius, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist ohne Aktiva und Passiva aber nebst Firma seit dem 21. d. Mts. von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Heinrich Pistorius, an dessen Ehefrau, Henriette geb. Knigge, abgetreten. 23. August 1899.
9. Aktienzuckerfabrik Wendessen. An Stelle des verstorbenen Ackermanns Ehr. Schrader ist der Rittergutsbesitzer Hans Seeliger zu Wendessen in den Vorstand eingetreten. 14. August 1899.
10. Ravensberger Spinnerei, domiziliert zu Bielefeld, mit einer Zweigniederlassung in Wolfenbüttel. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. März 1899 sind die Statuten geändert und neu redigiert. Direktor Franz Sartorius und Direktor August Tiemann, beide zu Bielefeld, sind als Mitglieder des Vorstandes bestellt. Das Grundkapital besteht aus 4200000 Mk., geteilt in 7000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 600 Mk. 19. August 1899.
11. Aktienzuckerfabrik Gandersheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. April 1899 ist die Fortsetzung des Gesellschaftsvertrages über den 1. Juli 1900 hinaus beschlossen, unter Aufhebung der Rübenbaupflicht für diejenigen Aktionäre, welche vor dem 1. Mai 1900 ihren Grundbesitz verkaufen oder mit Hinterlassung von nur minderjährigen Kindern versterben. 18. August 1899.

### 3. Löschungen.

1. Gustav Sobbe, Blankenburg. 26. Juli 1899.
2. Heinrich Kollé, Schöningen. 23. August 1899.

### 4. Procura-Ertheilungen.

1. F. Schacht, Braunschweig. Dem Kaufmann Ferdinand Meyer ist für obige Firma Procura erteilt, am 2. August 1899.
2. Neue Glashütte Holzminnen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Holzminnen. Dem Kaufmann Wilhelm Sölter ist Procura erteilt. Derselbe hat die Befugnis, mit einem der beiden Geschäftsführer, D. Benzinger und Dr. Schlieper, zusammen die Firma zu zeichnen, am 29. Juli 1899.
3. H. Pistorius, Braunschweig. Dem Kaufmann Heinrich Pistorius ist für obige Firma Procura erteilt, am 23. August 1899.
4. Ravensberger Spinnerei, domiziliert zu Bielefeld, mit einer Zweigniederlassung in Wolfenbüttel. Edmund Hornung, Hermann Ludwig, beide zu Bielefeld, ist in der Weise Kollektivprocura erteilt, daß Jeder in Gemeinschaft mit dem Andern oder mit einem Vorstandsmitglieder die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen befugt ist, am 19. August 1899.

5. H. W. Engelhardt, Braunschweig. Dem Kaufmann Gustav Lehmann ist für obige Firma Procura erteilt, am 26. August 1899.

### 5. Procuralösungen.

1. Neue Glashütte Holzminnen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Holzminnen. Die Kollektivprocura der Herren C. J. Gundelach und Wilhelm Sölter ist erloschen, am 29. Juli 1899.
2. H. W. Engelhardt, Braunschweig. Die dem Kaufmann August Spangenberg erteilte Procura ist gelöscht, am 26. August 1899.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Emtlinghausen-Bahlumer Mühlen-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Emtlinghausen. Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 29. April 1899 ist der § 6 Abj. 4 der Satzungen dahin abgeändert, daß nur bei dem Beschlusse über Auflösung der Genossenschaft, nicht auch bei Beschlüssen über Abänderung oder Ergänzung der Statuten zwei Drittel der sämtlichen Stimmen in der Mitgliederversammlung vertreten sein müssen, sowie, daß sowohl die Abstimmungen als auch die Wahlen mündlich oder schriftlich nach Beschluß der Versammlung erfolgen. Zu Folge des genannten Beschlusses ist ferner der § 10 der Satzungen, wie folgt, abgeändert: Öffentliche Bekanntmachungen in Angelegenheiten der Genossenschaft erfolgen unter Unterschrift des Vorstandes durch das Hoyaer Wochenblatt. 8. August 1899.
2. Konsumverein Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. An Stelle des Ackermanns Heinrich Bolm in Berel ist der Brinkfänger Christian Wolters daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt worden. 11. August 1899.
3. Konsumverein Garzburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Das bisherige Vorstandsmitglied (Kassierer), Rentner H. Försterling, hat am 10. Juni 1899 sein Amt niedergelegt; in der Generalversammlung von demselben Tage ist der bisherige Stellvertreter des Kassierers, Buchhalter Heinrich Finke, zum Kassierer gewählt, und ferner beschlossen, daß der Posten eines Stellvertreters im Vorstande vorläufig nicht wieder besetzt werden soll. 21. August 1899.

## Musterregister.

Eisenwerk Carlshütte in Delligjen, Alfeld und Wilhelmshütte: 1 veriegeltes Couvert, enthaltend 2 Photographien eines Regulir-Dfens und Regulir-Kochofens; Modell und Bezeichnung: Nr. 397; Muster für plastische Erzeugnisse; Schußjahr 3 Jahre, angemeldet am 30. Juli 1899, Morgens 10 Uhr.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. Emil Lucas, Tischlermeister, Braunschweig, 13. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. August. Prüfungstermin am 26. September 1899.

2. Heinrich Buchheister, Ackermann, Högum, 3. August 1899. Anzeigefrist bis 21. August, Anmeldefrist bis 31. August. Prüfungstermin am 21. September 1899.
3. Hugo Ströbner, Buchhalter, früher auf Zuckerfabrik Zerphelim, jetzt unbekannten Aufenthalts, 19. Juli 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 1. September. Prüfungstermin am 9. September 1899.
4. Gustav Vezner, Kaufmann, Pabstorf, 2. August 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 30. August. Prüfungstermin am 15. September 1899.
5. Wilhelm Nehls, Holz- und Kistenfabrikant, Harzburg, 25. August 1899. Anzeigefrist bis 15. September, Anmeldefrist bis 18. September. Prüfungstermin am 25. September 1899.

## 2. Abrechnungen.

1. Josef Marin, Dachdeckermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 6. September 1899.
2. Braunschweigische Konservenfabrik Hellwig & Co., Kommanditgesellschaft, Braunschweig. Schlußtermin am 6. September 1899.
3. Wilhelm Ziegenbein, Kleinföther, Bornhausen. Schlußtermin am 28. August 1899.
4. Karl Tölke, Gastwirth, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 7. September 1899.
5. Ludwig Lundenberg, Kaufmann, in Firma C. F. Lundenberg, Braunschweig. Vergleichstermin am 11. September 1899.
6. Georg Glagel, Garroberhändler, Braunschweig. Schlußtermin am 12. September 1899.
7. Sally Hochstein, Kaufmann, Braunschweig. Schlußtermin am 12. September 1899.
8. Frieda Wien, in Firma F. Wien, Braunschweig. Schlußtermin am 18. September 1899.
9. Friedrich Zapfe, Rentner, Vorkfelde. Prüfungstermin am 8. September 1899.
10. Karl Wessel, Juwelier, Helmstedt. Schlußtermin am 20. September 1899.
11. Ehefrau des Bauunternehmers H. Winroth, Mathilde geb. Lampe, zu Blankenburg a. S. Prüfungstermin am 7. September 1899.
12. Georg Feuerberg, Hofphotograph, Blankenburg a. S. Schlußtermin am 7. September 1899.
13. Georg Thörner, Kaufmann, Blankenburg a. S. Schlußtermin am 7. September 1899.

## 3. Aufhebungen.

1. Müller & Hoffmann, Bündheim, am 31. Juli 1899.
2. Heinrich Breustedt, Schlachtermeister, Querum, am 3. August 1899.
3. Eduard Schwarzenberg, Kaufmann, Braunschweig, am 12. August 1899.

## Eingegangene Bücher.

Marfels, Carl. Die Roth der Gewerbetreibenden und die Bodenreform. Berlin, Verlag von J. Harrwitz Nachfolger. Preis 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Boff, Braunschweig.

**Systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes. D. Holz- und verwandte Industrien, Papier-, Leder- und Kautschukindustrie.** Herausgegeben im Reichsamt des Innern. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW.12, Kochstraße 68—71. 3 Mk.

Von der im Kaiserlichen Reichsamt des Innern in Ausarbeitung befindlichen „Systematischen Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes“ ist nunmehr die Abtheilung D., enthaltend „Holz- und verwandte Industrien, Papier-, Leder- und Kautschukindustrie“ fertiggestellt und im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen; die bisher erschienenen drei Abtheilungen umfaßten die Textilindustrie, die Industrie der Metalle, Steine und Erden, sowie die Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel. Die Zusammenstellung bietet die Zolltarife von 60 für den deutschen Ausfuhrhandel hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern, soweit sie sich auf die betreffenden Gebiete beziehen. Folgende Hauptgruppen sind unterschieden: I. Holz- und Schnitzstoffindustrie sowie Formarbeiten, II. Flechtereie, einschließlich Sparterrie, III. Besen-, Bürstebinder- und Siebmacherwaaren, IV. Papierindustrie, literarische und Kunstgegenstände, V. Leder- und Pelzindustrie, VI. Kautschukindustrie. Diese Gruppen wiederum sind je nach dem Grade der Bearbeitung der Waaren in Unterabtheilungen getrennt, so daß auf die Rohstoffe die Halbfabrikate und auf diese die fertigen Waaren, letztere nach der Art ihrer Bearbeitung in grobe und feine Waaren unterschieden, folgen. Die Zusammenstellung ermöglicht eine Vergleichung der Zollsätze der einzelnen Länder. Jede Hauptgruppe wird in sich einheitlich durch sämtliche Länder hindurchgeführt. Allgemeine Bestimmungen über Münze, Maß und Gewicht, Brutto-, Netto- und Werth-Verzollung u., welche zum Verständniß der eigentlichen Zollzusammenstellung dienen, sind vorangeschickt, auch ist eine Uebersicht der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895 in Bezug auf die hier behandelte Materie beigegeben. — Der Verkaufspreis dieses 40 1/4 Quartdruckbogen umfassenden Werkes ist auf nur 3 Mk. für den Einzelabdruck festgesetzt.

# Carl Arndt

## Ingenieur.

Gerechtlich vereidigter Sachverständiger für Patent,

Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Kaiser Wilhelmstr. 1a. ☼ Fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

Monatschrift  
für

Dierteljährlich 1 Mf.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mf.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mf.,  $\frac{1}{2}$  S. 15,50 Mf.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 Mf.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 10.

Braunschweig, Oktober 1899.

IX. Jahrgang.

## XXXX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 6. November 1899,  
Vormittags 11 Uhr,

im SitzungsSaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Nachtragsetat pro 1899/1900.
4. Ernennung der Mitglieder des kaufmännischen Schiedsgerichts.
5. Erhebungen über die Produktionsverhältnisse des Herzogthums.
6. Aufhebung der Wollmärkte.
7. Antrag betreffend Ermäßigung bezw. Aufhebung der Ausfuhrzölle für Farben.
8. Berathung der Satzungen für die Stiftung zur Heranbildung junger Kaufleute.
9. Antrag betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte.
10. Antrag des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands betreffend Errichtung einer Alters- bezw. Invaliditätsversicherung.
11. Antrag der Handelskammer Hagen betreffend Verbot der Benutzung von Coupons als Zahlungsmittel.
12. Antrag betreffend die Abfassung der Wechselformulare.
13. Antrag der Handelskammer Frankfurt a. D. betreffend die Einrichtung von Abholungsfächern.
14. Antrag betreffend Ermäßigung der Portogebühren bei Unbestellbarkeitsmeldungen.
15. Antrag des Vereins der Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe betreffend Verzollung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und Reform der Frachttarife aller deutschen Eisenbahnen.
16. Antrag der Handelskammer für den Kreis Mannheim betreffend verstärkte Wieder-

aufnahme der Kronen-Prägungen und der Prägung von Nickel-Zwanzig- und -Zehn-Pfennigstücken.

Braunschweig, den 20. Oktober 1899.

Die Handelskammer  
für das Herzogthum Braunschweig.  
Rüdel.

Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Aufhebung der Wollmärkte.

Die Herzogliche Zoll- und Steuerdirektion hat der hiesigen Handelskammer die Mittheilung gemacht, daß der öffentliche Handel mit Wolle in hiesiger Stadt in Folge der Abschaffung größerer Weideplätze und des damit verbundenen Rückganges der Schafzucht sowie auch in Folge der Verlegung der Hauptwollmärkte nach Hannover und Hildesheim von seiner früheren Höhe allmählich herabgesunken sei und schließlich in den letzten Jahren fast ganz geruht habe. Zu den diesjährigen Märkten habe weder eine Zufuhr von Wolle stattgefunden, noch haben sich Käufer eingestellt. Im Hinblick hierauf hat das Herzogliche Haupt-Steueramt den Antrag gestellt, die Wollmärkte in Braunschweig überhaupt aufzuheben. Die Handelskammer ist daher um ihr Gutachten über den Antrag ersucht worden und wird denselben in ihrer nächsten Plenarversammlung zur Berathung bringen.

### Kronenprägungen und Prägung von Nickel-Zwanzig- und -Zehn-Pfennigstücken.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, eine verstärkte Wiederaufnahme der Kronenprägungen und der Prägung von Nickel-Zwanzig- und -Zehn-Pfennigstücken anzuordnen. Die Kammer führt dabei aus, daß eine aus diesem Anlaß von ihr veranstaltete

Umfrage übereinstimmend die Thatsache dieses schwer empfundenen Mangels erkennen lassen habe. Die Krone sei dasjenige Geldstück, das sich bei den wöchentlichen Lohnzahlungen an die vielen Tausende von industriellen Arbeitern, die in ihrem Bezirke beschäftigt werden, zur Vermeidung der Zahlung in Silber bei Beträgen bis 20 und zwischen 30 und 40 Mk. als ganz unentbehrlich erwiesen habe. Auch im privaten Verkehr gebe das Publikum dem Golde, namentlich den Kronen, den Vorzug. Auch sonst hatten sich im Verkehr, namentlich durch die starke Verwendung von Silbergeld bei den Lohnzahlungen, erhebliche Unzuträglichkeiten gezeigt. Die Prägung von Kronen sei seit einem Jahre ganz eingestellt.

Im Weiteren fehle es seit dem Beginne der Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke in stetig steigendem Maße an dem Ersatz dieser Münzsorte, an Nickel-Zwanzig- und Zehnpfennigstücken. Auch dieser Mangel trete bei den wöchentlichen Lohnzahlungen hervor, wo oft die Beschaffung genügender Mengen dieser Sorten großen Schwierigkeiten begegne.

Diese Anträge werden in der demnächst stattfindenden Plenarversammlung der hiesigen Handelskammer zur Verhandlung gelangen.

#### **Verbot der Benutzung von Coupons als Zahlungsmittel.**

Die Handelskammer zu Hagen i. W. hat an den Bundesrath die Bitte gerichtet, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, welches die Benutzung von Coupons jeder Art, inländischer sowohl wie ausländischer, als Zahlungsmittel verbietet. — Die hiesige Handelskammer wird in ihrer nächsten Plenarversammlung diesen Antrag zur Berathung bringen.

#### **Ermäßigung der Portogebühren für Unbestellbarkeitsmeldungen.**

Bei der hiesigen Handelskammer ist angeregt worden, dafür einzutreten, daß die Kaiserliche Reichspost die Portogebühren für Unbestellbarkeitsmeldungen von Paketen ermäßigt und zwar so, daß in einem derartigen Falle Postkartenporto (also 5 Pfg. pro Weg = 10 Pfg.) in Anrechnung gebracht werde.

Bisher wird bei der Beförderung der Unbestellbarkeitsmeldung und der zu ertheilenden Antwort ein Porto von 20 Pfg. entrichtet. Es wird hierbei angeführt, daß, wenn ein Brief unbestellbar sei, man ihn ohne weitere Kosten zurückbekomme, während bei einem unbestellbaren Pakete eine Gebühr von 20 Pfg. außer dem event. Rückporto zu entrichten sei.

#### **Einrichtung von verschließbaren Abholungsfächern für Briefe, Karten, Druckfachen, Zeitungen, Waarenproben.**

Die Handelskammer zu Frankfurt a. D. hat bei dem Reichspostamt die Einrichtung von verschließbaren Abholungsfächern für Briefe, Karten, Druckfachen, Zeitungen und Waarenproben zu selbständiger Leerung durch die Empfänger, wie dieselben sich in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Japan, in der Schweiz und in anderen Ländern bewährt haben, beantragt. Bisher seien die Bemühungen, diesem Fachsysteme auch bei uns allgemein oder doch in größerem Umfange, z. B. an den wichtigeren Handelsplätzen, Eingang zu verschaffen, erfolglos geblieben, trotzdem die Postverwaltung sowohl als das Publikum an seiner Einführung in gleicher Weise interessiert seien.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. D. ist der Meinung, daß dadurch das lästige Verfahren der Verabfolgung von Zeitungen gegen jedesmalige Vorzeigung der Ausgabekarte und die nach § 48 des Reichspostgesetzes zulässige Prüfung der Legitimation des Abholers von Postsendungen überhaupt fortfallen und mithin den Schalterbeamten viel Arbeit erspart werde, und daß die Geschäftswelt ihre Brieffschaften u. s. w. nach Belieben in Empfang nehmen könne, ohne an die Dienststunden gebunden zu sein und ohne bei starkem Andrang längere Zeit auf Abfertigung warten zu müssen, sowie daß die Aushändigung von — nicht postlagernden — Sendungen an unberufene Personen völlig ausgeschlossen sei. — Das Reichspostamt hat auf diesen Antrag erwidert, daß dasselbe bereits in Erwägungen darüber, ob und unter welchen Bedingungen eine weitere Einführung des Systems der Postabholungsfächer zur Leerung durch das Publikum angängig erscheine, eingetreten sei.

Die hiesige Handelskammer wird über den Antrag in ihrer demnächst stattfindenden Plenarversammlung Beschluß fassen.

Die Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ enthält in ihrer letzten Nummer zu dieser Sache eine Mittheilung der Oberpostdirektion zu Frankfurt a. D. an die Handelskammer zu Sorau, wonach in Bremen und Mannheim für die verschließbaren Abholungsfächer in der Hauptsache folgende Bedingungen gelten:

1. Die Größe eines Faches beträgt  $14 \times 11$  cm bei einer Tiefe von 36 cm. 2. Durch die Kästen können abgeholt werden: gewöhnliche Briefe, Postkarten, Druckfachen, Waarenproben und Zeitungen, letztere jedoch nur bei gleichzeitiger Abholung von Briefen u. s. w. 3. Jeder Fachinhaber ist verpflichtet, das Porto auf den durch das Fach zur Ausgabe gelangenden Sendungen gegen Entrichtung der in der Postordnung festgesetzten Gebühren stunden zu lassen. Die Mindestgebühr

von 50 Pfg. monatlich ist auch in solchen Fällen zu zahlen, in denen Porto nicht zu stunden gewesen ist. 4. Die Abholung kann nur innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden stattfinden.“ Ferner wird bemerkt: „5. Wenn auch bestimmte Erwägungen darüber noch nicht stattgefunden haben, so wird doch, wie dies im Auslande durchweg geschieht, für jedes Fach eine Gebühr erhoben werden müssen, deren Höhe gesetzlicher Regelung vorbehalten bleiben muß. 6. Der Fachinhaber muß sich zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichten, welche durch Schadhaftwerden oder Beschädigungen des Faches, des Schlosses bezw. des Schlüssels oder durch den Verlust des letzteren und die dadurch u. A. nothwendig werdende Veränderung des Schlosses etwa entstehen sollten. — Den bei diesem Abholungsverfahren dem Publikum gebotenen Vortheilen stehen eine Reihe schwerwiegender Nachtheile gegenüber: 1. Sendungen, die von den Beamten in unrichtige Fächer gelegt sind, können in falsche Hände und dadurch unter Umständen verspätet oder gar nicht an die Adressaten gelangen. Die Nachprüfung des Fächerinhaltes wird den Beamten öfter dadurch unmöglich gemacht, daß die Abholung schon während des Vertheilens erfolgt. 2. Sendungen, welche wegen ihres Umfanges nicht in das Fach aufgenommen werden können, sind am Schalter auf Grund einer in das Fach gelegten Benachrichtigungskarte abzufordern. 3. Postanweisungen, Werth- und Einschreibsendungen, sowie Pakete für die Fachabholer müssen, da eine Abholung an zwei Stellen nicht stattfinden kann, durch die bestellenden Boten abgetragen werden. 4. Die Schlüssel zu den Fächern können verloren oder entwendet werden, so daß Unbefugte die Fächer entleeren können. 5. Auf jeden hieraus etwa herzuleitenden Anspruch an die Postverwaltung hat der Fachinhaber Verzicht zu leisten.“

### Verzollung landwirthschaftlicher Maschinen.

Der Verein der Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig hat an das Reichsamt des Innern die folgenden Anträge gestellt:

1. Das Hohe Reichsamt des Innern wolle beim Kaiserlichen Reichsschatzamt, dem die Denkschrift gleichzeitig überreicht worden ist, eine derartige Gliederung des neuen deutschen Zolltarifs befüworten,

„daß die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe im engeren Sinne eine eigene Unterabtheilung des Titels ‚Maschinen‘ bilden, und daß die fahrbaren Lokomobilen und anderen Kraftmotoren, wenn sie nachweisbar für landwirthschaftliche Maschinen bestimmt sind, mindestens die gleiche Berücksichtigung erfahren, als diese“.

Demgemäß beziehen sich auch die folgenden Anträge mit auf die Kraftmotoren unserer Maschinen.

2. Wir bedürfen künftig nothwendig

„eines autonomen Zolltarifs“,

der allein es ermöglicht, die deutsche Arbeit nach der einen Seite durch Zollschutz, nach der anderen durch Erleichterung unseres Exports zu unterstützen.

Zu ersterem Zwecke ist der „Maximal-Zollsatz“ hoch zu bemessen und gegen diejenigen Staaten in Anwendung zu bringen, deren Wettbewerb auf dem deutschen Markte keinen Ausgleich durch Absatz unserer Fabrikate in ihren Ländern findet, welche daher mit der Zeit die Lebensfähigkeit unserer Industrie bedrohen, — also in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, — demnächst gegen Großbritannien, Schweden und Dänemark“.

Allen übrigen Ländern dürfte durch die künftigen Handelsverträge ein niedriger „Minimal-Zollsatz“ nur dann bewilligt werden, wenn dieses Zugeständniß auf Gegenseitigkeit beruht.

„Am wichtigsten ist bedeutende Ermäßigung der Eingangszölle in Oesterreich-Ungarn und Rußland.“

3. Der auch dem deutschen Zolltarife noch fremde Grundsatz,

„daß für alle Reserve- und Ersatztheile der gleiche Zollsatz gilt, wie für die betreffenden Maschinen, — sei es, daß sie mit diesen oder von ihnen getrennt eingeführt werden — ist bei allen Handelsverträgen gleichmäßig zur Anerkennung zu bringen“.

Dieser Grundsatz liegt im gegenseitigen Interesse und ist geeignet, der willkürlichen Zollbehandlung eine Schranke zu setzen, unter der wir jetzt vielfach zu leiden haben. Am wichtigsten ist diese Vertragsbestimmung in Bezug auf Rußland, Frankreich und Italien.

4. Im Allgemeinen macht sich das Bedürfniß nach eingehenderen und klareren Ausführungsbestimmungen der Zollverträge geltend, um den willkürlichen Auslegungen, wie sie jetzt besonders seitens der österreichischen und russischen Grenzbeamten zu unserem Schaden vorkommen, möglichst vorzubeugen.

5. Das Hohe Reichsamt bitten wir, da dem „Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge“ ein Vertreter unseres Industriezweiges nicht angehört, zur Unterstützung desselben seiner Zeit Sachverständige nach unserer Vorlage hochgeneigtest berufen zu wollen.

Die Anträge werden in der nächsten Plenar-sitzung der hiesigen Handelskammer zur Berathung gelangen.

## Reform der Frachttarife aller deutschen Eisenbahnen für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Der Verein der Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig hat an das Königlich Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten die nachfolgenden Anträge gestellt:

1. Entsprechend dem Vorgehen der K. K. österreichischen Staatsbahnen, für Stückgut die Anwendung des Specialtarifs A 2 und in Rücksicht auf die Sperrigkeit dieser Frachten für Ladungen zu 5000 kg die Anwendung des Specialtarifs II, für solche zu 10000 kg die des Specialtarifs III.

2. Behandlung auch der Windsegen, die allein noch den Zuschlag von 50 Prozent für Sperrgut zu entrichten haben, wie die übrigen landwirthschaftlichen Maschinen.

3. Die früher hochbedeutende Ausfuhr landwirthschaftlicher Maschinen nach Oesterreich-Ungarn ist fast vernichtet worden durch die Vereinigung hoher Frachtpesen mit den durch die Handelsverträge von 1887 und 1893 diejem Lande zugestandenen unerschwinglichen Zöllen.

Das dringendste Bedürfnis ist daher eine bedeutende Ermäßigung des Frachttarifs der deutschen Bahnen für die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn. Die dafür auf norddeutschen Bahnen bestehenden Ausnahmetarife sind nur für einzelne Relationen erstellt und enthalten nur ganz unerhebliche Ermäßigungen.

Im Verkehr zwischen Süddeutschland und Oesterreich bestehen allerdings für mehrere Relationen günstigere Bedingungen, aber auch nur für Ladungen zu 10000 kg, daher für uns von geringem Werth.

Eine gleichmäßige Regelung dieser Verhältnisse für den ganzen deutsch-österreichischen Verkehr ist um so nothwendiger, als die österreichische Industrie, von ihrer Regierung ebenso wirksam in dieser Hinsicht wie durch ihren Zolltarif unterstützt, mächtig erstarkt ist.

Als Muster für die beantragte Reform kann der für den Verkehr mit Rußland bestehende Tarif gelten, dessen billigen Sätzen es unsere Industrie allein verdankt, daß sie trotz der schweren Zollbedingungen des Handelsvertrages von 1893 vom russischen Markte nicht ganz verdrängt worden ist.

Dieser Antrag gilt in gleicher Weise für den Verkehr mit Belgien, Frankreich und der Schweiz, welcher sich bedeutend heben würde, wenn die ganz vereinzelt vorhandenen geringen Ermäßigungen auf breiter Grundlage angemessen erhöht würden.

4. Ausdehnung der für die Ausfuhr nach Polen und Dänemark und für Ladungen zu 10000 kg bestehenden Ausnahmetarife auch auf Ladungen zu 5000 kg und Stückgüter, die jetzt

beide gar nicht berücksichtigt sind, im Sinne von Antrag I.

5. Die Herabsetzung der Frachtsätze nach dem Muster des Levantetarifs für die Ausfuhr über See nach allen deutschen Häfen, namentlich mit Berücksichtigung von Ladungen zu 5000 kg, ist von besonderer Wichtigkeit, weil diese Sendungen durch die für die meisten Schiffsfrachten vorgeschriebene Verpackung der Maschinen in Kisten eine Gewichtsvermehrung von 15 bis 30 Prozent erleiden und in der Regel frei Bord geliefert werden müssen, ein Ladungsgewicht von 10000 kg aber niemals erreichen.

Die hiesige Handelskammer wird in ihrer nächsten Plenarsitzung die gestellten Anträge durchberathen.

### Ernennung eines Sachverständigen zur Erstattung eines Obergutachtens.

Die Handelskammer ist in einer Prozeßsache vom Herzoglichen Oberlandesgerichte er sucht worden, zur Erstattung eines Obergutachtens über ein bereits von zwei anderen Sachverständigen abgegebenes Gutachten an Stelle der kürzlich in Vorschlag gebrachten Persönlichkeit, welche von ihrer Vernehmung abzusehen gebeten hat, einen anderen geeigneten Sachverständigen zu ernennen.

Die Kammer hat diejem Ersuchen entsprochen.

### Waarenzeichen.

Die hiesige Handelskammer hat auf eine Anfrage des Kaiserlichen Patentamtes, Abtheilung für Waarenzeichen, erwidert, daß die Erhebungen, welche von ihr in ihrem Bezirke über die Freizeicheneigenschaft eines Kranzzeichens für die Butter- und Margarinebranche veranstaltet seien, ergeben hätten, daß die Darstellung eines Kranzes für sich allein zum Waarenzeichen nicht mehr geeignet sei, da diese seit Langem in freiem Gebrauche sich befinde. Auch das Publikum erblicke in dem Kranzzeichen nur ein allgemein übliches Waarenzeichen ohne Hinweis auf einen bestimmten Betrieb.

### Reichsbanknebenstellen.

In Neunkirchen — Bezirk Trier — wird am 15. November d. J. eine von der Reichsbankstelle in Meß abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Wechsel auf Neunkirchen, welche nach dem 15. November fällig werden, werden von jetzt ab angekauft, auch werden vom genannten Zeitpunkte Giroübertragungen von und an Firmen und Personen, welchen bei der Reichsbanknebenstelle in Neunkirchen Konten eröffnet sind, angenommen.



In Gevelsberg wird am 1. November d. J. eine von der Reichsbankstelle in Elberfeld abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Wechsel auf Gevelsberg, welche nach dem 1. November fällig werden, können von jetzt ab angekauft werden.

### Postalisches.

Vom 1. Oktober ab sind im Verkehr mit den britischen Kolonien: Falkland-Inseln, Gambien, Guyana, Hongkong, Jamaika, Lagos, Neufundland, St. Helena und Trinidad (einschließlich Tobago), Werthbriefe zugelassen. Der Höchstbetrag der Werthangabe ist für Werthbriefe nach den Falkland-Inseln auf 1000 Mk. (= 1250 Fr.), für Werthbriefe nach den anderen Kolonien auf 2400 Mk. (= 3000 Fr.) festgesetzt.

### Erweiterung des Fernsprechverkehrs.

Das Kaiserliche Telegraphenamt hier theilt mit, daß der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Lübeck und Bülpe (Provinz Sachsen) andererseits zugelassen worden ist. Die Sprechgebühr für ein einfaches Gespräch mit Lübeck beträgt 1 Mk., mit Bülpe 25 Pfg. Außerdem ist eine neue direkte Sprechleitung von hier nach Hamburg in Betrieb genommen.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Halensee und Lichtenberg bei Berlin andererseits ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 1 Mk. Ferner ist der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und den öffentlichen Sprechstellen in Anderbeck, Dardesheim, Dedeleben, Dingelstedt (Bezirk Magdeburg), Gilsdorf, Rödershof, Röhrsheim, Schlafstedt, Vogelsdorf und Wulferstedt andererseits zugelassen worden. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch in diesem Sprechverkehr beträgt 25 Pfg.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig und Derenburg (Harz) ist zugelassen worden. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 25 Pfg.

Das Fernsprechnetz der Stadt ist bei dem zweimaligen Ausbau in diesem Jahre erheblich erweitert worden. Die Zahl der Anschlüsse würde jedoch noch größer sein, wenn nicht mehrere Personen mit ihren Anmeldungen erheblich zu spät gekommen wären. Gegenwärtig sind hier nahezu 1200 Fernsprechleitungen im Betriebe. Demnächst erscheint das ergänzte Verzeichniß der Fernsprechstellen.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig und Lehrte ist von heute ab eröffnet. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pfg. für ein einfaches Gespräch.

### Befahrung der kanalisierten Fulda.

Von den Königlich Preussischen Ministern der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten ist kürzlich der Tarif, nach welchem die Abgaben für die Befahrung der kanalisierten Fulda von Kassel bis Münden zu erheben sind, veröffentlicht worden, welcher am 1. Januar 1900 in Kraft tritt.

Nach denselben sind zu zahlen von beladenen Schiffsgesäßen für jede ganze oder theilweise durchfahrene Haltung und jede angefangene Tonne des Gewichts der Ladung

in der Güterklasse I . . . 2,8 Pfg.

II . . . 1,4

Personendampfer, Motorboote und Gondeln haben für jede Schleunung 50 Pfg., Schleppdampfer desgl. 30 Pfg. zu zahlen.

Das Nähere enthält der betreffende Tarif.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(September.)

#### Getreidehandel.

Bei dem anhaltend herbstlich kühlen nassen Wetter des September war es kaum möglich, die noch draußen befindlichen Reste Hafer zu bergen; auf eine brauchbare Waare wird hiervon kaum zu rechnen sein.

Die Kartoffelernte scheint der starke Regen wenig ungünstig beeinflusst zu haben, hingegen ist das in Diemen lagernde Getreide mehr oder weniger angefeuchtet, so daß die späteren Zufuhren wohl häufiger nicht trocken ausfallen werden.

Das Getreidegeschäft verlief ruhig.

Weizen war normal zugeführt und der niedrige Preisstand von 144 bis 146 Mk. kaum Schwankungen unterworfen. Besonders schwere Waare erzielte in Posten hin und wieder 1 bis 2 Mk. mehr.

Auf weitere Entfernungen fand Rendement nicht statt.

Die Roggen-Angebote konnten die Nachfrage nicht befriedigen, in Folge dessen sich der Artikel von 144 auf reichlich 150 Mk., also wesentlich über Weizenpreis, heben konnte. Bezüge von auswärts ließen keine Rechnung.

Hafer wurde je nach Qualität von 130 bis 138 Mk. erste Kosten bezahlt, einzelne schöne Gutsposten auch einige Mark höher.

Braugerste in flachen und mittleren Qualitäten vernachlässigt und mit 150 bis 165 Mk. angeboten, während feine Sachen bis 175 Mk. und darüber bezahlt wurden.

Futtergerste blieb in fester Tendenz; wenn sich auch Preise nicht ganz zu behaupten vermochten, so räumten sich Ankünfte doch stets schnell, und Verkäufer blieben mit Lieferungen häufig im Verzuge. Auch für spätere Sichten verhalten sich erste Abgeber reservirt.

In Mais blieb bei den verhältnismäßig aber etwas anziehenden Preisen schlanter Handel.

8. Peters.

## Wurst- und Fleischwaaren.

Die alten Bestände in Dauermurst werden wohl so ziemlich geräumt sein, wohingegen in Speck noch immer für jetzige Herbstzeit ein reichliches Lager vorhanden ist. Das Geschäft in frischen Fabrikaten ist bereits sehr lebhaft, das kühle Wetter im September hat den Versand ungemein begünstigt.

Denecke & Himmel.

## Konserven.

Die Nachfrage ist sehr groß. Von Erbsen in den größeren Siebungen sind noch größere Bestände verfügbar. Im Uebrigen sind nur kleine Vorräthe vorhanden.

Steinpilze hat es in diesem Monat reichlich gegeben und ist die Ernte hierin gut ausgefallen.

Ebenso sind Karotten, Kohlrabi, sowie die übrigen Kohlsorten in schöner Waare vorhanden.

A. W. Querner.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Harzger Holzindustrie, G. m. b. H., Blankenburg a. H. Gesellschafter sind: die Kaufleute Hermann Sohn und Adolf Cohnheim zu Halberstadt, Geschäftsführer: die beiden Gesellschafter und der Kaufmann Louis Cohn zu Halberstadt. Der Gegenstand des Unternehmens ist Fabrication und Verkauf von Möbeln, Gebrauchs- und Luxusgegenständen der Möbel- und verwandten Branchen, der Erwerb und Betrieb von gleichartigen Unternehmungen, sowie der Betrieb eines Sägewerkes. Das Stammkapital beträgt 75000 Mk. Die Dauer der Gesellschaft ist auf vorläufig zehn Jahre bestimmt. Zur Zeichnung der Firma ist jeder Geschäftsführer befugt. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß derselbe der geschriebenen oder gedruckten Firma seine Namensunterschrift hinzufügt, am 19. August 1899.
2. „Heimchen“ Seifen-Versandhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung der in Berlin befindlichen Hauptniederlassung, Braunschweig. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 3. Juni 1898, ein Nachtrag zu demselben vom 18. Juni 1898. Gegenstand des Unternehmens ist Handel mit Haus- und Toiletteseifen und sonst üblichen Nebenartikeln, insbesondere mit dem Waarenzeichen „Heimchen“ geschützten Artikeln in Einzelverkaufsstellen oder in Engroslagern. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 180000 Mk. Als Geschäftsführer ist der Kaufmann Max Lewin zu Berlin bestellt. Die Zeichnung der Firma erfolgt derart, daß der Geschäftsführer der Firma der Gesellschaft seine Namensunterschrift beifügt, am 4. September 1899.
3. G. Weitfeld, Cigarrenfabrik, Holzminden, Inhaber: Georg Weitfeld, am 5. September 1899.
4. Adolf Koch, Betrieb eines Baugeschäftes, Bad Harzburg, Inhaber: Zimmermeister Adolf Koch, am 4. September 1899.
5. Borchardt & Wiese, Schuhfabrik, Braunschweig, Inhaber: Schuhmachermeister Albert Borchardt und Kaufmann Reinhold Wiese. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 12. September 1899.
6. Heinrich Henneke vorm. Wilh. Rüdel, Helmstedt, Inhaber: Kaufmann Heinrich Henneke, am 11. September 1899.
7. Max Hesse, Juweliergeschäft und Handel mit Gold- und Silberwaaren, Braunschweig, Inhaber: Juwelier Max Hesse, am 16. September 1899.

8. Werner Eberhard, Schöppenstedt, Inhaber: Kaufmann Werner Eberhard, am 14. September 1899.
9. H. Barmeyer, Buch- und Weißwaarenhandlung, Braunschweig, Inhaber: Kaufmann Hermann Barmeyer, am 20. September 1899.
10. Möbelfabrik mit Dampfbetrieb Theodor Busch, Braunschweig, Inhaber: Hotelbesitzer Theodor Busch in Goslar, am 20. September 1899.

### 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. Harzger Erystall-Sauerbrunnen Sophienhütte bei Goslar, Albert Völker. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist unter unveränderter Firma auf den Sohn des bisherigen Inhabers, den Kaufmann Gerhard Völker aus Goslar, durch Erbschaft übergegangen. 29. August 1899.
2. Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormals A. Wilke & Co., Braunschweig. Die §§ 3, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 24, 25, 26 und 27 sind abgeändert resp. ergänzt. 28. August 1899.
3. H. Osthoff Nachfolger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva, jedoch ohne Passiva, aber mit Firma seit dem 1. d. Mts. von der bisherigen Inhaberin, Ehefrau des Tischlermeisters Wilhelm Worthmann, Marie geb. Müller, an den Kaufmann Wilhelm Wilken hier selbst abgetreten. 2. September 1899.
4. Gebr. Schünemann, Wolfenbüttel. Der Kaufmann Gustav Schünemann ist alleiniger Inhaber der Firma und führt das Geschäft unter obiger Firma weiter. 28. August 1899.
5. Ad. Hafferburg's Buchhandlung, Braunschweig. Die Wittve des Buchhändlers Adolf Hafferburg, Pauline geb. Salzmann, ist seit dem 5. d. Mts. aus der unter obiger Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und dagegen der Buchhändler Paul Hafferburg seit dem vorgedachten Tage als Theilhaber eingetreten. 6. September 1899.
6. Heinrich Ehlers, Fleischwaaren- und Wurstfabrik in Wolfenbüttel. Nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Wurstfabrikanten Otto Ehlers, führt dessen Wittve, Ida geb. Huß, in Gemeinschaft mit ihren beiden minderjährigen, von ihr bevormundeten Söhnen Carl und Willi Ehlers das auf sie vererbte Geschäft unter unveränderter Firma in offener Handelsgesellschaft, begonnen am 12. Juli 1899, fort. 5. September 1899.
7. Gebr. Schünemann, Wolfenbüttel. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. 12. September 1899.
8. Aktien-Zuckerfabrik Zwölfpstedt. Aus dem Vorstände ausgeschieden ist der Schmiedemeister H. Behme aus Gr. Zwölfpstedt. An dessen Statt ist der Gutspächter Emil Wittler in Gr.-Eisbed gewählt. 12. September 1899.
9. Braunschweigische Konservenfabrik Hellwig & Co., Braunschweig. Der am 8. April 1895 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 16. September 1899.
10. Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Der bisherige Gesellschaftsvertrag ist mit landesherrlicher Genehmigung abgeändert worden. Der neue Gesellschaftsvertrag, welcher am 1. Januar 1900 in Kraft tritt, ist enthalten in Nr. 62 der Gesetz- und Verordnungsammlung von 1899 (Bekanntmachung Herzoglichen Staatsministeriums dd. Braunschweig, den 3. Juli und 11. August 1899).

Das im Jahre 1895 in Kraft getretene abgeänderte Gesellschaftsstatut wird vom 1. Januar 1900 ab aufgehoben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 3400000 Mk. und besteht aus 4000 Stück Stammaktien zu je 200 Thaler = 600 Mk. und 1000 Stück Stammaktien zu je 1000 Mk. 21. August 1899.

11. A. Runge, Blechwaarenfabrik, Braunschweig. Der Inhaber dieser Firma, Fabrikant Anton Runge, hat seit dem 19. d. Mts. den Pflanzler Ernst Lefebusch in das unter obiger Firma, jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgechäft als Theilhaber aufgenommen. 20. September 1899.
12. Rübenzuckerfabrik Hedwigsburg. In der Generalversammlung vom 22. Juli 1899 ist an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Landwirths Barnstorf in Gr.-Biewende der Landwirth Wilhelm Vinne in Sottmar in den Vorstand gewählt. 13. September 1899.
13. Holsteinische Buttergroßhandlung Holsatia, Inhaber H. Finkelmeier, Braunschweig. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgechäft ist am 19. d. Mts. ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Wilhelm R. Rudolph übergegangen, welcher für dasselbe die neue Firma Holsteinische Buttergroßhandlung Holsatia, Wilh. R. Rudolph angenommen hat. 22. September 1899.
14. F. Wien, Braunschweig. Der am 20. Dezember 1898 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 22. September 1899.
15. Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Juni 1899 sind die §§ 2, 5, 7, 9, 10, 13, 14<sup>1</sup>, 15<sup>2</sup>, 16, 19, 20, 21 und 22 des Gesellschaftsstatuts abgeändert. 23. September 1899.
16. G. Luthar in Liq., Braunschweig. Der Mitliquidator, Kaufmann Heinrich Roth, hat sein Amt niedergelegt. 27. September 1899.

### 3. Löschungen.

1. Louis Brüning, Braunschweig. 20. September 1899.
2. Holsteinische Buttergroßhandlung Holsatia, Inhaber H. Finkelmeier, Braunschweig. 22. September 1899.
3. E. Schwarz, Braunschweig. 22. September 1899.
4. Carl Flatau, Wolfenbüttel. 19. September 1899.
5. Verkenbusch & Co., Rünigen. 25. September 1899.

### 4. Procura-Ertheilungen.

1. Braunschweiger Fahrradwerke, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Dem Kaufmann Ferdinand Siemens hier selbst ist für obige Firma in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe befugt sein soll, die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied rechtsgültig zu zeichnen, am 1. September 1899.
2. H. Dithoff Nachfolger, Braunschweig. Dem Kaufmann George Bäsch hier selbst ist für obige Firma Procura ertheilt, am 2. September 1899.
3. Gebr. Schünemann, Wolfenbüttel. Dem Kaufmann Karl Bollmar zu Wolfenbüttel ist für obige Firma Procura ertheilt, am 28. August 1899.
4. Möbelfabrik mit Dampfbetrieb Theodor Busch, Braunschweig. Dem Kaufmann Hugo Albu ist für obige Firma Procura ertheilt, am 20. September 1899.

### 5. Procuralöschungen.

1. Leichmüller & Holland, Braunschweig. Die dem Kaufmann Adolf Kramer hier selbst für obige Firma ertheilte Procura ist gelöscht, am 1. September 1899.

2. Ad. Hafferburg's Buchhandlung, Braunschweig. Die dem Buchhändler Paul Hafferburg ertheilte Procura ist gelöscht, am 6. September 1899.
3. Carl Karuß, Helmstedt. Die dem Kaufmann Richard Bouvain ertheilte Procura ist gelöscht, am 20. September 1899.

## Genossenschaftsregister.

### 1. Eintragungen.

Konjum-Verein Barbede, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Barbede. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Abfaß im Kleinen an die Genossen. Das Statut datirt vom 29. Juli 1899. Der Vorstand besteht aus dem Rothhansen Heinrich Bormann, Geschäftsführer und Vorsitzender, dem Rothhansen Christian Delmann, Kassirer, dem Rothhansen Wilhelm Waßmann, Kontrolleur, sämmtlich in Barbede. 30. August 1899.

### 2. Abänderungen.

1. Schneider-Association zu Braunschweig, E. G. m. u. H. An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Schneidermeisters Carl Lippold ist der Schneidermeister Carl Bartels hier selbst in den Vorstand gewählt. 29. August 1899.
2. Schneider-Association zu Braunschweig, E. G. m. u. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Juni 1899 sind die §§ 66 Abf. 2 und 83 des Genossenschaftsstatuts abgeändert resp. ergänzt. 30. August 1899.
3. Braunschweiger Molkerei, E. G. m. b. H., Braunschweig. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. August 1899 ist der § 15 des Genossenschaftsstatuts dahin abgeändert, daß der Vorstand jetzt nur aus vier Personen, als: dem Amts Rath Heinrich Künneke in Steterburg, dem Oberamtmann C. Thiele in Salzhausen, dem Oberamtmann Carl Feede in Gesehn und dem Gutsbesitzer Julius Brüggemann in Beddingen besteht. 30. August 1899.
4. Bechelder Konjum-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Fuhrherrn L. Glaußig, ist der Malwerksarbeiter Wilhelm Meier hier selbst in den Vorstand gewählt worden. 4. September 1899.
5. Beamten-Konjum-Verein zu Braunschweig, E. G. m. u. H. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 5. d. Mts. ist der Gerichtsfretär Robert Perl hier selbst als stellvertretender Direktor an Stelle des krankheits halber aus dem Vorstande ausgeschiedenen Gerichtsfretärs Andreas Rautmann provisorisch in den Vorstand gewählt. 20. September 1899.
6. Konjum-Verein Lebenstedt, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Das Vorstandsmitglied Lohje ist durch Tod ausgeschieden und an seine Stelle der Brinßiger Christoph Achilles in Lebenstedt als Ersatzmann in den Vorstand berufen. 21. September 1899.

## Musterregister.

August Reufcher, Konditor, Braunschweig. Ein offenes Couvert, enthaltend ein Bäckerei- und Konditorei-Arbeitsmesser unter der Geschäftsnummer

3000, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist drei Jahre, angemeldet am 15. September 1899, Vormittags 10 Uhr 40 Minuten. 19. September 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. August Bwitt, Bäckermeister, Braunschweig, 9. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 25. Oktober. Prüfungstermin am 7. November 1899.
2. Richard Bieries, Gutmacher, Braunschweig, 12. September 1899. Angeigefrist bis 6. Oktober, Anmeldefrist bis 14. Oktober. Prüfungstermin am 7. November 1899.
3. Carl F. Spinzig, Dampfplügmashinenbesitzer, Seesen, 13. September 1899. Angeigefrist bis 1. Oktober, Anmeldefrist bis 28. Oktober. Prüfungstermin am 25. November 1899.
4. Heinrich Rischbieter, Adermann, Lehre, 27. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 21. Oktober. Prüfungstermin am 8. November 1899.
5. Bernhard Landes, Materialwaarenhändler, Blankenburg a. H., 26. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 18. Oktober. Prüfungstermin am 25. Oktober 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 4. Oktober 1899.
2. Karl Feuer, Wollwaarenhändler, Braunschweig. Schlußtermin am 6. Oktober 1899.
3. Heinrich Minte, Fabrikant, in Firma C. H. Minte, Wolfenbüttel. Vergleichstermin am 26. September 1899.
4. Friedrich Düe, Großköther und Schuhmachermeister, Ottenstein. Schlußtermin am 11. Oktober 1899.
5. Oskar Schick, Kunst- und Handelsgärtner, Braunschweig. Vergleichstermin am 3. Oktober 1899.
6. Verstorbene Wittwe des Anbauers August Meier, Louise geb. Kumpeltin, Stadtdendorf. Schlußtermin am 16. Oktober 1899.
7. Carl Langeheine, Seilenhauermeister, Braunschweig. Schlußtermin am 19. Oktober 1899.
8. Fritz Rischbieter, Kaufmann, Braunschweig. Prüfungstermin am 17. Oktober 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Braunschweiger Konserven-Fabrik Hellwig & Co., Kommanditgesellschaft, Braunschweig, am 6. September 1899.
2. Josef Marin, Dachdeckermeister, Braunschweig, am 6. September 1899.
3. Georg Thörner, Kaufmann, Blankenburg a. H., am 7. September 1899.
4. Georg Feuerberg, Hof-Photograph, Blankenburg a. H., am 7. September 1899.
5. Sally Hochstein, Kaufmann, Braunschweig, am 12. September 1899.
6. Georg Glagel, Garberobenhändler, Braunschweig, am 12. September 1899.
7. H. Helmes, Sattlermeister, früher in Kreienjen, jetzt in Hannover, am 14. September 1899.
8. Wilhelm Ziegenhein, Kleinköther in Bornhausen, jetzt in Braunschweig, am 11. September 1899.

9. Frieda Wien, in Firma F. Wien, Braunschweig, am 18. September 1899.
10. Karl Weßel, Juwelier, Helmstedt, am 20. September 1899.
11. Ludwig Lundenberg, in Firma C. F. Lundenberg, Braunschweig, am 27. September 1899.

## Eingegangene Bücher.

**Kaufmännische Wandkarte der Erde zur Uebersicht der Handelsbeziehungen, Dampfer- und Kabel-Verbindungen des Deutschen Reiches mit Uebersee, sowie der deutschen Schutzgebiete und Konsulate.** Von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preis in Umschlag 8 Mk., aufgezogen mit Stäben 12 Mk.

Langhans' kaufmännische Erdkarte ist für den praktischen Gebrauch im Kontor bestimmt, in großer Schrift und deutlichen, auch bei Licht erkennbaren Farben ausgeführt. Der sorgfältigen Auswahl der Namen ist es zu danken, daß die Karte trotz ihrer Uebersichtlichkeit eine Menge kaufmännischen Stoffes enthält, vieles überhaupt hier zum ersten Male. Der deutsche Kaufmann ersieht z. B. aus der Karte, welche überseeischen Häfen mit deutschen in regelmäßigem Dampferverkehr stehen, wie lange die Fahrt dahin dauert, welche Häfen die sieben größten deutschen Dampfergesellschaften anlaufen lassen und nach welchen anderen Orten letztere (durch Buchstaben unterschieden) direkte Durchfahrten annehmen. Ferner enthält die Karte die großen Eisenbahnen (auch projektirte) und Kabel, sämtliche deutschen Konsulate (unterschieden, ob Berufs- oder Wahlkonsulat), die politische Vertheilung der Erde, die Handels- oder Meistbegünstigungsverträge, welche das Deutsche Reich mit fremden Staaten abgeschlossen hat. Von kleineren Einzelheiten seien noch erwähnt die Angabe der Zollhäuser in den Vereinigten Staaten, der Zweigniederlassungen deutscher Handelshäuser im Auslande u. a. m. Wenn auch für die gediegene Herstellung und Ausstattung der Weltkarte des Verlages, für die eigenartige, zweckentsprechende Stoffwahl und Gruppierung des Inhaltes der Name des Verfassers des „Handelsatlas“ bürgt, so nehmen wir doch noch selbst Veranlassung, die Aufmerksamkeit der deutschen Geschäftswelt auf die neue Karte zu lenken, die schon durch ihr geschmackvolles Aeußere einen wirkungsvollen Wand Schmuck bildet.

# Carl Arndt

## Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-,  
Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Kaiser Wilhelmstr. 1a. \* fernsprecher 597.

Beilage  
zur Monatsschrift für Handel und Industrie.  
No. 10. Braunschweig, Oktober 1899. No. 10.

---

**Bericht**  
über den  
in Hannover in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober 1899  
stattgefundenen  
**III. Kongress**  
des  
**Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.**

(Separatabdruck aus: »Mittheilungen« No. 4 des Verbandes.)



Braunschweig.  
Druck von Albert Limbach G. m. b. H.  
1899.

### Der III. Kongress des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen.

Der III. Kongress des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen wurde in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober in Hannover abgehalten. Er verlief nach jeder Richtung hin befriedigend. Die Betheiligung war eine recht erfreuliche und geben nachstehende Zahlen einen Ueberblick über die Kreise, welche Vertreter entsandt hatten.

Das Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe war durch Geh. Regierungsrath Simon, die Königlich württembergische Kommission für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen durch Regierungsrath Schmidt, der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg durch Schulrath Dr. Stühlmann, das Ober-Präsidium der Provinz Hannover durch Regierungsrath Heinrichs vertreten. Der Regierungs-Präsident von Brandenstein war persönlich erschienen und mit ihm der Dezerent für das Fortbildungsschulwesen, Regierungsrath Dr. Pollak. Die Stadtverwaltungen hatten 19 Vertreter, die Handelskammern 56, die kaufmännischen Vereine und Verbände 16, die Schulen 64 Vertreter entsandt. Ausserdem wohnte den Verhandlungen noch eine grössere Anzahl persönlicher Mitglieder, Handelsschullehrer und Gäste bei.

Am 5. Oktober fand Nachmittags die Sitzung des **Verbands-Vorstandes** unter dem Vorsitz des Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig, die Sitzung des **Stiftungs-Vorstandes** und **Ausschusses** der Deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten L. Uebel-Plauen und der Abtheilung für die Herausgabe eines Sammelwerkes »Die Wirthschaftsgeographie Deutschlands« statt.)\*

Neben diesen Zusammenkünften interner Natur hielt die **Abtheilung für kaufmännisches Fortbildungsschulwesen** eine Sitzung in der Aula der höheren Handelsschule. Es waren fast hundert Theilnehmer zugegen, und über die von den Handelskammersekretären Schlossmacher-Offenbach und Dr. Behrend-Magdeburg ausgearbeitete »Anleitung zur Gründung, Einrichtung und Leitung kaufmännischer Fortbildungsschulen« wurde vier Stunden lang eifrig debattirt. Der Entwurf erfuhr in mehreren Punkten mehr oder minder bedeutsame Aenderungen, sogar in solchen Punkten, die auf den Eisenacher Ausschussbeschlüssen von 1897 beruhten. Schlossmacher-Offenbach war übrigens durch Gesundheitsrücksichten am Erscheinen verhindert, so dass Behrend-Magdeburg

\*) Nachstehender Bericht ist zum Theil der »Frankfurter Zeitung«, zum Theil dem »Hannoverschen Couriers« entnommen. Wir bringen diese Berichte vor Erscheinen der officiellen Protokolle zum Abdruck, da die stenographischen Aufnahmen frühestens nach Ablauf mehrerer Wochen veröffentlicht werden können, andererseits uns aber von vielen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden ist, wenigstens einen kurzen zusammenfassenden Bericht über die Verhandlungen möglichst bald für die Berichterstattung an die auftraggebenden Körperschaften zu besitzen.

allein das Referat innehatte. Die Denkschrift stellt und beantwortet sechs Fragen. Die erste Frage geht dahin: »Von wem sollen kaufmännische Fortbildungsschulen gegründet werden?« Antwort: »In erster Linie von den Handelskammern«. Die Abtheilung beschloss den Zusatz, dass bei obligatorischen Schulen die Mitwirkung der zuständigen Gemeindebehörden einzuholen sei. Der zweite Abschnitt handelt von den drei Arten der Fortbildungsschulen, den rein fakultativen, den Schulen mit indirektem Zwange und den obligatorischen Schulen. Beachtenswerth ist die Unterschiedenheit, mit der darin dem Tagesunterricht das Wort geredet wird. In Orten, wo die Prinzipalität nicht geneigt ist, ihr junges Personal während der nöthigen Tagesstunden freizugeben, ist die Einführung obligatorischer Schulen ins Auge zu fassen. Freilich setzt eine diplomatische Bemerkung hinzu, dass die Frage, ob fakultativ oder obligatorisch, nach den einzelnen örtlichen Verhältnissen entschieden werden müsse. Aber im Allgemeinen offenbarte sich in der Denkschrift wie in der Debatte ein deutlicher Zug zu Gunsten eines möglichst gründlichen Unterrichts. Bei der dritten Frage, nach den Leistungen der kaufmännischen Fortbildungsschulen, legte die Abtheilung Gewicht darauf, dass als programmatischer Punkt die Vertiefung und Ergänzung nicht nur der erhaltenen Schulbildung, sondern auch der praktischen kaufmännischen Lehre festzulegen sei. Ob man Handelslehre als besonderes Fach oder mehr nebenbei zu behandeln habe, blieb noch streitig. Man war einig darin, dass die Wechselkunde in den Lehrplan selbst der Unterstufen gehöre, während Volkswirtschaft und Handelsgeschichte den Schülern nur gelegentlich näher gebracht werden können. Sehr gründlich wurde bei der vierten Frage, nach der besten Einrichtung der kaufmännischen Fortbildungsschule, die Kontroverse erörtert, ob ausser dem dreijährigen Lehrkurs noch eine Vorbereitungsstufe für minder gut vorgeschulte Lehrlinge einzuführen sei. Der radikale Flügel der Schulmänner, wenn man so sagen darf, ist für die Vorstufe, andere sind dagegen. Die Einen meinen, eine vierjährige Fortbildungsschulzeit könne man nicht verlangen, da ja auch die Lehrzeit meist nur drei Jahre betrage. Die Anderen erwidern, ohne die Vorstufe käme zu viel mangelhaft vorbereitetes Schülermaterial als hinderlicher Ballast für die Lernfähigen in die Klassen. Ihnen entgegneten wieder die Ersten, dass die Lehrlinge aus dem Volke gerade auch dem Handelsstande frisches Blut zuführten. Ganz geklärt ist der Fall nach alledem nicht. Beim fünften Kapitel, der Schulordnung, wurden unter den Disziplinar Mitteln bei obligatorischen Schulen die Geldstrafen eingeschaltet, die nach der G.-O. erhoben werden können. Dem Einspruch, dass man besser ohne die Polizei auskommen solle, wurde entgegengehalten, dass diese Geldstrafen ein nothwendiges Uebel seien, namentlich auch da, wo es gilt, säumige Prinzipale zur Gewährung der Freizeit zu ermuntern.



Zur Erörterung eines zweiten Themas, das von der Heranbildung der Lehrkräfte handelt, kam es der vorgerückten Zeit halber nicht mehr.

Am Abend versammelten sich dann die Kongresstheilnehmer im Saale des »Lister Thurms« zur **Begrüssung seitens der Handelskammer Hannover**. Dazu waren ausser den Mitgliedern der gastgebenden Handelskammer u. A. erschienen als Vertreter des Handelsministers Geh. Regierungsrath Simon-Berlin, ferner von der hiesigen Regierung Regierungsrath Dr. Pollak, ausserdem mehrere Mitglieder der städtischen Kollegien. Die Handelskammer bot den Gästen einen Abendimbiss. Der Präsident der Handelskammer, Kommerzienrath v. Cölln, bewillkommnete die Gäste in herzlicher Weise und dankte besonders den Vertretern der Staatsregierung für ihre Theilnahme am Kongress und daß dadurch bezeugte Interesse für die Bestrebungen des Verbandes. Er schloss mit dem Wunsche, dass die Arbeit des Kongresses dem kaufmännischen Schulwesen und damit dem deutschen Handel und der deutschen Industrie zum Segen gereichen möge. Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig, der Vorsitzende des Verbandes, dankte für die freundlichen Begrüssungsworte. Er erinnerte an die früher hier gepflogenen Verhandlungen wegen Errichtung einer Handelshochschule und hob als das Charakteristische der Bestrebungen des Verbandes hervor, dass dieselben aus dem Kaufmannsstande selbst hervorgegangen seien; das sei ein Beweis, dass der deutsche Kaufmann die Erziehung seiner Jugend als ein heiliges Gut ansehe. Hoch erfreulich sei es, dass die Handelskammer mit ihrem ganzen Ansehen für die Bestrebungen des Verbandes eintrete. Er liess seine Rede ausklingen in ein Hoch auf die Handelskammer Hannover, das von den Festtheilnehmern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurde. Geh. Regierungsrath Simon-Berlin wies nach einem Danke für die freundliche Begrüssung auf die fortwährende Vermehrung der Schulen für den Kaufmannsstand hin. Es sei dies lediglich ein Verdienst der Vertretung dieses Standes, der Handelskammern, die das von der Regierung in sie gesetzte Vertrauen nicht getäuscht hätten. Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen habe sich grossartig entwickelt; alle Erwartungen und Hoffnungen in dieser Beziehung seien in Erfüllung gegangen. In Anerkennung ihres Strebens und Wirkens auf diesem Gebiete brachte er allen anwesenden Handelskammermitgliedern ein Hoch dar. Die Bestimmtheit, mit der im Namen des Preussischen Handelsministeriums Geh. Regierungsrath Simon das Obligatorium des kaufmännischen Fortbildungsunterrichts und die Verlegung des Unterrichts auf die Tagesstunden statt auf den Abend befürwortete, machte einen sehr guten Eindruck.

Der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer Magdeburg, Herr Pilet, dankte für die anerkennenden Worte des Vorredners, die den Handelskammermitgliedern sehr wohlgethan hätten, und hob dann die Verdienste des Vorsitzenden des Ver-

bandes, Regierungsrath Stegemann, der die Anregung zu dem Kongresse gegeben, um die Förderung des Schulwesens hervor. Er bat, diesem dafür den Dank durch ein Hoch zum Ausdruck zu bringen. Kommerzienrath Lissauer-Berlin zollte der Regierung Anerkennung, dass sie die Anregung zum Aufblühen des kaufmännischen Schulwesens gegeben habe. Die Seele der Bewegung auf diesem Gebiete sei Geh. Regierungsrath Simon. Lebhaft stimmte die Versammlung in das Hoch auf den Genannten ein. Kommerzienrath v. Cölln führte aus, dass der Dank für die Entwicklung des kaufmännischen Schulwesens den Handelskammern nicht allein gebühre, denn in Hannover sei auch die Stadtverwaltung mit grosser Energie dafür eingetreten. Das schöne neue Handelsschulgebäude lege Zeugniß davon ab, dass die städtische Verwaltung Hannovers viel für den Handelsstand gethan habe. Das Hoch auf die städtische Verwaltung fand einmüthige Zustimmung. Bürgervorsteher-Worhalter Justizrath Bojunga erwiderte darauf, wenn die Stadt etwas für den Handelsstand gethan, so sei das ihre Pflicht und Schuldigkeit dem Handelsstande gegenüber, denn der Handel und die Industrie hätten die Stadt gross gemacht. Mit dem Wunsche, dass es auch in Zukunft so bleiben werde, toastete Redner auf das Blühen und Gedeihen von Deutschlands, insbesondere von Hannovers Handel und Industrie. Ein Mitglied der Handelskammer Görlitz widmete den Handelslehrern ein Hoch; Herr Uebel-Plauen der kaufmännischen Jugend, Handelsschuldirektor Raydt-Leipzig dankte im Namen der Direktoren und Lehrer an Handelsschulen für die ihnen ausgesprochene Anerkennung und hob dann hervor, dass noch ein Glied fehle, dem die Versammlung Dank schulde: die kaufmännischen Vereine. Von diesen sei der Gedanke der Handelsschulen ausgegangen. Mit dem Wunsche, dass die kaufmännischen Vereine wachsen und gedeihen und in ihren guten Werken fortfahren mögen, widmete Redner ihnen sein Glas.

Am nächsten Tage, Vormittags 9 Uhr, wurde im stolzen **alten Rathhaussaal der Kongress feierlich eröffnet**. Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig, der Verbandsvorsitzende, hob in der Begrüßungsansprache hervor, dass die Theilnahme der Regierungsvertreter beweise, wie das kaufmännische Unterrichtswesen nicht mehr als eine Privatsache, sondern als eine das staatliche Interesse berührende Angelegenheit betrachtet wird. Er dankt ferner dem Magistrat, der Handelskammer und der technischen Hochschule für ihre Theilnahme am Kongress. Regierungspräsident v. Brandenstein-Hannover betonte, dass der deutsche Kaufmannsstand seit der Ausbreitung des deutschen Handels und der deutschen Kolonialbestrebungen mehr als je auf seine Förderung bedacht sein müsse. Die Regierungen brächten dem Kongress ihre lebhafteste Sympathie entgegen. Ein Mitglied des hannoverschen Magistrats, Stadtsyndikus Eyl, und der Vorsitzende der Handelskammer Hannover, v. Cölln, schlossen sich der Begrüßung an.

Der Letztere verwies auf die starke Entwicklung der deutschen Industrie in den letzten drei Jahrzehnten. Deutschland ist ein starker Industriestaat geworden und auf den Export angewiesen. Will es neben der Konkurrenz Englands und neben dessen sechsfach stärkerer Handelsflotte bestehen, will es der heranwachsenden amerikanischen Konkurrenz die Spitze bieten, so muss der Kaufmann sich ausserordentlich durch Bildung rüsten. Auch im Innern, wo dem Handel nützliche Kanäle verweigert wurden, muss der deutsche Kaufmann seine Angelegenheiten mit Ausdauer führen, ebenso wenn es sich um den Schutz der Handelsflotte durch die Kriegsflotte handelt.

Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig gedachte des Verbands-Ehrenmitgliedes Geh. Kommerzienraths v. Mevissen-Köln, der die Sache des kaufmännischen Unterrichts eifrig und freigebig unterstützt und letztwillig der Stadt Köln die Summe von 300 000 Mk. und ein Grundstück im gleichen Werthe für Zwecke einer Handelshochschule gestiftet hat. Der Vorsitzende macht sodann geschäftliche Mittheilungen über das wirthschaftsgeographische Werk, das der Verband bei Teubner-Leipzig erscheinen lässt, über eine in Angriff genommene Bibliographie des kaufmännischen Unterrichtswesens und über die Arbeitseintheilung des Kongresses.

Die Hauptarbeit liegt heute in den Abtheilungen. Vormittags tagte die **Gruppe für Handelsschulen**. Die Sitzung war anfangs nicht so zahlreich besucht wie die gestrige der Abtheilung für kaufmännische Fortbildungsschulen. Später war der Saal wieder dicht gefüllt. Der Vorsitzende, Kommerzienrath Lissauer-Berlin, äusserte die Ansicht, dass das Interesse für die eigentlichen Handelsschulen, die den Schülern aus dem Volke dienen sollen, gegenwärtig einigermaassen hinter das für höhere und Hochschulen zurückgetreten sei. Handelsschuldirektor Dr. Franz Zimmermann-Coblenz referirte über sein den Gegenstand behandelndes Werk. Er hat einen Auszug daraus dem Kongress in einer Denkschrift vorgelegt, die den Titel trägt: „Weshalb muss das Netz der Handelsschulen erweitert werden?“. Stadtrath Barbeck-Nürnberg empfahl die Heranziehung von mehr Mitarbeitern, damit sich das Werk beschleunige. Auch von anderer Seite wird Aehnliches angeregt. Dr. Behrend-Magdeburg ist der Meinung, dass der Kongress sich nicht in allen Einzelheiten mit den Ansichten des Verfassers identifiziren könne. Das sollte in einem besonderen Vorwort ausgesprochen werden. Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig und Sombart-Magdeburg sind der Ansicht, dass sich das Werk ohnehin als eine selbständige, wenngleich vom Verband veranlasste Arbeit des Verfassers genügend charakterisire. Die Abtheilung beschliesst, den Kongress zu ersuchen, den jetzt erschienenen ersten Theil des Zimmermann'schen Werkes zur Propaganda für Handelsschulen bei Staatsregierungen, Gemeindebehörden und Presse zu benutzen.

Zur Frage, wer Träger der Handelsschulen sein soll, Staat, Kommune, Handelsvertretungen oder freie Vereinigungen, giebt Sombart-Magdeburg einen kurzen Vorbericht. Er hält dafür, dass möglichst die Kommune Firmen- und Kostenträger sein sollte; in der Verwaltung müssten die beteiligten Korporationen mitwirken können. Zimmermann-Coblenz theilt mit, dass nach der Statistik von 800 Handelsschulen die meisten vom Staat gegründet sind, der vierte Theil etwa von Kommunalverbänden und Städten, der Rest von anderen Stellen. Der Staat sollte auch für die Folge diese Aufgabe im Auge halten, für die ihm seine Machtmittel, seine Unterrichtsverwaltung und andere Faktoren (z. B. das Ansehen der Anstalten) bestens befähigen. Dann wäre auch eine Herabsetzung des jetzt noch meist zu hohen Schulgeldes möglich. Geh. Regierungsrath Simon-Berlin hält die Frage noch nicht für sehr dringlich, zumal die Interessenten selber noch uneins darüber sind, ob und wie Handelsschulen einzurichten sind. Die »nächsten dazu« sind die Kaufleute selber, so sehr das Handelsministerium dem kaufmännischen Unterricht wohlwill und der Finanzminister zur Unterstützung bereit ist. Der Staat wird also allen Bestrebungen, die auf Gründung von Handelsschulen abzielen, seine fördernde Fürsorge zuwenden. Kommerzienrath Lissauer hält dafür, dass der Staat durch abgeänderte Prüfungsordnungen schon Grosses nützen könnte. Stadtschulrath Platen warnt davor, vom Staat zu fordern, dass dieser der »Träger« sei. Sonst komme man zu einer schädlichen Uniformirung. Man soll nicht immer nur nach dem Staat rufen, sondern die Korporationen und Kommunen sollen sich ihrer Rechte auf diesem Gebiet nicht begeben. Mithelfen wird der Staat gewiss. Geh. Regierungsrath Simon bestätigt diese Auffassung. Der Staat will nicht »vom grünen Tisch aus« die Sache machen, sondern er will mit dem Publikum Hand in Hand gehen, ohne nach einer Schablone zu arbeiten. Der Vorsitzende fasst das Ergebniss der Debatte dahin zusammen, dass der Staat unseren Handelsschulen sympathisch gegenübersteht und sie unterstützen wird. Die Initiative liegt den Gemeinden und Handelskörperschaften ob.

Zur Besprechung kam dann noch der Aufbau der Handelsschulen, die Angliederung von Handelsschulklassen an andere Schulen.

Am Nachmittag hielt dann zunächst die **Abtheilung für weibliche Angestellte** ihre Sitzung. Die Tagesordnung umfasste drei Fragen:

1. Empfiehlt sich die Einführung des Schulzwanges auch für weibliche Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unter achtzehn Jahren?
2. Empfiehlt sich die selbständige Einrichtung von Unterrichtsanstalten für weibliche Angestellte oder die Angliederung und Verbindung mit Anstalten für männliche Angestellte?
3. Sind für den Unterricht der weiblichen Angestellten die gleichen Lehrgegenstände und Lehrziele beizubehalten wie für den Unterricht der männlichen Angestellten?

Für den Fortbildungsschulzwang der weiblichen Kaufleute trat Dr. Silbermann-Berlin vom Hilfsverein für weibliche Handelsangestellte mit einem ausführlichen Vortrage ein. Sein Hauptargument bestand darin, dass man beim Verlangen gleicher Löhne für männliche und weibliche Angestellte auch die gleiche Vorbildung fordern müsse. Der Schulzwang sei im Interesse des gesamten Kaufmannsstandes. Der Referent beantragt einen Beschluss der Abtheilung in diesem Sinne. Direktor Dr. Zimmermann-Coblenz möchte den Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Kaufleuten nicht verkannt haben. Der kaufmännische Beruf wird nur als ein subsidiärer von den Handelsgehilfinnen aufgefasst. Nöthiger sei die Vorbildung der Mädchen für den kaufmännischen Beruf als die Fortbildung. Der Redner ist nicht für den Zwang. Direktor Winterfeld-Spremburg, Pilet-Magdeburg, Stadtschulrath Platen-Magdeburg schliessen sich diesen Ausführungen an und halten die Angelegenheit noch nicht für spruchreif. Man solle sich zunächst auf die Arbeit für die männlichen Angestellten beschränken, sonst werden die Kräfte des Verbandes zersplittert. Platen beantragt glatte Abweisung des Silbermann'schen Antrages. Der Vorsitzende der Abtheilung, Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig, erklärt sich gegen die Absetzung des Punktes von der Tagesordnung. Geh. Regierungsrath Simon-Berlin hält es nicht für richtig, den guten Fortgang des weiblichen Unterrichtswesens zu hemmen. Aber darüber kann kein Zweifel sein, dass auf diesem Gebiete vorangeschritten werden muss. Das ist die Ansicht des Preussischen Handelsministeriums. Der kaufmännische Unterricht ermöglicht vielen weiblichen Arbeitskräften eine anständige Thätigkeit, und deshalb gereicht die Arbeit für die weibliche Fortbildung der Allgemeinheit zum Segen. Es giebt kein dankbareres Schülermaterial als die Mädchen, und es fragt sich sehr, ob man nicht sofort die obligatorische Fortbildungsschule auch auf die Schülerinnen ausdehnen sollte. Zwar werde der Verband vielleicht jetzt noch das Obligatorium ablehnen müssen, aber er sollte aussprechen, dass der kaufmännische Mädchenunterricht ganz anders und energischer als bisher eingerichtet werden muss, und dass an allen kaufmännischen Fortbildungsschulen jetzt schon Mädchenklassen zu schaffen sind. (Beifall.) Der Vorsitzende dankt dem Redner für die Perspektive, die durch dessen Auseinandersetzungen eröffnet seien.

Handelskammersyndikus Dr. Hatschek-Frankfurt ist ebenfalls hoch erfreut durch die Aeusserungen des Ministerialvertreters. Der Verband trete nicht nur für den männlichen kaufmännischen Fortbildungsunterricht ein. Mit Gemeinplätzen, wie der vom Hausfrauenberuf der Frauen, kommt man in der jetzigen Zeit nicht mehr aus. In Frankfurt a. M., wo man der Frauenbewegung viel Interesse entgegenbringe, werden die Worte des Ministerialvertreters freudigen Widerklang finden. Die bessere Bildung der weiblichen Handelskräfte wird auch vielen Einwänden, die man heute noch

berechtigter Weise erhebt, diese Berechtigung nehmen. Mit der Frankfurter Handelsschule für Mädchen hat man recht gute Erfahrungen gemacht. Es darf nicht die Idee aufkommen, als sei der Verband auf dem kleinlichen Standpunkt, um der weiblichen Konkurrenz halber die Fortbildung der Frauen unterdrücken zu wollen. Der Redner fordert eine entsprechende Resolution. Kommerzienrath v. Cölln-Hannover unterbreitet der Abtheilung einen Beschluss, der verlangt, dass die Prinzipale angehalten werden, den weiblichen Angestellten die Freizeit für die Fortbildung zu gewähren. Meyer-Berlin betont, dass gerade die Mädchen, die im praktischen Erwerbsleben gestanden haben, die besten Hausfrauen sein werden. Geh. Regierungsrath Simon erklärt nochmals, dass er im Augenblick die Schulpflicht nicht für zweckmässig, durchführbar oder nöthig halte. Wohl aber bedürfe die Fortbildung der Mädchen einer durchgreifenden Ausgestaltung. Schon jetzt sind übrigens durch § 120 der Gewerbeordnung die Arbeitgeber verpflichtet, ihren weiblichen Arbeitskräften den Besuch der Fortbildungsschulen zu gestatten. Inzwischen ist folgender Antrag v. Cölln-Hatschek formulirt worden: »Die Versammlung erkennt die Wichtigkeit der Frage und befürwortet wärmstens die Förderung des kaufmännischen Fortbildungsunterrichts für weibliche Angestellte. Sie ersucht die Regierung, die Arbeitgeber wegen der Gewährung der Freizeit in geeigneter Weise über die gesetzliche Verpflichtung aufzuklären«. Karl Ludwig Schäfer-Frankfurt, der Vorsitzende des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine, konstatirt den Fortschritt, den die Idee der Fortbildung der weiblichen Kaufleute gemacht hat. Der Standpunkt, dass die Frau nicht ins Handelsgewerbe gehöre, ist angesichts der statistischen Thatsache veraltet. Man muss die gleiche Vorbildung und Fortbildung für weibliche und männliche Angestellte fordern. Dann wird die Handelsgehilfin auch nicht mehr als Preisdrückerin auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt wirken. Die allgemeine Fortbildungsschulpflicht ohne Unterschied des Geschlechts ist unaufhaltsam, sie muss und wird kommen. (Beifall.) Dr. Tessdorf-Königsberg spricht für den Silbermann'schen Antrag. Stadtrath Barbeck-Nürnberg kann sich nicht mit dem Zwang befreunden. Die physiologischen Thatsachen sollten nicht ganz übersehen werden. Der Zustrom weiblicher Kräfte zum Handelsgewerbe sei schon gross genug und brauche nicht künstlich vermehrt zu werden. Der Referent erwidert, dass der Fortbildungszwang verlangt werde, um das Niveau der Handelsgehilfinnen zu heben und folglich den Zudrang zu verringern.

Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Cölln-Hatschek einstimmig angenommen. Dr. Silbermann zieht seinen weitergehenden Antrag zurück, in der Hoffnung, dass bald ein weiterer Fortschritt folgen werde, nachdem der Vorsitzende erklärt hat, dass der Verband stets das im Augenblick Erreichbare erstrebe, ohne das weitere Ziel aus dem Blick zu verlieren.

Auf diese recht erfreuliche und grundsätzlich wichtigste Entscheidung folgte die Berathung der beiden anderen mehr schul-technischen Fragen.

Inzwischen trat als vierte der vorberathenden Gruppen die **Abtheilung für die Handelshochschulen** zusammen. Ihre Tagesordnung galt drei Fragen: den Schwierigkeiten, die sich bis jetzt in der Praxis der Handelshochschulen ergeben haben, den Voraussetzungen für die Zulassung von Ausländern zum Handelsstudium, und der Frage, ob kaufmännische Korrespondenz in fremden Sprachen unter die obligatorischen Prüfungsfächer mit aufzunehmen ist. Die Praxis der Handelshochschulen ist bekanntlich noch nicht gross. Die Leipziger Anstalt wurde Ostern 1898, die Aachener Oktober 1898 gegründet. Leipzig zählt freilich schon 244 Handelsstudirende, so dass der Beweis des Bedürfnisses als erbracht gelten darf. Der Leiter des Instituts, Professor Raydt, unterbreitete der Versammlung den ersten Jahresbericht. Die gute Entwicklung hat auch im dritten Semester angehalten. Auch die Kaufleute mit der Einjährigen-Berechtigung haben sich als durchaus einwandfreies, tüchtiges, ernstes, eifriges und verständnissfähiges Element der Hörschaft erwiesen. Das Abiturientenzeugniß einer Vollanstalt ist danach nicht unbedingt erforderlich für die Immatrikulation. Damit soll nicht dem Urtheil über die Reife für den allgemeinen Universitätsbesuch vorgegriffen werden. Die Aussichten für das vierte Semester lassen sich gut an. Ueber die Lage der Handelshochschule in Aachen berichtete Professor Dr. van der Borght. Die Verhältnisse dort sind nicht ganz so günstig wie in Leipzig. Die Haltung der Behörden ist reservirter als in Sachsen. Aachen muss mit 165 000 Mk. Kapital rechnen, die auf zehn Jahre für das »Experiment« verfügbar sind. Die Hoffnung besteht aber, dass sich das Bedürfniss für eine solche Anstalt auch in Aachen erweisen wird. Vielfach haben sich alsbald Studirende der Technischen Hochschule an den Handelskursen betheiligt. Es zeigt sich eine Wechselwirkung, die sehr erwünscht ist. Freilich ist die Gesamtzahl der Handelsstudenten in Aachen noch gering, nur ein Zehntel der Leipziger Frequenz. Das Verhalten der Studirenden ist untadelhaft. Gerade die Angehörigen des handelswissenschaftlichen Kurses bildeten mit den festesten Stamm der Hörer. Das Programm des Lehrgebietes hat erweitert werden müssen. Dem Institut fehlt vor Allem -- das ist die hauptsächlichste »Schwierigkeit in der Praxis« -- grösseres Bekanntwerden. Sehr zu wünschen wäre, wenn das Ministerium dem Institut ein Diplomrecht einräumte. Geh. Regierungsrath Simon erklärt, dass die preussische Regierung der Aachener Handelshochschule keinerlei Schwierigkeiten in den Weg lege. Wohl hatte sie anfangs Bedenken, dann aber hat sie Alles für die Anstalt gethan, was sie thun konnte. Hat die Anstalt sich nicht ganz so entwickelt, wie ihre Gründer glaubten, so ist die Regierung nicht Schuld daran. Pessimistisch braucht man die Lage nicht anzusehen, trotzdem



Aachen wohl nicht den günstigsten geographischen Punkt für den Versuch bildet. Die Regierung verschliesst sich dem Gedanken der Handelshochschule keineswegs. Professor van der Borghht erwidert, dass die Anstalt eine unmittelbare Förderung durch die Staatsregierung nicht wahrgenommen habe.

Ueber die Zulassung von Ausländern referirt Dr. Gensel-Leipzig. Sie soll nicht engherzig erschwert werden. Die Nachtheile des Wettbewerbs werden durch die angeknüpften Beziehungen reichlich aufgewogen. Die Aufnahmebedingungen sollen nicht leichter sein als für Inländer, damit nicht das Niveau der Anstalt leidet. In Aachen ist nach einer Mittheilung Borghht's diese Basis bereits angenommen. In Leipzig richtet sich die Handelshochschule nach dem Brauch der Universität. Angeregt wird aus der Abtheilung, dass bei Platzmangel in den Laboratorien der Inländer bevorzugt werden soll. Ein Redner äusserte Bedenken gegen die Theilnahme von Ausländern an Exkursionen in industrielle Betriebe; engherzig brauche man trotzdem nicht vorzugehen. Im Uebrigen haben die betreffenden Fabriken das Recht, sich gegen unerwünschten Besuch abzuschliessen. Geh. Regierungsrath Simon führt aus der Praxis der Fachschulen an, dass die Direktoren angewiesen sind, bei Exkursionen vorher bei den Firmen anzufragen, ob Ausländer theilnehmen dürfen.

Kaufmännische Korrespondenz in fremden Sprachen ist in Leipzig unter die obligatorischen Prüfungsfächer der Handelshochschule nicht mit aufgenommen worden, um den Lehrplan nicht durch dieses mehr praktische Fach noch schwerer zu belasten. In Aachen ist das Englische obligatorischer Prüfungsgegenstand, für eine zweite Fremdsprache steht die Wahl offen. Dort besteht auch ein Examen in »allgemeiner Bildung«, analog dem Examen bei der Doktorprüfung an Universitäten. Als wünschenswerth erkennt auch die Leipziger Handelshochschule die Prüfung in Fremdsprachen an. Auf eine Anfrage, ob die Handelshochschüler nicht zu spät in die Praxis kämen, wird bemerkt, dass einige praktische Schulung schon während des Studiums in Leipzig durch ein »Musterkontor« angestrebt werde.

Um 7 Uhr, nach einer mit nur kurzen Pausen fast zehnstündigen Arbeitsleistung, schlossen die Verhandlungen der Abtheilungen.

Am nächsten Tage, den 7. Oktober, hielt der Kongress im Rathhaussaale seine **Hauptversammlung** ab. Die Abtheilungen haben so ergiebig vorgearbeitet, dass im Plenum die Beschlüsse ohne allzu weitgehende Diskussion gefasst werden können.

Bevor man in die Tagesordnung eintrat, brachte der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig, Anregungen von Stadtrath Hirschhorn-Mannheim zur Kenntniss, die auf ein Verzeichniss der hauptsächlichen ausländischen Handelslehranstalten zur Auswahl für unsere Kaufleute gerichtet sind und

Mannheim als einen der nächsten Kongressorte in Vorschlag bringen. Der Ausschuss wird die Anträge in Erwägung nehmen.

Die Tagesordnung des Plenums bringt zunächst Referate aus den Sitzungen der Abtheilungen. Für die Abtheilung für kaufmännische Fortbildungsschulen referirt Jarecki-Breslau. Uebel-Plauen schildert den Bestand der Deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute. Das Kapital dieser von dem Redner angeregten Stiftung beträgt bis jetzt 25 000 Mk. Der Verband wird einen Aufruf zwecks Vergrößerung dieses Fonds erlassen und hofft die Stiftung, deren Protektorat König Albert von Sachsen übernommen hat, so weit zu erweitern, dass aus den Zinsen derselben eine grosse Zahl junger Kaufleute Mittel zu ihrer Ausbildung erhalten können und reicher Segen daraus fliessen wird.

Ueber die Sitzung der Abtheilung für weibliche Angestellte referirt Dr. Hatschek-Frankfurt a. M.

Das Ergebniss der Berathungen war der folgende, dem Kongress vorgelegte und von ihm angenommene Beschluss:

»Die Versammlung anerkennt die Wichtigkeit der Frage, auch den weiblichen Handelsangestellten bei deren steigender Bedeutung für den Handel in umfassender Weise Gelegenheit zu ihrer fachlichen Ausbildung in Fortbildungsschulen und Handelsschulen zu gewähren und befürwortet daher wärmstens die Förderung des Unterrichtswesens für weibliche Handelsangestellte. Auch wird der Vorstand ersucht, bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, dass in geeigneter Weise auf die Arbeitgeber dahin eingewirkt wird, dass sie der gesetzlich ihnen obliegenden Verpflichtung, ihren Angestellten die nöthige Zeit zum Schulbesuch zu gewähren, nachkommen.«

Aus der Abtheilung für Handelsschulen berichtet Kommerzienrath Lissauer-Berlin, aus der Handelshochschulabtheilung Habenicht-Leipzig.

Man wendet sich nunmehr den Punkten zu, über die das Plenum seine Entscheidung treffen soll. Der erste betrifft die Grundforderungen für die Einrichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen. Referent ist Handelskammersyndikus Dr. Behrend-Magdeburg. Er legt das Wesen der Fortbildung mit ihrem innigen Verhältniss zur Praxis und im Vergleich zur Handelsschule dar und bezieht sich sodann eingehend auf die in der Abtheilung berathene Behrend-Schlossmacher'sche Denkschrift »Anleitung zur Gründung, Einrichtung und Leitung kaufmännischer Fortbildungsschulen«. Der Korreferent, Direktor Ebeling-Halberstadt, bespricht den Lehrplan der kaufmännischen Fortbildungsschulen. Er redet u. A. einer Vorstufe für Mindervorgebildete das Wort, obwohl die Abtheilung in diesem Punkte sehr getheilte Meinung war.

In der Debatte empfiehlt Kommerzienrath Lissauer möglichst niedrige Schulgeldsätze. Es entspinnt sich sodann wieder einmal die Diskussion der Frage: Fortbildungsschulpflicht oder

Freiwilligkeit? Stumpf-Osnabrück hält diese für das Ideal, den staatlichen Zwang für ein allerdings nothwendiges Uebel. — Geh. Regierungsrath Simon-Berlin erklärt dem gegenüber unter Beifall, dass die Regierung an ihrer Befürwortung der obligatorischen Fortbildungsschule festhalte. Die Gründe, die angeblich für das Uebergewicht der fakultativen Schulen sprechen, sind alle längst widerlegt. Die Regierung befindet sich bei ihrer Haltung in vollem Einklang mit fast allen grösseren Kommunen und Korpörationen, z. B. mit Magdeburg, Altona, Frankfurt, Breslau, Halberstadt, lauter Handelsstädten von Bedeutung und Ansehen. Sombart-Magdeburg erklärt, dass der Deutsche Verein für Fortbildungsschulen die Richtung des Ministeriums zu Gunsten der obligatorischen Fortbildungsschule völlig theilt. Regierungsrath Dr. Stegemann-Braunschweig erinnert daran, dass die Frage nicht auf der Tagesordnung steht, und dass der Verband, getreu seinem Grundsatz, Jeden nach seiner Façon selig werden zu lassen, die Entscheidung den örtlichen Verhältnissen überlasse. Damit schliesst die Debatte.

Die Behrend'schen »Grundforderungen«, die als die Willensmeinung des Kongresses anzusehen sind, haben folgenden Wortlaut: »Allgemeines: Es ist die Aufgabe der kaufmännischen Fortbildungsschulen, die Schulbildung, die sie bei ihren Schülern vorfinden, zu vervollständigen und zu vertiefen und den Schülern unter Berücksichtigung ihres Berufes die fachlichen Kenntnisse zu vermitteln, die sie in Ergänzung ihrer lückenhaften Lehrlingsausbildung und zur Erleichterung ihres Fortkommens als Kaufleute bedürfen. Endlich muss die Schule der Weckung und beständigen Pflege des Sinnes für Sittlichkeit und Charakterfestigkeit bei den Schülern die grösste Aufmerksamkeit zuwenden und ihnen das unerschütterliche Bewusstsein einprägen, dass der Kaufmannsstand ein Stand ist, dem anzugehören eine Ehre ist und ein Stolz. Besonderes: Zur Ausführung dieses Programms ist absolut nothwendig:

1. ein Unterricht von mindestens drei Jahreskursen;
2. eine Unterrichtszeit von sechs Stunden wöchentlich;
3. soweit irgend möglich der Tagesunterricht;
4. von Unterrichtsfächern im Fachunterricht kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, einfache und doppelte Buchführung, im Fortbildungsunterricht Deutsch, Rechnen und Schönschreiben.

Dringend wünschenswerth ist der Unterricht in Handelslehre, Handelsgeographie, Stenographie, fremden Sprachen. Für jede Erweiterung des absolut nothwendigen Unterrichtsprogramms durch Fächer, die als wünschenswerth bezeichnet sind, macht sich eine Erhöhung des Minimalpensums von sechs Stunden wöchentlich erforderlich.«

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Frage: Weshalb muss das Netz der Handelsschulen erweitert werden? Das Hauptreferat hat Kommerzienrath Lissauer inne.

Der Referent betont lebhaft, dass die Allgemeinbildung nicht durch Handelsschulen herabgedrückt, sondern gehoben werde. Die Kenntniss der deutschen und englischen Wirthschaftsgeschichte sei mindestens ebenso wichtig, wie die der Kriege der alten Lateiner und Griechen und die Kunst, einen englischen oder französischen Brief gut abzufassen, ebenso werthvoll wie ein Aufsatz über den Charakter der „Maria Stuart“ oder über „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Auch im Hinblick auf die Selbstverwaltung bedürfen wir eines gesteigerten kaufmännischen Volkselementes. Der gegenwärtige wirthschaftliche Aufschwung kann für Deutschland nur erhalten werden, wenn wir neben die Ausdauer und Energie des deutschen Kaufmanns auch ein hervorragendes Handelsschulwesen als Rüstzeug des deutschen Handels gegen den ausländischen Wettbewerb setzen.

Die beiden anderen Berichterstatter, Direktor Dr. Zimmermann-Coblenz und Stadtverordneter Sombart-Magdeburg, vervollständigen diese Ausführungen. Der Erste zeigt aus der Statistik, dass Deutschlands jetziges Handelsschulwesen in der Reihenfolge der Länder erst an fünfter Stelle steht. England und Russland machten grosse Anstrengungen. Sombart wies die Gleichwerthigkeit der Handelsschul- und Realschulbildung nach. Um 1 Uhr unterbrach eine halbstündige Pause die Verhandlungen.

Nach der Pause hielt Direktor Dr. Ziehen-Frankfurt einen einstündigen Vortrag über die Frage: Wie können die sich scheinbar widersprechenden Forderungen einer ausreichenden allgemeinen und fachlichen Fortbildung des jungen Kaufmanns auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens ausgeglichen werden? Die Frage ist pädagogisch und schulpolitisch zugleich. Der Frankfurter Lehrplan erscheint uns als eine gute Antwort. Er sieht einen gemeinsamen dreijährigen Unterbau vor, ferner einen Mittelbau, der die Untersekunda mit einschliesst und trotz kleiner Verschiedenheiten zwischen Realgymnasium und humanistischem Gymnasium in Latein und Französisch den Uebergang von der einen zu der anderen Anstalt gestattet. Auf diesem Boden könnten sich die Handelsschulen günstig entwickeln. Unter Allgemeinbildung versteht der Redner die Erzielung einer gewissen sittlichen Weltanschauung, ohne die Niemand bestehen kann. Daneben müssen die Gesetze des Denkens in den Schülern beschäftigt werden. Hierbei kann der Stoff, an dem die Gesetze des Denkens geübt werden sollen, nach dem Endziel ausgedehnt werden. Wie ist nun das Verhältniss der Handelsschule zur Realschule? Die Realschule hat nicht Volkswirtschaftskunde und Handelslehre. Sollen diese Dinge in dem Mittelbau der Schule aufgenommen werden? Unsere Tertianer und unsere Sekundaner haben das nöthige Abstraktionsvermögen noch nicht, wohl aber kann man diese Gegenstände in den historischen Unterricht hineinbringen, der noch an vielem Ueberflüssigen leidet und, wie das der Frankfurter Lehrplan thut, vereinfacht werden kann. Welt-

kunde darf ebenfalls nicht zu früh gelehrt werden. dagegen könnte in Realhandelsschulen der naturwissenschaftliche Lehrer sehr wohl diesen Gegenstand vorarbeiten, wenn er dafür in seinem eigenen Bildungsgange vorbereitet wird. Auch im sonstigen Unterrichte kann der Zug zum Kaufmannsstande und die Hochschule des Handels gestärkt werden, so z. B. im Deutschen. Im Englischen und Französischen existiren bereits geeignete Bücher dieser Art; ebenso besitzen wir bereits eine politische Arithmetik von Cantor. Die übrigen mathematischen Disziplinen müssten sich ebenfalls in dieser Gestalt anwenden lassen. Vielleicht könnten freie Schulen von dieser Tendenz von anderen Ministerien als vom Kultusministerium beaufsichtigt werden. Durch eine solche Behandlung des Lehrplanes lässt sich eine Lostrennung der kaufmännischen Schulen von den allgemeinen Schulen vermeiden. Eine solche Loslösung würde anderenfalls bald das schädliche Gefühl des Abseitsstehens hervorrufen. Sehr fruchtbar erscheint dem Redner ein intensiver Zeichenunterricht für die Kaufleute. Im äusseren Rahmen der jetzigen Realschulen hält der Redner die Erfüllung aller Wünsche des Kaufmannsstandes für möglich, vielleicht abgesehen von der komplizirten Hochschule und dem Handelsrecht.

Die höhere Handelsschule in Verbindung mit der Oberrealschule wäre die logische innere und äussere Fortführung des gemeinsamen Unterbaues und des vielfach bewährten Oberbaues: humanistische Realien, Technik und Handel. Beim Unterrichte der Weltkunde würde nicht die Ausführung und die Beschreibung die Hauptsache sein, sondern das zusammenfassende Begreifen, die »Philologie des Umstandes«, wie der Franzose es treffend nennt. Man muss den Schüler lehren, wie ein Rohprodukt gewonnen und verwerthet wird. Der volkswirtschaftliche Unterricht muss in beständiger Beziehung zur Weltkunde und Geschichte bleiben, frei von Systematisirung und blosser Theorie.

Die Handelslehre bliebe noch im Argen. Soll man das Handelsgesetzbuch vortragen? Soll man praktische Fälle aus dem Handelsleben besprechen? Letzteres ist vielversprechend und giebt klare Anregung. Der Sprachunterricht kann dafür den Rahmen gewähren. Wir geben diese Realien in der fremden Sprache und schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir vermitteln den Jungen die fremde Sprache auf einem praktischen Gebiet. Frei geschaffene Handelsschulen werden ein vorzügliches Korrektiv für die Realschulen sein. Ohne direkt fachlichen Unterricht sollten sie an kaufmännischen Stoffen die Allgemeinbildung fördern an der Hand der Lehrpläne von 1892. Entwickelt sich der Handelsunterricht in dieser Weise, so wird auch das Amt des Lehrers an den Handelsanstalten ein immer gesuchterer Posten werden. Der Redner selbst, der von humanistischer Provention ist, verdankt seiner Thätigkeit im Handelsschulfach eine Fülle tiefer geistiger Befriedigung. Der Vortrag fand grossen Beifall.

In der Debatte wendet sich Dr. Behrend-Magdeburg gegen eine zu einseitige Bevorzugung der Handelsschulen vor den fachmännischen Fortbildungsschulen. Die Handelsschule hat mindestens den einen Mangel, dass sie das Fachwissen zu einer Zeit bietet, wo der Schüler noch gar nicht weiss, wie weit die einzelnen Unterrichtszweige gerade für seinen speciellen Beruf nützlich sein werden.

Auch Vogel-Köln erhebt Einwendung gegen die nach seiner Meinung zu weitgehenden Ausführungen von Lissauer-Berlin.

Regierungsrath Stegemann erklärt, der Verband werde auch für die Folge und auch in der Frage der Handelsschulen nicht eine flüchtige Agitation treiben, sondern durch Umfrage bei den Handelsbehörden und Gemeinden feststellen, wo der Wunsch nach Handelsschulen besteht, und wie die Verhältnisse liegen.

Direktor Dr. Auler-Dortmund bemerkt, nicht der theoretische Lehrplan sei die Hauptsache, sondern die Gründung höherer Handelslehranstalten.

Direktor Professor Raydt-Leipzig neigt trotz des Vortrages von Direktor Dr. Ziehen besonderen Handelsklassen in den Realschulen zu. Die 1892er Lehrpläne sind gut, aber die Prüfungsordnung stimme nicht damit überein. Man solle den in Sachsen, Bayern und Oesterreich mit Erfolg beschrittenen Weg nicht verlassen. Manche Anforderung des kaufmännischen Unterrichts, z. B. die kaufmännische Arithmetik, lässt sich nicht mit dem Unterrichtsbau der allgemeinen Bildung verquicken. Das kaufmännische Rechnen wird am besten von Kaufleuten gelehrt. Kaufleute sind aber nicht in der Lage, den rein mathematischen Unterricht zu erteilen.

Geh. Regierungsrath Simon erklärt, das Handelsministerium nehme in der Frage der Handelsschulen eine durchaus abwartende Haltung ein. Vielleicht empfehle sich für den Kongress eine mittlere Linie zwischen den Lissauer'schen und den Ziehen'schen Thesen.

Stadtrath Hirschhorn-Mannheim schildert die Handelsschulverhältnisse seiner Stadt. Dort hat man im Sinne von Direktor Ziehen im Rahmen der Realschulen Handelslehrversuche gemacht. Die Anstalt betrachtet das aber wie ein Odium und in den Oberklassen hielten die Schüler nicht Stand. Auf die Form der Anstalt komme es weniger an als auf die Leitung und die Lehrer.

Dr. Behrend-Magdeburg bezeichnet den Ziehen'schen Vortrag als den »Clou« des diesjährigen Kongresses. Das Referat darüber sollte ebenso wie die Zimmermann'sche Denkschrift überall verbreitet werden.

Stadtrath Grimm-Frankfurt betont, Direktor Ziehen habe sich nicht gegen eigene Handelsschulen erklärt; denn die Stadt Frankfurt sei im Begriff, im Einverständniss mit Ziehen eine neue eigene Handelsschule zu schaffen.

Die drei Antragsteller Lissauer, Zimmermann und Ziehen haben sich mittlerweile auf eine gemeinsame Resolution geeinigt, die der Kongress einmüthig annimmt. Sie lautet:

»Der Kongress hält daran fest, dass eine Vermehrung der Handelsschulen und der höheren Handelsschulen in Deutschland dringend erwünscht ist. Ob dies durch Neugründung oder durch Angliederung von Handelsschulklassen an bestehende Realschulen oder durch Umgestaltung des Lehrplanes der letzteren zu geschehen hat, das hängt von den örtlichen Verhältnissen ab.«

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: »Wie sind die Pensions- und Anstellungsverhältnisse der Handelsschullehrer zu regeln?« Berichterstatter: Direktor Dr. Paul Rachel-Dresden. Mitberichterstatter: Direktor Messien-Meissen.

Rachel's Ausführungen gipfelten in den auf S. 76 abgedruckten Leitsätzen:

Direktor Messien schloss sich den Ausführungen im Wesentlichen an, verlangte aber, dass die Gründung von Handelsschulen von der Genehmigung der Regierung abhängig gemacht werde, und dass die Genehmigung versagt werden solle, wenn nicht eine völlige Sicherstellung der Lehrer vorgesehen sei. Nach kurzer Besprechung wurden die von den Berichterstattern aufgestellten Grundsätze angenommen und darauf der Kongress mit den üblichen Dankesbezeugungen geschlossen.

Den Verhandlungen folgte um 6 Uhr in dem geschmückten Saale des Parkhauses ein **Festmahl**, welches, durch Reden, Trinksprüche etc. belebt, einen schönen Verlauf nahm. Vertreter des Handelsministeriums, des Oberpräsidiums, der Regierung, der Stadtverwaltung und der Handelskammer nahmen an demselben theil. Der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Stegemann, eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf den Kaiser und den Protektor der Verbandstiftung, den König von Sachsen. Kommerzienrath von Cölln toastete auf den Handelsminister von Brefeld. Geh. Regierungsrath Simon feierte den Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen und dessen Vorsitzenden in einem Hoch. Dem deutschen Vaterlande weihte Professor Huwald-Stuttgart einen Trinkspruch. Dr. Gensel-Leipzig betonte unter Hinweis auf eine während der Verhandlungen gefallene Aeusserung, dass es eine Ehre und ein Stolz sei, dem Handelsstande anzugehören, einem der wichtigsten Stände im wirthschaftlichen Leben, der nicht viel Forderungen an den Staat stelle. Er schloss mit einem Hoch auf die Ehrengäste. Regierungsrath Dr. Pollak-Hannover wies auf die herzlichen Beziehungen hin, die im Verbande zwischen den Angehörigen der einzelnen deutschen Landestheile bestehen und wünschte deren Fortbestehen für die Zukunft. Regierungsrath Schmidt-Stuttgart feierte die



Stadt Hannover in einem Hoch, dabei deren Gastfreundschaft und deren Interesse für das kaufmännische Unterrichtswesen hervorhebend. Das Interesse der Stadt für den Kaufmannsstand in seiner Rede bestätigend, weihte Senator Hillegeist dem deutschen Kaufmannsstand ein Hoch. Justizrath Bojunga brachte den Damen-toast aus. Kommerzienrath Lissauer-Berlin widmete der Hannoverschen Handelskammer seinen Trinkspruch. Mehrere andere Tischreden folgten noch; dann wurde u. A. auch noch ein heiteres Lied vom »Kaufmannsstand«, welches Professor Bönnhöfer-Stuttgart dem Kongress geweiht hatte, gesungen.

Am Sonntag früh fuhren die Kongressmitglieder, soweit sie nicht vorzeitig die Heimreise antreten mussten, nach **Hildesheim**. Sie wurden von den Mitgliedern der Handelskammer empfangen, worauf die Besichtigung der Stadt, welche nur durch eine Frühstückspause in der Domschenke unterbrochen wurde, erfolgte. Um 2 Uhr Mittags fand ein Festmahl im Hotel »Kaiserhof« statt, bei welchem der Vorsitzende der Hildesheimer Handelskammer, Kommerzienrath Schoch, sowie Namens des Magistrats die Senatoren Wiegmann und Jost die Gäste begrüßten. Auch Oberbürgermeister Struckmann fand sich im Verlaufe des Festmahls zur Begrüßung ein. Der Vertreter der Preussischen Regierung, Geh. Regierungsrath Simon-Berlin, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Im Verlaufe des Mahles wurden an den Handelsminister Brefeld-Berlin und an den Geheimrath Hartwig-Braunschweig, die sich um die Förderung kaufmännischen Unterrichtswesens grosse Verdienste erworben haben, Begrüssungstelegramme abgesandt.

# Leitsätze und Anträge

die im Verlaufe des

**Dritten Kongresses des Deutschen Verbandes für das  
Kaufmännische Unterrichtswesen**

**in Hannover**

eingereicht worden sind.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung der Abtheilung für Fortbildungsschulen.  
**Berathung über die Grundforderungen für die Einrichtung  
kaufmännischer Fortbildungsschulen.**

Leitsätze des Herrn Direktor Ebeling-Halberstadt.

1. In der Erkenntniss, dass das Ergebniss des gesammten Unterrichts an jeder Schule zunächst von der Stundenzahl abhängt, und im Hinblick auf den Stoff, den eine kaufmännische Fortbildungsschule verarbeiten muss, sollten sechs wöchentliche Unterrichtsstunden, die am Tage zu ertheilen sind, das Mindestmaass darstellen.
2. Im Hinblick darauf, dass leider eine grosse Zahl sich dem Kaufmannsstande widmen, die nicht einmal das Ziel einer guten sechsklassigen Volksschule erreicht haben, sollte jede kaufmännische Fortbildungsschule eine Vorstufe besitzen, damit ungenügend vorgebildete Schüler nicht die anderen zurückhalten, und die untere Stufe sofort mit dem Fachunterrichte beginnen kann.
3. Die Schule bedarf, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, drei aufsteigender Fachklassen neben der erwähnten Vorstufe. Kleinere Städte, deren Mittel hierzu nicht ausreichen, würden besser thun, auf die Oberstufe zu verzichten, statt die Vorstufe fallen zu lassen.
4. Die dreiklassige Fachschule mit der Vorstufe hat in ihren Lehrplan Deutsch, Rechnen, Schreiben, Handelskorrespondenz und Kontorarbeiten, einfache und doppelte Buchführung, Geographie und Waarenkunde und allgemeine Handelslehre aufzunehmen.

5. Jedem dieser Fächer ist ein sich systematisch aufbauender Lehrplan zu Grunde zu legen, der so eingerichtet ist, dass die verschiedenen Fächer sich nicht zusammenhanglos aneinanderreihen, sondern unter einander in Beziehung gebracht werden, so dass sich der ganze Unterricht dem vielbesprochenen Musterkontor nähert und der Geschäftspraxis entspricht.
6. Die Unterstufe berücksichtigt in erster Linie den Kleinhandel, die Mittelstufe den Grosshandel und das Bankgeschäft, die Oberstufe den Welthandel.
7. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, so muss die Schule in den einzelnen Fächern mit Schülern, die die drei Stufen durchmachen, folgende Leistungen erzielen:
  - a) Eine deutliche, saubere und gewandte Handschrift. Zur Erreichung dieses Zieles ist kein ausgedehnter schulmässiger Schreibunterricht erforderlich, sondern eine durch die ganze Schule sich hindurchziehende stete Wachsamkeit der Lehrer über die Handschrift.
  - b) Sicherheit in allen kaufmännischen Rechnungsarten, ganz besonders in der Prozent-, Zins-, Diskont-, Kontokorrent-, Termin-, Effekten-, Wechsel- und Waarenrechnung. Zur Erreichung dieses Zieles sind dem Rechnen durch alle Stufen hindurch zwei Stunden einzuräumen.
  - c) Sichere und verständnisvolle Ausfüllung kaufmännischer Formulare, selbständige Anfertigung von Geschäftsbriefen, von Eingaben an Behörden, kaufmännischen Verträgen und dergl., ohne Verstösse gegen Grammatik und Orthographie nach Besprechung des darzustellenden Stoffes. Dem Unterricht im Deutschen, der Korrespondenz und den Kontorarbeiten sind daher bis zur Mittelstufe mindestens zwei, in der Vorstufe besser drei Stunden zuzuweisen. Für die Oberstufe mag eine Stunde genügen.
  - d) Sicherheit in der Buchung täglich vorkommender Geschäftsvorfälle des Waaren- und Bankgeschäfts und der Fabrikbuchhaltung nach einfacher, doppelter und amerikanischer Methode, sowie Sicherheit im Abschluss der Bücher. Zur Erreichung des Zieles ist eine Stunde Buchführung durch alle drei Stufen hindurch nöthig.
  - e) Kenntniss der politischen und physikalischen Geographie Deutschlands nebst den Kolonien, der Verfassung des deutschen Reiches, sowie insbesondere der Gewerbetätigkeit des deutschen Volkes (unter besonderer Berücksichtigung der mechanischen Technologie), der Grundzüge der Handelsgeschichte, sowie der wichtigsten Erzeugnisse und Handelsprodukte anderer Länder.
  - f) Kenntniss der Stellung des Handels in der Volkswirtschaft (ein systematischer Unterricht in der Volkswirth-

schaftslehre kann nicht Gegenstand des Unterrichts sein). Kenntniss der Münzen, Maasse und Gewichte der wichtigsten Kulturländer, des Geld-, Kredit- und Bankwesens, des Waaren- und Geldhandels, des Verkehrswesens, der Einrichtungen und Anstalten, welche für den Handel von Bedeutung sind.

Genauere Kenntniss des Wechselrechts, des ersten Buches des Handelsrechts, Ueberblick über das zweite und dritte Buch.

Die Handelslehre ist ein propädeutischer Unterrichtsgegenstand, sie soll das Verständniss für die anderen Fächer vorbereiten. Das Ziel ist meines Erachtens besser zu erreichen, wenn die Handelslehre wenigstens in der Unter- und Mittelstufe mit den einzelnen Fächern zweckmässig verbunden wird und nur in der Oberstufe als besonderer Unterrichtsgegenstand auftritt.

### **Empfiehlt sich die Einführung des Schulzwanges auch für weibliche Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unter achtzehn Jahren?**

Antrag des Kaufmännischen und gewerblichen Hilfsvereins für weibliche Angestellte in Königsberg i. Pr.

Der »Kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte zu Königsberg i. Pr.« hält die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts zwecks besserer Ausbildung der weiblichen kaufmännischen Angestellten für unerlässlich und stellt daher an den Deutschen Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen den Antrag, derselbe möge **energisch** dafür eintreten, dass § 120 der Gewerbe-Ordnung dahin abgeändert werde, dass der Fortbildungsschulzwang auch für weibliche jugendliche Personen unter achtzehn Jahren durch Erlass eines Ortsstatuts eingeführt werden könne.

#### **Kaufmännischer und gewerblicher Hilfsverein für weibliche Angestellte zu Königsberg i. Pr.**

Eva von Roy.

Math. Hein.

Ad. Löwenstein.

Leitsätze des Herrn Generalsekretär Dr. Silbermann-Berlin.

Der Deutsche Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen erklärt den Fortbildungszwang für weibliche kaufmännische Gehilfen und Lehrlinge im Alter bis zu achtzehn Jahren nicht nur im Interesse dieser Angestellten, sondern auch in dem des gesammten Kaufmannsstandes für nothwendig. Es ist daher die

Ausdehnung des § 120 Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung auf das weibliche Geschlecht erstrebenswerth. Daneben ist bei der Landescentralbehörde und den Landtagen der deutschen Bundesstaaten dahin zu wirken, dass durch Landesgesetz der Fortbildungsschulzwang für weibliche sowie für männliche kaufmännische Angestellte bis zum achtzehnten Jahre mit der Maassgabe eingeführt werde, dass der Unterricht am Tage und während mindestens sechs Wochenstunden stattfinde.

**Empfehltsich die selbständige Einrichtung von Unterrichtsanstalten für weibliche Angestellte oder aber die Angliederung bezw. Verbindung mit Anstalten für männliche Angestellte?**

Leitsätze des Herrn Direktor Dr. Zimmermann-Coblenz.

- I. Die Einrichtung von Unterrichtsanstalten für das weibliche Geschlecht, welche eine Vorbildung für den kaufmännischen Beruf vor dem Eintritt in das Geschäft gewähren, ist in allen Städten, in denen auf eine ausreichende Schülerinnenzahl zu rechnen ist, anzustreben.
- II. Unterrichtsanstalten für weibliche Personen, die in kaufmännischen Geschäften bereits angestellt sind, haben nur geringere Bedeutung und sind auf die Dauer nur in grossen Städten lebensfähig, ausserdem in solchen kleineren Städten, in denen eine Handelsschule für das weibliche Geschlecht nicht besteht.
- III. Ob eine kaufmännische Unterrichtsanstalt für das weibliche Geschlecht selbständig oder in Verbindung mit einer kaufmännischen Unterrichtsanstalt für das männliche Geschlecht einzurichten ist, muss nach örtlichen Verhältnissen beurtheilt werden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung für Handelshochschulen.

**Wie weit und unter welchen Voraussetzungen ist den Ausländern Zutritt zu den Handelshochschulen zu gewähren?**

Leitsätze des Herrn Dr. Gensel-Leipzig.

- a) Der Zutritt ist den Ausländern nicht engherzig zu erschweren. Die Nachtheile etwaigen verstärkten Wettbewerbes werden durch die Vortheile der angeknüpften Beziehungen reichlich aufgewogen.
- b) Die Anforderungen an die Vorbildung der Ausländer dürfen zur Erhaltung des Standes der Anstalt keineswegs niedriger gestellt werden als bei Inländern.
- c) Durch den Grundsatz unter a wird die Anrechnung einer höheren Vergütung für die Prüfungen unter Umständen auch für die Vorlesungen und Uebungen nicht ausgeschlossen, soweit sie zur Deckung der Kosten erforderlich und angemessen sind.

- d) Ebenso wird, wenn die Raumverhältnisse eine Beschränkung der Zahl unvermeidlich machen, diese naturgemäss im Zweifel zunächst die Ausländer treffen.

**Weshalb muss das Netz der Handelsschulen erweitert werden und wie hat dies am besten zu geschehen?**

Leitsätze des Herrn Direktor Dr. Zimmermann-Coblenz.

- I. Da die Entwicklung des deutschen Handels für die Leiter kaufmännischer Betriebe mittleren Umfanges und für einen Theil der kaufmännischen Angestellten in grösseren Betrieben für die Zukunft ein Maass theoretischen kaufmännischen Wissens verlangen wird, wie es eine kaufmännische Fortbildungsschule nicht gewähren kann, da ferner andere Staaten in der Entwicklung ihres Handelsschulwesens Deutschland überflügelt haben, ist die schleunigste Erweiterung des Netzes der Handelsschulen eine Nothwendigkeit für das dauernde Gedeihen des deutschen Handels.
- II. Die Handelsschule für Knaben hat den dreifachen Zweck:
  1. die Schüler zu sittlicher Tüchtigkeit zu erziehen;
  2. den Schülern unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse des kaufmännischen Berufes eine auf neu-sprachlich-geschichtlicher und mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage beruhende höhere bürgerliche Bildung in dem Umfange zu gewähren, als diese zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste erforderlich ist;
  3. die Schüler soweit mit dem Wesen und Betriebe des Handels bekannt zu machen, dass sie sofort bei Beginn der kaufmännischen Lehre an die geschäftlichen Vorgänge mit Verständniss herantreten.
- III. Das Tätigkeitsgebiet der Handelsschule für Knaben ist begrenzt:
  1. hinsichtlich der Lehrstoffe insofern, als alle diejenigen Lehrstoffe jenseits der Grenze liegen, welche nicht für den allgemeinen Handelsbetrieb von Wichtigkeit sind, wie z. B. Versicherungstechnik, Mechanik u. a., ferner alle diejenigen Lehrstoffe und Lehranrichtungen, welche nicht auf eine Vorbereitung der kaufmännischen Lehre, sondern auf einen völligen Ersatz derselben abzielen;
  2. hinsichtlich des Alters der Schüler insofern, als der Unterricht der Handelsschule zwischen das vierzehnte und siebzehnte Lebensjahr zu legen ist.
- IV. Zur Aufnahmeprüfung an einer Handelsschule für Knaben sind diejenigen Schüler zuzulassen, welche die vier untersten Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums, einer

Oberreal- oder Realschule oder aber eine achtklassige Bürgerschule mit Erfolg durchgemacht haben, ferner diejenigen, welche vierzehn Jahre alt sind und glaubhaft nachweisen, dass sie ausser der Volksschulbildung sich weitere ausreichende Kenntnisse — besonders durch Nebenunterricht — erworben haben. Ist die Handelsschule mit einer oder mehreren Vorklassen verbunden, so ersetzt das Reifezeugniss der Vorklasse die Aufnahmeprüfung.

Liefert die Prüfung ein schwankendes Ergebniss, so kann der Schüler auf eine sechswöchentliche Probe zugelassen werden. Nach Ablauf der Probezeit entscheidet der Lehrerrath endgültig über Aufnahme oder Zurückweisung.

Zusatz Lissauer zu Leitsatz IV: Schüler unter vierzehn Jahren sind nur bei ausdrücklicher Genehmigung des Schulvorstandes zur Aufnahmeprüfung zuzulassen; dieselben haben im Falle der Aufnahme den Nachweis zu führen, dass sie bis zum vierzehnten Lebensjahre den gesetzlichen Anforderungen bezüglich des Religionsunterrichtes entsprechen.

- V. Bei der Aufnahmeprüfung hat der Schüler folgende Kenntnisse nachzuweisen:
  1. deutsche Sprache: ein Aufsatz aus dem Gebiete der Kenntnisse und Erfahrungen des Schülers ist ohne grobe Verstösse gegen Rechtschreibung und Grammatik anzufertigen;
  2. französische oder englische Sprache: Kenntniss der Grammatik bis einschliesslich der regelmässigen Zeitwörter;
  3. Erdkunde: Ueberblick über das Erdganze; Bekanntschaft mit den wichtigsten europäischen Ländern;
  4. Geschichte: Bekanntschaft mit den wichtigsten Weltbegebenheiten und den hervorragendsten geschichtlichen Personen;
  5. Rechnen: Beherrschung der vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, Dezimalen und gemeinen Brüchen, sowie des Dreisatzes.
- VI. Die in den Lehrplan der Handelsschule aufzunehmenden Lehrstoffe sind der Zahl nach möglichst zu beschränken.
- VII. In den Lehrplan der Handelsschulen für Knaben sind aufzunehmen:
  1. als Pflichtfächer: a) Deutsch (einschliesslich Literatur, Handelsbriefwechsel und Kontorarbeiten), b) Mathematik (einschliesslich des kaufmännischen Rechnens), c) Französisch, d) Englisch, e) Buchführung, f) Handelslehre (einschliesslich Wechsellehre), g) Physik, h) Chemie, i) Handelserdkunde, k) Handelsgeschichte, l) Schönschrift, m) Turnen;

2. als Wahlfächer: a) Kurzschrift, b) Maschinenschrift, c) Gesang.

VIII. Um das bezeichnete Ziel zu erreichen, muss die Handelsschule mindestens zwei Jahrestufen umfassen.

---

Leitsätze des Herrn Kommerzienrath Lissauer-Berlin.

Die Vermehrung der Handelsschulen ist erforderlich:

- a) weil durch den Besuch derselben, an Stelle der Gymnasien und Realschulen, einem grossen Prozentsatz von Schülern, die von diesen Anstalten ohne das Reifezeugniss und ohne das Einjährigen-Militärzeugniss zu ihrem Beruf, also mit unfertiger allgemeiner Bildung, abgehen, Gelegenheit geboten würde, in den Beruf fachwissenschaftliche Kenntnisse mitzubringen, die für ihr Fortkommen in demselben von grösstem Vortheil sind;
- b) weil die Prinzipale durch den Eintritt fachwissenschaftlich vorbereiteter junger Leute in den Kaufmannsstand in die Lage versetzt sind, dieselben erfolgreicher zu tüchtigen Handlungsgehilfen auszubilden;
- c) weil der Fortbildungsunterricht nicht im Stande ist, die kaufmännische Vorbildung so wirksam zu ersetzen, wie dies auf Handelsschulen der Fall ist;
- d) weil Staat und Kommune ein Interesse daran haben, dass die sich denselben zu Ehrenämtern zur Verfügung stellenden Kaufleute ein gediegenes fachwissenschaftliches Wissen sowohl in ordnungsmässiger Geschäftsführung, wie auf gewerblichem und volkswirtschaftlichem Gebiete mitbringen;
- e) weil die handelspolitische und volkswirtschaftliche Machtstellung des Staates wesentlich von der Heranbildung eines tüchtigen Kaufmannsstandes abhängt.

---

**Wie können die scheinbar widersprechenden Forderungen einer ausreichenden allgemeinen und fachlichen Ausbildung des jungen Kaufmanns auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens ausgeglichen werden?**

Leitsätze des Herrn Direktor Dr. Ziehen-Frankfurt a. M.

- I. Innerhalb des zur Zeit bestehenden höheren Allgemeinschulwesens ist den praktischen Bedürfnissen des höheren Kaufmannsstandes noch nicht ausreichend Rechnung getragen.
- II. Es ist wünschenswerther, dass innerhalb des höheren Allgemeinschulwesens eine ausreichende Berücksichtigung der kaufmännischen Bedürfnisse erreicht wird, als dass diese



Berücksichtigung auf dem Wege der Sonderentwicklung eines reinen kaufmännischen Fachschulwesens durchgeführt wird.

- III. Der durch These 2 geforderte Kompromiss zwischen Allgemeinbildung und kaufmännischer Fachbildung kann durch zweckmässige Um- und Ausbildung des Unterrichtsplanes der Oberrealschule nach der kaufmännischen Seite hin erreicht werden.
- IV. Unerlässliche Vorbedingung dieser zweckmässigen Um- und Ausbildung ist ein thatkräftiges Eingreifen aller Vertreter der kaufmännischen Interessenkreise.

#### Leitsätze zu Punkt 4 der Hauptversammlung.

#### Wie sind die Pensions- und Anstellungsverhältnisse der Handelsschullehrer zu regeln?

Leitsätze des Herrn Direktor Professor Dr. Paul Rachel-Dresden.

1. Alle hauptamtlich angestellten Handelsschullehrer haben nach Ablauf der bei der Anstellung festgesetzten Wartezeit für sich, sowie für die hinterlassenen Wittwen und Waisen Pensionsberechtigung.
2. Die Höhe der Pension regelt sich nach den in dem betreffenden Staate gegebenen Bestimmungen über die Pensionirung der Lehrer an höheren Schulen.
3. Soweit die einzelne Unternehmerin bei Gründung einer Handelsschule nicht im Stande ist, für eine gesicherte Pension aufzukommen, ist Anschluss an eine Gemeinde- oder eine Staatspensionskasse anzustreben, oder es ist innerhalb eines einzelnen Staates oder eines grösseren öffentlichen Verwaltungsbezirkes die Gründung einer Pensionskasse zu betreiben, in die die Lehrkörper solcher öffentlicher gewerblicher Schulen einzutreten haben, die noch keinen Anschluss einer Kasse erlangt haben.
4. Etwaige Pensionskassenbeiträge oder -zuschüsse sind von den Anstellungsbehörden zu übernehmen.
5. An selbständigen (höheren) Handelsschulen sind in der Regel nur solche Lehrer anzustellen, die akademisches Studium und Examen nachweisen können; die Zeugnisse einer Prüfung in der Handelshochschulabtheilung an einer Universität oder einer technischen Hochschule sind denen anderer Sektionen (z. B. der neusprachlichen und der naturwissenschaftlichen) gleichzustellen.
6. Ausnahmsweise können solche Männer, die sich in kaufmännischer Praxis oder in handelswissenschaftlichen Gegenständen literarisch besonders hervorgethan haben, auch ohne

eine der in 5 genannten Prüfungen abgelegt zu haben, angestellt werden.

7. Diese Lehrer an (höheren) Handelsschulen sollen im Gehalt mit den Lehrern an lateinlosen Realschulen gleichstehen.
8. Frühere Dienstjahre, an gleichwerthigen Anstalten verbracht, werden bei Uebertritt eines Lehrers an eine Handelsschule angerechnet.
9. Es ist anzustreben, dass die Anstellung nach einem gewissen Zeitraume unkündbar werde; bei schon erprobten Lehrern verkürzt sich dieser Zeitraum in entsprechender Weise.
10. Es ist darauf hinzuwirken, dass Dienstjahre, an öffentlichen Handelsschulen verbracht, beim Uebertritt eines Lehrers in einen anderen öffentlichen Schuldienst angerechnet werden.

---

#### Leitsätze des Herrn Direktor **Messien-Meissen**.

Es ist dringend zu wünschen, dass der Deutsche Verband bei den Bundesregierungen Schritte dahingehend thut, dass die Begründung irgend einer Handelsschule, soweit sie nicht rein privaten Charakters ist, von der Genehmigung der Regierung abhängt. Diese Genehmigung ist zu versagen, wo die Gründer nicht den Nachweis völliger materieller Sicherstellung der betreffenden Lehrer liefern.

Die Handelsschullehrer sind den Realschullehrern in Gehalt, Pension und Reliktenversorgung gleichzustellen.

---

### **Sonstige Anträge und Mittheilungen.**

#### Anträge des Herrn Stadtrath **Hirschhorn-Mannheim**.

- I. Antrag. An den Vorstand richte ich das Ersuchen, dem Ausschusse die Prüfung der Frage zu unterbreiten, ob es sich nicht empfiehlt, eine Aufstellung der hervorragendsten Handelslehranstalten des Auslandes, hauptsächlich von Belgien, Frankreich, Schweiz, England und Russland anzufertigen, an Hand deren es dem Vorstande des Verbandes möglich ist, denjenigen Schülern, welche ihre sprachliche und kaufmännische Fortbildung im Auslande selbst geniessen wollen, eine sachliche und eingehende Auskunft ertheilen zu können.
- II. Antrag. Mit Annahme von Antrag I und dem dadurch gewonnenen Materiale lässt sich die Frage aufwerfen und beantworten: Was können wir von den ausländischen Handelsschulen lernen?

- III. Antrag. Ich spreche hiermit den Wunsch aus, Mannheim auf die Liste der Orte zu stellen, welche in den nächsten zwei oder drei Jahren als Versammlungsort in Betracht kommen.
- 

Der Gauverband rheinisch-westfälischer Kreisvereine im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in Düsseldorf hat uns zum Kongress seine Grüsse übermittelt und dabei zu Punkt 3a zum Ausdruck gebracht, dass derselbe auf dem Standpunkt der Forderung obligatorischer Fortbildungsschulen stehe, welche durch den Staat geschaffen und erhalten werden müssen, da die Kommunen in den weitaus meisten Fällen die Kosten für derartige Schulen scheuen, und aus diesem Grunde wohl auch die bestehenden kommunalen Fortbildungsschulen noch nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen. Es ist ferner unter allen Umständen zu fordern, dass der Unterricht in die Tagesstunden fallen muss, da der Abendunterricht erfahrungsgemäss sowohl für Lernende, als auch für Lehrende nicht zu unterschätzende Nachteile im Gefolge hat.

Dem Kongress ist während seiner Tagung das nachstehende Telegramm aus Marktbreit zugegangen:

»Anlässlich der Errichtung einer Fortbildungsschule für Kaufleute am hiesigen Platze wünscht der Ortsverein Deutscher Kaufleute in Marktbreit der Arbeit des Kongresses besten Erfolg.«

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 Mfr.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 Mfr.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 Mfr.,  $\frac{1}{2}$  S. 13,50 Mfr.,  
 $\frac{1}{1}$  S. 22,50 Mfr.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 11.

Braunschweig, November 1899.

IX. Jahrgang.

## XXXX. Plenarversammlung

der Handelskammer für das Herzogthum  
Braunschweig,

Montag, den 6. November 1899,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Handelskammer, Breitestraße 9 I.

Anwesend sind die Herren: Kommerzienrath Züdel, Kommerzienrath Dr. Schmidt, Leo, Lemmer, Himmel, Lüttge, Baumgarten, Kommerzienrath Gutkind, Dr. Barß, sämtlich aus Braunschweig, Tielecke-Wolfenbüttel, Dr. Pfeiffer-Wendessen, Dorguth-Helmstedt, Wiesmann-Harzburg, Falinsky-Helmstedt, Ballin-Gandersheim, Rehn-Holzminde, Corves-Blankenburg, Regierungsrath Dr. Stegemann, Generalsekretär Stegemann und der Assistent Dr. Senholdt.

Entschuldigt fehlen die Herren: Gerecke-Braunschweig, Buchholz-Kübeland, Rebhel-Schöningen, Liebold-Holzminde, Walter-Seesen, Strümpell-Schöppenstedt und Rückert-Frellstedt.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr.

### I. Geschäftsbericht.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Einleitend bemerkt der Syndikus, daß die meisten Angelegenheiten bereits durch die „Monatschrift für Handel und Industrie“ veröffentlicht seien. Seit der letzten Plenarsitzung sind von der Kammer in verschiedenen Prozessen Sachverständige ernannt und an das Kaiserliche Patentamt Gutachten über die Freizeicheneigenschaft einiger beim Patentamt angemeldeter Zeichen erstattet worden. Ferner hat die Handelskammer die Aufnahme von Aktien in den amtlichen Kurszettel veranlaßt. Während des Sommers ist auch die von der Kammer in Angriff genommene „Denkschrift über die Eisenbahnverhältnisse im Herzogthum Braunschweig“ vollendet und am 8. September durch eine Deputation dem Preussischen Minister

der öffentlichen Arbeiten überreicht worden. Ueber den Empfang der Deputation seitens des Herrn Ministers ist in der Presse schon ausführlich berichtet. — Einem Ersuchen der Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion um eine beschleunigtere Abfuhr von Stückgütern durch die Selbstabroller ist in dem Sinne entsprochen worden, daß den Interessenten die Abschrift des bezüglichen Schreibens mit dem Bemerken zugestellt ist, daß es nach Lage der Dinge als dringend geboten erscheine, die von der Eisenbahn-Verwaltung geäußerten Wünsche soweit als irgend möglich zu berücksichtigen, da sonst die Verkehrs-Inspektion von dem ihr zustehenden Rechte, die Selbstabholung aufzuheben, Gebrauch machen würde. — Auf Anfrage des hiesigen Stadtmagistrats, welche Stellung die Kammer dem Projekt einer weiteren Hinauslegung des Ostbahnhofes nach Südböfen einnehme, hat die Kammer die Interessenten zu einer Besprechung eingeladen und das Resultat derselben dem Stadtmagistrate mitgetheilt. — Zu Beginn der schönen Jahreszeit hatte die Handelskammer sich bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg dafür verwandt, daß die von Magdeburg nach Harzburg abgelassenen Schnellzüge auf der Station Schöningen halten und daß gleichzeitig eine Fahrpreisermäßigung für diese Züge eintreten möge, zumal auch für die kleinere Station Gilsleben eine derartige Vergünstigung bestehe. Diesem Antrage hat die Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg nicht entsprechen zu können geglaubt, weil dann andere Stationen mit einem gleichen Antrage kommen würden und der bei Einführung der Sonderzüge angestrebte Zweck, der Stadt Magdeburg Gelegenheit zur schnellen Erreichung des Harzes zu geben, verloren gehen würde. — Auf eine Anfrage der Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg wegen Schaffung von Erleichterungen für den Versand von Preßhefe, insbesondere Getreidepreßhefe, namentlich für den Transport in eigenen Specialwagen mit Eiskühlung, hat die Kammer erwidert, daß im Herzogthum Braunschweig ein allgemeines Bedürfnis hierfür nicht bestehe, sondern im Gegentheil zu befürchten sei, daß die süddeutschen Brauereien den ausschließlichen Nutzen

von dieser Maßnahme ziehen würden. -- Wie bereits früher mitgetheilt, hat sich auf Vorschlag der Handelskammer zu Magdeburg ein „Verband mitteldeutscher Handelskammern“ gebildet. In den ständigen Ausschuss dieses Verbandes ist der Vorsitzende, in die Kommission zur Vorbereitung event. Maßnahmen zum Schutze des Kleinhandels, insbesondere zur Besteuerung der Konsumvereine und anderer genossenschaftlicher Vereinigungen, wurde Herr Justus Leo delegirt. Die nächste Zusammenkunft findet in Halle a. S. statt. Für die Tagesordnung hat die hiesige Handelskammer die Einrichtung von Sachverständigen-Kommissionen, wie solche bei der hiesigen Handelskammer bestehen, beantragt und für diesen Punkt das Referat übernommen. -- Weiter theilt der Syndikus mit, daß vom Reichsamt des Innern seit kurzer Zeit „Nachrichten für Handel und Industrie“ herausgegeben werden, welche den einzelnen Konsulatsberichten entnommen sind. Die Neueinrichtung bedeute gegen die frühere Praxis einen erheblichen Fortschritt. Denn bisher seien diese Berichte in dem allmonatlich erscheinenden Handels-Archiv abgedruckt, während jetzt durch die Herausgabe der erwähnten „Nachrichten“ die Mittheilungen der Konsulate den Interessenten zugänglich gemacht werden, bevor sie veraltet seien. Die Kammer habe bei dem Herzoglichen Staatsministerium das Ersuchen um Ueberlassung von 30 Exemplaren von diesen „Nachrichten“ gestellt. Es sei von der Kammer beabsichtigt, diese Mittheilungen den Handelskammer-Mitgliedern zur event. Vertheilung an die in Betracht kommenden Firmen zuzustellen. Ferner beabsichtige die Kammer, die in Carl Heymanns Verlag, Berlin, seit Kurzem erscheinenden Handelsberichte durch Cirkulation den bei der Handelskammer eingetragenen Exportfirmen zur Kenntniß zu bringen. -- Zu der vor einigen Tagen durch die hiesigen Tagesblätter verbreiteten Nachricht, daß die Noten der Braunschweigischen Bank bei den im Herzogthum Braunschweig belegenen Preussischen Eisenbahnkassen nicht mehr angenommen werden sollten, sei zu bemerken, daß auf Verwendung des Vorsitzenden der Kammer die Verfügung der Eisenbahn-Direktion inzwischen zurückgenommen sei. Für sein rasches Eingreifen spricht die Versammlung dem Vorsitzenden ihren Dank aus.

## II. Abnahme der Jahresrechnung.

Referent: Der Vorsitzende.

Der Referent macht die Mittheilung, daß der Kassenbestand am 1. April 1899 15 553,20 Mark betragen habe. Die von dem Schatzmeister Herrn Leo aufgestellte Rechnung wurde laut Bericht der Revisoren als richtig befunden. Dem Kassenführer wurde hierauf Entlastung erteilt.

## III. Nachtragsetat pro 1899/1900.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Die Drucklegung des Wirthschaftsberichtes und der Denkschrift über die Eisenbahnverhältnisse, sowie ein um ca. 630 Mk. über den Voranschlag hinausgehender Zuschuß zu den kaufmännischen Fortbildungsschulen im Herzogthum haben eine Mehrausgabe zur Folge gehabt. Der Referent beantragt deshalb die Nachbewilligung eines Betrages von 2500 Mk. mit dem Hinzufügen, daß eine Erhöhung der Handelskammerbeiträge deswegen nicht nöthig sei.

Der Antrag des Referenten wird einstimmig angenommen.

## IV. Ernennung der Mitglieder des kaufmännischen Schiedsgerichts.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß, daß im Laufe des Sommers zum ersten Male der Zusammentritt des kaufmännischen Schiedsgerichts erfolgt sei, wobei Herr Stadtrath Sievers als Vorsitzender, die Herren Lange und König als Beisitzer fungirt hätten.

An diese Mittheilung schließt sich die Bestätigung bzw. die Wahl der Mitglieder.

In Vorschlag sind folgende Herren gebracht: als Vorsitzender Herr Stadtrath A. Sievers, als Beisitzer: die Herren Th. Basterling, Eduard Schreckhas, Herm. König, Otto Rademacher, Ferd. Plate, Hugo Willms, Herm. Barthe, Paul Döring, Friedr. Sander, Rich. Lange, Aug. Meyer und Franz von Schmalenberger.

Die vorgeschlagenen Herren werden sämmtlich bestätigt.

## V. Erhebungen über die Produktionsverhältnisse des Herzogthums.

Referent: Herr Lemmer.

Der Referent erläutert den vorliegenden Abzug der Produktionsstatistik für die Industrie des Herzogthums und führt dann in eingehender Weise aus, wie die Erhebungen auch direkt für die Industrie des Landes nutzbar gemacht werden können. Sein Vorschlag geht dahin, einen Abdruck dieser Erhebungen an die ausländischen Konsulate, kaufmännischen Korporationen u. s. w. zu versenden, um durch dieses Vorgehen die Aufmerksamkeit ausländischer Importeure auf die Braunschweigische Industrie zu lenken und deren Handelsbeziehungen auszuweihen. Vorher empfehle es sich jedoch, einen Korrekturabzug an die Interessenten zwecks Beseitigung etwaiger Irrthümer und Vornahmen von Ergänzungen zu versenden.

Der Antrag des Referenten wird angenommen mit der Erweiterung, daß einigen wichtigeren Industriezweigen noch ein kurzer Bericht über den Umfang der Produktion, Leistungsfähigkeit u. beigegeben werden soll.

## VI. Aufhebung der Wollmärkte.

Berichterstatter: Herr Lüttge.

Die Handelskammer ist aufgefordert, zu dem Antrage des Herzoglichen Haupt-Steuer-Amtes auf Aufhebung der Wollmärkte in Braunschweig Stellung zu nehmen. Der Berichterstatter bemerkt, daß den Wollmärkten schon seit einigen Jahren eine Bedeutung nicht mehr zukomme, wie aus der Statistik über die zugeführte Wolle zu ersehen sei. Er empfiehlt daher der Versammlung, ihr Einverständnis mit dem Antrage auszusprechen.

Demgemäß wird beschlossen.

## VII. Antrag betreffend Ermäßigung bezw. Aufhebung der Ausfuhrzölle für Farben.

Berichterstatter: Herr Dr. Barß.

Der Referent unterzieht die vom Verband deutscher Erd- und Mineralfarbenwerke ausgearbeitete Denkschrift einer eingehenden Prüfung und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß in Folge der schwierigen Zollverhältnisse die deutsche Erd- und Mineralfarben-Industrie thatsächlich sich in einer ungünstigen Lage befinde. Er hält deshalb die Anträge, welche von dem genannten Verband in Bezug auf den in Vorbereitung befindlichen neuen deutschen Zolltarif gestellt sind, für durchaus gerechtfertigt und empfiehlt der Versammlung, die Eingabe des genannten Verbandes an den Reichsfkanzler zu unterstützen. Demgemäß wird beschlossen.

## VIII. Verathung der Satzungen für die Stiftung zur Heranbildung junger Kaufleute im Herzogthum Braunschweig.

Berichterstatter: Der Syndikus.

Die Satzungen für die 10 000 Mk. betragende Stiftung des Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Kommerzienrath Jüdel, zur Heranbildung junger Kaufleute werden in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt, nachdem der § 3 durch den Zusatz „die Stiftung ist berechtigt, andere Zuwendungen anzunehmen“, erweitert ist. In den Verwaltungsausschuß der Stiftung werden, abgesehen von dem Stifter, der ihm dauernd als ständiges Mitglied angehört, die Herren Kommerzienrath Dr. H. Schmidt, Fabrikbesitzer Lemmer und Kaufmann Tielecke gewählt.

Im Anschluß an die Verathung der Satzungen für diese Stiftung des Herrn Kommerzienrath

Jüdel nimmt Herr Kommerzienrath Schmidt das Wort, um auf einen Aufruf des Vorstandes der „Deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute“ hinzuweisen und den Zweck dieser Stiftung zu erklären.

Es wird darauf beschlossen, eine Stiftung der Handelskammer ins Leben zu rufen, welche sich der großen deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute angliedert, dabei aber in erster Linie Anträge Braunschweiger Staatsangehöriger berücksichtigen soll. Zu dieser Stiftung werden von den Herren Lemmer und Himmel sofort je 300 Mk. gezeichnet, während von Herrn Kommerzienrath Schmidt der Stiftung bereits früher 3000 Mk. überwiesen wurden.

## IX. Antrag betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte.

Berichterstatter: Herr Ballin-Gandersheim.

Die Gewerbegerichte betreffend habe ich meine Aufgabe dahingehend aufgefaßt, daß nur eine Behandlung der Frage stattfinden soll, soweit die Gewerbegerichte als Einigungsamt in Thätigkeit zu treten haben, so daß hier also nur die §§ 61 und 62 des Gesetzes über die Gewerbegerichte, welche wie folgt lauten, in Betracht kommen:

§ 61. Das Gewerbegericht kann in Fällen von Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses entstehen, als Einigungsamt angerufen werden.

§ 62. Der Anrufung ist Folge zu geben, wenn sie von beiden Theilen erfolgt und die betheiligten Arbeiter und Arbeitgeber -- letztere, sofern ihre Zahl mehr als drei beträgt -- Vertreter bestellen, welche mit der Verhandlung vor dem Einigungsamt beauftragt werden.

Im Januar d. J. wurde im Reichstage von der Centrumpartei ein Antrag eingebracht, die Kompetenz der Gewerbegerichte dahingehend zu erweitern, daß dieselben auch ohne Anrufen der streitenden Parteien für die Beilegung von Streitigkeiten thätig sein könnten, und die für diesen Antrag eingesetzte Kommission hat beschlossen, ein wirksames Eingreifen der Einigungsämter dadurch herbeizuführen, daß dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts die Befugniß eingeräumt werde, die streitenden Parteien, ohne jeglichen Antrag, bei einer Geldstrafe von 100 Mk. für den Fall des Nichterscheinens, vorladen und vernehmen zu dürfen.

Bisher konnte das Einigungsamt nur auf Antrag in Thätigkeit treten, und zwar muß nach § 62 des fraglichen Gesetzes der Antrag von beiden Theilen erfolgen.

Gegen den Antrag des Centrums wird die Handelskammer von Barmen ihre Bedenken dem Reichstage unterbreiten, und werden die Schwesterkammern aufgefordert, sich anzuschließen. Von dem Präsidium unserer Kammer ist in Folge dessen bezüglich des Centrumsantrages bereits ein Gutachten des Herrn Stadtraths von Frankenberg eingefordert. Derselbe äußert sich zu Gunsten des Centrumsantrages, ich persönlich kann die Ansicht des Herrn von Frankenberg nicht theilen, ich halte den Antrag aus dem Grunde für viel zu weitgehend, weil dadurch ein Zwang ausgeübt wird, welcher einem Schiedsamte nicht zustehen darf.

Der § 62 des fraglichen Gesetzes, nach welchem die Anrufung von beiden streitenden Theilen erfolgen muß, ist allerdings verbesserungsbedürftig und zwar in der Weise, daß, analog des Schiedsmannsamtes, das Einigungsamt in Thätigkeit zu treten hat, wenn auch nur von einem Theile Anträge gestellt werden. (§ 12 und § 22 der Schiedsmannsordnung.) Dieselben lauten:

§ 12. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten findet eine Vergleichsverhandlung nur über vermögensrechtliche Ansprüche statt. Der Schiedsmann hat sich der Vergleichsverhandlung auf Antrag einer oder beider Parteien zu unterziehen.

Zur Stellung dieses Antrages ist keine Partei verpflichtet. In Streitigkeiten, welche bei dem Ablösungs- oder Auseinandersetzungsverfahren vorkommen, findet eine Vergleichsverhandlung vor dem Schiedsmann nicht statt (§ 4 Z. 5 Gesetz vom 20. Dezember 1834).

Desgleichen nicht über Ansprüche aus den Unfallversicherungsgesetzen, dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze, dem Krankenversicherungsgesetze, und in den den Gewerbe-gerichten zugewiesenen Streitigkeiten.

§ 22. Eine Partei, welche vor dem zuständigen Schiedsmann in dem anberaumten Termine nicht erscheinen will oder kann, muß solches spätestens an dem dem Terminstage vorhergehenden Tage bei dem Schiedsmann anzeigen.

Ist eine solche Anzeige nicht erstattet, so kann der Schiedsmann gegen die im Termine ausgebliebene Partei eine Geldstrafe von 50 Pfg. bis zu 1 Mk. festsetzen, sofern die Zustellung der Terminsbestimmung glaubhaft nachgewiesen ist. Beschwerden gegen die Festsetzung werden im Aufsichtswege erledigt.

Die Entscheidung des Landgerichtspräsidenten ist endgültig.

Im Uebrigen gebe ich der verehrlichen Versammlung anheim, sich dem Antrage der Handelskammer von Barmen pure anzuschließen, falls nicht beliebt werden sollte, zugleich eine

Änderung des § 62 des Gesetzes, die Gewerbe-gerichte betreffend, in der von mir angedeuteten Weise zu beantragen.

Es wird beschlossen, den Antrag von der Tagesordnung abzusetzen und erst wieder zur Berathung zu stellen, wenn die Mitglieder der Handelskammer die Frage eingehend geprüft haben. Zu diesem Zwecke wird auch dieervielfältigung des Materials beschlossen.

#### **X. Antrag des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands betreffend Errichtung einer Alters- bezw. Invaliditätsversicherung.**

Referent: Herr Baumgarten.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands strebt die Errichtung einer Alters- bezw. Invaliditätsversicherung an in der Weise, daß der Beitritt obligatorisch, die Beiträge von Prinzipalität und Angestellten gleichtheilig getragen und staatliche Mithilfe und Kontrolle erwirkt wird. Der Referent bemerkt zu dem Antrage, daß er sehr weitgehende Forderungen enthalte, während die in Betracht kommenden Verhältnisse noch gar nicht zu übersehen seien. Da die Versammlung zudem der Ansicht ist, daß die Einführung der gesetzlichen Altersversicherung nicht mit den Bestrebungen der Kaufleute, durch Selbsthilfe das Ansehen des Standes zu erhöhen, in Einklang zu bringen sei, so wird beschlossen, den Antrag von der Tagesordnung abzusetzen.

#### **XI. Antrag der Handelskammer Hagen betreffend Verbot der Benutzung von Coupons als Zahlungsmittel.**

Berichterstatte: Herr Corves.

Der Referent faßt seine Ansicht über den vorstehenden Punkt der Tagesordnung dahin zusammen, daß die Benutzung von Coupons als Zahlungsmittel doch kaum als so große Belästigung empfunden würde, wie es von der Handelskammer Hagen geschildert wäre. Ebenso wenig sei in der erwähnten Verwendung der Coupons eine Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs zu erblicken. Da die Versammlung überdies der Ansicht ist, daß es nicht möglich sein würde, einem gesetzlichen Verbot der Benutzung von Coupons als Zahlungsmittel Geltung zu verschaffen, beschließt man, den Antrag abzulehnen.

#### **XII. Antrag betreffend die Abfassung der Wechselformulare.**

Berichterstatte: Herr Kommerzienrath Gutkind.

Der Referent bemerkt, daß der Antrag betreffend die Abfassung der Wechselformulare durch eine Verfügung der Reichsbank veranlaßt

sei, nach der die Reichsbankanstalten Wechsel, welche Ausdrücke wie „zu meiner Verfügung“, „zur Verfügung des Herrn“, „an die Verfügung des Herrn...“, „nach Willen des Herrn...“ enthalten, künftig nicht mehr aufkaufen dürfen. Der Referent erblickt in der Verfügung der Reichsbank keine besondere Erschwerung des Verkehrs, ungeachtet dessen hält er die Aufstellung eines einheitlichen und vereinfachten Wechselformulars für sehr wünschenswerth und empfiehlt der Handelskammer, für die auf diese Vereinfachung gerichteten Bestrebungen einzutreten.

Der Antrag des Referenten wird einstimmig angenommen.

### XIII. Antrag der Handelskammer Frankfurt a. O. betreffend die Errichtung von Abholungsfächern.

Berichterstatter: Herr Kommerzienrath Schmidt.

Der Antrag, der darauf hinziet, den Andrang und die Ueberfüllung bei den Postschaltern herabzumindern, hat, wie der Referent ausführt, die Kammer bereits einmal im Jahre 1895 beschäftigt. Es wird beschlossen, die Frage der Errichtung von Abholungsfächern bis auf Weiteres zurückzustellen.

### XIV. Antrag betreffend Ermäßigung der Portogebühren bei Unbestellbarkeitsgründen.

Berichterstatter: Herr Walter-Seejen.

Der vorstehende Punkt der Tagesordnung stützt sich auf eine Eingabe einer Braunschweiger Firma, in welcher diese es bemängelt, daß im Fall der Unbestellbarkeit eines Packets seitens der Post außer dem vollen Porto für die Hin- und für die Rücksendung auch noch eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für eine Unbestellbarkeitsmeldung erhoben werde.

Thatsächlich wird für zurückzusendende Pakete und für Briefe mit Werthangabe das Porto und die Versicherungsgebühr sowohl für die Hin- als auch für die Rücksendung erhoben, nur der Portozuschlag von 10 Pfg. bei unfrankirten Sendungen, das sogenannte Strasporto, kommt für die Rücksendung nicht noch einmal in Anschlag, während bei allen anderen Postsendungen für die Rücksendung keine besonderen Gebühren berechnet werden. Zu berücksichtigen ist aber hierbei, daß Briefe mit Werthangabe und Pakete der Post bei der Versendung ganz erheblich viel größere Arbeit, Mühe und Unkosten bereiten als irgend welche andere Sendungen, wobei es ganz gleichgültig ist, ob dieselben sich auf dem Hin-

oder Rückwege befinden; und weiter ist in Betracht zu ziehen, daß die Post sowohl auf dem Hin- als auf dem Rückwege für diese Sendungen für Verlust und Beschädigung des Inhaltes garantirt, und auch für zurückzusendende Pakete, sobald sie ein bestimmtes Gewicht überschreiten, der Eisenbahn Entschädigung zu zahlen hat. Es ist daher an sich gerechtfertigt, wenn die Post für die Rücksendung der Pakete, weil ihr dabei dieselbe Arbeit, Mühe und Unkosten erwachsen, wie für die Hinsendung, auch die gleiche Gebühr erhebt.

Was nun die Unbestellbarkeitsmeldungen anlangt, so handelt es sich dabei um eine noch ziemlich junge Einrichtung. Noch vor wenigen Jahren wurden unbestellbare Pakete ohne Weiteres nach dem Aufgabeorte zurückgeschickt und dort ohne Weiteres an den Absender zurückgegeben. Dieses Verfahren wurde vielfach als Härte empfunden. Im Interesse des Handels traf daher die Post folgende Bestimmung: „Bevor ein unbestellbares Paket nach dem Aufgabeorte zurückgeleitet wird, ist eine Unbestellbarkeitsmeldung an die Postanstalt abzugeben, um die Bestimmung des Absenders über die weiteren Behandlungen des Packetes einzuholen. Die Absendung der Meldung hat jedoch zu unterbleiben, wenn der Absender durch einen für die Bestimmungs-Postanstalt verständlichen Vermerk auf der Vorderseite der Begleitadresse und in der Aufschrift des Packetes die sofortige Rücksendung desselben nach dem ersten vergeblichen Bestellversuche verlangt oder die Zustellung an einen anderen Empfänger innerhalb des deutschen Reiches vorgeschrieben hat.“

Es werden also nur dann Unbestellbarkeitsmeldungen erlassen, wenn die Absender der Pakete nicht bereits selbst für den Fall der Unbestellbarkeit disponirt haben, was also durch einen einzigen Vermerk auf der Packetadresse und in der Aufschrift der Sendung geschehen kann.

Hat der Absender keine Bestimmung getroffen, so wird von der Bestimmungs-Postanstalt ein Meldungsformular ausgefertigt und unter Briefumschlag an die Postanstalt am Aufgabeorte des Packetes überandt. Diese fertigt unter Benützung eines anderen Formulars eine Benachrichtigung an den Absender aus, dem es nun frei steht, innerhalb sieben Tage zu antworten oder nicht.

Auf Grund der Meldung hat die Aufgabeanstalt postlaufend zu kontrolliren, ob eine Antwort des Absenders eingeht oder nicht. Geht Antwort ein, so wird die Bestimmungs-Postanstalt sofort benachrichtigt. Die Antwort kostet dann 20 Pfg., geht keine Antwort ein, so geht die Meldung erst nach sieben Tagen nach dem Bestimmungsorte zurück. Im letzteren Falle



geht dann das Packet selbstredend sofort nach dem Aufgabeorte zurück. Eine Gebühr für die Meldung ist dann aber nicht zu entrichten, vielmehr hat die Post in diesem Falle die ganze Arbeit der Meldung gratis geleistet. — Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Arbeit die Post bei den Unbestellbarkeitsmeldungen leistet:

Ausfüllen des Meldeformulars, Versendung desselben unter Briefumschlag nach dem Aufgabeorte, Benachrichtigung des Absenders, Ausfertigung der Benachrichtigung der Bestimmungs-Postanstalt, Versendung derselben und die Kontrolle über die rechtzeitige Erledigung der Meldung,

so wird man die dafür berechnete Gebühr von 20 Pfg. wohl nicht als zu hoch bemessen erachten können.

Mittels Postkarte, selbst wenn dieselbe durch entsprechenden Vordruck zu der Meldung vorbereitet wäre, läßt sich dieser wichtige und umfangreiche Dienstweg, wie mir Postbeamte versichert haben, nicht erledigen.

Wie die Erfahrung lehrt, werden vielfach ungenaue oder unzulässige Erklärungen von den Absendern der Pakete, namentlich von Privatpersonen, abgegeben, die dann erst einer Berichtigung oder Vervollständigung seitens der Aufgabeanstalt bedürfen.

Selbst wenn aber aus posttechnischen Gründen die Verwendung von Postkarten zulässig sein sollte, was ich bezweifle, so würde immerhin eine dreimalige Versendung und dieselbe Zeit erforderlich sein. Die Pflicht zur Wahrung des Briefgeheimnisses würde die Verwendung von Postkarten ausschließen. Die Einrichtung der Unbestellbarkeitsmeldungen verfolgt den Zweck, daß der Absender eines Packetes, welches aus irgend einem Grunde unbestellbar ist, über dasselbe verfügen kann, aber nicht muß. Hat der Absender den nach der Postordnung zulässigen Vermerk „Wenn unbestellbar, sofort zurück“ bei Auflieferung des Packetes nicht gemacht, und will er im Fall der Unbestellbarkeit die erlassene Meldung nicht beantworten bezw. die Gebühr von 20 Pfg. nicht bezahlen, so kann er eine derartige Erklärung sofort nach Empfang des Benachrichtigungsschreibens abgeben, und das Packet geht mit nächster Gelegenheit an ihn zurück.

Die Frist von sieben Tagen braucht also nicht abgewartet zu werden. Die Beantwortung der Unbestellbarkeitsmeldung hat für den Absender also nur Zweck, wenn er die Adresse der unbestellbar gemeldeten Sendung berichtigen bezw. abändern will. Er spart dann durch die Meldung, für welche er 20 Pfg. zu entrichten hat, das Porto für die Rücksendung des unbestellbaren und für die Hinfendung eines neu aufzuliefernden Packetes.

Diese Verhältnisse hat der Antragsteller nicht in Betracht gezogen.

Ich kann nach Prüfung der Sache nicht vorschlagen, daß dem Antrage entsprochen werde. Die Versammlung beschließt, den Antrag abzulehnen.

## **XV. Antrag des Vereins der Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe betreffend Vervollung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und Reform der Frachttarife aller deutschen Eisenbahnen mit Bezug auf diese Maschinen.**

Berichterstatter: Herr Lemmer.

Der Berichterstatter bemerkt, daß der Antrag auf eine Berichtigung des amtlichen Waarenverzeichnisses abziele und weiter die Zuziehung von Vertretern der Industrie der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in den „Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge“ bezwecke.

Referent ist der Ansicht, daß dieser Antrag durch Ueberweisung der von dem Verein der Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe ausgearbeiteten Denkschrift an den Wirthschaftlichen Ausschuß seitens des Reichsamts inzwischen schon seine Erledigung gefunden habe und dieser zweifelsohne auch Sachverständige aus dieser Interessentengruppe nehmen würde.

Einen weiteren Antrag betreffend die Reform der Frachttarife aller deutschen Eisenbahnen für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe empfiehlt der Referent den Vertretern im Eisenbahnrathe zu überweisen, da ein Vergleich mit Oesterreich-Ungarn und Rußland zeige, daß thatsächlich eine Reform am Platze sei.

Demgemäß wird beschlossen.

## **XVI. Antrag der Handelskammer für den Kreis Mannheim betreffend verstärkte Wiederaufnahme der Kronen-Prägungen und der Prägung von Nickel-Zwanzig- und Zehn-Pfennigstücken.**

Berichterstatter: Herr Rehn.

Der Referent bemerkt, daß auch im diesseitigen Bezirk ein fühlbarer Mangel an Kronen und an Nickel-Zwanzig- und Zehn-Pfennigstücken herrsche, der sich namentlich bei den Lohnzahlungen bemerkbar mache. Referent hält es daher für rathsam, den Antrag der Handelskammer Mannheim zu unterstützen. Die Versammlung nimmt den Antrag einstimmig an.

Außerhalb der Tagesordnung:

Betreffs der Sonntagsruhe am heiligen Abend und am Sylvester, die beide auf einen Sonntag fallen, einigt man sich dahin, eine Ein-

gabe an das Ministerium zu richten, um eine einheitliche Regelung dieser Frage in der Weise zu erreichen, daß die Geschäfte von 11 bis 9 Uhr offen halten können.

Bei der Bäcker- und der Fleischer-Innung soll angefragt werden, ob sie mit dieser Festsetzung der Verkaufszeit einverstanden sind, oder ob sie eine andere Regelung vorziehen.

Zum Schluß wird von Herrn Baumgarten eine Interpellation über die Konsumvereinsfrage eingebracht, insbesondere darüber, ob und wie weit Beamte in Konsumvereinen eine verantwortliche Stellung einnehmen dürfen. Die Versammlung hält diese Frage für so wichtig, daß sie deren Ueberweisung an die Gewerbe-Kommission und die Sammlung einschlägigen Materials beschließt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Der Vorsitzende.

Der Syndikus.

Jüdel.

Stegemann.

## Aus der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer.

### Ernennung eines Sachverständigen für die Kommission zur Ermittlung der Handels- werthe.

Von der hiesigen Handelskammer ist für die im Februar und März 1900 stattfindenden Beratungen der Kommission zur Ermittlung der Handelswerthe als Sachverständiger das Mitglied der Kammer, Herr Dr. phil. W. Bark, Direktor der Zuckerraffinerie Braunschweig hieselbst, in Vorschlag gebracht worden.

### Ausstellung chilenischer Erzeugnisse in den Häfen Peru und Ecuador.

Aus Valparaiso ist die Nachricht erfolgt, daß die Regierung einen der dem Staat gehörigen Dampfer einem Komitee zur Verfügung gestellt hat, welches beabsichtigt, in den letzten Monaten dieses Jahres eine Ausstellung chilenischer Erzeugnisse in den Häfen Peru und Ecuador zu veranstalten.

Das Programm dieses Komitees geht dahin,

- a) Proben der chilenischen landwirthschaftlichen und industriellen Erzeugnisse mit Katalogen, Preisverzeichnissen und Adressen der Aussteller vorzuführen;
- b) vom Auslande Proben der Chile interessirenden Erzeugnisse und Aufzeichnungen über solche Geschäfte mitzubringen, welche für Chile günstig erachtet werden;
- c) das Problem der Ermäßigung der Frachten und die Schwierigkeiten, welche durch die

in Kraft befindlichen Zolltarife geschaffen sind, zu studiren;

- d) in den zu besuchenden Häfen Vorträge zu halten;
- e) im Auslande befindliche Chilenen, Arbeiter für die Minen und die Landwirthschaft mitzubringen;
- f) eine Denkschrift über die Ausstellung zu veröffentlichen.

Unter den zur Ausstellung zugelassenen Mustern befinden sich u. a. Weizen, Wein, Bier, Traubensaft, Liköre, künstliches und natürliches Mineralwasser, Fleisch, Fisch und Gemüsekonserven, trockene und eingemachte Früchte, präservirte und sterilisirte Milch, Schinken, Speck, Würste, Stärke, Kartoffelmehl, Werkzeuge und Maschinen für Landwirthschaft und Minen.

### Aufhebung der Sonntagsruhe in Hamburg.

Auf Grund des § 105 b der Gewerbeordnung wird seitens der Hamburger Polizeibehörde bekannt gemacht, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten, nämlich am 3., 10., 17. und 24. Dezember, von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens und von 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, und am Sonntag, 31. Dezember, von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens, 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 4 bis 10 Uhr Abends in Läden Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen und somit gemäß § 41 a der Gewerbeordnung während dieser Zeit in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb stattfinden darf.

### Erweiterung des Fernsprechverkehrs.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Lutter am Barenberge sowie Hahnen andererseits ist eröffnet. Die Sprechgebühr für ein einfaches, gewöhnliches Gespräch beträgt 25 Pfg.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Springe, Weetzen und Nienhagen andererseits ist eröffnet. Die Sprechgebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 1 Mk.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig und Hötensleben ist eröffnet. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch von drei Minuten Dauer beträgt 25 Pfg.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Lüneburg, Stade, Radeburg (Lauenburg), Mölln (Lauenburg), Lidesloe, Winjen (Luhe) und Buntehude andererseits ist eröffnet. Die Sprechgebühr beträgt für ein gewöhnliches einfaches Gespräch 1 Mk.

### Errichtung einer Schlosser-Stiftung für das Herzogthum Braunschweig.

Am 24. Oktober hat im Gebäude des Herzoglichen Staatsministeriums unter dem Vorsteh Sr. Excellenz Wirklichen Geheimen Rathes Hartweg eine Besprechung von Vertretern Braunschweigischer Maschinenfabriken, Eisenhandlungen und einer Anzahl Schlosserinnungen stattgefunden, die zur Errichtung einer „Schlosser-Stiftung“ für das Herzogthum Braunschweig geführt hat.

Die erste Veranlassung zu dieser Stiftung gab ein an das Herzogliche Staatsministerium gerichtetes Gesuch des Verbandes Deutscher Schlosserinnungen, dasselbe möchte die von dem Verbands ins Leben gerufene deutsche Schlosserschule in Kroschwein subventioniren, da die Anstalt trotz ihrer vorzüglichen Leistungen fortwährend mit Unterbilanz arbeite. Wenn auch das Herzogliche Staatsministerium nicht wohl in der Lage war, dem Gesuche in dieser Form zu entsprechen, so nahm es doch die gleichzeitig gegebene Anregung „in geeigneten Fällen auf Ansuchen an junge Schlosser aus dem Herzogthum Braunschweig Unterstützungen zum Besuche der Schlosserschule zu bewilligen“ gerne auf; das Herzogliche Staatsministerium sagte sich, daß es hierdurch einmal dem Wunsche der Antragsteller in gewisser Weise entgegenkommen würde, indem es dadurch, daß es der Anstalt regelmäßig geeignete Schüler zuführe, an einer Steigerung der Frequenz und damit wohl auch an der Rentabilität des Unternehmens mitwirken könne; auf der anderen Seite erblickte es aber auch in einer derartigen Einrichtung eine willkommene Gelegenheit, zu der weiteren Entwicklung eines gesunden und tüchtigen Handwerkzweiges im eigenen Lande beitragen zu können. Die zunächst eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß die Kroschweiner Anstalt thatsächlich die Förderung verdient, die für dieselbe beantragt war. Die Schule besteht nun bereits seit fünf Jahren. Sie ist jährlich von 70 bis 80 Schülern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Der Unterricht wird in vier Abtheilungen ertheilt und zwar in:

1. einer Abtheilung für Bau- und Kunstschlosserei mit einer Ergänzungsabtheilung für Elektrotechnik und einer Oberklasse für Kunstschlosserei;
2. einer Specialabtheilung für Kunstschlosserei;
3. einer Abtheilung für Maschinenschlosserei;
4. einer Abtheilung für Elektrotechnik.

Die erstgenannten drei Abtheilungen nehmen eine Unterrichtsdauer von drei Semestern, die letztgenannte eine solche von vier Semestern in Anspruch. Die Anstalt ist keineswegs nur für die Kunstschlosserei, sondern im Gegentheil in erster Linie für die gewöhnlichen Handwerk-

verrichtungen der Schlosserei und zwar sowohl der handwerksmäßigen wie der Maschinen-schlosserei eingerichtet. Die Kosten, die sich jährlich auf ca. 48000 Mk. stellen, werden zunächst durch das Schulgeld (125 Mk. pro Semester), danach aber auch durch besondere Zuschüsse des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern (11000 Mk.), der Stadt Kroschwein (3200 Mk.), des Verbandes Deutscher Schlosserinnungen (1000 Mark) u. s. w. gedeckt.

Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß, durch den am 18. bis 20. Juni in Braunschweig stattgehabten XIV. deutschen Schlossertag veranlaßt, einige der bedeutendsten Maschinenfabriken der Stadt Braunschweig aus eigener Initiative zu dem Entschluß gelangt waren, Mittel für die Entsendung junger tüchtiger Schlosser nach Kroschwein aufzubringen. Ein von den Direktoren der Eisenbahnsignalbauanstalt Max Südel und der Firma G. Luther erlassenes Rundschreiben fand fast ausnahmslos bereitwillige Aufnahme. Waren sich doch die Maschinenfabrikanten bewußt, daß sie fortlaufend ihre tüchtigen Kräfte gerade auch aus den im Handwerk vorgebildeten Schlossern entnehmen. Auch die Schlosserinnungen des Herzogthums entschieden sich unter der kräftigen Initiative der Schlosserinnung der Stadt Braunschweig dafür, für die Einrichtung einer Braunschweigischen „Schlosser-Stiftung“ jährlich einen nach der Kopfzahl der Innungen zu bemessenden festen Beitrag zu leisten. Ihren Bemühungen gelang es, auch eine Anzahl Eisenkaufleute, die ja ebenfalls ein Interesse an der Heranbildung eines tüchtigen und leistungsfähigen Schlosserhandwerkes haben, zur Bereitstellung von Mitteln zu bewegen.

Der Gesamtbetrag der auf diese Weise dem Herzoglichen Staatsministerium zunächst für drei Jahre zur Verfügung gestellten Mittel beläuft sich pro Jahr auf ca. 2000 Mk. Hierzu tritt ein seitens des Herzoglichen Staatsministeriums bewilligter Zuschuß von 300 Mk., so daß die Stiftung zur Zeit über einen Jahresbetrag von ca. 2300 Mk. verfügt, der vollständig ausreicht, jährlich einigen tüchtigen jungen Schlossern durch Gewährung von Stipendien die Möglichkeit zu einer gründlichen und abschließenden Sachausbildung zu bieten.

Die von den Innungen und den einzelnen Firmen seither aufgebrauchten Mittel vertheilen sich wie folgt:

- |                             |                |
|-----------------------------|----------------|
| 1. Schlosser-Innung Braun-  |                |
| schweig . . . . .           | 100 Mk. jährl. |
| 2. Schlosser-Innung Wolfen- |                |
| büttel . . . . .            | 33,33 „ do.    |
| 3. Schlosser-Innung Helm-   |                |
| stedt . . . . .             | 25 „ do.       |
| 4. Schlosser- und Schmiede- |                |
| Innung Schöppenstedt .      | 11 „ do.       |

5. Schlosser, Schmiede und Vereinigte Feuerhandwerker Sandersheim . . . . .	6 Mk. jährl.		
6. Eisenbahnsignalbau-Anstalt Max Südel & Co. = Braunschweig . . . . .	200	"	do.
7. G. Luther, Mühlenbau-Anstalt, Braunschweig . . . . .	200	"	do.
8. Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, Braunschweig . . . . .	200	"	do.
9. Dampfkessel- und Gasometer-Fabrik vorm. A. Wille = Braunschweig . . . . .	200	"	do.
10. Selwig & Lange = Braunschweig . . . . .	100	"	do.
11. Amme, Giesecke & Konegen = Braunschweig . . . . .	200	"	do.
12. H. Lüders = Braunschweig . . . . .	50	"	do.
13. A. Wille = Braunschweig . . . . .	100	"	do.
14. R. Karges = Braunschweig . . . . .	100	"	do.
15. Bremer & Brückmann = Braunschweig . . . . .	100	"	do.
16. Bullbrandt & Seele, Eisenhandlung, Braunschweig . . . . .	100	"	do.
17. Ruthe & Meinert, Eisenhandlung, Braunschweig . . . . .	100	"	do.
18. Rothe & Koch, Eisenhandlung, Braunschweig . . . . .	30	"	do.
19. C. Kackebrand, Eisenhandlung, Wolfenbüttel . . . . .	33,33	"	do.
20. C. Grütemann's Nachf., Eisenhandlung, Wolfenbüttel . . . . .	33,33	"	do.

sowie ein weiterer einmaliger Zuschuß von 50 Mk. von einem Ungenannten durch Vermittelung des Schlossermeisters Meyerhoff.

Es kam nunmehr darauf an, die Grundsätze aufzustellen, nach denen die aufgebrachten Beiträge zu verwalten und zu verwenden sein würden. Das Herzogliche Staatsministerium, welches von Anfang an die Bedeutung des der Stiftung zu Grunde liegenden Gedankens in vollem Maße anerkannte, übernahm es auch selbst, die Organisationsfrage zum Abschlusse zu bringen. Es lud die an der Stiftung beteiligten Firmen und Innungen zu einer Besprechung ein, zu der die nachstehend verzeichneten Vertreter erschienen:

1. Kommerzienrath Südel (Eisenbahnsignalbauanstalt),
2. Bruno Lange (Selwig & Lange),
3. L. Lüders (Heinr. Lüders),
4. Rud. Leichs (Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt),
5. Alb. Lemmer (G. Luther),
6. F. Konegen (Amme, Giesecke & Konegen),
7. Seele (Bullbrandt & Seele),
8. Joh. Meyerhoff (Schlosser-Innung Braunschweig),

9. Adolf Nebel, Betriebsdirektor (Dampfkessel- und Gasometer-Fabrik),
10. Wilh. Mack (Schlosser- und Schmiedezinnung Schöppenstedt),
11. Herm. Förster (Schlosser-Innung Helmstedt),
12. Alb. Bahns aus Wolfenbüttel (für die Schlosser- und Schmiedezinnung Sandersheim).

Se. Excellenz Wirklicher Geheimer Rath Hartwig leitete die Verhandlungen persönlich. Das Protokoll führte Regierungsrath Dr. Stegemann. Das Ergebnis der Beratungen war die Festsetzung der nachfolgenden Bestimmungen betreffend die Verwendung von Geldern, welche zur Entsendung von jungen Schlossern zur deutschen Schlosserschule in Rostock aufgebracht worden sind.

### § 1.

Die von Herzoglichem Staatsministerium verwilligten, von den beteiligten Schlosser-Innungen des Landes sowie einigen Maschinenfabrikanten und Eisenkaufleuten gezeichneten Beiträge sind dazu bestimmt, jungen befähigten und würdigen Schlossern Braunschweigischer Staatsangehörigkeit die Möglichkeit zu gewähren, sich auf der Deutschen Schlosserschule zu Rostock in ihrem Handwerke weiter auszubilden. Hierneben sollen auch Bewerber nicht Braunschweigischer Staatsangehörigkeit zugelassen sein, sofern deren Eltern seit mindestens fünf Jahren im Herzogthum ihren Wohnsitz haben.

### § 2.

Die Verwaltung der Beiträge liegt in den Händen eines „Aussschusses für die Verwaltung der Schlosser-Stiftung“, der sich:

- a) aus einem Beauftragten Herzoglichen Staatsministeriums,
- b) zwei Vertretern der an der Stiftung beteiligten Fabrikanten und Kaufleute,
- c) einem Vertreter der hiesigen Schlosser-Innung,
- d) einem Vertreter der beteiligten auswärtigen Schlosser-Innungen

zusammensetzt. Für jeden der unter b, c und d genannten Vertreter wird ein Stellvertreter gewählt, der im Falle der Behinderung des Vertreters zu den Beratungen hinzuzuziehen ist.

### § 3.

Das Mandat der in § 2 unter b, c und d bezeichneten Ausschussmitglieder sowie deren Stellvertreter läuft auf drei Jahre; beim vorzeitigen Ausscheiden eines Mitgliedes tritt Ersatzwahl für den Rest der Periode ein.

### § 4.

Den Vorsitz führt der Beauftragte Herzoglichen Staatsministeriums.

### § 5.

Die Höhe der zu gewährenden Stipendien wird von Fall zu Fall bemessen.

Die Entscheidung darüber, ob ein Stipendium zu gewähren ist, sowie eventuell in welcher Höhe, wird von den Ausschussmitgliedern durch Stimmenmehrheit getroffen.

### § 6.

Berechtigt, einen Antrag auf Gewährung eines Schlosserstipendiums einzureichen, sind junge Schlosser Braunschweigischer Staatsangehörigkeit oder solche, deren

Eltern ihren Wohnsitz seit mindestens fünf Jahren im Herzogthum haben, welche

- a) in einer inländischen Werkstatte eine mindestens dreijährige Lehrzeit durchgemacht und sich in jeder Beziehung würdig geführt haben,
- b) durch ihre Tüchtigkeit die Gewähr dafür bieten, daß die ihnen bewilligten Beihilfen thatsächlich gerechtfertigt sind.

#### § 7.

Anträge auf Bewilligung eines Schlosserstipendiums sind an den Vorsitzenden des Stipendien-Ausschusses zu richten. Dem Gesuche ist ein Zeugniß des Lehrmeisters über die Leistungen und die Führung des Lehrlings während der Lehrzeit sowie eventuell eine Erklärung des gezeigten Vertreters (des Vaters oder Vormundes), daß der Bewerber die Genehmigung zum Besuche der Kopsweiner Schlosserschule erhalten hat, beizufügen.

#### § 8.

Ueber die Befähigung des Bewerbers ist der Regel nach außerdem ein Gutachten der für das Schlosserhandwerk eingesetzten Landes-Prüfungskommission zur Abhaltung der Meisterprüfungen einzuholen.

#### § 9.

Bei guten Leistungen und guter Führung wird das Stipendium regelmäßig für die Dauer des ganzen Kurses bemessen, jedoch erfolgt die Bewilligung stets nur von Semester zu Semester.

Der Ausschuß macht es von dem nach Schluß des Semesters vorzulegenden Anstaltszeugnisse abhängig, ob der Zuschuß auch für ein weiteres Semester zu gewähren ist.

#### § 10.

Die gezeichneten Beiträge werden alljährlich in den ersten Tagen des October erhoben; soweit sie nicht unmittelbar zur Verwendung gelangen, werden dieselben zins tragend angelegt. Die Verrechnung erfolgt in der Geheimen Kanzlei Herzoglichen Staatsministeriums, wohin auch die Einzahlungen zu leisten sind. Die Auszahlung erfolgt auf Vorschlag des Ausschusses durch Anweisung des Herzoglichen Staatsministeriums, Abtheilung des Innern.

#### § 11.

Etwaige weiter erforderliche Bestimmungen werden, wenn es der Fall erscheint, durch Stimmenmehrheit getroffen; sofern es sich um abweichend festzulegende Grundsätze oder wesentliche neue Bestimmungen handelt, ist die Zustimmung Herzoglichen Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, einzuholen, deren Aufsicht die Verwaltung der Schlosser-Stiftung unterstellt ist.

Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen wurde noch in der Sitzung selbst die Wahl der Ausschußmitglieder vollzogen und fiel die Wahl auf die Herren: Fabrikant Bruno Lange, Fabrikant Konegen, Schlossermeister Meyerhoff, sämtlich aus Braunschweig, und Schlossermeister Riehne-Wolfenbüttel.

Als Beauftragter des Herzoglichen Staatsministeriums wurde seitens desselben der Regierungsrath Dr. Stegemann bestellt.

Was der nun zum Abschluß gebrachten Stiftung, die zweifellos sehr segensreich für das Braunschweigische Schlosserhandwerk wirken wird, ihre besondere Bedeutung giebt, ist das bereitwillige Zusammenwirken so verschiedenartiger Faktoren, wie es Industrie, Handel und Handwerk darstellen, an einer Frage, die von ebenso

unmittelbarer praktischer Bedeutung ist, wie sie zu einem Bindemittel zwischen diesen ihrer Natur nach auf einander angewiesenen Faktoren selbst dienen wird. In dieser Beziehung kann man nur den Wunsch hegen, daß der erfolgreiche Vorgang auch in anderen dazu geeigneten Handwerkszweigen die wünschenswerthe Nachahmung finden möge.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(October.)

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Bei der guten, klaren Luft und der niedrigen Temperatur des Monats October ist das, was die Fabrikanten an Dauerwaare fabrizirt haben, wohl durchweg bestens gerathen. In den meisten Fällen ist wohl diese günstige Periode nicht genügend ausgenutzt worden, weil einige Firmen noch immer etwas alte Bestände hatten und bei der Unbestimmtheit des Wetters noch immer sehr vorsichtig fabrizirten.

Das eingetretene warme Wetter Ende October hat auf das bereits fertig gestellte neue Fabrikat keinen ungünstigen Einfluß mehr gehabt, war aber für das in Behandlung befindliche Fabrikat weniger günstig.

In Specie sind einige größere Verkäufe gemacht worden, jedoch haben einige Firmen noch immer ziemlich bedeutende Bestände in alter Waare. Der Artikel wird in diesem Jahre auffällig wenig begehrt, was in der Hauptsache der ausländischen Konkurrenz zuzuschreiben ist.

Denecke & Himmel.

#### Getreidehandel.

Der Getreidehandel war im verflossenen Monat wenig erfreulich und sind nennenswerthe Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Zufuhren waren der Rübenenteearbeiten wegen nicht groß. Das Wetter blieb der Bestellung der Winterfrüchte sowohl, wie der Kartoffelernte, die recht zu befruchtigen scheint, günstig.

Weizen wurde mit 146 bis 147 Mk. erste Kosten bezahlt; das Geschäft blieb aber leblos und schleppend.

Roggen wenig zugeführt und höhere Forderungen von 150 bis 153 Mk. gern bewilligt, obgleich Mehl den besseren Preisen entsprechend schwer zu verwerthen war.

Auch bei Hafer hatten die knappen Angebote etwas höhere Preise im Gefolge; gute Qualität notirte 142 Mk.

Während in Braugerste, für welche sich Abgeber williger zeigten, der Handel stockte, behaupteten sich die Forderungen für Futtergerste; der Umsatz blieb recht lebhaft.

Rais fand bei fester Tendenz gleichfalls flotten Absatz.

F. Peters.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. A. Gläkel, Handlung mit Herren- und Knaben-Garderobe, Braunschweig. Inhaberin: die Ehefrau des Garderobenhändlers Georg Gläkel, Agnes geb. Meier, am 30. September 1899.
2. Seelig & Delmonte, Bankgeschäft, Braunschweig. Inhaber sind die Bankiers Bernhard Seelig und Salomon Delmonte. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 28. September 1899.

3. C. Schumacher, Schöningen. Inhaber: Kaufmann Karl Schumacher, am 30. September 1899.
4. Rudolf Spengler, Schirmhandlung, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Rudolf Spengler, am 3. Oktober 1899.
5. F. Riethus, Schöningen. Inhaber: Kaufmann Ferdinand Riethus, am 11. Oktober 1899.
6. Carl Blume, Material- und Eisenwaarengeschäft, Seesen. Inhaber: Kaufmann August Schilling, am 4. Oktober 1899.
7. August Schütte, Münchehof. Inhaber: Kaufmann August Schütte, am 14. Oktober 1899.
8. Oscar Lages, Waarenagentur in Zucker, Colonial- und Materialwaaren, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Oscar Lages, am 21. Oktober 1899.
9. Seger & Co., Schuhwaarenhandlung, Braunschweig. Inhaber: Kaufleute Otto und Max Seger. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1899, am 21. Oktober 1899.
10. Albert Audorff, Schöppenstedt. Inhaber: Kaufmann Albert Audorff, am 19. Oktober 1899.
11. Friedrich Hellberg, Schöningen. Inhaber: Kaufmann Friedrich Hellberg, am 19. Oktober 1899.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. C. F. Lundenberg, Braunschweig. Der am 7. November 1898 eingetragene Konkursvermerk ist gelöscht. 30. September 1899.
2. Neue Glashütte Holzminden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Laut Anzeige vom 27. d. Mts. ist der Kaufmann Otto Benzingen als Geschäftsführer ausgeschieden. 28. September 1899.
3. Max Hesse, Braunschweig. Das unter obiger Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von dem bisherigen Inhaber, Juwelier Max Hesse, seit dem 1. Oktober d. J. an den Kaufmann Paul Hesse und den Juwelier Richard Hesse abgetreten, welche das gedachte Handelsgeschäft jetzt in offener Handelsgesellschaft bei unveränderter Firma fortführen. 5. Oktober 1899.
4. M. Rahmann & Co., offene Handelsgesellschaft zu Pabstorf. Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst, und ist der Ackermann Julius Rahmann zu Pabstorf zum Liquidator ernannt. 5. Oktober 1899.
5. Prestele & Friedrichs, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von den bisherigen Firmeninhabern, Buchdruckereibesitzer Joseph Prestele und Kaufmann Otto Friedrichs, seit dem 7. d. Mts. an den Kaufmann Johann Wilhelm Heyne hier selbst abgetreten. 9. Oktober 1899.
6. Noelle & von Campe, Boffzen. Der Kaufmann August Noelle in Lüdenscheid ist aus der Gesellschaft ausgetreten, und sind seine beiden Söhne, der Kaufmann und Fabrikant Max Eugen Noelle in Brückfeld bei Boffzen und der Kaufmann und Fabrikant Walther Noelle in Lüdenscheid als neue Gesellschafter eingetreten. 6. Oktober 1899.
7. Louis Rörtge Nachfolger, Gandersheim. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Nach Ausscheiden des Kaufmanns Friedrich Bock wird die bisherige Firma vom 1. Oktober d. J. an von dem Kaufmann Otto Rörtge auf alleinige Rechnung weitergeführt. 6. Oktober 1899.
8. Friedrich Hampe, Helmstedt. Laut Testament des am 29. September d. J. verstorbenen bisherigen Inhabers, Seifenfabrikanten Friedrich Hampe, bezw. laut Erklärung der Erben vom 7. September d. J. ist das Geschäft auf den Kaufmann Robert Hampe und den minderjährigen Hans Hampe übergegangen.

- Dieselben setzen das Geschäft unter der bisherigen Firma fort, jedoch ist Robert Hampe allein zur Zeichnung der Firma berechtigt. 9. Oktober 1899.
9. Voigtländer & Sohn, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Dr. phil. Adolf Rieth ist aus dem Vorstände ausgeschieden und dagegen Dr. phil. Hans Harting eingetreten. 13. Oktober 1899.
  10. Gebr. Struß, Braunschweig. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Johann Struß, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Wilhelm Struß unter Uebnahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 13. Oktober 1899.
  11. H. W. Sack, Braunschweig. Durch das durch Tod erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Kaufmanns Heinrich Wilhelm Sack, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst, und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Miterben, Kaufmann Wilhelm Sack, unter Uebnahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 17. Oktober 1899.
  12. W. Beth, Aktiengesellschaft, Gandersheim. Der Fabrikdirektor Wilhelm Beth hat sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt und ist Fabrikdirektor Rudolf Wehlmann zu Ballenstedt zum alleinigen Vorstandsmitglied durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 25. August d. J. gewählt. 12. Oktober 1899.
  13. Heintz Blut, Braunschweig. Der Inhaber dieser Firma, Kaufmann Heinrich Blut, hat seit dem 18. d. Mts. seine Ehefrau, Helene geb. Kaejebeck, in das unter obiger Firma jetzt in offener Handelsgesellschaft betriebene Handelsgeschäft als Theilhaber aufgenommen. 21. Oktober 1899.

## 3. Löschungen.

1. Nieper & Müller, Braunschweig. 30. September 1899.
2. Carl Kirchner, Braunlage. 25. September 1899.
3. A. Richter Nachf., Schöningen. 30. September 1899.
4. Adolf Ehlers, Braunschweig. 6. Oktober 1899.
5. W. Hillebrand & Comp., Braunschweig. 9. Oktober 1899.
6. Carl Blume, Seesen. 4. Oktober 1899.
7. Wilhelm Heyne, Blankenburg a. H. 9. Oktober 1899.
8. Christ. Koch Nachfolger, Seesen. 14. Oktober 1899.
9. A. F. Rothschild Söhne, Stadtholendorf. 17. Oktober 1899.
10. Central-Wolkerei Haffelfelde. 16. Oktober 1899.
11. M. Mattheß, Braunschweig. 23. Oktober 1899.

## 4. Procura-Ertheilungen.

1. A. Glagel, Handlung mit Herren- und Knaben-Garderobe, Braunschweig. Dem Garderobenhändler Georg Glagel ist für obige Firma Procura ertheilt, am 30. September 1899.
2. Prestele & Friedrichs, Braunschweig. Dem Buchdruckereibesitzer Joseph Prestele ist für obige Firma Procura ertheilt, am 9. Oktober 1899.
3. W. Beth, Aktiengesellschaft, Gandersheim. Dem Kaufmann Philipp Marcus ist am 20. September d. J. Einzelprocura ertheilt, am 12. Oktober 1899.
4. F. Fröhlich & Ph. Baumkauß, Braunschweig. Dem Maurermeister Friedrich Köhler ist für obige Firma Procura ertheilt, am 21. Oktober 1899.

## 5. Profuralösungen.

1. Noelle & von Campe, Boffzen. Die dem Kaufmann Max Eugen Noelle ertheilte Profura ist gelöscht, am 6. Oktober 1899.
2. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Die dem Kaufmann C. Glück in Darmstadt ertheilte Profura ist gelöscht, am 13. Oktober 1899.
3. Heinr. Blut, Braunschweig. Die der Ehefrau Blut, Helene geb. Faejebeck, ertheilte Profura ist gelöscht, am 21. Oktober 1899.

## Genossenschaftsregister.

### Abänderungen.

1. Consum-Verein Holzminnen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Holzminnen. Laut Protokoll der Hauptversammlung vom 16. v. Mts. ist an Stelle des ausgeschiedenen Kassirers und Buchhalters Hermann Dettmer der Protokollführer Wilhelm Stapel als Mitglied des Vorstandes gewählt. 2. Oktober 1899.
2. Genossenschafts-Molkerei Seinstedt, e. G. m. b. H. zu Seinstedt. An Stelle des ausgeschiedenen Landwirths Gustav Kiehne ist der Landwirth Ferdinand Wendt zu Seinstedt in den Vorstand gewählt. 27. Oktober 1899.

## Konkurse.

### 1. Eröffnungen.

1. August Albrecht, Herd-Fabrikant, Braunschweig, 30. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. November. Prüfungstermin am 25. November 1899.
2. Wittwe des Kaufmanns Gustav Lehner, Marie geb. Wenig, Pabstorf, 30. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 20. Oktober. Prüfungstermin am 27. Oktober 1899.
3. Friedrich Ruhlmann, Anbauer, Heinade, 3. Oktober 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 21. November. Prüfungstermin am 12. Dezember 1899.
4. Ferdinand Meyer, Gastwirth, Holzminnen, 29. September 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 21. Oktober. Prüfungstermin am 28. Oktober 1899.
5. Ehefrau des Bäckermeisters August Buwitt, Bertha geb. Wietig, verwitwete Kiel, Braunschweig, 7. Oktober 1899. Angezeifrist bis 1. November, Anmeldefrist bis 15. November. Prüfungstermin am 1. Dezember 1899.
6. Fräulein Frieda Keuche, Puffhändlerin, Braunschweig, 11. Oktober 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 15. November. Prüfungstermin am 6. Dezember 1899.
7. Friedrich Rohr, Lederhändler, Helmstedt, 11. Oktober 1899. Angezeifrist bis 8. November, Anmeldefrist bis 7. Dezember. Prüfungstermin am 21. Dezember 1899.
8. Max Hollusched, Kaufmann, Blankenburg a. H., 12. Oktober 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 10. November. Prüfungstermin am 18. November 1899.
9. Richard Peters, Kaufmann, Blankenburg a. H., früher in Derenburg wohnhaft, 19. Oktober 1899.

Anzeige- und Anmeldefrist bis 9. November. Prüfungstermin am 16. November 1899.

10. Otto Weiffing, Cigarrenhändler, Braunschweig, 23. Oktober 1899. Anzeige- und Anmeldefrist bis 16. November. Prüfungstermin am 21. Dezember 1899.

### 2. Abrechnungen.

1. H. Helwes, Sattlermeister, Kreienfen. Schlußtermin am 7. November 1899.
2. Heinrich Buchheister, Ackermann, Höxum. Prüfungstermin am 18. Oktober 1899.
3. Gustav Luz, Restaurateur, Wolfenbüttel. Prüfungstermin am 26. Oktober 1899.
4. Friedrich Seumenicht, Buchbinder, Ottenstein. Schlußtermin am 28. Oktober 1899.
5. Wilhelm Töpke, Kaufmann, Schöningen. Schlußtermin am 14. November 1899.
6. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 15. November 1899.
7. Heinrich Buchheister, Ackermann, Höxum. Prüfungstermin am 4. November 1899.
8. Wilhelm Brill, Stellmachermeister, Eikum. Schlußtermin am 18. November 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Karl Feuer, Wollwaarenhändler, Braunschweig, am 6. Oktober 1899.
2. Friedrich Düe, Schuhmachermeister, Ottenstein, am 12. Oktober 1899.
3. Oscar Schicke, Kunst- und Handelsgärtner, Braunschweig, am 18. Oktober 1899.
4. Wittve des Anbauers August Meier, Louise geb. Rumpelstin, Stadtbendorf, am 18. Oktober 1899.
5. Karl Langeheine, Feilenhauermeister und Schuhwaarenhändler, Braunschweig, am 19. Oktober 1899.

Der heutigen Auflage liegt eine Probe von Leonardt's Kugelspitzfeder bei. Die Federn sind vorrätzig in sämtlichen Papier- und Schreibwaarenhandlungen in den Spitzenbreiten FF (extra fein), F (fein), M (mittel).

# Carl Arndt

## Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent-, Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Kaiser Wilhelmstr. 1a. \* fernsprecher 597.

Verlag  
und Expedition:  
Kanzlei  
der Handelskammer.

# Monatschrift

für

Vierteljährlich 1 M.  
Anzeigengebühr:  
 $\frac{1}{8}$  S. 4,50 M.,  $\frac{1}{4}$  S.  
8 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 15,50 M.,  
 $\frac{3}{4}$  S. 22,50 M.

# Handel und Industrie.

Amtliches Organ der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig.

Herausgegeben im Bureau der Handelskammer.

Nr. 12.

Braunschweig, Dezember 1899.

IX. Jahrgang.

## Personalien.

Dem Syndikus der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig, Regierungsrath Dr. Richard Stegemann, ist von Sr. Majestät dem Könige von Italien das Ritterkreuz des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen worden.

In das Bureau der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ist Herr Dr. Riekes als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

## Anbringung des Namens und der Firma am Laden.

Auf Grund des Art. 9 des Einführungs-gesetzes zum Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 tritt am 1. Januar 1900 folgender § 15 a der Gewerbeordnung in Kraft:

„Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirthschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirthschaft anzubringen; ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma.

Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist.

Sind mehr als zwei Betheiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Betheiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im

einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Betheiligten anordnen.“

Wir halten uns für verpflichtet, auf diese Bestimmungen auch unsererseits noch einmal ausdrücklich hinzuweisen. Insbesondere bemerken wir, daß der Name (Familien- und mindestens ein ausgeschriebener Vorname) in den Fällen, in denen seine Anbringung nicht an der Außenseite des Ladens vorgezogen wird, am Eingange desselben und zwar an sichtbarer Stelle anzubringen ist.

## Sonntagsruhe am heiligen Abend und Sylvester.

Die Handelskammer hatte an das Herzogliche Staatsministerium die Bitte gerichtet, für die beiden oben bezeichneten Sonntage die Verkaufszeit der Geschäfte von 11 bis 9 Uhr festzusetzen. Auf diese Eingabe ist der Bescheid erfolgt, daß für den Sonntag vor Weihnachten die Verkaufszeit, abgesehen von der Pause für den Hauptgottesdienst, bis 9 Uhr Abends verlängert worden ist. Für den 30. Dezember ist eine Beschäftigung über 7 Uhr Abends hinaus nicht zugelassen.

## Aufnahme von Aktien in den amtlichen Kursbericht.

Die Handelskammer hat den vereidigten Wechselnsal angewiesen, die Notirung der  $3\frac{1}{2}$ prozentigen Braunschweigischen Leihhaus-Landes-Schuldverschreibungen VII. Serie im Kursberichte zu bewirken.

## Versetzung von Kalciumkarbid aus der allgemeinen Wagenladungsklasse in den Specialtarif II.

Die Handelskammer zu Leipzig hat bei der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen den Antrag gestellt, eine Frachtermäßigung des Kalciumkarbids, wenn möglich nach den Sätzen des Specialtarifs II, eintreten zu lassen. Nach den vorliegenden Sachverständigenachzungen



sind bis Ende 1898 in Deutschland etwa 6000 Acetylen-Anlagen mit rund 100000 Flammen in Betrieb gewesen. Der Verbrauch an Karbid werde für Deutschland auf etwa 15000 t, für Sachsen allein im Jahre 1899 auf etwa 2000 t geschätzt. Da die bedeutenderen Städte fast sämtlich große Central-Anlagen für Gas und elektrisches Licht besitzen, so habe die Acetylen-gas-Industrie ihr Augenmerk vorzugsweise auf die kleineren und mittleren Städte richten müssen, welche mehr als jene auf die Anlagekosten Bedacht zu nehmen hätten und in dem Acetylenlicht oft die einzige Möglichkeit einer Centralbeleuchtung besäßen. So finde sich das Acetylenlicht als Straßenbeleuchtung, wie mitgeteilt sei, in den Städten Strelitz i. M., Schönsee, Oliva, Mißdroh, Sensburg, Johannisburg und Guttstadt bereits eingeführt und in einer größeren Anzahl anderer Städte seien die erforderlichen Einrichtungen im Bau begriffen. Außerdem habe das Acetylen-gas neuerdings auch für Wagen- und Fahrradbeleuchtung schnell Verbreitung gefunden. Die Zeitschrift für Versicherungswesen gebe die Zahl der Acetylen-Fahrradlaternen bereits auf 25000, die der Acetylen-Wagenlaternen auf 15000 an. Auch seien Versuche zur Verwendung des Lichtes für militärische Zwecke, sowie für die See- und Binnenschifffahrt gemacht und Zeitungsberichten nach auch befriedigend ausgefallen. Schließlich sei noch hervorzuheben, daß auch die Nachbarstaaten Deutschlands sich ebenfalls zu einer niedrigeren Tarifierung entschlossen hätten.

In der Schweiz sei dieses bereits seit 1. Juni d. J. und neuerdings durch einen besonderen Ausfuhrtarif geschehen.

Oesterreich bringe für Calciumkarbid bei Stückgutsendungen seine Klasse II, bei Wagenladungen von mehr als 10000 kg seine Klasse A zur Anwendung, was ungefähr einer Verfrachtung nach dem diesseitigen Specialtarife II entspricht. Neuerdings habe auch Rußland eine Frachtermäßigung eintreten lassen, indem es den Artikel für Wagenladungen von mehr als 10000 kg nach Specialtarif IX versezt habe.

Die Handelskammer hiersebst hat diesen Antrag ihren Mitgliedern im Bezirksseisenbahnrathe zur Unterstützung überwiesen.

### Handelsgebrauch im Baumwollhandel.

Die hiesige Handelskammer hatte sich auf Antrag einer Firma an die Handelskammer zu M.-Glabbadh wegen der Feststellung eines Handelsgebrauches im Baumwollgarnhandel gewandt.

Die Handelskammer zu M.-Glabbadh hat sich nun wie folgt geäußert:

„Nach den von uns in den betreffenden industriellen Kreisen eingezogenen Erfundigungen

und nach eigener Kenntniß findet in dem hiesigen Spinnereigeschäfte der Verkauf von Baumwollgarn auch auf Kreuzspulen statt, und werden letztere als Garn berechnet. Kommen hierbei leichte Kreuzspulhüllen zur Verwendung, wie dieses in dem vorliegenden Falle nach dem angegebenen Prozentsatze zu sein scheint, so findet weder eine Zurücknahme der Hüllen, noch eine Vergütung dafür statt, es sei denn, daß dieses ausdrücklich vereinbart worden ist; werden dagegen dicke schwere Papphüllen, welche vereinzelt noch im Gebrauch sind, verwendet, so werden dieselben bei franko Rücksendung in gutem Zustande zum berechneten Preise wieder gutgeschrieben. Eine Ersatzleistung in Garn für zurückgesandte Hüllen ist überhaupt nicht gebräuchlich und findet auch nicht statt.

### Handelsgebrauch im Waarenhandel.

Die Handelskammer hat sich in einer Streit-sache dahin geäußert, daß unter „Lieferung auf Abfordern per August“ zu verstehen sei, daß die Waare im Monat August geliefert werden solle, daß sich jedoch der Käufer die nähere Bestimmung der Lage im Monat August, an welchen er die Lieferung der Waare erwarte, noch vorbehalte.

### Handelsgebrauch im Kohlenhandel.

Die hiesige Handelskammer hat auf Ersuchen des Herzoglichen Amtsgerichts Braunschweig in einer Klagesache festgestellt, daß es im Kohlenhandel üblich sei, etwaige Qualitätsmängel unverzüglich nach Empfang der Waare dem Verkäufer mitzuthemen.

### Ausschuß zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

In der letzten Sitzung des Ausschusses zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wurde Herr Hoflieferant Richard Lange zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

### Prüfung des Hergangs der Gründung von Aktiengesellschaften.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben am 13. November die Gebühren für die bei Gründungen von Aktiengesellschaften vorgenommene Revision wie folgt festgesetzt: Die Gebühren für jeden Revisor betragen

I. bei Gründungen ohne Illationen,	
bei einem Objekt bis zu 200 000 Mk.	100 Mk.
von über 200 000 — 500 000	150
500 000 — 1 000 000	200
1 000 000 — 5 000 000	300
5 000 000 Mk.	500

**II. bei Illations-Gründungen**

bei einem Objekt bis zu 300 000 Mk.	200 Mk.
von über 300 000—1 000 000 "	400 "
" " 1 000 000—3 000 000 "	600 "
" " 3 000 000—5 000 000 "	800 "
" " 5 000 000 Mk.	1000 "

Bei Revisionen, welche besonders zeitraubend oder schwierig sind, können höhere Gebühren bewilligt werden.

Von der Handelskammer zu Hannover wurde am 19. Oktober folgende Gebührenordnung als vom 1. Januar 1900 ab geltend genehmigt: Jeder Revisor erhält bei einfachen Gründungen eine Gebühr von  $\frac{1}{10} \frac{0}{100}$ , jedoch mindestens 100 Mk. und höchstens 300 Mk.; bei qualifizierten Gründungen tritt hierzu ein Zuschlag von 100 Mk. und erhöht sich die zulässige Höchstgebühr auf 600 Mk. Bei der Berechnung der Gebühr wird der Kennwerth des Aktienkapitals zu Grunde gelegt.

**Telegrammbestellung durch das Telephon.**

Der Fernsprecher kann für die Uebermittlung von Telegrammen an die Theilnehmer der Stadt-Fernsprecheinrichtungen und für die Aufnahme der Telegramme von solchen benutzt werden. Die Gebühr für das Zuspochen eines angekommenen Telegramms an den Theilnehmer beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pfg. Die Uebermittlung durch den Fernsprecher erfolgt nur auf Antrag des Theilnehmers. Für die Aufnahme der Telegramme von Theilnehmern wird eine Aufnahmegebühr von 1 Pfg. für das Wort, mindestens aber 20 Pfg., erhoben. Ueberschneidende Beträge werden auf die nächst höhere, durch 10 theilbare Summe abgerundet. Eines besonderen Antrages des Theilnehmers bedarf es nicht.

**Bestellgebühr für Postanweisungen im Giro = Postanweisungs = Verkehr.**

Die Handelskammer für die östliche Niederlausitz zu Sorau, N.-L., empfiehlt durch Rundschreiben an die Handelsvertretungen innerhalb des deutschen Reichspostgebietes eine entsprechende Abänderung des Posttarifs, wonach in Zukunft für Postanweisungen, die der Empfänger auf Girokonto überschreiben läßt, und welche dem Empfänger in einem geschlossenen Kouvert mit der Aufschrift des Gesamtbetrages der darin eingeschlossenen Postanweisungen zur Empfangsbefestigung überreicht werden, nur eine Bestellgebühr zu zahlen ist, die dem für Werthbriefe angeetzten Betrage entspricht. Es würden hiernach, falls in dem Kouvert Postanweisungen im Gesamtbetrage von 1500 Mk. oder weniger enthalten sind, 5 Pfg., falls die Gesamtsumme, auf welche die Postanweisungen lauten, mehr als 1500 Mk. beträgt, 10 Pfg. Bestellgeld zu zahlen sein.

**Fernsprechverkehr.**

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und Burgdorf (Hannover) andererseits ist eröffnet. Die Sprechgebühr für ein einfaches gewöhnliches Gespräch beträgt 25 Pfg.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel einerseits und Leipzig, Seinfeldt, Hoppenstedt, Rhoden (Kreis Halberstadt), Bühne (Provinz Sachsen), Deersheim, Sehausen, Beckenstedt, Wasserleben und Berfel andererseits ist eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches einfaches Gespräch mit Leipzig beträgt 1 Mk., mit den Fernsprechstellen der übrigen Orte 25 Pfg.

Der Sprechverkehr zwischen Braunschweig einerseits und der öffentlichen Sprechstelle in Harsum, Borsum, Algermissen, Clauen, Hohenhameln, Bierbergen, Adenstedt (Kr. Peine), Mehrum (Bezirk Hann.), Equord und Schwiechelt andererseits ist eröffnet. Die Sprechgebühr für ein einfaches gewöhnliches Gespräch beträgt 25 Pfg.

**Reichsbanknebenstelle.**

Am 20. Dezember d. J. ist in Rüdesheim a. Rh. eine von der Reichsbankstelle in Wiesbaden abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Wechsel auf Rüdesheim a. Rh., welche nach dem 20. Dezember fällig werden, werden von jetzt ab angekauft.

Ferner werden vom genannten Zeitpunkt ab Giroübertragungen von und an Firmen und Personen, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, angenommen.

**Stiftung zur Heranbildung junger tüchtiger Kaufleute und zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens im Herzogthum Braunschweig.**

Herr Kommerzienrath Fiedel überweist der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ein Kapital von 10000 Mk. zu alleiniger Verfügung unter nachstehenden Bedingungen:

**§ 1.**

Zweck der Stiftung soll die Heranbildung eines tüchtigen kaufmännischen Nachwuchses, sowie die Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens im Herzogthum Braunschweig sein.

**§ 2.**

Diesem Zwecke gemäß soll das Kapital und dessen Erträge in erster Linie zur weiteren Ausgestaltung der für die kaufmännischen Unterrichtsanstalten des Landes eingerichteten Sammlungen dienen; in zweiter Linie soll das Kapital und

dessen Erträge auch zu anderen Aufwendungen zur Verfügung sein, welche im Interesse der Heranbildung der jungen Kaufmannschaft des Landes geeignet erscheinen.

### § 3.

Grundsätzlich sollen zunächst immer nur die Erträgnisse der Stiftungssumme zur Verwendung gelangen. Das Kapital als solches soll nur dann angegriffen werden können, wenn nach einstimmiger Ansicht des Stiftungsausschusses eine solche Verwendung besonders dringlich oder rathsam erscheint. Die Stiftung ist berechtigt, weitere Zuwendungen anzunehmen.

### § 4.

Für die Verwaltung der Stiftung wird vom Plenum der Handelskammer alle drei Jahre ein Ausschuß, bestehend aus drei Personen, gewählt. Der Stifter behält sich daneben das Recht vor, diesem Ausschusse als ständiges Mitglied dauernd anzugehören.

### § 5.

Bei etwaiger Aufhebung der Handelskammer oder unter sonstigen Umständen, welche eine Verwendung des Kapitals im Sinne des Stifters nicht mehr zulassen, ist das verbleibende Kapital Herzoglichem Staatsministerium zur Verwendung für solche Zwecke zu überweisen, welche der Industrie oder dem Handel Braunschweigs zum Nutzen gereichen.

## Industrie-Sammlung.

Es sind ferner hinzugekommen:

### 1. Erzeugnisse des Bergbaues.

- a) Geschenk des Königlich Preussischen und Herzoglich Braunschweigischen Kom-munion-Hüttenamtes Oker. 1. Rohes mel. Erz. 2. Geröstetes mel. Erz. 3. Rohes Kupfererz. 4. Geröstetes Kupfererz. 5. Bleistein. 6. Werkblei (ungefaigert). 7. Werkblei (gesaigert). 8. Raffinirtes Blei. 9. Kupfer-vitriol. 10. Schwarzkupfer. 11. Elektrolyt-kupfer. 12. Kupfergranalien. 13. Anoden-platten. 14. Sparstein (ungeröstet). 15. Sparstein (geröstet). 16. Rohstein. 17. Zink-oryde. 18. Abstrich. 19. Glätte. 20. Speise. 21. Silberreicher Zinkschaum. 22. Silber-reiche Rückstände.
- b) Geschenk der Berginspektion des Kam-melsberges Goslar. 1. Bleierz. 2. Kupfer-erz. 3. Mel. Erz. 4. Braunerz. 5. Wissen-bacher Schiefer (Nebengestein). 6. Schwefel-fies. 7. Kupferfies. 8. Schwerjapht.

### 2. Papierfabrikation.

Geschenk der Harzburger Patentpapier-fabrik Wenland & Co., Bad Harzburg. 14 verschiedene Proben.

### 3. Zuckerproduktion.

Geschenk der Norddeutschen Zuckerraffi-nerie Trellstedt. Zuckerraffination 1 bis 13.

### 4. Steinbruchsbetrieb.

Geschenk des Harzburger Gabbro-Stein-bruches Felix Wolff, Bad Harzburg. Granit.

### 5. Asphaltfabrikation.

Geschenk der Lenne-Vormohler Asphalt-fabrik L. Haarmann & Co., Vormohle. 1. Asphaltstein (Portland). 2. Asphaltstein (Kimmeridge). 3. Asphaltsteinmehl. 4. As-phaltpbrei. 5. Trinidad-Asphalt (roh). 6. Trinidad-Asphalt. 7. Rohes Goudron. 8. Mastix. 9. Paraffinöl. 10. Backstein durch Asphalt. 11. Backstein mit Asphalt. 12. Holz mit Asphalt. 13. Eisen mit Asphalt.

### 6. Maccaronifabrikation.

Geschenk der Maccaronifabrik und Mühle von F. Höpner, Bad Harzburg. 1. Maccaroni-Schoten. 2. Maccaroni (ital.). 3. Bandnudeln. 4. Straußnudeln (gelb). 5. Haus-macher-Eiernudeln. 6. Spelzfaden 1 (gelb). 7. Spelzfaden (gelb). 8. Hörnchen. 9. Spelz-figuren (gelb). 10. Eierbuchstaben (gelb). 11. Eierblättchen. 12. Spelzgrauen (gelb).

### 7. Gypsfabrikation.

Geschenk der Gypswerke und Steinbrüche von E. Rothschild, Stadoldendorf. 1. Rohgyps. 2. Stuckgyps. 3. Modellgyps. 4. Estrichgyps. 5. Alabaster. 6. 2 Steine.

### 8. Ein Modell eines Dampfkessels.

Außerdem sind durch Kauf folgende Gegen-stände hinzugekommen:

### 9. Sammlung von Erzeugnissen aus deutschen Kolonien.

#### A. Thierische Erzeugnisse.

Felle: Antilopenfell. Gazellenfell. — Guano. — Elfenbein: Zahnwurzel. Zahnspeise. Zahnkern. Krankes Stück. Seitenschnitt. Querschnitt. — Flußpferdzahn. — Straußfedern. — Schafwolle, gereinigt, ungereinigt. — Schild-patt. — Goldfischmuschel, roh, polirt. — Perlmutter, halbe Schale, Stück mit Fabrika-tionsspur. — Burgoßmuschel. — Kauri-schnecke: Cypraea moneta. Cypraea annulus. — Trepang.

#### B. Pflanzliche Erzeugnisse.

##### a) Früchte.

Kaffee: Kaffee mit Hülsen. Coffea arabica. — Kakao: Bohnen mit Hülsen. Bohnen ohne Hülsen. Kakaobutter. Ganze Schote in Spiritus. Hülsen. — Erdnuß: Erdnüsse mit Arachisöl.

Erdnüsse ohne Arachisöl. — Erderbje. — Kolanuß. — Arefanuß. — Kokosnuß: Ganze Nuß. Kopra. Kokosnußbutter. — Palmkerne. — Sesam, weiß, schwarz. Sesamöl. — Ricinus: Samen. Del. — Kalarbohne. — Banane. — Manna: Cassia fistula. Manna canellata. — Affenbrot. — Palmöl. — Reis: Reis mit Hülsen. Reis ohne Hülsen. Reisfrucht am Halm. — Afrikanischer Weizen. — Mais. — Mungobohne. — Bignabohne. — Erbsenbohne. — Negerhirse. — Mawele. — Baumwolle: Fasern. Saat. — Rapot: Fasern. Kapseln. — Steinnuß: Kern. Kerndurchschnitt. Stück mit Fabrikationsspur. — Kefen. — Muskatnuß. — Kardamom. — Spanischer Pfeffer. — Langer Pfeffer. — Vanille.

b) Stengel, Rinden, Blätter.

Zuckerrohr. — Sago. — Kokosfaser. — Naphiabast. — Piassava. — Sinalhanf. — Manilahanf. — Massoirinde. — Tabak: aus Neu-Guinea, von der Plantage Bibundi. — Thee.

c) Rhizome, Wurzeln.

Ingwer. — Kurfuma. — Kolombowurzel. — Batate. — Yamswurzel.

d) Hölzer.

Ebenholz. — Grenadill. — Mahagoni. — Polysander. — Rothholz. — Gelbholz. — Rußbaumholz. — Rosenholz. — Eisenholz.

e) Gummi, Harze.

Kopal. — Gummi arabicum. — Kautschuk.

f) Flechten.

Drjeille. — Persio-Farbstoff. — Wolle: mit Persio in Wasser gefärbt, mit Persio in saurem Bade gefärbt.

### Kaufmännische Fortbildungsschule zu Schöningen.

Am 19. v. Mts. unternahmen die Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschule mit den Schülern der Mittel- und Unterstufe einen Ausflug nach Trendelbusch bei Runstedt, um mit Genehmigung und unter freundlicher Führung des Herrn Direktors Lahmann die dortige Zuckerfabrik zu besichtigen. Die Schüler folgten der Erläuterung der maschinellen Einrichtung, sowie der stufenmäßigen Vorführung der Fabrikationsvorgänge mit großem Interesse und gewannen dadurch ein anschauliches Bild von der Herstellung eines der wichtigsten Handelsartikel.

Nach der Besichtigung fand ein kurzes gemüthliches Beisammensein in der Fabrikresta-

ration statt, bei welchem den freundlichen Führern, Herrn Direktor Lahmann und Herrn Buchhalter Heuer, der Dank der Schule ausgesprochen wurde. Der Leiter der Schule benutzte auch die Gelegenheit, die Schüler in einer Ansprache zu regem Streben und würdigem, dankbarem Verhalten gegen alle diejenigen zu ermahnen, die an ihrer Vervollkommnung arbeiten, indem er ihnen das Beispiel des wißbegierigen griechischen Jünglings Euklides von Megara zur Nachahmung vorhielt.

In der fröhlichsten Stimmung wurde sodann der Rückmarsch nach Schöningen angetreten.

### Handelshochschulnachrichten.

Die Entwicklung der Handelshochschule zu Leipzig ist auch in dem begonnenen vierten Semester eine sehr erfreuliche. Neu immatrikulirt wurden 76 Studirende, darunter 46 Inländer und 30 Ausländer. Im Ganzen sind bis jetzt 320 Studirende an der Handelshochschule immatrikulirt und 72 ermatrikulirt worden, so daß der augenblickliche Bestand 248 Studirende (außer den Hörern) beträgt. Das für die Studirenden des vierten Semesters neu eingerichtete Musterkontor, das sich so viel wie möglich an die kaufmännische Praxis anpaßt, ist voll besetzt. Die Mitglieder der Prüfungskommission für die Handelshochschule sind vom Königlich Sächsischen Ministerium des Innern vor Kurzem ernannt worden. Die ersten Prüfungen an der Handelshochschule (Diplomprüfung für Kaufleute und Lehrerprüfung für Handelslehrer) werden Ostern 1900 stattfinden.

Für die Studirenden der Handelshochschule ist jetzt auch eine Krankenkasse in Wirksamkeit getreten, die sich im Wesentlichen an die bewährten Einrichtungen der Leipziger Universitätskrankenkasse anschließt.

### Kaufmännisches Auskunftswesen. \*)

1. Das Bedürfnis. Die Sicherheit des Kreditverkehrs hängt bekanntlich davon ab, daß die Schuldner zahlen können, daß sie zahlen wollen und daß sie nöthigenfalls zahlen müssen (Kries). Wenn die rechtliche Sicherstellung des Kreditverkehrs in der Gegenwart einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat und daher bei der Krediterteilung mindestens in den Kulturstaaten nur noch wenig berücksichtigt wird, so tritt dafür um so mehr in den Vordergrund die Frage der faktischen Sicherheit, welche letztere jetzt weit schwieriger zu beurtheilen ist als in den früheren Zeiten, eine ungemein wichtige Folge

\*) Den nachstehenden Artikel entnehmen wir dem oben erschienenen Handwörterbuche der Staatswissenschaften. 2. Auflage. L. R.

des Systems der freien Konkurrenz, insbesondere der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit.

Waren früher die lokalen und personellen Grenzen, innerhalb deren überhaupt Kredit erteilt wurde, bedeutend enger gesteckt als jetzt, so sind ganz besonders auch die persönlichen Beziehungen zwischen Gläubiger und Schuldner durch die große Zahl täglicher Krediterteilungen auf ein sehr geringes Maß reduziert worden. Der fortwährende Wechsel der Geschäftsinhaber, die raschen Erwerbs- und Domizilveränderungen, die massenhafte Etablierung ganz junger, unerfahrener und vermögensloser Geschäftsleute, der Uebereifer der Reisenden und Agenten, welche um jeden Preis Geschäfte machen wollen, überhaupt die rastlose, forcierte Konkurrenz, welche oft es fast unmöglich macht, Rundschaft dauernd zu fesseln; damit zusammenhängend: die langen Kreditfristen, die leichtsinnigen Kreditgewährungen, die Gefälligkeits- und Reittwechsel, das ganze System leichtfertiger, ja „betrügerischer Kreditjagd“ — dies alles trägt ungemein dazu bei, die Gefahr des Kreditverkehrs zu steigern, während andererseits doch gerade die intensive Konkurrenz zwingt, mit der Krediterteilung bis an die Grenze des Zulässigen zu gehen.

Welche traurigen Folgen diese, einen unvermeidbaren Widerspruch bedenklichster Art enthaltende Sachlage auf die Geschäftswelt schon gehabt hat und täglich mit eiserner Nothwendigkeit aufs Neue erzeugt, bedarf keiner näheren Darlegung. Auffallend ist es aber, daß gegen ein so schweres Uebel lange Zeit hindurch nur höchst unvollkommene Heilmittel vorhanden gewesen sind und daß unter diesen Heilmitteln überhaupt nur eins zu hervorragender Bedeutung gelangt ist. Denn während man mit einschneidenden Vorschlägen und Veranstaltungen, wie sie durch die Schlagworte „Kreditreform“ und „Kreditversicherung“ bezeichnet werden, so gut wie gar nichts erreicht hat, ist auf dem Boden der freien Konkurrenz und ihren bedenklichen Ausartungen aufs Genaueste angepaßt das moderne Auskunftswesen, zu einem machtvollen und nützlichen Verkehrsinstrumente erwachsen. Mit ihm haben wir es hier ausschließlich zu thun.

2. Geschichte des kaufmännischen Auskunftswesens. Die primitivste Art kaufmännischer Auskunftsertheilung, die „geschäftsfreundliche Auskunft“, ist wohl so alt wie der Kreditverkehr selbst. Sie kommt aber auch heutigen Tages noch in größtem Umfange vor, obwohl sie, wenigstens für den interlokalen Verkehr, in der Regel keineswegs mehr zeitgemäß ist. Im Platzverkehre, zumal da, wo das Vorhandensein einer Börse, dieser für die Sicherheit des Kreditverkehrs seit alters so wichtigen Einrichtung, die Möglichkeit gewährt, jederzeit leicht Personen zu finden, welche über Platzfirmen sachgemäße Auskunft erteilen können, da ist

auch jetzt noch die geschäftsfreundliche Auskunft wohl angebracht. Im Uebrigen aber leidet sie an denjenigen Mängeln, welche bei hochentwickelter Geschäftsthätigkeit allen solchen als bloße Gefälligkeiten in Anspruch genommenen Aushilfen innewohnen: sie ist meist oberflächlich und unzuverlässig. Nur dann sollte man sie im interlokalen Verkehre noch benutzen, wenn entweder aus besonderen Gründen keine berufsmäßige Auskunft zu erlangen ist oder wenn der Anfragende weiß, daß dem Gewährsmanne die fraglichen Verhältnisse auch wirklich genau, nicht bloß vom Hörensagen oder nur aus dem Verlaufe weniger Geschäftsabschlüsse bekannt sind. Hierin liegt die wohlgegründete Bedeutung der sogenannten „Bankierauskünfte“, d. h. derjenigen Informationen, welche vom Bankier des kennen zu lernenden Geschäftsmannes herrühren. Nur werden auch diese Bankierauskünfte, die immerhin bereits eine Art Arbeitstheilung enthalten, sehr oft bei unpassenden Anlässen verlangt, namentlich wenn es sich gar nicht um Kunden des Bankiers handelt, letzterer vielmehr selbst erst anfragen muß; auch verbietet dem Bankier oftmals die Diskretion oder sein eigenes Interesse, rückhaltlosen Aufschluß zu geben. Zumal in Deutschland macht man von diesen primitiven Arten der Auskunftsertheilung noch einen viel zu großen Gebrauch, aus falscher Sparsamkeit, die hier auf die Dauer zuverlässig die größte Verschwendung ist. Der vorsichtige Geschäftsmann bedient sich heutzutage meist zweckmäßiger Weise eines der großen, wohlorganisirten Auskunftsbureaus, welche durch das auf vollständige Arbeitstheilung hindrängende Bedürfnis seit einigen Jahrzehnten in allen Hauptländern geschaffen worden sind. Vielfach waren hierbei namentlich solche Personen thätig, bei denen sich geschäftsfreundliche Anfragen besonders zahlreich konzentrierten oder die aus anderen Gründen die Mangelhaftigkeit des früheren Zustandes besonders stark empfanden: Agenten, Makler, Anwälte u. Zuerst ist in England Ende der dreißiger Jahre ein Auskunftsbureau entstanden aus gewissen, schon erheblich früher begonnenen Aufzeichnungen der Konkurse und sonstigen geschäftlich wichtigen Gerichtssachen, Aufzeichnungen, die Abonnenten gegen Entgelt mitgeteilt worden waren. Im Jahre 1841 begründete sodann ein New Yorker Anwalt für den Verkehr mit den Südstaaten das erste selbstorganisirte System interlokaler Auskunftseinholung, während das älteste französische Bureau sich erst 1857 aus einer aufgelösten Kreditversicherungs-gesellschaft bildete und in Deutschland ein Stettiner Makler 1860 anfang, auf die häufig von ihm beanspruchten geschäftsfreundlichen Auskunftsertheilungen eine kleine Gebühr zu erheben. Doch erst in den sechziger Jahren begann die eigentliche Entwicklung der Auskunftsbureaus, von denen jetzt einzelne schon

Millionen von Anfragen zu erledigen haben. Das Hauptverdienst um die Entwicklung dieser Anstalten in Deutschland gebührt W. Schimmelpfeng in Berlin, der auch die Sache derselben in zahlreichen Schriften von wissenschaftlichem Werthe verfochten hat; er hat für seine Anstalt die Bezeichnung „Auskunftei“ eingeführt, die sich neuerdings auch sonst eingebürgert.

3. Organisation der heutigen Auskunfteien. Das Ziel, welches die Auskunfteien anstreben sollen, besteht darin, eine Organisation zu schaffen, mittelst deren es jedem Geschäftsmanne möglich ist, mit größter Schnelligkeit über jeden anderen, an einem beliebigen Orte wohnenden Geschäftsmann eine nach menschlichem Ermessen zuverlässige Auskunft zu erlangen und auch von etwaigen Änderungen in den Verhältnissen desselben stets sofort in Kenntniß gesetzt zu werden. Diese Aufgabe wird trotz ihrer ungemein großen Schwierigkeiten bereits von manchen Anstalten in befriedigender Weise gelöst; indeß unterscheiden sich die Anstalten sehr erheblich sowohl nach dem Umfange wie nach der Methode ihrer Geschäftsthätigkeit. So geben die großen amerikanischen und auch einzelne englische Anstalten zum Gebrauche ihrer Abonnenten sogenannte „Referenzbücher“ heraus, umfangreiche Bände, welche so ziemlich alle Geschäfte des Landes, nach Städten klassifizirt, aufführen, nebst kurzen Angaben über Geschäftszweig, Schätzung des Vermögens und der Kreditwürdigkeit. Dies sind indeß nur Hilfsbücher; bei Krediterteilungen sind jedenfalls daneben noch besondere Anfragen nöthig. Die Referenzbücher der größeren amerikanischen Anstalten werden vierteljährlich revidirt und neu herausgegeben, auch erfolgen im Anschlusse daran periodische Publikationen; wer eine schriftliche Auskunft eingeholt hat, wird von wesentlichen, binnen einem Jahre eintretenden Veränderungen ohne besondere Anfrage benachrichtigt. In Deutschland und den meisten anderen Ländern kennt man diese Referenzbücher nicht, sondern konzentriert die Hauptthätigkeit auf Beantwortung der einkommenden Anfragen, wozu von einzelnen Anstalten ebenfalls spontane Ergänzungen geliefert werden. Abgesehen von den großen amerikanischen Anstalten wird die deutsche Art der Berichterstattung durch größere Ausführlichkeit und Gründlichkeit charakterisirt, während man in Frankreich und England meist kürzere Fassung liebt, wie denn überhaupt die nationalen Eigenthümlichkeiten sich naturgemäß in diesen Auskünften wieder spiegeln. Neben den einfachen Kreditauskünften besteht noch die Einrichtung sogenannter „Sonderberichte“, für die je nach dem Maße des besonderen höheren Interesses und der Schwierigkeit des Falles eine höhere Vergütung vom Bureau angerechnet wird. Manche Anstalten beschäftigen sich auch mit dem Inkasso kaufmännischer, ins-

besondere zweifelhafter Forderungen. Es soll dadurch auf säumige oder böswillige Schuldner ein Druck ausgeübt werden, weil so leicht Niemand an einem Mittelpunkte der Krediterkundigung einem ungünstigen Urtheile verfallen will; und an sich ist es gewiß eine nützliche Thätigkeit, wenn die Auskunfteien ihre ausgedehnten Verbindungen mit Geschäftsleuten und Anwälten für solche Fälle nutzbar machen; indeß hat es doch auch seine Bedenken, jene zu ganz anderen Zwecken angeknüpften Verbindungen in den Dienst derartiger Exekutionen zu stellen.

Jedes Auskunfts-Bureau, welches seine schwierige Aufgabe mit Erfolg lösen will, muß vor Allem an möglichst vielen und dem Bedürfnisse gemäß stets zu vermehrenden Plätzen zuverlässige Korrespondenten haben, welche, nach sorgfältig abgefaßten Instruktionen arbeitend, die verlangten Erkundigungen umsichtig und diskret einholen und über später eintretende Veränderungen unaufgefordert berichten müssen.

Die richtige Auswahl dieser Korrespondenten ist für die Geschäftsleitung jeder Anstalt von besonders großer Wichtigkeit; um dieselben in den anständigen Kreisen der Geschäftswelt zu gewinnen, muß die Anstalt vor Allem selbst allgemeines Vertrauen und Ansehen genießen. Sodann hat die Anstalt an ihrem Centralorte wie auch in den etwaigen Filialen ein großes, tüchtig geschultes Beamtenpersonal nöthig, das die eingehenden Anfragen mit größter, nie ins Schablonenhafte ausartender Sorgsamkeit zu behandeln und hierbei stets auch das Archiv zu benutzen hat, welches letzterem fortwährend alle irgendwie erreichbaren Materialien aus dem täglichen Verkehre des Instituts, aus dem Bereiche der Doffentlichkeit, den vertraulichen Mittheilungen der Abonnenten zc. zugeführt werden müssen. Besonders wichtig ist es, daß die Geschäftswelt im Interesse ihres Kredits sich daran gewöhnt, den vertrauenswürdigen Auskunfteien über ihre eigenen Verhältnisse unaufgefordert wahrheitsgetreue und begründete Mittheilungen zu machen. Es trägt dies wesentlich dazu bei, die Klagen über Kreditschädigung durch ungünstige Auskünfte verstummen zu machen. Doch nothwendiger als alle diese Erfordernisse ist es, daß jedes große Auskunfts-Bureau eine ihrer Aufgabe gewachsene Leitung besitzt. Mit Kapitalbesitz allein ist hier noch gar nichts gethan. Allgemeine Bildung, Rührigkeit und Energie, Organisationstalent, Erfahrung und Kenntniß des Geschäftslebens in möglichst zahlreichen Branchen, Diskretion, Takt und feines Gefühl für alle Abstufungen der Kreditwürdigkeit — das sind die wichtigsten Eigenschaften, die von einer solchen Leitung verlangt werden müssen. Nur ausnahmsweise werden sich Personen finden, die diesen Ansprüchen vollkommen gewachsen sind, ein Umstand, der bei der prinzipiellen

Verurtheilung des Auskunftswesens schwer ins Gewicht fällt.

Erleichtert wird den Auskunfteien ihre Aufgabe, wenn große Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken sich ihnen, wie bereits mehrfach geschehen ist, in corpore anschließen, derart, daß die Anstalt als Organ des Vereins auftreten und dieser dagegen jenes nicht nur durch Informationen unterstützen, sondern auch fortlaufend nach Möglichkeit kontrolliren kann. Hier und da, z. B. in Frankreich, im Zusammenhange mit sogenannten „Syndikaten“, wie auch in Deutschland haben größere Interessentengruppen bezw. Vereine selbst Auskunftsanstalten errichtet, denen jedoch der große Vorzug entgeht, in direkter Fühlung mit den Erfahrungen anderer Branchen zu stehen.

Gleichzeitig mit den Auskunfteien entstanden in Sachsen die sogenannten „Schutzgemeinschaften für Handel und Gewerbe“, die es sich zur Aufgabe machten, Forderungen an säumige Zahler einzuziehen und bei mangelndem Erfolge deren Namen in sogenannten „Schwarzen Listen“ den Mitgliedern der Vereine, die untereinander einen Verband bildeten, mitzutheilen. Seit 1882 haben die zu viel weitergehenden Zwecken entstandenen „Kreditreformvereine“, welche ebenfalls einen sich über ganz Deutschland erstreckenden Verband bilden, angefangen, das Auskunftswesen in einem gewissen Gegensatz zu den großen Büreaus derart zu dezentralisiren, daß die Auskunft in möglichst großem Umfange direkt am Orte des Kreditnehmers vom Informationsbedürftigen eingezogen wird. Als besonderer Nutzen dieser Einrichtung wird mit Recht geltend gemacht, daß jedes Mitglied eines solchen Vereins bei jedem anderen Vereine über eine am Orte des letzteren wohnende Person selbst oder durch einen Geschäftsfreisenden mündlich kostenlos Auskunft verlangen kann.

Die Centralisation des Auskunftswesens hat ja gewiß den Nachtheil, daß ein Umweg über den Centralitz der Anstalt nöthig ist, auch liegt hier die Gefahr nahe, daß die Auskünfte leicht schablonenmäßig werden und daß von einmal vorhandenen Berichten zu viel Gebrauch gemacht wird, ohne jedesmal vorher an Ort und Stelle anzufragen. Indes darf bei großen vertrauenswürdigen Anstalten diese Gefahr nicht zu hoch veranschlagt werden, und sodann hat die Centralisation auch den erheblichen Vortheil, daß dadurch alle Fäden des vielfältig verschlungenen Kreditverkehrs an einem oder doch einigen wenigen Mittelpunkten zusammengefaßt werden. Dies ermöglicht, die Informationen größtentheils so auf dem Laufenden zu halten, daß viele Anfragen unbedenklich sofort beantwortet werden können (System der großen amerikanischen Büreaus, desgleichen bei W. Schimmelpfeng). Auch können kleine Anstalten oft gar nicht so objektiv verfahren wie große; sie besitzen ferner nicht aus-

reichende Mittel zur Herstellung des unentbehrlichen kostspieligen Informationsapparates, ja sie sind oftmals selbst nicht einmal vertrauenswürdig. Immerhin giebt es gewiß eine Grenze, bei der die weitere Vergrößerung einer Auskunftei für die Sache nicht mehr nützlich wirkt.

Für die vereinsmäßige Auskunftsertheilung eröffnet sich ein sehr ersprießliches Feld, wenn sie ihr Hauptaugenmerk auf die Ertheilung von Auskünften über kleinere Geschäftsleute, Handwerker und dergleichen richtet, wie dies die Schutzgemeinschaften und Kreditreformvereine in der That bereits angefangen haben. Hier ist die Dezentralisation vollkommen am Platze, ja eigentlich nur bei billiger vereinsmäßiger Auskunftsertheilung im Stande, etwas Gutes zu leisten; doch muß hier mit doppelter Vorsicht und außergewöhnlicher Gewissenhaftigkeit verfahren werden, weil es sich um kleine wehrlose Existenzen handelt; namentlich sollte das bedenkliche Verbreiten geheimer „schwarzer Listen“ nur als Strafmittel für notorisch schlechte Zahler Anwendung finden. Ueber Nichtgeschäftsleute, in Heiraths- und anderen Familienangelegenheiten sollte überhaupt von jeder kaufmännischen Auskunftei die Berichterstattung abgelehnt werden, wie dies bei den größten schon thatsächlich geschieht.

4. Auskunftsertheilung im internationalen Verkehre. Besonders wichtig, aber auch besonders schwierig ist die Auskunftsertheilung im internationalen Verkehre. Die überaus große Bedeutung dieser Seite erhebt im Allgemeinen schon aus der gewaltigen Ausdehnung des internationalen Verkehrs in unserem Zeitalter, eine Ausdehnung, mit welcher das Risiko der Kreditgewährung weit mehr als proportionell wächst. Für Deutschland im Besonderen ist die Nothwendigkeit immer größerer Ausdehnung des Exports Anlaß genug, dieser Frage alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal bei dem lebhaften Bestreben unserer Industrie durch geschäftseifrige, unverantwortliche Agenten, direkte Verbindungen mit dem Auslande anzuknüpfen, jene oben geschilderten Gefahren des heutigen Kreditwesens das denkbar höchste Maß erreichen müssen. Es lag nun für die exportbedürftige Geschäftswelt nahe, bei jeder Gelegenheit die Konsulate als die amtlichen Vertreter der vaterländischen Handelsinteressen um kostenlose Ertheilung von Auskunft anzufragen. Die Undurchführbarkeit solcher Ansprüche mußte indes sehr bald schon durch die massenhafte Ueberhäufung der Konsulate mit Anfragen dargethan werden. Außerdem widerspricht es aber auch überhaupt dem Wesen staatlicher Organe, sich mit Einziehung und Abgabe subjektiver Urtheile über Kreditfähigkeit zu befassen. Wenn solche Informationen sich als ungenau oder gar als falsch erweisen, so muß das dem Ansehen der Konsuln erheblich schaden; diese Gefahr liegt überall sehr nahe, bei den



Berufskonsuln, weil sie nicht selbst Geschäftsleute sind, bei den Wahlkonsuln, weil ihre geschäftliche Thätigkeit ihnen schwerlich Muße läßt, derartige Anfragen, wenn sie als Regel sich einbürgern, sachgemäß zu erledigen, und weil dies außerdem oftmals ihrem eigenen Geschäftsinteresse direkt widerstreitet.

Neuerdings hat man mehrfach vorgeschlagen, die „Handelskammern im Auslande“ im Anschlusse an die Konsulate oder selbständig als Auskunftsteilen im Interesse des Exports zu verwenden. Vielleicht könnte hierdurch Nutzen gestiftet werden, aber unmöglich können derartige Kammern dem massenhaft auftretenden Bedürfnisse einigermaßen vollständig abhelfen, und sodann ist das Auskunftswesen ein Gebiet, auf dem selbst jede quasiobrigkeitliche Thätigkeit ihre ganz besonders großen Bedenken hat. Vielmehr läßt man hier den privaten Unternehmungsgeist am besten allein schalten, und thatsächlich hat derselbe auch im internationalen Verkehre wachsende Erfolge zu verzeichnen. Eine deutsche Anstalt (W. Schimmelpfeng) hat bereits Filialen im Auslande (Wien, Budapest, London, Paris, Brüssel, Amsterdam) errichtet, die englischen Anstalten haben solche auf dem Kontinente, und mehrere Anstalten verschiedener Länder haben sich zu gegenseitiger Auskunftsertheilung verbündet. Die exportirende Geschäftswelt hat sich allmählich daran gewöhnt, auch bei ausländischen Anstalten zu abonniren bezw. dies den Agenten zur Pflicht zu machen. Die sorgfältigste allgemeine Benutzung dieser Hilfsmittel ist dem Exporthandel aufs Dringendste anzurathen, damit er vor schweren Erfahrungen nach Möglichkeit bewahrt bleibe.

5. Hemmnisse und Gefahren. Unzweifelhaft ist es ein nützliches, im höchsten volkswirtschaftlichen Sinne ganz besonders „produktives“ Gewerbe, gegen Entgelt Auskunft über Kreditverhältnisse zu ertheilen. Trotzdem hat dieses Gewerbe noch gegen viele Vorurtheile zu kämpfen, selbst bei der Geschäftswelt, die auch bei uns in Deutschland noch keineswegs das volle richtige Verständniß für dasselbe gewonnen hat. Zahlreiche Geschäftsleute haben den Nutzen der Auskunftsteilen überhaupt noch nicht erkannt, oder sie unterschätzen die Schwierigkeiten wirklich guter Auskunftsertheilung, oder sie scheuen die dafür erforderliche geringe Ausgabe und behelfen sich lieber mit geschäftsfeindlichen Informationen. Andere wieder stellen an die Anstalten übertriebene Ansprüche, verlangen von ihnen Unfehlbarkeit, vermuthen hinter jedem kleinen Versehen gleich Gewissenlosigkeit oder Arglist und wollen die Anstalt für solche, selbst bei bester Leistung, nie ganz vermeidliche Irrthümer vermögens- oder gar strafrechtlich haftbar machen. Sie vergessen, daß eine Auskunftsanstalt keine Kreditversicherungsanstalt ist, da sie nur eine geringe Gebühr, aber keine Risikoprämie erhebt.

Auch kann selbst die beste Auskunft den Kreditgeber nicht völlig der eigenen Prüfung überheben, zumal wenn derselbe bei seiner Anfrage, wie leider meist geschieht, nur den Namen des Kreditnehmers auf einen Abonnementszettel geschrieben hat, ohne Angaben über die besondere Natur des verlangten Kredits, Ziel u. beizufügen; auch sollte man bei größeren Kreditansprüchen, wenn möglich, stets von verschiedenen Seiten so lange, bis man genügend orientirt ist, Auskunft einholen. Von den „Sonderberichten“ macht die Geschäftswelt noch einen durchaus unzureichenden Gebrauch.

Ganz besonders bedauerlich ist sodann die noch sehr weit verbreitete Anschauung, daß jede Anfrage über Kreditverhältnisse schon ein beleidigendes Mißtrauen in sich schließe, und fast ebenso verkehrt ist andererseits die eifersüchtige Geheimnißkrämerei, mit der manche Geschäftsleute ihre eigenen Erfahrungen über fremde Kreditverhältnisse bewachen. Unser heutiges Kreditwesen bedarf zur Heilung der schweren Schäden, an denen es leidet, nothwendiger Weise eines gewissen Maßes von Oeffentlichkeit. Ein großes mit Ernst, Gewissenhaftigkeit und Intelligenz geleitetes Auskunftsbureau vertritt dieses unentbehrliche Maß von Oeffentlichkeit; es verdient daher Entgegenkommen und Vertrauen, während freilich gegenüber den ephemeren Unternehmungen auf diesem Gebiete doppelte Vorsicht geboten ist.

Natürlich muß diese Oeffentlichkeit mit großer Diskretion gepaart sein. Erstens nämlich dürfen die Auskünfte weder vom Bureau noch von dessen Kunden für einen anderen Zweck verwendet werden, als für den sie bestimmt sind. Ferner muß Denjenigen, von welchen die Anstalt ihre Erkundigungen einzieht, gewährleistet werden, daß sie nicht durch ihre Mittheilungen Unannehmlichkeiten haben. Die Anstalten verpflichten ihre Kunden bei Konventionalstrafe unter der Verpflichtung zum Erlaße aller durch Indiskretion entstehenden Schäden, eine empfangene Auskunft nicht anderweitig mitzutheilen. Dennoch kommt es vor, daß mit Auskünften Mißbrauch getrieben wird.

Andererseits bringt die Geheimhaltung der Auskünfte auch Gefahren mit sich, wenn die Auskunftsteilen mit der ihr anvertrauten geschäftlichen Ehre so vieler Menschen nicht gewissenhaft umgehen. Die bereits genannte große deutsche Anstalt hat auch in dieser Hinsicht einen wesentlichen Fortschritt damit eingeleitet, daß sie die Bekanntgabe ihrer Auskünfte an Dritte nicht mehr im Prinzip verbietet, sondern nur von der Einholung schriftlicher Genehmigung und Zahlung einer Gebühr für die der Anstalt durch etwaige Verhandlungen und weitere Feststellungen erwachsenden Bemühungen und Kosten abhängig macht. Ferner muß jede größere Anstalt schon



um ihrer selbst willen darauf bedacht sein, den Mißbrauch ihres Einflusses auszuschließen. Aber gerade bei den großen Auskunfteien ist dieser Einfluß ein so bedeutender, daß auch die Frage nach gesetzlichen Maßregeln gegen Mißbrauch ihrer Macht sich vielfach aufgedrängt hat.

Wie hat sich nun die Gesetzgebung zu alledem verhalten?

6. Das Auskunftswesen und die Gesetzgebung. Zunächst hat man gefordert, daß die gewerbsmäßige Auskunftsertheilung für Konzessionspflichtig erklärt werden solle. Thatsächlich ist in Oesterreich diese Konzessionspflicht 1885 eingeführt, und es sind sogar periodische Revisionen der einzelnen Anstalten angeordnet worden; indeß scheint man hiermit (wie regelmäßig in Oesterreich mit der Konzessionspflicht) keine irgendwie erheblichen Resultate erzielt zu haben. So müssen die Bewerber um Konzessionierung zum Betriebe von Auskunfteien nach der österreichischen Verordnung vom 18. März 1885 „die zur Erlangung eines jeden konzessionirten Gewerbes vorgezeichneten Bedingungen erfüllen und sich überdies über eine zum Betriebe des Gewerbes genügende allgemeine und kaufmännische Bildung vor der Gewerbebehörde ausweisen“. Das läßt das Wesen der Sache größtentheils unberührt.

Im Anfange des Jahres 1896 wurde in Deutschland die Frage erörtert, ob es rathsam sei, den § 35 der Gewerbeordnung, wonach in gewissen Gewerben solchen Personen der Betrieb untersagt werden kann, welche als unzuverlässig anzusehen sind, auch auf die Auskunfteien ausgedehnt werden solle; man hat davon Abstand genommen; indeß hat das Obergericht für das Königreich Bayern entschieden, daß § 35 der Gewerbeordnung schon in seinem jetzigen Wortlaute die Auskunfteien einschließt.

Was sodann die Frage der Haftpflicht betrifft, so kommen für Deutschland zunächst die §§ 186 und 187 des Strafgesetzbuches in Frage, welche beleidigende Äußerungen, die Behauptung nicht erweisbarer Thatsachen und auch die Verbreitung solcher Thatsachen unter Strafe stellen, die zwar an sich nicht beleidigend sind, aber doch den Kredit gefährden können. Andererseits bleiben nach § 193 tadelnde Äußerungen, die zur „Wahrnehmung eines berechtigten Interesses“ gemacht werden, straffrei, sofern nicht aus der Form der Äußerung oder aus den Umständen das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Das Reichsgericht hat am 30. Juni 1882 entschieden, daß den Auskunfteien der Schutz des § 193 zusteht.

Eine civilrechtliche Inanspruchnahme der Auskunfteien wird durch ihre Abonnementsbedingungen regelmäßig ausgeschlossen. Aber auch die Gesetzgebung hat neuerdings die civilrechtliche Haftung der Anstalten, und zwar ebenfalls mit Rücksicht auf ihre Eigenschaft als Ver-

treter „berechtigter Interessen“, bedeutend eingeschränkt. Vergleiche § 6 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Das gleiche Wohlwollen ist den Auskunfteien ferner von mehreren deutschen Regierungen durch die Anordnung bekundet worden, daß einzelnen angesehenen Anstalten dieser Art als „Vertretern gemeinnütziger Interessen“ gewisse Materialien aus behördlich geführten Registern (Gewerberegistern, Manifestanten-Verzeichnissen u. s. w.) zugänglich zu machen seien.

Endlich ist durch § 2 des neuen Deutschen Handelsgesetzbuches für diejenigen Auskunfteien, deren Firma in das Handelsregister eingetragen worden ist, die bisher zweifelhafte Zugehörigkeit zum Handelsgewerbe sichergestellt worden.

Richard Ehrenberg.

### Vorkehrung der Kaiserlichen Postdirektion zu Braunschweig zur Bewältigung des Postverkehrs für Weihnachten und Neujahr.

Wir machen hierdurch unsere Handels- und Gewerbetreibenden auf eine dankenswerthe Einrichtung der Kaiserlichen Postdirektion hier selbst aufmerksam. Zur Bewältigung des starken Verkehrs, der sich erfahrungsmäßig zu Weihnachten und Neujahr geltend macht, sind im Schalterraum des Hauptpostamtes drei Briefkästen aufgestellt, von denen einer zur Aufnahme der Stadtsendungen, ein anderer für die Sendungen nach Berlin und der dritte für alle sonstigen Sendungen nach auswärts bestimmt ist. Für den einzelnen Absender ist es keine nennenswerthe Mühewaltung, seine Briefe nach diesen drei Richtungen zu sortiren, während die Sortirarbeit auf der Post selbst eine recht zeitraubende Arbeit verursacht. Wir glauben, daß es im Interesse unserer Handels- und Gewerbetreibenden selbst liegt, von dieser Einrichtung den möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen, da die vorsortirten und in die Sortir-Briefkästen gelangten Briefe bei starkem Andrang in erster Linie berücksichtigt werden und daher vielfach früher an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, als die auf dem anderen Wege aufgegebenen Briefschaften.

### Errichtung einer Handelskammer in Rudolstadt.

Ein Gesuch des Kaufmännischen Vereins von Rudolstadt um Errichtung einer Handelskammer für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wurde vom Landtag der Regierung als Material überwiesen.

### Deutsche Handelskammern im Ausland.

Die Abgeordneten Münch-Ferber und Ge-  
nossen haben am 5. Dezember beantragt, der

Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung von deutschen Handelskammern im Ausland herbeigeführt werde.

### Erweiterte Zulassung von Postkarten.

Eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts vom 6. Dezember lautet: „Vom 20. Dezember ab sind im inneren deutschen Verkehr bei Postkarten Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite insoweit zulässig, als dadurch die Eigenschaft des Versendungsgegenstandes als offene Postkarte nicht beeinträchtigt wird, und die aufgeklebten Zettel zc. der ganzen Fläche nach befestigt sind. Wenn der Bilderschmuck durch Prägung hergestellt ist, darf diese an den für Adresse und Bestimmungs-ort sowie für das Aufkleben der Marke bestimmten Stellen der Vorderseite nicht sichtbar sein. Waarenproben und ähnliche Gegenstände den Postkarten beizufügen, oder an ihnen zu befestigen, ist nicht gestattet. — Die Berichtigung der Postordnung bleibt vorbehalten.“

In Spargel sind nun schon drei Mizernten zu verzeichnen. Es kann wohl mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, daß der erhebliche Rückgang in den Erträgen, welcher gegen sonst als normal angesehene Ernten ca. 30% beträgt, auf die für unser Klima zu milden Winter zurückzuführen ist. Der Spargel fängt eben zu früh an zu treiben, wodurch die Pflanzen ungemein geschwächt werden. Dazu kommt noch, daß der Spargel in Folge Befalls in diesem Jahre sehr früh abgestorben ist, was als sicheres Zeichen einer schlechten Ernte angesehen wird. Die Spargel-Produzenten sehen daher mit größter Sorge der Zukunft entgegen, was dadurch bereits zum Ausdruck gekommen ist, daß ihnen auf Grund der bereits abgeschlossenen Verträge für nächstes Jahr ein erheblich höherer Preis seitens der Fabrikanten bewilligt werden mußte, der allein schon bei geringeren Qualitäten eine Preiserhöhung für die  $\frac{1}{2}$ -Kilo-Dose von ca. 10 Pfg., bei besseren Qualitäten noch mehr betragen dürfte.

Erbjien sind mit den Produzenten zu den letztjährigen Preisen kontrahiert worden, doch mußten in Bezug auf die Qualität Zugeständnisse gemacht werden, die einer Preiserhöhung gleichkommen. — Es ist daher zu vermuten, daß in Erbjien nicht allein der durch die höheren Dosen zc. Preise bedingte Preisaufschlag eintreten wird.

Die Bohnen, bei denen sich die erhöhten Produktionskosten besonders bemerkbar machen, dürften verhältnismäßig ganz bedeutend im Preise steigen.

Die Preise für die übrigen Artikel dürften im Verhältnis zu den erhöhten Produktionskosten steigen.

A. W. Querner.

## Monatsberichte

über

### die Lage des Handels und der Industrie.

(November.)

#### Wurst- und Fleischwaaren.

Der verlossene Monat November ist für die Wurstfabrikation sehr ungünstig gewesen. Die Fabrikation auf Dauerwaare war durchweg bereits aufgenommen, und in Folge des anhaltend warmen Wetters hat der Betrieb wieder eingeschränkt werden müssen. Bei vorsichtiger Fabrikation ist dennoch zum größten Theil wohl befriedigende Dauerwaare auf Lager genommen.

Auf das Verjand-Geschäft hat das warme Wetter sehr ungünstig gewirkt, der Konsum ist durchweg geringer gewesen. Denecke & Himmel.

#### Konservern.

Auf dem Konservernmarkte stehen erhebliche Preiserhöhungen bevor.

Die außerordentliche Zuanpruchnahme der Gesamtindustrie und der damit verbundenen gewaltigen Preissteigerungen beeinflusst die Konservern-Industrie ganz bedeutend. So sind

Weißbleche	um ca.	50%
Zinn	" "	100%
Kohlen	" "	20%
Holz	" "	30%
Nägcl	" "	100%

gestiegen. Der Reichsbank-Diskont hat eine seit vielen Jahren nicht gefasste Höhe erreicht. Die genannten Momente allein bedeuten schon eine Preissteigerung von mindestens 5 Pfg. für die  $\frac{1}{2}$ -Kilo-Dose. Ferner muß auch für die Rohwaare im nächsten Jahre theilweise mehr angelegt werden.

#### Getreidehandel.

Der Stand der Winterjaaten ist im Allgemeinen befriedigend. Sehr geklagt wird über das starke Auftreten der Feldmäuse, welchem Uebelstande erst ein starker Schneefall Abhilfe bringen dürfte.

Weizen wurde etwas stärker angeboten, doch kauften Mühlen nur das Nothwendigste, da die Preise für Mehl sehr gedrückte sind. Die Notierungen gingen von 146 Mk. im Anfang des Monats auf 140—142 Mk. zurück; auch die amerikanischen Kurse wichen im Laufe des Monats um 4 Cents per Bushel.

Roggen, der im Beginn des Berichtmonats mit 152 Mk. bezahlt wurde, verkaufte ebenfalls und verlor 6 Mk. im Werthe; aber auch zu dem niedrigeren Preise vermochten die hiesigen Roggenmühlen der auswärtigen Konkurrenz in Mehl nicht mit Erfolg entgegen zu treten. Vielfach wurde recht schöner trockener Roggen von Neckenburg und der Altmark nach hier gehandelt.

Von Hafer kamen mehr Zufuhren an den Markt; der Handel blieb schwerfällig, Preise unverändert.

Braugerste ist stark und billiger offerirt, Käufer fehlen.

Futtergerste bei vorübergehenden Abschwächungen in fester Haltung und lebhaft gehandelt; ebenso auch Mais. F. Peters.

## Handelsregister.

### 1. Neueintragungen.

1. Gebrüder Welger, Maschinenfabrik, Wolsenbüttel. Inhaber: Ingenieur Gustav Welger und Ingenieur Franz Welger, beide zur Zeit in Braunschweig. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. November 1899.
2. H. Reinhardt jun. Nachf., Kleidergeschäft, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Moriz Fränkel, am 10. November 1899.

(Fortsetzung siehe Seite 162.)

## Statistische Nachrichten

über den Post- und Telegraphenverkehr bei den im Handelskammerbezirke Braunschweig und  
des Ober-Postdirektionsbezirks Braun

war in den vierzehn Städten des Herzogthums belegenen Post- und Telegraphen-Anstalten  
Schweig für das Kalenderjahr 1898.

Laufende Nr.	Name des Orts	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 2. Dezbr. 1895 Orts- und Landbestellbezirk	Porto- und Telegrammgebühren-Einnahme Mr.	An Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie				Im Orte auf portopflichtig:		Gegebene und portofreie		An Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie		Betrag der eingezahlten : ausgezahlten		Zahl der von den Verlagspostanstalten abgesetzten Zeitungsnummern		Telegraphen		Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmärken Mr.								
				Briefe, Postkarten, Drucksachen u. Waarenproben	Pacete ohne	Briefe mit	Pacete mit	Briefe, Postkarten, Drucksachen u. Waarenproben	Pacete ohne	Briefe mit	Pacete mit	Postnachnahmen	Postauftragsbriefe	portopflichtigen und portofreien Postanweisungen	auf- anstalten abgesetzten Zeitungsnummern	Auf- gegebene	Ein- gegangene											
																		Stück	Stück		Stück	Stück	Stück	Stück	Mr.	Mr.	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20									
1	Braunschweig . . . . .	121 149	1 878 757	10 817 898	658 225	50 429	16 520	22 888 970	829 495	39 843	12 347	74 747	16 229	25 983 158	39 275 370	6 081 748	151 176	157 570	42 333									
2	Wolfenbüttel . . . . .	19 171	151 726	1 389 934	71 409	4 584	1 535	1 471 704	53 122	5 324	862	10 693	2 925	3 460 799	2 352 174	189 739	11 003	10 603	539									
3	Schöppenstedt . . . . .	7 951	29 014	283 946	17 699	1 202	204	208 156	9 300	2 097	334	3 439	871	1 043 577	381 923	35 845	3 641	3 739	325									
4	Helmstedt . . . . .	13 879	116 556	897 442	58 335	4 316	2 468	959 114	36 111	6 266	1 164	9 735	2 787	3 324 874	2 327 997	461 874	10 038	10 458	2 049									
5	Schöningen . . . . .	10 425	67 152	609 752	36 687	3 235	326	525 538	22 564	4 081	305	7 157	1 973	2 123 366	1 013 745	112 235	6 656	7 305	1 712									
6	Königsutter . . . . .	9 303	30 970	287 430	15 128	1 256	154	210 548	9 480	1 857	111	3 324	1 120	971 210	424 829	15 064	3 608	3 895	548									
7	Gandersheim . . . . .	6 397	47 639	315 978	20 581	1 423	658	235 794	42 764	2 277	414	3 520	523	1 379 077	745 416	160 014	2 971	2 848	1 426									
8	Seeßen . . . . .	5 849	39 067	399 594	23 297	1 321	223	398 294	20 314	2 038	363	4 165	880	1 263 326	773 252	72 765	4 920	5 296	99									
9	Holzminden . . . . .	11 580	84 130	582 114	51 468	2 689	1 233	589 420	32 592	3 321	2 393	8 329	2 325	2 231 729	1 704 454	348 334	9 669	9 035	2 100									
10	Stadtfelben . . . . .	5 011	24 093	206 622	14 879	1 231	174	184 964	8 918	1 034	167	2 838	632	654 170	632 677	6 440	2 183	2 949	499									
11	Eschershausen . . . . .	3 650	12 136	96 616	9 891	657	96	82 524	6 175	670	114	1 920	369	421 059	199 589	12 504	1 070	1 175	132									
12	Blankenburg a. S. . . . .	9 403	114 932	1 045 798	81 624	4 816	1 083	1 272 076	43 639	5 624	911	12 596	3 388	3 102 013	1 609 519	195 992	13 349	13 021	2 276									
13	Hasselfelde . . . . .	2 853	16 149	117 702	11 262	577	84	101 738	12 331	719	105	1 968	388	457 349	142 004	3 042	1 448	1 534	57									
14	Harzburg . . . . .	7 752	90 556	986 986	39 269	2 639	457	951 184	17 949	2 490	319	7 953	1 808	1 846 190	1 015 118	59 589	15 441	13 946	649									

## Fernsprechverkehr.

Stadt-Fernsprecheinrichtungen bestehen in:

	Jahr	Blankenburg (Harz)	Braunlage	Braunschweig	Harzburg	Helmstedt	Holzminden	Königsutter	Rübeland	Schöningen	Schöppenstedt	Seeßen	Wolfenbüttel
Zahl der Stadt-Fernsprecheinrichtungen . . . . .	1894	21	—	709	36	16	—	—	—	33	—	—	48
	1895	20	—	813	48	18	—	—	—	34	—	—	54
	1896	18	—	915	50	17	—	—	—	36	—	—	66
	1897	15	8	1008	55	30	—	13	—	42	—	—	67
	1898	17	10	1126	61	38	21	15	17	48	22	16	81
Zahl der im abgelaufenen Jahre ausgeführten Verbindungen . . . . .	1894	32 433	—	2 884 351	13 994	18 304	—	—	—	33 478	—	—	91 825
	1895	29 640	—	3 077 703	34 733	21 149	—	—	—	34 801	—	—	95 339
	1896	42 617	—	3 594 345	53 269	25 544	—	—	—	40 285	—	—	129 286
	1897	44 653	2932	3 194 270	54 589	35 853	—	9 660	—	54 279	—	—	154 267
	1898	52 316	8939	3 594 120	67 038	58 043	7125	29 390	7484	70 276	8010	3386	192 160

Es beträgt:	1894	1895	1896	1897	1898
1. Die Zahl der Post- u. Telegraphenanstalten	140	132	151	153	155
2. Die Zahl der Posthilfsstellen	357	360	348	355	354
3. Die Zahl der amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen	308	326	330	406	457
4. Die Zahl der Briefkasten	1052	1096	1158	1185	1216

3. Julius Schaefer, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Braunschweig. Inhaber: Kaufmann Julius Schaefer, am 10. November 1899.
4. Dr. Karl Gerhard, Wolfenbüttel. Inhaber: Apotheker Dr. Karl Gerhard, am 21. November 1899.
5. Ludwig Paasche & Sohn, Helmstedt. Inhaber: Viehhändler Ludwig Paasche in Klinge und Viehhändler Wilhelm Paasche in Klinge. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Oktober 1898.
6. Kühne & Co., Vertrieb von Bergwerksprodukten, Braunschweig. Als persönlich haftender Gesellschafter der Rentner Alb. Kühne, sowie drei Kommanditisten. Kommanditgesellschaft, begonnen am 23. November 1899.

## 2. Abänderungen und Zusatzvermerke.

1. A. Schumacher, Bevern. Der Sohn des bisherigen Inhabers, Kaufmann Hermann Schumacher, hat das Geschäft mit sämtlichen Forderungen und Verbindlichkeiten von heute an übernommen. 26. Oktober 1899.
2. Müller & Wittich, auf der Bast bei Blankenburg a. H. Die Firma ist in folgender Weise geändert: Braunschweiger Farbenwerke Müller & Wittich, Blankenburg a. H., Inhaber: Kaufmann Wilhelm Rannefeld daselbst; die Firma ist ohne Aktiva und Passiva auf den Kaufmann Rannefeld übergegangen. 25. Oktober 1899.
3. Fr. Jaentich & Co., Braunschweig. Dem Mitgesellschafter Heinrich Reiche hiersebst ist die Beugnis erteilt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem der beiden übrigen Gesellschafter zu vertreten. 4. November 1899.
4. Aktien-Zuckerfabrik Seesen. Die Vorstandsmitglieder, Gutsbesitzer Ed. Schilling, Lutter a. Obge., Halbspänner Wilhelm Färges, Ildeshausen, und Halbspänner Friedr. Meyer in Engelage sind auf vier Jahre wiedergewählt. Zu Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 29. Juli 1899 ist die Höhe des Grundkapitals auf 337 500 Mk. — zerfallend in 450 Aktien à 750 Mk. — herabgesetzt. 27. September 1899.
5. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Am 2. Februar 1899 ist in Darmstadt eine Zweigniederlassung errichtet. 9. November 1899.
6. Gebr. Heinemann, Produktenhandel, Calvörde. Das bisher unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva auf den Tabakhändler August Heinemann jun. übergegangen. 7. November 1899.
7. Carl Schweiger, Blankenburg a. H. Die bisherige Firma Carl Schweiger ist in die Firma:

Carl Schweiger, Inhaberin: Martha Meliß umgeändert. 3. November 1899.

8. W. Ohlmeyer, Blankenburg a. H. Die Firma lautet jetzt Wilhelm Ohlmeyer. 11. November 1899.
9. Ad. Lachmann, Kaufmann, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva nebst Firma von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Adolf Lachmann, seit dem 14. d. Mts. an den Kaufmann Salli Levy hiersebst abgetreten. 16. November 1899.
10. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Der Ingenieur Hugo Luther ist aus dem Vorstande ausgeschieden, und dagegen der Kaufmann Ferdinand Estel und der Ingenieur Rudolf Bayer, beide hiersebst, als stellvertretende Direktoren in den Vorstand gewählt.
11. C. H. Rönnecke, Braunschweig. Durch das am 1. April d. J. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafter, Kaufmanns Robert Rönnecke hiersebst, ist die unter obiger Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Hermann Rönnecke hiersebst unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 23. November 1899.
12. Max Meyerstein, Braunschweig. Die Inhaber dieser Firma, Kaufleute Max Siegmund und Sally Meyerstein zu Hannover, haben die bisherige Zweigniederlassung zu Hannover zur Hauptniederlassung, und die bisherige Hauptniederlassung zu Banteln zur Zweigniederlassung gemacht. 24. November 1899.
13. Gustav Rössing, Braunschweig. Die unter dieser Firma bestandene offene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden des Mitgesellschafter, Kaufmanns Otto Rössing, aufgelöst und wird das gedachte Handelsgeschäft von dem Kaufmann Gustav Rössing hiersebst unter Uebernahme der Aktiva und Passiva bei unveränderter Firma auf alleinige Rechnung fortgesetzt. 24. November 1899.
14. Diabas-Steinbrüche Neuwert zu Neuwert bei Rübeland. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. September 1899 sind die §§ 6, 11, 14, 15, 17 und 18 des Gesellschaftsvertrages abgeändert. 20. November 1899.
15. Franz Rinkel Nachfolger, Braunschweig. Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist unter Uebernahme der Aktiva und Passiva nebst Firma nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Johannes Lübbe, auf dessen Wittwe, Emilie geb. Künzel, und dessen Sohn, Referendar Hans Lübbe, übergegangen, welche dasselbe seit dem 16. d. Mts. in offener Handelsgesellschaft fortführen.

## 3. Löschungen.

1. Gerhard Reuter, Braunschweig. 30. Oktober 1899.
2. Emil Spengler, Trautenstein. 25. September 1899.
3. G. S. Klitschmüller, Braunschweig. 18. November 1899.
4. Braunschweiger Electricitäts- und Acetylen-Industrie-Gesellschaft Franz Guede & Co., Braunschweig. 23. November 1899.
5. Dr. F. & Dr. A. Gerhard, Wolfenbüttel. 20. November 1899.
6. C. A. Eienhuth, Parzer Centralfäbrik, Gaffelsfelde. 25. November 1899.

7. Papierfabrik Marienthal, Aktiengesellschaft, in Marienthal bei Osterode, Zweigniederlassung Sangelshaus. 18. November 1899.
8. Müller & Hoffmann, Harzburg. 16. November 1899.

#### 4. Procura-Ertheilungen.

1. Carl Uhl & Co., Filiale Schöppenstedt. Dem Kaufmann Robert Ostmann ist für obige Firma Procura ertheilt. 30. Oktober 1899.
2. Braunschweigische Maschinenbauanstalt, Braunschweig. Dem Kaufmann Eugen Hecker hier selbst ist für obige Firma Procura ertheilt. 6. November 1899.
3. Hermann Krüger Nachf., Bergschloßbrauerei und Malzfabrik, C. L. Wilh. Brandt, Aktiengesellschaft in Grünberg i. Schl. Dem Brauereidirektor Paul Büchel hier selbst ist in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, die obige Firma in Gemeinschaft mit dem bereits bestellten Procuristen, Kaufmann Paul Döring hier selbst, zu zeichnen. 16. November 1899.
4. Franz Nickel Nachfolger, Braunschweig. Dem Kaufmann Hermann Dempewolf ist für obige Firma Procura ertheilt. 28. November 1899.

#### 5. Procuralösungen.

1. Carl Uhl & Co., Filiale Schöppenstedt. Die dem Kaufmann Gustav Neuhaus ertheilte Procura ist gelöst, am 30. Oktober 1899.
2. C. A. Eisenhuth, Harzer Centralkäse-Fabrik, Hasselfelde. Die dem Käsefabrikanten Carl Eisenhuth für obige Firma ertheilte Procura ist gelöst, am 6. November 1899.
3. Hermann Krüger Nachf., Bergschloßbrauerei und Malzfabrik, C. L. Wilh. Brandt, Aktiengesellschaft in Grünberg i. Schl. Die dem Brauereidirektor Hermann Krüger ertheilte Procura ist gelöst, am 16. November 1899.
4. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luthar, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Die dem Kaufmann Ferdinand Estel und Ingenieur Rudolf Bayer ertheilte Procura ist gelöst, am 17. November 1899.

### Genossenschaftsregister.

#### Abänderungen.

1. Konsumverein Berel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. September d. J. aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt Heinrich Burgdorf, Christel Wolters und Fritz Peters in Berel. 16. Oktober 1899.
2. Allgemeiner Konsumverein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. September d. J. sind die §§ 62 und 66 des Genossenschaftsstatutes dahin abgeändert, daß der Geschäftsanteil sowie die Haftsumme auf 40 Mk. erhöht sind. 1. November 1899.

3. Konervenfabrik Neubrück, C. G. m. b. H., in Neubrück. In Folge Beschlusses der Generalversammlung vom 27. Mai 1899 ist das Statut der Genossenschaft vom 18. Februar 1894 in seinem ganzen Umfange geändert. Nach dem Statut gehören dem Vorstände vier Mitglieder an und geschieht die Zeichnung der Firma rechtsverbindlich in der Weise, daß der Firma der Genossenschaft die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder hinzuzufügen sind. Der Geschäftsanteil beträgt 500 Mk. Die Haftsumme eines jeden Genossen 1500 Mk. für jeden Geschäftsanteil. Der Vorstand der Genossenschaft besteht zur Zeit aus folgenden Personen: dem Rittergutsbesitzer Freiherrn G. von Mahrenholz zu Groß-Schwülper, dem Ackermann Heinrich Reinecke zu Neubrück, dem Kaufmann Gustav Meinicke zu Neubrück, dem Ackermann Heinrich Grotewohl zu Groß-Schwülper, welcher durch Beschluß der Generalversammlung vom obengenannten Tage in den Vorstand neugewählt worden ist. 30. Oktober 1899.
4. Konsum-Verein Schlewecke, e. G. m. b. H. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Wegewärters Ludwig Wefche, ist der Anbauer W. Schrader für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis dahin 1903 in den Vorstand gewählt. 15. November 1899.
5. Konsum-Verein in Sandersheim. Der Gerichtsschreiber-Aspirant Hachfeld hat sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt. Der Rangirmeister a. D. Heinrich Düerfop ist interimistisch bis zu einer Nachwahl zum Vorstandsmitgliede bestellt. 17. November 1899.

### Konkurse.

#### 1. Eröffnungen.

1. Bruno Gerchler, Kaufmann aus Einsiedel bei Chemnitz, früher Braunschweig, jetzt unbekannten Aufenthaltes, 31. Oktober 1899. Anzeigefrist bis 15. November, Anmeldedfrist bis 25. November. Prüfungstermin am 9. Dezember 1899.
2. Wilhelm Künne, Bäckermeister, aus Dannooß, 7. November 1899. Anzeigefrist bis 18. November, Anmeldedfrist bis 1. Dezember. Prüfungstermin am 13. Dezember 1899.
3. Wilhelm Voigt, Schuhmachermeister, Braunlage, 13. November 1899. Anzeigefrist bis 1. Dezember, Anmeldedfrist bis 4. Dezember. Prüfungstermin am 12. Dezember 1899.
4. Ernst Bock, Schlossermeister, Braunschweig, 17. November 1899. Anzeigefrist bis 10. Dezember, Anmeldedfrist bis 20. Dezember. Prüfungstermin am 10. Januar 1900.
5. Hermann Dix, Glasermeister, Braunschweig, 24. November 1899. Anzeigefrist bis 19. Dezember, Anmeldedfrist bis 1. Januar 1900. Prüfungstermin am 12. Januar 1900.

#### 2. Abrechnungen.

1. A. W. Kohn, Bedelnde. Schlußtermin am 30. Dezember 1899.
2. Heinrich Mintz, Fabrikant, i. F.: C. H. Mintz, Wolfenbüttel. Schlußtermin am 29. November 1899.

3. Gustav Wegner, Kaufmann, Pabstorf. Vergleichstermin am 4. Dezember 1899.
4. Hugo Ströbner, Buchhalter, früher auf der Zuckerfabrik Zerzheim, jetzt unbekannten Aufenthaltes. Schlußtermin am 12. Dezember 1899.
5. Ehefrau Lina Süßkind, Helmsedt. Vergleichstermin am 7. Dezember 1899.
6. Heinrich Bistorius, Garderobehändler, Braunschweig. Vergleichstermin am 12. Dezember 1899.
7. Zickfeldt & Andres, Braunschweig. Schlußtermin am 22. Dezember 1899.

### 3. Aufhebungen.

1. Friedrich Seumenicht, Buchbinder, Ottenstein, am 28. Oktober 1899.
2. Wilhelm Töpke, Kaufmann, Schöningen, am 15. November 1899.
3. Wilhelm Prill, Stellmachermeister, Eikum, am 18. November 1899.
4. Hermann Goldschmidt, Kaufmann, Wolfenbüttel, am 24. November 1899.

## Das Erste Jahres-Supplement zu Meyers Konversations-Lexikon.

Meyers Konversations-Lexikon besitzt vor allen Werken dieser Art den unbestrittenen Vorzug, daß es alljährlich eine Verjüngung erfährt, sozusagen einen neuen Sproß treibt, der es vor dem Veralten schützt. Es ist keine Frage, daß hierdurch jedem Besitzer des Lexikons die Freude an seinem werthvollen Besitz wesentlich dauerhafter gemacht, ja bis zum Erscheinen einer neuen Auflage vollkommen gewährleistet wird. Pünktlich in Jahresfrist nach Abschluß der jüngsten Auflage des Hefenwerkes ist soeben das „Erste Jahres-Supplement“ erschienen, der 19. Band in der ganzen Reihe. Diese Meyer'schen Jahres-Supplemente verfolgen nun einen doppelten Zweck. Einmal sollen sie das Hauptwerk vor dem Veralten bewahren, indem sie alle Artikel, die dessen bedürfen, ergänzen, bezw. fortführen. Sie setzen also z. B. Biographien noch lebender Berühmtheiten fort und verzeichnen vor Allem die seit Abschluß des Hauptwerks bis Mitte 1899 eingetretenen Todesfälle. Sie nehmen den Faden der geschichtlichen Darstellung (z. B. der Staatengeschichte) da auf, wo ihn das Hauptwerk abschneiden mußte, und ergänzen gleicher Weise die geographischen Artikel durch neuere statistische Daten, Ergebnisse neuerer Forschungsergebnisse in den außereuropäischen Erdtheilen zc. Ebenso werden die jüngsten Erscheinungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Nationalliteraturen in ausführlichen Abhandlungen gewürdigt. Das große Gebiet der neuesten Gesetzgebung wird sehr ausführlich behandelt (neues Bürgerliches Gesetzbuch, neue Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898!). Neu aufgetauchten Berühmtheiten werden zahlreiche neue Artikel gewidmet zc. Andererseits erhebt sich jedes Meyer'sche Jahres-Supplement auch zu einem wahren encyclopädischen Jahrbuch durch eine Fülle solcher Artikel, die sich zwar auch irgendwie an das Hauptwerk anlehnen, aber daneben doch vollkommen selbständigen Werth besitzen. Diese in sich abgerundeten, meist längeren Abhandlungen berühren so ziemlich alle die unmittelbare Gegenwart interessirenden Fragen und Erscheinungen und besprechen sie in formvollendeter, sachkundiger und, was die Hauptsache, wissenschaftlich-

objektiver Weise. Die Artikel eines Konversations-Lexikons sind natürlich in erster Linie für den Nicht-Sachmann geschrieben, der sich über Dinge, die außerhalb seiner Berufssphäre liegen, unterrichten will. Aber nicht wenige Artikel des vor uns liegenden „Supplements“ werden auch von Sachleuten gelegentlich gern zu Rathe gezogen werden, wie z. B. die Artikel „Geographische Literatur“, „Musik“ und „Musikwissenschaft“ (gebräugte geistvolle Uebersichten über das Schaffen der Gegenwart), der Artikel „Volkswirtschaftliche Literatur“, der einen Ueberblick über den „fast beängstigenden Umfang“ der Neuererscheinungen der letzten Jahre auf diesem Gebiete giebt, u. A. Ein wahrer embarras de richesse hindert uns, eine auch nur halbwegs vollständige Aufzählung der vielen hochinteressanten Abhandlungen dieses Bandes zu geben. Die Sprache ist allenthalben klar und allgemein verständlich; unnötigen Fremdwörtern begegnet man höchst selten. Das ist kein geringes Lob für die oberste Schriftleitung in Anbetracht der großen Zahl von Mitarbeitern, die Beiträge zu diesem Bande geliefert haben. Und bei jedem Artikel merkt man alsbald: das hat ein Meister in seinem Fach geschrieben. Ganz besonders wohlthuend berührt auch in diesem Bande die dem Meyer'schen Konversations-Lexikon durchweg eigne ruhige Sachlichkeit, die auch bei noch strittigen Dingen das Für und Wider ohne Voreingenommenheit erörtert. Dies gilt namentlich auch von der Darstellung der jüngsten Staatengeschichte, so z. B. im Artikel „Oesterreich“, der die greulichen jüdischen Vergewaltigungen des Deutschtums leidenschaftslos bespricht, damit aber um so schärfer verurtheilt.

Man darf behaupten: dieses Meyer'sche Jahres-Supplement ist eine unererschöpfliche Fundgrube der Belehrung auf allen Gebieten der vielgestaltigen Gegenwart. Dazu ist die Kunst des Zeichners und Malers aufs Ausgiebigste diesem Zwecke dienstbar gemacht: nicht weniger als 622 Abbildungen, Karten und Pläne im Text und auf 45 Tafeln, darunter 4 prächtige Farbendrucktafeln und 9 selbständige Kartenbeilagen, sind in dem Bande enthalten. Auch die besonderen Textbeilagen tabellarischer Natur, wie die „Statistik der Reichstagswahlen 1871 bis 1898“, die „Landwirtschaftliche Betriebsstatistik im Deutschen Reich“, die „Ergebnisse der Viehzählung 1892 und 1897 nebst Statistik der Fleischinjehr in Deutschland“, die „Uebersicht der deutschen Reichsgesetze“ u. A., dürften Vielen willkommen sein. Der Preis von 10 Mk. für den schön gebundenen Halblederband ist in Ansehung des Gebotenen außerordentlich gering.

## Carl Arndt

### Ingenieur.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Patent.

Muster- und Zeichenwesen.

Mitglied des Vereines deutscher Patentanwälte.

## Braunschweig,

Kaiser Wilhelmstr. 1a.



fernsprecher 597.

